4° Eph. Sol. Es.

Digitized by Google

Münchener
Politische Zeitung.

Sieben und dreißigster Jahrgang.

1836.

Redakteur: Ministerialrath Häcker. Verlegt von P. Ph. Wolf's Kindern.

Der Preis des ganzen Jahrganges beträgt im Münchener Zeitungs-Comptoir, auf den Ober- und Haupt-Postämtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., ferner durch ganz Bayern und die obere Pfalz ꝛc.
Sechs Gulden.

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaften, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagschrift unter dem Titel: »Münchener Zeitung,« allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiemit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausnahme des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein, ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feil haben, verkaufen und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königl. Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und Verwirkung einer Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange sein Privilegium besteht, wider Wissen und Willen des Privilegirten auf keinerley Weise und unter keinerley Form, weder mittel- oder unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechts bey verspürtem Frevel mit Hülfe der Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselbe bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig und gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hierorts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen, und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, Achtzehn Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm abgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestigt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tage des Monats Oktober, im Achtzehn Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reiches im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
von Flad.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 1.** 1. Januar 1836.

Amerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Leipzig. Stuttgart. Kassel. Karlsruhe. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (München. Wertingen. Oberfahlheim. Altötting.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Amerika.

Eine nordamerikanische Zeitung meldet aus Peru, es sey daselbst eine Reaction eingetreten. General Gamara, von dem bolivischen Präsidenten Santa Cruz unterstützt, sey mit mehr als 5000 Mann bis in die Nähe von Lima vorgerückt, und Salaberys Soldaten in großer Anzahl zu ihm gestoßen, so daß es mit Letzterem bald ein Ende nehmen dürfte.

Großbritannien.

(London, 23. Dezbr.) Herr M'Cartan, katholischer Pfarrer zu Drommaragh, Grafschaft Down, hat einen Brief an Herrn O'Sullivan (den herumwandernden irischen Orangeman) in Betreff der Orangisten-Gesellschaften veröffentlicht, in welchem er einige Opfer der grausamen und abscheulichen Gewaltthätigkeiten dieser Körperschaft aufzählt. Er sagt, ihr scheinbarer Zweck war anfangs die Bekehrung, und zu Erreichung desselben bedienten sie sich gleich den Mahomedanern des Feuers und Schwertes. Herr M'Cartan stellt hierauf die Frage: »Wie viele katholische Familien brachten sie durch ihr Schreckenssystem zum Abfalle von ihrem Glauben, nachdem sie 80 katholische Kapellen niedergebrannt, einige 40 Katholiken gemordet und nach dem Zeugnisse des Lord Gosford 700 Familien zu Grunde gerichtet und ausgerottet hatten? Ein halbes Dutzend Familien, von denen zwei sogleich, wie ich selbst weiß, zum Katholicismus zurückkehrten, und mich rufen ließen, um ihnen die Sakramente der katholischen Kirche zu spenden.« Hierauf führt derselbe unter der Ueberschrift »Von den Orangisten begangene Morde« 50 Namen derer an, die als Opfer der orangistischen Wuth gefallen waren, mit Angabe der Pfarreien, denen sie angehörten; außerdem wurden von den Orangemännern katholische Kapellen verbrannt zu Tartaraghan, Seago, Aughagallan, Clare, Moralin, Moira, Ballindery und Kilwarlin. (Dubl. J.) — Sir G. Shea, Botschafter im Haag, hat sich gestern in Dover unter einer Salve von den Höhen nach Boulogne eingeschifft, da das Wetter nicht gestattete, nach Ostende zu segeln. (Courier.) — Hr. Urdouin, Bankier von Paris und Contrahent des spanischen Anlehens, ist gestern Nachts in London angekommen; wie man sagt, habe er einige Finanz-Geschäfte in der spanischen Schuld abzumachen. Man glaubt, die verschobene Schuld werde von dem spanischen Finanzminister zuerst in Betracht gezogen werden. (Sun.) — Die Wahl des Herrn Maunsell, welcher über seinen Mitbewerber, Hrn. Hanbury, den ministeriellen Candidaten, mit 594 Stimmen den Sieg davon trug, wurde in der Grafschaft Northampton mit allem Pompe, der bei einer solchen Gelegenheit stattfinden konnte, gefeiert. Die Freunde des Hrn. Maunsell durchzogen die Stadt Kettering, wo die Wahl stattgefunden hatte, mit Bannieren, auf welchen man unter anderen auch folgende Inschriften las: »Kein Papstthum. Krinen O'Connell. Kirche und Staat. Der König, die Lords und die Gemeinen.« Diese Demonstrationen veranlaßten jedoch keine Ruhestörungen. Die Tory-Journale sagen aus diesem Umstande dem gegenwärtigen Ministerium die traurigste Zukunft voraus.

(London, 24. Dezbr.) Die Botschafter von Frankreich, der Türkei und Hannover, der portugiesische Minister und die Geschäftsträger von Spanien, Oesterreich und Amerika arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. — Der »Chronicle« widerspricht der Angabe mehrerer französischer Blätter, als sey der Empfang des Lord Durham von Seiten des Kaisers Nikolaus nicht ein achtungsvoller und freundlicher gewesen.

Frankreich.

(Paris, 26. Dezember.) Donnerstag Abends arbeiteten die Minister des Innern, des Handels, des öffentlichen Unterrichts und des Aeußern im Kabinete des Königs. Prinz Paul von Würtemberg, der Geschäftsträger Seiner päpstlichen Heiligkeit, der Marquis de la Tour-Maubourg, Marschall Lobau, General Jacqueminot, der Herzog von Choiseul, Admiral Mackau, Admiral Truguet und Hr. Ginod de l'Ain hatten Audienzen bei Sr. Majestät. — Der Pairsgerichtshof hält heute um 11½ Uhr geheime Sitzung, um über die Angeklagten von der Categorie St. Etienne ꝛc. sein Urtheil zu fällen. — Das ministerielle Abendblatt bestätiget ein seit mehreren Tagen gehendes Gerücht, daß die Regierung ein Gesetz zur Unterdrückung aller Lotterien vorbereite; widerspricht aber auf das Bestimmteste der Angabe, als würde die Regierung gestatten, daß die Buchhändler Prämien oder Preise auf durch Subscription herauszugebende Werke setzen, ein Verfahren, welches, fügt das Journal bei, unter schweren Strafen wird untersagt werden. — Aus Cherbourg erfährt man, daß in der Nacht vom 20. d. der Colbert, von 100 Tonnen, Capitän Bonnetard, auf den Sandbänken, die abwärts dieses Hafens sind, gänzlich zertrümmert wurde. Alles an Bord ging

zu Grunde mit Ausnahme eines einzigen Matrosen. Hr. A. Maugee, einer der Eigenthümer des Schiffes, befand sich auf demselben, und kam gleichfalls mit den übrigen um. — Man schreibt aus Toulon vom 21. Dez.: »Während der letzten zwei Tagen haben die aus Afrika kommenden Dampfboote Castor, Ramier, Vautour, Styx und Fulton auf unserer Rhede Anker geworfen. Die letzten drei haben Briefe mitgebracht, deren Inhalt jedoch bereits bekannt ist; der Fulton jedoch ist der Ueberbringer von Schreiben aus Oran vom 10. und aus Algier vom 15. d. Die aus Oran melden: »Das Wetter ist seit den letzten wenigen Tagen schrecklich; es regnet beständig und die Straßen sind in dem übelsten Zustande. Glücklicherweise sind einige Mahren aus dem Innern des Landes nach Oran gekommen, und haben uns die Nachricht von der Einnahme Mascara's hinterbracht. Die Einwohner sind deßhalb voller Freude. Alle Europäer von 18 bis 60 Jahren sind der Nationalgarde eingereiht, und versehen gemeinschaftlich mit den Veteranen und den Seeleuten den Dienst. Wenn man den Berichten der aus dem Innern kommenden Araber Glauben schenken darf, so befindet sich Abd-el-Kader in einer sehr kritischen Lage. Die Stämme, welche er durch das Versprechen, daß er die Franzosen vertilgen werde, an sich gezogen, sind im vollen Aufstande begriffen; und die Colauglis, welche in der Citadelle von Tremezen eingeschlossen waren, benutzten die Abwesenheit der Truppen, von welchen sie umgeben waren, und eilten fort, um die Ueberreste der Truppen Abd el-Kaders zu verfolgen, und dieser Emir, der noch vor wenigen Tagen so mächtig war, sucht jetzt einen Platz, wo er mit Sicherheit sein Haupt niederlegen kann. Seine eigenen Leute haben ihn ausgeplündert. Die Stämme in der Nachbarschaft von Mostaganem und Arzew, welche gezwungen dem Abd el-Kader folgten, haben sich uns sogleich unterworfen; die Niederlage des Abd-el-Kader wird wohl allgemeinen Frieden nach sich ziehen.

Spanien.

(Bayonne, 22. Dezbr.) General Alava hat sich nach Santander begeben, von wo aus er sich nach Bilbao oder San Sebastian einschiffen wird. Er wird dann seine Reise nach Paris über Bayonne antreten. Mehrere Deserteure von der auf Befehl der Regierung der Regentin vorgenommenen Aushebung von 100,000 Mann werden täglich in Onnate exerzirt; sie sind größtentheils Galicianer. Man sagt, General Evans habe sich an der Spitze seiner Legion nach Salvatierra begeben, um diesen Platz, welcher der Schlüssel zu den Ameskoas ist, zu befestigen. Der Kriegs-Minister Graf Almodovar war am 15. immer noch in Vittoria.

Türkei.

(Konstantinopel, 9. Dezbr.) Am 6. d. M. verkündigten die Kanonen-Salven sämmtlicher Batterien der Hauptstadt die Geburt eines großherrlichen Prinzen, welchem der Name Sultan Nisam-eddin (Regel des Glaubens) beigelegt wurde. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde sogleich den Großen und Ministern des Reiches bekannt gemacht und denselben Circularschreiben hierüber von Seite des Reis-Effendi an die in dieser Hauptstadt residirenden Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte erlassen. Am 7. Abends erhielten sämmtliche höhere Staatsbeamte die Einladung, sich Tags darauf im Serail zu versammeln, um Sr. Hoheit bei diesem Anlasse ihre Glückwünsche darzubringen. Dieß fand wirklich am 8. d. Mts. statt und Abends wurden sie sämmtlich im Serail mit einem Gastmahl bewirthet, nach welchem ein glänzendes Feuerwerk auf dem vor dem Palaste von Beschiktasch gelegenen großen Platze von Dolmabagdsche abgebrannt wurde. Die Salven der Batterien der Hauptstadt und der im Bospor vor Anker liegenden Kriegsschiffe dauern noch immer fort und werden viermal des Tages wiederholt. — Am 7. d. Mts. fanden sich aus Anlaß der Bekanntmachung der Tewdschihat-Liste für die Civilämter alle höhern Staatsbeamten, die in ihren Stellen bestätigt oder denen neue verliehen wurden, bei der Pforte ein, wo sie mit dem gewöhnlichen Ehrenmantel ihres Ranges bekleidet wurden. Sodann begaben sie sich in den Palast des Seriaskers, um dem Herkommen gemäß daselbst ihre Glückwünsche abzustatten. — Dem obenerwähnten Tewdschihat zufolge werden sämmtliche Pforten-Minister erster Klasse, nämlich Seid Mehmed Said Pertew Effendi als Kioja-Beg (Minister des Innern), Elhadsch Mehmed Akif Effendi als Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten), Abdurrahman Nazif Effendi als Defterdar (Finanzminister) der regulären Truppen, und Ali Riza Effendi als Defterdar der großherrlichen Münze bestätigt. Fast alle übrigen Würdenträger der zweiten, dritten und vierten Klasse sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, bestätigt worden. Am Schlusse des Tewdschihat ist ein Verzeichniß mehrerer Pforten-Beamten, Kapidschidaschi's, Chadschagiane und anderer Würdenträger, welche von der Großmuth des Sultans einen jährlichen Gnadengehalt beziehen, mit der Bemerkung beigefügt, daß Se. Hoheit befohlen haben, daß außer diesen auch alle jene Beamte, welche in Zukunft derlei Pensionen erhalten werden, in der Tewdschihat-Liste angeführt werden sollen. (Oesterr. Beob.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 26. Dezbr.) In der vorgestrigen Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist endlich der Gesetz-Entwurf, betreffend die Beförderung des Landbaues, mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen worden.

(Brüssel, 24. Dezember.) Wenn wir das Kriegs-Budget der letzten Jahre durchgehen, können wir ungefähr voraussehen, welche Gegen-Reklamationen Belgien an Holland machen kann und gewiß auch machen wird, wenn es zur Tilgung der ihm zuerkannten holländisch-belgischen Schuld kommen soll. Belgien hätte 8,400,000 fl. an Holland zu zahlen; wir wollen mit den Kosten, die eine Anleihe nach sonst verursacht, rund weg 9 Mill. zu 5 pCt.

annehmen, also ein Kapital von 180 Mill. fl., das beträgt in Franken 380,950,000 Frkn. Kapital. Belgien hat für sein Kriegs-Budget der letzten Jahre gebeoncht: im Jahre 1831: 73,745,000; im J. 1832: 75,435,000; im Jahre 1833: 51,380,000; im J. 1834: 42.980,000; im Jahre 1835: 39.868,000; für das Jahr 1836 bereits festgestellt: 38,100,000. Suchma 320,508,000 Frkn. Belgien hat den Vertrag vom 15. November 1831 angenommen; hätte Holland nun gleiches gethan, so würde man die Armee auf den Feiedensfuß gebracht haben, auf 12,000 Mann, die nach der Beeechnung der gegenwärtigen Ausgaben das Kriegs-Budget auf 9,218,125 Fr. gestellt hätten. Nehmen wir die 6 Jahre nach diesem Anschlag, so beträgt die Summe 55,308,630 Fr., die wir von der oben gedachten Summe abziehen müssen; es blieben denn 265,199,370 Fr. Wenn also Holland nach der Prophezeihung des »Lynx«, obgleich in einer andeeen Auffassung, noch im Verlauf des Jahees 1836 sich mit Belgien abfindet, so bliebe ihm eine Foedecung von 115,750,630 Fr., was denn die 8,400,000 Fr. auf kaum noch 6 Mill. Fr. reduzirt hätte. Ob Belgien wirklich damit umgeht, eine dem ähnliche Gegenrechnung an Holland zu machen, läßt sich nicht behaupten, aber doch vermuthen. (Schw. M.)

Ungarn.

(Aus Ungarn, 22. Dezember.) In der gestrigen Reichstags-Sitzung beider Londtafeln wurden, nachdem die Anzeige in Betreff der Abgabe der Repräsentation an Se. Maj. den König wegen der eebetenen Verlängerung des Landtags erfolgt war, folgende Gegenstände veehandelt: 1) Ein neues Nuntium über diejenigen Gesetze, für welche die Stände noch während dieses Landtags durch königliche Genehmigung Gesetzeskraft zu eehalten wünschten; 2) wegen Rectifikation der Porten und der aus den Operaten gezogenen Gesetzes-Artikel; 3) wegen der Redefeeiheit, und 4) wegen der Beschweeden des Bekeser Comitats. Man erwartet noch immer die königl. Botschaft auf das Gesuch wegen Verlängerung des Reichstags.

Deutschland.

(Wien, 28. Dez) Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr Eezherzog Palatin sind am 17. d. Mts., nach einem 4wöchentlichen Katarrh und Schnupfen, zu Preßburg von einem rheumatisch-katarrhalischen Fieber mit entzündlicher Affection des Brustfells befallen worden. Die Fieber-Exacerbationen waren in den ersten Krankheitstagen heftig und lang andauernd, nahmen jedoch allmählig wieder ab, und es haben, nach den letzten aus Preßburg eingelangten ärztlichen Bulletins, Se. kais. Hoh. Sich schon vollkommen fieberfrei befunden.

— Unter der Uebeeschrift: »Muth und Menschlichkeit des österreichischen Capitäns Elias Marovich« enthält das »Giornale del Lloyd Austrico« Folgendes: »Wir haben beeeits in unserem Blatte Nro. 84 vom 17. Nov. d. Js. berichtet, was wir durch die aus Smyrna angekommene Brigantine »Ban«, so wie durch unsern Correspondenten aus Constantinopel unterm 28. Okt. in Bezug auf die Leistungen des die österreichische Brigantine »Mercurio« befehligenden Capitäns, Elias Marcovich, erfuhren, welcher die sämmtliche Mannschaft der englischen Brigantine »Providence«, Capitän Brocker, geeettet hat. Da das dießortige hohe Landesgouvernium uns das hierauf bezügliche Schreiben des k. k. österr. Consuls in Smyrna mitzutheilen befand, so halten wir es für gut, durch Anführung der wörtlichen Uebersetzung besagten Consulatbeeichtes einer so schönen und edelmüthigen Handlung die größte Publicität zu geben. Nicht ohne das lebhafteste Vergnügen zu fühlen, sehe ich mich verpflichtet, zur Kenntniß Euer Excellenz eine Handlung des Heldenmuths und der Menschlichkeit zu bringen, welche unlängst bei allen See- und Handelsleuten dieser Stadt die größte Sensation erregte, und unserer Handels-Maeine zur wahrhaften Ehre gereicht. In der auf den 16. Okt. folgenden Nacht, in welcher ein so furchtbarer Orkan sich im griechischen Archipel und in dem Meerbusen von Smyrna eehoben hatte, bemeekte der aus Athen kommende Capitän der Brigantine Mercurio, Elias Marovich, zwischen Zea und Negropont, auf der Höhe von Capo d'Oro, ein gänzlich entmastetes, und auf eine Seite sich hinneigendes Fahrzeug, welches zum Nothzeichen die englische Flagge am Hintertheil aufgesteckt hatte. Teotz der großen Gefahr, sich bei einem so heftigen Stueme dem Lande zu nähern, steuerte der Capitän Marovich, auf die Güte seines Schiffes und die Geschicklichkeit seiner Leute bauend, mit fast verwegenem Muthe dem in Gefahr schwebenden englischen Schiffe zu, dessen Capitän und Matrosen mit Gebärden, welche den höchsten Zustand der Verzweiflung verriethen, nach Hülfe flehten. Capitän Marcovich ließ seine Schaluppe mit sechs Individuen seiner Mannschaft hinab, und war so glücklich, auf seiner ersten Fahrt zum Gestade 9 Personen aus der englischen Brigantine zu retten; bei einem wiederholten Versuche brachte er in einer zweiten Fahrt weitere 5 Mann und somit die ganze Mannschaft der Providence in Sicherheit, welch eestere er dann insgesammt glücklich nach Smyrna hinüberbrachte. Der englische Capitän eebat sich von dem Capitän Marcovich eine mit dem Eide bekeäftigte Erklärung des Thatbestandes, welche ihm auch in der Kanzlei des englischen Consulates mit ausführlicher Darstellung dieser schönen und edelmüthigen Handlung ausgestellt wurde. Da endlich bei solchen Begebenheiten (so schließt der Bericht des k. k. Consulates in Smyrna) die Publicität ein Mittel der Belohnung und zugleich der Aufmunterung ist, und bisweilen dem Urheber der That mehr oder minder positive Vortheile verschafft, so gereicht es uns (die wir diese Meinung vollkommen theilen) zum wahrrn Vergnügen, diese Handlung bekannt zu machen, welche für den wackeen österreichischen Capitän Elias Marovich und mit ihm für unsere Handelsmarine so ehrenvoll ist.«

(Leipzig, 27. Dezbe.) Der heutige Tag wird auch in den Annalen unserer Stadt als ein unvergeßlicher bezeichnet bleiben. An ihm vollendete unser allverehrter Monarch das achtzigste Lebensjahr; ein Fall, der, so

viel bekannt ist, noch bei keinem der früheren Regenten Sachsens sich ereignet hat. — Die k. Behörden, das hier garnisonirende Militär, die Universität, der Rath und die Vertreter der Bürgerschaft hatten sich vereinigt, um diesen merkwürdigen Tag auf das Festlichste zu begehen, während zugleich eine allgemeine Feier die Herzen der treuen Bürger und der studirenden Jugend belebte. (Lpz. Ztg.)

(Stuttgart, 30. Dezbr.) Seit zwei Tagen ist eine Deputation von Ulm wegen der Eisenbahn hier. Auch kommen täglich hier Wünsche und Anträge so wie Erklärungen zum Beitritte von allen Seiten, und auch aus dem Auslande ein. Die General-Versammlung am 3. Januar hier wird, wie wir hören, sehr zahlreich und von den Abgeordneten aus vielen Theilen des Landes besucht werden.

(Kassel, 28. Dezember). Man erwartet in Kurzem in Kassel den Vertrag wegen Frankfurts Anschluß an den Zollverein, welcher zur Ratification kurhessischer Seits der Beistimmung des von der Ständeversammlung bevollmächtigten permanenten Ausschusses bedarf. Die Einberufung des letztern wird unverzüglich erfolgen. Dem Ministerium ist an der Beendigung der Sache zu viel gelegen, als daß diesmal Differenzen mit dem Ausschuß über dessen Befugnisse, wie bei den Verträgen mit Baden und Nassau, zu besorgen wären; andererseits ist der baldige Anschluß Frankfurts für Kurhessen, und besonders für die Provinz Hanau, zu wichtig, als daß der Ausschuß geneigt seyn sollte, dem definitiven Abschluß in Berlin Hindernisse in den Weg zu legen.

(Karlsruhe, 29. Dezb.) Die badische Renten- oder Versorgungs-Anstalt, deren Gründer und Direktoren hier ihren Sitz haben, gewinnt so erfreulichen Fortgang, daß die Summe und die eingelegten Kapitalien bereits nahe an 400,000 fl. beträgt, und tagtäglich noch zunimmt. Von dem Vertrauen, welches man in sie setzt, zeugt u. A. die Bekanntmachung mehrerer vormundschaftlichen Behörden, welche die ihnen untergebenen Vormünder und Vermögens-Verwalter im Interesse ihrer Mündel und Pflegschaften zu Einlagen in jene Anstalt ermuntern und ermächtigen.

(Schw. Merk.)

(Schwerin, 24. Dezember.) Der am 19. Novbr. d. J. in Sternberg eröffnete Landtag ist am 18. Dezember geschlossen worden. Die demselben vorgelegten Capita proponenda waren: 1) Die ordinäre Landes-Contribution; 2) die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Behörde; 3) Berathung über einige bei der Visitation des Oberappellationsgerichts angeregte, zur vorläufigen Bestimmung sich eignende Gegenstände; 4) Berathung über die Resultate der Revision und Visitation des Landarbeitshauses; 5) Verhandlung über die Grundzüge zu einer Executions-Ordnung und 6) Verwendung der Fonds zur Aufhülfe der städtischen Industrie. Ueber sämmtliche 6 Kapitel der Landtags-Proposition ist nun auch der landesherrliche Bescheid erfolgt.

(Frankfurt, 29. Dezbr.) Das heute ausgegebene Blatt des 5ten Bandes der Gesetz- und Statutensammlung publicirt das Gesetz: das Polizeiwesen, insbesondere die Verbindung der Landpolizei mit der Stadtpolizei betreffend.

Bayern.

(*Altötting, 25. Dez.) Auch in Alötting versammelten sich am 21. Dez. sämmtliche Honoratioren, die Gemeinde-Vorstände, die gesammte Schuljugend und eine zahlreiche Menge der übrigen Gemeindeglieder in der Pfarrkirche daselbst, um einem Bittamte beizuwohnen, welches, um die glückliche Wiederkehr unseres vielgeliebten Königs Ludwig in unser Vaterland von Gott zu erflehen, mit aller Feierlichkeit abgehalten wurde. Das Gebeth, das in bezregter Absicht in hiesiger Pfarrkirche an Sonn- und Feiertagen, und in den Schulen schon seit mehreren Wochen täglich gebethet wird, lautet: »Allgütigster Vater im Himmel, Herr über Leben und Tod, der Du aller Menschen Schicksale wunderbar lenkest und leitest, beschütze unsern vielgeliebten König und Landesvater auf seiner gegenwärtigen Reise und führe ihn wieder glücklich in unser Vaterland zurück. Um das bitten wir Dich durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.«

(†Oberfahlheim, Landgerichts Günzburg, 28. Dez.) Unser würdiger Herr Pfarrer veranstaltete diesen Morgen einen feierlichen Gottesdienst, dem die gesammte Einwohnerschaft beiwohnte und in welchem heiße Gebete für die glückliche Reise und Wiederkehr unsers allgeliebten Landesvaters, Königs Ludwig, zum Himmel geschickt wurden.

(*Wertingen, 26. Dezbr.) Daß auch im stillen Zusamthale Bayer-Herzen schlagen, davon gab der heute hier zu Wertingen zur Erflehung einer glücklichen Rückkehr Seiner Majestät unseres geliebtesten Königs aus Griechenland gehaltene feierliche Gottesdienst den schönsten Beweis; denn es versammelten sich zu vereintem Gebete für den so tief verehrten Landesvater nicht nur die k. Beamten, die städtische Verwaltung, das Offizierkorps mit der gesammten Landwehr-Mannschaft und die Schuljugend, sondern auch die Einwohner der Stadt und Umgegend von jedem Stande in vollster Zahl. Bei dem Anblick dieser für ihren Landesherrn betenden Menge schwebte der Wunsch auf jeder Lippe: »Heil unserem König, Heil!«

Das Jahr 1835 ist vorübee; ein Jahr voll Frieden und Ruhe für Europa, das während desselben keine Revolution, keinen Krieg zu beklagen hatte. Man möchte sagen, daß nachdem unser Unstern erloschen, der Boden, welcher vor Kurzem noch unter unseren Füssen brannte, sich jetzt abgekühlt habe, um von dem Handel und der Industrie befruchtet zu werden. Jeden Tag sieht man eine thörigte Idee zu Grabe gehen, und an ihrer Statt ein gewichtiges, wesenhaftes Interesse erstehen. Wie die Meinungen besonnener werden, ergibt sich die Annäherung von selbst; wie die Parteien eine weniger feindliche Stellung einnehmen, beweisen auch die Regierungen ihrerseits mehr Zutrauen. Nicht als ob nicht noch tausend Ungewißheiten obwalteten: im Westen hat die Quadrupel-Allianz ein Werk begonnen,

von dem kein Ende abzusehen ist, und Spanien und Portugal sind noch weit davon, auf eine ruhige und gesicherte Zukunft rechnen zu können; im Osten verbirgt die große Frage der freien Durchfahrt der Dardanellen, die von den dabei interessirten Parteien in demselben Sinne gelöst, von England aber im entgegengesetzten Sinne interpretirt wurde, gewiß für die Augen jedes Hellsehenden die Keime eines in der Zukunft möglichen Krieges. Griechenland genießt noch nicht einer ungestörten Ruhe; man weiß nicht, welche Besorgnisse Sardinien hegt, noch welcher Geist der Unduldsamkeit von Zeit zu Zeit die Schweiz aufregt. Aber alle diese Fragen flößen uns heute keine Besorgnisse ein; denn die einen derselben sind untergeordneter Natur; die anderen aber gehören einer Zukunft an, die unsere Einbildungskraft so gerne weit, weit hinausschiebt. Zwei große Prinzipien theilen Europa. Es sind dieses das Prinzip der Ordnung und jenes der Freiheit. Vergebens werden die Einen behaupten, daß man unter Ordnung den Despotismus verstehe; vergebens werden die Anderen sagen, daß es keine andere Freiheit, als die Ungebundenheit oder den revolutionären Geist gebe. Wir verzweifeln an der menschlichen Natur nicht bis auf den Punkt, zu glauben, daß auf den beiden unermeßlichen Feldern, aus denen Europa besteht, blos auf einer Seite Finsterniß, dagegen auf der anderen Seite nur Licht sey; daß hier die Wahrheit, dort die Lüge, noch daß in der Politik nur eine ehrenhafte, eine unfehlbare, eine einzige Partei existire, welche die eingefleischte Tugend und Vollkommenheit repräsentirt. Erleuchtete Geister haben wir auch unter denen gefunden, die anders denken als wir. Wenn wir unseren Platz im Lager der Ordnung gewählt haben, wenn unser Glaube und unser politischer Cultus sich vorzugsweise auf die gewichtigen und ehrfurchtgebietenden Traditionen der monarchischen Principien sich gründet, in welchen wir Größe und Erhabenheit, Kraft und Andauer zu finden glauben, so hat dieses seinen Grund darin, daß nach angestelltem Vergleiche unsere Ueberzeugung dahin ausläuft, das Interesse der Völker werde dieselben unter dieses ehrwürdige Banner der Jahrhunderte reihen, das ihnen so viel des Glanzes und Ruhmes, so viele Beispiele von Glück und Wohlfahrt als Vermächtniß zurückließ. Weg mit den gemeinen Leidenschaften, und besteige man die Höhen der Geschichte und Philosophie! — Man schüttle ab die Ketten, die ein trügerischer Liberalismus, dessen Theorien bethören, und dessen Versprechungen sich niemals verwirklichten, uns auflegt. Man betrachte die Völker wie sie sind, das heißt, wie sie geworden durch die Regierungen, die man fortwährend angreift, durch diese Geschlechter der Könige, die man verläumdet, durch diese ergrauten Gesetze, ohne die wir heute weder als Nationen und folglich auch nicht als Bürger existiren würden; und man sage, wenn man gewissenhaft seyn will, ob allen diesen Schätzen der Vergangenheit etwas anderes beizufügen sey, als die fortschreitende Maßregel, welche an die Schätze der Vergangenheit jene der Gegenwart und Zukunft knüpft? Nicht dem Parthelgeiste wollen wir uns verständlich machen; ihm zu gefallen, kann fürwahr nur von geringer Bedeutung seyn. In der politischen sowohl wie in der religiösen Welt giebt es neben den wahrhaft gewissenhaften Seelen eine doppelte Klasse von Intriganten, welche benützen, und leichtgläubige Thoren, welche benützt werden. Für diese ist die Monarchie nichts anderes als Despotismus; jeder Gedanke von Ordnung Absolutismus; jede Revolte eine heilige Sache, und jede Unordnung Freiheit; unduldsam im höchsten Grade sprechen sie immer von Duldung; Freunde einer freien Meinung können sie es nicht verzeihen, daß man nicht auf ihre Grundsätze schwört. Sie anderen Sinnes zu machen, wäre vergebliche Mühe. Aber mit Freude, wir gestehen es, preisen wir jene allgemeine und tiefe Ruhe, welche die Völker der großen und mächtigen Monarchien genießen, deren väterliches Scepter einem lebenden Bilde der Kraft und Einheit gleicht. Deßhalb macht es uns das größte Vergnügen, wenn wir unsere Blicke auf England und seinen Einfluß zur See, auf Frankreich und seine glänzenden Fortschritte in der Civilisation u. Industrie werfen, in der gerechten Achtung, welche uns diese beiden Mächte einflößen, nichts zu erblicken, was darthun könnte, daß wir in dem, was den Ruhm und die Stärke der Völker ausmacht, geirrt hätten. Ist es die Freiheit der Presse, die Reform, sind es die Deklamationen des O'Connell oder der Radikalen, welche Großbritanien das Scepter über die Meere und den Handel der Welt errangen? Bezwecken die Ideen des Jahrhundert nicht vielmehr einen Umsturz und eine Vertilgung jener Institutionen, denen England ehemals seinen Wohlstand, seine Größe verdankte? Wenn Frankreich heute Beruhigung einflößt, nachdem es zuvor ganz Europa in Aufregung gebracht, geschieht dieses, weil es die Verschwörer anfeuert, oder weil es im Gegentheile dieselben bestraft? Sind diejenigen, welche dasselbe am meisten ehren, nicht die Vertheidiger der Ordnung und der öffentlichen Moral; und sind diese Lacenaire und Fieschi nicht das gemeinste und unlauterste Erzeugniß der revolutionären Irreligiosität und Gottlosigkeit und der Hefe republikanischer Clubs? Ja, selbst in den rein constitutionellen Staaten, selbst in den Ländern, welche man für wahrhaft liberale angibt, sind es die conservativen Ideen, die Ideen der Ordnung, welche Völker und Throne bewahren. Diese Ideen sind ein Gesetz der Gesellschaften, weil sie ein Gesetz der Natur sind. Ein König ist nicht blos eine Institution, er ist die Bedingniß aller Institutionen und aller gesetzlichen Ordnung selber. Hätte Louis-Philipp als Mensch hundert Versprechungen publicirt, tausend liberale Ordonnanzen erlassen, die politische Welt würde ganz gleichgültig dabei geblieben seyn. Bei dem Krachen der Höllenmaschine schauderte Europa wie Frankreich; und man begriff die ungeheuere Bedeutung, welche das Leben und die Person eines Königs hat, indem man sah, wie ohne diesen Schlußstein des socialen Gewölbes der Einsturz des Ganzen würde erfolgt seyn. (J. d. F.)

Miszellen.

Am 17. Juni verunglückte an der französischen Küste bei St. Valery die russische Brigg Demidoff, auf welcher

ſich fieden, dem berühmten Reiſenden Rüppel in Frankfurt gehöeige Kiſten mit veeſchiedenen Gegenſtänden befanden. Darunter waeen ein teefflicheſ Feauenhofer'ſches Feenrohr und andere aſteonomiſche Inſteumente, deeen er ſich auf ſeiner Reiſe in Aegypten bedient hatte; ſeltene Naturalien, ägyptiſche Alterthümee u. ſ. w. Nur einen kleinen Theil dee Gegenſtände erhielt Herr Rüppel zueück; alles Andere ſollte im Meere verunglückt ſeyn. Auffallend war dabei, daß die gehoegenen Gegenſtände vom Meeewaſſee nur ſehr wenig verdorben, und ſämmtlich von geeingem Geldweeth waeen, ja aus meheern Kiſtchen koſtbaee Steine u. dergl. fehlten. Hree Rüppel konnte indeſſen für die Entwendung den genügenden Beweis nicht lieſern, obgleich ee z. B. wohl weiß, wer den Frauenhofee'ſchen Tubus beſitzt. Die Sache war beeeits vergeſſen, als zuerſt eine Anzeige der franzöſiſchen Journale, und dann ein Scheeiben des Präſidenten der Auſmunterungs-Geſellſchaft in Abbeville Heeen Rüppel als wiſſenſchaftliche Neuigkeit die im Juni d. Js. am Ausfluß der Saone erfolgten Ausgrabungen von phöniziſchen Alteethümern meldete! Die beigefügte lithogeaphirte Abbildung dee Gegenſtände ließ dieſelben Herrn Rüppel ſogleich als ſeine entwendeten Gegenſtände erkennen. Ein beigefügtes Zeugniß des Präſidenten eekläet, daß die Antiken am 12. und 13. Juni bei einer Ausgrabung 5 Fuß untee dee Eede bei Noyelles entdeckt wurden. Aus Unwiſſenheit hatte man einige, den ägyptiſchen Antiken beigepackte Glasmünzen mit kufiſcher Schrift aus dem 14ten Jahrhundert, gleichfalls als phöniziſche Alteethümer bezeichnet. Möge dieſe Myſtifikation den Alteethumsfoeſchern zur Waenung dienen!

Course der Staatspapiere.

(London, 24. Dez.) Konſ. 91¼ ⅜.

(Paris, 26. Dez.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 79 Fr. 80 C. Span. ——; Koetesb. —.

(Amſterdam, 26. Dezbr.) 2½ pCt.: 54⅞; 5 pCt.: ——; Kansb.: ——; Syndik.: 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: —; Paſſive: 15; Diff.: 25¼; Cortesb.; ——; Ausgeſt. franz. —; engl. ——; Coupons: ——; Aedoins: 50 1/16; öſteee. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 29. Dezbr.) 5 pCt. öſterreich. Metall. G. 101 1/16, 4 pCt. Met. G. —, Bkakt. G. 1654; holl. Integr. G. 54 1/16, 5 pCt. Certifikate ———; Spaniſch. Activſchuld G. ——; Paſſivſchuld G. 15.

(Augsbueg, 31. Dezembee.) Oblig. à 4 pCt.: Bz. 101½, G. ——; Peomeſſen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 30, G. ——. Kaiſ. Kgl. Oeſterreichiſche. Rothſchild-Looſe peompt Be. ——; G. 215; Part.-Oblig. à 4 pCt. Be. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 117½, G. 117; Met. à 5 pCt. pe. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. peompt Br. 99⅝, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76, G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1382; G. 1379; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 31. Dezbr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101½. Peomeſſen auf d. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 30½, G. —; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. K. Oeſter. Metalliques à 5 pCt. Br. 102⅛; G. 101⅛; do. 1 Mt. Be. ——; G. ——; detto à 4 pCt. Be. 99½; G. ——; detto 1 Mt. Be. —, G. —; detto à 3 pCt. peompt Be. 75⅞, G. 75⅛; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——; Rothſchild. Looſe pe. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotteeie-Anleih. von 1834 pr. Br. 117½; G. 117; E. Jan. Br. —; G. —; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Be. 1384, G. 1381; d. 6. Jan. B. 1384, G. 1382.

Verantwortlicher Redakteur
Miniſterialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Feeitag den 1. Januar. Otto von Wittelsbach, von Babo.

Sonntag den 3. Januar. Der Seeräuber, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

In den Bekanntmachungen der Konkuesſache dee Joſepha Pröbſtle zu Buggenhofen vom 4. l. Mts. u. Js. hat ſich ein Scheeibfehler eingeſchlichen, welcher dahin zu beeichtigen iſt, daß der eeſte Ediktstag und die Veeäußeeung dee Realitäten nicht Dienſtags, ſondeen Freitags den 22. Jan. 1836 vorgenommen weeden wird.

Biſſingen, am 29. Dezember 1835.

Fürſtl. Heerſchaftsgericht.
v. Elleneiedee.

2370. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Bäckers Joſeph Pönneel in Weichs, zunächſt Regensburg, im Vollſtreckungswege zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden untergeſtellt.

Daſſelbe beſteht aus einem einſtöckigen, gemauerten und mit Schindeln gedeckten Wohnhauſe, mit angebauter Holzſchupfe, Stallung und Keller, dann einem Wurzgarten zu ½ Tagwerk, und wird daeauf bis jetzt die peeſonelle Bäckees-Conzeſſion ausgeübt.

Verkaufstermin wird hiemit auf

Montag den 25. Jänner 1836

Vormittags von 8 bis 11 Uhr angeſetzt, und werden dazu Kaufsliebhaber, von welchen ſich Auswärtige übee guten Leumund, Beſitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben, hiehee eingeladen.

Regenſtauf den 9. Dezember 1835.

Königliches Landgeeicht Regenſtauf.
Stier, Landeichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 2.** 2. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Stuttgart. Wiesbaden. Frankfurt.) — Bayern. (Traunstein.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 24. Dezember.) Folgenden wichtigen Brief erhielt man gestern in London von dem Major Fulke Greville, dem nächsten im Kommando nach Oberst Arbuthnot, welcher gegenwärtig mit der Vertheidigung von San Sebastian beschäftiget ist. Der Brief ist aus San Sebastian datirt und bestätiget die in den französischen Blättern kurz gegebene Nachricht über die Absicht Don Carlos, alle gefangenen Engländer erschießen zu lassen. »Gestern Morgens sendete der Oberst Arbuthnot, welcher unsere Truppen in San Sebastian kommandirt, eine Waffenstillstandsflagge aus der Stadt, um sich von der Wahrheit eines fast allgemein verbreiteten Gerüchtes zu überzeugen, als hätte Don Carlos sein hartes Dekret zurückgenommen, und ich bin im Stande, Ihnen die näheren Angaben über diese Verhandlungen zu liefern. Der Kommandant schrieb an den General Mantenegro folgenden Brief: »»Der Oberst-Kommandant des Detaschements der brittischen Hülfs-Legion in San Sebastian wünscht eine Unterredung mit den kommandirenden Offizieren der Truppen, welche gegenwärtig vor San Sebastian stehen. Man versteht sich, daß die Feindlichkeiten erst eine Stunde nach Beendigung der Unterredung beginnen werden.«« Eine wörtliche, in sehr höflichen Ausdrücken abgefaßte Antwort wurde sogleich zurückgesendet, des Inhalts: »General Sagastibelza, General-Kommandant der Provinz Guipuzcoa, erwarte den Oberst Arbuthnot zu einer Unterredung in dem Kloster von San Bartholomä, wenn es ihm zu kommen gefällig seyn würde.« Dieser machte sich, begleitet von seinem Dollmetscher und einem spanischen Urbanos-Offizier, welcher die Parlamentärs-Flagge trug, sogleich auf den Weg. Auf dem halben Wege längs der Heerstraße stießen sie auf einen Adjutanten des General Sagastibelza, der beauftragt war, sie nach dem Kloster zu geleiten. Der General kam hier selbst mit 3 Stabsoffizieren herab, und nun begann die Unterredung durch den Dolmetscher. Der Oberst richtete folgende Worte an den General: »Da ich gehört habe, Se. k. Hoh. Don Carlos hätten Ihr Dekret hinsichtlich der englischen Hülfstruppen in Spanien aufgehoben, so wünschte ich zu wissen, ob diese Angabe auch der Wahrheit gemäß ist.« Die Antwort des Generals erfolgte ohne Zögern: »Das Dekret bleibt in voller Kraft; wir haben keine Befehle erhalten, aufzuhören, keinen Pardon zu geben. Wir betrachten Sie nicht als reguläre Truppen, die gekommen sind, Spanien zu unterstützen, sondern als Truppen, die geworben sind, der Christine beizustehen.« Er legte dabei einen vorzüglichen Nachdruck auf die Worte: Spanien und Christine; sein Benehmen war äußerst gefällig und voll Würde; Mantenegro war ihm zur Seite. Der spanische Urbanos-Offizier fragte einen von dem Stabe des General, wie man denn die Urbanos ansähe, und dieser erwiderte ihm auf ganz entschiedene Weise: »Die Urbanos und Chapellgorris werden wie die Hülfstruppen in Spanien behandelt.« Eine Stunde nach der Unterredung wurde mit den Feindlichkeiten wieder begonnen.« (Cour.)

(London, 25. Dezbr.) Lord Palmerston hat gestern die Stadt verlassen, um die Weihnachtsfeiertage in Pacanger, dem Landsitze des Grafen v. Cowper zuzubringen. — Der Schatzkanzler will während dieser Festtage mehrere seiner Freunde zu sich auf seinen Landsitz zu Dulwich einladen. — Lord John Russel begab sich gestern nach Woburn Abbey, um dort die Feiertage mit dem Herzoge von Bedford zuzubringen. Lord Howick ist ebenfalls von London abgereist; man glaubt er werde ins Kriegs-Departement erst am Samstage über 8 Tage wieder zurückkehren. Gestern hatte der mit einer Spezialmission bevollmächtigte türkische Botschafter eine lange Unterredung mit Lord Palmerston, dem Staatssekretär des Aeußern. — Die unter der Autorität des Staatssekretärs des Krieges, Lord Howick ernannte Commission zur Untersuchung des Gesundheitszustandes und der Sterblichkeit unter den brittischen Truppen in den verschiedenen Colonial-Besitzungen Englands während der letzten 20 Jahre besteht aus Hrn. Marschall General-Inspektor der Hospitäler, Dr. Alexander und dem Lieutenant Tulloch.

(London, 26. Dezbr.) Gestern ist ein Courier mit Depeschen von Lord Ponsonby zu Pera auf dem auswärtigen Amte angekommen. Gleich nachdem die geheime Konferenz des Lords mit dem Sultan in dem Palaste von Therapia am 27. Novbr. zu Ende war, ging derselbe von Konstantinopel ab. (Times.) — Unter den auswärtigen Botschaftern und Gesandten herrschte heute wieder große Thätigkeit; die Botschafter von Preußen, Hannover, Frankreich und der Türkei, der Minister von Portugal, die Geschäftsträger Spaniens und der Vereinigten Staaten arbeiteten auf dem auswärtigen Amte, und der französische Botschafter und der Geschäftsträger von Amerika auf dem Han-

delsbureau. — Hr. Poggenpohl, Privatsecretär des Grafen Pozzo di Borgo, wird täglich mit Depeschen von dem russischen Kabinete erwartet. — Gestern Morgens (am Christtage) wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in dem Drowing-room des Palastes bei, nach welchem Ihre Majestäten und die königliche Gesellschaft das Sakrament aus der Hand des Bischofs und Dekans empfingen. Die Kapelle des Palastes war heute Morgens ebenfalls zum Gottesdienste geöffnet. Die funktionirenden Geistlichen waren der hochwürdige Dr. Everard und der hochwürdige H. M. Wagner. Der Bischof von Worcester, der Dekan von Hereford und Lord A. Fitzclarence speisten Abends mit JJ. Majestäten. Einladungen waren keine ausgegeben.

Frankreich.

(Paris, 28. Dezember.) Der »Moniteur« meldet in seinem offiziellen Theile: »Nach den Befehlen seines Hofes hat Se. Excellenz der Graf Granville der Regierung des Königs durch eine Note vom 25. d. M. die Vermittlung der Regierung Sr. großbritannischen Majestät in der Streitfrage, welche sich zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten des Nordens von Amerika erhoben hat, vorgeschlagen. Der Hr. Minister des Aeußern hat in seiner Antwort vom 27. d. dem Herrn Botschafter Englands zu wissen gethan, daß die französische Regierung diesem Vorschlage beistimme. — Durch Ordonnanz vom 15. d. wurde der Generallieutenant Graf Harispe zu der Würde eines Pairs von Frankreich erhoben. — Vergangenen Samstag hatte Marschall Gérard eine Audienz bei dem Könige. Se. Maj. präsidirten hierauf um 2½ Uhr im Ministerrathe, der 2 Stunden dauerte. Abends empfing der König die Botschafter von Sardinien und Rußland, den brasilianischen Minister, den Marquis de Barbé-Marbois, den Admiral Gercey, den Grafen d'Erlon, den General Durosnel, den Herzog von Choiseul und mehrere Pairs und Deputirte. Gestern gaben Se. Majestät dem Botschafter Sardiniens Audienz und arbeiteten hierauf mit den Präsidenten des Conseils und dem Minister des Handels. — Der »Impartial« sagt: »Es geht das Gerücht, und zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit, Marschall Clausel würde zum Kriegs-Minister und Marschall Maison zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden; Graf Molé würde Hrn. Persil in der Verwaltung der Justiz und des öffentl. Cultus nachfolgen. Was aus Hrn. Persil werden soll, ist noch nicht gesagt. — Die Mitglieder der Deputirtenkammer waren heute in geheimer Sitzung in dem Conferenz-Zimmer versammelt, um die großen Deputationen zum Empfange des Königs in der Eröffnungs-Sitzung durch das Loos zu wählen. Die Eröffnung der Session wird morgen stattfinden. — Man glaubt, das Urtheil des Pairsgerichtshofes werde nicht vor Mittwoch oder Donnerstag bekannt gemacht werden. Hr. Baron von Pasquier, Präsident, befindet sich sehr unwohl, und konnte der Sitzung nicht beiwohnen. — Der Ministerrath hat so eben unter dem Vorsitze des Herzogs von Broglie eine Subscription zur Errichtung eines Monumentes für den Marschall Herzog von Treviso eröffnet.

— Ihre Majestäten werden bei Gelegenheit des neuen Jahres empfangen: am 31. Dezbr. um 8 Uhr Abends die Damen des diplomatischen Corps; um 8½ Uhr den Staatsrath; am 1. Jan. um 11 Uhr die Flügel-Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Königs und der Prinzen; um 11½ Uhr die Minister und Marschälle; Mittags die großen Deputationen der Pärs- und Deputirtenkammer; die Deputationen des Cassations- und des Rechnungshofes; das k. Conseil des öffentlichen Unterrichts; die Deputation des k. Gerichtshofes; die Municipalität und die anderen constituirten Corps; den Präfekten der Seine-et-Oise; die HH. Maires von Versailles und anderer Städte des Departements der Seine-et-Oise; die Generäle und Ober-Offiziere, welche nicht zur Garnison gehören, so wie die HH. Civil- und Militär-Beamten; um 2½ Uhr die Offiziere der Nationalgarde von Versailles und anderer Städte des Departements der Seine-et-Oise; die Stabs-Offiziere der Nationalgarde des Departements der Seine; die Offiziere der Legionen der Bannlinie und von Paris; die Stabs-Offiziere der Invaliden; die Generäle und Generalstäbe der Platzdivision, so wie die Offiziere der verschiedenen Corps und Regimenter der Garnison von Paris; um 4 Uhr das diplomatische Corps. Am 2. und 4. Januar werden die Damen vorgestellt und empfangen. Auch die Herren haben Zutritt.

Spanien.

(Madrid, 19. Dezbr.) Beide Kammern der Cortes versammelten sich am 18. dieß um Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen. Herr Martin de los Heros, Minister des Innern, verlas in der Procuradorenkammer einen Gesetzentwurf über die Freiheit der Presse; während Herr Gomez Becerra, Minister der Justiz, den Proceres eines Gesetzentwurf über Ministerverantwortlichkeit variegte.

(Bayonne, 21. Dezember.) Diesen Morgen verbreiteten sich die abgeschmacktesten Gerüchte. Es hieß, Don Carlos und General Moreno wären am 20. d. zu Segura meuchlings gemordet worden. Gewiß ist, daß Don Carlos Onnate nicht verlassen hat und daß er am 21. Abends sich noch ganz wohl befand. Se. k. Hoheit der Infant Don Sebastian hatte sich am 19. d. zur Belagerung von Onetaria begeben; Graf Eguia hatte daselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Christinos-Truppen stehen am Ebro und die Engländer des Oberst Evans sind nach Burgos gezogen. — Die Journale von Barcellona vom 20. d. geben keine Nachricht von Mina. Die Operationen in Catalonien wie in Navarra scheinen eingestellt zu seyn. — Es scheint, die Fremdenlegion werde nicht richtig bezahlt, und habe deßhalb ihren Unwillen kund gegeben; die englischen Hülfstruppen wurden bisher sehr regelmäßig bezahlt, obwohl sie noch keine Dienste geleistet; allein Mendizabal hat deßhalb in London persönliche Verpflichtung eingegangen, und er hält sein Wort.

Schweiz.

(Zürich, 28. Dezbr.) Der König von Preußen hat für Neuenburg den Entwurf eines Strafgesetzbuchs provi-

sorisch genehmigt, das vom 1. Januar 1836 an in Wirksamkeit treten soll. Es enthält, wie auch in andern Kantonen bei solchen Einführungen geschehen ist, kein neues System, sondern die herkömmlichen Gesetze mit den nothwendig oder wünschenswerth gewordenen Verbesserungen. Der König hat sich vorbehalten, daß die Brandmarkung, ohne seine spezielle Einwilligung, nie vollzogen werden dürfe. (Schw M.)

Deutschland.

(Berlin, 28. Dezbr.) Eine vom 20. d. M. datirte Bekanntmachung des Finanzministeriums besagt: Auf den Grund der mit der herzogl. nassauischen Regierung fortgesetzten Verhandlungen über den Anschluß des herzoglichen Landes an den Zollverein und nach Maßgabe der für diesen Zweck von Seiten der herzogl. Regierung durch die schon im Monat August d. Js. erfolgte Einführung einer dem Vereinstarif in allen wesentlichen Punkten entsprechenden provisorischen Zollrolle getroffenen Vorbereitungen, ist mit der gedachten Regierung die weitere Vereinbarung dahin getroffen, daß diejenigen Beschränkungen des gegenseitigen Verkehrs, welche nach der Bekanntmachung vom 27. Aug. d. J. in Bezug auf die vom zollfreien Uebergange ausgeschlossenen, ingleichen wegen der nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse zu lassenden Gegenstände angeordnet sind, vom 1. Januar k. J. ab wegfallen sollen, mithin von ebengedachtem Zeitpunkte ab der gegenseitig abgabenfreie Verkehr zwischen den k. preußischen und herzoglich nassauischen Landen, mit alleiniger Ausnahme des Kochsalzes, der Spielkarten und der einer Ausgleichungs-Abgabe unterliegenden Gegenstände eintreten wird. Es bleibt daher vom 1. Jan. ab nur die Einfuhr des Salzes und der Spielkarten aus dem Herzogthum Nassau nach den k. preußischen Landen unter den gesetzlich angedrohten Strafen verboten, so wie umgekehrt auch die Einfuhr beider ebengenannten Artikel aus den k. preußischen Landen nach dem Herzogthum Nassau untersagt ist. Die Ausgleichungs-Steuer ist beim Uebergange aus dem Herzogthum Nassau nach den k. preußischen Landen von folgenden Gegenständen zu entrichten: vom Bier mit 7 Sgr. 6 Pf. vom Zentner; vom Branntwein mit 5 Rthlr. für die Ohm zu 120 Quart bei 50 pCt. Alkoholstärke nach Tralles; von Tabacksblättern und Tabacksfabrikaten mit 20 Sgr. vom Zentner; vom Trauben-Most mit 20 Sgr. für den Zentner; vom Wein mit 25 Sgr. für den Zentner. Die der Ausgleichungssteuer unterliegenden Gegenstände dürfen, vorbehaltlich der hierüber zu gewärtigenden weiteren Bekanntmachung, nur auf denjenigen Straßen aus dem herzogl. nassauischen in das königlich preußische Gebiet übergehen, an welchen sich preußische Hauptzollämter oder Nebenzollämter erster Klasse befinden, bei welchen Letztern die Anmeldung und Versteuerung der fraglichen Gegenstände erfolgen muß. Eine Ausgleichungssteuer von diesen oder andern Gegenständen beim Uebergange aus den k. preuß. Landen nach dem Herzogthum Nassau findet nicht Statt. Bei dem Transporte derjenigen Waaren, welche nach der Verordnung vom 19. Nov. 1824 der Transportkontrolle im Binnenlande unterliegen, sind die Vorschriften jener Verordnung auch für dergleichen aus dem herzogl. nass. in das k. preuß. Land übergehende Waaren zu beachten. Die Transporte von solchen ausländischen Waaren, auf welchen noch ein Zollanspruch haftet, bleiben beim Eingang aus den nass. Landen und beim Ausgang dahin an die Einhaltung der bisherigen Zollstraßen und an die Meldung bei den kompetenten Zollstellen gebunden, welche letztere wegen der zollamtlichen Behandlung dieser Waaren von Seiten der k. Provinzial-Steuerdirektionen zu Köln und zu Münster mit der erforderlichen Instruktion werden versehen werden.

(Dresden, 28. Dezember.) Der gestrige Tag wird in dem Andenken der Dresdener lange fortleben; es war ein Fest, das aus dem Herzen des Volkes kam, und darum auch auf den geliebten König und seine Familie den rührendsten und wohlthuendsten Eindruck hervorbrachte. Am Vorabend wurde im Theater zum Besten der Armen die Oper Titus aufgeführt; hierauf folgte großer Zapfenstreich. In den neuen glänzenden Sälen des Hotel de Saxe war große Assemblée in Anwesenheit des Hofes ꝛc. In den gestrigen Morgenstunden verkündigten Kanonenschüsse, Glockengeläute, Musik und Gesang vom Kreuzthurm den Anbruch des Festes; reges Gewühl und Leben herrschte allenthalben. Um halb neun Uhr setzte sich der große Zug vom Gewandhause nach dem königl. Pallast in Bewegung; Bürgermeister Hübler, welcher im Namen der Deputation des Stadtraths dem König die von der Stadt zum Andenken des Tages geprägte goldene Medaille überreichte, erhielt von Se. Majestät eigenhändig das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens. Auch aus den Provinzen, von den Bergämtern u. s. w. waren Deputationen anwesend. Nach beendigter Ansprache kam der König ans offene Fenster, und wurde mit dreimaligem Lebehoch empfangen. Bei dem großen Gottesdienste wurde das Tedeum unter Kanonendonner gesungen. Um 12 Uhr zeigte sich der König mit der königl. Familie auf dem Schloßbalkon, der Brücke gegenüber; hierauf begannen das Militär, von dem Prinzen-Mitregenten geführt, und aus dem Garde-Reiter-Regiment, der Leib-Grenadier-Garde, dem Leib-Infanterie- und dem 1. Linien-Regiment mit einer Geschützbatterie bestehend, dann die 8 Bataillons der Kommunalgarde mit ihrer Schwadron unter Anführung des Prinzen Johann, vor Sr. Majestät zu defiliren. Nachmittags war große Tafel der Generalität und des Offiziercorps im Hotel de Saxe; bei dem Toast auf den König gaben sämmtliche Tambours und Trompeter der Garnison auf dem neuen Markt einen Tusch. Abends waren, außer den öffentlich veranstalteten Illuminationen, auch alle Privathäuser aus freiem Antrieb der Einwohner beleuchtet. Auf dem alten Markt war eine 40 Ellen hohe Säule aufgestellt, auf deren Gipfel ein Genius erschien; auf dem neuen Markt ein noch höherer Obelisk, am Bautzner Platz ein Ehrentempel, auf der neuen Friedrichsbrücke ebenfalls ein Portal u. s. w., und als der König mit seiner Familie vorüberfuhr, glänzten an diesen

Punkten bengalische und chinesische Feuer. Nur der Luftzug that der Beleuchtung hin und wieder Eintrag. In der Friedrichsstadt wurde der Grundstein zu einem Monument für den König gelegt. Die Armen wurden festlich gespeist; unter die Soldaten wurde Wein vertheilt u. s. w. Da der Tag zu kurz war, um alle Feierlichkeiten zu fassen, mußte ein Festzug der Landleute auf heute verschoben werden, über welchen zu berichten der nahe Abgang der Post für heute unmöglich macht. (K. v. u. f. D.)

(Stuttgart, 1. Januar.) Vorgestern Abend fand in dem Hause des Frhrn. v. Cotta eine Besprechung zwischen den hier anwesenden Abgeordneten des Ulmer Comités für Errichtung einer Eisenbahn und mehreren Einwohnern von Stuttgart, welche sich besonders für diese Angelegenheit interessiren, statt. Nach dem Ergebnisse dieser Besprechung läßt sich eine erfreuliche Vereinigung sämmtlicher Interessen für den gemeinsamen Zweck der Errichtung einer Gesellschaft für eine Eisenbahn, welche die wichtigsten Punkte des Landes miteinander vereinigen soll, erwarten. — Wie wir vernehmen, interessiren sich hier der Stadtrath und Bürger-Ausschuß lebhaft für den Plan einer Eisenbahn, und werden eine bedeutende Summe votiren, wenn bei der Ausführung der Vortheil der Stadt gehörig gewahrt wird.

(Wiesbaden, 26. Dezb.) Eine Anzahl von Mitgliedern unserer zweiten Ständeabtheilung, welche einige Wochen hier anwesend waren, sind der Weihnachtsfeiertage wegen in ihre Heimath zurückgekehrt. Dieselben gehören zu einem Ausschuß, dem eine weitläuftige Arbeit, welche längere Zeit als die gewöhnliche Dauer des Landtags in Anspruch nahm, übertragen worden ist. Sie werden nach den Feiertagen von neuem zusammentreten, um ihr Geschäft fortzusetzen. Auf den Anschluß an den Zollverein hat dieses keinen Bezug. Uebrigens hat es mit letzterem seine volle Richtigkeit: der den 1. künftigen Monats in Vollziehung tretende Vertrag ist in Berlin abgeschlossen worden, und der damit beauftragt gewesene herzogliche Bevollmächtigte hierher zurückgekehrt. Die nassauischen Zollbeamten auf der preußischen und hessischen Gränze werden bereits außer Function gesetzt, und auf der Grenze gegen Frankfurt Vorbereitungen gemacht, damit die dortigen Zollbehörden am Tage der beginnenden neuen Einrichtung nach den im Verein üblichen Formen organisirt sind. Man überläßt sich indeß der Hoffnung, daß auch dieses letztere nur sehr vorübergehend sey und alle Zollbewachung um das Herzogthum bald aufhöre, indem der Beitritt der Stadt Frankfurt in ganz kurzer Zeit erwartet wird. (F. O. P. A. Ztg.)

(Frankfurt, 30. Dezb.) Sicherem Vernehmen nach, hat nunmehr hoher Senat dem von der gesetzgebenden Versammlung am 7. Oktober d. J. gefaßten Beschlusse dahin, »daß zur Abzahlung des bestehenden Anlehens und der laufenden Schuld mit Einschluß dessen, was für Betriebs-Capitalien erforderlich, ein neues, aus verzinslichen Obligationen und Lotterieloosen gemischtes Anlehen von 9 Mill. kreirt werde«, unter den dabei aufgestellten gleichfalls genehmigten Grunddedingungen, seine Beistimmung ertheilt, auch den weiter von der gesetzgebenden Versammlung geäußerten Wunsch, daß sowohl die Einleitung als der wirkliche definitive Abschluß des ganzen, nach den festgesetzten Bedingungen zu behandelnden Geschäfts einer gemischten Commission übertragen werde, genehmigt. — Unter den hier angekommenen Fremden befinden sich: Se. Durchl. Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha; Graf Lavradio, k. portug. außerord. Gesandter und bevollmächtigter Minister am spanischen Hofe; Dr. Chelius, geh. Hofrath und Professor aus Heidelberg.

Bayern.

(†Traunstein, 30. Dezbr.) Heute Nachmittag 3 Uhr hatten wir, nachdem den ganzen Tag über der Schnee in Masse gefallen war, heftigen Blitz und Donner. Der Barometer stand auf 26' 3'''; der Thermometer auf dem Gefrierpunkt. Daß ein besonderer Schaden geschehen wäre, davon ist nichts bekannt.

Course der Staatspapiere.

(London, 26. Dez.) Kons. 91½ ⅜.

(Paris, 28. Dez.) 5 pCt. — fr. — C.; 3 pCt. 79 Fr. 95 C. Span. ——; Kortesb. —.

(Amsterdam, 27. Dezbr.) 2½ pCt.: 54⅛; 5 pCt.: ——; Kansb.: ——; Syndik.: 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: —; Passive: 15⅛; Diff.: 25¼; Coertesb.; ——; Ausgest. franz. 18¼; engl. ——; Coupons: ——; Ardoins: 50⅜; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Wien, 28. Dezbr.) Staatsschuld-Verschreib. zu 5 pCt. CM. 101$\frac{11}{32}$; 4 pCt. 99⅜; 3 pCt. 75$\frac{5}{16}$; Darleh. mit Verloos. v. J. 1820 für 100 fl. 217½; v. J. 1821 für 100 fl. —; v. J. 1834 585½; Bankaktien 1376½ in CM.

(Frankfurt a. M., 30. Dezbr.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 101¼, 4 pCt. Met. G. 99, Bkakt. G. 1654; holl. Integr. G. 54$\frac{3}{16}$, 5 pCt. Certifikate ——; Spanisch. Activschuld G. 50; Passivschuld G. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Januar. Der Seeräuber, Oper von Bellini.

Dienstag den 5 Januar. Zum Erstenmal: Der Ball zu Ederbrun, Lustspiel von Blum.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2369. (3a) Versteigerung.

Montag den 18. Januar l. Js. werden im Lokale des k. Zwirkgewölbes (Lederergasse Nr. 26) mehrere Parthien gutgetrocknete Wilddecken, und Mittwoch den 20. Jan. Vormittags 10 Uhr mehrere Zentner Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 1. Januar 1836.

Königl. Bayer. Hof-Jagd-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | No. 3. | 4. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich (Eröffnung der Session. Thronrede des Königs.) — Spanien. — Polen. Rußland. — Niederlande. — Schweiz. (Zwei Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Stuttgart. Kassel. Darmstadt. Wiesbaden. Schwerin. Eutin. Frankfurt.) — Bayern (München. Würzburg. Nürnberg. Hohenstraus.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 23. Nov.) Der Stempel für die neue Münze der Vereinigten Staaten zeigt auf der Vorderseite die Göttin der Freiheit in sitzender Stellung, die eine Hand auf einem mit den Wappen der Vereinigten Staaten geschmückten Schilde ruhend. Die Rückseite stellt den amerikanischen Adler dar. Es sollen im neuen Jahre zuerst Dollars geprägt werden, was seit dreißig Jahren nicht geschehen ist.

— In Nord-Carolina ist ein Diamant unter denselben Umständen, wie die in Brasilien vorkommenden, aufgefunden und der geologischen Gesellschaft von Pennsylvanien übersandt worden.

Großbritannien.

(London, 27. Dezember.) Der »Sun« von gestern sagt: »Die Journale von Liverpool, welche diesen Morgen angekommen sind, melden, daß man nicht darauf rechnet, die Message des Präsidenten Jackson vor dem neuen Jahre zu erhalten. Die gegenwärtig von Nord Ost wehenden Winde werden das Schiff wahrscheinlich auf der hohen See zurückhalten. Leute, die sich in diesen Dingen besser auskennen, fügen bei, daß die Message einige Tage früher nach Havre als nach Liverpool kommen werde.« — Man liest in der »Morning-Post«: »Das Schiff, durch welches die amerikanischen Handelsleute der Ueberbringung der Message des Präsidenten Jackson entgegensehen, ist das Liverpooler Packetboot »Independance«. Die Message mußte am 7ten Dezember in Washington gehalten und am 8. Dezbr. in New-York angekommen seyn, von wo aus das Paquetboot sogleich mit derselben absegeln wird. Da ein Dampfboot dem Packetboote entgegengeschickt werden soll, so ist wahrscheinlich, daß wenn das Wetter nur einigermassen günstig ist, die Message noch zeitig genug in London ankommen wird, um in den Journalen vom Montag zu erscheinen. Man weiß jedenfalls, daß die französische Regierung vor New-York ein Kriegsschiff bereit hielt, um nach gehaltener Message mit diesem Aktenstücke sogleich unter Segel zu gehen. Es ist deßhalb möglich, daß das erste Exemplar dieses Dokumentes durch dieses Schiff hieher werde gebracht werden.« — Man weiß nun ganz gewiß, daß bei Lord Stanley und dem Herzoge von Richmond keine Schritte hinsichtlich ihres Eintrittes in das Kabinet gemacht worden seyen. Die Tory-Journale geben nun selbst ihre vor einigen Tagen vorgebrachten Muthmassungen auf. Die »Times« behaupten, weder die beiden angeführten Personen noch Charles Graham, dessen Namen man den obigen beigefügt, könnten sich mit den gegenwärtigen Ministern über die obschwebenden politischen Fragen und besonders über die irische Kirchenfrage, nach welcher sich alle anderen modifizirten, verständigen. Der »Albion« äußert dieselbe Ansicht. Die Whig-Journale berühren diese Kabinetsfrage gar nicht mehr; sie schienen gleich Anfangs wenig Werth darauf zu legen. Der »Morning-Chronicle« ergeht sich mit dem größten Unwillen gegen den von mehreren Gutsbesitzern in Irland gefaßten Entschluß, die katholischen Pächter, welche dem protestantischen Clerus den Zehent zu bezahlen sich weigerten, von ihren Gütern zu vertreiben. »Wer wird es glauben, ruft der Morning-Chronicle aus, um die Katholiken wegen ihrer Anhänglichkeit an die Religion ihrer Altvordern zu bestrafen, finden sich Leute vor, welche dieselben mitten in der grausamsten Jahreszeit ohne Brod, ohne Obdach herumzuirren zwingen. Auch Lord Bressford, der Oberst Bruen und Hr. Latouche haben von ihren Ländereien 178 katholische Familien fortgejagt, die eine Seelenzahl von 992 Individuen, unter denen sich 316 Wittwen und Waisen befinden, ausmachen. 71 andere Familien, aus 391 Personen bestehend, haben bis zum nächsten März Termin erhalten, und werden dann das nämliche schreckliche Schicksal zu erfahren haben. Gestehen wir es, das heißt diese Unglücklichen tödten, aber auf eine langsame, tausendmal schrecklichere Weise, als wenn man sie mit dem Eisen hingemordet hätte. Wäre es möglich, daß England bei einem solchen Anblicke theilnahmslos bliebe? Man müßte verzweifeln an dem Jahrhunderte und an dem Lande, in welchem wir leben, wenn ein so trauriges, aber der Wahrheit entsprechendes Gemälde, nicht in allen Herzen das Mitgefühl erwecken würde. Eilen wir den irländischen Katholiken zu Hülfe! wenn ihre Leiden noch länger andauern sollten, so würde dieses unserem National-Charakter einen unauslöschlichen Schandflecken aufdrücken. Man hat von den Grausamkeiten der Inquisition gesprochen, aber zu welcher Zeit sah man Grausamkeiten, die an Ausgedachtheit und Barbarei denen gleich kommen, die wir in einem Jahrhunderte ausüben, welches sich seiner Civilisation rühmt?«

(London, 28. Dezember.) Es geht das Gerücht, die Regierung habe den Befehl ertheilt, mehrere Kriegs-Schiffe in Bereitschaft zu halten, um im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, brittische Schiffe und brittisches Eigenthum zu schützen. — Der ehrenwerthe F. J. Shore, Bruder des Lords Teignmouth, ist zum politischen Agenten für die ostindische Kompagnie zu Nerbudda, Etablissement Bengalen, ernannt worden. — Lord Glenelg hat sich vergangenen Sonntag von London nach Brighton zu einer Audienz bei Sr. Majestät begeben. Se. Herrlichkeit war den ganzen Sonntag und gestern in Brighton. — Hr. Salomon Dedel, der holländische Gesandte, wird morgen in London erwartet. Wie man hört, so würde derselbe den Posten eines Ministerresidenten am großbritannischen Hofe bekleiden. — Graf Pozzo di Borgo soll vor Kurzem mit 1000 Franken zur Errichtung eines Monumentes für Napoleon auf der Insel Corsika, welche auch das Geburtsland des Grafen ist, unterzeichnet haben.

Frankreich.

(Paris, 29. Dezember 2¼ Uhr. Eröffnung der Session. Thronrede.

Ohngeachtet des nicht sehr günstigen Wetters waren schon sehr frühe alle Zugänge zu der Deputirtenkammer mit Menschenmassen angefüllt; in der unmittelbaren Nachbarschaft des Palais Bourbon war die gewöhnliche Militärmacht aufgestellt. Der Garten der Tuilerien war geschlossen. Seine Majestät verließen den Pallast der Tuilerien um 1 Uhr und statt den gewöhnlichen Weg über den Pont royal einzuschlagen, begaben sich dieselben über den an die Tuillerien stoßenden Quai und die Brücke de la Concorde. Schon um 10 Uhr Morgens waren die Gallerien und der innere Raum der Kammer mit Zuschauern, worunter sehr viele Damen, angefüllt. Für die Presse war, wie bei früheren Gelegenheiten, keine eigene Tribune errichtet. Um 12½ Uhr erschienen nach und nach die Deputirten. Auf der erhöhten Estrade war über dem Lehnstuhle Sr. Majestät ein prächtiger carmoisinrother, mit goldenen Franzen besetzter von dreifarbigen Fahnen umgebener Thron-Himmel errichtet. Zehn Minuten vor 1 Uhr trat die Deputation des Staatsrathes in den Saal und nahm ihre Sitze auf den Bänken unterhalb der königlichen Estrade. Um 1 Uhr erschien eine Anzahl von Pairs, und 5 Minuten darauf traten der Marschall Maison, der Admiral Duperré und die übrigen Mitglieder des Kabinetes mit Ausnahme des Hrn. Thiers ein, der einige Zeit nach der Ankunft seiner Kollegen erschien. Um 1¼ Uhr nahmen J. k. H. Madame Adelaide, die Prinzessinnen Marie und Clementine und die jungen Prinzen auf der königlichen Tribune Platz. Mit dem Schlage 1½ Uhr erschienen der König und Ihre k. Hoheiten der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville, unter dem Vorantritte der Deputationen der Pairs und Deputirten und der Ordonnanz-Offiziere Sr. Majestät und nahmen unter dem fortwährenden Rufe: »es lebe der König« ihre Sitze ein. Der Herzog von Nemours saß zur Rechten und der Prinz von Joinville zur Linken Sr. Majestät. Der König, welcher sehr gesund aussah, hielt hierauf mit kräftiger Stimme folgende Rede:

»Herren Pairs, Herren Deputirte! Indem ich Sie wieder um mich versammelt sehe, bin ich glücklich, mit Ihnen über die Lage unseres Landes Glück wünschen zu können. Seine Wohlfahrt vergrößert sich mit jedem Tage; seine innere Ruhe scheint für die Zukunft außer aller Störung und sichert seine Macht gegen Aussen. Die Maßregeln, die Sie in der letzten Sitzung genommen, haben zu dem Ziele geführt, das wir uns in gegenseitiger Uebereinstimmung vorgesteckt hatten; diese Maßregeln haben die öffentliche Ruhe und unsere Institutionen fester begründet. Ich war auf das tiefste gerührt von der innigen Theilnahme, welche Frankreich für meine Familie und mich an den Tag legte, als in dem Augenblicke einer schmerzlichen Erinnerung, die Vorsehung sich würdigte, mein Leben, das ewig dem Dienste meines Vaterlandes geweiht ist, zu erhalten. Eine für die Sicherheit unserer Besitzungen in Afrika unternommene Expedition, wurde geführt und vollendet, wie es der Ehre Frankreichs zukam. Ich sah mit Rührung den erstgebornen meines Stammes die Anstrengungen und Gefahren unserer tapfern Soldaten theilen. Ich habe Ursache, mir über den Stand unserer Verhältnisse mit den europäischen Mächten Glück zu wünschen. Unsere innige Verbindung mit Großbritannien knüpft sich mit jeden Tage fester, und alles gibt mir das Vertrauen, daß der Friede, dessen wir uns erfreuen, nicht werde gestört werden. Meine Regierung hat fortwährend an unserer Grenze von Spanien die geeignetsten Maßregeln zur getreuen Erfüllung der Clauseln des Vertrages vom 28. April 1834 getroffen. Ich hege die heißesten Wünsche für die Herstellung des Friedens auf der Halbinsel und die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. Ich bedauere, daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 mit den Vereinigten Staaten von Amerika noch nicht zu seinem ganzen Vollzuge gelangen konnte. Der König von Großbritannien hat mir, so wie den Vereinigten Staaten, seine freundschaftliche Vermittlung angeboten. Ich habe sie angenommen, und Sie werden mit mir das Verlangen theilen, daß dieser Streitpunkt auf eine für zwei große Nationen gleich ehrenhafte Weise beigelegt werde. Der Stand der Finanzen ist beruhigend, das Staats-Einkommen mehrt sich durch die bloße Wirkung der allgemeinen Wohlfahrt. Die Finanzgesetze werden in wenigen Tagen der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Die Gesetze, welche bereits eingebracht oder angekündigt sind, werden ihrer Berathung unterstellt werden, so wie jene, welche eine jüngste Legislation den Berathungen der gegenwärtigen Session aufbewahrt hat. Ich hoffe, meine Herren! daß für Frankreich der Augenblick gekommen ist, die Früchte seiner Klugheit und seines Muthes zu sammeln. Belehrt durch die Vergangenheit lassen sie uns aus einer so theuer errungenen Erfahrung Vortheil ziehen; wenden wir allen Fleiß auf die Beruhigung der Gemüther, auf die Verbesserung unserer Gesetze und durch Maßregeln der Gerechtigkeit auf den Schutz aller Interessen einer Nation, die nach so vielen Stürmen der civilisirten Welt

das heilsame Beispiel einer edlen Mäßigung, des einzigen Unterpfandes dauernder Wohlfahrt, gibt. Die Sorge für deren Ruhe, für ihre Freiheit, für ihre Größe ist meine erste Pflicht, ihr Glück wird mir die theuerste Vergeltung seyn.« Nachdem der König geendet, erhob er sich unter dem fortwährenden Vivat-Rufe der Versammlung und verbeugte sich zu wiederholten Malen. Hierauf leisteten die seit der letzten Session ernannten oder wiedererwählten Pärs und Deputirten den gemeinschaftlichen Eid. Der Herzog von Broglie las den Pärs und Hr. Thiers den Deputirten die Eidesformel vor. Nachdem hierauf der Justizminister, Hr. Persil, in gewöhnlicher Form gemeldet, daß die Sitzung für 1836 eröffnet sey, kehrten Seine Majestät und die Prinzen 10 Minuten vor 2 Uhr auf demselben Wege nach den Tuilerien zurück. Ungeheure Volksmassen füllten die Straßen und fortwährend erscholl der Ruf: »Es lebe der König!« — Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville, sagt man, werden sich nach Eröffnung der Kammern nach Fontainebleau begeben, um daselbst mit dem Herzoge von Orleans zu speisen.

(Paris, 29. Dezb.) Die französischen Fonds gingen gestern bedeutend in die Höhe, in Folge der amtlichen Nachricht, daß die Regierung die Vermittlung Englands in der amerikanischen Streitsache angenommen habe. Auch die spanischen Securitäten stiegen, da aus Madrid für die Creditoren günstig lautende Nachrichten einliefen. — Sonntag Abends wurden die Minister von Belgien und Sachsen, der Fürst Caradja, ehemaliger Minister Griechenlands, Hr. Barthe, Präsident des Rechnungshofes, General Bugeaud und General Colbert von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten die Minister des Handels, des öffentlichen Unterrichts, der Marine, der Finanzen und des Krieges, und der Conseils-Präsident im Kabinete des Königs. Der belgische Minister hatte bei Ihren Majestäten Audienz. Um 4 Uhr hielt der König einen Ministerrath. Man erwartet heute die Ankunft des Herzogs von Orleans in Fontainebleau, wo der Prinz das Mittagsmahl einnehmen wird. — Das ministerielle Abendblatt meldet, daß ein bewaffnetes Schiff von England abgesegelt sey, um nach Amerika das Vermittlungs-Anerbieten zu überbringen. — Mit Baron Pasquier geht es besser; er ist jetzt ganz frei vom Fieber. — Die Herzogin von Danzig, Wittwe des Marschalls Lefèvre, starb gestern Morgens in einem Alter von 76 Jahren. Sie hat den Nieren ihres letzten Gemahles ein Vermögen von mehr als 15 Millionen Frkn. hinterlassen. — Der Kriegsminister hat zwei in Diensten des Großherrn stehenden Agas, Namens Ibrahim und Ali, die Erlaubniß ertheilt, den Uebungen und Exercitien des 41ten Linien-Infanterie-Regiments zu Courbevoie beizuwohnen zu dürfen; auch hat derselbe befohlen, ihnen dabei allen möglichen Aufschluß und Unterricht, den sie verlangen würden, zu ertheilen. — Der Pairsgerichtshof hat gestern in öffentlicher Sitzung sein Urtheil über die April-Angeklagten der zweiten Kathegorie gefällt: Caussidière wurde zu 20 Jahren und Revechon zu 10 Jahren; Gilbert und Ridan zu 5 Jahren Gefängniß; Rossaty und Offroy zu 3 Jahren, und Tiphaine und Froidevaux jeder zu 1 Jahre Einsperrung verurtheilt. Nicot wurde freigesprochen.

(Paris, 30. Dezember.) Ihre Majestät die Königin konnte gestern, als am Tage der Eröffnung der Session, eines bedeutenden Schnupfens halber Ihre Appartements nicht verlassen. (Moniteur.) — Gestern um 11 Uhr hielt der König einen Ministerrath. Vergangenen Abend um 8 Uhr war große Aufwartung in den Tuilerien, bei welcher folgende Herren und Damen Ihren Majestäten vorgestellt wurden: Durch den brittischen Botschafter: Viscount Udare, Capt.; der ehrenwerthe Hr. W. Beresford; Hr. Blachford; Oberst Blake; der ehrenwerthe Frederik Bruce; Oberst-Lieutenant Carmichael; Hr. Cornwall Legh u. m. a. Durch den spanischen Botschafter: Hr. Alvear. Durch den würtembergischen Minister: Hr. Klupfel, Kavallerie-Offizier. Durch den portugiesischen Minister: Hr. Gerard Gold. Durch den toskanischen Minister: der Graf von Cambray. Durch den sächsischen Minister: Baron Spiegel, Kavallerie-Offizier; Baron Uckermann, Kavallerie-Offizier. Durch den schwedischen Botschafter: Baron Lovenshold und dessen Gemahlin; Graf und Gräfin von Uglas mit Sohn und Tochter; Graf Rosen u. a. Durch den Einführer: der Botschafter: Hr. Sevilla, ein Mexikaner; Hr. Breidenbach, ein Hessen-Darmstädter; Hr. Schawez, Offizier im Dienste des Großherzogs von Hessen.

— Der »Messager« sagt: »Gestern ging das Gerücht, es sey eine neue Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt, und mehrere Häuser der Straße, welche an die Bibliothek der Kammer stößt, seyen von der Polizei durchsucht worden. In 2 oder 3 dieser Häuser wurden die Namen aller Einwohner aufgeschrieben; es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese Vorsichtsmaßregel veranlaßt worden sey, durch eine Stelle im Berichte des Hrn. von Portalis, worin von dem Vorhaben des Morey die Rede ist, eine Mine in den Umgebungen des Palais Bourbon unter dem Platze, worüber der König zu fahren hätte, errichten zu wollen.« Wir waren nicht im Stande, fügt der Messager bei, den Grund dieses Gerüchtes zu erfahren; es scheint jedoch durch die ungewöhnlichen Vorkehrungen der Regierung veranlaßt worden zu seyn, da man den Weg des Cortège änderte, und den Garten der Tuilerien schloß.

Spanien.

(Madrid, 22. Dezember.) Der Conseils-Präsident brachte in der gestrigen Sitzung der Cortes folgendes Gesetz (das Vertrauens- und Finanz-Gesetz) ein: »Artikel 1. Die Regierung Ihrer Majestät ist ermächtiget, während des Jahres 1836 die durch das Gesetz vom 26. Mai 1835 festgesetzten Einkünfte, Beiträge und Auflagen zu erheben, auf dem Wege des Versuches, ohne Alterationen der wesentlichen Grundlagen, die im Verwaltungssysteme zweckdienlich scheinenden Veränderungen zu machen, zu dem Zweck das Einkommen zu vermehren, und so viel als möglich die für die Beitragspflichtigen und den Handelsleuten daraus hervorgehenden Hindernisse und Nachtheile zu entfernen. Die Regierung wird den Ertrag der Auflagen für den Dienst

des Staates verwenden; für die gewöhnlichen Ausgaben sind die Vorkehrungen des Budgets von 1835 einzuhalten; die Ausgaben können wohl vermindeet, nicht aber vermehrt werden. Art. 2. Die Regierung ist ebenfalls ermächtiget, sich alle zur Deckung der Bedürfnisse der Armee und zur schnellen Beendigung des Bürgerkrieges nothwendigen Mittel und Hülfsquellen zu verschaffen; es ist ihr jedoch nicht gestattet, zu diesem Zwecke neue Anlehen zu kontrahiren, oder die Güter des Staates, welche zur Consolidirung und Tilgung der Staatsschuld bestimmt sind oder später dazu bestimmt werden, zu zertrümmern. Im Gegentheile wird die Regierung bemüht seyn, die Lage der Staatsgläubiger zu verbessern und zu sichern. Art. 3. Die Regierung wird in der nächsten Cortessitzung das Budget für 1836 zur Vorlage bringen und einen Rechenschaftsbericht erstatten, wie es von diesen außerordentlichen Bewilligungen Gebrauch gemacht habe. Madrid, 21. Dezbr. 1835. Juan Alvarez y Mendizabal. Martin de los Heros. Alvaro Gomez.« — Die »Gaceta de Madrid« widerspricht in ihren Numern vom 21. und 22. Dezbr. dem Gerüchte, als beabsichtige die Regierung der Königin Isabella II., in eine Unterhandlung irgend einer Art mit Don Carlos zu treten. — Das Ministerium der Justiz hat an die Regenten der Audienzen folgendes Rundschreiben erlassen: »Ihre Majestät hat in Betracht, daß durch ihr k. Dekret vom 25. Sept. 1835 der Schleier der Vergessenheit über die vergangenen Mißhelligkeiten gezogen wurde, und in Uebereinstimmung mit der Ansicht des obersten Gerichtshofes von Spanien und Indien, es für angemessen gehalten, zu erklären, daß die Amtsverhandlungen und Urtheilssprüche der Richter, welche durch die von den Behörden oder den in den Provinzen während der letzten Unruhen gewählten Junten ernannt wurden, ebenso in Kraft bleiben sollen, als wenn dieselben durch die von Ihrer Majestät ernannten Richter gefällt worden wären, vorbehaltlich jedoch des Rekurses, welchen das gemeine Recht den Parteien gestattet, die sich verletzt glauben, ohne daß man jedoch eine Nichtigkeit des Urtheils aus dem Umstande vorschützen könnte, weil der Richter nicht von der Regierung Ihrer Majestät ernannt worden sey. Sie haben sich darnach zu achten. Madrid, 17. Dezbr. 1835. Unterz.: Alvaro Gomez.« — Die mit der Prüfung des den Procuradoren am 21. Dezember vorgelegten Finanzgesetzes beauftragte Kommission besteht aus den HH. Ferrer, Fontagut, Gaegollo, Carrasco, Acquirre Solarte, Ortiz de Velasco, Llano Chavarri, Crespo Tejado, St. Just y Calderon Collantes.

Polen.

(Warschau, 22. Dezbr.) Ueber die neue polnische Anleihe von 150 Mill. poln. Gulden, welche am 12. Juni d. J. die allerhöchste Garantie erhalten hat, ist Folgendes das Nähere: Die Tilgung derselben geschieht vermittelst Verloosung der 300,000 Aktien (jede zu 500 Gulden) und muß 1876 getilgt seyn. In jedem der ersten neun Jahre der Verloosung von 1836 an, befinden sich, außer vielen kleineren Gewinnen, 2 Gewinne zu 150,000 Gulden, ein Gewinn zu 300,000 und ein Gewinn zu 1 Mill.; im 10. Ziehungsjahre sind 8 Gewinne zu 150,000, ein Gewinn zu 250,000 und ein Gewinn zu 1,200,000 Gulden. Im Ganzen sind in den ersten 10 Jahren 700,000 Gewinne für 78,860,000 poln. Gulden. Auf jeden Fall bekommt jeder Aktienbesitzer sein Kapital mit 4 pCt. Zinsen zurück.

Rußland.

(St. Petersburg, 19. Dezbr.) Folgende Mittheilungen sind dem neuesten Staatshandbuche Rußlands entnommen: Die höchste Staatsbehörde ist der Reichsrath, in dem der wirkliche Geheimerath Nowossilzow präsidirt. Er zerfällt in drei Abtheilungen, 1) für die Gesetze (Präsident General Wassiltschikow); 2) für die Kriegs-Angelegenheiten (Präsident General Toistoi); 3) für die Civil- und geistlichen Angelegenheiten (Präsident Admiral Mordwinow); 4) Staats-Oekonomie (Präsident Ober-Kammerherr Litta), und 5) für die Angelegenheiten des Zaarthums Polen (Präsident Fürst Paskewitsch). Mitglieder des Reichsraths, welche immer in den Plenar-Sitzungen Platz nehmen, sind: Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael, Feldmarschall von der Osten-Sacken, die Generale v. Suchtelen, Rimskji-Korsakow, Lobanow-Rostowski, D. Liewen, Jermolow, C. Liewen, Pahlen und Benkendorf, die Admirale Schischkow und Greigh und der wirkliche Geheimerath Tutolmin. — Folgendes sind die Minister: des kais. Hofes, Fürst Wolkonski; der Post, Fürst A. Liewen; des Auswärtigen, Graf Nesselrode; der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, Graf Toll; des Krieges, Graf Tschernitschew; der Finanzen, Graf Cancrin; der Marine, Admiral Moller; der Volks-Aufklärung, Geheimerath Uwarow (der zugleich Präsident der Akademie der Wissenschaften ist); des Innern, Staatssekretär Bludow; der Justiz, Staatssekretär Daschkow; Reichs-Controleur, wirklicher Geheimerath Schitrowo.

(St. Petersburg, 22. Dezember.) Freitag den 6. Dezember, als am Tage des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers, war in der Kirche des Winter-Palais Gottesdienst, welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael, die Großfürstin Helena, die Großfürstin Olga Nikolajewna und der Prinz Peter von Oldenburg beiwohnten. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senateure, Generale, Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, der Armee und der Flotte, die Hof-Chargen und übrigen hohen Standes-Personen beiderlei Geschlechts waren ebenfalls zugegen; und zwar erschienen dabei die Damen in der russischen National-Tracht, die Herren in Parade-Uniformen. Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhten Ihre kaiserl. Majestäten, die Glückwünsche der Mitglieder des heil. Synodes in der Kirche, diejenigen des diplomatischen Corps aber, nach der Rückkehr aus derselben, im Saale Peter des Großen entgegenzunehmen. Hierauf wurden in den Gemächern J. Maj. der Kaiserin, im goldenen Besuchzimmer, die Damen und übrigen hohen Standespersonen zum Handkuß zugelassen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Niederlande.

(Haag, 28. Dezember.) Auch die erste Kammer der Generalstaaten hat den Gesetzes-Entwurf über die Erneuerung des Gesetzes vom 3. November 1830, die Unterdrückung von Unruhen betreffend, für das Jahr 1836 angenommen.

(Brüssel, 27. Dezember.) Man versichert, daß die Arbeiten an der Eisenbahn von Paris nach Brüssel über St. Quentin sogleich nach Eingang der Concession beginnen werden; daß 12,000 Arbeiter unaufhörlich und zwar in der ganzen Länge der Bahn daran arbeiten sollen, so daß Alles in zwei Jahren fertig werde.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 28. Dezember.) »Die Streitigkeiten von Baselandschaft nehmen noch immer die Aufmerksamkeit der ganzen Schweiz in Anspruch und von allen Seiten erhält Liestall die Aufmunterung und den Zuruf: auf seinem Entschlusse gegen die französischen Forderungen zu beharren. Der Vorort jedoch, in vermittelnder Absicht, schickte in voriger Woche Herrn Schnell aus Burgdorf, den bekannten Freund der Baselandschäftler, nach Liestall. Indessen hat, wie man vernimmt, trotz aller gebrauchten Beredsamkeit, diese Mission den beabsichtigten Zweck nicht erreicht. Aus dem, was uns über diesen Handel in neuester Zeit zur Kenntniß gekommen ist, möchte man schließen, daß Frankreich die früher so bestimmt ausgesprochene Absicht nun aufgegeben hat, für seine jüdischen Unterthanen das Niederlassungsrecht in der Schweiz zu erzwingen. Auffallend ist indessen, daß die Behörden im Elsaß noch immer eine große Strenge gegen die Angehörigen von Basel-Landschaft beobachten und selbst Arbeiter in Fabriken über die französischen Grenzen weisen.«

(*Von der Grenze des Aargau's 29. Dezember.) Die Umänderung des Protokolles, deren ich in meinem letzten Schreiben erwähnte, hat vor einigen Tagen in den Bezirken Muri, Bremgarten und Baden stattgefunden, und es ist dasselbe gegen Erwarten in seiner neuen Form von den Geistlichen ohne allen Anstand unterschrieben worden. Die Ausgaben, welche das neuliche Militär-Aufgebot unserem Kantone veranlaßt hat, betragen nahe an 150,000 Franken. Glücklicher Weise hat die Regierung in der großräthlichen Billigung ihrer Schritte bereits eine Indemnitätsbill erhalten; wäre dieß nicht, so hätten die Herren Regierungsräthe wohl Grund zu fürchten, später aus eigenem Beutel das so unverantwortlich nutzlos verschwendete Geld ersetzen zu müssen.

Deutschland.

(Wien, 30. Dezember.) Die Berichte aus Preßburg vom 27. d. M. enthalten die beruhigende Nachricht, daß Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Palatin sich auf dem Wege der Genesung befinden, und in einigen Tagen das Bett verlassen werden. Bei diesen erwünschten Umständen werden hiermit die Bulletins über das Befinden Sr. kaiserl. Hoheit geschlossen.

(Wien, 31. Dezember.) An den Tagen des 14. und 17. Dezember fand in der hiesigen Deutsch-Ordenskirche eine seit vielen Jahren nicht gesehene Feierlichkeit statt, indem der deutsche Ritter-Orden den von Sr. Majestät dem höchstseligen Kaiser Franz I. getroffenen Anordnungen zu Folge, den Anfang machte, die Zahl seiner durch Todesfälle bedeutend verminderten Mitglieder durch ordensstatutenmäßige Einverleibung neuer, in dem zurückgelegten Probejahre bewährt gefundener Kandidaten zu ergänzen, welche in der Ordenskirche nach der seit Jahrhunderten unverändert beibehaltenen Vorschrift, von Sr. königl. Hoheit dem Herrn Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Oesterreich Este, den feierlichen Ritterschlag empfingen. Die an obgedachten Tagen aufgenommenen Ritter sind: Franz Georg Fürst von Lobkowitz, Karl Maximilian Landgraf von Fürstenberg, Philipp Graf von Schönborn, und Ludwig Freiherr v. Ulm. Am 12., 14. und 20. Januar 1836 werden weitere eingekleidet werden: Christoph Graf v. Caviani, Gustav Graf v. Breda, Maximilian Graf v. Coudenhove, Philipp Graf v. Stadion, Anton Graf v. Boos-Waldeck, und Eduard Freiherr v Scharfenstein-Pfeil.

(Berlin, 30. Dez.) Des Königs Maj. haben Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

(Leipzig, 31. Dezbr.) Die »Leipziger Zeitung« enthält Folgendes: »Die vielfachen Beweise innigee Liebe und Anhänglichkeit, welche Ich in diesen Tagen, auf Anlaß Meines durch die göttliche Gnade erlebten 80. Geburtsfestes, von Meinen Unterthanen aller Klassen und Stände und aller Theile des Landes, insonderheit aber auch von den Bewohnern Meiner Residenz und der Dresdener Amtshauptmannschaft aufs Neue erhalten habe, sind Meinem Herzen überaus wohlthuend gewesen. Ich fühle mich gedrungen, dieß hierdurch öffentlich auszusprechen und Meinen herzlichen, väterlichen Dank dafür zu sagen. Möge das schöne Band wechselseitiger Liebe Sachsens Fürsten und Volk umschließen fort und fort! Dresden, am 29. Dez. 1835. Anton.«

(Stuttgart, 2. Januar.) Das Regierungsblatt vom 31. Dezember enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Zurückforderung der Heimath-Scheine von Auswanderern; sodann die Verfügung, betr. die theilweise Rückvergütung der preußischen Rheinzölle.

— Wie wir vernehmen, hat der Stadtrath und Bürger-Ausschuß heute beschlossen, für die Eisenbahn unter gewissen Bedingungen 200,000 fl. aus städtischen Mitteln zu unterzeichnen.

(Ulm, 30. Dezember.) Das Direktorium der Ulmer Eisenbahn-Gesellschaft besteht aus folgenden Personen: Erster Vorstand: Regierungs-Direktor Frhr. v. Holzschuher; zweiter Vorstand: Ober-Justizrath Fehr. v. König; Direktoren: a) in technischer Beziehung: Kreisbaurath Bühler; b) vom Handelsstande: A. F. Wechßlee; c) vom Gewerbstande: P. J. Wieland, Fabrikant; Kassier: Martin Kölle; Secretäre; Ober-Justiz-Assessor Hohbach, Professor Dr. Haßler; General-Agent: Chrys. Mayer. Die Wahl des rechts-

kundigen Mitglieds des Direktoriums wird bekannt gemacht werden, sobald über die Annahme desselben Gewißheit vorliegt.

(Kassel, 28. Dezbr.) Die Gesetzsammlung Nro. XII. (Dezember) enthält 1) das Ausschreiben des Finanzministeriums vom 21. d. M., die Zoll- und Handelsverhältnisse mit Nassau betreffend; 2) die Verkündigung des Vertrags mit Baden, vom 12. Novbr. d. Js., über dessen Beitritt zum großen deutschen Zoll- und Handelsverein, und 3) ein Ausschreiben des Finanzministeriums vom 23. d. M., die mit Baden vereinbarten gemeinschaftlichen Anmeldestellen und Uebergangs-Abgaben betreffend.

(Darmstadt, 31. Dezember.) Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 56 enthält eine Bekanntmachung des großh. hess. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, vom 26. d., worin unter Beziehung auf den Art. 10 des in Nr. 46 des Regierungsblattes publicirten Staatsvertrags vom 20. Februar l. J., welcher Vertrag vom 1. Januar 1836 an in Ausführung kommt, publicirt wird, daß von demselben Tage an auch das, in Nr. 74 des Regierungsblattes von 1833 enthaltene Zollkartel dem Amte Homberg gegenüber in Kraft und Wirksamkeit treten soll, nachdem die landgräflich-hessische Regierung in dieser Hinsicht bereits ebenfalls die entsprechende Anordnung getroffen hat.

(Wiesbaden, 30. Dezbr.) Die nassauischen Zollbeamten an den preußischen und hessischen Grenzen werden bereits außer Funktion gesetzt, und auf der Grenze gegen Frankfurt Vorbereitungen getroffen, damit die dortigen Zollbehörden am Tage der beginnenden neuen Einrichtung nach den im Verein üblichen Formen organisirt sind. Indessen wird auch dieses Letztere, bei dem nahen Beitritt Frankfurts, nur vorübergehend seyn.

(Eutin, 21. Dezbr.) Unser Großherzog hat jetzt die völlige Trennung der Justiz von der Administration bei den oberen Behörden des Fürstenthums Lübeck beschlossen und in Folge dessen alle bisher dem Plenum der Regierung vorbehaltenen Justizverwaltungs-Gegenstände, wie die Ober-Aufsicht über das Vormundschaftswesen und die Zulassung zur Advokatur und Prokuratur in Rechtssachen, auf die Justizkanzlei übertragen. Die Konzessionirung der Advokaten zur Verfertigung und Einreichung von Vorstellungen und Gesuchen in Verwaltungs-Angelegenheiten bleibt dem Regierungs Kollegium vorbehalten.

(Schwerin, 19. Dez.) Das diesseitige allerhöchste geheime Ministerium hat einen neuen glanzvollen Beweis, wie es für das Wohl aller Unterthanen, welcher Confession sie auch seyen, mit gleicher Sorgfalt wacht, dadurch gegeben, daß es bei den Regierungen mehrerer Bundesstaaten, in welchen auswärtigen und somit auch mecklenburgischen Handwerksgesellen jüdischen Glaubens das Wandern und Arbeiten untersagt ist, auf Abhülfe dieses — dem Prinzipe des Wanderns und der Beförderung von Handwerken unter den Juden höchst nachtheiligen — Umstandes einen Antrag gemacht hat. Wenn solcher nun nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, so hofft man von der Consequenz, mit welcher das allerhöchste geheime Ministerium den einmal eingeschlagenen Weg des Guten zu verfolgen gewohnt ist, daß es seinem Antrage Anerkennung zu verschaffen wissen werde, zumal da Mecklenburg hinsichtlich der Zulassung auswärtiger Handwerks-Gesellen die liberalsten Grundsätze befolgt.

(Frankfurt, 28. Dezb.) Unsere Weihnachtsfeiertage sind ohne alle Störung vorübergegangen, und unsere Verkäufer haben reichen Absatz für ihre bedeutenden Waarenvorräthe gefunden; besonders waren es Seidenarbeiten, welche in großer Menge verkauft wurden. An öffentlichen Orten zeigte sich ebenfalls viel Leben, alle Stände waren in fröhlichen Cirkeln vereinigt, und man konnte sich leicht überzeugen, daß der alte Wohlstand aus unserer Bürgerschaft noch nicht geschwunden ist, so drückend auch der gehemmte Verkehr auf manchen Klassen der Gewerbtreibenden ruhte. Unter fröhlichen Hoffnungen begrüßen wir nun das neue Jahr, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß mit oder kurz nach dessen Eintritt jene Hemmungen aufhören, und dadurch auch für die untern Klassen eine neue Quelle des Wohlstandes sich wieder öffnet. Die überall im Werke befindlichen Anlagen von Eisenbahnen, und die vermehrten Verbindungsmittel durch Dampfschiffe werden dazu ebenfalls beitragen, und unserer Stadt ihre ganze Wichtigkeit für den Handel wiedergeben. Besonders wichtig dürfte, wenn unser Anschluß erfolgt seyn wird, Frankfurt für den Handel mit Landesprodukten und überhaupt für den Fruchthandel werden. Die Lage unserer Stadt im Mittelpunkt einer Frucht erzeugenden Gegend, verbunden mit den reichen Geldmitteln, macht dieselbe ganz vorzüglich geeignet zum Betrieb dieses Geschäftsganges, da die Gutsbesitzer der Umgegend hier unstreitig die schicklichste Gelegenheit finden, ihre Erzeugnisse zu lagern, bei augenblicklicher Geldverlegenheit Vorschüsse darauf zu erhalten, und einen guten Markt zu finden, um solche nach Ernissen zu günstigen Preisen zu verkaufen. Mit wahrem Bedauern hat man gesehen, wie bisher von Seiten unserer Handelsleute diesem Geschäftszweige die nöthige Beachtung nicht geworden, und daß — wie unsere Jahrbücher bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Bedürfnißstand des nächsten Jahres mittheilen — der hiesige Fruchtmarkt so wenig Beachtung gefunden hat, daß man die Kosten für einen Aufseher ersparen zu sollen glaubt. Hoffentlich wird durch die neuen Handelsverhältnisse bald ein anderes erfreuliches Resultat sich ergeben. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 30. Dezbr.) Gestern ist Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, nebst dem Grafen Lavradio, k. portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. spanischen Hofe, hier eingetroffen. — Der Bundesbeschluß, nach welchem die Aktenversendung in Kriminalsachen an die Spruch-Fakultäten in Zukunft nicht mehr stattfinden solle, wurde noch nicht in allen deutschen Staaten publizirt, namentlich nicht in Frankfurt. Vielmehr befinden sich gerade in die-

sem Augenblicke die Akten, bezüglich der Verbrechen vom 3. April, auf den Universitäten Behufs der Entscheidung. Die deutsche Bundes-Versammlung soll einen nachträglichen Beschluß erlassen haben, nach welchem diejenigen deutschen Staaten, welche besonderer Anstände wegen den erst erwähnten Bundesbeschluß nicht unmittelbar zur Ausführung bringen konnten, bis zum Jahre 1837 Frist dazu erhielten.

(Frankfurt, 30. Dezbe.) Die Hoffnung, daß wir am 1. Jan. dem deutschen Zollverein angehören würden, ist vereitelt worden; es waren Verzögerungen eingetreten, die aber nicht zu unserem Nachtheil gereichten. Dennoch aber wird aus glaubhaftester Quelle gemeldet, daß alle Hindernisse gehoben seyen und daß unsere Bevollmächtigten in höchstens 10 bis 14 Tagen von Berlin hierher zurückgekehet seyn werden. Wir haben besondere Ursache, dieser Mittheilung unser vollkommenstes Vertrauen zu schenken. Die Befürchtungen Einiger, daß aus der Sendung des Senators Harnier nach London hervorgehe, daß unsere Beziehungen zu England noch nicht ganz ausgeglichen seyen, sind ungegründet, da die Unterhandlungen mit England wegen Aufhebung des bestehenden Handels-Vertrags schon längst beendet und Senator Harnier ist nur nach London abgegangen, um auch den formellen Anforderungen zu genügen. (N. Würzb. Ztg.)

Bayern.

München, 4. Januar.

Vergangenen Sonnabend Nachts 12 Uhr starb dahier Se. Excell. Hr. Clemens v. Raglovich, Reichsrath, General der Infanterie, General-Quartiermeister, Chef der zweiten Section im Kriegs-Ministerium, Capitular des Hubertus-Ordens, Ritter des Militär-Max-Joseph Ordens, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens, Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und Commandeur der k. französ. Ehrenlegion, in seinem 70sten Lebensjahre. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr Statt.

(Würzburg, 28. Dezember.) Nach einem k. Ministerial-Rescript, wird die Handhabung der inneren Polizei in hiesiger Kreishauptstadt, statt wie bisher Polizei-Soldaten, 30 k. Gendarmen, nach Art wie in München, in der Folge übergeben. Es ist nicht zu verkennen, daß hierdurch die innere Ordnung nur gewinnen kann. Nähere Eintheilung und Organisation dieses Dienstes wird nun erwartet.

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisen-Bahn in der dritten Woche, vom 22. bis 28. Dezbr.

Den 22. Dezember	680	Personen,
" 23. "	656	"
" 24. "	798	"
" 25. "	1212	"
" 26. "	1519	"
" 27. "	1419	"
" 28. "	1038	"
	7322	Personen.

Einnahme 1062 fl. 40 kr.

(Vohenstrauß, im Regenkreise, 27. Dez.) Zur Erflehung des Himmels Segen für die glückliche Reise Sr. Majestät des Königs nach Griechenland, so wie einer freudevollen Rückkunft Allerhöchstdesselben, wurden heute, auf Veranstaltung des k. Landgerichts, in allen Kirchen des Gerichtsbezirkes ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem dahier, unter Paradirung der Landwehr, das Personal nicht nur des k. Landgerichts und Forstamts, sondern auch des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, dann die gesammte Schuljugend, nebst einer unermeßlichen Menge des Pfarrvolkes beiwohnte, und, sichtbar tief gerührt, die heißesten Gebete für das Wohl des Königs und des königl. Hauses zum Himmel sendete. Heil unserm Könige, Heil, Trost und Glück Seinem erhabenen Fürstenhause!

Course der Staatspapiere.

(London, 28. Dez.) Kons. 91½.

(Paris, 30. Dez.) 5 pCt. 108 Fr. 30 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. ——; Kortesb. —.

(Amsterdam, 29. Dezbr.) 2½ pCt.: 55; 5 pCt.: 102⅛; Kansb.: 24 9/16; Syndik.: 4½ pCt.: 94⅜; 3½ pCt.: 79¼; Passive: 15⅝; Diff.: 25⅜; Cortesb.; —; Ausgest. franz. 18½; engl. —; Coupons: ——; Ardoins: 51 3/16; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Wien, 30. Dezbr.) Staatsschuld-Verschreib. zu 5 pCt. CM. 102 1/16; 4 pCt. 99½; 3 pCt. 75 7/16; Darleh. mit Verloos. v. J. 1820 für 100 fl. ——; v. J. 1821 für 100 fl. —; v. J. 1834 583½; Bankaktien 1381 in CM.

(Frankfurt a. M., 1. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. ——, 4 pCt. Met. G. —, Bkakt. G. 1663; holl. Integr. G. 54 7/16, 5 pCt. Certifikate ———; Spanisch. Activschuld G. 51⅝; Passivschuld G. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 2. Januar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1598	1443	155	10	1	—	3	—	—
Korn	684	578	106	6	25	—	—	—	5
Gerste	2669	2338	331	7	38	—	23	—	—
Haber	506	425	81	4	13	—	—	—	8

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. Januar. Zum Erstenmal: Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel von Blum.

Mittwoch den 6. Januar. Der Glöckner zu Notre-Dame, Drama in 5 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.

In Folge häufiger unrichtiger Anzeigen des Repertoirs in mehreren der hiesigen Blätter sieht man sich zu der Be-

kanntmachung veranlaßt, daß nur das in der Politischen Zeitung angezeigte Repertoir als das von der Intendanz ausgehende zu betrachten ist.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2379. (3a) **Ressource.**

Donnerstag den 7. Januar: Tanzunterhaltung im Odeon, Anfang 7 Uhr.

2378. Da mehrere Personen an dem Curse der Mnemotechnie Theil zu nehmen wünschen, dieser aber schon begonnen hat, so sehe ich mich zu der ergebensten Anzeige veranlaßt, daß ich einen zweiten Curs eröffnen werde. Tage und Stunden werden nach dem Wunsche der Herrn Theilnehmer festgesetzt. Das Nähere ist in meiner Wohnung, Knödel-Gasse Nro. 2 über 3 Stirgen, von 12 bis 2 Uhr zu erfragen.

Claude Husson,
Professor der Mnemotechnie.

2373. **Todes-Anzeige.**

Die schwer prüfende Vorsehung hat heute unsern innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater
den k. b. Hofjägermeister, Ritter des Civilverdienst- dann Mitglied des Ludwigs-Ordens

Johann Ritter von Bar

nach langen schmerzlichen Leiden im 80sten Jahr seines Alters unter den Tröstungen der Religion von dieser Welt abgerufen.

Es folgte seinem am 25. Dezember v. Jahrs vorangegangenen, so sehr geliebten Sohne, schon nach 8 Tagen.

Welch' abermaligen schrecklichen Verlust wir hiedurch erlitten haben, werden alle Jene einsehen und zu würdigen wissen, welche den Verliebten genau kannten.

Indem wir hievon unsere verehrten Freunde und Bekannten in Kenntniß setzen, bitten wir um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

München den 1. Jänner 1836.

Katharina Weymar, geb. v. Bar, Stabsraths-Wittwe, Tochter;
dann
die sämmtlichen Enkel, die Schwieger-Tochter und die Schwiegersöhne des Verblichenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt; der Gottesdienst ist am Dienstag den 5. dieß Vormittags 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche.

2371. **Bekanntmachung.**

Das von dem k. Appellationsgerichte des Isarkreises, als Criminalgericht, unterm 20. v. M., praes. 7. d. M., erlassene Erkenntniß gegen den abwesenden Anton Geiger, ledigen Söldnerssohn von Poing d. Gchts., wegen Raub und Diebstählen, wird aus Auftrag obigen Gerichtshofes nach Art. 425 Th. II. d. St.-G.-B. und Rescript vom 3. Oktober 1815 IV. Nro. 2 den lithographirten Sammlung Nro. 105 öffentlich bekannt gemacht.

Erkenntniß.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern
erkennt der unterfertigte Gerichtshof, als Criminalgericht, in der bei dem k. Landgerichte Ebersberg geführten Untersuchung gegen Anton Geiger, ledigen Söldnerssohn von Poing et Complices wegen Raubes und Diebstählen zu Recht, daß

I. Inquisit Anton Geiger schuldig sey des Verbrechens des Diebstahles unter einem besonders erschwerenden Umstande an Kaspar Wodermaier;

II. daß
a) das Verbrechen des Raubes nicht vorliege, der deßhalb der Spezial-Untersuchung unterliegende Anton Geiger daher von der Strafe freigesprochen werde; dagegen
b) schuldig sey
1) des Vergehens der Körperverletzung in Concurrenz mit der polizeilich strafbaren Entwendung an Peter Weitmaier,
2) der polizeilich strafbaren Entwendung mit besonders erschwerendem Umstande bei Anna Huber, Greißlwirthin zu Schwaben;

III. derselbe deßhalb zu dreijähriger Arbeitshaus-Strafe verurtheilt werde;

IV. dem respektiven Damnifikaten Entschädigung zu leisten habe, die Ausmittelung der Beträge aber der civilrechtlichen Verhandlung vorbehalten bleibe, endlich

V. die auf seine Untersuchung und Verpflegung erlaufenen, so wie die passirlichen Reise- und Zehrungskosten für den Vertheidiger, k. Advok. Dr. v. Nibler, und die Schreibgebühren für die Vertheidigungsschrift im Betrage von einem Gulden wegen Mittellosigkeit desselben dem Staats-Aerare zur Last fallen sollen.

Landshut den 20. November 1835.

Königl. Appellationsgericht des Isarkreises.
v. Hörrmann, Präsident.
In fidem Copiae.
Ebersberg den 11. Dezember 1835.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Däsch.

2372. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 22. Januar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1834 und zwar von den Nummern 12,544 bis 17,813.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezbr. 1835.

Allergnädigst privil. Pfands- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 4.** 5. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Rußland. — Deutschland. (Berlin. Dresden.) — Bayern. (München. Würzburg.) Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 28. Dezbr.) Man meldet, daß das Paquetboot Pontaloon, welches gewöhnlich die Lissaboner Post überbringt, vergangenen Donnerstag von Falmouth mit Depeschen nach den Vereinigten Staaten abgesegelt sey, und man glaubte, daß dasselbe die Anträge unserer Regierung zu einer freundschaftlichen Vermittelung der Streitfrage zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten überbringe. Man ist übrigens sehr gespannt, in welcher Weise sich die Message des Präsidenten über diesen Streitpunkt mit Frankreich ausdrückt, und ob es zu einem offenen Bruche zwischen den beiden Mächten kommen werde oder nicht. Uebrigens sind bei dem Resultate die Manufaktur-Distrikte mehr betheiliget als London selbst, da eine Veränderung in den politischen Verhältnissen der Vereinigten Staaten den größten Einfluß auf Baumwollen-Artikel und ihr Stapelwesen haben müßte. Deßhalb wurden in Manchester und Glasgow auch größere Vorkehrungen getroffen, recht frühzeitig eine Abschrift der Message zu erhalten, als in London selbst. Die aus Neu-York angelangten Journale reichen bis zum 2. Dezbr. Der Congreß sollte sich am 7. versammeln, da der 6., der gewöhnliche Versammlungstag, auf einen Sonntag fällt.

— Die Message soll erst am 8. Dez. gehalten werden, daher es wohl noch 4 oder 6 Tage hergehen möchte, bis dieselbe in London eintrifft. Uebrigens hatte über den Inhalt derselben noch nichts verlautet. — Sr. Majestät Brigg »Espoir«, Lieutenant Riley, ist von Lissabon angekommen, wo sie am 15. d. mit einem Kabinetskourier, Senhor Paulo Antonio de Cazaes, an Bord, absegelte. Der Kourier überbringt Depeschen für die portugiesische Botschaft in London, so wie für den Prinzen von Sachsen-Coburg. Senhor de Cazaes ist zugleich beauftragt, dem Prinzen die Insignien der verschiedenen portugiesischen Orden zu überreichen. Das Kabinet des Marquis von Loulé hält sich zwar noch, jedoch zweifelt Niemand, daß seine Auflösung ganz nahe bevorstehe.

Frankreich.

(Paris, 30. Dezbr.) Das »Journal des Débats« sagt bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung der Kammern: »Der König kam heute (29. Dezbr.) die Session von 1836 zu eröffnen. Sein Anblick machte auf die beiden Kammern einen tiefen und lebhaften Eindruck. Durch eine ganz unfreiwillige Bewegung war der Gedanke eines Jeden auf das schreckliche Attentat vom 28. Juli gerichtet, und auf die Gnade der göttlichen Vorsehung, die, indem sie dieses erhabene Haupt beschirmte, offenbar gemacht, daß sie Frankreich nicht dem finstern Geiste des Bösen überlassen wolle. Der König selbst, als er von den Beweisen der Theilnahme und Ergebenheit sprach, welche ihm bei dieser schmerzlichen und zugleich feierlichen Gelegenheit von dem ganzen Lande einstimmig erwiesen wurden, war innig gerührt, und seine Rührung verdoppelte jene der Kammern. Es ist in der That eine große Sache, auf seinem Haupte das Geschick einer Nation zu tragen! Die Feuersalbung (le sacre de feu) vom 28. Juli scheint dem Königthume in der Person des Fürsten, welcher damit bekleidet ist, noch etwas Erhabeneres, etwas Geheiligteres verliehen zu haben. Nie schien der König mehr König zu seyn, als heute; nie haben die Acclamationen der Repräsentanten des Landes die monarchischen Gefühle Frankreichs und die öffentliche Dankbarkeit für einen Fürsten, dessen Weisheit unser Schutzmantel ist, in einem höheren Grade an den Tag gelegt. Ein anderer Umstand war es auch noch, der das Mitgefühl der Kammern anregte. Der König sprach in einfachen rührenden Worten, von den Gefahren, welche der Erstgeborne seines Stammes, der Erbe der Krone, sein Sohn mit unseren Soldaten theilen wollte. Die beiden Kammern bezeugten dem Könige und dem Vater ihr Mitgefühl durch lange andauernden Beifall. Der Herzog von Orleans ergriff mit Feuereifer jede Gelegenheit um den Vertrag zu besiegeln, der ihn an Frankreich knüpft. Diese Krone, die ihm das Gesetz verspricht mit seinem Muthe, mit seiner Aufopferung für das gemeinschaftliche Vaterland will er dieselbe erkaufen. Er sah, daß es in Afrika Ehren sich zu sammeln gäbe, daß er ein Beispiel, eine Aufmunterung für unsere Soldaten seyn, mit ihnen Anstrengungen zu ertragen und Gefahren bestehen könne; und sieh! er eilte nach Afrika. So steht diese edle Dynastie überall an der Spitze des Landes, in den Gefahren, mit welchen uns die Faktionen im Innern überhäufen, so wie in jenen, mit welchen uns der Feind von Außen bedroht. Süß war es für den König, vor den Vertretern Frankreichs das großherzige Benehmen seines Sohnes erwähnen zu können, und den Kammern gereichte es zum größten Vergnügen, dem Könige fühlen zu

lassen, wie dankbar und anhänglich das Land für eine Familie ist, die nur unter der Bedingung die erste seyn will, daß sie für das allgemeine Interesse die am meisten ergebene ist. Mit voller Beruhigung vernahmen auch die Kammern die Versicherungen, welche ihnen der König über die steigende Wohlfahet des Landes gab, in dem Maaße als der Friede unter uns auflebt, und die Ordnung sich befestiget. Man behauptete, einiges Mißverständniß hätte unsere Allianz mit England, eine Allianz, worauf der allgemeine Friede beruht, gestört. Man beschuldigte die Regierung der Kälte gegen die constitutionelle Sache in Spanien, und als begünstige sie heimlich die Waffen des Don Carlos. Die Thronrede ist die vollständigste und schlagendste Widerlegung dieser Verläumdungen. Ebenso hat die Regierung einen neuen Beweis ihres Woethaltens und ihres loyalen Verlangens, mit den Vereinigten Staaten im guten Einverständnisse zu leben, gegeben, indem sie die Vermittlung Englands annahm. Die Vermittlung einer uns verbündeten Macht kann nur ehrenvoll für uns seyn. Uebrigens wollen wie nicht heute diese verschiedenen Fragen besprechen. Dieses wird bei der Adresse geschehen. Indem wir schließen, bemerken wir nur, daß seit langee Zeit keine Session der Kammern unter so friedlichen Auspizien eröffnet wurde! Die Opposition mühte sich seit 14 Tagen vergebens ab, Stoff zur Zwietracht aufzufinden, einen neuen Angriffsplan zu schmieden; es ist ihr nicht gelungen. Alles ist ruhig; alle Welt will den Frieden. Vielleicht ist dieses zum Eestenmale, daß eine Session eröffnet wird, wo man sagen kann, wo ist die Frage, welche schwer aufzulösen wäre. Wolle Gott, daß diese Friedens-Hoffnungen nicht zu Nichte werden! Wir vertrauen jedoch, daß dieses nicht der Fall seyn wied; und diesen Frieden, diesen fast ungehofften Frieden, wir werden ihn dem bewunderungswürdigen guten Sinne und Muthe des Landes, dem loyalen Mitwirken und dem Patriotismus der Kammern, dee tiefen Weisheit des Königs und seiner Regierung veedanken.«

— Man liest im »Journal de Paris«: »Mehrere Journale haben heute behauptet, die Regierung habe den Voeabend der Kammer-Eröffnung gewählt, die Vermittlung Englands bekannt zu machen, um sich dadurch schwierige Explicationen zu ersparen. Diesen Muthmaßungen antwortet eine Thatsache: Das amtliche Anerbieten der Vermittlung ist erst vor zwei Tagen in Paris angelangt. Zwischen der Ankunft der Depesche und der Publication verfloß nicht mehr Zeit, als die Regierung Zeit zur Ueberlegung der Sache dedurfte. Nach anderen Jouenalen hätte die Regierung den Geneeal Harispe blos deßhalb zum Pär von Frankreich erhoben, um in Anerkennung der Verdienste dieses Kriegsmannes nicht hinter der spanischen Regierung zurückzubleiben. Die Päele war dem Geneeal Harispe schon längst als Veegeltung seiner langen und ausgezeichneten Dienste zugedacht; man wählte dazu den Moment, wo die gesetzliche Unvereinbarkeit, welche aus seinee Ernennung zum Oberkommando einee Militärdivision hervorging, seine Wiedererwählung in die Deputirtenkammer unmöglich machte.«

Spanien.

Dee »Phare de Bayonne« vom 26. Dezbe. enthält Folgendes aus San Sebastian vom 22. Dezbr.: »Der neue Gouverneue von Guetaria schreibt, daß die Vorderseite von Uldamar's Hause unter den Kanonenschüssen der Carlisten eingestürzt sey, was den Belagerern das Stürmen erleichtert. Dee Gouverneur zweifelt jedoch nicht, daß der Platz bis auf das Aeußerste sich halten werde. Ee hat uns um Säcke und Planken gebeten, und wie haben ihm von den ersteren 5000, von den letzteren 500, und außerdem noch eine Verstärkung von 50 Mann gesendet. Die aus Lequeitio eewartete Verstärkung ist angekommen.«

Schweden.

(Stockholm, 22. Dez.) Die gestrige »Statstidning« enthält das k. Handschreiben, wodurch Se. Maj. den berühmten Berzelius an dessen Hochzeitstage, den 19. d. M., in den Freiherrnstand erhoben haben.

Rußland.

(Riga, 22. Dezbr.) Das zwischen hier und Lübeck fahrende Dampfschiff »Alexander« wurde bekanntlich im vorigen Jahre von einem Peivatmann angekauft, dee mit neuee Thätigkeit die so wichtige Communication zwischen hier und Deutschland zu befördern suchte. Sein Bevollmächtigter in Riga, Herr Kleberg, hat jetzt hier eine Bekanntmachung veröffentlicht, worin er darauf hinweist, wie der Verkehr mit den deutschen Häfen in den letzten vier Jaheen seit Einrichtung der Dampfschifffahrt außerordentlich gestiegen und noch im Steigen sey, und wie auch die neue in Peteesburg errichtete Compagnie zur Einführung einer Dampfschiffs-Communication zwischen den russischen Ostsee-Häfen nue dazu dienen könne, die Zahl der Passagiere von Riga nach Lübeck und Swinemünde zu vermehren; es sey dahee zu erwarten, daß das einzige jetzt zwischen diesen Häfen fahrende Dampfschiff »Alexander« nicht ausreichen weede; um etwanigem Mangel abzuhelfen, beabsichtigt nun der Eigenthümer des »Alexanders« eine Actien-Compagnie zu bilden, und, mit dem so zusammenkommenden Gelde, ein neues Dampfschiff — es wird für dasselbe der Name »Livonia« vorgeschlagen — erbauen zu lassen oder anzukaufen; der »Alexandee« und das Dampfschiffahets-Privilegium für die fragliche Fahrt geht dann auf die neue Compagnie über. Der Kapital-Fond soll auf 500,000 Rbl. angesetzt, und in 1000 Actien jede zu 500 Rbl. vertheilt werden, wovon bei Unterzeichnung ein Einschuß von 100 Rbl. zu leisten ist. Im Uebeigen soll das Peesonal und die Veewaltung so eingerichtet werden, wie bei der seüheren Compagnie, und bis zur Regulirung der Sache das Dampfschiff »Alexander« seine Reisen wie bisher fortsetzen.

Deutschland.

(Berlin, 28. Dezember.) Den überhandnehmenden leichtsinnigen Bankerutts zu steuern, soll nächstens eine Schärfung dieses Theils der Gesetzgebung erfolgen, da in

der That die Gesellschaft eines größern Schutzes gegen Beeinträchtigungen dieser Art bedarf. Man darf jedoch nicht verkennen, daß von dem Minister Mühler schon seit einem Jahre einige Verbesserungen gemacht worden, besonders dadurch, daß jetzt nicht mehr dergleichen Betrügereien durch eine Verschreibung alles, was sie besitzen, ihren Frauen oder nahen Freunden schenken, sich selbst aber ein Patent als Handwerker lösen können, wodurch sie vormals allen Anfechtungen entgingen, und nicht einmal zu gefänglicher Haft gebracht werden konnten. Die Betrogenen waren gezwungen, mit dem zufrieden zu seyn, was jene geben wollten. Dieß hat jetzt aufgehört. Dagegen aber hat der Minister das Schuldengesetz gemildert, so daß jetzt Niemand wegen Schulden länger als höchstens 1 Jahr seiner Freiheit beraubt seyn kann, und erst nach vergangenen zehn Jahren von Neuem seine Person angetastet werden darf.

(Leipziger Zeitung.)

(Berlin, 28. Dezember.) Den hiesigen Buchhändlern ist vor einigen Tagen ein neues Rescript zugefertigt worden, wonach auch sämmtliche Schriften von H. Heine, sowohl seine bisher erschienenen als auch Alles, was künftig aus seiner Feder gehen möchte, demselben Verbot unterliegen, wie die Werke derjenigen Autoren, die man, ungeachtet ihrer wesentlichen Verschiedenheit, unter dem Namen des »jungen Deutschland« zusammenzufassen pflegt. Von dieser neuen Maßregel unserer jetzt besonders auf die literarische Ideen-Verbreitung wachsamen Behörde scheint die großherzoglich-hessische Regierung schon frühere Notiz erhalten zu haben, da sie ihrem Verbot gegen die HH. Gutzkow, Wienbarg, Mundt und Laube bereits den Namen Heine's beigefügte. — Das Befinden unseres verdienten Polizeiministers v. Rochow verschlimmert sich täglich, und es ist weder an sein Aufkommen noch an seine Erhaltung auf seinem hohen Posten mehr zu denken. Dagegen kann ich Ihnen aus sicherster Quelle melden, daß das Gerücht, unser Justizminister Mühler, der für den Polizeiminister fungirt, werde sein Ministerium mit dem des Hrn. v. Rochow künftig vertauschen, ungegründet ist. (K. v. u. f. D.)

(Dresden, 28. Dezember.) Se. Majestät der König und der Prinz Mit-Regent königl. Hoheit haben den Legationsrath Johann Friedrich Lemaistre im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zum Geheimen Legationsrathe, den prädicirten Legationsrath Julius Heinrich Grüner und den bisherigen Gesandtschafts-Sekretär, Kammer-Junker Ernst Maximilian von Caelowitz, zu Legationsräthen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den Kammerjunker Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust aber zum Legations-Sekretär bei der diesseitigen Gesandtschaft am königl. preußischen Hofe zu ernennen geruht.

(Leipziger Zeitung.)

(Dresden, 31. Dezbr.) Der stattliche Bauernaufzug am 28. d. hat dem Königr sichtbare Freude gemacht und allgemein gefallen. Zum pohnaischen Schlag herein bewegte sich der Zug, gleich dem Bürgeraufzug vom 27. d., vom Gewandhause nach dem Palast. Landrichter und Schöppen eröffneten ihn; dann folgten in vierspännigen Wagen 8 Greise, alle über 80 Jahre, der älteste 89 Jahre 5 Monate alt; ein Trompeterkorps; 80 Mädchen auf vierspännigen Wagen, bei jedem Wagen eine Abtheilung eitler Bauern-Bursche auf stattlichen Rossen, daß es eine Lust war, den Zug mit anzusehen. Die Greise, die Mädchen und eine Deputation der Landgemeinden begaben sich in die königl. Gemächer, wo Se. Majestät sich auf das Wohlwollendste mit ihnen unterhielt und sie bewirthen ließ. Dann ging der Zug, nachdem er nochmals vor dem Prinzen-Mitregenten und dem ganzen Hof defilirt hatte, in schönster Ordnung auf einem andern Wege nach dem Dorfe Räcknitz, wo auf Veranstaltung des Königs ein festliches Mahl bereitet war. Heute ist Se. Majestät nach dem Lieblingssitze Weesenstein abgereist, wo die Landleute ebenfalls ein Fest veranstalteten.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, 5. Januar.

Die englischen und französischen Blätter sind heute ausgeblieben.

(Würzburg, 31. Dezember.) Es soll hier eine Aktiengesellschaft zusammengetreten seyn und bereits an 700.000 Gulden unterzeichnet haben, um der Fortsetzung der Nürnberg Fürther Ludwigs-Eisenbahn in der Richtung von Würzburg entgegenzukommen.

(*] Kirchberg, 1. Jan.) Die Pfarr-Gemeinde Kirchberg im Kröning hat am 28. Dezbr. v. J. ein feierliches Hochamt um glückliche Rückkehr Seiner Majestät unsers allgeliebten Königs abhalten lassen. Die Paeochianen hatten sich so zahlreich eingefunden, daß Einer gedrängt am Andern stehen mußte und nur mit Mühe nach beendigtem Gottesdienste das Asperges gehalten werden konnte. Das hiebei angefallene, nicht unbeträchtliche, Opfer ist für die Schule bestimmt worden.

Auswärtige Todesfälle.

Den 21. Dezbr. zu Haselbach, Gchts. Kirchheim: Joh. Fischer, Schullehrer. Den 24. Dezbr. zu Altdorf: Joh. Bapt. Julius, Schullehrer.

Course der Staatspapiere.

(München, 4. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101½. Promessen auf b. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 30½, G. 30; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. 102¼; G. 102½; do. 1 Mt. Br. ——; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99¼; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 75¾; detto 1 Mt. Br. 76½; G. ——; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. ——; G. ——; E. Jan. Br. —; G. —; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1386, G. 1385½; d. 6. Jan. B. 1387, G. 1386½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5 Januar. Zum Erstenmal: Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel von Blum.

Mittwoch den 6. Januar. Der Glöckner zu Notre-Dame, Drama in 5 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 8. Januar. Die Helden, Lustspiel von Marsano. Hierauf: Die reisende Ballet-Gesellschaft, Ballet von Schneider.

Sonntag den 10. Januar. Tell, große Oper von Rossini.

Carneval 1836.

Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater.

1ter: Montag den 18. Jänner.
2ter: Mittwoch den 27. Januar.
3ter: Montag den 15. Februar.

Der Jugendball im k. Odeon, Montag den 15. Febr., Nachmittags.

Vormittags-Vorstellung im k. Hof- und National-Theater, Dienstag den 16. Februar.

Maskirte Akademien im k. Odeon haben nicht Statt.

München den 4. Januar 1836.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2383. (3a) **Museum.**

Am 16. und 30. Jänner, dann den 6., 13. u. 16. Febr. finden große Bälle Statt. Der am 13. Febr. ist ein Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Montag den 18 Jänner Abends 5 Uhr: Generalversammlung. Die Gegenstände der Tagesordnung können in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden.

2379. (3b) **Ressource.**

Donnerstag den 7. Januar: Tanzunterhaltung im Odeon, Anfang 7 Uhr.

2375. **Bekanntmachung.**

Im Exekutionswege wird das Anwesen der Lederer Balthasar Seelmaier'schen Eheleute zu Schierling künftigen

Montag den 25. Januar

zum dritten und letzten Male nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufslustige vorgeladen werden.

Eggmühl, am 28. Dezember 1835.

Fürstlich Thurn und Taxisches Herrschafts-Gericht Saltzkofen.
Fuchs.

2374. (3a) **Aechtes orientalisches**

Rosen-Oel

von Droguist J. G. Gräser aus Leipzig,

erhält man in München während der Dult bei Herrn Tuch-Fabrikanten Schmidt unter dem Ruffinithurm den Flacon zu 36 kr., 42 kr., 54 kr., 1 fl. 12 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., deßgleichen den Flacon in schönen goldenen Etuis zu 4 fl. 30 kr. und 9 fl.

Dieses orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare gegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift verbraucht.

In einem Flacon zu 4 fl. 30 kr. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst

Droguist J. G. Gräser's

Aromatisches Brüsseler Wasch-Wasser,

das Glas zu 1, 1½ und 2 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktischen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte und weiße und ebene Haut, sondern bringt selbst die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümliche blühende Frische in derselben wieder hervor. Sommersprossen, Entzündung der Augenlieder, so wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entstehenden Bläschen in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich, Kopfschmerzen und Augenschwäche vertreibt man sich durch dieses Präparat in kurzer Zeit. Zugleich ersetzt es alle zeither bekannten Zahntinkturen. Von Zahnschmerzen kann man sich bei Anwendung dieses Mittels in einigen Minuten befreien. Auch ist es mit vielem Nutzen beim Baden zu gebrauchen und da nichts die Erhaltung der Gesundheit und die Beförderung der Schönheit so sehr unterstützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, so macht man noch besonders aufmerksam auf die Anwendung dieses herrlich belebenden Kosmetikums. Es stärkt das ganze epidermische System, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öftere Wiederholung der Bäder mit aromatischem Wasser den höchsten Grad von Geschmeidigkeit.

2382. (3a) Es sind

3000 fl. in drei Stücken fürstlich Esterhazischen Partial-Obligationen vom Jahr 1825, jede à 1000 fl., sub Nro. 1014. 1125. 2244., mit den dazu gehörigen Coupons, das erste am 30. Juni 1836 verfallen;

dann 400 fl. in vier Stücken k. k. österreichische 5 pCt. Metalliques-Obligationen, vom 1. Juni 1817 datirt, à 100 fl., sub Nro. 19882. 19883. 29985. 29988., mit den Coupons, das erste am 1. Juli 1836 verfallen.

zu Verlust gegangen oder entwendet worden.

Auskunft hierüber beliebe man dem Handlungshause Gebrüder Marx in München zu ertheilen.

München den 4. Januar 1836.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 5. | 6. Januar 1836.

Brasilien. (Rede beim Schlusse der National-Versammlung.) — Nordamerikanische Freistaaten. — Grossbritannien. — Frankreich. — Spanien. Griechenland. (Privatschreiben aus Athen. Programm der Feierlichkeiten bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Baiern in Athen.) Türkei. — Niederlande. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

(Rio de Janeiro, 27. Oktober.) Der alleinige Regent des Königreichs, Hr. Diogo Antonio Feijo, hat am 25. d. die National-Versammlung geschlossen und folgende Proklamation an die brasilische Nation erlassen: »Brasilier! Durch die National-Stimme zur Regierung berufen, erachte ich es für meine Pflicht, euch freimüthig die Grundsätze darzulegen, welche die gegenwärtige Verwaltung leiten, und die Gesinnungen gegen euch auszusprechen, von denen sie in Beziehung auf die öffentlichen Angelegenheiten durchdrungen ist. Die Staatsverfassung ist das höchste Gesetz, welchem, als dem Ausdrucke des öffentlichen Willens, die Bürger sowohl als die Regierung selbst Verehrung und Huldigung zollen müssen. Diese Verfassung und die Zusatz-Acte sollen aufs Redlichste und Gewissenhafteste beobachtet werden. Die Regierung, weit entfernt, den Provinzen den Genuß der Vortheile zu bestreiten, welche die Reform ihnen gewähet hat, wird mit der buchstäblichen Beobachtung derselben vorangehen, und sowohl den Präsidenten als ihren Delegaten angemessene Weisungen ertheilen, damit der Geist und der Gang der Verwaltung im ganzen Umfange des Reiches in diesee Hinsicht offen und gleichförmig seyn möge. Zuförderst wird die Regierung es sich angelegen seyn lassen, bei der Ernennung öffentlicher Beamten die Freunde unserer Institutionen, Männer, die durch Rechtlichkeit und Fähigkeit ausgezeichnet sind, zu berücksichtigen. Man wird sich ihrer bedienen, wo sie auch anzutreffen seyn mögen, ohne Unterschied der Meinungen, zu denen sie sich bisher bekannt, oder der Partei, zu welcher sie gehört haben. Jeder Brasilier hat ein Recht auf öffentliche Anstellung, sobald er neben den andern Erfordernissen des Gesetzes mit Talenten und Tugenden begabt ist. Die erste Nothwendigkeit einer Regierung ist der Charakter der Stabilität. Weder werden ihre Grundsätze eine Aenderung erleiden, noch soll irgend ein Beamter wegen leerer Deklamationen odee wegen stets verderblicher Intriguen abgesetzt werden. Eine Dimission soll immer nur nach sorgfältiger Erkundigung und noch gänzlichem Fehlschlagen der Hoffnung auf Besserung des Beamten stattfinden. Der rechtliche Mann darf sich als sicher auf seinem Posten ansehen; er wird an dee Regierung einen kräftigen Schutz gegen Böswilligkeit und Verläumdung finden. Die Religion, Grundlage des individuellen und öffentlichen Wohls, wahrhafte Stütze der Gesetze und dauerhafte Bürgschaft der Moral, soll aufrecht gehalten und aufs Innigste verehrt wdrden. Das Tribunal des Gewissens soll jedoch für die Regierung unzugänglich seyn, und jeder Gläubige wird unter dem Schutze der Konstitution freien Gebrauch von den Grundsätzen machen können, die seine Vernunft ihm eingeben dürfte: die Kraftlosigkeit muß aufhören; die öffentliche Ruhe und die Aufrechthaltung der Ordnung auf festern und sicherern Grundlagen beruhen. Die Regierung wird in der Vollziehung der Strafgesetze unermüdlich seyn; es ist wesentlich nothwendig, daß der friedliche Bürger und redliche Mann den Ruhestörern und Missethätern nicht preisgegeben werde. Alle Einwohner des Reichs werden bei dee Regierung ein Asyl gegen Unterdrückung finden, denn sie ist Beschützerin ihrer Rechte. — Seemacht und Heer sollen auf angemessene Weise organisiet werden. Der Regierung müssen die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen und den National-Willen in Vollziehung zu bringen. Auch soll das Loos so vieler Offiziere, die ohne Hoffnung auf Wiederanstellung unbeschäftigt sind, nicht vergessen werden. — Die Erhebung der öffentlichen Einnahmen soll mit Eifer, aber ohne Plackereien betrieben werden, und die strengste Sparsamkeit in den Ausgaben wird die Brasilier überzeugen, daß weder Patronat noch persönliche Rücksichten auf die Verwendung dieses theilweisen Depositums ihres Privat-Vermögens, welcher nur für die Bedürfnisse des Staats verwendet werden darf, Einfluß hat. — Unsere auswärtigen Verhältnisse sollen aufrecht gehalten und erweitert werden; die Regierung ist jedoch fest entschlossen, in keinem Falle die National-Ehre aufzuopfern. Sie wird niemals provocirend auftreten, jedoch die Rechte einer tapferen Nation stets würdig behaupten, überzeugt, daß die Brasilier den Forderungen der Ehre und der Pflicht Gehör leisten werde. — Der Landbau wird die besondere Sorgfalt der Regierung auf sich ziehen. Der Landmann ist noch den ersten Grundsätzen der Landwirthschaft unkundig, welche bei andern Völkern so viele Fortschritte gemacht hat, und mittelst deren, wie die Regierung hofft, die Brasilier die Schätze benutzen lernen werden, mit denen die Natur sie begabt hae, und hinsichtlich deren sie bei dem Ueberflusse, der ihnen überall zuströmt, kein Volk der Welt zu beneiden haben. Dem Ueberflusse folgt auf dem Fuße

die Industrie, die Bildung, der Reichthum, und mit diesen der öffentliche Wohlstand. Die umsichtige Einführung von Colonisten wird die Sklaverei unnöthig machen, und mit der Vertilgung dieser letzteren wird die Moral in eben dem Grade wie das Glück der Bürger wesentlich gewinnen. Nach sorgfältiger Prüfung aller Fehler und Mißbräuche, welche in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung stattfinden dürften, wird die Regierung bedacht seyn, solche Schritte und Maßregeln anzuwenden oder vorzuschlagen, die ihr ein umsichtiger Geist der Reform eingeben dürfte. Brasilier! Die Regierung, ihrer Pflicht getreu, wird das öffentliche Wohl eifrig und unablässig befördern und durch genaue Beobachtung der Konstitution und Gesetze bemüht seyn, die konstitutionelle Monarchie eurer Liebe und Verehrung stets würdiger zu machen. Sie ist die dauerhafteste Garantie des Friedens und der Sicherheit, welche für die Fortschritte der Industrie und Civilisation, so wie für die Entwickelung der ungeheuren Hülfsquellen unsres gesegneten Landes so günstig sind. Brasilier! Die politischen Staatsgewalten sind aus eurem Willen entsprungen: euch geziemt es, euer eigenes Werk zu achten. Ohne Ehrfurcht vor den Gesetzen, ohne Achtung und Gehorsam gegen die öffentlichen konstitutionellen Behörden kann die Gesellschaft nicht bestehen. Die wilde Anarchie, welche die Schwachen den Starken, die Kleinen den Großen, die Ohnmächtigen den Mächtigen preisgibt, verschlingt in wenigen Tagen das Volk, welches die milde Last der Gesetze abschüttelt und seine Behörden verkennt. Vereinigt euch deßhalb um die Regierung und unterstützt sie in ihren Bemühungen für die Consolidirung eures Glückes und den Ruhm des Vaterlandes. Gegeben im Palaste zu Rio de Janeiro, am 24. Okt. des Jahres 1835, im 14ten der Unabhängigkeit und des Kaiserreiches. Diego Antonio Feijó. — Antonio Paulino Limpo de Abreo (Justiz- und interimistischer Minister des Innern), Manoel Alves Branco (auswärtige Angelegenheiten), Manoel da Fonseca Lima (Kriegs- und interimistischer Marine-Minister), Manoel do Nascimento Castro e Silva (Finanzen).« Es sind dieß fast sämmtlich neue Minister, von deren Thätigkeit man sich die ersprießlichsten Folgen verspricht. Blos Hr. Branco ist auf seinem Posten geblieben, welchen man dem Marquis v. Barbacena angetragen hatte, der aber unter dem Vorgeben von Privatgeschäften nach England abgereiset ist. Doch soll er auch mit Aufträgen der Regierung versehen seyn, namentlich wegen Auftreibung von Kapitalien, um eine Landstraße nach den Bergwerken anzulegen. Der neue Regent ist ein allgemein geachteter Mann, leider aber von schwächlichem Befinden. In den nördlichen Provinzen dürfte die Partei seines Mitbewerbers Cavalcante bedeutenden Anhang finden und zu einigen Unruhen Anlaß geben. Die Vorfälle in Rio Grande de S. Pedro do Sul werden als unbedeutend angesehen. An die Stelle des vertriebenen Präsidenten Braga ist ein neuer, Hr. Araujo Ribeiro, dahin abgegangen. Auch nach Para ist eine Expedition bestimmt, um den dortigen Aufstand zu unterdrücken. Noch am Tage vor dem Schluß der National-Versammlung wurde dem Regenten ein Gesetz-Entwurf überreicht, kraft dessen die Königin Donna Maria II. von Portugal von der brasilischen Thronfolge ausgeschlossen und die Prinzessin Donna Januaria, Dom Pedro's zweite Tochter aus erster Ehe, eventuell dazu berufen wäre. (Hamb. Corresp.)

Nordamerikanische Freistaaten.

(Philadelphia, 30. Nov.) Am 7. Dez. wird sich der Kongreß versammeln, um einen Sprecher zu wählen. Die Regierungs-Partei in dem Hause des Repräsentanten hat eine Mehrheit von 25—30 Stimmen. Oppositions-Candidat für die Sprechersstelle ist Hr. Bell aus Tennessee, er wird jedoch nicht durchdringen, wenn nicht die Regierungs-Partei sich trennt. Wenn am 7. die Wahl zu Stande gekommen ist, so wird am 8. die Botschaft des Präsidenten erfolgen. (Times.)

Großbritannien.

(London, 29. Dezbr.) Ein Schreiben aus Madrid vom 17. Dezbr. meldet: »Klagen über Geldmangel zur Bezahlung der laufenden Ausgaben sind laut geworden; allein die Antwort des Mendizabal war: »Ich war drei Monate im Amte, und ich habe drei Monate hindurch alle an mich gestellten Anforderungen bezahlt. Man kann aber von mir nicht erwarten, daß ich bei dem gegenwärtigen Zustand von Spanien alle von meinen Vorgängern veranlaßten Rückstände bezahlen soll.« — Das Factum ist unläugbar. Auch wird aus sehr guter Quelle behauptet, daß Mendizabal am 10. Jän. in der Bank von San Fernando in Madrid die Summe von 60 Mill. Realen haben werde, eine Summe, welche keine Regierung während der letzten 60 Jahre beim Beginne des Jahres zu ihrer Verfügung hatte. — Die Botschafter Frankreichs, Rußlands, von Griechenland, Neapel und Preußen, der portugiesische Minister, die Geschäftsträger von Spanien und Amerika arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte.

— Eine Unternehmung, welche für jetzt nur partiell besteht, im nächsten Frühjahre aber eine große Ausdehnung erhalten wird, ist die unabhängig von den Regierungs-Postpaketen veranstaltete wöchentliche Dampfschifffahrt zwischen London und den Haupt- und mehreren Nebenhäfen Spaniens und Portugals. Als Haupthäfen sind Lisabon, Oporto, Cadiz und Gibraltar bestimmt. Die Gesellschaft, welche diese Unternehmung leitet, besitzt bereits zwei große Dampfschiffe, die alle vierzehn Tage einmal die Fahrt machen; sie hat überdieß bereits drei andere Dampfschiffe der größten Gattung im Bau, die in kurzer Zeit vom Stapel werden gelassen werden. Im Durchschnitte wird die Dampfschifffahrt nach Lisabon in 5 Tagen zurückgelegt. Durch die bereits bestehenden Dampfschifffahrts-Verbindungen von Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Ostende mit London wurde demnach die persönliche und commercielle Communication Deutschlands mit Spanien und Portugal durch jene neue Einrichtung auf acht Tage zurückgebracht werden, was zu erfreulichen Ergebnissen für die Industrie und den Handel Deutschlands führen könnte. —

Die zweite Einrichtung ist die seit 2 Monaten durch Hrn. Waghoen eingeleitete regelmäßige Verbindung zwischen England und Indien und Alexandria. Die General-Postdirection hatte nämlich vor einiger Zeit die Stationen der Regierungs-Dampfschiffe im mittelländischen Meere bis nach Alexandria ausgedehnt, und am zweiten Tage jedes Monats fährt ein Dampf-Paketschiff regelmäßig von Falmouth dahin ab. Damit aber auch eine eben so geordnete und bestimmte Verbindung zwischen Alexandria und Indien stattfinde, hat Herr Waghorn, mit Einwilligung und unter der Berufung der hiesigen Postdirection, eine regelmäßige monatliche Verbindung zwischen Alexandria und Suez zu Stande gebracht, vermittelst welcher die mit dem Falmouther Paketboote angekommenen Briefe und Reisenden unmittelbar nach Suez befördert werden. Von Suez aus werden sie wieder in Dampfschiffen nach Indien aufgenommen. Findet sich bei der Ankunft der Post auf dieser Station gerade kein Dampfschiff vor, so werden immer Segelschiffe direcle nach Mokka in Bereitschaft gehalten, von wo Kauffahrteischiffe während der südwestlichen Monsuns regelmäßig nach Indien fahren. Auf diese Weise wird die Fahrt zwischen England und Indien in 7 Wochen bewerkstelligt. In der Absahrt, die Stetigkeit dieser Verbindung zu sichern, welche für England von der höchsten Wichtigkeit ist, hat England bekanntlich die Insel Sokotra an der Mündung des arabischen Meerbusens durch Kauf erworben. Mit der Zeit wird diese Besitzung eine wichtige Station werden.

(London, 30. Dezbr.) Diesen Morgen erhielt man in London die Message des Präsidenten Jackson durch einen Expressen aus Liverpool. Das Packetschiff »Independance«, welches von New-York am 9. Dezbr. absegelte und in 20 Tagen Liverpool erreichte, hat dieselbe nach Europa gebracht. Die beiden Häuser des Kongresses versammelten sich am Montag den 7. Dezbr. in ihren resp. Kammeen. Der Vicepräsident der Vereinigten Staaten, der ex officio Präsident des Senates ist, nahm in dieser Kammer den Stuhl ein. Die Secretäre und Unterbeamten sollten den nächsten Montag gewählt werden. — Vom 9. Dez. 1834 bis 15. Dez. 1835 wurden hier geboren 13,152 Menschen männlichen und 12,976 weiblichen Geschlechts; gestorben, 12,974 männlichen und 10,451 weiblichen Geschlechts.

Frankreich.

(Paris, 31. Dezbr.) Se. k. Hoheit der Herzog von Orleans sind gestern Nachmittags 3½ Uhr in den Tuilerien angekommen. (Mon.) — Hr. Dupin wurde in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer mit 164 von 278 Stimmen zum Präsidenten, und Hr. Sauzet mit 132 Stimmen zum Vice-Präsidenten gewählt. Als Candidaten zur Präsidentschaft erhielten außerdem noch Stimmen: Hr. Lafitte 34; Sauzet 34; Martin du Nord 9; Mangnin 8; Royer Collard 2. Für die Vice-Präsidentschaft: Martin du Nord 128; B. Delessert 96; Rouillé de Fontaine 93; Passy 118; Priet de la Lozère 112; Calmon 114; Odilon-Barrot 54; de Tracy 19; Terre 30; Dupont de l'Eure 17; Salverte 15; Etienne 12; Ganneron 10; Bérenger 13; Bignon 4; Amilhau 4. Nach dem Schluße der Sitzung hatte Hr. Dupin bei dem Könige eine Audienz; auch Hr. Bowring hatte die Ehre Sr. Majestät vorgestellt zu werden. — Die Pärskammer schritt in ihrer gestrigen Sitzung zur Wahl der definitiven Sekretäre der Kammer. Das Scrutin gab folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 77; davon erhielt der Herzog von Reggio 77 St.; der Herzog von Mortemart 74; Hr. Siéod de l'Ain 69 und Baron von Treville 68 Stimmen. Der Präsident erklärte hierauf das Bureau für definitiv constituirt und setzte die Kammer von den k. Ordonnanzen vom 11. Sept. in Kenntniß, duech welche folzende Individuen zu Pairs von Frankreich erhoben weeden: Baron Felix de Beaujour, von Bellegarde, Baron Brun de Villeret, der Herzog von Cadore, von Cambacérès, Baron von Cambon, Generallieutenant Baeon von Campredon, der Vicomte Rohan-Chabot, der Marquis von Chateaugiron, Graf Corbineau, Generallieutenant Graf Denis de Damremont, der Marquis de Cordoue, Baeon Feutrier, Baron Fréteau de Pény, Baron Hector von Moetier u. a. Die Sitzung wird um 4½ Uhr aufgehoben. — Das gegenwärtig bewohnte große Hotel am Ecke der Straße de Bourgogne und der Straße de Lille, dessen Garten auf den Qui d'Orsay hinausgeht, wurde vergangenen Dienstag von der Polizei besetzt, und vom Keller bis zu dem Speicher auf das genaueste durchsucht. Municipalgarden und Stadtsergenten waren in dem Garten veetheilt. — Vorgestern waren alle Gaenisonstruppen in ihren Kasernen consignirt. (Gaz. de Fr.) — Die »Gazette de Tribuneaux« sagt: Ohngeachtet der zahleeichen Gerüchte, welche über eine neue Verschwörung gegen das Leben des Königs und über meheere deßhalb vorgenommene Verhaftungen ausgestreut wurden, kann man denn doch behaupten, daß diese Gerüchte auch nicht den mindesten Grund für sich haben; 3 oder 4 Verhaftungen fielen vor; aber sie waren so äußerst unbedeutend, daß es unmöglich ist zu begreifen, wie sie hätten solche Gerüchte veranlassen können. Nach dem Messager wäre nur eine einzige Verhaftung erfolgt; auch befände sich Hr. Bergeeon nicht im Areeste, wie mehrere Journale behauptet hatten. Die »Gazette de France« sagt bei dieser Gelegenheit: »Unter den zu Verhaft gebeachten Personen nennt man auch Hen. Edmond Levrault, Sohn des früheren ministeriellen Deputirten gleichen Namens. Die Verhaftsbefehle waren von Herrn Gisquet unterzeichnet; die Gründe zu dieser Maßregel erklärt man sich aus einem sehr unbestimmten Gerüchte über ein Complot.

(Paris, 1. Jänner.) Die Regierung hat gestern die mit so vieler Ungeduld eewartete Message des Präsidenten Jackson zu sehr später Stunde erhalten. Der Frankreich betreffende Theil dieses wichtigen Aktenstückes füllt mehrere Spalten des »Moniteur«. Das »Journal des Débats« sagt über diese Rede: Bevor wir über dieses wichtige Aktenstück, dessen Sprache uns jedoch friedlicher zu seyn scheint, als man allgemein eewartete, ein Urtheil fällen, muß man dasselbe zuerst lesen, und mit größter Aufmeeksamkeit prüfen; unglücklicher Weise fehlt

uns aber in dem Augenblicke die hiezu nöthige Zeit. Der »Temps« kann in der Message des amerikanischen Präsidenten nicht nur nichts feindliches finden; dieselbe sey sogar von der Art, daß sie allgemeine Beruhigung einflößen müsse. (Wir werden die Message ihrem Inhalte nach später liefern.) — Mittwoch Abends wurden die Minister von dem Könige und dem Herzoge von Orleans empfangen. Gestern um 12 Uhr spielten die Musikchöre der Nationalgarden von Paris und der Bannlinie, und jene der Garnisons-Truppen von Paris wegen des herannahenden neuen Jahres unter den Fenstern des Königs. Abends wurden die Damen des diplomatischen Corps, der Staatsrath, der Commandant und die Adjutanten des k. Pallastes, die Hofärzte, der General-Intendant der Civilliste und die Beamten seines Departements, der Adminstrator der kgl. Domainen und seine Beamten, die Offiziere der Nationalgarde und die im Palaste im Dienste sich befindenden Linien-Offiziere von dem Könige, der Königin und der k. Familie empfangen, um ihre Glückswünsche zum neuen Jahre abzustatten. — Baron Pasquier, sagt man, sey durch den letzten Krankheits-Anfall so geschwächt, daß es ihm unmöglich seyn dürfte, in der bevorstehenden Untersuchung den Präsidentenstuhl des Pairs-Gerichtshofes einzunehmen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer schritt man zur Ernennung der 3 anderen Vice-Präsidenten. Das Scrutin gab folgendes Resultat: Votanten 244. Majorität 123. Hr. Passy 140; Pelet de la Lozère 139; Martin du Nord 132; Hr. Calmon 114. HH. Passy, Pelet und Martin du Nord wurden hierauf als Vicepräsidenten proklamirt. Hierauf wurde das Scrutin zur Ernennung der Secretäre eröffnet. Votanten 273. Majorität 137. HH. Felix Real 152; Piscatory 138; Cunin Gridaine 93; Jaubert 135; Jollivet 112; Malleville 88; Vatout 75; Ganneron 35; Dufaure 20; Havin 37; Vivien 13. Felix Real und Piscatory haben die Majorität und wurden als Secretäre proklamirt. Beim zweiten Scrutin wird Hr. Jaubert zum 3ten definitiven Secretäre der Kammer ernannt. Das dritte Scrutin, um zwischen Hrn. Jollivet und Cunin-Gridaine zu entscheiden, kann nicht Statt finden, da die Kammer nicht mehr vollzählig ist.

Spanien.

(Madeid, 23. Dezember.) Ueber die Finanzpläne des Hrn. Mendizabal weiß man noch nichts gewisses. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten günstig. Man erwartete in Salamanca am 22. Dezember die zweite Abtheilung des portugiesischen Hülfs-Corps. Der Kriegsminister Graf Almodovar wird morgen oder übermorgen nach Madrid zurückkehren. Man kennt das Resultat seiner Conferenzen mit Cordova und Evans, an denen auch Alava Theil nahm, noch nicht. General Alava wird durch Krankheit in Burgos zurückgehalten. Man spricht von einer Absetzung des General Espartero. Man zweifelt nicht, daß das von Mendizabal verlangte Vertrauungs-Votum die Zustimmung der Kammer erhalten werde.

— Die Belagerung von San Sebastian wird von den Carlisten mit größter Thätigkeit fortgesetzt.

(Bayonne, 26. Dezbr.) Don Carlos, der sich der besten Gesundheit erfreut, hatte am 22. d. sein Hauptquartier immer noch zu Onnate. Briefe aus St. Jean-de-Luz melden, daß man auf der Seite von Guetaria her am 25. d. starken Kanonendonner hörte. Graf Almodovar und General Cordova, sagt man, wären am 20. Dez. in Pampeluna angekommen, wo die Christinos ihr Hauptquartier aufschlagen zu wollen schienen, und wo auch am 21. d. der Infant Don Francisco de Paula angekommen seyn soll. Diese Nachricht bedarf aber noch der Bestätigung. Nach Berichten aus Madrid hätte das 2. Garde-Regiment, welches sich anschickte, zur Operations-Armee abzugehen, Befehl erhalten, nach Guadalajara zu marschiren, welches El Serrador bedroht, während Cabrera an der Spitze von 3800 Mann Infanterie und 200 Reitern seinen Marsch nach der Provinz von Soria verfolgt. In Galicia haben sich neue Carlisten-Colonnen bei Pontevedra und Vigo gezeigt. Man hat deßhalb in Madrid um Verstärkungen nachgesucht. — Die Journale aus Barcellona vom 21. u. 22. Dezbr. beobachten hinsichtlich des General Mina ein gänzliches Stillschweigen, so daß man nicht weiß, ob er am 19. d. von Manresa ausgerückt ist, wie es früher geheißen hatte. In Barcellona ist abermals aus Malaga eine Verstärkung von 200 Mann angekommen. — Aus Sarragossa vom 15. Dez. erfährt man, daß die von Teruel nach Calatayud kommenden Carlisten den Courrier aufgefangen haben, welcher sich von Madrid nach Arragon begeben wollte. — Das »Journal de Toulouse« schreibt unterm 22. Dez. von der spanischen Gränze: »Wir sind im Stande, zu versichern, daß die spanische Regierung mehreren ihrer Agenten, welche an der Gränze rekrutiren, geheime Befehle ertheilt habe, mit den Carlisten-Bataillonen Verbindungen anzuknüpfen und die Soldaten zu überreden, die Fahne des Don Carlos zu verlassen. Sie sind ermächtiget, jedem Soldaten täglich 4 Realen, den Sergeanten 5 und den Offizieren 8 Realen, so lange der Krieg dauert, anzubieten, und sie zugleich zu versichern, daß dieselben nach Beendigung des Krieges ungestört in ihre Heimath wieder zurückkehren könnten. Der Sammelplatz sollte Orthez in Frankreich seyn, wo man ein Depot errichten wollte. Man rüstet sich zu einer neuen Expedition nach Catalonien. Don Carlos hat hiefür das 2., 4., 5. und 6. Bataillon von Navarra unter dem Commando des Don Thomas Tarraguel bestimmt. Man versammelte sie in Dicastillo, wo ihnen der Entschluß des Don Carlos eröffnet wurde. Die Vorkehrungen zu diesem Feldzuge werden mit allem Eifer betrieben; die Soldaten sind vollkommen equipirt und werden mit Anfang Jänners sich in Bewegung setzen. Die »Sentinelle de Pyrénées« und der »Phare de Bayonne« bestätigen die Angabe über dieses Vorhaben des Don Carlos vollkommen.«

(Perpignan, 26. Dezb.) General Mina hat Manresa verlassen, nachdem er zuvor seinen Truppen folgende Richtungen vorgezeichnet hatte: Der Gouverneur von Puycerda ist mit 400 Mann nach Berga gezogen, und eine gleichzeitige Bewegung soll von den unter dem Gouverneur von

Seu d'Urgel stehenden Truppen stattfinden. Man kennt die Resultate dieser ersten Bewegung nicht. — Ein Brief aus Bayonne vom 26. Dezb. meldet die Ankunft der Generäle Cordova und Evans und des Kriegs-Ministers Grafen Almodovar am 20. d. in Pampeluna. Man sagt, die Christinos wollten ihre Operationen beginnen, ohne die Ankunft der Portugiesen abzuwarten. — Eine Privatkorrespondenz in der »Gazette de France« aus St. Jean-de-Luz vom 26. Dezbr. meldet: »Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 22. d. Abends. Am 21. wurde das Feuer gegen Guetaria wieder begonnen; Abends war die Bresche geöffnet. Am 22. waren die Carlisten Herren der Stadt; die aus 560 Mann bestehende Garnison zog sich in das Schloß zurück, das in dem Augenblicke berennt wird. Das Bataillon von Segovia hat, ehe es sich zurückzog, die Stadt zuvor geplündert.«

Griechenland.

(Athen, 5. Dezember.) Stündlich sieht man der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern entgegen, zu Allerhöchstdessen Empfang allerwärts Vorbereitungen getroffen werden. Ich theile Ihnen in der Anlage das so eben erschienene Fest-Programm mit. Man sagt, daß König Otto, so wie die Signale von der Annäherung der englischen Fregatte gegeben werden, Seiner Majestät dem König von Bayern auf Seinem in Piräus befindlichen Kutter entgegenfahren werde. Auch mehrere Freunde der Alterthümer werden Sr. Majestät eine Huldigung, in der Abbildung einer kürzlich bei Corinth ausgefundenen Vase und einer damit verbundenen kleinen Abhandlung bestehend, überreichen. Die Abbildung, die in der k. Lithographie gedruckt wurde, enthält zugleich die natürlichen Farben der Vase, und ist ein Meisterstück des um die Lithographie so sehr verdienten Hrn. Forster zu nennen. Die Ehrenpforte in der Stadt ist fast vollendet und gewährt beim Herangehen von dem äußern Ende der Hermesstraße, mit der alten griechischen Kirche im Hintergrunde, ein schönes Perspektive. An dem Tage, wo Se. Maj. der König von Bayern die Acropolis besichtigen, wird sich das Volk auf der Pnyx versammeln, um Ihn zu bewillkommnen; die Schuljugend wird Sr. Majestät Kronen von Myrthen und Oelzweigen überreichen. Bei der allgemeinen Liebe und Verehrung, die Otto's königlicher Vater in Griechenland genießt, hält man auch allgemein die Anwesenheit Sr. Majestät von günstigem Einflusse auf die Entscheidung so mancher noch ungelöst gebliebenen Fragen. Erst kürzlich theilte die »Athina« einen Artikel mit, worin sie die Hoffnung aussprach, daß Se. Majestät, »der aufrichtigste Freund und Beschützer der griechischen Unabhängigkeit, der erste unter den Königen Europa's, der die heilige Sache der griechischen Freiheit großmüthig unterstützte«, Seinem geliebten Sohne gewiß nur heilsame Rathschläge geben, um daß Seine Anwesenheit Griechenland Veranlassung geben werde, immerdar den Tag zu segnen, an dem der König von Bayern den griechischen Boden betreten habe. In demselben Artikel erwähnt die »Athina« auch der Person des Hrn. Grafen Armansperg, aus Veranlassung des Gerüchtes, als sollte der Hr. Graf in seiner jetzigen Stellung durch einen andern Staatsmann des Auslandes ersetzt werden. Die »Athina« ist der Meinung, daß ein solcher Wechsel nicht günstig auf die Geschäfte einwirken könne, und sagt, obwohl sie bekanntlich niemals der Person des Hrn. Grafen geschmeichelt habe, ja vielmehr seine jetzige Stellung als antikonstitutionell betrachte, so müsse sie doch immerhin seine guten Gesinnungen für das Beste Griechenlands anerkennen. — Gleichzeitig mit der endlichen Durchführung der Gemeinde-Organisation, woran dermalen gearbeitet wird, soll nun auch das Dotations-Gesetz in Ausführung gebracht und unverweilt zur Anlegung der Dotationsverzeichnisse geschritten werden. Die Regierung hat die Durchführung der dieses Gesetz betreffenden Maßregeln einer zweigliedrigen Kommission übertragen, der auch der seitherige General-Ephor von Attika und Böotien, nunmehrige Ministerialrath im Finanzministerium, Hr. Pasanis, angehört. Man hält ihn für einen sehr tüchtigen Mann, und die Art und Weise, wie Hr. Pasanis über das Dotationsgesetz spricht, zeigt, daß dieses Gesetz von den aufgeklärteren Griechen nicht allgemein mit den Augen angesehen wird, wie die Feinde dieses Gesetzes aussagen. — Die Nachricht, daß die Regierung den Bau eines Molo und Quarantaine-Gebäudes genehmigt habe, hat allgemein einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Diese Nachricht wird hinreichen, den seit einiger Zeit verödeten Piräus wieder zu beleben, und die Ausführung dieser Maßregeln wird den Piräus unstreitig bald zu einer blühenden Hafenstadt machen. Es sollen diese Bauten, so wie künftig alle öffentlichen Bauten, in Entreprise gegeben werden. Auch erwartet man demnächst die von der Regierung bestellte Hafenreinigungs-Maschine. — Unsere Regierung hat mit der englischen einen Vertrag abgeschlossen, demgemäß die öffentlichen Blätter jedes der resp. Staaten bei ihrem Eingange in den andern von aller Abgabe frei sind. Die Herstellung der Dampf-Schifffahrts Verbindung hat, wie ich höre, wegen gesteigerter Forderungen der Unternehmer, neue Schwierigkeiten erlitten. Das vorgestern in Piräus aus Marseille eingetroffene Dampfschiff wird daeum nicht, wie man erwartet hatte, diese Rückfahrt machen. — Es ist nunmehr auch die Ernennung der Staatsraths Referenten erfolgt und zwar in einer das Publikum befriedigende Weise. Diese Referenten haben jedoch die Amtsverrichtung ihrer seitherigen resp. Stellen fortzusetzen, und haben nur, wenn der Staatsrath Elaborate ihnen überträgt, für diesen speziell zu arbeiten. Vorgestern war die erste regelmäßige Sitzung des Staats-Rathes, der fast sämmtliche Staatsraths-Mitglieder beiwohnten. — Ich habe Ihnen bereits in meinem letzten Berichte mitgetheilt, daß sich die Redaktion des »Sotir« nunmehr enger an die Regierung anschließt, und die gegenseitige Befehdung »Sotirs« und der »Athina« an Intention und Heftigkeit täglich zugenommen hat. Es erschien nun in einer der neuesten Numeen des »Sotir« gegen die Freunde der »Athina« ein ausführlicher Artikel, mit der Ueberschrift: »Die antinationalen Plane unserer Gegner«, den ich Ihnen,

als auch für das auswärtige Publikum nicht ohne Interesse, seinem Hauptinhalte nach mittheile: »Man hat uns«, beginnt dieser Artikel, »wegen der neulich von uns eingeschlagenen Bahn angegriffen. Das Aufhören unserer Opposition erschien unsern Gegnern als ein Verbrechen. Man hat uns zu einem Kampfe aufgerufen, den zu vermeiden unsere Gegner alle Ursache gehabt hätten. Da sie das Gegentheil thaten, so mögen sie nun auch die Mittheilung der ungeschminkten Wahrheit erfahren, deren Veröffentlichung wir um so mehr beschleunigen, damit das Publikum aufgeklärt werde, und damit wir den Beweis geben, ob wir Recht thun, indem wir die jetzige Bahn der Regierung eine nationale nennen, — einer Regierung, welche mit so richtigem Blicke die hinterlistigen Plane unsrer Gegner durchschaute und zeitig ihren verderblichen Schlingen entging. Schon seit geraumer Zeit meynten einige unserer Hochgelehrten (Doktrinärs), das Scepter der Gewalt in ihre Hände zu bekommen, diejenigen, die an der Spitze der Geschäfte stehen, als Werkzeuge ihrer Leidenschaften zu gebrauchen, und wo möglich ihren Thron über die allerhöchste Stelle zu setzen. Zur Erreichung ihres Zweckes blieb kein Mittel unversucht, und namentlich suchten sie die Männer des Freiheitskampfes zu verdächtigen und sie als unwissend, unwürdig, gewinnsüchtig und Unruhestifter zu bezeichnen. Noch ganz kürzlich wagten sie es, um ihren Zweck zu erreichen, und das Reich nach ihren antipatriotischen Bestrebungen zu organisiren, einen Plan vorzulegen, der, wenn er von dem Gouvernement angenommen worden wäre, das Unglück des ganzen Volkes mit sich gebracht hätte. Nach diesem Plane sollte das Gouvernement das Ministerium in folgender Weise bilden: Die HH. Alexander Maurocordato als Minister des Innern, S. Tricoupi als Minister des Aeußern, P. Polyzoïdes als Minister der Finanzen, A. Manoussis als Minister des Cultus und Unterrichts, A. Monarchides als Marine-Minister. Nach dieser Bildung des Ministeriums sollte das Gouvernement auch zu einer ähnlichen Zusammensetzung des Staatsrathes schreiten, und in denselben aufnehmen: Die HH. J. Argyropoulos, Spagnolaki, Valeta, Clonaris, Manoussi, Praïdes, Polyzoïdes, D. Soutzo u. s. w. Die Präsidentschaft des Staatsrathes sollte dem Hrn. Clonaris anvertraut werden. Es ist überflüssig, unsere Meinung über einen Jeden der Aufgeführte auszusprechen. Die Zusammenstellung charakterisirt hinlänglich die Tendenz und den Geist des Systems. Es mußten überdieß alle Zweige des öffentlichen Dienstes im Interesse dieses Systems besetzt seyn, und diese Herren hatten bereits angefangen, der Regierung zu rathen, alle Nomarchen, Eparchen, Dimarchen und Friedensrichter, die konstitutionell gesinnt, d. i. Leute des Freiheitskampfes seyen, abzusetzen und sie durch ihre Consorten zu ersetzen. Auch glückte es in der That den Bemühungen des Hrn. Praïdes, welcher dermalen der Vorstand zweier Ministerien ist, einige Absetzungen der Art zu bewirken. Auch die Kirche durfte nicht außer dem Bereiche ihres Einflusses seyn. Gleich willfährig, wie die Mitglieder der vorigen Synode, sollten auch die dießjährigen ihren Nacken blind unter die Wünsche und Leidenschaften dieser Herren beugen, und nur der Bischof von Argolis sollte wegen seines unabhängigen Charakters durchaus entfernt werden. Sie verläumdeten zwei unserer achtbarsten Militärs, den Oberst N. Grizziotis und Th. Grivas, verdächtigten sie des Einverständnisses mit den Räubern und riethen dem Gouvernement deren Einsperrung. Auch den Redakteur des »Sotir« wollten sie, als einen Anstoß bei Ausführung ihrer Pläne, von der Hauptstadt entfernen u. s. w. Das sind die Menschen, die uns täglich anklagen, weil wir eine Regierung unterstützen, die von Tag zu Tag eine nationalere und patriotischere Bahn verfolgt. Dank dem Gouvernement, das noch zeitig sie durchschaut und dadurch sich und das Volk vor den Abgrund des Verderbens bewahrt hat.« Die Ansichten des Publikums über diesen Artikel sind natürlich verschieden; ganz gewiß aber scheint die von einigen Seiten geäußerte Vermuthung irrig zu seyn, daß dieser Artikel einen offiziellen Charakter trage. Abgesehen davon, daß das Gouvernement von einigen ehrenwerthen Namen der oben angeführten Liste sich gänzlich loszusagen nicht die Absicht haben kann, wird es gewiß bei der Auswahl seiner Beamten nicht sowohl auf Partei-Ansichten, als auf moralische und intellektuelle Befähigung sehen. Im Ganzen ist übrigens nicht zu läugnen, daß der Artikel besser nicht geschrieben worden wäre, da er sicher dazu beiträgt, die halbeingeschlummerten Parteien wieder schärfer zu sondern und neue Befehdungen und Intriguen zu wecken, die dem Besten des Landes unmöglich zusagend seyn können. — Die neuesten Nummern des Regierungsblattes enthalten eine gesetzliche Bestimmung über die vor dem 1. Mai 1834 begangenen Verbrechen; eine Verordnung über die Annahme der gerichtlichen Depositen bei den Staatskassen; eine Verordnung über die Feier der Sonn- und Festtage, der gemäß im ganzen Reiche an Sonn- und andern gebräuchlichen Festtagen die Kaufläden und Weinschenken nur nach dem Schlusse des vormittägigen Gottesdienstes, an den hohen Festtagen aber gar nicht geöffnet werden dürfen; eine Verordnung über die Formationen der Gemeinden der Eparchie Attika, und endlich eine Verordnung über die Gründung einer Stadt zu Kyllene, die zwischen dem Dorfe Kyllene und dem Meere erbaut werden soll. — Einzelne Räubereien fallen fortwährend noch an den Gränzen vor. Kürzlich wurde wieder ein Dorf an der Gränze überfallen und geplündert, Weiber mit fortgeschleppt und Wohnungen in Brand gesteckt. Der Umstand, daß die meisten der geraubten Gegenstände von unsern Nachbarn den Türken, und namentlich von dem türkischen Grenz-Commandanten angekauft wurden, ist ein neuer Beleg für die allgemein verbreitete Meinung, daß die Türken die Beschützer der Räuber sind. — Ein tragisches Ereigniß hat sich dieser Tage in Syra zugetragen. Dimitrios, der älteste Sohn des verstorbenen Admirals Miaulis, hat sich selbst entleibt; man sagt, daß eine gänzlich fehlgeschlagene Spekulation die Ursache des Selbstmordes gewesen sey. Er war Kaufmann und genoß die Achtung aller seiner Mitbürger. — Die von einem hiesigen Blatte gegebene Nachricht, daß der Oberstlieutenant Sofferling in Folge einer

im Duelle von einem Major des nämlichen Regiments erhaltenen Wunde gestorben sey, ist ungegründet; ein solches Duell fand durchaus nicht statt. Fast gleichzeitig mit ihm sind seine Frau und sein Kind in Argos gestorben. Auch der Münz-Wardein Oekle wurde gestern beerdigt. — Die erwartete Ankunft Sr. Majestät des Königs von Bayern hat unter anderm auch auf die Reinlichkeits-Polizei in Athen und Piräus einen wohlthätigen Einfluß geäußert. Die Straßen werden gereiniget und geebenet, Abzugs-Kanäle und Gossen hergerichtet, und die seither unbenützt gebliebenen athenienſischen Latrinen fangen an ihre Dienste zu thun. — Der Staatskanzler Hr. Graf v. Armansperg ist von einem Fieberanfalle, den er diesen Tag erlitt, wieder hergestellt. Der bayerische Gesandte, Hr. Staatsrath v. Kobell, der durch seine Humanität in allgemeiner Achtung steht, hat das schöne neue Haus des Hrn. Wainwas zwischen der Staatsbuchdruckerei und dem von dem östrreichischen Gesandten begonnenen Neubau bezogen. — Wir haben seit mehreren Tagen freundliche Witterung mit sehr wenig Regen; der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist befriedigend.

Programm
der Feierlichkeiten bei der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern in Athen.

1) Sobald das im Golfe von Egina zur Entdeckung der Ankunft der Fregatte, auf welcher sich Se. Majestät der König von Bayern befinden, kreuzende Fahrzeug deren Annäherung signalisirt haben wird, wird das Eingangs der Rhede stationirte Kanonierboot einen Signalschuß thun, und unmittelbar darauf werden in der Stadt Athen drei Kanonensalven gegeben. 2) Alle Schiffe, sowohl Handels- als Kriegs-Fahrzeuge, werden die Flaggen aufziehen; die Equipage wird in großer Tenue über dem Verdecke aufgestellt seyn. In dem Augenblicke, wo Sr. königl. Majestät in den Hafen von Piräus gelangen, werden alle in dem Hafen befindlichen Schiffe die Begrüßungs-Salven geben. 3) Die Schiffe und Fahrzeuge, welche sich im Innern des Hafens befinden, besonders die Boote der größeren Fahrzeuge, werden ein Spalier bilden, durch welches Se. Maj. einfahren werden. 4) Am Ausschiffungsorte wird eine Ehrenpforte in dorischem Baustyle errichtet seyn, deren Inschrift die Dankes-Gefühle ausspricht, welche die griechische Nation für Se. Majestät hegt. Allerhöchstdieselben werden daselbst empfangen von dem Oberkommandanten von Athen und Piräus, dem militärischen Kreis-Inspektor, dem Kreis-Direktor von Attika und dem Kommandanten der Gendarmerie. 5) Die Garnison wird ein Spalier bilden und eine Eskadron Lanzenreiter in Schlachtordnung aufgestellt seyn, um, sobald Seine Majestät in den Wagen steigen, Allerhöchstdieselben nach der Hauptstadt zu begleiten; ein Detaschement wird den Zug eröffnen, ein anderes Detaschement schließt ihn. Der Kommandant der Gendarmerie wird Seiner Majestät vorangehen, der Oberkommandant der Hauptstadt zur Rechten, und der militärische Kreis-Inspektor und der Bezirks-Direktor von Attika zur Linken Sr. königl. Majestät. Der von Piräus zur Stadt führende Weg soll mit Lorbeeren, Rosen und Myrthen bestreut seyn. 6) Am Eingange in die Stadt wird gleichfalls eine Ehrenpforte in dorischem Baustyle errichtet seyn. 7) Bei Annäherung des Zuges werden 90 Kanonenschüsse gelös't, und Seine Majestät werden beim Eintritte in die Ehrenpforte von dem Bischofe von Attika, dem Dimarchen, einer Deputation des Gemeinderaths, ihren Präsidenten an der Spitze, den Friedensrichtern und den Professoren der öffentlichen Unterrichts-Anstalten empfangen. Der Dimarch wird Seine königl. Majestät mit einer den Umständen angemessenen Rede bewillkommnen. 8) Der Zug wird sich hierauf in Bewegung setzen, und durch die vorher bezeichneten Straßen ziehen, um in den königl. Palast zu gelangen. Die Truppen der Garnison werden bis zum Eingange des Palastes Spalier bilden, wo Seine königliche Majestät von sämmtlichen höhern Staatsbeamten, Land- und See-Stabsoffizieren in folgender Ordnung empfangen werden: die Stabsoffiziere, der Präsident und Staats-Prokurator des obersten Gerichtshofes; der General-Postdirektor des Königreiches, der General-Cassier; der Präsident und der Generalprokurator des Appellationsgerichtes, die Präsidenten, Staatsprokuratoren und Mitglieder des Areopags und des Rechnungshofes, der Präsident, Staats-Prokurator und die Mitglieder der heiligen Synode, der Präsident, die Vicepräsidenten, die Mitglieder und der Generalsekretär des Staatsraths, Se. Exc. der Staatskanzler mit den Staatssekretären, dem Kabinetsrathe und den Kabinetsreferenten. 9) Das Hofcortège wird Sr. königl. Majestät entgegengehen, Allerhöchstdieselben beim Aussteigen aus dem Wagen empfangen, und Allerhöchstdessen unmittelbares Gefolge bilden. 10) Die unter 8 bezeichneten Personen werden sich schon vor der Ankunft Sr. königl. Majestät in dem Palaste einfinden; sie werden bei Allerhöchstdessen Ankunft heraustreten, um Se. königl. Majestät am Fuße der Treppe zu empfangen, woselbst sie sich in obenbezeichneter Ordnung aufstellen werden, so, daß die Ersten nahe an dem Eingange stehen. Sobald sich Se. königl. Majestät in Allerhöchstihre Gemächer zurückgezogen haben, stellen alle Waffengattungen der Garnison sich in Schlachtordnung auf, und defiliren vor dem Palast. 11) Abends wird die Stadt erleuchtet seyn; den folgenden Tag werden die alten Denkmäler à jour beleuchtet werden, so, daß deren Gestalt genau hervortritt. Am Abend des folgenden Tags werden auf den Gipfeln der umliegenden Berge große Feuer angezündet.

Athen am 4. Dezember 1835.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs.

Graf v. Sayorta, Adjutant Sr. Maj.

Türkei.

Französische Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 4. Dez.: Eine neue Flotte wird hier ausgerüstet und wird vor Ende des Jahrs in See gehen können. Fünf Schiffe ersten Ranges sind gerüstet und vier weitere haben

bereits das Geschütz am Bord. Alle Arten von Vorräthen sind aufgehäuft. Die Bestimmung der Flotte ist noch ein Geheimniß. In den Dardanellen-Schlössern befinden sich 3000 Matrosen und Artilleristen, außer der, zur Bedienung des dortigen Geschützes erforderlichen Mannschaft. Ein sehr großer Geschütz-Park ist für die Armee Redschid Paschas in Asien gebildet worden. Ungefähr 300 Stücke Geschütz, mit allem Zubehör versehen, und zwei Compagnien zur Bedienung der Congreveschen Racketen, wozu die Russen die Modelle lieferten, gehen dahin ab. Das Geld dazu erhebt die Pforte durch Requisitionen und gezwungene Anleihen von den Griechen, Armeniern und Juden. Ein Theil der Truppen hat noch Sold-Rückstände, im Betrag von 4 Mill. zu fordern. — Es geht die Rede, die Pforte stehe mit den Vereinigten Staaten über die Abtretung einer Insel im Archipel in Unterhandlung.

(Konstantinopel, 10. Dezbr.) Essad Effendi, ernannter Botschafter am persischen Hofe, ist Montag mit zahlreichem Gefolge nach Tauris abgereist. Man verspricht sich viel von dieser Sendung. Essad Effendi ist einer der Gelehrtesten des Reichs, und in der persischen und ottomanischen Literatur hoch bewandert. Man erwartet deßhalb nach seiner Rückkunft wichtige Notizen über die dortige Literatur und überhaupt über den innern Zustand Persiens. (Schw. M.)

Niederlande.

(Amsterdam, 29. Dezbr.) Heute hat der Assisenhof in der Sache von Rosielle und Consorten, wegen des bekannten Aufruhrs bei Gelegenheit einer Zwangs-Veesteigerung für rückständige Personensteuer, das Urtheil gesprochen. Fünf Personen wurden für unschuldig erkläret und auf freien Fuß gestellt; 9 andere aber zu Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe von 5 bis 8 Jahren verurtheilt.

(Brüssel, 26. Dezbr.) Im Senate wurde heute von dem Finanzminister gelegentlich bemerkt, daß ehestens durch Anlegung einer Wechselpost die Briefe von Paris und Brüssel in 19 Stunden einterffen würden. — Das Gesetz wegen der Abgabe von fremdem Schlachtvieh ist auch vom Senate angenommen worden.

Course der Staatspapiere.

(London, 30. Dez.) Kons. 92.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 6. Januar. Der Glöckner zu Notre-Dame, Drama in 5 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 8. Januar. Die Helden, Lustspiel von Marsano. Hierauf: Die reisende Ballet-Gesellschaft, Ballet von Schneider.

Sonntag den 10. Januar. Tell, große Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2379. (3c) Ressource.

Donnerstag den 7. Januar: Tanzunterhaltung im Odeon, Anfang 7 Uhr.

2381. (4a) Christoph Niemeyer,
Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,
empfiehlt sich die Deckönigsdult wieder in allen Sorten seiner Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, so wie auch Handtücher-Zeuge und Kaffee-Servietten in allen Farben, Mustern und Größen. Ferner Hausleinwand, weiße und gefärbte Sacktücher. Er bittet unter Zusicherung reeler Bedienung und äußerst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. — Das Waarenlager ist wie gewöhnlich in der Weinsteaße beim Filserbräu H. Nro. 8.

2377. (3a) Gebrüder Lepper,
Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen,
haben die Ehre ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, und feinen weißen leinenen Sacktüchern. Sie versichern die billigsten Preise und reele Bedienung

Ihr Waarenlager befindet sich bei Herrn Vogt, im Gasthofe zum goldenen Bären am Promenadeplatz über eine Stiege Nro. 2.

2385. (2a) Johann Georg Fichtner
aus Augsburg,
empfiehlt sein schon längere bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischen Schaafwollen- und ord. Baumwollen-Garn, 2 bis 8 fach, weiß und färbig; Dresdener-Zwirn; Nähseide; seidenen, und baumwollenen Bändern; Perse; Kötton; allen möglichen Sorten Seidentüchern, Sacktücher, Shawls, einer großen Auswahl wollener Herren- und Damenleibchen, weiß und färbig, gestrickten und gewalkten Schuhen und Stiefeln, so wie Herren- und Damen-Strümpfen.

Die Boutique ist in der ersten Reihe Nr. 66 vom neuen Thore her.

2386. Bekanntmachung.

Bei der am 7. dieß haltenden Bücherversteigerung des Hofraths v. Röschlaub, Herzogspitalgasse Nro. 9, kommen auch die Bücherschränke des verstorbenen französischen Gesandten, Hrn. Grafen Vautreuil, welche von Nußbaumholz mit Glasschubrahmen und Thüren in bestem Zustande sind, zur Versteigerung vor.

2387. Ankündigung.

In der von Utzschneider'schen Runkelrüben-Zucker-Fabrik zu Obergiesing bei München wird dermalen vom Rohzucker der Zentner zu 35 fl. und zu 22 kr. das Pfund, dann in Kuezem auch vom Meliszucker der Zentner zu 53 fl. und zu 33 kr. das Pfund verkauft. Auch wird daselbst Syrup in verschiedenen Sorten und zu billigen Preisen abgegeben.

Obergiesing, bei München, den 5. Januar 1836.

G. J. Saal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 6. | 7. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Auszug der Message des Präsidenten Jackson.) — Spanien. — Portugal. — Dänemark. — Rußland. — Deutschland. (Wien. Berlin. Dresden. Stuttgart. Hannover. Kassel. Lahr. Heidelberg. Braunschweig. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Aschaffenburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 29. Dez.) Ueber die zwischen den Regierungen von Frankreich und den Vereinigten Staaten obwaltende Streitfrage können wir für den Augenblick nur sagen, daß die Sprache des Präsidenten ruhig, fest und stark ist; allein sie giebt gegründete Hoffnung, daß der Friede könne erhalten werden. Die französischen Kammern werden ohne Zweifel klugerweise die Ausübung einer strengen Gerechtigkeit vorziehen und den abgeschmackten Einflüsterungen von verletzter Würde kein Gehör geben, besonders in einem Falle, wo Frankreich der angreifende Theil war. Was nun die im »Moniteur« angekündigte, von Seiten Englands angebotene Vermittelung betrifft, so bedarf es unserer Ansicht bei einer so klaren Sache gewiß keiner weiteren Vermittelung mehr. (Times.) — Durch den ruhigen und leidenschaftslosen Ton des Theiles der amerikanischen Message, welcher sich auf die Streitfrage mit Frankreich bezieht, werden wir in unserer Ansicht bestärkt, daß diese Angelegenheit auf eine freundschaftliche Weise in kürzester Zeit werde beigelegt werden, ohne daß irgend eine Partei der guten Dienste Englands weiter bedarf. (Globe.) — Aller Augen sind natürlich auf die Message des Präsidenten Jackson gerichtet, da man glaubt, es hänge von ihr der Frieden zweier Welten ab. Der ganze Wortlaut der Message ist kräftig, aber zugleich friedlich. Keine Erklärung über die Worte in der letzten Message, welche Frankreich als seiner Würde beleidigend ansah, wurde gegeben, noch wird eine solche Erklärung gegeben werden, — allein die Weigerung eines solchen Zugeständnisses wird jetzt in so achtungsvollem Tone ausgedrückt, daß Frankreich dadurch zufriedengestellt seyn muß. Es wird daher weder zu einem Krieg noch zu Feindseligkeiten irgend anderer Art kommen. Keine Repressalien, und keine fernere Unterbrechung in den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen den beiden Regierungen werden mehr stattfinden. Großbritannien hat auch bereits das Vermittlungsamt auf sich genommen, und wir hegen keine Besorgniß, daß es dieses Amt erfolglos üben werde. (Sun.) — Die Ankunft der amerikanischen Message hat keine bedeutende Schwankung auf dem Geldmarkte hervorgebracht; der Umstand, daß sich ein kleines Steigen bemerkbar machte, mag dadurch veranlaßt worden seyn, weil unsere Kapitalisten den Inhalt derselben nicht für kriegerisch halten. (Standard.) — In Osbuenham House werden Vorkehrungen wegen der Rückkehr des russischen Botschafters von Brighton, welche nächsten Montag stattfinden soll, getroffen. Die Angabe von der nahen Rückkehr des Hrn. Poggenphol, Se. Excellenz ehemaligen Privatsekretärs, mit Depeschen von St. Petersburg, beruht auf einem Irrthume. Hr. Poggenphol wird nicht erwartet. (Post.) — Da gestern der für die Wahl eines Parlamentsmitgliedes statt des letzten Lord R. Manners für Nord-Leicestershire bestimmte Tag war, so kam Lord C. Manners begleitet von einer Menge Wählern sowohl zu Fuß als zu Pferd, in Loughborough an. Da man wußte, daß keine Opposition vorhanden sey, so waren auch keine Hustings errichtet und die Wahl-Verhandlungen wurden auf dem Marktplatze, in Plough Inn, abgehalten. G. T. D. Donvers, Esq. von Swithland Hall, brachte den Lord C. S. Manners in Vorschlag, und H. W. Wilson, Esq. von Allaston Hall, unterstützte die Ernennung, und da kein anderer Kandidat auftrat, fiel die Wahl auf Lord C. Manners. (Times.) — In der City sprach man von einem neuen Anleihen für Spanien von 2,000,000 Pfund Sterl. Die für dasselbe vorgeschlagene Sicherheit bestünde in dem Einkommens-Ueberschusse der Insel Cuba. (Globe.)

(London, 31. Dezbr.) Seine Majestät haben Hrn. G. Manders in seiner Eigenschaft als Konsul der Königin von Portugal in Cork bestätiget. (Gazette.) — Es geht das Gerücht, die Minister seyen entschlossen, das Patronat über die Armee nicht länger in den Händen eines ihrer politischen Opponenten zu lassen. Die meisten, oder vielmehr alle Minister haben bei Gelegenheit der in diese Jahreszeit fallenden Feste London verlassen, und in den Geschäften ist ein völliger Stillstand eingetreten, mit Ausnahme derjenigen, welche täglich abgemacht werden müssen. — Die Expedition, welche ausgerüstet wurde, um den in den Eis-Meeren des Nordens zurückgehaltenen unglücklichen See-Leuten zu Hülfe zu kommen, wird morgen absegeln. Das dazu verwendete Schiff »Cove« steht unter dem Kommando des Kapitain Roß; Kapitain Humphreys versieht die Dienste eines Segelmeisters. — Die meisten englischen Blätter hegen die Ansicht, daß der Friede zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nicht werde gestört werden, da eben sowohl die Thronrede des Königs Ludwig Philipps, als die Message des Präsidenten Jackson, friedlicher Natur wären.

Frankreich.

(Paris, 1. Januar.) Auszug der Message des Präsidenten Jackson, gehalten am 8. Dezembee 1835. Wie entnehmen aus der Message des Präsidenten diejenige Stelle, welche sich auf die französische Streitfrage bezieht. Nachdem der Präsident die innern Angelegenheiten der Vereinigten Staaten, ihre immer mehr sich entfaltende Freiheit und Selbstständigkeit, den wachsenden Reichthum des Landes, den blühenden Zustand seiner Fabriken, Manufakturen und seines Handels, so wie seiner Ageikultur erwähnt, und gezeigt, wie die Vereinigten Staaten mit den meisten auswärtigen Mächten im besten Vernehmen stünden und mit denselben Handels- und Freundschafts-Verträge abgeschlossen wären, oder im Begriffe seyen angeknüpft zu werden, dabei der Verhältnisse mit Mexico wegen Texas und der Sklavenfrage, wo er sich ganz offen gegen die Bestrebungen der Abolitionisten erklärte, besonderer Erwähnung gethan, geht er auf die französische Frage über: »Seit der letzten Sitzung des Kongresses wurde die Gültigkeit unserer Ansprüche an Frankreich, in der Art, wie sie in dem Vertrage von 1831 liquidirt wurden, von den beiden Kammern der Legislatur Frankreichs anerkannt, und die zur Tilgung derselben nöthige Geldsumme bewilliget; allein ich muß bedauern, Sie davon in Kenntniß setzen zu müssen, daß die Bezahlung noch nicht erfolgt ist. Eine kurze Wiederholung der wichtigsten Incidenzpunkte dieser in die Länge gezogenen Streitfrage wird darthun, wie die Beweggründe, aus denen man diesen Schritt zu rechtfertigen sucht, so ganz und gar unhaltbar sind. Bei meinem Eintritte ins Amt fand ich die Vereinigten Staaten vergebens an die Gerechtigkeit Frankreichs sich wenden, damit sie doch einmal hinsichtlich ihrer Anforderungen möchten zufrieden gestellt werden, Anforderungen, deren rechtliche Gültigkeit niemals zweifelhaft war, und die jetzt von Frankreich selbst auf die feierlichste Weise zugestanden wurde. Das Alter dieser Reclamationen, ihr hoher Grad von Gerechtigkeit, und die erschwerenden Umstände, welche sie veranlaßten, sind dem amerikanischen Volke allzubekannt, als daß es einer neuen Beschreibung derselben bedürfte. Es genügt zu sagen, daß während des Zeitraumes von zehn und mehr Jahren, unser Handel fast nur mit kurzen Unterbrechungen, fortwährend ein Gegenstand der Angriffe von Seiten Frankreichs war, Angriffe, die gewöhnlich stattfanden, indem man sowohl gegen alles Völkerrecht als die Stipulationen der Verträge kraft willkührlich erlassener Dekrete Schiffe und Schiffsladungen als gute Prise erklärte, sie auf offenem Meere in Brand steckte, und kraft besonderer kaiserlichee Rescripte dieselben in den Häfen anderer Nationen, welche von den französischen Armeen besetzt waren oder unter der Conteolle Frankreichs standen, mit Beschlag belegte und confiszirte. Dieses ist, und zwar der auch gegenwärtig zugestandene Charakter der von uns erlittenen Unbilden; Unbilden, die in vielen Fällen so auffallend waren, daß selbst ihre Urheber niemals unser Recht auf Entschädigung geläugnet haben. Man kann sich von dem Betrage dieser Verluste einen Begriff durch die Thatsache machen, daß ungerechnet dessen, was von bedeutendem Betrage auf offenem Meere verbrannt worden ist, oder in anderen Fällen durch den langen Vorenthalt große Beschädigungen erlitt, das auf diese Weise in Beschlag genommene und bei gezwungenen Käufen hingeopferte amerikanische Eigenthum dem französischen Staate, ohne noch das in Anschlag zu bringen, was den Corsaren zugesprochen wurde, außer beträchtlichen Zollgebühren nahe an 24,000,000 Franken einbrachte. Diese Angelegenheit war schon 20 Jahre hindurch der Gegenstand ununterbrochener Unterhandlungen gewesen, die kurze Periode ausgenommen, während welcher Frankreich durch die Militärmacht des vereinten Europa's überwältigt war. Während in dieser Periode andere Nationen die Bezahlung ihrer Ansprüche mit der Spitze ihrer Bajonnette erpreßten, hielten die Vereinigten Staaten ihre mit ihrer gerechten Forderung, erwägend den Zustand der Unterdrückung eines tapferen Volkes, dem sie sich wegen des brüderlichen Beistandes verpflichtet fühlten, welchen dasselbe ihnen während der Tage ihres eigenen Leidens und ihrer Gefahren geleistet hatte. Die traurigen Wirkungen, diese in die Länge gezogenen und erfolglosen Discussionen sowohl hinsichtlich unserer Verhältnisse mit Frankreich, als hinsichtlich unseres National-Charakters lagen am Tage, und der Weg, welchen einzuschlagen mir meine Pflicht gebot, stand nicht weniger klar vor meinem Geiste. Er bestand darin, entweder auf der Befriedigung unserer Ansprüche während eines billigen Termines zu beharren, oder dieselben ganz aufzugeben. Ich konnte nicht zweifeln, daß dieser Schritt sowohl den Interessen als der Ehre der beiden Länder am angemessensten war. — Dem zufolge wurden dem Minister, welcher abermals, um die Entschädigung zu erwirken, abgesendet wurde, Instruktionen in diesem Geiste ertheilt. Bei der Versammlung des Kongresses am 10. Oktbr. 1829 hielt ich es für meine Pflicht, von diesen Anforderungen und den Verzögerungen Frankreichs in Ausdrücken zu sprechen, die geeignet waren, die ernste Aufmerksamkeit der beiden Länder auf diesen Gegenstand zu lenken. Das französische Ministerium sah sich durch die Message beleidiget, weil dieselbe eine Drohung enthalten sollte, unter welcher es der französischen Regierung nicht genehm war, zu unterhandeln. Das amerikanische Ministerium wies durch seinem eigenen Chef die Interpretation von sich, welche man der Message zu geben suchte, und machte zugleich das französische Ministerium darauf aufmerksam, daß die Message des Präsidenten nicht eine an die auswärtigen Regierungen, sondern an den Kongreß der Vereinigten Staaten gerichtete Mittheilung sey, in welcher er durch die Constitution verbunden wäre, dem Kongresse Aufschlüsse über den Zustand der Union sowohl hinsichtlich ihrer Angelegenheiten nach Außen als nach Innen zu geben, und daß, wenn er bei Erfüllung dieser Pflicht sich für verbunden halte, die Aufmerksamkeit des Kongresses bei schicklicher Gelegenheit auf die möglichen Folgen zu richten, die aus Zerwürfnissen, welche zwischen der Union und einer auswärtigen Regierung obwalteten,

entſpringen möchten, ſo mußte man auf gleiche Weiſe vorausſetzen, daß er dieſe Pflicht erfüllte in Folge deſſen, was man von ihm bei einer freimüthigen Mittheilung an eine andere Branche ſeiner eigenen Regierung und nicht in Folge der Abſicht, einer fremden Macht zu drohen, erwarten müßte. Die von ihm angenommenen Anſichten erhielten meinen Beifall; — die franzöſiſche Regierung war zufrieden geſtellt, und die Unterhandlung wurde fortgeſetzt. Sie endigte mit dem Vertrage vom 4. Juli 1831, welcher die Gerechtigkeit unſerer Anſprüche zum Theil anerkannte, und die Bezahlung derſelben bis zu einem Betrage von 25 Mill. Franken in ſechs jährlichen Friſten verſprach. Die Ratificationen dieſes Vertrages wurden am 2. Febr. 1832 in Waſhington ausgewechſelt, und 5 Tage nachher dem Congreß vorgelegt, der ſogleich die von unſerer Seite gleichfalls nothwendigen Akte votirte, um Frankreich die Handelsvortheile zu ſichern, welche ihm durch die Uebereinkunft eingeräumt worden waren.« Nachdem nun der Präſident das Geſchichtliche des Streites bis zum Amendement Valazé durchgegangen, und nebenbei erwähnt hatte, daß der König der Franzoſen in Perſon durch den amerikaniſchen Miniſter in Paris der Regierung der Vereinigten Staaten ſein tiefes Bedauern ausgedrückt, und verſprochen hatte, ſogleich ein Kriegsſchiff mit Depeſchen an den franzöſiſchen Geſandten bei dem amerikaniſchen Gouvernement abzuſchicken, um denſelben zu ermächtigen, die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten zu verſichern, daß der Vertrag nicht weniger gewiſſenhaft von Frankreich in Vollzug geſetzt werden würde, fährt derſelbe fort: »Die Vorausſetzung, als ſey es meine Abſicht geweſen, der franzöſiſchen Regierung zu drohen oder ſie zu beleidigen, iſt eben ſo ungegründet, als ein Verſuch, von der Furcht der Franzöſiſchen Nation das zu erzwingen, was ihr Rechts-Gefühl etwa verweigern möchte, eitel und lächerlich ſeyn würde. Aber die Konſtitution der Vereinigten Staaten macht es dem Präſidenten zur Pflicht, dem Kongreſſe den Zuſtand des Landes in ſeinen äußern und innern Verhältniſſen vorzulegen, und ſolche Maßregeln anzuempfehlen, wie ſie nach ſeinem beſten Ermeſſen die Intereſſen des Landes erheiſchen. Von der Erfüllung dieſer Pflicht kann er ſich nicht abſchrecken laſſen durch die Beſorgniß, die Empfindlichkeit einer betreffenden Nation oder Regierung zu verletzen. Das amerikaniſche Volk iſt unfähig, von irgend einer Regierung auf Erden, wie mächtig ſie auch immer ſeyn mag, ſich eine ſtörende Einmiſchung in die freie Erfüllung der einheimiſchen Pflichten gefallen zu laſſen, welche die Verfaſſung ſeinen öffentlichen Beamten auferlegt. Die Diskuſſionen, welche zwiſchen den verſchiedenen Departements unſerer Regierung vorfallen, gehen uns ſelbſt allein an, und für Alles, was in denſelben geſagt wird, ſind unſere Staatsdiener nur ihren eigenen Konſtituenten und ſich gegenſeitig verantwortlich. Wenn im Verlaufe ihrer Berathungen Thatſachen falſch angegeben oder unrichtige Folgerungen gezogen werden, ſo bedürfen dieſelben keines andern Sporns, um den nachgewieſenen Fehler zu verbeſſern, als ihre Gerechtigkeitsliebe und das Gefühl, was ſie ihrem eigenen Charakter ſchuldig ſeyen; aber nimmermehr können ſie ſich gefallen laſſen, über die Sache von einer fremden Macht wie von Rechtswegen zur Rede geſetzt zu werden. Wenn unſere Diskuſſionen in Handlungen endigen, dann erſt beginnt unſere Verantwortlichkeit gegen fremde Mächte, aber eine Verantwortlichkeit nicht der Individuen, ſondern der Nation. Der Grundſatz, welcher den Präſidenten wegen der Sprache ſeiner Botſchaft zur Rechenſchaft zieht, würde gleicherweiſe einer auswärtigen Macht das Recht einräumen, eine Erklärung wegen der Sprache zu fordern, deren ſich eine Committee in ihrem Berichte, oder ein Mitglied des Parlamentes in der Debatte bedient hätte. Dieß iſt nicht das Erſtemal, daß die Regierung Frankreichs an den Botſchaften amerikaniſcher Präſidenten Ausſtellungen zu machen fand. Präſident Waſhington und der Erſte Adams zogen ſich, in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen das amerikaniſche Volk, den Tadel des franzöſiſchen Direktoriums zu. Die von dem Miniſterium Karls X. erhobene und durch die Erläuterungen, welche damals unſer Geſandter zu Paris gab, beſeitigte Beſchwerde wurde bereits erwähnt. Als wir erfuhren, daß das Miniſterium des jetzt regierenden Königs an meiner vorjährigen Botſchaft Anſtoß nahm, indem es ihr einen Sinn unterlegte, dem ſchon ihr Wortlaut widerſprach, da richtete unſer letzter Geſandter zu Paris als Antwort auf die erſte Note, welche Unzufriedenheit über den Ton der Botſchaft ausſprach, am 29. Jan. 1835 an die franzöſiſche Regierung eine Mittheilung, welche dahin abzweckte, jeden üblen Eindruck zu verlöſchen, den eine unzeitige Empfindlichkeit hervorgebracht hatte. Er machte die franzöſiſche Regierung wiederholt auf die in der Botſchaft ſelbſt liegende Verwahrung gegen jedes Anſinnen der Abſicht aufmerkſam, durch Drohung einzuſchüchtern; er erklärte der Wahrheit gemäß, daß die Botſchaft eine Beſchuldigung der Unredlichkeit gegen den König der Franzoſen weder enthalte, noch enthalten ſolle, und ſtellte zwiſchen dem Rechte ſich in gemäßigten (unexceptionables) Worten über die Nichterfüllung eines Vertrags zu beklagen, und der Beſchuldigung ſchlimmer Beweggründe bei der Vorenthaltung dieſer Vertrags-Erfüllung einen ſehr richtigen Unterſchied auf; endlich bewies er, daß die nothwendige Ausübung dieſes Rechts nicht als eine beleidigende Imputation angeſehen werden dürfe. Obwohl dieſe Mittheilung ohne Inſtruktion, lediglich auf eigene Verantwortlichkeit des Geſandten gemacht war, ſo wurde ſie doch nachher zu einem Regierungs-Akte durch meine volle Genehmigung erhoben, und von dieſer Genehmigung ward am 25. April 1835 die franzöſiſche Regierung offiziell in Kenntniß geſetzt. Sie verfehlte jedoch ihrer Wirkung. Das Entſchädigungs-Geſetz wurde, nach dieſer freundſchaftlichen Erörterung, mit jenem leidigen Amendement in den franzöſiſchen Kammern angenommen, von den Miniſtern des Königs unterſtützt, und zuletzt von dem Könige genehmigt. Das Volk der Vereinigten Staaten liebt in ſeinem Verkehr mit auswärtigen Nationen mit Recht ein Friedensſyſtem. Es ziemt ſich hiernach, daß daſſelbe erfahre, ob auch ſeine Regierung daran feſtgehalten. Im

vorliegenden Falle hat man dieses System in so weiter Ausdehnung befolgt, als es mit gebührender Selbstachtung nur vereinbar war. Die vorhin erwähnte Note vom 29. Januar v. Js. war nicht die einzige, welche unser Gesandter auf seine eigene Verantwortlichkeit hin über denselben Gegenstand und in demselben Geiste übergab. Da er fand, daß man die Absicht hatte, die Zahlung einer gerechten Schuld von der Erfüllung einer Bedingung abhängig zu machen, welche, wie er wußte, nimmermehr zugestanden werden konnte, so erachtete er es für seine Pflicht, noch einen Versuch zu machen, um die französische Regierung zu überzeugen, daß zwar die Achtung vor uns selbst und vor der Würde anderer Nationen uns stets von dem Gebrauche einer beleidigenden Sprache zurückhalten werde, daß wir aber einer fremden Regierung niemals das Recht zugestehen könnten, Erklärungen über die Mittheilungen zu fordern, welche zwischen einem und dem andern Zweige unserer Staatsverwaltung statt finden, oder sich in dieselben einzumischen; daß in dem gegenwärtigen Falle keine solche Sprache geführt, und dieß in einer frühern Note vollständig und freiwillig versichert worden sey, ehe man noch daran gedacht habe, jene Erklärung zu einer Bedingung zu machen. Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, wiederholte er die Worte jener ersten Note, und zeigte offiziell die derselben von dem Präsidenten ertheilte Genehmigung an, hinzufügend, daß sonach jede Erklärung, die man billiger Weise verlangen oder ehrenhafter Weise geben könne, allbereits gegeben, daß der projektirten Maßregel durch eine freundschaftliche und freiwillige Erörterung zuvorgekommen sey, und folglich eine solche nicht nur überflüßig wäre, sondern sogar als eine Beleidigung betrachtet werden könnte, gewiß aber, wenn man darauf, als auf einer Bedingung beharre, nicht zugestanden werden würde. Als diese letzte Mittheilung, für die ich die Aufmerksamkeit des Kongresses besonders in Anspruch nehme, mir vorgelegt wurde, faßte ich die Hoffnung, das Mittel, welches sie offenbar zur schnellen und ehrenhaften Ausgleichung der zwischen beiden Nationen obwaltenden Anstände darbiete, werde angenommen worden seyn, und trug demnach kein Bedenken, derselben meine Sanktion und meinen ganzen Beifall zu ertheilen. Dieß war ich dem Gesandten schuldig, der sich für die Handlung verantwortlich gemacht hatte, und die Sanktion wurde dem Volke der Vereinigten Staaten veröffentlicht und jetzt seinen Repräsentanten vorgelegt, um darzuthun, wie weit die Executivgewalt in ihren Bestrebungen gegangen ist, ein gutes Einverständniß zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. Meine Genehmigung würde der französischen Regierung jederzeit mitgetheilt worden seyn, wenn sie offiziell darauf angetragen hätte. Nachdem so die französische Regierung jede Erörterung erhalten hatte, welche Ehre und Prinzip gestatteten, und welche billiger Weise verlangt werden konnte, durften wir hoffen, daß sie mit der Zahlung der jetzt schuldigen Fristen nicht länger zaudern würde. Der zum Empfang des Geldes ermächtigte Agent ward angewiesen, der französischen Regierung zu eröffnen, daß er die Auszahlung gewärtige. Auf diese Anzeige erhielt er zur Antwort, das Geld könne zur Zeit nicht ausgezahlt werden, weil die durch den Gesetzesakt der Kammern verlangten Förmlichkeiten noch nicht in Ordnung gebracht seyen. Da mir über die Absichten der französischen Regierung keine offizielle Mittheilung zugekommen war und ich sehnlich wünschte, diese unangehme Angelegenheit, so weit es thunlich, noch vor dem Zusammentritte des Kongresses zu Ende zu bringen, damit Ihnen dann die ganze Sache klar vor Augen liege, so ließ ich unserm Geschäftsträger zu Paris die Weisung zugehen, die französ. Regierung um ihren definitiven Entschluß zu fragen, und im Falle ihrer Weigerung, die verfallenen Fristen zu zahlen, bedeutete ich ihm, ohne weitere Erörterungen nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Das Resultat dieser letzten Anfrage ist noch nicht zu unserer Kunde gelangt, wird aber täglich erwartet. Daß es günstig lauten möge, ist mein aufrichtiger Wunsch. Da Frankreich jetzt durch alle seine Regierungszweige die Gültigkeit unserer Forderungen u. die Verbindlichkeit des Vertrags von 1831 anerkannt hat, und in der That kein angemessener Grund zu längerem Zahlungs-Verzuge besteht, so läßt sich hoffen, dasselbe werde endlich die Bahn einschlagen, welche die Interessen beider Nationen nicht minder als die Prinzipien der Gerechtigkeit so gebieterisch erheischen. Ist aber erst der Vertrag von Seite Frankreichs erfüllt, dann bleibt wenig übrig, was die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern stören könnte; nichts in der That, was nicht welchen würde vor den Eingebungen einer friedlichen und erleuchteten Politik, und vor dem Einflusse jenes gegenseitigen Wohlwollens und jener edlen Erinnerungen, welche, wir erwarten es zuversichtlich, dann in all ihrer alten Kraft sich neu beleben werden. Jedenfalls aber ist das in der Wendung, die man der Streitsache gegeben hat, enthaltene Prinzip von solcher jedenfallsdingender Wichtigkeit für die unabhängige Verwaltung unserer Staats-Angelegenheiten, daß es ohne Herabwürdigung unserer National-Ehre weder aufgegeben noch unbequemt werden kann. Hoffentlich habe ich nicht erst zu sagen nöthig, daß ein solches Opfer auf keinerlei Weise durch mich gebracht werden wird. Die Ehre meines Vaterlandes werde ich, wo es sich von gesagter Wahrheit und einer erfüllten Pflicht handelt, nimmermehr durch eine Entschuldigungsrede beflecken, und ich kann über meine offiziellen Handlungen keine andere Erklärung geben, als welche ich der Redlichkeit und Gerechtigkeit schuldig bin, und die sich mit den Grundsätzen, worauf unsere Verfassung gebaut ist, verträgt. Gewiß, dieser mein Entschluß hat den Beifall meiner Constituenten. Ich würde den Charakter meiner Mitbürger wahrscheinlich schlecht ergründet haben, wenn ihnen 25 Mill. Fr. gegen das, was sie ihrer National-Unabhängigkeit schuldig sind, schwerer als eine Feder wögen. Sollte sich unglücklicher Weise eine andere Ansicht irgendwann und irgendwo geltend machen, so werden sie, dessen bin ich gewiß, sich schnell und einmüthig um die Regierung ihrer Wahl schaaren, und so den herabwürdigenden Vorwurf für immer zum Schweigen bringen. Ich habe nur noch beizufügen, daß die Berichte, die ich mit jedem Tage von

unserm Geschäftsträger erwarte, alsbald der Gegenstand einer besonderen Mittheilung an den Congreß werden sollen.«

(Paris, 2. Jan.) Der »Charlemagne« Cap. Richardson kam gestern Morgens um halb 7 Uhr in Havre an, und brachte die amerikanischen Journale vom 9. Dezember mit, welche die Message der Botschafter enthalten. Ausser der Message enthalten diese Blätter nichts von Bedeutung. Don Angel Calderon de la Barca, außerordentlicher Gesandter der Königin von Spanien, wurde am 6. Dezbr. in Washington dem Präsidenten vorgestellt. Auch melden diese Journale den plötzlichen Tod des Hrn. Nathan Smith, eines Senators von Connecticut, durch starkes Herzklopfen veranlaßt. — Gestern, als am Neujahrstage, war auf der Börse Feiertag. — Die gestern in den Tuilerien stattgefundenen Aufwartungen, um dem Könige und Sr. königl. Familie die Glückswünsche zum neuen Jahre darzubringen, waren äußerst zahlreich und glänzend. Unter den Körperschaften mit öffentlichen Charakter und andern ausgezeichneten Personen, welche bei dieser Gelegenheit empfangen wurden, befanden sich die Flügeladjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Königs und der Prinzen; die Minister, die Marschälle von Frankreich; die Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer und der verschiedenen Gerichtshöfe, der k. Rath des öffentlichen Unterrichts, das Institut, die Municipalitäten von Paris und anderer Städte des Departements, die Friedensrichter, die Handelskammer, die k. Akademie der Medizin, die Stäbe und Offiziere der Nationalgarden u. s. w.

Spanien.

(Bayonne, 28. Dezb.) Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 24. Abends. Don Carlos und der Infant Don Sebastian erfreuten sich der besten Gesundheit. Man sah am 25. Dezember einem allgemeinen Sturm auf das Schloß von Guetaria entgegen. General Evans nahm, indem er sich auf Burgos zurückzog, mit seiner Division alle Chapelgorris des Jauregui mit. Alle Briefe aus Arragon stimmen überein, daß Palarea durch Quilez bei Molino eine Niederlage erlitten habe. Die Christinos hatten 700 Todte und Verwundete; und mit Ausnahme von 20 Reitern, war ihre ganze Kavallerie vernichtet. Tags darauf sammelte Palarea seine Truppen, um sich an dem Feinde zu rächen, allein die Soldaten weigerten sich ein zweites Treffen zu liefern. Man glaubte dieser General würde abgesetzt werden. Zwei Personen aus Rivera, die diesen Morgen in Bayonne angekommen sind, bestätigen die Angabe dieser Thatsachen.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 19. Dezbr. zeigen, daß in diesem Lande immer noch die öffentliche Sicherheit gestört wird. Am 3. d. hatten sechs bewaffnete und vermummte Individuen das Gefängniß von Moura erbrochen und drei Miguelisten, die sich in demselben befanden, ermordet. Die Regierung hat eine Untersuchung darüber angeordnet.

Dänemark.

(Aus dem Holsteinischen, 28. Dezember.) Im Amte Eismar hat der heftige Sturm in der Nacht vom 18. auf den 19. d. besonders zu Gröniz, Dahme und Schlüse großen Schaden durch Ueberschwemmung angerichtet, und dadurch viele Familien aus der ärmern Klasse in Elend gebracht, da sie zum Theil ihres Obdachs, ihrer Feuerung und ihres Lebensunterhalts beraubt wurden. Auch Heiligenhafen hat durch den hohen Wasserstand gelitten. In Kiel drang das Wasser in Keller, Packräume und Häuser, und in den niedrig gelegenen Theilen der Stadt konnte man mit Böten fahren. In dem Wiek bei Kiel war ein Haus so von Wasser umgeben, daß die Menschen daraus mit einem Boote geholt werden mußten. Daß irgendwo Menschen bei dieser Wasserfluth umgekommen sind, erfährt man nicht.

Rußland.

(St. Petersburg, 26. Dezember.) Se. Maj. der Kaiser haben verordnet, daß in der Hauptstadt und deren Umgebungen neu erbaute steinerne Häuser weder im Innern noch von Außen in demselben Jahre mit Kalk bewerfen (stukkaturt) werden dürfen, in welchem sie erbaut wurden, sondern daß die Regeln der Architektur hinsichtlich des Austrocknens neuer Mauern genau zu befolgen seyen; der Orts Polizei soll es obliegen, darüber zu wachen, daß dieser Verordnung bei der Errichtung von Privat-Gebäuden sowohl als bei Kronbauten nachgekommen werde.

Deutschland.

(Wien, 29. Dezbr.) Die heutigen Nachrichten aus Preßburg in Betreff des Erzherzogs Palatinus sind fortwährend günstig. Die allgemeinste Theilnahme spricht sich sowohl dort als hier für den in jeder Beziehung so verdienten Fürsten aus. Welche große Dienste er Ungarn und dessen Königen seit dreiundvierzig Jahren leistete, ist allgemein bekannt. — Man will wissen, daß der Plan des großen Bewässerungs-Kanals für die höher gelegenen Vorstädte geändert und statt dessen artesische Brunnen gegraben werden sollen. Se. Maj. der Kaiser selbst soll diesem Plan geneigt seyn. — Einem bei der Regierung überreichten großartigen Plan zufolge, welcher sich des hohen Schutzes unseres Erzhauses erfreut, und die Erbauung einer Ketten-Brücke über die Donau, zunächst dem sogenannten Spiz, beabsichtigt, begab sich vergangenen Samstag eine Kommission der Regierung mit Sachkundigen des Wasserbau-Amtes an Ort und Stelle, um daselbst den Plan zu prüfen. Man gibt den Kostenbetrag dieses Riesenwerkes auf 3 Millionen Gulden an, und hofft, daß dieses herrliche Unternehmen, welches in seinen gemeinnützigen Folgen für diese große Stadt nicht zu berechnen wäre, wirklich zu Stand kommen werde. — Eine Eisenbahn von hier nach Raab in Ungarn ist ebenfalls im Vorschlag. Es würden dadurch die Verbindungen zu Wasser und zu Land nach dem tiefen Ungarn und Pesth bedeutend beschleunigt, indem die Fahrt von hier nach Preßburg, um die Dampfschiffe zu besteigen, weg-

fiele, und Raab der Stapelplatz dieser neuen Verbindung würde. — Vom 12. Januar 1836 an beginnt der neue Postenlauf zwischen hier, Salonich und Seres, und zwar alle Monate zweimal, so daß eine direkte Verbindung über Salonich nach Athen mehr bevorsteht. (Schw. Merk.)

(Wien, 1. Jan.) Drei von Gonfalonieri's und Silvio Pellico's Gefährten auf dem Spielberg, Namens Foresti, Borsieri und Castiglia, haben, nach französischen Blättern, vor Kurzem die Verwandlung der im Jahr 1821 gegen sie erkannten lebenslänglichen Gefangenschaft in Transportation nach Amerika erhalten.

(Berlin, 28. Dezbr.) In diesem Augenblicke bilden wieder verschiedene, im Laufe des Jahres 1836 von unsrer höchsten Stelle vorzunehmende Veränderungen im Personale der Central-Behörden und in den Angelegenheiten der Ressorts einen Theil des Tagsgesprächs unserer Hauptstadt. Man bringt mit diesen Gerüchten die Anwesenheit mehrerer Ober-Präsidenten und Präsidenten hieselbst in Verbindung, namentlich die des Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Hrn. v. Bonin, und des bisherigen Präsidenten von Aachen, Grafen von Arnim. Die Reise des Letzteren nach Berlin ist auch mit Veranlassung gewesen, daß man an eine Zoll Uebereinkunft mit Belgien geglaubt hat, indem dieser hohe Staatsbeamte gerade jenem Departement vorsteht, welches mit den belgischen Staaten gränzverschwistert ist. Die im Umlauf befindlichen Nachrichten von den erwähnten Veränderungen sind zum Theil auf die Vorsitzenden der höchsten Gerichtshöfe bezüglich; von ihnen erwartet namentlich das Ober-Landes-Gericht zu Breslau einen neuen Chef-Präsidenten; auch läßt jenes Gericht einen der ersten Justiz-Beamten sein Portefeuil mit einem hohen Wirkungskreise in der Administration vertauschen. — Vorgestern sind sehr erfreuliche Briefe aus St. Petersburg hier eingetroffen. Für J. Maj. die Kaiserin war die Reise nach Polen und Deutschland in Beziehung auf die Gesundheit von dem besten Einflusse gewesen, und zugleich meldet man, daß sich Allerhöchstdieselben wieder in gesegneten Leibes-Umständen befinden. (Hamb. Corr.)

(Dresden, 26. Dezb.) Se. Majestät geruhten heute dem am hiesigen Hofe beglaubigten kgl. preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirklichen geheimen Rath von Jordan, eine Particular-Audienz zu ertheilen, in welcher derselbe ein Glückwünschungsschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen nebst den Insignien Höchstdero schwarzen Adler-Ordens zu überreichen die Ehre hatte. — Auch die hier anwesenden Engländer hatten den 27. d. M. zu der achtzigsten Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen ein Festmahl und eine Illumination veranstaltet. Es waren dreißig Engländer versammelt, von denen, nach englischer Sitte, Capt. Cox als Präsident und Capt. Lethbridge als Vice-Präsident erwählt wurden, die sodann als solche fungirten.

(Stuttgart, 1. Jan.) Die Ständeversammlung soll auf den 22. Jan. wieder einberufen, und derselben unter Anderm ein Expropriationsgesetz zur Beförderung der Eisenbahn-Unternehmungen vorgelegt werden.

(Stuttgart, 3. Januar.) Die heute hier gehaltene Versammlung in Eisenbahn-Angelegenheiten ist, aus allen Gegenden des Landes, außerordentlich zahlreich besucht gewesen. In Folge der von dem bisher. Comité der vorerst für einen beschränkteren Zweck vereinigt gewesenen Stuttgarter Gesellschaft gemachten Vorschläge, hat sich eine würtembergische Eisenbahn-Gesellschaft gebildet, mit dem Vornehmen, ungesäumt die k. Genehmigung und geeignete Unterstützung von Seite des Staates nachzusuchen. Die Wahl der zehn Ausschuß-Mitglieder ist auf folgende Personen gefallen: Staatsrath v. Gärtner, Frhr. v. Cotta, Commerzienrath Jobst, Stadt-Schultheiß Gutbrod, Buchhändler Heinr. Erhard, Kaufmann Friedrich Fedeeer, Karl Elben, Oberst v. Fleischmann, Bürgermeister v. Binder und Dr. Weil.

(Hannover, 27. Dez.) Man darf nunmehr als gewiß annehmen, daß die Stände erst Ende März oder Anfangs Aprils zusammenberufen weeden, obgleich die Regierung entschieden die Absicht hat, mit dem am 1. Juli 1836 beginnenden neuen Rechnungsjahre die neue Civil-Organisation eintreten zu lassen, bei welcher Gelegenheit gegen 200,000 Rthlr. am gewöhnlichen Budget erspart weeden sollen. Es fand eine gleiche Ersparniß von 160,000 Rthlr. jährlich 1833 statt, als die für den Finanz-Zustand des Landes unerläßliche Verminderung des Militärs allerhöchsten Orts auf Antrag der Stände beliebt wurde, wobei indessen während der Uebergangs-Periode eine Steigerung der außerordentlichen Ausgaben nicht ausbleiben konnte, ein Fall, der bei den Verminderungen im Civil-Etat ebenfalls unausbleiblich eintreten muß.

(Hannover, 30. Dezbr.) Endlich ist die mehrfach besprochene Hängebrücke ohne Widerlagen, nach der Erfindung des Hof-Baurath's Laves, hieselbst über den Stadt-Graben an der Georgsstraße gelegt, auch bis auf die Bedohlung und Anfertigung des Geländers vollendet, und damit dem dauliebenden Publikum Gelegenheit gegeben, nach einem vorgeschriebenen Plane bauen zu können. Die ganze eigenthümliche Zusammensetzung der Brücke (aus Eichen-Holz) hat allen gehegten Erwartungen völlig entsprochen, indem sie länger als ½ Jahr dem Einfluß des Wetters exponirt, ganz frei liegend — nur von zwei auf die Brückenlänge entfernten Unterlagern gestützt — in vollkommenem Ruhestande geblieben seyn soll, obwohl sie durch Bohlen und Bauholz mit 12,500 Pfund belastet gewesen. Ebenso hat sich bei Wegnahme dieser Last die ursprüngliche Form des combinirten Hänge- und Sprengwerkes — ohne weiteres Zuthun — wieder hergestellt; woraus gefolgert werden kann, daß kein Verlust an Elasticität stattgefunden. Die Zeit muß nun weiter lehren, ob diese hier, bei einer auf 100 Fuß gesprengten Brücke, zuerst ins praktische Leben getretene Construktion, sich ferner bewährt, um solche auf mannigfache Weise in Anwendung zu bringen, wozu die einleuchtende Oekonomie an Baumaterial — sey es Holz oder Eisen — gewiß die nächste Veranlassung geben dürfte.

(Kassel, 31. Dez.) Unsere Regierung hat, nachdem der ständische Ausschuß seine Zustimmung zu dem Vertrag gegeben hat, durch welchen das Herzogthum Nassau dem deutschen Zollverein beitritt, diesen Vertrag jetzt im Gesetzesblatt amtlich bekannt gemacht. Der ständische Ausschuß hat beschlossen, zu seiner Rechtfertigung, seine sämmtlichen Verhandlungen mit den Ministerien, den Zoll-Anschluß von Baden, Nassau und Frankfurt betreffend, dem Druck zu übergeben und zur Oeffentlichkeit zu bringen. Es hatten jene Verhandlungen Veranlassung zu mancherlei Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem besagten landständischen Ausschusse über die verfassungsmäßigen Befugnisse des Letztern und dessen Stellung zu den Ministerien gegeben.

(Lahr, 30. Dez.) Der französische Plan, den Rhein mit der Donau durch einen Kanal von Kehl nach Ulm zu verbinden, welcher durch die Juliusrevolution unterbrochen worden, wurde neuerdings wieder aufgenommen, zu welchem Zweck sich vor wenigen Tagen außer den Unternehmern mehrere Ingenieure, französische, englische, in Straßburg vereinigten, denen auch unser Landsmann, Geometer Carl Lorenz in Lahr, welcher seither zwei Jahre lang in dieser Sache arbeitete, die Vermessungen vornahm und die Plane fertigte, beigezogen wurde. Statt La Fleche, der inzwischen gestorben, steht nun ein Amsterdamer Banquierhaus an der Spitze dieses eisenhaften Unternehmens, das schon in 6 Wochen begonnen werden soll, und zu welchem bereits 10 Mill. Gulden fundirt seyn sollen, von welchen die meisten in den Händen fleißiger badischer Bürger bleiben werden.

(Heidelberg, 28. Dezbr.) Gegen den ehemaligen hiesigen Studirenden Adolf Barth von Wiesbaden, welcher wegen Theilnahme an der Burschenschaft und an dem 1833 bestandenen politischen Club in Untersuchung stand, derselben aber durch die Flucht sich entzog, ohne sich bisher auf die erlassene öffentliche Edictalladung wieder gestellt zu haben, hat nunmehr das großherz. Hofgericht zu Mannheim nachstehendes Urtheil gefällt: Das Adolf Barth der Theilnahme an dem im Anfange des Jahres 1833 zu Heidelberg bestandenen politischen Club, als einer hochverrätherischen Verschwörung, für schuldig zu erklären, und hiernach zu einer in Mannheim zu erstehenden gemeinen Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zu Tragung der Untersuchungskosten zu verurtheilen, der Vollzug dieser Strafe auf dessen Betreten vorzubehalten, derselbe aber nach erstandener Strafe der großherzogl. Lande zu verweisen sey.

(Braunschweig, 29. Dezember.) In der Christnacht verschied hierselbst im 74sten Jahre seines thätigen Lebens Friedrich Vieweg, dessen große Verdienste um die Literatur durch seine Bemühungen auf dem Felde der Typographie und für die Ausstattung der aus seinen Pressen hervorgegangenen Werke, ihm ein bleibendes Denkmal in der Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels sichern werden.

(Hamburg, 30. Dezbr.) Das Treibeis, welches sich im Fahrwasser der Elbe befand, ist von dem heftigen Sturme vertrieben und die Schifffahrt nun wieder hergestellt.

(Frankfurt, 31. Dezbr.) Gestern wußte man noch nichts von der Rückkehr unserer Abgeordneten nach Berlin, aber man erfuhr mit Bestimmtheit, die Unterzeichnung des Anschlußvertrages sey am 22. d. M. erfolgt.

(Frankfurt, 1. Jan.) Mit dem heutigen Tage ist die neue Polizei Organisation ins Leben getreten; die neue Gendarmerie versieht bereits den Dienst. Dieselbe hat eine geschmackvolle, zweckmäßige Uniform erhalten, und man bemerkt mit Vergnügen unter derselben mehrere Männer, welche schon längere Zeit als tüchtige Unteroffiziere in der Linie dienten; man darf dieses als eine günstige Vorbedeutung für die Tüchtigkeit des Korps betrachten. Der Offizier ist noch nicht ernannt; wie man hört, haben sich mehrere Offiziere der Linie zu dieser Stelle gemeldet. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

(Aschaffenburg, 2. Jan.) Wie man sich in Frankfurt erzählt, ist der Mauth-Vereins-Vertrag am 22. v. M. in Berlin unterzeichnet worden. Wie man hier glaubt, ist der Mauth-Verband mit Frankfurt am 1. Februar in das Leben getreten. Man sagt, diese Stadt müsse 4—5 Mill. Nachsteuer entrichten, und Jeder, der von seinen Vorräthen verheimliche, solle mit Zuchthaus bestraft werden. — Dem Vernehmen nach zeigen sich mehrere Frankfurter Colonial-Waaren-Händler schwierig, von ihren Vorräthen zu den bestehenden Preisen abzugeben. Sie sagen, es werde nur noch ein paar Tage Anstand haben, so gelte der gewöhnliche Zucker statt bisher 16 kr. 7 Batzen. Wir meinen, jene Leute hätten großes Unrecht. Ihnen kann der Verkauf zu den alten Preisen, so lange sie ihre Vorräthe noch nicht haben declariren müssen, stets nur vortheilhaft seyn. Wie lange kann es übrigens auch währen, so muß die Waare (der Zucker) doch wieder auf den verhältnißmäßigen Stand herabgehen, denn der Fabrikant bedarf des Absatzes und muß schon die niedrigsten Preise stellen, um nur fortarbeiten zu können. Von anderer Seite hegt man die Hoffnung, der zu erwartende neue Tarif werde bedeutende Ermäßigungen, namentlich bei denen Artikeln erhalten, welche die Gewohnheit zum Bedürfniß gemacht hat.

(Fränk. Merk.)

Course der Staatspapiere.

(London, 31. Dez.) Kons. 91¼ ⅜.

(Paris, 2. Jan.) 5 pCt. 108 Fr. 75 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. ——; Kortesb. —.

(Amsterdam, 1. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 102 7/16; Kansb.: 24¼; Syndik.: 4½ pCt.: 95⅛; 3½ pCt.: —; Passive: 16¾; Diff.: ——; Cortesb.; —; Ausgest. franz. 19¼; engl. —; Coupons: ——; Uedoins: 51 5/16; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 4. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 101 1/16, 4 pCt. Met. G. 99¼, Bkakt. G. 1667; holl. Integr. G. 54⅞, 5 pCt. Certifikate ———; Spanisch. Activschuld G. 50¾; Passivschuld G. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Januar. Die Helden, Lustspiel von Marsano. Hierauf: Die reisende Ballet-Gesellschaft, Ballet von Schneider.

Sonntag den 10. Januar. Tell, große Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2383. (3b) **Museum.**

Am 16 und 30. Jänner, dann den 6., 13. u. 16. Febr. finden große Bälle Statt. Der am 13. Febr. ist ein Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Montag den 18 Jänner Abends 5 Uhr: Generalversammlung. Die Gegenstände der Tagesordnung können in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden.

2369. (3b) **Versteigerung.**

Montag den 18. Januar l. Js. werden im Lokale des k. Zwirkgewölbes (Lederergasse Nr. 26) mehrere Parthien gutgetrocknete Wilddecken, und Mittwoch den 20. Jan. Vormittags 10 Uhr mehrere Zentner Hirschgewelhe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 1. Januar 1836.

Königl. Bayer. Hof-Jagd-Intendanz.

2380. **Schweizer Kunstholz-Waaren-Lager.**

BERNHARD ATZ aus BASEL

bezog die gegenwärtige Messe mit einer reichhaltigen Auswahl neuer und interessanter Gegenstände, bestehend in allen Arten von Frucht, Arbeits- und Handkörbchen für Damen und Kinder, ferner Blumenvasen, Toiletten, Nähkästchen, Stamm- und Notizbüchern, Visitentäschchen, Cigarren-Etuis, Zuckerschaalen, Teller, Spielkasten, Eierbecher, Bombonnieren, Nadelbehältern, Salatbestecken, Linialen, Serviettenbändern, Briefhaltern, Glockenzügen, Dosen, Schweizer Bauernhäusern und Sennhütten, Falzmessern u. s. w.

Alle diese, aus weissem Ahorn bestehenden Gegenstände sind sowohl geschnitzt, gemalt als ungemalt zu haben. Für Liebhaber, welche die angenehme Kunst des Auftragens von Gemälden oder Lithographien auf letztere selbst ausüben wollen, hält derselbe zu diesem Zwecke den dazu anwendbaren Apparat, als Mordant und Firniss bester Sorte, und wird mit Vergnügen Jedermann die Anleitung zur Behandlung des Abziehens oder Decalcirens ertheilen.

Veranlasst durch den allgemeinen Beifall, den diese Gegenstände bisher fanden, habe ich eine bedeutend schöne und grosse Auswahl im Lager, und glaube nun jede Anforderung befriedigen zu können. Mehrere andere hübsche Kunstarbeiten empfehle ich gleichfalls zur geneigten Beachtung. Alle diese Artikel sind in jeder Galanterie-, Mode- und kurzen Waaren-Handlung als eine schöne und ausser-gewöhnliche Zierde des Lagers sehr vortheilhaft zu placiren, und ganz besonders zum Wiederverkauf im Detail zu empfehlen, indem sie sich sehr gut zu Hochzeits-, Namenstags-, Weihnachts- und Erinnerungs-Geschenken eignen.

Nächst diesen obigen Artikeln sind ferner bei ihm zu haben:

Aechte Basler Lebkuchen (genannt Basler Leckerly) erste Qualität, welche erstens sehr gesund, und zweitens wegen der Dauer ihrer Güte und langen Aufbewahrung bestens zu empfehlen sind.

Sein Laden ist unter den Collonaden Nro. 111.

2388. **Messewaaren-Empfehlung.**

Unterzeichneter verkauft jedes Stück zu zwölf Kreuzer: Hosenträger, Dosen, Zahnbürsten, Mantelschlösser, Gliederpuppen, Näheschräubchen, ein Dutzend Bleistifte, ganz gute ½ Dutzend, Ohrenbrillen, Zirkel, Kompositions-Eßlöffel, Schlüssel- u. Strickhacken, Guß-Fingerringe, Frisirkämme Elfenbein-Kämme, Harmonika, Brieftaschen, Glock- und Hammerspiel, Geduldspiele, Kegel, Hausrath, Farbenkästen, Spiegel, Zulegmesser, Federmesser, Rasirmesser, Scheeren, Beutelschlösser, Zucker-Zangen, Pfeifenröhre, Pfeifenköpfe, Oelköpfe, Uhrenketten, Uhrenschlüssel, Ohren- und Fingerringe, Federröhre, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Handschuhe, Kravatten, Scherfschnallen, Trommeln; in Blechwaaren: Schöpf- und Schaumlöffel, Reibeisen, Wasserschöpfe, kleine Auflauf-Förmchen, Dintenfässer, Gießblech, Federröhre, Leuchter, Laternchen, Bollen, Durchschläge, Seifenbleche, Kaffeebretter, Kaffeebüchsen, Gewürz-Läden, Tafelbleche, Zucker-Schachteln, Milchseier, Sparbüchsen. Auch in Sechskreuzer-Waaren: Zahnbürsten, Tamburin-Nadeln, Nesselstecher, Rasirpinsel, Tischmesser und Gabel, Kinderbestecke, Desert-, Sack- und Federmesser, Scheeren, Feuerstähle, Reisfedern, Zeichenfedern, Rastralen, Kinder-Uhren, Vorsteknadeln, Medaillons, schwarze Kappen, Zungenschaber, Wickelpuppen, Backrädchen, Halskrägen, Farbenkästen, Ohren- und Fingerringe, Siegellack, Geldbeutel, Salzkannen, Windsor- und Transparent-Seife, Kravatten, Stahlfedern, Notizbücher, Schlüsselhacken, Hosenträger, Nachtlichter für ein halbes Jahr, Pfropfenzieher, Kinder-Sacktücher, Pfeifenstopfer, ein Dutzend Haarwickeln, ein Dutzend Bleistifte, Pfeifenköpfe, Wassersäcke, Cigarrenröhren, Glasperlen, kleine Gliederpuppen 2 Stück, Jagdpfeifen, ein Dutzend Perlenmutter-Knöpfe, 8 und 12 Westenknöpfe, ¼ Hundert Schreibfedern, Frag- und Antwortspiele, Falzbeine, beinerne Kinderlöffel, Brillen, Kinderhämmer und Sägen, ein Brief Stecknadeln, Senf-Löffel. Baumwollen Faden in Schachteln, Gesundheits-Sohlen. Blechwaaren: Trichter, Vogelgeschirr, Schöpf- und Schaumlöffel, Streubüchsen, Theeseier, Oelkännchen, Fischlöffel, Trompetchen, Gewürz-Lädchen, Federröhre, Kinderschöpfchen, Profitchen, Seifenbleche, Gutlicht und Handleuchter, Zuckerseierchen, Straubentrichter, Gießkännchen, Laternchen, Sparbüchsen; wie auch sonst in Blech-Galanteriewaaren einschlagende Artikel bestens assortirt.

Indem ich diese Oult das Erstemal beziehe, so bitte ich um geneigten Zuspruch; meine Bude ist in der 2ten Reihe der 1sten Abtheilung Nro. 189.

Joseph Lang,
aus Dieburg bei Darmstadt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 7.** 8. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Lombardei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Düsseldorf. Stuttgart. Hannover. Darmstadt. (Privatmittheilung.) Karlsruhe. Aus der badischen Pfalz.) — Bayern. (Augsburg. Fuhren. Bettingries. Tirschenreut.) Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 31. Dez.) Die französische Thronrede hat auf die Fonds günstig eingewirkt; jeder kann in dieselbe hineinlegen, was ihm beliebt, und gerade von dieser Seite her ist sie ganz nach dem Sinne der Spekulanten. Hinsichtlich der Message des Präsidenten Jackson, deren Ton so ganz verschieden ist von der Rede des Königs der Franzosen, herrscht die allgemeine Ansicht, daß sie nichts enthalte, was zu einem Bruche führen könnte; wenn gleich die Sprache der Message fest und entschieden ist, so sind doch die derselben zu Grunde gelegten Gedanken mehr friedlicher als kriegerischer Natur. Indessen behauptet der »Morning-Chronicle«, daß in diesem Punkte die Ansichten getheilt seyen. Jene, welche den Krieg für möglich halten, machen darauf aufmerksam, daß in dem Augenblicke, als der Präsident die Message an den Congreß hielt, derselbe noch nichts von der Abreise des Herrn Barton von Paris wußte, und daß dieser letzte Umstand oder vielmehr die Ursachen, welche denselben veranlaßten, große Veränderungen in der Ansicht des Präsidenten bewirken und ihn bewegen könnten, dem Congresse eine neue Mittheilung zu machen. Nichtsdestoweniger glaubte man auf der Börse doch allgemein, daß, nachdem Frankreich zu der Vermittelung Englands seine Zustimmung gegeben, auch die Vereinigten Staaten sich nicht weigern würden, dieselbe anzunehmen, und in Folge dessen würde sich der Streit zwischen den zwei Völkern auf eine gütliche Weise lösen. — Der »Albion« meldet, daß er morgen zu erscheinen aufhören werde, indem er sich mit dem »Standard« verbinde.

Frankreich.

(Paris, 2. Januar.) Hr. v. Rayneval, französischer Botschafter in Madrid, hat bei Gelegenheit des von Hrn. Mendizabal bei den Procuradores verlangten Kredit-Votums dem Kabinete von Madrid eine neue Note bezüglich der alten verschobenen Schuld von 1831 überreicht, worin verlangt wird, daß diese Schuld auf den nämlichen Fuß gesetzt werde, wie die Cortesbons, von welchen dieselbe ausgegangen sey. — Als das diplomatische Corps dem Könige seine Glückswünsche zum neuen Jahre abstattete, richtete Graf Appony, Botschafter Oesterreichs, im Namen dieses Corps folgende Rede an Seine Majestät: »Sire! Das diplomatische Corps ergreift immer mit der größten Freude die Gelegenheit eines herannahenden neuen Jahres, um Eurer Majestät die Gefühle seiner Ehrfurcht und seiner aufrichtigen Wünsche darzubringen. Nichts ist für mich schmeichelhafter, Sire, als berufen zu seyn, Ihnen dieselben auszudrücken und zu gleicher Zeit den persönlichen Gefühlen der Souveraine, die wir bei Eurer Majestät zu vertreten die Ehre haben, als Organ zu dienen. Das verflossene Jahr stellt Frankreich in dem Zustande des Friedens, der allgemeinen Wohlfahrt und im vollkommenen Einverständnisse mit allen andern Kabineten dar. Wenn dieses Jahr durch ein schreckliches Attentat gegen das Leben Eurer Maj. bezeichnet wurde, so wollte die göttliche Vorsehung, indem sie ein so kostbares Leben bewachte, uns ohne Zweifel ein Unterpfand für die Erhaltung desselben und eine Bürgschaft für einen ununterbrochenen Zustand des Friedens, der Ordnung und Ruhe geben. Diese Zukunft bildet den Gegenstand der Wünsche des diplomatischen Corps, der zugleich die heißesten Wünsche für das immerwährende Glück Eurer Majestät und das Ihrer erlauchten Familie in sich schließt. Geruhen Sie, Sire, die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht entgegenzunehmen.« Der König antwortete: »Ich danke dem diplomatischen Corps für die Wünsche, die es mir so eben durch sein Organ im Namen der Souveraine, die Sie bei mir repräsentiren, ausgedrückt hat. Ich war sehr gerührt über das Mitgefühl, welches dieselben bei jener schmerzlichen Gelegenheit, wo die göttliche Vorsehung meine Söhne und mich mit ihrem schützenden Schilde bedeckte, für mich an den Tag legten; und es ist mir höchst angenehm, Ihnen aufs neue zeigen zu können, wie stolz ich auf den Werth bin, welchen Sie der Erhaltung meines Lebens beilegen. Sie wissen, daß dieses Leben dem einzigen Zwecke geweiht ist, Frankreich möge immer der unschätzbaren Wohlthaten der Ordnung und des Friedens genießen, und es gereicht mir zu großer Beruhigung, wenn ich mir schmeicheln kann, daß der Erfolg meiner Anstrengungen, das Glück und die Wohlfahrt Frankreichs fest zu begründen und zu vermehren, eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung der socialen Ordnung in Europa und der Erhaltung des allgemeinen Friedens ist. Ich liebe es, mir mit Ihnen über dieses höchst erfreuliche Resultat Glück zu wünschen, und ich hege die feste Hoffnung, daß in den zukünftigen, wie in den vergangenen Jahren diese großen Vortheile sich immer befestigen und dazu beitragen werden, die Sicherheit Europa's durch Aufrechthaltung dieses guten Verständnisses, welches jetzt auf eine so glückliche Weise

zwischen allen Regierungen besteht, immer fester zu begründen. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Wünsche, die Sie für mein Wohlseyn und das meiner Familie hegen.« Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, richtete folgende Worte an Se. Majestät: »Sire! Die Pairskammer legt zu den Stufen des Thrones Eurer Majestät die Gefühle ihrer Ehrfurcht, ihre heißesten Wünsche nieder. Das vergangene Jahr wird tiefe Erinnerungen zurücklassen; es war reich an wichtigen, ernsten Lehren. Wer vermöchte heute zu mißkennen, welchen Werth für Frankreich die königliche und constitutionelle Regierung habe, die durch die tiefe Weisheit und den standhaften Muth Eurer Majestät immer mehr erstarkt? Wer sieht nicht, welche Leiden diese Regierung nicht schon von uns abgewendet, wer erkennt in ihr nicht die Bürgschaft für die Fernhaltung so vieler Gefahren? Wer begreift endlich, wer fühlt nicht, wie ein langes Leben Eurer Majestät die größte Wohlthat ist, welche der Himmel für unsere Ruhe und unser Glück uns verleihen kann. Diese Wahrheit, welche ich mehr als einmal vor Eurer Majestät im Namen der Pairskammer auszusprechen die Ehre hatte, hat diese Kammer immer durchdrungen; und wie hätte diese Ueberzeugung nicht noch inniger und lebhafter in Folge der schrecklichen Aufregung werden sollen, die uns alle zu einer Epoche ergriff, an welche man nicht ohne Schauder zu denken vermag? Was bis dahin alle Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebenden Gemüther einstimmig anerkannten, wurde durch den Abscheu aller Herzen gegen jene schrecklichen Vorfälle ein Bedürfniß, dasselbe laut auszusprechen. Ich werde Eurer Maj. nicht sagen, daß Sie so ganz ohne alle traurige Rückerinnerung dieses heilsamen Resultates sich erfreuen sollen; allzugroße Verluste, deren Andenken uns noch vor Augen steht, verbieten eine solche Sprache; allein ich fürchte weder das Zartgefühl noch die Großherzigkeit Ihrer Gefühle zu verletzen, wenn ich Eure Majestät bitte, mit jenem Gefühle von Zufriedenheit, welche ein gerechtes und edles Selbstbewußtseyn einzuflößen vermag, Ihre Blicke auf die Massen getreuer und ergebener Unterthanen zu richten, die unseren Schritten nachdrängen, und denen einigermassen an diesem feierlichen Tage die Bahn geöffnet zu haben, sich die Pairskammer zur höchsten Ehre rechnet. Sie werden sie alle vernehmen, Sire! Deputirte, Magistrate, Mitglieder der Verwaltung, Soldaten der Nationalgarde oder der Armee, und ihre Sprache, seyen Sie es überzeugt, wird die Sprache Frankreichs seyn: Glücklich, wie wir, glücklich vor Allem, Sie von dieser zahlreichen und edlen Familie umgeben zu sehen, welche Frankreich unter seine kostbarsten, theuersten Schätze rechnet. Glücklicher Vater, und so würdig es zu seyn, freuen Sie sich auch als Monarch über den erhebenden Gedanken, daß die Früchte Ihrer Anstrengungen Sie überleben werden, daß dieses Frankreich, welches Ihrem Herzen so theuer ist, in Ihren Abkömmlingen würdige Nachfolger in den Anstrengungen finden werde, welche Euere Majestät fortwährend machen, um in der Gegenwart einen festen Grund für die Zukunft zu legen. Vor Kurzem hat der erste dieser Abkömmlinge, jener, auf welchem am geradesten Ihre und unsere Hoffnungen ruhen, uns eine schwere Prüfung auferlegt; sein Muth und sein Feuer-Eifer, überall, wo es gilt, den Ruhm der nationalen Waffen zu unterstützen, haben ihn bis an den Fuß des Atlas geführt. Er scheute es nicht, seine Stirne der Lanze und den Kugeln barbarischer Stämme entgegenzustellen, die es gewagt, der Macht Frankreichs Hohn zu sprechen. Sein Ziel wurde auf eine großartige Weise erreicht, für ihn, wie für die Tapferen, zu denen er kam, ihnen sein Leben und sein Glück anzuvertrauen; und wenn wir bei der Gefahr erbebten, der er sich blosgestellt, so werden wir nicht so schwach seyn, ihm einen Schritt zum Vorwurfe zu machen, der so würdig ist des Geschlechtes, dessen Blut in seinen Adern strömt, so würdig des Landes, dem jenes Geschlecht angehört.« Der König erwiderte: »Ich bin von dem Beifalle, welchen die Pairs-Kammer so eben meinem Sohne in Ausdrücken, welche mein Herz durchdrangen, gezollt hat, so sehr ergriffen, daß ich Ihnen vor allen Anderem sagen muß, wie sehr ich dadurch gerühret bin. Sein Patriotismus hat ihn an die Küsten Afrika's geführt; er brannte vor Begierde, gleiches Loos mit unseren Soldaten und gemeinschaftlich mit unserer tapferen Armee Glück und Gefahren zu theilen, wohin dieselbe zum Schutze der Ehre der französischen Waffen und des Ruhmes unserer Fahnen auch möchte gerufen werden. Heute, glücklich ihn wieder unter uns zu haben, an meiner Seite zu sehen, hege ich mit Ihnen die ersten Wünsche, daß er nicht mehr möge ähnlichen Gefahren ausgesetzt werden. Jetzt erst will ich der Kammer mein tiefes Dankgefühl ausdrücken, welches ich bei dem Werthe empfinde, den dieselbe meinen Bemühungen beilegt. Als unbesiegbare Ereignisse mich berufen, nur Last auf mich zu nehmen, die mir Pflicht und Ehre abzulehnen verboten, hoffte ich nicht, daß wir in so kurzer Zeit zu so einem günstigen Resultate gelangen würden, als worüber Sie heute sich mit mir Glück wünschten. In der That, zu unserer lebhaften Freude müssen wir anerkennen, daß die Gesetze wieder ihre Herrschaft errungen, daß die mühevollen Arbeiten, denen Sie sich mit so viel Eifer, mit so viel Ausdauer und Vaterlandsliebe widmeten, zugleich beigetragen haben, die Ruhe und den Frieden Frankreichs zu sichern, und der Nation darzuthun, wie sehr die Pairskammer sich um das allgemeine Wohl verdient macht. Sie haben deßhalb neue Ansprüche auf die Erkenntlichkeit der Nation und die meinige, und ich ergreife gerne die Gelegenheit, Ihnen dieselbe zu bezeugen. Ich hoffe, wie Sie, daß die künftigen Jahre frei seyn werden von diesen traurigen Ereignissen, deren betrübendes Andenken Sie mir nur deßhalb vor die Seele geführt, um mir den einzigen Trost zu geben, den ich darüber erhalten kann, nämlich, daß ich in dem Ausdrucke der Gefühle, welche sich mir von allen Seiten kund gaben, einen neuen Beweis der Zuneigung und des Vertrauens der Nation, und die Hoffnung, das einzige Ziel meiner Bemühung, finden möge, ihrer Erwartung in dem großen Werke, welches sie mir aufgelegt, entsprochen zu haben.« Der Präsident der Deputirten-Kammer richtete hier-

auf folgende Worte an Seine Majestät den König: »Sire! Auch diesesmal, bei Erneuerung des Jahres, dem 6ten der Regierung Euerer Majestät, drückt meine treue, schon lange Ihnen ergebene Stimme die Glückwünsche der Deputirtenkammer aus. Bald wird die Kammer selbst, Sire, Ihnen ihre politischen Ansichten in ihrer Antwort auf die Thronrede auseinandersetzen; heute will ich nur vor den Füssen Euerer Majestät die Huldigungen unserer tiefen Ehrfurcht niederlegen. Das Jahr konnte nicht unter glücklicheren Auspizien als denen eines Sieges beginnen, den die Klugheit eines erlauchten Kriegers, welchen unter ihre Mitglieder zu zählen die Kammer sich zur Ehre rechnet, vorbereitete, und an welchem der Erstgeborne der Prinzen Ihres Stammes, der Erbe der Dynastie von 1830, einen so glorreichen Antheil genommen. Wenn ich, Sire, hier den Kronprinzen loben muß, so geschieht dieses nicht blos, weil er die Anstrengungen und Gefahren unserer Soldaten mit allem Eifer und aller Aufopferung seines Alters theilte, ich muß ihm vielmehr Glück wünschen, daß er bei seiner Reise einen so hohen Grad von Weisheit und Beobachtungsgabe an den Tag legte. Er besuchte Corsika, das entfernteste unserer Departements, und seine ganze Sorge war darauf gerichtet, diesem französischen Lande und seinen Bewohnern zu nützen. In Algier hielt er nicht blos über unsere Truppen Heerschau und nahm Theil an den Anstrengungen der Armee; sondern ausgerüstet mit Ihren väterlichen Instruktionen versuchte er es, die Eingebornen mit den Siegern auszusöhnen; er wußte ihre Sitten zu respektiren, und den Seinigen Achtung zu verschaffen; er untersuchte auf das Gewissenhafteste, ob die Interessen der Einwohner nicht ungerechterweise verletzt, ob die Gesetze hinsichtlich Aller beobachtet, ob die Gerechtigkeit, diese erste Schuld der Souverainetät, die hier wie dort im Namen des Königs geübt wird, nach Ihrem Willen, Sire, jedem ohne Unterschied nach Gebühr zu Theil werde. Mit einem Worte, unser Herzog von Orleans hat dem französischen Namen durch seine Tapferkeit Ehre gemacht; er machte ihn beliebt, indem er sich zeigte, wie er ist. Sehen Sie hier, Sire, eine der Freuden Ihrer erlauchten Familie, eine der Früchte jener moralischen und loyalen Erziehung, welche Sie Ihren Kindern geben wollten und zu geben verstanden; sie sichert die ununterbrochene Fortdauer ihres königl. Werkes und die Fortsetzung Ihrer großherzigen Absichten und Bemühungen für eine der Freiheit so würdige Nation.« (Der Präsident konnte bei seinen letzten Worten vor innerer Bewegung kaum mehr sprechen.) Der König antwortete hierauf bezüglich des Herzogs von Orleans in ähnlicher Weise, wie auf die Rede des Hrn. v. Pasquier, und schloß: »Ja, meine Herren, wir wollen auf dieser Bahn, die wir eingeschlagen haben, fortwandeln, und ich hege das feste Vertrauen, daß wie das Schiff des Staates, befreit von allen Gefahren, bald in dem Hafen des Friedens und der Ruhe, wohin zu führen Sie mir so kräftig beigestanden sind, werden vor Anker gehen sehen.« — Der lange andauernde Ruf: »Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe der Herzog von Orleans!« erscholl hierauf von der in dem Thronsaale versammelten Menge.

(Paris, 3. Jan.) Wir machen das Publikum auf die Reden, welche bei Gelegenheit des neuen Jahres an den König gehalten wurden, aufmerksam und vorzüglich auf jene des würdigen Repräsentanten und Organes des diplomatischen Corps, des Herrn Grafen von Appony, Botschafters von Oesterreich. Diese Rede athmet Frieden und die herzlichste Freundschaft; sie ist voll von dem Vertrauen, welches Europa auf die Weisheit des Königs und Frankreichs setzt; sie ist von Seiten aller Mächte eine glänzende Anerkennung des glücklichen Zustandes unseres Landes, der Kraft und Klugheit unserer Regierung, der Stärke und Haltbarkeit der Monarchie, welche wir gegründet haben. Europa bekennt auf feierliche Weise, daß das Leben unseres Königs allen civilisirten Völkern, wie uns selbst, kostbar sey, und daß auf diesem Haupte, wie auf dem seiner Kinder, auf ihm und seiner Dynastie der allgemeine Friede und die Wohlfahrt aller Nationen beruhen. Daß dieses keine bloßen Worte der Etikette seyen, ist leicht einzusehen. Es ist dieses der Ausdruck der Gefühle von Achtung und Vertrauen, welches die edle und weise Politik des Königs, welches der Muth und die Mäßigung Frankreichs dem gesammten Europa eingeflößt haben. Unser Zweck ist erreicht. Alle finsteren Wolken sind verscheucht; Frankreich steht nach der allgemeinen Anerkennung aller Mächte als der Wächter des allgemeinen Friedens und des Gleichgewichtes von Europa da; die Völker können sich ruhig den Künsten des Friedens und der Entwickelung der Civilisation hingeben. Eine schöne und glorreiche Zukunft entrollt sich vor unseren Blicken. (Journal des Débats.) — Die Adreßkommission wurde gestern in den Bureaux der Deputirtenkammer ernannt; sie besteht aus den Herren: Pelet de la Lozère, Dumon, Bessières, Kératry, Hébert, Piscatory, Sauzet, Teste und v. Lamartine. Die Kommission, in welcher der Präsident nach dem Reglements-Gesetz von 1814 von Recht wegen Zutritt hat, versammelte sich nach vollendeter Wahl sogleich im Salon der Präsidentschaft. — Der König arbeitete gestern mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts, der Finanzen, des Krieges und dem Präsidenten des Conseils. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. Januar wurde Hr. Cunin-Gridaine mit 233 von 244 Stimmen zum 4ten Secretär der Kammer erwählt. Das definitive Bureau ist also gebildet, und besteht aus den HH. Dupin, Präsident; Sauzet, Pelet de la Lozère, Passy, Martin du Nord, Vicepräsidenten; Felix Real, Piscatory, Jaubert und Cunin-Gridaine, Secretairs.

Spanien.

(Bayonne, 29. Dezember.) Don Carlos hat so eben in Onnate über 18,000 Mann Heerschau gehalten. Ungeachtet der zahlreichen Sendungen von Tuch und andern Effekten, welche durch die Pyrenäen eingeführt werden, fehlt es den navarresischen Soldaten des Don Carlos an Kleidern; dennoch ist es unmöglich, sich einen Begriff von ihrer Begeisterung für ihren Fürsten und von

ihrem Vertrauen auf die Zukunft zu machen; jeder von ihnen glaubt, daß man am nächsten Frühling nach Madrid ziehen werde. Die Carlisten aus Biscaya und Guipuzcoa leben im Ueberflusse. Sie erhalten täglich 1½ Pf. Brod, 1 Pfund Fleisch und eine Litre Wein. Die Navarresen sind auf die Hälfte dieser Ration beschränkt; die Christinos halten das ganze Thal de la Ribera von Logrouno an, dem fruchtbarsten und ergiebigsten Theil von Navarra, besetzt. Vier Waffenfabriken sind täglich für die Carlisten in Thätigkeit, und liefern wöchentlich 1500 Flinten. An Pulver und Blei ist Ueberfluß. Im Hauptquartier ist man gegenwärtig mit der Bekleidung von 7000 Mann beschäftiget. Täglich kommen Remonte-Pferde an. Die Christinos suchen ihre Gegner auszuhungern, und in der That fangen die Lebensmittel in Navarra, wo die Arrieros (Mauthiertreiber) keinen Handel treiben können, selten zu werden an. In andern Provinzen streifen sie ganz frei herum. Man betrachtet Navarra als das Herz und den Schlüssel der Insurrection.

Lombardei.

Der »Gazzetta di Venezia« vom 28. Dezember zufolge war im Laufe der letztverflossenen Woche kein neuer Cholerafall in Venedig vorgekommen; auch in Chioggia, Burano und Verona war die Krankheit verschwunden. Dagegen hatten sich einzelne Ausbrüche derselben in Legnago, Serravalle, Schio, Thiene und Bassano gezeigt.

Niederlande.

(Brüssel, 31. Dezbr.) Der große Nordkanal, von dem jetzt die Rede ist, soll nun durch seine Verbindung mit dem Maestricher Kanal bei Herzogenbusch eine wichtige Handelsstraße zwischen der Schelde und der Maas eröffnen.

Schweiz.

(Luzern, 24. Dezbr.) Am 17. d. beschloß der große Rath nach einer langen Berathung, mit 46 gegen 37 Stimmen, dem Handelshause Knörr das nachgesuchte Privilegium für ihr Dampfschiff auf dem Vierwaldstädter-See von 40 Pferdekraft, auf 6 Jahre, unter den Bedingungen zu ertheilen: 1) daß das Dampfboot bis zum 1. Januar 1837 seine Fahrten beginne; 2) daß die Hälfte der Aktien dazu Bürgern des Cantons Luzern angeboten werde; und 3) daß die Statuten über den Aktienvertrag und Tarif der Waaren und Personen dem kleinen Rath zur Genehmigung sollen vorgelegt werden.

Deutschland.

(Wien, 2. Jan.) Nach der »Wiener Zeitung« hat die k. k. Hofkammer dem Architekten Antonius Pius von Rigel ein Patent für die Dauer von 5 Jahren ertheilt, auf die »Erfindung und Verbesserung, Geleisebahnen (Eisenbahnen, Schienenbahnen) und Schwingboote (Wagen) auf eine eigenthümliche Art zu bauen, und zwar dergestalt, daß 1) eine solche Gleisebahn dauerhafter als jede dermal in Europa bestehende Eisenbahn (Iron oder Rail-Road) sey; 2) dieselbe mit geringeren Schwierigkeiten errichtet werden könne; 3) vermöge einer eigenthümlichen Form dieser Bahn und Konstruktion der Schwingboote die Reibung derselben um zwei Drittheile vermindert; 4) zufolge dieser Verminderung der Reibung jeder Train mit zwei- oder dreifach gesteigerter Geschwindigkeit befördert werden; 5) durch die Beschaffenheit der Bahnen und Boote beim stärksten Seitendrucke des Windes, oder bei unvollkommenem Parallelismus der Schienen, die Schwingboote (Wägen) niemals aus ihrem Geleise laufen können, sondern der Druck der darauf bewegenden Last immerfort senkrecht wirke; 6) derselbe Seitendruck, welcher nach der bisher bekannten Art nur von einer Seite der Bahn aufgehalten wurde, nach der oben angeführten Erfindung von beiden Seiten unterstützt und in beständiger Centralrichtung erhalten; 7) die Schnellfahrt nicht gehemmt, und die Fahrt für Passagiere und Gütertrains selbst dann nicht gefährlich werde, wenn auch die Bahn — wie es bei einem neu aufgedämmten und angeschütteten Terrain unvermeidlich sey — von der streng parallelen und horizontalen Richtung abweiche, und diese Abweichung sogar bis 8 Zoll differire, wonach alle bei den bisherigen Eisenbahnen, welche selbst nicht um zwei Zoll von ihrem Parallelismus abweichen dürfen, sich oft ergebenden Unfälle, Beschädigungen und beständigen Reparaturen gänzlich erspart werden; 8) durch eine besondere Form und Richtung der Bahnschienen die Schwingboote ohne Widerstand auf jedem ungleichen Terrain $\frac{3}{100}$ und in kurzen Entfernungen auch mehr vom Hundert auf- und abfahren können, wodurch viele kostspielige Brücken, unterirdische Bergstraßen (Tunnels), dann Abgraben und Ausdämmen des Terrains bei Anlegung derselben, beseitigt seyen; 9) in Folge einer ganz neuen Konstruktion der Schwingboote (Wägen) weder ein Unglück noch eine Verzögerung bei der Fahrt entstehen könne, folglich die vollkommene Sicherheit dergestalt gewährt werde, daß das Schwingboot (der Wagen), wenn an ihm selbst ein Rad oder eine Achse brechen sollte, dennoch von seiner schnellen Fahrt bis an Ort und Stelle seiner Bestimmung nicht aufgehalten werde, und bei seinem Eintreffen in den früheren vollkommenen Zustand hergestellt werden könne; endlich 10) durch diese Erfindung und Verbesserung bei Anlegung einer solchen Geleisebahn beinahe ein Drittheil der gewöhnlichen Unkosten in Ersparung kommen.«

(Berlin, 2 Jan.) Das Berliner polit. Wochenblatt enthält unter »Miscellen« Folgendes: Bei dem Festmahle der englischen Radikalen zu Bath, hat der Oberst Napier die politische Lehre der Sekte, zu der er sich hält, in Beziehung auf das Oberhaus charakteristisch genug ausgesprochen, so daß sie als eine Merkwürdigkeit aus der Reihe der theoretischen Verirrungen des menschlichen Geistes nicht unbeachtet gelassen werden darf. Nach ihm sind die Lords oder Herren in Großbritannien nichts anderes, als die »Diener des Volks,« deren »Titel, Ehren und Aemter nicht ihr Eigenthum, sondern nur ein Lehen des Volkes sind.« Da hätten wir denn ganz überraschend von einer Seite her, wo man es nicht erwartet hätte, ein neues, nur etwas verkehrtes Feudalsystem, und zwar ein radika-

les, mit Aufhebung alles freien Eigenthums, wenigstens nach oben hin; ein ergötzendes Feudalsystem, wo die Herren bei den Dienern, die Reichen nnd Besitzenden bei den Armen und Besitzlosen, das Hohe bei den Niedern, Geist und Bildung bei der Dummheit und Unwissenheit zu Lehen gehen. Wie sehr man hierbei auch an das alte Kindermährchen von dee verkehrten Welt erinnert wird, wo die Schafe den Schäfer scheren, und die Schülee den Lehrer lehren, und bei einigem gesunden Menschenveestand glauben muß, daß derlei Weisheit bei den Demagogen bereits aus iheer geistigen Lehens-Abhängigkeit von dem Pöbel herstammt, so bleibt es doch immer merkwürdig und ein bedenklicher Umstand in Bezug auf den geistigen Gesundheitszustand der Zeit, daß solche Ansichten ganz ernsthaft vorgeteagen, und ohne Lachen angehört werden.

(Düsseldorf, 3. Jan.) Die »Düsseldoefer Zeitung« erklärt in Betreff eines Artikels im »Schwäb. Meekue,« wegen angeblicher Schwierigkeiten, welche die Anlegung von Eisenbahnen auf preußischem Gebiete bei den obersten Staatsbehörden gefunden haben sollen: »Wir sind auf den Grund authentischer Mittheilung ermächtigt, die Nachrichten sowohl was den Plan der Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld, als jene von Cöln zur belgischen Gränze betrifft, nicht nur als völlig grundlos zu erklären, sondern vielmehr zu verficheen, daß hinsichtlich des erstgenannten Plans nach den seitheeigen Verhandlungen kein gegründetee Zweifel an einem guten Resultate obwaltet.«

(Stuttgart, 6. Jan.) Königl. Veevoednung, die Einberufung der Ständeversammlung betreffend:

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Wir haben nach Anhörung unseres geheimen Raths beschlossen, in Gemäßheit dee Verfassungs-Urkunde §. 127 die ordentliche Versammlung der getreuen Stände Unseees Königreichs auf Sonnabend den 30. Jan. 1836 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitgliedee beider Kammern spätestens Tags zuvor sich dahier einfinden und bei dem ständischen Ausschusse sich melden, beziehungsweise legitimiren. Unser Ministeeium des Innern ist mit dee Bekanntmachung und Vollziehung dieses Reseipts beauftragt. Gegeben, Stuttgart den 3. Jan. 1836. Wilhelm. Der provisorische Chef des Departements des Innern: Schlayer. Auf Befehl des Königs: Der Staatssekretär Bellnagel.

(Darmstadt, 27. Dezb.) Dee kaiserl. russische Geschäftsträger am hohen deutschen Bunde, Hr. v. Markéloff, hatte heute die Ehre, in Auftrag Se. Maj. des Kaisers, Se. Hoheit dem Erbgroßherzoge die Kette zu dem Ordrn des heiligen Andreas, sodann die Insignien der Orden vom heil. Alexander Newsky, des weißen Adlers und der heil. Anna, in einer Audienz zu übeereichen.

— Der von dee Regierung unseen Ständen gemachte Antrag, — aus Rücksicht auf das in unserem Armee-Coeps stockende Voerücken und die langen Dienstjahre, die der Offizier zu durchlaufen hat, bevor derselbe zu einem Geade vorrückt, mit welchem eine Besoldung verknüpft ist, die ihm eine einigermaßen sorgenfreie Existenz gewährt, — den Offizieren vom Hauptmanne abwärts, so wie auch den Seegeanten, eine Alterszulage zu bewilligen, ist, wie man verficeet, nur theilweise genehmigt worden. So haben die Stände, die zu Gunsten einee gewissen Anzahl dee ältesten Seegeanten und 16 Oberlieutenants, mit Inbegriff von 6 Personen des Mittelstabes, die mit diesen gleichen Rang haben, in Anspruch genommene Zulage, die bei den Erstern 12, bei den Letztern aber 100 fl. jährlich beträgt, zwar genehmigt, dagegen aber den 10 Hauptleuten erster Klasse, die in dem Regierungs-Antrage bezeichnet waren, eben so viel Hauptleute zweiter Klasse substituirt. Es wueden aber von Leuten vom Fach Voestellungen gegen diese Abänderungen gemacht, weßhalb die ganze Sache noch unentschieden ist.

(*.*Darmstadt, 3. Januar.) Veemittelst einer großherzoglichen Veroednung vom 22. v. M. ist den Einrichtungen übee Mobiliar-Versicheeung diejenige Vervollkommnung gegeben, welche füe das Interesse der Staatskörper nicht minder nöthig schien, als die bisherigen strengen Voeschriften gegen auswärtige Versicherungs-Gesellschaften dem gemeinen Wohl des Staates. Die Münchener und Aachener Gesellschaft ist nämlich, in Betracht, daß sie den Bedenken gegen ähnliche Institute nicht unterliegt, für inländisch erklärt, und die strengen Formen, welchen diese letzteeen unterworfen sind, haben füe die von der Münchener und Aachener Gesellschaft allein bewiekten Versicherungen eine namhafte Milderung und Verminderung erhalten. Man hat auch versucht, diese Gesellschaft durch Aktieu-Emission noch fester an inländische Interessen zu binden, und zwar duech das von ihe gegebene Versprechen, durch Benutzung möglicher Vacanzen und Cessionen die Emission zu bewirken, indem das Aktienkapital bereits complett ist, und nicht veemehet werden kann. Zu gleicher Zeit soll man auch das Projekt zur Bildung einee inländischen Veesicherungs-Anstalt auf Aktien von Mainz aus vorgelegen haben. Ref. kann aber nicht sagen, ob davon Umgang genommeu, oder es gae nicht bis zum wirklichen Antrage gekommen ist. In jedem Fall erscheint uns der eingeschlagene Weg, eine bestehende deutsche Aktien-Anstalt von Ruf zu benutzen, der beste, um den Einfluß der ausländischen, und namentlich den sehr schädlichen der französischen Anstalten zu entfeenen, odee doch zu vermindern.

(Aus der badischen Pfalz, 28. Dezbr.) Es liegt wohl außee allem Zweifel, daß der Anschluß des Großheezogthums an den deutschen Zollverein für keines unserer ländlichen Produkte wünschenswerther seyn konnte, als den Tabak, denn während unsere Produktion an Tabak durchschnittlich jährlich gegen 150,000 Centnee hätte betragen können, fiel sie in den letzten Jaheen auf 50—60,000 Ctnr. herab. Und gewiß würde sie noch tiefee gesunken seyn, hätte nicht Manchen die Veezichtung auf den einmal so vervollkommneten Culturzweig, der Uebergang zu einem neuen, und einee dadurch vielleicht nöthig gewordenen, bis daher ungewohnten, Wirthschaftsweise, so mancherlei Be-

denklichkeiten dargeboten. Zwar hat die Ernte des vorigen Jahres mit ihrem so ausgezeichnet reichen Ertrag von etwa 100,000 Ctnr. wiederum einige Aufmunterung gegeben. Nicht ohne Unmuth mußten wir aber immerhin sehen, wie unsere Nachbarn in Rheinbayern und Hessen ihre Tabake um 5 bis 6 fl. per Ctnr. höher verwertheten, als wir, ja, daß sich ihre Tabakskultur in so kurzer Zeit auf die Höhe von beinahe 100,000 Ctnr. erhob, während wir früher hierin unstreitig den Vorrang behaupteten. Kaum ist nun aber der Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverein erfolgt, als mit ihm eine allgemeine Ermuthigung unter den Tabakspflanzern, der alte regr Eifer für den vervollkommneten Betrieb der Tabakskultur sichtbar geworden, ja selbst die Hoffnung auf den Anschluß hat schon eine Erweiterung derselben nach sich gezogen. Voraussichtlich dürfte es bei der erweiterten Concurrenz an Käufern nicht mangeln, wie sich denn auch bereits von unseren früheren Abnehmern in Rheinpreußen (Cöln ꝛc.) theils schon eingefunden, theils vorläufig angewendet haben. Selbst für Spanien sind, wie im vorigen Jahre, Bestellungen gemacht worden, und versäumen unsere Tabakspflanzer nichts, in der ihnen hiebei zur Bedingung gemachten eigenthümlichen Zurichtung der Blätter beim Abbinden (nach Ungarischer Art), so gewinnen wir vielleicht auch dahin eine mehr und mehr nachhaltige Absatzquelle.

(Karlsruhe, 4. Jan.) Bei der heute erfolgten 1ten Seelen-Ziehung für das Jahr 1836 wurden nachstehende Nummern bezogen:

Serie	Nr. 803	enthaltend	Loos-Nr.	80201	bis	80300
»	» 868	»	» »	86701	»	86800
»	» 187	»	» »	18601	»	18700
»	» 445	»	» »	44401	»	44500
»	» 713	»	» »	71201	»	71300
»	» 142	»	» »	14101	»	14200
»	» 121	»	» »	12001	»	12100
»	» 821	»	» »	82001	»	82100
»	» 435	»	» »	43401	»	43500
»	» 798	»	» »	79701	»	79800
»	» 865	»	» »	86401	»	86500
»	» 675	»	» »	67401	»	67500
»	» 61	»	» »	6001	»	6100
»	» 921	»	» »	92001	»	92100
»	» 758	»	» »	75701	»	75800
»	» 342	»	» »	34101	»	34200
»	» 337	»	» »	33601	»	33700
»	» 443	»	» »	44201	»	44300

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Karlsruhe, 2. Jan. 1836. Großherz. Amortisationskasse.

(Hannover, 31. Dez.) Aus Hildesheim geht so eben die betrübende Nachricht ein, daß der hochwürdige Bischof Osthaus daselbst gestern mit Tode abgegangen ist.

Bayern.

(Augsburg, 7. Jan.) Wir können Ihnen die freudige Nachricht mittheilen, daß die k. Staatsregierung die Gründung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau und die Bildung einer Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke bereits genehmigt hat. Die Bedingungen, unter denen dieß geschah, sind im Wesentlichen folgende: Die Statuten der Gesellschaft und die beabsichtigte Richtung der Bahn bleiben der k. Genehmigung vorbehalten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, sich den Bedingungen zu unterwerfen, welche von Seite der Postanstalt nach Maaßgabe des k. sächsischen Dekrets vom 6. Mai 1835, wie nach den besondern Verhältnissen der Kurse, Distanzen u. s. w. für erforderlich erachtet und ihr eröffnet werden. Dagegen wird ihr jetzt schon die Versicherung ertheilt, daß das Unternehmen von der Staatsregierung in jeder Beziehung als eine gemeinnützige Anstalt zu Beförderung des äußern und innern Verkehrs werde behandelt werden (so daß das Expropriationsgesetz darauf volle Anwendung findet). Die erforderliche Nivellirung u. s. w. wird durch die Baubehörden des Staats auf Staatskosten hergestellt. Es wird vorausgesetzt, daß die Gesellschaft ihrer Bahn und ihren Wägen die erforderliche Stärke auch zu schwereren Transporten beilege.« — Dieß die Hauptbedingungen. Die Bewohner Bayerns können nicht dankbar genug für die rasche und in den gestellten Bedingungen so ermuthigende Art seyn, wie die k. Staatsregierung dem für jene großen Unternehmungen erwachten Eifer entgegenkommt. Wer näher kennt, wie dieß Alles so geworden ist, der wird jenen Zoll dankbarster Anerkennung besonders nicht dem Herrn Minister des Innern, Fürsten von Wallerstein, versagen, welcher in Augsburg den ersten Anstoß zu den ersten Schritten gab, und ununterbrochen den umsichtigen und beharrlichen Vertheidiger und Förderer der Sache machte, die in ihren Folgen so unermeßlich wohlthätig für Bayern und Deutschland zu werden verspricht. Durch das, was bisher von Seite des Monarchen und der Regierung geschah, wird das Vertrauen gerechtfertigt, daß auch die Entschädigungsforderungen der Post und Aehnliches so werden geregelt werden, wie Recht und Billigkeit es erwarten lassen. — Wie wir hören, befand sich der Herr General-Post-Direktor von Lippe in den letzten Tagen in Nürnberg, um, wie es hieß, persönlichen Augenschein von der dortigen Eisenbahn zu nehmen, sich zu überzeugen, wie sich die Eisenbahnen für die Zwecke der Post benützen, und wie sie sich von Nürnberg aus nach dem übrigen Bayern fortsetzen lassen. (Allgemeine Zeitung.)

(Füßen, 4. Jan.) Zur Feier der glücklichen Ankunft Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, in Griechenland, wurde heute vom k. Stadt-Pfarramte ein feierliches Hochamt zur Danksagung und Erbittung glücklicher Wiederkehr des allgeliebten Monarchen abgehalten; wobei sämmtliche Beamte, die Landwehr und die Einwohner von Füßen sich zahlreich versammelten, und die innbrünstigsten Gebete für den König und das angestammte Herrscherhaus, dem sie mit ächter Bayertugend seit Jahrhunderten ergeben sind, zum Himmel sandten. (A. A.-Z.)

(†Beilngries, 3. Jan.) Um dem Himmel für die glücklich erfolgte Ankunft unseres innigst geliebtesten Königs

in Griechenland einerseits zu danken und andererseits den Segen des Himmels zu einer glücklichen Rückreise zu erflehen, wurde heute in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem sämmtliche hiesige k. Beamten, dann der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und die hiesige Landwehr beiwohnten.

(**Tirschenreut, 1. Jan.) Die so sehnlich erwartete Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs hat auch bei den treuen Bewohnern unserer Stadt und der Umgegend die lebhafteste Theilnahme und eine unbeschreibliche Freude erregt. Gestern wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten, um dem Allerhöchsten den Dank für die Erhaltung des allgeliebten Monarchen und die heißesten Wünsche für das immerwährende Glück und die Wohlfahrt des Vaters des Vaterlandes zum Himmel zu senden. Die k. Beamten, die Offiziere der hiesigen Landwehr und die sämmtliche Bürgerschaft wohnte dem feierlichen Gottesdienste bei. Möge unser guter König, der Beglücker seines Landes, bald wieder zu den Seinigen in voller Gesundheit zurückkehren. Dieses ist der Wunsch aller bayerischen Herzen.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 2. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: 24 1/16; Syndik.: 4½ pCt.: 95½; 3½ pCt.: 79⅜; Passive: 16¼; Diff.: ——; Cortesb.; —; Ausgest. franz. 19⅜; engl. —; Coupons: ——; Ardoins: 51 1/16; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 5. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76, G. ——; Bkakt. G. 1664; holl. Integr. G. 54⅜; Span. Activschuld 5 pCt. G. 50¾; Passivschuld G. 16¼.

(Augsburg, 7. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 30, G. ——. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 215; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119, G. 118¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¼, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1393; G. 1390; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 7. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 30½, G. 29; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. 102⅛; G. 102; do. 1 Mt. Br. 102⅛; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99¼; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅜, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76⅜; G. 76; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. 120; G. 119; E. Jan. Br. 120; G. 119¼; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1397, G. 1394; d. 6. Jan. B. 1399, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Januar: Die Helden, Lustspiel von Marsano. Hierauf: Die reisende Ballet-Gesellschaft, Ballet von Schneider.

Sonntag den 10. Januar. Tell, große Oper von Rossini.

Carneval 1836.

Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater.

1ier: Montag den 18. Jänner.
2ier: Mittwoch den 27. Januar.
3ter: Montag den 15. Februar.

Der Jugendball im k. Odeon, Montag den 15. Febr., Nachmittags.

Vormittags-Vorstellung im k. Hof- und National-Theater, Dienstag den 16. Februar.

Maskirte Akademien im k. Odeon haben nicht Statt.

München den 4. Januar 1836.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2361. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Creditorschaft werden nachstehende, zur Gantmasse des Lichter-Fabrikanten Paul Glörtner gehörige, Realitäten zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen:

1) Das Haus Nro. 29 in der Sendlingergasse mit dem daran angebauten, im Schmiedgäßchen Nro. 2 gelegenen, Hinterhause, zusammen gerichtlich auf 28,000 fl. geschätzt und mit 355 fl. Ewiggilten um ein Capital von 7100 fl. belastet;
2) ein hinter dem allgemeinen Krankenhause liegender, ungefähr 9 Tagwerke haltender, zehentbarer Anger, Cat.-Nro. 1614, G.-B.-Fol. A./B. 698. Derselbe ist mit keinem Ewiggelde belastet, bildet mit dem vorstehenden Hause ein Hypothek-Objekt und wurde auf 3150 fl. gerichtlich gewerthet.

Man hat zur Aufnahme der Kaufangebote Kommission auf

Montag den 25. Januar 1836
Vormittags 9 — 12 Uhr

angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dieselben hinsichtlich der Besichtigung der bezeichneten Realitäten an den bei dem unterfertigten Gerichte zu erfahrenden Massekurator zu wenden haben.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt übrigens nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes.

Am 18. Dezbr. 1835.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zeller.

2389. (3 a) **Vorladung und Ediktalcitation.**

Eine Schuldurkunde Cat.-Nro. VII/31 per 545 fl. Assekurations-Kapital vom 31. Oktober 1805 zu 4 Prozent, mit der Zinszeit 30. September, auf die Stiftungen der Stadt Reichenhall lautend, ist zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Magistrates der Stadt Reichenhall soll die Urkunde amortisirt werden.

Man fordert daher den etwaigen Inhaber derselben auf, die in Händen habende Urkunde binnen 6 Monaten a dato bei Gericht dahier um so mehr zu produziren und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Frist die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

St. Zeno, am 28. Dezember 1835.

Königliches Landgericht Reichenhall.
Wieser, Landrichter.
coll. Schwarz.

2396. (3 a) **Ediktal-Vorladung.**

Andreas Pirkl, Meindlsohn von Neufahrn b. G, geboren am 13. Oktober 1788, hat als gemeiner Soldat beim Prinz Karl-Regiment 7ter Kompagnie den russischen Feldzug mitgemacht und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun derselbe, oder seine allenfallsigen ehelichen Leibeserben hiemit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als ansonsten nach Ablauf dieser Zeit gedachter Andreas Pirkl für verschollen erklärt und sein in 849 fl. 5 kr. bestehendes Eltern- und Erb-Gut den nächsten Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werde. Den 12. Dezember 1835.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2395. **Vorladung.**

Am 3. laufenden Monats starb zu Reichling, b. G., der Exkonventual von Bernried, Pater Johann Nepomuk Schöffmann.

Auf Verlangen des Erben werden alle diejenigen, welche an den Rücklaß aus irgend einem Rechtstitel einen Anspruch machen wollen, aufgefordert, denselben um so sicherer in Zeit 4 Wochen, vom Tage der Einrückung, bei diesseitigem Gerichte anzumelden, als außerdem bei der Massavertheilung keine Rücksicht darauf genommen würde.

Den 28. Dezbr. 1835.

Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Borier.

2391. Therese Ernst, ledigen Standes, von Poxau, ist mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Da deren Verwandte dießorts unbekannt sind, so werden dieselben hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen sich dießorts zu melden und ihre Erklärung über die Anerkennung des Testamentes um so gewisser abzugeben, als man außerdessen dieses Testament in Vollzug bringen wird.

Frontenhausen, den 27. Dezember 1835.

Freiherrlich v. Fraunhofen'sches Patrimonial-Gericht Poxau, k. Landgerichts Landau.
Groß.

2397. **Bücher-Anzeige.**

In der L. St. Schaupp'schen Buchdruckerei in Stadtamhof ist erschienen, und in der Fr. Pustet'schen Buchhandlung zu Regensburg zu haben:

„Die christliche Jungfrau in ihrem Wandel und Gebethe."

Ein Lehr- und Gebetbuch, mit bischöflicher Gutheißung herausgegeben von Michael Sintzel, Beichtvater der barmherzigen Schwestern zu München. Mit 1 in Stahl gestochenen Titelkupfer. Ladenpreis auf weißem Druckpapier 1 fl., auf Schreibpap. 1 fl. 15 kr, auf Velinpap. 1 fl. 30 kr.

Von dem nämlichen Verfasser sind in derselben Buchdruckerei erschienen, und in der Montag- u. Weiß'schen Buchhandlung zu Regensburg und in der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut zu haben:

„Das innerliche Gebeth und die hochheilige Kommunion, die vorzüglichsten Mittel zu einem christlich-frommen Leben."

Mit bischöflicher Gutheißung. Nebst einem Titelkupfer. Ladenpreis auf Schreibpapier 1 fl. 12 kr.

„Die Hauptkennzeichen eines wahren Christen."

Preis in Umschlag 18 kr.

2393. **Einziges und untrügliches Mittel: die Pfeifer aus dem Rübsaamen zu vertreiben.**

Von
Otto Börner,
Oberamtmann in Wermsdorf.
Versiegelt. Preis 14 kr.

Ein einfaches treffliches Mittel, von einem praktischen Oekonomen entdeckt und mit Erfolg angewandt.

In München zu haben bei G. Franz (Perusagasse).

2392. **Bekanntmachung.**

Wir machen hiemit die Anzeige, daß der neue vollständige Catalog unserer Leihbibliothek erschienen ist. Preis 15 Kreuzer. Bei gefälliger Durchgehung dieses Cataloges werden sich die Freunde und Freundinnen unterhaltender Lektüre überzeugen, daß wir eifrig bemüht waren, diesem Institute die möglichste Vollkommenheit zu geben. Durch Anschaffung der vorzüglichsten Biographien, Erzählungen, Gedichte, Novellen, Reisebeschreibungen, Romane und Schauspiele der ausgezeichnetsten Verfasser, z. B. eines Adrian, Bechstein, Bronikowsky, Bulwer, Cooper, Döring, Hormayr, Laube, Lewald, Lipowsky, Schenk, Spindler, Tieck, Westenrieder, Zedlitz ꝛc. ꝛc., glauben wir uns schmeichlen zu dürfen, den Wünschen des verehrten Publikums bestmöglichst entsprechen zu können.

München im Jänner 1836.

J. Giel'sche Leihbibliothek,
Löwengrube Nro. 20.

2390. (3 a) Den 10. Januar kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Madame Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 8.** 9. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Dänemark. — Rußland. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Stuttgart. (Privatmittheilung.) Darmstadt. Mannheim.) — Bayern. (Würzburg. Bamberg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 2. Jan.) Gestern landete Lord W. Russel, großbritannischer Minister in Berlin, von Calais kommend, so wie Lord Lowther und Graf Jermyn in Dover. (Cour.) — Bei den heute stattgefundenen Wahlverhandlungen fielen die Aldermen- und Manor-Wahlen in den verschiednen Municipalstädten zu Gunsten der Reformer aus. (Chronicle). — Das Wetter ist furchtbar hart. Diesen Morgen zwischen 2 und 3 Uhr fand man zwei Polizei-Constabler, welche in der Nähe von Hampstead Heath den Dienst hatten, auf ihren Posten in einem Zustande der Erstarrung; sie waren während der strengen Nacht fast ganz erfroren. Aller ärztliche Beistand war vergebens; der Tod machte ihren Leiden in sehr kurzer Zeit ein Ende. (Standard). — Lord Brougham liegt auf seinem Landsitze zu Westmoreland schwer krank darnieder.

Frankreich.

(Paris, 4. Januar.) Eine gestern erhaltene telegraphische Depesche meldet, daß General Sebastiani, dessen Sitz in der Deputirtenkammer durch seine Annahme des Botschafterpostens in London erledigt wurde, am 27. Dez. in Ajaccio mit Stimmenmehrheit wieder gewählt worden sey. — Die »Semaphore de Marseilles« vom 30. Dezbr. sagt: »Wir erfahren so eben, daß General Damremont eine Estaffete aus Toulon erhalten habe, welche meldet, daß Abdel-Kader gefangen worden sey. Wir geben dieses Gerücht, ohne die Aechtheit desselben verbürgen zu wollen.« — Die Handelskammer von Paris hat für das laufende Jahr Hrn. Benjamin Delessert zu ihrem Präsidenten, Hrn. Dubois Daveiing zu ihrem Secretär und Hrn. Cottier zu ihrem Schatzmeister erwählt. — 1500 Einladungs-Karten wurden unter die Mitglieder der beiden Kammern und des diplomatischen Corps, die Staatsbeamten und andere ausgezeichneten Personen für den ersten Hofball ausgegeben, welcher am nächsten Mittwoch stattfinden und äußerst glänzend werden soll. — Der Minister des Aeußern hat dem Präsidenten der Deputirtenkammer erklärt, daß er bereit sey, alle auf die amerikanische Frage sich beziehenden, in seinen Händen befindliche Dokumente sowohl, als die Note der brittischen Regierung, worin deren Vermittlung angeboten wird, auf den Tisch der Kammer zu legen. — Der Großreferendär der Pairskammer hat den Mitgliedern derselben angezeigt, daß die Adresse-Kommission sich heute Mittags versammeln werde und deßhalb keine Gerichtssitzung stattfinden könne. Morgen um 1 Uhr beginnt in der Pairs-Kammer die Berathung der Adresse; auch wird in dieser Sitzung zugleich der Tag zur Wiederaufnahme der Gerichts-Verhandlungen festgesetzt werden. — Das Ministerium ist entschlossen, die Insel Bourbon als Deportations-Ort für die politischen Verurtheilten zu bestimmen. Salazie ist der in dem Projekte bezeichnete Ort, wo ein zu jenem Zwecke bestimmtes Gebäude aufgeführt werden soll. — Auf dem Ministerium des Aeußern und der Marine ist man damit beschäftiget, den Streit zwischen Frankreich und Brasilien hinsichtlich der Land-Grenzen der Provinz Para und der Guyane in's Reine zu bringen. Die schon seit langer Zeit in dieser Hinsicht von dem Conseil der Delegirten gemachten Vorstellungen, und die jüngsten Vorfälle in Para, welche eine Menge Auswanderer zwangen, sich unter franzöz. Schutz zu flüchten, haben den Admiral Duperré bewogen, die Besitznahme des noch streitigen Territoriums zu verfügen.

(Straßburg, 27. Dezb.) Wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß die neue Straße von Paris hieher erst Anfangs Mai 1336 wird befahren werden. Die Malle poste wird in 37 Stunden den Weg von Paris hieher zurücklegen, und hier Morgens zwischen 7 und 8 Uhr eintreffen. Von hier wird die Abfahrt nach Paris Nachmittags 3 Uhr Statt haben; die Ankunft in Paris am dritten Tag um 5 Uhr Morgens. Durch diese neue Einrichtung wird eine Ersparniß von zehn Stunden erzielt werden.

Spanien.

(Barcellona, 27. Dezbr.) Heute hat auf unserer Rhede das englische Schiff »der Rodier« von 92 Kanonen und 720 Mann Equipage Anker geworfen. Dasselbe überbringt 15,000 Flinten und 26 Fasser Patronen. In Catalonien sind durch das Gebiet von Tortosa 3000 Mann von der Division des General Espinosa eingerückt. (Vapor.)

(Barcellona, 28. Dez.) General Mina stand am 23. Dezbr. zu San Lorenzo del Pilhues. In einem von ihm an den General Alvarez geschriebenen Briefe heißt es: »Ich nahm von diesem Punkte (San Lorenzo) heute Nachmittags 5 Uhr Besitz, nachdem ich den Feind in die Kirche Unser lieben Frau del Hoss zurückgetrieben und ihm einen Theil seines Gepäckes abgenommen hatte. Dieser Punkt

ist stark, aber mit entschlossenen Soldaten werde ich alles durchführen. Wir haben den Carlisten-Obrist Carnalot gefangen, und ich habe befohlen ihn zu erschießen. Ich bin mit dem Betragen meiner Truppen zufrieden.« Am 24. setzte sich Mina mit seiner Artillerie in Bewegung, und man sieht jeden Augenblick wichtiger Nachrichten entgegen. — Das »Memorial des Pyrénées« vom 29. Dezbr. meldet, daß man seit gestern kein Kanonenfeuer mehr höre, woraus man schließen will, daß Guetaria sich ergeben habe. Man weiß jedoch noch nichts Gewisses hierüber. — Der Beichterstatter der zur Prüfung des von der Regierung verlangten Kreditvotums niedergesetzten Kommission hat in der Sitzung der Procuradoren vom 24. Dezbr. Vortrag erstattet. Die Kommission hält es für angemessen, der Regierung, da sich dieselbe des Vertrauens der Nation so würdig zeige, das verlangte Votum zu bewilligen. Nur wurde der 1te Artikel des Gesetzvorschlages in 2 Artikel getheilt, und in den folgenden Artikeln einige andere Worte gebraucht, was zur größern Deutlichkeit und Kürze dienen soll. In der Procerskammer verlas Graf Sabrayo in der Sitzung vom 23. Dezbr. ein Schreiben des Generals der Operations-Armee, worin derselbe der Kammer über die der Armee gemachten Glückwünsche dankt.

Portugal.

Nach Briefen aus Lisabon vom 16. Dezb. gewinnen die Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Ministerwechsel immer mehr Bestand. Die Entlassung, welche Herr Carbonnell, der Agent von Portugal in London, in dieser Eigenschaft eingereicht hat, und seine Weigerung, die 60,000 Pf. Steel. Tratten zu acceptiren, haben den Finanzminister in die schwierigste Lage versetzt. Es ist von mehreren Gesetzentwürfen die Rede, durch welche die Einkünfte des Schatzes vermehrt werden sollen; allein man fürchtet, die öffentliche Meinung und die Cortes möchten einen solchen Schritt nicht gut aufnehmen. Die letzten Depeschen, welche man in Lisabon von dem Grafen Laveadio erhielt, melden, daß die Unterhandlungen hinsichtlich der Verehelichung des Prinzen von Sachsen-Coburg mit der Königin Donna Maria ins Reine gebracht seyen. Man erwartet mit dem nächsten Schiffe die Procuration, welche der junge Prinz für die Feier seiner Verehelichung nach Lisabon absenden muß.

Dänemark.

(Kopenhagen, 28. Dezbr.) Unser außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französ. Hofe, Kammerherr und General-Major von Juel, ist von diesem Posten abgetreten und wird sich auf seine Landgüter zurückziehen.

(Kopenhagen, 29. Dez.) In Veranlassung des tödtlichen Hintritts des Admirals Lütkens ist der Vice-Admiral v. Holsteen zum Admiral, der Contre-Admiral Johansen zum Vice-Admiral, der Commandeur Flensborg zum Contre-Admiral, der Commandeur-Capitän Kammerherr Wolfgang Haas zum Commandeur ernannt, und zugleich ist der Commandeur Deputirter Schönheyder Chef der ersten Division der Seeleute geworden.

Rußland.

(Petersburg, 26. Dezb.) Im Hafen von Kronstadt sind im laufenden Jahre 1033 Schiffe angekommen, und zwar befanden sich darunter 56 Russische, 47 Amerikanische, 384 Englische, 117 Preußische, 15 Bremer, 3 Hamburger, 24 Hannoversche, 69 Holländische, 87 Dänische, 47 Lübecker, 26 Mecklenburgischer, 6 Neapolitanische, 48 Norwegische, 8 Oldenburgische, 40 Französische und 66 Schwedische. Abgesegelt sind in demselben Zeitraume 1164 Fahrzeuge.

Niederlande.

(Haag, 31. Dezember.) Nach dem nunmehr von den beiden Kammern angenommenen Gesetze zur Beförderung der Interessen des Landbaues ist der Tarif für die Ein- Aus- und Durchfuhr der Getreide-Arten festgestellt. Dieses Gesetz soll mit dem ersten Januar 1836 in Kraft treten. Während der zwei ersten Monate nach der Einführung desselben sollen die Abgaben von den verschiedenen Getreide-Arten also erhoben werden: Von Waizen und geschältem Spelz 2 fl. Eingangszoll per Malter; von Roggen und Buchwaizen 75, von Gerste und Malz, so wie von Haber und ungeschältem Spelz 50 Cents. Die Ausfuhr ist frei; für die Durchfuhr von Waizen und geschältem Spelz 10, von den übrigen Getreide-Arten 5 Cents per Malter. Dem König ist die Befugniß vorbehalten, ausnahmsweise diese Zölle zum Vortheil solcher fremden Staaten herabzusetzen, welche den Erzeugnissen Niederlands oder seiner Kolonien eine besondere Begünstigung zugestehen sollten.

(Brüssel, 30. Dez.) Die Aktien-Zeichnung für die Antwerpener Dampfschifffahrts-Gesellschaft, nunmehr durch K. Sanktion als anonyme Gesellschaft bestätigt, wird sowohl in Brüssel wie in Antwerpen am 8. Januar eröffnet werden. In jeder der beiden Städte wird dem Publikum die Summe von 400,000 Franken in Aktien von 2000 Fr. angeboten; bei allenfallsiger (man darf sagen wahrscheinlicher) Mehrzeichnung geschieht die Vertheilung im Verhältniß zur Unterschrift, deren jedoch keine ohne ein Depositum von 10 pCt. angenommen wird, wie dieß jetzt überhaupt sehr üblich ist. Man versichert, daß das Anerbieten der Bank von Brüssel, in Betreff der Eisenbahn von hier nach Paris angenommen worden ist, und daß nun auch die Pariser Gesellschaften die Arbeiten auf dem französischen Territorium sofort beginnen lassen würden. Die Verzweigungen (Seitenbahnen) von Valenciennes und von Lille werden in Cambray zusammentreffen. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Gent nach Ostende sollen unverzüglich ihren Anfang nehmen, und das Gouvernement will daran mit allem möglichen Eifer arbeiten lassen. Wie erfahren aus guter Quelle, daß es in dem projektirten Vertheidigungsplan unserer Gränze gegen Holland liegt, von der großen Eisenbahn ab, auf die Stadt Diest zu, eine Eisenbahn zu führen, und von dort eine nach Hasselt, welche beiden Orte bekanntlich zu Festungen bestimmt sind. Man soll schon mit der Entwerfung der Pläne beschäftigt seyn.

(Brüssel, 3. Januar.) Der Herzog Feedinand von Sachsen-Coburg, Brudee des Königs, und dee portugiesische Gesandte, Graf Lavradio, sind von Coburg gestern hier eingetroffen.

Deutschland.

(Berlin, 1. Januae.) Die Verwaltung des Zoll-Wesens für gemeinsame Rechnung in allen Gebieten des deutschen Zoll-Verbandes macht Gleichförmigkeit der Zoll-Ordnungen und Zollstraf-Gesetzgebungen in sämmtlichen Vereins-Staaten höchst wünschenswerth. Dee Entwurf einer solchen gleichlautenden Zollordnung und Strafgesetzgebung soll jetzt von hier aus den betheiligten Regierungen zur Begutachtung in möglichee Bälde mitgetheilt worden seyn. Man verhehlt sich aber hier die Schwierigkeiten dieses Gegenstandes nicht.

(Dresden, 31. Dezbr.) An die Dampfmaschinen, welche bei den Lichtlöcheen des großen die Steinkohlenwerke des Planen'schen Grundes in wenigen Jahren lösenden Eibstollns gebraucht wurden, baut man nun Dampfmühlen, die hoffentlich schon in wenigen Wochen im Gange seyn werden. — Dee Verbranch unseree Steinkohlen hat elbabwärts und sonst wieder deeartig zugenommen, daß keine Grube zu einigem Vorrath kommen kann. Die Concurrenz mit den englischen Kohlen schadet uns wohl nicht wieder. (Leipz. Ztg.)

(⊙Stuttgart, 6. Jannar.) Se. Majestät dee König hat nun zum neuen Landtage die Stände auf den 30. d. M. zusammenberufen. Als das erste Geschäft deeselben bezeichnet man die Beeathung des, von dee Regierung bereits vorbereiteten Gesetz-Entwurfes übee die Eigenthums-Abtretung im Zwangswege Behufs dee Ausführung der intentirten Eisenbahnen in unseem Lande. Das hiesige Eisenbahn-Comité, das aus sehr heterogenen Individuen und Spekulanten besteht, hat vor mehreren Tagen eine beeathende Sitzung gehalten, und sich zu einee würtembergischen Eisenbahn-Gesellschaft constituiet. Der Zweck dieser Gesellschaft ist: »Die Anlegung und der Betrieb einer Eisenbahn (wo es thunlich mit Benützung von Dampfkräften) zwischen dem Rhein, der Donau und dem Bodensee, von Heilbronn nach Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen, mit einzelnen Eisenbahnen, wenn sich dergleichen von und nach bedeutenden Richtungen als wichtig und nützlich darstellen.« So sehr die Realisirung dieses Zweckes in jedee Hinsicht zu wünschen ist, so sehr muß man bedauern, daß die Bestreebungen dazu so vereinzelt und abgeeissen erscheinen, geeade in dem Augenblicke, wo gemeinschaftliches, haemonisches Wirken am Nöthigsten ist. Ich meine die Trennung des Ulmee Eisenbahn-Comités von dem hiesigen. Es steht jedoch zu hoffen, daß eine Vereinigung wieder stattfinde, ohne welche sich eine fruchtbaee Verwirklichung diesee großartigen Zeit-Idee auch in unserm Lande wohl kaum denken läßt. — Man speicht davon, daß der peovisorische Chef des Ministeeiums des Innern, geh. Rath v. Schlayee, noch vor dem Beginne des Landtags zum wirklichen Chef werde ernannt werden.

(Stuttgart, 7. Jannar.) Bereits kommen vom Auslande Anfragen und Anerbietungen, zum Theil von den bedeutendsten Handlungshäuseen, in Betreff dee Eisenbahn ein.

(Mannheim, 5. Jannar.) Die Verhandlungen wegen Errichtung von Eisenbahnen in Würtemberg wurden hiee mit großee Theilnahme vernommen. Besonders der Plan einer Bahn von Heilbronn nach Stuttgart hat hier großen Anklang gefunden, und wie werden wohl um so weniger zurückbleiben, von hier bis Heilbronn zu bauen, als gerade diese Straßen-Strecke bei ihrer großen Frequenz an Reisenden und Waaren die größten Vortheile darbietet.

(Darmstadt, 4. Januar.) Unsere zweite Kammer hält morgen seit Weihnachten wieder ihre erste Sitzung. Einige Erlasse dee ersten Kammer und zwei Gesetzes-Entwürfe übee civilprozessualische Gegenstände, welche durch gemeinschaftliche Adeessen beidee Kammern angeregt wurden, stehen auf der Tagesordnung. An eine baldige Schließung des Landtags kann wohl kaum gedacht werden, wenn namentlich noch die neue Geschäfts-Ordnung, über welche der Abg. v. Grolman einen Bericht von mehe als hundert Bogen ausgearbeitet haben soll, zur Berathung kommt. Aber selbst außer diesem liegt noch viel unerledigtes Material da. Von einee Verlegung der Landes-Universität nach Darmstadt ist es nun wiedee ganz stille.

Bayern.

(Würzburg, 5. Jan.) Seit einigen Monaten hat die vor Kurzem in den Zeitungen so viel besprochene verwittwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg, geborne fürstl. Prinzessin von Salm-Reiferscheid, ihren Wohnsitz in hiesiger Stadt genommen, wo sie ihee Jugendjahre im väterlichen Hause zugebracht hatte und wo noch ihre Tante, die Gräfin von Salm, ehemalige Stiftsdame von Essen in Westphalen, lebt.

— Aus einer bei dem königl. Kreis- und Stadtgeeichte Aschaffenburg anhängigen Untersuchung wegen Münzfälschung hat sich ergeben, daß a) falsche 24Kreuzer-Stücke, auf einer Seite das Brustbild Se. M. des Kaisers von Oesterreich, mit der Umschrift: Aust. Imperator Franciscus. I. D. G., auf der andern Seite das österreichische Wappen (Doppel-Adiee) mit dee Umschrift: D. L. O. Sal. Wire 1810 Hun. Boh. Gall. Rex. A. A. 20, b. falsche 6-kr.-Stücke, auf der einen Seite 6 Kreuzee mit der Umscheift Scheidemünze 1833. auf der andern Seite das Wappen vom Großherzogthume Hessen mit der Umschrift: Großherzogthum Hessen. c. falsche 6-kr.-Stücke, auf der einen Seite das Sachsen-Meiningen.-Wappen mit den Buchstaben S. M. 1829. auf der andeen Seite die Ziffee 6, mit der Umschrift Landmünze. Kreuzer (die Buchstaben auf sämmtlichen Münzen sind große lateinische Buchstaben) in Umlauf gesetzt worden. Es wird dieses zur Warnung des Publikums öffentlich bekannt gemacht.

(Bamberg, 6. Januar.) Heute Morgens um 9 Uhr wurde in unseeer Meteopolitankirche ein feierliches Dank- und Bittamt für die glückliche Ankunft Sr. Majestät des

Königs in Griechenland, und für eine gleiche Wiederkehr ins Vaterland, gehalten, dem Se. Exzell. unser hochwürdigster Hr. Erzbischof, das hohe Domkapitel und die übrige Stadt-Geistlichkeit, so wie sämmtliche hiesige Civil- und Militärbehörden, und eine Menge andächtiger Zuhörer beiwohnten. Die heißesten, innigsten Segenswünsche stiegen zum Himmel für das Wohl des allgeliebten Monarchen empor.

— Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der dritten Woche, vom 29. Dezbr. bis 4. Januar incl.

Den	29.	Dezember	795	Personen,	
»	30.	»	522	»	»
»	31.	»	484	»	»
»	1.	Januar	1112	»	»
»	2.	»	358	»	»
»	3.	»	716	»	»
»	4.	»	345	»	»
			4332	Pers.	Einnahme 639 fl. 24 kr.

Course der Staatspapiere.

(London, 2. Jan.) Kons. 91½ ⅝.

(Paris, 4. Jan.) 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. ——; Kortesb. —.

(Amsterdam, 3. Januar.) 2½ pCt.: 55¼; 5 pCt.: 102½; Kansb.: 24¾; Syndik.: 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Passive: 17; Diff.: ——; Cortesb.; —; Ausgest. franz. —; engl. ——; Coupons: ——; Urdoins: 51⅝; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 6. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. G. 76, Bkakt. G. 1664; holl. Integr. G. 54 15/16; Spanisch. Activschuld 5 pCt. G. 50¼; Passivschuld G. 16⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Jan. Tell, große Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2400. (3a) **Bekanntmachung.**

Daß der Maurergeselle Gottfried Karl Hufnagel von Münchsteinach und die Margaretha Ohlmann von Rosbach in ihrem am 10. Dezbr. c. a. gerichtlich errichteten Ehevertrag die nach dem Naturrechte gültige Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neustadt a/Aisch, den 10. Dezember 1835.

Königlich Bayer. Landgericht.
Weiß, Landrichter.

2399. Divers souvenirs arrangés en deux Quadrilles et Contredanses pour le Piano par Fanny Cesc. Mejan. — Chez Mme. Aibl dans la Rosenstrasse.

2398. **Bekanntmachung.**

Am 26. dieses Monats Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr, dann eventuell den folgenden und die weitern Tage, werden in der Endreß'schen Mühle zu Klosterbeuern

sechs Pferde,
zwei Herdochsen (sog. Hager),
vierzehn Kühe,
mehreres Jungvieh,
Heu, Stroh, Getreid von verschiedener Art, Dinkel, Gerste ꝛc. ꝛc.,
dann Flachs, Pferdgeschirre und überhaupt ein bedeutender Hausrath ꝛc. ꝛc.

durch eine Gerichts-Kommission gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber andurch geladen werden.

Die nähern Bedingungen werden in termino praefixo vorgetragen werden.

Illertissen, den 3. Januar 1836.

Königlich Bayer. Landgericht Illertissen.
v. n.
von Amman, k. Ldg.-Assessor.

2377. (3b) **Gebrüder Lepper,**

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen, haben die Ehre ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, und feinen weißen ledernen Sacktüchern. Sie versichern die billigsten Preise und reele Bedienung.

Ihr Waarenlager befindet sich bei Herrn Vogt, im Gasthofe zum goldenen Bären am Promenadeplatz über eine Stiege Nro. 2.

2381. (4b) **Christoph Niemeyer,**

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sich die Dreikönigsdult wieder in allen Sorten seiner Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, so wie auch Handtücher-Zeuge und Kaffee-Servietten in allen Farben, Mustern und Größen. Ferner Hanfleinwand, weiße und gefärbte Sacktücher. Er bittet unter Zusicherung reeler Bedienung und äußerst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. — Das Waarenlager ist wie gewöhnlich in der Weißstraße beim Fliserbräu H.-Nro. 8.

2402. (2a) **Empfehlung.**

Franz Vogt, aus Klistedt bei Mühlhausen im Preußischen, bezieht die hiesige Messe zum Erstenmale, und empfiehlt sich mit dekartirtem Hemden-Flanell, Mullton, Barduren-Röcken für Damen, Tisch- und Kommoden-Decken, feinen Bettdecken, Bügel- und Pferde-Decken und farbigem Flanell. Er verspricht die billigsten Fabrikpreise. Sein Stand ist in der 3ten Abtheilung Nro. 214.

2390. (3b) Den 10. Januar kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Madame Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 9. | 11. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. (Privatmittheilung.) — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Koblenz. Dresden. Weimar. Gotha. Sachsen-Meiningen. Stuttgart. Hannover. Kassel. Bremen. Frankfurt.) — Bayern. (Würzburg. Ottobeuern.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 3. Jan.) Die Einwohner der Grafschaften von Kildare und Kilkenny sind übereingekommen, durch alle nur möglichen, mit den Gesetzen vereinbaren Mittel sich der Entrichtung des Zehenten an den protestantischen Clerus zu widersetzen. Bittscheiften sollen deßhalb bei dem Könige und dem Parlamente zur gänzlichen Aufhebung des Zehenten eingereicht werden. Auf diese Weise, bemerkt der »Globe«, muß die protestantische Kirche von Irland dem Hause der Lords den größten Dank wissen, weil sie der von Lord Morpeth über die Zehentfrage vor einigen Monaten eingebrachten Bill so hartnäckig ihre Zustimmung versagt haben. — Indem der »Morning Chronicle« auf einen Artikel der allgemeinen Zeitung antwortet, worin gesagt ist, daß Rußland von der Natur und Gewalt der Dinge getrieben, einst ganz Europa anfallen würde, sucht derselbe zu zeigen, daß der Punkt, von welchem diese ungeheuren Entwicklungen russischer Macht ausgehen würden, der Besitz des Bosphorus und der Daedanellen sey. Wenn Rußland, meint der »Chronicle«, einmal Herr des Bosphorus und der Daedanellen ist, so hat es die Schlüssel zu Europa und Asien in seinen Händen, und seinen Eroberungs-Plänen steht dann wenig mehr im Wege. Werden aber England und Frankreich dabei ruhige Zuschauer abgeben? Von Seiten Englands wird dieses gewiß nicht der Fall seyn. Wenn das gegenwärtige Ministerium sich zu einem entschiedenen Schritte gegen Rußland bestimmen würde, die Meinung des engl. Volkes würde es nicht gegen sich haben. Frankreich scheint auch bei einem möglichen Kriege sich uns anschließen zu wollen. Lange Zeit hatte es den Anschein, als schwanke Ludwig-Philipp zwischen den Kabineten von Saint James u. St. Petersburg; endlich glauben wir zu bemerken, daß derselbe sich für uns entscheide. Die Eröffnungsrede läßt über diesen Entschluß keinen Zweifel mehr übrig. Ludwig-Philipp spricht darin seine Ansicht aus, fest an den Quadruple-Traktat zu halten; und gerade dieser Traktat ist ein Scheidepunkt für die Politik der nordischen Mächte. Uebrigens scheint Oesterreichs Politik sich nicht ganz jener des Czar's zu nähern, und wenn wir auch in dem Kabinete zu Wien keinen Verbündeten finden; so werden wir denn doch in demselben keinen Feind zu befürchten haben. Der Augenblick zum Handeln ist daher gekommen; Frankreich und England müssen in Uebereinstimmung miteinander den Bosphorus besetzen, und die Thore, nicht blos, wie es in dem Augenblicke der Fall ist, für Rußland, sondern für Entwicklung der Civilisation, der Künste und der Interessen des Handels aller Völker offen halten. Für eine so wichtige Expedition werden 5 oder 6 englische Fregatten und eine gleiche Anzahl französischer Schiffe hinreichen. Die Dardanellen sind eine Stellung, deren Bewachung man in Zukunft nicht mehr dem Sultan allein überlassen kann, und das nicht nur in seinem eigenen, sondern auch in dem Interesse aller übrigen Nationen.« — Der »Morning-Chronicle« enthält auch ein Tableau über die Gesammtheit der Municipalwahlen, die sich auf 1898 belaufen; 1445 sind zu Gunsten der Reformer und 453 zu Gunsten der gegnerischen Parthei ausgefallen.

(London, 4. Januar.) In der City glaubt man allgemein, die französische Regierung sey durch die Message des amerikanischen Präsidenten zufrieden gestellt und keine feindliche Maßregel irgend einer Art würde deßhalb stattfinden. (Standard.) — Lord John Russel hat an die Mitglieder des Unterhauses, welche gewöhnlich die Regierung unterstützen, folgendes Rundschreiben erlassen: »Whitehall, 30. Dezbr. 1835. Sir! Da die Versammlung des Parlaments auf Donnerstag den 4. Februar festgesetzt ist, so nehme ich mir die Freiheit, Ihre Gegenwart an diesem Tage im Unterhause zu erbitten, und Ihnen zu melden, daß sogleich ein Gegenstand von hoher Bedeutung, der Ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, werde eingebracht werden.« (Courier.) — Vergangenen Samstag wurde Hr. R. B. Hall ohne Opposition für West-Gloucester statt des gegenwärtigen Grafen von Beaufort zum Parlaments-Mitgliede gewählt. Die Wahl fand in Dursley statt. Lord Somerset brachte Hrn. Hall in Vorschlag und Herr E. Sampson von Henbury unterstützte denselben. Hr. Hall, ein Tory, bekennt sich zu denselben Grundsätzen, wie der letzte Repräsentant von West-Gloucester. (Globe.) — Im Falle einer plötzlichen Auflösung des Parlaments würde der ehrenwerthe W. Sebright Laseelles wieder für den Borough Wakefield als Kandidat in Vorschlag gebracht werden.

Frankreich.

(Paris, 5. Januar.) Sonntag Abends arbeitete der König mit dem Minister des Aeußern, und empfing den Erzbischof von Aix, den Grafen von Appony mit seinen Secretären und andere Beamten der österreichischen Bot-

schaft. Gestern waren die Minister des Krieges und des öffentlichen Unterrichts im Kabinete des Königs beschäftiget. Marschall Gérard hatte hierauf Audienz bei Sr. Majestät. Der Herzog von Orleans empfing gestern den Herzog von Broglie. — Hr. Lafitte befindet sich seit mehreren Tagen bedeutend krank; gestern ging es ihm jedoch wieder etwas besser. — Der Marineminister, sagt man, will eine neue Expedition ausrüsten, um die »Lilloise« aufsuchen zu lassen. — Hr. Magendie wurde gestern zum Vicepräsidenten der Akademie der Wissenschaften gewählt. — Während des vergangenen Jahres wurden in Frankreich 6700 Werke in französischer, deutscher, englischer, spanischer, italienischer, portugiesischer, lateinischer und griechischer Sprache herausgegeben; ferner erschienen 1649 Kupferstiche und Lithographien und 250 musikalische Werke. — Man sagt, das Budget für 1837 werde der Deputirtenkammer sogleich nach vollirter Adresse vorgelegt werden. Folgendes sind die vorzüglichsten Gesetze, welche während dieser Session zur Vorlage gebracht werden sollen: Ueber die Attributionen der Municipal- und Departemental-Räthe; über die Organisation des Staatsrathes; über die Lotterie-Preise; über die neue Organisation der Justizhöfe; eine secondäre Instruktion über die Verantwortlichkeit der Minister; über die durch das Jury-Gesetz nothwendig gemachten Regulirungen, und über die Mauthgebühren. — Der »Moniteur du Commerce« behauptet, daß die Angabe des »Journal de Marine«, als beabsichtige die Regierung, die politischen Verurtheilten auf die Insel Bourbon deportiren zu lassen, gänzlich ungegründet sey, da in dieser Hinsicht noch gar nichts beschlossen wäre. — Briefe vom neuesten Datum aus Ham melden, daß die gefangenen Minister in Ham gegenwärtig alle einer guten Gesundheit sich erfreuten, mit Ausnahme des Grafen von Peyronnet, der stark an Rheumatismen leidet. — Das von dem »Semaphore de Marseilles« über die Gefangennehmung des Abd-el-Kader gegebene Gerücht hat sich nicht bestätigt. Die übrigen Marseiller Blätter machen hierüber nicht die geringste Erwähnung. — Nachrichten aus Brest melden, daß fortwährend Haufen von Rekruten für die Marine daselbst ankommen. Während des Monats Dezember wurden allein 20 Kompagnien, aus lauter stark und gutgewachsenen Leuten, errichtet; 4 für die »Herminie«, 6 für den »Jena«, 5 für den »Santi Petri«, die übrigen stehen verfügbar.

(Paris, 6. Jänner.) Der »Moniteur« widerruft die von ihm aus dem »Moniteur du Commerce« und dem »Journal de Paris« entnommene Angabe, als hätte der Conseils-Präsident die auf die amerikanische Frage sich bezüglichen Aktenstücke der Adreßcommission der Deputirtenkammer zur Verfügung gestellt. Bei dem gegenwärtigen Stande dieser Angelegenheit, bemerkt der Moniteur, habe eine Mittheilung dieser Art nicht statt finden können. — Montag Abends war große Aufwartung bei Hof, welche bis Mitternacht dauerte. Der Herzog v. Orleans besuchte hierauf einen von dem Grafen Appony, Botschafter Oesterreichs, veranstalteten Ball. — Hr. Sauzet ist mit Abfassung der Antwort-Adresse auf die Thronrede beauftragt. — Gestern ging auf der Börse das Gerücht, die Adresse-Commission der Deputirtenkammer wolle in Vorschlag bringen, die Kammer möge erklären, sie habe durch die von dem Präsidenten Jackson in seiner Message gegebenen Erklärungen zufrieden gestellt, und daß seinerseits das Ministerium anzeigen werde, sogleich die 25 Mill. mit den verfallenen Zinsen bezahlen zu wollen, England sollte dann für sein Vermittlungsanerbieten der Dank der Kammer ausgesprochen werden, da diese Vermittlung bei einer nun beigelegten Sache nicht mehr nothwendig wäre.« — Der Pärsgerichtshof wird seine Gerichtssitzung in Sachen der April-Gefangenen am Freitag oder Samstag wieder beginnen. Die noch abzuurtheilende Categorie von Paris besteht aus 19 Gefangenen, von den 13 eine Vertheidigung zu führen gesonnen seyn sollen. Da diese Sitzungen durch legislative Sitzungen werden unterbrochen werden, so dürfte es lange hergehen, bis der Prozeß Fieschi beginnt. Baron Pasquier scheint wieder so weit hergestellt, daß er im Gerichtshofe wird präsidiren können. — In der gestrigen Sitzung der Pärskammer ging das Gerücht, daß Hr. Tascher im Laufe der Debatte über die Adresse ein Amendement zu Gunsten der polnischen Sache in Vorschlag bringen werde; und man fügte bei, daß der edle Pär, welcher von mehreren seiner Collegen unterstützt wird, große Hoffnung hege, daß dieser Punkt durchgehen werde. — Se. Exzellenz Lord Granville hatte gestern bei Se. Majestät eine Audienz, welche eine Stunde dauerte.

Spanien.

Man liest im »Mémorial des Pyrénées«: »Die Belagerung von Guetaria dauert noch immer fort, und von beiden Seiten entwickelt man die größte Kraftanstrengung. Die Stadt, am Fuße des Forts erbaut, hat schon sehr viel gelitten; denn sie befindet sich im eigentlichen Sinne des Worts zwischen zwei Feuern. Die Carlisten haben schon seit langer Zeit ohne alle Schonung Bomben auf die Häuser geschleudert, und um das Elend noch voll zu machen, gaben sich die Belagerten bei einem Ausfalle der gräulichsten Plünderung hin. Die an den Rand des Abgrundes gebrachte Bevölkerung ist auf dem Punkt, entweder von dem Feuer der beiden Parteien vernichtet zu werden, oder wenn dieser traurige Zustand noch länger fortdauert, vor Hunger und Elend umzukommen. Man hat zum Zweitenmale behauptet, Guetaria hätte Hülfe von San Sebastian erhalten; allein diese Nachricht hat sich nicht bestätiget. Es ist bemerkenswerth bei diesem Kriege, in welchem der politische Fanatismus eine so große Rolle spielt, daß jeder sich zu isoliren sucht, an dem Orte, wo er sich eben befindet, kämpft, ohne dabei zu trachten, durch allgemeines, gleichzeitiges, wohlberechnetes Zusammenwirken der gemeinschaftlichen Sache den Sieg zu verschaffen. So bleibt Cordova mit 30,000 Mann, die er um sich versammelt hat, unthätig in seiner Stellung, und San Sebastian, nachdem es sich während einiger Tage bedroht sieht, zeigt die nämliche Gleichgültigkeit für einen ganz nahe gelegenen Platz, den einige hundert Mann und einiger Mundvorrath noch

zu retten vermöchten. Unter allen, was bei unsern Nachbarn geschieht, mischt sich Größe und Kleinmüthigkeit, Aufopferung und roher Egoismus, der alle Urtheile irre macht.« — Man schreibt aus San Sebastian vom 27. Dez.: »Sie wissen ohne Zweifel, daß das Dorf Bastide auf Befehl des Generals Espartero geplündert wurde, und wer die Plünderer waren; wahrscheinlich hatte sich Espartero dadurch einen Verweis zugezogen; er wollte um jeden Preis die Schuld von sich wälzen, und sein Rachegefühl lieferte ihm hiezu die Mittel. Man meldete ihm, daß die Chapelgorris ein geweihtes Ciborium geraubt, und den Pfarrer niedergestochen hätten. Am Abende befahl er dem Bataillon der Chapelgorris ihre Waffen niederzulegen. Des andern Morgens ließ er Appel schlagen, und die ganze Division stellte sich auf einer Ebene bei Vittoria auf, die Artillerie mit brennenden Lunten, die Kavallerie mit gezogenem Säbel und die Infanterie mit aufgepflanzten Bajonette. Das Bataillon der Chapelgorris, mit der Compagnie von San Sebastian an der Spitze, war in Mitte der Division aufgestellt. Espartero hielt hierauf an sie eine Anrede, worin er die Chapelgorris Diebe, Mörder und Kirchenräuber nannte, und erklärte, daß er sie sogleich würde dezimiren lassen. Es rief hierauf alle Sergeanten seiner Brigade zu sich, und bemerkte ihnen, daß jeder, welcher für die Chapelgorris um Gnade bitten würde, auf der Stelle erschossen werden sollte. Dann befahl er der Compagnie von San Sebastian vor ihm zu defiliren, und äußerte zu derselben: »was diese würdige Compagnie betrifft, so werde ich sie immer in meinem Herzen tragen.« — Der Urtheilsspruch wurde auch zum Theil vollzogen; von den 60 Mann, auf welche das Loos fiel, wurden 11 erschossen Die ganze Division war bestürzt, mehrere Chefs und Soldaten vergossen Thränen. Und welches sind die Unglücklichen, welche für alle bezahlen mußten? gerade die Unschuldigsten. Unter ihnen befanden sich 2 Franzosen und ein junger Mann aus einem der ersten Häuser dieser Nation, welcher an Mina empfohlen war und für den ein Handelshaus von San Sebastian 375 Franken monatlich ausbezahlte. Unsere Nationalgarden wollten beim Anblicke einer so willkührlichen und empörenden Maßregel nicht länger mehr den Dienst fortsetzen, sondern unter dem Vorwande, als bedürfe San Sebastian ihrer Arme, kehrten sie an ihren Herd zurück.«

(Madrid, 28. Dez.) In der Sitzung der Prokuradoren wurde mit Berathung des von Mendizabal verlangten Creditvotums begonnen. Martinez de la Rosa bestieg die Tribune, um den Gesetzesvorschlag zu bekämpfen. Seine Rede, welche von der Kammer mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, dauerte an 2 Stunden. Hr. Mendizabal übernahm hierauf die Vertheidigung der von ihm vorgeschlagenen Maßregel und seines Systemes. Seine Worte wurden öfters durch den Beifall der Versammlung und der Tribunen unterbrochen, so daß der Präsident Hr. Isturiz den Artikel des Reglements, welcher alle Beifallsbezeugungen verbietet, in Erinnerung bringen mußte. Alles läßt glauben, daß das Gesetz in der nächsten Sitzung werde angenommen werden. — Man liest in der ministeriellen Correspondenz von Madrid vom 29. Dezbr.: »Die Regierung hat die amtliche Anzeige von dem Einrücken der letzten Abtheilung des portugiesischen Hülfskorps in Spanien erhalten. Dasselbe bildet mit Einschluß der englischen Legion einen Stand von 15,000 Mann.

— Die »Sentinelle des Pyrénées« vom 2. Jan. meldet, daß, Nachrichten aus Madrid zufolge, Herr Mendizabal in wenigen Tagen in der Prokuradorenkammer ein Gesetz zur unbedingten Anerkennung der südamerikanischen Staaten einbringen werde. — Aus Vittoria berichtet man, Espartero sey mit 11,000 Mann nach Bilbao gezogen. In Vittoria blieben 8000 Engländer mit 400 Reitern zurück. Der Kriegsminister hat befohlen, daß der Brigadier Gurrea und seine zwei Söhne sich unter die Befehle des Mina in Catalonien stellen sollten. Die 1000 Quintos (Neugeworbene) aus Asturien und Galicia sind von Santander nach Vittoria gezogen. Die beiden feindlichen Armeen in Navarra stehen sich ganz unthätig gegenüber.

Griechenland.

(Athen, im November 1835.) Wenn es in unserem Lande an höheren wissenschaftlichen Anstalten fehlt, so hat dieß keineswegs seinen Grund im Mangel an Sinn dafür, oder an tüchtigen Köpfen, welche sie zu gründen und zu leiten verstünden. Wie wenig die Regierung dergleichen Hindernisse hier zu fürchten hat, beweiset sich durch die Fortschritte und das allgemeine Interesse, welche durch die Errichtung einer naturhistorischen Gesellschaft unter den Gelehrten rege werden. Diese Gesellschaft, welche zuerst als höhere wissenschaftliche Anstalt von Hellas ins Leben trat, und vorzüglich durch die Bemühungen des Herrn Leibarztes Dr. Widmer und der Herren Landerer, Dr. Fraas, Sartori, Domnando, Maurocordato und Friedrichsthal untee bedeutenden Schwierigkeiten ihre Aufgabe glücklich zu realisiren beginnt, hielt nach den nöthigen Vorbereitungen am 1. November l. J. eine feierliche öffentl. Sitzung, welche der allerhöchste Protector derselben — Se. Majestät der König — mit seiner Gegenwart beehrte. Zunächst fanden sich Se. Excellenz der k. k. österreichische Gesandte Hr. Ritter Prokesch v. Osten, Se. Excellenz der königl. bayerische Gesandte am hiesigen Hofe Hr. v. Kobell, die Herren Minister und die ganze gelehrte Welt Athens dabei ein. Die Sitzung begann um 11½ Uhr und dauerte bis 2 Uhr. Nachdem der Präsident der Gesellschaft, Hr. Leibarzt und Obermedizinalrath Dr. Widmer, in französischer Sprache eine Eröffnungs-Rede gehalten hatte, in welcher er den Zweck der Gesellschaft — wissenschaftliches Streben im Allgemeinen anzufeuern, insbesondere eine genaue Kenntniß des Landes in Bezug auf seine natürlichen Erzeugnisse zu begründen — auseinandersetzte, und dabei auf die Vortheile, welche der Cultur und Industrie aus einer zweckmäßigen Benützung seiner Naturalien erwachsen könnten, hinwies; endlich den großmüthigen Unterstützern der Gesellschaft den lebhaftesten Dank in ihrem Namen ausgesprochen hatte, verlas der Sekretär der Gesellschaft Hr. Maurocordato in der Landessprache die Stiftungs-Ur-

kunde und die Protokolle, und zählte die Geschenke auf, welche der Gesellschaft in letzterer Zeit gemacht worden waren. Sie bestanden in einer Sammlung von Coleopteren; 300 verschiedener Species ausländischer Vögel nebst einigen Säugethieren, Amphibien und Conchilien; sehr gut erhaltener inländischer Vögel; einem Herbarium deutscher Pflanzen von Bayern gesendet, und einer Sammlung griechischer Pflanzen und Mineralien. Auch hatte die Gesellschaft mehrere werthvolle Bücher erhalten. Hierauf hielt Hr. Leibarzt Dr. Röser einen Vortrag in französischer Sprache, worin der Satz, daß die Knochen der Menschen seit den ältesten Zeiten keine wesentlichen Veränderungen in ihrer Form erlitten hätten, ausgesprochen war, und durch vorgelegte Exemplare und Gyps-Abdrücke von menschlichen Knochen unterstützt wurde. Ihm folgte Hr. Dr. Fraas, welcher in lateinischer Sprache eine Uebersicht der griechischen Flora nach den bisherigen Untersuchungen von Sibthorp, Bory de St. Vincent, d'Urville und andern gab, indem er auf kurze allgemeine Ausdrücke den character differentialis zurückführte. Zum Schluß trug Herr Leibapotheker Landerer in griechischer Sprache Einiges über interessante griechische Mineralien vor, z. B. über die silberhaltigen Blei-Erze und den Bergbau auf Sunium, die Eisenerze des Laurischen Gebirges und des Penteilkon; über den Meerschaum bei Theben, Schmirgel auf Naxos, Schwefel, Eisenvitriol und Alaun auf Mylos und Aegina; über die Pouzzolana auf Santorin u. dgl.; vorzüglich aber über die längst bekannten, von ihm selbst, Herrn Forstmeister d'Herpgoven und Herrn Hauptmann von Fortenbach genauer untersuchten, von Herrn Bergkommissär Fidler aber als erst aufgefunden angesprochenen Braunkohlen auf Negropont. Nachdem der Präsident der Gesellschaft zum Schlusse mit der lebhaftesten Beistimmung aller Gegenwärtigen Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch gebracht hatte, gaben Se. Majestät in den herablassendsten Ausdrücken Ihre allerhöchste Zufriedenheit, so freudige Ueberraschung über die in so kurzer Zeit schon so weit gediehenen Leistungen der Gesellschaft zu erkennen, und unterhielten sich lange mit den Conservatoren der Mineralogie und Botanik über den wichtigen Einfluß, den diese beiden Fächer der Naturwissenschaft auf das Land zu üben im Stande wären. Nach einem zweistündigen Aufenthalte verließen Se. Maj. das Gesellschaftslokal. Alle bei dieser Festlichkeit Gegenwärtigen gestanden ihre freudige Ueberraschung über die Begründung dieser ersten wissenschaftlichen Anstalt im Reiche, welche aus eigenen Mitteln hervorgerufen, nicht länger die gänzliche Verwahrlosung wissenschaftlicher Pflege duldet. Glück begleite diese von Deutschen hervorgerufene und von den Gelehrten unseres Landes so freudig unterstützte Unternehmung!

Türkei.

In einem Schreiben aus Aleppo vom 14. November heißt es, ganz Syrien befinde sich in der Ruhe der Verzweiflung. Die Bergbewohner hatten einen großen Theil ihrer Waffen ausgeliefert und 2000 derselben hatte man unter die ägyptischen Truppen gesteckt. Der Seraskier Ibrahim war nach den Grenzen geschickt worden, um verschiedene Festungen auszubessern, und sobald er in dieser Beziehung seine Maßregeln getroffen, sollte er sich nach Damaskus begeben, um einer dort zu haltenden großen Raths-Versammlung beizuwohnen. Einige Personen in Syrien glaubten, Ibrahim Pascha werde nach seiner Rückkehr aus Aegypten sogleich vorwärts gehen und in Klein-Asien eindringen. Aus Alexandrien hat man hier Nachrichten vom 13. Novbr.; es war dort Alles in Bewegung und Verwirrung, weil die Armee ohne Zeitverlust durch neue Rekrutirungen verstärkt werden sollte. Der Pascha befand sich in solcher Geldnoth, daß er ungeachtet des Verbots der Getreide-Ausfuhr bei der gewissen Aussicht auf eine allgemeine Noth im nächsten Jahre doch Weizen und Gerste verkauft hatte, um nur nicht ganz in Verlegenheit zu gerathen.

Niederlande.

(Brüssel, 30. Dezbr.) Nach einer genauen Berechnung über die Ein- und Ausfuhr vegetabilischer und animalischer Waaren von Frankreich nach Belgien und umgekehrt, beträgt der Werth der Ausfuhr animalischer Waaren nach Frankreich 17,536,928 Fr., der der Einfuhr nur 1,926,787 Franken. Die Ausfuhr von Vegetabilien beträgt 7,610,655, die Einfuhr 5,309,002 Fr. Die Gesammtausfuhr beläuft sich also auf 25,147,583 Fr., und die Gesammteinfuhr auf 7,235,789 Fr., was einen Ueberschuß zu Gunsten der Ausfuhr von 17,911,794 Fr. ausmacht.

(Brüssel, 4. Januar.) Der König hat dem Grafen Lavradio eine Privat-Audienz ertheilt.

— Die Pariser Messagerie hat eine neue Verbindung zwischen Paris und Brüssel angeordnet, durch die man den Weg in 30 Stunden zurücklegt, so daß man nur Eine Nacht unterweges bleibt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: »Die Cholera soll in Bergamo ausgebrochen seyn, doch zählt man von zwanzig Fällen nur drei Todesfälle. Viele bezweifeln die Wahrheit des ganzen Gerüchts, und behaupten, es sey eine Seiden-Spekulation, wie unlängst die Cholera-Nachricht von Triest eine Baumwollen-Spekulation gewesen.«

Ungarn.

(Aus Ungarn, 31. Dezbr.) Der Reichstag ist jetzt auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Am 21., 22. und 23. Dezbr. waren fortwährend Reichstags-Sitzungen über mehrere wichtige Gegenstände. Am 24. und den nächsten Tagen waren wegen der Feiertage Ferien, ohne daß die erwartete königl. Resolution wegen Verlängerung eintraf. Endlich am 28. wurde eine gemeinschaftliche Reichstags-Sitzung zusammenberufen und darin zwei k. Resolutionen verlesen. Se. Maj. der König erklärt in der ersten vom 19., auf seinen Rechten, den Reichstag aufzulösen, beharren zu müssen, da es ihm nach dem klaren Sinne der Gesetze

zustehe. Se Maj. hofft jetzt, daß die Reichsstände die noch zu beendigenden Gegenstände mit größtem Eifer und ohne Aufschub berathen würden, indem Se. Maj. nur noch eine kurze Frist mit der Erklärung zugestehe, daß jeder erledigte Gegenstand einzeln dem Könige vorgelegt werden soll. Die zweite königliche, vom 16. datirte Resolution betrifft die Antwort auf die Repräsentation der Reichsstände vom 21. Sept. wegen des legalen Aufenthalts des Königs in Ungarn. Se. Maj. will diesem Wunsch nach Möglichkeit willfahren. Durch den Befehl des Königs, jeden erledigten Gegenstand des Reichstags einzeln Sr. Maj. zu unterlegen, werden die Geschäfte so schnell als möglich beendigt, allein das Ende des Reichstags dürfte sich doch bis in das Frühjahr hinausziehen. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Berlin, 2. Jan.) Die Nachricht einiger öffentlichen Blätter über eine Aenderung in den Ministerien erweisen sich als völlig irrig. Herr Rother, welcher in Folge derselben das Finanzministerium übernehmen sollte, während der bisherige Chef desselben, Graf von Alvensleben, zu seiner früheren Laufbahn, der Rechtspflege, zurückkehren würde, hat schon früher diese Stellung viel zu bestimmt ausgeschlagen, um dieselbe jetzt anzunehmen, selbst in dem Fall, daß Graf von Alvensleben ein anderes Ministerium empfinge, was jedoch im Augenblicke unwahrscheinlich ist. Dagegen scheint es allerdings, daß die Theilung der Branchen im Finanzministerium aufhören, und daß binnen Kurzem Graf von Alvensleben als wirklicher Minister in einen wiederum vervollständigten Wirkungskreis treten wird. (Leipz. Ztg.)

(Berlin, 6. Januar.) Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am kaiserl. russischen Hofe, Hr. Wilkins, ist von St. Petersburg hier angekommen.

(Koblenz, 6. Januar.) In Folge der vielen Stürme und des eingetretenen Thauwetters hat sich die Eisdecke der Lahn bereits gelöset, und ist diese Nacht abgetrieben. Rhein und Mosel sind noch wenig im Wachsen; nichtsdestoweniger hat sich das Moseleis an verschiedenen Punkten in Bewegung gesetzt; es hat sich jedoch wieder festgestellt. Man hält dafür, daß es damit nicht mehr lange anhalten könne. Die Eisdecke des Rheins von St. Goar aufwärts steht noch ziemlich fest. Gebe Gott, daß der Eingang der beiden Flüsse nicht wieder zusammentreffe, indem es dann um die, beim Mangel eines Hafens, in der ganzen Umgegend zerstreuten vielen Schiffe schlecht stünde.

(Dresden, 2. Januar.) Zu Ende des vergangenen Jahres ist das so wichtige Immobiliar-Versicherungsgesetz nebst der dazu gehörigen Verordnung erschienen. Eben so bedeutend ist die in Folge der neuen Verfassung nöthig gewordene Ordnung der Verhältnisse zwischen der Krone Sachsen und dem Hause Schönburg. Bekanntlich war mit dem Letztern schon am 4. Mai 1740 ein Receß abgeschlossen worden, der vor Eintritt der Verfassung zwischen den in den schönburgischen Landestheilen Wohnenden und den übrigen sächsischen Staatsbürgern so manche Ungleichheiten herbeiführte, die auch auf der letzten Ständeversammlung zur Sprache kamen. Die Stände ertheilten zum Abschließen einer neuen Uebereinkunft schon vorläufig ihre Ermächtigung, insofern es derselben bedurfte, und so kam denn am 9. Oktober des verflossenen Jahres dieser neue Vertrag, einer der wichtigen Beiträge für die neuere sächsische Staatsverfassung, zu Stande. Von Seite der Krone Sachsen waren die Staatsminister von Lindenau und von Zeschau zu Kommissarien ernannt, während das Haus Schönburg den Fürsten Otto Viktor von Schönburg zu seinem Bevollmächtigten ernannt hatte. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Vertrags ist die, daß die bisher zu Glaucha als Zwischen-Instanz bestandene Gesammtregierung wegfällt, und die Gerichtsstellen und Obrigkeiten der schönburgischen Receß-Herrschaften in unmittelbare Unterordnung unter die königl. Behörden treten. Das Haus Schönburg zahlt aus seiner gemeinschaftlichen Steuerkasse zur Staatskasse einen Betrag von 1000 Rthlr. jährlich zu den Kosten der Unterhaltung des Bezirks-Appellations-Gerichts und der Kreisdirektion. Mehrere Angelegenheiten, z. B. die, welche auf die dem Hause Schönburg überlassene Erhebung der Steuern und Abgaben Bezug haben, sind einer neu zu bestellenden schönburgischen Behörde überlassen, welche den Namen der Gesammtkanzlei empfängt, und aus einem Kanzleidirektor, einem Sekretär und den nöthigen Subalternen bestehen soll. Auch wird für gewisse geistliche Angelegenheiten noch ein Unterconsistorium zu Glaucha beibehalten, welches dem königl. sächsischen Kultusministerium unmittelbar untergeordnet ist.

(Dresden, 5. Jan.) J. k. H. die Prinzessin Amalia Augusta, Gemahlin S. k. H. des Prinzen Johann, sind gestern Nachts halb 12 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die neugeborne Prinzessin hat heute Nachmittags halb 4 Uhr die heilige Taufe in der Kapelle des prinzlichen Palais durch den apostolischen Vikar Bischof Mauermann empfangen und dabei die Namen Anna Maria erhalten. Die abwesenden durchlauchtigsten Taufpathen waren: J. k. H. die Großherzogin Stephanie von Baden und S. k. H. der Kronprinz von Bayern, S. k. H. der Großherzog und J. k. H. die Großherzogin von Sachsen-Weimar, so wie J. k. H. die Prinzessin Amalia von Schweden und S. k. H. der Erzherzog Johann von Oesterreich. Das Befinden der hohen Wöchnerin und der neugebornen Prinzessin ist das erwünschteste.

(Weimar, 31. Dez.) Unser Landtag hat sich bis zum 5. Jan. vertagt; die Protokolle sind bis zur 22. Sitzung (18. Dez.) gedruckt, enthalten aber wenig Gegenstände von allgemeinem Interesse.

(Gotha, 2. Januar.) In hiesiger Stadt, so wie überall im Lande, wird das heutige Fest, der Geburtstag unsers durchlauchtigsten Landesvaters, mit der aufrichtigsten Theilnahme begangen. Auf Anordnung Sr. Durchlaucht sind 100 Klafter Brennholz unter die Armen vertheilt und auf Veranstaltung der herzogl. Almosen-Kommission heute 200

Armen ein kräftiges Mittagsmahl im hiesigen Hospitale bereitet und auch in der Hütte des Dürftigen dieses festlichen Tages mit dankbarem Herzen gedacht worden.

(Sachsen-Meiningen.) Im Herzogthum Sachsen-Meiningen war die Frage aufgeworfen worden, ob Geistliche das Friedensrichter-Amt übernehmen könnten. Der Herzog hat darauf entschieden: daß kein Grund vorliege, den Geistlichen die Uebernahme der Stelle eines Friedensrichters zu untersagen, da diese, wo örtliche oder persönliche Verhältnisse keine Ausnahme begründeten, um so passender für dieses Amt erschienen, als der Hauptzweck desselben in der gütlichen Vermittelung beginnender Rechts-Streitigkeiten bestehe, worauf hinzuwirken ohnehin Pflicht des Geistlichen sey. Eine vollständige Kenntniß der Gesetze werde dabei um so weniger erfordert, als nach der Verordnung über die Friedensgerichte die Befähigung zu einem solchen Amte keineswegs durch den Besitz juristischer Kenntnisse bedingt sey.

(Stuttgart, 4. Jan.) S. k. M. haben nach höchstem Dekrete vom 31. Dez. v. J. an den Ordens-Vice-Kanzler dem Generallieutenant und Gesandten am großh. badischen Hofe, Grafen von Bismark, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone, dem Generalmajor und Brigadekommandanten, Grafen von der Lippe, den Friedrichsorden, sodann dem Staatsrath und Gesandten am k. großbrit. Hofe, Grafen von Mandelsloh, und mehreren anderen höheren Staatsbeamten das Kommenthurkreuz dieses Ordens verliehen. Ferner hat Se. Maj. vermöge höchster Entschließung vom 30. Dez. v. J. die seitherigen außerordentlichen Mitglieder des geheimen Raths, Staatsrath v. Härtmann und Obertribunalrath v. Wächter, zu solchen auch für das Jahr 1836 bestimmt.

(Hannover, 5. Jan.) Se. Majestät der König haben Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen das Großkreuz des Gueiphen-Ordens zu verleihen geruhet.

(Kassel, 5. Januar.) Seit Kurzem sind Gerüchte über eine nochmalige Zusammenberufung der Ständeversammlung vor dem Schluß der mit dem letzten Oktober sich endigenden Landtags-Periode in Umlauf. Sie scheinen indessen nur darauf zu beruhen, daß Fälle zu vermuthen sind, in welchen die ständische Mitwirkung grundgesetzlich nothwendig ist, wie z. B. wenn ein neuer Staatsvertrag — etwa der Zollvertrag mit Frankfurt — zum Abschluß gelangen sollte. Der Ausschuß hat nämlich sich dahin erklärt, daß er Namens der Stände sich in keine Verhandlung über einen neuen, ihm zur Begutachtung vorzulegenden Staatsvertrag einlassen könne, so lange nicht die Regierung die von den Ständen über seine Befugnisse aufgestellten Grundsätze anerkannt habe. Dazu aber scheint das Ministerium keineswegs geneigt. (Schw. Merk.)

(Bremen, 4. Januar.) Unser Handel und Schifffahrt sind fortdauernd in Zunahme und den gleichzeitig wachsenden Wohlstand beweisen schon die vielen seit den letzten Jahren rings um die Stadt erbauten schönen neuen Häuser. Wir verdanken dieß einestheils der unternehmenden Betriebsamkeit unserer Einwohner und anderntheils dem lebhaften Verkehre mit den an Ackerbau, Produktion und Reichthum so beispiellos zunehmenden Vereinigten nordamerikanischen Staaten. Während unsere Schwesterstadt Hamburg sich vorzugsweise im Besitze des deutschen Handels mit England erhält, hat Bremen den größten Theil des amerikanischen Handels an sich gezogen. Die Versuche, diesen Handel, selbst mit Aufopferungen, nach den Häfen der Ostsee hinzuziehen, sind bisher mißglückt und dürften auch in Zukunft an dem dortigen Mangel an hinlänglicher Rück-Fracht scheitern. Eine merkwürdige Erscheinung war diesen Spätherbst der Abgang einer Schiffsladung Getreide von Bremen nach Nordamerika. Dasselbe dort in Mehl verwandelt und nach den südlichen Staaten weiter verführt werden. Die vermehrte Nachfrage nach Baumwolle hat an vielen Orten im südlichen Theile der Vereinigten Staaten die Grundeigenthümer bewogen, den Getreidebau aufzugeben und die einträglichere Baumwollenzucht an dessen Stelle zu setzen. Man rechnet zwar, daß im Durchschnitt jährlich 5 Millionen Faß Weizenmehl aus den nördlichen Staaten ausgeführt werden; aber diese finden einen vortheilhaften Markt und Absatz in Westindien und Südamerika, so daß zur Verschiffung nach den Karolinen-, Georgien-, Louisiana- und anderen Staaten der Konföderation wenig übrig bleibt. (Schw. Merk.)

(Frankfurt, 4. Januar.) Der Bundesbeschluß, nach welchem die Aktenversendung in Criminalsachen an die Spruchfacultäten in Zukunft nicht mehr stattfinden sollte, wurde noch nicht in allen deutschen Staaten verkündet, namentlich nicht in Frankfurt. Die deutsche Bundesversammlung soll einen nachträglichen Beschluß erlassen haben, nach welchem diejenigen deutschen Staaten, welche besondere Anstände wegen den erst erwähnten Bundesbeschluß nicht unmittelbar zur Ausführung bringen konnten, bis zum Jahr 1837 Frist dazu erhielten.

(Frankfurt, 5. Januar.) Es hat sich nun wirklich hier ein förmliches Comité für die Eisenbahn-Angelegenheit gebildet, und ein erfreuliches Zeichen dafür, daß diese wichtige Angelegenheit auch hier nach allen Kräften und mit dem größten Eifer gefördert werden wird, ist es unstreitig, daß unsere ersten Wechsel- und Waarenhandlungshäuser, als Bethmann, Gruneliis, du Fay, sich an die Spitze der Gesellschaft gestellt haben, und daß von derselben bereit Schritte bei unserer Regierung geschehen sind. Ebenso sollen wegen der Dampfschifffahrt zwischen hier und England bereits Eröffnungen bei den Behörden Statt gefunden haben. Alles verspricht uns demnach ein rasches Fortschreiten Frankfurts auch in diesen Angelegenheiten. Wie manches Kapital wird nun dem Schwindelhandel in Papieren entzogen und dem wahren Handel und dessen Nebenzweigen zugewendet werden! — Nach den von unsern Bevollmächtigten in Berlin eingelaufenen Briefen kommen dieselben nun unfehlbar im Laufe dieser Woche zurück. Hieraus ergibt sich denn, daß die Unterzeichnung der Verträge Statt gehabt hat. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

(Würzburg, 6. Jan.) Die Nachricht eines öffentlichen Blattes, daß eine Aktiengesellschaft zusammengetreten, und hier wie aus der Umgegend bereits 700,000 fl. unterzeichnet seyen, um der Fortsetzung der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der Richtung auf Würzburg entgegenzukommen, wird nur noch ein Wunsch des Urhebers seyn, denn so weit wir uns erkundigten, konnten wir hierüber keine Bestätigung finden.

(Würzburg, 6. Jan.) Der in Würzburg gebildete fränkische Weinbauverein beginnt nunmehr ins Leben zu treten, nachdem die Statuten die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Der Verein, von dem es sich hier handelt, will nach seinen Statuten dem fränkischen Weinbau am Stock und im Keller höchst mögliche Vervollkommnung geben, und zu diesem Zwecke sich mit den in Franken üblichen Methoden, ihren Gebrechen und den Mitteln, dieselben zu heben, bekannt machen, Beispiele eines besseren Weinbaues geben, bessere Rebsorten vertheilen, durch Prämien zu ihrer Pflanzung ermuntern, eine Weinbauschule gründen, Musterweinberge anlegen, den Absatz unserer Weine beleben, der Weinverfälschung entgegenarbeiten, Alles, was unserem Weinbaue nützen kann, durch öffentliche Belehrung zur Kunde Aller bringen, ohne jedoch mit dem bereits begründeten Aktienvereine zur Gründung einer Reb- oder Fechser-Schule zusammenfallen zu wollen. Die Mittel dieses Vereins bestehen in den Beischüssen der Mitglieder von jährlich 6 fl. Der Centralpunkt des Vereins ist Würzburg. Man wird auch Filialvereine begründen.

(Ottobeuren, 4. Januar.) Heute wurde auf Veranlassung der Markt-Gemeinde Ottobeuren, im herrlichen Tempel des Benediktiner Priorats dahier, ein feierliches Hochamt gehalten und das Tedeum laudamus angestimmt, um Gott für die glückliche Reise und Wiederkehr Seiner Majestät unsers heißgeliebten Königs Ludwig zu danken und anzuflehen. Die königl. Behörden und Honoratioren und die ganze Bevölkerung der großen Pfarrei nahmen innigen und herzlichen Antheil und die HH. PP. Benediktiner, im Festornate, trugen mit Rührung ihre frommen Gebete zu Gott empor.

Course der Staatspapiere.

(London, 4. Jan.) Kons. 91⅛.

(Amsterdam, 5. Januar.) 2½ pCt.: 55 9/16; 5 pCt.: 102¾; Kansb.: 24⅞; Syndik.: 4½ pCt.: 95 5/16; 3½ pCt.: 79½; Passive: 17 1/16; Diff.: 26; Cortesb.; —; Ausgest. franz. —; engl. ——; Coupons: ——; Urdoins: 51⅛; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 8. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. G. 75⅝, Bkakt. G. 1665; holl. Integr. G. 55 1/16; Spanisch. Activschuld 5 pCt. G. 50¼; Passivschuld G. 16⅝.

(Augsburg, 9. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 30, G. ——, Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 219; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119½, G. 118½; Met. à 5 pCt. pe. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 75½; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1396; G. 1393; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 9. Januar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1574	1527	47	10	13	—	—	—	12
Korn	793	779	14	6	21	—	4	—	—
Gerste	3043	2867	176	7	53	—	—	—	15
Haber	775	742	33	3	58	—	15	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 12. Jan. Die Krone von Cypern, Trauerspiel von E. v. Schenk.

Donnerstag den 14. Januar. Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel vom Blum. Vorher: Scenen aus Demetrius von Schiller.

Carneval 1836.

Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater.

1ter: Montag den 18. Januar.
2ter: Mittwoch den 27. Januar.
3ter: Montag den 15. Februar.

Der Jugendball im k. Odeon, Montag den 15. Febr., Nachmittags.

Vormittags-Vorstellung im k. Hof- und National-Theater, Dienstag den 16. Februar.

Maskirte Akademien im k. Odeon haben nicht Statt.

München den 4. Januar 1836.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2383. (3e) **Museum.**

Am 16. und 30. Jännee, dann den 6., 13. u. 16. Febr. finden große Bälle Statt. Der am 13. Febr. ist ein Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Montag den 18 Jännee Abends 5 Uhr: Generalversammlung. Die Gegenstände der Tagesordnung können in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden.

2372. (3b) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 22. Januar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1834 und zwar von den Nummern 12,544 bis 17,813.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezbr. 1835.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schuetz, Contr.

2374. (3b) **Aechtes orientalisches**

Rosen-Oel

von Droguist J. G. Gräser aus Leipzig,

erhält man in München während der Dult bei Herrn Tuch-Fabrikanten Schmidt unter dem Ruffinithurm den Flacon zu 30 kr., 42 kr., 54 kr., 1 fl. 12 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., deßgleichen den Flacon in schönen goldenen Etuis zu 4 fl. 30 kr. und 9 fl.

Dieses orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare gegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift verbraucht.

In einem Flacon zu 4 fl. 30 kr. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst

Droguist J. G. Gräser's

Aromatisches Brüsseler Wasch-Wasser,

das Glas zu 1, 1½ und 2 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktischen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte und weiße und ebene Haut, sondern bringt selbst die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümliche blühende Frische in derselben wieder hervor. Sommersproßen, Entzündung der Augenlieder, so wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entstehenden Bläschen in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich, Kopfschmerzen und Augenschwäche vertreibt man sich durch dieses Präparat in kurzer Zeit. Zugleich ersetzt es alle zeither bekannten Zahntinkturen. Von Zahnschmerzen kann man sich bei Anwendung dieses Mittels in einigen Minuten befreien. Auch ist es mit vielem Nutzen beim Baden zu gebrauchen und da nichts die Erhaltung der Gesundheit und die Beförderung der Schönheit so sehr unterstützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, so macht man noch besonders aufmerksam auf die Anwendung dieses herrlich belebenden Kosmetikums. Es stärkt das ganze epidermische System, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öftere Wiederholung der Bäder mit aromatischem Wasser den höchsten Grad von Geschmeidigkeit.

Neue Erfindung für Tabakraucher.

Der Universitäts-Mechanikus F. X. Künßle, in Freiburg, hat eine Erfindung gemacht, die offenbar für das Tabakrauchen von den größten Folgen ist, und die zahlreichen Uebel, welche als Folgen desselben erscheinen, wenn nicht ganz aufhebt, doch wesentlich vermindert. Die Erfindung besteht in einem Einsatz in die Röhre, wodurch der scharfe Theil der Beize, nämlich der Schwefel und das aromatische Oel, welches der Tabak enthält, zum größten Theil abgezogen werden. Eine weitere Folge ist, daß der Rauch kühl — abgezogen — in den Mund kommt und keine der sonst widerlichen Empfindungen auf der Zunge oder im Gaumen erregt. Der Erfinder nennt deßhalb seine Röhre: »Kühlrauch-Tabaksröhre.« Vielfache Proben haben diese Eigenschaften bestätigt, so daß, wer z. B. mehrere Wochen aus solchen Röhren raucht, nur ungern wieder zu den frühern greift. Die ganze Einrichtung ist höchst einfach, und besteht nur aus einem Einsatze, der den Rauch aus der Pfeife empfängt, ihn durch mehrere Kanäle leitet und durch eine besondere Vorrichtung einen zweimaligen Niederschlag bewirkt, ohne daß das Rauchen dadurch nur im Mindesten erschwert wird. Eben so leicht lassen sich diese Röhre reinigen, indem man einigemal einen Mund voll Wasser durchlaufen läßt, oder die bekannte Dampfmaschine anwendet.

Bestellungen nehmen an

F. X. Künßle,
Universitäts-Mechanikus.

Zu haben en Detail und en Gros unter den Colonaden Nro. 111 bei Hrn. Ah aus Basel, so wie im Gasthof zum Stachusgarten, Zimmer Nro. 17 im dritten Stocke.

Unterzeichnete bezeugen hiemit, daß die von Hrn. Künßle, Universitäts-Mechanikus in Freiburg, erfundenen Kühlrauchs-Tabaksröhren zweckmäßig constituirt seyen, sich auch bei längerem Gebrauch vollkommen bewähren und daher jedem Raucher bestens empfohlen werden können.

Ulm, den 19. Dezember 1835.

Oberamtsarzt Dr. Gramm.
Geiger, Dr. u. Prof. der Chemie,
2404. in Heidelberg.

Försters Allgemeine Bauzeitung.

Mit Abbildungen.

Vierteljährige Pränumeration 5 fl. 24 kr. netto.

Die erste Numer, mit Façade und Grundriß der allg. Bauschule in Berlin, kann eingesehen werden in der

Lenkner'schen Buchhandlung,
(2401.) Kaufingerstraße Nro. 17.

2390. (3c) Den 10. Januar kam das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Madame Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

2405. Am Rindermarkte Nro. 16 ist auf kommendes Ziel Georgi ein schöner großer Laden nebst heizbarem Nebenzimmer und Magazin billig zu vermiethen. Das Nähere ist über 2 Stiegen zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 10. | 12. Januar 1836.

Südamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Rußland. — Schweiz. — Böhmen. — Deutschland. (Wien. Berlin.) — Bayern. (Nürnberg. Passau.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Südamerika.

Wir erhalten Briefe und Blätter aus Valparaiso, vom 22. Septbr., mit wichtigen Nachrichten aus Peru. General Salavery hatte, nachdem er einen Theil des Heeres verführt hatte, sich selbst zum Präsidenten der Republik erklärt, und den regelmäßig erwählten Präsidenten, Gen. Obregoso, gezwungen, von Lima zu fliehen. Gen Obregoso flüchtete nach Arequipa, und organisirte dort ein Truppen-Corps, um mit der Armee von Bolivia, unter dem Befehle des Präsidenten dieses Staats, Gen. Santa Cruz, gemeinschaftlich zu operiren. Die vereinigten Truppen stießen auf ihrem Marsch gegen Cuzco, bei Yanacocha, auf Salavery's Armee, die von General Gamarra befehligt wurde, da der Usurpator selbst in Lima geblieben war, wo er nur durch seine Gegenwart seine Gewalt aufrechthalten konnte. Am 13. Aug. kam es zur Schlacht, die mit der vollständigen Niederlage Gamarra's endete. Der Präsident Santa Cruz, an der Spitze der bolivischen Armee und der von General Cerdena befehligten peruanischen Division, rückte schnell auf die Departements Apacucho und Junin las, und ward gegen Ende Augusts in Lima erwartet. Die Bemühungen einiger Führer der geschlagenen Armee, das Vorrücken des Präsidenten Santa Cruz aufzuhalten, zeigten sich als völlig fruchtlos, da nicht blos die Soldaten, sondern auch die Einwohner, ja ganze Departements in Masse ihre Freude über die Niederlage Gamarra's an den Tag gelegt hatten, wegen seiner Verbindung mit Salavery, der in allen Departements des südlichen Peru verabscheut wird. Lima bot einen trostlosen Anblick. Die von Salavery angeordneten Maaßregeln waren nicht blos streng, sondern barbarisch. Er hatte ein Dekret zu einer gezwungenen Contribution von 200,000 Dollars erlassen, und ein zweites zu einer Aushebung in Masse der männlichen Einwohner von Lima, einschließlich aller freien Farbigen, von 15 bis 45 Jahren, ohne alle Ausnahme. Er hatte gedroht, wenn seinen Befehlen nicht gehorcht werde, zünde er, so wie Obregoso und Santa Cruz sich nahten, die Stadt an, und mache aus Lima ein zweites Moskau. Aber man glaubte, daß mit all diesen Maaßregeln der Verzweiflung Salavery kaum 5000 Mann zusammenbringen würde, und diese schlecht disciplinirt und noch schlechter gegen ihn gesinnt. Dagegen betrugen die gegen ihn anrückenden feindlichen Truppen nach der Schlacht von Yanacocha über 7000 Mann, und vermehrten sich noch täglich.

Großbritannien.

(London, 5. Jän.) Die Botschafter von Frankreich, Preußen, Griechenland, Hannover, der portugies. Minister, die Geschäftsträger von Spanien und Amerika arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. — Der König ertheilte gestern Herrn Wilson eine Audienz. Herr Wilson speiste auch im Pallaste. Viscount Melbourne ist von Posanger nach der Stadt zurückgekehrt. Der Graf von Sefton und der Kriegssekretär des Commandeurs der Armee hatten gestern Nachmittag mit Sr. Herrlichkeit Unterredungen. In Irland werden zu Ehren des O'Connell zahlreiche öffentliche Gastmähler vorbereitet. Die Handelskammer von Cork hat im Namen ihrer Mitbürger den ehrenwerthen Gentleman eingeladen, der, ihre Einladung annehmend, ihr zurücksagen ließ: »Ich rüste mich so eben zu einer neuen Agitations-Scene mit verstärkter Kraft und frischem Muthe. Die immerwährende Ausschließung der Tarys von der Gewalt, soll Irland bessere Tage bereiten.« Auch in Tralee bereitet man ihm ein Bankett vor, und seine Constituenten von Dublin sind gesonnen, am Schlusse des Monats ihn in der Stadt zu bewirthen.

Frankreich.

(Paris, 7. Januar.) Vergangenen Donnerstag speisten der Graf von Montalivet und der Vicomte von Rohan-Chabot mit dem Könige, der Königin und der k. Familie. Abends wurden General Durosnel, der Marquis de la Tour Maubourg und Admiral Sercey von dem Könige empfangen. Gestern hielten Se. Maj. einen Ministerrath und gaben hierauf dem Marschall Gérard Audienz. — Das Carneval scheint dießmal für Paris sehr lebhaft werden zu wollen. Wie man vernimmt, sollen die Bälle in den Tuillerien zahlreicher werden als im vergangenen Jahre, auch würden die Minister glänzende Unterhaltungen veranstalten. Der Conseils-Präsident wird wenigstens 3 Bälle geben. Hr. Duchatel schickt so eben Einladungskarten zu einem Konzerte aus, an welchem die vorzüglichsten Sänger und Sängerinnen des italienischen Theaters Theil nehmen werden. Auch Hr. Guizot und Thiers treffen Anstalten zu Festlichkeiten. — Der Herzog Decazes wurde zum Präsidenten des General-Conseils der Agricultur, Hr. Boigues zu dem der Manufaktur und Hr. Rondeaux aus Rouen zum Präsidenten des Handels-Conseils ernannt. — Die Pairskammer hat gestern die Adresse auf die Thronrede,

wie sie von Hrn. Barthe eingebracht wurde, mit 99 gegen 8 Stimmen angenommen. (Wir werden morgen auf diese Sitzung zurückkommen.) Auf der Börse ging das Gerücht, das von Mendizabal verlangte Creditvotum sey in der Procuradorenkammer angenommen worden.

Spanien.

Die Journale aus Barcellona vom 30. Dezember melden, daß Mina die Stellung von San Lorenzo del Piteus besetzt halte. Den ganzen Tag des 23. Dezember hindurch war das Wetter höchst ungünstig. Die Bewegung der Armee der Regentin, welche am 24. statthaben sollte, wurde durch die schlechte Beschaffenheit der Wege verhindert. Eine Abtheilung der Jäger zu Fuß hat Barcellona verlassen. 487 Soldaten von 5. belgischen Jäger-Regiment, haben von Lissabon kommend, in Barcellona gelandet. Aus Navarra erhielt man keine Nachricht von Bedeutung. Am 30. Dezember dauerte die Berathung über das von Mendizabal verlangte Creditvotum in der Kammer der Procuradoren noch fort. Alles läßt schließen, daß dieses Gesetz mit einer großen Majorität werde angenommen werden. Die Zusammenkunft des Grafen Almodovar mit dem General Cordova hat noch keine Ausführung eines neuen Planes zur Folge gehabt; man weiß blos, daß Firmin Iriarte zum Commandanten der Provinzen von Biscaya und Alava, und daß Jauregun (el Pastor) zum General-Commandanten von Guipuzcoa ernannt worden sey. Der erste, welcher bereits in Barcellona angekommen ist, soll 12,000 Mann, der letztere 8000 Mann unter seinen Befehlen haben. Wahrscheinlich ist jedoch, daß diese ihnen versprochenen Contingente sich auf eine geringe Summe reduziren werden. — Der »Globe« enthält ein Schreiben aus Vittoria, folgenden Inhalts: »Ohngrachtet der dringenden Vorstellungen des Jauregun, des Obersten der Chapelgorris, ließ Espartero dennoch 10 derselben erschießen; eines dieser Opfer war ein franzöf. Flüchtling von Adel; als ihn das Loos traf, erschossen zu werden, warf er mit der seiner Nation eigenthümlichen Lebhaftigkeit seinen Hut in die Höhe und erklärte, seine Unschuld betheuernd, er sey als Freiwilliger in die Dienste Spaniens getreten, ohne auch nur eine Peseta für seine Dienste zu nehmen; doch sey er bereit zu sterben. Zwei andere dieser Opfer waren Portugiesen; der eine läßt eine Wittwe und 5 Kinder zurück. Espartero hat am Tage nach der Exekution alle Fremden des Corps, Italiener, Portugiesen und Franzosen weggeschickt; fast alle Soldaten desertiren ihm, um entweder an ihren Herd zurückzukehren, oder zu dem Feind überzugehen.«

(San Sebastian, 2. Jän.) Guetaria hält sich noch immer, obgleich nicht die nothwendige Verstärkung angekommen ist. Das Feuer der Belagerer hatte kürzlich einige Zeit aufgehört, weil die Munition zu mangeln anfing, zugleich aber auch, weil die Carlisten mit Unterminirung der Wälle beschäftigt sind. Zwei Ausfälle der Garnison, um diese Minen zu zerstören, führten jedoch nicht zu dem gewünschten Resultat. Gestern um 12 Uhr begann das Feuer mit größerer Lebhaftigkeit; die Belagerer haben zwei neue Mörser und eine Haubitze mit 200 Ladungen von Bomben und Granaten erhalten.«

Dänemark.

(Aus Holstein, 4. Januar.) Daß ein unbeschränkter König die Meinung der präsumtiven Kläger im Volke — Letzteres im Gegensatze gegen die Beamten-Hierarchie — vernehme, wird in den Augen des Unbefangenen nur als ein wirksames Verbesserungsmittel einer mit dem nunmehrigen Zustande des Zeitalters nicht mehr im Einklange stehenden Staatsform erscheinen können. Mit Recht hat demnach der im In- und Auslande wegen seiner wohlwollenden und menschenfreundlichen Gesinnungen verehrte König, durch die von ihm freiwillig ausgegangene Zusammenberufung der Stände die Ueberzeugung befestigt, daß ihm vor Allem die möglichste Erfüllung seiner großen Regentenpflicht am Herzen liege. Um des hochherzigen Königs willen nicht weniger, als um des gesammten Volkes willen, wäre es daher im höchsten Grade wünschenswerth, daß von allen Seiten her, zur möglichsten Erreichung des vorgesetzten richtigen Zweckes, gewissenhaft mitgewirkt würde. Dazu sind aber vor allen Uebrigen die gewählten Repräsentanten berufen, welche, als nöthige Gewährleistung der auf sie gefallenen Wahl, darzuthun haben werden, daß sie nicht allein das Bedürfniß des Bessern, sondern auch die Mittel seiner Zustandebringung erkannt haben. Als Beweis davon werden sie insonderheit auch bei Anbringung ihrer Vorschläge Besonnenheit und Maßhalten an den Tag legen, und mit gehöriger Selbstverläugnung den Lockungen des Ehrgeizes, durch Menge und Wichtigkeit der Anträge der überspannten Erwartung ihrer Committenten Genüge zu leisten, zu widerstehen wissen. Daß in Absicht auf Einbringung von Petitionen, so wie wegen Anträge von Seiten einzelner Mitglieder keine beengende Schranken aufgestellt sind, gereicht unstreitig dem Vertrauen des guten Königs sehr zur Ehre. Vielleicht aber möchte es für die bessere Erreichung des Zweckes selbst nicht ohne Nutzen seyn, auf irgend passende Weise, und am zweckmäßigsten durch die Versammlung selbst, dafür zu sorgen, daß nicht durch eine zu große Menge der, vielleicht von der verhältnißmäßig geringen Anzahl der Repräsentanten ausgehenden Anträge, das von ihnen selbst wirklich beabsichtigte Bessere in eine Verschlimmerung übergehe. Hat es doch bisher schon an Veranlassung zu der nicht ungegründeten Besorgniß nicht gefehlt, es möchte über die zu große Geschäftigkeit beim Aufbaue des Neuen das Alte zu Grunde gehen, und den fast außer Athem gesetzten Bewohnern des letztern das nicht beneidenswerthe Loos zu Theil werden, im kalten, oder dießmal nassen, Norden unter offenem Himmel wohnen zu müssen.

Rußland.

(St. Petersburg, 26. Dezb.) Die Handelszeitung enthält folgende Bekanntmachung des Hrn. Finanzministers: »Am 3. (15.) Dezbr. wurden gemäß der Verfügung des Conseils und der Creditanstalten und im Beiseyn des aus

den Mitgliedern desselben bestehenden Revisions-Comité's 200,000 Reichsschatz-Billete der ersten drei Serien verbrannt. Da hiernach nur noch ein gewisses Quantum (circa 300,000 Rubel) im Umlauf ist, so hält der Finanzminister es für nöthig, die Inhaber solcher Billets wiederholentlich daran zu erinnern, daß sie eilen möchten, selbige zur Abwechselung im Reichsschatz, wie auch in den Kreisrentereien einzutragen, auf Grundlage des Ukases des dirigirenden Senats vom 2. (14.) Mai 1835, indem vom 1. (13.) Juli d. J. an für die gedachten Billete keine Zinsen entrichtet werden.«

Schweiz.

(Kanton Aargau.) Kaplan Beat Nager in Bremgarten, gebürtig von Ueseren, Kanton Uri, hielt am letzten Christtag in der Pfarrkirche von Eggenwyl eine höchst aufwieglerische Predigt, die er größtentheils aus dem »Waldstättee Boten« entlehnt hatte. Derselbe wurde deßhalb vom Bezirksgericht in analoger Anwendung des Gesetzes vom 6. Novbr. 1835, über den Amtseid der Geistlichen, als Nichtkantonsbürger, des Landes verwiesen und in die Untersuchungskosten verfällt. Zwei Bürger von Oberlunkhofen wurden wegen aufrührerischer Reden mit Zuchthaus-Strafe, auf korrektionellem Wege, belegt und ihnen der Besuch der Wirthshäuser untersagt.

Böhmen.

(Prag, 31. Dezb.) Man rechnet, daß im laufenden Jahre on 16—20,000 Ctr. Runkelrübenzucker in Böhmen gewonnen worden und daß ungefähr der vierte Theil des Gesammt-Bedarfes an Zucker in unserem Königreiche durch diese Fabriken befriedigt wird. Für das nächste Jahr sind schon wieder mehrere Fabriken von sehr bedeutender Ausdehnung im Werke. Von dem in Böhmen erzeugten Zucker wird nur sehr wenig der eigentlichen Raffination unterworfen; er kommt vielmehr theilweise als Roh-Zucker, unter der Benennung Farin-Zucker, oder als gedeckter Roh-Zucker in den Handel. Der erstere hat eine hellgelbe Farbe, der letztere ist schön weiß und unterscheidet sich vom raffinirten westindischen Zucker nur durch seine größere Porosität und das dadurch bedingte geringere spezifische Gewicht. Der anfängliche Widerwille gegen den Rüben-Zucker hat sich bald gelegt, die von den Fabriken nach Prag gesendeten Lieferungen sind schon vor der Ankunft verkauft, namentlich ziehen ihn die Gastwirthe wegen seines größeren Volumens dem raffinieten Roh-Zucker vor. Die größte Rüben-Zucker-Fabrik und eine der ersten ist die dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörige in Dobrawitz bei Jung-Bunzlau. Sie verarbeitet im Ganzen dieses Jahr etwa 80,000 Ctr. Rüben, wird also beinahe 5000 Ctr. gedeckten weißen Zucker liefern.

Deutschland.

(Wien, 4. Jan.) Es wird behauptet, daß die beantragte Ersparung für das Militär-Budget des Jahres 1836 gegen 3 Millionen betrage. Der für eine sehr große Armee berechnete Train soll ganz reducirt und die dabei angestellten Offiziere sollen zu den Regimentern, bei denen sie früher dienten, eingetheilt werden. (Schw. M.)

(Berlin, 8. Januar.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Bayern.

(Nürnberg, 9. Januar.) Von Augsburg ist eine Deputation in Eisenbahn-Angelegenheiten eingetroffen, welche aus den Herren v. Stetten, v. Frölich und v. Forster besteht, und dem Vernehmen nach bereits heute mit dem hiesigen Eisenbahn-Direktorium in Konferenz getreten ist.

(Paßau, 9. Januar.) In öffentlichen Blättern sind die Städte Ulm und Paßau aufgefordert worden, dem Beispiele der Stadt Regensburg in Gründung einer Aktien-Gesellschaft für die Dampfschifffahrt auf der Donau zu folgen. Es ist auffallend, daß man die bereits in allen Zeitungen angezeigte Constituirung einer Aktiengesellschaft in Ulm ignorirt; aber auch wir sind jener Aufforderung und jenem Beispiele längst zuvorgekommen. Denn schon vor fast zwei Jahren wurde bei der Geneigtheit mehrerer hiesiger Kapitalisten die Donau, aus Auftrag unserer Kreis-Regierung von den k. Ingenieuren unter unsern Augen auf das Genaueste untersucht, Tiefe, Breite und Geschwindigkeit des Fahrwassers von Stelle zu Stelle, sowie jedes Hinderniß der Schifffahrt speziell bemerkt und Alles in detaillirte Pläne gelegt. Auf den Grund dieser Arbeiten, welche nach der Meinung jedes Verständigen unerläßliche Vorbedingungen sind, eine Aktiengesellschaft zu constituiren, bedurfte es hiezu nur eines Winkes und in der That wurde dieselbe auf Veranlassung unsers Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Rudhart am 14. Dezbr. v. J. förmlich gegründet. Die provisorischen Satzungen der Gesellschaft sind sofort dem kgl. Staatsministerium des Innern zur Bestätigung vorgelegt und erst hievon ist, soviel wie wissen, Veranlassung genommen worden, eine Aktiengesellschaft auch in Regensburg zu gründen, sowie denn die Statuten derselben von der Paßauer Gesellschaft ausdrückliche Erwähnung thun. Wenn wir daher die Ehre der Priorität für uns vindizieen müssen, so ist man jedoch hier von jeder kleinlichen Eifersüchteley entfernt und ohne Zweifel loyal genug, um zur Vereinigung der drei Gesellschaften mit gleichen Rechten der Aktionäre die Hand zu bieten, auf daß mit vereinten und daher größern Kräften für ein großartiges deutsches Unternehmen gewirkt werde. (Kourier a. d. D.)

— In allen katholischen und protestantischen Kirchen, dann in den Synagogen der fünf israelitischen Gemeinden des kgl. Landgerichts Edermannstadt wurden herzliche Gebete für die glückliche Hinreise Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs nach Griechenland zum Allvater emporgehoben. — Bei der Rückkehr wird man innigst danken, unsern Vater des Vaterlandes wieder in unserer Mitte zu haben.

(Burgebrach, 6. Januar.) Auch in sämmtlichen erzbischöflichen Diöcesan-Pfarr- und Filialkirchen des Landgerichts-Bezirkes Burgebrach wurde aus freiem Antrieb der

k. Pfarrer und Pfarrgemeinden am 4. dieß ein feierlicher Gottesdienst zur Dankeserstattung für die glücklich zurückgelegte Reise Seiner königlichen Majestät nach Griechenland und zugleich als Bitte für die eben so glückliche Vollendung derselben unter Beiwohnung der k. Behörden und Gemeinde-Autoritäten dem Allerhöchsten dargebracht.

Course der Staatspapiere.

(London, 5. Jan.) Kons. 92⅝ ⅜.

(Paris, 7. Jan.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 50 C. Span. ——; Kortesd. —.

(Amsterdam, 6. Januar.) 2½ pCt.: 55¾; 5 pCt.: 102¾; Kansb.: 24 1/16; Syndik.: 4½ pCt.: 95½; 3½ pCt.: 79⅜; Passive: 17 5/16; Diff.: 26; Cortesb.; —; Ausgest. franz. 19⅛; engl. ——; Coupons: —; Uedoins: 52 1/16; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Augsburg, 11. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅛, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 30, G. ——. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Port.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119¼, G. 118½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1396; G. 1393; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 11. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅛, G. 101¼. Promessen auf d. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. Sta. Br. 30, G. 29⅝; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. 102; G. 102; do. 1 Mt. Br. ——; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99½; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 76½; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. 76½; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. —; G. ——; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1393, G. 1393; d. 6. Jan. B. 1396, G. 1393.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 12. Jan. Die Krone von Cypern, Trauerspiel von E. v. Schenk.

Donnerstag den 14. Januar. Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel vom Blum. Vorher: Scenen aus Demetrius von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2408. (3a) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Sonntag den 17. d. ist musikalische Unterhaltung, Donnerstag den 21. Januar und Mittwoch den 3. Februar Tanzunterhaltung, und am Montag den 15. Febr. Masken-Ball. Anfang 7 Uhr.

2403. (2a) **Erledigte Stelle**
eines rechtskundigen Bürgermeisters in Regensburg betreffend.

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung soll bei dem unterfertigten Magistrate wieder ein rechtskundiger Bürgermeister angestellt werden und derselbe einen Geldgehalt von 1500 Gulden zu beziehen haben, welche Besoldung jedoch in 1000 fl. Standes-Gehalt und 500 fl. Funktions-Zulage ausgeschieden bleibt, sobald der Gewählte analog in die Verhältnisse der unmittelbaren administrativen Staatsdiener eintritt.

Zur Bewerbung um diese Stelle wird ein Termin
von vier Wochen
und zwar längstens bis
6. Febr. l. J.
bestimmt, und diejenigen, welche sich hiezu melden wollen, sind eingeladen, ihre Gesuche mit den vorschriftmäßigen Nachweisen binnen dieser Zeit anher einzureichen.

Regensburg, den 5. Januar 1836.

Stadt-Magistrat.
v. Anns.

2406. (3a) **Ankündigung.**

Der unterzeichnete Besitzer des bisher „zur Trinkstube“ benannten Gasthofes in der Stadt Salzburg ist von mehreren fremden Gästen vielfältig aufgefordert worden, diese allzusehr die Spuren der Vorzeit und des unscheinbaren Anbeginnes zur Schau tragende Benennung mit einer gefälligern, der Zeit und den Umständen angemessenen Devise zu vertauschen.

Dem zufolge hat derselbe ein neues Schild, geziert mit dem Brustbilde Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, und mit der Aufschrift:

„zum Erzherzog Karl“

nach Höchstdesselben eingeholter Bewilligung, als glückliches Zeichen seines Gasthofes, angenommen, wovon er die verehrten fremden Gäste ergebenst in Kenntniß setzt, für das bisherige Zutrauen den geziemendsten Dank hiemit ausdrückt, und die Bitte um fortgesetzten geneigten Zuspruch mit der Versicherung verbindet, daß er es an nichts ermangeln lassen wird, die Bewirthung in jeder Hinsicht mit dem glänzenden neuen Schilde in Einklang zu erhalten.

Ignaz Baurnfeind.

2407. Das Repertorium über die ständischen Verhandlungen Baierns von 1834 ist erschienen. gr. 8. geh. Pr. 2 fl. 42 kr.

Abgabe im Ständehaus zu ebener Erde.

2381. (4c) **Christoph Niemeyer,**
Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sich die Dreikönigsmesse wieder in allen Sorten feiner Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, so wie auch Handtücher-Zeuge und Kaffee-Servietten in allen Farben, Mustern und Größen. Fernere Hansleinwand, weiße und gefärbte Sacktücher. Er bittet unter Zusicherung reeler Bedienung und äußerst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. — Das Waarenlager ist wie gewöhnlich in der Weinstraße beim Filserbräu H.-Nro. 8.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch. **Nro. 11.** 13. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich (Privatmittheilung.) — Spanien. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Chemnitz. Hannover. Heidelberg Frankfurt.) — Bayern. (Nürnberg. Regensburg. Würzburg. Landau an der Isar. Traunstein. Kaisersheim.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(Mexiko, 24. Oktober.) Nach einem dem mexikanischen Kongreß im Mai vorgelegten Budget vom 1. Juli 1835 bis 30. Juni 1836 betragen die wahrscheinlichen Einnahmen 11,512,969 Dollars, wovon jedoch nach Abzug bestimmter Einkommens-Theile für die Anlegung einer Anleihebank und für die Staatsschuld blos 7,255,809 Dollars für die laufenden Ausgaben übrig bleiben. Da diese 14,297,943 Doll. betragen, so ergibt sich ein Ausfall von 7,042,134 Doll.

(Bogota, 2. November.) Zwischen Neu-Granada und Ecuador sind wieder freundschaftliche Verhältnisse hergestellt. In Ecuador herrscht Ruhe, Venezuela dagegen ist noch immer von Bürgerkrieg heimgesucht. Die Rebellen sind jedoch im Rückzuge vor den Regierungstruppen begriffen. Die kürzlich bekannt gemachte Konstitution von Ecuador ist freisinnig. Die Republik ist in 8 Provinzen eingetheilt.

(New-York, 9. Dezbr.) Wie der auf die französisch-amerikanische Angelegenheit bezügliche Theil der Botschaft zu charakterisiren sey, ob man ihn als friedlicher Natur zu betrachten habe oder nicht, darüber sind die amerikanischen Blätter selbst keineswegs einverstanden. Während das hier erscheinende »Journal of Commerce« die Ausdrücke der Botschaft für friedlich erklärt, ist dagegen der »New-York Evening Star« gerade der entgegengesetzten Meinung und hält es für ganz unzweifelhaft, daß wenigstens insofern die Botschaft an und für sich schon kein weiterer Schritt zur friedlichen Beilegung der Differenzen genannt werden könne, als der entschieden ausgesprochene Entschluß des Präsidenten, durchaus keine weitere Erklärungen geben zu wollen, eine Beendigung des Streites nur für den wenig denkbaren Fall möglich mache, daß von Seiten der angeblich in ihrer National-Würde verletzten französischen Nation der amerikanischen entgegengekommen würde.

— New-Yorker Blätter vom 5. Dezbr. berichten über den Schnee auf Eisenbahnen Folgendes: Man hat öfter gegen Eisenbahnen das Argument geltend machen wollen, daß sie in den nördlichen Staaten durch den im Winter oft tief fallenden Schnee unfahrbar werden würden. Die neuesten Ereignisse haben das Gegentheil erwiesen. Der letzte Schnee fiel auf der Straße von Boston nach Providence 9 Zoll tief; — sofort versah man die Lokomotiv-Maschine auf beiden Seiten mit einer vorangeschobenen Art von Pflugschaar, welche den Schnee auf die Seite warf und die Rails blanklegten; auf diese Weise fuhr man zwischen Boston und Providence hin und zurück in 9 Stunden, welches eine Schnelligkeit von 9 englischen Meilen in der Stunde ergibt und beweist, daß selbst ein bedeutender Schneefall die Kommunikation nur um wenige Stunden verspäten kann. — Auf dieser Eisenbahn hat man nun auch für die Behaglichkeit (comfort) der Reisenden in den Bahn-Wagen einen kleinen Ofen angebracht, welcher bei den jetzigen Winterfahrten sehr zweckmäßig befunden wird; derselbe wird geheizt mit Glanzkohle (Anthrakit), welche bekanntlich ohne Flamme, Rauch oder Geruch glüht, und eine weiße Asche gibt.

Großbritannien.

(London, 6. Jan.) Der französische Botschafter arbeitete gestern auf dem auswärtigen Amte. Se. Excellenz gab Abends ein großes Diner in Manchester-Square. — Heute war der mit einer Specialmission beauftragte türkische Botschafter auf dem auswärtigen Amte beschäftiget. — Die »Gazette« vom letzten Abend meldet: »Der König hat den ehrenwerthen G. S. S. Jerningham, Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag zum Gesandtschafts-Sekretär in Turin, und den Gesandtschafts-Sekretär in Turin, Sir A. Malet, Baronet, zum Sekretär bei der Gesandtschaft im Haag ernannt; auch wurde Herr de la Boutraye als französischer Consul in Dublin bestätiget. Se. Maj. haben in gleicher Weise dem J. Dawkins, von Over Norton, in der Grafschaft Oxford, gestattet, den Namen und das Wappen von Colnear anzunehmen, da er von dem zweiten Grafen von Portmore abstammt. Der »Chronicle« widerspricht der Angabe des »Standard«, als hätte ein Kabinetsminister an irgend Jemanden einen Brief geschrieben, worin es heißt: »Wenn Sie wünschen, daß das gegenwärtige Ministerium sich erhalte, so seyen Sie am 4. Februar auf Ihrem Platze.« — Die in London erhaltenen Nachrichten und Blätter aus New-York melden nichts von Bedeutung. — Der »Courier« meldet, daß alle Hindernisse, welche sich der Ernennung eines Lord-Kanzlers entgegenstellten, nun beseitiget seyen, und daß die Wahl Sr. Majestät in den ersten Tagen bekannt seyn werde.

Frankreich.

(†Paris, 6. Januar.) Die eröffnete Kammersitzung bringt auch nicht den geringsten Unterschied in der seit vielen Monaten herrschenden politischen Thatlosigkeit, Ruhe, Stille und gemächlichem Dahinleben hervor. Auch nicht der geringste Funke der sonst so hellen, weit um sich greifenden Flamme zeigt sich dem ruhigen Auge. Ein Jeder ahnet gewissermaßen die Unmöglichkeit, daß einer der schwierigen Punkte, in welche sich die gesellschaftlichen Streitfragen theilen, zu irgend einem gewaltigen, mit dem herrschenden Stillstand in Widerspruch stehenden, Ausbruche kommen sollte. Bei so bewandter Lage, bei solchem Mangel an Zündstoff, bleibt der Presse kein anderes Mittel, als in sich zu gehen und Raum und Zeit mit ganz andern Dingen auszufüllen, als bisher üblich war. Für den aufmerksamen Beobachter kann eine solche Wendung der Sachen keine Ueberraschung seyn, weil der Stoff zu dieser Umgestaltung schon längst vorlag und es bloß gewisser Nebenverhältnisse bedurfte, um ihm die jetzige Form zu geben. Wahrlich, es läßt sich nicht absehen, wie eine bedeutende Aenderung vorgehen könne; Alles stimmt mit der wiederhergestellten Harmonie zusammen; selbst der mächtige Lügen-Geist der Parteien prallt zurück, sobald er irgend Lust zeigt, die steile Felsenwand des Augenblicks erglimmen zu wollen. — Die »Quotidienne« bleibt uns nur noch als Gespenst; der »Renovateur«, obschon er seinen Namen aufgegeben, füllt die Spalten des mehr als 50 Jahre alten Tagsblattes. Das alte Weibergeschwätz ist ausser Kurs gekommen, es mußte durch ein bischen Vernunft ersetzt werden. Wie lange die »Gazette de France« es noch so treiben wird, läßt sich nicht bestimmen, ihre Freunde nehmen aber mit jedem Tage ab. Von der »France« lohnt es sich nicht der Mühe zu sprechen. Was die republikanischen Blätter betrifft, so ist von ihnen wenig zu melden. Der »Temps« ist trotz seines großen Formats das Bedeutungsioseste aller Tagesorgane geworden. Man spricht von dem Wiederaufleben des »Figaro«. Hr. Cambois Lemaire geht mit der Herausgabe eines neuen Blattes »Progres« betitelt um. Ueberhaupt finden die zu erscheinenden Blätter keine Schwierigkeit, die zur Caution benöthigten 100,000 Frkn. aufzutreiben. Wie besitzen zwei neue englische Zeitungen, den »London- u. Paris-Courier« und den »Paris-Hérald«, letzterer enthält einige französisch geschriebene Spalten, und findet als Börsenblatt vielen Beifall. — Auf der Börse herrscht mehr als Zutrauen; der Speculationsgeist ist so befangen, daß sich Niemand traut ans fallen der sehr hohen Kurse zu denken. — Während die »Debats« dem russischen Cabinet so tüchtig zusetzen, nimmt der »Moniteur du Commerce« die Partei des nordischen Kolossen. Unterrichtete behaupten, Hrn. Jule Lechevaliers Meinung finde hohen Orts großen Beifall. — In den sonst so pikanten Foyers der großen Theater herrscht große Stille, Niemand hat sich etwas mitzutheilen; auch nehmen die Damen am Kamine Platz, welches sonst nie der Fall war. — Man ist sehr begierig darauf, ob endlich einmal dem Victor Hugo die Pforte der Akademie geöffnet wird, gewiß steht er unter seinen Mitbewerbern obenan. — Großes Aufsehen erregt die von dem Handelsminister gehaltene Eröffnungs-Rede in der Versammlung des Rathes für Ackerbau, Manufakturen und Handel. — Man vernimmt mit Freude aus amtlichem Munde die Bestätigung des allgemeinen Ruhestandes. Der Glanz der Restaurationszeit wird, was Verbrauch und Ausfuhrhandel betrifft, als weit überboten dargestellt. — Unsere letzten Nachrichten aus Madrid fügen zu dem schon Bekannten hinzu, daß Mendizabal einen Gesetzes-Vorschlag zur unbedingten Anerkennung der neuen amerikanischen Staaten in die Kammer bringen werde. — In Navarra steht Alles wie bisher. Don Carlos weilt immer noch in Onnate. — Es sind wieder bedeutende Ladungen mit Gewehren und Kriegsvorrath aus England eingetroffen. Evans, heißt es, steht im Begriffe, thätig vorzuschreiten. — Der Postenlauf von Spanien nach Frankreich ist wieder völlig hergestellt.

(Paris, 7. Januar.) Die in der Sitzung der Pairs-Kammer von der hiefür ernannten Kommission vorgelegte Adresse auf die Thronrede lautet: »Sire! An den Stufen des Thrones Euerer Majestät war unser erster Gedanke, der göttlichen Vorsehung zu danken, die, indem sie bei der schrecklichsten Catastrophe Ihr Leben und das Ihrer Söhne erhielt, das Vaterland beschützt hat. Frankreich, welches weiß, daß Ihre Tage ihm ewig geweiht sind, fühlte bei dem Abscheu, welchen dieses Verbrechen demselben einflößte, seine Dankbarkeit für Ihre Wohlthaten und seine Ergebenheit für Ihre Dynastie sich verdoppeln. Es erblickte schaudernd den Abgrund, vor welchem sich die Gesellschaft, die Institutionen, die ganze soeiale Ordnung gestellt sah. Frankreich warf mit Unruhe seine Blicke auf die Provocationen, welche solche scheußliche Attentate erzeugen, und verlangt von der Legislation sichernden Schutz für die Zukunft. Die in der letzten Session der Kammern angenommenen Maßregeln haben die öffentliche Ordnung, und durch die öffentliche Ordnung unsere Freiheiten und Institutionen befestiget. Das ist das Ziel, welches wir uns im Vereine mit der Regierung Euerer Majestät vorgesteckt hatten. Unsere Hoffnungen wurden nicht getäuscht; die Ruhe herrscht auf allen Punkten des Königreichs; die allgemeine Wohlfahrt nimmt von Tag zu Tag zu; der Reichthum vervielfacht sich durch die Arbeit. Die Städte, deren Existenz durch Ruhestörungen und Unordnungen bedroht waren, haben ein neues Leben bekommen, und ihre Industrie entwickelt sich auf eine ganz unerwartete Weise. So hat die Ruhe im Innern auf alle Elemente des allgemeinen Wohles vortheilhaft eingewirkt, und unsere Macht nach Außen vergrößert. Die zur Sicherheit unserer afrikanischen Besitzungen unternommene Expedition wurde geführt und vollendet, wie es sich für die Ehre Frankreichs geziemte. Der Erstgeborne Ihres Stammes, der schon ruhmreiche Proben abgelegt, wollte die Anstrengungen und Gefahren unserer tapferen Soldaten theilen; ein edles und großherziges Streben einer für

die Ehre unserer Waffen äußerst besorgten Seele! Wir theilten Ihre väterliche Besorgniß; heute freuen wir uns über die neuen Ansprüche, welche der Thronerde auf die Liebe der Nation und auf die Achtung der Armee sich erworben hat. (Lebhafter Beifall.) Wir wünschen uns mit Euerer Majestät Glück über den befriedigenden Zustand unserer Verhältnisse mit den europäischen Mächten. Unsere innige Vereinigung mit Großbritannien knüpft sich jeden Tag fester durch gemeinschaftliche Sympathien und Interessen, und Alles gibt uns die Hoffnung, daß der Friede nicht werde gestört werden. Sire, Frankreich, frei durch seine Gesetze, glücklich durch eine weise, vorwärts schreitende Revolution, geachtet von Außen, wünscht sich Glück wegen eines Friedens, der eine dauerhafte Bürgschaft in der getreuen Erfüllung der Verträge finden wird. Wir vereinigen unsere Wünsche mit denen Eurer Majestät für die Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. Mögen die kraft des Vertrages vom 28. April 1834 von ihrer Regierung ergriffenen Maßregeln dazu beitragen, dem Blutvergießen auf der Halbinsel ein Ende zu machen und den innern Frieden eines Landes wieder herzustellen, dessen Zukunft die Theilnahme Frankreichs so lebhaft anregt. Eure Majestät haben bei Gelegenheit der Schwierigkeiten, welche sich bei dem Vollzuge des Traktates vom 4. Juli mit den Vereinigten Staaten Amerikas erhoben, die freundschaftliche Vermittlung des Königs von Großbritannien angenommen. Dasselbe hat die Loyalität seiner Politik an den Tag gelegt und sein Verlangen ausgedrückt, diese Differenzen auf eine für 2 große Nationen gleich ehrenhafte Weise beigelegt zu sehen. Ein wichtiges vor Kurzem bekannt gemachtes Dokument läßt hoffen, daß dieser Wunsch demnächst werde realisirt werden. (Sensation.) Euere Majestät haben uns zu erkennen gegeben, daß unser Finanzzustand befriedigend und das öffentliche Einkommen blos durch die Wirkung der allgemeinen Wohlfahrt allein im Zunehmen begriffen seyen. Dieses, Sire, sind die Ergebnisse der Ordnung und Freiheit. Mit Freude vernahmen wir diese Versicherung, und schöpften die Hoffnung, daß einmal das so nothwendige Gleichgewicht zwischen den öffentlichen Ausgaben und den gewöhnlichen Hülfsquellen des Staates hergestellt werde. Die uns vorgelegt werdenden Finanzgesetze und andere Gesetze werden mit jener Bedachtsamkeit und Ueberlegung geprüft werden, wie es das Interesse des Landes und die Würde unserer Berathungen erfordert. Sire! Frankreich beginnt die Früchte seiner Klugheit und seines Muthes zu ärndten. Durch eine lange und zuweilen schreckliche Erfahrung weiß es, daß es nur unter dem Schutze der konstitutionellen Monarchie sein Heil finden kann. Ihnen war es vorbehalten, diesem Bedürfnisse eines großen Volkes abzuhelfen. Das öffentliche Urtheil, aufgeklärt durch die Vergangenheit, hat sich einer gesunden Politik angeschlossen, die es verstand, in schwierigen Umständen, Kraft mit Mäßigung zu verbinden. Der durch eine ruhmreiche und gesetzliche Revolution erschütterte Boden befestiget sich wieder. Das Vaterland hofft endlich mit Ehre unter dem Schutze seiner Gesetze und Ihres nationalen Scepters ausruhen zu können. Was uns betrifft, Sire, so wird eine wachsame, feste, immer gerechte Verwaltung uns jederzeit bereit finden, Sie in Maßregeln zu unterstützen, welche die Beruhigung der Gemüther und den Schutz der National-Interessen bezwecken. Sire! Das erkenntliche Frankreich wird ihrer Regierung (à votre règne) Ruhe, Freiheit und Größe verdanken. Die Eurer Majestät würdigste Vergeltung wird Ihr Ruhm seyn.« Graf Tascher ergriff nach Verlesung der Adresse das Wort, um bei Gelegenheit derselben für die polnische Sache zu sprechen. Seine Absicht ging dahin, die Kammer möchte in ihrer Adresse als Antwort auf die Thronrede förmlich den Wunsch ausdrücken, Frankreich in Vereinigung mit seinen Verbündeten, die Aufrechthaltung und den Vollzug der Wiener-Verträge in Hinsicht Polens, reklamiren zu sehen. Er schilderte mit lebhaften Farben die Leiden dieser Nation, und suchte zu zeigen, wie die Politik Rußlands fort und fort angriffsweise verfahre. Graf Tascher wurde durch Herrn von Montalembert und durch eine geistreiche Improvisation des Hrn. von Villemain unterstützt. Ihr Antrag veranlaßte zwar keine Modifikation des Adresse-Entwurfes, fand jedoch bei der Kammer allgemeinen Anklang. Eine zweite politische Frage, die Angelegenheiten Spaniens, kam in der Kammer zur Sprache. Der Traktat der Quadruple-Allianz wurde von dem Marquis de Dreux-Brézé und dem Herzog von Noailles als den Interessen des Handels und der Politik Frankreichs zuwider, als allein günstig für England, als die durch die Politik Ludwigs XIV. errungenen Vortheile zerstörend, lebhaft angegriffen. Bei dem 2. §. der Adresse, die spanischen Angelegenheiten betreffend, rief der Marquis de Dreux-Brézé mit Bezug auf den Quadrupel-Traktat aus: »Was ist ein Vertrag, welcher uns zwingt, jenseits der Pyrenäen revolutionär zu seyn, während man bei uns die Revolution auf Leib und Leben bekämpft? Was ist ein Vertrag, der uns in Spanien zu Gunsten von Prinzipien zu interveniren heißt, die man in Frankreich verfolgt und verdammt? Frankreich, das ehemals nur für edle Sachen sympathisirte, Frankreich findet sich heute mit den blutgierigen Manifesten verbündet, welche einer der Hauptleute der unschuldigen Isabelle an die Stelle der Thaten auf dem Schlachtfelde setzt. Fremde sind es, denen sie den Ruhm der Waffen anvertraut; fremde Horden sind es, welche den Spaniern ein neues Königthum aufdringen sollen; Fremde sind es, die sich zwischen Spanien und den tapferen Fürsten stellen, welcher berufen ist, durch das Recht der Geburt über dasselbe zu herrschen. Ich könnte hier, meine Herren, einen nicht uninteressanten Vergleich zwischen Carl V, seinem Muthe, seiner Ausdauer, seiner edlen Aufopferung für die Rettung seines Landes, für die Aufrechthaltung der legitimen Rechte seiner Krone (Murren) und zwischen dem sterbaren Ehrgeize eines Weibes anstellen, welches die letzten Augenblicke eines sterbenden Königs mißbrauchte, um den wahren Erben seiner Rechte zu berauben, (verdoppeltes Murren), welche das Vaterland, daß sie aufgenommen hat, in den Abgrund der Revolution stürzt.

(Unterbrechung). Der Herzog von Broglie verlangt das Wort. Der Präsident bemerkt, Niemand, auch nicht der Minister des Königs dürfe den Redner unterbrechen, wenn es sich nicht um eine persönliche Thatsache handle. Der Marquis von Dreux-Brézé fährt in seiner Rede fort und schließt mit der Aeußerung, daß wenn man dieser Allianz treu bliebe, unterstütze man eine fremde Politik und opfere die materiellen Interessen Frankreichs. Das Resultat der Sitzung ist bereits bekannt; der Adreß-Entwurf wurde angenommen.

(Paris, 8. Jan.) Gestern um 8 Uhr Abends wurde die große Deputation der Pairskammer, welche beauftragt war, dem Könige die Antwort-Adresse auf die Thronrede zu überreichen, von Sr. Majestät empfangen. Hr. Graf von Bastard führte das Wort. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, datirt vom gestrigen Tage und aus Madrid vom 3. Januar, meldet, daß die 4 Artikel des Kreditvotums in den Sitzungen vom 2. und 3. Jan. mit einer sehr starken Majorität angenommen worden seyen. Eine andere Depesche überbringt die Nachricht, daß die Carlisten am 1. Jan. sich der Stadt Guetaria bemächtigt haben. Die Truppen der Königin zogen sich in das Fort zurück, das sich noch immer hält. — Gestern wurden mehrere Generäle und Pairs von Frankreich von dem Könige empfangen. Seine Majestät arbeiteten hierauf mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts, des Aeußern, des Handels und des Innern und ertheilten dem Großreferendär der Pairskammer, dem Fürsten von Talleyrand und Hrn. Dupin Audienzen. — Der vorgestern in den Tuilerien stattgehabte Ball, welcher die Reihe der Carnevals-Festlichkeiten dieses Jahres eröffnete, war äußerst glänzend. An 3000 Personen waren zugegen. Die weiten Säle der Tuilerien strahlten von dem Glanze der Lichter, der Pracht und dem Reichthume der verschiedensten Costüme wieder. Alle auswärtigen Botschafter und Minister und eine ungeheuere Menge ausgezeichneter Fremder waren in der Tracht ihres Landes erschienen. Bemerkenswerth war es, daß mehrere edle Familien der Vorstadt Saint Germain, welche seit 1830 die Tuilerien nicht besucht hatten, auf dem Balle anwesend waren. Unter den Fremden von Distinction bemerkte man den Lord Manners-Sutton, ehemaligen Sprecher des Unterhauses, den Herzog von Sutherland, Lord William Bentinck, die HH. Ellis, Bulwer, Bowring und Smith, dann mehrere schottische Offiziere in ihrer malerischen Tracht. Auch einige Amerikaner hatten sich eingefunden. Eine große Menge von Pairs und Deputirten, Marschälle von Frankreich, Generallieutenants, Offiziere aller Grade der Nationalgarde und der verschiedenen Waffengattungen, die Minister, Staatsräthe, die hohen Beamten aller Branchen der Verwaltung, Magistrats-Personen ꝛc. durchwogten die Räume der Säle. Ihre Majestäten, Madame Adelaide und die königliche Familie nahmen um 9 Uhr in der Halle der Marschälle Platz; sogleich begann hierauf der Tanz. Die Prinzessinnen eröffneten den Ball mit Offizieren der Nationalgarden. Um 12½ Uhr begaben sich Ihre Majestäten und die k. Familie, begleitet von mehr als 600 Damen durch den großen Salon in den Speise-Saal. Nach dem Souper der Damen wurde auch für die Herren gedeckt. Der Tanz dauerte bis 3 Uhr Morgens, wo die Königin und die Prinzessinnen sich zurückzogen. — Die Deputirtenkammer wird heute Nachmittags 2 Uhr eine Sitzung halten, in welcher die Adreß-Kommission ihren Entwurf einzubringen gedenkt. — In der Armee haben so eben zahlreiche Beförderungen stattgefunden. Folgende Offiziere wurden von dem Range eines General-Majors zu General-Lieutenants erhoben: Marquis Oudinot, die Vicomtes Saint-Geniés und de Latour-Maubourg, die Barons Blanquart, Wolff, Gourgaud, Buchet, Hurel, Desmichels und Hr. Despans de Cubières. Die andern Beförderungen waren zu den Graden von General-Majors, Obersten und Obrist-Lieutenants. — Der Herzog von Devonshire ist gestern mit seinem Gefolge in Paris eingetroffen.

Spanien.

Man schreibt aus San-Lorenzo de Cerdans vom 30. Dezember: »Wie bekannt, war Mina gegen San Lorenzo de Piteus, wo sich die carlistische Junta befindet, gezogen. Wir liefern nun das Resultat dieser Expedition. Dieser General wurde zwischen Berga und Manresa völlig geschlagen. Seine Rettung verdankte er nur der Schnelligkeit seines Pferdes; er ist nach Manresa blos mit 15 Reitern zurückgekehrt; der Rest seiner Truppen, welcher ohngefähr 4000 Mann betrug, wurde völlig zerstreut. Ein Oberst, ein Bataillonschef und 10 bis 12 andere Christinos-Offizire wurden getödtet.

Niederlande.

(Haag, 4. Januar.) Se. Maj. der König haben den Offizieren der Grenadier- und Jäger-Corps, welche hier gegenwärtig in Garnison stehen, in Rücksicht auf die mehreren durch den Aufenthalt in der Residenz veranlaßten Ausgaben, eine Zulage bewilliget, welche auf das Jahr 1836 für einen Stabs-Offizier 300 fl., für einen Capitain und Lieutenant 200 fl. beträgt.

Schweiz.

Der Schweizer Republikaner schreibt aus Zürich vom 8. Januar: Es ist dafür gesorgt, daß auch für das Jahr 1836 niemand bei uns verschmachtet. Neue Patente für Weinschenken wurden ertheilt 1143, ältere Weinschenken, deren Patente noch nicht ausgelaufen sind, 113, Tavernen besitzen wir nun 306; Summa 1562. Rechnet man die Bevölkerung des Kantons Zürich auf 220,000 Seelen, so fallen ungefähr 140 durstende Seelen auf ein Wirthshaus, zieht man aber die Kinder, Greise, Weiber und Mädchen ab, so dürften kaum dreißig trinkende Männer im Durchschnitt auf eine Pinte kommen; und doch nimmt die Zahl der Wirthschaften nicht ab.

Deutschland.

(Berlin, 6. Jan.) Des Königs Majestät haben, unter Uebersendung einer mit Allerhöchstihrer Namens-Chiffre versehenen und mit Brillanten reich besetzten goldenen Dose,

an den Geheimen Ober-Medicinalrath, Generalstabsarzt und Präsidenten Dr. Rust folgendes huldvolle Cabinets-Schreiben zu erlassen geruhet: »Der General-Lieutenant v. Thile hat Mir bei Uebersendung des Regulativs über das Verfahren bei ansteckenden Krankheiten zugleich den Antheil angezeigt, welchen sie mit umsichtiger und unverdrossener Thätigkeit an der mühsamen Ausarbeitung desselben genommen haben. Ich versichere Sie deßhalb Meiner besonderen Zufriedenheit, und übersende Ihnen das beigehende Geschenk, welches Sie als ein wohlwollendes Anerkenntniß des Verdienstes, welches Sie sich aufs Neue um den Staat erworben haben, empfangen wollen. Berlin, den 8. November 1835. (gez.) Friedrich Wilhelm.« — Deßgleichen haben des Königs Majestät, bei derselben Veranlassung und durch gleiche Gründe bewogen, den Geheimen Medicinal-Räthen Dr. Wagner und Dr. Eck den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

(Chemnitz, im Januar.) Man sieht hier täglich der ersten öffentlichen Bekanntmachung des schon vor mehreren Wochen für Erbauung einer erzgebirgischen Eisenbahn gebildeten Comité's entgegen, welcher seitdem fortwährend Sitzungen hat. Die Absicht desselben ist dem Vernehmen nach nur darauf gerichtet, vorläufige Untersuchung anzustellen, ob eine Bahn aus den reichen Zwickauer Kohlenwerken auf hier und weiter nach Oschatz oder Wurzen, um dort in die Leipzig-Dresdener Bahn einzumünden und so das Erzgebirge und Voigtland mit Leipzig und Dresden auf gleich nahe Weise zu verbinden — ausführbar seyn und Vortheil versprechen könne. (Leipz. Ztg.)

(Hannover, 8. Jan.) J. k. Hoh. die Frau Herzogin sind, zum allgemeinen Bedauern, seit einigen Tagen krank. Das heutige Bulletin besagt: »J. k. Hoh. haben eine sehr unruhige und leidensvolle Nacht gehabt. Ein fieberhafter Zustand entwickelt sich immer mehr, jedoch bis jetzt ohne bedenkliche Erscheinungen.«

(Heidelberg, 31. Dezbr.) Das Adreßbuch der hiesigen Universität für das jetzige Halbjahr gibt die Zahl der Studirenden auf 510 an, worunter 188 aus unserem Groß-Herzogthum. Die Ausländer vertheilen sich, wenn man sie nach ihren Geburtsorten klassifizirt, auf folgende Weise: Aus deutschen Bundesstaaten 234, aus andeen Ländern 78, darunter 8 aus Griechenland und der Türkei, 5 aus England, 50 aus der Schweiz, 2 aus Amerika, 2 vom Cap.

(Frankfurt, 8. Jan.) Unsere Mauth-Anschluß-Angelegenheiten sind in Berlin und London im Reinen, unsere Gesandten an beiden Orten auf dem Heimweg, und die mehr besagenden Patente zu erwarten.

Bayern.

(Nürnberg, 10. Januar.) Gestern fand zwischen den hieher gekommenen Mitgliedern des Augsburg-Münchner Eisenbahn-Comité, den HH. Bankiers v. Stetten, v. Frölich und Fabrikbesitzer Forster von Augsburg, und dem Direktorium der hiesigen Eisenbahn-Gesellschaft eine Konferenz Statt, in welcher Erstere ihre Absicht darlegten, eine Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg zu erbauen, und das Direktorium zur Theilnahme an dieser Unternehmung einluden. Diese Mittheilung wurde mit Dank und Interesse aufgenommen, weil dadurch die Aussicht eröffnet wurde, den großen Handelsverkehr, welcher zwischen beiden Städten im Mittelalter Statt hatte, wieder emporblühen zu sehen, und den Handelsgüterzug zwischen Süd- und Norddeutschland, der durch die frühern Zollwirren nach andern Richtungen gedrängt wurde, wieder auf diese alte Hauptstraße zu lenken. Es wurde bemerkt, daß, bevor man dieser wichtigen Sache näher treten könne, eine genaue Untersuchung der Verkehrs-Verhältnisse und der Aussichten auf ihren Zuwachs vorangehen müsse, und daß es überhaupt wünschenswerth sey, sich über die Grundzüge zu einem allgemeinen Eisenbahn-System Bayerns zu vereinigen, um die projectirten einzelnen Bahnen in Einklang mit dem Hauptsystem, und nach Maßgabe ihrer, eine Priorität ansprechenden, größern Wichtigkeit herzustellen, und hiebei nach einem gemeinsamen festen Prinzip zu verfahren. Da die königl. Staatsregierung auch die Herstellung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau bereits genehmigt, und überhaupt diesen Unternehmungen die kräftigste Unterstützung und Begünstigung verheißen hat, so wurde ein Zusammentritt der Münchner, Augsburger und Nürnberger Comitéen beantragt, der wahrscheinlich demnächst in München Statt finden wird, um dort diese National-Angelegenheit reiflich zu berathen. Dieses dürfte um so ersprießlicher seyn, da die Begierde und der Enthusiasmus für die Herstellung der Eisenbahn in Bayern in keinem Verhältniß mit den dazu vorhandenen disponiblen Mitteln steht. Die erforderlichen Geldmittel sind zwar im Ueberfluß vorhanden, aber es fehlt uns in Bayern an drei Haupterfoedernissen zur Herstellung großer Eisenbahnen: 1) an Civil-Ingenieurs, 2) an Eisen, 3) an einem zweckmäßigen Expropriations-Gesetz, absolute Vorbedingungen, ohne welche nichts Bedeutendes ausgeführt werden kann. Bis jetzt hat sich, außer dem königl. Bezirks-Ingenieur Denis, noch kein anderer inländischer Baumeister für Eisenbahnen gefunden, und es scheint, daß unsere Bau-Ingenieure diesem wichtigen Gegenstand noch keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben. In ganz Bayern besteht noch kein einziges Eisenwerk, und im deutschen Zoll-Vereinsgebiet nur Eines, welches gewalzte Eisenbahnschienen zu liefern im Stande wäre. Zu den beantragten Eisenbahnen von Augsburg nach München, Lindau und Nürnberg (circa 90 Wegstunden Länge) wären nicht weniger als circa 200,000 Centner gewalzte Eisenschienen erforderlich. Woher sollen diese kommen, bei dem so mangelhaften Zustand unserer inländischen Eisenwerke, — da die besser eingerichteten Eisenwerke am Rhein und an der Mosel für die ihnen näher liegenden Unternehmungen ähnlicher Art genug beschäftigt werden dürften — wenn nicht die königl. Staats-Regierung nachdrücklich einschreitet? Da schon die königl. Regierung bei dem Bau der Chausseen durch Privat-Eigenthum in der Mangelhaftigkeit der Gesetze vom Jahr 1815 große Hindernisse findet, wie viel schlimmer wird es Pri-

vat-Gesellschaften bei dem Bau der Eisenbahnen damit gehen? Der Enthusiasmus, von dem auch wir in Bayern für Eisenbahnen seit der Vollendung und dem Erfolg der kleinen Nürnberg-Fürther Eisenbahn ergriffen sind, ist gewiß sehr lobenswerth; aber es ist zu wünschen, daß derselbe der Erfüllung der materiellen Vorbedingungen nicht allzuweit voranfliege, und am Ende, wenn sich diese nachher in ihrer ganzen Schwere geltend machen, nicht etwa allzusehr erkalte; ferner, daß der Spekulationsgeist, welcher diesen Enthusiasmus hervorgebracht, nicht in eine Aktien-Creirungssucht und in eine Papierjobberei ausarte, die den wohlthätigen Zweck dieser großen, die sozialen und politischen Verhältnisse der Völker und Staaten veredelnden Erfindung aus den Augen verliert und entweiht. Auch in dieser Hinsicht möchte die Art und Weise, wie bei der Nürnberg-Fürther Unternehmung zu Werke gegangen wurde, nachahmungswürdig seyn. Es ging derselben eine sorgfältige Untersuchung der Verkehrs-Verhältnisse und der Ausführungs-Mittel voran. Erst nachdem dieses geschehen und dargelegt war, wurde die Gesellschaft gebildet, und es wurden vorsätzlich unverzinsliche Aktien creirt, um solche so viel als möglich von dem Bereich der Spielsucht ferne zu halten. Die Subscription geschah ohne Spekulationssucht, im Vertrauen auf den guten, wohlerwogenen Zweck der Unternehmung. Dieses leidenschaftslose Verfahren wurde aber auch durch einen die Erwartung übertreffenden Erfolg belohnt, und die Aktien sind heute zu 125 pCt. gesucht, aber der wahrscheinlichen reinen Rente nach 200 pCt. werth. Es ist der, für Charakter und Sitten verderblichen Papierjobberei schon allzuviel in der Welt, und es wäre zu beklagen, wenn die so wohlthätige Erfindung der Eisenbahnen diesen Krebsschaden der socialen Verhältnisse noch vergrößern würde, wie dieses leider in England der Fall ist.

(Nürnberg, 11. Januar.) Die »Allgemeine Zeitung von und für Bayern« meldet: »Wir beeilen uns, das Publikum zu benachrichtigen, daß nach einer persönlichen Mittheilung der Herren Vorstände ansehnlicher Handlungshäuser von Augsburg, die k. Staatsregierung sich bereit erklärt hat, die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Augsburg zu genehmigen, jedoch die drei Städte, Nürnberg, Augsburg und München, zu diesem Unternehmen vereint zu sehen wünscht; daß demnach vorgestern eine gemeinschaftliche Sitzung des Direktoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft mit Zuziehung der gedachten, am 8. d. Abends eingelangten, Herren von Augsburg veranstaltet, und der einstimmige Beschluß gefaßt worden ist, daß, im Fall die der München-Augsburger und Augsburg-Lindauer Eisenbahn verheißenen Allerhöchsten fördernden Bestimmungen auch für die Augsburg-Nürnberger Eisenbahn bewilligt werden, das Direktorium mit Vergnügen bereit sey, diesem Unternehmen beizutreten, jedoch nach vorheriger Festsetzung eines allgemeinen Eisenbahnsystems für Bayern in den Richtungen von Süden nach Norden und von Westen nach Osten, dann eines Centralpunktes zur Leitung dieser Angelegenheit, welcher am zweckmäßigsten seinen Sitz in Nürnberg finden dürfte.

(Würzburg, 9. Jan.) Seit etwa zwei Jahrzehnden ist auch jener Zweig der Oekonomie, der sich mit der Gewinnung des edlen Rebensaftes beschäftigt, der Weinbau nämlich, welcher bis dahin fast durchaus nur routinirten Winzern und der Taglöhnerklasse überlassen war, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und Beschäftigung für denkende Oekonomen von höherer Bildung geworden und hat durch die Bemühungen solcher Männer überall einen höhren Aufschwung genommen. Auch in unserem Vaterlande, am weinreichen Maine, ist man hierin nicht zurückgeblieben; und seit länger als einem Jahrzehend ist hier mancher wohlgemeinte Ruf gehört, manches erweckende Beispiel gegeben worden. Da indessen das Streben des Einzelnen in seinen Erfolgen oft nur der nächsten Umgebung kund wird und nach dem Gange der menschlichen Dinge oft ohne Lehre für die Nachwelt im Grabe erlischt, da nur die Vereinigung Mehrerer in einer Gesellschaft einen Rettungshafen für die Fortdauer der vereinzelten Bestrebungen bildet, so haben sich bereits allerwärts ökonomische und önologische (Weinbau-Weinverbesserungs-) Vereine gebildet. Es liegt zu sehr in der Natur der Sache, als daß es lange hätte dauern können, daß sich nicht auch am Maine ein solcher Verein gebildet hätte. Dieß ist nun geschehen. Es hat sich nämlich dahier nach vorher erhaltener Genehmigung Seiner Majestät des Königs ein fränkischer Weinbau-Verein constituirt, welcher sich die höchst möglichste Vervollkommnung des fränkischen Weinbaues in seinem ganzen Umfange, sowohl am Stocke als im Keller, in dem ganzen großen Distrikte des sogenannten fränkischen Weinbaues zur Aufgabe macht. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Verein sich vorerst genaue Kenntniß der verschiedenen am Maine üblichen Weinbau- und Weinbehandlungsarten verschaffen, die vorhandenen Mängel und Gebrechen, und den Grund derselben, so wie die sichern Mittel zur Abhülfe erforschen, und alle Mittel anwenden, die dahin führen, in jedem Orte das möglichst beste Produkt aus der Weinrebe zu gewinnen; z. B. unentgeldliche Abgabe edler Reben zur Anpflanzung an ärmere Besitzer, Aussetzung von Prämien u. dgl. — Der Verein wird ferner, einem der dringendsten Bedürfnisse begegnend, eine Weinbauschule gründen, Musterweinberge anlegen und auf Mittel denken, dem Absatze der fränkischen Weine in das Ausland neue Bahnen zu brechen und höheren Aufschwung zu geben. Eine der hervorstechendsten Aufgaben, welche der Verein in seinen Sitzungen ausspricht, ist: der Verfälschung der fränkischen Weine aus allen Kräften entgegenzuarbeiten; und jedes Mitglied macht sich ausdrücklich verbindlich, weder auf irgend eine Art das natürliche Produkt der Weinrebe zu verfälschen, noch verfälschte Produkte zu kaufen; die Strafe des Ausschlusses aus dem Vereine durch förmlichen Beschluß trifft den Ehrvergessenen, welcher diesem Statute und seinem Versprechen entgegen handeln würde. Hiedurch bietet dieser Verein wenigstens hinsichtlich seiner Mitglieder eine Garantie gegen alle Fälschungen unserer Weine; und es kann jeder Abnehmer im Auslande

im Falle eines Zweifels an der Aechtheit eines von einem Vereinsmitgliede bezogenen Frankenweines sich getrost mit Zusendung einer Probe an den Vorstand des fränkischen Weinbau-Vereins wenden, um dadurch die Entlarvung eines etwaigen Betrügers herbeizuführen.

Es wird Jedem, der den Standpunkt unserer Kultur, Industrie und unseres Handels kennt, einleuchten, wie zeitgemäß die Bildung dieses Vereines sey, und welche Erfolge sich aus dem Wirken desselben erwarten lassen. Die Verbesserung der materiellen Zustände von mehreren Hunderttausenden der Anwohner des Mains und seiner Nebenflüsse muß die Folge desselben seyn, und nicht mit Unrecht läßt sich erwarten, daß auch bei uns bald die Zeit kommen werde, wo die Preise von einem Stück Wein nach Tausenden gezählt werden, wenn der Verein durch zahlreichen Beitritt von Mitgliedern in den Stand gesetzt wird, seinem Wirken bald einen ausgedehnten Kreis zu geben, und die Beseitigung alter Mängel und Gebrechen schnell ins Werk zu setzen. Daß die Rebenhügel am Maine sogar in mindre vorzüglichen Lagen bei geeigneter Bestockung und Behandlung ein Produkt liefern können, welches den edelsten des Auslandes an die Seite gestellt werden und im Preise mit denselben wetteifern kann, ist bereits erwiesen. Es handelt sich jetzt nur darum, in der kürzesten Zeit und in möglichster Allgemeinheit die Gewinnung solcher Produkte herbeizuführen. Nicht dem Einzelnen, nur einem Vereine kann es gelingen. — Indem wir uns freuen, hiemit von der Bildung dieses Vereins Kunde zu geben, können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß sich viele Hunderte von Patrioten finden mögen, welche sich zu dem unbedeutenden Opfer von jährlichen sechs Gulden bereit finden, um einen Verein zu unterstützen, dessen Wirken in volkswirthschaftlicher Hinsicht so ersprießlich und erfolgreich seyn wird! —

(Regensburg, 8. Jan.) Daß hier die Absicht ist, eine Dampfschifffahrt auf der Donau von Ulm bis Wien zu errichten, haben die öffentlichen Blätter schon verkündet. Es sind dafür bereits nur von hier 250,000 fl. gezeichnet worden; das ganze Kapital wurde auf 400,000 fl. festgesetzt, in Aktien à 100 fl. Oeffentliche Einladungen und Bekanntmachungen werden nun erst stattfinden, da gestern die Bestätigung von Seiten des k. Staatsministerium eingelaufen ist, die der Gesellschaft, unter Benennung »Königl. bayerisch-württembergisch privilegiete Dampfschifffahrt auf der Donau« ein Privilegium auf 40 Jahre ertheilt, der sich die Gesellschaft in Passau und jene in Ulm, anschließt, mit dem Sitz des General-Comité's hier, und mit der Zusicherung, daß die Staatsregierung alle größern und kleinen Korrektionen des Strombeets auf ihre Kosten übernimmt; dagegen muß die Dampffahrt innerhalb eines Jahres in Thätigkeit seyn. (A. Z. v. u. f. B.)

(*Landau, an der Isar, 10. Jan.) Um den Segen des Allmächtigen für die glückliche Zurückreise Sr. Maj. unsers geliebtesten Königs Ludwig von Griechenland zu erbitten, versammelten sich heute das Personal des königl. Landgerichts, Rentamts, Physikats, Aufschlagsamts, die ganze Geistlichkeit, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten, die Kirchen-Verwaltung, die Landwehr, die Schuljugend, und alle Eingepfarrten in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche bei einem feierlichen Hochamte, welches der würdige Dekan und Stadtpfarrer Stelzer am 6. d. Mts. mit einem ehrfurchtsvollen Vortrage ankündigte, und durch ihn celebrirt wurde. — Gilt es der Anhänglichkeit an den Monarchen, so streiten Landau's ruhige Bewohner, und alle Angehörigen des Landgerichts mit jedem biedern Bayer um den Vorzug.

(*Traunstein, 7. Jan.) Um den Himmel für die von Sr. Maj. unserm allgeliebten Könige glücklich zurückgelegte Reise nach Griechenland zu danken und zugleich den Segen des Himmels für eine glückliche Zurückreise in das Vaterland zu erflehen, wurde heute ein feierlicher Gottesdienst gehalten, welchem alle königl. Beamten, der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten und die ganze Bürgerschaft beiwohnten und wobei neuerdings die treue Anhänglichkeit der Bewohner Traunstein's an die allerhöchste Person Sr. Majestät ganz unzweideutig hervortrat.

(Kaisersheim, 4. Jan.) Um eine glückliche Reise und Wiederkunft für Se. Majestät unsern allergnädigsten König, vom Himmel zu erflehen, wurde auch dahier ein feierlicher Gottesdienst unter Paradirung des hier kommandirten Militär-Detaschements gehalten, dem außer der Geistlichkeit und der Pfarrgemeinde, die kgl. Beamten der Anstalt des Orts und der nächsten Umgegend beiwohnten. Wir sehen mit Sehnsucht dem Augenblick entgegen, der uns wieder zu ähnlicher Feier in diesem Tempel versammelt, um dann für die, wie wir hoffen, glückliche Wiederkunft unsers allgeliebten Landesvaters dem Allerhöchsten danken zu können.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Kirchheim am 2. Januar der k. Pfarrer Joseph Vogt, 74 Jahre alt.

Course der Staatspapiere.

(London, 6. Jan.) Kons. 92⅝ ⅞.

(Paris, 8. Jan.) 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C. Span. ——; Kortesb. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Januar. Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel vom Blum. Vorher: Scenen aus Demetrius von Schiller.

Freitag den 15. Jan. Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer.

Sonntag den 17. Jan. Lumpaci Vagabundus, Zauberposse mit Gesang von Nestroy.

Montag den 18. Januar. Erster Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Der Speisesaal ist neu dekoriet und mit 13 Ansichten bayerischer Gegenden, und zwar von Berchtesgaden, Ettal, Tegernsee, Possenhofen, Starnberg, Altbach, Hohenschwangau, Kochel, Schäftlarn, Kreuth u. a., welche des Hoftheaters Maler Schnitzler gemalt, verziert.

Zur Beförderung der Unterhaltung wird folgender Scherz ausgeführt: Jede Maske erhält bei Abgabe des Masken-Ball-Billets (nicht später) eine mit einer Numer bezeichnete Karte. Um 9 Uhr erscheinen Pierrot, Harlekin, Colombine und der Doktor mit dem Glücksrade im Saale. Colombine zieht zehn Loose, Pierrot ruft sie aus und der Doktor schreibt sie auf; außerdem werden sie in einem Anschlage bei der Intendanz-Loge bekannt gemacht. Die Inhaber der gezogenen Loose erhalten 10 Gewinne, welche eine Stunde nach der Ziehung gegen Zurückgabe der Karte, die zu diesem Zwecke sorgfältig aufzubewahren, vom kgl. Kassier in der Kasse übergeben werden.

Die Gewinne bestehen: 1) in einem bayerischen Geschichtsthaler mit dem Max-Josephs-Monumente in Etui. — 2) in einem Bilde mit der königl. Familie in Steindruck. — 3) in zwei französischen Tassen in Rococo-Geschmack. — 4) in 2 Leuchtern von ächter Bronze. — 5) in einem Bierglas von Crystall mit silbernem Deckel. — 6) in einem silbernem Besteck in Etui. — 7) in einem Dutzend silberner Kaffee-Löffeln in 2 Etuis. — 8) in 2 großen Blumen-Vasen mit Glasglocken. — 9) in einer Abonnements-Karte für einen gesperrten Sitz im Parterre auf 3 Monate. — 10) in einer desgleichen auf 6 Monate.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2410. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 16. Jänner theatralische Unterhaltung: Anfang halb 7 Uhr.

2369. (3c) **Versteigerung.**

Montag den 18. Januar l. Js. werden im Lokale des k. Zwirkgewölbes (Lederergasse Nr. 26) mehrere Parthien gutgetrocknete Wilddecken, und Mittwoch den 20. Jan. Vormittags 10 Uhr mehrere Zentner Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München, den 1. Januar 1836.

Königl. Bayer. Hof-Jagd-Intendanz.

2385. (2b) **Johann Georg Fichtner**
aus Augsburg,

empfiehlt sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen spanischen Schaafwollen- und ord. Baumwollen-Garn, 2 bis 8 fach, weiß und färbig; Dresdener-Zwirn; Nähseide; seidenen, und baumwollenen Bändern; Perse; Kotton; allen möglichen Sorten Seidentüchern, Sacktücher, Shawls, einer großen Auswahl wollener Herren- und Damenleibchen, weiß und färbig, gestrickten und gewalkten Schuhen und Stiefeln, so wie Herren- und Damen-Strümpfen.

Die Boutique ist in der ersten Reihe Nr. 66 vom neuen Thore her.

2394. Eben ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Hephata
oder
Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers.
Mit erläuternden Abbildungen.

Preis im Umschlage geheftet 3 fl. 36 kr.

Zum Erstenmale erscheint hier in deutscher Sprache ein Werk, welches das Ganze dieser geheimen Verbindung freimüthig und mit offener Kritik den Zeitgenossen vorlegt.

Nicht sowohl Alle, welche den Orden genau kennen lernen wollen, als auch hauptsächlich die Mitglieder desselben, werden das Buch nur mit vollkommener Befriedigung aus der Hand legen.

Der verstorbene Verfasser war selbst ein hochgestelltes Mitglied der Freimaurergesellschaft, und seine gewandte Feder lieferte das geistreiche Bild einer erfahrungsreichen, interessanten Maurerlaufbahn. Alle sogenannten Geheimnisse der Maçonerie werden aufgedeckt und beleuchtet. Das Gute der Gesellschaft wird nicht verschwiegen, aber eben so wenig deren Mängel und Gebrechen. Strenge Wahrheit ist Wahlspruch!

Eingeweihten sowohl, als Profanen kann daher diese Erscheinung nicht unangenehm seyn, um so mehr als die gewählte biographische Form und eine blühende Sprache alles Trockene und Ermüdende aus der Darstellung entfernen.

Zu haben bei Georg Franz in München.

2409. **Ankündigung.**

Nachdem das königl. Staatsministerium des Innern durch höchstes Reskript vom 15. November v. Js. mir, dem ergebenst unterzeichneten Herausgeber der k. Gallerien von München und Schleißheim, die Errichtung einer lithographischen Kunstanstalt dahier gnädigst genehmiget hat, und dieselbe mit meinem bisherigen Associer Herrn Joseph Löhle, welcher die Leitung der Anstalt unter unserer gemeinschaftlichen Firma übernimmt, nun wirklich eingerichtet wurde, so beehre ich mich, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der Wirkungskreis dieser Anstalt beschränkt sich lediglich auf lithographische Kunstgegenstände, sowohl in Kreiden- und Federzeichnungen, als im kalligraphischen Fache.

Die Herren Lithographen und resp. Kunsthandlungen werden insbesondere auf die mit dieser Anstalt verbundene Druckerei aufmerksam gemacht, in welcher der bereits durch seine Leistungen rühmlich bekannte Herr Thomas Kammerer als erster Druckee angestellt ist.

Im Besitze eines reichhaltigen Lagers der vorzüglichsten Sohlenhofner Steinplatten wird die Anstalt deßfallsige Bestellungen auf das Beste realisiren.

Das Lokale derselben befindet sich dermalen in der neuen Karlsstraße Nro. 39.

München den 12. Januar 1836.

Ferdinand Piloty.

Firma:
Lithographische Kunstanstalt von Piloty und Löhle in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 12. | 14. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Stuttgart. Wiesbaden. Schwarzburg-Sondershausen. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg. Regensburg. Passau. Würzburg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 6. Januar.) Die »Glasgow-Free-Preß« sagt, die radikalen Reformer dieser Stadt beabsichteten, Hrn. Feargus O'Connor Esq. einzuladen, bei der nächsten Wahl als Candidat für Glasgow sich zu stellen. — Lord Ward ist von seinem Landsitze Dudley in London angekommen. Dieser junge Edelmann, welcher erst seit Kurzem zu dem genannten Titel gelangte, besitzt Ländereien, die ihm ein jährliches Einkommen von 150,000 Pf. St. abwerfen. Lord Ward ist gegenwärtig in seinem 19ten Jahre. — Die Pension von jährlich 5000 Pfund Sterling, welche der letzte Graf von Nelson bezog, ist mit dessen Tode nicht erloschen, sondern wurde für immer mit dem Grafenthum Nelson verknüpft. Der gegenwärtige Graf und seine Brüder und Schwestern nehmen den Namen Nelson statt Bolton an, gemäß einer Parlaments-Akte von 1806. Das Besitzthum Staniynch, bei Salisbury, welches von der englischen Nation für diese Familie angekauft wurde und jetzt Trafalgar heißt, war ursprünglich Eigenthum der Bocklands, Ahnen der Gräfin von Nelson. — In der Grafschaft Hertford geht man damit um, eine Reform-Association zu bilden. — Man liest im »Dublin-Journal: »Wir glaubten, daß doch wenigstens am Weihnachtsfeste alle Bosheit und aller übler Wille würde bei Seite gesetzt werden; allein wir haben uns getäuscht. Einer der Kapläne einer Dubliner Orangistenloge äußerte sich zu seiner Versammlung, »er habe nur 2 Röcke; allein er werde einen derselben veräußern, um sich ein Schwert zu kaufen; die furchtbare Zeit verlange dieses.« Solche Aeußerungen bedürfen keines Commentars.« — In den Kohlengruben des Marquis von Londonderry werden täglich 900 Davy-Lampen angezündet. — Die Rechenschaftsberichte über das Einkommen vom 5. Januar 1835 bis zum 5. Januar 1835 sind so eben öffentlich bekannt gemacht worden. Das Einkommen des Jahres, welches mit dem 5. Januar 1836 endete, betrug 43,043,876 Pf. St.; das des so eben abgelaufenen Jahres 42,430,207 Pf. St. Die Uebertragung mehrerer Zweige des Einkommens von der Accise auf die Zölle schließt ab für die Vermehrung der Zölle des Jahres mit 1,686,211 Pf. St., und mit einer Minderung in der Accise von 1,686,211 Pf. St. An den Jahres-Taxen beträgt die Abnahme 874,091 Pf. St. Bei den Stempelgebühren ergiebt sich eine Abnahme von 12,925 Pf. St. Der Anwuchs bei dem Postamte hingegen ist sehr groß; er beträgt 57,000 Pf. St. Die Minderung des Jahres beträgt nur 613,669 Pfund Sterling, eine Summe, welche geringer ist, als der veranschlagte Betrag der Reductionen. Das Einkommen des mit dem 5. Jan. 1835 zu Ende gegangenen Quartals beträgt 11,399,561 Pf. St. Das Einkommen des so eben abgelaufenen Quartales 11,572,528 Pf. Der Mehrbetrag des Quartales beläuft sich auf 383,749 Pf.; die Abnahme 210,782 Pf., was also eine Bilanz des Mehrbetrags des Quartals von 172,967 Pf. St. giebt. Der Mehrbetrag an Stempelgefällen ist 64,085 Pf. St., und an Postgefällen 22,000 Pf. Wir haben bereits des Uebertrages der Theegebühren von der Accise auf die Zölle erwähnt. Das Publikum muß auch noch berücksichtigen, daß während der letzten Jahre beträchtliche Steuer-Reductionen vorgenommen wurden. Wenn nun dessen ohngeachtet der Betrag der Einnahmen hinreichte, so ist dieses ein Beweis der größer gewordenen und immer anwachsenden Hülfsquellen des Landes. Eines Dinges sind wir sicher, daß denen, welche den gegenwärtigen Lenkern des Staates Prinzipien andichteten, die mit dem guten Glauben und einer guten Regierung unvereinbar wären, denen, welche sich in Schmähungen gegen die Minister erschöpften, sie als Jakobiner und Demokraten, — als Feinde der Ordnung, der Wohlfahrt, des Friedens schilderten, der gegenwärtige Zustand des Staates nur Gift und Galle erregen muß. Hier ist ein Dilemma vorhanden, aus welchem sich zu ziehen jenen Schmähern unmöglich ist. Entweder müssen sie zugeben, daß der Friede, die Wohlfahrt, die Ausdehnung des Handels, die Verbesserung der Manufacturen neben der Unwissenheit, Kopflosigkeit, Falschheit gegen den König, und der Verrätherei an der Constitution bestehen könne; oder sie müßten eingestehen, daß, da die Zwecke einer guten Regierung erreicht sind, das Vorhandenseyn einer guten Regierung im Ernste nicht bestritten werden kann. (Chronicle).

— Unser Korrespondent von Portsmouth hat uns so eben folgende Mittheilung zugesendet: »Das Dampfboot »James Watt« ist so eben von Lissabon mit der wichtigen Nachricht angekommen, daß San Sebastian in die Gewalt des Don Carlos gefallen sey.« Wir können die Aechtheit dieser Angabe noch nicht verbürgen. (Post.) —

Nacheichten aus Maranham vom 14. Novbr. melden, daß Para nach den letzten Berichten noch immer von den Indianern besetzt sey. Das englische Schiff, welches in die Hände dieser Barbaren fiel, sagt man, sey der »Creole«. Alle am Bord des Schiffes sich befindliche Mannschaft, mit Ausnahme eines einzigen, wurde ermordet. Auf dem Schiffe befanden sich Waffen füe 4 bis 5000 Mann und 450 Fässer Schießpulver. Nachdem die Indianer das Schiff ausgeplündert hatten, wurde dasselbe zerstört. Der Capitain scheint sich dem Hafen genähert zu haben, um einen Lootsen einzunehmen, indem er nicht wußte, daß dieser Platz in den Händen der Indianer sey. (Ledger.) — Der eeste Akt des neuen Rathes (Council) von Newcastle-upon-Tyne war eine Adeesse an Se. Majestat, worin erklärt wied, daß man sein ganzes und festes Veetrauen auf die Minister setze. Die Adresse endet: »Zum Schlusse bitten wir die göttliche Vorsehung, alle ihre Segnungen auf das Haupt Enerer Majestät herabzugießen — langes Leben, Gesundheit und jene Glückseligkeit, welche allein den Königen zu Theil wird, die in den Herzen eines freien und vereinigten Volkes heerschen.« (Globe.)

(London, 7. Jan.) Der französische Botschafter hatte gesteen mit dem Schatzkanzler eine Unterredung in Downing-street, und arbeitete später auf dem auswärtigen Amte. Se. Excellenz und der spanische Botschafter waren auch auf der Admiralität beschäftiget; eben so hatten der französische Botschafter und der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten eine Unterredung auf dem Handelsbureau. — Man glaubt, daß nächste Woche in Brighton von Sr. Maj. ein Conseil werde gehalten werden, in welchem die Thronrede, die der König am 4. Februar an die beiden Häuser halten soll, zur Sprache kommen würde. — Das Gerücht, als beabsichtige die Regierung das Amt eines Loedkanzlers sogleich auszufüllen, findet in wohlunteerichteten Eiekeln wenig Glauben. — Wir hören, daß man in England demnächst der Ankunft eines Specialgesandten von dem Hofe von Nepaul, und zwar eines der tüchtigsten Mitglieder jenes Cabinetes entgegen sehe, um sich in Person Kenntniß von dem Volke, der Regierung, den Sitten und den Hülfsquellen Englands aus Auftrag seines Hofes zu überzeugen. Die Nepauleser stehen im lebhaften Verkehre mit der Regierung von Peking. (Standard.) — Baron de Sampayo, der zuletzt General-Consul des Dom Miguel gewesen war, ist gestern Morgens gestoeben.

Frankreich.

(Paris, 8. Januar.) Das ministerielle Abendblatt enthält Folgendes: »Der Scheik El Mezbro, erster Aga des Abd-el-Kader, dessen Einfluß sehe groß ist, hat sich, ungeachtet er noch an einer Wunde leidet, die ee in dem Gefechte bei el Habrah erhielt, am 2. Januar vor dem Marschall Clauzel gestellt. Er war von den vornehmsten Häuptlingen mehrerer Araberstämme begleitet. Dieser Abfall ist ein schrecklicher Schlag für den Emir. 5 oder 600 Araber kommen täglich nach Mostaganem; die Lebensmittel jeder Art sind daselbst um die Hälfte des Preises wohlfeiler geworden. Die Folgen der Expedition entwickeln sich mit reißender Schnelligkeit.« — Die Minister wohnten gestern der Sitzung der Adresse-Kommission bei, um Aufklärungen geben zu können, die etwa verlangt werden möchten. Die Minister des Aeußern, des Innern und des öffentlichen Unterrichtes veeweilten länger in der Kommission als die übrigen Kabinets-Mitglieder. — Kraft einer k. Ordonnanz vom 31. Dezbr. wird das »Bulletin des Lois« in Zukunfe in 2 Abtheilungen erscheinen; die erste wird die Gesetze und Ordonnanzen von öffentlichem und allgemeinem Interesse, der zweite Theil soll den Namen partie supplémentaire führen und blos Ordonnanzen von Lokal- oder Privat-Interesse enthalten.

(Paris, 9. Januar.) Gesteen empfing der König den Präsidenten und mehrere Mitglieder der Deputirtenkammer. Seine Majestäe ertheilten hieeauf dem preußischen Minister, der durch den Einführer der Botschafter vorgestellt wurde, eine Privat-Audienz. — Der erste Ball, welcher bei dem Herzoge von Broglie stattfinden wird, ist auf den 12. d. M. festgesetzt. Der Minister des Innern läßt füe den gleichen Zweck einen ungeheueren Saal in seinem Garten herrichten, wie dieses bei der glanzvollen Unterhaltung der Fall war, welche He. Casimir Péeier in diesem Hotel gegeben hatte. — Fürst Talleyrand erreicht am 2. Februar sein 83stes Jahr. Er ist so schwach geworden, daß er nur wenig Gesellschaft mehr um sich sehen will. Unter denen, welche noch Zutritt zu ihm haben, befinden sich Hr. Thiers und Hr. Guizot. — Hr. Simon, Heeausgeber des »Charivari«, wurde gestern von dem Tribunal der Correktional-Polizei zu einer Geldbuße von 500 Franks und in die Kosten verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, auf dem Bureau des Prokurators des Königs eine Copie der Numer dieses Journals vom 28. Dezbr. v. J. zu hinterlegen. — Die April-Gefangenen von der Kategorie Paris sind nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht worden. Der Pairsgerichtshof wird sich heute um 12 Uhr in öffentlicher Sitzung versammeln, um sein Uetheil gegen die nicht Eeschienenen zu fällen, und dann mit den Debatten hinsichtlich der genannten Kategorie zu beginnen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Adreß-Entwurf verlesen und die Beeathung desselben auf nächsten Montag angesetzt. Wir werden auf die Adeesse später zurückkommen. Die »Gazette de France« sagt bezüglich derselben: »Der Adreß-Entwurf der Deputirten-Kammer eröffnet der Diskussion ein weites Feld; er enthält, wenn auch etwas schüchtern, eine direkte Anspielung auf die neulich erhobene Frage hinsichtlich der Unabhängigkeit Polens, und auf die Amnestiefrage. Von diesen beiden Fragen, besondees von der Letzteren, hängt die Zukunft der Session ab.« — Heute Moegens 9 Uhr fand auf dem Platze St. Jacques die Hineichtung des Lacenaire und des Avril statt. Die Zahl der Zuschauer mochte ungefähr 4000 Personen betragen.

Spanien.

Die Einnahme der Stadt Guetaria durch die Carlisten hat sich bestätiget. Die Besatzung hat sich in das Schloß zurückgezogen, und ließ in den Händen der Carlisten eine 24pfündige, eine 12pfündige und eine 4pfündige Kanone nebst vielen Flinten und anderm Kriegsvorrathe zurück. Guetaria ist ein wichtiger Seehafen, nach welchem die Zufuhr von Außen ganz ungehindert stattfinden kann. Man glaubt, das Schloß, in welchem sich 900 Mann ohne Lebensmittel und größtentheils ohne Waffen befinden, werde sich nicht lange halten können. — Don Carlos befand sich am 2. Jänner noch immer in Oñnate; die Unthätigkeit des Cordova bei den jetzigen Verhältnissen kann Niemand begreifen.

Rußland.

(Petersburg, 2. Januar.) Am 17. Dezbr. ward, im Beisein Sr. Maj. des Kaisers, JJ. kk. HH. des Groß-Fürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michael, der Minister und vieler anderen Standes-Personen, die kaiserl. Schule der Rechtswissenschaft feierlich eröffnet. Se. Maj. erschienen in dem Saal, in welchem die Zöglinge versammelt waren. Der Monarch würdigte dieselben einer Anrede und begab Sich dann nach der Kirche der Anstalt, in in welcher der Religions-Lehrer Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, Protohierej Baschanow, den Gottesdienst verrichtete. Nach dessen Beendigung hatten sämmtliche Lehrer und Erzieher bei der kaiserl. Schule der Rechtswissenschaft die Auszeichnung, Sr. kaiserl. Majestät durch den Kurator derselben, Prinzen Peter von Oldenburg, vorgestellt zu werden. Hierauf besichtigte Se. Maj. der Kaiser die Klassen, die Säle, die Bibliothek, die Schlafgemächer der Zöglinge, so wie das Krankenhaus, wohnte der Mittagstafel der Zöglinge bei und verließ die Schule um 3 Uhr Nachmittags, begleitet von den aufrichtigen Segenswünschen aller Zeugen dieser Feierlichkeit.

— Die »Handels-Zeitung« enthält eine vergleichende Tabelle der in den Jahren 1834 und 1835 aus St. Petersburg ausgeführten Waaren. Der Werth derselben im erstgenannten Jahre betrug 118,013,815 Rubel, im letztgenannten aber nur 106,526,867 Rubel.

Niederlande.

(Brüssel, 6. Januar.) Die französischen Douanen haben im Laufe des Jahres mit Beschlag belegt an Werth für 303,500 Fr., Alles inbegriffen; geschmuggelt wurde aber trotz der ungeheuren Kosten, die Frankreich auf die Douanen verwendet, von belgischer Seite gegen 30 Mill. Fr.

Deutschland.

(Berlin, 6. Januar.) Als Beitrag zur neueren Geschichte Preußens verdient Folgendes Erwähnung: Ein würdiger Geistlicher in einem westpreußischen Städtchen, ein 76jähriger Greis, ward zu seinem Dienst-Jubiläum von Sr. Maj. dem Könige mit einem Ehrenzeichen beschenkt. In seiner Nähe wohnte ein Major, welcher das Unglück hatte, ohne Pension verabschiedet zu werden, und zahlreiche Familie besaß, ohne das geringste Vermögen. Der Geistliche schickte das Ehrenzeichen an seinen Herrn mit der alleruntherthänigsten Bemerkung zurück, daß er, schon dem Grabe nahe, diesen Schmuck, obgleich die Dankbarkeit für die Gnade seines geliebten Königs ihm bis ins Grab folgen würde, nicht mehr bedürfe. Bei dieser Gelegenheit möge jedoch Allerhöchstderselbe die letzte Bitte vor seinem Hinscheiden huldreichst gewähren, nämlich dem verabschiedeten Major G. eine Pension zu bewilligen, da dem Manne unrecht geschehen sey, welches er kühn zu behaupten sich erdreiste. Seine Bitte verfehlte nicht ihren Zweck; ein hoher Offizier wurde beauftragt, den Gegenstand genau zu untersuchen, und darüber sogleich an Se. Majestät unmittelbar zu berichten. Der Major erhielt bald darauf nicht allein die seiner Charge angemessene hohe Pension, sondern auch den Rückstand vom Tage seiner Verabschiedung an. Wohl dem Staate, wo die freimüthige Sprache vor dem Throne solchen Anklang findet.

(Berlin, 10. Januar.) Se. Exc. der wirkl. geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist von Paris hier angekommen.

(Dresden, 5. Januar.) Das königl. Finanzministerium hat unterm heutigen Datum folgende Bekanntmachung erlassen: »Da nach der Bekanntmachung in der Preuß. Staatszeitung vom 3. Januar 1836, Seitens der herzoglich braunschweigischen Regierung die Herabsetzung des Conventionsgeldes braunschweigischen Gepräges auf den Werth des Courant-Geldes und die Ausschließung des Conventions-Geldes fremdherrlichen Gepräges von der Annahme bei den öffentlichen Kassen verfügt worden ist; so werden zwar von der königl. sächs. Regierung sofort die geeigneten Maßregeln ergriffen werden, um die jenseitige zur Abänderung dieser Verfügung zu bewegen; auch wird die Versicherung ertheilt, daß alle Geldpackete mit Conventions-Geld, welche bei den fiscalischen Kassen zeither gepackt worden sind oder noch bis mit dem 9. d. M. gepackt werden, von besagten Kassen zu jeder Zeit und ohne Rücksicht darauf, wie viel sie braunschweigisches Conventions-Geld enthalten, nach dem vollen conventionsmäßigen Werthe angenommen werden sollen. Dagegen kann die Annahme des besagten braunschweigischen Geldes vom 10. d. M. an bei den fiscalischen Kassen vor der Hand nicht weiter Statt finden. Alle Kassenbeamte, Einnehmer und Rechnungsführer, die solches angeht, haben sich hiernach genau zu achten, und alles braunschweigische Conventions-Geld, was bis zu dem gesetzten Termine bei ihnen eingeht, und ungepackt geblieben ist, besonders in Packete gestoßen und gezeichnet, nach dem Nominalwerthe, anher einzusenden. — In Erwartung, daß die herzoglich braunschweigische Regierung den dießseitigen Vorstellungen Gehör geben wird, bleiben die sonst zu ergreifenden Verrufs-Maßregeln der braunschweigischen Geldsorten zur Zeit noch ausgesetzt.«

(Stuttgart, 11. Januar.) Seit einigen Tagen befinden sich die Herren v. Gonzenbach, v. Muralt und v.

Herzog als schweizerische Abgeordnete zu Betreibung von Handels- und Zoll-Angelegenheiten hier.

(Wiesbaden, 9. Januar.) Das heute ausgegebene Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau enthält folgendes landesherrliche Edikt: »Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden souveräner Herzog zu Nassau ꝛc. haben beschlossen und verordnen wie folgt: §. 1. Die obere Leitung der gesammten Zollverwaltung in Unserem Herzogthum ist einer Zolldirektion übertragen, welche in Wiesbaden ihren Sitz hat. §. 2. Die Zolldirektion ist Unserm Staatsministerium unmittelbar untergeordnet. §. 3. Zu Unsern übrigen Centralbehörden tritt dieselbe in das Verhältniß einer coordinirten, und zu den Lokal-Verwaltungsstellen in das Verhältniß einer vorgesetzten Behörde, nach Maßgabe der darüber bestehenden allgemeinen Dienstvorschriften. §. 4. Unsere Zolldirektion hat die ihr übertragene Verwaltung nach einer Dienst-Instruktion zu führen, welche Wir derselben durch Unser Staatsministerium werden zufertigen lassen. So geschehen Biebrich, den 6. Januar 1836. Wilhelm. vdt. Graf v. Walderdorff.«

(Schwarzburg-Sondershausen.) Die Schwarzburg-Sondershausische Regierung hat im Regierungsblatt für 1836 No. 1 folgenden Beschluß, welchen die deutsche Bundesversammlung in ihrer 31. vorjährigen Sitzung gefaßt hat, zur Kenntniß ihres Landes gebracht: »Nachdem sich in Deutschland in neuerer Zeit und zuletzt unter der Benennung »das junge Deutschland« oder »die junge Literatur« eine literarische Schule gebildet hat, deren Bemühungen unverholen dahin gehen, in belletristischen, für alle Klassen von Lesern zugänglichen Schriften die christliche Religion auf die frechste Weise anzugreifen, die bestehenden socialen Verhältnisse herabzuwürdigen und alle Zucht und Sittlichkeit zu zerstören: so hat die deutsche Bundesversammlung — in Erwägung, daß es dringend nothwendig sey, diesen verderblichen, die Grundpfeiler aller gesetzlichen Ordnung untergrabenden Bestrebungen durch Zusammenwirken aller Bundesregierungen sofort Einhalt zu thun, und unbeschadet weiterer, vom Bunde oder von den einzelnen Regierungen zur Erreichung des Zweckes nach Umständen zu ergreifenden Maßregeln — sich zu nachstehenden Bestimmungen vereinigt: 1) Sämmtliche deutsche Regierungen übernehmen die Verpflichtung, gegen die Verfasser, Verleger, Drucker und Verbreiter der Schriften aus der unter der Bezeichnung »das junge Deutschland« oder »die junge Literatur« bekannten literarischen Schule, zu welcher namentlich Heinrich Heine, Karl Gutzkow, Heinrich Laube, Ludolf Wienbarg und Theodor Mundt gehören, die Straf- und Polizeigesetze ihres Landes, so wie die gegen den Mißbrauch der Presse bestehenden Vorschriften, nach ihrer vollen Strenge in Anwendung zu bringen, auch die Verbreitung dieser Schriften, sey es durch den Buchhandel, durch Leihbibliotheken oder auf sonstige Weise, mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. 2) Die Buchhändler werden, hinsichtlich des Verlags und Vertriebs der obenerwähnten Schriften, durch die Regierungen in angemessener Weise verwarnt, und es wird ihnen gegenwärtig gehalten werden, wie sehr es in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse liege, die Maßregeln der Regierungen gegen die zerstörende Tendenz jener literarischen Erzeugnisse auch ihrer Seits, mit Rücksicht auf den von ihnen in Anspruch genommenen Schutz des Bundes, wirksam zu unterstützen. 3) Die Regierung der freien Stadt Hamburg wird aufgefordert, in dieser Beziehung insbesondere der Hoffmann- und Campe'schen Buchhandlung in Hamburg, welche vorzugsweise Schriften obiger Art in Verlag und Vertrieb hat, die geeignete Verwarnung zugehen zu lassen.«

(Frankfurt, 5. Januar.) Unser Eisenbahn-Comité wird sich, wie man hört, unverzüglich mit den bereits zu ähnlichem Behuf in Württemberg, Bayern und andern Bundesstaaten gebildeten Associationen in nähere Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinschaftlich zu wirken. Als eine Hauptschwierigkeit betrachtet man das Nichtdaseyn oder vielmehr die Unzulänglichkeit der in den resp. Staaten bestehenden Expropriationsgesetze.

(Frankfurt, 9. Januar.) Endlich ist kein Zweifel mehr über die baldigste Erledigung unserer Zollangelegenheit. Nachdem vorgestern die Sache in der Sitzung des Senats beendigt worden war, wurde sie sogleich sowohl der ständigen Bürger-Repräsentation, welche gestern deßhalb Sitzung hielt, mitgetheilt, als auch der heute berufenen gesetzgebenden Versammlung zur Sanktion vorgelegt. Wenn man nun gleich annehmen darf, daß diese Behörde den für alle Verhältnisse so hochwichtigen Gegenstand der sorgsamsten Prüfung unterziehen werde, so ist doch, wenn man einmal den Beitritt Frankfurts in seiner ganzen Wichtigkeit erkannt hat, keine Zeit zu verlieren, sondern eine Entscheidung dafür oder dagegen muß schnell erfolgen, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß die gesetzgebende Versammlung fortwährend Sitzungen halte, bis sie ihren Beschluß gefaßt hat. Die Sitzungen sind natürlich geheim, und man wird daher über die Discussionen selbst nichts erfahren; so viel kann man aber wohl mit Bestimmtheit voraussagen, daß die große Mehrheit sich für den Beitritt aussprechen werde. Die Sache wird demnach nun in wenigen Tagen entschieden seyn, und dann die Ausführung der Vertrags-Bestimmungen alsbald folgen. — Die Bevollmächtigten hiesiger Stadt werden heute oder morgen von Berlin hier eintreffen; wahrscheinlich werden sich aber in ganz kurzer Zeit die Bevollmächtigten Vereinsstaaten wieder in Berlin zur Auswechslung der Ratifikationen einfinden. Mit Sehnsucht sehen wir dem Augenblicke entgegen, der die Schranken stürzen wird, die uns auf allen Seiten umgeben; aber auch dem Vereine wird durch den Beitritt einer so bedeutenden Handelsstadt, welche nicht nur Geldkräfte, sondern auch anerkannt tüchtige Kaufleute und eine große mercantilische Betriebsamkeit einbringen wird, ein unberechenbarer Vortheil erwachsen. Schon die nächste Zeit wird lehren, wie beide Theile durch die Vereinigung gewonnen haben.

Bayern.

(*München, 14. Januar.) Heute früh um 6 Uhr wurde der Halley'sche Komet mit dem großen Refraktor der kgl. Sternwarte beobachtet unter 16ʰ2′ ger. Aufst. und 27°0° südlicher Abweichung. Wegen der Dünste des südlichen Horizonts und der Nähe des Mondes erschien das Licht des Kometen schwach und wurde nur als eine Dunsthülle wahrgenommen. Diese ungünstigen Verhältnisse, verbunden mit dem Umstande, daß der große Refraktor noch nicht vollständig eingerichtet ist, verhinderten, eine genauere Ortsbestimmung vorzunehmen.

(München, 11. Jan.) Die königl. Staatsregierung, mit umsichtigem Blick die Nothwendigkeit erkennend, rasch in die begonnene Bewegung einzugreifen, hat, wie wir hören, dem rühmlich bekannten Bankierhause S. v. Eichthal dahier auch ein Privilegium für eine Eisenbahn zur Verbindung von Nürnberg und Augsburg ertheilt, welche herzustellen jenes Haus sich verbindlich gemacht, jedoch dem Handelsstande von Nürnberg und Augsburg die Ablassung von je einem Drittel der vorläufig für erforderlich gehaltenen Aktiensumme von sechs Millionen Gulden angeboten habe. So wären nun also die Eisenbahnen-Entwürfe von ganz Bayern auf eine solide Basis gestellt, und Augsburg der Mittelpunkt für die nach München, und Salzburg, nach Nürnberg und an den Bodensee führenden Eisenbahnen. Der Eifer des bayerischen Handelsstandes hätte dem in der Ferne weilenden Monarchen, dessen Blicke täglich nach dem Vaterlande sich wenden werden, wohl keine frohere Nachricht aus der Heimath senden können, als die Erfüllung dieses noch vor seinem Scheiden so lebhaft ausgedrückten Wunsches. Bayern schreitet so allen deutschen Staaten voran, indem noch in keinem in solch umfassender Weise die Frage aufgefaßt ward.

(Allgem. Ztg.)

Die »Allgemeine Zeitung v. u. f. Bayern« enthält Folgendes über die Kreis-Gewerbsschule in Nürnberg:

Es kann wohl keine Regierung einen schöneren, und aufrichtigeren Beweis davon geben, wie redlich sie es mit dem Bürger meine, als durch die Errichtung von Schulen, die den alleinigen Zweck haben, den Bürgerstand zu heben. Wenn früher die Staatsregierungen die für den Unterricht bestimmten Geldmittel vornämlich nur zur Heranbildung ihrer zukünftigen Beamten verwandten und zum Theil noch verwenden, so gereicht es gewiß unserer bayerischen Regierung zur besonderen Ehre, daß sie der Bildung des eigentlichen Kerns der Nation, des sogenannten*) Bürgerstandes nicht minder ihre vorzügliche Aufmerksamkeit widmet. Die Deutschen können es nicht läugnen, daß sie in technischer Beziehung hinter Engländern und Franzosen zurückstehen, wenn sie gleich an wissenschaftlicher Tiefe diese Nationen übertreffen. Es liegt dieß theils in der Nationalität des Deutschen, der zum Denken geneigt ist, aber über dem Denken die Anwendung des Gedachten vergißt, theils in unserem bisherigen Unterrichte, bei welchem man fast sein ganzes Heil in der lateinischen und griechischen Grammatik suchte, und geneigt war, einen guten lateinischen Styl für das Vorzüglichste zu erklären, was auf dem Gebiete der Wissenschaft erreicht werden könnte. Es bleibt die Kenntniß der alten Sprachen für den eigentlichen Gelehrten allerdings unerläßlich; aber eine große Befangenheit war es, daß man Jahrhunderte hindurch keinen anderen Weg der Bildung anerkennen wollte, als durch die lateinische Grammatik. Unser Zeitalter ist, zur Freude aller Unbefangenen, auf einem besseren Wege; es verlangt Unterrichtszweige für die Jugend, die mehr in das Leben eingreifen, die nicht bloße Mittel zur Verstandsschärfung sind, sondern zugleich auch im Leben in Anwendung gebracht werden können. Zu dem Ende hat unsere bayerische Regierung in allen Städten von einiger Bedeutung den lateinischen Schulen Gewerbsschulen an die Seite gesetzt, worin Unterricht im Zeichnen, in der Mathematik, Geographie und Naturgeschichte ertheilt wird, der den Gewerbs- und Handelsstand auf seinen zukünftigen Beruf vorbereiten soll. Aber damit noch nicht zufrieden, beabsichtigt unsere Regierung, in jedem Kreise auch eine Kreis-Gewerbsschule zu errichten, die den eigentlichen Gymnasien gleich steht, und worin dieser vorbereitende Unterricht für Gewerbe und Handel in mehreren Kursen gegeben wird. Eine solche Kreis-Gewerbsschule ist in Nürnberg bereits in's Leben getreten, und da die Redaction dieser Blätter glaubt, daß vielen Lesern einige Notizen über diese Anstalt wünschenswerth seyn werden, so sollen hier dergleichen gegeben werden. Die Kreis-Gewerbsschule besteht jetzt aus drei Klassen, in welchen folgende Gegenstände gelehrt werden: I. Unterklasse. Arithmetik, Zeichnen, Naturgeschichte, deutsche Sprache, französische Sprache, Geographie, Religion. — II. Mittelklasse. Geometrie, Algebra, Zeichnen, Naturgeschichte, Physik, Gewerbsencyklopädie, deutsche Sprache, französische Sprache, Geschichte, Religion. — III. Oberklasse. Geometrie, darstellende Geometrie, Algebra, Zeichnen, Mineralogie, Waaren- und Produktenkunde, Chemie, Gewerbsencyklopädie, deutsche Sprache, französische Sprache, Buchhaltung. — Diejenigen Schüler, welche zum Gewerbe übertreten, besuchen an zwei Nachmittagen die mit der Anstalt verbundenen Werkstätten. — Ein Schüler, welcher in die Unterklasse aufgenommen werden will, muß die Kenntnisse eines Schülers der Oberklasse der Nürnberger Volksschulen nachweisen. Das Schulgeld ist so gering, daß es auch der Unbemittelte bestreiten kann, nämlich monatlich 30 Kreuzer. Arme sind vom Schulgeld frei und erhalten auch die nöthigen Bücher von der Anstalt geliehen. In Absicht auf Disciplin und andere Einrichtungen gelten dieselben Bestimmungen, wie auf den bayerischen Gymnasien. (Forts. folgt.)

*) Denn Staatsbürger ist ja auch der Beamte, und im wahren Sinne gehört jeder zum Bürgerstand.

(Regensburg, 4. Jan.) Die Behörden des Regenkreises sind bereits angewiesen, mit den Besitzern der Donau-Canal-Linie über Abtretung ihres Eigenthums zu unter-

handeln, nebenbei die Armenpflegen anzuweisen, ihre arbeitsfähigen Armen, die bei dem Canalbau beschäftigt werden wollen und können, aufzuzeichnen; so wie die Gewerbsleute auf jenen Bau aufmerksam gemacht werden. Der Bau selbst wird sechs Jahre dauern.

(Passau, 10. Jan.) Auf erfolgter Einladung des Präsidiums der kgl. Regierung des Regenkreises, — die zur Errichtung der Dampfschifffahrt in Passau subscribirten Actionaires zum Beitritt an die zu gleichem Zwecke gebildete Gesellschaft in Regensburg zu veranlassen, — wurde in einer von dem k. Herrn Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten Ritter v. Rudhart in dem kgl. Regierungsgebäude veranstalteten berathenden Versammlung derselben am Heutigen der Beschluß des Beitritts zur Gesellschaft in Regensburg gefaßt.

(Würzburg, 11. Januar.) Die hiesige k. Special-Kassr nimmt wieder Kapitalien zu 3½ Prozent Zinsen gegen Mobilisirungs-Obligationen auf Namen oder au porteur an.

Miszellen.

Der 15. Mai ist in astronomischer Beziehung der merkwürdigste Tag des Jahrs 1836, denn an ihm ereignet sich eine der größten Sonnen-Finsternisse dieses Jahrhunderts. Es ist Sonntag, und ungeachtet der Ankündigung wird sie manchen Spaziergänger, der sich des hoffentlich schönen Maitages vor den Thoren erfreuen will, überraschen. Sie beginnt Nachmittags um 3 Uhr 2 Minuten 32 Sekunden mittlerer Zeit; der Mond rückt so weit vor die Sonne, daß nur eine Sichel sichtbar bleibt, deren Breite nicht viel mehr als den zwölften Theil des Sonnendurchmessers beträgt. Um 4 Uhr 20 Minuten etwa ist die Finsterniß am größten, und die glänzende Sichel am schmälsten. Die Tageshelle ist dann nur etwa ein Zwölftel von derjenigen, welche ohne diese Finsterniß herrschen würde, das heißt, es ist etwa so dunkel, als wenn die Sonne dem Horizonte nahe steht, und bald untergehen will. Daraus ergibt sich, daß die Dunkelheit nur unbedeutend seyn wird; dennoch ist es kein abendliches Dunkel, denn es fehlt der sogenannte warme Ton, den das Licht der Abendröthe bei Sonnen-Untergang in die Beleuchtung bringt; das Licht der Finsterniß ist aschfarbiger und ungewohnter, und liefert schwärzere, schärfer contourirte Schatten. Auch die Dämmerung in den Gebäuden hat einen eigenen Ton. Wer indessen scharfe Kontraste liebt, dem wird die Finsterniß lange nicht finster genug seyn, und wahr ist es — wenn es um so finsterer ist, je weniger man sehen kann, so ist wenigstens eine Finsterniß, die man noch sieht, bei Weitem nicht so finster, als eine solche, die man selber nicht zu sehen vermag, und Liebhaber solcher Finsternisse müssen sich an die unsichtbaren halten, deren es in diesem Jahre drei giebt. Käme unsere Sonnenfinsterniß zufällig in Begleitung eines Gewitters, so könnte es immer dunkel genug werden; doch bleibt heiterer Himmel für die Beobachtung des merkwürdigen Schauspiels das Wünschenswertheste. Um 5 Uhr 37 Min. 22 Sek. ist sie völlig vorüber.

Course der Staatspapiere.

(London, 7. Jan.) Kons. 92¼ ⅞.

(Paris, 9. Jan.) 5 pCt. — Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 15 C. Span. ——; Kortesb. —.

(Amsterdam, 8. Januar.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 103; Kansb.: 25⅛; Syndik.: 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 80; Passive: 17 1/16; Diff.: 26; Cortesb.; ——; Ausgest. franz. 19 1/16; engl. 18⅞; Coupons: —; Ardoins: 52 1/16; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 11. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 5/16, 4 pCt. Mrt. G. 99⅞, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1668; Integr. G. 55⅜; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 51; Passivschuld P. 16⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. Januar. Der Ball zu Ellersbrunn, Lustspiel vom Blum. Vorher: Scenen aus Demetrius von Schiller.

Freitag den 15. Jan. Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer.

Sonntag den 17. Jan. Lumpaci Vagabundus, Zauberposse mit Gesang von Nestroy.

Carneval 1836.

Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater.

1ter: Montag den 18. Januar.
2ter: Mittwoch den 27. Januar.
3ter: Montag den 15. Februar.

Der Jugendball im k. Odeon, Montag den 15. Febr., Nachmittags.

Vormittags-Vorstellung im k. Hof- und National-Theater, Dienstag den 16. Februar.

Maskirte Akademien im k. Odeon haben nicht Statt.

München den 4. Januar 1836.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2408. (35) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Sonntag den 17. d. ist musikalische Unterhaltung, Donnerstag den 21. Januar und Mittwoch den 3. Februar Tanzunterhaltung, und am Dienstag den 16. Febr. Masken-Ball. Anfang 7 Uhr.

2412. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Wechsel- und Merkantilgerichts vom 27. Nov. l. J. wird das Haus des Juweliers Christian Leichner an der Karlsstraße Nro. 5 nebst anstossendem Garten (Bauplatz) dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und sofort auf

Mittwoch den 20. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

erstmalige Versteigerungs-Tagsfahrt angesetzt, — wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach der Gerichtsordnung und der Gerichtsordnungs-Novelle vom 22. Juli 1819 und unter Berücksichtigung des §. 66 des Hypothekengesetzes geschehe; — gerichtsunbekannte Individuen haben sich über ihr Vermögen legal auszuweisen.

Das bezeichnete Haus ist übrigens, sammt dem anstossenden Garten unter dem 11. d. M. auf 9000 fl. gerichtlich geschätzt, und mit 6650 fl. Ewiggeld und 4000 fl. Hypothek-Kapital belastet.

Dasselbe ist mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut, mit einem Mezzanine und gewölbten Keller versehen. Das rückwärtsstehende Gebäude aber ist von ebener Erde hoch; in dem Hofraume befindet sich ein Pumpbrunnen.

Am 29. Dezember 1835.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
v. Hahn.

2413. **Bekanntmachung.**

In Folge hohen k. Regierungs-Auftrage werden für die Etatsjahre $18^{36}/_{37}$, $18^{37}/_{38}$, $18^{38}/_{39}$ der IV. Finanzperiode, sowohl die Material-Reinigungs-Arbeiten, als die Material-Auffuhr für sämmtliche im Landgerichts-Bezirke Pfaffenhofen gelegenen Staatsstraßen auf dem Wege der öffentlichen Herabsteigerung vergeben.

Zu diesem Behufe wird für die Material-Reinigungs-Arbeiten in loco Pfaffenhofen Commission auf

Mittwoch den 27. Jänner,

und für die Material-Auffuhr Commissionstag auf

Donnerstag den 28. Jänner

anberaumt, wozu die Steigerungslustigen mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der Zwischenzeit sowohl beim königl. Landgerichte Pfaffenhofen, als auch bei der unterfertigten Bau-Inspection zur Einsichtsnahme vorliegen. München den 12. Jänner 1836.

K. Landgericht Pfaffenhofen.
Sachenbacher, Landrichter.

K. Bau-Inspection München II.
D. l. s.
Albert, Bau-Conduct.
Graf, Coll.

2409. (3b) **Bekanntmachung.**

Daß der Maurergeselle Gottfried Karl Hufnagel von Münchsteinach und die Margaretha Ohlmann von Rosbach in ihrem am 10. Dezbr. c. a. gerichtlich errichteten Ehevertrag die nach dem Naturrechte gültige Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neustadt a/Aisch, den 10. Dezember 1835.

Königlich Bayer. Landgericht.
Weiß, Landrichter.

2415. **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 21. laufenden Monats Nachmittags um 3 Uhr werden 80 Schäffel Gerste, welche sich auf dem Kasten des heil. Geist-Spitales bei St. Elisabeth in der Ludwigs-Vorstadt befindet, in gedachtem Spitale an den Meistbietenden, jedoch mit dem Vorbehalte der Genehmigung des Magistrates, öffentlich versteigert und die Kauflustigen hiezu eingeladen.

München, den 12. Januar 1836.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
von Mittermayer, Bürgermeister.
Westermayr, Secretär.

2411. **Bekanntmachung.**

In dem Verlage der Unterzeichneten hat die Presse verlassen:

Was ist die beste Vorbereitung zu Concursprüfungen? Beantwortet und mit Beispielen erläutert, zunächst für Aspiranten des mittelbaren Dienstes in herrschaftlichen Commissariaten und Patrimonial-Aemtern, bezüglich der auf den 1. Februar 1836 bevorstehenden ersten Prüfung solcher Art, brauchbar auch für Staatsdienst-Aspiranten. Gr. 8. Gebunden 30 kr.

Der Zweck dieser Schrift, aus der Feder eines rühmlich bekannten Rechtsgelehrten und Praktikers, ist allein genügend, sie zur Abnahme zu empfehlen. Die Verlagshandlung sieht daher den geneigten Bestellungen entgegen.

München.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung,
Kaufingerstraße Nro. 17.

2414. **Anzeige.**

Von der Kath. Literatur-Zeitung von F. v. Kerz und F. v. Besnard ist das Jänner-Heft p. 1836 erschienen und an die P. T. Hrn. Abnehmer versandt. — Die nun eingehenden zahlreichen, schätzbaren Beiträge machen es nothwendig, daß die Monat-Hefte, wie in früherer Zeit, vom Februar an wieder zu Ende jedes Monates erscheinen — dadurch können die Titl. Hrn. Abnehmer nur gewinnen, weil sich die Materialien noch besser ordnen lassen.

München den 11. Januar 1836.

Jakob Giel,
Buchhändler.

2381. (4b) **Christoph Niemeyer,**
Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt sich die Dreikönigsduit wieder in allen Sorten seiner Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, so wie auch Handtücher-Zeuge und Kaffee-Servietten in allen Farben, Mustern und Größen. Ferner Hansleinwand, weiße und gefärbte Sacktücher. Er bittet unter Zusicherung reeler Bedienung und äußerst billigen Preisen um gütigen Zuspruch. — Das Waarenlager ist wie gewöhnlich in der Weinstraße beim Filserbräu H.-Nro. 8.

2374. (3c)

Aechtes orientalisches
Rosen-Oel
von Droguist J. G. Gräser aus Leipzig,

erhält man in München während der Dult bei Herrn Tuch-Fabrikantn Schmidt unter dem Ruffinithurm den Flacon zu 36 kr., 42 kr., 54 kr., 1 fl. 12 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., deßgleichen den Flacon in schönen goldenen Etuis zu 4 fl. 30 kr. und 9 fl.

Dieses orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare gegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern, zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift verbraucht.

In einem Flacon zu 4 fl. 30 kr. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruch erhalten kann; die kleinern Flacons ohne Etuis reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst

Droguist J. G. Gräser's
Aromatisches Brüsseler Wasch-Wasser,

das Glas zu 1, 1½ und 2 fl. mit Gebrauchsanweisung.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden vom praktischen Arzt Hrn. Dr. Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte und weiße und ebene Haut, sondern bringt selbst die, nur dem jugendlichen Alter eigenthümlich blühende Frische in derselben wieder hervor. Sommersproßen, Entzündung der Augenlieder, so wie alle andere rothe und gelbe Flecken, und die von Schärfe der Säfte entstehenden Bläschen in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich, Kopfschmerzen und Augenschwäche vertreibt man sich durch dieses Präparat in kurzer Zeit. Zugleich ersetzt es alle zeither bekannten Zahntinkturen. Von Zahnschmerzen kann man sich bei Anwendung dieses Mittels in einigen Minuten befreien. Auch ist es mit vielem Nutzen beim Baden zu gebrauchen und da nichts die Erhaltung der Gesundheit und die Beförderung der Schönheit so sehr unterstützen kann, als eine zweckmäßige Hautkultur, so macht man noch besonders aufmerksam auf die Anwendung dieses herrlich belebenden Kosmetikums. Es stärkt das ganze epidermische System, und das Hautgewebe überhaupt bekommt durch öfterr Wiederholung der Bäder mit aromatischem Wasser den höchsten Grad von Geschmeidigkeit.

2377. (3c)

Gebrüder Lepper,

Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld in Westphalen, haben die Ehre ihr Waarenlager bestens zu empfehlen, welches besteht in allen Sorten feiner Holländer und Bielefelder Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, und feinen weißen leinernen Sacktüchern. Sie versichern die billigsten Preise und reele Bedienung.

Ihr Waarenlager befindet sich bei Herrn Vogt, im Gasthofe zum goldenen Bären am Promenadeplatz über eine Stiege Nro. 2.

2416. Es sind frische böhmische Fasanen, Rephühner und Schwarzwildpret angekommen und zu haben bei dem Hrn. Weingastgeber Probst im Thal.

2402. (2b)

Empfehlung.

Franz Vogt, aus Kilstedt bei Mühlhausen im Preußischen, bezieht die hiesige Messe zum Erstenmale, und empfiehlt sich mit dekartirtem Hemden-Flanell, Mullton, Borduren-Röcken für Damen, Tisch- und Kommoden-Decken, feinen Bettdecken, Bügel- und Pferde-Decken und farbigem Flanell. Er verspricht die billigsten Fabrikpreise. Sein Stand ist in der 3ten Abtheilung Nro. 214.

2406. (3b)

Ankündigung.

Der unterzeichnete Besitzer des bisher „zur Trinkstube" benannten Gasthofes in der Stadt Salzburg ist von mehreren fremden Gästen vielfältig aufgefordert worden, diese allzusehr die Spuren der Vorzeit und des unscheinbaren Anbeginnes zur Schau tragende Benennung mit einer gefälligern, der Zeit und den Umständen angemessenen Devise zu vertauschen.

Dem zufolge hat derselbe ein neues Schild, geziert mit dem Brustbilde Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, und mit der Aufschrift:

„zum Erzherzog Karl"

nach Höchstdesselben eingeholter Bewilligung, als glückliches Zeichen seines Gasthofes, angenommen, wovon er die verehrten fremden Gäste ergebenst in Kenntniß setzt, für das bisherige Zutrauen den geziemendsten Dank hiemit ausdrückt, und die Bitte um fortgesetztem geneigten Zuspruch mit der Versicherung verbindet, daß er es an nichts ermangeln lassen wird, die Bewirthung in jeder Hinsicht mit dem glänzenden neuen Schilde in Einklang zu erhalten.

Ignaz Baurnfeind.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
" " " Silber " " — " 48 "
" " " Stahl " " — " 36 "

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schirben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag . Nro. 13. . 15. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Adreß-Entwurf der Deputirtenkammer.) — Spanien. — Lombardei. — Dänemark. — Türkei. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Aus dem Badischen.) — Bayern. (Nürnberg. Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachung.

Großbritannien.

(London, 7. Januar.) Auf der Börse waren für die Regentschaft in Madrid sehr ungünstig lautende Gerüchte im Umlaufe. Es hieß, die nordischen Höfe seyen durchaus für die Sache des Don Carlos und ein neues Anlehen von 2 Mill. Pf. St. sey für ihn in Holland abgeschlossen worden. Die eine Hälfte desselben sollte sogleich ausbezahlt werden und die andere dann, wenn dieser Fürst in Madrid einrücken würde. — Man sieht der Ankunft des Herzogs von Cumberland in London während der nächsten 14 Tage entgegen. Die meisten Minister sind bereits wieder nach der Stadt zurückgekehrt. Man spricht jetzt nicht mehr von einem Ministerwechsel. — Die seit einigen Tagen in Dublin bestehende Reformer-Association zählt schon an 1000 Mitglieder, zu denen die ausgezeichneten Personen: Päes, Mitglieder des Unterhauses, Magistrate u. a. gehören.

Frankreich.

(Paris, 10. Jänner.) Der in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 8. Jänner verlesene Adresse-Entwurf lautet: »Sire! Die Kammer der Deputirten, ein getreuer Dollmetscher der Wünsche und Bedürfnisse des Landes, wünscht sich Glück, an Euere Majestät Worte voll Zuversichtlichkeit und Hoffnung richten zu können. Ein tiefer Friede herrscht in dem Staate, und Frankreich glaubt an seine Dauer. Diese Sicherheit befestiget unsere Vereinigung im Innern, und sichert mehr und mehr unsere Macht nach Außen. Glücklich das Land, das sich so sehr seiner Stärke bewußt ist, in dem Augenblicke, wo alle seine Wünsche auf Erhaltung des Friedens gerichtet sind. Diese so günstige Lage verdankt man der Bewegung der Zeit und den Fortschritten des öffentlichen Urtheils, welche über die schwierigsten Verhältnisse gesiegt haben. Noch vor Kurzem sah Frankreich die öffentliche Ordnung und unsere Institutionen im Streite mit den blutgierigen Anstrengungen der Partheien. Um sie zu vertheidigen, Sire! ließ ihre Regierung nur einen Anruf an die Kraft der Gesetze ergehen, und mit Freuden erkennen wir mit Eurer Majestät die heilsamen Wirkungen an, welche die von den constitutionellen Gewalten angenommenen Maßregeln hervorgebracht haben. (Lebhafter Beifall.) Ueberall von dem guten Willen der Nation unterstützt, haben dieselben Achtung für die Gesetze und die öffentlichen Sitten herbeigeführt; die Angriffe gegen den Fürsten und die Constitution des Landes haben aufgehört, und das Vertrauen der redlichen Bürger hat um diese großen in Zukunft unverletzlichen Interessen einen Kreis gezogen. Eine Catastrophe schmerzlichen Andenkens hat das Vaterland in Bestürzung versetzt; diese Catastrophe diente aber nur dazu, daß die Großherzigkeit des Königs und die Liebe Frankreichs glänzender an das Licht trat; und die göttliche Vorsehung, welche über die Geschicke wacht, hat sichtbar das Leben beschützt, welches Eure Maj. zum theuersten Gute der Nation gemacht haben. Sire! Auch Ihre k. Familie hat ihren Theil an den Hoffnungen des Vaterlandes. Ihre Söhne haben ihre ersten Jahre mit den unsrigen durchlebt, und heute finden wir sie wieder in den Lagern mitten unter unserer tapfern Jugend. In dieser edlen Gleichheit der Mühen und Gefahren erkennt Frankreich seinen Nationalcharakter und die Dynastie, welche es sich erwählt hat. Frankreich sah nicht ohne Bewegung den ältesten seiner Prinzen den Gefahren und Anstrengungen unserer Armee beigesellt; und die Kammer, nachdem sie Ihre gerechten Besorgnisse getheilt, hat auch das Recht, mit Ihnen die Freude des Vaters und Königs zu theilen. Sie hofft, Sire! daß der Aufenthalt des Kron-Erbens in Mitte unserer afrikanischen Besitzungen dazu beitragen wird, Ihre Regierung über die Maßregeln aufzuklären, welche im wahren Interesse der Civilisation und Frankreichs ergriffen werden müssen. (Neue Bewegung). Das erste Bedürfniß der Civilisation, Sire! ist der Friede, und mit größter Freude haben wir aus dem Munde Eurer Majestät die Versicherung des beruhigenden Zustandes unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten vernommen. Unsere innige Vereinigung mit Großbritannien ist eine Bürgschaft mehr für die Dauer des Friedens; sie sichert die Bewachung und Aufrechthaltung der durch die Verträge geheiligten Rechte, Verträge, deren Vollzug für das Gleichgewicht von Europa von hoher Bedeutung ist. (Tiefe Sensation.) Frankreich, Sire! gibt ein Beispiel der treuen Erfüllung seiner Versprechungen. Die Regierung Eurer Majestät hat an den Grenzen Spaniens die zum gesicherten Vollzuge des Traktates vom 28. April 1834 nothwendigen Maßregeln getroffen. Die Kammer wünscht aufrichtig, daß diese Maßregeln, mit strenger Wachsamkeit durchgeführt, zur Wiederherstellung des innern Friedens und der Ruhe auf der Halbinsel und zur Befestigung des Thrones der Königin Isabella II. beitragen mögen. Die

Kammer bedauert, wie Eure Majestät, daß der Vertrag vom 4. Juli 1834 noch nicht zum gänzlichen Vollzug gelangte; sie sieht in der freundschaftlichen Vermittlung Großbritanniens einen neuen Beweis der Allianz, welche die beiden Länder vereinigt. Die Deklarationen, welche in einer Acte der neuesten Zeit enthalten sind, lassen endlich einen für zwei große Nationen gleich ehrenvollen Ausgang hoffen. (Mehrere Stimmen: Sehr gut!) Der Friede, Sire! kann aber nur wachsen durch einen guten Stand unserer Finanzen; ihr befriedigender Zustand, den uns Euere Majestät gemeldet, wird endlich gestatten, das so sehr ersehnte Gleichgewicht zwischen den Einkünften und den Lasten des Staates in seiner vollen Wahrheit herzustellen. Um dieses wichtige Resultat zu erhalten und zu bewahren, ist uns ganz wohl bekannt, mit welch reifer Ueberlegung wir bei der Regulirung der Credite, der Feststellung in Einhaltung ihrer Gränzen, mit welcher Vorsicht wir bei Veranschlagung der Einnahmen, durch welche dieselben gedeckt werden sollen, zu Werke gehen müssen. In diesem Geiste werden wir die uns zur Vorlage kommenden Finanzgesetze prüfen; eine weise Sparsamkeit ist eine heilige Pflicht für die Regierung; sie ist es auch für die Kammer, die Wächterin über das öffentliche Vermögen. Die Kammer wird allen andern Gesetzen, welche Eure Majestät derselben ankündeten, alle die Aufmerksamkeit schenken, die deren Bedeutung verdient. Es handelt sich um Organisation der Municipal-Freiheiten, welche die politische Existenz der Nationen begründen, um die Verantwortlichkeit der Minister, welche dieselbe verbürgt, um den Unterricht, welcher dieselbe für immer begründet. Es soll berathen werden über Verbesserungen in der Verwaltung und der Justiz, über die Ausdehnung und Regulirung unseres inneren Verkehres, über wichtige, unseren äußeren Handel berührende Fragen. Vor allem aber ist eine ruhige und sichere Zeit geeignet, ohne Hast so wie ohne Mißtrauen die öffentlichen Freiheiten fester zu begründen; zu einer solchen Zeit kann man den socialen Verbesserungen den Stempel der Dauer aufdrücken, weil man sie mit Weisheit und Mäßigung vornimmt. Sire, der Augenblick ist gekommen, wo Frankreich die Früchte seiner Klugheit und seines Muthes sammeln kann; die vorzüglichsten von allen ist die Beruhigung der Gemüther, die Eurer Majestät in ihren edlen Worten erwähnen, und ohne welche die Ruhe der Staaten nur scheinbar und vorübergehend ist. Ja, Sire! die Kammer ist wie Sie der Ansicht, daß, wenn die beharrliche Kraft der Gesetze die Parteien durch die Ueberzeugung ihrer Schwäche entmuthiget hat, es einer großherzigen und versöhnenden Politik zukomme, alle Franzosen um den Thron und die Institutionen des Julius zu vereinigen. (Bewegung.) Auf diese Weise wird Frankreich der allgemeinen Wohlfahrt seine Kräfte und seine Einsicht widmen können, die nur allzuoft gegen dasselbe zum Vortheil der Zwistigkeiten, welche es zerreissen, gewendet waren. Heute, Sire! hört es weder leere Theorien, noch leidenschaftliche Worte an; Frankreich verlangt von denen, welche es regieren, statt seiner über diese großen moralischen und wesenhaften Interessen zu wachen, welche den wahren Glanz der Nationen ausmachen. Sire, die Deputirtenkammer wird ihrem Worte getreu bleiben. Wir werden diesen edlen Aufschwung in Vervollkommnung unserer Gesetze unterstützen, indem wir alle unsere Kräfte der Verbesserung der öffentlichen Sitten weihen, mit größter Aufmerksamkeit den wahren Interessen des Handels nachspüren, unserr Industriezweige und vor allem Andern aber den Ackerbau schützen, der eben sowohl durch seine gegenwärtig schwierige Lage als durch seine höchst wichtige Bedeutung die Sorge und Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt. Sire, das sind unsere Wünsche. Möge die Nation auf der Bahn, welche sich ihr öffnet, rasch zur Vollendung ihrer erhabenen Bestimmung voranschreiten. Sire, die Anerkennung der Nation wird damit den Namen Eurer Majestät verknüpfen; und während die Besänftigung von Unruhen und die Wohlfahrt der Völker nur Zeiträumen und verschiedenen Regierungen angehören, bleibt Euree Majestät dieser doppelte Ruhm vorbehalten; es wird die süßeste Wiedervergeltung für Ihr Vaterherz seyn, und die Geschichte wird nach ihm den Ihre Regierung bezeichnenden Charakter entwerfen.«

(Paris, 9. Januar.) Hr. v. Gerstlacher, Ministre-Resident Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Baden, überreichte gestern dem Könige in einer Privat-Audienz ein Schreiben seines Souverains, worin Seiner Majestät die Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. Hoh. des Markgrafen Wilhelm von Baden, gemeldet wird. — Folgende Redner haben sich einzeichnen lassen, um über den Adreß-Entwurf zu sprechen; für denselben: die HH. Maret de Bort, Duvergier de Hauranne, Merlin (de l'Aveyron), Saint-Marc-Girardin, Leyraud, Fulchiron, Pataille, Baron Daunant. Gegen: Chapuy Montaville, Dubois (de la Loire-Inférr.), Xavier de Sade, Auguis, Eusèbe Salverte, Glais-Bizoin. — Man spricht von der Ernennung des Hrn. Bois-le-comte als Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten. — Der Pairsgerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung sein Urtheil gegen die in contumaciam verurtheilten April-Angeklagten von den Kategorien Grenoble, Marseille und Arbois gefällt. Regnault Depercy (von Arbois) wurde zur Deportation; Chancel, Pirodon (von Grenoble), Carrey (v. Arbois), Bouvard (v. Besançon), Mesnaud (von Chalon) und Imbert (von Marseille) zu 10 Jahren Gefängniß; Goudot und Lambert (von Arbois) zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt; zugleich wurden alle für ihre Lebensdauer unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Hierauf wurde den 19 Pariser-Angeklagten die Anklage-Akte und die Zeugenliste verlesen. Diese enthält 222 Belastungs- und 128 Entlastungs-Zeugen. Um 6 Uhr wurde die Sitzung auf Montag Mittags vertagt.

Spanien.

Der Aufstand in Asturien greift immer mehr um sich. Die Regierung zu Madrid wird sich bald gezwungen sehen, größere Truppen-Abtheilungen dahin zu senden. — General

Manso hat aus Valladolid vom 25. Dezbr. dem Kriegs-Minister gemeldet, daß die portugiesische Brigade unter dem Kommando des Baron Santa-Maria am 19. Dezbr. in Ciudad-Rodrigo eingerückt, und am 21. wieder nach San-Martin del Rio aufgebrochen sey. — Vom Kriegs-Schauplatze fehlen nähere Nachrichten.

Lombardei.

(Venedig, 31. Dezbr.) In den letzten zehn Tagen hat sich dahier kein Krankheitsfall ergeben, der auch nur die mindeste Aehnlichkeit mit der Cholera gezeigt hätte; überhaupt genießt unsere Stadt wieder einer sehr guten Gesundheit, und nicht minder erfreulich ist auch der öffentliche Gesundheitszustand in den übrigen Theilen der Provinz. — Am 1. Januar wurde zur Danksagung wegen dem Aufhören der Cholera in der St. Markus-Domkirche ein feierliches Te Deum gehalten.

Dänemark.

(Kopenhagen, 5. Januar.) Ueber die beabsichtigte Eisenbahn zwischen Altona und Neustadt ist hier in diesen Tagen folgende für ganz Holstein besonders wichtige Nachricht bekannt geworden. Der Grossirer J. Owen hat für englische Entrepreneurs einen Plan bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht, der dahin geht, daß diese Eisenbahn binnen drei Jahren von Anfang des Baues angerechnet, von der Intressentschaft auf ihre alleinigen Kosten ausgeführt werden solle, wenn dieselbe von der Regierung eine jährliche Zins-Revenue von 5 pCt. von dem zu 500,000 Pf. Sterl. veranschlagten Anlage-Kapital garantirt würden, jedoch so, daß, wenn ein Jahr nicht einen reinen Ueberschuß von diesem Zinsbelauf aufbringen sollte, die königl. Kasse das Fehlende zwar zuzuschießen habe, dafür aber auch, bei einer in einem bestimmten Jahr stattfindenden Mehr-Einnahme über jene 5 pCt. hinaus der Zuschuß aus der k. Kasse für das minder ergiebige Jahr zuerst wieder gedeckt werden solle. Außerdem sollen alle Transitwaaren, welche auf der Eisenbahn durch Neustadt passiren, 1 pCt. Transitzoll bezahlen und nach einer noch zu bestimmenden Anzahl von Jahren soll die Bahn mit allen Intraden der Regierung zufallen. Auf Veranlassung dieser Eingabe hat Se. Majestät eine Kommission zu näherer Untersuchung des Projekts allerhöchst niedergesetzt und zu Mitgliedern derselben ernannt: den Finanzminister, Grafen Moltke, den Kanzlei-Deputirten, Grafen Reventlow-Criminil, den Conferenzrath Holten, und die Committirten in der General-Zollkammer, Justizräthe Garlieb und Rathgen. Im Allgemeinen scheint dieses Projekt bei den hohen Behörden vielen Anklang zu finden.

(Altona, 6. Januar.) In Lauenburg wird, zur Verbindung mit mecklenburgischen Chaussee-Anlagen von Schwerin nach Gadebusch, die Anlegung einer Kunststraße von der mecklenburgischen Grenze über Ratzeburg und Mölln projektirt, die bei Schwarzenbeck in die große Berliner-Hamburger-Chaussee ausmünden würde.

Türkei.

(Konstantinopel, 16. Dezbr.) Die diplomatischen Verhandlungen sind fortwährend sehr lebhaft, besonders häufig conversirt der französische Botschafter mit dem Reis-Effendi. Es heißt, daß eine bedeutende Forderung, welche das französische Gouvernement an den Ex-Gouverneur von Tripolis mache, die Veranlassung hierzu biete. — Seit einiger Zeit führt die englische Gesandtschaft hierselbst vermuthlich in Folge der Beschwerden der in Syrien ansäßigen Engländer bei der Pforte Klage über Mehmed Ali's Verwaltungssystem, wodurch die Pforte gezwungen werden dürfte, von Mehmed Ali eine Aenderung desselben kategorisch zu fordern. — Berichten aus Smyrna zufolge, ist der Kapudan Pascha mit einem Theil seiner Flotte bei Samos angekommen, und hat sogleich geeignete Vorkehrungen getroffen, um den Unordnungen auf dieser Insel zu steuern. Man hofft, daß es ihm gelingen werde, die Ruhe und Ordnung ohne Anwendung strenger Maßregeln wieder herzustellen.

Schweiz.

Der französische Gesandte, Hr. v. Montebello, ist am 5. Januar in Bern angelangt. — Was die Zurücknahme der Sperre gegen Basel-Land betrifft, so nennt ein Lausanner Blatt die Nachricht falsch. Sichere Berichte fehlen.

Deutschland.

(Berlin, 10. Januar.) Se. Majestät der König von Dänemark haben dem Hauptmann von Boguslawski zu Breslau für die Auffindung des nach ihm benannten Kometen die unlängst von Allerhöchstdenselben gestiftete Medaille für astronomische Entdeckungen verliehen.

(Leipzig, 9. Jan.) Unterm 30. v M. ist aus unserm Ministerium des Cultus der hiesigen Bücherkommission ein Rescript eingegangen, wonach den Buchhändlern Gebrüder Reichenbach die Conzession zum Verlag des bei ihnen erscheinenden und von Dr. Mundt redigirten »Literarischen Zodiacus« genommen werden soll. Das Aufhören dieses Journals hat sich nun auf diese Weise entschieden, da überdieß, wie man vernimmt, auch die preußische Behörde demselben erst nach Verlauf eines halben Jahres den Eingang wieder gestatten wollte. Somit hat jetzt eine Zeitschrift zu erscheinen aufgehört, die ursprünglich nur im Sinne der Versöhnung und Vermittlung zwischen alten und neuen Interessen zu arbeiten sich vorgesetzt, und fast in jedem ihrer Hefte einen Beitrag von Böckh, Gans, Rosenkranz, Leopold Schefer, dem Fürsten Pückler, Varnhagen, van Ense, E. H. Weiße, Zumpt, Carové und Andern aufzuweisen hatte.

(Aus dem Badischen, 10. Jan.) Dem Vernehmen nach ist bei Hof in Mannheim eine Broschüre: »Sendschreiben an Karl Gutzkow« erschienen, und am Vorabend des 8. d. den Mitgliedern des Hofgerichts dortselbst übergeben worden. Dieses Sendschreiben spricht zu Gutzkow's Gunsten und nimmt die Milde für seine jugendlichen Ver-

irrungen in Anspruch. Verfasser derselben soll ein berühmter Heidelberger Gelehrter seyn. (F. O.-P.-A.-Ztg.)

Bayern.

Die Kreis-Gewerbsschule in Nürnberg.

(Schluß.)

Jeder Unbefangene wird gestehen, daß man das Bedürfniß von Anstalten, wo Gegenstände, wie die gestern genannten, gelehrt werden, längst dringend gefühlt hat. Der Kaufmann, der Fabrikant, der Gewerbtreibende, der Landwirth, überhaupt Jeder, welcher für seinen Sohn, der nicht gerade studiren sollte, eine höhere Bildung wünschte, wußte keinen andern Ausweg, als ihn einige Jahre das Gymnasium besuchen zu lassen. Wenn der Sohn aus dem Gymnasium trat, so brachte er zwar einige lateinische Regeln mit nach Hause; aber ein tüchtiges Rechnen, Geographie, Naturgeschichte, Waarenkunde u. dgl., Kenntnisse, die ihm für seinen zukünftigen Beruf nothwendig sind, waren ihm fast gänzlich fremd. Man suchte dem Uebelstande durch Realschulen, höhere Bürgerschulen, und wie die Namen alle sind, abzuhelfen; aber diese Anstalten, die meist von Privaten und städtischen Magistraten unternommen wurden, hatten immer mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und konnten sich nur mit Mühe erhalten. In neuester Zeit nun hat eine erleuchtete Regierung diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und der Staat selbst sich dieser für die Bildung und das Wohl des Landes so wichtigen Sache angenommen. Da in jedem Kreise wenigstens zwei Gymnasien für den zukünftigen Gelehrten- und Beamtenstand bestehen, so hat man es für billig gefunden, auch für Kunst, Handel und Gewerbe in jedem Kreise ein technisches Gymnasium unter dem Namen: »Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule« zu errichten. Der landwirthschaftliche Kurs ist von den übrigen getrennt und wird nur von Solchen besucht, die Landwirthe zu werden beabsichtigen. — Für Nürnberg wird diese neue Anstalt von den wichtigsten Folgen seyn, und auch andere Städte des Rezatkreises werden gewiß die wohlmeinende Absicht der Regierung, nach welcher die Anstalt für den ganzen Kreis bestimmt ist, nicht unbenützt lassen. Die Söhne, welche die Kreis-Gewerbsschule besuchen, werden freilich um einige Jahre später in die Lehre kommen, aber sie sammeln sich in dieser Zeit Kenntnisse, die für ihr ganzes Leben von unberechenbarem Vortheile sind, und erwerben sich zugleich einen Grad von Bildung, der sie einst im bürgerlichen Leben einen angesehenen Standpunkt behaupten läßt. Auch steht zu erwarten, daß einst bei Ansäßigmachungsgesuchen diejenigen besonders werden berücksichtigt werden, welche diesen höheren Bildungsgang durchgemacht haben, so wie, so viel man vernimmt, für die Zukunft für diejenigen, welche zum Bau-, Berg-, Forst-, Mauth- und Postwesen übergehen wollen, nicht mehr das Absolutorium eines gewöhnlichen Gymnasiums, sondern das einer Kreis-Gewerbsschule erforderlich seyn wird.

— Zu Weißenhorn und zu Ichenhausen wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten, um Gott zu danken für die glückliche Zurücklegung der Reise Sr. Majestät des Königs nach Griechenland, und den Segen des Himmels zur Rückreise zu erflehen.

Auswärtige Todesfälle.

In Nördlingen der zweite protestantische Stadtpfarrer Ludwig Karl Schöpperlin und der k. würtembergische pens. Obergerichts-Registrator Weng.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 9. Januar.) 2½ pCt.: 56¼; 5 pCt.: 103; Kansb.: 25; Syndik.: 4½ pCt.: 95⅞; 3½ pCt.: 80; Passive: 17⅛; Diff.: 25⅞; Coetesb.; ——; Ausgest. franz. 19⅜; engl. ——; Coupons: ——; Uebrige: 51⅞; österr. Metall. 5 pCt. —; 2½ pCt. —.

(Frankfurt a. M., 12. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102¼, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1665; Integr. G. 55 9/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 50⅛; Passivschuld P. 16¾.

(Augsburg, 14. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101½, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 30, G. ——. Kais. Kgl. Oesterreichischr. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119¼, G. 118¾; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1396; G. 1393; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 14. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. ——, G. 101⅛. Promessen auf d. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 30½, G. 29½; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. 102¼; G. 102⅛; do. 1 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99⅜; G. ——; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76¼; detto 1 Mt. Br. 76⅜; G. 76¼; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. —; G. ——; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1374, G. 1372; d. 10. Febr. B. 1357, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Jan. Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer.

Sonntag den 17. Jan. Lumpaci Vagabundus, Zauberposse mit Gesang von Nestroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2417. **Ressource.**

Dienstag den 19. Jan.: Ball im Odeon. Anfang 7 Uhr. Ferner den 28. Jan.: Tanzunterhaltung; den 9. Februar: Maskenball, und den 16. Febr.: Tanzunterhaltung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 14.** 16. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Asien. — Niederlande. — Schweiz. (Privatmittheilung.) — Deutschland. (Berlin. Aus Schlesien. Karlsruhe. Mannheim. Sigmaringen. Frankfurt.) — Bayern. (München. Augsburg. Nürnberg. Würzburg. Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 9. Dezbr.) Don Angel Calderon de la Barca, Gesandter der Königin Christine, hatte am 6. d. bei dem Präsidenten Jackson in Washington seine Antritts-Audienz. — Der »Philadelphia Inquirer« theilt aus einem Schreiben vom Bord des Schiffes »Constellation« aus St. Thomas vom 14. Novbr. Folgendes mit: »Gestern erhielt Kommodore Dallas Nachricht von unserem Geschäftsträger in Laguayra, daß dort ein Aufstand ausgebrochen und ein großer Betrag an amerikanischem Eigenthum vernichtet worden sey; dieses bestimmte ihn, sofort nach jenem Hafen abzugehen; natürlich sind nun alle Schiffe in Bewegung und werden segeln, sobald der Seewind zu wehen anfängt, was um Mittag der Fall seyn dürfte. Wir waren hier erst 2 Tage und dachten, 10 oder 12 hier zu bleiben, und dann eins um das andere St. Croix, Portorico, St. Jan, St. Domingo, Kap Haiti, Jamaika, Havana, Matanzas zu besuchen und um die Mitte Januars in Pensacola zu seyn. Es scheint hieraus hervorzugehen, daß es mit dieser Expedition nur auf dem Kreuz- oder Uebungszug abgesehen war.

Großbritannien.

(London, 9. Januar.) Der Botschafter Frankreichs und der amerikanische Geschäftsträger hatte heute eine lange Unterredung mit Lord Palmerston, dem Staatssecretär des Aeußern. — Die »Gazette« von vergangenem Abend enthielt die Ernennung des Sir Robert Wilson zum Obersten des 15ten leichten Dragoner-Regiments. — Man sagt, sowohl Hrn. Bickersteth als dem Sir C. Pepys sey das große Siegel angeboten worden. — Nachrichten aus Lissabon vom 29. Dezbr. melden, es ginge in dirser Haupt-Stadt das Gerücht, die Königin beabsichtige einen Ministerwechsel. Zugleich hieß es, Oestrreich wolle einen Botschafter an den Hof der Königin Donna Maria absenden. Der Rest von dem Regimente des Obersten Dodgin's ist nach Barcellona abgezogen. Bei der Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg durch Prokuration wird der Herzog von Terceira die Stelle des Prinzen vertreten. — In New-York, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, brach am 15. Dezbr. ein ungeheurer Brand aus. Das Feuer entstand in dem Vorraths-Hause des Comstock et Andrews, Merchant-steeet. Die Flammen verbreiteten sich mit einer ungeheueren Schnelligkeit. In 20 Minuten glich nicht nur das Gebäude, in welchem der Brand ausgebrochen, sondern die beiden Seiten der Straße einem Feuermeere. Während 15 Stunden, so lange das wilde Element wüthete, wurden mehr als 600 Häuser in Asche gelegt; man gibt den Schaden des dabei zu Grunde gegangenen Eigenthumes auf 12 bis 30 Millionen Dollars an. Auch mehrere Schiffe sollen verbrannt seyn. Nach andern Blättern aus New-York betrugen die durch den Brand zerstörten Häuser nur die Zahl von 123, und der dadurch veranlaßte Schaden belirfe sich nicht über 12 bis 15 Millionen Dollars. Wir werden die genauern Angaben später liefern. Was den Streit mit Frankreich anbetrifft, so stand derselbe, Nachrichten vom 22. Dezbr. zufolge, noch auf demselben Punkte, wie früher. Bemerkenswerth war jedoch, daß der französische Konsul in Washington sich weigerte, nach Abhaltung der Message einem von dem Präsidenten Jackson gegebenen Diner beizuwohnen. Die Abreise des Hrn. Barton von Paris war bereits bekannt; diese Nachricht erregte jedoch nicht jenes Aufsehen, welches man davon erwartete.

Frankreich.

(Paris, 11. Januar.) Freitag Abends arbeitete der König mit dem Conseilspräsidenten und empfing den Herzog von Treviso, den Baron Pasquier und den Marquis von Pange. Am Samstage hatte der Geschäftsträger Seiner päbstlichen Heiligkeit eine Audienz bei Sr. Majestät, bei welcher er durch den Einführer der Botschafter vorgestellt wurde. — Man schreibt aus Oran im »Toulonnais« vom 6. Jan.: »Die Armee, welche gegen Tlémécen marschieren soll, wird aus 10 Bataillonen, jedes ungefähr aus 500 Mann, dann aus Kavallerie, Artillerie nebst der Mannschaft des Geniewesens, im Ganzen aus 7000 Mann bestehen. Man wird 4 Brigaden wie bei der Expedition gegen Mascara bilden; die erste unter dem Commando des General Perregeaux, die zweite unter dem General d'Arlanges; die dritte unter dem Oberst Combe, und die vierte unter den Befehlen des Oberstlieutenants vom 47. Linien-Infanterie-Regiment. Dabei soll dieselbe Marschroute, wie bei dem Feldzuge von Mascara eingehalten werden.

Spanien.

(Madrid, 4. Januar.) Die Berathung des Credit-Votums ist vorüber. 150 Deputirte sollten über das ein-

gebrachte Gesetz abstimmen. 135 waren für, 3 gegen die Bewilligung dieses Creditvorums; 12 enthielten sich der Abstimmung. Die Regierung hatte demnach die absolute Majorität für sich. Auffallend war es, daß Graf Torreno, der mit so viel Kraft gegen den Gesetzesvorschlag gesprochen hatte, am Ende mit der Majorität stimmte, während die HH. Martinez de la Rosa, Medrano und Riva-Herrera an der Abstimmung gar keinen Theil nahmen. Alle die 3 zuletzt genannten gehörten ebenfalls zu den vorhergegangenen Verwaltungen. — Vom Kriegsschauplatze und aus Catalonien fehlen nähere Nachrichten, die Journale von Barcellona vom 3. Jan. enthalten nichts von Bedeutung. Durch fortwährend andauernden Regen sind die Straßen und Wege fast ungangbar geworden.

Asien.

Die neuesten Nachrichten, die uns über die Unternehmung der Expedition an den Euphrat zugekommen sind, reichen bis zum 6. Oktober v. Js. Der Oberst Chesnay hatte damals kaum die Gefahren eines bösartigen Fiebers überstanden. Das größte der (eisernen) Dampf-Boote war zusammengesetzt und lag auf dem Wasser; man hoffte, daß es in drei Tagen vollends ausgerüstet und im Stande seyn würde, eine Fahrt nach Bassora zu machen. Am 26. Sept. ward es, mit der türkischen, arabischen und englischen Flagge geziert, vom 21 Fuß hohen Ufer, in einer Böschung von 27 Graden, in's Wasser gelassen. Es war ein interessantes Schauspiel, wie, unter dem Donner der Kanonen- und Flinten-Salven und den lauten Ausbrüchen der Freude der Eingebornen, die erstaunt waren, Eisen auf dem Wasser schwimmen zu sehen, das schöne Fahrzeug vom Stapel lief. Der Oberst Chesnay war bei den Ortsbehörden auf neue Schwierigkeiten gestoßen, hoffte aber doch bald beide Dampfboote in brauchbarem Zustande zu sehen, und war auf jeden Fall entschlossen, die Reise anzutreten, sobald das eine vollständig ausgerüstet wäre. Der Lieutenant Lynch war vor Kurzem von einer Sendung zu den Arabern zurückgekommen. Der Zweck seiner Reise war die Abwendung aller Intriguen, welche der Expedition schaden könnten, und allem Anschein nach hatte er diesen Zweck vollständig erreicht. — Es gereicht uns zur Freude, zugleich mit der Nachricht von der Krankheit des Obersten auch die seiner Genesung melden zu können. Der Verlust eines so unternehmenden und beharrlichen Offiziers hätte die Hoffnung auf den Fortgang der Expedition niederschlagen können, obgleich auch seine Gefährten von demselben Eifer und derselben Ausdauer beseelt sind.

(Allg. Organ f. H. u. G.)

Niederlande.

(Amsterdam, 6. Jan.) Ein Handelsschreiben bemerkt: Es sind an unserer Börse Wetten gemacht worden, daß die endliche Ausgleichung zwischen Holland und Belgien noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu Stande kommen werde. Der Umstand, daß unsere diplomatischen Verhältnisse mit den Höfen von London und Paris nunmehr wieder hergestellt sind, wie auch die bekannte den Generalstaaten vom Finanzministre ertheilte Zusicherung, es werde die Regierung zum Behufe der Zinszahlung des belgischen Antheils an der gemeinschaftlichen Schuld das Land nicht ferner in Anspruch nehmen, mögen wohl zunächst Anlaß zu jenen Wetten gegeben haben.

(Brüssel, 8. Jan.) Ein Mechaniker, Namens Mathieu hat dem Minister des Innern das Modell einer neu erfundenen Dampfmaschine vorgelegt. Man soll mit ihr in einer Stunde 60 Lieues machen und von Brüssel nach Paris fahren können, ohne unterwegs Kohlen oder Wasser einzunehmen.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 13. Januar.) Seit vielen Jahren haben wir in der Schweiz keine politische Stille erlebt, wie diejenige ist, welche im gegenwärtigen Augenblicke bei uns herrscht. Der Journalismus in der Schweiz, mehr als irgendwo ein treuer Reflex dessen, was die Gemüther bewegt, gibt für die Richtigkeit obiger Behauptung den schlagendsten Beweis; denn inhaltsloser sind dessen Produkte nie gewesen als eben jetzt und nur mit großer Mühe liefert er sein tägliches Quantum bedruckten Papieres. Selbst die Fehde des Liberalismus gegen die katholische Geistlichkeit und Kirche, die vor wenigen Monaten noch so viel Lärm durch die ganze Eidgenossenschaft machte, ruhet nun ganz und gar. — Bern, vor kurzer Zeit noch der Sitz der Bewegungs-Parthei und wühlerischen Treibens lenkt mit jedem Tage mehr in die Bahn der Ordnung ein und kann jetzt so ziemlich als bekehrt betrachtet werden; denn seine Regierung bekennt sich nun offen zu Grundsätzen, deren Befolgung ihr schon längst zu wünschen gewesen wäre. Die Differenzen zwischen Basel-Landschaft und Frankreich sind keineswegs ausgeglichen, wie öffentliche Blätter fälschlich berichtet haben, und es werden zur gegenwärtigen Stunde noch die von der französischen Regierung gegen die Liestaller angeordneten Sperr-Maßregeln mit aller Strenge vollzogen.

(Basel-Landschaft.) Es thut uns leid, die Nachricht des »Schw. Beobachters« von dem faktischen Eintritt einer Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit Frankreichs gegen die Basel-Landschaft ebenso korrigiren zu müssen, wie jüngst das voreilige Versprechen derselben. Nach sicheren Erkundigungen, die wir an der französischen Grenze eingezogen haben, besteht die Grenzsperre, welche, dem »Schw. Beob.« zufolge, am 28. Dezbr. aufgehoben worden seyn sollte, in ihrer ganzen Strenge bis dato fort und wurden namentlich mehrere baselandschaftliche Angehörige, welche auf die auch von uns gegebene Nachricht des »Schw. Beob.« den Eintritt nach Frankreich versuchten, zurückgewiesen. Nur in der Austreibung baselandschaftlicher Angehöriger werden, während die Maßregel amtlich fortbesteht, faktisch alle diejenigen Ausnahmen und Erleichterungen gewährt, welche in

dem Interesse französ. Fabrik- und Brodherren liegen. Wie hörten sogar, die Koercitivmaßregeln dürften nächstens noch verschärft werden, wiewohl dieß wahrscheinlich nur auf Privatvermuthungen beruhen mag, wir auch nicht einsehen, wie Frankreich noch Härteres als die beispiellose Austreibung landschaftlicher Angehörigen anordnen könnte. (Bas.-Ztg.)

Deutschland.

(Berlin, 10. Januar.) Man spricht seit einiger Zeit viel von demjenigen Theil der im Werk begriffenen Revision unserer Gesetzgebung, welcher die Gesetze über die Ehe betrifft, denen in wesentlichen Stücken eine sehr wichtige Umgestaltung und Veränderung bevorsteht. Hienach dürfte die Ehe bei uns großentheils auf den Begriff des katholischen Sakraments zurückgeführt werden, da, wie es heißt, auch für die Protestanten die Ehescheidungen so sehr als möglich erschwert werden, oder vielmehr fast gar nicht stattfinden sollen. Welche Begriffe von der Ehe sich unter den Berliner Volksklassen seit geraumer Zeit zu verbreiten angefangen hatten, kann man aus unsern Intelligenzblättern ersehen, wo die Heirathsanträge durch das Wochenblatt von Personen beiderlei Geschlechts sich täglich mehren. Deutet dieß auf die zunehmende Ansicht einer blos bürgerlichen und vertragsmäßigen Bedeutung der Ehe, so ist dagegen kein Zweifel, daß durch die neuen Maßnahmen unserer Gesetzgebung der religiöse Sinn derselben lebhafter eingeschärft werden dürfte. Mit der Bearbeitung dieser Partie der Gesetzes-Revision ist der geheime Justizrath Göschel beauftragt. — Das Befinden unsers Ministers des Innern und der Polizei, Hrn. v. Rochow, hat sich seit Kurzem sehr gebessert, und derselbe ist im Begriff, wieder auf seinen Posten zu treten. — Vor einigen Tagen ist hier die Verfügung erschienen, daß Jeder, der die Erlaubniß zur Redaktion eines Journals in Preußen erhalten will, einen akademischen Grad erworben haben muß. Dadurch dürfte wenigstens dem Unwesen, daß so viele unmündige und völlig Ungebildete die in unsern Tagen so wichtige periodische Presse leiten, heilsam gesteuert werden.
(K. v. u. f. D.)

(Aus Schlesien, 4. Januar.) Seit fünf Tagen ist der Winter in seiner ganzen Strenge eingetreten. Früher herrschte ein steter starker Wechsel der Temperatur, derzeit fällt fortwährend Schnee bei einer Kälte von 5—10 Graden. Vorgestern früh zwischen 9—10 Uhr bemerkte man östlich von der Sonne eine helle Nebensonne, gegen Westen einen Sonnenbogen, welcher den Horizont berührte und bis zu einer Höhe von ungefähr 75 Graden stieg. Er glänzte in den hellsten Regenbogen-Farben und blieb über eine halbe Stunde. Etwa eine Stunde vor Sonnen-Untergang entstand eine neue, gelbe Strahlen schießende Nebensonne, unter dem Bilde der wirklichen Sonne etwa 5 Grade, und eben so hoch über dem Horizont. Das heftige Schneetreiben, vor diesen Erscheinungen, wiederholte sich nach denselben und noch währt es mit großem Ungestüm fort. — Das beliebte Thema der Eisenbahnen kommt endlich auch bei uns zur Sprache. Hätten die Schlesier nicht die Eigenthümlichkeit, sich mit nichts zu übereilen und immer lieber erst den Erfolg, den eine Sache auswärts hat, abzuwarten, so müßten wir eigentlich zu den ersten gehören, welche Eisenbahnen anlegten. Denn wenig Länder haben die Sache so leicht und so bequem, da wir an Eisen und Steinkohlen Ueberfluß und einen ziemlich lebhaften inneren Verkehr haben. (Schw. M.)

(Karlsruhe, 11. Jan.) Die Nr. 1 des großherzogl. Staats- und Regierungsblattes vom heutigen enthält nachstehende Verordnung großherzogl. Finanzministeriums vom 31. v. Mts., die Zoll- und Handels-Verhältnisse mit dem Herzogthum Nassau betr.: In Folge der mit der herzogl. nassauischen Regierung fortgesetzten Verhandlungen über den Anschluß der herzoglichen Lande an den Zollverein und in Gemäßheit der hierauf bezüglichen Entschließung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs vom 24. d. M. wird verordnet: Art. 1. Vom 1. Januar k. Js. an hören alle jene Beschränkungen auf, die nach der dießseitigen Verordnung vom 10. Septbr. d. Js. im Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den herzogl. nassauischen Landen, sowohl in Bezug auf die vom zollfreien Uebergange ausgeschlossenen, als in Bezug auf die gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse zugelassenen Gegenstände seither stattgefunden haben. Art. 2. Vom gegenseitig freien Verkehr zwischen beiden Staaten ist fernerhin nur das Kochsalz ausgenommen und die Einfuhr desselben von dem einen in den andern Staat verboten. Art. 3. An den Ausgleichungs-Abgaben ist bei dem Uebergange badischer Erzeugnisse nach dem Herzogthume nichts, bei dem Uebergange nassauischer Erzeugnisse nach dem Großherzogthum lediglich vom Bier der Betrag von 1 fl. 18 kr. für die badische Ohm zu entrichten. Art. 4. Die großherz. Zolldirektion ist mit dem Vollzuge beauftragt.

(Karlsruhe, 12. Jan.) Das gestrige Regierungsblatt enthält Folgendes: »Die Verordnung des großherz. Finanzministeriums, betreffend die Zoll- und Handels-Verhältnisse mit dem Herzogthum Nassau, wonach in Folge der mit der dortigen Regierung über den Anschluß der herzoglichen Lande an den Zollverein fortgesetzten Verhandlungen vom 1. Jan. 1836 an alle Beschränkungen aufhören, die nach der Verordnung vom 10. Septbr. 1835 im Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den herzogl. nassauischen Landen, sowohl in Bezug auf die vom zollfreien Uebergange ausgeschlossenen, als in Bezug auf die nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse zugelassenen Gegenstände, seither stattgefunden haben. Dabei ist jedoch bestimmt, daß von diesem gegenseitig freien Verkehr das Kochsalz ausgenommen und seine Einfuhr von dem einen in den andern Staat verboten bleibt, und daß bei dem Uebergange nassauischer Erzeugnisse nach dem Großherzogthum an Ausgleichungs-Abgaben blos vom Bier der Betrag von 1 fl. 18 kr. für die badische Ohm, bei dem Ueber-

gange badischer Erzeugnisse in das Herzogthum Nassau dagegen nichts zu bezahlen ist.

(Mannheim, 10. Januar.) So eben erfahren wir, und zwar aus guter Quelle, daß die Genehmigung zur Anlegung einer Eisenbahn von hier bis Basel von Seiten unserer Regierung erfolge sey, was man hier um so freudiger zu vernehmen gewärtig war, da ein hiesiger Banquier dem Stadtrath eine Eingabe überreichte, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, Antheil an der projektirten Stuttgarter Eisenbahn zu nehmen.

(Sigmaringen, 5. Jan.) Am 31. v. M. sind auch bei uns die Zollschranken gefallen, und wir erfreuen uns wieder des freien Verkehrs mit unserer Nachbarschaft. — Seit einigen Tagen ist der landständische engere Ausschuß dahier versammelt.

(Frankfurt, 13. Jan.) Unsere gesetzgebende Versammlung setzte auch am 11. d., Vor- und Nachmittags, ihre geheimen Sitzungen fort.

(Frankfurt, 12. Jan.) So eben erfährt man, daß die gesetzgebende Versammlung in ihrer heutigen geheimen Sitzung die Ratifikation des Zollanschluß-Vertrages fast einstimmig ausgesprochen hat.

Bayern.

München, den 16. Januar 1835.

Die in der »Allgemeinen Zeitung« enthaltene und aus dieser in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß dem Bankierhause S. v. Eichthal ein Privilegium für eine Eisenbahn zur Verbindung von Nürnberg nach Augsburg ertheilt worden sey, ist unbegründet, was hiermit berichtigend nachgetragen wird.

(*München, 15. Januar.) Heute früh ist der Halley'sche Komet mit dem großen Reflektor der k. Sternwarte beobachtet worden, obwohl er sich lichtschwach zeigte, und keine Fadenbeleuchtung ertragen konnte. Wiederholte Vergleichungen mit einem kleinen Sterne in der Nähe (Position $16^h.1.43'\ 27°.5'$) ergaben im Mittel, daß der Komet dem Sterne in gerader Aufsteigung voranging um $7'48'',2$ (in Bogen) und südlicher stand um $4'.41'',6$: die Zeit der Beobachtung war $18^h.5'.42'',7$ mittl. Z. Um die absolute Position des Kometen ermitteln zu können, muß erst der Vergleichungsstern (der sich in den Sternkatalogen nicht befindet) am Meridian-Kreise bestimmt werden.

(*München, 18. Januar.) Wie neben den großartigsten Bau- und Kunstwerken aller Art, welche in Bayern auf den schöpferischen Wink seines Königs fortwährend entstehen, auch Dasjenige, was die Beglückung des Volks zunächst berühret und zu höherem Aufschwunge leitet, nicht unberücksichtiget bleibt, und wie besonders die Prinzipien der Landesverschönerung sich immer mehr verwirklichen, wodurch eine sichere Basis entsteht, auf welcher weiter gebaut werden kann, davon dürfte das Nachstehende neuer Zeuge seyn. Damit die den k. Bau-Kommissionen im Isarkreise beigegebenen technischen Mitglieder ihren ehrenvollen Beruf gehörig zu erfüllen, sowie zur Begründung eines geordneten und verbesserten Volksbauwesens geeignet mitzuwirken vermögen, so beauftragte die k. Kreisregierung den Vorstand der k. Baugewerksschule, Baurath Dr. Vorherr dahier, vom 10. bis 16. dieses Monats zehn bis zwölf Vorträge für die gedachten Mitglieder, dann auch für andere wißbegierige und im Zeichnen gehörig geübte Maurer- und Zimmer-Meister, welche feüber durch die betreffenden königl. Polizei-Behörden zur freiwilligen Theilnahme eingeladen wurden, über folgende Gegenstände zu halten: a) über Bau-Polizei im Allgemeinen, mit Hinsicht auf Landes-Verschönerung und Sonnenbau, dann auf die in diesem Betreffe bereits am 12. Oktober vorigen Jahres (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 45) erlassene Regierungs-Verfügung, unter Hinweisung auf die wichtigsten Bauten der Hauptstadt, mit Berührung besonders beachtungswerther spezieller Theile derselben, und verschiedener hierbei gebrauchten Materialien, dann unter Vorzeigung vorzüglicher architektonischer Werke, Modelle und Baumaschinen; b) über Anfertigung der Bauriße u. Situationspläne, so wie über die Aufnahme von Staats-, Stiftungs- und Communalgebäuden, dann der plastischen Denkmale; c) über die Anfertigung der Voranschläge zu Stiftungs- und Communal-Bauten, besonders über die gleichförmige Behandlung der Pfarr-Baufall-Schätzungen und richtige Ausscheidung der gewöhnlichen u. Haupthaufälle, überhaupt derjenigen Gegenstände, welche den zeitlichen Nutznießern zur Last fallen, oder ad onus successorum, so wie durch Concurrenz der Contracte vermieden werden müssen; d) über Blitzableiter-Aufstellung; e) über Brand- u. Commun-Mauern, dann Hammerschlag-Verhältnisse; f) über Communalstraßen u. Pflasterbau, Anlage u. Unterhaltung; g) über Useebefestigungen und Dämme; h) über Brücken und Stege, dann unterirdische Kanäle; i) über Brunnen und Wasserleitungen; k) über Höfe- und Gärten-Einfriedigungen; l) über zweckmäßige Eintheilung von Gärten und Feldern, dann ganzen Fluren und Dörfern, mit Benützung der Steuerkataster-Pläne; endlich m) über die Ertheilung eines ersprießlichen sonn- und feiertägigen Unterrichts in den Elementar-Zeichnungsschulen. — Diesen Vorträgen und Vorzeigungen, an welche zugleich Besprechungen über Mängel und Verbesserung des Volksbauwesens, dann über Einführung der Landesverschönerung und des Sonnenbaues im Allgemeinen, nebst Andeutungen über Eisenbahnen und Bétonstraßen, geknüpft wurden, haben nicht nur mehrere Distrikts-Bau-Polizei-Commissions-Mitglieder und Bauwerkmeister aus dem Isarkreise, sondern auch fremde Architekten und sämmtliche Schüler des diesjährigen, zahlreich besuchten Cursus der k. Baugewerksschule beigewohnt, wodurch wohl zu manchem Guten der Grund gelegt, so wie ein nachahmungswerthes Beispiel auch für andere Staaten, dann Anlaß gegeben worden seyn möchte, dergleichen Zusammenkünfte im Winter auf acht oder vierzehn Tage zu wiederholen, und so eine zweck- und

zeitgemäße Ernennung der alten Bauhütten oder Baugesellschaften zu bewirken, welche, neben Vervollkommnung der Architektur, die besondere Pflicht hatten und üben: »dem König getreu zu seyn ohne Verrätherei, und der Obrigkeit gehorchen ohne Falschheit.«

(Augsburg, 14. Januar.) In Nürnberger Blättern befindet sich aus Anlaß der in den jüngsten Tagen zu Einleitung der Augsburg-Nürnberger Eisenbahn zwischen Mitgliedern der Comités von diesen beiden Städten in Nürnberg stattgefundenen Konferenz ein aus Nürnberg vom 10. d. datirter Artikel (s. Pol. Ztg. vom 13. d.), welcher neben einigen allerdings beherzigungswerthen Wünschen, mehrere so auffallende und auf so offenbaren Irrthümern beruhende Behauptungen aufstellt, daß wir uns nicht enthalten können, mit unserm Widerspruche dagegen zu treten. Dieser gilt namentlich den dreisten Behauptungen, daß es in Bayern zu Ausführung der gegenwärtig projektirten und so allgemeines Interesse findenden Eisenbahnen an hiezu fähigen Civil-Ingenieuren, an dem dazu erforderlichen Eisen und an einem zweckmäßigen Expropriations-Gesetz fehle. Aus dem Umstande, daß in Bayern zur Zeit nur erst die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth zu Stande gekommen, und durch den Bezirks-Ingenieur Hrn. Denis mit Geschicklichkeit ausgeführt worden ist, den Schluß ziehen, daß in Bayern zu Ausführung der größern Eisenbahnen es an tauglichen Civil-Ingenieuren gebreche, ist eine Folgerung, die aller gesunden Logik entbehrt, und, mildest bezeichnet, von so arger Kurzsichtigkeit und Unkenntniß des Standes der bayerischen Bautechnik zeugt, daß der verdiente Hr. Denis selbst sicher der Erste seyn wird, der sich eine solche Empfehlung verbittet, und seinen unberufenen Mäcenas sattsam darüber belehren kann, ob von einem Staate, der sich, wie gegenwärtig Bayern, durch die Ausführung der größten und mannichfaltigsten Bauwerke so anerkannt auszeichnet, angenommen werden könne, daß er geschickter Bau-Ingenieure ermangle, und ob die Kunst, Eisenbahnen zu bauen, welche in Nordamerika und England bereits seit Jahren in so großer Ausdehnung und so leicht, schnell und sicher geübt wird, und welche unläugbar nur eine Modifikation der Kunst des Chausséebaues ist*), wirklich so eigenthümlich und unfaßlich sey, daß ganz Bayern nur Einen solchen Wundermann hervorzubringen vermocht hätte! Dem ängstlichen Urheber dieses Zweifels glauben wir ohne Gefahr versichern zu dürfen, daß sowohl zu der besprochenen, also auch zu allen weitren bayerischen Eisenbahnen sich überall, sobald man zu deren Ausführung schreitet, auch die tüchtigsten, mit allen Schwierigkeiten des Terrains gehörig vertrauten Bauverständigen in der vollständigsten Anzahl finden werden, wenn man sie finden will. Daß es in Bayern zu Ausführung seiner Eisenbahnen an dem dazu erforderlichen Eisen und Eisenwerken fehle, ist eine Behauptung, die von einer unbegreiflichen Unkunde in der Statistik Bayerns zeugt. Es gibt wenig Staaten in Deutschland, die so reich an Eisenerzen und Eisenwerken sind, und welche zu dem ausgedehntesten Betrieb in ihrem Reichthum an Waldungen und großen Torfvorräthen so vollständige und nachhaltige Mittel besitzen, als Bayern. Statt aller nähern Deduktion brauchen wir hierüber nur auf die ausführlichen Nachweisungen Bezug zu nehmen, die in Rudharts Statistik von Bayern und in den umständlichen offiziellen Berichten in den landständischen Verhandlungen hierüber enthalten sind. Mit welchem Nachdrucke der einsichtsvolle Verfasser des erstgenannten Werkes schon vor neun Jahren die Anlage von Eisenbahnen in Bayern empfohlen hat, verdient ebenfalls wieder gelesen zu werden (s. v. Rudhart über den Zustand des Königreichs Bayern II. Seite 193 bis 195. Erlangen, Palm 1827). So unverkennbar gerade in der Ausführung der in Bayern projektirten Eisenbahnen die erwünschteste Gelegenheit sich darbietet, den Flor der bayerischen Eisenfabriken mit um so raschern Schritten auf die Stufe zu heben, deren sie fähig sind, so sicher läßt sich nach schon vorhandenen Erklärungen auf die Thätigkeit rechnen, mit welcher sowohl die ärarialischen Eisenhüttenwerke, als auch die so große Zahl betriebsamer Privatgewerke, die sich beide ohne alle Schwierigkeit zur Anfertigung der gewalzten Eisenschienen einrichten lassen, den zum Bedarf der Eisenbahnen an sie ergehenden Bestellungen entsprechen werden. Man erwäge, daß vorerst die Unterbahnen gebaut werden müssen, so daß die ersten Schienen frühestens erst in zwei Jahren nöthig seyn werden. Wie leicht lassen sich in der Zwischenzeit die Einrichtungen zu gewalzten Eisenschienen treffen, und wie begierig würden die Eisenhütten-Werke nach diesem einträglichen Erwerbszweige greifen, sobald sie auf größere Bestellungen rechnen können! Wenn dieß bei den Bestellungen für die Nürnberg-Fürther Bahn nicht der Fall war, so erklärt sich dieß leicht aus dem dort erforderlichen kleinen Bedürfniß. Uebrigens wüßten wir nicht einmal einen staatswirthschaftlichen Nachtheil darin zu erkennen, wenn die Ausführung der Eisenbahnen in Bayern so rasch betrieben würde, daß auch ausländisches Eisen dazu zu Hülfe genommen werden müßte. Wie endlich die Behauptung aufgestellt werden kann, daß es in Bayern an einem zweckmäßigen Expropriationsgesetze fehle, ist vollends unerklärlich; denn daß dem Verfasser des Nürnberger Artikels das über die Abtretung des Privat-Eigenthums für öffentliche Zwecke in Bayern bestehende Gesetz vom 14. August 1815 unbekannt seyn sollte, läßt sich doch kaum denken. Wer dieses Gesetz mit nur einiger Aufmerksamkeit liest, wird sich überzeugen, daß es sowohl in der Bestim-

*) Jeder Kundige wird zugeben, daß auch bei der Eisenbahn die Herstellung der festen wagrechten Bahngrundlage (der sogenannten Unterbahn) die Hauptsache, die Auflegung der Schienen — was die dazu erforderliche Kunstfertigkeit betrifft — die Nebensache ist. Es wäre, bei den gründlich wissenschaftlichen Studien unserer Bau-Techniker, doch wahrhaftig eine Schande, wenn in Deutschland das nicht geleistet werden könnte, was in Amerika, — wo jene wissenschaftlichen Studien um so vieles mangelhafter sind — so leicht geleistet wird.

wung, nach welcher jeder Private gehalten ist, sein Eigenthum, so weit es in dem vom kgl. Staatsrathe als der obersten Staatsbehörde genehmigten Plan eines für öffentliche Zwecke bestimmten Baues begriffen ist, unweigerlich hiezu abzulassen, als auch in seinen Vorschriften über die Festsetzung des treffenden Entschädigungswerthes alle Momente zu Beseitigung der Behinderung bei seiner Anwendung auf die Eisenbahnen gewährt. Mit den übrigen in diesem Artikel ausgesprochenen Wünschen, daß sich über ein das ganze Königreich Bayern umfassendes allgemeines Eisenbahn-System so bald als möglich vereinigt, und daß gegen eine mögliche Ausartung der einzelnen Eisenbahn-Unternehmungen in Papierjobberei und Actien-Ereirsucht das Gesetzerliche vorgekehrt werde, stimmen wir im Allgemeinen vollkommen überein. Wir hegen inzwischen in letzterer Beziehung zu der Weisheit unserer, für das allgemeine Interesse des Landes so thätigen obersten Staatsregierung das Vertrauen, daß sie hierauf bei Festsetzung der Bedingungen, unter welchen die einzelnen Concessionen ertheilt werden, schon von selbst alle Rücksicht nehmen werde;*) andererseits vermögen wir nicht zu erkennen, wie die Ausführung der bisher besprochenen Eisen-Bahnverbindungen der Städte München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg sowohl unter sich, als mit Salzburg, Lindau, Ulm, Frankfurt und dem Gebiete der Weser, deren Nothwendigkeit und große Vortheile schon für sich klar genug vor Augen liegen, von dem Entwurfe eines allgemeinen Eisenbahnsystems von Bayern noch abhängig seyn könne. — Ist der Verfasser, wie es scheint, der Meinung, daß Nürnberg vorerst auf den Lorbeeren seines Ruhmes, die Eisenbahn nach Fürth hergestellt zu haben, füglich ausruhen könne, und genügt ihm das Vergnügen, von Nürnberg noch Fürth und zurück in 8 oder 9 Minuten spazieren fahren zu können, so sind wir weit entfernt, ihm sein Privatvergnügen zu mißgönnen, halten aber dabei die Ueberzeugung fest, daß deßhalb das über sein wohlverstandenes Interesse so klar sehende Nürnberg die ganze Wichtigkeit seiner Stellung in der großen Eisenbahn Verbindung Deutschlands und die Anforderungen, welche der gegenwärtige Zeitpunkt an seine Regsamkeit macht, keinen Augenblick verkenne.

(Allgemeine Zeitung.)

*) Man darf hiebei nicht vergessen, daß jene Papier-Spekulationswelt einmal da ist, und daß, wenn sie ihre enormen Kapitalien solchen für das Allgemeine wohlthätigen Spekulationen — wie die Eisenbahnen — zuwendet, dieß in Beziehung auf die nützlichere Anwendung der Kapitalien an sich ein großer Gewinn, und in Beziehung auf die rasche Deckung der bedeutenden erforderlichen Geldmittel eine Erleichterung ist, wie sie von keiner andern Seite zu erwarten wäre; wozu noch kommt, daß die aus diesen Quellen fließenden Kapitalien theilweise vom Auslande kommen, und jedenfalls nicht andern nützlichen Industrien entzogen werden, welches letztere geschehen müßte, wenn Kapitalien jener Art sich nicht anböten. Es handelt sich hier um manche Millionen, und wie lange müßte man auf diese warten, wenn es nach Art der Nürnberg-Fürther Subscription ginge, wo on 150,000 fl. vielleicht zwei Jahre lang gesammelt wurde!

— Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der fünften Woche, vom 5. bis 11. Januar incl.

Den	5.	Januar	505	Personen,	
»	6.	»	561	»	»
»	7.	»	786	»	»
»	8.	»	576	»	»
»	9.	»	401	»	»
»	10.	»	1164	»	»
»	11.	»	1128	»	»
			5112	Pers.	Einnahme 730 fl. 57 kr.

(Würzburg, 12. Jan.) Wir sehen mit Vergnügen der baldigen Einführung einer Anstalt, wozu, nach Mittheilungen aus guter Quelle, bereits Einleitungen getroffen werden, an unserem Julius-Hospitale entgegen. Sie hat zum Zwecke, die Warte und Pflege der Kranken, wie es bereits in München der Fall ist, barmherzigen Schwestern anzuvertrauen, die durch ihre, aus freiem Willen hervorgehende, aufopfernde Hingebung in den Krankenhäusern, guten Familien angehörend, in Frankreich in hohem Ansehen stehen, und die in München sich dem Vorbilde würdig zeigen, und durch ihre freundliche, liebevolle Behandlung für die Kranken von entschieden vortheilhaftem Einflusse sind. Weiter ist die Errichtung eines Irrenhauses in Würzburg oder in dessen Nähe bewilligt, und die Bearbeitung eines Entwurfs zur Errichtung eines solchen einem sachkundigen Manne übertragen worden. Dasselbe wird wahrscheinlich zunächst zur Aufnahme der Geisteskranken aus dem Untermain- und Rheinkreise, so wie das große bereits ausgeführte Gebäude an der Universität Erlangen für die Irren dres oberen, und in Aussicht ein drittes vielleicht zu München für die der übrigen Kreise bestimmt werden, Bayreuth aber der Aufenthaltsort der Unheilbaren bleiben.

(Bayreuth, 12. Januar.) Ein Rescript der k. Regierung des Obermainkreises an sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden, den so nachtheiligen Ankauf bayer. Hopfens von Seite der böhmischen Hopfenhändler betreffend, fordert sämmtliche Polizeibehörden des Obermainkreises auf, im Hinblicke auf die schon früher darüber erschienenen Verordnungen, Bericht über den Betrieb des Hopfenhandels, die damit wahrgenommenen Mißbräuche und die zur Beseitigung derselben getroffenen Vorkehrungen abzustatten, sowie zugleich ein Gutachten über die wirksamste Art und Weise der Abhülfe dieser Mißbräuche.

(Bayreuth, 10. Januar.) Unter dem 29. Dezbr. 1835 wurde auf den Antrag der hiesigen Herren Stadt-Gemeinde-Bevollmächtigten von dem hochlöbl. Magistrat der k. bayer. Kreishauptstadt Bayreuth dem Hrn. Regierungs-Assessor und Appellations-Gerichts-Advokaten G. Fr. Feed. Kelm dahier, wegen seiner hohen Verdienste, die sich derselbe als bisheriger vieljähriger Vorstand des Gemeinde-

Raths erworben hat, das volle Bürgerrecht als Ehrenbürgerrecht ertheilt und ihm am 1. Januar d. J. das Diplom darüber feierlich überreicht. (Bayr. Ztg.)

— Vor einigen Tagen verunglückte Herr Kaufmann Schleußner zu Marktbreit, als er über die Eisdecke des Mainet gehen wollte. Das Eis brach, und ehe Hülfe nahen konnte, war der Unglückliche untergesunken.

Course der Staatspapiere.

(London, 8. Jan.) Konf. 92⅛.

(Paris, 11. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 5 C.

(Amsterdam, 10. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 103; Kansb.: 24 1/16; Ardoins: 51⅛; Ausgest. franz. 19⅝; Passive: 16¼.

(Frankfurt a. M., 13. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅛, 4 pCt. Met. G. 99¼, 3 pCt. P. 76⅜; Bkakt. G. 1665; Integr. G. 55 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 50⅞; Passivschuld P. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Jan. Lumpaci Vagabundus Zauberposse mit Gesang von Nestroy.

Montag den 18. Januar. Erster Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Der Speisesaal ist neu dekoriet und mit 13 Ansichten bayerischer Gegenden, und zwar von Berchtesgaden, Ettal, Tegernsee, Possenhofen, Starnberg, Altbach, Hohenschwangau, Kochel, Schäftlarn, Kreuth u. a., welche der Hoftheater-Maler Schnitzler gemalt, verziert.

Zur Beförderung der Unterhaltung wird folgender Scherz ausgeführt: Jede Maske erhält bei Abgabe des Masken-Ball-Billets (nicht später) eine mit einer Numer bezeichnete Karte. Um 9 Uhr erscheinen Pierrot, Harlekin, Colombine und der Doktor mit dem Glücksrade im Saale. Colombine zieht zehn Loose, Pierrot ruft sie aus und der Doktor schreibt sie auf; außerdem werden sie in einem Anschlage bei der Intendanz-Loge bekannt gemacht. Die Inhaber der gezogenen Loose erhalten 10 Gewinne, welche eine Stunde nach der Ziehung gegen Zurückgabe der Karte, die zu diesem Zwecke sorgfältig aufzubewahren, vom kgl. Kassier in der Kasse übergeben werden.

Die Gewinne bestehen: 1) in einem bayerischen Geschichtsthaler mit dem Max-Josephs-Monumente in Etui. — 2) in einem Bilde mit der königl. Familie in Steindruck. — 3) in zwei französischen Tassen in Rococo-Geschmack. — 4) in 2 Leuchtern von ächter Bronze. — 5) in einem Bierglas von Crystall mit silbernem Deckel. — 6) in einem silbernem Besteck in Etui. — 7) in einem Dutzend silberner Kaffee-Löffeln in 2 Etuis. — 8) in 2 großen Blumen-Vasen mit Glasglocken. — 9) in einer Abonnements-Karte für einen gesperrten Sitz im Parterre auf 3 Monate. — 10) in einer desgleichen auf 6 Monate.

Dienstag den 19. Januar. Fluch und Segen, Drama von Houwald. Hierauf neu einstudirt: Die Hintertreppe, Lustspiel von Pletz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 50te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 14. Jan. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

2 32 30 34 48

Die 951te Ziehung wird den 16. Febr., und inzwischen die 289te Nürnberger-Ziehung den 26. Jan. und den 4. Febr. die 1330te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2408. (3c) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Sonntag den 17. d. ist musikalische Unterhaltung, Donnerstag den 21. Januar und Mittwoch den 3. Februar Tanzunterhaltung, und am Dienstag den 16. Febr. Masken-Ball. Anfang 7 Uhr.

2408. (3c) **Bekanntmachung.**

Daß der Maurergeselle Gottfried Karl Hufnagel von Münchsteinach und die Margaretha Ohlmann von Rosbach in ihrem am 10. Dezbr. c. a. gerichtlich errichteten Ehevertrag die nach dem Naturrechte gültige Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neustadt a/Aisch, den 10. Dezember 1835.

Königlich Bayer. Landgericht.
Weiß, Landrichter.

2418. **Das**
fürstlich Oettingen-Wallersteinische Herrschaftsgericht Bissingen

hat in dem Schuldenwesen des Söldenbesitzers Joseph Ewig von Diemantstein auf eigenen Antrag desselben den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf
Mittwoch den 3. Februar 1836;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 8. März 1836;
3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Montag den 11. April 1836,
und für die Duplik auf
Dienstag den 26. April 1836

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von

der gegenwärtigen Konkursmasse, daß Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird bemerkt, daß der Hypotheken-Schuldenstand 759 fl. das gerichtlich eingeweethete Vermögen des Gantierers 838 fl. abwerfe.

Bissingen am 22. Dezember 1835.

Fürstliches Herrschaftsgericht.

v. Ellenrieder.

Coll. Frisch.

2403. (2b) **Erledigte Stelle**

eines rechtskundigen Bürgermeisters in Regensburg betreffend.

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung soll bei dem unterfertigten Magistrate wieder ein rechtskundiger Bürgermeister angestellt werden und derselbe einen Gehalt von 1500 Gulden zu beziehen haben, welche Besoldung jedoch in 1000 fl. Standes-Gehalt und 500 fl. Funktions-Zulage ausgeschieden bleibt, sobald der Gewählte analog in die Verhältnisse der unmittelbaren administrativen Staatsdiener eintritt.

Zur Bewerbung um diese Stelle wird ein Termin

von vier Wochen

und zwar längstens bis

6. Febr. l. J.

bestimmt, und diejenigen, welche sich hiezu melden wollen, sind eingeladen, ihre Gesuche mit den vorschriftmäßigen Nachweisen binnen dieser Zeit anher einzureichen.

Regensburg, den 5. Januar 1836.

Stadt-Magistrat.

v. Anns.

(3a) Heute den 15. Januar ging in den Vormittagsstunden auf dem Dultplatz und von da über den Odronsplatz, die Ludwigsstraße zur Frühlingsstraße ein schwarzseidener Beutel mit gelber ringewobener Bordüre verloren. Es befanden sich außer einem Schnupftuch auch Handschuhe und ein kleines Schlüsselchen ꝛc. ꝛc. darin. Der redliche Finder beliebe denselben gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen zu überbringen.

2420. **An Freunde der englischen Sprache.**

Der Unterzeichnete erbietet sich, dem hohen Adel, so wie dem verehrlichen Publikum und allen Freunden der englischen Literatur, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in seiner Mutter-Sprache Unterricht zu geben.

Charles Hodges aus London.

(Salvator-Strasse Nro. 8 im 3. Stock.)

2406. (3c) **Ankündigung.**

Der unterzeichnete Besitzer des bisher „zur Trinkstube“ benannten Gasthofes in der Stadt Salzburg ist von mehreren fremden Gästen vielfältig aufgefordert worden, diese allzusehr die Spuren der Vorzeit und des unscheinbaren Anbeginnes zur Schau tragende Benennung mit einer gefälligern, der Zeit und den Umständen angemessenen Devise zu vertauschen.

Dem zufolge hat derselbe ein neues Schild, geziert mit dem Brustbilde Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, und mit der Aufschrift:

„zum Erzherzog Karl“

nach Höchstdesselben eingeholter Bewilligung, als glücklichres Zeichen seines Gasthofes, angenommen, wovon er die verehrten fremden Gäste ergebenst in Kenntniß setzt, für das bisherige Zutrauen den gezlemendsten Dank hiemit ausdrückt, und die Bitte um fortgesetzten geneigten Zuspruch mit der Versicherung verbindet, daß er es an nichts ermangeln lassen wird, die Bewirthung in jeder Hinsicht mit dem glänzenden neuen Schilde in Einklang zu erhalten.

Ignaz Baurnfeind.

2419. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, sind ganz neu zu haben:

Neuer hundertjähriger Kalender für gesunde und kranke Christen zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Aus dem latein. Calendarium novum nach P. Nadasi S. S. in's Deutsche übersetzt, und mit historischen Notizen vermehrt von P. W. B. 12. 54 Kreuzer.

Züge und Schilderungen aus dem Leben des sel. Sebastian Job, Beichtvater Ihrer Maj. der K. K. Carolina Augusta v. Oesterreich. 8. Linz. 1 fl. 30 kr.

Auch ist daselbst ein neuer Bücher-Katalog erschienen, und wird an Freunde der Literatur gratis abgegeben.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
" " " Silber " " — " 48 "
" " " Stahl " " — " 36 "

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr, zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 15.** 18. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. (Schreiben aus Athen. Feierlichkeiten wegen Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern.) — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Mannheim. Frankfurt.) — Bayern. (München. Regensburg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 9. Dezbr.) Am 4. fand hier eine ungemein zahlreich besuchte Versammlung statt, um Maßregeln zur Erwählung des Hrn. Webster zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu treffen. Die von dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse lauten im Wesentlichen folgendermaßen: »Wir betrachten die Constitution der Vereinigten Staaten als das vollkommenste, jemals von Menschen entworfene Regierungssystem, und eine Verwaltung, die den Buchstaben oder den Geist dieses geheiligten Dokuments zu verletzen beabsichtigt, ist der Unterstützung eines freien und aufgeklärten Volkes unwürdig. Wie können daher die gegenwärtig herrschende Partei nicht unterstützen, weil wir das von ihr befolgte System für verfassungswidrig halten, weil ihre blinde Ergebenheit gegen die exekutive Gewalt die Vernichtung der demokratischen Institutionen bewirkt, weil sie die exekutive Gewalt über die legislativen und richterlichen Zweige der Regierung erheben will und dieß zu einer monarchischen Regierung führt, und weil sie offen die Lehre bekennt, daß die Aemter des öffentlichen Vertrauens als die »Beute des Sieges« betrachtet und benutzt werden müßten. Nach den Worten unserer Brüder in Vermont, »daß jeder Versuch eines Präsidenten, auf irgend eine Weise auf die Wahl seines Nachfolgers einzuwirken, als ein Mißbrauch seines persönlichen und amtlichen Einflußes, und als ein gefährlicher Eingriff in die Freiheit und Reinheit der Wahlen zu betrachten sey,« beschließen wir ferner, daß die Bezeichnung des Hrn. Martin van Buren zum Nachfolger des Präsidenten, wie sie ganz offen durch den jetzigen Inhaber des Präsidentenstuhls stattgehabt, ein solcher Eingriff ist, wodurch ein Wahl-Amt in ein erbliches Amt verwandelt wird. Der Candidat der Präsidentenwürde der Vereinigten Staaten muß ein Mann seyn, dessen Verdienste um sein Vaterland anerkannt und unbestreitbar sind, dessen Ansichten über die wichtigsten öffentlichen Fragen die Nation kennt, dessen Name die Unterstützung und Erhaltung der Constitution verbürgt und dessen früheres Leben endlich eine Garantie dafür bietet, daß, nach seiner Erwählung, die Ehre und das Interesse seines Vaterlandes der Hauptzweck seiner Verwaltung seyn werden. Wir lassen den Verdiensten der Herren William Harrison und Hugh White, die als Kandidaten zur Präsidenten-Würde aufgetreten sind, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren, aber wir führen die Ueberzeugung, daß wir mit dem Namen Daniel Webster unseren Mitbürgern einen Mann vorführen, an dem Charakter und Talent, an Ergebenheit gegen die Verfassung und die Gesetze, und an Geschicklichkeit, sie zu vertheidigen, kein Anderer gleichkommt. Wir empfehlen daher dem Volke der Vereinigten Staaten, Daniel Webster, den Sohn eines Soldaten der Revolution, den Zögling der Schulen Neu-Englands, den eigenen Gründer seines Ruhmes und seines Glücks, der als Bürger, als Redner, als Staatsmann und als Patriot im ganzen Lande bekannt und geachtet ist, und wir fordern sie auf, alle ihre Anstrengungen dahin zu vereinigen, daß das höchste Amt, welches die Constitution verleihen kann, ihrem geschicktesten Vertheidiger übertragen werde.«

— Wir haben bereits des furchtbaren Brandes erwähnt, welcher in der Nacht vom 15. Dezbr. in New-York ausbrach. Das Londoner Packetboot »Toronto«, Capitain Griswald, welches von New-York am 23. Dezbr. absegelte, brachte nach einer Fahrt von 15 Tagen die erste Nachricht hievon nach England. Die genaueste Zahl der niedergebrannten Gebäude, darunter die Börse, das Postgebäude und eine ungeheuere Anzahl der reichsten Waarenlager, wird auf 674 und der Verlust an Eigenthum auf 20 bis 30 Millionen Dollars (den Dollar zu 2 fl. 30 kr. gerechnet) angegeben. Der »New-York Commercial Advertiser«, nachdem er bereits in seiner Nummer vom 16. Dezbr. mehrere Details geliefert, enthält über die näheren Umstände des Brandes folgenden Bericht: New-York, 17. Dezbr.: »Unsere Stadt stand 15 Stunden hindurch in Flammen. Eine weite Abtheilung, und zwar der älteste und reichste Theil der Stadt, liegt in Ruinen; und ob den Fortschritten der Verheerung bereits Einhalt gethan ist, vermögen wir nicht anzugeben. Seit dem Brande von Moskau hat kein so großes und schreckliches Unglück durch Feuer eine Stadt in der Welt getroffen. Das Feuer brach aus in der Merchant-Street (in dem Waaren-Hause von Comstock und Andrews), da wo die Wall-, William- und Pearl-Straße zusammenstoßen, und zwar gegen 9 Uhr Abends. Ein heftiger Wind blies aus Nord-Westen, und das Wetter war so kalt, daß dadurch der Gebrauch der Löschmaschinen ganz unmöglich gemacht wurde; die Folge war, daß sich das Feuer mit der größten Schnelligkeit aus-

breitete, überall hin seine zerstörenden Flammen sendend. Die Unmacht der Feuerleute, da das zum Löschen herbeigebrachte Wasser augenblicklich gefror, und der lähmende Einfluß der Kälte vermehrte die Bestürzung unter den Tausenden der aufgeregten Menge, welche Zeuge von dem Unglücke waren, und viele derselben mußten ihr Hab und Gut niederbrennen sehen, ohne dabei nur einen Finger zu dessen Rettung rühren zu können. Erst spät kam man auf den Gedanken, dem Feuer durch Sprengung der Häuser, wohin es seinen Weg zu nehmen drohte, vermittelst Schießpulvers Einhalt zu thun, und dieses verzweifelte Mittel wirkte. Vorher aber richtete das Feuer noch furchtbare Verheerungen an. Große Funken wurden durch den Wind in furchtbarem Glanze wirbelnd an dem schwarzen Himmels-Gewölbe hin- und hergetrieben. Die Flamme ergriff noch, um 12 Uhr Nachts, das prächtige Börsen Gebäude, wohin man eine Menge Güter gerettet hatte. Ehe dieselben weggebracht werden konnten, theilten sich die Flammen dem Dache mit, und dieses zog in seinem Falle die östliche Mauer mit, unter welcher mehrere Personen lebend begraben worden seyn sollen. Von der prächtigen Kuppel der Börse stiegen eine halbe Stunde lang Flammen-Säulen von unermeßlichee Höhe empor, bis sie Ein Feuer war und am Ende mit furchtbarem Gekrache einstürzte, unter ihre Trümmer die Bildsäule Hamiltons begrabend. Als das Feuer in der Pearlstraße den Hannover-Platz eereichte, war der große Raum desselben mit werthvollen Gütern angefüllt. So unerwartet und reißend schnell verbreiteten sich die Flammen auf beiden Seiten des Platzes, daß nur Weniges gerettet werden konnte, und das Wenige, was man rettete, wurde bald von dem Feuer eingeholt. Träger und Kärrner brachten Güter auf Karren, Tragbahren, Kutschen und Omnibus weg: die Batterie und das Bowling-green waren dicht angefüllt mit Gütern; Seesoldaten mit aufgesteckten Bajonetten patrouillirten daneben, um sie vor Plünderern zu bewachen. Aller Augen waren auf die dichten, schwarzen Rauchmassen geheftet, welche der Wind emporwirbelte, auf die Flammen, wie sie aus den Dächern und Fenstern ganzer Straßen hervorbrachen, auf die Mauern, die mit furchtbarem Krachen einstürzten. Die Schiffe litten nichts von dem Feuer; blos eine Brigg kam in Brand, wurde aber bald gelöscht. Am 16. um ein Uhr Nachmittags war das Feuer endlich überwältigt. Die Zahl der verbrannten Häuser berechnet man auf 674; der Schaden wird auf 10—15 Mill. Dollars geschätzt. Man will bemerkt haben, daß während der Feuersbrunst mehrere freventliche Versuche gemacht wueden, Häuser, die noch nicht davon ergriffen waren, in Brand zu stecken; auch sollen nicht weniger als 300 Elende über dem Stehlen ertappt worden seyn. Zwei und fünfzig Acres Grund sind von Trümmern bedeckt; ein einziges Haus, einem Herrn Benhon gehörend steht mitten in der Verwüstung unversehrt. Man fürchtete Anfangs, die meisten Brandversicherungs-Gesellschaften werden Bankerott machen; jetzt aber ist diese Besorgniß zerstreut. »»Alle Verzweiflung, schreibt der »»New-York Daily Advertiser«« vom 21., ist zu Ende. Heitere Gesichter sieht man wieder überall; ein Beweis von der Schnellkraft in dem Charakter unseres Volkes, welche es fähig macht, aus dem niederdrückendsten Elende sich wieder zu erheben. Im Frühjahr wird es wieder so lebhaft zugehen, wie früher, und in zwei Jahren wird die Brandstätte von neuen Häusern nach einem besseren Plan überbaut seyn.««

— Folgendes ist die Uebersicht der bei dem Brande vom 15. Dez. in New-York zerstörten Häuser und Gebäude: Walter-Street 25; Pearl St. 72; South St. 37; Waters St. 76; Front St. 80; Hannover St. 16; Börsenplatz 62; Börsenstraße 31; William St. 44; Old Slep 33; Coentis St. 16; Stone St. 60; Hannoversquare 3; Beaver St. 23; Governeurs Lane 20; Jones Lane 10; Gugler's Aller's 20; Mile Street 38. Gesammtsumme 674.

— In der Sitzung des Kongresses vom 19. Dezember wurde von dem Staate Massachusetts eine Petition um Aufhebung der Sklaverei eingebracht. Die Petition wurde von den Repräsentanten der nördlichen Staaten mit aller Wärme unterstützt, dagegen aber von den Mitgliedern aus dem Süden auf das Heftigste bekämpft. Der Antrag wurde endlich nach einer lange andauernden und sehr lebhaften Debatte mit einer Majorität von 121 gegen 95 Stimmen verworfen.

Großbritannien.

(London, 9. Januar.) Ein wohlunterrichteter Korrespondent meldet uns aus Paris, daß der Streit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten als ausgeglichen zu betrachten sey. Die französische Regierung hat nach reiflicher Erwägung des Inhaltes der Mrssage des Präsidenten Jackson den Entschluß gefaßt, die 25 Mill. Franks mit den fälligen und laufenden Zinsen sogleich an die Regierung der Vereinigten Staaten auszubezahlen, sobald diese es immer nur wünschte. Im Falle durch die Abreise des Hrn. Barton nach den Vereinigten Staaten ein Mißverständniß entstehen würde, sind von Seiten Frankreichs bereits alle Vorkehrungen zu den nöthigen Aufklärungen getroffen. (Courier.) — Man liest in der »Post«: »Die Elendigkeit und Schwäche der spanischen Regierung in Verbindung mit der Noth, den Beschwerden und der Trennung des Volkes hat dazu geführt, daß jetzt in Spanien eine Diktatorschaft, wie ehemals in Rom, vorhanden ist. Mendizabal, mit dem Kreditvotum ausgerüstet, ist in der That für 12 Monate Diktator. Wird er, wie Sylla, nach Ablauf dieses Termines sein Amt niederlegen? Gewiß nicht. Wenn er es thut, so wird die niedergelegte Gewalt, wie es in Rom der Fall war, von einer kräftigeren und kühneren Hand ergriffen werden. Ein Cäsar dürfte erstehen, und was wird dann aus der Freiheit Spaniens und seiner Constitution werden? Wir sehen also, wie Mendizabal eine militärische Tyrannei, einen absoluten Despotismus für Spanien vorbereitet, und wie ihm dabei, mit Ausnahme der Carlisten, das ganze Volk, das doch in seinem Herzen die Tyrannei über Alles haßt, bei seinen Zerstörungs-

Maßregeln Hülfe leistet, und alle die Wohlthaten einer constitutionellen Regierung unter seinem legitimen Könige verschmäht.«

(London, 11. Jan.) Der türkische Special-Botschafter, die Botschafter von Frankreich, Rußland und Neapel, der bayerische Gesandte, der portugiesische Minister und die Geschäftsträger von Spanien, Oesterreich und Amerika arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. Auch fand daselbst ein Cabinetsrath statt, dem alle in der Stadt anwesenden Minister beiwohnten. — Ihre Majestäten wohnten gestern in Brighton in der Kapelle des königlichen Palastes dem Gottesdienste bei. — Graf Bjornstjerna, Gesandter Schwedens, und Herr Trieoupi, der griechische Minister sind heute Morgens mit ihren Gemahlinen von Brighton abgereist. — Viscount Palmerston gab gestern ein großes Diner, welchem die Botschafter von Frankreich und Rußland, der Graf und die Gräfin Pozzo di Borgo, Lord und Lady Holland, Viscount Melbourne, Lord J. Russel u. a. beiwohnten. (Courier). — Der Lordlieutenant von Irland hat es abgelehnt, die Ernennung von Friedensrichtern, welche von Lords-Lieutenants vorgeschlagen wurden, in allen Fällen zu bestätigen, wenn dieselben mit Orangisten-Gesellschaften in Verbindung stehen, und dieses Verhältniß nicht aufgeben wollen. (Ed.)

Frankreich.

(Paris, 12. Januar.) Das furchtbare Brandunglück, welches die Stadt New-York in den Vereinigten Staaten betroffen, hat in ganz Paris das tiefste Mitgefühl rege gemacht. Die alte Freundschaft, welche Frankreich so lange mit Amerika verknüpfte, ist bei dieser höchst traurigen Nachricht wieder erwacht. Bereits sind Subscriptionen zur Unterstützung der durch den Brand Verunglückten eröffnet. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10. Jan. meldet, daß an demselben Tage der »Météore« auf der Rhede von San Sebastian angekommen sey, um wegen einiger von den Carlisten der französischen Flagge angethanen Beleidigungen Genugthuung zu nehmen. Nachdem er den ersten Schuß abgewartet hatte, richtete er auf die Carlisten ein so lebhaftes und so wirksames Feuer, daß die Carlisten, um denselben Einhalt zu thun, einen Parlamentär mit der Versicherung absenden mußten, in Zukunft die französische Flagge respektiren zu wollen. In Barcellona fielen am 4. Januar gräuliche Scenen vor; mehr als 100 Gefangene wurden in der Citadelle von dem Pöbel auf das Grausamste ermordet. Der Leichnam des Obersten O'Donel wurde schrecklich verstümmelt. Am 5. dauerten die Unruhen noch fort. Das Leben aller des Carlismus verdächtigen Personen war in Gefahr. Als Mina am 4. die Nachricht hievon erhielt, brach er sogleich von Saint-Klorent nach Barcellona auf. — Sonntag Abends empfingen Se. Majestät die Botschafter von Großbritannien und Oesterreich, den belgischen und den griechischen Minister, den Admiral Mackau, den Präsidenten und den Großreferendär der Pairskammer, den Marquis de Latour-Maubourg, den Herzog von Choiseul und den General Durosnel. Gestern gab der König dem Grafen d'Argout, Gouverneur der Bank, Audienz. Der Herzog von Orleans empfing den Handels-Minister. Man sagt, Marschall Soult wolle seinen Sitz in der Pairskammer nicht einnehmen, sondern auf seinem Landsitze in Saint-Amand bleiben. — Nachrichten aus Toulon vom 7. Januar melden, daß eine Fregatte und 2 oder 3 Kriegs-Sloops nach den Küsten Spaniens abgehen würden. — Man liest im »Impartial«: »Contre-Admiral Mackau wird im Laufe der nächsten Woche von Paris nach Brest abreisen, um das Kommando über die Escadre zu übernehmen, welche für den Fall eines Krieges mit Amerika ausgerüstet wurde. Wenn gleich keine Aussicht für den Krieg vorhanden ist, so scheint es doch, daß Mackau eine bedeutende Anzahl von Schiffen mit sich nehmen werde, um bei den Antillen bereit zu seyn, wenn in einem unvorhergesehenen Falle der Handel mit diesen Inseln und in den amerikanischen Gewässern sollte gefährdet werden. So lange die Streitfrage mit den Vereinigten Staaten nicht ganz beigelegt ist, dürfte eine achtunggebietende Escadre in den Antillen nicht ohne Vortheile seyn. Außerdem, sagt man, werde Admiral Mackau nicht lange Gouverneur einer Kolonie und Kommandant einer unbeschäftigten Escadre bleiben.« — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit Berathung des Adresse-Entwurfes begonnen. Die auf die innere Politik sich beziehenden Fragen wurden von Hrn. Duvergier de Hauranne auf eine würdige Weise mit Geist und Feuer besprochen; er stimmte für die Adresse. Seine Rede machte auf die Kammer den größten Eindruck. Hr. Saint-Marc-Girardin entwickelte in einer langen geistreichen Rede die Fragen der äußeren Politik, wobei er vorzüglich die Lage Polens hervorhob, und zu beweisen suchte, daß durch Aufhebung der Unabhängigkeit Polens die Heiligkeit der Verträge verletzt, das Gleichgewicht von Europa gestört und durch Rußland die europäische Civilisation bedroht sey. Er schloß: »Wir leben in Frieden und Ruhe, meine Herren! Wir haben eine gute Armee, eine starke Marine, junge Prinzen, welche so ruhmvoll die Taufe des Soldaten erhalten haben; wir haben einen Verbündeten, der mit uns dieselben Interessen, dieselben Antipathien theilt. Jetzt oder nie ist der Moment, wo man ein wachsames Augenmerk auf die ehrgeizigen Pläne Rußlands werfen, und mit der Entschiedenheit handeln muß, welche, wie uns das Beispiel des Hrn. Périers zeigt, den Krieg verhütet, indem sie denselben zu befahren scheint. (Allgemeiner Beifall.) Ich werde jedes Amendement unterstützen, welches bezweckt, die Regierung zu verbinden, fortwährend mit ihren Alliirten den Zustand des Ostens zu bewachen und das politische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, welches durch den im Jahre 1832 auf die durch den Wiener Vertrag der polnischen Nation zugesicherten Institutionen gemachten Angriff gestört worden ist.« Diese Rede war von zahlreichen Beifallsbezeugungen der Kammer begleitet. Die Sitzung wurde um 6 Uhr aufgehoben.

(Paris, 13. Januar.) Die spanischen Seeuritäten fielen gestern bedeutend wegen der üblen Nacheichten, die aus Barcellona eingelaufen waren. — Montag Abends empfing der König den Fürsten von Talleyrand, die Botschafter von Sardinien, Spanien u. Rußland, den General Danthouard, den Grafen von Medem und den Admiral Jacob. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern des Innern, der Justiz, der Marine und des Handels. — Hr. Lafitte befindet sich neuerdings unwohl. — In einem Briefe, welchen ein Pariser Handels-Haus aus New-York erhielt, heißt es: »Als der Präsident der Bank der Vereinigten Staaten von dem in New-York ausgebrochenen Brande hörte, eilte er sogleich, obwohl er nicht ganz wohl ist, auf der von Philadelphia nach New-York führenden Eisenbahn nach dieser Stadt; und auf die einfache Bürgschaft der Stadt New-York hin ermächtigte er die Bank, den Direktoren der Assekuranz-Kompagnien 6,000.000 Doll. vorzuschießen, die denen, welche durch den Brand Schaden gelitten, in verhältnißmäßigen Theilen zu der Summe, mit welcher sie versichert sind, ausbezahlt werden sollen.« — Briefe aus Washington vom 10. und 14. Dezember melden, daß der französische Geschäftsträger keine Anstalten zu seiner Abreise mache, indem er noch immer auf Depeschen aus Paris warte. — Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die ersten 8 Paragraphe der Adresse angenommen; der einzige Paragraph, welcher sich auf das europäische Gleichgewicht und den Vollzug der Verträge bezog, erregte eine sehr lebhafte Diskussion. — Die aus Madrid erhaltenen Nachrichten, welche bis zum 4. Jänner reichen, bieten nichts von Interesse dar.

Spanien.

Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich am 3. Jan. noch in Onnate. Am 4. hatten die Carlisten eine Batterie errichtet, welche das Fort San Antonio bei Guetaria beherrscht. Am 6. Jan. hörte man in der Richtung von San Sebastian lebhaftes Kanonenfeuer; man schien mit dem Bombardement wieder begonnen zu haben. — Der »Vapor« von Barcellona vom 3. Januar enthält einen Artikel »No mor Proceres,« worin der Wunsch und die Ansicht ausgedrückt wird, daß die Procerwürde nicht mehr erblich seyn, sondern von der Wahl abhängig gemacht werden sollte.

— Neueee Nachrichten aus Spanien bestätigen die Gräuelscenen, welche am 4. und 5. d. M. in Barcellona stattgefunden haben. Gefangene und Kranke wurden von dem Pöbel, so zu sagen, zerrissen und zerfleischt. Daß derselbe in die Citadelle eindringen konnte, ist ein Beweis, der Feigheit und der Mitschuld der Garnison an diesem Verbrechen, da die Citadelle fest genug ist, um sich gegen einen solchen wüthenden Haufen zu schützen. Am 5. erwürgte man sogar die kranken Carlisten in den Spitälern, ohne daß die Garnison Miene machte, diese Unglücklichen zu schützen. — Der Oberst O'Donnell sollte gegen einen Christino-Oberst ausgewechselt werden. — 4 Regimentee der Garnison von Pampeluna, welche durch das Loos bestimmt wurden, haben Befehl erhalten, sich in Eilmärschen nach Galicia zu begeben.

Griechenland.

(Athen, 17. Dezember 1835.) Nachdem man mehrere Tage mit freudigee Spannung der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern entgegengesehen hatte, verkündeten am 7. d. Morgens 9½ Uhr die Kanonensalven des Piräus und die Signalschüsse der Hauptstadt die Ankunft des ersehnten Königs. Der dichte Nebel, der an diesem Tage das Meer eingehüllt hatte, verhinderte das im Golf von Aegina kreuzende Fahrzeug, die Annäheerung des Dampf-Schiffes, das die Fahrt von Ankona nach Pieäus in drei Tagen gemacht hatte, rechtzeitig zu signalisiren, und es wurde den Bewohnern der Hauptstadt die Annäherung desselben eest kund, nachdem es bereits in den Pieäus eingelaufen war. So ward denn den Offizieren der im Hafen von Pieäus liegenden fremden Schiffe zuerst die Ehre, Se. Majestät in einem griechischen Hafen zu begrüßen. In der Hauptstadt selbst gerieth alsbald Alles in freudige Bewegung; die Menge durchzog in festlichen Kleidern mit Freude verkündenden Blicken die Straßen, und wogte nach den der Stadt nahe gelegenen Hügeln. Der Stadtkommandant von Athen, der militärische Kreis-Inspektor, der Gensdarmerie-Kommandant und der Bezirks-Direktor von Attika begrüßten Se. Majestät am Bord des Dampfschiffes, und bald war auch Se. Majestät der König Otto selbst in einem vierspännigen Galawagen in Piräus angelangt. Noch vor Sr. Majestät war der Staatskanzler Graf von Armannsperg in Piräus eingetroffen, um Sr. Majestät, Allerhöchstwelche diesen verdienstvollen Staatsmann an diesem Tage mehrmals besonders auszuzeichnen geruhten, zu bewillkommen. Unbeschreiblich war der Eindruck, den es auf die am Ufer versammelte Menge machte, als der königliche Vater dem auf einem Boote sich nähernden geliebten Sohne sehnsuchtsvoll die Arme entgegenstreckte, und ihn dann auf dem Verdecke unter dem Ausrufe: »Mein Sohn! mein lieber Otto!« ans Herz drückte. Nachdem die beiden Könige etwa zehn Minuten in der Kajüte sich aufgehalten, stiegen sie an's Land, wo sie unter Kanonen-Donner mit tausendstimmigem Freudenrufe empfangen wurden. Der Zug bewegte sich sodann rasch zur Hauptstadt, deren nahgelegene Hügel von vielen Tausenden von Menschen bedeckt waren. Mit einem Enthusiasmus, den nur ungeheuchelte Liebe und Verehrung erzeugen konnte, wurde Bayerns gepriesener König von den Griechen empfangen; die freudigen Zurufe des Volkes übertönten den Donner der Kanonen, und Tausende von Menschen drängten sich um den Wagen, um »Griechenlands Wohlthäter, den ersten und größten Philhellenen, den großsinnigen und weisen Vater ihres Otto« zu sehen und zu begrüßen. Von einer nie gefühlten Rührung wurde der Zuschauer ergriffen, der sah, wie die heilige Thräne des Dankes und der Liebe aus dem Auge so manches ergrauten Griechen drang, der unter heißen Dank-

Gebeten den Tag segnete, an dem er so glücklich war, den Fürsten zu schauen, der durch seine großen Wohlthaten für das Heil Griechenlands der Gegenstand einer heiligen Verehrung des Griechen geworden ist. »Könnte doch«, so hörte ich eine griechische Matrone unter Thränen ausrufen, »die Mutter unsers Otto Zeuge des heutigen Tages seyn, um zu sehen, wie wir ihren Sohn lieben und dessen großen Vater verehren.« Unter unaufhörlichem Sito-(Vivat-) Rufe bewegte sich der Zug langsam durch die mit zahllosen Menschen bedeckten Straßen der Stadt bis zu der in der Mitte derselben errichteten Ehrenpforte, wo die städtischen Behörden und die Geistlichkeit Se. Majestät ehrfurchtsvollst empfingen, und der Bürgermeister der Stadt Allerhöchstdenselben mit einer passenden Anrede bewillkommte. Die Ehrenpforte enthielt auf der einen Seite die Aufschrift: »Heil dem Wohlthäter Griechenlands«, auf der andern Seite: »Griechenland flicht dankbar einen unverwelklichen Kranz dem Könige Ludwig und seinem Sohne Otto.« Am Pallaste wurden Seine Majestät von dem Hof-Cortége empfangen, und ein abermals tausendstimmiger Jubelruf begleiteten den König in das Palais. Es wurden Sr. Majestät die höhern Staats-Beamten, so wie die Hofbeamten vorgestellt, und von Allerhöchstdemselben auf das Huldvollste empfangen. Der Präsident des Staatsrathes, Hr. Kondouriotis, richtete dabei an Se. Majestät folgende Worte: »Sire! der Staatsrath erfüllt heute eine heilige Pflicht, indem er gegen Eure Majestät, den Vater des Königs und des Vaterlandes, die lebhafte Freude und die innigsten Dankgefühle des griechischen Volkes ausdrückt. Sire! Als noch die Stimme der göttlichen Vorsehung schwieg, welche Griechenland zur Wiedererstehung aufrufen sollte, da ertönte schon für dasselbe die Stimme Eurer Majestät kräftig in ganz Europa. Als es noch im Todesschlummer lag, da hast Du es beweint; als es erstand, da hast Du es mit Deinem königlichen Purpur bedeckt, und in die Zahl Deiner Kinder aufgenommen. Gott segnet nunmehr Dein glorreiches Werk. Richte, Sire, Deinen Blick auf das ganze Reich, und Du schaust mit Freude die allgemeine Ruhe, das Zeichen der Volkszufriedenheit, und hörst von allen Seiten die Stimmen, die sich zum Segen der königl. Macht vereinigen. Ja, Sire, nachdem Dein gepriesener Sohn den Thron bestiegen, wurden durch die nationalen Maßregeln Sr. Maj. und durch die Fähigkeit des Staatskanzlers die unzertrennbaren Interessen des Thrones und der Nation noch fester verbunden, und Griechenland reiht sich voll treuer Hingebung um seinen Monarchen, und voll Dank und froher Hoffnungen um Eure Majestät, den Gründer dieses gesellschaftlichen Gebäudes, welches durch Deine weise und edle Unterstützung rasch seiner Vervollkommnung entgegen gehen wird. Die Gefühle dieser reinen Volksliebe, Sire, werden überall, in den Städten und Dörfern, Deine Schritte begleiten, und das junge Griechenland empfängt Dich mit dem Enthusiasmus, den das alte Griechenland jenen großen Wohlthätern, seinen auf der Erde wandelnden Halbgöttern weihte, die bisweilen erschienen, um neue Wohlthaten zu spenden.« Nachdem der Tag selbst festlich geendet und die griechische Jugend tanzend und singend die Straßen durchzogen hatte, war des Abends eine allgemeine glänzende Beleuchtung, wobei sich besonders das höchst geschmackvoll decorirte Gebäude des k. bayer. Gesandten, Herrn Staatsrath v. Kobell, auszeichnete. Ihre Majestäten die beiden Könige geruhten, die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen, und wurden auf allen Tritten von dem freudigen Zurufe des in allen Straßen wogenden Volkes begleitet. Die Menge begleitete die beiden Könige in das Palais zurück, und schon lange waren die geliebten Fürsten in Ihre Gemächer zurückgekehrt, als noch die Luft von den Jubel- und Freudeklängen des um das Palais versammelten Volkes ertönte. — Am zweiten Tage hatte das diplomatische Corps die Ehre, Sr. Majestät aufzuwarten; auch wurden die verschiedenen Ministerial- und übrigen Beamten Sr. Majestät vorgestellt. Einige Bemerkungen, die Se. Majestät bei dieser Gelegenheit machten, haben sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt verbreitet, und werden nun täglich in dem Munde des Volkes wiederholt. Dahin gehört das Wohlgefallen, das Se. Majestät über die griechische Nationaltracht aussprachen, sein Verwundern über die große Anzahl der Beamten einiger der Ministerien, eine Aeußerung Sr. Majestät über die Erhaltung der Bau-Denkmale, und besonders die eben so freisinnigen als wahrhaft christlichen Worte, die Se. Majestät an die heilige Synode richtete, mit dem Beifügen, wie Er der Ansicht sey, daß zum Frommen des Staats die Gerechtsame der Kirche nie angetastet oder geschmälert werden dürften. Am Abende des zweiten Tages war gleichfalls Beleuchtung, und dieser, so wie der darauf folgende Tag wurde von den Bewohnern noch festlich begangen. Seine Majestät haben seitdem mehreremal sowohl die Akropolis als andere durch die Geschichte berühmten Plätze in Augenschein genommen und Ihre Zufriedenheit über die Arbeiten auf der Akropolis ausgesprochen. Auch machen die beiden Könige fast täglich ohne alle Begleitung auf der Straße nach Patissia in einfacher Kleidung stundenlange Spaziergänge. — Ein vor mehreren Tagen bei dem neuen Münzgebäude mehrere Schuh tief unter der Erde aufgefundener Sarkophag wurde heute im Beisenn der beiden Majestäten geöffnet. Außer den Ueberresten eines Leichnams fanden sich darin nur einige ganz gewöhnliche Gegenstände, wie sie schon zu Hunderten in den Gräbern gefunden worden sind, worunter auch ein höchst einfaches Thränengefäß. Der Sarkophag selbst ist sehr gut erhalten; doch paßt der Deckel nicht zu dem übrigen Theile. Die Arbeit ist zwar von keiner Meisterhand, aber doch gut ausgeführet. Da der Sarkophag sich noch unter der früheren Erddecke befand, die man ziemlich genau kennt, so ist es wahrscheinlich, daß derselbe zu jenen gehört, die, obwohl antik, in späterer und namentlich noch in christlicher Zeit aufgefunden und zur Bestattung der Leichname gebraucht wurden. Nach Besichtigung dieses alten Denkmales begaben sich Ihre

Bayerische Staats-Bibliothek München

Majestäten, begleitet von dem k. b. Gesandten, Herrn Staatsrath v. Kobell, in das für diesen Tag geschmackvoll dekorirte neue Gebäude der k. Typographie u. Lithographie. Ihre Majestäten geruhten, alle Details der Anstalt, welche Allerhöchstdenselben in einem deutschen und griechischen Gedichte und einem kunstvollen lithographischen Tableau ihre Huldigung darbrachte, in Augenschein zu nehmen und Ihre besondere Zufriedenheit über dieselbe auszusprechen. Am verflossenen Sonntage besuchten Ihre Majestäten die griechische Kathedrale, wo ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde.

(Athen, 19. Dez.) Es sind in neuerer Zeit einige sehr zweckmäßige Verordnungen erlassen worden. Dahin gehört die über die Gründung zweier Baumschulen in Athen und Tyrinth und eines botanischen Gartens in Athen, dessen Anlegung und Beaufsichtigung dem Dr. Fraas übertragen wurde. Eine andere Verordnung betrifft die Errichtung einer Bibliothek für jede der öffentlichen Schulen des Königreichs zum Gebrauche der Lehrer und Schüler. Zur Dotirung derselben wird ein Theil von den Büchern, von denen sich eine hinreichende Anzahl von Exemplaren in der freilich noch nicht geordneten Central-Bibliothek vorfindet, an die Special-Bibliotheken vertheilt; ein Theil derselben verbleibt in der Centralbibliothek, um später an die noch zu bildenden Schulen vertheilt zu werden. — Zugleich sind die Gemeinden angewiesen, für die Bereicherung und Vermehrung dieser Bibliotheken Sorge zu tragen. — In der Nähe der Hauptstadt hat ein Deutscher, Hr. v. Ruf, die Bewirthschaftung einer nicht unbedeutenden Strecke Landes begonnen, und wird von den benachbarten griechischen Landwirthen täglich besucht, um sowohl seine Ackergeräthe als die Art seiner Bewirthschaftung in Augenschein zu nehmen. Der praktische Sinn der Griechen hat die zweckmäßigere Bewirthschaftungsweise dieses theoretisch und praktisch gebildeten deutschen Landwirthes schnell und richtig erkannt; insgesammt äußern sie sich über den Vorzug dieser Behandlung, und mehrere derselben haben ihn bereits um Bestellung ähnlicher Ackergeräthe angegangen. — Die zur Aufrichtung der Säulen auf der Akropolis bestimmte Maschine ist endlich nach langer Irefahrt hier eingetroffen und wird demnächst in Thätigkeit gesetzt werden. — Gestern gab der russische Gesandte zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland einen äußerst glänzenden Ball, den Ihre Majestäten die beiden Könige durch Ihre Anwesenheit zu verherrlichen geruhten. — Man sagt, daß Seine Majestät der König von Bayern noch längere Zeit in Griechenland verbleiben, und an dem Feste des Landungstages Sr. Maj. des Königs Otto in Nauplia Antheil nehmen werden. — Uebermorgen findet das erste Hof-Konzert statt, das sehr glänzend werden soll. — Vorgestern früh nach 4 Uhr, gestern früh 5 Uhr und gestern Nachmittag 2 Uhr erfolgten mehrere heftige Erdstöße in der Richtung von Piräus nach der Hauptstadt. Ein Unglück hat meines Wissens diese Erderschütterung nicht zur Folge gehabt. — Vor einigen Tagen ist der Oberlieutenant Lust als Kourier von München hier eingetroffen. — Da noch fortwährend höchst ungünstige Gerüchte über die Räubereien in Griechenland im Auslande verbreitet und als allgemein im ganzen Königreiche geschildert werden, was manche Griechen, die sich noch im Auslande befinden, abhält, nach Griechenland zu kommen, so hat die »Athina« in einer ihrer neuesten Numern diesen Gegenstand in einem ausführlichen Artikel erörtert, worin sie sagt, daß diese Räubereien nur auf die türkische Grenze beschränkt seyen, und daß die Räuber, wenn nicht Emir Pascha selbst sie aufnähme und förmlich organisirte, längst in Griechenland ihre Rolle ausgespielt hätten. Uebrigens sey derselbe von seiner Stelle entsetzt worden, und es sey zu hoffen, daß sein Nachfolger nicht ähnliche Grundsätze habe. — Die chirurgische Schule wird noch im Laufe dieses Monats ihre Vorträge beginnen. — Die Anekdote, die kürzlich die Zeitung von Smyrna mittheilte, und wonach ein griechisches Schiff die am Bord befindlichen türkischen Passagiere in das Meer geworfen haben soll, ist gänzlich ungegründet. — Man bedauert allgemein, daß der Staatskanzler, Herr Graf v. Armansperg, seit einiger Zeit fortwährend leidend krank ist. Dessenungeachtet verläßt ihn nie die gewohnte Thätigkeit. — Das neue Jahr will uns mit zwei neuen Zeitschriften beschenken; die Ankündigung der einen ist bereits erschienen. Wir haben seit einiger Zeit mit kurzen Unterbrechungen sehr freundliche Tage.

Schweiz.

Schweizer Blätter vom 12. Januar schreiben: Der Regierungsrath von Zürich hat kürzlich ein Gesuch um Ertheilung eines Privilegiums gegen den Nachdruck verworfen, indem man dafür hielt, dem moralischen Unfug der Nachdrucker sey nur durch größere Moral der Verleger (die durch übertriebene Bücherpreise die ganze Spekulation veranlassen) oder dann durch ein Einverständniß aller Kantone mit Deutschland abzuhelfen.

Deutschland.

(Berlin, 11. Januar.) Auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität befanden sich in dem Semester von Ostern bis Michaelis 1835 1651 Studierende; davon sind 386 abgegangen und dagegen für das Semester von Michaelis 1835 bis Ostern 1836 hinzugetreten 508, so daß die Gesammtzahl der gegenwärtig immatrikulirten Studirenden 1773 beträgt. Hievon zählt die theologische Fakultät 507, (worunter 129 Ausländer), die juristische Fakultät 559 (141 Ausländer), die medicinische Fakultät 366 (139 Ausländer). Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die Universität noch als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 469 Personen, so daß im Ganzen 2242 an den Vorlesungen Theil nehmen. Die Zahl der Lehrer, sowohl an ordentlichen als außerordentlichen Professoren, als an Privat-Docenten, beträgt in der theologischen Fakultät 15, in der juristischen 12, in der medizinischen 41 und in der philosophischen 77; in Summa also 145, wozu noch 7 Sprach- und Exerzitien-Meister kommen.

— Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist von Breslau hier angekommen.

(Dresden, 10. Jan.) Wegen erfolgter glücklicher Entbindung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Amalia Augusta wurde heute in den hiesigen Hof- und Stadtkirchen das Te Deum während des Vormittags-Gottesdienstes gesungen. Der Hof erschien in Gala.

(Mannheim, 13. Januar.) Heute erfolgte das hofgerichtliche Urtheil gegen Dr. Gutzkow und Dr. Löwenthal auf die wegen des Romans Wally von dem Staats-Anwalte gegen sie erhobenen Anklagen. Das Hofgericht wies die Klage auf Blasphemie und Darstellung unzüchtiger Gegenstände als in jenem Buche nicht begründet ab, erkannte jedoch das Verbrechen eines in jenem Romane enthaltenen Angriffes auf die christliche Religion an, und verurtheilte Dr. Gutzkow zu einer vierwöchentlichen bürgerlichen Gefängnißstrafe und zur Uebernahme von ein Drittel der Gerichtskosten, deren andere zwei Drittel dem Staate zur Last fallen, da die Anklage gegen Dr. Löwenthal als unbegründet betrachtet und dieser somit freigesprochen wuede. Die Milde dieses Urtheils scheint bei Gutzkow zum Theil auch durch den von demselben schon überstandenen sechswöchentlichen Untersuchungs-Arrest begründet.

(Frankfurt, 13. Januar.) Endlich ist, nach einer mehrtägigen Verhandlung, der zu Berlin unterzeichnete Vertrag (siehe das vorgestrige Blatt), wodurch Frankfurt dem großen deutschen Mauth- und Handelsverein beitritt, gestern in der gesetzgebenden Versammlung genehmigt worden. Es haben sich in deren Schooße, dem Vernehmen nach, ziemlich laute Stimmen gegen manche einzelne Bestimmungen des Vertrages erhoben; im Ganzen ist derselbe jedoch mit einer sehr überwiegenden Stimmenmehrheit angenommen worden. Die Ratifikatons-Urkunde soll jetzt nach Berlin abgehen.

(Frankfurt, 13. Jan.) Die Einrichtungen unseres Freihafens und der Lagerhäuser werden, was auch die Baumeister durch geringere Anschläge zu Weckung der Baulust versuchen, die Summe von mehr als hunderttausend Gulden betragen, wenn man erwägt, was zu Sicherung auch der Privatgewölbe gefordert wird, welche als Waarenlager, Sicherheit gebend, dienen sollen. Da nun ohne dieses eine Menge Bauten füe das kommende Frühjahe im Accoede standen, so wird in dieser Hinsicht unsere Stadt eine ausserordentliche Lebendigkeit erhalten.

Bayern.

München, 18. Januar.

Ueber den in Erlangen am heil. Weihnachts-Abende durch den Fabrikarbeiter Wörnlein an seinem 12jährigen Sohne verübten Mord enthielten mehrere Blätter Angaben, die auf irrigen Voraussetzungen und unrichtigen Thatsachen beruhen. Nach den genauesten Erkundigungen, die aus zuverläßiger Quelle geschöpft wueden, stand Wörnlein nie in Verbindung mit Personen, die man besonders des Pietismus oder Mystizismus beschuldigte, auch konnte man an ihm nie eine vorherrschende Hinneigung zum Mystizismus wahrnehmen. Wörnlein war als ein sehr fleißigee Arbeiter, aber auch zugleich als ein Mann von höchst beschränkten Geistesgaben bekannt; und es zeigten sich namentlich bei ihm in dee letzten Zeit Spuren eines stillen Wahn-Sinnes, aus welchem seine That hervorgegangen zu seyn scheint. Die bei dieser Gelegenheit bekannt gemachten Thatsachen konnten auch nicht gehörig begründet werden; gewiß ist, daß Wörnlein seine Zimmerthüre nicht verschlossen hatte, daß die Nachbarn, welche das Hülfsgeschrei der Kinder hörten, sich durch dasselbe zu einer Hülfeleistung nicht veranlaßt fanden; daß ein Polizeidienee, der freilich zu spät hinzukam, die Zimmerthüre ohne besondere Gewalt öffnete, wo er sodann den Wörnlein nicht am Tische sitzend und in der Bibel lesend, sondern auf den Knieen vor dem ermordeten Knaben mit der Unruhe eines Wahnsinnigen, der der Raserei nahe ist, antraff. Die näheren Umstände werden sich aus der gerichtlich eingeleiteten Untersuchung ergeben.

(*Regensburg, 13. Januar.) Wir können unsern Lesern nunmehr die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die Aktien-Gesellschaft, welche sich in Regensburg zur Begründung der Dampfschiffahrt auf dee Donau durch Konstituirungs-Urkunde vom 18. Dezbr. 1835 gebildet und binnen wenigen Tagen in unserer Stadt ein Aktien-Kapital von 250,000 fl. zusammen gebracht hatte, durch höchstes Rescript des königl. Staatsministeriums des Innern vom 6. d. M. kraft königlicher Vollmacht nur die allerhöchste Genehmigung, sondern auch die Zusicherung eines ausschließenden königlichen Privilegiums auf die Dauer von 40 Jahren, so wie dee, die Einführung der Dampfschifffahet auf der bayerischen Donau noch etwa bedingeuden hydrotechnischen Arbeiten nach Maßgabe dee verfügbaren Mittel erhalten hat. Diese allerhöchste Entschließung wurde von dem Präsidium der k. Regierung des Regenkreises am 10. d. Mts. den hiesigen Aktionären in einer General-Versammlung eröffnet und erfüllte dieselben mit dem Empfindungen des freudigsten Dankes gegen unsern erhabenen Monarchen, in welche gewiß alle Bewohner dee Stadt Regensburg, für deren Blüthe und Wohlstand jenes Unternehmen die segenreichsten, jetzt noch nicht zu berechnenden Folgen verspricht, einstimmen werden. — Wie wir hören, haben die in Passau für den nämlichen Zweck zusammengetretenen Aktionäre bereits ihren Beitritt zu der hiesigen Gesellschaft erklärt und ein Gleiches ist auch von der in Ulm bestehenden Gesellschaft zu erwarten.

(Nürnberg, 14. Januae.) Nachdem schon seit mehreren Wochen in allen protestantischen Kirchen der Stadt und des Buegfriedens mit dem, jedesmal nach beendigtem vormittägigen Gottesdienste stattfindenden Kirchengebet ein besonderes Gebet für die glückliche Reise Seiner königl. Majestät verbunden worden, wurde heute zur kirchlichen Feiee Allerhöchstdero Ankunft in Griechenland, in der katholischen Stadtkirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten, welchem alle königl. Militär-, Civil- und städ-

tische Autoritäten unter heißen Gebeten für die glückliche Rückkehr Seiner Majestät beiwohnten.

Course der Staatspapiere.

(London, 11. Jan.) Kons. 92¾.

(Paris, 13. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 12. Januar.) 2½ pCt.: 55⅛; 5 pCt.: 103¼; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 99⅛; 3½ pCt.: 80; Uebrige: 51⅛; Passive: 16⅝; Diff.: 25⅞; Ausgest. franz. 19⅛; engl. 18⅜.

(Frankfurt a. M., 15. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76⅜; Bkakt. G. 1667; Intege. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49⅞; Passivschuld P. 16½.

(Augsburg, 16. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 29½, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119, G. 118½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅜, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Be. 1372; G. 1370; detto 1 Mt. Be. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 18. Januar. Erster Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Der Speisesaal ist neu dekorirt und mit 13 Ansichten bayerischer Gegenden, und zwar von Berchtesgaden, Ettal, Tegernsee, Possenhofen, Starnberg, Altbach, Hohenschwangau, Kochel, Schäftlarn, Kreuth u. a., welche der Hoftheater-Maler Schnitzler gemalt, verziert.

Zur Beförderung der Unterhaltung wird folgender Scherz ausgeführt: Jeder erhält bei Abgabe des Masken-Ball-Billets (nicht später) eine mit einer Numer bezeichnete Karte. Um 9 Uhr erscheinen Pierrot, Harlekin, Colombine und der Doktor mit dem Glücksrade im Saale. Colombine zieht zehn Loose, Pierrot ruft sie aus und der Doktor schreibt sie auf; außerdem werden sie in einem Anschlage bei der Intendanz-Loge bekannt gemacht. Die Inhaber der gezogenen Loose erhalten 10 Gewinne, welche eine Stunde nach der Ziehung gegen Zurückgabe der Karte, die zu diesem Zwecke sorgfältig aufzubewahren, vom kgl. Kassier in der Kasse übergeben werden.

Die Gewinne bestehen: 1) in einem bayerischen Geschichtsthaler mit dem Max-Josephs-Monumente in Etui. — 2) in einem Bilde mit der königl. Familie in Steindruck. — 3) in zwei französischen Tassen in Rococo-Geschmack. — 4) in 2 Leuchtern von ächter Bronze. — 5) in einem Bierglas von Crystall mit silbernem Deckel. — 6) in einem silbernem Besteck in Etui. — 7) in einem Dutzend silberner Kaffee-Löffeln in 2 Etuis. — 8) in 2 großen Blumen-Vasen mit Glasglocken. — 9) in einer Abonnements-Karte für einen gespereten Sitz im Parterre auf 3 Monate. — 10) in einer desgleichen auf 6 Monate.

Dienstag den 19. Januar. Fluch und Segen, Drama von Houwald. Hierauf neu einstudiert: Die Hintertreppe, Lustspiel von Pleß.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 16. Januar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1857	1651	106	9	58	—	15	—	—
Korn	1101	1058	43	6	21	—	—	—	—
Gerste	3343	3084	259	7	46	—	7	—	—
Haber	815	793	22	4	1	—	—	—	3

Bekanntmachungen.

2372. (3c) Pfandauslösung und Versteigerung.

Freitag, den 22. Januar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Dezember 1834 und zwar von den Nummern 12,544 bis 17,813.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 27. Januar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Dezbr. 1835.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

2421. (2a) In der Weinstraße Nro. 18 über 2 Stiegen ist wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse eine vollständig und elegant eingerichtete Wohnung mit mehreren Herrschafts- und Bedienten-Zimmern sogleich zu beziehen.

Das Nähere in der Theatiner-Straße Nro. 6, Eingang im Fingergäßchen.

(3b) Heute den 15. Januar ging in den Vormittagsstunden auf dem Dultplatz und von da über den Odeonsplatz, die Ludwigsstraße zur Frühlingsstraße ein schwarzseidener Beutel mit gelber eingewobener Bordüre verloren. Es befanden sich außer einem Schnupftuch auch Handschuhe und ein kleines Schlüsselchen ꝛc. ꝛc. darin. Der redliche Finder beliebe denselben gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen zu überbringen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 16.** 19. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Schreiben aus Paris.) — Spanien. — Schweden. — Griechenland. (Privat-Schreiben aus Athen. Feierlichkeiten wegen Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern.) — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Privatschreiben. Düsseldorf. Dresden. Leipzig. Stuttgart. Hannover. Darmstadt. Mannheim. Frankfurt.) — Bayern. (Passau. Dillingen. Ebermannstadt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 9. Dezember.) Der Gouverneur des Staates Süd-Karolina, Hr. M' Duffie, hat am 21. Nov. seine jährliche Botschaft an die Legislatur dieses Staates eingesandt. Sie beschäftigt sich vorzüglich mit den Ansichten über die Föderativ-Regierung, über die Union im Allgemeinen und über die Emancipation der Sclaven, worin sich in den verschiedenen Staaten, namentlich zwischen dem Süden u. Norden, wesentliche Differenzen kundgegeben haben. Nachdem der Gouverneur in Bezug auf die letzte dieser Fragen des Verfahrens der Abolitionisten erwähnt hat, die er, »sündhafte Ungeheuer und bethörte Fanatiker« nennt, äußert er die entschiedene Ansicht, daß die Gesetze eines jeden Staats diese Art von Bemühungen mit dem Tode bestrafen und den Delinquenten allen geistlichen Trost verweigern sollten, da dirselben als Feinde des Menschengeschlechts zu betrachten seyen. In Bezug auf diejenigen, welche in anderen Staaten ansässig, die Emancipation in denjenigen Staaten zu befördern suchten, in welchen Sclaverei herrscht, müßte, sagt er, in Gemäßheit der unter den einzelnen Staaten bestehenden Beziehungen verlangt werden, »daß ein jeder der Staaten, in welchen die Sclaverei nicht stattfindet, 1) eine förmliche und feierliche Erklärung vermittelst seiner Legislatur darüber abgebe, daß weder ein solcher Staat, noch die Vereinigten Staaten durch den Congreß das Recht besäßen, auf irgend eine Weise Eingriffe in die Institutionen der Sclaverei, wie sie in Süd-Karolina besteht, zu begehen, und 2) unverzüglich vermittelst der Legislatur Strafgesetze erlasse, durch welche gegen die Brandstifter, über die man sich beschwere, solche Strafen verhängt würden, die schleunig und für immer ihren Machinationen ein Ende zu machen geeignet wären.« Diesen Anforderungen folgt eine lange Argumentation, welche bestimmt ist, die Sclaverei an und für sich zu vertheidigen und die Nachtheile auseinanderzusetzen, welche eine Aufhebung derselben für die Vereinigten Staaten herbeiführen würde.

Großbritannien.

(London, 12. Januar.) Die Blätter aus New-York melden, daß die Feindseligkeiten in Texas immer noch fortdauern; die näheren Angaben hierüber sind aber ohne alles Interesse. General Santa Anna stand im Begriffe, definitiv das Commando zu übernehmen. (Ledger.) — Nachrichten aus Rio-Janeiro zufolge wurde der Marquis v. Barbacena beauftragt, in Europa 6000 Mann Schweizer, Deutsche und Engländer anzuwerben, denen dann Ländereien zur Cultivirung sollen abgetreten werden. — Man traf in Rio-Janeiro Vorkehrungen, um kräftig gegen die Aufrührer in Para verfahren zu können; allein durch diese traurigen Ereignisse liegt der Handel in der Hauptstadt ganz darnieder. — Briefe aus Indien melden die Ankunft des Sir Henry Fane, des Oberbefehlshaber der englischen Streitmacht in Indien. — Der Graf v. Minto wird den Cabinetsministern nächsten Mittwoch auf der Admiralität ein zweites Gastmahl veranstalten. Auch werden die Minister nach einander noch vor Eröffnung des Parlaments Cabinetsdiners geben.

Frankreich.

(†Paris, 12. Januar.) Als Bestätigung der von allen Seiten einlaufenden Berichte und der persönlichen Ueberzeugung dieses glücklichen Zustandes der innern Verhältnisse, konnte wohl nichts einen tiefern Eindruck hervorbringen, als die gestrige Kammersitzung. Obgleich die eigentlichen Führer der ehemaligen Opposition es zeitwidrig hielten, hervorzutreten, so genügt die Sprache der Hrn. v. Sade, Salverte und Bignon, um das Ministerium über die künftigen Angriffe seiner Maßregeln zu beruhigen. Der Abschnitt über die auswärtigen Angelegenheiten gab allein zu einigem Widerspruche Veranlassung, doch da ein ministerieller Abgeordneter die polnische Frage als Hauptaufgabe betrachtet wissen wollte, so verdient ein solcher Zwiespalt nur geringe Beachtung. S. Marc Girardin hat übrigens in der Kammer blos eine Fortsetzung seiner merkwürdigen drei Aufsätze in den »Débats«, welche die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen, mitgetheilt. Das Ministerium wird an diesem Kampfe schwerlich Antheil nehmen; die Absicht Ludwig Philipps geht bekanntlich dahin, so wenig als nur möglich Anlaß zu diplomatischen Schwierigkeiten zu geben. Jedenfalls war gestern die Börse ganz ruhig über den Ausgang dieser friedlichen nur die auswärtigen Angelegenheiten berührenden Debatten. — Die Zeitungen haben dieser Tage wieder eine sonderbare Blöße gegeben, und was das Aergste ist, sie gestehen ihr Unrecht nicht ein. Es wurde im Vaudeville-Theater ein neues Stück, betitelt: »le Prime Hercule«, gegeben, welches die Kleinen und

großen Blätter bis in den Himmel erhoben. Das ging während der beiden ersten Vorstellungen, wo Claqueurs und Freibillete über das Schicksal der Darstellung entschieden. Nun kam aber das bezahlende Publikum und der Sturm brach aus. Es entstand ein Höllenlärm, das Stück mußte unterbrochen werden; die Zuschauer wurden mit den betheiligten Klatschern handgemein; diese erhoben ein Zetergeschrei. In den Logen verhielt sich zwar Alles ruhig, allein man wünschte dem Ding ein Ende. Nach vielem Hin- und Herreden, Toben und Lärmen, wurde es endlich stille und ein anderes Stück ersetzte das ausgezischte und verhöhnte. So geringfügig auch der Umstand in gewissem Anbetracht scheinen mag, so wirft er nichtsdestoweniger ein schlechtes Licht auf die ertappte Parteilichkeit der Presse zurück. — Noch einen anderen Skandal. Ein Hr. Charles Maurice, welcher sämmtliche Theater-Direktoren, Schauspieler und Sänger mit fürchterlichem Tadel bedroht, wenn sie sein Lob nicht mit reichlichen Spenden vorhinein bezahlen, ist endlich von zwei Männern dieser Klasse, welche seiner schändlichen Ausfälle müde geworden, vor Gericht geladen. — Man ist nun gezwungen, den Stadtneuigkeiten größere Aufmerksamkeit zu schenken, als bisher der Fall war, weil wirklich in der höhern Region eine kaum glaubliche Bewegungslosigkeit herrscht. Mit dem innern Streit der »Quotidienne«, »France« und »Gazette de France« gibt sich auch Niemand ab; eben so wenig kümmert der Streit des Faschinnadle, Hrn. Vicomte v. Walsch, mit einem seiner ehemaligen Freunde, welche beide Herren plötzlich den Gedanken gefaßt, eine Alles umfassende Encyclopädie herauszugeben, aber im Augenblicke der Vollziehung uneins geworden sind, ein großes Publikum.

(Paris, 14. Januar.) Dienstag Abends empfing der König den Präsidenten der Deputietenkammer, den General Durosnel, den Marquis von Dalmatien, den Admiral Mackau, den Marquis Dorouſſe und den Baron v. Montmorency. — Gestern Abends war großes Concert bei Hofe. — Es scheint nun ganz gewiß zu seyn, daß Herr Bois-le-Comte den Posten des Herrn Serrurier als französischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten einnehmen werde; jedoch wird derselbe nicht eher dahin abgehen, als bis die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern gänzlich hergestellt seyn werden. — Hr. le Hon, der belgische Minister, ist von Paris nach Brüssel abgereist. Während seiner Abwesenheit wird Hr. Firmin Rogier, erster Gesandschafts-Sekretär, die Funktionen eines Geschäftsträgers übernehmen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde über das Ganze der Adresse abgestimmt. Zahl der Votanten 315; absolute Majorität 157; für die Adresse 246; gegen dieselbe 67. — Auch wurde die große Deputation, welche Sr. Majestät die Adresse überreichen sollte, durch das Loos gewählt. Um 6 Uhr wurde die Sitzung vertagt. — Dienstag Abends sendeten die Botschafter von Preußen und Rußland wegen des von der Deputirtenkammer angenommenen Amendements, welches Herr Mornay gestellt hatte, Courriere nach Berlin und nach Sanct Petersburg ab. Dieses Amendement, welches Hr. v. Bignon schon in der Sitzung vom 12. d. zu Gunsten Polens beantragt hatte, lautet in der Fassung, welche ihm Hr. Mornay gegeben: »Diese glückliche Harmonie gibt uns die Hoffnung, daß Sie, Sire, im Vereine mit Großbritannien und den Mächten, deren Interessen mit den unsrigen verknüpft sind, im Stande seyn werden, das zur Erhaltung des Friedens so nöthige europäische Gleichgewicht wiederherzustellen, und daß das erste Pfand dafür die Aufrechthaltung der alten, durch Verträge gebeiligten polnischen Nationalität seyn wird.« Auch der österreichische Botschafter schickte noch während der Nacht einen Courier nach Wien ab. Bemerkenswerth ist, daß drei Minister Seiner Majestät an demselben Abende Soirées veranstaltet hatten, wo weder bei dem einen noch den andern derselben der russische Botschafter erschien. (Gal. Mess.)

— Die große Deputation der Deputirtenkammer wird noch heute von 2 Uhr Sr. Maj. die Adresse überreichen. — Der Pairsgerichtshof setzte gestern das Zeugenverhör gegen den Angeklagten Crevat fort und ging dann zu den einzelnen Thatsachen hinsichtlich der Angeklagten des rechten Seine-Ufers über. Nach Abhörung der Angeschuldigten sprachen die HH. Voyer d'Argenson und Audry de Puyraveau. Diese Aussagen so wie jene der übrigen Zeugen, sind ohne alles Interesse. Das Paquet des Pairsgerichtshofes hat gestern dem Fieschi und seinen Mitangeklagten die Anklageakte mitgetheilt. Man versichert, die Gesundheit des Moreau sey fast ganz wieder hergestellt. Er hat bereits wieder so viele Kräfte gewonnen, um den Prozeß-Verhandlungen beiwohnen zu können. — Der »Impartial« läßt Hrn. Thiers zu einigen Deputirten hinsichtlich der bei Gelegenheit der Adresse zur Sprache gebrachten polnischen Frage äußern: »Ach mein Gott, meine Herren! wenn Sie denn schlechterdings ein Polen haben wollen, so votiren Sie mir nur zwei oder dreihundert Millionen Franken und 7 oder 800,000 Mann, und ich verspreche Ihnen, ein solches herzustellen.«

— Herr Salverte hat folgendes Amendement zu dem 11. §. der Adresse auf das Bureau der Deputirtenkammer gelegt: Nach den Worten: »Alle Franzosen um den Thron und die Julius-Institution zu versammeln;« beizusetzen: »Der erste Akt einer dem National-Charakter so gemäßen Politik wird die feierliche Ausrufung des Vergessens der Vergangenheit, die Proklamation einer allgemeinen Amnestie für alle politischen Vergehen, ohne eine andere Ausnahme als die des Attentats vom 27. Juli seyn, indem die Kammer, Sire, diese Sprache führet, glaubt sie fest, sich zum Dolmetscher der Wünsche von ganz Frankreich zu machen.« Das Amendement wurde aber nicht angenommen. (Messager).

Spanien.

Die »Gazette de Longuedoc« meldet, daß Mina bei seiner Rückkehr nach Manresa alle Carlisten oder des Car-

lismus verdächtige Personen habe erschießen lassen. — Man schreibt aus Barcellona vom 5. Januar: »In der verflossenen Nacht wurden hier furchtbare Gräuel verübt. Schon seit mehreren Tagen herrschte in der Stadt eine dumpfe Gährung, welche durch die Nachricht, daß die zu San Lorenzo del Pitheus von den Carlisten in Haft gehaltenen Gefangenen erschossen worden seyen, nur gesteigert werden konnte. Die Behörden kümmerten sich indessen nur wenig um diese Stimmung der Bevölkerung; doch erhielten die Regimenter, die gestern die Stadt verlassen sollten, am Morgen dieses Tages Gegenbefehl, und sämmtliche Truppen wurden in ihren Kasernen consignirt. Man erfuhr während des Tages, daß einige carlistische »Cabecillas« (kleine Chefs) ihrer Haft entsprungen seyen. Das Volk murrte laut; ein Entscheid des Kriegsraths steigerte die Erbitterung auf das höchste. Dieser Kriegsrath hatte die Carlisten, welche überführt waren, Handlungen wilder Grausamkeit begangen, Weibern die Augen ausgerissen zu haben u. dgl., zur Deportation auf einige Jahre verurtheilt. Kaum war dieser Urtheilsspruch, den man als zu mild betrachtete, bekannt, als bewaffnete Banden, die ohne Zweifel ihre Losung schon einige Tage zuvor erhalten, durch die verschiedenen Quartiere der Stadt stürzten mit dem Geschrei: »Tod den Carlisten!« Diese Leute gehörten fast sämmtlich zu dem 12ten Bataillon der National-Garde. Dieses Bataillon ist dasjenige, welches bekanntlich am meisten zur Umwälzung vom 5. August beitrug. Es war 4 Uhr, als diese bewaffneten Haufen die Straßen zu durchströmen anfingen. Bald brach die Nacht an und die Zusammenrottungen wurden immer drohender. Der Generalmarsch ward geschlagen, die Truppen eilten nach den Punkten, wo die Volkshaufen am zahlreichsten standen. In diesem Augenblick belagerte das Volk das Gebäude der Generalkapitanerie, und verlangte mit lautem Geschrei, die gefangenen Carlisten sollten erschossen werden. General Alvarez, in der Hoffnung, die wüthige Menge zu beschwichtigen, versprach die Hinrichtung auf den folgenden Tag; neues Geschrei; »nein, in diesem Augenblicke!« schreit man von allen Seiten. Der General verweigert es. Sogleich erhebt sich aus der bewaffneten Volksmasse der Kriegsruf: »Stürmen wir die Citadelle!« Man schleppt Leitern herbei und stellt sie im Graben auf; der Vorposten wird aufgehoben, das Volk ersteigt die Wälle im Sturm. Die erhitzten Sieger stürzen nach den Gemächern des Gouverneur Pedro de Pastors, der in demselben Augenblicke von dem Kampfe und von seiner Niederlage hört. Er überliefert die Schlüssel zu den Gefängnissen. Der erste, der unter dem Mordstahl der Rasenden fällt, ist der in dem Gefechte bei Olot gefangen genommene O'Donnel. Sein Leichnam wird vom Walle herab der untenstehenden Menge zugeworfen, die sich mit Wuth und Freudengeheul auf ihre blutige Beute stürzt; ein Strick wird dem Schlachtopfer um die Füße geschlungen, die Leiche beim Fackelschein durch alle Straßen geschleppt, und dann ihre verstümmelten Reste von diesen Cannibalen auf der Rambla an derselben Stelle, wo früher Bosta, verbrannt. Während dieser scheußlichen Orgie fielen gleich gräßliche Mordscenen in den Gefängnissen vor, wo die eben so entmenschten als entschlossenen Banditen wehrlose Gefangene mit Flintenschüssen niederstreckten. Mit dem Jammergestöhn der Unglücklichen, mit dem wilden Rufe der Mörder mischte sich das Freudengeheul des außen befindlichen Volkes, das jedem neuen Knalle mit einem Hurrah antwortete. Die Zugbrücke war niedergelassen worden; die Pöbelrotte, nun völlig Meister der Citadelle, setzte das blutige Rachewerk mit Tigerwuth fort. Nachdem alle Bewohner der Gefängnisse unter Kugeln oder Messerstichen gefallen, stürzten sich die Elenden in die Säle und würgten die Kranken auf ihrem Schmerzenlager. Man kennt die Zahl der Schlachtopfer noch nicht genau. Das Gemetzel begann gegen 8 Uhr Abends, und hatte um Mitternacht noch nicht aufgehört. Mittlerweile stand die Nationalgarde Gewehr in Arm ruhig da, ohne zur Zügelung der Volkswuth die mindeste Demonstration zu machen. Die ganze Nacht durch war die Stadt erleuchtet! — Heute Morgens musterte der General Alvarez die Truppen, welche die Nacht hindurch auf den öffentlichen Plätzen bivouakirt hatten, und durchging die Reihen der Nationalgarde, welcher er wegen ihres Benehmens am vorhergehenden Tage seine ganze Zufriedenheit ausdrückte. Diese scheinbare Ruhe des Generals, der während Mina's Abwesenheit Gouverneur ist, diese einer Truppe, die zur Verhinderung eines gräßlichen Blutbades weder Hand noch Fuß gerührt, gezollten Lobsprüche, müssen um so mehr auffallen, wenn man bedenkt, daß in demselben Augenblicke, wo sich der General so ausdrückt, das Volk laut davon spricht, die Constitution zu proklamiren und die Citadelle zu schleifen. Sollte die Behörde der Bewegung nicht fremd gewesen seyn?... Es wäre sehr traurig dieß zu denken. Die Dunkelheit des Abends wurde den Mördern selbst verderblich, denn sie schossen einander nieder, während sie auf die Carlisten zu feuern glaubten. Folgende drei amtliche Bekanntmachungen wurden so eben an den Straßenecken angeheftet: »Barcelloneser! Die öffentliche Ordnung ist wieder hergestellt. Die Bataillons-Commandanten der Nationalgarden haben versprochen, unterstützt von ihren resp. Corps, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Sie werden alle neuen Unordnungen verhüten. Die unter ihren Befehlen stehenden Patrouillen werden mit Strenge gegen jeden verfahren, der Miene macht, die öffentliche Ruhe aufs neue zu stören, so wie sie es am 6. August v. Js. thaten, wo sie das Eigenthum aller Barcelloneser beschützten. Ich hege das Vertrauen, daß Ihr der Welt das großherzige Beispiel Euerer Liebe zum Frieden und zur öffentlichen Ordnung gebt. Barcellona den 5. Jan.: Der Gouverneur, General Alvarez.« — Die beiden andern Aufforderungen zur Aufrechthaltung der Ruhe und des Friedens sind das eine von dem Ayuntamiento und das andere von dem Alcalde Jose Mariano de Cabanes unterzeichnet. — Barcellona, 5. Jan. 5 Uhr Abends: »Die in den verschiedenen Stadttheilen angehefteten Aufrufe haben wenig guten Erfolg; sie werden auf eine für die Behörde nicht sehr günstige Weise kommentirt; ihre Sprache erscheint nicht

ernst und stark genug. Zahlreiche Abtheilungen der Nationalgarde durchziehen die Stadt, den Tambour und die Musik an der Spitze, und die Fahnen in Mitte der Compagnien; sie tragen den Constitutionsstein im Triumphe einher. — 6 Uhr. — Der Constitutionsstein wurde so eben vor dem Pallaste des General-Capitäns mit großer Feierlichkeit aufgestellt. Donnernde Vivats und Musqueten-schüsse begleiteten diese Demonstration, die von den herbeiströmenden Volksmassen mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. — 7 Uhr Abends. — Endlich setzt sich die Garnison in Bewegung. Die Behörde hat so eben den Befehl ertheilt, den Constitutionsstein wegzunehmen. Man schlägt sich auf dem Platze des Pallastes; es ist unmöglich sich demselben mehr zu nähern; das Gewehrfeuer ist lebhaft. Cavallerie-Escadronen halten die dem Platze gelegenen Straßen, auf welchem sich der Aufstand konzentriren zu wollen scheint, besetzt. Die Bewegung greift auch in den andern Stadttheilen um sich; Nationalgarden durcheilen die Straßen unter dem Rufe: »Zu den Waffen! Auf den Platz des Palastes! Die Constitution oder den Tod!« Die Stadt ist in der größten Aufregung; die Nacht läßt großes Unglück erwarten.«

Schweden.

(Stockholm, 5. Jan.) Da die für holländische Rechnung projektirt gewesene Dampfschifffahrt zwischen hier und Lübeck nicht zu Stande gekommen, so hat der Großhändler Liljewalch hierselbst die Stiftung einer Gesellschaft vorgeschlagen, um ein englisches Dampfschiff zu jenem Behuf anzukaufen, und die gestern deshalb eröffnete Unterzeichnung war schon Abends bis auf ein Drittel vollständig.

Griechenland.

(†† Athen, 19. Dezbr. Privatscheelben über die Ankunft Se. Maj. des Königs Ludwig von Bayern.) Nach einer ungemeinglücklichen Seefahrt, liefen S. M. der König Ludwig von Bayern am 7. d. früh nach 8 Uhr im Hafen von Piräus ein. Der Umstand, daß das Meer den ganzen Morgen über mit einem fast undurchsichtigen Nebel bedeckt war, verhinderte das bei Aegina aufgestellte Beobachtungs-Schiff die Ankunft des Königs entdecken und signalisiren zu können, was auch die Ursache war, daß die Signal-Schüsse in Piräus und Athen im Momente der Landung erst abgefeuert wurden und Allerhöchstdieselben — trotz der freudigen Hast, trotz des liebenden Sehnens, mit welchem König Otto in einem sechsspännigen Gallawagen, von dem großen Courage ꝛc. begleitet, hin nach Piräus eilte, um an dem Vaterherzen die dreijährige Trennung zu vergessen und Ersatz der vielen Opfer und Entbehrungen zu suchen — fast anderthalb Stunden die Ankunft des geliebten Sohnes abwarten mußten. Angelangt am Hafen begaben Sich Se. Majestät der König Otto mit Gefolge in die hier in Bereitschaft gehaltenen schön geschmückten Schaluppen, welche — rasch an den von Matrosen bis auf die obersten Masten besetzten und in Parade aufgestellten Kriegs- und andern Schiffen vorübereilend — im schnellsten Flug die Fluthen des Meeres durchschnitten, bis hin an das Schiff, wo der von Sehnsucht erfüllte Vater, seinen überströmenden Gefühlen kaum mehr mächtig, schon auf dem Verdecke harrte, die Arme weit hinausbreitete, und laut »mein Sohn! mein Otto!« dem herannahenden Sohne entgegen rief. Kaum konnte König Ludwig den Augenblick erwarten, der Seinen Otto Ihm an das Herz brachte, und noch hatte der junge König nicht ganz die Leiter erstiegen, welche auf das Verdeck führt, als schon der heilige Kuß des Wiedersehens auf seinen jugendlichen Lippen brannte. Die unzählbare Menschenmenge, welche sich an dem Hafen, auf den Schiffen ꝛc. versammelte, und bisher mit einem stürmischen Hurrah! und Sito! die Luft erfüllt hatte, hielt bei der Scene des Wiedersehens, wie elektrisirt, plötzlich inne; eine heilige Stille war eingetreten, kaum hörte man das Anschlagen der Wellen, — Greise und Jünglinge, Männer und Kinder entblößten, — wie von einem alles belebenden Gefühl geleitet — gerührt ihre Häupter, falteten in feierlicher ernster Stille die Hände, bis beide Majestäten sich dem Lande näherten. Da waren mit einemmale alle Zungen wieder gelöst; ein endloses Sito! ertönte, von allen Seiten krachten Kanonen, Matrosen jubelten, rothe Mützen fuhren in die Höhe, die Musik begann den Parade-Marsch und Allerhöchstdieselben stiegen, die Hände fest ineinander geschlossen, zu gleicher Zeit an das Land, durchzogen das für dieses Fest hergerichtete, mit Myrthen und Lorbeerzweigen geschmückte Gelände am Hafen, nahmen den Triumphbogen in Augenschein u. dankten freundlich und huldvoll der zujauchzenden Menge. Vater und Sohn begaben Sich unmittelbar hierauf in den mit sechs schäumenden Rossen bespannten königl. Staatswagen, und von der Lanzenreiter-Escadron umgeben bewegte sich der Zug durch die in Spalier aufgestellte Infanterie-Abtheilung hinauf nach dem anderthalb Stunden entfernten weltberühmten Athen. — Kaum war es hier möglich, die Massen von Zuschauern, welche früher alle nahe gelegenen Anhöhen, Wege und Hügel besetzt hielten, und sich nun dem Zug, der von Piräus bis Athen bis zur Unzahl angeschwollen war, beigesellt hatten, zu durchbrechen, öfters mußte der k. Wagen minutenlange stille stehen, und diese Gelegenheit benützten die wonnerauschten Griechen, um ihre Gefühle, ihre Dankbarkeit, ihre Liebe und ihr Sito, laut und stürmisch den beiden Herrschern zuzurufen. — Die fast an allen griechischen Gebäuden angebrachten Terrassen, alle Fenster, alle an der Hauptstraße eine etwas erhöhte Stellung darbietenden Plätze, waren von den in größter Gala gekleideten, mit Blumen u. Guirlanden das Haar gezierten Frauen Athens in Beschlag genommen. — In der Mitte der Hauptstadt war eine Ehrenpforte in dorischer Bauart errichtet, links befand sich das neue bayerische Wappen mit einem gothischen L und rechts das griechische mit einem O, ferner »Heil willkommen Ludwig erster Philhellene! in neugriechischer Sprache. An der Ehrenpforte waren die Geistlichkeit und die Honoratioren ꝛc. Athens. Die Bürgerschaft oder vielmehr die Handwerkszünfte hatten mit ihren prächtigen Fahnen Ihre Majestäten schon außerhalb Athen erwartet und sich dem Zuge angeschlossen. Sie hießen den König von

Bayern im Namen Griechenlands willkommen, worauf Allerhöchstdieselben das Evangelium küßten und die von acht blau und weißgekleideten Mädchen Ihm dargereichten Lorbeerkränze allerhuldvollst in Empfang nahmen. — Man sah dem Könige von Bayern deutlich an, was in seiner großen Seele für Empfindungen am vorherrschendsten seyn mochten; Rührung, Bewunderung, Vaterfreude — Gefühle der heiligsten Art — waren in dem ausdrucksvollen Auge mit der lesbarsten Schrift aufgezeichnet, und indem Er mit den Händen oder dem Hute der unabsehbaren jubelnden Menschenmenge dankend entgegenwinkte, ruhte sein Vaterblick mit unbeschreibbarer Milde auf dem geliebten Sohne, der so schön Seinen und den Erwartungen und Wünschen der griechischen Nation entsprach, und so schnell zum kraftvollen blühenden Manne herangereift war. — Bei der Residenz angelangt, stiegen Ihre Majestäten aus dem Wagen, begaben Sich unter dem Zujauchzen des Volkes in Ihre Gemächer, zeigten Sich jedoch auf dem Balkon der harrenden Menge wieder, die nicht aufhören wollte mit ihrem Sito! Sito! — Nachdem nun der große Cortege die Ehre gehabt hatte, Sr. Majestät dem Könige von Bayern vorgestellt zu werden — bei welcher Gelegenheit Allerhöchstdieselben mit Se. Excellenz dem Herrn Staats-Kanzler Grafen von Armansperg Arm in Arm auf dem Balkon erschienen, fast eine Viertelstunde mit diesem vielgeprüften Staatsmanne Sich auf das Huldvollste unterhielten, — defilirte die Garnison Athens an beiden Majestäten vorüber; fast jeder aus bayerischen Diensten übergetretene Offizier hatte hier das Glück, von seinem Könige gekannt und beim Namen genannt zu werden. — Nachts war die ganze Stadt auf das Prächtigste beleuchtet, umgeben von Tausenden jauchzender Griechen war der Pallast Se. Maj.; Feuer, von den fröhlichen Schaaren angezündet, loderten in Menge, und Tänze, von den Jünglingen Athens ausgeführt, überraschten denjenigen, der diese Bewegungen, Beugungen, Wendungen und nationellen Sprünge noch nie gesehen, auf das Angenehmste.' Schaaren wanderten die engen Gäßchen und die breiten Hauptstraßen auf und ab; es herrschte ein Gedränge, wie es selten in den Hauptstädten Deutschlands bei den festlichsten Gelegenheiten anzutreffen ist, überall wurde getanzt und gejubelt, sogar die fröhliche Jugend wandelte tanzend und singend, Palm- und Myrthenzweige in den Händen durch die Stadt, und ließ ihr stürmisches Sito! durch die Luft erschallen. — In der Nacht beglückten Ihre Majestäten die wandernde Menge mit Ihrer Gegenwart, und ein tausendstimmiger endloser Freudenruf ertönte allenthalben. — So endete dieser für die griechische Nation ewig denkwürdige Tag! Und wenn Zeiten und Generationen verschwinden, wenn die Gegenwart schon längst in den Armen der endlosen Vergangenheit ruht, wird das, was die Wonne und den Jubel des gesammten Hellas veranlaßt, offen und weltgeschichtlich vor den Augen der Nachwelt daliegen, wird dieser Tag mit goldner Schrift in der Geschichte Griechenlands prangen. — Die Stadt wurde am 8. Dezbr. wiederholt beleuchtet, auch die Akropolis war illuminirt; Nachts war große Tafel bei Hof, wozu sämmtliche Minister, der Staatsrath rc. geladen waren. — Die griechischen Blätter wetteifern im Lobe des Königs von Bayern, und bemühen sich, das viele Edle und Große aufzuzählen, was dieser erste Philhellene für Hellas Wohl schon gethan; öffentliche Blätter, und namentlich die neuen griechischen, sind fast immer das Organ der öffentlichen Meinungen, und was der gebildetere Theil des Volkes in Worte zu kleiden im Stande ist, dieß fühlt der große Haufe, dieß zeigt die Menge durch Handlungen, durch frohe Feste, durch Jubel, Springen, Tanzen und Singen, durch die fröhliche Miene, womit jeder Grieche — ohne Ausnahme — gegenwärtig sein Gesicht zur Schau trägt. — Seine Majestät der König Ludwig besuchen fortwährend in Begleitung der HH. Professoren Gärtnee und Dr. Roß die dahier befindlichen Alterthümer, und die Griechen staunen nicht wenig, den Vater ihres geliebten Königs, so ohne allen Pomp, in einem schlichten Civilrock, ja oft ohne die mindeste Begleitung, die Straßen durchschreiten und die höchsten Berge besteigen zu sehen.

Hymne auf die Ankunft Seiner Majestät Ludwigs des Ersten Königs von Bayern.

(Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Anselm.)

Chor:

Als Kekrops, Götter und Gesetze bringend, den hellenischen Boden betrat; da empfing ihn mit frohem Paukenschlage das Volk, die Schläfe mit Lorbeer umwunden.

Neige jetzt auch Du, friedebringendee König, Vater unsers Vaters, huldvoll Dein königliches Ohr den Dankgesängen, die Dir auf griechischem Boden froh entgegenschallen.

Sieh! die Schatten unsrer großen Vorfahren erheben sich aus dem Schooße der Jahehunderte, um unter Lobgesängen Dein Haupt mit unverwelklichen Blumen zu schmücken.

Die Schatten.

»Der Heroen Heimath, das Land der Weisheit und der Dichtkunst beseligst Du, gekrönter Sänger; mit frohem Jubelrufe begrüßt Dich als ihren Freund der Alten Chor.«

»Auch in ihren Trümmern ehrest und beschützest Du die dem Himmel entstiegene Kunst, und im edlen Streben nach der Alten gepriesenen Tugenden hat Dein erhabener Geist sich über diese selbst geschwungen.«

Chor:

Auch uns, den Enkeln, ist Deine königliche Leyer in erhebenden Accorden erklungen, und in viele Wunden hat Deine gütige Hand lindernden Balsam geträufelt.

In des Vaterlandes sturmbewegten Tagen haben Deine Ruhm spendenden Gesänge bewundernd unsere Thaten begleitet, und mit der schönsten Krone hast Du, Griechenlands Kampfrichter, den großen hellenischen Kampf gekrönt.

Niederlande.

(Aus Holland, 5. Januar.) Nach Mittheilungen aus London wird der englische Gesandte am niederländischen Hofe, Sir E. C. Disbrowe, nächstens im Haag eintreffen.

(Amsterdam, 13. Januar.) Ein sprechender Beweis von der Zunahme des Handels Amsterdams ist der Umstand, daß die Verwaltung des Reichs-Entrepots zu Amsterdam beim Könige um die erforderliche Ermächtigung zur Abschließung einer Anleihe von ungefähr 3 Mill. Gulden à 4 pCt. nachgesucht hat, womit die Wilhelms Kaserne angekauft und erweitert werden soll, um darin Packhäuser ꝛc. einzurichten.

(Brüssel, 11. Jan.) Der »Moniteur belge« enthält heute folgende Bekanntmachung: Nach Einsicht des Art. 15 des Gesetzes vom 27. Septbr. 1835, also lautend: »Die Ausländer, welche das Indigenat oder die Naturalisation unter der Regierung der Niederlande erlangt haben, sollen in Belgien diejenigen Rechte, welche diese Beschlüsse ihnen gewähret haben, nur in soweit genießen, als sie vor am 1. Dezbr. 1830 domizilirt waren und seitdem ihr Domizil beibehalten haben«; in Betracht, daß es im Interesse der Verwaltung, wie in jenem der Ausländer, die in dem Falle sind, die Wohlthat dieser Bestimmung zu benutzen, liegt, die Rechte dieser in einem offiziellen Dokument zu konstatieen: so foedert sie alle Ausländer der vorerwähnten Kategorie auf, dem Gouverneur der Provinz, worin sie wohnen, eine gehörig beglaubigte Abschrift ihrer Naturalisations-Briefe und die Erklärungen der Gemeinde-Behörde einzuhändigen, welche bezeugen, daß sie den durch den oben angeführten Art. 15 aufgelegten Bedingungen Genüge geleistet haben.

Deutschland.

(Berlin, 14. Jan.) Se. k. Hoheit der Prinz Karl ist von Tilsit hier eingetroffen.

— Auf der k. rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn befinden sich gegenwärtig 698 Studirende, und zwar 150 katholische Theologen (darunter 10 Ausländer), 82 evangelische Theologen (17 Ausländer); 201 Juristen (30 Ausländer); 133 Mediciner (14 Ausländer), und 110 Philosophen und Kameralisten (15 Ausländer); wozu noch 22 nicht immatrikulirte Chirurgen und Pharmaceuten kommen.

— In der Nacht vom 12. zum 13. v. M. zog sich über der Stadt Demmin mit großer Schnelligkeit ein Gewitter zusammen, welches sich mit einem einzigen Blitze entlud, dem eine Feuerkugel zum scheinbaren Durchmesser von 3 Fuß nachfolgte, welche, nach Süden hin sich bewegend und einen langen Feuerstreif hinter sich ziehend, ohne weitere Explosion erlosch. Dem Blitze folgten in Zwischenräumen von mehreren Minuten drei entfernte Donnerschläge, ohne daß ein zweiter Blitz wahrgenommen wurde. — Eine zweite in der Richtung von Süd-Osten nach Nord-Westen sich bewegende Feuerkugel wurde auf dem Amte Verchen (Demminer Kreis) in der Nacht vom 19. zum 20. v. M. wahrgenommen.

(†*Berlin, 14. Jan.) Die Nachrichten, welche der Artikel vom 28. Dez. in Nr. 3 des »Korrespondenten von und für Deutschland« von hier mittheilt, haben hinsichtlich des Befindens des Staatsminister v. Rochow und der Hoffnung, seine Wirksamkeit für die Verwaltung erhalten zu sehen, das Publikum mit ungegründeten Besorgnissen getäuscht. Schon seit der Mitte vorigen Monats war die gänzliche Herstellung dieses verdienten Staatsmannes für die Wünsche seiner Verehrer eine Gewißheit. Am 4. d. hat derselbe bereits wieder die Geschäfte seines Ministerium übernommen, und das Land darf sich nunmehr wieder der frohen Hoffnung hingeben, von dem erleuchteten, thatkräftigen Minister die Verwaltung des Innern in allen den Beziehungen ergänzt, und nach den wahren Forderungen der Zeit fortgeführt zu sehen, in denen den Talenten seiner Amtsvorgänger eine erfolgreiche Wirksamkeit versagt zu seyn schien, weil sie nicht in gleichem Maaße, wie er, das Vertrauen des Monarchen und der öffentlichen Meinung für sich hatten. Deßhalb war auch das Krankenlager des Ministers eine Zeit der bangsten Besorgniß für die Freunde des Vaterlandes, und es war kein Grund zu der Hoffnung vorhanden, diese Besorgniß durch die, in dem erwähnten Artikel angedeutete Nachfolge gemildert zu sehen.

(Düsseldorf, 13. Jan.) Das Eis im Rheine ist seit gestern wieder in Bewegung, und da auch das Eis des Oberrheins herabgekommen, so treiben dichte Massen vorüber. Der Strom ist bedeutend im Anschwellen.

(Dresden, 12. Januar.) Gestern Abends fand im Lokale der Stadtverordneten eine sehr zahlreiche Versammlung statt, zur Berathung über den Plan, die bei dem 31. Geburtsfeste des Königs auf dem alten Markte aufgerichtet gewesene hölzerne Säule nebst Gestalt darauf, als ein bleibendes Denkmal in Stein auszuführen. Leipz. Ztg.)

(Leipzig, 13. Jan.) Die Ergebnisse unserer Neujahrsmesse dürften, wenn schon im Einzelnen bedeutende Geschäfte vorkamen, im Allgemeinen keine besondere Erwähnung verdienen; denn es war nun einmal eine bloße Neujahrsmesse, und der Kundige weiß schon längst, was er von einer solchen zu halten hat. Dessenungeachtet wurde dieselbe dießmal durch ein Ereigniß merkwürdig, welches nicht bloß den Handelsstand, sondern das gesammte Publikum in Bewegung setzte, und noch gegenwärtig den Gegenstand fast aller Unterhaltungen abgibt.

(Stuttgart, 17. Jan.) [Finanzministerium. — Bekanntmachung, betreffend die Verkehrs-Befreiung zwischen dem Zollvereins-Gebiete, dem Herzogthum Nassau und dem hessischen Amte Homburg.] Vermöge der nun abgeschlossenen Beitrittsverträge ist zwischen dem Zollvereinsgebiete und dem Herzogthum Nassau, so wie dem landgräflich hessischen Amte Hombneg, statt der bisherigen voeläufigen Verkehrs-Erleichterungen mit dem 1. Jan. 1836 der vertragsmäßige abgabenfreie Verkehr eingetreten. Hievon werden die diesseitigen Staats-Angehörigen mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß es in Absicht auf die Ausgleichungs-Abgaben zwischen Württemberg und Nassau bei der dießfälligen Anordnung in der Ministerial-Verfügung vom 25. Sept. 1835 sein Verbleiben hat, im gegenseitigen Verkehr zwischen Württemberg und dem landgräfl. hessischen Amte Homburg aber auf die einer indirekten Besteuerung unter-

liegenden Gegenstände gezenseitig dieselben Abgabensätze Anwendung finden, welche für die Erzeugnisse des eigenen Landes bestehen. Den 9. Jan. 1836. Herdegen.

(Hannover, 13. Januar.) Die Committee unseres Eisenbahn-Vereins ist in fortwährender Thätigkeit und kommunicirt häufig mit der Regierung. Hauptgegenstand der Diskussion ist, wie wir vernehmen, die Bestimmung der Bahn-Richtung, bei deren Auswahl nicht nur die großen Straßen und Waarenzüge von den Hansestädten nach dem Süden und Osten Deutschlands zu beachten, sondern auch die Interessen der hannoverschen und braunschweigschen Lande zweckmäßig zu verschmelzen sind. — Am 3. d. Mts. fand eine Zusammenkunft einiger Mitglieder der hiesigen Committee mit einer Deputation der Braunschweiger in Hildesheim statt. Dieser Austausch gegenseitiger Ideen und Ansichten soll insofern ein erfreuliches Resultat gewährt haben, als man sich alsbald überzeugt hat, daß nur durch ein einiges Zusammenwirken der heilsame Zweck erreicht werden könne; und demgemäß sind Vorschläge geschehen und in Erwägung gezogen, welche eine baldige Ausgleichung mit ziemlicher Zuversicht erwarten lassen. Sobald diese Einigung erfolgt, wird, da auch die Nivellements, der ungünstigen Jahrszeit ungeachtet, unausgesetzt bearbeitet werden, und fast vollendet vorliegen, der Veröffentlichung des Planes wenig mehr im Wege stehen. — Der Anklang, welchen das Unternehmen allenthalben und besonders auf den größeren Handelsplätzen findet, und die Erbietungen, die von vielen Seiten bereits gemacht sind, geben der gegründeten Hoffnung Raum, daß man zu den Geldmitteln wird rathen können. (Hannov. Ztg.)

(Darmstadt, 13. Jan.) Se Hoh. der Prinz Karl ist, von Wien kommend, heute wieder in der Residenz eingetroffen. — In der heutigen (107.) Sitzung der 2. Kammer der Stände übergab der großh. geh. Staatsrath Dr. Knapp der Kammer folgenden Gesetzentwurf, die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privatpersonen betreffend: »Ludwig II. von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc ꝛc. Wir haben nach Anhörung Unseres Staatsraths und mit Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnet, und verordnen wie folgt: Einziger Artikel. Wenn von Privatpersonen und Privatgesellschaften, welche die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn im Großherzogthum, auf ihre Kosten, von der Staatsregierung erhalten haben, die eigenthümliche Abtretung eines Grundstücks oder eines Theils desselben verlangt wird, so treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Mai 1821, über die Abtretung von Privateigenthum für öffentliche Zwecke, ein.«

(Darmstadt, 15. Jan.) S. k. H. der Großherzog, die gesammte großherzogl. Familie und alle Bewohner der Residenz sind heute durch die Krankheit J. k. H. der Großherzogin in große Besorgniß und tiefe Betrübniß versetzt. Höchstdieselbe wurde in den ersten Tagen der vorigen Woche von einem entzündlichen, hitzigen Rheumatismus befallen, der in hohem Grade die äußeren Gliedmaßen angriff. Nach einem reichlichen Aderlaß, am Freitag den 8. d., und darauf folgenden anhaltenden allgemeinen Schweißen besserte sich die hohe Kranke in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in dem Grade, daß kaum ein geringes Fieber mehr sich zeigte. Die Besserung war jedoch nicht dauernd, das Fieber trat wieder ein und der Rheumatismus wechselte öfters seinen Sitz, so daß auch innere Theile, namentlich die Brust, davon bedroht wurden. Nach mehreren abwechselnd unruhigen Tagen wurden J. k. Hoh. gestern beim Eintritten des Abendfiebers von heftigen Brustbeklemmungen in dem Grade befallen, daß dadurch eine sehr qualvolle Nacht entstand, die große Besorgniß erregen mußte. Gegen die Mittagsstunde trat Nachlaß des Fiebers ein, mit gleichzeitiger merklicher Erleichterung der Respiration. Die früher vom Rheumatismus ergriffenen äußeren Theile wurden wieder schmerzhafter, und man erwartet mit Sehnsucht, daß die kommende Nacht die dadurch erweckten günstigen Hoffnungen bestätigen und die bisherigen Besorgnisse verscheuchen werde.

(Mannheim, 14. Jan.) Alle über den Prozeß des Dr. Gutzkow und das gestern ausgesprochene Urtheil des Hofgerichtes mitgetheilten Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß derselbe wegen Angriffes auf die im Großherzogthum Baden anerkannten Religions-Gemeinschaft zu einer zehenwöchentlichen Gefängnißstrafe, vom Tage seiner Inhaftirung an zu rechnen, und in ein Drittheil der sämmtlichen Kosten verurtheilt worden ist. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

(Frankfurt, 11. Jan.) Vom Senator Harnier in London ist ein vorläufiger erster Bericht bei dem Senat angekommen, dessen Inhalt nach Allem, was man hört, darauf hinausgeht, daß er hoffe, den Zweck seiner Sendung, Entbindung der Stadt von dem Vertrag mit England durchzusetzen. — In Frankfurt wird, in Folge des Beitritts der Stadt zum Zollverein, eine bleibende Zoll-Commission residiren, die aus einem kurhessischen, einem großherzogl. hessischen und einem Frankfurter Beamten besteht. Diese oberste Zollbehörde wird zwar in Sachen, welche das Zollwesen angehen, dem Senat unterordnet seyn, aber doch zugleich die Bestimmung erhalten, über die Interessen des Zollverbandes zu wachen. Die Direktion bei derselben führet einer der beiden hessischen Commissarien, aber man weiß noch nicht, welcher von beiden.

(Schwäb. Merkur.)

(Frankfurt, 14. Januar.) In der verflossenen Nacht hat sich, in Folge des vor einigen Tagen eingetretenen Regens, wodurch die Kinzig und die Nidda heftig anschwollen, die Eisdecke des Mains gehoben und in Bewegung gesetzt; von angerichtetem Schaden, den der Mainaufgang hervorgebracht hätte, hört man nichts.

Bayern.

(*Ebermannstadt.) In allen katholischen und protestantischen Kirchen, dann in den Synagogen der fünf israelitischen Gemeinden des k. Landgerichts Ebermannstadt wurden herzliche Gebete für die glückliche Hinreise Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs nach Griechenland

zum Allvater emporgesendet. — Bei der Rückkehr wird man innigst danken, den Vater des Vaterlandes wieder in unserer Mitte zu haben.

(Dillingen, 17. Jan.) Heute ward von sämmtlichen Studien-Anstalten dahier, vom Lyceum, vom Gymnasium und von der lateinischen Schule in der Studienkirche ein feierliches Hochamt für die glückliche Rückkehr Unseres allverehrten Königs aus Griechenland veranstaltet. (A. Abdz.)

(Passau, 18. Jan.) Gestern früh um 10 Uhr haben Se. bischöfl. Gnaden Hr. Carl Joseph v. Riccabona ein feierliches Pontifical-Amt mit Te Deum zur Danksagung für die erfolgte glückliche Landung Sr. Maj. des Königs in Griechenland, und Erbittung einer glücklichen Rückkehr nach Bayern in der hiesigen Kathedral-Kirche abgehalten.

Miszellen.

Auf den Sandwichs-Inseln gingen im Jahr 1834 viele tausend Bände aus den Pressen hervor. Die Arbeit wird meist von Eingebornen verrichtet. Die Schulen blühen. 1467 Schüler lernen Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Zahl der Sonntagsschüler beträgt etwa 2190. In den Schul-Lehrer-Seminarien zur Bildung eingeborener Lehrer sind 68 Zöglinge.

Course der Staatspapiere.

(London, 12. Jan.) Kons. 92¼.

(Paris, 14. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 20 C.

(Augsburg, 18. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 29½, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119, G. 118½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 18. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅛, G. 101⅜. Promessen auf b. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 29, G. 29; 1 Mt. Agio Br. 29½, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. —; G. 102⅛; do. 25. d. Br. 102⅛; G. 102; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99⅜; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76⅛; G. 76⅛; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. —; G. ——; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1366, G. 1365; d. E. Febr. B. 1370, G. 1368.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Januar. Fluch und Segen, Drama von Houwald. Hierauf neu einstudirt: Die Hintertreppe, Lustspiel von Pleß.

Donnerstag den 21. Januar. Norma, Oper von Bellini.

Freitag den 22. Januar. Neu einstudirt: Nathan der Weise, Drama von Lessing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2423. (2a) Bekanntmachung.

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das dem unter Curatel stehenden Mathias von Pachner gehörige Haus sammt Garten Nro. 3 an der Bogenhausee Straße, das Dianenbad genannt, welches mit 6000 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 15,600 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung vom laufenden Monate auf die Summe von 21,600 fl. gewerthet ist, zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. Februar h. J.,
Vormittags 9—12 Uhr,

anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 9. Jänner 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fischer.

(3 c) Heute den 15. Januar ging in den Vormittagsstunden auf dem Dultplatz und von da über den Odeonsplatz, die Ludwigsstraße zur Frühlingsstraße ein schwarzseidener Beutel mit gelber eingewobener Boedöse verloren. Es befanden sich außer einem Schnupftuch auch Handschuhe und ein kleines Schlüsselchen ꝛc. ꝛc. darin. Der redliche Finder beliebe denselben gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen zu überbringen.

2422. Ein junger Mann, wissenschaftlich gebildet, auf Reisen vielseitig erfahren, der lateinischen, französischen und deutschen Sprache mächtig und sich hochachtbarer Gewährleistung erfreuend, wünscht als Gesellschafter, Privatsecretär, Bibliothekär oder dgl. Dienste zu finden. D. Uebr.

2428 (3a) Am 21. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Daemstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 17.** 20. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Darmstadt. Bremen. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Waldsassen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 13. Jänner.) Heute Morgens erhielt man auf dem auswärtigen Amte Depeschen von Lord Durham. — Der »Sun« sagt: Wir sind erfreut, melden zu können, daß der Schaden, welcher durch den großen Brand zu New-York angerichtet wurde, nicht so groß ist, als man früher angegeben. Er beläuft sich nicht höher als 10 Mill. Dollars, mit andern Worten, 2 Mill. Pfd. Sterling. Das Feuer scheint übrigens durch einen Zufall entstanden zu seyn. — Vergangenen Samstag wurden 1550 Fäßer Pulver, welche für spanische Dienste angekauft wurden, aus den Magazinen von Dover-Castle genommen, und nach Spanien eingeschifft.

Frankreich.

(Paris, 15. Januar.) Gestern um 1 Uhr empfing der König im Thronsaale, umgeben von den Ministern, den Präsidenten und die große Deputation der Deputirten, welche Sr. Majestät die Adresse der Kammer als Antwort auf die Thronrede überreichten. Nachdem der Präsident Dupin die Adresse verlesen hatte, erwiederte der König: »Meine Herren Deputirte! Ich freue mich von Ihnen zu hören, daß die Fortschritte des öffentlichen Urtheiles denen unserer Nationalwohlfahrt folgen. Dieses glückliche Zusammentreffen wird den Ergebnissen, die aus dem Zusammenwirken aller Gewalten des Staates für Frankreich hervorgegangen sind, die Kraft und Beständigkeit verleihen, die nur noch ihren Werth zu vergrößern im Stande sind. Die Gefühle, die Sie für meine Familie an den Tag legen, haben mein Herz durchdrungen. Es ist mir sehr angenehm zu sehen, daß diese Theilnahme, von welcher Sie mir schon so viele Beweise gegeben, sich auch auf meine Familie erstreckt, und ich danke Ihnen als Vater und König, wie Sie sich ausdrücken, daß Sie mit mir die Besorgnisse theilten, welche mir die Abwesenheit meines ältesten Sohnes verursachten, so wie Sie mit mir sich freuten, als ich denselben zurückkehren sah, nachdem er die Anstrengungen und Gefahren unserer tapferen Soldaten getheilt hatte. Ich hoffe, meine Herren, daß Ihre Arbeiten während des Laufes der Sitzung, die so eben begonnen, nicht minder für Frankreich fruchtbringend seyn werden, als jene es waren, in welchen Sie vorhin so vielen Eifer und Vaterlandsliebe an den Tag gelegt haben. Ich werde mich beeilen, ihre Anstrengung zu unterstützen, und meine süßeste Wiedervergeltung wird seyn, wenn ich durch unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen das Glück und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes werde sich täglich mehren sehen.« — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister Herr Humann das Budget für 1837 vor. Er bemerkte, daß die Einnahmen für die Ausgaben hinreichen, und daß sich sogar noch ein Ueberschuß von 2,433,000 Fr. herausstellen würde, so daß also der Dienst von 1837 weder neue Auflagen noch ein Vorgreifen für die Zukunft nothwendig machte. Er berührte hierauf die von dem Ministerium beabsichtigte Reduktion der 5 Procents, die sowohl durch das Recht, als durch die That gerechtfertigt werden könnte. Die Einnahmen für das Jahr 1837 sind veranschlagt zu 1,014,600,000 Frkn.; die Ausgaben zu 1,012,166,910 Fr.; es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 2,433,090 Frkn. Nach den Auseinandersetzungen des Ministers bemerkte Hr. Giraud: Nach der Darstellung des Ministers ergäbe sich zwar ein Ueberschuß von 2,400,000 Fr.; allein in einem Lande wie Frankreich könnten die Umstände leicht ein Defizit herbeiführen; der Minister habe zwar ein Mittel, die Lasten des Staates zu mindern, gezeigt, nämlich die Reduktion der Rente. Dieser rechtzeitigen Maßregel werde von dem Lande mit großer Ungeduld entgegengesehen, aber er wisse nicht, warum sie nicht der Kammer vorgeschlagen worden sey, da doch der Finanzminister derselben seine Zustimmung zu geben scheine. Er stelle daher den Antrag, die Kammer möge einen Tag festsetzen, an welchem man an das Ministerium die hierauf sich bezüglichen Fragen stellen und erfahren könnte, was im Wege stünde, in die Finanzen Frankreichs die für die materiellen Interessen des Landes so nothwendige Ordnung und Oekonomie zu bringen. Dieser Antrag wurde genehmigt und der Tag zur Fragestellung auf nächsten Montag, den 18. d., festgesetzt. — Gestern Nachmittag empfing der König den Marschall Gérard. — Der »Constitutionnel« sagt, der Herzog von Broglie, unzufrieden über den Theil der Rede des Finanz-Ministers, welche die Reduction der 5 Prozents betrifft, hätte sich sogleich nach der Sitzung mit Hrn. Guizot und Hrn. Duchatel in die Tullerien begeben, um sich bei dem Könige über das Benehmen des Hrn. Humann zu beklagen, da derselbe seinen Collegen diesen Theil seiner Rede nicht mitgetheilt hatte, obschon er vergangenen Mittwoch von Hrn. Duchatel in ihrem Namen wäre darum gebeten worden. Hr. Thiers verhalte sich neutral; er billige die Maß-

regel, heiße aber das dabei beobachtete Verfahren nicht gut. In Folge dieser Theilung soll Hr. Humann seine Entlassung angeboten haben. Was gewiß scheint, ist, daß die ministerielle Majorität Hrn. Humanns Ansichten unterstützt; jedoch ist nicht weniger gewiß, daß die Majorität des Cabinetes denselben entgegen ist. Wir sind aber, fährt der Constitutionnel fort, zu sehr an die ministerielle Willfährigkeit gewöhnt, als daß wir glauben könnten, die Doktrinärs werden unbeugsam seyn, wenn die Kammer darauf besteht. Würde Herr Humann abtreten, so nennt man Herrn Duchatel als seinen Nachfolger.

Spanien.

Wir haben bereits erwähnt, daß es bei den in Barcellona am 4. und 5. Januar ausgebrochenen Unruhen zwischen den Truppen der Garnison und der Bevölkerung von Barcellona, wegen Wegnahme des Constitutionssteines, zum ernsten Handgemenge gekommen sey. Der »National« meldet nun nach einem Schreiben vom 6. Jan. aus dieser Hauptstadt Cataloniens, daß die Autorität der Christinos-Behörden nicht konnte aufrecht erhalten werden, sondern die Constitution von 1812 definitiv proclamirt worden sey. Unter den während dieser Schreckentage Gemordeten befindet sich auch ein Italiener Namens Cavalli, vormaliger Oberstlieutenant der französischen Armee unter dem Kaiserreiche. Er wurde als Spion des Don Carlos verhaftet, und man hatte Beweise, daß dieser Fürst ihm mehrere Missionen, sowohl zu Genua als zu Paris anvertraut hatte. Während der Ermordung des Abends war die ganze Stadt beleuchtet, die Nationalgarde und die Linientruppen standen unter den Waffen, und nahmen selbst thätigen Antheil an diesen Gewaltschritten.

— In der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 5. Jan. wurde das Ergänzungsgesetz bezüglich der Nationalgarde bis zum 9. Paragraph angenommen. Am 6. Januar, bis zu welchem die Nacheichten aus Madrid reichen, findet keine Sitzung statt, da die Kammer einen Zwischenraum von einem Tage zwischen ihren letzten Arbeiten und den ersten Debatten, welche sich über das Wahlgesetz entspinnen werden, eintreten lassen. Die vorzüglichsten Redner der Kammer haben sich zu diesem Zwecke längst eingeschrieben. Hr. Martinez de la Rosa wird zuerst gegen das Gesetz sprechen. Hr. v. Toreno wird sich in demselben Sinne vernehmen lassen. Gestern wurde der Procerescammer das von den Prokuradoren angenommene Gesetz über das Kredit-Votum mitgetheilt; es werden zwar Protestationen laut werden, das Gesetz wird aber nichtsdestoweniger durchgehen. — Ein Courier aus Lissabon, welcher in Madrid am 5. Januar ankam, hat die Nachricht überbracht, daß am 1. Januar die Vermählung der jungen Königin Donna Maria mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg durch Prokuration stattgefunden habe.

Niederlande.

(Amsterdam, 12. Januar.) Die Zeitungen aus Java vom 19. August 1835 enthalten einen ausführlichen Bericht über eine Expedition gegen die Seeräuber auf Laut-Poeloe an der Süd-Ostküste von Borneo, deren Resultate sehr befriedigend waren. Es wurden 193 Javaner und Madureser aus der Sclaverei befreit, 16 Raubschiffe aufgebracht und 47 andere zerstört, 11 der berüchtigsten Seeräuber getödtet.

(Brüssel, 11. Januar.) Die hiesige Handels-Gesellschaft hat bei den Fabriken des Landes 10.000 Stücke Cattun zur Ausfuhr bestellt. — Die Antweepener Dampfboot-Gesellschaft wird in den nächsten Tagen einige große Schiffe, von 150 bis 170 Pferden Kraft, auf den Stapel legen lassen. Die Maschinen werden bei Hen. Cockerill zu Seraing verfertiget.

Deutschland.

(Wien, 9. Januar.) Es scheint entschieden zu seyn, daß sich der Kaiser und König zum Schlusse des Landtags in Person nach Preßburg begeben wird, um die Schlußrede zu halten. Allein der Zeitpunkt des Schlusses ist noch nicht anzugeben. Der Erzherzog Palatinus hütet zwar noch seine Appartements, allein seine Geschäfte gehen ununterbrochen ihren Gang fort.

— Die Wiener Zeitung enthält eine Bestimmung der Waaren, welche als controllpflichtig zu betrachten sind. Nach dieser werden im innern Zollgebiete unterworfen: 1) Der einfachen Controlle: a) Rohe Baumwolle, welche Baumwollengarn-Spinnereien beziehen, veräußern oder versenden; b) alle Baumwollen-Erzeugnisse mit oder ohne Beimischung fremder Stoffe, jedoch mit Ausschluß der Handgespinnste, so lange dieselben weder verarbeitet sind, noch in den Handel übergehen; c) Zucker, Zuckermehl und Zucker-Syrup aus inländischen Stoffen bis zu dem Uebergange in den Handel, oder an Raffinerien, die ausländischen Rohzucker verarbeiten; d) Branntwein und Branntweingeist, Arrak, Rum, Liqueurs und versüßte geistige Getränke. 2) Der geschärften Controlle: a) Kaffee; b) Zucker, Zuckermehl und Zuckersyrup, so weit diese Gegenstände nicht unter der einfachen Controlle begriffen sind. An der Zwischen-Zollinie gegen Ungarn und Siebenbürgen wird vorläufig der Grenzbezirk nicht errichtet.

(Wien, 13. Januar.) Heute begab sich Se. k. Hoh. der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian in seinen Ordens-Pallast, und schlug üblicher Weise die Grafen Breda und Caviani zu deutschen Rittern. — Das Handbillet Sr. Maj. des Kaisers in Betreff der Krönung Sr. Maj. in Prag als König von Böhmen an den obersten Kanzler des Königreichs, Grafen Mitrowsky, gerichtet, dürfte durch den Obrist-Burggrafen v. Chotek in Prag veröffentlicht werden, und wird sicherlich eine große Freude erregen. (Schw. M.)

(Darmstadt, 16. Januar.) Ihre königl. Hoheit unsere Großherzogin ist gefährlich erkrankt. Unsere heutige Zeitung macht ein Bulletin über ihr Befinden bekannt. Schon seit ungefähr einer Woche ist die am Pallast vorübergehende Artillerie-Straße, um die durchl. Kranke nicht

zu stören, für Wagen gesperrt, und der Leibarzt brachte die Nächte im Pallaste zu. Der Maskenball, welcher im Hoftheater Statt finden sollte, unterbleibt. (Schw. M.)

(Bremen, 13. Januar.) Im Jahre 1835 wurden in Europa 217,600,000 Pfd. Kaffee eingeführt. Nämlich 1) nach Hamburg 41 Millionen Pfd.; 2) nach Bremen 9,300,000 Pfd.; 3) nach Amsterdam 36 Mill. Pfd.; 4) nach Rotterdam 28,600,000 Pfd.; 5) nach Antwerpen 22 Mill. Pfd.; 6) nach Havre 15,400,000 Pfd.; 7) nach Bordeaux 4,100,000 Pfd.; 8) nach Marseille 9,600,000 Pfd.; 10) nach Genua 2 Mill. Pfd.; 11) nach Livorno 1,700,000 Pfd.; 12) nach Triest 19,900,000 Pfd.; 13) nach Großbritannien 28 Mill. Pf. Während des Jahres 1835 wueden in Europa eingeführt 913,500,000 Pfd. Zucker. Nämlich 1) nach Hamburg 79,500,000 Pfd.; 2) nach Bremen 13 Mill. Pfd.; 3) nach Amsterdam 70,100,000 Pfd.; 4) nach Rotterdam 34,200,000 Pfd.; 5) nach Antweepen 41,700,000 Pfd.; 6) nach Havee 73 Mill. Pfd.; 7) nach Boedeaux 18,300,000 Pfd.; 8) nach Marseille 55,300,000 Pfd.; 9) nach Genua 21,500 000 Pfd.; 10) nach Livorno 9,700,000 Pfd.; 11) nach Triest 56,800,000 Pfd.; 12) nach Geoßbritannien 440,400,000 Pfd.

(Hamburg, 12. Jan.) Der brasilianische Geschäftsträger in Hamburg, Ritter v. Aranjo, hat an die Redaction des »Korrespondenten« folgendes Schreiben gerichtet: Ein hiesiges Morgenblatt hat in seiner gestrigen Nummer einen (aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung entlehnten) Artikel über die in der brasilianischen Provinz Rio Geande do Sui stattgehabten Ereignisse aufgenommen. Damit nun die öffentliche Meinung durch die in jenem Artikel enthaltenen Angaben nicht irre geleitet werden möge, erfolgt hier ein kurzer Beeicht über den wahren Hergang der Dinge. Oberst Bento Gonçalves, ein persönlicher Feind des Peovinzial-Präsidenten, hatte, um an diesem Rache zu nehmen, etwa 150 Mann zusammen gebracht und wollte mit dieser geringen Anzahl den Peäsidenten absetzen. Dieser entfernte sich jedoch mit der bewaffneten Macht außer der Stadt, und da die guten Büeger sich jenem Treiben widersetzten, mußte Bento Gonçalves sich wegen Mangel an Unterstützung aus der Stadt zurückziehen. Mit einem Woete, der ganze unbedeutende Aufruhr war durch rein peesönliche, keine poiitische Motive veranlaßt. Anlangend dasjenige, was der nämliche Artikel von republikanischen Gesinnungen der Provinz Rio Grande und deren Hinneignng zu dem benachbarten Buenos-Ayres sagt, so darf mit Fug versicheet werden, daß von allen Provinzen Beasiliens wohl keine dem monarchischen System und der beetehenden Verfassung eifriger zugethan ist, als eben diese, deren Einwohner sich von jeher durch ihre Abneigung gegen ihre Nachborn von Spanischer Extraction ausgezeichnet haben. Ich habe ꝛc. ꝛc.«

(Frankfurt, 9. Jan.) Man wird sich erinnern, daß vor zwei Jahren eine Gesellschaft bemittelter Frankfurter, unter welchen sich und A. Bunsen und Dr. Kehl befanden, welche blühende Erziehungs-Anstalten hier besaßen, nach Nordamerika ausgewandert ist. Letzterer ist vor Kurzem von dort mit seiner Familie nach Deutschland zurückgekehrt, und es scheint mithin, daß auch mit Geldmitteln nicht jede ideale Hoffnung in Nordamerika zu realisiren ist.

(Frankfurt, 15. Jan.) Die HH. v. Guaita und Bansa sind endlich aus Berlin hieher zurückgekehrt. — Von den in Betreff des Zollanschlusses hier umlaufenden Angaben sind nachstehende die wesentlichsten: Die zum Behufe der Nachsteuer von den Handelsleuten abzugebende Dekloration soll sich nicht, wie in Leipzig, auf fünfzehn Artikel beschränken. Von der Nachsteuersumme sollen zehn Prozent zum Besten des städtischen Aerars abgezogen werden, welches dafür die Herstellung der erforderlichen Mauthgebäude ꝛc. übernimmt. Die Erhebung des Pflaster- und Brückengeldes, so wie die Thorsperre hört auf. Von den hier anzustellenden Mauthbeamten wird nur die Hälfte aus Einheimischen bestehen, die andere Hälfte wird den Vereinsstaaten angehöeen. Frankfuet soll der Sitz der periodisch sich versammelnden Mauthkommission seyn. Um die zeitheeigen Gerechtsame der hiesigen Handwerker-Zünfte gewissermaaßen zu schützen, soll von Fleisch, Brod ꝛc. ein städtisches Octroi erhoben werden.

Bayern.

(Waldsassen, 3. Januar.) Nach dem Wunsche der Bürgergemeinde Waldsassen veranstaltete das Pfaeramt daselbst heute einen feieelichen Gottesdienst, bei welchem die zahlreich versammelte Gemeinde unter Paradieung der Landwehr und in Anwesenheit der königlichen Beamten Gott dankte, daß der allgeliebte Monarch glücklich in Griechenland anlangte, — und ihr Gebet verrichtete, daß ihn der Herr wäheend seiner Anwesenheit in Griechenland, wie auf der Rückreise in das ihm so theure Vaterland schütze und erhalte. Vom 4. Jan. angefangen wied bis zum Eintreffen Sr. Maj. des Königs in Seiner Residenz täglich nach der Pfaremesse bei Aussetzung des Hochwürdigsten ein öffentliches Gebet für die glückliche Heimkehr Desselben verrichtet.

Wichtige Erscheinung
für den deutschen Getreide-Handel.

Nordamerika versendet bekanntlich seinen Ueberfluß an Getreide nicht im Korn, sondern als Mehl; als äußerst sorgfältig bereitetes und mithin dauerhaftes Mehl! In dieser Gestalt — aber auch nur in dieser — stehen ihm die Märkte von Westindien, Südamerika u. a. m. für seinen Weizen offen und seine Ausfuhr darin beläuft sich jährlich auf 5 Millionen Fässer Mehl, was 250,000 Last Weizen gleich zu achten ist. — Was hält Deutschland ab, ähnliches zu thun, — gleich gutes auf Dampf-Mehlmühlen bereitetes Dauer-Weizenmehl zu liefern und mit Nordamerika in Konkurrenz zu treten? Nach den jetzigen Getreidepreisen wäre dieß mit Nutzen auszuführen; auch ist ein solcher Plan zu einer Zeit ähnlich niedriger Preise im Jahr 1824 à 25 (man eelaube mir zu sagen, von mir zuerst) öffentlich zur Sprache gekommen, und das Gewerb-Institut in Berlin hat damals die rühmlichsten Anstrengungen unter großen Geld-

Opfern gemacht, die nordamerikanische Mehl-Mahlmethode auf den vaterländischen Boden zu verpflanzen, wovon die wohlthätigen Folgen auch noch fühlbar sind und nicht untergehen werden! Dennoch unterblieb die gewünschte Mehl-Ausfuhr nach einem größern Maßstabe und in direkter Konkurrenz mit Nordamerika! Der Grund davon läßt sich auf drei Dinge zurückführen. Einmal: weil die Getreidepreise stiegen und das Aufsuchen entfernter Märkte dadurch minder dringend war; Zweitens: weil die Einführung der Dampf-Mahlmühlen weder rasch genug, noch allgemein genug stattfand; Drittens und hauptsächlich: weil zu dem Handel mit Mehl nach Westindien und Südamerika eine so aktive und besonders spekulative Rhederei erforderlich ist, wie wir sie nicht besitzen! Es fehlt uns also nicht an dem passenden Urstoff, wohl aber an der hinlänglich vollkommenen Bereitungsmethode, und an den erforderlichen Beförderungsmitteln, um einen bedeutenden Abzugs-Kanal für deutsches Getreide da zu finden, wo ihn die Nordamerikaner für ihren Ueberfluß an Weizen besitzen. Nun geht man aber in England mit einem Plane schwanger, der uns zum großen Theil dasjenige ersetzen wird, was uns für die angedeutete Ausfuhr unseres Weizens mangelt. Man will nämlich im Entrepot von Liverpool fremdes Getreide nach amerikanischer Methode zu Mehl mahlen lassen und Handel damit nach Westindien und Südamerika treiben, also in direkte Konkurrenz mit den Vereinigten Staaten treten. Bei der anerkannten Vollkommenheit englischer Maschinen, wird Niemand bezweifeln, daß man in Liverpool nicht eben so gutes Mehl bereiten könne, wie in Nordamerika; ebenso wenig fehlt es England, und namentlich dem Hafen von Liverpool, an unternehmenden spekulativen Rhedern, und es ist also, um das Projekt zur Ausführung zu bringen und es mit dem besten Erfolg zu krönen, nichts erforderlich, als, — die Erlaubniß des brittischen Parlaments, um welche jetzo nachgesucht wird, — und hinlänglich guter und billiger deutscher Weizen zur Beseitigung des Mehls! Trügt uns aber nicht Alles, so können wir diesen zur Genüge liefern! Dieß wäre denn eine wichtige Erscheinung für den deutschen Getreide-Handel, die nicht unbenutzt bleiben sollte. Die zweite, noch eigenthümlichere ist, daß man von Bremen schreibt: »Im vorigen Herbst sey eine Ladung Weizen nach Nordamerika gesandt worden, welche dort in Mehl vermahlen und nach den südlichen Staaten der Union weiter verführt werden solle, wo die vermehrte Nachfrage nach Baumwolle die Grund-Eigenthümer veranlaßt hat, den Getreide-Bau aufzugeben und ihn durch die einträglichere Baumwollen-Zucht zu ersetzen. Die Ausfuhr der nördlichen Staaten an Weizen-Mehl beträgt zwar durchschnittlich im Jahre nicht weniger als 5 Millionen Fäßer, aber diese finden alle einen vortheilhaften Absatz in Westindien und Südamerika, dergestalt, daß für die Märkte von Carolina, Georgia, Luisiana und andere südliche Staaten der Union, nicht hinlänglich Getreide vorhanden ist.« Also auch nach Amerika wäre Aussicht, unseren Weizen für die dortige Mehl-Vermahlung mit Nutzen zu verführen! Wenn nun auch, wegen der ungleich weitern Reise diese Aussicht jener, einer Versendung nach England, an Annehmlichkeit nicht gleichkommt, so ist sie doch nicht zu verachten, sondern verdient vielmehr von unsern Kornhändlern ernstlich in's Auge gefaßt zu werden. Beide Kanäle können sowohl für den deutschen Getreidehandel, wie für die deutsche Rhederei von großer Wichtigkeit werden.

(Allg. Organ f. H. u. G.)

Course der Staatspapiere.

(London, 13. Jan.) Kons. 92⅞.

(Paris, 15. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. 80 Fr. 85 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Januar. Norma, Oper von Bellini.

Freitag den 22. Januar. Neu einstudirt: Nathan der Weise, Drama von Lessing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2424. (2a) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des dahier ab intestato verstorbenen Joseph Holzer, vormaligen Beutelguts-Besitzer zu Altenhausen d. G., aus was immer für einem Titel Ansprüche zu machen gedenken, werden aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als widrigenfalls in dieser Verlassenschaft weiters rechtliche Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Insbesondere haben die der Verlassenschafts-Behörde zur Zeit noch gänzlich unbekannten Intestaterben des genannten Holzer sich binnen obiger Frist über ihre Verwandtschaft zum Erblasser durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Sign. den 11. Jänner 1836.

Königl. Landgericht Freising.

Grosch, Landrichter.

2429. (2a) Es ging auf dem Maskenball ein Nickel'sches Perspektiv zu Verlust. Der redliche Finder wird ersucht, es bei dem Portier des k. Hoftheaters gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2428 (3b) Am 21. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 18. 21. Januar 1836.

Mexiko. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Portugal. — Dänemark. — Deutschland. (Berlin. Stuttgart. Kassel. Darmstadt. Mannheim. Aus Thüringen. Frankfurt.) — Bayern. (Würzburg. Zweibrücken.) — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Mexiko.

Das mexikanische Gouvernement von San Patricio war gezwungen, mit einer kleinen Abtheilung Texianer, die sich nach einem sehr hitzigen Treffen, in welchem viele Mexikaner umkamen, des Platzes bemächtiget hatte, zu kapituliren. Die provisorische Regierung von Texas ist bereits vollständig organisirt; die Delegaten des General-Conseils, welches zu San Felipe versammelt ist, haben am 3. Nov. die Rechtsbill und einen Regierungsplan angenommen; Henry Smith wurde zum Gouverneur von Texas und Herr Robinson zum Lieutenant-Gouverneur ernannt. Auf der Liste des General-Conseils befanden sich einige spanische Namen, aber die englisch-amerikanischen Namen bilden darauf die Mehrzahl. (Morn.-Her.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Die Boston-Zeitungen geben die Zahl der Matrosen in den Vereinigten Staaten folgendermassen an: im ausländischen Handel 50,000, im Küstenhandel 25,000, im Kabeljaufischfang 6000, auf Dampfböten 1000 und auf der Flotte der Vereinigten Staaten 6000; zusammen 88,000 Mann.

Großbritannien.

(London, 13. Jan.) Wir hören nun, daß die Einrichtungen hinsichtlich des großen Siegels getroffen seyen; Sir Charles Pepys wird zum Lord-Kanzler, und Herr Bickersteth zum oberen Kanzlei-Direktor (Master of the rolls) ernannt werden. (Sun.) — Sir Robert Peel ist in London angekommen. — Herr O'Connell hat gebeten, das ihm von der Stadt Cork angebotene Diner bis zum Ende der nächsten Session zu verschieben.

Frankreich.

(Paris, 16. Jan.) Donnerstag Abends empfing der König den Lord Granville, den Botschafter Oesterreichs, den Präsidenten der Pärskammer und mehrere Mitglieder der beiden Kammern. Gestern Morgens arbeitete der König mit den Ministern des Innern und des öffentlichen Unterrichts. Um 1 Uhr war Ministerrath. Die Estafette von Calais ist diesen Morgen ein Viertel vor 10 Uhr angekommen, ohne die Londoner Blätter vom letzten Donnerstag (14. Jan.) mitzubringen. Das Packetboot befand sich auf der Höhe von Calais; das Wetter war jedoch so stürmisch, daß es mit der Post nicht landen konnte. — Man liest im »Journal des Débats« unterm 15. Jan.: »Mehrere Journale behaupteten diesen Morgen, daß, nachdem die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer zu Ende war, einige Mitglieder des Ministeriums sich zu dem Könige begeben hätten, um sich über das Reduktionsprojekt, welches Herr Humann in seinen Motiven des Budgets mit eingeflochten hatte, zu beklagen. Sie fügen noch bei, Herr Humann habe seine Entlassung angeboten, und diese sey auch angenommen worden. Wir zweifeln jedoch, ob diese Gerüchte gegründet seyen. Diesen Abend war nur die Rede von einer Conferenz, in welcher Hr. Humann sich über seine Ansichten in einer Art erklärt hätte, daß dadurch seine Collegen zufrieden gestellt worden wären. Wir unserer Seits wollen, bevor wir unsere Meinungen über den Reductionsplan aussprechen, zuerst die Fragen abwarten, welche in der Sitzung vom nächsten Montag gestellt werden sollen.

Spanien.

(Bayonne, 11. Jan.) Die einzige Nachricht, welche wir heute aus Spanien erhalten haben, ist, daß 8000 Christinos sich nach Santander zu begeben haben, wo sie nach San Sebastian eingeschifft werden sollen. Allein es ist dieses noch sehr zweifelhaft. — In einer der letzten Nummern der »Gaceta de Madrid« befindet sich ein langer Bericht des Obersten Antonio Ninko, Kommandanten der Operations-Kolonne von Urgel an den General-Kapitain von Catalonien. Was den allgemeinen Abscheu erregen muß, ist folgende Stelle des Berichtes, welche wörtlich lautet: »Ich habe das Vergnügen Eurer Excellenz zu melden, daß der Chef dieser Truppe der Rebellen, Vidal del Moro, von mir zum Gefangenen gemacht worden sey, und daß ich auf dem Marsche Befehl gegeben habe, ihn zu erschießen, obwohl ich noch nicht wußte, wer er war. Sein Leichnam wurde von 4 Nationalgardisten, die er 2 Monate als Gefangene zurückgehalten hatte, und die heute ihre Freiheit wieder erhielten, erkannt.« — Welche kaltblütige und grausame Barbarey! aber zugleich welcher Contrast zwischen dem ehrenhaften Benehmen des carlistischen Chefs und der Elendigkeit des Christino-Anführers! Vidal hatte seit zwei Monaten 4 freiwillige Nationalgardisten als Gefangene bei sich, ohne ihnen das geringste Leid anzuthun; er vergißt auf sein Rachegefühl, er verschmäht es, die durch das schreckliche Kriegsgesetz so oft gebotene Wiedervergeltung

zu üben, und zur Belohnung für seine Seelengröße wieder auf der Stelle von dem Oberst Niubo erschossen, der auf diese Weise alles Gefühl von Ehre und Menschlichkeit mit Füssen tritt, und sich dadurch für würdig zeigt, unter den Befehlen des wilden Mina zu dienen. (Guienne.)

Portugal.

(Lissabon, 3. Januar.) Das »Diario do Governo«, das Amtsblatt der portugiesischen Regierung, verkündet die Vermählungsfeier der Königin Dona Maria mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg in folgender Weise: »Palast des Necessidades, 1. Januar. Ihre allergetreueste Majestät und Ihre kaiserliche Majestät erfreuen sich der besten Gesundheit. Um 11½ Uhr verließen Ihre Majestäten den Palast, um sich nach der Kathedrale zu begeben, wo die feierliche Vermählung Ihrer allergetreuesten Majestät mit Seiner Hoheit dem durchlauchtigsten Fürsten Ferdinand August von Sachsen Coburg-Gotha, der durch den Herzog von Terceira vertreten wurde, stattfand. Ihre Majestäten kehrten um 4½ Uhr in den Palast zurück, und unmittelbar darauf empfing Ihre allergetreueste Majestät das diplomatische Corps, wobei der Handkuß statt fand, was bis halb 6 Uhr dauerte. Um 6 Uhr machten Ihre kk. Hoheiten die Infanta Dona Isabella Maria und die Infanta Dona Anna de Jesus Maria Ihren Majestäten einen Besuch.« — Tags darauf eröffnete die Königin in Person die gewöhnliche Cortes-Sitzung von 1836 und hielt dabei folgende Rede: »Erlauchte Pärs des Königreichs, Herren Deputirte des portugiesischen Volkes. Mit einem innigen Vergnügen und mit der festen Hoffnung, daß durch unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen die Wunden der Nation vernarbt seyen, während ein neuer Impuls zur Vermehrung der allgemeinen Wohlfahrt gegeben seyn wird, sehe ich um den Thron, welchen ich einnehme, die Repräsentanten einer Nation versammelt, die mir so theuer ist, und deren Glücke ich alle meine Kräfte weihe. Der erste Anfang Ihrer Versammlung wurde durch einen jener schrecklichen Schläge bezeichnet, vor welchem sich die Resignation wie vor den unvermeidlichen Rathschlägen der göttlichen Vorsehung beugt, die aber nothwendiger Weise den Muth der Gesetzgeber schwächen und die Berechnungen der klügsten Menschen zu nichte machen. Diese Catastrophe mußte ohne Zweifel die Aufmerksamkeit des gesetzgebenden Körpers zerstreuen, der berufen war, über eine Reihe untergeordneter Fragen zu entscheiden, bevor derselbe die der constitutionnellen Charte zugedachten Entwicklungen durch organische und reglementäre Gesetze, welche die Nation forderte und von Ihrer Weisheit erwartete, zu sichern vermochte. Die zweite Session der Legislatur, die erste der regelmäßigen Cortes-Sessionen wurde plötzlich durch ein anderes unvorhergesehenes Ereigniß unterbrochen, daß für mein Herz eben so schmerzlich war, als das Erstere, und es konnte daher während der zweiten Sitzung diese unverschiebbare Aufgabe nicht zu Ende gebracht werden. Kaum begonnen, war sie schon zu Ende, ohne an das gesetzliche Gebäude die letzte Hand gelegt zu haben. In der gegenwärtigen Session haben wir daher eine ungeheuere Masse legislativer Arbeiten zu beenden, um der constitutionellen Charte der Monarchie einen regelmäßigen, gleichförmigen und sichern Fortgang zu sichern. Meine Minister werden Ihnen die Gesetze vorlegen, welche sie hinsichtlich dieses wichtigen Gegenstandes vorbereitet haben; und nach der Initiative, die Ihnen zusteht, werden Sie ohne Zweifel solche Vorschläge machen, welche die Erreichung jenes Zweckes befördern. Diese verschiedenen, von aufgeklärten und unparteiischen Gesetzgebern mit reifer Ueberlegung berathenen Vorschläge werden für die künftige Wohlfahrt der Portugiesen die festesten Grundlagen bilden.

(Schluß folgt.)

Dänemark.

(Schreiben aus Holstein, 11. Jan.) Wie man hört, wird die Ständeversammlung, ungeachtet sie im Allgemeinen erklären will, daß Ersparungen in den Finanzen nothwendig und keine neuen Steuern möglich sind, sich dennoch dazu verstehen, eine Steuer für die Kosten, welche sie selbst veranlaßt, vorzuschlagen und zu repartiren. Das ist die erste Frucht der neuen Institution; die angenehmern und wohlschmeckendern, hofft man, werden schon noch kommen. (Hannov. Ztg.)

Deutschland.

(Berlin, 14. Jan.) Die hiesige Postamts-Expedition hat die Preiscourante der von ihr zu debitirenden Zeitschriften und Journale, die sie zu Anfang eines jeden Jahres auszugeben pflegt, bis jetzt noch zurückgehalten.

(Berlin, 17. Januar.) Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von hier nach London abgereist.

(Stuttgart, 16. Jan.) Se. k. Maj. haben heute dem an die Stelle des abberufenen k. großbrit. bevollmächtigten Ministers, Lord William Russel, zum k. großbrit. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Höchstihrem Hofe ernannten Sir George Shee Audienz zu ertheilen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. Auch hatte der Gesandte die Ehre, von J. Maj. der Königin empfangen zu werden, und Höchstderselben ein Schreiben seines Monarchen zu überreichen.

(Kassel, 10. Januar.) Wer mit unsern Regierungs-Verhältnissen einigermassen bekannt ist, dem werden die einzelnen Zeichen nicht entgangen seyn, die dahin schließen lassen, daß von Seiten unserer Staatsregierung bereits auf eine nahe Einberufung der Landstände Rücksicht genommen wird. — Von langer Dauer dürfte übrigens der zu erwartende außerordentliche Landtag nur dann seyn, wenn etwa von einer gewissen Seite her absichtlich die Erledigung derjenigen Geschäfte hinausgeschoben würde, die allein im allgemeinen Interesse des Vaterlandes die Staatsregierung werden veranlassen können, die Ständeversammlung einzuberufen. — Beim hiesigen Publikum gewinnt, in Betreff der neuen Anklage gegen den Minister Hassenpflug, die Ansicht allmählig mehr Eingang, daß der Staatsgerichtshof den Beschwerdepunkt des landständischen perma-

nenten Ausschusses als unbegründet verwerfen werde. Der Ausschuß betrachtet bekanntlich die im April v. J. erfolgte landesherrliche Entlassung der Stände als eine Vertagung und folgert eine Verfassungs-Verletzung, weil der Minister die gesetzliche Frist der Wiedereinberufung nicht eingehalten habe. — Hatte wohl der Minister eine solche Frist einzuhalten? — Die Ständeversammlung war durch einen Bevollmächtigten des Landesherrn entlassen worden — freilich ohne Landtags-Abschied; aber mit der ausdrücklichen Anmerkung, daß diese Entlassung weder eine Vertagung noch eine Auflösung seyn solle. Es ist daher nicht abzusehen, wie der permonente Ausschuß sich veranlaßt finden kann, jener Entlassung die Wirkungen einer Vertagung beimessen zu wollen. Aber wo und wie ist denn in dem vorliegenden Falle unsere Staats-Verfassung verletzt worden? — Was berechtigt anzunehmen, daß jene Entlassung nichts anderes als eine — Vertagung sey?... Lag dem Ausschuß nicht viel näher, sie als eine Auflösung der Ständeversammlung zu behandeln? Die Anklage wäre dann schon wenigstens in den nächsten Wochen fällig gewesen, weil ja nach §. 83 zugleich mit der Auflösung die Wahl neuer Stände angeordnet werden soll. Der Minister hatte eine solche Anordnung unterlassen, folglich war dadurch von ihm die Verfassungs-Urkunde verletzt. Doch der landständische Ausschuß mochte wohl klüglich alle die Konsequenzen bedacht haben, die ihm eine solche, zur Anklage erhobene Annahme nachbringen könnte. Berief etwa die Staatsregierung die, nach Ansicht des landständischen Ausschusses, aufgelöste Ständeversammlung — so war nichts sicherer, als daß sämmtliche Mitglieder derselben dem an sie ergangenen Rufe gefolgt seyn würden; und dann war noch vor dem Urtheile des Staatsgerichtshofes dem Verfahren des Ausschusses ein Urtheil gesprochen, das ihn um so empfindlicher und bitterer hätte treffen müssen, als es ihm von einer Seite gekommen, von der er nur Beifall für sein Thun erwarten mochte Indem der Ausschuß seinem Anklagepunkt eine Vertagung unterstellte, bekannte er nur, wie er dießmal das für ihn am wenigsten gefährliche Expedient gewählt. Denn würde er wohl seine gegenwärtige Anklage erhoben haben, wenn ihm auch hier ein Zwischenfall, wie der vorerwähnte, gedroht hätte? — Mit zum Charakter einer »Vertagung« gehört unstreitig, daß die Staatsregierung bei der Entlassung der Stände-Versammlung erklärt, sie sey vertagt, — wie zum Charaktee einer «Auflösung« gehört, daß die Staatsregierung die Auflösung förmlich ausspricht. Was der Ausschuß nach jener obigen Entlassung vorerst sich zu beantworten hatte, war die Frage: ob außer den seither angewandten drei Entlassungsarten noch eine vierte nach der Verfassungs-Urkunde zulässig sey. Konnte er von der Verfassungsmäßigkeit einer solchen Entlassungsart sich nicht überzeugen, so mochte er der nächsten Stände-Versammlung eine Anklage hierauf vorbereiten, und ihr die Ausführung überlassen; noch besser aber, wenn er die Ständeversammlung nur darauf aufmerksam machte, daß dieß einer der Fälle sey, die eher zu einer Anklage, als zu einer compromissorischen Entscheidung (§. 154) sich eigneten. Auf dem letzteren Wege war wenigstens im vorliegenden Falle landständischer Seite mehr zu gewinnen, als bei der gegenwärtigen Anklage. — Von dem §. 102 zu behaupten, daß er die Arten und Formen der Entlassung bestimme und dadurch das landesherrliche Entlassungsrecht in seiner Ausübung beschränke, erinnert sehr an das Schicksal jener Anklage der früheren Ständeversammlung, die auch vor Gericht geltend machen wollte, daß das landesherrliche Auflösungsrecht durch das Recht der Stände, ihren permonenten Ausschuß zu wählen und zu instruiren, beschränkt werde, d. h. daß das Auflösungsrecht bis dahin unwirksam zu bleiben habe. Der Staatsgerichtshof entschied jedoch gegen solche beschränkende Folgerung und wieß die Anklage als unbegründet ab. Da nun weder der §. 102, noch irgend eine andere Stelle der Verfassungs-Urkunde die Bestimmung enthält, daß der Ausübung des landesherrlichen Entlassungs-Rechtes jedesmal das Zustandekommen eines Landtagsabschiedes vorausgehen müsse, oder dasselbe sonst einer anderen Beschränkung unterworfen sey: so ist schon auf dem Wege der Analogie zu jenem Resultate zu gelangen, das der anhängigen Anklage des Ausschusses bevorstehen dürfte.

(Fr. Ob.-P.-A.-Ztg.)

(Mannheim, 16. Januar.) Gestern wurde hier ein Comité erwählt, um die Einleitung zur Ausführung der Eisenbahn von hier nach Basel zu treffen, an deren Ausführung man nicht mehr zweifelt. Auch werden wir bald eine stehende Neckar-Brücke, wahrscheinlich eine Ketten- oder Deaht-Brücke besitzen. (Schw. M.)

(Darmstadt, 16. Jan.) Das heute seühe bekannt gewordene ärztliche Bulletin lautet: »J. k. H. die Großherzogin ruhten und schliefen die Nacht hinduech viel, mit kurzen Unterbrechungen. Der Athem ist frei, die Brustbeschwerden verschwunden, dagegen wieder starke Schmerzen in den äußeren Theilen, besondees den Füßen. Das Fieber war nicht bedeutend und hat mit dem Morgen nachgelassen. Der Leibaezt: G. R. Dr. Böckmann.« Nachmittags 3 Uhr. Gegen Mittag trat wieder Fieber ein, welches zwar nicht sehr stark war, aber dennoch bei seinem Nachlassen größere Schwäche, als bisher, hinterließ.«

(Frankfurt, 16. Jan.) Der Eisgang war dießmal gefährlicher, als man hätte erwarten sollen. Hier zerdrückte er einen Scheich, und nahm ein Floß mit sich fort. Ein Schiffer aus der Nähe von Aschaffenburg hielt mit einer Kohlenladung am Ufer, und wie sehr man auch bemüht war, das Schiff zu retten, das gewaltige Eis sprengte das Seilwerk und warf das Schiff wider das sogenannte Knöpfchen, einem allen Schiffern des Mainflusses bekonnten Wasserbau, wo man jedoch einen Theil der Ladung rettete, wenn gleich das Schiff selbst zum Wrack geworden war.

(Aschaff. Ztg.)

Bayern.

(Würzburg, 17. Jan.) Vor einigen Wochen wurde in dem hohen Dome ein feierlicher Gottesdienst für die

glückliche Reise Sr. Maj. des Königs abgehalten, und heute Morgens fand an derselben Stätte zur Feier Allerhöchstdessen erfreulicher Ankunft in Griechenland ein feierliches Hochamt, dem sämmtliche Civil-, Militär- u. städtische Behörden, sowie die Mannschaft sämmtlicher hier garnisonirender Waffengattungen und die Landwehr in Parade beiwohnten, statt.

(Zweibrücken, 12. Januar.) Die vergangene Nacht war für die Bewohner Zweibrückens eine Nacht des Schreckens. Das am Montage eingetretene Thauwetter ließ, bei dem starken Eis- und gefrornen Boden, schon am Abend auf ein nicht unbedeutendes Austreeten der Bäche schließen, doch würde es Niemand eingefallen seyn, ein Unheil zu verkünden, was wir bald hart empfinden mußten. Nach 10 Uhr stellte sich das Wasser mit einer solchen Masse in den Straßen heraus, daß die Bewohner der Unterstadt kaum mehr an ein nothdürftiges Aufräumen der Wohnungen, Kramläden, Waarenlager und Magazine denken konnten. Gleich nach Mitternacht war der Wasserstand in den Hauptstraßen mehrere Fuß hoch. — Nun trat die furchtbarste Strömung von dem Schwarzbach über den Markt und durch die an diesen Bach stoßenden Häuser ein, die das Wasser in den Straßen über fünf Fuß hoch schwellte. — Das Jammergeschrei aus den niedergelegenen Wohnungen — das Gebrülle der dem Tode nahen Thiere — das Brausen der Strömung, die nur mit dem Getöse der Wellen bei der Ankunft eines Dampfschiffes zu vergleichen war, und endlich die Hülfssignale von dem Thurme der Alexanderskirche, erschütterten die Gemüther. Bei dem anbrechenden Morgen suchten mehrere wackere Bürger, Unteroffiziere und Gemeine des 5ten Chevauxlegers-Regiments und einer ihrer würdigen Obern auf schnell herbeigeschafften oder eiligst verfertigten Fahrzeugen Beistand zu leisten. Dieselben wurden aber meist vom Wasser zerrissen, und brachten viele von diesen selbst dem Tode nahe, der zum Glücke Niemanden traf. — Wie viel Vieh in den Stallungen ertrunken und wie groß der durch diese Ueberschwemmung entstandene Schaden ist, läßt sich bis jetzt noch nicht bestimmen.

Course der Staatspapiere.

(Paris, 16. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 85 C.; 3 pCt. 80 Fr. 85 C.

(Amsterdam, 15. Januar.) 2½ pCt.: 55 13/16; 5 pCt.: 102 13/16; Kansb.: 24 13/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 70 13/16; Ardoins: 50⅜; Passive: 16 7/16; Diff.: —; Ausgest. seanz. 19; engl. 18¼.

(Frankfurt a. M., 18. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 3/16, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. P. 76½; Bkakt. G. 1667; Integr. G. 54⅞; Spanischer Aktivschuld 5 pCt. G. 48¼; Passivschuld G. 15⅝.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Januar. Norma, Oper von Bellini.

Freitag den 22. Januar. Neu einstudirt: Nathan der Weise, Drama von Lessing.

Sonntag den 24. Jan. Der Freischütz, Oper von Weber.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Alle jene k. Stellen und Behörden, namentlich die k. Landgerichte, Titl. verehrlichen Distrikts-Schul-Inspectionen und Magistrate, welche noch Subscriptions-Listen auf das Werkchen:

Drei Könige aus dem Geschlechte Wittelsbach

Max I. Ludwig I. Otto I.

in Händen haben, werden wiederholt höflichst ersucht, die Verzeichnisse der Subscribenten so schleunig als möglich an den ergebenst Unterzeichneten einzusenden, indem jetzt der Druck beginnt, und dann die Orte und Zahl der Subscriptionen öffentlich bekannt gemacht werden. München, den 20. Januar 1836.

(2433.) Dr. W. Lindner.

2429. (2b) Es ging auf dem Maskenball ein Nickelsches Peespektiv zu Verlust. Der redliche Finder wird ersucht, es bei dem Portier des k. Hoftheaters gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2428 (3c) Am 21. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2421 (2b) In der Weinstraße Nro. 18 über 2 Stiegen ist wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse eine vollständig und elegant eingerichtete Wohnung mit mehreren Herrschafts- und Bedienten-Zimmern sogleich zu beziehen.

Das Nähere in der Theatiner-Straße Nro. 6, Eingang im Fingergäßchen.

2432. Bei Antiquar Pelscher am Hofgraben Nro. 1, nächst der neuen Münze dahier, wird die 61ste Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 19.** 22. Januar 1836.

Westindien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Weimar. Kassel. Aus Thüringen. Schwerin. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Westindien.

Von den vorjährigen Ereignissen auf dem westindischen Archipelagus, so wie von dem gegenwärtigen Zustande desselben überhaupt, gibt ein in englischen Blätteen enthaltener Jahresbericht die nachstehende Uebersicht: »Die Geschichte der westindischen Inseln während des Jahres 1835 ist von größerem Interesse, als die iegend eines der der unabhängigen Staaten auf dem großen Continente, dessen Gestade von dem Meeee bespült werden, in welchem jene Inseln liegen. Dee drittische Theil dieses wichtigen Archipelagus hat eine außerordentliche Umwälzung eefahren; er ist, nach den Ausdrücken Einiger, aus dem Stande der moralischen Unmündigkeit heeausgetreten und hat, mit seiner Volljährigkeit, zugleich den Gebeauch seiner Freiheit erlangt; nach Anderen hat er jetzt sein großes Stufenjahr erreicht. Seine durch das Sclavenwesen begründete Stärke ist ihm genommen — so sagen wenigstens die Vertheidiger der Sklaverei — die Tage seines Glückes sind gezählt und das drittische Interesse soll sich dort zum Untergange neigen, oder ist wohl gar schon im Begriffe, einem Nebenbuhier zu weichen. Der Karaibe zog in den Tagen des Coiumbus allerdings eben so begründete Schlüsse aus dem Erscheinen eines Schiffes; der Bukanier (westindische Seeräuber) sah gleichfalls die Zeichen einer traurigen Veränderung in der herannahenden Civilisation, und das fuechtbaee Beispiel von St. Domingo (Hayti) bot denjenigen, welche die Freiheit lieben, aber die Frechheit hassen, gegründetere Besorgnisse dar. — Nun, die abscheulichen Ermordungen dee Wilden finden, Gottlob! nicht mehr statt; der Bukanier hat aufgehöet, sein furchtbares Geweebe zu treiben; der entwüedigende Sklavenhandel ist füe ungesetzlich erkläet, und die emoncipieten Neger sind iheer Fesseln entledigt worden. — Auf den spanischen Besitzungen Cuba und Portorico, wo noch Sklaverei stattfindet, obgleich nach einem liberaleren System, als es vor kurzem in unseren Colonien der Fall war, ist der Wohlstand durch Mittei vermehrt worden, die sich auch für unsere Kolonien als heilsam erwiesen haben, und von denen wir sogleich sprechen werden. — Das Königreich Hayti lieferte, als es noch eine Kolonie war, dem Mutterlande jährlich 5 Millionen Pfund, als ein unabhängiges Königeeich ist es wenig mehr als ein mißlungenee Versuch. — Die feanzösischen Colonien Martinique und Guadeloupe erholen sich allmählig von den Folgen unserer Besitznahme; und diese Inseln, die französischen Antillen, sind, nebst Cayenne, jetzt der Sammelplatz einer bedeutenden Seemacht, die wahrscheinlich die Bewegnngen des ameeikanischen Geschwaders beobachten soll, das vor kurzem bei Cuba stationirt worden ist. — Die holländischen, dänischen und schwedischen Inseln haben außer den geringen Rückwirkungen des auf den beittischen Colonien eingeführten neuen Systems keine Aenderungen erfahren. Nur die dänische Regierung hat in Bezug auf die Insel St. Thomas ein liberales Gesetz eelassen, und im Sommer wurde diese Insel durch einen Toenado verwüstet, ein Ereigniß, das leider zu häufig ist, als daß es besonderer Erwähnung verdiente. — Der von dem unseigen so sehr abweichende Zustand aller gesellschaftlichen Einrichtungen in dem drittischen Westindien hat in diesem Jahre noch einen Zuwachs erhalten. Die Sklaverei ist abgeschafft. Der Pflanzer ist schon im Besitz der festgesetzten Veegütigung für jeden seiner Sklaven, die durch eine Parlaments-Akte ihre Freiheit erhielten. Ein neues Justiz- und Polizei-System, neue Verhältnisse zwischen Heeren und Dienern haben neue Ideen eezeugt. Zwischen den exekutiven und legislativen Gewalten entstanden mehrfache Collisionen durch die veeschiedenen Ansichten übee die besten Mittel zur Ausführung der Emancipations-Akte. Der Graf Mulgeave, jetziger Lord-Lieutenant von Ieland, bereitet mit derjenigen Festigkeit und Versöhnlichkeit, die sein Benehmen in Irland ausgezeichnet haben, die Bewohner von Jamaika auf die eintretende Veeänderung vor, und gab dem Mutteelande die Veesicherung, daß der Versuch gelingen werde. Ihm folgte der Graf Nigo, dem, bei gleichem Wunsche, den Eigenthümern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und bei noch größerem Eifer, die Neger zu beschützen, die Versöhnung der Ersteren mißlungen zu seyn scheint. Er hat es füe nöthig gefunden, das Versammlungs-Haus plötzlich aufzulösen und wir eewarten nun täglich die Wieder-Eröffnung der Kammer. Die neuen Wahlen scheinen größtentheils wieder auf die alten Mitglieder gefallen zu seyn. Die Folgen, welche die Abschaffung der Sklaveeei auf Jamaika haben kann, sind nicht leicht zu berechnen. Das eeste und wichtigste Resultat wied ohne Zweifel die Ansiedlung eneopäischer Handwerker und Aebeiter seyn, und mit diesem dürfte wahrscheinlich die Kultur des Bodens eine Veränderung erleiden. Wenn es wahr ist, daß das Zucker-Rohr nicht ohne Zwangsarbeit kultivirt werden kann, so

wird der Zucker wahrscheinlich aufhören, ein Haupterzeugniß dieser Insel zu seyn und der Boden dann zum Anbau anderer Gewächse benutzt weeden. In Betreff der Neger-Bevölkerung ist es ein sehr großer Uebelstand, daß in den ersten Jahren ihrer siebenjährigen Lehrzeit wenig geschehen ist, um sie für denjenigen Zustand vorzubereiten, der auf den gegenwärtigen Uebeegangszustand folgt. Dieß sollten diejenigen, welche ernstlich die Abschaffung der Sklaverei wünschen, sich vorzüglich angelegen seyn lassen. In demjenigen Theile des freien Amerika, wo das Brandmahl der Sklaverei abgeschafft worden, ist doch mit der farbigen Haut immer noch der Begriff einer gewissen Herabwürdigung veeknüpft. Die moralische Sklaverei der Meinung währt nach Zerbrechung der Fesseln noch fort, und die einzige Entschuldigung dafür ist, daß der Neger nicht für seinen neuen Stand erzogen wurde. Das amerikanische Vorurtheil gegen eine dunkle Haut ist eben so unauslöschlich, als ungeecht, und es wird leichter seyn, die emancipieten Neger, ungeachtet des Vorurtheils, auf eine höhere Stufe zu erheben, als jene Ansicht zu unterdrücken. Der Sklave war daran gewöhnt, seine temporären Bedürfnisse ohne sein Nachdenken befriedigt zu sehen; höhere Wünsche kannte er nicht. Die größten Uebel seines Lebens waren Arbeit und die Peitsche. Im Zustande der Freiheit mangelte es ihm an der nöthigen Umsicht. Er soll sich und seine Familie ernähren, und für Krankheits- und andeee Zufälle im Leben im Voraus sorgen. Die Emancipation der Neger in ihrem jetzigen Zustandr der Vorbereitung oder vielmehr Nicht-Vorbereitung wäre in mancher Hinsicht eher eine Last als Wohlthat für sie. Die Vorbereitung der Neger auf den großen, ihnen bevoeslehenden Wechsel ist, wir wiederholen es, die heilige Pflicht derjenigen wohlwollenden Menschen, welche sie gelehrt haben, von der Freiheit ungemessene Wohlthatrn zu erwarten und die zur Erlangung derselben die größten Opfer gebracht haben. Die Negerbevölkerung auf vielen unserer Kolonien ist ohne allen Unteericht, ohne Kenntniß der moralischen Verpflichtungen und durchaus ohne allen Sinn für die Schicklichkeiten der Civilisation. Wenn diese Uebel beseitigt seyn werden, wenn der emancipirte Sklave reet in den Stand des russischen Leibeigenen getretrn seyn wied, dann ist der Tag der wahren Emancipation gekommen. — Was von Jamaika gilt, ist, mit geringen Modifikationen, auch auf die übrigen brittischen Inseln Westindiens anzuwenden; nur die Bahma- und Bermudas-Inseln machen, ihrer Lage nach, hievon eine Ausnahme. In dem Uerara-Essequibo und Barbadoes arbeiten die Neger, entweder nach den Bestimmungen der Emancipations-Akte, oder nach einem Uebereinkommen mit ihrem früheeen Herrn, täglich 7½ Stundr und erhalten dafür 5 bis 16 Pence wöchentlich. Die Lehrlinge haben sich sehr ordentlich betragen, aber die freien Neger haben sich fast alle gewrigert, in den Zuckerplantagen zu arbeiten, obgleich sie in den Kaffee-Feldern oder in leichterem Boden ebenso gern arbeiten, wie Leute ihees Standes in andern Ländern. Die jährlichen Kosten eines Sklaven betragen im Durchschnitte 16 bis 17 Pfd. St. und die vom Parlamente bewilligte Entschädigung beträgt im Durchschnitte 50 Pfund. Aus diesen Angaben geht die Möglichkeit hervor, europäische Arbeiter in den Kolonien anzuwenden. — Die Inseln über dem Wind (Windwarts-Islands), namentlich Barbadoes, zeichnen sich durch den glücklichen Erfolg der Emancipation aus. Teinidad und Tabago, welche von dem Sturm im Herbst leicht berührt wurden, ziehen die Aufmerksamkeit der Spekulanten auf sich, und in der That besitzen alle dirse Inseln noch unbeachtete Hülfsquellen. Auf Granada sind die Pflanzer durch deutsche Ansiedler und die Menge der Taglöhner in den Stand gesetzt worden, die Aerndte mit geringem Verlust zu gewinnen. — Auf Sanct Vincent hat die Zucker-Rohr-Fliege bedeutenderen Verlust verursacht, als die Freilassung der Sklaven. Auf St. Lucia verrichten die freien Neger gern jede Arbeit, nur in den Zucker-Plantagen wollen sie nicht arbeiten. Auf Antigua hat die Civilisation vollständig den Sieg davon getragen. Die Neger hatten durch ihre Fortschritte und durch ihr gutes Betragen in einem solchen Grade das Vertrauen ihrer Herren gewonnen, daß diese, ohne den gesetzlich bestimmten Termin abzuwarten, ihnen sogleich die Freiheit gaben. Dreimalhunderttausend Personen streckten sich als Sklaven auf ihr Lager hin, und standen als freie Menschen wieder auf; der Zustand von Antigua bietet jetzt, nach 13—14 Monaten, einen Beweis dar von der Weisheit und Gerechtigkeit jener beispiellosen Maßregel. Auf St. Christoph bietet das Emancipations-System die besten Aussichten dar, auf Nevis dagegen die schlechtesten. Dominica erholt sich langsam von den Wirkungen des furchtbaren Orkans, der im Herbst 1834 die größten Verwüstungen daselbst anrichtete. — In dieser Uebersicht des Zustandes der westindischen Inseln im Jahre 1835 finden wir viele Gegenstände, die uns zur Freude, einige, die uns zu Besorgnissen Veranlassung geben, und einen, der die strengste Rüge verdient. Wir meinen den schändlichen Handel, der namentlich unter spanischer und portugiesischer, jedoch auch unter brasillanischer und anderen Flaggen getrieben wird. In dem Hafen von Havannah werden Schiffe eigens zum Sklavendienst ausgerüstet, und wenn dieß auch mit der offenen Zustimmung der Behörde von Cuba geschieht, so thun sie doch auch nichts, um es zu verhindern, und wir fürchten, daß die spanischen Einwohner daran Theil nehmen. Der Einfluß dieses abscheulichen Handels beschränkt sich nicht auf das Elend der unglücklichen Opfer desselben, sondern es entsteht daraus ein direkter Nachtheil für diejenigen Colonien, wo die Sklaverei abgeschaft worden ist; und wenn irgend ein Verbrechen eine schnelle und entschiedene Bestrafung rechtfertigen kann, so ist es diese grobe Beleidigung des erklärten Willens des englischen Volkes, diese schamlose Verletzung der feierlichsten Verträge, und Großbritannien darf, als Beherrscher der Meere und Beschützer seiner Colonien, kein Opfer scheuen, um einem solchen Verbrechen, das gleich nachtheilig für seine Interessen, als empörend für die Menschheit ist, ein Ende zu machen.«

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 22. Dezbr.) Ueber den Wahl-Modus bei der Wahl des Präsidenten und Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten (welchen abzuändern der Präsident in seiner letzten Botschaft an den Congreß bekanntlich vorgeschlagen hat), verfügt der darauf bezügliche erste Abschnitt des zweiten Artikels der Verfassung im Allgemeinen Folgendes: Jeder Staat bestimmt eine Zahl von Wählern, welche der Zahl der von ihm zum Congresse abgeordneten Senatoren und Repräsentanten gleich ist. Diese Wähler in den einzelnen Staaten geben ihre Stimmen durch eingereichte Stimmzettel für einen Präsidenten und Vice-Präsidenten ab. Es werden dann getrennte Listen von den zu Präsidenten und den zu Vice-Präsidenten bestimmten Individuen, so wie von der Zahl der Vota für einen jeden, angefertigt und dem Präsidenten des Senates der Vereinigten Staaten übersandt. Diesee eröffnet in Gegenwart des Senats und des Hauses der Repräsentanten die Listen, und zählt die Stimmen. Dasjenige Individuum, welches die größte Majorität aller Wähler für sich hat, wird Präsident. Sollte aber (was natürlich gewöhnlich der Fall ist) Niemand eine Majorität aus der ganzen Anzahl der Wähler für sich haben, so erwählt das Haus der Repräsentanten durch Stimmenmehrheit aus den drei Individuen, welche auf der Präsidenten-Liste die meisten Stimmen haben, den Präsidenten. Unter gleichen Bedingungen erwählt der Senat durch Stimmenmehrheit den Vice-Präsidenten aus den beiden Individuen, welche auf der Vice-Präsidentenliste die meisten Stimmen haben.

— New-Yorker Blätter vom 24. Dezember schreiben: In dem Hause der Repräsentanten ist eine Bill, bezweckend die Unterstützung der New-Yorker Abgebrannten aus dem Nationalschatze, bereits zweimal verlesen worden. Es zeigt sich jetzt, daß der Verlust nicht über 10 Millionen Dollars (25 Mill. Gulden) betrug. Die Corporation von New-York hat den Versicherungs-Gesellschaften einen Vorschuß von 6 Mill., die Bank der Vereinigten Staaten einen von 2 Mill. angeboten. Der Betrag der verbrannten Güter wird folgendermaßen berechnet: 20,000 Kisten Thee, 12,000 Säcke Kaffee, 3000 Colli mit Cudazucker, 500 Säcke Salpeter, 40,000 Gallonen Oel, einige 1000 Säcke Piment und große Vorräthe von Branntwein und Indigo. Die verbrannten Manufakturwaaren sind meistens ausländischen, insbesondere französischen Ursprungs. Ein Umstand ereignete sich bei dem Brande, welcher das außerordentliche Glück des Hauses Rothschild beweist. Die demselben gehörenden Gebäude, worin Quecksilber im Werthe von 60,000 Pf. St. angehäuft lagen, erlitten nicht die geringste Beschädigung, während fast Alles umher den Flammen zur Beute ward.

Frankreich.

(Paris, 16. Jan.) Heute den ganzen Tag hindurch waren tausend sich widersprechende Gerüchte über die gegenwärtige Lage des Ministeriums im Umlaufe. Keines dieser Gerüchte scheint so viel Grund für sich zu haben, als daß wir dieselben wiederholen zu dürfen glauben. Dieser Zustand kann jedoch nicht länger andauern; durch die Sitzung vom nächsten Montag wird alle Ungewißheit verschwinden. (J. des Déb.) — Gestern empfing der König den Fürsten von Talleyrand. Abends wurden Hr. Dupin, Präsident der Deputirtenkammer, Baron v. Werther, Minister Preußens, der Marquis de la Tour-Maubourg, der Graf v. Appony, Botschafter Oesterreichs und Hr. Batout von Sr. Majestät empfangen. Heute um 11 Uhr begab sich der König in Begleitung des Grafen von Montalivet und des General Gourgaud nach Versailles, um das Museum daselbst zu besuchen. — Das Paquetboot Normandie, welches am 15. Morgens von New-York in Havre angekommen ist, war von dieser Stadt am 24. Dezbr. (also 3 Tage nach Abgang der frühern Paquetboots) abgesegelt. Hr. Barton, der am 2. Dezb. von Havre auf dem Albany abgereist, war noch nicht in New-York angekommen; jedoch wußte man schon über England, daß derselbe seine Päße verlangen würde, im Falle er von dem französischen Minister des Aeußern nicht hinlängliche Erklärungen über die verweigerte Ausbezahlung der 25 Mill. erhalten würde.

Spanien.

In einem Schreiben aus Barcelona, vom 8. Jan. heißt es über die Vorgänge vom 4. und 5. Januar: »Die Ordnung ist bei uns nun wiedrr hergestellt. Nachstehendes ist der wahre Hergang der Sache. Am 5. Abends um 7 Uhr wurde der Constitutionsstein auf dem Palast-Platze feierlich eingeweiht, und zwei Schildwachen standen an diesem improvisirten Monumente. Fackeln, die auf der Terasse des Börsengebäudes und vor den Fenstern des Palastes der Generalkapitanerie ausgesteckt waren, gestatteten den herbeigeeilten Bataillonen der Nationalgarde ihre Kolonnen zu entwickeln, und in Schlachtordnung gereiht, boten sie dem Auge das Schauspiel einer gedrungenen von Bajonnetten starrenden Masse dar. Die Nationalgarde zu Pferd hatte sich diesem Infanterie-Corps gegenüber aufgestellt, und schien geneigt, die Behörde zu unterstützen. Im Augenblicke, wo diese beiden bewaffneten Divisionen, welche nur das Kampfsignal zu erwarten schienen, sich völlig in Reihe und Glied aufgestellt hatten, stieg der Kommandant des 6ten Bataillons, Gironella, in die Gemächer des Generals Alvarez hinauf, der bis jetzt noch keine Demonstration gemacht hatte. Er sagte ihm bei seinem Eintritte mit sehr zuversichtlichem Tone: »General, aller Widerstand wird nutzlos; die Nationalgarde ist auf dem Platze versammelt; sie ist entschlossen, die Constitution zu proklamiren.« Aber der Kommandant der Nationalgarde zu Pferd war Gironella in das Kabinet des Gouverneurs auf dem Fuße gefolgt, und kaum hatte derselbe zu reden aufgehört, so rief er ihm hitzig zu: »Sie haben gelogen; Sie sind ein Niederträchtiger, und verdienten augenblicklich verhaftet zu werden«; dann an den noch unentschlossenen Gouverneur gewandt, sprach er: »General, man hat sie betrogen. Es sind nur einige Anarchisten, welche die Constitution ver-

fangen. Steigen Sie selbst auf den Platz hinunter, und Sie werden beurtheilen können, wer Ihnen die Wahrheit gesagt, ich oder dieser Verräther.« Der Gouverneur steigt, von seinem Generalstab begleitet, auf den Platz hinab; ein höherer Offizier wird als Parlamentair an die Offiziere des 6. Bataillons abgefertigt, findet Unentschlossenheit unter ihnen, und eilt, dieß dem Gouverneur zu berichten. Während dieser Präliminarien erscheint der englische Capitain Hyde Parker, Befehlshaber des Kriegsschiffes Rodney, auf dem Platze. Der Kapitän erklärt dem Gouverneur im bestimmtesten Tone, wenn die Constitution proklamirt werde, so verlasse er mit dem englischen Geschwader den Hafen von Barcelona. Hingegen sey er bereit, augenblicks 700 entschlossene Engländer ans Land zu setzen, um den Gouverneur bei Unterdrückung der Unordnungen zu unterstützen. Der Gouverneur Alvarez, ermuthigt durch die feste Haltung des englischen Capitäns, bricht die Unterhandlungen ab, und befiehlt den anwesenden Nationalgarden, welche für die Regierung sind, sich auf seine Seite zu stellen. Diese mit Nachdruck ertheilte Ordre scheint auf die Nationalgarde lebhaften Eindruck zu machen. Die ganze Kavallerie stellt sich auf die Seite des Gouverneurs, und zwei Drittheile der Infanteriebataillone folgen dieser Bewegung. Während diese Truppen sich abreihten, ließ der Gouverneur die den Constitutionsstein beleuchtenden Fackeln auslöschen, und den Stein selbst von seinem Fußgestelle werfen. Alles dieß geschah mit größter Schnelligkeit. Einige bewaffnete Meuterer hielten sich noch auf dem Platze, und machten Miene zum Widerstand, wiewohl sie keine Demonstration wagten, um die Ausführung der Befehle des Gouverneures zu verhindern. Der General Alvarez rückt hierauf an der Spitze einer Cavallerie-Escadron, unterstützt von dem 10. Bataillon der Nationalgarde, vor, läßt laden und auf die Rebellen anschlagen, indem er mit lauter Stimme ruft: »Wer für die Constitution ist, erkläre sich!« Tiefe Stille. Alsbald erhält die Cavallerie den Befehl, die Volkshaufen, welche alle Zugänge zu dem Platze füllten, zu zerstreuen. Das Volk flieht auseinander und die Bataillone, welche den Aufforderungen des Gouverneurs nur mit Schweigen geantwortet hatten, fangen an, pelotonweise zu defiliren. Jeder geht, ohne Widerstand zu versuchen, nach Hause. Um 9 Uhr war Alles vorüber, aber starke Patrouillen durchzogen während der Nacht die verschiedenen Quartiere der Stadt. — Am 6. wurde die ganze Nationalgarde auf die Rambla beordert. Mittags beginnt der General Alvarez die Musterung der Truppen; ein glänzender Generalstab begleitet ihn; er durchgeht an der Spitze des Municipalrathes (Ayuntamiento) in großem Costume die Reihen. Die Mitglieder des Ayuntamiento vertheilen zwei Proklamationen, und nach beendigter Musterung wird ein Edikt angeschlagen. Sogleich schreitet man zu zahlreichen Verhaftungen. Der Kommandant Gironella und fünfzehn mehr oder minder compromittirte Offiziere werden mit Ungestüm in ihren Wohnungen aufgehoben, und an Bord des englisches Schiffes Rodney gebracht. Die Polizei bemächtigt sich der Pressen des Journals El Catalan, dessen Unterdrückung befohlen wird, kann aber seines Hauptredakteurs Xaudero nicht habhaft werden. — General Mina ist, von den hiesigen Vorgängen unterrichtet, mit einigen Stabsoffizieren in aller Eile hier angekommen; sie haben den Raum, der sie von der Stadt trennte, eiligst auf Maulthieren zurückgelegt. Bei seinem Einritt in die Stadt zeigte Mina einen Zorn, welcher militärische Exekutionen befürchten läßt. — Heute ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Man spricht selbst von einer Liste von Personen, welche die provisorische Regierung bilden sollten. Gironella war zum obersten politischen Chef bestimmt; alle Magistratsstellen ohne Ausnahme sollten neu besetzt werden. Bei einem der Verhafteten, sagt man ferner, habe man Papiere entdeckt, die beweisen, daß er zu einer seit Kurzem zu Madrid gestifteten geheimen Gesellschaft „del Trueno“ gehöre. Folgendes ist die von General Alvarez erlassene Proclamation: »Nationalgarden aller Waffengattungen! Isabella II, die Freiheit und das Vaterland schauen auf Euch mit allem Vertrauen; sie danken Euch, würdige und wahrhafte Patrioten, auch ich bewundere Euch mit Enthusiasmus. Die Carlisten haben in ihrem Irrthume geglaubt, daß, indem sie die guten Bürger unter trügerischen Vorspiegelungen zur Rebellion aufreizten, sie Euch Euer Eigenthum entreissen, und, indem sie den Widerstand der freien und loyalen Bürger unmöglich machten, sie dem lächerlichen Prätendenten die Thore der Stadt öffnen könnten. Euer Patriotismus hat aber über Alles triumphirt; Ihr seyd große und würdige Kinder des Vaterlands. Spüret den Anstiftern dieser verhaßten Unruhen nach und zeiget sie mir an; die Strenge des Gesetzes wird sie erreichen; ich erwarte Alles von Euerer Unterstützung, alle Einwohner spenden dankbar Euern Anstrengungen, durch welche Ihr uns aus der furchtbarsten Catastrophe gerettet, den lautesten Beifall. Unsere Feinde sollen zittern, unter welcher Maske sie sich auch verbergen, wenn sie unsere Vereinigung und unsere Stärke sehen. Barcelona, 6. Jänner 1836. Der General en second, Antonio M. Alvarez.« — Proklamation des General Mina: »Barcelonenser! Bei meiner Ankunft in dieser Stadt hat mir Se. Excell. der Hr. Don Antonio M. Alvarez, welcher in seiner Eigenschaft als Untergouverneur von Catalonien mich während meiner Abwesenheit repräsentirte, Bericht über die traurigen Ereignisse erstattet, deren Schauplatz diese Stadt gewesen ist. Nie hätte ich geglaubt, daß die liberale Stadt in ihren Mauern Leute einschlösse, die unter dem Vorwande, als wollten sie der Freiheit Vorschub leisten, es wagten, diesen heiligen Namen zu mißbrauchen, die Anarchie auf eine feierliche Weise einzusetzen, die Gesetze zu vernichten, und in ihrem verbrecherischen Interesse den Thron unserer unschuldigen Isabella II. und die Freiheiten des Vaterlandes anzugreifen. Mein Erstaunen war mit eben so viel Schmerz verbunden, als mein Irrthum groß war; aber es ist ein süßer Trost für mein Herz, den guten Bürgern den gerechten Dank für ihren glühenden

Patriotismus zollen zu können, mit welchem sie den Verbrechern, welche es wagten, die schon gesicherte öffentliche Freiheit zu bedrohen, bewiesen, wie sehr sie sich in der Hoffnung auf ihre Mitwirkung getäuscht hatten. Catalanen! Euere politische Existenz beruht auf der Erhaltung der Ordnung, der öffentlichen Ruhe und auf Euerer Vereinigung. Seyd versichert, in dem Maße, als Ihr diese Bürgschaften bewahret, werdet Ihr für das nichts zu befürchten haben, was ich so sehr zu erhalten wünsche. Die Bösewichter mögen zittern; ich werde auf sie, wie es sich geziemt, die durch meinen Adjutanten in seinem Erlasse vom 6. d. dekretirten Strafen anzuwenden wissen, und ich behalte mir vor, alle anderen Maßregeln erlassen zu können, welche nothwendig seyn dürften, um zu beweisen, daß vor allem das Gesetz hier herrschen und jeder bestraft werden müsse, welcher demselben nicht gehorcht. Isabella II., Freiheit, öffentliche Ordnung, das ist mein Wahlspruch. Weg mit Allen, die andere Principien einschlagen; ihr Zufluchtsort möge unter jenen Mörderhorden seyn, die andere Namen anrufen, und die wollen, daß das Gesetz gegen sie wüthe. Bürger von Barcellona, beruhiget Euch! seyd einig gegen diese handvoll Störer des öffentlichen Friedens; die Behörde ist mit Euch; sie wacht und wird die Pläne der Bösewichter zu vernichten wissen. Barcellona den 8. Jan. 1836. Francisco Espoz y Mina.« — Einen nicht weniger mit prunkenden Redensarten ausgeschmückten Aufruf erließ der Ayuntamiento von Barcelona an die Bewohner dieser Stadt, worin er denselben wegen ihrer unvergleichlichen Weisheit und Mäßigung, ihres an den Tag gelegten Patriotismus, durch welchen die Ruhe wieder hergestellt wurde, Glück wünscht, und sie auffordert, sich wieder ruhig an ihre Geschäfte zu begeben. — Die Belagerung des Forts de la Virgen dauert immer noch fort. Das Wetter ist jedoch für die Belagerer höchst ungünstig; es regnet und schneit fortwährend. Tristany hat an der Spitze von 4000 Mann den Flecken Arbos angezündet. Die Provinz Gerona hat Hrn. Mendizabal statt des Hrn. Bussaet zum Procurador ernannt. — In der Richtung von San Sebastian hört man fortwährend Kanonendonner. Man versichert, die gegen Arragon und Catalonien vorbereitete carlistische Expedition werde sich demnächst in Bewegung setzen.

Portugal.

(Lissabon, 3. Januar.) Schluß der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Thronrede bei Eröffnung der Kammern:

»Aus den Berichten, welche Ihnen meine Minister des Innern, der kirchlichen Angelegenheiten und der Justiz erstatten werden, können sie entnehmen, was in dem Zeitraum zwischen der letzten und ersten Session geschehen ist; sie werden Ihnen Rechenschaft geben über den gegenwärtigen Stand der innern Verwaltung, der portugiesischen Kirche und über den Gang der Justiz; Ich fordere Sie auf Ihr ganzes Augenmerk auf diese wichtigen Gegenstände zu richten, um die innere Verwaltung auf eine Weise zu regeln, daß sie mehr vortheilhaft für die Nation und weniger drückend für den öffentlichen Schatz sey; um der Religion des Staats jenen Schutz zu sichern, welchen der Dienst der Gottheit und die öffentliche Moral so gebieterisch erheischt; und endlich der Justiz alle jene Hindernisse und Verirrungen aus dem Wege zu räumen, welche durch die Umstände aufgehäuft wurden. Meine Minister des Krieges und der Marine werden Sie in Kenntniß setzen von dem Stande der Armee und der Marine, worüber sich auszusprechen Ihnen die Charte das Recht gibt; sie werden Ihnen die Creditvorschläge vorlegen, welche die Bedürfnisse dieser wichtigen Zweige des öffentlichen Dienstes von Ihrem Patriotismus und Ihren Einsichten verlangen; und indem sie Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Colonialbesitzungen richten, werden sie Ihnen Gelegenheit verschaffen, auf die beste Weise für die Erhaltung und die künftige Wohlfahrt dieser Colonien zu sorgen. Dank sey es der göttlichen Vorsehung, der Frieden in Portugal wurde nicht unterbrochen, und ich habe Grund mir mit der Hoffnung zu schmeicheln, nicht nur daß die Verbindungen mit den meiner Krone befreundeten und verbündeten Mächten immer inniger werden, indem sich die Bande einer dauernden Freundschaft immer fester knüpfen, sondern daß auch bald die Gerechtigkeit und Mäßigung meiner Regierung von jenen Mächten werden anerkannt werden, deren Verbindungen mit mir eine kurze Unterbrechung erlitten haben, namentlich von dem sichtbaren Oberhaupte der katholischen Kirche, deren Tochter ich mich mit Stolz nenne. Die portugiesischen Waffen, welche noch unlängst in diesem Reiche über die Wuth des Bürgerkrieges und über die Anstrengungen einer usurpatorischen, freiheitsmordenden Partei triumphirten, tragen in diesem Augenblicke bei, in meinem Nachbarreiche die Krone meiner erlauchten Verbündeten Donna Isabella II. gegen die gewaltsamen Anstrengungen zu unterstützen, welche der Wohlfahrt Spaniens, dessen Interessen heute so innig mit denen unseres Reiches verknüpft sind, nicht minder feindlich entgegenstehen, und wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß aus unsern vereinten Bemühungen und der innigen Verbindung unseres Reiches mit Großbritannien und Frankreich bald der Friede und die Ruhe der ganzen Halbinsel hervorgehen werde. — Herren Deputirte des portugiesischen Volkes! Indem Ihnen mein Minister der Finanzen das Budget des nächsten Jahres und den Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr vorlegt, wird er Sie zugleich von der Lage unserer Finanzen, von den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes in Kenntniß setzen; er wird Ihnen zu Folge der von mir erhaltenen Befehle alle Reduktionen und Ersparungen vorschlagen, welche eine Erleichterung für die Steuerpflichtigen bezwecken, und alle Maßregeln, welche nothwendig sind, um den Staatskredit auf der festen Basis vollkommener Redlichkeit aufrecht zu erhalten, und alle sowohl in- als außerhalb des Reichs eingegangenen Verpflichtungen getreulich zu erfüllen. Erlauchte Pairs des Reichs, Herren Deputirte des portugiesischen Volkes! Immer lebhaft standen mir die Wünsche vor Augen, die Sie für Erhaltung meiner Dynastie hegen. Und könnte wohl ein anderes Ge-

fühl als des Dankes in dem Herzen einer Königin vorherrschen, auf welche die Portugiesen ihre Hoffnung eines andauernden Friedens gesetzt haben? Ich kann Ihnen nun mit Freuden anzeigen, daß Ich in dem Prinzen Don Ferdinand August, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, meinem geliebten und verehrten Gemahl, die Tugenden zu finden hoffe, aus denen meine häusliche Glückseligkeit hervorgehen muß. Diese Heirath wird der constitutionellen Monarchie und unserm Vaterlande, welches dadurch auch das seinige wird, eine neue und feste Stütze geben, und zugleich die Bande, welche mich mit einigen der ältesten Alliirten meiner Krone verknüpfen, noch enger ziehen. Meine Herren! die vollkommene Wiederherstellung der Ruhe und inneren Sicherheit, der Schutz und die Aufmunterung des Ackerbaues, der Manufakturen und des Handels, welche Quellen des Wohlstandes durch unsere letzten Unglücksfälle beinahe ausgetrocknet worden sind, werden ohne Zweifel unter den vielen Gegenständen ihrer Berathung eine Stelle finden, so wie ihnen die beständige Sorgfalt meiner Regierung gewidmet bleiben wird. Gewiß werden Sie in dem so ruhmvoll begonnenen edlen Unternehmen der Regenerirung unseres Vaterlandes mit ihrer Königin, so viel Ihre Kraft vermag, zusammenwirken. Wenn Opfer nöthig sind, wollen wir sie gemeinschaftlich bringen, weil die hochherzige Nation, die wir zu repräsentiren die Ehre haben, jeder Anstrengung für das Wohl des Vaterlandes fähig ist.« Die Sitzung ist eröffnet.

Dänemark.

(Altona, 12. Jonnar.) Die in Holland jetzt angenommenen Getreide-Gesetze sind für das Königreich Dänemark und die Herzogthümer von nicht geringem Interesse. An Korn-Waaren wurden im Jahre 1833 im Ganzen ausgeführt 2,171,173 Tonnen, im Jahre 1834 2,523,361 Tonnen. Hiervon wird zwar, da die Getreide-Einfuhr nach Rußland gestattet worden, ein bedeutender Theil nach diesem Lande gegangen seyn; dennoch bleiben, nächst Norwegen, insonderheit Holland und Belgien die wichtigsten Länder für unsere Korn-Ausfuhr. Einer Uebersicht der einzelnen Jahre zufolge, bis 1820 zurück, ist die Ausfuhr im Ganzen nie so bedeutend gewesen als 1834, indem in den günstigsten Jahren, nämlich 1824, 1825 und 1828 selbige resp. nur 2,022,720 Tonnen, 2,102,439 Tonnen und 2,222,469 Tonnen betragen hat.

(Schleswig-Holstein, 14. Januar.) Die Ständeversammlung in Itzehoe hat den Antrag auf Emancipation der Israeliten mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 16. Januar.) Hr. Cordova, seitherige Geschäftsträger der Königin Christine von Spanien am hiesigen Hofe, ist durch den Ritter Bazzo ersetzt worden.

(Brüssel, 16. Jan.) Hr. Lehon, unser Gesandte am Hofe der Tuilerien, ist von Paris hier angekommen.

(Antwerpen, 15. Jan.) Die Bank-Direktoren zu Brüssel scheinen keineswegs die sanguinischen Hoffnungen zu theilen, die man in letzter Zeit an den niederländischen Börsenplätzen von den projektirten Finanz-Operationen des Hrn. Mendizabal hegte. Es haben dieselben nämlich vor Kurzem eine Erklärung erlassen, zu Folge deren sie fortan keine Vorschüsse mehr auf Hinterlegung spanischer Staatspapiere machen werden. Auch werden die Eigenthümer derjenigen Beträge solcher Papiere, die früherhin bei jener Bank, gegen darauf empfangene Darlehen, hinterlegt wurden, aufgefordert, dieselben innerhalb einer gewissen Frist zurückzuziehen, nach deren Ablauf solche öffentlich an der Brüsseler-Börse verkauft und der Ueberschuß jenen Eigenthümern verabfolgt werden soll. (Schw. Merkur.)

Deutschland.

(Berlin, 17. Jan.) Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von hier nach London abgereist.

(Berlin, 18. Januar.) Se. Majestät der König haben den General-Postmeister von Nagler, unter Beibehaltung seiner bisherigen Verwaltung, zum Staatsminister zu ernennen geruht.

(Kassel, 14. Jan.) Das kurf. hess. Ober-Appellations-Gericht zu Kassel als Staats-Gerichtshof hat in voller Versammlung auf die, in Folge landständischer Anklage wider den Hrn. Geheimerath, jetzigen Staatsminister, Hans Daniel Ludwig Friedrich Hassenpflug zu Kassel, als Vorstand der Ministerien der Justiz und des Innern, geführte Untersuchung, angeschuldigte Verletzung der Verfassung betreffend, den Herrn Angeklagten hinsichtlich beider Anklagepunkte, mit Niederschlagung der Kosten, freigesprochen.

(Weimar, 7. Jan.) Gestern haben dahier nach Ablauf der ertheilten Ferien die Versammlungen des Landtags und somit dessen Verhandlungen wieder begonnen. — Das Herabsetzen der braunschweigischen $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke auf preußisches Courant hat in unserm Lande, wo dergleichen viel kursirt, Alles in Unruhe gebracht; es sind bereits von unserer Regierung vermittelnde Schritte eingeleitet worden.

(Aus Thüringen, 15. Jan.) Die einzelnen Regierungen der den thüringischen Zollverein bildenden Staaten haben zwar in den Gesetzblättern noch keine Bekanntmachung über den Beitritt des Herzogthums Nassau zu dem Gesammt-Zollverein erlassen; wir wissen aber aus sicherer Hand, daß die Ratifikationen ausgewechselt sind, und daß nunmehr der Anschluß der freien Stadt Frankfurt wirklich erfolgt ist, obgleich in dieser Hinsicht, und insbesondere in Bezug auf die Verbindung Frankfurts mit England und auf die daraus hervorgehenden Nachsteuerzahlungsverhältnisse, welche auch ihre Rückwirkung auf den Gesammtzollverein äußern mußten, manche Hindernisse zu beseitigen seyn mögen. Jedenfalls wird Das, was die Zollgesetze vorschreiben, vom 1. Febr. an in Kraft treten, obgleich bis jetzt auf deren Anwendung noch keine Rücksicht genommen worden ist, weil man erst die wirkliche Vereinigung abwarten wollte. — In diesem Augenblicke beschäftigt die Regierungen der unsere Provinz bildenden Staaten eine

andere Finanz Angelegenheit, welche wegen ihrer Dringlichkeit sowohl das Interesse der Landeskassen als das der Unterthanen lebhaft in Anspruch nimmt. Es ist dieß die, von der herzogl. braunschweigischen Regierung durch ein Gesetz vom 28. Dez. v. J. angeordnete Herabsetzung der, als Conventionsmünze braunschweigischen Gepräges in Umlauf befindlichen Drittels-, Sechstels- und Zwölftels-Thalerstücke auf den Werth des preußischen Courantes. Das weimarische Regierungsblatt Nro. 3 setzt die Kassen und die Unterthanen des Großherzogthums davon in Kenntniß, und ordnet an, daß nach vorhergegangener Correspondenz mit der braunschweigischen Regierung beschlossen worden ist, daß bis zum 16. Januar das fragliche Conventionsgeld in den Landeskassen angenommen, solches aber nach diesem Tage blos als preußisches Courant gelten und auch dafür ausgegeben werden soll. Da in Thüringen, wegen des allgemein eingeführten und geltenden Conventionsgeldes, von dem braunschweigen Gepräge eine große Menge cursiren mußte, so konnte die von der weimarischen Regierung angeordnete Maßregel, ohngeachtet der, durch die herzoglich braunschweigische Erklärung gebotenen, fast allzu kurzen Frist, dennoch nur zur Beruhigung der Unterthanen gereichen, und es dürfte allen, in gleicher Lage sich befindenden Regierungen ein gleiches Verfahren anzurathen gewesen seyn. Es wird denselben aber nunmehr, wo mancher Einzelne nicht unbedeutenden Verlust erleiden kann, zum Fingerzeig dienen, daß überhaupt allen Staaten, wo noch Conventionsmünze die vorherrschende ist, eine totale Veränderung in Münz-Angelegenheiten bevorsteht.

(K. v. u. f. D.)

(Schwerin, 30. Dezember.) Durch das am 18. d. Morgens 1½ Uhr zu Ludwigslust nach längerer Kränklichkeit im eben angetretenen 79. Lebensjahre erfolgte Ableben Sr. Exzellenz des Oberhofmeistees August von Lützow, vormaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am königl. preußischen Hofe, ist unserm Lande wiederum ein sehr würdiger Staatsmann entrissen worden.

(Frankfurt a. M., 17. Jan.) Es wird, wie man versichert, die zur Vollziehung unseres Beitritts zum Zoll-Verein niederzusetzende Kommission — als deren Mitglieder man die HH. Regierungsrath Wilkens von Preußen, Ober-Finanzrath Biersack von Hessen-Darmstadt, v. Schmerfeld von Hessen-Kassel und Zahn von Dresden nennt — mit dem 25. d. M. ihre Arbeiten beginnen. Es ist aber kaum denkbar, daß sie damit vor Ablauf mehrerer Wochen fertig werden sollte, wenn man erwägt, daß zu ihren Arbeiten die Empfangnahme der von den Kaufleuten abzugebenden Deklarationen ihrer Waaren-Vorräthe, deren Verifikation oder Kontrolirung, sodann Einrichtung des Freihafens, der Freilager und so manche andere das Mauthwesen angehende Veranstaltungen gehören, die uns seither gänzlich fremd waren. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß Frankfurt der Sitz einer Ober-Zolldirektion werden, überdieß auch der alljährlich sich in einer der Hauptstädte des Vereins versammelnde Handels-Kongreß stets in unserer dafür so günstig gelegenen Stadt seinen Sitz nehmen werde.

Auswärtige Todesfälle.

Den 16. Januar zu Dinkelsbühl: Der k. Forstverwalter Ignaz Pfitzer, 44 Jahr alt.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 16. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 102⅞; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 95⅞; 3½ pCt.: 79 1/16; Ardoins: 49 1/16; Passive: 15⅞; Diff.: —; Ausgest. franz. 18¼; engl. —.

(Frankfurt a. M., 19. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅜, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76½; Bkakt. G. 1668; Integr. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49⅛; Passivschuld G. 15¼.

(Augsburg, 21. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 29, G. ——. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 118⅞, G. 118⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅝, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1363; G. 1360; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 21. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101¼. Promessen auf d. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 29, G. 29; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. —; G. 102¼; do. 1 Mt. Br. 102¼; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99⅜; G. 99⅛; detto 1 Mt. Br. 99½, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 75¾; detto 1 Mt. Br. —; G. ——; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. 119¼; G. —; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1360, G. 1358; d. E. Febr. B. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Höcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 22. Januar. Neu einstudirt: Nathan der Weise, Drama von Lessing.

Sonntag den 24. Jan. Der Freischütz, Oper von Weber.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2436. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 23. Januar: Ball.
Anfang 7 Uhr.

2427. **Bekanntmachung.**

Nachfolgende, den minderjährigen Zwillingstöchtern Amalia und Aloysia des Grafen Nikolaus v. Portia auf Oberlauterbach gehörige Staatsobligationen sind schon seit längerer Zeit zu Verlust gegangen:

1) Schuldurkunde über ein 4 pCt. Zinszahlamtskapital zu 150 fl., Cat.-Nr. 2956, Ausbruch aus 8000 fl. Hauptsumme laut Hauptbriefes vom 4. Febr. 1602 auf Josua Mangsreiter und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das Portia'sche Fideikommiß lautend;
2) Schuldurkunde über ein dergleichen Kapital zu 1500 fl., Cat.-Nro. 2957, Ausbruch aus 6000 fl. laut Hauptbriefes vom 20. März 1638 auf Albrecht von Manning's Erben, und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das genannte Fideikommiß lautend;
3) Urkunde über 80 fl. 50 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1796, Cat.-Nro. 282 vermöge Obligation vom 25 Oktober 1796 für die Freiherr v. Weichs'sche nun Portia'sche Hofmark Schernegg und Gasselberg;
4) Obligation über 121 fl. 40 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1798, Cat.-Nro. 325 laut Urkunde vom 24 Jan. 1799 für die Baron Weichs'schen und Portia'schen Hofmarken Mall und Atzing, dann Schernegg und Gasselberg;
5) Schuldbrief über ein 4 pCt. s. g. 1½ Steueranlehen zu 54 fl. 32½ kr., Cat.-Nro. 1081 vermöge Urkunde vom 6 Nov. 1799 für dieselben Hofmarken;
6) Obligation über ein dergleichen Steueranlehen zu 60 fl. 34 kr., Cat.-Nr. 1082 vermöge Urkunde vom 6. Nov. 1799 für denselben Gläubiger.

Auf Antrag des kgl. Advokaten Rudhart dahier, als Interimskurators der genannten Zwillingstöchter, wird der unbekannte Inhaber der vorstehenden Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb sechs Monaten hierorts vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Regensburg, den 8. Januar 1836.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Höri.
Riederer.

2425. (3a) **Bekanntmachung**

In vim executionis sollen am 18. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Haus des Gemeinde-Vorstehers Stäudle zu Osterberg folgende Realitäten der Michael Drexlerschen Eheleute von Osterberg

a) das etwas abseits vom Pfarrdorf Osterberg gelegene Wohnhaus Cat.-Nro. 139;
b) ein dabei liegender Acker von circa 1 Tagwerk Flächeninhalt Cat.-Nro. 314,

deren Belassung und Schätzung dahier ex actis entnommen werden kann, versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Der Zuschlag geschieht nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Zugleich haben sich im obigen Termin sämmtliche unbekannte Gläubiger der Drexlerischen Eheleute zu melden und ihre respect. Forderungen nachzuweisen, widrigenfalls sie von dermaliger Masse werden präcludirt werden.

Am 12. Januar 1836.

Königl. Landgericht Illertissen.
Hummel, k. Landrichter.

2430. (3a) **Edictal-Ladung.**

Peter Langseder, Buchleitnerbauerssohn von Pelling, hat im Jahre 1813 als Infanterist den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun genannter Peter Langseder oder dessen eheliche Descendenz anmit aufgefordert, sich

innerhalb sechs Monaten

a dato um so eher bei dem unterfertigten Gerichte zu stellen, als außerdessen Peter Langseder für verschollen erklärt und dessen Vermögen an seine Geschwisterte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Am 28. Dezember 1835.

K. B. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2426. Georg Gnaggeßer, Eschenbauer von Göllingen, hat seine sämmtlichen Besitzungen aus freier Hand dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Diese Besitzungen bestehen in einem Söldhaus, besonders gebauten Stadel, 2 Tagw. Garten und Gemeindegerechtigkeit, dann 20½ Morgen Acker und Wiesen, und 2 Gemeindstheilen mit folgenden Dareingaben:

1 angerichteter Wagen,
1 Pflug und Egge,
1 paar Ochsen,
1 Kuh,
1 paar einjährige Rappen,
4 Schäffel Dinkel,
2 Schäffel Gersten,
2 Schäffel Haber,
3 Tagw. Dinkelstroh, und
2 Tagw. Gerstenstroh.

Zum Verkauf dieser Realitäten und Besitzungen ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. l. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause zu Göllingen anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden, und am Tage selbst die näheren Kaufsbedingungen vernehmen können.

Bissingen am 13. Januar 1836.

Fürstliches Herrschaftsgericht.
v. Ellenrieder. Frisch.

1431. **Bekanntmachung.**

An die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Bei der III. statutenmäßig Statt gefundenen ordentlichen Sitzung des General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins vom 13. d. wurde nach vorläufiger ausführlicher Erörterung und den von vielen Seiten geäußerten Wünschen entsprechend, der Beschluß gefaßt, daß die Centralblätter nach dem Kalenderjahre, vom laufenden Monat Januar angefangen, in Monatheften, und in Octavform, mit einem gefälligen Umschlage versehen, ausgegeben werden sollen. Dieß wird den verehrlichen Mitgliedern unter dem Beisatze bekannt gemacht, daß das Heft für den Monat Januar nächstens erscheinen werde.

München den 13. Januar 1836.

Das
General-Comité
des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 20.** 23. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben aus Paris.) — Kirchenstaat. — Spanien. — Portugal. — Griechenland. — Rußland. — Niederlande. Deutschland. (Wien. Privatschreiben aus Berlin. Halberstadt. Hannover. Leipzig. Hechingen. Frankfurt.) — Bayern. (München. Von der Isar. Lindau. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 16. Januar.) Ein Brief aus New-York vom 24. Dezbr. meldet, daß der durch den Brand verursachte Schaden sich auf 5 Millionen Pfund Sterling belaufe, von welchen die Versicherungs-Gesellschaften zwei Drittheile zu tragen haben. Mit dem Wiederaufbau des niedergebrannten Theiles der Stadt soll in Bälde begonnen werden; eine Menge von Handwerksleuten, Maurer, Zimmerleute ꝛc. werden dabei Beschäftigung finden; der Taglohn dieser Arbeitsleute war im verflossenen Sommer 2 Dollars; man glaubt, daß er diesen Sommer auf 3 Doll. steigen werde. — Aus Lisabon erfährt man, daß Hr. Campos vom Finanzministerium abtreten und Senhor Oliveira seine Stelle einnehmen werde. — Die »Gazette« von vergangenen Abend enthält die Ernennung des Oberstlieutenants H. Senior zum Lieutenant-Gouverneur von der Insel Antigua, und des G. Agostini, Esq. zum General-Anwalt der Insel Santa Lucia. — Der Marquis von Landsdowne, Lord J. Russel, Lord Glenelg, Lord Palmerston, der Kanzler des Schatzes und Sir J. Hobhouse begaben sich gestern Morgens zu frühee Tageszeit nach Brighton, um daselbst einem vom Könige gehaltenen Konseil beizuwohnen, in welchem der neue Lordkanzler und der Ober-Kanzlei-Direktor (Master of the Rolls) beeidigt werden sollten. Die meisten der Kabinets-Minister werden erst bis nächsten Montag nach der Stadt zurückkehren. Alle Minister, welche dem Konseil beiwohnten, speisten mit Sr. Majestät, sowie die Kommissäre des großen Siegels, der neue Lordkanzler und der Master of the Rolls. Lord Melbourne hütet wegen einer kleinen Unpäßlichkeit das Zimmer. Man sagt, daß wenn die Gerichts- und politischen Funktionen des Großen Siegels getrennt würden, Lord Denman zum politischen Kanzler und Sir John Campbell zum Oberrichter der King's Bench würde ernannt werden.

Frankreich.

(†Paris, 16. Januar.) Gestern versetzte ein neuer Artikel des »Journal des Débats« Alles in Bewegung; dießmal galt es aber nicht dem Auslande, das Kabinet selbst stand auf dem Spiele, von dem gewichtigsten aller Tagesorgane in die Luft gesprengt zu werden. Der berechnete Zorn des Blattes ging darauf hin, dem Finanz-Minister Humann über seinen hingeworfenen Gedanken einer Zinsreduktion so ein für allemal den Lebensfaden abzuschneiden. Was auch der alleinstehende Artikel sagen mag, diese Frage ist und bleibt in den Augen der Unparteiischen entschieden. Selbst im Jahre 1824 fand Villele's Antrag bei der Opposition starken Anklang.

— In den Salons war gestern Abends Alles in größter Spannung; erst gegen Mitternacht kamen von verschiedenen Seiten beruhigende Nachrichten über das Wohlbefinden des Kabinets. Wir haben demnach eine große Gefahr überstanden. — Jedenfalls hat durch diesen Zwischenfall das politische Gespräch etwas Nahrung erhalten, obgleich kein eigentliches Feuer, keine wahre Theilnahme hervorgebracht weeden kann. Die Persönlichkeit spielt jetzt eine zu geringe Rolle, der Gang der Politik ist zu mechanisch geworden, als daß irgend einer ein wahres Interesse erregen könnte. Uebrigens sind alle Namen bekannt; für wahr in der politischen Charakteristik gibt es nichts Neues mehr unter der Sonne.

— Der Justiz-Minister hat dem zu Clairvaux gefangen sitzenden Vertheidiger der April-Angeklagten, Herrn Trelat, welcher sich seit längerer Zeit krank befindet, die Erlaubniß ertheilt, sich in ein Gesundheitshaus zu begeben.

(Paris, 18. Januar.) Gestern Nachmittag 1 Uhr hielt der König einen Ministerrath, welchem alle Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, Hrn. Humann, beiwohnten. — Der Herzog und die Herzogin von Broglie gaben vergangenen Freitag Abends im Hotel des Ministers des Aeussern am Boulevart des Capucin für diese Saison ihren ersten Ball. Die Säle waren glänzend beleuchtet. Auch der Herzog von Nemours war auf dem Balle anwesend. Die Gesellschaft bestand aus ungefähr 2000 der durch Rang und Geburt ausgezeichnetsten Personen von Paris und der in der Hauptstadt anwesenden Fremden. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen waren zugegen. Die Anwesenheit der Grafen v. Pahlen, Botschafter Rußlands, zog die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Unter den edlen Familien aus der Vorstadt St. Germain bemerkte man die Tremouilles, die Noailles ꝛc.; unter den ausgezeichneten Fremden: den Herzog nnd die Herzogin von Sutherland, den Herzog von Devonshire, die Lady Canterbury und ihre Tochter,

Hrn. Elliee, den letzten Staatssecretair des Krieges, Hrn. Bulwer, den neapolitanischen Fürsten Cimitelli und den russischen Fürsten Tukufin. Die anwesenden Mitglieder des französischen Kabinets waren: Marschall Maison, Hr. Thiers und Hr. Guizot. Die Pracht des Costums, das Feuer, welches von den unzähligen Diamanten der Damen zurückstrahlte, brachte eine außerordentliche Wirkung hervor. Um 1 Uhr wurde soupirt, worauf der Tanz wieder begann, der bis 4 Uhr dauerte. — Hr. Lafitte ist von seiner letzten Krankheit wieder völlig hergestellt, und gedenkt in Kurzem seinen Sitz in der Deputirtenkammer wieder einzunehmen. — Man erfährt so eben, alle jungen Egyptier, welche ihrer Erziehung halber nach Frankreich gekommen waren, hätten nach einem Befehle des Vicekönigs von Egypten sogleich in ihr Vaterland zurückzukehren. Die erste Abtheilung derselben, aus 5 jungen Männern bestehend, welche die Vorlesungen der polytechnischen Schule besuchten, werden heute von Paris abreisen.

— »Herr Humann hat seine Entlassung als Finanzminister eingereicht; sie wurde von dem Könige angenommen. Die Wahl seines Nachfolgers ist noch ungewiß.« (Journal des Déb.) — Die Veranlassung zu diesem Schritte wird in folgender Weise erzählt: »Als vergangenen Samstag der Ministerrath zu Ende war, wurde Herrn Humann eine vom Herrn Thiers verfaßte, und von den übrigen Ministern gut geheißene Note eingehändiget, welche derselbe heute in der Deputirtenkammer vorlesen sollte. Der wortgetreue Inhalt dieser Note ist natürlich nicht bekannt, allein nach der Absicht der Verfasser derselben sollten die im Kabinete entstandenen Differenzen beseitiget und die Deputirtenkammer dadurch veranlaßt werden, die beabsichtigte Reduktion der Rente als nicht zur rechten Zeit vorgeschlagen, anzusehen. Herr Humann aber weigerte sich ganz entschieden, einen solchen Schritt, den man von ihm verlangte, zu thun; und da man alle Hoffnung zur Vereinigung auf dieses Zugeständniß gesetzt hatte, so war die natürliche Folge davon die Abdankung des Hrn. Humann. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt; man erwähnte bereits mehrerer Personen; Herr Passy soll den ihm gemachten Antrag abgelehnt haben. Auch sprach man von Herrn Ducharel; Herr Sauzet sollte dann Handelsminister werden; gleichfalls wurden die H. H. Duvergier de Hauranne und Gasparin als Nachfolger des Hrn. Humann genannt. Im Laufe des letzten Abends wurden mit dem Grafen d'Argout Verhandlungen wegen des Finanz-Departements gepflogen, auch hatte derselbe während des Tages Audienz bei dem Könige, und Konferenzen mit mehreren Mitgliedern des Kabinetes. Man glaubt, der König sähe es gerne, wenn Graf d'Argout ins Ministerium träte. Um Mitternacht war das Kabinet noch immer versammelt, um einen festen Entschluß zu fassen. Man kennt das Resultat noch nicht, aber wahrscheinlich ist, daß die übrigen Mitglieder des Kabinetes bleiben, und Graf d'Argout an die Stelle des Hrn. Humann treten werde. Man glaubt, der Konseilspräsident werde der Kammer die verlangten Erklärungen geben, in der Art, daß das Ministerium zwar die Umwandlung der Rente als eine sehr heilsame Maßregel ansehe, daß dieselbe jedoch zur Zeit unstatthaft sey.« —

Kirchenstaat.

(Rom, 7. Jan.) Die Dauer und Strenge des dießjährigen Winters ist bei uns außerordentlich. In den ersten Tagen dieses Jahres stieg die Kälte hier einmal bis auf 6 Grad, in diesem Jahrhundert die größte Kälte, die wir noch erlebt haben. Nicht bloß sind unsere kleinen Seen so fest gefroren, daß man darüber gehen kann, sondern es ist selbst schon dem Nordwind in kleinen Gefäßen ausgesetzt gewesener Wein gefroren. Aus andern Theilen Italiens wird dasselbe berichtet. Es ist da auch, so wie auf unseren Bergen, viel Schnee gefallen. Neuerdings ist die Witterung milder geworden.

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne: »Das Fort von Guetaria hat noch nicht kapitulirt. Vom Kriegsschauplatze erfährt man nichts Neues; General Cordova hält an der Spitze von 20,000 Mann Vittoria und das herumliegende Land auf eine Meile besetzt. Er hat so eben den Flecken Matamo, welcher den äußersten Punkte der Vertheidigungs-Linie auf der Seite von Salvatierra bildet, befestigen lassen. Anderthalb Meilen davon entfernt, erhebt sich das von den Carlisten befestigte und besetzte Schloß von Guevara. Die Hauptabtheilung der von Eguia befehligten Streitkräfte macht eine Linie, deren Linke Salvatierra, deren Rechte Villareal de Alava und deren Centrum Escoriaza bildet. Die Carlisten beobachten alle Bewegungen und Vorkehrungen der Christinos.« — Aus Valencia melden einige Korrespondenzen, daß in der Nachbarschaft dieser Stadt ein Bataillon Christinos sich zu Gunsten des Don Carlos erklärt habe. Die Desertionen in den Reihen des Cordova nehmen immer mehr zu. — Das »Mémorial bordelais« sagt über die Gräuelscenen, welche am 5. und am 6. Jan. in Barcelona vorfielen: »Was man vielleicht noch mehr zu beklagen Ursache hat, als die Barbarei dieser Volks-Exekutionen, ist die Verruchtheit der spanischen Behörden, welche, um bei diesen Ermordungen das Prävenire zu spielen, ein Tribunal errichten, das mit Einhaltung gesetzlicher Formen diese blutige Arbeit, welche der Pöbel unter Mordrufen und Unruhen ausführte, vollziehen sollte. Es ist ein sehr trauriger aber merkwürdiger Zug von Aehnlichkeit, welche alle die Revolutionen, deren sich der demagogische Geist ausschließend bemächtiget, charakterisiet, nämlich die Ermordung der Gefangenen. Zu Paris im Jahre 1793, zu Warschau 1830, zu Barcelona 1836 wurde dasselbe System bei denselben Verhältnissen angewendet.«

(Von der Grenze, 11. Januar.) Man versichert, daß die navarresische Division, welche sich nach Catalonien begibt, am 4. d. aufgebrochen sey. Man fügt bei, die Christinos-Generale Palacea und Spinosa wären auf dem Wege nach Urrogon, um die Expedition zu verhindern;

Gullez und Cabrera stehen aber bereit, ihre Anstrengungen zu vereiteln.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon: »Der Herzog von Palmella, welcher ungeachtet seines leidenden Gesundheits-Zustandes der Vermählungs-Feier seiner Souverainin beiwohnen wollte, wurde bei seinem Eintritte in die Kathedrale von einem sehr heftigen Gichtanfalle ergriffen. Der Zustand des edlen Herzogs läßt keine Hoffnung zur Rettung mehr übrig.«

Griechenland.

(Athen, 18. Dez.) Wir sind von der großen Bewegung der festlichen Tage wieder zur Ruhe gekommen, und der Grieche hat auch hier seinen Charakter bewährt, freudvoll bei wichtiger Veranlassung bis zum Enthusiasmus, ohne das Maaß der Sitte zu überschreiten, und dann wieder bemessen und ernst in aller Wohlanständigkeit und einer Feinheit, die von dem richtigen Sinn und der Humanität dieses vortreiflichen Volkes zeugt. Noch unterhält man sich zwar von den Scenen jener Feste, von der Ueberraschung und Verwirrung, in welche die Stadt vom Pallast bis zur Hütte durch die Kanonenschüsse, die Signale von der Ankunft eines fremden Monarchen, gerieth, von dem Augenblick, wo die beiden Könige, Vater und Sohn, sich umarmten, von dem belebten Zuge in die Stadt durch Blumenkränze, mit welchen an manchen Stellen der Wagen und das Gesicht der beiden Könige wörtlich bedeckt wurden, verbunden mit Ausgießen wohlriechender Salben und Gewässer, von der Leutseligkeit, der Einfachheit und dem Vertrauen des fremden Monarchen, den man oft ganz allein und getrost in unsern Schutthaufen nach alten Ruinen umherzeigen sieht, und kann es noch nicht fassen, daß die Majestät im Verkehr mit einem Vertrauen verdienenden Volke sich aller äußern Zeichen entkleidet, um desto ehrwürdiger zu seyn. Dieß aber stört alles unsern gewöhnlichen Gang und Wandel nicht mehr, und erst mit den Weihnachten wird es wieder große Bewegung geben. Vor der Hand folgen sich Mittagsmahle, Soireen, kleine Konzerte in den höhern und höchsten Cirkeln, und es scheint sogar, daß Se. bayerische Majestät wenig Exkursionen in das Innere machen werde. Die Witterung ist abwechselnd günstig, vorherrschend streng, mit Nebel, Regen und Schnee auf den Bergen, Stürmen, und in der Stadt der alte entsetzliche Sumpf und Koth. Natürlich zogen, nachdem die ersten Eindrücke und Obliegenheiten vorüber waren, unsern königlichen Gast zuerst die Alterthümer an, und er soll seine Verwunderung ausgesprochen haben, daß zu ihrer Reinigung, Enthüllung und Sicherstellung noch nicht mehr geschehen sey, übrigens bereitwillig den Eifer der Aufseher anerkennend. Selbst der Aufgang durch die Propyläen hängt noch voll neuern Mauerwerks zwischen dem alten, die Ausgrabung des Parthenon ist noch nicht weit vorgerückt, die Aufstellung seiner Säulen und Cellamauern noch nicht begonnen. Dieß Alles wird nun wohl rascher gehen, und die Gegenwart des großen Kenners der Alterthümer wird sich auch diesem heilsam erweisen. Uebrigens sind viele Hände und Schaufeln nach Alterthümern in Bewegung. Man kennt die Liebe des königlichen Philhellenen für sie, und möchte gern der Erde und den Gräbern Wunder ablocken, ihn zu erfreuen. Die Münze schien darin glücklich zu seyn. Dieses Gebäude ist auf der Fortsetzung des Abhangs vom Anchesmus oder Lykabettus links hin an dem königlichen Pallaste und auf dem Grunde aufgeführt, wo sonst attattische Gräber nicht vorkommen. Gleichwohl ward in ihrem Hofe ein marmorner Sarkophag, verschlossen und äußerlich mit Guirlanden und Figuren geschmückt, ausgegraben. Man erwartete Wunderdinge in seinem Innern. Ich sprach den österreichischen Konsul, noch ehe er geöffnet wurde. Er hatte ihn gesehen und fand den Deckel größer, als nach dem Maaße des Sarges selbst. Er war ihm also später aufgelegt, und jener genaue Kenner der Alterthümer vermuthete gleich, daß der Sarkophag nicht die ursprüngliche Leiche, sondern eine spätere ihm anvertraute enthalten würde, die wenig Ausbeute verspräche. So war es auch, und außer den gewöhnlichen Resten, einigen Scheeben und einem kleinen Glasfläschchen nichts darin. Dagegen sammelt sich der Vorrath aus der Stadt und vermehrt sich jeden Tag. Zu seiner Aufnahme ist jetzt das Theseum eingerichtet, und an den schadhaften Stellen neueingedeckt. Ich hatte große Wirkung von der Beleuchtung der Akropolis erwartet, deren Zinnen mit Pechpfannen umstellt waren; doch war die Wirkung mehr schauerlich, die Burg wie ein kolossaler Katafalk, und die alten Tempel streckten ihre zerissenen Glieder seltsam angestrahlt aus der röthlichen Gluth und dampfwirbelgleichen Gerippen in die dunkle Nacht. Wie schön dagegen, wenn die Morgensonne aus ätherblauem Himmel mit ihrem ewigen Strahl die ehrwürdigen Säulen des Parthenon berührt, und der alte Marmor, seiner unsterblichen Schönheit froh, von dem Kusse des ewigen Lichts sich zu röthen und voll feuriger Liebe zu erglühen scheint! Und sieht man dagegen die Beleuchtung, so möchte man glauben, daß die hyperboreischen Augen sich immer noch nicht der natürlichen Schönheit dieser hellenischen Sonne und Schöpfung geöffnet haben, weil sie wie in ihrem grauen Norden das düstere Licht der Katafalke borgen, um der Nacht einen Zauber abzunöthigen, den ihnen der Tag versagt. Auch schien der königliche Gast an dieser Φωτοχυσία (Beleuchtung) nicht sonderlich Gefallen zu finden, obwohl er, um dem Verlangen des Volkes zu genügen, mit seinem Sohne sie in Augenschein nahm und sich durch die Menge drängte, die ihm jubelnd folgte. Der Eindruck, den Se. Majestät macht, ist durchaus ein günstiger, und der König versteht es im Sinne der Griechen zu sprechen. Unsern Schadenfrohen (nos malins) haben sogar seine Aeußerungen Bezug auf die Personen der abgetretenen Regentschaft. Bemerkt er mit sichtbarem Unbehagen die vielen Beamteten und fragt, wozu man für wenige Griechen so viele Leute besolden müsse, so trifft das, meinen sie, die Bureaukratie

des Präsidiums. Tadelt er die meist geschmacklosen Uniformen, in die man Seehelden und Landhelden gesteckt hat (der Türkenfresser Nikitas sieht darin aus wie ein magerer Invalid mit ausgepichten Taschen), und lobt die schöne, malerische, dem Klima zusagende Tracht, besonders der Rumelioten, so gibt er, sagen sie, dem tapfern General eins hinaus, der sie aus unserer Armee gegen die Kamaschen verdrängen wollte. Sagt er der Synode, daß die althergebrachten Rechte der Kirche und ihre innere Unabhängigkeit geachtet, und selbst nicht zum Vortheil anderer Staatszwecke beeinträchtigt werden dürfen, so ist ihnen wieder nichts natürlicher, als daß dadurch die Einrichtung der Synode getroffen werde, die durch den jährlichen Wechsel ihrer von der Regierung gewählten und besoldeten Mitglieder durch das gesetzkundige Mitglied der verblichenen Regentschaft zu einer unselbstständigen und gehorsamen Regierungsstelle gemacht worden ist. Dieß Alles bringt einen guten Eindruck bei dem Volke hervor, das die Fehler und Gebrechen der ihm gegebenen Ordnung der Dinge, bei dem Guten, was sie enthält, nicht übersieht und gehoben wünscht. Zugleich aber auch bemächtigt sich die Neugierde, das Uebelwollen, die Intrigue dieser und ähnlicher Aeußerungen, um Sr. Majestät ein Eingreifen in unsere inneren Angelegenheiten beizulegen, und in Folge davon Umgestaltungen zu verkündigen, die weder in dem erklärten Willen des Königs liegen, noch unserer Lage gemäß wären. Daß dabei fremde Insinuationen obwalten, ist bei diesem Zusammendringen so vieler politischen Intriguen und widerstrebender Interessen auf unserem kleinen Punkte ganz begreiflich. Vorzüglich war die Person und Stellung des Herrn Staatskanziers Gegenstand jener Gerüchte, und es scheint, daß Se. Majestät, davon in Kenntniß gesetzt, es sich besonders angelegen seyn läßt, jenem hart und vielgeprüften Staatsmanne, der hier das Glück seines Lebens und seine Gesundheit verloren hat, sein Wohlwollen zu bezeugen. Daß dadurch vieles Einzelne, was anders und besser werden kann, selbst nach dem Wunsche jenes Staatsmannes und des jungen Königs, zur Sprache und, wie wie hoffen, zu Stande kommt, ist ebenfalls natürlich; doch hoffen wir, daß auch in dieser Hinsicht die Gegenwart des bayerischen Monarchen nur gute Spuren zurücklassen wird. Unsere Diplomatie ist übrigens jetzt ziemlich versöhnlich und versöhnt; auch hier sind die Leidenschaften gebrochen, oder werden durch Mäßigung zurückgehalten. Zwei Dinge sind es, die unsere volle Beruhigung stören: die gräuelhaften Räubereien in den Gränzprovinzen, deren wir nicht Meister werden, weil sie von den Türken begünstigt sind, und welche beim anbrechenden Frühling in furchtbare und weithin dringende Raubzüge mit Guerillaskämpfen umschlagen können, und die finanziellen Verlegenheiten. Wir hören, daß der als vorzüglich anerkannte Finanzmann, welcher den König begleitet hat, gerade in diesem Fache, doch in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Staatskanzler und seinen Behörden, arbeitet, um vor Allem kennen zu lernen, was geschehen ist und wie es stehe, und dann mit seinem Rath zur Hand seyn zu können. Der Gesundheitszustand ist in den tiefern Stadttheilen und nach Badissia hinaus noch nicht sehr befriedigend, aber in der Lage an dem Anchesmus hinauf, wo die beiden Könige wohnen, dann auf dem Boden des alten Lykeion und gegen das Stadium zu weit besser, und wir schreiben der gesunden Lage der gegenwärtigen königlichen Wohnung das Glück zu, daß der junge Monarch sich fortdauernd wohl befunden hat; wenigstens hat sie viel dazu beigetragen, und er scheint darum mehr als je entschlossen, sie nicht gegen die tiefere zu vertauschen, welche nach dem neuesten Plane man seinem neuzuerbauenden Pallaste geben wollte. — Nachschrift. Gestern Abend war ich in einer halbdiplomatischen Gesellschaft, wo davon die Rede war, daß man der Vermählung unseres geliebten Königs noch im Laufe dieses Jahres entgegensehen dürfe. Mit wem? Das wissen Sie vielleicht eher, als ich es Ihnen schreibe. (Allgemeine Zeitung.)

Rußland.

(Riga, 8. Jan.) Am 25. Nov. 1785 bewilligte die Kaiserin Anna der Kaufmannschaft Riga's ein zinsenfreies Darlehen von 100,000 Alberts-Thalern zur Stiftung der Handlungs-Kasse, aus der, gegen hinreichende Sicherheit, Kaufleute, denen es für den Augenblick zu einer wohlberechneten Speculation an baarem Gelde fehlt, Vorschüsse erhalten können. Dieß längst zurückbezahlte Darlehen gab dem Handel der wichtigen Seestadt den durch Kriege verlornen Aufschwung wieder, wirkte wohlthätig mit in jeder Lebens-Function des Gemeinwesens und begründete jene Wohlhabenheit Riga's, deren man sich jetzt oft nur seufzend erinnert. Als der Jubeltag der Stiftung im vorigen Jahre eintrat, sandte ein hochverehrter Greis, der seit mehr als einem Menschenalter eine Säule des Handelsstandes und Vorbild überall, wo es galt, tiefgefühlten Patriotismus zu beweisen, dem Fond des Armen-Direktoriums ein Geschenk von 500 Rubel B. A., und am folgenden Sonntage wurde, auf Verordnung des Rathes, ein Dankfest in allen Stadtkirchen begangen.

Niederlande.

(Brüssel, 15. Jan.) In der Kammer wurde auf den Antrag des Hrn. David beschlossen, daß schleunigst über die beiden Petitionen von Verviers und Staveiot, in Betreff einzugehender Zollverhältnisse mit Deutschland, berichtet werden solle.

Deutschland.

(Wien, 11. Jan.) Es verbreiteten sich, vermuthlich aus Anlaß der jetzt mehr besprochenen Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Prag, neuerdings Gerüchte von einer beabsichtigten Kaiserkrönung allhier, welche im Mai stattfinden würde. Man glaubt aber wenig daran, vielmehr meint man, daß mit der Erbhuldigung, welche der Monarch am 13. Juni v. J. entgegen nahm, Sr. Majestät zugleich das

Fest der Inauguration seiner heiligen Krone verbunden habe, obgleich der verewigte Kaiser Franz bei Erklärung der Annahme der erblichen Kaiserwürde im Jahr 1804 in einem dießfälligen kaiserl. Patent ausdrücklich sich die nähern Bestimmungen in Betreff einer Krönung vorbehielt.

(Berlin, 15. Jan.) Am 10. d. M. (einem Sonntage) hat sich hier viel Unglück auf dem Eise zugetragen. Nach einigen sollen 10 Menschen das Leben verloren haben. — Diese Zahl ist wohl übertrieben, aber daß mehrere umgekommen sind, ist gewiß.

— Daß unsere Regierung nicht so sanguinisch auf die Eisenbahn-Anlagen eingeht, mag unter andern auch den Grund haben, daß vorher ein weit dringenderes Bedürfniß befriedigt werden muß; wir nennen die Herstellung von Chausseen, welche durch Eisenbahnen keineswegs überflüssig gemacht werden, und an denen es, wie vieles auch in den letzten 15 Jahren darin in unserem Staate schon geschehen ist, doch noch fehlt, namentlich in der großen östlichen Hälfte des preußischen Staats. Gibt es erst in Nord- und Ost-Deutschland, wie in West- und Süd-Deutschland nach allen Richtungen hin Chausseen, so wird ihr Einfluß auf die Vermehrung des Verkehrs nicht ausbleiben, und dann dürfte die Anlegung von Eisenbahnen ein Fortschritt seyn, jetzt wäre sie ein Sprung, und in der Civilisation gibt es keine Sprünge, die man nicht wieder rückwärts thun müßte.

(*†Berlin, 18. Jan.) In diesem Augenblicke ist der Brand noch nicht ganz gelöscht, welcher gestern um 2 Uhr Nachmittags in der Zuckerraffinerie des Hrn. Kupsch hierselbst entstand, und dieselbe mit Ausnahme eines Speichers ganz in Asche legte. Es herrschte ein sturmartiger Wind, und nur der außerordentlich wirkenden Dampfspritze, so wie der größten Thätigkeit der Behörden und Arbeiter ist es zu danken, wenn außer Beschädigungen der nächsten Häuser nichts weiter verloren ging. Der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj. des Königs, war 4 Stunden lang gegenwärtig. Leider verunglückten 3 Personen, für deren Leben man fürchtete. Die Berlinische, Gothaische u. Hamburger Versicherungs-Anstalten sollen bei diesem Feuer viel verlieren.*) — Vor einiger Zeit enthielten öffentliche Blätter die von vollem Grunde entblößte Nachricht, daß die Regierung den Gesellschaften für die Eisenbahn zwischen hier und Potsdam zwar eine Concession ertheilt, ihr jedoch überlassen habe, sich wegen Abtretung der erforderlichen Grundstücke mit den Eigenthümern selbst zu einigen. Es ist bis jetzt nur ein Gesetz vorhanden, welches für Staatswege, Festungsbauten und dergl. die Expropriation, gegen Ersatz des taxmäßigen Werthes anordnete. Kürzlich aber hat ein (noch nicht publicirter) Gesetzes Entwurf die kgl. Sanktion erhalten, welcher ein gleiches für Privat-Eisenbahnen anordnet, in sofern sie für allgemein nützlich und nothwendig anerkannt werden. Bei der Prüfung des letzteren, welche natürlich für jede einzelne Eisenbahn geschehen muß, wird es demnächst darauf ankommen, ob der Nutzen wirklich allgemein ist, und nicht bloß auf eine einzelne Unternehmung geht; und nicht minder wird dabei die Frage entstehen, ob er sich in so namhaftem Maaße auf die Adjacenten erstreckt, daß sie für die Zerstückelung ihres Grundeigenthums Ersatz in dem taxmäßigen Werthe finden. Die Berlin-Potsdamer Gesellschaft hat nun zwar verschiedene Anträge gemacht, doch keinen definitiven, wohl aber den vorläufigen Bescheid erhalten, daß man ihre Bahn zu den allgemein nützlichen und nothwendigen seiner Zeit machen werde. Es ist also gerade das entgegengesetzte von dem geschehen, was berichtet worden. — Eben so wenig ist zu begreifen, welche Wirkung man sich von den Kölner u. Aachener öffentlichen Diskussionen verspricht, wenn sie nämlich mehr seyn sollen als mäßige Resonnements. Der Staat wird eben so wenig autorisiren, daß durch Umgehung von Handelsstädten, deren Handel ruinirt wird, wenn nämlich ihre Berührung durch die Eisenbahn praktikabel ist, als er an Privatgesellschaften Forderungen richten wird, die über die Billigkeit hinausgehen.«

(Halberstadt, 17. Jan.) Se. k. Hoheit der Herzog von Cumberland, Höchstwelche gestern Morgen 7 Uhr die Reise von Berlin nach London angetreten hatten, trafen heute Früh 1 Uhr in erwünschtem Wohlseyn hier ein, übernachteten im Gasthofe zum Prinzen Eugen, und setzten diesen Morgen 8½ Uhr die Reise über Zilly, Hornburg, Othfresen, Seesen, Nordheim und Göttingen nach Münden fort, wo Se. k. Hoheit zu übernachten gedachten. Se. k. Hoheit reiseten incognito unter dem Namen eines Grafen v. Diepholz, und hatten weiter keine Begleitung als Ihre Dienerschaft, bestehend aus 2 Kammerdienern, 3 Bedienten und 1 Wagenmeister. Die Reise-Equipagen bestanden, außer dem vierspännigen Leibwagen, in einem vierspännigen Packwagen und einem zweispännigen Kammerwagen.

(Hannover, 18. Januar.) J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge bessern sich von Tage zu Tage mehr, weßhalb die Ausgabe ärztlicher Berichte seit heute unterblieben ist.

— In der am 16. d. M. begonnenen und heute fortgesetzten Ziehung der Partial-Obligationen des Lotterie-Anlehens sind die fünf ersten Gewinne auf folgende Numern gefallen:

Nro.	8009	— 20,000	Gulden	Conv.-Mze.
»	14,233	— 3000	»	»
»	7376	— 1500	»	»
»	11,229	— 1000	»	»
»	8030	— 500	»	»

(Leipzig, 11. Januar.) Die Tuchverkäufer in dieser Messe waren nicht zahlreich, und der Absatz so mäßig,

*) Die Ostpreußische, sogenannte kleinstädtische Feuersocietät hat für das Jahr 1835 einen zweyten Beytrag von 16 sgg. 8 dl. (1 fl. Rhein.) von jedem hundert Thaler Versicherungskapital ausgeschrieben.

daß viele derselben nur wenige Tage blieben und nach Hause zurückeilten; indessen ließen sie die Waaren hiesigen Handelsfreunden, um in ihrer Abwesenheit möglichst zu verkaufen. Es waren nur wenige Bucharester und drei Jassyer hier, und diese sollen ziemlich starke Einkäufe gemacht haben. Bei der Heimlichkeit der Orientalen und ihrer Makler erfährt man nur durch die Verkäufer und durch die Bankiers die Größe ihrer Umsätze, aber selten in welchen Artikeln ihre Spekulation sich bewegt. Wichtig und unerwartet war uns die Ankunft von 40 Brodyern. Sie haben ihren vormals grossen Kredit auf diesem Platze verloren, weil ihre kühne Schmuggelei nach jenseitiger Gränze so unglücklich ausfiel, daß eine Menge einst wohlhabender Häuser fallirten mußte. Seitdem trauet man ihren Wechseln (denn selten bringen sie baares Geld) nicht leicht; sie warten daher, bis sie solche einziehen können, um dann baar einzukaufen. Manche Wechsel verfallen aber erst nach der Messe, und da die Summen sehr ansehnlich sind, so erwartet man von ihnen erst spät große Einkäufe. Dieß ist freilich eine bekannte Sache in allen Wintermessen, aber man war nicht mehr gewohnt, unsere Brodyer Meßfreunde so zahlreich wie jetzt hier zu sehen. Außer den Brodyern troffen zur Messe auch mehrere Polen und Händler aus dem, mit Rußland längst vereinigten, Litthauen ein, die manche Waare ausgeschickt hatten.

(Hechingen, 12. Jan.) Das neue Rituale für die Erzdiöcese Freiburg hat das Placet unseres durchlauchtigsten Fürsten nicht erlangt.

(Frankfurt, 17. Jan.) Unser baldiger Beitritt zu dem deutschen Zollverein ist nun entschieden. Noch vor Ende dieses Monats werden von sämmtlichen Vereinsstaaten Commissarien hier eintreffen, um in Gemeinschaft mit den hiesigen Behörden alles zum Vollzug Erforderliche anzuordnen. Preußischer Seits wird Herr v. Schütz dieser Commission beisitzen. Die Verordnungen werden dann sehr schnell folgen, und namentlich das Nachsteuergesetz bald in Ausführung gebracht werden müssen. Dieses wird freilich für Viele ein sehr empfindlicher Uebergang zu dem lang gewünschten Ziele seyn; indessen, es beruht auf dem Principe der Gerechtigkeit, und ist das einzige Mittel, Alle, Verkäufer und Consumenten, gleich zu behandeln. Es werden allerdings manche besondere Rücksichten genommen werden müssen, wenn es sich z. B. von unverkäuflichen Vorräthen oder solchen Waaren handelt, die notorisch den Zoll nicht ertragen, und doch auch nicht in das Land, aus welchem sie eingeführt wurden, zurückgesandt werden können; für solche außerordentliche Fälle wird man aber gewiß nicht die ganze Strenge eines Gesetzes, dessen Zweck nicht Härte, sondern nur Gerechtigkeit ist, in Anwendung bringen. Mit Sicherheit kann man sagen, daß noch geraume Zeit vor der Messe Alles geordnet seyn wird, so daß von deren Beginn die Hindernisse beseitigt sind, welche die früheren Meßfremden von hier wegdrängten. Man weiß auch, daß bereits alle passenden Lokalitäten vermiethet sind, und es dürfte wohl mancher säumige Besteller schwer ein zweckmäßiges Unterkommen finden. Die eigentliche Messe wird schon in der Mitte des März beginnen. — Unsere Bevollmächtigten sind nun sämmtlich von Berlin hier eingetroffen; Hr. Senator Hornier ist dagegen noch in London. Wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, ist jedoch seine Mission ebenfalls vollkommen befriedigend beendigt. — Der Komité für die Eisenbahnen soll bereits von hier und von auswärts viele Anerbietungen zur Uebernahme von Aktien erhalten haben. (K. v. u. f. D.)

— Unsere Ostermesse, die Mitte Märzes schon ihren Anfang nimmt, wird voraussichtlich sehr glänzend, denn es sind alle Meßläden und Zimmer in der Meßlage zu sehr hohen Preisen vermiethet. Daraus ist zu entnehmen, daß es mit der Offenbacher Messe zu Ende geht.

Bayern.

München, 23. Januar.

Hier angekommen: Hr. de Cochorn, französischer Gesandtschafts-Sekretär von Paris.

(* Von der Isar, im Januar 1836.) Ueber den Theil eines in Nürnberger-Blättern erschienenen, aus Nürnberg vom 10. Jäner l. J. datirten Artikels, welcher unter anderm von einem Nichtvorhandenseyn nothwendiger Requisite in Bayern zur vollständigen Herstellung großer Eisenbahnen in unserem Vaterlande spricht, hat sich bereits ein Schreiben aus Augsburg vom 14. d. in der Allgemeinen Zeitung ausgesprochen, und damit den größten Theil jener auf manchem Irrthum beruhenden Behauptungen widerlegt. Mittlerweile ist auch auf den Augsburger Artikel vom 14. d. im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nro 20. vom 18. d. von dem Verfasser des erstern Artikels eine Gegenerklärung erschienen. Unter diesen Umständen glauben wir, die Frage hinsichtlich der zur Ausführung von Eisenbahnen nothwendigen Bauverständigen als auch bezüglich des Expropriationsgesetzes unberührt lassen zu dürfen, da wir von den beiden Gegnern erwarten können, daß sie das Publikum in dieser Hinsicht nicht auf halbem Wege werden stehen lassen.

Gleichwohl erscheint es aber insbesondere nothwendig, zur Verständigung und Beruhigung des Verfassers des erwähnten Nürnberger-Aufsatzes hier in Kürze zu erwähnen, daß rücksichtlich der Eisen-Fabrikation in Bayern schon seit längerer Zeit bei den königlichen Eisenhüttenwerken zu Fichtelberg, Bodenwöhr und Bergen die vollkommensten Utensilien zu Guß und allen andern Gattungen Eisenwaaren vorhanden und Blechwalzwerke im Gange sind, deren Maschinen ohne Schwierigkeit gerichtet werden können, auch Eisenbahnschienen zu liefern, wobei durch die bereits im Bau begriffene Vergrößerung der Maschinen bei dem königl. Hüttenwerke Bergen die Gelegenheit noch vermehrt wird, den Bestellungen in jeder Größe oder Menge zu entsprechen, welche in dieser Beziehung nur immer gegeben werden wollen.

Die gegenwärtige Eisenstatistik von Bayern ist nicht mehr diejenige von 1827, auf welche der Verfasser des Nürnberger Artikels vom 10. d. sein Bedenken begründet zu haben scheint, und es dürfte gegenwärtig über die zu liefernde Menge an Eisen am allerwenigsten ein gegründeter Zweifel erhoben werden können, nachdem, was der Verfasser des zweiten Nürnberger Artikels vom 18. d. erst jetzt der k. Staats-Regierung durch ein nachdrückliches Einschreiten empfiehlt, »die Produktion des Roheisens zu vermehren, und die Eisenwerke mit den erforderlichen Maschinen zur Herstellung des Walzeisens auszustatten« bereits an den meisten königl. Hüttenwerken schon geschehen ist, und so große zu Tage geförderte Eisenerz-Vorräthe vorhanden sind, ungerechnet das, was noch jeden Augenblick gewonnen werden kann, um neben den ökonomischen und gewerblichen Bedürfnissen daraus auch noch so viele Eisenbahn-Schienen zu verfertigen, womit mehr als alle Bahnen durch das ganze Königreich Bayern, wie sie in der jüngsten Zeit projektirt worden sind, belegt werden können, zumal uns die Erfindung einer neuen Verfahrungsart zur Seite steht, allen Gattungen von Eisenerzen die erforderliche Qualität zu geben.

Wegen des Bedenkens, daß unsere Eisenvorräthe nicht ausreichend seyn möchten, die fraglichen Eisenbahnen mit den nöthigen Schienen zu belegen, und den Gewerben das nöthige Stab- u. Schmiedeeisen zu liefern, kann sich daher der mehr erwähnte Verfasser aus Nürnberg beruhigen, nachdem er auch in der That nicht in Sorgen seyn darf, daß die an unsere königlichen und Privat-Hüttenwerke ergehenden ernstlichen Bestellungen auf Eisenbahnschienen unausgeführt bleiben werden.

Inzwischen bedürfen wir auch noch, um die Eisenbahnen in möglicher Thätigkeit zu erhalten, ausser dem Eisen zur Erzielung der fortbewegenden Kraft, hauptsächlich des Brennmaterials »der Steinkohlen« Einem eventuellen Zweifel zu begegnen, als ob wir auch an diesem Material in Bayern Mangel litten, halten wir es für sachdienlich zu bemerken, daß zu Stockheim k. Landgerichts Cronach im Obermainkreise, schon seit geraumen Jahren durch eine Gewerkschaft auf Steinkohlen gebaut wird, wovon jährlich bedeutende Quantitäten, außer dem Verbrauche der Umgegend, auf dem Main abwärts nach Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Mainz abgesetzt werden, und das Kohlenlager so mächtig ist, daß bei billigeren Transport-Gelegenheiten und Kommunikations-Wegen, z. B. duech Kanäle und Eisenbahnen, dem Bedürfnisse eines großen Theiles Bayerns reichlich schon aus diesen Schachten abgeholfen und für abermal Tausend Pferde-Kräfte Dampf damit gewonnen werden könnte.

Abgesehen davon, wird auch im Isarkreise am Peissenberg und bei Miesbach auf Regie der k. Staatsregierung auf Steinkohlen gebaut, so daß es vielmehr zu wünschen wäre, daß gegenwärtig schon die Dampfschifffahrt auf der Donau so wie die Eisenbahnen durch ganz Bayern in das Leben getreten wären, da dieses zu deren lebhaften Betrieb unumgänglich nothwendige Brennmaterial hinreichend vorhanden ist.

Aus dieser kurzen Darstellung wird für den sachkundigen und unbefangenen Beobachter hervorgehen, daß jene von der Pegnitz her erhobenen Bedenken nicht auf ganz richtigen Ansichten beruhen; es wäre aber in unserer Zeit von größerer Wichtigkeit, die Art und Weise und das Prinzip zu besprechen, nach welchem die Errichtung von Eisenbahnen in den handelsvereinten süddeutschen Staaten, wie es der allgemein gesellschaftliche Verkehr bedingt, auszuführen wäre. Die verschiedenen Eisenbahn-Comitéen, welche sich bereits in Bayern und seinen Nachbarstaaten gebildet haben, werden es allerdings bei dieser für Deutschland neuen Schöpfung gewiß nicht außer Acht lassen, sich hauptsächlich über den Hauptstraßenzug insoweit zu vereinigen, wo sie sich damit begegnen wollen, um die Haupt-Handelsplätze u. See-Häfen an den Küsten mit der deutschen Handels-Union in eine regelmäßige Verbindung zu setzen. Einseitige Beschlüsse dürften nachtheilige Konflikte hervorbringen, einzelne Staaten dadurch in ihren materiellen Interessen verwunden, ja sogar und sehr leicht den großartigen, mit so hohem Enthusiasm aufgefaßten Plan der Gefahr aussetzen, daß er — was sehr zu bedauern wäre — in sich von der Ausführung wieder zerfiele.

(Lindau.) Zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft für die von höchster Stelle genehmigte Errichtung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau ist in der letztern Stadt bereits ein eigenes Comité constituirt, aus dessen Mitte der Großhändler und Landrath Frhr. von Rueppredht als Vorstand gewählt wurde. — Von diesem Comité, welches sich mit demjenigen in Augsburg in nähere Verbindung setzen wird, werden alle Anmeldungen zur Uebernahme von Aktien angenommen. (Augsb. Ab.-Ztg.)

— Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der sechsten Woche, vom 12. bis 18. Januar incl.

Den	12.	Januar	693	Personen,	
»	13.	»	893	»	»
»	14.	»	936	»	»
»	15.	»	811	»	»
»	16.	»	496	»	»
»	17.	»	1196	»	»
»	18.	»	1005	»	»

7029 Personen. Einnahme 864 fl. 45 kr.; die Eisenbahn-Aktien stehen gegenwärtig auf 180.

Course der Staatspapiere.

(London, 16. Jan.) Kons. 91.

(Amsterdam, 17. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: ——; Kansd.: ——; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Arbons: 49⅞; Passive: ——; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. —.

(Frankfurt a. M., 20. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102¼, 4 pCt. Mrt. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1669; Integr. G. 55¼; Spanischr Aktivschuld 5 pCt. G. 50¼; Passivschuld G. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Jan. Der Freischütz, Oper von Weber.

Dienstag den 26. Jan. Die Wahnsinnige, Drama in 2 Akten von Angely. Hierauf: Aglae, Ballet in einem Akt von Taglioni.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2437. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das vormals dem Milchmann Franz Franz gehörige Haus Nro. 169 älterer, 8 neuerer Numerirung an der Baumstraße abermals, und zwar auf Wag und Gefahr des Milchmanns Michael Förstl dem gerichtlichen Verkauf unterworfen und sofort zu dessen dritten Versteigerung auf

Montag den 8. Februar,
Vormittags von 10—12 Uhr,

wiederholt Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieses Haus ist von ebener Erde hoch erbaut, und mit einer Mezzanine versehen. An dem Wasser befindet sich eine Remise mit einem halben Steine ausgemauert.

Dasselbe ist auf 1200 fl. geschätzt. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Concl. am 12. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Director.
v. Hohn.

2435. Seit Juli 1835 erscheinen in unterzeichneter Handlung und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden: in München durch G. Franz:

Blätter
zur Belehrung und Erbauung für kath. Christen,
angefangen von Prof. Dr. Poesl,
fortgesetzt von M. Liedl, Dompfarrkaplan.

Der Jahrgang von 52 Nr. oder 26 ganzen Bogen — in der Diöcese Passau 42 kr. — auswärts 1 fl. oder 15 gr.

Schon in der ersten Woche nach Erscheinen war eine zweite Auflage nöthig und die täglich eingehenden zahlreichen Bestellungen machen demnächst eine dritte Auflage der bereits erschienenen Nummern nöthig. Dieß wird wohl die beste Empfehlung dieser Blätter seyn.

Passau, im Januar 1836.

Pustet'sche Buchhandlung.

2438. Ein Kapital von 4500 fl. kann gegen 4½ pCt. Verzinsung und Heimzahlung in jährlichen Fristen von 500 fl. auf Grund und Boden, welcher einen Werth von 17,000 fl. hat, als erste Hypothek sogleich angelegt werden.

Dr. Buchner, k. Advokat,
Briennerstraße Nr. 71.

2439. **Bekanntmachung.**

Unter den Passiven der Stadtgemeinde Mindelheim werden aus frühern Jahren herrührend in den Rechnungen mehrere illiquide Posten nachgeführt, zu welchen sich bisher ein Eigenthümer nicht gemeldet hat.

A. An ältern Kriegsschulden bis 1801 inclusive.

Bramberger, Krescenz, von Mindelheim mit	6 fl.	7 kr.	2 dl.
Bartenschlager, Klemens, ehemaliger Radwirth von da	79 fl.	28 kr.	— dl.
Freidling, Joseph, von der Au bei München, mit	— fl.	14 kr.	1 dl.
Scharpf, Jakob, von Roßenbeuren, später in Angelberg mit	5 fl.	50 kr.	— dl.
Hörtrich, ehemal. Benefiziat in Apfeltrach mit	7 fl.	30 kr.	— dl.
Sailer, Joseph, ehemaliger Krämer in Mindelheim	99 fl.	9 kr.	3 dl.
später Gerichtshalter in Emoting mit	71 fl.	14 kr.	2 dl.
	170 fl.	24 kr.	1 dl.

B. An ältern Depositen.

Hofner, Philipp, von Mindelheim, Verlassenschaft	97 fl.	6 kr.	2 dl.
Hainzander, Domikus, von Mindelheim, Verlassenschaft	100 fl.	— kr.	— dl.
Kniele, Regina, von Augsburg — Tochter des Lorenz Kniele	19 fl.	30 kr.	— dl.
Lauterweck und Kompost'sche Maße	44 fl.	40 kr.	2 dl.
Gaß, Xaver, Krepinmacher aus Wien	38 fl.	10 kr.	2 dl.
	299 fl.	27 kr.	2 dl.
Folglich mit obigen	170 fl.	24 kr.	1 dl.
im Ganzen	469 fl.	51 kr.	3 dl.

Um nun das Schuldenwesen der hiesigen Stadtgemeinde vereinigen, und einen richtigen Schulden-Tilgungsplan anfertigen zu können, werden alle diejenigen, welche auf die obenbemerkten Posten Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, diese innerhalb 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts geltend zu machen, als ausser dem die obenerwähnten Posten in den Rechnungen abgeschrieben werden würden. Mindelheim am 8. Januar 1836.

Königl. Bayerisches Landgericht.
M. Wintrich, Landrichter.

2434. **Münz-Cabinet**
des
Reisenden und des Kaufmanns,
oder
Abbildungen von currenten Gold- und Silbermünzen der verschiedenen Länder, nebst Angabe ihres Feingehaltes und verhältnißmäßigen Werthes in den bekanntesten Geldsorten. — Erschienen ist:

Sachsen — — — — — fl. 54 kr. netto
Preussen — — — — 1 fl. 12 kr. „ „
Oesterreich — — — 1 fl. 20 kr. „ „

Zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 21.** 25. Januar 1836.

Brasilien. — Mexiko. — Nordamerikanischr Freistaatrn. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Düsseldorf. Weimar. Stuttgart. Rottweil. Münden. Karlsruhe. Gernsbach. Darmstadt. Hamburg. Frankfurt.) Bayern. (Regensburg Augsburg. Aschaffenburg. Speyer.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

(Rio Janeiro, 12. November.) Die Königin von Spanien hat dem Kaiser von Brasilien den Orden des goldenen Vließes übersendet. — Die Regierung des Kaisers hat den Marquis von Barbacena, da sie von seiner diplomatischen Gewandtheit und seiner Vaterlandsliebe Vortheil zu ziehen wünscht, auf sein Anerbieten hin, während seiner Anwesenheit in London der Regierung ohne alle Vergütung seine Dienste zu leihen, zum bevollmächtigten Minister am großbritannischen Hofe ernannt, und ihn mit einer Spezialmission beauftragt. Er wird Angelegenheiten, die für Brasilien von hohem Interesse sind, zu verhandeln haben. Der Regent hat die Häfen der Provinz Para durch die dort stationirten Kriegschiffe und diejenigen, welche noch von Rio dahin abgehen werden, in den Blokadezustand erklärt. Kein Schiff soll zurückgehalten, gekappert oder als gute Prise erklärt werden, wenn es gleich nach einem blokirten Hafen beladen ist, es wäre denn, daß es von dem Bestehen der Blokade Kenntniß gehabt hätte. Die Nachrichten aus Para lauten höchst ungünstig.

Mexiko.

Die Einwohner von Texas haben folgende Unabhängigkeits Erklärung erlassen: »Erklärung des versammelten Volkes von Texas. Da General Antonio Lopez de Santa Anna und andere militärische Häuptlinge durch Waffengewalt die Bundes-Verfassung von Mexiko umgestürzt und den Gesellschafts-Verband zwischen Texas und den Ministern des mexikanischen Bundes aufgelöst haben, erklärt nun das gute Volk von Texas, seine natürlichen Rechte geltend machend, feierlich: 1) Daß es die Waffen ergriffen hat zur Vertheidigung seiner Rechte und Freiheiten, welche durch die Eingriffe von Militär-Despoten und dem republikanischen Prinzipe der Bundes-Verfassung von 1824 zuwider, bedroht worden sind. 2) Daß Texas fernerhin weder moralisch noch bürgerlich durch den Bundes-Vertrag gebunden ist, und, getrieben durch den bei einem freien Volke gewöhnlichen Edelsinn, seine Unterstützung den Mitgliedern des mexikanischen Bundes anbietet, welche die Waffen gegen den Militär-Despotismus ergreifen. 3) Daß es den gegenwärtigen Behörden der angeblichen mexikanischen Republik nicht das Recht zuerkennt, innerhalb der Grenzen von Texas zu herrschen. 4) Daß es nicht aufhören wird, besagte Behörden zu bekriegen, so lange ihre Truppen innerhalb der Grenzen von Texas sich befinden. 5) Daß es ihm während der Herrschaft des Despotismus als Recht erscheint, sich von der Union zu trennen, eine unabhängige Regierung zu errichten, oder solche Maßregeln zu ergreifen, welche zur Beschützung ihrer Rechte und Freiheiten am geeignetsten sind; daß sie jedoch der mexikanischen Regierung treu bleiben werden, solange diese Nation der Verfassung und den Gesetzen gemäß regiert wird, welche für den politischen Verband erlassen worden sind. 6) Daß Texas für die Kosten seiner nun in dem Felde befindlichen Armeen bürgt. 7) Daß der Staatskredit von Texas für alle von seinen Agenten aufgenommenen Anlehen verbürgt ist. 8) Daß es durch Schenkungen von Ländereien Alle belohnt, welche ihm freiwillig ihre Dienste im gegenwärtigen Kampfe widmen, und dieselben als Bürger aufnimmt. Diese Erklärungen geben wir feierlich vor der Welt, rufen Gott zum Zeugen ihrer Wahrheit und Aufrichtigkeit an, und flehen um Gnade auf unsere Häupter herab, sollten wir der Treulosigkeit schuldig befunden werden.«

Nordamerikanische Freistaaten.

(Newyork, 24. Dezember.) Der Kongreß hat die Mittel, wie der Stadt Newyork bei dem Brandunglück, welches dieselbe betroffen hat, zu helfen sey, in Erwägung gezogen, und es ist die hierauf bezügliche Bill nach zweimaliger Verlesung einem Ausschusse zur Prüfung überwiesen worden. Sie schlägt fürs erste vor, den Credit auf Obligationen, die von Personen ausgestellt worden, welche durch die Feuersbrunst gelitten haben, auf drei, vier oder oder fünf Jahre auszudehnen und die Angemessenheit der Verwendung eines Theils der überschüßigen Revenüen des Landes zu Gunsten der Verunglückten in Erwägung zu ziehen. Die Frage über den Erlaß der Zölle von den durch das Feuer zerstörten Waaren wurde einstweilen noch ausgesetzt, weil sie mit Weitläufigkeiten verbunden ist, durch die man bei der Dringlichkeit der Umstände die Sache nicht behindern wollte.

Großbritannien.

(London, 17. Januar.) Personen, von denen man voraussetzen kann, daß sie einige Kenntniß von den Absichten der Minister für die Zukunft haben, behaupten, daß zu Anfang der Session eine Bill bezüglich der Theilung der

gerichtlichen und politischen Funktionen des Lord-Kanzlers werde eingebracht werden. — Die Appartements in Ambassador's Court, in Saint James, und die Wohnung in Kew werden bereits für den Empfang des Herzogs von Cumberland hergerichtet. Man sieht der Ankunft des Herzogs am 25. d. entgegen. Die Herzogin und der Prinz Georg bleiben in Berlin. — Lord Hill wird nächste Woche seine Funktionen bei der Leibwache zu Pferd als General-Commandant en Chef übernehmen. — Ein Freund der Whigs schlägt als Wahlspruch für Sir J. Campell vor — Geduld ist besser als Ergebung (Patience is better than resignation). (Times.) — O'Connell speist nächsten Montag mit dem Volke von Galway; am 20. mit jenem von der Grafschaft der Königin zu Stradbally; am 25. in Dublin; am 26. begibt er sich nach Holyhead und am 28. wohnt er einem von den Einwohnern von Birmingham ihm veranstalteten Bankette bei. (Chron.) — In Liverpool wurde eine Versammlung von Reformern gehalten, um den O'Connell einzuladen, ein ihm zu veranstaltendes Gastmahl mit seiner Gegenwart zu beehren. Herr W. Rathbone, einer der beliebtesten Männer von Liverpool, wurde deßhalb an O'Connell abgesendet. (Liverp. Journ.)

— Hr. Jackson, Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, befindet sich gegenwärtig in Hastings.

(London, 18. Jan.) Vergangenen Samstag Nachmittags hielt Seine Majestät eine geheime Rathsversammlung, welcher die meisten der Cabinetsminister beiwohnten. Herr Bickersteth war vor dem geheimen Rathe beeidiget und nahm an der Tafel Platz. Sir C. C. Pepys leistete dann den Eid als Lord-Hoch-Kanzler und wurde dann seiner Ernennung halber, so wie Herr Bickersteth als Master of the Rolls (Ober-Kanzlei-Direktor) zum Handkusse gelassen. Der Lord-Kanzler (Baron Cottenham) wird morgen zum erstenmale seit seiner Ernennung im Kanzleigerichtshofe (Court of Chancery) Platz nehmen. Der neue Kanzlei-Direktor wird morgen ebenfalls anwesend seyn. — Das Uebelbefinden des Lord Melbourne rührt von einem kleinen Gichtanfalle her. — Lord Wellington macht jetzt eine Runde von Besuchen. Gegenwärtig ist er der Gast des Grafen und der Gräfin von Chesterfield in Rutby-Hall, bei Ashby-de-la-Zouch, wo eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelt ist. Von da begibt sich derselbe nach Drayton-Moore zu Sir R. Peel, wo er mehrere seiner Freunde antreffen wird.

Frankreich.

(Paris, 19. Jänner.) Eine außerordentliche Beilage zur gestrigen Nummer des »Moniteur« enthält folgende Ordonnanz: »Ludwig Philipp, König der Franzosen ꝛc. ꝛc. Der Herr Graf d'Argout, Pär von Frankreich, ist zum Minister-Staats-Sekretär des Departement der Finanzen ernannt an die Stelle des Herrn Humann, dessen Entlassung angenommen ist. In den Tuilerien, den 18. Jänner 1836. Ludwig Philipp. Durch den König: der Präsident des Conseils, Minister-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, v. Broglie.« — In der gestrigen Sitzung der Deputietenkammer waren die Tribunen zahlreicher mit Neugierigen besetzt, als es bei Berathung der Adresse der Fall war. Graf d'Argout, der neue Finanz-Minister erschien noch vor Verlesung des Protokolls, zog sich aber sogleich in den Conferenzsaal zurück, wo der Conseils-Präsident und die übrigen Minister anwesend waren. Herr Humann nimmt seinen Platz als Deputirter in der ersten Reihe des Centrums in der Nähe der Ministerbank. Mehrere Mitglieder der Opposition bringen ihm ihre Glückwünsche dar. Herr Lafitte, von seiner Krankheit hergestellt, ist ebenfalls anwesend. Die Huissiers vertheilen von Bank zu Bank die Beilage des »Moniteur«, welche die Ernennung des Grafen d'Argout enthält. Die Minister treten hierauf ein. Der Präsident verliest eine Note des Conseilspräsidenten, die Abdankung des Herrn Humann betreff. Herr Humann erhält hierauf das Wort, wobei der Präsident bemerkt, daß man an Herrn Humann keine Interpellationen mehr stellen könne, da er nicht mehr Minister sey. er habe das Wort blos eines persönlichen Faktums wegen, Es herrscht allgemeine Stille. Herr Humann erklärt nun: Die Erklärungen, welche man von ihm als Finanzminister verlangt habe, könnten jetzt von seiner Seite aus nichts mehr als bloße Auseinandersetzungen von Thatsachen seyn. Schon seit 1832 habe er sich ein großes Werk, die Rentenumwandlung vorgesetzt, da nach seiner Meinung nur durch diese Maßregel ein Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben hergestellt werden könnte. Diese seine Absicht habe er bei allen Gelegenheiten, bei den parlamentarischen Debatten, so wie bei den Auseinandersetzungen der Finanzgesetze an den Tag gelegt; auch im verflossenen Jahre, in der Sitzung vom 3. Juni, habe er sich auf die förmlichste Weise über die von ihm beabsichtigte Interessenreduktion der Rente ausgesprochen. Dieses Ziel zu erreichen habe er alle Mittel angewendet, welche ihm sein Gewissen zum Wohle des Landes angerathen. Die Umstände hätten aber seinen Rücktritt veranlaßt, was aber keineswegs etwas in seiner hohen Achtung und seiner Anhänglichkeit an seine früheren Collegen ändere. Sein Rath und sein Beistand werde seinem alten Freunde, welchen Seine Majestät der König zu seinem Nachfolger ernannt habe, nie entstehen. Er werde alle seine Kräfte aufbieten, um dem neuen Finanzminister sein schweres Geschäft zu erleichtern. Hr. v. Broglie besteigt hierauf die Tribune. Er drückt sein Bedauern aus über den Verlust, welchen der König und das Kabinet durch den Rücktritt des Hrn. Humann erleide, besonders wenn man erwäge, wie vielen Gefahren die Minister seit 4 Jahren in der innigsten Vereinigung die Stirne geboten, über welche Schwierigkeiten sie miteinander gesiegt hätten. Allein die Regierung der menschlichen Dinge sey keine Sache der Zuneigung oder des Gefühls; die repräsentative Regierung sey besonders ernst und strenge; den Bedingungen ihrer Existenz müsse man sich unterwerfen, man möge wollen oder nicht. In der Zahl dieser Bedingungen sey eine der wichtigsten

Einheit des Ministeriums. Die Aufrechthaltung dieser Einheit sey ihm anvertraut; zeige sich ein Zwiespalt, so habe man das Recht, von ihm Rechenschaft zu verlangen; die Renten-Umwandlung habe in dem Kabinete abweichende Ansichten erzeigt; Hr. Humann habe gegen die Meinung seiner Kollegen den Augenblick für angemessen gehalten, diese Maßregel vorzuschlagen, und ohne daß sie im Ministerrathe berathen worden sey, habe Hr. Humann von der Renten-Reduktion als einer demnächst auszuführenden Maßregel gesprochen; allein dieselbe könne weder in diesem Jahre zur Vorlage kommen, noch könne man überhaupt den Zeitpunkt vorausbestimmen, wenn eine solche Reduktion eintreten könne, da es dabei vor allem auf die obwaltenden Umstände ankäme. Würde die Frage auf dem regelmäßigen Wege in die Kammer kommen, dann würden auch alle einschlägigen Erklärungen darüber gegeben werden. Hierauf ging man zur Tagesordnung über. — Sonntag Abends arbeitete der König mit den Ministern des Krieges, des Handels, der Justiz, des Innern, der Marine, des Aeußern und des öffentlichen Unterrichts, und empfing den Präsidenten der Pairskammer und Hrn. Martin du Nord. — Gestern Morgens hatten Graf d'Argout, der Fürst von Caramant und General Oudinot Audienzen bei Sr. Majestät. — Der »Messager« widerspricht den Angaben mehrerer Journale, als sey der Gesundheitszustand des Herzogs von Orleans fortwährend leidend; im Gegentheile beschäftige man sich mehr als je mit der nahestehenden Verehelichung dieses Prinzen. Als seine Braut nennt man die 14jährige Tochter des Don Francisco de Paula, Infanten von Spanien, die, wie es heißt, Paris in wenig Monaten mit ihrer Mutter besuchen wird. Die Vermählung soll ein Jahr darauf stattfinden. — Hr. Thiers hat 2300 Einladungs-Karten zu einem großen Ball ausgegeben, welcher am 25. d. in seinem Hotel stattfinden wird. Der zweite Ball des Herzogs v. Broglie ist auf den 29. d. angesetzt. — Man liest im »Courrier Français«, Here Lafitte habe nach der Auseinandersetzung des Herzogs von Broglie über die Reduction der 5 Prozents erklärt, er werde einen förmlichen, auf diesen Gegenstand sich beziehenden Antrag auf die Tafel der Kammer legen, sobald ihm seine Gesundheit erlaube, zur Unterstützung seines Vorschlages von der Tribune zu sprechen. — Die durch den Austritt des Grafen d'Argout erledigte Stelle eines Direktors der Bank soll, wie es heißt, nicht besetzt, sondern die damit verknüpften Funktionen dem Gouverneur Hrn. Gauthier übertragen werden. — Admiral Mackau ist von Paris nach Brest abgereist; bei seiner Ankunft werden der »Jupiter«, an dessen Bord der Admiral seine Flagge aufpflanzen wird, die »Terpsichore« und der »Oreste« unter Segel gehen; eine Woche später werden die Linien-Schiffe »Jena« und »Santi Petri«, so wie die Fregatte »Hermione« denselben folgen. — Die Brigg »Alacrity« ist am 10. d. von Toulon mit Depeschen an den Admiral Massieu de Clerval nach der Station in der Levante abgesegelt. Diese Depeschen sollen sich auf die Maßnahmen der Pforte zur See gegen die Insel Samos beziehen. Die Brigg »Sylphe«, welche so eben in Toulon, von den Küsten Spaniens kommend, eingelaufen ist, hat aus Barcelona einige aus der Citadelle wie durch ein Wunder entkommene Carlisten mitgebracht. Die Zahl der in der Citadelle ermordeten Carlisten beträgt 180 Personen.

(Paris, 20. Januar.) Montag Abends empfing der König den Herzog von Choiseul, den General Durosnel und den Grafen Mollien. — Gestern arbeiteten die Minister der Finanzen, der Marine, des Innern und des Aeussern im Cabinete des Königs. — Hr. Urquhart ist in Paris angekommen, von wo aus sich derselbe nach Constantinopel begibt. Man sagt, er überbringe der hohen Pforte wichtige Depeschen von Seiten der großbritannischen Regierung. — Die Linienschiffe Algesiras, Triton, Nestor und Scipio, mit der Fregatte Artemise, gegenwärtig in Toulon, sollen Befehl erhalten haben, bei der ersten Nachricht unter Segel zu gehen. — Man sagt, der Pairsgerichtshof werde in der Untersuchung gegen Fieschi und seine Mitangeklagten täglich und ohne Unterbrechung Sitzungen halten, so daß derselbe bis zum 10. Febr. damit zu Ende wäre. Der Urtheilsspruch über die letzte Cathegorie der Aprilangeklagten dürfte vielleicht nächsten Samstag gefällt werden. — Hr. Humann gab vergangenen Abend im Hotel des Finanzministers ein Abschieds-Soirée. Die Säle waren mit Gästen angefüllt. Deputirte von allen Partheien und Meinungen, Pairs von Frankreich, Mitglieder des Magistrats und mehrere andere ausgezeichnete Personen, waren dabei zugegen. — Der »Courrier Français« sagt: »Mehrere Anekdoten waren über die Weigerung des Herrn Passy und des Herrn Sauzet, das Finanz-Ministerium anzunehmen, im Umlaufe. Wenn man einem Gerüchte glauben darf, daß zu allgemein verbreitet ist, als daß es nicht einigermaßen begründet seyn sollte, so sey die erste Frage des Herrn Passy, als an ihm eine Aufforderung erging, gewesen, ob Herr Persil im Cabinete bliebe, und da man ihm dieses bejahte, habe er sogleich abgebrochen und jede fernere Unterhandlung sich verbeten. Die Weigerung des Hrn. Sauzet gründete sich nicht auf eine ähnliche Abneigung. Er erwiderte, für ihn sey die Zeit noch nicht gekommen, ins Cabinet zu treten, es würde kein Glück für ihn seyn, als Minister seine Laufbahn in einem Amte zu beginnen, dessen Obliegenheiten ihm ganz fremd wären. — Die meiste Zeit der gestrigen Sitzung widmete die Deputirtenkammer der Berathung des Gesetzes über die Vicinalwege. Die HH. Jaubert, v. Schauenburg und Langlois d'Amilly griffen dasselbe theils im Ganzen, theils in seinen Einzelnheiten an. Hr. von Salvandy antwortete den drei Gegnern, und widerlegte besonders die Einwürfe des Hrn. v. Jaubert. Hr. Vatout, der Bericht-Erstatter, bestand auf den Amendements der Kommission. Hr. Gauguier stellte den Antrag, daß unmittelbar nach der Abstimmung über das Gesetz, die Vicinalwege betr., sogleich die Discussion über die Zölle eröffnet werden sollte. Der Minister des Handels zeigte die Unmöglichkeit, diese Debatte auf den im letzten Jahre erstatteten Bericht hin zu beginnen. Hr. Gauguier nahm, durch die von dem

Handelsminister gegebenen Erklärungen zufrieden gestellt, seinen Antrag zurück. — Durch die Ernennung des Hrn. d'Argout sind die Portefeuilles zwischen der Pairs- und Deputirtenkammer ganz gleichheitlich vertheilt. Pairs: Die HH. Broglie, Maison, Duperré, d'Argout. Deputirte: Die HH. Persil, Guizot, Thiers, Duchatel. — Ueber die bereits erwähnte Abberufung der jungen Aegyptier aus Frankreich, äußert der »Courrier Français«: »Die Zurückberufung der ägyptischen Zöglinge ist motivirt durch die rudische Organisation der in Aegypten selbst begründeten Schulen. Der Vicekönig ist der Ansicht, der Unterricht, welcher in diesen Schulen ertheilt würde, reiche hin für diese jungen Leute, die von ihm nach Paris geschickt waren, und von denen die meisten schon im Stande sind, Dienste zu leisten. Die Verwaltungs-Maßregel hat nicht den geringsten Bezug auf Politik, wie ein Journal geglaubt hat.«

Spanien.

(Bayonne, 14. Januar.) Am 10. d. sind 12 Bataillone Carlisten, von denen 3 aus Guipuzcoa, 4 aus Castillien und 5 aus Navarra und Biscaya, unter den Befehlen des Generals Eguia in Tolosa angekommen; man glaubt, diese Bewegung habe zwei Zwecke, einmal die Truppen von San Sebastian und Guetaria zu verstärken, dann um als Observations-Corps, wenn die Kolonnen des Cordova und Evans Miene machten, ins Herz von Biscaya einzurücken, dieselben sogleich in der Fronte anzugreifen, während die Generäle Iturralde und Villareal, welche Salvatierra besetzt halten, sich auf die Arriergarde werfen würden.

(Bayonne, 15. Januar.) So eben erfährt man, daß eine ganze Kompagnie von der englischen Division Evans am 13. d. zu den Carlisten übergegangen sey.

(Barcelona, 12. Januar.) Das Kafferhaus Lonoria wurde auf Befehl des General-Kapitains geschlossen; die Unzufriedenen hielten darin ganz offen ihre Zusammenkünfte; es war der gewöhnliche Versammlungs-Ort des Clubbs, genannt de la Blusa. Das zwölfte Bataillon der National-Garde, la Blusa genannt, welches bei den Mordscenen am 4. und 5. Januar am meisten betheiligt war, mußte auf Befehl des Generalkapitains Barcellona verlassen, und sich der gestern abgegangenen Expedition von 1000 Mann anschliessen. General Mina hat befohlen, daß jedes Individuum dieses Bataillons, welches später in der Stadt getroffen wurde, sogleich sollte erschossen werden.

Portugal.

(Lisabon, 10. Jänner.) Manuel de Carvalho wurde zum Präsidenten der gegenwärtigen Cortes erwählt; diese Wahl ist weder ein Sieg für die Regierung noch für die Opposition. Manuel de Carvalho ist ein gemäßigter, allgemein geachteter Mann; man fürchtet jedoch, daß er nicht die gehörige Energie besitze. Er war Finanz-Minister unter der Constitution zur Zeit (1828), als Dom Miguel, von Wien kommend, in Portugal landete. Vice-Präsident ist Bruto Pereira de Carmo, ein ehemaliger Minister des Dom Pedro. Die Adresse als Antwort auf die Thronrede unterliegt so eben der Berathung. Sie ist zum größten Theil ein Wiederhall der Thronrede. Es ist kein Zweifel, daß die Adresse nicht ohne bedeutenden Widerspruch durch die Pairskammer gehen werde; auch in der Deputirtenkammer, glaubt man, würden Amendements eingebracht werden. Lord Howard de Walden hat der Regierung den Entwurf eines Handels-Vertrages zwischen Portugal und England vorgelegt. Es dürfte übrigens eine geraume Zeit hergehen, bis eine Antwort hierauf erfolgt. Schwerlich werden die von Großbritannien vorgeschlagenen Bedingungen die Zustimmung der portugiesischen Regierung erhalten, während die von dem Lisaboner Kabinett gemachten Anerbietungen ebenfalls nicht als Grundlage eines Handels-Vertrages zwischen England und Portugal von dem brittischen Gouvernement dürften angenommen werden. Aus Brasilien hat man die Nachricht erhalten, daß die nächste Schwester der Königin, die Prinzessin Donna Januaria, als Nachfolgerin zur Krone von Brasilien erklärt worden sey, falls Dom Pedro II. ohne Leibeserben mit Tode abginge. Die wichtige Frage, die Successionslinie in Portugal zu bestimmen, gewinnt täglich mehr an Bedeutung, und es scheint, daß dieselbe die Aufmerksamkeit der Kammer für längere Zeit in Anspruch nehmen wird. In der That sind mehrere Pairs eifrig bemüht, jene Frage noch vor Ablauf dieses Monats zur Sprache zu bringen. Man sagt, die Pärs und Deputirten seyen in dieser Hinsicht in drei Parteien getheilt. Die Einen stimmen, im Falle die Königin ohne Leibes-Erben stirbt, für die jungr Prinzessin Amelia, Tochter des Dom Pedro und der Herzogin von Braganza; die Andren, an deren Spitze Hr. Campos steht, sind für die Prinzessin Isabel Maria, die frühere Regentin, und nach ihr für die Infanta Marquise von Loulé und deren Kinder; die dritte und zahlreichste Partei will als nächste Nachfolgerin der Königin die Prinzessin Isabel Maria und nach ihr die junge Prinzessin Amelia erklärt wissen. Aus diesem Umstande läßt sich der Entschluß Ihrer kaiserl. Majestät der Herzogin von Braganza erklären, gegenwärtig in Portugal bleiben zu wollen.

Niederlande.

(Brüssel, 13. Januar.) General Chatry Lafosse ist mit einer Mission, deren Zweck unseren Blättern noch ein Geheimniß ist, nach Paris gereist, von wo er sich nach London und vielleicht nach Spanien begeben wird.

— Hr. Ch. Vilain XIV. hat der Repräsentantenkammer angezeigt, daß er aufgehört habe, ein Mitglied derselben zu seyn, da er den Posten eines Gesandten in Rom anzutreten im Begriffe stehe.

(Brüssel, 18. Januar.) Die Frage wegen der Anschließung Belgiens an Frankreich oder Deutschland, um eine engere Verbindung der commerziellen Interessen her-

beizuführen, rückt immer näher. Die öffentliche Meinung spricht sich weder für das Eine, noch für das Andere entschieden aus. Man studirt die Vortheile und Nachtheile, welche die verschiedenen Combinationen daebieten, und wartet wohl hauptsächlich bestimmtere Schritte von Seite der dabei betheiligten fremden Staaten ab, ehe man zu definitiven Maßregeln schreitet. Von Seite Frankreichs wird, wie sich nicht verkennen läßt, die Sache sehr eifrig betrieben. Die Regierung und der hohe Handelsstand sind in gleicher Weise betheiligt, und daher auch sehr thätig, eine ihnen günstige Entscheidung der Frage hervorzurufen.

Deutschland.

(Wien, 16. Jan.) In den sonst sehr gut unterrichteten Cirkeln behauptet man, daß die auf der Durchreise begriffenen englischen Kapitaine Roß und Trinkvater, welche den Lord Durham nach Odessa begleiteten, und sodann dem Auftrage des englischen Ministeriums zufolge die Mündungen der Donau und das Delta dieses Stromes genau untersucht haben sollen, dem englischen Gesandten Fox einen sehr interessanten Bericht über den Zustand der Dinge in und bei Gallacz, die Folgen der Vorrückung der russischen Quarantaine in Bezug auf die freie Schifffahrt auf der Donau u. s. w. überbringen. Es scheint demnach, daß das englische Ministerium sein Augenmerk fest auf das schwarze Meer gerichtet hat, und unter dem Vorwand materieller Interessen wieder Einfluß zu gewinnen sucht. (Schw. M.)

(Berlin, 21. Januar.) Se. Durchlaucht der Generalmajor und Commandeur der 5. Division, Prinz George zu Hessen-Kassel, ist nach Neu-Strelitz abgereist.

(Düsseldorf, 15. Jan.) Auf die vom Regierungs-Präsidenten Grafen zu Stolberg ergangene Aufforderung zur Bildung eines Gewerbvereins für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben sich 491 Mitglieder zu diesem Verein gemeldet, so daß der Verein jedenfalls zu Stande kommen wird. Nach der Rückkehr des Präsidenten im Monat Februar wird die definitive Bildung des Vereins näher vorbereitet werden.

(Weimar, 15. Januar.) Der Schluß unseres Landtages wird wahrscheinlich zu Ende dieses Monats erfolgen können.

(Stuttgart, 21. Jan.) Die schweizerischen Abgeordneten, deren Ankunft wir unlängst meldeten, werden dem Vernehmen nach zu Anfang der nächsten Woche wieder von hier abreisen. Wie weit ihre Verhandlungen zu einem Resultat geführt, und in wie weit ihre Anträge und Wünsche Berücksichtigung gefunden, darüber verlautet nichts Näheres. Gewiß ist, daß man hier bemüht war, sie freundnachbarlich zu empfangen, und daß man von Seite der süddeutschen Vereinsstaaten gern Alles thun möchte, der Schweiz die Annäherung zu erleichtern, und als letztes Ziel ihren Beitritt herbeizuführen. Wäre dieß zu bewirken, so erweiterte sich ihr dadurch der Verein bis ans Mittelmeer. Oder sollte Sardinien den Durchgang dann nicht im eigenen Interesse möglichst erleichtern, um Genua die unermeßlichen Vortheile eines Vereinshafens zu sichern? Es ist dieß nicht zu bezweifeln, und diese Möglichkeit dürfte für Belgien nicht von geringem Gewicht seyn, wenn es die Gründe für und wider seinen Beitritt abwägt. So viel wir wissen, nimmt man in Frankreich an, die Schweiz u. Belgien würden sich demnächst ganz oder Annäherungsweise dem großen Verein anschließen. Hr. Bowring, der unlängst die Schweiz im englischen Interesse bereist hat, soll unter gewissen Bedingungen selbst den Anschluß Hannovers und der freien Städte beantragen wollen.

(Rottweil, im Württembergischen, 20. Januar.) In der Nacht vom 15. auf den 16. d. Mts. hat ein Mann zu Dunningen sein Weib auf eine schauerliche Weise ermürgt. Das Weib, 29 Jahre alt, hatte die Idee: Wer zuletzt aus ihrer Familie sterbe, könne nicht selig werden; und weil nur noch sie und ihre Mutter bei Leben waren, so wollte sie der Mutter zuvorkommen und beredete ihren Mann, daß er sie erwürge. Dieses vollzog der Mann, und er wollte ihr mit den Händen den Hals so lange zusammendrücken, bis sie erstickt wäre, wobei ihm das Weib durch eigenes Hindrücken seiner Hände behülflich gewesen seyn soll; nachdem aber dieses nicht half, so drückte er ihr endlich mit dem Knie den Hals so lange zusammen, bis sie todt war. In der Frühe nahm der Mann seine zwei Kinder von 7 und 3 Jahren und brachte sie in das Pfarrhaus, mit der Anzeige, was geschehen sey. Die Geistes-Verwirrung des Mannes, der im Gefängniß sitzt, soll nun zum Ausbruch gekommen seyn. Die Leute lebten nach allgemeinem Zeugniß friedlich, und die Aussagen des Mannes, die er im ersten Augenblicke machte, scheinen richtig zu seyn, weil keine Spur entdeckt werden konnte, daß sich das Weib widersetzt oder gewehret hätte. (Schw. Merk.)

(Münden, im Hannöverschen, 18. Januar.) Gegen 10 Uhr gestern Morgens wurde uns die sehr erfreuliche Nachricht zu Theil, daß S. k. H. der Herzog von Cumberland am Abend hier eintreffen werde. Seit 1821 hatten wir nicht das Glück gehabt, Höchstdieselben hier zu sehen, und die Freude wurde um so lauter und allgemeiner, als es bekannt wurde, daß Se. k. Hoh. hier übernachten wollten. Von 8 Uhr Abends war die Stadt und besonders die Langestraße erleuchtet. Heute Morgen um 8 Uhr setzte Se. k. Hoh. unter Segenswünschen die Reise über Cassel fort. (Hannov. Ztg.)

(Karlsruhe, 20. Jan.) Das heutige Regierungs-Blatt enthält eine Finanz-Ministerial-Verordnung, wonach in Folge einer zwischen den Regierungen von Baden, Bayern, Württemberg und dem Großherzogthum Hessen getroffenen Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt in deren Staaten vom 1. Jan. d. Js. an von allen überseeischen, auf dem Rheine und dessen Neben-Flüssen unmittelbar aus einem nicht zum Vereine gehörigen Lande oder aus dem Freihafen eines Vereinsstaates bezogenen und bei einer Zoll-Erhebungsstelle des Großherzogthums zum Eingang verzollten Waaren bei Erhebung des Eingangs-

Zolles zwei Drittel des erweislich bezahlten preußischen Rheinzolles rückvergütet werden. Diese Rückvergütung hat, wenn die Waare sogleich bei der Ankunft in einem großh. Freihafen verzollt wird, auf den Grund des Manifestes des Schiffers, wenn aber die Waare nach vorgängiger Lagerung im Lande zum Eingang verzollt wird, auf den Geund der amtlichen Beurkundung zu geschehen, die sich über die wirklich erfolgte Zahlung jenes preußischen Rhein-Octrois im Niederlage-Register und resp. Begleitschein vorfinden.

(Karlsruhe, 21. Jan.) Das Regierungsblatt von heute enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, die Accise von ausländischem Wein und Bier betreffend, wonach das aus dem Auslande, d. h. aus einem nicht zum Zollvereine gehörigen Lande, oder aus Lagerhäusern eingehende und gegen Entrichtung der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe in freien Verkehr kommende, Bier künftig accisfrei ist. Das Gleiche ist bei dem, auf dem nämlichen Wege oder aus Transit-Weinlagern bezogenen, Weine und Obst-Weine der Fall, und ist also derselbe fernerhin der Accise, die er bei der ersten auf die Verzollung folgenden Einkellerung zu erlegen hatte, nicht mehr unterworfen, welche letztere Bestimmung jedoch auf den weißen Schweizer Bodensee-Wein, der nach der Verordnung vom 10. Dezbr. v. Js. bei der Einfuhr nur einer ermäßigten Eingangs-Abgabe unterliegt, keine Anwendung findet.

(Gernsbach, 16. Januar.) Am letzten Dienstag, Vormittags 11¼ Uhr, brach die Eisdecke in der Murg zuerst bei Weissenbach; ihr folgten seither noch 2 Eisgänge oberhalb, wodurch viele Sägklötze der Murgschifferschaft mit dem Andrang des Eises die gewöhnlichen Barrieren und Sicherheitsfänge überschritten, und ein bedeutender Schaden, der von Wohlunterrichteten über 20,000 fl. geschätzt wird, zugefügt wurde. (Karlsr. Ztg.)

(Darmstadt, 20. Januar.) Der Krankheitszustand der Frau Großherzogin blieb den Tag über gut. Vormittags genossen Ihre königl. Hoheit mehrere Stunden erquickenden Schlafes. Das Mittags gewöhnlich eintretende Fieber war weniger stark.

(Darmstadt, 21. Jan.) Ihre k. Hoheit die Großherzogin litten von Mitternacht an zwei Stunden lang an starken innerlichen Schmerzen. Die Verminderung des Fiebers war diesen Morgen nur gering und von kurzer Dauer. Die hohe Kranke schlief zwar den Morgen über öfters, aber ohne Erquickung. Die Schmerzen von der Nacht kehrten bis jetzt nicht wieder, dagegen dauert das Nachmittagsfieber, von Schwäche begleitet, noch fort.

(Hamburg, 18. Januar.) Durch die höhere Fluth, welche gestern Nachmittag 12½ Fuß Wasser herführte, ist vieles von dem Treibeis, welches noch immer in der Elbe sich befand, auf den Werdern liegen geblieben, wodurch das Eis im Strome bedeutend abgenommen hat. Gestern Morgen aber konnten kaum die Milchever durch das Eis kommen; ein großer Moorburger Ever wurde am Ende des Köhlbrands vom Eise durchschnitten, so daß derselbe sogleich, ohne daß man auch nur das Geringste daraus bergen konnte, unterging; doch wurden die 42 Personen, welche sich darin befanden, von der Mannschaft eines in der Nähe befindlichen Milchevers von Landrooch mit eigener Lebensgefahr bis auf Einen gerettet, der kaum 20 Schritt davon, im Angesichte seines Vaters und Bruders ertrank.

(Frankfurt, 19. Jan.) Wir erfahren, daß gestern ein Abgeordneter des hiesigen Handelsstandes nach London abgereist sey, um vorbereitende Verabredungen die Erleichterung des künftigen Verkehrs angehend zu treffen. Ohne Zweifel wird dieser Schritt bei dem englischen Handelsstande großen Anklang und bereitwillige Unterstützung finden, was an und für sich schon einen fast sicheren Erfolg der bei der Regierung und dem Unterhause zu stellenden Anträge voraussehen läßt.

Bayern.

(*Regensburg, 21. Jan.) Nachdem schon seit längerer Zeit in allen katholischen Kirchen der Diöcese Regensburg täglich, so wie in den protestantischen Kirchen des Regenkreises an jedem Sonn- und Festtage allgemeine Gebete für eine gesegnete Reise Sr. Majestät des Königs gehalten wurden, veranstaltete der hochwürdige Herr Bischof von Regensburg am 20. dieses Monats in der Dom-Pfarrkirche von Niedermünster dahier (welche während der Arbeiten im Dome zugleich als Cathedrale dient) ein feierliches Dank- und Lob-Amt für die glückliche Ankunft Sr. Majestät in Athen. Alle Behörden in Regensburg, den königl. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten an der Spitze, nebst einer großen Zahl anderer Bewohner der Stadt, wohnten diesem festlichen Akte mit um so feeudigeren Empfindungen bei, als gerade am Morgen des nämlichen Tages die ersten ausführlichen Nachrichten über die ersten Tage des Verweilens unseres allgeliebten Monarchen bei Seinem königlichen Sohne in Griechenland hier eingetroffen waren. Eine gleiche gottesdienstliche Feier fand um dieselbe Zeit in der Studienkirche für die Lehrer und Schüler unserer Studien-Anstalten statt.

(Augsburg, 22. Januar.) Auf dem königlichen Observatorium dahier wurde der Halley'sche Komet nach seiner Rückkehr von der Sonnennähe seit dem 20. Dec. v. J. an jedem heitern Morgen von dem Gehilfen Hrn. Postelmayr aufgesucht; jedoch hinderte theils die Nähe des Mondes, theils der niedrige Stand des Kometen in den Dünsten des Horizonts eine genaue Bestimmung seines Ortes. Erst am 21. Januar Morgens gelang es, ihn mit dem Sterne ρ im Sternbilde des Scorpions zu vergleichen, welchem der Komet um 14 Uhr, 15′, 4″, 5 Sternzeit in der geraden Aufsteigung um 5′, 2″, 5 (Sternzeit) nachfolgte, und um 25′, 47″, 6 (im Bogen) nördlicher stand. Heute Morgens, wo der Komet dem Sterne ρ viel näher stehen mußte, machte der trübe Himmel die Beobachtung unmöglich. Der Komet ist jetzt sehr lichtschwach, so daß auch in den besten Fernröhren nur ein geübtes Auge ihn

zu erkennen vermag; doch läßt sich etwas von einem hellern Kern bemeeken. Er rückt immer mehr nach Süden gegen das Sternbild des Wolfs, und erhebt sich also in unsern Breiten immee weniger übee den Horizont, wodurch die weitern Beobachtungen immee mehe erschwert, und bald ganz unmöglich gemacht werden. (A. Ub.-Z.)

— Eine Deputation des Lindaurr Eisenbahn-Comité's, bestehend aus den HH. v. Rueppeecht, Hörenbach und Beuther, ist hier eingeteoffen, um sich mit dem hiesigen Comité ins Benehmen zu seßen.

(Aschaffenbueg, 19. Januae.) In Bezug auf den Mauth-Anschluß scheeibt man aus Frankfurt Folgendes: Jedem Einwohner von Frankfurt ohne Unterschied sollen 100 Pfd. Kaffee und 100 Pfd. Zucker ohne Nachsteuer durchgehen. Feener können nur diejenigen ohne Nachsteuer beeangezogen weeden, unter deren Namen ausländische zahlbare Waaeen zur Einfuhr declarirt wueden. In Frankfurt wird eine bleibende Zoll-Kommission, aus einem Hessisch-Darmstädtischen und Frankfuetischen Beamten bestehend, residiren, die über die Inteeessen des Zollveebandes wachen soll. Es erhält sich vielseitig das Gerücht von dem Eintritte des Provisoriums am 20. d. Mts., dennoch nimmt man nirgends einige Anstalten zu voriäufigen Einrichtungen wahr, die doch nöthig seyn werden. Man will als gewiß behaupten, die Bäckee-Meßger-Brauer-Zünfte würden durch den Mauth-Anschluß in iheen bisherigen Veehältnissen durchaus nicht alterirt werden. Der Grund hierzu läge in der höchst bedeutenden Staatseinnahme und deren Beteiebe, die man, besondees in ergiebigen Aepfel-Jaheen, gegen 350,000 fl. anschlagen will. Frankfuet wird wirklich von seinem Handelsveetrage mit England zu Gunsten des deutschen Zollvereins entbunden, und somit hat die Session des Frankfurtischen Abgeordneten Harnier in London günstiges Resultat gehabt. (Fränk. Meek.)

(Speyer, 22. Jan.) Die Nachrichten vom Gebiege stimmen daein überein, daß die Weinpreise fortwährend etwas in die Höhe gehen, sowohl was das 1835r, als was das 1834e Peodukt betrifft. Auch im Tabak beginnt sich ein stäekerer Kauf zu zeigen, und wenn auch die Preise keineswegs denen vom voeigen Jahre gleich kommen, so sind sie doch bedeutend genug, allen billigen Hoffnungen der Producenten zu entspeechen. (N. Sp. Z.)

Auswärtige Todesfälle.

Zu Kempten der Heer Caplan Xaver Maptoch.

Course der Staatspapiere.

(London, 18. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 20. Januar.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C.

(Amsterdam, 19. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 103⅛; Konsb.: 24 1/16; Spnd. 4½ pCt.: 95 1/16; 3½ pCt.: 79 5/16; Uebdins: 51 1/16; Passive: 16⅞; Diff.: —; Ausgest. franz. 19¼; engl. —.

(Frankfurt a. M., 22. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102¼, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1667; Intege. G. 55⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49⅞; Passivschuld G. 16¼.

(Augsbueg, 23. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 28, G. 27. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 118¾, G. ——; Met. à 5 pCt. pe. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. peompt Br. 99¼, G. 99; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1364; G. 1361; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 23. Januar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzee Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittleer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Scheanne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1786	1734	52	10	1	—	—	—	3
Korn	811	722	89	6	23	—	—	—	2
Gerste	2963	2913	45	7	58	—	—	—	12
Haber	565	556	9	4	2	—	—	—	1

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Jan. Die Wahnsinnige, Drama in 2 Akten von Angely. Hierauf: Aglae, Ballet in einem Akt von Taglioni.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater. Es erscheint eine Quadrille, eine Hochzeit von Tegernsee voestellend.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2446. (2 a) **Ressource.**

Donnerstag den 28. Jan.: Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2441. Eine reale Weinschenkgeeechtsame in München, mit allen hiezu gehörigen Befugnissen veesehen, wird zu kaufen gesucht.

Veekaufslustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Keller, königl. Advokat,
Kaelsplatz Nr. 14/II.

2440. In dee Ledeeegasse Nro. 2 sind ganze Hirschgeweihe sehr billig zu verkaufen.

Jahresbericht

über die Verwaltung des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen zu München. In der General-Versammlung vom 21. Jänner 1836 erstattet durch die Vorsteherin Ursula Göttner.

Mit Beruhigung können wir auf das verflossene Jahr zurückblicken, und ich kann Ihnen im Namen des Ausschusses mittheilen, daß wir mit Gottes Hülfe auch dieses Jahr, welches das siebente seit dem Entstehen dieses Vereins ist, dem edlen und wohlthätigen Zweck desselben entsprochen haben.

Der häufigen Noth bei allen Würdigen, die bei unserm Verein Hülfe suchten, wurde so viel möglich mit Geld- und Natural-Unterstützung abgeholfen und eine reiche Aerndte von Dankesthränen erhalten.

Seit dem Entstehen des Vereins wurden 1457 Wöchnerinnen unterstützt, hievon im Jahre 1835 211. Die Mittel hiezu gaben theils die Beiträge der Mitglieder, so wie auch einige außerordentliche Gaben von Wohlthätern, welche nicht genannt seyn wollen und die Zinsen unseres Fonds.

Die Rechnung dieses Jahres wurde den Satzungen gemäß von einer Kommission von Ehrenmitgliedern, bestehend aus Herrn Carl Grafen von Arco, Reichsrath Exc., Hrn. Münz-Direktor von Leprieur, Hrn. Polizei-Direktor von Menz, Hrn. Dom-Dechant von Oetti, Hrn. Wilh. Bronberger, als Kassier, und Herrn August Grafen von Seinsheim, als Secretair, sorgfältig geprüft und richtig befunden und gab folgendes Resultat:

Die Einnahmen betrugen im Jahr 1835

a) an Vermögensstand vom 1. Jänner 1835	6971 fl.	9 kr.
b) an freiwilligen Beiträgen der Vereins-Mitglieder	2704 »	55 »
c) An Zinsen von 6100 à 4 pCt. . . .	244 »	— »
Summa	9920 fl.	4 kr.

Die Ausgaben belaufen sich:

a) An Unterstützung an baarem Gelde an 211 Wöchnerinnen	1418 fl.	41 kr.
b) An Materialien verschiedener Art . . .	436 »	24 »
c) An Regiekosten	53 »	37 »
	1908 »	42 »
bleibt im Rest	8011 fl.	22 kr.

Hievon liegen

a) beim Magistrat der Haupt- und Residenz-Stadt München zu 4 pCt. verzinslich .	7000 »	— »
b) 1 Stück bayer. 4 pCt. Obligation . .	100 »	— »
c) baar in der Kassa	911 »	22 »
was obige Summe ausgleicht . . .	8011 fl.	22 kr.

Den Herren Aerzten, Distriktsvorstehern und Frauen Hebammen sey hier öffentlich unser wärmster Dank ausgesprochen, daß sie auch dieses Jahr uns redlich unterstützt haben, um dem wohlthätigen Zweck des Vereins entsprechen zu können; auch jenen edlen Frauen sey unser Dank dargebracht, welche das segenreiche Geschäft übernommen haben, mit ihrer Händearbeit die Material-Vorräthe des Vereins zu bereichern, und ich glaube hier dankend erwähnen zu müssen, daß die jüngern Prinzessinen unseres königl. Hauses, schon frühe zur Wohlthätigkeit durch edles Beispiel ihrer königlichen Eltern angeeifert, sich gewürdiget haben, für den Verein manches Häubchen und Leibchen und so anderes mit zarten Händen anzufertigen, und so im Ueberfluß erzogen schon frühe aufmerksam gemacht werden, die Leiden und Armuth ihrer Mitmenschen zu lindern.

Indem wir der Zukunft vertrauen, daß durch edle Menschenfreunde die Zahl unserer Mitglieder noch vermehrt werde, damit es uns einst vergönnt seyn möchte, den Kreis unserer Wohlthätigkeit noch mehr auszudehnen, glaube ich durch diese kurze Darstellung einem verehrlichen Publikum hinreichend das pflichtgemäße Wirken des Ausschusses dargestellt zu haben.

Anmerkung. Der Wahl vom 21. Januar d. Js. zu Folge, besteht der Ausschuß pro 1836 aus Madame Ursula Göttner, als Vorsteherin; Frau Gräfin Arco, geb. Gräfin Seinsheim; Frau Mathilde v. Boisserée; Frau von Kerstorf, geb. Freyin von Eichthal, und Frau Gräfin Pocci, geb. Freyin von Posch.

2442. (2 a) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Rücklaß des am 3. Dezember v. Js. in Freising ab intestato verstorbenen Trompeter, Georg Ramp, im kgl. Cuirassier-Regiment »Prinz Johann von Sachsen«, aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen a dato um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termines in rubrizirter Sache weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Allenfallsige Intestaterben des Defunkten haben sich über ihre Verwandtschafts-Verhältnisse zum Erblasser durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Sign. den 21. Januar 1836.

Königl. Landgericht Freising.

Grosch, Landrichter.

---

375. Bei mir ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Kalologie
oder die Lehre vom Schönen
aus Einem Principe vollständig entwickelt
von
Dr. Ludewig Steckling.
8. 11 Bogen, Maschinen-Velinpapier, elegant brochirt
Preis 1 fl. 21 kr.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

Alle Sorten Metallschreibfedern

von Gold, Silber, Stahl, Messing ꝛc. sowohl doppelte in ganz silbernen und in schwarzpolirtem Ebenholz-Fassungen zum Schieben mit Etui, wie auch verschiedene andere Sorten, das Stück von 5 fl. 24 kr. bis herab zu 9 kr. das Dutzend, sind nebst ächtem Prager Schnell-Reise-Tintenpulver 2 Loth zu 8½ kr zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 22.** 26. Januar 1836.

Brasilien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Koblenz. Leipzig. Heidelberg. Bremen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

Die bereits gestern erwähnten Nachrichten aus Para lauten: »Nach den bekannten Vorfällen setzten die englischen und portugiesischen Kriegsschiffe Seesoldaten ans Land, die sich aber zum Rückzug an Bord genöthigt sahen. Die brittischen, portugiesischen und brasilischen Schiffe eröffneten hierauf ein Feuer auf die Stadt, wodurch diese beinahe in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Vinagre, der die Indianer in die Stadt gebracht, blieb dabei. Das Regierungsgebäude, der Palast genannt, wohin sich sehr viele Menschen geflüchtet, wurde von den Indianern gestürmt und alle darin Befindlichen ermordet. Kapitain Hayden war zum Nachfolger des Commodore Taylor im Commando des brasilischen Geschwaders ernannt worden. — Rio Grande do Sul war fortwährend in einem gährenden Zustande, und man fürchtete, wenn der neuernannte Gouverneur keinen Beifall finden sollte, einen allgemeinen Aufstand gegen die Behörden, welcher der Regierung viel zu schaffen machen könnte. Die brasilischen Journale enthalten die Proklamationen der verschiedenen Faktionen. Der Sklavenhandel wird in Brasilien so lebhaft betrieben wie je. Ein Brief von dem Präsidenten von Pernambuco an den Justizminister schildert diese Provinz als vollkommen ruhig, mit der geringfügigen Ausnahme, daß »grausame Ermordungen, Räubereien und Verbrechen aller Art im innern Lande furchtbar häufig vorkommen und auf die schändlichste Weise straflos ausgehen.« Der Justizminister begnügt sich in seiner Antwort diesen Zustand der Dinge zu beklagen und zu versprechen, daß er die Kammern darauf aufmerksam machen wolle. Die Wahrheit ist, daß Brasilien, wie alle übrigen südamerikanischen Staaten, beinahe in einem Zustande der Anarchie ist. Rio Janeiro selbst war ruhig.«

Nordamerikanische Freistaaten.

In den Vereinigten Staaten bestehen zwischen den verschiedenen Staaten förmliche Verträge zur wechselseitigen Auslieferung der Verbrecher, wie dieses zwischen mehreren Mächten des europäischen Continentes der Fall ist; allein keiner dieser Verträge gestattet, von einem Staate die Auslieferung eines seiner Mitbürger zu verlangen, unter dem Vorwande, daß er sich gegen die Gesetze eines anderen Staates vergangen habe. Indessen liest man in dem »Niles Weekly Register,« einem Journale von Baltimore, folgendes auffallende Faktum: »Der Gouverneur von Alabama hat von dem Gouverneur Marcy von New-York die Auslieferung des R. J. Williams, Herausgeber des »Emancipateur« (ein Blatt, welches in New-York von einem New-Yorker Bürger erscheint) verlangt, damit derselbe gerichtet werde, als schuldig eines Verbrechens gegen die Gesetze von Alabama über die Sklaverei.«

Großbritannien.

(London, 19. Jan.) Die Botschafter von Rußland und Hannover, der bayerische Gesandte und die Minister von Spanien und Portugal, der Botschafter Frankreichs und der amerikanische Geschäftsträger arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. Der spanische Geschäftsträger war später auf der Admiralität beschäftiget. — Ihre Majestäten begaben sich gestern nach Shoreham. An der königlichen Tafel speisten blos Ihre Majestäten und das königl. Gefolge. Lord Glenelg und Herr Poulett Thompson hatten vergangenen Sonntag Audienzen bei dem Könige. — Wie man hört, sollen die neuen Pärsereirungen heute in der »Gazette« erscheinen. Lord Melbourne kann noch immer seine Wohnung nicht verlassen. Heute Morgens hieß es jedoch, daß es mit dem edlen Lord besser ginge. — Lord G. William Russel hat sich nach Woburn Abey begeben. Man hört, Sie R. Adair werde in Berlin bleiben, bis Lord William Russel dahin zurückkehrt, um seine diplomatischen Funktionen wieder zu übernehmen. — Der neue Lord-Kanzler, Sir C. C. Pepys, leistete diesen Morgen im Kanzleigerichtshofe unter den gewöhnlichen Formalitäten die hergebrachten Eide. Eine große Menge k. Räthe und anderer Mitglieder der Barre waren zugegen und der Gerichtshof war gedrängt mit Menschen angefüllt; auch Herr Bickersteth, der neue Master of the Rolls, leistete heute Morgens im Rolls-Court die gewöhnlichen Eide. Sir C. C. Pepys zählt gegenwärtig 55 Jahre.

Frankreich.

(Paris, 21. Januar.) Dienstag Abends empfing der König den Präsidenten und den Großreferendär der Pairskammer. Gestern arbeiteten Se. Maj. mit den Ministern der Justiz, der Marine, der Finanzen, des Innern und des Aeußern, und ertheilten dem Grafen de Celles und dem Baron von Montmorency Audienzen. — Der Herzog von Orleans ist wieder so weit hergestellt, daß er gestern sogar ein Regiment kommandiren konnte, welches auf

dem Marsfelde Manoeuvres ausführte. — Capitän Sir John Roß hatte gestern mit dem Admiral Duperré im Hotel des Marine-Ministers eine Conferenz. Man glaubt, der Gegenstand ihrer Unterredung habe sich auf das Schicksal des Capitain Bioffeville und seiner Schiffsmannschaft, die auf der »Lilloise« sich befanden, bezogen, und es würden neue Vorkehrungen zur Aufsuchung dieses Schiffes getroffen. — Der Siegelbewahrer hat in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer einen neuen Gesetzesvorschlag über die Organisation des Staatsrathes eingebracht, und die Kammer hat den Gesetzesvorschlag über die Vicinalwege, so wie alle hiezu gestellten Amendements und 3 Gegenvorschläge der Kommission zum weiteren Gutachten überwiesen. — Der Pairsgerichtshof fuhr in seiner gestrigen Audienz mit den Gerichtsverhandlungen über die letzte Categorie der Aprilangeklagten fort. Hr. Sauniére vertheidigte den Angeklagten Delaquis und behauptete, daß, da der Beklagte von keinem der Zeugen wieder erkannt worden sey, man auch nicht annehmen könnte, daß er an der Insurrektion Theil genommen. Hr. Leveque vertheidigte den Angeklagten Buzelin, der erklärte, er habe nichts mit jener Insurrektion zu schaffen gehabt. Caillet wurde durch Dupion, Pruvost und Varé durch Pioque, und Mathon durch Wenz vertheidigt. Der Angeklagte Cahuzac schwor bei seiner Ehre, daß er an dem Blute des Baillot unschuldig sey, von einem Komplotte aber wisse er nichts; er habe nie sein Vaterland verrathen. Der Angeklagte Beaumont verlangt hierauf das Wort: »Ich bestehe auf meiner ersten Protestation gegen die Incompetenz des Gerichtshofes, da er kein Recht hat, über mich, als einen Bürger Englands, zu richten, und da ich nicht vor ein Ausnahms-Tribunal gestellt werden kann. Was aber auch der Ausgang des Prozesses seyn mag, so protestire ich im Voraus gegen jede Art von Amnestie, gegen jede Art von Gnade, gegen jede Art von Gunst, sey es von Seite derjenigen, welche den Marschall Ney verurtheilt haben, oder von Seite desjenigen, der, nachdem er sich selbst für einen Jacobiner erklärt, nachdem er unter der Nationalfahne gefochten, damit endete, daß er seinen Grundsätzen abschwor, daß er... (Lebhafte Unterbrechung). Der Präsident: »Sie haben das Wort nicht mehr. Hr. Martin du Nord General-Prokurator: »Wir haben unserm Requisitorium nichts weiter mehr beizufügen. Präsident: Angeklagter Beaumont, haben Sie noch etwas zu ihrer Vertheidigung zu sagen? Beaumont: »Nein«. Gleiches Stillschweigen beobachtet der Angeklagte Kersausie. Nachdem der Präsident noch dieselbe Frage an die übrigen Angeklagten gestellt, wird die Audienz um 3½ Uhr geschlossen und der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück.

Spanien.

(Madrid, 11. Jänner.) Die Kammer der Procures versammelte sich gestern, um den Bericht der Commission über das Creditvotum zu vernehmen. Die Regierung ist zwar der Zustimmung dieser Kammer gewiß, nichtsdestoweniger wird sie jedoch bei dieser Gelegenheit manche Beschuldigungen von Seite der Opposition zu erfahren haben. Die Finanzfrage beschäftigt fortwährend hauptsächlich alle Gemüther; die Ungeduld des Publikums wird aber erst im nächsten Monat Februar zufriedengestellt werden können. Der Minister wird vor dieser Zeit seine Finanzprojekte nicht vorlegen. Herr Mendizabal ist fortwährend beschäftiget, seinen beabsichtigten Maßregeln eine sichere Bahn vorzubereiten. So geht er auch damit um, ein Unternehmen ins Werk zu setzen, von dem auch kein Minister vor ihm die Verantwortlichkeit auf sich hat nehmen wollen, nämlich die Aufhebung der religiösen Klöster. In dem Augenblick, heißt es, wird auch ein umständliches Tableau aller ehemaligen Klosterdomänen, die jetzt Staatsgut geworden sind, entworfen.

(Saint-Jean-de-Luz, 16. Jänner.) Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 12. Jänner. Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich noch immer in dieser Stadt. Die bei Vittoria stehenden Engländer verlieren viele Leute durch die unter ihnen herrschenden Krankheiten. Der Graf Casa-Eguia hat sein Hauptquartier zu Escorcioza; seine Truppen bilden mit jener, welche Cordova bei Vittoria mit 14,000 Mann einnimmt, eine Parallele. Der Christino-General hat nach Sanguesa geschickt, um die algierische Legion an sich zu ziehen. Die in Barcellona vorgefallenen Ermordungen haben die Carlisten auf dieser Seite von Spanien in furchtbare Wuth versetzt; sie brennen vor Begierde, bei dem ersten Zusammentreffen Rache für ihre in Catalonien auf eine so schändliche Weise gemordeten Brüder zu nehmen. Die wilde Grausamkeit des Mina, in Navarra allgemein bekannt, setzt Niemand mehr in Erstaunen.

— Das radikale »Eco del Comercio« vom 11. Jänner berichtet über die Berathung des Wahlgesetzes: »Die allgemeine Discussion über das Wahlgesetz ist in der Procuradorenkammer noch nicht zu Ende. Unter denjenigen, welche den Vorschlag der Regierung und das von der Commission aufgestellte System bekämpften, zeichnet sich besonders Graf von Torreno aus, dessen Grundsätze und Wünsche mit den des Hrn. Martinez de la Rosa und anderer Redner derselben Ansicht zusammenfallen. Statt des von der Commission modifizirten Regierungsvorschlages wollen sie nämlich gesetzt wissen: 1) Festsetzung eines Wahlcensus, statt die Meistbesteuerten zu nehmen, damit das Recht der Wahl nur den Reichen zukomme, mit Ausschluß der kleinen Steuerpflichtigen, folglich mit Ausschluß der Mehrheit des spanischen Volkes. 2) Ausschließung der Advokaten, Litteratoren, Referendär-Assessoren, der fiskalischen Agenten und Promotoren, der Aerzte, Chirurgen, Apotheker, Doktoren der Rechte, Licentiaten, Architekten, Civil-Ingenieure, Mahler, Bildhauer, Professoren, beurlaubte Offiziere und Offiziere der Nationalgarde unter dem Capitain, weil sie in diesen einflußreichen Capacitäten, die große Gewalt über die Massen üben, diejenigen erblicken, die ihrem Systeme entgegen waren, und sich in Zukunft ihrem Liberalismus des Juste-Milieu widersetzen könnten. 3) Wahl eines Deputirten für jeden

Wahldistrikt und nicht für eine Provinz, eine Berechnung, welche die großen Interessen theilt und schwächt, indem sie die Lokal-Eifersuchten begünstiget, und dem Geist der Intrigue Vorschub leistet, der auf größern Erfolg rechnen kann bei den einzelnen Abtheilungen, als bei der ganzen Masse der Wähler einer Provinz. 4) Ferner verlangen sie als unabweisliche Bedingung zur Wählbarkeit ein Alter von 30 Jahren, ein jährl. Einkommen von 12,000 R., das Lokal-Indigenat oder den Wohnsitz in dem Wahlbezirke, statt eines Alters von 25 Jahren, 6000 Realen Einkünfte und des spanischen Indigenats, wie es die Regierung und die Commission vorgeschlagen haben. — Dieses sind die Bedingungen, welche die HH. Martinez de la Rosa, von Torreno, Falcos de Torremijo und ihre politischen Freunde, zur Grundlage gemacht wissen wollen; und wenn wir zweifelten, ob der Vorschlag der Regierung, wenn er gleich viel liberaler zu Gunsten tüchtiger Köpfe ist, den laut ausgesprochenen Wünschen der Provinzen genügen würde, so will man hier auf eine privilegirte Klasse das Wahlrecht beschränken, indem man Tausende der Mitbürger des Rechtes, welches sie bisher besaßen, beraubt, nämlich bei der Wahl ihrer Repräsentanten thätig zu seyn, deren Ernennung nicht von einer Minorität ausgehen darf, wenn man will, daß sie Repräsentanten des Volkes seyn sollen. Die Arbeit der Commission gibt der Regierung das Mittel an die Hand, ihren Vorschlag auf eine leichte Weise bei dem Volke beliebt zu machen; wenn die beiden Kräfte sich vereinigen, so wird der Sieg durch die Unterstützung des Volkes fast gewiß seyn; wenn sie aber getrennt jede für eigene Rechnung kämpfen, so kann nicht nur der Vorschlag der Commission fallen, sondern auch jener der Regierung, und Gott weiß, welche Folgen ein drittes Etwas, das man an die Stelle dieses Entwurfes setzt, in den Provinzen haben möchte.« — Dasselbe Journal meldet: »Man schreibt aus Salamanca, daß eine große Anzahl der neuen Rekruten in dieser Stadt krank darnieder liege, in Folge des schlechten Zustandes, in dem sie sich fortwährend befinden.« — Unter Madrid heißt es: »Die neuen Rekruten, welche in dem Kloster San Francisco untergebracht sind, sind fast alles nothwendigen Bedarfes entblößt. Nichts zu sagen von Betten, haben sie nicht einmal Bretter, worauf sie sich legen können; sie haben in dieser rauhen, düstern Jahreszeit kein Licht, und ihre ganze Bedeckung besteht aus Lumpen, mit denen sie von Hause gekommen sind, die ganze Nahrung dieser Unglücklichen besteht in drei elenden Handvoll Bohnen. Wir glauben, die Behörde werde dieser strafbaren Nachläßigkeit abhelfen.« So berichtet das den Dingen in Madrid eifrig ergebene »Eco del Commercio.

Dänemark.

(Kopenhagen, 13. Januar.) In der Sitzung der dänischen Ständeversammlung vom 7. d. M. legte der k. Commissarius der Versammlung zur Erwägung und Begutachtung den Entwurf zu einem Plakate vor, welches nähere Bestimmungen über die Gränzen der Preßfreiheit enthalten soll. Das Plakat, welches anzusehen ist als eine Erweiterung der Verordnung vom 27. Septb. 1799, geht dahin, ein Schriftsteller, der sich auf ungebührliche Weise über die Reichsverfassung oder Reichsgesetze oder die Handlungen der Regierung geäußert hat, ohne jedoch dadurch den Strafbestimmungen der §§. 2, 3 oder 7 der Verordnung vom 27. Septbr. 1799 zu verfallen, wegen seines Mangels an der pflichtschuldigen Achtung, der ihm unter allen Umständen anzurechnen ist, zu einer Geldbuße soll verurtheilt werden können. Der Entwurf wurde an einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuß verwiesen.

Schweden.

(Christiania, 9. Januar.) Norwegischen Zeitungen zufolge, dürfte es beim Storthinge zur Verhandlung kommen, ob unserm Könige nicht, als dem dritten norwegischen Könige, der den Namen Karl führe, die amtliche Bezeichnung Karl III. und nicht, wie er als König von Schweden heiße, Karl XIV. Johann, zukomme.

Rußland.

(St. Petersburg, 12. Jan.) Se. Maj. der Kaiser haben vorgestern, am Sonntage, dem außerordentlichen Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen, eine Audienz verliehen und aus den Händen desselben die Beglaubigungsschreiben seines Souverains empfangen. Nach der Audienz hatte der Botschafter die Ehre, auch Ihrer Maj. der Kaiserin, dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria vorgestellt zu werden.

Niederlande.

(Brüssel, 19. Januar.) Bei der Kammer ist eine neue Petition um einen Anschluß Belgiens an den preußischen Zollverein eingegangen und ein schleuniger Bericht darüber verlangt worden.

Schweiz.

Schweizer Blätter vom 21. Januar schreiben: Es sollen der Verbreitung mehrerer Züricher Blätter in der westlichen Schweiz Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden; so sollen z. B. mehrere Postämter im Kanton Bern die Annahme von Abonnements für die neu erscheinende reformirte Kirchenzeitung und in Freiburg und Moudon für die Neue Züricher Zeitung verweigert haben.

Deutschland.

(Koblenz, 20. Jan.) Die Schifffahrt auf der Mosel und der Lahn hat schon wieder begonnen. Auf dem Rheine stehet, wie bereits gemeldet, die Eisdecke vom Lurley bis Lorchhausen noch fest. Die Eismassen sind haushoch aufeinander gethürmt; von der Pfalz ist blos das Dach zu sehen. Das Wasser ist wieder gefallen, so daß die Rhein-Orte wieder davon frei sind, dagegen liegen die beiderseitigen Ufer sammt den Leinpfaden hoch mit Eis bedeckt, so daß, bei der jetzigen Witterung, an eine Eröffnung der Rheinschifffahrt nicht zu denken ist.

(Leipzig, 19. Januar.) Ungeachtet der von unserm Eisenbahn-Direktorium ausgeschriebenen zweiten Einzahlung

auf die Actien hält sich deren Cours auf einer bedeutenden Höhe. Das Vertrauen wird ungemein belebt durch die glücklichen Erfolge, welche uns in öffentlichen Blättern rücksichtlich der Nürnberg-Fürther Eisenbahn mitgetheilt werden. Künftigen 8. Februar wird im Büreau des Direktoriums ein Bietungstermin für die großen, zu dem Oberbaue der ersten Abtheilung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn nöthigen Holzlieferungen stattfinden. Die sämmtlichen Lieferungen müssen bis zum 31. Juli d. J. beendigt seyn.

(Heidelberg, 20. Januar.) Unsere Hochschule hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Professor Geiger, einer der ausgezeichnetsten deutschen Pharmaceuten, starb gestern im 49sten Jahre seines der Wissenschaft und dem akademischen Lehrer-Berufe gewidmeten Lebens. Die Pharmacie verdankt ihm wesentliche Bereicherungen, und sein auf die bewährtesten Erfahrungen begründetes Handbuch dieser Wissenschaft, nach welchem längst schon auch auf andern Universitäten gelesen wird, ist von allen Kennern als trefflich anerkannt.

(Bremen, 18. Januar.) Zwischen dem Königreich Griechenland und den freien Hansestädten Bremen u. Lübeck sind die Reciprocitäts-Erklärungen wegen Behandlung der Schiffe und Ladungen, als der begünstigtsten, ja gleich den einheimischen, zwischen der k. bayerischen Gesandtschaft in Hannover und dem Senats-Präsidenten und Bürgermeister Schmidt von Bremen ausgewechselt worden.

Course der Staatspapiere.

(London, 19. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 21. Januar.) 5 pCt. 109 Fr. 55 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 20. Januar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 103 3/16; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79 13/16; Ardoins: 51½; Passive: 16 1/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 19⅜; engl. —.

(Frankfurt a. M., 23. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102¼, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1667; Integr. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49¼; Passivschuld G. 16¼.

(Augsburg, 25. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 28, G. 27. Kais. Kgl. Oesterreichische Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119¼, G. 118¾; Met. à 5 pCt. pr. Br. 102¼; G. 102; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅞, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1369; G. 1366; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 25. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101¼. Promessen auf d. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 27, G. 26; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. —; G. 102¼; do. 1 Mt. Br. 102¼; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼; G. 99¼; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 140; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. ——; G. —; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2 Sem. prt. Br. 1364, G. 1364; d. E. Febr. B. 1365, G. 1363.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Jan. Die Wahnsinnige, Drama in 2 Akten von Angely. Hierauf: Aglae, Ballet in einem Akt von Taglioni.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater. Es erscheint eine Quadrille, eine Hochzeit von Tegernsee vorstellend.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2446. (2b) Ressource.
Donnerstag den 28. Jan.: Tanzunterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

2445. (3a) K. K. Oesterreichische Rothschild'sche Loose vom J. 1834. Erste Ziehung am 1. Febr. d. J., Hauptpreise 384,000 fl., 120,000, 60,000, 30,000, 24,000, 18,000, 2 à 12,000 fl. ꝛc. ꝛc., sind billigst zu haben bei J. N. Oberndörffer, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 15 parterre.

373. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

England
im Jahre 1835.
Von
Friedrich von Raumer.
2 Theile. Gr. 12. Geh. 9 fl.

In diesen Briefen, der Frucht eines halbjährigen Aufenthaltes in England, begünstigt durch die Gastfreiheit, Gefälligkeit und Dienstfertigkeit der ausgezeichnetsten Männer, sind die wichtigsten und mannichfachsten Gegenstände berührt. Sie werden dazu beitragen, Vorurtheile und Irrthümer zu berichtigen, die über das gesellschaftliche wie öffentliche Leben, die Staats-Einrichtungen und die Politik Englands, die Literatur, Kunst u. s. w. in Deutschland obwalten.

Leipzig, den 1. Dezember 1835.

A. Brockhaus.

(In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung vorräthig.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 23.** 27. Januar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Cuxhaven. Frankfurt.) — Bayern. (München. Speier.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 24. Dezbr.) Die »Biene von New-Orleans« vom 26. Novbr. enthält die Nachricht, daß der mexikanische General Cos, nachdem er mehrere Tage in San Antonio de Bexar eingeschlossen gewesen, sich den Truppen von Texas auf Discretion ergeben hat. Dieser General, ein Schwager Santa Annas, ist erst 22 Jahre alt, und selbst von den Bewohnern von Texas allgemein geachtet.

Großbritannien.

(London, 19. Januar.) Die französischen Blätter enthalten einige Angaben über den Finanzplan des Herrn Mendizabal; allein sie sind von der Art, daß wir sie nicht verstehen. Das Ganze scheint auf Böesenspekulationen zu beruhen, was aber niemals zuverläßigen Erfolg haben kann. Man hat uns gesagt, Mendizabal habe unsere Regierung um einen Vorschuß von 2 Millionen Münze angegangen, um seine Operationen ins Werk setzen zu können; es scheint uns dieses aber schwer möglich zu seyn. Aus dem Norden Spaniens erfährt man nichts Neues; aber jede ankommende Post bringt uns weitere Details über die Gräuelscenen in Barcellona. Der Gang Mina's ist fortwährend durch Grausamkeit bezeichnet. Die englischen Miethlinge marschiren, wie gewöhnlich, ohne irgend einen andern Zweck einher, als daß sie für sich selbst die größte Sorge tragen. Ein Korrespondent der »Times«, welcher jener Sache nicht abgeneigt ist, schreibt hierüber: »General Evans ist entschlossen, die Straße von Balmaceda einzuschlagen, welchen Weg auch Espartero genommen hatte. Ueberall herrschte Lärmen und Verwirrung, und der Morgen fand die ganze Division unter den Waffen, schwer beladen, mit einer übermäßig großen Zahl von Dienern, Begleitern, Lastthiere u. dgl. Bei weitem zu viel Gepäcke folgte der Armee, und die Mannschaft war zu schwer bepackt; und ehe die Kolonne noch Bursena, blos vier Meilen entfernt, erreichte, mußten die überbeladenen Maul-Thiere am Boden liegen bleiben. Die Zahl der Marodeurs war nicht minder zahlreich. Die Carlisten marschiren zweimal so weit und zweimal so schnell in einem Tage, als die englischen Bataillone.« Kostbare Hülfstruppen! (Standard.) — Wir sind im Stande, einem sehr irrigen Gerüchte zu widersprechen, welches in den »Times« auf die Angabe eines Correspondenten hin verbreitet wurde. Es wird nämlich behauptet, daß Herr Urquhart, der in der jüngsten Zeit zum Sekretär bei der englischen Botschaft in Constantinopel ernannt wurde, und sich gegenwärtig auf der Reise nach jener Hauptstadt befindet, um dort die ihm übertragenen Funktionen zu übernehmen, der Herausgeber des Portfolio und der natürliche Sohn des Sir Herbert Taylor sey. Für diese beiden Angaben ist aber nicht der mindeste Grund vorhanden. Hr. Urquhart ist der Sohn des Hrn. Urquhart von Beaulangwell, in Roßshire, und ist in keiner Beziehung mit Sir Herbert Taylor verwandt. Herr Urquhart ist ein Edelmann von den ehrenhaftesten Grundsätzen und Benehmen, und ganz unfähig, das auf ihn gesetzte Vertrauen zu mißbrauchen. (Cour.) — Die Toryblätter sind bemüht, ein Gerücht zu verbreiten, nach welchem die Minister die Uppropriations-Clausel in der irischen Kirchen-Reformbill aufgegeben hätten, oder aufzugeben gedächten. Dieses Gerücht selbst ist eine alberne Erdichtung des Feindes, ein schmerzstillender Ueberschlag für trostlose Torys, ein Mittelchen gegen Nervenanfälle am Morgen, und das Vorspiel zu häßlichem Kopfweh am Nachmittag. Die Regierung wird niemals ihre ausgesprochenen Grundsätze, oder ihre bekannten Freunde aufgeben. (Globe.) Der radikale »Morning Chronicle« sagt: »Die Mitglieder des Hauses der Gemeinen, welche der Sache des Volkes treu ergeben wären, und wünschten, daß eine liberale Administration bestünde, würden nicht ermangeln, auch wenn sie persönliche Opfer bringen müßten, am ersten Tage der Session, am 4. Februar, im Parlamente anwesend zu seyn. Die Torys, welche gegenwärtig in den letzten Zügen lägen, hegten mehr als je die kühne Hoffnung, wieder ins Amt zu kommen, und sie würden alles anwenden, über die Reformer zu siegen, wenn das Parlament sich versammle. Jeder liberale Repräsentant des Volkes müßte daher auf seinem Platze seyn, um die Anstrengungen der Torys zu nichte zu machen. Schon seit einigen Wochen sprächen sie davon, daß das Ministerium sich seinem Ende nahe; besonders aber suchten sie durch ein Amendement in der Adresse den Sturz der Verwaltung vorzubereiten. Würde den Ministern nicht die nothwendige Unterstützung zu Theil werden, so würde natürlich die Einberufung eines neuen Parlamentes davon die Folge seyn. Selbst viele Wähler hegten bereits Besorgnisse, weil mancher Gewählte ihre Leichtgläubigkeit durch Erheuchlung liberaler Ansichten getäuscht haben möchte. Wenn daher die

Parlamentsmitglieder die Nothwendigkeit einer Parlaments-Auflösung vermeiden, und mit ihren Constituenten gut stehen wollten, so müßten sie frühe und in großer Anzahl eintreffen. Dieses Jahr müsse entscheiden, ob die Lords da seyen, eine vollkommene Gewalt über die Gemeinen auszuüben, ob sie da seyen, die Reform der Repräsentation zu einem todten Buchstaben zu machen und Irland in Anarchie und Bürgerkrieg zu stürzen. — Der »Standard« bemerkt hiezu: Bevor es zu einer Parlaments-Auflösung käme, und bevor Lord Melbourne ein Haus erhielte, das seinen Ansichten mehr zugethan wäre als das gegenwärtige, müßte er zuerst den König und das Volk fragen. Der König würde aber ganz bestimmt dem Lord Melbourne nicht gestatten, dieses Haus, welches den edlen Lord gegen die Wünsche Seiner Majestät in die Gewalt eingesetzt, entlasse, und zwar deßhalb, weil das Haus endlich sich mit den gerechten und patriotischen Ansichten des Königs, mit den Ansichten des Oberhauses, und mit dem, was es unter dem Volke Verständiges, Ehrenhaftes und Loyales gäbe, vereiniget haben könnte. Das Volk aber habe dem Lord Melbourne in Devon, in Essex, in Staffordshire, in Northamptonshire, und wo es immer Gelegenheit gehabt, sich auszusprechen, gesagt, daß das Whig-Radicale-Cabinet von einem Wechsel nichts zu erwarten hätte. »Nein, fährt der »Standard« fort, dieser Mangel an Unterstützung von Seite des Hauses der Gemeinen, welchen das ministerielle Manifest als so schrecklich, und wir glauben beifügen zu können, als so gewiß voraussetzt, wird nicht eine Auflösung des Parlaments zur Folge haben — sondern (quis temperet a lachrymis) — sondern eine Auflösung des Cabinetes Melbourne — eine Wiedereinsetzung des Sir R. Peel in jenes Amt, welches er in der letzten Zeit einnahm, mit mehr Vortheil für das Land, und zu größerer Zufriedenheit des Volkes als je ein Minister, welcher dasselbe seit den Tagen des Pitt bekleidete.

(London, 20. Jänner.) Der Botschafter Frankreichs und der amerikanische Geschäftsträger so wie der türkische Spezialbotschafter, die Botschafter von Rußland, Neapel und Toskana, der portugiesische Minister und die Geschäftsträger von Oesterreich und Spanien arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. Prinz Ernest von Hessen-Philippsthal hatte gestern mit dem russischen Botschafter eine lange Conferenz. Mehrere der Kabinetsminister besuchten den Lord Melbourne in South Audley Street. Gestern hatte Dr. Branston (römisch-katholischer Bischof) mit Lord Glenelg auf dem Colonialamte eine Unterredung. Die Lords Minto, Glenelg und der Kanzler des Schatzes besuchten diesen Morgen den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Die Gazette von vergangenen Abend enthält die Ankündigung der neuen gesetzlichen Ernennungen, die man bereits kannte. Sir C. C. Pepys und Hr. Bickersteth sind ins Oberhaus berufen, um da ihre respektiven Aemter zu übernehmen; der erstere als Lord-Kanzler von Großbritannien, der andere als Master of the Rolls. Des Lord-Kanzlers Titel ist: Baron Cottenham, von Cottenham in der Grafschaft Cambridge; der Titel des Master of the Rolls: Baron Langdale, von Langdale in der Grafschaft Westmoreland. Dieselbe Gazette meldet die Erhebung der Gemahlin des Sir John Campbell zu der Würde einer Baroneß des Vereinigten Königreichs mit dem Titel von Stratheden of Cupar, in der Grafschaft Fife. Alle diese Würden sind mit der Vererbung auf den Mannsstamm verknüpft. Der Erz-Diakon Broughton wurde zum Bischof von Australien erhoben, und Hr. Annesley zu einem außerordentlichen Master in Chancery ernannt.

— Der gestrige Tag glich einem wahren Maitage. Die Sonne trat in ihrem vollen Glanze hervor. Seine Majestät fuhren aus in Begleitung der Lady Falkland, so wie Ihre Majestät begleitet von der Gräfin Mayo und der ehrenwerthen Miß Hope Johnstone. — Admiral Sir Davidge und Lady Gould speisen diesen Abend im Palaste. Gestern waren zur kgl. Tafel geladen der Marquis und die Marquise von Ely, Hr. v. Stafford Jerningham mit seiner Gemahlin, Hr. Dawson Damer, Hr. Fitzherbert, die Gräfin Orloff, der Graf Charleville, Hr. Ashley und Gemahlin, Lady L. Reeld und Hr. Melish. Der König gab Hrn. Spencer Perceval eine Audienz.

Frankreich.

(Paris, 22. Jan.) Mittwoch Abends arbeitete der König mit den Ministern des Innern und des Handels und empfing die Minister von Sachsen und Portugal, den Admiral Jacob, Herrn Vatout und Herrn Rosel de Bretizel. Herr Humann wurde mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter von JJ. MM. dem Könige und der Königin empfangen. Gestern hielt der König einen Ministerrath. — Der Pärsgerichtshof wird sich heute um 2 Uhr versammeln, um sein Urtheil über die Pariser Angeklagten zu fällen. Unmittelbar darauf beginnen die Verhandlungen über die nichterschienenen Angeklagten. — Hr. Urquhart, Sekretär der britischen Botschaft in Constantinopel, ist, nachdem er einige Tage in Paris verweilt hat, nach London zurückgekehrt, von wo aus er sogleich nach der Türkei abreisen wird, um dem Lord Ponsonby den Entschluß des britischen Cabinetes hinsichtlich der Fragen des Ostens zu überbringen. — Der 43te Jahrestag des Todes Ludwigs XVI. wurde gestern in allen Kirchen von Paris gefeiert. Viele der alten Dynastie ergebene Personen erschienen in Trauerkleidern und besuchten die Sühn-Kapelle in der Straße Anjou.

Spanien.

Die Diskussion über das Creditvotum beschäftigte die Procerskammer nur während der Sitzung vom 11. Jan. Außer des für die Regierung günstigen Resultates enthält dieselbe nichts von Bedeutung. Herr Mendizabal, den man nur ganz gelinde angriff, wiederholte bei dieser Berathung alles was er schon früher in der Prokuradorenkammer geäußert hatte. Die Bemerkungen des Marquis de Miraflores veranlaßte den Minister zu der Erklärung, daß sein Geheimniß keineswegs auf einer Börsen-Operation oder Creditspekulation beruhe. Auf die an ihn gestellte Fragen hinsichtlich seiner Versprechungen wegen schneller Beendigung des Bürgerkrieges erwiderte Mendizabal, daß er dem

genauen Zeitpunkt eines endlichen Sieges über die Rebellen nicht mit Bestimmtheit voraussagen könnte. — In der Sitzung der Prokuradorenkammer vom 12. Jan. erklärte das Ministerium, daß es den Hauptgrundlagen, welche die Commission dem Gesetz Entwurf über die Wahlen untergestellt, beistimme. Das Ganze des Entwurfes wurde darauf mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Diskussion über die einzelnen Artikel sollte Tags darauf beginnen.

— Das »Journal des Pyrénées-Orientales« vom 16. Jannar enthält folgende Nachrichten aus Catalonien: »Mehrere Anführer der anarchischen Partei von Barcellona sind auf der Flucht oder haben sich verborgen. Seit der Rückkehr des Generals Mina wurde der Oberst Montero, Ergouverneur von Vich, als Mitschuldiger des Gironella verhaftet. General Pastors wurde ins Gefängniß gebracht, weil er nicht durch hinreichende Maßregeln den Angriff auf die Citadelle und die Ermordung der Gefangenen verhütet hatte; allein auf welchen Erfolg hätte er rechnen können, wenn, wie man mit Gewißheit behauptet, die Truppen, welche darüber die Wache hatten, mit den Mördern einverstanden waren. Die Vorfälle am 4. und 5. fanden auch in Tarragona Anklang. Man wollte dort gleichfalls 75 Gefangene, den Rest von jenen, welche bereits deportirt wurden, ermorden, als der Gouverneur die Commandanten der franz. und englischen Corvetten, »l'Eglé« und »Tyne« einlud, dieselben an Bord zu nehmen, was auch sogleich geschah.« Es ward nun eine Proscriptionsliste von 250 Personen entworfen, von Abgeordneten der Nationalgarde jedoch auf 100 herabgesetzt. 35 dieser Proscribirten sind bereits eingeschifft, um nach Ivica in die Verbannung gebracht zu werden. Zu Reus scheiterte die anarchische Bewegung; allein man ist dort nicht ganz ruhig. Einige Personen, von denen man glaubte, sie seyen als Opfer der Ermordungen vom 4. u. 5. gefallen, sind diesen Blutscenen glücklich entkommen. Darunter befanden sich drei Franzosen, die allein unter den Gefangenen erkannt und schon von den französischen Behörden reklamirt worden waren. Sie sind jetzt frei und können an ihren Herd zurückkehren. Die Carlisten halten verschiedene Punkte der Provinz besetzt, während die Eremitage del Hoft von den Truppen der Königin belagert wird. Eine Abtheilung von 1500 Mann und eine Sendung von Munition gingen am 10. Jannar zur Verstärkung der Belagerungs-Truppen nach Manresa ab. General Alvarez ist ebenfalls mit andern Truppen ausgerückt, um die von Tristany besetzten Punkte zu befreien. In Valencia herrscht gegenwärtig Ruhe. Zu Alicante sah man der nahen Ankunft einer englischen Escadre entgegen.

Portugal.

(Lisabon, 26. Dezbr.) Man glaubt allgemein, daß die Sitzungen der Cortes sehr stürmisch seyn werden. Aus dem von dem Finanzminister vorbereiteten Berichte soll hervorgehen, daß die durch Carvalho meistens unter den Auspizien des Mendizabal kontrahirten Anlehen schon bis zur Hälfte aufgezehrt seyen, ohne daß man wüßte, wofür sie verwendet worden wären. Man vermuthet, und zwar nicht ohne Grund, daß Carvalho, ein Schüler des Mendizabal, nicht unbedeutenden Gewinn aus diesem Anlehen gezogen habe. Der Finanzminister Campos, ein Jude, sagt man, beabsichtige, alle durch das Edikt des Königs Johann III. aus Portugal vertriebenen Juden, die sich in Spanien und anderen Ländern niedergelassen haben, wieder nach Portugal zurückzurufen. Es soll ihnen gestattet werden, im ganzen Umfange des Königreichs Portugal Synagogen zu bauen und ihre Religionsgebräuche frei auszuüben. Diese Maßregel dürfte jedoch bei dem Volke selbst auf große Schwierigkeiten stoßen. (J. de la H.)

Niederlande.

(Aus Holland, 18. Jan.) Es ist nicht daran zu denken, daß sich unser Handels- und Schifferstand so leicht mit der Erhöhung des Eingangszolls auf Getreide befreunden werde. Im Gegentheil wird immer noch Alles aufgeboten, um diese Maßregel in ein nachtheiliges Licht zu stellen und wirklich verdient sie es auch. Abgesehen von der Beeinträchtigung, die sie den Handels-Interessen bringt, vernimmt man schon, daß an der preußisch-holländischen Gränze das Getreide im Steigen begriffen sey, und zwar aus keinem andern Grund, als weil man nun einen starken Schleichhandel mit Getreide von dem fremden Gebiete in unser Land zu bewerkstelligen suchen wird, und wir denselben nicht ganz werden verhindern können. Unter solchen Umständen werden die Früchte bei uns nicht sehr im Preise steigen. Es ist ein durchaus falscher Gesichtspunkt von dem man ausging, indem man durch höhere Eingangsrechte auf Getreide unserem Landbau, der sich allerdings keiner guten Zeiten zu erfreuen hat, unter die Arme greifen wollte. Es ist zu beklagen, daß die Regierung nicht eingestehen will, daß nur das Provisorium und die es begleitenden drückenden Abgaben den Landbau darnieder halten und daß Abgabenentlastung allein im Stande ist, ihm eine bessere Zukunft zu bereiten. Man wird sehen, daß unsere Landbauern dieses zuletzt selbst eingestehen werden. — In unsern politischen Verhältnissen hat sich noch immer nichts geändert. Man erwartet den englischen Gesandten baldigst im Haag. Der größte Theil der Holländer ist aber der Ansicht, daß Hr. Disbrowe uns eben auch nicht das Ende des Provisoriums und einen Definitivtraktat mit Belgien bringen wird und zwar deßwegen, weil unsere Regierung am besten weiß, warum er dieses nicht kann. Uebrigens muß es sich im nächsten Frühjahr zeigen, ob etwas in unserem politischen Zustand geändert werden soll. Die Regierung hat erklärt, daß wenn Holland nochmals für Belgiens Schuldantheil die Zinsen zahlen müsse, dieß nicht mit Belastung der Steuerpflichtigen geschehen werde. Wir sind also begierig zu erfahren, ob die Zahlung ganz wegfällt — durch die Schlichtung der Differenz mit Belgien — oder auf welche Weise die Zahlung sonst geschehen soll. Es wäre wirklich hoch an der Zeit, daß nach fünfjährigem drückenden Zustand unser Land einer baldigen Erlösung von demselben mit Zuversicht entgegensehen dürfte.

Gar zu viel bedarf bei uns der Verbesserung und der Veränderung, in Folge der belgischen Trennung. Unser Grundgesetz bedarf der Revision, unser Budget einer Verminderung, deßgleichen unser Beamtenstand. Die Gesetze, bezüglich der Miliz und Schutterey, bedürfen gleichfalls der Revision, die bürgerlichen Freiheiten mehr Befestigung und die Einführung der Nationalgesetzgebung dürfte auch nicht länger verschoben werden. Wir würden nicht fertig werden, wollten wir alle die Verbesserungen aufzählen, die uns eine Haupt-Veränderung unserer politischen Lage — der Abschluß eines Definitivtractats — in fast allen Zweigen unserer Gesetzgebung in Aussicht stellen muß.

(Brüssel, 19. Januar.) Das Dampfschiff »der Lord der Inseln,« ist am 17. Januar mit Depeschen für den Prinzen von Sachsen-Coburg, der sich in Brüssel befindet, zu Ostende angekommen. Dieses Schiff hat die Reise von Lissabon in 13 Tagen zurückgelegt. Da es keinen Lotsen an Bord hatte, so ward es gegen den Kopf der Schleuse gewesen, und es wäre unfehlbar gesunken, wenn es ihm nicht durch die Fluth gelungen wäre, in den Hafen einzulaufen. — Der Handelsstand von New-York hat schon ansehnliche Bestellungen nach Europa geschickt, um den durch Brand am 16. Dezbr. entstandenen Verlust an Waaren wieder zu ersetzen.

Deutschland.

(Berlin, 22. Jan.) Nachrichten aus Breslau zufolge hat auch die dortige königliche und Universitäts-Bibliothek von des Königs von Großbritannien Majestät die sämmtlichen, bis jetzt von der Record-Commission zum Druck beförderten Urkunden und Statuten des britischen Reichs, deren Originale im Tower, im Chapterhouse von Westminster und in anderen Archiven von London aufbewahrt werden, zum Geschenk erhalten. Die kürzlich in Breslau angelangte Sammlung derselben besteht aus 70 Bänden in Folio und 12 Oktavbänden. Mehrere der ältesten dieser Urkunden, z. B. die Magna Charta u. A. sind in einem Facsimile mitgetheilt.

(Leipzig, 23. Jan.) Für das gegenwärtige Wintersemester sind vom 1. Juli bis zum 11. Dezbr. 1835 auf der Universität Leipzig überhaupt 122 Studirende neu aufgenommen und inscribirt worden. Hierunter befinden sich: 79 Inländer und 43 Ausländer, und unter den Letzten Se. des Herrn Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar Hoheit, so wie 2 Altenburger, 2 Anhalt-Dessauer, 3 Bayern, 1 Braunschweiger, 1 Kurländer, 1 Engländer, 3 Gothaer, 1 Geieche, 2 Hamburger, 3 Hannoveraner, 1 Hesse, 1 Holsteiner, 1 Mecklenburg-Schweriner, 1 Meininger, 1 Nassauer, 2 Oldenburger, 8 Preußen, 2 Reußen, 2 Rudolstädter, 2 Schweizer, 2 Sondershäuser, wovon: 31 Theologie, 39 Rechtswissenschaft, 32 Medicin, Chirurgie und Pharmacie, 18 Philosophie und Philologie und 2 Architektur studiren. Die Gesammtzahl der daselbst Studirenden betrug nach der letzten Zählung im Sommersemester 1835: 1016, worunter 759 Inländer und 257 Ausländer sich befanden und von welchen 339 Theologie, 509 Jurisprudenz, 134 Medicin, 43 Chirurgie, 4 Pharmacie, 2 Chemie, 12 Cameral, 1 Politik, 51 Philologie, 9 Philosophie, 8 Mathematik und 5 Pädagogik studirten.

(Cuxhaven, 13. Januar.) In Folge des Einlaufens des Londoner Dampfschiffes hieselbst hatten wir Gelegenheit, die Bekanntschaft des Baron Alfred de Geblor zu machen. Derselbe ist von einer höchst interessanten fünfjährigen Reise durch die Türkei, Griechenland, Klein-Asien, Armenien, West- und Ost-Persien (bis ins selten erforschte Innere), Ost-Indien, Aegypten, Syrien, Palästina, durch Italien und Frankreich über England zurückgekehrt; die Beschreibung dieser Reise ist vollendet und wird wahrscheinlich bald in Druck erscheinen. Aus der Feder des sehr vielseitig gebildeten Mannes läßt sich etwas Wichtiges erwarten; auch hat derselbe eine Sammlung von archäologischen und andern Seltenheiten aus jenen Gegenden mitgebracht.

(Frankfurt, 22. Januar.) Der Plan, Frankfurt durch eiserne Dampfboote, die den Main ohne Hindernisse beschiffen können, mit Rotterdam in direkte Verbindung zu setzen, ist ein sehr zweckmäßiger, und wird für unsere Stadt nur von den besten Folgen seyn. Rotterdam ist während der Reise-Saison namentlich von Engländern angefüllt, welche von da aus nach Deutschland gehen. Frankfurt ist gleichfalls ein Anziehungspunkt für die Engländer geworden, wie die Menge von Albions Söhnen beweist, die unsere Stadt häufig mit Besuch und längerem Aufenthalt beehrt. Dann ist noch zu berücksichtigen, daß wir mit Holland und namentlich Rotterdam in starkem commerziellen Verkehre stehen, der durch die direkte Verbindung mit Dampfbooten allerdings einige Erleichterung gewinnen kann, obgleich diese Dampfbootverbindung fast ausschließlich für den Personen-Verkehr berechnet zu seyn scheint. (N. W.-Z.)

Bayern.

München, 27. Januar.

Das heute erschienene Regierungs-Blatt Nro. 1 enthält ein Privilegium für die Erben des verlebten Professors Schleiermacher in Berlin, gegen den Nachdruck der von ihnen herauszugebenden sämmtlichen Werke ihres Erblassers; dann folgende Bekanntmachung, den Zustand der Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten betr.:

Staatsministerium der Justiz.

Nach der Bekanntmachung vom 3. Juli 1828 (Reggs.-Blatt vom J. 1828 Seite 401) war schon am Ende des Jahres $18\frac{27}{28}$ der Zustand der Central-Pensions-Anstalt für die Wittwen und Waisen der Advokaten des Königreiches, in Vergleichung mit der frühern günstigen Lage der Anstalt, weit weniger vortheilhaft. Als noch unerfreulicher erscheint der Zustand dieses Wohlthätigkeits-Institutes nach den Resultaten der von den k. Rechnungs-Behörden gepeüften und genehmigten, jedem Mitgliede zur Einsicht vorliegenden, Rechnungen von den Jahren $18\frac{27}{28}$ bis $18\frac{33}{34}$, wie aus der nachstehenden summarischen Uebersicht hervorgeht. Hienach hat sich der Vermögensstand der Anstalt seit dem Jahre $18\frac{27}{28}$ um 19,872 fl. $6\frac{1}{2}$ kr., und es haben sich die

Zinsen der Aktiv-Kapitalien um 1505 fl. 6½ kr. vermindert. Dieses unglückliche Zurückscheeiten hat seinen Entstehungs-Grund theils in dem durch den bedeutend gesunkenen Werth der Häuser in München herbeigeführten, auch durch die größte Umsicht und Klugheit nicht abzuwendrn gewesenen Verluste mehrerer Ewiggeld-Kapitalien, theils in der, in den letzten Jahren eingetretenen, dem Fonde sehr empfindlichen Nachtheil bringenden Reduktion der Kapital-Zinsen. Während auf solche Weise die Einnahmen eine höchst nachtheilige Verminderung eelitten, haben die Lasten der Anstalt in ungewöhnlicher Progression sich vermehrt. Bei dem Entstehen der Anstalt im Jahre 1808 (Reggs.-Blatt vom J. 1808 S. 1449) wurden 18 Wittwen u. 1 Waise übrrnommen. Im Jahre 1813 (Reggs.-Bl. vom J. 1813 S. 955) waren 33 Wittwen und 41 Waisen, mit einer Pensions-Summe von 5028 fl. —, im Jahre 18$\frac{1}{4}^{0}$ waeen 112 Wittwen und 130 Waisrn, nämlich 118 einfachr und 12 doppeltr Waisen, mit einer Pensions-Summr von 16,259 fl. 34 ke. vorhanden. Am Ende des Jahres 18$\frac{3}{4}$ war dir Zahl der Wittwen auf 141, dir Zahl der Waisen auf 165, nämlich 149 einfachr und 16 doppeltr Waisen, gestiegen, deren verordnungsmäßige Unterstützung die Summe von 19,867 fl. 14 kr. in Anspruch nahm. Die Exigenz für dir Pensionen der Hinterlassenen der Advokaten hat sich daher in den letzten zwei Jahrzehnten beinahr auf das Vierfachr gesteigert. Hat sich zwar seit dem Jahrr 18$\frac{5}{7}$ die Zahl drr verehelichten Mitglieder um 16, und die Zahl der unverehelichten um 10 vermehrt, so konnte doch dadurch eben so wenig, als durch die in den Jahren 18$\frac{7}{20}$, 18$\frac{8}{18}$ und 18$\frac{3}{4}$ eehobenen außerordentlichen Beiteäge der Mitglirder das Mißverhältniß zwischrn Einnahmen und Ausgaben gehoben worden. Zu dem tiefsten lebhaftesten Danke wrrden sich die Betheiligten dafür verpflichtet fühlen, daß Seinr Majestät der König fortwäheend durch den großmüthigen jährlichen Beitrag von 1000 Gulden Ihr allergnädigstes Wohlwollen für die Anstalt zu erkennen geben, und daß auch Ihre Majestät die veewittwete Königin drn bisherigen großmüthigen jährlichen Beitrag von 600 fl. noch immer zu leisten geruhen. Bei der im Jahre 1835 mit allerhöchster Genehmigung stattgefundenen Erhöhung der Einteitts-Gebühren, dann der Jahres-Beiträge der Mitglieder (Reggs.-Blatt vom J. 1835 S. 425), und da dir erfreuliche Aussicht gegeben ist, daß dem Fonde noch anderr ergiebige Einnahmr-Quellen werden eröffnet weeden, darf man sich der beruhigenden, vertrauungsvollen Hoffnung hingeben, daß demnächst das vollständige Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiedee hergestellt und der gedeihliche Fortbestand dieser, als unentbehrlich anerkannten Wohlthätigkeits-Anstalt fest und dauerhaft weede gesichert werden. — Mögen auch feeneehin Freunde der Wohlthätigkeit, — nach dem edlen Vorbilde der Advokaten-Wittwr v. Nibler (Reggs.-Blatt vom J. 1835 S. 584), durch milde Beiträge, Schenkungen, Vermächtnisse ꝛc., ihre brsondere menschenfeeundliche Theilnahme einem Institute weihrn, duech welches einer beträchtlichen Anzahl hülfsbedürftiger, einem ehrwürdigen Stande zugehöriger Wittwen und Waisen Schutz gegen Mangel und drückende Dürftigkrit gewährt wird.

München, den 8. Januar 1836.

Auf Seiner Majestät drs Königs allerhöchsten Befehl.

Freiherr von Schrenk.

Durch den Minister der funkt. General-Secretär:

Frhr. v. Tautphöus.

Ferner enthält das Regierungsblatt folgende

Dienstes-Nachricht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Landrichter zu Kissingen, H. C. M. Frhrn. v. Thüngen auf Ditterswind, zum k. Kämmerer zu ernennen.

Pfarrei-Verleihung.

Se. Maj. der König haben die katholische Pfaeeei Baumburg dem Priester Jos. Kreuzmayr, bish. Lehrer JJ. kk. HH. der Prinzen und Prinzessinen zu übertragen geruht.

Se. Majestät drr König haben Sich bewogen gefunden, den k. Kämmerer, Andreas Maithényi von Kesselökö, in den Freiherrnstand des Königreichs zu erheben und demselben allergnädigst zu gestatten, sich unbeschadet dee Rechte Deitter, von jetzt an, Freiherr von Gryrr-Stein zu schreiben und nennen zu lassen.

— In der heurigen Dreikönigs-Dult haben sich folgende Verkäufer eingrfunden, näml.: 6 Kleidrehändler, 148 Schnittwaarenhändler, 15 Tuchhändler, 25 inländische Tuchmacher, welche am Rathhaussaale nur in Stücken verkauften, 1 Lodrerer, 2 Flanellwaaren-Fabrikanten, 28 Weber, 15 Priechler, 2 Zwienhändlrr, 49 Leinwandhändler, 10 Mouselinhändler, 10 Baumwollenwaaren-Händler, 11 Spitzenhändler, 19 Bandhändler, 7 Putzarbeitereinnrn, 8 Haubenmacherinnen, 20 Strumpfwiekee, 5 Boetenmacher, 8 Hutmacher, 15 Bürstenmachrr, 1 Seifensieder, 1 Parfümeriewaarenhändler, 6 Regenschirmfabrikanten, 3 Knopfmacher, 8 Kammmacher, 13 Handschuhmacher, 6 Kirschner, 65 Schuhmacher, 6 Säckler, 3 Ledrehändler, 2 Weißgerber, 2 Federnhändler, 21 Bijouterie- und Galanterie-Waarenhändler, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Silberarbeiter, 3 Spängler, 4 Kupferschmiede, 11 Messerschmiede, 8 Eisenhändler, 1 Schlosser, 2 Geschmeidemacher, 1 Messinggießer, 11 Nadler, 3 Schleifer, 3 Zinngießer, 5 Uhemacher, 2 Graveurs, 4 Optiker, 2 Spiegelfabeikanten, 2 Glashändler, 12 Bilderhändler, 4 Bücherhändler, 1 Buchbinder, 4 Schreibmaterialienhändler, 2 Gipsfigurenhändler, 12 Kistler, 9 Schäffler, 2 Werkzeugmacher, 5 Korbmacher, 2 Siebmacher, 10 Drechsler, 1 Dosenmacher, 15 Spielwaarenhändler, 2 Rosenkränzmacher, 6 Tabakspfeifenhändlrr, 1 Schwammhändler, 1 Zündmaschinen-Fabeikant, 12 Porzellainwaaren-Händler, 34 Hafner, 5 Spezereihändlee, 25 Zuckerwaaren-Händler, 1 Chocoladefabrikant, 12 Mandelkaffee-Fabrikanten, 11 Käsehändler, 11 Kuezr-Waaren-

Händler, 16 Krämer mit 6 kr. Stücken, 4 Köchr. — Es haben sich daher im Ganzen 825 Verkäufer eingefunden, worunter 70 Ausländer waren, nämlich: 5 aus Preußen, 4 aus Württemberg, 21 aus Sachsen, 1 aus Sachsen-Gotha, 1 aus Oesterreich, 11 aus Böhmen, 11 aus Italien, 10 aus Tyrol, 6 aus der Schweiz.

(Speyer, 23. Jan.) Es hat sich zu Kirchheimbolanden ein Verein gebildet zur Unterstützung armer israelitischer Gewerbslehrlinge und Schuladspiranten. Derselbe sucht sich über den ganzen Rheinkreis auszubreiten; Mitglieder jeder Confession werden in den Verein aufgenommen. Der §. 1 der Statuten besagt: »Der Zweck des Vereins besteht darin, den Zustand der Israeliten im Rheinkreise zu verbessern, und einem allgemein gefühlten Bedürfnisse der fortschreitenden Bildung der Israeliten nachzuhelfen, nach Maßgabe der Mittel und Beiträge, die sich der Verein zu erfreuen haben wird.« (N. Sp. Z.)

Course der Staatspapiere.

(London, 20. Jan.) Kons. 91½.

(Paris, 22. Januar.) 5 pCt. 109 Fr. 90 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Januar. Zweiter Maskenball im k. Hof- und National-Theater. Es erscheint eine Quadrille, eine Hochzeit von Tegernsee vorstellend.

Donnerstag den 28. Januar. Von sieben die Häßlichste, Posse von Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2423. (2b) Bekanntmachung.

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das dem unter Curatel stehenden Mathias von Pachner gehörige Haus sammt Garten Nro. 3 an der Bogenhauser Straße, das Dianenbad genannt, welches mit 6000 fl. der Brandversicherung einverleibt, mit 15,600 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, und nach der neuesten Schätzung vom laufenden Monate auf die Summe von 21,600 fl. gewerthet ist, zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 4. Februar h. J.,
Vormittags 9—12 Uhr,

anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolge.

Den 9. Jänner 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fischer.

2424. (2b) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des dahier ab intestato verstorbenen Joseph Holzer, vormaligen Beutelguts-Besitzer zu Altenhausen d. G., aus was immer für einem Titel Ansprüche zu machen gedenken, werden aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser geltend zu machen, als widrigenfalls in dieser Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Insbesondere haben die der Verlassenschafts-Behörde zur Zeit noch gänzlich unbekannten Intestaterben des genannten Holzer sich binnen obiger Frist über ihre Verwandtschaft zum Erblasser durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Sign. den 11. Jänner 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2442. (2b) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an dem Rücklaß des am 3. Dezember v. Js. in Freising ab intestato verstorbenen Trompeter, Georg Ramp, im kgl. Cuirassier-Regiment »Prinz Johann von Sachsen«, aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen a dato um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termines in rubrizirter Sache weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Allenfallsige Intestaterben des Defunkten haben sich über ihre Verwandtschafts-Verhältnisse zum Erblasser durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Sign. den 21. Januar 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2425. (3b) Bekanntmachung

In vim executionis sollen am 18. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Hause des Gemeinde-Vorstehers Stäuble zu Osterberg folgende Realitäten der Michael Drexlerschen Eheleute von Osterberg

a) das etwas abseits vom Pfarrdorf Osterberg gelegene Wohnhaus Cat.-Nro. 139;
b) ein dabei liegender Acker von circa 1 Tagwerk Flächeninhalt Cat.-Nro. 314,

deren Belassung und Schätzung dahier ex actis entnommen werden kann, versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Zugleich haben sich im obigen Termin sämmtliche unbekannte Gläubiger der Drexlerischen Eheleute zu melden und ihre respect. Forderungen nachzuweisen, widrigenfalls sie von dermaliger Massa werden präcludirt werden.

Am 12. Januar 1836.

Königl. Landgericht Illertissen.
Hummel, k. Landrichter.

2445. (3b) K. K. Oesterreichische Rothschild'sche Loose vom J. 1834. Erste Ziehung am 1. Febr. d. J., Hauptpreise 384,000 fl., 120,000, 60,000, 30,000, 24,000, 18,000, 2 à 12,000 fl. ꝛc. ꝛc., sind billigst zu haben bei J. N. Oberndörffer, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 15 parterre.

2450. Verflossenen Sonntag den 17. d. M. zur Mittagszeit wurde der Hammerschmiedgeselle Georg Hofgesang von Silbach auf dem Wege von Silbach nach Königsberg und Umfinden im Oberhohenriedergüterholze von einem ihm unbekannten Burschen rücklings angegriffen, und eines bei sich tragenden Wagnerbohrers beraubt, den jedoch Hofgesang dem Räuber wieder entriß und dabei diesem mit einem Stocke mehrere Hiebe hinter dem linken Ohr, auf den Kopf und auf den rechten Arm versetzte, sodann aber der Räuber Hülfe rief, und in der Nähe durch einen Pfiff ein Signal gegeben wurde, sich durch die Flucht rettete, worauf er, von der Ferne sich umsehend, wahrgenommen, daß sich zu dem Räuber noch ein Kerl gesellt hat.

Indem man diesen Vorgang zur öffentlichen Kunde bringt, ersucht man sämmtliche Kriminal- und Polizeibehörden dienstfreundschaftlichst zur Entdeckung auf den geeignetst scheinenden Wegen durch alle gesetzlich zu Gebote stehende Mittel mitzuwirken, und fodert zugleich die Gerichtsuntergebenen auf, bei ihren Pflichten als Staatsbürger nicht minder als in ihrem eigenen Interesse die Erforschung des Thäters sich angelegen seyn zu lassen, und sachdienliche Notizen ungesäumt der Obrigkeit anzuzeigen.

Haßfurt, am 19. Januar 1836.

Königliches Landgericht.
Greser, Landrichter.
Joerg, Ldg.-A.

Personalbeschreibung.

Der Räuber ist ungefähr 5' 8" groß, starken Körperbaues, voll im Gesichte, in den 30igern, blonden Bartes, hatte noch gesunde weiße Zähne, eine grobe Stimme, die Mundart der Landleute der hiesigen Gegend, trug eine gewöhnliche graue Bauern-Budelkappe, unten mit Lappen zum Zustricken, einen abgetragenen grauen Soldaten-Mantel ohne besondere Abzeichen mit schwarz beinernen oder hölzernen Knöpfen, schmalen umliegenden Kragen, mit weiten Aermeln und Aufschlägen, bis auf die mittlern Fingergelenke reichend, der Mantel enge, bis an die Waden, eine graue stark abgetragene Hose, und vom Schnee ganz geröthete Stiefel mit breiten Absätzen, und hat dieser Bursch einen sehr breiten, aber nicht langen Fuß.

Bei dem Vorfalle hatte der Bursche einen ungeschälten grünen Stock, 3 Schuhe lang 1 Zoll dick, bei sich, und einen schmutzigen Quersack umgehängt.

Der andere Bursche, einen Kopf kleiner wie der vorige, war grau in Jacke und Hose gekleidet, und hatte eine ordinäre Grimmer-Kappe ohne Schild auf.

Genauer können beide nicht signalisirt werden.

2444. Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das dem Nagelschmiedmeister Friedrich Städler von Friedrichsgmünd gehörige Wohnhaus Nro. 23 dortselbst mit 1/16 Morgen Hausgärtchen und 1 1/2 Morgen Acker auf der untern Lerch (nach neuer Messerei besteht das Hausgärtchen aus 3 Dez. und der Acker aus 4 Tagw. 3 Dez.) nach §. 64 des Hypothekengesetzes

Donnerstag den 25. Februar 1836
Vormittags 11 Uhr

dahier öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden. Pleinfeld, am 19. Dezember 1836.

Königliches Landgericht.
Wunderer, k. Landrichter.

2443. Bekanntmachung.

Die Lodwebers-Wittwe Theres Besenmüller von Mindelheim hat ihr Anwesen dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in

1) in einem 3/4 Wohnhause in der Stadt Mindelheim, unterm 5. dieß Monats gerichtlich auf . . . 1100 fl.
2) in einem alten Haustheil, auf . . . . . 60 fl.
3) in 3 Kulturstheilen, auf . . . . . 150 fl.
4) in einem Krautbeete, auf . . . . . 10 fl.

zusammen also auf 1320 fl.

eingewerthet.

Die auf diesem Anwesen lastenden Abgaben sind:

a. Zum königl. Rentamte Mindelheim.

1) Grundsteuer auf 1 Simplum . . — fl. 10 kr. 4 hl.
2) Haussteuer auf 1 Ziel . . . . — fl. 41 kr. 2 hl.
3) Gewerbsteuer auf 1 Ziel . . . 1 fl. 30 kr. — hl.

b. Zum Stadtmagistrat Mindelheim.

Aus dem Haustheil und Krautgarten jährlich 24 kr. Grundzins, und 3 kr. Flurhirtlohn, dann an Personal-Last jährlich 15 kr. Hebammen- und 14 kr. Wachtgeld.

Man hat daher zum öffentlichen Verkaufe dieses Anwesens an den Meistbietenden auf Mittwoch den 24. Februar heurigen Jahres früh 9 Uhr in dießämtlicher Kanzlei Tagsfahrt anberaumt, und werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen hiezu vorgeladen, daß die nähern Kaufsbedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden, fremde und unbekannte Käufer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben, außerdem sie gar nicht zugelassen würden, und daß die Genehmigung des Meistgebothes vorbehalten bleibe, das Protokoll aber Mittags 12 Uhr abgeschlossen werde.

Mindelheim am 12. Januar 1836.

Königl. Bayerisches Landgericht.
M. Wintrich, Landrichter.

378.

Polemische Blätter
zur
Beförderung der speculativen Physik
von
Henrich Steffens.
Zweites Heft. Zur Geologie.

gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Geheftet. 1 fl. 30 kr.

Das 1ste Heft (Preis 1 fl. 12 kr): Zur Geschichte der heutigen Physik, enthält eine geistvoll ausgeführte historische Entwickelung der Naturwissenschaft seit dem 13ten Jahrhunderte bis zur Gegenwart, welche besonders durch ihre im Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturgeschichte unternommene Betrachtungsweise zu charakteristischen Resultaten führt. Das 2te Heft bringt nun die längst erwartete Darstellung und Kritik der Geologie, sowohl nach des Verfassers eigenem Systeme, als auch nach den Systemen anderer Naturforscher; demnach also eine wissenschaftliche Polemik gegen die herrschende Geologie überhaupt. Ein drittes Heft steht in nicht langer Zeit zu erwarten.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

377. Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Rienzi,

der letzte Tribun.

Von dem Verfasser
des
Eugen Aram, der letzten Tage Pompeji's ꝛc.
Aus dem Englischen
von
O. v. Czarnowski.
8. drei Bände geheftet.

Auch unter dem Titel:

E. L. Bulwers Werke.

17r, 18r und 19r Band.
Preis 5 fl. 24 kr.

Der berühmte Verfasser behandelt in diesem seinem neuesten historischen Roman einen höchst interessanten Stoff. Der Geschichte im allgemeinen treu bleibend, entwickelt er den Charakter Rienzi's auf eigenthümliche Weise, und sein Talent, ergreifende und erhabene Situationen herbeizuführen und zu schildern, dürfte in dieser Leistung noch ausgezeichneter erscheinen, als in jenen Werken, deren Werth in ganz Europa so schnell und allgemein Anerkennung fand. Diese neueste, so gelungene Schrift Bulwer's darf daher wohl mit Recht den Freunden belehrender und anziehender Lektüre empfohlen werden.

Taschen-Ausgabe
von
E. L. Bulwers sämmtlichen Werken.
76, 86, 96 und 106 Bändchen.

Auch unter dem Titel:

Rienzi,

der letzte Tribun.

16. geheftet. 4 Bändchen.
Preis 1 fl. 48 kr.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

2449. (2a) Montag den 22. Februar l. Js. wird durch die Oekonomie-Commission des k. I. Artillerie-Regiments der Bedarf an Monturmaterialien pro 18³⁵/₃₆, bestehend in 3452 Ellen dunkelblauem, 48 Ellen fein und 87 Ellen ordinär schwarzem Tuche, 1495 Ellen Pantalon-, 2000 Ellen Hemder-, 1000 Ellen ordinäre und 2414 Ellen Rock-Futter-Leinwand, 270 Stück schwarzen Kalbfellen, in dem Materiale zu 58 Paar Halbstiefeln, 170 Paar Bundschuhen, 578 Paar Schuhen, 333 Paar Vorschuhen und 92 Hosenträgern an den Wenigstnehmenden im Versteigerungswege in Lieferungs-Accord gegeben. Die Verhandlung beginnt Vormittags 9 Uhr und endet Punkt 12 Uhr, zu welch letzterer Zeit der Zuschlag, und wenn die Resultate innerhalb gewisser Preise ausfallen, sogleich die Genehmigung ertheilt wird. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Der Commission nicht hinlänglich bekannte Steigerungslustige haben sich mit den vorgeschriebenen gerichtlichen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu legitimiren.

---

431. Bei Jos. A. Finsterlin ist zu haben:

Klüber Joh. Ludwig, Pragmatische Geschichte der nationalen und politischen Wiedergeburt Griechenlands bis zu dem Regierungsantritt des Königs Otto. gr. 8. Carton. 6 fl. 18 kr.

Maurer, von, Georg Ludw., Das griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung vor und nach dem Freiheitskampfe bis zum 31. Juli 1834. 3 Bände in gr. 8. 12 fl.

Thiersch Fred., de l'état actuel de la Grece et des moyens d'arriver à sa restauration. II Vol. in gr. 8. 7 fl. 12 kr.

Examen critique de l'ouvrage: De l'état actuel de la Grece et des moyens d'arriver à sa restauration, par Mr. Fred. Thiersch. Carton. 54 kr.

Materialien zur Geschichte Kaspar Hausers, gesammelt und herausgegeben von dem Grafen Stanhope. gr. 8. broch. 36 kr.

Panorama von Europa.

Prospecte und Grundrisse
der wichtigsten Städte aller europäischen Länder,
nebst
Supplementen,
enthaltend:
Ansichten der merkwürdigsten Bauwerke derselben.

Subscr.-Preis für eine Liefer. 36 kr. rhein.
Pränum.-Preis für 12 Liefer. 5 fl. 24 kr. rhein.

Die erste bereits erschienene Lieferung (in gr. Imp.-Format auf feinstem Velinpapier) welche in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit liegt, enthält:

Grundriss von Berlin.
Ansicht von Berlin. (vom Kreuzberge aus)

Das neue Museum	*Das Brandenburger Thor*
Das königl. Schloss	*Das Opernhaus*
Das Schauspielhaus	*Das Universitätsgebäude*
Die neue Hauptwache	*Das Zeughaus*

in Berlin,

und gibt den Beweis, dass hier Gediegenes in würdiger Ausstattung zum wohlfeilsten Preise geboten wird.

Die ersten tausend Pränumeranten erhalten besondere Vortheile.

Alle guten Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen an und geben ausführliche Prospekte gratis aus.

Leipzig, im Januar 1836.

Die Verlagshandlung
G. Schubert.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen. (376.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 24. | 28. Januar 1836.

Australien. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Berlin. Hannover. Kassel. Darmstadt. (Privatschreiben.) Karlsruhe. Caud. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Australien.

Englische Blätter schreiben: Auf der unter 11° n. Br. unter den Karolinen liegenden, erst in neuerer Zeit vom Schiffe Raven entdeckten Insel Ascension (mit der afrikanischen Insel dieses Namens nicht zu verwechseln) finden sich Ruinen, die Hr. Oug, der sich vor einigen Jahren mehrere Monate daselbst aufhielt und jetzt zu Hobartstown auf Vandiemensland lebt, folgendermassen beschreibt: Gegen das nordöstliche Ende der Insel hin sieht man die ½ deutsche Meile im Umfange haltenden Trümmer einer Stadt, der man sich nur auf Böten nähern kann. Die Quadersteine, aus denen die Gebäude aufgeführt sind, haben zum Theil eine Länge von 20 Fuß bei 3—5 Fuß Breite, und erinnern, da sie dabei ohne eine Spur von Kitt sind, an den kyklopischen Baustyl. Man bemerkt in den Mauern Oeffnungen zu Fenstern und Thüren. Der Stein, aus dem sie aufgeführt sind, scheint in der Umgegend nicht vorzukommen. Anderthalb deutsche Meilen von da findet man im Innern der Insel noch größere Trümmer, und die Felswände eines Berges sind mit Figuren bedeckt. — Die Entdeckung dieser Ruinen in jener Gegend des stillen Oceans hat für den Alterthumsforscher, Historiker und Philologen um so mehr Interesse, da sich in den Sitten der Insulaner deutliche Spuren einer höheren Kultur, im Vergleich mit den übrigen Bewohnern jener Inselgruppe, und in der Sprache Kennzeichen eines verschiedenen Ursprungs vorfinden.

Brasilien.

(Maranham, 20. Dezbr.) In Para herrscht noch immer Gesetzlosigkeit. Von Maranham ist eine Expedition von fünf Schiffen, mit 700 Mann Landtruppen, unter Sir E. Holme, dahin abgegangen. Es fand ein hitziges Gefecht mit den Indianern Statt, welche wie Verzweifelte fochten, aber am Ende geschlagen wurden. Man glaubt, jenes Corps werde zur Besiegung der Indianer und zur Erhaltung der Ordnung hinreichen. Diese Ansicht ist dadurch wahrscheinlich, daß unter den Indianeen die Pocken furchtbare Verheerungen anrichten. Zwei ihrer Häuptlinge sind der Seuche unterlegen. Die Stadt ist beinahe verlassen. (Liv.-Albion.)

Großbritannien.

(London, 21. Januar.) Vergangenen Montag beehrten die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria in Begleitung des Sir J. Conroy und der Lady Flora Hastings das Drury-lane Theater mit ihrer Gegenwart. Prinz Georg von Cambridge kam Montag Nachts, begleitet von dem Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal von dem Wohnsitze des Grafen Howe nach der Stadt. Sie besuchten den sächsischen Minister und begaben sich hierauf aus dem Palaste von Saint-James nach Brighton. Graf Nicolas von Pahlen, Bruder des russischen Botschafters von Paris, wird nächste Woche von Paris in London erwartet. Der Graf gedenkt längere Zeit in England zu verweilen. Der Erzbischof von Armagh wird in der nächsten Sitzung unter der Zahl der irischen Repräsentanten-Prälaten seyn. Die Stadträthe (Town Councils) von Canterbury, Dortmouth, Colchester, Maidenhead, Oxford, Hull, Lincoln, Newcastle-upon-Tyne und andere Boroughs haben theils Sr. Majestät Adressen überreicht, worin sie ihren Dank für die Municipal-Reform-Bill und ihr Vertrauen auf die gegenwärtigen Minister ausdrücken. Gestern arbeitete der schwedische Botschafter mit Lord Glenelg auf dem Colonial-Amte. Der Lordkanzler hatte mit dem Grafen von Minto auf der Admiralität eine Unterredung. Lord Strafford und des Königs Advokat, Sir J. Dodson, hatten eine Konferenz mit dem Kanzler des Schatzes. Der Lordkanzlee war vergangenen Abend bei dem Kabinetsdiner anwesend, welches Viscount Melbourne in South-street gab. Auch Lord Palmerston, der gestern nach dee Stadt zurückgekehrt war, hatte sich dabei eingefunden. Die Kirchenkommission, nämlich der Erzbischof von der Canterbury, der Bischof von London, Lord Melbourne, der Kanzler des Schatzes und mehrere andere Kommissäre hatten gestern in Whitehall-place eine Versammlung; vorher hatte der Bischof von London mit dem Kanzler des Schatzes auf dessen Amte in Downing street eine Unterredung. Die Lords J. Russel, Glenelg und Minto besuchten heute den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Die Brighton Gazette meldet, es sey zu befürchten, daß in Canada ernstliche Unruhen ausgebrochen seyen. Der brasilianische Gesandte in London hat dem Lloyd's eine amtliche Mittheilung über den Blokade-Zustand von Para gemacht. — Se. Maj. fuhren gestern um die gewöhnliche Stunde in Begleitung der Gräfin von Mayo spazieren. Hr. Mellish, der Marquis von Conyngham, Capitain Pelly und Hr. Cannon hatten später Audienzen. Am 28. Jänner soll in Birmingham ein Diner stattfinden, das an Pracht und Aufwand noch

von keinem feühern in dieser Stadt überteoffen worden. Hr. Hume, Parlaments-Mitglied, Sir. W. Molesworth Baronet, Parlaments-Mitglied, und mehrere andeee libeeale Mitglieder des Hauses der Gemeinen haben Einladungen erhalten.

Frankreich.

(Paris, 23. Jänner.) Gestern ging auf der Börse das Gerücht, He. Humann würde in seinen Posten als Finanzminister, den er so eben verlassen, mit der Raths-Präsidentschaft wieder eintreten, Hr. Ganneron das Departement des Handels, General Guilleminot jenes des Krieges, und Hr. Sauzet das der Justiz übernehmen. — Donnerstag Abends empfing der König den Grafen Molé, den Baron Mortier, den General Durosnel, die Fürstin von Wagram, den portugiesischen Minister und den neapolitanischen Fürsten Estevisbin. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern der Finanzen, des Aeußern, des öffentlichen Unterrichts, und ertheilten den Generälen Oudinot und Castelane, mehreren anderen Offizieren und Präfekten Audienzen. Der Herzog von Orleans empfing gestern den Minister des öffentlichen Unterrichts. Am vergangenen Donnerstag Abends veranstaltete der letztere ein großes Concert, welchem 1200 der ausgezeichnetsten Personen von Paris beiwohnten. — Gestern Morgens um halb 12 Uhr begab sich Se. Excell. Lord Granville nach der Wohnung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, wohin sich auch nach 12 Uhr der russische Botschafter verfügte. Die Conferenz mit dem Herzoge v. Broglie dauerte bis 1 Uhr. — Auf den Vorschlag des Ministers der Marine ernannte der König den Baron Portal, Vice-Präsidenten der Surveillance-Commission der Invaliden, zum Präsidenten dieser Commission statt des verstorbenen Vicomte Laine; Baron Moennier tritt an die Stelle des Baron Portal. — Der Pärsgerichtshof hat gestern sein Urtheil über die 19 anwesenden Pariser Angeklagten gefällt und damit ist der ungeheuere April-Prozeß, der seit dem 5. Mai 1835, die Unterbrechung vom 17. Aug. bis 10. Nov. ausgenommen, dauerte, zu Ende. Verurtheilt sind: der Capitain Kersauste und Beaumont zur Deportation; Victor Crevat et Pruvost zu 10 Jahren Gefängniß, Sauriac zu 5jähriger, Bastien, Roger, Baré, Cahuzac zu 3jähriger, Delayen, Billon, Delacquis, Buzelin zu einjähriger Einkerkerung. Recurt, Canbre, Hubin de Guer, Montozier, Callet und Mathon wurden freigesprochen. Der General-Prokurator verlas hierauf sein Requisitorium hinsichtlich des Cavaignac, Guinard, Marrast, des Exdeputirten Deludre und anderer Ungehorsamen (Contumaces) von der Categorie Paris; im Ganzen 29. Das Urtheil wird heute gefällt werden. Die Debatten in dem Prozesse Fieschi, Pepin, Morey, Boireau und Becher werden am Samstag den 30. Januar ihren Anfang nehmen. — Man schreibt aus Toulon vom 18. Jänner: »Der Algesiras und die Urthemise, welche beide auf den Kriegs-Fuß gestellt sind, haben Befehl erhalten, alle ihren Vorrath einzunehmen. Man glaubt, sie würden sogleich unter Segel gehen. Die beiden Schiffe, behauptet man, würden zu der im Hafen von Brest liegenden Escadre der Admiral Mackau stoßen, die bestimmt ist, nach den Antillen abzugehen. Der nächste Courier aus Algier wird mit der größten Ungeduld erwartet. Wahrscheinlich überbringt derselbe die Nachricht von der Einnahme der Stadt Tlemezen durch die französischen Truppen.

Spanien.

Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 14. Jännee. Nichts Neues von Bedeutung war daselbst vorgefallen. Am 17. Jänner sollte gegen das Fort von Guetaria gestürmt weeden. General Villareal, welcher mit 15 Lanciers die Umgebungen von Vittoria recognoscirte, hat 5 vorgeeückte Posten aufgehoben. Zu Elisondo ging das Gerücht, Zarandaja (Leon Yriarte) sey in der Umgegend von Aoiz in einen von dem 9. und 10. Navarreser-Bataillon gelegten Hinterhalt gefallen, und wäre, nachdem er zwei Lanzenstiche erhalten, mit 20 Fußgängern und 12 Reitern gefangen worden. In Navarra scheint der Krieg fast ganz zu ruhen; auch in Catalonien gehen die Kriegs Operationen nur langsam vor sich. In Barcellona sind Verstärkungen von Rekruten und der portugiesischen Legion angekommen. Das Vorhaben Mina's, die Nationalgarden von Barcellona auszurüsten, glaubt man allgemein, weede auf ernste Hindernisse stoßen. Die Cheistinos haben bei der Belagerung von La Horta das einzige Geschütz von schwerem Kaliber, welches sie hatten, verloren. General Pastors sucht die Verantwortlichkeit wegen der Ermordungen von sich ab und auf die Soldaten der Garnison zu wälzen. Das Commando der Citadelle von Barcellona wurde von dem General Mina dem Don Jose Perreno anvertraut. Der Ayuntamiento von Barcellona hat dem Mina eine Adresse überreicht, worin derselbe seinen Dank für die von dem Generalkapitän getroffenen Maßregeln ausspricht, und ihm wegen der von ihm an die Barcelloneser geführten Sprache Glück wünscht. Ebenso hat auch die Handelsjunta demselben eine ähnliche Adresse übersendet. — In der Sitzung der Procuradoren-Kammer vom 12. Januar war bei Gelegenheit der Berathung des Wahlgesetzes die Rede von einee Revision des Estatuto real. Herr Mendizabal erkläete, daß die beiden Kammern hinsichtlich dieser Revision würden um Rath gefragt werden. Dabei äußerte er, daß, wenn das Ministerium von den Cortes rede, es immer die Procuradoren und die Proceres wolle gemeint wissen. In der Sitzung vom 13. wurde mit Berathung der einzelnen Artikel begonnen. — Aus Vittoria meldet man, daß Cordova so eben den General Espartero seines Commando's entsetzt und die Chapelgorris dem Coeps des General Evans einverleibt habe. Jeder erhält des Tages 6 Realen. — Am 16. Jan. waren in Zugaramurdi 50,000 Franken angekommen, welche in das Hauptquartier des Don Carlos bestimmt sind. — Aus Sarragossa meldet man, daß Pater Eseorhuela mit 800 Mann zu Fuß, und Garzon an der Spitze von 200 Reitern am 29. Dez. in Chiprana eingerückt seyen. Die Besatzung und die Urba-

nos ergriffen die Flucht. Am 30. zogen die Carlisten wieder ab, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten.

Griechenland.

Die »Allgemeine Zeitung« meldet Folgendes: Athen, Anfangs Januar. Die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Bayern in dieser Hauptstadt fährt in zunehmendem Maaße fort die freudige Theilnahme zu unterhalten, die seine Ankunft dahier erregt hatte; sie spricht sich auf jede Weise, auf der Straße sowohl als in den höhern Kreisen, bei Eingebornen wie bei Fremden, kräftig aus; aber die innigste Empfindung darüber leuchtet doch aus den Zügen des jungen Königs. Beide Könige genießen des besten Wohlseyns und einer Heiterkeit des Geistes, die nur der Wiederschein innerer Ruhe seyn kann. Oft, wenn sie in traulichem Gespräche einen Spaziergang machen, blickt ihnen das Volk lange mit herzlicher Freude nach. Es wäre unmöglich, nicht lebhaften Antheil zu nehmen an der Schöpfung dieses jungen Staates, der in dem Jugendleben der Völker einst so schöne Blüthen trieb, und der sich nun aus seinen größtentheils unveränderten Elementen rasch und kräftig wieder gestalten will. Es ist in der That für die kurze Zeit des neubegründeten Königreichs schon viel Erfreuliches geschehen, und der Zustand der Dinge in Griechenland zeigt sich jedenfalls weit über jener Vorstellung, die man sich jenseits des Meeres davon zu machen pflegt. Im ungestörten Frieden, unter dem Schutze der Gesetze, wächst sichtbar das Vertrauen des Volkes zur Regierung. Der Handel hebt sich; die Finanzen sind geordnet und berechtigen zu noch bessern Erwartungen. Im Besitze ausgedehnter Staatsdomainen ruht ein großer Nationalreichthum, und das neue Bankinstitut verheißt der Industrie einen wohlthätigen Einfluß. Der Anforderungen an die Staatsregierung sind zwar viele, aber allenthalben findet man die billigen anerkannt. Die Lebenskraft des jungen Königreichs bethätigt wohl auch das rasche Entstehen der neuen Residenzstadt. Gerade vor einem Jahre bestand Athen kaum mehr dem Namen nach. In Schutt und Ruinen lagen fast alle Wohnungen; der Piräus war verödet. Jetzt erheben sich in Athen mit unglaublicher Schnelligkeit erweiterte regelmäßige Straßen, und die Regsamkeit der Bauenden ist wahrhaft erfreulich. Mit jedem Tage verschwinden die traurigen Spuren der Zerstörung mehr und mehr. Den kostbaren Ueberresten althellenischer Kunst wird von der Regierung ebenfalls gebührende Sorgfalt geschenkt, die Erhaltung der vorhandenen, die Wiederauffindung verschütteter mit Einsicht bezweckt. Auch am Piräus hat sich seit einem Jahre ein neuer Ort aufgebaut, der sich täglich erweitert, und es rührt sich das Gewerbe. Da man die Versumpfung des Kephissos als eine vorzügliche Ursache der im vorigen Sommer erschienenen Fieber betrachtet hat, so ist nunmehr durch ableitende Kanäle vorgesorgt und das Flußbett verbessert worden. Wie die gegenwärtige Jahreszeit für den Gesundheitszustand in diesem Lande überhaupt die zuträglichste, so ist auch die Sterblichkeit jetzt gering. Es hat in den letzten Tagen des Dezembers auf den Bergrücken des Hymettos, des Pentelikos und des entfernteren Parnas viel geschneit. Auch in der Thal-Ebene fiel seitdem Schnee, und der rauhe Nordwind blies empfindlich über dieselbe. In geselliger Beziehung kann nur Erfreuliches von Athen gesagt werden; auch hier ist das Werden und Sichgestalten von eigenthümlichem Reize. Die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Bayern hat schon Veranlassung zu einigen schönen Festen gegeben. Am Namenstage des Kaisers Nikolaus veranstaltete der k. k. russische Gesandte, Hr. v. Katakazy, in seinem Hause ein glänzendes Ballfest, welches beide Könige mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Menge der Uniformen aus allen Ländern Europas, worunter sich die bildsame griechische Tracht mit den Fustanellen der vielen griechischen Staatsräthe und und mehrerer Stabsoffiziere auszeichnet, die Eleganz der Toiletten, jedoch ohne irgend mehr etwas Oeientalisches beizubehalten, gewährten einen angenehmen Eindruck. In einem großen Hof-Conzerte hörte man an einem andern Abend mit Vergnügen die ausgezeichnetsten Dilettanti der Hauptstadt, und am zweiten Weihnachtsfeste hat der kgl. bayerische Gesandte, Hr. v. Kobell, gleichfalls einen sehr zahlreich besuchten Ball gegeben, welchem auch JJ. MM. beizuwohnen geruhten. Merkwürdig und erheiternd war es dabei zu sehen, wie mehrere alte Kapitani — sonst die Häupter entgegengesetzter Parteien — vor dem König Ludwig die Romaika — einen Rundtanz von Männern — unter Absingung der National-Kriegslieder, ausführten, und ihm gleichsam die schönste Huldigung durch ihre Eintracht unter dem Scepter seines geliebten Sohnes darzubringen bemüht waren.

Niederlande.

(Brüssel, 19. Jan.) Die Debatten über das Kriegs-Budget dauern fort; die Kammer zeigt sich diesesmal strenger gegen den Kriegsminister als jemals. Die Artikel 1, 2, 3, 4 u. 5 sind angenommen. Das Budget enthält u. A. folgende Ansätze: Gehalt des Ministers, die Wohnungs-Entschädigung mit inbegriffen: 25,000 Frkn. Kriegsministerium im Ganzen: 257,000 Frkn. Stab und Militär-Intendanzen: 877,090 Fr. 95 C. Infanterie: 10,610,662 Fr. 78 C. Kavallerie: 3,597,923 Fr. 67 C. Artillerie: 2,836,510 Fr. 23 C. Ingenieurs: 315,699 Fr. 56 C. Gendarmerie: 1,455,238 Fr. Feldlazareth: 264,838 Fr. 16 Cent. Brodmasse: 1,881,628 Fr. 32 C. Fourrage: 5,335,321 Fr. 96 C. Am Schlusse der Sitzung wurden noch die Equipieungskosten angenommen, sie betragen 3,552,001 Fr. 14 C. Es sind bis jetzt im Ganzen 30,983,914 Fr. 77 C. bewilligt. — Dem unsterblichen Rubens soll zu Antwerpen ein Denkmal errichtet werden.

(Brüssel, 20. Jan.) Gestern früh ist eine mit Patronen versehene Kompagnie Infanterie schleunigst nach Cambre geschickt worden, wo sich unter der Masse von Vagabunden des dortigen Armen-Depots Keime von Rebellion gezeigt hatten. Die Ankunft der Truppen hat den drohenden Tumult verhindert. Die Rädelsführer sind verhaftet worden.

(Antwerpen, 20. Jon.) Gestern Abend hat man hier die Nachricht von einem in Holland stattgehabten traurigen Ereigniß erhalten. Die Barke, welche zur Ueberfahrt des Felleisens von Rotterdam und dem Haag dient, ist bei der Ueberfahrt von Moerdok gesunken und 17 Passagiere sollen das Leben verloren haben. Um Mittag hatte man noch keine umständlichere Berichte über dieses Unglück.

(Antwerpen, 20 Jonuor.) Die Nachricht von dem Untergonge des Postschiffes zwischen Rotterdam und dem Haag hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt.

Ungarn.

Der »Nürnberger Korrespondent« enthält folgendes Schreiben aus Pesth, vom 18. Jonuar: Der Reichstog zu Preßburg ist, wie ous öffentlichen Blättern bekannt, ouf unbestimmte, aber kurze Zeit verlängert worden. Seine Majestät der Kaiser und König hat den dringenden Vorstellungen der beiden Tafeln und der Verwendung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Palotin huldreich nachgegeben, und lu diese Verlängerung einzuwilligen geruht. Man überläßt sich doher neuerdings der Hoffnung, daß doch noch einige wichtige Gesetz-Entwürfe bei diesem Reichstage in Ausführung kommen dürften, und namentiich mog dieß mit der endlichen Regulirung der Gerichtspflege, die sich bis jetzt in Ungarn in sehr verworrenem Zustande befindet, der Fall seyn. Indessen beschäftigt sich ouch noch der Reichstog mit der für Ungarn, und besonders für dessen beide Houptstädte, Ofen und Pesth, so wichtigen und interessanten Ungelegenheit, die Herstrilung einer permanenten Brücke über die Donau zwischen genonnten Städten betreffend. Das edelmüthige Opfer, zu weichem bekanntiich der Adel sich bereitwillig zeigte, indem er sich entschloß, zur Beförderung dieser großartigen und gemeinnützigen vaterländischen Maßregel, sich von der Entrichtung des Brückenzolls nicht ouszuschließen — eine der wichtigsten Concessionen, und die erste dieser Art, die er in Ungarn je mochte — wurde von der Majoritöt der sogenannten Wohlbürgerschoft oder Communität der Stadt Pesth ouss Gröblichste verkannt und mißdeutet, was diese wichtige Unternehmung fast vereiteln könnte, wenn gleich der Mogistrot derselben Stadt bereits seine Zustimmung dazu abgegeben hat. Selbst für auswärtige Leser dürfte es nicht ohne Interesse seyn, den Hergang und jetzigen Stand dieser Ungelegenheit in Kürze zu erfahren. Die gegenwärtig beslehende, sehr gebrechliche, unbequeme und im Winter gar nicht zu benützende Schiffbrücke ward von der Kaiserin Maria Theresio in den 70er Jahren des vorigen Jahehunderts erbaut, und den Städten Ofen und Pesth mit der Bedingniß überlassen, daß beide Städte gemeinschaftlich, bios zum Behufe der Unterhaltung der Brücke einen Zoll anzunehmen berechtigt sind. Von öffentlichen Zöllen sind aber in Ungorn folgende Klassen frei: die Geistlichkeit, der Adel, das Militär, die Beamten, die Gelehrten und Künstler, die Studenten, die Bürger der k. Freistädte, und auch Angehörige und Dienerschaft aller Genannten. Hieraus schon ist ersichtiich, daß sich die Zollpflichtigkeit fost ausschließend auf die gemeine und mittellose Klasse beschränkt. Aber die Sache bekommt einen noch widerlichern Anstrich. Man kann es nicht jedem Menschen vom Gesichte herablesen, zu welchem Stande er gehört, und sein gutes Aeußeres ist hier sein Freibrief. So passirt Jedermann, der nur einen gonzen Rock ouf dem Leibe hat, ungehindert die Brücke, während nur zerlumpt angezogene Individuen, deren Armuth und geringer Stand evident nochgewiesen ist, unerbittlich den Zoll erlegen müssen, so schwer es gerade diesen auch ankommen mag. Personen, die hiezu in neuester Zeit amtlich aufgestellt wurden, komen noch mehrtägigem Beobachten zu dem Resuitate, daß unter zwölf bis vierzehn Personen, die die Brücke passiren, nur Einer den Zoll entrichtet, und dennoch trögt die Brücke gegenwärtig beiden Städten, nach Abzug oller Auslogen, jährlich 18,000 fl. Conventionsmüuze. Würde aber Jedermann ohne Ausnahme zahlen, so könnte die jährliche Einnahme auf 200,000 fl. C. M. und wohl noch darüber gebracht werden. Von diesem größern Erträgniß ober wäre donn die projektirte fixe Brücke mittelst eines Aktien Vereins herzustellen. Um nun dieses große Resuitat zu erzielen, beschlossen beide Tafeln des Reichstoges, daß von nun on Jedermann ohne Ausnahme, folglich ouch der Adel, die Bürger ꝛc. den Brückenzoll zu entrichten haben, jedoch mit dem Beding, daß die Brücke Eigenthum der Notion werde, die beiden Städte ober für ihre jetzigen Revenüen von 18.000 Gulden, entweder eln für ollemol mit einer Pauschalsumme von 400.000 fl. C.-M., oder mit einer jährlichen Summe von 24,000 fl. (also um 6000 fl. mehr, ais ihr gegenwärtiges Einkommen) entschödigt werden, obwohl die Städte noch der Schenkungs-Akte Moria Theresios nicht mehr einzunehmen berechtigt seyen, ols zur Erhaltung der Brücke erforderlich ist. Der Mogistrat und die Kommunität der Stadt Ofen willigten auf der Stelle in diesen Vorschiag, die Kommunität (nicht der Magistrat, dieser willigte auch ein) der Stadt Pesth aber beschloß, nach stürmischen Debatten, mit einer Mojorität von 75 gegen 23 Stimmen, ihr Eigenthum und ihre Rechte (i. e. zollfrei zu seyn) nicht zu vergeben, und somit lieber gar keine Brücke zu haben. Die Sache kam nun neuerdings vor den Reichstag, und die Ständetafel votirte bereits mit großer Majorität die Exproprietät der Brücke, d. h. daß dos darouf hastende Eigenthumsrecht der Städte Ofen und Pesth zum Wohl des Londes verwendet werde. Dieser Gesetzentwurf kommt nun ouch bald zur Magnaten-Tofel, woselbst er auch, wenn gleich mit minberer Mojorität, ongenommen werden dürfte, was man um so mehr hofft, da Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin (dessen Genesung rasch vorschreitet) Sich lebhoft dafür interessirt. Mittlerweile hat dieser Beschluß der Stände-Tafel die Wahlbürger Pesth's neuerdings in Allarm versetzt. Sie hielten abermals eine stürmische Sitzung und beschlossen, eine Deputotion an Se. Maj. den Koiser nach Wien zu senden, mit der Bitte, daß er ihre Rechte, durch Versagung der Sanktion des projektirten Expropriations-

Gesetzes, aufrecht erhalten möge. Die Deputation ging wirklich nach Wien und erhielt Audienz bei S. M. dem Kaiser Ferdinand. Der Kaiser antwortete sehr würdevoll und wahrhaft väterlich: »die Deputation möge nur beruhigt nach Hause gehen, und er werde nie zugeben, daß irgend ein Recht seiner Unterthanen geschmälert werde!« Die Herren kehrten, voll Triumph im Herzen, nach Pesth zurück, verkündeten ihren Committenten einen großen Sieg, den sie über die Stände erfochten, und ließen sich deßhalb am 13. d. M. bei Fackelschein und Waffenklang eine glänzende Serenade bringen. Hätten aber diese Herren über die Worte des Kaisers etwas länger nachgedacht, so würden sie sie auch vielleicht zu deuten gewußt haben. Sind denn die Mitglieder des Reichstags nicht auch Unterthanen Sr. Maj., und steht ihnen nicht auch das Recht zu, die Expropriation zum allgemeinen Besten des Landes zu beschließen? Die Sanktion des Königs, der die Rechte seiner Unterthanen zu achten verhieß, dürfte dann wohl nicht ausbleiben.

Deutschland.

(Wien, 19. Jan.) Gestern arbeitete Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este mit Sr. Maj. dem Kaiser und dem Erzherzog Ludwig, und heute empfing er den Kanzler des Großfürstenthums Siebenbürgen. Heute speiste jener erlauchte Prinz bei JJ. MM. — (Vom 20.) Graf Bombelles, bisheriger österr. Gesandter am Hof zu Turin und Florenz, dürfte schwerlich auf seinen Posten zurückkehren. Es heißt, er werde die Stelle eines Gouverneurs bei den durchl. Söhnen des Erzherzogs Franz Carl übernehmen. Man freut sich über diese Wahl, weil Graf Bombelles als ein geistreicher und dabei menschenfreundlicher Mann bekannt ist. (Schw. M.)

(Berlin, 24. Januar.) Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Se. Maj. des Königs der Franzosen, v. Bresson, ist von hier nach Paris abgereist.

(Hannover, 20. Januar.) S. k. H. der Vicekönig, Herzog von Cambridge, ist am Sonntage zur Jagd nach Rotenkirchen gereiset und hat sich von da nach Hardenberg, dem Stammschlosse Sr. Excell. des Oberhofmeisters Grafen v. Hardenberg, begeben.

(Kassel, 16. Jan.) Das nunmehr publizirte Urtheil des Staats-Gerichtshofes über die beiden letzten Anklagepunkte — die ebenfalls vom Landtage 1833 erhoben worden und bisher unerledigt geblieben waren — beendigt den ersten Cyklus landständischer Anklagen gegen den Minister Hassenpflug. Anbelangend die Abfassung des Urtheils über den Punkt — daß durch Verordnung vom 10. Dez. 1832 das Chausseegeld von dem genannten Minister und zwar ohne landständische Zustimmung festgestellt worden — so will diese Abfassung Manchen der Art bedünken, als erhelle daraus nicht, welcher Ansicht etwa der Staats-Gerichtshof in Hinsicht des Antheils sey, den das Finanzministerium an dieser »Verordnung« genommen. — Jedenfalls aber wurde durch dieß wohlbegründete Erkenntniß des obersten Gerichtshofes um so augenfälliger, daß die Ankläger nicht ohne verstohlene Parteilichkeit, da sie den Einen der Contrasignanten der Verfassungsverletzung anklagen konnten, während sie den Andern, mindestens eben so Betheiligten, nicht ob des gleichen Verschuldens gerichtlich in Anspruch nahmen.

(*Darmstadt, 3. Januar.) Vermittelst einer großherzoglichen Verordnung vom 22. v. M. ist den Einrichtungen über Mobiliar-Versicherung diejenige Vervollkommnung gegeben, welche für das Interesse der Staatsbürger nicht minder nöthig schien, als die bisherigen strengen Vorschriften gegen auswärtige Versicherungs-Gesellschaften dem gemeinen Wohl des Staates. Die Münchener und Aachener Gesellschaft ist nämlich, in Betracht, daß sie den Bedenken gegen ähnliche Institute nicht unterliegt, für inländisch erklärt, und die strengen Formen, welchen diese letzteren unterworfen sind, haben für die von der Münchener und Aachener Gesellschaft allein bewirkten Versicherungen eine namhafte Milderung und Verminderung erhalten. Man hat auch versucht, diese Gesellschaft durch Aktien Emmission noch fester an inländische Interessen zu binden, und zwar durch das von ihr gegebene Versprechen, durch Benutzung möglicher Vacanzen und Cessionen die Emission zu bewirken, indem das Aktien Kapital bereits complett ist, und nicht vermehrt werden kann. Zu gleicher Zeit soll auch das Projekt zur Bildung einer inländischen Versicherungs-Anstalt auf Aktien von Mainz aus vorgelegen haben, Ref. kann aber nicht sagen, ob davon Umgang genommen, oder es gar nicht bis zum wirklichen Antrage gekommen ist. In jedem Fall erscheint uns der eingeschlagene Weg, eine bestehende deutsche Aktien-Anstalt von Ruf zu benutzen, der beste, um den Einfluß der ausländischen, und namentlich den sehr schädlichen der französischen Anstalten zu entfernen, oder doch zu vermindern.

(Caub, im Herzogthum Nassau, 18. Jan.) Nachrichten öffentlicher Blätter von Köln und Düsseldorf, als sey das oberrheinische Eis an genannten Orten schon passirt, veranlassen uns, die Nachricht zu ertheilen, daß nur sehr wenig Eis erst an der Lurlay vorbeigegangen ist, und daß vielmehr sämmtliches oberrheinische Eis, so wie jenes aus den Nebenflüssen Nahe, Main, Neckar ꝛc. zwischen dem Kammereecke, gleich oberhalb des Lurlayfelsens und dem Oertchen Heimbach sich übereinander geschichtet hat. Die Rheinorte Oberwesel, Caub, Bacharach, Lorchhausen und Lorch stehen sämmtlich mehr oder weniger unter Wasser. Hier in Caub erreichte der Wasserstand am 15. dieß Mts. Morgens um 10 Uhr die Höhe von 33 Fuß 10 Zoll. Heute aber steht das Wasser noch auf 28′ 5″. Seit dem 12. Januar d. Js. rechnen wir bereits 7 Eisgänge, deren Massen sich sämmtlich oberhalb des Lurlayfelsens zusammengeschoben haben, und dorten einen undurchdringlichen, Grausen erregenden Damm bilden, dessen Durchbruch nur allein durch eine schnell erfolgende bedeutende Wassermasse bewirkt werden kann; in welchem Falle jedoch die abwärts St. Goar gelegenen Orte ebenfalls noch großen Gefahren ausgesetzt bleiben.

(Karlsruhe, 24. Januar.) Zu den Verhandlungen über die Anlegung von Eisenbahnen sind in den letzten Tagen die HH. Consul List aus Leipzig, Commerzienrath Newhouße und Bankier Reinhardt aus Mannheim, Laroche und Ehinger Larache aus Basel hier eingetroffen. (S. M.)

(Haltenbergstetten.) Am 15. Jan. wurde Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin Henriette zu Hohenlohe-Jartberg von einer Prinzessin glücklich entbunden, welche in der heiligen Taufe die Namen Augustine Leopoldine Charlatte erhielt.

(Frankfurt, 22. Januar.) Ungeachtet unseres nahen Zoll-Anschlusses ist noch vorgestern eine Schiffsladung mit Kolonialwaaren, namentlich Zucker und Kaffee, aus Holland hier eingetroffen. Im innern Verkehr macht sich, je näher die Anschlußzeit heranrückt, eine regere Lebendigkeit bemerklich. Nicht nur sucht ein Jeder, der nur irgend die Mittel dazu hat, sich auf längere Zeit hinaus mit Kaffee, Zucker und Gewürzen zu versehen, sondern auch die Händler mit englischen und französischen Manufakturwaaren verkaufen besonders diejenigen Artikel, die nicht mehr zur neuesten Mode gehören, um äußerst billige Weise. So kann man in den bestassartirten Lagern einen Gegenstand der Art dermalen um ein Drittel des Preises kaufen, der noch vor 6 oder 8 Monaten dafür gefordert wurde. Es ist auch in der That diese Klasse von Handelsleuten bei der zu zahlenden Nachsteuer am übelsten daran, da sich der Verkaufswerth ihrer Artikel durch die Wechsel der Mode bedingt, die sich gar nicht im Voraus angeben lassen. Allerdings wird hierauf, bei Bestimmung der von ihnen zu zahlenden Nachsteuer-Quote, billige Rücksicht genommen werden; allein schon die Ermittelung des zu dem Behufe anzulegenden Maßstabes scheint mit den größten Schwierigkeiten verknüpft zu seyn. (Schw. M.)

(Frankfurt, 25. Januar.) Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute hier angekommen.

(Frankfurt a. M., 23. Januar.) Das »Journal des Débats« läßt sich aus unserer Stadt mit Anführung des 12. Januars folgende komische Dinge schreiben:

»Die doppelte Bewegung, welche heutzutage Deutschland aufregt, ist bemerkenswerth in jeder Beziehung, und scheint im Auslande nicht hinlänglich begriffen zu werden. Noch vor wenigen Jahren war es die Herrschaft von Oesterreich und Preußen, was die kleinen Staaten (Deutschlands) am meisten fürchteten; Oesterreich, das gegenwärtig die Sorgen seiner inneren Politik vorzugsweise Italien, und die Verkehrungen seiner äußeren Politik den Mündungen der Donau zuzuwenden scheint, begnügt sich mit der Präsidentschaft am deutschen Bundestage, mit der an diesen Titel sich knüpfenden beinahe ganz uneigennützigen Ehre, und Preußen herrscht ausschließend und ohne Gegengewicht über die nachgeordneten Bundesstaaten. Zieht man die Vergangenheit zu Rathe, so findet man alle diese constitutionellen Staaten, ihre Rechte und Freiheiten in Anspruch nehmend, und eifrig bemüht, sich dem preußischen Einflusse zu entziehen, welcher, ein ganz passives und rein defensives System verfolgend, anderwärts den politischen Fortschritten ihren Lauf ließ, und sich darauf beschränkte, die Ansprüche der Liberalen im Herzen seines Staates selbst zu bekämpfen. Doch das Schauspiel hat sich fast mit einem Male geändert. Von seiner Unthätigkeit ist Preußen plötzlich zu einer Thätigkeit übergegangen, für welche die Ausdrücke fehlen, und sich kühn an die Spitze aller commerziellen und industriellen Interessen stellend, fordert es, sein Zollgesetz in der Hand, alle deutschen Staaten zur Vereinigung mit ihm auf, indem es nun seinerseits von Gemeinschaftlichkeit der Interessen und von der Einheit des Vaterlandes spricht. Diese plötzliche Wendung erregte Anfangs Erstaunen; sie bietet mit so großer Aussicht auf Erfolg den arbeitsamen Klassen eine Bahn so voll von Wechselfällen der Wohlfahrt und reichen Zukunft dar, daß die philosophischen, constitutionellen und liberalen Theorien der außerdem über viele Punkte untereinander getheilten kleinen Staaten vor der hinreißenden Gewalt dieser gewichtvollen Entgegenstellung alsbald begriffener materieller Interessen gegen Theorien, welche nach nicht Zeit hatten, sich populäre zu machen, zu erbleichen schienen. Man kann sagen, der preußische Einfluß habe jetzt die Offensive ergriffen, und bewirkt, daß die Opposition kaum noch vertheidigungsweise zu Werke zu gehen vermag in den kleinen Staaten, wo die Stimme des Handels und der Industrie ihre Bemühungen überwiegt und schwächt. Mit einiger Erfahrung würde man begreifen, daß die Sache des industriellen Fortschrittes und jene der politischen Freiheit eine und dieselbe Sache sey; allein gerade diese Erfahrung fehlt; und eben weil die auswärtige Presse diese Theilung nicht versteht, hat sie auch nur einen unvollständigen Begriff von dem gegenwärtigen Zustande Deutschlands. Da man gewohnt ist, in allen constitutionellen Staaten die Freiheiten gegen die Eingriffe der politischen Gewalt sich vertheidigen zu sehen, so begreift man schwer einen Zustand der Dinge, in welchem sich die verführte und befangene öffentliche Meinung von einer liberalen Prärogative durch eine industrielle Unternehmung oder durch den Vortheil eines rein materiellen Interesses abziehen läßt. Und doch ist dieses so ganz und gar das Gemälde, welches Deutschland darbietet. Spricht man zum Beispiel in Kassel von der Anklage eines Ministers, so wird die Meinung auf den Zolltarif hingelenkt und alsbald nimmt der Anschluß an das neue deutsche Handels-System alle Gedanken der Bevölkerung in Anspruch, welche es den Ständen in ihrer Abgeschiedenheit überläßt, sich mit ihrer ministeriellen Frage zu befassen. Als in Baden die Wünsche für die Freiheit der Presse wieder wach zu werden anfingen, antwortete kein Wiederhall auf den Ruf der Deputirten, weil man sich mit einem Kanale beschäftiget, welcher den Rhein mit der Donau verbinden soll, und der in seiner Richtung von Kehl nach Ulm ganz zuverlässig das ganze Land bereichern muß. In Würtemberg, in Bayern, stellt man dem Schiedsgerichte der Bundesversammlung, und den Diskussionen, welche sich

hierüber entspinnen, nicht eine Vertheidigung dieses Institutes, sondern eine tüchtige Zahl von Eisenbahnen entgegen, welche das ganze Land durchziehen sollen. So ist die öffentliche Meinung überall zerstreut und von positiven Interessen in Anspruch genommen, welche man den liberalen Theorien, die zu begreifen und zu beurtheilen die Völker noch nicht Zeit hatten, entgegenstellt. Das heißt vielleicht auf dasselbe Ziel losstreben, wenn auch auf einem längeren und mit weniger Wagnissen verknüpftem Wege; aber man muß diesen ganz eigenen Zustand der Dinge in Deutschland kennen, bei Strafe, gar nichts von dem heutigen Deutschland zu verstehen.«

Wir lassen dahingestellt seyn, ob dieser Artikel in Frankreich einigen Effect machen dürfte, und auf augenblickliche Effecte ist denn doch bei unsern Nachbarn im Westen mehr oder minder alles berechnet. Wohl aber staunen hier alle Meinungen darüber, wie eine solche Polemik gerade von dem doktrinären Blatte und von diesem gerade in dieser Weise begonnen werden mochte.

Jedenfalls führen die so kühn und absprechend in die Welt geschleuderten Betrachtungen natürlicher Weise zu Gegenbetrachtungen. Man frägt sich, wer es denn sey, der im Julius 1830 nach beendigtem Kampfe in die tobenden Massen sich gemischt und mit Hülfe der Bourgeoisie und der Boutique den Bewegungs-Tendenzen ein Halt! zugerufen hat. Man liest die Thron- und Kammer-Reden seit Perrier's Todte nach, man durchblättert die Debats selbst und sieht immer wieder die intérêts industriels die prosperité croissante als Grundlage der öffentlichen Wohlfahrt, als Waffe wider politische Gegner allee Art, als Beschwörungsformel gegen jedes Auftauchen unabhängiger Meinungen gebrauchen. Und was vollends jene angeblich Nicht-Experience der Deutschen betrifft, welche ihnen sogar die Thatsache verbirgt: »daß die Sache des industriellen Fort»schrittes und jene der Freiheit eine und dieselbe Sache »sey,« so meinen gar viele, es bestehe ein himmelweiter Unterschied zwischen den Progrès des Debats-Blattes und zwischen dem Fortschritte im Sinne wahrer gesetzlicher Ordnung, und es müßte traurig um Handel und Gewerbe stehen, wenn es zu deren Aufschwunge Monopol-Deputirter — nach französischem Schnitte, erkünstelter Kammermehrheiten, in Criminalbeamte verwandelter Pairs, endloser Verhaftungen und eine Reihe von Gelegenheits-Gesetzen bedürfte, wo eine draconische Sterenge sich gar übel an die eckelhaft süßliche Aussenseite und an das kraftlose Verhehlen des eigentlichen Zweckes reibt. Und alle diese Fragen haben wir Deutsche nicht aufgesucht. Das geheim besoldete und offen geläugnete Organ der doctrinären Partei hat sie uns aufgedrungen. Allerdings ist bei uns seit Jahren Großes, ja Unermeßliches geschehen, allerdings heften wir unsere Blicke stolz erfreut auf jene von unseren Regierungen selbst hervorgerufenen kolossalen Entwicklungen, denen im reichen Maße entquillt, was noch vor wenigen Jahren als unerreichbares Traumbild galt. Wir fühlen uns von Liebe und Dank gegen unsere Fürsten durchdrungen, die nach dem eigenen Zugeständnisse der Debats »den arbeitsamen Klassen eine »Bahn voll von Wechselfällen der Wohlfahrt und glänzen»der Zukunft öffnen.« Die nicht nach Ehrenstellen, sondern nach dem Glücke des Vaterlandes strebende immense Mehrheit unserer parlamentären Opponenten verstummen gerne, wo selbst das Ausland neidisch auf das gesäte Gute hinblickt. Aber wahrlich über dem industriellen Besserwerden wird auch das politische nicht vergessen, Unterricht und Bildung gewinnen von Tag zu Tag an Umfang und Bedeutsamkeit; sittliche und geistige Veredlung durchdringt in allen Ländern deutscher Zunge jene Massen, welche man anderswo so gerne als blinde Werkzeuge fortbestehen läßt. Was in Preußen, in Württemberg, in Baden u. s. w. für die Erziehung in allen ihren Abstufungen geschieht, was namentlich Bayern neuerlich durch sein vollständig durchgeführtes Gebäude des technischen (landwirthschaftl. und gewerbl.) Unterrichts und durch den damit in vorbereitenden Einklang gebrachten Realunterricht an den latinischen und deutschen Schulen gethan hat, möchte wohl jenseits der westlichen Gränzmarken kaum geahnet werden. — Wir erweitern unsere Lokal-Freiheiten auf dem Standpunkte gesetzlicher Association (Gewerbs-Innungen in zeitgemäßem Sinne) und restauriren corporationen Lebens. Alle Gebiete beschäftigen sich mit Verbesserung ihrer Civilgesetzgebung, mit Verjüngung ihrer Verwaltungs-Normen; in unsern Ständekammern herrscht Freimuth ohne theatralische Beigabe und statt des hohlen Kampfes um Theorien und Formen, echt deutsches Streben nach practisch-Nützlichem; wir ehren Preußen ob seiner direkten Mitwirkung zu den großen nationalen Zwecken; aber wir ehren selbiges gerade deßhalb recht aufrichtig, weil es seine Mitwirkung an keine Einmischung des Vereins in die Rechte der einzelnen Staaten, an kein Aufgeben der Individualität, an kein Assimiliren der Gewerbs-Gesetzgebungen knüpfte; nie war die Unabhängigkeit der einzelnen Bundestheile mehr geachtet, als gegenwärtig, und gerade das dem freien Willen der Stände dargebotene Schiedsgericht wird täglich mehr als eines der großartigsten Zugeständnisse von Regierungen gegen Regierte erkannt. Wir schreiten daher allerdings, und zwar an der Hand unserer Regenten vorwärts, unser Weg ist allerdings »risicofrei«, aber — und darin täusche sich das »Jouenal des Débats« ja nicht — er führt uns nicht zu den hautgoûts, woran der Westen schon seit 40 Jahren mit so verzerrter Miene kaut, nicht zu Lug und Trug, zu düsterer, alles lokale und provinzielle Leben ertödtender Centralisation oder zu föderalistischen Zerbröcklungen, nicht zum Faustmachen in der Tasche, zum steten, gleichsam hämischen Spiele mit den Leidenschaften unglücklicher Verbannter und eines seine Leichtgläubigkeit durch verlorenen Nationalität büßenden Volkes, nicht zu jenem hohen Grade von Philosophie, der sogar für das Ermorden wehrloser Gefangener und für unterdrückten Aufruhr ehrende Worte und amtliche Glückwünsche findet. Unser Weg ist die Bahn jenes ächten Fortschrittes, der die Institutionen der Völker nach dem Maaße ihrer geistigen und sittlichen Höhe bemißt, jenes Fortschrittes, der, weit

entfeent, eingewurzelte Sünden durch neue Röcke zu bedecken, vielmehe die Gesellschaft zu dem Adel der Tugend und Gesetzlichkeit erhebt und der erröthen würde, sich von dem alten O'Connell in den Bart sagen lassen zu müssen, uns mangle die moralische Vorbedingung jeder freieren Regierungsform. Wir begreifen wohl den Aerger über Dinge, die man nichts weniger als vorhersah, als man in der Kammer Frankreich zu groß für Handels-Verteäge mit den nombreux états de la conféderation, und die commeecielle Einheit Deutschlands als die nothwendige Vorbedingung einer solchen Transaction erklärte. Aber der Aerger, wie natürlich er auch seyn mag, soll nie in Selbsttäuschungen oder Fictionen ausaeten. Wahrlich, die französische Presse wäee wohl beeechtigt, den Débats zuzurufen:

„et c'est précisement parce que vous ne comprenez „rien à tout cela, c'est précisement parce que „vous voyez par vos luuettes doctrinaires, et „parce que vous supposez aux autres ce que „vous faites vous même, que vous ne connaissez qu'imparfaitement l'état de l'Allemagne actuelle. Und wir möchten beisetzen: „vos illusions sont une chose toute particulière, qu'il „fait connaître sous peine de ne rien comprendre „à votre jugement sur l'Allegmane d'aujourd'hui."

(Allgemeine Zeitung.)

Bayern.

(Augsbueg, 27. Jan.) Die bereits erwähnte Deputation des Lindauer Handelsstandes, bestehend aus dem Großhändler Hen. Baron v. Rueppreeht, den HH. Rebmann und Hirnbach, hat bei Anlaß ihree Durchreise nach München, wohin sie sich heute begeben hat, einige persönliche Konferenzen mit dem engern Verein des dahier bestehenden Eisen-Bahn-Comité's gehalten, welche dem Veenehmen nach, zur gehörigen Einleitung und Verständigung dee von Lindau nach Augsbueg zu führenden Eisenbahn die wirksamsten Folgen haben werden! — Füe unser Vaterland Bayern, als insbesondere für Augsburg hat in statistischee und merkantilischer Hinsicht diese Bahn die alleewesentlichsten Voezüge. Der allgemein bedeutende Transport unserer k. Regie- und Kultue-Gegenstände, dann Handelswaaren aller Art, so wie Reisende, welche von den österreichischen Eeblanden, aus Italien, der Schweiz, Sachsen, Franken, den Rhein-Gegenden ꝛc. auf dieser Linie hin wie hee sich einmünden und beweegen müssen, springt Jedem auch nur beim flüchtigsten Blick wesentlich in die Augen, und sichert unter allen deraetigen Bahnen im Voeaus den allervortheilhaftesten Erfolg! — Die Unternehmer haben dabei allein nur die Absicht im Auge, daß die Hauptbahn von Augsburg über Kaufbeuren in die Gegend von Immenstadt und durch die dortigen Thäler nach Lindau sich zieht, welche Richtung keine wesentlichen Hindernisse darbietet, die höchstwichtige Streße von Füßen dadurch sich einlenkt, und die Kommunikation mit den gewerbreichen Städten Memmingen und Kempten durch Seitenbahnen vereinigend erhalten wird. Der hiesige Geld- und Handelsplatz ist sodann um so gewisser zur effektiven Unterstützung bereit, weil das Werk sodann ausschließlich nur auf vaterländischem Grund und Boden erhalten und durch diese Ausführung derselbe als Centealpunkt, den Schlüssel für weltree Bahnen bekommt! Dem allgemeinen Veenehmen nach sind meheeren hiesigen Comptoirs schon bedeutende Summen zur Subscription füe diese Lindau-Augsburger Bahn-Linie vom In- und Auslande angelangt, und der ganze hiesige Handelsstand wird sich beeifeen, diesem für uns so einflußreich werdenden Etablissement die günstigste Unterstützung voezubereiten.

(Augsb. Abdztg.)

— Der »Korrespondent von und für Deutschland« schreibt aus Nürnberg vom 25. Januar: Der Baumeister unserer wohlgelungenen Eisenbahn, Hr. Denis, ist aus dem königl. baveeischen Staatsdienst getreten, und hat den Bau der München-Augsburger Eisenbahn übernommen. Er hat es indessen für nothwendig erachtet, vor diesem neuen und größern Unternehmen die Fortschritte dieses Zweiges der Baukunst in Belgien, Frankreich und England kennen zu lernen, und ist bereits am 23. d. über Nüenberg dahin abgeeeist. — Die neuee Untersuchung der Steinkohlen-Lager bei Kronach an der sächsischen Grenze hat die erfreulichsten Resultate geliefeet.

Course der Staatspapiere.

(London, 21. Jan.) Kons. 91⅛.

(Paris, 22. Januar.) 5 pCt. 109 Fr. 55 C.; 3 pCt. 80 Fr. 50 C.

(Amsterdam, 22. Januar.) 2½ pCt.: 55 7/16; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 24½; Synd. 4½ pCt.: 95⅞; 3½ pCt.: 79¼; Ardoins: 50¾; Passive: 16 7/16; Diff.: 23⅜; Ausgest. franz. 19⅛; engl. 18½.

(Frankfurt a. M., 25. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 9/16, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1665; Integr. G. 54 13/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49⅜; Passivschuld G. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. Januae. Von sieben die Häßlichste, Posse von Angely.

Freitag den 29. Jan.: Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf: Yelva, Schauspiel mit Musik von Hell. Musik von Reißiger.

Sonntag den 31. Januar. (Neu einstudirt): Moses, Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2454. (3a) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 30. Januae: Maskenball.
Anfang um 7 Uhr.

Mittwoch den 3. Februar (zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Veeeins): Maskirte Akademie mit Pantomime. Anfang um 7 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 25.** 29. Januar 1836.

Frankreich. — Spanien. — Sardinien. — Rußland. — Aegypten. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Stuttgart. Darmstadt. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(Paris, 25. Jänner.) Heute um 2 Uhr empfing der König nacheinander in Privat-Audienzen den Baron von Könneritz, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, welcher beauftragt war, Sr. Maj. ein Notifikations-Schreiben über die Geburt einer Prinzessin von Sachsen, Tochter des Prinzen Johann, Herzogs von Sachsen, zu überreichen, und den Vicomte de Garreira, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Portugal, welcher dem Könige ein Schreiben Ihrer allergetreuesten Majestät wegen der Abberufung des Baron Mortier überreichte. (Moniteur.)

— Man liest im »Journal de Paris«: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne spricht von einem Gefechte, welches zwischen den Christinos und den Carlisten stattgefunden, und in welchem die Christinos die Oberhand behalten hätten; dieses hinderte jedoch die Carlisten nicht, nach ihrer Weise Gerüchte über einen von ihnen errungenen Sieg zu verbreiten, und selbst einen Courier nach Paris und London abzusenden. Man erwartet hierüber die näheren Details, die jeden Augenblick eintreffen sollen.« — Der Pairsgerichtshof hielt heute seine 31. und letzte Sitzung in dem Aprilprozesse. Hr. Bastard, Vicepräsident, verkündete um 4 Uhr den Urtheilsspruch des Pairsgerichtshofes hinsichtlich der ungehorsamen Angeklagten (contumaces). Hr. Laiy de la Neuville, genannt Laiy-Toiendal, und Hr. Guibout wurden freigesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte als Urheber oder Theilnehmer an dem in Paris im Monat April 1834 begangenen Attentate die folgenden: Godefroy Cavaignac, Camille-Louis-Berryer-Fontaine, Jean-Jacques Vignerte, Napoléon-Aimé Lebon, Joseph Auguste Guinard, François Deierte, den Exdeputirten Charles de Ludre, Armand Marrast zur Deportation; den Paul-Leon Jouet, Charles-Pierre-Granger, Joseph Vilain und Louis-Aimé Bourna, jeden zu 15 Jahren Gefängniß; den Felix-Antoine-Amédée Mathé, Louis Pierre-Edouard Lenormant, François Landoiph, Al. Yvon, L. Aubert, L. P. Pichonnier, L. N. Guérouit, A. Souillard genannt Chirel, jeden zu 10 Jahren Gefängniß, und den L. D. Herbert, J. R. F. Chilman, B. Pornin, A. Ph. Rosières, M. F. Poirotte, H. H. Taffin, J. F. A. Fournier, jeder zu 5 Jahren Gefängniß. — Der Fürst von Talleyrand und seine Nièce, die Frau Herzogin von Dino, speisten gestern mit dem Könige. Heute wurde Hr. von Talleyrand von dem Könige empfangen. Diese Besuche des Fürsten, fügt das »Journal des Débats« bei, beweisen, wie wenig die in einigen Journalen ausgestreuten Gerüchte über den schwankenden Gesundheits-Zustand des Hrn. v. Talleyrand gegründet sind. Der Fürst erfreut sich der allerbesten Gesundheit und bildet immer die Zierde aller Gesellschaften, welche er mit seiner Gegenwart beehrt. — Ein Artikel des »Moniteur« unter der Ueberschrift: »Resultat der Expedition von Mascara« enthält Folgendes: »Man hat behauptet, daß die kurze aber ruhmreiche Expedition von Mascara zur unmittelbaren Folge die Vernichtung der moralischen Macht unserer Feinde in Afrika haben müßte. Die Korrespondenz des Marschalls Clausel, seit der Rückkehr der Truppen nach Mostaganem (12. Dez.), berichtet über Thatsachen, welches dieses wichtige Resultat bestätigen. Abd-el-Kader hat bis jetzt vergebliche Bemühungen angewendet, um die verschiedenen Stämme, die sich seit dem erlittenen Unfall in Berührungen mit uns gesetzt hatten, wieder für sich zu gewinnen. Die Hauptchefs von der Seite von Tremecen verlassen diese Stadt, und die Cuslugis (Besatzung der Casaubah), die nun entsetzt sind, werden bald Meister des Landes seyn. Alles läßt glauben, daß Marschall Clausel nur wenig oder gar keinen Widerstand auf dem Marsche nach dieser Stadt erfahren werde. Die Stämme des Chelif, die schon lange nicht gut für Abdel-Kader gestimmt sind, haben sich dem Bey Ibrahim unterworfen. Die Stämme des Centrums der Provinz nähern sich uns durch Vermittelung des El-Mezary, eines sehr einflußreichen Chefs, der die Parthei des Emirs verlassen hat, nachdem er früher einer seiner ersten Anführer gewesen. Marschall Clausel meldet, daß man auf seinen Befehl eine Menge Lebensmittel und hinreichende häusliche Unterkunft für seinen Marsch nach Tremecen vorbereitet habe. Die Einwohner bitten ihn dringend, seine Ankunft in ihrer Stadt zu beschleunigen. Unterm 27. Dez. meldete er, daß die Großoffiziere des Sultans Abd-el-Kader (wie sie sich fortwährend nennen) bei ihm seyen. Der Emir selbst wollte wissen, ob der Marschall die Absicht habe, Frieden zu machen. Man ließ ihm bedeuten, daß er vor Allem sich unbedingt unterwerfen müsse. Marschall Clausel hat dem El-Mezary die Verrichtungen des Kalifats des Beys Ibrahim und des Aga's der Ebene von Oran

anvertraut. Dieser Chef hat seine Freude über diese zweifache Stelle bezeugt. Sein Anschluß an Frankreich hat eine große Sensation unter den Arabern gemacht, und mehrere Scheiks folgten seinem Beispiele, so wie ganze Völkerschaften, die sich zu Mosagran niederließen. Fünf bis sechshundert Araber kommen täglich nach Mostaganem, wo der Preis der Lebensmittel um mehr als die Hälfte gesunken ist. Mehrere Duaren von Smela und andere, die von dem Abd-el-Kader zurückgehalten worden waren, so wie die Beni Hamer sind nach Messerguin zurückgekehret. Abd-el-Kader hat, nachdem er das Land mit 3 bis 400 Reitern durchzogen, um zu zeigen, daß er noch existire, seine Richtung mit einigen hundert Reitern nach Tremecen eingeschlagen, wie es heißt, mehr um nach Marocco zu kommen, als sich unserm Marsche zu widersetzen. Er wagte nicht, nach Mascara zurückzukehren, und beruft sich auf mehrere Stellen im Koran, die ihm nicht gestatten, in dieser Stadt wieder zu erscheinen. Ein Umstand hat ihn übrigens bei Veedeegung seiner Absicht bei seiner Näherung an die westliche Grenze begünstigt; nämlich der Angriff der Hadars und Mauren von Tremecen durch die Stämme der Wüste Angah, deren Feindschaft gegen den Emir sich gesteigert hat, seitdem er ihren Chef, El Ghomari, an eine der Kanonen von Mascara aufknüpfen ließ. Nachdem Abd-el-Kader diese Bewegung erfahren, ließ er das Gerücht verbreiten, er wolle gegen diese Stämme marschiren. Auf diese Art motivirte er seinen Marsch nach Westen mit der kleinen Zahl Reiter, die er noch unter der Begünstigung des Ramadan, derjenigen Zeit, wo die Muselmänner noch am geneigtesten sind, seine Predigten als Marabud anzuhören, und sich zu versammeln vermochte. Diese laut verkündete Absicht des Abd-el-Kader täuschte inzwischen nicht über seine geheimen Plane, und diente nur dazu, ein wenig den Schein zu retten. So entwickeln sich die Folgen der Expedition von Mascara.«

Spanien.

(Madrid, 15. Januar.) Die drei ersten Artikel des Wahlgesetzes, wie sie von der Commission und der Regierung in Vorschlag gebracht worden waren, wurden in der Sitzung vom 13. d. angenommen. Durch dieselben wird die Zahl der Deputirten der spanischen Monarchie nach dem Verhältniß der Bevölkerung festgesetzt, so daß auf 50,000 Seelen ein Deputirter kömmt; die Provinzen, welche eine Bevölkerung von 75,000 bis 100,000 Seelen haben, ernennen 2 Deputirte. Die Diskussion über diese allgemeine Grundlage des Projectes war weder besonders lebhaft noch lange andauernd, die einzige Aenderung, welche die Kammer vornehmen zu müssen glaubte, betrifft die Frage der Ersatzmänner; diese wurde vertagt; allein in der Sitzung vom 14. d. trugen Martinez de la Rosa und die zahlreiche Partei, welche ihn als ihren Führer anerkennt, einen großen Sieg davon, indem sie bewirkten, daß mit einer Mehrheit von 97 gegen 42 Stimmen der Artikel 4 des Commissions-Entwurfes, die Wähler betreffend, verworfen wurde. Die Commission hatte ein gemischtes System vorgeschlagen, welches neben der directen Wahl noch eine indirecte aufstellte; die Commission erkannte unmittelbare Wähler, die es kraft ihres eigenen Rechtes sind (por direcho proprio), und von jeder Pfarrei delegirte Wähler an, so wie sie zum Theil in der Constitution von 1812 bestanden. Diese Verfügung nun wurde mit 97 gegen 140 Stimmen verworfen, um nur eine Klasse von Wählern zuzulassen. Diese Abstimmung der Kammer brachte große Aufregung hervor, und Hr. Arguelles erklärte im Namen der Commission, daß, indem mit Verwerfung des §. 4 das von der Commission aufgestellte Princip umgestürzt wäre, dieselbe darauf verzichtete, weiter ihre Arbeit zu vertheidigen, wenn die Regierung nicht den Rest des Entwurfes als den seinigen betrachten wollte. Die Berathung drohte nun eine traurige Wendung nehmen zu wollen, die Gemüther erhitzten sich, als Hr. Isturiz, von seiner Prärogative gebrauch machend, die Sitzung aufhob. Tags darauf erklärte das Ministerium, dem Willen der Majorität sich fügend, daß es die Arbeit der Commission sich aneigne; und die Diskussion begann nun über den Wahlcensus, worüber jedoch in der Sitzung vom 15. noch nicht entschieden war. Hr. Martinez de la Rosa, der in der Procuradorenkammer wieder allen seinen Einfluß gewonnen hat, ist auch in diesem Punkte nicht mit der Regierung und der Commission einverstanden. Statt für jeden Wahldistrikt die am meisten Besteuerten anzunehmen, will er einen festgesetzten Census, und betrachtet den Rekurs auf die Meistbesteuerten nur als eine Ergänzungs-Maßregel. In der Sitzung der Procuradorenkammer vom 15. Januar verlas der Minister des Innern von der Tribune einen von der Königin an den General-Capitän von Catalonien erlassenen Befehl, über die Ereignisse von Barcellona. Darin heißt es, die Königin habe nur mit der größten Betrübniß diese traurigen Nachrichten vernommen, weil die Feinde der constitutionellen Sache dieselben als einen für sie errungenen Triumph ansähen. Die Königin fordert alle friedlichen Einwohner und Nationalgarden zur Verhütung ähnlicher Unruhen auf, und empfiehlt dem Gouverneur alle zweckdienlichen Maßregeln in dieser Hinsicht zu ergreifen. Der Minister erklärte hierauf, daß dem zu Folge der General-Capitän unumschränkte Vollmacht zur Unterdrückung jeder Ruhestörung erhalten hätte. Auf diese Erklärung erhebt sich eine stürmische Debatte, ob der eben erwähnte Punkt in Berathung gezogen werden solle oder nicht. Der Minister widersetzte sich einer solchen Berathung; und der Präsident sieht sich gezwungen die Sitzung aufzuheben.

Sardinien.

Nach einem Schreiben aus Genua vom 9. Januar (in italienischen Blättern) begab sich der Großherzog von Toskana mit seiner Familie von Florenz nach Livorno, um die im dortigen Hafen befindliche sardinische Flotte in Augenschein zu nehmen. Er ließ sich, von den Hurrah's der Schiffsmannschaft und von Artillerie-Salven begrüßt, auf einem Dampfschiffe am Bord des Karl Felix bringen, auf dem sich der Befehlshaber der Escadre, Graf Serra be-

fand, dem er über die schöne Haltung der königl. Schiffe die schmeichelhaftesten Lobsprüche ertheilte.

Rußland.

(St. Petersburg, 16. Jan.) Am vorigen Mittwoch, als am russischen Neujahrstage, an welchem zugleich der Geburtstag Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena gefeiert wurde, fand in Gegenwart der kaiserl. Familie ein feierliches Hochamt in der Kapelle des Winterpalastes statt, wo sich die vornehmsten Beamten des Reiches, die hierauf zum Handkusse bei Ihrer Maj. der Kaiserin in Höchstderen Appartements vorgelassen wurden, eingefunden hatten. Die Mitglieder des diplomatischen Corps hatten darauf ebenfalls die Ehre, Ihren kaiserlichen Majestäten ihre Glückswünsche darzubringen. Abends fand im Winterpalast ein Maskenball, sowohl für den Adel als für die russischen und fremden Kaufleute statt, während in der Eremitage ein glänzendes Souper arangirt war. Die Stadt war erleuchtet.

— Man meldet aus Helsingfors, in Finnland, vom 18. Dezbr.: Aus der Espianade, da, wo J. Maj. die Kaiserin, begleitet von Ihrem hohen Gemahl, am 10. Juni 1833 an das Land stieg, erhebt sich jetzt ein Obelisk auf einem Würfel, beide aus röthlichem, geschliffenen Granit, ruhend auf einer breiteren Grundfläche, zu welcher drei Stufen führen. Auf der Stufe des Obelisk weilt auf einer Kugel ein Doppel-Adler mit ausgebreiteten Schwingen, — Reichsapfel und Lorbeerkranz in den Fängen, Alles von vergoldetem Erz, wie die Leisten des Frieses am Fußgestell. Auf Letzterer liest man in finnischer und lateinischer Sprache die Inschrift: »Der Kaiserin Alexandra, die zuerst Finnlands Hauptstadt besuchte, am 29. Mai (10. Juni) 1833.« Das Ganze umgibt eine granitene mit zwei Reihen Eisen-Ketten verbundene Einpfählung. Die feierliche Einweihung dieses Denkmals geschah am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers.

Aegypten.

(Alexandria, 15. Dezbr.) Die Seemacht des Paschas ist auf vollkommenen Kriegsfuß gestellt. Die Munitionen und die Vorräthe wachsen täglich. Es liegen hier 6 Schiffe von 100, 2 von 84, 2 von 80, 5 von 60, 2 von 52, 4 von 24, 2 von 22, 4 von 20, 3 von 16, 1 von 14 und 1 von 10 Kanonen. Zur Armee in Syrien wurden kürzlich 2400 Mann mit 24 Stücken Geschütz abgesendet. Man hofft, die Armee auf das Frühjahr auf 36,000 Mann zu bringen. — Durch eine Verordnung ist Unter-Aegypten in 16 Departements eingetheilt, von denen jedes seine Ober- und Unter-Chefs hat, deren Befugnisse genau bestimmt sind. — Die Baumwollen-Ernte war dieses Jahr nicht so ergiebig, als man erwartete. Ihr Ertrag wird nicht über 180,000 Centner seyn.

Deutschland.

(*.*Berlin, 23. Jan.) Dürfte man den Correspondenz Artikeln trauen, welche einige deutsche Blätter in fast ununterbrochener Reihenfolge liefern, so wäre Berlin ein wahrer Heerd des Obscurantismus. Es gibt fast nichts so Absurdes, das solchen Referenten nicht gut genug schiene, um das Publikum in diesem Sinne zu unterhalten. Der »Korrespondent von und für Deutschland« liefert in seiner 19. Nummer Beweise davon. Von Allem, was er berichtet, ist fast nichts wahr. Von einem den Debit ausländischer Zeitungen beschränkenden Gesetze, oder auch nur von einem Verbot an Beamte dergleichen auszuleihen, ist nicht die Rede. Das hiesige Publikum ist nicht von der Art, daß die Lectüre, sogar der heftigsten, den Tendenzen der Regierung am meisten widerstrebenden auswärtigen Artikel, das geringste Bedenken einflößen könnte; dieß weiß die Regierung sehr wohl, und wüßte sie es nicht, oder dächte anders, so würde sie gewiß kein so unzulängliches Gegenmittel ergreifen, als das Verbot, auswärtige Blätter in Restaurationen ꝛc. auszulegen. Bei der Besorgniß des erwähnten Referenten, daß letzteres geschehen möge, ist übrigens schwer zu begreifen, wie er selbst solche widersinnige und gehässige Artikel schreiben kann, denn er muß ja besorgen, daß gerade dem Blatte, welches sie enthält, zuerst der Weg nach Preußen versperrt wird. Er kann aber, wie gesagt, mit der größten Ruhe seinem erfindenden Genie freien Lauf lassen. — Wie ganz ungegründet die Nachrichten über die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam sind, habe ich Ihnen bereits berichtet. Das Interesse des Publikums für dergleichen Unternehmungen im Allgemeinen zu beurtheilen, dazu scheint Hr. Ref. nicht hinreichende Data zu besitzen, da er nicht einmal weiß, daß der eine Unternehmer der genannten Bahn der Banquier Henoch ist, und es gar keinen namhaften Banquier Herz in Berlin gibt. Auch die von ihm vorausgesetzte allgemeine Unwillsäbeigkeit der Regierung für dergleichen ist rein erfunden. Man hat höherer Seits vielmehr das höchste Interesse dafür, behandelt aber dergleichen wichtige Dinge mit Vorsicht und reifer Ueberlegung, und ist irgend Grund zu einer Klage von Seiten Hrn. Ref. vorhanden, so kann er nur darin liegen, daß beschlossene Maßregeln nicht in den Bereich gelangen, woraus er den Stoff für seine Berichte entnimmt. Uebrigens wird wahrscheinlich noch im laufenden Jahre mit dem Bau der Eisenbahnen zwischen Potsdam und Berlin, zwischen Köln und der belgischen Grenze, und zwischen Magdeburg und Leipzig angefangen werden, denn der letztern Bahn steht ebenfalls die Genehmigung nahe bevor. — Das dort und in andern Blättern falsch Berichtete betrifft ferner den Schriftsteller Mundt. Man beklagt es, daß er in dem Interdict gegen das »junge Deutschland« begriffen ist, daß sein »Zodiakus« aufhört, und zuletzt daß er sogar auch unter preußischer Censur nichts mehr schreiben dürfe. Darauf ist zu erwidern, daß er zwar keine »Wally«, aber doch eine »Madonna« geschrieben hat, welche ihn als den Tendenzen des »jungen Deutschland« angehörig charakterisirt, und daß er fernerhin edirren kann, was ihm unter preußischer Censur drucken zu lassen beliebt. — Kein Wort ist wahr davon, daß künftig zur Redaktion eines Journals ein akademischer Grad erfordert werde. — Am lächerlich-

sten ist aber der Bericht da, wo er den Beweis über Begriffe von der Ehe unter den Volksklassen, duech die sich mehrenden Heirathsanträge in öffentlichen Blättern, führen will. In keinem Falle gehen dergleichen Anträge von Personen aus den sogenannten Volksklassen aus. Die größere Hälfte beruht auf Spekulationen gewisser Commissionäre, und ein guter Theil des Restes auf Persiflage oder doch Scherz.

(Berlin, 24. Jan.) Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf den allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen. — Nachstehendes ist das Verzeichniß der geschehenen Verleihungen. 1) Den schwarzen Adlerorden erhielt: der General der Infanterie u. Gesandte am Bundestage, v. Schöler. 2) Den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: der Generalmajor und Inspektor der Garde-Kavallerie-Inspection, Graf Brandenburg; (ohne Eichenlaub): der Bischof von Hommer zu Trier. 3) Den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: 6. 4) Den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: 19; (ohne Eichenlaub): 1. 5) Die Schleife zum rothen Adlerorden 3. Klasse: 36. 6) Den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: 52; (ohne Schleife): 14. 7) Den rothen Adlerorden 4. Klasse: 149. 8) Den St. Johanniter-Orden: 30. 9) Das allgemeine Ehrenzeichen: 88.

(Stuttgart, 20. Jan.) Die Eisenbahn-Angelegenheit bildet noch immer einen Haupt-Besprechungsgegenstand. Vor Allem kommt es darauf an, daß der Ulmer Comité sich mit dem hiesigen vereinigt. Allerdings kann Ulm kaum davon abgehen, daß der nähere Weg, welcher der Donau erst bei Ulm sich nähert, gewählt wird. Die Förmlichkeits- und Vorrangs-Fragen, welche der Ausgleichung der Sache ebenfalls noch im Wege stehen, werden sich hoffentlich leicht beseitigen lassen, zumal da die Gefahr der Ueberflügelung sehr nahe droht, und es nicht an der Zeit ist, den alten Reichstag förmlichen Angedenkens nachzuahmen, der um Bänke und Teppiche sich stritt, während der Feind vor den Thoren war. Eine der ersten Vorlagen von Seiten der Regierung bei der nun bevorstehenden Eröffnung der Ständeversammlung dürfte ein Expropriationsgesetz, die wesentliche Bedingung für Eisenbahnen, seyn.

(K. v. u. f. D.)

(Darmstadt, 24. Januar.) In der Sitzung der 2. Kammer vom 20. d. legte der Ministerialrath Eckhardt einen Gesetz-Entwurf vor, die Tilgung der Staatsschuld, insbesondere des mit 3½ pCt. verzinslichen Theils derselben betr., wonach bestimmt wird, daß der am 1. April 1836 noch vorhandene Rest der verloosbaren und aufkündbaren Staatsschuld, ungefähr in 1½ Mill. bestehend und vom 1. April 1836 an zu 3½ pCt. verzinslich von beiden Seiten 5 Jahre lang unaufkünddar bleiben, nachher aber jährlich 100,000 fl. durch Verloosung daraus abgetragen werden sollen, damit die durch diese verzögerte Abtragung des Restes der Staatsschuld bei der Staatsschuldentilgungskasse übrig bleibenden bedeutenden Mittel schon von 1836 an zu Anlehen an Gemeinden gegen 3 pCt. Zinsen zur Abtragung nichtfiskalischer Grundrenten verwendet werden können.

(Karlsruhe, 25. Jan.) Die »Freiburger Zeitung« enthält eine gleichsam offizielle Bekanntmachung des dortigen Generalvikariats, wonach die hohenzollern-hechingische Regierung allerdings ihre Geistlichkeit zu Anschaffung des neuen Rituals für die Erzdiöcese Freiburg aus den betreffenden Kirchenfonds ermächtigt hat. Hienach ist der in mehrere Blätter aufgenommene Artikel wegen angeblich verweigerten Plazets zu berichtigen.

— Aus Münster in Westphalen schreibt man: Am 22. Dezember Morgens 8½ Uhr starb im Kirchspiele Ochtrup die Ehefrau des Kötters Wiethhage, und Abends 7½ Uhr ihr Mann, jene 89, dieser 97 Jahre alt. Das hochbetagte Paar hatte siebenundsechszig Jahre in friedlicher Ehe verlebt und hinterläßt Kinder, Kindeskinder und Ur-Enkel.

(Frankfurt, 26. Januar.) Unter der Aufschrift: »Frankfurts Anschluß an den großen deutschen Zollverein« liest man in den »Frankfurter Jahrbüchern« von heute folgenden Artikel: »Da, dem Vernehmen nach, der zwischen den Herren Abgeordneten der freien Stadt Frankfurt und den Vereinsstaaten des deutschen Zollverbandes am 2. d. zu Berlin abgeschlossene Vertrag die Ratifikation hohen Senats erhalten hat, worüber man wohl demnächst einer offiziellen Mittheilung entgegensehen kann, so wird es für viele Mitglieder des hiesigen Handelsstandes nicht uninteressant seyn, die revidirte Contir-Ordnung für die Stadt Leipzig kennen zu lernen, womit eine im Wesentlichen übereinstimmende Ordnung auch für die Stadt Frankfuet annoch vertragsmäßig zwischen den HH. Kommissarien des Senats und der Vereinsstaaten zu vereinbaren ist. Es soll daher diese Leipziger Contir-Ordnung der nächsten Nummer dieser Blätter bis übermorgen mitgetheilt werden.«

Bayern.

(München, 27. Jan.) Fortdauernd herrscht hier eine große Neuigkeits- und Geschäftsstille, da der aus Griechenland erwartete Courier mit den Entscheidungen Sr. Maj. über die dahin gesandten Berichte und Anträge noch nicht angekommen ist. Indessen sind gestern Briefe aus Athen vom 6. Jan. angelangt, welche berichten, daß JJ. MM. die Könige Ludwig und Otto sich so wohl und heiter befinden, als man nur wünschen kann. Jedoch haben sie auch die traurige Neuigkeit von dem Tode der Gräfin Saporta mitgebracht, der Gemahlin des Hofmarschalls Sr. Majestät des Königs von Griechenland, welche nach einer kurzen Krankheit an einem Fieber starb, das sie sich durch Erkältung zugezogen. Sie war eine allgemein beliebte, vortreffliche junge Frau, sorgsame Mutter und aufopfernde Gattin, die Se. Maj. König Ludwig gleich nach seiner Ankunft in Griechenland mit seinem Besuche beehrt hatte, wobei er ihr eigenhändig die Dekoration des Theresienordens überreichte. Sie war eine Tochter des verstorbenen hiesigen Polizei-Direktors von Stetten, und ihre hier noch lebende Mutter und Verwandten sind durch diesen frühen Todesfall in die tiefste Betrübniß versetzt. (Allgem. Ztg.)

Bayern.

München, 28. Januar.

Nachstehendes ist die Uebersicht des Zustandes der Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten:

Zustand
der Pensions-Anstalt für die Hinterlassenen der Advokaten.

	Am Schlusse des Jahres													
	1827—28		1828—29		1829—30		1830—31		1831—32		1832—33		1833—34	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Vermögens-Bestand	162411	34¾	164445	7¼	165095	57¾	163779	53½	160051	29	159664	5	150691	37¾
II. Einnahmen:														
1) An Zinsen von Activ-Capitalien	6255	20¾	9797	41	8288	26¾	7985	¼	8025	55¼	7830	53¾	7481	6¼
2) Halbjährige Beiträge der Mitglieder	3951	—	3963	—	4014	—	3996	—	4017	—	4074	—	4035	—
3) Außerordentliche Beiträge derselben	3081	36	—	—	1354	—	—	—	—	—	5976	—	—	—
4) Eintrittsgebühren der neu eingetretenen oder sich verehelichenden Mitglieder	1400	—	1500	—	1650	—	1600	—	1650	—	2201	40	1350	—
5) Freiwill. Beiträge, Schenkungen und Vermächtnisse	1649	45	1636	33	1677	9	1624	45	2709	33	1623	30	1663	59
6) Strafen der Advokaten	1739	24½	2311	17½	3037	5	2505	57	1761	21	1965	9½	2075	48½
III. Ausgaben:														
1) An Pensionen für Wittwen und Waisen	17657	30	18107	20	18726	38½	19624	10	20352	38	19860	52	19867	14
2) Administrationskosten und Steuern von Ewiggeldkapitalien	323	51	342	45	316	13	317	37	308	34	310	7	311	22
3) Nachläße an Strafen ꝛc.	240	7	297	24	457	34	382	44	306	12	528	7	274	16½
4) Verlust an Kapitalien	—	—	—	—	—	—	—	—	200	—	2897	5	7101	35½
IV.														
1) Verehlichte Mitglieder	313	—	311	—	313	—	314	—	313	—	319	—	317	—
2) Unverehelichte Mitglieder	47	—	48	—	57	—	54	—	55	—	54	—	56	—
V.														
1) Wittwen	122	—	126	—	135	—	138	—	140	—	145	—	141	—
2) Einfache Waisen	148	—	140	—	147	—	147	—	157	—	135	—	149	—
3) Doppelte Waisen	15	—	11	—	13	—	15	—	12	—	11	—	16	—

(Augsburg, 28. Januar.) Herr Denis, welcher sich einige Tage hier aufhielt, hat eine Reise nach den Niederlanden und England angetreten, um da die Construction der Eisenbahnen nochmals einzusehen und darnach den Bau der München-Augsburger Eisenbahn zu beginnen. Dem Vernehmen nach ist man sehr geneigt, die Verbindung der München-Augsburger Bahn mit jener nach dem Württembergischen einzuleiten. Die Notirungen für Aktien zur München-Augsburger Eisenbahn geschah am 26. Januar in Augsburg zu 111.

(Nürnberg, 26. Januar.) Die für die Eisenfabrikation so wichtige Erfindung der HH. Hofmusikus Böhm und Dr. Schafhäutl in München ist schon mehrmals in diesem und in andern öffentlichen Blättern besprochen worden, und scheint jetzt auch bei dem in Bayern so lebhaft angeregten Eifer für Eisenbahn-Anlagen eine nicht unbedeutende Rolle spielen zu sollen. Um so zeitgemäßer dürfte daher die Veröffentlichung der nachfolgenden, der Redaktion des Korrespondenten von Hrn. Böhm direkt zugekommenen Erklärung erscheinen: »Mehrere in öffentlichen Blättern

erschienene Aufsätze, die Erfindung zur Verbesserung des Eisens betreffend, veranlassen mich, gegenwärtige Erklärung zu geben, um allenfallsigen Irrungen und Mißdeutungen vorzubeugen. Während meines ersten Aufenthalts in England hatte ich Gelegenheit, die meisten Zweige der englischen Industrie kennen zu lernen, worunter die Stahl- und Eisen-Fabrikation mich am Meisten interessiete. Von Jugend auf mit Metallen und mechanischen Arbeiten bekannt, glaubte ich in diesem Fache am Ersten etwas leisten zu können, und forderte meinen Freund Dr. Karl Schafhäutl, damals Scriptor an der k. Universitäts-Bibliothek in München, nach meiner Rückkehr aus England zur gemeinschaftlichen Theilnahme an einer Unternehmung auf, die die Verbesserung des Stahles und Eisens zum Zwecke haben sollte, und wobei ich mich zur praktischen Ausführung und Herbeischaffung der nöthigen Mittel erbot. Im Vertrauen auf meines Freundes seltene wissenschaftliche Kenntnisse, insbesondere in der Chemie, hielt ich mich schon nach wenigen Versuchen, die wir in München im Kleinen machten, und die meines Freundes vollkommene Kenntniß in der Sache bewährten, von einem endlich guten Erfolge überzeugt, und ich ging wieder nach England, wo ich nach meines Freundes Vorschriften Versuche im Großen machte. Endlich, indem wir vom Okt. 1834 an gemeinschaftlich in England arbeiteten, gelang es, unser Ziel zu erreichen, und die Mittel zur Verbesserung in der Art zu vereinfachen, daß deren Anwendung in den Puddlingsöfen weder durch Kosten, noch hinsichtlich der großartigsten Fabrikation mehr ein Hinderniß im Wege steht. Unsere Erfindung ist das Resultat rein wissenschaftlicher Forschungen meines Freundes, unterstützt durch praktische Erfahrung und Ausdauer von meiner Seite, und hat sich bisher sowohl in England, als bei meinen bisher in Deutschland abgelegten Proben als nützlich und vortheilhaft bewährt. Mein Freund erhielt ein Patent in England, und ich habe auf unsere Namen Patente auf dem Kontinente nachgesucht. Die k. bayer. Regierung hat unsere Erfindung, nach den von mir auf dem königl. Hüttenwerk Fichtelberg abgelegten Proben, bereits angekauft, um dieselbe gemeinnützig zu machen, jedoch mit Vorbehalt der unterbleibenden Veröffentlichung des Mittels bis zur Beendigung unserer Patentgeschäfte, damit uns der durch jahrelange Mühe und Aufopferung wohlverdiente Lohn nicht entzogen werde, den uns gewiß sowohl hohe Regierungen als Privat-Eisenwerks-Besitzer gerne gönnen werden, wie die von mir bereits erlangten Kontrakte und Kaufsummen nebst Attesten bestätigen, wovon ich mir erlaube, nachstehendes Zeugniß, zufolge der gütigen Erlaubniß der Herren Aussteller, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Theobald Böhm in München. — Zeugniß. Wir haben die Erfindung der Herren Schafhäutel und Böhm, in den Puddlings-Oefen aus jedem, auch dem schlechtesten Roh-Eisen, vermittelst eines chemischen Beisatzes, ein reines, fehlerfreies, dem Holzkohlen-Eisen in jeder Hinsicht gleichstehendes Stab-Eisen zu erzeugen, geprüft und den Erfolg über unsere Erwartungen günstig gefunden. Während der zehn Tage, welche Herr Böhm die Gefälligkeit hatte, bei uns zu verweilen, ließen wir hier mit Anwendung des chemischen Mittels viele Sorten Roh-Eisen verarbeiten, die wir bisher der schlechten Qualität wegen in den Puddlings-Oefen nicht gebrauchen konnten. Wir nahmen sowohl rothbrüchiges als als kaltbrüchiges Roh-Eisen, unter Anderem sehr schlechte alte Munition, und erhielten von jedem ein reines, zähes und oxydulfreies Eisen, welches alle Proben aushielt, die man von dem besten Holzkohlen-Eisen fordern darf. Dünne Stäbchen ließen sich kalt drehen, fest zusammenschlagen, ohne einen Kantenriß zu zeigen, und jede Fläche nahm eine schöne Politur an. Das Verbesserungsmittel läßt sich ohne Schwierigkeit, auch bei einem bedeutenden Betriebe, praktisch anwenden, und wir haben uns bereits mit den Herren Erfindern wegen Ueberlassung des Geheimnisses abgefunden. St. Ingbert-Eisenwerk in Rheinbayern, den 12 Dezember 1835. Gebrüder Krämer. (K. v. u. f. D.)

(Nürnberg, 26. Jan.) Die Aktien der Ludwigs-Eisenbahn haben gestern den Kurs von 200 erreicht, zu welchem Preise mehrere Käufe abgeschlossen wurden. Die Stimmung scheint einem ferneren Steigen günstig.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Ansbach der Finanzdirektor Joh. Phil. v. Bever, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, am Schlagflusse.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 23. Januar.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 24½; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79¼; Ardoins: 50⅞; Passive: 16⅛; Diff.: 23½; Ausgest. stanz. 19½; engl. 18¾.

(Frankfurt a. M., 26. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅜, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1666; Integr. G. 55; Spanische Aktienschuld 5 pCt. G. 49⅜; Passivschuld G. 16¼.

(Augsburg, 28. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 27, G. 26. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 119, G. 118½; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 102¼; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1363; G. 1361; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 28. Januar.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-Bk.-Akt. prpt. pr. St. Br. 26½, G. —; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. K. Oester. Metalliques à 5 pCt. Br. —; G. 102¼; do. 1 Mt. Br. 102¼; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99⅛; detto 1 Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 76; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——; Rothschild. Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleih. von 1834 pr. Br. 119; G. —; E. Jan. Br. —; G. ——; B.-Act. Div. 2

Sem. prt. Br. 1363, G. ——; d. E. Febr. B. 1366, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Jan.: Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf: Yelva, Schauspiel mit Musik von Hell. Musik von Reißiger.

Sonntag den 31. Januar. (Neu einstudirt): Moses, Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2448. Bekanntmachung.

In Folge hohen königlichen Regierungs-Auftrages werden für die Etatsjahre $18^{36}/_{37}$, $18^{37}/_{38}$ und $18^{38}/_{39}$ der IV. Finanzperiode sowohl die Material-Reinigungs-Arbeiten, als die Materialanfuhr für sämmtliche im Landgerichtsbezirke Bruck gelegene Staatsstraßen auf dem Wege der öffentlichen Herabsteigerung vergeben.

Zu diesem Behufe wird für die Material-Reinigungsarbeiten in loco Bruck Kommission auf

Freitag den 26. Februar,

und für die Material-Auffuhr Kommission auf

Samstag den 27. Februar

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der Zwischenzeit sowohl beim königlichen Landgerichte Bruck, als bei der unterfertigten Bau-Inspektion zur Einsichtsnahme vorliegen.

München den 27. Januar 1836.

Königl. Landgericht Bruck.
Fischer, Landrichter.

Königl. Bau-Inspection München II.
D. l. a.
Albert, Bau-Conducteur.
Graf, coll.

2455. Bekanntmachung.

Da sich für das Anwesen des Schmiedes Xaver Dollinger von Weichs am ersten Verkaufstermine kein Käufer gemeldet hat, so wird dasselbe nach dem Antrage eines Gläubigers hiemit zum Zweitenmale dem gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden untergestellt, und Steigerungs-Termin auf

Freitag den 4. März 1836

Vormittags von 8 bis 11 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber hieher eingeladen werden.

Wegen Beschreibung dieses kleinen Anwesens wird sich auf die diesseitige Bekanntmachung vom 23. Oktbr. v. Js. in Nro. 50 des Regenkreis-Intelligenz-Blattes bezogen.

Regenstauf, den 3. Januar 1836.

Königl. Bayerisches Landgericht Regenstauf.
Stier, Landrichter.

2452. So eben erhaltene Schellfische, Bücklinge und Caviar empfiehlt zur geneigten Abnahme

F. A. Prantl, im Bazar.

2458. Vom
k. Landgericht Burghausen.

Joseph Kleinödhofer vom gleichnamigen Gute der Gemeinde Gufflham, welcher als Dragoner bei dem Regimente Minuzi im Jahre 1809 in Tyrol gefangen worden seyn soll, von dessen Leben oder Tod aber seither nichts bekannt geworden ist, wird auf Antrag der nächsten Verwandten desselben, so wie eine allenfallsige Descenz hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so sicherer zu legitimiren und ihre Ansprüche in der Verlassenschaft des Franz Kleinödhofer, Besitzers des Kleinödhofergutes zu Gufflham d. G., geltend zu machen, als man außerdessen den Joseph Kleinödhofer für verschollen erklären und sein in 250 fl. Elterngut bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten gegen Caution ausantworten würde.

Am 22. Jänner 1836.

Der k. Landrichter:
Dubois.

Coll. Wagner.

2460. Bekanntmachung.

Von Seiten der Kiewer Liquidations-Kommission wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, außer dem in dem Kiewer-Gouvernement Aufrührern zugehörigen bereits confiscirten Vermögen, worüber gedachte Kommission schon im Dezember-Monat 1832 in der Senats-Beilage der Moskau'schen Zeitung vom 3. Dezember Nro. 97, in der St. Petersburgischen Zeitung vom 11. und 14. Dezember Nro. 67, und 9, und in der Beilage zur Zeitung Lithauschen Courier, vom 12. Dezember Nro. 147, 148 und 149, so wie in der Warschauer Zeitung genannt Dziennik Powszechny vom 3. März 1833, die gedruckte Bekanntmachung öffentlich erlassen hat, noch, in Folge Bestätigung des ehemaligen Kiewer Kriegs-Podolischen und Wolhynischen General Gouverneurs, General-Adjutanten Grafen Sewaschoff, das Vermögen folgender Aufrührer neuerdings confiscirt worden ist, und zwar: des Johann Pruska, des Florian Soltan, des Felix Siczewski, des Peter Satorski, des Ignatz Suhak, des Thomas Koslowski, des Anton Pawscha, des Victor Okrinski, des Hyppolit Buldeskul, des Joseph Woinalowitsch, des Wasil Tscharkowski, des Vinzenz Malinowski und des Wazlaff Snrerschoski.

Es werden daher die Creditoren und Schuldner gedachter Personen, so wie diejenigen, welche irgend Anspruch auf ihr Vermögen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, mit genauer Nachachtung der von dieser Commission in ihren früheren Bekanntmachungen festgesetzten Bestimmungen, ihre Forderungen bei derselben anzumelden, den Schuldnern aber, sich ebenfalls zum festgesetzten Termine mit der Zahlung der schuldigen Summe bei dieser Commission einzustellen.

Den 17. Oktober 1835.

(Unterschrieben.) Der stellvertretende Secretär
Kowalewski.

2445. (3c) K. K. Oesterreichische Rothschild'sche Loose vom J. 1834. Erste Ziehung am 1. Febr. d. J., Hauptpreise 384,000 fl., 120,000, 60,000, 30,000, 24,000, 18,000, 2 à 12,000 fl. ꝛc. ꝛc., sind billigst zu haben bei J. N. Oberndörffer, Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 15 parterre.

2451. **Bücher-Versteigerung.**

Montag den 22. Februar l. Js. und die folgenden Tage wird in der Prannersgasse Nro. 26 zu ebener Erde eine an 1650 Nummern umfassende Büchersammlung aus den meisten Gebieten der Wissenschaften durch den Unterfertigten dem öffentlichen Abstriche unterworfen. Theologie, Philosophie, Belletristik, französische Literatur, Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Heilkunst ꝛc., sind neben andern die Hauptfächer, welche eine reiche Auswahl darbieten. Vorzügliche Erwähnung verdient der Schluß von Nro. 1088 — 1133 in der II. Abtheilung im Allgemeinen, dann die Zeillerschen Topographien mit Merian'schen Kupfern, eine seltene lutherische Bibel-Ausgabe auf grünlichem Papier, St. Damasceni et Chrysostomi opera, die Krünitz'sche Encyclopädie, die Sammlung der Regierungsblätter von 1799 bis 1833 ꝛc. ꝛc.

Am Schlusse der Versteigerung wird nachstehendes Prachtwerk (Anrufspreis 300 fl.) dem Meistbietenden zugeschlagen: »Iconographie ancienne grécque et romaine, ou recueil des portraits authentiques des empereurs, rois, hommes illustres et monnois de l'antiquité. VI volumes. Paris, 1808. Veritable original.« Text und Kupfer in groß Folio. Dieses große Werk ist bestens conservirt, nie in den Buchhandel gekommen, und mit der Didot'schen Ausgabe (Text in 4to Paris 1811) nicht zu verwechseln.

Cataloge werden durch den Unterzeichneten abgegeben, der sich hiemit zugleich für pünktliche Besorgung aller ihm zukommenden Aufträge ergebenst empfiehlt.

München, im Januar 1836.

J. N. Peischer, Antiquar
und Auctionator,
am Hofgraben Nro. 1 nächst dem k. Münzgebäude.

2457. (2 a) **Bekanntmachung.**

Die Oekonomie-Commission des k. Küraſſier-Regiments Prinz Carl gibt Dienstags den 23. Februar d. Js. im Versteigerungswege 1166 Ellen kornblaues Tuch, 800 Ellen Rockfutter-Leinwand, 215 Ellen 7/8 breiten Gradl, 400 Stück schwarze Kalbfelle, 114 Paar lederne Handschuhe, und 100 Stück wollene Pferdedecken in Lieferung.

Die Versteigerung beginnt am genannten Tage Morgens 9 Uhr im Lokale der Oekonomie-Commission in der neuen Isar-Kaserne, und endet mit dem Schlage 12 Uhr, wo der Zuschlag, und bei Einhaltung gewisser Preise von Seite des k. Regiments-Kommando's die Genehmigung sogleich ertheilt wird. — Bemerkt wird noch, daß die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und daß nicht hinlänglich bekannte Personen sich durch legale Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen haben.

München, den 28. Januar 1836.

2460. Georg Riby, von Constanz, ist wieder angekommen mit seinen geräucherten Gangfischen auf Bückling-Art, das Dutzend à 18, 24, 36 kr., das Fäßel einmarinirte 1 fl. 42 kr., wie auch Renken, das Pfund à 24 kr., ebenso Rheinsalmen, das Pfund à 1 fl. 48 kr., auch geräucherte Aalfische, das Pf. à 2 fl. 24 kr. Zu haben beim Fuchswirth in der Schwabingerstraße Nro. 46 zu ebener Erde.

2459. (3 a) Die Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König erkauft im Versteigerungswege von den Wenigstnehmenden eine Quantität

grauer, kornblauer und Ponceau-Tücher, dann
Pantalon-, Hemder-, ord. Futter- und Rockfutter-Leinwand, so wie
Schuh-Sohlen mit Fleck und lederne Handschuhe.

Diese Verhandlung findet

Freitag den 26. Februar l. J.,
Vormittags von 9—12 Uhr,

in der neuen Infanterie-Kaserne Statt, wozu befähigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag, resp. die Akkords-Genehmigung sogleich erfolgen werde.

München, am 26. Januar 1836.

2453. (3 a) **Weinversteigerung**
zu Deidesheim, im Rheinkreise Bayerns.

Mittwoch den 2. März 1836 und die unmittelbar darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens 9 Uhr, läßt die Frau Wittwe von Johannes Spindler, Gutsbesitzerin, wohnhaft zu Deidesheim bei Dürkheim an der Haardt, im k. bayer. Rheinkreise, nachbeschriebenen, größtentheils in ihren Weinbergen, welche in den Gemarkungen von Deidesheim und Forst und mitunter in den vorzüglichsten Lagen gelegen sind, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine, in ihren Kellern zu Deidesheim lagernd, in ihrer Behausung daselbst, durch den unterschriebenen k. Notar öffentlich versteigern, nämlich:

1	Fuder	1828er	zu 1080 Liters per Fuder.
4	»	1831er	
8	»	1832er	
66	»	1833er	
68	»	1834er	
45	»	1835er	

Die Proben, welche obige Ankündigung in Bezug auf die Orte und vorzüglichen ersten Lagen rechtfertigen werden, können zwei Tage vor der Versteigerung und während deren Dauer an den Fässern genommen werden. Zur Abfüllung werden drei Monate, vom Versteigerungstage an, zugestanden.

Deidesheim den 21. Januar 1836.

Schuler, Notar.

---

372. **Anzeige.**

Der III. und IV. Heft
über
Eisenwerk-Arbeiten
in der
Civil-Baukunst
von A. Andr. Bromberg

ist so eben bei Fr. August Leo in Leipzig erschienen, und in den meisten Buchhandlungen Deutschlands um den früher angezeigten Preis zu haben.

(In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 26.** 30. Januar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Türkei. — Deutschland: (Wien. Berlin. (Privatschreiben.) Stuttgart. Gotha. Darmstadt. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 23. Jan.) Der Botschafter Frankreichs arbeitete vorgestern und gestern mit Lord Palmerston auf dem Handelsbureau; der amerikanische Geschäftsträger war gestern auf der Admiralität beschäftiget. Man sagt in hohen politischen Cirkeln, daß Sir Robert Peel das Amendement zur Adresse im Unterhause, und Lord Wharncliffe im Hause der Lords vorschlagen werde. Lord John Russel hat es abgelehnt, dem öffentlichen Bankette, welches in Birmingham zu Ehren des O'Connell gegeben werden soll, beizuwohnen, da die Dringendheit seiner Amtsgeschäfte ihm dieses nicht gestattete. Die Einladung zu diesem Diner soll Sr. Herrlichkeit durch den Herzog von Norfolk zugesendet worden seyn. Heute Morgens erhielt man auf dem auswärtigen Amte Depeschen von Lord Durham aus St. Petersburg und von Lord Ponsonby aus Constantinopel. Heute herrschte auf dem auswärtigen Amte unter den fremden Botschaftern und Gesandten wieder eine große Thätigkeit. Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Hannover und Dänemark, der portugiesische Minister, und die Geschäftsträger von Spanien und Amerika waren auf denselben beschäftiget. — Se. Maj. der König zeigte sich gestern von dem Prinzen Ernest begleitet, im Freien. Auch die Herzogin von Gloucester war gestern Morgens in Begleitung der Lady H. Taylor ausgefahren. Aber weder die Königin noch die Prinzessin Augusta erschienen gestern im Publikum. Se. Maj. ertheilten hierauf dem Vice-Admiral Sir P. Halkett Audienz. — Lord John Russel, als Führer der ministeriellen Parthei im Unterhause, wird am Mittwoch den 3. Februar ein großes diplomatisches Diner geben, wobei die Eröffnungsrede Sr. Maj. zur Sprache kommen wird. Gestern wurde bereits eine große Zahl von Einladungskarten ausgegeben. Der russische Botschafter gab gestern dem Marquis von Landsdowne, dem Viscount Howick, dem ehrenwerthen Capitain Eliot, dem Lord Melbourne, dem Grafen von Minto, dem Viscount Palmerston, Lord Holland, Hrn. Spring-Rice und Hrn. P. Thomson ein glänzendes Gastmahl. Außerdem waren noch geladen, General Sebastiani, Graf Ludolff, Baron Blome, Graf Bjornstjerna, Baron Bulow, Baron Cetto, Graf Mandelsloh, Graf Karl Pozzo di Borgo, Hr. Robinson, Hr. Hummelauer, Graf d'Aglie, Baron Gersdorff, Hr. Bail, der Marquis von Barbacena und Hr. Tricoupi. — Hr. O'Connell hat die durch Hrn. Rathbone ihm zugesendete Einladung zu einer Versammlung der Reformer von Liverpool am 13. d. angenommen. Auch soll am Mittwoch den 27. Jänner in Liverpool ein großes Bankett zu Ehren des O'Connell stattfinden.

Frankreich.

(Paris, 25. Jan.) Vergangenen Samstag arbeitete der König mit den Ministern der Marine, der Justiz, der Finanzen und des Aeußern. Der Geschäftsträger von Bayern hatte eine Audienz bei Sr. Majestät, wobei er durch den Einführer der Botschafter dem Könige vorgestellt wurde. Gestern begaben sich Se. Maj. in Begleitung des Hrn. v. Montalivet und mehrerer Adjutanten nach Versailles, um das Museum zu besuchen. Die Pärskammer wird sich morgen um 1 Uhr Mittags versammeln, um eine Mittheilung der Regierung entgegenzunehmen. Der russische Botschafter, Graf von Pahlen, hatte vergangenen Samstag abermals eine Conferenz mit dem Herzoge von Broglie. Durch königl. Ordonnanz vom 22. Dezember wurde der Contre-Admiral Baron Lemarant zu dem Range eines Vice-Admirals, und die Kapitains Leblanc, Lalande und Gallois zu Contre-Admirals erhoben. — Die Debatten in dem Prozesse Fieschi werden nun demnächst beginnen. Die Instruirung dieses Prozesses nahm eine Zeit von 6 Monaten in Anspruch. Fieschi wird durch die HH. Parquin, Chaix-d'Est-Ange und Patorni; Pépin durch die HH. Dupin und Marie; und Morey durch Hrn. Dupon vertheidiget. Man weiß noch nicht, wer die Vertheidiger des Boireau und des Becher seyn werden.

— Auch heute (23.) hat die Prüfung des Budgets alle Bureaux beschäftigt. In mehrern, namentlich in dem fünften und siebenten, war die Erörterung über Algier sehr ernstlich und lebhaft. Im fünften entwickelte Gen Valazé, dem Hrn. Duvergier de Hauranne antwortend, mit großem Nachdruck die Nothwendigkeit einer friedlichen Besetzung, statt der Versuche der militärischen Colonisirung, die einen Zustand beständigen und verheerenden Kampfs erfordern. Im 7ten suchte Hr. v. Laboulie mit Wärme und Energie die Bemerkungen der HH. Jaubert, v. Montépin, v. Rémusat und Jacque Lefebvre zu widerlegen. Hr. v. Laboulie stellte als bestimmten Umstand auf, daß man nicht mehr daran denken könne, Algier zu verlassen. Im 9ten Bureau entspann sich eine sehr ernste und interessante Erörterung

über die Frage der Handelsfreiheit zwischen dem Hrn. Lherbette, energischem Vertheidiger dieser Freiheit, und Herrn Karl Dupin, der das beschützende System vorzieht. Herr Lherbette erhielt zahlreiche Glückwünsche darüber. Die große Mehrheit des Bureau's drückte laut ihre Sympathie für das von Hrn. Lherbette so schön vertheidigte Princip aus. Wahrscheinlich wird Hr. Lherbette zu einem der Commissarien des Budgets ernannt werden. Jedes der drei Bureaux, welche die Frage der Rentenconversion noch vorbehalten hatte, entschied sich dahin, daß eine außerordentliche Einberufung an alle Mitglieder für den Tag, wo diese Erörterung vorkommen würde, erlassen werden solle. (Messager.)

— Die Gesammtsumme der Renten, deren Reduction Herr Humann beabsichtigte, beträgt 146.910,045 Franken. Würde eine Reduktion auf 4 pCt. eintreten, so ergäbe sich daraus für den Staat eine Ersparung von 29 Mill. Fr. Einige der immobilisirten Renten, wie diejenigen, welche der Ehrenlegion, den öffentlichen Anstalten ꝛc. gehören, können zwar nicht reduzirt werden; allein zieht man die 23 Mill., bis zu welcher Summe sich ihr Betrag beläuft, ab, so würde sie dennoch durch die Reduction, wenn sie zu Stande käme, eine Ersparniß von 25 Mill. Fr. ergeben.

Spanien.

Die »Sentinelle des Pyrénées« vom 21. Jan. meldet: »Am 12. d. begaben sich 5 Gendarmen, welchen 20 Lanciers vom Regimente Isabella II. in einer gewissen Entfernung nachfolgten, aus Pamplona an den Fluß, Echauri gegenüber, wo ein Bootsmann, der sie für Carlisten hielt, dieselben übersetzte. Schnell eilten sie nun in das Dorf, nahmen den Kommandanten Don Jose Martinez und seinen Adjutanten gefangen, und führten sie mit sich nach Pampeluna zurück.« — Man glaubt, daß bei der ersten Bewegung der Truppen der Königin in den Umgebungen von Vittoria ein großes Treffen stattfinden werde. Am Morgen des 14. d. herrschte in Irun und der Umgebung die größte Aufregung; man hatte das Gerücht von der Ankunft einer Kolonne aus San Sebastian verbreitet; die Garnison u. die Zoll-Beamten ergriffen in größter Eile die Flucht, und kehrten erst mit Einbruch der Nacht wieder nach Irun zurück. Alle Bewohner des Landes zwischen Vittoria und Tolosa sind entschlossen bei der ersten Bewegung der Christinos-Truppen in die Gebirge sich zu flüchten. Leon Iriarte hat den Bewohnern der Thäler von Aezcoa und Salazar, die der Sache Isabella's II. zugethan sind, Waffen gesendet. Man sagt, die portug. Division sey in Pancorbo angekommen.«

Rußland.

(St. Petersburg, 16. Jan.) Se. Maj. der Kaiser haben an den Heeres-Ataman des donischen Kosakenheeres, General der Kavallerie Kuteinikow I. folgendes Reskript erlassen: »Dmitrij Jefimowitsch! Indem Ich Meinem treuen und geliebten donischen Heere ein neues Regiement für die Militär- und Civil-Verwaltung gab, befahl Ich, dasselbe mit dem Beginn dieses Jahres in Kraft treten zu lassen; aber damit diese wohlthätige Verordnung, welche die Rechte und Pflichten Aller und Jedes von den Heeres-Angehörigen festgesetzt und ihr Eigenthum sichert, zur schnellen Begründung der von Mir gewünschten Wohlfahrt des Heeres um so wirksamer werde, verlange Ich von Ihnen, als dem obersten Vorgesetzten, daß Sie Sich nicht mit den gewöhnlichen Anordnungen zur Ausführung dieses Reglements begnügen, sondern unabläßige und eifrige Aufsicht führen und der Thätigkeit Aller und Jedes diejenige Richtung geben, daß dadurch dieses Reglement in aller seiner Kraft und in allen seinen Abstufungen unverändert und ungeschwächt in's Leben trete und diejenige gute Absicht erreiche, die es bezweckt, die starke und unabänderliche Befestigung der Ordnung in allen Verwaltungszweigen des donischen Heeres. Indem Ich dabei Ihre Bemühungen, sowohl als Mitglied des Comité's, welchem die Entwerfung des neuen Regiements für das donische Heer anvertraut war, als auch in Ihrer Eigenschaft als Heeres-Ataman, zu belohnen wünschte, verleihe Ich Ihnen allergnädigst die brillantenen Insignien des Alexander-Newskij-Ordens und verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, 1. (13.) Jan. 1836.

Nikolaus.

— An ihrem 109ten Jahrstage (10. Januar d. J.) hat die kaiserl. russische Akademie der Wissenschaften zu Ehrenmitgliedern gewählt: den Fürsten Maximilian von Wied-Neuwied, Professor Decandolle in Genf, Professor Karl Ritter in Berlin, Professor Steinheil in München, und die Herren August St. Hilaire und Mionnet in Paris.

Türkei.

(Konstantinopel, 6. Januar.) Das Augenmerk des Sultans ist endlich auf die leidigen Verhältnisse des Münzwesens im ottomanischen Reiche gerichtet, und die Pforte beschäftigt sich ernstlich mit diesem hochwichtigen Gegenstand, welcher durch die ganz eigene Verfahrungsweise des Vicekönigs Mehemet Ali von Aegypten in den letzten Jahren immer verwickelter wurde. Es ist gewiß, daß Befehle ertheilt sind, dem Unfug mit dem schlechten Kurs der umlaufenden Geldsorten, welcher der Habsucht der Banquiers so vielen freien Spielraum ließ, endlich ein Ende zu machen. Demzufolge ist dem Reichsschatzmeister aufgetragen worden, dem Sultan alle Vorschläge, welche die Armenier schon seit Jahren im Interesse der Pforte machten, zu unterlegen. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Wien, 20. Jan.) Am 17. Abends ist Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand d'Esté von Klausenburg allhier eingetroffen. Am 18. d. Vormittags arbeitete er mit Sr. Maj. dem Kaiser und dem Erzherzog Ludwig, und heute empfing er den Kanzler des Großfürstenthums Siebenbürgen. — Der mit einer industriellen Mission nach England bestimmte Liebling des Sultans Mahmud, Ovanes Parutschy-Pascha, welcher alle Fabrik- und Gewerbs-Anstalten in England und Frankreich besichtigen soll, ist in Begleitung des französischen Kapitäns Dutrey aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er ist mit Empfehlungsschreiben des Lord

Ponsonby an alle Großen des brittischen Reichs versehen. Aus Konstantinopel sind der englischen Gesandtschaft gleichzeitig Depeschen an Lord Ponsonby von den ersten Tagen dieses Monats zugekommen, in Folge deren gestern ein englischer Staatsbote nach London abging. Man bemerkt seit einigen Monaten einen lebhaften Depeschen-Wechsel zwischen Konstantinopel und London. (Leipz. Ztg.)

(*Berlin, 24. Januar.) Zu den wichtigsten Gesetzen, welche nächstens erscheinen werden, gehören die über die Feuerversicherungen. Ursprünglich hatte man beschlossen, alle bestehenden Landes-Brandkassen aufzulösen, und für jede eine neue zu errichten. Die Reglements dieser neuen Societäten haben nun bereits für die beiden rheinischen Provinzen, so wie für Westphalen und Posen die königliche Sanktion erhalten. Zwei andere Provinzen, Sachsen u. Schlesien, haben zu erwarten, daß die ihrigen den Ständen noch einmal vorgelegt werden. In den übrigen haben die Stände aus provinziellen Gründen geboten, ihre bisherigen Institute beibehalten zu dürfen, und diesem ist Allerhöchsterseits mit der Bestimmung nachgegeben, daß deren Reglements nach den neuen Prinzipien zu revidiren seyen. Das Hauptsächlichste dieser Prinzipien ist: 1) Aufhebung des Versicherungszwangs da, wo er noch besteht, mit einigen Modifikationen im Interesse der Realgläubigen; 2) Ausschließung aller gegenseitigen Privatsocietäten; 3) Klassifikation der Beiträge nach den Gefahren. Dem Grundsatze 2 zufolge, ist einer in Düsseldorf sich bildenden gegenseitigen Privatsocietät zwar die Genehmigung nicht versagt, jedoch ist sie auf Mobiliae beschränkt worden. Für die Mobiliae-Versicherungen ist ebenfalls ein neues Gesetz der Sanktion nahe. Außer Verbesserung der Kontrollen im Allgemeinen, ist darin der Grundsatz zum Erstenmale angenommen, daß jede auswärtige Gesellschaft zur Aufstellung von Agenten zuvor der allgemeinen Zulassung im preußischen Staate bedürfe. Man darf mit Grund hoffen, daß die Zahl der vielen, jetzt in Preußen wirkenden, derartigen Gesellschaften in Folge dessen auf das wahre Bedürfniß zurückgeführt werden wird.

(Stuttgart, 28. Januar.) Gestern ist das Programm für die am 30. d. M. stattfindende Eröffnung der Ständeversammlung erschienen.

(Goslar, im Hannöverschen, 23. Jan.) Gestern nach 7 Uhr Abends brach in hiesiger Stadt, nachdem solche 3 Wochen zuvor durch ein ähnliches Mißgeschick heimgesucht wurde, in der Glockengießer-Straße ein Feuer aus, welches bei dem heftigen Windsturm, ohnerachtet der angestrengtesten Thätigkeit der hiesigen Einwohner unter besonderer Benutzung der bestehenden verbesserten Lösch-Anstalten, so wie der thätigen Mitwirkung der hiesigen Garnison und der benachbarten Landbewohner, binnen kurzer Zeit 5 Häuser in Asche legte. (Hannov. Ztg.)

(Darmstadt, 26. Januar.) Aerztliches Bulletin: »Nachdem der gestrige Abend durch anhaltend erquickenden Schlaf große Ruhe herbeigeführt hatte, wurden Ihre Kön. Hoheit die Großherzogin die Nacht wieder vom heftigsten Fieber befallen, das mit zunehmender Beängstigung und Kurzathmigkeit begleitet war. Gegen Tag trat ein ohnmachtähnlicher Zustand ein, von dem die hohe Kranke erst nach einiger Zeit befreit wurde. Dr. Böckmann, Leib-Arzt.« — Nachmittags 4 Uhr. Die drohenden Erscheinungen von heute Morgen haben sich bis jetzt noch nicht zum Besseren gewendet.

(Frankfurt, 26. Jan.) Gestern hat die Vollziehungs-Kommission unseres Zoll-Anschlusses, unter Vorsitz des k. preußischen Ober-Zolldirektors v. Schütz, ihre erste Sitzung gehalten. Unter der Hand wird, freilich nur als gedrucktes Manuscript, das Gesetz verbreitet, das die Nachsteuer-Zahlung über die in Frankfurt und dessen Gebiet befindlichen ausländischen Waaren-Vorräthe betrifft. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sind streng, die Verschweigung solcher Vorräthe ist mit Konfiskation und Entrichtung des vierfachen Betrages des tarifmäßigen Zolls verpönt. Auch wird keinem Kaufmann noch Privaten gestattet, mehr als einen halben Centner Manufaktur-Waaren, ein Oxhoft Wein und einen Centner anderer Waaren unversteuert zu haben.

(Frankfurt, 27. Januar.) Se. Durchl. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern dahier eingetroffen. Ferner sind angekommen: Graf Lavradio, k. portugies. außerordentl. Gesandte und bevollmächtigter Minister am k. spanischen Hofe; Vicomte Lavradio, k. portugiesischer Kabinetskourier; Hr. Biersack, großh. hessischer Oberfinanzrath.

Bayern.

München, 30. Januar.

Gestern Nachmittags ist ein Courier von Darmstadt mit der traurigen Nachricht von dem am 27. d. Abends 8 Uhr erfolgten Ableben J. k. Hoh. der Frau Großherzogin hier eingetroffen. Der hiesige Allerhöchste Hof hat wegen dieses traurigen Ereignisses eine Hoftrauer auf drei Wochen, vom heutigen Tage an, angelegt.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der siebenten Woche, vom 19. bis 25. Januar incl.

Den	19.	Januar	596	Personen,	
»	20.	»	720	»	»
»	21.	»	735	»	»
»	22.	»	526	»	»
»	23.	»	528	»	»
»	24.	»	950	»	»
»	25.	»	679	»	»

4734 Personen. Einnahme 670 fl. 3 kr.

Die Aktien der Gesellschaft, welche zu 100 fl. ausgegeben wurden, sind in dem kurzen Zeitraum seit Eröffnung der Bahn um ihren vollen Werth gestiegen und werden dermalen zu 200 fl. verkauft. Doch will man in den letzten 24 Stunden eher Neigung zum Rückgang, als ferneres Steigen bemerkt haben, was wohl davon herrühren dürfte, daß so mancher Posten der seither in festen Händen sich befunden, zu dem angegebenen hohen Kurse losgeschlagen wurde.

(Würzburg, 26. Jan.) Nachdem bereits früher auf allerhöchste Anordnung Sr. Maj. des Königs von den, bei der hiesigen Spezialkasse zu pCt. verzinslich anliegenden Obligationen au porteur 180,000 fl. gekündiget worden sind, so hat im verflossenen Monat eine weitere Kündung von 300,000 fl. statt gefunden. Die Obligationen der ersten Kündung, Lit. A. von Nro. 1 bis 86 — Lit. B. von Nro. 1 bis 152 — Lit. C. von Nro. 1 bis 180, werden am 25. Febr. 1836; jene der zweiten Kündung, nämlich Lit. A. von Nro. 87 bis 230 — Lit. B. von Nro. 153 bis 405 und Lit. C. von Nro. 181 bis 475 aber am 28. Juni 1836 baar heimgezahlt, wenn die Gläubiger nicht vorziehen, ihre 4 pCt. Papiere in neue zu 3½ pCt. verzinsliche unkündbare, blos verloosbare, Mobilisirungs-Obligationen au porteur oder auf Namen umwandeln zu lassen.

(Aschaffenburg, 25. Jan.) Gestern versammelten sich die k. Civilbehörden, der Magistrat der Stadt und das k. Offizierkorps, das nicht zum Dienst kommandirt war, auf Anregung der Repräsentanten der Stadt und auf Einladung des k. Stadt-Commissärs, in der Stiftskirche, um ein feierliches Dankgebet wegen der glülichen Ankunft unsers allergnädigsten Königs in Hellas während eines solennen Hochamtes abzuhalten. Das k. 14. Linien-Infanterie-Regiment v. Wetzrich, und die Landwehre der Stadt zu Fuß und zu Pferd waren in Parade ausgerückt und defilirten nach beendigtem Te Deum auf dem Schloßplatze vor dem k. Stadtkommondanten, unter einem nicht geringen Regen, in ihrer gewohnten guten Haltung, das Corps der k. Professoren isolirte sich gestern wieder von den übrigen Behörden und versammelte sich in der Studienkirche, wo dem gewöhnlichen sonntäglichen Amte das »Herr Gott dich loben wir« angehängt wurde.

(Fränk. Merk.)

Course der Staatspapiere.

(London, 23. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 25. Januar.) 5 pCt. 109 Fr. 45 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 24. Januar.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: 103¼; Kansb.: 24½; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: —; Ardoins: 50 1/16; Passive: —; Diff.: ——; Ausgest. franz. 19 7/16; engl. 18¾.

(Frankfurt a. M., 27. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅜, 4 pCt. Met. G. 99 7/16, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1668; Integr. G. 54 1/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 49½; Passioschuld G. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 31. Januar. (Neu einstudirt): Moses, Oper von Rossini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2461. (2 a) Am Donnerstag den 25. Februar Vormittags 9½ Uhr wird bei der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Leib-Regiments die Lieferung von:

1200	Ellen	kornblauem	Tuch,
100	»	scharlachrothem	Tuch,
116	»	ord. schwarzem	Tuch,
60	»	Futterboy	
2333	»	Pantalon-	Leinwond,
500	»	Hemder-	Leinwond,
240	»	ord. Futter-	Leinwond,
1734	»	Rockfutter-	Leinwond,
160	Paar	Schuhen, und	
230	»	Sohlen sammt Flecken	

im Wege öffentlicher Herabsteigerung, und unter den bei der Versteigerung eröffnet werdenden Bedingnissen in Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Peeise die Genehmigung sogleich erfolgt, und Nachgebote in keinem Falle angenommen werden.

München, den 27. Januar 1836.

2462. (2 a) Als passendes Geschenk für Kinder werden die Musikstücke mit Randzeichnungen von Grafen Pocci, »Bilderlöne« betitelt, anempfohlen (in der Cotta'schen Kunsthandlung zu haben).

2463. In einer der besten Logen des ersten Ranges ist vom 1. Februar an ein Vorderplatz auf sechs Monate zu vergeben. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen.

2464 (2 a) Ein im merkantilischen Fache erfahrener und wo möglich der französischen Correspondenz kundiger Mann findet sogleich eine solide Anstellung in einem angesehenen Hause.

Nähere Auskunft ertheilt Lippmann Marx,
Wein-Straße Nro. 18.

Ganz vorzügliche Fasten-Reden.

2456. Im Verlage von Veith und Rieger in Augsburg sind erschienen, daselbst und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen und in München bei Hrn. J. Giel und J. J. Lentner vorräthig zu haben:

Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze, in Predigten auf die heil. Fastenzeit bearbeitet von Dekan und Stadtpfarrer Frz. Xav. Wildt. 2te Aufl. In Umschl. ghft. 30 kr. oder 8 gr.

Sündenhaß und Sündenreue, durch Beispiele aus der alten und neuen Welt als Fasten-Exempelpredigten verfaßt von P. Stanisl. Kiepach. 2 Bdchen. 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Die letzten Worte unsers Erlösers am Kreuze waren zu allen Zeiten eine unerschöpfliche Quelle zu heilsamen und rührenden Betrachtungen. Die vorliegenden Predigten zeichnen sich durch eine tiefe Auffassung des Gegenstandes, durch Faßlichkeit des Vortrages und praktischer Brauchbarkeit vor vielen andern aus, und wir glauben durch die hiermit dem Publikum zur Erbauung der Leser gebotenen Auflagen, besonders den Titl. HH. Seelsorgern, einen angenehmen Dienst erwiesen zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 27.** 1. Februar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Kirchenstaat. — Sicilien. — Dänemark. — Griechenland. (Schreiben aus Athen. — Niederlande. — Siebenbürgen. — Schweiz. — Deutschland. (Hannover. Stuttgart. (Eröffnung der Ständeversammlung.) Kassel. Vienna. Karlsruhe Frankfurt.) — Bayern. (München. (Schreiben aus Athen.) Nurnberg. Würzburg. Bamberg. Ingolstadt.) — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 23. Jan.) Der »Globe« sagt in Bezug auf die russisch-türkischen Verhältnisse: »Die Ansicht, als seyen unsere Handels-Interessen durch die Besetzung der Dardanellen von Seiten der Russen bedroht, und als müßte dadurch die Industrie Englands zu Grunde gehen, ist durchaus falsch, und beruht auf Voraussetzungen, welche die Staatsmänner des revolutionären Frankreichs und Napoleon selbst irre führten. Feindselige Zollsätze können unserm Handel in die Länge nicht schaden; gegen unseren Handel mit Ausschließungsmaßregeln und Einfuhrverboten kämpfen, heißt mit jenem Thoren einen Erzbepanzerten mit einem Rohre statt mit einer Lanze angreifen. Nicht feindliche Dekrete haben wir auf dem Continente zu fürchten, sondern die industrielle Wetteiferung. Die Gewerbskonkurrenz von Frankreich, Belgien und Deutschland ist England gefährlicher als alle Handels-Linien und Zoll-Sätze.

(London, 25. Jänner.) Der französische Botschafter und der griechische Minister arbeiteten vergangenen Samstag auf dem auswärtigen Amte, und Baron Bülow, der preußische Minister, hatte mit Hrn. P. Thomson eine lange Unterredung. Am nemlichen Tage hielt die Kirchenkommission eine Sitzung, welcher die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Marquis von Landsdowne, Viscount Melbourne, Sir H. Jenner und andere Kommissäre beiwohnten. Der Admiral Ichatakoff hatte mit dem russischen Botschafter eine lange Konferenz. — In der Kapelle des Palastes fand gestern (24. Jänner) der gewöhnliche Gottesdienst statt. Im königl. Betstuhle befanden sich Ihre Majestäten, die Prinzessin Augusta, Prinz Georg von Cambridge, Prinz Ernest, die Gräfin von Mayo und der ehrwürdige Dr. F. Bowes. Der König ertheilte später dem Oberst Sir J. Hervey Audienz. — Sir R. Peel befindet sich gegenwärtig in Deayton Manor, wo auch der Herzog von Wellington, der Graf von Jersey, der Graf Harowby, der Graf und die Gräfin von Lincoln, Lord Granville Somersett und mehrere ihrer politischen Freunde aus dem Hause der Gemeinen anwesend sind. — Vorgestern Mittags brach auf dem auswärtigen Amte Feuer aus. Da auf das erste Lärmzeichen sogleich alle möglichen Rettungsmaßregeln getroffen wurden, so wurde man bald Meister des Brandes. Der dadurch veranlaßte Schaden ist nur gering; die Archive des Ministeriums blieben unversehrt.

Frankreich.

(Paris, 26. Januar.) Gestern hielt der König einen Ministerrath. Der Bischof von Marocco, begleitet von 5 der Kanoniker des Kapitels von St. Denis wurde gestern von dem Könige und nachher von der Königin, Madame Adelaide, dem Herzoge von Orleans und dem Herzoge von Nemours empfangen. Folgende ausgezeichnete Personen speisten mit dem Könige und der k. Familie: Se. Excell. der brittische Botschafter und dessen Gemahlin, der Herzog von Devonshire, der Herzog und die Herzogin von Sutherland, der Marquis von Anglesea, Lord und Lady Hatherton, Lord Leveson Gower, Lord Georg Paget, Lady Fullerton und Hr. Ellice. — Die Festlichkeiten und Vergnügungen am Hofe dauern ununterbrochen fort. Morgen Abends wird in den Tuillerien ein Jugendball stattfinden; auch der Herzog von Orleans wird nächsten Donnerstag in seinen Appartements in den Tuillerien einen glänzenden Ball geben; mehr als 180 Damen sind dazu geladen; dabei ist zu bemerken, daß sie von dem Prinzen selbst, und zwar nur diejenigen gewählt sind, welche sich durch Jugend und Schönheit auszeichnen. Der von der Königin vergangenen Samstag gegebene Ball, in der Hofsprache ein sogenannter Petit-Ball, war äußerst glänzend. — Man sagt, Graf Pozzo di Borgo stehe im Begriffe, sich von London nach Paris zu begeben, um daselbst die Carneval zuzubringen. Wohlunterrichtete glauben jedoch, der Graf komme deßhalb nach Paris, um dem Grafen von Pahlen mit seiner Erfahrung und seinem Rathe bei den gegenwärtigen Umständen beizustehen. — General Schramm wurde von dem Wahlkolleg von Weissenburg zu einem Deputirten des Niederrheins gewählt. — Das »Journal du Commerce« meldet, General Alava habe auf seinem Wege nach Paris ein Bein gebrochen; sollte sich diese Angabe bestätigen, so würde dadurch die Verzögerung seiner Ankunft in Paris erklärlich, denn der Graf hatte Bordeaux bereits am 19. d. verlassen. Man sagt noch immer, General Alava übernehme den Posten des Herzogs von Frias in Paris nur für einige Zeit, und kehre dann wieder als spanischer Botschafter nach London zurück. Wie es heißt, sollte der Marquis de Casa Irujo zum bevollmächtigten Minister der Königin Isabella II. am französischen Hofe ernannt werden. — Der Pairs-Ge-

richtshof wird sich nächsten Samstag den 30. Jänner Mittags versammeln, um mit den Debatten in dem Prozesse Fieschi zu beginnen. Der Namensaufruf findet um 12½ Uhr statt. Bereits sind an den Referendär der Pairskammer 17,000 Gesuche um Eintrittskarten in den Saal des Pairs-Gerichtshofes gelangt. — Das 1., 4. und 5. Bureau der Deputirtenkammer haben ihre Kommissäre, welche die Budget-Kommission für 1837 bilden sollen, bereits ernannt. 1. Bureau: Calmon, Desjobert, Tupinier, Dubois, (Loire Inser.); 4. Bureau: Pelet (de la Lozère) Duprat, Augustin Giraud, Havin; 5. Bureau: Odier, Duvergier de Hauranne, Bresson, Dusaure. — Nachstehende Tabelle liefert eine Uebersicht von dem Stande der Militärpensionen in Frankreich seit dem Jahre 1817. Die Verringerung erklärt sich durch das Ableben mehrere Militärs, welche Pensionen bezogen. Im Jahre 1817 betrug die Zahl der Militär-Pensionisten 168,000 mit 69 Mill. Fr. Pension; im Jahre 1820 156,000 Pensionisten mit 64 Mill. Fr. Pension; im Jahre 1826 147,000 Pensionisten mit 55 Mill. Fr. Pension; im Jahre 1829 141,000 Pensionisten mit 51 Mill. Fr. Pension; im Jahre 1832 132,000 Pensionisten mit 49 Mill. Fr. Pension.

(Paris, 27. Jan.) Vergangenen Montag hatte der Fürst von Talleyrand eine Audienz bei dem Könige. Abends empfing Se. Majestät den Herzog von Reggio, den Admiral Jacob, den Grafen und die Gräfin d'Argout, den General d'Anthouard, Hrn. Barthe und mehrere Pärs und Deputirte. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, des Aeußern und der Justiz im Kabinete des Königs. Mit Ihren Majestäten und der königl. Familie speisten dee Graf und die Gräfin Appony, der Fürst und die Fürstin von Schönburg, der Fürst und die Fürstin von Bretzenheim, der Fürst Clary, Graf Eugen Zichy, Graf Paul Zichy, Graf Erdoedy, Graf Testeleß, die Grafen Moncenigo, Rudolph Appony, J. Appony und Baron Wrineß. — Der schwedische Botschafter gab verflossenen Montag zu Ehren des Geburtstages seines Souverains ein großes Diner. Abends war das Hotel der schwedischen Gesandtschaft beleuchtet. Der Ball, welcher an demselben Abende bei dem Minister des Innern Hrn. Thiers stattfand, war äußerst glänzend. Die Herzoge von Orleans und Nemours waren auf demselben anwesend. — Die stehenden Kommissäre der Deputirtenkammer sind nun mit Prüfung des Budgets für 1837 zu Ende. Die Debatte wegen Umwandlung der 5procentigen Rente wurde gestern in der 9. Kommission erneuert. Hr. v. Lamartine behauptete, diese Maßregel wäre nicht allein ungerecht im Principe, sondern auch unpolitisch und mit den gefährlichsten Folgen verknüpft. Er wies die von einem seiner Collegen ausgesprochene Ansicht zurück, als hegte er blos diese Ansicht über jene Frage, um dadurch das ministerielle System zu unterstützen, und fügte bei, daß die Annahme des Gesetzes vom September eine weite Kluft zwischen seiner und der Politik des Kabinetes geöffnet habe. Hr. Humann wurde zu einem der Kommissäre des Budgets ernannt; wahrscheinlich wird er zum Präsidenten derselben gewählt werden. Seine 3 Kollegen im 9. Bureau sind hinsichtlich der großen Finanz-Operation, mit deren Besprechung sich die stehenden Commissionen seit mehreren Tagen beschäftigten, vollkommen mit Hrn. Humann einverstanden. Folgendes sind die Namen der Mitglieder der Budgets-Commission: Die HH. Pelet, Havin, A. Giraud, Duprat, Cunin-Gridaine, Dumon, Rouillé de Fontaine, Etienne, Sapey, Passy, Hector d'Aulnay, Hernoux, Calmon, Desjobert, Tupinier, Dubois (Loir. Inser.), Odier, Duvergier de Hauranne, Dufaure, Bresson, Piscatory, Las Cases, d'Haubersaert, Salvandy, Sauzet, A. Gouin, Lepelletier d'Aulnay, Baude, Amilhau, Bérenger, Roux, Delbreque, Humann, Gravier, Legrand (Oise) und Felix Réal. — Die Kammer wird heute eine öffentliche Sitzung halten, um eine Mittheilung der Regierung entgegen zu nehmen. — Die Nachricht, als habe General Alava ein Bein gebrochen, scheint ungegründet, und seine verspätete Ankunft in Paris durch andere Umstände veranlaßt. — Hr. Leon Talbot wurde zu Limoge als einer der Deputirten von Haute-Vienne gewählt. — Die Zahl der Inhaber von Fonds in 5 prozentigen Renten betrug am 1. Januar 1835: 182,902; am 1. Januar 1834 nur 178,982; das Nominal-Kapital dieser Fonds beträgt gegenwärtig nahe an 3 Milliarden.

Spanien.

Die militärischen Operationen in Navarra haben begonnen. Cordova, welcher einen Angriffsplan vorbereitet hatte, sah sein Unternehmen mißlingen. Er war mit 20,000 Mann zu Fuß und 2000 Reitern aus Vittoria gegen Villareal de Alava und Guevarra vorgerückt, mußte sich aber, wie ein Schreiben aus Onnate vom 17. Jän. meldet, Abends aus seinen am Morgen eingenommenen Stellungen wieder nach Vittoria zurückziehen.

Der General Eguia erstattete hierüber folgenden amtlichen Bericht. »Königliche Armee. Der Feind hat heute eine Bewegung mit seiner ganzen Macht gemacht. Er nahm seine Richtung von Vittoria nach Guevara, auf dee Heerstraße von Salinas, wo wir sind, und auf der von Villareal de Alava; und einem Berichte des Generalkommandanten der zweiten Division, die den ersten Punkt besetzt, zufolge ist der Feind ebenso wenig auf dieser Seite weiter vorgerückt, als es ihm gelungen wäre, auf der andern trotz der Ueberlegenheit seiner Macht und der Hartnäckigkeit seines Angriffes vorzudringen. Da ich ihn aber ziemlich nahe vor unsern Stellungen lagern sah, so traf ich die gehörigen Anstalten, um ihn im Falle eines neuen Angriffs zu werfen, und ihm hier einen warmen Empfang zu bereiten. Da diesen Nachmittag die Colonne, welche die Richtung von Villareal de Alava eingeschlagen hat, daselbst eingerückt ist, so befahl ich dem Brigadier Don Juan de Bramarguia, die Defiléen von Urquiola festen Fußes mit dem dritten Bataillon und den Schützen von Castilien zu vertheidigen, und zugleich dem Brigadier Don Thomas Tarragual unverzüglich mit dem zweiten Bataillon von Navarra das Defilée von Munoriz zu demselben Zwecke zu besetzen, ich ließ zugleich die Kavallerie, die auf diesen Punkten nicht nöthig

seyn mochte, nach Durango zurückziehen, und schickte dem General-Commandant von Biscaya die Anweisungen zu den Vorkehrungen, die bei dem Einrücken des Feindes zu treffen wären. Hauptquartier Salinas, den 16. Januar 1836. (Unterz.) Graf Casa Eguia.«

Ein zweiter Bericht lautet: »Durch meinen gestrigen Bericht kündigte ich Ew. Excell. an, daß die Feinde mit starker Macht vor den Stellungen, die meine Truppen so tapfer vertheidigt hatten, gelagert seyen; auch meldete ich, daß der Feind in unsere Gebirge zu dringen suche, und ich hoffe, ihn ebenso kräftig zurückzuschlagen. Nachdem ich erfahren, daß alle Berichte darin übereinstimmten, daß der Feind eine mir überlegene Macht habe, da die meinige sich nur auf die ersten und zweiten Bataillone von Navarra, ersten und zweiten von Castilien, und drittes von Guipuscoa beschränkte, befahl ich in der Nacht dem fünften Bataillon von Navarra, hieher zu rücken. Dieselbe Ordre ertheilte ich dem Marechal de Camp Don Bruno Villareal mit fünf Bataillonen, und er sollte nur zwei und die Kavallerie zu Guevaea lassen. Alle diese Bewegungen mußten so vollzogen werden, den Feind glauben zu lassen, daß ich nichts von diesen Streitkräften detaschirte. Diesen Morgen um 10 Uhr hatte der Feind noch keine Demonstration gemacht. Da nun der General schon eingetroffen war, und zwölf Bataillons und das zweite provisorische Kavallerie-Regiment versammelt hatte, so entschloß ich mich zum Angriff, um die Stellung und die Stärke des Feindes zu rekognosziren, in folgender Ordnung auf drei Kolonnen: die eine rechts, aus dem 2ten Bataillon von Castilien und dem 3ten von Navarra bestehend unter dem Befehle des Brigadiee Don Jose Antonio Goni; die zweite auf der Heerstraße aus dem 1sten Bataillon von Castilien und dem 3ten von Guipuscoa mit Kavallerie bestehend, wobei das 5te Bataillon von Navarra in Reseeve blieb; der linke Flügel stand unter General Villareal mit dem 1sten Bataillon von Navarra, dem 1sten und 4ten von Biscaya und 3 Bataillonen Alavesen. Die linke Kolonne hat Befehl, die erste Venta von Urlaban nicht zu überschreiten. Man hat das Feuern begonnen, und ich werde Ew. Exc. das Resultat melden, so wie es bekannt ist und die Umstände mie es erlauben. Ich füge noch bei, daß ich nicht glaube, daß dee Feind auf dee Seite von Villareal vorgerückt ist, denn einer mie von den General-Commandanten von Biscaya zugekommenen Depesche zufolge, standen unsere Truppen noch zu Ochandiano, und der Brigadier Don Thomas Tarragual hat mir ebenfalls angekündigt, daß er im Begriff sey, aufzubrechen, und das Defilée von Munariz zu besetzen. Hauptquartiee Salinas, den 17. Jan. 1836. (Unterz.) Graf Casa Eguia.«

(Bayonne, 22. Januar.) »Die einzigen amtlichen Berichte, welche wir über die Vorfälle vom 16. und 17. d. bei Vittoeia erhalten haben, sind die Bulletins des carlistischen Generals Eguia. Reisende, welche vom Kriegsschauplatze kommen, versichern, daß nachdem die Carlisten am 17. mehreremale die feindlichen Bataillone tapfer mit dem Bajonnette angegriffen, dieselben trotz der Tapferkeit, welche besonders die Engländer an den Tag legten, gezwungen hätten, nach Vittoria zurückzukehren. Dee Feind wurde so hitzig verfolgt, daß sich Alles in der größten Unordnung in die Stadt drängte, und daß die Carlisten, welche sich eines Vorwerkes bemeisterten, nicht eher zurückkehrten, als bis sie dasselbe zerstört hatten. Die Carlisten zählen in diesem Treffen mehe als 200 Verwundete. Die Nacheichten über die hintigen Vorfälle in Barcellona haben den Carlisten ein Rachegefühl eingeflößt, welches diesem Kriege einen neuen Vertilgungs-Charakter geben muß.« — Man liest im »Journal des Débats« über diese Vorfälle: Der Beeicht, welchen General Cordova über die Vorfälle vom 16. d. erstattete, gibt bloße Andeutungen über den Zweck seiner offensiven Bewegung. Die Nachrichten aus Bayonne vom 23. d. melden, daß die constitutionelle Armee am 17. nach Vittoria zurückgeworfen und von den Carlisten bis unter die Mauern der Stadt verfolgt worden seyn. — Die »Sentinelle des Pyrénées« von Bayonne vom 23. liefert einige Details über das Treffen bei Venta de Urlaban und gibt als Nachschrift: »Das Dampfboot »Reyna Gobernadora« hat nach San Sebastian Depeschen vom General Cordova gebracht, welche den Sieg der Cheistinos melden. Nach der Schlacht hielten die Christinos das Schlachtfeld anderthalb Tage lang besetzt. Die Carlisten hatten 300 Todte und Verwundete. Villareal kommandirte die carlistischen Truppen.« Dieses Journal sagt auferdem, daß im Hauptquartiere des Don Carlos Uneinigkeiten ausgebrochen seyen, in Folge deren dee General en Chef Graf Casa Eguia von seinen Funstionen suspendirt worden wäre. Alle diese Angaben bedürfen aber noch der Bestätigung. — Man schreibt aus Madrid vom 18. Januae: »Die Behörde hat so eben eine auffallende Maßregel ergriffen. Um Mitternacht ließ der Civilgouverneur der Hauptstadt, Don Alozaga, kraft eines von der Regierung erlassenen Dekretes die Hauptklöster von Madrid schließen. Man glaubt, es sey dieses nue ein Vorspiel von dem Vollzuge eines Dekretes der Königin, durch welches alle Klöster des Königreiches aufgehoben werden sollen. Dieses Dekret würde in der morgigen Nummer der Gaceta erscheinen.

Kirchenstaat.

(Rom, 20. Januar.) Se. päbstliche Heiligkeit haben den wiederholten Vorstellungen des Kardinals Bernetti, ihn wegen seiner schwächlichen Gesundheit seiner Stelle als Staatssekretär zu entheben, stattgethan, ihm die Zufriedenheit über seine bisherige Geschäftsführung bezeigt, und den Kardinal Lambruschini zu seinem Nachfolger ernannt.

Sicilien.

Nach einem Schreiben aus Florenz vom 19. Jan. ist die regierende Königin beider Sizilien am 16. d. von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welcher am nämlichen Tage getauft wurde, und die Taufnamen Franz von Assis Maria Leopold erhielt.

Dänemark.

(Kopenhagen, 18. Januar.) Der Entwurf zu einem Placat, welches nähere Bestimmungen über die Gränzen der Preßfreiheit enthält, lautet wie folgt:

»§. 1. Wenn sich jemand in einer gedruckten Schrift oder in einem Blatte in Betreff der Verfassung des Reiches oder dessen Gesetze, oder in Betreff der Handlungen der Regierung eine Darstellung erlaubt, die nicht mit dem gesetzlichen und guten ehrenwerthen Zweck der Preßfreiheit übereinstimmt, sondern nur dazu dienen kann, die Gemüther aufzuregen oder Mißvergnügen und Geringachtung hinsichtlich jener Gegenstände hervorzurufen und es demungeachtet sich finden möchte, daß die böse Absicht nicht so unverkennbar ist, daß der Schriftsteller nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799, §§. 2, 3 oder 7 verurtheilt werden kann; so soll er für den Mangel an pflichtmäßiger Aufmerksamkeit, der ihm auf jeden Fall zuzurechnen ist, mit einer Brüche von 100 bis 500 Rthlr. S., nach Maßgabe der Sache, bestraft werden; welche Brüche den beikommenden Armenkassen zufallen sollen. §. 2. Da die vorangeführten Bestimmungen allein einen, den Umständen nach, nothwendigen Zusatz enthalten zu den in der Verordnung vom 27. Sept. 1799 aufgestellten Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit, so sind auch alle die Vorschriften, welche die genannte Verordnung in Betreff der Wirkungen solcher Uebertretungen (wohin namentlich die sogenannte spezielle Censur gehört) enthält, auch anwendbar, wenn Versehen wider die gegenwärtige Anordnung begangen sind, wie auch alle die Beamte, welche die Pflicht haben, dem Mißbrauch der Preßfreiheit entgegenzuwirken, mit Sorgfalt und Kraft über diese Anordnung, wie über alle übrige, über diesen Gegenstand erlassene allerh. Befehle, zu wachen haben, wozu Wir sie hiedurch auf das Ernstlichste wollen aufgefordert haben.«

Griechenland.

(Athen, 4. Jan.) Das neue Jahr hat uns dießmal eine seltene Bescheerung gebracht. Nachdem einige Tage zuvor die beschneiten Häupter der umliegenden Berge den strengen winterlichen Gast angekündigt, und dunkle Schneewolken des Himmels Bläue verdeckt hatten, entleerten sich diese, von einem heftigen Nordwinde gepeitscht, in dichtem Schneegestöber, und bedeckten weithin die attischen Fluren mit dem weißen Kleide des nordischen Winters. Eine ungewöhnlich heftige Kälte — das Thermometer steht seit einiger Zeit mit geringer Abwechslung auf 4 Grad unter 0 — hat den in den Straßen aufgehäuften Schnee in Eismassen verwandelt, und es ist unmöglich geworden, in Athen das Vergnügen einer deutschen Schlittenfahrt zu genießen. — Das römische neue Jahr wurde bei dem bayerischen Gesandten, Hrn. Staatsrath v. Kobell, durch eine brillante Soirée gefeiert, dem auch JJ. MM. die beiden Könige beizuwohnen geruhten. In dem Momente des Jahreswechsels zeigte sich plötzlich auf einem dem Hause des Hrn. Gesandten gegenüber liegenden Hügel die Jahreszahl 1836 in transparenter Beleuchtung, und gleichzeitig ertönte eine rauschende Musik der beiden dort aufgestellten Militär-Musikbanden. JJ. MM. verließen erst nach 1 Uhr die Gesellschaft, in der die ungezwungenste Heiterkeit herrschte, und herzliche Toaste auch dem dem lieben Bayernlande und seiner verehrten Fürstin erklangen. — Leider hat uns das alte Jahr noch kurz vor seinem Scheiden mit einem schmerzlichen Verluste heimgesucht. Am 28. Dezbr. verschied in einem Alter von 31 Jahren die Frau Clara Gräfin von Saporta nach einem kurzen Krankenlager, beweint von einem durch die innigste Liebe mit ihr verbundenen Gatten, von zwei noch unmündigen Kindern, von Allen, die die zu frühe Geschiedene kannten. — Was unsre politischen Verhältnisse, namentlich den Zustand des Landes nach Innen und die Stimmung des Volkes in Bezug auf das Gouvernement betrifft, so sind sie bei weitem günstiger, als man im Auslande zu meynen scheint. Es ist Thatsache, daß im Lande die größte Ruhe, unbedingtes Vertrauen in die Regierung herrscht, und daß das Gouvernement einer früher nie gekannten Popularität genießt; daß die Gesetze befolgt werden, die Staats-Finanz-Verwaltung sich täglich mehr consolidirt, und bereits sehr erfreuliche Resultate errungen hat, und daß endlich das Gouvernement der allgemeinen Anerkennung einer nationalen und fortschreitenden Richtung sich erfreut. Es sind dieß Thatsachen, die im Lande von Niemanden, selbst von den Gegnern des Gouvernements nicht in Zweifel gezogen werden; und wenn die französ. Blätter, und an ihrer Spitze das »Journal des Débats«, im schroffen Gegensatze mit diesen Angaben die Stimmung des Landes als eine der Regierung feindselige schildern, wenn sie überall nur Unzufriedenheit und dumpfe Gährung, und die Politik des Gouvernements in enger Verschwisterung mit der einer großen nordischen Macht erblicken; so muß man, setzt man anderes eine lautere Intension voraus, erstaunen über den Grad der Mystifikation, der sich in ihren Raisonnements über Griechenland manifestirt, und über die Leichtfertigkeit, mit der sie eine hier zu Lande sehr gut bekannte trübe Quelle ausschöpfen. Bei der günstigen Wendung, die die öffentliche Meinung in neuerer Zeit für das Gouvernement genommen hat, ist es nun auch eine dringende Aufforderung an dasselbe, den gerechten Beschwerden der Grenzbewohner abzuhelfen und ihr Leben und Eigenthum gegen frevelhafte Angriffe sicher zu stellen. Leider sind die Klagen gegründet, die von so vielen Seiten über die fortgesetzten Räubereien an der türkischen Grenze ertönen, und die Gesetzlosigkeit häuft dort Frevel auf Frevel. Anstatt daß diese Grenz-Räubereien, wie dieß seit Jahren der Fall war, mit eintretendem Winter aufhörten, haben sie sich in ungewöhnlicher Weise vermehrt, und man hat in neuerer Zeit die verbürgte Mittheilung erhalten, daß eine Bande von mehr als 200 Räubern sogar einen Handstreich auf Samia, das eine Besatzung von Lanzenreitern und leichten Truppen hat, ausführen wolle. General Pisa, der dort das Commando führt, wird so wenig ausreichen, wie sein Vorgänger; so achtungswerth auch sein persönlicher

Charakter ist, so fehlt ihm doch die hiezu nöthige Umsicht und als Fremden die zu einem glücklichen Gelingen durchaus nöthige Sympathie der Eingebornen. So niederschlagend auch diese Verhältnisse sind, die bereits mehrere Grenzbewohner genöthigt haben, nach der Türkei auszuwandern, so leicht laßt sich nunmehr die Unzulänglichkeit der von dem Gouvernement bisher ergriffenen und ihr zu Gebote stehenden Mittel erklären. Es sind dieß keine vereinzelte, ohne Plan und Zusammenhang ausgeführte Räuber-Ueberfälle mehr; es sind systematisch entworfenr, nach einem allgemeinen Plane ausgeführte Angriffe auf die dortigen Bewohner und ihr Eigenthum. Der Arm der Gerechtigkeit aber kann sie nicht erreichen, weil sie eines Mächtigen Schutz und Unterstützung genießen, und unbeschädigt sich über die Grenze nach ihrem Asyle zurückziehen, sobald sie der k. Bajonette ansichtig werden. Man täuscht sich hierüber nicht mehr; offen erklären es die Journale und ganz Griechenland ist davon überzeugt, daß diese alles göttliche und menschliche Recht verhöhnenden Freveltaten die Ausgeburt einer schändlichen Politik sind, die meuchelmörderisch den Nachbar überfällt, und dann, geschützt durch die Achtung, die dieser vor den durch das Völkerrecht geheiligten Gebräuchen hat, höhnend sich in ihr sicheres Haus verbirgt. Kein Wunder, wenn in den Griechen neuerdings der bereits sich allwärts verbreitende Wunsch rege wird, es möge Griechenland durch Erweiterung seiner Grenzen vor diesen Unbilden gesichert und durch diese Ausdehnung in den Stand gesetzt werden, eine mehr Achtung gebietende Stellung gegen den unredlichen Nachbar einnehmen zu können. Es ist zu hoffen, daß die hohen Mächte diesen für Griechenlands Wohlfahrt so wichtigen Gegenstand in Betrachtung ziehen und das so lange Zeit von Uebein jeglicher Art heimgesuchte Land von dieser neuen Geißel befreien werden.

Niederlande.

(Brüssel, 22. Januar.) Die katholische Universität gibt ein periodisches Journal heraus. — Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke von Tirlemont bis Waremme sind schon sehr weit vorgerückt. — In Lüttich soll im Mai ein sogenannter wissenschaftlicher Kongreß gehalten werden.

Siebenbürgen.

(Aus Siebenbürgen, 12. Jan.) Man erwartet nunmehr binnen Kurzem den allerhöchsten Bescheid wegen des neuen Zusammentrittes unseres Landtages, und hofft nicht allein eine friedliche Haltung desselben, sondern auch nichtsdestoweniger eine genügende Wahrung unserer Vorrechte. Es hat bei uns Staunen erregt, daß man von dem Verfahren unseres, im vorigen Jahre zusammengetretenen Landtages im Auslande eine Vorstellung gefaßt hatte, als herrsche bei uns ein gegen die Regierung aufsässiger Geist. Hieße es nicht Oesterreichs milden Scepter verkennen, wenn die ihm unterworfenen Völker es nicht wagen sollten, ihre Rechte geltend zu machen, da ja unsere weisen und milden Monarchen diese überall sanktioniren u. schützen? Nur ein unseliges Mißverständniß konnte Mißtrauen gegen die Siebenbürgische Nation erregen, die gewiß in der Anhänglichkeit an Oesterreichs Kaiserhaus mit den übrigen demselben unterworfenen Ländern wetteifert. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Auf das vom Vorort an die Stände erlassene Kreisschreiben über den Stand des Streites zwischen Frankreich und Basel-Land hat die hiesige von dem Landrathe von Basel-Land niedergesetzte Kommission unterm 21. Jan. eine Erklärung an den Vorort eingereicht, worin gesagt ist, daß Basel-Land in den Vorschlag eines Schiedsgerichts nicht eintreten könne, sondern darauf bestehen müsse, daß die Gebrüder Wahl ihre etwaige Entschädigungs-Forderung vor den bürgeelichen Behörden des Kantons anzubringen haben. Zugleich wird über die von Frankreich ergriffenen Repressalien als über vexatorische Maßregeln geklagt.

Deutschland.

(Hannover, 26. Januar.) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Krant in Göttingen zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät, auf der Georgs-Augusts-Universität in Göttingen, zu ernennen.

(Stuttgart, 30. Jan.) Nachdem Se. k. Majestät durch höchstes Rescript vom 3. d. M. die ordentliche Versammlung der Ständr des Königreichs auf den 30. d. M. in die hiesige Haupt- und Residenzstadt einzuberufen geruht hatten, so erfolgte heute die Eröffnung dieses Landtages. Nachdem der Beeidigungs-Akt vorüber war, hielt der kgl. Commissär folgende Eröffnungsrede: Durchlauchtigste, Durchlauchtige, Erlauchte, Hochgeborene, Hochwohlgeborene, Hochwürdige, Hochzuverehrende Herren! Von Sr. Majestät dem Könige mit der Eröffnung Ihrer Versammlung zu einem ordentlichen Landtag beauftragt, schätze ich mich glücklich, zugleich das Organ der wohlwollenden Gesinnung zu seyn, womit Höchstdieselben Ihre getreuen Stände willkommen heißen. Die Ausbildung unserer öffentlichen Zustände, woran auf früheren Landtagen mit Umsicht und Erfolg gearbeitet worden, soll nach der Absicht Sr. k. Majestät auf dem gegenwärtigen Landtag durch Gesetze, von welchen die Entwürfe Ihnen großenthrils schon bekannt sind, weitere Fortschritte machen. Wir werden dieser Absicht um so sicherer entsprechen, je fester wir uns an die gegebenen Grund-Einrichtungen halten, und je sorgfältiger wir aus dem Bestehenden das Bessere zu entwickeln suchen. Die über das Institut des Notariatswesens bereits erlangten Erfahrungen werden Sie in den Stand setzen, Ihren Beschlüssen über die, eine Revision dieser Einrichtungen bezweckenden Gesetz-Entwürfe jede wünschenswerthe Reife zu geben. Der Gesetzesentwurf über die Volksschulen kommt dem regen Streben unserer Zeit entgegen, wonach die hohe Bedeutung der geistigen und sittlichen Ausbildung aller Klassen der Gesellschaft für das Wohl der Staaten mehr und mehr gewürdigt wird. Einem anderen, dem Gebiete des Gewerbe-

fleißes angehörigen Zeitbedürfniß, das einer neuen Art von Verbindungsmitteln des Verkehrs eine rasche Verbreitung zu verkünden scheint, sucht ein Gesetzes-Entwurf Bahn zu machen, der die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum für öffentliche Zwecke zum Gegenstand hat und Ihnen zur Berathung mitgetheilt werden wird. Zum besonderen Vergnügen gereicht es Sr. k. Majestät, Ihnen die Ergebnisse unserer Finanz-Verwaltung während der letzten Periode als sehr befriedigend bezeichnen zu können. Diese Ergebnisse eines blühenden Finanz-Zustandes gestatten die Berücksichtigung außergewöhnlicher Staatsbedürfnisse und Verwendungen für Zwecke, die nicht nur in ihrer fruchtbaren Einwirkung auf den Volks-Wohlstand Abgaben-Verminderungen gleichkommen, sondern auch das Bestreben der Gesetzgebung unterstützen, die Landwirthschaft in den auf ihr ruhenden Lasten zu erleichtern und wohlhergebrachte ältere Verhältnisse mit den Bedürfnissen und Ansprüchen einer neuen Zeit auf gerechte Weise auszugleichen. Nähere Vorschläge hierüber werden sich an die Berathung des Finanz-Etats für die nächste Periode anknüpfen. Das Gebiet des deutschen Zollvereins hat im letzten Jahre Erweiterungen erlangt, welche für das Vaterland schon seiner nachbarlichen Berührungen wegen von wohlthätiger Wirkung sind. Der inländische Gewerbfleiß entwickelt ein kräftiges Bestreben, den Verhältnissen des ausgedehnteren Marktes und der erweiterten Mitbewerbung sich gewachsen zu zeigen. Wir dürfen hoffen, daß hieraus erfreuliche Früchte hervorgehen. Sechzehn Jahre sind seit dem Eintritte der Stände in ihre durch die Verfassungsurkunde bestimmte Wirksamkeit verflossen. Finden wir beim Rückblick auf diesen Zeitraum viele Schwierigkeiten besiegt, mit denen die öffentliche Verwaltung früher zu kämpfen hatte, so werden wir den Antheil nicht verkennen, welchee an diesem Ergebnisse der segnenden Kraft des Vertrauens zwischen Regierung und Ständen und eines von Innen und Außen gesicherten Ruhestandes gebührt. Mögen unter gleicher Einwirkung auch die Arbeiten des nun beginnenden Landtages dahin gedeihen, das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren und kräftig zu fördeen.

(Kassel, 24. Januar.) Kaum ist der Minister Hassenpflug auch aus den letzten Anklagen siegreich hervorgegangen, so erhebt der ständische Ausschuß gegen ihn wieder eine neue, dem Vernehmen nach darauf gegründete, daß die jüngste Stände-Versammlung ohne Landtags-Abschied entlassen worden sey. Welche Ursachen diesem Abschiede sich entgegenstellten, ist dem Publikum längst bekannt, und wer sie erwägt, wird auch der neuen Anklage, die offenbarer als eine der vorhergegangenen aus Feindseligkeit gegen den Minister entsprungen ist, den Erfolg jener weissagen. Unsere Landstände scheinen die goldene Lehre der neuesten Politiker ganz in den Wind zu schlagen, welche lautet: Anklage der Minister ist das äußerste Mittel des Widerstandes, ich nenne es das Schwert der Stände, sie dürfen es nicht leichtsinnig ziehen, nicht wie ein Rappier zu Fechterstreichen gebrauchen. In der That wird hier mehr rapiert, als ehrlich gefochten, und das langmüthige Publikum wendet sich zuletzt unwillig ab von solchen Paraden, welche dazu dienen, die Blöße einer leidenschaftlichen Parthei zu zeigen, aber auch das von Versöhnung und Versöhnlichkeit keimt, schnell zu Baden zu treten. Welchen Grad des öffentlichen Vertrauens würden wohl in Frankreich oder England bei ihren Wählern Mitglieder der Stände verdienen, die mit vier oder fünf Anklagen von den Gerichten zurückgewiesen sind und immer neue brüten? Hat die Würde und Unabhängigkeit eines obersten unbescholtenen Gerichtshofes so wenig Kraft, daß sie gar nicht abmahnt von solchem unbedachten Anstürmen? Unsere ständische Verfassung hat schon manche Frucht getragen und wird sich auch ferner heilsam bewähren; aber was sie nicht zu ihrem Vortheile vor andern deutschen Constitutionen auszeichnet, ist der beständige Ausschuß, der Regierung und Land gar zu keinem Athem kommen läßt durch sein fortwährendes Nagen. (Hann. Ztg.)

(Breuna in Kurhessen, 18. Januar.) Eine schauderhafte Mordthat wurde hier, wenn auch nicht völlig vollendet, doch beabsichtigt und begonnen. Der 16jährige Sohn des Israeliten Wolf Weinberg kehrte am 14. d. M. von Welda im Paderbornschen, wo er übernachtet hatte, zurück. Im Walde kam ein Mensch, den er schon gesehen hatte, und der ihm nicht ganz unbekannt war, zu ihm, begleitete ihn in bald größerer bald kleinerer Entfernung, bis durch den Wald, und fing nun im freien Felde sein Mordgeschäft an. Er brachte dem Unglücklichen, dem vielleicht in den ersten Augenblicken die Todesangst einige Kraft zum Widerstande gab, 14 Messerstiche am Kopfe und Halse bei, beraubte ihn seiner Baarschaft oder vielleicht seines ganzen Vermögens, welches in 15 bis 16 Gr. bestand, und schleifte den Todtgeglaubten in eine von der Mordstätte nicht weit entfernte Erdvertiefung. Der Mißhandelte und Scheintodte erwachte aber wieder zum Leben, und schleppte sich mühsam und mit Hülfe eines Mannes, der ihn fand, hierher. Der Thätigkeit der Ortspolizei zu Welda und der preußischen Gendarmerie gelang es, den muthmaßlichen Thäter aufzufinden, zu verhaften und an das kurfürstliche Justizamt zu Volkmarsen abzuliefern. Den ärztlichen und wundärztlichen Bemühungen wird es hoffentlich gelingen, das Leben des Mißhandelten zu retten.

(Karlsruhe, 26. Jan.) Das heutige Regierungsblatt Nr. 5 enthält eine Verordnung großh. Justizministeriums vom 19. d. M., die Ausfertigung der Schuld- und Pfandurkunden betr.

(Frankfurt, 25. Jan.) Dem Vernehmen nach wird die durch die Erhebung der Nachsteuer eintretende Geschäfts-Stockung nicht über 14 Tage dauern, so daß bis spätestens zu Ende Februar Alles geordnet wäre. Ueber die Handwerksverhältnisse hört man noch am Meisten Besorgnisse äußern, da man, an die seitherigen Zunftverhältnisse gewöhnt, sich den plötzlichen Uebergang zu einem ganz freien Verkehr nicht gut denken kann. In wie weit daher Vorkehrungen getroffen werden, um eine Kontrolle einzuführen,

daß nicht gegen die Bestimmungen der Verträge gehandelt werde, ist noch nicht bekannt. Man hört indessen, daß dieser Gegenstand ganz besonders im gesetzbenden Körper Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben habe, und daß allerdings derselbe einer Aufsicht bedürfe, läugnet wohl Niemand, der die hiesigen Verhältnisse kennt. Es ist auch schon mehrfach die Frage entstanden, ob Fleisch als Gegenstand des freien Verkehrs betrachtet werden könne; dabei möchte wohl zu unterscheiden seyn, ob es künstlich zubereitetes oder nur einfach geschlachtetes Fleisch ist. Das erstere, z. B. Würste, Schinken, gesalzenes Fleisch ꝛc., müßte hereingebracht werden können, das andere dagegen als Gegenstand besonderer polizeilichee Aufsicht könnte von Außen nicht zugelassen werden. So weeden sich in der Ausführung noch manche wichtigen Gegenstände ergeben, welche einer Aufklärung bedürfen, und die ersten Wochen werden ohne Zweifel noch viele Unannehmlichkeit bringen. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 28. Januar.) Das hiesige Eisendahn-Comité hat am 20. d. bei hohem Senat den Antrag gestellt: hochderselbe möge zum Behuf der Anlegung von Eisenbahnen, gültig für einen Jeden, welcher hiezu die eeforderliche hohe Ermächtigung erlangt haben wird, ein Expropriationsgesetz erlassen, welches zugleich billige Veegütungs Bestimmungen für die Eigenthümer der abzulassenden Terrainstheile, je nach dem Werthe der Grundstücke selbst, enthält.

Bayern.

München, den 1. Februar 1836.

Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 2 enthält nachstehende Bekanntmachung, die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend:

Staats-Ministerium des Innern.

Die dießjährige Prüfung für den Staatsbaudienst wird am ersten Mittwoche nach Ostern, also am 6. April l. J., nach den Bestimmungen der Prüfungs-Instruction vom 27. Mai 1830 bei der k. obersten Baubehörde ihren Anfang nehmen. Sämmtliche Theilnehmer sind gehalten, die in dem §. 4 dee eben allegirten Instruktion festgesetzten Vorbedingungen zur Admission vollständig zu erfüllen, und deßhalb dem Admissions-Gesuche das Gymnasial-Absolutorium nebst den weiteren Studien-Zeugnissen und das Sitten-Zeugniß beizulegen. Damit übrigens diejenigen, welche sich dem Staatsbaudienste zu widmen gedenken, die ihnen eröffneten Aussichten richtig würdigen können, wird zugleich bemerkt, daß 1) bis jetzt 71 aufgenommene, und noch nicht angestellte Praktikanten vorhanden sind; daß 2) die Zahl der statusmäßigen Stellen dieser Abtheilung des Staatsdienstes sich auf 126 beläuft, und daß 3) die Erledigungen nach den bisherigen Erfahrungen im Durchschnitte jährlich die Zahl 4 nicht übersteigen.

München den 21. Jänner 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:
Fürst von Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister: der Generalsekretär
Franz von Kobell.

— Wir erhielten nachstehendes Schreiben aus Athen vom 4. Januar: Kaum sind die Thränen getrocknet, die dem frühen Tode einer der liebenswürdigsten deutschen Frauen, der Fürstin Louise Kontacuzenos, flossen, und schon stehen wir wiedee weinend am Grabe einer der edelsten Freundinnen der hingeschiedenen Fürstin. Mit dem Raube zweier der schönsten Blumen, die Bayern dem befreundeten hellenischen Boden anvertraut hatte, wollte das nun entschwundene Jahr sich ein trauriges Andenken sichern. Es war am 28. Dezember, als die schon seit mehreren Tagen die Stadt durchlaufende Trauerkunde zue schmerzlichen Gewißheit wurde; — nach einem sechzehntägigen Krankenlager ging die Gräfin Clara v. Sapoeta in einem Alter von 31 Jahren, in ein besseres Leben über. — Dem in Bayern rühmlich bekannten Geschlechte der Stetten angehörig, hatte sie durch eine treffliche Erziehung und ausgezeichnete Gaben des Geistes und Herzens, mit denen sich eine liebenswürdige Einfachheit der Sitten paarte, alle die mit inniger Vereheung an sich gefesselt, die in ihrer Nähe lebten, und zwölf Jahre das Glück ihres nun tief gebeugten Gatten begründet. Der seltene Grad weiblicher Seelenstärke, die in ihe wohnte, und ihr selbst in dem Augenblicke des Scheidens von den Ihrigen getreu blieb, ihre geläuterte und zugleich so fromm christliche Denkweise, dee Typus ächter Weiblichkeit, der sich in allen ihren Handlungen so rein und unverkennbar abspiegelte, hatte sie zum Muster jenes edlen, achtunggebietenden Anstandes und gesitteter Häuslichkeit erhoben, wie man sie nur im deutschen Lande unter den Edleren des weiblichen Geschlechtes findet. Daher der ungeheuchelte Schmerz vieler Hunderte, allen Nationen und Ständen angehörig, die sie zur einsamen Ruhestätte begleiteten, und mit feuchten Blicken der früh Geschiedenen ewiges Lebewohl sagten. Unter den Tönen eines deutschen Trauergesanges wurde die Entschlummerte da zur Ruhe gelegt, wo sie gerne im Kreise ihrer Familie unbemerkt der Segnungen der Natur sich erfreute. »Sollte je«, so rief sie einmal aus, »eine befreundete Familie eines ihrer Lieben verlieren, so wünschte ich ihm diesen Ort zue Ruhestätte.« Ach! sie ahnte nicht, daß ihren eignen Lieben sobald die harte Prüfung bevorstand, an dieser Stätte*) das Grab der geliebten Gattin, der innig geliebten Mutter zu graben. — In dem katholischen Bethause vereinigten sich des andern Tages mit dem Gebete des Priesters und der gebeugten Familie für die Geschiedene das schmerzliche Andenken und die frommen Bitten dee zahlreichen Freunde der Verstorbenen und ihres schwer geprüften Gatten. Tief ergriffen war die Versammlung, als vor Eröffnung des Trauer-Gottesdienstes der Priester noch einmal der Ge-

*) Die englisch-amerikanische evangelische Gesellschaft hat ihre Verehrung für die Geschiedene durch die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, womit sie aus eigenem Antriebe diesen Platz mit seiner Umgebung käuflich an sich brachte, um ihn zum künftigen Gottesacker ihrer Gläubigen zu bestimmen.

schiedenen, ihrer seltenen Vorzüge und so mancher unbekannt gebliebenen edlen Charakterzüge derselben gedachte. Die Thränen, die sich aus den Augen so vieler den Anwesenden drängten, zeugten von der innigen Theilnahme an dem Schmerze des auf den Knieen liegenden Gatten und der beiden den Verlust der geliebten Mutter laut beweinenden unmündigen Kinder, und aus den Herzen Aller stieg die Bitte zu dem Throne des Allmächtigen: »Lasse sie ruhen in Frieden!«

(Nürnberg, 28. Jan.) Was unter dem 26. d. in Beziehung auf den Bezirks-Ingenieur Hrn. Denis in d. Bl. gemeldet wurde, muß dahin berichtigt werden, daß Hr. Denis erst am 25. d. in Augsburg angekommen ist, und nach mehrtägigen Besprechungen mit dem dortigen Eisenbahn-Komité die Reise nach Belgien und England antreten wollte. Die k. Staatsregierung hat Hrn. Denis den nachgesuchten Urlaub zur Uebernahme des Baues der München-Augsburger Eisenbahn ertheilt, und diese Thatsache mag zu dem Gerücht seines Austritts aus dem Staatsdienste Anlaß gegeben haben. Wie Privatbriefe aus Augsburg melden, werden die Aktien zu dieser Bahn schon mit 110 pCt. bezahlt, obgleich die erste Einzahlung von 10 pCt. und die Emission der Promessen mit Nächstem erfolgen soll. Die Ankunft des Fehrn. v. Cotta in Augsburg gab zu der Vermuthung Raum, daß über ein gemeinschaftliches bayer.-württemb. Eisenbahnsystem Verhandlungen eingeleitet werden würden. — Aktien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn wurden zu 208 bis 210 verkauft, sollen aber gestern zu 198 käuflich gewesen seyn. — Ueber die projektirte Anlegung von Eisen-Bahnen nach Würzburg ꝛc. ist, wie man vernimmt, die besondere allerhöchste Entscheidung Sr. Maj. des Königs vorbehalten woeden. (K. v. u. f. D.)

(Ingolstadt, 30. Januar.) Heute Morgens 3 Uhr wurden wir durch die Feuerglocke aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte nämlich auf einem der königl. Festungsbau-Objekte, Thurm Nro. II., eine Schmiedewerkstätte ab. In wenigen Minuten versammelte sich eine Menge Menschen auf dem Brandplatze. Die Hülfe der hiesigen Bürgerschaft, so wie jene der königl. Militärs, war dabei gleichzeitig thätig. Glücklicher Weise griff das Feuer nicht weiter um sich, da dieses Gebäude von andern etwas getrennt und freistund. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt. (A. Abd.-Ztg.)

(Würzburg, 26. Januar.) Nachdem schon seit ein paar Tagen gelindes Wetter eingetreten war, so daß bereits gestern oberhalb Ochsenfurt sich der Main in Bewegung gesetzt hatte, brach auch in vergangener Nacht die Eisdecke in dem Bereich unserer Stadt, wo sie der Mühlwehre wegen immer etwas länger stehen bleibt und machte so den Fluß wieder frei.

(Bamberg, 27. Januar.) Bereits werden die Anstalten lebhafter zur Eröffnung der Uebelten für den Donau-Main-Kanal im nächsten Monate. Auch der Magistrat erhielt bereits den Auftrag, mit den zunächst betheiligten Stadtbewohnern über die Art der Entschädigung zu unterhandeln; wenn überall mit gleicher Energie eingeschritten wird, so könnte der Kanal von hier bis Nürnberg in zwei Jahren vollendet werden. — Dagegen findet man für die Eisenbahn hier keine thätigen Theilnehmer, daher dieser Gegenstand, obschon er täglich in allen Zeitungen vorkommt, nicht besprochen wird. (N. Würzb. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 25. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 27. Januar.) 5 pCt. 109 Fr. 35 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 26. Januar.) 2½ pCt.: 55 $^{9}/_{16}$; 5 pCt.: 103¼; Kansb.: 24 $^{9}/_{16}$; Synd. 4½ pCt.: 58 $^{13}/_{16}$; 5½ pCt.: 79 $^{15}/_{16}$; Ardoins: 50 $^{13}/_{16}$; Passive: 16 $^{7}/_{8}$; Diff.: 25 $^{7}/_{8}$; Ausgest. franz. 19 $^{3}/_{4}$; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 29. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 $^{5}/_{8}$, 4 pCt. Met. G. 99 $^{15}/_{16}$, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1671; Integr. G. 54 $^{15}/_{16}$; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 49 $^{3}/_{8}$; Passivoschuld G. 16¼.

(Augsburg, 30. Januar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 27, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 118 $^{7}/_{8}$, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 102¼; detto à 4 pCt. prompt Br. 99 $^{3}/_{4}$, G. —; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. ——; G. 1361; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 30. Januar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1693	1612	81	10	4	—	—	—	3
Korn	943	899	49	6	31	—	—	—	8
Gerste	3220	3090	130	8	5	—	—	—	7
Haber	620	616	4	4	2	—	—	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 2. Febr. Norma, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2454. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 3. Februar (zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins): Maskirte Akademie mit Pantomime. Anfang um 7 Uhr.

2470. In der Burggasse Nro. 3 über 1 Stiege links ist sogleich ein großes, schön meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingang, monatlich um 9 fl. zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 28.** 2. Februar 1836.

Mexiko. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Polen. — Griechenland. (Schreiben aus Athen. — Niederlande. Ungarn. — Böhmen. — Deutschland. (Berlin. Köln. Stuttgart. Braunschweig.) — Bayern. (München. Augsburg. Baireuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Mexiko.

Die mexikanischen Journale, welche bis zu Ende November vorigen Jahres reichen, melden, daß sowohl die Stadt als der Staat Mexiko sich in großer Ruhe befanden; dagegen wurden in mehreren andern Städten Versammlungen gehalten, die zum Zwecke hatten, von dem Kongresse die Aufrechthaltung der Föderativ-Verfassung von 1824 zu verlangen. Die mittleren und die nordwestlichen Staaten sind immer noch den Einfällen der Indianer ausgesetzt, welche überall Mord, Plünderung und Verwüstung verbreiten. Santonna hat die größten Hindernisse zu bekämpfen, will er das von ihm eingeführte System einer Central-Regierung behoupten; deßhalb ist er auch bereit, in Person ins Feld zu ziehen; er hat die große Mehrzahl der arbeitenden Klassen, welche des steten Wechsels einer an Anarchie gränzenden Militärherrschaft müde sind, auf seiner Seite; seine geheimen Gegner sind meistens alte Kampfgenossen aus dem Unabhängigkeitskriege. Die Staaten im Lande sind überall so unsicher, daß man auf dem einen Punkte wenig von dem erfährt, was auf dem andern vorfällt, wodurch die Angaben über die relative Stärke der Partheien sehr unzuverläßig werden. Die nordamerikanischen Blätter beschäftigen sich ebenfalls viel mit den Angelegenheiten Mexiko's. Der Bürgerkrieg, heißt es in denselben, wüthet in verschiedenen Theilen dieses Landes, und selbst da, wo der Widerstand gegen die Regierung nicht offen auftritt, herrscht große Unzufriedenheit über General Santanno's Gewaltschritt, der das Föderativ-System stürzte, um eine Central-Regierung an deren Stelle zu setzen. In Texas dauert der Krieg fort. Unverbürgten Nachrichten zufolge wäre Tampico von einem General Mejio oder Mebia genommen worden. So viel scheint gewiß, daß dieser General, der sich zu Neu Orleans eingeschifft hatte, am 15. November an der Barre von Tampico landete. Sein Fahrzeug strandete, aber er gelangte mit seinen Gefährten wohlerhalten an die Küste und eroberte das benachbarte Fort. In ihrem Angriffe auf die Stadt sollen sie hierauf, wie die Einen sagen, zurückgeschlagen worden seyn, während Andere eben so bestimmt versichern, der Angriff sey gelungen. Santanna hebt Truppen aus, um in Person gegen Texas zu marschiren. Ehe er die Hauptstadt verließ, machte er ein gezwungenes Anlehen von 300,000 Dollars; eben so in Veracruz ein solches von 30,000 Doll. — Neuere Briefe aus Mexiko melden als ganz bestimmt, daß der dortige Consul der Schweiz in seinem eigenen Hause ermordet worden sey, und daß der Pöbel dieser Hauptstadt allen Fremden den Untergang drohe.«

Großbritannien.

(London, 26. Januar.) Der »Morning-Chronicle« liefert folgende Uebersicht der auf den Stationen der Levante sich befindlichen Schiffe der verschiedenen Mächte: Frankreich: 1 Linienschiff, 1 Fregatte und 7 kleinere Fahrzeuge; Totale 9. England: 5 Linienschiffe, 5 Fregatten, 7 kleinere Fahrzeuge; T. 17. Rußland: 6 Linienschiffe, 4 Fregatten, 2 kleinere Fahrzeuge; T. 12. Oesterreich: 1 Fregatte, 3 kleinere Fahrzeuge; T. 4. Egypten: 6 Linienschiffe, 4 Fregatten, 12 kleinere Fahrzeuge; T. 22. Türkei: 1 Linienschiff, 5 Fregatten und 6 in Tripoli; im Ganzen 12, und Angesichts Albanien 16 andere Fahrzeuge von verschiedenen Klassen. Daraus ergiebt sich im Ganzen die Zahl von nahe an 100 Kriegsschiffen, wozu noch ein sardinisches Geschwader von 6 oder 7 Fregatten und Corvetten zu rechnen ist. — Die portugiesische Fregatte »Herzogin von Braganza« ist so eben von Lisabon in Falmouth angekommen, um den Herzog von Sachsen-Coburg nach Portugal überzuführen. Sie begrüßte Sr. Majestät Schiff Astrea mit 21 Kanonenschüssen, welcher Gruß sogleich erwiedert wurde. Darauf salutirte sie die Festung mit 13 Schüssen, was eine Batterie in gleicher Zahl erwiederte. Diese Fregatte ist von Lisabon am 19. Jänner abgesegelt. Die aus der Hauptstadt Portugals eingetroffenen Nachrichten stellen den Zustand der Finanzen dieses Landes als den allertrourigsten dar, so daß es wohl jedem Minister schwer werden dürfte, nur einigermassen eine Ordnung in dieselben zu bringen. Der Finanzminister Compos erklärte in der Sitzung der Deputirten vom 13. Jänner, daß die gegenwärtige Verwaltung bei ihrem Eintritte ins Amt nicht nur die nöthigen Fonds zur Deckung der regelmäßigen Ausgaben des Staates nicht vorfand, sondern daß man vielmehr die Entdeckung machte, daß außer dem, was noch bezahlt werden sollte, auch schon ein Theil der Einkünfte, welche für den Dienst der künftigen Jahre bestimmt seyen, im Voraus aufgezehrt worden wären. Der Minister legte dann der Kammer seinen Finanz-Plan vor.

— Bei dem Reform-Diner, welches am 28. in Birmingham statthaben soll, sagt man, würden außer O'Connell auch noch He. Hume, Dr. Bowring, Sir W. Molesworth, Baronet, He. Thornley, Hr. C. P. Villiers und Sir G. Chetwynd, Baronet, anwesend seyn. — Der König gab gestern dem Gesandten von Hannover, Baron von Ompteda, und Hrn. A. Smith Audienz. Da Se. Majestät mit Staatsgeschäften beschäftigt waren, so fand auch die gewöhnliche Spazierefahrt nicht statt. Ihre Majestät begab sich in Begleitung des Grafen und der Gräfin von Mayo und der Miß Hope Johnston nach Kemp-town und kehrten erst nach einigen Stunden wieder nach Brighton zurück. — Mit der Gesundheit des Lord John Russel geht es stündlich besser. — Hr. Cutlar Ferguson ist von Boulogne, wo sich gegenwärtig seine Familie aufhält, in London angekommen. Er hat das Haus gekauft, welches Napoleon inne hatte, als der angekündigte Einfall in England Statt haben sollte. — Oberst de Bois Tenequy, Adjutant und Gesandter des Königs von Oude (Indien) ist von London nach Paris abgereist. — Der letzte Baron Teixeira Sampayo, ehemaliger portugiesischer Generalkonsul, der vor einigen Tagen in seiner Wohnung in Albemarle-street starb, hinterließ ein ungeheures Vermögen, welches er unter seine Verwandten und Freunde vertheilte. Sein Besitzthum beträgt in England über 180,000 Pf. St., und jenes auf dem Continente über 400,000 Pfd. Der Verstorbene und sein letzter Bruder, Conde de Povoa, erwarben sich ihr ungeheures Vermögen durch die Lieferungen, welche sie der britischen Armee im Jahre 1808 auf der Halbinsel machten. Der Conde war zur Zeit seines Todes einer der reichsten Männer von Europa.

Frankreich.

(Paris, 28. Jan.) Auf der Börse hegte man gestern Besorgniß, daß das Ministerium sich nicht würde halten können, was ein Schwanken in den Fonds hervorbrachte. Die spanischen Securitäten fielen gleichfalls, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, in Madrid und Barcellona seyen Unruhen ausgebrochen. — Dienstag Abends arbeitete der König mit dem Minister der Finanzen und empfing die Botschafter von Preußen, Sardinien und Rußland, den Geschäftsträger Sr. Heil. des Papstes, den Präsidenten der Deputirtenkammer, den General Durosnel und Hrn. Borel de Bretizel. Gestern waren die Minister des Aeußern, des Innern und des öffentlichen Unterrichtes im Kabinete des Königs beschäftigt. Der Herzog von Decazes wurde gestern von dem Herzoge von Orleans empfangen. — Hr. Humann hat seine Ernennung zu einem der Commissäre des Budgets abgelehnt. Die Commission, welche nun aus 35 Mitgliedern besteht, hielt gestern Morgens eine Versammlung, in welcher Hr. Passy mit Stimmen-Einheit zum Präsidenten und Hr. Alexander Gouin zum Secretär ernannt wurde. Blos ein Commissions-Mitglied war abwesend. Die stehenden Comité's der Kammer werden sich heute versammeln, um einen Reductions-Vorschlag der Fünfprozents zu berathen, welcher gestern von Herrn Gouin auf den Tisch des Präsidenten war gelegt worden. Nach dem ständigen Reglement der Kammer gibt die Zustimmung von 3 Bureaus den Urheber eines Vorschlages das Recht, seinen Vorschlag in öffentlicher Sitzung zu verlesen und denselben zu entwickeln, worüber dann sogleich berathen werden kann. — Der berühmte englische Maler David Wilkie wurde so eben zum Mitgliede der Akademie der schönen Künste und des Instituts ernannt. — Der »Bon Sens« behauptet, unter den Mitgliedern des Cabinetes sey ein gänzlicher Bruch eingetreten, und jede Wiedervereinigung wäre unmöglich. Er fügt zum Erstaunen Allen bei, Graf d'Argout sey der Ansicht des Herrn Humann über die Rentenreduction beigetreten, und erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem ein neues Cabinet zusammengesetzt werden sollte, als dessen Mitglieder die HH. Dupin, Passy, Sanzet, Humann und Villemain genannt werden. Das Kriegsdepartement sollte entweder Marschall Soult oder Marschall Gerard erhalten. — Der »Courrier français« sagt: »Es scheint, Herr Humann habe dem Minister des Innern vorgeschlagen, daß von den 35 Mill. Fr., welche durch die Rentenreduction erspart würden, 20 Mill. auf die öffentlichen Werke sollten verwendet werden.« — Nach den Angaben der Journale aus den Departements hat es den Anschein, als würden in mehreren Städten Petitionen vorbereitet, welche eine Reduction der 5 Prozents beantragen. In Rheims ist man so eben mit Abfassung einer Petition beschäftiget, worin das Bedauern ausgedrückt wird, daß der Vorschlag des Herrn Humann seinen Austritt habe herbeiführen können. — Durch k. Ordonnanz vom 26. d. wurde Graf Mollien, Pär von Frankreich, zum Präsidenten der Commission ernannt, welche mit Prüfung der öffentlichen Rechnungen für 1835 beauftragt ist.

— Ein Brief aus Toulon vom 22. Jan. meldet die Ankunft des Post-Paquetbootes von Algier mit Briefen bis zum 15. Jan. Sie liefern aber aus Oran keine neueren Nachrichten. Der »Moniteur Algérien« vom 13. Januar enthält ein von Marschall Clausel aus Mascara vom 8. Dezember erlassenes Dekret, welches die Provinz Oran in 3 Beyliks und 1 Arrondissement theilt, nämlich Beylik von Tlemecen, Beylik von Mostaganem, Beylik von Cheliff und Arrondissement Oran. Durch ein anderes Dekret, datirt aus Oran vom 29. Dezbr., wurde Mohammed el Mezary zum Khalifa von Ibrahim, Bey von Mostaganem und Agha der Araber der Ebene von Oran ernannt.

— Das »Journal du Commerce« enthält Folgendes: »Ein Schiff, welches so eben von Matanzas angekommen ist, meldet, daß, als es Cuba verließ, man zu Mendouza die Nachricht erhalten habe, daß ein amerikanisches Schiff und eine spanische Brigg von Piraten auf genommen, und die Mannschaft beider Schiffe grausam ermordet worden sey. Sogleich wurde von Havannah ein Kriegsschiff abgesendet, um die Mörder zu verfolgen.«

Spanien.

Aus Bedous, an der französischen Gränze Arragoniens, meldet man Folgendes: »Seit lange ist uns keine Kunde geworden vom Kriegs-Schauplatze. Nach der Aussage ei-

niger Arragonier sieht es in der Provinz ziemlich ruhig aus. Die Partheigänger des Don Carlos sind in geringer Anzahl vorhanden. Don Carlos geht damit um, Jaeca wegzunehmen, sey es nun durch Ueberfall oder im Nothfalle durch förmliche Belagerung. Der Besitz dieses Platzes hat große Wichtigkeit hinsichtlich der dadurch möglichen völligen Unterbrechung der Verbindung mit Frankreich.

(Bayonne, 23. Jan.) Die Gräfin Casa Eguia hat gestern Abend Befehl erhalten, Bayonne zu verlassen. Die französische Regierung hat einen großen Vorrath von Patronen nach San Sebastian einschiffen lassen. — Man schreibt aus Sarragossa vom 16. Jan.: »Sobald als man in der Stadt Nachricht von den Vorfällen in Barcellona erhielt, befürchtete man die Wiederholung ähnlicher Excesse; allein die Behörden, um die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, bildeten einen aus mehreren Militärpersonen zusammengesetzten Kriegsrath. Dieser verurtheilte den Oberstlieutenant Cortes und den Cavallerie-Capitain Rios zur Garote (Erdrosselung), die auch sogleich an ihnen vollzogen wurde. Auch die HH. Pareial, Priester von Calatayud, Ena, Commandant der royalistischen Freiwilligen; Bayle, Lieutenant der royalistischen Freiwilligen dieser Stadt, und Francisco Andres, Gärtner in San Augustin, wurden zum Tode verurtheilt, man gestattete ihnen aber noch einen Termin von 5 Tagen zur Appellation. — Mit dem Blute der Gefangenen und Unschuldigen wollen die Behörden der Regentin-Christine die Wuth der Exaltados ersäufen. — In Barcellona herrscht noch immer die größte Aufregung; auf den Straßen sind Wachtposten und Nationalgarden vertheilt. Selbst dem General Mina wurden schon Drohungen gemacht. Viele reiche Familien verlassen fortwährend die Stadt. Barcellona gleicht einem gährenden Vulkan.

Dänemark.

(Kiel, 23. Januar.) Unterm 8. d. ist eine lange gewünschte Verordnung erschienen, nämlich die, welche den Extrapostzwang für Reisende aufhebt. Vom 1. Febr. l. J. an soll nach derselben die bisher bestandene Verbindlichkeit für Reisende, sich zu ihrer Beförderung der Extrapost zu bedienen, aufhören, und es allen inländischen Juhaleuten und anderen Inländern in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, welche sonst ihre Wagen und Pferde für Geld verleihen, gestattet seyn, Reisende gegen ein Stations-Geld von 2½ Schilling Cour. pr. Meile für jedes Pferd, für eine Einspänner-Beförderung jedoch 3 Schilling pr. Meile, zu befördern. Durch diese Befreiung von einem lästigen Zwange wird das Reisen unter Umständen bequemer und im Allgemeinen bedeutend wohlfeiler werden. Letzteres wird ohne Zweifel besonders auf der Route von hier nach Hamburg der Fall seyn.

Polen.

(Warschau, 24. Jan.) Der Administrationsrath des Königreichs bringt durch eine Verordnung vom 29. v. M. die Namen mehrerer Individuen zur öffentlichen Kenntniß, von denen es jetzt ermittelt worden, daß sie von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und sich aus dem Auslande nicht nach dem Königreich Polen zurückbegeben haben, und deren Vermögen daher konfiszirt werden soll, und durch eine andere Verordnung von demselben Datum die Namen einiger anderer Individuen, die entweder vor dem Amnestie-Dekrete gestorben oder in Folge desselben nach Polen zurückgekehrt sind, und hinsichtlich deren Vermögen daher die über dasselbe verhängt gewesene Confiscation mit allen ihren Folgen zurückgenommen worden sind. — In Folge einer am 29. v. M. erlassenen Verordnung des Administrationsraths ist es ins künftige keinem Einwohner des Königreichs Polen mehr erlaubt, sein bewegliches Vermögen bei auswärtigen Assekuranz-Compagnien zu versichern, wenn er nicht von der General-Direktion der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Königreichs ausdrückliche Erlaubniß dazu erhalten hat. Diese Erlaubniß soll nur in den Fällen ertheilt werden, wo der Betrag des zu versichernden Gutes die Grenzen der von jener Landes-Gesellschaft angenommenen Principien übersteigt oder wo sie es sonst aus wichtigen Gründen für angemessen erachtet. Wer sich ohne ihre Erlaubniß bei fremden Compagnieen versichert, der hat, wenn es entdeckt wird, den fünffachen Betrag der Versicherungs-Summe an die besagte General-Direktion als Strafe zu zahlen, wovon die Hälfte dem Angeber als Belohnung zugewiesen werden soll.

Griechenland.

(Athen, 5. Januar.) Man sagt, daß am 1. des griechischen neuen Jahres die Personal-Ernennungen der Phalanx und mehrere andere wichtige Gelasse erfolgen würden. Das Bank-Gesetz wurde von dem Staatsrathe nach mehrtägiger Berathung mit einigen im Ganzen unwichtigen Modifikationen angenommen. Folgende sollen nach »Sotir.« die Hauptbestimmungen desselben seyn: »Die Regierung behält sich kein Privilegium oder Vorrecht bevor. Sie wird, nöthigen Falles, gleich den Privaten, Darlehen aufnehmen, unter Stellung der nöthigen Bürgschaften. Die zu emittirenden Bank-Billets dürfen niemals die Summe der in der Bank-Kasse befindlichen Kapitalien, nämlich 28 Millionen, übersteigen. Der Zinsfuß ist auf 8 pCt. für die Agrikultur, und auf 12 pCt. für den Handel, die Schifffahrt und Industrie festgesetzt. Das Privilegium der Bank zur Emittirung der Bankbillets erlischt nach 30 Jahren. Allen Privaten oder Gesellschaften bleibt es unverwehrt, Leih-, Depositen- und andere Anstalten zu gründen u. s. w.« Griechenland darf also der Einführung dieses wohlthätigen Institutes in Bälde entgegensehen. Auch hat der Staatsrath nunmehr über seine innere Organisation sich vereinigt, und dieselbe die Genehmigung Sr. Maj. erhalten. Sie befindet sich, dem Vernehmen nach, bereits unter der Presse. — Man spricht von der demnächstigen Ausführung einer neuen Militärformation auf den Grund des von dem Gouvernement nunmehr befolgten Reductions-Systemes. Die Absicht des Gouvernements spricht sich in einigen neueren Bestimmungen hierüber ziemlich deutlich aus. So dürfen nunmehr die deutschen Soldaten, die ihre Dienstuntauglich-

keit nur einigermaſſen nachweiſen, und auf Penſionen verzichten, auf Koſten des Gouvernements nach ihrer Heimath zurückkehren. Auch iſt allen den Soldaten und Unteroffizieren, die gegründete Urſache haben, bei fernerem Verbleiben in Griechenland ernſtlich für ihre Geſundheit zu fürchten, die Rückkehr nach ihrer Heimath geſtattet, wenn ſie die für ihre Ueberſchiffung verwendete Summe zurückerſetzen, und auf die Ueberſchiffungs- und Reiſe-Gebühren der Rückreiſe Verzicht leiſten. Von der letztern Vergünſtigung werden freilich nur ſehr Wenige Gebrauch machen können, da die Entfernung von ihren Angehörigen die Herbeiſchaffung der hiefür nöthigen Mittel allzuſehr erſchwert. Zugleich verbreitet ſich mehr und mehr das Gerücht, das deutſche Militär werde gänzlich entlaſſen werden. — Se. Majeſtät der König von Bayern, Allerhöchſtwelcher jüngſt einen Ausflug nach Aegina machte, von wo Er am Abende des nämlichen Tages wieder zurückkehrte, erfreut ſich der beſten Geſundheit, und erwiebt ſich täglich mehr die Liebe der Bewohner. Hunderte von Erzählungen über die Herablaſſung und Menſchenfreundlichkeit des Monarchen gehen von Mund zu Munde, von denen mehrere auch in den Journalen mitgetheilt wurden. Von der Umgebung Sr. Maj. des Königs von Bayern waren mehrere Perſonen erkrankt, jedoch ohne Gefahr; nur Prof. Gärtner wurde von einer ſchweren Krankheit befallen, die einige Beſorgniß für den wackern Architekten erregte; glücklicher Weiſe iſt er ſchon ſeit einer Woche außer Gefahr, und wird dieſer Tage das Zimmer verlaſſen können. — So wie man ſagt, ſoll über den Reſidenzbau nunmehr ein definitiver Beſchluß gefaßt worden ſeyn. Dieſelbe wird, dem Vernehmen nach, in der Nähe des proviſoriſchen Palais unfern des Poponiſtriathores aufgeführet werden. Es werden alſo die Pläne des Hrn. v. Klenze nur mit bedeutenden Modifikationen in Ausführung kommen können, da ſie bekanntlich für einen andern Platz berechnet waren. — Die neuen Zeitungen in Griechenland laſſen es, wie es ſcheint, bei den Ankündigungen bewenden. So war kürzlich abermals ein Proſpektus eines neuen Blattes »Phalanx« erſchienen, deſſen erſte Nummer vor acht Tagen ausgegeben werden ſollte. Bis jetzt iſt ſie noch nicht an das Tageslicht getreten, und man bezweifelt bereits die glückliche Entbindung. Der Charakter des neuen Journals ſollte dem Gouvernement gegenüber eine befreundete Stellung einnehmen. Der Redakteur der »Athina« gedenkt mit dem neuen Jahre ein literariſches Blatt unter der Leitung eines gewiſſen Apoſtolides Limadieus, der ein Mann von ſchätzbaren Kenntniſſen iſt, herauszugeben. Wir wollen ſehen, ob es nicht auch bei ihr bei der Ankündigung bleibt. — Die Landpoſt über Lamia nach Dalmatien ſoll demnächſt ihren Anfang nehmen. — Die ſo eben erſchienene neueſte Nummer des »Sotir« enthält folgende Nachricht: »Da ſich in auswärtigen Blättern die abgeſchmackteſten Gerüchte über den innern Zuſtand des Königreichs Griechenland, namentlich von gefährlichen Paeteiungen, Unordnungen und Bürgerkriegen verbreitet haben, ſo erklären wir dieſe Angaben für die reinſten und lächerlichſten Erfindungen. In unſerm Vaterlande herrſcht vollkommene Ruhe. Nur an der Grenze fehlt ſie, weil Räuber, die Hülfe und Unterſtützung in einem benachbarten Lande finden, fortwährend die Grenzbewohner beunruhigen. Aber auch dagegen werden kräftige Mittel ergriffen, die, wie wir nicht zweifeln, das Uebel ausrotten werden.« In einem andern Artikel derſelben Numer mit der Ueberſchrift: »Griechenland und die Türkei« ſagt der Verfaſſer mit Bezug auf das ſchlechtnachbarliche Benehmen der Türken unter Andern: »Die Türken ſchaden uns mehr als Freunde, als früher als Feinde; und doch kann ſich der Sultan über die Griechen nicht beklagen. Wir haben alle unſere Verbindlichkeiten mit Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit erfüllt, und gezeigt, daß wir aufrichtig die Freundſchaft der Türkei wünſchen, deren Intereſſen auf das Innigſte mit denen Griechenlands vereinigt ſind. Jedes Mißtrauen und jede Unzufriedenheit von Seite des Sultans iſt darum nicht nur nicht am Platze, ſondern kann auch mit der Zeit zu unangenehmen Reſultaten führen, deren Laſt die Türkei zuerſt fühlen wird. Die Kraft Griechenlands beſteht in ſeiner Schwäche; jeder Angriff auf daſſelbe kann nur zum Schaden des dem Anſchein nach Mächtigen werden.« Weiter unten ſagt er: »Die Griechen kannten nach der herben Erfahrung vieler Jahrhunderte den Charakter ihrer Grenznachbarn. Sie wünſchten, daß Theſſalien dem neuen Reiche einverleibt würde, weil ſie wußten, daß ſie nur dann Ruhe u. Sicherheit erhalten könnten. Man hörte nicht auf ſie, und nun ſehen die Mächte ſelbſt, daß die Wünſche der Griechen begründet waren. Die Lage iſt in der That betrübend; während das griechiſche Gouvernement ſich beſtrebt, allwärts die nöthigen Erſparungen einzuführen, um die Ausgaben des Landes beſtreiten zu können; zwingen uns unſere Nachbarn, an den Grenzen Truppen zu halten und auf ſie Verausgabungen zu machen, die unſere Kräfte überſteigen. Wir müſſen das auf einen heimlichen Krieg verwenden, was wir der Hebung der Agrikultur, der Gewerbe und des Handels zuwenden könnten. Dieſe Lage der Dinge kann nicht lange mehr dauern. Sollten die hohen Mächte unſere Gerechtſame nicht beſchützen, ſo kennen wir einen andern Weg, uns dazu zu verhelfen. In dieſem Falle aber weiß Niemand die Folgen vorauszubeſtimmen, und das wünſchen wir, daß die Pforte bei Zeiten einſehe.« — Durch königl. Verordnung wurde die Commiſſion für die türkiſchen Eigenthumsanſprüche aufgelöst, und der Staatsrath Delijannis zum k. Commiſſär ernannt, um mit dem erwarteten Commiſſär der Pforte, Naili Efendi, zu unterhandeln. Für die in Euböa und Attika obwaltenden Streitigkeiten wegen türkiſcher Güter wurde eine Commiſſion niedergeſetzt, deren Präſident gleichfalls Staatsrath Delijannis iſt. — Die von mir in einem früheren Berichte erwähnte Erderſchütterung wurde faſt in allen übrigen Theilen Griechenlands verſpürt. — Die Nachrichten von Samos lauten fortwährend ſehr betrübend. Die unerhörte Tyrannei, welche die Türken gegen die unglückliche Inſel üben, muß Glück und Wohlſtand dieſes heldenmüthigen Volkes auf immer untergraben. Auf der Inſel Tinos ſind bereits 5 — 6 Fahrzeuge, mit

Flüchtlingen aus Samos angefüllt, angelangt. Andere sind auf das im Hafen liegende französische Schiff, andere nach andere nach Smyrna u. s. f. geflüchtet.

Niederlande.

(Rotterdam, 22. Jan.) Als Neuerung im Handelswesen kann die Ausfuhr von Korn aus Europa nach den Vereinigten Staaten von Amerika betrachtet werden. Ungeachtet des reichen Ertrages der Ernte war die Einfuhr von Waizen aus England und von Roggen aus den Niederlanden mit so glücklichem Erfolge begleitet, daß diese Spekulation fortwährend betrieben wird. Die Fracht von hier nach Amerika beträgt etwa 30 Fr. für die Last, nicht viel mehr, als von einem amerikanischen Hafen nach dem andern.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 20. Jan.) Vorgestern erhielten die Magnaten durch eine Deputation der zweiten Landtafel des Reichstags folgende Motionen als Ausarbeitung in den letzten Cirkular- oder vorbereitenden Sitzungen: 1) das fünfte Nuntium über die Beschwerden des jetzigen Reichstags; 2) die Zusätze zum Uebarial-Gesetz; 3) das zwölfte Nuntium über die sogenannte Rede-Freiheit; 4) über die schon so oft erwähnten Beschwerden des Bekeser Comitats; 5) ein erstes Nuntium über die Beschwerden des Pesther Comitats; 6) neue Beschwerden des Barscher Comitats. Die Magnaten nehmen diese Entwürfe zur Diktatur. — Vom 24. Jan. Am 19. erschien Se. k. Hoh. der Erz-Herzog Reichs-Palatin nach glücklich vorübergegangener vierwöchentlicher Krankheit zum Erstenmal wieder in seiner Eigenschaft als Präsident in der Reichstags-Sitzung, und wurde von den in höchster Galla versammelten Magnaten mit den herzlichsten, oft wiederholten Aeußerungen der Freude und Liebe empfangen. Nachdem der Freuden-Jubel sich gelegt, hielt der Ober-Landrichter, Graf Szecsky, im Namen der Großen des Reichs eine Anrede an Se. k. Hoh., worin er die freudige Theilnahme der Nation an der Wiedergenesung des Erzherzogs aussprach. Hierauf erschien zum gleichen Zwecke eine zahlreiche Deputation der löblichen Stände in dem Saale der hohen Magnaten-Tafel, den hochwürdigen Graner Domherren, Georg von Nemeth, an der Spitze. Der Prinz erwiederte auch diese Anrede der zweiten Stände-Tafel mit freundlichen, wohlwollenden Worten. (Schw. M.)

Böhmen.

(Töplitz, 21. Januar.) Heute ist bei dem hiesigen Magistrate ein silberner Pokal angelangt, welchen S. M. der Kaiser Ferdinand I. der Töplitzer Bogen- u. Scheiben-Schützen-Gesellschaft als Andenken übersendet hat. Er ist ziemlich groß, im Innern vergoldet, sehr schön verziert, auf dem Deckel ein Schütze von mattem Silber, den Stutzen am Fuß haltend. Schilder befinden sich an zwei entgegengesetzten Seiten, in deren einem der böhmische Löwe schreitend dargestellt ist, während im andern die Worte eingegraben sind: »Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen, den Töplitzer Schützen, den 28. Sept. 1835.«

Deutschland.

(Berlin, 29. Jan.) Das erste Stück der dießjährigen Gesetz-Sammlung vom Heutigen enthält unter No. 1686 die Deklaration des XXsten Artikels des zu Wien am 21. April (3. Mai) 1815 zwischen Preußen und Rußland hinsichtlich des Herzogthums Warschau abgeschlossenen Traktates.

(Köln, 26. Jan.) Am 21. d. erschien eine Verfügung der k. Regierung dahier, wonach vom 1. Febr. 1836 an die Wiedereröffnung der Schifffahrt, die Krahn-, Wage-, Werft- und Hafengebühren von allen Waaren, welche im hiesigen Hafen aus Schiffen ausgeladen, oder in Schiffe verladen werden, nach Maßgabe der hiefür in der Verordnung vom 25. März 1834 bestimmten Sätze, direkt von den betreffenden Schiffern sollen erhoben werden.

(Stuttgart, 27. Jan.) Unsere Eisenbahndifferenzen sind immer noch nicht ausgeglichen, und es hat auch kaum den Anschein, daß eine befriedigende Ausgleichung der widerstreitenden Interessen Statt finden werde, ehe unsere Regierung nicht mehr bloß rathend, sondern auch handelnd eingreift. Man versichert, daß den Ständen nach ihrem am 30. Jan. Statt findenden Wiederzusammentreten Vorlagen in dieser Beziehung gemacht werden dürften. Seine Majestät der König, welcher mit weiser Sorgfalt für alle Interessen des Vaterlandes thätig ist, soll besonders auch an dieser hochwichtigen Angelegenheit lebhaften Antheil nehmen, und den betheiligten Parteien persönlich seinen Wunsch, daß eine Ausgleichung zu Stande kommen möchte, ausgedrückt haben. (K. v. u. f. D.)

(Braunschweig, 26. Januar.) Nach dem bereits angezeigten Plane der Erweiterung des Collegii Caeolini hieselbst ist in die technische Abtheilung desselben auch eine vollständige landwirthschaftliche Lehranstalt aufgenommen, welche seit Kurzem in Wirksamkeit getreten ist. — Diese Anstalt bezweckt, junge Männer, welche eine tüchtige Schulbildung genossen haben, mit allen denjenigen Kenntnissen auszurüsten, welche von dem höher gebildeten Landwirthe nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft gefordert werden können. Sie ist ihrer Natur nach, als wissenschaftliche Lehranstalt, mehr auf theoretische als praktische Belehrung, wie sie nur der wirkliche Betrieb der Landwirthschaft selbst giebt, angewiesen, und soll blos den angehenden Landwirth zu einer einsichtsvollen Praxis befähigen.

Bayern.

München, den 1. Februar 1836.

Das gestern erschienene Regierungsblatt No. 2 enthält ferner die Sitzungen des königl. Staatsraths-Ausschusses vom 8. und 14. Januar d. Js. und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben die katholische Pfarrei Büchsfeld dem Pfarrer Pankraz Heim zu Euerhausen und die Pfarrei Stadtprozelten dem Pfarrer Ignatz Uhrig in Heustreu allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. preuß. Staatsrath, geh. Ober-Revisionsrath und Professor Dr. v. Savigny zu Berlin zum Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem Hilfspriester zu Kirchdorf, Martin Keßler aus Württemberg, das Indigenat des Königreichs taxfrei allergnädigst zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihren bisherigen Handels-Agenten in Brasilien, J. H. Ch. Ten-Brink, zum königl. General-Consul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben den Israeliten Gebrüder Moses Samuel und Israel Landsheimer aus Schopfloch ein Gewerbs-Privilegium auf die von ihnen erfundene Verbesserung des Pergament-Papieres für den Zeitraum von sechs Jahren, so wie dem Kaufmann Joh. Zeltner aus Nürnberg ein Gewerbs-Privilegium auf dessen Erfindung einer Presse zur leichteren und schönen Fabrikation der Dachziegel für den Zeitraum von acht Jahren allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Augsburg, 1. Febr.) Dieser Tage sind die HH. Thomas Kölle, Georg Wechsler und Eduard Leube, Mitglieder des Dampfschifffahrtskomité in Ulm, von Regensburg über München kommend, hier durchgereist. Sie haben, wie verlautet, den Zweck ihrer Sendung durch Verständigung mit dem Regensburger Komité vollkommen erreicht, auch von Seite der höchsten k. bayer. Regierungsbehörden die erfreulichsten Versicherungen hinsichtlich der Förderung dieser Angelegenheit erhalten. (Allg. Zeitg.)

(Bayreuth, 29. Januar.) So wie bei dem Antritt der Reise Se. Majestät des Königs nach Griechenland in allen protestantischen Kirchen des Reiches ein Gebet für deren glückliche Vollendung angeordnet worden, so findet ein solches nun auch für einen erfreulichen Aufenthalt in Griechenland und für eine gesegnete Rückreise von da nach neuerer Anordnung des k. protestantischen Ober-Consistoriums statt. Am 25. d. M. wurde in der hiesigen katholischen Kirche zur kirchlichen Feier Allerhöchstdero glücklichen Ankunft in Griechenland ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten.

Course der Staatspapiere.

(London, 26. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 28. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 95 C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

(Amsterdam, 27. Januar.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: 103 9/16; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 95 15/16; 3½ pCt.: 79 13/16; Ardoins: 50¼; Passive: 16 9/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 19 9/16; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 30. Januar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1671; Integr. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 49⅜; Passivschuld G. 16¼.

(Augsburg, 1. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 24, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 118¼, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 102⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1365; G. 1362; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 1. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. ——, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 26, G. —; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 102⅜; do. 1 Mt. Br. 103; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅜; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅜, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. 75⅞; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. —; G. ——; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 2 Sem. prompt Br. 1367; G. 1365; do. ult. d. M. 1366, G. 1365.

Der königlich quieszirte Ober-Inspektor Schertel dahier beabsichtigt ein Werkchen herauszugeben, unter dem Titel:

»Ueber den Zustand der bayerischen Gewerbsindustrie, insbesondere seit dem segensreichen Regierungs-Antritte Seiner Majestät König Ludwig I. ꝛc.«

mit dem Zweckr, nachzuweisen, welche äußerst wohlthätige Einwirkung der Zollverein auf die Gewerbs-Industrie hatte, und welchen höchst bedeutenden Absatz die Produkte der bayer. Gewerbsthätigkeit nach den Vereins- und andern Staaten haben.

Trotz der von so manchen Seiten angelegten Befechtungen hat die Erfahrung gelehrt, daß zuerst der Zollverein mit Wüettemberg und die hierauf gefolgte Handelsvereinigung mit Preußen, Sachsen ꝛc. unserm Gewerbsstande und unserer Gewerbs-Industrie nicht nur keinen Nachtheil brachte, sondern daß gerade seit dem Abschluß dieser Staatsverträge eine außerordentliche Regsamkeit in unsern Fabriken und Gewerben sichtbar wurde, und daß der Absatz in die vereinigten Staaten sich außerordentlich vermehrte.

Hiezu kommt, daß die letzte Industrie-Ausstellung die glänzendsten Beweise des Fortschrittes unserer Gewerbs-Thärigkeit in Erzeugnissen zur Schau stellte, welche das Erstaunen der In- und Ausländer rregten.

Mit Recht darf man erwarten, daß der Hr. Verfasser, in den Stand gesetzt, amtliche Quellen bei der Bearbeitung seiner Aufgaben zu benützen, diese Aufgabe auf eine Art lösen wird, daß jeder dem Gewerbsstand Angehörige, sowie jeder Handelsmann, aus demselben nicht nur eine genauere Kenntniß und eine vollständige Uebersicht des Standes unserer Industrie hieraus gewinne, sondern auch jeder Vater-

landsfreund aus demselben die Ueberzeugung schöpfen wird, Bayern habe aus seinem Anschluß an den großen Zollverein nicht nur keine Gefahr zu befürchten, sondern es könne auf dem ihm eröffneten größeren Markte mit allen Ehren auftreten.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 2. Febr. Norma, Oper von Bellini.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2454. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 3. Februar (zum Besten des Maximilian-Jubiläums-Vereins): Maskirte Akademie mit Pantomime. Anfang um 7 Uhr.

2465. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird zur zweiten Versteigerung des Anwesens der Viktualienhändlers-Eheleute Joseph und Anna Kercher an der Wienerstraße Nro. 403 älterer und Nro. 1 neuer Nummerirung auf Montag den 15. Februar Vormittags von 10 — 12 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieses Anwesen wurde unter dem 6. v. M. auf 1300 fl. gerichtlich geschätzt, und besteht aus einem Wohngebäude, mit ebener Erde zwei Stock hoch, und aus einem Keller mit Fehltram versehen. Rückwärts ist eine Stallung, eine Kommun-Mauer und Kommunbrunnen.

Dasselbe ist mit 1460 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, und in der Brandassekuranz mit 800 fl. eingetragen.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Am 16. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
v. Winter.

2469. **Bekanntmachung.**

Donnerstags den 25. Februar l. J. Vormittags von 9—12 Uhr werden im Gerichtslokale nachstehende, zur Verlassenschaftsmasse des Brandweiners Sigmund Zinsmeister gehörige Realitäten zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

1) das Haus Nr. 26 am untern Anger, auf 6500 fl. geschätzt, um 5000 fl. der Brand-Assekuranz einverleibt, und mit 60 fl. Ewiggeld-Kapitol belegt;

2) die reale Brandweiners-Gerechtsame auf 1500 fl. gewerthet, wobei auch zugleich auf die hiezu gehörigen Utensilien im Schätzungs-Werthe von 662 fl. Angebote angenommen werden;

3) ein sehr gut gehaltener Anger, unweit des Leichenackers, östlich an die Thalkirchner Straße, südlich an den Augustinerbräu-Anger, westlich an den Feldweg und nördlich an den Tenfelhardgorten grenzend, 3 Tagw. 80 Dezim. groß, und auf 1520 fl. geschätzt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

München, am 26. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Haitinger.

2474. **Vorladung.**

Simon Rehlinger von hier, gewesener Tambour bei dem k. bayer. Grenadier-Garde-Regimente, wird seit dem Jahre 1814 gegen Frankreich stattgehabten Feldzuge vermißt.

Nach dem Antrage seiner Geschwister wird derselbe aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an gerechnet, bei hiesigem Gerichte zu stellen, und sein in 466 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen um so mehr in Empfang zu nehmen, als man solches im entgegengesetzten Falle seinen Geschwistern gegen Kaution ausantworten würde.

Kaufbeuern am 29. Jänner 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.
Sichlern, Landrichter.

2425. (3c) **Bekanntmachung**

In vim executionis sollen am 18. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Haus des Gemeinde-Vorstehers Stäuble zu Osterberg folgende Realitäten der Michael Drexlerschen Eheleute von Osterberg

a) das etwas abseits vom Pfarrdorf Osterberg gelegene Wohnhaus Cat.-Nro. 139;

b) ein dabei liegender Acker von circa 1 Tagwerk Flächeninhalt Cat.-Nro. 314,

deren Belassung und Schätzung dahier ex actis entnommen werden kann, versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Der Hinschlag geschieht nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Zugleich haben sich im obigen Termin sämmtliche unbekannte Gläubiger der Drexlerischen Eheleute zu melden und ihre respect. Forderungen nachzuweisen, widrigenfalls sie von dermaliger Massa werden präcludirt werden.

Am 12. Januar 1836.

Königl. Landgericht Illertissen.
Hummel, k. Landrichter.

2459. (3b) Die Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König erkauft im Versteigerungswege von den Wenigstnehmenden eine Quantität

grauer, kornblauer und Ponceau-Tücher, dann
Pantalon-, Hemder-, ord. Futter- und Rockfutter-Leinwand, so wie
Schuh-Sohlen mit Fleck und lederne Handschuhe.

Diese Verhandlung findet

Freitag den 26. Februar l. J.,
Vormittags von 9—12 Uhr,

in der neuen Infanterie-Kaserne Statt, wozu befähigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag, resp. die Akkords-Genehmigung sogleich erfolgen werde.

München, am 26. Januar 1836.

2471. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem in Folge der Edictalladung d. d. 7. August 1834 keine von den der Freiherrlich von Weichs'schen Spitalstiftung Weichs zu Verlust gegangenen Original-Schuldurkunden binnen des präfigirten Termines dießorts vorgewiesen worden ist, so werden diese Urkunden, dem angedrohten Präjudiz gemäß, hiemit für kraftlos erklärt.

Dachau, den 21. Januar 1836.

Königliches Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

2472 **Bekanntmachung.**

Auf den motivirten billichen Antrag des 74jährigen und sehr kranken Unterthans Michael Kark zu Wochingen werden Behufs der Befriedigung seiner Gläubiger nachstehende Grundstücke desselben, nämlich

½ M. Acker in der durchgehenden Gewand,
¾ M. Acker auf dem Gschrei,
¾ M. Acker im Luß,
¼ M. Acker auf der Aechtwies stehend im Beilheif,
¾ M. Acker in der langen Gwand,
¼ M. Acker aufm Buck,
½ M. Acker allda,
½ M. Acker im Munningerfeld,
½ Tgw. Wiesen auf dem Egelsen,

am Dienstag den 9. Februar d. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem Wirthshause des Johann Peter Threitmüller zu Wochingen an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Kaufs- und zahlungsfähige Liebhaber werden hiezu eingeladen und haben den Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zu gewärtigen.

Oettingen, den 28 Januar 1836.

Fürstliches Stadt- und Herrschafts-Gericht.

Paur.

2459. **Bekanntmachung.**

Die Minsker Gouvernements-Liquidations-Commission ist neuerdings von der Verurtheilung für Theilnahme an dem Aufruhr des aus dem Minsker Gouvernement gebürtigen Studenten der ehemaligen Wilnaer Universität, Jakob Puzinowski, und der definitiven Konfiskation seines gesammten Vermögens benachrichtigt worden, und macht in Folge dessen, kraft der am 28. Juni 1832 zur Regulirung der Schulden der Aufrührer Allerhöchst bestätigten Regeln hiermit öffentlich bekannt, daß alle Kreditoren und Schuldner desselben aufgefordert werden, wenn sie in Rußland oder dem Königreich Polen wohnen, innerhalb 6 Monaten, — wenn sie sich aber im Auslande aufhalten, spätestens binnen 12 Monaten ihre respektiven Forderungen an gedachten Jakob Puzinowski bei dieser Commission anzumelden; diejenigen aber, welche von demselben bewegliches Vermögen, Kapitalien, oder was immer für Dokumente oder sonst ihm zugehörige Kredit-Billete und Obligationen in Händen haben, sollen solche ebenfalls zu dem festgesetzten Termin derselben einreichen.

Gleichzeitig werden alle Gerichts- und Polizeibehörden angegangen, von allen vor ihnen schwebenden Prozessen, welche Schulden oder ausstehendes Vermögen des Jakob Puzinowski betreffen, dieser Commission ungesäumt ausführliche Nachricht zukommen zu lassen.

Mitglied der Commission: Rath Jakubowski.

2466. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 19. Februar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1835 und zwar von den Nummern 17,814 bis 23,623.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

371. Bei Beck und Fränkel in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung:

Keim, J. C., Zusammenstellung der wichtigsten Regeln der lateinischen Syntax, als Vorbereitung auf eine größere Grammatik. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 24 kr.

Wir glauben die HH. Lehrer auf diese kleine Syntax mit Recht aufmerksam machen zu dürfen, da sie sich neben logischer Ordnung und Vollständigkeit für den Bedarf der Knaben bis ins 13. oder 14. Jahr, auch noch insbesondere durch einfache Darstellung, so wie durch eine hinlängliche Beispielsammlung, als Beleg der aufgestellten Regeln, endlich durch einen schönen und correcten Druck auf gutem Papier und endlich durch wohlfeilen Preis vor ähnlichen Schulbüchern auszeichnet.

2467. **An Freunde der englischen Sprache.**

Der Unterzeichnete erbietet sich, dem hohen Adel, so wie dem verehrlichen Publikum und allen Freunden der englischen Literatur, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in seiner Mutter-Sprache Unterricht zu geben.

Charles Hodges aus London.

(Salvator-Strasse Nro. 8 im 3. Stock.)

2468. In der Lit.-art. Anstalt (Promenadrstraße Nro. 10) in München ist zu haben:

Bildertöne für's Klavier.

Knaben und Mädchen gewidmet von Franz G. v. Pocci. 1836. Preis 48 kr.

2464 (2b) Ein im merkantilischen Fache erfahrener und wo möglich der französischen Correspondenz kundiger Mann findet sogleich eine solide Anstellung in einem angesehenen Hause.

Nähere Auskunft ertheilt Lippmann Marx, Wein-Straße Nro. 18.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 29. | 3. Februar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Koblenz. Leipzig. Stuttgart. Hannover. Gotha. Weimar.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 27. Jan.) Der König wird nächsten Dienstag ein Conseil halten, in welchem die Rede für Eröffnung der Session des Parlaments Sr. Majestät zur Zustimmung vorgelegt werden soll. Am folgenden Tag wird Lord Melbourne dem Herzog von Leinster, welcher im Oberhause die Adresse in Vorschlag bringen wird, und anderen Pärs ein großes Diner geben. Nach demselben soll die Thronrede verlesen werden. Man hört, der König wolle das Parlament in Person eröffnen. — Gestern hatten der belgische Minister und Herr Warburton Unterredungen mit Hrn. Poulett Thomson. Der Kommandant der Armee und Sir J. Harpey hatten Konferenzen mit Lord Melbourne; der edle Lord besuchte hierauf den Lord J. Russel. Nachmittag hatte Prinz Jamb Od Dren von Mysore, einziger Sohn des bekannten Tippoo Saib, eine Audienz bei Lord Glenelg. — Heute versammelt sich ein Kabinetsrath auf dem auswärtigen Amte. Die Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, Minto, Howick, Palmerston, Glenelg, Duncannon, Hr. P. Thomson, Sir J. Hobhouse und der Kanzler des Schatzes werden demselben beiwohnen. — Gestern ging in wohlunterrichteten Cirkeln das Gerücht, die Minister wären entschlossen, eine Zehntumwandlungs-Bill für Irland, jedoch ohne die Appropriations-Clausel, einzubringen. — Die »Gazette« vom letzten Abend meldet, daß der König den Hrn. Pandias Rolli als Consul Seiner griechischen Majestät in London bestätigt, und dem Sir F. A. Jacson die Erlaubniß ertheilt habe, die Insignien des preußischen Ordens vom Löwen und der Sonne zu tragen. — Ihre Majestäten werden sich am 2. oder 3. Februar von Brighton nach der Stadt begeben. Kurz nach der Eröffnung der Session kehren Ihre Majestäten nach dem Palaste von Brighton zurück, um daselbst einen Tag zu verweilen, wo dann das erste Lever stattfinden soll. — Der Herzog von Sussex hat heute sein 63stes Jahr erreicht. Der Herzog von Cumberland kam gestern frühe in seiner Wohnung im Palaste von Saint-James an. Se. k. Hoheit war, mit dem Dampfboote von Calais kommend, in Gravesend ans Land gestiegen.

Frankreich.

(Paris, 29. Januar.) Die Fonds gingen gestern abermals zurück. Man schreibt dieses dem Umstande zu, daß die stehenden Comité's den Hrn. Gouin ermächtigten, seinen Vorschlag hinsichtlich der Renten-Reduction in öffentlicher Sitzung zu verlesen; auch ging das Gerücht, der Herzog von Broglie und Hr. Guizot seyen gesonnen, ihre Entlassung einzureichen; man schenkte jedoch demselben wenig Glauben. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern des Aeußern, des Krieges, des Handels und des Innern und ertheilte dem Marschall Gérard Audienz. — Im 9ten stehenden Comité der Deputirten-Kammer wurde gestern Hr. Charles Dupin statt des Hrn. Humann zum Mitgliede der Budgets-Commission erwählt. Sein Mitbewerber war Hr. François Delessert, welcher sich bisher immer der Renten-Reduction widersetzte, während Herr Charles Dupin blos seine Zweifel ausdrückte, ob diese Maßregel sogleich könnte durchgeführt werden. Die Minister haben gegen die von den ständigen Comité's dem Hrn. Gouin ertheilte Ermächtigung zur Verlesung seines Antrages keine Einsprache gethan. Im Vorschlage des Herrn Gouin heißt es: Art. 1. Der Finanzminister ist ermächtiget, vom Datum der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes an gerechnet, den Inhabern der 5prozentigen Renten, statt ihrer gegenwärtigen Urkunden, vierprozentige oder 3prozentige Renten zu geben, die dann sogleich in das große Buch der Staatsschuld eingetragen werden sollen. Art. 2. Die Inhaber der 5prozentigen Renten können die genannte Umwandlung erst während eines Termines von 3 Monaten vornehmen, der durch eine königliche Ordonnanz festgesetzt werden soll. Diese Ordonnanz wird auf den Antrag des Finanz-Ministers zum Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes erlassen werden. — Der »Messager« sagt, die Herren Joubert und Remusat hätten in ihrem Comité versichert, die Reduction der 5prozentigen Renten sey eine Cabinetsfrage. Als im sechsten Comité Hr. Janvier eine ähnliche Erklärung machte, äußerte Herr Thiers hastig, daß dieses keineswegs der Fall wäre. Uebrigens scheint es, daß die Doctrinärs jedes Mittel aufsuchten, um die Annahme des Vorschlages des Herrn Gouin hinauszuschieben. Herr Humann sagt man, wolle sich demnächst nach Straßburg begeben; der Telegraph dürfte ihn jedoch auf halbem Wege wieder nach Paris zurückrufen. — Der Präsident der Deputirtenkammer will am 25. Febr. einen glänzenden Ball geben. — Der Ball im Theater de Ventadour, welcher vergangenen Dienstag zur Unterstützung jener Personen statt fand, die seit den Ereignissen von 1830 ihre Pensionen verloren haben, trug eine Summe von

80,000 Franken ein. — Bescher, einer der Mitangeklagten des Fieschi, wird von Hen. Jules Favre vertheidiget werden. Die fünf Gefangenen, Fieschi, Pepin, Morey, Boireau und Bescher wurden in verflossener Nacht nach dem Gefängnisse des Luxembourg gebracht. Um jeden Versuch gegen das Leben eines derselben zu vereiteln, werden die Speisen für die fünf Gefangenen unter der Aufsicht des Direktors des Gefängnisses bereitet, und jedesmal in fünf eigens hiefür verfertigten Kästchen verschlossen, zu welchen nur der Direktor und der zur besonderen Aufsicht bestimmte Wächter eines jeden Gefangenen einen Schlüssel hat.

Spanien.

(Madrid, 20. Januar.) Das in der Gaceta erschienene Dekret, welches die Aufhebung der Klöster verfügt, hat die moralische Wirkung nicht hervorgebracht, welche man davon erwartete. Die Politiker nahmen dasselbe als eine theilweise Ankündigung der geheimen Plane des Mendizabal, und als eine natürliche Folge des Creditvotums. Diese Maßregel hat aber bei dem Publikum wenig Beifall gefunden, und die allgemeine Stimmung des Volkes ist, wenn auch nicht sehr aufgeregt, dennoch besorglich. Die Ruhe der Stadt ist zwar für den Augenblick nicht gestört; allein die Behörden scheinen dennoch besorgt zu seyn, denn während der letzten drei Tage durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Stadt. In der Prokuradoren-Kammer wurde mit der Berathung über das Wahlgesetz fortgefahren. Der Artikel 6, welcher die Advokaten, Aerzte, Apotheker, Künstler ꝛc. gemäß ihres Standes für wählbar erklärt, wurde mit 79 gegen 63 Stimmen verworfen. — Gestern Abends stellten sich Regierungskommissäre in allen Mönchsklöstern der Hauptstadt ein, verlangten die Schlüssel ab, und legten an alle Registraturen und andere Dokumente die Siegel an. Sie eröffneten den Religiosen, daß sie Tags darauf die Klöster zu verlassen hätten, jedoch die ihnen gehörenden Gegenstände mitnehmen und die weltlichen Kleider wieder anziehen könnten; ihre Orden seyen aufgehoben. So wie man glaubt, daß alle Klöster der Monarchie mit einem Male werden aufgehoben werden, so ist auch die Rede davon, daß alle Carlisten, welche in dem Augenblicke ein Amt bekleiden, an ein und demselben Tage ihres Amtes entsetzt werden sollten.

Schweden.

(Stockholm, 19. Januar.) Vorgestern hatte der kaiserlich österreichische Gesandte, Graf von Woina, Audienz bei Seiner Majestät, um ein Notifikations-Schreiben seines Souverains zu überreichen. — Der kaiserl. russische General Graf van Suchteln, seit einem Viertel-Jahrhundert kaiserl. Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestern im 85. Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Niederlande.

(Antwerpen, 25. Jan.) Die Legung der »rails« der Eisenbahn, von hiesiger Stadt ausgehend, schreitet nun rasch voran. Dem Entrepreneur der Sektion von Tirlemont nach Waremm waren 3 Jahre dazu gegeben; er arbeitet aber so tapfer daran, daß er sein Werk in 2 Jahren, mithin gegen Ende des gegenwärtigen Jahres zu beendigen hofft. Die Sektion von Waremm bis Lüttich soll unverzüglich zur Abjudikation kommen, und es scheint, daß unsere Regierung alle Kräfte aufbieten wird, um das große Werk sobald zu vollenden, wie es nur immer der Natur der Dinge nach möglich ist. (Allg. Organ f. H. u. G.)

Deutschland.

(Wien, 26. Januar.) In vergangener Nacht traf der auf seiner Reise nach Amerika begriffene ehemalige Graf und Senator des Königreichs Italien, Gonfalonieri, vom Spielberg bei Brünn, unter sicherer Begleitung hier ein. Er wird in Triest nach Amerika eingeschifft, und dort gegen einen, unserem General-Consul auszustellenden Revers, die österreichische Monarchie niemals ohne Erlaubniß des Monarchen zu betreten, auf freien Fuß gesetzt. Heute Nacht setzte er seine Reise fort. — Am 24. Abends brach in dem historisch gewordenen Marktflecken Wagram, durch welchen unser großer Feldherr, der durchl. Erzherzog Carl, seinen Namen verewigte, Feuer aus und verheerte den größten Theil des Fleckens. Von der Bastei aus sah man den Himmel durch dieses Feuer so geröthet, wie an jenem großen Schlachttage.

(Berlin, 30. Januar.) Der königl. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato, ist von hier nach München abgereist.

(Koblenz, 27. Januar.) Die Eisdecke des Rheines ist durchgekändelt; heute schon ist ein Nachen vom Oberrheine hier angekommen. Die Thalfahrt wird nun bald eröffnet werden können; mit der Bergfahrt dürfte es noch einige Zeit hingehen, indem zwischen dem Lurlay und Bacharach vieles Eis auf dem Leinpfade lagert. — Die Dampf-Schiffe sollen am 1. Februar ihren regelmäßigen Dienst wieder beginnen. — Die Rheinbrücke wird morgen wieder aufgeschlagen.

(Leipzig, 25. Januar.) Am 20. Januar trug sich hier der unter Bekennern des mosaischen Glaubens selten vorkommende Fall zu, daß ein Israelit aus Mesericz freiwillig seinem Leben ein Ende machte. Nach den im Königreiche Sachsen bestehenden gesetzlichen Vorschriften müssen dergleichen Leichname an die Anatomie abgeliefert werden. Gestützt auf ihre Religions-Grundsätze thaten indessen des fraglichen Individuums Glaubensgenossen Schritte, um die Ablieferung an die gedachte Anstalt zu verhindern. Der hiesige Professor der Anatomie konnte, um der Consequenz willen, diesen Wünschen nicht vollständig willfahren, und somit wurde der Körper zwar auf der Anatomie eine kurze Zeit unter das Messer gebracht; allein alsbald den Glaubensgenossen zur Beerdigung übergeben. Die Letztern beruhigten sich um so eher bei diesem Verfahren, da nach der Ansicht mehrerer ihrer vorzüglichen Schriftgelehrten die Glaubensnormen die Sektion eines menschlichen Körpers zulassen, wenn nur hintendrein die Beerdigung erfolgt.
(Korresp. v. u. f. Deutschl.)

(Stuttgart, 1. Februar.) In der heutigen ersten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Kommission zu Entwerfung der Dank-Adresse gewählt. In dieselbe wurden berufen: Feuerlein mit 48, Hufnagel 48, Prälat v. Pahl 47, Gmelin 42, v. Rummel 39, Jaumann 39, Menzel mit 37 Stimmen. Hierauf hielt der Chef des Finanz-Departements, geh. Rath v. Herdegen, Vortrag über den Staatshaushalt von 1832—35, und über die künftige Periode von 1836—39. Der Staatshaushalt bietet auch dießmal die erfreulichsten Ergebnisse dar. Nach dem verabschiedeten Haupt-Finanz-Etat waren die Einnahmen für die Periode von 1832—35 auf 27,562,446 fl. 25 kr. angeschlagen, und die Ausgaben auf 27,576,141 fl. 59 kr., wonach sich ein Defizit von 13,695 fl. 34 kr. ergeben haben würde, das sich durch Mehraufwand für das Kataster auf 82,310 fl. 36 kr. belaufen hätte. Es haben aber in der Wirklichkeit die Einnahmen 31,015,986 fl. 7 kr., und die Ausgaben 27,857,630 fl. 53 kr. betragen; es hat sich demnach ein wirklicher Ueberschuß von 3,157,356 fl. 4 kr. ergeben, und es haben die Verwaltungs-Ergebnisse gegen die verabschiedeten Etats überhaupt um 3,172,051 fl. 38 kr. vorgeschlagen. Der neue Haupt-Finanz-Etat von den Jahren 1836—39 führt einen Staats-Bedarf von 28,061,038 fl. 25 kr. auf, wozu das Kammergut 11,585,250 fl. und die Steuern 16,503,000 fl. beitragen, die Einnahmen also 28,088,250 fl. betragen und einen Ueberschuß von 27,211 fl. 35 kr. gewähren sollen. Schließlich sollen aber auch jene 507,407 fl. 49 kr., welche die Staatskasse der Staats-Schulden-Zahlungskasse schon längere schuldet, abgezahlt, so wie auch zu Ablösung der leibeigenschaftlichen und Feudal-Lasten, statt früherer 500,000 fl., im Ganzen 1,650,000 fl. aus Staatsmitteln verwendet werden.

(Hannover, 29. Jan.) Der La Roncière'sche Prozeß in Paris, welcher in Frankreich bereits in Vergessenheit gerath, bietet ein so auffallendes Beispiel der Unsicherheit des Lebens, der Ehre, der Freiheit, bei einem französischen Geschwornenprozesse dar, daß es nicht anders als sehr belehrend seyn kann, jenen Prozeß einer unparteiischen und sorgfältigen Untersuchung in Deutschland unterworfen zu sehen. Dieses Verdienst hat sich Herr Medicinalrath Dr. Matthaei in Verden, mittelst einer so eben in der Helwing'schen Hofbuchhandlung hieselbst erschienenen Schrift erworben: »Medicinisch-psychologisches Gutachten über die Verurtheilung des Lieutenants Emile de la Roncière vor den Assisen von Paris im Jahre 1835« worin derselbe die einzelnen Thatsachen und Charaktere, so wie den möglichen Zusammenhang mit Hülfe einer ausgebreiteten ärztlichen Erfahrung beleuchtet. Eine solche Schrift kommt, wenn auch freilich für den Angeklagten zu spät, doch für das deutsche Publikum, bei den unbestimmten Begriffen, welche ein Theil desselben mit dem französischen Geschwornengerichte verbindet, noch immer zur rechten Zeit. Bekanntlich hat man noch dieser Tage in der zweiten Kammer einer deutschen Ständeversammlung die allgemeinen Redensarten von 1833 für die Einführung des französischen Rechts in Deutschland, wenn auch nur sehr vereinzelt, wieder anklingen hören.

(Gotha, 26. Januar.) Gestern ist Se. Durchl. der Herzog Ferdinand, Bruder unsers regierenden Herzogs, von Brüssel hier eingetroffen.

(Weimar, 26. Januar.) Am 21. d. M. brannte ein Theil der Saline Louisenhalle (Stotternheim) ab. Die Art, wie das Feuer entstanden sey, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt.

Bayern.

München, den 3. Februar 1836.

Herr Baron von Hunoldstein, Rittmeister und Stallmeister Seiner Majestät des Königs von Griechenland, ist heute als Courier hier eingetroffen.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Donauwörth der k. b. Werkmeister Johann Raab.

Miszellen.

Als die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester eröffnet ward, geriethen die Kreditoren des Pächters der Chaussee-Einnahme auf der bisherigen, von Manchester über Warrington und Prescot gehenden, gewöhnlichen Kunststraße (turnpike-road), in solche Furcht, ihr Geld zu verlieren, daß sie die Absicht äußerten, ihre Kapitalien zurückzuziehen. Der Kassirer konnte sie aber nicht befriedigen, indem es ihm an Fonds fehlte und er selbst noch bei dem Unternehmen in Vorschuß stand. Aber was war die Folge? Nach fünfjährigem Bestehen der Eisenbahn hat der Debitor nicht nur 3400 Pf. St. Schulden abgetragen, sondern die Pacht-Unternehmung der Prescot-Chaussee ist in so gedeihlichem Zustande, daß derselbe sich anheischig gemacht hat, seinen Gläubigern jährlich 1000 Pf. St. abzutragen. — So groß ist der Einfluß, welchen die Eisenbahnen auf die kommerzielle Bewegung im Allgemeinen, und mithin auch auf die Frequenz der älteren gewöhnlichen Chausseen ausüben!

Course der Staatspapiere.

(London, 27. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 29. Januar.) 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Bekanntmachungen.

2389. (3b) **Vorladung und Edikt alcitation.**

Eine Schuldurkunde Cat.-Nro. VII/31 per 545 fl. Assecurations-Kapital vom 31. Oktober 1805 zu 4 Prozent, mit der Zinszeit 30. September, auf die Stiftungen der Stadt Reichenhall lautend, ist zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Magistrates der Stadt Reichenhall soll die Urkunde amortisirt werden.

Man fordert daher den etwaigen Inhaber derselben auf, die in Händen habende Urkunde binnen 6 Monaten a dato bei Gericht dahier um so mehr zu produziren und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Frist die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

St. Zeno, am 28. Dezember 1835.

Königliches Landgericht Reichenhall.

Wieser, Landrichter.

coll. Schwarz.

Waaren, Produkte, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirthen, Künstlern, Handwerkern u. s. w.

werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,

Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts.

2475. (5 a) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2457. (2 b) Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des k. Küraſſier-Regiments Prinz Carl gibt Dienstags den 23. Februar d. Js. im Versteigerungswege 1166 Ellen kornblaues Tuch, 800 Ellen Rockfutter-Leinwand, 215 Ellen ⅞ breiten Gradl, 400 Stück schwarze Kalbfelle, 114 Paar iederne Handschuhe, und 100 Stück wollene Pferdsdecken in Lieferung.

Die Versteigerung beginnt am genannten Tage Morgens 9 Uhr im Lokale der Oekonomie-Commission in der neuen Isar-Kaserne, und endet mit dem Schlage 12 Uhr, wo der Zuschlag, und bei Einhaltung gewisser Preise von Seite des k. Regiments-Kommando's die Genehmigung sogleich ertheilt wird. — Bemerkt wird noch, daß die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und daß nicht hinlänglich bekannte Personen sich durch legale Zeugnisse über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen haben.

München, den 28. Januar 1836.

2449. (2 b) Montag den 22. Februar l. Js. wird durch die Oekonomie-Commission des k. 1. Artillerie-Regiments der Bedarf an Monturmaterialien pro $18^{35}/_{36}$, bestehend in 3452 Ellen dunkelblauem, 48 Ellen fein und 87 Ellen ordinär schwarzem Tuche, 1495 Ellen Pantalon-, 2000 Ellen Hemder-, 1000 Ellen ordinäre und 2414 Ellen Rock-Futter-Leinwand, 270 Stück schwarzen Kalbfellen, in dem Materiale zu 58 Paar Halbstiefeln, 170 Paar Bundschuhen, 578 Paar Schuhen, 333 Paar Vorschuhen und 92 Hosenträgern an den Wenigstnehmenden im Versteigerungswege in Lieferungs-Accord gegeben. Die Verhandlung beginnt Vormittags 9 Uhr und endet Punkt 12 Uhr, zu welch letzterer Zeit der Zuschlag, und wenn die Resultate innerhalb gewisser Preise ausfallen, sogleich die Genehmigung ertheilt wird. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Der Commission nicht hinlänglich bekannte Steigerungslustige haben sich mit den vorgeschriebenen gerichtlichen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu legitimiren.

2461. (2 b) Am Donnerstag den 25. Februar Vormittags 9½ Uhr wird bei der Oekonomie-Commission des k. Infanterie-Leib-Regiments die Lieferung von:

1200	Ellen	kornblauem	Tuch,
160	»	scharlachrothem	
116	»	ord. schwarzem	
60	»	Futterboy	Leinwand,
2333	»	Pantalon-	
500	»	Hemder-	
240	»	ord. Futter-	
1734	»	Rockfutter-	
160	Paar	Schuhen, und	
230	»	Sohlen sammt Flecken	

im Wege öffentlicher Herabsteigerung, und unter den bei der Versteigerung eröffnet werdenden Bedingnissen in Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgt, und Nachgebote in keinem Falle angenommen werden.

München, den 27. Januar 1836.

---

374. Für Töchter gebildeter Familien.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Lehrbuch der Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen

von

Friedrich Nösselt.

Fünfte verbesserte und stark vermehrte Auflage.

Mit Stahlstichen.

3 Bände, gr. 8. 1835. Preis 6 fl. 54 kr.

Die Kenntniß der Geschichte, als die Grundlage aller Bildung, ist auch dem weiblichen Geschlecht unentbehrlich und mehr denn jemals bei demselben ein Haupt-Unterrichts-Gegenstand geworden. Obiges Lehrbuch, eben so lehrreich als bildend und unterhaltend in der reichen Auswahl, wie in der Darstellung der geschichtlichen Begebenheiten, ist seinem Zweck vollkommen entsprechend abgefaßt, und darf mit vollem Recht von neuem empfohlen werden. Den vier ersten Auflagen, die in wenigen Jahren sich vergriffen haben, ist allgemeiner Beifall zu Theil geworden. Die jetzt erschienene 5te Auflage ist abermals vermehrt und verbessert, und ohne den Preis zu erhöhen, mit meisterhaften Stahlstichen geziert worden.

Ein Auszug aus obigem Werke für Schulen ist unter folgendem Titel erschienen und zu haben:

Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen, von Fr. Nösselt. 6te verb. und vermehrte Auflage. gr. 8. 1834. 27 kr.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

2496. (2 a) Ein schöner Obst- und Gemüsegarten mit einer kleinen Wiese, Glashaus, Frühbeeten und Gärtners-Wohnung ist zu vermiethen. Zu erfragen: Tannenstraße Nro. 10 über 2 Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 30. 4. Februar 1830.

Südamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Koblenz. Stuttgart. Darmstadt. Mainz. Braunschweig. (Privatschreiben.) Gotha. Frankfurt.) — Bayern. (München. Augsburg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Südamerika.

Wir erfahren aus Buenos Ayres, daß Mariano Lozano, ein Mitglied der Legislatur und einer der Richter des Handels-Tribunals, zum Gouverneur von Cordova ernannt worden sey. Die Personen, welche wegen des an General Quiroga verübten Mordes angeklagt sind, wurden unter einer Kavalleeie-Bedeckung nach dem allgemeinen Gefängnisse gebracht. — Rio Grande befindet sich fortwährend im Zustande der Anarchie; der abgesetzte Gouverneur segelte am 24. Oktober nach Rio Janeiro ab, und den folgenden Tag rückten die Truppen der Aufrührer unter dem Kommando des Obrist Bentos Gonçalves da Silva in die Stadt.

Großbritannien.

(London, 27. Januar.) Die öffentliche Meinung zu Gunsten eines liberalen Kabinetes und einer erleuchteten ministeriellen Politik thut sich fortwährend durch Adressen an die Krone von den neuen Stadt-Räthen (Town Councils) in England und Wales kund. Dieser Tage langten Adressen an von den Stadträthen von Cambridge, Carmarthen, Wycombe, Gateshead, Leeds, Lincoln, Maidenhead, Nottingham, Sudbury, Warwick und Worcester. — Die aufgeklärten protestantischen Dissentees vermengen keineswegs die Reform der irischen Kirche mit einem Umsturze des protestantischen Glaubens; sie wollen nur, daß auch Irland sein Recht werde. (Chronicle.) — Der Lordkanzler hat den R. B. Wingfield, Esq., Bruder der Lady Cottenham, zu seinem Secretär ernannt. — Man sagt, die Adresse würde nun im Unterhause durch Sir John Wrotesley in Vorschlag gebracht werden. — Sir A. Malet, Baronet, der neue Secretär bei der Gesandtschaft im Haag, und seine Gemahlin, eine Stieftochter des Lord Brougham, sind nach Brüssel abgereist, von wo aus sie sich nach dem Sitze der Gesandtschaft begeben werden. Nach der Ankunft des Sir A. Malet im Haag begibt sich der ehrenwerthe G. T. Jerningham, welcher gegenwärtig die Funktionen eines brittischen Geschäftsträgers am Haager Hofe bekleidet, nach Turin, wo er zum Secretär bei der Botschaft des Herrn Abercromby ernannt ist. — Der »Standard« meldet, daß die Krankheit des Lord Brougham ernstere Besorgnisse erregt, als man Anfangs geglaubt habe. Der »Sun« hingegen widerspricht dieser Angabe; im Gegentheile sehe man der Ankunft des edlen Lords in London demnächst entgegen, wo er mit erneuter Kraft sich dem Wohle des Landes widmen würde. — Der Herzog von Wellington ist von dem Landsitze des Sir Robert Peel wieder nach London abgereist. — Der General-Ordonnanz-Meister hat den Obrist-Lieutenant Trelawney zum Kommandanten der Artillerie von St. Helena ernannt.

(London, 28. Jänner.) Heute war auf dem auswärtigen Amte ein Kabinetsrath. Lord Minto und Hr. P. Thomson besuchten heute den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Ihre Majestäten zeigten sich gestern nicht im Publikum. Der Herzog von Cumberland kam um 1 Uhr in Brighton an, und nachdem er bei dem Könige eine Audienz gehabt hatte, kehrte er wieder nach der Stadt zurück. — Se. Maj. gaben gestern auch dem Lord W. Russel, dem Grafen Beauchamp und dem Grafen Coventry Audienz. — Hr. O'Connell kam gestern Morgens um 6 Uhr mit dem Post-Dampfboote in Liverpool an, und begab sich sogleich in das Hotel Adelphi. Der ehrenwerthe Gentleman war begleitet von den HH. O'Connell, seinem Sohne Morgan John O'Connell und einigen andern Mitgliedern seiner Familie, und dem ehrenwerthen Hrn. Lawleß, Sohn des Lord Cloncurry.

Frankreich.

(Paris, 29. Jan.) Der »Moniteur du Commerce« entwortet auf die Angriffe des »Journal des Débats« gegen das Reductions-Projekt des Herrn Humann: »Das Haupt-Argument gegen das System des Hrn. v. Humann ist sein Zusammenhang mit dem Gedanken des Hrn. von Villèle. Man begreift sehr wohl, daß dieses in den Augen der Autoren des Journal des Débats ein großer Fehler ist. Für sie war in der That die von Hrn. v. Villèle vorgeschlagene Renten-Umwandlung ein energisches Oppositions-Mittel. Nachdem aber das Journal des Débats so positiv und ein so großer Feind aller abenteuerlichen Machinationen wurde, opferte es dann Hrn. v. Villèle, einen der tüchtigsten Staatsmänner, welche Frankreich seit langer Zeit hatte, dem Herrn von Châteaubriand auf..... Es steht zu befürchten, daß diese Betrachtung einen beklagenswerthen Einfluß auf die Art und Weise ausübe, mit welcher das Journal des Débats den Werth des Reductions-Prinzipes beurtheilt. Allein das Publikum muß gegen die Parteien, die man ergriffen, auf seiner Hut seyn. Man darf nicht außer Acht lassen, daß wenn die Regierung der Restaura-

tion mehrere Operationen, wie die Umwandlung der Renten, aufgefaßt und durchgeführt hätte, dieselbe gewiß nicht ihr Haupt mit jener Unpopularität würde belastet haben, die ihr so furchtbare Schläge versetzte. Der Parteigeist bemächtigte sich ohne Zweifel dieser Maßregel, um dieselbe zu entstellen; allein die Männer, welche zur Opposition gehörten, versagten derselben ihren Beistand nicht. Hr. Lafitte und Hr. Humann gehören zu der Zahl derselben. Hr. Humann hat also ganz Recht, wenn er sich auf seine Ansichten vom Jahre 1824 beziehet. Es war dieses ein guter Weg für die Finanzen, und heute ist die Stimmung des Landes eben so sehr für die Reduction seiner Schuld, als dieselbe unter der Restauration sich feindlich dagegen aussprach.«

(Paris, 30. Jan.) Vergangenen Donnerstag Abends 9 Uhr begaben sich der König und die Königin auf den von dem Herzoge von Orleans veranstalteten Ball, und blieben daselbst bis 12 Uhr. Der Ball selbst endigte erst Morgens 6 Uhr. — Gestern arbeiteten die Minister der Justiz, des Aeußern und des Innern im Cabinete des Königs. Um 3 Uhr begaben sich der König, die Königin, Madame Adelaide und der Prinz von Joinville nach Neuilly. — Hr. Daquenet wurde von dem Wahlkollege von Mauleon (Nieder-Pyrenäen) statt des zum Pär von Frankreich erhobenen Generallieutenants Grafen von Hasispe zum Deputirten erwählt. — Die Abgeordneten Beaumont, Kersausie, Crevat und Pruvost wurden gestern Morgens 6 Uhr aus dem Gefängnisse von Sainte-Pelagie in einer Diligence unter einer Bedeckung von Nationalgarden nach dem Gefängnisse von Doullens gebracht. — Se. Excellenz Lord Granville hatte gestern mit dem Herzog von Broglie auf dem Hotel des Auswärtigen eine Konferenz. — Man liest im »Courrier français«: »Es scheint, daß die Minister selbst am Vorabende einer feierlichen Diskussion sich noch nicht über den Grund der Frage verständiget haben. Hr. Thiers gab, als er in der Commission, zu der er gehört, gefragt wurde, klar zu verstehen, daß wenn auch die Kammer den von Hrn. Gouin gemachten Vorschlag in Berathung zöge, er sich nicht verbunden glaubte, seine Entlassung geben zu müssen. Andererseits haben Hr. Joubert und Hr. Piscatory, Organe der doctrinären Fraktion des Kabinetes ganz offen erklärt, daß die Minister aus der hierüber erfolgenden Abstimmung der Kammer eine Kabinetsfrage machten. Wir werden sehen, ob Hr. Thiers, wenn er, wie man versichert, in öffentlicher Sitzung aufgefordert wird, sich für oder gegen die Reductionen zu erklären, den Muth hat, auf seiner Ansicht zu beharren. Die Stellung des Hrn. Thiers ist schon seit längerer Zeit zweideutig. Alles regierend mit den HH. v. Broglie und Guizot, macht er doch von Zeit zu Zeit einer liberaleren Ansicht Zugeständnisse; er modelt seine Ueberzeugungen gleich einer Individualität im Ministerium; sein Glück hat in jedem der beiden Lager Fuß gefaßt. Diese Neutralität zwischen den Parteien ist erlaubt und möglich für Leute, die den Beobachter spielen. Allein wenn man in Geschäften ist, wenn man dieselben leitet, wenn man ein Mitglied des Ministeriums ist, muß man entweder mit seinen Kollegen gleiche Ansichten haben, oder sich geradezu von ihnen trennen. In dieser Lage hat Hr. Thiers die Wahl zwischen einer dauernden Stellung und der Stellung von einigen Tagen; und durch eben diese Wahl, die er trifft, erfährt zugleich das Publikum, wie viel er werth sey.« — Der »Messager« sagt in Bezug auf diese Frage: »Die Herren Doctrinärs und die Herren des Schlosses sind sehr besorgt und entrüstet über die Wendung, welche die Frage der Fünfprozents-Reduction genommen hat. Natürlicher Weise theilt die Pairs-Kammer diese Besorgniß und diesen Aerger. Man spricht in jenen Zirkeln viel von großen Maßregeln, welche man ergreifen müßte, um die Deputirtenkammer wieder zu ihrer Pflicht gegen die Krone zurückzuführen (pour ramener la chambre des députés à son devoir envers la couronne.) Man will dabei zwei Drohungen in Bewegung setzen, deren eine bereits abgenützt, die andere dagegen neu ist; die Drohung mit einem Rücktritte des Kabinetes und mit dem Eintritte der Linken in die Gewalt, und die Drohung einer nahen Collision mit Rußland oder vielleicht mit den Vereinigten Staaten. Sollten diese beiden Mittel fehlschlagen, so ist nach der Meinung der Kühnsten unter ihnen eine Auflösung der Kammer das Zweckdienlichste. Dieser äußerste Vorschlag wurde aber nicht gut geheißen. Man wolle sich nicht, soll es geheißen haben, wieder der Gefahr aussetzen, eine Kammer mit einem gebietenden Mandate (mandat impératif) zurückkehren zu sehen, wie es bei der Frage wegen Erblichkeit der Pairie der Fall gewesen; das Beste sey, zu manövriren, um die Schwierigkeit zu beseitigen. Man wird also manövriren. Es bleibt nur noch übrig zu erfahren, ob dieser Seitenweg, den man schon im Voraus kennt, geeignet ist, jetzt noch etwas zu bewirken. Nichts ist schwerer, als noch einmal zu täuschen, wenn man so oft schon getäuscht hat.«

Spanien.

Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 21. Januar. Die Einwohner von Vittoria, denen man versprochen hatte, die ganze carlistische Armee gefangen zuzuführen, waren sehr erstaunt, als sie am 17. Abends die verwundeten Christinos, und die Armee, welche geschworen hatte, nur als Sieger zurückzukehren, entmuthiget und übel mitgenommen, wieder einrücken sahen. Am 22. wurde die Belagerung des Forts von Guetaria wieder aufgenommen. Das schlechte Wetter verhindert die Ankunft von Verstärkungen zur See. Die Carlisten haben Belagerungsgeschütz nach Lequeitio bringen lassen, da sie diese Stadt zu nehmen gedenken. Am 20. d. verließen 8000 Christinos Vittoria in der Richtung gegen den Ebro, um dann nach Navarra zurückzukehren. Die Journale aus Barcellona vom 22. Januar geben keine neuen Aufschlüsse über die Lage dieser Stadt.

(Von der Grenze, 21. Januar.) In Catalonien steht Alles noch auf demselben Fuße; die Carlisten durchziehen das Land, ohne auf ernste Hindernisse zu stoßen. In Barcellona herrscht die größte Bestürzung; viele Fami-

lien wandern aus; das zuletzt von Barcellona abgegangene Dampfboot war mit solchen Familien überfüllt. Mina umgibt sich mit den Bataillonen, von welchen er glaubt, daß sie der Königin am ergebensten seyen; die andern schickt er gegen die Carlisten, die ihnen ihr Recht werden widerfahren lassen. Denn diese Anarchisten sind nur kühn gegen ihre waffenlosen Gegner. Man hegt in Barcellona die größte Besorgniß für die Zukunft. — Man schreibt aus Bayonne vom 25. Jänner: »Man hat fast keine einzige nähere Angabe über die Vorfälle vom 16. und 17. d., und in der jüngsten Zeit angekommene Reisende melden, daß die englische Legion hart mitgenommen und mehreremale durch die Angriffe der Carlisten mit gefälltem Bayonnete über den Haufen geworfen worden sey. Die Cheistinos-Truppen haben ihre Stellungen in Vittoria und den Umgegenden wieder eingenommen; die Carlisten halten dieselbe Linie wie vor der Schlacht besetzt. Einige Geschütze schweren Calibers sollen nach Lequeitio, welchem ein harter Angriff bevorsteht, gebracht werden. Man geht auch mit einem Hauptschlage auf das Fort von Guetaria um. Die Carlisten unter Sagastibeiza nähern sich San Sebastian immer mehr; sie haben 4 neue Batterien aufgestellt, deren Feuer die Einwohner in die größte Verlegenheit bringt.«

(Madrid, 23. Jännar.) Man ist hier allgemein sehr erstaunt, daß General Mina, statt die wahren Urheber und Theilnehmer der hiesigen Vorfälle in Barcellona zu bestrafen, die Ruhe dadurch herzustellen glaubte, indem er, ohne Prozeß und Rechtsspruch einige Carlisten und Exaltados, an deren Spitze sich Avarineta und Gironella befinden, in die Verbannung schickte; die geheimen Gesellschaften, welche das meiste zu diesen Gräuel-Scenen beigetragen haben, bestehen noch immer, und gerade sie sind das Uebel, auf welches man die größte Aufmerksamkeit richten sollte. Hr. v. Rayneval hat so eben ein glänzendes Fest gegeben. Die ausgezeichnetsten Personen, Männer von allen Ansichten und Meynungen durchwogten seine Säle. Die HH. Torreno und Martinez de la Rosa, Isturitz und Fereer, Hr. v. Villada und der Herzog von Rivas wechselten höfliche Begrüßungen, und das diplomatische Corps gab sich dabei ein Rendezvous. In der Sitzung der Procereskammer verlas der Marquis d'Espeja folgende an die Königin-Regentin gerichtete Petition: »Madame! Die Proceres des Königreichs, einem Gefühle tiefen Schmerzes und Bedaurens folgend, nahen sich dem Throne Ew. Majestät, mit der Bitte, Ihre Regierung möge dem Estamento Kenntniß von den beklagenswerthen Vorfällen in Barcellona geben, und um zugleich Ew. Majestät ihre Mitwirkung anzubieten, wenn dieselbe zur Vertheidigung der Gesetze und Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung nothwendig wäre.« — Nach hierüber eröffneter Diskussion erklärte Mendizabal, die Regierung habe alle Maßregeln ergriffen, um das Wiedereintreten ähnlicher Vorfälle zu verhüten; eine weitere Aufklärung über die Ereignisse zu geben, verstatteten aber die Umstände nicht; übrigens bedürfe die Regierung in dem Augenblicke der Mitwirkung des Estamento nicht. Die Petition wurde hierauf zurückgenommen.

Polen.

(Warschau, 26. Januar.) Der Administrationsrath hat im Namen Sr. Maj. des Kaisers unterm 4. d. folgende Verordnung erlassen: »Da die Kenntniß der russischen Sprache für die Beamten des Königreichs von Wichtigkeit ist und viel zum Nutzen des öffentlichen Dienstes beitragen kann, und da bereits für alle Mittel, sich eine hinreichende Kenntniß dieser Sprache zu erwerben, gesorgt ist, theils durch die vollständige Entwickelung des neu eingeführten Lehrplans, theils durch die Anstellung der nöthigen Anzahl von Lehrern dieser Sprache an den öffentlichen Schulen und durch die Anschaffung der zu diesem Zwecke angemessenen Bücher, so hat der Administrationsrath des Königreichs, auf Vorstellung der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, verordnet wie folgt: 1) Zu allen öffentlichen Anstellungen soll von jetzt an denjenigen Kandidaten der Vorzug gegeben werden, die bei gleicher Befähigung außerdem noch die Kenntniß der russischen Sprache darthun; nach dem 20. August 1837 aber, das heißt nach Ablauf von 4 Jahren seit Eröffnung der Staatsschulen und seit der Aufnahme des Unterrichts in der russischen Sprache in den Lehrplan, soll Niemand mehr zu einem besoldeten öffentlichen Amt oder Posten zugelassen werden, dessen Besetzung von der Regierung abhängt, wenn er sich nicht darüber ausweist, daß er eine hinreichende Kenntniß von der russischen Sprache besitzt. 2) Diejenigen Kandidaten zu Aemtern und Funktionen, die vom Jahre 1833 an den Lehr-Kursus in den öffentlichen Schulen durchgemacht haben, haben sich über die erforderliche Kenntniß der russischen Sprache durch ihr von der Schulbehörde in der von den Schulgesetzen vorgeschriebenen Form erhaltenes Zeugniß auszuweisen; wer aber diese Sprache nicht in den öffentlichen Schulen gelernt hat, der muß vor einem der Gymnasialräthe des Königreichs ein Examen in der russischen Sprache ablegen und durch ein von demselben ausgestelltes Zeugniß darthun, daß er von dieser Sprache hinreichende Kenntniß besitzt. 3) Alle Behörden, von denen Ernennungen oder Vorschläge dazu ausgehen, müssen darauf halten, daß der um ein Amt oder eine Funktion sich bewerbende Kandidat unter den Qualifikations-Zeugnissen auch das im vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebene mit einreicht.«

Rußland.

(St. Petersburg, 23. Januar.) Am 6. (18.) d. M., dem Tage der Erscheinung Christi und der Feier des Geburtsfestes Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Anna Pawlowna, hielt der Metropolit Jona im Winter-Palais das Hochamt im Beiseyn JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. kk. HH. des Thronfolgers Cesarewitsch, so wie der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, und Sr. Durchl. des Prinzen Peter von Oldenburg.

— Die vom Departement des auswärtigen Handels herausgegebene deutsche Handelszeitung enthält zur Rechtfertigung der russischen Handels-Politik nachstehenden bemerkenswerthen Artikel: »Zur vollen Personalität eines Staats gehört, daß mit dem Anfange der Kultur Ackerbau, Kunst, Wissenschaften, Fabriken, Handel, nach Möglichkeit harmonisch ausgebildet werden; sonst kann keine wahre Civilisation aufkommen.« — »Als vor mehr als acht Jahren diese Wahrheit in der Handels-Zeitung laut ausgesprochen wurde, war sie in der Administration des russischen Reichs von der Regierung bereits mit Kraft und Umsicht in Gang gebracht. Die ununterbrochene Befolgung dieses Grundsatzes hat seitdem die Bildung und den Wohlstand der Nation in dem Grade erhöhet, als dieß in so kurzer Zeit wohl schwerlich anderwärts hat geschehen können, ungeachtet drei kostspielige Kriege in diesem Zeitraume haben geführt werden müssen, die aber gleichwohl die raschen Fortschritte der Nation aufzuhalten nicht vermögend gewesen sind. Auch der fast allgemeine Mißwachs im Reiche ist spurlos vorübergegangen. Die Regenten-Weisheit des Monarchen hat alle Zweige der Verwaltung dergestalt zu verbinden und zweckmäßig zu leiten verstanden, daß nirgends ein Aufenthalt im Wachsthum des Wohlstandes und der Bildung der Nation eintreten konnte. Die wohlthätigen Folgen dieser Leitung sind — um nur einer derselben zu erwähnen — besonders sichtbar in der Zunahme des National-Reichthums, und die Aufzählung einiger Thatsachen, die dieß beurkunden, ist zu einer Mittheilung in der Handels-Zeitung geeignet. Bekanntlich sind zum Entstehen und Gedeihen der Industrie, jeder Art, Kapitalien im Umlauf ein unerläßliches Erforderniß. Diese Kapitalien im Umlauf — sie mögen von noch so verschiedener Form und Geltung seyn — beruhen zuletzt auf einem absoluten (unbedingten), nicht relativen (bedingten) Werth, einem Werth, der bei allen civilisirten Nationen in edlen Metallen besteht, d. i. das Grundstück, die Waare, das Produkt des Bodens, die menschliche Arbeit, das Papiergeld, die Actie, das Staatspapier, das Unterpfand u. s. w., vertreten ein bestimmtes Quantum edlen Metalles, wie auch immerhin der relative Werth dieser Gegenstände benannt werden mag, dergestalt, daß es zuletzt dieß Quantum edlen Metalles ist, das als absoluter Werth in der allgemeinen Meinung jedem dieser relativen Werthe zum Grunde liegt. Nun ist aber ein großer Vorrath edlen Metalles, baarer Kapitalien, im Umlauf, das deutliche Merkmal, daß eine Nation im Besitze großer Mittel für den Betrieb ihrer Industrie aller Art, als Ackerbau, Handel, Fabriken u. s. w., ist, und daß es daher nur der Anwendung und Uebung ihrer natürlichen Fähigkeiten und Kräfte bedarf, um wohlhabend und gebildet zu werden. — Die erfreuliche Erscheinung, daß seit einigen Jahren im russischen Reiche die Masse edler Metalle im Umlauf in einem Verhältniß zugenommen hat, die alle früheren Erwartungen übersteigt, ist eine Thatsache, welche die tägliche Erfahrung bestätigt, indem der allgemeine Umlauf der edlen Metalle selbst bis zu den Händen der untersten Volksklassen, die sich vorher meistens nur mit kupferner Scheidemünze beholfen haben, gediehen ist, und diese Metalle im täglichen gemeinen Verkehr gang und gäbe geworden sind, in einem Grade, wie sie es seit einem Jahrhunderte nicht waren. Zu wissen, woher der so reichliche Zufluß dieser Metalle, und durch welche Verwaltungs-Zweige er herbeigeführt worden, ist ein interessanter Gegenstand der Staatswirthschaft. Einen Aufschluß darüber gibt folgende aus den amtlichen Verzeichnissen im Finanz-Ministerium entlehnte Darstellung.

I. In dem Zeitraume vom Jahre 1824 bis zum Ablauf des Jahres 1834 sind an edlen Metallen, Gold und Silber — wie die vom Departement des auswärtigen Handels bekannt gemachten Tabellen ausweisen — folgende baare Summen ein- und ausgeführt worden, in Rubeln Bank-Assignationen berechnet:

Jahr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
1824	6,274,543	4,792,456
1825	11,574,755	1,619,794
1826	4,878,460	3,647,974
1827	13,736,300	3,611,108
1828	15,068,466	2,603,807
1829	36,719,937	2,910,345
1830	48,516,590	3,452,460
1831	44,953,037	4,320,104
1832	43,133,287	4,546,098
1833	52,080,297	8,222,938
1834	19,976,099	8,646,393
Total	296,911,771	48,373,477
Abgerechnet die Ausfuhr von	48,373,477	
Verblieben im russischen Reiche	248,538,294 Rubel.	

II. Die Total-Summe der Ausbeute an Gold und Platina, aus den Uralischen Werken, während der Jahre 1824 bis 1834, das letztere Jahr mit eingeschlossen, beträgt nach den amtlichen Verzeichnissen:

1) An Gold:

3265 Pud, 24 Pfund, 76 Solotnik, 90 Theile.

2) An Platina:

781 Pud, 9 Pfund, 60 Solotnik, 55 Theile.

Das Pud Gold wird zu 50,000 Rubeln B. A. angenommen, und das Pud Platina zu 11,520 Rubeln. Hieraus, die Solotniks und Theile nicht gerechnet, ergibt sich ein Werth von

1) Gold	163,280,000	Rub. B. A.
2) Platina	8,999,712	» »
Zusammen	172,279,712	Rub. B. A.
Dazu die obigen eingeführten	248,538,294	» »
Totalsumme	420,818,006	Rub. B. A.

Im Bereiche der Finanz-Verwaltung ist also während des Zeitraumes 1824 bis 1834 einschließlich zur Masse der edlen Metalle im Reiche, blos aus den genannten beiden Quellen, zugeflossen der Werth von 420 Millionen Rubel B. A. in runder Zahl — oder den Rubel B. A.

zu 10½ Pence, als dem ungefähren Durchschnitts-Course dieses Zeitraums, gerechnet — circa 18,375,000 Pf. Sterl.

Niederlande.

(Brüssel, 27. Jan.) In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, eine Bittschrift der Messerschmiede von Namur, welche einen Handelsvertrag mit Frankreich oder den Anschluß an den deutschen Zollverein verlangen, in dem »Moniteur« abdrucken zu lassen. — Der »Courier belge« sagt: »Nachrichten zufolge, welche uns von mehreren Punkten zukommen, vereinigt sich eine große Anzahl angesehener Industriellen der drei Provinzen Namur, Luxemburg und Lüttich zu dem Zwecke, eine Denkschrift für den Beitritt Belgiens zu dem großen deutschen Zollvereine abfassen und bekannt machen zu lassen.

(Antwerpen, 27. Januar.) Sir Edw. Disbrowe, britischer Gesandter im Haag, ist gestern mit Familie und Gefolge hier angekommen und heute nach dem Haag abgereist.

Deutschland.

(Berlin, 28. Jan.) Man spricht von einer neuen Aufnahme des Planes, um eine Eisenbahn nach Frankfurt an der Oder zu führen, und von dort dieselbe nach Stettin sowohl als nach Breslau fortzusetzen. Nach angestellter Berechnung ist man überzeugt, daß diese Bahn sich weit besser rentiren würde, als die nach Potsdam und bei dem jetzigen Ueberflusse an Kapital möchte die Ausführung in pecuniärer Hinsicht wenig Schwierigkeiten finden. — Die Nachricht, daß ein neues Gesetz über die Ehe erscheinen wird, durch welche eine Trennung fast völlig unzulässig seyn soll, hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. In der That würde die Erfüllung desselben sehr merkwürdige Momente in einem Staate bieten, dessen Gesetzgebung bisher auf jede mögliche Weise die Ehe erleichterte, und, damit im Einklange (?), auch der Trennung kein wesentliches Hinderniß bereitete, indem er laut erklärte, daß hiedurch am besten der Immoralität Schranken gesetzt, Selbstmord gehindert, und der freie Wille des Menschen, nicht der Zwang, ein eheliches Glück zu gründen im Stande sey.

(Hannöv. Zeitg.)

(Berlin, 30. Jan.) Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der im heute ausgegebenen zweiten Stücke der diesjährigen Gesetzsammlung enthaltenen allerhöchsten Verordnung in Betreff des Verkehres mit spanischen und sonstigen auf jeden Inhaber lautenden Staats- oder Communal-Schuld-Papieren: »Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir von den bedeutenden Verlusten Kenntniß erhalten haben, mit denen ein beträchtlicher Theil Unserer Unterthanen in Folge der Reduction der spanischen Staatsschuld betroffen wurden, finden Wir, in Erwägung der dringenden Gefahr neuer Verluste für diejenigen, welche sich an dem Verkehr mit spanischen Staatsschuld-Papieren betheiligen, Uns bewogen, mit Vorbehalt der gänzlichen Inhibirung dieses Verkehrs in Unsern Staaten, demselben in so weit Schranken zu setzen, als es zur Zeit die Rücksicht auf die gegenwärtigen Besitzer solcher Papiere gestattet. Zugleich haben Wir es für nöthig erachtet, den verderblichen Mißbräuchen, welche sich in dem Verkehr mit Staats- und Communal-Schuld-Papieren überhaupt offenbart haben, durch gesetzliche Maßregeln zu begegnen. Indem Wir die weiteren diesfälligen Vorschriften Uns vorbehalten, verordnen Wir demnach auf den Antrag Unseres Staatsministeriums für den ganzen Umfang Unserer Monarchie vorläufig, wie folgt: §. 1. Verträge, welche nach Publication der gegenwärtigen Verordnung über spanische Staatsschuld-Papiere irgend einer Art errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber ohne Ausnahme nichtig seyn, und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträge überall nicht zugelassen werden, auch auf Vergleiche, welche über Geschäfte in spanischen Staatsschuld-Papieren geschlossen werden, weder Klage noch Execution stattfinden. §. 2. Der Abschluß von Zeitkauf- oder Lieferungs-Verträge über spanische Staatsschuld-Papiere, unter welchen Modalitäten und in welcher Form er auch erfolgen möge, wird hierdurch bei Vermeidung einer dem vierten Theil des bedungenen Kauf- oder Lieferungs-Preises gleichkommenden Geldbuße oder verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe unbedingt untersagt, und es soll diese Strafe unnachsichtlich sowohl gegen jeden Contrahenten, als auch außer der nach §§. 4 und 5 sonst etwa noch verwirkten Strafe, gegen einen jeden Andern eintreten, der als Vermittler oder sonst auf irgend eine Weise bei dem Abschlusse solcher Verträge mitwirkt. Ist der Betrag des bedungenen Kaufs- oder Lieferungs-Preises nicht zu ermitteln, so wird die Geldbuße auf 10 Prozent des Nominalwerthes der Papiere festgesetzt. §. 3. Alle bereits abgeschlossene noch laufende Verträge über spanische Staatsschuld-Papiere müssen binnen 8 Tagen nach Publikation der gegenwärtigen Verordnung angezeigt und nachgewiesen werden, und zwar an Orten, wo Börsen bestehen, bei den Börsen-Vorstehern, sonst aber in Städten bei der Polizei-Obrigkeit, und auf dem Lande bei dem Landrathe des Kreises. Bei Verträgen, die nicht auf diese Weise angemeldet werden, soll sodann, auch wenn sie aus der Zeit vor Publikation der gegenwärtigen Verordnung datirt sind, ein Klagerecht unbedingt nicht stattfinden (§. 1), auch, sofern sie in Zeitkauf- oder Lieferungs-Verträgen bestehen, die obige Strafe (§. 2) zur Anwendung kommen. §. 4. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern u. Agenten wird bei Strafe der Amts-Entsetzung hiedurch untersagt, über spanische Staats-Papiere andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. Auch müssen alle durch sie abgeschlossenen Geschäfte dieser Art, bei Vermeidung einer gleichen Strafe, von ihnen sofort beim Abschlusse in ihr Taschen- oder Handbuch, und spätestens am folgenden Tag in ihr Journal eingetragen werden. §. 5. Ein Jeder, welcher sich damit befaßt, auf irgend eine Weise zwischen verschiedenen Personen, welcher Art sie seyn mögen, schriftlich oder mündlich Geschäfte über

spanische Staatsschuld-Papiere zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne als Mäckler oder Agent für Papier- oder Wechselgeschäfte vorschriftsmäßig bestellt oder vereidet zu seyn, soll mit Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis 3 Jahren belegt werden. §. 6. Die öffentlich bestellten und vereideten Mäckler und Agenten sollen alle Geschäfte, welche sie über sonstige in- oder ausländische, auf jeden Inhaber lautende Staats- oder Kommunal-Schuld-Papiere irgend einer Art abschließen, sofort beim Abschlusse in ihr Taschen- oder Handbuch aufzeichnen, und dieselben hiernächst spätestens am folgenden Tage mit allen dabei verabredeten Bedingungen in ein dazu bestimmtes paraphirtes Journal vollständig eintragen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift soll unnachsichtlich mit der Amts-Entsetzung bestraft werden. Wegen Revision des hier nachzuführenden Journals bleiben, den Umständen nach, die weitern Anordnungen vorbehalten. Wer außer den öffentlich bestellten und vereideten Mäcklern oder Agenten gegen Entgelt (Courtage, Provision oder dergleichen) ein Geschäft daraus macht, auf irgend eine Weise zwischen verschiedenen Personen, welcher Art sie seyn mögen, schriftlich oder mündlich Geschäfte über die im §. 6 bezeichneten Papiere zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne vermöge seines Amtes oder Dienstverhältnisses im Auftrage Eines der Contrahenten zu handeln, soll mit Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis 3 Jahren belegt werden. Außerdem soll derselbe für allen Schaden, welcher für die Betheiligten aus einem von ihm unterhandelten, vermittelten oder abgeschlossenen Geschäfte über dergleichen Papiere unmittelbar oder mittelbar entsteht, unbedingt verhaftet und zu dessen vollständiger Erstattung verbunden seyn. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichem Insiegel. Gegeben Berlin, den 19. Januar 1836. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Frhr. von Altenstein. Graf von Lottum. Frhr. v. Beenn. v. Kamptz. Mühler. Ancillon. v. Witzleben. v. Rochow. Rother. Graf v. Alvensleben.«

(⊙Berlin, 30. Januar.) »Nachstehend melde ich Ihnen, was in Hinsicht der ausländischen Journale hier verfügt worden, und berichtige zugleich damit die theilweise unbegründete Nachricht, welche ein anderes Blatt (Rhein. Korresp. vom 23. Januar) darüber gegeben hat. Es dürfen sous bande bezogen und ausgelegt werden: an französischen Blättern: Moniteur, Journal des Débats, Gazette de France, Quotidienne, Renovateur, Courier français, Journal de Paris; an englischen Blättern: Court-Journal, Courier, Times, Morning-Post, Albion; an belgischen Blättern: Moniteur belge, Lynx, Journal d'Anvers, l'Industrie. Blätter, die nicht sous bande eingehen, dürfen auch nicht transitiren, nicht an öffentlichen Orten ausgelegt, noch in Lesezirkeln gehalten werden. Alle diese Bestimmungen gründen sich lediglich auf die Bundestagsbeschlüsse vom Jahre 1834. — Vor einigen Tagen entstand im königlichen Schlosse, in der Dienstwohnung eines Beamten, ein Feuer, welches jedoch vermittelst Handspritzen bald wieder gedämpft wurde.«

(Koblenz, 28. Jan.) Das Amtsblatt der hiesigen k. Regierung macht bekannt: Der Debit der in dem Verlage der Gebrüder Reichenbach zu Leipzig herausgekommenen beiden Bände von »K. L. von Knebels literarischem Nachlaß, herausgegeben von Varnhagen von Ense und Th. Mundt« innerhalb der kön. Staaten ist höheren Orts gestattet worden.

(Kassel, 26. Jan.) Dem zum zweiten Bürgermeister dahier gewählten Herrn Wippermann ist die Bestätigung zu diesem Amte nicht ertheilt worden. — Als nicht unwahrscheinliches Gerücht heißt es heute, daß die Stände auf den nächsten Monat einberufen werden sollen, da, wie es scheint, die Regierung wegen des Zollanschlusses Frankfurts und einiger anderen obschwebenden Fragen mit dem ständischen Ausschusse, welcher, um bei einer solchen Lage der Dinge seine Verantwortlichkeit zu theilen, am 18. d. noch 20 Ständemitglieder, also gewissermaßen einen kleinen Landtag, zu sich berufen hatte, sich nicht zu verständigen vermag.

(Darmstadt, 30. Jan.) In Gemäßheit einer schriftlichen Disposition J. k. Hoh. der höchstseligen Frau Großherzogin, vermöge welcher ihre Leiche in der Stille und ohne alles Gepränge zur Gruft bestattet werden sollte, unterblieb die öffentliche Ausstellung derselben und jede andere, bei fürstlichen Begräbnissen sonst übliche Feierlichkeit. Um 6 Uhr heute Morgen ward der im großherzogl. Palais auf einem Katafalk stehende Sarg, in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Großherzogs und JJ. HH. der Prinzen und Prinzessinen des großherzogl. Hauses, so wie der nicht großen Zahl von Personen, welche ihr Dienst dahin führte, nachdem der großherzogl. Hofprediger Leidhecker ein Gebet gesprochen hatte, geschlossen, und sodann auf den Leichenwagen gestellt, der sich bald nach 7 Uhr nach dem Garten J. k. Hoh. »der Rosenhöhe« in Bewegung setzte. Ihm voran fuhren in verschiedenen Wagen zunächst die Leibdienerschaft J. k. Hoh., dann ein Leibarzt und ein Hofprediger, hierauf die Damen ihres Gefolges. Dem mit 8 schwarz behangenen Pferden bespannten, von Fackelträgern umgebenen Leichenwagen folgten, in verschiedenen Wagen, Se. k. Hoh. der Großherzog, JJ. HH. die Prinzen und Prinzessinen des großherzogl. Hauses und mehrere Herren der nächsten Umgebung J. k. Hoh. Keine Militär-Eskorte begleitete den Zug. Nur vor dem großherzogl. Palais war ein Viereck von Infanterie und um den Garten ein Bataillon aufgestellt. Auf der Rosenhöhe ward der Sarg unter Trauermusik in der von J. k. Hoh. der verewigten Frau Großherzogin selbst zu dieser Bestimmung eigens erbauten Gruft, neben der Höchstseligen Prinzessin Elisabeth H., beigesetzt, und, nachdem der Hofprediger Zimmermann eine kurze Rede gehalten hatte, die Gruft geschlossen.

(Stuttgart, 2. Febr.) Nach der Rede, womit aus k. Auftrage der provisorische Chef des Departements des Innern vor wenigen Tagen die Stände-Versammlung er-

öffnet hat, ist die nahe Uebergabe des Entwurfes eines Expropriations-Gesetzes an dieselbe zu erwarten. Während also die wohlwollende, überall rechtzeitige Vorsorge unserer Regierung bedacht gewesen ist, eines der ersten und wesentlichsten Erfordernisse für Ausführung einer Eisenbahn zu gewähren, hat sie auch, nach dem gestern an die Stände übergegebenen Haupt-Finanz-Etat, unter dem außerordentlichen Bedarfe, eine Summe von Einmalhunderttausend Gulden als vorläufigen Fonds zu Förderung und Unterstützung der Eisenbahn-Unternehmungen bestimmt. Bei so kräftiger Unterstützung von oben muß das Unternehmen der württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft die erfreulichsten Fortschritte machen; um so gewisser, als, nach Uebernahme der Kosten sämmtlicher Vorarbeiten auf den Staat, die eigenen Kräfte der Gesellschaft erst nach sorgfältiger Ausmittelung des zweckmäßigsten, nützlichsten und einträglichsten Zuges der Bahn, zur wirklichen Ausführung derselben werden in Anspruch genommen werden. Dem Vernehmen nach sind, seit der provisorische Ausschuß die in- und ausländische Theilnahme näher angeregt hat, sehr bedeutende Unterzeichnungen eingegangen; und es werden von Tag zu Tag beträchtlichere Summen angemeldet, unter Anderem besonders auch aus Bayern, wo sich ein großes Vertrauen in die württembergische Unternehmen zeigt.

(Mainz, 30 Jan.) Das General-Gouvernement unserer Bundes-Festung hat, wie man vernimmt, auf den Vertheidigungsplan des Platzes sich stützende Einwendungen gegen den Entwurf einer Eisenbahn zwischen Mainz und Frankfurt auf dem linken Main-Ufer erhoben. Soll sich aber die befragte Bahn an dem rechten Strom-Ufer hinziehen, so hat sie, wegen mehrerer Hindernisse des Terrains, einen weiten Umweg zu beschreiben. Auch sind die Ländereien auf der rechten Mainseite theurer, als auf der linken. Im nassauischen zeigt sich übrigens große Theilnahme für diesen Entwurf.

(Gotha, 1. Februar.) Die Vermählung des Prinzen Ferdinand wird, nachdem nunmehr die Ratifikation des Ehe-Vertrags aus Lissabon eingetroffen ist, im Laufe dieses Monats auf dem Residenzschlosse Friedenstein per procuram vollzogen werden.

(Braunschweig, 29. Jan.) Durch eine landesherrliche Verordnung vom 20. d. M. sind die Schriften von Heinrich Heine verboten worden.

(††Braunschweig, 31. Januar.) »Die Herabsetzung der Conventions-Münze in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken auf den preußischen Münzfuß, ist eine natürliche Folge des Gesetzes von 1834, wonach der Letztere eingeführt werden sollte. Oeffentliche Kassen nahmen die Conv.-Münze bis jetzt noch mit $2\frac{7}{9}$ pCt. Agio an, nnd gaben sie ebenso aus. Inzwischen wurde von Hannover alles fremde Conventions-Geld ausgeschlossen, und es war um so mehr zu befürchten, daß ein gleiches Schicksal dasselbe überall treffen werde, da man längst einsieht, daß das Beibehalten des Conventions-Münz-Fußes, bei der faktischen Seltenheit der Münze selbst, dem fast ausschließlichen Gebrauche der preußischen Münze im täglichen Verkehr gegenüber, zu nichts dient, als die Agiotage zu begünstigen. Insoferne man nun hier zu Lande begriff, daß derjenige Staat, welcher die Herabsetzung, resp. Ausschließung der Conventions-Münze zuerst verfügte, den geringsten Schaden davon leiden würde, war die dahin gerichtete Maßregel eine durchaus richtige, und sie wird zur Vereinfachung des Münzsystems im ganzen nördlichen Deutschland beitragen.«

(Frankfurt, 29. Jan.) Die mit dem Vollzug unseres Anschlusses beauftragte Kommission hat ihre Berathungen begonnen. Sie besteht von Seite Preußens aus dem Hrn. Ober-Steuerdirektor v. Schütz, und dessen Sohn dem Regierungsrath von Schütz, von Seite Bayerns aus dem Grafen Deuß und dem Finanzrath von Beyer, von Seite Sachsens aus dem Oberzollrathe von Tzahn und dem Oberzoll-Inspektor Götze, von Seite Hessen-Darmstadts aus dem geheimen Obersinanzrathe Biersack, von Seite Kurhessens aus dem Oberfinanzrathe Rommel, von Seite Würtemberg aus dem Finanzrath von Hauber, von Seite Frankfurts aus dem Schöff von Guaita und Senator Bansa. Man ist überzeugt, daß in nächster Woche die Erhebung der Nachsteuer beginnen, und dann der vollständige Anschluß ohne Weiteres erfolgen wird. Als Mitglieder der hier zu errichtenden Zoll-Direktion sollen die HH. geheime Ober-Finanzrath Biersack, Finanzrath Rommel und Kanzleirath Fiedler bestimmt seyn. In mehreren Druckereien wird unausgesetzt gearbeitet, so daß schon in den ersten Tagen die öffentlichen Bekanntmachungen erscheinen dürften. Der Handel in französischen und englischen Manufakturwaaren ist fortwährend außerordentlich lebhaft; alle Handlungen in diesen Artikeln, ohne Ausnahme, haben in den letzten drei Wochen bessere Geschäfte gemacht, als in einer Messe, und dieses Treiben hält noch immer an. Manche, welche nicht mit allzugroßen Vorräthen versehen waren, haben in vollem Sinne des Wortes ausverkauft. Diese Lebhaftigkeit der Geschäfte auf dem Platze dürfte dann auch auf die nächste Messe nicht ohne Einfluß bleiben, und so sanguinisch auch die Hoffnungen für die Ostermesse sind, so hört man doch häufig aussprechen, daß, weil sehr viele Consumenten sich mit ihrem Bedarf versehen haben, die Herbst-Messe bedeutend besser für die Geschäfte werden dürfte, als die Ostermesse. (K. v. u. s. D.)

Bayern.

München, den 4. Februar 1836.

Künftigen Samstag am 6. Februar (25. Januar), am Jahrestag der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs Otto auf griechischem Boden, wird um 10 Uhr Vormittags eine feierliche Messe mit Chorgesang in der griechischen Kirche abgehalten werden.

(München, 2. Febr.) »Ich weiß nicht, ob Sie schon Kunde davon haben, daß jetzt die Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg wirklich an das hiesige Handelshaus Simon v. Eichthal verliehen ist, unter der Bedingung, daß Herr v. Eichthal den Handelsstand von München, Augsburg und Nürnberg je zu einem Drittheil an der Aktienzeichnung des Ganzen Theil nehmen lasse, wobei ihm freigestellt bleibe, die Aktien auch in weiteren Kreisen zu verschleißen, falls

wider Erwarten durch die Unterzeichnungen in jenen drei Städten nicht der ganze erforderliche Betrag gedeckt werden sollte. Dem Vernehmen nach hat jedoch in allen drei Städten der höhere Handelsstand sich im Voraus zur Uebernahme ausdrücklich bereit erklärt.« (Allgemeine Zeitung.)

(*München, 3. Febr.) Zu der jüngst in vaterländischen Zeitungen vielfach verhandelten Frage: »Ob Bayern die nöthigen Techniker zu Eisenbahn-Anlagen besitze?« dürfte es wohl ort- und zeitgemäß seyn, zu bemerken, daß, außer dem Erbauer der trefflich gelungenen Nürnberg-Fürther Eisenbahn, sich dahier noch sechs königl. Baubeamten, nämlich: Gärtner, Himbsel, Pauli, v. Schlichtegroll, Vorheer und v. Wiebeking finden, welche sich früher in England nicht nur mit den Eisenbahnen, sondern auch mit den gleich wichtigen eisernen Brücken, Canal-Anlagen, Mac-Adam-Straßen ꝛc. ꝛc. gehörig bekannt gemacht und diesen Gegenständen eigenes Studium gewidmet haben; auch sind hierüber bereits seit zehn Jahren alljährig einige Vorträge in der hiesigen, stets zahlreich besuchten königl. Baugewerksschule, mit Hinsicht auf die von Zeit zu Zeit bekannt gewordenen Verbesserungen, gehalten und hierdurch selbst einige Schüler veranlaßt worden, über Frankreich nach England, in die wahre Heimath der Eisenbahnen, so wie alles nützlichen Volksbauwesens, zu wenden, um sich dort die erforderlichen praktischen Kenntnisse und Kunstgriffe anzueignen.

Miszellen.

Neue Methode, aus schlechtem Roheisen gutes geschmiedetes Stabeisen zu erzeugen.

Das erste Januarheft des polytechnischen Journals von Dingler macht (nach dem Repertory of Patent Invention S. 52, also ohne Zweifel mit Vorwissen der Erfinder), das unlängst in unserm Blatte besprochene, und bisher noch immer geheim gehaltene Verfahren speziell bekannt, welches die Herren Dr. Schafhäutel und Böhm zur Erzeugung des besten geschmeidigen Eisens aus schlechtem Roheisen anwenden. Es besteht darin, daß man das zu frischende Roh-Eisen im Puddel- oder Flammofen, nachdem es in Fluß gekommen, mit einer Mischung von reinem Braunstein, trockenem Kochsalz und gereinigtem Töpferthon beschickt. Auf 3½ Zentner Roheisen werden 1¾ Pfund Braunstein, 3¾ Pfund Kochsalz und 20 Loth Töpferthon genommen, welche Substanzen zuvor fein pulverisirt und innig mit einander gemengt werden müssen. Das Pulver wird dann in 12 Portionen, zu ½ Pfund getheilt, und diese in eben so vielen, schnell aufeinander folgenden Zwischenräumen, welche zusammen etwa eine halbe Stunde betragen, mit einer Schaufel auf das, wie gewöhnlich mit Schlacken beschickte, im Ofen befindliche Roheisen gestreut; dabei muß unabläßig die geschmolzene Eisenmasse tüchtig umgerührt, und mit Brechstangen durcheinander gearbeitet werden. Es wird auf diese Weise ein vortreffliches weiches Eisen, und, mit einigen Abänderungen bei dem Verfahren, auch härteres, zur Stahlfabrikation sich eignendes Eisen erzeugt. Zu gleicher Zeit, als uns das Dinglersche Journal zu Gesicht kam, erfahren wir von einem Eisenhüttenwerks-Besitzer, daß die von den Uebersetzern des Dümas'schen Handbuches der technischen Chemie (siehe Band 4, Seite 714) empfohlene neue Frischmethode mit Salpeter sich beim Herdfrischen durch die Erfahrung bereits als ganz vorzüglich bewährt hat. Es wurde nämlich auf 2½ Zentner schlechtes Phosphor- und schwefelhaltiges Roheisen 1 Pfund Salpeter, und zwar ½ Pfund beim ersten Rohausbrechen, ¼ Pfd. beim zweiten Rohausbrechen und letzte Drittel beim Gaarausbrechen aufgestreut. Bei jedesmaligem Aufgeben des Salpeters wurde die Kohle sorgfältig ferne gehalten, damit der Salpeter blos mit dem Eisen in Berührung kommen konnte. Das erhaltene Stabeisen war von besonderer Güte. Der Salpeter befördert selbst das Frischen, und seine ohnedieß kräftige Wirkung scheint durch Zusatz von der Hälfte seines Gewichts Kalk bei der Herdfrischerei noch mehr erhöht zu werden, so daß dieses Eisenfrischverfahren durchaus nichts mehr zu wünschen übrig lassen wird. Ob bereits mit diesem neue Verfahren auch Versuche im Puddelofen angestellt worden sind, wissen wir nicht; allein es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Salpeter hierbei sich gleich nützlich erweisen wird, und zwar um so mehr, da ja beim Flammofenfrischen die Umstände noch viel günstiger sind, indem der Salpeter hiebei leichter mit allen Eisentheilen in Verbindung gebracht werden kann. Es ist in der That erfreulich, daß gegenwärtig, wo das Eisen, bei dem Bau der Eisenbahnen, eine so wichtige Rolle spielt, von zwei Seiten zugleich Verfahrungs-Arten bekannt werden, mittelst deren die großen Schwierigkeiten, welche sich bisher der Erzeugung eines guten geschmeidigen Eisens aus schlechten phosphor-, arsenik- und schwefelhaltigen Eisen-Erzen oder Roheisen entgegenstellten, nun leicht und mit sehr geringem Kosten-Aufwand beseitigt werden können. Welchen Einfluß dieß auf die Eisen-Produktion haben muß, leuchtet von selbst ein, da bisher in vielen Eisenhütten, denen nur schlechte Eisen-Erze zu Gebote stehen, trotz aller Anstrengungen kein gutes Schmiede-Eisen dargestellt werden konnte.

Course der Staatspapiere.

(London, 28. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 30. Januar.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 50 C.

(Amsterdam, 29. Januar.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 24⅜; Spnd. 4½ pCt.: 95 15/16; 3½ pCt.: 79¼; Ardolns: 49 1/16; Passive: 16 7/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 19⅜; engl. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 4. Februar. Zum Erstenmale: Zu ebener Erde und 1ten Stock, lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller. (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 31.** 5. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Niederlande. — Illyrien. — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Rochlitz. Sachsen-Meiningen. Stuttgart. Karlsruhe.) — Bayern. (Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Man hat Nachrichten aus Nordamerika bis zum 11. Januar. Hr. Barton, bisher Geschäftsträger in Frankreich, ist am 7. in New-York angekommen. Der französische Geschäftsträger, Hr. Pageot, hat am 2. offiziellen Abschied von der Regierung der Vereinigten Staaten genommen. — Die gesetzgebende Versammlung des Staats New-York hat Maßregeln zur Unterstützung der Abgedankten ergriffen.

Großbritannien.

(London, 28. Januar.) Die Journale von New-York melden die Ankunft des Hrn. Barton, des letzten amerikanischen Geschäftsträgers in Paris, in den Vereinigten Staaten. Nach den neuesten Nachrichten vom 12. d. war derselbe von New-York noch nicht nach Washington abgereist. — In der Versammlung der politischen Handels-Union, welche so eben in Dublin statthatte, setzte die Kommission auseinander: ihre Meinung stehe in dem Punkte fest, daß nur eine rein irländische Legislatur die wahre Wohlfahrt Irlands sichern könne; allein die Kommission wolle dem Ministerium Gelegenheit verschaffen, zu zeigen, ob in Wahrheit dem Lande durch ein englisches Parlament unparteiische Gerechtigkeit zu Theil werden könne. In diesem Falle würde die Kommission nicht anstehen, die Frage wegen Wiedererneuerung der Union aufzugeben; würde aber das Parlament von Großbritannien das nicht bewilligen, was man von demselben zu fordern das Recht hätte, so würde man alle möglichen Mittel zur Wiederherstellung des irländischen Parlamentes anwenden. Engländer, Schotten, Irländer, alle ehrenhaften Männer würden aufgefordert werden, diesen Schritt zu unterstützen. Die Kommission zeigte hierauf an, daß sie sich auf 6 Monate vertagen wolle, um ihr Vertrauen für das Ministerium an den Tag zu legen. Alle Vorschläge der Kommission wurden von der Versammlung angenommen. — Die Tory-Journale, namentlich die »Morning-Post« und der »Standard« enthalten eine vergleichende Uebersicht ihrer Streitkräfte mit jenen ihrer Gegner im Parlamente. Das Resultat dieses Vergleiches wäre ganz zu Gunsten der Torys. Die »Morning-Post« geht sogar so weit, zu behaupten, das Ministerium Melbourne könne im Unterhause nur auf eine Majorität von 5 Stimmen rechnen. Beim Beginne der Session würde nämlich die Zahl der ministeriellen Mitglieder 331, und jene der conservativen 326 betragen. Der »Standard« zweifelt nicht, daß die Frage, welche ihm am meisten am Herzen liegt, die irische Kirchenfrage in seinem Sinne durchgehen werde. Nur ist ihm die Hartnäckigkeit der Minister, auf ihren Posten zu bleiben, ein Stein des Anstoßes; auch befürchtet er, daß etwa der König nicht geneigt seyn möchte, dieselben zu entlassen.

Frankreich.

(Paris, 30. Jan.) Der Fürst von Talleyrand wurde gestern von dem Könige empfangen. Der Minister des Innern arbeitete im Kabinete des Königs. Abends empfingen Se. Majestät den Baron Pasquier, Präsidenten der Pairs-Kammer, den Grafen Molé, den Grafen d'Erlon, den Herzog von Bassano, den Herzog von Treviso und den Baron Mortier. — Die Allgemeine Budget-Kommission hat sich in Unter-Kommissionen abgetheilt, welche die Budgets der verschiedenen Ministerien zu prüfen haben. Die 36 Mitglieder sind in folgender Weise vertheilt: Ministerien des Aeußern, des öffentlichen Unterrichts, der Justiz und des Cultus: Dubois (Laire-Inf.), Duprat, Delbreque, Dumon, Etienne, Gravier, Havin; des Innern und des Handels: Amilhau, Arnoux, Bérenger, Bresson, Cunin-Gridaine, Hector d'Aulnay, Pelet (de la Lozère); des Krieges: Baude, Desjobert, Augustin Giraud, Lepelletier-d'-Aulnay, Passy, Piscatory, Felix Réal, Roullé-Fontaine; Marine: Dufaure, Charles Dupin, d'Haubersaert, Hernoux, Las Cases, Salvandy, Tupinier; Finanzen: Calmon, Duvergier de Hauranne, Gouin, Legrand (de l'Oise), Odier, Sapey, Sauzet. — Der Pairs-Gerichtshof hat heute die Audienzen in der Sache Fieschi begonnen. Wir werden morgen wieder darauf zurückkommen.

Spanien.

(Madrid, 21. Jan.) Die »Gaceta de Madrid« meldet, daß in der Provinz Tarragona sich ein Corps von 8000 Mann Rebellen gebildet hätte, die das Land verheerend durchziehen. In Valencia streifen die Carlisten in kleinen Abtheilungen herum und fügen den Christinos großen Schaden zu; in der Hauptstadt dieser Provinz selbst herrsche eine dumpfe Stille; es würde zu ähnlichen Auftritten wie in Barcellona gekommen seyn, hätte nicht der kommandirende General versprochen, alle gefangenen Carlisten binnen drei Tagen richten zu lassen. — Man schreibt von der Grenze Cataloniens: »Am 21. d. fand zwischen den Truppen der Königin, welche San Lorenzo

bei Pitens belagern, und 3 Batallonen von der Division des Burjo ein mörderisches Gefecht statt. Dieser General war in Person anwesend, und seine Soldaten fochten mit großer Tapferkeit. Man kennt die Zahl der Todten und Verwundeten noch nicht. Die Artillerie der Christinos leistete ihnen wenig Dienst, da es auf jenem Terrain schwer ist, Bewegungen auszuführen. Dieses Gefecht dürfte wohl noch mehrere zur Folge haben, da die Division des Burjo das Belagerungskorps der Christinos auf allen Seiten eingeschlossen hält. Das Fort von la Horta ist wenigstens für den Monat Februar mit allem nöthigen Vorrathe versehen; bis dahin muß ein entscheidender Schlag erfolgt seyn. Die navarresische Expedition, 6000 Mann stark, ist nach Catalonien abgezogen; Graf Villemur, früher Gouverneur von Barcellona, dessen Namen bei allen royalistischen Catalanen einen guten Klang hat, steht an der Spitze. Graf Villemur hatte bei Don Carlos lebhaft darum gebeten, in Catalonien dienen zu dürfen. General Moretto, der Anfangs bestimmt war, diese Expedition zu leiten, erhält einen anderen Auftrag. Uebrigens beobachtet man über den Zweck der ganzen Expedition das tiefste Stillschweigen. — Nach den Angaben mehrerer englischer Blätter soll Baron von Haber am 16. d. bei Don Carlos eine sehr lange andauernde Konferenz gehabt haben.

Niederlande.

(Brüssel, 18. Januar.) Die Frage wegen der Abschließung eines Zoll-Vertrags fängt nach und nach an, die allgemeine Aufmerksamkeit lebhaft zu beschäftigen. Die Petitionen an die Kammer werden immer häufiger, und insofern bedeutungsvoller, als sie sich immer auf die Anschließung an Deutschland beziehen. Man kann als ausgemacht ansehen, ohne übrigens die Frage im geringsten präjudiziren zu wollen, daß die südlichen Provinzen des Königreichs allgemein dem großen deutschen Zollvereine beizutreten wünschen. Die reichen Fabrikstädte, wie Lüttich, Verviers, Namur und andere, können dabei nur gewinnen, aber das größte Hinderniß möchte sich in den nördlichen Provinzen vorfinden.

Illyrien.

(Triest, 30. Januar.) Vorgestern hatten wir hier eine heftige Feuersbrunst. Es brannten 2 Häuser gegen das alte Lazareth, nahe beim österreichischen Badegaeten ab, in deren Einem der erste hiesige Ebenist Namens Gosseleth wohnte, welchem ein sehr großer Holzvorrath und über 10,000 Gulden Werth an fertigen Meubels größtentheils ein Raub der Flammen wurden. In dem Hinterhause befanden sich mehrere Waaren-Magazine, in denen ebenfalls über 1000 Centner Zucker, nebst Häuten, Baumwollen ꝛc durch das Feuer zerstört wurden. Zum Glück war es eine ganz windstille Nacht. Das Feuer bot ein schreckliches Schauspiel dar. Die versicherte Summe von den verbrannten Häusern und Magazinen beträgt circa 100,000 fl., welche größtentheils die hiesige Azienda Assicuratrice treffen. (A. A. Z.)

Deutschland.

(Berlin, 31. Jan.) Die »Breslauer Zeitung« enthält nachstehende interessante Mittheilung des Hrn. Hauptmanns von Bogislawski: Mit dem Halleyschen Kometen sind in diesen Tagen in Hinsicht des äußeren Ansehens die auffallendsten und merkwürdigsten Veränderungen vorgegangen. Freitag den 15. Jan. früh erschien er bei seinem Wiederauffinden als ein matter, doch kenntlicher Nebelfleck, welcher auch noch bei 70maliger Vergrößerung im hiesigen Heliometer zu erkennen war. Am 17. u. 20., wo er nur auf Augenblicke durch Wolken-Spalten gesehen wurde, zeigte er noch keine Veränderung; allein am 22. (Freitags) erschien er bei ganz heiterer Luft so unscheinbar, daß er nur mit großer Mühe aufgefunden werden konnte, und zwar blos mit der schwächlichsten (40maligen) Vergrößerung. Desto mehr überraschte es mich, ihn am folgenden Morgen, Sonnabend den 23., auf einmal in der Gestalt eines Fixsternes 6ter Größe fast ohne den geringsten Nebel zu erblicken, so daß er auch mit bloßem Auge zu erkennen war. Er blieb auch in der stärksten (140maligen) Vergrößerung ein heller fixsternähnlicher Lichtpunkt, und gestattete daher eine ungemein scharfe Vergleichung mit ρ im Scorpion. Heute früh (Mittwoch den 27.) überzeugte ich mich zuförderst, obschon Ort und Bewegung keine Zweifel übrig gelassen hatten, daß die Erscheinung vom 23. kein Fixstern gewesen war, und fand dann den Kometen, wie immer ganz genau in der voraus berechneten Bahn, nunmehr aber zu einem hellen, beinahe runden, mit bloßen Augen wie mit allen Vergrößerungen sichtbarer Nebelfleck von (gemessenen) $4\frac{1}{2}$ Minuten im scheinbaren Durchmesser ausgebreitet, in welchem ein wenig nordwestlich von der Mitte des Nebels, etwas kernähnliches hindurch flimmerte. Eine gerade Linie von β durch δ im Scorpion gezogen, zeigte etwa 8° südwärts verlängert, nur ein wenig links vom Kometen vorbei, wonach er in den nächsten 3 Tagen Morgens zwischen $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Uhr sehr leicht aufgefunden werden kann. Später ist der Mondschein hinderlich. Es ist sehr schade, daß wir diese merkwürdigen Veränderungen nicht aus einer größeren Nähe, als aus der dermaligen Entfernung von $32\frac{1}{2}$ Millionen Meilen beobachten können. Da das Licht dieses Kometen, wie vollkommen entschieden, nur reflektirtes Sonnenlicht ist, so müssen wir uns die Lichtsendung desselben als von der mehr oder minderen Durchsichtigkeit der Atmosphäre abhängig vorstellen, aus welcher der Komet allein oder doch zum größten Theil besteht. Wenn man nun erwägt, daß jener gemessene Durchmesser 44,600 Meilen groß seyn muß, so kann man sich den Maßstab nicht groß genug denken, nach welchem dort Aufheiterung und Trübung vor sich geht.

(Leipzig, 30. Januar.) Unsere Messe ist nun beendet und die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich wieder beinahe ausschließend der großen Angelegenheit der Eisenbahnen zugewendet. Fürwahr! wer sollte sich nicht von neuem Lebensmuthe ergriffen fühlen, wie sollte nicht der National-Stolz wachsen und der Blick nach außen kühner werden,

seit in dem Schooße des Vaterlandes so Großes und Mannichfaches sich entwickelt. Vorzugsweise spricht hiee zu Lande der Entschluß der bayeelschen Regierung an, eine geoße Eisenbahnkette von Salzburg über München, Augsburg, Nürnberg nach Leipzig, dann einen Seitenast von Augsbueg nach dem Bodensee gutzuheißen. Diese unfehlbar in Kurzem in doppelten Linien bis Hamburg einerseits und über Berlin hinaus andererseits sich fortsetzende Bahn veeheißt dem gemeinsamen Vaterlande underechenbare Vortheile, sie stellt die langersehnte Verbindung des Noedens mit dem Süden auf dem einfachsten und allein zusagenden Wege her, ihre wohlbemessene Richtung duechzieht eine ganze Reihe älteree und neuerer Handelsplätze erster Größe, und es bedarf wahelich keiner sanguinischen Hoffnungen, um zu behaupten, daß diese Schöpfung im Zusammenhange mit dem dee Ausführung nahen Donau-Mainkanal eine neue Epoche füe den Verkehe bezeichnen, und die Segnungen des Zollveeeins erst recht eigentlich zur vollen Entwickelung bringen wird. Hiebei gedenkt denn wohl mit Recht jeder voe allem dankbar König Ludwigs von Bayern, dieses ächt deutschen Herrschers, der seit seinem Regierungs-Antritte, beharrlich dasselbe große Ziel verfolgend, dee commerziellen Einigung der deutschen Lande — diesem gelungenen Lieblingsplane seiner Jugend — die commerzielle Emancipation des vereinten Deutschlands durch eine die Meere verbindende Wasserstraße folgen läßt, und noch neuerlich vor seinee Abreise nach dem neuerstandenen griechischen Staate Instruktionen zueückließ, welche allein hineeichen würden, seinen Namen in den Annalen unserer schönen Heimath zu verewigen. Ueberhaupt scheint sich der altangestammten, in voller Jugendkraft wieder erwachenden Gewerbs- und Verkehrsthätigkeit Deutschlands, und zwar durch die Weisheit der Regenten selbst, eine reiche Zukunft zu eröffnen. Und gerade in dieser befruchtenden Richtung deutscher Kraft möchte mitunter das Gehrimniß jener tiefen feeudigen Ruhe zu suchen seyn, womit Deutschlands weite Gauen durch alle sturmbewegten Tage der nahenden Zukunft entgegengehen. Uetheilsreich und tief, aber gemüthvoll erkennt dee Deutsche gerne die treue Fürsorge seines Regenten. Er will an der Hand seiner Regierung gehen, und wo diese Hand sich freundlich darbietet, gesellt sich bei ihm zu dem Gefühle des Wohlbehagens auch jenes der Erkenntlichkeit; selbst Mißgriffe erbittern ihn nicht, wo redlicher Wille aus ihnen hervorleuchtet. Ihn mißstimmt nur vornehmthuendes Hinwegsehen über wahre Volksbedürfnisse, und mißreeulich könnte er blos weeden, wo Hinterhalt, Tücke und antinationales Wesen seinem Vertrauen entgegenteeten. Darum möchten wir es nicht nur edel, sondern auch weise von unsern Fürsten nennen, daß sie mit den bescheidenen Wünschen ihrer Völker sympathisieend, eben so waem für den friedlichen Aufschwung der das Bedürfniß der Ordnung mit ihnen theilenden gutsbesitzenden und gewerbtreibenden Klassen, als ernst gegen phantastisches überspanntes Treiben wirksam sind. Und gerade in dieser Beziehung sey auch unserer einsichtsvollen Regierung freundlich erwähnt, dieser Regierung — deren patriarchalischer ächt deutscher Charakter ungetrübt in die umgestalteten Formen unsees öffentlichen Lebens überzugehen wußte, und deren schützender, fördernder Einfluß überall waltet, ohne irgendwo zu hemmen odee zu drücken. Solche Dinge mögen vielleicht in gewissen Ländern unverständlich klingen, oder absichtlich unverstanden bleiben, aber uns Deutschen sind sie klae, und jede Art von Bemühung, sie unsern Blicken noch einmal zu entrücken, bleibt eine vergebliche Arbeit. (Allgemeine Zeitung.)

(Rochlitz, 30. Januar.) Heute reiste Se. königl. Hoheit dee Prinz Adam von Würtembeeg, k. k. russischer Geneeal, von Altenburg kommend, über Dresden und Breslau nach Kalisch, mit Gefolge, hier durch.

(Sachsen-Meiningen.) Die Dorfzeitung vom 27. Januar enthält folgende amtliche Nachricht: »Im Namen Sr. herzogl. Durchl. des Herzogs Bernhard zu Sachsen-Meiningen ꝛc. ꝛc. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dee in Nro. 251 der Dorfzeitung vom Jahre 1835 enthaltene Artikel, des regieeenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig Durchl. betreffend, in Folge eines Versehens des Censors in die Dorfzeitung eingerückt und der Censor deßhalb gestraft worden ist. Meiningen, den 18. Januar 1836. Herzogl. sächsische Landesregieeung. Verwaltungs-Senat. v. Fischern.«

(Stuttgart, 4. Febr.) [Zweite Sitzung der Kammee dee Abgeordneten vom 3. Februae.] Der Ministertisch ist unbesetzt. Anfang halb 10 Uhe. Nachdem das Präsidium angezeigt hatte, daß die Commission zu Entwerfung der Dank-Adresse auf die Thronrede mit ihrem Berichte gefaßt sey, erklärt Feuerlein, als Bericht-Erstatter, es habe die Commission beschlossen, den Antrag zu stellen, daß dee Entwurf der Adresse in geheimer Sitzung berathen werde, wogegen die Verhandlungen der Kammer hierüber später durch die Protokolle bekannt gemacht werden sollen. Hirgegen erhebt sich kein Widerspruch, und das Präsidium erklärt die Sitzung, die nur wenige Minuten öffentlich war, für geheim. Nach 12 Uhr werden die Gallerien wieder eröffnet und es findet sich Geh. Rath v. Schlayee mit Ober-Regierungsrath v. Roth am Ministeetische ein. Ersterer verliest den Begleitungsvortrag zu dem Entwurfe über das Expropriations-Gesetz, und dre Letztere das Gesetz selbst, (wodurch die Bestimmungen gegeben werden, unter welchen die Staatsbürger gezwungen werden können, ihr Grund-Eigenthum zu öffentlichen Zwecken gegen Entschädigung abzutreten). Es stützt sich auf §. 30 der Verfassungsurkunde, und es soll nach demselben ein Zwang zur Abtretung nur gegen volle Entschädigung und nur für Staats- und Corporations-Zwecke eintreten können. Der königl. geheime Rath entscheidet über die Nothwendigkeit der Abtretung. Die Kreisregierung bestimmt die Entschädigungs-Summe, gegen welche Entscheidung jedoch Berufung an die betreffende Gerichts-Stelle stattfindet, und für das Verfahren sind Vorschriften angetragen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind übrigens dringende Nothfälle bei Brandungsück ꝛc.,

wofür theils schon gesetzliche Normen bestehen, theils der ordentliche Rechtsweg eröffnet bleiben soll.

(Karlsruhe, 30. Januar.) Graf Görlitz, großherzoglich hessischer Ceremonienmeister, ist gestern hier eingetroffen, um bei unserem großherzogl. Hofe die Anzeige von dem Ableben Ihrer königl. Hoheit der regierenden Großherzogin von Hessen zu machen. Schon auf die erste hier eingetroffene Nachricht von jenem höchstbetrübenden Trauerfalle hatten Se. königl. Hoheit der Großherzog vorgestern Se. Exzellenz den großherzoglichen Großhofmeister und Staatsminister, Freiherrn v. Berckheim, zur Beileidsbezeugung von hier nach Darmstadt abgeordnet.

Bayern.

(Würzbueg, 30. Januar.) Die Stadtgemeinden Neustadt, Oberndurg, Karlstadt und Klingenberg haben nach der durch den §. 10 des revidirten Gemeinde-Edikts ihnen zugestandenen Befugniß die Aufhebung der bisherigen magistratischen Verfassung und den Rücktritt in die Klasse der Landgemeinden beschlossen. Dieser Beschluß ist von der königl. Regierung des Untermainkreises bestätigt worden.

Course der Staatspapiere.

(Frankfurt a. M., 1. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1645; Integr. G. 55; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 49; Passivschuld P. 16⅛.

(Augsburg, 1. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, pee Stück Agio Br. 24, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 118⅛, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 102⅛; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅝, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Be. 1365; G. 1362; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 4. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅜, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 25, G. 23; 1 Mt. Aglo Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 102⅛; do. 1 Mt. Br. 103; G. 103; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99¼; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅜, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. 75¾; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. —; G. ——; 1 Mt. Br. 116; G. —; B.-Act. Div. 2 Sem. prompt Br. 1364; G. 1364; do. ult. d. B. 1365, G. 1364.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 5. Februar. Zu ebener Erde und 1ten Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die tausend 330te Ziehung in München ist Donnerstag den 4. Febr 1836 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

37 45 12 31 20

Die 1331te Ziehung wird den 8. März und inzwischen die 951te Regensburger Ziehung den 16. und die 290te Nürnberger-Ziehung den 25. Febr. vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2500. (3a) **Museum.**

Nebst dem bereits angekündigten Maskenball am 13. dieses findet auch am 16. Februar ein maskirter Ball statt.

2497. (2a) **Ressource.**

Dienstag den 9. Februar. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

2503. (3a) **Jagdverpachtung.**

Zur Wiederverpachtung des
1ten und
11ten Wörther Jagdbogens,
im Rentamtsbezirke Landshut gelegen, ist auf
Montag den 22. Februar l. Js.
von Morgens 9—12 Uhr
in der Rentamtskanzlei Kommission angesetzt.

Zur Pachtung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre, wenn er guten Leumund besitzt und sich im freien Genusse eines, seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden, Einkommens befindet, zulässig.

Ueber die näheren Pachtbedingungen und die Gränzen der Jagdbezirke wird sowohl am Verpachtungstage, als in der Zwischenzeit auf Anfragen näherer Aufschluß ertheilt werden.

Landshut den 26. Jan. 1836.

K. Rentamt Landshut und Forstamt Freising.

Dr. Weinreich. Schultze, k. Förster und Forstamts-Verweser.

2498. Es sind feische böhmische Fasonen, Rephühner und Schwaezwildpret angekommen. Zu haben bei Hrn. Weingastgeber Probst im Thale.

Oehlgemälde von guten Meistern

werden verkauft und zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse darauf geleistet von

J. F. L. Gruenenthal in Berlin,

2476. (3a) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2502. Im k. Hof- und National-Theater wird von dem künftigen Monat April anfangend, im dritten Rang rechts Nr. 1 ein hinterer Logen-Platz verstiftet, und ist das Nähere in der Salvatorsstraße Nro. 20 im ersten Stock, Aufgang rechts, zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 32.** 6. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. (Privatschreiben.) — Dänemark. — Niederlande. — Illyrien. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Dresden. Stuttgart. Kassel. Hamburg.) — Bayern. (München. Nürnberg. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Die Kriegs-Gerüchte erneuern sich, da man weiß, daß die respektiven Botschafter sich zurückgezogen haben. Jackson wird Prohibitiv-Maßregeln gegen den französischen Handel vorschlagen; man besorgt, daß er im Kongreß die Majorität für sich hat. Jedenfalls wird es klug seyn, zu den Exportationen von Europa neutrale Flaggen zu verwenden.

Großbritannien.

(London, 30. Januar.) Graf Bjornstjerna feierte vorgestern den Geburtstag des Königs von Schweden und Norwegen durch ein großes Diner, zu welchem 30 seiner Landsleute geladen waren. (Courier.) — Gestern Nachmittag wurde auf dem auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten. — Gestern hatte der General-Anwalt eine Unterredung mit Lord Melbourne. Der würtembergische und der brasilianische Minister arbeiteten auf dem auswärtigen Amte. — Se. Majestät gaben gestern dem General Sir Feederick Mulcaster Audienz. In Windsor-Castle werden Anstalten für die Rückkehr Ihrer Majestäten getroffen. Man glaubt, der Hof weede den Pavillon von Brighton am 20. Februar verlassen, um sich in den Pallast von Saint James und von da sodann nach Windsor zu begeben. — Nourri Effendi, der türkische Minister in London, hat Einladungskarten zu drei großen Unterhaltungen mit Beleuchtung, Musik ꝛc. ausgegeben, welche am 1., 2. und 3. Febr. zur Feier der Geburt des neugebornen Peinzen Negam Eddeen Khan, dritten Sohnes des Großherrn, statt finden sollen. — Sir Robert Peel ist Donnerstag Abends in London angekommen. Er scheint sich der besten Gesundheit zu erfreuen. — Der Enthusiasmus, welcher sich in Liverpool und Birmingham bei der Anwesenheit des O'Connell kund gab, beweist, sagt der »Globe«, daß das englische Volk nicht nur einzusehen anfängt, welche schreiende Ungerechtigkeit Irland habe erdulden müssen, sondeen daß dasselbe auch begreift, wie die industriellen und commerziellen Interessen Großbritannien aufs innigste mit der Frage verknüpft sind, die O'Connell mit so viel Kraft und Ausdauer vertheidiget. Wenn Irland einmal Gerechtigkeit erlangt, dann kann sich die innere Lage der 3 Reiche in jeder Beziehung nur verbessern. Diese Wahrheit stellt O'Connell in allen seinen Reden mit aller Kraft und der größten Klarheit dar. Der »Sun« fordert die Torys auf, über diese beiden Punkte nachzudenken. »Es ist klar, daß das englische Volk sich dem O'Connell anreiht, und daß O'Connell das Ministerium unterstützen will. Was hoffen denn die Torns? Wenn ihr Dünkel nicht einer völligen Blindheit gleicht, so mögen sie darauf verzichten, eine Verwaltung umzustüezen, die auf solche Unterstützung rechnen kann. Es ist nicht mehr wie ehemals, daß ein bloßer Partheigeist in den Volks-Versammlungen unserer Zeit sich kund gibt. Der Geist der Gerechtigkeit und der Reform, das wahre Erfassen dee National-Interessen ist es, was in den Reden des O'Connell lebt. Man kann nicht begreifen, wie ein einziger Mensch alle diese geistigen und körperlichen Anstrengungen, mit welchen dieser ausgezeichnete Redner belastet ist, zu ertragen vermag. Liverpool ist von London 100 (engl.) Meilen entfernt, und dennoch wohnte O'Connell einen Tag nach seinem Empfange in Liverpool, wo er zwei Reden gehalten, einem Gastmahle in Birmingham bei, welches ihm die dortigen Reformer veranstalteten. Hier, wo mehrere Mitglieder des Parlaments und namentlich Herr Hume anwesend waren, eegriff O'Connell das Wort, und um 11½ Uhr Nachts, dem Augenblicke, wo die Kraft der Stenographen nicht mehr hinreichte, fuhr der glorreiche Redner noch immer unter dem lautesten Beifalle zu sprechen fort. Aufhebung dee Zehenten und Reform der Corporationen in Irland, ist sein Wahlspruch. In Bezug auf die Zehentfrage ist O'Connell verschiedener Ansicht mit den Ministern; er will, daß jede Religion Sorge für ihren Clerus trage. Was würdet Ihr sagen, ehrenwerthe Manufakturisten von Birmingham, rief O'Connell aus, wenn eines Tages, wo ihr den bedungenen Arbeitslohn ausbezahlt, ein unbekannter Mensch sich bei euerem Zahlmeister stellen, und einen ungebenern Arbeitslohn fordern würde. Mein Freund, würdet ihr diesem Menschen sagen, ich kenne dich nicht, dein Name steht nicht in meinen Büchern, und du hast niemals etwas für mich gearbeitet, so viel ich weiß. Nein, würde dieser Mensch antworten, ich habe niemals für Euch gearbeitet, das ist wahr, aber ich arbeite bei euerm Feinde, der Euch gegenübersteht. Dieses ist ganz der Stand der irischen Frage. In der Provinz Tuam leben z. B. 1,188,564 Katholiken und 42,000 Protestanten; nun gut! diese 1,188,564 Katholiken müssen den Unterricht und die religiöse Verwaltung dieser 42,000 anderen bezahlen. Ich frage, ob nicht jedes Gemüth bei einem solchen Mißbrauch sich empört, und ob dieser Zustand

länger andauern kann, ohne alles Gefühl von Recht und Gerechtigkeit mit Füßen zu treten?«

Frankreich.

(Paris, 30. Januar.) Es herrscht noch immer derselbe Sturm in den Tagesblättern; sämmtliche Ansichten kommen über den Hauptpunkt auf eines heraus: schleunige Beendigung alles Streits, ehe er zur wirklichen Aufregung sich umzubilden droht. Die legitimistischen Stimmführer beobachten eine stumme Neutralität; nur fachen sie so viel als möglich das ausgebrochene Feuer an. Nichts ist oder scheint ihnen gefährlicher für das Heil ihres politischen Glaubens, als eine fortwährend fruchtbringende Ruhr, ein stilles Fortschreiten, so wie wie es zum Glücke seit dem Sturze der überspannten Republikaner besitzen. Daß etwas hinter der so plötzlich aufgeworfenen Frage steckt, daß die geheimsten Fäden von irgend einem verborgenen Maschinen-Meister geleitet werden, unterliegt wohl keinem Zweifel; doch ist das Werk so fein gesponnen, daß es kaum möglich werden dürfte, je auf den eigentlichen Schöpfer zu kommen. Lange kann aber der Feder- und Wortkrieg nicht währen, weil zu viele Betheiligte dem Ende mit Sehnsucht entgegensehen, und weil deren Ungeduld wirklich zuletzt einiges Bedenken erregen könnte.«

(Paris, 30. Januar.) **Attentat vom 28. Juli. 1te Audienz des Pairs-Gerichtshofes.** Präsident, Baron Pasquier. — Die Einrichtungen im Innern des Saales sind fast die nämlichen, wie bei den letzten Audienzen des April-Prozesses; nur ließ man auf dem für die Bänke der Angeklagten bestimmten Raum rechts und links Plätze für die Stabs-Offiziere der Municipal-Garde frei. Diese Bänke sind von den Bänken der Angeklagten durch Verschläge von 5 Fuß Höhe getrennt. Für die Minister, die Deputirten, den Staatsrath, das diplomatische Corps, die Nationalgarden und die mit Eintrittskarten versehenen Zuhörer sind eigene Tribunen errichtet. Die Höllenmaschine, die Flintenläufe, ein Dolch und andere Beweis-Objekte liegen auf der Tafel. Weiblichen Personen, wenn sie nicht als Zeugen berufen sind, ist der Eintritt nicht gestattet. Mittags 12½ Uhr werden die Angeklagten eingeführt; Pepin, Bescher und Boireau erscheinen zuerst. Bescher ist von seinem alten Vater begleitet. Fieschi tritt als der 4te ein und nimmt auf der Rechten ganz zu äußerst Platz. Fieschi ist ein kleiner Mann; er tritt lächelnd ein, ergreift die Hand seines Advokaten, spricht bald mit diesem, bald mit den Municipalgarden, und richtet zuversichtliche Blicke auf die Versammlung. Er trägt einen braunen Rock, eine schwarze Halsbinde, blaue Pantalons und sehr weiße Wäsche. Er lächelt fortwährend und plaudert mit den Municipal-Garden und den vor ihm sitzenden Advokaten. Die eine Hand ist ihm gelähmt, an der linken Seite seines Kopfes bemerke man zwei große Narben, die eine oberhalb der Augenbraunen, die andere ein wenig über der Schläfe. Morey scheint sehr leidend und niedergeschlagen; er trägt weite Kleider und eine schwarzseidene Mütze. Pépin ist ein hochgewachsener, magerer Mann; sein Rücken ist ein wenig gekrümmt; er ist sehr anständig gekleidet. Sein Aussehen verräth eine dumpfe Resignation. Boireau und Bescher haben eine ruhige Miene und scheinen an Allem, was vorgeht, keinen Antheil zu nehmen. Die Beistände der Angeklagten sind: für Fieschi die ex officio ernannten HH. Parquin und Chaix-d'Est-Ange, und der von Fieschi gewählte Hr. Paterni; für Pépin: Hr. Philippe Dupin, Bâtonnier des Advokatenstandes, und Hr. Marie; für Morey und Boireau: Hr. Dupont; für Tell Bescher: Hr. Paul Fabre. Auf den Bänken der Advokaten bemerkt man noch die HH. Odilon-Barrot, Crémieux, Benoist (von Versailles), Paillet, Des Aubiez, Wollis, de Sauteuil und andere Vertheidiger der April-Angeklagten. Kurz vor der Ankunft der Pairs tritt der Fürst von Talleyrand in den Saal. Um 12¾ Uhr erscheinen die Pairs. Hr. Martin du Nord, Generalprokurator, und Hr. Franck-Carré, General-Advokat, nehmen in ihrer rothen Amtskleidung auf ihren gewöhnlichen Sitzen Platz. Hr. Cauchy, Greffier en Chef, schreitet zum Namensaufrufe. Unter den anwesenden Pairs befinden sich Baron Pasquier, Präsident, der Fürst von Talleyrand, die Herzoge von Mortemart, von Valentinois, von Choiseul, von Montmorency, von Maillé, de la Force, der Marschall Herzog von Reggio, die Herzoge von Castries, de la Tremouille, von Brissac, v. Caraman, v. Massa, v. Decazes, v. Crillon, v. Coligny, v. Plaisance, v. Broncas, v. Montebello, v. Noailles, v. La Rochefoucauld, v. Istrien, v. Perigord, v. Richelieu, die Grafen Molé, Raymond de Brauger, der Marschall Graf Moltor u. s. f. Im Ganzen sind 176 Pairs anwesend. Der Präsident frägt hierauf die Angeklagten um ihre Namen, Zunamen, Alter, Gewerbe, Geburts- und Aufenthaltsort. Die Antworten lauten: Joseph Fieschi, 41 Jahre alt, Mechaniker, geboren zu Murato in Corsika, zuletzt wohnhaft in Paris, Boulevard du Temple Nro. 50. Pierre Morey, 62 J. alt, Sattler, geb. zu Chassagne (Côte d'Or) wohnhaft in Paris, Straße Saint-Victor, Nr. 23. Pierre Théodore Valentin Pépin, 36 J. alt, Spezereihändler, geboren zu zu Remy (Aisne), wohnhaft in Paris, Nro. 1 Vorstadt Saint-Antoine. — Victor Boireau, Lampenarbeiter, geboren zu Lasflèche (Sarthe), wohnhaft zu Paris, Rue du Croissant Nro. 77. — Tell Bescher, 41 Jahre alt, Buchbinder, geboren zu Laval (Mayenne), wohnhaft in Paris, Rue de Bievre Nro. 8. Der Präsident erinnert hierauf die Vertheidiger der Angeklagten, daß sie nichts vorbringen dürften, was gegen ihr Gewissen, und gegen die den Gesetzen schuldige Ehrfurcht wäre, sondern daß sie sich mit Mäßigung und Anstand auszudrücken hätten. Hr. Cauchy, Greffier en Chef, und Hr. Léon de la Chauvinier, Greffier-Adjunkt, theilen sich in Verlesung der Anklage-Akte, was von 1 Uhr bis 3½ Uhr dauerte. Fieschi ist fortwährend ruhig und sehr aufmerksam; nur bei einigen Stellen zeigt er Ungeduld und Aufregung. Die Zeugenliste wird dann gleichfalls verlesen. Unter den 101 Belastungszeugen befinden sich die Namen von Nina Lassave, Annette Dorquin

und Marguerite Donat, genannt Agarithe, Hr. Ladvocat, Obeeftlieutenant der 12. Legion dee Nationalgarde und der Fürst Charles von Rohan-Rocheforet. Fieschi ließ acht Zeugen vorfordern, unter ihnen den Expeäfekten der Polizei und Mitglied der Deputirtenkammee, Hen. Baude, und den Inspektor der Wasseeleitungen von Paris, Hrn. Caunes. Tell Beschee bezeichnete zehn Individuen als Entlastungszeugen. Die Zahl der bis jetzt voegeeufenen Zeugen beläuft sich auf 119. Die Zeugen ziehen sich nun in den Saal zurück, welchen sie nur mehe zu iheer Vernehmung verlassen dürfen. Um 3¼ Uhr wird die Audienz aufgehoben, und um 4 Uhr 5 Minuten wieder aufgenommen. Der Präsident beginnt nun mit dem Verhöee des Fieschi; derselbe beantwortet olle Fragen des Peäsidenten, ob er am 28. Juli die Höllenmaschine auf den König und die Peinzen abgebrannt, ob er selbst dabei veewundet worden sey, ob er die vorliegende Höllenmaschine und übrigen Werkzeuge als die seinigen wieder erkenne u. dgl., bejahend. Auf die Frage des Peäsidenten, ob das Porträt des Heezogs von Bordeaux, welches er ihm hier zeige, von Fieschi angekauft, und in welcher Absicht er es in sein Zimmer gebracht habe, antwoetete deeselbe: »Ich habe dieses Portrait kuez zuvor gekauft, denn es war ganz klar, daß die Regierung nach diesem Voefalle zu erfahren suchen würde, ob er von der Partei der Republick oder von der Partei der gestürzten Dynastie ausgegangen wäee. Ich that dieses im Einverständnisse mit meinen Mitschuldigen, die mich auch eovalistische Journale kaufen hießen, um sie in meinem Zimmer zurückzulassen, damit man glauben möchte, der Schlag sey von den Legitimisten ausgegangen, allein dieses habe ich nicht befolgt.« Der Präsident fährt nun in der Fragestellung fort. Im Augenblicke der Verübung des Attentates behauptet Fieschi hartnäckig, allein und ohne allen Gehülfen gewesen zu seyn. Auf die Feage, ob er es mit seinem Attentatte auf die Person des Königs abgesehen hätte, äußeete Fieschi: schon seit einem Jahre hätten er und seine Mitschuldigen keinen andern Gedanken gehabt, als sich der Peeson des Königs zu entledigen; als am 28. Juli Morgens die Legion des Hrn. Ladvocat seiner Wohnung gegenübee aufgestellt gewesen, hätte er seinen Entschluß aufgegeben, mit dee unglücklicher Weise veeänderten Stellung der 8. Legion sey aber sein Vorhaben wieder in voller Kraft wach geworden. Uebrigens sey er durch keine Versprechungen oder sonstige Aneeizung zur Begehung des Verbrechens angetrieben worden, er habe sich blos für eine ihm wiederfahrene Ungeeechtigkeit rächen wollen. Seinen Feldzug mit Murat nach Calabrien habe man ihm bei seiner Rückkehr nach Frankreich als politisches Veebeechen angerechnet, ihn in das Gefängniß von Embeun geworfen, und als er nach der Revolution von 1830 als politischer Verurtheilter in Dienst habe treten wollen, hätte man ihn beschuldigt, die Regierung getäuscht zu haben, man habe ihm die Zeugnisse über seine Veeurtheilung abverlangt, und da dieses vorzulegen ihm unmöglich gewesen, sey er zurückgewiesen und daduech in das größte Elend gestürzt worden. Er wäee kein Anarchist, er sey stets Bonapartist gewesen. In der höchsten Noth nun hätte er sich mit jenen Menschen verbunden, die seinen beklagensweethen Entschluß immer mehr angefeuert und ihm die Mittel zur Ausführung desselben verschafft hätten. Er bedaneee sein Verbrechen, und besteige geene zur Sühne desselben das Schaffot. Hätte er seine Mitschuldigen voeaus gekannt, so würde er sich nicht mit ihnen eingelassen haben, sie seyen seiner unwürdig. Mit geheimen Gesellschaften, Verschwörungen und Feinden der Regierung habe ee nichts zu schaffen gehabt. Die hierüber von Andeen gemachten Aussagen seyen falsch. Uebrigens habe ee die Höllenmaschine nicht, um dieses Verbrechen zu begehen, erfunden. Als Soldat, als Taktiker, habe er sich auch mit veeschiedenen Plänen und Entwürfen abgegeben. Als er den Plan zu der Maschine entwoefen, habe er zu sich gesagt: »wenn ich in einer Festung mit 300 Mann wäre, und eine ansteckende Seuche raffte mir die Hälfte davon hinweg, würde ich mich mit dem kleinen Reste noch vertheidigen können.« Deßhalb nun habe er diese Maschine entworfen, durch welche man mit weniger Mannschaft ein ganz Regiment auf einmal niederschmetteen könnte. Als sein Modell fertig gewesen, sey Morey zu ihm gekommen, und ee hätte ihm einen Begriff von seiner Maschine zu geben gesucht, und darauf habe Morey geäußert: das wäee gut für Louis-Philippe. Ihm selbst wäre nie ein solcher Gedanke gekommen. Morey habe zu ihm von einem Plane gespeochen, den König und die Peinzen duech eine Mine in die Luft zu sprengen; Morey hätte ihn mit Pépin zusammengeführet, sie hätten ihm die Mittel zur Verfertigung der Maschine, zur Miethe der Wohnung ec. verschafft. Pépin habe mit ihm von einem General geeedet, welcher sich geäußert haben sollte: ob es denn Niemand gäbe, der den Ludwig-Philipp aus dem Wege räume; den Namen des Generals aber wisse er nicht. Nachdem das Veehör noch längeee Zeit mit Fieschi foetgesetzt und er über verschiedene Peesonen, die mit Morey und Pepin zusammengekommen waren, über deren Unteeredung ec. befragt woeden war, wird die Sitzung um 6 Uhe aufgehoben.

(Paris, 1. Febr.) Zweite Audienz des Päesgerichtshofes vom 31. Januar. Die fünf Angeklagten werden eingeführt und auf ihren Bänken duech Nationalgarden von einander abgesondert. Fieschi affektiet eine außeroedentliche Soeglosigkeit; er sucht mit allen, die ihn umgeben, Unterhaltungen anzuknüpfen, und eichtet an Hen. Pavoni, einen seiner Vertheidiger, einige Worte in corsischem Dialekte. Um 12½ Uhr tritt der Gerichtshof ein. Bei dem Namens-Aufrufe der Pairs eegiebt sich die Abwesenheit des Herzogs von Istrien und des Baeon Thenard. Eine neue Liste von 33 auf Veranlassung des Moeey und Boireau vorgeeufener Zeugen wird vertheilt. Der Präsident nimmt das Veehör mit Fieschi wieder auf. Auf die Frage des Präsidenten, ob nicht immer 3 weibliche Peesonen, seine sogenannten guten Freundinnen, ihn auf seiner Wohnung am Boulevard du Temple besucht hätten, erwie-

dert Fieschi, daß nur die kleine Nina seine gute Freundin gewesen sey; er hätte sie als Kind erzogen und ihr seine Grundsätze beigebracht, obwohl er deren selbst noch bedurft hätte. Die beiden andern wären Freundinnen seiner Bekannten gewesen, denen er blos Gefälligkeiten zu erzeigen gesucht habe, die aber in keinem vertrauten Verhältniß zu ihm gestanden wären. Uebrigens habe er mit den Weibern nie etwas über Politik geredet, da sie nichts davon verstünden, auch habe er der Nina Lassave niemals sein Vorhaben mitgetheilt. Von seiner Freundschaft mit Morey und Pepin habe Nina nur gewußt, daß, im Falle ihm, dem Fieschi, etwas begegnen sollte, sie bei den beiden Genannten Hülfe und Unterstützung finden würde. Erst nach Begehung des Attentates habe sich Nina zu Pepin und Morey begeben. Ueber seine Bekanntschaft mit Boireau gefragt, antwortet Fieschi, daß er denselben seit dem November oder Dezember 1834 gekannt, und nachdem er keine Arbeit mehr in der Fabrik des Hrn. Lesage gefunden hätte, habe er den Boireau alle drei oder vier Tage in seiner Werkstätte besucht, auch sey Boireau öfter zu ihm auf seine Wohnung am Boulevard gekommen, wo er ihn geheißen hätte, nach ihm unter dem Namen Gerard zu fragen. Uebrigens habe er dem Boireau, da er ihn blos für ein Kind angesehen, was er mit seiner Maschine beabsichtige, keineswegs mitgetheilt. Wahr sey es jedoch, daß Boireau in Ausdrücken des größten Hasses von dem Könige und von einem Complotte gesprochen, welches hätte losbrechen sollen, auch habe ihm Boireau einmal erzählt, daß so eben fünf seiner Freunde, unter denen der Lenker des Complottes ein Mann von ungefähr 50 Jahren, wären, verhaftet worden; den Namen des Letzteren wisse er jedoch nicht mehr. Boireau habe zwar den Morey, aber nicht den Pépin gekannt; jedoch könnten die beiden miteinander ohne sein Wissen von irgend einer Gesellschaft her sich gekannt haben.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Fonds gingen gestern bedeutend zurück, weil das Gerücht ging, die Minister würden in Masse abtreten. — Samstag Abends empfing der König den Botschafter Sardiniens, den Grafen von Bondy, den Marquis de la Tour-Maubourg, den Herzog von Monkebello und den General Durosnel. Gestern arbeitete der Minister des Aeußern im Kabinete des Königs. — Die »Gazette de France« erneuert das Gerücht über einen Ministerwechsel und gibt Folgendes als die Liste des neuen Kabines: Kriegsminister und Präsident des Konseils, Marschall Gérard; Minister des Aeußern, Hr. Thiers; Finanzen, Hr. Humann; des Innern, Hr. d'Argout; des öffentl. Unterrichts, Hr. Villemain; Siegelbewahrer, Hr. Sauzet; des Handels, Herr Passy; der Marine, Admiral Duperré. — Der von dem Herzoge von Broglie am vergangenen Freitag gegebene 2te Ball war sehr glänzend und zahlreich besucht. Außer anderen ausgezeichneten Personen waren anwesend: Die Herzoge von Orleans und Nemours, die Herzoge von Devonshire und Sutherland, alle fremden Botschafter, mit Einschluß des General Alava, der so eben in bester Gesundheit in Paris angekommen war.

Spanien.

(*Von der spanischen Gränze, 24. Jan.) »Die Carlisten fangen an, ihres Oberbefehlshabers Eguia überdrüßig zu werden; sie wünschen Iturralde oder Villareal an die Spitze gestellt zu sehen, deren strategische Kenntnisse und Tapferkeit ihnen mehr Zutrauen einflößen. Man spricht von mehreren Unterbefehlshabern, welche aus dieser Ursache ihre Entlassung genommen haben, um von ihrer Heimath aus dem Ende des Partheikampfes ruhig zuzusehen. So wird in dieser Hinsicht der Oberst Don Antero Dorcausa, der die Navarreser-Reiterei befehligte, nahmhaft angeführet. Dasselbe soll mit den Oberstlieutenants Benancio Urolau und Don Joaquim Eguira der Fall seyn. Nach einem unterm 16. d. von Don Carlos erlassenen Befehle, wird den Behörden der drei Provinzen, Guipuzcoa, Alava und Biscaya, aufgetragen, für den 1. März eine Aushebung von 15.000 Mann zu veranstalten. Die Guipuzcoaner-Deputation hat den 10. d. verordnet, die von Frankreich eingebrachten revolutionären Druckschriften auf den öffentlichen Plätzen zu verbrennen. Don Leon Zelarte, der zu Aoiz mit 1500 Mann und 500 Pferden stand, ist den 18. d. nach dem Thale Roncal aufgebrochen, um den nach dieser Richtung vorrückenden 3 carlistischen Bataillonen den Eingang streitig zu machen. Der Oberst Don Jose Carmona hat mit 4 Kompagnien den Brückenkopf von Irurzun besetzt. Pampeluna wird von Neuem mit bedeutendem Lebensvorrathe versehen. Espartero und Evans stehen zu Salvatierra und General Cordova zu Vittoria. In Sanguesa, in Caliplenzo und überhaupt längs des linken Ufers des Flusses von Arragonien, zählt man mehr als 300 carlistische Ausreißer. Die Algier'sche Legion wird, heißt es, St. Sebastian zur Bestimmung erhalten. Sämmtliche Besatzungen sollen durch die eintreffenden Rekruten ersetzt werden. Der Befehlshaber des Thales Roncal hat 500 Gewehre, 500 Patronenzeichen und 30.000 Patronen erhalten. Dem Oberbefehlshaber ist viel daran gelegen, die gegen den Don Carlos aufgelehnten Thäler zu bewahren. Leopold O'Donnel hat im Roncaler-Thale zwei diese Richtung nehmende carlistische Bataillone geschlagen; die Christinos, heißt es, haben zahlreiche Gefangene, worunter viele Offiziere, gemacht. Ein von Corunna nach Madrid abgesandter Eilbote hat die Nachricht überbracht, daß General Latre die Carlisten geschlagen habe. Die Christinos haben 150 Gefangene gemacht. — General Cordova hatte den 18. d. noch die Anhöhen von Urlaban, deren er sich zwei Tage zuvor bemeistert, in seiner Gewalt. Hinter seinen Bivouaks war ein bedeutender Artilleriepark aufgestellt, über dessen Bestimmung man sich keine Rechenschaft geben konnte. Die Carlisten haben den 16. über 600 Verwundete gehabt; sie haben selbe in den Dörfern der Biscaya und Guipuzcoa untergebracht. Die Einnahme von Salvatierra und Guevarra durch die Christinos-Truppen hat sich nicht bestätigt. — Heute (24.) hörte man Kanonenschüsse von St. Sebastian. Es hieß, die Besatzung wolle nächstens einen Ausfall machen. — Den 15. wurden 160 in Pampeluna be-

städtische carlistische Gefangene gegen eine gleiche Zahl gefangener Christinos ausgewechselt. — Die Wittwe Zumalacarregui's und ihr Schwager sind noch immer mit der Untersuchung über die Ursache des Todes ihres Gatten und Bruders beschäftigt. Don Carlos hat der Wittwe noch keine Audienz gegeben.«

— Man schreibt von der Grenze vom 27. Januar: »Am 24. d. wurden fünf Stücke Geschütz von Aspeytia unter Bedeckung des vierten carlistischen Bataillon von Guipuzcoa nach San Sebastian gebracht. Das Feuer gegen San Sebastian hat wieder begonnen. — Mendizabal soll mit dem Journale »Phare de Bayonne« einen Vertrag abgeschlossen haben, nur solche Nachrichten zu veröffentlichen, welche für die Sache, die Mendizabal ergriffen, günstig lauten.«

Dänemark.

(Kopenhagen, 23. Jan.) In diesen Tagen ist der Chef des Gothenburgischen Hauses Liddäk's Wittwe und Comp., welcher für circa 300,000 Rthlr. Bco. Wechsel und Waaren in Gothenburg auf Credit aufgekauft und mit den durch Wiederverkauf erhaltenen Contanten sich auf die Flucht begeben, in Odense arretirt, und in Folge ergangener Requisition, an die schwedische Behörde abgeliefert worden.

Illyrien.

(Triest, 22. Januar.) Privatbriefen aus Scutari vom 11. d. zufolge herrschte in dieser Hauptstadt Albaniens fortwährend Ruhe. Der Pascha hatte mehreren Bewohnern von Scutari, welche sich nach Montenegro geflüchtet hatten, die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt. Auch wurde auf die Vorstellung der Einwohner die Versicherung gegeben, daß alle ihre Beschwerden der Pforte vorgelegt worden seyen. Nur herrscht noch die Besorgniß, daß der ehemalige Gouverneur von Scutari, Hafiz Pascha, gegen welchen der Aufstand ausbrach, seinen ganzen Einfluß in Konstantinopel zum Nachtheil der Albanesen anwenden werde, allein dieß scheint ungegründet zu seyn; denn die Konsuln in Scutari haben aus Konstantinopel Nachrichten erhalten, daß der Sultan alle strengen Maßregeln durchaus mißbillige. — Nach Briefen von Ragusa vom 16. Jan. hatte das dortige Gubernium mehrere flüchtigen und, wie es scheint, bei dem Aufstand in Albanien schwer compromittirten türkischen Unterthanen den Befehl ertheilt, Ragusa zu verlassen. Sie begaben sich, wie es heißt, nach Montenegro.
(Leipz. Ztg.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 31. Januar.) Der neue englische Gesandte an unserm Hofe, Sir Edw. Disbrowe, wurde gestern von Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz, zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben, empfangen.

Deutschland.

(⊙Berlin, 1. Februar.) »Wenn die auswärtigen Zeitungen mit solchen Berichten fortfahren, wie sie in der letzten Zeit geliefert worden sind, so werde ich Sie ersuchen müssen, Ihrem Blatte eine stehende Rubrik, mit der Aufschrift: »Berliner Tagelügen« zu geben. Man kann über dergleichen lächeln, wenn es blos Dinge enthält, die nur von einer völligen Unkunde der Verhältnisse zeugen. Dazu gehören die Nachrichten der »Allgemeinen Zeitung« vom 23. Jan., über ein Pensionirungs-Projekt, würdig, in den Reisen-Gullivers einen Platz einzunehmen. Gar sehr wundern werden sich die ehemaligen Präsidenten, daß diese Zeitung sie ihre Abschiedsgesuche einreichen läßt, während sie sich bisher bewußt zu seyn glaubten, an ihrem Amte Freude zu haben. Noch mehr erstaunen wird der geh. Ober-Regierungsrath Tschoppe, dessen Person, wie es scheint, in den heterogensten Hoffnungen verflochten ist. Die eine Zeitung denkt ihm das Ministerium der Polizei und des Innern zu, woran außer dem Referenten gewiß kein Mensch gedacht hat; und die andere meldet, als eine Art von Zeichen der Zeit, daß er aus diesem Ministerium ausgeschieden sey, während er doch gar nicht in demselben angestellt war. Am meisten werden gewisse junge Schriftsteller sich getäuscht finden, wenn sie sich wirklich der angeregten Hoffnung hingegeben haben, daß das vorgebliche Ausscheiden des geh. Raths Tschoppe Einfluß auf das Bestehen der Bundestags-Beschlüsse gegen das »junge Deutschland« haben könne. Dieser Theil der gegebenen Nachrichten ist übrigens der charakteristische derselben. — An allem diesem kann man sich noch ziemlich harmlos ergötzen. Wenn man aber zugleich liest, wie der Tod des Grafen von Schlippenbach gar von einer Reise des Prinzen Carl, über eine gewisse Schnelligkeit der Reise begleitet wird, so kann Jeder, der den wahren Hergang der Sache kennt, sich des gerechten Unwillens nicht erwehren, daß dergleichen wüstiges und lügnerisches Weinstuben-Geschwätz in ein großes Publikum gebracht, und das tiefe und bittere Gefühl jenes durchlauchtigen Prinzen über das Unglück, wozu seine Reise die unschuldige Veranlassung gewesen ist, dadurch noch herber gemacht wird.

(Dresden, 29. Jan.) Laut der ausgefertigten Sendschreiben wird hier nach erfolgter Genehmigung der königl. Kreis-Direktion mit dem 1. künftigen Monats ein Bau-Bureau eröffnet, welches sich auf die Gründung eines Bau-Vereines bezieht, der einem tiefgefühlten Bedürfnisse auf zeitgemäße Weise entgegenkommen soll. Es haben sich dazu für jetzt die Professoren der Baukunst an der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Semper und Heyne, Architekt Heermann, Bau-Kommissär Hörnig, Baumeister Siemon, Professor der Mathematik Schubarth, Professor der Chemie Reichard, Hofgärtner Terscheck und Oekonom und Amts-Inspektor Portius, nebst den Direktoren des Bureau, den Baumeistern Hörnig jun. und Günther, dem Maler Meyer und Advokat Hörnig, als Secretär, vereinigt, auch sind bereits drei auswärtige Mitglieder zu Chemnitz, Bautzen und Altenburg dazugetreten, und haben es sich zum Ziel gesteckt, zu den Fortschritten der Baukunst im Vaterlande nach Kräften beizutragen. Ein ausführlicher Prospektus specifizirt genau, welche Aufträge und Arbeiten das Bureau im Allgemeinen übernimmt, und in der That dürfte kaum ein, auch nur entfernt in diese Beziehungen einschla-

gender Gegenstand sich finden, für welchen nicht daselbst Rath und Auskunft zu finden seyn möchte. Möge, wie der Bau-Verein es selbst ausspricht, doch dieses Beispiel Nachahmung finden, und dieser Verein von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Verbreitung im ganzen Lande gewinnen. (Leipz. Ztg.)

(Stuttgart, 3. Febr.) Der in der zweiten Sitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen Geundrechten für Staats- und Körperschafts-Zwecke, ist folgenden Inhalts: Wilhelm ꝛc. In Hinsicht auf die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen, auf unbewegliche Güter sich beziehenden Rechten für allgemeine Staats- und Körperschafts-Zwecke verordnen und verfügen Wir, mit Beziehung auf §. 30 der Verfassungs-Urkunde nach Vernehmung Unseres Geh. Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Erster Abschnitt. Allgemeine Bestimmungen. Art. 1. Ein Zwang zur Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen auf unbewegliche Güter sich beziehenden Rechten findet, so weit nicht besondere Gesetze etwas Anderes bestimmen, nur, wenn die Abtretung für allgemeine Staats- oder Körperschafts-Zwecke nothwendig ist, und gegen vorgängige volle Entschädigung statt. Art. 2. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Abtretung entscheidet endgültig der k. Geh. Rath. Art. 3. Der Anspruch auf gezwungene Abtretung setzt voraus, daß die Ausführung der Unternehmung, zu welcher die Abtretung erfordert wird, wenn es sich von einem Staatszweck handelt, von uns, wenn es sich aber von einem Körperschaftszweck handelt, von der zuständigen Kreisregierung festgesetzt oder genehmigt sey. Art. 4. Die Entscheidung des geheimen Raths über die Nothwendigkeit der Abtretung muß eingeholt werden, wenn 1) der Grundeigenthümer, und bei einem zwischen Ober- und Nutzungseigenthümer abgetheilten Grundeigenthum auch nur einer derselben, oder 2) der Inhaber abzutretender Grund- oder persönlicher Dienstbarkeiten jene Nothwendigkeit bestreitet. Dem Pächter und dem Pfandgläubiger steht gegen die Nothwendigkeit der Abtretung der ihnen verpachteten oder verpfändeten Objekte eine Einsprache so wenig als demjenigen zu, der Gefälle und andere Leistungen aus den abzutretenden Gegenständen zu beziehen hat. Art. 5. Die Entschädigung für die abzutretenden Rechte (Art. 4 Ziffer 1 und 2) wird von der Regierung desjenigen Kreises, in welchem die Gegenstände gelegen sind, kollegialisch festgesetzt. Gegen diese Festsetzung steht dem Eigenthümer oder Berechtigten die Betretung des ordentlichen Rechtsweges offen. Jedoch kann hiedurch die Besitznahme der abzutretenden Objekte nach vorgängiger Bezahlung der von der Kreisregierung festgesetzten Entschädigungs-Summe nicht aufgehalten werden. Art. 6. Die Bestimmungen des vorstehenden Art. 5 finden nicht nur auf die Entschädigung für abzutretende Grund-Eigenthums- und Dienstbarkeits-Rechte, sondern auch auf die Vergütung für aufzugebende Pachtrechte (Art. 23) Anwendung. Dem Pfandgläubiger steht, unabhängig von dem Eigenthümer des Pfand-Objektes, das Recht, die Festsetzung der Entschädigung duech die Kreisregierung und beziehungsweise duech die Gerichte zu verlangen, nur in dem Falle zu, wenn die durch die Uebereinkunft oder von der Kreisregieeung bestimmte Entschädigung nicht zur Tilgung seiner auf dem abzutretenden Objekte haftenden Pfandforderung hinreichend ist. (Schluß folgt.)

(Kassel, 1. Februar.) Sr. Hoheit der Kurprinz und Mit-Regent haben gnädigst geruht: des Generalmajors Prinz Carl von Hessen Philippsthal-Barchfeld hochfürstliche Durchlaucht zum General-Lieutenant zu ernennen.

(Hamburg, 29. Jan.) Wie vernehmen mit Vergnügen, daß über die Verbesserung der Communication zwischen Hamburg nnd Harburg seit einiger Zeit von den betreffenden Regierungen lebhaft unterhandelt wird.

Bayern.

(*München, 1. Februar.) »Nach einer Bekanntmachung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, ist bei derselben die Girogeschäfts-Verwaltung in Thätigkeit geteeten, wodurch nun diese sowohl für den Geschäftsmann als Privaten gleich nützliche, in den meisten großen Städten Europa's bereits wohlthätig wirkende Einrichtung, auch in München als ein neuer Zeuge der weisen Regierung Sr. Majestät unseres allgeliebten Königs Ludwig besteht. — Demnach kann jeder dahier ansäßige immatrikulirte und börsenfähige Geschäftsmann, dann jeder dahier wohnende Actionär der Bank, sich eine Rechnung auf dem Girobuch gegen Entrichtung von 5 fl. Gebühr für die erste Seite und 2 fl. 30 kr. für jede folgende Seite, eröffnen und nach Belieben Gelder selbst oder durch Andeee in die Bank zahlen, und wieder selbst oder von andern daraus erheben, oder auf Rechnung eines Andern überschreiben lassen; nur dürfen die Summen nicht unter 100 fl. betragen. Für eingezahlte Gelder ertheilt die Bank eine Bescheinigung, und gegen zu erhebende Gelder werden dee Bank kurz abgefaßte quittirte Anweisungen oder Empfangscheine ertheilt, so daß die Einzahlungen, Auszahlungen und Umschreibungen ohne den mindesten Aufenthalt geschehen, und da eine Seite im Girobuch erst dann beendiget ist, wenn entweder im Soll oder im Haben 30 Zahlungs- oder Umschreibungs-Posten voegekommen sind, so können gegen die besagte Gebühr sehr große Summen bezahlt und verrechnet werden, während für eine Zahlung oder Umscheeibung nur 3 kr. oder darunter trifft. Es ist gewiß sehr angenehm, gegen so äußerst geringe Kosten, Zahlungen mit wenigen Zeilen leisten zu können, und dadurch die Zeitversäumniß mit dem Zählen des Geldes und den Schaden durch falsche Münzen zu beseitigen; nicht minder wichtig ist aber auch die Beruhigung, seine Baarschaft ganz sicher aufbewahrt zu wissen, da die Bank dafür haftet und der Eigenthümer dennoch stets sehr schnell darüber verfügen kann, weßhalb ohne Zweifel die dahiesigen Geschäftsleute und Privaten, welch' letztere sich durch den Ankauf einer Bankaktie, oder dermal einer Promesse, das Recht der Theilnahme erwerben, zur Bequemlichkeit und Sicherheit allgemein diese wohlthätige Anstalt benützen werden. Aus dem niedrigen, wohl kaum

die Verwaltungskosten deckenden Ansatz der Gebühren, geht übrigens hervor, daß die Administration die billige Ansicht gefaßt hat, die Benützung dieser Anstalt möglichst zu erleichtern.«

— Auch in dem Bezirke des k. Landgerichts Pottenstein im Obermainkreise wurden in allen katholischen Kirchen Hochämter mit dem Tedeum laudamus, dann in der protestantischen Kirche die treffenden Gebete und Lobgesänge zu Gott dem Allmächtigen theils als Dank wegen der glücklichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Griechenland, theils als neue Bitten um Schutz bei Seiner Rückreise ins Königreich abgehalten und dargebracht. Der zahlreiche Besuch von Civil-Beamten, Landwehr-Offizieren, Magistratspersonen, Honoratioren, der Schuljugend und des übrigen Volkes, welcher überall treffenden Ortes bei diesen kirchlichen Feierlichkeiten statt hatte, lieferte den schönsten Beweis, daß der größte Enthusiasmus und die ungeheuchelteste Liebe für Se. Majestät den König, so wie auch der heißeste Wunsch für dessen Erhaltung und glückliche Rückkunft auch in dem obenbemerkten Gerichtsbezirke überall herrschend ist.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der achten Woche, vom 26. Januar bis 1. Februar incl.

Den	26.	Januar	609	Personen,	
»	27.	»	745	»	»
»	28.	»	729	»	»
»	29.	»	496	»	»
»	30.	»	495	»	»
»	31.	»	1142	»	»
»	1.	Februar	783	»	»

4999 Personen. Einnahme 689 fl. 45 kr.

Die Aktien sind fortwährend einige Gulden unter 200 ausgeboten, finden indessen wenig Liebhaber, sie scheinen vorläufig ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben, doch dürfte bei der Annahme des Verkehres nach dem Eintritt der bessern Jahreszeit auch wieder mehr Kauflust sich zeigen. Dagegen vernimmt man, daß bei dem Direktorium der Nürnberg-Fürther Bahn schon äußerst beträchtliche Anmeldungen von Kapitalien für die Nürnberg-Augsburger Bahn eingekommen sind, man spricht in dieser Beziehung von mehr als einer halben Million, worunter Posten zu 50.000 fl. und 60,000 fl. von einzelnen Personen erscheinen. Die Aktienpromessen für die München-Augsburger Bahn wurden am 31. Jan. in Augsburg zu 120 gesucht und gekauft.

(Würzburg, 2. Febr.) Die »Konstanzer Zeitung« liefert in der neuesten Nummer überraschende Resultate der verbesserten Rebkultur in der Seegegend. Bei dem großherzoglich-badischen Rentamt Salem hatte nämlich am 21. d. M. eine Weinversteigerung Statt, wobei folgende Summen erlöst wurden: Weine von Traminertrauben kamen per Fuder auf 1800, 1900, 2100 und 2250 fl.; Weine von Burgunbertrauben gingen zu 3050 bis 3100 fl. weg; von Rieslingertrauben wurden per Fuder 3050, 3100, 3150, 3250 fl. erlöst, während der 1795er das Fuder zu 173 fl. 20 kr. und 1811er Markgräfler das Fuder zu 640 fl. verkauft wurde. — Indem wir unsern Lesern in den Maingegenden diese Notiz mittheilen, glauben wir Verzeihung zu finden, wenn wir dieselben aufmerksam machen, welche außerordentliche Erfolge in unseren ausgezeichneten Beeglagen und überall durch die Anpflanzung der besseren Rebsorten sich erwarten lassen, und wie sehr zeitgemäß sonach die Bestrebungen des neugebildeten fränkischen Weinbauvereins seyen! (N. Würzb. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 30. Jan.) Kons. 91¼.

(Paris, 1. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 31. Januar.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: ——; Kansb.: 24 11/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Uedoins: 50 5/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. 19 7/16; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 3. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 7/8, 4 pCt. Met. G. 99 3/8, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 54 7/8; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 48¾; Passivschuld P. 16⅛.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 7. Februar. Zu ebener Erde und 1ten Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Dienstag den 9. Januar. Die Gebrüder Foster, Schauspiel von Töpfer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2500. (3b) **Museum.**

Nebst dem bereits angekündigten Maskenball am 13. dieses findet auch am 16. Februar ein maskirter Ball statt.

2497. (2b) **Ressource.**

Dienstag den 9. Februar. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

2509. In Bodmer's lithographischer Kunst-Anstalt, Karlsplatz Neo. 3 in München, ist so eben erschienen und in allen Kunsthandlungen zu haben:

Das Abendmahl,
nach Leonardo da Vinci,
in der Größe des Morghen'schen Kupferstiches.

Preis, auf chinesischem Papier 12 fl.
» weißem » 8 fl.

2504. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die zu Verlust gegangenen Urkunden:

1) über das Stände-Anlehen des ehemaligen Bürgermeisters Anton Sailer, pr. 100 fl. vom 20. August 1796, Kataster-Nro. 544, — dann

2) über das Anlehen des vormaligen Pfarrers zu Baumkirchen, pr. 100 fl. vom 3. Febr. 1798 zu 4 pCt., im Kataster über Pfarr-Vorlehen Nro. 538,

der Ediktalladung vom 28. April 1835 ungeachtet, diesseits nicht produzirt, überhaupt darauf keine Ansprüche von einem Dritten erhoben worden sind, so werden jene hiemit auf Antrag der Erben des Bürgermeisters Anton Sailer und der Theres v. Bonakorsi, der jetzigen Eigenthümerin des 2ten Kapitals, für kraftlos erklärt.

München, den 26. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Feichter.

2505. **Bekanntmachung.**

Michael Bachhuber, Wasenmeisterssohn in Schrobenhausen, ist am 1. Dezbr. vor. Js. ab intestato gestorben.

Gläubiger, welche an seinen Nachlaß Forderungen zu machen und solche nicht bereits angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, solche in Zeit 30 Tagen bei diesseitigem Gerichte bei Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Den 1. Februar 1836.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

Graf, Rechtspr.

2501. **Bekanntmachung.**

Das nunmehr einen Bestandtheil der Spital-Verwalter Buger'schen Konkursmasse dahier bildende Wohnhaus Nro. 252^{b} Lit. B. am Ende der Herrngasse zunächst des sogenannten Bockhauses, auf 550 fl. gerichtlich geschätzt, wird am

Freitag den 4. März Vormittags 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle mit Rücksichtsnahme auf die Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nördlingen den 30. Jan. 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Klein.

2510. Meine beliebte Punsch-Essenz und Punsch-Arac empfehle ich während der Carneval und des ganzen Jahres hindurch in vorzüglicher und stets frischer Qualität, die $^{3}/_{4}$ Bout. zu 1 fl. 30 kr., die $^{1}/_{2}$ Bout. zu 45 kr. und in Quart-Bont. zu 30 kr. mit Gebrauchs-Anweisung und mit meinen Namen versiegelt, zur gefälligen Abnahme; so wie auch besten Arac de Batavia und Rum de Jamaica, die Bout. zu 48 kr, 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

F. A. Ravizza in München.

2508 Gedörrte Kirschen das Pf. 12 kr., Weinweichsel das Pf. 14 kr., und würtemb. Zwetschgen den Etner. zu 9 fl. den Viertl-Etner. zu 2 fl. 45 kr. sind zu haben in der Sendlingerstrasse Nro. 5 beim Pollingerbräu.

2499. **Schiffsgelegenheiten von Bremen nach Nordamerika.**

Der unterzeichnete, von Seiten der hiesigen Regierung angestellte und beeidigte Schiffsmakler expedirt:

Nach New-York

am 1. März: das 160 Last große dreimastige bremische Packet-Schiff »Isabella«, Capt. J. Meyer;

am 15. März: das 200 Last große dreimastige bremische Schiff »Alexander«, Capt. M. Marcussen;

am 31. März: das neue 250 Last große dreimastige bremische Schiff »Elise«, Capt. J. Koch.

Nach Baltimore

am 1. März: das neue 350 Last große dreimastige bremische Schiff »Gustav«, Capt. Stintze;

Anfangs März: das 250 Last große dreimastige bremische Schiff »Everhard«, Capt. J. H. Barlach.

Nach Philadelphia

am 1. März: das neue 250 Last große dreimastige bremische Schiff »Copernicus«, Capt. J. A. Harmsen.

Nach New-Orleans

Anfangs März: ein gutes dreimastiges Schiff.

Auswanderer, welche obige schöne und schnellsegelnde Schiffe, welche sämmtlich gekupfert und kupferfest, und mit hohen geräumigen Zwischendecken, so wie mit eleganten Cajüten versehen sind, zur Ueberfahrt zu benutzen wünschen, belieben sich baldigst bei mir zu melden, und ich bin gern bereit, auf portofreie Anfragen die nähern billigen Ueberfahrts-Bedingungen zu ertheilen.

Auch späterhin expedire ich stets gute, für Passagiere eingerichtete Schiffe.

Bremen, im Januar 1836.

J. D. Lüdering,
beeidigter Schiffs-Makler.

Waaren, Produkte, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirthen, Künstlern, Handwerkern u. s. w.

werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts.

2475. 5b) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2462. (2b) Als passendes Geschenk für Kinder werden die Musikstücke mit Randzeichnungen von Grafen Pocci, »Bildertöne« betitelt, anempfohlen (in der Cotta'schen Kunsthandlung zu haben).

2496. (2b) Ein schöner Obst- und Gemüsegarten mit einer kleinen Wiese, Glashaus, Frühbeeten und Gärtners-Wohnung ist zu vermiethen. Zu erfragen: Tannenstraße Nro. 10 über 2 Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 33. 8. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien (Privatschreiben.) — Polen. — Rußland. — Türkei. — Schweiz. Deutschland. (Wien. Stuttgart. Kassel. Mannheim. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Man schreibt aus Nord-Amerika: Die Commissäre, welche die Entschädigungs-Ansprüche nord-amerikanischer Bürger an Frankreich zu ermitteln hatten, sind jetzt mit ihrer Arbeit fertig. Die Summe der Ansprüche ist 9,352,000 Dollars. Frankreich zahlt hievon 52 Prozent; für die Zinsen wird keine Entschädigung erfolgen. — Die Seminole Indianer haben mehrere Dörfer in Florida verbrannt.

(New-York, 1. Jan.) Im Kongreß sind nun bereits mehrere Anträge vorgekommen, die zu heftigen Debatten den Grund gelegt haben. Im Senat ist die sogenannte Land-Bill von Herrn Clay eingebracht worden, nach welcher der Erlös vom Verkaufe der öffentlichen Ländereien, der im vorigen Jahre 11 Millionen Dollars betrug, unter die einzelnen Staaten nach Verhältniß ihrer Repräsentanten im Kongreß vertheilt werden soll. Herr Calhoun hat ebendaselbst eine Bill zur Beschränkung des Patronats und der Macht der vollziehenden Gewalt eingebracht. Im Repräsentanten-Hause erwartet man nächstens den Bericht des Ausschusses über den Gränz-Streit zwischen Ohio und Michigan; man glaubt, er werde zum Nachtheil von Michigan ausfallen und dieß Gebiet also in der gegenwärtigen Session noch nicht als Staat in die Union aufgenommen werden.

Großbritannien.

(London, 30. Jänner.) Der »Standard« gibt folgenden Auszug aus den Journalen von New-York, den Handel dieser Stadt in dem Jahre 1835 betreffend. Die Zahl der angekommenen Schiffe betrug 2049, von denen 1568 Amerika und 288 Großbritannien gehörten. Man zählte 35,303 Passagiere. Im Jahre 1834 kamen 1933 Schiffe und 48,111 Reisende an. In den 4 letzten Jahren liefen ein 7718 Fahrzeuge, und die Zahl der Reisenden betrug 173,755. — Der Herzog von Wellington ist nach Strathfieldsaye abgereist und wird bis nächsten Mittwoch daselbst verweilen. — Hr. Aubert Esq., Sekretär der ostindischen Kompagnie, hat sich von diesem wichtigen Posten zurückgezogen. Für seinen Nachfolger hält man den J. C. Melville, Esq.

(London, 1. Februar.) Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Kabinetsrath statt, dem die meisten der in der Stadt anwesenden Minister beiwohnten. Der französische Botschafter, der preußische und der griechische Minister arbeiteten vergangenen Samstag auf dem auswärtigen Amte. Ein so eben aus Spanien angekommener Reisender meldet, daß die Carlisten auf allen Punkten im Vortheile seyen. Die brittische Streitmacht wäre so viel als vernichtet. Die Bataillone sind von 600 auf 150 Mann zusammengeschmolzen. Ohne den Beistand Englands und Frankreichs dürfte die Sache der Königin verloren seyn. (John Bull). — Gestern wohnten Ihre Majestäten, dann der Prinz Georg, der Prinz Ernst und der königl. Haushalt in der Kapelle des Schlosses zu Brighton dem gewöhnlichen Gottesdienste bei. — Graf Sebastiani, Botschafter Frankreichs, gab vergangenen Abend ein großes Diner. Der russische Botschafter liegt neuerdings krank darnieder.

Frankreich.

(Paris, 31. Januar.) Attentat vom 28. Juli. Zweite Audienz des Pairs-Gerichtshofes. (Fortsetzung.) Der Präsident setzt mit dem Verhöre des Fieschi fort; Fieschi beharrt fortwährend in Unschuldigung seiner zwei Mitangeklagten, des Pepin und Morey. Der Präsident erhob sich hierauf mit aller Würde seines Amtes: »Die Erklärung, welche Sie, Fieschi, in der Instruktion gegeben und heute wieder erneuert haben, sind sehr ernster Natur; sie sind von der Art, daß, wenn sich dieselben bestätigen, sie auf das Haupt der Männer, welche an Ihrer Seite auf diesen Bänken sitzen, den Abscheu ihrer Mitbürger und die ganze Strenge der Gesetze herabziehen müßen. Ich muß Sie noch einmal fragen, ob Sie auf Ihren Aussagen bestehen.« Fieschi (seine rechte Hand erhebend): »Ja, ich bestehe darauf«; (seine linke Hand erhebend): »Ich habe die reine Wahrheit gesagt«; (die beiden Hände und mit Nachdruck); »Ja, Herr Präsident, ich bestehe darauf, ich schwöre es bei dem Grabe meines Vaters.« (Lebhafte, lange andauernde Sensation.) Präsident: »Setzen Sie sich.« Es ist 3¼ Uhr. Die Audienz wird suspendirt; man zündet die Lichter an. Morey wird auf einen Lehnstuhl in Mitte der Bank der Angeklagten, dem Gerichtshof gegenüber, gebracht. Nach Wiederaufnahme der Audienz stellt der Präsident an Fieschi die Frage: »Angeklagter Fieschi! Sie haben von zwei aus Sainte-Pelagie Entwichenen gesprochen, welche bei Bescher sich verborgen hatten; wissen Sie deren Namen?« Fieschi: »Ich weiß, daß zwei Entwichene

bei Bescher verborgen waren, aber man hat mir ihre Namen nicht gesagt.« Präsident: »Sie standen doch mit Bescher im Verkehr?« Fieschi: »Nein, Herr Präsident, ich wußte es von Morey.« Präsident: »Wir schreiten zum Verhöre des Morey.« Hr. Dupont: »Da Morey eine sehr schwache Stimme hat, so erbiete ich mich, dem Gerichtshofe seine Antworten abzugeben.« Präsident: »Dieses hat nicht durch den Vertheidiger, sondern durch einen der Greffiers des Gerichtshofes zu geschehen.« Der Greffier-Adjunkt Hr. Laon de la Chauviniére nimmt neben Morey Platz. Morey gesteht ein, daß er Republikaner, Mitglied mehrerer geheimer Gesellschaften und namentlich der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen zu seyn; er läugnet jedoch hartnäckig, Mitwisser und Theilnehmer an dem Attentate des Fieschi gewesen zu seyn. Er erklärt fast alle von Fieschi gemachten auf ihn sich bezüglichen Angaben für falsch. Des Fieschi habe er sich blos seiner Noth und Armuth halber angenommen, und um ihm eine Erleichterung und Gelegenheit zu verschaffen, sich seinen Unterhalt zu verdienen, habe er ihn mit Pepin in Verbindung gebracht. Fieschi hingegen behauptet und wiederholt, daß alles, was er ausgesagt habe, wahr sey, die Angaben des Morey aber auf Unwahrheit beruhten. Die Audienz wird um 6 Uhr aufgehoben.

Dritte Audienz des Pärsgerichtshofes vom 1. Februar.

Um 12½ Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Die Wunde des Fieschi auf der linken Seite des Kopfes scheint wieder aufgegangen zu seyn, denn er trägt darauf ein Pflaster; seine Züge sind nicht verändert, dieselbe Lebhaftigkeit ist bei ihm vorherrschend. Der Gerichtshof tritt um 12¾ Uhr in den Saal. Abwesend sind der Graf d'Ambusson de la Feuillade, der Vice-Admiral Marquis de Lercey und v. Gasparin. Der Präsident beginnt mit dem Verhöre des Pepin. Derselbe gesteht zu, daß er Mitglied von geheimen Gesellschaften gewesen, und daß er Personen, welche wegen der Vorfälle im April verhaftet wurden, häufig Geld gegeben, und sonstigen Beistand geleistet habe. Uebrigens läugnet auch Pepin hartnäckig. Fieschi dagegen behauptet, Pepin habe erklärt, nicht eines der Mitglieder der königlichen Familie dürfte am Leben bleiben. Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben.

Vierte Audienz des Pairsgerichtshofes am 2. Februar.

Um 12½ Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Fieschi trägt noch immer ein großes Pflaster oberhalb der linken Schläfe. Morey, von 2 Nationalgarden unterstützt, tritt zuletzt ein. Man beginnt mit dem Verhöre des Boireau. Derselbe erklärt, er habe nie zu der Gesellschaft der Menschenrechte gehört, noch habe er je gesucht, Mitglied dieser Gesellschaft zu werden. Nie seyen seine Ansichten die eines exaltirten Republikaners gewesen. Mit dem Fieschi sey er nie auf einem vertrauten Fusse gestanden, er habe demselben blos als einem unglücklichen Proscribirten Dienste zu erweisen gesucht. Von Dingen aber, wie von der Ermordung des Königs, sey ihm nie etwas in den Sinn gekommen, noch viel weniger habe er davon gesprochen. Von dem Attentate des Fieschi habe er nichts gewußt. Die meisten von Fieschi über ihn gemachten Angaben erklärt er für falsch und unwahr. Nach kurzer Unterbrechung der Audienz beginnt das Verhör des Angeklagten Bescher. Er läugnet, Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen zu seyn, gesteht aber zu, daß er bei der Gesellschaft der freien Erziehung des Volkes die Funktionen eines Decurio bekleidet habe. Den Fieschi hätte er bei Morey kennen lernen, niemals aber habe er ihn von Politik sprechen hören. Nach mehreren andern Fragen beginnt das Zeugenverhör. Die Audienz wird um 5½ Uhr aufgehoben.

(Paris, 2. Februar.) Eine gestern aus Bayonne erhaltene telegraphische Depesche meldet, daß kraft des Art. 24 des Estatuto real die spanischen Cortes durch ein Dekret der Königin-Regentin aufgelöst worden seyen. — Sonntag Abends arbeitete der König mit den Ministern der Finanzen und der Justiz und empfing den spanischen Botschafter, den Admiral Jacob, den Herzog von Choiseul und den Präsidenten der Deputirtenkammer. Gestern arbeiteten die Minister des Aeußern, des Krieges, des Handels und des öffentlichen Unterrichts im Kabinete des Königs. Se. Majestät ertheilten auch dem Botschafter Preußens Audienz. — Der »Messager« sagt: »Man steht im Begriffe ein neues Ministerium zu bilden. Dieß ist eine Thatsache, die nicht mehr bezweifelt werden kann. Hr. Thiers ist der Haupttheilnehmer dieser Combination. Die Verpflichtung zwischen Hrn. Thiers und den Doctrinärs, zu bleiben oder miteinander auszutreten, besteht nur noch der Form nach. Hr. Guizot sucht sich eine Parthei zu bilden, an deren Spitze er, sollte er gestürzt werden, durch die Opposition des rechten Centrums wieder eintreten könnte. Hr. Thiers kennt die Manövers seiner guten Freunde, aber statt sich darüber zu beklagen, sieht er dieselbe als eine Gelegenheit an, sie zu überlisten. Die alte Coalition scheint entschieden gebrochen zu seyn, und wir halten uns für berechtiget zu glauben, daß die Zeit dieser Crisis eine ernste sey und sich nicht wie im November 1833 und im Februar 1834 endigen werde.« — Man liest in mehreren Journalen folgendes Schreiben des Hrn. v Peyronnet, datirt aus Ham, 28. Jänner: »He. Herausgeber! drei Aerzte sind, wie ich vernommen, heute in dem Schlosse von Ham angekommen. Ich bin für ihren Eifer sehr dankbar; allein ich habe nicht noch ihnen gesendet, und wünsche von Niemandem Beistand, Gunst oder selbst Gerechtigkeit. Ich hoffe, sie werden mich entschuldigen, daß ich sie nicht empfangen habe. Ich bitte Sie, diesen Brief in Ihr Blatt aufzunehmen. Unterz. von Peyronnet.« — Der portugiesische Minister hatte gestern bei dem Könige und der Königin eine Privat-Audienz, um Ihren Majestäten die Anzeige über die Vermählung der Königin Dona Maria mit dem Prinzen August von

Sachsen-Koburg zu überreichen. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts legte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer einen Gesetz-Entwurf über den sekundären Unterricht vor. Der Haupttheil dieses Entwurfes bezieht sich auf die durch die Charte zugesicherte Freiheit des Unterrichts und setzt die Bedingungen derselben fest. Die andern Verfügungen des Gesetzes betreffen die Organisation der Municipal-Collegien. Mit dem lebhaftesten Interesse hörte die Kammer die Auseinandersetzung der Motive dieses Entwurfes, welche der Minister des öffentlichen Unterrichtes gab, an. Hr. Felix Bodin legte einen neuen Vorschlag zur Umwandlung der Renten, der jedoch von jenem des Hrn. Gouin sehr verschieden ist, auf das Bureau der Deputietenkammer. Derselbe wird heute in den Bureaux zur Prüfung kommen. Er lautet: »Art. 1. Der Finanz-Minister ist ermächtiget, öffentlich und unter Concurrenz ein Anlehen der Summe zu contrahiren, welche er für nöthig hält, um den Inhabern der fünfprocentigen Rente die Zurückbezahlung jenes Kapitales anzubieten, welche ihnen der Staat schuldet. Dem Minister steht die Wahl des Zeitpunktes zu, wenn er das Anlehen mit dem größten Vortheil abschließen kann. Art. 2. Diejenigen Renten-Inhaber, welche die Zurückbezahlung nicht annehmen, oder die keine Antwort geben, erhalten statt ihrer Inscriptionen von 5 pCt. neue Inscriptionen von 4½ pCt. mit der Garantie gegen jede Heimzahlung während des Zeitraums von 10 Jahren, vom Datum der Umwandlung an gerechnet. Der Minister kann, nach den Umständen, ihnen außerdem noch eine Annuität von ½ pCt., jedoch nicht über 8 Jahre anbieten. Der Theil des Tilgungsfondes, der gegenwärtig zum Ankauf der 5 pCt. bestimmt ist, soll zum Ankauf der 4½ procentigen Rente und jener verwendet werden, welche durch Anbietung der Rückzahlung ereirt wird. Art. 3. Die Art und Weise des Vollzuges des gegenwärtigen Gesetzes wird durch k. Ordonnanzen bestimmt; in keinem Falle darf den Renten-Inhabern zu ihrer Erklärung, ob sie die Heimzahlung oder die Reduktion annehmen wollen, ein geringerer Termin als drei Monate gestattet werden. Die Renten-Inhaber, welche 60 Jahre alt sind und die Reduction annehmen, erhalten keine Annuitäten, sondern eine Inscription einer auf ihren Namen lautenden lebenslänglichen Rente; die einer halbprocentigen reducirten gleich ist; sie können dabei jederzeit ihre 4½ procentige Rente verkaufen.

(Paris, 3. Februar.) Gestern um 1 Uhr überreichte Se. Excell. der Herzog von Frias, Botschafter J. M. der Königin von Spanien, dem Könige sein Abberufungsschreiben, womit seine Mission beendiget ist. Unmittelbar darauf überreichte Se. Exc. der General Don Miguel Ricardo de Alava Seiner Majestät in öffentlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben, als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Ihrer katholischen Majestät. General Alava, von seinem Botschaftspersonale begleitet, wurde mit dem gewöhnlichen Ceremoniel empfangen. Der Minister des Auswärtigen befand sich während der Aufwartung bei dem Könige. Hierauf wurde General Alava von der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen empfangen. (Monit.) — Die Lage des Ministeriums, welche allgemein als sehr prekär angesehen wird, und die Nachrichten aus Spanien brachten ein Sinken in den Fonds hervor. — Vergangenen Montag empfing der König den Fürsten von Talleyrand. Gestern arbeiteten der Konseils-Präsident und die Minister der Finanzen und des Handels im Kabinete des Königs. — Der Vorschlag des Hrn. Felix Gouin hinsichtlich der Renten-Reduction wurde gestern in den stehenden Comité's berathen. Auch Herr Boissiere hat einen ähnlichen Vorschlag eingereicht. — Man liest im »Journal de Paris«: »Folgendes ist der Schluß der telegraphischen Depesche, deren Mittheilung gestern durch Einbruch der Nacht nicht stattfinden konnte: Der Grund der Auflösung der Cortes liegt darin, daß die Procuradorenkammer den Art. 34 des von der Majorität der Kammer vorgeschlagenen Wahlgesetzes verwarf. Eine telegraphische Depesche vom nemlichen Tage sagt, daß man in Madrid glaube, Hr. Isturiz und Gallano würden zu Ministern ernannt werden. — Folgende Kammermitglieder haben sich zur Berathung des Vorschlages des Hrn. Alexander Gouin als Redner einschreiben lassen: Für Reduktion der Renten: die HH. Andry de Puyraveau, Passy; gegen: HH. Benjamin Delessert, Duchesne, von Magnoncourt.

Spanien.

(*Von der spanischen Grenze, 31. Januar.) »Die Berathung des Wahlgesetzes ist noch nicht zu Ende. Mendizabal, der so leicht mit demselben, wie mit dem Kreditvotum durchkommen zu können glaubte, erleidet täglich Niederlagen, und die Justimilianer und Exaltados in der Procuradoren-Kammer theilen sich wechselseitig in die Trümmer eines von der Revolution erzeugten, in kurzer Zeit entworfenen, wenig durchdachten Gesetzes. Leicht dürften an dieser Klippe alle Pläne des Mannes scheitern, der, wenn auch im Innern vielleicht andeeer Ueberzeugung, so leicht mit der Revolution fertig zu werden versprach. Wenn viele früher auf Mendizabal, als auf einen mit großen Geistes-Gaben begabten Finanzmann, blickten, so ist er jetzt für sie ein Gegenstand des Mißtrauens, und für nicht wenige seit der plötzlichen Aufhebung der Klöster ein Gegenstand des Abscheues geworden, ein bloßer Spekulant, der aus diesem Umstande, wie auch anderwärts in Europa geschehen, aus Aufhebung der Klöster, und aus dem Verkaufe des Kirchengutes, die möglichst größten Vortheile, wenigstens als Staatsmann, zu ziehen sucht. Noch immer tritt Mendizabal mit seinen Finanzplänen nicht deutlich hervor; entweder scheinen ihm zu viele Schwierigkeiten entgegen zu stehen, oder er fürchtet bei den Cortes nicht die nöthige Unterstützung für seine Vorschläge zu finden. Wie dem auch sey, selbst viele Freunde desselben fangen an, an dem Gelingen der Pläne Mendizabals zu verzweifeln, und die revolutionären Exaltados erheben aufs Neue ihre Häupter. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten sehr verschieden. Christi-

nos und Carlisten schreiben sich in den Gefechten vom 16. und 17. den Sieg zu; das Wahre bei der ganzen Sache ist, daß der Vortheil, welcher aus diesem Zusammentreffen hervorging, weder für die eine noch für die andere Partei bedeutend war. Ein bezeichnendes Faktum fiel aber im carlistischen Lager vor; die an den Tagen des 16. und 17. Januars gefangenen Engländer sollten nach dem Dekrete aus Durango vom 20. Juni 1835 erschossen werden. Der Infant Don Sebastian begab sich, von einigen einflußreichen Personen hiezu aufgefordert, zu Don Carlos, um für diese Unglücklichen Gnade zu erflehen. Schon bei den ersten Worten des Prinzen war Don Carlos gerührt, und der Kriegsministee erhielt sogleich Gegenbefehl. Die 17 Gefangenen wurden begnadigt. Auch erließ Don Carlos ein anderes Dekret, worin jeder Vergeltungsmaßregel gegen gefangene Christinos wegen der Ermordung der Carlisten in Barcellona auf das strengste untersagt wird. »»Die einzige Rache, die wir nehmen müssen, ist, daß wir unsere Feinde auf dem Schlachtfelde besiegen; außerdem muß Milde gegen sie obwalten.«« Vergleicht man diese Sprache, diese Handlungsweise mit den Dekreten des Almodovar, mit der Handlungsweise des wilden Mina und seiner Genossen, mit den von den Gegnern des Don Carlos verübten Gräuel-Scenen, so dürfte es nicht länger zweifelhaft seyn, in welchem Lagee das Recht und die Menschlichkeit walte, ob im Gezelte eines für seine angestammten Rechte und die Freiheiten seines Volkes kämpfenden Fürsten, oder bei den Anhängern einer Regieeung, deren Organ ihren Weg mit Blut und Verdammung, mit Umstürzung des Altares und Nichtachtung des Heiligen bezeichnen.«

(Madrid, 27. Januar.) Auflösung der Cortes. In der Sitzung der Procuradoren-Kammer hatte sich eine lebhafte Diskussion darüber erhoben, ob die Wahlen nach Arrondissements oder nach Departements stattfinden sollten. Mendizabal, von den Männern der Bewegung unterstützt, war für das System der Wahl nach Departements, während Torreno sich für die Arrondissements aussprach und eine Majorität von 5 Stimmen in der Sitzung vom 24. Januar der Meinung des früheren Konseils-Präsidenten beitrat. Mendizabal erklärte sogleich seine Absicht, abzudanken, und die Königin hatte nur die Wahl, entweder den durch englischen Einfluß unterstützten Minister zu entlassen, oder den Hrn. v. Toereno wieder ins Amt einzusetzen und die Junten wieder aufleben zu sehen. Sie entschloß sich deßhalb, die Cortes aufzulösen. Torreno, Martinez de la Rosa und Perpigna waren in der Sitzung, in welcher das Auflösungs-Dekret verlesen wurde, nicht zugegen. — Die »Gaceta de Madrid« enthält folgendes Dekret: »Isabella II. von Gottes Gnaden, und in ihrem königlichen Namen Donna Maria Christine de Bourbon, als Königin-Regentin wäheend der Minderjährigkeit meiner erlauchten Tochter, allen denen, die dieses sehen und vernehmen, meinen Gruß. Nach Vernehmung des Regentschafts- und Ministerrathes habe ich verordnet, wie folgt: Art. 1. Die Allgemeinen Cortes des Königreichs haben sich am 22sten des nächsten Monates März in Madrid zu versammeln, um das Wahl-Ersetz und über andere Gegenstände des öffentlichen Wohles zu berathen, welche ich ihnen zur Vorlage werde bringen lassen. Art. 2. Die Procuradorenkammer ist durch mein Dekret vom Heutigen aufgelöst; es soll sogleich zur Wahl der Procuradoren nach den Bestimmungen meines k. Dekretes vom 20. März 1834 geschritten werden. Art. 3. Zu diesem Zwecke haben sich die Wahljunten der nach Art. 1. des Dekretes vom 20. Mai angeordneten Distrikte am 19. Februar, so wie die Provinzial-Junten am 26. desselben Monats zu versammeln. Art. 4. Die Proceres des Königreichs und die Procueadoren haben sich in Madrid vor dem 17. März einzufinden. An diesem Tage halten die Procuradoren ihre erste Vorbereitungs-Sitzung nach Art. 3 des Reglements, zur Regulirung und Oeganisation der Prokuradorenkammer als Cortes. Art. 4. In den überseeischen Provinzen wird zur Wahl der Prokuradoren geschritten, sobald als die einschlägigen Behörden das gegenwärtige Dekret werden erhalten haben. Sie haben sich danach zu halten. Ich die Regentin. A. D Mendizabal. Prado, 26. Jänner 1836.«

Polen.

(Warschau, 29. Januar.) Se. Maj. der Kaiser haben, die Verdienste nachbenannter Personen höchst Ihrer besonderen Zufriedenheit würdigend, ihnen in Gemäßheit der unterm 4. (16.) Oktober v. J. bestätigten Vorschriften über die Regulirung der Güter, welche kraft Schenkung als Eigenthum an Privatpersonen übergeben so wie in Gemäßheit der Tabelle, wodurch die Pacht-Einkünfte von Gütern dieser Art auf eine Normal-Höhe festgesetzt werden, folgende Güter mit denselben Rechten und Vortheilen, die dem Schatz als Besitzer zustehen, auf ewige Zeiten erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: 1) dem ehemaligen Kommandeur eines Infanterie Corps, Generallieutenant und General-Adjutant Neidhardt, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Baldrzychow und Prawenczyce mit den dazu gehörigen Verwerken, Döfern und anderen Nutzungen und Pertinenzien zu 20,000 fl. reiner jährlicher Einkünfte. 2) Dem bei dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee angestellten Geheimenrath Schukowski die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Güter Klein-Plozk und Pidninica zu 20,000 fl. jährlichem Ertrage. 3) Dem bei dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee angestellten Generalmajor Prianischnikoff die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Stodoly und Samborzec zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 4) Dem bei dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee angestellten Generalmajor Read die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Inzower Güter zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 5) Dem bei dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee angestellten General-Major Okunieff die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Michalicer Güter zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 6) Dem Stabs-Chef des 6ten Infanterie-Corps, Generalmajor Baron Friedrichs, von der Suite Sr. Majestät, die in Wojewodschaft Lublin belegenen Güter Siennica Krolewska

und Krasnystaw, zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 7) Dem Kommandeur der ersten Brigade der 3ten leichten Kavallerie-Division, Generalmajor Arsieniff, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Lubanie, Kucerz, Snitkoff, Gabinek, Podzawcze und Ostrowonz zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 8) Dem Kommandeur der zweiten Brigade der 3ten leichten Kavallerie-Division, Generalmajor Plantin, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Güter Bialka und Stenzyca zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 9) Dem Kommandeur der 1sten Brigade der 7ten Infanterie-Division, Generalmajor Markoff V., die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Güter Wozniki und Pickarki zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage. 10) Dem Kommandeur der 1sten Brigade der 8ten Infanterie-Division, General-Major Kotzebue I., die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Zlota, Lukawa und Kunice zu 10,000 fl. jährlichem Ertrage.

Rußland.

(St. Petersburg, 26. Januar.) Die Generale der Infanterie, Fürst Trubetzkoi und Graf Orloff, sind zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt worden.

Türkei.

(Constantinopel, 6. Januar.) Die Angelegenheiten der Pforte mit dem Vicekönig von Aegypten haben endlich auch in diplomatischer Beziehung diejenige Wendung genommen, welche schon vor 6 Monaten von dem Einsender dieses vorausgesagt worden war. England, welches sich nie hätte davon entfernen sollen, kehrt endlich zu der völkerrechtlichen Linie der politischen Verhältnisse im Oriente zurück, die allein den Weg zeigt, um das ottomannische Reich zu erhalten. Lord Ponsonbys Unterhandlungen in den letzten Monaten betreffen die Verhältnisse Syriens und die ephemere Herrschaft Mehemet Ali's dort, und es ist an die Pforte, an welche sich jetzt England wendet. Somit wird Mehemet Ali, mit dem man vor drei Jahren wie mit einem unabhängigen Monarchen verkehrte, wieder in seine Eigenschaft als erster Unterthan der Pforte zurückgesetzt, und wahrlich dieß ist Fingerzeug genug, daß der Wendepunkt im Oriente gekommen ist. Lord Ponsonby hat dem Reis Effendi einen Wust von schriftlichen Klagen der fränkischen Consuln und der Christen in Syrien und am Lybanon überreicht, und man zweifelt nicht, daß ein Hatti-Scheriff und Ferman des Sultans an Mehemet Ali ergehen wird, der den Stolz dieses Sateapen mehr als demüthigen dürfte. Uebrigens ist, was Ibrahim Pascha in Syrien ausübte, beinahe unglaublich. Es giebt keine Schandthat und keine Art des Despotismus, die er und seine Anhänger sich nicht erlaubten.

Schweiz.

(Basel-Landschaft.) So eben geht durch einen Bürger von Allschwil die Nachricht ein, daß in Folge des Dekrets vom Präfekten alle Güter in Frankreich, welche Besitzthum basel-landschaftlicher Angehöriger sind, inventarisiret worden seyen, um sie unter Staatsaufsicht zu nehmen.

Deutschland.

(Wien, 30. Jan.) Die Nachrichten aus Süddeutschland über die Unzahl der projektieten Eisenbahnen erregen hier nicht so viel Sympathie, als man erwartet hatte. Der Oesterreicher hat zu viel Gleichmuth, und sein praktischer Sinn fragt, welche Folgen die Entziehung so großer Kapitalien für den Gewerbsfleiß haben werde, und zeigt auf die Beispiele im Jahre 1826 hin, wo auf einmal die ganze kaufmännische Welt in Europa erschüttert wurde. (Leipz. Z.)

(Stuttgart, 3. Febr.) Fortsetzung des in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen, in der zweiten Sitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachten, Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen Grundrechten für Staats- und Köperschafts-Zwecke:

Art. 7. Der Anspruch auf Abtretung muß dem Eigenthümer, beziehungsweise dem Berechtigten, von der Verwaltungs-Behörde wenigstens 4 Monate vor der wirklichen Besitznahme angekündigt werden. Art. 8. In Folge dieser Ankündigung (Art. 7) ist es dem Eigenthümer untersagt, während der nächsten 6 Monate, ohne die Zustimmung der die Abtretung ansprechenden Verwaltungsbehörde, eine Veränderung in der wesentlichen Beschaffenheit, namentlich auch in der Kultur-Art der abzutretenden Liegenschaft vorzunehmen, oder einen bereits begonnenen Neubau fortzusetzen, bei Verlust des Ersatz-Anspruchs für den durch die untersagten Handlungen bewirkten höheren Werth der Liegenschaft. Die während des gedachten Zeitraums ohne die Zustimmung der Verwaltungs-Behörde auf dem abzutretenden Grund-Eigenthume bestellten Grund-Dienstbarkeiten oder über dasselbe abgeschlossenen Pachtverträge werden, wenn die Abtretung zur Vollziehung kommt, als nicht bestehend angesehen. Würde der Eigenthümer durch die verweigerte Zustimmung zur Vollendung eines angefangenen Neubaues oder zu andern von ihm beabsichtigten Veränderungen und Verfügungen Schaden erleiden, so kann er die Vergütung desselben verlangen. Nach Ablauf dieser vorbemerkten sechs Monate tritt, wenn innerhalb derselben die Abtretung nicht erfolgt ist, das Verfügungs-Recht des Eigenthümers, wie es vor der Ankündigung des Abtretungs-Anspruchs bestand, wieder ein. Art. 9. Von der Zeit des gerichtlichen Erkenntnisses über die Abtretung an (Artikel 22) wird dieselbe vollkommen und mit der hierauf geleisteten Bezahlung oder Hinterlegung der Entschädigungs-Summe geht das Eigenthum des Gebäudes oder Grundstücks, ohne daß es einer Uebergabe bedarf, gesetzlich an den Staat oder die Körperschaft über, und dem frühern Eigenthümer steht, wofern der in Art. 7 bestimmte Termin von 4 Monaten abgelaufen ist, eine weitere Benutzung desselben nicht zu. Art. 10. Wenn die Ausführung einer Unternehmung, zu welcher fremdes Grund-Eigenthum oder andere Rechte nothwendig sind, von der zuständigen Staats- oder Körperschafts-Behörde (Verwaltungs-Behörde) einer Privatperson oder einer Privatgesellschaft übertragen wird

so tritt die Letztere hinsichtlich des Anspruchs auf Abtretung und der zu leistenden Entschädigung in die Rechte und Obliegenheiten jener Behörde ein. Jedoch hat in diesem Fall der Staat oder die Körperschaft, für deren Zwecke die Unternehmung gemacht wird, den Betheiligten (Artikel 4 Ziffer 1 und 2 und Artikel 23) für ihre Entschädigung, auch ohne vorgängige Ausklagung des Hauptschuldners, zu haften. Art. 11. Wenn und so weit die bei einer Abtretung Betheiligten gütlich übereinkommen, findet das gegenwärtige Gesetz keine Anwendung. Art. 12. Ausgenommen von der Anwendung des gegenwärtigen Gesetzes sind Fälle, in welchen zur Abwendung einer dringenden Noth, z. B. bei Brand-Unglück, Ueberschwemmungen oder zu militärischen Maßregeln, eine augenblickliche Verfügung über fremdes Grund-Eigenthum nothwendig wird. In solchen Fällen findet, sofern dabei überhaupt ein Anspruch auf Schadens-Ersatz gesetzlich gegründet ist, nur eine nachfolgende Entschädigung statt, welche hinsichtlich der Beschädigung bei Brandfällen nach Maßgabe der dafür bestehenden besonderen Gesetze festgesetzt, in allen anderen Fällen aber, wenn die Betheiligten nicht gütlich übereinkommen, im ordentlichen Rechtswege bestimmt wird.

Zweiter Abschnitt. Bestimmungen über die Bemessung der Entschädigung und über das Verfahren. Art. 13. Die Entschädigung, welche für abzutretende Grund-Eigenthums- oder Dienstbarkeitsrechte zu leisten ist, wird nach dem Kaufwerthe bemessen, welchen diese Rechte im Falle der Veräußerung zur Zeit der Abtretung haben würden. Neben dem gemeinen Werthe kommen auch die besonderen ökonomischen Vortheile, welche der Gegenstand für seine Inhaber hat, in Anschlag. Die auf abzutretenden Grund-Eigenthum haftenden Grund-Dienstbarkeiten und Grund-Lasten werden bei der Werthsbestimmung desselben als fortdauernd angenommen. Art. 14. Ist nur ein Theil eines Gebäudes oder Grundstücks oder eine Dienstbarkeit abzutreten, so kann der Eigenthümer nicht blos für den Werth, den der abzutretende Theil an und für sich hat, sondern auch für denjenigen Werth, den derselbe in seiner Verbindung mit den übrig bleibenden Theilen seiner Liegenschaft, oder seiner Dienstbarkeit hat, Entschädigung verlangen. Bei einem Gebäude hat der Eigenthümer die Wahl, ob er nur den zur Abtretung bezeichneten Theil, oder das ganze Gebäude abtreten will. Art. 15. Bei Abtretung angebauter Grundstücke wird für den Werth der Anbauung besondere Entschädigung geleistet. Es hängt jedoch von der Verwaltungsbehörde ab, der Guts-Abtretung ungeachtet, dem Berechtigten statt der Entschädigung den Bezug der vollen Jahresfrüchte zu überlassen. Art. 16. Ist der abzutretende Gegenstand zwischen Mehreren, und zwar nicht nach Nutzen und Eigenthum, sondern in anderer Weise getheilt, so ist die Entschädigung für jeden Berechtigten besonders zu bestimmen. Art. 17. Bei Grundeigenthum, das zwischen einem Ober-Eigenthümer und einem Nutzungs-Eigenthümer getheilt ist, wird die Entschädigung für das volle Eigenthum in unzertrennter Summe festgesetzt, und diese, als zwischen beiden gemeinschaftliches Eigenthum, dem Nutzungs-Eigenthümer übergeben, welcher, bis dieselbe zum Ankauf andern Grundeigenthums verwendet ist, dafür Sicherheit zu leisten hat. Art. 18. Eine auf abzutretendem Grundeigenthum ruhende Grund-Dienstbarkeit, dauert auch nach der Abtretung fort, wenn die neue Unternehmung durch dieselbe nicht gehindert wird. Ist aber Letzteres der Fall, so ist die Abtretung der Dienstbarkeit anzusprechen, und die Entschädigung dafür, unabhängig von derjenigen für das dienende Gut, festzusetzen. Art. 19. Für das auf abzutretenden Gütern haftende Weiderecht wird, wenn dasselbe in Folge der Ausführung der Unternehmung wegfällt, keine Entschädigung geleistet. Art. 20. Grund-Zinse, Frohnen, Gülten, Zehenten, Landgarben und andere Real-Lasten, die auf abzutretendem Grund-Eigenthum haften, gehen mit Letzterem auf den Staat oder die Körperschaft über. Es kann jedoch, nach erfolgter Abtretung, die Ablösung dieser Lasten sowohl von dem Pflichtigen als dem Berechtigten angesprochen werden. Die Ablösungssumme wird bei denjenigen Grundlasten, welche besondere gesetzliche Bestimmungen für ablösbar erklären, sofern diese auf die Abgabe eines einzelnen Grundstücks anwendbar sind, nach Maßgabe dieser Gesetze berechnet. Soweit aber diese Gesetze eine solche Anwendung nicht zulassen, so wie bei allen in der allgemeinen Gesetzgebung nicht für ablösbar erklärten Grundlasten wird dagegen der Geldwerth des reinen Jahres-Ertrags dem Berechtigten im zwanzigfachen Betrage vergütet, und die hiernach zu leistende Summe im Streitfalle im ordentlichen Rechtswege festgesetzt.

(Schluß folgt.)

(Kassel, 29. Jan.) Von den churhessischen Landständen war die Summe von 5000 Thalern verwilligt worden, um den hier zusammengetretenen Eisenbahnverein in den Stand zu setzen, die Kosten mancher vorbereitenden Arbeiten, z. B. Ausmessungen und Nivellirungen auf mehreren Strecken, zu der demnächstigen Ausführung von Eisenbahnbauten in unserm Lande bestreiten zu können. Der Verein ermangelte jedoch bisher der gehörigen Selbstständigkeit, indem jede seiner Ausgaben, in Folge einer Verfügung des Ministers des Innern, von einer vorgängigen Ermächtigung des Ober-Bau-Departements abhängig gemacht war. Der Verein sah sich daher veranlaßt, bei der Staatsregierung um Ertheilung von Korporationsrechten nachzusuchen. Diesem Wunsche ist zwar vorerst nicht Genüge geschehen, doch hat der Staatsminister Hassenpflug seine Bereitwilligkeit, dazu die Hand zu bieten, zu erkennen gegeben, wenn Alles erst so weit gediehen seyn würde, daß ein wirkliches Unternehmen dieser Arbeit beginnen könne. Auch liegt in der Billigung der dem Ministerium vorgelegten Statuten des Vereines eine Art indirekter Anerkennung desselben.

(Mannheim, 1. Febr.) Das Gerücht vom Uebergang unserer Bühne an den Hof als Hofbühne bestätigt sich. Schon hat die Regierung ihre Commissäre installirt, und eine Instruktion für das Theater erlassen, ohne Mit-

wirkung des städtischen Gemeinderaths, was wohl sehr für diesen Uebergang spricht. Auch soll der seitherige Intendant seine Funktionen niedergelegt haben; wenigstens erscheint er seit einigen Vorstellungen nicht mehr in der Intendanten-Loge, und der Hof-Commissär hat seine Funktionen übernommen.

(Frankfurt, 2. Februar.) Die zur Vollziehung des Beitrittes von Frankfurt zu dem deutschen Zollverein hier versammelten Kommissarien halten seit letztem Freitag täglich Sitzungen, welche gewöhnlich sechs Stunden währen, und nach deren Beendigung noch in den Abendstunden die städtische Kommission für diese Angelegenheit zusammentritt. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß innerhalb weniger Tage die Nachsteuer erhoben werden wird, und wenn gleich, wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, in vielen Punkten sehr billige Rücksicht eintreten dürfte, so wird doch die Revision der Waarenvorräthe, von welchen die Nachsteuer zu entrichten ist, mit großer Strenge vorgenommen, und zu diesem Ende ein hinlängliches Personal von Zollbeamten, theils von Frankfurtern, theils aus der Nachbarschaft verwendet werden. In allen unsern bedeutenden Druckereien wird gearbeitet, damit sogleich Alles zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden könne. — Dem Vernehmen nach hat sich wieder eine Gesellschaft von Bankiers zur Uebernahme des projektirten Anlehens gemeldet, und es soll dadurch das Lotterie-Anlehen abermals unwahrscheinlich geworden seyn, da es möglich wäre, zu billigen Bedingungen ohne Lotterie die zum Konvertiren erforderlichen Summen zu erhalten. Dieses wäre eine sehr erwünschte Gelegenheit, da die Lotterie gewiß aus triftigen Gründen sehr viele Gegner hier findet. — Man erfährt, daß die Kommission der gesetzgebenden Versammlung, welche mit dem Entwurfe eines Handels-Gesetzbuchs beauftragt ist, sich mit dieser Angelegenheit thätig beschäftigt. (Nürnb. K.)

(Frankfurt, 4. Februar.) Heute ist dahier folgende Bekanntmachung erschienen: »Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt fügen hiermit zu wissen: In Gemäßheit des am 2. Januar l. Js. abgeschlossenen Zoll-Vertrags und der getroffenen weiteren Vereinbarungen wird Nachstehendes bekannt gemacht: 1) der anliegende Tarif (welcher später publizirt werden wird) über die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zölle soll vom 5. Febr. l. J. an auch in hiesiger freien Stadt und deren Gebiet in die gesetzliche Kraft treten, in der Art, daß derselbe auf alle, von da an eingehenden, nicht im freien Verkehr der Vereinsstaaten befindlichen Waaren, in Anwendung zu bringen ist. 2) Zur Erhebung und Kontrollirung der tarifmäßigen Zollgefälle wird dahier von demselben Tage an ein provisorisches Hauptzollamt mit den erforderlichen Expeditionsstellen niedergesetzt. Zur Erleichterung des Verkehrs, so wie der Geschäfte der Zollbehörde ist wegen Ueberweisung der, über die benachbarten Vereins-Zollämter anher bestimmten Waarensendungen die erforderliche Einleitung getroffen worden. Beschlossen in Unserer großen Raths-Versammlung den 4. Februar 1836.«

Bayern.

München, 8. Februar.

Samstag den 6. Februar (25. Jan.) 1836, am Jahres-Tage der glücklichen Landung Seiner Majestät des Königs Otto in Griechenland, wurde um 10 Uhr durch den Archimandriten Kambouis ein feierlicher Gottesdienst mit Chor-Gesang in der griechischen Kirche abgehalten, welchem für den von hier abwesenden Gesandten der Legations-Attaché Boudouris, ferner der griechische Konsul von Vogel, der Rittmeister und Stallmeister Sr. Maj. des Königs Otto, Freiherr von Hunoltstein, die in Urlaub befindlichen königl. griechischen Offiziere, sowie die hier anwesenden Griechen beigewohnt haben.

Course der Staatspapiere.

(London, 1. Febr.) Kons. 91⅛ ¼.

(Paris, 3. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 2. Februar.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79¼; Ardoins: 49 5/16; Passive: 16⅝; Diff.: 25⅝; Ausgest. franz. 19 7/16; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 5. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 54 5/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 48; Passioschuld P. 15⅞.

(Augsburg, 6. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 23, G. 20. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 117, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1366; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 6. Februar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1673	1603	70	10	26	—	—	—	22
Korn	801	760	41	6	42	—	—	—	11
Gerste	2763	2617	146	8	7	—	—	—	2
Haber	667	667	—	4	1	—	1	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 9. Februar. Die Gebrüder Foster, Charaktergemälde von Töpfer.

Donnerstag den 11. Febr. Moses, Oper von Rossini.
Freitag den 12. Februar. Phädra, Trauerspiel nach Racine von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2506. (2a) Bekanntmachung.

Die Behausung Nro. 36 an der Dachauerstraße, zu der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen bürgerl. Metzgers Franz Sumpper gehörig, wird auf Antrag der Kreditorschaft hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungs-Termin auf Mittwoch den 30. März, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angesetzt.

Das Haus ist auf 8500 fl. geschätzt.

Das Brandassekuranz-Kapital beträgt 6000 fl.

Auf dieser Behausung ruhen

1) 5000 fl. Ewiggeld-Kapital,
2) 5600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, zu der angesetzten Kommission zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen stehe.

Den 29. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

2512. Bekanntmachung.

Wer aus was immer für einem Rechtstitel an den unbedeutenden Nachlaß des verstorbenen Gerichtshalters von Kammerberg, Joseph Biann, Anspruch zu machen gedenkt, hat sich innerhalb 30 Tagen hierorts um so gewisser zu melden, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termines in dieser Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach eingeschritten werden würde.

Bemerkt wird, daß der Rücklaß lediglich in einigen Mobilien besteht, daß außer den Kranken- und Leichenkosten bereits 207 fl. angemeldet wurden, und daß der Erblasser in mehrere Prozesse, deren Ausgang noch ungewiß ist, verwickelt war.

Sign. den 1. Februar 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

Waaren, Produkte, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirthen, Künstlern, Handwerkern u. s. w.
werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts.
2475. (5c) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2466. (3b) Pfandauslösung und Versteigerung.

Freitag, den 19. Februar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1835 und zwar von den Nummern 17,814 bis 23,623.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.
Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

2511. (3a) Bekanntmachung.

Für das hiesige Militär-Krankenhaus wird die Lieferung von circa:

1148 Ellen Lazareth-Hemder-Leinwand,
1856 » » Leintuch-Leinwand,
906 » ungebleichte Lazareth-Strohsack-Leinwand,
589 » 7/8 breiten Gradl,
72 » Futterleinwand, dann
47 Stück wollene einmännige Lazareth-Bett-Decken,

den Wenigstnehmenden innerhalb gewisser Preise mit Genehmigung der k. Stadt-Commandantschaft sogleich überlassen, und bemerkt, daß die dießfallsige Verhandlung in besagtem Krankenhause Dienstag den 1. März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr vorgenommen werde, und die Concurrenten Muster von Leinen-Gattungen vorzulegen und über ihr Gewerbs-Recht und ihre Lieferungsfähigkeit sich durch entsprechende Zeugnisse auszuweisen haben.

München den 4. Febr. 1836.

929. Die tief ergreifende Rede: »Der hohe Ernst des Christen in des scheidenden Jahres letzten Stunden«, am letzten Abende des Jahres 1835 in der evangelischen Stadtkirche zu München, vor einer ungemein zahlreichen Versammlung, vom Herrn Ober-Konsistorialrath Faber gehalten, ist geheftet in der Fleischmann'schen Buchhandlung nächst der Hauptwache für 9 kr. zu haben.

2514. Ganz reine Consumé ist um den äußerst billigen Preis von 3 fl. 12 kr. das Pfund, sowohl Pfund- als Lothweise zu haben bei

P. P. Bader, Handelsmann.
Viktualien-Markt Nro. 5.

2515. (2a) Samstag den 6. Febr. wurde in der Schwabingerstraße, zwischen dem Cotta'schen Hause und dem Bergembogen folgende Gegenstände verloren: Ein in Festons gefaßtes Collier sammt Ohrgehängen von schwarzen geschliffenen Trauerperlen; — dann zwei zusammenhängende Schnüre, und eine einzelne etwas kürzere Schnur von denselben Perlen; — endlich ein ziemlich großes dreieckiges schwarzes Spitzenhalstuch. Der Finder beliebe solche gegen Erkenntlichkeit im Hause des Herrn Hofjuwelier Merk in der Schwabingerstraße Nro. 15 über eine Stiege abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 34. | 9. Februar 1836.

Mexiko. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Kirchenstaat. — Schweden. — Polen. — Rußland. Deutschland. (Wien. Berlin. Stuttgart. Gotha. Weimar. Frankfurt.) — Bayern. (Bamberg. Aus der Oberpfalz.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Mexiko.

Ueber die in unserm Blatte Nro. 28 in Kürze gemeldete Ermordung des Consuls der Schweiz in Mexiko, enthält die »Baseler Zeitung« folgendes Schreiben aus dieser Stadt vom 18. November v. Js.: »Ich schreibe Ihnen, noch ganz erschüttert von einem eben so schrecklichen als unvorhergesehenen Schlage, der uns Fremde, und zunächst uns Schweizer betroffen hat. Der schweizerische Konsul, He. Carl Mairet, wurde Sonntags den 8. d. zwischen 3 und 5 Uhr Abends, in seiner Behausung, ganz nahe bei der Stadt, von Räubern tödtlich verwundet, und starb um 10. Abends 6 Uhr. Er lebte, unglücklicher- und unter jetzigen Umständen unvorsichtiger Weise, allein, und hatte nur einen indianischen Knaben von 10 bis 12 Jahren zur Bedienung. Heer Mairet war an dem unglücklichen Tage noch bis gegen 3 Uhr in der Stadt gewesen; bei seiner Rückkunft schickte er den Knaben wie gewöhnlich in die Stadt, um sein Mittagessen zu holen; wäheend dieser Zeit blieb er allein. Eine Kutsche kam angefahren, ein Geistlicher und mehrere Militärs stiegen aus, klopften an und wurden von Heren Mairet ohne Argwohn eingelassen; sie wünschten Leder für die Aemer zu kaufen (Herr Mairet hatte nämlich eine Gerberei), woauf er sie ins Magazin führte. Hier eingetreten fielen sie über den Unglücklichen her, versetzten ihm einen Dolchstich in die linke Seite, der 8 Linien breit und 2 Zoll lang in die Lunge ging, auch eine große Ader zerschnitt, banden ihn sodann an Händen und Füßen fest und ließen ihn in seinem Blute liegen, indem sie sich in das Wohnzimmer verfügten, wo sie ungefähr für 5000 Franken Gold und Silber raubten. Unterdessen kam der Knabe mit dem Essen, klopfte an — der als Geistliche verkleidete Räuber machte auf und ließ ihn ins Zimmer treten, wo sie ihm ebenfalls Hände und Füße festbanden. Als der Knabe die Räuber weggegangen glaubte, wagte er zur Hausthüer zu kriechen, dieselbe mit dem Munde zu öffnen und nach Hülfe zu rufen. Ein schweizerischer Kaffeewirth ging eben vorbei, trat ein und band Hrn. Mairet los; ein in der Nähe befindlicher französischer Arzt war sogleich und etwas später noch zwei Aerzte, nebst dem Bruder Hrn. Ulrich Mairet, zur Stelle. Die Wunde wurde gleich für gefährlich erkannt, doch war noch Hoffnung zur Rettung, und man wollte und durfte daher den Leidenden nicht mit Fragen beunruhigen. Bis zum 10. Mittags ging es ordentlich, aber gegen 4 Uhr Abends verschlimmerte sich der Zustand des Kranken so schnell, daß er schon um 6 Uhr eine Leiche war. Er wurde Mittwoch Abends auf dem englischen Kirchhof begraben. Seit einiger Zeit ist die Sicherheit der Stadt und der Umgegend sehr gefährdet; täglich begeht man am hellsten Tage die frechsten Unthaten; man sagt, die Bande sey über 3000 Mann stark, wovon 400 beritten. Wenn die Truppen nach Texas marschiren müssen, so wird's wohl noch ärger werden. Handel und Wandel stocken. Die Regierung ist ohne Geld und ohne Kredit.«

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 11. Jan.) Heer Barton ist am 7. d. in New-York angelangt, konnte aber wegen der durch die Witterung verdorbenen Wege nicht nach Washington abgehen, so daß man dort noch nichts von der letzten Zahlungs-Weigerung der französischen Regierung weiß.

— In der »Evening Post« liest man: »Mehrere hiesige Blätter haben die Bemerkung gemacht, daß durch die Abreise des Herrn Barton von Paris »»die Verbindung zwischen den beiden Nationen aufgehoben sey.««« Die Vereinigten Staaten haben indeß zu Paris einen Agenten, den General-Konsul Daniel Brent, der eine lange Reihe von Jahren Registrator im Staats-Departement war und oft die Geschäfte eines Sekretärs versah; er bietet daher einen sicheren Weg zur Unterhandlung dar.«

Großbritannien.

(London, 2. Febr.) Die Botschafter von Frankreich, Rußland und Neapel, der bayerische Gesandte, der portugiesische Minister und die Geschäftsträger von Spanien und Amerika arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. — Es hat sich allgemein das Gerücht verbreitet, als hätten sich ernste Differenzen zwischen den verschiedenen Abtheilungen der Torics ergeben, und ungeachtet der Dringendheit des Falles könnte man doch doch nicht dahin gelangen, als ein festzusammenhängender Phalanx aufzutreten. Dieses Gerücht möge nun wahr oder falsch seyn, so dürften die Reformer, wie der »Sun« meint, dennoch in ihrem Eifer und ihren Anstrengungen nicht erkalten. — Noueri Effendi, der türkische Minister gab vergangen Abend den Ministern eine glänzendes Fest zur Feier des Geburtstages des neugeboenen Prinzen Nezam Eddeen Khan, dritt-

ten Sohnes des Großherrn. Die Wohnung des Gesandten war mit unzähligen buntfarbigen Lampen beleuchtet und es zeigte sich die Inschrift: »Lange lebe Nezam Eddeen.« Das Musikkoeps der Garde zu Fuß spielte unter anderem den »Sultan's-Marsch« und »God save the King.« — Gestern fuhren Ihre Majestäten auf der Shoreham-Straße spazieren. Der König gab dem Oberst Rowan Audienz. — Lord Brougham ist noch nicht hergestellt, man hofft jedoch, daß er bei Eröffnung der Session im Parlamente werde anwesend seyn können. — Man versichert allgemein, sagt der »Morning-Herald«, daß im Unterhause kein Amendement zur Adresse werde in Vorschlag gebracht werden; die Opposition wäre entschlossen, auf einem anderen Felde ihre Thätigkeit zu entwickeln. Der »Courier« glaubt, man dürfe diesem Gerüchte wenig Glauben schenken, die Reformers müßten jedenfalls am 4. Februar auf ihrem Posten seyn; von ihrer Haltung beim Beginne der Session und von ihrer Zahl würden die Maßnahmen des Feindes für den Verlauf des Streites abhängen.

Frankreich.

(Paris, 4. Februar.) Die Fonds gingen gestern auf der Börse wieder etwas in die Höhe, weil man glaubte, die Minister würden in der Deputirtenkammer bezüglich der Reduktionsfrage den Sieg davon tragen. Diese Meinung gründete sich auf die geringe Anzahl der Oppositions-Mitglieder, welche sich als Redner hatten einschreiben lassen. — Dienstag Abends arbeitete der König mit dem Minister des Innern. Gestern hielten Se. Maj. einen Ministerrath. — In der gestrigen 5. Audienz des Pairsgerichtshofes wurde mit dem Verhöre des Angeklagten Becher und der geladenen Zeugen fortgefahren. Fieschi zeigt dieselbe Zuversicht; seine Wunde hat sich wieder geschlossen, das Pflaster ist weggenommen; er spricht fortwährend mit den ihn umgebenden Nationalgarden. Morey scheint sehr leidend, selbst Pepin ist niedergeschlagen. Nach einigen an die Angeklagten und die Zeugen gestellten Fragen befiehlt der Präsident, die Nina Lassave einzuführen. Alle Blicke wenden sich auf die Eintretende. Ihr Aeußeres ist angenehm; sie erklärt, daß sie Virginie-Josephine Nina Lassave heiße und 19 Jahre alt sey. Der Präsident fordeet sie auf, nach ihrem besten Wissen und Gewissen alles, was sie von dem Attentate, von dessen Vorgängen, und was darauf gefolgt, der Wahrheit gemäß dem Gerichtshofe anzugeben. Nina erklärt nun, daß als sie am 28. Juli auf den Boulevart du Temple gekommen sey, und von dem schrecklichen Attentate gehöet habe, hätte sie sogleich den Gedanken gefaßt, Fieschi sey Uebeber des Verbrechens, weil er schon mehrere Tage vorher zerstreut und unruhig gewesen wäre, und als sie ihn gefragt hätte, ob er etwa fürchte verhaftet zu werden, hätte er geantwortet: er habe andere Geschäfte, die sie nichts angingen, sie möchte ihn nicht länger mit Fragen quälen. Früher schon hätte Fieschi, als sie bei ihm die verschiedenen Vorrichtungen gesehen, und um deren Zweck gefragt hätte, geantwortet: das seyen keine Dinge für ein Weib, wenn er sich in etwas mische, so wisse er, was er thue; übrigens möchte sie während der Juliusfeste nicht nach Paris kommen, denn er fürchte, es käme zu Unruhen, und er wünschte nicht, daß sie dann anwesend wäre. Nach den Vorfällen am 28. Julius habe sie sich in größter Bestürzung zu Morey begeben, und unter anderm habe Morey auf ihre Frage, ob Fieschi die Flinten geladen, geantwortet: Fieschi hätte sich darein gemischt und drei Flinten laden wollen, und gerade diese 3 Flinten wären zersprungen; und bei der Nachricht, daß Fieschi nicht todt sey, hätte Morey geäußert: das wäre sehr schlimm, er hätte doch dem Fieschi gerathen, sich ein Pistol zu laden, und im Falle er verhaftet würde, sich das Hirn zu zerschmettern. (Lange andauernde Sensation) Fieschi bestätigte diese Aussage, fügte jedoch bei, er habe es vorgezogen, das Schaffott zu besteigen, um als Beispiel zu dienen. Nachdem noch mehrere Zeugen vernommen worden waren, wird die Audienz um 5½ Uhr aufgehoben.

Spanien.

Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich am 26. Jänner noch immer in Onnate. In Barcellona fanden zahlreiche Verhaftungen von jungen Leuten statt, welche bei Nacht die Gassen durchziehend obscöne und aufrührerische Lieder singen, und jeden Augenblick bereit sind, sich in die Emeuten zu mischen, und Unruhen hervorzurufen. — Am 28. Jänner lief in Perpignon die Nachricht ein, das Fort la Horta sey in die Hände der Christinos gefallen, und Miralles, der carlistische Kommandant, wäre dabei gefangen worden. — In Santander und Vittoria rafft der Typhus sehr viele Opfer dahin. — Aus Madrid erfährt man fortwährend, daß man mit Vertreibung der Mönche sehr hart zu Werke gehe. Am 19. um 2 Uhr Morgens wurden alle Mönche ohne Rücksicht auf Alter oder Krankheit aus ihren Klöstern gejagt. Einige dieser Unglücklichen, welche einer Abtheilung von der Parthei del Rayo (des Donners) in die Hände gefallen waren, wurden von diesen beschimpft und mit Stockschlägen behandelt.

Kirchenstaat.

(Rom, 21. Januar.) Gestern starb dahier die Prinzessin Sophie Caroline von Hohenlohe-Bartenstein, Kanonissin von Thorn an der Mosel, in einem Alter von 78 Jahren. Seit mehreren Jahren des Gesichts beraubt, lebte diese Dame nur für Arme und Waisen, welchen sie den größten Theil ihres Einkommens zufließen ließ.

Schweden.

(Stockholm, 26. Jan.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gab heute der Kronprinz ein glänzendes Diner, dem auch der König und die Königin, die hier anwesenden Reichstags-Mitglieder und Seraphimen-Ordensritter nebst ihren Frauen und viele andere ausgezeichnete Personen beiwohnten.

Polen.

(Warschau, 31. Jan.) Die heutigen Zeitungen enthalten die fernere Anzeige von noch achtzehn Güter-Schen-

kungen, die Se. Majestät der Kaiser im Königreich Polen vorgenommen haben. Es haben danach erhalten: 1) Der Commandeur der zweiten Brigade der achten Infanterie-Division, Generalmajor Aristoff, die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Chisow und Grabkow; 2) der Commandeur der ersten Brigade der neunten Infanterie-Division, Generalmajor Fesi, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Güter Sielec, Gaewolewo und Radzikowo; 3) der Commandeur der zweiten Brigade der neunten Infanterie-Division, Generalmajor Martynzoff, die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Güter Czostkow und Ruchorzec; 4) der Commandant der Stadt Warschau, Generalmajor Tutczek, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Güter Zagosc, Bogucice und Kedvlniki; 5) der Militär-Chef der Wojewodschaft Lublin belegenen Hutczner Güter; 6) der Militär-Chef der Wojewodschaft Sandomir, Generalmajor Buschen, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Güter Pokrzywnica, Borowe und Rembisze; 7) der Militär-Chef der Wojewodschaft Krakau, Generalmajor Bolen, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Rudaer Güter. Eine jede dieser vorbenannten Schenkungen trägt jährlich 10,000 fl. 8) Der bei dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee angestellte Oberst Sotoikoff die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Lubotyner Güter; 9) der bei dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee angestellte Oberst Iwanoff die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Boczkielnikieler Güter; 10) der dem Generalstabs-Chef der aktiven Armee zu besondeeen Aufträgen beigegebene Oberst Dokudowski die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Sokolupianer Güter; 11) der Chef des Artillerie-Stabes der aktiven Armee, Oberst Besak, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Korabiewicer Güter; 12) der Commandeur des Wolhynischen Uhlanen-Regiments, Oberst v. Löschern, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Szadeker Güter; 13) der Commandeur des Infanterie-Regiments des Feldmarschalls Herzogs von Wellington, Oberst Moller, die in der Wojewodschaft Plozk belegenen Rozaner Güter; 14) der Commandeur des Polozkischen Jäger-Regiments, Oberst Sopmonoff, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Luchower-Güter; 15) der Comandeur des Infanterie-Regiments des Feldmarschalls Grafen Diebisch-Sadalkanski, Oberst Krummers, die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Penkiner Güter; 16) der Commandeur des Poltawaschen Infanterie-Regiments, Oberst Bulgaroff, die in der Wojewodschaft Krakau belegenen Lentkowicer Güter; 17) der Commandeur des Jelecer Infanterie-Regiments, Flügel-Adjutant Oberst Liprandi, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Güter Wiewierow und Radzichowice; 18) der Commandeur des Siewer Infanterie-Regiments, Oberst Lusanoff, die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Sendziejowicer Güter. Eine jede der von Nro. 8 an benannten Schenkungen trägt jährlich 5000 fl. ein.

Rußland.

(St. Petersburg, 26. Jan.) Der Capitain-Lieutenant v. Schantz hat auf seiner Fahrt von Port-Jackson nach dem Hafen von Pedro-Pawlowsk am 30. Mai 1835 eine Korallen-Gruppe entdeckt, bestehend aus 13 Inseln, und belegen unter 10° 5′ nördlicher Breite und 166° 4′ 10″ östlicher Länge von Greenwich.

Deutschland.

(Wien, 2. Februar.) Bei der gestern vorgenommenen Verloosung des Anlehens von 1834 sind folgende Serien gezogen worden: 5. 13. 80. 81. 96. 282. 288. 444. 464. 473. 486. 505. 514. 522. 531. 564. 579. 598. 719. 828. 841. 851. 874. 879. 882. 900. 909. 912. 913. 948. 961. 963. 1024. 1065. 1109. 1117. 1300. 1346. 1411. 1429. 1448. 1473. 1529. 1536. 1577. 1584. 1628. 1651. 1659. 1668. 1712. 1778. 1847. 1884. 1911. 1926. 2130. 2140. 2215. 2261. 2279. 2351. 2445. 2480.

(Berlin, 4. Febr.) Gestern fand in herkömmlicher Weise die dreiundzwanzigste Jahresfeier des königl. Aufrufs der Freiwilligen zum Befreiungs-Kriege statt.

(Stuttgart, 3. Februar.) Schluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen, in der zweiten Sitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachten, Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die gezwungene Abtretung von Grund-Eigenthum und anderen Grundrechten für Staats- und Körperschafts-Zwecke:

Art. 21. Persönliche Dienstbarkeiten (Nutznießungs- u. Wohnungs-Rechte), die auf abzutretenden Gebäuden oder Grundstücken haften, gehen auf die Entschädigungs-Summe über. Der Nutznießer erhält, neben der ihm als Eigenthum gebührenden Entschädigung für die Ablösung (Artikel 15) die Entschädigungs-Summe für das mit der Nutznießung behaftete Grundeigenthum zur Benützung. Er hat jedoch für Letztere dem Eigenthümer Sicherheit zu leisten; dem Wohnungs-Berechtigten ist, wenn die Betheiligten nicht anders übereinkommen, von der Kreis-Regierung und beziehungsweise von der zuständigen Gerichtsstelle eine jährliche Vergütung zu bestimmen, welche von dem Eigenthümer der Entschädigungs-Summe zu entrichten, und wofür dem Berechtigten Sicherheit zu leisten ist. Art. 22. Die gegen das abzutretende Grundeigenthum gerichteten dinglichen Klagrechte, mit der im Art. 20 bezeichneten Ausnahme, sind, wenn sie in dem Güter- oder Unterpfands-Buch vorgemerkt, oder in Folge des Abtretungs-Verfahrens bei der Gerichtsstelle zur Anzeige gebracht worden sind (Art. 26), soweit sie begründet erfunden werden, aus der für die Abtretung zu leistenden Entschädigungs-Summe abzufinden. Von der Entscheidung der Gerichtsstelle (Gemeinderath, Gerichtshof), welche, nach Festsetzung der Entschädigung durch Uebereinkunft oder durch die Kreisregierung, das gerichtliche Erkenntniß über die Veräußerung zu ertheilen hat, hängt es ab, ob die Entschädigungs-Summe ganz oder theilweise an den Eigenthümer, mit oder ohne Sicherheits-Leistung, oder an Dienstbarkeits-Berechtigte, Nutznießer, Pfandgläubiger zu bezahlen, oder wegen streitiger Ansprüche gerichtlich zu hinterlegen sey. Dingliche

Klagrechte können nach dem Uebergange des betreffenden Grundeigenthums an den Staat oder die Körperschaft gegen dieselbe nicht mehr geltend gemacht werden. Art. 23. Der Pächter eines abzutretenden Grundeigenthums kann wegen eines durch die Auflösung des Pachtvertrags ihm zugehenden Verlustes von dem Staat oder der Körperschaft Entschädigung ansprechen. Art. 24. Einwendungen gegen die Nothwendigkeit der Abtretung hat der Eigenthümer oder Dienstbarkeits-Berechtigte längstens binnen 15 Tagen von dem Zeitpunkt an, in welchem ihm der von der Verwaltungsbehörde erhobene Abtretungs-Anspruch durch das Gericht der gelegenen Sache (Gemeinderath, Gerichtshof) eröffnet worden ist, bei dieser Behörde vorzubringen. Der diese Frist versäumende Eigenthümer oder Berechtigte wird als einwilligend in die Abtretung angesehen. Bei der Eröffnung des Abtretungs-Anspruchs hat ihn das Gericht auf die eben erwähnte Folge der Versäumung aufmerksam zu machen, auch ihm die Einsicht des von der Verwaltungs-Behörde mitzutheilenden geometrischen Planes über die abzutretenden Güter freizustellen. Desgleichen hat das Gericht den Pfandgläubigern von der angekündigten gezwungenen Abtretung ihrer Unterpfänder Nachricht zu geben. Art. 25. Eine Schätzung der zur Abtretung bezeichneten Gegenstände wird in Verbindung mit der Verhandlung über die Abtretung (Art. 24) 1) bei Gütern, die im Gemeinde-Verband stehen, durch den Gemeinde-Rath; 2) bei nicht im Gemeinde-Verband stehenden Gütern durch eine Kommission von 5 unbetheiligten Sachverständigen, welche der Civil-Senat des zuständigen Kreis-Gerichtshofs durch das Bezirksgericht aus den Gemeinde-Räthen der betreffenden oder benachbarten Orte bestellen läßt, vorgenommen. Betheiligte Mitglieder des Gemeinde-Rathes können bei der von diesem aufzustellenden Schätzung nicht mitwirken. Bleiben nach Ausschließung derselben nicht mindestens 5 Gemeinde-Raths-Mitglieder übrig, so wird diese Zahl durch das vorgesetzte Bezirks-Gericht aus sachverständigen Mitgliedern der Gemeinde-Räthe benachbarter Orte, deren Markungen von dem Bau-Unternehmer nicht berührt werden, ergänzt. Artikel 26. Außerdem hat der Civilsenat des betreffenden Gerichtshofes gleichzeitig mit der ihm obliegenden Eröffnung des Abtretungs-Anspruchs an die Eigenthümer oder Dienstbarkeits-Berechtigten (Art. 24) zur Erforschung aller derjenigen, welche bei dem abzutretenden Grundeigenthum betheiligt sind, eine öffentliche Aufforderung mit Anberaumung einer unerstrecklichen Frist von 30 Tagen und unter der Bedrohung mit dem Verlust aller an den Staat oder die Körperschaftsbehörde im Falle der Verwirklichung der Abtretung an dieselben zu machenden Ansprüche zu erlassen. Art. 27. Die Kosten des Verfahrens über die Nothwendigkeit der Abtretung und über die Ausmittlung der Entschädigung mit Inbegriff der den Betheiligten durch dasselbe verursachten nothwendigen Auslagen werden von dem Staat oder der Körperschaft, für welche das Abtretungs-Verfahren stattfand, bestritten. Nicht begriffen unter dieser Bestimmung sind die durch die Betretung des Rechtsweges herbeigeführten Kosten, über deren Zuscheidung die Gerichte zu erkennen haben. Art. 28. Das Recht der Betretung des ordentlichen Rechtsweges gegen die von der Kreisregierung festgesetzte Entschädigungs-Summe steht denjenigen Betheiligten nicht zu, welche diese Summe ohne Vorbehalt von der Verwaltungsbehörde angenommen, oder andere unzweideutige Weise anerkannt haben. Art. 29. Die Betretung des ordentlichen Rechtsweges muß innerhalb 30 Tagen, von der Eröffnung des Erkenntnisses der Kreisregierung an, durch Anstellung einer Klage gegen die Verwaltungsbehörde bei der zuständigen Gerichtsstelle vollzogen werden, widrigenfalls dieselbe als verzichtet angesehen wird. Art. 30. Auf die Bestimmungen der Art. 28 und 29 sind die Betheiligten bei der Eröffnung des Erkenntnisses der Kreisregierung über die Entschädigung ausdrücklich aufmerksam zu machen. Eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen den Ablauf der Frist von 30 Tagen (Art. 29) ist nur im Fall unverschuldeter Verhinderung zulässig. Artikel 31. Will der Kläger zu Begründung seiner Klage eine neue Schätzung der abgetretenen Gegenstände ansprechen, so hat er innerhalb der im vorstehenden Art. 29 bestimmten Frist nicht nur die Verwaltungs-Behörde hievon in Kenntniß zu setzen, sondern auch die Gerichtsstelle um vorläufige Anordnung einer Schätzung anzugehen. Würde derselbe das Eine oder das Andere versäumen, so ist die Verwaltungsbehörde nach Ablauf der Frist in der Verwendung der abgetretenen Objekte zu ihrer neuen Bestimmung nicht mehr beschränkt. Art. 32. Auch die Verwaltungsbehörde kann, wenn der frühere Eigenthümer oder Berechtigte wegen der ihm gebührenden Entschädigung den Rechtsweg betreten hat, von der Gerichtsstelle die vorläufige Vornahme einer neuen Schätzung verlangen, so wie es derselben in dem vorausgesetzten Falle überhaupt freisteht, ihre Einwendungen gegen die von der Kreis-Regierung festgesetzte Entschädigungs-Summe geltend zu machen.

Unsere Ministerien der Justiz und des Innern sind, jedes in seinem Theil, mit der Vollziehung des Gesetzes beauftragt.

(Gotha, 1. Febr.) Der portugiesische Gesandte, Graf von Lavradio, hat die Ehre gehabt, im Namen seiner Souverainin, unserem Herzoge die Großkreuze des Christus- so wie des Thurm- und Schwerdt-Ordens, und unserer Großherzogin, welche gestern aus Koburg hier eingetroffen ist, das Großkreuz des Isabellen-Ordens zu überreichen. Dem Prinzen Ferdinand, Höchstihrem Gemahle, hat die Königin sämmtliche portugiesische Ordens-Decorationen übersandt, welche ihr verstorbener Vater, der Kaiser Dom Pedro, getragen. Der Vater des Prinzen hat ebenfalls die Großkreuze des Christus- so wie des Thurm- und Schwerdt-Ordens erhalten. Dem Staats-Minister von Carlowitz und dem hier anwesenden Baron von Stockmar aus Brüssel hat die Königin das Großkreuz des Thurm- und Schwerdt-Ordens verliehen, wogegen der Graf von Lavradio von unserem Herzoge das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens erhalten hat.

(Weimar, 3. Febr.) Der dießjährige Landtag ist, nachdem die Deputirten das Abschieds-Dekret am 1. d. zugesendet worden, an diesem Tage geschlossen. Wenn es in dem erwähnten Abschieds-Dekrete heißt: »Die Verhandlungen des jetzt versammelten Landtages noch weiter fortsetzen zu lassen, und auch die wenigen, noch rückständigen und minder erheblichen Propositions-Punkte zur Erledigung zu bringen, halten wir nicht für nothwendig und, hingesehen auf die unausgesetzt anstrengende Thätigkeit, mit welcher die Mitglieder dieser Versammlung vor und nach den Ferien ꝛc. ihren Pflichten obgelegen haben, selbst nicht für billig u. s. w.« — so liegt wohl unbedingt darin der Ausspruch der höchsten Zufriedenheit mit den Leistungen des Landtags und der einzelnen Abgeordneten überhaupt.
(Leipz. Ztg.)

(Frankfurt, 4. Februar.) Heute ist noch folgende Bekanntmachung erschienen: »Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verfügen und verordnen hierdurch zum Vollzug des am 2. Januar d. J. abgeschlossenen Zollvertrags, um die heimliche Ueberführung von Waaren in das Gebiet der hiesigen Ortschaften und in das benachbarte Vereinsgebiet zu verhindern, — Folgendes: 1) Versendungen von baumwollenen Stuhlwaaren, Kaffee, Zucker, Tabacksblättern und Tabacks-Fabrikaten in Mengen von 25 Pfund und in noch größeren Quantitäten aus hiesiger Stadt in die hiesigen Ortschaften, und in das Zoll-Vereins-Gebiet, unterliegen vom 5. Februar l. J. an, einer Transport-Controle. 2) Die Transport-Controle besteht in Folgendem: a) Jeder Transport muß mit einem vom Versender nach dem anliegenden Muster (ist dem Zolltarife beigefügt) ausgestellten Versendungsschein versehen seyn. b) Der Versendungsschein muß beim Ausgang aus der Stadt dem Thorschreiber vorgelegt werden. — Dieser bemerkt darauf Tag und Stunde des Ausgangs, und die Zeit, bis zu welcher der Transport, falls er nach einem der gedachten Frankfurtschen Orte bestimmt ist, im Orte der Bestimmung — falls er aber in das Zollvereinsgebiet bestimmt ist, bei dem betreffenden Gränz-Zollamt eintreffen muß. c) Die Versendungsscheine über Transporte, welche nach dem Zollvereins-Gebiete bestimmt sind, müßen bei der Ankunft bei dem betreffenden Gränzzollamte diesem vorgelegt werden, welches, nach stattgehabter zollamtlicher Behandlung der im Versendungsschein bezeichneten Waaren, dem Schein sein Visa beifügt, und diesen sodann an den betreffenden Thorschreiber remittirt. Versendungsscheine über Transporte, welche nach den gedachten Frankfurt'schen Orten gehen, müssen dagegen dem Ortsschultheißen des Bestimmungsortes vorgelegt werden, welcher — nachdem er sich von der Ablieferung der Waaren, an den in dem Versendungsschein bezeichneten Empfänger überzeugt haben wird, dem Versendungsschein sein Visa beifügen, und denselben sodann ebenfalls an den betreffenden Thorschreiber zurücksenden wird. 3) Die Thorschreiber führen über alle Waaren-Versendungen, welche nach gegenwärtiger Anordnung mit Scheinen begleitet seyn müßen, besondere Register. Diese Register werden mit, von dem Vereinsländischen Eingangszollamt, beziehungsweise dem Schultheißen des Bestimmungsortes, visirten Versendungs-Scheinen belegt. Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung den 4. Februar 1836.«

(Frankfurt, 6. Febr.) Folgendes sind die oben angedeuteten, näheren Bestimmungen über die Ausführung des Nachsteuer-Gesetzes: In Beziehung auf das Gesetz vom 4. Febr. l. J., die Versteuerung der im Gebiete der freien Stadt Frankfurt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren betreffend, wird über dessen Ausführung noch das Nachstehende bekannt gemacht und angeordnet. 1) Die im §. 4 des Gesetzes erwähnten Personen, welche für Rechnung oder im Auftrag Dritter, steuerpflichtige Waaren in Verwahrsam haben, sind solche, zur Vermeidung der im §. 9 des Gesetzes angedrohten Strafen, auch dann anzumelden verpflichtet, wenn sie die im §. 3 des Gesetzes bemerkten Mindestquanta nicht erreichen. 2) Die zur Annahme der Anmeldungen bestimmte Kommission wird sich vom Montag den 8. Febr. d. J. an, täglich von 9 Uhr des Morgens bis 4 Uhr des Nachmittags im Hause Lit. J. No. 31 in der Mainzergasse versammeln. 3) Zur Vermeidung eines störenden Andrangs bei der Abgabe der Anmeldungen und zur Beschleunigung der Abfertigung der Anmeldenden ist es erforderlich, daß die Anmeldungen nach und nach und zu dem Ende Montag am 8. Febr. die Anmeldungen über Colonial-Waaren; Dienstag am 9. Febr. über Colonial-Waaren und Flüssigkeiten; Mittwoch am 10. Febr. über Manufaktur- und kurze Waaren; bei der Kommission eingereicht werden. In den drei Ortschaften Bockenheim, Oberrad und Niederrad, sammt den dazu gehörigen Höfen sind die Anmeldungen dem Schultheißen abzugeben, von dem sie durch das Landamt an die Kommission gelangen werden. 4) Die Anmeldungen sind sowohl in der Stadt als auf dem Lande in doppelter Ausfertigung nach dem Zoll-Centner (50 Kilogramm) einzureichen, und darin anzuführen, ob das Gewicht der Waare Netto oder Brutto angegeben ist. 5) Die Beamten, denen die Revision der Waarenbestände übertragen ist, werden sich über diesen Auftrag durch Legitimations-Karten ausweisen, welche von der, zum Vollzug des Nachsteuer-Gesetzes niedergesetzten Kommission auszustellen sind. 6) Die Anmeldenden sind verpflichtet, ihnen die, zur Ausführung ihres Auftrags, namentlich zur Revision der Bestände erforderliche Hülfe sofort zu leisten oder leisten zu lassen, auch die zur Verwiegung erforderlichen Waagen und Gewichte zur Disposition zu stellen. Wer dergleichen nicht besitzt, hat solches in der Anmeldung zu bemerken. 7) Sobald die Revisions-Beamten eine Waare aus irgend einem Grunde mit den Worten: »Die Waare liegt unter Arrest.« in Beschlag zu nehmen oder zurückzustellen nöthig befinden, so ist bis zur weitern Entscheidung der kompetenten Behörde die Dispositions-Befugniß der Eigenthümer und Besitzer darüber suspendirt. Den Beamten werden Behufs der Versiegelung der Waaren, wo solche für nöthig erachtet wird, öffentliche Siegel anvertrau

und kommen wegen Unverletzlichkeit des Siegelverschlusses die allgemein gesetzlichen Bestimmungen in Anwendung. 8) Unter den, im §. 7 des Gesetzes erwähnten Räumen, deren Oeffnung die Revisions-Beamten verlangen können, sind nicht nur die, in der Anmeldung namentlich genannten Lager-Räume, sondern auch Keller, Speicher, Remisen und solche Gelasse verstanden, welche ortsüblich zur Niederlegung von Waaren und Vorräthen gebraucht zu werden pflegen. 9) Soweit der Anmeldende die Richtigkeit des Revisionsbefundes der Beamten anerkennt, ist er dieß Anerkenntniß auf der Anmeldung unter seiner Namens-Unterschrift zu bemerken verbunden, widrigenfalls tritt Verschluß der Waare ein. 10) Die Zahlungsfälligkeit der Steuer tritt mit dem 15. Februar ein. Für Abtragung derselben in je drei gleichen Theilen werden Frist bis ultimo Mai, ultimo August, medio Dezember bewilligt. 11) Wer die Zahlungen in halbmonatlichen Abschnitten vor jenen Terminen leistet, genießt ein Diskonto von 1 pCt. pr. Monat.

— Zur Publikation durch die Gesetz- und Statuten-Sammlung ist heute Folgendes ergangen: Es wird andurch in Auftrag eines hohen Senats bekannt gemacht: 1) Zur Vollziehung des §. 10 des Gesetzes über die Versteuerung der, im Gebiete unserer freien Stadt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren, welcher also lautet: »Bis dahin, wo die Deklarationen und Revisionen der Vorräthe Steuerpflichtiger waren, erledigt seyn werden, dürfen dergleichen Vorräthe, bei Strafe der Confiscation, nur auf schriftliche Anmeldung und unter Zustimmung der Zoll-Direktion ganz oder theilweise in andere Orte oder Räume geschafft werden. Der gewöhnliche Klein-Verkauf aus dem Laden, so wie der Haushaltungs-Verbrauch sind jedoch unter dieser Beschränkung nicht begriffen. Ueber den Termin, von wo diese Beschränkung aufhört und der allgemeine freie Verkehr mit steuerpflichtigen Gegenständen eintritt, wird seiner Zeit eine besondere Bekanntmachung erfolgen.« — ist das gesammte Polizei-, Gendarmerie- und Nachtwächter-Personale, so wie die, zur Revision der Bestände beauftragten Beamten vom 8. Febr. 1836 an strengstens angewiesen, und ist denselben über das bei Tag wie bei Nacht gegen etwaige Contravention einzuhaltende Verfahren die gemessenste Weisung gegeben worden, wonach sich daher Jedermann zu achten, und vor Schaden u. Nachtheil zu hüten hat. 2) Ist mit den Bevollmächtigten der Vereinsstaaten die Einleitung getroffen worden, daß von demselben Tage an (8. Februar 1836), wo das Nachsteuer-Gesetz in Wirksamkeit tritt, der eingangsfreie Uebergang der, in dem Nachsteuer-Tarif nicht aufgeführten Waaren aus der freien Stadt Frankfurt in das benachbarte Gebiet des Zollvereins zugestanden werde, vorbehaltlich der, in den Vereinsstaaten bestehenden Anordnungen, wegen Einhaltung der Zollstraßen und Zollstunden, und wegen Stellung der Waaren zur Revision. Frankfurt a. M. den 6. Febr. 1836. Stadt-Kanzlei.

Bayern.

(Bamberg, 6. Februar.) Zwischen dem hiesigen Handelsstand und den Rangschiffern wurde gestern ein Vertrag wegen einer direkten Fahrt von hier nach Köln abgeschlossen und dabei festgesetzt, daß das erste Schiff kommenden Samstag von hier, mit besonderer Feierlichkeit, dahin abgehen soll.

(Aus der Oberpfalz.) Durch unsern Gau, wo nur die Hammerwerke einige Oasen des Wohlstands bieten, wird schwerlich jemals eine Eisenbahn laufen, und ihre Wohlthaten ausstreuen; desto ungerechter trifft uns der Vorwurf der Eisenbahnschöpfer, als sey nun auch unser Fabrikat, das, als norisches Eisen nicht unberühmt, wir seit Jahrhunderten liefern, zu wenig, und doch zu theuer, und dabei nicht einmal gut genug, unter die Räder geworfen zu werden. Dieser Vorwurf ist um so sonderbarer, als er doch nebenher von der Forderung begleitet wird, daß wir innerhalb etlichen Jahren jetzt auf einmal um eine halbe Million Zentner mehr fertigen sollen, als man bisher im Lande bedurfte. Die seitherigen Bedürfnisse haben die Zahl der Eisenhämmer abgesteckt, und die Kräfte der Waldungen sich zunehmend in ein umgekehrtes Verhältniß zur Multiplikation der Eisenprodukte gestellt. Sollte nun den Anforderungen des Eisenbahnzeitalters in so kurzer Zeit, wie man es gegenwärtig in Bayern wünscht, genügt werden, so müßten sich ganz andere, reichere als die bisherigen Quellen auftun. Vor Allem müßten größere Walddistrikte, als unsere Forsttaxatoren heutzutage einzuräumen pflegen, angegriffen, die Bergwerke, besonders die der Privatgewerkschaften, lebhafter betrieben, und die Abnehmer, so weit es angeht, zu mäßigen Angeboten zugelassen werden, um die Wohlthat des wohlfeilern Materials auch dem Fabrikate aufprägen zu können. Hierin allein kann sich das nachdrückliche Einschreiten der k. Staatsregierung zweckmäßig äußern, um die Produktion des Roheisens und die des daraus zu erzeugenden Stabeisens zu vermehren. Denn um das großartige Unternehmen der Eisenbahnen, das das allgemeine Wohl als Ziel vor Augen hat, wahrhaft zu unterstützen, müssen auch jene Kräfte, die hier ihre Potenz entwickeln sollen, nicht in Fesseln arbeiten. Wenn der Staat und die Privaten in harmonischer Einhelligkeit ohne merkantilischen Eigennutz einem großen Zwecke nachstreben — und dieß soll hier die Aufgabe seyn —, dann finden sich zu allen Zeiten hinlängliche Kräfte, um durch sich ein nationelles Werk ohne Beihilfe des Auslandes zu schaffen. Damit aber, daß diese Kraftentwicklungen nur verlangt oder gewünscht würden, ohne die Schranken des Materialbezuges von dem eingeengten Wirkungskreise hinwegzunehmen, bliebe alle Anstrengung ohne ungewöhnlichen Effekt, auch wenn Walzmaschinen allenthalben vom Staat aufgestellt würden. Die Summen für Herstellung nur eines einzigen Walzwerks gehen ins Enorme. Für die 149 Hammerwerke (so viele zählte v. Rudhart schon vor 9 Jahren auf, während seitdem wenigstens um 10 bis 20 Frischfeuer mehr entstanden sind) bedürfte es, wenn sie alle einhellig die Plattinen liefern, an die 15 Walzwerke. Hierzu wären mindestens 30,000 Zentner Roheisen nöthig, und nebstdem noch für Erbauungskosten wohl 200,000 fl. Das ist ein schweres Thema, durch des-

sen Lösung überdieß in der Hauptsache, in der Mehrproduktion noch gar nichts gewonnen wäre. Denn die Walze produzirt nichts mehr — sie ändert blos die Form der unter dem Hammer grob ausgereckten Kolben. Und warum denn den Ausbau der Walzen als conditio sine qua non für die Eisenbahnschienen, den Aufwand so großer Summen für lediglich vorarbeitende Maschinen, die nach gelöster Aufgabe nur als Ruinen dastehen würden? Nicht die Furcht vor der kostspieligen Anlage solcher Maschinen, oder eine pedantische Anhänglichkeit an die voralteeliche Manipulation, ist an ihrer — in Bayern bisher selbst bei größern Privathammerwerken — unterlassenen Herstellung Schuld, sondern die bewährte Erfahrung, daß das Eisen hinsichtlich seiner innern Textur bei Weitem schlackenreiner, also zäher und sehniger unter dem Hammer wird, als unter der Walze. Mit jedem Hammerschlag entkleidet sich der glühende Kolben sofort bis zur schwächsten Dimension des Stabes von der ihm abhärirenden Schlacke, während die Walze rasch die Plattinen drückt und dehnt, das innere Gefüge häufig zerreißt, das Aufsteigen und Abfallen der Schlackenblätter unmöglich macht, und dem Produkt eine leicht zum Bruch geneigte spröde Härte gibt. Wenn daher auf die Dauer und Tüchtigkeit der Schienen ernstlicher als auf eine nichts sagende, schnell vom Wetter und Rost zerstörliche Politur derselben will reflektirt werden, so begreift sich's etwas schwer, warum gehämmertes Schienen-Eisen als unbrauchbar, ja als für diesen Zweck gar nicht existirend verachtet weeden soll, wäheend es gerade dasjenige ist, das allein jeder Peobe trotzt, und da verwendet wird, wo eben von seiner Teeue Alles abhängt, wie bei dem Ban einer Kettenbrücke! Aber nicht blos die innere, auf die Dauer unerläßliche Güte des gehämmerten Eisens übeewiegt die des gewalzten, sondern ihm ist unter polirten Hämmern bei genügendem Fleiß und Gewandtheit dieselbe Schönheit und Linienreinheit zu geben, die nur das Urtheil eines Sachkundigen am Walzeisen beslicht. Wenn also das Schmiedeisen keine Gnade findet, und gesetzt, auch der Staat erbaue die Stabwalzen nicht, was dann? Wohl nichts anders, als die Zentneeschwer mit Gold gefüllte Hand dem Ausland entgegensteecken, wo diese Maschinen bereits bestehen. Es wäee freilich beschämend, ausländische Hilfe zu rufen, während Bayern bekannt ist durch seinen Reichthum an Eisenminen; es wäre drückend, die Wohlthat der Eisenbahnen mit einem ungeheuren Tribut an fremde Industeie zu erkaufen, und, vielleicht nur einer technischen Caprice wegen, Millionen außer Lands zu geben. England und Nordamerika haben, mit Recht zu stolz, verschmäht, ausländisches Eisen auf ihre Bahnen zu legen. Sollten wir, bei diesen Anlagen ganz ihren Systemen folgend, sie nicht auch hierin nachahmen, oder in der Nachahmung so weit gehen, daß wir, weil der Gedanke der Eisenbahnen von dorther stammt, auch sogar das Material hiezu vom Auslande haben wollen? Dann schlügen wir uns eine Wunde, die zu ihrer Heilung eines vieljährigen Segens dieser beflügelten Straßen bedürfte.

Von einem Hammerbesitzer. (K. v. u. f. D.)

Auswärtige Todesfälle.

Zu Regensburg: die Frau Gräfin Maria Sara von Tauskirch, geborne Freiin von Wildenau, k. bayer. pens. Hauptmannswittwe, 84 Jahr alt.

Course der Staatspapiere.

(London, 2. Febr.) Kons. 91⅛ ⅛.

(Paris, 4. Februar.) 5 pCt. 110 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 10 C.

(Amsterdam, 3. Februar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79¼; Ardoins: 50 3/16; Passive: 16 1/16; Diff.: 25¼; Ausgest. franz. 19 7/16; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 6. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 54⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 48⅞; Passivschuld P. 16⅛.

(Augsburg, 8. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅜; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anleben von 1834 prompt Br. 117, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. —; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1362; G. 1358; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 8. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 24, G. 22; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. —; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 75⅝; detto E. Feb. Br. 76; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. —; G. 114¾; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1364½; G. 1363½; do. ult. d. M. 1365, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 11. Febr. Moses, Oper von Rossini.
Freitag den 12. Februar. Phädra, Trauerspiel nach Racine von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2500 (3c) **Museum.**

Nebst dem bereits angekündigten Maskenball am 13. dieses findet auch am 16. Februar ein maskirter Ball statt.

2517. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 13. Februar: Schützen-Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

Zur Vermeidung der Ueberfüllung des Saales und der Gallerien, werden für diese Unterhaltung keine Fremdenkarten ausgegeben.

Sonntag den 14. Februar: Jugendball.
Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Dienstag den 16. Februar: Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

2513. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers des Taglöhners Philipp Mayer von Oberhummel, wird dessen Anwesen, bestehend aus dem zur dortigen Kirche freistiftigen ganz gemauertem Hause, einem daran gebauten Stalle nebst Remise, dann aus 2 Tagw. 10 Dez. Acker- und Gartengrund, wovon die mit 300 fl. assekurirten Gebäude auf 600 fl., und die Gründe auf 306 fl. gerichtlich geschätzt wurden, zum Erstenmale nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und auf

Montag den 7. März h. J.
Vormittags 9 Uhr

Versteigerungs-Tagsfahrt anberaumt.

Steigerungslustige, welche sich über hinreichendes Vermögen legal auszuweisen haben, werden eingeladen, sich an dem erwähnten Tage in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts einzufinden, und es wird schließlich noch ausdrücklich bemerkt, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des allegirten §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen wird.

Sign. den 1. Febr. 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2516. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an dem Nachlasse der Bauerswittwe Margaretha Dorn zu Niedermirsberg aus irgend einem Grunde rechtsgegründete Ansprüche und Forderungen zu machen gedenken, werden andurch aufgefordert, solche am Mittwoch den 2. März l. Js. Vormittags um 9 Uhr bei königl. Landgerichte dahier anzuzeigen und nachzuweisen.

Zugleich soll in diesem Termine bei sich ergebender Ueberschuldung ein gütliches Uebereinkommen zwischen den Gläubigern und den Erben der Margaretha Dorn versucht werden.

Diejenigen Gläubiger und Betheiligten, welche in diesem Termine nicht erscheinen oder Liquidation ihrer Ansprüche unterlassen werden, sollen bei dem etwa zu treffenden Arrangement und der Auseinandersetzung dieser Nachlassenschaft nicht berücksichtiget werden.

Ebermannstadt, den 29. Januar 1836.
Königliches Landgericht.
Moser, Landrichter.

2477. *Personen jeden Standes* (excl. Gesinde) *können in allen nur möglichen Geschäfts-Branchen* und für alle Lebens-Verhältnisse stets *die vortheilhaftesten Engagements erhalten* durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2515. (2b) Samstag den 6. Febr. wurden in der Schwabingerstraße, zwischen dem Cotta'schen Hause und dem Bergembogen folgende Gegenstände verloren: Ein in Festons gefaßtes Collier sammt Ohrgehängen von schwarzen geschliffenen Trauerperlen; — dann zwei zusammenhängende Schnüre, und eine einzelne etwas kürzere Schnur von denselben Perlen; — endlich ein ziemlich großes dreieckiges schwarzes Spitzenhalstuch. Der Finder beliebe solche gegen Erkenntlichkeit im Hause des Herrn Hofjuweller Merk in der Schwabingerstraße Nro. 15 über eine Stiege abzugeben.

2507. Das k. Kreis-Intelligenzblatt für den Isarkreis Nr. III enthält folgende Bekanntmachung:

Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Im Laufe des verwichenen Jahres ist von Christ. Schmitz, Insp. der k. Porzellan-Manufaktur zu Nymphenburg, unter dem Titel:

Bemerkungen über Glas-Fabrikation in Bayern, mit Rücksicht auf Oesterreich und Frankreich etc. etc.

eine Druckschrift erschienen, welche in jeder Beziehung nützlich und gediegen zu nennen ist. — Die k. Kreisregierung nimmt daher Veranlassung, die Aufmerksamkeit des Gewerbsstandes mit dem Bemerken auf dieses Werk hinzuleiten, daß dessen Inhalt nicht blos den Zustand der Glasfabrikation in Bayern, sondern auch jenen anderer Staaten, namentlich Oesterreichs und Frankreichs vergleichend beleuchtet, und durch die Lentner'sche Buchhandlung in München um den sehr billigen Preis von 54 kr. bezogen werden kann.

München, den 4. Januar 1836.

Königl. Bayerische Regierung des Isarkreises,
Kammer des Innern.
Graf von Seinsheim, Präsident.
Hecht.

Indem die Verlagshandlung diese öffentliche Würdigung erwähnter Schrift zur allgem. Kenntniß des Publikums bringt, fügt sie nur noch bei, daß der Preis für polytechnische Lehranstalten, welche die bayer. Glasfabrikation nicht minder interessiren muß, blos auf dreißig Kreuzer netto festgesetzt ist.

2459. (3c) Die Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König erkauft im Versteigerungswege von den Wenigstnehmenden eine Quantität

graner, kornblauer und Ponceau-Tücher, dann
Pantalon-, Hemder-, ord. Futter- und Rockfutter-Leinwand, so wie
Schuhe, Sohlen mit Fleck und lederne Handschuhe.

Diese Verhandlung findet

Freitag den 26. Februar l. J.,
Vormittags von 9—12 Uhr,

in der neuen Infanterie-Kaserne Statt, wozu befähigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise der Zuschlag, resp. die Akkords-Genehmigung sogleich erfolgen werde.

München, am 26. Januar 1836.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 35.** 10. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Italien. — Niederlande. — Schweiz. — Gallizien. — Deutschland. (Wien. Köln. Stuttgart. Weimar. Karlsruhe. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 11. Jan.) Das vereinigte Comité des Senats und Repräsentanten-Hauses des Staates New-York, dem die auf den großen Brand bezügliche besondere Botschaft des Gouverneurs und mehrere damit in Verbindung stehende Denkschriften und Gesetz-Entwürfe überwiesen worden sind, hat am 6. d. M. dem Repräsentanten-Hause ihren Bericht abgestattet. In demselben wird die Zahl der zerstörten Gebäude, mit Einschluß der öffentlichen, auf 674, und die Zahl der durch den Brand aus ihren Comptoiren und Lagern vertriebenen kaufmännischen Firmen auf fast tausend angegeben, welche ungefähr 4000 Arbeiter jeder Art beschäftigten. Der Werth des verbrannten Eigenthums wird zu 18 bis 20 Millionen Dollars geschätzt. Vor dem Unglücke gab es zu New-York 25 Assekuranz-Kompagnieen, deren gesammtes Kapital sich auf 8,170,000 Doll. belief. Vierzehn von ihnen hält man jetzt für insolvent, vier andere werden auf ein sehr unbedeutendes Kapital reduzirt, und von den übrigen erleiden mehrere bedeutende Verluste. Man schätzt den Gesammtverlust aller Assekuranz-Kompagnien in New-York auf ungefähr 7 Millionen Dollars, so daß sie wenig mehr als 1 Million Kapital übrig behalten werden. Das Comité hält es für die Pflicht des Staates, dem so umfangreichen Uebel nach Kräften abzuhelfen, und hat daher zu diesem Zwecke vier Gesetzes-Entwürfe eingebracht, welche sogleich ohne Widerspruch zum Ersten- und und Zweitenmale verlesen wurden. Durch den ersten derselben wird die Municipalität von New-York ermächtigt, die Policen der Assekuranz-Kompagnieen bis zum Belaufe von 6 Millionen Dollars innerhalb der nächsten 6 Monate einzulösen, und dafür Schuld-Scheine der Stadt New-York auszustellen, welche 5 pCt. Zinsen tragen sollen; der zweite enthebt die insolventen Assekuranz-Kompagnieen der Unterordnung unter die Folliten-Kurator; der dritte verfügt strenge Maßregeln gegen diejenigen Actionäre der Assekuranz-Kompagnieen, welche der Aufforderung zu Nachschüssen bis zum Belauf des ursprünglichen Kapitals nicht genügen; durch den vierten endlich werden verschiedene öffentliche Anstalten ermächtigt, ihre Kapitalien zum Behuf der Einlösung der nicht bezahlten Policen zu verleihen.

Großbritannien.

(London, 3. Febr.) Heute um 12 Uhr war in der Wohnung des Lord John Russel ein Ministerrath versammelt, der bis 1 Uhr dauerte. Die Minister begaben sich sodann zu Sr. Majestät. — Man sagt in wohlunterrichteten Cirkeln der City, daß kurz nach Zusammenkunft des Parlamentes der Vorschlag werde gemacht werden, die englische Seemacht um 10,000 Mann zu verstärken. Die Kapitalisten und Kaufleute sind mehr als je auf den Inhalt der Thronrede gespannt. — Die Gazette vom vergangenen Abend enthielt die Ernennung des Andries Stockenstrom Esq. zum Lieutenant-Gouverneur der östlichen Abtheilung des Caps der guten Hoffnung, welches mehrere Distrikte von Albany, Somerset, Uitenhage und Graaf Reynett in sich begreift; Oberstlieutenant R. Torrens, W. U. Mackinnon, W. Hutt, J. G. S. Lefevre, G. Palmerjun, J. Montefiore, S. Mills, E. Barnard, J. Roberts und J. Pennington wurden zu Commissären Sr. Maj. der Colonie von Süd-Australien, Herr Hindmarsh zum Gouverneur und Commandeur en Chef der Provinz Süd-Australien; Oberst Sir J. Harvey zum Lieutenant-Gouverneur der Provinz Edward-Insel in dem Golfe von Saint-Lawrence, und J. H. Bent Esq. zum Oberrichter der Colonie von Britisch-Guiana ernannt. — Die Agenten der Regierung der Königin Christine haben ihre Anwerbungen in England wieder begonnen. 2000 Mann sollen als Ergänzung nach Spanien eingeschifft werden. — Der Kanzler des Schatzes wird heute bei einem von Lord J. Russel mehreren Mitgliedern des Unterhauses veranstalteten Diner den Vorsitz führen. — Ihre Majestäten und Gefolge sind heute von Brighton in London angekommen. Der König hielt um 2 Uhr ein Konseil, welchem die Großbeamten des Staates und alle Kabinetsminister, mit Ausnahme des Lord John Russel, beiwohnten. Die Thronrede wurde Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt. Nach dem Konseil ertheilte der König dem Marquis von Landsdowne, den Lords Melbourne, Holland, Minto, Palmerston, Glenelg, Duncannon, Howick, Sir John Hobhouse, Hrn. Thomson, dem Lordkanzler und dem Kanzler des Schatzes, wie dem Grafen von Albemarle und dem Lord Hill, Audienz.

Frankreich.

(Paris, 5. Februar.) Vergangenen Mittwoch Abends arbeitete der König mit dem Minister des Krieges und empfing die Botschafter von Spanien und Holland, und den Grafen Molé. — Nachdem in der gestrigen Sitzung der Deputietenkammer Hr. Felix Bodin und Hr. Boissiere

ihre Vorschläge hinsichtlich der Renten-Reduktion verlesen hatten, erhielt Hr. Gouin das Wort, um den von ihm in der Kammer bereits eingebrachten Antrag zu entwickeln. Er suchte zu zeigen, daß die Renten-Reduktion für Frankreich überhaupt mit den größten Vortheilen verknüpft sey, daß aber auch der Augenblick geeignet wäre, eine solche Maßregel durchzuführen. Wolle man im Ernste das Wohl des Landes, so müsse man auch den Muth haben, einen Weg der Sparsamkeit einzuschlagen. Alles begünstige gegenwärtig die Renten Reduktion; nach Außen die Allianz mit England, nach Innen die im ganzen Reiche herrschende Ruhe und Ordnung. Die Reduktion sey gesetzlich, nothwendig, nützlich, und die Umstände seyen von der Art, daß sie vorgenommen werden könnte. Die Kammer werde deßhalb seinem Vorschlage beistimmen, denn die Vortheile, welche sich daraus ergäben, wären unberechenbar. Die Debatte wurde hierauf eröffnet. Hr. Thiers sucht in einer langen Rede die Unmöglichkeit der Renten-Reduktion in dem gegenwärtigen Augenblicke darzuthun; er machte darauf aufmerksam, welchen Schaden und welche Nachtheile die Renten-Inhaber dadurch erleiden würden, ohne daß die Regierung dabei im Stande wäre, etwas zu ihrer Erleichterung thun zu können. Die Renten-Reduktion sey allerdings nützlich; allein sie könne bei weitem nicht die Vortheile gewähren, welche man von derselben erwarte. Man mache dem Ministerium den Vorwurf, daß es kühn in seiner Politik aber furchtsam sey, wenn es sich um die materiellen Interessen handle. Diesen Tadel lasse er sich gerne gefallen, ja er sey selbst stolz darauf; in der Politik seyen die Rechte klar; als man ein Geheimniß zu durchdringen gehabt, als man Verträge in Vollzug setzen und nach Antwerpen habe ziehen müssen, als es gegolten, die Partheien niederzuhalten, da sey das Ministerium kühn zu Werke gegangen; wenn es sich aber darum handle, Interessen aufzuopfern, und man für die verursachten Schmerzen kein Linderungsmittel habe, da müsse man behutsam zu Werke gehen. Die Rede des Hrn. Thiers machte auf die Versammlung einen lebhaften Eindruck. Als Hr. Gouin die Tribune besteigen wollte, verließen die meisten Mitglieder den Saal. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

— Sechste Audienz des Pairs-Gerichtshofes vom 4. Februar. Attentat vom 28. Juli. Die Angeklagten werden um 12½ Uhr eingeführt. Fieschi zeigt dieselbe Zuversicht, wie in den früheren Sitzungen. Bei dem Namensaufrufe ergibt sich die Abwesenheit des Marquis von Dreux-Brézé. Der erste Zeuge welcher vernommen wird, ist Hr. Ladvokat, Mitglied der Deputirtenkammer und Oberstlieutenant der 12. Legion der Nationalgarde. Hr. Ladvokat sagte aus, er habe den Fieschi durch Hrn. Caunes kennen gelernt, und die Anhänglichkeit, welche Fieschi für Hrn. Caunes bewiesen, so wie die Aufopferung, mit welcher derselbe seinen (des Hrn. Ladvokat) Bruder, während derselbe an der Cholera darniedergelegen, gewartet, hätten ihm in seinem Hause eine gute Aufnahme verschafft. Fieschi habe immer großen Enthusiasmus für den Kaiser an den Tag gelegt, und nie verheimlicht, daß er Mitglied von republikanischen Gesellschaften wäre. Auf die von ihm (Ladvocat) gemachte Bemerkung, daß Napoleon nie ein Freund der Republikaner gewesen, hätte Fieschi einen ganzen Abscheu gegen dieselben bekommen, allein er hätte die Versammlungen derselben dennoch besucht, um, wie er sich ausgedrückt, zu erfahren, was sie im Schilde führten. So hätte er ihm eines Tages hinterbracht, daß 3 derselben, Morey, Sellier und Auzias und Andere geschworen hätten, ihn, den Ladvokat, zu erdolchen Uebrigens habe ihm Fieschi sehr große Dienste erwiesen, so daß er sich denselben mehr verbunden gefühlt, als sich für seinen Wohlthäter angesehen hätte. Nachdem noch mehrere andere Zeugen vernommen worden waren, wird die Audienz um 6 Uhr aufgehoben.

Spanien.

In dem Augenblicke, in welchem Don Carlos die am 17. Januar gefangenen Engländer begnadigte, wurden die carlistischen Gefangenen von den Soldaten des Generals Evans ermordet. Man schreibt über diese Vorfälle aus Saint-Jean-de-Luz vom 31. Januar: »Als am 17. Abends die Soldaten des Obersten Evans nach Vittoria zurückkehrten, erdrosselten sie, aus Wuth geschlagen zu seyn, 130 schon seit mehreren Tagen in Gefangenschaft gehaltene Carlisten. Die Offiziere konnten diese Wüthenden von der Verübung dieser schrecklichen Barbarei nicht zurückhalten. Cordova und die Seinigen spielten dabei die Zuschauer. In Barcellona sind neue Unruhen ausgebrochen. Auch in Madrid hegt man die größten Besorgnisse.«

Italien.

(Florenz, 3. Febr.) Ein heute Morgen von Neapel angekommener Kourier bringt die bedauerliche Nachricht, daß J. M. die regierende Königin beider Sizilien am 31. Jan. an einem Gallen-Fieber verstorben ist, welches sie acht Tage nach ihrer Niederkunft befallen hatte, und Anfangs seinen regelmäßigen Gang zu nehmen schien. Die Königin, Marine Christine, vermählt seit dem 21. Nov. 1832, war bekanntlich eine Tochter des verewigten Königs Victor Emanuel von Sardinien, und geb. den 14. Nov. 1812. (Allgemeine Zeitung.)

Niederlande.

(Brüssel, 1. Februar.) Die Handels-Sendung des geübten Dr. Bowring soll nicht ganz erfolglos gewesen seyn; der junge brittische Geschäftsträger H. Bulwer hat ihn nach Kräften unterstützt. Beide verlassen das Land in den nächsten Tagen. Daß sich England alle erdenkliche Mühe giebt, dem preußischen Mauth-System gleich zu kommen und auf das Festland jenes Gewicht zu bekommen, das Preußen auf Deutschland gewonnen, ist ganz natürlich; daß es Belgien anzulocken sucht, damit dieses ergiebige und so vortheilhaft liegende Land nicht mit seinem Handel so ganz an Frankreich fällt, wäre auch wohl nicht gar schwierig zu fassen. Wenn aber auch Belgien nicht abge-

neigt ist, sich fester an England anzuschließen, so ist diese Verbindung erst dann möglich, wenn man sich aus den Händen Frankreichs herausgewunden, und das ist weder leicht, noch läßt es sich schnell verwirklichen. Von der andern Seite, wenn es geschieht, dürfte Belgien an England zugestehen müssen, was es Frankreich verweigert, da England seine Freundschaft nicht umsonst hingiebt, und so bekäme Belgien Frankreich gegenüber eine durchaus gespannte Stellung. (Schw. M.)

Galizien.

(Lemberg, 25. Jan.) Seit Menschen Gedenken hatten wir nicht so viel Schnee und solchen Wechsel in der Temperatur als gegenwärtig. In einigen Gebirgs-Ortschaften war so viel Schnee über Nacht gefallen, daß die Bewohner weder ihre Hausthüren noch Fenster öffnen konnten, und daher einen Ausweg durch die Strohdächer suchen mußten. Die Fuhrleute müßen die Wagen stehen lassen und die Waaren auf Schlitten fortschaffen. Der Temperatur-Unterschied betrug innerhalb vier Tagen 26 G., von 23 G. Kälte bis 3 G. Wärme.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: »Vom Lungern-See laufen seit ein Paar Tagen ungünstige Nachrichten ein. Fortwährend Einstürzen des Seegestades in Folge des Sinkens der Wasser! Vorgestern sollen zehn Jucharten des besten Landes bei Lungern auf einen Schlag hinabgesunken seyn. Das Haus des Pfarrhelfers stürzte mit. Die Kirche bekam einen gewaltigen Riß. Ein Zimmermeister von hier ist geholt worden, um mit Flaschenzügen und anderen Geräthschaften die Glocken aus dem Kirchenthurm zu retten. Die Kirche muß, wenn sie nicht vorher versinkt, abgetragen werden, und andere Gebäude ebenfalls. Da der See immer noch 11 Klafter tief ablaufen muß, so befürchtet man noch mehrere Einstürze. Die Straße längs des Sees ist bereits größtentheils versunken. Die gesunkenen Landstücke werden sich übrigens in ihrer tieferen Lage mit der Zeit wohl wieder ausbessern lassen.«

Deutschland.

(Wien, 1. Febr.) Ein Handbillet Sr. Maj. an den Fürsten Colloredo erklärt, daß der Kaiser die Krönung seiner vielgeliebten Gemahlin einige Tage nach der des Kaisers und Königs in Böhmen auf das Feierlichste vollziehen lassen will. — Ein anderes Handbillet Sr. Maj. an den Hof-Kriegsraths-Präsidenten, Grafen v. Hardegg, ordnet an, daß dem Monarchen eine Listr aller derjenigen Offiziere, welche seit den Jahren 1809 und 1813 dienen und noch nicht Stabsoffiziere geworden sind, von allen Regimentern verfertigt und überreicht werden soll. Man vermuthet dem zu Folge, daß sich das Gerücht bestätigen werde, daß in Friedenszeiten kein Offizier zum Stabs-Offizier vorrücken soll, der nicht 20 Dienstjahre aufweisen kann. So viel ist sicher, daß der Kaiser, um allen eingeschlichenen Uebelständen, welche sich Regiments-Inhaber zu Begünstigung ihrer Schützlinge bei dem Vorrücken bis zum Stabs-Offizier, welches ihnen zugestanden ist, erlauben, zu verhindern, sein Augenmerk auf diesen wichtigen Zweig der Militärverwaltung gerichtet hat, und demselben vorzubeugen sucht. Es wird dieß die Anhänglichkeit der Armee an ihren Kaiser nur noch mehr verstärken. (Schw. Merk.)

(Köln, 5. Febr.) Der General-Prokurator Bierganz bringt in den heutigen hiesigen Zeitungen eine allerhöchste Kabinetsordre zur öffentlichen Kenntniß, betreffend die Ausschließung der Publicität des gerichtlichen Verfahrens in allen Fällen, in welchen sie der Sittlichkeit nachtheilig ist. »Diese Ausschließung (heißt es in der Kabinetsordre) kann daher nicht auf die in der gedachten Anordnung namentlich angeführeten Artikel 330 — 340 des Strafgesetzbuches beschränkt werden, sondern muß überhaupt in allen Fällen eintreten, in welchen bei deren öffentlicher Verhandlung aus der Beschaffenheit des Verbrechens oder aus dabei concurrirenden Handlungen Nachtheil oder Gefahr für die Sittlichkeit, Bekanntschaft mit unsittlichen Handlungen und Verirrungen des sittlichen Gefühls zu befürchten sind.«

(Stuttgart, 8. Febr.) Die Finanz Kommission hat sich heute konstituirt, und den Vice-Präsidenten v. Rummel zum Vorstand, den Abgeordneten v. Gmelin zu dessen Stellvertreter und den Abg. Schoffer zu ihrem Secretär gewählt.

(Weimar, 3. Februar.) Die hiesige Zeitung enthält einen kurzen Auszug der Verhandlungen dieses Landtages und deren Ergebnisse. Ohne neue Abgaben zu erheischen, ist das Bedürfniß der Landschafts-Kasse für das Jahr 1836, 1837 und 1838 gedeckt. Zu den neuen Verwilligungen gehören: die zur Verbesserung der Sanitäts-Anstalten, denen auch die Frau Großherzogin ein bedeutendes Kapital gewidmet hat; dann, die für die Gewerkenschulen, die zur Verbesserung der Landschullehrerstellen, eine vierte, sehr ansehnliche zur Vollendung der Kunststraßen in allen Hauptrichtungen, — wohl die Hauptsache zu Beförderung des Verkehrs, bevor man an die Erreichtung kostspieliger Eisenbahnen denkt, — u. s. w. — Die Gesetze, welche Gegenstand der Verhandlungen des Landtags waren, betreffen theils Umgestaltung einzelner Verhältnisse, welche mit den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr vereinbar sind, bezwecken also die Wegräumung von Schranken für bürgerliche Thätigkeit, theils umfassen sie genauere Bestimmungen für einzelne Zweige im Staatsleben. — Wir wollen sie hier nicht einzeln aufstellen, da sie doch — im eigentlichen Sinne des Worts, — nur partielles Interesse haben können. — Am 2. d. M. hatten sämmtliche Abgeordnete die Ehre, von dem Großherzog und der Großherzogin in einer Abschieds-Audienz empfangen und dann zur Mittagstafel, welche wegen des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Großherzogs eine sehr zahlreiche zu nennen war, gezogen zu werden. Sie kehren nun heim mit dem belohnenden Gefühl, die edlen Absichten eines guten Landesfürsten gefördert und das gethan zu haben, was dem Ganzen zum Heile dient.

(Karlsruhe, 7. Febr.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben dem herzogl. nassauischen geh. Rath und Bundestags-Gesandten v. Röntgen das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen, und dem großherzogl. hessischen Kammerherrn und Ceremonienmeister, Grafen v. Gärlitz, das Kommandeur-Kreuz desselben Ordens zu verleihen gnädigst geruht.

(Frankfurt, 5. Febr.) Vorgestern war die Mauer des Hausgartens niedergeworfen, durch welchen der Fahrweg in das Lagerhaus des Freihafens führt, und alle Professionen sind mit der Einrichtung desselben beschäftigt, die Bureaux sind eingerichtet, die Herren Commissarien der Vereinslande angelangt, und die hiesigen für die neue Einrichtung bestimmten Beamten auf ihre Posten gerufen. Die Zolltarife werden mit dem Publicandum gleichzeitig erscheinen (siehe unsere gestrige Zeitung), und nun erwartet man vorerst das Resultat des Freude und Bedauern in gleichem Grade weckenden neuen Handelssystems. Um die heimliche Ueberführung von Waaren in das Gebiet der hiesigen Ortschaften und in das benachbarte Vereinsgebiet zu verhindern, unterliegen von heute an Versendungen von baumwollenen Stuhlwaaren, Kaffee, Zucker, Tabacksblättern und Tabacksfabrikaten in Menge von 25 Pfd. und in noch größeren Quantitäten aus hiesiger Stadt in die hiesigen Ortschaften und in das Zollvereinsgebiet, einer Transport-Controlle. (Aschaff. Ztg.)

(Frankfurt, 6. Febr.) Gestern sind dahier angekommen: S. k. H. der Herzog Ferdinand von Oporto, aus Portugal; Se. Durchl. der Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha, aus Koburg, und Se. Excell. der Graf Lavradio, k. portugiesischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. spanischen Hofe, aus Madrid.

Course der Staatspapiere.

(London, 3. Febr.) Konf. 91.

(Paris, 5. Februar.) 5 pCt. 110 Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 11. Febr. Moses, Oper von Rossini.
Freitag den 12. Februar. Phädra, Trauerspiel nach Racine von Schiller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2503. (3b) **Jagdverpachtung.**

Zur Wiederverpachtung des
Iten und
IIten Wörther Jagdbogens,
im Rentamtsbezirke Landshut gelegen, ist auf

Montag den 22. Februar l. Js.
von Morgens 9—12 Uhr
in der Rentamtskanzlei Kommission angesetzt.

Zur Pachtung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre, wenn er guten Leumund besitzt und sich im freien Genuße eines, seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden, Einkommens befindet, zulässig.

Ueber die näheren Pachtbedingungen und die Gränzen der Jagdbezirke wird sowohl am Verpachtungstage, als in der Zwischenzeit auf Anfragen näherer Aufschluß ertheilt werden.

Landshut den 26. Jan. 1836.

K. Rentamt Landshut und Forstamt Freising.
Dr. Weinreich. Schultze,
k. Förster und Forstamts-Verweser.

2453. (3b) **Weinversteigerung**
zu Deidesheim, im Rheinkreise Bayerns.

Mittwoch den 2. März 1836 und die unmittelbar darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens 9 Uhr, läßt die Frau Wittwe von Johannes Spindler, Gutsbesitzerin, wohnhaft zu Deidesheim bei Dürkheim an der Haardt, im k. bayer. Rheinkreise, nachbeschriebenen, größtentheils in ihren Weinbergen, welche in den Gemarkungen von Deidesheim und Forst und mitunter in den vorzüglichsten Lagen gelegen sind, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine, in ihren Kellern zu Deidesheim lagernd, in ihrer Behausung daselbst, durch den unterschriebenen k. Notar öffentlich versteigern, nämlich:

1	Fuder	1828er	zu 1080 Liters per Fuder.
4	»	1831er	
8	»	1832er	
66	»	1833er	
68	»	1834er	
45	»	1835er	

Die Proben, welche obige Ankündigung in Bezug auf die Orte und vorzüglichen ersten Lagen rechtfertigen werden, können zwei Tage vor der Versteigerung und während deren Dauer an den Fässern genommen werden. Zur Abfüllung werden drei Monate, vom Versteigerungstage an, zugestanden.

Deidesheim den 21. Januar 1836.

Schuler, Notar.

Waaren, Produkte, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirthen, Künstlern, Handwerkern u. s. w.

werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts.
2475. (5b) **Ober-Wollstrasse Nro. 20.**

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 36. | 11. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. (Eröffnung des Parlamentes.) — Frankreich. — Spanien. — Kirchenstaat. (Tod der Madame Lätitia Buonaparte.) — Dänemark. — Polen. — Rußland. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Gotha. Bremen.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 11. Januar.) Der Präsident hat Hrn. Taney an die Stelle des verstorbenen Marshal zum Oberrichter der Vereinigten Staaten ernannt. — Durch das Vermächtniß des in London verstorbenen James Smithson, Sohnes des ersten Herzogs von Northumberland, ist den Vereinigten Staaten ein bedeutendes Kapital mit der Bedingung zugefallen, daß in Washington ein Institut zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter dem Namen Smithsonsches Institut gegründet werde. Der Präsident hat die darauf bezüglichen Papiere dem Kongreß übersandt, damit dieser entscheide, ob die Vereinigten Staaten das Vermächtniß annehmen dürfen oder nicht.

Großbritannien.

(London, 4. Februar.) Heute als an dem zur Eröffnung des Parlaments festgesetzten Tage waren trotz des ungünstigen Wetters dennoch schon sehr frühe alle Zugänge zu den beiden Häusern des Parlamentes mit Neugierigen angefüllt. Die Abfahrt Sr. Maj. aus dem Pallaste und die Ankunft im House der Lords wurde durch Kanonensalven angezeigt. Der König trat unter den gewöhnlichen Ceremonien und von den Großbeamten des Staates begleitet, in den Saal. Zunächst Sr. Maj. standen Lord Melbourne und der Lord-Kanzler, so wie der Lord-Kämmerer. Sir Augustus Clifford, der Führer mit dem schwarzen Stabe, kniete nun vor den Stufen des Thrones nieder, und nachdem er von Sr. Maj. den Auftrag erhalten hatte, die Mitglieder des Unterhauses in das Oberhaus einzuladen, entfernte sich derselbe, und wenige Minuten darauf erschien der Sprecher von einer zahlreichen Menge von Gemeinen begleitet, vor der Barre. Der Lordkanzler überreichte hierauf knieend dem Könige die Thronrede, welche Seine Majestät mit fester und lauter Stimme verlasen.

»Mylords und Gentlemen! Mit dem größten Vergnügen sehe ich den großen Rath der Nation wieder als Parlament versammelt. Es ist immer mein sehnlicher Wunsch, mich mit Ihrem Rathe und Ihrem Beystande zu umgeben, und ich bin erfreut zu sehen, daß der gegenwärtige Zustand der Angelegenheiten des Staates sowohl nach Außen als nach Innen von der Art ist, daß Sie ohne Unterbrechung und ohne Verzug zu einer ruhigen Prüfung der Maßregeln schreiten können, welche Ihnen zur Vorlage werden gebracht werden. Von meinen Verbündeten, und von allen auswärtigen Mächten überhaupt, erhalte ich fortwährend die Versicherungen ihres festen Verlangens, mit mir jene freundschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten, deren fortwährendes Bestehen auch ich zwischen mir und ihnen wünsche; und die innige Vereinigung, welche glücklicher Weise zwischen diesem Lande und Frankreich besteht, ist für Europa eine Bürgschaft für Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens. Da ich bei allen Gelegenheiten gerne alle meine Kräfte anwende, um Veranlassungen zu Mißverständnissen zwischen andern Mächten zu beseitigen, so habe ich auch zur Beilegung des zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten erhobenen Streitpunktes meine Vermittlung angeboten. Dieses Anerbieten wurde von dem Könige der Franzosen angenommen; die Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist noch nicht angekommen; aber ich hege das feste Vertrauen, daß ein Mißverständniß zwischen zwei so aufgeklärten und so großherzigen Nationen enden werde, durch eine Uebereinkunft, welche dem National-Gefühle und der Ehre des einen wie des andern genügt. Ich habe noch die Fortdauer des Bürgerkrieges in den Provinzen des Nordens von Spanien zu beklagen. Die Maßregeln, welche ich ergriffen, und die Verpflichtung, welche ich eingegangen habe, beweisen hinlänglich, wie sehr ich die Beendigung dieses Krieges wünsche; und das kluge und kräftige Benehmen der gegenwärtigen Regierung von Spanien läßt mich hoffen, daß die Autorität der Königin bald auf allen Punkten ihres Gebietes werde anerkannt, und daß die spanische Nation, welche so lange Zeit mit England freundschaftlich verbündet war, sich von Neuem der Wohlthat dieser Vereinigung und der Ruhe im Innern werde erfreuen können. Ich habe Befehl gegeben, Ihnen den Vertrag vorzulegen, welchen ich zur Unterdrückung des Negerhandels mit der Königin von Spanien abgeschlossen habe. — Gentlemen des Hauses der Gemeinen! Ich habe befohlen, daß das Budget des Jahres 1837 vorbereitet und Ihnen ohne Verzug vorgelegt werde. Es wurde im Geiste der wohlbemessensten und strengsten Sparsamkeit entworfen. Die Nothwendigkeit, die See-Macht des Landes im guten Stande zu erhalten, und dem ausgebreiteten Handel meiner Unterthanen den nöthigen Schutz zu gewähren, hat in dem Budget der Marine einige Vermehrungen der Ausgaben veranlaßt. Der Zu-

stand des Handels und der Manufakturen des Vereinigten Königreiches ist befriedigend; ich bedauere, daß eine Klasse meiner Unterthanen noch zu leiden hat; und die Schwierigkeiten, welche sich fortwährend noch in mehreren wichtigen Zweigen der agricolen Industrie fühlbar machen, werden Ihre ganze Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten, um herzustellen, ob es eine Maßregel gebe, welche das Parlament zur Beseitigung dieser Uebel ergreifen könnte. Mylords und Gentlemen! Ich habe die Fortsetzung des Berichtes der Commission, welche beauftragt ist, den Zustand der verschiedenen Diöcesen von England und Wales zu untersuchen, noch nicht erhalten; aber ich habe Grund zu glauben, daß die Beschlüsse und Ansichten dieser Commission über die meisten der wichtigen Gegenstände, die ihrer Berathung unterstellt sind, bald vollendet seyn werden. Man wird Ihnen dieselben ohne Verzug vorlegen, und ich werde Ihre ganze Aufmerksamkeit für die kirchliche Einrichtung in Anspruch nehmen, damit dieselbe den heiligen Zwecken, wofür sie errichtet ist, besser entspreche. Ein anderer Gegenstand, welchen Sie natürlicher Weise beschäftigen wird, ist der Zustand der Zehenten in England und Wales; es wird Ihnen eine Maßregel vorgelegt werden, durch welche diese Unterhaltsquelle des Clerus mehr fixirt und gesichert werden soll, eine Maßregel, welche bestimmt ist, dem Clerus diese Schwankungen und Unannehmlichkeiten, welchen er bisher ausgesetzt war, zu ersparen. Die Grundsätze der Tolleranz, die mir fortwährend zur Seite stunden, mußten mir das Verlangen einflößen, alle Beweggründe zur Aufregung oder Beleidigung des Gewissens irgend eines Theiles meiner Unterthanen zu entfernen; ich wünsche deßhalb lebhaft, daß Sie, wenn es möglich ist, solche Maßregeln in Vorschlag bringen, welche, indem sie den Beschwerden jener, welche in den Lehren und der Disciplin der bestehenden Kirche anderer Meinung sind, abhelfen, zugleich auch für das allgemeine Wohl der ganzen Nation vortheilhaft sind. Eine schnelle und gute Justiz-Verwaltung ist die erste und heiligste Pflicht eines Souverains und ich empfehle Ihnen dringend, zu untersuchen, ob nicht für diesen wichtigen Punkt in einigen Zweigen der Gesetzgebung, und namentlich in dem Gerichtshofe der Kanzlei, bessere Fürsorge könne getroffen werden. Ich hege das Vertrauen, daß es Ihnen gelingen wird, die Zehentfrage von Irland auf eine gerechte Weise beizulegen, wobei Sie sich auf Grundlagen stützen werden, welche das gute Einverständniß und den Frieden dieses Landes zu sichern im Stande sind. Sie haben bereits den Bericht der Kommission in Händen, welche beauftragt ist, den Zustand der Municipal Corporationen in Irland zu untersuchen, und ich hoffe, daß Sie für die Fehler und Mängel, welche man in diesen Institutionen aufgefunden, ein Mittel finden werden, welches auf denselben Principien wie die Acte beruht, die bereits für England und Schottland votirt wurden. Ein neuer Bericht der Kommission, welche ernannt ist, um die Lage der ärmsten Klassen meiner Unterthanen in Irland zu untersuchen, wird Ihnen demnächst vorgelegt werden. Sie werden diesen Gegenstand mit der Vorsicht und Klugheit behandeln, welche seine Wichtigkeit und die die damit verknüpften Schwierigkeiten erheischen; die Erfahrung der heilsamen Wirkung, welche die Acte für Reform der Armen-Gesetze in England und Wales hervorgebracht hat, kann in vielen Beziehungen dazu dienen, Licht in Ihre Berathungen zu bringen. Ich rechne auf Ihre Klugheit und Weisheit, so wie auf Ihren festen Entschluß, eben sowohl die Gesetze und Institutionen des Landes aufrecht zu erhalten, als sie zu verbessern; und ich lege die Fragen der innern Politik, für welche ich Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen zu müssen glaubte, in Ihre Hände, überzeugt, daß Sie dieselben auf eine Weise lösen werden, welche zur Vergrößerung des Glückes und der Wohlfahrt meines Volkes, und zur immer größeren Ausbreitung der Religion und Sittlichkeit beitragen kann.« Sobald der König geendet, erhob sich die ganze Versammlung, und Se. Majestät begaben sich wieder nach dem Palaste zurück. Der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses entfernten sich gleichfalls und das Oberhaus vertagte sich bis 5 Uhr. Weder Sir Rob. Peel noch O'Connell waren im Unterhause anwesend.

Spanien.

Die Journale von Barcellona bestätigen die Einnahme des Forts la Horta. Die Belagerten wurden erschossen oder mit den Bayonneten niedergestochen. Miralles, der Gouverneur des Forts, wurde erschossen. — Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich am 28. Jän. noch in Onnate. 3000 Mann Christinos sind aus Pampeluna nach dem Thale von Erro gezogen; die Carlisten haben nach diesem Thale das 7., 9., 10. und 11. Bataillon aus Navarra und eine Guerilla von 300 Mann unter dem Kommando des el Rojo abgesendet. Am 28. Jänner war das Ministerium in Madrid noch nicht vollständig. Die HH. Isturiz und Argueles hatten sich noch nicht entschlossen, in dasselbe zu treten; man glaubte jedoch, sie würden nicht länger mehr zögern. Am Abende des 27. brachte man mehreren Mitglieder der Majorität der Cortes, unter andern auch den HH. Martinez de la Rosa und von Torreno, Charivaris; es fielen jedoch keine weiteren Unruhen vor.

Frankreich.

(Paris, 6. Februar.) Die Deputirtenkammer verwarf gestern die von dem Ministerium verlangte Vertagung des Vorschlages des Hrn. Gouin. Nach dem Schlusse der Sitzung begaben sich sämmtliche Minister nach den Tuillerien, wo sie ihre Entlassung in die Hände Sr. Majestät niederlegten. Abends wurden Hr. Dupin, der Herzog von de Cazes, Hr. v. Montalivet und Hr. Humann zu dem Könige beschieden. — Donnerstag Abends empfing der König den Fürsten von Talleyrand. Abends wurden Se. Excellenz Lord Granville, der preußische und griechische Minister, der Großreferendär der Pairskammer, General Fiahaut und Baron Louis von Sr. Majestät empfangen.

— In der gestrigen 7. Audienz des Pairsgerichtshofes wurde mit dem Verhöre der Zeugen fortgesetzt. Die Wunde

des Fieschi schien wieder aufgegangen zu seyn, denn er trug ein Pflaster. Man brachte ihm während der Sitzung mehreremale frisches Wasser, mit welchem er ein Tuch benetzte, um seine glühende Stirne zu kühlen.

Kirchenstaat.

(Rom, 2. Februar.) Heute Nachts um 1 Uhr verschied an gänzlicher Entkräftung die Mutter Napoleons Madame Maria Lätitia Buonaparte. Sie war den 24. August 1750 zu Ajaccio aus der Familie Ramolini geboren, und hielt sich seit 1814 hier auf. Schon seit mehreren Jahren blind, und in Folge eines Hüftenbruchs bettliegerig, nahm sie wenig Antheil an den Welthändeln mehr, und sah nur wenige Vertraute; ihr Stiefbruder, der Kardinal Fesch, war täglich bei ihr, und hat in den letzten Augenblicken ihr Bett nicht verlassen. Seit Napoleons Sturz hat diese Frau, die einst alle ihre Kinder als gekrönte Häupter sah, nur Hiobsposten von ihrer Familie erhalten, und dadurch gewiß das Mitleiden der ganzen Welt verdient. Die letzte Trauerpost, das Ableben der Prinzessin von Montfort, soll sie besonders angegriffen haben, weil sie diese Prinzessin sehr liebte. Keine Frau in der Weltgeschichte hat wohl die Laune des Schicksals eine Zeitlang so mit Glück überschüttet, wie diese Lätitia Buonaparte, und gewiß keiner hat dasselbe Schicksal nachher härtere Prüfungen auferlegt, und sie den bittern Kelch des Unglücks so bis auf die letzte Hefe leeren lassen. Von ihren letzten Augenblicken habe ich nur erfahren, daß sie die Besinnung nicht verloren habe und sanft und ruhig eingeschlummert sey. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

(Holstein. Von der Elbe, 3. Februar.) Wie kürzlich bekannt geworden, ist durch ein höchstes Rescript der Entwurf einer neuen Städte-Ordnung der ferneren Verhandlung in der Ständeversammlung entzogen worden. Dieser Schritt der Regierung erregt um so mehr die Aufmerksamkeit, als über das Bedürfniß einer zeitgemäßen Reform unsers Municipalwesens nur Eine Meinung herrscht; und für einige unserer Städte, z. B. Ploen, vor Jahren schon eine bessere Stadtordnung verfaßt und zur Anwendung gekommen ist. Außerdem entspricht das ganz neulich für die Stadt Kiel erlassene Rescript, nach welchem die erledigte Rathsherrn-Stelle von und aus dem Stadt Magistrate wieder besetzt worden ist, zu wenig dem Bedürfnisse, als daß nicht anzunehmen wäre, diese Verfügung habe nur einstweilige Gültigkeit, und werde über lang oder kurz eine, auf allgemeine Grundsätze basirte, und dem Hauptzwecke eines wohlgeordneten Communalwesens entsprechende Städte-Ordnung zur Folge haben. Mit Unrecht würde man daher wohl aus jenem Verfahren der Regierung den Schluß ableiten, daß selbige beschlossen habe, bei dem bisherigen Verfahren es zu lassen, nach welchem für einzelne Städte, und unter Anschließung an das in selbigen bisher Uebliche, ein Stadtregulativ ist abgefaßt und erlassen worden. Es steht vielmehr zu hoffen, daß man höchsten Ortes damit umgehe, für beide Herzogthümer eine allgemeine Städte-Ordnung entwerfen und selbige zu seiner Zeit den ständischen Abgeordneten zur genauern Wahrnehmung des Oertlichen, vorlegen zu lassen. Vielleicht beabsichtigt man sogar hierbei eine genauere Verbindung der Stadt- und Land-Communen; wie selbige, gewiß nicht ohne bedeutende Vortheile für das Ganze, in Frankreich stattfindet. Die nur dadurch zu erreichende Centralisirung der Verwaltung würde am wirksamsten den, in Absicht auf Gewerbsamkeit zwischen Stadt und Land herrschenden Geist des Widerspruchs beschwichtigen und der verderblichen Zersplitterung der Kräfte abhelfen, von deren Richtung auf einen gemeinschaftlichen Punkt die Beförderung des Gemeinwohls um so sicherer zu erwarten ist. (Hann. Z.)

Polen.

(Warschau, 1. Februar.) Die heutigen Zeitungen enthalten noch eine weitere Anzeige von Güter-Schenkungen im Königreich Polen, womit Se. Majestät verschiedene ausgezeichnete Militairs, Militär- und Civil-Beamte beliehen haben; es sind deren außer den bereits gemeldeten noch neun, sämmtlich zu 5000 Gulden jährlicher Revenüen, und zwar 1) die Schenkung der in der Wojewodschaft Masovien belegenen Zalubicer Güter an den Kommandeur des Brjansker Jäger-Regiments, Oberst Rubiez; 2) der in der Wojewodschaft Lublin belegenen Okarzer Güter an den Kommandeur des Jäger-Regiments des Feldmarschalls Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch von Eriwan, Oberst Burmann; 3) der in der Wojewodschaft Krakau belegenen Serchowicer Güter an den Kommandeur der 8ten Artillerie-Brigade, Oberst Czapliz; 4) der Sieluner Güter an den Kommandeur der 9ten Artillerie-Brigade, Oberst Sachnowski; 5) der in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Klobla, Galembin und Krosanow an den Kommandeur der 3ten reitenden Artillerie-Brigade, Oberst Frolaff; 6) der in der Wojewodschaft Plozk belegenen Trombiner-Güter an den Gendarmerie-Oberst Wlossoff; 7) der in der Wojewodschaft Podlachien belegenen Zbuczyner Güter an den Direktor der Kanzlei des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, Staatsrath Janowisch; 8) der in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Lazenow und Popielawy an den Direktor der Kanzlei des Statthalters im Königreich Polen, Kollegienrath Brujewitsch; 9) der in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Stenzneer Güter an den Flügel-Adjutanten vom Wolhynischen Leibgarde-Regiment, Capitän Gogel.

Rußland.

(St. Petersburg, 30. Januar.) Man hat sich seit einiger Zeit viel damit beschäftigt, den besten Weg für die aus Rußland nach Tiflis gehenden Waaren aufzufinden. Gewöhnlich werden sie über Astrachan, das Kaspische Meer und Baku und von da zu Lande weiter gesandt, oder sie gehen direkt durch die Steppen, über Katherinograd, die Kabarda und die Militär-Straße von Georgien. Ein Handlungshaus in Tiflis hat im vorigen Jahre folgenden

neuen Versuch gemacht. Es kaufte eine Partie verarbeitetes Eisen in Moskau, theilte sie in zwei Theile und sandte dem einen im April bei Eröffnung der Schifffahrt die Wolga hinunter, dann auf dem Kaspischen Meere und dem Terek bis Kisliar und von da weiter über Katherinograd, die Kabarda und die Militär-Straße von Georgien. Die andere Expedition ging im Mai von Moskau ab, die Wolga bis Dubowka hinunter, dann zu Lande nach der Stanitza Katschalinskaja, von da auf dem Don, dem Asoffschen und Schwarzen Meere nach Redoute-Kalé, und von diesem Punkte zu Lande nach Tiflis. Diese letztere Expedition, deren Kosten 60 Kopeken für das Pud mehr betrugen, als bei der ersteren, kam fünf Monate früher an ihrem Bestimmungsorte an, nämlich im Juli, während der früher abgesandte Transport erst im November daselbst eintraf.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 29. Januar.) Wie man mit Bestimmtheit versichert, wird nun der k. französ. Gesandte an unserem Hofe, Baron Mortier, dessen Hierherkunft sich so lange verzögerte, auch bald in unserer Residenz eintreffen. Dadurch wird nun die baldige Abreise der dießseitigen Gesandten an den Höfen von London und Paris, der HH. Dedel und Fagel bestimmt, und die Hoffnung erregt, daß die Unterhandlungen in der holländisch-belgischen Angelegenheit, sobald es die weiter zu beachtenden Umstände erlauben, wieder aufgenommen werden dürften.

(Brüssel, 3. Febr. Hr. H. Bulwer, großbritannischer Geschäftsträger, und Dr. Bowring sind nach London abgereist, um der Eröffnung des Parlaments beizuwohnen. — Man versichert, daß die letzten Schwierigkeiten wegen des zwischen Paris und Brüssel einzurichtenden Stafettendienstes beseitigt sind.

Deutschland.

(Berlin, 6. Februar.) Das »Berliner politische Wochenblatt« sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse: »Der heftige Stoß, welchen die Julitage dem europäischen Staats- und Völkerrechte beibrachten, konnte nicht verfehlen, seine Wirkung auch auf die Verhältnisse der Staaten unter einander zu äußern. Es ist schwerlich übertrieben, wenn man behauptet, daß alle Traditionen, alle früheren Verbindungen, alle nationellen Antipathieen und Zuneigungen, ja sogar die materiellen Interessen vergessen wurden, um dem Widerspruche der beiden großen Parteien der Volkssouverainetät, und der von Gott gesetzten Obrigkeit, Platz zu machen. Die Welt sah das Schauspiel einer engen Allianz zwischen England u. Frankreich, und während man das Königreich der Niederlande den despotischen Staaten beizählte, ward das Vicekönigreich Egypten unter den liberalen genannt, und von dem politischen Liberalismus beschützt. Ein so widersinniger Zustand mußte bald sonderbare Verwicklungen und Inconsequenzen erzeugen, welche zuerst bei der orientalischen Frage zur Sprache kamen. England hatte die Freundschaft für das neuverbündete Frankreich so weit getrieben, einen alten Bundesgenossen, das türkische Reich, der Gewalt des rebellischen Mehemet Ali verfallen und es geschehen zu lassen, daß jenes durch die russische Macht gerettet wurde, welche die brittische Politik als eine ihr immer gefährlicher werdende zu betrachten sich gewöhnt. Die Würdigung dieses Umstandes bildete aber den Wendepunkt, und jetzt sehen wir dasselbe England in vollkommenem Einverständniß mit der Pforte, den übermüthigen Pascha zum Aufgeben seiner ihm unentbehrlichen Monopole nöthigen. Dieß geschieht in dem Augenblicke, wo französische Blätter von ganz entgegengesetzten Grundansichten das brittische Uebergewicht im See bekämpfen, Frankreichs Schutz für das aufblühende Egypten fordern, und aller Polonomanie ungeachtet, eine Allianz mit Rußland als heilbringend anpreisen. Die Folgen jenes Scheittes gegen Mehemet Ali liegen außer aller Berechnung, können aber keinenfalls ohne Rückwirkung auf Frankreich bleiben. Vielleicht bildet die pyrenäische Halb-Insel noch das einzige Band, welches die neue Freundschaft der alten Gegner erhält, sollte aber nicht nachgrade klar werden, daß die materiellen Vortheile, welche die neue Ordnung der Dinge in Spanien und Portugal darzubieten vermag, zur übergroßen Hälfte auf die Seite Großbritanniens fallen müssen, während Frankreich für seine vielfachen Opfer kaum etwas Anderes zu erwarten hat, als das Wegfallen moralischer Nachtheile, deren Gewicht — wie wir schon öfter zu äußern veranlaßt waren — höchst wahrscheinlich weit überschätzt wird? Möglich, daß der Augenblick nahet, wo die spröde und formlose, dem erstarrten Auswurfe eines Vulkans vergleichbare Masse der europäischen Verhältnisse wiederum in Fluß kommt, das Ungleichartige sich darauf sondert, und naturgemäßere Beziehungen wieder Platz greifen, als die unselige Juli-Revolution für einige Zeit erzeugte. Möge dann aus dieser Bewegung eine Crisis hervorgehen, welche zum Heile führt!«

— Rhein-preußische Blätter veröffentlichen folgende königliche Kabinets-Ordre an das Staats-Ministerium: »Aus dem Berichte des Staats-Ministeriums über die Anträge der Freiherren v. Miebach und v. Leo, für sich und andere Mitglieder des rheinischen Ritterstandes, auf Herstellung der in ihren Familien vor Einführung der fremden Gesetzgebung ausgeübten Befugnisse bei der Bestimmung über ihren Nachlaß, habe Ich ersehen, sowohl daß diese Befugniß von dem ritterbürtigen rheinischen Adel in Successions-Fällen ausgeübt worden ist, als auch, daß die Mitglieder des rheinischen Ritterstandes für den Fall der Herstellung ihrer Befugniß eine besondere Stiftung zum Besten und im Interesse der von der Succession in das Grundeigenthum ausgeschlossenen Söhne und der Töchter ihrer Familien zu errichten beschlossen haben. Ich habe daher, in der Ueberzeugung, daß dieses Dispositions-Recht in Erbschaftsfällen eine wesentliche Bedingung zur Erhaltung des Grundeigenthums in den Familien sey, um so mehr beschlossen, dasselbe in denjenigen Familien des rheinischen Ritterstandes, welche vor Einführung der fremden Gesetzgebung ausgeübt haben, wiederherzustellen, als Ich im gleichen Maaße landesväter-

lich geneigt bin, jedem Stande diejenigen Einrichtungen zu bewilligen, wodurch die Erhaltung des Gesammteigenthums in den Familien und dadurch der Wohlstand und Flor aller Klassen Meiner Unterthanen befördert und gesichert werden kann. Die Familienhäupter, welche darauf antragen, haben gebührend nachzuweisen, daß sie zu den früher berechtigten Geschlechtern gehören, daß sie ein landtagsfähiges Ritter-Gut besitzen, und daß sie der vorgedachten Stiftung bis zum 1. Jan. 1837 beigetreten sind. In diesen Familien soll jedem Familienhaupte, wenn nicht Verträge oder anderweitige beschränkende Familien-Einrichtungen entgegenstehen, die Befugniß beigelegt seyn, durch Ehe-Verabredungen, durch Verfügungen unter Lebenden oder auf den Todesfall mit Abweichung vom gemeinen Rechte, ohne durch einen Pflichttheil beschränkt zu seyn, die Erbfolge unter den Kindern, die Bevorzugung eines derselben vor den andern, Substitutionen, Abfindungen und Aussteuer der Söhne und Töchter, die Verhältnisse der Ehegatten und überhaupt Alles, was auf die Erbfolge in ihren Nachlasse Bezug hat, nach freiem Gutbefinden festzusetzen. Diese Anordnungen sollen, wenn sie übrigens in rechtlicher Form abgefaßt sind, in allen für jetzt noch nicht wirklich eröffneten Erbschaftsfällen von den Gerichtshöfen als rechtsbeständig anerkannt werden, ihre Gültigkeit aber erlöschen, wenn der Beitritt zur vorerwähnten Stiftung bis zum Schlusse dieses Jahres nicht erfolgt ist. Diejenigen Familienhäupter, welche von dieser Befugniß Gebrauch machen wollen, sind jedoch verpflichtet, für die standesmäßige Erziehung, für die Abfindung oder Aussteuer sämmtlicher Kinder, und für die Versorgung des überlebenden Ehe-Gatten, nach dem früheren Familien-Herkommen, nach der Zahl der Kinder, und nach den Vermögens-Verhältnissen Sorge zu tragen. Im Falle Streitigkeiten hierüber entstehen, sollen sie von einem näher zu bestimmenden, standesmäßigen Schiedsgerichte, mit Ausschluß der ordentlichen Gerichtshöfe, entschieden werden. Den zur vorgedachten Disposition berechtigten Familienhäuptern ist auch bei Fideikommiß-Stiftungen die Ausübung derselben gestattet; doch verbleibt es rücksichtlich der Bestätigung bei den bestehenden Vorschriften. Das Staatsministerium hat diesen Erlaß durch die sämmtlichen Amtsblätter der Rheinprovinz bekannt zu machen. Berlin, den 16. Januar 1836. Unterzeichnet: Friedrich Wilhelm.«

(Gotha, 2. Febr.) Die »Gothaische Zeitung« meldet: »Heute ist am hiesigen herzogl. Hofe die feierliche Eröffnung der Vermählung J. Maj. der Königin Dona Maria von Portugal und Sr. k. H. des Prinzen Dom Fernando, k. Prinzen von Portugal, erfolgt. Der Herr Graf von Lavradio, welcher die Unterhandlungen geleitet hat, war nach einer Reise von Brüssel als außerordentlicher Botschafter J. Maj. der Königin Dona Maria bei Se. D. unserem regierenden Herzoge, hierher zurückgekehrt. Die feierliche Auffahrt fand heute in der herkömmlichen Weise statt.

(Bremen, 3. Februar.) Die hiesige Zeitung enthält folgende in staatsrechtlicher Beziehung nicht uninteressante Mittheilung aus Varel vom 28. Januar: »Da der durch den Tod des letzten Besitzers des reichsgräflich Aldenburg-Bentinck'schen Familien-Fideikommisses, des am 22. Oktober 1835 verstorbenen Reichsgrafen Wilhelm Gustav Friedrich Bentinck, entstandene oder vielmehr wieder aufgenommene Rechtsstreit zwischen den natürlichen, durch nachfolgende, nicht standesmäßige Ehe legitimirten Sohne des Verstorbenen einer Seits und dem nächsten erbberechtigten Agnaten, dem Brudersohne des Verstorbenen, dem Grafen Wilhelm Friedrich Christian Bentinck, gegenwärtig kgl. niederländischem Kammerherrn, andrer Seits, die Aufmerksamkeit des Publikums und namentlich der Unterthanen und sonstigen Interessenten in nicht geringem Maaße in Anspruch nimmt, so wird es nicht unzeitig seyn, hier folgenden Auszug aus einer von dem Letzteren aus Oldenburg unterm 22. Januar 1836 erlassenen Proklamation zu veröffentlichen: In dieser Proklamation wird zuerst nachgewiesen, wie das, durch das Testament des Grafen Anton Günther von Oldenburg und Delmenhorst vom 23. April 1663 zum Besten dessen Sohnes, des Grafen Anton I. von Aldenburg und dessen ehelicher Leibeserben, gestiftete gräflich Aldenburg-, nunmehr Aldenburg-Bentinck'sche Familien-Fideikommiß, sowohl nach den Worten dieser Einsetzung, wie nach dem Inhalt des kaiserlichen, dem instituirten Grafen Anton I. ertheilten Grafen-Diploms vom 16. Juli 1653, ferner nach allgemeinen positiven Rechts-Normen und nach der Natur der Sache, — nur auf die männliche, aus standesmäßiger Ehe erzeugte Descendenz vererben könne, ohne daß hierin der einseitige Wille eines zeitigen Besitzers des Fideikommisses irgend etwas zu ändern im Stande sey. Daher sey denn auch der entgegenstehende, von dem verstorbenen Reichsgrafen zu Gunsten des abseitigen Prätendenten geteoffene Akt willkührlich und widerrechtlich, auch des Letztern faktischer Besitzstand nur als solcher, um den Geschäftsgang nicht zu unterbrechen, nicht aber als auf Besitzrecht beruhend, bis auf weiteres von den betreffenden großherzogl. oldenburgischen Behörden anerkannt.

Bayern.

München, 11. Februar.

Montag den 8. Februar gaben die Studirenden der Ludwigs-Maximilians-Universität einen Ball, welchem Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Bayern, Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern und S. D. der Herzog von Leuchtenberg mit Ihrer Gegenwart verherrlichten. Der Aufgang in den Saal war in einen Garten verwandelt, den die auf dem ersten Treppen-Absatze angebrachte Spiegelwand verdoppelte. In sämmtlichen Zimmern und dem Saale war mit der größten Sorgfalt für die Bequemlichkeit der Gäste in der Art alle erforderlichen Anstalten getroffen, daß sie, um zu soupiren oder auszuruhen, sich nicht erst in das obere Stockwerk des Gebäudes verfügen mußten. Mitten im Rondelle des Saales war das Bildniß Seiner Majestät des Königs aufgestellt. Die höchsten Herrschaften, so wie die königlichen Staatsminister und andern hohen Staatsbeamten, welche den Ball mit Ihrer Gegenwart beehr-

ten, wurden von dem gewählten Ball-Comité empfangen und in den Saal begleitet. Nach 7 Uhr eröffnete Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Ball mit der Gattin des geh. Rathes Ritter von Schelling. Höchst-Dieselben unterhielten Sich sehr gnädig mit den Professoren der Hochschule, wie mit vielen anderrn Ballgästen. Die Heiterkeit des erhabenen Prinzen, die sich allseitig kund gebende Zufriedenheit und Gnade, der Beifall, welchen die höchsten und hohen Herrschaften den Studirenden so unzweideutig zu erkennen gaben, erhöhten das allgemeine Vergnügen, und gereichte den Studirenden, welche auf diese Art ihren Zweck so schön erreicht sahen, zur großen Beruhigung. Se. k. Hoh. der Kronprinz geruhten der Gesellschaft die Ehre Höchstihrer Gegenwart bis 11 Uhr zu schenken, wo Sie sodann dem, Höchstdieselben an den Wagen begleitenden Ball-Comité in den gnädigsten Ausdrücken Ihre Zufriedenheit kund gaben. Gegen 2 Uhr wurde der Cotillon getanzt. Die mittänzenden Damen wurden hier durch Darreichung von Blumensträußchen zum Danke und Abschiede von Seite einiger Mitglieder des Ball-Comité's überrascht. Der Ball dauerte unter gleicher allseitiger Heiterkeit ohne die leiseste Störung bis 4½ Uhr. Noch lange wird die Erinnerung an diese schöne Gelegenheit, welche die Studirenden zu finden so glücklich waren, den höchsten und hohen Herrschaften, den hohen Staatsbeamten, einem großen Theile der Bewohner Münchens diesen Beweis ihrer Ehrfurcht, Verehrung und Liebe zu geben, in ihren Herzen wiedertönen, und mit Dank werden dieselben die ihnen zu Theil gewordene Ehre immer erkennen.

(München, 8. Febr.) Die »Beilage Nro. 35 zur Allgemeinen Zeitung« enthält einen Artikel, datirt München, den 2. Febr., worin Behauptungen sich vorfinden, welche sich recht gut eignen, eine ganz unrichtige Idee des Kosten-Aufwandes zu geben, welchen die Erbauung der Münchner Augsburger Eisenbahn verursachen würde. Es ist z. B. darin gesagt, die steinernen Unterlagen allein würden 1 Million 400,000 fl. kosten, die Brücke über den Lech sey zu 400,000 fl. veranschlagt u. s. w., während noch nicht bestimmt ist, ob zu den Unterlagen und zu den verschiedenen Brücken Stein oder Holz genommen werden soll, was doch einen sehr wesentlichen Unterschied in den Kosten ausmachen wird.*) Ueberhaupt läßt sich in dieser Beziehung so lange nichts mit Gewißheit behaupten, bis die mit der Leitung des fraglichen Baues beauftragten Ingenieurs das Terrain genau untersucht und ihre Plane und Voranschläge ausgearbeitet und festgestellt haben werden. (Allg. Ztg.)

*) Der Einsender jenes Artikels bemerkt in seinem Begleitschreiben, daß seine Angaben die vorläufigen Kostenanschläge bezeichnen, welche in Betreff dieser Eisenbahn eingereicht worden. Damit war also nicht gesagt, daß die definitive Entscheidung, ob Holz oder Stein zur Grundlage genommen werden soll, bereits gefaßt sey. Vielmehr wird diese Entscheidung erst durch jene Kosten-Anschläge bestimmt werden müssen.

(Nürnberg, 5. Februar.) Nach sicherm Vernehmen ist die auf hiesigen Platz treffende Summe von zwei Millionen, als Drittheil der erforderlichen Bausumme zur Erbauung der Augsburg Münchner Eisenbahn, durch Unterzeichnung zum größten Theile bereits gedeckt. Ob aber bei dieser Subscription die Verleihung eines Privilegiums an das Eichthal'sche Haus schon in Aussicht genommen war, vermögen wir vor der Hand noch nicht anzugeben.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 5. Februar.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 103 5/16; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79¾; Ardoins: 50 5/16; Passive: 16 5/16; Diff.: 25¾; Ausgest. franz. 19 5/16; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 8. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1638; Integr. G. 54 1/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 48⅞; Passioschuld P. 16⅛.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Pellegrini und Mad. Schröder so wie des Herrn Eßlair leidet das angezeigte Repertoir folgende Abänderung:

Donnerstag den 11. Febr. Das Räthsel, Lustspiel von Conteße. Hierauf: Sohn oder Braut, Lustspiel von Harris.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2517. (2b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 13. Februar: Schützen-Maskenball.
Anfang 7 Uhr.
Zur Vermeidung der Ueberfüllung des Saales und der Gallerien, werden für diese Unterhaltung keine Fremdenkarten ausgegeben.
Sonntag den 14. Februar: Jugendball.
Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.
Dienstag den 16. Februar: Maskenball.
Anfang 7 Uhr.

2519. Bekanntmachung.

Montag den 22. und Mittwoch den 24 Februar l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird in der Singstraße Nro 4 zu ebener Erde der Rückaß des k. pensionirten Appellations-Gerichts-Obern-Registrators Sebastian Braun, bestehend in Mobiliarschaft, Kleidungs- und Waschstücken, goldenen Uhren, einer Flinte, einer Violin und einer kleinen Handbibliothek, belletristischen Inhalts, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber geladen werden. Den 8. Februar 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
v. Winter.

2520. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wohnhaus des bürgerlichen Schlossermeisters Ignaz Riedl dahier Nro. 2 am Sporergäßchen St. G. B. G/B. Fol. 743, worauf 6000 fl. Ewiggeldkapital verschrieben und 14,966 fl. 40 kr. Hypothek-Kapitalien eingetragen sind, in der Brand-Assekuranz auf 6000 fl. versichert und gerichtlich am 20. Dez. v. J. auf 9500 fl. gewerthet, wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben und Strich-Tagfahrt auf

Montag den 29. Februar l. J.
Vormittags von 9—12 Uhr

dahier, Commissions-Zimmer 11 Gang 1, angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß auswärtige dem Gerichte nicht bekannte Käufer über Besitz- und Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen haben und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

München den 5. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Laar.

2506. (2b) **Bekanntmachung.**

Die Behausung Nro. 36 an der Dachauerstraße, zu der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen bürgerl. Metzgers Franz Sumpper gehörig, wird auf Antrag der Kreditorschaft hiemit dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Bietungs-Termin auf Mittwoch den 30. März, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angesetzt.

Das Haus ist auf 8500 fl. geschätzt.

Das Brandassekuranz Kapital beträgt 6000 fl.

Auf dieser Behausung ruhen

1) 5000 fl. Ewiggeld-Kapital,
2) 5600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, zu der angesetzten Kommission zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen stehe.

Den 29. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

2518. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, sind zu haben:

Ammann, J., die 7 Briefe des Verherrlichten an die 7 Kirchen in Asien, in eben so vielen Oelbergspredigten an Fasten-Donnerstagen. 30 kr.

Haid, H., zur Feier der Fasten. Eine Rede, nebst einer Litaney mit Buß- und Kirchengebethen. 12 kr.

Rauchenbichler, J., die Oelbergs-Andacht oder Betrachtung des Leiden Jesu im Oelgarten, mit Gebethen und einer Litaney. M. 1 K. 12 kr.

Seiffert, A., Andacht bei den 14 Stationen nach Taulers Betrachtungen über das Leiden Christi. 18 kr.

Weber, Jesu der Gekreuzigte ist unser großer König und Gottes Sohn, der Weg, die Wahrheit, das Leben und Heil der Welt. Sechs Fasten-Reden. 36 kr.

— — die letzten Tage unsers Herrn Jesu Christi nach Markus. 2te Auflage. Mit 1 K. 54 kr.

1521. (2a) **Weinversteigerung**

zu Forst im k. bayer. Rheinkreise.

Am 5. März des laufenden Jahres, des Morgens 10 Uhr, läßt Herr Heinrich Riese, Besitzer des rühmlichst bekannten, in den Gemarkungen Forst, Deidesheim und Ruppertsberg gelegenen Weingutes von dem verlebten Herrn Heinrich Reichardt, nachbezeichnete, aus eigenen Weinbergen selbst gezogene Weine, in seinen Kellern zu Forst lagernd und in seiner Behausung daselbst durch den unterschriebenen k. bayer. Notar öffentlich versteigern, nämlich:

1834er

1) 3 Stück aus obengenannten Gemarkungen;
2) 1 » Forster Bergwein, Rießling, Ruland u. Traminer;
3) 1 » » Orleans und Rießling;
4) 1 » » Rießling, Auslese;
5) 1 » » Traminer und Ruland, Auslese.

1835er

1) 3 » wie oben Nro. 1;
2) 1 » Ruppertsberger, Geisböhl;
3) 1 » Forster Bergwein, wie oben 2;
4) 1 Zulast » » Ruland;
5) 1 Stück Deidesheimer, Traminer;
6) 1 Zulast » » Auslese;
7) 3 Stück Forster, Rießling und Traminer;
8) 1 Zulast » » » »
9) 1 Stück Traminer und Ruland, Auslese, beste Lage;
10) 1 » Rießling, Auslese, beste Lage, erstes Gewächs.

Die Proben können am Tage vor der Versteigerung und während der Dauer an den Fäßern genommen werden. Zur Abnahme sind 1—2 Monate bewilligt.

Deidesheim den 2. Februar 1836.

Schuler, k. Notar.

2511. (3b) **Bekanntmachung.**

Für das hiesige Militär-Krankenhaus wird die Lieferung von circa:

1143 Ellen Lazareth-Hemder-Leinwand,
1856 » » Leintuch Leinwand,
906 » ungebleichte Lazareth-Strohsack-Leinwand,
589 » 7/8 breiten Gradl,
72 » Futterleinwand, dann
47 Stück wollene einmännige Lazareth-Bett-Decken,

den Wenigstnehmenden innerhalb gewisser Preise mit Genehmigung der k. Stadt-Commandantschaft sogleich überlassen, und bemerkt, daß die dießfallsige Verhandlung in besagtem Krankenhause Dienstag den 1. März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr vorgenommen werde, und die Concurrenten Muster von Leinen-Gattungen vorzulegen und über ihr Gewerbs-Recht und ihre Lieferungsfähigkeit sich durch entsprechende Zeugnisse auszuweisen haben.

München den 4. Febr. 1836.

Oehlgemälde von guten Meistern
werden verkauft und zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse darauf geleistet von
J. F. L. Grunenthal in Berlin,
2476. (3b) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

379. Bei Wilh. Schlüssel in Berlin ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sachs, S., Königl. Regierungs-Bau-Inspektor, Elementar-Unterricht in der reinen und angewandten Mathematik, so wie in den damit in Beziehung stehenden Wissenschaften. Durchaus faßlich und praktisch dargestellt und für den Gebrauch in Kunst-, Gewerbe- und Bürgerschulen, auch zum Selbstunterricht entworfen. 3 Bände in gr. 8. Mit 76 Kupfertafeln. 1835. 20 fl. 42 kr.

Die Aufgabe, welche der Hr. Verf. bei der Herausgabe dieses Werks sich gestellt und nach dem Urtheil von Sachverständigen völlig genügend gelöset hat, besteht ganz besonders darin: die Mathematik in ihrer Anwendung für das Leben leicht faßlich darzustellen, mit Vermeidung aller nur entbehrlichen Formeln, mit Ausschließung der Differential- und Integral-Rechnung und aller höheren Calcüls den Laien und angehenden Praktiker in das innere Wesen dieser Wissenschaft so einzuführen, daß er statt einer bloßen systematischen Anschauung der mathematischen Wissenschaften, die ihm für die Praxis keinen sonderlichen Nutzen gewähren kann, vielmehr den Geist dieser Wissenschaft erfaßt und so in den Stand gesetzt wird, sie zur Vervollkommnung von Erzeugnissen der Künste und der technischen Gewerbe in Anwendung zu bringen.

Jeder der drei Bände, aus welchen dieses Elementar-Werk besteht, ist auch einzeln, und zwar unter nachstehenden Titeln zu haben:

Sachs, S., Lehrbuch der theoretischen und praktischen Arithmetik, oder Inbegriff alles Wissenswürdigen aus dem Gebiete der niederen und höheren Arithmetik. Mit steter Rücksicht auf die Anwendung für das Leben ꝛc. gr. 8. 1½ Thl. — Sachs, S., Lehrbuch der reinen u. praktischen Geometrie, oder Inbegriff alles Wissenswürdigen a. d. Gebiete der niederen geometrischen Wissenschaften. Mit steter Rücksicht ꝛc. ꝛc. gr. 8. Mit 16 Kupfertaf. 4 fl. 30 kr. — Lehrbuch der angewandten Mathematik, oder Inbegriff alles Wissenswürdigen a. d. Gebiete der dynamischen, optischen und akustischen Wissenschaften. Mit steter Rücksicht ꝛc. ꝛc. gr. 8. Mit 60 Kupfert. 13 fl. 30 kr.

Zu jedem dieser Lehrbücher ist auch gleichzeitig noch ein kurzer Abriß als Leitfaden für den Lehrer beim Unterricht und als Anhalt für den Schüler bei seinen häuslichen Repetitionen, unter nachstehenden Titeln erschienen:

Sachs, S., kurzer Abriß der theoretischen und praktischen Arithmetik. Nach dem ersten Theil des Elementar-Unterrichts ꝛc. ⅔ Thlr. — Sachs, S., kurzer Abriß der reinen und praktischen Geometrie. Nach dem zweiten Theile des Elementar-Unterrichts ꝛc. gr. 8., ohne Kupfer ⅓ Thlr., mit 16 Kupf. 1½ Thlr. — Sachs, S., kurzer Abriß der angewandten Mathematik. Nach dem dritten Theile des Elementar-Unterrichts ꝛc. ꝛc. gr. 8., ohne Kupfer 1⅓ Thlr., mit 60 Kupfert. 8 fl. 15 kr.

Ebenso sind auch die Kupfer zu diesem Werke unter nachstehenden Titeln und zu den beigesetzten Preisen einzeln zu haben:

Sachs, S., Kupfersammlung zu dem Lehrbuch der reinen und praktischen Geometrie, 16 Platten. Geheftet 1 Thlr. — Sachs, S. Kupfersammlung zu dem Lehrbuch der angewandten Mathematik. 60 Platten. Geheftet 6 fl.

Ein ausführlicher Prospekt über Plan und Inhalt dieses wirklich ausgezeichneten Werks ist in allen Buchhandlungen zu erhalten; beides, Prospekt und Werk, ist zu München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung vorräthig.

---

384. **Handbibliothek für Offiziere.**

Von diesem überaus günstig aufgenommenen Werke ist des 1sten Bandes 3te Abtheilung so eben erschienen:

Geschichte des Kriegswesens neuerer Zeit. Von H. v. Brandt, kgl. Major im großen Generalstabe. 4 fl. 3 kr. In einer zweiten Auflage verbessert und zum Theil sehr vermehrt, erschienen: IXr Bd. Terrainlehre, von Dr. F. A. O'Etzel, k. Major im gr. Generalst. Mit 10 Kpfrt. 1834. 3 fl. Xr Bd. 1e Abth. Militärisches Zeichnen, von Kühne, k. Ing. Hauptm. ꝛc. Mit 13 Kpfrt. 1834. 3 fl. 36 kr. Xr Bd. 2e Abth. Militärisches Aufnehmen, von dem Verf. Mit 8 Kpfrt. 1835. 2 fl. 42 kr. Sämmtliche bis jetzt erschienene Bände kosten 49 fl. 12 kr.

Le Voyageur,

en Allemagne, en Suisse, à Venise, à Amsterdam, à Paris et à St. Petersbourg, par M. Reichard, avec une description particulière des principaux lieux de bains, de voyages aux montagnes, de la navigation sur le Danube et sur le monde. Traduit de l'Allemand. Avec une nouv. carte itinéraire col. Bien relié et en étui. 6 fl. 18 kr.

Dasselbe Buch deutsch. 8te Auflage. 6 fl.

(In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.)

---

382. Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen, und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Die Malerei der Alten
in ihrer
Anwendung und Technik,
insbesondere als Decorations-Malerei,
von
R. Wiegmann.

Mit einer Vorrede vom Hofrath K. O. Müller in Göttingen. 8. geh. f. Velinpapier. 2 fl. 24 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 37. | 12. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. (Erste Sitzung des Parlaments.) — Frankreich. — Spanien — Schweiz. (Privatschreiben.) Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Stuttgart. Mainz.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 11. Jan.) Die »Boston Gozette« enthält zum Anfange dieses Jahres folgende Bemerkungen über das schnelle Gedeihen der Vereinigten Staaten: »Kaum ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Vereinigten Staaten aus einem blutigen Kampfe mit dem Mutterlande siegreich hervorgingen, der indeß ihre Hülfsquellen gänzlich erschöpfte. Statt einer armseligen Bevölkerung von drei Millionen, die mit Abgaben belastet war und nicht einmal den verstümmelten Soldaten die geringe Pension zahlen konnte, sehen wir jetzt, nach einem halben Jahrhunderte, fast 15 Millionen Bewohner, die ihre Schulden sämmtlich bezahlt haben und in der That in Verlegenheit sind, was sie mit dem überschüssigen Gelde machen sollen! Statt der dreizehn ursprünglichen Staaten zählen wir schon seit längerer Zeit vierundzwanzig und bald wird ihre Zahl auf sechsundzwanzig gestiegen seyn. Nachdem unser Handel völlig vernichtet und wir von allen Meeren vertrieben worden waren, haben wir den Handel der Holländer, Russen, Spanier und selbst der Franzosen mit reißender Schnelligkeit überflügelt, und stehen jetzt in kommerzieller Wichtigkeit nur Großbritannien nach. Es giebt in der That keinen Markt auf der Erde, der nicht durch unseren Handel belebt würde und kein Meer, das unsere Schiffe nicht befahren. Unsere Marine, obgleich jetzt zu gering, wird schnell vermehret und bietet für viele Jahre eine gute Gelegenheit dar zur Verwendung der überschüssigen Einnahme. Auch unsere vorzüglichsten Städte haben nicht nur mit beispielloser Schnelligkeit an Bevölkerung zugenommen, sondern sie haben eine Stufe des Reichthums, der Kenntnisse und physischen Kraft erreicht, die ihnen, selbst den mächtigsten Nationen Europas gegenüber, eine imponirende Stellung giebt. Wir wollen hier die Bevölkerung der sechs vorzüglichsten Städte der Union in den Jahren 1790 und 1835 mittheilen. Sie betrug nämlich im Jahre

	1790. Seelen.	1836. Seelen.
New-York . .	33,131	269,373
Philadelphia .	42,520	200,000
Baltimore. . .	13,503	92,000
Boston	18,038	78,603
New Orleans .	6,500	60,000
Charleston . .	16,359	34,500

Vor noch nicht hundert Jahren belief sich die Bevölkerung dieser sechs Städte zusammengenommen kaum auf 35,000 Seelen. Fünfzig Jahre darauf, im Jahre 1790, wo die erste National-Zählung stattfand, war sie schon auf 129,781 Seelen gestiegen, und beträgt jetzt 735,000 Seelen. In New-York hat die Bevölkerung sich in etwa 45 Jahren so wunderbar schnell vermehrt, daß sie jetzt nur noch von der Bevölkeeung von sechs europäischen Städten, nämlich London, Paris, Konstantinopel, St. Petersburg, Neapel und Wien übertroffen wird. Man darf hierbei jedoch nicht vergessen, daß die meisten der europäischen Städte fast ein Jahrtausend, oder darüber alt sind und nur allmählig, im Laufe der Zeiten, ihren jetzigen Rang erlangt haben. Nur St. Petersburg könnte man in dieser Beziehung etwa mit unseren Städten vergleichen. Auch Philadelphia, obgleich von New-York an Zahl der Bewohner übertroffen, steht schon vielen der ältesten Städte Europa's gleich. Baltimore, Boston und New-Orleans eilen gleichfalls mit schnellen Schritten vorwärts, und in dem »fernen Westen« entstehen unzählbare Städte, und erlangen eine Wichtigkeit, woran man vor 20 oder 25 Jahren noch nicht im Traume dachte. Einige derselben haben schon eine Bevölkerung von 10, 20, ja 40,000 Seelen.«

Großbritannien.

(London, 5. Februar.) Erste Sitzung des Parlaments vom 4. Februar. Haus der Lords. Das Haus versammelte sich um 4½ Uhr; in diesem Augenblicke waren noch wenige Mitglieder anwesend. Der Herzog von Leinster und der Graf von Darlington traten in den Saal, um die Adresse vorzuschlagen und zu unterstützen; wie gewöhnlich wird die Rede des Königs zweimal verlesen; hierauf erhebt sich der Herzog von Leinster und bringt eine Adresse in Vorschlag, welche ein bloßer Wiederhall der Thronrede ist. Lord Darlington unterstützt die Adresse und drückt seine Hoffnung aus, das Haus werde derselben mit Stimmeneinheit beitreten. Der Herzog von Wellington: Ich billige verschiedene Theile der Adresse, aber ich kann die Stelle derselben nicht zugeben, wo davon die Rede ist, in Irland eine solche Municipal-Reform einzuführen, wie diese in England bewirkt wurde. Ich schlage deßhalb ein Amendement vor. Lord Melbourne: Der Einwurf des edlen Herzogs scheint mir nicht wichtig genug, ich hoffe deßhalb, derselbe werde nicht in der ersten Sitzung dieser Parlaments-Ses-

sion die Einstimmigkeit des Hauses stören wollen, indem er auf seinem Amendement beharre. Lord Winchelsea: Ich unterstütze das Amendement des edlen Lords mit dem größten Vergnügen. Lord Winchelsea äußert sich hierauf in stärksten Ausdrücken gegen die innere und äußere Politik des Ministeriums; er behauptet, Lord Melbourne habe England erniedriget, die von ihm befolgte Politik sey Schuld, daß es von dem hohen Range, welchen es unter den übrigen Nationen eingenommen, habe herabsteigen müßen. England habe durch das in Frankreich ausgebrochene Revolutions-Fieber gelitten, und noch in dem Augenblicke sey jenes Land der Vulkan unter den Nationen. Die Regierung habe sich dem demokratischen Principe unterworfen, und jene absurde Anomalie der Volkssouveränität anerkannt. Sie habe sich in offenen Widerspruch zu jenen ruhmreichen Principien gesetzt, welche den letzten so lange andauernden und an großen Ereignissen so reichen Krieg entschieden hätten; das Land sey durch die Regierung in eine erniedrigenden Stellung gebracht. Am Schlusse erklärte der Redner, daß er das Amendement des Lord Wellington unterstütze. Der Marquis von Lansdowne: Das von dem Herzoge von Wellington vorgeschlagene Amendement ist von der Art, daß mir die Annahme desselben möglich scheint, ohne daß dadurch ein Princip aufgeopfert wird. Ich gebe demselben meine Zustimmung, weil ich wünsche, daß die Adresse mit Stimmen-Einheit angenommen werde. Der Herzog von Wellington erklärt sich hierauf für zufrieden gestellt. Auf eine von dem Herzog gestellte Frage erwiederte Lord Melbourne, die Regierung beabsichtige so schnell als möglich einige wichtige Maßregeln dem Hause zur Prüfung vorzulegen. Um 7 Uhr Abends wird die Sitzung vertagt.

— Haus der Gemeinen. Das Haus versammelt sich um 4 Uhr; in diesem Augenblicke sind fast alle Mitglieder anwesend; auch Sir Rob. Peel und Hr. O'Connel sind jetzt zugegen. Nachdem der Sprecher die Thronrede verlesen, bringt Sir J. Wrotesley die Adresse in Vorschlag, die eine bloße Umschreibung der Eröffnungsrede ist. Hr. Parker unterstützt die Adresse. Hierauf erhob sich Sir Rob. Peel: Er freue sich, daß die freundschaftlichen Verhältnisse mit England noch fortbestünden, und daß alle Besorgnisse wegen eines Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten beseitiget worden wären. Dagegen könne er das Benehmen der Regierung hinsichtlich Spaniens nicht billigen; er müsse es bedauern, daß Engländer in den innern Angelegenheiten jenes Landes eine Rolle spielten, und er glaube, daß dadurch das von dem Ministerium aufgestellte Prineip der Nicht-Intervention verletzt worden sey. (Hört!) Auffallend aber sey es ihm, daß, indem man von Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens spreche, von einer Vermehrung der Seemacht die Rede wäre (Gelächter), die He. Hume vergangenes Jahr hätte vermindern wollen. Was nun die innere Politik betreffe, so könne er nicht begreifen, warum man die Lordkanzlers-Stelle nicht von neuem dem edlen Lord Brougham angeboten hätte. Uebrigens könne er der Stelle hinsichtlich der Municipalreform in Irland seine Zustimmung nicht geben. Man müsse bei dieser Frage nicht so leichthin zu Werke gehen. Der Redner schloß hierauf damit, daß er als Amendement beantragte, der Paragraph der Adresse, welcher dasselbe Prinzip der Municipal-Reform für Irland wie für England in Anspruch nimmt, sollte unterdrückt werden. Die Sitzung war noch nicht zu Ende, als der Courier abging. — Der »Courier« lobt die Klarheit und Freimüthigkeit der Thronrede. Dieses Dokument zeigt ganz vollständig die politische Lage des Landes und spreche eben so unverholen von den Maßregeln, welche im Laufe der gegenwärtigen Session zur Vorlage würden gebracht werden. Was den Punkt einer Vermehrung der Seemacht betreffe, so müsse demselben Jedermann seine Zustimmung geben. In der That, würden in dem verflossenen Jahre 50,000 oder selbst nur 20,000 Feinde eine Landung an den Küsten Großbritanniens versucht haben, so wäre ihnen dieses allem Anscheine nach gelungen. Die Züchtigung für eine solche Kühnheit würde freilich nicht ausgeblieben seyn; allein es zieme sich nicht für England, daß es nur dem Gedanken einer ähnlichen Gefahr ausgesetzt sey. Die Absicht, Irland gute Armengesetze zu geben, sey aber höchst lobenswerth. Alles was zur Erleichterung Irlands beitragen könnte, müßte der Regierung besonders am Herzen liegen. Der »Sun« und der »Globe« sind mit der Thronrede zufrieden. Der »Standard« behauptet, dem »Morning Chronicle« entgegen, daß wenn man in der Rede des Königs keine direkte Drohung gegen Rußland fände, dieses nur deßhalb der Fall sey, weil man jenen Gedanken in dem Conseil noch der Berathung verworfen hätte. Nach dem »Morning-Chronicle« wäre es aber den Ministern nie eingefallen, Drohungen gegen Rußland in die Thronrede einfließen zu lassen. Der »Globe« behauptet, mehrere Parlamentsmitglieder beabsichtigten Sr. Maj. eine Adresse hinsichtlich der auswärtigen Politik zu übergeben. Der König sollte nämlich gebeten werden, den Vollzug der Verträge zu bewirken, welche die polnische Nationalität garantiren, und allen Angriff auf die Unabhängigkeit der Türkei abzuwehren. Die »Times« liefern nachstehende Uebersicht der Streitkräfte der Partheien im Unterhause; Radicale 150; Whigs 152; O'Connelliten 40, Totale 342. Die Conservativen betrügen ungefähr 312; ein allenfallsiger Irrthum in dem Calcul würde sich erklären, weil einige Mitglieder der Fraktion Stanley noch unentschlossen sind.

Frankreich.

(Paris, 6. Februar.) Im Pärsgeerichtshofe circulirt folgende Liste eines neuen Ministeriums: Conseilspräsident und Kriegs-Minister: Marschall Gerard; M. des Aeußern: Molé; der Justiz: Souzet; des Innern: Passy; des Handels: Teste; des öffentlichen Unterrichts: Villemain; der Finanzen: Humann; der Marine: Duperré. — Eine zweite Abstimmung der Kammer hat heute ihr gestriges Votum bestätiget; der Vorschlag des Herrn Gonin wurde mit einer starken Majorität in Berathung gezogen.

Von beiden Seiten wies man jeden vermittelnden Ausdruck, jede bemäntelte Uebereinkunft, und wie das »Journal des Débats« meynt, mit vollem Rechte. Nun handelt es sich, fahren die Débats fort, um die Bildung eines neuen Ministeriums. Wir hoffen, daß das traurige Schauspiel der Ungewißheiten und Schwankungen des vergangenen Jahres nicht zum Zweitenmale aufgeführt werde, und daß diejenigen, welche den Muth hatten, das Ministerium umzustürzen, auch so kühn seyn werden, dasselbe zu ersetzen. Es ist dieses für sie eine Ehrensache, eine strenge Verpflichtung, welche sie gegen die Kammer, gegen den König und gegen das Land auf sich genommen haben. Die Kammer kann nicht 14 Tage lang müssig zusehen, wie man ein Ministerium bildet; das Königthum muß verantworliche Räthe um sich haben; die Interessen, die Würde, ja die Sicherheit des Landes selbst leiden allzusehr durch diese langen Interregna; die Unruhe stiftenden Leidenschaften, welche nur unterdrückt, nicht ausgelöscht sind, würden bald wieder ihr Haupt erheben. — Heute Mittags 12½ Uhr wurden der Herzog von Broglie, die HH. Thiers, Guizot, Duchatel, der Marschall Maison, Hr. Persil, Graf d'Argout und der Admiral Duperré zu dem Könige beschieden; um 1½ Uhr verließen dieselben das Schloß. Um 3 Uhr arbeitete Hr. Thiers im Kabinete Sr. Majestät. Um 4 Uhr empfing der König den Fürsten von Talleyrand; um 5 Uhr hatte Herr Dupin Audienz. — Achte Audienz des Pairs-Gerichtshofes. Attentat vom 28. Juli. Kurz nachdem die Angeklagten eingeführt waren, umgibt eine Menge von Advokaten den Fieschi; man zeigte ihm sein Portrait, welches einer der Zuhörer auf der Tribune zum Sprechen getroffen hatte. Fieschi erwiederte lachend: Wenigstens hat man mir nicht geschmeichelt. Hierauf nahm er eine Feder und schrieb unter die Zeichnung: »Ich finde mich sehr häßlich. Fieschi.« („Je me trouve bien laid. Fieschi.") Das Verhör wird nun wieder aufgenommen.

Spanien.

(Madrid, 30. Januar.) Nachdem Mendizabal heute mit einer großen Menge einflußreicher Deputirter Conferenzen gehabt hatte, begab er sich um 9 Uhr Abends nach dem Pardo, wohin die Königin auch den französischen Botschafter, Herrn von Rayneval, hatte entbieten lassen. Man glaubt, daß das neue Ministerium, oder vielmehr das alte Ministerium erneuert, diesen Abend endlich werde konstituirt werden. — Man schreibt aus Sarragossa, daß General Rodil in Arragon erwartet werde, um das Commando über ein Truppenkorps zu übernehmen, welches im Einverständnisse mit der Armee in Navarra agiren soll.

Schweiz.

(*Bern, 6. Februar.) »Jedermann glaubte noch vor wenigen Wochen, die zwischen Basel-Landschaft und Frankreich bestandenen Zwistigkeiten seyen nun so gut als beseitigt. Die von den französischen Behörden in voriger Woche getroffenen Maßregeln zeigen aber, daß man sich im Irrthume befand und die französische Regierung entschlossen ist, den neuen Kanton durch geschärfte Verkehrssperre und jedes ihr zu Gebot stehende Mittel zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Auf Befehl des Präfekten des Oberrheins sind im Laufe der vorigen Woche alle auf französischem Boden liegenden Güter der Landschaft inventarisirt und die im Elsaß wohnenden Kantons-Angehörigen nach Mühlhausen beschieden worden, um die Weisung zu erhalten, daß sie spätestens bis zum 29. d. Mts. Frankreich freiwillig zu verlassen hätten, wenn sie nach diesem Termin nicht durch Gendarmen an die Grenze gebracht werden wollten. Diese herben Maßregeln haben auf der Landschaft eine um so größere Sensation veranlaßt, als man dort schon seit geraumer Zeit von einem über das »Philippli« davon getragenen Sieg sich wohlgefällig unterhielt. Obgleich die Liestaller erst noch vor einigen Tagen in ihrem Landrathe erklärten, sie würden nie nachgibig gegen Frankreich sich zeigen, so ist klar, daß wenn dieses noch einige Zeit fortfährt, nach seinem jetzt befolgten System zu handeln, Basel-Landschaft, dadurch in zu vielen seiner materiellen Interessen verletzt, endlich doch zur Nachgibigkeit sich verstehen muß. Ein solcher Sieg des mäßigen Nachbarstaates über das so winzige Kantönlein bringt freilich nicht viel Ruhm, um so weniger, als Frankreich in diesem Streite offenbar Unrecht hat. Der Vorort wird nicht ganz unverdienter Weise der Lauheit in Behandlung dieser Angelegenheit beschuldiget, einer Angelegenheit, die für die ganze Schweiz eine Wichtigkeit hat. — Die Regierung von Luzern, kaum noch so barsch gegen den päpstlichen Nuntius, hat diesem üblicher Weise in einem sehr höflichen Schreiben den am Jahres-Ende stattgefundenen Wechsel der Standeshäupter angezeigt. Die Radikalen folgern aus dieser Thatsache, daß die Luzerner Herren den Glauben an die Ausführbarkeit ihrer kirchlichen Reform-Projekte aufgegeben haben und geneigt seyen, einzulenken und mit dem römischen Stuhle wieder auf einen bessern Fuß sich zu stellen. Daß die katholisch-kirchlichen Verhältnisse der Schweiz in ihrem dermaligen Stande verbleiben und namentlich die Beschlüsse der Badener Konferenz nicht zur Ausführung kommen, dafür interessirt sich lebhaft in neuester Zeit das Kabinet eines Landes, was sich sonst nicht viel mit kirchlichen Dingen zu beschäftigen pflegt und von dem am allerwenigsten irgend eine Theilnahme dieser Art zu erwarten gewesen wäre. Diese Bemühungen dürften um so eher mit Erfolg begleitet seyn, als in der Schweiz selbst der Geschmack an Reformen mit jedem Tage mehr sich vermindert.«

Deutschland.

(Berlin, 7. Febr.) Gestern Abend um 9 Uhr starb hier der Professor Friedrich Hoffmann im 39sten Lebensjahre an einer allgemeinen Abzehrung, die sich seit der Mitte des vorigen Sommers langsam fortschreitend ausgebildet hatte.

(⊙Berlin, 7. Febr.) »Der »Nürnberger Korrespondent« vom 30. Jan., und aus ihm schöpfend auch manches andere Blatt, enthält folgende Nachricht aus Berlin: »»Seit einiger Zeit sind in den Provinzen, namentlich in den Rheinlanden

und Westphalen, General-Direktoren der Polizei unter diesem Titel angestellt worden, die in nächster Verbindung mit dem Ministerium des Innern und der Polizei standen, und die unmittelbare Wirksamkeit dieser höchsten Behörde in den dortigen Gegenden gewissermaßen repräsentirten. Diese Beamten haben jedoch in der ihnen ertheilten Ausdehnung ihrer Funktionen eine Beschwerde der rheinischen Regierungs-Präsidenten, namentlich der HH. v. Arnim, v. Bodelschwingh und Vincke, hervorgerufen, welche dieselben in Gesammtheit kürzlich bei der hiesigen geeigneten Behörde anhängig gemacht haben. Die Beschwerde läuft darauf hinaus, daß die neuen General-Direktoren zu sehr in die Wirksamkeit der Präsidenten hinübergreifen, und sich diese Letzteren in ihren Funktionen dadurch gehemmt finden. Man glaubt, daß die Vollmacht der General-Direktoren künftig beschränkt werden dürfte.« — Es ist dieß eine von den Nachrichten, welche, im Betracht ihres gänzlichen Mangels an Grund, fast in jedem einzelnen Worte unbegreiflich erscheinen. In Folge eines falschen Gerüchtes, daß in den Provinzen Rheinland und Westphalen eine General-Polizei-Direktion installirt werden sollte, richtete der westphälische Landtag von 1834 eine Petition an Se. Maj. den König, worin er bat, eine solche Absicht, wenn sie überhaupt vorhanden gewesen sey, zurückzunehmen; und es ward darin unter andren der Grund angeführt, daß bei einer nicht geringen Anzahl von Unterthanen sonst die Meinung entstehen könne, als handle es sich um die Einführung einer geheimen Polizei. Der König erwiederte darauf in dem Landtags-Abschied von 1835, daß niemals die Intention stattgefunden habe, eine derartige Behörde zu errichten, und dadurch die Sorge für die öffentliche Sicherheit den verfassungsmäßig dazu bestellten Behörden zu entziehen. Dieß ist nun bereits Jahr und Tag her; es bestehen General-Polizei-Direktoren in keinem Theile der Monarchie; man ist völlig gewohnt, alle landesväterlichen Zusicherungen als unverbrüchlich zu betrachten; die rheinischen Präsidenten haben weder eine Beschwerde eingereicht, noch Anlaß dazu gehabt, — was soll man also von solchen Nachrichten halten! Möglich ist es, daß dieselben von einer Zusammenkunft der sämmtlichen rheinischen Präsidenten, in Bonn, herrühren. Aber diese Zusammenkunft war lediglich von dem Finanzministerium veranlaßt, um durch einen Kommissarius das Gutachten jener hohen Beamten über einige Gegenstände des neuen, in diesem und den nächsten Jahren den Ständen der gesammten Monarchie vorzulegenden, Grundsteuer-Gesetzes zu vernehmen. — Die Angelegenheiten der Kölnischen Eisenbahn scheinen sich immer mehr zu applaniren. Die Repräsentanten der Actionäre haben dem Staat in den wesentlichsten seiner gerechten, nur auf die allgemeine Wohlfahrt basirten, Anforderungen bereits nachgegeben. Auch scheint es nicht länger zweifelhaft, daß die Richtung der Bahn über Aachen gehen werde. Nicht allein haben sich über zwei Drittheile der Stimmen des Administrations-Rathes der Gesellschaft für dieselbe ausgesprochen, sondern dem Vernehmen nach sind auch bei dieser Richtung nicht einmal größere Schwierigkeiten gefunden worden, als bei der früher projektirten über Corneli-Münster. Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß der Staat an diesem Unternehmen mit denjenigen 200,000 Rthlr. an Aktien partizipiren werde, welche für ihn reservirt sind.«

(Stuttgart, 10. Februar.) Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine k. Verordnung, die Bekanntmachung eines Vertrags mit dem Herzogthum Nassau über dessen Beitritt zu dem deutschen Zollverein betreffend.

(Mainz, 6. Februar.) Von der Nachricht eines angeblichen Widerspruchs des Festungs-Gouvernements gegen Anlegung einer Eisenbahn auf dem linken Main-Ufer ist bei uns bis jetzt nichts bekannt geworden. (Hess. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(Frankfurt a. M., 9. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1638; Intrgr. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 48¼; Passivschuld P. 16⅛.

(Augsburg, 11. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. —; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75½; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1362; G. ——; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 11. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101¾. Promessen auf b. H.- und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 24, G. 22; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 102¾; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼; G. 99; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 75¾, G. 75½; detto E. Feb. Br. —; G. 75½; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. —; G. ——; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1357; G. 1357; do. mit d. B. 1358, G. 1358.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 12. Febr. Moses, Oper von Rossini.

Sonntag den 14. Febr. Das graue Männchen, Pantomime von Horschelt.

Montag den 15. Februar. Dritter und letzter Maskenball. Die gefälligen Bestellungen der Abonnenten sind bis Sonntag den 14. Vormittags 10 Uhr zu machen.

Dienstag den 16. Febr. (Vormittags.) Zum Erstenmale: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ischl, Posse nach dem Französischen von Forst.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 38. 13. Februar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Galizien. — Ungarn. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Linz. Mannheim. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 6. Februar.) Gestern um 2 Uhr begab sich der Lordkanzler in seinen Staatswagen, von mehreren Mitgliedern des Oberhauses, die beiden Lords, welche die Adresse in Vorschlag gebracht und unterstützt hatten, mit eingeschlossen, nach dem Pallaste von Saint James, um dem Könige die Adresse des Oberhauses zu überreichen. Seine Majestät antworteten in den gnädigsten Ausdrücken. Am 23. soll das erste Lever Sr. Majestät für diese Saison statt finden, was dann an jedem folgenden Mittwoche der Fall seyn wird. — Der Herzog von Cumberland besuchte vergangenen Mittwoch den Marquis von Salisbury in Grafton-street. Der Herzog von Wellington gab an demselben Tage einer Gesellschaft von 22 konservativen Pairs und Mitgliedern des Unterhauses ein großes Diner. Unter den Gästen befanden sich der Herzog von Cumberland, die Grafen Roßlyn, Jersey, Aberdeen, Lord Stuart de Rothsay, Sir Robert Peel u. a. — Der »Globe« sagt: »Man hat die Bemerkung gemacht, daß Lord Lyndhurst zu keinem der politischen Diners, welche man dem Herzoge von Wellington und anderen Peel-Pärs seit ihrer Ankunft in der Stadt veranstaltete, geladen wurde. Was soll das bedeuten?« — Die Regierung der argentinischen Republik hat eine Kommission ernannt, um mit dem großbritannischen Minister in Buenos-Ayres einen Vertrag, die Abschaffung des Sklavenhandels betreffend, abzuschließen. — Se. Maj. gaben gestern, nachdem sich die Deputation, welche die Adresse des Oberhauses überreichte, entfernt hatte, dem Baron d'Ompteda, dem Herzoge von Argyle, dem Grafen von Stanhope und dem Sir H. Vivian Audienzen. — Hr. Galiano, der brasilianische Minister, und der mit einer Spezial-Mission von Brasilien beauftragte Marquis von Barbacena hatte gestern ihre erste Audienz bei Sr. Maj., nachdem sie zuvor dem Könige ihre Beglaubigungsschreiben überreicht hatten. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adresse zur Abstimmung gebracht, und ohne Amendement angenommen. Der Kanzler des Schatzes erklärte, er würde in den ersten Tagen einen Antrag auf Erneuerung der pekuniären Unterstützung stellen, welche bisher den in England sich aufhaltenden politischen Flüchtlingen gereicht worden wäre.

— Das Unterhaus versammelte sich heute um 1 Uhr. An 100 Mitglieder waren anwesend. Der Sprecher war in seiner Staats-Robe u. der Serjeant at Arms in vollem Costüme erschienen, da Sr. Majestät die Adresse sollte überbracht werden. Auch Lord John Russel, Hr. Spring-Rice, Hr. R. Steuart, Hr. F. Maule, Hr. C. Fergusson, Sir A. L. Hay, so wie Hr. J. Wrottesley und Hr. Parker, welche beide die Adresse eingebracht und unterstützt hatten, waren zugegen. Um 1½ Uhr erklärte Lord John Russel, daß Se. Majestät die Stunde zum Empfange der Adresse auf 2 Uhr festgesetzt hätte, und stellte zugleich den Antrag auf Vertagung des Hauses bis nächsten Montag. Die Deputation begab sich hierauf nach dem Palaste von Saint-James. Se. Majestät ertheilten auf die Adresse, nachdem sie von dem Sprecher verlesen worden war, eine sehr gnädige Antwort. Der Sprecher, so wie Herr Wrottesley und Herr Parker wurden sodann zum Handkusse gelassen.

Frankreich.

(Paris, 8. Februar.) Ueber die Bildung eines neuen Kabinetes gingen verschiedene Gerüchte. Zwei oder drei Listen waren im Umlauf. Hr. Humann soll es entschieden abgelehnt haben, wieder ins Amt zu treten, und da Graf Molé der Renten-Reduktion entgegen ist, so glaubt man nicht mehr, daß er Mitglied des neuen Ministeriums seyn werde. Folgende Liste hält man für die wahrscheinlichste: Justiz-Departement mit der Rathspräsidentschaft, Hr. Dupin; äußere Angelegenheiten, Hr. Bresson; Minister des Innern, Hr. v. Gasparin; des öffentlichen Unterrichts, Hr. Sanzet; des Handels, Hr. Passy; der Finanzen, Hr. Gouin; der Marine, Admiral Duperré. Für das Kriegsdepartement wurde noch kein Name genannt. Unter den verschiedenen Gerüchten von vergangener Nacht hieß es auch, ein Courier sey an den Marschall Soult abgegangen, um ihm die Rathspräsidentschaft mit dem Ministerium des Krieges anzubieten; auch sollte der König Hrn. Thiers mit Bildung eines neuen Kabinetes beauftragt haben. — Vergangenen Samstag Abends empfing Se. Maj. den brasilianischen Minister, den General Pajol, den Herzog von Choiseul, den Grafen Mollien, den Präsidenten der Pairskammer, den Grafen Montalivet, den Marschall Lobau und den Admiral Jacob. Um 8½ Uhr hielt der König einen Ministerrath, welcher bis 11 Uhr versammelt war. Gestern fand ein zweiter Ministerrath statt, in welchem Se. Maj. gleichfalls präsidirten. Nach demselben hatten Hr. Dupin und Hr. Humann Audienz. — Der türkische Botschafter gab

auch am Samstage den Ministern, dem diplomatischen Corps und andeeen ausgezeichneten Personen ein großes diplomatisches Diner. Der Botschafter beachte dabei einen Toast auf die Gesundheit des Königs dee Franzosen, und auf »das Fortschreitɛn der Civilisation« aus. — Der Marquis von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, hat so eben seine Stelle als Capitain im königl. Stabe niedergelegt. — Man sagt, die so eben abgetretenen Minister hätten sich scheistlich gegen einandee verbindlich gemacht, daß keinee wiedee ins Amt treten sollte, wenn sie nicht alle zugleich berufen wüeden. — Hr. Gisquet soll seine Entlassung eingereicht haben. — In der gestrigen 9ten Audienz des Pairsgerichtshofes wurde mit dem Zeugen-Verhör fortgefaheen.

Spanien.

Ein Scheeiben aus Madrid vom 31. Jan. meldet: »Die Hauptstadt erfreut sich einee vollkominenen Ruhe und der Zustand der südlichen Provinzen flößt fortwährend die größte Beruhigung ein. Fast allgemein wied die Auflösung derCortes als eine nnumgänglich nothwendige Maßregel angesehen. Seit den letzten Vorfällen in Barcellona wurde die Ruhe in jener Peovinz nicht wiedee gestöet. Die von dem Ministerium eingeschlogene Bahn scheint zu einem eewünschten Ziele führen zu wollen. In Santandee sind zur See 12,000 Rekruten aus Galicia angekommen, so daß bis Mitte Mäez 18,000 bis 20,000 Mann an der Küste veesammelt seyn werden. Geneeal Rodil steht im Begriffe, das Kommando von Arragon zu übeenehmen, woselbst er ein anderes Corps von 20,000 Mann bilden will. Mina hat alle Vorkehrungen getroffen, die Ruhe in Catalonien aufrecht zu erhalten. Auch die Nachrichten aus den insuegirten Provinzen von den französischen Greenzen lanten befriedigend. Die Bewegung zu Gunsten der Königin hat sich bereits bis Valcarlos ausgedehnt, und die französische Regierung hat dem spanischen Agenten 1000 Musketen geliefert.«

Rußland.

(St. Petersburg, 30. Januar.) Ueber die Anlegung neuer Kunststraßen in Rußland enthält das Journal des Ministeriums des Innern folgenden Artikel: »Die Anlegung besseeee und bequemerer Wege-Verbindungen ist fortwährend ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und des Schutzes der Regierung. Mehreee, dem auf allerhöchsten Befehl gebildeten Ausschuß für die Gouvernements-Chausseen überreichten Vorschläge zur Anlegung von Kunst-Straßen von Moskau nach Räsan, Tula und Jaroslaw sind von demselben angenommen und von Se. Majestät dem Kaiser bestätigt woeden. Auch hat man bereits die nöthigen Vorbereitungen zur Erbauung von Chausseen von Smolensk nach Moskau und von Woroneseh nach Sadonsk getroffen; im nächsten Frühjahr beginnen die Arbeiten zu einer Chaussee von Gorodka nach Witebsk und weiter, bis nach Mohilew hin; die Arbeiten an der Dünaburger Chaussee sind durch Bewilligung von einer Million Rubel zu den frühee dazu bestimmt gewesenen Summen neu belebt worden. Auch erging der Befehl in den Gouvernements Liefland und Kurland an den am schwierigsten zu passirenden Stellen Chausseen anzulegen, zu welchem Behuf Anleihen bei den dortigen Kredit-Anstalten verordnet sind und dem Adel anheimgestellt worden ist, die nöthigen Anordnungen wegen Veetheilung und Abzahlung dieser Anleihen zu treffen. Währenddem hat man es für unumgänglich nöthig gefunden, in Neu-Rußland einige, und unter diesen ziemlich wichtige Veränderungen hinsichtlich dee Richtung der gewöhnlichen, deezeit dort bestehenden Straßen zu treffen, um die Strecken abzukürzen und die Verbindungen zu erleichtern. Die örtliche Obee-Verwaltung hatte vorgestellt, daß, außer den allgemein aneekannten und gewünschten Vortheilen nähere und leichtere Verbindungen zu eröffnen, dieses insbesondere füe die neu-russischen Gouvernements nothwendig sey, wegen iheer außerordentlichen Entfernungen, wegen dee geringen Anzahl ihrer Bewohnee und wegen des in einem so neuen Lande unvermeidlichrn Mangels an Geld-Umsatz. Zu diesem Landstrich gehören alle Häfen des schwarzen und asoffschen Meeres, mithin die Hälfte des ganzen Seehandel-Systems des russischen Reichs. Die Entfernungen zwischen diesen Häfen werden bisweilen doppelt so geoß durch die ungeeade Richtung der Landstraßen, wodurch nicht nur Reisende aufgehalten werden und Verluste erleiden, sondern auch die Beförderung der Posten großen Verzögerungen unterliegt.«

Galizien.

(Lemberg, 27. Januar.) Die heutige Lembeeger Zeitung enthält folgenden Aetikel: »Die Arbeiten an der Eisenbahn in Galizien sollen nun ganz bestimmt im Frühjahr anfangen. Dee Zweck deefelben ist, Galizien mit den übrigen österreichischen Provinzen in eine Schnellverbindung zu bringen. Die Vortheile, welche hieraus zunächst füe Galizien erwachsen, sind so groß, daß sie sich im Voraus nicht einmal alle bestimmen lassen. Die Ausfuhr von Getreide, Schlachtvieh, Branntwein u. s. w. wird und muß zunehmen, da die äußerst geringen Teansportkosten dieselbe möglichst erleichtern; hiedurch müssen aber auch vor Allem die Getreidepreise steigen, was unsere Oekonomie wieder beleben, und den Güteebesitzer zu neuer regsamer Thätigkeit anspornen wied. Bei den seit meheeren Jahren äußerst niedrigen Getreidepreisen mußte der Landwirth sein voezüglichstes Augenmerk auf die viel einträglicheee Erzeugung des Branntweines richten, die Branntweinbrennereien erhielten einen hohen Grad von Vollkommenheit und Ausbreitung, man baute nun Kartoffrl und vernachläßigte nothgedeungen den Bau dee Feldfrüchte, welche nur einen geringen Ertrag hoffen ließen. Ist aber einmal die Schnell-Verbindung mittelst der Eisenbahn bis Wien hergestellt, so wird mit der Getreide-Ausfuhr auch ein günstigeres Verhältniß in die veeschiedenen Oekonomie-Zweige treten. — Die Arbeiten an der Eisenbahn beginnen an meheeren Punkten zugleich, der Theil von Bielitz bis Bochnia wird zueest fertig werden; da 30,000 Mann Militär dabei ar-

beiten werden, so wird das große Werk rasch vorwärts gehen. Die Bahn geht bei Dziedzic im Weichselthale bis Podgorze, von Dziedzic geht ein Flügel bis Bielitz. Für die ersten Ausgaben bestehen 12,000 Aktien, jede zu 1000 fl. C. M., was zusammen 12 Millionen Gulden macht. Das Haus Rothschild allein hat 4000 Aktien genommen. Um aber auch das Interesse Galiziens an dieses großartige Unternehmen zu fesseln, sind für Galizien kleinere Aktien und zwar zu 500 fl. C. M. bestimmt, um auch den minder Bemittelten Gelegenheit zur Theilnahme zu verschaffen. — Man hat öfters gegen die Eisenbahnen einwenden wollen, daß sie in den nördlichen Staaten durch den im Winter oft häufig gefallenen Schnee unfahrbar werden würden. Die neuesten Ereignisse haben das Gegentheil erwiesen. Auf der Straße von Boston nach Providence (Nordamerika) lag in diesem Winter der Schnee 9 Zoll hoch; man versah die Lokomotiv-Maschine auf beiden Seiten mit einer vorangeschobenen Art Pflugschaar, welche den Schnee auf die Seite warf und die Rails blank legte. Selbst die bedeutendste Schneemasse kann auf diese Weise weggeräumt werden und die Geschwindigkeit der Dampfwägen nur wenig vermindern. Was die Geschwindigkeit betrifft, so ist diese so groß, daß man mit einem Dampfwagen auf der Eisenbahn den Weg von Lemberg bis Wien in 22 Stunden zurücklegen wird. Was die Einrichtung der Transportwägen für Ochsen betrifft, so sind dieselben so beschaffen, daß die Ochsen darin liegen und ihr Bündel Heu vor sich haben. Wir werden, sobald die Arbeiten beginnen, regelmäßige Berichte über den Fortgang derselben mittheilen.«

Ungarn.

(Aus Ungarn, 2 Februar.) Im Laufe dieser Woche haben sich beide Reichstagstafeln meistens mit den höchsten National-Interessen beschäftigt, und man muß den Repräsentanten in Hinsicht ihres eifrigen Strebens, den Nationalgeist immer mehr zu beleben, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, auch wenn der Weg, der manchmal eingeschlagen wird, nicht immer der rechte seyn dürfte. Am 27. Januar stattete die dazu bestellte Reichsdeputation Bericht über die Reichskassen ab. Die Zuschüsse aus denselben zu wissenschaftlichen Zwecken, als dem Ludovicum und dem National-Museum wurden stets mit ungetheilten Stimmen genehmigt. Auch zeigte sich ein so entschiedener Eifer in Betreff der längst beschlossenen ungarischen Akademie, daß deren Eröffnung noch in diesem Jahre beantragt wurde. Ferner wurde die Erbauung eines der Würde der Nation angemessenen National-Museums von Seite der Stände beschlossen. Vorgestern endlich votirte die zweite Landestafel zu Erbauung eines National-Theaters 400,000 fl. in Zwanzigern. Von Seiten der Magnaten ist in Hinsicht aller dieser Motionen kein Widerstand zu fürchten, da Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus selbst alle wissenschaftlichen Institute, und was zur Bildung der Nation beiträgt, stets in seinen Schutz nahm. Ungarns Finanz-Zustand ist überdieß so geregelt, daß Zuschüsse für solche Unternehmungen ausführbar sind. (Schw. M.)

Schweiz.

(*Zürich, 7. Februar.) »Das schweizerische Athen ist in diesem Augenblick gewaltig aufgeregt, durch die Furcht nemlich, eine seiner Lehranstalten zu verlieren. Die Landstadt Winterthur viel reicher an Gemeinde- und Privat-Vermögen als Zürich selbst, hat dem Staate das glänzende Anerbieten gemacht, aus ihren Mitteln 400,000 Schweizer-Franken Kapital oder 16,000 Fr. jährlich ihm zu überlassen, wenn die Kantonalschule von Zürich nach Winterthur verlegt würde. Ueberdieß haben Privaten aus Winterthur sich erboten, für den gleichen Zweck 50,000 Fr. beizutragen und in Aussicht gestellt, diese Summe noch zu verdoppeln. Daß der große Rath das Anerbieten von einer halben Million Schweizer-Franken Zürich zu Gefallen nicht von der Hand weisen werde, ist aus mehr als nur einem Grunde wahrscheinlich. Wird aber erwähnte Schule Zürich entzogen, so ist damit die Existenz seiner Hochschule bedroht, weil ein großer Theil ihrer Lehrer auch für jene Anstalt utilisiet werden muß, um ihnen einen zum Leben nöthigen Gehalt bieten zu können. Die noch nicht erstorbene Abneigung der Züricher Landschaft gegen die Hauptstadt, und die Gleichgültigkeit der industriellen und landwirthschaftlichen Notabilitäten auf dem Lande gegen die neugestiftete Hochschule sind Gründe, welche die Züricher mit Recht befürchten lassen, daß der große Rath, zum größten Theile aus landschaftlichen Mitgliedern bestehend, dem Wunsche der Winterthurer selbst auf die Gefahr hin entsprechen werde, durch diesen Schritt die Auflösung der Universität herbeizuführen. — Der an Lessing begangene Mruchrimord ist immer noch in Geheimniß gehüllt. Es wird zwar versichert, daß in neuester Zeit Spuren entdeckt worden seyn, die zur Aufhellung desselben führen dürften und man fügt bei, daß bekannte Namen dem Verbrechen nicht ganz fremd seyen; wir wagen aber nicht, dieser Gerüchte näher zu erwähnen, bevor etwas Zuverlässiges über diese Sache bekannt geworden ist.«

(Schwyz.) Mehrere Blätter melden aus diesem Kanton einen fast unglaublichen Fall von rebellischer Auflehnung eines Bezirks-Gerichts gegen das Kantonal-Gericht. Seit dem September 1834 fordert die Regierung von Luzern Genugthuung von dem verantwortlichen Verleger des »Waldstätterboten« für eine dem Herrn Schultheiß Amrhyn in amtlicher Stellung zugefügte Beschimpfung. Das Bezirksgericht Schwyz hatte diese Injurien-Klage ohne Angabe von Gründen »unter so bewandten Umständen« abgewiesen und den Kläger in die Kosten verfällt. Das Kantonsgericht hat aber dieses Urtheil aufgehoben und dem Schwyzer Bezirksgericht die Weisung ertheilt, dem Verleger des Waldstätterboten peremtorisch einen Rechtstag anzusetzen. Statt nun dem Spruche seines Ober-Gerichts Folge zu geben, kündigte genanntes Bezirks-Gericht demselben förmlich den Gehorsam auf, indem er am 18. Jan. d. J. wörtlich folgenden Beschluß faßte: »Das Bezirks-Gericht Schwyz, nachdem es in seiner heutigen Sitzung von dem in der Rekurssache des Hrn. Fürsprech Theiler

Bevollmächtigten des hochlöbl. kleinen Raths zu Luzern und dasiger resp. Staatsanwaltschaft — gegen Herrn Thomas Kälin als Drucker und Verleger des Waldstätterboten ausgefällten Urtheil des hiesigen Kantons Gerichts vom 9. laufenden Januars Einsicht genommen und daraus ersehen, daß es (das Bezirks Gericht) darin einer Verfassungs- oder Gesetzes-Verletzung beschuldigt wird, erkennt und beschließt, diese Beschuldigung nicht zu dulden, noch auf sich ruhen zu lassen, deßwegen auch dem erwähnten kantonsgerichtlichen Urtheil nicht zu folgen, noch dasselbe anzuerkennen. Solle dieser Beschluß durch die Bezirks-Gerichts-Kanzlei dem hiesigen Kantons-Gericht zur Kenntniß gebracht werden, dem Hrn. Fürsprech Theiler aber das Gerichtsgeld zurückgegeben werden. Hr. Fürsprech Theiler erkläret sich: ich rekurrire. Schwyz, den 18. Januar 1836. Für getreuen Auszug K. J. Stedelin, Landschreiber.«

Deutschland.

(Wien, 7. Februar.) Die »Wiener Zeitung« enthält ein Hofkanzlei-Dekret vom 11. Januar, nach welchem die früheren Vorschriften, wegen Sicherstellung und Heereinbringung der Aerarial-Forderungen von Staats-Beamten, auch auf alle städtischen, ständischen und Fondsbeamten, in soferne es sich um Ersatze aus ihrem Dienstverhältnisse an die betreffenden städtischen, ständischen und öffentlichen Fonds handelt, anzuwenden sind.

(Linz, 28. Januar.) Gestern Abends 10 Uhr ist Se. Durchlaucht der Fürst Rudolph von Kinsky, k. k. Kämmerer und Präsident der Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, in der Blüthe seiner Jahre, mit Tode abgegangen.

(Stuttgart, 10. Febr.) In der Kammer der Abgeordneten hat am 8. Februar die Berathung des Gesetzes über Ablösung der Frohnen begonnen. Der Antrag auf zwangweise Ablösung wurde mit 77 gegen 9 Stimmen verworfen, dagegen jener der Regierung, daß die Umwandlung oder Ablösung auf Verlangen des Betheiligten erfolgen soll, mit 66 Stimmen gegen 24 Stimmen angenommen.

(Mannheim, 5. Febr.) Der Drang zu den Eisenbahn-Unternehmungen, welcher gegenwärtig die deutsche Geld- und Handelswelt in so lebhafte Bewegung setzt, fängt auch hier sich zu regen an. Es hat sich ein Comité unter den hiesigen Kaufleuten gebildet, um sich über die Vortheile zu berathen; der Regierungs-Direktor Dahmen steht an der Spitze. Der Kommerzien-Rath Newhouse, dessen Name in Verbindung mit den Baseler Eisenbahn-Unternehmern so oft genannt worden ist, befindet sich, wie man vernimmt, nicht mit unter den Mitgliedern dieses Comité's. Von unterzeichneten Aktien hört man zur Zeit noch Nichts, sondern es wird vorderhand noch, wie zum Theil auch an andern Orten, nur viel über das Unternehmen gesprochen und berathschlagt. — Die Gerüchte, daß auch die französische Regierung auf dem linken Rhein-Ufer die Anlegung einer Eisenbahn beabsichtige, scheinen Konsistenz zu gewinnen. Ob sie anregend oder herabstimmend auf die diesseitigen Projekte wirken werden, muß die Zukunft lehren.

(Schwerin, 4. Febr.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben auf das unterthänigste Gesuch des Vorstandes eines sich bildenden Vereines, welcher die Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen in Mecklenburg bezweckt, ein allergnädigstes Reskript zu erlassen geruht, in welchem es heißt: »Wir remittiren euch die Anlage ꝛc. mit dem Bescheide: daß, wenn der bezielte Verein wirklich ins Leben treten wird, 1) alle jüdischen Handwerker von Nehmung eines Schutzbriefes und in Folge davon von Entrichtung der Nutzgelder oder Recognitions-Gebühren völlig befreiet seyn; 2) den jüdischen Glaubensgenossen Unseres Großherzogthums der Zutritt zu allen Handwerken gestattet, auch jüdische Lehrlinge bei allen Handwerks-Aemtern ein- und ausgeschrieben werden, auch 3) die jüdischen Freimeister mit christlichen gleiche Rechte genießen sollen. Wir erwarten demnach vorher noch euren Bericht, womit Wir zugleich die vollständigen Statuten dieses Vereins entgegen nehmen wollen.«

(Frankfurt, 8. Febr.) Heute ist der freie Verkehr zwischen Frankfurt und den Vereinsstaaten, bezüglich der nicht im Nachsteuer-Tarif verzeichneten Waaren, eingetreten. Wann der gänzlich freie Verkehr eintreten kann, ist noch nicht vorauszusagen. Im Detailhandel ist eine wesentliche Preiserhöhung der der Nachsteuer unterworfenen Waaren, und namentlich der Kolonial-Waaren, erfolgt. — Man ist sehr gespannt darauf, wie sich die Waaren-Deklaration herausstellen wird; höchst wahrscheinlich kommt durch die erlassenen strengen Bestimmungen mehr zur Deklaration, als man Anfangs glaubte. Namentlich haben Auswärtige vorigen Sommer mitunter zu niedrigen Preisen starke Einkäufe in Kolonial-Waaren gemacht, und die Waaren bei Bekannten hier niedergelegt; sie sind dabei von der Meinung ausgegangen, Frankfurt werde die Nachsteuer abkaufen. Da dieses nun nicht der Fall, so deklariren die Hiesigen diese Waaren-Vorräthe meistens unter Steuerverschluß.

(Frankfurt, 8. Februar.) Abseiten hiesiger Stadt-Kanzlei ist unter heutigem Dato, zur Publikation durch die Gesetz- und Statutensammlung, nachstehendes Regulativ, die provisorische Meßkontirung betreffend, erlassen worden. In Auftrag Hohen Senats wird andurch Folgendes bekannt gemacht: In dem unterm 4. d. Mts. publizirten Gesetze über die Versteuerung der im Gebiete der freien Stadt Frankfurt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren ist sub §. 4. die Ertheilung weiterer Bestimmungen über die Behandlung der Vorräthe von solchen Manufaktur-Waaren, welche sich zur Meßkontirung eignen, vorbehalten worden. Zur Lösung dieses Vorbehaltes und in Erwägung der besonderen Verhältnisse des hiesigen Großhandels, wird bis zu der demnächst erfolgenden Publikation der Meß- und Kontirungs-Ordnung Nachstehendes bestimmt: §. 1. Die Bestände von den im Nachsteuer-Tarif unter 1. a. 2. — 1. b. 6. — 7. — 8. — 10 und 13 aufgeführten Waaren können, so weit sie im Besitze hiesiger Handlungen sich befinden, nicht nur zur Nachversteuerung oder zum Steuer-Verschluß, sondern auch — unter den

weiter folgenden Bedingungen — sogleich ganz oder theilweise zum provisorischen Meßkonto deklarirt werden. §. 2. Die Menge der auf letztgenannte Art deklarirten Bestands-Waaren darf für eine und dieselbe Firma nicht unter sechs Zollzentnern Netto betragen. §. 3. Die Deklaration erfolgt durch eine nach dem beiliegenden Muster A doppelt ausgefertigte Konto-Anmeldung. §. 4. Durch die Eröffnung des provisorischen Meß-Konto werden dem Konto-Inhaber die Zoll-Gefälle von den kontirten Waaren nach Maßgabe des allgemeinen Zolltarifs bis zum Schlusse der nächsten Ostermesse kreditirt. §. 5. Der Konto-Inhaber verliert demnach für die kontirten Waaren-Bestände den Anspruch auf die Anwendung der ermäßigten Sätze des Nach-Steuertarifs vom 4. d. M. §. 6. Sofern kontirte Waaren nach dem Auslande oder nach Packhofs-Städten der Staaten des Zollvereins unter Begleitschein-Kontrole versendet werden, findet Abschreibung derselben vom Konto statt, und zwar bei Posten gleichartiger oder gleichbesteuerter Waaren von fünf Pfund Reingewicht an, wenn die Waare mit mehr als 34 fl. 3¾ kr. vom Zollzentner (20 Rthlr. vom preußischen Zentner) belegt — und von zwanzig Pfund Reingewicht an, wenn sie nur mit 34 fl. 3¾ kr. oder weniger vom Zollzentner besteuert ist. Bei Waaren-Posten von geringerem Betrage wird keine Abschreibung vom Konto gestattet. §. 7. Bei unmittelbarer Ausfuhr in das Ausland ist für Versendungen, welche vor dem Schlusse der nächsten Ostermesse vom Konto aus stattfinden, die Durchgangs-Abgabe allgemein auf 50 Kreuzer vom Zollzentner festgesetzt. §. 8. Wenn an solchen ausländischen Manufaktur-Waaren, welche im allgemeinen Zolltarif höher als mit 6 fl. 46¾ kr. vom Zollzentner (4 Rthlr. vom preuß. Zentner) belegt sind, bis zu und während der nächsten Ostermesse neue Zugänge unter Begleitschein-Kontrole oder durch Entnahme aus dem hiesigen Packhofe (Zollverschluß) — in beiden Fällen mit gehöriger Sicherheitsleistung — stattfinden, so werden dieselben auf Antrag der Konto-Inhaber in die provisorischen Konti aufgenommen und nach den für die Letzteren geltenden Bestimmungen behandelt. §. 9. Was insbesondere die unter sub B verzeichneten kontofähigen Waaren betrifft, so sind sie, wenn sie entweder sogleich aus den nachsteuerpflichtigen Beständen oder in Folge späteren Zugangs (§. 8) zum provisorischen Meß-Konto gebracht und resp. von demselben wieder abgeschrieben werden wollen, in den Eingangs- und Abgangs-Anmeldungen nicht allein unter der betreffenden Tarif-Position, sondern speziell mit ihrer Benennung, und, in soweit sie mit anderen Waaren in einem und demselben Collo verpackt sind, unter Angabe des Netto-Gewichtes zu deklariren. §. 10. Wegen Formalien, welche sonst noch bei der provisorischen Meßkontirung zu beobachten sind, wird von Seiten des Haupt-Zollamts die geeignete Belehrung vorkommenden Falls auf Verlangen ertheilt werden. §. 11. Ueber die Bedingungen zur Erlangung eines über die Meßzeiten hinaus fortlaufenden Konto erfolgt demnächst die weitere Bekanntmachung.

(Frankfurt, 9. Febr.) Da sich der Bundestag am Schlusse des vorigen Jahres auf sechs Wochen vertagte, so würde dessen Vakanz mit der Mitte dieses Monats zu Ende gehen. Indessen sieht man der Rückkunft des kaiserl. Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, in keinem Falle vor Ablauf Februars entgegen, weßhalb man glaubt, es möchte die Wieder-Eröffnung der diesjährigen Sitzung der hohen Versammlung wohl nicht vor März stattfinden. — Seit gestern haben die in Folge unseres Zoll-Anschlusses verfügten Waarenmeldungen ihren Anfang genommen; morgen aber sollen, wie aus dem betreffenden Publikandum ersichtlich, dieselben beendigt seyn. Nach dem, was über das Resultat verlautet, soll dasselbe sehr bedeutend seyn; man glaubt daher auch nicht, daß zu einer Revision der gemachten Anmeldungen werde geschritten werden, hofft dagegen, daß bis zum 15. Februar der völlig freie Verkehr mit den Vereinsstaaten eintreten werde. Inzwischen ist mit dem gestrigen Tage, eine gegen die frühere Lebhaftigkeit in grellem Abstich stehende Stille in unserm Straßen-Verkehr eingetreten, indem die Verfügung, wodurch jede Orts-Veränderung von Handels-Gegenständen, ganz kleine Quantitäten ausgenommen, untersagt ist, mit großer Strenge gehandhabt wird. Es sind die der Nachsteuer unterworfenen Artikel seit gestern bedeutend im Preise gestiegen, z. B. der Zucker, wovon das Pfund um 10 kr. theurer als Tags zuvor bezahlt wird. (Schw. M.)

(Frankfurt, 9. Februar.) Gestern wurden dreizehn politischen Gefangenen dahier ihre Urtheile eröffnet. Die Angeklagten waren bei dem Attentat vom April, und als Mitglieder verbotener Gesellschaften kompromittirt. Die Akten waren nach Göttingen gesandt worden. Dr. Bunsen, Buchhändler Oehler und Litterat Funk sind zu resp. 4, 4½ und 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; fünf andere zu 3, 2 und 1½jähriger Zuchthaus- und 1jähriger Gefängnißstrafe. Diese acht Beklagten können noch einmal appelliren; vier andere, wovon drei zu 2jähriger Zuchthausstrafe und einer zu ½ Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt sind, können dieses Rechtsmittel nicht mehr ergreifen. Ein Einziger wurde von der Instanz absolvirt. (Allgem. Ztg.)

Bayern.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der neunten Woche, vom 2. bis 8. Februar incl.

Den	2. Februar	712	Personen,	
»	3. »	» 806	»	»
»	4. »	» 852	»	»
»	5. »	» 632	»	»
»	6. »	» 616	»	»
»	7. »	» 1115	»	»
»	8. Februar	933	»	»

5646 Personen. Einnahme 807 fl. 54 kr.

Miszellen.

(Mailand, 22. Januar.) Der Aufschlag der Seide übersteigt alles Maß und Ziel. Es wurde in wenig Ta-

gen alle fertige Waare mit einem Aufschlag von 25 bis 30 pCt., ja die feinern Sorten mit 40 pCt. Erhöhung aufgekauft, und die Besitzer der noch vorhandenen Waaren haben ihre Magazine geschlossen, indem sie noch höhere Preise erwarten. Die Fabrikanten in Lyon, Zürich und Deutschland sind nicht vermögend, die ungeheuren Aufträge, welche von New-York eingegangen sind, zu effektuiren, und können daher um so weniger deutsche Kommissionen ausführen. Es gibt seit Menschengedenken kein Beispiel des in so kurzer Zeit erfolgten so außerordentlichen Steigens der italienischen Seiden.

Course der Staatspapiere.

(Paris, 8. Februar.) 5 pCt. 108 Fr. 45 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 7. Februar.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: ——; Kansb.: 24 13/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 49 7/16; Passive: 16⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 10. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. P. 75⅛; Bkakt. G. 1636; Integr. G. 54 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 48⅛; Passivschuld P. 16.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 14. Febr. Das graue Männchen, Pantomime von Horschelt.

Montag den 15. Februar. Dritter und letzter Maskenball. Die gefälligen Bestellungen der Abonnenten sind bis Sonntag den 14. Vormittags 10 Uhr zu machen.

Dienstag den 16. Febr. (Vormittags.) Zum Erstenmole: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ysch l, Posse nach dem Französischen von Forst.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2529. (2a) Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. d. Mts. Vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr wird auf dem Geschäftslokale des unterfertigten Gerichtes das Anwesen der Milchmanns-Eheleute Chrisostomus und Elisabetha Sibp Nro. 37 an der Türkenstraße, bestehend aus einem mit ebener Erde zwei Stockwerke hohen Hause, aus einem gemauerten Waschhause und aus mehreren Abtheilungen Holzlegen, von Holz erbaut, dann einem Hofraume mit Pumpbrunnen und einem Garten, auf Antrag der bisherigen Besitzer und eines Hypothek-Gläubigers an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Auf diesem Anwesen, welches auf 2500 fl. gerichtlich geschätzt und der Brandassekuranz um 1500 fl. einverleibt ist, haften 2600 fl. Hypothek-Kapitalien, sonst aber keine Lasten.

Kaufslustige werden zur obigen Versteigerung mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag dieses Anwesens an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgen werde, und daß sich Unbekannte über ihr Vermögen und ihre Besitzfähigkeit legal auszuweisen haben.

Den 5. Febr. 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Haller.

2530. Bekanntmachung.

Auf Requisition des kgl. Wechsel- und Merkantilgerichts München wird zur zweiten Versteigerung des Hauses des Juweliers Christian Laichner an der Karlsstraße Nr. 5 nebst anstossendem Garten (Baupiatz) auf

Donnerstag den 25. Februar
Vormittags von 10—12 Uhr

Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung und der Gerichtsordnungsnovelle unter Berücksichtigung des §. 66 des Hypothekengesetzes geschehe.

Das bezeichnete Haus ist übrigens sammt dem anstossenden Garten unter den 11. Dez. v. J. auf 9000 fl. gerichtlich geschätzt, mit 6650 fl. Ewiggeld und 4000 fl. Hypothek-Kapital belastet.

Dasselbe ist mit ebener Erde zwei Stock hoch erbaut, mit einer Mezzanine und gewölbten Keller versehen, das rückwärts stehende Gebäude ist von ebener Erde hoch; in dem Hofraume befindet sich ein Pumpbrunnen.

Am 30. Januar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Knollmüller.

2528. Bekanntmachung.

Die dießseitige Bekanntmachung vom 26. Novbr. 1834 in diesem Blatte von 1834 Nro. 309 Seite 2903 wird dahin berichtigt, daß es dort statt: »auf den Grund der öffentlichen Ausschreibung vom 9 Novbr. 1833« heißen muß: »auf den Grund der öffentlichen Ausschreibung vom 29. August 1833 (Münchner politische Zeitung von 1833 Nr. 253 Seite 2029 und 2030) für herrnlos erklärt.«

Den 1. Februar 1836.

K. Landgericht Traunstein.
Hacker.

2522. Bekanntmachung.

Joseph Mayr, lediger Bauerssohn von Baisweil, hat sich freiwillig der Curatel unterworfen, und es wurde für ihn der Bauer Xaver Hofmann zu Baisweil aufgestellt. Ohne Wissen und Genehmigung des Curators kann daher mit gedachtem Mayr kein giltiges Rechtsgeschäft eingegangen werden, was zu Jedermanns Darnachachtung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kaufbeuren, am 5. Februar 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.
Sichlern, Landrichter.

2527. In der Konkurssache des Tuchmacher- und Tuchscherrermeisters Johann Reger von Kemnath wird das Prioritäts-Urtheil am 24. Februar 1836 an die Gerichtstafel angeheftet, was hiermit den Interessenten bekannt gegeben wird.

Kemnath am 10. Jänner 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.

Frhr. v. Werburg.

2503. (3c) Jagdverpachtung.

Zur Wiederverpachtung des

Iten und

Ilten-Wörther Jagdbogens,

im Rentamtsbezirke Landshut gelegen, ist auf

Montag den 22. Februar l. Js.

von Morgens 9—12 Uhr

in der Rentamtskanzlei Kommission angesetzt.

Zur Pachtung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder selbstständige Staatsbürger nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre, wenn er guten Leumund besitzt und sich im freien Genuße eines, seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden, Einkommens befindet, zulässig.

Ueber die näheren Pachtbedingungen und die Gränzen der Jagdbezirke wird sowohl am Verpachtungstage, als in der Zwischenzeit auf Anfragen näherer Aufschluß ertheilt werden.

Landshut den 26. Jan. 1836.

K. Rentamt Landshut und Forstamt Freising.

Dr. Weinreich. Schultze,

k. Förster und Forstamts-Verweser.

2511. (3c) Bekanntmachung.

Für das hiesige Militär-Krankenhaus wird die Lieferung von circa:

1148 Ellen Lazareth-Hemder-Leinwand,
1856 » » Leintuch Leinwand,
906 » ungebleichte Lazareth-Strohsack-Leinwand,
589 » ⅞ breiten Gradl,
72 » Futterleinwand, dann
47 Stück wollene einmännige Lazareth-Bett-Decken,

den Wenigstnehmenden innerhalb gewisser Preise mit Genehmigung der k. Stadt-Commandantschaft sogleich überlassen, und bemerkt, daß die dießfällige Verhandlung in besagtem Krankenhause Dienstag den 1. März d. J. Vormittags von 9—12 Uhr vorgenommen werde, und die Concurrenten Muster von Leinen-Gattungen vorzulegen und über ihr Gewerbs-Recht und ihre Lieferungsfähigkeit sich durch entsprechende Zeugnisse auszuweisen haben.

München den 4. Febr. 1836.

Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende, so wie Handlungs-Commis

in allen nur möglichen Geschäftsbranchen können jederzeit die vortheilhaftesten Engagements erhalten durch

J. F. L. Gruenthal in Berlin,

Ober-Wollstrasse Nro. 20.

---

381. Die Unterzeichnete versandte so eben:

Atlas

zu Okens Naturgeschichte

Dritte Lieferung

Preis: 1 fl. 12 kr.

Vollständiges

Wörterbuch der Mythologie aller Nationen.

Von

Dr. W. Vollmer.

In Einem Bande, mit über 400 Lieferungen.

Achte Lieferung.

Die neunte und letzte Lieferung erscheint zu Anfange des nächsten Jahres.

Preis 54 kr.

Stuttgart, im Januar 1836.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

---

385. Vollständiges theoretisch-praktisches

Repetitorium

der französischen Sprache

in Fragen und Antworten. Zum Schul- und Privat-Unterrichte, so wie insbesondere zur Erleichterung beim Selbststudium. Bearbeitet nach den vorzüglichsten Original-Grammatiken, mit beständiger Hinweisung auf die besten Sprachlehren, vom Prof. Dr. Eckenstein. 8. 1834. 2 fl. 15 kr. — Zur Erleichterung der Einführung auf 4 Ex. 1, auf 8 Ex. 3, auf 12 4 Exempl. gratis.

Es steht dieses Wiederholungsbuch, welches aus einer gereiften pädagogischen Erfahrung hervorgegangen ist, seiner so natürlichen und äußerst einleuchtenden Form nach, bis jetzt einzig in seiner Art da. In einer kürzlich erfolgten Recension wird dieses Buch Lehrern und Schülern als ein sehr brauchbares empfohlen.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

Alle Sorten Metallschreibfedern

von Gold, Silber, Stahl, Messinge. sowohl doppelte in ganz silbernen und in schwarzpolirtem Ebenholz-Fassungen zum Schieben mit Etui, wie auch verschiedene andere Sorten, das Stück von 3 fl. 24 kr. bis herab zu 9 kr. das Dutzend, sind nebst ächtem Prager Schnell-Reise-Tintenpulver 2 Loth zu 8½ kr zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

380. **Wichtige Anzeige**
für
Kaufleute und Fabrikanten.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint auf Subscription:

Universal-Lexikon
der
Handelswissenschaften.
Herausgegeben
von
August Schiebe,

Direktor der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig,

im Verein mit: Dr. Bender, Rechtsconsulent zu Frankfurt a. M.; Dr. Bülau, Professor an der Universität zu Leipzig; Otto Linné Erdmann, Professor der technischen Chemie an der Universität, und Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Dr. Feller, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; H. Förster, Bureau-Chef der Generalsteuer-Inspektion zu Erfurt; J. F. Hauschild, Kaufmann zu Frankfurt a. M.; Dr. Hülße, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; J. C. Klügmann, Direktor der praktischen Handels-Akademie zu Lübeck; Dr. Mothes, Rechtskonsulent zu Leizig; Dr. Rischwitz, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Chr. Noback, Direktor der Handels-Lehranstalt zu Erfurt; C. A. Noback, Lehrer an der Handels-Lehranstalt zu Leipzig; Dr. Meno Pöhls zu Hamburg; Dr. Weiske, Professor der Rechte zu Leipzig und Andern.

Drei Bände
jeder in 5 Lieferungen à 12 Bogen, groß Lexikon-Format.
Subscriptions-Preis:
1 fl. 12 kr. rhein. pr. Lieferung.

Die erste Lieferung dieses für jeden gebildeten Kaufmann höchst interessanten und nützlichen Werkes erscheint zur Jubilate-Messe d. J.; die andern Lieferungen folgen in Zwischenräumen von 6 zu 6 Wochen nach.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Staaten sind Subscriptions-Listen niedergelegt, und ausführliche Prospecte gratis zu erhalten.

Zwickau, im Januar 1836.

Gebrüder Schumann.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

2524. (2a) **Am 15. Febr. 1836**

findet die erste Verloosung der großherzogl. Darmstädtischen 25 fl. Loose statt, in welcher 1000 Gewinnste, worunter ein à 50,000, ein à 10,000 fl. rc. rc. gezogen werden.

Loose und Promessen hiezu sind billigst zu haben bei

Michael Maron,
Rindermarkt Nr. 10.

2525. Pferdehändler Both hat die Ehre, hohen Herrschaften und dem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er Montag den 15. Februar mit einem Transport schöner Mecklenburger Wagenpferde im Lampelgarten dahier ankommt.

2523. **Anzeige,**
betreffend die von dem Geheimenrath von Wiebeking erfundenen Radbahnen.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, Folgendes festzusetzen: 1) Nur diejenigen, welche sich bis zum 1. Mai d. Js. an denselben wegen Mittheilung seiner Erfindung wenden und die in der allgemeinen Zeitung unterm 14. v. Mts. datirten Bedingungen erfüllen, mit derselben bekannt zu machen. 2) Nach diesem Termine macht sich der Anfragsteller durch einen gerichtlich ausgestellten Revers, worin seine Zahlungsfähigkeit nachgewiesen ist, verbindlich a) diese Erfindung sogleich und genau nach der ihm vom Erfinder mitgetheilten Zeichnung und Beschreibung ausführen zu lassen, b) Nach Erprobung der versprochenen Zweckmäßigkeit auf einer dem Erfinder zu bestimmenden Wegstrecke, innerhalb 4 Wochen die Summe von zwölftausend Gulden baar auszubezahlen. c) Diese Erfindung nicht durch den Druck, noch auf irgend eine andere Weise bekannt zu machen oder zu verhandeln. 3) Eine Gesellschaft von Unternehmern, welche nach Erfüllung vorstehender Bedingungen von der Erfindung Gebrauch macht, hat überdieß an den Erfinder freie Aktien von zweitausend Gulden an Werth zu übersenden.

München den 2. Februar 1836.

Ritter von Wiebeking,
k. bayer. wirklicher Geheimerath.

2526 (3a) Am 15. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

---

383. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen:

Vollständiges
Griechisch-Deutsches Wörterbuch
über
die Gedichte des *Homeros* und der *Homeriden*
mit steter Rücksicht
auf die Erläuterung des häuslichen, religiösen, politischen und kriegerischen Zustandes des heroischen Zeitalters und mit Erklärung der schwierigsten Stellen und aller mythologischen und geographischen Eigennamen.

Zunächst für den Schulgebrauch ausgearbeitet
von
G. Ch. Crusius,
Subrector am Lyceum in Hannover.

33 Bogen in gr. Lexikon-Format. 1836. 3 fl.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 39.** 15. Februar 1836.

Südamerika. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Kirchenstaat. — Dänemark. — Schweden. — Niederlande. — Dalmatien. — Deutschland. (Koblenz. Stuttgart. Kassel. Mainz Karlsruhe. Göttingen. Frankfurt.) — Bayern. (München. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Südamerika.

(Buenos-Ayres, 14. Novbr.) Es ist eine Kommission ernannt, welche mit dem brittischen Gesandten über eine Uebereinkunft zu besserer Aufrechthaltung des Vertrages gegen den Sklavenhandel sich vereinigen soll.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 11. Jan.) Hiesige Blätter geben Auszüge aus einem Schreiben des amerikanischen Missionärs Brewer über den Zustand des Unterrichts in Griechenland und der Türkei, welcher unter Leitung amerikanischer und europäischer Lehrer steht. Bis jetzt sind hauptsächlich nur unter den Griechen Schulen gegründet worden, und namentlich zeichnet sich die auf der Insel Syra aus, die 650 Zöglinge hat. Elf weibliche Zöglinge dieser Anstalt sind vor kurzem von dem Doktor Koeck, dem Oberaufseher der Schulen in Griechenland, examinirt und mit dem Zeugnisse entlassen worden, daß sie fähig sind, als Lehrerinnen zu wirken. Auch die Schule zu Argos ist blühend, und die in Athen hat nur dadurch eine augenblickliche Unterbrechung erlitten, daß mehrere Lehrer derselben an den von der Regierung unterhaltenen Instituten angestellt worden sind. Das Waisenhaus zu Andros, welches von dem Missionär Theophilus gegründet worden ist, verspricht einen besseren Fortgang, als die unter Aufsicht der Griechen stehenden Anstalten dieser Art. In Smyrna und der Umgegend zählt man 6—800 Schüler. Rechnet man hierzu noch die in Konstantinopel, Scio und Brussa, so kann man wohl annehmen, daß in der Türkei 1000 und in Griechenland 2000 griechische Kinder unter Aufsicht der Missionäre Unterricht erhalten. Von den jonischen Inseln ist nichts Näheres hierüber bekannt. Zu Magnesia, Konstantinopel und Brussa sind armenische Schulen, und zu Beyrut ertheilen die Missionäre auch einigen muhamedanischen Kindern Unterricht. Aus Aegypten sind, seitdem die Pest dort so gewüthet hat, keine Nachrichten eingegangen. Es würde wahrscheinlich eine zu hohe Annahme seyn, wenn man die Zahl der armenischen, katholischen und koptischen Schüler daselbst auf 1000 schätzte. Druckereien für die griechische, armenische, arabische und türkische Sprache befinden sich zu Smyrna, Beyrut, Malta und Corfu. Die meisten Bücher werden in der griechischen Sprache und dann zunächst in der arabischen und armenischen gedruckt.

— Man ist jetzt in den Vereinigten Staaten damit beschäftigt, eine neue Art von Dampfböten auf den Flüssen einzuführen. Es ist dermalen ein solches Schiff, oder richtiger gesagt: Floß, im Bau, womit 700 Personen zugleich transportirt werden können, und welches doch nicht mehr als 15 Zoll tief im Wasser gehen soll; und dabei will man die Geschwindigkeit auf 24 englische Meilen per Stunde bringen. Das Prinzip des Baues, wodurch man diese Vortheile zu erreichen gedenkt, und sich in einer im Laufe dieses Jahrs gemachten Probe bereits bewährt hat, ist das Folgende: Zwei Cylinder in Cigarren-Form, nur flacher, tragen an beiden Seiten das Floß. Die Dampfmaschine steht in der Mitte, und die Räder, welche an der Außen-Seite der parallel laufenden Cylinder ins Wasser eingreifen, haben 25 Fuß Durchmesser. Die Maschine ist nach dem Prinzip des kombinirten hohen und niedrigen Druckes verfertigt und auf die Form dieser cylindergetragenen Flösse genau berechnet. 15,000 Kilogramme Gewicht sollen noch nicht 1 Zoll Tiefergang auf ein solches Floß bewirken können, was bei einer Länge von 179 Fuß wohl denkbar ist. Der größte Durchmesser des Cylinders ist 8 Fuß; die zuerst versuchten waren von Holz, jetzt sollen sie von Guß-Eisen gemacht werden. Vorn und hinten auf dem Floß sind die Salons und Kajüten angebracht, welche für die Zahl von 700 Passagieren natürlich sehr groß und geräumig seyn müssen. — Lieutenant Fergusson, welcher den jungen Prinzen von Oceanien nach Nordamerika begleitete, ist daselbst auf einem Dampfboote gefahren, auf welchem man zu 300 Personen zu Tisch saß; dasselbe ging weniger als 4 Fuß im Wasser und machte 96 englische Meilen in 8 Stunden, allen möglichen Aufenthalt mit eingerechnet.

— Ein Bürger von Cincinnati, M'Crew, hat eine Vorrichtung erfunden, um Wagen auf Eisenbahnen und Schiffe auf Flüßen und Kanälen mit verdichteter Luft fortzubewegen. Die ausgezeichnetsten Ingenieure der Vereinigten Staaten, denen er ein Modell der Maschine vorlegte, haben die Wichtigkeit dieser Erfindung anerkannt und sind der Meinung, daß sie wohl den Dampf fast ganz verdrängen dürfte.

Großbritannien.

(London, 6. Febr.) Der König gab diesen Morgen mehreren des Kabinets-Minister Audienzen; auch sollte sich

heute im Palaste von Saint-James der geheime Rath versammeln. — Der Graf von Shaftesbury wurde vergangenen Donnerstag wieder als Stuhlherr der Comittees des Oberhauses erwählt. — Die Kirchen-Kommission versammelte sich heute in Whitehall-place; der Erzbischof von Canterbury und mehrere der Kabinets-Minister waren anwesend. Zu gleicher Zeit hatte Sir Robert Peel mit dem Erz-Bischof von Canterbury eine Unterredung. — Der Kanzler des Schatzes gedenkt am 8. März eine Bill zur Verbesserung u. Consolidirung der Gesetze hinsichtlich der Stempelgebühren von Journalen einzubringen. — Oberst Sir C. M. Macgregor, Baronet, wurde zum Gouverneur von Dominica, Antigua und der Insel St. Kitt ernannt; der Sitz des Gouvernements ist in Dominica; die Oberstlieutenants Senior und Nixon sind die neuen Untergouverneure der zwei letztgenannten Inseln. — Der Herzog von Wellington besuchte kurz nach seiner Ankunft von Strathfieldsaye den russischen Botschafter.

(London, 8. Febr.) Aus dem Foreign-Office wurden heute Depeschen an die brittischen Botschafter in St. Petersburg und Konstantinopel abgefertigt. — Seine Majestät hielten vergangenen Samstag eine Cour im Palaste von Saint-James, um die Adresse des Hauses der Gemeinen entgegen zu nehmen. Die Minister und die Staatsbeamten waren zugegen. Nachdem sich die Deputation entfernt hatte, wurde eine geheime Raths-Sitzung gehalten, in welcher die Zahl der für den Dienst des laufenden Jahres nothwendigen Seeleute (33,000 Mann) zur Sprache kam. Die Vermehrung zu dem vergangenen Jahre beträgt 5000 Mann. Graf Ludolf, der neapolitanische Minister, wurde hierauf durch Lord Palmerston dem Könige vorgestellt. Se. Majestät ertheilten sodann den Lords Melbourne, Lansdowne, Palmerston, Minto, Sir John Hobhouse, dem Erz-Bischof von Canterbury und Sir John Cockburn Audienzen. Gestern hatten Graf Sebastiani, Botschafter Frankreichs; Baron d'Ompteda, hannoveranischer Minister; Sir S. Hawker und General Gascoyne, Audienz. Der König begab sich heute Morgens nach Windsor und wird diesen Abend nach Saint-James zum Diner zurückkehren. Ihre Majestäten begeben sich morgen nach Brighton. — Der Herzog von Cumberland soll während seines Besuches im Pavillon zu Brighton daselbst die freudige Nachricht mitgetheilt haben, daß die medizinische Fakultät in Berlin die größten Hoffnungen zur baldigen Wiederherstellung des Augenlichtes seines Sohnes, des Prinzen Georg, hege. — Der russische Botschafter befindet sich um Vieles besser; er kann jedoch den Beistand seines Arztes des Hrn. Doktor Holland noch nicht entbehren. Die Dienerschaft desselben trägt seit vergangenen Freitag statt der bisherigen dunkelgrünen, blaue Livrée. — In der Sitzung des Oberhauses vom 6. Februar erklärte der Marquis von Londonderry, daß er am nächsten Tage eine Motion zur Abberufung der nach Spanien abgeschickten Streitkräfte einreichen würde; bei dieser Gelegenheit wollte er dann auch die ganze Interventions-Frage zur Sprache bringen, wobei er zugleich sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er sich im vergangenen Jahre von dirsem Schritte habe abrathen lassen. Der edle Marquis stellte dann eine Frage hinsichtlich der Loslassung gewisser Gefangener, worauf Lord Melbourne in der nächsten Sitzung antworten zu wollen erklärte. Im Unterhause machte Lord John Russel den Antrag auf Ernennung einer Spezial-Kommission, welche den Zustand der Agrikultur und die Ursachen des Verfalles so mancher Zweige derselben untersuchen sollte. Die Kommission, welche nach nicht lange andauernder Berathung hierüber ernannt wurde, besteht aus dem Marquis von Chandos, Lord Stanley, Sir R. Peel, Lord F. Egerton, Lord Lincoln, Lord Howick, Hrn. Sandford und Hrn. Poulett Thomson.

Frankreich.

(Paris, 9. Februar.) Sonntag Abends arbeitete der König mit den Ministern des Kriegs und der Finanzen und empfing den General Bugeaud, den Grafen Molé, den Herzog von Choiseul, Hrn. Viennet und mehrere Pairs und Deputirte. Gestern um 11 Uhr war Hr. Thiers und später Graf d'Argout im Kabinete des Königs beschäftiget. Nachdem Marschall Gérard Audienz gehabt, wurden der Graf d'Argout und der Herzog von Broglie abermals zu Sr. Maj. entboten. Vergangenen Sonntag fand auch bei Hrn. Thiers ein großes Diner statt, dem ohngefähr 20 Gäste, unter ihnen der Fürst von Talleyrand, der Herzog von de Cazes, Baron Pasquier, Graf Molé, Hr. Humann und alle so eben abgetretene Minister beiwohnten. Man weiß über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums noch nichts Gewisses; übrigens sollen die HH. Dupin, Passy und Sauzet heute Nachmittag zu Se. Maj. gerufen worden seyn. Anderen Gerüchten zufolge wäre es wahrscheinlich, daß Hr. v. Talleyrand die Rathspräsidentschaft ohne ein Ministerial-Departement übernähme. Auch sollen dem Hrn. v. Mollien Anbietungen gemacht worden seyn, seines hohen Alters wegen hätte er aber dieselben abgelehnt. Die abgetretenen Minister hielten gestern in der Wohnung des Ministers drs Innern eine Versammlung. Nachmittag hatte Fürst Talleyrand bei dem Könige eine Audienz. — Das Journal de l'Armee meldet, General St. Yon habe seinen Posten im Kriegsministerium verlassen, und stehe im Begriffe, mit einer Mission an den General Mina nach Catalonien abzugehen. St. Yon war schon früher einmal mit einer Mission in Navarra beauftragt. — Der Vorschlag drs Hrn. Gouin wurde in den Bureaux von mehreren Mitgliedern sehr lebhaft bekämpft; einige Redner stellten das Prinzip geradezu in Abrede, die anderen erkannten zwar dessen Statthaftigkeit an, behaupteten jedoch, daß der Augenblick nicht geeignet sey, dasselbe ins Werk zu setzen. Den meisten Eindruck schien die Bemerkung zu machen, daß diejenigen, welche mit so vielem Feuereifer die Reduction der Rentn vertheidigten, nun auch verpflichtet wären, dieselbe in dem kürzesten Termine durchzuführen. Diese allgemein anerkannte Nothwendigkeit

schien selbst einigen von denen Unruhe einzuflößen, welche sich der von dem Ministerium beantragten Vertagung widersetzt hatten. Uebrigens herrschte in allen Bureaux die größte Aufregung. Die Sitzung, welche um 12 Uhr Mittags begann, dauerte fast bis 3 Uhr. Unter den Anhängern der Renten-Reduction sprachen die HH. Lepelletier d'Aulnay, Baude, Ducos, Fulchiron, Berryer, Humann, Lafitte und Passy. Unter den Gegnern die HH. Guizot, Lacave-Laplagne, Francois Delessert, Benjamin Delessert, Madier de Montjau, de Tracy, Jaubert, Bugeaud u. A.; in vermittelnden Ausdrücken ließen sich die HH. Jacques Lefebre, Odier und Demarçay hören. Die Kommission, welche ernannt wurde, besteht aus den HH. Lacave-Laplagne, Ducos, Fulchiron, Bessières, Lafitte, Odier, de Beslon (Vater), Gouin und v. Salvandy. Mehrere Bureaux haben gleichfalls ihre Kommissäre für die Gesetzes-Vorschläge, den secundären Unterricht und die Zölle betreffend, ernannt. Secundärer Unterricht: 1. Bureau, Hr. Remusat; 2. B., Hr. Liadières; 7. B., Hr. Amilhau; 8. B., Hr. Kératry; 9. B., Hr. Saint-Marc-Girardin. Zölle: 3. B., Hr. Lherbette; 5. B., Hr. Desjobert; 6. B., Hr. Gueslier; 7. B., der Graf Roger (du Nord).

(Paris, 10. Februar.) Noch ist kein neues Ministerium ernannt. Wie bereits erwähnt, begaben sich gestern die HH. Dupin, Passy und Sarzet auf Befehl des Königs nach den Tuillerien. Der König, sagt man, habe da den Hrn. Dupin mit Zusammensetzung eines neuen Kabinetes beauftragt, jedoch sich selbst vorbehalten, die Ministerien des Innern und des Aeußern mit Männern seiner Wahl zu besetzen. Hr. Dupin hätte diesem Plane nicht zugestimmt, sondern habe sich erboten, wenn Se. Majestät auf diesen Vorschlag verzichteten, das Ministerium des Innern zu übernehmen, wo dann Hr. Sauzet ins Ministerium der Justiz und Hr. Passy in jenes der Finanzen treten würde. Im Laufe des Abends war in den höheren politischen Zirkeln folgende Liste im Umlaufe: Justizdepartement mit der Conseils-Präsidentschaft, Hr. Dupin; Minister des Krieges, Marschall Molitor; der Finanzen, Hr. Gautier; des Innern, Graf Montalivet, gegenwärtig Intendant der Civilliste; des Aeußern, Graf von Flahaut; der Marine, Admiral Rosamel; des Handels, Hr. Passy und des öffentlichen Unterrichts Hr. Villemain oder Hr. Sauzet. Hr. Persil würde Hrn. Dupin als General-Prokurator am Cassationshofe ersetzen; und Hr. Martin du Nord und Hr. Berenger (de la Drome) wären die Kandidaten des Tiers-parti zur Präsidentschaft der Deputirtenkammer. Montag Abends arbeitete der König mit dem Grafen d'Argout, und empfing bei der Soirée Hrn. Barthe und den Minister von Portugal. Um 10 Uhr wurde Hr. Montalivet in das Kabinet des Königs berufen, wo er bis 11½ Uhr beschäftiget war. Gestern verhandelte Se. Majestät mit dem Grafen d'Argout, Hrn. Persil, dem Admiral Duperré und Hrn. von Montalivet. Mittags empfing der König die HH. Dupin, Sauzet und Passy. Um 2 Uhr arbeiteten die HH. Duchatel und Admiral Duperré mit Sr. Majestät; um 3 Uhr hatten Hr. Persil und später Hr. v. Montalivet Audienzen; um 4 Uhr empfing der König den Fürsten von Talleyrand. — Lord William Russel, der brittische Minister am königl. preußischen Hofe, ist in Paris angekommen. — Der Ritter J. T. Flinn, Attaché bei der neapolitanischen Botschaft zu London, landete am vergangenen Sonntag in Calais mit Depeschen aus England für die Regierung des Königs beider Sizilien. — Hr. Monthierry, dessen Wahl als Deputirter für Ille et Villaine annullirt wurde, ist von dem Wahlkolleg zu Fougères wieder gewählt worden. — Man sagt, der König hätte den HH. Lionne und Bichot, ehemaligen verantwortlichen Herausgebern der eingegangenen »Tribune«, die ganze Strafzeit, welche sie noch im Gefängnisse hätten zubringen müssen, erlassen. — Hr. Auguste Thomas hat bei dem Tribunal der Corrections-Polizei eine Klage gegen einen Mann, Namens Naundorff eingereicht, weil ihn derselbe unter dem Vorwande, als sey er der Sohn Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette betrogen hätte. Andererseits ließ Naundorff Hrn. Thomas als einen Verläumder vor Gericht laden. In seinen Schriften nimmt er den Styl und den Titel eines Herzogs der Normandie an. Hr. Berryer wird in dieser Sache plaidiren.

Kirchenstaat.

(Rom, 3. Febr.) Am 31. Jan. erließ der heil. Vater das Dekret wegen Seligsprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Johann Massias, eines Dominikaner-Laienbruders. — Im gehrimen Konsistorium vom 1. Febr. brachte der heil. Vater folgende Kirchen in Vorschlag: Das Patriarchat von Antiochien für Monsignor Maximus Mozium. Die Erz-Bisthümer: Conza mit beständiger Administration des Bisthums Campagna für Mons. Leo Ciampa; Aix für Mons. Jos. Bernet; Lemberg für Mons. Franz de Paula Pischtelli; Köln für Mons. Klemens August Frhr. v. Droste und Vischering; Salzburg für Friedrich Joseph Fürsten von Schwarzenberg, Domherr von Salzburg; Mira in part. infid. für Mons. Nikolaus Ferrarelli. Die Bisthümer: Ferentino für Mons. Vincenz Macioti; Diokletianopel in part. infid. für Mons. Johann Michael Leonhard; Forli für Mons. Stanislaus Vincenz Tomba; S. Hypolitus für Mons. Mich. Wagner; Fossano für Pr. Ferdinand Moriz Bruno Graf von Tournafoet; Alba für Pr. Michael Fea; Namur für Pr. Nikolaus Joseph Dehesselle; Rochelle für Pr. Klemens Villecourt; Perigueux für Pr. Thomas Gousset; Coutances für Pr. Ludwig Johann Julian Robion; Tarnow für Pr. Franz Xav. Zachariasiewicz; Santa Maria in Neugranada für Pr. Ulois Joseph Serrano; Botra in part. infid. mit dem Koadjutorat und der künftigen Nachfolge im Bisthume Nantes für Pr. Johann Franz de Heree; Mirina in part. infid. für Pr. Peter India; Lambesa in part. infid. für Pr. Mathäus Rubio; Sarepta in part. infid. für Pr. Johann de Kutowski; Hypsopolis in part. infid. für Pr. Georg Prünster, Generalvikar in der Provinz Vorarlberg; Ulolio in part. infid. für Franz Xaver Luna Pizzarro. Hierauf kreirte der heil. Vater und machte bekannt folgende

Kardinäle der heil. römischen Kirche: Vom Orden der Priester: Mons. Johann Lefebure, Erzbischof von Bordeaux; geb. zu Mayenne am 28. Jan. 1768; Mons. Gabriel Graf Della Genga Sermattei, Erzbischof von Ferrara, geb. in Assisi am 4. Dezbr. 1801.

Dänemark.

(Schreiben aus Holstein, vom 6. Februar.) Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen sind wichtigen Inhalts. Die Ständeversammlung in Rothschildt hat nämlich in Betreff der Finanz-Angelegenheiten des Staates einen dreifachen Beschluß gefaßt, dessen zwei erste Punkte mit Stimmen Einhelligkeit, der letzte mit Widerspruch einer einzigen Stimme angenommen wurden. Der erste Punkt erörtert und beschließt, daß der Finanz-Verlegenheit des Staates weder durch neue Auflagen, noch duech Staats-Anleihen, sondern blos durch Einschränkung im Staatshaushalte abzuhelfen sey; der zweite bittet den König, eine nicht blos aus Staatsdienern bestehende Kommission zu ernennen, um die passendsten Mittel zue Ersparung in den Staats-Ausgaben aufzufinden; der dritte endlich petitionirt um alljährliche Bekanntmachung des Staats-Budgets. — Es ist wahrscheinlich, daß die übrigen Provinzial-Stände angefähr zu gleichen Resultaten gelangen werden. — Hinter dem Beschlusse der Rothschildter Ständeversammlung steht der Bericht des Holstein'schen Stände-Ausschusses insofern zurück, als er eine neue Anleihe indirekt begünstigt, insofern er im Falle derselben die Vorlage an die Stände-Versammlung in Anspruch nimmt. Allerdings würde eine solche Vorlage nothwendig seyn; aber eben aus dieser Nothwendigkeit im Allgemeinen läßt sich, wie uns scheint, die Unzulässigkeit der Anleihe in diesem besondern Falle ableiten. Nothwendig ist die Vorlage nämlich, weil eine neue Anleihe früher oder später indirekt die Steuern und Staatslasten vermehren würde. Ist nun der Zustand des Staates in der That von der Art — und kein Sachkundiger wird dieß bezweifeln — daß derselbe keine Vermehrung der Steuern zuläßt, so wird eben dadurch auch eine neue Anleihe ausgeschlossen. (Hannov. Ztg.)

Schweden.

(Stockholm, 29 Januar.) Der dießmalige Bericht des Berg-Collegiums über den Bergbau im Königreich für 1834 meldet einen außerordentlich großen Nutzen der Anwendung von warmer Luft in dem Gebläse bei der Gewinnung von Roh-Eisen. Es kann unser Land, vermittelst dieser Erfindung allein, ohne vergrößerte Kohlen-Zufuhr um ein Drittheil mehr Roh-Eisen als vorher schaffen, was für die Ausfuhr von nicht zu berechnendem Werthe seyn muß. — Die Stadt Hernösand hat zu Ende des Januars, in den verlebten kalten Tagen, oder richtiger gesagt Nächten, einen für Viele unerfreulichen Besuch gehabt, von einer Gesellschaft Wölfe. — Sie spazierten mitten in der Stadt auf den Straßen; außer der Stadt hat man sie in großen Heerden gesehen.

Niederlande.

(Haag, 9. Febr.) Herr Dedel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Niederlande am Hofe von St. James, ist heute von hier nach London abgereist.

(Amsterdam, 8. Februar.) Man versichert, daß das Paketboot, welches letzten Dienstag von London nach Rotterdam abgegangen war, und mit welchem die Briefe aus England verflossenen Donnerstag und Freitag in Holland hätten ankommen müssen, verunglückt sey, doch seyen die Passagiere und das Schiffsvolk gerettet worden.

(Brüssel, 7. Febr.) In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die allgemeine Diskussion über das Communalgesetz eröffnet.

Dalmatien.

(Zara, 27. Jan.) Am 25. d. um 3¾ Uhr Morgens spürte man hier ein Erdbeben.

Deutschland.

(Coblenz, 11. Febr.) In der hiesigen Zeitung liest man folgendes merkwürdige Natur-Ereigniß: Am 31. Januar d. Js. wurde in Kausen, Bürgermeisterei Gebhardshain, Kreis Altenkirchen, ein männliches Doppelkind geboren, von der Frau des Johann Peter Weller. Der Unterleib bis an die Brust ist der Leib eines vollkommenen Kindes; an der Brust theilt sich der Körper in zwei Theile, so daß von der Brust an zwei Menschen da sind, mit vier vollständigen Armen und zwei Köpfen. Die Kinder leben noch und sind recht munter.

(Stuttgart, 12. Februar.) Die Kammer der Abgeordneten setzt die Berathung des Frohnablösungs-Gesetzes fort. Am Schluß der Sitzung vom 10. Febr. wurde ein Geheimerathsrescript auf die im Dez. 1833 von der Kammer gestellte Bitte wegen Abschaffung der Censur verlesen. Das Rescript erklärt, daß die Censur sowohl in dem Preßgesetz von 1817 als in der Verfassungsurkunde, für außerordentliche Zeitumstände vorbehalten worden, mithin nicht verfassungswidrig sey, und daß ihre Aufhebung sich mit den Pflichten gegen den Bund nicht vertragen kann.

(Kassel, 9. Febr.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. österr. Hofe, Staatsrath v. Steuber, das Kommandeur-Kreuz erster Klasse Höchstihres Hausordens vom goldenen Löwen; desgleichen: dem königl. preuß. Geheimen-Justiz-Rathe Hefter, Professor an der Universität in Berlin, und dem fürstl. hohenzollern-hechingenschen Hof- und Regierungs-Rathe v. Giegling das Ritterkreuz des gedachten Ordens gnädigst zu verleihen geruht.

(Mainz, 11. Febr.) In der heutigen Versammlung des hiesigen Handelsstandes wurde die Subscriptionsliste für die Eisenbahn zwischen Mainz und Frankfurt, mit einer Seitenbahn von Mainz nach Wiesbaden, eröffnet und obgleich nur 42 Personen zugegen waren, augenblicklich für

510,000 fl. unterzeichnet. — Um das Unternehmen national zu machen, woe für eine einzelne Zeichnung 25,000 fl. als Maximum und weiter bestimme, daß, im Falle die noch zu subscribirende Summe die vorläufig auf 1½ Mill. Gulden in Aussicht genommenen Kosten übeesteigen würde, die Betheiligungen übee 5000 fl. pro rata beschränkt weeden sollten.

(Karlsruhe, 9. Febeuar.) Die zweite planmäßige Seeienziehung füe 1836 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiees Joh. Goll und Söhne in Frankfurt o. M. und S. Haber sen. dahier eeöffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden wird Dienstag den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhe, im landständischen Gebäude dahiee öffentlich stattfinden.

(Göttingen, 3. Febeuar.) Die königl. Societät hat, in Folge dee feüher von ihr geste[illten] Preisfrage »über den Handel der Araboe zu Lande und zur See durch Asien, Afrika und das östliche Euoopa in der Periode der Heeeschaft der Abaßiden«, die zur Beantwortung derselben eingegangene Schrift des Kandidaten Friedrich Stüoe in Berlin, mit dem Preise gekrönt. Die Göttingischen gelehrten Anzeigen bemerken in dieser Hinsicht: »Die königl. Societät hat sich Glück zu wünschen, daß eine der größten und wichtigsten Lücken in der Weltgeschichte auf eine so befriedigende Weise ausgefüllt woeden ist. Veebindet man mit dieser Schrift zugleich die von der Berliner Akademie gekrönte Preisschrift des Hrn. v. Hammer über die Länder-Verwaltung unter dem Chalifate, so ist dadurch über den Zustand und die inneren Verhältnisse des arabischen Weltreiches ein Licht veebreitet, dessen sich wenige Staaten des Orients zu erfreuen haben.«

(Frankfurt, 8. Febeuar.) Die Sendung des Herrn Senatoe Hornier nach London ist, wie aus glaubhafter Quelle versichert wird, mit dem günstigsten Erfolge gekrönt worden. Es sind nämlich in dem am 13. März 1832 zu London abgeschlossenen Handelsveetrage zwischen Großbritannien und Feankfurt alle Artikel, welche auf irgend eine Weise dem Beitritte Frankfurts zu dem deutschen Zollverein störend entgegentreten könnten, aufgehoben worden, wogegen die Aetikel, welche gar keinen Bezug auf soiche Veehältnisse haben, in Wiekung bleiben. — Der in Berlin am 2. Januar d. J. veeabredete Anschlußvertrag Frankfurts an den deutschen Zollverein soll von den meistru Staaten bereits die Ratifikation eehalten haben; namentlich sollen nun auch in Kuehessen alle dee Ratifikation bisher entgegengestandenen Schwierigkeiten als beseitigt zu betrachten seyn. Die Publikation dieses Vertrages dürfte demnach bald eefolgen. Man versichert, daß Herr Schöff v. Guaita zum Zweck der Auswechslung der Ratifikationen sich nach Berlin begeben werde. Bis zum Beginn der Messe sind bei dem Eifer, mit welchem alle Einrichtungen hier betrieben werden, alle Lokalitäten so weit hergerichtet, daß selbst, wenn die sanguinischen Hoffnungen auf Waaeenzufuhren sich verwirklichen, die nöthigen Räume und Expeditionslokale sämmtlich vorhanden sind. In deu wenigen Tagen sind Lagerhäuser, Expeditionsbureaux, eigene Bureaux zu Ausfertigung der Deklarationen ꝛc. ꝛc. entstanden, und die Veewaltung hat schon jetzt einen so geregelten Gang, daß man glauben sollte, die Sache sey schon mehr Monate ins Leben getreten, als Tage seit ihree Einführung verstrichen sind. Man sieht, Frankfurt geht mit Liebe an das neue Week. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 9. Febe.) Für die Eisenbahn von hier nach Mainz auf dem rechten Ufer fanden bei dem Comité schon so viele Geld-Unteezeichnungen statt, daß bereits die nöthige Summe gesichere seyn wird. Man erwartet mit großer Ungeduld eine öffentliche Bekanntmachung des Comité's, um das Projekt genau kennen zu leruen. Eine rasche Ausführung der Sache wäre für Frankfurt von unbeeechenbaeem Nutzen. — In Wiesbaden will ein Brämter eine fliegende Eisenbahn, d. h. eine solche, die der Wagen, dee auf derselben führt, vor sich her stößt, erfunden haben. (Schw. Merk.)

(Frankfuet, 10. Febe.) Mit den Waeeendeklarationen soll die Vollzugskommission ganz zufrirden seyn; man erzählt, daß einzelne Spezeeihändler 30,000, ja 60,000 fl. Nachsteuee zu zahien haben werden. Uebrigens sind während unsers Handelsprovisoriums die Bewohner unserer Umgegend, welche täglich in unsere Stadt kommen, und gewohnt sind, ihre Bedürfnisse in kleinen steuerfreien Beträgen mitzunehmen, übei daron. Sie müßen jetzt den Uucker zu 10 kr. und den Koffee zu 6 kr. das Pfund theurer bezohlen, und wean sie mehr als das steuerfreie Quantum haben — da sie meistens aus den benachbarten Vereinslanden sind — auch noch zu Hause verzollen. Diese wünschen — so sehr als wir — daß das Peovisorium bald zu Ende gehe.

Bayern.

München, 15. Febeuar.

Zur Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Seinee königl. Hoheit des Heern Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt ꝛc., wird am Samstag den 20. d. in der Hof-Kirche zum heiligen Michael um 11 Uhr das feierliche Seelenamt gehalten.

— Gestern ist Hr. Wilkins, Gesandter und bevollmächtigter Minister der Veerinigten Staaten von Noedamerika am Hofe zu St. Petersbueg, hier angekommen.

(Würzburg, 10. Febr.) Das seit dem 25. v. Mts. hier versammelte israelitische Kreis-Comité ist heute durch den k. Regierungs-Kommissär, Hrn. Professoe De. Mon, auf Verlangen des ersten Ausschusses, bis znm 22. d. M. vertagt worden. Dieses Comité besteht aus 11 Rabbinern und Rabbinats-Kandidaten, 50 Lehrern und 60 Gemeinde-Abgeoedneten, und hat die ihm voegelegten 70 Haupt-Feogen in 3 Ausschüssen bis jetzt schon größtentheils erledigt. Bei dee heute stattgefundenen Beurlaubung wuede jedem Mitgliede des Comité's ein lithographirtes Exemplor der zue Abstimmung über die künftige Organisation der israelitischen Kirchenbehörden vorgekommenen Hauptfragen,

sowie des Berichts mitgetheilt, den der erste Ausschuß über die in 2 Tagen von ihm erledigten 6 Aufgaben erstattet Der zweite Ausschuß hat beinahe schon alle seine Fragen auf eine glänzende Weise beantwortet und bei der Uebergabe seiner deßfallsigen Berichte ungetheilten Beifall geerntet. Eben so ruhmvoll erschöpfte auch der dritte Ausschuß einen Theil seiner Aufgaben. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß aus den Verhandlungen des Comité's solche Resultate hervorgehen werden, welche den weisen Absichten der allerhöchsten Regierung entsprechen dürften. (Fr. M.)

Auswärtige Todesfälle.

Den 9. Februar zu Passau: Joseph Rudolph Bram, Domkapitular, geistlicher Rath, Doktor der Theologie und Mitglied des k. Ludwig-Ordens.

Course der Staatspapiere.

(London, 8. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 10. Februar.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

(Amsterdam, 9. Februar.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: 105¼; Kansb.: 24 15/16; Synd. 4½ pCt.: 96 1/16; 3½ pCt.: 79¾; Ardoins: 49¼; Passive: 16; Diff.: 25; Ausgest. franz. 18 11/16; engl. 17¾.

(Frankfurt a. M., 12. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. P. 75⅜; Bkakt. G. 1634; Integr. G. 54 13/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47⅞; Passivschuld P. 16.

(Augsburg, 13. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅜; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 24, G. 22. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¾, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¼, G. —; detto à 3 pCt. Br. 75¾, G. —; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1362; G. 1359; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 13. Februar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1557	1460	97	10	40	—	—	—	14
Korn	760	691	69	6	53	—	—	—	11
Gerste	2353	2113	239	8	28	—	—	—	21
Haber	397	388	9	4	17	—	—	—	16

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 15. Februar. Dritter und letzter Maskenball.

Dienstag den 16. Febr. (Vormittags.) Zum Erstenmale: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ysch!, Posse nach dem Französischen von Forst.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2535. **Ressource.**

Dienstag den 16. Februar: Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2529. (2b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 25. d. Mts. Vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr wird auf dem Geschäftslokale des unterfertigten Gerichtes das Anwesen der Milchmanns-Eheleute Chrisostomus und Elisabetha Sidy Nro. 37 an der Türkenstraße, bestehend aus einem mit ebener Erde zwei Stockwerke hohen Hause, aus einem gemauerten Waschhause und aus mehreren Abtheilungen Holzlegen, von Holz erbaut, dann einem Hofraume mit Pumpbrunnen und einem Garten, auf Antrag der bisherigen Besitzer und eines Hypothek Gläubigers an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Auf diesem Anwesen, welches auf 2500 fl. gerichtlich geschätzt und der Brandassekuranz um 1500 fl. einverleibt ist, haften 2600 fl. Hypothek-Kapitalien, sonst aber keine Lasten.

Kaufslustige werden zur obigen Versteigerung mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag dieses Anwesens an den Meistbietenden nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgen werde, und daß sich Unbekannte über ihr Vermögen und ihre Besitzfähigkeit legal auszuweisen haben.

Den 5. Febr. 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Haller.

2531. **Bekanntmachung.**

Das Alois Gaiser'sche Weißgärber-Anwesen im Markte Grafing, d. G., wird nach Inhalt des §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Kaufsliebhaber werden auf den 22. März l. J. früh 10 Uhr im Markte Grafing beim Kasparbräu zur Abgabe ihrer Angebote hiemit eingeladen.

Dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber haben sich jedoch mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Dieses Alois Gaiser'sche Weißgärber-Anwesen bestehet:

1) in dem zweigädigen, ganz gemauerten, mit Scharrschindeln eingedeckten und zur Marktskammer Grafing bodenzinsigen Weißgärber-Haus sammt Werkstätte sub Haus-Nro. 57;
2) in dem halbgemauerten Stadel und Stall unter einem Scharrschindel-Dache;

3) in der gemauerten eingädigen Walche unter Legschindel-Dach sammt Werk;
4) in fünf Tagwerk 35 Dez. theils ludeigenen, theils bodenzinsigen Gründen;
5) in der realen Weißgärbers-Gerechtigkeit mit Schwarzschmieß.

Die Gerichts-, grundherrlichen und Gemeinde-Abgaben sind nach dem Grundsteuer-Kataster und den darauf bezüglichen Abgabens-Listen zu entrichten, und bei der Versteigerung zu vernehmen.

Die Kaufsbedingnisse werden ebenfalls am Tage der Versteigerung näher bekannt gemacht wenden.

Ebersberg, den 18. Januar 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Gruber.

2533. Ediktalladung.

Der Krämer Mathias Junninger von Winkelsberg hat sich zahlungsunfähig erklärt.

Es wird nun zur Anmeldnng und Nachweisung der Forderungen Termin auf Mittwoch den 30. März d. J., Vormittags 9 Uhr anberaumt, und wer daher an Mathias Junninger eine Forderung zu machen gedenkt, wird hiezu unter dem Präjudiz geladen, daß die sich nicht meldenden Individuen von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Hiebei wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Masse in einem auf 450 fl. geschätzten halben Wohnhause und in einigen wenigen Effekten, eingewerthet zu 17 fl. 24 kr. bestehe, und daß auf obigem Besitzthum bereits 500 fl. hypothezirt seyen.

Sollte übrigens am Liquidations-Termine eine Ausgleichung nicht zu Stande gebracht werden, so werden die weitern Ediktstage sogleich zu Protokoll bekannt gemacht werden.

Ottobeuren am 8. Februar 1836.

Königl bayerisches Landgericht.
Der königl. Landrichter
Egloff.

2532. Bekanntmachung.

Das Anwesen des Bauers Johann Matheis zu Oberroth wird am

24. März curr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in dem Schalkischen Gasthause zu Oberroth, auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers weiters meistbiethend versteichen werden.

Dieses Anwesen besteht aus Haus mit Stadl und Stallung, dann Wurz- und Grasgarten, Gemeinde-Gerechtigkeit, und 8½ Jchr. Acker, dann 8½ Tgw. Wiesen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich zur bemerkten Zeit einzufinden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Die Taxations-Verhandlung kann dahier eingesehen, und werden die nähern Bedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden.

Illertissen den 4. Februar 1836.

Königl. bayer. Landgericht Illertissen.
Hummel.
Brucker.

2536. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, sind neu erschienen:

Jugend-Bibliothek. Fortgesetzt von F. S. Hägisperger. 17ter Band. — Auch unter dem besondern Titel: Saamenkörner für Tugend und Wohlfahrt. Eine Sammlung belehrender Geschichten und Erzählungen. M. 1 K. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Neuer hundertjähriger Kalender für gesunde und kranke Christen zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Aus dem lat. Calendarium novum nach P. Nadasi ins Deutsche übersetzt, und mit hist. Notizen vermehrt von P. W. B. gr. 12. 54 kr.

Ferner sind daselbst zu haben:

Hirscher, Dr., die christliche Moral als Lehre von der Verwirklichung des göttlichen Reiches in der Menschheit. 2 Theile gr. 8. Tüb. 4 fl.

Goßler, H., das Schwert des Geistes, d. i. das Wort Gottes, Reden an die Kirchen Jesu Christi. gr. 8. Münster. 1 fl. 48 kr.

Werner, Zacharias, nachgelassene Predigten. gr. 8. Wien. 2 fl. 42 kr.

Hoffmann, Dr., Vorhallen zur spekulativen Lehre Franz Baaders. gr. 8. Aschaff. 4 fl. 12 kr.

Oehlgemälde von guten Meistern

werden verkauft und zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse darauf geleistet von

J. F. L. Grunenthal in Berlin,

2476. (3c) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
» » » Silber » » — » 48 »
» » » Stahl » » — » 36 »

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

2466. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 19. Februar 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Januar 1835 und zwar von den Nummern 17,814 bis 23,623.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 24. Februar öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Januar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Heute den 15. Febr. 1836

findet die erste Verloosung der großherzogl. Darmstädtischen 25 fl. Loose statt, in welcher 1000 Gewinnste, worunter ein à 50,000, ein à 10,000 fl. ꝛc. ꝛc. gezogen werden.

Loose und Promessen hiezu sind billigst zu haben bei

Michael Maron,

2524. (2b) Rindermarkt Nr. 10.

2534. (2a) **Bekanntmachung,**

den neuen Pferde-Markt in Stuttgart betreffend.

In Württemberg hat die Veredlung der Pferde-Zucht durch die Aufmerksamkeit und die bedeutenden Mittel, welche von jeher Seine Majestät der König und die Königliche Regierung auf solche verwendeten, so wie durch die anhaltenden Bemühungen vieler Privat-Personen einen befriedigenden Höhepunkt erreicht, der auch im Auslande die gebührende rühmliche Anerkennung findet.

Die Beobachtung, daß es im Vaterlande für den Pferde-Verkehr mit besonderer Richtung auf Luxus- (Reit- und Wagen-) Pferde noch an einem allgemeinen Vereinigungs-Platze fehle, führte sofort auf die Idee der Errichtung eines Pferde-Marktes in Stuttgart.

Seine Majestät der König, gewohnt, jedes Unternehmen zu unterstützen, welches auf das Wohl des gesammten Landes oder einzelner Klassen seiner Bewohner gerichtet ist, geruhten, auf einen unterthänigsten Vortrag, jener Idee Höchstihren Beifall zu schenken, und zu verfügen, daß die zur Zeit des Marktes, zu dessen Abhaltung die gnädigste Concession der k. Regierung ertheilt wurde, sowohl aus dem Land-Gestüte und Beschäler-Stall als aus den k. Privat-Gestüten und dem Marstall zum Verkauf bestimmten Pferde auf denselben gebracht werden sollen; auch wird das k. Kriegs-Ministerium auf solchem für die Remonte der Artillerie und Cavallerie eine Anzahl Pferde kaufen lassen.

Wie diese höchsten Bewilligungen den Stuttgarter Markt besonders empfehlen, so haben auch zu Gunsten desselben mehrere ausgezeichnete Personen und wohlwollende Beförderer gemeinnütziger Anstalten, denen Beruf oder Vorliebe ein Interesse für die Pferde-Zucht und den Pferde-Verkehr einflößen, sich vereint und die städtische Behörde bei der Frage über die zweckmäßigsten Vorkehrungen und Einrichtungen berathen, auch die Absicht ausgesprochen, dem Markte überhaupt ihre Unterstützung zuzuwenden*).

Alle diese Umstände lassen hoffen, daß der Pferde-Markt in Stuttgart, zu welchem die Pferde-Liebhaber vom In- und Auslande, Käufer wie Verkäufer, mit fremden oder einheimischen Pferden jeder Gattung, unter der Zusicherung der Befreiung von allen städtischen Abgaben an Thorsperr-, Pflaster- und Markt-Stand-Geld für den nächsten Markt, eingeladen sind, eine allgemeine Theilnahme finden werde.

Der Markt wird gewöhnlich am Georgii-Tage (23. April) beginnen, und zwei Tage währen, für das Jahr 1836 aber, weil in diesem Georgii auf einen Samstag fällt, am Montag den 25. April den Anfang nehmen.

Ueber das Lokal des Marktes und die näheren Anordnungen soll seiner Zeit eine weitere Bekanntmachung erfolgen.

Stuttgart, den 8. Februar 1836.

Stadtrath.

Anmerkung.

*) In dieser Beziehung dürfen genannt werden:

Sr. Excellenz der Oberst-Stallmeister, General-Lieutenant Freiherr v. Münchingen.

S. T. Herr Land-Ober-Stallmeister, Generalmajor Freiherr v. Moltke.

» Gestütsdirektor, Oberst, Frhr. v. Gemmingen.

» Major und Stallmeister v. Hamel.

» Hering, Prof. an der Thierarzneischule.

» Jobst, Commerzien-Rath.

» Kapff, Carl, Kaufmann.

» v. Kaulla, K. K. Rath und Hof-Banquier.

» v. Rueff, Ober-Post-Stallmeister.

» Weckherlin, Hof-Domainen-Rath.

Waaren, Produkte, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirthen, Künstlern, Handwerkern u. s. w.

werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,

Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts.

2475. (5c) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2526 (3b) Am 15. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 40.** 16. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Rußland. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Berlin. Elberfeld. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 19. Januar.) Am 9. hat das Repräsentantenhaus eine Bill angenommen, wodurch die Gemeinde New-York ermächtigt wird, 6 Millionen Dollars aufzunehmen. Am 11. beschloß das Haus mit 164 gegen 18 Stimmen, dem Comité für Marine-Angelegenheit den Auftrag zu ertheilen, daß es über die Zweckmäßigkeit einer Vermehrung der Seemacht berichte.

Großbritannien.

(London, 9. Februar.) Nachdem in der gestrigen Sitzung des Oberhauses Lord Londonderry vorzüglich der spanischen Angelegenheiten erwähnt und dabei erklärt hatte, daß er in der nächsten Sitzung einen Antrag auf Vorlegung eines Rechenschafts-Berichtes über die Sendungen von Kriegs-Vorräthen nach Spanien stellen, überhaupt die spanische Intervention besprechen würde, verlas der Lord-Kanzler die Antwort Seiner Majestät auf die Adresse des Oberhauses. Sie lautet: »Ich danke Ihnen Mylords für Ihre loyale und ehrfurchtsvolle Adresse, und ich nehme mit großem Vergnügen die Versicherung entgegen, daß Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die wichtigen Maßregeln der innern Politik, die ich Ihrer Prüfung unterstellt habe, richten werden. Ich zweifle nicht, daß dieselben in einer Art werden beschlossen werden, welche geeignet ist, zum Wachsthume des Glückes und der Wohlfahrt des Landes, und zum größten Vortheile der Religion und der Moralität meines Volkes beizutragen.« — Die Message des amerikanischen Präsidenten an den Kongreß, worin derselbe feindliche Maßnahmen gegen Frankreich anräth, brachte unter den Kaufleuten, welche mit Amerika in Verbindung stehen, große Aufregung hervor. Die Assekuranzen auf französisches Gut stiegen um 3 Prozent. — Der Erzbischof von Canterbury besuchte gestern den Kanzler des Schatzes. Der französische Botschafter und der hannöverische Minister arbeiteten auf dem auswärtigen Amte. — Der König kam gestern in Begleitung des Sir B. Stephenson im Schlosse von Windsor an, und wurde daselbst von Sir J. Wyatville empfangen. Abends kehrten Se. Majestät wieder nach London zurück und heute Morgens begaben sich Dieselben nach Brighton. Der 19. Febr. ist zur Rückkehr JJ. MM. nach der Stadt bestimmt und am 27. werden Dieselben nach Windsor abreisen, um daselbst Ihren Aufenthalt für diese Saison zu nehmen. — Der »Globe« sagt, Seine Majestät hätten sich gegen Hrn. O'Connell, der an der Deputation zur Ueberreichung der Adresse Theil nahm, sehr gnädig benommen.

— Die »New-York-Times« sagen über den Inhalt der Message des Präsidenten Jackson: »Diese mannhaften und würdevollen Gefühle werden in jedem amerikanischen Herzen wiederklingen und Unterstützung finden Non-Intercourse und unmittelbare Vorkehrungen für den schlimmsten Fall sind die Mittel, dem unverantwortlichen Ansinnen Frankreichs zu begegnen.«

Frankreich.

(Paris, 11. Februar.) Die Regierung erhielt gestern folgende telegraphische Depesche, datirt aus London den 9. Februar, 2½ Uhr Morgens: »Der Botschafter Frankreichs an den Minister des Aeußern. Präsident Jackson hat am 19. Januar an den Kongreß eine Message gerichtet, worin er die Annahme eines Gesetzes für Ausschließung der französischen Schiffe von den amerikanischen Häfen vorschlägt.« — Obwohl gestern weder eine öffentliche Sitzung, noch Versammlungen in den Comitteen der Kammer statthatten, fanden sich dennoch viele Deputirte in dem Sitzungs-Gebäude ein, und die Konferenz-Zimmer waren von 12 bis 5 Uhr mit Deputirten angefüllt. Man sagte, weder direkt noch indirekt wäre den Herren Dupin, Passy und Sauzet ein Antrag zu Bildung eines neuen Ministeriums gemacht worden, oder daß sie selbst als Mitglieder in das neue Kabinet treten sollten. — Nach dem »Messager« hätte sich gestern in der Deputirtenkammer abermals das Gerücht verbreitet, die Herren Dupin, Passy und Sauzet wären auf heute Mittag 12 Uhr zu Seiner Majestät beschieden. — Die aus Amerika angelangten Nachrichten und das Gerücht, daß die Ex-Minister wieder ins Amt treten und die Deputirten-Kammer aufgelöst werden würde, brachte gestern auf der Börse einen panischen Schrecken hervor; das Fallen der Fonds war eine natürliche Folge davon. — Dienstag Abends empfing der König den Grafen Sales, Botschafter Sardiniens; den Grafen Gustav Löwenhjelm, Minister von Schweden; den Herzog von Frias; den Grafen d'Harcourt; den Baron Pasquier, Präsidenten der Pairskammer; Hrn. Thiers und den Marschall Maison. Gestern arbeitete der König nacheinander mit dem Grafen Montalivet, dem Herzoge von

Broglie, dem Grafen d'Argout, Hrn. Guizot, Hrn. Thiers und Hrn. Duchatel. Um 4 Uhr wurde der Fürst von Talleyrand von Sr. Majestät empfangen. — Alle Mitglieder des Kabinets waren gestern in der Wohnung des Hrn. Thiers zu einer Berathung versammelt. — Mittags 12½ Uhr: »Die Herren Dupin, Passy und Sauzet sind in dem Augenblicke mit Sr. Majestät in den Tuillerien eingeschlossen; über eine Zusammensetzung des neuen Kabinets ist noch nichts bekannt.«

Spanien.

(Madrid, 2. Januar.) Der Kriegsminister, General Almodovar, ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Depeschen von dem General Cordova melden, daß die Armee die Nachricht von der Auflösung der Cortes mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen habe. Die ministeriellen Korrespondenzen aus den Provinzen berichten, daß die Wahlen günstig für das System des Mendizabal ausfielen. Das Ministerium wird wohl nicht vor Zusammenkunft der Cortes ergänzt werden; Hr. Isturiz soll sich entschieden geweigert haben, Mitglied des Kabinetes zu werden, weil er die Verantwortlichkeit, welche Mendizabal durch das Vertrauungsvotum auf sich geladen, nicht theilen wollte. — Die Journale aus Barcellona vom 2. Februar melden, daß in dem dortigen Hafen ein englisches Schiff mit 17,000 Flinten und andern Vorräthen eingelaufen sey; auch waren aus Lisabon 150 Mann von dem Hilfs-Bataillon der Grenadiere von Oporto angekommen. — Aus Onnate schreibt man vom 2. Februar: »Das Hauptquartier befindet sich seit gestern in Durango. Diese Bewegung hat den doppelten Zweck, sich der Belagerung von Lequeitio zu nähern und dieselbe zu decken, zugleich aber auch, um den Feind zu zwingen, die Ufer des Ebro zu verlassen.

Dänemark.

(Kopenhagen, 6. Februar.) In der Sitzung der Stände vom 27. Januar benachrichtigte der königl. Kommissarius die Versammlung, daß ihm ein allerhöchstes Reskript vom 26. v. M. zugekommen sey, durch welches bestimmt werde, daß die Versammlung der Provinzialstände den 20. Februar d. J. aufgelöset werden solle. — Sicherem Vernehmen nach wird am 20. d. M. auch die Ständeversammlung für Holstein geschlossen, so wie am 11. April die Stände für Jütland und Schleswig einberufen werden sollen.

Rußland.

(St. Petersburg, 3. Febr.) Se. Maj. der Kaiser haben unterm 14. (26.) v. M. nachstehendes Reskript an den Kriegsminister, General-Adjutanten Grafen Tschernyschew, erlassen: »Graf Alexander Iwanowitsch! Indem Ich unablässig Meine Blicke auf die Verwaltung der Landmacht des Reiches richte, sehe Ich mit dem lebhaftesten Vergnügen, welche Fortschritte alle Theile des Kriegs-Ministeriums unter Ihrer Direktion machen. Indem Sie alle Meine die Organisation des Heeres betreffenden Anordnungen genau in Ausführung brachten und bei Verwaltung des ökonomischen Theiles des Ministeriums das Beste sowohl der Krone, als auch der Landes-Industrie zu wahren wußten, haben Sie pflichtgetreu und sorgfältig über das Rechnungswesen des Ministeriums in seinen vielfältigen Verzweigungen gewacht. Durch Ihre unermüdliche Thätigkeit, Ihre durchgreifenden Maßregeln und Ihre sorgsame Aufsicht hat das Rechnungswesen, einer der wichtigsten Verwaltungszweige, schnelle und augenscheinliche Fortschritte gemacht und diejenige Stufe der Vollkommenheit erreicht, auf welcher Ich dasselbe stets zu sehen wünschte. Ich beeile Mich, eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem Ich Ihnen für diesen neuen Beweis Ihres ersprießlichen Dienstes Meine völlige Anerkennung und Mein gänzliches Wohlwollen bezeige. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.« Aehnliche huldvolle Reskripte haben Se. Maj. der Kaiser auch an den Präsidenten des Reichsrathes, Grafen Nowoßilzof, so wie an den Reichs-Controlleur, wirklichen geheimen Rath Chitrowo, erlassen.

Niederlande.

(Brüssel, 9. Februar.) Der Herzog von Oporto ist am 8. erst ziemlich spät von Aachen in Lüttich angekommen, da einer der Postillone unterwegs den Arm gebrochen hatte. Er ist, mit 21 Kanonenschüssen empfangen, von den Behörden begrüßt worden, und hat am andern Morgen die Truppen Revue passiren lassen. Er wird die Lütticher Fabriken und Anstalten besuchen und dann über Seraing und Namur nach Brüssel reisen.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 6. Februar.) Seit zwei Tagen finden blos Zirkular-Berathungen der Stände statt. Schon am 3. d. vereinigten sich die Magnaten in einem Nuntium an die zweite Landtafel in Betreff des Brückenbaues zwischen Ofen und Pesth, nachdem die Stadt Pesth auf ihr Eigenthums Recht zu Gunsten des allgemeinen Wohls, verzichtet hatte. Der dießfällige Gesetzes-Entwurf wird nächstens Sr. Maj. unterlegt werden. Die Magnaten drücken darin den Wunsch aus, daß Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus die Protection bei der zu ernennenden Commission zu Ausführung dieses großen Werkes, dessen Folgen für Ungarn in Hinsicht der Winter-Communikation nicht zu berechnen sind, übernehmen soll.

Deutschland.

(Wien, 5. Februar.) Der von der Central-Congregation der Stadt und Provinz Mailand hiehergeschickte geniale Maler Monteni, welcher nach dem Wunsche der Congregation das Bildniß Sr. Maj. des Kaisers für den Sitzungssaal in Mailand verfertigen soll, hat bereits mehrmals das Glück gehabt, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Das Bildniß Sr. Majestät im spanischen Costüm mit der eisernen Krone nähert sich seiner Vollendung, und läßt nichts zu wünschen übrig. Der Künstler hat auch den schmeichelhaften Auftrag erhalten, die Bildnisse des Fürsten

Metternich und des Grafen Collowrath zu verfertigen. Von Seiten des Hofes wird Monteni mit der ehrenvollsten Auszeichnung behandelt.

(Berlin, 9. Febr.) Die »Breslauer Zeitung« berichtet aus Gorkau im Regierungsbezirke Breslau unterm 2. d. M.: »Am 30. Jan. erhob sich Vormittags bei klarem Sonnenschein von Süd-Westen gegen das Zobten-Gebirge plötzlich ein heftiger Sturm, wodurch, ungeachtet die Umgegend theils noch mit Schnee bedeckt und sonst der Erdboden feucht war, dennoch Staub wie in Sommer-Stürmen aufgewühlt wurde. Um 11 Uhr erfolgte ein Erdstoß, dem ein unterirdisch rollendes Getöse in Zeit von einer Sekunde vorausging. In der mit sehr starken Mauern auf Fels gebauten ehemaligen Abtei Gorkau wurde in der zweiten über Tonnen-Gewölben stehenden Etage der Erdstoß durch Wanken und Klirren der Meubles, so wie durch Einbrüche an Dach und Fenstern auffallend wahrgenommen. Nach aus der Umgegend des Zobten-Gebirges im Osten eingezogenen Nachrichten wurden in Miltschkowitz, Nasselwitz, Michelsdorf, Zschinderwitz, Bankwitz, Heidersdorf und Dankwitz Gebäude eingerissen, in Langen-Oels deren 5. In Peterswaldau, Pisen, Floriansdorf, also auf der Süd-West-Seite, sind gleichfalls Gebäude eingerissen worden, und wahrscheinlich hat sich die Verheerung noch weiter erstreckt. Alle Dächer litten gewaltig. Wagen und Menschen wurden umgeworfen, uralte Bäume nicht minder. Bald nach bemerkten Erdstoß legte sich der Sturm, der sich nach Norden, und namentlich nicht über 1½ Meilen in der Richtung vom Zobtenberge nach Breslau, erstreckt hat.

(Elberfeld, 6. Februar.) Es ist nunmehr, dem Vernehmen nach, definitiv beschlossen, daß eine zweite, von der niederländischen und kölnisch-rheinischen unabhängige, Dampfschifffahrt von Rotterdam nach Düsseldorf, und von Düsseldorf nach Koblenz unverzüglich ins Werk gesetzt werden soll. Die Städte Düsseldorf, Elberfeld und Barmen haben sich zu diesem zeitgemäßen Unternehmen vereinigt. Die Fonds liegen parat und die Konzession ist zugesagt.

(Frankfurt, 11. Februar.) Die Waaren-Anmeldungen wurden gestern beendigt. Fast gleichzeitig mit den Anmeldungen fanden auch die Revisionen statt. Damit waren drei Douaniers aus den Vereinsstaaten, in Begleitung eines dießseitigen Subaltern-Angestellten, beauftragt. Von Fällen, wo das Resultat der Revision den Anmeldungen in der Art nicht entsprochen hätte, daß Defraudations-Strafen eingetreten wären, hat man nichts vernommen. Kleine Unrichtigkeiten mögen jedoch hin und wieder vorgekommen seyn; ja man erwähnt sogar solcher, wo der Revisionsbestand unter dem Betrage der Anmeldung gewesen. Man versichert, das ganze Revisions-Geschäft werde morgen beendigt seyn, der freie Verkehr mit den Vereinsstaaten aber bis Montag eröffnet werden.

(Frankfurt, 12. Febr.) Die heute erschienene Nummer der »Frankfurter Jahrbücher« enthält, in Bezug auf die theilweise Aufhebung des am 13. Mai 1832 mit der Regierung von Großbritannien abgeschlossenen Handelsvertrags, nachstehende Mittheilung: »Nachdem die gesetzgebende Versammlung durch Beschluß vom 23. Dez. v. J. dem Antrage hohen Senats, daß die gänzliche oder theilweise Aufhebung des mit der Regierung von Großbritannien am 13. Mai 1832 abgeschlossenen Vertrages bewirkt werde, beigetreten, ist es den Bemühungen des städtischen Bevollmächtigten, Herrn Senator Dr. Harnier, gelungen, wegen Aufhebung der dem Anschlusse hiesiger Stadt an den deutschen Zollverein entgegenstehenden Paragraphen des am 13. Mai 1832 mit der großbritannischen Regierung abgeschlossenen Vertrags unterm 29. Dez. v. J. einen Vertrag abzuschließen, welcher lautet, wie folgt: »»Nachdem der Senat der freien Stadt Frankfurt die Regierung Seiner großbritannischen Majestät davon in Kenntniß gesetzt hat, daß seit der Unterzeichnung des zwischen Seiner großbritannischen Majestät und dem Senat der freien Stadt Frankfurt am 13. Mai 1832 zur Beförderung des Handelsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gebieten abgeschlossenen Staatsvertrags Umstände eingetreten sind, wodurch gewisse Bestimmungen dieses Staatsvertrages störend für das Handelsinteresse der freien Stadt Frankfurt geworden sind; und Se. Maj. der König der verrinigten Königreiche von Großbritannien und Irland von dem Wunsche beseelt ist, in Uebereinstimmung mit dem Senate der freien Stadt Frankfurt von letzterer den ihr hieraus entstehenden Nachtheil abzuwenden: so sind die beiden hohen vertragschließenden Theile dahin übereingekommen, sich gegenseitig von einigen Verpflichtungen aus dem oben erwähnten Staatsvertrage zu entbinden, und haben zu diesem Ende zu Bevollmächtigten ernannt: Sr. Majestät der König der verrinigten Königreiche von Großbritannien und Irland den sehr ehrenwerthen Heinrich Johann, Viscount Palmerston, Baron Temple, Pair von Irland, Mitglied des höchst ehrenwerthen geh. Raths Sr. großbritannischen Majestät, Großkreuzritter des höchst ehrenwerthen Bathordens, Parlamentsglied und Sr. britischen Majestät Haupt-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten; und den sehr ehrenwerthen Carl Poulett Thomson, Mitglied des höchst ehrenwerthen geh. Raths Sr. großbritannischen Majestät, Parlamentsglied und Präsidenten vom Ausschusse des geh. Raths für den Handelsverkehr und die überseeischen Pflanzungen; — Und der Senat der freien Stadt Frankfurt Herrn Eduard Ludwig Harnier, Doktor der Rechte und Senator der gedachten freien Stadt; welche nach wechselseitiger Mittheilung und ordnungsmäßigem Richtigbefund ihrer Vollmachten die nachstehenden Artikel verabredet und abgeschlossen haben: Art. 1. Die Artikel 1, 2, 3, 4 u. 5 des am 13. Mai 1832 zu London abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrags werden hiemit für aufgehoben und wirkungslos erklärt. Art. 2. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationsurkunde binnen sechs Wochen oder wo möglich noch früher, in London ausgewechselt werden. Dessen zur Urkunde haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ih-

ren Wappen besiegelt. So geschehen zu London den 29. Dez. 1835. Palmerston. C. Poulett Thomson. Harnier.«

»Die gegenseitige Ratifikation des vorstehenden Vertrags ist mittlerweile bereits wirklich erfolgt.«

Course der Staatspapiere.

(London, 9. Febr.) Kons. 91.

(Paris, 11. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

(Augsburg, 15. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 24, G. 22. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¾, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102½; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅝, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 75¾, G. 75½; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1362; G. 1359; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 15. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101¾. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 24, G. 24; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 75⅞, G. 75⅝; detto E. Feb. Br. 75⅞; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. —; G. ——; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1360; G. 1357; do. ult. d. M. ——, G. 1360.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Bekanntmachungen.

2540. **Musik.**

Bei J. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 5, ist zu haben der beliebte Marsch aus der Oper:

Norma

für Piano-Forte allein. Preis 9 kr.

930. (3a) **Wohnungsgesuch.**

Man sucht für das Ziel Michaelis in der Stadt, im ersten Stock, eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern mit Keller, Speicher, Waschgelegenheit und den übrigen Bequemlichkeiten. Der Suchende ist zu erfragen im Laden Nro. 35 in der Kaufingergasse.

2526 (3c) Am 15. Februar kam das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Offene Buchhalter- und Geschäftsführer-Stelle.

Für eine bedeutende Fabrik wird ein gewandter zuverlässiger Mann als Buchhalter als Geschäftsführer verlangt. Derselbe würde ganz selbstständig seyn und einen jährlichen Gehalt von 800 Thlr. nebst sonstigen Vortheilen erhalten.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
(2479.) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2537. **Eine neue Schrift,**
verfaßt
vom Kaiser Napoleon.

So eben ist, gleichzeitig mit dem Originale in Paris, in einer treuen, nach den Aushängebogen gearbeiteten, Uebersetzung in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen:

Uebersicht der Kriege Cäsars von Napoleon. Vom Kaiser auf St. Helena diktirt, niedergeschrieben von Marchand. Nebst mehreren bisher ungedruckten Fragmenten von Napoleon. Aus dem Französischen. Mit einem Plane. gr. 8. In farbigem Umschlage geheftet. Preis: 2 fl. 24 kr.

Diese bisher ungedruckte Schrift des Kaisers Napoleon, in welcher außer der Vorrede kein Wort steht, das nicht von Napoleon selbst ist, trägt nicht nur das innere Gepräge der Aechtheit; ihre Authentizität wird überdieß unwiderlegbar durch die ausdrückliche Bürgschaft dafür von Seiten des Herausgebers, eines der Testamentsexekutoren des Kaisers, welchem Napoleon sie in die Feder diktirt hat. — Den einzelnen Feldzügen Cäsars nach der Ordnung von dessen Jahrbüchern folgend, beurtheilt hier der größte Krieger unserer Zeit den größten Krieger des alten Roms, gibt eine Reihe höchst wichtiger Betrachtungen und Urtheile über die Kriegführung der alten wie der neuesten Zeit, zahlreiche Bemerkungen über seine eigenen Feldzüge ꝛc. ꝛc. Nicht allein für den Taktiker, jedenfalls auch für das große Publikum wird diese Schrift Napoleons noch ungleich interessanter seyn, als dessen Uebersichten der Kriege Thürennes und Friedrichs des Großen, die sich in den von Montholon herausgegebenen Memoiren finden, und einen besonderen Reiz erhält sie durch die Art, wie Napoleon bei jeder Gelegenheit die Unterschiede zwischen der alten und neuen Kriegführung mit wenigen Worten auf's Treffendste zu charakterisiren weiß.

Ferner wurde zugleich ein Abdruck dieser Schrift in französischer Sprache bei uns ausgegeben, unter dem Titel:

Précis des guerres de César par Napoléon, écrit par Mr. Marchand à l'île de St. Helène sous la dictée de l'Empereur et suivi de plusieurs fragmens inédits par Napoléon. Avec un plan. gr. in 8°. broché. Prix 2 fl. 24 kr.

Beide Schriften sind zu haben in allen Buchhandlungen Bayerns, in München bei

Georg Franz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 41. | 17. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. — Türkei. — Deutschland. (Stuttgart. Kassel. Mainz.) — Bayern. (Würzburg. Aus Rheinbayern.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 20. Jan.) Im Senat entspann sich sogleich, nachdem der Druck der (gestern erwähnten) Botschaft angeordnet war, eine Verhandlung darüber. Die HH. Buchanan und Cuthbert fanden die Anträge der Regierung ganz zweckmäßig, während Calhoun den kriegerischen Ton der Botschaft bitter tadelte, und beifügte, eine Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wäre den letzteren am nachtheiligsten. »Der erste Kanonenschuß in diesem Streite würde die Forderung der Vereinigten Staaten quittiren.« Im Repräsentanten-Hause wurde beschlossen, 20,000 Exemplare der Botschaft abdrucken zu lassen.

Großbritannien.

(London, 10. Februar.) Die Sitzung des Oberhauses von gestern war sehr kurz und bot nichts von allgemeinem Interesse dar. Der Marquis von Londondery zeigte an, daß er seine Motion hinsichtlich der Angelegenheiten Spaniens bis nächsten Montage vertage. Im Unterhause brachte Lord John Russel eine Bill zur Regulirung der Zehentumwandlung in Irland und Wales ein. Sir Robert Peel erklärte, er behalte sich vor, seine Bemerkungen über gewisse Verfügungen der Bill bei der Berathung selbst vorzubringen, der Grundlage der Bill selbst gebe er jedoch seine Zustimmung. Das Haus gab hierauf die Ermächtigung zur Einbringung der Bill. Lord John Russel stellte hierauf den Antrag, eine neue Bill einbringen zu dürfen, welche bezweckt, die Bestimmungen hinsichtlich des Aufenthaltes der Fremden (alien act) zu modifiziren. Diese Bestimmungen, bemerkte der Minister, wären zur Kriegszeit erlassen worden, seyen jetzt unnütz und eine wahre Plage für den Fremden. Nach der neuen Bill hätte jeder in England ankommende Fremde blos seinen Namen und das Land, woher er komme, anzugeben und den Ort zu bezeichnen, wo er sich aufzuhalten gedächte. Hr. Roebuck meynt, man solle es mit den Fremden wie in Nordamerika halten; alle polizeilichen Vorkehrungen in dieser Hinsicht dienten nur dazu, die Kommunikationen unter den Völkern zu hindern und zu erschweren. Herr Spring-Rice bemerkt, die neue Bill wäre ganz zu Gunsten der Fremden; Herr Warburton, Doktor Bowring und Lord Dudley Stuart wollen jedoch die Alien-Acte ganz aufgehoben wissen. Das Haus ermächtigt hierauf den Lord John Russel, seine Bill einzubringen. — Die von dem Präsidenten Jackson im Congresse gegen Frankreich vorgeschlagene feindliche Maßregel bildet fortwährend den Gegenstand des Gespräches in der City. Auf der Börse glaubte man jedoch allgemein, daß die Sache durch die Vermittelung Englands friedlich beigelegt werden würde. — Der »Globe« meldet, daß Nachrichten aus Washington zufolge der französische Consul in dieser Stadt von seiner Regierung die amtliche Mittheilung erhalten habe, daß nach einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und Großbritannien alle in den Vereinigten Staaten sich aufhaltenden Franzosen, deren Interessen etwa gefährdet werden könnten, während der Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten unter den Schutz des britischen Ministers in Washington gestellt seyen. — Der französische und amerikanische Geschäftsträger arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte.

Frankreich.

(Paris, 12. Februar.) Das ministerielle Abend-Journal beobachtet ein gänzliches Stillschweigen über die Vorkehrungen hinsichtlich eines neuen Kabinetes; es scheint jedoch gewiß, daß der Gedanke an ein Ministerium mit Hrn. Dupin an der Spitze, gänzlich aufgegeben worden sey. Hr. Dupin begab sich gestern mit Hrn. Passy und Sauzet zu Sr. Majestät, und blieb mit dem Könige eine geraume Zeit eingeschlossen. Eine große Menge von Deputirten hatte sich, wie am vergangenen Tage, wieder in dem Konferenz-Saale der Kammer, der nun der Centralpunkt der politischen Unterhaltungen geworden ist, eingefunden, und erwartete mit Ungeduld das Resultat der Konferenzen in den Tuillerien. Als die drei erwähnten Deputirten aus dem Schlosse zurückkehrten, erklärten dieselben, daß die Verhandlungen abgebrochen seyen, und sie hätten darauf verzichtet, ein Ministerium zu bilden. Später hieß es, der König habe nach den Exministern gesandt, und dieselben sollten, mit Ausnahme des Herzogs von Broglie, den Hr. Thiers ersetzte, wieder ins Amt treten; dieses Gerücht wurde aber widersprochen. Als die Nachricht von der Message des Präsidenten ankam, hatte so eben in den Tuillerien ein Ministerrath statt. Abends 8 Uhr wurde Graf Molé zu dem Könige gerufen, wo er lange Zeit verweilte. Vorgestern Abends arbeitete der König mit dem Herzoge von Broglie, dem Grafen d'Argout und später mit dem

Grafen Montalivet, und empfing Abends den Herzog von La Rochefoucauld, den Herzog de Cazes, Großreferendär der Pairskammer; den Herzog von Valentinois, den General Dariule, den Lord Aston und den Herzog von Choiseul. Gestern Morgens arbeitete Graf Montalivet und später He. Thiers und der Marschall Maison im Kabinette Seiner Majestät des Königs. Geof d'Argout, der Admiral Duperré, der Marschall Maison, Herr Duchatel, Hr. Persil und Hr. von Montalivet wurden später noch in die Tuillerien beschieden. — Die Deputirtenkammer wird sich morgen um 2 Uhr versammeln, um die Berichte über verschiedene Petitionen zu vernehmen. Wenn zu dieser Zeit ein neues Ministerium noch nicht constituirt seyn sollte, so sagt man, würde man in der Kammer Aufklärungen über die Ursachen eines so langen Zögerns verlangen.

— 13te Audienz des Pairsgerichtshofes vom 11. Februar. Attentat vom 28. Juli. Seitdem die Angeklagten eingeführt sind, läßt sich an der Barre eine außerordentliche Bewegung wahrnehmen. Hr. Marie, einer der Advokaten des Pepin, und He. Paillet, Vertheidiger des Boireau, sind in lebhaftem Gespräche mit ihren Clienten begriffen. Nach dem Namensaufrufe nehm der Präsident in folgender Weise das Wort: »Der Angeklagte Pepin ließ mir diesen Morgen sagen, daß er mich zu sprechen wünschte; ich begab mich deßhalb in das Gefängniß des Luxembourg, wo er folgende Erklärung abgab, die ich sogleich verlesen will: »Im Jahre 1836, den 11. Februar 10½ Uhr Morgens, begaben Wir uns, Etienne-Denis Pasquier, Pair von Frankreich, Präsident des Pairsgerichtshofes, nachdem Wir von einem an Uns gerichten Brief des Angeklagten Pepin Einsicht genommen, welcher Brief auch dem heutigen Protokolle einverleibt wurde, in das Justiz-Gebäude der Straße Vaugirard, wo Wir unter Assistieung des Leon de la Chauviniére, Greffier en Chef-adjoint des Gerichtshofes, den Angeklagten Pepin vor Uns führen ließen. Nachdem derselbe aufs Neue seine Unschuld betheuert, erklärte derselbe, daß er ein Opfer des Fieschi wäre. Er fügte bezüglich des Angeklagten Boireau bei, daß dieser in der That am Sonntage den 26. Juli zu ihm gekommen sey, um von ihm sein Pferd zu leihen, welche Bitte er unter dem Namen eines Freundes des Becher gestellt; daß er (Pepin) sein Pferd auch wirklich dem Boireau geliehen habe, und daß am folgenden Tage der genannte Boireau das Pferd wirklich abgeholt und sich mit dem Pferde entfernt hätte, ohne daß er, Pepin, gewußt, wohin Boireau geritten sey; das sey der ganze Antheil, welchen er an dieser Sache genommen, und zwar ohne daß er wußte, was denn die Absicht Boireau's gewesen. Der Angeklagte Pepin äußerte sich auch gegen Uns, daß er den Fieschi niemals unter seinem wahren Namen gekannt, und daß er immer geglaubt habe, Fieschi werde als Besitzer von Kriegswaffen verfolgt, was Fieschi ihm selbst gesagt habe. Was die Aussagen des Boireau und Fieschi betrifft, so sagt Pepin, daß sie sich in dieser Hinsicht miteinander hätten verständigen können. Nach geschehener Verlesung hat der Angeklagte mit Uns und dem Greffier en Chef des Gerichtshofes diese Erklärung unterzeichnet. Th. Pepin. Pasquier. Leon de La Chauviniére.« In der hierauf sich entspinnenden Debatte sucht jeder der Angeklagten die Schuld von sich ab und auf den andern zu wälzen, jeder behauptet, dem andern gegenüber, die Wahrheit zu sagen. He. Dupont, Vertheidiger des Morey, sucht hierauf die Unschuld seines Clienten darzuthun, und bemerkt, daß man in dieser Sache einige seiner Freunde, Cavaignac und Guinard, selbst bis in das Ausland mit Beschuldigungen verfolge, sogar auf die Gefahr hin, der Gerechtigkeit zu nahe zu treten; gegen solche Beschuldigungen, wenn sie auch nur indirekt gemacht würden, müßte er protestiren. (Von den Tribunen »bravo, bravo!«) Die Audienz wird suspendirt und der Greffier entfernt einen der Zuschauer, welcher das Bravo gerufen. Hr. Dupont beginnt hierauf wieder mit seiner Vertheidigung. Um 6½ Uhr wird die Audienz aufgehoben.

Spanien.

Die »Revista« von Madrid vom 3. Februar enthält Folgendes: »Es scheint, die Regierung habe eine Kommission, bestehend aus dem Marquis de la Reunion, den HH. Cano Manuel, A. Galiano, Aguirre Solarte und Carnerero, ernannt, um die Frage wegen Anerkennung der Regierungen von Spanisch-Amerika als unabhängige Staaten zu untersuchen. Von dieser Kommission läßt sich ein erleuchteter Bericht erwarten, besonders da eines ihrer Mitglieder Vicekönig von Mexico gewesen ist.« — Ein Schreiben aus Vittoria vom 30. Jänner meldet: »Die französische Legion hat am 28. Jänner Castilien verlassen, um in Navaero einzurücken. Die Division des Generals Rivero ist ihr auf der Straße von Pessacerrada gefolgt.« — Man sagt, die Fremdenlegion werde sich nach San Sebastian begeben. Der größte Theil der Garnisonstruppen in den insurgirten Provinzen wird durch Soldaten aus den neuen Rekruten abgelöst werden.

— Die »Sentinelle des Pyrénées« vom 7. Febr. meldet, daß, als die Nachricht von der Auflösung der Cortes und von der in der Kammer von Torreno und Martinez de la Rosa gebildeten Opposition nach Sarragossa gelangte, sich mehrere Gruppen bildeten, und das Volk auf dem öffentlichen Platze die Büsten des Torreno und de la Rosa verbrannt habe. Die Nationalgarden rückten sogleich aus und die Ruhe ward bald wieder hergestellt.

Griechenland.

*Aus Athen sind Briefe vom 18. Jänner eingetroffen. Seine Majestät der König von Bayern befinden Sich wohl und haben die eingetretene bessere Witterung benützt, um eine auf acht Tage festgesetzte Reise nach den griechischen Inseln zu machen und auch diese Theile Griechenlands näher kennen zu lernen. Es scheint nicht, daß Se. Maj. der König Ludwig nach Ihrer Zurückkunft von dieser Reise lange mehr in Griechenland verweilen werden.

Türkei.

(Konstantinopel, 13. Januar.) Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji vom 23. Ramasan (11. Jan.) enthält sieben Districha des bekannten Said Pertew Esendi und sehr viele Einzel-Verse von verschiedenen andern Gelehrten und Würdenträgern, deren gemeinsamer Gegenstand die Geburt des Prinzen Nisam Eddin ist, und welche das durch Buchstaben (nach ihrem Zahlwerth) ausgedrückte Datum des frohen Ereignisses mit einschließen. Es versteht sich fast von selbst, daß man in solchen Künsteleien keine Poesie zu suchen hat, ja, sie bieten uns nicht einmal eine orientalische Floskel, die nicht schon durch hundertfachen Gebrauch abgenutzt wäre. Der Eine sagt: »Ich fädle die Perlen des Datums in die seidene Schnur des Metrums«, der Andere: »Mit Diamanten-Schrift setz' ich das Datum hin: Es füllt mit Glorie die Welt Nisam Eddin!« u. s. w.

Demselben Blatte zufolge, sollen der Geburtstag des Sultans und der Tag seiner Thronbesteigung hinführo jedes Jahr im Monat Juli gefeiert werden. Mahmud ist im Jahre der Hedschra 1199, (das laufende Jahr der Hedschra ist bekanntlich 1251) am 14. Ramasan geboren und bestieg den Thron 1223, am 4. Dschemasil Achir. Beide Tage fallen aber in denselben Sonnen-Monat und zwar den Temus, welcher unserem Juli entspricht. Der 14. Ramasan 1199 ist der 9te und der 4. Dschemasil Achir 1223 der 16te Temus. Dieser Sonnen-Monat fällt gerade in die Mitte des Jahres — das Beste ist aber, auch nach türkischen Begriffen, immer die Mitte. — Im Temus spendet die Natur ihre reichsten Gaben, und an Sommer-Abenden machen auch die Kunstfeuer weit besseren Effekt, noch abgesehen davon, daß Gedächtniß-Tage viel von ihrem Interesse verlieren, wenn man sich bei ihrer Feier nach den beweglichen Mond-Monaten richtet. So lauten die Gründe für diese Reformen, welchen der Sultan seine Zustimmung gegeben hat.

Wie die Tekwimi Wekaji ferner berichtet, hat der Großherr den Rumili Walissi (Hamdi Pascha) wegen seiner großen Verdienste um Albanien mit einem besonderen Orden aus Brillanten begnadigt, auch sämmtliche Offiziere und Soldaten, die unter dem Commando des Wali den Aufruhr beschwichtigt, mit Ehrenmedaillen zu schmücken beschlossen. Als Ueberbringer des für Hamdi Pascha bestimmten Ordens sammt Diplom und Chatticherif ist der Geheime Sekretär Tewfik Esendo nach Rumelien abgegangen.

Deutschland.

(Stuttgart, 11. Februar.) Wir glauben, die Angabe eines Blattes, daß sich die Ulmer Eisenbahn-Gesellschaft mit der Stuttgarter oder allgemein würtembergischen vereinigt habe, und somit alle Schwierigkeiten, welche von dieser Seite dem Zustandekommen eines würtembergischen Eisenbahnwerkes entgegenstanden, aus dem Wege geräumt seyen, für voreilig erklären zu können, fügen jedoch bei, daß alle Aussicht auf die Durchführung dieser im höchsten Grade wünschenswerthen Vereinigung vorhanden ist. So viel dürfte als gewiß anzunehmen seyn, daß das Verlangen der Ulmer nach einer direkten Verbindung, wenn sie in technischer Hinsicht immer möglich, berücksichtigt wird, indem dieser Weg für Ulms Existenz, und zum Theil auch für das ganze würtembergische Oberland, eine Lebensfrage ist. So gerne die würtembergische Unternehmung auch den benachbarten die Hand reicht, so kann sie und unsere mit weiser Thätigkeit sich dafür interessirende Regierung doch kaum eine solche Wendung der Bahn gestatten, durch welche eine unserer wichtigsten Städte ruinirt, und der Ausgangspunkt einer umfangreichen Handelsstraße in andere Hände kommen würde. (K. v. u. f. D.)

(Kassel, 10. Febr.) Unser ständischer Ausschuß hat jetzt, beruhigt durch die Erklärung des Finanzministers v. Motz, nach welcher die Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Ausschuß über die Genehmigung des Beitritts-Vertrags der Stadt Frankfurt zum Zollvereine ohne Präjudiz für die vom Ausschuß angesprochenen Rechte seyn sollen, dem fraglichen Vertrag seine Zustimmung ertheilt.

(Mainz, 13. Febr.) Ohne daß man im Publikum, außer dem Handelsstande, etwas davon wußte, wurde gestern der Anfang gemacht mit einer Aktien-Unterzeichnung für eine Eisenbahn zwischen hier und Frankfurt, so wie für eine Seitenbahn zwischen hier und Wiesbaden. Es machte doch bei dem großen, daran Antheil nehmen wollenden Publikum einen äußerst nachtheiligen Eindruck, daß auf Nachfragen, die diesen Morgen 10 Uhr geschahen, die Antwort erfolgte, die Liste sey bereits geschlossen und keine Aktie mehr zu haben.

Bayern.

(Würzburg, 13. Februar.) Vom Präsidium der k. Regierung des Untermainkreises ist folgender Aufruf an die Bewohner dieses Kreises, zur Unterstützung der Gemeinde Orb, erschienen: Se. Majestät der König haben zur Gewährung dauernder Hülfe für die tief verarmte und höchst unglückliche Stadt Orb auf Antrag des Landraths des Kreises die Veranstaltung einer Kollekte im ganzen Reiche anzuordnen geruht. Die der heutigen Nummer des Kreis-Intelligenzblattes beigefügte Darstellung gibt genaue Kunde von den in Orb bestehenden Verhältnissen und ist dermalen in vielen tausend Abdrücken in ganz Bayern vertheilt. Wenn sich schon jetzt überall die wärmste und lebhafteste Theilnahme für diese unglückliche Gemeinde ausspricht, so kann dieselbe wohl am wenigsten im Untermainkreise mangeln, der die Bewohner von Orb zu seinen Kreisgenossen zählt, dessen Landrath die erste Anregung zu der angeordneten Kollekte gab, und in welchem gar viele Bewohner leben, welche die Verhältnisse von Orb aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen. Die Erinnerung an ein im verflossenen Jahre in Orb begangenes großes Verbrechen vermag aber das Gefühl der innigen Theilnahme an den Leiden von Orb, und die Absicht, Hülfe zu gewähren, wohl bei Niemanden zu unterdrücken oder zu schwächen, wenn erwogen wird, daß dasselbe durchaus als einzelne

Thatsache dasteht, welche der Mehr- und Gesammtheit in keiner Beziehung zur Last fällt, und daß, letztere wegen der Freveltha des Einzelnen hülflos zu lassen, mit den Pflichten der christlichen Liebe und Humanität nicht wohl vereinbar seyn würde. An die Bewohner dieses Kreises ergeht daher nunmehr im wohlbegründeten und vielfach bewährten Vertrauen auf ihre Mildthätigkeit die angelegentliche und dringende Aufforderung, die jetzt nach Vollendung einiger nothwendigen Vorbereitungen zur Ausführung kommende Kollekte theilnehmend zu unterstützen, sey es durch Gaben bei der stattfindenden Hauskollekte, oder durch das Organ ihrer Ortspfarrer, oder durch Sammlungen in Privatzirkeln und bei geselligen Veranlassungen. Die Vertheilung der oben erwähnten »Darstellung« an Gemeinden und Pfarrämter ist eingeleitet, und es haben sich auch das bischöfliche Ordinariat und das k. Consistorium zu Bayreuth veranlaßt gefunden, besondere auf dieselbe bezügliche Weisungen an die Pfarrämter zu erlassen. Mögen nunmehr alle Bewohner des Untermainkreises in Freudigkeit und mit warmem Eifer zusammenwirken, damit ein fester und dauernder Grund gelegt werde zur allmähligen Verbesserung der Zustände des unglücklichen Orts, welche noch in spätern Jahren und nachfolgenden Geschlechtern erfreuliches Zeugniß von dem geben wird, was frommer Wohlthätigkeitssinn und ächter Gemeingeist der dermaligen Kreisgenossen zu bewirken vermochte!

(Aus Rheinbayern, 13. Febr.) Seit einigen Tagen befindet sich ein Theilhaber an der projektirten Eisen-Bahn von Saarbrücken nach dem Rheine, Hr. Hüttenbesitzer Krämer von St. Ingbert, zu Speyer, um sich mit der dortigen Kreis-Regierung in vorläufiges Benehmen zu setzen. Bereits sind 700,000 Gulden (nicht zwei Millionen, wie ein Mainzer Korrespondent schrieb) für diese Anlage unterzeichnet. Die bisherigen Hauptleiter des Unternehmens beabsichtigen, die Bahn über Kaiserslautern nach Mannheim zu richten. Ob der Weg durch das Neustadter oder durch das Dürkheimer Thal genommen werden wird, scheint noch nicht bestimmt zu seyn. Die letzte Richtung ist zwar die kürzere, hat aber eine ungleich bedeutendere Steigung als die andere. Die Kosten werden vorläufig von Seiten der Gesellschaft auf vierthalb Millionen Gulden geschätzt, dürften indessen um etwa eine halbe oder auch eine ganze Million höher steigen, wenn noch einige außer Anschlag gelassene Punkte, so wie nie zu vermeidende unvorgesehene Ausgaben mit in Rechnung gebracht werden. Die Strecke der Bahn würde 28 Stunden betragen. — Die Angabe eines Stuttgarter Blattes, daß man französischer Seits die Anlage einer Eisenbahn auf dem linken Rhein-Ufer ernstlich betreibe, ist vorerst irrig. Gerade von Straßburg aus, so wie überhaupt französischer Seits, ist, wie ich bestimmt weiß, bis zu diesem Augenblick noch gar nichts geschehen. Richtig ist dagegen, daß man Schritte von dieser Seite erwartet, und daß man Grund hat, besonders darauf zu rechnen, Humann werde sich, sobald die dermaligen Kabinets-Fragen beseitigt sind, lebhaft für die Sache interessiren. (Allgemeine Zeitung.)

Course der Staatspapiere.

(London, 10. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 12. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 25 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Bekanntmachungen.

2530. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem sich der Besitzer einer der Freiherrlich v. Schaky'schen Relikten zu Kumpfmühle zu Verlust gegangenen Urkunde von einem demselben zugehörigen Zinszahlamts, resp. Ewig-Zinskapitale, — Cat.-Nro. 2905 per 600 fl., à 4 Prozent, Zinszeit 1. März, Ausbruch aus 9000 fl. Hauptsumme, gemäß Hauptbrief Se. churf. Durchlaucht Max I. in Bayern d. d. München den 3. Juli 1628 auf den Pflegee Karl Jochen lautend, letzter Transport vom 19. November 1685, — der am 19. Juni 1835 erlassenen öffentlichen Ladung ungeachtet, innerhalb des präjudiziellen Termines von 6 Monaten nicht gemeldet hat, so wird dieselbe in Folge des angedrohten Rechtsnachtheils hiemit als nichtig und kraftlos erklärt.

Regensburg den 5. Febeuar 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Hörl, Direktor.
Reitmayr.

(Erledigte Regiments-Büchsenmacher-Stelle betr.)

2542. (2 a) Bei dem Infanterie Regimente König Otto von Griechenland in Würzburg ist die Büchsenmacher-Stelle erledigt. Es werden daher alle jene Individuen, welche sich über Befähigung und gute Aufführung, dann über den Besitz der nöthigen Werkzeuge oder der Mittel zur Anschaffung derselben auszuweisen vermögen, aufgefoedert, sich mündlich oder schriftlich bei der Regiments-Oekonomie-Kommission zu melden, von welcher dann die weiteren Bedingnisse hinsichtlich der wirklichen Annahme werden gegeben werden:

Würzburg, den 13. Februar 1836.

Freiherr v. Zeetze, Oberst.

2480. ***Offene Stellen.***

2 *Oeconomie-Administratoren,*

welche die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten im Stande sind, können recht vortheilhafte und dauernde Stellen erhalten, welche einen Gehalt von 4 — 500 Thlr. nebst freier Wohnung, Deputat gewähren.

J. F. L. Gruenenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

930. (3 b) **Wohnungsgesuch.**

Man sucht für das Ziel Michaelis in der Stadt, im ersten Stock, eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern mit Keller, Speicher, Waschgelegenheit und den übrigen Bequemlichkeiten. Der Suchende ist zu erfragen im Laden Nro. 35 in der Kaufingergasse.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 42. 18. Februar 1836.

Mexiko. — Nordamerikanische Freistaaten. (Message des Präsidenten Jackson.) — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Rußland. — Illyrien. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Hannover. Aus Thüringen. Vom Main. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Mexiko.

Die Nacheichten über Mejia's Unternehmen gegen Tampico sind so verwirrt und widerspeechend, daß Ihnen folgende Mittheilung aus dem Scheeiben eines Deutschen, der zu Tampico wohnt und gezwungener Weise selbst eine Rolle in jener Expedition übeenehmen mußte, vielleicht nicht unwillkommen ist.

»Tampico, den 23. Nov. 1835.

Die Zeiten sind hier sowohl wie in der ganzen mexikanischen Republick so schlecht wie sie nur seyn können. Von Texas aus ist der erste Schrei gegen Centeal-Regierung und zu Gunsten des Föderealsystems ergangen. Mehrere hundert Mann unter der Leitung des Generals Coz wurden von Matameios nach Bejas in jener Provinz geschickt, die aber gleich nach ibeer Ankunft thrils aufgerieben, theils gefangen genommen wurden. Sobald dieser Umstond in den verschiedenen mexikanischen Staaten bekannt war, entstand plötzlich ein allgemeiner Haß gegen alle Nordamerikaner und man rüstet sich jetzt von allen Seiten, um gegen Texas zu ziehen, wo sie ohne Zweifel, und sollte die ganze Macht der Republick ausbrechen, eine Niedeelagr erwartet, denn jene Coloniſten sind ein von den Mexikanern ganz verschiedenes Volk. Sie wissen ihee gezogenen Büchsen wunderboll zu gebeauchen, und werden höchst wadrscheinlich die Mexikaner nicht auf offenem Felde erwarten, sondern sie von den Gebüschen aus wegblasen, ehe sie sichs versehen. Uebrigens vermuthe ich kaum, daß die guten Leute bis Texas maeschiren werden, weil es wahrscheinlich ist, daß, sobald das Innere der Republick von Truppen entblößt ist, eben daselbst der nämliche Schrei wie in Texas füe Föderalismus ausbreche:n wird, in welchem Falle man die gegen die Coloniſten beorderten Truppen wieder zurückrufen muß. Folgender Umstand wird dazu beitragen, eine:n richtigen Begriff von dem Unteenehmungsgeiste der Texianer zu geben. Am 15. d. fuhr ich nach der Barre, 2 Leguas von hier, um mich nach einigen Sachen genügend zu erkundigen, die kurz vorher angekommen waren. Kaum an der Barre aus dem Boote gestiegen, erfuhr ich, daß die »Mary Susan«, ein Schooner, in der voeigen Nacht daselbst gestrandet sey, weil sie beabsichtigt, sich durch unser Dampfboot, welches ebenfalls verloren ging, im Dunkeln über die Barre ziehen zu lassen, und mit 160 Mann von New-Orleans kommend, unter dem Kommando des expulsirten Generals Mejia und des ebenfalls exilirten Obersten Peraea, unsere Stadt zur Nachtzeit zu übereumpeln und den Föderalismus hier zu proklamiren, welches ihnen ganz gewiß gelungen, wenn sie sammt dem Dampfboot nicht gescheitert wären. Sämmtliche Mannschaft ward jedoch gerettet, und in derselben Nacht nahmen sie noch Besitz von einem starken Fortin an der Barre. Ich, gleich manchen andern Kaufleuten, welche aus Neugieede Tampico verlassen hatten, wurden von Mejia zu Gefangenen gemacht, indessen ganz ordentlich von ihm behandelt Spät am Abend, am 15., marschirte er mit seinem Häuflein gegen Tampico, kam auf Umwegen fast unbemerkt bis zur Mitte der Stadt, wo die ganze Garnison, aus 250 Mann bestehend, sich zum Widerstande versammelt hatte. Er schlug Anfangs die Centralpartei zurück, diese hatte sich jedoch der flachen Dächer der größten Häuser bewächtiget, von wo aus sie ein so lebhaftes Feuer auf die Texianer begannen, daß diese gezwungen waren, die Stadt und 2 Kanonen, die sie beeeits erobeet, aufzugeben und sich in großer Unordnung nach der Baree zurückzuziehen. Wäheend jenes Gefecht in Tampico voeging, war ich leise von der Baere desertirt und vollbeachte eine höchst miserable Nacht in einem, 1 Legua von der Stadt gelegenen Hause, von wo aus ich jeden Kanonen-, ja sogar jeden Flintenschuß deutlich hören konnte. Bis zum 26. behaupteten sich die Texianer ungestöet im Fortin an der Baeee. An diesem Tage schiffte sich Mejia mit seinem Teupplein an Boed des »Halcyon«, und zwar ohne irgend einen weiteen Versuch gegen die Stadt unternommen zu haben, ein. Die Ruhe ist sowelt in Tampico wieder hergestellt und glücklicherweise ohne daß Excesse voegefallen sind. Man vermuthet, Mejia habe sich nach Texas gewandt.« (Hannov. Ztg.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Message des Peäsidenten der Vereinigten Staaten an den Senat und die Kammee der Repräsentanten vom 15. Jänner 1835.

»Meine Herren! In meiner Message bei Eeöffnung der Session habe ich Ihnen angezeigt, daß unserem Geschäftsträger in Paris Instructionen eetheilt worden seyen, nach welchen er über den definitiven Entschluß der franzöſischen Regierung hinsichtlich der Bezahlung der duech den Veeteag vom 4. Juli 1831 garantirten Entschädigung Erläeungen zu verlangen hätte. Ich fügte bei, daß, sobald

ich von dem Resultate dieser Angelegenheit in Kenntniß gesetzt wäre, ich dasselbe zum Gegenstand einer besonderen Mittheilung machen würde. Demzufolge übergebe ich Ihnen die einschlägigen Dokumente von Nro. 1 bis 13 incl.: sie enthalten die Korrespondenz, welche über diese Angelegenheit zwischen unserem Geschäftsträger und dem französischen Minister des Aeußern geführt wurden. Sie werden daraus ersehen, daß Frankreich vor dem Vollzug eines ohne Bedingung ratifizirten Vertrages und vor Auszahlung einer Schuld, deren Vorhandensein alle Branchen der Regierung anerkannten, als Bedingung foedere, daß man ihm Erklärungen gebe und zwar in Ausdrücken, welche Frankreich selbst vorschreibt. Die darin gewählten Ausdrücke sind aber von der Art, daß, wie wir bereits offiziell gemeldet haben, es unmöglich war, diesem Ansinnen zu willfahren, und daß, wenn Frankreich darauf beständ, sie von seiner Seite als eine förmliche Weigerung, ihre nach dem Völkerrechte sie bindenden, und von der ganzen civilisirten Welt als heilig angesehenen Verpflichtungen erfüllen zu wollen, angesehen werden müßten. Die Beschaffenheit der Handlung, welche Frankreich von der Regierung der Vereinigten Staaten verlangt, ist klar in dem Briefe des französischen Ministers Nro. 1 bezeichnet. Wir werden die Summe bezahlen, sagt er, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten ihrerseits bereit seyn wird, uns zu erklären, und auf offiziellem Wege schriftlich ihr Verlangen ausdrückt, daß sie dieses Mißverständniß, welches sich zwischen den beiden Ländern erhoben hat, bedauere; daß dieses Mißverständniß auf einem Irrthume beruhe; daß es ihr nie in den Sinn gekommen, die Gewissenhaftigkeit der französischen Regierung in Zweifel zu ziehen, noch eine beobende Stellung gegen Frankreich anzunehmen; und er fügt bei: Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten uns diese Versicherung nicht gibt, so sind wir gezwungen zu glauben, daß dieses Mißverständniß nicht das Resultat eines Irrthumes sey. In dem Briefe Nro. 6 bemerkt der französische Minister auch, die Regierung der Vereinigten Staaten wisse, daß in Zukunft nun von ihr der Vollzug des Vertrages vom 4. Juli 1831 abhänge. Die bestimmte Sprache des französischen Ministers hat mich gezwungen, dieselbe als eine förmliche Weigerung, den Vertrag außer unter Bedingungen vollziehen zu wollen, welche mit der Ehre und der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten unvereinbar sind. Indem ich die nun Ihnen vorgelegte Korrespondenz prüfte, gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß Sie dieselbe aus keinem andern Gesichtspunkte ansehen würden, und es ist deßhalb meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf die Maßnahmen zu richten, welche die Umstände erfordern, wenn die französische Regierung darauf bestehen sollte, sich in die Communicationen zu mischen, die zwischen den verschiedenen Branchen unserer Regierung statt gehabt haben. Dieses Ansinnen ist um so unbilliger, da das Wesentliche der verlangten Erklärungen freiwillig und zu mehreren Malen, schon früher ehe man sie noch als Bedingung verlangte, ausgesprochen wurde, und diese Bedingung ist um so erniedrigender, da sie als Equivalent für eine Geldfrage vorgeschrieben ist. Verlangt Frankreich blos eine Erklärung, daß wir unsere Rechte nie auf dem Wege der Einschüchterung, sondern durch eine Berufung an seine Gerechtigkeit haben geltend machen wollen? Diese Erklärung hat es schon erhalten; unser beglaubigter Botschafter bei seiner Regierung hat dieselbe freimüthig und klar abgegeben. Ich habe das, was er gethan hat, ratifizirt, meine Ratifikation wurde der französischen Regierung in dem durch unseren Botschafter an den französischen Minister des Aeußern gerichteten Schreiben vom 25. April 1833 mitgetheilt; und nach dem Gesetzes-Votum über die Entschädigung habe ich diese Erklärung erneuert, indem ich die von mir seinem Schreiben gegebene Zustimmung öffentlich bekannt machte. Verlangt Frankreich eine entwürdigende und sklavische Wiederholung dieses Aktes in von ihm vorgeschriebenen Ausdrücken, welche gleichsam sein Recht in unsere inneren Angelegenheiten sich einzumischen, anerkennen sollten? Nie und nimmermehr wird dieses geschehen. Der Charakter des amerikanischen Volkes, die Würde der Legislatur und der feste Entschluß der vollziehenden Gewalt lassen es nicht zu. Da die Antwort des französischen Ministers an unseren Geschäftsträger zu Paris eine Anspielung auf ein von ihm an den Repräsentanten Frankreichs bei den Vereinigten Staaten gerichtetes Schreiben enthält, so ist es nothwendig, die Korrespondenz, welche zwischen dieser Amtsperson und dem Staatssekretär hinsichtlich dieses Schreibens gewechselt wurde, Ihnen vorzulegen, und die nöthigen Erklärungen beizufügen, damit Sie das Benehmen, welches die vollziehende Gewalt in dieser Angelegenheit beobachtete, würdigen können. Indem ich auf die von mir beim Beginne der Session gegebene historische Auseinandersetzung, auf den Ursprung und den Fortgang unserer Differenzen mit Frankreich zurückgehe, wird man sich erinnern, daß ich bei der Rückkehr unseres Botschafters nach den Vereinigten Staaten die Veröffentlichung der offiziellen Gutheißung jener Erklärungen befahl, welche der französische Minister des Aeußern von ihm erhalten hatte; da die französische Regierung von der Message Notiz nahm, ohne daß ihr dieselbe offiziell mitgetheilt wurde, so zweifelte man nicht, daß, wenn dieselbe die schuldige Summe bezahlen wollte, sie auch jede von der Regierung der Vereinigten Staaten gegebene Erklärung aus demselben Gesichtspunkte ansehen würde. Allein, dieser wohlbegründeten Erwartung entgegen, ergriff das französische Ministerium nicht diese schöne Gelegenheit, um sich aus seiner mißlichen Lage zu ziehen, und den Vereinigten Staaten ihr Recht angedeihen zu lassen. Während nun die Regierung der Vereinigten Staaten die Maßnahmen des französischen Gouvernements abwartete, in der festen Zuversicht, daß aller Streit zu Ende wäre, erhielt der Staatssekretär einen Besuch von dem französischen Geschäftsträger in Washington, der ihm einen Brief, welchen er von dem französischen Minister des Auswärtigen erhalten hatte, vorzulesen wünschte. Man fragte ihn, ob er beauftragt sey, eine offizielle Mittheilung zu machen; allein er erwiederte, daß er blos ermächtiget wäre, den Brief vor-

zulegen, und auf Verlangen eine Abschrift davon mitzutheilen. Der wesentliche Inhalt davon ist in den beiliegenden Nr. 4 und 6 enthalten. Es war ein Versuch, der Regierung der Vereinigten Staaten privatim zu wissen zu thun, auf welche Art sie scheinbar freiwillige, aber in der Wirklichkeit von Frankreich diktirte Erläuterungen, wie sie von letzterm angenommen werden würden, abfassen, und sonach die Zahlung der 25 Millionen Fr. erhalten könnte. Man hatte gegen diese Mittheilungsart, deren man sich häufig zur Vorbereitung offizieller Unterhandlungen bedient, nichts einzuwenden, aber die darin enthaltenen Zumuthungen waren ganz unzulässig. Da sie nicht die Gestalt einer offiziellen Mittheilung an die Regierung hatten, so ließen sie keine Erwiederung oder amtlicher Berücksichtigung zu, und konnten auch nicht wohl zur Grundlage irgend einer Handlung durch die vollziehende Gewalt oder die Legislatur dienen. Auch hielt es der Staatssekretär nicht für angemessen, eine Abschrift davon zu verlangen, da sie zu nichts dienen konnte. Abschriften von Schriften unter der Bezeichnung von 9, 10 und 11 beweisen einen Versuch von Seite des französischen Geschäftsträgers, der mehrere Wochen später erfolgte, eine Abschrift jener Schrift in die Archive dieser Regierung zu bringen, was aus offenliegenden Gründen nicht geschehen konnte; aber es ward die vorerwähnte Versicherung wiederholt, daß jede amtliche Mittheilung, welche er in der gewohnten Form zu machen ermächtigt werden sollte, in schnelle und gebührende Erwägung gezogen werden würde. Die Indiskretion dieses Versuchs gab sich noch offenbarer durch das nachfolgende Geständniß des französischen Geschäftsträgers kund, daß der Zweck gewesen sey, diesen Brief zur Einsicht des Kongresses und des amerikanischen Volks zu bringen. Wenn auswärtige Agenten, aus Anlaß einer Mißhelligkeit zwischen ihrer und dieser Regierung eine Appellation an das amerikanische Volk vorzuziehen wünschen, so mögen sie in Zukunft, wie zu hoffen ist, ihre eigenen Rechte und die andern gebührenden besser würdigen, als durch den Versuch die vollziehende Gewalt zum passiven Organ ihrer Mittheilungen zu benützen. Der Charakter unserer Institutionen fordert, daß die diplomatischen Verhandlungen dieser Regierung mit der größten Geradheit und Einfachheit geführt, und in allen wichtigen Fällen die Mittheilungen, welche von der vollziehenden Gewalt empfangen oder von ihr erlassen werden, in der gewöhnlichen amtlichen Form geschehen sollen. Nur durch Beharren bei dieser Form können auswärtige Mächte der vollen Verantwortlichkeit gewiß seyn, daß ihre Mittheilungen amtliche Antworten erhalten, oder daß die Ansicht oder die Dazwischenkunft der Legislatur gehörig durch den Präsidenten eingeholt wird. Auch ist dieser Weg der geeignetste, um einerseits diesen Beamten von ungerechtem Verdachte frei zu halten, und andrerseits diesen Theil seiner Thätigkeit öffentlicher Einsicht, und wenn der Anlaß es erfordern sollte, öffentlichem Tadel zu unterwerfen. Das Beharren auf diesem Grundsatz war bei dem in Frage stehenden Falle um so nothwendiger, da er, neben andern wichtigen Interessen, mit der Nationalehre so innig zusammenhängt, ein Umstand, der meiner Ansicht nach viel zu heilig ist, als daß er Privat- und nichtamtlichen Unterhandlungen überlassen werden könnte. Es wird sich zeigen, daß dieses Schreiben des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten dem Staatssekretär am vorigen 11. Sept. vorgelesen wurde. Dieß war die erste authentische Anzeige von den besondern Ansichten der französischen Regierung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Durchgang der Entschädigungsbill erhalten hatte. Da der Brief geschrieben war, bevor die amtliche Anzeige meiner Billigung der letzten Erläuterung und Remonstration des Hrn. Livingston von Paris erreicht haben konnte, so war, wie oben erwähnt, gerechter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die französische Regierung bei Empfang dieser Belehrung auf dieselbe Art, wie es mit der erwähnten beleidigenden Botschaft der Fall gewesen, sowohl von ihrer außerordentlichen Forderung abstehen, als die schuldige Summe bezahlen würde. Um ihr nun Anlaß zu geben, so zu verfahren, und in jedem Fall ihren letzten Entschluß und den Grund, worauf sie sich stützt, ins Klare zu bringen, ward unserm Geschäftsträger die Instruktion ertheilt, die zu Anfang der gegenwärtigen Session des Kongresses vorgelegt wurde. Das Resultat ist, wie Sie gesehen haben, die Forderung eines amtlichen schriftlichen Ausdrucks des Bedauerns, und eine direkte an Frankreich gerichtete Erläuterung, mit der bestimmten Anzeige, daß dieß eine conditio sine qua non sey.

(Schluß folgt.)

Großbritannien.

(London, 11. Februar.) Der Ritter John Macneill wurde zum bevollmächtigten Minister Sr. großbritannischen Majestät bei dem Schah von Persien ernannt. — Man sagte in der City, es sey Befehl gegeben worden, sogleich die Schiffe Vanguard, Bellerophon, Windsor, Cornwall und noch zwei andere Fahrzeuge in segelfertigen Zustand zu setzen. — Der »Sun« meldet, daß sich heute eine Deputation der liberalsten und einflußreichsten Mitglieder des Unterhauses zu den Ministern begeben werde, um denselben anzuempfehlen, Mittel und Wege zur Aufhebung der Stempelgebühren von den Journalen vorzubereiten. Der »Sun« zweifelt nicht, der Kanzler des Schatzes werde diese Deputation gütig aufnehmen, und sie nach allen seinen Kräften unterstützen. — Man sagt, der Grund, warum der Marquis von Londonderry seine Motion hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten vertagt habe, wäre die Abwesenheit des Herzogs von Wellington im Oberhause gewesen. — Ihre Majestäten, Prinz Ernest und Prinz Georg von Cambridge kehrten Dienstag Abends wieder nach Brighton zurück. Der König gab hierauf dem Admiral Sir J. Whitshed Audienz. — Die Erzbischöfe von Canterbury und York hatten gestern mit dem Viscount von Melbourne eine Unterredung. Die Botschafter Frankreichs und Rußlands und der Marquis von Barbacena arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte.

Frankreich.

(Paris, 13. Februar.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit Hrn. Persil und empfing den Marschall

Gérard, den spanischen Botschafter, Hrn. v. Schonen, den Herzog von Plaisance und den Herzog von Montebello. Gestern waren der Herzog von Broglie und der Graf d'Argout im Kabinete des Königs beschäftiget. Um 4 Uhr begab sich der Fürst von Talleyrand zu Sr. Maj. — Die Renten-Kommission versammelte sich gestern unter dem Vorsitze der Alterspräsidenten, Hrn. Odier, und des ältesten Sekretärs Hrn. Ducos. Nachdem die Kommission constituirt war, wählte sie mit einer Mehrheit von 6 Stimmen Hrn. Odier zum Präsidenten, Hrn. Salvandy mit 5 Stimmen zum Sekretär, und Hrn. Lacave-Laplagne mit 5 Stimmen zum Berichterstatter. — Die ministerielle Crisis befindet sich noch ganz auf demselben Standpunkte. Der »Messager« berichtet hierüber: »Immer derselbe Andrang der Deputirten nach dem Conferenz Saale der Kammer; aber man erfuhr heute (12. Febr.) eben so wenig etwas neues, wie gestern. Hr. Molé soll mit Hrn. Thiers Unterredungen gehabt haben, und dem Hrn. Sauzet und Passy sollen Eröffnungen gemacht worden seyn. Man scheint zu glauben, daß eine Verständigung mit einiger Wahrscheinlichkeit von Erfolg statt finden würde zwischen den HH. Molé, Thiers und Humann, an die sich die HH. Passy und Sauzet, keineswegs aber Hr. Dupin anschließen würden. Der ehrenwerthe Präsident der Deputirtenkammer scheint den Bruch der Unterhandlungen, welche anfangs mit ihm angeknüpft wurden, für allzuempfindlicher Natur zu halten. Endlich behauptete man, daß die morgige (13. Febr.) Sitzung nicht ohne einige Erklärungen vorübergehen würde. Hr. Jaubert, von dem man behauptet, daß er hierin die Initiative ergreifen würde, versicherte jedoch, daß er keineswegs eine solche Absicht hätte. Man nannte jedoch noch mehrere andere Namen. Uebrigens scheint es, daß die Wahl, welche die Renten-Reduktions-Commission getroffen hat, auf die ministerielle Crisis bedeutenden Einfluß haben werde; denn es geht daraus hervor, daß die Majorität dieser Kommission, welche man allgemein der Annahme des Vorschlages des Hrn. Gouin für sehr geneigt hielt, entschlossen sey, auf eine Vertagung dieses Vorschlages einzugehen. In der Ernennung des Hrn. Odier zum Präsidenten, des Hrn. von Salvandy zum Sekretär und des Hrn. Lacave-Laplagne kann man nicht anders als eine politische Tendenz hinsichtlich der ministeriellen Crisis erblicken; denn gewöhnlich erwählen die Commissionen bei ihrer Constituirung blos ihre Präsidenten und ihre Sekretäre; die Wahl des Berichtserstatters findet erst statt, wenn die Prüfung des Vorschlages ꝛc. zu Ende ist.«

Spanien.

Die Nachrichten aus Onnate reichen bis zum 5. Febr. Abends. Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich noch immer in dieser Stadt. Man glaubt, Don Carlos werde bald sein Hauptquartier an einen andern Ort verlegen. — Man schreibt aus Oloeon vom 7. Februar: Briefe aus Sarragossa vom 3. melden, daß man in dieser Stadt Hrn. Martinez de la Rosa und Hrn. Torreno im Bildnisse verbrannt habe; das Volk strömte auch in Massen nach dem Hause des Deputirten Polo y Monge, um dasselbe auszuplündern. Die Carlisten haben bei Monzon nach gefälltem Urtheil den Frater Juan Geronimo Gasque, Organisten der FF. Minimen erschossen, weil er überführt war, Religiosen seines Ordens am 3. April 1835 ermordet zu haben. Dieselben Briefe melden, daß 4000 carlistische Catalanen in Barbastro eingerückt seyen. Cordova beklagt sich in einem Briefe an die Regierung der Regentin über die Demoralisation seiner Armee, namentlich aber über die Offiziere und sagt bei, daß wenn man ihm nicht bald andere Verstärkungen schicke, er zum Rückzuge gezwungen wäre.

(Saint-Jean-Pied-de-Port, den 7. Februar.) »Zarandaja (Brigadier Iriarte) steht mit 3000 Mann im Thale von Roncesvalles; er scheint daselbst eine aus Frankreich kommende Sendung zu erwarten. Wie es heißt, gedenkt er Valcarlos zu befestigen; er hat neuerdings die Erlaubniß erhalten, mit seiner ganzen Division durch französisches Gebiet über die Alduden nach dem Bastanthale ziehen zu dürfen. Alle Gerüchte, welche man über einen Aufstand der Thäler von Roncal, Erro und Baescoa zu Gunsten der Königin verbreitete, sind unbegründet. Zarandaja, dem man in Pampeluna gesagt hatte, das Thal Roncal wollte sich für die Regierung zu Madrid erheben, begab sich mit 1000 Flinten dahin, um die Freiwilligen zu bewaffnen; allein er konnte nicht mehr als 12 Mann zusammenbringen, und diese kehrten, nachdem sie ihre Waffen von sich gelegt, wieder an ihren Heerd zurück.

— Man liest in der »Guienne«: »Bei einem während der letzten Tage in Vittoria statt gehabten Austausche der Gefangenen hatten die Carlisten 15 Mann weniger anzubieten; nichtsdestoweniger befahl der General Cordova, sie auf das Ehrenwort des carlistischen Chefs, bei nächster Gelegenheit eine gleiche Zahl Gefangener zurückzusenden, sogleich diese 15 Mann frei zu geben. Hierauf lud Cordova den carlistischen Anführer ein, mit ihm zu speisen, auch bewirtheten die Christinos-Offiziere die Offiziere der Carlisten. Da indessen der Pöbel Miene machte, beim Abzuge Gewaltthätigkeiten zu verüben, gab Cordova den freigegebenen Carlisten 30 Lanciers zur Bedeckung mit, die sie bis zu dem bestimmten Scheidepunkt begleiteten.

Portugal.

Aus Oporto erfährt man, daß wieder mehrere Ermordungen stattgefunden haben, und auch in der Nähe von Lissabon sollen die Räubereien wieder überhand nehmen. Man giebt als Ursache an, daß das Ministerium alle Gehalte der Subaltern-Beamten zu sehr verringert hat.

Rußland.

(St. Petersburg, 6. Febr.) Se. Maj. der Kaiser haben in Betreff der Quarantaine-Anstalten in den Ländern des Kaukasus und jenseits desselben, so wie im Gouvernement Astrachan, in Uebereinstimmung mit dem Reichs-Rathe, befohlen: Die bis jetzt an den äußersten Grenzen Persiens und der Türkei bestehende Quarantaine-Kette bis auf Weiteres fortbestehen zu lassen — jedoch, um die in-

neren Provinzen des Reichs gegen ansteckende Krankheiten zuverlässiger zu schützen, diesseits der kaukasischen Gebirge eine besondere Quarantaine-Linie zu errichten, die von der Insel Tschetschna an dem Ufer des kaspischen Meeres beginnen, bis zu den Quarantainen von Bugask und Tumank am schwarzen Meere fortlaufen und 7 verschiedene größere und kleinere Quarantaine-Anstalten darbieten soll, nämlich: auf der Insel Tschetschna, in Kislor, bei den Festungswerken von Amir-adschi-jurtoff, zwei in Jekaterinagoeod, auf der Station Prochladinsk und bei den Festungswerken von Olginsk. Mehrere andere auf dieser Linie bisher bestandene Anstalten werden dagegen aufgehoben.

Türkei.

(Von der Moldauer Gränze, 1. Februar.) In Bezug auf die unterm 24. Januar gemeldeten Privatberichte aus der Moldau erfährt man seitdem aus sehr achtbarer Quelle, daß die von der Opposition der Bojaren gegen den Fürsten Stourdza nach St. Petersburg und Konstantinopel abgeschickte Beschwerde-Schrift nicht von den verbannten Bojaren verfaßt sey. Obgleich sie eigentlich Veranlassung zu diesem Schritte waren, so macht die Opposition doch nicht im Geringsten ein Geheimniß daraus, daß Fürst Demeter Morusi und Graf Konstantin Balsh, die eigentlichen Verfasser dieser Klagschrift, womit man den Fürsten zu stürzen glaubt, seyen. Fürst Morusi ist aus der bekannten Fanarioten-Familie und nicht ohne Verbindungen in Konstantinopel und Petersburg, und Graf Konstantin Balsh aus einer der ersten Moldauer-Familien, kaiserl. russischer Staatsrath außer Diensten, aus der Schule Capodistrias, mit dem er dem Wiener Kongresse beiwohnte, und dessen Departement er nachher bis zu seinem Abgange zugetheilt war. Man glaubt demohngeachtet zuversichtlich, daß Fürst Stourdza über seine Gegner den Sieg erringen würde.

(Schw. Merk.)

Illyrien.

(Triest, 11. Febr.) Nach Briefen aus Athen über Patras, die bis zum 13. Jan. reichen, war der längst erwartete erste Kourier aus Bayern, Graf v. Grovenreuth, endlich am 9. Jan. mit den Depeschen aus München im Piräus angekommen. Man erzählte sofort, daß Se. Maj. der König von Bayern nach Expedition der durch jene Depeschen veranlaßten Geschäfte nach den Inseln abreisen, einige Punkte von Kleinasien besuchen, und nach kurzer Abwesenheit über Syra nach Athen zurückkehren würde.

(Allgemeine Zeitung.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 11. Febr.) Nach einer k. Verordnung vom 21. Jan. wird vom 1. April an ein Pensions-Fonds für die aus der Staatskasse bezahlten Civil-Staats-Diener errichtet werden, wozu dieselben Beiträge zu liefern haben.

(Brüssel, 9. Febr.) Graf v. Dietrichstein, österreichischer Geschäftsträger, ist nach Paris abgereist. Während seiner Abwesenheit ersetzt ihn der Baron von Thierry in seinen Funktionen bei unserem Hofe.

(Brüssel, 12. Febr.) Se. k. Hoh. Prinz Ferdinand von Portugal, in Begleitung seines 18jährigen Bruders, des Prinzen August von Sachsen-Koburg, ist hier angekommen.

Schweiz.

Die »Baseler Zeitung« meldet unterm 12. Februar, daß in Mühlhausen gegen die dort ansäßigen Basel-Landschafter die Wegweisung mit aller Strenge exequirt werde.

Deutschland.

(Berlin, 7. Febr.) Es ist noch nicht offiziell, aber zuverlässig, daß nunmehr auch die Rheinprovinz einen evangelischen Bischof erhalten wird. Se. Maj. der König hat, wie man aus guter Quelle vernimmt, den bisherigen Probst Roß dazu ernannt, doch soll dabei verfügt seyn, daß der neue Bischof nur vom Mai bis zum Spät-Herbst am Rhein, die Wintermonate hindurch aber in Berlin zu fungiren habe. — In Betreff des erwarteten Expropriationsgesetzes verlautet noch nichts und es ist bei der Wichtigkeit derartiger Bestimmungen wohl eine reifliche Erwägung alles Einzelnen von dringendem Bedürfniß, so daß immerhin noch einiger Verzug Statt finden mag.

(Berlin, 10. Februar.) Aus dem eben erschienenen Berichte des hiesigen Ausschusses für die Besserung der Strafgefangenen ergeben sich folgende Resultate: Es haben sich im verflossenen Jahre bei der betreffenden Kommission 102 entlassene Sträflinge gemeldet, von denen 54 berücksichtigt und 2 der Armenbehörde überwiesen worden sind; 42 haben sich selbst der Fürsorge des Vereins entzogen und 4 sind abschlägig beschieden worden. Was die Art der gewährten Unterstützungen betrifft, so bestanden letztere: 1) in der Anweisung einer freien Schlafstelle, theils auf längere, theils auf kürzere Zeit; sie wurde 28 Individuen zu Theil; 2) in der Beköstigung auf mehrere Tage oder blos auf einzelne Speise-Marken; es erhielten sie 29 Individuen; 3) in der Nachweisung von Arbeit an 48 Personen; 4) in der Verabreichung der nothwendigsten Kleidungsgegenstände an 45, und des nöthigen Handwerkszeugs an 3 Individuen; 5) in der Auszahlung eines Reisegeldes an 2 Personen. — Von den berücksichtigten Entlassenen sind 2 verstorben und 7 abermals gefänglich eingezogen worden. Die ad 4 aufgeführten Unterstützungen sind den Empfängern zum Theil nur unter der Bedingung der allmähligen Rückzahlung des Betrages bewilligt worden; wobei man von dem sehr richtigen Gesichtspunkte ausgegangen ist, daß keinem gesunden und arbeitsfähigen Menschen dasjenige geschenkt werden darf, was er sich erweislich durch Anwendung seiner eigenen Kräfte selbst erwerben kann. Die aus solchen Rückzahlungen gebildete Depositial-Kasse ist im verflossenen Jahre von 82 Rthrl. auf 127 angewachsen. Die bisherige Wirksamkeit des Ausschusses umfaßt gegenwärtig einen Zeitraum von 7 Jahren, in welchem sich 636 entlassene Sträflinge (darunter 36 weibliche) bei derselben ge-

meldet haben. Die Zahl derselben war in den letzten 4 Jahren im beständigen Zunehmen, resp. 39, 69, 99 und 102. Einen sehr erfreulichen Fortgang haben die an jedem Sonn- und Feiertage Nachmittags in einem Schulsaale stattfindenden katechetischen Lehrvorträge vor entlassenen Straf-Gefangenen. Es finden sich jedesmal und zwar im Durchschnitt eine nicht unbedeutende Anzahl Entlassener zu denselben ein, und es herrscht dabei die größte Ordnung und Ruhe. Bei denen, welche diesen Lehr-Vorträgen im Ganzen regelmäßig beiwohnen, ist der Nutzen derselben unverkennbar; denn sie kommen allmählig zu ernsterem Nachdenken, halten sich von ihren schlechtern Genossen entfernt, zeigen sich still, bescheiden und gehorsam, und arbeiten fleißig; sie gewähren demnach nicht ungegründete Hoffnung, allmählich zu einer gründlichen Sinnes-Aenderung und Besserung zu gelangen.

(⊙Berlin, 13. Febr.) »Das ergangene Verbot der Zeitkäufe mit spanischen Papieren hat einigen Zeitungs-Referenten Anlaß gegeben, ihre individuellen Ansichten darüber auszusprechen, und es findet sich darin Wahres mit Falschem vermischt. Der Eine berichtet von einer angeblichen Bestürzung unter den Kapitalisten, der Andere beklagt die unvereideten Mäkler und findet die Strenge des Verbots in dem Lande der Gewerbefreiheit unerklärlich, — beides von Mißverständnissen zeugend. Da das in Rede stehende Gesetz in vielfacher, besonders in der Beziehung wichtig ist, daß es den ersten in Deutschland gethanenen, und zwar von den Mitteln des Auslandes abweichenden Schritt, ein allgemein getadeltes Unwesen abzustellen, bezeichnet, so füge ich einen ausführlichen Bericht über dessen Veranlassung und Tendenz hier bei. *) — In einem öffentlichen Blatte ist von der angeblichen Befürchtung einer Reduktion des Zinsfußes preußischer Staatspapiere die Rede. Vor der Hand ist diese Befürchtung, wenn sie überhaupt vorhanden ist, grundlos. Von vielen Ursachen so zu urtheilen führe ich nur an, daß in einem Lande, wo der herrschende Zinsfuß von Hypothek-Kapitalien durchschnittlich 4½ pCt. beträgt, die Masse der disponiblen Kapitalien den Bedarf des Verkehrs noch nicht so überwiegt, daß es rathsam seyn dürfte, den Staatspapieren unter 4 pCt. Zinsen zu stellen. In diesem Augenblicke besonders ist der Bedarf im Steigen, wie sich aus der großen Theilnahme an neuen Aktien-Unternehmungen ergiebt. Die Aktien z. B. der Berliner-Potsdamer Eisenbahn stehen 19 pCt. über pari, bevor noch einmal die Staatsgenehmigung in allen Formen da ist. — Die neuerlich gegebene Nachricht über die Angelegenheiten der Kölnischen Eisenbahn muß dahin berichtigt werden, daß in dem Administrationsrathe 6 Stimmen für die Richtung der Bahn über Corneli-Münster und 15 dafür gestimmt haben, die Richtung dem Staate ganz anheimzugeben. — Es machen sich neuerdings Bestrebungen der Stadt Köln bemerkbar, jährlich eine oder einige große Woll-Messen halten zu dürfen, ein Plan, der in größerem Umfange schon vor 8 Jahren eifrig verfolgt wurde und damals scheiterte. Seine Begründung wird gesucht in dem Verkauf der in der preuß. Rheinprovinz producirten Wolle, welche indessen wenig erheblich scheint. Dergleichen Concessionen haben immer das wesentliche Bedenken gegen sich, daß sie selten einem Orte ertheilt werden können, ohne dem andern zu schaden. Eine der nothwendigen Folgen einer Wollmesse in Köln würde seyn, den Wollhandel von Aachen und Frankfurt a. M. ab- und auf jenen Platz hinzuleiten.

»Da die Redaktion des »Nürnberger Korrespondenten« in Nro. 38 ihres Blattes sich so ungehalten zeigt über die von hier aus erfolgte Berichtigung eines seiner Artikel, der, wie sie vermeint, in einem einzelnen Punkte sich späterhin bewährt hat, so erwähne ich, daß das Kriterium des Urtheils über diesen Gegenstand darin liegt: ob die wegen den ausländischen Zeitungen ergangene Bestimmung Preußen eigenthümlich und auf hiesige Zustände begründet ist. Und in dieser Beziehung darf ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß jene Anordnung lediglich in der Ausführung der Bundesbeschlüsse erfolgt, und die diesseitige Regierung nur zufällig die erste ist, welche damit vorschreitet.

»Eine Veränderung in der Einwirkung des Ober-Censur-Collegiums auf die unteren Censur-Stellen sieht man nun ebenfalls entgegen, da des Königs Majestät darüber neue Vorschläge zu erfordern geruht haben. Vorläufig wird man eine Erweiterung der Competenz des Collegiums als gewiß annehmen dürfen, indem verlautet, daß neben dessen bisherigen Mitgliedern, die als solche nur ein Nebenamt ohne Gehalt verwalteten, auch noch einige besoldete, für die Bearbeitung der Censur-Angelegenheiten ausschließlich bestimmte Räthe eintreten sollen. In wie fern es dabei, wie der Berliner Referent des »Nürnberger Korrespondenten« in dessen 40. Nro. verheißt, auch auf eine Begünstigung der Journalschriftsteller, durch schleunigere Erledigung vorkommender Beschwerden über Tages-Artikel, abgesehen sey, bleibt freilich dahingestellt. Es scheint indessen, daß in dieser Hinsicht die Beschlüsse des Bundestages, über die wünschenswerthe Verminderung der Journale und Flugblätter, maaßgebend seyn werden.«

(Hannover, 13. Febr.) Hier ist folgende Bekanntmachung vom kgl. Finanzministerium erschienen, die Ausschließung der Conventions-Münze von fremdem Gepräge von der Annahme bei den öffentlichen Kassen des Königreichs betreffend: »Nachdem bei der nunmehr allgemein stattgefundenen Verbreitung des zu den Zahlungen an öffentliche Kassen erforderlichen Courants es der durch Unsere Bekanntmachung vom 19. Mai v. J. gestatteten Anwendung von Conventions-Münze fremden Gepräges zu den Zahlungen an die öffentlichen Kassen nicht mehr bedarf, so bestimmen Wir hiemit, daß von jetzt an Conventions-Münze von fremdem Gepräge weder als Conventions-Münze, noch in dem Werthe von Courant bei öffentlichen Kassen des Königreichs überall nicht weiter angenommen werden darf.«

*) Hat nicht beigelegen und wird nachgeliefert werden.
A. d. Red.

(Aus Thüringen, 8. Februar.) Der im November vorigen Jahrs begonnene Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar ist am 1. d. M. geschlossen worden. Die Abgeordneten können bei der Ankunft in ihrer Heimath den Körperschaften, die sie repräsentirt haben, mit dem Bewußtseyn entgegentreten, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, und die treffliche weimarsche Staats-Regierung in ihren, das Wohl der Unterthanen fördernden Absichten nach allen Kräften unterstützt zu haben. Uebrigens sollen die Verhandlungen das Interesse aller Bewohner des Landes nicht mehr so sehr erregt haben, wie sie es nach den uns vorgelegenen Protokollen verdient hätten. Nach diesen sind die Einnahmen und Ausgaben für die üblichen drei Finanz-Jahre, dießmal 1836, 1837 und 1838, so geordnet worden, daß keine neuen Auflagen nöthig waren. Daß die Salzpreise erhöht wurden, war durch die neuen Zollverträge mit Baden, Nassau und Frankfurt geboten, um eine Gleichstellung der Preise dieses Produkts in allen deutschen Zollvereins-Staaten herbeizuführen. Manchem Einzelnen wird dadurch eine größere Ausgabe erwachsen, dem Ganzen aber eine schon längst zu gönnende höhere Einnahme zu Theil werden. — Was man sich in der Provinz von der weimarischer Seits projektirten Herabsetzung des Zinsfußes der au porteur Obligationen, welche mit 3 pCt. nicht zu haben waren, von 4 auf $3\frac{1}{2}$, erzählt, gehört bis jetzt noch zu den Ungewißheiten, und wird erst nach einiger Zeit ins Klare treten. Unzufrieden ist man überhaupt in unserer Provinz darüber, daß, wie man sagt, die braunschweigische Regierung die Zwölftel-Konventionsstücke nicht annehmen, sondern blos damit das Aufgeld auf die Drittel- und Sechstelstücke bezahlen will. Dadurch werden wir dieses Geldes noch eine Menge im Lande behalten, und da die Landeskassen es bei den Steuerzahlungen auch nur als Ausgleichung nehmen wollen, wird manchem Gewerbsmann und Landwirth eine augenblickliche Verlegenheit bereitet werden. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 13. Febr.) Unterm heutigen Dato ist nachstehender Beschluß hohen Senats ergangen: »Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt fügen hiermit zu wissen: In der Bekanntmachung zu dem Gesetz vom 4. l. Mts. über die Versteuerung der im Gebiet der hiesigen freien Stadt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren ist zur Deklaration der nachsteuerpflichtigen Vorräthe eine dreitägige Frist bis zum 10. d. festgesetzt worden. Nachdem diese Frist verstrichen ist, müßte gegen diejenigen, welche zur gehörigen Zeit der Deklarationspflicht entweder gar nicht oder nicht vollständig Genüge geleistet haben sollten, nach Maßgabe des §. 9 des vorgedachten Gesetzes, eingeschritten werden. Auf den Grund der eingekommenen Deklarationen ist Uns das Bedenken geäußert worden, daß die Beschränkung der Anmeldungsfrist auf drei Tage zu irrthümlich mangelhaften Angaben, besonders in Beziehung auf die für fremde Rechnung hier lagernde Vorräthe und auf die aus allgemeinen Uebreschlägen erhobene Gewichts-Größen, Anlaß gegeben haben dürften. In Erwägung, daß, bei sofortiger strenger Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen, diejenigen, welche ohne ihr Verschulden die gegebene Deklarationsfrist versäumt haben, in großen Schaden versetzt werden würden, und in Berücksichtigung des sühlbaren Bedürfnisses, daß der Verkehr mit nachsteuerpflichtigen Waaren, in Folge beschleunigter Maßregeln zu Beendigung des Deklarations- und Revisions-Geschäfts, baldmöglichst wieder freigegeben werde, endlich zur Wahrung der Interessen derer, welche bereits vollständig und richtig deklarirt haben, wird zur nachträglichen Deklaration der bisher gar nicht oder nicht vollständig angemeldeten nachsteuerpflichtigen Waaren-Vorräthe eine unerstreckliche Frist bis zum 15. Febr. l. Js. Abends 5 Uhr bewilligt. Wenn Wir nun diese Frist-Erstreckung annoch zu gestatten für nöthig erachten, so müßen Wir ausdrücklich auf den Inhalt Unserer Bekanntmachung vom 4. l. M. und namentlich deren Schlußworte hinweisen, um Jedermann vor Nachtheil zu warnen. Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung den 13. Febr. 1836.«

(Vom Main, 13. Febr.) Oeffentliche Blätter melden fortwährend, der kurhess. landständische Ausschuß habe den Zollvertrag Frankfurts noch nicht ratificirt. Wie man aber aus guter Quelle vernimmt, so ist diese Ratifikation bereits erfolgt und zwar auf einen vermittelnden Vorschlag des geheimen Ober Finanzrath v. Baumbach, wodurch zu gleicher Zeit die Staats-Regierung und der landständische Ausschuß die von beiden Theilen in Anspruch genommenen Rechte bis zum künftigen Landtage reserviren. — Bekanntlich hat sich auch in Frankfurt ein Eisenbahn-Comité gebildet für die von da aus zu realisirenden Eisenbahn-Anlagen. Es haben auch, wie man vernimmt, bereits Unterzeichnungen stattgefunden, doch, bis zu welchem Betrage dieselben bereits gestiegen sind, verlautet nichts. Um so interessanter ist es zu erfahren, wie in einigen Nachbarstädten Frankfurts, wo nicht so viel Geldmittel angehäuft liegen, als in der reichen Handelsstadt, die Unterzeichnungen mit jedem Tage bedeutend wachsen und wahrscheinlich bald den Kosten-Aufwand für die in Aussicht gestellte Eisenbahnen ganz decken werden. (N. Würzb. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 11. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 13. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 50 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 12. Febr.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $55\frac{5}{16}$; 5 pCt.: $102\frac{7}{8}$; Kansb.: $24\frac{9}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 96; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $79\frac{1}{8}$; Ardvins: $47\frac{5}{4}$; Pässive: $15\frac{7}{16}$; Diff.: 24; Ausgest. franz. 18; engl. $17\frac{1}{8}$.

(Frankfurt a. M., 15. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. $102\frac{3}{4}$, 4 pCt. Met. G. $99\frac{1}{8}$. 3 pCt. P. $75\frac{7}{8}$; Bkakt. G. 1633; Integr. G. $54\frac{13}{16}$; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. $47\frac{7}{8}$; Passivschuld P. $16\frac{1}{4}$.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 18. Febr. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ischl, Posse von Forst.

Freitag den 19. Febr. Yocko, der brasilianische Affe, Ballet von Taglioni.

Sonntag den 21. Februar. Zu ebener Erde und 1ten Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 51te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 16. Febr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

12 57 30 60 87

Die 952te Ziehung wird den 17. März, und inzwischen die 290te Nürnberger-Ziehung den 25. Februar und den 8. März die 1331te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2543. (2 a) Bekanntmachung.

Nachfolgende, den minderjährigen Zwillingstöchtern Amalia und Aloysia des Grafen Nikolaus v. Portia auf Oberlauterbach gehörige Staatsobligationen sind schon seit längerer Zeit zu Verlust gegangen:

1) Schuldurkunde über ein 4 pCt Zinszahlamtskapital zu 150 fl., Cat.-Nr. 2956, Ausbruch aus 8000 fl. Hauptsumme, laut Hauptbriefes vom 4. Febr. 1602 auf Josua Mangsreiter und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das Portia'sche Fideikommiß lautend;
2) Schuldurkunde über ein dergleichen Kapital zu 1500 fl., Cat.-Nr. 2957, Ausbruch aus 6000 fl., laut Hauptbriefes vom 20. März 1638 auf Albrecht von Manning's Erben, und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das genannte Fideikommiß lautend;
3) Urkunde über 80 fl. 50 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1796, Cat.-Nro. 282, vermöge Obligation vom 25. Oktober 1796 für die Freiherr v. Weichs'sche, nun Portia'sche Hofmark Schernegg und Gaffelberg;
4) Obligation über 121 fl. 40 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1798, Cat.-Nr. 325, laut Urkunde vom 24. Jan. 1799 für die Baron Weichs'schen und Portia'schen Hofmarken Mall und Atzing, dann Schernegg und Gaffelberg;
5) Schuldbrief über ein 4 pCt. s. g. 1½ Steueranlehen zu 54 fl. 32½ kr., Cat. Nr. 1081, vermöge Urkunde vom 6. Nov. 1799 für dieselben Hofmarken;
6) Obligation über ein dergleichen Steueranlehen zu 60 fl. 34 kr., Cat.-Nr. 1082, vermöge Urkunde vom 6. Nov. 1799 für denselben Gläubiger.

Auf Antrag des kgl. Advokaten Rudhart dahier, als Interimskurators, und der genannten Zwillingstöchter, wird der unbekannte Inhaber der vorstehenden Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb sechs Monaten hierorts vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Regensburg den 18. Januar 1836.

K. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Hörl. Riederer.

2541. Bekanntmachung.

In Folge hohen königlichen Regierungs-Auftrages werden für die Etatsjahre $18^{36}/_{37}$, $18^{37}/_{38}$ und $18^{38}/_{39}$ der IV. Finanz-Periode sowohl die Material-Reinigungsarbeiten, als die Material-Auffuhr für sämmtliche im Landgerichts-Bezirke Dachau gelegenen Staatsstraßen auf dem Wege der öffentlichen Herabsteigerung vergeben.

Zu diesem Behufe wird für die Material-Reinigungsarbeiten in loco Dachau Kommissionstag auf

Donnerstag den 3. März l. J. Morgens 9 Uhr

und für die Material-Auffuhr auf

denselben Tag Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der Zwischenzeit sowohl beim königlichen Landgerichte Dachau, als bei der unterfertigten Bau-Inspektion zur Einsicht vorliegen.

München, am 8. Februar 1836.

Königl. Landgericht Dachau.	Königl. Bau-Inspektion München II.
d. imp.	D. l. a.
Dr. Ueberreiter.	Albert, Bau-Conducteur.
	Graf, coll.

2539. Bekanntmachung.

Zur Hülfsvollstreckung gegen den Gastwirth Paul Karl dahier wurde der Verkauf nachstehender Grundstücke beschlossen, als:

½ Tagw. Feld und Wiesen im Himmelreich, Bes.-Nro. 58,
½ Tagw. Wiesen im Steinbühl, Bes. Nro. 61,
¼ Tagw. Wiesen im Oerlberg, Bes. Nro. 50b,
½ Tagw. Wiesen allda, Bes. Nro. 50c,
¾ Tagw. Feld im äußeren Reutherwege, Bes. Nro. 60,
¾ Tagw. Feld im Oerlberg, Bes. Nro. 49b,
¼ Tagw. Baumfeld im Neuenberg, Bes. Nro. 166,
¼ Tagw. Weinberg im Katzenstein, Bes. Nro. 102,
½ Tagw. Hopfengarten in der Lichteneichen, Bes. Nro. 47,

zu deren Aufbietung Termin auf

den 2. März d. Js. Vormittags 9 Uhr

dahier anberaumt wurde und besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige andurch eingeladen werden.

Forchheim, den 19. Januar 1836.

Königliches Landgericht.

Badum, Landrichter.

Bayer.

2481. *Offene Stellen.*

4 Hauslehrer

können noch in den angesehensten Familien sehr annehmliche, mit hohem Gehalt verbundene Stellen erhalten, wenn selbige in den alten Sprachen Unterricht ertheilen und mit guten Zeugnissen versehen sind.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,

Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 43.** 19. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. (Botschaft des Präsidenten Jackson. Schluß.) — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Dänemark. — Niederlande. — Schweiz. (Zwei Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Von der Donau. Berlin. Leipzig. Wittenberg. Mannheim. Frankfurt.) — Bayern. (Vom Main. Bamberg. Würzburg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Schluß der Messoge des Präsidenten Jackson.

»Da Hr. Barton den erhaltenen Instruktionen zufolge nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, und der französische Geschäftsträger abberufen worden ist, so haben alle diplomatischen Verbindungen zwischen den beiden Ländern aufgehört, ein Zustand, welchen eine unerklärliche Empfindlichkeit der französischen Regierung herbeigeführt hat, und der in Beziehung auf uns durch die Weigerung Frankreichs einen Vertrag zu vollziehen, welcher von uns getreulich beobachtet, und ihm bis jetzt mehrere äußerst wichtige Handelsvortheile gewährte, einteeten mußte. Es ist Zeit, daß diese zweideutige Lage aufhöre, und daß die gesetzgebende Gewalt die vollziehende ermächtige, solche Maßregeln, wie sie die obwaltenden Umstände erheischen, zu ergreifen. In soferne Frankreich auf seiner Weigerung besteht, einen Vertrag zu vollziehen, welcher bezweckte, alle Ursachen wechselseitiger Klagen zu beseitigen, die alte Freundschaft wieder zu erneuern, und die beiden Nationen durch die Bande eines für beide Theile gleich vortheilhaften Handels zu verbinden, so kann es sich auch nicht beklagen, wenn wir Maßregeln ergreifen, welche das Völkerrecht und die Dringendheit unserer Lage gebieten. Ich habe bereits früher von der Beschaffenheit dieser Maßregeln gesprochen und, auf einen besondern möglichen Fall mich beziehend, meine Ueberzeugung ausgedrückt, daß Repressalien in dem von mir vorausgesehenen Falle das beste Mittel seyen. Seit dieser Zeit hat Frankreich die Gültigkeit unserer Ansprüche, so wie die aus dem Vertrage hervorgehenden Verbindlichkeiten anerkannt, und die Kammeen haben die zum Vollzuge dieses Vertrages nöthigen Summen votirt; und obwohl uns die Bezahlung aus Gründen verweigert wurde, welche für unsere Existenz als unabhängige Nation von der höchsten und wichtigsten Bedeutung sind, so konnte man doch nicht glauben, daß Frankreich in einer Stellung verharren würde, welche niemals vertheidiget werden kann. Die Art der bestrittenen Fragen hat sich geändert, und in Mitte aller der gegenwärtigen Umstände scheint es mir, in Erwägung, daß ein solcher Entschluß ganz unerläßlich geworden, nothwendig zu seyn, auf die Weigerung Frankreichs, seine Verpflichtung zu erfüllen, mit einem Ausschlusse französischer Schiffe und französischer Waaren von den Häfen der Union zu antworten. Ihnen, als Vertretern des Volkes, steht es zu, für diese Maßregel, für die Unterbrechung aller Handels-Verbindungen oder für jede andere Maßregel sich auszusprechen. Bei dem gegenwärtigen Stande unserer Angelegenheiten halte ich den Ausschluß für das unserm Handel am meisten zusagende Mittel, das zugleich auch mit den wenigsten Schwierigkeiten zue Wiederherstellung der gewöhnlichen freundschaftlichen Beziehungen verknüpft ist, wenn die französische Regierung uns Gerechtigkeit widerfahren läßt, und welches zugleich den Uebergang zu den energischsten Maßregeln bildet, wenn spätere Ereignisse deren Ergreifung nothwendig machen sollten. Zu der Rückkehr unsers Geschäftsträgers kömmt auch noch die Nachricht von den für unsere Meere bestimmten See-Rüstungen Frankreichs. Ich bin nicht amtlich von der Veranlassung und dem Zwecke dieser Rüstungen in Kenntniß gesetzt, und kann über sie wie jeder andere nicht urtheilen; was aber auch ihr Zweck seyn mag, so können wir sie denn doch nicht als den Maßnahmen fremd ansehen, welche zu ergreifen uns die feindlichen Bewegungen von Seiten Frankreichs zwingen möchten; wenigstens müssen wir gleiche Vorkehrungen treffen. Deßhalb muß ich darauf dringen, daß schnell hinreichende Geldsummen bewilligt werden, um unsere Marine zu verstärken und unsere Festungswerke an den Küsten vollenden zu können. Wenn diese Entwicklung militärischer Macht von Seite Frankreichs wirklich zum Zwecke hätte, einen Einfluß auf die Regierung und das amerikanische Volk hinsichtlich der zwischen den zwei Nationen obwaltenden Frage zu üben, so wäre es unehrenvoll, nur einen Augenblick zwischen der Alternative zu schwanken, welche bei den gegenwärtigen Umständen sich uns darstellt. Komme was da wolle, die von Frankreich verlangten Erklärungen können ihm nie zugestanden werden, und keine Ausrüstung, so furchtbar sie auch seyn mag, in der Ferne oder an unserer Küste, wird uns abschrecken, so hoffe ich, von der Erfüllung der heiligen Pflichten, welche wir unsern Committenten, der Würde der Nation, der ganzen Welt schuldig sind. Beim Schlusse der letzten Session des Kongresses beschloß die Kammer der Repräsentanten mit Stimmeneinheit, daß der Vertrag vom 4. Juli 1831 aufrecht erhalten, und daß die Vereinigten Staaten auf dessen Vollzuge bestehen müßten. Die allgemeine Wohlfahrt der Menschheit sowohl, als unser eigenes Interesse und unsere Ehre gebieten uns, auf jedes Geschick hin bei unserem Ent-

schlusse zu beharren. Wenn nach einem so auffallenden Beispiele, wie es von dem amerikanischen Volke während einer langen Reihe von Difficultäten mit Frankreich sowohl durch seine Geduld, ohngeachtet der sich immer mehr anhäufenden Beschwerden, und durch sein großherziges Vertrauen, daß Frankreich endlich dennoch zur Gerechtigkeit zurückkehren würde, die französische Regierung uns eine so verspätete und unvollständige Entschädigung, die nach Jahre hindurch gemachten Vorstellungen und stattgefundenen Diskussionen endlich einmal in dem Vertrage von 1831 zugestanden würde, verweigern, und die Verpflichtung, welche ihr derselbe auflegt, mit Füssen treten könnte, so würden die Vereinigten Staaten nicht allein darunter leiden. Die Bemühungen der Menschlichkeit und Religion, an die Stelle von Zwangs-Maßregeln, zu welchen die in ihren Rechten verletzten Nationen gewöhnlich ihre Zuflucht nehmen, einen Aufruf an die Gerechtigkeit und an die Vernunft zu setzen, werden durch ein ähnliches Resultat wenig ermuthiget werden. Wenn wir deßhalb zu den gesetzlichen und nützlichen Maßregeln greifen und dieselben in Vollzug setzen, die man für nothwendig erachtet, um ein für uns so schmähliches Resultat zu verhindern, so werden wir nicht blos die pekuniären Interessen unserer Mitbürger, die Unabhängigkeit unserer Regierung und die Ehre unseres Landes aufrecht erhalten, sondern wir werden auch, wie ich hoffe, viel gethan haben, um die Heiligbaltung der Verträge zu rächen und die allgemeinen Interessen des Friedens, der Civilisation und des Fortschrittes zu begünstigen. Washington, 15. Januar. Andrew Jackson.«

Großbritannien.

(London, 11. Febr.) Das Oberhaus beschäftigte sich heute auf den Vorschlag des Lord John Russel mit der Berathung über Einführung eines öffentlichen Erziehungs-Systems in Irland. — Im Unterhause reichte Oberst Druen eine Petition ein, worin O'Connell beschuldigt wird, mit zwei erledigten Sitzen im Unterhause Handel getrieben zu haben. O'Connell sollte nämlich mit Alexander Raphael einen Vertrag abgeschlossen haben, gegen eine Summe von 2000 Pfund Sterling zu bewirken, daß er bei der Wahl in der Grafschaft Carlow als Repräsentant ins Parlament gewählt würde. Auch Hr. Hardy, Mitglied für Bradford, erklärte, daß er von der Association von Bath eine auf diesen Gegenstand sich beziehende Petition einzureichen hätte. O'Connell entgegnete unter allgemeinem Beifalle: er fordere alle seine Feinde und Ankläger auf, in diesem Kampfe gegen ihn aufzutreten; er würde beweisen, daß sein Benehmen stets ein loyales gewesen. Das Haus beschloß hierauf, daß die Petitionen sollten gedruckt werden.

Frankreich.

(Paris, 13. Febeuar.) Sowohl das Conferenz-Zimmer als die Gänge und der Sitzungssaal der Kammer waren heute mit Deputirten angefüllt; 5 oder 6 Ministerlisten waren im Umlaufe, allein keine derselben hat sich bestätiget. Auch was man über Unterhandlungen mit Hrn. v. Molé und den HH. Passy und Sauzet gesagt hatte, zeigte sich als ungegründet. Hr. Sauzet erklärte heute selbst, daß, seitdem er mit den HH. Dupin und Passy bei dem Könige gewesen, er nicht mehr in das Schloß gekommen wäre, auch sonst keinen Antrag, ins Ministerium zu treten, erhalten hätte. Hr. Passy befindet sich in derselben Lage, wie sein Kollege. In dem Augenblicke spricht man viel von dem Marschall Soult. Mit Ungeduld sieht man seiner Ankunft in Paris entgegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nichts ohne ihn zu Stande kommen werde. — Gestern Abends arbeitete der König mit dem Grafen Montalivet und empfing hierauf den Grafen d'Argout. Bei der Soirée wurden der Graf Apponi, Botschafter Oesterreichs; der Graf Sales, Botschafter Sardiniens; der russische Botschafter Graf Pahlen; der Graf von Mulinen, Minister Würtembergs; der General Colletti, Minister Griechenlands; der Baron Mortier, General Jacqueminot und der Herzog von Coigny, Pär von Frankreich, von dem Könige empfangen. Heute hatte Marschall Gerard Audienz; später begaben sich die HH. Duchatel und Persil zu Sr. Majestät. Heute Abends empfing der König den Grafen Molé. — Die Menge der Neugierigen, welche heute nach der Deputirtenkammer geströmt waren, weil man glaubte, daß in der heutigen Sitzung Fragen über die ministerielle Crisis würden gestellt werden, sahen sich in ihrer Erwartung getäuscht. Während der ganzen Sitzung hindurch beschäftigte man sich blos mit Petitionen. — In der heutigen 15. Audienz des Pairsgerichtshofes stellte der Generalprokurator Hr. Martin du Nord sein Requisitorium bezüglich des Attentates vom 28. Juli 1835. Hinsichtlich des Angeklagten Becher, von welchem nicht hergestellt werden konnte, daß er an dem Attentate Theil genommen, stellte er das Urtheil der Weisheit des Pairsgerichtshofes anheim; bei Fieschi, als Urheber und Vollbringer des Verbrechens, bei Morey, Pepin und Boireau als Urhebern und Mitschuldigen, beantragte derselbe nach Art. 59, 60, 86, 88, 89, 295, 296, 297 und 298 des Code pénal die Todesstrafe, dem Gerichtshofe es jedoch überlassend, ob bei Boireau eine Strafmilderung eintreten sollte.

Spanien.

(Madrid, 5. Februar.) Man liest in der »Gaceta de Madrid«: »Seit seinem Amtsantritte war das Ministerium fortwährend beschäftigt, das Loos der Staatsgläubiger zu verbessern. Die allgemeinen Principien des Rechts und sein eigenes Interesse legten demselben diese Verpflichtung auf, denn der Staatskredit kann sich nur befestigen, wenn er auf Maßnahmen begründet ist, die eine fortschreitende Bezahlung der Staatsschuld sichern. Wären die Cortes gegenwärtig versammelt, so würde ihnen das Ministerium sein Projekt über die innere Schuld vorlegen; das Licht, welches in die Berathung desselben gebracht würde, ließe das Ministerium erkennen, welche Modifikationen es in seinem Entwurfe vorzunehmen hätte; und es könnte hoffen, daß nach den feierlichen und alles wohlerwägenden Debatten, das Gesetz so zweckdienlich und heilsam seyn würde,

als es die Umstände nur immer gestatteten. Allein die Cortes versammeln sich erst am 22. März, und das Ministerium ist in einer eben so wichtigen als dringenden Sache auf seine eigene Kraft und Einsicht beschränkt. Das Vertrauungs-Votum gibt demselben die Ermächtigung, die zur Beendigung des Bürgerkrieges nothwendigen Maßregeln zu ergreifen; allein welche Maßregel könnte mehr dazu beitragen, als jene, welche bezweckt, den Staatskredit auf feste Grundlagen zu basiren, den unzähligen Familien, welche so lange Zeit in ihren gerechten Erwartungen getäuscht wurden, ein besseres Loos zu bereiten, dem öffentlichen Geist eine bessere Richtung zu geben, und die Zahl und die Begeisterung der Vertheidiger des legitimen Thrones und der Freiheit zu vermehren. Auf der andern Seite ist es höchst nothwendig, das Loos der Gläubiger einmal zu bestimmen; so sieht sich das Ministerium gezwungen, aus sich selbst zu thun, was es mit Hülfe der Kammern hatte vornehmen wollen; deßhalb kann das Ministerium trotz seines Principes keinen Entschluß über einen so wichtigen Gegenstand in der ersten Woche des Februars bekannt machen; aber man muß deßhalb nicht glauben, daß man ganz darauf vergessen habe. Die Minister Ihrer Majestät hoffen im Monate Februar den Wünschen und Bedürfnissen der Nation entsprechen zu können. Nach einem königl. Dekrete vom 2. Februar hat der Graf Almodovar, Minister des Krieges, die Funktionen seines Ministeriums, welche bisher Mendizabal provisorisch versehen hatte, wieder übernommen. Der Conseilspräsident hatte an alle Generalkapitäne und Generalkommandanten der Provinzen ein Rundschreiben wegen Auflösung der Cortes erlassen. Es wird ihnen darin zur Pflicht gemacht, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die öffentliche Meinung über dieses wichtige Ereigniß aufzuklären, und sie auf dasselbe zu richten.«

Dänemark.

(Kopenhagen, 9. Febr.) Durch k. Patent vom 5. d. M. wird die jütländische Stände-Versammlung auf den 11. April d. J. in Wiborg zusammenberufen.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 9. Febr.) Unterm 21. Jan. haben Se. Majestät einen Beschluß in Beziehung auf die Pensionen nach folgenden Grundsätzen gefaßt: Dem Staate gebührt, der Billigkeit nach, vorzusorgen a) für Alle, die in und durch den Dienst des Landes unfähig geworden, ihm länger zu dienen, b) füe die Wittwen und Waisen derjenigen, deren Männer oder Väter in Ausübung ihres Dienstes umgekommen, oder an ihren Wunden verstorben sind, c) für Geistliche oder Kirchen-Beamte, auf welche 194 des Grund-Gesetzes anzuwenden wäre, d) für solche, welche das Alter von 65 Jahren erreicht und dem Staate 40 Jahre treu gedient haben. Vom 1. April an soll ein Civil-Pensions-Fonds errichtet werden, wozu alle vom Staate besoldeten Civil-Beamten beisteuern sollen, zur Unterstützung solcher zum Dienste unfähig Gewordenen, die nach den obigen Grundsätzen keinen Anspruch auf Pension aus der Staatskasse haben; doch müssen sie länger als 10 Jahren gedient haben. Der Beitrag soll in der Regel 2 pCt. von allen Gehalten über 100 und bis 12,000 fl., die Pension jährlich den 60sten Theil dessen, was der Beamte in allem beigetragen, jedoch nie über 4000 fl. betragen. Der ganze Beschluß soll nach sieben Jahren eine Revision erleiden.

(Brüssel, 11. Febr.) Bei der heutigen Diskussion des Kommunal-Gesetzes ist es zu Streitigkeiten zwischen den HH. Lebeau und Dumortier gekommen, in Folge deren der Letztere mit einer Anzahl Repräsentanten den Saal verließ. — Die Provinzial-Regierung von Limburg will eine Straße von Ruremonde nach der preußischen Grenze anlegen, um diese Stadt über Heinsberg und Geilenkirchen in direkte Verbindung mit Aachen zu bringen.

(Brüssel, 13. Febr.) Die gestrige Sitzung der Repräsentantenkammer war bei Gelegenheit der Berathung des Kommunalgesetzes eben so aufgeregt, als die vorhergehende; aber man erreichte dennoch ein wichtiges Resultat. Es wurde nämlich u. A. beschlossen, daß der König die Bürgermeister zu ernennen, und bei der Wahl der Schöppen mitzuwirken habe und daß diese Beamten aus dem Gemeinderath gewählt werden müßen.

— Der Plan einer Eisenbahn von Lüttich nach Seraing mit einer Brücke über die Maas, die zugleich für die Bahn von Lüttich nach Dinant dienen soll, ist durch die Ingenieurs HH. Magie und Engler vorgelegt worden. Dieser Plan, dessen Ausführungskosten auf mehr als eine Million Franken geschätzt sind, soll das schöne Etablissement des Herrn Cockeril und alle Kohlengruben und Eisenhämmer an den Ufern der Maas mit der großen Eisenbahn von Antwerpen nach Köln in Verbindung bringen.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 14. Februar.) »Biel, ein Städtchen im Kanton Bern, ragt bekanntlich durch seinen Liberalismus selbst über das so berühmt gewordene Burgdorf hervor, und es hat deßhalb seit einigen Jahren die Ehre, der Lieblings-Aufenthalt mancher famos gewordenen ausländischen Revolutionäre zu seyn. In diesem Städtchen hat die »junge Schweiz« ihre Residenz aufgeschlagen und in ihm lebt gegenwärtig auch Joseph Mazzini, der Italiener, welcher vor zwei Jahren eine so thätige Rolle bei dem Zuge der Polen nach Savoyen spielte. Dieser feurige Republikaner hat nun vor Kurzem in Biel eine Schrift drucken lassen, die den Titel trägt: »Foi et Avenir« und die aus mehr als einem Grunde verdient, in einem deutschen Blatte öffentlich erwähnt zu werden. Zunächst ist das darin ausgesprochene Zeugniß eines in die Mysterien der Propaganda so tief Eingeweihten merkwürdig, welchem zufolge diese politische Verbrüderung ganz muthlos geworden ist, und in ihr keine Einheit des Handelns und der Plane mehr herrscht. Auch klagt dieser Freiheitsapostel, daß in den letzten Jahren der Glaube der

Völker an die beglückenden Lehren des neuen politischen Evangeliums sehr wankend geworden sey. Trotz dieser ungünstigen Konstellationen hält jedoch Mazzini die Sache des Republikanismus in Europa noch nicht für verloren, dringt aber darauf, daß derselbe die Religion zu seinen Verbündeten nehme, weil dadurch allein auf die Völker gewirkt werden könne. Das Königthum erklärt er natürlich für den größten Feind des Völkerglückes und fordert die Nationen Europa's in folgenden Worten zum Umsturz desselben auf: L'insurrection: — à ces peuples — la je ne vois — moi d'autre conseil à donner: l'insurrection aussitôt que possible, l'insurrection générale, violente, energique; l'insurrection des masses, la guerre sainte des opprimés. Il faut que l'insurrection gronde les decrets de dieu; il faut, qu'elle remue et nivelle le sol, sur lequel doit s'élever son oeuvre immortelle. Das Schriftchen ist zwar zunächst an die politischen Freunde Mazzini's gerichtet, es ist jedoch auch für allgemeine Verbreitung bestimmt. Wir halten aber nicht dafür, daß es in der Schweiz, geschweige außerhalb derselben viele Leser finde. An Bern ist jedoch zu verwundern, daß es Schriften von solcher Tendenz und von so offenbar revolutionärer Absicht ruhig in seinem Kantone erscheinen läßt.«

(*Bern, 15. Februar.) »In voriger Woche fand die Jahres-Versammlung des sogenannten Nationalvereines an Aarberg statt, der aber höchstens 400 Personen, meist aus unserem Kantone, beiwohnten. Versteht sich von selbst, daß die zwei liberalsten Professoren unserer Hochschule bei dem patriotischen Feste eben so wenig fehlten, als die Elite unserer feelsinnigen studierenden Jugend. Auch der Vorposten der französischen Propaganda, »die junge Schweiz«, schickte ihre Repräsentanten. Leute von irgend einem Einfluß aus unserem Kanton oder andern Theilen der Schweiz, wurden nicht bemerkt. Ueber die Vorgänge des Tages läßt sich kaum etwas anderes berichten, als daß einige Reden über das abgedroschene Thema der Volkssouveränität gehalten wurden, die selbst nicht wenige der Anwesenden langweilten und daß man nach vollendeter Sprechaebeit recht tüchtig schmauste. Im Volke selbst finden dergleichen demagogische Schauspiele nicht den mindesten Anklang mehr und es sind nur die verbranntesten Köpfe und die politisch gänzlich Incurabien, die man an solchen Albernheiten noch Antheil nehmen sieht. — Was ich Ihnen in meinem letzten Schreiben über die Theilnahme einer auswärtigen Großmacht an den katholischen Angelegenheiten der Schweiz andeutete, ist seit einigen Tagen Gegenstand journalistischer Besprechung. Der nähere Sachverhalt ist, daß vor einiger Zeit die römische Curie die Höfe von Wien und Paris ersucht hat, ihren Einfluß bei der Eidgenossenschaft zu benützen, um die Ausführung der Badener Konferenzbeschlüsse zu verhindern und daß von französischer Seite dem päpstlichen Gesuche entsprochen worden ist. Die schon seit einiger Zeit geäußerte Abneigung Berns, den erwähnten Beschlüssen beizutreten, schreiben nun die Konferenzler dem Einflusse Frankreichs zu, und die nämlichen Leute, welche vor Kurzem noch eine so große Franzosenliebe an den Tag legten, sind nun gar übel auf die große Nation zu sprechen. Ueber Bern selbst aber geht es noch viel ärger her, und wenig fehlt, daß dasselbe nicht des Verrathes am Vaterlande angeklagt wird. Unsere Herren Regierungsräthe bekümmern sich indessen wenig um dieses Geschrei, und sie haben bereits schon lange genug regiert, um noch viel Gewicht auf gedruckte oder gesprochene Phrasen zu legen. — Im gegenwärtigen Augenblicke befindet sich der bekannte Gutzwiller aus Liestall hier, um den Vorort zu thätigerem Handeln in Betreff des zwischen seinem Kantone und Frankreich obwaltenden Zwistes zu veranlassen. Da man hierorts wünscht, daß Basel Landschaft sich nachgiebig zeige, so dürfte die Mission Gutzwillers nicht den von den Liestallern gewünschten Erfolg haben.«

— Die in Bern versammelt gewesene Conferenz zu Einführung einer schweizerischen Maß- und Gewichts-Ordnung faßte in mehreren Sitzungen folgende Beschlüsse: Die im eidgenössischen Archiv befindlichen, seiner Zeit durch die französische Regierung offiziell mitgetheilten Maße, als ein Meter und ein Kilogramm, werden als Haupt Grundlagen der neuen schweizerischen Maß- und Gewichts-Ordnung erklärt und die hiernach verfertigten Uemaße — ein Fuß, ein Viertel, ein Maß und ein Pfund — der Form und dem Stoffe nach als zweckmäßig anerkannt. Sodann verpflichtet sich jeder Kanton, eine genaue Nachbildung dieser Maße unter dem Namen Mustermaße auf eigene Kosten zu übernehmen. Die neuen Maße werden schweizerische Maße genannt und mit dem eidgenössischen Kreuze bezeichnet; die Probe- und Verkehrsmaße tragen nebenbei noch den Stempel des betreffenden Kantons. Die konkordirenden Kantone verpflichten sich, die neue Maß- und Gewichts-Ordnung spätestens mit dem 1. Jan. 1838 vollständig und durchgreifend bei sich einzuführen; den einzelnen Kantonen bleibt es jedoch freigestellt, diese Einführung früher zu bewerkstelligen.

Deutschland.

(Wien, 10. Febr.) Der Erzherzog Palatinus ist gestern aus Ungarn hier eingetroffen und von der gesammten kaiserl. Familie mit der größten Zärtlichkeit bewillkommt worden. S. k. H. scheint von seiner Krankheit und den großen Anstrengungen durch die überhäuften Geschäfte sehr angegriffen zu seyn. — Durch allerhöchste Verfügung wird eine große Zahl von Generalen in Ruhestand versetzt. Bereits sind einige der dadurch in Erledigung kommende Stellen wieder besetzt. (Schw. Merk.)

(Von der Donau, 12. Februar.) Die kaiserl. österreichische Regierung fährt fort, ihren militärischen Reduktionsplan auszuführen und die Unterhaltungskosten der Armee, durch Entlassung der ausgedienten Soldaten und Verminderung ihres Materials, vornehmlich der Pferde, allmählig wieder auf einen, dem Friedensfuße sich annähernden, Betrag zu setzen. Wenn auch Oesterreich die Wolken, die sich im Osten des politischen Horizonts zusammenziehen,

nicht entgehen, so scheint es, es habe doch die Ueberzeugung, daß, in welcher Weise sich auch das dort drohende Ungewitter entladen möchte, das europäische Festland davon unberührt bleiben wird, so lange Oesterreich und seine deutschen Verbündeten, Preußen mit inbegriffen, bei ihrer seitherigen Politik beharren, — eine Politik, die eben so weit entfernt ist, etwaigen Umgriffs-Versuchen Rußlands Vorschub zu leisten, als den westlichen Mächten die mindesten Einräumungen zu machen, die Rußland verletzen könnten. (Schw. M.)

(Berlin, 14. Febr.) Man schreibt aus Trier unterm 8. d. M.: »Der Eisgang, welchem man wegen der bedeutenden angehäuften Eismassen an einigen Orten mit Bangigkeit entgegen gesehen hatte, ist rascher und glücklicher vorübergegangen, als man erwartete. Die durch Thauwetter und Regen ungewöhnlich (die Saar bis zu 13 Fuß) angeschwollenen Gewässer leisteten den günstigsten Vorschub. Nur zwei Schiffe sollen beim Eisbruch gesunken seyn; im übrigen werden die durch den Eisgang angerichteten Schäden an Schiffen, an Ufer-Befestigungen, Leinpfäden ꝛc. als unbedeutend bezeichnet, so auch die Nachtheile an Wegen und Dämmen, welche die mit dem Eisgange verbundenen Ueberschwemmungen verursachten. An mehreren Orten an der Mosel landete man bei dieser Gelegenheit hunderte von tannenen Borden, die bis zur Meldung der Eigenthümer aufbewahrt werden; sie sollen einem an der oberen Mosel bei Pont à Mousson weggeschwemmten Holz-Magazine angehören.«

(Koblenz, 13. Febr.) Gestern Abend gegen 6 Uhr ist auf der Mosel, dicht vor der Stadt, das Hauptschiff des Nicolaus Müller von Trier beim Anlanden durch Sturm untergegangen. Das Schiff war mit Kaufmannsgütern aller Art, unter andern Tapeten, Bücher, Montirung, Manufakturwaaren für hier und Köln befrachtet, wovon der größte Theil ein Opfer der Wellen geworden ist. Ein Theil der Baarschaft des Schiffers, aus 700 Rthlrn. in Kassenscheinen bestehend, ist ebenfalls verloren. Der Rhein war mit Trümmern und Waaren so bedeckt, daß sich in den Rädern des von Köln kommenden Dampfschiffes ein Schiffstau und ein Frauenzimmerkleid fingen. Ein zweites mit Gyps beladenes Schiff desselben Schiffers ist gegen einen Pfeiler der Moselbrücke geworfen und zertrümmert worden. Von den Waaren soll nur weniges, und von dem Eigenthum des Schiffers nichts versichert seyn, so daß das Schicksal den rechtlichen Schiffer Müller hart trifft.

(Leipzig, 11. Febr.) Die »Leipziger Zeitung« theilt folgende Bekanntmachung der k. sächsischen Bücher-Commission mit: »Durch Bekanntmachung d. d. Leipzig, den 25. Jan. d. J., ist die gegen die Schrift: »»Das Manifest der Vernunft, von Fr. Clemens, Altona bei Hammerich 1836««, deren Verfasser, wie seitdem bekannt geworden, J. F. Gercke heißt, verfügte Konfiskation bereits zur Kenntniß gebracht worden. In Folge hoher Ministerial-Verordnung werden nun auch alle übrigen bis jetzt erschienenen und künftig erscheinenden Schriften des gedachten, unter dem angenommenen Namen F. Clemens schreibenden Schriftstellers sowohl, es mögen dieselben unter dessen wahrem oder angenommenem Namen erscheinen, als auch die sämmtlichen bis jetzt erschienenen und künftig erscheinenden Schriften Heinrich Heines, so weit selbige mit k. sächsischer Censur nicht gedruckt worden oder noch gedruckt werden, hiermit konfiszirt.

(Wittenberg, 11. Februar.) Heute Mittag, wenig Minuten vor 12 Uhr, nachdem es den ganzen Morgen sehr unfreundlich gewesen, verfinsterte sich der Horizont unseres Weichbildes auf einmal so stark, als ob eine völlige Dunkelheit werden sollte. (Die vorhergehende Nacht wüthete ein orkanähnlicher Sturm.) Unter furchtbarem Schneegestöber fing es auf einmal an zu donnern, nach drei bis vier Minuten fiel ein starker Blitz, dem gleich darauf ein starker Donner folgte; gleich darauf erfuhren wir, daß es in den Thurm der hiesigen Pfarrkirche, da wo der Thürmer wohnt, eingeschlagen habe, doch ohne zu zünden.

(Leipz. Ztg.)

(Mannheim, 11. Februar.) Dr. Gutzkow ist nach überstandener Strafzeit nun wieder in Freiheit. Auf Veranlassen des großh. Ministeriums in Karlsruhe ist die wider das erstrichterliche Urtheil eingelegte Appellation zurückgenommen, dagegen angeordnet worden, daß Gutzkow sogleich nach überstandener Strafzeit das badische Gebiet verlassen mußte.

(Frankfurt, 16. Febr.) Eröffnung des Verkehrs mit den Vereinsstaaten. Heute ist nachstehende Bekanntmachung, die vorläufige Eröffnung des Verkehrs der freien Stadt Frankfurt mit den Vereinsstaaten betreffend, dahier erschienen.

»In Auftrag Hohen Senats wird andurch Folgendes bekannt gemacht: In Erwägung der dringenden Nothwendigkeit, den Verkehr der freien Stadt Frankfurt mit den Vereinsstaaten vorläufig und bis dahin, wo die vollständige Oeffnung der Gränzen eintreten kann, so weit nur immer thunlich zu erleichtern, sind im Einverständniß mit den Commissarien der Vereins-Regierungen folgende Anordnungen für diesen Zweck getroffen worden: 1) Ausländische, der Nachsteuer unterworfene Waaren, welche in den, nach Vorschrift des Gesetzes vom 4. l. Mts. übergebenen Deklarationen enthalten sind, können zollfrei in das Vereinsgebiet übergehen, wenn sie dem provisorischen Hauptzollamte dahier angemeldet, vorgeführt und unter Beobachtung der Bemerkungen, welche das hiesige Hauptzollamt der Deklaration beifügen wird, über das betreffende vereinsländische Zollamt in das Vereinsgebiet eingebracht werden. 2) Vereinländische oder inländische Erzeugnisse, welche mit den der Nachsteuer unterworfenen Waaren gleichnamig sind, können in gleicher Weise zollfrei in das Vereins-Gebiet übergeführt werden, sobald ihre vereinsländische oder inländische Abstammung von der Zollbehörde, in Folge der angeordneten Revision der Bestände, anerkannt seyn wird. 3) Vereinsländische weiße Weine können, noch ehe eine solche Untersuchung des Bestandes Statt gefunden

hat, dem provisorischen Hauptzollamte dahier zur Versendung nach dem Vereinsgebiet angemeldet — und von diesem, nach vorgängiger Prüfung, mit der nöthigen Abfertigung für den zollfreien Eingang versehen werden. 4) Die Bestimmungen 1 bis 3 beziehen sich auch auf den Verkehr mit den Fahrposten, nur mit dem Unterschied, daß jede Sendung mit der vorschriftsmäßigen Deklaration in das Local der Postverwaltung zu bringen und von der daselbst etablirten Zoll-Expeditions-Stelle mit einer Abfertigung für den freien Eingang in das Vereinsgebiet zu versehen ist. Frankfurt den 16. Februar 1836.

Stadt-Kanzlei.«

Bayern.

(**Vom Main, 14. Februar.) »Das »Journal des Débats« vom 30. Januar d. J. enthält ein Schreiben von H. Heine, einem »écrivain bien connu«, wie die Débats sich ausdrücken, an den deutschen Bundestag. In wie weit dieser »Ecrivain« dem Journal des Débats wohl bekannt ist, vermögen wir nicht zu ermessen; soviel jedoch ist gewiß, daß weder der literarischen noch der politischen Welt eine Unbilde geschieht, wenn man den Namen Heine's ignoriet. Wenn aber Herr Heine, weil die an dem deutschen Bundestage repräsentirten Regierungen ihre Völker von dem Gifte, welches leichtfertige Ubi-Ibi's in Schrift und Wort verbreiten, zu bewahren suchen, deßhalb vor das Forum des Bundestages gezogen werden will, so könnte man fürwahr sagen: wäre der Gedanke nicht so sehr gescheut, man wäre versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Nur die äußerste Anstrengung, seiner politischen Unbedeutendheit einen gewichtigen Anstrich zu verschaffen, konnte bewirken, daß die Anmaßung des »écrivain bien connu« sich so weit verstieg, um, wenn auch nicht ganz gleich wie Luther vor dem Reichstage, doch in ähnlicher Weise als Reformator anerkannt zu werden, und hiedurch eine politische Wichtigkeit zu erhalten, welche nur ein übermüthiger Dünkel fordern konnte.«

(Bamberg.) Die Eisenbahn-Unternehmungen beschäftigen in Bayern noch immer alle Gemüther. Auch heißt das System unserer Staatsregierung, d. h. dasjenige System, welches der hell durchschauende Geist unsers Königs vor der Abreise dem Ministerrathe mit größter Bestimmtheit vorgezeichnet haben soll, mehr und mehr zu Tage. Drei wichtige Verfügungen sind in dieser Beziehung neuerlich zu unserer Kenntniß gelangt: 1) die Bestätigung einer Gesellschaft zur Vollendung der großen Leipzig-Salzburger, und Leipzig-Lindauer Bahn auf der bisher noch unvergeben gebliebenen Strecke von Nürnberg bis zu der nördlichen Grenze des Königreichs; 2) die peremtorische Zurückweisung der projektirten Würzburg-Regensburger Bahn; 3) ein sehr entschiedenes Auftreten gegen das Agiotiren mit den Eisen-Bahn-Aktien, und zwar bezüglich der schon früher bestätigten Societäten in einer abmahnender, rücksichtlich der neuerlich bestätigten »Nürnberger-Reichsgrenze-Gesellschaft« aber in förmlich bedingender Weise. Diese drei gleichzeitigen Erscheinungen setzen nunmehr außer allen Zweifel: 1) daß Bayern zur Zeit nur eine große Pulsader des ineuropäischen Verkehrs bezielt; 2) daß eine Vervielfältigung der Eisenbahnen, oder wohl gar die Begründung eines über die verschiedenen Kreise zu ziehenden Eisenbahn-Netzes, schon aus staatswirthschaftlichen Gründen, ganz außer den Zwecken der für die Erhaltung der historischen Gewerbs-Basis und für den Nichtübergang der deutschen Mittelstände in den Gegensatz der Reichen und der Proletarier so ernst besorgten bayerischen Regierung liege, daß 3) überdieß der Donau- und Main-Kanal stets der erste und oberste Richtpunkt der bayerischen Handels-Politik bleibt, daß somit 4) jedenfalls nie an irgend eine Eisenbahn zu denken ist, von welcher nicht (wie dieß bei der Leipzig-Salzburger und Lindauer geschehen mußte) im Voraus mathematisch erwiesen wäre, daß sie neben den Vortheilen für den allgemeinen Verkehr, auch dieser großartigen Schöpfung des Königs Nutzen und Dividend-Erhöhung bringen werde. Ferner lassen diese Reseripte 5) keinen Zweifel darüber zu, daß anfänglich nur an eine Betheiligung großer Unternehmer gedacht wurde, und daß von dem Augenblicke an, wo, wahrscheinlich ganz gegen Erwarten, die Eisenbahn-Aktien auch in dem Inlande Anklang fanden, alle Kraft der Regierung dem Schutze der sich betheiligenden Inländer und der Sorge gegen das Entstehen einer durch Ankäufe über Pari in das Gebiet der Spekulation hineingeworfenen Klasse von kleinen Rentiers gerichtet ist. Uebrigens scheint uns namentlich die letztere Verfügung äußerst wichtig. Durch sie werden die Eisen-Bahn-Aktien mehr und mehr dem Bereiche des Papier-Handels entrückt, allmählich in fixe Hände gebracht, und die bayerischen Eisenbahnen in einer Weise lokalisirt werden, welche den Einklang ihrer Benützung mit den Landes-Interessen auf immer sichern, und den durch das schnellere Transportwesen etwa nachtheilig berührten Individualitäten in der angebahnten Betheiligung al Pari die nachhaltigste Gelegenheit zur Selbstentschädigung darbiete dürfte.

(Allgemeine Zeitung.)

(Würzburg, 14. Febr.) Den neuesten Nachrichten aus Amsterdam zu Folge sind bereits mehrere Ladungen Korn von dort nach Amerika aus dem Transitlager verschifft worden, und zwar meistens solches, welches für rheinpreußische Rechnung dalag, indem dortige Feuchthändler seitherhin bedeutende Sendungen davon nach Holland machten, die in Folge des neuen Getreidgesetzes nun nicht mehr zum Consumo für Holland selbst kommen können. Es ist diese Versendungsweise eine eben so interessante als erfreuliche Erscheinung, indem nicht Mißwachs in Amerika den Anlaß hiezu gibt, so daß also, wie es diesem Jahr begonnen hat, wahrscheinlich für die Folge von unserm deutschen Ueberschuß manche Ladung Korn nach Amerika über Bremen und Amsterdam ausgeführt werden wird. Uebrigens beruht dieser neue Handelszweig auf der Versendung von Mehl für Südamerika, das aus deutschem Getreide an den amerikanischen Seeplätzen auf Dampfmahlmühlen bereitet

wird, da die Seereise häufig nicht theurer steht, als wie die von den innersten Theilen Amerika's, in denen man sich dann überdieß jetzt meist auf noch nützlichere Anlagen, wie den Getreidebau, verlegt. Für uns Bayern ist dieser Geschäftsgang von der höchsten Bedeutung, da alle unsere Abfuhren, wie die von Wein, Wolle, Hopfen u. s. w. in keinem Vergleich zu dem Geldbetrag stehen, welchen eine bedeutende Getreid-Abfuhr in das Land zu bringen vermag, die in um so größerer Ausdehnung möglich wird, wenn der Main-Donau-Kanal fertig seyn wird. Daß sich, haben wir Steinkohlenlager aufgefunden, vielleicht mit der Zeit auch noch die Versendung als Mehl beigesellen läßt, kann man wohl als wahrscheinlich annehmen, indessen vorerst ist es schon eine freundliche Aussicht, daß wenigstens unser Hauptprodukt, trotz den Versperrungen Frankreichs, Hollands und Englands, nicht allerwärts vom Welthandel ausgeschlossen ist. (Fränk. M.)

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der zehnten Woche, vom 9. bis 15. Februar incl.

Den	9. Februar	600	Personen,	
»	10. »	» 705	»	»
»	11. »	» 693	»	»
»	12. »	» 453	»	»
»	13. »	» 397	»	»
»	14. »	» 981	»	»
»	15. Februar	694	»	»

4523 Personen. Einnahme 644 fl. 51 kr.

Miszellen.

Schnelleheizung ohne Holz und Dampf.

Wenn manche Erfindungen vergangener Zeit ohne gemeinnützigen Erfolg geblieben, und daher auch bald wieder in Vergessenheit gerathen sind, so finden wir den Grund dieses Mißgeschicks entweder in dem Mangel an Theilnahme und Zutrauen der Zeitgenossen, oder in unbefriedigter Erwartung bei ihrer Anwendung, welche, wo sie nicht schon zur Entdeckung innerer Gebrechen führt, doch meistens irgend eine Beschwerlichkeit vor oder nach dem Gebrauche verursacht, oder wohl gar bei letzterem bedingliche Umstände voraussetzt; gewöhnlich ist aber damit nicht viel verloren. Hingegen ist zu bedauern, daß man schon im 17ten Jahrhundert so unachtsam gewesen ist, die oben genannte, nach angestellten Versuchen als tüchtig bewährte Erfindung aus dem Gebiete der Oekonomie entweichen zu lassen. Was der gelehrte französische Arzt und Physiker Guy Patin in dem 153sten Stück seiner wissenschaftlichen Briefe darüber berichtet hat, ist wörtlich Folgendes: »Ein Italiener bereitet aus gewissen Erdarten eine feste entzündliche Masse, einen Brennstoff in Kugeln geformt, welcher ohne Geruch und ohne Rauch ein Zimmer in wenigen Minuten durchwärmt. Er war, nach seiner Aeußerung, zur Untersuchung seines Geheimnisses nach Paris berufen worden. Als Zeugen des Versuches wurden mehrere sachkundige Personen bestellt, worunter zwei Aerzte, Hr. Mathieu und ich; die HH. Blondel, Gueuaut, Brayer und Morisset waren auch zugegen. Wir fanden das Präparat seinem Zwecke entsprechend, und bezeugten ihm schriftlich, daß diese Erdklöße ein schönes und helles Feuer, dabei ohne Rauch und ohne allen bösen Geruch geben. Jede dieser Kugeln ist größer als ein gewöhnlicher Spielball; er erbot sich, das Hundert um zehn Sous zu geben.« Vielleicht glückt es noch Einem unserer Naturkundigen (was nicht selten eine Gabe des Zufalls ist), das vermißte Arkan wieder aufzufinden. (K. v. u. f. D.)

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 13. Febr.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: 103 1/16; Kansb.: 24¼; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79⅝; Ardoins: 48⅛; Passive: 15¼; Diff.: 24½; Ausgest. franz. 18⅝; engl. —.

(Frankfurt a. M., 16 Febeuar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102¼, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. P. 75⅞; Bkakt. G. 1632; Integr. G. 54 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47¾; Passivschuld P. 16⅛.

(Augsbueg, 18. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 218; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Be. 115¾, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1366; G. 1362; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 18. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅞. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 24, G. 24; 1 Mt. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 102⅞; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½; G. 99; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Be. 75⅞, G. 75⅝; detto E. Feb. Br. 75⅞; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Be. ——; G. ——; Lotteeie-Anleihen von 1834 pr. Br. 115; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. peompt Br. 1364; G. 1364; do. ult. d. B. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 19. Febr. Yocko, der brasilianische Affe, Ballet von Taglioni.

Sonntag den 21. Februar. Zu ebener Erde und 1ten Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2545. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, seinem Sohne Michael Holzheu von Schwabmünchen, welcher in Handelsgeschäften sich in Bayern herumtreibt, auf seinen Namen zu kreditiren, indem er für nichts haftet.

Schwabmünchen, den 16. Februar 1836.

Joseph Anton Holzheu.

---

930. (3 c) **Wohnungsgesuch.**

Man sucht für das Ziel Michaelis in der Stadt, im ersten Stock, eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern mit Keller, Speicher, Waschgelegenheit und den übrigen Bequemlichkeiten. Der Suchende ist zu erfragen im Laden Nro. 35 in der Kaufingergasse.

2482. ***Mehrere Reisende***

in verschiedenen Geschäftsbranchen können fortwährend in den achtbarsten Häusern vortheilhafte u. dauernde Engagements erhalten, welche mit hohem Gehalt verbunden sind.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,

Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
» » » Silber » » — » 48 »
» » » Stahl » » — » 36 »

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

2534. (2 b) **Bekanntmachung,**

den neuen Pferde-Markt in Stuttgart betreffend.

In Württemberg hat die Veredlung der Pferde-Zucht durch die Aufmerksamkeit und die bedeutenden Mittel, welche von jeher Seine Majestät der König und die Königliche Regierung auf solche verwendeten, so wie durch die anhaltenden Bemühungen vieler Privat-Personen einen befriedigenden Höhepunkt erreicht, der auch im Auslande die gebührende rühmliche Anerkennung findet.

Die Beobachtung, daß es im Vaterlande für den Pferde-Verkehr mit besonderer Richtung auf Luxus- (Reit- und Wagen-) Pferde noch an einem allgemeinen Vereinigungs-Platze fehle, führte sofort auf die Idee der Errichtung eines Pferde-Marktes in Stuttgart.

Seine Majestät der König, gewohnt, jedes Unternehmen zu unterstützen, welches auf das Wohl des gesammten Landes oder einzelner Klassen seiner Bewohner gerichtet ist, geruhten, auf einen unterthänigsten Vortrag, jener Idee Höchst-ihren Beifall zu schenken, und zu verfügen, daß die zur Zeit des Marktes, zu dessen Abhaltung die gnädigste Concession der k. Regierung ertheilt wurde, sowohl aus dem Land-Gestüte und Beschäler-Stall als aus den k. Privat-Gestüten und dem Marstall zum Verkauf bestimmten Pferde auf denselben gebracht werden sollen; auch wird das k. Kriegs-Ministerium auf solchem für die Remonte der Artillerie und Cavallerie eine Anzahl Pferde kaufen lassen.

Wie diese höchsten Bewilligungen den Stuttgarter Markt besonders empfehlen, so haben auch zu Gunsten desselben mehrere ausgezeichnete Personen und wohlwollende Beförderer gemeinnütziger Anstalten, denen Beruf oder Vorliebe ein Interesse für die Pferde-Zucht und den Pferde-Verkehr einflößen, sich vereint und die städtische Behörde bei der Frage über die zweckmäßigsten Vorkehrungen und Einrichtungen berathen, auch die Absicht ausgesprochen, dem Markte überhaupt ihre Unterstützung zuzuwenden *).

Alle diese Umstände lassen hoffen, daß der Pferde-Markt in Stuttgart, zu welchem die Pferde-Liebhaber vom In- und Auslande, Käufer wie Verkäufer, mit fremden oder einheimischen Pferden jeder Gattung, unter der Zusicherung der Befreiung von allen städtischen Abgaben an Thorsperr-, Pflaster- und Markt-Stand-Geld für den nächsten Markt, eingeladen sind, eine allgemeine Theilnahme finden werde.

Der Markt wird gewöhnlich am Georgii-Tage (23. April) beginnen, und zwei Tage währen, für das Jahr 1836 aber, weil in diesem Georgii auf einen Samstag fällt, am Montag den 25. April den Anfang nehmen.

Ueber das Lokal des Marktes und die näheren Anordnungen soll seiner Zeit eine weitere Bekanntmachung erfolgen.

Stuttgart, den 8. Februar 1836.

Stadtrath.

Anmerkung.

*) In dieser Beziehung dürfen genannt werden:
Se. Excellenz der Oberst-Stallmeister, General-Lieutenant Freiherr v. Münchingen.
S. T. Herr Land-Ober-Stallmeister, Generalmajor Freiherr v. Moltke.
» Gestütsdirektor, Oberst, Frhr. v. Gemmingen.
» Major und Stallmeister v. Hamel.
» Hering, Prof. an der Thierarzneischule.
» Jobst, Commerzien-Rath.
» Kapff, Carl, Kaufmann.
» v. Kaulla, K. K. Rath und Hof-Banquier.
» v. Rueff, Ober-Post-Stallmeister.
» Weckherlin, Hof-Domainen-Rath.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 44.** 20. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Niederlande. Türkei. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Darmstadt. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Erlangen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Der mexikanische Minister zu Washington hat an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, worin Klage geführt wird, über den Beistand, welchen amerikanische Bürger den Insurgenten von Texas geleistet hätten, so wie über die Wegnahme des mexikanischen Kriegs-Schooners Correo durch das amerikanische Handelsschiff San Felipe. Der mexikanische Minister verlangt Herausgabe des Schooners und Vergütung für die Verletzung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den zwei Regierungen.

Großbritannien.

(London, 13. Febr.) Sr. Maj. Schiff, der »Satellite«, welches vergangenen Dienstag von Chili, Valparaiso und Vera Cruz in Portsmouth angekommen ist, hat von den verschiedenen Plätzen, wo es gelandet hatte, eine Fracht von 300,000 bis 400,000 Dollars gebracht. Uebrigens sind mit dem »Satellite« keine politischen Nachrichten von Bedeutung angekommen. — Das Liverpool Dampfschiff ist von Gibraltar, Cadiz und Lissabon in Falmouth mit Passagieren und 60,000 Pf. St. Fracht angekommen. 15,000 Pfund davon gehören dem Hause Rothschild. — Sr. Maj. Dampfschiff »Phönix« ist vergangenen Samstag von Santander, welches es am Freitag verlassen hatte, angelangt. Die Offiziere des »Phönix« behaupten, die Angelegenheiten des Don Carlos stünden viel besser, als man allgemein glaubte. Die Soldaten der Königin, Eingeborne sowohl, als Engländer, verlassen täglich ihre Fahnen und treten in die Reihe der Carlisten. Unter den brittischen Streitkräften in Santander richten die dort herrschenden Krankheiten viele Verheerungen an. — Eine zahlreiche Deputation, Hrn. Dr. Birckbeck an der Spitze, hauptsächlich aus Mitgliedern des Hauses der Gemeinen bestehend, hatte gestern mit Lord Melbourne und dem Kanzler des Schatzes wegen Aufhebung der Stempel-Gebühren von Journalen eine Unterredung. Lord Melbourne erklärte auf die Auseinandersetzung der Deputation, daß die Regierung diese Frage der reiflichsten und ernstesten Berathung unterstellen werde. — Der Herzog von Wellington ist gestern von Strathfieldsaye in Aspleyhouse angekommen. — Die »Post« meldet, es gehe das Gerücht, Fürst Johann von Schwarzenberg werde sich mit der Gräfin von Vaudreuil, Wittwe des ehemaligen französischen Gesandten an dem Hofe zu München, vermählen. — Man liest in den »Times«: »Die freundschaftlichen Verhältnisse, welche einige Zeit zwischen Portugal und Sardinien unterbrochen waren, sind nun durch Vermittlung der brittischen Regierung vollkommen wieder hergestellt. — Heute erhielt man Depeschen von dem sehr ehrenwerthen Sir H. Ellis, dem brittischen Spezial-Gesandten an dem persischen Hofe. — Gestern Abends ging von dem Colonial-Office ein Courier mit Depeschen für Sir H. Douglas und für den Lieutenant-Gouverneur von Malta nach Ancona ab. Auch von der Admiralität wurden demselben Depeschen mitgegeben. — Heute Nachmittag fand auf dem auswärtigen Amte ein Kabinetsrath statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. — Der französische Botschafter und der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten arbeiteten heute mit Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. — Am Schlusse der Sitzung des Unterhauses vom 11. Februar wurde die irische Zehentumwandlungs-Bill zum Erstenmale verlesen. Die zweite Verlesung wird am 22. Februar stattfinden. — In der Sitzung des Oberhauses vom 12. Februar erhob sich Lord Londonderry um seine Motion hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten zu entwickeln. Allererst erklärte derselbe, müsse er sich über die fortwährende Weigerung des Lord Melbourne beklagen, die der edle Lord ihm jederzeit entgegenstellt, wenn er die Vorlage der auf die spanischen Angelegenheiten bezüglichen Aktenstücke verlangt hätte. Gegen das Ende der vorigen Session hätte Lord Melbourne erklärt, die durch Lord Elliot abgeschlossene Convention würde allen an dem spanischen Kampfe theilnehmenden Engländern, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, ohne Zweifel das Leben sichern. Die Erfahrung habe die Unwissenheit des Chefs der Verwaltung dargethan. Ueberhaupt beweise die englische Regierung hinsichtlich der Vorgänge auf der Halbinsel eine unerklärliche Gleichgültigkeit, besonders wenn man erwäge, wie wichtig diese Frage für Großbritannien wäre. Als Don Carlos jenes famose Dekret erlassen, hätten es die englischen Minister nicht an heftigen Beschuldigungen gegen diesen Fürsten fehlen lassen, und dennoch wäre Don Carlos erst nach den unzähligen Grausamkeiten der Christinosgenerale zu diesem Dekrete als einer Repressalie gezwungen worden. Die Thronrede spreche von baldiger Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien; er halte es für eine Pflicht der Minister, dem Hause mitzutheilen, worauf sich diese Hoffnung gründe.

Seit 8 Monaten wären in Spanien 5 oder 6 Minister auf einander gefolgt, und Mendizabal, der letzte derselben, hätte in England als Flüchtling hinter den Coulissen der Börse die Finanzwissenschaft studirt. Von Allem aber, was Mendizabal begonnen, sey ihm noch nichts gelungen. Einen Blick auf die Lage der Streitkräfte der Königin und des Don Carlos, und man müsse einsehen, daß die englischen Minister im völligen Irrthume sich befinden, wenn sie von der Klugheit, Kraft und Festigkeit der Regierung der Königin Christine gesprochen hätten. In den Hoffnungs-Ton der Thronrede hinsichtlich Spaniens mit einstimmen, hieße sich dem Gelächter von ganz Europa aussetzen. Die Grausamkeiten in Spanien würden, wenn der Herzog von Wellington die auswärtigen Angelegenheiten geleitet hätte, niemals vorgekommen seyn. Die gegenwärtige Verwaltung Englands drücke sich durch die Art und Weise, wie sie an dem Kampfe in Spanien theilnehme, einen Charakter auf, der den englischen Namen vor den Augen Europa's entehre. In Spanien habe blos Don Carlos, nicht aber die Regierung der Königin Energie gezeigt. Schließlich beantragte der edle Lord die Vorlage eines Berichtes über die Waffensendungen ꝛc. nach Spanien. Lord Melbourne erklärte, er widersetze sich den verlangten Mittheilungen nicht, und er werde beweisen, daß die von den Ministern hinsichtlich Spaniens befolgte Politik durchaus tadellos wäre. Der Lordkanzler erhob sich hierauf, um auf den Tisch des Hauses eine Bill hinsichtlich der geistlichen Gerichtshöfe zu legen, die auch zum Erstenmale verlesen wurde. Der Druck wurde beschlossen, und das Haus vertagte sich hierauf. — Im Unterhause stellte Herr Finn den Antrag zur Einbringung einer Bill über die Orangisten-Logen. Er behauptete, alle Mißbräuche in der Justiz-Verwaltung rührten davon her, weil in den verschiedenen Zweigen der Polizei Orangen-Männer angestellt seyen. Lord John Russel beachte eine Motion ein zur allgemeinen Einregistrirung der Gebornen, Todesfälle und Verehelichungen. Gegenwärtig bestünden hierüber blos Kirchen-, aber keine Civil-Listen; es wäre aber unumgänglich nothwendig, diese Einzeichnung allgemein zu machen. Hierauf verlangte derselbe die Ermächtigung, eine Bill zur Umänderung des Gesetzes hinsichtlich der Feier der Ehe einbringen zu dürfen. Die Berathung über diese Motion hatte begonnen, als der Courier abging.

Frankreich.

(†Paris, 14. Februar.) »So viel erhellt aus dem nun gewiß lange genug dauernden Wiederaufbau des Ministeriums, daß alle nichtigen Vorwände, Ausflüchte und leere Redensarten so zu sagen bei den Haaren herbeigezogen werden, um ja den wahren Stand der Dinge zu verheimlichen oder wenigstens einen dichten Schleier darüber zu weben. Die arme Pairskammer, der seit geraumer Zeit blos eine juridische Theilnahme am Staatsruder gestattet ist, und der dasjenige, was gerade in diesem Augenblicke Alles in Bewegung setzt, gewiß nicht zur Hauptaufgabe gegeben wird, dient den Doctrinärs und dem Tiers-parti zur Zielscheibe, nur um nicht das eigentliche Hinderniß, welches sich der Bildung des neuen Kabinetes entgegenstellt, namhaft zu machen. Der König Ludwig Philipp hat, was auch die Debats, der Mon. du Commerce und andere Blätter ausgesagt haben mögen, weder Dupin, noch Molé oder sonst einen der Rathpräsidentschafts-Kandidaten, mit Aufsuchung, Bildung und Herbeischaffung neuer Kabinetsmitglieder beauftragt; der Impartial, Constitutionnel und der Temps haben die Wahrheit verkündet; die Herren des Tiers-parti sind auch nicht einen Augenblick wirkend aufgetreten. Für die, welche gezwungen sind, die Abendzirkel zu besuchen, und noch dazu den Nachklang in den Morgenblättern zu lesen, muß es eine wahre Qual seyn, dem nichtigen Treiben derselben wenn auch nur wenige Aufmerksamkeit schenken zu müssen. Durch die namentliche Einmischung der hohen Kammer werden die Deputirten angegriffen, und ein rascher Schritt zur Wählbarkeit der hohen Gesetzgeber gethan. Die Regierung trägt sonach selbst dazu bei, schlummernde Fragen zu wecken, den unbestimmten Wünschen ein fixes Ziel und den in der Wüste predigenden politischen Skeidenten ein unversiegbares Thema zu liefern. Uebrigens gewöhnt man sich in die herrschende ungeregelte Staatsordnung, die noch immer acht Tage dauern dürfte. Soults Name klingt wieder als eine Art von Popanz in Mitte der zahllosen Prätendenten durch; vermuthlich wird dieses Kriegs- und Staatsmannes deßhalb so oft Erwähnung gethan, weil er nicht in Paris lebt, und man mit der Erwartung einer Antwort eine ziemliche Zeit gewinnt. — Die gestern aus Madrid eingetroffenen Briefe und Zeitungen sind ohne bedeutenden Gehalt; Mendizabal verspricht eine baldige Beendigung der Finanz-Angelegenheiten; allein der Madrider Börse scheint dieß Versprechen nicht zu genügen; die Spekulanten machen betrübte Gesichter. — Was die Nachrichten von der Gränze anbelangt, so ist denselben Consequenz keineswegs abzusprechen, sie sind nämlich jeden Tag eben so wortreich als inhaltslos. Doch kann Jedermann leicht herausfinden, daß beide Parteien nicht vom Dämon der Eile ergriffen sind; sie scheinen es in ihrer jetzigen Stellung sehr bequem zu finden.«

(Paris, 15. Februar.) Der König wird auf 28 Tage, vom 15. Februar bis 13. März einschlüßig, wegen des Ablebens Ihrer Majestät der Königin beider Sizilien, Trauer anlegen. — Se. Maj. haben von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen-Darmstadt ein Notifikations-Schreiben über den Tod Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt erhalten. Es findet deßhalb eine 11tägige Trauer bei Hofe statt. (Mon.) — Der König arbeitete gestern mit dem Grafen d'Argout und Hrn. Thiers. — Man spricht bei Hofe von einer Reise, welche der König nächsten Sommer nach dem Süden von Frankreich unternehmen würde. Se. M. sagt man, würden sich zuerst nach Blaye begeben, von da aus auf einem Dampfschiffe nach Bordeaux sich einschiffen, und über Montpellier, Nimes, Lyon und durch Burgund nach Paris zurückkehren. — Der türkische Botschafter, Reschid Bey, gab

vergangenen Samstag ein zweites großes Diner, zu welchem außer den ausgezeichneten politischen Charakteren auch eine große Menge Literatoren, und unter ihnen die berühmtesten Gelehrten von Paris, namentlich der Repräsentant der orientalischen Literatur, Baron de Sacy, geladen waren. — Ueber die Bildung eines neuen Kabinettes ist noch nichts entschieden. Von den vielen im Umlaufe gewesenen Gerüchten hat sich keines bestätiget. Wäre nicht alles so sehr auf den Ausgang des Prozesses Fieschi gespannt, so würde sich die Ungeduld des Publikums über ein so langes Zögern schon lauter ausgesprochen haben. — In der gestrigen Audienz des Pairsgerichtshofes wurden die Debatten über das Attentat vom 28. Juli 1835 geschlossen. Der Pairsgerichtshof versammelt sich heute im Berathungszimmer.

Dänemark.

(Kiel, 8. Febeuar.) Dem Vernehmen nach wird jetzt wahrscheinlich die Dampfwagenfahrt auf der Chaussee von hier nach Homburg doch noch zu Stande kommen. Die k. General-Postdirektion hat nämlich vor Kurzem auf eine zweite Eingabe der Interessenten, in welcher diese ihr Unternehmen auf die Personen-Beförderung zwischen hier und Hamburg für Erste beschränken zu wollen erklärten, eine Resolution erlassen, die im Ganzen so billige Bedingungen anbieten soll, daß der Annahme derselben nicht leicht ökonomische Hindernisse in den Weg treten dürften. Freilich ist zu der Realisirung dieser Dampfwagenfahrt auch noch die Zustimmung der höchsten Polizeibehörde erforderlich, aber diese wird den Unternehmern sicher ohne Schwierigkeit ertheilt werden, da sich die Gefahrlosigkeit der Chaussee-Dampfwagen schon hinlänglich durch die Erfahrung bewährt hat.

Schweden.

(Stockholm, 5. Februar.) Für gestern war eine Schlitten-Partie unter Theilnahme der Königin und JJ. kk. HH. arrangirt. 60 Schlitten sammelten sich zur Mittagsstunde vor dem königlichen Schlosse und fuhren, nachdem der Kronprinz der aus dem Hofe und dem diplomatischen Corps bestehenden Gesellschaft ein Dejeuner gegeben, um 2 Uhr ab bis nach Haga, wo Se. königl. Hoheit Diner, Ball und Souper gaben. — Diesen Morgen um 8½ Uhr fuhr der Kronprinz auf eine Elends-Jagd südwärts von der Stadt bis Flitja aus, wo er verschiedenen Diplomaten, die an dem Vergnügen Theil genommen, ein Frühstück gab und diesen Abend zurück zu seyn gedenkt. Eine zweite solche Jagd soll nächstens nordwärts von der Stadt vorgenommen werden.

Türkei.

(Skutari, 14. Januar.) Seit der Ankunft Osman Pascha's dahier leben wir in tiefer Ruhe. Die Geschäfte haben ihren gewöhnlichen Gang wieder angenommen. Uebrigens scheint man selbst in Konstantinopel noch nicht entschlossen, ob unsere Provinz, die ihre angestammten Rechte bis auf diese Zeit bewahrt hat, solche auch ferner behalten, oder den übrigen Provinzen des türkischen Reichs gleich gestellt weeden soll. Der Eintritt des Frühjahrs wird diese Frage beantworten. Ohne harten Kampf und wiederholte Aufstände wird es der Pforte nicht gelingen, ihr Steuer- und Rekrutirungs-System bei uns einzuführen. Von Seiten der christlichen Bevölkerung unserer Stadt befinden sich seit sechs Wochen zwei angesehene Männer, nämlich die Herren Antonio Mida und Marco Nica, als Deputirte in Konstantinopel, um daselbst das Interesse Skutari's und insbesondere das seiner christlichen Einwohner zu vertheidigen. Man ist auf das Resultat dieser Sendung sehr gespannt; nach ihrer Rückkehr wird man etwas Bestimmteres über unser künftiges Loos melden können. Die Angaben der »Gazetta di Zara« von blutigen Reactionen, Fortschleppung von Geiseln u. dergl. sind durchaus ohne Grund.

(Belgrad, 12. Febr.) So eben zieht Fürst Milosch unter unbeschreiblichen Jubel der Serbier ein. Der Bassa hat ihn mit Kanonenschüssen begrüßen lassen. Auch auf der österreichischen Seite in Semlin wurden zu Ehren des Fürsten Salven gegeben. Die bevorstehenden Veränderungen in Seebien werden demnächst verkündet werden.
(Schw. M.)

Niederlande.

(Brüssel, 14. Februar.) Der Senat hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Berathung über das Communalgesetz fortgesetzt und beschlossen, daß die Schöppen aus dem Gemeinderath durch den König ernannt werden sollen. Ein Amendement, welches wollte, daß diese Ernennung nur nach einer Candidatenliste erfolgen könne, wurde verworfen. Nach diesem Beschluß wurden die Artikel 1—46 des Communalgesetzes ohne Diskussion votirt.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 10. Febr.) Der Grundsatz der Expropriation bei Errichtung von Eisenbahnen, Brücken, Kanälen und Wegen ist von den Reichsständen als nothwendig für Ungarn erkannt worden, und man bereitet einen dießfälligen Gesetz Entwurf vor. — Am 9. wurden in Fortsetzung der Berathungen bei der zweiten Landtafel nach einem von Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Palatinus mitgetheilten Bericht über das Ludovicerum (Militär-Akademie), in Betreff der noch nöthigen Fonds und in Betracht, daß diese Militär-Akademie am 1. Nov. d. J. eröffnet werden soll, noch 309,000 fl. in Zwanzigern von den Ständen bewilligt.
(Schw. M.)

Deutschland.

(Wien, 14. Febr.) Ueber die Ihnen schon bekannte Reise Sr. Maj. des Königs von Bayern nach den Ufern von Kleinasien schreibe ich Ihnen noch folgende Details. Der König, der Athen am 18. Vormittags, begleitet von

seiner gewöhnlichen Umgebung und Hrn. v. Kobell, seinem Gesandten in Griechenland, verlassen hatte, traf am 19. gegen 3 Uhr Nachmittags im Hafen von Smyrna ein. Noch am Abend seiner Ankunft besuchte König Ludwig die reichen Bazars, und widmete auch den folgenden Tag und einen Theil des 21. der Besichtigung der alten Stadt, die ein am erfolgreichsten mit um die Ehre stritt, Homers Vaterstadt zu seyn, und noch jetzt, nach drittehalb Jahrtausenden, der größte und reichste Platz der ganzen Levante ist, so wie ihre Schönheit schon im Alterthume alle Städte Kleinasiens übertraf. (Smyrna zählt gegen 130,000 Einwohner.) Bei den Spaziergängen und Besuchen des kunstsinnigen deutschen Monarchen machten ihm die die Konsuls von England und Griechenland die Honneurs. Unter anderm begaben sich Se. Majestät zu Hrn. Texier, dem bekannten auf Kosten der französischen Regierung reisenden jungen Gelehrten, mit welchem sich der König lange über die von diesem geistvollen Forscher gemachten Reisen und Entdeckungen unterhielt. Auch die schöne Münzsammlung des Hrn. Borel nahm der Monarch in Augenschein. Am 21. schifften Se. Maj. sich wieder ein, um die Ebenen von Troja, den Hellespont, Tenedos, Delos und ähnliche Denkmale alter Sage und unvergänglichen Ruhmes zu schauen, und dann nachdem griechischen Festlande zurückzukehren.

(Allgemeine Zeitung.)

(Dormstadt, 17. Febr.) Der »großherzogl. hess. Zeitung« liegt heute ein Extrablatt bei, mit folgender Erklärung des hiesigen provisorischen Eisenbahn-Ausschusses: »Da nach vorläufigen Ueberschlägen die Kosten derjenigen Eisenbahnen, für welche die hiesige Gesellschaft von Aktionären für Eisenbahn-Anlagen um Concession bei der hohen Staatsregierung nachgesucht hat, aller Wahrscheinlichkeit nach die Summe von 2,100,000 fl. nicht erreichen werden, so hat der provisorische Ausschuß gedachter Gesellschaft beschlossen, die eventuellen Unterzeichnungen über die in der Bekanntmachung vom 12. Februar 1836 festgesetzten 1,500,000 fl. vorerst nur noch bis zur Summe von 600,000 fl., in Serien von 100,000 fl., mit dem in der Bekanntmachung vom 12. Februar enthaltenen Vorbehalt anzunehmen. In Folge dieses Beschlusses wird also die Unterzeichnung mit der 6ten Reserveliste vorläufig geschlossen.«

— Nach öffentlichen Blättern ist das Urtheil in Betreff der zu Heidelberg wegen der bekannten Wirthshaus-Exesse im Dezember v. Js. in Untersuchung gewesenen Studiosen dahin ausgefallen, daß neun derselben mit dem consilio abeundi belegt und einer zu vierwöchentlichem Bürgergefängniß condemnirt wurden, auch die Kosten zu tragen hatten. Die bei der Sache betheiligt gewesenen Bürger seyen von Strafe und Kosten freigesprochen worden. Fast sämmtlich dort studirende Ausländer wollten nun nächstes Semester die Universität verlassen.

— Bei der am 15. Febr. zu Dornstadt stattgehabten ersten Verloosung der großherzogl. Prämienscheine von 25 fl. sind nachstehende zehn Hauptgewinnste herausgekommen: Nro. 85,273: 50,000 fl.; 15,710: 10,000 fl.; 40,629: 2000 fl.; 17,925: 1000 fl.; 56,728: 500 fl.; 77,480: 500 fl.; 31,467: 250 fl.; 76,071: 250 fl.; 26,058: 125 fl.; 11,219: 125 fl.

(Hamburg, 6. Febr.) In unserm Handel ist es stille, so stiller als gewöhnlich um diese Jahreszeit, woran vielleicht der bei uns so gelinde Winter Schuld ist. Die Schifffahrt war nur einigemale während weniger Tage unterbrochen, daher gar keine Zeit zu Spekulationen Statt fand. — Vor einigen Tagen machten zwei russische Kaufleute an unserer Börse einiges Aufsehen, da orientalische Kostüme bei uns etwas Seltenes sind. Man erfuhr bald, daß sie aus Tiflis sind, und schon vor einigen Jahren hier waren, damals von der Leipziger Messe kamen, jetzt aber über Moskau und Berlin gereist sind. Sie halten ihre Einkäufe sehr geheim. Vorigen Sommer waren ebenfalls zwei Käufer hier, die mehrere Schiffe befrachteten, ihre Geschäfte aber eben so geheim betrieben, wie ihre jetzt hier anwesenden Landsleute. Ihre größten Einkäufe scheinen damals in raffinirten Zuckern bestanden zu haben, wozu ihnen die Conjunctur sehr günstig war.

(Frankfurt, 14. Februar.) Die seither fortgesetzten Revisionen bei unsern Großhändlern haben einen glänzenden Beweis für die Richtigkeit der von ihnen eingereichten Deklarationen abgegeben, da, wie man hört, auch nicht die mindeste Abweichung von den Angaben sich vorgefunden hat. Ueber das Resultat der eingereichten Deklarationen vernimmt man, daß die Zahl derselben sich auf beinahe 1000 belaufen hat, und daß der Betrag der Nachsteuer eine hohe Summe — man spricht von mehr als 1½ Millionen Gulden — erreicht habe; doch sind diese Angaben keineswegs als genau zu verbürgen. Gestern in den Nachmittagsstunden kamen zwei Defraudationsfälle zur Anzeige, welche sich auch begründet ergaben; die vorgefundene Partie Zucker wurde in amtlichen Beschlag genommen. Wahrscheinlich veranlaßten diese Anzeigen eine nähere Erörterung; denn nachdem gestern unser Senat zweimal, und zwar noch bis spät Abends, außerordentlich versammelt war, erschien heute das Publikandum, durch welches der Termin zu Einreichung von Deklarationen weiter bis morgen Abend verlängert wird. Als Grund dieser Verlängerung wird hauptsächlich angeführt, daß hier befindliche Waaren Auswärtiger nicht zur Deklaration gekommen seyen, und wirklich soll eine beträchtliche Partie des gestern weggenommenen Zuckers, welche in einem Privathause sich befand, einem Fremden zugehören. — Die zur Ausführung des Zoll-Anschlusses hier anwesende Kommission hat sich durch ihre unausgesetzte Thätigkeit, durch welche die vielen seither ergangenen Verfügungen allein so schnell bewirkt werden konnten, Ansprüche auf den Dank der Frankfurter in hohem Grade erworben. Es ist kaum glaublich, wie geregelt schon jetzt die ganze Zollverwaltung ist, ein Beweis von der großen Geschäftskunde des geheimen Oberfinanzrath Bierfock, der dieselbe leitet. Mit dem völligen Beitritt Frankfurts werden nun die städtischen Behörden wegen der Regulirung unseres Finanzwesens mannichfache Beschäftigung finden.

da viele bisher bestandene Abgaben ganz aufhören müssen, während andere eine bedeutende Aenderung und Ermäßigung erleiden. Namentlich wird das Chausseegeld, welches bisher in unserm Gebiete unverhältnißmäßig theuer war, nach der Norm des preußischen Tarifs herabgesetzt werden, wodurch die seither dafür erhaltene Einnahme eine beträchtliche Minderung erleidet. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

Der in Erlangen gebildete Aktien-Verein zur Aufsuchung von Steinkohlen-Lagern ist der Lösung seiner Aufgabe mit schnellen Schritten entgegen gegangen. Er hat die kurze Zeit seines Bestehens dazu benützt, um sich die Erlaubniß zur freien Schürfe in den königl. Landgerichtsbezirken Erlangen, Lauf, Gräfenberg und Forchheim zu erwirken. Durch höchstes Reskript der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration wurde ihm dieselbe nicht nur auf die bereitwilligste Weise ertheilt, sondern auch jede, für diesen Zweck erforderliche Unterstützung huldvollst zugesichert. Selbst alle amtlichen Notizen über frühere Nachgrabungen, besonders im Bezirke des königl. Landgerichts Gräfenberg, sollen ihm mitgetheilt werden, und sobald die durchbohrten Erdschichten entsprechende mineralische Bestandtheile erkennen lassen, ist die Beihülfe eines erfahrenen Bergmannes gewährt worden. Es ist zu wünschen, daß es diesem thätigen Verein unter so höchst dankenswerthen Begünstigungen einer erleuchteten Regierung gelingen möge, ein ergiebiges Steinkohlenlager zu finden, und dadurch einem Bedürfnisse abzuhelfen, von welchem die Förderung der Eisenbahnen in Bayern größtentheils abhängig ist. (K. v. u. f. D.)

Course der Staatspapiere.

(London, 13. Febr.) Kons. 91¼ ⅜.

(Paris, 15. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 65 C.

(Amsterdam, 14. Febr.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: ——; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: 79 1/16; Ardoins: 48⅜; Passive: 15 3/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 18½; engl. —.

(Frankfurt a. M., 17. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102 3/16, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. P. 75⅛; Bkakt. G. 1633; Integr. G. 5+1 3/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47¼; Passivschuld P. 16¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Februar. Zu ebener Erde und 1tes Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller.

Montag den 22. Februar: Medea, Trauerspiel von Grillparzer. Madame Schröder — Medea, als vorletzte Rolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2547. **Anwesens-Verkauf.**

(Debitwesen der Mathias Bibinger'schen Relikten betreffend.)

Nach dem Antrag der Gläubiger wird das nachbeschriebene, zur Verlassenschaft des Mathias Binger, sogenannten Aichinger von Aizen, der Landgemeinde Stephanskirchen, gehörige Anwesen, bestehend in

a) Wohnhaus, Oekonomie-Gebäuden und Hofraum, 33 Dez. haltend,
b) 58 Tagw. 54 Dez. Aecker;
c) 6 Tagw. 6 Dez. Wiesen;
d) 10 Tagw. 61 Dez. Holzgründe;

mit allen vorhandenen Mobilien, Vieh und Fahrniß

am Donnerstag den 10. März d. Js.

in diesseitiger Gerichts-Kanzlei an den Meistbietenden versteigert.

Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, ladet man Kauflustige mit dem Beisatze hiezu ein, daß die Steigerung am besagten Tage Morgens bis 9 Uhr beginne, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Am 9. Februar 1836.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2546. Donnerstag den 18. d. Nachmittags 3 Uhr wurde im k. Hofgarten ein kleiner weißer Hund verloren. Der Ueberbringer erhält am Karolinen-Platz Nro. 2 zwei Kronen-Thaler.

2483. ***Offene Rendanten-Stelle.***

Für die bedeutenden Güter einer Standesperson wird ein zuverlässiger Mann als Rendant gesucht, welchem auch eine Casse anvertraut werden soll. Das Gehalt ist bei freier Wohnung, Deputat u.s.w., vorläufig auf 600 Thlr. festgestellt.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

(Erledigte Regiments-Büchsenmacher-Stelle betr.)

2542. (2 b) Bei dem Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland in Würzburg ist die Büchsenmacher-Stelle erledigt. Es werden daher alle jene Individuen, welche sich über Befähigung und gute Aufführung, dann über den Besitz der nöthigen Werkzeuge oder der Mittel zur Anschaffung derselben auszuweisen vermögen, aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bei der Regiments-Oekonomie-Kommission zu melden, von welcher dann die weiteren Bedingnisse hinsichtlich der wirklichen Annahme werden gegeben werden.

Würzburg, den 13. Februar 1836.

Freiherr v. Zetze, Oberst.

2544. **Publication.**

Die Wilnaer Gouvernements-Liquidations-Kommission hat neuerdings vervollständige Nachrichten über verschiedene Personen des Wilnaer Gouvernements erhalten, deren gesammtes Vermögen für Theilnahme an dem letzten Aufruhr definitiv zu konfisciren verordnet worden ist. Indem sie hier das Namens-Register derselben beifügt, macht sie auf den Grund des §. 13 der am 28. Juni 1832 zur Regulirung der Schulden der Aufrührer Allerhöchst bestätigten Regeln Folgendes hiermit öffentlich bekannt.

§. 1.

Daß alle Creditoren der unten benannten Personen — ohne den Ablauf der Termine zur Befriedigung ihrer respektiven Forderungen abzuwarten — sofort ihre Ansprüche dieser Kommission einzureichen haben, und zwar diejenigen, welche in Rußland und dem Königreich Polen wohnen, innerhalb 6 Monaten, diejenigen aber, welche sich im Auslande befinden, spätestens binnen 12 Monaten, gerechnet von dem Tage des Erscheinens der ersten gedruckten Publication in einer der öffentlichen Zeitungen beider Hauptstädte, in einer der Warschauer-Zeitungen oder dem Lithauischen Courier.

§. 2.

Haben sowohl Privatpersonen, als Kirchen, Klöster, Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten, so wie die Kollegien allgemeiner Fürsorge ihre Anforderungen an gedachtes konfiscirtes Vermögen dieser Kommission ebenfalls binnen 6 Monaten anzuzeigen.

§. 3.

Die Schuldner der unten benannten Personen, deren Zahlungsverbindlichkeit bereits eingetreten ist, haben sofort die schuldige Zahlung zu leisten, die Uebrigen aber binnen dem festgesetzten Termin von 6 Monaten ihre Schuldverpflichtung dieser Kommission anzuzeigen.

§. 4.

Alle diejenigen, welche von unten benannten Personen bewegliches Vermögen, Kapitalien oder was immer für Dokumente, oder sonst denselben zugehörige Credit-Billete und Obligationen in Händen haben, sollen solche sämmtlich in dem Zeitraum von 6 Monaten ebenfalls dieser Kommission einreichen, und derselben zugleich von allen auf diesen Gütern zu Gunsten der früheren Eigenthümer haftenden Gerechsame Anzeige machen.

§. 5.

Die Gouvernements-Konfiscations-Kommissionen, die Kameralhöfe und übrigen Behörden und Obrigkeiten haben in gleichem Zeitraum von 6 Monaten dieser Kommission zu berichten, von allen ihnen bekannt gewordenen Schulden der früheren Besitzer dieser konfiscirten Güter, von denen von ihnen erwirkten Zahlungen und noch zu erhebenden Geldern, so wie von deren Forderungen an verschiedene Personen und Behörden, deren beweglichem und unbeweglichem Vermögen, ihnen zugehörigen Credit-Billets und Obligationen und von ihren etwanigen Nutzungsrechten auf Krons- oder Privatgüter.

§. 6.

Die Gerichtsbehörden werden besonders angegangen, von allen bei ihnen wegen Schuldforderungen an unten genannte Personen anhängigen Prozessen die ungesäumte Anzeige zu machen, so wie von denen angemeldeten Forderungen derselben an Privatpersonen oder Behörden, mit Bemerkung des wahrscheinlichen Betrags und der Dokumente, auf welche sie sich gründen.

§. 7.

Diejenigen, welche den oben genannten Verpflichtungen nicht nachkommen, setzen sich allen denen Folgen und der Verantwortung aus, welche durch die allgemeinen Gesetze des Reichs für die zum Publications-Termin unterlassene Anmeldung der Schuldforderungen an zahlungsunfähige, nicht zum Handelsstande gehörige Personen, so wie gleichmäßig für Verheimlichung denselben zustehender Geldzahlungen, Vermögen, Kapitalien und Dokumente, festgesetzt sind.

Namensverzeichniß

derjenigen Personen des Wilnaer Gouvernements, deren gesammtes Vermögen definitiv konfiscirt worden ist.

Antonowicz Joseph, Civil-Beamte aus Rogow.
Baranowski Nicolaus, Arzt, in Gefangenschaft gerathen.
Barowski Franz, von der revolutionären Regierung mit dem Tode bestraft.
Balski oder Bielski Johann, Grenzaufseher.
Bukont Georg, Civil-Beamte aus der Stadt Schauel.
Bakiewicz Ignaz, Civil-Beamte aus Rossienie.
Borowski Constantin, Student der Wilnaer Universität.
Berestowicz Florian, Zoll-Beamte.
Bendzius Hieronimus, unbekannter Abkunft.
Brzezinski Stanislaus, Bojard Stanislaus, } unbekannter Abkunft.
Batoszewicz Anton, in Frankreich gestorben.
Wopciechowski Onufrius, Woronowicz Onufcius, } Grenzaufseher.
Wortel Stanislaus, Civilbeamte aus der Stadt Telez.
Woeszewicz Joseph, Waskowski Joseph, Wasilewski Casimir, } unbekannter Abkunft.
Woynicki Wladislaus, Wierzbicki Albert, } Studenten der Wilnaer Universität.
Wilkowski Joseph, unbekannter Abkunft.
Woronowicz Onufrius, aus Ucian im Wilkomirschen Kreise.
Gosztowt Wadaw, Kanzellist im Schawelschen Landgericht.
Giedrullo Matheus, Geniat Johann, } Edelleute aus dem Telschen Kreise.
Gieduillo Johann, unter der revolutionären Regierung hingerichtet.
Glinski Jakob, Doktor der Medizin.
Hajewski Anton, Gemeinde-Aufseher.
Grabowski Michael, Aufseher von Kameralgütern.
Gawelanski Casimir, aus Mickiseach im Schawellschen Kreise.
Gietrullo Joseph, Civilbeamte.
Dolinska Eleonora, aus Michalowska, blieb im Gefecht.
Dobrowolski Constantin, Advokat aus dem Upitsker Kreise.
Darpiewicz Ambrosius, Dzandalet Cyprian, } geriethen in Gefangenschaft.
Dolobowski Constantin, Advokat aus dem Upitsker Kreise.
Danikowski Joseph, Doweet Florian, Danilowicz Vincenz, } Studenten der Wilnaer Universität.
Domanski, Thomas, Grenzaufseher.
Denalowski, Carl, Accisbeamte in Wilna.

Cymontowicz, Caſimir, Cymontowicz, Julian, } Civil-Beamte.
Banowski, Adam, Student der Wilnaer Univerſität.
Berzomski, Anton, Polizeiwachtmeiſter.
Byromski, Paul, aus Szeliszek, im Roſſienſer Kreiſe.
Zaurisza, Edmund, Edelmann im Kowner Kreiſe.
Jozefow, Ignatz, Herkunft unbekannt.
Kuczynski, Vincent, aus dem Wilnaer Kloſter entlaufen.
Kubacewicz, Paul, Grenzaufſeher.
Krukiewicz, Michael, Korupbo, Johann, Kawalewski, Matheus, Kilikowski, Matheus, } Studenten der Wilnaer Univerſität.
Karmanski, Carl, Korweczki, Juſtin, Koszewicz, Felix, Komar, Nikodemus, } Civil-Beamte.
Kozlowski, Thomas, Accisbeamte in Wilna.
Komarowski, Theodor, geweſener Courrier.
Koſſar, Martin, aus Wielon im Kowner Kreiſe.
Koſſakowski, Joſeph, aus Tauroggen im Wraslawer Kreiſe.
Kuszynski, Auguſt, aus Szywodei im Roſſienſchen Kreiſe.
Krzywier, Bernhard, Student der Wilnaer Univerſität.
Kaminski, Kajetan, aus der Stadt Wilkomir.
Karczewski, Vincenz, Karpowicz, Ignatz, } unbekannter Herkunft.
Leszczynski, Georg, Univerſitäts-Lehrer.
Lesniewski, Joſeph, Grenzaufſeher.
Lipocki, Jakob, Landsberg, Caſimir, } Civil-Beamte.
Ludwig, Ferdinand, Student der Wilnaer Univerſität.
Mokrzecki, Eduard, Gutsbeſitzersſohn aus dem Oszmianſker Kreiſe.
Mickiewicz, Andreas, Kanzeliſt in dem Upitſchen Landgericht.
Mozeyko, Juſtin, Kloſtergeiſtlicher in Wilna.
Magnuszewski, Matheus, aus dem Wilkomirer Kreiſe.
Morganski, Joſeph, Moskulewicz, Andreas, Milewski, Johann, Miszkowski, Simon, Makiewicz, Eduard, } Civil-Beamte.
Markiewicz, Stanislaus, Forſtbeamte.
Mikuliez oder Mikuliez, Adam, Civilbeamte.
Mackiewicz, Stanislaus, Student der Univerſität Wilna.
Milanowski, Joſeph, Mziekpojad, Caſimir, Mikuliez, Caſimir, Mikanowicz, Joſeph, Marcinkiewicz, Thadeus, } Studenten der Wilnaer Univerſität.
Marienkiewicz, Gregor, Gemeinde-Aufſeher.
Maniewski, Walerian, Mitglied der Quartier-Commiſſion.
Maniewicz, Auguſtin, Student.
Markiewicz, Martin, unbekannter Herkunft.
Moriolo, Benedictus, Grenzbeamte.
Niewiarowski, Matheus, Edelmann, Aufſeher.
Nieſiowski, Franz, Civilbeamte.
Narkiewicz, Ignatz, Omecki, Theodor, } Studenten der Wilnaer Univerſität.
Ordilowski, Alexander, Sekretär aus Roſſien.
Opolski, Mikaye, aus dem Wilnaer Gouvernement.
Oſtrowski, Ignatz, Zollbeamte.
Oſinski, Stanislaus, Orzowski, Stephan, } Studenten.
Piekaskiewicz, Caſimir, Propitulski, Conſtantin, Paskiewicz, Stephan, Pollak, Ambroſius, Paskowski, Nicolaus, } Studenten.
Pawlowski, Ludwig, Bedienter.
Pielkiewicz, Matheus, Accisbeamte.
Piotrowicz, Vincens, Grenzbeamter.
Pacewicz, Stanislaus, Student.
Paskiewicz, Michael, unbekannter Herkunft.
Parewicz, Ignatz, von der revolutionären Regierung hingerichtet.
Raszkowski, Joſeph, Rynkward, Georg, } Studenten.
Rajewski, Michael, Civilbeamte.
Reyner, Stanislaus, aus dem Dünaburger Cadetten-Corps.
Rutkiewicz, Joſeph, Student.
Rojewski Joſeph, Reynhard Johann, } unbekannter Herkunft.
Rudokowski Gabriel, aus Obyla im Wraslawer Kreiſe.
Rudowicz Ignatz, aus Kleim im Roſſiener Kreiſe.
Rolkowski Kajetan, aus Uriane im Wilkomirer Kreiſe.
Rybnicki Vincenz, unbekannter Herkunft.
Staniewicz Anton, Sriepura Vincenz, } geriethen in Gefangenſchaft.
Sokolowski Johann, unter der revolutionären Regierung hingerichtet.
Supinski Vincenz, aus dem Wilkomirer Kreiſe.
Stankiewicz Joſeph, Stankiewicz Matheus, } Grenzaufſeher.
Skorycki Joſeph, Siedzinski Alexander, Symonowicz Stanislaus, Szymak, Vincenz, Sukowsky Joſeph, Stalkowsky Carl, Smolicz Leopold, } Studenten der Wilnaer Univerſität.
Syrpni Andreas, Sanowicz, Franz, } Civilbeamte.
Stabuniewicz Michael, aus Padubiszek.
Stanzekiewicz Johann, aus Tauroggen.
Stankiewicz Chriſtoph, unbekannter Herkunft.
Stawinski Michael, Oekonom.
Tabel Heinrich, deutſcher Abkunft aus dem Teiſchewsker Kreiſe.
Tyr oder Tyrko Thadeus, Student.
Tyczko Joſeph, aus Antonosza im Wilkomirſchen Kreiſe.

Tepszczko Julian.
Urbanowicz Matheus.
Taber Onufrius, Civilbeamter.
Chonszenski (muthmaßlich Chondzynski) Alexander.
Ghrot Julian.
Celinski Johann.
Czeczewski Augustin.
Czerniewski Anton, aus der Stadt Trakt.
Szworoniewicz Casimir, Edelmann aus dem Schawelschen Kreise.
Szprpno Franz, Student.
Szulkowski Simon, Student.
Szarlawski Joseph, Civilbeamter.
Szczesnowicz Franz, Student.
Judzewicz Adam, Civilbeamter.
Juszkiewicz Michael, aus Szalkazcz im Schawelschen Kreise.
Jurcewicz Paul, unter der revolutionären Regierung hingerichtet.
Jagmin Adam, Edelmann aus dem Telschewsker Kreise.
Jardowski Prosper, Jalowiecki Alexander, } Studenten.
Jackiewicz Vincens, Schawellscher Polizeischreiber.

2453. (3c) **Weinversteigerung**
zu Deidesheim, im Rheinkreise Bayerns.

Mittwoch den 2. März 1836 und die unmittelbar darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens 9 Uhr, läßt die Frau Wittwe von Johannes Spindler, Gutsbesitzerin, wohnhaft zu Deidesheim bei Dürkheim an der Haardt, im k. bayer. Rheinkreise, nachbeschriebenen, größtentheils in ihren Weinbergen, welche in den Gemarkungen von Deidesheim und Forst und mitunter in den vorzüglichsten Lagen gelegen sind, selbst gezogene, gut und rein erhaltene Weine, in ihren Kellern zu Deidesheim lagernd, in ihrer Behausung daselbst, durch den unterschriebenen k. Notar öffentlich versteigern, nämlich:

1 Fuder 1828er
4 » 1831er
8 » 1832er
66 » 1833er
68 » 1834er
45 » 1835er
} zu 1080 Liters per Fuder.

Die Proben, welche obige Ankündigung in Bezug auf die Orte und vorzüglichen ersten Lagen rechtfertigen werden, können zwei Tage vor der Versteigerung und während deren Dauer an den Fässern genommen werden. Zur Abfüllung werden drei Monate, vom Versteigerungstage an, zugestanden.

Deidesheim den 21. Januar 1836.

Schuler, Notar.

1521. (2b) **Weinversteigerung**
zu Forst im k. bayer. Rheinkreise.

Am 5. März des laufenden Jahres, des Morgens 10 Uhr, läßt Herr Heinrich Riese, Besitzer des rühmlichst bekannten, in den Gemarkungen Forst, Deidesheim und Ruppertsberg gelegenen Weingutes von dem verlebten Herrn Heinrich Reichardt, nachbezeichnete, aus eigenen Weinbergen selbst gezogene Weine, in seinen Kellern zu Forst lagernd und in seiner Behausung daselbst durch den unterschriebenen k. bayer. Notar öffentlich versteigern, nämlich:

1834r

1) 3 Stück aus obengenannten Gemarkungen;
2) 1 » Forster Bergwein, Rießling, Ruland u. Traminer;
3) 1 » » Orleans und Rießling;
4) 1 » » Rießling, Auslese;
5) 1 » » Traminer und Ruland, Auslese.

1835r

1) 3 » wie oben Nro. 1;
2) 1 » Ruppertsberger, Geisböhl;
3) 1 » Forster Bergwein, wie oben 2;
4) 1 Zulast » » Ruland;
5) 1 Stück Deidesheimer, Traminer;
6) 1 Zulast » » Auslese;
7) 3 Stück Forster, Rießling und Traminer;
8) 1 Zulast » » » »
9) 1 Stück Traminer und Ruland, Auslese, beste Lage;
10) 1 » Rießling, Auslese, beste Lage, erstes Gewächs.

Die Proben können am Tage vor der Versteigerung und während der Dauer an den Fässern genommen werden. Zur Abnahme sind 1—2 Monate bewilligt.

Deidesheim den 2. Februar 1836.

Schuler, k. Notar.

2484. ***Offene Stellen***
für Pharmaceuten.

In den bedeutendsten Officinen Deutschlands habe ich gegenwärtig noch recht vortheilhafte Administrationen, Provisorate, Receptur- und Defectur-Stellen zu besetzen, welche mit hohem Gehalt verbunden sind.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Alle Sorten Metallschreibfedern

von Gold, Silber, Stahl, Messing ꝛc. sowohl doppelte in ganz silbernen und in schwarzpolirtem Ebenholz-Fassungen zum Schieben mit Etui, wie auch verschiedene andere Sorten, das Stück von 3 fl. 24 kr. bis herab zu 9 kr. das Dutzend, sind nebst ächtem Prager Schnell-Reise-Tintenpulver 2 Loth zu 8½ kr zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 45. 22. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Schweden. — Griechenland. (Schreiben aus Athen. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Hannover. Ulm. Kassel. Darmstadt. Karlsruhe. Lübeck. Frankfurt.) — Bayern. (München. Regensburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 27. Jan.) Der Senat der Vereinigten Staaten hat am 21. 200,000 Dollars für die Ausrüstung von schwimmenden Dampf-Batterien (floating steam batteries) bewilligt und die Vermehrung des Ingenieur-Corps, so wie die Verwendung des Ueberschusses, so weit es nöthig ist, für die Landesvertheidigung genehmigt. Am 23. faßte der Senat folgenden Beschluß: »Daß, wie hochwichtig auch in unseren Augen der Handels-Verkehr mit Frankreich ist, und wie sehr wir jede Störung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Regierungen bedauern, wir dennoch nicht zögern können, die Regierung in ihrer gegenwärtigen Stellung zu unterstützen, indem wir erklären, daß eine Entschuldigung an eine fremde Nation in dieser Beziehung unmöglich ist.« — Im Hause der Repräsentanten hat sich Hr. John Quincey Adams mit seiner gewichtigen Stimme hinsichtlich dieser Frage ganz auf Seite der Regierung geschlagen und auf kräftige Vertheidigungs-Maßregeln gedrungen.

Großbritannien.

(London, 15. Februar.) Heute um 12 Uhr versammelte sich auf dem auswärtigen Amte ein Kabinets-Rath. — Der russische Botschafter verließ vergangenen Samstag in Begleitung des Lord Burghresh Ashburnhamhouse, um dem Herzog von Wellington zu besuchen. Der Marquis und Marquise von Wellesley sind Donnerstag Nachts angekommen. — Der mit einer Spezial-Mission beauftragte russische Botschafter, welcher heute Morgens nach der Stadt zurückgekehrt ist, der französische Botschafter und der amerikanische Geschäftsträger arbeiteten heute Nachmittag auf dem auswärtigen Amte. — Man sagt, Sir T. A. Roe, E. Mackenzie, Esqu. von Manhead, Devonshire, würden zu Baronets erhoben werden. — Hr. Somonoloff, erster Secretär bei der russischen Botschaft in London, ist zum Minister Rußlands in Washington ernannt worden.

Frankreich.

(†Paris, 16. Februar.) »Das Fieschi'sche Trauerspiel hat gestern Abend endlich sein juridisches Ende genommen. Pépin und Morey sind zur selben Strafe wie Fieschi verurtheilt, und bald werden vielleicht diese Verbrecher ihre Schuld mit dem Leben gebüßt haben. Da so zu sagen die ganze Welt durch die Oeffentlichkeit mit als Richterin saß, konnte das Todesurtheil auch keine Ueberraschung erregen. In der Stadt spürte man auch nicht im Mindesten irgend eine Theilnahme an den drei zum Tode Verdammten. Gestern Abend war ich aber Zeuge eines Uebelstandes, den ich nicht unberührt lassen kann. Die Pairskammer war nämlich gestern von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in geheimer Sitzung versammelt. Als die Stunde der Spruchverkündigung heranrückte, sahen die wachhabenden Posten so wie das herbeigeströmte vor Neugierde kaum athmende Volk Equipagen heranrollen, im Hofe des Luxembourgs anhalten, und — schön gekleidete und glänzend kostümirte Damen — absteigen. Nun löste sich das Räthsel; Madame Decazes hatte nämlich an diesem Abend ihren gewöhnlichen Empfangstag abzusagen unterlassen, was selbst die Minister niemals vergessen, wenn wichtige Dinge vorgehen. Wie ein Lauf-Feuer ging es durch die gedrängten Haufen, deren Erstaunen noch mehr gesteiget wurde, als sie bald darauf in demselben Palaste, ja in dem nämlichen Augenblicke, wo es sich um das Leben von drei Menschen handelte, rauschende Musik ertönen hörte, und Tanzende sich durch die hellerleuchteten Säle bewegen sahen. Es ist ein Wunder, daß die darüber murrende Menschenmasse ihren Unwillen bezähmen konnte. — Mit dem Ministerium steht es noch beim Alten; Graf Molé hat die Hoffnung aufgegeben oder besser gesagt, nie gehabt, ein Kabinet aus widerstrebenden Elementen zu bilden. Es hat übrigens durchaus keine Eile mit der Beendigung dieses Schauspiels, das nun schon 10 Tage aufgeführt wird. Mehrere abgetretene Minister haben zwar ihre Paläste verlassen, aber nicht ohne Rückfalls-Gedanken (esprit de retour); nur Hr. Thiers sagt immer: Morgen ziehe ich aus; noch aber hat dieser Morgen nicht getagt.«

(Paris, 16. Febr.) Gestern hatten sich die Deputirten in geringerer Anzahl als in den früheren Tagen im Konferenzsaale der Kammer eingefunden. Unter den Nachrichten, welche über ein neues Ministerium im Umlaufe waren, schenkte man folgenden Angaben den meisten Glauben. Hr. v. Molé hätte vorgestern Abend an den König geschrieben, daß er durchaus darauf verzichte, an der Zusammensetzung eine neuen Kabinetes Theil zu nehmen. Se. Majestät hätten auf diese Nachricht die abgetretenen Minister zusammengerufen, die sich auch wirklich alle im Schlosse um 2 Uhr einfanden. Der König, sagt man nun weiter,

habe denselben erklärt, es wäre nun an ihnen, die obwaltenden Hindernisse zu beseitigen, da alle seine Anstrengungen seit 10 Tagen hindurch fruchtlos geblieben wären; sie müßten nun entweder insgesammt, oder wenigstens zum Theil wieder ins Amt treten. Man fieng deßhalb wieder an zu glauben, das alte Kabinet, mit Ausnahme des Herzogs von Broglie und des Hrn. Guizot, würden bleiben und Hr. Thiers würde mit der Rathspräsidentschaft das Ministerium des Aeußern übernehmen; dem Hrn. v. Montalivet dachte man das Ministerium des Innern und Hrn. Sauzet jenes des öffentlichen Unterrichtes zu. — Sonntag Abends arbeitete der König mit dem Grafen Montalivet und dem Grafen d'Argout. Abends wurde der preußische Minister und Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, von dem Könige empfangen. Gestern um 2 Uhr hielt der König ein Konseil, welches bis 4½ Uhr dauerte. Der Herzog von Broglie, Hr. Guizot, Hr. Thiers, Hr. Persil, Hr. Duchatel, der Admiral Duperré, Graf d'Argout und Marschall Maison waren in demselben anwesend. — Man machte gestern in den Tuilerien die Bemerkung, daß während die Mitglieder des letzten Kabinetes fast eine Stunde lang bei Sr. Maj. sich befanden, der Herzog von Broglie, Hr. Guizot und Hr. Duchatel herauskamen und längere Zeit auf der an den Garten stoßenden Terrasse spazieren gingen, während die anderen Minister bei dem Könige verweilten. — Man liest im »Bon Sens«: »Mehrere bedeutende Städte sind seit Monaten ohne Präfekten, ohne Maires, ohne Prokuratoren des Königs geblieben: seit 10 Tagen hat Frankreich keine Minister, und dennoch melden die Journale Morgens und Abends, daß der König mit Hrn. Guizot, Hrn. Thiers oder mit dem Grafen d'Argout gearbeitet habe. Man kann daraus leicht ersehen, daß die repräsentative Regierung, richtig verstanden, die logischste und bequemste aller Regierungen sey.«

— 17te und letzte Audienz des Pairsgerichtshofes vom 15. Februar. Attentat vom 28. Juli. Der Gerichtshof setzte um 11 Uhr Morgens seine geheime Berathung fort. Um 8½ Uhr Abends wurden die Thüren geöffnet. Mehr als 250 nicht mit Billeten versehenen Zuschauern wurde der Eintritt auf die Tribune gestattet. Um 10 Uhr 20 Minuten Nachts tritt der Gerichtshof ein. Ein tiefes Stillschweigen herrscht von allen Seiten. Die Sitzung bietet einen ernsten feierlichen Anblick dar. Herr Gauchy, Greffier en Chef, schreitet zum Namensaufrufe der Pairs. Der Präsident verliest hierauf das in folgenden Ausdrücken abgefaßte Urtheil: »Der Gerichtshof, nach genommener Einsicht von seinem Erlasse vom 19. November 1835 und dem in Folge derselben gegen Joseph Fieschi, Pierre Morey, Theodore Florentin Pépin, Victor Boireau und Tell Bescher ergangenen Anklageakte; nach Vernehmung der Zeugen in ihren Aussagen und Confrontationen mit den Angeklagten; nach Vernehmung des General-Prokurators in seinen Reden und Requisitionen, welche Requisitionen von ihm auf dem Büreau des Gerichtshofes niedergelegt wurden; nach Anhörung des Fieschi und der HH. Patorni, Pasquier und Chaix-d'Est-Ange, seiner Vertheidiger; des Morey und des Hrn. Dupont, seines Vertheidigers; des Pepin und der HH. Marie und Philipp Dupin, seiner Vertheidiger; des Boireau und des Hrn. Paillet, seines Vertheidigers; des Bescher und des Hrn. Paul Fabre, seines Vertheidigers, in ihren Vertheidigungsmitteln; nach darüber stattgefundener Berathung: in dem was den Joseph Fieschi betrifft, in Betracht, daß er überführt ist, am 28. des letzten Monates Juil, mittels einer Explosion von Feuerwaffen ein Attentat gegen die Person und das Leben des Königs und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie begangen zu haben; daß er sich außerdem, durch dasselbe Attentat mit Vorbedacht und absichtlich schuldig gemacht habe: 1) eines freiwilligen Todschlages an der Person des Marschalls Herzog von Treviso, des Generals Lachasse de Vérigny, des Obersten Raffé, des Grafen Villatte, der Herren Riassec, Léger, Ricard, Prud'homme, Benetter, Inglar, Urdoins, Labrouste, Leclerc; der Damen Briosnes, Ledhernez, Langoret; der Demoiselles Remy und Rose Aiyson; 2) des Versuches eines freiwilligen Todschlages, mit Vorbedacht und absichtlich, an der Person des General Grafen von Colbert, des Grafen General Brayer, des General Pelet, des General Heymès, des General Blin, der HH. Charamande, Marion, Gonet, Chauvin, Royer, Vidal, Delépine, Ledhernez, Amaury, Bonnet, Baraton, Roussel, Frachebon, der Wittwe Urdoins, der Dame Ledhernez und der Demoiselle François; da der erwähnte Versuch die im Art. 2 des Code pénal bezeichneten Eigenschaften an sich trägt:

In dem was betrifft den Morey und Pepin, in Betracht, daß sie Mitschuldige sind an den oben specifizirten Verbrechen 1) indem sie untereinander und mit dem Urheber des Attentates den Entschluß faßten, das Verbrechen zu begehen, auf welchen Entschluß Handlungen folgten, die begangen wurden, um den Vollzug des Verbrechens vorzubereiten; 2) indem sie den Urheber des genannten Verbrechens durch Geschenke, Machinationen und strafbare Kunstgriffe aufmunterten; 3) indem sie ihm Waffen, Werkzeuge und andere Mittel verschafften, welche dazu dienten, das Verbrechen zu begehen, und von denen sie wußten, daß sie dazu dienen mußten; 4) indem sie mit Wissen dem Urheber der That bei seinen Handlungen, welche dieselbe vorbereiteten, erleichterten und vollbrachten, Hülfe und Beistand leisteten:

In dem was Boireau betrifft, in Betracht, daß er überführt ist, sich des genannten Verbrechens schuldig gemacht zu haben, indem er den Urheber der That bei den Handlungen, welche dieselbe vorbereiteten und erleichterten, mit Wissen Hülfe und Beistand leistete:

In dem was den Tell Bescher betrifft, in Betracht, daß keine Belastung vorliegt, daß er an dem Attentate Theil genommen oder Mitschuldiger sey; spricht den Tell Bescher von der gegen ihn erhobenen Anklage frei, und befiehlt, denselben sogleich in Freiheit zu setzen, wenn er nicht wegen eines andern Umstandes in Haft zu verbleiben hat;

In Folge und Angesichts der Artikel 59, 60, 88, 89, 295, 296, 297 und 288 des Code pénal, des Artikels 86 desselben Code, welcher lautet: »das Attentat gegen das Leben oder die Person des Königs wird mit der Strafe des Vatermordes (parricide) gestraft« und des Artikels 13, welcher lautet: »Der wegen des Vatermordes verurtheilte Sträfling wird an den Exekutions-Ort im Hemde, baarfuß und das Haupt mit einem schwarzen Tuche bedeckt, geführt. Er wird auf dem Schaffotte ausgestellt, während ein Huissier dem Volke das Verdammungsurtheil verliest, und die Todesstrafe wird sogleich an ihm vollzogen«:

Verurtheilt den Joseph Fieschi zur Strafe des Vatermordes; befiehlt, daß er auf den Richtplatz geführt werde, im Hemde, baarfuß, das Haupt mit einem schwarzen Tuche bedeckt; daß er auf dem Schaffote, während der Huissier dem Volke das Verdammungsurtheil verliest, ausgestellt und die Todesstrafe sogleich an ihm vollzogen werde;

Verurtheilt den Pierre Morey, den Theodor-Florentin Pepin zur Todesstrafe;

Verurtheilt den Victor Boireau zu 20jährigem Gefängniß;

Verurtheilt den Fieschi, Morey, Pepin und Boireau solidarisch in die Prozeßkosten, welche liquidirt werden sollen, in so ferne sie den Staat und in so ferne sie die Verurtheilten betreffen;

Verfügt, daß nach Ablauf der Strafe Boireau auf Lebenszeit unter polizeiliche Aufsicht gestellt werde;

Befiehlt, daß gegenwärtiges Urtheil unter der Sorge des General-Prokurators des Königs vollzogen, gedruckt, überall, wo es nöthig, angeheftet, und den Angeklagten durch den Greffier en Chef des Gerichtshofes mitgetheilt werde.« — Die ungeheuere Menschenmasse, welche von Innen und Außen die Verlesung des Urtheils angehört hatte, entfernte sich unter dem größten Stillschweigen.

(Paris, 17. Februar.) Gestern um 8½ Uhr Morgens begab sich der Greffier en Chef des Pairsgerichtshofes in Begleitung seines Adjunkten und des General-Inspektors des Gefängnisses in das Justizgebäude des Luxembourg und verlas den Angeklagten Fieschi, Morey, Pepin, Boireau und Bescher das von dem Pairsgerichtshofe über sie gefällte Urtheil. Der Angeklagte Bescher wurde sogleich in Freiheit gesetzt. — Montag Abends arbeitete der König mit Hrn. Thiers und später mit dem Grafen d'Argout. Gestern waren die Herren Thiers, Admiral Duperré, Hr. Persil, der Graf von Montalivet und Graf d'Argout im Kabinete des Königs beschäftiget. Man liest im »Journal des Débats«: »Es scheint gewiß, daß die ministerielle Crisis sich endlich ihrem Ende nahe. Das allgemeine Gerücht von gestern Abend lautet: Hr. Guizot, der Herzog von Broglie, Hr. Duchatel, Hr. Persil und der Admiral Duperré treten ab. Hr. Thiers übernimmt mit der Rathspräsidentschaft das Ministerium des Aeußern; Graf d'Argout bleibt Finanzminister; Marschall Maison übernimmt das Kriegsministerium; der Graf von Montalivet wird zum Minister des Innern, der Herzog von Montebello zum Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Sauzet zum Siegelbewahrer und Minister der Cultе; Hr. Passy zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, und Admiral Rosamel zum Minister der Marine ernannt. Wir glauben, daß diese Liste übermorgen im Moniteur erscheinen werde. Das alte Kabinet versammelt sich morgen (17. Febr.) Mittags zum letzten Male bei Seiner Majestät. — Nachdem den Angeklagten Fieschi und Consorten das Urtheil des Pairsgerichtshofes verlesen worden war, ließ Pepin den Präsidenten des Gerichtshofes um eine Unterredung bitten, da er wichtige Entdeckungen zu machen hätte. Hr. Baron Pasquier blieb mehrere Stunden mit ihm und einen Greffier eingeschlossen. Ein Gnadengesuch wurde auch zu Gunsten Pepins eingereicht; man glaubt jedoch, daß es erfolglos bleiben werde. Die Hinrichtung Pepins könnte vielleicht durch diese neuen Angaben verschoben werden. Die Verurtheilten wurden gestern nach dem Gefängnisse de la Roquette gebracht. — Als man dem Fieschi das Todesurtheil verlas, fiel er in eine Art von Wahnsinn, so daß man ihm das Zwangshemd anlegen mußte. Pepin zeigte sich sehr niedergeschlagen; Morey war ruhig, und Boireau blieb bei Verlesung des Urtheils eben so gleichgültig als während der Debatten.

Spanien.

Das »Mémorial bordelais« gibt Folgendes von einigem Interesse: »Zwischen Cordova und Evans herrschen ernstliche Mißhelligkeiten. Drei englische Offiziere, der gezwungenen Unthätigkeit überdrüßig, sind in Bayonne eingetroffen, um sich in ihre Heimath zu begeben.

— Der »Phare von Bayonne« vom 13. Febr. meldet, daß die Carlisten mit ihren Angriffen auf Lequeitio begonnen haben. Nach einem Briefe aus diesem Platze vom 8. Febr. scheint es, daß das Feuer gegen diese Stadt sehr stark müsse gewesen seyn; mehrere Familien haben sich nach Bilbao eingeschifft. Lequeitio ist nicht in dem Zustande, um den Carlisten viel Widerstand leisten zu können; die Stadt ist blos von einem an manchen Stellen halb verfallenen Walle umgeben. Am 7. verließen 10 Carlisten-Bataillone mit 8 Stücken Geschützes von verschiedenem Kaliber Durango und nahmen ihre Richtung nach Bilbao. Graf Villareal befand sich an ihrer Spitze. — Die »Sentinelle des Pyrénés« vom 13. d. meldet den Tod des gefürchteten Priesters Merino. Er starb in dem Dorfe Urqueitia bei Estella. — Aus Bayonne schreibt man vom 11. Febr: »5000 Mann Christinos halten das Thal von Erro besetzt, und die algierische Legion steht in Huarte und Villaba. Cordova und Oraa sollen in Pampeluna mit 6000 Mann angekommen seyn.« — In Ulzama befinden sich 3 Bataillone Carlisten mit der Guerilla del Rojo. Vorgestern sind 4 andere Bataillone unter dem Kommando des Brigadier Goni zu den erstgenannten Bataillonen gestoßen. Ein Reisender, welcher Onnate am 9. d. verließ, sagt aus, daß die Carlisten alle Vorkehrungen treffen, um Balmaseda zu bombardiren.

(Bayonne, 12 Febr.) »Es ist 9 Uhr Abends. Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen zu melden, daß die Carlisten am 9. Febr. in Balmaseda eingerückt und daß die dortige Garnison sich ergeben habe. Sie war 300 Mann stark und zählte 3 Oberesten, 2 Kommandanten und 8 Hauptleute. Es fand sich in dem Platze ein großer Vorrath von Stockfisch, Reis und anderer Lebensmittel. Mehr als 300 Flinten fielen in die Hände der Carlisten.« — Man schreibt aus Saint-Jean-de-Luz vom 12. Febr.: »Vorgestern machte der Maréchal de-camp Iriarte mit 3000 Mann aus San Sebastian einen Ausfall, um Errani zu nehmen; es entspann sich ein sehr hitziger Kampf; Sagastibeiza griff aber den Feind mit gefälltem Bajonnete an und trieb ihn in der größten Unordnung nach San Sebastian zurück. Die Christinos mußten sogar ihre Verwundeten auf dem Platze lassen; man rechnet ihren Verlust an Verwundeten, Todten und Gefangenen auf 800, und jenen der Carlisten auf 153 Mann. — Das Fort von Lequeitio soll von den Christinos geräumt worden seyn.«

— Das »Eco del Commercio«, ein Madrider Blatt, enthält einen sehr merkwürdigen Artikel. Es werden darin die Glocken aufgezählt, welche Spanien besitzt, und deren Gewicht angegeben. Dieses Gewicht wird auf 915,357 Centner geschätzt. Die Zahl der Glocken wird auf 84,000 angegeben. Aus diesem Metalle nun gedenkt man, da es nur wenig Silber enthält, Kanonen zu gießen. Jede Arroba (ein Gewicht von 25 bis 36 Pfund) schätzt man auf 70 Realen, so daß aus dem Ganzen ein Erlös von 256 Mill. Realen (52 Mill. Fr.) gewonnen werden könnte; eine Maßregel, die vielleicht zu den Finanzplanen des Mendizabal gehört.

Portugal.

(Lissabon, 4. Febr.) Die Kriegs-Kommission in der Deputirtenkammer hat sich dahin ausgesprochen, daß der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg in keinem Falle den Ober-Befehl über das portugiesische Heer führen könne; dasselbe sollte in Zukunft bei jedem Ausländer der Fall seyn.

Schweden.

(Christiania, 4. Februar.) Am 1. d. versammelten sich die zum achten ordentlichen Storthinge des Königreiches Norwegen gewählten Repräsentanten in dessen Lokale hieselbst. Die Verhandlungen fanden bei offenen Thüren statt. — Der Repräsentant Ueland hat einen Antrag auf Herausgabe einer eigenen »Storthingszeitung« gemacht, wovon namentlich jeder Wahlmann ein Gratis-Exemplar erhalten sollen.

Griechenland.

(Athen, 19. Januar.) »Der Uebergang des griechischen alten Jahres zum neuen war für die Bewohner der Hauptstadt nicht ohne ängstliche Besorgniß. Nachdem Se. Maj. der König Otto einige Tage an katarrhalischen Zufällen gelitten hatte, wurde Er in der Nacht vom 26. auf den 27. Dezbr. (alten Styls) von einem Fieber befallen, in Folge dessen sich ein Hautausschlag, die sogenannten Röthein, entwickelte. Am 28. wurde über den Gesundheits-Zustand Sr. Maj. ein Bulletin ausgegeben, unterzeichnet von den HH. Röser, Wibmer und Wenzel, worin das Publikum von diesem Krankheitsfalle in Kenntniß gesetzt wird, aber zugleich des zu hoffenden regelmäßigen Verlaufs der Krankheit erwähnt wurde. Und zur Freude der Bewohner war der Verlauf derselben eben so regelmäßig als schnell; so daß Se. Maj. vorgestern von den Aerzten für gesund erklärt werden konnten und gestern bereits die ersten Aufwartungen anzunehmen geruhten. An dem nämlichen Tage sind Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung des bayer. Gesandten, Herrn v. Kobell, und des geheimen Rathes v. Wenzel nach dem Cap Sunium abgereist. Se. Maj. werden in 6—8 Tagen wieder zurückerwartet. Dagegen hat sich der Gesundheitszustand des Staatskanzlers Hrn. Grafen von Armansperg leider nur um Weniges gebessert; er leidet fortwährend an großer Schwäche, die er wohl nur dann verlieren wird, wenn er sich einige Zeit gänzlich von allen Geschäften enthält. Allgemein ist die Theilnahme an diesem bedauerlichen Unfall, der den geachteten und unermüdlichen Staatsmann getroffen, und die Besorgniß, die sich bei jeder seinem Gesundheits-Zustand nicht günstigen Nachricht allwärts kundgibt, beweist zur Genüge, wie sehr man die Wichtigkeit und Nothwendigkeit seiner fortwährenden Theilnahme an den Staatsgeschäften empfindet. Da die Aerzte darauf dringen, daß er sich mehrere Tage aller Geschäfte enthalte, so haben Se. Majestät, um keine Stockung in die Geschäfte zu bringen, den Kabinetsrath Frei interimistisch mit der Contrasignatur der k. Entschließungen beauftragt. Auf dringendes Anrathen der Aerzte hat der Staatskanzler seine seitherige Wohnung verlassen und eine andere zu den k. Gebäuden gehörige bezogen; seine Familie ist noch in der seitherigen Wohnung zurückgeblieben. Man spricht davon, daß das Münzgebäude zur Staatskanzlei und zur Wohnung des Hrn. Staats-Kanzlers eingerichtet werden sollte. — In politischer Beziehung hat sich wenig Neues zugetragen. An der türkischen Grenze ist es in der neuesten Zeit ruhiger geworden; die Regierung bereitet übrigens, wie man hört, energische Maßregeln gegen die Grenze vor, um das Uebel radikal zu heilen. Auch soll das Grenz-Kommando einem Eingebornen übertragen werden, eine Maßregel, die schon längst von den griechischen Journalen verlangt worden war. Im Innern des Landes ist allwärts ein erfreuliches Fortschreiten zum Bessern unverkennbar und das Gouvernement darf sich rühmen, einzelne Verwaltungszweige, wie z. B. das Unterrichtswesen, ausgenommen, das allgemeine Vertrauen zu besitzen. Ueber die neue Militärformation, deren Basis eine nationale Heerbildung seyn soll, wird dieser Tage der endliche Beschluß erwartet. Es herrschte im Allgemeinen nie mehr Ruhe und Vertrauen im Lande, als jetzt. Es wurden darum auch die in den mit der jüngsten Post hier eingetroffenen französ. Blättern enthaltenen Nachrichten über Griechenland mit einem allgemeinen Schrei des Unwillens aufgenommen, die an Abgeschmackt-

heit Alles überbieten, was bis jetzt Unwahres und Ungereimtes in den französ. Blättern über Griechenland gesagt wurde. Freilich ist dabei zu wundern, wie denn der griechische Gesandte zu Paris das Publikum in diesem großen für Griechenlands Credit so höchst nachtheiligen Irrthume belassen kann, da doch sowohl seine offiziellen Depeschen als seine Privatkorrespondenzen ihn vom Gegentheile überzeugt haben müßen. — Der seither. griech. Oberst, Stadt- und Festungskommandant von Nauplia, Hr. Brandt, wird nach Bayern zurückkehren. Die Veranlassung seiner Dimission wird von »Sotir« also erzählt: »He. Brandt wurde von dem Kommandanten des Peloponeses, General Gordon, mit 3tägigem Hausarreste belegt, denen aber nicht einhielt. So wie Hr. Gordon hievon Kenntniß erhielt, ernannte er sogleich einen Andern an seine Stelle, und benachrichtigte hievon die Regierung, welche die Maßregel des Hrn. Gordon in ihrem ganzen Umfange billigte. In Folge dessen soll Hr. Brandt nach Deutschland zurückkehren.« Es ist übrigens unbestritten, daß Hr. Brandt einer der tüchtigsten Militärbeamten Griechenlands war. Auch der Kammerdiener Sr. Maj. des Königs Otto hat seine Entlassung erhalten, und wird ehestens nach Bayern zurückkehren. — Ueber die Herausgabe einer philologischen Zeitschrift »Eos« ist eine lange Ankündigung erschienen. Ich habe des allgemeinen Schicksals neuer griechischer Blätter bereits in meinem letzten Berichte erwähnt. — Die Witterung hat sich sehr schnell geändert. Auf eine ungewöhnliche Kälte folgte eine höchst gelinde Temperatur, und die letzten Tage waren wahre Sommer-Tage.«

Niederlande.

(Brüssel, 13. Febr.) Der »Moniteur belge« publizirt heute das Kriegs-Budget. Es beträgt 37,341,000 Fr.

Deutschland.

(Wien, 15. Februar.) Die in der Freistadt Krakau in den letzten Monaten sich öfter wiederholenden Unordnungen und einzelnen Gewaltthätigkeiten gegen der bestehenden Ordnung anhängliche Personen; die Drohbriefe und Mauer-Anschläge zur Einschüchterung der Richter und Beamten oder selbst blos solcher Personen, die an öffentlichen Vergnügungen Theil nehmen wollten, oder sonst Mißfallen erregt hatten; hiezu ein in den ersten Tagen dieses Jahres an einem gewissen Johann Pawlowski mit allen Anzeichen des Vollzugs des Ausspruchs eines geheimen revolutionären Gerichtes vollbrachter Mord, da die von Dolchstichen durchbohrte Leiche von den Mördern als drohendes Warnungszeichen auf den ausgebreiteten Mantel des unberaubt gebliebenen Opfers zur Schau an offener Straße hingelegt ward; endlich die vielfältigen Beweise der von Krakau ausgehenden, auf die benachbarten Provinzen sich erstreckenden revolutionären Umtriebe mußten die angränzenden Schutzmächte des Freistaats Krakau auf die Ursachen eines für die Ruhe und Sicherheit dieses Staats sowohl als jene der zunächst liegenden Länder gefahrbringenden, nicht ferner zu duldenden Zustandes aufmerksam machen. In der Ueberzeugung gelangt, daß nicht die friedlichen Bewohner des Freistaats, sondern die zahlreichen in demselben angehäuften revolutionären Flüchtlinge und Emissäre als die Urheber so vieler frevelnlichen und verbrecherischen Handlungen anzusehen seyen, hielten es die drei Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen sowohl ihren Pflichten gegen den durch die Wiener Kongreßakte unter ihren Schutz gestellten Freistaat Krakau und gegen ihre eigenen Unterthanen, als dem ihnen durch den 9. Artikel derselben Congreßakte gewährten Rechte, die Anhaltung und Auslieferung von Flüchtlingen und dem Gesetz verfallenen Personen zu verlangen — gemäß, bei der Regierung des Freistaates mindestens auf die Entfernung der erwähnten revolutionären Flüchtlinge und anderer bestimmungslosen gefährlichen Menschen aus der Stadt und dem Gebiete von Krakau, als der anerkannten Ursache des offen vorliegenden Uebels, zu dringen. Die Bevollmächtigten der drei Mächte zu Krakau erhielten zu diesem Ende den Auftrag, dem Präsidenten und dem Senat des Freistaates nachstehende gemeinsame Note zu übergeben, indem zugleich die geeigneten militärischen Maßregeln getroffen wurden, um der Regierung von Krakau zum Vollzug der wirksamsten Maaßregeln und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe gegen mögliche Störungen die etwa benöthigte Unterstützung angedeihen zu lassen, und beinebst zu verhindern, daß die aus Krakau entfernten Individuen auf andern Wegen als jenem, der ihnen eröffnet worden, sich in die benachbarten Provinzen einzuschleichen und in selben zu verbreiten suchen möchten. Auf die vorerwähnte Note der drei Bevollmächtigten ist die Antwort des Senats nebst einer öffentlichen Kundmachung desselben erfolgt, die gleichfalls nachstehend mitgetheilt werden. In Betreff der in der Antwort des Senats an die Bevollmächtigten der hohen Schutzmächte erwähnten Berücksichtigung der besonderen Privatverhältnisse, in denen sich einige der in dem Freistaat Krakau anwesenden Flüchtlinge befinden dürften, sind den respektiven Residenten der gedachten Mächte bereits früher die erforderlichen Instruktionen zugefertigt werden.

Note der Bevollmächtigten von Oesterreich, Rußland und Preußen an den Präsidenten und Senat des Freistaats Krakau de dato 9. Februar 1836.

Die unterzeichneten Residenten Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und Sr. Maj. des Königs von Preußen wie auch der unterzeichnete Geschäftsträger Sr. k. k. apostolischen Majestät haben sich beeilt, die Mittheilung Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten des Senats der freien Stadt Krakau hinsichtlich des unglücklichen Ereignisses, welches die ersten Tage des gegenwärtigen Jahres bezeichnet hat, zur Kenntniß ihrer erlauchten Höfe zu bringen. Die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland haben in diesem Ereignisse nur einen neuen unwiderleglichen Beweis des Daseyns eines tiefwurzelnden Uebels erblicken können, welches im Innern dieses Freistaates verbreitet, nicht allein seine Ruhe und Frieden, sondern auch die Si-

cherheit der angränzenden Provinzen bedroht. Durch die bestehenden Traktate zum Schutze der freien Stadt Krakau und zur Ueberwachung der Aufrechthaltung ihrer Neutralität berufen, fühlen sich die drei Höfe um so mehr zur Ergreifung der Maßregeln, welche der Fall erfordert, verpflichtet, als sich dazu auch die Verbindlichkeit gesellt, ihre eigenen Staaten vor offenbarem Nachtheil zu bewahren. In Folge dieser Betrachtung sind die Unterzeichneten beauftragt, Sr. Excell. dem Herrn Präsidenten und dem Senate der freien Stadt Krakau anzuzeigen, daß die augenblickliche Reinigung der Stadt und des Gebiets von Krakau durch die Entfernung der polnischen Flüchtlinge und aller gefährlichen Individuen, welche sich unglücklicher Weise in großer Anzahl allda versammelt haben, die Maßregel sey, welche als unerläßlich erachtet woeden ist, um die gegen die Sicherheit und Ruhe der Stadt und des Gebiets von Krakau sowohl, als gegen jene der nahegelegenen Provinzen angezetteiten meuterischen Anschläge zu vernichten. Die Unterzeichneten können nicht zweifeln, daß die Regierung von Krakau sich um so bereitwilliger zu dieser Maßregel herbeilassen werde, als sie selbst schon zu verschiedenen Malen die Absicht hiezu gezeigt, und die drei Höfe nunmehr alle Mittel vorbereitet haben, um ihr deren Ausführung zu erleichtern. Gestützt auf den 9. Artikel der Wiener Congreßakte, welcher mit den Artikeln 6, sowohl des Traktates vom 3. Mai 1815, als der neuen Constitution der freien Stadt Krakau vom 30. Mai 1833 im Einklange steht, fordern die Schutzmächte die Regierung von Krakau auf, in achttägiger Frist aus ihrem Gebiete alle polnischen Flüchtlinge, welche sich allda befinden, zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

(Berlin, 16. Febr.) Am 12. d. M. ereignete sich in Greven, im Reg.-Bez. Münster, der merkwürdige Fall, daß wäheend eines heftigen, von Schneegestöber begleiteten Windes ein Gewitter über jenen Ort zog und sich entlud. Der Blitz schlug gegen 9½ Uhr Morgens während des Gottesdienstes in den dortigen Kirchthurm, glücklicherweise jedoch ohne zu zündeu. Auch in Münster hatte man am 12. Nachmittags, gerade als das Fastnachts-Comité ihre Kappenfahet hielt, ein ziemlich heftiges, von Hagel, Regen und Schnee begleitetes Gewitter.

(Leipzig, 17. Februar.) Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung der k. Ministerien des Innern und des Cultus und des öffentlichen Unterrichts: »Nachdem in Gemäßheit eines von der deutschen Bundesversammlung in der 31sten Sitzung v. J. gefaßten Beschlusses die gegen Carl Gutzkow und Genossen getroffenen, durch Bekanntmachung der obenbenannten Ministerien vom 18. Dezember v. J. zur allgemeinen Kenntniß gebrachten Anordnungen auch auf den Schriftsteller Heinrich Heine auszudehnen gewesen, und gleiche Vorkehrungen zum Schutze der Religiosität und Sittlichkeit auch gegen den unter dem angenommenen Namen Friedrich Clemens schreibenden Verfasser der in Altona bei Hammerich erschienenen Brochüre: »»das Manifest der Vernunft, eine Stimme der Zeit an eine schöne Mystikerin««, welcher mit seinem wahren Namen Johann Friedrich Gerke heißt, erforderlich gewesen sind, so hat Man Sich bewogen gefunden, alle und jede bis jetzt erschienenen und künftig erscheinenden und nicht mit k. sächsischer Censur gedruckten Schriften der Schriftsteller Heinrich Heine und Johann Friedeich Gerke, oder Friedrich Clemens, im Bereiche des Königreichs Sachsen bei Strafe zu verbieten und mit Konfiskation zu belegen. Zur allgemeinen Nachachtung wird solches daher öffentlich hierdurch bekannt gemacht. Dresden, den 1. Febr. 1836. v. Carlowitz. Dr. Müller.«

(Hannover, 16. Febr.) Gestern besuchte die Frau Herzogin von Cambridge zum Erstenmale seit Ihrer Genesung wieder das Theater. J. k. Hoh. wurden bei Ihrem Erscheinen in der vicekönigl. Loge von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lautem Jubel begrüßt, worauf das Orchester das God save the King anstimmte.

(Ulm, 18. Februar.) Es sind Anträge hier gemacht worden, die den ganzen Rest der Subscription unbedingt übernehmen wollten, was jedoch nicht zugesagt wurde. — Dagegen geht seit gestern die Unterzeichnung hier sehr rasch. Unter Anderen hat H. D. hier 500,000 fl. unterzeichnet. (Schw. Merk.)

(Kassel, 14. Februar.) Der Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika hieselbst, Charles Grabe, hat folgende Warnung für Auswanderungs-Lustige veröffentlicht, welche eine weitere Verbreitung verdient: »Ich halte es für meine Pflicht, gegen die sowohl in der hiesigen als auch in der Dorfzeitung ausgesprochene Aufmunterung zur Wanderung nach New-York in Folge des Brandes, zu warnen. Die Angabe von dem Arbeitslohn daselbst für Bauhandwerker ist nicht richtig; deren Lohn ist nie 2 Dollars täglich gewesen, noch weniger jetzt auf 3 Dollars gestiegen; es mangelt daselbst überhaupt, wo jährlich von 1500 zu 2000 neue Häuser erbaut werden, nicht an Bauhandwerkern, und dürfte der abgebrannte Theil gewiß auch eher wieder aufgebaut seyn, als Diejenigen, welche deßhalb dahin auszuwandern beabsichtigen, doct angelangt seyn können. Statt also dort Abeit und Unterkommen zu finden, würden sie bei einer solchen unüberlegten Auswanderung nur ins Elend und in Noth gerathen, welches ich durch diese Mittheilung zu verhindern wünsche.«

(Darmstadt, 19. Februar.) In der Sitzung der 2. Kammer vom 17. d. wurde der Gesetz-Entwurf, die Anwendung des Expropriations-Gesetzes auf die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privatpersonen betreffend, mit einem kleinen Zusatze einstimmig angenommen.

(Karlsruhe, 17. Februar.) Die Nro. 8 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält folgende Bekanntmachung des großherz. Ministeriums des Innern vom 22. v. M., die Octrois von ausländischen Getränken und von Kolonialwaaren betreffend: »In Gemäßheit der durch das großherzogl. Finanzministerium erlassenen Bekanntmachung vom 9. v. Mts., in Betreff der

Accise von ausländischem Wein und Bier, wird andurch verordnet: 1) Die Einlage von den nach der tarifmäßigen Eingangs-Abgabe verzollten ausländischen (nicht vereinsländischen) Getränken, welche der Einfuhr aus dem Auslande, oder dem Bezug aus Lagerhäusern oder Transitweinlagern unmittelbar folgt, ist auf den Grund der Zollquittungen von Entrichtung der Octrois in den Gemeinden, wo dergleichen Octrois bestehen, frei zu lassen; auch wird 2) von Kolonialwaaren und andern notorisch ausländischen Erzeugnissen künftighin kein Octroi mehr erhoben. Dagegen 3) findet die unter Nro. 1 ausgesprochene Befreiung ausländischer Getränke vom Octroi auf die nach der höchsten Verordnung vom 10. v. M. nur mit einer ermäßigten Eingangsabgabe belegten weißen Schweizersee-Weine der Kantone Schaffhausen, Aargau, Zürich, Thurgau und St. Gallen keine Anwendung.«

(Lübeck, 12. Februar.) Obgleich zu dem bekannten Projekte, die Ostsee mit der Nordsee vermittelst einer Eisen-Bahn zwischen Hamburg und Lübeck zu verbinden, der größere Theil der Aktien bereits gezeichnet ist, so haben doch die Aussichten zu einer Realisirung desselben sich auf keine Weise verbessert. — Zur Chaussee zwischen hier und Hamburg über Oldesloe soll von der k. dänischen Regierung nun wirklich der Anfang gemacht, dagegen aber auch im Werke seyn, diese Kommunikation mit einem Transito-Zoll zu belasten. Eine solche Belästigung unseres Handels wird die natürliche Folge haben, daß man sich noch einer anderen Verbindung mit der Elbe und dem Inneren Deutschlands umsehen, und sich der projektirten Hannover-Hamburger Eisenbahn über Lüneburg anzuschließen suchen wird, sobald nur erst die Gewißheit vorhanden ist, daß diese Letztere die Richtung über Lüneburg nehmen wird. Man schmeichelt sich in diesem Falle, von der dänischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, die Linie auf Lauenburg, oder, sollte dieß nicht erlangt werden können, von der mecklenburgschen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, die Linie um Lauenburg herum auf Boitzenburg legen zu dürfen. (Han. Ztg.)

(Frankfurt, 16. Februar.) Man kann sich recht lebhaft die Größe des hiesigen kaufmännischen Geschäftsbetriebes vorstellen, wenn man erfährt, daß Frankfurt, eine Stadt mit sieben Dörfern, eine stärkere Zahl von der Nachsteuer unterworfenen Güteen declarirte, als das ganze Königreich Sachsen mit Einschluß der Handelsstadt Leipzig. Gestern war der erste Tag, an welchem Nachsteuer entrichtet werden konnte, und da den gleich Zahlenden ein Rabat von 1 Procent per Monat bewilligt wird, so drängten sie sich zur Kasse. Schon bis 12 Uhr waren hunderttausend Gulden eingegangen und Nachmittags beinahe eine gleiche Summe: alle Großhandlungen hielten es — das geht deutlich aus der Sache hervor — unter ihrer Würde, ungetreu in ihren Angaben zu seyn und deßwegen sind die Güterdeclarationen stärker ausgefallen, als man erwartete, und es macht einen üblen Eindruck im Publikum, daß man dessen ohngeachtet mit Untersuchungen der Häuser und Gewölbe fortfährt, was der Sache, wenn dieses Verfahren auch im Umfange amtlicher Verpflichtung liegt, einen Schein von Gehäßigkeit gibt. Was das Formenwesen des neuen Zollsystems anlangt, so werden hier mancherlei Modifikationen eintreten müßen, wenn solches dem starken Geschäftsgang nicht hemmend in den Weg treten soll. Es sind viele Güter für hiesigen Platz im Anzuge, unter anderen erwartet ein Kaufmann in neuer Ausdehnung eines bisher noch nicht recht schwunghaften Geschäftes eine Ladung von 40,000 Stück Cocosnüssen und Hörnern. Wie viel verzweigter sind die jetzigen Handels-Gegenstände gegen frühere Zeit, geht man ein Vierteljahrhundert zurück!

(Frankfurt, 18. Februar.) Die »Jahrbücher« geben heute nachstehende Artikel: 1. Ernennung. Durch Beschluß hohen Senats vom 26. Jan. d. J. ist verfügt worden: 1) es werde der Antrag hochlöblicher Handelskommission, daß bei der neuen Zolleinrichtung nur bereits Angestellte kommissionsweise zu den von hiesiger Stadt zu besetzenden Stellen zu designiren seyen, genehmigt; 2) werde zum Zolldirektions-Mitglied Hr. Kanzleirath Dr. Fiedler kommissionsweise, mit Beibehaltung seines Ranges, seines Gehalts und dem freien Rücktritte in seine dermalige, offen zu haltende Stelle designirt, da der Senat das besondere Vertrauen in denselben setze, er werde das Kommissorium zum Besten des hiesigen gemeinen Wesens bereitwillig so lange übernehmen, bis dieserhalb weitere Versehung getroffen sey, wo alsdann hinsichtlich dessen definitiver Bestimmung weitere Entschließung erfolgen werde. — 2. Die gemeinschaftliche Vollziehungs-Kommission, welche Alles, was sich auf die Detail-Ausführung der in dem Berliner Beitritts-Vertrage vom 2. Jan. d. Js. enthaltenen Verabredungen bezieht, vorzubereiten hat, besteht aus folgenden Herren Kommissarien, welche am 29. Jan. d. J. ihre erste Sitzung dahier gehalten haben und fortwährend thätig sind, nämlich aus dem k. preußischen Hrn. geheimen Oberfinanzrath v. Schütz, dem k. preußischen Hrn. Regierungsrath Graf Unruh, dem k. bayerischen Hrn. General-Zoll-Administrations-Rath v. Deutz, dem k. bayer. Hrn. Rath Beyer, dem k. sächsischen Hrn. Oberzollrath v. Zahn, dem k. württembergischen Hrn. Finanzrath Hauber, dem kurfürstl. hessischen Hrn. Ober-Finanzrath Rommel, dem großherzogl. hessischen Hrn. geheimen Ober-Finanzrath Biersack, dem großherzogl. hessischen Hrn. Zolldirektions-Assessor Sartorius, dem Hrn. Schöff v. Guaita, dem Hrn. Senator Bansa und dem Hrn. Kanzleirath Dr. Fiedler. Der großherzogl. hessische Bevollmächtigte, Hr. geh. Ober-Finanzrath Biersack, welchem die Funktion eines provisorischen Zolldirektors übertragen worden, ist zugleich Bevollmächtigter abseiten des Großherzogthums Baden, und das Interesse der zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten wird von den Herren Bevollmächtigten der Krone Preußens und des Kurfürstenthums Hessen vertreten.

Bayern.

München, den 22. Februar 1836.

Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 3 enthält

eine Bekanntmachung, das zweite Familien-Fideikommiß, Kirchheim, die nicht lehenbare Güter betreffend.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Otterfing dem Cooperator Fr. Leisslinger in Schnaitsee; die Pfarrei Straß dem Pfarrcuratus G. Geiger in Au; die Pfarrei Randersacker dem Pfarrer B. Stemmler in Jesserndorf; die Pf. Gryersthal dem Pfarrer J. Metz in Degernbach; die Pf. Pf. Kristertshofen dem Pfarrer L. Beck in Geoßkissendorf, und die Pfarrei Schlicht dem Pfarrer G. Wittmann zu Dietkirchen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österr. Internuntius und bevollmächtigten Minister zu Konstantinopel, Frhrn. v. Stürmer, das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone zu verleihen.

Der Adels-Matrikel des Königreichs wurden einverleibt: der Major im Chevauxlegers-Regimente König K. Friedr. v. Wessenlng in Augsburg sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse lit. W. Fol. 55 Akt. Nr. 3347; der Hauptmann Maxim. Feed. Nikol. v. Oeyen im Lin.-Inf.-Reg. Poppenheim zu Ingolstadt sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse lit. O. Fol. 16 Akt. Nr. 5110; der k. Landrichter zu Wunsiedel, Major der Landwehr und Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Heinr. Erdm. Wilh. Ritter v. Wächter, sammt Abkömmlingen bei der Ritterklasse lit. W. Fol. 26 Akt. Nr. 4984; der großherz. hessische Oberst und Commandeur der Garde du corps, Kammerherr und Ceremonienmeister, Ferd. Friedr. Jos. Frhr. v. Welchs in Darmstadt, sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnklasse lit. W. Fol. 9 Akt. Nr. 7651; die Maria Theresia v. Tauscher zu Lindau für ihre Person bei der Adelsklasse lit. T. Fol. 17 Akt. Nr. 7283; der k. Kammerjunker Jos. K. M. Alex. Frhr. v. Fahnenberg sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnklasse lit. F. Fol. 30 Akt. Nr. 7976; endlich der k. Kämmerer Andr. Frhr. v. Geyer-Stein in München für seine Person bei der Freiherrnklasse lit. G. Fol. 43 Akt. Nr. 7650.

Se. Majestät der König haben den Chemikern Otto Pauli Vater und Sohn aus Landau ein Gewerbs-Privilegium auf die Einführung der von Tripier und Seligne in Paris erfundenen Gasbeleuchtungs-Methode mittels carbonisirten Wasserstoffgases nach Bayern für den Zeitraum von zehn Jahren; dem Schreinermeister Johann Siegelein zu Schney und dem Zimmermeister Johann Georg Mann zu Michelau ein Gewerbs-Privilegium auf die von denselben erfundene Furnir-Schneid-Maschine für den Zeitraum von fünfzehn Jahren; dem Friedr. Marks aus Konitz in Preußen, Tuchscheerer-Gesellen in München, ein Gewerbs-Privilegium auf sein eigenthümliches Verfahren mittels einer von ihm erfundenen Maschine, Tuch auch ohne Brüche und ohne dasselbe umlegen zu müssen, zu dekatiren, für den Zeitraum von acht Jahren; so wie den Chemikern und Fabrikbesitzern Friedr. u. Christ. Müller aus Birnbaum auf ihre neu verbesserte Methode, ohne Indigo auf Wolle, Wollenzeuge, Seide, Baumwolle Blau zu färben, ebenso auf Geld, Grün, Bronce, Braun, Schwarz und andere Farben anwendbar, ebenfalls ein Gewerbsprivilegium auf den Zeitraum von fünfzehn Jahren; und dem Dosen-Fabrikanten Hahn zu Goslenhof ein Gewerbsprivilegium auf die Erfindung und Verfertigung von Papier-Maché-Zigarren-Etuis für den Zeitraum von vier Jahren zu ertheilen geruht.

Von der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, wurde die Einziehung des dem Zimmermeister Mich. Reisenstuhl junior aus München unterm 25. April v. J. verliehenen zehnjährigen Gewerbs-Privilegiums auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Zimmer-Fußböden wegen Mangels der Neuheit bestätigt.

(Regensburg, 19. Febr.) Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines ersten rechtskundigen Bürgermeisters für die Stadt Regensburg wurde von den hiesigen Gemeinde-Bevollmächtigten der vormalige Bürgermeister, He. Dr. Friedrich Brügel, mit absoluter Stimmen-Mehrheit gewählt.

Course der Staatspapiere.

(London, 15. Febr.) Kons. 91¼ ⅜.

(Paris, 17. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

(Amsterdam, 16. Febr.) 2½ pCt.: 55½; 5 pCt.: 103⅛; Konsb.: 24⅜; Span. 4½ pCt.: 95⅞; 3½ pCt.: 79½; Ardoins: 49; Passive: 16 1/16; Diff.: 25½; Ausgest. franz. 18 15/16; engl. —.

(Frankfurt a. M., 19. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1635; Integr. G. 55; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 48; Passivschuld P. 16¼.

(Augsburg, 20. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23 Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 220; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 142; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¾, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103⅛; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1366; G. 1363; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 22. Februar: Medea, Trauerspiel von Grillparzer. Madame Scheöder — Medea, als vorletzte Rolle.

Dienstag den 23. Februar. Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 46.** 23. Februar 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen. — Türkei. — Deutschland. (Berlin. Koblenz. Stuttgart. Waldenbuch. Karlsruhe. Braunschweig. Frankfurt.) — Bayern. (Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

Das Oberhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit verschiedenen Petitionen, welche die traurige Lage der ackerbautreibenden Bevölkerung zum Gegenstande hatten. Eine Deputation des Unterhauses, an deren Spitze sich Hr. Hume befand, hatte mit dem Oberhause darüber eine Conferenz, wie in Zukunft die Parlaments-Akte niedergeschrieben werden sollten. — Im Unterhause wurden verschiedene Petitionen eingereicht. Eine derselben wurde von den Herren Pease, O'Connell, Hume und anderen Mitgliedern sehr lebhaft unterstützt. Sie ist gegen eine Magistratsperson gerichtet, welche einen Buchdrucker zu einer Geldbuße von 5 Pfd. Sterling verurtheilte, mit der Drohung, sie bis auf 50 Pfd. zu erhöhen, weil er aus den Journalen einen Auszug über die blutigen Vorfälle in Rathcormac gemacht hatte. Hr. Ewart reichte eine ihm von den Handelsleuten von Calcutta zugesendete Petition ein. Die Bittsteller verlangen, daß die ostindischen Produkte hinsichtlich der Einfuhr in England eben so gehalten werden sollten, wie es bei den westindischen Erzeugnissen der Fall wäre. Hr. Roebuck stellte den Antrag, daß eine Aenderung in der gegenwärtigen Justiz-Verwaltung von Canada sollte vorgenommen werden; er nahm jedoch seinen Antrag wieder zurück; eine zweite Motion des Hrn. Roebuck auf Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Justiz-Verwaltung auf der Insel Mauritius wurde mit einer Mehrheit von 227 gegen 69 Stimmen verworfen. Hierauf kam die Angelegenheit wegen der Wahl in der Grafschaft Carlow, wobei O'Connell beschuldigt wird, mit 2 Parlamentssitzen Handel getrieben zu haben, zur Sprache. Die Debatten dauerten noch, als der Courier abging. — Ihre Majestäten werden Brighton für diese Saison am nächsten Freitag verlassen; auch die Prinzessin Augusta und der Hof werden sich nach der Stadt begeben. Man glaubt, daß Ihre Majestäten am 25 oder 26. Febr. das Schloß von Windsor beziehen werden. — Die Erzbischöfe von Canterbury und York, der Bischof von London und andere Kommissäre wohnten gestern einer Versammlung der Kirchen-Kommission bei. Nach dem Schlusse der Sitzung begab sich der Erzbischof von Canterbury zu Lord Melbourne und hatte mit demselben eine Unterredung. — Hr. Rothschild arbeitete gestern auf dem auswärtigen Amte. — Man glaubt, die irische Kirchenfrage werde bis nach den Oster-Feiertagen, wenn nicht noch auf längere Zeit, vertagt werden.

Frankreich.

(Paris, 18. Februar.) Auf der Börse glaubte man allgemein, daß die von dem Journal des Débats gegebene Ministerliste mehrere Modifikationen erleiden würde; die 3 pCt. gingen deßhalb herab, während die 5 pCt. keine Veränderung erlitten. Das Journal des Paris bemerkt über die Angabe der Débats: »Die von dem Journal des Débats gegebene Nachricht über die Bildung eines neuen Ministeriums ist unrichtig. Das Journal des Débats ist schlecht unterrichtet.« Das doktrinaire Blatt fügt bei: die Zeit wird bald kommen, wo wir sehen werden, wer besser unterrichtet war, das Journal des Debats oder das Journal de Paris. — Dienstag Abends arbeitete der König mit dem Grafen d'Argout. Der Präsident der Pairskammer, der Herzog von Choiseul, der spanische Botschafter, Lady Granville, der Fürst von Talleyrand, die Herzogin von Dino, General Durosnel und Graf von Saint Maurice wurden von Ihren Majestäten empfangen. Gestern um 12½ Uhr waren Hr. Thiers, der Herzog von Broglie, Graf d'Argout, Hr. Duchatel, Marschall Maison, He. Guizot, Admiral Duperré und Hr. Persil im Kabinete des Königs beschäftiget. Der Graf von Celles hatte bei Sr. Maj. Audienz. Der Marchese Borbonone del Monte ist von Seite Sr. Heiligkeit des Papstes mit dem Kardinalshute für den Erzbischof von Bordeaux von Rom in Paris angekommen. Man sieht der Ankunft des Erzbischofs in der Hauptstadt jeden Augenblick entgegen. — Fieschi hat seine frühere Ruhe und Zuversicht wieder bekommen. Er drückte sein Bedauern über das Loos des Morey und Pepin aus und fügte bei: »Morey ist ein alter Mann und Pepin ein Familienvater; sie sind schuldig, aber mein Haupt wäre auch genug gewesen.« Als man alles entfernte, was er zu einem Selbstmorde benützen könnte, äußerte er unwillig: »wenn man mir auch Waffen gäbe, so würde ich deßungeachtet nicht Hand an mich legen; ich will den Tod jenen Schrittes erwarten.« Als man dem Pepin das Todes-Urtheil vorlas, erwiederte er: »ich habe weinen wollen, aber ich habe keine Thränen mehr, die Quelle ist versiegt.« Morey blieb ganz ruhig; er bemerkte blos: »Ich bin alt; die Natur hätte mir so nur noch einige Jahre zu leben gegönnt; die Krankheit, welche mich befallen, gestattet mir vielleicht nur noch wenige Tage; es liegt wenig daran, einen Augenblick früher oder später zu sterben; aber ich betheuere meine Unschuld.

Wenn Fieschi gegen mich gehandelt hätte, wie ich gegen den Boireau gehandelt habe, so würde es anders stehen.« Gestern um 4 Uhr Nachmittags nahm Nina Lassave von Fieschi Abschied; der Zutritt ist ihr nun nicht mehr gestattet, um die letzten Augenblicke des Verurtheilten nicht mehr zu stören. Als sie eingetreten wurde, hatte man dem Fieschi das Zwangshemd abgenommen. In einem Briefe an Hen. Patoni empfahl er die Nina Lassave als eine Waise allen edelmüthigen Herzen. Die Zeit zur Hinrichtung ist noch nicht bestimmt. Pepin hat neuerdings eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Paireskammer verlangt.

Spanien.

Don Carlos und der Infant Don Sebastian sind am 10. Febr. Morgens in Mondragon angekommen. Man glaubt, sie würden einige Zeit in diesem Platze verweilen. Die Einnahme von Balmaseda durch die Carlisten hat der Stadt Bilbao alle Zufuhr zu Lande abgeschnitten und öffnet der Armee des Don Carlos den Weg nach Castilien und Santander. Die Armee des Cordova, deren Demoralisation durch ihre Unthätigkeit immer mehr zunimmt, scheint ganz außer Stande zu seyn, etwas ernstes zu unternehmen. Das »Mémorial des Pyrénées« berichtet hierüber: »Der Oberst Conrad, welcher in der jüngsten Zeit die algierische Legion in Spanien kommandirte, ist, von Vittoria über Saragossa und Oloron kommend, durch Pau gereist. Dieser Chef beklagte sich bitter über die Unordnung und Unthätigkeit, welche im Hauptquartiere der Christinos-Truppen herrscht. Dieses ist der einzige Grund, warum er eine Stelle niederlegte, die ihm täglich verleidet wurde. Er begibt sich nach Paris. — Die »Sentinelle des Pyrénées« meldet, daß Cordova in Engui, nahe an der französischen Grenze, angekommen sey; einer andern Nachricht zufolge begab sich derselbe nach Lacare, dem Schlosse des General Harispe, welcher an den General en Chef der Regentin Christine seinen Unterstabschef, in Begleitung des Herrn v. Castello, eines in Bayonne sich aufhaltenden Adjutanten des Cordova, und Herrn Duhayon, absendete. Wie es scheint, erwartet man den General Cordova am 13. Febr. Abends in Bayonne. Die Anwesenheit eines Generals en Chef in einem fremden Lande, 10 Meilen von seiner Armee, von welcher 14 Bataillone sich aufgestellt haben, ist kaum zu begreifen. Die Anhänger des Cordova behaupten, Cordova wolle mit dem Grafen Harispe die Mittel berathen, um die Versprechungen ins Werk zu setzen, welche Mendizabal den Cortes gemacht hat.

Polen.

(Warschau, 14. Febr.) Gestern wurde hier ein nach dem Plane des Generals Rautenstrauch neu erbautes Theater, das vierte, welches seit kurzer Zeit durch die Bemühungen dieses Generals im Königreich Polen entstanden, in Gegenwart des Fürsten und der Fürstin von Warschau und vieler anderer hohen Personen eröffnet; es faßt tausend Zuschauer.

Rußland.

(St. Petersburg, 3. Febr.) Se. Maj. der Kaiser Nikolaus haben dem durch sein Werk über Mechanik auch in Deutschland rühmlichst bekannten Ritter Franz Anton von Gerstner das ausschließliche Privilegium ertheilt, eine Aktien-Gesellschaft zu bilden, um Eisenbahnen von Saesko Selo und Peterhoff zu erbauen, mit der Befugniß, das dazu erforderliche Eisen zollfrei aus England kommen zu lassen, wenn die russischen Eisenwerk-Besitzer es nicht mit einem Aufschlag von 15 Prozent des englischen Eisens liefern können und wollen. (Allg. Org. f. H. u. G.)

Griechenland.

(Athen, 19. Januar.) Auszüge aus griechischen Blätteen. »Sie haben bereits aus meinen letzten Berichten ersehen, daß die Journale in der Darstellung Griechenlands etwas gelinder auftreten, indem sie nunmehr selbst zur Erkenntniß der nachtheiligen Folgen dieser journalistischen Uebertreibungen gelangt sind. So enthält denn u. a. auch wieder Nro. 66 »Soties« einen Artikel über den Zustand Griechenlands, worin er unverdümt sagt, die außer Landes Wohnenden möchten den Zustand Griechenlands nicht nach den Raisonnements der Journale beurtheilen; Thatsachen und Meinungen würden darin immer in stärkeren Zügen dargestellt, als es der Wahrheit gemäß sey, und es geschehe dieß zu dem Zwecke, um die Administration um so leichter zur Annahme ihrer Vorschläge zu bestimmen. — In derselben Nummer heißt es: »Man sagt, daß die Stadtkommandanten beauftragt worden seyen, den in griechischen Diensten befindlichen bayer. Offizieren und Soldaten mitzutheilen, daß die, welche vor Ablauf ihrer Dienstzeit nach ihrem Vaterlande zurückkehren wollen, dieß ungehindert thun können. Diese Maßregel ist, wenn sie wirklich ergriffen wurde, ein sehr gutes Anzeichen. Warum aber sollen sie nach Bayern zurückkehren? Können sie nicht nach ihrer Befreiung vom Militärdienste, wenn sie anders Lust dazu tragen, in Griechenland verbleiben, und legend ein Geschäft betreiben? Haben wir etwa solche Leute nicht nöthig? Oder haben die Griechen nicht immer solche Leute mit Freuden aufgenommen?« (Man sagt übrigens, daß es wirklich die Absicht der Regierung sey, die Ansäßigmachung der zu entlassenden deutschen Soldaten möglichst zu erleichtern.) — »Es haben sich türkische Truppen in Thessalien gesammelt, wo überhaupt mehrere militärische Vorbereitungen geschehen. Die Einen sagen, sie gälten den ungehorsamen türkischen Capitanis, Andere, den Räubern, u. s. f.«

Türkei.

(Konstantinopel, 27. Jan.) Am 23. traf mittelst Tartaren die Nachricht an den Sultan ein, daß Seine Majestät der König von Bayern (wie schon gemeldet worden) in Smyrna eingetroffen sey. Der dortige Statthalter, welcher schon Befehle erhalten hatte, ist Seiner Majestät mit den gebührenden Ehrenbezeugungen entgegen gekommen. Alle Schiffe flaggten, und als Seine Majestät nach

Troja abging, begleitete Ihn der Schwiegersohn des Seriaskers als großherrlicher Mehmidar (Begleitungs-Kommissär). Der Pascha hat überdieß alle Maßregeln ergriffen, um dem König auf Seinem Kunst Ausflug mit aller erdenklichen Aufmerksamkeit zu begegnen. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Wien, 15. Februar.) Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels:

Um den Abzug der Flüchtlinge möglichst zu fördern, wird ihnen die Einbruchsstation von Podgorze geöffnet werden; jene dieser Flüchtlinge, welche sich ausweisen könnten, daß eine oder die andere Regierung in ihre Zulassung einwilligt, werden nach Erforderniß mit den Mitteln, sich nach ihrer Bestimmung zu verfügen, versehen, die anderen aber nach Amerika gesendet werden. Die Unterthanen andrer Mächte, welche sich in Krakau aufhalten und durch die Schutzmächte als gefährlich bezeichnet sind, müßen gleichfalls in achttägiger Frist aus dem Gebiete der Stadt Krakau entfernt werden; zu diesem Ende wird sie jene Schutzmacht, durch deren Gebiet jene Fremden ziehen, mit den nöthigen Pässen durch ihren Residenten zu Krakau versehen lassen. Die drei Schutzmächte haben für angemessen erachtet, an den Gränzen des Krakauer Gebiets Truppen vorrücken zu lassen, sowohl zu verhindern, daß die in den vorhergehenden Paragraphen bezeichneten Individuen sich von der ihnen zu ihrem Auszuge dargebotenen Straße entfernen, als um der Regierung von Krakau den Beistand, dessen sie benöthigen könnte, zu leisten, wie auch um jene Aufforderung zu unterstützen, und die Ordnung und öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Es wird daher von Sr. Excell. dem Herrn Präsidenten und von dem Senate abhängen, sich an die Unterzeichneten zu wenden, wenn sie in den Fall kommen sollten, zur Erfüllung des einen oder des andern dieser Punkte der Unterstützung der bewaffneten Macht zu bedürfen. So lange die gegenwärtigen Umstände fortwähren, hat jeder Unterthan der freien Stadt Krakau, welcher die Grenze des einen der drei naheliegenden Staaten überschreiten will, um zugelassen zu werden, einen ordnungsmäßigen mit der Visa des betr. Residenten versehenen Paß vorzuzeigen. Die drei Schutzmächte schmeicheln sich, daß die angedeutete Reinigung des Krakauer Gebiets durch diese der Regierung des Freistaates dargebotenen Erleichterungen keiner weiteren Schwierigkeit mehr unterliegen werde. Sollte indeß ihre dießfällige Erwartung getäuscht werden, und der oben angezeigte Termin verfließen, ohne daß die erwähnte Maßregel ganz und vollkommen in Ausführung gebracht worden wäre, so würden sich die drei Höfe verpflichtet halten, durch eigene Mittel dasjenige zu erzielen, was die Regierung von Krakau ins Werk zu setzen entweder den Willen oder die Kraft nicht gehabt hätte. Indem die Unterzeichneten durch diese Eröffnung die ihnen von ihren erlauchten Höfen, zugekommenen Befehle erfüllen, ergreifen sie die Gelegenheit, Sr. Excell. dem Heren Präsidenten und dem Senate der freien Stadt Krakau die Versicherung ꝛc. ꝛc.

(Berlin, 18. Febr.) Se. k. Hoh. der Herzog Adam von Württemberg, kaiserl. russischer General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers, ist am 9. d. M. in Carlsruhe in Schlesien eingetroffen und wollte nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen die Reise nach Warschau fortsetzen.

(Koblenz, 14. Febr.) Das schon erwähnte Doppel-Kind in Kausen ist am 4. d. gestorben; die beiden Kinder waren bei der Schulter aneinander verbunden, so daß das ganze keilförmig aussah. Die Köpfe waren wohlgebildet, Hals, Rücken, Brustbeine getrennt, aber nur eine Herzgrube. Die Rümpfe sind bis etwa zwei Zoll unter der Schulterhöhe getrennt, Arme und Hände hat jedes wohlgestaltet für sich. Das Geschlecht war nicht deutlich ausgeprägt. Das eine Kind schlief, indeß das andere wachte.

(Stuttgart, 16. Febr.) Wie wir schon früher ankündigten, hat jetzt ein Abgeordneter, Hr. Camerer, die von hier ausgegangene Bittschrift um Aufhebung der eventuellen Lebenslänglichkeit der Gemeinderaths-Stellen aufgenommen, und eine hierauf bezügliche Motion gestellt. Unter den übrigen bis jetzt eingebrachten Motionen bemerken wir die des Abg. Nesslen auf Erlassung eines Agrikultur-Gesetzes, Menzel's auf Verbot des Nachdruckes, Pfleiderer's auf unentgeldliche Aufhebung der Jagdfrohnen gegen den Staat. — Durch das letzte Glatteis sind so ziemlich alle Weinstöcke in den niederen Gauen, und auch viele in den höheren erfroren. (K. v. u. f. D.)

(Waldenbuch, im Württembergischen, 16. Februar.) In dem hiesigen Thale halten sich seit einigen Tagen so zahlreiche Schwärme von Zugvögeln auf, daß sich die Jäger und die ältesten Leute nicht erinnern, eine ähnliche Erscheinung beobachtet zu haben. Wenn sich ein Zug in Bewegung setzt, so zeigt er oft eine Länge von mehr als einer Viertelstunde. Nach der an geschossenen Exemplaren vorgenommenen Untersuchung heißt der Vogel fringilla montifringilla, Pinson d'Ardennes, Berg-, Tannen-, Schnee- oder Winter-Finke, und seine Heimath ist das nördliche Europa. Er kommt nur im Winter in unsere Gegenden und kehrt sonst gewöhnlich erst im Mäez in seine Heimath zurück. (Schw. Merk.)

(Karlsruhe, 19. Februar.) Nach einer so eben zur hohen Freude Sr. k. Hoh. des Großherzogs und der großherzoglichen Familie durch Estafette hier eingetroffenen Nachricht ist J. k. Hoh. die Großherzogin von Oldenburg am 15. d. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die durchlauchtigste Wöchnerin und der Neugeborne befanden Sich bei dem Abgange der Nachricht in dem erwünschtesten Wohlseyn.

(Braunschweig, 15. Febr.) Zu Folge landesherrlicher Verordnung vom 2. d. M. soll zu Wolfenbüttel ein Prediger-Seminar errichtet werden.

(Frankfurt, 20. Febr.) Heute ist nachstehende Bekanntmachung, den freien Verkehr innerhalb der Stadt und des Gebiets betr., dahier erschienen: »Es wird andurch

in Auftrag eines hohen Senats bekannt gemacht, daß in Vollziehung des zweiten Satzes des §. 10 des Gesetzes vom 4. Febr. l. J. über die Versteuerung der im Gebiete hiesiger Stadt vorfindlichen Bestände von ausländischen Waaren, von heute an, der Verkehr mit dergleichen Waaren innerhalb der Stadt und deren Gebiet wieder freigegeben wird. Frankfurt, den 20. Februar 1836. Stadt-Kanzlei.«

Bayern.

(Bayreuth, 20. Febr.) Die am 8. d. Mts. unter Leitung einer Regierungs-Kommission dahier begonnenen Berathungen der Rabbiner, Lehrer und Bevollmächtigten der israelitischen Cultgemeinden des Obermainkreises über die Religions-Angelegenheiten der israelitischen Glaubensgenossen wurden am 18. geschlossen und die Mitglieder der Versammlung wieder entlassen, welche einen lobenswerthen Sinn für wahre religiöse Aufklärung zu erkennen gegeben hat.

Course der Staatspapiere.

(London, 16. Febr.) Kons. 91⅛.

(Paris, 18. Februar.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 75 C.

(Amsterdam, 17. Febr.) 2½ pCt.: 55 7/16; 5 pCt.: 103⅜; Kansb.: 24 9/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 19½; Ardoins: 49 1/16; Passive: 16¾; Diff.: 25⅜; Ausgest. franz. 19; engl. 18½.

(Frankfurt a. M., 20. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 102⅞, 4 pCt. Mee. G. 99 9/16, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1635; Integr. G. 55; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 48; Passioschuld P. 16¼.

(Augsburg, 22. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 220; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 142; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¼, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103½; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 99½, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1364; G. ——; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 22. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101¾. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 24, G. 23; 1 Mt. Agio Br. 24, G. 23½. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 102⅞; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99⅝; G. 99½; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. 76; detto E. Feb. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. 115; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1366; G. 1365; do. ult. d. B. 1367, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 23. Februar. Robert der Teufel, große Oper von Mayerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 20. Februar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft:	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1684	1580	104	10	59	—	—	—	19
Korn	1004	798	206	6	59	—	—	—	6
Gerste	2614	2544	70	8	34	—	—	—	6
Haber	605	600	5	4	11	—	6	—	—

Bekanntmachungen.

Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende, so wie Handlungs-Commis

für Material-, Tuch-, Eisen-, Wein-, kurze, Mode-, Manufactur- und andere Waaren-Geschäfte können jederzeit am vortheilhaftesten und schnellsten placirt werden durch

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
(2485.) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2548. (3 a) Samstag den 5. März 1836 Morgens um 10 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

2550. Bekanntmachung.

Von den Gemeindbesitzungen der Christoph und Anna Elisabetha Loschers Eheleuten zu Brudenbach werden nachstehende Gemeindstücke auf Antrag der Interessenten im Kitzmännischen Wirthshause zu Brudenbach

am 30. März c. a. Nachmittags 2 — 5 Uhr

zum Striche ausgesetzt, wobei sich Käufer einzufinden haben, und ihnen die Strichbedingungen bekannt gemacht werden.

1) ⅓ Antheil am Felsenkeller, Plan Nro. 115;
2) ¾ Mrg. Feld im Mittelweg, Plan Nro. 435;
3) 1 Mrg. Feld in der Hörleslelten, beim alten Hahn, in Stübecher Markung, Plan Nro. 680;
4) 1¼ Tgw. Feld des Klierenfeld, auf dem Riebling, Plan Nro. 1917;
5) ¾ Tagw. allda, Plan Nro. 1916;
6) ⅞ Tagw. der Schelacker im Kittelgrund, Pl. Nr. 1383;
7) 1 Tagw. Wiesen der viereckigte Acker, Plan Nr. 499;
8) 1 Tagw. Wiesen in der Au, Plan Nro. 1383;
9) ⅞ Tagw. Wiesen in der Leinen, Lengenfelder Markung, Plan Nro. 1553.

Neustadt a./Aisch, den 8. Februar 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Weiß, Landrichter.

Irslen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 47. 24. Februar 1836.

Frankreich. (Hinrichtung Fieschi's, Morey's und Pepin's.) — Großbritannien. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Aegypten. — Dänemark. — Ungarn. — Deutschland. (Berlin. Privatschreiben. Wirtemberg. Weimar. Osnabrück. Bremen. Frankfurt.) — Bayern. (Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(Paris, 19. Februar.) Heute Morgens 10 Minuten nach 8 Uhr wurde das Todes-Urtheil an Fieschi, Pepin und Morey vollzogen. Man glaubte noch immer, daß eine Strafmilderung hinsichtlich der Verurtheilten Pepin und Morey eintreten würde; allein um 7 Uhr erfuhr man mit Gewißheit, daß das Urtheil in seiner vollen Kraft an ihnen sollte vollzogen werden. Schon vor 6 Uhr sah man einige Eskadronen Cuirassiere durch die Straße Sevres ihren Weg nach dem Luxembourg nehmen, um die Verurtheilten zu dem Richtplatze zu begleiten. Das Schaffot war auf dem Platze der Barrière Saint-Jacques errichtet. Eine starke Abtheilung von Municipal-Garden war um dasselbe aufgestellt. Um 10 Minuten nach 8 Uhr wurden die Verurtheilten aus dem Luxembourg auf Fuhrwerken aus Weiden, sogenannten Paniers à salade, nach dem Exekutions-Platze gebracht. Auf dem ersten Wagen befand sich Fieschi, Morey auf dem zweiten und Pepin auf dem dritten. Als sie am Fuße des Schaffotes, von ihren Beicht-Vätern begleitet, abgestiegen waren, hörte jeder noch einmal mit Aufmerksamkeit die Ermahnungen und Tröstungen der sie zum Tode vorbereitenden Priester an. Pepin, der sich bei den Debatten so niedergeschlagen und kleinmüthig benommen, schöpfte aus den Tröstungen der Religion eine ungewöhnliche Stärke; er umarmte seinen Beichtvater, bestieg dann mit festem Schritte das Schaffot, betheuerte noch einmal seine Unschuld, überlieferte sich dann selbst den Händen des Vollstreckers der Gesetze und hatte in wenigen Minuten aufgehört zu leben. Nach ihm bestieg Morey, mehr von den Urtheils-Vollstreckern getragen als unterstützt, das Schaffot. Sein schwacher Gesundheitszustand, seine grauen Haare, die Gleichgültigkeit auf seinem Antlitze machte auf die versammelte Menge einen tiefen Eindruck. Ehe man noch das Zeichen zur Exekution gewahrte, war das Haupt Morey's schon gefallen. Fieschi bestieg nun in Begleitung seines Beichtvaters das Schaffot. Dieselbe Gleichgültigkeit, wie bei den Debatten, begleitete ihn auf dem Wege zum Tode. Auf der Bühne angelangt, flüsterte er seinem Beichtvater noch einige Worte zu, umarmte ihn dann, und während die kurzen Vorkehrungen zur Vollstreckung des Urtheils getroffen wurden, wendete er sich zu der Menge, die ein feierliches Stillschweigen beobachtete, mit den Worten: »Ich sterbe muthig; ich habe die Wahrheit gesagt, die ganze Wahrheit.« Im nächsten Augenblicke war sein Haupt vom Rumpfe getrennt. Der Platz der Barrière Saint-Jacques war mit einer ungeheuern Menge von Zuschauern angefüllt. Längs den Mauern hatte man leere Karren und Wägen aufgestellt, und die Spekulanten ließen sich die Plätze auf diesen improvisirten Tribunen sehr theuer bezahlen. Man sagt, ein solcher Platz habe 50 Franks gekostet, und sie wären schon von Morgens 4 Uhr an besetzt gewesen. Das Schaffot wurde während der Nacht aufgeschlagen; der Platz war durch Lampen erleuchtet. Alle Zugänge des Luxembourg und des Platzes Saint-Jacques war durch die bewaffnete Macht besetzt. Nach Vollstreckung des Urtheils entfernte sich die Menge, ohne daß man von der geringsten Ruhestörung gehört hatte. — Das »Journal des Débats« widerspricht den Angaben eines Journales, als hätte die Regierung dem Pepin im Gefängnisse des Luxembourgs einen physischen oder moralischen Zwang angethan, um von ihm Geständnisse zu erhalten. Die Regierung, sagt das »Journal des Débats«, wird sich beeilen, dem Publikum alle auf die von dem Pepin dem Baron Pasquier gemachten Mittheilungen bezüglichen Aktenstücke, so wie die Gründe mitzutheilen, aus welchen seinem Gesuche um Begnadigung nicht stattgegeben werden konnte. — Mittwoch Abends arbeitete der König mit Hrn. Thiers, und empfing den Herzog von Choiseul, den Oberst Marmier und Hrrn von Bresson. Um 40 Minuten nach 11 Uhr hatten der Präsident der Pärskammer und Hr. Persil mit dem Könige eine Conferenz und blieben bis 12½ Uhr mit Sr. Majestät eingeschlossen. Gestern hielt der König ein Conseil, welchem der Herzog von Broglie, Hr. Thiers, Graf d'Argout, Hr. Duchatel, Admiral Duperré, Marschall Maison, Hr. Persil und Hr. Guizot beiwohnten. — Die Deputirtenkammer wird sich heute Nachmittags 2 Uhr versammeln, um den Bericht der Commission über das Gesetz, die Vicinalstraßen betreffend, und über das Gesetz zur Unterdrückung der Verbrechen und Vergehen, welche von französischen Unterthanen in den Häfen der Levante und der Berberey begangen wurden, zu vernehmen. — Gestern wurde Hr. Dupaty zum Mitgliede der Academie française statt des verstorbenen Lainé gewählt. Seine Mitbewerber waren Graf Molé und Victor Hugo. — Der »Moniteur« beobachtet über die ministerielle Crisis noch immer ein gänzliches Stillschweigen; nach dem »Consti-

tutionnell würden Hr. Thiers, Passy, Sauzet und Montalivet in das neue Ministerium treten, mit der Ermächtigung, dasselbe vollends zu ergänzen.

Großbritannien.

(London, 17. Febr.) Das Oberhaus war gestern nur kurze Zeit versammelt; wenigrs von Bedeutung kam zur Sprache. Im Unterhause wurden die Debatten über die Wahlen in der Grafschaft Carlow wieder aufgenommen. Hr. Hardy eröffnete die Diskussion durch eine lange Rede, in welcher er sich gegen das Benehmen gewisser Mitglieder der liberalen Meinung erhob, welche der beantragten Untersuchung der bei der Wahl in Carlow vorgefallenen Umtriebe, bei welchen der Name O'Connells eine große Rolle spielte, Hindernisse entgegenstellen zu wollen scheinen. Er verlas die von O'Connell an Sir Raphael gerichteten Briefe, welche einen förmlichen Verkaufs-Kontrakt eines Parlaments-Sitzes enthalten sollten, und trägt darauf an, daß eine Spezial-Kommission niedergesetzt werden soll, welche die zwischen O'Connell und Sir Raphael stattgehabten Unterhandlungen wegen der Wahl des Letztern für die Grafschaft Carlow prüfen und dem Hause darüber berichten solle. O'Connell erhebt sich hierauf: Die von dem ehrenwerthen Mitgliede vorgeschlagene Untersuchung scheine ihm viel zu beschränkt; alle die letzten Wahlen müßten untersucht werden; man würde dann sehen, daß die Torys es wären, welche sich der Bestechungen schuldig gemacht hätten. Er seinerseits verlange strenge Gerechtigkeit; diese hoffe er von der Comitter zu erhalten. Würde man ihm diese Gerechtigkeit versagen, so würde sein Einfluß nicht nur in Irland sich vergrößern, sondern auch über England sich immer mehr ausdehnen. Den Hrn. Raphael habe er als einen eifrigen Reformer deßhalb den Wählern von Carlow empfohlen, weil die Torys sich alle Mühe gegeben hätten, den Sieg davonzutragen. Was nun den pekuniären Theil der Frage beträffe, so hätte Sir Raphael bei der Nachricht, daß der Sitz in Carlow erledigt wäre, Hrn. Vigors erklärt, daß er sich für diesen Sitz bewerben wollte, worauf ihm dieser bemerkt, daß, um den Torys das Gegengewicht zu halten, eine Summe von wenigstens 2000 Pfund nothwendig wäre. Sir Raphael hätte anfangs die Summe zu groß gefunden, zuletzt aber erklärt, er wolle die Summe in die Hände eines Mannes niederlegen, der ihm für den Erfolg bürgen könnte; und da hätte Sir Raphael seinen, des O'Connell, Namen genannt. Um die Wahl des Sir Raphael durchzusetzen, habe er auch das Geld nach bestem Gewissen verwendet; nicht nur daß ihm nichts von dieser Summe geblieben wäre, habe er selbst noch aus seinem Eigenem darauf legen müßen. Seine Unschuld werde sich klar zeigen, doch hoffe er, daß die Committée nicht aus lauter Feinden von ihm möge zusammengesetzt werden. Hr. Warburton stellte hierauf den Antrag, zu untersuchen, wie die 2000 Pfund verwendet worden wären. Als Mitglieder der Committée wurden ernannt: Heer Ridley Colborne, Hr. Bannermann, Herr Barneby, Lord F. Egerton, Herr H. B. Ward, Sir R. Fergusson, Hr. Warburton, Sir E. Wilmot, Sir J. B. Baller, Hr. Ord, Sir C. B. Vere. Hierauf sollte die irische Municipalreformbill verlesen werden; auf Antrag des Sir R. Peel wurde sie jedoch vertagt, und nur pro forma zum erstenmale verlesen. — Man liest im »Globe«: »Die Vermehrung der Matrosen unserer Militär-Marine (man rechnet 6500 Mann mehr als vergangenes Jahr) wird der Regierung gestatten, wenigstens 6 Linienschiffe und 3 oder 4 Fregaten auszurüsten. Man glaubt allgemein, daß acht Linienschiffe sich bei Spithead versammeln und sich bereit halten werden, in die hohe See zu gehen. — Es geht das Gerücht, zwischen Lord Palmerston und Mendizabal würde demnächst ein Handels-Vertrag abgeschlossen werden.

Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid vom 20. Febr. enthalten nichts von Bedeutung. Man fängt endlich an, müde zu werden über die Langsamkeit, mit welcher Mendizabal seine immer sehr geheim gehaltenen Pläne in Vollziehung setzt. — Mina hat in Barcellona fortwährend gegen die Ultrarevolutionäre und gegen ihre übermüthigen Foederungen zu kämpfen; täglich kann man den Ruf hören: Nieder mit Mina! Manche glauben, Mina schicke sich zu einem Rückzuge an. Unter dem Vorwande, als bedürfe er Geld, um die erste Division ins Feld rücken lassen zu können, verlangte er eine Contribution von 100,000 Douros (500,000 Fr.); allein Niemanden fällt es ein, etwas zu bezahlen. — Die Carlisten behaupten vor San Sebastian ihre alten Stellungen. Das Gros der Armee des Don Carlos steht mit 15 Stücken Geschützes bei Durango.

Portugal.

(Lisabon, 4. Februar.) Die Kammer hat den Antrag, daß kein mit fremden Staaten abgeschlossener Vertrag ohne vorgängige Genehmigung der Cortes von Seiten der Regierung ratifizirt werden dürfe, angenommen. Es ist dieß eine Veränderung von §. 8 des Art. 75 der Verfassung.

Italien.

(Livorno, 30. Januar.) Ein furchtbarer Süd-Ost-Sturm wüthet heute in unsern Gewässern. Die französische Kriegs-Corvette Diligente von 18 Kanonen ist hier auf den Strand gelaufen, nachdem sie das gesammte Takelwerk verloren. Auch das von Neapel angekommene französische Dampfboot Ocean, welches hier ebenfalls vor Anker lag, ist an den Klippen des Forts Marzocco gestrandet; 44 Reisende, welche sich am Bord des Dampfschiffes befanden, wurden von dem Fort aus gerettet. Man hofft, falls baldige Windstille eintritt, die Corvette zu retten; leider läßt sich ein Gleiches rücksichtlich des Dampfbootes nicht hoffen.

Dänemark.

(Holstein, 14. Febr.) Die Holsteinsche Ständeversammlung hat mit einer Majorität von 28 Stimmen gegen 18 den Gesetz-Entwurf einer neuen Zollverordnung für

die Herzogthümer verwarfen. Die schließliche Discussion über den Gegenstand war sehr lebendig, mitunter selbst nicht ohne Animosität der einzelnen Mitglieder gegen einander. Die Minorität bestand meistens aus Abgeordneten der bisher zollpflichtigen Districte; daher erklären sich zum Theil einzelne leidenschaftliche Aeußerungen.

Griechenland.

(Athen, 19. Januar.) **Auszüge aus griechischen Blättern.** »In Nro. 67 macht »Sotir« seine gewöhnlichen Jahres-Glückwünsche. Zuerst bringt er sie dem Könige dar, sodann dem Staatskanzler, dem er bessere Gesundheit, wo möglich größeres Glück, weniger Bedenklichkeit in seinen Entschlüssen, größere Thätigkeit von Seite seines Bureau's und bessere Mitarbeiter bei seinen mühevollen Arbeiten wünscht. Den Ministern wünscht er mehr Verstand (φῶτα), bessern Willen, mehr Eifer, größere Treue in Erfüllung ihrer Pflichten, und, wenn es geschehen kann (ἂν, ἦναι τρόπος) mehr Achtung und Vertrauen von Seite des Volkes und des Gouvernements; den griechischen Gelehrten wünscht er Edelsinn und Ausdauer in ihren ernsten Beschäftigungen, Eintracht und Liebe untereinander, wenn sie wünschen, dereinst die wahren Lenker des Volkes zu werden. Seiner Majestät dem Könige von Bayern wünscht er als dem ersten Philhellenen, ersten Wohlthäter und Beschützer Griechenlands, viele und glückliche Jahre zum Ruhme des unter seinem Scepter lebenden Volkes und zur Freude der Griechen, da dessen vielgeliebter Sohn durch seine Thronbesteigung das große Werk der Freiheit, Unabhängigkeit und Wiedergeburt Griechenlands vollendete.« — Den letzten Nachrichten aus Chios zufolge ist die Pest in der That daselbst ausgebrochen. — Die barbarische Sitte des Duells wurde neuerdings auch bei den Militärpersonen streng verboten. Diese Bestimmung hat allgemein sehr gefallen. — In Nro. 68 gibt »Sotir« eine Revue des Jahres 1835, von dem er besonders die letzten Monate als glücklich für Griechenland bezeichnet, und daraus für das Jahr 1836 alles heilsame erwartet. Nur die Räubereien an der Gränze bildeten, heißt es darin, die einzige Schattenseite des erfreulichen Gemäldes. Unter der Ueberschrift »Gerüchte« enthält diese Nummer folgende Artikel: »Die Briefe und Zeitungen, welche wir in diesen Tagen mit dem Packetboot aus Marseille erhalten haben, schildern Griechenland als in vollem Aufstande begriffen. Wir wissen noch nicht, aus welcher Quelle diese durchaus falschen Gerüchte fließen. Gewiß ist nur das, daß die gemeinste Schlechtigkeit sich wieder einmal bemühte, die Griechen in schlechten Ruf zu bringen, indem sie dieselben der gebildeten Welt wie eine Heerde wilder Thiere vorstellt, die in jedem Augenblicke die Eingeweide ihres Vaterlandes zerreißen. Möge Europa von uns hören, daß wir weder wilde Thiere, noch unwissend in unserm Vaterlande sind. Auch wir haben unsere Fehler, und welches Volk hat sie nicht? Aber wir haben auch unsere Vorzüge, die, wenn sie uns nicht den Vorzug vor manchen andern Völkern geben, uns doch wenigstens mit ihnen gleichstellen. Der Grieche ist arbeitsam, sonst friedliebend, er liebt über alles sein Vaterland, und verehrt seinen König, den er als den einzigen Anker seiner Hoffnungen betrachtet. Die königl. Regierung, welche der Treue des Volkes gewiß ist, schreitet ohne Hemmniß vorwärts in ihren Arbeiten; was bis jetzt noch nicht geschehen ist, das bestrebt sie sich zu thun, und aus ihren seitherigen Handlungen läßt sich mit Zuversicht auf ihre künftige Bahn schließen. Alle Klassen der Bewohner beeifern sich, die Regierung zu unterstützen. Ruhig beschäftigt sich das Volk, die Wunden seines Zustandes zu heilen, und mit Verstand und Geduld erwartet es die Verbesserung seiner Lage von dem Patriotismus und der Einsicht der königl. Regierung. Das heroische Militär Griechenlands ruhet nunmehr unter dem Schatten des Thrones, den seine Tapferkeit errichtet hat, und den es als seinen höchsten Ruhm betrachtet. Auf der andern Seite ist der Thron darauf bedacht, die edlen Vorkämpfer des Vaterlandes zu belohnen und zu befriedigen, so weit es die Geldmittel des Volkes gestatten, und der Fortgang des Dienstes es zuläßt. Wohl finden sich noch Mängel im Lande, aber täglich werden ihrer weniger; an den Gränzen Griecherlands sind Räuber, aber sie sind eine natürliche Folge der griechischen Gränzlinie. Dieß ist der wahre Zustand Griechenlands. Wir können freilich nicht hindern, wenn Europa uns der Anarchie verfallen betrachtet. Möge es dagegen auch uns nicht hindern, nunmehr die Früchte des herrschenden Friedens und der Ruhe zu genießen, und die Verbesserung unseres inneren Zustandes von der Weisheit und dem Patriotismus des heißgeliebten Königs zu erwarten.« Ueber denselben Gegenstand sagt die »Athina« in ihrer neuesten Nummer: »Mit großem Erstaunen sehen wir aus den neuesten französischen Blätteen, wie ganz falsche Nachrichten sie über Griechenland haben, indem sie dasselbe in völliger Aufregung schildern. Solche lächerliche Nachrichten können nur von Spekulanten ausgestreut worden seyn, um vom Augenblicke Vortheil zu ziehen, da wir sehen, daß diese Artikel, einige leichtgläubige deutsche Zeitungen ausgenommen, Korrespondenz-Artikel aus Griechenland sind. Die HH. Korrespondenten scheinen ihre leichtfertigen Berichte auf einige Räuberüberfälle begründet zu haben, die weder eine Unordnung im Innern des Reiches erzeugten, noch unsere Regierung ins Stocken brachten; wir können sie versichern, daß dieses große Uebel, an dem nach ihren Berichten Griechenland leiden soll, plötzlich geheilt seyn wird, wenn zwei griechische Anführer an die Gränze marschiren u. s. w.« — In seiner neuesten Nummer sagt »Sotir«: »Das Benehmen Seiner Majestät des Königs von Bayern ist über alles Lob erhaben. Nach den Notizen, die wir haben, hat Seine Majestät der König Ludwig durchaus es vermieden, sich in die Angelegenheiten des Landes einzulassen. So oft aber davon die Rede ist, spricht Er sich in kräftiger Weise über die griechischen Interessen aus. Täglich giebt Er unzweideutige Beweise Seiner Liebe zu den Griechen und Seines aufrichtigen Philhellenismus. Als Vater von den Griechen aufgenommen,

äußert König Ludwig nur väterliche Gesinnungen für die Griechen. In allen Gesprächen und bei allen Gelegenheiten drückt Er seine Wünsche für das Glück der Griechen aus.« — Briefe aus Thessalien melden uns, daß die Rüstungen der Türkei die Räuber mit Furcht erfüllt haben, und daß sie anfangen, sich zu zerstreuen.«

Aegypten.

Der neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 4. Januar (über Neapel) zufolge, hatte der Pascha von Aegypten dem dortigen englischen Agenten, der wegen der Handels-Monopole mit ihm verhandelt hatte, erklärt, daß es nicht nur allein nie seine Absicht gewesen sey, das Monopol in Syrien einzuführen, sondern daß er sogar den Seidenhandel in Aegypten freigeben wolle. Dieß wurde auch sogleich ins Werk gesetzt und die Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaaren in Aegypten fortan gegen Entrichtung einer Abgabe von 24 pCt. Miri gestattet.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 15. Febr.) Die Sitzungen der zweiten Landtafel unseres Reichstages im Laufe der vorigen Woche haben wieder mehrere Nuntien an die Magnaten zu Stande gebracht, welche aber zu keiner Vereinigung führen dürften. Die Magnaten haben sich über die Bekeser Angelegenheiten und die sogenannte Redefreiheit zu sehr ausgesprochen, als daß eine Uebereinstimmung zu erzielen wäre. Während der Abwesenheit des Erzherzogs Palatinus in Wien traten die Magnaten nicht zusammen. Dem Vernehmen nach finden dort Konferenzen über die Angelegenheiten Ungarns und Siebenbürgens Statt, denen beide Erzherzoge, Palatinus und Ferdinand von Este, abwechselnd beiwohnen. (Schw. M.)

Deutschland.

⊙Berlin, den 20. Februar 1836.

Ueber die königl. preußische Verordnung vom 19. Januar 1836, den Verkehr mit Papieren au porteur, und insbesondere die Zeitkäufe mit spanischen Papieren betreffend.

Der Papierhandel, welcher sich bekanntlichermassen hauptsächlich in Tagskauf und Zeitkauf verzweigt, hat bisher in seinem ersten Zweige, als in den Verträgen, welche unmittelbar nach ihrem Abschlusse erfüllt worden, der Gesetzgebung keine Veranlassung gegeben, auf irgend eine Weise prohibirend einzuschreiten; wo sie sich aber mit dem zweiten beschäftigen mußte, ist sie überall auf die bedeutendsten Schwierigkeiten gestoßen, hat sie ihre Vorsorge im Wesentlichen ohne Wirkung bleibend sehen müssen. Der Zeitkauf hat nichts insolides, insoferne gegenseitig die Mittel und die Absicht der Vollziehung eines eigentlichen Kaufgeschäfts vorhanden sind. Sogar die Ausgleichung durch Zahlung der Preis-Differenz, statt der wirklichen Lieferung und Preis-Erlegung, kann vielfach ohne Bedenken seyn. Aber sie und die andern Arten des Zeitkaufs, als: der durch Freiheit der Zeit und Art der Erfüllung, oder durch Vorbehalt des Rücktritts bedingte Zeitkauf, das Promessen-, Prämien-, Prolongations-, Versicherungs-Geschäft ꝛc., können ebensowohl zu einem gefährlichen Hazardspiel werden, und sind es jetzt fast überall geworden. Eine besondere Gefahr für die öffentliche Wohlfahrt können sie dadurch erhalten, daß sie meistens einer Vermittlung bedürfen, und daß mehr als bei allen andern Spielen eine Anreizung durch die Vermittler stattfindet, und schwer verhindert werden kann.

Die Gesetzgebung hat dieselbe Aufforderung zum Einschreiten gegen diese Geschäfte, die ihr das Hazardspiel darbietet. Die Aufforderung ist hier nur noch größer, durch eine unbegränzte Möglichkeit des Verlustes, wie sie beim Hazardspiele nicht stattfindet. Es würde daher nur von einer unvollkommenen Kenntniß der Pflichten der Regierung zeugen, wenn man für dieses Einschreiten ein rechtliches Fundament vermissen wollte. Dieß Bedenken hat auch am wenigsten die Regierungen gehemmt; weit mehr thut es die Besorgniß, in den erwähnten Gattungen des Papierhandels die insoliden, in ihrer Verbreitung mit Gefahr verbundenen, vor den wirklich soliden und nützlichen Gattungen nicht streng genug unterscheiden zu können, und die Schwierigkeit jene zum allgemeinen Besten zu prohibiren, ohne zugleich diese zum allgemeinen Nachtheil zu kürzen, oder gar zu hemmen. Und das Gute dergestalt mit dem Uebeln zu unterdrücken, würde gar mannichfache verderbliche Rückwirkungen äußern. Die möglichste Freiheit des Papierhandels steht in sehr enger Verbindung mit dem Staatsschuldenwesen, dem Wechselverkehr, dem Flor der Börsen überhaupt; und eine über ihr wahres Ziel hinausgehende Beschränkung würde in jedem Lande, wo sie eingeführt wird, namentlich den sehr nützlichen Kommissions-Papierhandel unfehlbar dem Auslande überweisen.

Betrachten wir zuvörderst, um zu bezeichnen, was bereits geschehen ist, die Gesetzgebung des Auslandes, so finden wir in England das Statut Georg's II., wonach die Ausgleichung bloßer Differenzen bei den Stocks untersagt, und jede Prämie nichtig ist. In Frankreich besteht nach den codes civil und pénal die Unklagbarkeit der Wetten, die Strafe für alle Wetten auf das Steigen und Fallen der öffentlichen Effekten, und die Erklärung, daß jeder Vertrag über Effektenlieferung, sofern der wirkliche Besitz der Effekten am Kauf- oder Lieferungstage Seitens des Verkäufers nicht nachzuweisen ist, einer Wette gleichgeachtet werden sollte. Andere ausländische Staaten haben entsprechende Gesetze. — Im Bereiche Deutschlands hat (abgesehen von dem Verbote des Promessengeschäftes in Baden, einem sehr einzeln stehenden Gegenstande,) nur Oesterreich ein specielles Gesetz, welches die Scheinkäufe verpönt. In Bayern beschäftigte sich die Ständeversammlung des Jahres 1825 mit diesem Gegenstande, indessen der Antrag die Zeitkäufe für nichtig zu erklären, und Klagen darüber vor Gericht nicht zuzulassen, wurde nicht angenommen, sondern die Sache lediglich der Regie-

rung zur Berücksichtigung anheimgegeben. Und in der That: noch schwerer erscheint es, die Aufgabe: das Uebel abzustellen ohne das Gute zu behindern, befriedigend zu lösen, wenn man sich überzeugen muß, daß der Erfolg der ausländischen Gesetze, welcher doch das Gute mit dem Uebeln großentheils verhindert haben würde, gänzlich null geblieben ist, und daß nirgends mehr und öffentlicher gegen die Gesetze verstoßen wird, als auf den ersten Börsenplätzen Europa's: London, Paris, Amsterdam ic. Es würde Behufs einer vollständigen Abhülfe erforderlich seyn, nicht dem Verkehr gesetzliche Schranken zu geben, sondern ihm eine ganz neue Bahn anzuweisen, die einmal allgemein bestehenden Verhältnisse zu ändern. Und wer vermögte das! Wer könnte es wollen, wann er es vermögte!

Deßhalb wird es nicht überraschend seyn, wenn auch das neue preußische Gesetz diesen allgemeinen Zweck nicht erreicht, ihn wahrscheinlich sogar nicht einmal erstrebt hat, und unter seinen noch vorbehaltenen Maßregeln ihn schwerlich begreift. Die Schwierigkeit, welche von einem zu befürchtenden nachtheiligen Wirkung auf das Staatsschuldenwesen ausgeht, ist hier weniger vorhanden. Schon die Gleichförmigkeit der preußischen Staatspapiere schneidet dem Spiele manches Mittel ab, und faktisch sind sie es auch nicht, welche den in Spiel ausartenden Papierspekulationen gedient haben. Mehr Bedenken mußte die zu befürchtende Störung des Verkehrs im Allgemeinen, und besonders in Berlin, als dem Platze, um welchen es sich hauptsächlich handelt, und dessen eigentlicher Wechselverkehr nicht viel älter als 20 Jahre ist, erregen. Deßhalb war die höchste Vorsicht nöthig, und so ist vorläufig kaum mehr verordnet, als was im Betrachte desjenigen Umstandes, der das Gesetz nicht gerade hervorrief, es aber doch dringlicher machte, — in Betracht des Unfugs mit dem Handel spanischer Papiere, durchaus erforderlich schien. Die Verluste an denselben sind durch wirkliche, wie durch Zeitkäufe entstanden. Die ersten waren ganz besonders verderblich, weil sie ein Publikum trafen, welchem diese Art von Spekulation ganz fremd bleiben sollte. Eine bedenkliche Erscheinung dabei war es gewesen, daß theils gewerbloße Leute, theils fremde Agenten, unter der Vorspiegelung eines hohen Zinsgewinns zum Ankauf angereizt hatten, und sogar bis in die kleinsten Orte der Umgegend gedrungen waren. — Dieser Spezialität wegen war aber auch, sobald der allgemeine Gesichtspunkt verlassen wurde, desto größere Wahrscheinlichkeit eines Erfolgs der zu treffenden Maßregeln vorhanden, und in der That glauben wir, daß ein solcher Erfolg stattfinden wird.

(Schluß folgt.)

(Wien, 15. Februar.) Schluß des gestern abgebrochenen Artikels:

Antwort des Senats an die Bevollmächtigten der Großmächte, ebenfalls vom 9. Februar 1836.

Gleich nach Empfang der Collectivnote vom heutigen Tage, mittelst welcher die HH. Residenten der drei hohen Schutzmächte dem Senate erkläret haben, daß es der Wille dieser Mächte sey, daß alle fremden polnischen Ex Militärs sowohl, als alle diejenigen vom Civilstande, die auf was immer für eine Art an der letzten polnischen Revolution in den Jahren 1830 und 1831 Theil genommen haben und sich auf dem Gebiete der freien Stadt Krakau befinden, binnen acht Tagen aus demselben entfernt werden, mit dem Befehle, sich nach Podgorze zu begeben, wo sie ihre fernere Bestimmung erhalten werden, hat der Senat sich beeilt, die anliegende Kundmachung zu erlassen, um alle Personen dieser Categorie in Kenntniß der oberwähnten Verfügungen der hohen Schutzmächte zu setzen und ihnen zugleich unter Androhung der von den HH. Residenten angekündigten Maßregeln befohlen, sich ohne Zögern und selbst in der noch um zwei Tage verkürzten Frist diesen Anordnungen zu fügen. Ueberdieß wird die Regierung keines der Mittel, die ihr zu Gebote stehen, verabsäumen, um diesem höchsten Willen auf eine wirksame Art zu entsprechen. Und da unter den polnischen Flüchtlingen, die sich hier aufhielten, mehrere sind, denen, um sie auf eine nützliche Art zu beschäftigen, subalterne Anstellungen im hiesigen öffentlichen Dienste verliehen worden sind, hat der Senat sogleich denselben die nöthige Entlassung ertheilt und ihnen aufgetragen, sich an den Ort ihrer neuen Bestimmung zu begeben. Nachdem der ausdrückliche Wille der hohen Mächte bereits zur Kenntniß des ganzen Landes und namentlich der hiebei betheiligten Personen, ohne den mindesten Verzug noch Beschränkung und auf allen möglichen Wegen gebracht worden ist, kann der Senat doch nicht umhin, den Herren Residenten die Berücksichtigung der Kürze der zur Räumung des Gebiets anberaumten Zeist zu empfehlen, theils wegen des möglichen Falles, daß diese Verfügungen nicht zu gehöriger Zeit auf den entferntesten Punkten des Freistaats bekannt werden könnten, theils in Anbetracht der Unmöglichkeit, ihre Angelegenheiten zu ordnen, in der sich diejenigen der reklamirten Individuen befinden dürften, welche während ihres fünfjährigen Aufenthalts in diesem Lande Vermögens-Verhältnisse kontrahirt haben sollten. Da es übrigens leicht vorherzusehen ist, daß, während der Vollstreckung dieses Beschlusses der hohen Mächte, jene Individuen der in Frage stehenden Kategoeie, die sich mit den hier ansäßigen Familien durch die Bande der Ehe identifizirt, liegende Güter entweder angekauft oder gepachtet, oder solche endlich, die sich an die Spitze von Werkstätten gestellt haben, Vorstellungen machen, und den Beistand der Regierung, unter deren Schutz sie sich niedergelassen haben, ansprechen weeden, so hält der Senat, da hierüber in der Note der Herren Residenten keine Ausnahme zu finden ist, es für seine Pflicht, diesen Umstand ihrer Berücksichtigung zu unterziehen und die Herren Residenten zu ersuchen, ihn in Kenntniß setzen zu wollen, ob die Individuen, zu deren Gunsten obige Rücksichten sprechen, auch ohne Unterschied von diesen allgemeinen Maßregeln betroffen werden sollen, oder ob die hohen Mächte, in Anbetracht ihrer Lage, sich bewogen finden dürften, sie großmüthig davon auszunehmen. — Der Präsident des Senats: (Gez.) Wielogłowski. Der General-Secretär des Senats: (Gez.) Darowski.

Kundmachung der Regierung des Freistaates, von demselben Datum. Der regierende Senat der freien, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebietes. Die Herren Residenten der drei allerdurchlauchtigsten Schutzmächte, welche bei der hiesigen Regierung beglaubigt sind, haben unter heutigem Dato dem regierenden Senat eröffnet, wie es der Wille ihrer hohen Höfe sey, daß alle fremden polnischen Militär- oder Civil-Personen, welche an der Revolution im Königreich Polen in den Jahren 1830 und 1831 Theil genommen, indem sie als Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten, oder auch auf eine andere Weise gedient haben, und sich in der Stadt Krakau und ihrem Gebiete aufhalten, sofern sie nicht im Stande sind, ihren Aufenthalt durch einen, in gesetzlicher Form ertheilten, Paß oder durch eine von der kompetenten Behörde der Schutzmächte ihnen gegebene Erlaubniß zu legitimieen, gehalten seyn sollen, unverzüglich das Gebiet der freien Stadt-Krakau zu verlassen, und sich nach Podgorze zu begeben, wo diejenigen, welche sich ausweisen, daß irgend eine Regierung sie aufnehmen will, den nöthigen Beistand erhalten, um sich nach dem Orte ihrer Bestimmung zu begeben; diejenigen aber, welche sich nicht in dieser Lage befinden, nach Amerika abgeschickt werden sollen. Gleichzeitig haben die allerdurchlauchtigsten Höfe erklärt, daß auch diejenigen Personen von dieser Kategorie, welche in diesem Lande irgend einen Civil- oder Militär-Posten begleiten, selbst wenn ihnen von der hiesigen Regierung das Bürger-Recht verliehen worden, von dieser Bestimmung nicht ausgeschlossen sind. Indem der Senat diese hohe Entschließung der allerdurchlauchtigsten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt, und namentlich diejenigen Personen davon benachrichtigt, welche dieß angeht, fordert er dieselben auf, sich binnen 6 Tagen in der Stadt Podgorze zu stellen, und sich bei den kaiserl. österreichischen Behörden, welche zu ihrer Uebernahme beauftragt sind, zu melden. Der regierende Senat hält es für nothwendig, diejenigen Personen, welche obiger Anordnung nachzukommen haben, darauf aufmerksam zu machen, wie die hiesige Regierung bedeutet worden, daß im Fall der zur völligen Evacuation bestimmte achttägige Termin verflossen, und der Wille der allerdurchlauchtigsten Höfe nicht vollständig erfüllt sey, dieselben sich genöthigt sähen, durch die Anwendung einiger Maßregeln den Erfolg herbeizuführen; er erwartet daher, daß die bezeichneten Personen die angekündigten Maßregeln beseitigen und freiwillig ihrer Bestimmung folgen werden, wodurch ihnen eine Aussicht bleibt, die Berücksichtigung derjenigen Regierung zu erlangen, unter deren Macht sie sich begeben, und wodurch sie überdieß das hiesige Land vor den traurigen Folgen bewahren werden, welche die Nichterfüllung des Willens der hohen Höfe unausbleiblich mit sich bringen würde. Den 9. Febr. 1836. — Der Senats-Präsident: (Gez.) Wielogłowski. Der General-Secretär des Senats: (Gez.) Darowski.

(Wien, 16. Februar.) Unsere Regierung entfaltet eine immer größere Kraft in allen Zweigen der innern Verwaltung des Reichs. Die Hofzeitung ist in ihrer Beilage mit Patenten angefüllt, welche keinen Theil des großen Staats-Organismus aus dem Auge lassen. So hat Se. Maj. der Kaiser die Erweiterung des herrlichen Palastes unserer National-Bibliothek bewilligt, und demzufolge wird die Terrasse mit dem Treibhaus hinter der Sternwarte der Hofburg abgebrochen, und ein hinterer Flügel mit der Aussicht gegen die Vorstädte die schöne Fronte mit dem Pallaste des Erzherzogs Carl vervollständigen.

(Weimar, 17. Febr.) Der gestrige Geburtstag unserer verehrten Großherzogin ist hier allgemein auf das Festlichste begangen worden. Auch mehrere fürstliche Gäste hatten sich zu diesem Behufe aus der Nähe hier eingefunden. Im Theater wurde die geliebte Landesfürstin von der glanzvollen Versammlung mit unbeschreiblichen Jubel begrüßt.

(Osnabrück, 17. Febr.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruhet, 500 Rthlr. in Golde für das in Osnabrück zu errichtende Denkmal J. Mösers anzuweisen.

(Bremen, 18. Febr.) Man schreibt aus Hamburg, daß daselbst für französische Rechnung 500,000 Pfund Pöckelfleisch angekauft, und die Bleipreise bedeutend gestiegen seyen. (Hannov. Ztg.)

(Frankfurt, 20. Februar.) Heute sind folgende Bekanntmachungen von Seiten der Stadt-Kanzlei erlassen worden: I. »In Auftrag Hohen Senats wird hierdurch Folgendes bekannt gemacht: 1. Nach den mit den Commissarien der Vereinsregierungen getroffenen ferneren Verabredungen unterliegt der Verkehr zwischen der freien Stadt Frankfurt und den Vereinsstaaten mit Waaren der in dem Nachsteuertarif genannten Art nur noch den Controls-Vorschriften, welche die Zollgesetzgebung des Vereins für den Verkehr im Binnenlande enthält, und einigen weitren Bestimmungen, die jedoch nur bis dahin in Kraft bleiben werden, wo der Zollvereinsvertrag und die Zollgesetzgebung in der freien Stadt Frankfurt, beziehungsweise in den Vereinsstaaten, zur öffentlichen Kenntniß gebracht seyn werden. Diese Controloorschriften und Bestimmungen bestehen in Folgendem: a) Der Eingang von Waaren dieser Art in die Vereinsstaaten ist an die noch zur Zeit bestehenden Zollstraßen und Zollämter gebunden. b) Versendungen an solchen Waaren in Menge unter 25 Pfund bedürfen keiner Abfertigung des hiesigen Hauptzollamts. Sie müßen aber dem vereinsländischen Grenz-Zollamte angemeldet werden, damit sie von demselben zum Transport in dem Grenzbezirk und durch denselben mit Legitimationsscheinen versehen werden können. Wegen der Gegenstände, welche Ausgleichungs-Abgaben und inneren Getränksteuern in andern Staaten unterliegen, wird auf die Bestimmung unter d und e verwiesen. c) Versendungen von Waaren der in dem Nachsteuertarif genannten Art in Quantitäten von 25 Pfund und darüber müßen mit Frachtbriefen oder Versendungsscheinen Seitens der Absender versehen werden, welche vor der Absendung dem provisorischen Haupt-

zollamte dahier zur Visirung und Stempelung — und bei der Ankunft an dem vereinsländischen Zollamte — diesem, zum Zwecke der Ertheilung einer Bescheinigung für den Transport in dem Grenzbezirk und durch denselben, vorgelegt werden. d) Bei Versendung von Wein, Branntwein und Taback nach dem Kurfürstenthum Hessen, den Staaten des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins und den Königreichen Preußen und Sachsen müßen die bestimmten Ausgleichungs-Abgaben entweder bei dem betreffenden Grenzzollamt entrichtet, oder durch Ertheilung von Begleitscheinen Seitens des hiesigen Hauptzollamts auf den Steuerstellen des Orts der Bestimmung sicher gestellt werden. Das hiesige provisorische Hauptzollamt wird den Versendern auf ihre deßfallsige Anfrage nähere Auskunft über das einzuhaltende Verfahren ertheilen. e) Bei Versendungen von Branntwein, Obstwein und Wein in das Großherzogthum Hessen, wird bei dem betreffenden Grenz-Zollamt eine Abfertigung für die Sicherstellung und Entrichtung der gesetzlichen inneren Steueen am Bestimmungsorte ertheilt werden. 2. Die Bestimmung sub 1 wird von dem Augenblick an in Kraft treten, wo die betreffenden vereinsländischen Zollämter die entsprechenden Weisungen erhalten haben werden. Die nähere Angabe dieser Termine wird durch das provisorische Hauptzollamt dahier in den hiesigen Blätteen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Frankfurt den 20. Febr. 1836. Stadt-Kanzlei.«

II. »Es wird hierdurch in Auftrag Hohen Senats bekannt gemacht, daß bei dem Verkehr hiesiger Stadt mit den Vereinsstaaten für folgende Artikel Ausgleichungs-Abgaben bestehen: I. von Erzeugnissen der freien Stadt Frankfurt bei deren Uebergange A. nach Preußen, Sachsen und dem Gebiete des thüringischen Vereins: a) von Branntwein 5 Thlr. für die Ohm von 120 preuß. Quart bei 50 pCt. Alkoholstärke nach Tralles; b) von Taback (Blätter und Fabrikate) $\frac{2}{3}$ Thlr. für den Centner; c) von Traubenmost $\frac{2}{3}$ Thlr. und von Wein $\frac{1}{2}$ Thlr. für den Centner; B. nach Bayern (mit Ausschluß des Rheinkreises): a) von Bier 40 kr. für den bayer. Eimer; b) von geschrottetem Malz 50 kr. für den bayer. Metzen; c) von Branntwein 1 fl. 45 kr. für den bayer. Eimer; C. nach Württemberg: a) von geschrottetem Malz 20 kr. für den württembergischen Simri; b) von Branntwein 5 fl. für den württembergischen Eimer; c) von Bier 1 fl. für den württembergischen Eimer; D. nach Baden: von Bier 40 kr. für die badische Ohm zu 10 Stützen oder 100 Maas; E. nach Kurhessen: a) von Branntwein 3 Thlr. für die Ohm von 120 preuß. Quart bei 50 pCt. Alkoholstärke; b) von Taback (Blätter und Fabrikate) $\frac{2}{3}$ Thlr. für den Centner; c) von Traubenmost $\frac{2}{3}$ Thle. und von Wein $\frac{1}{2}$ Thlr. für den Centner. II. Von Erzeugnissen der Vereinsstaaten bei deren Uebergange in die Stadt Frankfurt: beim Uebergange aus dem bayer. Rheinkreise von Bier 40 kr. für die Ohm. Ferner wird bemerkt, daß bei dem Uebergange von Wein, Branntwein und Obstwein aus der freien Stadt Frankfurt in das Großherzogthum Hessen die daselbst gesetzlichen Getränke-Abgaben entrichtet werden müßen. Frankfuet a. M., den 20. Febr. 1836. Stadt-Kanzlei.«

Bayern.

(Bayreuth, 19. Febr.) Gestern Nachmittag endigte sich dahier die israelitische Synode zuverlässig mit einem den weisen Intentionen der allerhöchsten und höchsten Regierung entsprechenden Resultate: denn die Versammlung wurde von dem einsichtvollen Regierungskommissär Herrn Direktor Dr. Frendel mit Zufriedenheit entlassen. Der durch gründliches Studium der Philosophie und der orientalischen Sprachen wohl gebildete Doktor Aub, Rabbiner der Kreishauptstadt, wußte bei jeder Frage das Rabbinische von dem Mosaischen zu unterscheiden, und vermochte darum bei jeder Frage nicht nur einen vernünftigen Vortrag zu halten, sondern seine Propositionen auch so zu begründen, daß die Meisten, von seinen aufgeklärten Collegen und den gebildeten Lehrern unterstützt, auch bei den Deputirten der Gemeinden um so mehr Eingang fanden, als der aufgeklärte Deputirte der Kreishauptstadt unter diesen stets das erste Votum führte. So ging denn fast alles Vorgetragene mit allseitiger Einstimmung durch, oder es wuede auf eine Generalsynode verschoben, weil sich die Kreissynode in manchen Stücken nicht für befugt hielt, eine entscheidnde Sprache zu führen. (Fränk. M.)

Course der Staatspapiere.

(Paris, 19. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 75 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 25. Februar. Merope, Trauerspiel von Gotter. Madame Schröder — Merope, als vorletzte Rolle.

Freitag den 26. Februar. Delva, Melodram von Th. Hell. Musik von Reißiger. Vorher: Der Vorsatz, Lustspiel von Holbein.

Sonntag den 28. Febeuar. Der Mann mit der eisernen Maske, Drama von Lebrün.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2549. Bekanntmachung.

Nach dem Antrage der Kreditoren des Peter Hans vom 4. d. M. und in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vom 5, publ. 13. Januar 1835, wird nunmehr zum gerichtlichen Verkaufe des Lacknerzubaugütels mit allen Zugehörungen geschritten, wozu man auf Samstag den 26. März 1836 von Morgens 8 bis 12 Uhr Mittags Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Das emsig eigene $\frac{1}{16}$ Lacknergütl zu Pittenhart besteht zu Dorf und Feld in 12 Tgw. 79 Dez., ist auf 1243 fl. gewer-

thet, mit 800 fl. der Brandassekuranz einverleibt, reicht jährlich zum k. Rentamte Teostberg 3 fl. 14 kr. 6 hl. und ist mit 700 fl. Hypothekschulden belastet.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen.

Am 9. Februar 1836.

Königliches Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

2551. (2 a) Die

Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

bringt hiemit zur Kenntniß, daß die Depositengeschäfts-Verwaltung der Bank in Thätigkeit getreten ist und demnach bei derselben, gemäß §. 79 der Statuten, gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, Juwelen, in- und ausländische Staats- und Privat-Obligationen und dergl. Gegenstände von Werth, dann Dokumente als Testamente, Ehekontrakte, Gesellschaftsverträge, Kaufbriefe, Schenkungsurkunden, Stiftungs-Urkunden und dergl. in Verwahr genommen werden. Die näheren Bestimmungen hierüber enthält das Reglement, wovon Abdrücke bei dem Hausmeister der Bank zu haben sind.

München, den 4. Februar 1836.

2486. ## *Offene Stellen.*

3 Erzieherinnen

können sehr angenehme und vortheilhafte Stellen in den achtbarsten Familien mit 2 — 300 Thlr. Gehalt erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,

Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2552. ## Augenbalsam und Augenwasser

des Augenarztes A. Hette in Regensburg.

Die Wirkungen dieses Augenbalsames bei Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich Flecken oder Häutchen befinden; die erhitzt, roth und triefend sind; des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können; an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen kann; deren Augenlieder vom scharfen Thränenwasser angegriffen sind u. s. w. Die beigefügte Gebrauchsanweisung gibt genau die Art der Anwendung an.

Dieser Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt und von mir ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein P. H. gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben I. P. H., der Umschrift: »Augenbalsam« gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr.

Das stärkende Augenwasser ist für Augenschwäche und Abnahme der Sehkraft, welche nach öfteren heftigen Kopfschmerzen und nach allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht, wo sich dann öfters kleine, schwarze, auch feuerige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, da durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand und oft sogar dem Staare, wenn er schon anfing, vorgebeugt wurde. Das Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. und ist mit einem Auge und den Buchstaben I. P. H. besiegelt. Beide Augenheilmittel werden in folgenden Niederlagen abgegeben:

Im Ausland: Bei HH. Rump und Hundt, Grimm Nro. 33 in Hamburg. — Bei Hrn. Ernst Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bei Hrn. Rud. Böchler, Postmeister in Thun, Kanton Bern. — Bei Hrn. K. B. Gehres, Kaufmann in Karlsruhe. — Bei Hrn. Ferd. Georgii, Kaufmann in Calw. — Bei Hrn. C. Jaffoy, Kaufmann in Hanau. — Bei Hrn. Heinrich Zahn, Kaufmann in Frankfurt a. M.

Im Inland: Bei Hrn. Lesmiller, Apotheker und Magistratsrath in München. — Bei Hrn. A. Kirchgeßner, Apotheker zum Löwen in Bamberg. — Bei Hrn. C. L. Rücker, Apotheker in Hof. — Bei Herrn K. Blechele, Apotheker in Eichstädt. — Bei Herrn Dietz, Apotheker in Kitzingen. — Bei Herrn Vierling, Apotheker in Weiden. — Bei Hrn. J. F. Roth, Apotheker und Kaufmann in Kaufbeuern. — Bei Hrn. Karl Weigel, Lit. L Nro. 303 in Nürnberg. — Bei Hrn. Konr. Schnelle, Kaufmann in Lindau. — Bei Hrn. Friedr. de Malempré, Kaufmann in Würzburg. — In der von Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg. — In der Daisenberger'schen Buchhandlung in Passau. — Bei HH. Gebrüder Simonis, Kaufleute in Ansbach. — Bei Hrn. Karl Kopf, Kaufmann in Landshut. — Bei Hrn. Langemaier, Kaufmann in Kempten. — Bei Hrn. Heinr. Bauer, Kaufmann in Kulmbach. — Bei Hrn. Jos. Kaufmann, Handelsmann in Freising. — Bei Hrn. J. B. Koch, Kaufmann in Grafenau. — Bei Hrn. Simmerding, Kaufmann in der Neustadt an der Waldnab. — Bei Hrn. Karl Kiesling jun., Kaufmann in Baireuth, und bei mir selbst, in der Behausung des Färbers Kappelmeier Lit. E Nro 83 nächst der weißen Lilie.

J. P. Hette in Regensburg.

2548. (3 b) Samstag den 5. März 1836 Morgens um 10 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughanshofe einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

2553 (3 a) Am 27. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Steaßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2554. (3 a) Den 1. März kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

---

432. Bei Unterzeichnetem ist so eben die vierte Lieferung der Allgemeinen Bilder-Bibel für die Katholiken in 20—24 Liefr. à 18 kr. angekommen, und wird noch fortwährend Subscription darauf angenommen.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 48. | 25. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Privatschreiben. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 22. Jan.) Den hier eingegangenen Berichten zufolge ist es in Florida am 31. Dez. zwischen den Seminol-Indianern und den Truppen der Vereinigten Staaten zum Kampfe gekommen. Das Schlachtfeld war am Withlocutschi-Flusse, einige Meilen von dem Wohnorte des indianischen Kriegers Powell. Der Kampf war sehr heftig und währte über eine Stunde. Nur der größten Tapferkeit und Entschlossenheit unserer Truppen gelang es, den Feind in die Flucht zu schlagen. Von den Indianern sind 40 getödtet; die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht genau angeben, weil sie dieselben mit sich nehmen, doch kommt sie gewiß den Getödteten gleich. Die Truppen der Vereinigten Staaten, welche 227 Mann stark waren, haben 4 Todte und 59 Verwundete, unter Letzteren sind viele Offiziere.

Großbritannien.

(London, 17. Febr.) Der Herzog von Cumberland kehrte von Kew nach seiner Residenz im Palaste von Saint-James zurück. — Graf Sebastiani besuchte gestern den Viscount Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Herr Rothschild hatte gestern eine lange andauernde Unterredung mit dem Kanzler des Schatzes. — Die »Gazette« von vergangenem Dienstag meldet die Ernennung des J. Shiel, eines Capitains im Dienste der ostindischen Kompagnie, zum Secretär bei der Gesandtschaft am persischen Hofe, und die Ernennung des Hrn. G. J. Mountain, Archidiakonus von Quebec, zum Bischof von Montreal. — Lord Melbourne begab sich gestern Morgens nach Beighton und hatte daselbst eine lange andauernde Unterredung mit Sr. Majestät. Der Lord kehrte erst um 7 Uhr Abends nach der Stadt zurück. — Gestern ging das Gerücht, welches auch vielen Glauben fand, ein großer Kapitalist würde der spanischen Regierung, unter der Garantie von England und Frankreich, einen Vorschuß von 2 Millionen Pfund Sterling machen, und die Unterhandlungen wären so weit vorgerückt, daß man der Abschließung des Vertrages demnächst entgegensähe.

Frankreich.

(Paris, 20. Februar.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit Hrn. Thiers und empfing Sr. Excellenz den Lord Granville, die Minister von Sachsen und Portugal, den Präsidenten der Pairskammer, den General Pajol, den Herzog de la Force, den Admiral Jacob und mehrere Deputirte. Gestern waren Hr. Thiers, der Graf Montalivet, Graf d'Argout und der Herzog von Broglie im Kabinete des Königs beschäftiget. Um 4½ Uhr ließ der König abermals den Grafen Montalivet zu sich bescheiden, und empfing später den Fürsten von Talleyrand. — Der König hat von dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha ein Notifikations-Schreiben über die Vermählung seines Sohnes des Prinzen August von Sachsen-Coburg k. Hoh. mit Ihrer Majestät der Königin von Portugal erhalten. — Man sagt, das »Schuldig« über Fieschi, Morey und Pepin sey im Pärsgerichtshofe fast mit Stimmen-Einheit, das heißt mit Ausnahme von 2 oder 3 Stimmen, ausgesprochen worden. Nicht so war es der Fall bei der Strafabwendung. In dieser Hinsicht behauptet man, daß von 161 Votanten blos 130 für die Hinrichtung des Pepin, und 140 für die Hinrichtung des Morey gestimmt hätten. Die Minorität hätte also im ersten Falle 31 und im zweiten 21 Stimmen betragen. — Mehrere Deputirte, unwillig darüber, daß weder Sitzungen stattfinden, noch eine Vertagung derselben eintritt, sind mit der Eilpost nach ihren Departements abgereist, um da das Wiederbeginnen der Arbeiten abzuwarten. Wenn die Stellen der Minister noch länger unbesetzt bleiben, so dürfte wohl eine Kammer-Auflösung der That nach statt finden. — In der gestrigen Sitzung waren ohngefähr 30 Mitglieder anwesend. Keiner der Minister ist anwesend; später treten Hr. Guizot und Hr. Thiers in den Saal. Nichts von Bedeutung kömmt zur Sprache und die Sitzung wird um 3 Uhr aufgehoben. — Die französischen Blätter sind mit Details über die letzten Augenblicke des Fieschi, Morey und Pepin angefüllt. Unter Anderm schrieb Fieschi mehrere Briefe an Hrn. Ladvocat, Hrn. Patorni, seinen Vertheidiger, u. A. Die beiden Briefe an Patorni lauten: »An Hrn. Patorni, Advokat. Mein lieber Patorni! Ich bitte Sie, daß Sie um die Erlaubniß nachsuchen, mich besuchen zu dürfen. Ich habe dieses sehr nothwendig. Es handelt sich um etwas Ehrenhaftes; nichts von Zorn; nichts von Verzweiflung; komme, was da wolle. Der, welcher zu leben gewußt hat, wird auch zu sterben wissen. Ich grüße alle meine Landsleute; ich werde Ihnen ein wir ganz gleichendes Portrait schicken. Im Luxembourg, den 18. Febr. 1836. Fieschi.« Ein zweiter, auf die Satiren des Salvator Rosa sich beziehen-

der Brief, zu denen er Anmerkungen gemacht hatte, und deren Druck zum Besten der Nina Lassave er wünschte, lautet: »Mein Herr! Man hat, ach! mit Recht gesagt, daß ich so viele Fehler hätte; aber man hat nicht gesagt, daß ich mit dem abscheulichsten von allen behaftet wäre: mit dem Undanke. Vergessen Sie nicht, ich bitte Sie, Hrn. Carlotti an das zu erinnern, was ich Ihnen hinsichtlich der Satiren des Salvator Rosa gesagt habe. Sagen Sie ihm, daß, wenn er diese Satyre übersetzt, ich verlange, daß die Anmerkung, welche ich gemacht habe, und das Wort, welches ich darunter geschrieben, nicht geändert werden sollen. Ich verlange auch, daß er als Epigraph diese Stanze der Satyre nehme:

Quando vi penso il capo mi traballa;
La feccia che dovrebbe andare à basso,
In quest'acque per Dio va sempre à galla.

(Wenn ich darüber nachdenke, schwindelt mir der Kopf; jener Abschaum, welcher untergehen sollte in diesen Wassern, steigt immer wieder in die Höhe.)

Sagen Sie ihm auch, daß er etwas für meine arme Nina thue, denn:

Lusingarmi di nuovo più non voglio;
Ch' infelice mi vuol ride à miei lai;
Chi giovarmi potria senso ha di scoglio.

(Ich will mich nicht mehr selbst von neuem täuschen. Der, welcher will, daß ich unglücklich sey, lacht bei meinen Klagen; und wer mich trösten könnte, hat ein Herz von Stein.)

Spanien.

Der »Garde National« von Barcellona meldet, die französische Regierung hätte auf Ansuchen des Generals Mina den Zollbeamten an der Grenze in den Umgebungen von Perpignan Befehl ertheilt, alle für die in dem Thale von Oran stehenden Christinos-Truppen bestimmten Effekten zur Equipirung ꝛc. frei durchgehen zu lassen. — Man schreibt aus Bayonne vom 15. Februar: »Nachdem General Eguia am 11. d. sein Hauptquartier nach Bergon verlegt hatte, ließ er Mercadillo angreifen, worin eine Garnison von 100 Mann lag, die sich auch nach einigen Stunden Widerstandes ergab. Am 12. Februar war das Hauptquartier in Durango. Man sagt in der Stadt, Leon Islarte (Zarandaja) wäre in der Nacht vom 13. auf den 14. mit 5000 Mann bei den Aldudes durch das französische Gebiet gezogen, und Cordova operire mit 1000 Mann auf das Centrum von Ulzama hin, um nach Tolosa vorzurücken; die Division des Islarte würde dann das Bastan besetzen, um dann auf Irun über Zugarramurdi und Vera losgehen zu können.

(Madrid, 8. Februar.) Der Ex-Garde du Corps Munnos, der eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte, ist gestern Abend gestorben. Die Regentin Christine ist über diesen Todesfall in große Betrübniß versetzt. Es sind mehrere sich widersprechende Gerüchte im Umlaufe. Als das Gewisseste gibt man an: Man hätte schon seit längerer Zeit ganz unzweideutige Anzeigen von Narrheit an Munnos bemerkt sein Zustand wäre durch einen Vergiftungsversuch herbeigeführt worden; schnell angewendete Mittel hätten jedoch die traurigen Folgen dieses Versuches verhindert. Allein sey es nun Folge des Giftes, oder war die Dosis des Gegenmittels zu stark, der Günstling blieb ein Narr, und alle ärztliche Hülfe war fruchtlos. Allgemein beschuldigt man in Madrid die Partei der Exaltados dieses Verbrechens, da sie den Munnos am meisten haßte, weil sie dessen Einfluß auf die Königin fürchtete. (G. de Fr.)

(Madrid, 10. Februar.) Das Geheimniß des Hrn. Mendizabal soll in einer Operation mit den alten Différés von 1831 und der neuen auf 12 Jahre verschobenen Schuld bestehen, von den die eine wie die andere auf Rechnung der Regierung, die bereits einen großen Theil derselben in Händen hat, angekauft und dann in die aktive Schuld umgewandelt werden sollte. Man berechnet, daß sich die Regierung auf diese Weise eine Summe von 40 Mill. Fr. verschaffen könnte. Man hat bemerkt, daß seit zwei Tagen der Agent eines cosmopolitischen Banquiers mit dem Premierminister lange andauernde Konferenzen hatte, und Mendizabal suche nun auf der Börse die Hoffnungen der Inhaber oben genannter Papiere zu zerstören, weil ihm der gegenwärtige Preis der Différés nicht gestattete, seine Operation durchzuführen.

Schweden.

(Stockholm, 9. Februar.) Die Gesammtsumme der bei den schwedischen Sparkassen belegten Gelder betrug am Schlusse des Jahres 1834 an 1,600.000 Rthlr. Bco., und kann demnach jetzt wohl auf $2\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. R. S. B. angeschlagen werden. — So viel man bis jetzt hat vernehmen können, ist auf keiner einzigen Stelle im Königreiche die vorgeschlagene gemeinschaftliche Verantwortlichkeit für die Kronsteuern von den Gemeinden angenommen worden.

Rußland.

(St. Petersburg, 13. Febr.) Mit dem 1. Jan. 1836 trat für die Länder der Donischen Kosaken eine neue Epoche ein, durch eine neue von Sr. Maj. dem Kaiser denselben bewilligte Verfassung. Der Tag der Einführung derselben ward mit angemessener Feier begangen. Die neuen Statuten enthalten unter Anderem feste Bestimmungen in Betreff der Verhältnisse der Kosaken verschiedenen Ranges gegen einander; des Fischfanges, der bekanntlich ein wichtiger Erwerbzweig in jener Gegend ist; der Versorgung mit Salz; der Beförderung der Posten; einer jährlich von der Regierung bewilligten Summe von 50,000 Rubeln zum Besten verwundeter Krieger und deren Wittwen und Waisen, und einer etwa eintretenden Mißärndte.

Niederlande.

(Brüssel, 19. Februar.) Baron La Torre de Moncorvo, k. portugiesischer außerordentlicher Gesandte und be-

vollmächtigter Minister am Londoner Hofe, ist hier angekommen. — Der österr. Geschäftsträger, Graf Dietrichstein, geht auf Urlaub nach Wien. Man glaubt nicht, daß er nach Brüssel zurückkehren wird.

Schweiz.

(Bern, 20. Febr.) Auf die Vorstellungen des baselandschaftlichen Präsidenten Gutzwiller hin, hat der Vorort eine ernste Note gegen die Vollziehung der Ordonnanzen wider Baselandschaft der französischen Gesandtschaft zugestellt.

Deutschland.

(⊙Berlin, den 20. Februar 1836.) Schluß des gestern abgebrochenen Artikels:

»Das Gesetz hat zuvörderst eine allgemeine Bestimmung: Das Verbot jeglicher Vermittlung des Papierverkehrs durch andere, als vereidigte Mäkler. Es ist dieß eine Vorschrift, die eigentlich ganz unabhängig dasteht, die durch sich selbst gerechtfertigt wird, und das Fundament einer jeden guten Börsen-Ordnung seyn soll. Es wird dadurch der wichtige Zweck erreicht, den Papierverkehr zum bei weitem größten Theile auf denjenigen Stand zu beschränken, welcher durch seine Kenntnisse davon und seine allgemeinen Verhältnisse allein dazu geeignet scheint: auf den Handels-Stand. Ferner wird dem Staate die Wahl der Personen, welche künftig den Papierverkehr vermitteln sollen, gesichert, und die Vermittlung auf Zutrauen einflößende Männer beschränkt, da die Vereidigung und Anstellung anderer nicht denkbar ist. Kaum kann die Besorgniß, welche ein öffentliches Blatt (die Allg. Ztg. vom 7. Febr.) für die zukünftige Existenz der unvereidigten Mäkler ausspricht, als ein Einwurf dagegen betrachtet werden. Diese Besorgniß ist vielleicht gegründet, indessen kann man doch nicht absehen, inwiefern ein die allgemeine Wohlfahrt bezweckendes Gesetz, aus Rücksichten gegen eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Personen, seine Zwecke hätte aufgeben sollen und dürfen. Aus solchem Gesichtspunkte betrachtet, würden Einrichtungen von dem größten öffentlichen Nutzen nicht zu Stande kommen; es würde kein Expropriationsgesetz für Eisenbahnen gegeben werden dürfen, aus bloßer Rücksicht gegen die Fuhrleute der Landstraßen. In dem vorliegenden Falle ist außerdem zu bemerken, daß die Anzahl der unvereidigten Mäkler in Berlin jene der vereidigten um das zehnfache übersteigt. Daraus ist entweder zu entnehmen, daß es der Börse an vereidigten Mäkleen mangelt, und in diesem Falle werden sie sich durch die geeignetern Personen aus der Zahl der unvereidigten ergänzen müssen, oder man muß annehmen, daß die Letztern überflüssig sind, und dann sind sie jedenfalls vom Uebel.

»Der spezielle Theil des Gesetzes betrifft lediglich die spanischen Staatsschulden-Effekten, erklärt im wesentlichen alle darüber geschlossenen Verträge, welche nicht Zug um Zug erfüllt werden, für nichtig, und verordnet, daß darüber keine Klage vor Gericht angenommen werden solle. Hier ist also die Gesetzgebung des Auslandes nachgeahmt worden, jedoch nur in Ansehung einer einzelnen Papier-Gattung. Dieser Unterschied ist sehr wesentlich in Bezug auf die Ausführbarkeit des Gesetzes. Denn wenn die ausländischen Gesetze ohne Wirkung blieben, so mußte man es hauptsächlich ihrer Allgemeinheit zuschreiben, welche dem einmal bestehenden, großentheils soliden und auf gebieterischen Verhältnissen beruhenden Verkehr allen und jeden Ausweg abschneiden wollte. Hier aber geschieht das nicht. Das Verbot beschränkt sich nur auf einen kleinen Theil dieses Verkehrs, und in den übrigen Zweigen desselben findet sich noch Raum genug für die Spekulation. — Ferner wird durch die Beschränkung des Verbots auf spanische Papiere die Betrachtung erregt, daß möglicherweise das Gesetz durch diese Spezialität einen Vorzug seiner Wirkung hat machen wollen. Einestheils kann, wegen der Geringfügigkeit dieses Zweiges des Verkehrs im Verhältniß zu den anderen, der Versuch nur unschädlich seyn; anderntheils muß er nützlich werden, weil er sich auf diejenigen Effekten erstreckt, welche, vermöge der gegenwärtigen Lage der Dinge auf der pyrenäischen Halbinsel, noch großen Fluktuationen unterworfen sind, also noch manche und beträchtliche Verluste erzeugen dürften.

»Werfen wir, abgesehen von der angedrohten Nichtigkeit der Zeitkäufe spanischer Papiere, einen Blick auf die Straf-Bestimmungen des Gesetzes, so finden wir, daß jeder unbefugte Vermittler des Papierhandels, neben der Belegung mit Gefängnißstrafe, den Kontrahenten für einen jeden, mittelbar oder unmittelbar aus dem Geschäfte entstandenen Schaden unbedingt verhaftet bleibt. Scheint darin, daß hierdurch ein Interesse des verlierenden Kontrahenten gegen den unbefugten Vermittler erregt wird, eine starke Gewähr für die Ausführung des Gesetzes zu liegen, so dürfte gleichwohl diese Gewähr paralysirt werden im Betreff der spanischen Papiere. Denn für Zeitkäufe von solchen sind nicht allein die Vermittler, sondern auch die Kontrahenten mit einer Geldbuße belegt, welche dem vierten Theil der bedungenen Kauf- oder Lieferungssumme gleichkommt, so daß alle drei an der Verfehlung des Geschäftes ein gegenseitiges Interesse haben. Auch sind unbefugte Vermittler meistens solche Leute, die nichtsweniger als Garantie für Geldleistungen darbieten. Man muß also mehr auf die Wirkung der allgemeinen Straffälligkeit rechnen, als auf jene Gewähr.

»Das Gesetz enthält endlich einen Vorbehalt weiterer Verfügungen, um den verderblichen Mißbräuchen des Papierhandels ferner zu begegnen. Diese Verfügungen können in noch weiterer Ausdehnung die spanischen Papiere, sie können anderweiter einzelne Effektengattungen, und endlich auch die Zeitkäufe betreffen. In dem letzteren Falle bleibt es, wenn die Ausführung gesichert, und der im Eingange geschilderte Nachtheil allgemeiner Bestimmungen vermieden werden soll, immer Problem, für die insoliden oder Schwindelgeschäfte ein charakteristisches Unterscheidungszeichen von den soliden Geschäften zu finden und zu bezeichnen. Der Gesetzgebung allein scheint dieses Problem unauflösbar, nicht aber dem erfahrenen Kaufmann selbst. Denn unter welche Form sich auch ein Schwindelgeschäft flüchten

möchte, es wird deren wenige geben, die einzeln betrachtet nicht als solche von einem geübten Auge erkannt werden könnten. Ist daher ein Mittel zu finden, die einzelnen Papiergeschäfte unter eine erfahrene und gewissenhafte Aufsicht zu stellen, so kann der Zweck wohl erreicht werden. Und er wird erreichbar seyn durch die Mitwirkung der Börse selbst.«

(Frankfurt, 21. Februar.) Nach den mit den Kommissarien der Vereins-Regierungen getroffenen ferneren Verabredungen unterliegt der Verkehr zwischen der freien Stadt Frankfurt und den Vereinsstaaten mit Waaren über ein kurfürstl. oder großherzogl. hessisches Zollamt vom 22. d. an nur noch den Kontrolvorschriften, welche die Zollgesetzgebung des Vereins für den Verkehr im Binnenlande enthält, und einigen weiteren Bestimmungen, die jedoch nur bis dahin in Kraft bleiben werden, wo der Zoll-Vereins-Vertrag und die Zollgesetzgebung in der freien Stadt Frankfurt, beziehungsweise in den Vereinsstaaten, zur öffentlichen Kenntniß gebracht seyn werden. — Seit dem Eintritt Frankfurts in den Zollverein ist die künstlich geschaffene Stellung von Offenbach als Meßplatz auf eine Weise untergraben, welche die Bewohner dieser Stadt mit einem empfindlichen Verluste bedroht. Freilich konnten die früher obwaltenden günstigen Verhältnisse, als nur auf dem Ausschlusse Frankfurts beruhend, nicht anders denn als vorübergehend betrachtet werden, aber man lebt sich in Nichts leichter hinein, als in einen Vortheil, und es fällt schwer, einer so freundlichen Gewohnheit wieder zu entsagen. Auch haben die Eigenthümer der Stadt Offenbach sich zu der öffentlich erklärten Verbindlichkeit vereinigt, die Miethpreise sämmtlicher Meßlokale auf die Hälfte der bisher bezogenen herabzusetzen. Welchen Einfluß dieser Schritt auf den Besuch der bevorstehenden Ostermesse äußern werde, steht zu erwarten.

Bayern.

Auswärtige Todesfälle.

Den 18. Februar. Zu Kempten: Der Stadtschreiber Ammerbacher. Den 21. Februar: Der hiesige Dekan und Hauptprediger Jakob Philipp Karrer.

Course der Staatspapiere.

(London, 18. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 20. Februar.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 19. Febr.) 2½ pCt.: 55 7/16; 5 pCt.: 103¼; Kansb.: 24 9/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 70¼; Ardoins: 48⅝; Passive: 16½; Diff.: 25; Ausgest. franz. 18⅝; engl. 17⅛.

(Frankfurt a. M., 22. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 55 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47⅜; Passivschuld P. 16.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 25. Februar. Merope, Trauerspiel von Gotter. Madame Schröder — Merope, als vorletzte Rolle.

Freitag den 26. Februar. Yelvo, Melodram von Th. Hell. Musik von Reißiger. Vorher: Der Vorsatz, Lustspiel von Holbein.

Sonntag den 28. Februar. Der Mann mit der eisernen Maske, Drama von Lebrün.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2556 (3a) **Museum.**

Samstag den 5. März 1836: Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2555. In einer der besten Logen des ersten Ranges ist vom 1. März an ein Vorderplatz auf sechs Monate zu vergeben. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

2487. **Offene Stellen.**

4 Wirthschafts-Inspectoren,

welche gute Zeugnisse haben und ihr Fach verstehen, können recht vortheilhafte Stellen mit 2, 3 bis 400 Thlr. jährlichen Gehalt erhalten.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

931. In der Fleischmann'schen Buchhandlung nächst der Hauptwache wird Pränumeration und Subscription angenommen auf eine Pracht-Ausgabe von:

Göthe's Werken

in zwei Bänden mit Stahlstichen.

Der Pränumerationspreis für beide Bände ist 18 fl., wovon die erste Hälfte bei der Unterzeichnung, die zweite Hälfte beim Empfange der dritten Lieferung zu bezahlen ist. In der Ostermesse 1836 erscheint die erste Lieferung, und mit ihr hört der wohlfeile Pränumerationspreis auf. — Der Subscriptionspreis für beide Bände ist 24 fl., und ist derselbe beim Empfange jeder Lieferung mit 6 fl. zu bezahlen. Diese Ausgabe enthält nicht nur Alles, was die letztere Ausgabe von 55 Bänden in sich faßt; sondern auch neu aufgefundene Gedichte und dramatische Fragmente Göthe's.

2553 (3b) Am 27. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 49. | 26. Februar 1836.

Brasilien. — Mexiko. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Schweden. — Polen. Türkei. — Niederlande. — Schweiz. Privatschreiben. — Deutschland. (Kassel.) — Bayern. (Vom Lech. Privatschreiben. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

(Rio Janeiro, 17. Dezembee.) Der Correco Official vom 2. Dezember enthält folgendes Dekret: »Der Regent, im Namen des Kaisers Dom Pedro II., macht allen Unterthanen des Kaiserreiches kund und zu wissen, daß die gesetzgebende General-Versammlung beschlossen und Se. Maj. folgendes Gesetz sanktionirt haben: »Art. 1. Die Senora Dona Maria II., Königin von Portugal, hat ihr Recht auf die kaiserliche Krone von Brasilien verloren. Art. 2. Die Senora Dona Januaria, legitime Tochter Dom Pedro's I., ist nach Art. 15 Abth. 3 der Constitution und des Gesetzes vom 26. Aug. 1826 als kaiserliche Prinzessin und Thronerbin nach Se. Maj. Dom Pedro II. und seiner legitimen Descendenten anerkannt. Art. 3. Alle einschlägigen Behörden sind beauftragt, über den ganzen Vollzug des gegenwärtigen Gesetzes zu wachen, und der Staatssekretäe des Innern wird dasselbe drucken, publiziren und vertheilen lassen. Unterzeichnet Diego Antonio Feijo, Antonio Paulino Limpo de Abreu. Gegeben im Pallaste von Rio Janeiro, den 30. Oktober 1835, und im 14. Jahre dee Unabhängigkeit des Kaiserreiches.«

Mexiko.

Die neue mexikanische Constitution wurde am 23. Okt. in der Hauptstadt Mexico publizirt. An die Stelle der bisher bestandenen Föderal-Regierung tritt eine Militär-Verwaltung. Das Gebiet der Republik wird in Departements eingetheilt, an deren Spitze Gouverneure stehen, die auf den Vorschlag dee Departemental-Junten von der ausübenden Gewalt ernannt werden.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 22. Jan.) Das hiesige »Journal of Commerce« theilt den Brief des Herzogs von Broglie an den französischen Geschäftsträger zu Washington, Herrn Pageot, mit, von welchem in der letzten auf die Verhältnisse zu Frankreich bezüglichen besonderen Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten die Rede gewesen ist. Der Brief war bekanntlich bestimmt, als eine nichtoffizielle Mittheilung in die Hände der amerikanischen Regierung zu gelangen, und bezweckte vornehmlich, dem Präsidenten die Art und Weise anzudeuten, in welcher die von Frankreich begehrten Erklärungen in Bezug auf die angeblich beleidigende Botschaft von 1834 am leichtesten und zweckmäßigsten gegeben werden könnten; zugleich enthält derselbe eine Darstellung der Ereignisse nach der Publication jener Botschaft, aus dem Gesichtspunkte des französischen Interesses betrachtet. Herr Pageot nahm von der Weigerung der Annahme des Briefes Gelegenheit, Hrn. Foesyth die Anzeige zu machen, daß er sich fortan seines offiziellen Charakters als Geschäftsträger, in welcher Eigenschaft er nach der Abreise des französischen Gesandten, Hrn. Serrurier, in Washington residirte, begebe und nur als Privatmann den Schutz der Regierung der Vereinigten Staaten in Anspruch nehme. Mittlerweile wurde dieß Dokument durch die französischen Agenten und namentlich den französischen General-Consul, dem dafür, wie der »New-York Courier« meint, das Exequatur genommen werden wird, in verschiedenen Zeitungen der Vereinigten Staaten bekannt gemacht worden, nach Angabe der Anhänger des Präsidenten nur in der Absicht, um im Voraus den Eindrücken entgegen zu wirken, welche man von dee erwarteten Botschaft des Präsidenten zum Nachtheile dee französischen Interessen besorgte. Es ist aus Paris vom 17. Juni 1835 datirt und beginnt mit der Erklärung, daß sich französischer Seits jetzt kein Hinderniß der vollständigen Erfüllung des Traktates vom 4. Juli 1831 entgegenstelle, da das Gesetz in Bezug auf die in jenem Traktate stipulirte Entschädigung von beiden Kammern angenommen und vom Könige sanctionirt worden sey. Alles hänge jetzt von der Regierung der Vereinigten Staaten ab, und ihr komme es zu, das noch obwaltende Hinderniß zu beseitigen. Da die Regierung in dem Vaiezéschen Amendement nichts ihren Ansichten Widersprechendes gefunden habe, so sey der Gesetz-Entwurf in seiner amendirten Form von derselben an die Pärs-Kammer gebracht worden. Ehe diese aber noch ihr Votum habe abgeben können, sey Here Livingston, der damalige amerikanische Gesandte in Paris, abgereist, mit Hinterlassung einer vom 27. April datirten Note, in welcher er als den Grund seiner Abreise das Stillschweigen der französischen Regierung in Bezug auf seine Note vom 18. April angab, welche bestimmt war, Auskunft über einige Ausdrücke zu verlangen, deren sich Here Serrurier, damals französischee Gesandter zu Washington, in einer Mittheilung an den Staats-Sekretär, Herrn Forsoth, bedient hatte, eine Auskunft, welche die französische Regierung gern ertheilen werde, wenn sie zuvor die ihr gebührenden Erklärungen erhalten habe. Vor seiner letzten

Note habe indeß Herr Livingston noch eine andere, vom 25. April datirte, dem Herzog von Broglie überfandt, in welcher er, ohne spezielle Anführung des damals schon angenommenen Amendements Vaizé, das Princip desselben anfiht und dessen wahrscheinliche Consequenzen ausführlich entwickelt. Damals habe er (der Herzog von Broglie) es nicht für zweckmäßig gehalten, offiziell die Vertheidigung des nur im Entwurfe existirenden Amendements zu übernehmen, jetzt aber, da es von der gesetzgebenden Gewalt gebilligt sey, fühle er sich dazu genöthigt. Der Herzog geht darauf zu einer Berichtigung der schon in der Botschaft von 1834 enthaltenen und in der dießjährigen wiederholten Geschichts-Erzählung über.

(New-York, 27. Jan.) Die letzte Botschaft des Präsidenten hat hier wenig oder gar keinen Eindruck auf die Course der Fonds und auf die Waarenpreise gemacht. Die Fonds sind sogar gestiegen und kein Handels-Artikel hat sich im Preise gehoben.

Großbritannien.

(London, 18. Febr.) Wegen der Feier des Ascher. Mittwoches fand gestern im Oberhause keine Sitzung statt. Im Unterhause waren die Unterhandlungen nur von geringem Interesse. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Wynsford, daß eine Kommission zur Untersuchung des gedrückten und höchst beklagenswerthen Zustandes der ackerbautreibenden Klassen sollte ernannt werden. Lord Melbourne bemerkte, daß er diesem Antrage seine volle Zustimmung gebe; auch würde sich die zu ernennende Kommission von Seiten der Regierung aller Unterstützung zu erfreuen haben. Auf eine von Lord Londonderry an den Minister gestellte Frage, erklärte Lord Melbourne, er sey bereit, auf das Bureau des Hauses alle Dokumente niederzulegen, welche sich auf die an Bord eines englischen Schiffes von den Truppen der Königin gefangen genommenen 27 carlistischen Offiziere bezögen. Im Unterhause reichte der Staatssecretär für Irland, Lord Morpeth, eine Bill ein, welche eine Reform der Organisation der Polizeisoldaten in Irland bezweckt. Hr. O'Connell und Sir R. Peel erklärten, daß sie der Bill vollkommen beistimmten, und die erste Verlesung derselben fand ohne irgend eine dagegen gemachte Einwendung statt.

Der »Sun« sagt hinsichtlich der Carlower Wahl-Angelegenheiten: Die Sitzung vom 16. Februar war für Hrn. O'Connell ein wahrer Triumph. Seine Unschuld, an der wir unserer Seits nicht einen Augenblick gezweifelt haben, ging klar und unbefleckt aus diesen gehässigen Debatten hervor, welche die Torys in der Absicht hervorriefen, um ihm zu schaden. Allein die Schande ist auf sie zurückgefallen; da aber nun einmal eine Untersuchungskommission ernannt ist, so müssen wir darauf bestehen, daß dieselbe ihre Pflicht vollkommen und bis zum Ziele verfolge. Es genügt nicht, daß dieselbe blos Licht und Klarheit in die Umstände bringe, bei deren O'Connell betheiligt ist; nein, sie muß bis zu dem Prinzip des Uebels selbst hinaufsteigen, sie muß jenes Einschüchterungs-System an das Tageslicht ziehen, welches die Torys so lange Zeit in Irland angewendet haben, und das nur dazu diente, das Wahlprincip zu verfälschen und zu verderben. Der Courier, der Morning-Chronicle und der Globe sind mit dem Sun einverstanden. Die Debatten über die Wahlen von Carlow hätten die ganze Unschuld O'Connells dargethan, die Torys würden aus diesem ganzen Handel nur Verdruß und Aerger davon tragen. — Der »Globe« sagt, eine Abtheilung freiwilliger Engländer habe sich am 16. Febr. in Portsmouth eingeschifft, um sich in Spanien unter die Befehle des General Evans zu stellen. — Man liest im »Sun«: »Als Georg III. im Jahre 1760 den Thron bestieg, belief sich die Staatsschuld auf 120 Mill. Pf. Sterl. Er starb, nachdem er 59 Jahre regiert hatte, und hinterließ bei seinem Tode eine Staatsschuld von 820 Mill. Pf. St.; folglich war während der 59 Jahre seiner Regierung die Schuld um 700 Mill. Pfund Sterling angewachsen, wovon auf den Tag ungefähr 36.000 und auf die Minute 23 Pfund Sterl. treffen. Beim Anfange der Regierung Georgs III. betrugen die jährlichen Steuern 6 Millionen Pfd. Sterl.; und am Ende hatten sie sich bis auf 60 Millionen Pfund Sterling erhöht.«

Frankreich.

(Paris, 20. Februar.) Der König empfing diesen Morgen nacheinander in Privat-Audienzen: Se. Exc. den Grafen Appony, Botschafter Oesterreichs, welcher Sr. M. die Antwort Ihrer Maj. der Erzherzogin Herzogin von Parma auf das Abberufungsschreiben des Hrn. Baron von Barante überreichte; den Grafen von Loewenhjelm, Minister Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen; den Commandeur Montezuho de Lima, Minister Brasiliens; den Grafen Jenison-Walworth, welcher Sr. Maj. seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Bayern am französischen Hofe überreichte. Hr. Graf Jenison wurde nach der Audienz der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen der k. Familie vorgestellt. — Bei der gestrigen Soirée wurden Hr. Berlinghieri, Geschäftsträger von Toskana; Baron von Könneritz, der Geschäftsträger der Schweiz, der Herzog von Decazes und der Graf von Bondy von dem Könige empfangen. Heute um 4 Uhr begaben sich Hr. Thiers, Graf Montalivet und Graf d'Argout zu Sr. Maj. — Man versichert, Hr. Persil würde seinen früheren Posten als General-Prokurator wieder übernehmen, weil man von einer gewissen Seite auf den Eintritt des Hrn. Martin du Nord in das neue Ministerium bestünde. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam wieder nichts von Bedeutung zur Sprache. Als Hrn. Duclauzeau auf sein Verlangen ein Urlaub ertheilt wurde, bemerkte Hr. Pelet unter allgemeinem Gelächter, daß man bei der gegenwärtigen Lage der Dinge wohl die ganze Kammer beurlauben dürfte.

— Wir entnehmen dem Official-Bericht über die Operationen der Bank von Frankreich während des Jahres 1835

nachstehende faktische Notizen. Die Dividende war 98 Fr. für die Actie. Da nach dem dermaligen Cours eine Actie 2165 Fr. kostet, so gibt die Dividende einen Zins-Ertrag von 4½ pCt. Der Staatsschatz und die großen Handels-Häuser benutzen die Bank weniger, als sonst, weil sie noch immer nur zu 4 pCt. diskontirt, während große Summen zu 2½ pCt. bis 3 pCt. am Markt zu haben sind, ja die Schatzscheine zu 2 pCt. untergebracht werden. Dagegen bedienen sich jetzt die Kaufleute zweiter Klasse und was man so die kleinen Leute nennt, der Bank weit mehr, als dieß früher der Fall war. Im Ganzen wurden Wechsel im Verlauf von 445 Mill. eskomptirt, wobei 2,796,080 Fr. Zinsen eingingen. Ende Dezember 35 hatte die Bank 53,962 Wechsel im Portefeuille, die einen Betrag von 76 Mill. Fr. repräsentirten. Der Finanzminister hat von dem Kredit von 50 Mill, den ihm die Bank vertragsmäßig offen hält, nur 22 Mill. benutzt. Am 25. Dez. war der Schatz der Bank 11½ Mill. Fr. schuldig. Auf Rentenversatz hat die Bank im Laufe des Jahres 39 Mill. vorgeschossen; auf Kanal-Actien und Fonds mit bestimmten Verfall-Terminen 13½ Mill. — Die Bank besitzt als Eigenthum für 60 Mill Staatspapiere und Kanal-Actien, die ihr 2,953,185 Fr. Zinsen tragen. (Sie hat 2,601,135 Fr. 5 pCt. Rente, nur 231,000 Fr. 3 pCt. und über 2000 Kanal-Actien.) Seit 20 Jahren war sie nicht in dem Fall, gute Wechsel, die ihr zur Diskontirung präsentirt wurden, zurückweisen, oder den Staatsschatz, etwa aus Sorge für ihre Sicherstellung, Vorschüsse weigern zu müssen. Die Differenzen mit dem Hause Lafitte sind ausgeglichen. Die Bank hat noch etwa über drei Millionen von ihm zu bekommen und es läßt sich gefallen, diesen Saldo nebst Zinsen nach und nach bis Ende Dezember 1839 rückbezahlt zu erhalten. Die deßfallsige Uebereinkunft wurde am 30. März 1835 unterzeichnet. Es existiren im Ganzen 67,900 Bankactien, die sich in den Händen von 3876 Besitzern befinden. Die Verwaltungs-Kosten beliefen sich im letzten Jahre auf 950,420 Fr.

Spanien.

Der fruchtlose Ausfall der Christinos aus San Sebastian am 10. Febr., die Einnahme von Valmaseda durch die Carlisten, die Capitulation von Mercadillo und mehrere andere Umstände lassen fast mit Gewißheit glauben, daß die Streitkräfte des Don Carlos, weit entfernt, von ihren Feinden zurückgedrängt zu werden, vielmehr wieder die Offensive ergriffen haben. Die Expedition von Castilien ist, von Batanero geführt, bereits in dieser Provinz eingedrungen. Die Regierung zu Madrid wurde dadurch in eine solche Bestürzung versetzt, daß sie sogleich mehrere Abtheilungen der Madrider Garnison nach Castilien absandte, und den Oberst Valdez beauftragte, sich mit allen Kräften dem weitern Vorrücken dieser Expedition entgegenzusetzen. Wie man ersiehet, hat Cordova auf seinen Plan verzichtet, das französische Gebiet zu überschreiten und von dieser Seite her die carlistische Armee anzugreifen; außerdem beobachten aber auch 9 Carlisten-Bataillone die Bewegungen der Christinos, jeden Augenblick bereit, sich ihrem Vorrücken zu widersetzen. — Aus Cadix meldet man vom 2. Febr., daß bei der Nachricht von der Auflösung der Cortes die öffentliche Ruhe einen Augenblick gestört, aber durch die Energie des Generalkapitäns bald wieder hergestellt worden sey. — Der Oberst Conrad erklärt im »Mémorial Bordelais«, der wahre Grund, warum er sich von seinen Waffengefährten in Spanien getrennt habe, sey kein anderer, als das geringe Einverständniß, welches zwischen ihm und dem General Bernelle, dem Oberkommandanten der Legion geherrscht hätte.

(Madrid, 13. Februar.) Die Weigerung des Herrn Isturiz, ins Ministerium zu treten, ist nun gewiß. Alle Unterhandlungen mit ihm sind abgebrochen, und die ganze Aufmerksamkeit des Ministeriums ist einzig und allein auf die Wahlen gerichtet.

Portugal.

(Lisabon, 7. Februar.) Die Cortes beschäftigen sich in dem gegenwärtigen Augenblicke mit einer sorgfältigen Prüfung und strengen Revision des Handelstarifs. Wesentliche Veränderungen sollen darin vorgenommen werden. Die darüber stattgefundenen Debatten nehmen die Aufmerksamkeit der Hauptstadt in hohem Grade in Anspruch; in Mitte der Kammer erhoben sich bei dieser Gelegenheit so heftige und lange andauernde Stürme, daß der Präsident, außer Stande die Ruhe wieder herzustellen, sich mehrere-male gezwungen sah, die Sitzung plötzlich aufzuheben. Aus der Haltung der Deputirtenkammer kann man schließen, daß in derselben eine systematische Opposition gegen das Ministerium bestehe, welche entschlossen ist, dasselbe zu stürzen. Dieser Umstand hält die Gemüther in großer Aufregung; deßohngeachtet herrschte in der Stadt dennoch überall Ruhe. Der Finanzminister hat die Ermächtigung erhalten, für den Werth von 500,000 Pf. St. Schatzscheine auszugeben. Dieses Geld ist bestimmt, alle Ausgaben, die etwa die Regierung zu machen haben würde, zu bestreiten. Das Diario do Governo vom 2. Februar enthält einen vom Marquis von Loulé unterzeichneten Bericht, worin gemeldet wird, daß die Differenzen zwischen Portugal und Sardinien durch die Vermittelung Englands zur Zufriedenheit beider Länder ausgeglichen seyen.

Schweden.

(Christiania, 11. Februar.) Am 8. d. wählte das Storthing zu seinem Präsidenten den Höchstengerichts-Advokaten Störenssen mit 86 Stimmen, zum Vice-Präsidenten den Pastor Riddervold mit 83, zum Secretär den Sören-Schreiber Steen mit 85, zum Vice-Secretär den Stadt-Vogt Bing mit 76 Stimmen. Nachdem mehrere andere vorbereitende Maßregeln für die Verhandlungen des Storthings angeordnet worden, erklärte der Präsident das achte ordentliche Storthing des Königreichs Norwegen für gesetzlich constituirt. Hierauf hat gestern Staatsrath Collet, welchen die übrigen Mitglieder der k. norwegischen Regierung und mehrerer andern Behörden begleiteten, das Storthing

im Auftrage Seiner Majestät durch Verlesung der folgenden Rede eröffnet: »Gute Herren und Norwegische Männer!« Bald sind nun 22 Jahre verflossen, seitdem die beiden Nationen der Skandinavischen Halbinsel ihre verderbliche wechselseitige Feindschaft abschwuren. Die unter des Höchsten Schutz eingegangene Vereinigung machte eine Zwietracht verschwinden, die sonst, nicht allein mit Erschöpfung der Hülfsmittel beider Völker, sondern auch mit Vernichtung ihrer Nationalität geendet haben würde. Nun steht die Selbstständigkeit beider Völker unangetastet. Sie macht einen Theil des öffentlichen Rechtes von Europa aus. Aufrichtigkeit und Redlichkeit sind Bürge für die Festigkeit und Dauer derselben. Was Norwegens Hülfsmittel betrifft, werden Sie selbst zu beurtheilen im Stande seyn. Auf die Staatsschuld sind jedes Jahr regelmäßige Abzahlungen geschehen, eine Ordnung, die unablässig befolgt worden. Ungeachtet die direkten Steuern seit dem letzten Storthinge auf die Hälfte herabgesetzt worden, sehe ich mich doch im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß unsere Einnahmen die Ausgaben übersteigen. Diese Vortheile verdanken wir der Grundregel, die wir gemeinschaftlich festgesetzt und die wir unabweichlich befolgt haben. — Die Festigkeit der Bank ist auf die der ergangenen Gesetze und auf die Deutlichkeit und Einfachheit der Statuten gegründet. Wir fühlen die glücklichen Wirkungen der Regelmäßigkeit eines Verfahrens, das fest in einem richtigen finanziellen System begründet ist. Der Werth unseres Papiergeldes hat sich dem des baaren Silbers in dem Grade genähert, daß der Börsen-Cours während des Laufes mehrerer Jahre beständig niedriger als der Bank-Cours gewesen. Allgemeines Vertrauen zu einem Münz-Repräsentative läßt sich nur durch Genauigkeit in der Verwaltung, welcher die Aufrechthaltung ihres Kredits übertragen worden, bewerkstelligen. Die Verbesserung unseres Papiergeldes spricht zum Ruhme für die Bank-Verwaltung. Die Bank hat, nach rechtsgültigen Bestimmungen, durch Darleben zu 4 pCt. dem Ackerbau, Handel und Gewerbfleiß beistehen können. Die Verbesserung des Papiergeldes gegen Silber-Species hat jedem Einwohner Norwegens, welcher Waaren vom Auslande bedarf, die bedeutende Erleichterung in deren Preise von 78 pCt. verschafft, nach einem Course von 190 pCt., wie der Börsen-Cours im Jahre 1832 notirt war. (Er ist jetzt 110 a 109½ pCt.) Dieß ist ein wirklicher Vortheil für die Masse der Verbrauchenden. Für mehrere Klassen macht es eine entsprechende Minderung in den Ausgaben aus. — Eine höhere Entwickelung unseres Ackerbaues, Handels, unserer Schifffahrt und Industrie wird inzwischen eine Vermehrung unserer Geld-Repräsentativen fordern, allein diese muß stets dadurch bedingt seyn, daß die Bank im Besitz eines Silber-Fonds ist, der in dem gesetzlich bestimmten Verhältnisse dem Papier, das in Umlauf gesetzt wird, entspricht. — Handel und Schifffahrt in fernen Gewässern bedürfen eines besondern Schutzes. Alle seefahrende Nationen erkennen dessen Nothwendigkeit, und Norwegen, mit seiner weit ausgedehnten Küste, muß nicht allein eine Marine haben, sondern auch seine Kriegsschiffe die unentbehrlichen Uebungs-Züge vornehmen lassen, um die Besetzungen zu üben und die Tüchtigkeit der Offiziere auszubilden. Ein Vorschlag in Betreff dieses wichtigen Gegenstandes wird Ihnen vorgelegt werden. Lassen Sie uns mit kräftigem Willen unsere Hülfsquellen zu diesem Zwecke vereinen. — Die in dem letzten Jahrhundert in Europa verbreitete Aufklärung mußte eine Revision unserer Civil- u. Kriminal-Gesetze hervorrufen. Eine hierauf abzweckende Arbeit ist schon vorbereitet. Bei unseren Untersuchungen muß eine allgemeine Uebersicht der Gesetzgebungen der verschiedenen Völker uns zu statten kommen. Norwegen, wie Schweden, hat in dieser Hinsicht den Vorzug vor mehreren anderen Ländern, daß es ursprüngliche Gesetze besitzt. Gewohnheiten, von den Altvordern ererbt, machen National-Eigenthümlichkeiten aus. Es gibt Nationen, welche diese Gewohnheiten unter die höchsten ihrer Rechte setzen, von welchen sie auf keine Weise abstehen wollen. Ich erfuhr dieses bei der Frage über die Einführung der Juries. Ich achtete ihre Abneigung gegen diese Anstalt. Wir müssen deßhalb alle die Schonung beobachten, welche die Gerechtigkeit fordert und die der individuellen Ueberzeugung gebührt. — Die Gemeinde-Gesetzgebung ist eine der wichtigsten unter denen, welche die bürgerliche Gesellschaft ordnen. Ein Vorschlag in Betreff dieses Gegenstandes wird Ihnen vorgelegt werden. — Norwegen hat Distrikte, die sehr von dem Hauptsitze der Regierung entfernt sind. Diese Betrachtung im Vereine mit den Erinnerungen der Vorzeit muß uns behutsam in den Beschlüssen machen, die wir hierüber fassen. Nur durch Institutionen, die sich auf den eigenthümlichen Charakter eines jeden Volkes gründen, vermag der Gesetzgeber, Ruhe und Sicherheit desselben zu befestigen. Nicht ohne Gefahr geht man zu plötzlich von einer Verwaltungsweise zu einer andern über. Der Staats-Körper muß, wie der Menschenleib, gewaltsame Erschütterungen vermeiden, die ihn in Gefahr bringen können. — Mit wahrer landesväterlicher Zufriedenheit habe ich Norwegen im abgewichenen Jahre wieder gesehen. Der Empfang, den ich bei den Einwohnern fand, — die herzliche Freude, womit man in den Gegenden, durch welche ich reiste, sich schaarte, haben zwar die Liebe nicht noch vermehren können, welche ich bereits für sie fühle, noch meine feurigen Wünsche für ihr Glück; allein meine Gedanken und meine Blicke heben sich zum Himmel, um dem Allmächtigen zu danken, der seine Hand über das norwegische Volk gehalten und ihm die ununterbrochene Ruhe geschenkt hat, die die sicherste Bürgschaft für einen stufenweisen stets steigenden Wohlstand und für das Glück ist. Unsere Pflicht ist, daß wir fortfahren, zu diesem Ziel ein Volk zu leiten, das, eifrig in der Behauptung seiner Rechte, mit Dankbarkeit die Bestrebungen der Staatsverwaltung, sie zu bewahren, erkennt. — Unsere politischen Verhältnisse, von welchen unsere Handels-Verbindungen abhängen, sind durchaus friedlich. Ich habe Grund zu glauben, daß sie

nicht werden gestört werden. Die geographische Lage der vereinigten Königreiche und die allmählich wachsenden Vertheidigungs-Anstalten unterstützen meine und Ihre friedlichen Wünsche. Wir trachten blos, unsree Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten. — Wir fürchten dahee nichts, denn wir sind vereinigt, innig und frei. — Ich verbleibe Ihnen, gute Herren und Norwegische Männer, mit aller königl. Zuneigung und Gnade wohlgewogen. Kael Johann. Löwenskiold.«

Polen.

(Von der polnischen Grenze, 17. Febr.) Die Stadt und das Gebiet von Krakau sind am heutigen Tage im Namen der drei Schutzmächte militärisch besetzt worden. — Die Gründe dieser Maßregel sind in nachstehender Kundmachung entwickelt, welche dee Befehlshaber der Okkupations-Truppen, der kaiserl. österreichische General-Feldwachtmeistee, von Kaufmann, beim Einrücken in Krakau erlassen hat: »Die durchl. Beschützee des Freistaates Krakau, in Erwägung der Unordnungen, der Gewaltthätigkeit, ja selbst der Verbrechen, weiche neuerlich die Ruhe dieser Stadt und deren friedlichee Bewohner gestört haben; — in Erwägung, daß es auf eine unwidersprechliche Weise dargethon ist, wienach olle diese Unthaten jenen Flüchtlingen, revolutionären Emissarien und bestimmungslosen Menschen zugeschrieben werden müssen, die sich in der letzten Zeit so zahlreich in der Stadt Krakau und ihrem Gebiete angesammelt haben; in Erwägung ferner dee Pflichten, welche ihre Eigenschaft als Beschützer des Freistaates Krakau ihnen auferlegen, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, einem regellosen Zustande ein Ziel zu setzen, welchee ebenso sehr die Ruhe dieses Staats, als jene dee angrenzenden Provinzen bedroht; — in Erwägung endlich, daß die Regierung des Freistaates Krakau, ungeachtet dee ihe großmüthig angebotenen Mittel, dennoch der, in Gemäßheit des 9. Artikels dee Wienee Congreßakte anhin ergangenen Aufoedeeung wegen Ausweisung der auf ihrem Gebiet angehäuften Flüchtlinge und dem Gesetz verfallenen Menschen selbst nicht gehörig Genüge geleistet habe, wenn gleich nach eben diesem Artikel sogar deren Auslieferung hätte verlangt werden können, und daß besagte Regierung demzufolge die Bedingungen, an welche die Neutralität dieses Freistaates geknüpft worden, unerfüllt gelassen, — haben Sich zu dem Entschlusse genöthigt gefunden, duech ihre eigene Kräfte eine Maßregel in Vollzug zu setzen, die Sie für unerläßlich erkannt haben, um den friedlichen Bewohnern des Frei-Staates Krakau die früher genossene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, und um Ihre eigenen angrenzenden Provinzen voe den revolutionären Umtrieben zu bewahren, deren Herd dee Freistaat geworden ist. Ausschließlich zu Erreichung dieses Endzweckes rücken die von den hohen beschützenden Mächten meinem Oberbefehl anvertrauten Truppen gegenwärtig in die Stadt und das Gebiet von Krakau ein. — Da es ihre erste und einzige Bestimmung ist, Ruhe und Sicherheit in dem Freistaate herzustellen, und auch für die Zukunft zu sichern, so glaube ich mit Zuversicht darauf zählen zu können, daß diese Truppen von den Bewohnern des Freistaates Krakau mit Vertrauen und Zuvorkommenheit werden empfangen werden, ich meinerseits werde nachdrücklich daeauf halten, daß von den Soldaten die gewohnte strengste Mannszucht beobachtet weede. Sobald die Maßregel, welche die Sorge der durchlauchtigsten Beschutzer des Freistaates Krakau füe denselben voezuschreiben fand, ihre Vollziehung erhalten, sobald Stadt und Gebiet von Krakau von den, auf selbigen aufgehäuften gefährlichen Menschen befreit, und Ruhe und Ordnung dauerhaft in selbigem gesichert seyn werden, hat die gegenwärtige militärische Besetzung ihr Ziel erreicht, und die von mir befehligten Truppen werden das Gebiet des Freistaates wiedee verlassen. Inzwischen erleidet die Wirksamkeit der administrativen sowohl als der richterlichen Behörden des Freistaates keine Unterbrechung, jedoch versteht es sich von selbst, daß sie in den, die öffentliche Sicherheit und die Reinigung des Freistaates Krakau von den eingedrungenen Flüchtlingen betreffenden Maßregeln der Militärmacht untergestellt sind, welche für die Dauer der gegenwärtigen Umstände von den hohen verbündeten Mächten damit insbesondere beauftragt wurde. Gegeben Krakau, den 17. Febe. 1836. Franz Kaufmann von Teauenstelnburg, Sr. k. k. Maj. wirkl. General-Feldwachtmeister, und Befehlshaber dee im Namen der drei Schutzmächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Teuppen.«

Schweiz.

(Bern, 20. Februar.) »Im Peuntrutischen, wie auch in den übrigeu katholischen Theilen unseres Kantons herrscht im gegenwärtigen Augenblicke wiedee eine staeke Aufregung der Gemüthee, veranlaßt durch den Umstand, daß eben jetzt dem großen Rathe die Entscheidung dee Frage vorliegt, ob Bern dem Badener Konferenz-Artikel beitreten soll odee nicht. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß bei weitem dee größte Theil unseree katholischen Bevölkerung besagten Artikeln entschieden abgeneigt ist und in dee Annahme derselben eine Beeinteächtigung iheer Religion von Seite des Staats eeblicken würde, die sie sich keineswegs geduldig gefallen ließe. Diese Stimmung der Gemüther, die man hier sehr wohl kennt, wie auch die Ereignisse, weiche sich erst vor wenigen Monaten in dem benachbaeten Aargau zugetragen haben, sind Umstände, welche ohne Zweifel die Regierung und den großen Rath bestimmen werden, die famosen Konfeeenz-Artikel als ein Noli me tangere zu betrachten, und von deren Annahme troß dee liberalen Mahnungen Luzeens, abzustehen. — Eine betrübende Erscheinung in unserem eigenen Kantone wie auch im Aargauischen und Zürich'schen, ist das Auftreeten einer Sekte, deren Dogmen zum großen Theil eben so unvernünftig, als ihre Grundsätze mit der christlichen Moral unverteäglich sind; indem sie z. B. die Gemeinschaft dee Weiber zulassen. Es werden in dieser Beziehung Dinge von besagter Sekte erzählt, die das sittliche Gefühl zu sehr beleidigen, als daß sie öffentlich auch nur angedeutet werden könnten. Die Mitglieder deeselben gehören ausschließ-

lich der niedrigen Klasse im eigentlichsten Sinne des Wortes an. — In der Sache von Baselandschaft hat der Vorort bis jetzt noch keine Schritte gethan; da jedoch die ganze Schweiz anfängt, über die Maßregeln Frankreichs einen gewaltigen Lärm zu erregen und zu fordern, daß der Streit zu einem eidgenössischen werde, so dürften wohl von hier aus neue Gesuche an das französische Kabinet gemacht werden, gegen Basel-Landschaft schonender zu verfahren. Aus diesem Kanton selbst vernimmt man, daß demselben eine finanzielle Krisis bevorstehe, die zu ernsthaften Collisionen zwischen der Regierung und dem Volke zu führen drohe.«

(Bern, 20. Februar.) Schwerlich möchte wohl je in einem Großen Rathe die Behandlung eines einzelnen Gegenstandes so lange angedauert haben, als die in der gestrigen und heutigen Sitzung unseres Großen Rathes behandelte Frage, ob die Badener Conferenz-Artikel anzunehmen seyen. Der Vortrag des Regierungs-Rathes ging ursprünglich auf Annahme. Nachdem aber in den letzten Tagen die Anzahl der Unterschriften der Petionen mit Protestationen gegen die Artikel bis auf 8000 angestiegen war, ging der Regierungsrath erst in seiner vorgestrigen Sitzung von seiner frühern Entscheidung ab und stellte in seinem Berichte an den Großen Rath einen Antrag auf Ablehnung. Dieser Antrag war durch die Masse der sich gegen die Artikel erklärenden Unterschriften der Katholiken motivirt. Nach einer zwölfstündigen Berathung entstanden durch die Erklärung des Landammanns, daß er zu erschöpft sey, um die Sitzung noch länger leiten zu können, Unordnungen, welche gestern zur Schließung der Sitzung bis auf heute führten. Der Regierungs-Rath und die Katholiken im Großen Rathe wendeten Alles an, um dem Antrage des ersten die Mehrheit zu gewinnen. Selbst diejenigen katholischen Großräthe, welche die Annahme der Artikel wünschten, hatten früher schon privatim erkläet, daß sie nicht für dieselben stimmen könnten, weil sie befürchten müßten, bei ihrer Rückkehr nach Hause ihrer Person nicht mehr sicher zu seyn. Nichts desto weniger endigte die heutige Sitzung mit der Verwerfung des Antrags des Regierungs-Raths und der Annahme der Conferenz-Artikel durch eine Stimmen-Mehrheit von über zwei Drittheilen. Die obigen Umstände mögen dafür zeugen, welche Wichtigkeit man der Sache hier beilegt. Viele wollen nun Unruhen im Jura befürchten, allein Solche, welche den dortigen Volksgeist genauer kennen, halten diese Besorgniß für ungegründet. Und wenn es auch wirklich zu einigen widerspenstigen Auftritten kommen sollte, so würde doch ein geringes Truppen-Aufgebot hinreichen, die Ruhe herzustellen.

(Basel, 14. Februar.) Seit einigen Tagen sehen wir Angehörige von Basel-Landschaft in unserer Stadt ankommen, die bisher im Elsaß gelebt haben, in Folge der letzten Verfügungen der französischen Regierung aber gezwungen worden sind, Frankreich zu verlassen. Diese Leute sind größtentheils in so bedürftigen Umständen, daß sie heute nicht wissen, wovon morgen zu leben; weßhalb sie sich bemühen, in unserer Stadt ein Unterkommen zu finden. Daß Basel Landschaft durch diese Sachlage in die peinlichste Verlegenheit gesetzt ist, und die Verkehrssperre von ihr mit jedem Tage drückender empfunden wird, ist leicht einzusehen. Um durch die Vermittelung des Vorortes diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen, haben die Liestaler ihren Gutzwiller nach Bern geschickt; da aber die dortigen Herren die Hartnäckigkeit von Basel-Landschaft schon längst mit Mißfallen betrachten, so ist nicht wahrscheinlich, daß Gutzwiller von Bern irgend etwas Anderes nach Hause bringt, als den Rath, Liestal möge Frankreich nachgeben. — Wie vortrefflich es dermalen in Basel Landschaft hergeht, erhellt unter Anderem auch daraus, daß die Hauptheiden der Revolution, Gutzwiller, Blosser und Singeisen, es unerträglich finden, länger in dem von ihnen gestifteten Musterstaate zu leben, und daher gesonnen sind, denselben zu verlassen, sobald dieß nur immer ihre Privat-Verhältnisse gestatten. Die Finanzen des Ländchens sind im kläglichsten Zustande, und es wird der Regierung nicht lange mehr möglich seyn, nur die nothwendigsten Ausgaben zu bestreiten; denn die Bauern wollen von Abgaben durchaus nichts wissen, und sagen, sie hätten nicht deßwegen revolutionirt, um Steuern zu bezahlen. Wie die Beamteten dieses Freistaates zusammen leben, davon hat man auswärts keinen Begriff; nicht nur sagen sie sich mündlich die gröbsten Injurien, sondern nennen einander öffentlich in Zeitungen Tagediebe, Faullenzer, Pflichtvergessene ꝛc.

Deutschland.

(Koblenz, 22. Febr.) Der Anschluß des Herzogthums Nassau an den Zollverein hat der Industrie des Kreises Wetzlar ein neues Feld eröffnet, und dem verderblichen Schmuggel-Handel ein Ende gemacht. — Bei den Eisenhütten und Hammerwerken findet ein sehr lebhafter Verkehr statt, namentlich bei den k. Eisenwerken zu Sayn, wo die Anwendung der erhitzten Gebläse-Luft bei dem Hochofen hinsichtlich der Kohlen-Ersparniß fortwährend sehr günstige Resultate liefert. Auch in den verschiedenen Bergwerken zeigt sich eine sehr schwunghafte Thätigkeit.

(Düsseldorf, 19. Febr.) Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß das in der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 20. Mai 1833 gestellte Verbot des Beziehens fremder Universitäten auch hinsichtlich der von künftigen Apothekern zu hörenden akademischen Vorlesungen Gültigkeit haben solle.

(Kassel, 12. Febr.) Die Anstände, welchen den bleibenden landständischen Ausschuß verhindert hatten, den Vertrag wegen des Anschlusses von Frankfurt an den deutschen Zollverein entgegenzunehmen, haben schon zu Anfang dieses Monats dadurch ihre Beseitigung erhalten, daß dem Ausschusse von der Regierung eine Erklärung mitgetheilt wurde, welche die ständischen Rechte gegen jedes Präjudiz sicherte. Der Ausschuß hat seitdem seine Zustimmung zu dem Vertrage ertheilt, dabei jedoch einige Voraussetzungen hinzugefügt, und insbesondere bevorwortet, daß er seine Beistim-

mung nur auf den Grund der von der Ständeversammlung empfangenen, auch ohne die besondere Genehmigung der Staatsregierung wirksamen Instruktion abgegeben.

Bayern.

(*Vom Lech, im Februar 1836.) »In einer Zeit, in welcher sich in unserm Vaterlande Aktien-Vereine bilden, Steinkohlenlager aufzusuchen, von deren reichlicher Ausbeute lediglich eine nützliche Förderung der Dampfschifffahrt, so wie der Eisenbahnen bedingt ist, kann es für den Vaterlandsfreund nur von hohem Interesse seyn, zu vernehmen, daß es uns in Bayern und namentlich auch im Isarkreise nicht an ergiebigen Steinkohlenlagern gebricht. Schon vor mehreren Jahren wurde bei Benediktbeuren am Penzberg an der Loisach ein Steinkohlenschacht geöffnet, und daraus von diesem Brennmaterial ziemliche Quantitäten zu Tage gefördert. Die Hauptursache, warum dieser Bau auf Steinkohlen nicht fortgesetzt wurde, möchte vielleicht nebst anderen Verhältnissen darin zu suchen seyn, weil im Isarkreise sowohl an Holzkohlen als auch an Brennholz noch ein sehr großer Vorrath vorhanden ist, und der billige Marktpreis desselben den Trieb nicht so weit anzuregen vermochte, von der alten Gewohnheit der Verwendung des Holzfeuerungs-Materials abzugehen, und nebenbei, namentlich für Feuerarbeiter, sich der Steinkohlen zu bedienen. Im Ober-Mainkreise walteten lange Zeit hindurch die gleichen Verhältnisse und ähnliche Vorurtheile gegen die Verwendung der Kronacher Steinkohlen ob, bis der Preis des Brenn- und Kohlholzes so sehr in die Höhe ging, daß dadurch mehrere Gewerbe mit ihren Arbeiten nicht mehr die allgemeine Concurrenz auszuhalten vermochten. Lange herrschte mitunter in diesem Kreise auch das Vorurtheil, als ob jene Steinkohlen zur Feuerung nicht zu verwenden seyen, obgleich die Schmiede-Essen der nächst dem Kohlenschacht zu Stockheim bei Kronach etablirten nicht unbedeutenden Nadelfabrike schon geraume Zeit mittelst Steinkohlen befeuert wurden. Gegenwärtig bedienen sich z. B. in Bamberg schon viele Feuerarbeiter dieser Steinkohlen mit großen Nutzen und vielleicht dürfte einmal die Zeit kommen, daß man dieselben auch auf Kochheerden und in Zimmer-Oefen, wie am Rheine, allgemeiner verwenden wird. Gerade der Umstand, daß in unseren Tagen das Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-System das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nimmt, und Alles dahin arbeitet, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt so schnell als möglich durchzuführen, gibt den stärksten Impuls, das für die fortbewegende Kraft so unumgänglich nothwendige Materiale in möglichst großer Quantität aufzusuchen, und es zu seiner Verwendung brauchbar zu machen. Die Natur scheint in dieser Hinsicht den Isarkreis, sowohl mit dem Materiale selbst, als auch mit den erleichterten Transport-Mitteln sehr glücklich ausgestattet zu haben. Aus der Loisach, in deren Nähe nach den bereits schon gemachten thatsächlichen Entdeckungen, reichhaltige Kohlenlager vorhanden sind, können die zu Tag geförderten Vorräthe an Steinkohlen in die Isar und aus dieser an die Donau gebracht werden. Die Entfernung zu Land von der Loisach an den Lech ist gleichfalls nicht so bedeutend, als daß dieses Brennmaterial nicht auch an diesen schiffbaren Fluß mit leichten Transportkosten für die entfernteren Gegenden unsers Vaterlandes geliefert werden könnte. Faßt man nun diese erleichterten Mittel eines Steinkohlentransportes ins Auge, so stellen sich für den Isarkreis, zu einer nützlichen Verwerthung seiner Steinkohlen-Vorräthe die erfreulichsten Resultate dar. Denn nicht nur kann der südliche Theil der Leipzig-Lindau-Salzburger Haupt Commerzial-Eisenbahn, wie sie nach allen Kennzeichen demnächst ausgeführt und angelegt werden dürfte, sondern auch die große Holz- und Kohlenmassen bedürfenden Gewerbe und Fabriken mehrerer Städte und Gegenden unsers Vaterlandes von demselben mit Brenn- und Feuerungsmaterialien versehen werden; und der Bedarf an Brennholz und Holzkohlen, welcher dadurch erspart wird, kann in den Handelsverkehr mit den Nachbarstaaten übergehen, woraus ein neuer doppelter Gewinn sich ergeben würde. Alle Vortheile, welche aus dieser Unternehmungen hervorgehen werden, in Zahlen zu berechnen, ist jetzt freilich unmöglich; allein dieses wird nicht hindern, daß nicht so manche bis jetzt noch verborgene Schätze in unserm vaterländischen Boden an das Tageslicht werden gefördert werden, die lange unbenützt aus Mangel an Gelegenheit und Veranlassung liegen geblieben waren.«

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der eilften Woche, vom 16. bis 22. Februar incl.

Den	16.	Februar	684	Personen,	
»	17.	»	598	»	»
»	18.	»	640	»	»
»	19.	»	527	»	»
»	20.	»	431	»	»
»	21.	»	1327	»	»
»	22.	Februar	674	»	»

4881 Personen. Einnahme 675 fl. 48 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 20. Febr.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: 103¼; Kansb.: 24½; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 79½; Ardoins: 48 7/12; Passive: 16¼; Diff.: 24⅜; Ausgest. franz. 18⅝; engl. —.

(Frankfurt a. M., 23. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1639; Intege. G. 55 7/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47¾; Passivschuld P. 16.

(Augsburg, 25. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 25, G. 23. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 220; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 142; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅛, G. 114¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¼, G. 99½; detto

à 3 pCt. Br. 76½, G. 75½; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1366; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 25. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101½. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. —, G. 24; 1 Mt. Agio Br. 24, G. 23½. Kais. Oesterr. Metolliques à 5 pCt. Br. 103½; G. 103; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼; G. 99½; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 75½; detto E. Feb. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partiol-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. 115; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1368; G. 1368; do. 6 Woch. Br. 1370, G. 1367.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

In mehreren Blättern sind Anzeigen erschienen über »Beschreibung des Kanales von der Donau zum Moine. Bearbeitet von Lieutenant von Brunner. Bamberg, Bei J. C. Dresch. 1836.« — Bei diesen Anzeigen sind die, dem Titelblatte jener Beschreibung beigesetzten Worte weggeblieben: »Aus dem Entwurfe des Hrn. Oberbaurathes von Pechmann gezogen und mit dem reduzirten Plane, so wie den Ansichten der vorzüglichsten Bauwerke derselben versehen.«

Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, bemerkt man, daß diese Beschreibung nur ein ganz kleiner Auszug aus dem größeren Werke des Herrn Oberbaurathes von Pechmann sey.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 26. Februar. Delva, Melodram von Th. Hell. Musik von Reißiger. Vorher: Der Vorsatz, Lustspiel von Holbein.

Sonntag den 28. Februar. Der Mann mit der eisernen Maske, Drama von Lebrün.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2556 (35) **Museum.**

Samstag den 5. März 1836: Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2557. Das

königl. Landgericht Neustadt a. S.

bestimmt

In Verlassenschaftssache des verlebten Stadtschreibers Joseph Schiotter dahier Tagfahrt zur Liquidation der Schulden auf

Dienstag den 28. März

früh 8 Uhr,

bei welcher alle Anforderungen gegen den Rücklaß unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung desselben an die Erben dahier bei Gericht anzubringen, und liquid zu stellen sind.

Zugleich wird Termin zur Veräußerung des Grund-Vermögens an Haus, Aeckern, Wiesen, Krautländern und dergleichen, dessen Verzeichniß täglich bei Gericht eingesehen werden kann, auf

Mittwoch den 29. März

Nachmittag 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier anberaumt, wozu man die Liebhaber, welchen man die näheren Bedingungen bei der Strichs-Tagsfahrt eröffnen wird, einladet.

Neustadt a. S., den 19. Februar 1836.

Bacher, Landrichter.

Still, Ldg.-Aktuar.

2551. (2 b) Die

Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

bringt hiemit zur Kenntniß, daß die Depositengeschäfts-Verwaltung der Bank in Thätigkeit getreten ist und demnach bei derselben, gemäß §. 79 der Statuten, gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, Juweien, in- und ausländische Staats- und Privat Obligationen und deriei Gegenstände von Werth, dann Dokumente als Testamente, Ehekontrakte, Gesellschaftsverträge, Kaufbriefe, Schenkungsurkunden, Stiftungs-Urkunden und dergl. in Verwahr genommen werden. Die näheren Bestimmungen hierüber enthält das Regiement, wovon Abdrücke bei dem Hausmeister der Bank zu haben sind.

München, den 4. Februar 1836.

2488. *Offene Stelle*

für einen Privatsecretair.

Für eine Standesperson wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Privatsecretair gesucht. Das Gehalt soll bei freier Wohnung, Beköstigung u. s. w. nach den Fähigkeiten festgestellt werden.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,

Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2553 (3 c) Am 27. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2558. In einer der besten Logen des dritten Ranges rechts ist ein Rückplatz um monatlich 6 fl. von jetzt bis Oktober zu vergeben. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

2559. (3 a) Den 1. März kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 50.** 27. Februar 1836.

Frankreich. (Neues Ministerium.) — Großbritannien. — Spanien. — Dänemark. — Niederlande. — Schweiz. Privatschreiben. — Deutschland. (Berlin. Hannover. Braunschweig.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(†Paris, 21. Februar.) »Trotz der Gewißheit, mit welcher gestern Abend ein handschriftliches Supplementblatt des Moniteurs von Hand zu Hand gereicht wurde, worin die neuen Minister standen, enthält der wirklich erschienene Moniteur auch nicht eine Solve von All' diesem; doch bestehen selbst die doktrinären Blätter auf der Wahrhaftigkeit der gestrigen Angaben; übrigens soll der Moniteur morgen sein Stillschweigen brechen und jedem Zweifel ein Ende machen. — Der wichtigste aller Gegenstände befindet sich heute in der Gazette des Tribuneaux, nämlich: die amtliche Mittheilung der letzten Verhöre Pepins, Moreys und Fieschis, woraus die Schuld der beiden Erstgenannten viel klarer und heller ans Licht tritt, als bisher geschehen. Pepin gesteht, daß Morey mehr von Fieschis Unternehmen gewußt, als er; das fortwährende Läugnen dieses alten Mannes kann zwar als Charakterstärke geltend gemacht werden, nicht aber den Richtern zur Last fallen, schlecht verurtheilt zu haben. Ferner erfahren wir durch das offizielle Aktenstück das Bestehen geheimer Gesellschaften, worüber zwar nie ein Zweifel obwaltete, allein der Regierung liegen, da dieß nun klar ausgesprochen ist, schwere Pflichten ob. — Der National und der Bons Sens sind unter allen Tagesblättern diejenigen, welche am meisten zu zeigen suchen, wie sehr ihnen die Abschreckungsgesetze zu schaffen machen, und wie gerne sie die Regierung und ihr Haupt angreifen, verfolgen und in den Staub herabziehen würden, wenn ihnen nicht die Hände gebunden wären. Die Gutdenkenden können es den Ministern nicht genug danken, daß sie die unruhigen Geister im Zaume halten, und die Rechthabereien wenigstens nicht zu Thätlichkeiten kommen lassen.«

(Paris, 22. Februar.) Der Moniteur vom heutigen enthält die Ernennungen der neuen Minister. Der König hat die vom 22. Februar datirten Ordonnanzen in vergangener Nacht unterzeichnet. Hr. Thiers ist statt des Herzogs von Broglie zum Präsidenten des Conseils und Minister-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Sauzet statt des Hrn. v. Persil zum Minister der Justiz und der Culte; Graf Montalivet statt des Hrn. Thiers zum Minister des Innern; Hr. Passy statt des Hrn. Duchatel zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und Baron Pelet (de la Lozère), statt des Hrn. Guizot zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Marschall Maison bleibt Minister des Krieges, Admiral Duperré, Minister der Marine; Graf d'Argout, Minister der Finanzen. — Der König arbeitete gestern mit dem Grafen von Montalivet, dem Grafen d'Argout und Hrn. Thiers und gab Hrn. Barthe und dem preußischen Geschäftsträger Audienzen. — Auf den Vorschlag des Herrn Thiers wurde Hr. Jules Janin von Sr. Maj. zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Durch den Eintritt der HH. Sauzet, Passy und Pelet de la Lozère sind 3 Vicepräsidentenstellen in der Deputirtenkammer erledigt.

— Man schreibt aus Bourbon Vendée vom 18. Februar: »Ein Ereigniß von großem Interesse hat sich so eben in unserer Stadt zugetragen. Hr. Robert de Lézardière, bekannt unter dem Namen Robert des Chataigniers, welcher so oft als Chef der Insurrection der Vendée bezeichnet wurde, ist gestern Abends um 6 Uhr in Bourbon-Vendée angekommen, und hat sich sogleich vor dem Generalsekretär des Departements, Hrn. v. Sainte-Hermine, welcher provisorisch die Geschäfte des Präfekten besorgt, als Gefangener gestellt. Der Generalprokurator des Königs wurde sogleich hievon in Kenntniß gesetzt. Robert de Lezardière befindet sich gegenwärtig in dem Gefängnisse von Bourbon-Vendée In contumaciam zum Tode verurtheilt, hatte er sich früher nach Jersey (England) geflüchtet.«

Großbritannien.

(London, 20. Febr.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte der Marquis von Londonderry seine Motion hinsichtlich der Vorlage aller jener Aktenstücke, welche sich auf die am Bord eines englischen Schiffes stattgehabte Gefangennehmung von 27 Carlisten-Offizieren durch die Christinos beziehen. Lord Melbourne erklärte, er widersetze sich der Mittheilung dieser Dokumente in keiner Weise; der edle Marquis könne dann, wenn dieselben einmal auf den Tisch des Hauses niedergelegt wären, alle möglichen Maßregeln zu Gunsten seiner Schützlinge einschlagen. Im Unterhause erhob sich Lord Dudley-Stuart, um die von ihm angekündigte Motion hinsichtlich der Frage des Orients und der Stellung Rußlands zu Polen und der Türkei zu entwickeln. Die Frage, hinsichtlich welcher er die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch nehmen müße, sey von der höchsten Bedeutung, nicht nur allein für das politische Uebergewicht und die Handelsinteressen Englands in Europa, sondern auch für die Sicherheit der großbritannischen Besitzungen in Indien. (Hört! Hört!) Er glaube deßhalb

nicht erst das Haus um Aufmerksamkeit bitten zu müßen, denn er sey weniger der Schutzredner von Polen und der Türkei, als der Vertheidiger der Interessen Englands. Unmöglich sey es, daß Großbritannien, unmöglich, daß Europa länger theilnahmslose Zeugen des täglich wachsenden Umsichgreifens des russischen Reiches und der riesenhaften Entwicklung, welche diese Macht zu erlangen strebte, abgäben. Eine einzige Thatsache reiche hin, um zu beweisen, daß diese Entwicklung seit einem halben Jahrhunderte eben so rasch als gefahrdrohend vor sich ging. So habe Katharine über eine Bevölkerung von 22 Mill. Menschen regiert; unter Alexander habe diese Bevölkerung 37 Mill. betragen, und jetzt herrsche Nikolaus über ein Reich von 54 Mill. Einwohner. Sollte man nicht erschrecken, wenn man bedächte, daß diese ungeheuere Menge blind dem Willen ihres Beherrschers gehorche, der nach Gefallen sie bis an die äußersten Geenzen Europa's senden könnte? Der Redner sucht nun zu zeigen, wie die Politik des russischen Kabinetes fortwährend darauf ausging, die Macht Rußlands zu vergrößern, und wie dieselbe in dem Augenblicke nichts anderes beabsichtige, als sich zum Herren der Dardanellen zu machen. Hätte Rußland einmal dieses erreicht, dann wäre es um den Handel Großbritanniens und sein Uebergewicht zur See geschehen, und Rußland würde nicht blos im Osten, sondern auch in Italien, in Deutschland, den größten Einfluß ausüben. Der Zweck seiner Motion wäre, einem solchen Zustande der Dinge zuvorzukommen; hätte Rußland einmal von den Dardanellen Besitz genommen, nicht ohne einen allgemeinen Krieg würde man dasselbe wieder daraus vertreiben können; wenn England auch keinen andern Beschwerdegrund gegen Rußland hätte, dieser einzige reichte schon hin, es im tiefsten zu beunruhigen. (Donnernder Beifall.) »Wir wünschen den Krieg nicht, fährt der Redner fort; aber ich glaube, daß es besser sey zu den Waffen zu greifen, als länger die drohenden Uebergriffe der russischen Macht zu dulden.« Seine Motion wolle übrigens keineswegs das gegenwärtige Ministerium, dessen eifrigster Anhänger er wäre, in Verlegenheit bringen; nur die Aufmerksamkeit des Hauses und Europas habe er auf die Gefahren richten wollen, welche von Rußland her drohten; deßhalb müsse er darauf antragen, daß der Minister auf den Tisch des Hauses lege: 1) eine Abschrift des Vertrages von Konstantinopel vom 8. Juli 1833, genannt der Vertrag von Unkiar-Skelessi; 2) eine Abschrift des Vertrages von St. Petersburg vom 29. Januar 1834; 3) eine Abschrift aller Korrespondenzen, welche zwischen der russischen und der türkischen Regierung hinsichtlich dieser Verträge stattgefunden hätten; 4) eine Abschrift der Korrespondenzen mit der russischen Regierung hinsichtlich der Remonstrationen, welche von England gegen das Benehmen Rußlands bezüglich auf Polen gemacht worden wären. Lord Palmerston erklärte: Er könne die Ansicht über einen drohenden Krieg nicht theilen; käme es aber zum Ausbruche, so würde England von vielen Alliirten umgeben seyn; übrigens hoffe er, daß der Friede aufrecht erhalten werden könnte. Der Mittheilung einiger der verlangten Dokumente würde er sich nicht widersetzen; eine Vorlage nicht amtlicher Urkunden aber könnte nicht stattfinden. Bei der gegenwärtigen friedlichen Lage der Dinge in Europa wäre es nutzlos, durch Demonstrationen Besorgnisse rege zu machen. Die englische Regierung habe bisher mit größter Gewissenhaftigkeit über die Aufrechthaltung des Friedens gewacht; ihr Eifer und ihre Bemühungen würden nicht erkalten, und alles lasse hoffen, daß ihr Streben mit einem glücklichen Erfolge würde gekrönt werden. (Rauschender Beifall.) Dr. Bowring bemerkte: Rußland wäre bei weitem nicht so mächtig, als man etwa glauben möchte; seine ungeheuere Ausdehnung sey ihm eher lästig als vortheilhaft. Nachdem die Debatte noch einige Zeit angedauert hatte, vertagte sich das Haus um 12½ Uhr.

Gestern Nachmittag sind Ihre Majestäten, die Landgräfin von Hessen-Homburg und Gefolge in London angekommen. Der König gab heute den Lords Melbourne, Landsdowne, Minto, Palmerston, Glenelg, Howick, Hill, dem Kanzler des Schatzes u d dem Adjutant-General Audienzen. — Lord Melbourne wird heute Abends mehreren Mitgliedern des Kabinetes, des Unter- und Oberhauses ein großes Diner geben.

Spanien.

Der »Phare de Bayonne« vom 18. Februar meldet nach Briefen aus San Sebastian, daß Don Firmin Iriarte sich mit 1000 Mann an Bord des französischen Dampf-Schiffes »Meteore« nach Portugalette eingeschifft habe, da dasselbe mit einem Angriffe von Seiten der Carlisten bedroht ist.

— Man liest im Indicateur de Bordeaux vom 18. Februar: »Ein englisches Geschwader ist vor einigen Tagen im Hafen von Barcellona eingelaufen; es besteht aus einem Linienschiffe von 74 Kanonen; aus 2 Fregatten, die eine von 40 die andere von 36 Kanonen; aus 3 Brigantinen, von 30, 20 und 18 Kanonen; und aus 5 Goeletten, 3 von 18, eine von 12 und die andere von 6 Kanonen. Aus Pampeluna schreibt man, es habe dort so stark geschneit, daß der Schnee 2 Schuh hoch in den Straßen liege.

Dänemark.

(Holstein, 18. Febr.) Nach den so eben eingetroffenen Nachrichten aus Itzehoe, hat sich die Ständeversammlung jetzt über die Committee-Vorschläge in Betreff des Finanzwesens ausgesprochen. Es sind demzufolge folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Se. Maj. um jährliche Publicirung des Budgets, einschließlich der von einzelnen Collegien verwandten Fonds, zu versuchen; 2) die Nothwendigkeit des herzustellendenden Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe des Staatshaushalts auszusprechen; 3) auf ein Gesetz wegen Regulirung der Pensionen, nach dem Beispiele anderer Länder, anzutragen; 4) auf die wünschenswerthe Verringerung der Kosten des Marine- und Landmilitär-Etats aufmerksam zu machen; 5) in mehreren Zweigen der Verwaltung, namentlich im Spenden der Honorare und Gratificationen, welche sich bisher jährlich auf 193,000

Rthlr. beliefen, Einschränkungen zu empfehlen; 6) zu weiterer Ermittelung von Ersparnissen um Anordnung einer nicht blos aus Beamten des Finanz-Departements bestehenden Commission zu bitten; 7) darauf anzutragen, daß, wenn eine neue Anleihe beabsichtigt werden sollte, Se. Majestät geruhen wollte, zuvor den Rath der Stände darüber einzuziehen, weil jede Anleihe, welche zur Deckung einer andern contrahirt wird, zugleich die Vermehrung der Steuern herbeiführe, oder dieselbe wenigstens besorgen lasse; 8) vor allen Dingen also die Niedersetzung einer Commission zu bitten, welche die Staats-Einnahmen und Ausgaben zu prüfen, und Vorschläge einzureichen habe, auf welche Art die Finanzen ohne Auflage neuer Lasten durch Ersparungen und Einschränkungen zu ordnen seyen.

Niederlande.

(Antwerpen, 20. Febr.) Es circuliren auch an unserer Börse Certificate von einer zu London für Rechnung des Don Carlos unterhandelten Anleihe, die unter der Hand Liebhaber finden, weil, sollte es diesem Prinzen glücken, die Wechselfälle des Gewinnstes ganz ungeheuer sind. Uebrigens bedarf es kaum einer baaren Auslage, indem die Agenten des Don Carlos auch allerlei Armee-Bedürfnisse, als wollene Tücher, Leinwand u. s. w. an Geldes Statt annehmen. Erst in voriger Woche ging ein damit befrachtetes Schiff von hier ab, dessen Bestimmung die nordspanische Küste ist. — Hr. O'Sullivan, belgischer Gesandter am k. k. östere. Hofe, ist nach Wien abgereist.

(Schw. M.)

Schweiz.

(*Bern, 23. Febr.) »Wider Erwarten hat der große Rath in seiner vorgestrigen Sitzung nach langen Debatten die Badener Konferenz-Artikel denn doch angenommen. Wohl wissend, wie man über diese im katholischen Been denkt und urtheilt, glaubte er seinem Beschlusse den Stachel dadurch nehmen zu müssen, daß er der Regierung den Auftrag gab, sofort eine Proklamation an die katholische Bevölkerung des Kantons zu erlassen, in welcher derselben über das Geschehene möglichst beruhigende Zusicherungen gegeben werden. Wie zweifeln, nach dem was wir über die dermalige Stimmung des Jura kennen, gar sehr an der Wirksamkeit und dem gewünschten Erfolg einer solchen Proklamation; wir befürchten sogar, daß der gethane Schritt des großen Rathes zu ernsthaften Ereignissen führen und unter der juralschen Bevölkerung, die ohnehin so übel zu der des alten Berns paßt, die Idee einer politischen Trennung immer in die lebhafteste Anregung bringen werde. Wie man sich denken kann, ist man hier, unter so bewandten Umständen, äußerst gespannt auf die nächsten Nachrichten aus dem Jura. — Bekanntlich wurde im vorigen Jahre von Seite der Tagsatzung an Neuenburg das Begehren gestellt, in seinen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft, fernerhin sich nicht mehr des Titels »»Fürstenthum«« zu bedienen. Vor wenigen Tagen ist nun dem Vororte von der Regierung von Neuenburg die Erklärung zugekommen, daß diesem Verlangen nicht entsprochen werde. Bei den jetzigen politischen Zuständen ist nicht entfernt daran zu denken, daß aus diesem Formalitätsstreit irgend eine ernsthafte Folge entstehen werde.«

Deutschland.

(Wien, 21. Febr.) Der »Oesterreichische Beobachter« enthält Folgendes: »Nach den neuesten Berichten aus Krakau ist die der Regierung dieses Freistaates — laut der in unserem Blatte vom 16. d. M. mitgetheilten Note der Bevollmächtigten der drei Schutzmächte — festgesetzte Frist, um die Räumung des Krakauer Gebietes von den daselbst angehäuften revolutionären Flüchtlingen u. Emissären zu bewirken, abgelaufen, ohne daß von Seite der gedachten Regierung irgend dem Zwecke entsprechende Einleitungen getroffen worden wären. Der Senat von Krakau begnügte sich nämlich, einfache Aufforderungen, gleich jener, die in dem Blatte vom 16. enthalten ist, an die Flüchtlinge zu erlassen, ohne die Behörden mit der Ausführung der von den Schutzmächten, zum eigenen Wohl des Freistaates und zur Sicherheit der angrenzenden Provinzen, vermöge ihrer traktatenmäßigen Rechte verlangten Maßregel, zu beauftragen, oder von den zu seiner Verfügung gestellten Mitteln Gebrauch zu machen. Es fand sich demnach bis zum 16. Abends nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von derlei ausgewiesenen Individuen zu Podgorze ein, von welchen nur der kleinere Theil aus eigentlichen Flüchtlingen, die Mehrzahl aber aus bestimmungslosen Menschen bestand, die zum Theil aus den Arbeitshäusern entlassen, sich zur Sicherung ihres Lebens-Unterhaltes über die Grenze begaben, während keiner von den notorischen Parteiführern und Revolutionären der Aufforderung nachkam, indem diese vielmehr fortfuhren, Zusammenkünfte zu halten, die abenteuerlichsten Projekte, sogar zu Irruptionen in die angrenzenden Staaten, zu schmieden und zu feverntlichem Widerstand aufzureizen. Unter solchen Umständen fanden die Bevollmächtigten der drei Höfe mittelst eines einhellig gefaßten Beschlusses, daß der Fall vorhanden sey, wo sie, in Gemäßheit der ihnen ertheilten Instruktionen, vorzuschreiten hatten und dieselben übergaben demnach am 16. Febr. Abends die nachstehende Kollektiv-Note an den Präsidenten und Senat des Freistaates, während der Kommandant der an dessen Grenzen aufgestellten k. k. Truppen, General-Major Kaufmann, von den kaiserl. österr. Bevollmächtigten im Namen der drei Residenten eingeladen wurde, mit der unter seinen Befehlen stehenden disponiblen Mannschaft am folgenden Tage, dem ersten nach der früher gewährten Frist, nach Krakau vorzurücken. Die Besetzung der Stadt Krakau durch die zu Podgorze gestandenen kaiserl. österreich. Truppen hat demnach am 17. Febr. Vormittags (wie wir bereits gestern gemeldet) stattgefunden, und es wurden bei diesem Anlasse die nachstehenden Kundmachungen publizirt.« (Diese Aktenstücke werden wir nachtragen.)

(Berlin, 22. Februar.) Man schreibt aus Wesel unterm 15. Febr.: Die merkwürdigen Gewitter, welche wir am vergangenen Freitag (12.) hier hatten, haben auch an mehreren Orten in der Umgegend eingeschlagen, ohne

jedoch überall zu zünden. In Xanten fuhr der Blitz in ein Schuigebäude; in Emmerich in den Kirchthurm; in Dülmen gleichfalls, und hier brannte der Thurm zum Theil nieder. In dem Dorfe Weeze, im Kreise Geldern, entzündete um 3½ Uhr Nachmittags ein Blitzstrahl den Kirchthurm. Auf den Schall der Nothglocke versammelten sich zwar sofort zum Hülfeleisten nicht blos die Gemeinde-Mitglieder, sondern auch die Bewohner der benachbarten Städte und Dörfer; es gelang ihnen jedoch nur die nahe gelegenen Häuser zu retten; der Thurm selbst brannte bis in den Grund nieder.

(Hannover, 22. Febr.) Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Schröder Excell., ist von Weimar hier angekommen.

(Braunschweig, 21. Febr.) Kürzlich ging hier ein mit starkem Postporto behaftetes Packet an einen unbemittelten Mann Namens Lefevre ein. Er konnte es nicht einlösen, und auch sein Sohn, dem es darauf angeboten wurde, war im Begriffe, es zurückzuweisen, als sein Meister, der Wagenfabrikant Gille, dazwischentrat und sagte: Man kann doch nicht wissen, ob nicht was Gutes darin ist; ich will Dir das Porto vorschießen. Das Packet ward geöffnet und, man denke sich das Erstaunen des armen Gesellen, es enthielt die Anzeige eines französischen Gerichts: Lefevre, sein Vater, sey der alleinige Erbe des Marschalls Lefevre, Herzogs von Danzig, und er möge kommen, um die 8 Millionen in Empfang zu nehmen, die sein berühmter Verwandter ihm nachgelassen habe. Lefevre ist bereits mit einem Consulenten auf dem Wege nach Paris.

(Frankfurt, 24. Febr.) Die heutige Nummer der »Jahrbücher« berichtet: »Die bis zum 15. d. M. stattgehabten Deklarationen und seit dem 19. d. M. beendigten Revisionen in Betreff der Nachsteuer haben, wie man vernimmt, ein sehr ansehnliches und bedeutendes Ergebniß geliefert, so, daß dadurch sich aufs Neue und Glänzendste die Loyalität des hiesigen Handelsstandes bewährt hat. Nicht minder gebührt die ehrenvollste dankbarste Anerkennung dem umsichtigen, prompten, besonnenen, mit Gerechtigkeit und Humanität gepaarten Benehmen der zu diesem wichtigen und schwierigen Geschäft niedergesetzten, aus den HH. Schöff Scharff, Senator Dr. Souchay und Beis des Raths bestandenen Commission und der sachkundigen zweckmäßigen Mitwirkung der zur Zollverwaltung niedergesetzten Direktivbehörde und deren Beamten. Für so große, durch die Nachsteuer gebrachten Opfer erwartet man übrigens billig Entschädigung durch den, laut der (bereits mitgetheilten) Bekanntmachung vom 20. d. M. hoffentlich baldmöglichst eintretenden völlig freien Verkehr, dem Jedermann und besonders der Handelsstand vertrauensvoll entgegenharrt, da er der Geist, der Grundsatz des großen deutschen Zollvereins und die Bedingung des von unserer Stadt abgeschlossenen Beitritts-Vertrages ist. Alsdann wird sich aber auch erst klar herausstellen, welche Gestalt der hiesige Handel annehmen kann, und ob das Feld, welches der hiesigen Industrie darin angewiesen ist, auch genüge, die Gegenwart der Vergangenheit vorzuziehen.

Bayern.

München, 27. Februar.

Briefe aus Athen melden, daß Se. Majestät der König von Bayern in den letzten Tagen des Februars Griechenland zu verlassen gedenken. Der längst erwartete Courier aus Athen mit Depeschen für die Regierung ist noch nicht angekommen. — Morgen geht ein Courier an Se. Majestät den König von Bayern nach Ankona ab.

Berichtigung.

In dem in der gestrigen Zeitung enthaltenen Aufsatze vom Lech ist Zeile 31 statt Nadelfabrike: »Nägelfabrike« zu lesen.

Course der Staatspapiere.

(London, 20. Febr.) Kons. 91¼ ¼.

(Paris, 22. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 80 Fr. 80 C.

(Amsterdam, 21. Febr.) 2½ pCt.: 55 7/16; 5 pCt.: ——; Kansb.: ——; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 48¼; Passive: 16; Diff.: 24; Ausgest. franz. ——; engl. —.

(Frankfurt a. M., 24. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76⅓; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 55 5/16; Spanischr Aktioschuld 5 pCt. G. 47⅞; Passivschuld P. 16.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. Februar. Der Mann mit der eisernen Maske, Drama von Lebrün.

Montag den 29. Febr. Norma, Oper von Bellini. Mad. Schröder-Devrient, K. S. Hofsängerin, — Norma, als erste Gastrolle. (Im Abonnement mit erhöhten Preisen.)

Dienstag den 1. März. Die Braut von Messina, Trauerspiel von Schiller. Madame Schröder — Isabella, als letzte Rolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 290te Ziehung zu Nürnberg ist Donnerstag den 25. Febr. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

80 19 70 1 55

Die 291te Ziehung wird den 29. März und inzwischen die 1331te Münchner Ziehung den 8., und die 952te Rgensb. Ziehung den 17. März vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2554. (3b) Den 1. März kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 51.** 29. Februar 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. (Privatschreiben.) — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Privatschreiben. Stuttgart. Hannover. Darmstadt. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 27. Jan.) Der hiesige »Inquirer« enthält folgende Uebersicht der letzten Kongreß-Verhandlungen in Betreff der französischen Frage: »Nachdem am 20. Jan. die letzte Botschaft des Präsidenten dem Comité für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden war, trug Hr. Clay, eines der Mitglieder dieses Comité's, darauf an, daß dasselbe der weiteren Berathung derjenigen Theile der speziellen Botschaft enthoben werden möchte, die sich auf die Vermehrung der Marine, und die Vertheidigung unserer Küsten beziehen. Dieß wurde angenommen und auf den Antrag des Hrn. Webster die genannten Theile der Botschaft an die Comité's für die Marine- und Militär-Angelegenheiten verwiesen. Die von Hrn. Benton gemachten Vorschläge, die überschüssigen Einkünfte für die Vertheidigung des Landes zu verwendrn, waren zunächst an der Tagesordnung und wurden in Berathung gezogen. Die von Hrn. Clay beantragte Vertagung des Senats wurde mit 22 gegen 15 Stimmen verworfen. — Am 21. bewilligte der Senat 600,000 Dollars für die Erbauung und Ausrüstung von schwimmenden Batterien. Es wurde auch ein Gesetz zur Vermehrung des Ingenieur-Corps angenommen und einstimmig beschlossen, so viel von den überschüssigen Einkünften, als nöthig, für die Vertheidigung des Landes zu verwenden. — Am 23. wurde unter anderen auch folgender Beschluß gefaßt: »»Obgleich wir die ganze Wichtigkeit des Handels mit Frankreich anerkennen und jedes Ereigniß, das die zwischen beiden Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse stören könnte, bedauern und wünschen, daß es nicht eintreten möge, so nehmen wir doch keinen Anstand, die Verwaltung in der von ihr angenommenen Stellung zu rechtfertigen und zu unterstützen, indem wir erklären, daß in den Vereinigten Staaten eine Mittheilung eines Departements der Regierung an ein anderes unmöglich eine Apologie einer fremden Nation für die Vollziehung einer öffentlichen Handlung enthalten könne.«« Hr. John Quincy Adams erklärte sich mit den kriegerischen Gesinnungen des Präsidenten einverstanden. Er trug auf die Ernennung eines Comité's an, um die Verweigerung der 3 Millionen im vorigen Jahre zu untersuchen, und machte hierauf ein heftigen Angriff auf den Senat, der indeß hauptsächlich gegen Hrn. Webster gerichtet war. Die zur Verwaltung gehörenden Mitglieder des Hauses empfingen diese Rede mit Beifall, worüber er sehr erfreut schien.«

Großbritannien.

(London, 21. Febr.) Gestern wurde ein Cabinetsrath gehalten, dem alle Minister beiwohnten. — Die Special-Commission des Unterhauses, welche beauftragt ist, über den beklagenswerthen Zustand der ackerbautreibenden Classen Bericht zu erstatten, hielt vergangenen Dienstag ihre erste Sitzung, in welcher Hr. Shaw Lefevre zum Vorsitzer ernannt wurde. Die Commission besteht aus 36 Mitgliedern, welche sämmtlich zugegen waren. Der erste, welcher über den erwähnten Gegenstand vernommen wurde, war Herr Jacab, Verfasser der berühmten »Berichte über die Korn-Gesetze« (Reports on the Corn Laws); die Vernehmung dieses Gentleman füllte die ganze erste Sitzung der Commission aus.

(London, 22. Febr.) Morgen findet im Palaste von Saint-James bei Seiner Majestät ein Lever statt. — Graf Pozzo di Borgo besuchte vorgestern den Lord Palmerston; der Kommandant der Armee, der sehr ehrenwerthe F. Lewis und Hr. Warburton hatten Unterredungen mit Lord Melbourne. — Ihre Majestäten wohnten gestern in der königl. Kapelle von Saint-James dem Gottesdienste bei. Dieselben waren begleitet von der Landgräfin von Hessen-Homburg, der Prinzessin Augusta, dem Prinzen Georg von Cambridge. Im Dienste befanden sich die Gräfin Howe, Sir R. Otway und Dr. Blomberg. — Der König gab gestern dem Sir S. Hawker und dem Sir J. Pechell Audienz. Vergangenen Samstag hatten der hannoversche Gesandte, Baron d'Ompteda, der Graf von Albemarle und Viscount Dunconon Audienzen. — Die meisten der Minister begaben sich heute nach dem Palaste von Saint-James zu Seiner Majestät dem Könige. — Das Budget der Marine für den Dienst des Jahres 183⅝ wurde so eben bekannt gemacht. Ohngeachtet die Schiffs-Macht vergrößert und die Zahl der Seeleute um 5000 Mann vermehrt werden soll, beläuft sich demnach der ganze Betrag des Mehrbedarfes nur auf ungefähr 287,820 Pf. Für das Jahr 183⅞ ist gefordert für den Dienst der Marine: effektiven 2,721,601; nicht effektiven 1,362,597; Totale für den Dienst der Marine 4,284,198 Pfund; für den Dienst anderer Departements 249,343; Gesammt-Totale 4,533,542 Pf. Das Votum für das vergangene Finanzjahr 183⅝ betrug: für den Dienst der Marine: effektiven 2,416,300 Pfund; nicht effektiven 1,561,423 Pf; Totale 3,977,723 Pf.; für den Dienst anderer Departements 268,000 Pfund; Gesammt-Totale

4,245,723 Pfund; woraus sich also eine Differenz von 287,719 Pfd. St. ergibt. (Sun.) — Der Gesandte des Königs von Oude wird Ihrer Majestät nächsten Mittwoch beim Drawing-room einen Juwelenschmuck überreichen, der über 60,000 Pfd. Sterl. geschätzt ist.

Frankreich.

(Paris, 23. Februar.) Sonntags Abends empfing der König den General Flahaut und mehrere Deputirte. Seine Majestät arbeiteten hierauf mit dem Grafen Montalivet, dem Grafen d'Argout, dem Marschall Maison und Hrn. Thiers von 10 Uhr Abends bis Mitternacht. Gestern präsidiete der König im Ministerrathe. Die HH. Thiers, Graf Montalivet, Marquis Maison, Sauzet, Admiral Duperré, Graf d'Argout und Baron Pelet de la Lozère waren dabei anwesend. — Hr. Vitet, Generalsekretär des Handelsministeriums, hat seine Entlassung eingesendet. — Der Moniteur enthält eine k. Ordonnanz, datirt vom 4. Februar, durch welche Marschall Gerard zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt wird. — Der König hat den Baron Fain, Kabinetssekretär Sr. Maj., zum Intendant-General-Administrator der Civilliste ernannt. — Das Journal des Debats sagt über die von Hrn. Thiers in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gehaltene Rede: »Die Inaugurationsrede des Conseils-Präsidenten wurde von der Kammer mit der größten Aufmerksamkeit und dem tiefsten Stillschweigen angehört. Es war darin keine Rede mehr von einer Renten-Umwandlung. Der Hr. Conseils-Präsident entwarf ein getreues Bild von der gegenwärtigen Lage des neuen Kabinetes; ee erklärte, das System, die Ansichten und die politischen Peincipien der neuen Minister seyen ganz dieselben wie jene des abgetretenen Ministeriums. Das Ganze handelt sich also blos darum, daß einige Männer mehr oder weniger sind. Die Principien sind dieselben geblieben. Der Präsident äußerte in dieser Hinsicht auf eine feierliche Weise: daß einerseits, was vor einem und vor 2 Jaheen bestanden, auch noch heute bestehe; andererseits hätten sich aber auch die neuen Minister wechselseitig über die wichtigsten Fragen der Politik der Regierung gegeneinander erklärt, und sie hegten hierüber auch eine ganz übereinstimmende Ansicht. Es handelt sich also, wir wiederholen es, blos um ein paae Männer mehr oder weniger. Wir bedauern den Austritt der Minderzahl, wir bedauern ihre Talente, ihren Muth, ihre politische Probität; wir würden aber auch ihre Prinzipien bedauern, wenn die Erklärung des Conseilspräsidenten nicht darthäte, daß ihre Peinzipien sie überleben; und wir verbergen es selbst den Männern nicht, welche die Stellen der Abgetretenen eingenommen haben, daß es unserer ganzen Anhänglichkeit für die Principien, welche sie von ihren Vorgängern überkommen haben, bedürfe, um nicht auf eine stärkere Weise unsere Vorliebe für die abgetretenen Minister duechblicken zu lassen, und um nicht zu sagen, daß wir Hrn, Duchatel dem Hrn. Passy, Hrn. Persil dem Hen. Sauzet und Hrn. Guizot dem Hrn. Pelet de la Lozère vorziehen. Allein wir wissen gar wohl, daß politische Angelegenheiten nicht nach persönlichen Sympathien oder Antipathien entschieden werden dürfen, und daß es nichts mehr lächerliches oder kleinliches in der Politik gebe, als einen Widerwillen gegen diesen oder jenen zu haben. Die Prinzipien sind Alles, die Menschen sind nichts. Nun sind die Principien des letzten Kabinetes im Ministeeium unter dem Schutze und der Aufsicht des Conseils-Präsidenten. Das genügt für unser Vertrauen.«

(Paris, 24. Febr.) Montag Abends arbeiteten die Minister des Innern und der Finanzen im Kabinete des Königs. Seine Majestät empfingen hierauf Hrn. Guizot, Hrn. Duchatel und den Marschall Moncey. Gestern begab sich der König in Begleitung von drei seiner Adjutanten und des Museums-Direktoes nach Versailles. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß He. v. Hunoltstein an die Stelle des Hrn. Poulmaire zu Thionville zum Deputirten ernannt worden sey. — Der König schrieb folgende Worte an den Rand des von dem Pairsgerichtshof über das gegen Fieschi gefällte Urtheil erstatteten Berichtes: »Nur das Gefühl einer großen Pflicht bestimmt mich, eine Bestätigung zu geben, welche einer der peinlichsten Akte meines Lebens ist; in Erwägung der freimüthigen Bekenntnisse des Fieschi und seines Benehmens während des Prozesses, kann ich mich blos allein dazu verstehen, daß ihm der accessorische Theil der Strafe (die Bestrafung als Vater-Mörder) erlassen werde; und ich bedauere sehr, daß mir mein Gewissen nicht mehr zu thun erlaubt.« — Nach der Sitzung am vergangenen Montag besuchten die sämmtlichen Minister den Präsidenten der Deputirten-Kammer; Abends begab sich Hr. Dupin seit dem 10. Febr. zum Erstenmale wieder nach den Tuilerien. — Die Vorbereitungen zu dem morgigen Balle des Präsidenten der Deputirtenkammer sind bereits getroffen. 3000 Einladungskarten werden dazu ausgegeben. — Veegangenen Montag und gestern erstatteten fast alle auswärtigen Minister des Konseils-Präsidenten, Hrn. Thiers, wegen seiner Ernennung ihren Besuch ab. — Der neue Minister des Innern, Graf Montalivet, gab gestern Abend sein erstes offizielles Soirée. Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Man machte die Bemerkung, daß fast alle Deputirte des »linken Centrums«, aber nur sehr wenige des »rechten Centrums« anwesend waren. — Hr. Legrand (de l'Oise) wurde an die Stelle des Hrn. Vitet zum Generalsecretär des Handels-Ministeriums ernannt. — Die Deputirtenkammer hat statt der Herren Sauzet, Passy und Pelet de la Lozere die Herren Calmon, Duchatel und Teste zu Vicepräsidenten der Kammer erwählt. Das »Journal des Débats« bemerkt hinsichtlich dieser Wahlen: es sey unmöglich einzusehen, welche politische Absicht denn die Kammer bei diesen Ernennungen gehabt habe, und es scheine, daß man mehr für die Männer als für die Parteien, mehr aus persönlichen als aus politischen Beweggründen gestimmt habe.

Spanien.

(**Von der spanischen Grenze, 17. Febr.) Wenn man als ruhiger Beobachter den Gang der Dinge in Spa-

nien betrachtet, so möchte man glauben, die Revolution mache in diesem unglücklichen Lande einige Schritte vorwärts und ruhe dann wieder füe einige Zeit, um sich frische Kräfte zu neuen Gräuelscenen und Verwüstungen zu sammeln. So scheint die revolutionäre Hydra in dem Augenblicke zu schlafen; kein Symptom eines thatkräftigen Lebens zeigt sich im Cabinete der Königin; selbst der unumschränkte Diktator ist in ein dumpfes Hinbrüten versunken. Die Masse des Volkes in Madrid gleicht einem schlafenden Löwen, der bei dem ersten ihn unangenehm berührenden Stoße seine Klauen gegen den Beleidiger erhebt; die Staatsgeschäfte ruhen; im geheimen Rathe Christinens werden Finanzprojekte in Vorschlag gebracht, berathen und wieder verworfen; und die viel versprochenen Reformen beginnen damit, daß man das in den meisten Fällen mit guten Rechstiteln erworbene Besitzthum, das Gut der Kirchen und Klöster, seinen rechtmäßigen Eigenthümeen entreißt, diese dem Elende preis giebt, und ihre Wohnungen, wo Arme und Leidende so oft Hülfe und Schutz gefunden, dem Erdboden gleicht macht. Kann es eine größere Willkührherrschaft geben, als sie unter der konstitutionellen Form in Madrid geübt wird? Aber es ist auch gewiß, daß in allen Theilen der spanischen Monarchie, in welchem die Herrschaft der Königin-Regentin noch einigen Klang hat, die Bande immer loser werden, welche sowohl die Bevölkerungen, als die im Namen Isabella's II. die Gewalt übenden Behörden an die Verwaltung in Madrid knüpfen. Ein neuer, ein furchtbarer Kampf scheint sich in den Wahlkollegien zu erheben, und je näher die Zeit heranrückt, in welcher die Cortes sich wieder versammeln sollen, um so dunkler, um so dichter ziehen sich die Wolken zusammen. Während von den beiden Seiten, auf welchen man sich um die Herrschaft über Spanien streitet, nur halbe Maßregeln ergriffen werden, ist es allein die Revolution, welche, wenn offen oder im Geheimen, mit sicherem, consequentem Schritte vorwärts schreitet. Die Anhänger der Constitution von 1812, die beutegierigen Descamisados, die für eigene Größe und eigene Macht kämpfenden Exaltados — alle wirken dahin, die königl. Gewalt zu untergraben, und dem Despotismus in der fürchterlichsten Gestalt, der Souveränität eines durch alle Leidenschaften aufgeregten Volkes, die Herrschaft vorzubereiten. Man täusche sich nicht mit leeren Hoffnungen; die Fictionen, mit welchen Mendizabal und seine Anhänger die Menge für einige Zeit zu berücken wußten, werden zerrinnen; die Versprechungen und Vorspiegelungen, welche dieselben gemacht, werden in ihr Nichts zerfallen; und würden Frankreich und England die Regierung der Königin, den Zögling der englischen Börse, nicht auf alle nur mögliche Weise unterstützt haben, der entscheidende Schlag würde bereits erfolgt seyn. Welchen Ausgang übrigens die Dinge auf der Halbinsel nehmen werden, ist nicht abzusehen. Fast alle Berechnungen, alle Vermuthungen wurden bisher durch den eigenthümlichen Charakter des spanischen Volkes zu nichte. Nur der Himmel weiß es, wie diese Wirren ohne fremde Dazwischenkunft sich lösen werden.

— Die Nachrichten aus Madrid vom 15. Februar sind ohne alles Interesse. Man beschäftigte sich fortwährend mit der Abhandlung des Hrn. Perpinna über die Wahlen; diese Broschüre wurde auf Befehl des Ministeriums mit Beschlag belegt. Der Graf de las Navas hat in einem Schreiben an das Journal »der Espagnol« sich sehr tadelnd gegen diese Maßregel des Mendizabal ausgesprochen. — Man schreibt aus Tarragona vom 13. Februar: Ein Christino-Bataillon, welches eine von Lerida kommende Sendung von Geld und Lebensmitteln begleitete, wurde von dem Priester Cabrera angegriffen und völlig geschlagen. Die ganze Lieferung fiel in die Hände der Carlisten. Ein anderes Zusammentreffen fand wenige Tage zuvor zwischen Cabrera und Nogueras statt, in welchem der Letztere besiegt wurde, und viele Leute verlor. Nogueras, um sich für diese schimpfliche Niederlage zu rächen, ließ die Mutter, die Brüder und 2 Verwandte des Cabrera erschießen. Man versichert, daß in Folge eines lebhaften Streites zwischen Nogueras und Palarea, der letztere sich nach dem Königreiche Valencia begeben hätte. General Serrano hat so eben auf Befehl der Regierung das Kommando als General-Capitän wieder übernommen und General Rodil bleibt mit Organisation eines für Arragon bestimmten 25,000 Mann starken Corps beauftragt. Die Provinzial-Deputation war die ganze Nacht hindurch versammelt. Diese außerordentliche Sitzung soll durch die Entdeckung einer republikanischen Verschwörung in Madrid veranlaßt worden seyn. — Aus Madrid hat man folgende Nachrichten erhalten: »Die Regierung hat so eben befohlen, folgende Klöster in Madrid niederzureißen: das Kloster der Kapuziner am großen Prado; jene de la Paciença; von Jesus von Nazareth (unbeschuhte Trinitarier); von San-Basil; der Minimen oder de la Victoria, das Kloster vom Gnadenweg und jenes von San Felippe-el-real (mit Abbrechung des letztgenannten Klosters hat man bereits begonnen). Auf den Plätzen, wo ehemals religiöse Gebäude standen, sollen gewöhnliche Häuser erbaut werden. Der Garten des Jesuiten-Noviziats ist zu einem öffentlichen Platze bestimmt.«

(Bayonne, 18. Febr.) Das Hauptquartier des Don Carlos war am 15. Abends noch in Durango. Der Graf Casa Egula hat an demselben Tage sein Hauptquartier nach Somoza verlegt. Die Christinos fühlen die Nothwendigkeit, Portugalette zu Hülfe zu eilen, da dessen Einnahme den Fall von Bilbao nach sich ziehen müßte. Man sagt, Cordova werde sich nach Biscaya begeben, und Espartero und Evans hätten bereits Vittoria verlassen, und die Richtung nach jener Provinz eingeschlagen. — Man liest in der »Sentinelle des Pyrénées«: Die 10 Carlisten-Bataillone mit ihrem Artillerie-Train, welche unter dem Commando des Grafen Villareal nach Castilien gezogen waren, haben, in dieser Provinz angekommen, plötzlich einen Gegenmarsch gemacht, und mit der Belagerung von Portugalette und Castro begonnen.

Rußland.

(St. Petersburg, 17. Febr.) S. M. der Kaiser haben dem Metropoliten der griechisch-unirten Kirchen in Rußland, Josafat, so wie dem griechisch-unirten Bischof von Litthauen, Josif, jedem eine mit Brillanten geschmückte Panagia (Allerheiliges) verliehen.

Griechenland.

Athen, 16. Dezember.

Die Staatsländereien Griechenlands und das griechische Dotations-Gesetz.

Erster Artikel.

»Die besondere Wichtigkeit der Verfügung über die Staatsländereien Griechenlands, mit der eine der ernstesten Lebensfragen des geiechischen Staates entschieden wird, und das Interesse, welches auch das auswärtige Publikum nothwendig an dieser Frage nimmt, scheint eine ausführliche Erörterung dieses hie und da unrichtig erkannten und beurtheilten Gegenstandes zu erheischen.

»Es ist bekannt, daß schon die vorigen Regierungen Griechenlands, namentlich die National-Versammlung von Astros, die allmählige Veräußerung der Staatsländereien durch mehrere gesetzliche Akte verfügt haben. Diese Veräußerung sollte zwar auf die abschwendbaren Staatsgüter beschränkt bleiben; allein da sie mehr wegen Finanzverlegenheiten als aus staatswirthschaftlichen Rücksichten angeordnet wurde, so blieb man bei dieser Gattung von Staatsgütern keineswegs stehen. Auch ungeachtet des im Londoner-Conferenz-Protokoll vom 26. April 1832 niedergelegten Verbotes fanden in Griechenland bis zur Ankunft des Königs Staatsgüter-Verkäufe statt, weßhalb sich die Regentschaft veranlaßt sah, duech Dekret vom 6. Februar 1833 diese für die Zukunft zu untersagen, vielmehr von der k. Genehmigung abhängig zu machen, und die seit dem 9. Januar 1822, als dem Tage, wo die National-Versammlung zu Astros den ersten Beschluß über die Veräußerung von Staatsgütern faßte, bis 6. Februar 1833 erfolgten Verkäufe einer Liquidation und Renovation der Erwerbs-Titel zu unterwerfen, welche in das Ressort des Rechnungshofes verwiesen ward; — eine Maßregel, die nicht blos wegen der unterlaufenen groben Mißbräuche, sondern auch zur Flüßigmachung der Kaufschillingsrückstände, besonders aber zur Ausscheidung des Staatsgutes höchst nothwendig war.

»Es kann wohl nicht beanstandet werden, daß das staatswirthschaftliche und finanzielle Interesse Griechenlands die allmählige Veräußerung der Staatsländereien verlangt. Darum haben auch die drei Großmächte im Londoner-Vertrag vom 7. Mai 1832 die Staatsländeeeien nicht mehr als Hypothek für das von ihnen garantirte griechische Anlehen in Anspruch genommen, sondern dieses, oder vielmehr die jährlichen Zinsen und Annuitäten zu 6 pCt., auf die wirklichen Staats-Einkünfte als erste Staatsausgabe angewiesen; hätten sie diesem Anlehen die Staatsländereien als Spezial-Hypothek unterstellt, so wäre der griechischen Regierung die Möglichkeit entzogen worden, darüber im wahren Interesse des Staates zu verfügen. Es werden darum seit dem 6. Februar 1833 Staatsländereien allmählig zu freiem Eigenthum veräußert; der Kaufschilling, hervorgegangen aus einer förmlichen Abschätzung und öffentlichen Versteigerung des Objektes, fließt entweder baar oder in kurzen Fristen zu 8 pCt. in die Staatskasse, und bildet somit einen Bestandtheil der ordentlichen Staats-Einkünfte, von welchen die Zinsen und Amortisements-Fonds des neuesten Anlehens bestritten werden. Im Staats-Budget für 1836, welches die benannten Zinsen und Amortisements-Fonds als erste Staatsausgabe enthält, sind, wie ich Ihnen in meinem frühern Berichte bereits mitgetheilt habe, die Erlöse aus Staatsgütern mit 200,000 Drachmen gleichfalls mit aufgenommen.

»Um nun diese Veräußerung der Staatsländereien in Masse herbeizuführen, und dem größeren Theile des griechischen Volkes Gelegenheit zur Erwerbung freien Grund-Eigenthums unter billigen und humanen Bedingungen zu geben, zugleich aber auch den Staats-Einkünften eine wesentliche und nachhaltige Vermehrung zuzuwenden, erließ die griechische Regierung unter dem Titel »Dotation der hellenischen Familien« das vielbesprochene Länder-Vertheilungs-Gesetz.

»Was das Historische dieses Gesetzes betrifft, so erwähne ich kurz, daß dasselbe noch während der Regentschaft im Ministerrathe berathen, beschlossen und unterzeichnet wurde. Schon damals war in das Gesetz der Zinsfuß von 9 pCt. so wie mehrere andere Bestimmungen aufgenommen, die jüngst von einigen Seiten mit auffallender Heftigkeit angegeiffen wurden.

»Doch zu dem Gesetze selbst. Das Gesetz gestattet jeder Familie, für 2000 Drachmen Staatsländereien als völlig freies Eigenthum zu erwerben, und zwar gegen Bezahlung von 3 Prozent als Zehent-Surrogat und von 5 pCt. Zinsen für den Kaufschilling, welcher überdieß durch eine 36 Jahre dauernde Annuität zu 1 pCt. an den Staat vergütet werden muß.

»Es ist nicht zu läugnen, daß der Titel des Gesetzes mit seinem Inhalte nicht ganz in Uebereinstimmung ist. Ein Dotations- (Schenkungs) Gesetz ist es nicht, und kann es auch nicht wohl seyn. Diejenigen Griechen, welche sich im Befreiungskampfe besonders ausgezeichnet oder in diesem gelitten haben, wurden seit der Ankunft des Königs in Griechenland theils durch Verleihung von Stellen im Civil- und Militär-Dienste, theils duech Pensionen und Unterstützungen nach den finanziellen Kräften des Landes, so wie durch Anerbietung von Staatsländereien vermittelst des Gesetzes vom 1. Juni 1834 entschädigt, und zum größern Theile in anderer Weise ehrend ausgezeichnet. Die Staats-Ländereien bilden, wie oben gesagt, eine natürliche Hypothek für die nicht unbedeutenden Staatsschulden; aus ihnen fließt zur Zeit bei weitem der größte Theil des Staats-Einkommens; sie sind in Zeiten der Noth und Gefahr selbst nach der neuesten Geschichte Griechenlands nicht selten die einzige Quelle, aus welcher der Staat die zu seiner Existenz

unumgänglich nöthigen Mittel schöpft, und endlich ist ein nicht unbedeutender Theil derselben bereits kultivirt, und wird gegen Entrichtung des Naturalzehents zu 25 pCt. an den Staat bebaut; — Gründe genug, die es unmöglich machen, das Staatsgut in solchen Massen zu verschenken. Fügt man dazu noch die eigenthümlichen Verhältnisse des Grundbesitzes in Griechenland, nach welchen beinahe alle Ländereien auf den Inseln schon Privat-Eigenthum sind; andere Güter im emphyteutischen, von der türkischen Regierung bewilligten Nutznießungsrechte besessen werden, andere aber unter den provisorischen Regierungen käuflich erworben wurden, worüber, wie oben bemerkt, die Erneuerung der Besitztitel angeordnet wurde; berücksichtigt man, daß über mehrere Ländereien hinsichtlich des Eigenthumsrechtes zwischen Privaten und dem Fiskus Rechtsstreite bei den Gerichten und Reklamationen bei den Administrativ-Stellen anhängig sind; daß selbst die Güter der geistlichen Kassa noch nicht vollständig vom Staats-Gute bis jetzt ausgeschieden werden konnten, und bei weitem nicht alle Ländereien zum Privatbesitze geeignet sind, so erkennt man unschwer, daß eine Schenkung der Staatsländereien, wenn das Dotationsgesetz eine solche auch wirklich hätte beabsichtigen wollen, nicht nur unausführbar wäre, sondern überdieß zu Ungerechtigkeiten aller Art hätte führen müßen. Der Zweck des Dotationsgesetzes ist wohl kein anderer, als die Erschaffung eines freien eigenthümlichen Privatgrundbesitzes, der bis jetzt in Griechenland größtentheils noch mangelt, und der doch als die breite Basis der Volkswirthschaft eines jeden wohlorganisirten Staates zu betrachten, und daeum das mehr oder minder klare Ziel des Strebens aller aufgeklärten Nationen und Regierungen geworden ist. Da es im natürlichen Entwicklungsgange des neuen griechischen Staates liegt, daß sich auch hier die Familien allmählig in Gemeinden zusammenziehen, um die Erreichung des gesellschaftlichen Zweckes sich zu sichern, so muß auch hier das Privat-Eigenthum da, wo nicht schon Gemeinden bestehen, als unerläßliche Vorbedingung zur Gestaltung und zum Gedeihen des Gemeindelebens, und da, wo die Gemeinden schon bestehen, als deren solideste Grundlage und die beste Bürgschaft ihrer Dauer betrachtet werden. Mit der Erschaffung eines freien eigenthümlichen Privatgrundbesitzes vereiniget sich aber noch eine Reihe von gewichtigen Nebenzwecken, welche auf die allmählige Entwicklung der National-Wohlfahrt Griechenlands nothwendig wohlthätig einwirken müßen. Dahin gehören vor allem die Erwerbung und Vermehrung eines für den Familienbedarf ausreichenden Privatgrundvermögens, von welchem doch immerhin die bürgerl. Selbstständigkeit hauptsächlich mit abhängt, und aus dem eigentlich der wichtigere Theil des Nationalvermögens besteht; dann die Umwandlung des Natural-Zehents, welcher dem Fortschreiten der Bodenkultur anerkannt aus vielen Rücksichten hinderlich ist, in eine mäßige fixe Reichniß; die Dotirung der Gemeinden, also die erste Begründung eines Gemeinde-Vermögens im Grund-Eigenthume, wodurch den Gemeindegliedern eine fühlbare Erleichterung im Tragen der Gemeinde-Lasten zugewendet wird; die Ausgleichung der aus früherer Zeit herrührenden, zwischen dem Fiskus und den Privaten bestehenden zahlreichen Besitzstreitigkeiten, und in Folge derer die Befestigung des Grundbesitzes, so wie die möglichste Entfernung fiskalischer Ansprüche; die zweckmäßige Theilnahme aller Griechen ohne Unterschied an den Früchten des vaterländischen Bodens, und endlich die Bereitung derjenigen Geldmittel für die Staatskasse, welche zur Verzinsung und Tilgung der nicht unbeträchtlichen Staatsschulden, mithin zur Erfüllung einer heiligen Pflicht der griechischen Nation und zur Erreichung des Staatszweckes überhaupt unabweisbar nothwendig sind.« (Fortsetzung folgt.)

Türkei.

(Konstantinopel, 19. Jan.) Die »Tekwimi Wekaji« vom letzten Ramasan (18. Jan.) enthält Bestimmungen darüber, welche Würdenträger der verschiedenen Klassen aneinander im Range gleichzustellen sind. Die Würdenträger des Osmanischen Staates zerfallen nämlich in drei Klassen Ulema's, Herren vom Schwerdte und Herren von der Feder. Als höchste Staatsbeamte rangiren mit einander; der Groß-Wrsie und der Mufti oder Scheich el Islam. Ihnen zunächst steht der Seriasker, als höchste militärische Behörde. Die übrigen Würdenträger von allen drei Klassen sind auf vier Rangstufen vertheilt, und folgende Tabelle zeigt uns die Ranges-Kollegen der verschiedenen Klassen:

1ster Rang.	Kasiasker von Rumili.	Muschir und Wesire.
2ten Ranges 1ste Abtheilung.	Kasiasker von Anadoli.	Ferike (Divisions-Generale).
2ten Ranges 2te Abtheilung.	Molla von Konstantinopel.	Mirimiame (Statthalter der Ejalet's).
3ten Ranges *) 1ste Abtheilung.	Molla von Mekka und Medina.	Mirliwa's und Sandschak-Bei's.
3ten Ranges 2te Abtheilung.	Uebrige Molla's.	Miralai's (Obersten).
4ter Rang.	Molla in Anwartschaft.	Kaimakame (Oberst-Lieutenants) und Kapidschi Baschi's.
Chodscha's des Divans.	Müderrisse von Konstantinopel.	Bingbaschi's (Majors).

Niederlande.

(Brüssel, 21. Febr.) Der »Liberal« schreibt: Im Augenblicke, wo wir unser Blatt zur Presse geben wollten, sind gegen 20 Leute, theils Unteroffiziere, theils Soldaten vom Regimente der Guiden, in unser Haus gedrungen, haben das Bureau und die anstoßenden Zimmer erstürmt und mit ihren Säbeln alles zerbrochen, ohne selbst ein Co-

*) In den dritten Rang gehören auch die Diwan-Würden vom ersten Bittschriftmeister bis zum Dragoman der Pforte.

briolet zu schonen, das ihnen im Wege stand. Nach dieser Heldenthat und nachdem sie Hrn. Gillot, einen unserer Redakteure, der sich allein in einer Stube befand, mißhandelt, zogen sie sich eilig zurück. Gehen wohl in der Türkei solche Brutalitäten vor? Wir werden auf die Exzesse dieser Vandalen zurückkommen, da wir den von ihnen angerichteten Schaden noch nicht schätzen.

— Unter den Kohlenarbeitern bei Mons ist ein Complott entdeckt worden, die Eisenbahnen von Fienu zu zerstören. Starke Patrouillen haben sie von der Ausführung abgehalten.

Schweiz.

(Zürich, 22. Febr.) Der Vorort hat am 17. Febr. der französischen Gesandtschaft eine Note zugestellt, folgenden Inhalts: Es sey sonderbar, daß Frankreich, nachdem es eingesehen, daß Basel-Land den Vertrag von 1827 nicht verletzt habe, doch ganz so handle, als ob dieß geschehen sey; es möge also seine Maßregeln aufhören lassen, bis die Entschädigungs-Forderung gestellt und ausgetragen sey, indem der Vorort sich sonst genöthigt sehe, eine außerordentliche Tagsatzung zu versammeln. (Schw. M.)

— Schweizer Blätter schreiben: Ein Kreisschreiben des Vorortes vom 10. d. gibt den Ständen vorläufige Kenntniß von den Ergebnissen der Unterhandlungen mit den deutschen Vereinsstaaten. Der Grenz- und Marktverkehr ist ziemlich begünstigt und namentlich sind füe die Getreide- und Holz-Einfuhr und für einige Produkte der Landwirthschaft Erleichterungen zu erwarten. Alles ist indessen erst eingeleitet.

Deutschland.

(⊙Berlin, 24. Februar.) Vor einigen Tagen ist die königliche Entschließung erfolgt, wonach die Erlaubniß zur Bildung der Aktien Gesellschaft, behufs der Anlegung einer Eisenbahn zwischen Magdeburg und Leipzig ertheilt, und die Anwendbarkeit des Expropriations-Gesetzes auf letztere erklärt ist. Die dabei gemachten Bedingungen zeugen von der dankenswerthen Sorge der dießseitigen Regierung, von dergleichen Unternehmungen jede Agiotage entfernt zu halten, und verfahren darin nach Principien, welche jede umsichtige Regierung annehmen muß, und welche sich, dem sehr bemerkenswerthen Bericht aus Bamberg, in der Allgemeinen Zeitung vom 19. Februar zufolge, namentlich in Bayern offenbaren. Jene Bedingungen suchen, vielleicht mit Verminderung der Vortheile der Aktionärs, der Ausführung eines Unternehmens, welche mehr als 2 Millionen Thaler in Anspruch nehmen wird, eine möglichst solide Grundlage zu verschaffen. Die einzuzahlende erste Rate soll 25 pCt. betragen, und erst nach der Einzahlung sollen Aktien au porteur, ohne vorherige Interimsscheine ausgestellt werden dürfen; auch sollen die ursprünglichen Unterzeichner der Aktien, beim nachherigen Verkaufe derselben, für die Zahlung der übrigen Raten verhaftet bleiben. Die letztere Bestimmung, wenn sie auch beim ersten Anblick etwas auffallen könnte, wird es hoffentlich doch bewirken, daß nur diejenigen Personen Aktien nehmen, welche auch wirklich die Mittel zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen besitzen, so daß die ganze Unteenehmung, ihrem eigentlichen Zwecke treu, eine solide Kapital-Anlegung bleibt, und nicht zur Papierschwindelei Anlaß geben kann, deren Auswege noch vermittelst der Eisenbahnen zu vermehren der Staat wahrlich keinen Grund hat. Eine anderweite Hauptbedingung ist, die Bahn über Halle zu führen (Cöthen wird ebenalls davon berührt), und dieß wird von großem Belange seyn, indem man dadurch genöthigt ist, in der Tiefe von 32 Fuß einen Höhenzug von Basalt auf die Länge einer Stunde zu durchbrechen. Die Preissätze für die Benutzung der Bahn werden vom Staate bestimmt, und dürfen von der Gesellschaft nicht willkührlich erhöhet werden. Auch die Benutzung durch Dampfmaschinen für Privatzwecke darf von ihr nicht versagt werden. Von Seiten der Post wird ihr die Beförderung der Stückgüter über 120 Pfund Gewicht überlassen. Zur Erleichterung ihres Verkehrs mit den verschiedenen Behörden soll der Magdeburger, wie jeder künftigen Eisenbahngesellschaft ein besonderer Regierungs-Commissarius zugewiesen werden.

»Der Beschluß, der Köln'schen Eisenbahn nur die Richtung über Aachen zu gestatten, ist, wie verlautet, bereits definitiv gefaßt worden, obschon sich kölnische Deputirte hier befinden, welche noch auf eine abweichende Bestimmung zu Gunsten der dortigen Opposition zu hoffen scheinen.

»Auch die Angelegenheit der Berliner-Potsdamer Eisenbahn, welche unter den Aktionärs selbst auf unerwartete Hindernisse gestossen war, scheint sich nunmehr zu konsolidiren, und da für sie hinsichtlich der technischen Vorarbeiten das meiste geleistet ist, so wird sie wahrscheinlich mit dem Anfange, und mit der Beendigung ohnedieß, den übrigen voraneilen.

»Die Reglements der neuen Provinzial-Feuer-Versicherungs-Societäten für Rheinland, Westphalen und Posen sind nun in der Gesetzsammlung erschienen. Diese Angelegenheit war schon seit ungefähr acht Jahren in Berathung, und bei den, zum Theil sich gänzlich durchkreuzenden Ansichten und Wünschen der Stände würde vielleicht, ohne das kräftige Fördern unseres würdigen Staats-Ministers von Rochow, noch geraume Zeit hingegangen seyn, bevor mit der Erledigung der Anfang gemacht wäre. Wesentlich neu ist darin, außer den schon früher in Ihrem Blatte berichteten Punkten, daß statt der, jährlich nach Maßgabe des Bedarfs zu erhebenden Beiträge, die Zahlungen in ordentliche und außerordentliche getheilt sind, die ersteren nach festen Sätzen im Voraus, die letzteren aber nur dann erhaben werden, wenn jene nicht ausreichen. — In manchen Prinzipien, und auch in solchen, welche aus einer einzigen fundamentalen Ansicht hervorgehen, und demnach für den ganzen Staat gleichartig seyn sollten, finden sich übrigens sehr wesentliche Verschiedenheiten bei den Reglements, z. B. in den Befugnissen der Hypothekgläubiger, in den Merkmalen der Klassen, in der Gattung der ganz auszuschließenden Gebäude u. s. w. Der Grund davon liegt darin, daß die Reglements die Resultate provinzialständischer

Begutachtung in sich aufgenommen haben, und daß dabei nicht nur eine jede Provinz das ihr eigenthümliche, sondern auch Meinungs-Verschiedenheiten zur Berücksichtigung gebracht hat, die man von Seiten der Regierung um so mehr beachten wollte, als die Ausführung des Reglements entweder schon jetzt, oder doch künftig, fast ganz ständischen Deputationen anheim fallen wird.«

(Hannover, 24. Febr.) S. D. der regierende Herzog von Braunschweig sind hier eingetroffen und im britischen Hotel abgestiegen. — Zum Besuche bei J. k. H. der Frau Herzogin von Cambridge befindet sich hier gegenwärtig die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau Durchlaucht, Nichte der Frau Herzogin.

(Stuttgart, 27. Februar.) Se. königl. Maj. haben durch höchstes Dekret vom 24. Februar an den Ordens-Vicekanzler dem königl. preußischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, geheimen Legationsrath v. Salviati, in Anerkennung der Verdienste desselben bei den Verhandlungen wegen des Zollvereins, das Commenthur-Kreuz des Ordens der würtembergischen Krone verliehen.

(Darmstadt, 23. Februar.) Die von dem »Deutschen Courier« mitgetheilte, und aus diesem in andere Blätter, namentlich die »Karlsruher Zeitung«, übergegangene Nachricht, daß ein Versuch gemacht worden sey, die Gruft der höchstseligen Großherzogin zu berauben, ist, wie wir aus sicherer Quelle versichern können, eine reine Erdichtung, die um so unbegreiflicher erscheint, als es hier hinlänglich bekannt ist, daß J. k. H., nach ihrer höchsteigenen Bestimmung, ganz einfach und ohne allen Schmuck beerdigt wurde, also gar kein Grund sich denken läßt, der auch den ärgsten Böswicht zu dem Frevel des Kirchenraubs und Verletzung des Heiligsten, was es für Menschen gibt, anreizen könnte.

(Darmstadt, 24. Februar.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr starb Se. Exc. der großherzogl. Generallieutenant, General-Adjutant und Präsident des Kriegsministeriums, Frhr. v. Falck. Es werden dadurch die ersten Familien dieser Stadt, die erst vor 8 Tagen durch den Tod der Gemahlin Sr. Exc. des dirigirenden Staatsministers Fehrn. du Thil in Trauer versetzt wurden, welche der Höchstseligen Großherzogin nach noch nicht drei Wochen im Tode folgte, von neuem aufs schmerzlichste berührt. (Frankf. Ztg.)

(Frankfurt, 22. Febr.) Die Preise von Kaffee und Zucker sind bereits wieder etwas gewichen, und werden wohl bald noch mehr zurückgehen, da die gesunkenen Preise in Holland nothwendig auf hier zurückwirken müßen. Sowohl zu Wasser als zu Lande treffen fortwährend sehr beträchtliche Waarensendungen ein, und man fühlt schon jetzt, wie sehr die Geschäfte hier im Ganzen zugenommen haben. Die Vollziehungskommissarien halten noch täglich mehrstündige Sitzungen. In den letzten Tagen war fortwährend lebhafter Verkehr an unserer Börse, und die Aussichten sind noch immer günstig für die Spekulanten auf höhere Kurse. (K. v. u. s. D.)

Bayern.

München, den 29. Februar 1836.

Hier angekommen: Se. Durchl. der Fürst Mathias Cantakuzeno, k. griechischer Gesandtschafts-Secretär.

Auswärtige Todesfälle.

Den 25. Febr. zu Kempten: Benedikt Jacobi, königl. Geometer, 57 Jahre alt.

Miszellen.

In der Düsseldorfer Zeitung liest man unter der Ueberschrift: »Mondstein, den 16. Februar 1836, um 6 Uhr 10 Minuten Abends, Folgendes: Unter den vielen Mondsteinen, die mit Millionen um unsere Erde herumfliegen (und wovon wir die meisten nicht sehen können, eben ihrer Kleinheit wegen von 1 bis 5 Fuß Durchmesser) kam einer um 6 Uhr 10 Minuten auf etwa 10 Meilen von der Oberfläche der Erde. Er hatte ein außerordentliches starkes Licht, und war von einem Schweife begleitet. Sein Durchmesser war ungefähr das Doppelte von Jupiters Durchmesser. Er kam in einer Höhe von 30 Grad von Osten nach Westen, und sank scheinbar. Gegen den Meridian machte er einen Winkel von ungefähr 45 Grad. Wenn man eine zweite Beobachtung hätte, so könnte man ihn berechnen, und sehen, ob er auf die Erde gekommen oder wieder von der Atmosphäre in die Höhe geschnellt worden sey, wo er denn wieder im Leeren um unsere Erde fortliefe. Der Mond hat gar keine Atmosphäre, oder doch nur sehr geringe, und wenn Kanonen auf dem Monde wären, so würden diese, wenn sie senkrecht ständen, beim Abfeuern die Kugel ins Leere schicken, und nicht wieder auf den Mond zurückkommen. Düsseldorf, den 17. Februar 1836. Benzenberg.

Course der Staatspapiere.

(London, 22. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 24. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C.

(Amsterdam, 22. Febr.) 2½ pCt.: 55 9/16; 5 pCt.: 103⅜; Kansb.: 24 9/16; Synd. 4½ pCt.: 96; 3½ pCt.: 80; Ardoins: 48 3/16; Passiv: 16 3/16; Diff.: 24⅜; Ausgest. seanz. 18⅜; engl. 17¼.

(Frankfurt a. M., 26. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 11/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 55 3/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 47⅛; Passivschuld P. 16⅞.

(Augsburg, 27. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien, per Stück Agio Br. 26, G. 24. Kais. Kgl. Oesterreichischer. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 220; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 142; G. 140; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅛, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. —, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅝; detto 2 Mt. Br. ——, G.

——; Bank-Aktien prpt. Dto. II. Sem. Br. 1368; G. 1366; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 27. Februar 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wälzen	2030	1820	210	11	2	—	—	—	3
Korn	1138	964	174	6	56	—	3	—	—
Gerste	2468	2330	138	8	43	—	—	—	9
Haber	646	646	—	4	13	—	—	—	2

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 29. Febr. Norma, Oper von Bellini. Mad. Schröder-Devrient, K. S. Hofsängerin, — Norma, als erste Gastrolle. (Im Abonnement mit erhöhten Preisen.)

Dienstag den 1. März. Die Braut von Messina, Trauerspiel von Schiller. Madame Schröder — Isabella, als letzte Rolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 2. März wird der Unterzeichnete im Saale der Gesellschaft des Frohsinns

eine große musikalische Produktion

nach Straußischer Manier eingerichtet, mit dem Musik-Corps des Infanterie-Regiments Kronprinz zu geben die Ehre haben. Dem Vernehmen nach werden auch Se. k. Hoh. der Kronprinz dieses Konzert mit Allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen.

Eintritts-Karten zu 48 kr. à Person, sind in der Falter'schen Musikhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Musikmeister Streck.

2556 (3c) **Museum.**

Samstag den 5. März 1836: Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2562. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 21. März d. Js. wird die zufolge der §§. 68 und 70 der gesellschaftlichen Bestimmungen festgesetzte ordentliche General-Versammlung abgehalten werden; wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt werden, mit dem Anhange, daß die bei selber vorkommenden Gegenstände durch die im Gesellschafts-Lokale affigirte Tagesordnung näher werden nachgewiesen werden.

München, den 28. Febr. 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2561. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vom 16. auf den 17. l. Mts. wurden aus dem Wohnhause des Bauern Johann Hofmann von Leups mittelst gewaltsamen Einbruches entwendet:

6 fl. — kr. baar, bestehend in 2 Preußenthalern aus dem Jahre 1829 und 1830, sechs preuß. 18 kr. Stücken, dann 6 und 3 kr. Stücken;

5 fl. — kr. baar, bestanden in einem ganzen Preußenthaler, im Jahre 1831 geprägt, dann preußischen 18 kr. Stücken;

1 fl. 45 kr. an 7 Laib Broden;

2 fl. — kr. an einem bayer. Metzen gedörrter Aepfelschnitz und Zwetschgen;

1 fl. — kr. an 7 Flachs- und 2 Hanfreifen;

2 fl. 30 kr. an 2 Stück geräucherten Schweinfleisch, aus der Mitte des Schweins geschnitten, ohne Knochen;

— fl. 48 kr. an 8 Maaß Salz;

— fl. 24 kr. an 8 Maaß Gerstenmehl;

4 fl. 24 kr. an 11 bayer. Ellen flächserne Leinweind, à Elle 24 kr.;

5 fl. 24 kr. an 36 Stück ausgetrockneter Seife von röthlicher Farbe, das Stück zu 9 kr;

— fl. 30 kr. für einen Sack von Zwilch, ohne besondere Zeichen.

Sämmtliche Distrikts- und Lokal-Polizeibehörden werden mit dem Ersuchen hievon in Kenntniß gesetzt, diesem Diebstahl nachzuspüren und allenfallsige Indicien sofort hieher gelangen zu lassen.

Pottenstein, den 23. Febr. 1836.

Königl. Bayer. Landgericht.
Seidl, Landrichter.
Rauch.

2559. (3b) Den 1. März kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2554. (3c) Den 1. März kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

2489. ***Offene Stellen für Gesellschafterinnen.***

In den Häusern mehrerer Staatsbeamten und adelicher Familien habe ich gegenwärtig noch für gebildete und mit guten Empfehlungen versehene Damen recht vortheilhafte Stellen als Gesellschafterinnen mit 2—300 Thlr. Gehalt zu besetzen.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 52.** 1. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben aus Paris und Toulon.) — Spanien. — Dänemark. — Polen. Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Karlsruhe. Lübeck.) — Bayern. (Bamberg. Augsburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 27. Jan.) Ein in dem »Globe«, dem offiziellen Blatte, enthaltener Artikel über das Schreiben des Herzogs von Broglie gibt dem »National Intelligencer« zu folgenden Bemerkungen Anlaß: »Das offizielle Blatt sagt, die französische Regierung habe, durch Abberufung des Herrn Serrurier, alle direkte diplomatische Verbindung zwischen beide Regierungen abgebrochen. Dieß ist ein Irrthum unserer Verwaltung. Standen wir nicht im diplomatischen Verkehr mit England, nachdem Herr van Buren von dort zurückgekehrt war, obgleich unser Repräsentant in jenem Lande kein außerordentlicher Gesandter war? Kann wohl einem Repräsentanten, und wäre er ein Botschafter vom höchsten Range, ein wichtigeres diplomatisches Geschäft übertragen werden, als das, womit Herr Pageot durch das in Rede stehende Schreiben von seiner Regierung beauftragt wurde? Wenn es gegründet wäre, daß die französische Regierung alle diplomatische Verbindungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen hätte, wie ging es denn zu, daß Herr Forsyth, als Staats-Sekretär, mit Herrn Pageot, als anerkannten Repräsentanten der französischen Regierung, bis zum 2. Dezember in diplomatischem Briefwechsel stand? Die diplomatische Verbindung wurde nicht von Frankreich, sondern von unserer Seite durch Abberufung des Herrn Barton abgebrochen, worauf dann erst die Zurückberufung des Herrn Pageot erfolgte. Das offizielle Blatt behauptet ferner, die Art der Mittheilung sey unpassend, und doch ist unsere eigene diplomatische Geschichte, so kurz sie auch ist, voll von Beispielen ähnlicher Mittheilungen zwischen uns und anderen Nationen. Es ist auch in der That der einzige Weg, auf dem schwierige Unterhandlungen geführt werden können. Herr Pinkney, dießseitiger Gesandter in England zu einer Zeit, wo die Unterhandlungen mit Großbritannien so höchst schwierig waren, las seine Instructionen dem Herrn Canning vor, um ihn mit den Ansichten der amerikanischen Regierung bekannt zu machen. Er überreichte keine Note, oder, um den Ausdruck des offiziellen Blattes zu gebrauchen, »er machte keine direkte Mittheilung an die Regierung«, weil er glaubte, dieser Weg führe leichter zu einem günstigen Resultate, als das gezwungene und förmliche einer schriftlichen Mittheilung, die nur dazu diene, die Diskussion zu verlängern, und immer Schwierigkeiten erzeuge, wenn sich irgend ein delikater Punkt darin finde. Das Merkwürdigste ist jedoch, daß, obgleich die Regierung nichts von dem Schreiben hören und auch keine Abschrift desselben erhalten haben wollte, doch gewisse Stellen in der jährlichen Botschaft offenbar mit Bezug auf die in dem Schreiben enthaltenen Vorschläge abgefaßt worden sind! Wir überlassen es scharfsinnigeren Leuten, als wir sind, dieß zu erklären, und wünschen nur, daß wir so glücklich seyn mögen, bei unseren nächsten Mittheilungen aus Paris verkündigen zu können, daß die französische Regierung die jährliche Botschaft so aufgenommen habe, wie es unsere Verwaltung jetzt selbst zu wünschen scheint.«

Großbritannien.

(London, 23. Febr.) Seine Majestät begaben sich gestern Morgens in Begleitung des Sir H. Wheatley von London nach Windsor-Castle und kehrten um 6 Uhr in den Palast von Saint-James zurück. Abends speisten der Herzog von Cumberland, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Herzogin von Gloucester und die Prinzessin Auguste, der Marquis und die Marquise von Ely, der Graf und die Gräfin von Denbigh, Lord und Lady De l'Isle, Sir H. Wheatley, Lady Cornwallis, Mlle. Stone und Oberst Bowater mit Ihren Majestäten. Heute gab der König den Erzbischöfen von Canterbury und York, dem Lord Melbourne, dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, den Lords John Russel und Palmerston und dem Kanzler des Schatzes Audienzen. Um 2 Uhr fand Sr. Maj. erstes Lever für diese Saison statt, welches sehr zahlreich besucht war. Nach dem Lever hielt der König ein Conseil, dem die Großbeamten des Staates und die Cabinets-Minister beiwohnten. Nach dem morgen stattfindenden Drawing room, dem ersten für dieses Jahr, werden Ihre Majestäten mehreren Personen vom Adel ein glänzendes Diner zu Ehren des Geburtstages J. Majestät der Königin geben. — Die Minister von Preußen, Belgien, Schweden und Bayern besuchten gestern den Lord Palmerston. — Der Herzog von Wellington, welcher vergangenen Sonnabend in London angekommen war, um mit der Herzogin von Kent zu speisen, ist am Sonntage wieder nach Strathfieldsaye zurückgekehrt. — Man liest in der »Post«: »Unwahr ist es, wie die ministeriellen Organe behaupten, als hätte der Herzog von Wellington sich auf irgend eine Weise geneigt gezeigt, der Maßregel zur Be-

raubung der irischen Kirche seine Zustimmung zu geben, unwahr ist es, daß Sir Robert Peel, entweder nachdrücklich oder auf eine andere Weise die Constabler-Bill des Lord Morpeth unterstütze, indem er sich entweder direkt oder indirekt dem Beschlusse des Oberhauses von letzter Session oder den Ansichten der Mitglieder widersetze, welche in dem Augenblicke im Hause der Gemeinen das protestantische und conservative Interesse in Irland repräsentiren.« — Die »Gazette« von heute Abend meldet, daß folgende Personen die Baronetswürde erhalten hätten: »Sir H. Bethune, von Kilconquhar, Grafschaft Frise; General-Lieutenant Sir T. M. Brisbane, von Brisban, Grafschaft Ayr; D. Campbell, von Dunstaffnage, Grafschaft Argyll; J. J. Rivett-Carnac, von Derby; Oberstlieutenant H. Fairfax, von Holmes, Grafschaft Roxburgh; C. M'Kenzie, von Kilcoy, Grafschaft Roß; J. B. Mill, von Mottisfount, Grafschaft Southampton; R. W. Newman, von Stokely, Grafschaft Devon; H. C. Paulet, von West-Hill-Lodge, Grafschaft Southampton; Sir F. A. Roe, von Brundish, Grafschaft Suffolk; Vice-Admiral Sir C. Rowley, von Hill-House, Grafschaft Berks, und J. S. G. Sawle von Penrice, Grafschaft Cornwall. — Vergangenen Sonntag starb der Bischof von Durham, William Van Wildert. — Das Oberhaus beschäftigte sich in der Sitzung vom 22. Febr. mit der Bill, die geistlichen Gerichtshöfe betreffend; das Haus höete mehrere gegen dieselbe gerichtete Petitionen an; nichtsdestoweniger wied die Bill zum Zweitenmale verlesen und zur Peüfung an eine Spezial-Kommission verwiesen. Im Unterhause bildete den Hauptgegenstand der Diskussion die immer mehe anwachsende Wuth zu Eisenbahn-Spekulationen. Der Präsident des Handels-Bureau, Hr. Thomson, stellte den Antrag, es möchte hinsichtlich dieser Angelegenheit eine Untersuchungs-Kommission niedergesetzt werden, bevor das Haus den vielen ihr vorgelegten Eisen-Bahn-Projekten ihre Zustimmung gäbe, damit das Vermögen der Nation nicht etwa unvoesichtig verschleudert würde. Einige Mitglieder waren der Meinung, daß das Projekt welches zu dieser Debatte Anlaß gegeben, die Brighton-Londoner-Eisenbahn sogleich in Berathung solle gezogen werden. Die Verhandlung wurde jedoch auf den Vorschlag des Lord Sandon mit 271 gegen 75 Stimmen auf eine Woche vertagt. Hierauf begann die Debatte über die Durhamer Eisenbahn (Durham Junction Railway).

Frankreich.

(Paris, 24. Februar.) »Wie unschuldig sich auch das neue Kabinet stellen mag, und obwohl es blos als Fortsetzung des Abgetretenen gelten will, glaubt man doch, daß Rückschritte zum Grundsatze der Julirevolution geschehen dürften. Das »Journal des Débats« schießt bereits aus seiner Lärm- und Schreckkanone, während der »Constitutionnel« triumphirt und der »Temps« ankündiget, »sämmtliche Minister hätten dem Kammerpräsidenten ihre Aufwartung gemacht.« Thiers suchte gestern zwar der Pairskammer noch mehr als den Deputirten zu gefallen, indem er mit erneueter Kraft wiederholte, es seyen wohl andere Männer, aber keine neuen Grundsätze am Staatsruder. Der Glaube macht selig. Die vorgestrigen englischen Blätter machen sich über unsern neuen Raths-Präsidenten lustig. — Nina Lassave's Erscheinung als Comptoirs-Dame macht Furore.«

(Paris, 24. Februar.) Das »Journal des Débats« sagt hinsichtlich des neuen Kabinetes: »Was wir über das neue Ministerium geäußert haben, liefert Stoff zu verschiedenen Auslegungen. Die einen erblicken darin Versöhnungs-Anerbietungen und Annäherungen; die anderen das Beginnen einer Opposition. Auf beiden Seiten ist man im Irrthume; wir sind nicht so eilig, eine Parthei zu ergreifen. Ohne Zweifel ist es nicht immer nothwendig, die Akte eines neuen Ministeriums abzuwarten, um dasselbe zu beurtheilen: seine früheren Handlungen haben darüber entweder im Guten oder im Bösen das Urtheil gefällt. Nur bei dem bloßen Namen der Männer, welche das neue Ministerium bilden, weiß man, was es will, weiß man, was es thun wird. Freund oder Feind; Niemand täuscht sich hierüber. Ueber das Ministerium vom 8. August 1829 war in ganz Frankreich in dem Augenblicke, als es bekannt wurde, das Urtheil gefällt. Jedermann sagte: es wird eine Revolution geben; und siehe da, es hat eine Revolution stattgefunden. Als das Ministerium vom 11. Oktober gebildet war, brauchten wir nicht seine Maßnahmen abzuwarten, um über dasselbe zu urtheilen. Hr. Guizot, Hr. Thiers und der Herzog von Broglie hatten sich im Voraus als Männer von Muth und Einsicht hinlänglich bekannt gemacht. Ihre Namen allein sprachen für sie; es war ganz ein System. Wie vermöchten wir es heute, uns so schnell zu entscheiden? Das neue Ministerium scheint sich fast selbst kaum zu kennen! Man weiß, was das Ministerium verloren hat; was es aber gewonnen hat, das kennt noch Niemand. Ist z. B. Hr. Pelet de la Lozère im Stande, für die Universität den Hrn. Guizot zu ersetzen? Möglich ist es, allein wer ist davon überzeugt? Welches sind die bekannten Ansprüche des Hrn. Pelet, um in Frankreich der Chef des öffentlichen Unterrichts seyn zu können? Was hat er für die Literatur und für die Wissenschaften gethan? In welcher Beziehung stand er früher zu der Universität? Der Name Guizot war für die Universität schon eine alte und glorreiche Bekanntschaft, längst ehe er noch deren Vorstand wurde. Hr. Guizot war die Zierde unserer öffentlichen Schulen, ehe er noch der Patron und amtliche Protektor derselben geworden ist. Die Universität wußte wohl, daß sie in ihm nur das lebhafteste und erleuchtetste Interesse finden konnte, während die Universität nicht weiß, was sie von Hrn. Pelet, den sie eben so wenig als er sie kennt, zu erwarten habe. Eine einzige Sache ist also bis jetzt gewiß, nemlich, daß die Universität an Hrn. Guizot einen ungeheueren Verlust erlitten hat. Eines ist gewiß, daß unter der Verwaltung des Hrn. Guizot der öffentliche Unterricht in Frankreich erstaunenswerthe Fortschritte gemacht hat, daß dieselbe Hand, welche so verschwenderisch die schöne Literatur und die ernsten Wissen-

schaften unterstützte und aufmunterte, auf gleiche Weise dem Volke Tausende von Schulen eröffnete und den Privatunterricht nach einem bewunderungswürdigen Plane organisirte; daß niemals mehr nützliche und ruhmreiche Unternehmungen begonnen und zu Ende gebracht wurden. Die Resultate dieser so uneigennützigen und weisen Verwaltung setzten ganz Europa in Erstaunen, so daß in England einige Personen die Aufstellung eines Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes verlangten, um nicht hinter den Fortschritten Frankreichs zurückzubleiben. (Das »Journal des Débats« scheint sich wenig um die Schuleinrichtungen anderer, namentlich der deutschen Staaten, umgesehen zu haben.) Wird die Universität das, was sie an Hrn. Guizot verliert, in dem Hrn. Pelet wiederfinden? Wir wünschen es von ganzem Herzen; indem wir noch darauf warten, ist schon ein gewisser Verlust vorhanden. Hier ist wohl zu bemerken, daß wir nur von dem Minister des öffentlichen Unterrichts und nicht von dem Staatsmanne und dem Redner sprechen, die auch nicht leichter zu ersetzen seyn werden. Die Last, welche Hr. Pelet auf sich genommen hat, ist sehr schwer. Auch der Handel weiß, was er an Hrn. Duchatel verliert. In einem Augenblicke, wo die Theorie kühn alle Interessen angreift, war es für den Handel ein unschätzbarer Vortheil, von einem Minister repräsentirt und vertheidiget zu werden, der so tief eingeweiht in die Theorie derselben durch seine Klugheit Schranken zu setzen wußte. Der Handel konnte sehen, daß er vom Hrn. Duchatel weder die Vorurtheile einer blinden Routine, noch die Unternehmungen einer mörderischen Tollkühnheit zu befürchten hatte. Wird Hr. Passy dieselbe Mäßigung, dieselbe Klugheit besitzen? Gott gebe es! Denn hier sind die Versuche schmerzhaft, und das Uebel, welches sie anrichten, wenn sie nicht durchdringen, ist unberechenbar. Was uns bis jetzt in die Augen springt, ist, daß die Leute, welche in der That nicht so genau auf gewagte Versuche sehen, große Hoffnung auf Hrn. Passy setzen. Alles was man von Hrn. Sauzet, der an die Stelle des Hrn. Persil getreten ist, kennt, ist sein merkwürdiges Rednertalent. Für eine sehr friedliche Zeit, auf der Tribune, vor einer Kammer, die ihn ruhig anhört, wird Hr. Sauzet so viele Worte finden, als er nur will. Aber wird Hr. Sauzet in stürmischen Tagen auch dieses unverzagte Herz des Hrn. Persil haben, diese heroische Festigkeit eines Beamten, den nichts aufzuhalten vermag, wenn es gilt, seine Pflicht zu erfüllen? Hat er die tiefe Kenntniß des Hrn. Persil? Wir bewundern die Leute, welche heute den Muth und die Aufopferung des Hrn. Persil mit Injurien bezahlen, und die sich wohl würden gehütet haben, seine Stelle einzunehmen, als es sich darum handelte, bewaffneten Gesellschaften die Spitze zu bieten, und das Gesetz unter dem Geschrei und unter den Drohungen einer ununterbrochenen Rebellion zu vollziehen. Die Beredsamkeit des Hrn. Persil, wenn sie auch nicht so glänzend wie des Hrn. Sauzet ist, hatte ebenfalls ihre großen Tage, und welche Tage! den Vorabend einer Revolte in Lyon und einer Revolte in Paris. Noch einmal, wir behaupten nicht, daß die neuen Minister es nicht eben so gut, wie ihre Vorgänger, machen werden; wir sagen blos, daß wir noch nichts davon wissen, weil sie bis jetzt noch keine Gelegenheit hatten, dieselben Beweise von Muth und Weisheit zu geben. In dem neuen Kabinete sind Männer, die wir nicht genug kennen, um gerne zu glauben, daß wir nie gegen dieselben in Opposition zu treten haben werden; es sind Männer in dem neuen Kabinete, die sich bisher noch nicht so bekannt machten, daß wir schon von heute an ein bestimmtes Urtheil über sie fällen könnten. Die Conseils-Präsidentschaft in den Händen des Hrn. Thiers gibt uns wieder Muth. Wir kennen das Talent, den Muth, die Gewandtheit des Hrn. Thiers. Er hat seine Proben in schwierigen Zeiten bestanden. Wir kennen den Marschall Maison, Hrn. d'Argout, den Admiral Duperré; wir kennen auch den Hrn. v. Montalivet. Ganz Frankreich weiß, wie sein Benehmen in dem Prozesse der Minister von 1830, in dem Kabinete vom 13. März, bei der Junius-Emeute loyal und muthvoll gewesen ist. Aber wir kennen nur sehr wenig Hrn. Sauzet, Hrn. Passy, Hrn. Pelet; man muß sie am Werke sehen, um über ihre Handlungen zu urtheilen. Gibt Hr. Sauzet jetzt der Vertagung der Renten-Reduction seine Zustimmung? Wird Hr. Passy Frankreich gestatten, Algier zu behalten? Wer von den neuen Ministern oder von den Mitgliedern des früheren Kabinets, welche im Amte blieben, hat in Bezug auf diese und viele andere Fragen nachgegeben? Kein Mensch weiß es, und vielleicht weiß es das Ministerium selbst nicht! Alles ist also ungewiß. Das was unglücklicherweise nur allzugewiß ist, ist die Trennung der Mitglieder des früheren Kabinetes, eine Trennung, die wir unsererseits so viel als nur möglich zu verhüten strebten. Wir fragen uns, ohne es voraussagen zu können, was das Land, was der König, was die Kammer dabei gewinnt, daß sie der Dienste so ausgezeichneter, so treuergebener Männer wie Guizot, Broglie, Duchatel, Persil, beraubt sind? Wird ihr System ohne sie stärker seyn, als mit ihnen? Und dennoch will man durchaus nichts ändern, man will das System nicht wechseln! Die Anwesenheit des Hrn. Thiers im Conseil und seine Worte von gestern und heute sind uns dafür eine sichere Bürgschaft. Wir haben also Grund und triftigen Grund zu lebhaftem Bedauern; aber dieses Bedauern soll uns nicht hindern, gerecht gegen die neuen Minister zu seyn: wir wollen warten.«

(Paris, 25. Februar.) Auf der Börse ging gestern das Gerücht, die Regierung der Vereinigten Staaten hätte die Vermittlung Großbritanniens angenommen. Die Fonds gingen deßhalb etwas in die Höhe. — Dienstag Abends wurden Se. Excellenz Lord Granville, die Botschafter von Oesterreich und Rußland, der Herzog von Broglie, der Präfekt der Seine, der Admiral Sercey und der Herzog von Choiseul von Sr. Majestät empfangen; später arbeitete der König mit dem Conseilspräsidenten. An demselben Tage Abends fand in den Tuillerien ein Ministerrath statt, bei welchem der König präsidirte. Die Minister des Innern und der Finanzen waren gestern im Kabinete Seiner

Majestät beschäftiget. — Hr. Lacoste wurde von dem Wahl-Kollegium von Nancy zum Deputieten für Meurthe ernannt. — Das ministerielle Abendblatt widerspricht den Angaben mehrerer Blätter, als hätten nämlich mehrere in verschiedenen Ministerial-Departements angestellte Beamten auf ihre Stellen verzichtet, und als habe Hr. Ladvocat in Folge dessen, weil sein Name so oft in dem Prozesse Fieschi vorgekommen, seinen Sitz in der Deputietenkammer aufgegeben. — Der Contre-Admiral von Martineng wurde zum Seepräfekten von Cherbourg; der Contre Admiral Leblanc zum Generalmajor der Marine von Brest und der Contre-Admiral Gallois zum Generalmajor der Marine von Toulon ernannt. — Aus einer Angabe des Moniteur geht hervor, daß seit der Veröffentlichung der Tabelle vom 29. des verflossenen Monats April, welche die Zahl der seit 1830 emancipieten Sklaven enthielt, 3025 Sklaven mehr ihre Freiheit erhalten haben, nemlich auf Martinique 1068; auf Guadeloupe 1171; auf französisch Guyana 166 und auf Bourbon 620. Die Gesammtsumme der seit 1830 in diesen 4 Colonien emancipirten Sklaven beträgt 27,150. — Die Regierung fängt an, die Besorgnisse des Publikums hinsichtlich der Expedition von Tremecen zu theilen, da man bereits seit 6 Wochen schon keine Nachrichten mehr von Marschall Clausel erhalten hat. Vor 2 Tagen gingen Befehle nach Toulon ab, daß sogleich ein Schiff nach Oran absegeln, und nach eingenommener Nachricht in aller Hast nach Frankreich zurückkehren sollen. Der Oberstlieutenant de la Rue, einer der Adjutanten des Kriegsministers, hat gleichfalls Befehl erhalten, sich sogleich nach Algier einzuschiffen.

(†Toulon, 17. Februar.) »Unser Geschwader macht Anstalten die Segel zu lichten; man erwartet blos das Signal des Telegraphen, um über die Bestimmung etwas Sicheres zu erfahren. Da keine Rede mehr ist von der Ernennung eines Oberbefehlshabers, so muthmaßt man, daß unser Gesandter in Konstantinopel, Admiral Roussin, dazu erkoren ist; unter ihm dürfte der Contre-Admiral Massieu de Clerval, der in der Levante weilt, zu stehen kommen, mit einer Division der Flotte, welche aus 6 oder 7 großen Schiffen und 3 Fregatten, und einer gewissen Anzahl kleinerer Fahrzeuge zusammengesetzt seyn wird. An Matrosen fehlt es eben so wenig, als an der Lust, einen Seezug mitzumachen. — Gestern, als dem letzten Karnevalstage, sahen wir hier einen Maskenzug sonderbarer Art. Die Göttin der Freiheit mit der phrygischen Kappe bekleidet. Uebrigens ging Alles ruhig vorüber. — Seit einigen Tagen heißt es, unser Staatsschiff sey nach Tunis beordert, wo die ottomannische Flotte erwartet wird; es ist wohl möglich, daß das Geschwader diesen Weg einschlüge, um Zeuge zu seyn bei dem Empfange der, wie man sagt, von russischen Agenten geleiteten türkischen Landungstruppen.« — Das fortwährende Ausbleiben neuerer Nachrichten von dem Marschall Clauzel und aus Oran, fängt an, Beunruhigung zu erregen, um so mehr, da es nicht an Verbindungsmitteln fehlt.«

Spanien.

(Bayonne, 18. Febr.) Am 15. d. erwartete man im Hauptquartier von Durango den General en Chef, Grafen Eguia, der so eben sein Hauptquartier nach Sornoza verlegt hatte. Andere Nachrichten aus Durango vom nämlichen Tage melden, daß die Carlisten nach der Einnahme von Mercadillo sich auch der befestigten Kaserne von Villasana und eines anderen kleinen befestigten Punktes in der Richtung von Balmaseda nach Bilbao bemächtiget, und die ungefähr 180 Mann starke Garnison zu Gefangenen gemacht hätten. Der Kapitain eines spanischen Fischfahrers, welcher am 14. von Portugalette abgegelte, und am 16. d. in unserem Hafen einlief, erzählt, daß bei seiner Abfahrt die carlistischen Truppen auf der Anhöhe, welche Portugalette beherrscht, sich gezeigt und daß sie diesen Platz besetzt hätten, um daselbst Batterien zu errichten. — Man schreibt aus Barcellona vom 14. Februar: »Mendizabal hat beschlossen, daß das Dekret vom 25. Januar hinsichtlich der Aufhebung der Klöster und Konvente von Madrid auch auf Catalonien angewendet werden sollte. Der Intendant hat eine Junta von 5 Personen ernannt, die mit Zusammenstellung aller nothwendigen Aufschlüsse beauftragt ist; die Mitglieder derselben sind die HH. Casanova, Castanie, Nadal, Pinnal und Renart. Die Handelsjunta hat einer Aufforderung des Mendizabal zufolge einen Abgeordneten, Hrn. Coromines, nach Madrid geschickt, um an der Revision des Zolltarifes mitzuarbeiten. Mina, sagt man, sey Willens, seine Entlassung als General-Kapitain einzureichen. Nach Einigen hätte er alle Hoffnung aufgegeben, die ihm anvertraute Provinz aus ihrer traurigen Lage zu ziehen; andere behaupten, Mina ziehe sich zurück, weil er den Sturz Mendizabal's voraussehe.«

— Don Carlos befand sich am 17. Febr. in Durango. Am 16. kam Graf Eguia daselbst an und kehrte Tags darauf nach Guernica zurück. — Die Feindlichkeiten von Portugalette haben begonnen; Abtheilungen von Tirailleurs streiften bereits bis unter die Mauern von Bilbao. Man versichert, die Carlisten beabsichteten, mit dem größten Theile ihrer Streitmacht diesen Platz zu belagern. — Man liest in der »Sentinelle des Pyrénés«: »Der Brigadier Jauregui begab sich mit 2 Bataillonen von Santander nach Portugalette. Bei seiner Ankunft zogen sich die Carlisten zurück; am 12. erschienen sie jedoch wieder, errichteten eine Batterie von 4 Stücken Geschützes und begannen das Feuer. Uebrigens sind die Christinos wegen Portugalette in geringer Besorgniß.

Dänemark.

(Kopenhagen, 20. Februar.) Unterm 16. d. M. sind die beiden Verordnungen ergangen, wodurch zum 11. April d. J. die Nord-Jütischen Provinzialstände nach Viborg, und die Schleswigschen nach Schleswig berufen werden. Zu königlichen Kommissarien sind der Konferenzrath Oersted für Viborg und der Konferenzrath Hopp für Schleswig ernannt.

Polen.

(Warschau, 21. Febr.) Die hiesigen Zeitungen enthalten eine kaiserl. Verfügung, wonach von jetzt an jeder junde Mann im Königreich Polen, der sich zu seiner wissenschaftlichen oder artistischen Ausbildung auf eine ausländische Lehr-Anstalt begeben will, vorher durch Vermittelung der Regierungs Commission der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die spezielle Erlaubniß Sr. Majestät dazu nachzusuchen hat.

Niederlande.

(Brüssel, 15. Februar.) Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Dona Maria's Gemahl, der sich seit einigen Tagen mit seinem Bruder in unsern Mauern befindet, hat im Allgemeinen bei Hof und in der Stadt sehr gefallen. Man findet ihn schön, blühend und geistvoll. Auf dem gestrigen Ball der Société des Concerts, wohin er sich mit dem König und der Königin begab, bemerkte man allgemein sein liebenswürdiges und distinguirtes Benehmen. Er wird noch etwa 14 Tage bei seinem königlichen Oheim bleiben, und sich dann nach England begeben, wo eine brittische Fregatte seiner wartet, um ihn nach Lisabon zu führen. Portugal, das durch diese Vermählung mit der regierenden Familie von Belgien und der präsumtiven Thron-Erbin von England verbunden wird, hat in der Person des Hrn. v. Canera einen Minister-Residenten für den hiesigen Hof ernannt, an welchem bisher blos ein einfacher Geschäftsträger beglaubigt war. Von hier aus wird ein Diplomat gleichen Ranges nach Lisabon gehen.

(Brüssel, 23. Febr.) Die Central-Sektion hat ihren Bericht über die Entschädigung oder Unterstützung der durch die Zerstörung der Revolution in Schaden Gekommenen der Kammer vorgelegt und das Princip der Entschädigungen verworfen; diese sollen erst dann stattfinden, wenn, nach einer förmlichen Klage vor den Gerichtshöfen, dieselben nach allen dazu erforderlichen Untersuchungen dem Kläger eine vollständige Entschädigung zuerkennen. Obgleich in mancher Beziehung hier einiges Richtige zum Grunde liegt, so hat die Central-Sektion, indem sie die Fremden, die das Land nicht bewohnen, ausgeschlossen, einen großen Irrthum begangen; da der Verlust der Waaren im Depot zu Antwerpen fast nur Fremde trifft, die ohne Antheil an den politischen Bewegungen des Landes auf die unschuldigste Weise leiden müßten. Ein solches Verfahren wäre eben so ungerecht wie unpolitisch, und wenig geeignet, dem Handel jenes Vertrauen wieder zu gewinnen, das doch zu den ersten Bedürfnissen der kommerziellen Verbindungen mit dem Auslande gehört. (Schw. M.)

Ungarn.

Ueber die Natur-Ereignisse am Platten-See in Ungarn melden Oestereeichische Blätter Folgendes: »Szölös Györk (Sümegher Gespannschaft) den 10. Februar. Gestern früh fing es an bei uns stark zu schneien, so zwar, daß bis Mittag der Schnee 1½ Fuß hoch lag, unterdessen brauste der Platten-See fürchterlich, und thürmte hohe Wellen auf. Gegen Mittag legten sich die Wogen, und es kam plötzlich ein heftiger Südwind, der die großen Schneehaufen schnell vernichtete, unter welchen viel Vieh begraben lag, welches zum Theil dadurch gerettet wurde. Gegen drei Uhr Nachmittags folgte ein schreckliches Donnerwetter, begleitet von einem mit Schneegestöber vermischten heftigen Stueme, während welchem ein Mann, der eben in den nahen Hain gehen wollte, zwei andere aber am Feuerherde, vom Blitze getroffen wueden. — Gegen 5 Uhr war Alles ruhig geworden, — nicht die mindeste Luft-Bewegung bemerkbar, als plötzlich alle Einwohner durch ein ungeheures unterirdisches Getöse, dem augendlicklich ein gewaltiges Erdbeben folgte, in Schrecken gesetzt, aus ihren Wohnungen eilten. Viele Häuser bekamen große Spalten, viele sind eingestürzt; der 20 Quadratmeilen große Platten-See war und ist auch heute noch mit schwarzem Nebel bedeckt, an manchen Orten scheint sein Wasser zu sprudeln, als ob es kochte, und (was sehr bemerkenswerth ist) hat er diese Nacht viele todte Fische ausgeworfen. Fürchterlicher als alles bisher Gemeldete ist, daß die Bewohner der Thäler Latzany und Tuz sammt Heerden ihre Heimath verlassen mußten, da dieselbe seit dem gestrigen Erdbeben mit dichtem stinkendem Dunste ganz bedeckt ist, und man in der Ebene sogar Flammen aus der Erde aufsteigen sah. Wir sind hier in größter Angst; der See zeigt heute wieder (9 Uhr früh) wolkenanstrebende Wellen.

Deutschland.

(Karlsruhe, 27. Februar.) Die Nro. 9 des großherzogl. Staats- und Regierungs-Blatts vom 25. d. enthält eine umfassende Verordnung großh. Ministeriums des Innern, die Bewirthschaftung der Gemeinds- und Körperschafts-Waldungen (zum Vollzug der §§. 73—85 des Forst-Gesetzes) betreffend.

(Lübeck, 21. Februar.) Von dem Oberappellations-Gerichte der freien Städte Deutschlands zu Lübeck ist im Januar ein Erkenntniß abgegeben worden, in Austrägalsachen zwischen den Regieeungen des Königreichs Preußen, Königreichs Hannover, Großherzogthums Mecklenburg-Schweein, Herzogthums Braunschweig und Herzogthums Anhalt-Bernburg, wegen Vertretung einer Forderung der v. Lossowschen Familien-Stipendienstiftung zu Magdeburg an die vormalige Deutsch-Ordens-Ballei Sachsen.

Bayern.

Der »Fränkische Merkur« enthält folgenden Artikel aus Bamberg vom 27. Febr.: Die »Allgemeine Zeitung« enthielt kürzlich unter der Aufschrift »Bamberg« einen Artikel über das System, welches unsere erlauchte Staats-Regierung hinsichtlich der Eisenbahnen in Bayern zu befolgen gedenke. Der Donau-Main-Kanal, dessen Bau nun alsbald beginnen, und auch zunächst in unserer Stadt und Umgegend ein reges Leben und vielfachen Arbeits-Verdienst schon jetzt bewirken wird, ist darin als die Grundlage aller Verbindungswege in Bayern mit Recht ausgesprochen, und

jede Anlage von Eisenbahnen mit Rücksicht darauf, nur als Belebungsmittel mehr für den Kanal, gutgeheißen. Wir können aus guter Quelle versichern, daß dieses Prinzip unverrückt festgehalten wird, und haben jetzt einen neuen Beleg hiefür empfangen. Die Staatsregierung hat, wie wir vernehmen, das Projekt der Leitung einer Eisenbahn von Nürnberg direkt an den Main, mit Verlassung des Kanals von Nürnberg nach Bamberg, und mit Umgehung Bambergs, entschieden zurückgewiesen, dagegen aber die Leitung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bambberg nach der nördlichen Reichsgrenze bewilligt, die Konzession dazu ertheilt, und der Ausführung, unter der ausdrücklichen Bedingung einer angemessenen Mitbetheiligung Bambergs dabei, jede mögliche Unterstützung zugesichert. — Schon früher war in Bamberg das Interesse, so wie für alle die überraschenden, großartigen und heilsamen Wirkungen der deutschen Handelsfreiheit, deren Wiederherstellung hauptsächlich von Bayerns Thron ausgegangen, so auch für die Eisenbahnen rege geworden. Eine deßhalb von vielen hiesigen Einwohnern an die kgl. Kreisregierung erlassene Vorstellung fand huldvolle Aufnahme und Würdigung, deren Erfolg sich in jener Bedingung der neuen Konzession bereits zeigt. Um so mehr mußte die Nachricht von dieser selbst hier Theilnahme erwecken, und da nun auch von dem Comité zu Nürnberg Einladung zu gemeinsamer Berathung und Wirksamkeit in dieser für den Handel und Wohlstand von Nürnberg und Bamberg so wichtigen Sache erging, so traten die Interessenten hier gestern deßfalls in Berathung. Das einstimmige Ergebniß derselben war, daß die Gründung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach Leipzig als höchst vortheilhaft sich darstelle, und zu dem Ende, in Zusammenwirkung mit der Nürnberger Gesellschaft und in gegründeter Hoffnung auf die kräftigste Theilnahme jenseits unserer Landesgrenzen (namentlich in Koburg) der Beitritt Bambergs zu erklären, deßhalb auch die Versammlung als Eisenbahn-Gesellschaft zu Bamberg sich zu constituiren entschlossen sey. Diese Constituirung erfolgte denn auch sogleich, und hierauf die Wahl eines Comité zur Leitung der Geschäfte, welche auf die HH. v. Hoenthal (App.-Ger.-Advokat und Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten), v. Spies (Vicepräsident des k. Appell.-Gerichtes), Panzer (k. Bau-Inspektor), J. P. Kaulino (Kaufmann und Tabackfabrikanten, Künell (App.-Ger.-Advokaten), Schwager (Kaufmann u. Magistratsrath), Vogtherr (Kaufmann) fiel. Das Comité wird sich nun unverweilt mit dem zu Nürnberg in Verbindung setzen, und so läßt sich hoffen, daß durch die Zusammenwirkung zweier in ihren Handels-Interessen so eng verbundener und stets secundnachbarlicher Städte ein Unternehmen in's Leben treten werde, welches eben so dem Kanal, und den beiden Kanal-Hauptstädten mit ihren Häfen neue Handels-Güter aus dem Norden zuführen, wie die früheren Güterzüge nach Bambberg und zu seiner Main-Schifffahrt wieder herstellen, mithin wesentlich dazu beitragen muß, den Flor unseres Landes mehr und mehr zu heben, und den Nachbarstädten Bamberg und Nürnberg den Rang zu sichern, welchen ihnen unter den Handelsplätzen von Mittel-Deutschland und nach ihrer Lage an den Haupt-Handelsstraßen desselben am Kanale, an der Mündung der bayerischen Main- und Rhein-Schifffahrt gebührt, ein Resultat, das gleich sehr der scharfsichtigen Auffassung der Bestrebungen und Bedürfnisse der Zeit, der Lenkung und Benützung derselben für das Wohl der Staatsbürger von Seite einer weisen, kraftvollen Staatsregierung, wie der eifrigen Thätigkeit und dem bereitwilligen Gemeinsinn der Staatsgenossen zu verdanken. Wie zweifelu nicht, daß die nun hier gebildete Eisenbahn-Gesellschaft recht bald ihre Vereinigung mit der Nürnberger bewirken, und die Erfolge ihrer Thätigkeit zur allgemeinen Kenntniß bringen wird.

(Augsburg, 26. Februar.) Die große Oeffnung an dem Sonnendiskus, welche schon am 21. d. bemerkt wurde, hatte am 23. eine länglich runde Gestalt, und faßte nach den Beobachtungen des Hrn. Postelmayr bei 28″ im größern Durchmesser, was eine Strecke von 2805 geographischen Meilen beträgt. Am nördlichen Rande ihrer Untiefe zeigte sich eine Reihe kleinerer Oeffnungen, und 3′, 48″ westlicher von ihr stand noch eine kleine Oeffnung, die aber am 25. verschwunden, während die große Oeffnung eine fast kreisrunde Gestalt angenommen hatte, und noch 26′ oder 2604, 68 geographische Meilen im Durchmesser hielt, was einen Flächen-Inhalt von 5,328.394 Quadratmeilen ausmacht. Ebenso hatten sich am 25. zwischen der nur 6′ östlich von der großen Oeffnung befindlichen Gruppe noch mehrere kleine Oeffnungen gebildet, die am 23. nicht gesehen wurden. Diese Fleckengruppen standen in der nördlichen Sonnenhälfte, fast mitten zwischen dem östlichen und westlichen Sonnenrande, während in der Nähe des letztern eine andere Gruppe noch im Eintritte begriffen war, die in einer großen Untiefe eine gleichfalls fast kreisrunde, aber durch eine schmale licht Linie gespaltene, große, und nahe daran noch eine mittlere Oeffnung enthielt; dann folgten mehrere kleine Oeffnungen; endlich nur 1′, 12″ vom östlichen Sonnenrande entfernt standen noch zwei Untiefen mit 3 ziemlich großen Oeffnungen, die sich in den folgenden Tagen wieder zu einer ansehnlichen Fleckengruppe entwickeln dürften. (Augsb. Abdztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 23. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 25. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 80 Fr. 75 C.

(Amsterdam, 24. Febr.) 2½ pCt.: 55⅝; 5 pCt.: 103 7/16; Kansb.: 24⅝; Synd. 4½ pCt.: 96 1/16; 3½ pCt.: 80; Ardoins: 48 7/16; Passive: 10¼; Diff.: 24⅜; Ausgest. franz. 18½; engl. 17⅞.

(Frankfurt a. M., 27. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 55⅛; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15½.

(Augsburg, 29. Februar.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101½; Prämiensen auf Bank-Aktien, per Stück

Agio Br. 27, G. 25. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. 224; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 142; G. 141¼; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. 102⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¾, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1368; G. 1365; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 29. Febr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101¾. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 26, G. 24½; 1 Mt. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 102⅞; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¾; G. 99½; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. ——; detto E. Feb. Br. 76¼; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. 115; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1365; G. 1363; do. 6 Woch. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für heuriges Jahr Maulbeerbäume, Sämmlinge, Saamen und Seidenraupen-Eier zu erhalten wünschen, werden eingeladen, ihr Ansuchen vor dem Schlusse März an die unterzeichnete Deputation unter Kreuzband zu übergeben, weil dann die Repartition hergestellt wird, und ein weiterer späterer Begehr nicht mehr berücksichtiget werden könnte. Zugleich wollen in obiger Zeit auch diejenigen sich melden, welche um bestimmte Preise Maulbeerbäume, Sämmlinge und Saamen anlassen können.

München, den 15. Febr. 1836.

Die
Seidenbau-Deputation des General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in Bayern.
von Hazzi.

Wepfer.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. März. Die Braut von Messina, Trauerspiel von Schiller. Madame Schröder — Isabella, als letzte Rolle.

Donnerstag den 3. März. Zum Vortheil der Mad. Schröder-Devrient: Die Capulets und die Montagues, Oper von Bellini. Mad. Schröder-Devrient — Romeo, als vorletzte Gastrolle. (Mit aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.)

Freitag den 4. März. Zum Erstenmale: Endlich hat er es doch gut gemacht, Lustspiel von Albini.

Sonntag den 6. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle. (Im Abonnement mit erhöhten Preisen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 2. März wird der Unterzeichnete im Saale der Gesellschaft des Frohsinns

eine große musikalische Produktion

nach Straußischer Manier eingerichtet, mit dem Musik-Corps des Infanterie-Regiments Kronprinz zu geben die Ehre haben. Dem Vernehmen nach werden auch Se. k. Hoh. der Kronprinz dieses Konzert mit Allerhöchstihrer Gegenwart verherrlichen.

Eintritts-Karten zu 48 kr. à Person, sind in der Falter'schen Musikhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Das Nähere berichtet der Anschlagzettel.

Musikmeister Streck.

2560. **Edictalladung.**

Das Königliche Landgericht Füssen

hat durch Erkenntniß vom 17. Februar l. J. über das Vermögen der Martin Dinser'schen Eheleute von Nesselwang den Universal-Konkurs erkannt, und der Grida dieses Erkenntniß unterm heutigen anerkannt.

Es werden daher folgende Edikttage festgesetzt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 7. April 1836;
II. zur Vorbeingung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Samstag den 7. Mai 1836;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a) zur Replik auf Freitag den 27. Mai 1836;
b) zur Duplik auf Mittwoch den 15. Juni 1836;

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Die bekannten und unbekannten Gläubiger der Dinser'schen Eheleute von Nesselwang werden zu diesen Edikttagen mit dem Rechtsnachtheils vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikttage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber den Verlust der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur unausbleiblichen Folge habe.

Zugleich wird bemerkt, daß der 1te Edikttag zur gütlichen Vereinigung der Sache benützt werde, und sich die nichterscheinenden Creditoren nach §. 13 Cap. 18 Cod. jud. die Beschlüsse gleich oder mehr gefreiter Gläubiger gefallen lassen müßten.

Nach dem Inventar beläuft sich das Aktiv-Vermögen auf 4745 fl. 39 kr. — die bereits gerichtsbekannten Passiva dagegen sind schon auf 4850 fl. 15 kr. entziffert, und es befinden sich unter ihnen allein 2400 fl. Hypothek-Kapitalien.

Unter dem Aktivstand sind mehrere Aktivforderungen angemeldet, weßhalb die Schuldner des Kommunschuldners von Gantgerichtswegen hiemit öffentlich aufgefordert werden, bei Vermeidung der Doppelzahlung an Martin Dinser keine Zahlung zu leisten, so wie schließlich alle Diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefordert werden, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Vermeidung des Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Füssen, am 18. Februar 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht Füssen.
Freiherr von Schütte, Landrichter.

2564. **Bekanntmachung.**

Der Fuhrmann Heinrich Hümmer von Mainbernheim hat sich freiwillig unter die Kuratel seiner Ehefrau Maria Sabina, gebornen Roth, begeben; ohne Beistimmung derselben hat kein von gedachtem Hümmer abgeschlossenes lästiges Rechtsgeschäft rechtliche Gültigkeit.

Dieß wird zu Jedermanns Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Marktsteft den 22. Febr. 1836.

Königliches Landgericht.

Schauer.

Seitz.

2571. (3 a) **Edictal-Citation.**

Balthasar Rottmaier, Glasersohn von Ammerdorf, geboren den 3. Juli 1789, gerieth als Soldat des damaligen Infanterie-Regiments Kinkl in Gefangenschaft und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten wird nun Balthasar Rottmaier oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten d. d. dieser Ausschreibung sich hierorts um so gewisser zu melden, als außerdem derselbe für verschollen erklärt und sein zur Zeit auf 300 fl. berechnetes Vermögen unter die gesetzlichen Erben gegen Kaution vertheilt werden würde.

Den 4. Februar 1836.

Königl. bayer. Landgericht Erding.

D. l. abs.

Kienast, erster Assessor.

2567. In Verlassenschaftssache des verlebten Stadtschreibers Joseph Schlotter zu Neustadt a. S. (siehe Münchener Polit. Zeitung Nro. 49 vom 26. Febr.) wurde wegen eines Druckfehlers im Geschäfts-Kalender Tagfahrt zur Liquidation der Schulden auf Dienstag den 28. März l. Js. und zur Veräußerung des Grundvermögens Termin auf Mittwoch den 29. März l. J. bestimmt. Da ersteres aber Dienstag den 29. März und letzteres Mittwoch den 30. März heißen soll, so ersucht man hierauf Rücksicht zu nehmen.

Am 25. Februar 1836.

K. Landgericht Neustadt a. S.

Bacher.

Still.

2568. (3 a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch, den 23. März 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1835 und zwar von den Nummern 23,624 bis 28,571.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Februar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

2569. (3 a) Mit Bezug auf die in der politischen Zeitung Nro. 308 angekündigte Verpachtung des Schloßbräuhauses in Mehring wird, da die bisherigen Angebote die herrschaftliche Genehmigung nicht erhielten, zur Abgabe fernerer Angebote ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beisatze, daß auf Verlangen auch ein bedeutendes Oekonomiegut dazu gegeben wird.

Schloß Schmiechen, den 12. Febr. 1836.

Meixner, Rentbeamter.

---

932. **Steindrucker-Gesuch.**

Ein ausgezeichneter Kreidedrucker wird unter vortheilhaften Bedingungen in eine bedeutende Steindruckerei zu engagiren gesucht, wobei bemerkt wird, daß derselbe später die ganze Leitung des Geschäfts übernehmen kann.

Nur solche, welche etwas Vorzügliches leisten können, werden berücksichtigt und wollen diese, Proben ihrer Arbeit an Herrn Buchhändler Meißner in Leipzig franco einsenden.

2548. (3 c) Samstag den 5. März 1836 Morgens um 10 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

2563. In der Neuhausergasse Nro. 2 über eine Stiege ist eine sehr gut schlagende Nachtigall zu verkaufen.

Privatsecretaire, Actuarien und Protokollführer

können sogleich vortheilhafte und dauernde Engagements erhalten, welche mit hohem Einkommen verbunden sind.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,

(2490.) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2559. (3 c) Den 1. März kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2572. Um Verwechslungen zu vermeiden, zeige ich Unterzeichneter an, daß ich der Verfasser des Aufsatzes gegen einen Herrn Sekretär in Nr. 29 des Tagblattes nicht bin.

Dr. Ludwig Bopp,
praktischer Arzt,
wohnhaft Karlsplatz Nro. 17.

2575. Am Montag den 14. März fährt der erste Ordinari-Floß, wenn keine Hindernisse mehr eintreten, von hier nach Wien ab, und wird dann alle Montage regelmäßig dahin abfahren. Man eröffnet dieß dem hiesigen und auswärtigen Handelsstand, dann allen Herren Reisenden und dem gesammten Publikum.

München, den 1. März 1836.

Die bürgerl. Floßmeister-Gesellschaft.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 53. — 2. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien — Dänemark. — Freie Stadt Krakau. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 24. Febr.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses reichte Lord Wharncliffe eine Petition von Rochester ein, die letzten Ernennungen der Municipalbeamten betreffend, und nahm davon Gelegenheit, die in der letzten Session votirte Municipalreformbill mit größter Heftigkeit anzugreifen. Er behauptete, die Verwaltung hätte sich bei der Wahl der Friedensrichter, welche der Krone durch eine Verfügung dieser Bill zusteht, die größte Parteilichkeit zu Schulden kommen lassen. Der Herzog von Wellington erklärte, die vom Lord Wharncliffe angeführten Thatsachen seyen ganz der Wahrheit gemäß. Nach einer kurzen Antwort des Lord Melbourne und auf die Bemerkungen des Marquis von Landsdowne hin, zog Lord Wharncliffe seine Motion, daß die Liste aller seit der Einführung der Municipalreformbill ernannten Friedensrichter und der von der Regirung zurückgewiesenen Candidaten auf den Tisch des Hauses sollte niedergelegt werden, wieder zurück. Im Unterhause brachte Hr. Hume eine neue gegen die Orangisten-Logen gerichtete Motion ein, worin er besonders den Herzog von Cumberland sehr heftig angriff, weil sich dieser erst kürzlich in Mitte einer solchen Versammlung eingefunden hatte. Hrn. Hume's Antrag ging dahin, in einer Adresse Se. Maj. zu bitten, jeden bei der Justizverwaltung Angestellten zu entlassen, wenn er nach Verlauf eines Monats noch einer solchen orangistischen Gesellschaft angehörte; die Orangisten-Logen müßten ganz unterdrückt werden. Sir M. Molesworth unterstützte die Motion. Lord J. Russel bemerkte, allzustrenge Maßregeln gegen die Orangisten-Logen möchten das Uebel vielleicht vergrößern. Er beantragte als Amendement eine Adresse, worin Seine Majestät gebeten werden sollte: »solche Maßregeln zu ergreifen, welche Seiner Majestät zweckdienlich schienen zu einer wirksamen Entmuthigung der Orangisten-Logen, überhaupt aller politischen Gesellschaften, welche Personen eines andern religiösen Glaubens ausschlößen, geheime Zeichen und Sinnbilder führten, und mittelst verbündeter Branchen handelten.« — Lord Stanley und Sir R. Peel stimmten dem Amendement bei, wollten aber »Orangisten-Logen« weggestrichen wissen. Das Amendement ging dann ohne Opposition durch und das Haus vertagte sich bis Donnerstag. — Seiner Majestät erstes Lever für diese Saison, welches gestern im Palaste von Saint-James stattfand, war äußerst glänzend. Mehrere Offiziere der Yeomen-Garde wurden Sr. Majestät von dem Grafen von Ilchester vorgestellt, und wegen ihrer Ernennung zum Handkusse gelassen. Graf Bjornsterna, der schwedische Minister überreichte ein Schreiben von seinem Souverain; der belgische Minister Hr. van de Weyer hatte Audienz, da er für einige Zeit einen Urlaub antritt; Hr. Dedel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande überreichte seine Beglaubigungsschreiben. Ferner wurden Sr. Majestät folgende Personen vorgestellt: Hr. Rolli, griechischer Consul, durch Hrn. Tricoupi, griechischem Minister; Baron von Letzeltern, Attaché bei der österreichischen Botschaft, durch Hrn. von Hummelauer; Graf Grammont durch den Grafen Sebastiani; der Lord-Mayor wurde Sr. Maj. bei dem Entre-Lever vorgestellt. Dem Lever wohnten bei: der Herzog von Cumberland, Prinz George von Cambridge, Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal, Se. Hoheit Prinz Jamshed, Oden von Mysore, in Begleitung des Capitän Melville Grindlay; die Botschafter von Frankreich und Rußland; die Minister von Preußen, Schweden, Bayern, Hannover, Würtemberg, Belgien, Dänemark, Portugal, Griechenland, Brasilien, der Niederlande und Sachsen, der ottomanische Minister Nourri Effendi und andere ausgezeichnete Personen. Die Minister werden heute, als an dem Geburtstage der Königin, den Großbeamten des Staates, den auswärtigen Gesandten, verschiedenen anderen Beamten und ausgezeichneten Personen glänzende Gastmahle geben.

Frankreich.

(Paris, 26. Februar.) Durch königl. Ordonnanz vom 25. Februar wurde Baron von Daviller, Pair von Frankreich, statt des Grafen d'Argout zum Direktor der Bank von Frankreich ernannt. — Montag Abends empfing der König den preußischen Minister, den Herzog von Montebello und den Präsidenten der Pairskammer. Gestern hielten Se. Majestät einen Ministerrath, und arbeiteten hierauf mit dem Kriegsminister. — Galignani's Messenger sagt: Die Regierung, weit entfernt Ancona zu räumen, habe Befehl gegeben, daß ein Schiff von Toulon nach Ocan absegeln sollte, um von da das 4. Bataillon des 66. Regiments nach Ancona überzuführen. — Der vergangene Nacht von dem Präsidenten der Deputirtenkammer gegebene Ball war äußerst glänzend. Alle Minister und die ausgezeichnetsten Mitglieder der beiden Kammern waren zugegen.

Der einzige Exminister, welcher erschien, war Hr. Duchatel. — Ein Brief aus Toulon vom 21. Febr. meldet: »Das Dampfschiff »Chimère« ist gestern von Algier hier angekommen, hat aber keine Briefe von Oran mitgebracht. Als das Schiff Algier verließ, ging das Gerücht, man hätte zu Lande von Oran die Nachricht erhalten, daß Marschall Clausel, nachdem er die Garnison der Insel Rachgoun verstärkt und mehrere Bataillone in Tremecen zur Aufrechthaltung der Autorität des von ihm eingesetzten Bey zurückgelassen hatte, wieder nach Oran zurückgekehrt sey. Uebrigens ist seit einem Monate kein Schiff von Oran in Algier angekommen. — Die Kammer der Deputirten setzte in ihrer gestrigen Sitzung mit Berathung des Gesetzes über die Vicinalwege fort. Die Diskussion, welche vorgestern mit größter Ruhe begonnen wurde, war gestern sehr lebhaft, und scheint sich in die Länge ziehen zu wollen. — Die drei Bureaux der Deputirtenkammer, welche statt der ausgetretenen Commissäre, neue Mitglieder der Budgets-Kommission zu ernennen hatten, haben ihre Wahlen vollendet. Hr. François Delessert wurde von dem ersten Bureau statt des Hrn. Pelet de la Lozère; Hr. von Mornay vom 3. Bureau statt des Hrn. Passy und Hr. Cunnartin von dem 7. Bureau statt des Hrn. Sauzet erwählt. — Die zur Prüfung des Vorschlages des Hrn. Gouin hinsichtlich der Rentenreduktion niedergesetzte Commission hielt gestern eine Versammlung. Hr. Gouin ist zum Berichterstatter über das Budget der Finanzen und Hr. Baude zu jenem des Kriegsbudgets ernannt. — Man liest im »Moniteur du Commerce«: Ein Artikel des »Journal des Debats« endete gestern mit den Worten: »Die Prinzipien des letzten Kabinetes sind im Ministerium; das genügt für unser Vertrauen.« Heute schließt dasselbe Journal einen Artikel mit folgenden Worten: »Wir wollen warten.« Gestern sagte das »Journal des Debats«: Die Principien sind Alles, die Männer sind Nichts.« Heute beschäftiget sich dasselbe Journal ausschließend mit Aufzählung der persönlichen Verdienste der HH. Guizot, Duchâtel und Persil, und erklärt, daß es die Herren Sauzet, Passy und Pelet nur sehr wenig kenne. Wir sind fast derselben Meinung des »Journal des Debats« von heute. Aber wir bemühen uns vergebens, uns solche Widersprüche in einem Blatte zu erklären, das sich einer bestimmten Ansicht rühmt, und bis jetzt die Meinung der alten parlamentären Majorität repräsentirte. Die Artikel des »Journal des Debats« sind um so auffallender, als die von Hrn. Thiers auf der Tribune der Pärskammer gehaltene Rede ungleich besser war, als jene, welche er Tags zuvor in der Deputirten-Kammer eingereicht hatte.

Spanien.

Die »Gaceta de Madrid« vom 16. Februar enthält ein Dekret, welches verfügt, daß in der Hauptstadt jeder Provinz eine Spezial-Kommission niedergesetzt werden soll, um von den Gütern, Rechten und Ansprüchen, welchr Eigenthum der Nation geworden sind, Kenntniß zu nehmen, ohne sich jedoch in irgend einer Weise in die Verwaltung dieser Güter zu mischen. Dieses Dekret scheint anzudeuten, wie die »Revista« versichert, daß die Regierung sich mit einem allgemeinen Plane zur alsbaldigen Veräußerung der Nationalgüter beschäftige. Ein zweites Dekret befiehlt, daß sogleich zur Liquidation aller Schuldforderungen an den Staat unter der Leitung einer Oberjunta geschritten werden soll. Mit dem 31. Dezbr. d. J. erlischt der zur Anmeldung der Ansprüche und Reclamationen gegebene Termin. Ein Rundschreiben des Kriegs-Ministers, Grafen Almodovar, an die Generalkapitaine meldet, daß die Regierung von dem großbritannischen Gouvernement eine sehr bedeutende Anzahl von Flinten erhalten hätte. Die General-Kapitaine sollten deßhalb die Zahl der Nationalgarden in den Provinzen zur Anzeige bringen, um für ihre Bewaffnung Vorsorge treffen zu können.

Dänemark.

(Kopenhagen, 20. Februar.) Die holsteinische Stände-Versammlung hat sich, dem königl. Erlaß gemäß, am 20. aufgelöst. Wie man vernimmt, hat der königl. Kommissarius bei ihrer Entlassung eine würdevolle Ansprache gehalten, welche von dem einstweiligen Präsidenten, dem Grafen von Reventlow-Criminil, Namens der Versammlung, mit wenigen, aber angemessenen Worten erwiedert worden. Mittags waren die Stände-Mitglieder noch einmal bei dem Herrn Kommissarius und Abends bei dem Herrn Verbitter des Klosters Itzehoe versammelt. Seitdem haben fast alle Abgeordnete Itzehoe verlassen. Der königl. Kommissarius weilt indessen noch dort, und der Präsident, Dr. Baleman, ist bettlägerig zurückgeblieben. — Im Ganzen scheint die Versammlung sich gutes Muths und, wenn man mehr auf den Geist als auf das handgreifliche Resultat ihrer Berathungen sieht, auch zufrieden mit dieser ersten Probe ihres Zusammenwirkens getrennt zu haben. Jedenfalls muß der mittelbare und einer oberflächlichen Beobachtung sich leicht entziehende Einfluß ihrer Wirksamkeit und das, was sie angeregt und erweckt haben mag, höher angeschlagen werden, als das, was durch sie unmittelbar gewirkt und augenscheinlich zu Stande gebracht worden ist. Daß in einem Lande und zu einer Zeit, wo es eben darauf ankommt, die Lokal- und Sonder-Intressen auszugleichen, diese sich bei der Berührung zuerst abstoßen und ihr Einfluß die meisten Fragen beherrscht, darf nicht Wunder nehmen.

Freie Stadt Krakau

Aktenstück bei der Besetzung Krakau's.

Kundmachung. »In Folge der am heutigen Tage ausgegangenen ersten Kundmachung, durch welche die Motive und Zwecke der von den drei beschützenden Mächten beschlossenen zeitweiligen militärischen Besetzung der Stadt und des Gebietes von Krakau ausgesprochen worden, wird ferner Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Alle, nicht aus dem Gebiete des Freistaats Krakau gebürtigen Individuen, welche als Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten in der ehemaligen polnischen Armee gedient, oder

sonst in irgend einer Weise an der letzten polnischen Revolution thätigen Antheil genommen haben, und welche sich über ihren Aufenthalt in der Stadt oder dem Gebiete von Krakau durch keinen von der kompetenten Behörde der drei beschützenden Mächte ausgestellten Paß, oder speziellen Erlaubnißschein auszuweisen vermögen, haben, selbst dann, wenn sie in den Civil- oder Militärdienst des Freistaates aufgenommen worden wären, oder nachträglich dessen Bürgerrecht erlangt hätten, die Stadt und das Gebiet von Krakau binnen sechs Tagen zu verlassen, und wird ihnen zu besagtem Ende der Weg über Podgorcze geöffnet. Jene der vorbezeichneten Individuen, welche innerhalb der festgesetzten Frist der mit Gegenwärtigem an sie ergehenden Aufforderung nicht Genüge leisten, oder welche sich auf einem andern als dem vorgezeichneten Wege zu entfernen suchen würden, so wie die Bewohner des Freistaates Krakau, welche es wagen sollten, derlei Flüchtlinge zu verbergen, oder ihrer Entweichung auf andern Wegen hülfreiche Hand zu leisten, verfallen in die verdienten Strafen. Ich rechne übrigens mit Zuversicht auf die redliche Mitwirkung der Behörden und der Bewohner von Krakau zur baldigsten Erfüllung des mir vorgezeichneten Zweckes, da es sich dabei vorzugsweise um ihr Wohl und ihre Sicherheit handelt. Gegeben Krakau, den 17. Febr. 1836. Franz Kaufmann von Trauenfeinburg, Sr. k. k. apost. Majestät wirklicher General-Feldwachtmeister, und Befehlshaber der im Namen der drei Schutzmächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Truppen.«

Schweiz.

Die Regierung von Neufchatel hat unterm 17. Februar dem Vorort auf den vorjährigen Tagsatzungs-Beschluß, wonach dieselbe in ihren Beziehungen zu den andern Kantonen sich keines andern Titels bedienen soll, als desjenigen, welcher dem Kanton in der Aufnahme- und Bundes-Akte gegeben wurde, eine Erklärung des Königs mitgetheilt. Se. Maj. trägt darin dem Staatsrathe des Fürstenthums Neufchatel auf, dem Vorort zu eröffnen, daß dieses sich nicht dazu verstehen könne, diesen Titel auf ein besonderes und ausnahmsweise gestelltes Ansinnen hin aufzugeben, daß hingegen Se. Maj. eventuell einwilligen würde, daß das Fürstenthum sich einer allgemeinen, auf alle Kantone anwendbaren Maßregel nach Züriche Vorschlag anschlöße.

Deutschland.

(Berlin, 21. Febr.) Der Herzog von Cumberland wird im Monat Mai wieder nach Berlin zurückkehren, wo seine Familie das k. Lustschloß Schönhausen beziehen wird. Der Prinz Georg (nach des jetzigen Königs von England und seines Vaters Tod Thronerbe in Hannover, wo die weibliche Linie, die Prinzessin Vittoria, nicht succediren kann) ist leider, trotz aller angewendeten Mittel, nun gänzlich des Augenlichtes beraubt. Se. k. Hoh. besuchte dieser Tage die Oper, und war wegen dieses Umstandes in dem hell erleuchteten Saale der Gegenstand der aufrichtigsten allgemeinen Theilnahme des Publikums.

(Mainz, 24. Febr.) Gestern Abend wurde die hiesige Rheinbrücke des starken Treibeises wegen, zum drittenmal in diesem Winter abgeführt.

(Frankfurt, 26. Febr.) Es gewährt wirklich vieles Interesse, den Gang des Zollwesens dahier zu beobachten, und während man einerseits noch viel mit dem sehr lästigen Formenwesen kämpft, stellt sich andererseits dem Auge erfreulich das täglich steigende Geschäftsleben dar. — Von Offenbach kamen in zwei Tagen 60 beladene Güterwagen mit Waaren und Fabrik-Geräthschaften hier an; fremde Spekulanten und Lokalmiether treffen zahlreich ein; auch das durchpassirende Fuhrwerk hat sich fühlbar vermehrt, theils, weil ein abermaliger Eisgang das Abführen der Offenbacher Schiffbrücke nothwendig machte, theils, weil der Main-Uebergang auf der hiesigen steinernen Brücke ununterbrochen statthaben kann und wohlfeiler, auch sicherer ist. Ueberhaupt hat sich das Gehässige in dem neuen Zoll-System in Vielem verloren, und es hat unstreitig zu den vielfach veränderten Ansichten das schonende Benehmen der hieher gekommenen fremden Beamten beigetragen, das mit jedem Schritte, welchen Verpflichtung zu thun gebot, Männer von Bildung und denkende Geschäftsleute zeigte, die den Geist einer rücksichtsvollen Behandlungsweise gebietende Instruktion wohl verstanden und, ihre Persönlichkeit ehrend, mit Umsicht ausgeführt haben. Ohne Drängen und ohne zu ängstigen, ergeben sich daher aus freiwilligen Deklarationen folgende merkwürdige Summen der zu zahlenden Nachsteuer von hier lagernden Gütern, nämlich: für Kaffee 154,000 fl., für Zucker 415,000 fl., für Taback 226,000 fl., für Gewürz 30,000 fl., für Eisen 289 fl., für englische Manufaktur-Waaren 455,000 fl., für Seiden-Waaren 79,000 fl., für Leder 13,000 fl., für Weine 62,000 fl., für Porzellan 7000 fl., für Baumwollen-Garn 10,000 fl., für Bandwaaren 17,000 fl., auf eine Aufforderung zu nachträglicher Erklärung ergaben sich annoch 131,748 fl.: Summa 1,600,037 fl. Man ist in wenigen Tagen ruhig und ohne Murren zu einem so merkwürdigen Resultate gelangt. Die Aufforderung des Senats, unter einem von der ganzen Bürgerschaft geliebten Bürgermeister, Schöffen und Syndikus Dr. Stark, galt dem Bürger mehr, wie Waffen-Gewalt, und das durchdachte offene Benehmen der drei die Direktivbehörde bildenden Rathsglieder, nämlich des Schöffen Scharff, des Senators Souchay und des Hrn. Bell, des Rathes, wird bei dieser ernsten Sache nie verkannt werden. Menschen- und Sachkenntniß war hier nöthig, um zwischen dem theueren Interesse des achtbaren Mitbürgers und der Anforderung des Gesetzes die schwere Rolle der Vermittelung auszuführen und auszugleichen, ohne Vorwurf, gekränkt zu haben, und ohne Verletzung der Pflicht. Die Wahl für ein so wichtiges Kommissorium war in den Personen der drei vorbenannten Rathsglieder richtig getroffen: was erreichbar war, ist erreicht worden auf die verständigste Weise, und ohne daß sich ein Mitbürger seinem Mitbürger feindlich gegenüber sah. Die blutenden Wunden werden unter der pflegenden Hand einer milden

Regierung bald heilen und vernarben durch die Mittel, welche Fleiß und Umsicht unseres Handelsstandes zu allen schweren Zeiten dem hiesigen Gemeinwesen gereicht hat.

(Aschaffenb. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 24. Febr.) Kons. 91¼.

(Paris, 26. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 60 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. März. Zum Vortheil der Mad. Schröder-Devrient: Die Capulets und die Montagues, Oper von Bellini. Mad. Schröder-Devrient — Romeo, als vorletzte Gastrolle. (Mit aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.)

Freitag den 4. März. Zum Erstenmale: Endlich hat er es doch gut gemacht, Lustspiel von Alvini.

Sonntag den 6. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle. (Im Abonnement mit erhöhten Preisen.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2565. **Verkauf.**

Das zur Concursmasse des Sattlermeisters Urban Leidig von Roth gehörige Wohnhaus Nro. 16 im ersten Viertel der Stadt Roth mit Anbau-Stadel und ganzem Gemeinderecht wird, weil bei den bisherigen Verkaufs-Versuchen sich ein Kaufsliebhaber nicht gemeldet, zum Drittenmal dem Verkauf unterstellt, und hiezu Bietungs-Termin auf

Donnerstag den 31. März l. J.
Vormittag 11 Uhr

festgesetzt, zu welchem Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Pleinfeld, am 2. Febr. 1836.

Königl. Landgericht.
Wunderer.

2566. **Edictalcitation.**

Ein vom ehemaligen Kloster Thierhaupten aufgenommenes Pfarrkirchen-Stiftungs-Kapital pr. 190 fl., zu 3 pCt. verzinslich, wurde bei der Kloster-Säkularisation vom Staate übernommen, und laut allerhöchsten Reskripts vom 2. Dezbr. 1817 auf die k. Staats-Schulden Tilgungs-Kasse in München überwiesen.

Die fragliche Staats-Schuldurkunde, oder auch die Obligation vom ehemaligen Kloster Thierhaupten, werden vermißt; der Besitzer derselben wird daher aufgefordert, solche binnen 6 Monaten anher vorzulegen, indem sie sonst nach Umfluß dieses Termins für ungültig und kraftlos erklärt werden müßten. Rain, den 24. Februar 1836.

Königlich-Bayerisches Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.
Hall. Müller.

2570. **Geilnauer Mineralwasser.**

Die diesjährigen Füllungen des durch seine Heilkräfte rühmlichst bekannten

Geilnauer Mineralwassers

werden, sobald es die Witterung gestattet, unverzüglich ihren Anfang nehmen, und es ist zugleich zur Bequemlichkeit der Abnehmer die Einrichtung getroffen, daß das frisch gefüllte Wasser, sowohl in ganzen als halben Krügen, sogleich in Niederlahnstein am Rhein bezogen werden kann.

Wir ersuchen daher die bisherigen und künftigen Abnehmer unseres Mineralwassers hiermit ergebenst, ihre Bestellungen zeitig und direkt an uns gelangen zu lassen, damit wir alle eingehende Aufträge durch die prompteste Ausführung zu ihrer vollen Zufriedenheit zu erfüllen in den Stand gesetzt werden.

Indem wir die Versicherung ertheilen, daß auf die reinlichste Füllung des Wassers stets die größte Sorgfalt verwendet wird, haben wir nur noch, um vorgekommenen Unterschleifen mit andern Mineralwassern möglichst zu begegnen, die Bemerkung beizufügen, daß für das ächte Geilnauer Mineralwasser das bisherige Krugzeichen, bestehend in einem aufrecht stehenden Bären mit der Umschrift: »Geilnau« und mit dem darunter befindlichen Beisatz: »im Herzogthum Nassau« und das auf der Verpichung angebrachte, ebenfalls die Figur eines aufrecht stehenden Bären zeigende Siegel, mit der Umschrift: »Geilnauer Mineralbrunnen«, unverändert geblieben sind.

Geilnau, bei Limburg an der Lahn, im Herzogthum Nassau, den 24. Februar 1836.

Mineral-Brunnen-Comptoir.
Rudolph.

Buchhalter, Correspondenten, Geschäftsführer, Reisende, so wie Handlungs-Commis

in allen Geschäftsbranchen, können jederzeit am vortheilhaftesten placirt werden.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
(2491.) Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2579. (2 a) Ein k. k. Russ. Poln. 300 fl. Loos, Serie 464 Nro. 23194, ist abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird, indem die Anzeige hiervon an geeignetem Orte gemacht wurde. Der Finder gedachten Looses empfängt bei Einhändigung von Unterzeichnetem ein Douceur von 3 Rthlr.

Michael Moron,
Rindermarkt Nro. 10.

2573. **Bekanntmachung.**

Die Oekonomie-Commission des kgl. Kürassier-Regiments Prinz Karl gibt am Montag den 14. März d. Js. Vormittags 10 Uhr den beiläufigen Bedarf von 20 Riß Kanzlei-, 15 Riß Konzept-, ½ Riß Pack- und 1 Riß Akten-Umschlag-Papier an den Wenigstnehmenden in Akkord, wozu Lieferungslustige in der Rechnungs-Kanzlei in der neuen Isarkaserne zu erscheinen und die weitern Bedingnisse zu vernehmen, hiemit eingeladen werden.

München den 29. Febr. 1836.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 54. | 3. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Freie Stadt Krakau. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Stuttgart. Ulm.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 25. Februar.) Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Vermittlung Großbritanniens in der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten obschwebenden Streitfrage angenommen. Ein Schreiben aus New-York vom 1. Februar meldet hierüber: »Wir berichten Ihnen blos, daß wir durch einen Expressen aus Washington die Nachricht erhalten haben, daß die von England angebotene Vermittelung von unserer Regierung angenommen worden sey, und nun unsere Differenzen mit Frankreich bald auf eine freundschaftliche Weise beigelegt seyn werden.« — Mehrere Privatbriefe, welche man in der City aus New-York erhielt, bestätigen obige Angaben. — Der Botschafter Frankreichs und der amerikanische Geschäftsträger arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. — Der König gab heute den Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, Minto, Russel, Palmerston, Howick, Duncannon, Hill, Albemarle und dem Kanzler des Schatzes Audienz. — Bei Seiner Majestät Lever am vergangenen Dienstag wurden mehrere Adressen eingereicht, worin das Vertrauen auf die gegenwärtigen Minister ausgedrückt wird. Sie waren sämmtlich zu Gunsten der Municipalreform abgefaßt. Nach dem Lever hielt der König ein Konseil. — Ein großes Konservativ-Diner wurde gestern im Carlton Club zu Ehren des Geburtsfestes Ihrer Majestät gegeben. Die Versammlung war sehr zahlreich.

Frankreich.

(Paris, 27. Februar.) Der russische Botschafter Graf von Pahlen überreichte gestern Morgens dem Könige in einer Privat-Audienz die Antwort seines Souverains auf die Abberufungsschreiben des Maeschalls Marquis Maison. — Donnerstag Abends empfing der König den Lord Granville, den Botschafter der Königin-Regentin von Spanien, den Präsidenten der Deputirtenkammer und den Admiral Jacob, und hielt später einen Ministerrath. Gestern waren die Minister der Justiz und des Aeußern lange Zeit im Kabinete Sr. Maj. beschäftiget. Mehrere Marine-Offiziere von hohem Range hatten dann Audienz. — Eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Cassationshofes, des königl. Gerichtshofes, des Tribunals erster Instanz, der Advokaten-Kammer und der Notariatskammer besuchten gestern Hrn. Persil wegen seines Austrittes aus dem Amte. Die sämmtlichen Mitglieder des Staatsrathes, Hrn. Girod de l'Ain, ihren Vicepräsidenten an der Spitze, machten auch Hrn. Sauzet bei Gelegenheit seiner Ernennung zum Siegelbewahrer ihren ersten Besuch. — Die Regierung soll Depeschen aus Algier mit bestimmten Nachrichten, welche Araber zu Lande überbracht hatten, über die Expedition von Tremecen erhalten haben. Das Einrücken der französischen Truppen in Tremecen und die Aufstellung einer Garnison in dieser Stadt, fand ohne vielen Widerstand statt; allein auf seiner Rückkehr wurde Marschall Clausel von Abd'el-Kader mit allen Streitkräften, welche dieser nur hatte zusammenbringen können, angegriffen, und die Araber kämpften mit größerer Wuth, als dieses seit dem Gefechte von Staouelije der Fall gewesen war. Sie ließen 1800 Mann todt auf dem Schlachtfelde liegen. Der Verlust auf Seiten der französischen Truppen war noch nicht bekannt, aber man fürchtete, daß er sehr beträchtlich seyn möchte. Marschall Clausel ist nach Oran zurückgekehrt.« — Das »Journal du Commerce«, auf die Absendung des Obersten De la Rue nach Oran anspielend, sagt: Vergangenen Abend ging das Gerücht, in dem vergangenen Mittwoch stattgehabten Conseil sey beschlossen worden, daß die Occupation der Regentschaft sich nur auf 2 Punkte, Oran und Algier, beschränken und daß blos 6000 Mann in Afrika sollten gelassen werden, die dann zwischen diesen beiden Plätzen vertheilt würden. Oberst Delarue wäre beauftragt, die Instruktion zur Räumung der übrigen Punkte zu überbringen.« — Ein Brief aus Toulon vom 22. Februar meldet, daß einem durch den Telegraphen übermachten Befehle zufolge der Schooner »Iris« am Morgen des genannten Tages direkt nach Oran abgesegelt sey, um Nachrichten über die Expedition von Tremecen einzuholen.« — Die Budgetkommission hat die Berichterstatter über die Budgets der einzelnen Ministerien bereits ernannt; für das Budget des Ministers der Justiz, Hr. Havin; des Aeußern, Hr. Etienne; des Krieges, Hr. Bande; der Finanzen, Hr. Gouin; des öffentlichen Unterrichts, Hr. Dubois.

Spanien.

Das Hauptquartier des Don Carlos war am 19. Febr. in Durango und jenes des General en Chef, Grafen Eguia, in Guernica. Graf Villareal steht mit 14 Bataillonen in der Vorumba, die Christinos-Divisionen im Thale von Al-

zama. — Aus Bayonne schreibt man vom 20. Febr.: In Navarra ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Seit einigen Tagen hat es unaufhörlich geschneit; alle Kriegs-Operationen sind dadurch unmöglich gemacht worden. — Die Madrider-Korrespondenz vom 17. Februar spricht von den Militär-Operationen im Norden der Halbinsel und von dem Zustande der drittischen Hülfs-Legion: »Die jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten wenig günstig. Die Einnahme von Balmaseda, welche man zum großen Theile der Lässigkeit des Generals Espeleta zuschreiben muß, ist von großer Wichtigkeit, besonders wegen ihres moralischen Einflusses; die geringe Schwierigkeit, mit welcher sich die Carlisten in Asturien festsetzen, erregt Besorgniß; dieses Gebirgsland kann, wenn man sich nicht widersetzt, ein zweites Navarra werden. Unsere Operations-Armee findet in der drittischen Hülfs-Legion jene Unterstützung nicht, die man davon erwartete; die Demoralisation und der gänzliche Mangel aller Disciplin, welche in den Reihen dieser durch Krankheit gelichteten Soldaten herrschen, stehen im grellen Widerspruche mit dem ausgezeichneten Geiste der algierischen Legion. Hr. Fojordo, der englische Kommissär, hat Madrid verlassen, um sich in das Hauptquartier des General Evans nach Vittoria zu begeben. Der Marquis von Moncaya, General-Kapitain, ist so eben in aller Eile abgereist, um die Angriffe der Bande des Priesters Batanero, der bereits bis Guadalajara vorgedrungen ist, abzuwehren.«

Dänemark.

(Kopenhagen, 20. Febr.) Bei der neulich durch den Antrag des Grafen Reventlow in der Stände-Versammlung zu Roeskilde angeregten Berathung über die Abfassung eines neuen allgemeinen Gesetzbuches kam auch das besondere Bedürfniß eines neuen Kriminal-Gesetzbuches zur Sprache und sowohl der k. Kommissarius als der Bericht-Erstatter des Komité's, Professor Bang, sprachen die Ueberzeugung aus, daß nicht nur dieses Bedürfniß dringend sey, sondern daß auch der Ausarbeitung eines Straf-Gesetzbuches keine solche Hindernisse im Wege ständen, als der eines Civil-Kodex; und nur hauptsächlich der Umstand, daß man sich bereits über das Gesuch vereinigt hatte, daß vorläufig der wichtige und einer Reform besonders bedürftige Zweig einer Straf-Gesetzgebung, welcher den Diebstahl betrifft, einer Revision unterworfen werden möge, scheint die Stände abgehalten zu haben, die Sache in nähere Erwägung zu ziehen.

Freie Stadt Krakau.

(Krakau, 20. Febr.) Die hiesige Zeitung enthält wieder folgende Kundmachung des kaiserl. österr. Generals Kaufmann von Trauensteindurg: »Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Individuen, welche, in Gemäßheit meiner Kundmachung vom gestrigen Tage, das Gebiet des Freistaates Krakau ungesäumt zu verlassen berufen sind, diese Maßregel dadurch zu umgehen beabsichtigen, als sie durch verfälschte, erschlichene oder auf fremde Namen lautende Urkunden ihre hierländige Geburt oder den Umstand ihrer Nichttheilnahme an der letzten polnischen Revolution darzuthun im Sinne haben. Um diesen frevelhaften Absichten zu begegnen, wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle jene Individuen, welche von derlei Urkunden Gebrauch machen würden, nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze bestraft und sodann an die Regierung ihres Geburtslandes ausgeliefert, so wie die Aussteller derselben zur schwersten Verantwortung werden gezogen werden. Krakau, den 18. Febr 1836.«

— Der »Korrespondent von und für Deutschland« enthält unter der Rubrik: »Der Freistaat Krakau« Folgendes: »In dem kleinen Freistaat Krakau, der, von österreichischem, preußischem und russischem Gebiete umschlossen, auf 21 Q.-Meilen gegen 130,000 Einwohner zählt, sind die letzten Reste polnischer Unabhängigkeit erhalten. Hier, an dem obern Laufe der Weichsel, die aus dem benachbarten Schlesien noch als unbedeutender Fluß heraustritt, und erst unterhalb Krakau zum mächtigen Strome anschwillt, scheint das Volk der Polen in uralten Zeiten zuerst einen geordneten Staat gebildet zu haben; hier ist kein Hügel, kein Bach, an den nicht irgend eine geschichtliche oder sagenhafte Erinnerung geknüpft wäre. Auf dem Berge Wawel, wo der furchtbare Drache hauste, gründete Krak, der Stammvater des ältesten in der Sage berühmten slavischen Fürstengeschlechtes, seine Burg, zu deren Füßen die nach ihm benannte Stadt Krakau entstand. Unter dem Erdhügel, von dem das Dorf Mogila den Namen ht, liegt die jungfräuliche Wanda begraben, die für das Wohl ihres Landes den freiwilligen Opfertod starb. An dem Ufer des kleinen Flusses Pradnik war die Rennbahn, auf welcher der Jüngling Leszko durch kluge Benutzung fremder List die Fürstenwürde erwarb. Zu Krakau war der Sitz der polnischen Könige in den glänzendsten Zeiten des polnischen Namens; hier, in der Stadt mit den 70 Kirchen, sind die alten Königsgräber, die kein Pole ohne die tiefste Rührung sieht. Auf dem Wiener Congreß lieh die Großmuth der Sieger der Stadt Krakau mit einem kleinen Gebiete unter dem Schutze von Oesterreich, Rußland und Preußen ein selbstständiges Daseyn. Zahlreiche Flüchtlinge haben nach der Unterdrückung des letzten polnischen Aufstandes nach Krakau ihre Zuflucht genommen. Die in den letzten drei Monaten daselbst stattgehabten Unruhen machten die von den drei Schutzmächten ergriffenen Sicherheitsmaßregeln nothwendig, deren Folgen jeder Besonnene bei einiger Ueberlegung im ersten Augenblicke hätte vorhersehen können.«

Rußland.

(St. Petersburg, 19. Febr.) Das Departement des Bergwesens und der Salinen macht bekannt, daß vom Finanz-Ministerium in Astrachan, zur Beschiffung des Kaspischen Meeres, ein Dampfschiff: »die Unternehmung«, von hundert Pferden Kraft, für den Handel Rußlands mit der Transkaukasischen Provinz und Persien, erbaut worden und für Faheten dieses Dampfschiffes eine bedeutende Menge

Steinkohlen vorhanden sind. Jetzt wird auf Allerhöchsten Befehl zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, wenn irgend eine Gesellschaft oder Privat Personen das Dampfschiff »die Unternehmung« für die Fahrten auf dem Kaspischen Meere an sich zu bringen wünscht, dieselben von der Krone sehr annehmbare Bedingungen zu gewärtigen haben.

Griechenland.

Athen, 16. Dezember.

Die Staatsländereien Griechenlands und das griechische Dotations-Gesetz.

Zweiter Artikel.

Außer der im vorigen Artikel mitgetheilten Tendenz des Dotations-Gesetzes liegt demselben auch die Absicht zu Grunde, den Griechen durch die ausgesprochene allgemeine Ueberweisung eines so großen Theiles der Staatsländereien zum freieigenen Privatgrundbesitze eine billige Anerkennung für die heldenmüthige Vertheidigung des vaterländischen Bodens, so weit sie nicht, wie gesagt, auf andere Weise schon gewähret wurde, zu bezeigen. Daß diese Absicht dem Gesetze wirklich zu Grunde liegt, und durch dasselbe auch realisirt wird, ergibt sich aus folgenden Betrachtungen:

Nach den für die Staatsgüter-Verkäufe bestehenden gesetzlichen Bestimmungen können dieselben in Griechenland nur unter der Bedingung geschehen, daß der Kaufschilling, ausgemittelt durch förmliche Schätzung und öffentliche Versteigerung, entweder sogleich baar oder in kurzen Jahres-Fristen, welche mit 8 pCt. verzinst werden müssen, an die Staatskasse bezahlt, und der einfache Zehent als Staats-Abgabe entrichtet wird. Zufolge des Dotations-Gesetzes wird aber der Kaufschilling, oder vielmehr der ausgemittelte Werth der Dotations-Güter, weder baar noch in kurzen zu 8 pCt. verzinslichen Fristen, sondern nur durch Bezahlung von 1 pCt., also von 20 Drachmen aus 2000 Drachmen Dotations-Kredit, während 36 Jahren mit dem gewiß sehr mäßigen Interesse von 5 pCt. getilgt; die weitere Grund-Abgabe von 3 pCt., welche der Dotirte überdieß aus dem Dotations-Kredite von 2000 Drachmen zu entrichten hat, ist ohnehin nur ein mäßiges Surrogat des einfachen Zehents, wobei der Besitzer den Vortheil genießt, daß dieses Surrogat nicht wie der Zehent mit der Zunahme des Boden-Erträgnisses sich vermehrt, sondern bis zur Einführung einer gleichheitlichen Besteuerung unveränderlich bleibt. Es ergibt sich ferner aus dieser Bilance, daß derjenige, welcher von dem Dotations-Gesetze Gebrauch macht, gegen den andern Staatsgüterkäufer den ganzen Zehent gewinnt, und vermittelst des Vortheiles, welchen ihm die Regierung in den Interessen gewähret, sich ohne alle weitere Last die Zehent-Freiheit erwirbt, die übrigen Vortheile nicht in Anschlag gebracht, welche durch die Erwerbung nahgelegener Güter, durch die ungebundene Benützung derselben u. s. w. ihm zugehen.

Bei Festsetzung des Dotations-Kredites zu 2000 Drachmen für das griechische Familienhaupt wurde angenommen, daß hiefür im Durchschnitte wenigstens 40 Stremmata Landes erworben werden können. Das geringste jährliche Erträgniß des Bodens in Griechenland ist nach den hergestellten Durchschnitts-Berechnungen jenes des Getreidebaues. Der sogenannte doppelte Zehent (zu 25 pCt. des Brutto-Ertrages) kann von 40 Stremmata bei bloßem Getreidbaue im Durchschnitte jährlich auf 280 Drachmen, sohin der einfache Zehent auf 112 Drachmen veranschlagt werden; bei Baumpflanzungen, Weinbeegen und bei Anbauung von Handelsprodukten steigt derselbe viel höher. Da nun nach dem Dotationsgesetze 3 pCt. als Zehent-Surrogat, demnach 60 Drachmen jährlich von dem Dotations-Kredite bezahlt werden müssen, und da sich nicht mit der Zunahme des Boden-Erträgnisses, wie dieß beim Natural-Zehent der Fall ist, diese Grundabgabe vermehrt; da es auch höchst wahrscheinlich ist, daß bei der Vertheilung der Dotations Ländereien um den Kredit von 2000 Drachmen mehr, als die angenommenen 40 Stremmata, oder wo solches nicht möglich wird, wenigstens solches Land acquirirt werden kann, welches schon kultivirt, oder sehr günstig gelegen und von guter Qualität ist, folglich ein höheres jährliches Boden-Erträgniß abwirft; so kann dieses Zehent-Surrogat von 3 pCt. unter allen Verhältnissen nur als höchst billig für den Dotirten betrachtet und überdieß ohne die Beschwerlichkeiten, die mit der Entrichtung des Natural Zehents doch immer verbunden sind, erleichtet werden. Die Annuität von 6 pCt. beträgt in 36 Jahren wohl 4320 Drachmen, während der Dotations-Kredit, vielmehr der Cessions-Preis der Dotationsgüter, eigentlich nur in 2000 Drachmen besteht. Es kann aber dieses numerische Verhältniß nicht mehr auffallen, wenn man berücksichtiget, daß unter den 6 pCt. die Zinsen des Kaufschillings mit 5 pCt. begriffen sind; denn eigentlich beträgt die Annuität zu 1 pCt. in 36 Jahren nur 720 Drachmen, und die Zinsen zu 5 pCt. 3600 Drachmen. Da aber von diesem Zinsen-Erträgnisse zu Ergänzung des Dotations-Kredites (Kaufpreises) zu 2000 Drachmen noch 1280 Drachmen abgehen, so mindert sich der Zinsengenuß auf 2320 Drachmen, welcher dem Aerar rechtlich zukommen muß. Diese Annuitäten-Berechnung ist bekanntlich nicht neu; die Tilgung der Schulden der meisten Staaten, so wie die Kredit-Vereine derselben sind darauf gegründet, und wer nach ruhiger Würdigung der obigen Angaben noch behaupten kann, das Aerar beziehe für die Dotationsgründe durch die Annuität von 6 pCt. während 36 Jahren mehr als den ausgemittelten Kaufpreis, nebst den Zinsen zu 5 pCt., der beurkundet nur, daß ihm der richtige Begriff des Annuitäten-Systems mangle. Eben deßwegen, weil das Aerar durch die Annuität nichts anderes bezieht, als was ihm gebührt, wurde in dem Art. 17 des Gesetzes jedem Dotirten die Befugniß eingeräumt, dieselbe zu jeder Zeit durch baare Erlage des Zuschlags- oder Ankaufspreises der Dotationsgüter ablösen zu können.

Ein großer Theil der zur Dotation bestimmten Ländereien und Staatsgüter wird bereits bebaut und benützt;*)

*) »Die verbreitete Meinung, daß derjenige, welcher gegenwärtig schon Staatsländereien bebaut, diese künftig nur mehr

hievon müssen 25 pCt. als Zehentabgabe von den Produkten der Erde neben der Abgabe von Baumfrüchten u. dgl. an den Staat bezahlt werden, was nach der oben aufgestellten Berechnung von 40 Stremmata und 400 Drachmen Jahres-Erträgniß wenigstens 100 Drachmen macht. Da nun die gegenwärtigen Bebauer und Nußnießer diese Güter als Dotation in Anspruch nehmen können, und die ganze jährliche Reichniß zu 9 pCt. aus dem Dotations-Kredite von 2000 Drachmen nur in 180 Drachmen besteht, so ergibt sich, daß nach Abzug des Zehents mit 100 Drachmen nur mehr 80 Dr. oder 4 pCt. statt 6 pCt. als Annuität verbleiben. Nimmt man zugleich ein billiges Durchschnitts-Verhältniß an, und beachtet die schon oben hierüber aufgeführten Momente, so wird es selbst sehr wahrscheinlich, daß von der bisher schon entrichteten Zehent-Abgabe die ganze Reichniß von 9 pCt. gedeckt werden kann, ein Vortheil, welcher wohl in Anschlag gebracht werden muß, weil auf diese Weise die Dotationsgüter so zu sagen umsonst erworben werden. Selbst wenn man annimmt, daß die angeführten Berechnungen in der Wirklichkeit Modifikationen unterliegen, so, daß um den Dotations-Kredit von 2000 Dr weniger als 40 Stremmata Land erworben würde, so ergibt sich hieraus höchstens, daß die Dotations-Ländereien in einem günstigen Kurrent-Werthe stehen, von dem der Dotirte ungehindert Vortheil ziehen kann, weil ihm nach dem Dotations-Gesetze die Befugniß eingeräumt ist, sie zu jeder Zeit aus freier Hand wieder zu verkaufen, wenn er sie nicht selbst besitzen will.

Wenn auch die jährliche Reichniß zu 9 pCt. mit 180 Drachmen nach Inhalt des Dotations-Gesetzes ohne Rücksicht auf den Stand des Gutes, ob derselbe einen Ertrag gewährt oder nicht, schon 1 Jahr nach der Eigenthums-Erwerbung zu laufen beginnt, wenn ferner dieselbe entrichtet werden muß, ohne Rücksicht darauf, ob das Feld brach liegt, oder ob das Erträgniß in Folge eines Mißwachses oder einer Elementar-Beschädigung verhältnißmäßig zur Abgabe gering, vielleicht selbst unzureichend ist, so geht hieraus für den Dotirten, der nur einigermaßen sein Interesse wahrt, doch kein wirklicher Nachtheil hervor. Denn es ist vor Allem wohl zu berücksichtigen, daß es in des Dotirten eigenen Interesse liegt, die Ländereien zu kultiviren; unterläßt er dieses und zugleich den Verkauf der Ländereien, so verdient er keine Nachsicht von Seite der Regierung. Da ein großer Theil der zur Dotation kommenden Ländereien bereits kultivirt ist, so wurde dafür im Dotations-Gesetze ohnehin nur ein Surrogat des Naturalzehents geschaffen. Hinsichtlich derjenigen Güter, die erst in der Folge bepflanzt werden, hat sich das Gouvernement ohnehin im Art. 21 des Gesetzes die Bewilligung besonderer Nachsicht für die Grundsteuer vorbehalten, wenn eine solche angesprochen werden sollte. Daß die Bezahlung der Annuität nicht unterbrochen werden durfte, ohne den ganzen Tilgungs-Plan zu verrücken, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung; indessen kann auch hier in besonderen Fällen das Gouvernement eine Begünstigung ausnahmsweise dadurch gewähren, daß es gestattet, mit der Annuitäten-Bezahlung von Gütern, die erst in Kultur gelegt werden müssen, nicht gleich das erste Jahr, sondern erst später zu beginnen. Wenn aber der Käufer von Staatsgütern die Kaufschillings-Fristen nebst den Zinsen zu 8 pCt., die doch immerhin aus dem wirklichen Erträgnisse des Gutes zu erzielen sind, ohne Unterbrechung, folglich ohne Rücksicht auf den Stand des Gutes und auf sonstige Ereignisse fortbezahlen muß und kann, so wird wohl der Dotirte, welcher unter viel günstigeren Verhältnissen erwirbt, minder schwere Leistungen um so leichter auf sich nehmen können, als jeder Privat-Schuldner, der außer der ununterbrochenen Verzinsung des auf Grund und Boden verwendeten Kapitals auch noch dem unangenehmen Falle ausgesetzt ist, daß ihm das Kapital zur Heimzahlung aufgekündet werde. Ueberdieß liefert selbst das Brachefeld aus der Weide und den Baumfrüchten einiges Erträgniß, und was den Mißwachs und die Elementar-Beschädigungen betrifft, so gehören diese in Griechenland ohnehin zu den seltenen Erscheinungen. Sind sie bedeutend, so wird nach dem bisher verfolgten Grundsatze gewöhnlich eine verhältnißmäßige Unterstützung von der Staats-Regierung zur Zahlung der Staats-Abgabe dem beschädigten Besitzer aus dem Staatsfonde der Nichtwerthe bewilliget, und es liegt wohl in einem solchen Falle selbst im Interesse des Aerars, billige Nachsicht eintreten zu lassen.

Obschon also der Dotirte an das Aerar eine Annuität von 6 Prozent bezahlen muß, und diesem hiefür das Recht

---

insoweit bebauen dürfe, als sie ihm durch das Dotationsgesetz eigenthümlich überwiesen werden, den übrigen Theil folglich herausgeben müssen, ist im Gesetze selbst nicht begründet; denn

a) Das Dotationsgesetz sagt ausdrücklich im Art. 11 Ziff. 3: »Alle diejenigen, welche Weinberge und größere Baumpflanzungen vor der Publikation des gegenwärtigen Gesetzes auf Staatsländereien angelegt haben, können von Diesen bis zum Belaufe von 2000 Drachmen gleichfalls gegen den Schätzungswerth erwerben, den übrigen Theil aber in Staatspacht gegen Entrichtung der Grundabgabe **behalten**.« Hiedurch ist also eine Besitzentsetzung, die allerdings nur von sehr nachtheiligen Folgen seyn müßte, durchaus vermieden, und der von einem Korrespondenten der »Allgemeinen Zeitung« aus der Ausführung des Gesetzes prophezeite Bauernkrieg wird wohl nur in der übel geleiteten Phantasie des Korrespondenten seinen Spuck treiben.

b) Wenn Jemand eine große Strecke Staatsländereien gegenwärtig schon bebaut, so muß angenommen werden, daß dieses nur aus dem Grunde möglich ist, weil die Bevölkerung in der betreffenden Gegend verhältnißmäßig noch mangelt; in diesem Falle muß aber der Dotirte um seinen Kredit von 2000 Dr. auch eine größere Strecke erwerben können, die aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens so groß seyn wird, als er gegenwärtig schon bebaut.

c) Man hat berechnet, daß von den zur Dotation geeigneten Staatsländereien $^2/_3$ für diesen Zweck genügen. Es liegt demnach im Interesse des Staates, das weitere $^1/_3$, welches zur Dotation nicht nothwendig wird, auch forthin unter den seitherigen Bedingungen bebauen zu lassen, wenn dieses von den seitherigen Bebauern gewünscht werden sollte.«

der ersten Hypothek auf den Dotations-Gütern vorbehalten ist, so wird es doch keinem Anstande unterliegen, daß der Dotirte von der demnächst in's Leben tretenden National-Bank ein verhältnißmäßiges Anlehen zur Kultivirung der Dotationsgüter um den in Griechenland gesetzlichen Zins von 8 pCt. erhalte, weil der Dotations-Kredit von dem Aerar nicht aufgekündiget werden kann. Auch ist wohl zu erwarten, daß das Gouvernement im Bank-Gesetze deßhalb die geeignete Vorsorge treffen wird. Da aber nach den seitherigen Beobachtungen der Landbebauer für ein Kapital, das jede Stunde aufgekündigt werden kann, und jedenfalls wieder in seinem vollen Betrage zurückbezahlt werden muß, gegenwärtig 15 bis 20 pCt. jährlichen Zins bezahlt, dabei besteht, und wegen der günstigen Produktions-Verhältnisse des Bodens in Griechenland, welcher sich von andern mehr westlich und nördlich gelegenen Ländern wesentlich unterscheiden, auch bestehen kann, so wird er wohl um so leichter obige 14 pCt. bezahlen, mit denen er zugleich den Kaufschilling der Dotations-Güter tilgt, bei zweckmäßiger Verwendung des aufgenommenen Kapitals den Werth des Gutes wenigstens verdoppeln kann, und womit ihm, durch Benützung des Dotations- und Bank-Kredites, die sichere Aussicht eröffnet ist, ohne eigenes Opfer ein beiden gleichkommendes freies Grundvermögen sich erwerben zu können.

Es kann darum wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß die Dotationsgüter von dem Gouvernement unter höchst billigen Bedingungen dargebotrn sind; daß der Dotirte nicht einmal dasjenige verabreicht, was er dermalen bei bloßer Benützung, sohin als eine Art von Pacht, entrichtet; daß er nach 36 Jahren sogar von zwei Drittheilen dieser Last entbunden wird, und dessenungeachtet aus der Reihe der Pächter in jene der freien Grundeigenthümer tritt. Auch den Inselbewohnern ist in dem Gesetze durch die Ueberlassung freien Grund-Eigenthums eine nachhaltige Erwerbsquelle eröffnet. Es können überdieß nach Art. 28 des Dotationsgesetzes die Bewohner solcher Inseln, auf welchen sich die zu ihrer Dotirung nöthigen Staatsländereien nicht vollständig befinden, in anderen Gemeinden ihre Dotation beliebig nehmen, ohne deßwegen ihre Wohnsitze verlassen zu müßen. Da sie diese Ländereien verkaufen, verpachten oder an ihre Kinder und Familien-Angehörigen abtreten dürfen, so leuchtet auch aus diesem Theile des Gesetzes eine billige Würdigung der National-Bedürfnisse hervor.

Vorzüglich wichtig aber stellt sich die Tendenz des Dotationsgesetzes dar in Bezug auf die Umwandlung des Naturalzehents in eine fixe jährliche Geldabgabe, wodurch der Weg gebahnt wird zur allmähligen Einführung eines billigen und gerechten Steuer-Systems. Abgesehen von den übrigen großen Vortheilen, die im Gefolge dieser wichtigen Aenderungen sind, fällt eine Menge lästiger Plackereien, welche bisher zu so vielen Klagen und Beschwerden führten, weg, und durch die von dem Gouvernement beabsichtigte Einführung eines geregelten Steuersystems wird namentlich der jetzt fast ausschließend besteuerte Bodenbebauer wesentlich erleichtert werden. Auch der Staat gewinnt bei dieser Umwandlung der Zehentabgabe; der bedeutende Vortheil, welchen bisher die Zehentpächter genossen, fließt künftig der Staatskasse zu, und bewirkt durch diese Vermehrung des Staats-Einkommens gleichzeitig die Verminderung der individuellen Steuer-Quoten, und das Gouvernement hat die zur Regelung des Staatshaushaltes so nöthige Beruhigung, künftighin auf ein bestimmtes jährliches Staats-Einkommen zählen zu dürfen, was bisher bei der Zufälligkeit der Bodenbebauung und Zehent-Verwerthung durchaus nicht möglich war.

Von dem praktischen Sinne des griechischen Volkes kann man um so mehr erwarten, daß es die zur Erwerbung freien Grund-Eigenthums so günstig dargebotene Gelegenheit benützen wird, als sich bei demselben im Allgemeinen unverkennbar das Verlangen nach Grund-Eigenthum ausspricht. Nach glaubwürdigen Mittheilungen sind bereits von verschiedenen Orten des Königreichs mehrere Gesuche um Ueberlassung von Staatsländereien nach Bestimmungen des Dotationsgesetzes eingereicht worden; es wurden seit der Verkündigung des Gesetzes mehrfache Reklamationen über Grundbesitz und neue Ansiedlungen nach demselben zur Zufriedenheit der Betheiligten ausgeglichen, und namentlich werden Naupaktus und Kyllene, so wie die Bauplätze in den Städten, bereits nach den Bestimmungen des Dotationsgesetzes angelegt und besessen.«

Niederlande.

(Brüssel, 24. Februar.) Gestern sind auch dem Herausgeber des »Mephistopheles«, Herrn Parys, Drohungen zugekommen und er hat deßhalb von der Behörde Schutz verlangt.

— In einer Schule der Freres de la Doctrine Chretienne sind mehrere Zöglinge als Strafe auf das Gesicht gebrannt worden. Die Justiz instruirt.

(Brüssel, 24. Febr.) Die Abreise des Prinzen Ferdinand und August von Sachsen-Koburg von Brüssel nach Paris ist verzögert worden und wird erst in der nächsten Woche statthaben.

(Brüssel, 25. Februar.) Herr Vandeweyer wird in Brüssel erwartet. Seine Reise soll auf die Handelsverbindungen Frankreichs, Englands und Preußens Bezug haben.

Schweiz.

In Genf hat Hr. Fazy-Pasteur im Repräsentanten-Rathe am 20. Febr. den Antrag gestellt: 10,000 Genfer Gulden zu verwilligen, Behufs einer außerordentlichen Tag-Satzung in Angelegenheiten der Baselandschaft gegen Frankreich. Der Antragsteller wollte berechnet haben, daß im Falle einer Verkehrssperre der Schweiz gegen Frankreich, Letzteres gegen 50 Millionen verlieren würde, während die Schweiz, deren Produkte in Frankreich beinahe sämmtlich so gut als verboten seyen, beinahe nichts darunter litte.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 22. Febr.) In der 426. Reichstags-Sitzung am 19. wurde bei der Ständetafel der zu dem

Nuntium über die Gründung einer Diätalzeitung gehörige Artikel revidirt und bestätigt. Darauf gelangten sechs Nuntien der h. Magnatentafel an die löbl. Stände, darunter zwei über Beschwerden des gegenwärtigen Reichstages, so wie eines (das 12.) über die Redefreiheit. Die Aeußerungen der Magnatentafel lauten dahin, daß die in den ständischen Nuntien angeführten Gründe dieselben auch dießmal von ihrer früheren Ansicht über die Unzulässigkeit der Gegenstände nicht ablenken können. Es wurde daraus das Nuntium über das in Pest zu erbauende National-Theater angenommen und bestätigt. Hierauf traten beide Tafeln zu einer gemischten Sitzung zusammen, in welcher Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, als Erfolg seiner Vermittelung bei Sr. k. k. Maj., die Genehmigung aussprach, daß die Gesetz-Artikel auch in ungarischer Sprache Sr. Maj. unterbreitet werden können, und daß der ungarische Text der erklärende seyn soll. Ein lang andauerndes Lebehoch folgte dieser huldvollen Eröffnung, in deren Folge die löbl. Stände in einer am 20. gepflogenen Cirkular-Sitzung berietben, wie die von beiden Tafeln bereits erledigten Gegenstände Sr. Maj. zur Allerhöchsten Genehmigung ehestens unterbreitet werden können.

(Schwäb. Merk.)

Deutschland.

(Wien, 27. Februar.) Die heutige Wiener Zeitung enthält das Programm über die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Ausführung einer Eisenbahn von Wien nach Bochnia in Galizien. In der Einleitung heißt es: »Se. k. k. Maj. Ferdinand I. haben allergnädigst geruht, dem Associé des unterzeichneten Bankierhauses, S. M. Frhen. v. Rothschild, ein ausschließliches Privilegium auf die Anlage einer 60 deutsche Meilen langen Eisenbahn von Wien nach Bochnia in Galizien, nebst den Seitenbahnen nach Brünn, Ollmütz, Troppau, Dwory und Wieliczka zu verleihen, und die Benützung derselben zum Transporte von Personen, Produkten, Waaren aller Art und Hausthieren, auf 50 Jahre mit der Befugniß zu gestatten, daß auch nach Ablauf dieser Frist, bei der hohen Staatsverwaltung die Verlängerung dieses ausschließenden Privilegiums angesucht werden könne, und daß in jedem Falle aber, diese Eisenbahn cum appertinentiis an Grund und Boden, so wie an Gebäuden, nebst dem gesammten Fundus instructus fortwährend das Eigenthum der hierauf zu bildenden Aktien-Gesellschaft bleibe, welche das Transports-Geschäft auch ferneehin zu betreiben berechtigt seyn wird, wie dieses die demnächst im Druck erscheinende allerhöchste Privilegiums-Urkunde ausführlich darthun wird.«

(Berlin, 27. Februar.) Das »Berliner politische Wochenblatt« enthält in seinem Bericht über die neuesten Zeit-Ereignisse Folgendes: »In Folge der Beschlüsse des Wiener-Congresses war die Stadt Krakau mit einer Umgebung von 24 Quadratmeilen und 120,000 Einwohnern zu einem Freistaat erkläet, und demselben zugesichert worden, daß er für alle kommenden Zeiten als neutral betrachtet werden solle. Die drei Mächte Rußland, Oesterreich und Preußen verbanden sich, den neuen Staat bei seiner Unabhängigkeit zu schützen, der dagegen unter mehreren anderen Verpflichtungen, auch die aus der Natur der Sache entspringende einging, keine Uebelthäter oder Entwichene aus den Staaten der Schutzmächte bei sich aufzunehmen. Im Uebrigen verwaltete Krakau seine Angelegenheiten ganz nach eigenem Ermessen, und nach den Bestimmungen, welche der Traktat vom 3. Mai 1815, so wie die später promulgirte Verfassung vom 30. Mai 1833 enthielt. Eine aus den Bürgern der Stadt und des Gebietes gewählte Repräsentation gibt die Gesetze, und ernennt den Senat; letzterer aus zwölf Mitgliedern und einem Präsidenten bestehend, führt die Verwaltung.

»Nach Beendigung des polnischen Aufstandes wurde Krakau der Sammelplatz einer beträchtlichen Zahl von Personen, die in jenen Begebenheiten compromittirt, von der dargebotenen Amnestie keinen Gebrauch machen wollten. Die Folgen dieses Zusammenflusses unreiner und gefährlicher Elemente an einem Orte, wo ihrem Treiben nicht der erforderliche Widerstand entgegengesetzt wurde, blieben nicht aus. Mannichfache Unordnungen und Aufreizungen kündigten die Wirksamkeit geheimer Gesellschaften, und den Willen an, die sichere Freistätte in Krakau zum Herde revolutionärer Projekte gegen die angrenzenden russischen, österreichischen und preußischen Provinzen zu benutzen. Richter, Beamte oder sonstige Bewohner des Freistaates, deren Gesinnung der Faktion mißfällig war, wurden durch Drohungen und offene Gewaltthätigkeiten eingeschüchtert, und wie weit man hierin zu gehen wagte, zeigt die in den ersten Tagen des Januars ausgeführte Ermordung eines gewissen Pawlowski, der den Parteihäuptern als Abtrünniger verdächtig geworden war.

»Unter diesen Umständen konnten die drei Mächte, welche die Existenz dieses kleinen Staates begründet hatten, die Besorgniß nicht unterdrücken, daß es den Behörden Krakau's entweder an dem Willen oder an der Kraft mangeln müsse, um einen Zustand zu ändern, der ihnen sowohl als den angrenzenden Ländern Gefahr drohend, schlechterdings nicht länger geduldet werden durfte. Sie haben daher am 9. Februar den Senat auffordern lassen, die polnischen Flüchtlinge und sonstige verdächtige Individuen binnen acht Tagen zu entfernen. Die am rechten Weichsel-Ufer, Krakau gegenüber liegende österreichische Stadt Podgorze ist für alle Ausgewiesenen zum Sammelplatze bestimmt; diejenigen unter ihnen, welche von einer der drei Schutzmächte die Erlaubniß erhalten, sich innerhalb ihres Gebietes niederzulassen, begeben sich von Podgorze dahin, alle andern werden nach Triest geführt und von da nach Amerika gesendet.

»Um die Ausführung dieser Maßregeln zu sichern, sind am 17. d. M. Truppen der drei Mächte in der Stadt und dem Gebiete von Krakau eingerückt.«

(Stuttgart, 24. Februar.) Die Aktien-Unterzeichnungen für die würtembergische Eisenbahn waren bereits

geschlossen, der Termin zur Unterzeichnung ist jedoch durch einen neuern Beschluß des Comité's noch bis zu Ende dieser Woche verlängert woeden. Die Theilnahme an dem Unternehmen ist, besonders im Auslande, sehr lebhaft; ein Leipziger Haus soll allein für eine Million unteezeichnet haben. Die Unteezeichnungen bei dem hiesigen Comité betrugen bis gestern Abend 3 Millionen Gulden; in Ulm beliefen sie sich bei dem Abgonge einer, dieser Tage hier angekommenen Deputation des doetigen Comité's auf 3 Millionen, und es woren noch Zusicherungen aus Bayern auf weitere 4 Millionen eingekommen. — Unsere Kammeen werden über Ostern auf drei Wochen vertagt weeden. — Auf dem den Ständen vorgelegten Budget bemerken wie einen Mehraufwand von 12,000 fl., gegen die seüheen Jahre für die Landes-Universität, welcher für die Zukunft peemanent weeden soll. Diese Eehöhung ist, insbesondeee für die Samminngen und andern Institute derselben, sehr wünschenswerth. — Dem Vernehmen nach soll bei den Mediziniern in Zukunft eine strengere Peüfung stattfinden, hauptsächlich um den Andeang zu diesem Studium zu beschreänken. Die Prüfung füe den Abgong von der Universität soll in Zukunft eine Concurs-Prüfung werden, wäheend es bisher Jedem freistand, sein Examen einzeln oder mit noch einigen Andern zu machen. Die Prüfung füe die Befähigung zue Peaxis, welche hier stattfindet, soll meheere Wochen daueen, und mit Prüfungen in dee Ausübung selbst, wozu das hiesige Katharinen-Hospitol dienen würde, verbunden seyn. — Wie es heißt, soll das nächstbevorstehende Geburtsfest unsers Kronprinzen k. H. durch ein Tuenier, welches der Hof und Adel veranstolten will, gefeiert weeden.

(K. v. u. f. D.)

(Ulm, 28. Febr.) In Folge der heutigen General-Veesammlung dee Aktionäre der bisherigen Ulmer Eisen-Bahn-Gesellschaft ist die Vereinigung mit Stuttgart zu Einer württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Stonde gekommen. Die Geundzüge dieser Veeeinigung sind: Ulm geht auf den weitern Plan der Anlage von Eisenbohnen ein, welcher die Strecke von Heilbronn über Stuttgaet und Ulm nach Feiedrichshafen umfossen soll. Dogegen ist festgesetzt, daß kein andeeer Weg von Stuttgart nach Ulm gewählt werde, als der direkte von Stuttgart das Necker-Thal aufwärts üter die Alp, die physische und näher bestimmt pekuniäre Möglichkeit voeausgesetzt. Stuttgart ist der Siß des Centeol-Comités; Ulm eehält ein Lokal-Comité für den Bau der Bahn vom jenseitigen Fuße der Alp bis nach Feiedrichshofen, welcher von Ulm aus beginnen soll. Die bisherigen Ausschüsse bestehen fort bis nach Berathung der Statuten, welche durch eine von beiden Seiten zu gleichen Theilen zusammengesetzte Kommission geschehen soll. Nähere Bestimmungen, z. B. rücksichtlich der definitiven Wahl der Gesellschafts-Behörde u. s. w. nach erlangter Konzession der hohen Staats-Regierung, fallen den Statuten, beziehungsweise iheer Genehmigung durch die General-Versammlung anheim.

Bayern.

München, den 3. März 1836.

Nach der gestern erschienenen Gemeinde-Rechnung der k. Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungs-Jahr 18$\frac{3}{5}$ beliefen sich die Einnahmen in diesem Jahre auf 564,621 fl. 20 kr. 2 dl., und die Ausgaben auf 524,699 fl. 2 ke. 3 dl. Sonach ergibt sich ein Aktiv-Rest von 39,922 fl. 17 ke. 3 dl.

Course der Staatspapiere.

(London, 25. Febr.) Kons. 91$\frac{1}{4}$.

(Paris, 27. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 80 Fe. 60 C.

(Amsteedam, 26. Febr.) 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 55$\frac{5}{8}$; 5 pCt.: 103$\frac{3}{4}$; Kansb.: 24$\frac{9}{16}$; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 96; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 79$\frac{7}{8}$; Uedoins: 47$\frac{1}{8}$; Passive: 15$\frac{1}{16}$; Diff.: 24$\frac{5}{8}$; Ausgest. franz. 18$\frac{1}{4}$; engl. —.

(Frankfuet a. M., 29. Februar.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103$\frac{1}{2}$, 4 pCt. Met. G. 99$\frac{1}{4}$, 3 pCt. P. 76$\frac{7}{8}$; Bkakt. G. 1640; Integr. G. 55$\frac{1}{16}$; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46$\frac{3}{8}$; Passivschuld P. 15$\frac{3}{8}$.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. März. Zum Vortheil der Mad. Scheöder-Devrient: Die Capulets und die Montagues, Oper von Bellini. Mad. Schröder-Devrient — Romeo, als vorietzte Gasteolle. (Mit aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.)

Freitog den 4. Febr. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. C. Mayer kann dos angezeigte neue Lustspiel nicht gegeben werden. Der Theoterzettel wird das Stück, das an dessen Stelle tritt, bekonnt machen.

Sonntag den 6. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schrödee-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle. (Im Abonnement mit erhöhten Preisen.)

Königl. Hoftheater-Intendonz.

Bekanntmachungen.

2562. (3b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 5. März. Theatralische Unteehaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Montag den 21. März d. Js. wird die zufolge der §§. 68 und 70 der gesellschaftlichen Bestimmungen festgesetzte oedentliche General-Versammlung abgehalten weeden; wovon die veeehrlichen Gesellschafts-Mitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt werden, mit dem Anhange, daß die bei selber vorkommenden Gegenstände durch die im Gesellschafts-Lokale affigirte Tagesordnung näher werden nachgewiesen werden.

München, den 28. Febe. 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2580. **Bekanntmachung.**

In Folge hohen königlichen Regierungs-Auftrages werden für die Etatsjahre $^{36}/_{37}$, $18^{37}/_{38}$ und $18^{38}/_{39}$ der IV. Finanzperiode sowohl die Material-Reinigungsarbeiten, als auch die Material-Auffuhr für sämmtliche im Landgerichtsbezirke Starnberg gelegenen Staatsstraßen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben.

Zu diesem Behufe wird in loco Starnberg Kommission auf

Samstag den 12. März

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu die Steigerungslustigen mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der Zwischenzeit sowohl bei dem königlichen Landgerichte Starnberg, als bei der unterfertigten Bau-Inspektion zur Einsichtnahme vorliegen.

München am 25. Febr. 1836.

Königl. Landgericht Starnberg. Lit. Leirndecker, Landrichter.

Königl. Bau-Inspektion München II. D. l. s. Albert, Bau-Conducteur. Graf, coll.

2576. **Bekanntmachung.**

Auf wiederholtes Andringen der Gläubiger wird der ganze Bergerhof der Anna Kopfer, Bergerin zu Salmannskirchen, dieß Gerichts, lehenrechtig zum Freiherrlich von Feuer'schen Patrimonial-Gericht Hilling, und bestehend aus 72 Tagwerk Ackerland, dann 6 Tagwerk Wiesen und 47 Tagwerk Waldung nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, auf 2139 fl. geschätzt, zum Zweitenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen. Hiezu ist Tagfahrt auf Mittwoch den 6. April h. Js. Vormittags von 9—12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu geeigenschaftete Kauflustige eingeladen werden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Am 24. Februar 1836.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

---

933. Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschinen:

Lindes, Prof. W., Vollständige Sammlung aller Gesetze und Verordnungen, welche in Bezug auf das Apothekenwesen für die königl. preußischen Staaten erlassen sind. gr. 8. 34 Bogen. 3 fl. 36 kr.

Unter den bis jetzt erschienen Sammlungen preußischer Medicinal-Gesetze befindet sich keine, welche die, vorzugsweise den Apothekern angehende Verordnungen enthielte, so daß das pharmaceutische Publikum genöthigt war, sich in Werken Raths zu erholen, welche, abgesehen von ihrem hohen Preise, durch ihre umfassende Tendenz die Uebersicht der, den Pharmaceuten insbesondere wichtigen Verordnungen, ungemein erschweren.

Es läßt sich daher mit Bestimmtheit erwarten, daß die Nützlichkeit der Bearbeitung eines Werkes, wie das obige, von jedem Unbefangenen anerkannt, der gewiß billige Preis desselben die allgemeine Verbreitung unter den Apothekern befördern, und auch weniger bemittelte, jüngere Pharmaceuten veranlassen werde, sich dasselbe anzuschaffen.

In München bei E. A. Fleischmann zu haben.

2574. **Mittwoch den 13. April l. J.**

und die folgenden Tage wird in der Prannersstraße Nr. 26 eine ansehnliche Bücher-Sammlung aus verschiedenen Zweigen der Litteratur an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch den Bücher-Commissionär J. A. Maurer versteigert werden, in dessen Wohnung (Rosenthal Nro. 6 über 3 Stiegen beim Seilenhauer Lang) Verzeichnisse gratis ausgegeben werden.

2492. *Offene Stellen*

4 Wirthschafterinnen

können recht vortheilhafte Stellen mit 60, 80 bis 100 Thaler Gehalt erhalten durch

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

---

934. Bei Eduard Weber in Bonn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in München bei Fleischmann und in den übrigen Handlungen) zu haben:

Friedrich Schlegel's

Philosophische Vorlesungen

aus den Jahren 1804 bis 1806.

Nebst Fragmenten

vorzüglich philosophisch-theologischen Inhaltes.

Aus dem Nachlaß des Verewigten

herausgegeben von

C. J. H. Windischmann.

Erster Band. gr. 8. Subscr.-Preis auf weißem Druckpap. 4 fl. 12 kr., auf feinem Velinpap. 5 fl. 42 kr.

2578. (3a) Man sucht zur Errichtung einer Fabrik große Lokalitäten im Königreiche Bayern, mit Wasserkraft versehen, und in einer Holz- oder anderem Brennmateriale reichen Gegend liegend, billig zu kaufen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Anträge gefälligst franco an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse K. M. S. versiegelt einsenden.

2577. So eben ist erschienen: Neuestes Bücher-Verzeichniß der Lentner'schen Buchhandlung in München, Nro. 1 und 2. — Es verbreitet sich über die Fächer der Theologie, Pädagogik, Medizin und Chirurgie, vermischtes Fach, und wird in genannter Buchhandlung an Bücherfreunde gratis ausgegeben.

2579. (2 b) Ein k. k. Russ. Poln. 300 fl. Loos, Serie 464 Nro. 23194, ist abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird, indem die Anzeige hiervon an geeignetem Orte gemacht wurde. Der Finder gedachten Looses empfängt bei Einhändigung von Unterzeichnetem ein Douceur von 3 Kreuzer.

Michael Maron,
Rindermarkt Nro. 10.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 55.** 4. März 1836.

Brasilien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Türkei. — Deutschland. (Berlin. Stuttgart. Mainz. Büdingen.) — Bayern. (München. Regensburg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

Ein Schreiben aus Rio Janeiro vom Ende Dezembers meldet, daß in Peru noch immer gänzliche Verwirrung herrscht. Santa Cruz, der in Peru eingedrungene Präsident von Bolivia, hat, nachdem er Gamarra bei Ynacocha geschlagen, seinen Vortrab am 18. Septbr. bis Huamanga vorgeschoben. Gamarra kam am 2. Oktbr. zu Lima an, und nahm die Präsidentschaft, mit Verdrängung des von Salaberry eingesetzten Salas, an sich. Salaberry war zur See mit 300 Mann abgegangen, um gegen die Puertos Intermedios zu operiren.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 2. Febr.) Der Congreß hat eine halbe Mill. Dollars zur Bekämpfung der in Florida eingedrungenen Indianer bewilligt. Von allen Seiten eilen Freiwillige und Truppen dem bedrängten Staate zu Hülfe.

Großbritannien.

(London, 25. Febr.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses beklagte sich Lord Londonderry auf eine energische Weise gegen die Angriffe und Anschuldigungen, welche von einem Mitgliede des Unterhauses (Hrn. Hume) bei Gelegenheit der Debatten über die Orangisten-Logen wider ihn geschleudert worden waren. Den Vorwand hiezu gab ein an den edlen Lord durch ein Mitglied dieser Gesellschaften gerichteter Brief. »Unter einem so nichtigen Vorwande, rief der Redner aus, scheute man sich nicht, mich als den Theilhaber eines Komplottes zu bezeichnen, das den Umsturz der Thronfolge beabsichtigen soll. Ein solches Benehmen muß die Verachtung und den Unwillen aller rechtschaffenen Herzen erregen. Dieses System unwürdiger Schmähungen und niederträchtiger Anschuldigungen ist aber nicht blos gegen mich gerichtet; denn in diesen Tagen der Auflösung und des Scandales sind es nur wenige von Euern Herrlichkeiten, die denselben entgehen. Wohlan Mylords! Es ist Zeit, unseren Feinden die Stirne zu bieten, und ihnen vor den Augen des Landes die Maske abzureißen.« Der edle Lord schloß, indem er anzeigte, er würde nächsten Donnerstag die Absendung einer Botschaft an das Unterhaus beantragen, um einen Bericht über die Orangisten-Logen zu verlangen, dann würde er auf den Grund authentischer Aktenstücke die Falschheit der ihm gemachten Beschuldigungen nachweisen. Lord Wynsoed erklärte, auch er wäre bei derselben Gelegenheit im Unterhause angegriffen worden, und er würde den Gegenstand in Anregung gebracht haben, wenn dieses nicht von Seiten seines edlen Freundes geschehen wäre. Das Haus vertagte sich hierauf. Im Unterhause erhob sich John Russel und sprach: »Ich bin beauftragt, dem Hause die gnädige Antwort mitzutheilen, welche Seine Majestät der König auf die Adresse hinsichtlich der Orangisten-Logen zu ertheilen geruht haben: »Ich, König Wilhelm (William Rex) gewähre mit Willen die Bitte Meiner treuen Gemeinen, daß Ich geruhen möge, die Mir rathsam scheinenden Maßregeln zu ergreifen, um die Orangelogen und überhaupt alle politischen Gesellschaften wirksam zu entmuthigen, welche Personen eines andern religiösen Glaubens ausschließen, sich geheimer Zeichen und Symbole bedienen, und mittelst affiliirter Logen zu wirken suchen. Es ist Mein fester Entschluß, alle solche Gesellschaften zu entmuthigen (discourage), und Ich erwarte mit Zuversicht von der Treue Meiner loyalen Unterthanen, daß sie Mich in Meinem Entschlusse unterstützen werden.« (Donnernder Beifall.) Hr. Walkley zeigte an, daß er nächstens eine Motion einbringen würde, um zu veranlassen, daß eine Untersuchung über den Tod eines Soldaten im Spitale von Wolwick eingeleitet würde, da derselbe in Folge von Peitschenhieben gestorben seyn sollte. Major Faucouet erklärte, daß er in den ersten Tagen eine Motion auf gänzliche Aufhebung der Peitschenstrafe in der Armee einbringen würde.

Frankreich.

(Paris, 27. Februar.) Eine Depesche, datirt aus London vom 25. Februar, meldet, daß das Paquetboot »Mont-Real« Tags zuvor nach einer Ueberfahrt von 23 Tagen in Portsmouth angekommen sey. Ein Expresse aus Washington hatte am 31. Jänner nach New-York die Nachricht von der Annahme der Vermittelung Englands durch die amerikanische Regierung überbracht. Alle Handelsbriefe, welche mit dem Mont Real angekommen sind, betrachten die Streitfrage zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten als völlig abgemacht.« (Moniteur.) — Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 26. Februar meldet, daß Marschall Clausel am 20. Februar in Algier angekommen sey, nachdem er dem Abd-el Kader eine gänzliche Niederlage beigebracht hatte. Der Emir hatte in seinem Lager ein Hülfscorps von 3000 Marocanern, die nach

einer gewissen Ordnung kämpften. Er war in eigener Person gegen die Leute der Wüste von Augard gezogen, hatte sie besiegt und geplündert. Der Bey Ibrahim bemächtigte sich des zu Tremecen verlassenen Lagers, rückte gegen die Wüste vor, stieß auf Abd-el-Kader, der so eben mit vieler Beute zurückkehrte, besiegte denselben und verfolgte ihn lange Zeit, ohne seiner jedoch habhaft werden zu können. Zwei Unteranführer des Emirs, die sich immer sehr thätig zeigten und großen Einfluß ausübten, wurden getödtet. (Id.) — Gestern Abends 9 Uhr präsidirte der König im Ministerrathe. Heute arbeiteten der Conseils-Präsident und nach ihm der Minister des Handels im Kabinete Se. Majestät. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam nichts von Bedeutung zur Sprache. Unter den verschiedenen Bittschriften, welche eingereicht wurden, befanden sich zwei von einem Hrn. de la Barre von Paris, welche überschrieben waren: »Bitte um Wiederherstellung des von der Natur angeordneten Gleichgewichts, und in Folge dessen Zurückgabe der natürlichen Freiheit für Alle« — und »Bitte um Erneuerung der physischen und moralischen Wiedergeburt des menschlichen Geschlechtes«. Unter allgemeinem Gelächter ging die Kammer zur Tagesordnung über.

Spanien.

Vom Kriegsschauplatze fehlen nähere Nachrichten. Aus Madrid schreibt man vom 19. Febr.: »Es scheint gewiß, daß Hr. Mendizabal in Cadix werde gewählt werden. Die Nationalgarde von Malaga hat so eben dem dirigirenden Ministre den Grad eines Commandanten des 3. Bataillons dieser Miliz überreagen. Auf der Börse war man wegen des Zögerns der Regierung hinsichtlich der Maßnahmen, welche bezüglich der anerkannten Schuld ergriffen werden sollten, in einiger Besorgniß, und ein beißender Artikel des »Espagnol« veranlaßte den Herrn Mendizabal, auf der Börse eine Anzeige anheften zu lassen, daß die Regierung die Verfügungen, welche sie über die anerkannte Schuld bekannt zu machen versprochen hatte, nicht aus den Augen lassen werde. Herr Ferrer hatte auch gestern mit Herrn Mendizabal über diesen wichtigen Gegenstand eine lange andauernde Berathung. Auf der Börse machte man viele Geschäfte. Die unverzinsliche Schuld blieb auf 15.

— Man schreibt aus Bayonne vom 23. Febr.: Briefe aus Durango melden, daß von den 401 zu Balmaseda gefangenen Christinos 300 Dienste zu nehmen verlangt haben, und daß sie so eben den Reihen der Carlisten einverleibt worden sind. Die Gefangenen erfuhren bei ihrer Ankunft zu Durango weder eine Beleidigung noch sonst eine üble Behandlung. Die ganze Bevölkerung hatte sich jedoch versammelt, um sie vorbeiziehen zu sehen. Die Anwesenheit des Don Carlos hielt aber jede feindliche Aeußerung gegen die Gefangenen zurück.

Schweden.

(Christiania, 18. Febr.) Das »Morgenblad« bemerkt: »Daß man in der Thron-Rede dießmal nicht wie der für nöthig gefunden hat, Ermahnungen an den Storthing zur Einigkeit und zum Vertrauen auf das Bruder-Volk auszusprechen, ist ein Umstand, den wir herauszuheben nicht unterlassen dürfen. Schwerlich hat ein Land National-Versammlungen aufzuweisen, in welchen größere Besonnenheit und weniger Parteigeist herrscht, als auf unseren letzten Storthingen; und in Beziehung auf die Vereinigung herrscht hier im Lande nur die Eine Meinung, daß sie auf ein richtiges politisches Prinzip gegründet, daß sie nützlich für beide Staaten sey, und daß sie dauern werde, insofern das Hauptprinzip: Gleichheit zwischen den selbstständigen Königreichen, streng in Ausführung gebracht und darauf gehalten wird; denn Vorrechte, welche Schweden sich zugeeignet hat, und die politischen Anmaßungen von schwedischer Seite, worüber wir so oft klagten, können zu nichts Gutem führen und werden wenigstens die Gemüther in Spannung halten.« Dieses Blatt beklagt dann, aus der Rede annehmen zu müssen, daß der Vorschlag zum Kriminal-Gesetzbuche nicht auf diesem Storthinge vorgelegt werden wird, nachdem doch schon so viele Arbeit auf den Entwurf gewendet worden; und was die Gemeinde-Gesetzgebung betreffe, so habe das darüber in der Thron-Rede Gesagte ein so konservatives Gepräge, daß man sehr bezweifeln müsse, ob man danach die Vorlegung der von der betreffenden Kommission ausgearbeiteten Entwürfe erwarten dürfe. — Nach der Eröffnung des Storthings am 10. waren sämmtliche Mitglieder und die Behörden im Stiftshofe zu Mittag beim Staatsrath Collet, welches Gebäude von außen mit Pechkränzen beleuchtet war. Abends ging ein Courier mit Berichten nach Stockholm ab; auch einer nach Kopenhagen, vermuthlich um Sr. dänischen Majestät die Thron-Rede zu überbringen, da dergleichen Höflichkeits-Erweisungen unter Nachbarhöfen gebräuchlich sind. — Aus dem an den Storthing erstatteten Berichte über den Zustand des Königreichs ergibt sich Folgendes: »Ungeachtet der außerordentlichen Ausgaben sind doch die disponiblen Fonds der Staatskasse auf eine bedeutende Summe gestiegen durch die nach dem Abschluß der neuen Staats-Anleihe eingelaufenen Einnahmen, die höher waren, als sie im Budget angeschlagen worden. Diese Fonds machten am Schlusse von 1835 circa 500,000 Spd. in Silber und 200,000 in Zetteln aus. Im Uebrigen belaufen sich die Aktiva des Staates oder seine Forderungs-Ausstände auf ungefähr 480,000 Spd. Silber und 1,158,000 Species Zettel, außer einem Belauf in Bank-Aktien von 116,690 Spd. und in unaufkündbaren Staats-Obligationen, dem sinkenden Fonds zugehörend, von etwa 77,000 Spd. Die Staats-Schuld machte zu derselben Zeit ungefähr 1,712,000 Spd. Silber und 1,721,000 Spd. Zettel aus. — In Hinsicht der Verhandlung diplomatischer Sachen haben Se. Maj. befohlen, daß ein Mitglied des norwegischen Staatsrathes an denselben theilnehmen soll. — Mit der kaiserl. russischen Regierung ist am 23. (11.) Juni 1834 eine Handels- und Freundschafts-Uebereinkunft geschlossen und dadurch der im Jahre 1823 auf sechs Jahre geschlossene Vertrag auf drei Jahre erneuert worden.«

Türkei.

(Konstantinopel, 10. Febr.) Die Flotte, wovon im Laufe der vorigen Woche wieder einige in den Dardanellen stationirt gebliebene Schiffe im hiesigen Hafen eingelaufen sind, wird in Bereitschaft gesetzt, jeden Augenblick abermals unter Segel gehen zu können. Man kennt den Zweck dieser neuen Rüstung nicht, da sie indessen unmittelbar nach der Rückkehr der englischen Corvette, welche den bekannten Ferman wegen des syrischen Monopol-Systems Mehemed Ali's nach Alexandrien überbracht hatte, angeordnet worden ist, und zu gleicher Zeit die diplomatischen Verhandlungen neue Lebhaftigkeit gewannen; so vermuthet man, daß die Antwort Mehemed Ali's nicht so günstig, wie man bisher glaubte, sondern ausweichend oder verneinend gelautet habe. — Wegen der Räumung Silistria's soll jetzt ebenfalls neuerdings unterhandelt weeden, und man sagt, England und Frankreich wollen der Pforte die Hand bieten, damit sie ihre Verbindlichkeit gegen Rußland vollends erfüllen und damit jene Räumung herbeiführen könne. — Die türkische Zeitung enthält hinsichtlich der nun in Ausführung gebrachten Maßregeln der Errichtung einer Landwehr zu Fuß und einer berittenen Landmiliz in Bosnien einen langen Artikel, der aber wenig wesentliches Interesse bietet. In einem zweiten Artikel werden die Verhältnisse der Insel Samos besprochen, die Klagen Einzelner gegen den Statthalter derselben für lügenhaft erklärt und das Benehmen des Tahir Pascha belobt. — Der Kurs des türkischen Geldes ist fortwäheend außerordentlich schlecht. — Der Gesundheitszustand ist befriedigend. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

(Berlin, 27. Februar.) Se. Exc. der wirkliche geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an dem großh. badischen, dem großh. hessischen und dem herzogl. nassauischen Hofe, Frhr. v. Otterstedt, ist nach Darmstadt abgereist.

(Stuttgart, 3. März.) Die Kammer der Abgeordneten beendete am 20. v. M. die Berathung des Gesetzes über Umwandlung und Ablösung der Frohnen. Die betreffende Kommission erhielt den Auftrag, die Beschlüsse der Kammer (deren wichtigste wir bereits mitgetheilt haben) zusammenzustellen, worauf die Abstimmung über das Ganze erfolgen würde. (In der Sitzung vom 1. März wurde dann das Frohn-Ablösungs-Gesetz mit 72 gegen 14 Stimmen angenommen.) — Am 22. Febr. begann die Kammer mit Berathung des Gesetz-Entwurfes über Ablösung und Aufhebung von Beeden und ähnlichen andern Abgaben.

(Mainz, 24. Februar.) Das hiesige Eisenbahn-Comité ist nun auch in der am 20. Februar Statt gehabten General-Versammlung von sämmtlichen Theilnehmern erfolgten Wahl definitiv constituirt woeden. Unter den Gewählten haben Hr. v. Vigny und Hr. Humann die Wahl abgelehnt. In zwei von Mainzer Bürgern erlassenen Vorstellungen an das Ministerium wird am Schlusse die Bitte ausgesprochen: »Höchstpreislich großherzoglich hessisches Staatsministerium des Innern und der Justiz wolle geruhen, dem von der Mainzer Eisenbahnkommission zu stellenden Antrag um Ermächtigung zur Constituirung der Gesellschaft die höchste Sanktion zu verweigern, dagegen zu verordnen, daß ein Comité aus verschiedenen Klassen der Mainzer Bürgerschaft niedergesetzt werde, welcher die Unterzeichnungen zur Theilnahme entgegennehmen soll, und daß der Betrag einer jeden Aktie so niedrig als möglich gestellt werde, damit auch Jedem ohne Unterschied des Standes der Zutritt gestattet werden könne.«

(Büdingen, 27. Februar.) Unser Städtchen ist in freudiger Bewegung. Kaum hatte sich die angenehme Nachricht der Verlobung unseres trefflichen Erbgrafen Ernst Kasimir zu Ysenburg-Büdingen (geb. 14. Dezember 1806) mit der Gräfin Thekla von Erbach-Fürstenau (geb. 9. März 1815) verbreitet, als man auch das vor wenigen Tagen von dem Grafen Reinhard zu Solms-Laubach, k. preuß. Major, (geb. 11. August 1801) mit unserer liebenswürdigen Gräfin Ida (geb. 10. März 1817) geschlossene Ehe-Verlöbniß erfuhr. Je größer die Anhänglichkeit der Einwohner an das Grafenhaus ist, um so größere Theilnahme mußten natürlich diese erfreulichen Ereignisse erregen.

Bayern.

München, 4. März.

Der königl. bayerische wirkl. Geheimerath Ritter von Wiebeking hat eine Erfindung von künstlichen Radbahnen gemacht, die sowohl von den Fuhrwerken des Landmanns, als von Frachtwägen und von allen übrigen Fuhrwerken benutzt weeden können. Das k. preußische Gouvernement hat das Geheimniß dieser Erfindung an sich gekauft, und von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich sind als hohen Beförderer der Wissenschaften durch den Staatskanzler Fürsten von Metternich sechs Exemplare von dem neuesten Werke dieses Ingenieurs »Vier Bücher von dem Nützlichsten und Wissenswürdigsten der Wasserbaukunde« verschrieben worden.

(Regensburg, 3. März.) Se. Durchl. der Herr Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg trafen gestern mit Gefolge von Wien kommend hier ein, übernachteten im Gasthof zum goldenen Kreuz und setzten heute die Reise nach London fort.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der zwölften Woche, vom 23. bis 29. Februar incl.

Den	23. Februar	560	Personen,	
»	24. »	» 616	»	»
»	25. »	» 708	»	»
»	26. »	» 672	»	»
»	27. »	» 607	»	»
»	28. »	» 1239	»	»
»	29. Februar	768	»	»
		5170	Personen.	Einnahme 704 fl. 57 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 27. Febr.) 2½ pCt.: 55 11/16; 5 pCt.: 103½; Kansb.: 24 9/16; Synd. 4½ pCt.: 96⅛; 3½ pCt.: 80; Ardoins: 47¼; Passive: 15½; Diff.: ——; Ausgest. franz. 18 1/16; engl. —.

(Frankfurt a. M., 1. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 55¼; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅜; Passivschuld P. 15.

(Augsburg, 3. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. 101¼; Peomessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 27, G. 26. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 141¼; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¾, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103⅜; G. 103; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅜, G. 99⅛; dtto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; dtto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 3. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅛, G. 101¼. Peomessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 30, G. 30; ½ Mt. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼; G. 99⅛; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. ——; detto E. Feb. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1365; G. 1364; do. 6 Woch. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Februar. Die Capulets und die Montagues, Oper von Bellini. Madame Schröder-Devrient — Romeo.

Sonntag den 6. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle.

Beide Vorstellungen werden im Abonnement mit erhöhten Preisen gegeben.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2578. (3b) Man sucht zur Errichtung einer Fabrik große Lokalitäten im Königreiche Bayern, mit Wasserkraft versehen, und in einer Holz- oder anderem Brennmateriale reichen Gegend liegend, billig zu kaufen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Anträge gefälligst franco an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse K. M. S. versiegelt einsenden.

2584. Bekanntmachung.

Wer immer an den Nachlaß des dahier verlebten fürstlichen Domainen-Verwaltees Johann Georg Schmid, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit edictaliter vorgeladen, binnen 6 Wochen oder längstens bis zum Dienstag den 5. April. l. J. sich dahier zu melden, widrigenfalls der Nachlaß an die sich gemeldeten und dahier bekannten nächsten Verwandten hinausgegeben werden würde.

Wallerstein den 20. Febr. 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
v. Langrn.

2581. Steckbrief.

Der ledige Bräuknecht Mathias Sälzle von Obereid hat sich zweier Diebstahls-Verbrechen sehr verdächtig gemacht.

Man ersucht, denselben im Betretungsfalle arretiren und hieher liefern zu lassen.

Den 13. Februar 1836.

Königl. Landgericht Roggenburg.
Geislinger, Landrichter.

Personalbeschrieb.

Mathias Sälzle ist 35 Jahre alt, 5' 8" 6"' groß, untersetzter Statur, hat dunkelbraune in das Gesicht herabhängende Haare, braune Augen und breite Augenbrauen, proportionirte Nase, kleinen Mund, gesundr Gesichtsfarbe und länglichtes Gesicht.

Derselbe trägt wahrscheinlich einen dunkelblauen Spenser und Beinkleider, dann einen Hut.

2585. Ein in einem Bureau funktionirender verheiratheter Mann, wünscht in Nebenstunden Beschäftigung im Abschreiben, ist auch im Rechnungswesen erfahren. D. Uebr.

2583. Anzeige.

Die Besitzung des Geheimeraths von Wiebeking zu München in der St. Anna-Vorstadt, in der Nähe des königlichen Schlosses und Theaters (Nro. 3), ist von Micharlis dieses Jahres an auf ein oder mehrere Jahre zu miethen oder zu kaufen und kann von Georgi an eingesehen werden. Dieselbe besteht aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Remisen und einem Garten von 6 Tagwerken mit dem Teichhaus. In dem Hauptwohnhaus befinden sich 2 Salons, 8 heitzbare Zimmer, 1 Kabinet, außer mehreren heitzbaren Zimmern für Dienerschaft, Garderobe und mehreren Kammern. In dem Nebenhaus sind 10 Zimmer und 2 Küchen. Die Statuen von Thorwaldsen, welche den unteren Salon zieren, wird der Besitzer stehen lassen. Die Zimmer der belle-étage sind mit Spiegeln und mit 2 Maemor-Kaminen versehen. Der Miethpreis mit Nutznießung des schönen Gartens und der darin stehenden Gartenhäuser ist auf jährlich zu 2500 fl. festgesetzt.

2493. *Offene Stellen.*

2 *Brennerei-Verwalter*

können auf bedeutenden Gütern recht vortheilhafte, mit hohem Gehalt verbundene Stellen, ausserdem noch Tantième, freie Wohnung, Station oder Deputat, erhalten.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 56.** 5. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Dänemark. — Türkei. — Asien. — Niederlande. — Deutschland. (Darmstadt. Karlsruhe. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 27. Februar.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhob sich Lord Winchilsea, um an Lord Melbourne die Frage zu stellen, was den der Zweck der vor einigen Tagen im Unterhause gefaßten Resolution hinsichtlich der Orangisten-Logen sey, und welchen Gebrauch die Regierung von diesee Resolution zu machen gedenke. Er wünsche zu wissen, ob es die Absicht der Regierung sey, dieselbe blos auf die durch Eide odee geheime Zeichen miteinandee verbundenen Orangisten-Gesellschaften anzuwenden, oder ob sie entschlossen sey, das Inteedict auf alle Gesellschaften auszudehnen, weiche sich gebildet hätten, um in Irland jene protestantische Religion aufrecht zu erhalten, weicher es der gegenwärtige Souverain verdankte, daß er auf dem Theone von Großbritannien säße. Uebee diese Punkte möchte er genaue Ausschlüsse haben, damit er den Oeangisten-Gesellschaften die Rathschläge ertheilen könnte, welche ihm die zweckmäßigsten schienen. Immer hätte er das Vorhandensepn von Gesellschaften, durch Eide und geheime Zeichen verbunden, deklagt, aber in Betracht der außeeordentlichen Umstände halte er es für nothwendig, zu Gunsten dee Oeangisten-Gesellschaften eine Ausnahme zu machen. Die Unterdrückung dieser Gesellschaften, so wie ein Aufgeben ihrer Peineipien könnte leicht eine Zerstückelung des Reiches herbeiführen. Er für seine Peeson habe diese Orangisten-Gesellschaften niemals für ungesetzlich ansehen können, wenn jedoch die Regierung Sr. Majestät eine gegentheilige Ansicht hätte, so müsse er sich als getreuer Unterthan unterwerfen, und seine Beüder, die Orangisten einladen, ihre Versammlungen einzustellen. Der Herzog von Cumbeeland erhebt sich hierauf: (Allgemeine Neugieede.) »Ich erkläre, daß so bald ich von der Udeesse des andeeen Hauses und von der gnädigen Antwort Sr. Maj. Kunde erhielt, ich mich beeilt habe, in Uebeeinstimmung mit den einflußreichsten Mitgliedeen der Assoeiation, den Oeangisten-Gesellsch sten in Jeland ihee aisbaldige Auflösung anzuempfehlen. Ich habe nur noch ein Wort beizufügen, nemlich: es ist falsch, daß man von den Verbündeten einen Eid forderte, und wenn auch diese Gesellschaften jetzt unterdrückt sind, so werde ich deßohngeachtet fortfahren, den Prineipien, auf weiche sie gegründet waren, getreu zu bleiben.« (Höet!) Loed Melbouene: Mit vielem Vergnügen habe ich die Erkläeung des edlen Herzogs veenommen, und von einem Manne seines Ranges konnte ich auch nichts anderes erwarten. Mir, und allen anderen Mitgliedern der Verwaltung gereicht es zu großer Beruhigung, diese Frage sich gütlich ausgleichen zu sehen; denn wir würden es iebhaft beklagt haben, wenn wir Maßregeln der Strenge hätten ergreifen müssen, um die von dem Unterhause gefaßte Resolution in Vollzug zu seßen.« Lord Winchelsea: »Nach der Erklärung des edlen Herzogs von Cumberland kann man die Orangisten-Logen als aufgelöst beteachten; allein jeder Protestant muß seufzen und zittern, wenn er das Bollwerk fallen sieht, das bis auf die jetzige Stunde allein noch die offene Verschwörung, weiche in Irland zur Unteedrückung des Protestantismus organisiet ist, zurückhielt. Das Haus vertagte sich hierauf. Im Unteehause eeklärte Oberst Maxwell, er sey beauftragt, im Namen des Heezogs von Cumberland zu erkläeen, daß in Folge der Adresse des Unterhauses und der gnädigen Antwort Sr. Maj., Se. königl. Hoheit sogleich Maßeegeln ergriffen habe, die Orangisten-Logen zu schließen. Lord John Russel verlas hieauf ein Schreiben des edlen Herzogs, worin der Heezog fast wörtlich die im Oberhause abgegebene Erklärung wiederholt. Diese Verlesung war von donnerndem Beifallsrufen der Majorität begleitet. Hrn. Hume's Angesicht schien vor Feeude und Zufriedenheit zu strahlen. An der Tagesoednung ist nun die Bildung des Hauses in eine Subsidien-Comité. Hr. Maciean erklärt jedoch, ee müsse zuvor die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Intervention Englands in den spanischen Angelegenheiten wenden. Er halte es füe seine Pflicht, diese Inteevention als einen der ärgsten Fehler der gegenwärtigen Verwaltung zu bezeichnen. In dieser unglücklichen Sache sey alles nur Täuschung. Ee erinnere blos an die Worte, welche Lord Palmerston geäußert, als von der Anweebung eines englischen Hülfs-Corps die Rede gewesen. »Dee edle Lord, fährt der Redner fort, hat uns erklärt, es handle sich blos darum, einen Aufstand in einer obseuren Provinz zu unterdrücken; Don Carlos habe nicht die mindeste Hoffnung eines guten Erfolges, und 11 bis 1200 Engländee wären hinreichend, um ihn auf schmähliche Art zu verjagen. Ich frage heute, wurden die Woete des Lord Palmerston durch die Thatsachen bestätiget, haben sie nicht vielmehr bewiesen, daß unser Staatssecretäe des Aeußern entweder schlecht unterrichtet oder doch wenigstens sehr kurzsichtig war. Setzen wie den Fall, was nicht unmöglich ist, Don Carlos besteige Spaniens Thron! Was wird dann aus den Intereessen Eng-

lands? Glaubt man, diese ungeschickte Intervention habe den Prätendenten nicht gegen die englische Nation erbittert, und er werde einst als Herr von Spanien uns nicht bei jeder Gelegenheit seinen Groll fühlen lassen? Niemand könnte behaupten, Don Carlos wäre, wenn er so handelte, nicht in seinem guten Rechte; das ist aber noch nicht Alles: Wer zahlt uns dann die ungeheuern Auslagen für Waffensendungen, Munitionen und Schiffe, die von unserer Regierung auf Rechnung der Königin geliefert wurden? Wollten wir etwa dann unsere Quittungen dem Don Carlos vorlegen? Wie gesagt, diese Intervention kömmt einzig und allein von der Blindheit und Hartnäckigkeit unserer angeblichen Staatsmänner her, die trotz der widersprechenden Thatsachen immer darauf beharrten, den Triumph der Partei der Königin als gewiß zu betrachten. Ich behaupte, daß, indem man zu einer solchen Maßregel griff, man nicht blos den wahren Zustand der in Spanien jetzt vorgehenden Dinge, sondern auch den spanischen Charakter nicht kannte, einen Charakter, dessen Hauptzug zu allen Zeiten ein hoher Nationalstolz und ein unvertilgbarer Haß gegen fremde Einmischung war. Diese Intervention kompromittirt nicht blos die Ehre und die Interessen unseres Landes; sie ist sogar, wie die Vorfälle der jüngsten Zeit beweisen, für die Partei, der sie in Spanien dienen sollte, unnütz, ich möchte sagen, verhängnißvoll geworden. Durch dieselbe wurde auch das Prinzip der Nichtintervention verläugnet, zu dem sich zwei unserer größten Staatsmänner, Canning und Lord Grey, immer bekannt haben. Man hat behauptet, diese Intervention sey uns durch den Quadrupel-Traktat zur Pflicht gemacht worden; aber ich sage, es war von vornherein schon ein großer Fehler, eine solche Verpflichtung einzugehen; für jeden Fall, wenn sie einmal beschlossen war, hätte sie offen erklärt, und einer großen Nation würdig seyn sollen. Warum aber wurden die andern kontrahirenden Theile, namentlich Frankreich, nicht aufgefordert, einen Theil der Kosten zu tragen, welche die Waffensendungen und dergleichen veranlaßten? Das Betragen der Regierung in dieser Angelegenheit erfordert jedenfalls eine ernste Untersuchung von Seiten des Parlaments und des Landes. Ich habe übrigens diese Frage nicht aus Parteisucht zur Sprache gebracht; ich habe das Wort blos ergriffen, um die Ehre des Landes und der englischen Armee zu retten, die durch das Benehmen und die Niederlagen der Hülfslegion compromittirt sind. Alles, was ich verlange, ist, daß man nicht unter dem Vorwande, als vertheidige man die Freiheit, einen Kreuzzug gegen die Unabhängigkeit Spaniens unternehme. Wenn Lord Palmerston mir gestattet, ihm einen Rath zu ertheilen, so ziehe er die englischen Truppen aus dem Kampfe zurück, wo sie keinen Ruhm einärndten können.« Der Redner schloß, indem er die Vorlage einiger auf die spanischen Angelegenheiten sich beziehenden Aktenstücke beantragte. Hr. Ward, He. Poulter und O'Connell vertheidigen die Maßnahmen der Regierung und den Quadrupel-Traktat, während Sir John Elley und Lord Mahon die Ansicht des Hrn. Mac Lean theilen. Lord Palmerston erhebt sich hierauf: Er habe geglaubt, Herr Mac Lean hätte gegen die Politik der Regierung eine gewichtige Beschuldigung vorbringen wollen, allein er habe blos eine Kritik über eine von ihm (Palmerston) vor acht Monaten gehaltene Rede geliefert. Die Regierung, habe derselbe behauptet, handle in der spanischen Angelegenheit ohne Vorgänge, die Geschichte könne aber eine Menge solcher Interventionen aufzählen, namentlich die Regierungsgeschichte der Königin Elisabeth. Die Umstände seyen aber jetzt ganz anders geworden, als sie zur Zeit des Herrn Canning gewesen. Wenn aber Frankreich statt der Waffen- und Geldsendungen verpflichtet wäre, seine Grenzen gegen Spanien hin zu bewachen, so wäre ihm eine schwerere Verpflichtung als England aufgelegt. Eine Thronbesteigung des Don Carlos halte er aber für durchaus unwahrscheinlich, und die Regierung der Königin werde sich gewiß beeilen, alle Forderungen, die England an sie zu machen hätte, seiner Zeit gewissenhaft befriedigen. Hierauf ergriffen noch Sir R. Peel, Sir J. Hobhouse und He. Duncombe das Wort. Da es bereits Mitternacht war, wurde die Sitzung vertagt, und die Subsidien-Comité bis nächsten Montag verschoben. — Heute war auf dem auswärtigen Amte ein Kabinetsrath, dem die Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, J. Russel, Minto, Duncannon, Palmerston, Glenelg, Howick, Sir J. C. Hobhouse, der Lordkanzler, der Kanzler des Schatzes, und Hr. P. Thomson beiwohnten. Der König gab gestern und heute Morgens mehreren der Minister Audienzen, und begab sich hierauf nach Windsor.

Frankreich.

(Paris, 29. Februar.) Sonntag Abends empfing der König den englischen Botschafter Lord Granville und Hrn. v. Bresson. Gestern speisten der spanische Botschafter, General Alava, Lord Clanricarde, Hr. Aston, Hr. Thiers, Hr. Lopez de la Torre Ayllon, der Marquis Val de Rivas, Hr. Mariano d'Augustin, Hr. Alvaro Armada Valdes, der Ritter d'Olmo und der Graf Saint-Maurice mit Sr. Majestät. — Se. Excellenz Lord Granville und die Minister von Spanien, Portugal und Griechenland hatten vergangenen Samstag auf dem Hotel des Aeußern mehrere Conferenzen mit Hrn. Thiers. — Man liest im »Courrier français«: Gestern begaben sich die Minister in die Versammlung der Commission, welche mit Prüfung des Vorschlages des Hrn. Gouin hinsichtlich der Renten-Umwandlung beauftragt ist. Wie man behauptet, so hätten dieselben erklärt, diese Maßregel wäre nützlich und keineswegs unausführbar, wie Hr. Thiers früher geäußert; das Recht des Staates, dieselbe durchzuführen, sey unbestreitbar, und die Rentiers könnten eine Heimbezahlung al pari nicht von sich weisen, wenn sie die Umwandlung nicht annehmen wollten; nur sey es rathsam, die Reduktion nicht in aller Hast vornehmen zu wollen, damit nicht in den Familien der Rentenbesitzer eine allzuplötzliche und zu lebhafte Verwirrung einträte; die Rente könnte auf 4½ pCt. reduzirt werden, und die Minister machten sich förmlich verbindlich, die Opperation vorzubereiten und sie beim Beginne der nächsten Session in der Form eines Gesetzes der Kammer zur Vorlage zu bringen; auf diese Bedingungen hin glaubten

sie auf eine zeitige Vertagung des von Hrn. Gouin gemachten Vorschlages antragen zu müssen.

Dänemark.

(Kiel, 23. Febr.) Die k. schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei hat dem Vernehmen nach jetzt die Erklärung abgegeben, daß sie wider die Befahrung der Kieler Chaussee durch Dampfwagen nichts zu erinnern finde. Es hängt daher jetzt nur von den Unternehmern ab, die Sache in's Werk zu richten.

Türkei.

(Constantinopel, 4. Febr.) Man hatte geglaubt, daß bei Eintritt des Bairam-Festes der Sultan die Wahl des Bräutigams für seine zweite Tochter, die Sultanin Mihrmah, offiziell bekannt machen werde. Allein es ist jetzt entschieden, daß diese Vermählung erst bei Eintritt des Courbam-Bairam (Ende März) gefeiert werden soll. Von Achmet Ferik Pascha, dem gewesenen Botschafter in Wien, spricht man indessen nicht mehr, sondern es soll der schöne Mustafa Pascha von Adrianopel der Glückliche seyn, dem die Hand dieser Prinzessin bestimmt ist. Bereits werden alle Zubereitungen zur Vermählungs-Feier getroffen. — Lord Ponsonby, welcher bekanntlich eine förmliche Note gegen den Vicekönig von Aegypten in Betreff der unerlaubten Bedrückungen in Syrien überreichte, hat seinen Zweck erreicht. Man weiß als sicher, daß England in Folge des erlassenen Fermans gegen Mehmet Aly, zu jeder Stunde im eigenen Interesse der Pforte sowohl in Aegypten als Syrien einschreiten kann. Somit ist der Traum einer ägyptischen Unabhängigkeit dahin! Seine verrätherische Umgebung hat dem Vicekönig vielleicht die Idee beigebracht, daß er zur Erhaltung des Gleichgewichts nöthig sey, und deßwegen mochte er glauben, England werde nie gegen ihn auftreten. Allein die Ankunft der englischen Corvette »Volage« in Alexandria, welche den Ferman überbrachte, dürfte seine Illusionen vernichtet haben. Unterdessen hatte Mehmet Aly, sobald er Nachrichten von hier erhalten hatte, die ihm keinen Zweifel übrig ließen, daß Lord Ponsonby im Begriffe stehe, seine diplomatischen Bemühungen mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt zu sehen, durch seinen Rathgeber Boghos Bey bei einen Handels-Traktat mit dem englischen Consul abgeschlossen, womit er dem tödtlichen Streich, den ihm die Ausführung des verhängnißvollen Fermans drohte, zu begegnen und England zu gewinnen suchte. Allein Englands Politik hat sich verändert. Man sieht endlich ein, daß das ottomanische Reich nur durch und mit Mahmud und seiner Dynastie erhalten werden muß. — Der Capudan Pascha hat seine Funktionen wieder übernommen und rüstet sich zu einer zweiten Excursion. Zwei Fregatten, eine Corvette und eine Goelette haben sich seiner Flotte von Lampsacus aus angeschlossen, und sie wird mit allem Nöthigen versehen. — Sir John Campbell, früher englischer Botschafter am Hofe zu Teheran, ist, nachdem Lord Ellipt an seinem Bestimmungsorte eingetroffen war, aus Trapezunt hier eingetroffen, und setzte seine Reise über Smyrna, Athen und Malta nach England fort. Die von ihm mitgebrachten Privatbriefe aus Persien lauten befriedigend. Das Land ist ruhiger als vor einigen Monaten, und die schrecklichen Krankheiten hatten selbst an der Grenze nachgelassen. — Der französische Botschafter führte zwei vornehme Belgier in den Salons in Pera ein, welche mit Vollmachten versehen sind, die Anerkennung des Königs Leopold von Seiten der Pforte zu bewirken. Man glaubt, nachdem sich auch Lord Ponsonby dafür verwenden soll, daß der Sultan jenen Fürsten anerkennen werde. (Han. Ztg.)

Asien.

(Smyrna, 31. Januar.) Mehmet Aly hat sich den Forderungen Englands gefügt, sobald er Winke erhalten hatte, daß Lord Ponsonby der englischen Flotte in Malta den Befehl ertheilt hatte, sich bereit zu halten, um in die Gewässer von Alexandria abzusegeln. Durch die von Athen hier eingelaufene englische Corvette »Favorite« erfährt man sogar, daß Admiral Rowley wirklich nach Alexandrien segeln werde. — Eben eingehende Nachrichten aus Beirut bringen die offizielle Anzeige, daß Ibrahim Pascha allen fränkischen Consuln die Versicherung ertheilt hat, daß sein Vater dem Monopol in Syrien entsagt und den Handel freigegeben habe. Diese Wendung der Angelegenheiten des Orients verdankt man der ernsten Sprache Lord Ponsonby's, welcher seit den ersten Hindernissen, welche Oberst Chesney's Expedition am Euphrat von Seiten Ibrahim Pascha's erfuhr, mit dem Vicekönig andere Saiten aufgezogen hatte. — Kälte und Stürme haben diesen Winter viel Unheil zu Wasser und zu Lande in unserer Gegend angerichtet. Aus Syra, Scyros und den meisten Inseln wird nichts als Unglück gemeldet. (Hannov. Ztg.)

Niederlande.

(Amsterdam, 22. Febr.) Se. Majestät haben eine Commission ernannt, die Allerhöchstdenselben einen Bericht darüber erstatten soll, ob es zweckmäßig sey, für Rechnung des Staates eine Eisenbahn von hier nach der preußischen Gränze auf dem Wege nach Köln anzulegen.

(Brüssel, 28. Februar.) Unser Gesandter zu London, Hr. Vandeweyer, ist gestern Morgen hier angekommen.

— Der »Liberal« bemerkt, daß von 20 Individuen, die man muthmaßlicherweise des in seinem Bureau verübten Attentats für schuldig hält, nur 9 verhaftet sind, worunter man keinen als Anstifter des Frevels in Verdacht haben kann. Er macht ein von seinen Redakteuren Gillo und Rene-Spitaels und von seinem Herausgeber J. B. de Wallens unterzeichnetes Schreiben bekannt, worin diese sagen, daß sie in Folge des in besagtem Bureau Vorgefallenen und der gegen sie gerichteten Drohungen den Hrn. Bürgermeister benachrichtigen zu müssen glauben, daß sie Waffen bei sich führen werden, die bestimmt sind, ihre persönliche Sicherheit zu schützen.

Deutschland.

(Darmstadt, 1. März.) Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 9 enthält das Gesetz vom 6. Februar, den Hausir-Handel und die hausirend betriebenen Gewerbe betreffend.

(Karlsruhe, 1. März.) Bei der heute erfolgten zweitrn Serien-Ziehung für das Jahr 1836 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr.	115	enthaltend	Loos-Nr.	11,401	bis	11,500
„ „	231	„	„ „	23,001	„	23,100
„ „	227	„	„ „	22,601	„	22,700
„ „	717	„	„ „	71,601	„	71,700
„ „	876	„	„ „	87,501	„	87,600
„ „	597	„	„ „	59,601	„	59,700
„ „	362	„	„ „	36,101	„	36,200
„ „	315	„	„ „	31,401	„	31,500
„ „	454	„	„ „	45,301	„	45,400
„ „	415	„	„ „	41,401	„	41,500
„ „	781	„	„ „	78,001	„	78,100
„ „	406	„	„ „	40,501	„	40,600
„ „	65	„	„ „	6,401	„	6,500
„ „	107	„	„ „	10,601	„	10,700
„ „	696	„	„ „	69,501	„	69,500
„ „	293	„	„ „	29,201	„	20,300
„ „	9	„	„ „	801	„	900

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

(Frankfurt, 2. März.) Mit wahrem Vergnügen finden wir uns in den Stand gesetzt, den verschirdeneu, durch viele deutsche und französische Blätter verbreitrten, Gerüchten (die wir aufzunehmen gewiß mit Recht Bedenken trugen) über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs von Preußen, aus dem erfreulichen Grundr widersprechen zu können, daß die neuesten und zuverlässigsten Briefe aus Berlin nur von dem Allerhöchsten Wohlseyn des geliebten Monarchen sprechen.

(Fr. O.-P.-A.-Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 27. Febr.) Kons. 92.

(Paris, 29. Februar.) 5 pCt. 109 Fr. 60 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 28. Febr.) 2½ pCt.: 55 15/16; 5 pCt.: 103⅝; Kansb.: 24⅝; Synd. 4½ pCt.: 96¼; 3½ pCt.: —; Ardoins: 46¼; Passive: 15¼; Diff.: ——; Ausgest. franz. ——; engl. —.

(Frankfurt a. M., 2. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 15/16, 3 pCt. P. 76½; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 55 9/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅜; Passivschuld G. 15⅝.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. März. Norma, Oper von Bellini. Madame Schröder-Devrient — Norma.

Dienstag den 8. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2587. Der schon über 33 Jahre unwissend wo abwesende Georg Mathias Bauer von Unterringen besitzt nach der bereits gestellten Finalrechnung ein Vermögen von 202 fl. 2 kr. 3 hl.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun gedachter Georg Mathias Bauer oder seine allenfallsige Deszendenz aufgefordert, sich zu Empfangsnahme seines Vermögens um so gewisser binnen 6 Monaten dießorts zu melden, als außerdem das Vermögen an dessen nächsten Anverwandten nach den dießorts geltenden Oettingischen Statutar-Verordnungen vom 17. Dezbr. 1756 ohne Kaution ausgeantwortet werden wird.

Bissingen, am 18. Febr. 1836.

Fürstliches Herrschaftsgericht.
von Ellenrieder.

Frisch.

2571 (3b) Edictal-Citation.

Balthasar Rottmaier, Glasersohn von Ammerdorf, geboren den 3. Juli 1789, gerieth als Soldat des damaligen Infanterie-Regiments Kinkl in Gefangenschaft und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten wird nun Balthasar Rottmaier oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten d. d. dieser Ausschreibung sich hierorts um so gewisser zu melden, als außerdem derselbe für verschollen erklärt und sein zur Zeit auf 300 fl. berechnetes Vermögen unter die gesetzlichen Erben gegen Kaution vertheilt werden würde.

Den 4. Februar 1836.

Königl. bayer. Landgericht Erding.
D. l. abs.
Kienast, erster Assessor.

Statistik der deutschen Gymnasien für das Jahr 1835. Von Prof. Dr. Brauns und Dr. Theobald, ordentl. Hauptlehrern am Gymnasium zu Cassel. gr. 8. (13½ Bogen) broschirt. netto 2 fl. ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (in München auch in der Jos. Lindauer'schen).

(386.) J. C. Krieger in Cassel.

2352. **Unterricht**

in der italienischen, französichen, englischen und spanischen Sprache, vermittelst der deutschen oder einer jener fremden Sprachen, nach dem Wunsche, ertheilt für billigste Preise

Luigi Carrara,
Professor der italienischen Sprache aus Florenz,
Schüfflergasse Nro. 1/2.

2494. ***Offene Stellen.***

2 Revierjäger, 2 Gärtner, 2 Oberkellner, 1 Koch, 2 Lithographen, 1 Steindrucker, 2 Wirthschafts-Aufscherinnen und 2 Bonnen können recht angenehm u. vortheilhaft placirt werden.

J. F. L. Gruenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 57.** 7. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) Böhmen — Deutschland. (Wien. Berlin. Hannover. Kassel. Karlsruhe. Aus dem Rheingau. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 29. Febr.) Samstag Abends kamen Ihre Majestäten im Schlosse von Windsor an. Alle Straßen waren mit Menschen angefüllt, die über die Rückkehr Ihrer Majestäten jubelten. Unter den ausgezeichneten Personen, welche im Laufe des Nachmittags ankamen, befanden sich Prinz Georg von Cambridge, Lord und Lady Howe, Lord und Lady Falkland, Sir H. Taylor, Sir F. Watson. Gestern wohnten Ihre Majestäten in der Schloß-Kapelle dem Gottesdienste bei. — Hr. v. Berg, welcher von dem Kaiser Nikolaus zu einem der Secretäre der russischen Botschaft in London ernannt worden, ist vergangene Woche von St. Petersburg in Ashburnhamhouse angekommen. Er ist Ueberbringer von sehr wichtigen Depeschen. Freitag Nachts ging ein Courier von der russischen Botschaft nach St. Petersburg ab. — Der Herzog von Wellington hat sich vergangenen Freitag Morgens von Aspley-House nach Strathfieldsaye begeben.

Frankreich.

(Paris, 1. März.) Sonntag Abends war große Aufwartung bei Hofe. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, des Handels, der Marine und der Finanzen im Kabinete des Königs. Der Herzog von Orleans beehrte einen am vergangenen Sonntag Abends von dem österreichischen Botschafter veranstalteten Ball mit seiner Gegenwart. — Hr. Ovannez Dadian, Direktor der Schießpulver-Fabriken von Azatli bei Konstantinopel ist so eben in Paris angekommen. Er ist von dem Sultan gesendet, um von den Verbesserungen Kenntniß zu nehmen, welche seit einigen Jahren in diesem Artikel vorgenommen wurden. Hr. Dadian ist ein Armenier, und liefert den Beweis, daß unter den von dem Sultan vorgenommenen Reformen auch jene sich befindet, diejenigen, welche keine Muselmänner sind, nicht mehr von öffentlichen Aemtern auszuschließen. — Hr. Humann hat heute einen Theil des Tages auf dem Hotel der Finanzen zugebracht und gestern verweilte er daselbst von 11 bis 2 Uhr. Man sagt, er sey damit begriffen, seinem Nachfolger den von ihm gefaßten Plan einer Reduktion der Fünfprocents auseinanderzusetzen. Hr. Pelet, Passy und Sauzet sollen die 12,000 Franken, welche ein neuer Minister gewöhnlich für seine Einrichtung erhält, ausgeschlagen haben.

(Paris, 2. März.) Telegraphischr Depesche aus Toulon vom 27. Februar 1836, um 9 Uhr: »Tremecen, 17. Jänner 1836. Der Marschall Clausel an den Herrn Kriegsminister. Zwei Brigaden unter den Befehlen des General Perregaux sind gestern aus Tremecen ausgerückt, zwei verschiedene Wege einschlagend, um durch eine zusammenlaufende Bewegung die Truppen des Abd'el Kader und die Mauren von Tremecen zu erreichen, die in einer Gebirgsschlucht 2½ Meile von uns entfernt, zwischen den Quellen des Sisser und des Awighiera sich gelagert hatten. Es entspann sich ein Kampf zwischen unseren arabischen Hilfstruppen und den Soldaten des Emirs; 50 von seinen 200 Fußgängern, die ihn begleiteten, und die mit den 1200 bewaffneten Mauren von Tremecen seine ganze Streitmacht ausmachten, wurden die Köpfe abgehauen. Alle Zelte des Abd-el-Kader, 30 Maulthiere und eine Fahne fielen in unsere Gewalt, so wie ein Theil der Bevölkerung, welche sich aus der Stadt geflüchtet hatte. Mehrere der vornehmsten Mauren, welche dem Emir gefolgt waren, sind gekommen, um sich zu unterwerfen. Die Hast unserer Verbündeten im Vorrücken, ließ unserer Infanterie keine Zeit, am Kampfe Theil zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hatten wir als Hülfstruppen 400 Reiter aus der Wüste von Angard und 400 Douaires und Smelas, was mit dem 2. Jäger-Regimente, 1300 Reiter ausmachte. Niemals hatten wir hier noch eine zahlreichere Cavallerie beisammen. Der Escadronschef Youssouf, den ich aus Bona hatte kommen lassen, befand sich an der Spitze der eingebornen Reiter, die El-Mezary anführte. Sechsmal gelang es ihm, indem er den Abd-el-Kader verfolgte, denselben von den Seinigen abzuschneiden; oft war er nur noch ungefähr 40 Schritte von ihm entfernt, und wäre sein Pferd von einem 3 Stunden lange andauernden Galopp nicht erschöpft gewesen, so würde er sich wahrscheinlich des Emirs bemächtigt haben.« — Der Kriegsminister hat außerdem noch einen ausführlichen Bericht über die Operationen des Marschall Clausel erhalten. — Montag Abends empfing der König den Präsidenten der Deputirtenkammer, und arbeitete später mit dem Conseils-Präsidenten. Gestern waren die Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Aeußern im Kabinete des Königs beschäftigt. — Die Herzoge von Orleans und Nemours beehrten vergangenen Montag Abends einen von dem Baron Rothschild veranstalteten Ball mit ihrer Gegenwart. — Der »Messager« sagt: Wie es

heißt, hätte Graf von Montalivet das Commando über die berittene Nationalgarde von Paris niedergelegt, und es seyen Schritte gemacht worden, dasselbe dem Herzog von Nemours zu übertragen. — Die Minister der Justiz, der Finanzen und des Aeußern hielten vergangenen Abend ihre ersten offiziellen Soirées. Dieselben waren sehr zahlreich besucht. — Hr. Calmon wurde gestern statt des Hrn. Passy zum Präsidenten der allgemeinen Budget-Commission ernannt.

Spanien.

(Saint-Jean-de-Luz, 25. Februar 1836.) Don Carlos und der Infant Don Sebastian befinden sich noch immer in Durango; die letzten Nachrichten aus dieser Stadt reichen bis zum 22. Februar. Man schreibt aus Estella, daß am 19. d. ein Maréchal-de-Logis und 2 Reiter von dem Regimente Bourbon, und Tags darauf abermals 2 Reiter mit Waffen und Pferden in Estella sich gestellt hätten. Der unerschrockene Manuelin nahm auch 70 mit Mehl beladene Maulthiere und eine Sendung Geldes weg, was alles nach Pampelona bestimmt war, und machte dabei 8 Mann Gefangene. Gestern wurden aus dem Arsenal von Bayonne 200,000 Patronen abgesendet, welche für die Christinos in Valcarlos bestimmt sind. — Man schreibt aus San Lorenzo de la Muga vom 19. Februar: Am 13. Februar fand unter den Christinos von Figueras ein Aufstand statt; die Abtheilungen, welche Mina hier versammelt hatte, weigerten sich ins Feld zu rücken; Flintenschüsse fielen, und es gab mehrere Todte und Verwundete. 700 Mann rückten unter den revolutionärsten Ausrufungen in Girona ein; sie weigern sich durchaus gegen den Feind zu ziehen; in Vich kam es zwischen den Urbanos von Barcellona zu Thätlichkeiten; 2 wurden getödtet und 4 verwundet. Ohne die Entschlossenheit des Gouverneurs würde es zu ernsten Unruhen gekommen seyn. Eine große Anzahl von Studenten haben Girona verlassen, um in die Reihen der Carlisten zu treten. Aus Barcellona schreibt man, daß man an Miralles, bevor man ihn erschoß, die abscheulichsten Gräuelthaten verübte. 2 Priester, welche sich bei ihm befanden, wurden ebenfalls erschossen. Die Gemahlin des Miroles wurde aller ihrer Kleider beraubt, und in diesem Zustande dem Volke zur Schau ausgestellt, bis ein Offizier sich ihrer erbarmte und sie mit seinem Mantel bedeckte. So lohnten diese Unmenschen die Dienste, welche die beiden Priester den 100 Christinos-Gefangenen, die sich im Fort del Hort befanden, erwiesen hatten.« — Man schreibt aus Madrid vom 20. Februar: »Die Wahlen nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; allein das Resultat in der Hauptstadt wird man erst am 26. oder 27. erfahren. Die Vorbereitungsarbeiten in Madrid sind zu Ende; 12 Wähler sind bestimmt; 14 andere werden für die 7 Distrikte der Provinz Madrid ernannt werden. Aus diesen 26 Wählern werden nun 5 Deputirte ernannt. Im allgemeinen glaubt man, daß die Wahlen mehr im Sinne der Bewegung als der gemäßigten Parthei ausfallen werden. — Das Journal »el Espagnol« hatte bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Schriften des Hrn. Perpinna Artikel drucken lassen, von denen es nicht glaubte, sie der Censur vorlegen zu müssen. Die Censur-Commission erstattete nun an den Civil-Gouverneur von Madrid einen Bericht über diese Gesetzes-Verletzung; der Gouverneur referirte hierüber der Königin, und diese befahl demselben, nach angestellter Untersuchung den verantwortlichen Herausgeber des »Espagnol« in eine Geldbuße von 2000 Realen de Vellon zu verurtheilen, welche auch sogleich bezahlt werden mußten. — Ein anderes Schreiben vom 23. d. lautet: »Die aus den Provinzen eingehenden Nachrichten, und die Vorgänge in der Hauptstadt lassen vermuthen, daß aus den Wahlen eine Majorität im Sinne der Bewegung hervorgehen werde; aber ob diese Bewegung dem Ministerium Mendizabal oder einem andern mehr günstig seyn werde, läßt sich noch nicht vorherbestimmen. Diesen Abend versammeln sich die Wähler von Madrid zu einer Vorbereitungs-Sitzung; man nennt Hrn. Mendizabal, die HH. Calderon de la Barca und Martel, beide Exdeputirte, als diejenigen, welche zuerst würden erwählt werden. Die Wahl der 2 noch abgängigen Deputirten ist noch zweifelhaft. Für Hrn. Mendizabal ist die Wahl in 4 oder 5 Provinzen angetragen; darunter Madrid, Cadix und Girona; man glaubt aber, er werde seiner Vaterstadt den Vorzug geben. Cordova wird seine früheren Deputirten, unter ihnen den Grafen de las Navas, wiederschicken; Sevilla, glaubt man, ernennt Hrn. Villalta, einen jungen Mann, Sekretär der letzten Junta von Cadix und gegenwärtig Gouverneur von Lugo. Die ganze Hauptstadt ist übrigens heute wegen der plötzlichen Ankunft des Bruders der Regentin, des Prinzen von Capua, in Aufregung. Der Prinz ist Incognito mit der schönen Miß Penelope Smith angekommen.« — Das »Mémorial Béarnais« gibt folgende Nachricht, die, wenn sie begründet, nicht ohne Bedeutung ist: »Ein unter allen französischen Regimentern an der spanischen Grenze bekannt gemachter Tagsbefehl ermächtiget die Offiziere und Unteroffiziere in der spanischen Armee Dienste zu nehmen, und sichert ihnen Beförderung zu. Man sagt, daß in Folge dieser Vorkehrung die französische Hülfslegion bis auf 12,000 Mann würde gebracht werden.«

(Madrid, 23. Februar) Das vom 19. Febr. 1836 aus dem Prado datirte Dekret der Königin-Regentin, wodurch der Verkauf der Nationalgüter verfügt wird, ist nun in der amtlichen »Gaceta de Madrid« erschienen. (Wir werden dasselbe seinem ganzen Inhalte nach morgen liefern.) Ein Correspondent im »Constitutionnel« äußert sich hierüber: »Jedenfalls werden Sie aus diesem Dekrete ersehen haben, daß Mendizabal vorangeht, und wie man allgemein findet, daß er wenig zu schnell geht. Dieses Dekret, welches den Verkauf der National-Güter verfügt, eine außerdem gute und politische Maßregel, scheint mit dem 3ten Artikel des Vertrauens-Votum, welcher, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht, dem Minister den Verkauf dieser Nationalgüter selbst untersagt, in einigem Widerspruche zu stehen. In seinen Motiven leitet aber Mendizabal die

Ermächtigung zu diesem Verkaufe ausdrücklich aus dem Vertrauungs-Votum hee. — Briefe aus Lisazo vom 23. Februar melden, daß General Cordova daselbst noch immer sein Hauptquartier aufgeschlagen habe. Der Schnee machte jede militärische Bewegung unmöglich.

Rußland.

(St. Petersburg, 24. Febr.) Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes Rescript Sr. Majestät des Kaisers an den See-Minister, Admiral von Moller: »Anton Wassiljewitsch! Ihr langjähriger und stets eifriger Dienst, Ihre unermüdliche Sorgfalt für den Vortheil der Krone in allen Theilen des Ihnen anvertrauten Zweiges der Verwaltung und die Anstrengungen, womit Sie, Meinem Wunsche gemäß, den Bau so vieler bei der Flotte des baltischen Meeres nothwendigen Schiffe betrieben, welche Anstrengungen, ohne außergewöhnliche Opfer von Seiten des Reichsschatzes, mit vollkommenen Erfolg gekrönt wurden, legen mir die Verpflichtung auf, Ihnen dieselbe völlige Erkenntlichkeit zu bezeugen, welche Ich Ihnen schon ofmals bewiesen, und die Ich Ihnen mit Vergnügen jetzt wiederhole, da Ich, einzig nur Ihrer inständigen Bitte nachgebend, nachdem Ich Mich selbst überzeugt, bis zu welchem Grade Ihre Gesundheit unter den fortwährenden Anstrengungen des Dienstes gelitten, obwohl mit dem lebhaftesten Bedauern, Meine Einwilligung gebe, Sie Ihres Dienstes als See-Minister zu entlassen. In der Hoffnung, daß bei verminderter Arbeit Ihre Gesundheit wieder hergestellt und Sie in den Stand gesetzt werden, zum Besten des Dienstes an den Geschäften des Reichsraths, dessen Mitglied Sie bleiben, Theil zu nehmen, ist es Mir angenehm, Sie Meines unwandelbaren Wohlwollens zu versichern, womit Ich Ihnen für immer wohlgewogen verbleibe. St. Petersburg, 2. (14.) Febr. (gez.) Nikolaus.«

Griechenland.

(Athen, 28. Januar.) »Neuigkeiten von Interesse haben sich seit meinem letzten Berichte nicht ergeben. Das Bankgesetz, das von dem Staatsrathe mit wenigen Modifikationen, die mehr zur Aufnahme in die Instruktionen sich eignen, unter freudigem Applause angenommen wurde, befindet sich unter der Presse; ich werde Ihnen mit der nächsten Post die Bestimmungen desselben ausführlich mittheilen. Zur Durchführung des Dotations-Gesetzes sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, und es sollten aus mehreren Provinzen des Reiches, namentlich aus Livadien, vielfache Gesuche um Ablassungen von Staats-Ländereien nach den Bestimmungen des Dotations-Gesetzes eingegangen seyn. Auch das Hypotheken Gesetz ist geendet, von der Prüfungs-Commission angenommen, und wird in Kürze dem Staats-Rathe zur Berathung vorgelegt werden. Das Nämliche soll in wenigen Tagen mit dem Budget des Jahres 1836 geschehen. — Se. Maj. der König, der von Seiner Krankheit vollkommen genesen ist, haben nun definitiv den Bau der neuen Residenz beschlossen; sie wird oberhalb des dermaligen provisorischen Palais nach dem Plane des Hrn. Prof. Gärtner, der auch die anfängliche Leitung des Baues übernehmen wird, aufgeführt. Die Grundsteinlegung soll am 6. des nächsten Monats, als dem Tage der Ankunft Seiner Majestät des Königs in Griechenland, erfolgen und es werden dabei die im nachfolgenden Programme enthaltenen Feierlichkeiten stattfinden. Diese Nachricht hat einen freudigen Eindruck gemacht. — Von der Grenze nichts Neues. Die Grenz-Commissarien haben dieser Tage ihr Geschäft vollendet, und die von ihnen angelegte Karte Sr. Maj. dem Könige überreicht; ein anderes Exemplar derselben wurde an die hohe Pforte gesendet. — Seine Majestät der König von Bayern, Allerhöchstwelcher Sich fortwährend der besten Gesundheit erfreut, ist gestern von Seiner Reise nach den Inseln zurückgekehrt. Seine Majestät haben auch Smyrna besucht. — Von Nauplia ist eine Deputation hier eingetroffen, um Se. Majestät einzuladen, das Jahres-Gedächtniß Seiner glücklichen Landung in Griechenland in Nauplia zu begehen. Es scheint nicht, daß Se. Majestät die Einladung annehmen werden. — Ehrende Erwähnung verdient, daß seit Kurzem mehrere Bürgermeister ihre Besoldung für Schulen und andere gute Zwecke bestimmt haben. In der That ein schönes Beispiel bürgerlicher Tugenden! — Der Staats-Kanzler, Herr Graf von Armansperg, ist wieder genesen, und hat bereits die Leitung der Geschäfte wieder übernommen. — In Folge der nachgesuchten Entlassung des seitherigen Obersten v. Brandt haben auch andere bayerische Offiziere der Garnison Nauplia ihre Entlassung nachgesucht und erhalten. — Um die deutschen Soldaten, wenn sie ausgedient haben, in Griechenland als Kolonisten zu behalten, hat man ihnen von Seite der Regierung Anerbietungen zur Abtretung von Ländereien ꝛc. gemacht. Ich behalte mir vor, in meinem nächsten Berichte Ihnen genauere Details hierüber mitzutheilen.«

Programm

der Feierlichkeit am 25. Januar (6. Februar) 1836, als dem Jahrestage der Landung Seiner Majestät des Königs.

1) Am 24. Januar (5. Febr.) kündigen 26 Kanonenschüsse das Fest des darauf folgenden Tages an. 2) Abends bei der Retraite spielen die Musikcorps des Militärs. 3) Am 25. Jan. (6. Febr.) bei Sonnen-Aufgang werden 75 Kanonenschüsse gelöst; Militär-Musik durchzieht die Stadt und führt die Tagsreveille aus. 4) Um 8½ Uhr Morgens werden alle Truppen der Garnison unter die Waffen treten, und sich an die ihnen anzuweisenden Plätze begeben. 5) Um 9 Uhr begibt sich Seine Majestät der König mit Seiner königlichen Majestät von Bayern zu Wagen in die Kirche St. Irene, in Begleitung der hiezu bestimmten Hof-Beamten. Alle Civil-Authoritäten und dienstfreien Offiziere und Militärs haben sich schon dort zu befinden. 6) Während des Te Deum werden 101 Kanonenschüsse gelöst. 7) Nach Beendigung des Gottesdienstes werden sich Seine

Majestät mit Sr. kgl. Maj. von Bayern in das Palais zurückbegeben. 8) Eine halbe Stunde, nachdem JJ. MM. daselbst angelangt sind, werden Allerhöchstsie Sich unter Vortritt des Hausdienstes und in Begleitung des Coetége nach dem Bauplatze des neuen Palais begeben. JJ. MM. folgen die hiezu bestimmten Hofbeamten. Das Cortège bilden: a. Dee Staatskanzlee und die Staatssecretäre, der Cabinetsrath und die Cabinets-Referenten; b. dee Staats-Rath; c. die heilige Synode; d. die Präsidenten und General-Prokuratoren des Areopags, des Rechnungshofes und des Appellationshofes, dann dee Geneeal-Kassier; e. die Generäle; f. die Geoßkreuze und Commandeurs des Erlöser-Ordens; g. der Ober-Commandant von Athen und die dienstfreien Stabs-Offiziere der Land- und Seemacht; h. der Nomarchal-Direktoe von Attika; i. dee Demaech von Athen. 9) Die übrigen Civil- und Militärbediensteten finden sich auf dem Bauplatze ein. 10) Das kgl. Militär wird von dem k. Palais bis zum Bauplatze Spalier machen. Der hiezu nicht erforderliche Theil dee Truppen stellt sich auf dem Bauplatze nach seinee Rangoednung gemäß dem von dem Ober-Commandanten Athens gegebenen Plane auf. Die Truppen stehen in dee Parade mit geöffneten Gliedeen, und erwarten die Ankunft Ihrer Majestäten, welche, an dem linken Flügel der Truppen angekommen, mit den vorschriftsmäßigen Salutationen empfangen werden. 11) Unmittelbar auf dem Bauplatze angekommen, werden Ihre Majestäten von dem Staatssecretäre des k. Hauses empfangen, so wie von dem mit der Ausführung des Baues beauftragten Personale. 12) Unmittelbar nachhee beginnt die Grundsteinlegung. 13) Die Geistlichkeit segnet auf feierliche Weise den Grundstein ein, in welchen alle Arten kgl. griechischee Münzen, mehrere andere interessante Gegenstände und die Urkunde des Tages der Grundsteinlegung gelegt werden. 14) Hierauf präsentirt der Architekt Hammee und Kelle Se. Maj. dem Könige, um den ersten Hammerschlag zu geben; Se. Majestät überreichen jedoch dieselben Ihrem eehabenen Gaste, dem Könige von Bayern, Welche sodann den ersten Schlag führen; Se. Majestät geben den zweiten Schlag. Dem Staatskanzlee, dem Vice-Präsidenten des Staatsraths und den Staatssecretären werden ebenfalls Hammee und Kelle angeboten. 15) Bei dem Beginn des voestehend bemerkten Aktes präsentiren und salutiren die Militär-Abtheilungen und weeden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. 16) Dee Staatssecretär des k. Hauses wird hieeauf eine der Jahresfeier des Tages und der Festlichkeit der Grundsteinlegung entsprechende Rede halten (siehe unten). 17) Beide Majestäten begeben sich sodann in das kgl. Palais zurück, und zwar unter Vortritt des Hausdienstes und in Ihrem Gefolge das Cortège in der §. 8 bemerkten Weise. Das k. Militär wird vom Bau-Platze bis zum k. Palais Spalier bilden. 18) Wenn Se. Majestät in dem Palais angekommen seyn wird, empfangen Allerhöchstdieselben a. das das diplomatische Corps; b. den Staatskanzler und die Staatssecretäre, den Cabinetsrath und die Cabinets-Referenten; c. den Staatsrath; d. die heil. Synode und deren Staats-Prokurator; e. die Großkreuze und Commandeurs des Erlöser-Ordens; f. die Generäle; g. die Präsidenten, Vice-Präsidenten, Staatsprokuratoren und Glieder des Areopags; h. den Präsidenten, Vicepräsidenten, Staatsprokurator, die Räthe und Revisoren (Referendeurs) am Rechnungshofe; i. den Präsidenten und und Staatspeokuratoe des Appellationsgerichts; k. den Präsidenten und Staatspeokurator am Tribunal I. Instanz; l. den Ober-Commandanten von Athen und die verschiedenen Offiziee-Corps der Land- und Seemacht; m. den General-Kassier und den Kontrolleur der Staatskasse; n. den General-Direktor der Posten; o. die in Athen wohnenden Professoren; p. dem Bezirks-Direktor; q. den Demaechen von Athen nebst einer Deputation des Gemeindeeathes von Athen; r. die hiee anwesende Deputation der Gemeinde Nauplia. 19) Die Mitgliedee des diplomatischen Corps werden eingeladen, sowohl dee Feierlichkeit dee Kirche als jenee der Grundsteinlegung beizuwohnen; desgleichen die Admiralität und die Commandanten der bei Salamis und Piräus befindlichen Kriegsschiffe auswärtiger Mächte. Es werden zu diesem Behufe eigene Plätze vorbereitet. 20) Mittags werden alle im Hafen von Pieäus liegenden königl. Schiffe die Flaggen aufziehen, und mit Kanonenschüssen salutiren. 21) Bei Sonnen-Untergang werden 101 Kanonenschüsse gelöst. 22) Die Stadt Athen wird Abends beleuchtet.

Rede

gehalten von Jakoudkis Rizo Nerulos, bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland.

»Tiefes Lebensgefühl durchdringt ein Volk, wenn es in der Wiederkehr des Jahres die Erinneeungen seiner großen Begebenheiten feiert. Solche Jahres-Erinnerungen sind ein unauslöschliches heiliges Feuer, ein Kreis ewiger nationaler Fortdauee, und so lange ein Volk sie wiederholt und auf denselben Punkt zueückkehrt, so lange übeewindet es die Jahrhunderte und verlängeet seine Lebensdauer.' Und welches andeee Volk als das hellenische hat oder hatte je das Gedächtniß einer so geoßen Begebenheit zu feieen? Die größte Begebenheit füe die Hellenen ist ihee Wiedergeburt, und diese ihre Wiedergebuet hat die folgenreiche Ankunft Ew. Majestät in Griechenland für immer befestigt. Das Land, welches Ihr königliches Scepter heute überschattet, war Jahrhunderte lang erniedrigt und mit Füßen getreten, ohne Zukunft, ohne Ruhm; und das hellenische Volk sah nur in den zu Boden geworfenen und zerstreuten Trümmern des Alterthums den waheen Adel seiner Vorfahren, und setzte darein seinen eigenen Trost, seine einzige Hoffnung. Es hoffte, daß, wenn es mit dem Schwert in der Hand und mit der festen Beharrlichkeit heldenmüthiger Entschließung seine unveräußerlichen Rechte zurückverlange, es geeechte Richter finden werde an den aufgeklärten Nationen und iheen weisen Regieeungen. Welche Freude für Ew. Majestät, als die göttliche Vorsehung Sie zum Fürsten des hellenischen Volkes machte, füe welchen Sie schon zwölf Jahee lang Ihren hohen königl. Vater angestrengt ringen sahen! und wie freudig schlug das Heez der Hellenen, als in ihre Ohren die belebende Botschaft tönte, daß der Sohn

des griechenfreundlichen Königs von Bayern, daß Otto der König Griechenlands ist. Wir sehen, Sire, die in Ihrem königlichen Antlitz leuchtende Freude, als Sie am 25. Januar den Boden Griechenlands betraten, einst des Vaterlandes des Solon, Perikles und Leonidas, jetzt aber des Bozzaris, Kyriakulis, Zamados, Karaiskakis und Miaulis. Aber auch Se. Majestät bemerkte gleichzeitig den unaussprechlichen Jubel und die Begeisterung der Hellenen an jenem Tage, der der Geschichte angehören wird. Und diesen Tag feiert Griechenland heute und wird ihn feiern in einer Reihe von Jahrtausenden; und doppelt wird es ihn künftig hoch halten, weil der König Ludwig ihn heute persönlich mitfeiert. Athen! einst Stadt berühmter Männer, um deretwillen der große Eroberer, aber auch große Mann Alexander der Sohn des Philipp zu sagen pflegte, so oft er in den Schlachten verwundet wurde, er ertrage dieses Alles, um von den Athenäern gerühmt zu werden; Athen! dir war es vorbehalten, die königliche Hauptstadt des neuen Griechenlands zu werden. Siehe! heute wird in deinen Schoos der Grundstein zu Otto's Schlosse gelegt. Siehe! heute reicht dein König Seinem königlichen Vater den Hammer, damit Er den ersten Schlag auf den Grundstein seiner Fürstenburg führe, damit Er ihn mit Seinen Wünschen und Segnungen befestige. Welche ähnliche Wünsche wurden je zum Himmel emporgesandt von einem so liebenden Vater, von einem solchen Verehrer des alten, einem so großen Wohlthäter und Freunde des neuen Griechenlands? Und welche ähnliche Wünsche wurden je von so herzlichen Segnungen eines ganzen Volkes begleitet? Sire! nicht allein heute, wo Sie den ersten Stein Ihrer königlichen Burg legen, stimmen die wärmsten Wünsche aller Ihrer getreuen Unterthanen mit den Ihrigen überein, sondern auch so oft Sie den Grund legen werden zu jeglichem andern Werke, das zum Wohl des Volkes abzielt, werden Sie den Wünschen unser Aller begegnen, und in uns Stütze und Beistand finden. Viele Grundsteine des Glücks und Wohlseyns der Hellenen sind noch von Ihrer königlichen und schaffenden Hand zu legen. So lang diese Hand Ihr königliches Scepter hält, wird es ein Symbol ununterbrochener und unermüdlicher Wirksamkeit seyn, und wird wie der Stab des Moses ein Werkzeug werden. Zu so großartigen Schöpfungen Sire, wurden Sie vom Himmel berufen; solches hoffen und erwarten wir alle Ihre Unterthanen von Ew. Majestät. Und die Geschichte, die Augen auf die Thaten Ew. Majestät geheftet, hält Ihren Griffel bereit, um sie aufzuzeichnen und sie der Unsterblichkeit zu überliefern. Es lebe der König Otto! Es lebe der König Ludwig!«

Niederlande.

(Brüssel, 28. Febr.) Der Minister des Innern hat neuerdings die Theatercensur zur Sprache gebracht; die Debatten in der Kammer über diesen nicht unwichtigen Gegenstand sind lebhaft. So schwierig auch die Ansicht über gute Sitten, oder das Anstößige gegen die guten Sitten, zu bestimmen ist, hat die Kammer dennoch mit einer Majorität von fünf Stimmen das Gesetz der Bühnencensur dem Communalgesetze einverleibt; es gehört mithin in den Bereich des Bürgermeisters, jedes Stück, das er als nachtheilig auf die guten Sitten einwirkend beurtheilen wird, ohne weiteres verbieten zu können. — Die Thätigkeit unserer Fabriken nimmt mit jedem Tage zu; namentlich aber haben die Kattunfabriken in Gent in der letzten Zeit einen Aufschwung gewonnen, daß sie den Anfragen nicht genügen können.

(Brüssel, 1. März.) Mehrere Deputirte werden, wie man versichert, sich verständigen, um in der Kammer einen Gesetz-Entwurf niederzulegen, der den Zweck hat, das Privatleben der Bürger gegen die Angriffe der Presse zu sichern.

Schweiz.

(*Bern, 2. März.) »Der Beschluß des großen Rathes, der die Badener Konferenz-Artikel zum Gesetz erhoben hat, fängt an, in unserem Kantone seine Früchte zu tragen. Die ganze Bevölkerung des Jura ist in Aufregung und die am 29. v. M. erlassene Proklamation unserer Regierung, welche den gethanenen Schritt des großen Rathes rechtfertigen und die dadurch etwa entstehenden Besorgnisse beseitigen sollte, hat eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Erbitterung der Gemüther ist leider so groß, daß es als ein Wunder zu betrachten wäre, wenn die öffentliche Ruhe nicht gestöret werden sollte. In Pruntrut sind vor einigen Tagen die liberalen Notabilitäten, Stockmar und Chaffot, in Effigie verbrannt und trotz des versuchten Einschreitens der Behörden Bäume vor die dortigen Kirchen aufgepflanzt worden, welche den Namen Antibadener Bäume erhalten haben. Merkwürdig ist, daß die Weiber ihre Männer überbieten an Entrüstung und Entschiedenheit der Opposition über und gegen die beabsichtigten kirchlichen Veränderungen. Nach dem »l'ami de la justice«, Organ der kirchlichen Partei des Jura, ist diese zu festem Widerstand gegen die Einführung der Reformen entschlossen. — Aus Basel-Landschaft vernimmt man, daß die dortige Regierung, um ihre Existenz besorgt und stündlich die Ausführung eines Schlages gegen sich fürchtend, Maßregeln zu ihrer Sicherheit ergreife und ängstlich die Umtriebe einer dort existirenden Partei bewache, die den Plan habe, eine Vereinigung der Landschaft mit einem benachbarten Kanton zu bewerkstelligen. Die Beamteten des neuen Freistaates fahren fort, sich in den öffentlichen Blättern auf die gemeinste Weise zu beschimpfen und zeigen dadurch auf das Klarste, wie schon gänzlich zerrüttet und in sich zerfallen diese Schöpfung der Eidgenossenschaft ist. Die Verkehrssperre von Seite Frankreichs dauert trotz der vielen Reklamationen immer noch fort.«

(Zürich, 1. März.) In Bünden ist die Frage der Rhein-Korrektion wieder aufgenommen worden. Der Rhein führt dort eine Menge Geschiebe mit sich und lagert es oft zum großen Verderben der Ufer willkürlich ab; es handelt sich nun darum, ihn durch Dämme und Geraderichtung

seines Bettes zu nöthigen, daß er es erst im Boden-See niederlege. Der Mangel an Gemeinsinn und Eintracht ist auch in dieser Hinsicht das Haupthinderniß. — In Graubündten erscheint jetzt eine neue Zeitung in rhäto-romanischer Sprache.

Böhmen.

(Prag, 27. Febr.) Von der Gemahlin des Fürsten Adolph Schwarzenberg, welche wegen ihrer schwächlichen Gesundheit diesen Winter in Italien zubringt, und sich zur Zeit mit ihrem Gemahl in Neapel befindet, sind hier Briefe von daher hier angekommen, welche melden, daß sie sich jetzt eines bessern Wohlseyns zu erfreuen habe, als es seit langer Zeit der Fall war, und kann dieses daher als zuverlässige Berichtigung der in deutschen Blättern mehrfach verbreiteten Nachricht von ihrem angeblich auf gewaltsame Weise in Neapel erfolgten Tode dienen. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

(Wien, 27. Febr.) In Betreff der Abgaben der geistlichen Stifte an den Staat ist eine neue Verordnung erschienen. Bisher hatten sie 15 pCt. ihrer jährlichen Einnahme zu den Staatsbedürfnissen beigesteuert. Von nun an haben sie 75 pCt. derselben zu entrichten. So lästig beim ersten Anblicke diese Besteuerung scheint, verliert sie doch viel von ihrem Drückenden, wenn man erwägt, daß der bisherige Steuerfuß schon seit lange datirt, die weltlichen Güterbesitzer seit Jahren weit mehr in Anspruch genommen worden, als die geistlichen, und letztere durch Kultur und Ankauf ihre Einkünfte so bedeutend vermehrt haben, daß sie auch bei der jetzigen Abgaben-Erhöhung noch recht gut bestehen können. — Bereits sieht man einzelne Grenadiere von den deutschen Regimentern in ihrer neuen Uniformirung, mit den langen blauen, mit einem weißen Streifen versehenen Pantalons, wodurch sie dem ungarischen Militär sehr ähnlich werden. — Auch die Polizeisoldaten erhalten, statt der bisherigen Kopfbedeckung mit den sogenannten Reiterhelmen, Tschako's. — Für heute sind schon in unserm Kreise die ersten der aus Krakau verwiesenen Polen angesagt. Sie werden in der Umgegend von Wien einquartirt; die Hauptstadt berührt Keiner. Alles ist zu ihrem schnellen Fortkommen nach Triest angeordnet, wo sie nach Nordamerika eingeschifft werden.

(Korresp. v. u. f. Deutschl.)

(Wien, 1. März.) Nachstehendes sind die Serien der sechzehnten Verloosung des Anlehens vom Jahre 1820, welche heute gezogen worden sind: 23, 52, 62, 77, 79, 97, 103, 106, 114, 135, 145, 169, 205, 220, 228, 236, 266, 306, 313, 317, 345, 392, 421, 489, 502, 507, 518, 527, 533, 534, 545, 553, 555, 581, 602, 684, 753, 762, 770, 785, 795, 798.

(Berlin, 2. März.) Des Königs Majestät haben den wirklichen geheimen Ober-Finanz-Rath und bisherigen Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg, Wolfart, zum Direktor der General-Verwaltung der Domainen und Forsten im Ministerium des königlichen Hauses zu ernennen und das hierdurch erledigte Präsidium der Regierung zu Arnsberg dem wirklichen geheimen Ober-Finanz-Rath Keßler zu übertragen geruht. — Ihr. kk. hh. der Großherzog und die Großherzogin, so wie J. Hoh. die Herzogin Louise von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und J. k. H. die Herzogin von Anhalt-Dessau von Dessau hier angekommen und auf dem k. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

— Man schreibt aus Wittenberg vom 26. Febr.: Von mehreren starken Eichen, welche unlängst in dem hiesigen Kommunal-Forst-Reviere beim Luthersbrunnen zu Nutzblöcken gefällt wurden, ward die eine am Stamme faul und hohl gefunden, und als demnächst das Stammende, um es zu Brennholz zu benutzen, gespalten wurde, fand sich an einer Stelle innerhalb desselben ein großes ziemlich tief ausgehöhltes Kreuz, welches zu einer Zeit, wo die Eiche ungefähr 200 Jahre alt gewesen seyn mag, mit einem Beile eingehauen worden, und demnächst im Laufe der Zeit nach und nach wieder überwachsen zu seyn scheint. An den äußeren Theilen des nachgewachsenen Holzes tritt das gedachte Kreuz, ebenfalls stark und deutlich ausgeprägt, in ganz gleichen Dimensionen hervor, dergestalt, daß das nachgewachsene neue Holz zuerst in das ausgehöhlte Kreuz hineingewachsen seyn muß. Wenigstens läßt die Erscheinung sich nicht wohl anders erklären. Der Seltenheit wegen werden jene herausgeschnittenen kleinen Scheite aufbewahrt.

(Berlin, 3. März.) Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge ist von Hannover hier eingetroffen.

(Hannover, 1. März.) Die vierte Ausstellung der Kunst-Vereins ist am 24. Februar im k. Schlosse eröffnet worden. Sie ist eine der glänzendsten. Am zahlreichsten haben sich diesmal wieder, wie früher, die Münchener Künstler eingestellt. Weil die dortigen Historienmaler sich der Freescomalerei zugewendet haben, so ist wenig Historisches von dort her uns zugekommen, meist Genrebilder und Landschaften, von den letzteren namentlich ein Reichthum der herrlichsten und schönsten.

(Kassel, 1. März.) Der Staatsminister Hassenpflug hat eine Reise in das Ausland angetreten, wie man glaubt, in Folge von Berathungen der Minister, denen Se. Hoh. der Kurprinz Mitregent in Person beiwohnte, deren Gegenstand man aber nicht kennt.

(Kassel, 2. März.) Eine Verordnung vom 24. Febr. betrifft den Geschäftsgang bei Unterthanen-Aufnahmen und bestimmt Folgendes: §. 1. Ausländer, welche die Niederlassung im Kurfürstenthume beabsichtigen, haben neben der schriftlichen Zusicherung des Ortsbürger- oder Beisitzerrechtes in einer Gemeinde (§. 22 der Gemeinde-Ordnung) dem betreffenden Kreisamte folgende Nachweisungen vorzulegen: a) über ihr Alter, b) wenn sie verheirathet sind, über die geschehene Trauung und bei vorhandenen Kindern über deren eheliche oder durch die nachgefolgte Ehe legitimirte Geburt, c) über die unbescholtene Aufführung, bei Familien sowohl des Oberhauptes, als auch der übrigen Glieder,

d) über das vorhandene Vermögen, in welcher Beziehung der Besitz eines bestimmten Betrages ferner kein allgemeines Erforderniß der Unterthanen-Aufnahme bildet, e) über ihren Erwerbszweig, und wenn solcher in einem zünftigen Handwerke oder Gewerbe besteht, zu dessen selbstständigen Betreibung die Erlangung des Meisterrechtes erforderlich ist, eine Bescheinigung, daß der Aufnahme als Meister, nach vorausgegangenem Erwerbe des Unterthanen- und Bürgerrechtes, kein Hinderniß im Wege stehe, f) über die Zusicherung der Entlassung aus dem Unterthanenverbande des Staates, welchem sie bisher angehörten. §. 2. Das Kreisamt hat diese Nachweisungen zu prüfen und gefundene Mängel alsbald beseitigen zu lassen, hiernächst aber über das Gesuch in tabellarischer Form nach dem beigefügten Muster und mit Anlegung der eingelieferten Urkunden an die vorgesetzte Regierung zu berichten, welche diesen Bericht, mit ihrer gutachtlichen Aeußerung begleitet, an Unser Ministerium des Innern, behufs der Vorlage zu Unserer Höchsten Entschließung einsenden wird. §. 3. Die Aufnahme-Urkunde wird der Regierung und von dieser dem Kreisamte zugefertigt, um sie dem Aufgenommenen, nachdem er die Dimissorialen beigebracht haben wird, auszuhändigen und demselben, so wie dessen etwaigen Söhnen, welche das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, in der nächsten Sitzung der verwaltenden Polizei-Kommission den Huldigungseid abzunehmen. §. 4. Die Kreisämter haben vierteljährig den Rentereien ihres Bezirkes Verzeichnisse der aufgenommenen Unterthanen oder Bescheinigungen, daß dergleichen Aufnahmen nicht erfolgt seyen, mitzutheilen.

(Karlsruhe, 1. März.) Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums haben Se. k. Hoh. der Großherzog die Verlegung des Hofgerichts der Seeprovinz von Meersburg nach Konstanz im Interesse der Justizverwaltung anzuordnen geruht. Diese Anordnung wird in der zweiten Hälfte des Monats März vollzogen werden, so, daß das Hofgericht am 19. d. Mts. seine letzte Sitzung zu Meersburg, am 5. April aber seine erste zu Konstanz abzuhalten gedenkt. Hiebei ist ferner bestimmt worden, daß das Hofgericht der Seeprovinz in Zukunft Hofgericht des Seekreises, das Hofgericht am Ober-Rhein zu Freiburg künftig Hofgericht des Ober-Rhein-Kreises, das Rastatter Hofgericht, statt dessen am Mittel-Rhein, Hofgericht des Mittel-Rhein-Kreises, und das Hofgericht zu Mannheim, statt am Unter-Rhein, Hofgericht des Unter-Rhein-Kreises genannt werden sollen. Ferner sind nach einer gleichfalls im heutigen Regierungsblatt enthaltenen Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 16. v. Mts. bezüglich auf den Art. 13 des Zollvereins-Vertrags vom 26. Mai 1835 alle Thorsperr-Gelder, wo sie dermalen noch bestehen, vom 1. Januar 1837 an für aufgehoben erklärt. Nach einer weiteren Bekanntmachung des großherz. Ministeriums des Innern vom 13. v. Mts. wird der Handel mit Neusilber, das nach in Folge wiederholter chemischer Untersuchung gewonnener Ueberzeugung keinen Arsenik enthalte, unter der Bedingung wieder gestattet, daß die daraus verfertigten Koch-, Eß- und Trinkgeschirre mit einem den Namen und Wohnort des Fabrikanten bezeichnenden Stempel versehen seyn müssen; zur Belehrung ist dabei angefügt, daß derartiges Geschirr gehörig rein zu halten ist und mit sauren und salzigen Speisen und Getränken nicht in dauernde Berührung gebracht werden darf, ohne Nachtheile für die Gesundheit zu riskiren.

(Aus dem Rheingau, 25. Febr.) Mit Vergnügen macht man die Bemerkung, daß der Anschluß unseres Herzogthums zum großen deutschen Zollvereine bis jetzt nur heilsame Folgen äußert; ganz besonders verspürt man dieß in einem preiswürdigen Absatz unserer Weine, zumal der 1834r und 1835r.

(Frankfurt, 28. Febr.) Die Lebhaftigkeit des Handels ist fortwährend steigend; es treffen von Holland und überhaupt rheinaufwärts, viele Schiffe ein; aus der Schweiz und aus Norddeutschland kommen reichbeladene Frachtwagen, und schon jetzt knüpfen sich wieder Handelsverbindungen mit den Gegenden an, welchen bisher Frankfurt verschlossen war. Ueberall werden Räume zur Aufnahme von Waaren hergerichtet und für die Messe alle nöthigen Einrichtungen getroffen. — Von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste wird für die nächste Messe auch wieder eine große Blumen-Ausstellung vorbereitet, welche die im vorigen Jahre abgehaltene bei Weitem übertreffen soll. Dieselbe Gesellschaft fordert nun in öffentlichen Blättern zur Herstellung des in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Grindbrunnens (Grünborn) zu Beiträgen auf. Fallen diese Beiträge reichlich aus, so soll eine Bade-Anlage errichtet werden. — Die von C. Strahlheim seit 4 Jahren hier herausgegebene Zeitschrift: »Allgemeine Weltchronik« hat zu erscheinen aufgehört. Als Ursache dieses Aufhörens gibt der Verfasser Hindernisse an, die zum Theil ihren Grund in der Zeit haben, und welche die obwaltenden Verhältnisse nicht näher zu bezeichnen gestatten. Diese Anzeige hat natürlich manche neugierig gemacht; der Grund soll indessen nicht in der Zeit, sondern allein in dem Mangel an Abonnenten zu suchen seyn. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, 7. März.

Vorgestern ist ein Courier aus Griechenland hier eingetroffen.

Die gestrige 7. Produktion des philharmonischen Vereins war wieder sehr zahlreich besucht, und alle die durchgeführten Musikstücke erhielten den ungetheilten Beifall der Versammlung. Ein achtjähriger Violoncellist, Mollenhauer aus Erfurt, erregte durch die Sicherheit, die außerordentliche Fertigkeit und durch die Verschmelzung der Töne auf seinem schwierigen Instrumente, allgemeine Bewunderung. Hummelauer, der von seinen beiden Brüdern, die bereits in andern Städten ebenfalls nicht geringes Lob einärndteten, begleitet wird, gedenkt ein Concert zu veranstalten, oder auf Verlangen in Privatzirkeln sich hören zu lassen. Möge das kunstliebende Publikum den Wunsch dieser jungen Künstler-Familie durch seine Theilnahme und seinen Beifall krönen.

„n".

(Nürnberg, 3. März.) Die heute Morgens 9 Uhr begonnene Aktien-Unterzeichnung für die Nürnberg-Augsburger Eisenbahn hat schon in den ersten Stunden so lebhafte Theilnahme gefunden, daß die hiesiger Stadt bewilligte Summe von zwei Millionen Gulden am Mittag nicht allein vollständig gezeichnet, sondern, dem Vernehmen nach, selbst bedeutend überschritten ward.

Course der Staatspapiere.

(London, 29. Febr.) Kons. 92.

(Paris, 2. März.) 5 pCt. 109 Fr. 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 1. März.) 2½ pCt.: 55 1/16; 5 pCt.: 104½; Kansb.: 24 13/16; Synd. 4½ pCt.: 96½; 3½ pCt.: 80⅛; Ardoins: 47 1/16; Passive: 15½; Diff.: —; Ausgest. franz. 18; engl. 16¾.

(Frankfurt a. M., 4. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¼, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1643; Integr. G. 55¼; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46; Passivschuld G. 15⅛.

(Augsburg, 5. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 32, G. 30. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 141½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103⅜; G. 103; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¼, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 5. März 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1945	1608	337	11	5	—	—	—	3
Korn	1067	881	186	6	48	—	8	—	—
Gerste	2224	1896	328	8	48	—	—	—	5
Haber	660	655	5	4	21	—	—	—	8

Bekanntmachung.

Der zweite Band der

Sammlung der im Gebiete der innern Verwaltung des Königreiches Bayern bestehenden Verordnungen

hat Ende des Monats Dezember v. J. die Presse verlassen.

Bis Ende April d. J. bleibt die Subscription auf dieses allgemein sehr günstig aufgenommene Werk bei dem geheimen Expeditions-Amte des k. Staatsministeriums des Innern in Verordnungs-Sammlungs-Sachen noch offen; mit Ablauf dieses Termines tritt die Erhöhung des äußerst billigen Subscriptions-Preises von 2¼ kr. pr. Bogen, auf 3 kr. ein.

München, den 2. März 1836.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2562. (3e) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 21. März d. Js. wird die zufolge der §§. 68 und 70 der gesellschaftlichen Bestimmungen festgesetzte ordentliche General-Versammlung abgehalten werden; wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder hiemit in Kenntniß gesetzt werden, mit dem Anhange, daß die bei selber vorkommenden Gegenstände durch die im Gesellschafts-Lokale affigirte Tagesordnung näher werden nachgewiesen werden.

München, den 28. Febr. 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

387. Bei Beck und Fränkel in Stuttgart ist erschienen (und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben):

Keim, J. C., Formenlehre der lateinischen Sprache, für Anfänger und Geübtere, erläutert durch lateinische und deutsche Uebungen. Vierte von Neuem durchgesetzene Auflage. gr. 8. 420 Seiten. 1 fl. 30 kr.

Wir enthalten uns, über die Brauchbarkeit dieses Schulbuches Etwas beizufügen, da die schnell aufeinander gefolgten Auflagen hiefür bürgen, und bemerken nur unter Hinweisung auf die Vorrede, daß die angebrachten Verbesserungen den Gebrauch der früheren Ausgaben durchaus nicht stören.

2495. *Offene Stellen.*

1 Rendant, mehrere Buchhalter, Geschäftsführer, Reisende und Handlungs-Commis, 2 Oeconomie-Administratoren, 3 Wirthschafts-Inspectoren, 2 Brennerei-Verwalter, 4 Hauslehrer, 2 Provisoren, 6 Apotheker-Gehülfen; 1 Privatsecretair und 2 Rechnungsführer, so wie:

3 Erzieherinnen, 2 Gesellschafterinnen, 2 Bonnen und 2 Landwirthschafterinnen können recht vortheilhafte, mit hohem Gehalte verbundene Stellen erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wollstrasse Nro. 20.

2588. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1 nächst der neuen Münze dahier wird die Bücheranzeige Nr. 62 unentgeldlich ausgegeben. Ebendaselbst sind auch nach dem Willen einiger Betheiligten die Reste aus der jüngst abgehaltenen Versteigerung wieder in Ordnung aufgestellt und werden um gemessene feste Preise abgelassen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 58. | 8. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Norwegen. — Asien. — Deutschland. (Dresden. (Privatschreiben.) Hannover. Bremen. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach dem neuesten Census von New-York hatte dieser Staat im Jahre 1835 2,174,517 Einwohner, worunter 42,836 Farbige. Im Jahre 1830 hatte die Bevölkerung 1,918,608 Seelen betragen. — Die gesetzgebende Versammlung von Indiana hat 10 Mill. Dollars für Verbesserungen im Inneen bewilligt. — Der bekannte Feuerkönig Chaubert lebt jetzt in Broadway, New-York, im Wohlstande; er besitzt ein chemisches Magazin, benannt: Des Feuerkönigs Magazin, fährt vierspännig aus, und ist im Begriffe, eine sehr reiche Wittwe zu heirathen.

Großbritannien.

(London, 1. März.) Der »Quail« ist vergangenen Samstag in Falmouth mit bis zum 13. Febr. reichenden Briefen und Journalen aus Lissabon angekommen. Das Ministerium befindet sich mehr als je in einer peekären Lage. Dona Maria ist den gegenwärtigen Ministern gänzlich abgeneigt; man glaubt, daß eine Auflösung des Cabinetes demnächst statt finden würde. Die Debatten in der Wahlkammer sind immer sehr stürmisch; in der letzten Zeit betrafen sie vorzüglich die Verkäufe der Nationalgüter und einen von der Regierung verlangten Vorschuß von 12,000 Contos de Reis. Das Gesetz, durch welches der neue Tarif der Zölle des Königreichs geregelt werden soll, wird vor allem andern den Cortes zur Prüfung vorgelegt werden. Uebrigens geht aus allen Umständen hervor, daß die innere Lage Portugals mit Verwierung und Unordnung angefüllt ist. — Ein durch einen Offizier der englischen Legion an den »Courier« gerichteter, und aus Vittoria vom 16. Februar datirter Brief bestätiget nur allzusehr, wie der »Courier« bemerkt, die traurigen Berichte, welche dieser Tage über das Loos der englischen Truppen in Spanien im Umlaufe waren. Der Schreiber dieses Briefes bemerkt, daß wenn man den moralischen Eindruck, welchen die Anwesenheit englischer Soldaten unter den Fahnen der Christine zu Gunsten der Sache der Regentin hervorbrachte, ausnimmt, das Geld, welches man ihnen ausbezahlt, ganz verloren ist, da sie nicht das Geringste zu einem guten Erfolg für die Sache, welche sie vertheidigen, beitragen. Bei der Einnahme von Balmaseda nahmen die Carlisten 600 Mann von der englischen Legion gefangen. — Die Einwohner der Stadt York haben so eben an Hrn. O'Connell geschrieben, um ihn zu einem Bankete einzuladen, das, wenn er die Einladung annimmt, in den ersten Tagen der Woche nach Ostern stattfinden soll. Auch Hr. Hume, glaubt man, werde sich unter der Zahl der Gäste befinden. — Das Oberhaus war gestern nur kurze Zeit versammelt; Petitionen wurden eingereicht zu Gunsten der Ansprüche der Dissenters; über den beklagenswerthen Zustand der Agrikultur, und gegen die Bill, die geistlichen Gerichtshöfe betreffend. Die Pläne zur Erbauung der neuen Häuser des Parlaments wurden an eine Committee verwiesen. Einige Bills der Regierung rückten dann ohne Diskussion eine Stufe weiter. — Im Unterhause wurde die Berathung hinsichtlich der Eisenbahnen wieder aufgenommen. Herr O'Connell brachte eine Petition von Dublin ein, welche von 30,000 Personen unterzeichnet war. Die Bittsteller beantragen eine völlige Municipal-Reform in Irland; die Bewohner Irlands hätten dieselben Rechte wie das Volk von Großbritannien (Hört!) Außerdem wurden noch von verschiedenen Plätzen in Irland Petitionen eingereicht, worin um eine Municipal-Reform in diesem Lande gebeten wird. Hr. O'Loghlen (der Attorney-General in Irland) erhob sich hierauf, um die zweite Verlesung der Municipal-Corporations-Bill (von Irland) zu beantragen. Er setzte in einer langen Rede die Nachtheile des bestehenden Systemes auseinander, und zeigt klar, wie nothwendig eine durchgreifende Municipalreform in Irland sey. Sir Robert Peel gab das Bestehen dieser Uebelstände zu, schlug aber vor, an die Stelle der eingebrachten Bill eine völlige Auflösung der Corporation in Wurzel und Zweigen treten zu lassen. Lord Russel erklärte, daß wenn der Vorschlag des Sir Rob. Peel durchginge, zuerst Sir E. Wetherell vor der Barre des Hauses über einen so gewaltigen Eingriff in die Corporationsrechte müßte gehört werden. Die Bill wurde hierauf zum Zweitenmale verlesen. In der heutigen Sitzung kamen die letzten Vorfälle in Krakau zur Sprache. Sir Strafford Canning erblickte in dem Einrücken österreichischen Truppen in das Gebiet von Krakau eine Verletzung des Wiener Vertrages und stellte an Lord Palmerston die Frage, ob die Regierung über dieses Einrücken eine amtliche Mittheilung erhalten habe, und was sie in diesem Falle zu thun gesonnen sey. Lord Palmerston erklärte, die Regierung hätte keine amtliche Mittheilung über das Einrücken österreichischer Truppen in das Gebiet der freien Stadt Krakau erhalten; eine

amtliche Nachricht sey ihr jedoch über die Diskussionen zugekommen, welche zwischen den Minister-Residenten der drei Mächte und dem Senate von Krakau über den fraglichen Punkt stattgefunden hätten. Er könnte noch nicht erklären, was die Regierung thun werde, wenn wirklich Truppen in Krakau eingerückt wären; das Haus dürfe aber versichert seyn, daß die Regierung diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit schenken würde. Die Sitzung wurde hierauf vertagt, da nicht mehr als 30 Mitglieder mehr anwesend waren. — Der französische Botschafter, die Minister von Sardinien und Niederlande arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte. Der russische Botschafter gab gestern Einladungs-Karten zu einem glänzenden Gastmahle aus, welches derselbe am 8. März dem Prinzen Ernest von Hessen-Philippsthal und dem fremden diplomatischen Corps zu veranstalten gedenkt.

Frankreich.

(Paris, 3. Februar.) Dienstag Abends wurden Prinz Paul von Würtemberg, die Minister von Portugal und Brasilien, der Graf Molé, der Herzog von Choiseul und Baron de Laitre von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern der Finanzen und des Aeußern, und ertheilten dem spanischen Botschafter Audienz. — Die Bureaux der Deputirtenkammer versammelten sich gestern vor der öffentlichen Sitzung und constituirten sich in folgender Weise. 1. Bureau: Hr. Etienne, Präsident; Hr. Dufaure, Sekretär. 2. Bureau: Hr. Nogaret, Präsident; Hr. v. Malleville, Sekretär; 3. Bureau: Hr. Guizot, Präsident; Hr. Bresson, Sekretär; 4. Bureau: Hr. Calmon, Präsident; Hr. Jobard, Sekretär; 5. Bureau: Hr. Hector d'Aulnay, Präsident; Hr. Bodin, Sekretär; 6. Bureau: Hr. Gauneeon, Präsident; Hr. Lacrosse, Sekr.; 7. Bureau: Hr. Sapey, Präsident; Hr. Daunant, Sekr.; 8. Bureau: Hr. Duchatel, Präsident; Vicomte Portalis, Sekr.; 9. Bureau: Hr. Jacqueminot, Präsident; Hr. Vitet, Sekr. — Petitions-Commission: die HH. Muteau, Laboucette, Lacroix, Croissant, Moreau (de la Seine) Jould, d'Harcourt, v. Monneeove und Charreyron. — Die Deputirtenkammer ist fortwährend noch mit Berathung des Gesetzes über die Vicinalwege beschäftigt. — Der Moniteur enthält einen sehr weitläufigen Bericht über die Expedition von Tlemeen; wir haben die Resultate und die vorzüglichsten Umstände derselben bereits erwähnt. Zugleich meldet der Moniteur, daß die Freiherren von Rothschild in der Straße Lafitte Nro. 15 in offenen Bureaux von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags die mit dem 1. März 1836 verfallenen Coupons des griechischen Anlehens bezahlen, wonach sich die Inhaber dieser Coupons zu richten hätten. — Ein Brief aus Algier vom 21. Februar meldet: »Maeschall Clausel ist gestern am Bord des Packetbootes »Fulchiron« hier angekommen, und von dem Volke unter dem lautesten Jubel empfangen worden. Die Expedition von Tlemecen wurde mit dem günstigsten Erfolge gekrönt; die Vortheile, welche daraus hervorgehen, sind unberechenbar.

Spanien.

(Madrid, 23. Febr.) Das Dekret wegen Verkaufs der Nationalgüter lautet: »In Betracht, daß es nützlich und nothwendig ist, die consolidirte Schuld zu vermindern, und dem Privat-Interesse die unbeweglichen Güter, welche Eigenthum der Nation geworden sind, zu überlassen, damit der Ackerbau und der Handel die Vortheile daraus ziehen, welche ihnen der gegenwärtige Zustand nicht gewähren kann, oder welche zum großen Nachtheile des Staates während der ganzen Zeit, als der Verkauf verschoben würde, könnten geschwächt werden; in Betracht des Gesetzes vom 16. des letzten Monats Januar, und nach Anhörung des Ministerrathes, beschließe ich im Namen meiner erlauchten Tochter, der Königin Isabella II., was folgt: Art. 1. Alle unbeweglichen Güter irgend einer Art, welche den aufgehobenen religiösen Gemeinden und Korporationen gehört haben; und die übrigen, welche aus irgend einem Anspruche oder Grunde der Nation zugesprochen sind, sowie auch alle die, welche es künftig seyn werden, von dem Termin ihrer Zusprechung an, werden von nun an für zum Verkauf gestellt erklärt. Art. 2 Von dieser Maßregel werden die Gebäude ausgenommen, welche die Regierung für den Staatsdienst oder um Kunstdenkmäler zu bewahren, oder das Gedächtniß der Großthaten der Nation zu erhalten, bestimmt. Die Regierung wird die Liste der Gebäude bekannt machen, welche so vom öffentlichen Verkaufe ausgeschlossen bleiben sollen. Art. 3. Es wird ein Regulativ verfaßt werden über die Art, den Verkauf dieser Güter zu bewerkstelligen, wobei man sich so viel wie möglich nach dem Dekrete der Cortes vom 3. Sept. 1820 richten, und die zur Ausführung der folgenden Maßregeln nothwendigen Regeln hinzufügen wird. (Diese bestehen vorzüglich darin, daß die Versteigerung nicht blos in der Hauptstadt der Provinz, wo die Grundstücke belegen sind, sondern auch an demselben Tage in Madrid geschehen, und dann erst demjenigen, der in beiden Versteigerungen am meisten geboten haben wird, zugeschlagen werden soll. Alle Landgrundstücke, die der Theilung fähig sind, sollen in die größtmögliche Anzahl von Theilen getheilt, und ein jedes von diesen getrennt verkauft werden; zehn Tage nach der Zuschlagung sollen die Namen der Käufer bekannt gemacht werden.) Art. 4. Jeder Spanier oder Ausländer hat das Recht, den Intendanten der Provinz schriftlich zu bitten, die Taxation des Grundstückes oder der Grundstücke zu verfügen, welche er unter den noch nicht taxirten oder als solche in den öffentlichen Listen begriffenen zur vorzunehmenden Versteigerung bezeichnet. Art. 5. Der Intendant wird sogleich die nöthigen Befehle zur Bewirkung der Taxation erlassen, und in das Amtsblatt der Provinz, oder in das besondere Blatt der öffentlichen Verkäufe und in irgend eine andere in der Hauptstadt seines Amtskreises erscheinende Zeitung eine Bekanntmachung einrücken lassen, welche das Grundstück bezeichnet, dessen Veranschlagung man nachgesucht hat. Art. 6. Die Taxation wird durch Sachverständige, die vorschriftsmäßig zu diesem Geschäfte

ernannt seyn werden, vorgenommen; der Reklamirende aber kann einen andern Sachverständigen bezeichnen, um an der Taxation Theil zu nehmen. Bei eintretender Meinungs-Verschiedenheit wird ein dritter, vom Intendanten zu ernennender Sachverständiger entscheiden. Art. 7. Die bewerkstelligte Taxation wird durch die Zeitungen bekannt gemacht, und diese Anzeige dient der Person, welche die Taxation aufrief, zur formellen Benachrichtigung. Art. 8. Vierzehn Tage nach Bekanntmachung des Taxationspreises spätestens wird die Versteigerung des oder der bezeichneten Grundstücke angekündigt, und bei derselben die bei der Veräußerung von andern Gütern dieser Art vorgeschriebenen Regeln beobachtet. Art. 9. Die Person, welche die Taxation aufgerufen hat, hat das Recht, daß ihr das oder die Grundstücke zugeschlagen werden, so lange bei der Versteigerung nicht ein die Taxation übersteigender Preis geboten wird, und sie diesen vollständig zu entrichten bereit ist. Auch hat er das Vorzugsrecht, wenn kein Bieter in seinen Geboten den angegebenen Taxationspreis überschreitet. Das Gesuch um den Vorzug muß an den in der Hauptstadt des Reichs niedergesetzten Chef geschehen, welcher zu bestimmen hat, wem jedes Grundstück zuzuschlagen sey. Art. 10. Die Entrichtung des Kaufpreises des zugesprochenen Grundstückes kann auf eine von folgenden zwei Weisen geschehen: entweder in Papieren der konsolidirten Staatsschuld oder in baarem Gelde. Art. 11. Die als Kaufpreis entrichteten konsolidirten Staatsschuldpapiere sollen zu ihrem nominellen Werth angenommen werden, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bezahlung selbst auf folgende Weise geschehe: ein Drittel in Papieren der schon konsolidirten 5prozentigen Schuld; ein anderes Drittel in Papieren der konsolidirten 4prozentigen Schuld, und das Uebrige in Papieren der Schuld, welche jetzt zu 5 pCt. konsolidirt werden soll. Art. 12. Indem die versteigerten Grundstücke dem Höchstbietenden zugeschlagen werden, muß dieser sich in Rücksicht der Bezahlung für eine der beiden Art. 10 bezeichneten Arten entscheiden. Diese Entscheidung ist unwiderruflich. Art. 13. Alle Käufer, mögen sie in konsolidirten Staatspapieren oder in baarem Gelde bezahlen, müssen ein Fünftel des Kaufpreises entrichten, ehe ihnen das Dokument ausgestellt wird, welches auf sie das Eigenthum überträgt. Art. 14. Die andern vier Fünftel sollen so bezahlt werden: die Käufer, welche in konsolidirten Staatspapieren bezahlen, müssen Obligationen darüber ausstellen, daß sie in einem jeden der folgenden 8 Jahren ein Achtel der erwähnten vier Fünftel oder $\frac{1}{10}$ Prozent des ganzen Betrags des Kaufspreises bezahlen wollen. Die Käufer zu baarem Gelde verpflichten sich schriftlich, in einem jeden der folgenden 16 Jahre ein Sechszehntel jener vier Fünftel oder 5 pCt. des ganzen Kaufpreises bezahlen zu wollen. Diese Termine fangen von dem Datum der Ausstellung der Kaufsurkunde zu laufen an, und die Obligationen müssen zugleich mit derselben ausgestellt werden. Art. 15. Die Käufer zu baarem Gelde, welche den Termin von 16 Jahren haben, müssen von dem Datum der Kaufsurkunde an bis zu dem der völligen Abtragung des Kaufpreises zwei Prozent hinterlegen, so daß dieses Depositum auf den Betrag der Summe berechnet wird oder fällt, welche der Käufer bei dem Eintreten eines jeden Termins bezugsweise rückständig bleiben dürfte. Art. 16. Jeder Käufer darf einen oder mehrere Termine im Voraus bezahlen. Von den konsolidirten Staatspapieren wird man dem Käufer 5 pCt. von dem Betrage der Termine vergüten, die er im Voraus bezahlen würde. Bei den zu Baarzahlungen Verpflichteten wird man die in ihren Obligationen bedungene Prämie von zwei Prozent nicht erheben, und ihnen drei Prozent von dem Betrag der Termine vergüten, die sie im Voraus bezahlen. Art. 17. Die Erben der Käufer von Grundstücken treten an die Stelle der Erblasser rücksichtlich der Erfüllung aller obschwebenden Zahlungs-Verbindlichkeiten, bis zur gänzlichen Abtragung des Kaufs-Preises. Art. 18. Die Grundstücke hasten als Hypotheken für die Bezahlung der Obligationen, welcher der Käufer ausstellen muß. Dieser Umstand muß in der Kaufurkunde, die das Eigenthum überträgt, bemerkt werden. Art. 19. Wenn beim Eintreten einer Verbindlichkeit diese nicht pünktlich erfüllt wird, so wird der Schuldner vorschriftsmäßig gemahnt; und wenn der Termin verstrichen ist, und dieser Schuldner keine andern leichter zu verfügenden Güter hat, so wird zu neuer Versteigerung des pflichtigen Grundstückes geschritten, und der, dem es zugeschlagen war, muß alle Kosten tragen, um der Nation zurückzustellen, was er ihr schuldig ist, und ihr die Entrichtung dessen, was an der vollen Abtragung des ersten Kaufpreises fehlt, zu sichern; der Ueberschuß wird demjenigen, der den ersten Zuschlag erhalten hatte, vergütet. Art. 20. Monatlich wird ein Beicht bekannt gemacht über die in dem verflossenen Monate zu baarem Gelde geschlossenen Verkäufe, und über die Summen, welche aus dem vor Ausstellung der Urkunden zu entrichtenden Fünftel hervorgehen. Ihr Ertrag wird zu Drittheilen vermittelst der Wechsel-Agenten hiesiger Hauptstadt auf Ankäufe von Papieren der vier- und fünfprozentigen, und derjenigen unverzinslichen Schuld verwandt werden, welche zwar liquidirt und anerkannt, aber nicht zur Konsolidation vorgelegt worden ist; diese Papiere sollen durch öffentliche Vernichtung mortifizirt, und in der Gaceta die Nummern und der Betrag der so mortifizirten Staats-Papiere angezeigt werden. Art. 21. Von dem ganzen Erteage der übrigen vier Fünftheile der Verkäufe zu baarem Gelde soll eine Hälfte zur Tilgung der konsolidirten fünf- und vierprozentigen Schuld, und die andere Hälfte zur Tilgung der im vorhergehenden Artikel angegebenen unverzinslichen Schuld verwandt werden. Diese Operationen sollen mit aller Oeffentlichkeit geschehen, und die resp. getilgten Summen angezeigt, und die Papiere, welche sie repräsentirten, vernichtet werden. Art. 22. Ebenfalls sollen die vier- und fünfprozentigen, aus den in diesen Papieren zu bezahlenden Kaufpreisen eingehenden Staatsschuld-Scheine sogleich mortifizirt, und zu ihrer Zeit vernichtet, auch in der Gaceta die Nummern und den Betrag derselben

den angezeigt werden. Sie haben sich danach zu halten. Gezeichnet die Königin-Regentin. Im Pardo den 19. Febr. 1836. An Don J. Alvarez y Mendizabal.«

— Man schreibt aus Bebobia vom 27. Febr. 1836: »Die Nachrichten aus Durango vom 24. d. melden, daß Don Carlos und der Infant Don Sebastian sich noch in dieser Stadt befinden. Der Graf Cosa-Eguia belagert Pienela. Mehrere Divisionen Christinos halten noch immer das Thal von Uzama besetzt; sie fangen an, großen Mangel an Lebensmitteln zu leiden. Iturralde deckt mit 12 Bataillonen die Linie von Erice nach Lecumberri. Die große Menge des dieser Tage gefallenen Schnee's hindert alle militärischen Operationen. Briefe aus Madrid melden, die Truppe des Batanero sey so sehr angewachsen, daß er Aranjuez genommen und sich zum Herrn des ganzen umliegenden Landes gemacht habe. Man sagt, Don Carlos habe den Reth von Castillien, Don Miguel Ramo y Madet zum Minister der Gnaden und der Justiz ernannt.« — Man schreibt aus Madrid vom 20. Februar: »Die Regierung hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der bekannte Kanonikus Batanero in Utienza, in der Provinz Guadalajara, eingerückt sey, nachdem er sich zuvor Jadraque ohne Schwertstreich bemächtiget hatte. Man glaubt, er werde in Soria eindringen, in welcher Provinz er große Hilfsquellen vorfinden und zahlreiche Verstärkungen erhalten würde, um bis vor die Thore von Madrid vorzurücken. Wenn man bedenkt, daß dieser unerschrockene Anführer blos mit 300 Mann mehr als 80 Meilen vorgerückt, und ohne Hinderniß alle hinter der Armee des Cordova gelegenen Provinzen durchzogen, so muß man gestehen, daß die Einwohner dieser Provinzen nicht gegen ihn gestimmt seyn müssen, und daß sie sich wenig um die Aufrechthaltung der Herrschaft Christinens bekümmern.« — Das Mémorial des Pyrénées sagt Nachrichten von der Grenze zufolge, daß in der Richtung von San Sebastian eine starke Kanonade gehört worden sey. Es ging das Gerücht, die Carlisten hätten, als sie von dem Abzuge eines Theiles der Garnison von San Sebastian gehört, einen neuen Angriff auf diesen Platz gemacht; allein man wußte noch nicht, mit welchem Erfolg. So kennt man auch nicht, was vor Bilbao vorgefallen seyn mag.«

Dänemark.

(Kiel, 26. Februar.) Unsere Landes-Produkte, besonders Fleisch und Speck, sind seit einiger Zeit in den Herzogthümern für Rechnung des Hauses Hambro u Sohn in Kopenhagen in sehr bedeutenden Quantitäten aufgekauft worden. Man will wissen, daß diese Waaren zur Provision für die englische Flotte bestimmt seyen.

Norwegen.

(Christania, 18. Febr.) Die norwegische Staatsschuld machte Ende 1835 ungefähr 1,712,000 Spd. Silber und 1,721,000 Spd. Zettel aus. — Mit der kaiserl. russischen Regierung ist eine Handels- und Freundschafts-Uebereinkunft geschlossen worden, wodurch der frühere, auf sechs Jahre geschlossene, Vertrag auf drei Jahre erneuert worden.

Asien.

(Smyrna, 7. Febr.) Aus Odessa haben wir Handelsbriefe vom 22. Januar, nach welchen der Handel von Georgien gegen eine mäßige Zoll Abgabe nächstens wieder freigegeben werden sollte. Das bisherige System hatte Veranlassung zu manchem Seeraub gegeben. — Eine englische Corvette, aus Malta in neun Tagen kommend, bringt Briefe von dort, nach welchen Admiral Rawlen seit dem 16. Jan. bereit war, mit seiner Flotte an die Küsten Syriens abzusegeln. Heute segelte die Favoritte mit Botschaften aus Constantinopel nach Malta ab. — Drei österreichische Corvetten, Lipsia, la Veloce und Cesarea, sind aus Athen eingelaufen. — Nach Berichten aus Samos herrscht dort die tiefste Ruhe. Das Seestädtchen Vathi hatte sich in Folge des Zusammentritts der Notabeln den Namen Stephanopolis zu Ehren des Fürsten der Insel, Stephan Vagorides, beigelegt, um dem Fürsten für seine Verwendung bei Tahir Pascha dankbar zu seyn. (Schw. M.)

Deutschland.

(†† Dresden, 25. Februar.) Mit Vergnügen melde ich Ihnen, wie sehr die Bemühungen des königl. bayer. Sekretärs und Stenographen Gabelsberger von München um die Vervollkommnung der Geschwindschrift auch im Auslande anerkannt werden, und wie sehr dessen im hohen Grade verbessertes Verfahren hierin bereits an Ausdehnung gewinnt. Herr Wigard aus München, ein ausgezeichneter Schüler des Herrn Gabelsberger, nun Vorstand der stenographischen Anstalt in Dresden, eröffnete im vorigen Jahre einen stenographischen Lehrkurs, in welchem er auf Auftrag des königl. sächsischen Staatsministeriums des Innern 14 Individuen nach dem Gabelsberger'schen Systeme unterrichtete. Am 22. des vorigen Monats hielt Herr Wigard mit diesen seinen Schülern eine öffentliche Prüfung, welcher die Herren Staatsminister und mehrere hohe Staatsbeamte, die in Dresden anwesenden Mitglieder der I. und II. Kammer, und viele Herren vom Hofe und Honoratioren aus der Stadt beiwohnten. Auf Verlangen des Hrn. Wigard waren die zu stenographirenden Prüfungs-Themata demselben durch das königl. Ministerium versiegelt zugesendet worden. Das Resultat dieser Prüfung war das glänzendste. Der ausgezeichnetste Beifall krönte Herrn Wigards und seiner Schüler Bemühungen. Am Stiftungstage des Dresdner stenographischen Institutes, den 15ten Februar, überreichten die Zöglinge desselben Herrn Wigard bei einem Souper einen schön gearbeiteten silbernen Pokal, und auf einem reich vergoldeten Teller ein Gedicht, in welchem sich nicht nur allein die ehrenhafteste Anerkennung der Verdienste des k. bayer. Sekretärs Hrn. Gabelsberger und dessen Schülers, Hrn. Wigard, sondern auch die echt teutschbrüderliche Gesinnung der Bewohner Sachsens gegen ihre bayerischen Nachbarn ausdrückt. Wie dem Bayer Sennefelder, so wird auch Hrn. Gabelsberger

nicht nur die Anerkennung des Inlandes zu Theil; auch das gerechte Ausland weiß die Verdienste eines Mannes zu schätzen, wenn er auch nicht dem eigenen Boden angehört. Wir können nicht umhin, die schöne Stelle aus dem Hrn. Wigard überreichten Gedichte vorzuführen:

Durch Thal und Berg getrennt vereinen nie die Wogen
Der Elb' und Isarstrom auf ihrem weiten Lauf;
Denn — haben sie Gebirg und Blumenau'n durchzogen,
Nimmt den das schwarze Meer, und den die Nordsee auf.
Doch hielt in grauer Zeit der beiden Flüß' Gestade
Der Löwenherzog fest in seiner Heldenhand,
Und heute noch umschließt auf ihrem Lebenspfade
Wettin und Wittelsbach der Liebe schönstes Band.«

(Hannover, 3. März.) Die »Hannoversche Zeitung« enthält unter der Rubrik: »Die Besetzung der Stadt Krakau« folgenden Artikel: Die Stadt Krakau, eine der ältesten und wichtigsten Städte Polens, war 1809 zu dem von Napoleon errichteten Großherzogthume Warschau gezogen worden. Auf dem Wiener Congresse konnten Oesterreich, Rußland und Preußen wegen der militärischen Wichtigkeit dieses Platzes, sich nicht über den Besitz vereinigen. Man ergriff daher den Ausweg, Krakau füe eine freie Stadt unter ihrem Schutze zu erklären. Artikel 6 der Wiener Congreß-Akte besagt: »Die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete wird auf ewig für eine freie, unabhängige, steeng neutrale Stadt, unter dem Schutze von Rußland, Oesterreich und Preußen erklärt.« So trat Krakau mit seinen 22 Geviertmeilen und seinen 90,000 Einwohnern in die Reihe der europäischen Staaten ein. Nach der polnischen Revolution wurde diese Stadt mit ihrem Gebiete ein Zufluchtsort der polnischen politischen Flüchtlinge. Feühee scheinen dieselben sich keine Unordnungen daselbst haben zu Schulden kommen lassen. Aber seit einigen Monaten wiederholten sich Gewaltthätigkeiten gegen die Anhänger der bestehenden Ordnung; Richter, Beamte und andere Einwohner wurden durch Deohbriefe und Maueeanschläge eingeschüchteet; in den ersten Tagen dieses Jahres wurde ein Pole ermordet, und zwar, wie es scheint, auf Ausspruch eines geheimen Bundes, denn die mit Dolchstichen durchbohrte Leiche wurde unberaubt auf einem Mantel auf offene Straße gleichsam als Warnungszeichen hingelegt; endlich zeigten vielfache Beweise, daß von hier aus revolutionäre Umtriebe in die benachbarten Peovinzen ausgingen. Die politischen Flüchtlinge hielten in Krakau Zusammenkünfte, schmiedeten die abentheuerlichsten Piane, selbst zu einem Einfalle in die angrenzenden Staaten, und forderten zum Widerstande auf. Die drei Schutzmächte verlangten daher, die Stadt solle diese Flüchtlinge aus ihrem Gebiete entfernen; und da dieselbe jenem Ansuchen gehörig Folge zu leisten entweder nicht die Kraft oder nicht den Willen hatte, so wurde die Stadt am 17. Februar im Namen der drei Schutzmächte von österreichischen Truppen besetzt, bis die revolutionairen Flüchtlinge, die Emissarien der Propaganda, die bestimmungslosen Menschen, welche sich seit der polnischen Revolution daselbst angehäuft hätten, und von da aus ihre Umtriebe nach den benachbarten Ländern erstreckten, vertrieben wären. Sobald dieser Zweck erreicht sey, würden sich die Truppen der drei Mächte unverzüglich wieder aus dem Gebiete entfernen. Es wiederholt sich hier dieselbe Erscheinung, welche vor einiger Zeit in der Schweiz Statt fand. Dort hatten sich ebenfalls politische Flüchtlinge angehäuft, welche die benachbarten Länder in Aufruhr zu setzen versuchten; die benachbarten Mächte forderten deren Entfernung, und ergriffen, als ihrem Gesuche nicht Folge geleistet wurde, Zwangsmaßregeln, durch welche die Schweiz sich genöthigt sah, nachzugeben. Dieselben Gründe, welche damals das Verfahren der benachbarten Mächte gegen die Schweiz rechtfertigen, rechtfertigen jetzt das Verfahren der drei Schutzmächte gegen Krakau. Es ist allem Völkerrechte zuwider, wenn ein Staat geschehen läßt, daß in seinem Innern von seinen eigenen Unterthanen oder gar von fremden Flüchtlingen Versuche gemacht werden, einen anderen Staat in Aufruhr zu setzen. Kann oder will der Staat solche Flüchtlinge nicht bestrafen, entfernen oder ausliefern, so daef er dazu gezwungen werden. Bei der Schweiz genügten einfache Absperrungsmaßregeln; bei Krakau hat man eine förmliche Besetzung der Stadt beliebt, bis sich die Stadt der rechtlichen Forderung gefügt habe. Dee Schritt der drei Schutzmächte gegen Keakau wird also schon durch die einfachsten Grundsätze des allgemeinen Völkerrechtes gerechtfertigt. Allein außeedem finden sich für diesen vorliegenden Fall noch die ausdrücklichen Bestimmungen besonderer Verkräge, welche diesen Schritt rechtfertigeu. Es heißt nämlich im Artikel 9 der Wiener Congreß Akte: »Die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen verpflichten sich zu jeder Zeit, die Neutralität der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes zu achten und achten zu lassen. Keine bewaffnete Macht daef jemals, unter welchem Vorwande es auch sey, daselbst eingeführt werden. Dagegen, (en revanche, wie es in der Urschrift heißt), versteht es sich aber auch, und wied hieemit ausdrücklich festgesetzt, daß in der freien Stadt Krakau und auf ihrem Gebiete Ueberläufern, Deseeteuren, oder Leuten, welche von den Gerichten verfolgt werden, und welche den Ländern der einen oder der anderen dieser hohen Mächte zugehören, keinerlei Zuflucht oder Schutz gewährt werde; und daß auf die Forderung zur Auslieferung, welche von den betreffenden Behörden gestellt werden möchte, solche Individuen sogleich verhaftet und unverzüglich unter guter Bedeckung an die Wache ausgeliefert werde, welche beauftragt ist, sie an der Grenze in Empfang zu nehmen.« Es ist also hier besonders heevorgehoben, daß die Auslieferung solcher Flüchtlinge eine Bedingung der Neutralität Krakaus sey. Es heißt ausdrücklich, »als Gegenpreis,« en revanche, für diese Neutralität »versteht es sich,« und »wird hiermit noch ausdrücklich festgesetzt,« daß die freie Stadt Krakau Flüchtlinge aus den Ländern der drei Schutzmächte ausliefern müße. Wenn aber Krakau seiner Seits seine Verpflichtungen in dieser Beziehung nicht erfüllt, wie sollten denn die Schutzmächte ihr Versprechen der Neutralität

zu erfüllen gehalten seyn, und ruhig zusehen müßten, wie man von dort aus Aufruhr in ihrem eigenen Lande verbreitet? Die Partei der polnischen Democraten, so wie die liberalen Blätter in Frankreich und England werden sich streng gegen diese Besetzung Krakaus erklären; sie werden darin einen neuen Schritt zur Vernichtung der polnischen Nationalität sehen; sie werden darin eine Verletzung der Unabhängigkeit der europäischen Staaten erblicken; sie werden um so erbitterter seyn, als sie noch kürzlich darauf drangen, daß Gesandte von ihren Regierungen bei dieser freien Stadt beglaubigt werden mögten, damit dieser Keim der polnischen Selbstständigkeit unverletzt erhalten werde; aber dieß kann den ruhigen Beobachter nicht irre machen; die drei Schutzmächte haben nicht nur nach den Gesetzen des allgemeinen Völkerrechts gehandelt, ihr Schritt wird auch durch die ausdrückliche Bestimmung der Wiener Congreßacte gerechtfertigt. Wird aber das Gebiet von Krakau auch von den fremden Truppen wieder geräumt, und wird die Stadt als selbstständige, unabhängiger Staat wieder hergestellt werden? Wir sind davon überzeugt. Nicht nur ist dieß feierlich in den deßfallsigen Noten versprochen, sondern gerade die militärische Wichtigkeit dieses Platzes auf der Grenze der drei großen Mächte bringt es mit sich, daß keine derselben gestatten wird, daß eine andere sich in dessen Besitz erhalte. Auf jeden Fall ist aber das Benehmen der Stadt Krakau hierbei im höchsten Grade ungerecht und unverständig gewesen. Ungerecht war es, daß sie den begründeten Forderungen der drei großen Mächte nicht entsprach; unverständig war es, daß sie es bis zu einer Besetzung des Gebietes ihrer »freien, unabhängigen und streng neutralen« Stadt kommen ließ, indem dadurch die Reinheit ihrer Unabhängigkeit zu Grabe getragen ist.

(Hamburg, 29. Februar.) Auf ein von dem hiesigen Kaufmann Heren Georg Gottlieb Friedrich Schmidt übergebenes Patent, mittelst dessen Se. Maj. der König von Württemberg denselben zu Höchstihrem hiesigen Consul ernannt haben, ist Herr Schmidt in der Eigenschaft als kgl. württembergischen Consul vom Senate anerkannt worden.

(Bremen, 27. Februar.) Gestern fand der erste dießjährige Bürger Convent statt, wozu, wie gewöhnlich, von Seiten des Präsidenten mehrere hundert Bürger eingeladen waren. Es ward der Bürgerschaft das Budget vom Jahre 1836 vorgelegt; dasselbe enthält zwar ein Defizit von circa 22,000 Rthlr., allein es ist nicht zu bezweifeln, daß sich dieses in einen bedeutenden Ueberschuß verwandeln dürfte, da die Einnahmen viel zu niedrig, die Ausgaben viel zu hoch angeschlagen sind; namentlich möchte die enorme Summe von circa 83,000 Rthlr., welche für das Militär angesetzt ist, einer großen Reduction zu unterwerfen seyn. Das Budget von 1835 hatte auch ein Defizit von circa 24,000 Rthlr., gezeigt, aber am Ende des Jahres ergab sich ein Plus von circa 57,000 Rthlr. Bei diesem günstigen Zustande unserer Finanzen denkt die Bürgerschaft, besonders die Kaufmannschaft, ernstlich daran, die in Folge der großen Ausgaben für den Bremer Hafen vor einigen Jahren dem Handel auferlegten Lasten zu ermäßigen, indem unser Ein- und Ausfuhrzoll bedeutend höher als der der Schwesterstadt Hamburg ist. Man erwartet auf einem der nächsten Convente Antrag und Beschluß, den früher auf 4 pCt. erhöhten Wechsel-Stempel wenigstens auf 3 pCt. herabzusetzen, und hinsichtlich der Accise ernstliche Diskussionen. Die Erwartung Vieler, gestern Einiges von dem Resultat der fünfjährigen Arbeit der Constitutions-Deputation zu vernehmen, ward nicht erfüllt; allgemein sprach sich aber das Verlangen nach einer anderen Verfassung aus, und ein Antrag von Seiten des Kollegiums Seniorum (der Aelterleute), in Betreff der deßfallsigen Verhandlungen in den Conventen zu Ende 1830 und zu Anfang 1831, ward von der Bürgerschaft mit großem Beifall angenommen und einstimmig zum Bürgerschluß gemacht. Zugleich entband die Bürgerschaft die Constitutions-Deputation ihres am 8. Februar 1831 geleisteten Eides und forderte den Rath zu gleicher Maßregel auf. Nach anderthalbstündiger Ueberlegung antwortete der Rath: Bei der Wichtigkeit der angeregten Angelegenheit enthalte er sich heute einer Antwort, werde sie aber ehestens der ehrliebenden Bürgerschaft ertheilen.

(Frankfurt, 1. März.) Es sind nun von allen Vereinsstaaten die Ratifikationen des Vertrags, wodurch Frankfurt dem deutschen Zollvereine beitritt, vollzogen und nach Berlin abgesendet worden, weßhalb die Auswechslung daselbst ungesäumt erfolgen wird. Mit der Publikation des Vertrags werden dann noch andere, die Ausführung betreffende Verordnungen erscheinen müssen; namentlich werden die veränderten Gewerbs-Verhältnisse eine solche Bekanntmachung nöthig machen. Bis jetzt bestehen hinsichtlich unserer Handwerker noch ganz die früheren Verhältnisse. Mit der Publikation des Vertrages müssen sich aber diese Verhältnisse wesentlich ändern, da ein Beharren bei dem bisherigen Verfahren mit den Principien des Vereins im geraden Widerspruche stehen würde. Auf der andern Seite müssen indessen die Rechte, welche den hiesigen Handwerkern zustehen, möglichst gewahrt werden, und man ist daher sehr begierig, auf welche Weise diese Schwierigkeit ihre Lösung finden wird. Dem Vernehmen nach werden Bestimmungen getroffen werden, daß zwar jedem hiesigen Einwohner freisteht, auf Bestellung auch von auswärts fertige Handwerks-Artikel zu seinem eigenen Gebrauche oder (wenn er berechtigt ist, mit solchen Artikeln zu handeln) zum Handelsbetrieb einzuführen, daß aber Auswärtigen nicht gestattet ist, hier solche Arbeiten auf irgend eine Weise zu fertigen. Welche Controlle nun hierüber eintreten wird, ist noch nicht bekannt. — Der Werth der Häuser fängt auch in diesem Frühjahr wieder an, sich zu heben, obgleich noch immer viele Baulustige sich finden, welche neue Gebäude aufführen lassen. Das schon öfter besprochene Projekt, eine zweite Brücke über den Main anzulegen, soll nun, wenn auch die Eisenbahn auf dem rechten Mainufer geführt werden wird, was alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, dennoch

wieder in Berathung seyn. Es würde durch dessen Ausführung eine Vergrößerung der Stadt auf dem linken Mainufer sehr leicht möglich werden. — Die Feien der Bundesversammlung dauern noch fort, doch finden zuweilen Sitzungen Statt. Ueber die Zurückkunft des Hrn. Präsidial-Gesandten verlautet noch nichts Zuverläßiges; man glaubt nicht, daß er vor dem nächsten Monat hier eintreffen werde. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, den 8. März 1836.

Es kann wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß die Musik, so wie die schönen Künste überhaupt, einen höchst bedeutenden Einfluß auf den Charakter und die Sitten eines Volkes übe; daher von jeher die Erkennung von Musik einen wesentlichen Theil einer guten Erziehung ausmachte. Es ist deßhalb ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit, daß in dem Augenblicke, in welchem das Streben der Regierung unabläßig darauf gerichtet ist, den physischen und moralischen Zustand aller Klassen der Bevölkerung zu verbessern und veredlen, unter der allerhöchsten Genehmigung des königlichen Staatsministeriums des Innern eine Anstalt ins Leben tritt, deren Vorhandenseyn in unseren Tagen fast zum Bedürfnisse geworden ist. Hr. Hofsänger Löhle erhielt die allerhöchste Erlaubniß zur Errichtung eines musikalischen Conservatoriums, nach dem Muster und dem Plane jenes berühmten Conservatoriums von Mailand und anderen Hauptstädten Europa's. Der Hauptzweck dieses musikalischen Conservatoriums ist eine vollkommen systematisch geordnete Ausbildung in der Musik, wobei das Wissenschaftliche enge mit der musikalischen Bildung verbunden werden soll, um die Zöglinge des Conservatoriums zu wissenschaftlich gebildeten Musikern heranzuziehen, die, wie die hierüber erschienene Ankündigung sich ausdrückt, nach der Entlassung aus dem Institute entweder als ausübende Künstler und Künstlerinnen für Theater, Concert oder Kapelle, oder als Kapellmeister, Chorregenten, Lehrer und Lehrerinnen ihre Subsistenz zu gründen vermögen. Die Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit eines solchen Institutes springt leicht in die Augen, und jeder Freund des Vaterlandes, jeder Freund der Jugend kann einer solchen Anstalt nur ein glückliches Gedeihen wünschen.

München erhält aber durch dieses Conservatorium eben wieder eine neue Zierde, und die Hauptstadt Bayerns, welche in Kunst und Wissenschaft eine so hohe Stelle in der civilisirten Welt einnimmt, dürfte in diesem Conservatorio, in welchem die ersten Musiker als Lehrer mitwirken werden, eine seiner nützlichsten und zweckmäßigsten Anstalten erblicken.«

(Nürnberg, 6. März.) Die Verhandlungen in Betreff der weiter zu errichtenden Eisenbahnen werden dem hiesigen Publikum mit einer Offenheit dargelegt, welche nur Vertrauen zu der Sache selbst erwecken kann. Die hiesigen öffentlichen Blätter enthalten abermals folgende »Bekanntmachung, den Erfolg der Aktien-Subscription für die Herstellung einer Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg betreffend. In dem gestern stattgehabten Subscriptionstermin für den Antheil der hiesigen Stadt an besagter Unternehmung von zwei Millionen Gulden unterzeichneten:

1) 640 Personen in Summa von 500 fl. bis 1000 fl.	1,811,500 fl.
2) 60 Personen in Summa von 5500 fl. bis zu einer Million	2,353,500 fl.
Summa	4,165,000 fl.

Da nach Ziffer 6 unserer Bekanntmachung vom 26. Febr. die Subscriptionen bis zur Summe von 5000 fl., im Fall einer Subsciptions-Ueberschreitung der Gesammtsumme, keiner Reduktion unterliegen, so stellen sich

1) die Subscriptionen, welche bemerkte Maximalsummen von 5000 fl. nicht überschreiten, als vollgültig dar mit	1,811,500 fl.
2) ist einem Jeden der Herren Subscribenten, welche von 5500 fl. an bis zu einer Million unterzeichneten, die in seiner Subscription eo ipso inbegriffene Maximalsumme von 5000 fl. zuzutheilen, beträgt auf 60 Subscribenten à 5000 fl.	300 000 fl.
zusammen	2,111,500 fl.

folglich ist dadurch die Gesammtsumme von zwei Millionen Gulden nicht nur erschöpft, sondern um 111,500 fl. überschritten, und es kann daher allen weiteren, die festgesetzte Maximalsumme von 5000 fl. übersteigenden Subscriptionen nichts weiter zugetheilt werden. Diejenigen Herren Subscribenten, zu deren über die Maximalsumme hinausunterzeichneten Summen kein Objekt mehr vorhanden ist, werden nach Ziffer 7 der Bekanntmachung vom 26. Febr. ersucht, ihre Subscriptionsbogen am 7. d. Mts. dem Hause Löbel und Merkel allhier gegen Empfang neuer auf die Maximalsumme von 5000 fl. gestellter Bogen, sammt ein Prozent des Subscriptionsbetrages die 50 fl. baar gegen Interimsquittung zu übergeben. Unsere Absicht, daß jedem hiesigen Einwohner zustehende Recht der Theilnahme an dieser Unternehmung möglichst zu sichern, und zu verhüten, daß dieselbe nicht in die Hände weniger Subscribenten große Summen gelange, glauben wir zur Zufriedenheit unserer Mitbürger erreicht und dadurch auch dieser neuen Unternehmung den Stempel der Loyalität und einer gemeinnützigen Tendenz aufgeprägt zu haben. Nürnberg, den 4. März 1836. Die mitbetheiligten Unternehmer der Eisenbahn von Augsburch nach Nürnberg. Der I. Bürgermeister: Binder, Vorstand.«

Miszellen.

Papier aus Torf.

Ein wohlfeiler und doch guter Erfolg für die Lumpen, der einen zur Verfertigung des Papiers tauglichen Brei darböte, ist schon längst von den Fabrikanten gesucht worden. Man hat in England viele Proben angestellt, um

ein solches Surrogat auszumitteln, es hielt aber schwer, eines zu finden, das die erforderlichen Bedingungen in sich vereinigte, und da andererseits die Lumpen dort sehr theuer sind und eine hohe Steuer entrichten müßen, so hat die Verfälschung der Papierfabrikation gewaltig um sich gegriffen. Bekanntlich besteht ein Torfmoar, namentlich von der Art, wie man sie in Irland findet, aus mehreren Schichten, die sich an Dichtigkeit und in anderer Hinsicht je nach ihrer Tiefe von einander unterscheiden. Die Oberfläche des Maores ist gewöhnlich mit frisch grünenden Pflanzen, hauptsächlich Moosen, Heidekräutern, Wasser- und Sumpfgewächsen, bedeckt; gleich unter dieser Decke kömmt eine Lage, die, nach Verhältniß der Austrocknung des Sumpfes, oft nur zwei oder drei Zoll, oft aber auch vier bis fünf Fuß tief ist und aus einer schwammigen, röthlich braunen, faserigen Masse besteht, aus den Ueberresten ähnlicher Vegetabilien gebildet, wie die auf der Oberfläche wachsenden, welche hier im ersten Grade ihrer Auflösung befindlich sind. Die chemischen Bestandtheile dieser Schicht kommen fast denen einiger Papyrusarten gleich, wie man sie an den feuchten Stellen um Herkulanum findet; da sie nämlich lange der Einwirkung des Wassers bei einer mittleren Temperatur ausgesetzt gewesen, so sind die vegetabilischen Säfte beinahe ganz in einen unreinen Extractivstoff verwandelt und die Fäsern, noch, wie es scheint, mit einigen der den ursprünglichen Pflanzen eigenthümlichen Oele verbunden, fast unversehrt geblieben. Man kam daher auf den Gedanken, daß diese Fasern, die fein genug zu dem beabsichtigten Zweck zu seyn schienen, wenn sie sich nur von ihrem Farbestoff scheiden ließen, einen guten Brei für die Papierfabrikation liefern müßten. Die Sache erregte Aufmerksamkeit, und der Versuch wurde mit Erfolg gekrönt. Es ließ sich ein solcher Brei, im Verhältniß von 18 Proz., aus dem Torf bereiten, er war weiß und rein und zeigte sich als ganz geeignet zur Verfertigung von Papier, nachdem er in der schönen irländischen Fabrik des Hrn. Dickinson gehörig geläutert worden. Irland enthält an 2 Mill. Morgen Torf-Moore, wovon 1,300,000 der Austrocknung und Cultivirung fähig sind, und wenn dieselben in so viele nützliche Verbrauchs-Artikel verwandelt werden können, so eröffnen sie dem Staatsmann und Philanthropen die Aussicht auf reiche Quellen für die Beschäftigung der Einwohner und für die Fortschritte des Landes.

Course der Staatspapiere.

(London, 1. März.) Kans. 91⅞.

(Paris, 3. März.) 5 pCt. 110 Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 2. März.) 2½ pCt.: 55¼; 5 pCt.: 104 1/16; Kansb.: 24¾; Synd. 4½ pCt.: 96⅝; 3½ pCt.: 80 7/16; Ardoins: 47; Passive: 15 9/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 17⅞; engl. —.

(Frankfurt a. M., 5. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¼, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 55 5/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld G. 15⅛.

(Augsburg, 7. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅛, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 32, G. 31. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. ——; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 141½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. 114⅛; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103⅞; G. 103; detto à 4 pCt. prompt Br. 99¾, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. —, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 7. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101¼. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 33, G. 30; ½ Mt. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼; G. 99⅛; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 75⅞; detto E. Feb. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 142¾; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. 115; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1366; G. 1365; do. 1 M. Br. 1367, G. 1366.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. März. Fidelio, Oper von Beethoven. Mad. Schröder-Devrient — Fidelio, als letzte Gastrolle.

Donnerstag den 10. März. Die Ehrendame, Lustspiel von Casmar. Hierauf: Humoristische Studien, Posse von Lebrün. (Das für diesen Tag angesetzte neue Lustspiel: »Endlich hat er's gut gemacht« kann wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Hrn. C. Mayer nicht gegeben werden.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2568. (3b) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch, den 23. März 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1835 und zwar von den Nummern 23,624 bis 28,571.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Februar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 59.** 9. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Dänemark. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Schwerin.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

General Jackson hat am 8. Febr. an den Senat und das Haus der Repräsentanten eine Message gerichtet, worin derselbe erklärt, daß die Regierung von Großbritannien ihre Vermittlung in der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten obschwebenden Streitfrage angeboten habe, und da dadurch die Ehre und Unabhängigkeit der Union nicht kompromittirt würde, so habe er dieses Anerbieten mit Freude angenommen. Er beantrage deßhalb eine Suspension aller von ihm am 15. Januar in einer Spezial-Message vorgeschlagenen Maßregeln hinsichtlich eines theilweisen Non-Intercourse mit Frankreich, bis die offizielle Nachricht eingelaufen wäre, ob Frankreich die Vermittlung annehmen werde oder nicht. Deßhalb müße er auch darauf bestehen, alle Plätze an den Küsten in guten Vertheidigungszustand zu setzen, um im Falle des Bedarfes den nordamerikanischen Handel kräftigst schützen zu können. — Da im »Moniteur« vom 28. Dezember die Annahme der Vermittelung von Seiten Frankreichs amtlich gemeldet wurde, so scheinen alle Besorgnisse eines Bruches zwischen den beiden Ländern verschwinden zu müssen.

Großbritannien.

(London, 2. März.) Baron d'Ompteda, der hannoveranische Minister, begab sich vergangenen Sonntag nach dem Schlosse von Windsor und hatte daselbst eine Audienz bei Sr. Majestät, worauf derselbe wieder nach der Stadt zurückkehrte. — Der König kam heute in Begleitung des Sir Herbert Taylor von Windsor im Palaste von Saint-James an. Um 2 Uhr Nachmittags hielten Se. Majestät ein Lever, welches sehr zahlreich besucht war. Der König ertheilte nach demselben dem Lord Melbourne, dem Lord-Kanzler, dem Lord Holland, dem Marquis von Landsdowne, den Lords Minto, J. Russel, Howick, Glenelg, Palmerston und dem Kanzler des Schatzes, den Erzbischöfen von Canterbury und York, dem Lord Albemarle, dem Bischof von Chichester und dem Lord Hill Audienzen. Se. Majestät kehren zum Diner wieder nach Windsor zurück. — Graf Grammont wurde zum ersten Sekretär der französischen Botschaft in London ernannt. — Die Gazette vom vergangenen Abend meldet, daß Se. Maj. dem H. Hart Esq., und dem Generalmajor C. W. Maxwell die Ritterwürde verliehen und Hrn. Thomas de Grenier Foublanque, Esq. zum Consul in Danzig und für die Häfen und Plätze in den Ländern des Königs von Preußen ernannt habe. — Der Herzog von Cumberland hat unter dem 25. Febr. ein Schreiben an den Oranien-Verein in Irland erlassen, worin derselbe erklärt, daß er als getreuer Unterthan des Königs die strenge Pflicht übernommen habe, dem Orangienvereine im Geiste großherziger Ergebenheit anzuempfehlen, sich aufzulösen. Unterm 29. d. richtete der Herzog ein zweites Schreiben an die »Mitglieder der loyalen Oranien-Institution von Großbritannien«, worin er seine »theueren Brüder« nach seiner Pflicht auffordert, ihre Verbindungen aufzulösen. — Die große Orangisten-Comité hielt vergangenen Samstag in Dublin eine Versammlung, in Folge der vor mehreren Tagen im Unterhause stattgehabten Diskussion und der darauf erfolgten Antwort Sr. Majestät. Das Comité versammelte sich in der Loge von von Graveton-Street. Folgende Resolution wurde als Antwort auf die Adresse des Unterhauses und die Erklärung Sr. Maj. gefaßt: »Die Mitglieder der Loge müssen vor einer neuen Lehre gewarnt werden, nach welcher der durch die Minister ausgedrückte Wunsch des Souverains als Antwort auf eine Adresse des Unterhauses Gesetzeskraft hätte, oder die Unterthanen in Ausübung ihrer constitutionellen Rechte beschränken könnte. Die Orangisten Irlands hegen die größte Ehrfurcht für den Willen des Souverains; aber sie achten die Freiheit der Unterthanen noch höher, und sie werden dieselbe so lange vertheidigen, als die britannische Constitution bestehen wird: sie können ihrer Rechte nicht anders als durch Zusammenwirkung der 3 Branchen der Legislatur verlustig werden.«

Frankreich.

(Paris, 4. März.) Mittwoch Abends hatte der Marquis von Barbacena die Ehre, durch den brasilianischen Minister Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Auch hatte am Hofe ein großes Concert statt, welches um 8 Uhr begann, und um 12 Uhr Nachts noch nicht zu Ende war. Die anwesende Gesellschaft war sehr zahlreich und glänzend. Gestern hielt der König einen Ministerrath und arbeitete nachher mit dem Minister der Marine. Graf Montalivet, Minister des Innern, wird von einer kleinen Unpäßlichkeit in seinem Zimmer zurückgehalten. — Zufolge einer amtlichen Anzeige des spanischen Botschafters, daß seine Regierung eine tägliche Estafette von Madrid nach Oloron, und umgekehrt, eingerichtet, ist auch Herr Conte, General-Dirrktor der französischen Posten, damit beschäftigt,

eine tägliche Verbindung zwischen Paris und Oloron herzustellen, womit, wie man sagt, schon in der nächsten Woche begonnen wird. — Seit einigen Tagen sind mehrere Missionäre nach Nantes abgereist, von wo aus sie sich nach dem Osten einschiffen werden. Zwei derselben begeben sich nach Cochin China, ein Dritter nach Tonquin, zwei andere sind nach China bestimmt. — Der Progrès, ein Journal von Arras, meldet, daß eine in Fauquembergue wohnende Person nach 30jährigem Studium die Länge zur See gefunden, und ein Instrument verfertiget habe, welches fortwäheend den Lauf der Schiffe bestimmt und rektifizirt, indem es auf der Karte die Länge und Breite angibt. — Gestern wurden die Verzeichnisse der Petitionen, deren Berichte für nächsten Samstag vorbereitet sind, an die Deputirten vertheilt. Die Petition des Hrn. Felix Mercier, welche eine allgemeine Amnestie bezweckt, und jene des Hrn. Liron, zu Gunsten der Gefangenen von Ham, welche in dem Verzeichnisse der letzten Woche enthalten waren, sind in das gestern vertheilte Verzeichniß nicht aufgenommen. Man versichert, mehrere Petitionen von der Art würden am 12. März eingereicht werden, und Hr. Sauveur La Chapelle würde darüber Bericht erstatten. — Die Unter-Commission des Budgets des Innern und des Handels hat Hrn. Aulibau zum Berichterstatter des Budgets des Innern und Hrn. Aroux zu jenem des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt. — Man trifft in dem Augenblicke Vorkehrungen zur Bildung eines Lagres in den Umgebungen von Rorroy. Man schätzt die Zahl aller Waffen-Gattungen, welche daselbst versammelt werden sollen, auf 20,000 Mann. Das Lager von Watignies wird dieses Jahr nicht bezogen werden. — Man liest in einem Journal: »Wir erfahren so eben, daß eine mit 135 Unterschriften versehene Petition bezüglich der Besetzung von Krakau und der Ausweisung der polnischen Flüchtlinge auf dem Bureau der Deputirtenkammer niedergelegt worden sey.

Spanien.

(Madrid, 25. Febr.) Die »Gaceta« publizirt zwei Dekrete, durch welche der Erzbischof von Vallejo zum Präsidenten der Procures-Kammer und der Herzog von Rivas zum Vicepräsidenten für die nächste Session ernannt werden. Diese vor Constituirung der Cortes stattgefundenen Ernennungen setzen Jedermann in Erstaunen. Die »Revista«, welche bisher das ergebenste Organ des Ministeriums war, fängt an, sich gegen dasselbe in Opposition zu stellen. Alle Nachrichten aus den Provinzen lassen befürchten, daß die Wahlen im Sinne der Bewegung ausfallen werden.

Portugal.

(Lissabon, 21. Febr.) Das Mißverständniß zwischen der Königin Dona Maria und den Cortes scheint immer größer zu werden. Die Cortes scheinen gemeint zu seyn, der Königin das Recht, einen Oberbefehlshaber der Armee zu ernennen, was sie bisher ausübte und worüber sie bereits zu Gunsten ihres Gemahls des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg verfügt hat, zu entziehen. In der Cortes-Sitzung fand hierüber eine sehr lebhafte Diskussion statt. Man behauptete, der Prinz sey für eine solche Würde viel zu jung; dann könnte aber auch eine Person von seinem Range, mit dem Ober-Commando der Armee bekleidet, einen für die liberalen Institutionen gefährlichen Einfluß ausüben. Senhor Barjona, ein strenger Ministerieller, stellte den Antrag, daß eine solche Stelle in Friedenszeiten nicht bestehen, und daß sie mit einer verantwortlichen Person sollte bekleidet werden. Die Königin Dona Maria erklärte jedoch, daß sie einer solchen Entscheidung niemals ihre Sanction ertheilen würde. Die Frage wurde einstweilen vertagt. — In den Algarven fanden miguelistische Bewegungen statt; sie wurden jedoch wieder unterdrückt. Die Bevölkerung von Lissabon ist unzufrieden und unruhig. Ein Ministerwechsel scheint unvermeidlich; man nennt folgende Namen als Mitglieder des neuen Kabinetes: Hr. Freire, Präsident des Conseils, Minister des Aeußern; Oberst Lousleiro, Minister des Krieges; Vicomte Sa Bandeira, Minister des Handels; Hr. Diaz d'Oliveira zur Justiz; zu den Finanzen, Hr. Gomez de Castro oder Hr. Silva Carvalho, und Hr. Filgueiras zum Minister des Innern. Einige glauben, der Herzog von Palmella würde die Conseilspräsidentschaft ohne Portefeuille erhalten. Hr. Carvalho soll jedoch das ihm angebotene Finanzministerium abgelehnt haben. Campos weiß sich nicht mehr zu helfen. Die Marine-Offiziere haben bereits mehrere Petitionen eingereicht, da ihnen schon seit 6 Monaten kein Sold mehr ausbezahlt wurde. Der Schatz ist leer. Das von den Cortes bewilligte Anlehen von 500,000 Pfd. Sterl., welches auf die Nationalgüter an den Ufern des Tajo's sollte contrahirt werde, wurde nicht zu Stande gebracht. Graf Farroba machte Anerbietungen, sie wurden aber abgelehnt. Die Königin hat dem Generallieutenant Antonio Hypolito da Costa in Betracht seiner langen und wichtigen Dienste, welche er während seiner 62jährigen militärischen Laufbahn dem Lande erwies, den Titel Vicomte de Alhos Vedros verliehen.

Dänemark.

(Kopenhagen, 26. Februar.) Unterm 13. d. haben Se. Majestät der König den Kammerherrn Joachim von Levetzau, Commandeur des Dannebrog-Ordens, der Funktionen eines Spruchmannes zur Entscheidung von Irrungen zwischen den Regierungen und Ständen der deutschen Bundesstaaten, auf sein deßfallsiges Ansuchen, entbunden und dieselben dem Conferenzrath und Amtmann der Aemter Reinbeck, Trittau und Tremsbüttel, Ludwig Heinrich Scholtz, Ritter des Dannebrog-Ordens und Dannebrogsmann, wiederum übertragen.

Türkei.

(Constantinopel, 11. Febr.) Der von Seiten der Pforte nach Athen abgeschickte großherrliche Commissär Naili Effendi, welcher wegen des im Königreich Griechenland zurückgebliebenen Eigenthums der türkischen Unterthanen eine Liquidation dort abschließen sollte, hat seine Mission erfüllt, und mit den griechischen Commissären A. Delijanl

und S. Argyropolo eine Convention abgeschlossen, welche von der Pforte genehmigt worden ist. Man hofft, daß dieser erste Schritt die Einleitung zu einem freundschaftlichen Verhältniß mit dem neuen Königreiche seyn werde. — Nach dem vor 2 Monaten erfolgten Evdjihat (Erinnerungs-Patent) hatte der Sultan den Paschas in Armenien aufgetragen, die dortigen Steuern für Rechnung der Regierung und nicht, wie bisher für die der Paschas, einzutreiben. Es war dieß ein Versuch, um zu controliren, wie viel sich die Paschas aneignen möchten. Es heißt jetzt, daß nach einem dem Kiaja Bey vorgelegten Entwurf, diese Maßregel im ganzen Reiche eingeführt würde, wodurch allerdings den vielen Bedrückungen der Unterthanen von Seiten der Paschas vorgebeugt werden könnte. — Aus dem Lager des Reschid Pascha traf die Nachricht ein, daß mehrere Dörfer in der Nähe von Aleppo in Syrien von ihren Einwohnern, um sich den Bedrückungen der Aegyptier zu entziehen, gänzlich verlassen worden sind. — Seit der Rückkehr der englischen Corvette »Volage« von Alexandria, welche bekanntlich dem Mehemed Ali den Lord Ponsonby eingehändigten Ferman des Sultans in Betreff Syriens überbrachte, hat der Reis-Effendi fortwährend Unterredungen mit Lord Ponsonby. Man weiß nach Briefen aus Alexandria vom 18. Januar, daß Boghas Bey nicht den Muth hatte, diesen Ferman dem Vicekönige zu überreichen, sondern daß sich der englische Consul selbst nach Cairo, wo sich Mehmed Ali während des Ramasans aufhielt, verfügte, und ihm denselben übergab. Er empfing den Ferman mit allen Zeichen der tiefsten Verehrung, und hat bekanntlich seitdem die genügendsten Erklärungen erlassen.

(Hannov. Zeitg.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 2. März.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden mehrere k. Vorschläge vorgelegt. Dem Vernehmen nach werden morgen der Kammer finanzielle Gesetz-Entwürfe, u. A. auch der, die Fürsorge zur vollen Zahlung der am 30. Juni d. Js. fälligen Renten der allgemeinen Schuld betreffend, zur Berathung übergeben werden, welche Gesetz-Entwürfe indessen von günstiger Beschaffenheit seyn sollen.

(Brüssel, 2. März.) Es sind durch die Handelskammer, in Folge einer Note des belgischen Geschäftsträgers in Lissabon, Eröffnungen über den Handel mit Portugal gemacht worden. Die Eingangszölle auf belgische Waaren belaufen sich nur auf 15 pCt., während die Zölle für die unter englischer oder französischer Flagge dort einlaufenden Waaren auf 22½ pCt. festgesetzt sind. Die Handelskammer gibt zugleich eine detaillirte Anweisung über die Fabrikate, die dort am Vortheilhaftesten zu verkaufen sind.

(Schw. M.)

Deutschland.

(Berlin, 1. März.) Man will wissen, daß zwischen den verschiedenen deutschen Regierungen des Nordens und Südens Unterhandlungen im Gange seyen, um ein allgemeines und gleichförmiges Eisenbahn-System in ihren Staaten einzuführen, und daß sich entweder hier oder in einer mitteldeutschen Stadt zu diesem Zweck eine gemischte Deputation versammeln werde.

(Berlin, 2. März.) Die Besetzung von Krakau durch die nordischen Mächte erscheint unter den obwalteten Umständen als ein Ereigniß von großer Wichtigkeit. Offenbar hat die drohende Stellung Englands dem St. Petersburger Cabinete die Gefahr eines in seiner Nähe befindlichen Insurrektions-Heerdes so dringend fühlbar gemacht, daß ein rasches und entschiedenes Eingreifen auch vom politischen Standpunkte Rußlands aus allerdings gerechtfertigt erscheint. Man wird sich zudem erinnern, daß die Republik Krakau seit einiger Zeit ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit für die brittische Regierung geworden ist, und dieß mag zugleich erklären, warum die drei Mächte keinen Augenblick verloren, ihre Qualität als Schutzherren der Stadt und Republik Krakau geltend zu machen. — wenig bekümmert um nachherige Einreden, denen man die Stipulationen des Wiener Congresses entgegensetzen würde. Aber ungeachtet der Vorsicht, Oesterreich mit der Ausführung der für nöthig erachteten Maßregeln zu beauftragen, sieht man doch diese stärkere Verschürzung des bereits so sehr verwickelten Knotens nicht ohne Besorgnisse für die Zukunft. England kennt den Vortheil zu wohl, als daß sich erwarten ließe, es werde die Gelegenheit aus den Augen setzen, einen Streich zu führen, der vielleicht außer den Dardanellen manchem andern Plan die Ausführung sichern würde. Von den empfindlichen Seiten Englands ist so viel gesprochen worden, daß es scheint, als hätte dieser Staat allein Fugen im Harnisch. Aber ohne von Polen, Finnland oder dem schwarzen Meere zu sprechen, hat Rußland noch eine verwundbare Stelle, die früher oder später vom englischen Dreizacke getroffen werden wird. Der Besitz der Aleuten und Curilen und die Kolonisation Kamtschatkas bieten für das englische Indien, den Handel mit China und die Herrschaft des großen Ocean viel zu große Lockungen dar, als daß sich nicht erwarten ließe, dieselben benutzt zu sehen. Man muß nicht glauben, Kamtschatka sey ein unbebaubares Land. — Das Klima an der Südküste ist nur wenig kälter als in unsern Breiten, der Boden ist üppig, Getreide, Kartoffeln, Vieh gedeiht herrlich, Holz findet sich in Menge. Das Land hat nur drei Uebel, welche in den Händen Englands alle vermindert werden würden: Die Mai- und Juni-Nachtfröste im Innern, die Mücken und der Mangel an Menschen. Die Cultur würde die Mücken und die Nachtfröste mit den Sümpfen verdrängen, welche die hauptsächlichste Quelle beider sind. Der Handel mit China würde hinfort von der amerikanischen Concurrenz nichts Wesentliches mehr zu befürchten haben, und von diesem Punkt möchte Sibirien selbst keinen höheren Rückhalt mehr für Rußland gewähren.

(Leipz. Zeitg.)

(Dresden, 2. März.) Se. königl. Majestät hat die, von vielen achtbaren Einwohnern hiesiger Stadt beabsichtigte Verwandlung der zu Höchstdessen Gedächtnißfeier auf

dem alten Markte errichteten Festsäule in ein steinernes Denkmal abgelehnt, und deßhalb nachstehendes Handschreiben an den Staatsminister von Carlowitz erlassen: »Mein lieber Staatsminister von Carlowitz! Die Absicht der Bewohner Meiner Residenz, die Erinnerungen an die wichtigsten Ereignisse Meiner Regierung durch Errichtung eines Monuments zu sichern, habe Ich als ein neues Zeichen der Liebe und Zuneigung aus Ihrem Vortrage gern vernommen. Die Liebe und Zuneigung aller Meiner Unterthanen ist aber für Mich und Mein Haus das einzige und schönste Monument, auf welches Ich hohen Werth lege, und das keiner bildlichen Darstellung fähig ist, dieser auch um so weniger bedarf, als Das, was Ich unter Gottes Leitung zu thun berufen war, im eigenen Fortbestande Mir ein bleibendes Denkmal sichert, welches durch fortgesetzt treue Ergebenheit Meiner Unterthanen fest und unerschütterlich erhalten werden wird. Geleitet von diesen Ansichten, beauftrage Ich Sie, dieß der hiesigen Stadtbehörde zu erkennen zu geben, und im geeigneten Wege zur Kenntniß der Bewohner Meiner Residenz zu bringen. Ich hoffe, Alle, für deren fortdauerndes Wohl und Glück Ich Gottes Schutz erbitte, werden Meine Gesinnungen ehren, und Mir und Meinen Nachfolgern in der Regierung immer volles Vertrauen und feste Anhänglichkeit, als das einzige sichere Band zwischen König und Volk, bewahren. Dresden, am 23. Februar 1836. Anton.«

(Schwerin, 29. Febr.) Zur Feier des Geburtsfestes J. k. Hoh. der Großherzogin Alexandrine am 23. d. war hierselbst Morgens Gratulations-Cour und Mittags auf dem Schlosse Gala-Tafel. Ebendaselbst fand auch Abends der Hofball statt. Im Theater ward ein Prolog gesprochen und »Kaiser Friedrich der Zweite, oder Friedrich und sein Sohn«, von Raupach, gegeben. Zur Nachfeier dieses erfreulichen Tages gaben Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog am 27. d. M. im Saale des neuen Schauspielhauses einen Ball, zu welchem 600 Personen geladen worden waren.

Course der Staatspapiere.

(London, 2. März.) Kons. 91¼.

(Paris, 4. März.) 5 pCt. 110 Fr. 15 C.; 3 pCt. 81 Fr. 10 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. März. Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf: Humoristische Studien, Posse von Lebrün. (Das für diesen Tag angesetzte neue Lustspiel: »Endlich hat er's gut gemacht« kann wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Hrn. C. Mayer nicht gegeben werden.)

Freitag den 11. März. Vorstellung in drei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Ouverture und Introduktion aus Don Juan. Zweite Abtheilung: Ouverture und erster Akt der Schweizerfamilie. Dritte Abtheilung: Dritter Akt des Othello. Mad. Schröder-Devrient — Donna Anna, Emeline und Desdemona.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die tausend 331te Ziehung in München ist Dienstag den 8. März 1836 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

85 40 18 6 55

Die 1332te Ziehung wird den 9. April und inzwischen die 952te Regensburger Ziehung den 17. und die 291te Nürnberger Ziehung den 29. März vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2598. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Künftigen Sonnabend den 12. d. ist großes Vokal- und Instrumental-Konzeet; wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder in Kenntniß gesetzt werden, mit dem Anhange, daß für diese Unterhaltung keine Feemden-Billets gegeben werden können. München, den 9. März 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2597. Montag den 7. März Morgens 5 Uhr verschied im 45sten Lebensjahre der allgemein geachtete Bürger und Bräuer, Hr. Joseph Stießberger, Hauptmann der Landwehr und Gemeinde-Bevollmächtigter in Burghausen.

2593. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich bei der ersten Versteigerung des Anwesens der Chrisostomus und Elisabeth Sidy'schen Milchmanns-Eheleute Neo. 37 an der Türkenstraße ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so wird auf Antrag der Hypothekgläubiger zur zweitmaligen Versteigerung desselben an den Meistbietenden auf Donnerstag den 17. März l. Js. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in dem Lokale des unterfertigten Gerichts Tagfahrt angeordnet, und werden hiezu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgen werde, und daß sich Unbekannte über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde 2 Stockwerk hohen Hause, aus einem gemauerten Waschhause, und aus mehreren Abtheilungen Holzlegen, von Holz erbaut, dann einem Hofraum mit Gumpbrunnen, und einem Gärtchen, und hat nach der Schätzung vom 30. Januar l. J. einen Werth von 2500 fl. Dasselbe ist mit 1500 fl. der Brandversicherung einverleibt und mit 2600 fl. Hypothek-Kapitalien belastet.

Den 27. Februar 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Feichter.

2591. Auf dem Max-Platz (Duftplatz) Nro. 10 zu ebener Erde rechts, ist eine sehr freundliche Wohnung, aus 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, Kasten ꝛc. ꝛc. bestehend, bis Georgi-Ziel zu verstiften und daselbst zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 60. 10. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. (Privatschreiben.) — Dänemark. — Polen. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Trier. Köln. Vom Main. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 3. März.) Der Marquis Barbacena ist in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Vicomte St. Amoroso und dessen Gemahlin von London abgereist. Er begibt sich mit einer Spezialmission an den Hof der Tuillerien nach Paris. — Der erste Lord der Admiralität besuchte heute den Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte. Bei dem gestrigen Lever des Königs wurde der Graf Moncenigo, Kämmerer Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Capitain Ramsay aus der Armee der Vereinigten Staaten Sr. Majestät vorgestellt. Die fremden Botschafter, die Staatsminister, der Haushalt des Königs und andere ausgezeichnete Personen wohnten dem Lever bei.

Frankreich.

(Paris, 5. März.) Donnerstag Abends empfing der König den Herzog von Bassano und den General Flahaut. Um 9 Uhr hatte der Präsident der Pairskammer eine anderthalb Stunden andauernde Audienz bei Sr. Majestät. Gestern arbeitete der König mit dem Präsidenten des Conseils und dem Minister der Finanzen und ertheilte mehreren Generälen Audienz. Mehrere ausgezeichnete Engländer speisten vergangenen Donnerstag mit dem Herzoge von Orleans.

Spanien.

(**Von der spanischen Grenze, 28. Februar.) Die Revolution in Spanien schreitet vorwärts. Die Regierung in Madrid verliert täglich an Kraft und Einfluß; das Vertrauen auf die Einsichten des Mendizabal fängt selbst bei seinen treuesten Anhängern zu wanken an. Er selbst scheint nicht mehr, wenn dieses je der Fall war, an das Gelingen seiner Pläne zu glauben; um sich der gefürchteten Parthei Toreno und Martinez de la Rosa zu entledigen, wurden die Kammern aufgelöst, und nun sieht man die Wahlen im radikalen Sinne ausfallen. Nach den Versprechungen und den Dekreten Mendizabals hätte man glauben sollen, die Armee von 100.000 Mann würde gleichsam wie mit einem Schlage aus der Erde emporsteigen, und noch bis auf diese Stunde weiß man nicht, wie viele Tausende dieser »zum Kampfe herbeiströmenden Patrioten« bewaffnet seyen; das große Geheimniß der Finanz-Pläne Mendizabals ist enthüllt; aber kein Erstaunen hat dasselbe erregt, sondern gerechten Unwillen. Während Mendizabal mit hochtrabenden Worten versprach, alle Ausgaben des Staates zu bestreiten und den Bürgerkrieg zu beendigen, ohne neue Anlehen zu kontrahiren, ohne neue Auflagen zu erheben, ohne zum Verkaufe der Nationalgüter zu schreiten, besteht das gerühmte Geheimniß in nichts Anderem, als eben in dem revolutionärsten aller Mittel, in dem Verkaufe des sogenannten Nationalgutes, das zum großen Theile seinen rechtmäßigen Eigenthümern gegen alles Recht entrissen wurde. Und dennoch will die revolutionäre Partei, wollen die Anhänger Mendizabals Europa glauben machen, ein Mann, der sich blos dadurch berühmt gemacht, daß er der vorwärts schreitenden Umwälzung Zugeständnisse machte, wäre im Stande, einen rechtlosen, anarchischen Zustand in den Zustand der Ordnung und Gesetzmäßigkeit umzuwandeln, da doch Thatsachen laut dagegen sprechen. Während man in Madrid Soldaten durch Versprechungen und Vorspiegelungen, durch Nachsicht wegen verübter Verbrechen zu werben sucht, eilen kampfgierige Männer und Jünglinge unter die Fahnen des Don Carlos, der ohne Erlassung von Dekreten, ohne Verbündete, ohne Journale seine Armee sich täglich vergrößern sieht. England und Frankreich sendet der Regentin Krieger und Waffen; Englands und Frankreichs Journale verkünden die Siege der tapferen Cheistinos Anführer — und kaum getraut sich Cordova mit seinen Tausenden die festen Plätze zu verlassen, weil er eine viel schwächere Truppenzahl carlistischer Rebellen in der Nähe weiß. Während gewisse Journale von steten Siegen des Mina in Catalonien über die Faktiosen sprechen, sieht der wilde Guerillo, wie die Carlisten ihn immer mehr einengen, und mit Besorgniß blickt er auf Barcellona, wo ein neuer Aufstand seiner und der Herrschaft seiner Gebieterin mit einem Schlage ein Ende machen würde. Es dürfte nicht mehr auffallen, wenn man in den von Mendizabal und seinen Anhängern gemietheten Blättern nach einem von den Carlisten errungenen Siege liest: »Die Rebellen wurden geschlagen; dieses und jenes Thal hat sich in Masse für die legitime Sache der Königin erhoben«, während man in dem Königreiche Navarra, in den baskischen Provinzen und an sehr vielen andern Theilen des Reiches eine Herrschaft verabscheut, die auf den Umsturz alles göttlichen und menschlichen Rechtes sich zu begründen sucht.«

— Man schreibt aus Sarragossa vom 24. Februar: »Der Krieg wird gegenwärtig mit einer solchen Wildheit

und Grausamkeit geführt, daß man nicht ohne Zittern an die Folgen denken kann, welche aus diesem Umsturze und der Zerstörung für uns hervorgehen müssen. Alle Nachrichten aus der Provinz bestätigen, daß unter der Bevölkerung die größte Aufregung herrsche. Bisher duldete das Volk immer in der Hoffnung einer besseren Zukunft; allein es ist zu befürchten, daß die kaltblütige Grausamkeit der Proconsuln der Regentin Christine bald einen schrecklichen Ausbruch hervorrufen werden, der jedenfalls entscheidend seyn wird.«

— Aus Madrid meldet man über die Streifzüge des Batanero: »Der Kanonikus Batanero, der Lieutenant des Merino, macht selbst nach dem Zugeständnisse unserer Liberalen reißende Fortschritte, und seine Truppe, die aus Leuten besteht, welche entschlossen sind, zu siegen oder zu sterben, streift kühn in Castillien umher, ohne daß die ganze wider sie gesendete Garnison von Madrid ihr auch nur einen Mann zu tödten im Stande war. Eine Menge von Conscribirten und Leuten, welche als Opfer der gegenwärtigen Verwaltung fielen, stellen sich vor Batanero, wenn er sich ihrem Wohnorte nähert, und um sie mit Flinten zu versehen, rückt der kühne Anführer nur in die umliegenden Städte, wo er die Nationalgarden entwaffnet. Seine Absicht ist weder eine Schlacht zu liefern, noch sich mit den im Felde stehenden Truppen zu messen; er beschäftigt sich damit, Leute zu rekrutiren, Vorräthe von Lebensmitteln und Geld aufzuhäufen, und neue bewaffnete Bataillone zu bilden, um sie dann dem Don Carlos zuzuführen.«

(Bayonne, 29. Febr.) Die Nachrichten aus Durango vom 29. melden die an demselben Tage stattgefundene Einnahme von Plencia. 13 Stücke Geschützes, 24, 18 und 6 Pfünder, über 300 Flinten, mehrere Fässer Pulver und Patronen und Lebensmittel aller Art fielen in die Hände der Carlisten. Die Garnison, aus 217 Soldaten und 19 Artilleristen bestehend, verlangte zu wiederholten Malen in die Dienste des Don Carlos zu treten; man hat sie vorläufig dem 4. Bataillon von Castilien eingereiht. Die gefangenen Urbanos können sich durch ein Lösegeld von 6000 Piastern loskaufen. Die Carlisten hatten bei dieser Belagerung 26 Todte und Verwundete. — Am 23. kam der englische Capitän John Wilkinson von dem ersten Regimente des Oberst Evans in Durango an. Er bot dem Don Carlos seine Dienste an, die auch angenommen wurden. Cordova steht fortwährend unthätig im Thale von Ulzama, wo die Lebensmittel sehr selten zu werden anfangen.

— Man schreibt von der Gränze Catalonien's: »Torres hält mit einer Abtheilung von 5000 Mann, die vollkommen organisirt, bekleidet, bewaffnet sind und täglich in Manoeuvres geübt werden, die Umgebungen von Lerida besetzt. Die Civilbehörden üben in vielen Plätzen dieses Corregimentos die Gewalt im Namen Carl's V. aus. Die Division des Torrés muß jedenfalls einen großen Einfluß auf den neuen Feldzug in Catalonien haben. Tristony hat mit mehreren tausend Mann in der Ebene von Tarragona eine solche Stellung genommen, daß er sich jeden Augenblick mit Torres oder Burjo vereinigen kann. Burjo hält mit mehr als 5000 Mann die Umgebungen von Olos besetzt, und sendet fortwährend Abtheilungen auf die Straße von Barcellona in das Innere des Landes. Im Monate Februar erzang er in zwei Gefechten glänzende Siege über die Christinos. Am 8. Febr. schlug er die Colonne des Simonet, welche aus Vich einen Ausfall gemacht hatte, und warf sie mit großem Verlust in die Stadt zurück. Am 13. Febr. errang sein Brigadier Zorilla einen Sieg über die Garnison von Ostairich in den Umgebungen dieses Platzes und machte 300 Gefangene; in einem zweiten Gefechte mit einer Abtheilung von 100 Mann Christinos tödtete derselbe 25 Mann, erbeutete 80 Flinten und 80 Patrontaschen und machte 45 Gefangene. Unter den Soldaten des Mina ist die größte Insubordination eingerissen.«

Dänemark.

(Kopenhagen, 27. Febr.) Die Stände-Versammlung hat auf den Antrag des Abgeordneten Sidenius beschlossen, bei Sr. Majestät mit einer Petition darum einzukommen, daß die bestehende Jagd-Gesetzgebung einer Revision unterworfen werde, damit danach eine neue Jagd-Verordnung ausgearbeitet und den Ständen zur Prüfung vorgelegt werden könne. In der betreffenden Petition wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen in der geltenden Jagd-Verordnung von 1732 nicht mehr zu den gegenwärtigen Verhältnissen paßten, namentlich was die Strafbestimmungen betrifft, welche ihrer Härte wegen in neuerer Zeit selten mehr zur Anwendung gekommen sind. Uebrigens hat die Versammlung keine bestimmte Vorschläge rücksichtlich der neuen Jagd-Gesetzgebung machen wollen, sondern sich damit begnügt, Sr. Majestät einzelne Bemerkungen in dieser Beziehung zur Erwägung vorzulegen. Als allgemein leitendes Princip glaubt sie annehmen zu können, daß die Forderung des Jagd-Inhabers auf vollständige und ungestörte Ausübung seines Jagd-Rechts innerhalb der vom Gesetze festgesetzten Gränzen in Einklang gebracht werden müße, mit der billigen Forderung der Nicht-Jagdberechtigten, die Früchte ihrer mühsamen Arbeit gegen die Verheerungen des Wildes gesichert und sich gegen die Unbilden geschützt zu sehen, welche eine unbillige Ausübung des Jagdrechts mit sich führen kann; und wo ein solcher Schaden und solche Unbilden doch stattfinden sollten, scheint es der Versammlung billig, daß dem Schadenleidenden durch das Gesetz eine hinlängliche Vergütung zugesagt werde. Uebrigens glaubt sie nicht, daß Grund vorhanden sey, im Allgemeinen über ungebührliche Ausübung des Jagdrechts in Dänemark zu klagen, so wie sie auch annehmen muß, daß nur an wenigen Orten der Wildstand übertrieben hoch zu nennen sey. Unter den einzelnen Punkten, auf welche sodann die Aufmerksamkeit Sr. Majestät hingeleitet wird, befindet sich die Frage, ob es nicht thunlich seyn möchte, das Jagdrecht auf Streu-Gründen, Grundstücken öffentlicher Stiftungen und Stadt-Ländereien, die nicht in königl. Wildbahnen eingeschlossen sind, sofern sie nicht bereits definitiv an Privatpersonen übertragen worden, den Besitzern

und Pächtern dieser Grundstücke zu überlassen, sie mögen nun eingehegt seyn oder nicht.

— Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen der Roeskilder Stände-Versammlung, zufolge einer dem königl. Commissarius dazu ertheilten Vollmacht, bis heute inclusive prolongirt worden. Die Versammlung hoffte bis dahin noch sämmtliche Sachen, die unter Verhandlung sind, erledigen zu können.

Polen.

(Warschau, 1. März.) Se. Majestät der Kaiser haben für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters von hiesiger Hauptstadt während des ersten Semesters dieses Jahres den General-Adjutanten Pankratjeff, Mitglied des Staats- und des Administrations-Raths, zum stellvertretenden Präsidenten des Staats-Raths ernannt.

— Vorgestern langte Se. k. Hoh. der Herzog Adam von Württemberg, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, hier an, und an demselben Tage kehrte der Generallieutenant Golowin, Direktor der Regierungs-Commission des Innern, von St. Petersburg hierher zurück.

Rußland.

(St. Petersburg, 27. Febr.) Am vorigen Dienstag hat Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung des Groß-Admirals, Großfürsten Constantin, auf den Werften der neuen Admiralität den Kiel zu einem Linienschiffe von 120 Kanonen gelegt, das den Namen »Rußland« führen soll, und nach dem Plan und unter der Leitung des Obersten der Marine-Ingenieure, Popoff, erbaut werden wird. Dieses Schiff, das erste, welches in den neuerbauten bedeckten Werften erbaut wird, soll auf der Wasserlinie 206 Fuß lang, und, mit Einschluß der Schiffswände, 57 Fuß breit und 54 Fuß hoch werden. Es wird 48pfündige Kanonen und einige Mörser von schwererem Kaliber führen.

Türkei.

Die türkische Zeitung »Tekwimi Wekaji« vom 18. Schewal (5. Febr.) berichtet über die Organisation der bosnischen Milizen, an welcher jetzt, nachdem die Bosniaken ihr besonderes Nisam-Name (militärisches Reglement) empfangen haben, mit großem Eifer gearbeitet wird. Mehrere der bosnischen Großen haben die Decoration der Mirmirane erhalten. Wie die »Tekwimi Wekaji« ferner meldet, ist der bisherige erste Imam des Sultans in Erwägung seines hohen Alters, dieses mit großen Beschwerden verknüpften Amtes entbunden worden, wogegen Se. Hoheit ihm das Amt eines Lehrers des Prinzen Abd el Medschid gelassen hat. — Das Fest der aufgehobenen Fasten ist nach gewohnter Weise feierlich begangen worden. Sämmtliche Großwürden und Ulema's fanden sich, von dem Eisen-Thore (timur kapu) aufbrechend, in dem Serai von Top-kapu ein. Sowohl die Straßen, durch welche der Zug ging, als auch das Serai selbst waren brillant erleuchtet. Nachdem der Sultan die erwähnten Herren im Diwan-Saale empfangen hatte, geruhte er in ihrer Begleitung die Moschee Aja Sofia zu besuchen und daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 3. März.) In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten wurden, und zwar, wie es in der k. Botschaft heißt, um die finanziellen Verhältnisse des Landes, unbeschadet der politischen, mit den grundgesetzlichen Formen wieder mehr in Einklang zu bringen, und um die Hülfsquellen der überseeischen Besitzungen im Interesse des Mutterlandes geregelter zu machen, vier finanzielle Gesetzentwürfe zur Berathung vorgelegt. Der erste dieser Gesetzentwürfe betrifft die Kreirung eines, die überseeischen Besitzungen zu belastenden Anlehens von 140,000,000 Gulden, welches Anlehen zur Verminderung der Landes-Schulden zu verwenden sey. Ein zweites, gleichfalls die überseeischen Besitzungen zu belastendes Anlehen von 55,000,000 fl. soll zur Ablösung der noch vorhandenen, die überseeischen Provinzen zum Behufe des Syndikats belastenden, Schulden, und zur Uebernahme der Forderung wegen Vorschüsse, welche das Syndikat für das Land zur Bewerkstelligung der vollen Rentenzahlung der National-Schuld im Betrage von 16,800,000 fl., sammt abgelaufenen 5 pCt. Zinsen, geleistet, dienen. Der 2. Gesetzentwurf betrifft die Fürsorge der vollen Zinsen-Zahlung der Nationalschuld für 1836, wozu die Geldmittel der überseeischen Besitzungen jedesmal — Ende Juni und Ende Dezember 1836 — eine Summe von 4,200,000 fl. beitragen sollen. Zur Bewerkstellung dieser Renten-Zahlung soll ein Anleben von 8,4000,000 fl., auf gleichen Fuß und gleichen Bedingungen wie die im ersten Gesetzentwurfe beantragten, creirt werden. Der dritte Gesetzentwurf bezieht sich auf die Feststellung des Ausgabe-Budgets auf die Zeit von 10 Jahren von 1837 an. Das ordentliche Ausgabe-Budget ist festgestellt auf 38,639,789 fl., darunter u. A. für das k. Haus 1,425,000 fl.; für das Ministerium des Auswärtigen 744,500 fl.; für die Marine 4,750,000 fl.; für das Kriegsministerium 11,000,000 fl.; für das Justiz-Ministerium 1,384,500 fl.; für das Ministerium des Innern: 2,752,900 fl.; für das Ministerium der Finanzen: 14,245,186 fl. u. s. w. Auf diesem ordentlichen Budget sind aber die Posten, bezüglich der neuen Staatsschuld, nicht verzeichnet. Der vierte Gesetzentwurf betrifft die Feststellung des Einnahme-Budgets für die nächsten 10 Jahre von 1837 an; dasselbe ist ordentlicherweise jährlich auf 38,669,922 fl. festgesetzt. Die Regierung gibt übrigens der Kammer die Versicherung, daß unsere Verhältnisse sich immer mehr und mehr befestigen und verbessern, daß unser Finanzwesen auf festem Grund stehe, und sie dadurch in den Stand gesetzt sey, von 1837 an die Zusatz-Centimes wiederum bedeutend zu vermindern, und daß selbst Hoffnung vorhanden, in der Verminderung der öffentlichen Abgaben fortschreiten zu können. Die Regierung glaubt schließlich, daß wir bei Eintracht und Vertrauen der Gegenwart uns erfreuen und der Zukunft ruhig entgegensehen dürfen.

(H. Bl.)

(Brüssel, 2. März.) Die Königin der Franzosen wird für den nächsten Donnerstag zu Brüssel erwartet. — Der »Independant« widerlegt das Gerücht, als ob zwei belgische Agenten in Konstantinopel angekommen seyen, um die Anerkennung Belgiens von dem Sultan zu erzielen.

(Brüssel, 3. März.) Gestern ist Lüttich zum erstenmal mit Gas erleuchtet worden.

— Das »Journal du Commerce d'Anvers« sagt, England wolle künftig nicht mehr den belgischen Schiffen in seinen Häfen dieselben Vergünstigungen zukommen lassen, welche Holland, mit dem es einen Reciprocitäts-Traktat abgeschlossen hat, genießt. Duech diese neue Auflage könnte kein belgisches Schiff mehr mit den englischen oder holländischen konkurriren.

Deutschland.

(Berlin, 6. März.) JJ. kk. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

(Berlin, 3. März.) Es heißt noch immer, daß Unterhandlungen mit belgischen Commissarien gepflogen werden, wodurch der Anschluß Belgiens an den deutschen Zollverband eingeleitet werden soll. Dieß könnte für Belgien, Deutschland und Holland sehr wichtige Resultate haben. Ersterrs fände dadurch einen großen Markt für seine Produkte, den ihm Frankreich nicht öffnen wollte, das zweite fände einen Ausweg zur See und das dritte würde durch diese Maßregel ohne Zweifel genrigter gemacht werden, sich zu Concessionen herbeizulassen, die es seit 1815, allen Gegenvorstellungen widerstrebend, verweigert hat. Schnell wird sich indessen in keinem Fall ein Verhältniß herstellen lassen, das so wichtige Interessen theils verletzt, theils befördert. (Schw. M.)

(Trier, 2. März.) Heute Morgens nach 3 Uhr brach über die hiesige Stadt ein starkes Gewitter aus, welches unter heftigen Donnerschlägen und Schlossen bis 4 Uhr fortdauerte. Ein Blitzstrahl traf die hiesige Kirche St. Paulus, deren Thurm in Flammen gerieth, und ganz abgebrannt ist. Erst um 7 Uhr konnte man Meister des Feuers werden. Ungeachtet des stürmischen Wetters war die Hülfe schnell an der Brandstelle, und es zeigte sich der gewöhnliche lobenswerthe Eifer beim Retten.

(Köln, 2. März.) Des Königs Maj. haben auch für dieses Jahe zur Fortsetzung der Restauration des Domes zu Köln die Summe von Zehn Tausend Thalern in der Voraussetzung zu bewilligen geruht, daß ein gleicher Betrag durch die Kathedralsteuer und die in der Rheinprovinz und in der Provinz Westphalen in diesem Jahre abzuhaltende katholische Haus- und Kirchen-Collekte aufkommen werde.

(Freiburg, 6. März.) Die oberrheinische Kirchenprovinz hat heute einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten. Der hochwürdigste Erzbischof Bernhard ist heute frühe, im noch nicht ganz vollendeten 81. Jahre, selig in dem Herrn entschlafen.

(Vom Main, 1. März.) Die vorläufigen Besprechungen oder Einleitungen — denn Unterhandlungen kann man es so eigentlich noch nicht nennen — welche mit den Vereinigten Staaten über einen Handels-Vertrag mit dem deutschen Zoll-Verein eröffnet sind, scheinen nicht ganz in die Gleise der Verständigung zu kommen. Die Amerikaner wollen, wie man vernimmt, Zugeständnisse für ihre Ausfuhr-Artikel, welche das Zollsystem des Vereins wesentlich verändern würden, und dürften wohl erst dann ernstlich zu einem Uebereinkommen die Hand bieten, wenn einmal auch die Hansestädte, welche sie jetzt als eine Art von Niederlassungsplätzen für ihren Handel ansehen und am liebsten isolirt erhalten möchten, dem deutschen National-Handelsverein beigetreten seyn werden.

(Hamburg, 3. März.) Ueber die telegraphische Linie von Hamburg nach Cuxhaven berichtet der »Hamburger Korrespondent« Folgendes: »Die Unternehmer beabsichtigen, ihre erste Station auf dem Silberge, dem höchsten Punkt am diesseitigen Elbufer, nahe bei dem berühmten Park des Hrn. Baur in Nienstädten, also auf dänischem Territorium, zu errichten; die zweite und folgenden Stationen aber auf dem jenseitigen, mithin hannoverschen Gebiete. Sie haben bereits die Einwilligungen beider Regierungen, unter der Bedingung, daß solche die Telegraphen unentgeldlich benützen dürfen, erhalten. Man schlägt die Zeit, welche eine Nachricht braucht, um von Cuxhaven nach Hamburg zu kommen, auf 1½ Stunde an; da nun die Dampfschiffe die Fahrt von London bis nach letztgenanntem Platze bereits in 40 Stunden zurückgelegt haben, so könnte man aus jener Hauptstadt Englands und des Welthandels in 41 Stunden Kunde erhalten, und in 48 Stunden von Paris, sobald die Eisen-Bahn von dort nach Havre fertig ist. Sollten sich die preußische und die russische Regierung dahin vereinigen, Telegraphen zwischen ihren Residenzen zu etabliren, was bei ihren freundschaftlichen Verhältnissen nicht unwahrscheinlich ist, und die Linie von Berlin nach Hamburg ausgedehnt werden, so könnte eine Nachricht von St. Petersburg nach London in wenigen Tagen berichtet werden.«

(Frankfurt, 5. März.) Unsere Mauthbauerei ist in vollem Leben, doch wird sie nicht so rasch betrieben, als der Bau der neuen Gefängnisse für die Verbrechee des 3. April, welche, wie mit einem Zauberschlage gestellt, in Vollendung da standen. Die Stockung im Geschäftsgange ist vorüber, die Güterbehandlung kommt nach und nach in's Geleiße, die fremden Zollbeamten werden einheimisch, die hiesigen erleichtern durch Ortskenntniß die Manipulation; man glaubt, daß noch manche Vereinfachung im Räderwerk das schwere Getriebe erleichtern werde. Schließt man von den jetzt schon häufigen Anzeigen von Messebesuchenden Fremden auf das Zudrängen, wenn die Meßzeit sich wirklich naht, so wird die heurige Ostermesse im Bilde den Glanz zurückrufen, den einstens die Frankfurter Messen hatte. Wer nicht kauft, oder verkauft, wird das Schauspiel sehen wollen. —

Gestern stürzte im hiesigen Schauspielhause, während eine Oper gegeben ward, ein Gerüst ein, und es wurden durch diesen Unfall 8 bis 10 Menschen mehr und minder beschädigt, meistens Chorsängerinnen. (Aschaffenb. Ztg.)

Bayern.

München, den 10. März 1836.

Das vorgestern erschienene Regierungsblatt Nro. 4 enthielt folgende Bekanntmachungen:

Staatsministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben in wohlgefälliger Anerkennung des von dem k. Hofrath und Advokaten Dr. Dessauer gestellten Anerbietens huldreichst zu genehmigen geruht, daß derselbe, insolange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die königl. Hof- und Staatsbibliothek in ihren rechtlichen Angelegenheiten vertrete.

München den 18. Dezember 1835.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:
Fürst von Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister: der Generalsekretär.
In dessen Verhinderung der geh. Sekr.
Goßinger.

Staatsministerium der Finanzen.

Die Regierungen der Königreiche Bayern und Würtemberg, dann der Großherzogthümer Baden und Hessen haben die Uebereinkunft getroffen, vom ersten Jänner 1836 an — von den überseeischen Waaren, welche auf dem Rheine bezogen und bei einer der Zollerhebungs-Behörden dieser Regierungen, nach schlüßlicher Abfertigung, zum Eingange verzollt werden, bis auf weiteres zwei Drittel des erweislich für die Rheinstrecke von Emmerich bis Coblenz resp. Cöln bis Coblenz entrichteten preußischen Rheinzolles zurückerstatten zu lassen. Dieß wird in Gemäßheit der allerhöchst genehmigten Uebereinkunft — hierdurch zur Kenntniß mit der Bemerkung gebracht, daß die geeigneten Vollzugs-Anweisungen den bayerischen Zoll-Erhebungs-Behörden zugefertigt worden sind.

München den 20. Februar 1836.

Königl. Staatsministerium der Finanzen.
v. Wirschinger.
Durch den Minister:
der General-Sekretär Gietl.

Ferner eine Bekanntmachung, die Abänderung der Kammerherrnschlüssel betr.

Sodann folgende Pfarreien-Verleihungen:

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht:

Die Pfarrei Dellwang, Landgerichts Neumarkt im Regenkreise, dem Stadtpfarr-Cooperator Michael Meixner in Greding; das Hubersche Benefizium in Langquaid, Ldg. Pfaffenberg im Regenkr., dem von dem Magistrate daselbst darauf ernannten bish. Verweser desselben, Priester Casp. Schmalhofer; die Pfarrei Holzkirchen, Ldg. Rain im Oberdonaukr., dem Pfarrkurator Peter Grieser in Unterliezheim Ldg. Höchstädt; das Schul- und Kuratbenefiz. in Schwarzenberg, Ldg. Sonthofen im Oberdonaukr., dem bish. Verweser desselben, Priester Jos. Sigel; das Schul- und Kuratbenefizium Tholkirchdorf, Ldg. Immenstadt im Oberdonaukr., dem Kaplan Jos. Ant. Donderer in Murnau, Ldg. Weilheim; das Schul- und Kuratbenefizium Gabelbacherkreuth, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukr., dem Kaplan Leonh. Braun in Thannhausen, Ldg. Ursberg; das Schul- und Kuratbenefizium Ludwigsmoos, Ldg. Neuburg im Oberdonaukr., dem bish. Verweser desselben, Priester Karl Lödl; das Schul- und Kuratbenefizium Niederschönenfeld, Ldg. Rain im Oberdonaukr., dem bish. Verweser desselben, Priester Aloys Vogler; das Schul- und Kuratbenefizium Margeetshausen, Ldg. Göggingen im Oberd.-Kr., dem bish. Verweser desselben, Priester Jos. Fischer; die Pfarrei Mühlhausen, Ldg. Abensberg im Regenkr., dem Pfarrkuratus Georg Ruidl in Frauenberg, Ldg. Hemau; die Pf. Kleinweiler, Ldg. Kempten im Oberdonaukr., dem Kuratbenefiziaten Fr. X. Dobler in Langenerringen, Ldg. Schwabmünchen; das Kuratbenefizium Violau, Ldg. Zusmarshausen im Oberdonaukr., dem Frühmeßbenefiziaten Gallus Beck in Unterglauheim, Ldg. Höchstädt; die katholische Predigeestelle an der Stadtpfarrkirche zum heil. Martin in Landshut, dem Pfarrkaplan in der Vorstadt Au, Friedr. Dumhof; die Pf. Treitelkofen, Ldg. Vilsbiburg im Isarkr., dem Pfarrer Joh. Ev. Beck in Hohenberchd, Ldg. Feelsing; die Pf. Langenpettenbach, Ldg. Dachau im Isarkr., dem Benefiziaten Martin Völk in Immenstadt; die Pf. Unteranerbach, Ldg. Neunburg vorm Wald im Regenkr., dem Kooperator Mich. Wullinger in Trugo, Ldg. Kellheim; die Pf. Adertshausen, Ldg. Parsberg im Regenkr., dem Pfarrer Georg Forster in Einskeim, Ldg. Monheim, und die Pf. Staufen, Ldg. Lauingen im Oberdonaukr., dem Pfarrer Joh. Bapt. Klee in Hechendorf, Ldg. Starnberg; die Pf. Großhöbing, Ldg. Greding im Rezatkr., dem Pfarrer Jos. Schermer in Schambach, Ldg. Kipfenberg; die Pf. Obertrubach, Ldg. Pottenstein im Obermainkr., dem Pfarrverweser Georg Schrüfer in Markt Graitz, Ldg. Scheßlitz; die Pf. Birnbaum, Landg. Teuschnitz, dem Stadtpfarrkaplan Fr. Georg Rüßlein in Nürnberg; die Pf. Zentbechhofen, Ldg. Höchstadt, dem Pf. Jos. Hollfelder zu Elbersberg, Ldg. Pottenstein, und die Pf. Elbersberg dem Kaplan Flor. Feldbaum in Scheßlitz.

— Das k. Staatsministerium des Innern hat am 31. Januar d. J. eine allerhöchste Verordnung, die Bildung der Schullehrer betreffend, erlassen, von der wir Folgendes von allgemeinem Interesse mittheilen: Die Heranbildung tüchtiger Lehrer für die deutschen Schulen war längst für die bayerische Staatsregierung ein Gegenstand besonderer Fürsorge. Mehrere allerhöchste Verordnungen, namentlich jene vom 11. Juni 1809, sind dessen Zeuge, und neuerlich noch hat die von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst bewilligte Errichtung eines eigenen Schullehrer-Seminoes für den Regenkreis bewiesen, daß der edle Sinn des wie-

telbachischen Herrscherstammes für diesen wichtigen Zweig des öffentlichen Lebens nicht erkaltet sey. Eben diesem königlichen Sinne konnten aber auch jene mannichfaltigen Lücken und Gebrechen nicht entgehen, welche die bisherige Vorbildungsweise zum Schullehreramte an sich trug. Hat nemlich, wie dieses gegenwärtig in Bayern der Fall ist, der Staat einmal erkannt, daß wahre Volksbildung das Erziehen und das Lehren in gleichem Maaße umfasse, und ist zugegeben, daß in einem den Schulbesuch gebietenden Lande die Eltern einen rechtsbegründeten Anspruch nicht nur auf sorgfältige Entwicklung des Verstandes, sondern auch auf gewissenhafte Pflege des Gemüthes und auf religiös sittliche Veredlung ihrer Kinder haben; so kann die Regierung nicht umhin, auch die Voebildung der Lehrer dieser erklärten Richtung gemäß zu leiten und anzuordnen. Um unterreichten zu können, muß der Schullehrer selbst gründlich unterrichtet seyn; um Herz und Gemüth zu veredeln, muß die edlere Gesinnung in ihm selbst herrschen, um endlich Unterricht und Erziehung gehörig zu verbinden, muß vor Allem er selbst zur richtigen Erkenntniß des kindlichen Charakters, so wie auch zu jener Reife und Gelegenheit des Urtheils und Benehmens gelangt seyn, welche allein zu lenken, zu gestalten und bleibende Eindrücke hervorzubringen vermag. Der Schullehrer muß die Ueberzeugung in sich tragen, daß die Schärfung des Gedächtnisses nur einen Theil des Unterrichtes bilde, und daß seine eigentliche Aufgabe nur da erfüllt werde, wo das Erlernte in die Begriffe und in das Gemüth des Kindes übergeht; er muß hoch genug stehen, um zu erkennen, daß die sittliche Veredlung nicht blos in der Anwendung gewöhnlicher Schulzucht, in dem äußerlichen Verwischen vorkommender Jugendfehler, sondern in dessen Entwurzlung bestehe; er muß mit väterlichem Ernste kindlichen Sinn und Liebe zur Jugend verbinden, mit Einem Wort — sein ganzes Wesen muß dafür bürgen, daß die ihm einst anzuvertrauende Schule, dem schon mehrfach kundgegebenen Willen Seiner Majestät des Königs gemäß, die gute häusliche Erziehung fortsetze und unterstütze, die mangelhafte ergänze, und die schlechte möglichst verbessere. Eine solche Befähigung aber wird nicht in dem kurzen Zeitraume zweier im Seminar zugebrachter Jahre erworben werden; sie kann nur das Ergebniß einer folgerechten, schon mit dem Austritt aus der Werktagsschule beginnenden und ohne Unterbrechung bis zur Uebernahme des Lehrfaches fortgesetzten Erziehung zum Lehrer und Erzieher seyn. Damit nun der Schullehrerstand im Königreiche Bayern in der That auf diesen Standpunkt sich erhebe, damit er im vollsten Sinne des Worts den königlichen Absichten entspreche und in reichem Segen wirke, wird hiemit nach Einvernahme sämmtlicher Kreisregierungen und Kreisscholarchate, dann nach Anhörung der in die Haupt- und Residenzstadt berufenen Seminarvorstände, in Folge reifer Berathungen der aus der Mitte des königlichen obersten Schulrathes gebildeten Kommission für das deutsche Schulwesen, in Grmäßheit speciellen allerhöchsten Auftrags und mit Aufhebung aller früheren Bestimmungen, namentlich des Regulativs vom 11. Juni 1809 (Regbl. Nr. 43 S. 953 u. f.), Nachstehendes angeordnet: Allgemeine Bestimmungen: Die Bildung zum Berufe des Schullehrers umfaßt drei Zeiträume: 1) den Zeitraum der Vorbildung für den Eintritt in das Schullehrer-Seminar; 2) den Zeitraum der Ausbildung in dem Schullehrer-Seminar, und 3) den Zeitraum der Fortbildung nach dem Austritt aus dem Seminar.

Course der Staatspapiere.

(London, 3. März.) Kons. 91⅛.

(Paris, 5. März.) 5 pCt. 110 Fr. 20 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

(Amsterdam, 4. März.) 2½ pCt.: 56½; 5 pCt.: 102 15/16; Kansb.: 25; Spud. 4½ pCt.: 97; 3½ pCt.: 81¾; Ardolns: 46¼; Passive: 15 3/16; Diff.: —; Ausgest. seanz. ——; engl. —.

(Frankfurt a. M., 2. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103½, 4 pCt. Met. G. 99 13/16, 3 pCt. P. 76⅞; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 55⅛; Spanische Aktiosch uld 5 pCt. G. 45¼; Passioschuld G. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. März. Vorstellung in drei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Ouverture und Introduktion aus Don Juan. Zweite Abtheilung: Ouverture und erster Akt der Schweizerfamilie. Dritte Abtheilung: Dritter Akt des Othello. Mad. Schröder-Devrient — Donna Anna, Emeline und Desdemona.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2607. Die 3 Gebrüder Mollenhauer, 6, 8 und 17 Jahre alt, geben den 11. d. ein Konzert im Haslauer Saale, Parterre. Anfang 7 Uhr.

2608. (2 a) Anwesens-Verkauf.

Das Anwesen Nro. 15 an der Staubstraße, bestehend aus dem sogenannten Russinlschlößchen nebst Nebengebäuden (gerichtlich vor Kurzem auf 16,000 fl. geschätzt), dann aus einer bedeutenden Fläche vorzüglicher Wiesgründe, ist ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt täglich von 8 — 9 Uhr und 12 — 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat.
Kaufingergasse Nro. 19 im dritten Stock.

2594. (3 a) Edictal-Ladung.

Nachstehende Urkunden über nachbezeichnete Kapitalien sind zu Verlust gegangen:

1) Der Hauptbrief von gemeiner Landschaft in Bayern über ein Zinszahlamts-Kapital per 150 fl. à 5 pCt., Vorlehen des Marktes Grading, vom 21. Jänner 1704, Cat.-Nro. 357 auf den Markt Grafing lautend;

2) der Hauptbrief Sr. fürstl. Durchl. Herzogs Maximilian in Bayern von einem Zinszahlamts-Kapitale per 500 fl. à 5 pCt., d. d. 24. März 1632, Cat.-Nro. 358, auf Christoph Adam Freiherrn von und zu Weichs lautend;

3) der Hauptbrief vom 12. Febr. 1731, Cat.-Nro. 11, per 500 fl. zu 4 pCt., Ausbeuch aus einem sogenannten Vorraths-Anlehen per 1500 fl. auf den churfürstl. Hauptmann Vandeemonden resp. dessen Kinder lautend.

Auf Anrufen der Landschafts-Sekretärs-Wittwe Franz Xaveria Ruedorfer'schen Reliften, auf welche diese Urkunden durch Transport als Eigenthum übergegangen sind, werden die etwaigen Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato bei dießseitigem Gerichte zu produciren, und ihre allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunden nach Verlauf dieser Zeit für kraftlos erklärt werden.

Am 12. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fackenhofen.

2592. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich der Holzhütterssohn und Bräuknecht Anton Thallmaier von hier, an welchen am 9. Juni v. Js. eine Edictalcitation erging, sich inner des daselbst vorgesteckten Termines hierorts nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und man wird hienach demnächst sein unter Verwaltung der dießgerichtlichen Obervormundschafts-Commission sich befindliches Vermögen seinen aktenmäßigen Intestaterben gegen Caution extradiren.

Den 26. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Feichter.

2430. (3b) Edictal-Ladung.

Peter Langseder, Buchleitnerbauerssohn von Polling, hat im Jahre 1813 als Infanterist den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun genannter Peter Langseder oder dessen eheliche Descendenz anmit aufgefordert, sich

innerhalb sechs Monaten

a dato um so eher bei dem unterfertigten Gerichte zu stellen, als außerdessen Peter Langseder für verschollen erklärt und dessen Vermögen an seine Geschwisterte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Am 28. Dezember 1835.

K. B. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2396. (3b) Edictal-Vorladung.

Andreas Pickl, Melndlsohn von Neufahrn d. G, geboren am 13. Oktober 1788, hat als gemeiner Soldat beim Prinz Karl-Regiment 7ter Kompagnie den russischen Feldzug mitgemacht und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun derselbe, oder seine allenfallsigen ehelichen Leibeserben hiemit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als ansonsten nach Ablauf dieser Zeit gedachter Andreas Pickl für verschollen erklärt und sein in 849 fl. 5 kr. bestehendes Eltern- und Geb-Gut den nächsten Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werde. Den 12. Dezember 1835.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2571 (3c) Edictal-Citation.

Balthasar Rottmaier, Glasersohn von Ammerdorf, geboren den 3. Juli 1789, gerieth als Soldat des damaligen Infanterie-Regiments Kinkl in Gefangenschaft und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten wird nun Balthasar Rottmaier oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten d. d. dieser Ausschreibung sich hierorts um so gewisser zu melden, als außerdem derselbe für verschollen erklärt und sein zur Zeit auf 300 fl. berechnetes Vermögen unter die gesetzlichen Eben gegen Kaution vertheilt werden würde.

Den 4. Februar 1836.

Königl. bayer. Landgericht Erding.
D. l. abs.
Kienast, erster Assessor.

2596. (2a) Vom
Gräflich Königsfeld Closen'schen Patrimonial-Gericht Ruhstorf in Arnstorf.

Anton Zanker, geprüfter Chirurg zu Ruhstorf, in der Pfarrei Obernhausen, kgl. Landgerichts Landau, gedenkt sein zu dießseitigem Schlosse leibrechtsweis grundbares Ehehaftsbad aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen, welches er um 1200 fl. gesetzliches Geld hingeben will, enthält

a) ein ganz gemauertes Haus mit Stall, Stadel u. Schupfe;
b) einen Gemüsegarten ad ¼ und
c) einen Obst- und Hausgarten pr. ½ Tagwerk;
d) 3 Aecker, zusammen pr. 4 bis 5 Tagwerk, und
e) die Ehehaft beträgt 20 Landauer Metzen Korn.

Die Aecker sind zehentbar; zur Gutsherrschaft werden 3 fl. 27 kr. Stift gereicht, und die Jagdscharwerk geleistet; eine einfache Grundsteuer beträgt — fl. 25 kr., und die Gewerbsteuer 1 fl. 30 kr.

Erwerbsfähige Subjekte werden eingeladen, nach genommener Einsicht ihre Anbote portofrei entweder anher, oder an den Verkäufer Zanker selbst zu machen.

Arnstorf, im kgl. Landgericht Eggenfelden, den 4. März 1836.
Norz.

2604. Roheisen-Versteigerung.

Künftig Dienstag den 15. März d. Js. wird ein Vorrath von beiläufig fünfzig Centnern alten Roh- und Schmiede-Eisens von dem unterfertigten Amte in Nymphenburg öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 10 Uhr.

München, den 9. März 1836.

Königliches Inspektions-Amt der Porzellain-Manufaktur Nymphenburg.
Chr. Schmitz.

2590. **Edictal-Vorladung.**

Die Urkunde über das Bundes-Kapital beim Schulden-Abledigungswerk für die Kirchen der Hofmarkt Neuenhingenhausen per 75 fl. zu 2½ pCt., laut Cat.-Fol. 756r Auszug aus 1291 fl., laut Urkunde d. d. 7. Februar 1752 auf die Gotteshäuser Gerichts Riedenburg, ist zu Verlust gegangen.

Der unbekannte Inhaber derselben wird hiemit vorgeladen, dieselbe um so gewisser binnen 3 Monaten hierorts vorzuzeigen, und seinen Ankunftstitel nachzuweisen, als widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erkläret werden würde.

Riedenburg, den 3. März 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Dr. Eisenhofer, Landrichter.

2589. **Edictal-Ladung.**

Johann Knie, Söldner von Bronnen, hat sich dem Concursverfahren unterworfen, daher die Edictstage festgesetzt werden, wie folgt:

I. der 30. März 1836 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen;

II. der 27. April 1836 zur Vorbringung der Einreden;

III. der 11. Mai 1836 zur Replik, und endlich

IV. der 26. Mai 1836 zur Schlußverhandlung.

Sämmtliche Gläubiger des Johann Knie werden auf obige Edictstage bis früh 8 Uhr in die dießseitige Landgerichts-Kanzlei, und zwar am ersten Edictstage unter dem Präjudice des Ausschlußes von der Gantmasse, an den übrigen Edictstagen aber unter Verlust der betreffenden Rechtsverhandlung vorgeladen. Wer etwas zur Gantmasse Gehöriges besitzt, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des doppelten Ersatzes anher zu übergeben.

Hiebei wird bekannt gemacht, daß die Aktivmasse in 1050 fl. bestehe, dagegen die Hypothekforderungen allein schon 1396 fl. betragen.

Schlüßlich wird noch eröffnet, daß am ersten Edictstage auch der Verkauf des Gantanwesens, bestehend in Wohnhaus mit Garten und Gemeinderecht vorgenommen werde.

Kaufsliebhaber mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Mindelheim, am 27. Februar 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.
Wintrich, Landrichter.

2595. **Edictalcitation.**

Am 21. Dezbr. v. Js. verstarb zu Hörgersdorf, d. G., der Cooperator Expositus Joseph Bachmair ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Wer als Erbe oder Gläubiger auf seinen Rücklaß rechtlichen Anspruch machen kann, hat sich binnen 30 Tagen um so gewisser hierorts zu melden, als außerdessen ohne weiters mit der Vertheilung des Rücklasses an die bekannten Interessenten vorgeschritten werden wird, und es wird hiebei nur noch bemerkt, daß der nach dem aufgenommenen Inventar bekannt gewordene Aktivstand 484 fl. 49½ kr, dagegen der Passivstand 642 fl. 11 kr. beträgt.

Den 3. März 1836.

Königliches Landgericht Erding.
Bartsch, Landrichter.

2606. Ein seit Jahren bei k. Finanzbehörden arbeitendes, verlässiges, in den rentamtlichen Geschäften routinirtes und mit dem Gymnasial-Absolutorio versehenes Subjekt wünscht seine dermalige Stelle zu verändern, und bei einem k. Rentamte des Isar-, Ober-Donau- oder Regenkreises unterzukommen. Derselbe kann auch den Kindern des Hrn. Beamten in lateinischer und andern Sprachen Unterricht ertheilen. Anfragen unter der Adresse D. S. an die Expedition dieses Blattes eingesendet werden.

2601. An alle Abonnenten sind durch die Buchhandlungen und Postämter die ersten Nummern des neuen (vierten) Jahrgangs des allgemein bekannten

Pfennig-Magazin

versandt. Auch in dem bevorstehenden Jahrgange wird die Redaction sich bestreben, diesem weitverbreiteten Blatte die bisherige ausgezeichnete, ja unerhörte Theilnahme zu erhalten und sich die Zufriedenheit aller Leser mit dem darin Gebotenen zu erwerben.

Der Preis bleibt wie bisher für den ganzen Jahrgang mit einer Menge von saubern Abbildungen, bei elegantester Ausstattung, 3 fl. 36 kr., wofür die Nummern wöchentlich oder monatlich geliefert werden.

Neu eintretenden Abonnenten wird die Nachricht willkommen seyn, daß auch die frühern Jahrgänge noch zu dem ersten Subscriptionspreis (I. Nr. 1 — 52, 3 fl. 36 kr.; II. Nr. 53 bis 91, 2 fl. 42 kr.; III. Nr. 92 — 143, 3 fl. 36 kr.) sauber geheftet erhalten können.

Von dem

Pfennig-Magazin für Kinder

sind ebenfalls die ersten Nummern für 1836 versandt. Dieses Blatt erregt mehr und mehr die verdiente Aufmerksamkeit aller Eltern und Kinderfreunde, denen für den geringen Preis von 1 fl. 48 kr. jährlich eine so reichhaltige Quelle nützlicher Belehrung und Unterhaltung für ihre Kleinen hier geboten wird. Die vielen saubern Abbildungen, mit denen jede Nummer ausgestattet ist, werden gewiß stets mit erneutem Vergnügen von den jungen Lesern beschaut werden.

Die ersten beiden Jahrgänge des Pfennig-Magazins für Kinder sind geheftet für den Preis von 1 fl. 48 kr. noch in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, im Februar 1836.

F. A. Brockhaus.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Georg Franz in München.

2605. (3a) In Mitte der Stadt ist eine Wohnung zu ebener Erde, dann ein Laden mit Schreibzimmer, auf nächstes Ziel Georgi zu verlassen. D. Uebr.

2578. (3c) Man sucht zur Errichtung einer Fabrik große Lokalitäten im Königreiche Bayern, mit Wasserkraft versehen, und in einer Holz- oder anderem Brennmateriale reichen Gegend liegend, billig zu kaufen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Anträge gefälligst franco an die Expedition dieses Blattes unter der Adresse K. M. S. versiegelt einsenden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 61.** 11. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Polen. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Kassel. Frankfurt.) — Bayern. (München. Würzburg. Erlangen. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 3. März.) Die innere Lage Portugals hat die Spekulanten der Börse in große Unruhe versetzt. Von 81½ fiel heute der Cours der Fonds dieses Landes auf 80. Dona Maria befindet sich in offenem Kriege mit ihren Ministern, weil diese ihr das Recht streitig machen, den Herzog Ferdinand, ihren Gemahl, zum Chef der Armee zu ernennen. Lord Howard de Walden, der Botschafter Englands, scheint mit den Bedingungen, welche die Cortes dem neuen in Rede stehenden Vertrag mit Großbritannien unterstellten, wenig zufrieden zu seyn. Die Cortes wollen nämlich England kein Privileg vor irgend einem andern Lande einräumen. Die portugiesischen Finanzen befinden sich in einem so beklagenswerthen Zustande, daß die Bank von Lissabon der Regierung ein Anlehen von blos 4000 Pfund Sterling verweigert haben soll. — Aus New-York ist das Ordinär-Packetboot »Georges Washington« in Liverpool angekommen. Die mitgebrachten Briefe und Journale sind aber in dem Augenblicke noch nicht ausgegeben. — Der »True Sun« sucht sich über die Gründe, welche einen Rücktritt des doktrinären Cabinetes in Frankreich veranlaßten, Rechenschaft zu geben. Man behauptet, sagt dieses Journal, es habe sich um eine Intrigue gehandelt, welche bezweckte, an die Stelle einer englischen Allianz eine Verbindung mit Rußland zu stellen, und Louis Philipp habe in diesem Punkte geschwankt. Wir glauben, die Politik dieses Fürsten wird ihn eine Allianz mit uns vorziehen lassen. Welches auch die Gründe zu Auflösung des letzten Cabinetes gewesen seyn mögen, die Ereignisse von Neukau sind für das neue Cabinet eine gute Gelegenheit, bestimmt seine politische Richtschnur sich zu ziehen. — Die Correspondenz des »Morning Herald« stellt sowohl die politische als finanzielle Lage Mendizabals als sehr bedenklich dar. Man würde leicht sehen können, daß die Dinge gar bald eine ganz andere Wendung nähmen. — Die »Morning Post« widerspricht den ausgestreuten Gerüchten, als wäre der Graf Pozzo di Borgo bei seinem Hofe in eine Art von Ungnade gefallen. Wenn der Graf sich nach Italien begäbe, so geschehe dieses blos seiner Gesundheit halber, und es sey keineswegs davon die Rede, daß er von seinem gegenwärtigen Botschafter-Posten abtrete. — Nächsten Montag soll in Guildhall eine große Versammlung stattfinden. Man wird über die Maßregeln berathen, welche zu ergreifen sind, um eine Aufhebung der Stempelgebühren von Zeitungen zu erwirken. — O'Connell hat die von den Einwohnern von York ihm zugesendete Einladung zu einem Bankette angenommen. Er wird sich in den Osterferien nach York begeben. In der heutigen Sitzung des Oberhauses nahm Lord Londonderry einige Augenblicke die Aufmerksamkeit des Hauses mit seiner Motion die Orangisten-Logen betr. in Anspruch. Der Graf von Winchelsea schlug wegen Abwesenheit des Grafen Roden eine Vertagung der Frage vor. Der Herzog von Cumberland unterstützte diesen Vorschlag. Da Lord Melbourne bemerkte, daß er sich demselben nicht widersetze, so erklärte der Marquis von Londonderry, daß er seine Motion nächsten Montag wieder eindringen würde. — Im Unterhause wurden Petitionen verschiedenen Inhalts eingereicht. Sir Robert Peel verlangte zu wissen, ob die Regierung gesonnen sey, ein Gesetz über die Kirchentaxen in Vorschlag zu bringen. Lord Russel antwortete bejahend. Diese Bill soll nach den Osterferien eingebracht werden. Hierauf entspann sich eine Debatte, wie die Polizei in Irland ausgeübt werde. Die Diskussion dauerte noch, als der Courier abging.

Frankreich.

(†Paris, 5. März 1836.) »Nach der Wendung, welche wir die Staatsgeschäfte nehmen sahen, haben die neuen Minister, den Vorstand mitbegriffen, die Portefeuilles übernommen, ohne ein auch noch so geringes Wagniß, aus dem befolgten Geleise zu treten, im Sinne zu führen. Das Benehmen des Hauptes der Doktrinärs, des Hrn. Guizots, deutet ganz klar darauf hin. Wenn auch Thiers manchmal, von seiner Sprechseligkeit hingerissen, dem Tiersparti Zugeständnisse zu machen scheint, so weiß man doch recht wohl, daß sein Herr und Meister den zu weit gegangenen Sprecher nicht gewähren läßt. Dupin der Aeltere täuschte sich auch keinen Augenblick über den wahren Zustand der Dinge, daraus erklärt man seinen unumwunden ausgesprochenen Widerwillen, als thätiges Mitglied im Kabinetsrathe zu figuriren. Nicht blos die Erneuerung der Bureaux, sondern alles Vorgehende deutet darauf hin, daß von einer eigentlichen Sinnesänderung der Kammer-Mehrheit gar keine Rede seyn kann. — Mit der Zinsherabsetzungsfrage geht es gerade, wie mit der Zollangelegenheit; man bespricht sie in einem Augenblick mit Kraft und Feuer, so daß sie als Lebensbedingung betrachtet wird, um

dann wieder davon abzukommen, als ob es ein geringfügiger unbedeutender Gegenstand wäre.«

(Paris, 5. März.) Die Regierung hat heute die offizielle Nachricht erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die von Großbritannien angebotene Vermittlung angenommen habe. (Moniteur.) Gestern Abends arbeiteten der Conseils-Präsident, die Minister der Justiz und des öffentlichen Unterrichts im Kabinete des Königs. — Se. Eminenz der Kardinal Erzbischof speiste gestern mit Ihren Majestäten und der königlichen Familie. Bei der Soirée empfing der König den Fürsten von Caradja und den Herzog von Frias. — Heute Morgens 11 Uhr starb in Paris der im Dienste Sr. großbritannischen Majestät stehende Admiral, Richard Graves.

Spanien.

Man liest im »Mémorial des Pyrénées vom 1. März folgendes Factum: In der That, fügt das der Parthei der Regentin treu ergebene Journal des Débats bei, wir vermögen kaum an ein so wildes grausames Verbrechen zu glauben, und zur Ehre Spaniens und seiner Regierung wollen wir dasselbe noch einigermassen bezweifeln. — »Mit Schmerz und Zittern überliefern wir einen im »Diario de Sarragossa« erschienenen Tagsbefehl; wir mußten denselben mehreremale überlesen, um uns zu überzeugen, daß uns unsere Sinne hinsichtlich der grausamen Befehle, welche von dem General-Commandanten Augustin Nogueras unterzeichnet sind, nicht täuschten. Der Tagsbefehl lautet: »Sobald ich Ihre letzte Depesche erhielt, übersendete ich dieselbe dem General-Capitain (Mina) dieser Provinz, weil ich nicht glaubte, die nothwendige Vollmacht zu haben, um die Mutter des Rebellen Cabrera dir von ihrem Sohne begangenen Grausamkeiten büssen zu lassen. Jetzt in dem Augenblicke, um 6 Uhr Abends, erhalte ich so eben durch einen Courier aus Catalonien einen Befehl Seiner Excellenz, in welchem sich auch noch ein zweiter, für Sie bestimmter, eingeschlossen findet, aus dem ich ersehe, daß Ihre Wünsche erhört seyen. In Folge dessen wird Morgen früh um 10 Uhr die Mutter des grausamen Cabrera erschossen; seine 3 Schwestern, so wie die nächsten Verwandten der Chefs und Rebellen-Offiziers werden diese Nacht verhaftet, um diese Barbaren auf der Bahn ihrer Grausamkeiten zu hemmen, indem man den Personen, welche ihnen theuer sind, ein gleiches Loos zu Theil werden läßt.« — Die Menschheit schaudert vor solchen Maßnahmen, die von Männern ausgehen, welche die Rechte eines legitimen Thrones zu vertheidigen vorgeben.

(Madrid, 28. Februar.) Man liest in der amtlichen Gazeta: Auf das Ansuchen unseres Botschafters in Paris hat die Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen durch den Telegraphen den Befehl übersendet, unserem Viceconsul in Oloron aus den Arsenalen von Bayonne 4000 Flinten zur Verfügung zu stellen, um mit denselben die Bewohner der Thäler von Navarra zu bewaffnen, welche sich für die gerechte Sache, die wir vertheidigen, ausgesprochen haben. Diese Thatsache würde in Abwesenheit aller anderen Akte hinreichen, die innige Anhänglichkeit der französischen Regierung an das Recht unserer vielgeliebten Königin zu beweisen, und die vollkommene Uebereinstimmung darzuthun, welche zwischen ihren früheren Maßnahmen und dem Geiste so wie dem Buchstaben des Quadrupeltraktates besteht. — Die Wahlen der Hauptstadt sind nun zu Ende; die Stimmen der Wähler von Madrid fielen auf die Herren Calderon de la Barca, Martel, Olozaga, den Civil-Gouverneur; auf Mendizabal und Hrn. Manuel Cantera. Die beiden ersten gehören der liberalen und progressiven Meinung an, so wie der dritte, der Civilgouverneur von Madrid, der sich jedoch mehr auf Seite der Exaltados hinneigt; über Mendizabal ist es nicht nothwendig, sich zu äußern; Hr. Cantera, Mitglied der Avantamiento und Alcade, ist mehr bekannt durch seine Amts-Funktionen und sein großes Vermögen als durch seine politische Denkungsweise. Das Benehmen Mina's ist hier der Gegenstand häufiger Mittheilungen zwischen dem Botschafter Frankreichs und dem Rathspräsidenten; nachdem gestern Hr. Rayneval eine Depesche von dem französischen Consul in Barcellona erhalten hatte, begab sich derselbe sogleich zu Hrn. Mendizabal. Ein solcher Zustand kann nicht länger dauern. Mina wird Erklärungen über sein auffallendes Benehmen gegen die in Barcellona sich aufhaltenden Franzosen geben müssen. — Man sagt, der Prinz von Capua und Miß Smith hätten Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, und sie würden sich nach Lissabon begeben.

Sardinien.

Nach Briefen aus Turin vom 25. Febr. (in der Gaz. di Milano) sind die zwischen Sardinien und Marokko entstandenen Streitigkeiten auf eine befriedigende Art beendet worden, und die sardinischen Schiffe haben wieder freien Verkehr mit allen marokkanischen Häfen.

Polen.

Bei der in Warschau am 1. März stattgehabten Serien-Ziehung der 300 fl. Loose sind nachstehende 118 Serien herausgekommen: 36, 95, 112, 133, 163, 215, 233, 246, 268, 287, 297, 322, 338, 354, 375, 453, 501, 506, 515, 517, 527, 567, 573, 629, 634, 656, 649, 670, 678, 706, 711, 714, 729, 748, 752, 753, 829, 881, 896, 903, 931, 1015, 1022, 1089, 1091, 1096, 1131, 1134, 1141, 1245, 1248, 1257, 1263, 1281, 1299, 1312, 1319, 1343, 1366, 1385, 1388, 1401, 1420, 1427, 1441, 1447, 1612, 1656, 1668, 1678, 1720, 1751, 1754, 1766, 1801, 1840, 1939, 1958, 1967, 1978, 1989, 1995, 1999, 2009, 2014, 2033, 2042, 2066, 2116, 2136, 2137, 2207, 2243, 2271, 2303, 2379, 2402, 2460, 2479, 2552, 2563, 2567, 2569, 2611, 2615, 2616, 2654, 2658, 2709, 2731, 2749, 2774, 2809, 2817, 2826, 2870, 2878, 2936.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 3. März.) Der französische Gesandte, Hr. Mortier, wird vorerst nicht hierher kommen.

Man glaubt, daß er für den Botschafterposten an unserm Hofe einen Nachfolger erhalten wird.

Schweiz.

(*Bern, 5. März.) »Die Nachrichten aus dem Jura lauten mit jedem Tage bedenklicher. In einem großen Theile dieses Distrikts haben die Gemeinden Antifreiheits-Bäume aufgestellt und sich dadurch in eine feindselige Stellung gegen die höchste Autorität des Landes versetzt. Ueberall stehen die Frauen an der Spitze der Bewegung und es nimmt, vielfachen Versicherungen gemäß, eine große Anzahl verkleideter Männer an den Weiber-Versammlungen Theil. Man spricht hier viel von energischen Maßregeln gegen den rebellischen Jura, und versichert, daß die Regierung bereits mehrere Kantone zum eidgenössischen Aufsehen aufgefordert habe. Hoffentlich siegen im Regierungsrathe die Grundsätze der Klugheit und der Mäßigung; denn sicher ist, daß wenn man sich zu leidenschaftlichen Handlungen und Gewaltsmaßregeln gegen das Bisthum hinreißen ließe, das Uebel nur ärger gemacht und ein bitterer Partei-Kampf hervorgerufen würde. Man sieht in der ganzen Schweiz mit gespannter Erwartung den Ereignissen der nächsten Woche entgegen.«

Deutschland.

(Berlin, 7. März.) Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, ist von Paris hier angekommen.

(Kassel, 6. März.) Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der Staatsminister Hassenpflug den Weg über Arensberg, Elberfeld und Aachen nach Brüssel eingeschlagen hat. Der Minister wird indessen schon im Laufe nächster Woche wieder hier zurückerwartet. Er beabsichtigte nur einige Tage in Brüssel zu verweilen. Ueber den eigentlichen und wahren Zweck dieser Reise waltet fortdauernd ein großes Geheimniß. (Schw. M.)

(Frankfurt, 5. März.) Wir finden häufig in öffentlichen Blättern der hier erscheinenden »Jahrbücher« als eines halboffiziellen Blattes gedacht. Diese Bezeichnung ist aber ganz unrichtig; denn wenn auch dem Redakteur dieses Blattes durch seine öffentliche Stellung manche Quellen der öffentlichen Verhandlungen zugängig sind, und von ihm mit Talent benutzt werden, auch die Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung darin, jedoch ebenfalls nicht als offizielle Mittheilung, Aufnahme finden, so zeigt doch die nähere Ansicht der, mit vieler Umsicht redigirten Wochenschrift, daß solche als ein von der Regierung ausgehendes Blatt nicht zu betrachten ist. Sehr häufig findet man darin ernste Rügen gegen das Verfahren von Behörden, während anderm wieder Lob gespendet wird. Dieses allein möchte schon die oben ausgesprochene Ansicht rechtfertigen. Die Gründung der im Ausland noch nicht so, wie sie verdienen, bekannten Jahrbücher ist übrigens ein höchst verdienstliches Werk, und diese Zeitschrift wird nicht blos für Frankfurt einen bleibenden Werth haben, besonders durch ihre unparteiischen Mittheilungen in der jüngst vergangenen für unsere Stadt so wichtigen Epoche. Die Theilnahme, welche sie hier findet, verbürgt ihr auch ein kräftiges Fortbestehen, so lange sie, eben wie jetzt, weder offizielles Blatt wird, noch einer Partei dient. — So groß auch die Erwartungen waren, die man über den Waaren-Verkehr nach unserm Beitritte zum Zollverein hegen mochte, so sind solche doch durch die seither angelangten Zufuhren noch übertroffen worden. Es trifft fortwährend vieles Meßgut ein. Die zum Packhof bestimmten Räume werden in wenigen Tagen ganz vollständig hergerichtet seyn. Die Vollziehungs-Commission ist noch hier anwesend und thätig; indessen soll dieselbe ihre Arbeiten demnächst beendigt haben. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, den 11. März 1836.

Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 5 enthält eine Bekanntmachung, den Zollvereinigungs-Vertrag mit dem Herzogthume Nassau betreffend. — Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen und dem zu dem Thüringen'schen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten einerseits und dem Herzogthume Nassau andererseits wegen Anschließung des letzteren an den Gesammt-Zollverein der ersteren Staaten.

(Würzburg, 7. März.) Am 25. v. M. wurde die Sitzung der hiesigen israelitischen Synode durch den kön. Regierungs-Commissär Prof. Dr. v. Moy eröffnet. Die Versammlung bestand aus 121 Mitgliedern, worunter nur zwei Rabbiner waren, deren Zahl aber dadurch vergrößert wurde, daß auch die Rabbinatscandidaten dem Rabbinercollegium beigegeben wurden. Wenn auch die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung nicht mißbilligt werden kann, so ist doch zu bedauern, daß dieselbe auch auf ungeprüfte Candidaten angewendet worden ist, wogegen auch mehrere Mitglieder sich protocollarisch verwahrt haben. Die Versammlung wurde an dem Eröffnungstage in drei Cremien gesondert, in das der Rabbiner, der Lehrer und der Bevollmächtigten. Für Jedes wurde ein Ausschuß gewählt mit einem Vorstande, Berichterstatter und Sekretär und zwar als solche für den ersten Ausschuß: Oberrabbiner Bing, Distriktsrabbiner Neuburger und G. Ullmann. Für den zweiten Dr. Adler, Lehrer Stern und Lehrer Kohn. Für den dritten J. J. v. Hirsch, W. Kohn und E. Steinert. Nach dieser Wahl wurden der Versammlung die in Fragen eingekleideten Vorschläge der k. Regierung zur Berathung übergeben und je nach ihrem Inhalte an die verschiedenen Ausschüsse vertheilt. Von diesen wurde der Bericht über die ertheilten Fragen in die Sitzung gebracht und die Ansicht der Versammlung hierüber vernommen, die nach vorher gepflogener oft sehr lebhafter Diskussion darüber abstimmte. Erst gestern wurde mit der Entlassung des Cremiums der Lehrer die Versammlung gänzlich geschlossen und mit voller Zufriedenheit von Seite der k. Regierungs-Commission, von der auch jeder der Anwesenden mit dem Gefühle gewohnter Dankbarkeit sich trennte, entlassen.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 13ten Woche, vom 1. bis 7. März incl.

Den	1.	März	802	Personen,	
»	2.	»	» 740	»	»
»	3.	»	» 901	»	»
»	4.	»	» 703	»	»
»	5.	»	» 531	»	»
»	6.	»	» 1581	»	»
»	7.	»	» 1246	»	»

6504 Personen. Einnahme 878 fl. 6 kr.

Erklärung
der medicinischen Facultät der Universität Erlangen.

Mit eben so viel Beseemden als Indignation hat die unterzeichnete Facultät in dee Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 3. d. M. einen aus der hannovereschen Zeitung entlehnten Aufsatz gelesen, in welchem die ehrenrührige Behauptung der London Medical Gazette mitgetheilt wird, daß die medicinischen Facultäten von Heidelberg und Erlangen den ärztlichen Doctortitel gegen Einsendung von einigen und dreißig Guineen förmlich verkauften, daß in der City ein Bureau zur Förderung und Betreibung dieses Handels errichtet sey u. s. w.

Die unterzeichnete Facultät findet sich duech die obigen eben so unwahren als frechen Behauptungen, die bei der unbemessenen Preßlicenz in England und der allbekannten Schwierigkeit bei den Gerichten, Abhülfe gegen dieselbe zu finden, nicht Erstaunen erregen können, zu folgender Erklärung veranlaßt.

Jeder Sachkundige weiß, daß die für ausübende Aerzte und Wundärzte, so wie für die Geburtshelfer nöthigen Studienkurse nicht auf den englischen Universitäten, sondern in der Regel in den Spitälern der großen Städte, an welchen Unterricht über Anatomie, Physiologie, über allgemeine und besondere Pathologie, Therapie, Chirurgie, Entbindungskunst ertheilt wird, von den künftigen Aerzten, Wundärzten u. s. ferner gemacht werden. Mit diesen werden die Vorträge über Physik, Chemie, Botanik u. s. f. in besondern Instituten, oder bei einzelnen Lehrern verbunden. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß der der Medicin sich widmende Engländer einen großen Theil der theoretischen und practischen Studien in den genannten Fächern auf den britischen Universitäten (vielleicht mit Ausnahme von Edinburg) gar nicht machen kann, weil es an der nöthigen Gelegenheit und den erforderlichen Anstalten dazu dort fehlt. Dennoch ist zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde in Oxford ein Aufenthalt von acht, und in Cambridge selbst von zehn Jahren nöthig. (S. Wilh. Hoens Reise durch Deutschland, Ungarn, Holland, Italien, Frankreich, Großbritannien und Irland. Bd. III. S. 265 und 279—80.) Nur die in sehr günstigen Lebens- und Vermögensverhältnissen sich befindenden jungen Männer sind also im Stande, sich auf englischen Universitäten den medicinischen Doctorgrad zu erwerben; und auch diese nur dann, wenn sie der englischen Hochkirche angehören. Für sämmtliche Dissenter und Katholiken ist bis jetzt die Erwerbung des medicinischen Doctorgrades, wegen des zu schwörenden Testeides, auf englischen Universitäten unmöglich.

(Schluß folgt.)

Course der Staatspapiere.

(Frankfurt a. M., 7. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103½, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 55⅛; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld G. 15.

(Augsburg, 10. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 33, G. 31. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 221; G. ——; Port.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 141½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¼, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 103¼; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1365; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 10. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅛, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 32, G. 30; ½ Mt.-Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅜; detto E. März Br. 99¼, G. 99⅜; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅜, G. 75⅝; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. prompt Br. 1368; G. 1367; do. E. März Br. 1368, G. 1367½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. März. Vorstellung in drei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Ouverture und Introduktion aus Don Juan. Zweite Abtheilung: Ouverture und erster Akt der Schweizerfamilie. Dritte Abtheilung: Dritter Akt des Othello. Mad. Scheöder-Devrient — Donna Anna, Emeline und Desdemona.

Sonntag den 13. März. Othello, große Oper von Rossini. Madame Scheöder-Devrient — Desdemona, als siebente und letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

935. Die Verhandlungen der Stände-Versammlung vom Jahre 1831 erster und zweiter Kammer werden um billigen Preis zu kaufen gesucht von der
Fleischmann'schen Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 62.** 12. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Quedlinburg. Hannover. Freiburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. Erlangen.) — Cours der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 5. März.) Der König begab sich vergangenen Mittwoch in Begleitung des Sir Herbert Taylor unter Bedeckung einer Abtheilung Dragoner aus dem Palaste von Saint-James nach Windsor. Se. Majestät gedenken ihren Geburtstag am 28. Mai in Buckingham-Palace zu feiern, welcher den Namen »Saint George's Palace erhalten soll. — Gestern fand auf dem Departement des Innern eine Versammlung statt, welcher der Marquis von Landsdowne, der Kanzler des Schatzes, Viscount Howick, Lord Morpeth und Lord John Russel beiwohnten. — Der Herzog von Richmond besuchte vergangenen Donnerstag den Lord Melbourne. — Heute versammelte sich auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. — Der »Globe« enthält folgenden Brief: »Sir! Da sich mehrere irrige Angaben über die Errichtung einer National-Bank in Griechenland verbreitet haben, und namentlich als hätte ich dieses Project als ein hoffnungsloses aufgegeben, so muß ich sie bitten, bekannt zu machen, daß ich fortwährend mit der griechischen Regierung in Unterhandlung stehe, und daß ich allen Grund habe zu glauben, daß diese Unterhandlungen zu einem schnellen und erfreulichen Resultate gelangen werden. Ich bin, Sir ꝛc. John Wright.« — Der »Herald« sagt bei Gelegenheit der von Lord Palmerston dem Sir Stratford Canning gegebenen Antwort, daß er noch keine amtliche Nachricht von der Besetzung des Gebietes und der Stadt Krakau habe: »Während alle Blätter Tags vorher, als Sir Str. Canning seine Frage stellte, die Besetzung Krakau's meldeten, erklärt Lord Palmerston, daß er in einer völligen amtlichen Unwissenheit über diesen Vorfall sich befinde. Wenn dem so ist, so kennt ganz Europa dieses Ereigniß früher als unser Staatssekretär des Aeußern. »Unwissenheit (Ignorance) sagte einst He. Fox, ist an einem Minister ein Verbrechen ersten Grades.« Wahrhaftig unsere Minister haben eine große Verantwortlichkeit hinsichtlich dieses Verbrechens auf sich geladen.

— In der City ist man wegen der nächsten Nachrichten aus Lissabon in größter Besorgniß. Eine Collision zwischen der Königin und den Kammern scheint unvermeidlich, und eine Auflösung, glaubt man, werde eintreten müssen, da die Königin durch ihren Ehevertrag gebunden ist, ihrem Gemahl das Ober-Commando der Armee zu übertragen, einer Ernennung, welcher die Kammer und im Allgemeinen die öffentliche Meinung durchaus entgegen ist. Hr. Campos wird wohl seine Entlassung einsenden müssen, da er nicht mehr im Stande ist, die Mittel zur Bestreitung der dringendsten Ausgaben des Staates herbeizuschaffen. Man sagt, Senhor Oliveira würde an seine Stelle treten.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 4. März bildete sich das Haus in eine Subsidien-Committee für das Marine-Budget. He. Wood, mit Vorlegung dieses Budgets beauftragt, kündigt an, daß die Regierung eine Vermehrung der gegenwärtigen Seemacht Englands um 5000 Marine-Soldaten vorschlage, was eine Mehrausgabe von 220,000 Pfd. St. nothwendig mache. Außerdem verlange die Regierung zur weitern Verproviantirung der Flotte einen Ergänzungs-Credit von 47,000 Pfd. Sterling. Nach einer ziemlich lange andauernden Debatte nimmt das Haus den ersten Artikel des Budgets ohne Abstimmung durch Acclamation an. Mehrere Artikel wurden in gleicher Weise votirt. Die Sitzung dauerte noch fort, als der Courier abging.

Frankreich.

(Paris, 7. März.) Auf der Börse waren zwei völlig ungegründete Gerüchte im Umlaufe; nach dem einen sollte Dom Miguel in Portugal gelandet haben; nach dem andern würden einige französische Regimenter in kürzester Zeit in Spanien einrücken. Sie übten jedoch auf die Fonds keinen Einfluß; die spanischen Papiere fielen wieder; die andern fremden Sekuritäten erlitten jedoch keine Veränderung. — Vergangenen Samstag speisten mehrere ausgezeichnete Personen, unter ihnen der Baron von Werther, Graf Jenison, der bayerische Gesandte, Hr. von Schöpff, der bayerische Geschäftsträger, Hr. Brassier de St. Simon, der Graf von Dietrichstein, der Graf von Schullenburg, Sir Robert Gordon, Madame Durazzo und Madame de Ferrari u. a. mit Seiner Majestät dem Könige und der königlichen Familie. Abends arbeitete der König mit dem Minister des Aeußern und empfing den Herzog von Broglie und den Präsidenten der Deputirtenkammer. — Man glaubt, der Bericht der Commission, welche mit Prüfung des Renteureductions-Vorschlages des Hrn. Gouin beauftragt war, werde morgen in der Deputirtenkammer verlesen werden, und es ist die allgemeine Meinung, daß eine starke Opposition sich gegen den Vorschlag der Minister auf Vertagung dieser Maßregel bilden werde. Hr. Lafitte, sagt man,

wolle dafür sprechen, daß man sogleich zur Durchführung der Reduktion schreiten solle. — Eine vom 5. März datirte und von Hrn. Thiers contrasignirte Oedonnanz, bestimmt, daß vom 22. Februar des l. J. an die General-Direktion der Brücken, Straßen und Bergwerke dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zugetheilt werde. Das Ministerium des Handels behält jedoch alle die Attributionen, welche ihm durch Ordonnanz vom 6. April 1834 übertragen sind.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Narbonne meldet, daß am 28. Februar 5000 Carlisten in den Engpässen von Olania eine Abtheilung Christinos überfallen, und 600 Mann theils getödtet theils gefangen genommen habe. Am 1. März schlug Burjo die Christinos bei Ripoll, welches durch seine Division und jene des Tristany ganz enge eingeschlossen ist. Am 3. März zogen sich 300 Mann, welche Ribas besetzt hielten, auf Doria zurück. Man versichert, Mina sey am 2. März nach Manresa abgezogen. In Barcellona fürchtet man neue Unruhen. Eine zweite telegraphische Depesche meldet, daß am 5. März 5000 Carlisten mit 100 Pferden in der Nähe von Puicerda angekommen wären und diese Stadt bedrohten. Die Bewohner der Ebene flüchten sich auf französisches Gebiet.

— Man schreibt aus Barcellona vom 28. Februar: »Die Wahlen sind beendigt. Die erwählten Prokuradores sind: die HH. Mendizabal; Busana, Sekretär der Provinzial-Deputation; Ribas, Kommandant des revolutionären Bataillons de la Blusa; Rovilalta, Arzt; Camps y Camp, Apotheker; Torrens y Miralda, ein reicher Capitalist. Dieser letztere war schon ein Mitglied der früheren Deputation und wurde deßhalb wieder gewählt, weil er fortwährend mit der Opposition gestimmt hatte. Die übrigen Gewählten gehörten nicht zu der aufgelösten Kammer; sie sind sämmtlich glühende Liberale und entschlossen, den Mendizabal zu unterstützen, wenn er seinen radikalen Gang verfolgt; aber auch bereit, sich gegen ihn zu erklären, wenn er seine Versprechungen nicht hält. Man glaubt, daß von den 12 Procuradoren, welche für Catalonien noch zu ernennen sind, 6 der Partei des Mendizabal und 6 jener des Toreno angehören werden. — Die Engländer treiben offene Contrebande im Einverständnisse mit den Behörden. Der Posten, welcher in der Citadelle von Atarazanas aufgestellt ist, leistet den Schmuggleen bei ihren Unternehmungen kräftigen Beistand; Abends um 10 Uhr kommen diese mit ihren Barken an, schaffen ihre Waaren an's Land und bringen dieselben dann nach der Stadt. Dieser Handel dauert jede Nacht bis 3 Uhr Morgens.« — Don Carlos hat aus seinem Hauptquartiere ein vom 20. Febr. 1836 datirtes Manifest erlassen, worin er die Spanier auffordert, sich um die Fahnen ihres legitimen Königs zu versammeln, um dem Blutvergießen und den Gräuela der Revolution ein Ende zu machen. Alle, welche ihre Religion, ihren König, ihr Vaterland liebten, würden nicht länger einen solchen Zustand der Anarchie ertragen. Das Manifest ist übrigens im milden und versöhnenden Tone abgefaßt. — Als die Wähler von Manresa sich an den Ort ihrer Bestimmung begeben wollten, stießen sie auf eine Abtheilung Carlisten; sie wurden gezwungen, die Flucht zu ergreifen und mußten 12 beladene Maulthiere in den Händen der Feinde zurücklassen. Folgende Procuradores wurden für die Provinz Tarragona erwählt: Don Juan Homs, Advokat, wohnhaft in Barcellona; Don Juan Albanes, Handelsmann von Reus; Don Pedro Gil aus Tarragona, Mitglied der Bewaffnungs- und Vertheidigungsjunta. Die Wahlen von Lerida und Gerona sind noch nicht bekannt. Der »Guarda nacional« von Barcellona sagt bei Gelegenheit dieser Wahlen: »Wir scheelten vorwärts!«

Schweden.

(Stockholm, 26. Februar.) Zwischen dem brittischen Gesandten in Stockholm und dem schwedischen Minister des Auswärtigen sind im Herbste v. J. Noten über Herabsetzung des brittischen Holz-Zolles gewechselt worden, wofür die brittische Regierung ihrerseits Herabsetzung des Einfuhrzolles von brittischen Waaren in Norwegen und Schweden verlangt. Auf diesen Anlaß ist das Bedenken des norwegischen Finanz-Departements eingefordert und mit Gründlichkeit erstattet worden. Man sieht daraus, daß die Holz-Verschiffung nach England allmälig in demselben Grade abgenommen, wie sie nach Frankreich, wo ein billigeres Zoll-System befolgt wird, zugenommen hat. Allein in dem Maaße, wie die Verschiffung nach England abgenommen, nahm auch die Einfuhr englischer Waaren ab. Das Finanz-Departement meint demnach, daß es insonderheit dieser Umstand ist, der jetzt die englische Regierung dahin gebracht, selbst über die Aenderung ihres Holzzolles zu unterhandeln, wovon sie gar nichts hören wollte, so lange sie Britannien als den einzigen Markt für das norwegische Holz ansah.

Niederlande.

(Brüssel, 2. März.) Am gestrigen mondhellen Abend, zwischen 8 und 9 Uhr verfinsterte sich plötzlich der Himmel, es folgten Blitze, und bald wüthete ein mächtiger, von Hagel begleiteter Orkan. Die Wetterbeobachter werden mancherlei Schlüße, vielleicht auch Prophezeihungen daraus zu ziehen wissen; für den Seefahrer auf wildem Meere aber mag der Orkan verhängnißvoll gewesen seyn, und mancher von ihnen hat vielleicht nicht mehr hienieden übernachtet.

(Brüssel, 3. März.) Die französische Regierung hat einen Agenten (man sagt Herrn David) nach Belgien geschickt, um sich wegen der Vortheile zu erkundigen, welche der Beitritt dieses Landes zum deutschen Zollverein darbieten würde, und alle Actenstücke zu sammeln, die darüber Aufklärung geben könnten. — Einer der ersten Fabrikanten von Gent hat alle seine Reisenden zurückberufen, weil er unmöglich alle Bestellungen erfüllen kann. Ein gewiß seltener Fall!

(S. M.)

Schweiz.

(*Bern, 7. März.) »Die im fortwährenden Steigen begriffene Bewegung im Jura hat den Regierungsrath veranlaßt, in der heutigen Sitzung des großen Rathes darauf anzutragen, das Pruntruter und Desperger Gebiet unverweilt militärisch besetzen zu lassen. Nach einigen Debatten ertheilte der große Rath diesem Antrage seine Zustimmung. Es werden vor der Hand zwei Bataillone Infanterie nebst einiger Kavallerie und Artillerie in die unruhigsten Theile des Jura einrücken. Aus der gereizten Stimmung der Gemüther zu schließen, dürfte die bewaffnete Macht ernsthaften Widerstand finden. Mehr als je ist der Gedanke in diesem katholischen Theile des Cantones beliebt, sich von Bern politisch zu trennen.«

(Unterwalden.) Neuen Berichten aus Lungern entheben wir die erfreuliche Anzeige, daß der See ohne weitere Nachtheile bis an die Mündung der Mine abgelaufen ist, wo es nur weniger Nachhülfe bedarf, um den Wasserspiegel bis auf den Boden des Stollens zu fällen. Das gewonnene Land bietet meistens sanft geneigte Flächen und ist an den mehrsten Stellen bereits so fest, daß es betreten werden kann.

Ungarn.

(Pesth, 4. März.) Obgleich die Donau-Dampfschiff-Administration den Beginn ihrer dießjährigen Fahrten auf den 18. Februar bestimmte, so wurde sie doch durch den, heuer länger als gewöhnlich anhaltenden Eisstoß auf der Donau in diesem Vorhaben gehindert. Erst am 27. Feb. ist dieser zwischen Ofen und Pesth gänzlich abgezogen, und in den darauffolgenden Tagen kam auch das Eis von der obern Donau hier durch, so daß gegenwärtig, so weit bekannt, der Strom eisfrei und die Dampfschifffahrt möglich geworden ist. Demzufolge ist auch heute Morgens das schöne und bis jetzt größte Donau-Dampfschiff »Zrinyi« mit voller Ladung von hier nach Semlin, und die »Pannonia« nach Preßburg abgegangen, und wir erwarten die Rückkehr dieser letztern am 3. d. M. Indessen hat die Dampfschifffahrts-Gesellschaft durch diese Verspätung einen um so empfindlichern Verlust erlitten, als ihr viel von den Zufuhren zu dem eben beginnenden hiesigen Jahrmarkte verloren ging; dieser Markt aber dürfte eben wegen der gehemmten Donau-Zufuhr nicht gar günstig ausfallen. — An Herstellung der Schiffbrücke, — die wir heuer beinahe vier Monate entbehrten — wird rasch gearbeitet, und sie dürfte morgen vollendet seyn — Die Eisenbahnprojekte in Deutschland fangen auch an in Ungarn Anklang und Widerhall zu finden; besonders scheint jene von Wien nach Gallizien hier lebhaft die Nachahmung anzuregen, um so mehr, da man schon die Nachtheile berechnet, die aus jener kolossalen Unternehmung für Ungarn erwachsen könnten. Es dürfte dann mit mehreren seiner Landesprodukte in der Ausfuhr nach Oesterreich mit Gallizien nicht leicht rivalisiren können. Wir wollen des einzigen Artikels, Ochsen, erwähnen, deren Transport auf der Eisenbahn von Bochnia nach Wien in 20 Stunden möglich seyn wird, während von Ungarn dahin mehrere Wochen dazu erforderlich sind. — Die erste in Ungarn zu projectirende Eisenbahn wäre auf der Strecke von Pesth nach Debrezin. Daß die Ständetafel zu Preßburg bereits ein Expropriations-Gesetz zum Behuf der Eisenbahnen und Kanäle votirte, ist bekannt.

(K. v. u. f. D.)

(Aus Ungarn, 2. März.) Am 27. Febr. erfolgte die Einigung der Reichsstände in Betreff der Beschwerden des Pesther und Zalader Comitats. Es kommen bei dem Reichstage zwei neue Beschwerden zur Berathung, nämlich 1) die des Neograder Comitats wegen Errichtung protestantischer Consistorien, und 2) die des Stuhlweißenburger Comitats wegen Bedrückung adeliger Gewerbstreibender durch städtische Behörden. In Folge der in Wien stattgefundenen Vermittlung Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus sind bereits von Seite der Stände die gewünschten Abänderungen in dem Urbarial-Gesetz nun redigirt worden, und somit ist die Contribution der Adeligen für Baueengründe entschieden. (Schw. M.)

Deutschland.

(Wien, 2. März.) Vermöge eines vorgestern herabgelangten Handbillets, hat Se. Majestät der Kaiser, um die 40jährigen unsterblichen Verdienste Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Reichspalatin von Ungarn, welche sich derselbe um den König und diese hochherzige Nation erworben hat, zu belohnen, diesem erlauchten Fürsten die im Stuhlweißenburger, Arader, Vesprimer und Torontaler Comitat gelegenen Cameral-Güter, bestehend aus zwei großen Marktflecken und 34 Dörfern, für ihn und seine Nachkommen auf ewige Zeiten verliehen. Diese schönen Güter, deren Werth man auf 2½ Millionen schätzt, arrondiren die bisherigen Ländereien des Prinzen so ziemlich und mögen zusammen manches Herzogthum in Deutschland an Flächen-Inhalt und Seelenzahl übersteigen. In Ungarn wird diese Verleihung den allgemeinen Beifall der Nation erhalten. — Der berühmte Banquier Baron Sina hat den Vorschlag zu Errichtung einer Eisenbahn von hier nach Gönyö unterhalb Raab, welche auf seine Rechnung erbaut, und über Oedenburg führen würde, bei Sr. Maj. eingereicht, und man hofft, daß es der Monarch bewilligen wird. Gönyö dürfte durch diese Eisenbahn einst der Stapelplatz der Dampfschiffe werden, da es einen schönen Hafen besitzt und von dort das Bett der Donau einen raschen Lauf nimmt.

(Leipz. Ztg.)

(Berlin, 2. März.) In der vorigen Woche wurde die Liste zu Unterzeichnung auf die Stettiner Bahn auf der dortigen Börse ausgelegt, und in einem Tag gegen 800,000 Thlr. gezeichnet. Da das ganze Capital auf 2½ Million bestimmt ist, und man sich überzeugt hält, diese Summe in Stettin und Berlin aufzutreiben, so beschloß man, die Actien nicht weiter zu verbreiten. Wie man hört, ist der Entwurf bis jetzt auf eine direkte Bahn gerichtet; da aber diese bei weitem unvortheilhafter wäre, als wenn

man sie auf den großen Meßplatz Frankfurt führte, wodurch man zugleich die große Straße nach Breslau und Polen hielte, so glaubt man, daß der Umweg einiger Meilen die Actionaire nicht hindern wird, ihren ersten Plan gegen diesen zu vertauschen.

(Berlin, 5. März.) In Zukunft sollen, einer neuen Verfügung zufolge, alle Local-Artikel der Zeitungen, welche bei dem Censor derselben Anstand finden, nicht mehr dem Polizei-Präsidium, sondern unmittelbar dem Polizeiministerium vorgelegt werden. Dieß ist ganz analog mit dem Verfahren bei den politischen Artikeln, wo es auch keine Zwischenbehörde zwischen dem Censor und dem Minister des Auswärtigen gibt.

(Berlin, 7. März.) In Bezug auf den in der Nummer 63 der Preußischen Staatszeitung erwähnten Prozeß, den ein gewisser Naundorff, welcher sich für Ludwig XVII. ausgiebt, am 23. v. M. vor dem Pariser Zucht-Polizeigerichte zu bestehen gehabt hat, können wir aus zuverläßiger Quelle melden, daß der ic. Naundorff, von Profession ein Uhrmacher, bei uns sehr wohl bekannt ist, indem er sich eine Zeit lang in hiesiger Gegend herumgetrieben hat, wegen mancherlei schlechter Streiche mehrfach in Criminal-Untersuchung gewesen ist, und zu Brandenburg im Zuchthause gesessen hat. Er hielt sich zuletzt in Krossen auf.

(Pr. St.-Ztg.)

(Leipzig, 7. März.) Großes Aufsehen erregt eine heute hier erschienene Bekanntmachung des Chemnitzer Eisenbahn-Comité's vom 4. d. M., wonach die vermuthete Zahl der so ungestüm bewerkstelligten Unterzeichnungen für die erzgebirgische Bahn bei Weitem übertroffen wird. Unter Hinzurechnung einer Ausgleichungspost von 742 Stück beläuft sich der Gesammtbetrag der Zeichnung auf 1,746,000 Stück Subscriptionsscheine; 30,000 Stück wurden nur gebraucht, und somit tritt die bereits vorher angekündigte Reduction auf eine Weise ein, die vielen Mißmuth erzeugt. Es wird nemlich erklärt, daß nur 59 Unterzeichnungen zusammen zur Erlangung eines Subscriptionsscheines berechtigten, mithin alle übrigen kleineren Zeichnungen ausgeschlossen sind. Nun war das Publikum laut des Programms vom 6. Februar zwar auf eine Reduktion gefaßt, allein ein großer Theil glaubte, daß keine rein arithmetische, sondern mehr eine antheilige eintreten werde, um auch weniger Bemittelten die Theilnahme an einem patriotischen Unternehmen zu gestatten. In dieser Meinung wurden Viele durch eine am 22. Februar von dem hiesigen Eisenbahn-Direktorium ausgesprochene Aeußerung bestärkt: »daß alle und jede Zeichnungen, sie mögen in diesen Tagen oder erst am 1. März geschehen, vollkommen gleichen Anspruch auf Theilnahme an der in Frage stehenden Unternehmung begründen.« Eine gleiche Folgerung rücksichtlich einer antheiligen Reduction glaubte man aus einer Bekanntmachung des Comité's der erzgebirgischen Eisenbahn vom 18. Febr. selbst ziehen zu dürfen. Jetzt tritt nun ein rein arithmetisches Verfahren ein, und das Comité sieht mit Einemmale in einem andern Verfahren eine Bevorzugung der kleinern Posten, während er doch zur Zeichnung derselben, besonders der auch mit ausgeschlossenen 50 Stück, durch die Wege, die er einschlug, selbst die Veranlassung ward. Das Comité sucht sich mit seiner wohlgemeinten Absicht zu entschuldigen, die durch ein maaßloses Spiel der Speculation vereitelt worden sey; allein ist auch dieses Spiel im höchsten Grade zu mißbilligen, so spricht man doch im hiesigen Publikum häufig die Ansicht aus, daß weder jene Entschuldigung, noch die andern vorgebrachten Gründe das Comité hinreichend vor mancherlei Unannehmlichkeiten schützen werden. Dieser ganze merkwürdige Vorfall dürfte auch im Auslande vielfachen Bemerkungen Veranlassung geben, und eine strengere Aufsicht über die Art und Weise der Begründung derartiger gemeinnütziger Unternehmungen herbeiführen.

(K. v. u. f. D.)

(Quedlinburg, in der Provinz Sachsen, 3. März.) Fortdauernd treffen Oekonomen und Fabrik-Unternehmer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Dänemark, Frankreich und Rußland hier ein, um sich an Ort und Stelle von dem glücklichen Erfolge der — von Hrn. Hahnewald hier nach der von dem Dr. Zier in Zerbst erfundenen neuen, vereinfachten und beschleunigten Methode — eingerichteten Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben zu überzeugen, und wie man hört, so reisen sie nicht unbefriedigt in ihren Erwartungen wieder von hier ab. Man behauptet, daß der nach dieser neuen Methode verfertigte Zucker weder in Farbe, Kristallisation noch im Geschmack vom Zucker aus Zuckerrohr abweiche. Nur etwas poröser als Letzterer und daher leichter an Gewicht ist er. In ganz Norddeutschland ist jetzt plötzlich allgemeiner Eifer für den Anbau von Runkelrüben und Anlegung von Runkelrüben-Zuckerfabriken erwacht; aber es wird Vielen schwer fallen, noch im Laufe dieses Jahres die Unternehmung zu Stande zu bringen, da die Nachfrage nach Runkelrüben-Saamen so gestiegen ist, daß man sich denselben selbst zu hohen Preisen beinahe kaum zu verschaffen vermag. (Schw. M.)

(Hannover, 7. März.) Der Magistrat zu Hameln hat ein Landdrostei-Ausschreiben vom 26. Febr. folgenden Inhalts veröffentlicht: »Verschiedene Nachrichten über Auswanderungen, welche im vorigen Jahre nach Jamaika stattgefunden, haben das k. Cabinets-Ministerium veranlaßt, bei dem k. großbritannischen Staatssecretariate für die Colonieen Erkundigung über die Verhältnisse einzuziehen, denen diese Auswanderer entgegengehen. Es hat sich dadurch ergeben, daß das Einwandern deutscher Familien in Jamaika im Allgemeinen keineswegs zu empfehlen ist, weil die deutschen Einwanderer für die dortigen Arten von Arbeiten gar nicht passen und die Plantagen-Besitzer in der Regel sehr unzufrieden mit ihnen seyn sollen. Bei der Ungewohntheit der dortigen Arbeiten und des Climas werden die meisten dieser unglücklichen Menschen das Opfer derselben und finden dort ihren Tod. Unter diesen Umständen ist es die Absicht des brittischen Gouvernements in Jamaika gewesen, an die dortige General-Versammlung der Stände eine Bill in Beziehung auf diese Art von Einwanderern zu bringen,

von deren Erfolge Nachricht erwartet wird. Vorläufig hat der königl. großbritannische Staats-Secretair für die Colonien den Hanseatischen General-Consul zu London aufgefordert, nach Bremen und Hamburg Warnungen abgehen zu lassen, damit solche Auswanderungen entweder verboten, oder ihnen wenigstens Hindernisse in den Weg gelegt werden. — Bei dieser Lage der Dinge kann das k. Cabinets-Ministerium nicht gestatten, daß die Auswanderungen nach Jamaika von hiesigen Behörden befördert, oder daß die Unterthanen gar dazu angereizt werden; vielmehr sind den Auswanderungslustigen die obigen Nachrichten mitzutheilen, und sie vor den Gefahren zu warnen, denen sie entgegengehen.«

(Freiburg, 7. März.) Unmittelbar nach dem gestern erfolgten Tode des hochwürdigsten Erzbischofs Bernhard wählte die Curie den Domdekan, Hrn. v. Vicari, Bischof von Macca, zum Bisthums-Verweser, dessen landesherrliche Bestätigung schon heute erwartet wird.

(Frankfurt, 7. März.) Se. Exc. Graf von Buol-Schauenstein, k. k. österr. Gesandte am großh. bad. und großh. hess. Hofe, ist aus Karlsruhe, und Hr. Magdeburg, herzogl. nass. Geheime-Rath und Regierungs-Direktor, aus Wiesbaden hier eingetroffen.

Bayern.

München, den 12. März 1836.

Gestern ist S. D. der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen mit Seiner durchl. Gemahlin hier eingetroffen.

** Nächsten Montag den 14. März findet im Prüfungs-Saale des Schulhauses im Rosenthale durch die Zöglinge der Central-Singschule eine große Production statt, welche auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern mit Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

Erklärung
der medicinischen Facultät der Universität Erlangen.
(Schluß.)

Es ist ferner notorische Thatsache, daß die medicinische Praxis in Großbritannien nicht blos von den promovirten Doctoren der Medicin betrieben wird, die vorzüglich nur von den höchsten Ständen und den Reichen gebraucht werden; daß vielmehr der größere Theil der medicinischen Praxis von den Surgeons versehen wird, die nach bestandener Prüfung bei dem Royal College of Surgeons zur general practice durch Diplome authorisirt werden; ja es fällt ein nicht unbedeutender Theil der Praxis bei inneerlichen Krankheiten den Apothecaries anheim, die dazu von der Society of Apothecaries (Apothecaries-Hall) in London nach bestandener Prüfung durch Patente legale Erlaubniß erhalten.

Unter den englischen Wundärzten (Surgeons), welche auch zur Behandlung der innerlichen Krankheiten autorisiet sind, befindet sich anerkannt eine sehr große Zahl der durch Kenntnisse, Erfahrung und Geschicklichkeit ausgezeichnetsten Männer. Selten aber ist es einem derselben, wie anerkannt auch sein Ruf sey, möglich, die Doctorwürde in England zu erlangen, weil sich die Hindernisse des Glaubensbekenntnisses, des langen Aufenthaltes auf den Universitäten, der Kosten, der langen Unterbrechung ihrer Praxis entgegenstellen. Verschiedene ausgezeichnete Männer dieser Klassen haben auch in frühern Zeiten Doctor-Diplome von französischen, holländischen, deutschen oder anderen ausländischen Universitäten erhalten.

Promotionen solcher Männer, die, von öffentlichen Behörden geprüft und authorisiet, die medicinische Praxis oft 15 bis 30 Jahre und darüber mit Glück und öffentlicher Anerkennung ausgeübt, großentheils durch Schriften und praetische Beobachtungen und Erfahrungen in den medicinisch-chirurgischen Journalen sich rühmlich bekannt gemacht haben, sind nicht auf die entfernteste Weise in Vergleichung zu stellen mit der Ertheilung von Doctor-Diplomen von Seiten deutscher Universitäten an solche junge Leute, nach eben beendigten vorgeschriebenen Universitäts-Studien, die aus Mangel an Kopf und Anlagen, oder wegen Unfleiß u. s. w. nur höchst dürftige Kenntnisse erworben haben. Daß es solcher, mit unzulänglichen Kenntnissen versehener, aber doch promovirter Aerzte eine nicht unbeträchtliche Zahl leider in allen deutschen Landen gebe, wird keines Beweises bedürfen.

Das Drückende der veralteten Einrichtungen britischer Universitäten in Bezug auf medicinische Promotionen, der Zunftzwang und Kastengeist, welcher so vielen tüchtigen und verdienten Männern die Erlangung des Doctorgrades unmöglich macht, ist in England allgemein gefühlt, und die Anträge der Universität in London, das Recht der medicinischen Promotionen auch für die Dissenter zu ertheilen, die im vorigen Jahre im Parlamente verhandelt wurden, sind die Frucht der Ueberzeugung, daß die bisher geltende Norm nicht länger bestehen könne. Ob der im vorigen Jahre vom Oberhause verworfene Antrag, der Universität in London die fraglichen Rechte durch Ertheilung des Charter zu gewähren, in diesem Jahre durchgehen werde, wird die Zeit lehren.

Unter diesen Verhältnissen kann es nicht befremden, daß verschiedene Männer aus der Klasse der ärztlichen Practiker, die sich, durch die geschilderten Umstände gedrückt, zurückgesetzt und in Nachtheil gestellt fühlten, um Ertheilung des medicinischen Doctorgrades im Auslande sich beworben haben. Wenn diese Aerzte die regelmäßig gemachten Studien, Prüfungen bei dem Royal College of Surgeons und erlangte Diplome, die Mitgliedschaft von den angesehensten medicinisch-chirurgischen und andern wissenschaftlichen Gesellschaften, Anstellungen im Dienste des Staates, oder Lehrstellen über Medicin, Chirurgie, Entbindungskunst an großen Spitälern und Kranken-Anstalten, eine vieljährige, selbst 30—40jährige ausgebreitete Praxis, durch amtliche, von den Behörden beglaubigte Zeugnisse nachweisen, oder als berühmte und geachtete Schriftsteller sich durch Einsendung ihrer Schriften legitimiren, und ihre wissenschaftliche und moralische Achtbarkeit durch Originalzeugnisse eines Astley Cooper, Lawrence, Brodie, Lee, Babington, Conquest u. s. f. nachweisen, so wird keine medicinische Facultät Deutschlands

noch irgend eines andern Landes, sie des medicinischen Doctorgrades für unwürdig erklären.

Verschiedenen englischen Aerzten aus dieser Klasse hat die medicinische Facultät dahier (wozu sie nach den Bestimmungen ihrer Statuten befugt ist) nach persönlicher Stellung, oder nach genauester gewissenhafter Erforschung ihrer Qualification, und nach vorliegenden vollgültigen Beweisen darüber, in den letzten Jahren die medicinische Doctorwürde zu ertheilen kein Bedenken getragen. Wenn sie Männer zu Doctoren promovirt hat, die durch ihre wissenschaftlichen Uebelten auch in Deutschland rühmlichst bekannt sind, wie Madden, Lee, Castle, Ashwell, Fielding, so hat sie dadurch weder die Ehre Deutschlands, noch der deutschen Medicin oder der deutschen Universitäten beeinträchtigt, und es ist sehr zu wünschen, daß nie minder Befähigte oder Unwürdigere den medicinischen Doctorgrad mögen von irgend einer Universität Europa's erhalten haben.

Alles, was übrigens der anonyme Urheber jenes Artikels in der London Medical Gazette über ein Bureau in der City, über die Correspondenz eines Einzelnen, über getriebenen Handel u. s. f. anzugeben sich erlaubt hat, weist die unterzeichnete Facultät mit gerechter Indignation zurück, und erklärt es, was sie angeht, für unwürdige Verläumdung und Lüge.

Die Facultät wird übrigens den Ursprung der geschehenen Anschuldigung ebenso zu erforschen sich bemühen, als sie die legalen Beweise über die Pflichtmäßigkeit ihres Verfahrens der competenten Behörde vorzulegen zu jeder Zeit bereit ist.

Erlangen, am 6. März 1836.

Die k. medicinische Facultät der Universität Erlangen.

Dr. Leupoldt, d. Z. Decan; Dr. Hencke; Dr. Fleischmann; Dr. Koch; Dr. Jäger; Dr. Roßhirt; Dr. Wagner.

Course der Staatspapiere.

(London, 5. März.) Kons. 91⅝ ¾.

(Paris, 7. März.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 6. März.) 2½ pCt.: 56⅞; 5 pCt.: 102¼; Kausb.: 25⅛; Synd. 4½ pCt.: 97⅜; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 45 7/16; Passive: 14 1/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 17¼; engl. —.

(Frankfurt a. M., 9. März.) 5 pCt. österreich. Metall. B. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99¼. 3 pCt. P. 76¼; Bkakt. G. 1640; Integr. G. 55 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 44⅛; Passivschuld P. 14⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 13. März. Auf Allerhöchsten Befehl: Die Schweizerfamilie, Singspiel von Weigl. Mad. Schröder-Devrient — Emeline.

Sonntag den 13. März. Othello, große Oper von Rossini. Madame Schröder-Devrient — Desdemona, als siebente und letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2603. **Bekanntmachung.**

Montag den 21. März und an den darauffolgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden aus dem Nachlasse der Genestine Schwalm, Instituts-Vorsteherin im Rosenthal Nro. 19 über 2 Stiegen folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert, als: Kanapees, Sessel, Schreib-, Kleider- und Komodkästen, Tische, Federbetten, Pferdhaar-Matratzen, Bettläden, Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Küchengeräthe von Kupfer, Messing, Eisen und Blech, porzellänene Geschirre, dann mehrere Bücher historischen und belletristischen Inhalts mit der Bemerkung, daß der Bücher-Catalog bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse eingesehen werden kann.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 7. März 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor. Mößl.

2602. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird zur dritten Versteigerung des Anwesens der Viktualienhändlers-Eheleute Joseph und Anna Keecher an der Wienerstraße Nro. 403 älteres, und Nro. 1 neueres Nummer auf Montag den 28. März l. J. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieses Anwesen wurde unter dem 6. v. M. auf 1300 fl. gerichtlich geschätzt, und besteht aus einem Wohngebäude mit ebener Erde 2 Stock hoch, und aus einem Keller mit Fehltram versehen. Rückwärts ist eine Stallung, eine Kommunmauer und Kommunbrunnen.

Dasselbe ist mit 1460 fl. Hypothek-Kapitalien belastet und in der Brand-Assekuranz mit 800 fl. eingetragen.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypotheken Gesetzes.

Den 3. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
v. Fuchs.

2609. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekgläubigern wird das dem unter Curatel stehenden Mathias von Pachner gehörige Haus sammt Garten Nro. 3 an der Bogenhauser Straße, das Dianenbad genannt, zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Dieses Anwesen, durch seine Lage, so wie durch seine innere Einrichtung der Gebäude, zum Betriebe eines Bad- oder Fabrik-Geschäftes besonders geeignet, wurde nach neuester Schätzung auf die Summe von 21,400 fl. gewerthet, und ist mit 16,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Es ruhen auf demselben 15,600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Zur Abgabe der Kaufsangebote wird auf

Montag den 28. März l. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr

Tagfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschieht.

Den 27. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zimmermann.

2611. Präclusions-Erkenntniß.

Nachdem sich wegen der dem Magistrat der kgl. Stadt Straubing zu Verlust gegangenen Urkunden, nämlich:

1. (Bundeskapital Fol. 120) Schuldurkunde Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I., d. d. München 28. Mai 1629, pr. 10,000 fl. zu 4 pCt., für Christine Wismayrin, churf. Hofkellermeisters-Tochter; bezüglich des gemäß Transportbriefes am 12. Mai 1683 von Johann Jakob und Elisabetha Rosenkhranz an die Stadt Straubing cedirten Kapitalsantheils pr. 309 fl;
2. (Kataster-Nro. 3373) Cessionsbrief pr. 3000 fl. des Stadt-Magistrats Straubing, d. d. 1. Juli 1775, für das Leprosenhaus daselbst, der nach den vorliegenden Obligationen an Sr. churf. Durchl. Maximilian I. für Juliana Burkhardt in München am 4. Dezember 1620 und 4. April 1629 versicherten 1000 fl. und 2000 fl. zu 4 pCt., welche unterm 29. August 1651 von den P. P. Jesuiten zu Ingolstadt auf die Stadt Straubing transportirt wurden.
3. (Kataster-Nro. 3427) Schuldurkunde von Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I., d. d. 28. Mai 1592, pr. 2000 fl. zu 4 pCt., für Leonhard von Mäming; hinsichtlich des auf die Kirche St. Veit in Straubing transportirten Kapitalsantheiles pr. 200 fl.;
4. (Kataster-Nro. 3428) Schuldurkunde von Sr. churfürstl. Durchl. Maximilian I., d. d. 25. August 1617, pr. 4000 fl. zu 4 pCt., für Oswald Schusen; hinsichtlich des auf die Filialkirche St. Veit in Straubing transportirten Kapitalsantheils pr. 600 fl.;
5. (Kataster-Nro. 3430) Schuldurkunde von Sr. churfürstl. Durchlaucht Maximilian I., d. d. 2. August 1623, pr. 3000 fl. zu 4 pCt., für Christoph Ulrich von Eisenheimb; bezüglich des auf die Filialkirche St. Veit in Straubing transportirten Kapitalsantheils pr. 300 fl.;

innerhalb des unterm 24. Juli v. Js. festgesetzten 6monatlichen Termines Niemand gemeldet hat, so werden diese Urkunden in Folge der angedrohten Präclusion hiemit als kraftlos erklärt.

Am 26. Februar 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Lirt. Müller, Direktor.

Herold.

2610. (3a) Urkunden-Amortisations-Erkenntniß.

In Gemäßheit der auf Antrag der Priester-Bruderschaft dahier geschehenen öffentlichen Ausschreibungen vom 18. August 1835 wurden die unbekannten Inhaber der in der Edictal-Ladung spezifizirten Urkunden zu deren Vorlage und Anbringung ihrer allenfallsigen Ansprüche auf diese an die Priester-Bruderschaft dahier übergegangenen Kapitals-Beträge bis zum 19. Februar d. J. aufgefordert.

Da nun dieser Termin erfolglos verstrich, so werden die benannten Urkunden hiemit für kraftlos und amortisirt erklärt. Am 26. Februar 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Lit. Müller, Direktor.

Herold.

2613. (2a) Bekanntmachung.

(Debitwesen des Joseph Rieger von Merlbach betr.)

Auf Anrufen mehrerer Hypothek-Gläubiger wird das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauerseheleute von Merlbach, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben.

Dieses zum Adelich von Vogl'schen Patrimonial-Gericht Merlbach gerichtsbare, mit Ausnahme einer einzigen dahin bodenzinsigen Wiese per 1 Tagw. 34 Dez. ganz lediggene Anwesen besteht

1) aus einem zweistöckigen von Duftsteinen aufgebauten, in gut baulichem Zustande, und sammt Stadel und Stallung unter einem Legschindeldache befindlichen Wohnhause;
2) aus dem eingädigen, gleichfalls von Duftsteinen erbauten Brandweinhaus;
3) aus dem zweigädigen, mit einem Legschindeldach versehenen hölzernen Getreidkasten;
4) aus einem Backofen und einem das Wasser durch sämmtliche Wirthschaftsgebäude verbreitenden Röhrbrunnen.

Zu dem Anwesen gehören

1) 18 Tagw. 92 Dez. Garten, 4., 7. und 8. Bonität;
2) 111 » 30 » Acker, 2., 3., 4. und 5. Bonität;
3) 4 » 57 » Wiesen, 1. und 2. Bonität;
4) 27 » 12 » Waldung, 1. und 2. Bonität;
5) 3 » 48 » Filzgrund.

Das Anwesen ist mit Ausschluß der Mobiliarschaft gerichtlich geschätzt auf 12,229 fl. 32 kr.

Zur Aufnahme der Kaufs-Angebothe im diesseitigen Gerichtslocale wird Tagsfahrt auf

Montag den 18. April l. Js.

anberaumt, zu welcher Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß über die auf dem Anwesen haftenden Lasten bei Gericht Aufschluß erholt werden kann, dann daß die dem unterfertigten Gerichtshofe unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Den 26. Februar 1836.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

von Haasy, Landrichter.

2612. (3a) Edictal-Ladung.

Andrä Lutz, Gütlerssohn von Peutenhausen, und Soldat im 1ten Reserve-Bataillon des k. Infanterie-Regiments König, wird seit dem 1. Oktober 1814 vermißt.

Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe, oder seine rechtmäßige Descendenz hiemit vorgeladen, sich in sechs Monaten bei diesseitigem Gerichte zu melden, außerdem er für verschollen erklärt und dessen Vermögen den Geschwistern gegen Caution ausgehändiget werden würde.

Den 9. März 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

2614. Es wurde von dem Herrn Thomas Freiherrn von Tröltsch aus Augsburg eine Oberamt Hochhaustiche Obligation d. d. 25. Okt. 1799 über 100 fl. prodnciet, welche Johann Georg Rehrr von Niederaltheim der Friederike Josepha Tröltsch in Nördlingen auf

½ M. A. in der Zarg und
¾ M. A. hinter dem Weiler

schuldete.

Da Herr von Tröltsch sich als Erbe um die Bezahlung meldete, so werden in Ermangelung anderer Beweise die allenfalls näheren Verwandten der Friderike Tröltsch vorgeladen, ihre Ansprüche auf die fragliche Obligation innerhalb 60 Tagen um so gewisser dahier nachzuweisen, als außerdem diese Forderung an Herrn Thomas Freiherrn von Tröltsch ausgeantwortet werden würde. Bissingen am 5. März 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
von Ellenrieder.

2596. (2 b) Vom
Gräflich Königsfeld Closen'schen Patrimonial-Gericht Ruhstorf in Arnstorf.

Anton Zanker, geprüfter Chirurg zu Ruhstorf, in der Pfarrei Obernhausen, kgl. Landgerichts Landau, gedenkt sein zu diesseitigem Schlosse leibrechtsweis grundbares Ehehaftshad aus freier Hand zu verkaufen.

Dieses Anwesen, welches er um 1200 fl. gefreites Geld hingeben will, enthält

a) ein ganz gemauertes Haus mit Stall, Stadel u. Schupfe;
b) einen Gemüsegarten ad ¼ und
c) einen Obst- und Hausgarten pr. ½ Tagwerk;
d) 3 Aecker, zusammen pr. 4 bis 5 Tagwerk, und
e) die Ehehaft beträgt 20 Landauer Metzen Korn.

Die Aecker sind zehentbar; zur Gutsherrschaft werden 3 fl. 27 kr. Stift gereicht, und die Jagdscharwerk geleistet; eine einfache Grundsteuer beträgt — fl. 25 kr., und die Gewerbsteuer 1 fl. 30 kr.

Erwerbsfähige Subjekte werden eingeladen, nach genommener Einsicht ihre Anbote portofrei entweder anher, oder an den Verkäufer Zanker selbst zu machen.

Arnstorf, im kgl. Landgericht Eggenfelden, den 4. März 1836.

Norz.

2608. (2 b) Anwesens-Verkauf.

Das Anwesen Nro. 15 an der Staubstraße, bestehend aus dem sogenannten Russinischlößchen nebst Nebengebäuden (gerichtlich vor Kurzem auf 16,000 fl. geschätzt), dann aus einer bedeutenden Fläche vorzüglicher Wiesgründe, ist ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt täglich von 8 — 9 Uhr und 12 — 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat.
Kaufingergasse Nro. 19 im dritten Stock.

2616. Von Försters allgemeiner Bauzeitung sind die ersten 8 Nummern erschienen, und liegen in der literarisch-artistischen Anstalt zur Ansicht vor.

---

433. Bei Joseph A. Finsterlin in München (Salvatorsstraße Nro. 21) ist erschienen:

Französische Styl-Uebungen, bestehend in einer Sammlung von Auszügen mannigfaltigen anziehenden Inhaltes, aus den vorzüglichsten neuern französischen Schriftstellern gewählt, und als Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische eingerichtet von Dr. de Taillez, Professor in München. gr. 8. broch. à 1 fl.

»Gegenwärtiges, 244 Seiten starkes, Werk kann zugleich »als Gespräch- und Uebersetzungs-Buch angesehen werden, in»dem es nicht nur, wie der Titel sagt, zahlreiche und gut ge»wählte Uebungs-Stücke zum Uebersetzen enthält, sondern auch »zufolge seiner eigenthümlichen Einrichtung eine reichhaltige »Sammlung von Sätzen über die verschiedensten Gegenstände »des Lebens zum Auswendiglernen darbietet. Wir können »von dem geeigneten Gebrauche dieses Lehrbuches zuversichtlich »die günstigsten Resultate versprechen.«

2615. Ein junger Mann von 30 Jahren, welcher französisch, deutsch, englisch, italienisch, spanisch und schwedisch spricht, wünscht ein Unterkommen als Courier oder Kammerdiener zum Reisen. Das Nähere zu erfragen in der Eisenmannsgasse Nro. 1 über zwei Stiegen.

2600. Bei Unterzeichnetem ist erschienen die 1ste Lieferung (290 Seiten mit 4 Stahlstichen) der authentischen nach den Gesetzen der Katholischen Kirche bearbeiteten und mit der Approbation des Pabstes versehenen

Ausgaben
des
Neuen Testamentes
für Katholiken.

1. Ausgabe: Velinpapier mit einer Gallerie von 13 ausgezeichneten Stahlstichen in 4 Lieferungen, jede zu 1 fl. 21 kr. oder 20 gGr.
2. Ausgabe: Druckpapier mit denselben Stahlstichen, jede Lieferung 1 fl. oder 15 gGr.
3. Ausgabe: Druckpapier ohne Stahlstiche, jede Lieferung 36 kr. oder 9 gGr.

Gallerie von 13 Stahlstichen, Christus und die zwölf Apostel, Stich und Druck von Carl Mayer, 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 gGr.

Die zweite Lieferung mit 3 Stahlstichen erscheint noch vor Ostern.

Ferner ist erschienen:

Die ganze Bibel Alten und Neuen Testamentes von Dr. J. F. Allioli, k. bayer. Geistlichen Rathe und Domkapitular in Regensburg. 2te Auflage. gr. 8. Pränumerationspreis für 6 Bände 8 fl. 6 kr. od. 5 Thlr.

Joh. Ad. Stein in Nürnberg.

Aufträge darauf besorgt in München: Georg Franz, Perusagasse Nro. 4; Joh. Palm, Schwabingergasse; die Weber'sche Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 63.** 14. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) Deutschland. (Berlin. Aus Schlesien. Dresden. Hannover. Kassel. Hanau. Frankfurt.) — Bayern. (München. Lindau. Passau. Thurnau.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 7. März.) Die Nachrichten aus Lissabon lauten sehr betrübend. Der Schatz ist in der übelsten Lage, und Niemand will der Regierung Geld leihen, um nur die nöthigsten Ausgaben decken zu können. Es ist unmöglich, daß das gegenwärtige Ministerium sich länger halten kann; allein eben so gewiß ist es, daß bei der gegenwärtigen zerrütteten Lage Portugals Jemand die Verantwortlichkeit der Verwaltung auf sich nehmen will. In Terceira sind Unruhen ausgebrochen, und man versichert, daß das Königreich Algarvien sich zu Gunsten des Dom Miguel erheben werde. — Ihre Majestäten werden am 24. d. nach dem Drawing-room bei Gelegenheit der Ankunft Sr. Hoh. des Prinzen Ferdinand von Sachsen Coburg, Gemahls der Königin Dona Maria von Portugal, und seiner Beudees ein glänzendes Gastmahl geben.

— Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 18. Jan. melden, daß Sousa Soares de Andrea stehe, an der Spitze der Expeditions-Truppen nach Para zu ziehen. Man hofft, daß es ihm gelingen werde, die Ruhe in dieser unglücklichen Stadt wieder herzustellen. Die Truppen, welche ihn begleiten, sollen aus 2—3000 Mann bestehen. Die Escadre, welche aus einer Corvette, 14 kleinen Schiffen und einem Dampfboote besteht, hat ebenfalls 1000 Mann an Bord, so daß diese Streitmacht wohl hinreichen düfte, die Rebellen zu bezwingen.

— Nachrichten aus Sidney in Neu-Süd-Wales vom 6. Sept. berichten: Seit einem Jahre hatten wir keinen Regen; alles Vieh stirbt an Wassermangel; nirgends sproßt auch nur ein Grashälmchen.

Frankreich.

(Paris, 8. März.) Die Dividende wurde heute von den 5 pCt., den 4½ und den 4 pCt. und dem National-Anlehen getrennt. Die Fonds fielen in Folge eines Gerüchtes über eine nahe stehende Intervention in Spanien, von der Personen, welche immer mit den Ministern zu thun haben, als von einer ganz gewissen Sache redeten. Die von dem Telegraphen gemeldeten, für die Truppen der Königin so ungünstig lautenden Nachrichten verursachten bei den spanischen Consols ein starkes Fallen; sie gingen aber wieder etwas in die Höhe, als der Inhalt des Dekretes zur Consolidirung der Nationalschuld von Spanien bekannt wurde. — Der König arbeitete gestern mit dem Minister der Finanzen und des Aeußern. — Hr. Calemard Lafayette wurde so eben von dem Wahlkolleg von Le Puy statt des Hrn. Bertrand, welcher die Wahl ablehnte, zum Deputirten der Haute Loire gewählt. — Die Linienschiffe Nestor, Ville de Marseille und Scipion sind vergangenen Samstag und das Dampfschiff Ramier vergangenen Sonntag nach Algier abgesegelt. — Als bei der letzten Sitzung des Assisenhofes für die Isère zu Grenoble die Jury bei der Untersuchung wegen eines Raubes den gewöhnlichen Eid leisten sollte, weigerte sich der Graf von Sallemard zu schwören, bis nicht im Gerichtshofe ein Christusbild aufgestellt würde. Der Präsident machte dagegen Vorstellungen, allein der Graf beharrte auf seinem Verlangen. Er wurde daher in eine Geldbuße von 500 Franken verurtheilt, und der Verpflichtung seiner Anwesenheit für den Rest der Session entbunden. — Gestern wurde in der Wohnung des Conseilspräsidenten ein Ministerrath gehalten. Hr. Pageot, der letzte französische Geschäftsträger in Amerika hatte gestern bei dem Könige eine Privataudienz. — Man liest im »Courrier français«: »Von London soll ein Courier nach Warschau an Hrn. Barton, dem englischen Consul in dieser Stadt abgegangen seyn, um ihm den Auftrag zu überbringen, daß er sich sogleich nach Krakau begeben, und seiner Regierung einen umständlichen Bericht über alle Maßnahmen, welche in Krakau seit Einrückung der österreichischen Truppen getroffen wurden, zu übersenden. Außerdem wird auch noch behauptet, daß die englische Regierung einen Consul für Krakau ernannt habe, der sich sogleich auf seinen Posten begeben würde.« Der Courrier drückt sein Bedauern aus, daß weder ein französischer noch englischer Consul in Krakau anwesend gewesen sey, um, wie der Courrier sich ausdrückt, gegen die Verletzung des Wiener-Vertrages zu protestiren. — Aus Toulon erfährt man, daß Hr. de la Rue, Adjutant des Kriegsministers, welcher nach Afrika an den Marschall Clausel gesendet worden war, sich an Bord des Dampfbootes »Castor« am 3. d. wieder nach Frankreich eingeschifft habe.

(Paris, 9. März.) Montag Abends empfing der König Hrn. Humann, Hrn. Duchatel, Hrn. Guizot, den General Durosnel und den Baron Mortier. Gestern wurden die Minister der Justiz, der Finanzen und des Handels zu Sr. Majestät beschieden. Hr. Le Hon kam vergangenen

Montag wieder von Brüssel in Paris an, und wurde noch an demselben Abende von dem Könige und der Königin empfangen. — Ein Rouener Blatt meldet, daß die Gräfin Rumford, die Wittwe des berühmten Lavoisier in ihrem letzten Willen Hrn. Arago, »dem ersten Gelehrten der Welt«, 2,500,000 Franken vermacht habe. — Das »Journal du Commerce« behauptet, das Cabinet von St. Petersburg hätte nach England einen Agenten gesendet, um mit den Seeoffizieren außer Dienst Unterhandlungen anzuknüpfen. Dieselben würden auf den Schiffen, welche in Sebastopol ausgerüstet werden, verwendet. — Hr. Humann arbeitet täglich mit dem Grafen d'Argout auf dem Finanzministerium von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammee wurde das Gesetz über die Vicinalwege mit 171 gegen 61 Stimmen angenommen.

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne vom 3. März: »Don Carlos hatte sein Hauptquartier am 29. Februar noch in Durango. Unmittelbar nach der Einnahme von Plencia bemächtigten sich die Carlisten eines kleinen Forts, welches zu einem Vorposten von Portugalette diente. Der englische Capitän John Wilkinson hat von Don Carlos seine Ernennung in dem englisch-carlistischen Bataillon erhalten, welches aus den Ueberläufern der Legion des General Evans gebildet wird. Aus Ellsondo erfährt man, daß fortwährend Haufen von Chelistinos Soldaten zu den Carlisten übergehen und dort eingereiht werden; nur die ungemeine Wachsamkeit der Offiziere verhindert, daß nicht zahlreichere Desertionen von der Garde der Regentin Christine stattfinden; die Vorposten sind deßhalb durch die Hülfslegion, durch Peseteros oder Carabiniers besetzt. Cordova concentrirt sich mit seiner Hauptdivision bei Pampeluna; er hält Los Berrios, Ubarte, Villaba ꝛc. besetzt; die algierische Legion hat er in Engul, Silorsi und in dem Thale von Erro gelassen. Irlarte wird den Generalkommandanten von Navarra, Garcia, in Schach gehalten.

— Aus Vittoria meldet man: »Das Wetter ist fortwährend sehr rauh und stürmisch, und wenn es länger so andauert, so verlieren wir mehr Leute durch die Strenge der Jahreszeit, als in dem bitzigsten Treffen; unsere Soldaten haben keine Schuhe und leiden Mangel an den ersten Bedürfnissen. Wir haben Grund zu glauben, daß Brigade-General Evans und 4 Obersten ihre Entlassung eingereicht haben. (Courier.) — Aus Palencia (im Königreiche Leon) wird vom 21. Februar geschrieben: »Die portugiesische Hülfsdivision, unter den Befehlen des General Baron das Antas ist gestern in unserer Stadt angekommen. Der Civil-Gouverneur, der Intendant, der Militärkommandant und andere Behörden gingen derselben entgegen und die Bevölkerung empfing sie mit größter Freude. Die Division wird morgen nach Burgos abziehen.«

(Madrid, 7. März.) Das von Mendizabal schon seit langer Zeit angekündigte Dekret zur Regulirung der spanischen Schuld ist endlich erschienen. Es lautet: »Königliches Dekret. Bei Vollziehung meines Wunsches, das Loos der Staatsgläubiger zu verbessern, so weit es der gegenwärtige Zustand der Nation erlaubt, ja so weit man es selbst von den günstigsten Umständen hoffen könnte, befehle ich im Namen meiner erlauchten Tochter: Art. 1. Es wird zur successiven Consolidirung der liquidirten und anerkannten öffentlichen Schuld geschritten, die dieses Vortheils noch nicht genießt, und die in den drei nicht consolidirten Papieren besteht, laufende Schuld in Zins, in Papier und Schuld ohne Zins. 2) Diese Consolidirung wird alle bis zum 29. Febr. d. Js. liquidirten und anerkannten Forderungen begreifen, mögen sie in Titeln oder Rechnungs-Rückständen der k. Amortisationscasse, oder in irgend einem andern von der Direktion der Schulden-Liquidation ausgegangenen Dokumente bestehen. Diese Forderungen werden in verschiedene Titel konvertirt werden. 3) Die Forderungen, die vom 1. März d. Js. liquidirt und anerkannt worden, in Gemäßheit des Dekretes vom 16. d., werden in der von den Cortes, auf den Vorschlag meiner Regierung zu bestimmenden Weise consolidirt werden. 4) Die Consolidirung der drei in dem Art. 1 erwähnten Schuld-Arten wird innerhalb der nächsten sechs Jahre, vom gegenwärtigen Jahr an gerechnet, und nach Sechstheilen, erfolgen. 5) Die Regierung kann die Zahl dieser Termine reduziren, je nachdem der Zustand der Nation es gestattet, sie kann aber nie deren Zahl vermehren. 6) Ueber den Betrag der erwähnten drei Schuldarten der anerkannten und noch nicht consolidirten Schuld wird eine Tabelle gefertigt, und zur Kenntniß der Nation und der Gläubiger gebracht werden. Diese Tabelle wird die Chiffre bezeichnen, mit welcher jede Schuldart an Bildung des zur jährlichen Consolidation bestimmten jährlichen Sechstheils theilnehmen wird. 7) Diese Consolidation wird freiwillig seyn. Die Titelträger der zu consolidirenden Schuld können nach Gefallen diesen Vortheil für diejenigen der sechs Epochen verlangen, die sie wählen wollen. 8) Am 1. März jedes Jahres macht die Regierung die Summe bekannt, welche sie im Laufe des Jahres consolidiren will; sie muß sich erklären, ob sie sich auf das Sechstheil beschränken will, oder ob sie darauf rechnet, eine Vermehrung eintreten lassen zu können. Im Laufe des Jahres muß wenigstens ein Sechstheil consolidirt werden. 9) Vom 15. März bis zum 15. Mai einschlüßig haben alljährlich die betheiligten Partheien der Amortisationscasse die Noten der Titel oder Effekten, welche sie consolidiren wollen, einzusenden. Diese Noten müssen die Klasse der Schuld, die Nummer des Titels, den Betrag eines jeden mit einer Uebersicht des ganzen Werthes enthalten. Eine Verlängerung des Termines findet nicht statt. 10) Während der durch den vorgehenden Artikel festgesetzten zwei Monate haben die Inhabee der Titel der fremden unverzinslichen Schuld den Commissarien der Amortisationscasse zu Paris und London die Anzeigen der Summen zu übersenden, welche sie zu consolidiren wünschen, wobei es wie mit den Noten bei der innern Schuld gehalten wird. Ein Exemplar dieser Noten wird durch den Commissär, welcher mit der Operation beauftragt ist,

in der Amortisationscasse hinterlegt. 11) Sobald alle Verzeichnisse derjenigen Personen, welche die Consolidirung wünschen, beisammen sind, wird ein Auszug der vorgelegten Summen nach Klassen veröffentlicht werden, um das Sechstel oder einen noch stärkern Bruchtheil zu bilden, dessen Consolidirung angezeigt wird. 12) Wenn das Begehren den Betrag der zu consolidirenden Summe übersteigt, so findet eine öffentliche und feierliche Loosziehung unter allen vorgelegten Werthscheinen statt. Fällt der Ueberschuß nicht auf die drei Arten der Schuld, sondern nur auf eine von ihnen oder die beiden andern zurück, woraus sich ein Deficit bei einer der das Sechstel der Consolidirung bildenden drei Summen ergäbe, so wird das, was bei der einen weniger sich herausstellt, nicht durch den Ueberschuß der übrigen ergänzt; denn in dem Maaße, als die Loosziehung die Forderungen ausschließt, welche den zu consolidirenden Betrag übersteigen, wird auch zu Erlangung des Fehlenden eingeschritten werden. 13) Die Loosziehung wird im Monat Junius stattfinden und die Gaceta von Madrid deren Erfolg bekannt machen. 14) Wenn der Begehr die zur Consolidirung jährlich bestimmte Summe nicht überschreitet, so wird die Regierung sich die nöthigen Sorten der Schuld verschaffen, um das Deficit zu decken, damit die Consolidirung der ganzen Summe bewirkt werden könne. Diese Ankäufe werden öffentlich durch Vermittlung der Wechsel-Sensale geschehen. 15) Wenn das Deficit zwischen dem Begehr und der zu consolidirenden Summen auf die unverzinsliche Schuld fallen sollte, so werden die Ankäufe im Inland und im Ausland stattfinden, und dabei zu dem respektive anerkannten Capital in ein genaues Verhältniß gesetzt weeden, damit die Regeln einer absoluten Gleichheit keine Verletzung erleiden. 16) Die Regierung wird die Consolidirung bewirken, indem sie Scheine der 5procentigen Schuld in hinreichender Menge liefert, damit sie zu dem während der respektiven Periode bestehenden Cours in baares Geld umgesetzt werden können, nämlich für die unverzinsliche Schuld 25 pCt. und für die laufende verzinsliche Schuld in Papier 34 pCt. 17) Der bestehende Cours, von dem der vorstehende Artikel spricht, wird nach dem offiziell sich ergebenden Durchschnitte bestimmt werden, zu welchem die Geschäfte in der consolidirten 5procentigen Schuld an der Madrider Börse während des Monats abgeschlossen werden, der zu der Zeit bezeichnet werden soll, wo die Regierung am 1. März die während des Jahrs zu consolidirende Summe bekannt machen wird. Der nächste Monat Junius ist zur Consolidirung des laufenden Jahrs bestimmt. 18) Die Interessen dieser neuen Consolidirung beginnen vom nächsten 10. Oct. an, damit das erste Semester am 1. April 1837 fällig sey. Auch hinsichtlich der übrigen jährlichen Consolidirungen beginnen die Interessen mit dem 1. Oct. 19) Die Interessen der bis jetzt noch keine Zinsen tragenden auswärtigen Schuld, welche consolidirt werden wird, sollen in Madrid und nicht im Auslande bezahlt werden. Diese Interessen werden nach Vorlage der Coupons, und nachdem die Identität des Inhabers hergestellt seyn wird, bezahlt werden; doch können die Inhaber sich auch durch Bevollmächtigte vertreten lassen. 20) Die Noten der neuen Consolidirung können, je nach der Wahl der Inhaber, entweder in übertragbaren, oder in Inscriptionen au porteur bestehen. Die Inhaber haben zu wählen. 21) Die Noten der Consolidation werden den Eigenthümern im Laufe des Monats August oder auch später zugestellt. Ausländer können sie entweder in Paris oder London durch Vermittlung der Commissarien erhalten, denen sie ihre Consolidirungs-Forderungen übertragen haben, oder sie auch durch dazu dazu beauftragte Bevollmächtigte in der Amortisationskasse in Empfang nehmen lassen. 22) Alle Dokumente oder Noten der unverzinslichen Schuld von den oben erwähnten drei Arten, welche consolidirt werden würden, werden öffentlich vernicht werden, damit sie nie mehr in Umlauf kommen. Wonach sich zu achten. Unterzeichnet: Die Königin. So geschehen im Pardo, am 28. Februar 1836. A. D. Alvarez Mendizabal.«

(Madrid, 29. Februar.) Die ganze Provinz Guadalajara befindet sich seit der Ankunft des Batanero mit 600 Mann in vollem Aufstande. Mehrere Arragonesen haben sich dem Batanero angeschlossen; ein Deputirter der alten Cortes, Namens Corvillo Manrique wuede von ihm gefangen genommen; so fielen auch 300 Conscribirte, welche sich nach Guadalajara begaben, in seine Hände. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl junger Leute hat sich um Batanero gesammelt; von Quesada, der mit 600 Mann nach Guadalajara gezogen ist, hat man noch keine Nachricht erhalten. — Cordova hat an Hrn. Mendizabal einen vertraulichen Bericht über den Zustand der englischen Hülfstruppen gesendet; Sitten, Lebensweise, Sprache, Religion dieser Soldaten wären den Spaniern im höchsten Grade verhaßt. Aus einer sichern Quelle wird hierüber aus Vittoria gemeldet: »Die englischen Soldaten sind fast immer betrunken; für ein Glas Rum geben sie ein Hemd, Kamaschen, eine Weste, ihre Beinkleider, so daß sie nur die Kleider, welche sie auf dem Leibe tragen, mehr haben, und die Juden, von denen es in Vittoria wimmelt, machen mit ihnen die besten Geschäfte. Wenn sie nichts mehr zu verkaufen haben, bieten sie selbst ihre Weiber und Kinder aus, um, wie sie sagen, auf dem Marsche weniger gebindeet zu seyn. Diese Tapfern haben in Ermanglung des Holzes, um sich in ihren Casernen zu erwärmen, alle ihre Bettstellen verbrannt, so daß die Regierung durch ihre wackern Verbündeten täglich einen Verlust an Effekten aller Art erleidet; von Disciplin ist unter ihnen keine Rede, und seitdem die Peitschenhiebe aufgehoben sind, macht die Trunkenheit unter der englischen Division die reißendsten Fortschritte. Allein dieses ist noch nicht Alles; die Verderbtheit dieser Soldaten, ihre ungezügelte Lebensweise hat in Vittoria eine Art Epidemie veranlaßt, welche die lebhaftesten Besorgnisse erregt; und diese Leute, welche eine wahre Pest für Spanien sind, wollen einer civilisirten Nation angehören, und werden in England, selbst von den am Ruder stehenden Personen, mit dem Namen »Tapfere, Verheidiger der Freiheit ꝛc.« beehrt.« —

Rußland.

(Von der russischen Grenze, 2. März.) Die seüberen Gerüchte, wonach Lord Durham, gleich nach Ankunft des Hrn. Millebanks beabsichtigt haben sollte, jene Residenz zu verlassen, um nach England zurückzukehren, scheinen voreilig gewesen zu seyn uud sind dermalen fast wieder verschollen. Welches indessen auch die wahren Gesinnungen Englands seyn dürften, so ist man diesseits auf den Eintritt aller denkbaren Fälle gefaßt. (Schw. M.)

Griechenland.

(Athen, 18. Februar.) »Der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum neuen Palais hat mehrere Tage lang das Publikum lebhaft unterhalten, und namentlich hat die rührende Scene der Umarmung zwischen dem königlichen Vater und dem Sohne bei der versammelten Menge eine freudige Begeisterung hervorgerufen. Es knüpfen sich an diesen wichtigen Akt manche höchst wohlthätige Consequenzen. Das Gerücht, es werde Athen noch immer nicht als definitive Residenz betrachtet, hatte sich, so ungereimt es auch war, doch bei einem Theile des Publikums Eingang verschafft, und darum beschränkten sich die meisten Bau-Unternehmungen auf die Herstellung unbedeutender, gleichsam provisorischer Wohnungen. Jetzt aber wird der durch die Grundsteinlegung klar ausgesprochene Wille des Königs einen neuen Umschwung in die Bau-Unternehmungen bringen; die Bauplätze sind, besonders in dem obern Theile der Stadt, seit wenigen Tagen wieder bedeutend gestiegen, und es spricht sich nunmehr in allen Unternehmungen zur Gründung von Etablissements u. dergl. ein größeres Vertrauen, eine größere Sicherheit aus. — Seine Majestät der König Otto hat, nachdem Allerhöchstdessen königlicher Vater einen Tag zuvor abgereist waren, vor 9 Tagen in Begleitung des noch fortwährend leidenden Staatskanzlers, Hrn. Grafen von Armansperg, eine Inselreise angetreten, auf der Sie auch Nauplia besuchen werden. Man erwartet Dieselben heute Abend wieder zurück, und sagt, daß Se. Maj. der König von Bayern sodann in Kürze die Rückreise nach Bayern antreten würden. Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs und des Staatskanzlers ist dem Ministerrath die Erledigung unverschieblicher Gegenstände übertragen. Laufende Dienstsachen sollen nur zur Entscheidung vorbereitet werden. — Es sind in neuerer Zeit zwei höchst wichtige Verordnungen erschienen, die eine über die Formation der Land-Armee, die andere über die Bank. Erstere ist noch nicht ins Publikum gekommen; der Zweck der Regierung soll dabei vorzüglich seyn, »»das stehende Heer nach den Anforderungen der Taktik allmählig aus nationalen Elementen heranzubilden, und mit den finanziellen Kräften des Landes in ein richtiges Verhältniß zu setzen.«« Die Landarmee soll künftig bestehen aus 4 Linien-Infanterie-Bataillons, zwei griechischen und zwei deutschen, und zwar jedes zu sechs Compagnien; vier leichter Infanterie-Bataillons, einem Lanzenreiter-Regimente zu sechs Eskadronen, vier Compagnien Artillerie, einer Compagnie Fuhrwesen, zwei Compagnien Ouvriers und zwei Compagnien Pioniers. Hinsichtlich der Bank setzt der §. 1 der im Griechischen bereits erschienenen Verordnung fest: »Die National-Bank von Griechenland soll das Privilegium haben, in dem Zeitraum von 30 Jahren die im Gesetze bezeichneten Bankgeschäfte zu machen, und ausschließend zahlbare Scheine au porteur, — deren geringster Betrag nach §. 6 25 Drachmen seyn soll, — zu emittiren. Die Bank steht unter dem Schutze und der fortwährenden Aufsicht der Staatsregierung, und ihr Vermögen ist Privateigenthum.« Es ist darin noch weiter bestimmt, daß die königl. Kassen die Bankbillets an Zahlungsstatt annehmen und verabfolgen dürfen, und zwar nach dem Nominal-Werthe. Auch die Regierung kann gleich den Privaten an den Vortheilen der Bank theilnehmen. Ueber den Zeitpunkt der Einführung der Bank verlautet im Publikum noch nichts. Ueber die Nothwendigkeit dieses Etablissements kann keine Frage mehr seyn; die Möglichkeit der Durchführung mehrerer höchst wichtiger Regierungsmaßregeln ist durch sie bedingt. — Der Staatsrath beschäftigt sich dermalen mit Berathung und Regulirung des Etats für 1836. — Der Gen. Schmaltz, der an einer lebensgefährlichen Krankheit darniederlag, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Er hat, wie ich höre, die nachgesuchte Entlassung aus griechischen Diensten erhalten, und wird wahrscheinlich im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Bayern die Rückreise nach Bayern machen. Mit der interimistischen Verwesung des Kriegs-Ministeriums wurde der Oberstlieutenant Heß, mit dee des Marineministeriums der Cultus-Minister Rhizo beauftragt. Der Abgang deutscher Offiziere dauert fort. Seit August v. Js. sollen fast 50 deutsche Offiziere ihre Entlassung genommen haben.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 4. März.) Die zweite Kammer der General-Staaten ist schon heute wieder auseinander gegangen, um ihren Ausschüssen Zeit zu lassen, die wichtigen Finanz-Gesetze zu prüfen. — Der hiesige russische Gesandte gab kürzlich einen höchst glänzenden Maskenball, den alle Mitglieder der beiden prinzlichen Häuser mit ihrer Gegenwart beehrten. Unter den verschiedenen Aufzügen zeichnete sich hauptsächlich eine japanische Thee-Gesellschaft aus, die ganz getreu und in dem Costüm des Landes nachgeahmt wurde.

(Brüssel, 6. März.) Das Communalgesetz ist von der Repräsentantenkammer angenommen worden.

— Man spricht von einer Verbindung des jüngern Prinzen von Coburg mit der Prinzessin Marie von Orleans. Man erwartet deßhalb die Königin der Franzosen und den Herzog von Coburg in Brüssel.

Schweiz.

(*Bern, 9. März.) »Welche Besorgnisse der Aufstand im Jura unserem großen Rathe und der Regierung einflößt, geht aus ihren heute gefaßten Beschlüssen hervor, denen zu-

folgr das erste Aufgebot (aus circa 6000 Mann bestehend) unter die Waffen geenfen, in den brnnruhigten Gegenden Kantones das Martialgesetz nnd der Regierung ein außerordentlichee Credit von 100,000 Fr. eeöffnet wird. Dem Oberst Zimmerlin ist dee Odeedefehl über sämmtliche Truppen übertragen woeden. Der Präfekt von Peuntrut hat sich gnöthigt gesehen, seinen Amtssitz zu veelassen, und viele Gemeinden des Bisthumes haben eekläet, daß sie von Bern aus in Betreff ihrer kirchlichen Angelegenheiten keine Befehle mehr annehmen. Ueberall hört man das Wort »»Trennung«« ausspeechen.«

Deutschland.

(Berlin, 2. März.) Den 29. vor. Mts. haben die Actionäee der Berliner-Potsdamer Eisenbahn fünf Directoren und zehn Repeäsentantrn ernannt. Somit ist die Gesellschaft constituirt. — In Stettin woren für dir Bahn von doet hieher am 25. v. M. Abrnds bereits 1,200,000 Rthlr. gezeichnet, auf einem Reserve-Bogen befond sich noch eine Million. Es befindet sich hier eine Deputation ous Stettin, um rine Concession auszuwirkrn. — Für dir Bahn von Potsdam nach Leipzig findet sich geoßer Anklang, und einzelne Banquierhäuser haben von auswäets bis zu 25,000 Aufträgr reholten. — Mehreer Besitzer von Hüttenweeken in Obee-Schlesien suchten bei der Regirrung die Eelaubniß für die Anlegung einer Bahn von Berlin über Frankfurt und Breslau nach Ober-Schlesien an. Auch dieses Project erfreut sich der Theilnahmr, und dir Summr wärr in wrnigen Tagen gedeckt.

(Berlin, 8. Mäez.) Am 1. d. M. hat im Sessions-Zimmer der königl. Haupt-Veewaltung dre Staatsschulden dir Verloosung der für das eestr Semestrr dieses Jahres znr Tilgnng kommenden Staatsschuldscheinr im Betrage von überhaupt 804,000 Rthlr. stattgefunden, und können dir Besitzer dieser Staatsschuldscheine, wovon das Verzeichniß von der Hauptverwaltung ausgegrben wird, den Nennwerth deeselben am 1. Juli 1836 bei der Comeoür der Staatspapieee (Taubenstraße Nro. 30) von 9—1 Uhr Vormittags baar in Empfang nehmen. Die Vrrzinsung dieser Staatsschuldscheinr hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und es wachsen von diesem Zeitpunkte ab die Zinsen dem Tilgungs-Fonds zu, weßhalb mit den Staatsschuldscheinen zugleich auch die dazu gehörigen Zins-Coupons Nro. IV. bis incl. Nro. VIII. an dir Controlle dre Staatspapirre abgeliefert werden müssen. Wo dieß nicht geschieht, wird für die fehlenden Coupons der Betrag vom Capitale des drtreffendrn Staatsschuldschrins zurückbrhalten. Die außrrhalb Berlin wohnenden Besitzer dee veeloostrn und am 1. Juli d. J. zahlbaren Staatsschuldscheine können dieselbrn an die ihnen zunächst griegene Regierungs-Hauptcassr srnden.

(Berlin, 9. März.) Se. Duechl. der Generalmajor und Commandeur der 5. Division, Prinz George zu Hessen-Kassrl, ist von Frankfurt a. d. O., und der k. großbrit. außeroedrntlichr Gesandtr und bevollmächtigtr Minister am hirsigen Hofe, Lord William Russel, von Frankfurt a. M. hier angekommen.

— Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist von hier nach Hannover zurückgekehet. — Der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath ist von hier nach Hamburg abgereist. — Der kaiseel. russische Generalmajor Fürst Galitzin ist von St. Petersbüeg hier angekommen.

— Morgen wird das 7. Stück dee Gesetz-Sammlung ausgegeben, welches den Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthumr Hessen und den zu dem Thüringenschen Zoll- u. Handels-Veeeine veebundenen Staaten einreseits und der freien Stadt Frankfurt andeereseits, wrgen Anschließung der letzteren an drn Gesammt-Zollvrrein der eestrren Staaten, enthält.

(Aus Schlesien, 2. Mäez.) Nachrichten, welche uns über dir Angelegenheiten drs Freistaates Krakau zugeben, lauten dahin, daß sich von einer feeneren Störung der Ruhe keine weitere Spur gezeigt hat. Vielleicht wäre unter andeen Umständen von dee Sache kein großes Aufsehen gemacht worden. Nur jetzt konntr das nicht gehen, weil man da, wo viel Zündstoff liegt, mit dem Feuer nicht unoosichtig umgehen darf. Von unsern Truppen sind außer rinem Uhlanen-Reglimente, welchrs an drr Grenze der krakauischen Republik steht, keine weiteeen beordert worden. Gefährlicher, als ein Revolution, rückt uns wieder der alte Feind, nämlich die Rinderpest, auf den Leib. Im österreichischen Antheilr von Schlesien, namrntlich in der Gegend von Teschen und Troppau, hat sie bereits ihrr Krallen wieder ausgestreckt. Wir dir Sachen bisher gehen und stehen, wird dit Landwirthschaft des österreichischen Staates diesen Verheerungen noch langr ausgesetzt bleiben. Wollte man den unmittelbaren Veelust, den sie dadurch alljährlich eelcidet, genau angebrn und berechnrn, man würdr übrr denselbrn rrstaunen. Van unseeee, d. h. von prrußischer Seite, sind die kräftigsten Vorkehrungen gegen das Eindringen dieses Feindes getroffen woeden. Wie wirksam dieselben sind, hat sich faktisch seither bewiesen. Denn wrnn auch schon zuweilen nur einzelnr Orte warrn, so hat man doch noch immer writere Verbreitung der Pest verhütet.

(Schw. Merk.)

(Dresden, 8. März.) Gestern Abend um 10 Uhr verlae der Staat einen seiner würdigsten Diener durch das Ableben des königl. sächsischen Ministees des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Dr. Christian Gottlob Müller.

(Hannover, 8. März.) Gestern Mittags 12 Uhr verschied hieselbst nach riner längrren Krankheit Seine Exrellenz der Hr. Staats- und Cabinetsministee Friedeich Franz Dietrich Graf v. Beemer. Sr. Excellenz war seit dem Jahre 1832 aus dem activen Staatsdienste ausgeschirden.

(Kassel, 2. Mäez.) Der Eisenbahn-Comité ist von drr Staatsregieeung bestätigt, und seine nunmehrigen Statutrn sind von derselben genehmigt worden. Unser Handels- und Grwerbs-Ausschuß wird, da rr sich nun über die Eisenbahn-Frage mit diesrm Comité benehmen kann, jetzt bald auf die entgegenkommenden Schreiben der Hanauer und

Fuldaer Handels- und Gewerbs-Ausschüsse antworten, und Eröffnungen machen, die ganz geeignet seyn dürften, jeden Verdacht, als werde man hier in Betracht der Eisenbahn-Anlagen von engherzigen städtischen Interessen geleitet, zu beseitigen.

(Hanau, 9. März.) Vorgestern Nachmittags um halb 5 Uhr sind Se. k. Hoh. der Kurfürst im erwünschtesten Wohlbefinden dahier eingetroffen, und geruhten im hiesigen Schloße abzusteigen.

(Frankfurt, 9. März.) Die Angelegenheit wegen Errichtung einer Eisenbahn zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden ist nun so weit gediehen, daß an deren Ausführung nicht mehr zu zweifeln ist. Das Terrain ist bereits gehörig untersucht, die Richtung der Bahn auf dem rechten Mainufer im Wesentlichen bestimmt, die Geldmittel sind vorhanden, und die Leitung des Ganzen ist in solchen Händen, daß die Solidität des Unternehmens in jeder Hinsicht verbürgt ist. Eine weitere Fortführung desselben bis Hanau ist bereits in Aussicht genommen, und die Verbindung mit Darmstadt wird ebenfalls gleichzeitig hergestellt werden, so daß Frankfurt auch in dieser Beziehung seine Stellung als Handelsstadt erhalten wird, und die Hauptstraßen in ihm sich vereinigen werden. — Ueber die beabsichtigte Dampfschifffahrt zwischen hier, Holland und England vernimmt man nun ebenfalls, daß die Sache noch im Laufe des Sommers zur Ausführung kommen dürfte, und daß selbst in den Sommermonaten eine Unterbrechung wegen niedrigen Wasserstandes nicht zu befürchten ist, da bei dem Bau der eisernen Schiffe sowohl hierauf, als auf die Hindernisse, welche durch Versandung des Flußbettes allenfalls erwachsen könnten, Rücksicht genommen worden ist. — Auch die Wollen-Lager haben nun ihre frühere Heimath wieder bezogen, und sind von Offenbach hieher verlegt worden. Die Waaren-Zufuhren sind unausgesetzt sehr bedeutend. Es sind auch bereits bedeutende Sendungen von Zucker eingetroffen. Auch von französischen und englischen Manufactur-Waaren erwartet man bedeutende Zufuhren, da man sich für diese Artikel eine gute Messe verspricht.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, 14. März.

Das vorgestern erschienene Regierungsblatt Nr. 6 enthielt eine Bekanntmachung, die Reduction des gräflich Kastell'schen Kostenmaßes in das bayerische Normalmaß betr., und ferner folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter Joh. Ulr. Wieland in Stadtamhof in Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und unter Bezeugung der besonderen Zufriedenheit mit seinen 40jährigen treuen Diensten in den Ruhestand zu setzen; auf die Stelle eines Landrichters zu Stadtamhof den bisherigen Landrichter zu Obergünzburg, Joh. Georg Wiedemann, seiner Versetzungsbitte gemäß; auf die Stelle eines Landrichters zu Obergünzburg den bish. Landrichter in der Au, Franz Borgias Späth; als Vorstand des Landgerichts Au den bish. Landrichter zu Tegernsee, Carl Engelbach, auf seine allerunterthänigste Bitte zu versetzen; als Landrichter zu Tegernsee den bish. Polizei-Commissär in München, Rath. Schlichtegroll, zu ernennen; in die hierdurch erledigte zweite Polizei-Commissärsstelle in München den dermaligen dritten Polizei-Commissäe Ignaz Hessner vorrücken zu lassen; als vierten Polizei-Commissär der k. Polizei-Direction in München den bish. ersten Ldg.-Assessor zu Starnberg, Cajetan Frhrn. v. Tautphöus provisorisch zu befördern; zum ersten Assessor des Ldg. Starnberg den dortigen zweiten Assessor Xav. Mark vorzurücken; auf die zweite Ldg.-Assessorstelle zu Starnberg den zweiten Ldg.-Assessor in Vilsbiburg Friedr. v. Hofstetten auf sein Ansuchen zu versetzen; in die zweite Ldg.-Assessorstelle in Vilsbiburg den dortigen Aktuar Heinr. Gothy vorzurücken; auf die Ldg.-Aktuarstelle zu Vilsbiburg den Ldg.-Aktuar zu Erding Val. Freyschlag zu versetzen, und als Aktuar des Ldg. Erding den Raths-Accessisten bei der k. Regierung des Isarkreises K. d. Innern Jos. Mayer zu ernennen; den Portier der k. Central-Gemälde-Gallerie Jouvin in Rücksicht auf dessen legal nachgewiesene Dienstesunfähigkeit in Quiescenz treten zu lassen, und dessen Stelle als Portier der Central-Gemälde-Gallerie provisorisch dem bisher in der Glyptothek verwendeten Aufseher Wallauer zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Rathsstelle bei der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises in provisorischer Eigenschaft, dem geheimen Sekretär bei dem Staatsministerium der Finanzen Dr. Jos. Aschenbrenner zu verleihen, dann den Regierungs-Assessor und Fiscal-Adjuncten Gotth. Reder und den Zoll-Inspections-Adjuncten Simon Gansler in die erledigten geheimen Sekretärs-Stellen beim Staatsministerium der Finanzen in provis. Eigenschaft einrücken zu lassen und auf die in Erledigung gekommene Regierungs- und Fiscal-Adjuncten-Stelle bei der Regierungs-Finanzkammer des Ober-Donau-Kreises den dortigen Fiscalrathsaccessisten Dr. Maxim. Gerstner in provisor. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Majestät der König haben das Gesuch des Professors der zweiten Klasse des Gymnasiums zu Aschaffenburg, Priester Troll, um Versetzung in den temporären Ruhestand zu bewilligen, zur Wiederbesetzung der hierdurch sich öffnenden Lehrstelle der zweiten Klasse die Vorrückung des dermal. Professors der ersten Gymnasialklasse, Heilmayer, zu genehmigen und die Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse provisorisch dem geprüften Lehramts Candidaten Carl Seb. Selferling zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben folgende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: die zweite Pfarrstelle in Altdorf dem bish. Pfarrer zu Bertholdsdorf, Aug. Friedr. Wagner; die Pfarrei Großhaslach dem bish. Pfarrer zu Förrenbach, Joh. Friedr. Beck; die Pfarrei Oberdachstetten

dem bish. Pfarrer zu Gailnau, Joh. Magnus Steuerer; die Pfarrei Engelthal dem bishee. Pfaeree zu Röthenbach, Aug. Konr. Petee Kleemann, und die erste Pfaeestelle zu Neudeoffenfeld dem bish. Pfarrer zu Dornhausen, Gg. Mich. Webee.

Se. Maj. der König haben der auf den Kaufmann und Handelsvorsteher Joh. Merkel zu Nürnberg gefallenen Wahl zum zweiten Bürgermeister der Stadt Nürnberg die allerhöchst k. Bestätigung zu ertheilen geruht.

(Lindau.) Dee Prospekt übee die Augsburg-Lindauer Eisenbahn ist nun erschienen und findet, wie wie vernehmen, vielen Anklang. Nach demselben kann eine zwischen Augsbueg und Lindau auf bayeeischem Boden anzulegende Bahn vortheilhaft nur in nachfolgendee Richtung ausgeführt werden: Diese Bahn würde am linken Wertachufer bei Oberhausen die Augsbueg-Nürnberger Bahn verlassen und an Schwabmünchen und Türkheim vorüber in großen, geraden Linien und Kurven nach Kaufbeuren gelangen, und von dort noch weitee bis Eisenhofen der Wertach folgen, um hier in das Kirnachthal zu treten und diesem in großen Kurven bis Unterthingau nachzugehen. Von hier wird durch das Reichenbachthal in das Brukmoor hinaufgegangen und dort die Wasserscheide zwischen der Wertach und Illee erreicht. Vom Brukmooe wird die Bahn an Kempten vorüber, an dem rechten Ufee der Iller bis vis à vis dee aus dem Alp-See bei Immenstadt herabkommenden Ach hinausgehen, und hier die Iller überschreiten und in das Thal bei Immenstadt und das Konstanzer-Thal eintreten. Die Bahn wird auf der Sonnenseite des Thales um den Alp-See herum am Bergfuße nach Stauffen hinaufziehen und vor Stauffen die Wasseescheide zwischen dee Iller und den, dem Bodensee zufließenden Gewässern erreichen, mit welchen sie, zuerst der Argen folgend und von ihe an die Leiblach gelangend, nach Lindau hinabziehen wird. Dieser Weg beträgt im Ganzen 50 Stunden mehr als auf dee Landstraße über Kempten. Dee Weg von Augsburg nach Lindau kann mittelst eines Dampfwagens, dee von Augsburg bis Oberstauffen geht und von da bis Lindau, wegen dee bedeutenden Steigung, mit Pferden fortgesetzt wird, täglich zweimal zurückgelegt werden. Die Kosten diesee Bahn sind auf 8,500,000 fl. angeschlagen, wobei die neuesten Verbesserungen der Bahnen und Maschinen berücksichtigt werden. — Für die Einnahmen dieser Bahn ist folgende Berechnung aufgestellt: Nach den genauesten von dem Magistrate zu Lindau, aus den Zoll-Registern und bei den Spediteuee gemachten Erhebungen darf mit Gewißheit angenommen werden, daß auf diesee Bahn gegenwärtig jährlich transportirt werden: 80,000 Centner Kaufmannsgüter, 140,000 Centner sonstige Gegenstände, 400,000 Centner Getreide, 88,000 Centner Salz, wozu noch in der Richtung von Füssen kommen: 61,000 Centnee Kaufmannsgüter, 55,000 Centnee Getreide, 50,000 Centner Gyps, und überdieß wenigstens 100,000 Centner Holzschnittwaaren, die jedoch außer Rechnung bleiben. Ferner kann nach den bisherigen Ermittelungen mit Sicherheit angenommen werden, daß im Minimum 36,500 Personen jährlich diese Bahn benützen werden, an welcher circa 100,000 Menschen wohnen, und die an den, von Fremden außerordentlich besuchten Bodensee und in die Schweiz führt, daher auch mit vielee Zuversicht auf eine namhafte Vermehrung des Personen-Verkehrs geeechnet werden darf. Nach den angegebenen Frachtpreisen und Passagiee-Taxen stellt sich eine jährlich Einnahme von 688,333 fl. 20 kr. — Der Bau soll in 6 Jahren ausgeführt und die Bauschuld vom Tage der Einzahlung an mit 4 Proz. verzinst werden. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß dee Güterzug so wie der Zuwachs an Reisenden bedeutend vermehrt wird, und somit füe die Aktien-Besitzee eine ergiebige Dividende zu erwarten steht. (Augsb. Abendztg.)

(Passau, 10. März.) Die Treue und Liebe, mit welcher der biedere Bewohnee des Unterdonaukreises an Seinen König und an das Vaterland stark und innig geknüpft ist, hat ein schönes Fest veranlaßt, welches am 7. d. M. und den folgenden Tagen zu Ehren des königl. General-Commissärs und Regierungspräsidenten v. Rudhart dahiee gefeiert worden ist. Den 8. März, als den Tag seines 25jäheigen Dienstesjubiläums, war feierliche Aufwaetung aller Behörden, so wie des gesammten Offizee-Corps der Landwehe Passau's, und Mittag war in den beiden Sälen der Gesellschaft der Harmonie ein Festmahl von 230 Gedecken. Individuen aus allen Ständen und Klassen diesiger Einwohnerschaft, mehrere Herren vom Adel aus dem Unterdonaukreise, Landbeamte verschiedener Stellen, viele Mitgliedee dee Magistrate dee Städte und Märkte nebst mehreren Bürgern derselben hatten sich zu diesem Festmahle vereinigt. Die hiesige Schützengesellschaft hatte eine Einladung zu einem Festschießen eegeben lassen, welches mit Kugelstutzen und Büchsen ganz frei am 9., 10. und 11. März mit ansehnlichen Gewinnsten gegeben wurde. Auch die hiesige Bühne hat das Jubiläum des Herrn Präsidenten als eines vorzüglichen Verehrers der dramatischen Kunst mit besonderem Eifee gefeiert und das Drama »die Dienstpflicht« gegeben. Die Gesellschaft der Harmonie hat zur Feier des Jubiläums des Herrn Peäsidenten, als ihees Hochverehrten Mitgliedes am heutigen Abend ein schönes Fest bereitet. In dem festlich gezierten Saale wurde ein Concert gegeben, zu welchem sich die Mitglieder dee Gesellschaft als die Vereheer des Gefeierten versammelt hatten.

(Thuenan, 9. März.) Die hochgeborne Gräfin und Frau, Frau Karoline Wilhelmine Gräfin von Giech, geborne Gräfin und Herrin von Schönberg-Wechselburg, Erlaucht, Mutter des regierenden Grafen und Herrn Friedrich Karl Hermann von Giech, Erlaucht, ist gestern Abends gegen 10 Uhr zu Bayreuth, im 70sten Lebensjahre, mit Tod abgegangen.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 7. März.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: 25 1/16; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.:

83⅞; Arbotns: 44⅜; Passive: 14¼; Diff.: —; Ausgest. franz. 17½; engl. —.

(Frankfurt a. M., 10. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅞, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. P. 76⅜; Bkokt. G. 1639; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 43⅛; Passivschuld P. 14⅜.

(Augsburg, 12. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. —, G. 30. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 221; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 141½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¾; G. 103⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Auswärtige Todesfälle.

Den 8. März zu Rammersdorf Jakob Ranker, Benefiziat zum heiligen Kreuz in Rammersdorf und freiresignirter Pfarrer von Perlach.

Den 9. März zu Schrobenhausen der k. zweite Landgerichts-Assessor Georg Strobel, 40 Jahre alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. März 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1697	1364	333	10	42	—	25	—	—
Korn	907	735	172	6	20	—	28	—	—
Gerste	1613	1395	218	8	45	—	3	—	—
Haber	654	610	44	4	25	—	—	—	4

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. März. Auf Allerhöchsten Befehl: Zu ebener Erde und ersten Stock, Lokalposse mit Musik von Nestroy.

(Die falsche Angabe des Repertoirs im letzten Sonnabend-Blatte beruhte auf einem Irrthume des Setzers.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2605. (3b) In Mitte der Stadt ist eine Wohnung zu ebener Erde, dann ein Laden mit Schreibzimmer, auf nächstes Ziel Georgi zu verstiften. D. Uebr.

2618. In der Amalienstraße Nro. 46 ist ein ganz neuer moderner Reisbritschko zu verkaufen.

2619. (3a) Edictal-Ladung.

Alle diejenigen, welche auf

1) das nach Absterben des vormaligen Landrichters Brückner bei dem k. Landgerichte Bamberg II. im Jahre 1813 vorgefundenen Depositen, ohne Ueberschrift, im Betrage von 1109 fl. 19½ kr., welche von den Relicten desselben an die Sequestrationsmasse der Freiherrn v. Marschalk in Trabelsdorf überwiesen wurden;
2) die zu der nämlichen Masse sequestrirten, jetzt auf 281 fl. 54 kr. angewachsenen diesseits hinterliegenden Gefälle aus der Oberhaider Wiese;
3) die gleichzeitig mit dem ersten Depositum vorgefundenen Depositen ohne Rubrum:

ein Paket mit	5 fl.	49 kr.	3 dl.
eine Rolle mit	25 fl.	— kr.	— dl.
ein Paket mit	24 fl.	9 kr.	— dl.
ein dergl. mit	9 fl.	27 kr.	— dl.
ein dergl. mit	26 fl.	35 kr.	— dl.
ein dergl. mit	99 fl.	9 kr.	— dl.
Summa	190 fl.	9 kr.	3 dl.

rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, diese binnen 3 Monaten präclusivee Frist bei dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser anzumelden und rechtsgültig nachzuweisen, als sonst die Depositen ad 1 und 2 den Freiherrn v. Marschalk zu Trabelsdorf resp. der Cessionarin Negotianten-Wittwe Sara Walter dahier, jene ad 3 aber nach Maßgabe der weiteren Verhandlung entweder den Freiherrn v. Marschalk resp. der Sara Walters Wittwe oder dem k. Fiskus ausgehändiget werden sollen.

Bamberg den 7. März 1836.

Königliches Landgericht Bamberg II.
Bovert, Landrichter.

Berg bei Stuttgart. (Mechanische Werkstätte.)

Der Unterzeichnete hat eine mit Wasserkraft versehene mechanische Werkstätte gegründet, deren Einrichtung die Fertigung größerer laufender Werke für Fabriken gestattet.

Insbesondere erbietet sich derselbe zur Herstellung von amerikanischen Mahl- oder sogenannte Kunst-Mühlen, die in Württemberg durch Fürsorge der Regierung eingeführt, seither sich in allen Theilen des Landes verbreitet haben, und zum Vortheile der Besitzer wie des Publikums mit dem besten Erfolge arbeiten.

Auf Verlangen werden Kosten-Voranschläge und sonstige Notizen über diese Werke, und die seitherigen Ergebnisse mitgetheilt, und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen

Friedrich Kalbfell,
Mechanikus und Lehrer an der königl. Gewerbe-
2617. (2a) Schule zu Stuttgart.

2569. (3b) Mit Bezug auf die in der politischen Zeitung Nro. 308 angekündigte Verpachtung des Schloßbräuhauses in Meheing wird, da die bisherigen Angebote die herrschaftliche Genehmigung nicht erhielten, zur Abgabe fernerer Angebote ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beisatze, daß auf Verlangen auch ein bedeutendes Oekonomiegut dazu gegeben wird.

Schloß Schmiechen, den 12. Febr. 1836.

Meixner, Rentbeamter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 64.** 15. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Frankreich. (Privatschreiben aus Paris und Toulon.) — Spanien. — Rußland. — Türkei. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Stuttgart. Gotha. Aus dem Erzgebirge. Freiburg. Frankfurt.) — — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(Washington, 8. Februar.) Die Verpflichtungen, welche die Bank der Vereinigten Staaten nach Annahme der Bill, wodurch ihr vom Staate Pennsylvanien ein neuer Freibrief bewilligt werden soll, zu übernehmen hat, sind folgende: Sie muß dem Schatze des Staats 2,500,000 Dollars ein für allemal und dem allgemeinen Schuldfonds während 20 Jahren jährlich 100,000 Dollars auszahlen, außerdem hat sie noch für 640,000 Dollars Actien in verschiedenen Unternehmungen anzukaufen. Gegen diese Leistungen erhält sie ein Privilegium auf 30 Jahre, unter der gewöhnlichen Bedingung, daß das Privilegium aufgehoben werden kann, wenn es der öffentlichen Wohlfahrt schädlich wird, und darf 2 Nebenbanken in Pennsylvanien anlegen.

Frankreich.

(†Paris, 8. März.) »Gewiß und ohne nur im Mindesten zu scherzen, machen die bekannt gewordenen Entdeckungen im Monde weit mehr Aufsehen nnd setzen die Zungen in heftigeee Bewegung, als die sämmtlichen in- und ausländischen politischen Vorgänge. Den Zeitungen scheint auch in dieser Hinsicht ein Licht aufzugehen, indem sie in allem Ernste die Vorwitzigkeit des Publikums tüchtig heruntermachen, daß sich dasselbe von einem über seiner Sphäre liegenden Gegenstand, der übeedieß ganz das Ansehen einer Mystification hat, von den gewichtigen Dingen, als das Reductionsgesetz, die Minister-Angelegenheit, den Bosphorus, Krakau und wie sie alle heißen mögen, abziehen läßt. Allein die schönen Tage des Journalismus sind vorüber; man predigt tauben Ohren. Was Wunder nun, daß Thiers, dee bis zur Stunde wahrlich nun den Unterschied seines Ministerwechsels an den Tag gelegt, indem er dieß- und jenseits der Seine seinen Wohnsitz aufgeschlagrn, fortfährt, Cabinets-Dirigent zu seyn. Auch die Witzblätter, denen der Stoff nie mangelt, greifen nicht mehr, wie sonst, in das allgemeine Leben ein; sie sehen sich in der That gezwungen, ihre leichten Schwingen beeabstreichen zu lassen, und ihren uneeschöpflichen Reichthum an ganz gewöhnliche, die Ringmauern von Paris kaum übersteigende Partikularitäten zu vergeuden. Wir leben nicht mehr in der so oft besprochenen Uebergangsperiode, sondern sind vielmehe im Begeiffe, in eine neuere zu treteu, welche von der frühern sehr leicht zu unterscheiden seyn wird. Jedenfalls nähert sich die conservative Partei der sich gebildeten mäßigen und an dieser prallen alle Versuche der Ultras, wie sie auch heißeu mögen, zurück. Nicht Menschenkraft, sondern der Macht der Umstände, Verhältnissen, ja einem unsichtbaren heilsamen Einflusse verdanken wir die jetzige Lage. Damit will aber nicht gesagt seyn, daß nicht Versuche gemacht werden, die glückliche Ruhe zu stören, wenigstens die Gemüther von jenen aus in Zwiespalt zu bringen und einen später auszndrechenden Kampf vorzubereiten. Das Daseyn so einiger Tagesblätter, wie z. B. der »National« und der »Bon Sens«, deren Lebensbedingung auf Niederreißen gebaut ist, zeugt hinreichend für die Bejahung. Allein eben das schroffe Hervortreten, die Vereinzelung, der Klageton, bestätigt das Weißnichtwas (un je ne sais quoi), welches den Moment mit mächtigen Armen umfaßt. — Außer den gestern spät eingetroffenen Neuigkeiten aus Madrid vom 29. Febr., welche meistens die Finanzen betreffen, geben die Blätter von der Grenze auch keine Erwähnung verdienende Meldung. Daß Cordova von Pampeluna aus nach der Biscaya gegangen, wußte man bereits. Die Madrider ministeriellen Blätter übeehäufen das französische Cabinet mit Weihrauch; doch behalten sie wahrscheinlich noch genug übrig, um in den nächsten 14 Tagen das englische mit einer gleichen Dosis zu beschenken.

(Paris, 10. März.) Se. Eminenz der Cardinal von Cheverus, Erzbischof von Bordeaux erhielt gestern aus den Händen des Königs den Cardinalshut, welcher ihm von Rom durch einen päpstlichen Ablegaten überbracht worden war. Nach dieser Feierlichkeit, welche nach den gewöhnlichen Formen in der Capelle der Tuillerien stattfand, wurden der Hr. Cardinal, der apostolische Ablegat und die Personen, welche Se. Eminenz begleiteten, von Ihren Majestäten, den Prinzen und Prinzessinnen der k. Familie empfangen. An demselben Tage empfing dee König nacheinander in Privataudienzen Hrn. Casimir Olaneta, bevollmächtigten Minister der Republik Bolivia, welcher Sr. Maj. seine Abberufungsscheeiben überreichte, und den Commandeur Moutinho de Lima, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, welcher dem Könige von Seite seines Souverains die Antwort anf das Abberufungsschreiben des Grafen von Saint-Priest überreichte. (Moniteur.) — Eine Depesche aus Narbonne vom 8. März meldet, daß 4000 Carlisten, welche sich gegen Puycerda gewendet hatten, statt diese Stadt anzugreifen, am 7. d. ihre Richtung nach Ri-

voll genommen hätten. Nach den Angaben der Journale vom 6. befand sich Mina in Barcellona. Sein Adjutant Cordera wurde zum Deputirten von Malaga gewählt. Man sagt, es wären in dieser Stadt Unruhen vorgefallen. Aus Valencia hat man Nachrichten bis zum 3. d. M. erhalten. 200 Insurgenten standen zu Beceite; Cabrera hat alle kleine Banden an sich gezogen. In Neu-Castilien wurde Ciudad-Real am 28. Febr. von einer beträchtlichen Anzahl von Feinden angegriffen. Die Carlistenbanden in Catalonien haben auf allen Seiten die Communicationen abgeschnitten. (Id.) — »Gal. Mess.« sagt: »Mit ungeheuchelter Freude melden wir, daß die diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Amerika als wieder angeknüpft betrachtet werden können. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten wurde nämlich gestern von dem Könige empfangen, bei welcher Gelegenheit er unter den gewöhnlichen Ceremonien Sr. Maj. durch den Einführer der Botschafter vorgestellt wurde.« — Montag Abends wurde der russische Botschafter, der Herzog von Bassano, der Herzog de la Force, Graf d'Harcourt, der Herzog von Brissac, die Gräfin von Montalivet und die Gräfin von Rambuteau von Ihren Majestäten empfangen. Gestern arbeitete der König mit den Ministern der Justiz und des Aeußern. — »Gal. Mess.« erkläet die Nachricht, als habe die Gräfin von Rumford Hrn. Arago die gestern erwähnte bedeutende Summe von 2½ Mill. Fr. vermacht, als gänzlich ungegründet. — Ein Theil der »dynastischen Opposition«, sagt der »National«, versammelte sich Dienstag Abends in der Wohnung eines ihrer Mitglieder. In dieser Versammlung sollte Beschluß gefaßt werden, welchen Weg man hinsichtlich der Amnestie-Frage, die nächsten Samstag zur Sprache kömmt, einschlagen wollte. Die HH. Demarçay, Leydet, Havin, Drault, de Sade und Chalgneau sollen für die Amnestie gestimmt haben, während andere Deputirte, HH. Luneau, Isambert, Laurence, Roger, Toussin und Cloguenson jede Diskussion über die Amnestie als einen unzeitigen und übelberechneten Schritt erklärten. Die Versammlung trennte sich, ohne zu einem Resultate gekommen zu seyn.

— Gestern Morgens starb zu Paris in einem Alter von 83 Jahren der Graf de Tracy, Pair von Frankreich und Mitglied der Akademie française, und vorgestern der Graf François de Nantes, Pair von Frankreich, in einem Alter von 80 Jahren. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über einen außerordentlichen Credit für die Marine von 7,557,759 Franken mit 260 gegen 11 Stimmen angenommen. Noch mehrere andere Gesetze wurden hierauf von dem Ministerium eingereicht; unter anderm ein Gesetz, nach welchem dem Staatssecretär im Departement der Justiz und der Culte ein außerordentlicher Credit von 55,000 Franken auf den laufenden Dienst des Jahres 1836 bewilliget werden sollte, um 10,000 Fr. davon dem neugewählten Cardinal als jährlichen Bezug auszusetzen, mit 45,000 Fr. aber die Installations-Kosten zu bestreiten. Nach einem andern Gesetze soll das Gesetz vom 1. Mai 1834 hinsichtlich der ausländischen Flüchtlinge bis zum Ende der Session 1837 prorogirt werden.«

(†† Toulon, 4. März.) »Unser Geschwader tritt diesen Abend seine Reise an, und doch hat erst vorgestern der Telegraph Befehl zur Abfahet gegeben. Man begreift aber nicht die Eile der ministeriellen Maßregel; sie gibt zu mancherlei Gerüchten Veranlassung; einmal heißt es, man zöge die Besatzung aus Ankona zurück; ein anderesmal spricht man von Verstärkung der Truppen zu Bona. Selbst Hr. Dufresne soll den wahren Zweck seiner Fahrt erst heute Abend an Bord erfahren.«

Spanien.

Don Carlos und der Infant Don Sebastian verweilten am 2. März noch in Durango. Cordova und seine Armee richteten sich am 1. März nach Larraga. 4000 Christinos stehen in dem Thale von Erro; der Belgadier Garria und 7 Carlisten-Batallone halten Oetiz, Etulain und die benachbarten Ortschaften besetzt. Unter den Christinos nehmen die Desertionen immer mehr zu. Nach den jüngsten Nachrichten aus Catalonien gehören die gewählten Deputirten sämmtlich der Partei der Exaltados an; in Reus kam es bei den Wahlen zu blutigen Auftritten; mehrere Carlisten wurden ermordet. Am 26. Febr. wurde ein von Madrid mit Depeschen für den Gen. Cordova kommender Courier bei Carrascal von der Compagnie des Commandanten el Rojo aufgehoben und Tags darauf vor den General Iturralde geführt. — General Espartero ist seines Commando's entsetzt. Seine Colonne, welche bei Villarcayo und Eguia steht, wurde unter die Befehle des Jauregui gestellt.

Rußland.

(St. Petersburg, 2. März.) Se. Majestät der Kaiser haben der Akademie der Wissenschaften ein neues Statut verliehen, und bei diesem Anlaß folgenden Ukas an den dirigirenden Senat gerichtet: »Da Wir es für nützlich erachtet haben, Unserer Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine den gegenwärtigen Bedürfnissen und dem Zustande dieser geleheten Anstalt entsprechende Organisation, so wie auch die dazu erforderlichen Mittel zu geben, und die demgemäß im Reichsrathe durchgesehenen, hierbei folgenden, Projekte der Statuten und des Etats der genannten Akademie bestätigt haben, so schreiben Wir dem dirigirenden Senat vor, dieselben in Kraft zu setzen, jedoch in der Art, daß erst nach vorläufiger Uebereinkunft des Ministers des öffentlichen Unterrichts mit dem Finanz-Minister, die Verabfolgung der zum führen Etat als Zuschuß festgesetzten Geldsumme ihren Anfang nehme.«

Türkei.

(Konstantinopel, 19. Febr.) Die Vermählung der Prinzessin Mirmah, zweiten Tochter des Sultans, mit dem Pascha von Adrianopel, der aber in Zukunft hier residiren und eine der Reichswürden erhalten wird, ist nun kein Geheimniß mehr. Es werden im Palast bei Scutari alle Anstalten getroffen, um dieses Fest prachtvoll zu feiern. — Fortwährend geht das neulich erwähnte Gerücht wegen Silistria, daß der Sultan den Rest der Contribution an Rußland abzahlen wolle, um die Räumung Silistrias von

den russischen Truppen zu beschleunigen. — Der Münzkurs, welcher trotz der günstigen Ansichten über den bevorstehenden neuen Münzplan des Münzdirektors immer schlechter geworden war, hat sich seit acht Tagen etwas gebessert, allein man schreibt überhaupt den niederen Stand des Curses zum Theil obigem Gerücht zu, da der Sultan so viel möglich baares Geld in Gold und Silber zusammenzubringen sucht. — Ibrahim Pascha hat nach den Berichten aus Syrien bereits mehrere der gegen seine dortige Verwaltung vorgebrachten Beschwerden erledigt. — Der Reis-Effendi soll dieser Tage mit dem kais. russischen Botschafter von Butenieff eine Conferenz wegen der seebischen Angelegenheiten gehabt haben. Man erwartet stündlich einen Hatti-Scheriff wegen des neuen organischen Reglements des Fürstenthums Serbien. (Schw. M.)

Schweiz.

(Bern, 9. März). Der Regierungsrath von Bern hat unterm 8. März an die katholischen Mitbürger im Jura eine Proklamation erlassen, aus der wir Folgendes entnehmen: »Indem Wir die unruhigen Gemeinden militärisch besetzen lassen, erklären Wir euch neuerdings, daß es ferne von Uns ist, eurem Gewissen Gewalt anzuthun, oder irgendwo die freie Ausübung des römisch-katholischen Gottesdienstes zu hemmen. Ueber die Aufrechthaltung unserer bedrohten Einrichtungen zu wachen, den Frieden und die gestörte öffentliche Ordnung wieder herzustellen, den Gesetzen die verlorne Kraft und den Behörden die verfassungsmäßige Gewalt wieder zu verschaffen, dieß ist der Auftrag, den die Commissarien, welche Uns repräsentiren, zu erfüllen haben. Wir hoffen, daß sie nicht genöthigt seyn werden, strenge Maßregeln in Anwendung zu bringen, und daß alle guten Staatsbürger dazu beitragen werden, ihnen ihre Aufgabe abzukürzen und zu erleichtern. Wir befehlen den Militär-Chefs, über die Beobachtung der Disciplin genau zu wachen, und den Soldaten der Republik, nicht zu vergessen, daß sie sich zu ihren Brüdern im Jura begeben, von denen einzelne, welche für den Augenblick auf Abwege gerathen sind, nicht säumen werden, ihren Irrthum zu erkennen, und sich den Gesetzen zu unterwerfen.« (Schw. M.)

Deutschland.

(⊙Berlin, 10. März.) »Mit besonderem Interesse folgt man den Schritten unserer Regierung, welche in der letzteren Zeit geschehen sind, um den Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Rußland vorzubereiten. Die wichtigsten Fragen für einen großen und bedeutenden Theil unseres Handels werden sich an die Resultate der deßfallsigen Unterhandlungen knüpfen; es ist daher doppelt beruhigend für alle Betheiligten, die letzteren von einem Staatsbeamten geführt zu sehen, dessen Talente, Absicht und Wirksamkeit gewiß dem allgemeinen Vertrauen entsprechen werden, womit man ihn beehrt. Es ist nämlich der als vortragender Rath bei der Handels-Verwaltung fungirende geheime Ober-Regierungsrath Westphal als diesseitiger Bevollmächtigter für die Unterhandlungen über den Handelsvertrag kürzlich nach Petersburg abgegangen. Eine ganz besondere Rücksicht bei diesen Unterhandlungen werden die Bergwerks-Besitzer in der Provinz Schlesien für sich in Anspruch nehmen. Diese hat bis jetzt nicht nur eine bessere Betriebs-Methode gegen die Nachtheile der Concurrenz von Seiten Polens geschützt, sondern noch mehr der erhebliche Eingangs-Zoll; fiele der letztere durch die Stipulationen des Handels-Vertrags gegen Polen fort, so würde der Aufschwung, welchen der polnische Eisenbau in der jüngsten Zeit unter einer einsichtigeren und wohlberechneten Verwaltung genommen hat, den schlesischen Eisen-Produzenten unfehlbar aufs äußerste verderblich werden, weil bei der großen Wohlfeilheit der Arbeitslöhne in Polen die Productions-Kosten in beiden Ländern ungemein differiren. Selbst die Fortdauer des bisherigen Schutzzolles würde nur eine Gleichheit in den Preisen des polnischen und des schlesischen Eisens für die deutsche Consumtion zur Folge haben. Der Theilnahme für die großen Eisen-Produzenten Schlesiens stehet auf der andern Seite die Rücksicht auf die, für die nächsten Jahre zuverlässig ungemein steigende Nachfrage nach Stabeisen für die Schienen der Eisenbahnen gegenüber. — Von einer andern Seite her regen das lebhafteste Interesse die Verhandlungen an, welche in Folge der bestimmt ausgesprochenen Absicht des Bundes, die Gesetzgebung über die Sicherung der Rechte der Schriftsteller gegen den Nachdruck ihrem endlichen Ziele bald entgegen geführet zu sehen, hier wiederum eingeleitet worden sind. Eine besondere Commission ist zur Berathung dieses hochwichtigen Gegenstandes zusammengetreten. Sie wird um so mehr eilen, sich zu dem ersehnten Resultate zu vereinigen, als es immer wünschenswerther für die Regierungen wird, sich einen Anspruch auf vollkommene Loyalität der Buchhändler durch den Schutz, den man dem rechtlichen Betriebe ihres Geschäfts gewährt, zuverlässig zu erwerben. Daß diese Berathungen auch für die Spezial-Gesetzgebung der preußischen Monarchie über den Nachdruck vom erheblichsten Einflusse seyn werden, ist nicht zu bezweifeln, da dieselbe in ihrer entschiedenen Richtung gegen den Nachdruck bisher mehr auf der Interpretation, als auf ganz klaren gesetzlichen Bestimmungen, beruhte. — Zu den Tages-Neuigkeiten gehörte vor Kurzem die Erhebung des bekannten geheimen Rathes Tzschoppe in den Adelstand. Wenn gleich eine solche Auszeichnung für Staats-Beamte bei uns zu den seltenen gehört, so schien sie doch in diesem Falle nur ein geringes Interesse zu erregen, weil die Theilnahme für die Person, die sie betraf, nur eine vorübergehende für die Zeit ihrer Wirksamkeit im Ministerium des Innern und der Polizei gewesen war. Ungleich größere Sensation macht dagegen, daß dem Verlauten nach dem Justizminister Mühler eine ähnliche Gnadenbezeugung zu Theil werden wird.«

(Stuttgart, 9. März.) Frhr. v. Cotta hat vor einiger Zeit hier, zur Vermehrung seines Etablissements, ein grosses Gebäude angekauft. — An Johannis soll, wie zu Leipzig und an andern Orten, auch hier, an dem Hauptorte des süddeutschen Buchhandels, das Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeiert werden. Die Einladung zu dieser Feier, von der Cotta'schen Offizin ausgegangen, wird

alle hiesigen Literaten, so wie alle mit der Buchdruckerei in Verbindung Stehenden zur Theilnahme auffordern. Zugleich soll damit eine Unterzeichnung für das Denkmal zu Ehren Guttenbergs in Mainz verbunden werden. — Die königl. Regierung des Neckarkreises hat die von der hiesigen k. Stadtdirection vorgenommene Beschlagnahme des Gutzkow'schen Romans »Wally« bestätigt. — Dem Literaten H. Elsner ist die Erlaubniß ertheilt worden, vor der Hand sich wieder hier aufzuhalten. — Bei der am 1. Mai hier Statt findenden Kunst- und Industrie-Ausstellung wird die Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe eine Lotterie zur Verwerthung der Gewerbserzeugnisse, welche zur Ausstellung gebracht werden, veranstalten. (K. v. u. f. D.)

(Gotha, 8. März.) Die Errichtung eines Realgymnasiums, welches nach Ostern d. J. in hiesiger Stadt eröffnet werden soll, entspricht den lange gehegten Wünschen aller Eltern, deren Söhne einem künftigen Lebensberufe entgegen gehen, für welchen es keiner eigentlich gelehrten Vorbildung bedarf. Außer dem Religionsunterrichte sollen Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch die Grundlagen und Hauptgegenstände des Unterrichts in dieser Lehranstalt bilden; neben denselben wird Geschichte und Geographie, Schönschreiben, Buchführung, Zeichnen, Modelliren, Singen u. s. w. gelehrt werden.

(Aus dem Erzgebirge, 7. März.) Es ist nun nicht mehr bezweifeln, daß im Laufe dieses Jahres die Runkelrübenzucker-Fabrikation auch im Königreiche Sachsen ins Leben treten werde. Nicht allein sollen, dem Vernehmen nach, zu Mexen bei Dresden durch Hrn. Major Serre und zu Sahlis bei Frohburg im Leipziger Kreise durch Hrn. Dr. Crusius Anlagen der Art zur Ausführung kommen, sondern auch hier im Erzgebirge und zwar für die nächste Umgegend von Nossen hat sich ein Verein zu Errichtung einer Runkelrübenzucker-Fabrik gebildet. Diese Unternehmung findet in der Art ihre Begründung, daß Actien zu 200 Thlr. nur von Begüterten der Nachbarschaft übernommen werden können, welche sich zugleich anheischig machen, die Fabrik mit Runkelrüben zu versorgen. Der Betrag der Actien wird zum Etablissement der Fabrik selbst verwendet. Diese Grundlagen scheinen gut und fest zu seyn, und voraussichtlich dem dabei interessirten Landwirthe als solchen und dann wieder als Theilhaber der Fabrik einen Gewinn zu sichern, der ihm in jetziger Zeit so sehr zu gönnen ist.

(Leipz. Ztg.)

(Frankfurt, 11. März.) Die Stadtkanzlei macht im heutigen »Amtsblatt« Folgendes bekannt: »In der Gesetz- und Statutensammlung ist der Zoll- und Handels-Vertrag, dd. Berlin, den 2. Jan. d. J., nebst dessen Anlagen: Das Zoll-Gesetz, die Zoll-Ordnung, der Zoll-Tariff und das Zoll-Straf-Gesetz nebst Zusatz, unterm heutigen publicirt worden. Frankfurt, den 10. März 1836. Stadt-Kanzlei.«

Bayern.

München, den 15. März 1836.

Hr. Oberlieutenant Fuchs ist als Courier aus Griechenland gestern Abends hier angekommen.

Course der Staatspapiere.

(München, 14. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. —, G. 33; ½ Mt. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 103⅛; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99¾; detto E. März Br. 99¾, G. 99⅞; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1 S. promot Br. 1365; G. 1364½; do. 23. März Br. 1365, G. 1364.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. März. Auf Allerhöchsten Befehl: Zu ebener Erde und ersten Stock, Lokalposse mit Musik von Nestroy.

Donnerstag den 17. März: Othelo, Oper von Rossini. Mad. Schröder-Devrient — Desdemona.

Freitag den 18. März: Hermann und Dorothea, Drama von Lebrün.

Sonnabend den 19. März. (Mit aufgehobenen Abonnement): Die Vestalin, große Oper mit Ballet von Spontini. Mad. Schröder Devrient — Julia als 9te und vorletzte Gastrolle.

(Bei beiden Vorstellungen der Mad. Schröder-Devrient sind die Preise erhöht.)

Bekanntmachungen.

2629 (3a) **Museum.**

Freitag den 18. März: Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2568. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch, den 23. März 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Februar 1835 und zwar von den Nummern 23,624 bis 28,571.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 28. März öffentliche Versteigerung.

München, den 29. Februar 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

2621. Sehr gute Franken-Zwetschgen das Pfund um 6 kr. und Kletzen (Hutzeln) das Pfund um 4 kr. sind zu verkaufen in der Theaterstraße Nro. 5 neben der Synagoge. Unter ¼ Centner wird nicht abgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 65. — 16. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Schweiz. — Deutschland. (Bonn. Dresden. Stuttgart. Bremen.) — Bayern. (Speier.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 9. März.) Alle Correspondenzen aus dem Norden Spaniens, welche sich in den englischen Blättern vorfinden, sprechen von einer nahen Absetzung des Generals Cordova. Mina würde dann das Commando der Operations-Armee übernehmen. Die englischen Offiziere beschuldigen den Cordova, daß er die brittische Legion durch einen plötzlichen Rückzug vor dem Feinde den größten Gefahren ausgesetzt habe. — In der Sitzung des Unterhauses von vergangenem Dienstag wurde die Motion des Lords Egerton auf gänzliche Abschaffung der irischen Städte-Corporationen zu Gunsten der von den Ministern vorgelegten Bill mit 307 gegen 243 Stimmen verworfen. Sir J. Graham, Lord Stanley und Sir R. Peel sprachen für, und Hr. O'Connell und Lord J. Russel gegen das Amendement des Lord Egerton. Das Haus vertagte sich um 4 Uhr Morgens. — Se. Maj. kamen heute kurz nach 1 Uhr in der Stadt an und hielten in Saint James ein Lever. Nach demselben fand eine geheime Raths-Sitzung statt.

— Der Botschafter Frankreichs, die Minister von Portugal und Griechenland, und der Kriegssecretär des Commandeurs der Armee arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte, und der Präsident des Handels-Bureau auf dem Colonial-Office. Der Chef-Secretär für Irland hatte mit dem Kanzler des Schatzes eine Unterredung. — Der »Standard« nennt die von den Ministern eingebrachte irische Municipal-Reformbill eine Bill zur Begründung von Normalschulen der Agitation (the Bill for Establishing and Perpetuating Normal Schools of Agitation). — Sir W. Molesworth ist gesonnen, bei Berathung des Armee-Budgets zu beantragen, daß die Garden zu Fuß auf denselben Fuß wie die Linien-Truppen sollten gestellt werden. Hr. Hume will gleichfalls eine Motion auf eine vorzunehmende Reduction von 5000 Mann einzubringen. — Die zur Prüfung der Vorfälle bei der Carlower Wahl niedergesetzte Commission hat gestern ihre Verhandlungen geschlossen. Hr. O'Connell hat sich erboten, entweder selbst oder durch seinen Sohn alle Aufklärungen, die man etwa bedürfte, zu geben. Die Commission hat dieses aber nicht für nothwendig erachtet. Vielleicht wird der Bericht derselben noch heute bekannt gemacht.

Frankreich.

(Paris, 11. März.) Vergangenen Mittwoch arbeitete der König mit dem Grafen Montalivet; der Geschäftsträger Sr. Heiligkeit des Papstes und der päpstliche Spezialgesandte, der Bischof von Marocco, der Minister des öffentlichen Unterrichts, der Cardinal-Erzbischof von Bordeaux und der Graf Saint Maurice speisten mit dem Könige und der königl. Familie. Abends wurden der Präsident und der Großreferendär der Pairskammer, der Präsident der Deputirtenkammer und der Graf von Rambuteau von dem Könige empfangen. Gestern um 11 Uhr wurden die Prinzen von Sachsen-Coburg Sr. Maj. vorgestellt. Die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Königs und der k. Prinzen begaben sich später in das Hotel der Prinzen von Sachsen-Coburg, um denselben ihren Respekt zu bezeugen. — Der Messager erwähnt eines Gerüchtes einer theilweisen Amnestie-Ordonnanz, die heute oder morgen im Moniteur erscheinen sollte. Diese Amnestie sollte unter Andern auch auf die gefangenen Minister in Ham sich erstrecken. — Man behauptet, Hr. Guizot würde demnächst seine historischen Vorlesungen am Collége de France wieder beginnen. — Gestern machten Lord Granville, der spanische Botschafter, die Minister von Brasilien, Toskana, Schweden, Sachsen u. Belgien, die Geschäftsträger von Mecklenburg, Hessen und Sardinien und mehrere andere ausgezeichnete Personen, den Prinzen von Sachsen-Coburg ihre Besuche. Wie man sagt, werden dieselben morgen nach England abreisen. — Der »Moniteur enthält die k. Bestätigung mehrerer päbstlichen Bullen, nach welchem der Abbé Mazenod zum Bischofe in partibus von Icosia; Hr. Bernet, Bischof von La Rochelle, zum Erzbischof von Aix; Herr Villecourt zum Bischof von La Rochelle; Hr. Goussel zum Bischof von Perigueux; Herr Robiou zum Bischof von Coutances, und Herrn von Hercé als Bischof in partibus von Botra zum Coadjutor des Bischofs von Nantes ernannt werden.

— Nach den Angaben des »Courrier français« hätten die Bevollmächtigten der Republiken Südamerika's Madrid verlassen, da sie nicht gesonnen wären, für die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit, die sie mit den Waffen errungen und die keine Gewalt ihnen wieder zu entreißen im Stande wäre, eine Vergütung zu leisten. Nach dem »Courrier« hätte England denselben seine Vermittlung angeboten.

— Die Deputirtenkammer hat gestern die ersten 67 Artikel des Gesetzentwurfes über die Verfolgung und Aburtheilung der Vergehen und Verbrechen, welche von Franzosen in den Seestädten der Levante und der Berberey be-

gangen wurden, angenommen. Das ganze Gesetz enthält 77 Artikel und ist von der Pairskammer bereits votirt.

Spanien.

Die Christinos haben das Thal von Ulzama geräumt; Krankheit und Entbehrungen aller Art richteten unter dieser Division schreckliche Verheerungen an. Die Carlisten nahmen fast alle Sendungen von Lebensmitteln, welche für dieselbe bestimmt waren, weg; so daß die ganze Division nach Pampeluna zurückkehren mußte. In Barcellona wurde der Capitän der Jäger vom Bataillon de la Biusa auf Befehl des Mina verhaftet und nach der Citadelle geführt. Briefe aus Sarragossa melden, daß der Ayuntamiento, um die Truppen zu bezahlen, von der Provinz ein Anlehen von 60,000 harten Piastern verlangt hat. General Eguia ist nach Guernica zurückgekehrt. Die Carlisten scheinen sich zu einem ernsten Angriff auf Lequeitio vorzubereiten. — Als Procuradoren wurden gewählt: in Valencia: Graf Almodovar, Kriegsminister; Don Pedro Fuster, Don Antonio Ayazzo, Don Urbon Ruiz de Carrion, Don Vincentr Sancho, Don Juan Baptista de Osca; für die Provinz Saragossa: die HH. Joaquin Ortiz de Velasco, Rio Laboeda, Juan Antonio Milageo, Joaquin Perez de Arieta und Antonio Martin; für Alicante: die HH. Visedo, Abarques, Lopez, Osca, Santaya; für Toledo: die HH. Abad, Alijo, Montoya; für Albacete: die HH. Cano Manuel, De Vera, Lopez; für Burgos: die HH. Calderon, Herreeo; für Cindad-Real: die HH. del Pino, Valesteeos, Gomez, de Urcr; für Cordova: die HH. Pedrajal, Tosano; für Cadix: die HH. Isturitz, Galiano, Mendizabal, Ucana Ballrza; für Murcia: Palarca, Pery de Mrca, Lopez Pinto, Escalente.

(Madrid, 3. März.) Alles läßt voraussehen, daß die nächste Cortes-Sitzung sehr stürmisch seyn werde; fast alle Wahlen fallen im Sinne der Exaltados aus. Dem Cabinete scheint bange zu werden. Malaga sendet als Deputirte die HH. Cayetano Coldero, Lancha und Donadio, den seübern Präsidenten der Central-Junta von Andujar. Asturiens Deputirte sind: Argnelles, Flores Estada, Acevedore und Rubin de Celis; Almeria hat so eben den seühern Deputirten Chacon, den Handelsmann Joseph Jover und den Gemeinde-Beamten Joseph Salamanca ernannt.

Schweden.

(Stockholm, 1. März.) Die schwedische Akademie so wie die Akademie für Literatur, Geschichte und Alterthümer, waren bei Sr. Majestät mit der Vorstellung eingekommen, daß ihre Einkünfte durch die Zeitumstände, Wechselcurse und veränderten Münzweeth, imgleichen durch die von den Reichsständen beschlossenen Küezungen sehr nachtheilig geschmälert worden, dergestalt, daß z. B. die schwedische Akademie keine Ehrenmünzen mehr schlagen lassen konnte. Se. Maj. haben hieeauf durch Schreiben vom 20. v. M. an beide Akademien ihnen zu erkennen gegeben, daß Sie am nächsten Reichstage Ersatz hiefür proponiren, mittlerwrile aber aus Ihrer Handkasse jährlich vom Anfange dieses Jahres den Coursverlust, den sie erlitten, durch Vorschuß erstatten wollten, welcher für die erstrr Akademie 1133 Thlr. 16 Sch., für die letztere 833 Thlr. 16 Sch. Bco. beträgt. Für diese königl. Huld brachten die Mitglieder beider gelehrten Gesellschaften in Corporr gestrrn ihre Dankbezeugungen dar.

Rußland.

(St. Petersburg, 2. März.) In der Stadt Poltawa wird auf Allerhöchsten Befehl ein Cadetten-Corps errichtet, das, zum Andenken an den bekannten Sieg Peters des Großen, das Petri-Poltawa'sche Corps heißen und jährlich den 27. Juni, als den Tag jenes Sieges, feierlich begehen soll, um, wie es in dem hierauf bezüglichen Rescript heißt, die jungen Söhne des Adels zu dem Bestreben anzufeuern, gleich wie ihre Vorfahren, treue Söhne des Vaterlandes und würdige Diener des Thrones zu werden.

— Zur genaueren Ermittelung des Flächenraums ist laut Allerhöchst bestätigtem Gutachten des Reichsrathes eine Special-Vermessung des ganzen russischen Reiches, als Vervollständigung der bereits lange vollzogenen General-Vermessung verordnet worden.

Griechenland.

(Athen, 18. Februar.) »Hinsichtlich der peinlichen Gerichtspflege in Griechenland ist folgeudee, in den hiesigen Journalen publicirter Beeicht des Staats-Procurators bei dem Appellationsgerichte in Tripolis an das Justizministerium nicht ohne Interesse: »Am 23. Dezbr. endete die erste Periode des hiesigen Criminal-Gerichtes. Es wurden 42 Angeklagte gerichtet, wovon 14 verurtheilt und 22 freigesprochen wurden, 3 wueden von der Strafe befreit, Kraft des Art. 378 des Strafgesetzbuches, und für 3 haben wir die neue Instruieung des Prozesses gefordert, nach Art. 33 desselben Gesetzes. Für die nächste Zusammenkunft des Gerichtes bleiben noch 5 Peozesse gegen 10 Angeklagte zu unterscheiden, die wegen gesetzlicher Geünde aufgeschoben werden mußten, 6 gegen 13 Angeklagte, die erst küezlich anhängig wurden, und 16 gegen Angeklagte auf flüchtigem Fuße, deren Eescheinungs-Termin im künftigen Januar und Februar endigt. Von den durch's Loos gewählten Grschwoenen sind nur 14 eeschienen; es zeigten sich jedoch die Bürger, die nach den Grund des Art. 63 der Gerichts-Oeganisation aufgefordeet wneden, die fehlende Zahl zu ergänzen, höchst bereitwillig in Erfüllung der Geschwornen-Pflichten; da sie aber genöthigt waren, lange ihre häuslichen Angelegenheiten zu versäumen, so wueden sie am Ende gleichgültig. Die Geschwornen zeigten im Allgemeinen hinreichende Fähigkeit in Beurtheilung der Schuld oder Unschuld der Angeklagten, aber zugleich eine große Abneigung gegen die Todesstrafe und die Eisenstrafe auf Lebenszeit. Auch schienen sie über die Gebühr nachsichtig, so oft von Verbrechen die Rede war, woeaus Niemanden ein wirklicher Schaden odee Nachtheil erwuchs, wie z. Beisp. wenn das Bestohlene seine Sachen wieder erhielt, oder wenn es sich um Abnrtheilung des Versuches eines Ver-

brechens handelte, oder die strafbare Handlung nicht von solchen Umständen begleitet war, die eine natürliche Schlechtigkeit des Thäters beurkundeten; in all diesen Fällen schien ihnen die bereits überstandene Haft eine genügende Bestrafung. Uebrigens haben wir trotz dem Gesagten, das der Fortschritt der Zeit ausgleichen wird; alle Ursache, mit dem Gange des Gerichtes zufrieden zu seyn.« — Ueber die Gefangennehmung der Gebrüder Chondrojannäi, die so lange Zeit der Schrecken des Peloponneses waren, theilt »Sotir« folgenden Brief aus Aegion mit: »Gestern nach Sonnenuntergang fielen dieselben mit drei andern Spießgesellen in das Haus des Herrn Leon Messinesis ein. Die Tochter desselben, die sich in der Küche befand, sah dieselben zuerst, und schrie: »Räuber! Räuber!« Messinesis, der dieß hörte, und sich mit seiner ganzen Familie, mit andern Freunden und Verwandten, dem Friedensrichter und dem Tonzlehrer in einem Zimmer befand, schloß, als er dieß hörte, die Thüre und schrie aus dem Fenster: »Räuber! Räuber! Hilfe! Hilfe!«, um seine Mitbürger und die Behörden von der ihm drohenden Gefahr zu benachrichtigen. Die Räuber versuchten nun mit einer kleinen Axt die Thüre einzuschlagen. Da öffnete Herr Messinesis, um die Räuber nicht noch mehr zu reizen, die Thüre, und sprach zu ihnen in den freundlichsten und sanftesten Worten, um sie einigermaßen zu besänftigen. Seine Worte aber vermochten nichts über sie, und unter drohenden Gebehrden riefen sie: Geld, Geld wollen wir, oder wir bringen dich um.« Hr. Messinesis sagte ihnen: »Beruhigt euch, meine Freunde (ἀδελφοί), ich will euch geben, was ihr wollt und was ich habe, nur schonet mich und meine Familie«, und brachte ihnen zweitausend siebenhundert Thaler. Die Verbrecher aber begnügten sich damit nicht und verlangten immer mehr; sie mißhandelten die ganze Familie des Unglücklichen und verwundeten einige von ihnen, um sie zum Geständniß zu bringen, wo das übrige Geld verborgen läge. So wie der Eparch Kenntniß von diesem Ueberfalle erhielt, eilte er mit dem Stations-Commandanten, einigen Gendarmen und Bürgern, welche Herr Melatopulos befehligte, nach dem Hause des Herrn Messinesis, und ließ es von allen Seiten umstellen. Um die Räuber nicht entwischen zu lassen, schickte der Eparch, dem die Anzahl der Räuber als bedeutend angegeben worden war, nach den umliegenden Dörfern, deren Bewohner auf die Aufforderung des Eparchen augenblicklich mit der größten Bereitwilligkeit nach Aegion eilten. Als die Räuber diese Vorbereitungen gewahrten, und einsahen, daß sie in die Schlinge gefallen waren, verloren sie den Muth, verlangten Rhum und andere geistige Getränke, und machten, schon völlig berauscht, den Bürgern den Vorschlag, ihnen Geisseln zu geben, und freien Abzug zu gewähren. Um die im Hause allen Martern der Räuber ausgesetzten Leute von ihren Qualen und ihrer Furcht zu befreien, willigten die Bürger dem Scheine nach ein. Da entschlüpfte Herr Messinesis und seine beiden Söhne mit Lebensgefahr aus dem Hause und brachten den aussen Stehenden die Nachricht, daß die Anzahl der Räuber gering sey, daß sie sämmtlich ganz betrunken und zwei von ihnen verwundet seyen. Es stieg sodann Herr Panagiotopulos unerschrocken in das Fenster, verwundete einen der Räuber, entwaffnete zwei andere, öffnete die Thüre und rief laut seinen Mitbürgern, die nun herbeieilten, um die nunmehr in alle Winkel versteckten Räuber festzunehmen. Hätte Hr. Messinesis weniger Vorsicht gezeigt, so hätte er und seine Familie das Leben verloren. Auch hatten die Räuber, als sie sich verloren sahen, bereits begonnen, Feuer zu legen, um sich und alle im Hause befindlichen im Schutte zu begraben, als Hr. Panagiotopulos dieses schändliche Vorhaben vereitelte. Es wurden bei diesem Vorfalle drei Bürger, und einer von ihnen schwer verwundet, der nach einer Stunde starb, und heute von seinen Mitbürgern unter Thränen ehrenvoll zur Erde bestattet wurde.« — Von Athen nach Kephissia soll ein fahrbarer Weg hergestellt werden; die Unternehmung wurde einem Privaten in Accord gegeben. — Die Nachricht von dem Selbstmorde des Lazarus Thamados in Hydra hat einen schmerzlichen Eindruck gemacht. Es gehört derselbe einer der geachtetsten hydriotischen Familien an, die früher zu den wohlhabendsten auf Hydra gerechnet wurde. Er hatte unter Capodistrias sein Schiff, das dermalen zu den bessern der griechischen Marine gehört, der Regierung verkauft, konnte aber weder die Verkaufssumme, noch sein Schiff erhalten. Man glaubt allgemein, daß seine traurigen häuslichen Verhältnisse ihn zu diesem verzweifelten Schritte brachten; er hinterläßt zwölf Kinder.«

Schweiz.

(Von der Gränze des Jura, den 10. März.) Ob es gleich bis jetzt in dem Bern'schen Jura noch zu keinen blutigen Auftritten gekommen ist, so befindet sich doch dieser Cantonstheil seinem größeren Theile nach in dem Zustande der Insurrection, denn es werden die Staatsbehörden nicht mehr respectirt, und es mußten sogar an einigen Orten die ersten Beamten die Flucht ergreifen, wie z. B. der Präfect in Pruntrut. Die zwei Commissäre, welche die Regierung zuerst in das Bisthum absendete, mußten sich eiligst zurückziehen, um nicht der Wuth des Volkes zum Opfer zu werden. Der große Rath hat gestern beschlossen, das ganze erste Contingent, das völlig 6000 Mann zählt, unter die Waffen zu rufen und das Bisthum militärisch besetzen zu lassen. (Schw. M.)

(Bern, 11. März.) Die vom Regierungsrath ergriffenen militärischen Maßregeln scheinen in den aufgeregten Bezirken ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, und die Ordnung wird, wie man hier überzeugt seyn zu können glaubt, schneller wieder hergestellt seyn, als man es in den letzten Tagen vermuthete. Die Gährung fängt an abzunehmen, und es zweifelt daher auch Niemand hier daran, daß die Truppen, ohne Widerstand zu finden, die unruhigen Bezirke werden besetzen können. (Schw. M.)

(Vom Bodensee.) Im Hafen von Constanz ist die Hafen-Reinigungs-Maschine in vollee Thätigkeit. Sie wurde von Mannheim gesendet, und es ist merkwürdig, ihre Arbeit zu sehen. Der niedere See begünstigt das Geschäft. Im Laufe des Sommers sollen die Materialien zum Hafen-Bau angeschafft und die Mauern im Herbste begonnen werden. Der geschickte Ingenieur Rau leitet die Arbeiten, die nach dem Plane des Baueaths Sauerbeck ausgeführet bei 100,000 fl. kosten werden. Letzterer hattr alle Häfen am Bodensee in Augenschein genommen.

Deutschland.

(Bonn, 5. März.) Nach brieflichen Nachrichten aus Paris hat der verdienstvolle Geologe Hr. Elie de Beaumont neuerlichst in der geologischen Gesellschaft daselbst ein interessantes physikalisches Factum von Grönland zum Vorteagr gebracht; nämlich, daß sich dort dee Boden fortwährend langsam im Verhältnisse zum Niveau des Meeres senke. Bekannt sind die successiven Erhebungen der Küsten von Norwegen und Schweden schon lange, welche ungefähr einen Fuß in einem Jahrhunderte betragen. Zu Linne's Zeiten waren diese schon Gegenstand umständlicher gelehrter Diskussionen; die neuerrn Zeiten haben sie aber, auf den Grund ganz genauee Beobachtungen, festgestellt, und zuletzt ist dieß noch von dem englischen Geologen Lyall geschehen. In Grönland sind es abee nun Senkungen (also das Umgekehrte von der Erscheinung in Schweden und Norwegen) welche beobachtet wurden. Das Factum selbst hat sich ganz klar in dem Meerbusen Youghall ausgewiesen, worin eine kleine Insel liegt, welche ehemals von den hohen Fluthen niemals bedeckt wurde, indem ein Gebäude auf ihrer Höhe steht. Sie liegt aber jetzt, zur Fluthzeit, völlig unter Wasser, und in solchee kann man nur noch die Gipfel der Ruinen hervorragen sehen. An den Küsten sieht man auch Haufen von Werksteinen unter dem Wasser, welche ehemals offenbar unbedeckt gewesen sind. Die Bewohner haben seit dreißig bis vierzig Jahren nach und nach ihre Besitzungen unter das Wassee treten gesehen; zweimal haben sie sich genöthiget gefunden, die Pfähle oder Eisbrecher mehr Landeinwärts vorzurücken. So scheint es also, daß nicht blos Erhebungen des Bodens gegen die nördlichen Gegenden unserer Erde hin stattfinden, sondern auch Versenkungen, und durch ein solches Balanciren des Terrains ist vielleicht das beobachtete allgemeine Gleichbleiben des Niveaus vom Weltmeere während der geschichtlichen Zeit zu erklären. Doch wollen wir auf dieses einzelne Factum noch keine Theorien aufbauen, odee auch nur Erklärungen wagen, bis es mehrseitig durch ganz genaue Beobachtungen, die sich in bestimmten Zahlen ausdrücken lassen, bestätigt ist. Die Skepsis wird man abee über das Factum selbst nicht auf die Spitze treiben wollen, da die Quelle, aus welcher es rührt, sehr glaubwürdig ist, und von ihr wohl nicht ohne gute Ueberzeugung angenommen seyn würde. Da die Erhebungen von Norwegen und Schwedrn unwiderlrgbar feststehen, warum sollte man denn an der Möglichkeit von Senkungen in Grönland zweifeln müssen?

(Dresden, 8. März.) Einer Ministerial-Bekanntmachung zufolge, sollen in Chemnitz, Plauen und Zittau binnen kuezem mittlere Gewerbschulen eröffnet werden, die zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbewesens beitragen, übrigens aber das höhere und umfassendere Realstudium den dafür bestimmten Bildungs-Anstaltrn auch ferner überlassen sollen.

(Stuttgart, 10. März.) Die Kammer der Abgeordnrten hat in ihrer gestrigen Sitzung, nach langem Kampfe über den Anspruch der Geistlichkeit auf die religiöse Volks-Erziehung in den Schulen und nach Verwerfung verschiedener Amendements, den Artikel 2 des Gesetzentwurfes mit 68 gegen 20 Stimmen mit dem Zusatze angenommen: »Der Religions-Unterricht ist in allen Volksschulen, soweit nicht in besonderen Fällen die Ober-Schulbehörde etwas Anderes anordnet, von den Orts-Geistlichen zu geben, ohne daß dabei der Schulmeister von dem Vorbereitungs-Unterrichte in der Religion drr den Kindern seiner Confession entbunden werden soll.«

(Bremen, 6. März). Gestern ist das Dampfboot »Friedrich Wilhelm III.« von seiner ersten Fahrt nach Minden zurückgekehrt. Es hat den Erwartungen der Erbauer und Actionäre durchaus nicht entsprochen; theils geht es zu tief, theils hat die Maschinerie bei Weitem nicht die zu der Bergfahrt der Weser nothwendige Kraft entwickelt; das Boot hat 3½ Tagr auf dee Fahrt nach Minden und 2 Tage zurück gebraucht. Es soll nun in diesen Tagen, nach Herstellung des auf der Thalfahrt gebrochenen Steuee-Ruders, die den Unternehmern auferlegte Probefahrt, zwei beladene oberländische Fahrzeuge in's Schlepptau nehmend, nach Minden machen, begleitet von unpartheyischen Sachkennern, welche dann zu entscheiden haben werden, ob die Actionäre das Boot annehmen müssen odee verwerfen können; etwa 15,000 Thlr. auf den besprochenen Preis von 25,000 Thlr. Ld'or, sind bis jetzt contractmäßig von ihnen ausbezahlt.

Course der Staatspapiere.

(Paris, 11. März.) 5 pCt. 107 Fr. 70 C.; 3 pCt. 81 Fr. 10 C.

(Augsburg, 14. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¼, G. ——; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. —, G. 31. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 221; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 142; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Be. 114½, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104½; G. 103½; detto à 4 pCt. peompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Be. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Be. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. II. Sem. Br. 1367; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. März: Othelo, Oper von Rossini. Mad. Schröder-Devrient — Desdemona.

Freitag den 18. März: Hermann und Dorothea, Drama von Lebrün.

Sonnabend den 19. März. (Mit aufgehobenem Abonnement): Die Vestalin, große Oper mit Ballet von Spontini. Mad. Schröder Devrient — Julia als 9te und vorletzte Gastrolle.

(Bei beiden Vorstellungen der Mad. Schröder-Devrient sind die Preise erhöht.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2629 (35) **Museum.**

Freitag den 18. März: Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Jahresbericht des Frauenvereines für Bewahranstalten in der Vorstadt Au, über das Jahr 1835.

Auch im verflossenen Jahre verbreitete das menschenfreundliche Wirken unseres Vereines großen Segen. Ueber 400 Kinder von 3—5 Jahren waren in den beiden Bewahranstalten der Au aufgenommen, die fast alle der ärmsten Bevölkerung angehörten; denn nur wenige Eltern waren fähig, 2—6 kr. wöchentlich zu bezahlen. Nebst dem Schutze vor körperlichen Gefahren erhielten die früher meistens ganz verwahrlosten Kleinen eine ihrem Alter und Stande anpassende Erziehung. Tägliche Erzählungen aus der heiligen Geschichte und kindliche Belehrungen über die Natur und den Menschen wiesen das junge Gemüth frühzeitig an die allwaltende Vorsehung; kleine sittliche Sprüche, Erzählungen und Lieder regten sie zum Guten an, welche zugleich, so wie die Zählübungen, Verstand und Gedächtniß stärkten, und kleine Handarbeiten gewöhnten sie schon frühzeitig an Beschäftigung. Viele der ärmsten Kinder wurden aus Vereinsmitteln und von edlen Damen öfters gekleidet und beschenkt.

Die Pflegepersonen der Anstalten erfüllen mit Hingebung ihre Pflichten. Die Aufsicht über Pflege, Reinlichkeit und Einhaltung des Stundenplanes übernahmen abwechslungsweise jene Damen des Vereines, welche mit den Vorsteherinnen den Ausschuß bilden; die pädagogische Aufsicht führt Hr. Instituts-Inhaber Lindemann und die physische Hr. Dr. Martin in der Au. Auch die Geistlichkeit dieser Vorstadt besucht sehr oft und immer liebreich belehrend die Kleinen. Ueberdieß erfreuten sich die Anstalten eines zahlreichen Besuches hiesiger und fremder Menschenfreunde, welche diesen Schutzstätten der armen Kindheit freudigen Beifall zollten.

Se. Majestät unser allergnädigster König haben auch im verflossenen Jahre Ihren allseitig bewährten landesväterlichen Wohlthätigkeitssinn wieder an unsern Vereinen durch ein großherziges Geschenk von 1000 fl. kund gethan, deren jährliche Zinsen, der allerhöchsten Bestimmung gemäß, zum Unterhalte der Anstalten verwendet werden. Auch die erlauchte Schutzfrau des Vereines, Ihre Majestät die Königin Therese, so wie Ihre Majestät die Königin Wittwe und Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses haben durch ansehnliche Geschenke Ihren erhabenen Mildthätigkeitssinn wiederholt dargethan. Ebenso haben Menschenfreunde aller Stände auch im letzten Jahre in edelmüthigen Beiträgen dem Vereine die Mittel zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben dargereicht

Die Jahresrechnung über Einnahmen und Ausgaben wurde von folgenden Ehrenmitgliedern des Vereines, nämlich den Herren Graf v. Arco Valley, Graf August v. Seinsheim, Frhr. v. Rotenhan, v. Maffey, Lindemann in München, und den Herren Fernbacher, Bürgermeister, Rabl, Stadtpfarrer, und Moser, Stadtschreiber in der Au, sorgfältig geprüft und richtig befunden. Aus dieser Rechnung ergeben sich folgende Einnahmen;

1)	an freiwilligen Geschenken	1142 fl. 48 kr.
2)	an vierteljährigen Beiträgen . . .	24 » — »
3)	an halbjährigen Beiträgen . . .	191 » 27 »
4)	an jährlichen Beiträgen	593 » 18 »
5)	an Beiträgen von Eltern der Kinder	103 » 30 »
6)	an Ausständen vom Jahr 1834 . .	43 » 27 »
7)	Activrest aus der Rechnung vom vorigen Jahre	930 » 18 »
	Summa	3028 fl. 48 kr.
	Die Ausgaben betrugen, wie solche in der Rechnung specifisch vorgetragen sind	2462 » 11 »
	verbleiben sohin zum activen Rechnungs-Rest	566 » 37 »
	Hiezu das Geschenk Sr. Majestät des Königs	1000 » — »
	Summa des Vermögens	1506 fl. 37 kr.

In der obigen Summa befindet sich als durchlaufende Post jenes Geschenk Sr. Majestät des Königs mit 1000 fl.

Indem wir den edlen Gebern für das bisher Geleistete im Namen der armen Kindheit danken, hegen wir zu denselben das Vertrauen, sie werden auch in Zukunft unserem Vereine ihre edelmüthige Theilnahme nicht versagen; und laden wir zugleich auch andere Menschenfreunde zu milden Beiträgen ein, die nöthig sind, wenn der Verein sein segenreiches Wirken mit zwei Bewahranstalten fortsetzen soll, und wenn nicht sämmtliche bei der Gründung des Vereines ein für allemal gemachten Geschenke bald aufgezehrt werden sollen, da Sterbfälle und Austritte bereits schon eine bedeutende Lücke in die laufenden Einnahmen verursacht haben, und diese nur zur Erhaltung einer Bewahranstalt hinreichen.

In der am 7. Febr. abgehaltenen General-Versammlung wurden folgende Damen auf drei Jahre zu Vorsteherinnen erwählt, nämlich Frau Gräfin v. Giech, geb. Freyin von und zu Stein, Freifrau v. Welden, geb. Freyin v. Redwitz, Freifrau v. Freiberg, geb. Gräfin v. Montgelas, und der bisherige Verwaltungsausschuß bestätiget.

München den 14. Februar 1836.

Die Vorsteherinnen.

2628. **Bekanntmachung.**

Montag den 28. l. Mts. und an den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von

2 bis 6 Uhr, werden aus dem Nachlasse des Hrn. Obersten Zwanziger in der Türkenstraße Nro. 63 zu ebener Erde folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Spiegel in vergoldeten Rahmen, Blumen-Vasen, ein vergoldeter Kronleuchter, Kanapees, Sessel, Schreib- und Komode-Kästen von Kirschbaumholz, Tische, Betten, Pferdhaarmatratzen, zwei Obersten-Uniform-Röcke sammt Degen und Hut, Pistolen, Herrn- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kaffee-Tassen und verschiedenes Küchengeräthe von Eisen und Blech, endlich auch ein Capeiolette sammt Geschirr.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Am 11. März 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

2620. Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. April l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Gerichtslokale das zur Brandweiner Sigmund Zinsmeister'schen Verlassenschafts-Masse gehörige Haus Nr. 26 am untern Anger, auf 6500 fl. geschätzt, um 5000 fl. in der Brandassekuranz stehend, mit 60 fl. Ewiggeld-Kapital belegt, zum Zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes ertheilt.

Am 1. März 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Eisenhofer.

2543. (2b) Bekanntmachung.

Nachfolgende, den minderjährigen Zwillingstöchtern Amalia und Aloysia des Grafen Nikolaus v. Portia auf Oberlauterbach gehörige Staatsobligationen sind schon seit längerer Zeit zu Verlust gegangen:

1) Schuldurkunde über ein 4 pCt. Zinszahlamtskapital zu 150 fl., Cat.-Nr. 2956, Ausbruch aus 8000 fl. Hauptsumme, laut Hauptbriefes vom 4. Febr. 1602 auf Josua Mangsveiter und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das Portia'sche Fideikommiß lautend;
2) Schuldurkunde über ein dergleichen Kapital zu 1500 fl., Cat.-Nr. 2957, Ausbruch aus 6000 fl., laut Hauptbriefes vom 20. März 1638 auf Albrecht von Manning's Erben, und Transporturkunde vom 28. Mai 1685 auf das genannte Fideikommiß lautend;
3) Urkunde über 80 fl. 50 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1796, Cat.-Nro. 282, vermöge Obligation vom 25. Oktober 1796 für die Freiherr v. Weichs'sche, nun Portia'sche Hofmark Schernegg und Gasselberg;
4) Obligation über 121 fl. 40 kr. 4 pCt. Stände-Anlehen von 1798, Cat.-Nr. 325, laut Urkunde vom 24. Jan. 1799 für die Baron Weichs'schen und Portia'schen Hofmarken Mall und Atzing, dann Schernegg und Gasselberg;
5) Schuldbrief über ein 4 pCt. f. g. 1½ Steueranlehen zu 54 fl. 32½ kr., Cat. Nr. 1081, vermöge Urkunde vom 6. Nov. 1799 für dieselben Hofmarken;
6) Obligation über ein dergleichen Steueranlehen zu 60 fl. 34 kr., Cat.-Nr. 1082, vermöge Urkunde vom 6. Nov. 1799 für denselben Gläubiger.

Auf Antrag des kgl. Advokaten Rudhart dahier, als Interimskurators, und der genannten Zwillingstöchtee, wird der unbekannte Inhaber der vorstehenden Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb sechs Monaten hierorts vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt weeden.

Regensburg den 18. Januar 1836.

K. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Hörk. Riederer.

2613. (2b) Bekanntmachung.

(Debitwesen des Joseph Rieger von Merlbach betr.)

Auf Anrufen mehrerer Hypothek-Gläubiger wird das Anwesen des Joseph und der Magdalena Rieger, Bauersheleute von Merlbach, nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben.

Dieses zum Adelich von Vogl'schen Patrimonial-Gericht Merlbach gerichtsbare, mit Ausnahme einer einzigen dahin bodenzinsigen Wiese per 1 Tagw. 34 Dez. ganz ludeigene Anwesen besteht

1) aus einem zweistöckigen von Duftsteinen aufgebauten, in gut baulichem Zustande, und sammt Stadel und Stallung unter einem Legschindeldache befindlichen Wohnhause;
2) aus dem eingädigen, gleichfalls von Duftsteinen erbauten Brandweinhaus;
3) aus dem zweigädigen, mit einem Legschindeldach versehenen hölzernen Getreidkasten;
4) aus einem Backofen und einem das Wasser durch sämmtliche Wirthschaftsgebäude verbreitenden Röhrbrunnen.

Zu dem Anweien gehören

1)	18 Tagw.	92 Dez.	Garten, 4., 7. und 8. Bonität;
2)	111 »	30 »	Acker, 2., 3., 4. und 5. Bonität;
3)	4 »	57 »	Wiesen, 1. und 2. Bonität;
4)	27 »	12 »	Waldung, 1. und 2. Bonität;
5)	3 »	48 »	Filzgrund.

Das Anwesen ist mit Ausschluß der Mobiliarschaft gerichtlich geschätzt auf 12,229 fl. 32 kr.

Zur Aufnahme der Kaufs-Angebothe im diesseitigen Gerichtslocale wird Tagsfahrt auf

Montag den 18. April l. Js.

anberaumt, zu welcher Kaufslustige mit dem Anhange geladen weeden, daß über die auf dem Anwesen haftenden Lasten bei Gericht Aufschluß erholt werden kann, dann daß die dem unterfertigten Gerichtshofe unbekannten Kaufsliebhaber sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Den 26. Februar 1836.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.
von Haasy, Landrichter.

2624. Publicandum.

Der auf den 24. d. M. an Ort und Stelle anberaumte Termin zum Verstrich der Realitäten des Johann Matheis in Oberroth wird zur Zeit aufgehoben.

Am 9. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht Illertissen.
Hummel.

2389. (3 c) **Vorladung und Edikteitation.**

Eine Schuldurkunde Cat.-Nro. VII/31 per 545 fl. Assekurations-Kapital vom 31. Oktober 1805 zu 4 Prozent, mit der Zinszeit 30. September, auf die Stiftungen der Stadt Reichenhall lautend, ist zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des Magistrates der Stadt Reichenhall soll die Urkunde amortisirt werden.

Man fordert daher den etwaigen Inhaber derselben auf, die in Händen habende Urkunde binnen 6 Monaten a dato bei Gericht dahier um so mehr zu produziren und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, als nach Verlauf dieser Frist die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

St. Zeno, am 28. Dezember 1835.

Königliches Landgericht Reichenhall.

Wieser, Landrichter.

coll. Schwarz.

2623. **Bekanntmachung.**

Wilhelm Jäger von Eschau will nach Nordamerika auswandern; dessen Gläubiger haben sonach am

Mittwoch den 30. März l. J.

früh 8 Uhr

ihre Forderungen unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung seines Vermögens dahier geltend zu machen.

Klingenberg den 7. März 1836.

Königliches Landgericht.

Wagner, Landrichter.

Stein.

2619. (3 b) **Edictal-Ladung.**

Alle diejenigen, welche auf

1) das nach Absterben des vormaligen Landrichters Brückner bei dem k. Landgerichte Bamberg II. im Jahre 1813 vorgefundenen Depositen, ohne Ueberschrift, im Betrage von 1109 fl. 19½ kr., welche von den Reliften desselben an die Sequestrationsmasse der Freiherrn v. Marschalk in Trabelsdorf überwiesen wurden;
2) die zu der nämlichen Masse sequestrirten, jetzt auf 281 fl. 54 kr. angewachsenen diesseits hinterliegenden Gefälle aus der Oberhalder Wiese;
3) die gleichzeitig mit dem ersten Depositum vorgefundenen Depositen ohne Rubrum:

ein Paket mit	5 fl.	49 kr.	3 dl.
eine Rolle mit	25 fl.	— kr.	— dl.
ein Paket mit	24 fl.	9 kr.	— dl.
ein dergl. mit	9 fl.	27 kr.	— dl.
ein dergl. mit	26 fl.	35 kr.	— dl.
ein dergl. mit	99 fl.	9 kr.	— dl.
Summa	190 fl.	9 kr.	3 dl.

rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, diese binnen 3 Monaten präclusiver Frist bei dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser anzumelden und rechtsgültig nachzuweisen, als sonst die Depositen ad 1 und 2 den Freiherrn v. Marschalk zu Trabelsdorf resp. der Cessionarin Negotianten-Wittwe Sara Walter dahier, jene ad 3 aber nach Maßgabe der weiteren Verhandlung entweder den Freiherrn v. Marschalk resp. der Sara Walters Wittwe oder dem k. Fiskus ausgehändiget werden sollen.

Bamberg den 7. März 1836.

Königliches Landgericht Bamberg II.

Bovert, Landrichter.

2632. (3 a) **Bekanntmachung.**

Wolfgang Distler, Büttnermeister, und seine Ehefrau Elisabetha Distler, geborne Fritz, zu Pegnitz haben nach der so eben zu Protocoll gegebenen Erklärung die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schnabelwaid, am 26. Nov. 1835.

K. Landgericht Pegnitz.

Ertl, Landrichter.

Berg bei Stuttgart. (Mechanische Werkstätte.)

Der Unterzeichnete hat eine mit Wasserkraft versehene mechanische Werkstätte gegründet, deren Einrichtung die Fertigung größerer laufender Werke für Fabriken gestattet.

Insbesondere erbietet sich derselbe zur Herstellung von amerikanischen Mahl- oder sogenannte Kunst-Mühlen, die in Württemberg durch Fürsorge der Regierung eingeführt, seither sich in allen Theilen des Landes verbreitet haben, und zum Vortheile der Besitzer wie des Publikums mit dem besten Erfolge arbeiten.

Auf Verlangen werden Kosten-Voranschläge und sonstige Notizen über diese Werke, und die seitherigen Ergebnisse mitgetheilt, und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen

Friedrich Kalbfell,

Mechanikus und Lehrer an der königl. Gewerbe-

2617. (2 b) Schule zu Stuttgart.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
» » » Silber » » — » 48 »
» » » Stahl » » — » 36 »

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

2622. **Bekanntmachung.**

Andreas Beck von Wildensee will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Es haben daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderung gegen denselben anbringen können, diese am

Dienstag den 29. d. M.
Morgens 8 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie späterhin nicht mehr berücksichtigt werden können.

Klingenberg den 7. März 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.
Stein.

2625. Am Montag den 28. d Mts. von Morgens 10 Uhr angefangen werden in dem Pfarrhaus in Weimersheim aus dem Nachlasse des Pfarrers und Seniors Feder von da

a) an Realitäten:

6 Tagw. 57 Dez Waidung im Koch, und
1 » 46 » Wiese im Gstäuch;

b) an beweglicher Habe:

zwei große Kleiderkästen von Nußbaumholz, ein Glaskasten, und andere Hausgeräthschaften, dann Zinn, Kleider, ein Schlitten, zwei Chaisen, Pferdegeschirre, eine Mange, Getreide, Stroh, Heu und Grumet, endlich eine kleine meistens aus theologischen Büchern bestehende Bibliothek,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung dazu eingeladen, daß die beweglichen Gegenstände nur gegen baare Bezahlung extradirt, die Kaufsbedingungen hinsichtlich der Realitäten aber vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Ellingen den 11. März 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.
Hermann.

2633. Die unterzeichnete Agentschaft der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

ist beauftragt, die Theilhaber dieser Anstalt zu benachrichtigen; daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1835 nicht vor Ende Mai wird erscheinen können, da es bei der bedeutenden Ausdehnung, welcher sich die Bank auch im verflossenen Jahre wieder zu erfreuen hatte, der Verwaltung nicht möglich ist, die zur Aufstellung des Abschlusses nöthigen Vorarbeiten so zeitig zu beendigen, um schon vor jenem Termine die öffentliche Rechnungsablegung bewirken zu können.

So weit sich die Ergebnisse bis jetzt übersehen lassen, hatte die Bank im vergangenen Jahre einen reinen Zuwachs von 743 Personen mit 1,109,900 Rthlr. Versicherungssumme und zählte am Schlusse desselben 6115 Mitglieder, die zusammen mit 10,490,300 Rthlr. versichert waren. Die Einnahme an Prämiengeldern und Zinsen betrug 425,000 Rthlr., die Ausgabe für vorgekommene Sterbefälle 165,400 Rthlr. Der Gesammtfonds stieg von 953,800 Rthlr. auf 1,200,000 Rthlr.

Pläne der Anstalt und Formulare zu Versicherungsanträgen sind unentgeltlich zu haben bei dem Agenten in München:

Joh. Aug. Ruedorffer
im Thal.

2616. **Todes-Anzeige.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Gatten und Vater, den k. quiescirten Communal- und mehrerer herrschaftlichen Güter Administrator,

Herrn Franz Xaver Urban dahier,

durch alle Mittel des Heils gestärkt, nach zurückgelegten 78 Jahren, heute in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir diesen Verlust allen Verwandten und Bekannten ergebenst an, und empfehlen den edlen Verblichenen dem frommen Andenken.

Wolfratshausen, am 12. März 1836.

Franziska Urban, des Verblichenen Wittwe.
Baptist Urban, königl. Post-Expeditor zu Vilsbiburg.
Franz Urban, Marktschreiber und Gerichtshalter,
Alois Urban, k. Hof-Stabsarzt,
Joseph Urban, Gerichtshalter,
} dessen Söhne.
Therese,
Franziska,
} dessen Töchter.

2631. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nro. 1, nächst der neuen Münze dahier, liegt das sehr reichhaltige Verzeichniß einer in Halle am 28. März l. Js. stattfindenden Versteigerung zur Einsicht vor.

2627. **Vermiethung.**

In der Schönfeldstraße Nro. 11 sind auf das Ziel Georgi folgende Wohnungen zu vermiethen:

a) Zu ebener Erde, ein schöner Verkaufs-Laden, besonders für einen Handelsmann geeignet, nebst daranstoßenden 5 Zimmern, heller Küche, Keller, Holzlege, einer großen Remise mit Boden und übriger Bequemlichkeit.
b) Ueber einer Stiege, eine schöne helle Wohnung von 6 Zimmern, heller Küche, Boden, Holzlege und Keller ꝛc.
c) Rückwärts, an der Sonnenseite, ein schöner großer Garten mit Springbrunnen, Sommerhaus und Keller, nebst anstoßendem Quartier von 3 Zimmern, großer Küche, eigenem Hof, großer Holzlege. Alles geschlossen.
d) Ueber eine Stiege, mit gesperrtem Aufgange, eine freundliche helle Wohnung von 3 Zimmern, großer Küche, Holzlege, doppelten Abtritt, eigenen Boden und Keller.

Das Nähere ertheilt:

Joh. Nep. Eckert,
Handelsmann in der Prannersstraße, nächst dem Neuen Thore Nro. 13

2630. **Bekanntmachung.**

Unterzeichnete macht dem hohen Adel und zu verehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß das Dianabad am englischen Garten eröffnet ist, und alle Tage zu jeder Stunde gebadet werden kann. Für die größte Reinlichkeit und schnelle Bedienung werde ich bestens besorgt seyn. Der Preis für jedes Bad ist 18 kr.

München, am 15. März 1836.

Katharina Jost, Pächterin.

2605. (3c) In Mitte der Stadt ist eine Wohnung zu ebener Erde, dann ein Laden mit Schreibzimmer, auf nächstes Ziel Georgi zu verstiften. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 66.** 17. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Jena. Stuttgart. Hildesheim. Kassel. Mannheim. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 10. März.) Wir haben die Blätter aus New-Orleans bis zum 3. Febr. erhalten. Sie entnehmen dem »Columbus«, einem Journal aus Georgia, vom 22. Jan. folgende Stelle: »Das Gerücht, als wäre Tallahassee, in Florida, von den Indianern zerstört worden, ist eine reine Erdichtung, und wir zweifeln, ob in 6 Monaten ein feindlicher Indianer sich diesem Platze auf 100 (engl.) Meilen genähert habe. (Stand.) — Mehrere der Cabinetsminister hatten diesen Morgen auf dem Departement des Innern eine Unterredung. — Bei dem gestrigen Lever Sr. Maj. wurde Graf George Spiridion Metaxa, aus Cephalonia vorgestellt. Dem Lever wohnten bei: der Herzog von Cumberland, Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal, der französische Botschafter, die Minister von Preußen, Sardinien, Schweden, Bayern, Württemberg, Hannover, Dänemark, Portugal, Griechenland, Brasilien, der Niederlande und Sachsen, Nourri Effendi, der ottomannische Minister, die Geschäftsträger von Oesterreich und Amerika, und die Großbeamten des Staates. — In den politischen Cirkeln geht das Gerücht, Sir J. Lyon würde statt des Sir J. Colborne das Obercommando in Canada übernehmen. — Der russische Botschafter gab Dienstag Abends in Ashburnham-house ein großes diplomatisches Diner, welchem Prinz Ernst von Hessen Philippsthal, Prinz Paul Lieven, der Ritter Dedel, Graf Bjornsterna, Hr. und Mad. Tricoupi, Baron Bulow, der türkische Gesandte Nourri Effendi und Prinz Vogorides, der Graf und die Gräfin Sebastiani, Baron Blome und dessen Gemahlin, Graf Seckendorff, Baron Cetto, Baron Lubinsky und Baron Ompteda und dessen Gemahlin beiwohnten. Der Botschafter befand sich zu unwohl, als daß er selbst an dem Gastmahle theilnehmen konnte; aus demselben Grunde erschien er gestern nicht bei dem Lever.

Frankreich.

(Paris, 12. März.) Man liest im »Courrier français«: »Das Projekt der Besetzung Krakau's wurde dem Hrn. von Broglie in den ersten Tagen des Februars mitgetheilt. Dieser Minister hatte so eben seine Entlassung eingereicht, er beschränkte sich darauf, die Mittheilung entgegen zu nehmen und erklärte, daß es nicht mehr an ihm sey, darauf zu antworten. Die Frage ist also ganz auf seinen Nachfolger übergegangen.« Hr. Thiers übernimmt die ganze Verantwortlichkeit dessen, was hinsichtlich Krakau's sowohl unter dem früheren als dem neuen Ministerium voeging. Aber wahr ist es, daß unter der Verwaltung des Herzogs von Broglie die ersten Mittheilungen, die ersten Antworten stattfanden, und Alles, was in dieser Hinsicht sowohl damals als seitdem geschah, wurde von dem wahren Gefühle der Interessen und der Würde Frankreichs diktirt. (J. de Paris.) — Vergangenen Dienstag speisten Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und sein Bruder Prinz August, die Minister von Portugal und Belgien und andere ausgezeichnete Personen mit dem Könige und der königlichen Familie. Abends wurden Se. Excell. Lord Granville, der preußische Botschafter, der Graf von Saint-Priest, Admiral Jacob, der Präsident des Cassationshofes und General Cubières von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern des Innern und der Finanzen. — Vergangenen Mittwoch entdeckte die Polizei in der Straße Ulfini eine mit aller Vorsicht geheim gehaltene Schießpulver-Manufaktur. Sechs Personen, welche darin arbeiteten, so wie der Eigenthümer des Hauses wurden verhaftet. Man fand 130 Pfund Schießpulver und eine große Menge rohen Materials vor. Die Fabrikation schien auf einen großen Fuß eingerichtet werden zu wollen. Am Donnerstag wurden in einem Hause der Straße Beaune 4 mit Flinten, Karabinern und Pistolen angefüllte Kisten mit Beschlag belegt. Die Untersuchung ist eingeleitet, man hat bereits mehrere Personen verhaftet. — Der »Moniteur« enthält eine vom 12. Januar d. J. datirte k. Ordonnanz, durch welche die Gehaltszüge des Fürsten von Croy, Cardinal-Erzbischofs von Rouen, und des Hrn. d'Isoard, Cardinal-Erzbischofs von Auch, vom 1. Januar 1836 angefangen, jährlich um 25,000 Franken erhöht werden. — Der »Constitutionnel« sagt: »Wie haben in Erfahrung gebracht, die General-Budget-Commission sey gesonnen, bei den Finanz-Gesetzen ein Amendement in Vorschlag zu bringen, nach welchem ein Minister keinen Antrag auf einen Supplementar-Credit mehr stellen dürfte, wenn er nicht zugleich die Mittel und Wege zur Deckung des verlangten Credits angäbe.« — Man liest im »Impartial«: »Ein Brief von der spanischen Grenze meldet, daß ein Bataillon der Fremdenlegion von Algier von den Carlisten gänzlich vernichtet worden sey. Wir hoffen, die Regierung werde die Unwahrheit dieser Nachricht darthun, die außerdem viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, da die algierische Fremden-Legion bisher das

einige Hülfscorps war, welches der spanischen Freiheit wahre Dienste leistete, und bei den gefährlichsten Stellungen immer die Avant-Garde bildete.« — Das »Journal des Débats« sagt über die zu den verschiedenen Bureaux, welche mit Prüfung der eingebrachten Gesetze beauftragt sind, stattgefundenen Wahlen: »Diese Ernennungen beweisen aufs neue, daß die Kammer fest entschlossen ist, bei den Principien der alten Majorität zu verharren. Wir haben für unsern Glauben an die Aufrechthaltung dieser heilsamen Principien zwei Gründe, einmal das von dem Ministerium gegebene Wort, dann zur Bestärkung und Gewährleistung dieses Wortes die Stimmen der Majorität. Wenn die Majorität auf dieser Bahn der Entschlossenheit und Standhaftigkeit ausharrt, wenn sie fortfährt, sich fest an einander zu schließen, so wird sie den Gang der Angelegenheit regeln und ihm die Richtung, welche sie will, vorschreiben. Sie wird unabhängig seyn von all den verschiedenen Einflüssen, welche das Cabinet theilen, und, was das Wichtigste bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist, indem sie täglich ihre Meinung ganz klar und offen ausspricht, zwingt sie auch die Minister, die ihrige auszusprechen; sie wird diese Ungewißheit, diese Zweideutigkeit, welche in allen Lagen sich kund geben, und die öffentlichen Gewalten schwächen, verschwinden machen. Bei unserer Regierung müssen alle Gewalten frei und offen zu Werke gehen; die sich einhüllt, schwächt sich. Dieses ist wahr für Jedermann, für die Opposition, für das Ministerium, für die Majorität.

Spanien.

Man schreibt aus Burgos vom 27. Februar: Eine portugiesische Division von 1300 Mann Infanterie, 200 Pferden und 4 Stücken Berggeschützes sind gestern unter den Befehlen des Baron de Las Antas in unserer Stadt eingerückt, und heute ist eine zweite Abtheilung von 1500 Mann Infanterie angekommen. — Aus Madrid erfährt man vom 3. März, daß die Details über die Execution der Mutter Cabrera's einen sehr schmerzlichen Eindruck in der Hauptstadt gemacht haben. Die Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze sind sehr selten. Ein Adjutant des Cordova, der Sohn des Grafen Puente Enrostro, ist so eben mit dringenden Depeschen für die Regierung angekommen. Man glaubt, Cordova verlange in denselben, daß man ihm so schnell als möglich Geld sende.

Dänemark.

(Holstein, 8. März.) In keiner Hinsicht werden wohl die Ansichten der verschiedenen Ständeversammlungen abweichender seyn, als in Betreff der neuen Zollverordnung. Während die Majorität des Holsteinschen Landtags dieselbe zum Theil wegen individueller Interessen unbedingt ablehnte, und die Minorität, die Oertlichkeit Holsteins beachtend, wenigstens auf große Herabsetzung des Zolltarifs drang, wünschte man in Rothschild den letztern in einzelnen Fällen noch mehr erhöht, und die Verhandlungen in Schleswig werden vermuthlich wieder ein anderes Resultat ergeben. Wer hierin Mangel an gemeinsamem patriotischen Sinne finden wollte, berücksichtigt wohl nicht genug die schwierige Stellung bloßer Provinzial-Stände ihren Committenten gegenüber. Man darf nicht den höchsten Grad des patriotischen Aufschwungs in Anspruch nehmen, wo der Landtags-Commissär pflichtgemäß alle Ergüsse, welche über die engen heimathlichen Grenzen hinaus schweifen, zurückweisen muß. Indeß ist vorauszusehen, daß die Ansichten der verschiedenen Ständeversammlungen höchstens dort auf geneigte Berücksichtigung der Regierung zählen dürfen, wo sich dieselben viermal (in Itzehoe, Schleswig, Rothschildt und Wiborg) auf gleiche Weise aussprechen. Vorzugsweise aber dürfte daneben das Gutachten der Ständeversammlung zu Rothschildt in Betracht gezogen werden. Unter dieser Voraussetzung möchten denn wohl die Arbeiten der holsteinschen und schleswigschen Versammlung in Betreff der Zollordnung so ziemlich vergeblich seyn.

Niederlande.

(Haag, 6. März.) Die Düsseldorfer Zeitung schreibt: Die Frage über die Anlage einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln ist durch die vom König vor Kurzem ernannte Commission jetzt beendigt und dahin entschieden worden, daß die Erbauung derselben nothwendig sey. Es wird daher der Bau jener Bahn, mit einer Verzweigung nach Rotterdam, jetzt ganz sicher und sehr bald beginnen.

(Brüssel, 9. März.) Vorgestern empfing der König den bevollmächtigten Minister Preußens, Hrn. v. Arnim, der den Gesandschaftssekretär, Hrn. v. Otterstedt, Seiner Majestät vorstellte.

— Hr. Hassenpflug, Staatsminister in Kurhessen, ist zu Brüssel angekommen; er hat am 6. d. M. die Werkstätten des Hrn. Dietz besucht und ließ sich über die Remorqueurs für gepflasterte Straßen Bericht erstatten, prüfte mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit die Erfindungen des Hrn. Dietz und bewunderte vorzüglich einen neuen Remorqueur, woran Hr. Dietz in diesem Augenblicke arbeitet, und der im Vergleich mit den schon vorhandenen, weit vollkommener ist. Diese Remorqueurs werden einen kleinen Umfang haben, sehr dauerhaft und sehr leicht zu leiten seyn.

(Brüssel, 10. März.) Die Zahl der Reisenden auf der Eisenbahn von hier nach Mecheln im Laufe des Februars hat jene von dem vorhergehenden Monat um 1000 überstiegen. Im Ganzen zählte man im Februar 30,000 Reisende, im Januar nur 29,000. Da der Monat Februar zwei Tage weniger hat, so sieht man, daß die tägliche Vermehrung der Reisenden sich merklich gesteigert hat. Laut bestimmten Berichten haben ungefähr 479,000 Reisende die Eisenbahn von ihrer Eröffnung bis zum 1. März, also in 9 Monaten und 23 Tagen, benutzt, was eine Einnahme von 309,000 Fr. ergeben hat.

Schweiz.

(Bern, 14. März.) Am 9. versammelte sich in Bern das erste Bataillon und marschirte am 10. nach Aarberg; am 10. rückte das dritte und fünfte Bataillon, eine Com-

pagnie Scharfschützen und eine Compagnie Artillerie ein und marschirten den 11. wieder ab. Heute rückten das sechste Bataillon, eine Compagnie Scharfschützen und eine Compagnie Artillerie ein, um auf unbestimmte Zeit in Bern zu bleiben. In Thun steht das vierte Bataillon bereit. — Die »Helvetie« bestätigt das ohne Widerstand erfolgte Einrücken der ersten zwei Bataillone in den Bezirken Delsberg, Münster und Saignelegier, und die Flucht des Pfarrers Cuttat in Pruntrut und seines Vikars Belet, Redakteur des sogenannten Ami de la justice.

(Pruntrut, 12. März.) Die militärische Besetzung des Jura ist ohne Schwerdtstreich, in größter Ordnung, vor sich gegangen.

Deutschland.

(Wien, 8. März.) Vor mehreren Wochen war von einer neuen, mit Prämien-Ziehungen verknüpften, Anleihe die Rede, deren Ertrag vornehmlich dazu verwendet werden sollte, einen ferneren Theil der 5procentigen Metalliques einzuziehen. Wie man jetzt hört, soll die Ausführung dieses Heimzahlungs-Planes, womit schon vor 5 Jahren ein Anfang gemacht wurde, bis auf das nächste Jahr verschoben bleiben; somit aber dürfte auch wohl die zu diesem Behufe aufzunehmende Anleihe dermal noch nicht zum Abschluß kommen. — Man sagt, daß von Seiten der Gesandten Englands und Frankreichs bei unserem Cabinete diplomatische Noten eingereicht worden seyen, welche die kürzlich stattgehabte Besetzung Krakaus beträfen. (Schw. M.)

(Berlin, 9. März.) Am 3. d. M. erfolgte das Erkenntniß des Kammergerichts gegen die erste Abtheilung der seit zwei Jahren hier verhafteten jungen Leute. Es sind über 40 Urtheile, welche ein 20- bis 6jähriges hartes Gefängniß gegen die Schuldigen aussprechen. Indeß äußert sich das erfreuliche Gerücht, daß Se. Maj. einen großen Act ihrer königlichen Gnade auszuüben sich vorbehalten habe. — Vor einigen Tagen sind nach Stimmenmehrheit die neuen Direktoren der Eisenbahn gewählt worden, und die Wahl ist auf die Banquiers Behr, Schulz und Meyer, den Kaufmann Richter und den Oberst Ziegler gefallen. Diese Herren werden jetzt das Aussöhnungs-Geschäft mit den ausgeschiedenen Anregern des Unternehmens betreiben, und man hofft, daß dasselbe zum glücklichen Ende geführt werde, obgleich man wissen will, daß die HH. Rabert, Doussaint und Crelle weder in ihren Forderungen nachlassen, noch ihre sich selbst bestimmten Plätze als Syndicus, Ober-Inspektor und technischer Direktor aufgeben wollen. Man hofft, daß die lebhafte Theilnahme, welche der Präsident Rother an dem Gange der Sache nimmt, auch hier die Vermittlung bewirken wird. — Ueber die Fortsetzung der Bahn bis Leipzig ist man völlig entschieden, und es ist im Werke, die nöthigen Schritte deßhalb zu thun. Auch die Stettiner Bahn wird noch in diesem Jahre begonnen werden. (Hannov. Ztg.)

(Jena, 10. März.) Die Universität, welche sich in dem nun bald verflossenen Semester einer größeren Frequenz als im vorigen erfreute, zeichnete sich durch den Fleiß und den sittlichen Geist der Studirenden vortheilhaft aus, und der großen Strenge ungeachtet, waren nur wenige unbedeutende disciplinarische Ahndungen nöthig. Das Verzeichniß der Vorlesungen für das nächste Semester beweist, wie alle Fächer durchaus zur Genüge besetzt sind, und läßt die fortwährende Fürsorge der durchlauchtigen Erhalter für das Gedeihen der Anstalt erkennen. Ueber die Wiederbesetzung der durch den Tod des Kirchenraths, Dr. Schott, erledigten Stelle in der theologischen Facultät ist zwar noch nichts entschieden, wahrscheinlich wird aber Professor Dr. Hase in dieselbe einrücken. Die Leitung des homiletischen Seminars ist an den Superintendenten Dr. Schwarz übergegangen, welcher sie bereits seit mehreren Jahren mit Dr. Schott theilte. Die philosophische Facultät befürchtete in dem nach Braunschweig berufenen Professor Dr. Zenker einen ausgezeichneten Botaniker zu verlieren; er ist jedoch der Universität durch die Liberalität der Regierungen erhalten worden, und seine Verbindungen mit dem aus dem Weimarischen gebürtigen Missionär Schmid in Ostindien versprechen die Erwerbungen an exotischen Gewächsen, die er bereits mit dem glücklichsten Erfolge machte und von denen mehrere Abbildungen (Jena bei Schmied) erschienen sind, bedeutend zu vermehren. Vorzüglich dürfte sie das Interesse der Naturforscher erregen, deren nächster Versammlung die Stadt im Herbste d. J. entgegensieht. Dürften bei ihr auch vielleicht weniger äußere Ansprüche befriedigt werden können, als das in Residenzen und reichen Handelsstädten möglich war, so wird doch darunter die wissenschaftliche Anregung nicht leiden, welche bei dergleichen Zusammenkünften immer den Hauptzweck bildet.

(Stuttgart, 14. März.) Die Vereinigung der bisher in Ulm besonders bestandenen Eisenbahn-Gesellschaft mit der württembergischen ist nunmehr in einer Weise verabredet, die, während die Richtung der Bahn von der Genehmigung der königl. Regierung abhängig bleibt, die Interessen der Unterzeichner bei der württemb. Eisenbahn-Gesellschaft gehörig wahrt, und bei der namentlich auch keine Bedingung aufgenommen ist, die für die festzusetzenden organischen Einrichtungen der Gesellschaft irgend störend wirken könnte. Das Nähere hierüber wird der nächsten General-Versammlung vorgetragen werden.

(Hildesheim, 10. März.) Nach erfolgtem Ableben des hochseligen Herrn Bischofs, Gadehard Joseph Osthaus, wurde, nachdem der hiesige bischöfliche Stuhl 10 Wochen erledigt geblieben war, hier am heutigen Tage durch das Geläute der Dom-Glocken angezeigt, daß, nach einer feierlich abzuhaltenden heil. Geistmesse, die Wahl eines neuen Bischofs vom hochwürdigen Dom-Kapitel vorgenommen werden sollte. Nach kurzer Berathung wurde der allgemein hochgeschätzte Dom-Kapitular und General-Vikar, Herr Ferdinand Fritz, als erwählter Bischof der hildesheimischen Diöcese feierlich proklamirt.

(Kassel, 11. März.) Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß der Staats-Minister Hassenpflug eine

Reise nach Baden unternommen habe, »um sich über den Krankheits-Zustand Sr. k. Hoh. des Kurfürsten zu orientiren.« Diese Nachricht trägt zwar schon in Rücksicht des notorisch sehr guten Gesundheitszustandes, dessen S. k. H. der Kurfürst Allerhöchstsich zu erfreuen haben, das Gepräge der Unwahrheit, und wird auch noch weiter durch die öffentlichen Blätter solcher Orte, an welchen der gedachte Minister auf seiner nach Brüssel unternommenen Reise sich aufgehalten hat, als völlig unwahr sich erweisen. Es kann jedoch nicht unterlassen werden, den Erfinder jener Nachricht zu versichern, daß der bei deren Erdichtung gehegte böswillige Zweck in keiner Weise werde erreicht werden. (Kass. Ztg.)

(Mannheim, 9. März.) Vorgestern hat die Dampf-Schiffahrt zwischen hier und Mainz wieder ihren Anfang genommen, und soll in Zukunft noch stärker betrieben werden, als bisher, indem die Gesellschaft im vergangenen Jahre sehr gute Geschäfte gemacht hat.

(Frankfurt, 12. März.) Zu Art. 14 des Zollvertrags der freien Stadt Frankfurt ist in Auftrag hohen Senats folgende nähere Bestimmung zur Nachachtung bekannt gemacht worden: Innerhalb der Stadt Frankfurt und deren Gebiets bleibt, wie in andern Vereinsstaaten, die Fertigung von Handwerksarbeiten, sowohl in als außer den Meßzeiten, den daselbst ansässigen Handwerkern vorbehalten. Dagegen ist a) das Einbringen fremder Handwerksarbeiten, welche als Handelsartikel für den Großhandel oder für andere zum Handel mit solchen Gegenständen berechtigte Gewerbtreibende zu Frankfurt eingehen, sowohl in als außer den Messen erlaubt; nicht minder b) dürfen jederzeit, also auch zwischen den Meßzeiten, Handwerker aus den Vereinslanden Producte ihrer gewerblichen Industrie auf Bestellung Frankfurter Einwohner, zum eigenen Bedarf derselben, nach Frankfurt bringen oder senden. In Verdachtsfällen kann von hochansehnlichem jüngeren Bürgermeisteramte Nachweisung darüber gefordert werden, daß die eingehenden Handwerksarbeiten wirklich auf Bestellung nach Frankfurt geliefert wurden. c) Die unter a und b ausgedrückten Befugnisse stehen gleichmäßig den Gewerbtreibenden der freien Stadt Frankfurt in andern Vereinsstaaten zu. Frankfurt, den 10. März 1836. Stadt-Kanzlei.

(Frankfurt, 13. März.) Gestern wurden die der Stadt angehörenden Meßlokale im Trierschen Hofe, wo die Lederfabrikanten ihre Niederlagen haben, an den Meistbietenden versteigert. Die davon erzielten Miethpreise übertreffen bei weitem jede Erwartung, indem z. B. für Räume, die etwa 300 Quadratschuh enthalten, 300 fl. aufs Jahr geboten wurden. Man erinnert sich nicht, selbst zu den blühendsten Zeiten unseres Meßhandels so hohe Miethen erhalten zu haben. — Die Controlle der nach den Vereinsstaaten von hier aus versandten Waaren, im Gewicht von 25 Pfund und darüber das Collo, ist für uns sehr lästig, da zumal das neue Mauthpersonal an Zahl kaum hinreicht, um die sich immer mehr häufenden Geschäfte zu erledigen, denselben auch noch zum Theil die dazu erforderliche Gewandtheit abgeht. — Von fremden Einkäufern haben sich bereits israelitische Handelsleute aus Fürth zur Messe eingefunden. (Schw. M.)

Course der Staatspapiere.

(London, 10. März.) Kons. 91¾ ⅞.

(Paris, 12. März.) 5 pCt. 107 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 95 C.

(Amsterdam, 10. März.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 102⅛; Kansb.: 25 3/16; Synd. 4½ pCt.: 97¼; 3½ pCt.: 83; Ardoins: 44; Passive: 14⅛; Diff.: ——; Ausgest. franz. 17¼; engl. —.

(Frankfurt a. M., 14. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 99¾, 3 pCt. P. 76⅛; Bkolt. G. 1640; Integr. G. 56; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 42¼; Passivschuld P. 14⅛.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. März: Othello, Oper von Rossini. Mad. Schröder-Devrient — Desdemona.

Freitag den 18. März: Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel von Blum.

Sonnabend den 19. März. (Mit aufgehobenem Abonnement): Die Vestalin, große Oper mit Ballet von Spontini. Mad. Schröder Devrient — Julia als 9te und vorletzte Gastrolle.

(Bei beiden Vorstellungen der Mad. Schröder-Devrient sind die Preise erhöht.)

Sonntag den 20. März: Zriny, Trauersp. von Körner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2629 (3c) **Museum.**

Freitag den 18. März: Musikalisch-deelamatorische Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2637. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Freitag den 18. März: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

2635. Im königl. Hof- und National-Theater wird, vom künftigen Monat April anfangend, bis zum Monat October h. J, im dritten Rang rechts Nro. 1 ein Logen-Rückplatz um billigen Preis verstiftet, und ist das Nähere in der Salvators-Straße Nro. 20 im ersten Stock, Aufgang rechts, zu erfragen.

2636. Am Marplatz (Dultplatz) Nro. 10 zu ebener Erde rechts ist eine sehr freundliche Wohnung, enthaltend 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Kasten und Keller, bis Georgi zu verstiften und das Nähere daselbst zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 67. 18. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. (Privatschreiben.) — Lombardei. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben. — Deutschland. (Dresden. Mainz. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 10. März.) Die »Morning-Post« meldet, daß nach Briefen aus Constantinopel vom 11. Februar der englische Botschafter Lord Ponsonby Tags zuvor eine lange Conferenz mit dem Reis-Effendi gehabt hätte, und daß in Folge dieser Unterredung ein außerordentlicher Courier nach London abgefertigt worden sey. Allem Anscheine nach bezöge sich der Inhalt dieser Depeschen auf Gegenstände von der höchsten Bedeutung. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, er sey von Seiner Majestät beauftragt, dem Hause den Bericht der Commission vorzulegen, welche niedergesetzt war, um über den Zustand der bestehenden Kirche von England und Wallis Vortrag zu erstatten, die Beschwerden, welche hierüber vorkämen, zu untersuchen, und eine Reform in den obwaltenden Mißbräuchen vorzuschlagen. Wir werden morgen wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen. — Der »Globe« liefert folgende Uebersicht der Vorräthe, welche das brittische Gouvernement der Regierung der Regentin Christine zugesendet hat: 220,000 Musqueten, 10,000 Säbel, 10,000 Karabiner, 3000 gezogene Gewehre, 3600 Pistolen, 3,000,000 Patronen, 9000 Centner Pulver, 1 Achtzehnpfünder, die ganze Ausrüstung des Schooners Isabella, so wie der Dampfboote City of Edinburgh und Isabella II. Die Ausrüstung der Hülfslegion beträgt 15,000 Musqueten, 1200 Karabiner, 850 Pistolen, 1000 Säbel, 600 gezogene Flinten, 5,280,000 Patronen für Flinten, 16,720 für Kanonen, 18 Kanonen, 936 Congreve'sche Raketen, 23,000 Bomben und Kugeln, 82 Train-Wagen, Geschirre, Zelte, Betten u. s. w. Der Werth aller dieser Gegenstände ist auf 386,777 Pf. St. angeschlagen, woran das Feldzeugmeisteramt noch gar keine Zahlung empfangen hat.

Frankreich.

(Paris, 12. März.) Heute Mittags hielten die Herzoge von Orleans und Nemours in Begleitung der Prinzen von Sachsen-Coburg und ihrer Adjutanten in den Höfen der Tuillerien und auf dem Carousselplatze über ein Bataillon von jedem Regimente der Garnison von Paris, Infanterie sowohl als Cavallerie, Heerschau. Nachdem die Prinzen alle Reihen durchritten hatten, stellten sie sich vor dem Pavillon de l'Horloge auf, wo dann die Truppen vor Ihren k. Hoheiten defilirten. — Gestern Abends empfing der König den General Bazin und den Grafen Montesquiou. Heute arbeitete der Conseilspräsident im Cabinete Sr. Maj. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, wo unter andern Petitionen auch die Amnestiefrage zur Sprache kommen sollte, waren schon frühzeitig alle Tribunen des Sitzungssaales mit Zuschauern angefüllt. Die Mitglieder der Kammer selbst sind sehr zahlreich anwesend, und lange vor Eröffnung der Sitzung hatten sich auf den Bänken lebhafte Gespräche entsponnen. Auf der Tribune des königlichen Hauses bemerkt man die Prinzen von Sachsen-Coburg; die Fürsten von Lieven und andere ausgezeichnete Personen befinden sich auf der Tribune des diplomatischen Corps. Um 2 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Hr. Lavielle, der Berichterstatter besteigt die Tribune; die lebhafteste Neugierde thut sich von allen Seiten kund; tiefes Stillschweigen tritt dann ein. Hr. Lavielle: »Herr Vernay-Girardet, Advokat, wohnhaft in Paris, bittet, daß die Kammer die Initiative zu einem patriotischen und nationalen Gesetze ergreife, welches eine allgemeine und völlige Amnestie für alle diejenigen, welche seit dem 25. Juli 1830 wegen politischer Vergehen oder Verbrechen verurtheilt oder verfolgt wurden, ausspreche. Hr. Victor Sigaud, von Paris, verlangt, daß die Gefangenen von Ham in Freiheit gesetzt werden.« Die Commission, bemerkte der Berichterstatter, sey der Ansicht, daß bei abgeurtheilten Verbrechen nur eine Begnadigung, aber keine Amnestie eintreten könne; Begnadigung könne aber allein von der Krone ausgehen. Als getreues Organ der Commission trage er daher darauf an, daß die Kammer über die beiden erwähnten Petitionen zur Tagesordnung übergehe. Hr. Sauveur-La-Chapelle reichte dann folgende Petition ein: »Hr. Felix Mercier von Rougemont (Doubs) verlangt eine allgemeine und völlige Amnestie für alle politischen Verurtheilten.« Er bemerkt, daß die Commission auch hier beantrage, zur Tagesordnung überzugehen; allein dieser Beschluß stünde mit seiner persönlichen Ueberzeugung im Widerspruche. (Murren im Centrum.) Der Präsident bemerkt, der Berichterstatter habe allerdings das Recht, seine Meinung bei der Diskussion über den Gegenstand auszusprechen; allein er hätte diese Diskussion erst abwarten sollen; nach einer lange andauernden stürmischen Debatte erhält er endlich das Wort, um seine Gründe zu entwickeln, warum er glaube, die Amnestiefrage dem Ministerium zuweisen zu müssen. Eine starke Regierung, äußerte er, müsse vergessen und verzeihen. Hr. Sadi unterstützt den Antrag des Hrn. Lachapelle, die Amnestie-Petitio-

nen dem Ministerrathe zuzuweisen. Der Siegelbewahrer Hr. Sauzet ergreift nun das Wort. Er geht in eine nähere Beleuchtung des Wortes »Gnade« und »Amnestie« ein. Amnestie beziehe sich auf die Angeklagten, Gnade aber auf die Abgeurtheilten. Das Recht der Begnadigung sey ein wesentliches Vorrecht der Krone; Begnadigung könne bei allen Verurtheilungen eintreten. Eine allgemeine Amnestie trete hindernd zwischen die Ermittlung der Wahrheit und hemme das Urtheil; Begnadigung finde statt, wenn die Wahrheit dessen, worum es sich handle, an das Tagelicht gebracht wäre. Bei den in Frage stehenden Verhältnissen könne keine Amnestie mehr eintreten; eine Einmischung der Kammer würde aber das Verdienst der Freiwilligkeit einer Begnadigung von Seiten der Krone schmälern; er trage daher darauf an zur Tagesordnung überzugehen. Herr Janvier sucht nun in langer Rede zu zeigen, wie Herr Sauzet früher selbst Amnestie gestimmt habe, und erwähnte, daß Hr. Dupin in einer frühern Rede selbst erklärt, der König bedürfe zu einer Amnestie die Mitwirkung der Kammern. Hr. Sauzet entgegnet, die Krone würde eine Initiative, wie sie beantragt, nie annehmen. Auf die von dem Präsidenten gestellte Frage erhebt sich die ganze Kammer, mit Ausnahme der äußersten Linken und einiger Bänke der Rechten, für das Uebergehen zur Tagesordnung. Unter der größten Aufregung wird die Sitzung bis Montag vertagt.

Spanien.

(Saint-Esprit [Landes], 7. März.) Wir haben so eben Briefe aus Durango vom 4. dieß erhalten. Don Carlos und der Infant Don Sebastian haben noch immer ihren Wohnsitz in dieser Stadt aufgeschlagen. Cordova ist am 3. d. in Haro angekommen; seine Absicht ist in Biscaya einzudringen; die Carlisten haben aber alle Vorkehrungen getroffen, ihn daran zu hindern. Die durch Cordova von Pampeluna bis Valcarlos gebildete Linie ist von den Carlisten bereits durchbrochen, und dürfte gar bald ganz und gar vernichtet seyn. — In Catalonien, in den Umgebungen von Seu d'Urgel fiel zwischen einer Abtheilung Christinos von 1200 Mann und einem Carlisten-Corps am 26. Febr. ein Treffen vor, in welchem auf Seiten der Christinos 500 Mann getödtet und 132 zu Gefangene gemacht wurden. Mit den Wahlen geht es schnell vorwärts. Zu Procuradoren wurden gewählt: für Lerida — Don Jose Castel, Pfarrer von Almatret; Don Mariano de Cabanes, erster Alcade von Barcellona; für die Provinz von Castellon de la Plana — Don Jose Cuivas, Don Vincente Sancho, Don Jacome Gil y Ordina; für Alava — Don Manuel de Echevarria; für Avila — Don Jose Somoza, Don Patricio Martin del Tejar; für Burgos — Don Jose Lafuente Herrero, Don Simeon Jalon, Don Lorenzo Flores Calderon; für Huesca — Don Alexandre Oliveau, Don Mariano Torres, Don Jose Gueralto; für Logronno — Don Saluftiano Olazaga, Don Ramon Alcudon; für Navarra — Don Francisco Espoz y Mina, Francisco Alonzo, Victorino Esain; für Palencia — Don Jose La Madrid, Don Martin Delgado; für Salamanca — Don Maurizio Carlos de Onis, der Graf de las Navas, Julian Yague; für Santander — Don Miguel Luis Setien, Don Jose Maria Varona y Aipousegue; für Segovia — Don Aniceto de Alvaro, Don Miguel Burgueno; für Soria — der Marquis von Somerurlos, Don Manuel Barrio Ayado.«

— Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, welche für die Sache der Christinos ungünstig lauten. Die Desertionen nehmen immer mehr zu. Die königliche Garde der Regentin Christine ist in der größten Aufregung, da sie schon seit längerer Zeit keinen Sold mehr erhielt. Die von Cordova gezogene Linie ist durchbrochen; die Carlisten haben am 5. März Enguy eingenommen. In Galicia machen die Carlisten immer mehr Fortschritte. Am 1. März kamen 80 Christinos-Deserteurs in Estella an. Burjo und seine Division stehen vor Ripoll.

(**Von der spanischen Grenze, 3. März.) »Mehr als je flößen die Zustände auf der pyrenäischen Halbinsel ernste Besorgnisse ein. Portugal wie Spanien befindet sich in einer Lage, wo ein Besserwerden fast nur durch ein Wunder bewirkt werden kann. Wie man in gewisser Hinsicht in Frankreich sagen kann: „nous marchons vers la restauration“, so können die Bewohner der pyrenäischen Halbinsel ausrufen: „nous marchons vers la destruction de la société“. Fremden Miethstruppen, geführt von einem kühnen, ausharrenden Geiste, dem kein Nachfolger geworden, um mit starker Hand das schwankende Gebäude aufrecht zu halten, verdankt Dona Maria ihren Thron; und neuerdings droht der schreckliche Bürgerkrieg in Portugal sein Haupt zu erheben. Die Masse der Bevölkerung auf dem Lande und in den kleineren Städten, sowohl in Spanien als Portugal, ist der Sache der beiden Königinnen nichts weniger als geneigt, denn wäre dieses der Fall, so würde die Ruhe und Ordnung, würde die gegenwärtigen Regierungen in beiden Ländern sich längst dauernd constituirt haben. Große Ereignisse bereiten sich vor; während in Portugal der Schatz ganz leer und die Königin in offenem Kriege mit den Ministern begriffen ist, hat in Spanien die Parthei der Exaltados über die Anhänger des spanischen Juste-Milieus bei den Wahlen den Sieg davon getragen. Welche Gewalt steht der Regierung in Madrid zur Seite, um eine Kammer, von welcher nur ein Drittheil nicht aus revolutionären Köpfen besteht, in Schranken zu halten. Das Ansehen der Gesetze ist vernichtet, die Autoritäten der Königin werden nur wenig geachtet, und der militärischen Streitmacht der Parthei Christinens fehlt die innere moralische Kraft. Als der Held Zumala-Carregui in den Staub sank, da prophezeiten die Feinde des Don Carlos diesem Fürsten eine baldige schimpfliche Flucht; siegreich wehen die Banner des von der Regentin Christine und ihrer Anhängern geächteten rechtmäßigen Beherrschers der spanischen Lande. Die Kräfte eines Quesada, Valdez, Rodil, Saarsfield, Mina, sind an der gerechten Sache dieses Fürsten, an der Treue und Tapferkeit seiner

bis zum letzten Blutstropfen ausharrenden Krieger geschei-tert; vergebens rief das Madrider Cabinet die Legion von Algier, die Legion Evans, die Legion Schwarz, die portu-giesische Legion zu Hülfe, vergebens senden England und Frankreich Waffen, Kriegsvorräthe und große Summen Geldes — noch steht Don Carlos unbesiegt, und mehr als je scheint man an einem baldigen Sieg über den Rebellen Carlos Bourbon zu zweifeln, ja es ist sogar davon die Rede, den navarresischen Scipio, der sich dadurch berühmt gemacht, dem Feinde in jedem Treffen das Schlachtfeld geräumt zu haben, den General Cordova, des Obercommandos zu entsetzen und es wieder dem blutbefleckten Mina zu über-tragen. Um den rechtmäßigen Beherrscher aus seinem Reiche zu vertreiben, lockte man die Revolution aus ihrer Höhle her-vor, um sie gegen den unglücklichen Fürsten zu hetzen; aber schon hat sie ihren Führern die Zähne gezeigt, sie mögen sich nochmal vorsehen, daß sie sich nicht umkehre, und ihre Lenker zerreißt. Nicht der prahlerische Mendizabal vermag es, den gordischen Knoten zu lösen; kein Machtwort der Quadruple-Allianz vermag den spanischen Wirren zu steuern; das gute Recht wird sich selbst den Sieg verschaffen; das spanische Volk wird seine Religion, seine Rechte, seine Frei-heiten, und mit ihnen seinen legitimen König vindiziren.«

Lombardei.

Dem »Echo« zufolge haben sich auch in der Lombardie bedeutende Unglücksfälle durch Lavinen und Schneefälle er-eignet. Ein schrecklicher Fall dieser Art ereignete sich in der durch seine Lage in Mitten des großen Alpenzuges den Elementarzufällen so sehr ausgesetzten Provinz des Veltlins. Im Distrikte Morbegno zieht sich die Gemeinde Gerola bis an den Saum des unwirthbaren Felsenkamines hin; ihre letzte Abtheilung (Frazione), genannt Case di sopra, liegt, von einer Felsmasse überragt, gerade am Abhange des Ber-ges, und zählt 21 Häuser mit 90 Bewohnern. Auf diese wälzte sich plötzlich in der Nacht vom 28. auf den 29. Febr. eine ungeheuere Lavine von der Felsenspitze des Berges herunter, riß das ganze Dörfchen mit sich fort, und stürzte sich damit in den Thalgrund des Flusses Betto. Mehr als die Hälfte der Bewohner (etwa 50 Menschen) fanden da-bei ihren Tod, die anderen wurden schwer verwundet oder stark beschädigt. Ein jämmerliches Bild der Zerstörung bot der Ort, wo des Tages zuvor das Dörfchen stand, am andern Morgen dar; der hart gefrorne Boden, theilweise von Trümmern, Steinen und Schnee bedeckt, starrte dem Auge nackt entgegen, und Alles, was darauf gestanden und gelebt, lag tief im Abgrunde begraben. Es darf kaum er-wähnt werden, daß die vorsorgenden Behörden sich beeilten, Hülfe aller Art, insbesondere ärztlichen Beistand den über-lebenden Verunglückten zukommen zu lassen, und selbst der Provinz-Delegat begab sich auf die erste Nachricht mit dem Provinz-Arzte an Ort und Stelle, um ohne Zeitverlust die geeignete Fürsorge treffen zu können. Das Schneewetter, welches in jener Alpen-Region unausgesetzt vom 24. bis zum 29. Febr. anhielt, bedeckte die Straßen mehrere Fuß hoch mit Schnee, so daß die zahlreichen, eigends hiezu be-stellten Wegeräumer (Ruttarer, Rotteri) nicht im Stande waren, die Verbindung offen zu erhalten. Hiebei verdient aber als ein neuer Beweis, wie trefflich die höchste aller europäischen Alpenstraßen, jene über das Stilfserjoch, ange-legt ist, bemerkt zu werden, daß während über die weit niedrigere Splügnerstraße durch das Unwetter jede Verbin-dung gehemmt wurde, und sich auch dort durch Lavinen (eine hievon tödtete 5 Personen) Unglücksfälle ereigneten, die Stilfserstraße für das Post-Felleisen immer offen blieb, und selbst die Passage mit Schlitten nur ganz kurze Zeit unterbrochen wurde, wie denn auch den ganzen heurigen Winter hindurch die Post-Verbindung auf dieser Straße sich weit regelmäßiger erhielt und viel weniger Störungen und Verzögerungen erlitt, als jene auf den Straßen, die über den Mont Cenis, St. Gotthard und Splügen führen.

Türkei.

(Konstantinopel, 3. Februar.) Letzten Sonntag warf die englische Corvette »Volage«, die direkt von Alexandrien kam, das sie am 16. Januar verlassen hatte, im Bosporus Anker. Dieß ist dieselbe Corvette, die beauftragt gewesen war, nach Aegypten den Firman der Pforte zu bringen, der Mehmed Ali befiehlt, auf sein Monopol-Sy-stem in Syrien und überhaupt auf jede Hemmung des europäischen, besonders des deutschen Handels, zu verzich-ten. Dieser Firman wurde zuerst dem Boghos Bey über-reicht, der, trotz seiner Millionen stets kriechend und ängst-lich, es nicht wagte, ihn dem Paschа zu übergeben, dessen ersten Augenblick der Wuth auf eine solche Mittheilung er fürchtete. Der englische General-Consul mußte also selbst nach Kahira abgehen, um jenes Dokument in Mehmed Ali's eigene Hände zu legen. Man versichert, der Pascha habe den Firman seines Herrn mit größter Ehrerbietung entgegengenommen; indessen behaupten Briefe aus Alexan-drien vom 12. Januar, daß er nichts weniger als geneigt sey, sich den Weisungen des Sultans zu unterwerfen, und daß er sogar ziemlich offen seine Absicht ausgesprochen habe, in seinem Finanz- und Handels-Systeme zu verharren, da er mit den seiner Verwaltung unterworfenen Völkern verfahren könne, wie ihm gutdünke. Indessen mißbilli-gen selbst die begeistertsten Verehrer des ehrgeizigen Pa-scha's laut seine Hartnäckigkeit, deren Folgen sie fürchten. — Seit der Ankunft der englischen Corvette befindet sich der Reis-Effendi in beständiger Unterhandlung mit den Haupt-Mitgliedern des diplomatischen Corps. Die Arbei-ten des Arsenals wurden mit verdoppelter Thätigkeit wie-der aufgenommen, und eine Flotte von 55 Segeln wird bald bereit seyn, aufs erste Zeichen in See zu stechen. — Einige Personen versichern, die Pforte suche sich in die Lage zu setzen, unverweilt ihre Schuld an Rußland vollends ab-zutragen, um wieder in den Besitz Silistria's zu kommen. Indessen ist die Summe, welche die Pforte noch schuldet, so groß, daß es sich wohl nur von den für das laufende Jahr verfallenen Zahlungen handelt. — Noch hört man nicht, daß die englische Flotte von Malta abgesegelt sey. Obgleich die meisten Handelsbriefe fortwährend melden,

die Escadre werde jene Insel verlassen, um sich, wie man glaube, an die syrischen Küsten zu begeben, hat man noch nicht erfahren, daß sie irgend eine Bewegung gemacht habe. Wenigstens lag sie am 16. Januar noch vor Anker. — Unsere neuesten Nachrichten aus Alexandrien sind vom 24. Januar. Um diese Zeit hatte man erfahren, daß seit kurzem in Ober-Aegypten die Pest wieder ausgebrochen sey. In Folge dieses traurigen Ereignisses hatte Mehmed Ali auf die Reise verzichtet, die er nach dem Bairamsfeste in jene Gegenden hatte unternehmen wollen. Man hegte starke Besorgnisse, daß die Seuche auch im übrigen Aegypten, besonders in Kahira und Alexandrien, aufs neue sich verbreiten werde. (Journ. de Smyrne.)

Niederlande.

(Amsterdam, 12. März.) Das »Handelsblad« erklärt die von der »Düsseldorfer Zeitung« neulich mitgetheilte Nachricht aus Holland, wonach die, mit der Untersuchung der Nützlichkeit einer Eisenbahn-Anlage von Amsterdam nach Köln beauftragte, Commission sich bereits für diese Eisenbahn-Anlage erkläet haben soll, für voreilig.

Schweiz.

(*Bern, 13. März.) »Wir vernehmen so eben, daß die in den Jura geschickten Truppen von den Distrikten Pruntrut und Delsperg Besitz genommen haben, ohne daß von Seite der Bevölkeeung irgend eine Demonstration dagegen gemacht worden wäee. Das Einzige, was bis jetzt durch diese militäeische Besetzung erreicht worden ist, besteht darin, daß die Antibadener Bäume umgehauen und die geflohenen liberalen Oetsvorsteher wieder in ihre Gemeinden zurückgekehrt sind. Man hört noch nichts von angeordneten Verhaftungen, es ist aber kaum einem Zweifel unterworfen, daß deren nicht wenige stattfinden werden; denn der leicht errungene Sieg macht gewiß die triumphirende Parthei eher übermüthig, als nachsichtig und klug. Hier wenigstens werden bereits Stimmen laut, welche unerbittliche Steenge gegen die »Volks-Aufwiegier« des Jura fordern, und merkwürdiger Weise wird diese Sprache gerade von Denjenigen geführt, welche der Volkswiegelung ihre Existenz veedanken und dieselbe schon Jahre lang zu ihrem ausschließlichen Geschäft gemacht haben, ja zum Theil noch machen.«

Deutschland.

(Dresden, 8. März.) Se. königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit haben Sich bewogen gefunden, den vorsitzenden Staatsministee von Lindenau mit einstweiliger Verwaltung der erledigten Funktion eines Vorstandes im Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts zu beauftragen.

(Mainz, 13. März.) Zu Eich, im Canton Osthofen, ist eine neue Seherin aufgestanden, die viel Neugierige, mitunter auch wohl Gläubige herbeizieht, welche in ihr eine Inspirirte zu gewahren vermeinen. In dee That verbreitet sie sich, im Zustande des Hellsehens, der aber für jeden Tag nur etwa eine Stunde lang bei ihr eintritt, über Gegenstände, die ihe als einfachem Landmädchen, sonst ganz fremd zu seyn scheinen, wie namentlich über Politik u. dgl. Dinge mehe. Man erzählt sich, sie prophezeie für das Jahr 1840 die Anwesenheit fremder Kriegsheere am Rhein ꝛc. Die Stunde des Hellsehens ausgenommen, liegt das Mädchen fast bewegungslos auf ihrer Ruhestätte. Uebrigens versichern Privat-Personen vom Fache, welche die Hellseheein desuchten, daß, was man auch sonst von der Sache überhaupt halten möge, ihrerseits an Betrug oder absichtliche Täuschung nicht zu denken sey. (Schw. M.)

(Frankfurt, 12. März.) Die Absperrung, in welcher hiesige Stadt in jüngster Zeit duech die Ausdehnung des deutschen Zollveebandes, mit vielen Gegenden Deutschlands in commercieller Hinsicht gekommen war, löst nun mit mächtigee Hand die Bande. Sogar die Schiffer des mit Frankfuet in einem Schiffahrts-Vertrag verbundenen Frankenlands hatten uns verlassen, sie knüpften engere Veebindungen mit Mainz an, und machten theilweise Versuche, ihre directen Fahrten bis nach Holland zu erstrecken, so wenig das Unternehmen auch fruchtbringend für die Schiffseigner war; sie ließen, selbst mit Vernachläßigung ihres Ranges in dee Fahet, unser Ufer unbesetzt. Erfeeulich war es daher, heute zum erstenmal wieder einen Schiffer von Kitzingen mit mehe als zweitausend Centnern Kaufmanns-Güter von hiee abfahren zu sehen; er war nicht im Stande, alle ihm aufgeteagenen Gütee einzunehmen, und es steht zu hoffen, daß unter so veränderten Umständen, unser Ufer den Frachtschiffern bald wieder beliebt werde, wie es einstens war. (Aschaffenb. Ztg.)

(Frankfurt, 14. März.) Durch die Stadt-Kanzlei ist heute Nachstehendes publiciet woeden: »In Auftrag hohen Senats wird andurch bekannt gemacht: 1) Diejenigen Bestimmungen, welche dahier in Beziehung auf die Versendung controlpflichtiger Waaren in die Vereinsstaaten getroffen worden sind, treten vom heutigen an außer Keaft, und es finden dagegen die in dee Zollordnung §. 88 bis 94 enthaltenen Vorschriften, wegen der Waaren-Controle im Binnenlande, Anwendung. 2) Die wegen der Versendung solcher Waaeen mit den Posten getroffenen Anordnungen bleiben wegen der Unmöglichkeit, die entfernteren Aemter in dee Küeze der Anweisung zu versehen, einstweilen in Wiekfamkeit. Ueber den Zeitpunkt, von welchem an auch dieserhalb die Bestimmungen der Zollordnung eintreten, wird das Nähere demnächst ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. 3) Wegen der Ausgleichungs-Abgaben und der im Großheezogthum Hessen bestehenden Tranksteuer, bleiben die in der Verordnung vom 20. Febr. l. J. sub d und e enthaltenen Bestimmungen bis zu demnächstiger weiterer Verfügung annoch beibehalten. Frankfurt, den 14. März 1836. Stadtkanzlei.«

Bayern.

München, den 17. März 1836.

Das gestern erschienene Regierungsblatt Nr. 7 enthält

das Resultat der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 7. März l. J. Sodann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Raths-Accessisten bei dem k. Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis, Sigmund Wilhelm Friedrich von Renner in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den kön. Regierungsrath bei der Regierung des Untermainkreises, Kammer des Innern, von Weckdecker-Sternfeld in gleicher Eigenschaft zur k. Regierung des Unterdonaukreises zu berufen und demselben sofort als solchem die Capelldirection in Altötting zu übertragen; an dessen Stelle provisorisch den bisherigen Assessor der k. Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern, Friedrich Freiherrn von Duprel zu befördern; an dessen Stelle provis. den funktionirenden Assessor beim Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Carl Theodor Grafen von Hollnstein aus Bayern zu ernennen; auf die zweite Assessorstelle am Landgerichte Pfaffenhofen, im Isarkreise, den Actuar des Landgerichts Brückenau, Jos. v. Speckner mit Beibehaltung seiner dermaligen Dienstes-Klasse zu versetzen; an dessen Stelle den bisherigen zweiten Landgerichts-Assessor zu Wolfstein im Unterdonaukr., Lorenz Krutbecher zu befördern; zum zweiten Assessor des Landgerichts Wolfstein den bisherigen Advokaten zu Buerhausen, Bernhard v. Gäßler auf seine Bitte allergnädigst zu ernennen; den Civiladjuncten des Landg. Markt Erlbach im Rezatkreise, Friedrich Knad, bei seiner legal nachgewiesenen physischen Functions-Unfähigkeit auf ein Jahr in temporäre Quiescenz zu setzen; zum Civiladjuncten des Landg. Markt Erlbach den bisherigen zweiten Landgerichts-Assessor zu Kadolzburg, Joh. Gg. Carl Vogel, auf seine allerunterthänigste Bitte zu befördern und als zweiten Assessor des Landg. Kadolzburg den übernommenen Patrimonialrichter erster Classe der freiherrlich v. Tucherschen Patrimonialgerichte Simmelsdorf, Winterstein und Großengsee, Carl Friedr. Zäuner, allergnädigst zu ernennen; den Cantonsarzt zu Dürkheim im Rheinkreise, Dr. Schröder in den Ruhestand zu versetzen; das Cantonsphysikat Dürkheim, dem Cantonsarzte zu Homburg, Dr. Beer auf sein Ansuchen zu verleihen; auf das Cantons-Physikat Homburg, den seitherigen Cantonsarzt zu Waldmohr, Dr. Carl Medicus zu versetzen und zum Cantonsarzte in Waldmohr provisorisch den practischen Arzt zu Würzburg, Dr. Joseph Heine, allergnädigst zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte des Obermainkreises erledigte vierte Sekretärsstelle den quiescirten gräflich Castell'schen Hereschaftsrichter Adam Heinrich Schöner zu verleihen; den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt, Joh. Christoph v. Segnitz wegen physischer Gebrechlichkeit auf ein Jahr in temporäre Quiescenz zu versetzen und an dessen Stelle zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt den Aktuar des aufgelösten Herrschaftsgerichts Tann, Joh. Wilh. Phil. Goll zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte für den Unterdonaukreis erledigte Kanzellistenstelle in provisorischer Eigenschaft dem Rathdiener des genannten Appellationsgerichts, Simon Fritzmaier, zu verleihen; den Simon Wertheimber als Wechsel- und Waaren-Sensal zu München zu ernennen; dem kgl. Oberlieutenant, Heinrich Prinzing die erledigte Post-Verwalterstelle zu Neustadt an der Aisch in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; sub dato Athen den 3. Februar l. J. die erledigte Stelle eines Inspectors am Schullehrer-Seminar in Bamberg dem bisherigen Pfarrer in Kulmbach, Priester Ignaz Heunisch, zu übertragen; zur erledigten Lehrstelle der zweiten Klasse des Gymnasiums zu Aschaffenburg dem Professor der ersten Klasse derselben Anstalt, Heilmayer, die Vorrückung zu bewilligen, dann die hiedurch erledigte Stelle der ersten Klasse derselben Anstalt provisorisch dem geprüften Lehramts Candidaten, Sebastian Seiffrelin g, zu verleihen; das erledigte Physikat des Landgerichts Au provisorisch dem praktischen Arzte und Mitgliede des Medicinal-Ausschusses in Augsburg, Med. Dr. Jos. Stephan, und das erledigte Kantons-Physikat Obermoschel im Rheinkreise, provisorisch dem Vorsteher desselben, Med. Dr. Heinrich Obeele, zu übertragen, dann die erledigte Stelle eines Mitgliedes des Kreis-Medicinal-Ausschusses zu Bayreuth, dem Lehrer an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Bayreuth, Apotheker Braun zu verleihen; zur erledigten Stelle eines Secretärs bei der Regierungskammer der Finanzen des Rezatkreises den dermaligen Secretär der Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern, Johann Peter Herrmann zu versetzen und an dessen Stelle provisorisch den Landgerichts Assessor zu Pfaffenhofen im Isarkreise, Joseph v. Speckner zu ernennen; dem Regierungsrathe der Kammer des Innern des Obermainkreises, Karl Föhlich, zur Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit die nachgesuchte zeitliche Quiescenz auf zwei Jahre zu bewilligen; an dessen Stelle als Rath der Regierung des Obermain-Kreises den bish. Reggs.-Rath der Kammer des Innern des Rezatkreises, Joh. B. Schider, zu versetzen; die dadurch erledigte Reggs.-Rathsstelle in zwei Regierungs-Assessorate zu trennen, und zum Reggs.-Assessor der k. Regierung des O.-M.-Kr., K. d. J., den Aktuar des Landkommissariats Landau, Friedr. Frhrn. v. Podewils, dann zum Reggs.-Assessor bei der k. Regierung des Rez.-Kr., K. d. J., den ersten Ldg.-Assessor zu Altdorf, Fr. K. Aug. Scherer, zu befördern; auf die durch Beförderung des Assessors Scheree erledigte erste Ldg.-Assessorstelle zu Altdorf den dortigen zweiten Assessor, Joh. Gg. Sattler, vorzurücken, und auf die dadurch eröffnete zweite Assessorstelle desselben Ldg. den Rechtspkt. u. Ldg.-Funktionär, Fr. Ludw. Esenbeck, zu Heilsbronn zu befördern; auf die durch die Beförderung des Landkommissariats-Aktuars Frhrn. v. Podewils erledigte Stelle eines Aktuars des Landk. Landau im Rh.-Kr. provis. den bisher. Raths-Accessisten der Regg. des Rh.-Kr., K. d. J., Friedr. Boy, allergnädigst zu ernennen; das erledigte Ldg. Heilsbronn dem bisher. Landrichter zu Kipfenberg, Gottl. Meinel, auf seine Bitte zu übertragen; zum Landrichter in Kipfenberg den bish. ersten Ldg.-Assessor zu Traunstein, Jos. v. Haasy; zum ersten Ldg.-Assessor in

Traunstein den bisher. zweiten Ldg.-Assessor zu Mühldorf, Sim. Gierl, und zum zweiten Assessor des Ldg. Mühldorf den dortigen Aktuar, Aug. Frhrn. v. Osterberg, zu befördern; als Aktuar des Ldg. Mühldorf den geprüften Rechtspractikanten und Functionär der Polizei-Direction München, Fidel v. Kraft, und zum zweiten Assessor des Landg. Buchloe den Appellationsgerichtsraths-Accessisten zu Neuburg, Karl Aug. Finweg, allergnädigst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht: Das Curat-Benefizium in Gelting, Ldg. Ebersberg im Isarkreise, dem Cooperator Michael Braunmiller in Otting; die Pfarrei Ereseied, Ldg. Landsberg im Isarkreise, dem Domprarrkaplan Jos. Kiefchner in Augsburg; die Pf. Hausheim, Ldg. Kastl im Regenkr., dem Benefiziumsverweser und Distrikts-Schulinspektor Anton Heldmann in Kastl; die Pf. Mindelaltheim, Ldg. Burgau im Obersonaukreise, dem Kaplan Carl Joseph Höger bei St. Moriz in Augsburg; die Pf. Wiedergeltingen, Ldg. Türkheim im Oberdonaukr., dem Pfarrer Franz Augustin Niederle in Ellerbach; die Pf. Ellerbach, dem Frühmeß-Benefiziaten Joh. Kollee in Unterstall, Ldg. Neuburg; die Pf. Bittenbrunn, Ldg. Neuburg, dem Kaplanei-Benefiziaten Anton Paula in Gundelfingen, Ldg. Lauingen; die Pf. Oberbaar, Ldg. Rain, dem Pfarrer Alois Schachner in Ebenried; die Pf. Hallstadt, Ldg. Bamberg I., dem Pfarrer und vormaligen Distrikts-Schul-Inspector Franz Hoderlein in Gößweinstein, Ldg. Pottenstein; die Pf. Otteeing, Ldg. Landau im Unterdonaukreise, dem Pfarrer Sebastian Aumayer in Ittling, Ldg. Straubing; die Pf. Iggensbach, Ldg. Vilshofen dem Cooperator Joh. Evang. Koller in Schwanenkirchen; die Pfarrei Steinfeld, Ldg. Scheßlitz im O.-M.-Kr., von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg, dem bisherigen Verweser derselben, Pr. Magnus Müller; die Pfarrei Falkenstein, Herrschaftsgerichts Sulzheim im U.-M.-Kr., von dem Bischofe in Würzburg, dem Kaplan Jak. Seuffert in Pfarrweisach; die Pfarrei Unterpleichfeld, Ldg. Würzburg r. d. Mains, von dem Bischofe in Würzburg, dem Pfarrer Andr. Laude in Stralsbach verliehen werde.

Se. Maj. der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die zweite Pfarr-Stelle in Weiden, Dek. gleichen Namens, dem Pf.-A.-K. Gottlob. Heinr. Mor. Menzel; die zweite Pfarrstelle zu Neudrossenfeld, Dek. Kulmbach, dem bisher. Pfarrer zu Braun, Dek. Kreußen, Ferd. Christ. Reck; die Pfarrei Hohendirkach, Dek. Bamberg, dem Pf.-A.-K. Gg. Wilh. Müller aus Nürnberg; die Pf. Buchheim, Dek. Speyer, dem Pf.-A.-K. Karl Friedr. Scholler aus Neustadt; die Pf. Adelshofen, Dek. Rothenburg, dem bish. Pfarrer zu Breitenau, Dek. Feuchtwangen, Ernst Sam. A. Besold; die Pf. Marienthal, Dek. Obermoschel, dem Pf.-A.-Kand. Phil. J. Fabricius aus Pirmasenz; die Pfarrei Rothfelden, Dek. Lauterecken, dem Pf.-A.-K. Joh. Lattermann aus Grünstadt; die Pf. Lambsborn, Dek. Homburg, dem Pf.-A.-K. Christ. Stähler von Wolfsheim, und die Pf. Altenglan, Dek. Cusel, dem Pf.-A.-K. Carl Ludw. Müller aus Altenglan.

Se. Maj. der König haben die auf den k. geheimen Rath, General Conservator und Mitglied des obersten Studienrathes des Reichs, Dr. v. Schelling, zum Vorstande der Akademie der Wissenschaften für die nächste dreijährige Periode beinahe einhellig gefallene Wahl allerhöchst zu bestätigen geruht.

Se. Majestät der König haben dem geistl. Rathe und Stadtpfarrer Dr. Maurus Magold in Landshut, welcher bereits das fünfzigste Jahr als Priester zurückgelegt hat, im Rücklicke sowohl auf die vielen Verdienste, die sich derselbe in dieser langen Reihe von Jahren als Seelsorger, Lehrer und Schriftsteller erworben, als auf die Beweise seiner reinen Anhänglichkeit an das königl. Regentenhaus und den bayerischen Staat, den Titel und Rang eines geheimen geistlichen Rathes tax- und stempelfrei zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Landwehr-Quartiermeister, Marktschreiber Johann Georg Stelzner zu Hohenwart, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche derselbe um die Landeskultur und Industrie, um die Obstbaumzucht, durch seine ersprießlichen Leistungen in den frühern Kriegsjahren, dann im Dienste der Landwehr sich erworben hat, das silberne Civilverdienst-Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruht; und den Gendarmerie-Brigadier Salomon Steinhardt von der dritten Gendarmerie-Compagnie in allerhöchster Anerkennung der besondern Auszeichnung, welche derselbe während seiner Verwendung als Gendarm nicht sowohl durch einzelne, auf höhere Belohnung Anspruch gewährende Handlungen, als durch eine Summe von rühmlichen Leistungen, durch ehrenvollen Character, musterhaftes Betragen und rastlosen erfolgreichen Eifer begründete, mit Verleihung der silbernen Civilverdienst-Medaille huldvollst zu begnadigen.

Dieser Tage wurde das fünfzigjährige Dienstes-Jubiläum, des um die Erhebung der Tonkunst in unsern Mauern hochverdienten, und durch seinen ehrenwerthen Lebenswandel noch ausgezeichneten Veteranen, Herrn Musikdirektor J. Moralt von einem gewählten Kreise seiner Verehrer durch eine würdige Feier festlich begangen, und demselben bei diesem Anlasse von einer Deputation der Mitglieder des k. Hof-Orchesters und des k. Hoftheater-Personals ein höchst geschmackvoll gearbeiteter silberner Pokal verehrt. Möge Moralt, dem mit so vollem Rechte dieses Zeichen rühmlicher Anerkennung seines vieljährigen Strebens ward, noch viele Jahre der Kunst und der Liebe seiner Freunde und Verwandten in ungestörtem Wohle erhalten werden!

(Nürnberg, 14. März.) Die Generalversammlung der Actionäre der Nürnberg-Fürther Eisenbahn hat diesen Morgen begonnen, und wird Nachmittag fortgesetzt. Nach einer Einladung des ersten Bürgermeisters, Herrn Binder, entwickelte das Directionsmitglied Herr Scharrer die Re-

sultate, welche aus der Geschäftsführung des verflossenen ersten Quartals hervorgehen, und die als Beweis für die Rechtlichkeit und Sachkenntniß der Verwaltung dienen. In diesen drei Monaten benützten über 74,000 Personen die Bahn, woraus eine Rente von circa 10.000 fl. entsprang. Nach Vorlage aller Rechnungen zeigte sich die Gewißheit, daß selbst, wenn nur das Minimum der Einnahme der Wintermonate als Maßstab des Ertrags für das ganze Jahr angenommen wird, die Dividende zwischen 13 bis 14 Prozent betragen müsse, gewiß die höchste Rente, die man gegenwärtig in Deutschland erzielen kann. Im Herausgehen wurden Verkäufe bis 220 per Aktie und Wetten gemacht, daß sie noch beträchtlich höher steigen werden.

Der von Herrn Direktor Scharrer erstattete Vortrag betraf: 1) Die Vorlage der Rechnungen über den Bau und die primitiven Einrichtungs- und Anschaffungskosten, wonach sich der Gesammtaufwand hiefür bis zum 7. März d. Js. auf 181,630 fl. 30½ kr. beläuft. 2) Die Vorlage der Rechnung über die laufenden Einnahmen und Ausgaben im ersten Quartal des Betriebs, vom 8. Dezember 1835 bis 7. März 1836, woraus hervorgeht, daß die Anstalt binnen dieser Zeit von 74,512 Personen benutzt worden ist, welche für Fahrgeld zusammen . . . 10,565 fl. 51 kr.
bezahlten (circa 8½ kr. die Person im Durchschnitt.) Die Ausgaben betrugen an
Personal- und Real-Exigenz . . . . 4,493 fl. 59½ kr.
so daß sich eine reine Rente von . . . 6,071 fl. 51½ kr.
für das erste Quartal ergibt, welche auf
das Anlagskapital von circa . . . 180,000 fl.
eine jährliche reine Rente von 13½ pCt. gewähren wird. Aus einer vorgelegten Vergleichung der Leistungen, Kosten und des Ertrags der Dampfmaschine mit denen der 10 Pferde ergibt sich, daß durch die Dampfmaschine bei 402 Fahrten 40.000 Personen befördert wurden, welche eine Einnahme von . . . . . 5672 fl. 44 kr.
gewährten. Nach Abzug der Unterhaltungskosten der Maschine an Kohlen u. Holz von 1074 fl. 5¾ kr.
verbleibt ein Ertrag von . . . . . 4598 fl. 39¾ kr.
Dagegen wurden durch die 10 Pferde bei 1263 Fahrten 34,507 Personen befördert, gegen eine Einnahme von . . . . . 4893 fl. 7 kr.
Die Fütterungskosten der Pferde betrugen 622 fl. 35¼ kr.,
und der Ertrag beläuft sich daher auf . 4270 fl. 31¾ kr.,
so daß der Dampfwagen trotz der theuern Kohlen (welche nun fast um die Hälfte wohlfeiler zu stehen kommen) 318 fl. 8 kr. mehr Ertrag lieferte, als die 10 Pferde. Der Vorzug der Dampfkraft gegen die Pferdekraft für den Betrieb der hiesigen Eisenbahn ist nun durch höchste Evidenz entschieden. 3) Wurde der Antrag auf Bildung eines Reservefonds von 10 pCt. des jährlichen reinen Ertrags gestellt, wodurch, jährlich circa 2500 fl. admassirt mit den Zinsen, binnen 10 Jahren ein Kapital von 31,000 fl. gesammelt würde. 4) Wurde zur Vermehrung der Transportmittel, durch Anschaffung einer zweiten Dampfmaschine als Reserve und drei neuer Transportwagen, und zur Vervollständigung der Einrichtung und Ausstattung der Anstalt, auf ein neues Creditvotum von 25,000 fl. zu 4 pCt. (ohne Aktien-Emission) und 5) auf eine Abänderung des vierten Artikels der Statuten hinsichtlich des Stimmrechts, und dessen Beschränkung auf die höchste Zahl von 5 Stimmen in einer Person angetragen. Sämmtliche Anträge wurden von den zahlreich Anwesenden mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und einstimmig unbedingt genehmigt. Die hierauf vorgenommene Wahl eines Gesellschafts-Ausschusses, welche schon in der Versammlung vom 7. Dezb. v. J. beschlossen wurde, traf die Herren: Generalmajor Frhr. v. Seckendorf, Consulent Dr. v. Holzschuher, Appellationsgerichtsrath Dr. Bihler, Kaufleute Klett, Wiß von hier, und A. Billing und Bankier Königswarther von Fürth. Die ganze Versammlung war von dem Geist der Eintracht und des Vertrauens beseelt, und zeigte das würdige Bild eines biedern deutschen Vereins, der seine ehrenhafte Stellung, als Gründer der ersten Eisenbahn Deutschlands, erkennt und zu behaupten weiß. Die Aktien hoben sich nach dem Schluß der Versammlung auf 225 pCt., und heute Vormittag wurden sie zu 250 verkauft.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 14ten Woche, vom 8. bis 14. März incl.

Den	8.	März	1053	Personen,	
»	9.	»	» 1032	»	»
»	10.	»	» 960	»	»
»	11.	»	» 820	»	»
»	12.	»	» 673	»	»
»	13.	»	» 1594	»	»
»	14.	»	» 1020	»	»

7152 Personen. Einnahme 971 fl. 51 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 12. März.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 102⅜; Kansb.: 25¼; Synd. 4½ pCt.: 97 7/16; 3½ pCt.: 83; Ardoins: 44 1/16; Passive: 15; Diff.: ——; Ausgest. franz. 16⅜; engl. —.

(Frankfurt a. M., 15. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 55 1/16; Spanische Aktienschuld 5 pCt. G. 41⅛; Passivschuld P. 14¼.

(Augsburg, 17. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅛, G. ——; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. —, G. 33 Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 220; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 142; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104; G. 103½; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1366; G. 1363; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 17. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅛, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 35, G. 35; ½ Mt. Agio Br. —, G. —. Kais.

Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 103¼; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. —; detto C. März Br. 99¼, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 1 Mt. Br. 76¼; G. 76; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. G. prompt Br. 1364; G. ——; do. 23. März Br. 1365, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. März: Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel von Blum.

Sonnabend den 19. März. (Mit aufgehobenem Abonnement): Die Vestalin, große Oper mit Ballet von Spontini. Mad. Schröder-Devrient — Julia als 9te und vorletzte Gastrolle.

Sonntag den 20. März: Zriny, Trauersp. von Körner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2639. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Plötzlich eingetretener Hindernisse wegen kann die am 21. angekündigte General-Versammlung erst Mittwoch den 23. d. stattfinden. München, den 16. März 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2641. **Bekanntmachung.**

Samstag den 23. April 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf dem Geschäftslokale des unterfertigten königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts die nachbeschriebene Topasdose mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kauflustige, welche in der Zwischenzeit von den bei den Akten liegenden Beschreibungen und Schätzungen dieser Topas-Dose Einsicht nehmen können, werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß nach erfolgter Genehmigung der Interessenten die Extradition des erkauften Objektes gegen baare Erlage des Kaufpreises erfolgen werde.

Diese Dose besteht aus zwei Topasen, wovon einer den Deckel mit einer Antique mit Brillanten und Rosetten besetzt, und der andere die Schaale bildet.

Die Schaale allein ist fünf Loth schwer, und beide Theile haben nach dem vormaligen Pariser Fuß folgende Dimensionen:

1 Zoll $9^{30}/_{100}$ Linien, Länge der Dose.
1 Zoll $5^{21}/_{100}$ Linien, Breite derselben.
1 Zoll $-^{20}/_{100}$ Linien, Höhe ohne Deckel.
$6^{99}/_{100}$ Linien, innere Tiefe des hohlen Steines.
$6^{13}/_{100}$ Linien, Dicke des Bodens und des Deckels.
$2^{80}/_{100}$ Linien, Dicke des Topas von allen Seiten.

Memmingen, den 11. März 1836.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Schweller.

2634. **Bekanntmachung.**

Das Prioritäts-Erkenntniß in der Gantsache des gewesenen Söldners Joseph Huber von Oberroth ist heute ad valvas publicas judicii affigirt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Illertissen den 12. März 1836.

K. Landgericht Illertissen.
Hummel.

2643. **Bekanntmachung.**

Johann Völker von Eschau will nach Nordamerika auswandern. Die Gläubiger desselben haben ihre Forderungen am Donnerstag den 7. April l. J. früh 8 Uhr unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Aushändigung seines Vermögens dahier richtig zu stellen.

Klingenberg den 11. März 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

2642. **Bekanntmachung.**

Zur Bezahlung dringender Hypotheken-Schulden wird in Folge Beschlusses vom Heutigen

das fliegende Lehen des Söldners Michael Schneider zu Ehingen, bestehend aus 8 Morgen Aeckern und Wiesen, an den Meistbiethenden öffentlich verkauft.

Zu diesem Ende hat man Verkaufs-Termin auf Dienstag den 22. dieß Monats Vormittags 9 Uhr im Förchischen Wirthshause zu Ehingen angesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber hiemit vorgeladen werden und den Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zu gewärtigen haben.

Oettingen, den 11. März 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.
Paur.

2649. **Panorama von Athen.**

Den Freunden des classischen Alterthums wolle zur Nachricht und Einladung dienen, daß, von Sonntag den 20. März angefangen, im Bazar Nr. 10 von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, die sorgfältig und treu aufgenommene Zeichnung eines Panoramas von Athen, für einige Zeit zur Ausstellung gebracht ist. Eintrittspreis 24 kr.

391. So eben ist bei J. H. Bon in Königsberg erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Decker, C. v., k. preuß. Oberst und Brigadier der ersten Artillerie-Brigade,

Die Truppen-Versammlung bei Kalisch im Sommer 1835.

Nach den besten an Ort und Stelle eingesammelten Materialien, aus militär-historischem Gesichtspunkte bearbeitet. Mit gedruckten Schlachtordnungen, lithographirten Plänen und einer Musik-Beilage. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

Der rühmlichst bekannte Name des Herrn Verfassers ist für obiges Werk die genügendste Empfehlung.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Einer Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 68.** 19. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Hannover. Ettlingen. Aus dem Badischen. Frankfurt.) — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 12. März.) Heute um 2 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. — Der Marquis von Litchfield wurde zum Vice-Lieutenant für die Grafschaft Middlesex ernannt. — Die Demerara-Blätter melden den Tod des Sir Aretas Young, letzten Gouverneurs der Prinz Edward's Insel und früheren Beschützers der Sklaven auf britisch Guiana. Er starb am 1. Dez. v. J. auf der Prinz Edward's Insel. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erstattete Hr. Colburne Bericht über die Vorfälle bei der Carlower Wahl. Die Commission erklärt, Herr O'Connell habe bei der ganzen Sache nur nach dem ausdrücklichen Verlangen des Hrn. Raphael selbst gehandelt, und habe dabei blos die Stelle eines Vermittlers zwischen Hrn. Vigors und andern Einwohnern der Grafschaft Carlow und Hrn. Raphael gespielt. Die 2000 Pf., welche Hr. Raphael Hrn. O'Connell übersendet, wären von diesem einzig und allein nach dem Wunsche des Hrn. Raphael verwendet worden. Die Anklage einer Geldspeculation könne also gegen Hrn. O'Connell nicht stattfinden. Ungeheurer Beifall von den ministeriellen Bänke begleitete diesen Bericht. Die Kammer bildete sich hierauf in eine Subsidien-Committee. Auf der Tagesordnung ist die Berathung des Kriegsbudget. Lord Howick, Staatssekretär des Krieges, erklärt, er halte es nicht für nothwendig, in weitläufige Erörterungen sich einzulassen, da das von ihm eingereichte Budget fast ganz dasselbe wie im vorigen Jahre sey.

Der Minister schlägt dem Hause vor, einen Effektivstand von 81,392 Mann für den Dienst der Landarmee während des Jahres 18$\frac{3}{6}$ zu votiren. Hr. Hume drückt sein Bedauern aus, daß bei einer so wichtigen Frage so wenige Mitglieder anwesend wären. Der Staatssekretär scheine ihm, bemerkt, der Redner zu glauben, daß weil das Haus im vorigen Jahre ein so enormes Budget votirt hätte, auch dieses wieder im heurigen Jahre stattfinden würde. Bei dem gegenwärtigen friedlichen Zustande von Europa scheine es ihm abgeschmackt zu seyn, dem Volke eine so furchtbare Last aufzubürden. Er beantragt hierauf in Form eines Amendements eine Reduction von 5000 Mann. Sir Stratford Canning und Capitän Boldero bekämpfen das Amendement, da die obwaltenden Verhältnisse eine solche Reduction durchaus nicht zuließen. Dr. Bowring unterstützt die Ansicht des Hrn. Hume, und stellt dabei die Militärverwaltung Frankreichs für England als Muster auf, da z. B. die Bekleidung ein französischen Soldaten 24 Schilling (30 Frkn.) hingegen der eines englischen 47 Schilling (58 Frkn. 75 C.) kosten. Oberst Perceval bemerkt, nie hätte man einer stärkern Armee mehr bedurft, als in dem gegenwärtigen Augenblicke; denn seit der Revolte von 1798 habe in dem Lande, besonders in Irland keine gefährlichere Gährung geherescht. Lord Howick besteht auf seinem Vorschlage. Das Amendement des Herrn Hume wird hierauf zur Abstimmung gebracht und mit 136 gegen 43 Stimmen verworfen. Man schreitet hierauf zum Geldvotum. Für die Unterhaltung der Land-Armee sind 3,025,000 Pfund Sterling (75,625,000 Franes) beantragt. Sir A. Molesworth schlug vor, die k. Garde zu Fuß in jeder Beziehung ganz gleich mit der übrigen Infanterie zu stellen. Herr Hume unterstützte das Amendement; dasselbe wurde jedoch mit 217 gegen 47 Stimmen zu Gunsten des Originalvotums verworfen. Das nächste Votum von 153,684 Pf. 8 s. 5 d. für die Chargen der General-Stabsoffiziere, die Spital-Beamte ic., wurde ohne Abstimmung angenommen. Das Haus vertagte sich hierauf um 12$\frac{1}{4}$ Uhr. — In der Sitzung vom 10. erklärte Lord Melbourne, daß der Bericht der Kirchen-Commission die Grundlage der Kirchen-Reform-Bill bilden werde. Die Grundzüge desselben sind:

1) Eine richtigere Abgränzung der Diözesen, da nach der gegenwärtigen Eintheilung manche Bischöfe mit Amtspflichten überladen, hingegen andern nur sehr enggezogene Wirkungskreise zugetheilt seyen. 2) Eine neue Repartition der Kircheneinkünfte, um das enorme Mißverhältniß auszugleichen, welches gegenwärtig in den Besoldungen der verschiedenen Großwürdenträger der Kirche bestehe. Die Committee schlägt vor, die allzu hoch gestellten Einkünfte, wie das des Erzbischofs von Canterbury von 17,000 Pf. St. (204,000 fl.) jährlich, das des Bischofs von London, welcher gar 25,000 Pfd. Sterl. (300,000 fl.) des Jahrs bezieht, u. a. m. zu ermäßigen, um die Ueberschüsse auf mehrere Bischofssitze, deren Einkünfte wirklich unzureichend seyen, zu vertheilen; 3) eine Verminderung der Pfründen, wobei nur diejenigen beibehalten werden sollen, die für die geistlichen Bedürfnisse des Volkes wahrhaft nöthig seyen; 4) Aufhebung aller kirchlichen Sinekuren; 5) eine Bestimmung solle in die neue Bill eingerückt werden, kraft welcher

künftighin kein Geistlicher zur Würde eines Dechanten, Erz-Dechanten oder Kanonikers befördert werden dürfe, als bis er mindestens sechs Jahre geistliche Dienste geleistet habe; 6) sollen strengere Regeln eingeführt werden, um die Abwesenheit der Geistlichen von ihren Hirtenamte (non-residence), und die Cumulirung der Pfründen, zu verhindern.

Frankreich.

(†Paris, 13. März.) »Der große Tag der Bittschriften ist vorüber und auch keine Spur von Aenderung. Die Doktrinärs haben ihre letzte Kraft angestrengt, ihr Zauber bedürfte wahrlich eines bessern Repräsentanten, als des Deputirten Janvier, der wohl ein guter Advokat ist, aber gerade in der Kammer nicht die erste Rolle spielt, um noch einige Zeit zu blenden. — Das neue Cabinet weiß jetzt, wo seine Freunde und Feinde sind. Weder Berryer noch Garnier Pagès haben, wie man früher glaubte, Theil an den Debatten genommen. Sauzet, Janvier und der beredte Hr. von Sade haben allein der mit so vieler Ungeduld erwarteten Sitzung einigen Reiz verliehen. Ueber die Begriffe Amnestie und Gnade wurde Vieles, aber längst Bekanntes, ja Abgedroschenes vorgebracht. Thiers verdient das Lob, da er den Wortstreit unter Wenigen austoben ließ. — Mit der Pulververschwörung scheint es aber eine ernste Sache zu seyn. Gestern hieß es, die Regierung hätte etwas Lärm geschlagen, um dem Andrange der Amnestie zu widerstehen. Allein der Erfolg des gestrigen Tages beweist, wie wenig dem Cabinete daran gelegen seyn konnte, zu einem so außerordentlichen Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Was die Verschwörungslust an sich betrifft, so gibt es Leute der Menge, deren ganzer Werth darin besteht, an's Niederreißen zu denken, deren Thun und Treiben sich durchaus in die bestehende Ordnung nicht fügen will. Man kennt sie übrigens recht gut, und selten thut die Regierung Fehlgriffe, wenn sie bei vorkommender Gelegenheit sich dieser unruhigen Geister bemeistert. Solche Namen sind stereotypirt, nur hält es schwer, sie der Theilnahme zu überzeugen, so ausgesprochen, stadtkundig und innerlich klar auch ihr Wille seyn mag. Der Morey's und Pepin's kann es gerade in einem Augenblick nicht fehlen, wo die allgemeine Ruhe so schön sich darstellt und so wenig Raum gibt, an eine nahe Umwälzung denken. Glücklicherweise ist's die Wahrheit, mit der nicht blos die rechte Mitte gemeint ist, daß man nicht wie sonst durch Wortgepränge zu täuschen vermag, die Massen selbst sind besonnen genug, um dem Gängelband der blinden Parteiwuth auszuweichen — Das Journal des Debats wünscht, das Ministerium zeige etwas mehr Vorliebe für das doktrinäre System; die andern Blätter aber muntern das neue Cabinet auf zu einer Annäherung an die neugebildete, aus den Trümmern der 3ten Partei, der gemäßigten Linken, bestehenden Fraktion der Kammer, wo auch, wenn der Schein nicht trügt, die eigentliche Majorität gesucht werden muß. Die Doktrinärs dürften in der Kammer bald vereinzelt dastehen, um so mehr, da sie wirklich viele persönliche Feinde haben und ihre Manieren selbst hohen Ortes mißfällig aufgenommen sind. — Die Zinsherabsetzung bildet jetzt den einzigen Gegenstand, der einige Aufmerksamkeit errege kann, obgleich auch dieser von seiner ursprünglichen Wichtigkeit verloren und auch hierin dem Cabinete freie Hand gelassen werden wird. Broglie und Guizot sind gewiß nicht die Einzigen, welche der unmittelbaren Renten-Umwandlung entgegen sind. Die Frage an sich hat keine politische Farbe; diese ist ihr aufgedrungen worden.«

(Paris, 14. März.) Eine Depesche aus Algier vom 6. d. meldet, daß in Bona ein Versuch zu einem Aufstande stattgefunden habe; alles läßt glauben, daß man sich um die Unruhen weiter auszudehnen, der öffentlichen Gelder habe bemächtigen wollen. Der Hauptanstifter ging dabei mit den Waffen in der Hand zu Grunde; seine muthmaßlichen Mitschuldigen sind in den Händen der Gerechtigkeit; die Untersuchung ist bereits eingeleitet. (Moniteur.) Der König empfing vergangenen Samstag den spanischen Botschafter, die Minister von Preußen, Würtemberg, Dänemark und Sachsen, den Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, den Marschall Labau, den Herzog von Chaiseul und Hrn. Barthe. Gestern präsidirten Se. Maj. im Ministerrathe. Der Constitutionnel versichert, in einem der stehenden Comités der Deputirtenkammer sey beschlossen worden, von dem Minister des Aeußern darüber Aufklärungen zu verlangen, warum in Rom über dem Hotel des französischen Gesandten die dreifarbige Fahne nicht aufgepflanzt wäre. — Die Brigg Oreste ist am 8. d. von Brest nach Cayenne abgesegelt. Sie hatte Hrn. Laurence de Choisy, den Gouverneur dieser Colonie an Bord. — In einem Schreiben aus Toulon vom 10. d. heißt es: Es ist nun ganz entschieden, daß die französischen Truppen Ancona dieses Jahr nicht räumen werden; allein die dortige Garnison wird nicht gewechselt, weil sie schon mehr als 4 Jahre aus Frankreich abwesend ist. Befehle sind hier angelangt, daß ein Schiff sich bereit halten sollte, um jeden Augenblick mit einer Mission nach der Levante abzugehen. Einige Personen versichern, die Regierung wolle an die Küste von Marocco eine Seedivision absenden, um von dem Kaiser Erklärungen darüber zu verlangen, in welcher Absicht er zu Gunsten des Abd-el-Kader interveniet habe, oder ob vielleicht gegen sein Wissen mehrere Araberstämme seiner Staaten in die Provinz von Oran eingefallen wären, um gegen unsere Truppen zu kämpfen. Man muß jedoch das Ganze bis jetzt nur als ein Gerücht betrachten.« — Bei Gelegenheit der Amnestiefrage macht die »Chronique de Paris« folgende Bemerkung: »Als Napoleon die Kaiserkrone sich aufgesetzt hatte, erging nach einigen Akten der Strenge ein Amnestie-Dekret, und was noch schöner und wirksamer war, er legte die Unruhen bei, er besänftigte den Haß und die Leidenschaften, er erhob die Partheien bis zu seinem Ruhme Auch die Restauration hatte ihre Amnestie; das so sehr angegriffene Gesetz von 1816 stellte nichtsdestoweniger ein weitausgebreitetes System des Vergessens auf; und ein Ding wird die Geschichte gewiß nicht vergessen, nämlich, daß zwei Jahre nachher, im Jahre 1818, außer einigen alten hartnäckigen Königsmördern, sich Niemand mehr im Exile befand. Die Revolutionen allein kennen keine Amnestie, und das

ist sehr begreiflich; wie sie in keiner Weise von einem Principe moralischer Ordnung ausgehen, wie sie fortwährend nur über ihre persönliche Existenz zu wachen haben, so sind sie auch unversöhnlich, so müssen sie auch fortwährend dieses Beispiel gesetzlicher Strenge geben, um die Leidenschaften, die sie hervorgerufen haben, im Zaume zu halten.«

Spanien.

(Madrid, 5. März.) Die Wahlen in den Provinzen sind fast alle vorüber. Viele der frühern Procuradoren wurden wieder gewählt. Das »Eco del Commercio« beklagt sich, daß die beiden letzten Finanzdekrete des Mendizabal eine so geringe Wirkung hervorgebracht haben; die Fonds stehen immer sehr niedrig. Bataners ist in der Provinz Soria eingedrungen.

Niederlande.

(Brüssel, 12. März.) Zur Beleuchtung der Angabe, daß man von Seite Englands die hinsichtlich der Schiff-Fahrt mit den Niederlanden abgeschlossenen Verträge gegenüber von Belgien nicht gelten lassen wolle, möge Folgendes dienen: Um die seerechtlichen Verhältnisse der beiden Regierungen aus dem Spiele zu lassen, bemerkt die englische Regierung, sie habe nichts gemein mit dieser Spitzfindigkeit. Das verhält sich nämlich so: Die Schifffahrts-Administration in England bildet einen für sich allein bestehenden Körper, eine Zunft, die sich aus den ältesten Zeiten herschreibt und die frei und unabhängig nicht unter der Controlle des gesetzgebenden Körpers steht, sondern Kraft ihres eigenen Raths verfügt. Diese Zunft, die Trinity-House, deren Mitglieder und Verwalter, wie die Freimaurer, Brüder heißen (der König ist der älteste Bruder), bestimmt die Gesetze und Verordnungen des Seewesens, ohne zuvor Erlaubniß einholen zu müssen. Diese Trinity-House-Zunft hat nun die besprochenen Maßregeln gegen die belgischen Schiffe beschlossen. Da aber der König als ältester Bruder und die Regierung jene im Conseil (Rath) beschlossenen Bestimmungen verwerfen kann, so bleiben weder König noch Regierung frei von jenen Beschlüssen, sobald sie dieselben ausführen lassen. England will nun zwar die Eingangs-Zölle von Brabanter-Spitzen um die Hälfte herabsetzen. Dieß ist aber eine Handelslist, denn die Brabanter-Spitzen sind fast ganz aus der Mode, und werden es erst total, wenn der Preis herabgesetzt ist, da es ein Luxus-Artikel ist und Luxus-Artikel in England nur Werth haben, wenn der ungeheuere Preis sie nicht Jedem zugänglich macht. (Schw. Merk.)

(Brüssel, 13. März.) Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg ist nach London abgereist.

Schweiz.

(Neuenburg.) Se. Maj. der König von Preußen hat in Erwägung der vielfachen Verbindungen zwischen den Bewohnern der preußischen Monarchie einer- und denen des Fürstenthums Neuenburg und Valangin andererseits, einen Handelsagenten für das Fürstenthum in der Person des Herrn Louis Fournier, Chef des Handlungshauses jener Firma, ernannt, welcher seinen Sitz zu Berlin haben wird. Dieser Agent ist berufen, sich nicht blos mit den Handels-Angelegenheiten, sondern auch mit allen den Privataufträgen zu befassen, welche ihm von Angehörigen des Fürstenthums für die Hauptstadt, wie für die Provinzen des Königreichs anvertraut werden. Da keine Besoldung mit diesem Posten verknüpft ist, so beruht seine Belohnung auf Privatübereinkommen, wofür jedoch als Maximum die an dem Platze Berlin üblichen Ansätze festgestellt sind.

Deutschland.

(Wien, 9. März.) Se. Majestät der Kaiser hat den Vorschlag des Baron Sina zu Erleichtung einer Eisenbahn zwischen hier und Gönyö unterhalb Raab, welche auf eigene Rechnung unternommen werden kann, genehmigt. Sie wird, dem Vernehmen nach, über Oedenburg geführt werden, wo die reichen Steinkohlenlager allein schon hinreichen, die Bahn für die Erbauer fruchtbringend zu machen, weil die Steinkohlen von dort schnell nach Gönyö geführt werden können, um die Dampfschiffe damit zu versehen. — Der Andrang zu den Actien der Eisenbahn des Hauses Rothschild, welche nach Bochnia geführt werden soll, war dieser Tage so groß, daß man die Subscriptionen beschränken mußte. — Aus dem gedruckten Sitzungs-Protocoll der General-Versammlung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft geht der blühende Zustand dieses Unternehmens, welchem Fürst Metternich seine thätige Verwendung aufs neue zusichern ließ, aufs glänzendste hervor. Baron Ottenfels, ehemaliger Botschafter in Constantinopel, wohnte der Sitzung bei, und dieser competente Richter in den Fragen der orientalischen Verhältnisse, theilte interessante Thatsachen mit, woraus man auf das Gedeihen des großen Unternehmens sicher schließen kann. Es wurde die Ausgabe fernerer 600 Actien beschlossen, und sogleich unter die Ur-Actionairs vertheilt; auch stellte man neue Grundsätze in Hinsicht der Assecuranzen fest. Besonders erfreulich war die Versicherung, daß in Hinsicht der Herabsetzung der Contumaz-Zeit in Odessa von Seite der russischen Behörden neuerdings die Verwendung des Fürsten Metternich eintreten werde, um diesen Hindernissen in Hinsicht des Waarenzuflusses, mit denen das Dampfschiff Argo bei seinen ersten Fahrten zu kämpfen hatte, wo möglich zu begegnen. Man hofft nämlich, daß die russische Regierung, ebenso wie in den Häfen des Mittelmeeres, einwilligen werde, die Waaren, welche mit einem Certificat der russischen Gesandtschaft in Wien versehen sind, zu freier Pratica zuzulassen. Ferner wurde beschlossen, mit den Dampfschifffahrts-Gesellschaften in Bayern und Württemberg Verträge einzugehen.

(Berlin, 11. März.) Wie wir neulich schon behauptet haben, werden die Mitglieder des sogenannten jungen Deutschlands die Rücksichten bei der Regierung finden, welche ihre Talente verdienen, wenn sie von den gefährlichen Bahnen, auf welche sie jugendliche Verirrungen leiteten, umkehren. Es ist keineswegs damit eine einseitige Aufhebung des betreffenden Bundestagsbeschlusses gemeint; allein die Strenge, mit welcher man Anfangs gegen sie ver-

fuhr, hat sich gemildert, und jedem von ihnen ist es erlaubt, unter preußischer Censur die Erzeugnisse ihres Geistes drucken und verbreiten zu lassen, oder bei auswärtigem Druck der Ober-Censurcommission ein Exemplar einzureichen, welche nach Durchsicht die Verbreitung gestattet. Hiernach mildert sich das Urtheil derjenigen, welche zu glauben schienen, daß man die Werke dieser Schriftsteller für alle Zeiten verböte und sie gleichsam als todt erklärte, und es steht zu hoffen, daß bald nach der neuen Censur-Einrichtung hierselbst größere Freiheit ihnen zu Statten komme. (Leipz. Ztg.)

(Hannover, 14. März.) Hr. Professor Benzenberg folgert in einem Schreiben an den Schulvoigt Aue aus dessen Angaben, daß die beobachtete Feuerkugel am 16. Februar Abends 7¾ Uhr senkrecht über der Gegend von Cassel, 10 bis 16 Meilen hoch gewesen sey. Er trug darauf an, daß die Beobachtung in Wülfel mit Magnet-Nadel und Meß-Instrument genauer bestimmt würde. Demnach wurde gestern Morgen dort durch den Ministerial-Copilsten Hattenjaur ausgemittelt, daß sie Anfangs 32° hoch und 7° nördlicher als Osten gesehen wurde, daß sie in Süden 25° hoch gewesen sey, und dann hinter einer Wolke verschwand, 22° hoch, und 42° westlicher als Süden.

(Ettlingen, 13. März.) Es wird dahier, und zwar, wie es heißt, noch im Laufe dieses Jahres, eine Runkelrüben-Zuckerfabrik durch den Handelsmann Franz Buhl errichtet. Derselbe soll die erforderliche Conzession hierzu bereits von der Staatsbehörde erhalten haben.

(Aus dem Badischen, vom März.) Der Anschluß Badens an den deutschen Zollverein hat Mannheim in die Vortheile versetzt, welche ihm, vermöge seiner geographischen Lage, längst gebühren, und welche dasselbe zu dem ersten Speditionsplatze am Mittelrhein erheben. Alle ausländischen Güter, die früher in der Rheinschanze wegen der Zollverhältnisse behandelt werden mußten, finden nun durch das Haupt-Zollamt in Mannheim ihre Abfertigung, so daß der Versandt auch nicht den mindesten Aufenthalt erleidet. Dieser Umstand, in Vereinigung mit den Begünstigungen, welche der neue Schnell-Schifffahrtsvertrag mit Köln und die schon seit drei Jahren bestehenden regelmäßigen holländischen Fahrten zwischen Amsterdam, Rotterdam u. Mannheim — worin auch dieses Jahr wieder Verbesserungen eingetreten — den Waarenbeziehern von Baden, Bayern, Würtemberg und der Schweiz gewähren, wird den schon bedeutenden Güterzug gewiß noch mehr verstärken. — Außer dem Bau des großen neuen Freihafens, der dieses Jahr seine Vollendung erreicht, wird in den innern Hafen-Einrichtungen alles vorgekehrt, was dem Zweck eines schleunigen und sorgfältigen Umschlags entspricht. — Die Organisation von regelmäßigen schnellen Fahrten auf dem Neckar und Ober-Rhein, womit die Handelskammer so eben beschäftigt ist, wird für dieses Frühjahr den Schluß derjenigen Dienste bilden, durch welche sich der Handelsstand in Mannheim seinen Freunden empfiehlt. Wenn späterhin noch die ernstlich projectirten und ohne Zweifel zur Ausführung kommenden Eisenbahn-Verbindungen mit Basel, Frankfurt a. M., Saarbrücken und mit Württemberg hergestellt sind, so wird Mannheim wohl den höchsten Punkt für Handel und Gewerbe erreichen können.

(Schwäb. Merkur.)

(Frankfurt, 12. März.) Die Zölle sind meistens baar bezahlt, vorerst aber bei hiesigem Rechnelamt deponirt worden, da hiesige Kaufmannschaft gegen das Fortbestehen der Control-Maßregeln, als unverträglich mit dem Gange und dem Gewühle hiesiger Meßgeschäfte, protestirt, und diese erst gehoben und den freien Verkehr hergestellt habe will. Während hier nur für Sendungen über 20 Pfund Begleitscheine gegeben werden, hört man, daß benachbarte Gränzzollämter Miene machen, minderen Quantitäten ohne solchen, Beschwerden zu machen oder gar mit Wegnahme zu bedrohen, was nur ein Irrthum seyn kann. Jetzt heißt es nicht allein, daß letztere nächste Woche aufgehoben, sondern auch die Controlmaßregeln von dieser Zeit an zurückgenommen werden sollten. — Die Aufhebung aller Octrol an unseren Thoren, wird freilich von unserem Gewerbsstand als ein harter, den Ruin drohender Schlag betrachtet, da sich die Handwerker der umliegenden Dörfer auf Speculation der Stadtarbeit vermehren werden, der Stadthandwerker aber auf den Ort beschränkt bleibt.

Bayern.

(Nürnberg, 16. März.) Der Kurs der Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Actien, der gestern von 250 auf 260 gestiegen war, hat sich heute nicht blos erhalten, sondern sogar auf 270 gehoben, ohne daß zu diesem Preise Verkäufer vorhanden waren. Die in der vorgestrigen General-Versammlung kund gewordenen Resultate, und das dadurch so sehr gesteigerte Vertrauen auf eine ergiebige Dividende, lassen mit Zuversicht erwarten, daß der Kaufwerth der Actien sich binnen Kurzem auf 300 und darüber stellen werde.

Course der Staatspapiere.

(London, 12. März.) Kons. 91¾ ⅞.

(Paris, 14. März.) 5 pCt. 107 Fr. 30 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

(Frankfurt a. M., 16. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 105⅜, 4 pCt. Met. G. 99 13/16, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1640; Integr. G. 56 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 41½; Passivschuld P. 14¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 19. März. (Mit aufgehobenem Abonnement): Die Vestalin, große Oper mit Ballet von Spontini. Mad. Schröder-Devrient — Julia als 9te und vorletzte Gastrolle.

Sonntag den 20. März: Zrinp, Trauersp. von Körner.
Montag den 21. März: Die Capulets und die Montagues, Oper von Bellini. Madame Schröder-Devrient — Romeo, als 10te und letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 52te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 17. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

2 69 33 84 29

Die 953te Ziehung wird den 19. April, und inzwischen die 291te Nürnberger-Ziehung den 29. März und den 7. April die 1332te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2645. Gläubiger-Ladung.

Anton Kaufmann von Wildensee will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern.

Es haben daher die Gläubiger desselben ihre Forderungen am Montag den 11. April früh 8 Uhr dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtiget werden.

Klingenberg, den 11. März 1836.

Königliches Landgericht.

Wagner, Landrichter.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Die Direktion der Gesellschaft hat am 14. d. M. in öffentlicher Generalversammlung statutenmäßig ihre Rechnung abgelegt. Der sich daraus ergebende Geschäftsstand ist in der kurzen Nachricht enthalten, welche im gegenwärtigen Blatte mit abgedruckt ist. Die ausführlichen Abschlußprotokolle, nebst den neu abgefaßten Versicherungs-Bedingungen können mit Nächstem bei allen Agenten der Gesellschaft (in München bei der unterzeichneten General-Agentie, und bei den Herren H. Hummel und P. P. Baader) in Empfang genommen werden.

München den 19. März 1836.

General-Agentie zu München.

(2640.) Johann Lorenz Schaetzler.

2638. (2 a) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verstorbenen Privatiers, des Fr. Paul Schröst, werden Donnerstag den 7. April l. J. von 9 — 12, dann von 3 — 6 Uhr und die folgenden Tage, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich in der Ludwigsstraße Nro. 5 im 1ten Stocke versteigert, als: Comode, Tische, Kanapee's und Sessel von Nuß- und Kirschbaumholz, Spiegel (worunter ein Pfeilerspiegel mit vergoldeter Rahme von besonderer Größe, dann ein Aufkleide-Spiegel sich befinden), Landschafts- und Stock-Uhren, mehrere Effekten von Kupfer, Eisen u. Messing, wobei eine eiserne Kasse und eine kupferne Badwanne besonders zu bemerken kommen, goldene Sackuhren, Brillant-Ringe und Vorsteckadeln, schöne Tabatiers, Porzellain- und Silbergeschirre, Wäsche, Gläser; endlich schöne Gemälde, Kupferstiche und Bildhauer-Arbeit von bekannten Meistern. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 12. März 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Kelling.

2646. Das

Königliche Landgericht Donauwörth

hat in dem Schuldenwesen des hiesigen Handelsmann Ludwig Dellefant, unter der Handelsfirma »Johann Baptist Dellefant«, auf Antrag der Gläubiger durch Erkenntniß vom 26. Juni 1835, welches nun durch Verzichtsleistung von Seite des besagten Ludwig Dellefant auf das weitere Rechtsmittel der Berufung Rechtskraft beschritten hat, den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 2. Mai 1836;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freitag den 3. Juni 1836;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Montag den 4. Juli 1836, und für die Duplik auf Dienstag den 19. Juli 1836, jedesmal Morgens 9 Uhr

festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstag wird auch ein Versuch angestellt werden, den Konkurs im Wege der Güte zu bereinigen, so wie man an diesem Tage von den Gläubigern erwartet, daß ein Massakurator bestellt und, zur Ersparung der Kosten und Vermeidung aller Nachtheile, ein Ausschuß von 2 bis 3 Mitglie-

dern aus ihrer Mitte gewählt werde, mit welchen sich bezüglich der Massa das Weitere verhandelt werden kann.

Alle auswärtigen Gläubiger und insbesonders solche, welche sich im Auslande befinden, haben zugleich, wenn sie sich am ersten Ediktstage melden sollten, zur Erleichterung des Geschäftsganges und zur Ersparung der Kosten, einen Mandatar ad insinuandum am Gerichtssitze zu bestellen, widrigenfalls nach der bayerischen Gerichtsordnung in Cap. 7 §. 1 alle Expeditionen für insinuirt gehalten werden, und die hieraus entstehenden Nachtheile sie sich selbst zuzuschreiben hätten.

Bemerkt wird schließlich, daß der Aktivstand sich auf 27,179 fl., dagegen der Passivstand auf circa 59,876 fl. beläuft, wornach sich die Gläubiger selbst das Weitere bemessen können. Am 3. März 1836.

Der k. Landrichter:
Schill.

2648. Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Söldnerswittwe Kreszenz Amann von Bettlinshausen ist rechtskräftig der Konkurs erkannt, daher die Ediktstage festgesetzt werden, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderung und deren gehöriger Nachweisung auf den 5. April 1836;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 6. Mai 1836;
III. zur Schlußverhandlung und zwar
a) für die Replik auf den 6. Juni 1836;
b) für die Duplik auf den 21. Juni 1836;
jedesmal früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Das Vermögen ist geschätzt auf 381 fl. 58 kr. Die Schulden betragen 1025 fl. 54 kr.

Illertissen, den 6. März 1836.

Königl. bayer. Landgericht Illertissen.
Hummel.

2652. Edictalladung.

Nachdem der seit dem Jahre 1812 in Rußland vermißte Soldat Peter Lubig aus Pautzfeld auf den Grund vorliegender Zeugen-Aussagen für todt angenommen wurde und dessen Verwandte auf Aushändigung seines Vermögens angetragen haben, so werden alle jene, welche sich bis jetzt deßfalls nicht gemeldet haben, aufgefordert, ihre allenfallsigen Erbschafts-Ansprüche an dem Nachlaß des gedachten Peter Lubig dahier binnen 3 Monaten und längstens bis zum 30. Juni d. Js. geltend zu machen, außerdem auf sie keine Rücksicht mehr genommen und der Nachlaß ohne weiters an die bekannten Erben hinausgegeben werden würde.

Forchheim den 11. Februar 1836.

Königliches Landgericht.
Badum, Landrichter.

2650. Proclam.

Das Mühlanwesen des Jakob und der Johanna Bauer zu Erlau wird auf Antrag derselben wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und zwar am

Samstag den 16. April 1836

im Orte Erlau selbst.

Dieses Anwesen besteht aus den Mühl- und Oekonomie-Gebäuden, dann Garten-, Feld- und Wiesgründen, und ist gerichtlich geschätzt auf

4534 fl. 26 kr.

Kaufsfreunde, von denen Gerichtsunbekannte über Leumund, Vermögen und Erfüllung der Conscriptionspflichten sich legal auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen.

Den 12. März 1836.

Königliches Landgericht Wegscheid.
Der königl. Landrichter
Sigmund.

2647. Bekanntmachung.

Der Bauer Andreas Meier in Ehingen hat auf Andringen seiner Gläubiger den gerichtlichen Verkauf seines

Hofguts, bestehend aus einem Wohnhause, Stadel, Hofraum, Garten, 38 Morgen 53 Dez. Aecker und Wiesen,

so wie der eigenen Grundstücke:

a) 44 Dez. Acker im untern Seefeld,
b) 1 Tagw. Markwiese Keller'scher Ausbruch,
c) 89 Dez. Wiese auf dem Liß. und
d) 1 Tagw. 14 Dez. Wiesen im obern Nittinger See,

beantragt.

Zum Verkaufe dieser Realitäten wird Termin auf

Dienstag den 29. d. M.
Vormittags 9 Uhr

im Rau'schen Wirthshause zu Ehingen angesetzt, wozu kaufs- und zahlungsfähige Liebhaber vorgeladen werden, und den Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen haben.

Oettingen den 14. März 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.
Paur.

---

393. Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Denkschrift
zur Begründung des Projectes der
Erbauung einer Eisenbahn
zwischen Köln und Lupen
als deutsche Hälfte der Bahn von Köln nach Antwerpen. Auszug der speciellen Bearbeitung des Planes
von
Ludwig Henz,
k. preuß. Wasserbaumeister.

Mit einer Karte. 16 Bogen. Gr. 4. Geh. 1 fl. 12 kr.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

2656. Am Rindermarkte Nro. 16 ist sogleich ein sehr schöner heller Laden mit zwei Nebenzimmern sogleich billigst zu verstiften. Das Uebrige über zwei Stiegen zu erfragen.

Münchener und Aachener

Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Kurze Nachricht von den Eigenthümlichkeiten dieser Gesellschaft.

I.

Auszug aus der Königlich Bayerischen Allerhöchsten Entschliessung vom 10. Februar 1834.

Unter besonders ausgesprochenem Allerhöchstem Wohlgefallen an den, von Bürgschaften gewährender Solidität, und von dem Bewußtseyn der redlichsten Absichten zeugenden Anträge der Münchener und Aachener Gesellschaft, ist folgendes bestimmt:

Die Gesellschaft dehnt ihre Wirksamkeit, bezüglich auf Mobiliar-Versicherungen, auf das gesammte Königreich Bayern aus. — Sie verpflichtet sich, in ihren Statuten ohne die Allerhöchste Genehmigung keine Aenderung vorzunehmen. — Sie legt die, von den in Bayern emittirten 260 Aktien (455,000 fl. betragend) herrührenden baaren Gelder in Bayern zinsbar an. — Sie verwendet die zu gemeinnützigen Zwecken bestimmte Gewinnhälfte nach dem besondern, von des Königs Majestät genehmigten Uebereinkommen.

Dagegen ist die Gesellschaft den inländischen Aktien-Gesellschaften für Mobiliar-Versicherung gleichgestellt. — Sie unterliegt den durch die Verordnung vom 30. November 1833 festgesetzten, oder in Zukunft noch festzusetzenden Beschränkungen der als ausländisch behandelten Gesellschaften nicht. — Sie wird dieselben Vorrechte erhalten, welche in Zukunft irgend einer Aktien-Gesellschaft für Mobiliar-Versicherung etwa eingeräumt werden möchten.

II.

Auszug aus der Bekanntmachung des Königlich Großbritannisch-Hannover'schen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1834.

In Folge des Anschlusses der Hannover'schen Feuer-Versicherungs-Anstalt an die Münchener und Aachener Gesellschaft, und da auch eine beträchtliche Zahl von Aktien dieser Gesellschaft an Einwohner des Königreichs Hannover ausgegeben ist, dieses auch an derjenigen Gewinnhälfte verhältnißmäßig Theil nehmen wird, auf welche die Aktionäre der Münchener und Aachener Gesellschaft Behufs gemeinnütziger Zwecke statutenmäßig verzichtet haben, und diese Gesellschaft durch Rechtlichkeit und Umsicht in dem Betriebe ihrer Versicherungsgeschäfte sich bisher ausgezeichnet hat, so wird hiedurch bestimmt, daß sie als eine inländische Privat-Anstalt angesehen und behandelt werden soll.

III.

Auszug aus der Bekanntmachung des Herzoglich Braunschweig-Lüneburg'schen Staatsministeriums vom 23. July 1835.

Nachdem, zufolge der von uns angeordneten Untersuchung der Statuten und pekuniären Begründung der Münchener und Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, dieselbe als eines der solidesten Institute dieser Gattung sich darstellt, so wollen Wir derselben hiedurch die Rechte einer inländischen Anstalt ertheilen.

IV.

Auszug aus der Großherzoglich Hessischen Allerhöchsten Verordnung vom 22. Dezember 1835.

Die im Eingange der Allerhöchsten Verordnung vom 4. Juni 1833 ausgesprochenen Anstände, in Bezug auf die Versicherung von Mobilien in ausländischen Feuer-Versicherungs-Anstalten, treten bei der Münchener und Aachener Gesellschaft nicht ein. Dieselbe dehnt ihre Wirksamkeit auf das gesammte Großherzogthum aus, und erhält die Rechte einer inländischen Aktiengesellschaft. Sie kann, ohne Allerhöchste Genehmigung, keine Abänderung ihrer Statuten vornehmen und ist dagegen nur wenigen und sehr gemilderten Formen, von

V.

Geschäftsstand am 1. Januar 1836.

1.	Das Aktien-Kapital beträgt	1,750,000 fl.
2.	Die bis zur Ansammlung von 350,000 fl. zu reservirende Gewinngutschrift beträgt à 108 fl. 19½ kr. per Aktie	108,325 "
3.	Die Reserve für in 1836 ablaufende Versicherungen, und für die Freijahre, ist gestiegen von 176,712 fl. auf	331,911 "
4.	Die aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehende Reserve für 1836 und spätere Jahre beträgt	719,962 "
5.	Für unregulirte Brandschäden sind reservirt	43,750 "
6.	Mithin beträgt das ganze Gewährleistungs-Kapital anstatt vorjähriger 2,690,479 fl.	2,953,948 fl.
7.	Die Netto-Prämien-Einnahme incl. Nebenkosten vom Jahre 1835 beträgt, anstatt vorjähriger 335,359 fl.	399,148 "
8.	Das am 31. Dezember 1835 laufende Versicherungs-Kapital ist gestiegen, gegen dasjenige vom Ende 1834, von 172,815,371 fl. auf	203,108,691 "
9.	Die Ende 1834 laufenden Versicherungen betragen mit den in 1835 neugeschlossenen zusammen	290,420,551 "
10.	An Brandschäden sind bezahlt seit dem Bestehen der Gesellschaft	2,204,468 "
11.	Gewinnhälfte an gemeinnützige Anstalten bezahlt in demselben Zeitraume	62,177 "

VI.

Bestimmungen der Statuten.

§§. 10, 11, nebst Nachträgen. — Die Aktionäre verzichten auf die Hälfte des reinen Gewinnes, ursprünglich um damit in Aachen den Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit zu gründen — dann, auf den Grund besonderer Verträge, resp. von Direktions-Beschlüssen, zu gemeinnützigen Zwecken in allen Ländern und Ländertheilen, wo Versicherungen geschlossen und Aktien genommen sind.

Die den Aktionären zustehende andere Hälfte des Gewinnes wird nicht eher vertheilt, bis sich daraus für mögliche, außerordentliche Unglücksfälle, ein Reserve-Fonds von 350,000 fl. gebildet hat. — Durch diese Bestimmung ist eines der ersten Bedingnisse der Solidität erfüllt.

§. 13. Die Gesellschaft löst sich auf, wenn das Aktien-Kapital durch Verluste auf die Hälfte reduzirt ist, und die verbleibende Hälfte haftet dann ausschließlich für die noch laufenden Versicherungen. — Durch diese Bestimmung wird jedem Nachtheil aus Falliment vorgebeugt.

§. 16. Die jährliche Rechnungslegung geschieht in einer dem Publikum geöffneten General-Versammlung. Das Protokoll darüber wird den Agenten zur Vertheilung übergeben, und in seinen Resultaten durch die öffentlichen Blätter in allen Ländertheilen, wo Versicherungen geschlossen sind, bekannt gemacht. — Durch diese Oeffentlichkeit wird man in den Stand gesetzt, die gute oder üble Lage des Geschäftes zu beurtheilen.

§. 19. Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen dürfen nicht abgeändert werden, ohne daß solches vorher überall, wo die Gesellschaft Agenten angestellt hat, bekannt gemacht ist. — Durch diese Bestimmung erhält jedermann die Gewißheit, nie zu andern Bedingungen versichert zu seyn, als denjenigen, welche ihm bekannt sind.

VII.

Versicherungs-Bedingungen.

§§. 1 — 4. Die Gesellschaft übernimmt, mit geringer Ausnahme, jedwede Versicherung. Sie haftet für Blitzschäden (auch durch sogenannten kalten Schlag), und vergütet auch die Rettungskosten und Verluste, welche durch nothwendiges Ausräumen entstehen.

§§. 6. 7. Die Vorschriften über Abfassung der Versicherungs-Anträge sind einfach, und erfordern nächst der Angabe der Gegenstände nur die Bezeichnung der Umstände, welche die Annahme der Versicherung, die Feuersgefahr und die Prämie bestimmen.

§§. 8 — 11. Im Laufe einer Versicherung wird nur die Anzeige von den Umständen erfordert, welche auf das obige Bezug haben.

§§. 12 — 19. Die im Fall eines Brandschadens dem Versicherten auferlegten Verpflichtungen sind für jeden rechtlichen Mann leicht zu erfüllen. Die Grundsätze bei der Schadenregulirung liegen in der Natur der Sache, und lassen keinerlei Willkühr von Seiten der Gesellschaft zu. Eine offenbare Unredlichkeit durch Verheimlichung geretteter Gegenstände, u. s. w. macht der Entschädigung verlustig.

§§. 20. 21. Streitigkeiten werden durch beiderseitig erwählte Schiedsrichter entschieden, an dem Orte, wo die königliche Regierung, in deren Kreise der Versicherte wohnt, ihren Sitz hat. Es ist dadurch nicht nur auch hierin jede Willkühr verbannt, jede gerichtliche Weitläufigkeit vermieden, sondern der Versicherte ist zugleich in den Stand gesetzt, die Person zum Schiedsrichter zu wählen, welcher er aus persönlicher Ueberzeugung sein Vertrauen schenkt.

§. 22. Binnen Monatsfrist nach der Regulirung des Schadens, wird ihm die Entschädigung portofrei und ohne allen Abzug in dem Orte, wo die Polize ausgestellt worden, ausgezahlt.

Die vollständigen Statuten, Versicherungs-Bedingungen und Rechnungs-Abschlüsse werden auf Verlangen von den Agenten der Gesellschaft Jedermann mitgetheilt. Ueber die Prämien, welche sehr niedrig gestellt, aber wegen der großen Verschiedenheit der darauf einwirkenden Umstände, hier nicht wohl anzuführen sind, geben die Agenten vollständige Auskunft. Die Polizen werden von der General-Agentie zu München, resp. der Haupt-Agentie zu Speyer ausgefertigt, und haben, vermöge der ihr ertheilten Vollmacht, volle Verbindlichkeit für die Gesellschaft.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 69. | 21. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Hannover. Kassel. Darmstadt. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 20. Februar.) Man liest im »Philadelphia commercial Herald«: »In dem Augenblicke erhalten wir folgenden Brief, der uns meldet, daß in Nashville ein Sclaven-Aufstand ausgebrochen, und die Bank von Tenessee zerstört worden sey.« »Drei Meilen von Nashville, den 16. Februar 6 Uhr Morgens: Mein Freund! ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen durch Hrn. Harris zu melden, daß Nashville durch einen Sclaven-Aufstand in die größte Verwirrung versetzt ist. Um 1 Uhr wurde die Bank der Colonisten mit Gewalt erstürmt; was weiter vorgefallen, wissen wir noch nicht; wir mußten blos auf unsere Rettung bedacht seyn. Ihr ergebener Jeatmon et Compagnie.« — Ein so eben angekommener Courier meldet: »Die Bank der Union wurde gestern in Brand gesteckt. Diese Nachricht kömmt aus einer Quelle, welche deren Wahrheit nicht mehr bezweifeln läßt. Da übrigens die Neger von Nashville nur den dritten Theil der Bevölkerung ausmachen, so glauben wir, könnte man mit ihnen leicht fertig werden, wenn sie nicht von den Negern der umliegenden Distrikte unterstützt würden. Der Krieg mit den Indianern dauert in Florida immer noch fort; man erwartet dort Verstärkungen aus New-Orleans. — Die Insurgenten von Texas haben durch ein schönes Schiff von 120 Tonnen, welches so eben in ihre Dienste getreten ist, Waffen und Munitionen erhalten. Man gedenkt dasselbe gegen einen mexicanischen Kriegsschooner, dessen Anwesenheit an der Texicanischen Küste signalisirt wurde, zu verwenden.

Großbritannien.

(London, 14. März.) Baron de Moncorvo, der portugiesische Minister, ist gestern von London nach Calais abgereist, um daselbst den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg zu erwarten. Lord Elphinstone, einer der Lords des Schlafgemaches, hat sich zum Empfange Sr. Hoheit nach Dover begeben; drei Staatswägen des Königs sind ebenfalls nach Dover abgegangen, um den Prinzen nach Kensington-Palace zu führen. Der Prinz wird England vor dem nächsten April nicht verlassen. — Welches ungeheuere Einkommen die protestantischen Bischöfe in England genießen, davon liefert der Bericht der Kirchenkommission den Beweis. So bezieht z. B. der Erzbischof von Canterbury jährlich 17,000 Pf. Sterl. (ungefähr 425,000 Fr.); die Bischöfe von London 12,200 Pf. Sterl.; von Durham 17,800 Pf. Sterl.; von Wincheſter 10,700 Pf. St.; von Ely 11,000 Pf. u. s. f., während sich das Einkommen des Erzbischofs von Paris nicht über 50,000 Franken beläuft.

Frankreich.

(Paris, 15. März.) Sonntag Abends empfing der König den Admiral Jacob. Gestern arbeiteten Se. Maj. mit dem Minister des Innern. — Am 2. März fand in der Cathedrale von Ajaccio zum Andenken an Madame Lätitia Bonaparte ein äußerst feierlicher Trauer-Gottesdienst statt. Alle Behörden der Stadt wohnten demselben bei, und die Cathedrale war mit einer ungeheueren Menschenmenge angefüllt. — Der Dreimaster »Aline« ist am 10. d. von der Insel Bourbon (Mauritius), welche er am 10. Dezember v. J. verließ, in Nantes angekommen. Die mitgebrachten Nachrichten melden, daß daselbst eine Verschwörung der Schwarzen entdeckt worden sey, welche bezweckte, die Colonie der Botmäßigkeit Frankreichs zu entreißen, und die Sklaven in Freiheit zu setzen. Die Garnison sollte durch Arsenik, welchen man unter das Brod, das täglich vertheilt wird, mischen wollte, vergiftet, an mehreren Orten zu gleicher Zeit Feuer gelegt und die weiße Bevölkerung in dem Tumulte vertilgt werden. 30 oder 40 Personen wurden verhaftet. Als die »Aline« abseegelte, war davon die Rede, die Insel unter das Kriegsgesetz zu stellen. Man war in der Colonie sehr besorgt, da die ganze Garnison nur aus 400 Mann besteht. — Die »Gazette de France« sagt: Mehrere Journale haben behauptet, Herr Humann arbeite täglich mit dem Grafen d'Argout auf dem Finanz-Ministerium. Wir können versichern, daß dieses Gerücht nicht den mindesten Grund für sich habe. — Das ministerielle Abendblatt erklärt die Angabe mehreeer Blätter, als habe die englische Regierung bei dem französischen Gouvernement wegen der Zahl der französ. Truppen in Algier Remonstrationen gemacht, für ganz falsch und unbegründet. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete Hr. Lacave-Laplagne den Bericht der Commission, welche mit Prüfung des von Hrn. Gouin gemachten Vorschlages hinsichtlich der Reduction der fünfprocentigen Rente beauftragt war. Am Schlusse bemerkte der Berichterstatter: »Die Commission, welche mit Ausnahme des augenblicklichen Vollzuges dieser Maßregeln, den nur ein Mitglied sogleich verlangt, über alle Punkte derselben Ansicht ist,

schlägt der Kammer folgende Resolution vor: Die Kammer, sich stützend auf die in dem Berichte ihrer Commission enthaltenen Gründe, und auf die von den Ministern des Königs gegebenen Erklärungen, vertagt die Berathung des in der Sitzung vom 6. Februar 1836 in Erwägung gezogenen Vorschlages, welcher den Vollzug des dem Staate zustehenden Rechtes bezweckt, seinen Gläubigern das Nominal-Capital der zu ihrem Vortheile constituirten 5 pCt. Rente zurückzubezahlen.« Die Diskussion hierüber wird auf nächsten Montag angesetzt. Hierauf wird das Gesetz über Verfolgung und Bestrafung der in den Häfen der Levante und der Berberei begangenen Vergehen und Verbrechen zur Abstimmung gebracht, und mit 221 gegen 19 Stimmen angenommen.

(Paris, 16. März.) Gestern erneuerte sich auf der Börse abermals das Gerücht, daß eine Intervention in Spanien demnächst stattfinden würde. In Folge dessen gingen die Fonds herab. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern der Marine und der Justiz und gab dem Grafen de Celles Audienz. — Der Cardinal von Cheverus ist von Paris nach Laval abgereist, von wo aus derselbe seine Reise nach Bordeaux fortsetzen wird. — Die »Gazette des Tribunaux« enthält folgende neuere Aufschlüsse über die in der Straße Ursini entdeckte Pulver-Fabrik: »Das Haus, in welchem diese Fabrike errichtet war, steht ganz von den andern getrennt und am äußersten Ende der Straße. In einem Zimmer im Erdgeschoß wurden die zum Pulver erforderlichen Substanzen gestoßen, und in einem andern im ersten Stock waren zwei große Pfannen aufgestellt, um das Material zu trocknen; hier fand man auch mehrere Quantitäten Pulver in seinen verschiedenen Stufen der Zubereitung. In einem dunkeln, an dieses letztere Zimmer stoßenden Kabinet stand ein Feldbett, in welchem einer der bei der Fabrikation beschäftigten Männer jede Nacht schlief. Das Innere dieser Zimmer wurde durch einen eisernen, in einem Zimmer des Erdgeschosses stehenden Ofen geheizt, von welchem sechzehn oder achtzehn eiserne Röhren ausliefen, welche die Wärme in alle übrigen Gemächer vertheilten, und wäre etwa einmal die Hitze zu stark geworden, so hätte es leicht kommen können, daß nicht nur dieses Haus, sondern auch die in seiner Nachbarschaft stehenden in die Luft geflogen wären. Im Zimmer des Erdgeschosses befand sich eine Menge präparirter Holzkohlen und vier Mörser zum Zerstoßen derselben, wovon zwei von Marmor und die beiden andern von Holz, mit starken eisernen Reifen versehen waren. In diesem Zimmer fand man einen Band von dem in den Militärschulen eingeführten Colins Cours de chimie. Es scheint, daß die von dem Polizeikommissär vorgefundenen jungen Leute nicht dieselben waren, welche am Tage zuvor sich dort befunden hatten, sondern daß sich die bei der Arbeit Angestellten jeden andern Tag ablösten. Das Lokal war am 12. Februar von einem gewissen Hrn. Bausour gemiethet worden, früher Strumpffabrikant im Departement der Unter-Seine, der aber sein Geschäft aufgegeben hatte, und St. Simonist geworden war. Vor ungefähr einem Jahre ward er nebst noch einigen St. Simonianern als Mitglied einer geheimen Gesellschaft verhaftet. Robert, ein Tischler, der beständig in der Werkstatt schlief, war ebenfalls St. Simonist, und vor einiger Zeit, als politischer Complotte, besonders im Junius 1832 und April 1834 verdächtig, verhaftet worden. Außer den beiden Genannten hat die Polizei auch einen Studierenden der Medizin, Namens Rodier, der aber den Namen Bernard angenommen hatte, einen Studierenden der Rechte, Namens Daviot, der sich Bresson nannte, und noch einen andern Studierenden der Medizin Namens Canard verhaftet, der aber standhaft behauptet, er heiße Caimel, und sey ein Tischlergesell. Die letzten drei, welche an so harte Arbeiten nicht gewöhnt sind, klagen über Schmerzen in den Lenden und haben Blasen in den Händen. In Folge ihrer Aussagen hat Hr. Joli, der Chef der Municipal-Polizei, Nachforschungen angestellt, und sich überzeugt, daß jede zweite Nacht, gegen 12 Uhr, ein hochgewachsener Mann in einen weiten Mantel gehüllt, in die Fabrik ging, und das bereits fertige Pulver mit sich nahm. Man vermuthet, daß alle bei dieser Arbeit Angestellten durch einen Eid gebunden sind, bei Todesstrafe nichts zu verrathen. Gegen Blanqui dem jüngern, einem jungen Advokaten, und Hrn. Barbes, einem Studirenden der Rechte, dessen Namen sich unter denen der April-Angeklagten befindet, sind Verhaftsbefehle erlassen worden. Als der Polizei-Commissär mit seinen Leuten in das Zimmer des Herrn Barbes in der Straße Sanct-Benoit-Saint-Geemain trat, fand er ihn im Bett, und Herrn Blanqui den jüngern neben ihm liegen. Als man das Zimmer durchsuchte, fand man ein Portefeuille, das mehrere in Serien eingetheilte Namensverzeichnisse enthielt, welche durch die Namen Graf Rambuteau, Herzog Decazes, Graf Montalivet u. A. bezeichnet waren. Eine andere Liste enthielt Namen von Unterzeichnern zur Befreiung der im Complotte von Nruilly verwickelten Personen; diese Liste ist, wie es heißt, mit dem Titel Société de famille bezeichnet. Bei Blanqui fand man mehrere kleine Listen, welche zusammen zwischen 700 bis 800 Namen enthielten, worunter die von Personen, die früher schon verschiedener Ursachen halber in Haft gewesen waren. In Folge dieser Entdeckungen fanden weitere Nachsuchungen statt, bei denen man verschiedene Waffen und eine Menge Patronen fand. Die letztern Gegenstände, welche in der Straße Beaune gefunden wurden, stehen jedoch in keinem Zusammenhang mit der Entdeckung in der Straße Ursini. Vergangene Nacht wurde die Wohnung des Schneiders Paget in der Straße Montesquieu durchsucht, und 150 Flintenkugeln, 70 Patronen in sieben Paketen, 30 leere Patronhülsen, 3 Kugelformen und eine eiserne Pfanne zur Schmelzung des Bleies gefunden. Die Munition war in einem Kochgeschirr verborgen und mit einem großen Tuch, auf dem mehrere Bücher lagen, sorgfältig bedeckt. Die eiserne Pfanne fand sich unter einem Bett versteckt.«

Spanien.

Am 7. März hatte General Enguia sein Hauptquartier nach Orduna verlegt, und stand mit 14 Bataillonen dem

Cordova und seiner ganzen Armee gegenüber. In Catalonien fassen die Carlisten immee mehr festen Fuß. Die Abtheilungen des Tristany und jene des Caballeria haben sich in der Umgebung von Olot mit Burjo vereinigt. Torres, der in den Umgebungen von Lerida stand, drang bis vor die Thore von Puycerda, nahm die Stadt Ribas weg und stieß zu den andern Divisionen bei Ripoll. Auch El Serrador und Cabrera haben in Valencia bei Fortaleite ihre Truppen vereiniget, und Cabrera hat allen Guerillas-Anführern den Befehl ertheilt, mit ihren Leuten sich seinen Truppen anzuschließen. — In Barcellona hat die Stadt-Miliz zu Pferd zu bestehen aufgehört. Die Einen sagen, Mina habe sie aufgelöst; die Andern behaupten, diese Miliz hätte sich geweigert, weitere Dienste zu leisten. In Valencia wurden die revolutionärsten Köpfe zu Deputirten gewählt. Es kam dabei sogar zu Blutvergießen. — Batanero setzt seine Streifzüge in Castillien ungestört fort; Ciudad-Real wird durch eine beträchtliche Anzahl Carlisten belagert. In Arragon soll Borges ein Truppencorps der Christinos zerstreut, 99 Mann getödtet und 200 zu Gefangenen gemacht haben. — Die »Gaceta de Madrid« vom 7. März enthält ein Dekret, welches bestimmt, daß sogleich alle Zehenten, Auflagen, Gülten und Frohnen aller Art, welche ehemals religiösen Communen, die gegenwärtig aufgehoben, und deren Güter Staatseigenthum geworden sind, gehörten, sollten abgelöst werden können. Der Ertrag aus diesen Ablösungen soll zur Tilgung der Schuld verwendet werden. Die Regierung nimmt als Zahlung Vales, Titel der laufenden Schuld mit Zins in Papier, Titel der unverzinslichen Schuld, im Verhältnisse eines Drittels für jeden dieser Werthe.

Türkei.

(Konstantinopel, 17. Febr.) Die türkische Zeitung »Tekwimi Wekaji« vom letzten Schewal (16. Febr.) enthält folgenden Artikel: »Es hat bisher der Mißbrauch bestanden, daß die Einnehmer der (in Naturalien entrichteten) Kopfsteuer (dschisié) der Provinzen die Tribut-Päcke einen oder zwei Monate vor dem Eintritt des neuen Jahres öffneten und den in Konstantinopel sich aufhaltenden Raja's vom Kaufmannsstande heimlich Tribut-Artikel übermachten. Dieser Mißbrauch hatte die nachtheilige Wirkung, daß die aus der Hauptstadt selbst bezogenen Kopfsteuer-Artikel, welche zu den vornehmsten Einkünften des Schatzes der Linientruppen gehören, im Preise fielen. Es ergeht also an die Einnehmer der Kopfsteuer in den resp. Distrikten die scharfe Mahnung, die bei ihnen deponirten Tribut-Päcke hinführo nicht eher als am 15. Silhiddsche (also 14 Tage vor Anfang des neuen Jahres) zu öffnen, an welchem Tage auch die in dem großherrlichen Kopfsteuer-Depot zu Konstantinopel niedergelegten Päcke eröffnet zu werden pflegen. Wer diesem Verbote zuwider handelt und noch ferner an handeltreibende Raja's in Konstantinopel, sey es nun heimlich oder öffentlich, Tribut-Güter übersendet, hat eine angemessene Strafe zu gewärtigen.«

Niederlande.

(Brüssel, 15. März.) Das Contingent der Miliz für das J. 1836 in der Provinz Brabant beträgt 1654 Mann; ein Mann auf 352 Einwohner. — Es heißt, von Seite Englands wolle man die hinsichtlich der Schifffahrt mit dem ungetheilten Königreiche der Niederlande abgeschlossenen Verträge gegenüber von Belgien nicht gelten lassen. Man hofft, Belgien dadurch zu einer Handels-Uebereinkunft zu zwingen.

Schweiz.

(Bern, 15. März.) In der gestrigen Sitzung des großen Rathes berichtigte Hr. Schultheiß Tscharner, daß seit der Vertagung des großen Rathes die seitherigen Berichte aus dem Jura nichts Neues enthalten. Die Flucht des für die Anstifter der Unruhen geltenden Pfarrers Cuttat und des Redacteurs des »Ami de la Justice« konnte nach dem Berichte des Schultheißen nur dadurch stattfinden, daß durch die Indiscretion eines Mitglieds des Regierungsrathes die Betreffenden, durch Hrn. Vautrey wie es heißt, von der beschlossenen Arrestation in Kenntniß gesetzt wurden (Alles blickt bei Verlesung dieser Anzeige auf den anwesenden Hrn. Vautrey). Auch bei den am Abend spät vorgenommenen Haussuchungen hätte es sich gefunden, daß alle Papiere auf die Seite gebracht worden seyen. In Berücksichtigung des nun wieder eingetretenen ruhigen Zustandes hätten die Commissarien zwei Bataillone Infanterie, zwei Compagnien Scharfschützen und eine Batterie Artillerie entlassen. Der Bericht des Hrn. Obersten Zimmerli lobt besonders das gute Betragen der Truppen, welche es fast zu bedauern scheinen, daß sie keine Gelegenheit zu Bewährung ihres Muthes gefunden hätten. Der Bericht meldet ferner den Tod eines Soldaten am Schlagflusse. Herr Oberrichter Joggi trägt in Betreff der erwähnten Pflichtverletzung eines Regierungsraths auf Untersuchung an. Mit 145 Stimmen wird der Antrag angenommen. Der Regierungsrath hat auch beschlossen, die hier und in Thun auf Picket stehenden Bataillons zu entlassen unter Verdankung ihres bewiesenen Dienst-Eifers. — Der große Rath von Luzern hat die Hinrichtung durch die Guillotine eingeführt.

(Bern, 15. März.) »Die aus dem Jura eingehenden Berichte lauten fortwährend beruhigend für die Regierung, d. h. sie erwähnen keiner Störungen der öffentlichen Ordnung und keines Widerstandes gegen die dort eingerückte bewaffnete Macht. Aus welchem Grunde auch bereits eine Verminderung der Besatzungstruppen angeordnet worden ist. Man würde sich indessen doch sehr irren, wenn man aus diesem Umstande den Schluß zöge, daß die Mehrheit der Bewohner des Jura die letzten Beschlüsse des Berner großen Rathes nun mit Gleichgültigkeit betrachteten oder gar günstig für dieselben gestimmt wären. Wir können mit Bestimmtheit das Gegentheil versichern, nämlich daß diese Mehrheit fortfährt, in den gethanenen Schritten der obersten Cantonsbehörden eine gewaltthätige die Grundlagen der katholischen Kirche gefährdende Maßregel zu erblicken. Ob nun unter solchen Umständen die Beruhigung der Gemüther im Jura wahrscheinlich oder nur möglich ist, ist voraus zu bestimmen nicht sehr schwer. Bedenkt man noch, daß in den katholischen Angelegenheiten dieses

Cantonstheiles ein großer Rath verfügt, der zum größten Theile aus Nichtkatholiken zusammengesetzt ist, so wird wohl keinem Unpartheiischen die Aengstlichkeit und das Mißtrauen der Jura-Bewohner auffallend seyn können. Hr. Pfaerer Cuttat aus Pruntrut, welcher sich in den letzten Zeiten auf die entschiedenste Weise gegen die Badener-Konferenz-Artikel ausgesprochen und sich dadurch im hohen Grade das Mißfallen der Reform-Partei zugezogen hat, fand es rathsam, vor dem Einrücken der Teuppen genannte Stadt zu verlassen und sich auf das französische Gebiet zu begeben. Es wird nun behauptet, ein Regierungs-Mitglied hätte seine amtliche Stellung dahin mißbraucht, daß es Hrn. Cuttat von der gegen ihn verhängten Verhaftung in Kenntniß gesetzt habe. Wie dem nun auch sey, Thatsache ist, daß eine strenge Untersuchung gegen die gesammte Regierung eingeleitet woeden, hinter welcher Maßregel man eigene Absichten vermuthet.«

(Zürich, 16. März.) Der Züricher See, der diesen Winter hindurch einen unerhört niedeigen Wasserstand hatte, so daß die Schiffe fast nirgends landen konnten, und er trotz der nicht großen Kälte der halben Länge nach zufror, steigt seit den eesten Tagen des Mäez täglich um einen bis zwei Zoll, was bei seinem geoßen Umfange auf einen ungeheueen Zufluß aus den beschneiten Alpen schließen läßt. Auch das Dampfschiff, das sich vom Eis hatte überraschen lassen und einige Wochen lang gefangen war, ist nun wieder frei. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Berlin, 16. Mäez.) Se. Maj. der König haben gestern dem von des Königs von Geoßbeitannien Majestät in außerordentlicher Sendung an Alleehöchstihrem Hofe beglaubigt gewesenen Sir Robert Adair, Mitgliede des geheimen Raths und vormaligen Botschafter bei der ottomanischen Pforte, die Abschieds-Audienz zu ertheilen und das Abberufungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

(Hannover, 16. März.) Durch Ausscheeiben des königl. Ministeriums des Innern vom 12. d. M., ist mit Rücksicht auf den Steuer- und Zoll-Vereinigungs-Vertrag mit dem Heezogthume Braunschweig eine Zählung der Volksmenge und der Wohngebäude des Königreichs auf den 1. Juli d. J. angeordnet woeden, wobei nach den für die Zählung vom Jahre 1833 ertheilten Vorschriften wieder verfahren werden soll.

(Kassel, 16. März.) Se. Hoh. der Churprinz und Mitregent haben den Präses der Militär-Studien- und Examinations-Commission, Generalmajor v. Cochenhausen, zum Generallieutenant ernannt. — Hr. Staats-Minister Hassenpflug ist von der nach Brüssel unternommenen Reise zurückgekommen.

(Darmstadt, 15. März.) Bald nach dem Beginne unseres Landtages brachte die Regierung zwei Gesetzes-Entwürfe in die zweite Kammer, wodurch die Ablösung der Grundrenten regulirt und zugleich näher festgesetzt wurde, wie die Staatsschulden-Tilgungskasse dabei mitwieken solle. Die zweite Kammer ging auf jene Gesetze in iheen wesentlichen Theilen durchaus ein, und selbst die Opposition hatte daran, daß das bei eintretender zwangsweiser Ablösung einer Geundrente an den Berechtigten zu zahlende Ablösungs-Capital in nicht weniger, als in dem achtzehnfachen des einjährigen Beutto-Geldbetrages der Grundrente bestehen sollte, nicht viel mehr zu tadeln, nachdem durch die Regierungs-Commissäre nachgewiesen war, daß durch das Vorschießen der Ablösungs-Capitalien zu 3 pCt. aus der Staatskasse, das Ablösungs Capital sich nur etwa auf das 14- oder 15fache stelle. Man nahm im Publikum an, daß die Gesetzes-Entwürfe keinem bedeutenden Widerstande in der ersten Kammer begegnen würden. Dieses ist aber nun doch im Referate des Frhen. v. Breidenstein geschehen. An dem Achtzehnfachen konnte zwar dort, da man auf das Achtzehn- und Ein-Viertelfache auf dem Landtage von 1833 bereits daselbst eingegangen war, nicht wohl gerüttelt werden, aber dafür geschah es an anderen, indirect doch sehr wesentlichen Punkten. Die Regierung, welche jene Gesetzes-Entwürfe durch besondere Zeitungs-Beilagen und Aufsätze unter dem Volke hat verbreiten lassen, wünscht dringend ihre Zwecke eefüllt zu sehen. Indessen waren ihre Commissäre in den Ausschuß- und wirklichen Sitzungen der ersten Kammer in iheen Bemühungen nicht besondees glücklich. Der letzteren wurden über den bemerkten Gegenstand nicht weniger als drei gehalten, aber die in einer später gehaltenen Sitzung am 11. d. Mts. vorgenommene Abstimmung ergab den Zutritt der Kammer zu den von Breidensteinischen Anträgen.

(Karlsruhe, 17. März.) Nahe ist der Zeitpunkt, mit welchem die Ablösungen des Zehnten in größern Schwang kommen werden, da ein großer, vielleicht bald der geößte Theil der hiezu nöthig gewesenen Voearbeiten, namentlich die Ausmittlung dee Frucht-Duechschnitts-Preise der betreffenden Mäekte, was in der That mitunter viele Schwierigkeit darbot, vollendet ist.

(Braunschweig, 14. März.) Der Finanz-Direktor v. Amsberg ist in Angelegenheiten der Eisenbahnen und anderer Interessen nach Hannover abgereist. Um die Verbindung mit dem Haez zu eeleichtern, soll eine Eisenbahn nach Harzburg angelegt werden.

— In diesem Jahre wied das 9te große Musikfest des Eib-Vereines in unserer Stadt gefeiert weeden. Es soll drei Tage, den 7., 8. und 9. Juli dauern, und die verabredeten Vorbereitungen lassen erwarten, daß dieses Fest den bisher stattgehabten an glänzendem Erfolge nicht nachstehen werde. Am ersten Tage wird der Messias von Händel durch ein Personal von 150 Instrumentalisten und mehr als 300 Sängern und Sängeeinnen, unter Leitung des Kapellmeisters Feiedrich Schneider, aufgeführt. Am zweiten Tage werden sich die ausgezeichnetsten Virtuosen in Spiel und Gesang hören lassen, und am dritten Tage werden große Symphonieen und Vocal-Kompositionen vorgetragen. Nach dem Vorgange des Halberstädter Festes wied

ein großes Zelt als gemeinschaftliches Versammlungs- und Speise-Local aufgeschlagen, welches zur Aufnahme von vielleicht 2000 Personen eingerichtet werden soll. Es wird auch ein Abonnement stattfinden, und Fremden, welche entweder bei dem Festcomité oder einem Correspondenten des Elb-Vereins abonniren, werden billige Wohnungen und Plätze bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten der Künstler besorgt; sie erhalten Zutritt zu den Proben, und werden außer den Conzerten, gegen billige Vergütung, überall als Gäste, gleich den Mitwirkenden, behandelt.

(Frankfurt, 16. März.) Se. k. H. der Churfürst von Hessen, welcher jetzt in dem nahen Hanau verweilt, ist gestern dahier in dem gräflich Reichenbach'schen Palais, das nun auch im Innern vollendet zu seyn scheint, angekommen. — Die Zahl der Meßfremden steigt, und die Gastwirthe sind schon darauf bedacht, Privathäuser in Miethe zu nehmen.

Bayern.

München, den 21. März 1836.

Bei dem am 18. d. erfolgten Schlusse des dießjährigen Cursus der königl. Baugewerksschule dahier, welcher 149 Schüler (96 Bayern und 53 Fremde) zählte, erhielten nachstehende Individuen die stiftungsmäßigen zwölf Preise der Deputation für Bauwesen und Landes-Verschönerung, nämlich, Inländer: 1) Karl Riedlin, Maurergesell aus Kempten; 2) Georg Hofbauer, Maurergesell aus Ambergs; 3) Lorenz Etschel, Maurergesell aus Teuchtlingen; 4) Georg Andreas Albersdörfer, Zimmergesell aus Gostenhof; 5) Wilhelm Stahlmann, Steinhauergesell aus Bayreuth; 6) Aloys Obwieser, Maurergesell aus Braßau und 7) Anton Meyer, Zimmergesell aus Moosburg. Ausländer: 8) Wilhelm Wagenbreth, Maurer-Gesell aus Hainsburg in Preußen; 9) Karl Mahr, Zimmergesell aus Hamburg; 10) Eduard Heinrich Elsinger, Steinhauergesell aus Zürich; 11) Joseph Fuchs aus Geislingen in Württemberg und 12) Fritz Maenitz, Maurer-Gesell aus Helmstädt. — Die der Meisterklasse zur Beantwortung aufgegebene Frage: »Auf welche Weise haben die Bauwerkleute zur Begründung eines geordneten und verbesserten Volksbauwesens geeignet mitzuwirken?« hat unter 22 Concurrenten der obenerwähnte W. Stahlmann am besten beantwortet, und von den eingekommenen 9 Reisebeschreibungen ist jener des G. Hofbauer am Ausführlichsten befunden worden. Die von 28 Schülern verfertigten 34 Gips- und Holzmodelle zeugen von besonderem Fleiße. Die aufgegebenen 6 Programme haben 52 Schüler zu lösen gestrebt, mehrere mit besonderer Pünktlichkeit, alle aber nach der Sonnenbaulehre, die immer größere Theilnahme findet und erst jüngst in der trefflichen Wiener Allgemeinen Bauzeitung besonders anempfohlen worden ist. — In dieser seit dreizehn Jahren jeden Winter von Martini bis Josephi unter der Leitung des k. Baurathes Dr. Vorherr bestehenden, von acht Mitarbeitern besorgten Lehr-Anstalt, haben bis jetzt 1384 Schüler, besonders Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, Bildung und Unterricht erhalten, und zwar: 804 Bayern und 580 Fremde aus 26 Staaten. Mögen diese, im Geiste der Landes-Verschönerung gebildeten Bauleute diese volksbeglückende und das ganze Leben erheiternde und verschönernde Bestrebung von München aus über ganz Deutschland und alle Länder verbreiten, in denen die Baukunst blüht! An diesen Wunsch dürfte sich wohl schließlich dasjenige noch reihen, was der so eben erschienene letzte Band des gemeinnützigen »Taschen-Conversations-Lexicons« enthält: »Wenn einst Landes-Verschönerung und Sonnenbau, was gewiß nicht ausbleiben kann, zur allgemeinen Sache der Völker und zu einem Hauptgegenstande der Staats-Vorsorge geworden seyn werden, dann wird man auch den Namen desjenigen dankbar nennen, der sich von der Vorsehung berufen fühlte, den rechten Grundstein hierzu für alle Zeiten zu legen, und diese hochwichtige Aufgabe bis zum letzten Hauche seines Lebens unverrückt im Auge zu behalten sich gelobt hat.«

(Nürnberg, 17. März.) Der Cours der Eisenbahn-Aktien hob sich im Laufe des gestrigen Tages auf 285. Heute Vormittag wurden zu 280 bis 290 Verkäufe geschlossen.

(Nürnberg, 18. März.) Laut sicheren Nachrichten sind die allerhöchsten Befehle zur Ausmittlung des günstigsten Zuges der hochwichtigen Eisenbahn von Augsburg über Nürnberg nach Koburg mit circa 36 Meilen Länge, und zur ungesäumten Herstellung der vorbereitenden Nivellements, an die treffenden k. Kreis-Regierungen ergangen. Es darf also erwartet werden, daß in Bälde eine Commission von tüchtigen, in dieser Bau-Abtheilung wohlerfahrnen Technikern ernannt werde, welche sich der Lösung dieser schwierigen Aufgabe (die nach vorläufigen approximativen Anschlägen eine Summe von neun Millionen erfordert) ohne Unterbrechung unterziehen, um binnen Jahresfrist das Publikum über die Kosten und den wahrscheinlichen Ertrag mit Zuversicht belehren zu können. — Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Aktien werden zu 296 bis 298 verkauft.

(Würzburg, 16. März.) Wenn sich auch unsere Messen nicht mit denen von Frankfurt und Leipzig oder mit der Bamberger in Vergleich setzen lassen, so geben sie doch jederzeit den Anlaß, daß es etwas lebhafter bei uns zugeht, wie wir trotz der sehr ungünstigen Witterung bemerken konnten und noch können, da seit 8 Tagen unsere sogenannte Mitfastenmesse im Gang ist. In Wollentüchern des Inlandes, namentlich von Bischofsheim, wird das meiste abgesetzt, und es ist zu wünschen, daß sich dieser Industrie-Zweig immer weiter ausbreiten möge, da er mit unserer Landwirthschaft in so genauem Zusammenhang betrachtet werden kann, wie irgend einer. Jede Elle Tuch, die im Land gefertigt und getragen wird, erspart uns fast den halben Werth an Arbeitslohn u. s. w., den die darin verwendete Wolle hat, und es erlaubt die Ausdehnung dieser Industrie dem Schafzüchter, auf Ausdehnung dieses so ertragreichen Zweiges der Landwirthschaft zu denken, der den Activhandel noch dazu kräftig unterstützt. An Sehenswürdigkeiten ist übrigens diese Messe ganz entblößt, was man nicht zu bedauern hat, wenn man sich erinnert, daß

die Massa immer aus höchst untergeordneten Dingen bestand, ja oft selbst Eckel erregend war, wenn so an jeder Ecke das Köpfen, Hängen und Rädern zur Schau gestellt wurde. (Fränk. Mrrk.)

— Aus Würzburg wird unterm 14. März geschrieben: Bald wird sich der fränkische Weinbaurr zum innigsten Danke gegrn unsere Brhörde verpflichtet fühlen, wriche mit rastlosem Eifer und ausgebreitetrr Umsicht die allen Credit raubendr Weinverfälschung verfolgt. Gestern wurde neuerdings dahiee das sehr bedeutende Weinlager rines hiesigen Einwohnrrs aus medicinisch-polizeilichrn Rücksichten bis zur endlichen Entscheidung unter gerichtliches Siegel gelegt.

Course der Staatspapiere.

(London, 14. März.) Kons. 91½ ⅜.

(Paris, 16. März.) 5 pCt. 107 Fr. 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

(Frankfurt a. M., 18. März.) 5 pCt. östrrreich. Metall. G. 103⅞, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 56 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 44¼; Passivschuld P. 15⅛.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Konigl. Hof- und National-Theater.

Montag den 21. März: Die Capulets und die Montagurs, Oper von Bellini. Madame Schröder-Devrient — Romro, als 10te und letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 18. März 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergirich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1515	1185	330	10	21	—	21	—	—
Korn	731	572	159	6	—	—	20	—	—
Gerste	1319	860	459	8	14	—	31	—	—
Haber	536	428	108	4	34	—	—	—	9

Bekanntmachungen.

2655. Urtheils-Verkündung.

Das k. Appellationsgericht des Isarkreises hat nachstehendes Erkenntniß erlassen, welches, so weit rs landrsflüchtige Angeschuldigte betrifft, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird:

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt der unterfertigte Gerichtshof, als Criminalgerricht in der bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte München geführten Untersuchung gegen die Theilnahme an der Würzburger-Burschenschaft, modo Martel, Feank und Genossen, wegen Hochverrath, zu Recht:

ꝛc. ꝛc.

II. Wegen Verbrechen

1) des Hochverraths nach Art. 300 Nro. 3 und
2) des nächsten Versuches zum Hochverrathe, begangen um Pfingsten 1832 durch Verbreitung hochverrrätherischer Schriften auf Hasels Zimmer, sey die Untersuchung
c) gegen Ferdinand Kruei, Dr. Med. aus Beegzabern, und
d) Conrad Wolf, Schneidermeisterssohn aus Obrr-Ufhausen im Kurhessischen, Stud. Med., mangelnden Beweises halber einzustellen;

jeder der Angeschuldigten habe eine Caution von Zehntausend Gulden zu leisten, ausserdessen er auf die Dauer von 5 Jahren in einem öffentlichen Arbeitshause, resp. einer Festung, zu verwahren sey, jedenfalls sey Kruei auch der geleisteten Sicherheit ungeachtet, und nach seiner Entlassung aus dem Verwahrungsortr, besonderer polizeilicher Aufsicht zu unterwerfen.

III. Wegen Verbrechen des entfernten Versuches zum Hochverrathe sey die Untersuchung
e) gegen Eugen Herzer, Stud. Med. aus Baden;
f) Ludwig Schmid, Bankiersssohn aus Augsburg, Stud. Med., und
g) Ernst Schröder, Amtsschreibers-Sohn aus Kiel, Stud. Medicinä

mangelndeu Beweises halber einzustellen, und jedee der Angeschuldigten verbunden, einr Caution von Ein Tausend Fünf Hundert Gulden zu leisten, ausserdessen aber auf die Dauer von zwei Jahren drr besondeen Aufsicht der Polizei seines Wohnortes unterzustellen.

IV. Des genannten Verbeechens des entfernten Versuches zum Hochverrathr seyen die Inquisiten
h) Balthasar Hofmann, Doctorssohn aus Frankfurt, Stud. Medicinä;
i) Conrad Hertle, Gutsbesitzerssohn aus Bergzabern, Stud. Med. und
k) Christoph Joseph Willigens, Dr. Med. aus Heramskiel in Preußen, nicht als schuldig befunden worden, und werden daher von der Steafr freigesprochen.

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

VI. Gegen den Inquisiten
m) Karl Hofbauer, Stadt-Chirurgenssohn aus Nordhausen im Preußischen, Stud. Med.,

sey die Untersuchung
1) wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 308 Th. I. des Strafgesetzbuchs, verübt durch die am 5. August 1832 im Guttenbergerwalde geschehene mündliche Aufforderung zu staatsverrätherischen Handlungen, und
2) wegen entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300. Nro. 3. Thl. I. des St.-Ges.-Buches,

mangelnden Beweisrs halber einzustellen, und derselbe verbunden, eine Caution von 10,000 fl. zu leisten, außrdrssen rr auf die Dauer von 5 Jahren in rinem öffentlichen Arbeitshause resp. einer Festung zu verwahren sey.

ꝛc. ꝛc.

XI. Gegen die Angeschuldigten
r) Heinrich Christoph Riese, Dr. Med. und praktischer Arzt zu Aerrskläping, und
s) Karl Vinzenz, Bürstenfabrikanten-Sohn aus Frankenthal, Stud. Med.,

sey die Untersuchung
1) wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum Hoch-

verrathe, begangen die um Pfingsten 1832 auf Hasels Zimmer bewerkstelligte Verbreitung hochverrätherischer Schriften, und

2) wegen Verbrechens des entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300. Nro. 3. Thl. I. des St.-G.-B., mangelnden Beweises halber einzustellen; jedoch der Inquisiten habe eine Caution von 10,000 fl. zu leisten, außerdessen er auf die Dauer von fünf Jahren in einem öffentlichen Arbeitshause, resp. einer Festung zu verwahren; jedenfalls sey Vinzenz, bis das Eine oder Andere geschehen, der Haft nicht zu entledigen, auch der geleisteten Sicherheit ungeachtet, so wie nach seiner Entlassung aus dem Verwahrungsorte besonderer polizeilicher Aufsicht zu unterwerfen.

ꝛc. ꝛc.

XIV. Die Untersuchungs- und Verpflegungskosten, so weit solche erwachsen, dann passirlichen Vertheidigungskosten der Angeschuldigten

Karl Richter,
Eugen Herzer,
Christoph Willigens,
Karl Vincenz,
ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Heinrich Riese,
Balthasar Hofmann,
Konrad Wolf,
Karl Hofbauer,

(Defensions-Schreibgebühren 1 fl. 24 kr.)

fallen wegen ihrer Mittellosigkeit der Staatskasse zur Last.

2) Die Angeschuldigten

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Ludwig Schmid
ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

haben sämmtliche auf ihre Untersuchung und Vertheidigung erlaufenen Kosten zu bezahlen.

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

4) Die auf die Vertheidigung des

Konrad Hertle,
Ferdinand Kruel, und
Ernst Schröder

erlaufenen Kosten haben deren Eltern, die Untersuchungskosten der beiden Erstern aber die Inquisiten selbst zu bezahlen, solche seyen jedoch einstweilen von dem Aerar gegen Vormerkung auf ihr künftiges Vermögen vorzuschießen.

Die auf Schröder erwachsenen Untersuchungskosten fallen der Staatscasse zur Last.

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Geschichte und Entscheidungsgründe

ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Landshut den 22. Jänner 1836.

Königl. Appellationsgericht für den Isarkreis.

(L. S.) v. Hörmann.

Pfot.
Hacker, Sekretär.

Den 8. März 1836.

[Königliches Kreis- und Stadtgericht München als Untersuchungsgericht.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

2644. **Bekanntmachung.**

Sämmtliche Gläubiger des Michael Knauer von Wildensee, welcher nach Nordamerika auswandern will, haben ihre Forderungen am

Samstag den 9. April l. J.
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei der Aushändigung seines Vermögens dahier geltend zu machen.

Klingenberg den 11. März 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

Stein.

2651. **Bekanntmachung.**

Die Vormundschaft des minderjährigen Besitzers der Clement Schwarzischen Apotheke zu Schongau, gedenkt von diesem Anwesen öffentlich zu verkaufen.

1) Das neben der Apotheker-Behausung noch besonders besitzende, auf dem Stadtplatze befindliche, sogenannte Huklerhaus H.-Nr. 23, durchaus gemauert, einschüßig des Erdgeschoßes dreistöckig; die untere Etage besteht aus einer Wohnstube, Nebenzimmer, Küche und Speisekammer, dann Stallung, Keller und einem kleinen Hofraum.

Jedes der zwei obern Stockwerke besteht vornheraus aus einem Wohn- und einem Nebenzimmer, rückwärts aus einer Küche und einer Magdkammer, dann Heu-Einlage und Hausboden, im Schätzungswerthe zu 2050 fl. —

2) den in der sogenannten Bothengasse befindlichen Oekonomiestadl, ebenfalls gemauert, geschätzt auf 400 fl. —

Grundstücke:

3) Den Krautgarten im Mayenbad, walzend, Pl.-Nr. 558 per — Tgw. 11 Dezim., geschätzt auf 25 fl. —
4) Den Staffelau-Anger, walzend, Pl.-Nr. 949 zu 1 Tgw. 10 Dezim., geschätzt auf 82 fl. 30 kr.
5) Den Stockanger, walzend, Pl.-Nr. 1582, zu 1 Tagw. 43 Dezim., geschätzt auf 114 fl. 24 kr.
6) Den Teichelanger, walzend, Pl.-Nr. 789 zu 1 Tagw. 43 Dezim., geschätzt auf 135 fl. 51 kr.
7) Den Burkertrog-Anger, walzend, Pl.-Nr. 446 per 1 Tagw. 40 Dezim., geschätzt auf 134 fl. — kr.
8) Den Heiligkreuz- oder Kesselgruben-Anger, walzend, Pl.-Nro. 1101 per 3 Tagw. 14 Dezim., geschätzt auf 392 fl. 30 kr.

Zur Versteigerung und Aufnahme der Kaufsangebote wurde auf Mittwoch den 6. April l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Commission anberaumt, und werden zahlungsfähige Käufer unter dem Anhange hieher vorgeladen, daß die Zahlungs-Bedingung und die Gutsiasten am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Dieses Anwesen kann in der Zwischenzeit an jedem Tage beschtiget werden.

Schongau am 11. März 1836.

Königl. Landgericht Schongau.
Vorler, Landrichter.

2653. **Bekanntmachung.**

Joseph Wiedmann, lediger Bauerssohn von Obersächering, k. Landgerichts Weilheim, Besitzer des sogenannten Rieschen-

hofes zu Obermühl d. G. will seinen Hof aus freier Hand mittelst öffentlicher gerichtlicher Versteigerung veräußern.

Der Hof ist reluirt eigen und besteht:

1) in Wohn- und Oekonomie-Gebäude sammt Hofraum zu 49 Dez.;
2) Strangacker und Wiese 5 Tagw. 97 Dez.;
3) Kugelfeld 4 Tagw. 46 Dez;
4) Herrnbreitacker 2 Tagw. 14 Dez.;
5) Weidenackerl 41 Dez.;
6) Kreitwiese 1 Tag. 09 Dez.;
7) Heimholzmoos (½ Antheil) zu 14 Dez.;
8) Heimholzmoos 2 Tagw. 33 Dez.;
9) Filzmoos 2 Tagw. 70 Dez.;
10) Bachfilze 23 Tagw. 69 Dez. (Antheil.)

Der jedesmalige Gutsbesitzer hat aus den k. Staatswaldungen jährlich 13⅓ Klafter Holz gegen jährlich 13 kr. 3 hl. Abgaben zu beziehen.

Die Gebäude sind der Brand-Versicherung mit 400 fl. einverleibt.

Auf dem Gute haften 9 fl. 51 kr. 4 hl. Dominikalen und 5 fl. 37 kr. 2 hl. Steuern.

Käufer hat noch nachstehende Lasten zu übernehmen:

Der Verkäufer bedingt sich im Hause das obere Zimmer über einer Stiege links zur lebenslänglichen Wohnung, welches nöthigenfalls heizbar gemacht und wozu das Holz geschafft werden muß.

Sollte derselbe nicht mehr dienstfähig seyn, müßte er lebenslänglich mit der hier zu Lande gewöhnlichen Kost und nothdürftiger Kleidung versehen, so wie ihm unentgeltlich das Waschen, die Wart, Arznei und Pflege in Krankheitsfällen gereicht werden, ebenso ein Quatembergeld von 2 fl. Sollte der Käufer, falls Verkäufer eine andere Heimath erwerben kann, obige Leistungen in Geld hinauszahlen wollen, so hätte er 200 fl. baar zu entrichten. Dieses versteht sich nur für den Fall, daß derselbe im ledigen Stande sich irgendwo zur lebenslänglichen Verpflegung einkaufen oder unterbringen könnte oder wollte. Würde er jedoch durch Heirath oder Kauf eine andere Heimath erwerben, so hat der Käufer für das Aufhören obiger Natural-Ansprüche nur 60 fl. zu entrichten. Auf dem Anwesen haften 994 fl. Hypothekschulden und drei Unterschiufsrechte.

Zur Versteigerung wird

Dienstag der 26. April l. J. früh

anberaumt. Dieselbe wird in der hiesigen Landgerichtskanzlei vorgenommen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten Käufer sich über Vermögen, Leumund ꝛc durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Tölz, am 11. März 1836.

Königl. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

Kienast, Rechtspraktt., coll.

2654. Vom

Magistrat der königl. Stadt Landshut,

wird das jure delendi für die städtischen Stiftungen erworbene Schönfärber Backhaus'sche Anwesen dahier, der öffentlichen Versteigerung untergestellt, und diese Versteigerung auf der Magistrats-Kanzlei

Montags den 11. April l. J.

Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr gepflogen.

Das zu versteigernde Anwesen besteht:

1) aus dem am linken Isar-Ufer gebauten ganz gemauerten Wohnhaus, sammt Färberei-Gebäude, Stallungen, Hofraum und dem dabei befindlichen mit einer Mauer umgebenen Hausgarten und Gartenhaus;
2) aus der realen Schönfärberei-Gerechtsame;
3) dem gemauerten Stadl und Getreidspeicher in der Litschen;
4) der ludeigenen Schwedensäulen-Wiese Cat.-Nro. 774 pr. 2 Tagw. 97 Dez;
5) der ludeigenen Gottesacker-Wiese Cat.-Nro. 776 pr. 1 Tagw. 61 Dez.;
6) der bodenzinsigen Wiese in der Mitterwöhr Cat.-Nr. 3609.

Die Versteigerung geschieht im Ganzen oder theilweise, und werden sonach Kaufs-Anbothe auf das Gesammtanwesen und auf die einzelnen Realitäten aufgenommen. Auch wird bei der Versteigerungs-Verhandlung die Verpachtung des Gesammtanwesens oder der einzelnen Realitäten versucht. Die nähern Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen werden am Verhandlungstermine bekannt gegeben. Inzwischen können Kaufs- und Pachtliebhaber die Realitäten jederzeit in Augenschein nehmen.

Fremde, auswärtige Kaufsliebhaber haben sich am Verkaufstermine über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Landshut den 14. März 1836.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Lorber.

Bachmaier, Stadtschreiber.

---

390. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Ciceronis, M. T. Epistolae

ad Atticum, ad Quintum fratrem et quae vulgo ad familiares dicuntur; temporis ordine dispositae. Zum Gebrauch für Schulen mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. *J. Billerbeck*. Erster Theil, 57½ Bogen in gr. 8. 1836. 2 fl. 6 kr.

Diese zweckmässige neue Schul-Ausgabe von Cicero's sämmtlichen Briefen, mit deutschen Anmerkungen, wird bis Ostern d. J. vollständig in 4 Bänden (circa 150 Bogen stark) die Pressen verlassen und nicht mehr wie 4 bis 4⅔ Rthlr. kosten. Dieselbe erscheint chronologisch geordnet mit Benutzung der besten Hülfsmittel nach Orelli's Texte und wird mit einem Index historicus and comparativus zum Auffinden der einzelnen, nach der gewöhnlichen Folge citirten Briefe versehen werden. Jeder Theil ist auch apart verkäuflich.

Ferner erschien kürzlich in demselben Verlage:

Cicero in seinen Briefen.

Ein Leitfaden durch dieselben mit Hinweisung auf die Zeiten, in denen sie geschrieben wurden. Von *Bernh. Rud. Abeken*, Rector und Prof. am Rathsgymnasium zu Osnabrück. gr. 8. 1835. Velinpapier 3 fl. 36 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 70.** 22. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Privatschreiben. Weimar. Mainz. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 15. März.) Der »True-Sun« erklärt die in New-York verbreitete Nachricht von einem Aufstande der Sclaven zu Nashville und in Tenessee für ungegründet. — Mehrere der Cabinets-Minister hatten diesen Morgen auf dem Amte des Schatzkanzlers eine Unterredung. — Der französische Botschafter arbeitete heute auf dem Handels-Bureau. — Die »Gazette« enthält folgende Ernennungen: W. Rough, Esqu., wurde zum Oberrichter des obersten Gerichtshofes der Insel Ceylon; J. Jeremy Esq. zum ersten Unterrichter und J. F. Stoddart zum zweiten Unterrichter desselben Gerichtshofes, und J. H. Plunkett, Esq. zum General-Anwalt der Colonie von Neu-Süd Wales ernannt. — Heute fand auf Veranlassung des Kanzlers des Schatzes auf dem auswärtigen Amte eine Versammlung statt, welcher eine große Menge der dem gegenwärtigen Ministerium ergebenen Mitglieder des Unterhauses beiwohnten. Der Kanzlee des Schatzes legte der Versammlung seinen Plan hinsichtlich der Fixirung der Stempelgebühren vor und erklärte auf die von Hrn. Hume gestellte Frage, daß er gesonnen sey, eine Herabsetzung der Stempelgebühren von Zeitungen auf einen Penny zu beantragen. Hr. Grote drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Stempel-Gebühren nicht gänzlich unterdrückt würden. — Sir Rob. Peel gab vergangenen Samstag mehreren Mitgliedern des Unterhauses ein großes Diner. — Sir Francis Burdett liegt noch immer in Folge eines Sturzes vom Pferde krank darnieder. — Vergangenen Samstag sind in Falmouth Befehle angekommen, daß die portugiesische Fregatte »Herzogin von Braganza« und der Schooner »Esperanza« sogleich nach Portsmouth absegeln sollten, weil der Gemahl der Königin Dona Maria sich in Portsmouth nach Portugal einzuschiffen gedenkt. — In der gestrigen Sitzung des Parlaments kam nichts von Bedeutung zur Sprache.

Frankreich.

(†Paris, 16. März.) Man beschäftigt sich kaum mit den von der Polizei gemachten Entdeckungen, kann aber nicht genug Bewunderung ausdrücken über die Vermessenheit der sogenannten Republikaner, wieder Tod und Verderben in Mitte der ihrer friedlichen Beschäftigung dahinlebenden Bevölkerung zu schleudern. Dießmal wenigstens kann an die Presse weder ein Vorwurf noch eine sonstige Beschuldigung ergehen; die Schreibenden, zu welcher Partei sie auch geschworen, sind davon abgekommen, ihr Heil oder das ihrer Angehörigen im Handstreiche suchen zu wollen. Es ist nun als allgemeiner Erfahrungssatz angenommen, Zeit und Gelegenheit abzuwarten. Mehrere Coryphäen bekannter Tagesblätter machen selbst kein Hehl daraus, den Unberufenen jede Einmischung in der öffentlichen Sache zu versagen. Der »National« und der »Bons Sens« vertreten zwar die ultrademokratische Meinung, ihre Mitarbeiter leben aber blos der Theorie. Alles was daher von anderer Seite unternommen wird, geschieht ohne Mitwirkung der ehemaligen Parteihäupter. Das eben Gesagte darf ja nicht aus den Augen gelassen werden, um die herauszukommenden Enthüllungen richtig zu verstehen. Ohne ein Wortspiel machen zu wollen, kann man recht gut sagen, daß Alle die, welche an der bekannten Pulver-Verfertigung Theil nahmen, gewiß nicht zur Erfindung desselben geeignet gewesen wären. — An Aufruhrgeschichten leiden wir jetzt keinen Mangel; während in Afrika ein Unterlieutenant die Stadt Bona in Schrecken setzt, versuchen die Cadetten von St. Cyr frühzeitig Beweise einer zu weit getriebenen Abneigung für Mannszucht abzulegen. Auch auf der Insel Bourbon wäre es fast zum Blutvergießen gekommen, um die Ordnung zu handhaben. Trotz dieses überreichen Stoffs an politischer Bewegung nimmt die Theilnahme eher ab als zu. Das wollen aber so Viele nicht einsehen, und es vorziehen, durch handgreifliche Verstoße erst die Augen zu öffnen. — Im Ministerium wird noch keine Schwäche bemerkbar, obgleich ihm Viele kein langes Leben prophezeihen. Der Constitutionnel, Impartial, Temps7 sind entschiedene Vertheidiger des Cabinets; der Courrier français behalt seine Unabhängigkeit bei, wehrt aber die starken Angriffe des National und des Bon Sens ab; der Messager läßt von seinen Neckereien nicht ab, und sein Morgenstern, das Journal du Commerce, wenn es aus seiner Specialität heraustritt, secondirt ihm. Diese beiden jüngst erst entfalteten Blüthen üben im Ganzen wenig Einfluß aus.«

(Paris, 17. März.) Eine gestern erhaltene telegraphische Depesche meldet, daß General Espartero die Carlisten am 6. d. bei Orduna und am 9. bei Galvacano geschlagen habe. Man sagt auch, Espartero hätte denselben am 12. d. bei Salvatierra in der Borunda eine Niederlage beigebracht. (Moniteur.) — Dienstag Abends empfing der König den päpstlichen Gesandten und den Geschäftsträger Sr. Heiligkeit, die Herzoge von Massa u. Choiseul,

den Marquis von Dalmatien und den Präsidenten der Pairs-Kammer. Gestern gaben Seine Majestät Hrn. Duchatel Audienz und arbeiteten später mit dem Finanz-Minister. Se. Exc. Lord Granville, der spanische Botschafter und andere ausgezeichnete Personen speisten am Dienstag mit dem Herzog von Orleans. — Von der großen Anzahl von Personen, welche bei Gelegenheit der in der Straße Ursini entdeckten Pulverfäßchen verhaftet wurden, bleiben für den Augenblick nur 32 in Gewahrsam zurück. Es sollen 120 Verhaftsbefehle erlassen worden seyn. Der an verschiedenen Plätzen aufgefundene Vorrath an Waffen und Munition ist sehr beträchtlich. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Gesetze vom 21. April 1832 und und 1. Mai 1834 bezüglich der ausländischen Flüchtlinge mit 230 gegen 38 Stimmen bis zu Ende der Session 1837 prorogirt.

Spanien.

(Peade [Ost-Pyrenäen], 8. März.) Die Carlisten-Truppen haben unter den Befehlen des Obersten Torres am 5. d. Puycerda besetzt; nachdem sie eine Summe in Geld erhoben, und Waffen, Munition, Kleidungsstücke ꝛc. in Menge weggenommen hätten, zogen sie am 6. März wieder ab. Die Nachricht, daß Tristany 600 Mann, welche eine Geldsendung begleiteten, niedergehauen, und sich einer Summe von 30,000 Douros bemächtigte, hat sich bestätiget.

Türkei.

(Von der bosnischen Gränze, 9. März.) Nach Berichten aus Sarajeoo vom 28. Febr. und 3. März ist ein abermaliger Versuch, den Nizam Gedid (wie die Parthei der Ueberreste der Janitscharen, welche in der Provinz Bosnien noch feste Wurzeln hat, und der Pforte einen letzten verzweifelten Kampf bereiten dürfte, die im ganzen osmanischen Reich größtentheils eingeführten Reformen des Sultans nennt) nun auch in dieser Provinz einzuführen, vor der Hand wieder gescheitert. Es waren im Herbst die Notabeln, mit Ehren überhäuft, aus Constantinopel zurückgekehrt, und hatten die Zusage gemacht, sich den Reformen geneigt zu zeigen, und so versuchte der ebenfalls im vorigen Sommer in Constantinopel gewesene Mussellim Fiedus Bey, welcher vom Sultan zum Kammerherrn (Käpidschi Pascha) ernannt worden war, zuerst die Einführung des Fez statt des Turbans und der fränkischen statt der türkischen Beinkleider bei der im Kadiluk (Gerichtsbezirk) von Livno ebenfalls nach dem großen Reformplan angeordneten allgemeinen Truppen-Aushebung. Der ganze Bezirk, in dem sich eine Menge flüchtiger Albanier aufhielt, griff zu den Waffen, und was von den Truppen des Sultans nicht schnell entrinnen konnte, wurde niedergemacht. Der Mussellim flüchtete sich in die Citadelle von Livno, wo er sich heldenmüthig vertheidigt. Die benachbarten Commandanten und sämmtliche Capitäne ziehen seitdem ihre Truppen zusammen, und Alles bewaffnet sich, allein die Zahl der Aufrührer wächst nach den neuesten Berichten mit jedem Tag, und alle Verbindung mit Livno ist abgeschnitten. Man erwartet jetzt ein schnelles Einschreiten des Vezirs von Bosnien und des Albanien beobachtenden Rumeli-Valesi, allein an eine Einführung der beabsichtigten Reformen in Bosnien ohne Ströme Bluts ist nach solchen Ereignissen nicht zu glauben. Diese Vorfälle scheinen unter den jetzigen Umständen in Bezug auf das Benehmen des Fürsten Milosch, dem aufgetragen seyn soll, in Gemeinschaft mit dem Pascha von Bosnien die Ruhe zu erhalten, nicht ohne Wichtigkeit, im Fall sich der Aufruhr weiter verbreiten sollte. (Schw. Merk.)

Niederlande.

(Brüssel, 13. März.) Die Eisenbahn von Mecheln nach Antwerpen wird am 11. April feierlich eröffnet, und dann werden die acht Stunden von hier nach Antwerpen in 55 Minuten zurückgelegt werden. Die Bahn von Brüssel nach Mecheln wurde während der neun Monate von ihrer Eröffnung an von 490,000 Reisenden — im Durchschnitt täglich 1445 — benützt, welche 380,000 Franken eintrugen.

Deutschland.

(⊙Berlin, 18. März.) »Die Mittheilungen, welche in Nro. 71 der »allgemeinen Zeitung« über den gegenwärtigen Stand der Unternehmung einer Eisenbahn von hier nach Potsdam mitgetheilt werden, sind — wenn nicht vielleicht gar absichtlich entstellt — der wahren Lage der Sache nicht angemessen. Allerdings haben einige Nebenpunkte, welche die Remuneration der ersten Urheber des Planes und ihre Stellung zur Direction betreffen, das Publikum einige Zeit lebhaft damit beschäftiget, indessen geschahe doch nichts weiter, als daß jene ersten Urheber des Planes (Geheimer Oberbaurath Crelle und Justiz-Commissarius Robert) mit der lobenswerthesten Resignation auf die ihnen durch den Gesellschaftsvertrag zugesicherten Vortheile, von der Theilnahme an der Direction zurücktraten und der Gesellschaft die Wahl anderer Direktoren an ihrer Stelle freiließen. Inzwischen ist die Sache selbst ruhig und ungestört ihren Gang fortgegangen, und man ist eben damit beschäftigt, die von der Gesellschaft vorgeschlagene Richtungslinie der Bahn von Seiten des Staates zu revidiren. Sobald dieselbe feststehet, kann mit der Ausführung begonnen werden, da alle sonstigen Vorarbeiten beseitigt sind, und die Gesellschaft überläßt sich noch immer der zuversichtlichen Hoffnung, am künftigjährigen Geburtstage Sr. Majestät des Königs die Bahn eröffnen zu können. Unter solchen Umständen ist eine Veranlassung zu dem Sinken der Actien des Unternehmens nicht vorhanden; der Cours derselben war überhaupt noch nicht beträchtlich gestiegen, denn ein Stand von 120 ist den, mit mehr als Wahrscheinlichkeit zu hoffenden großen Vortheilen einer Dampf-Verbindung zwischen Berlin und Potsdam, noch keineswegs angemessen.

»In den letzten Tagen ist nunmehr auch ein Comité für Errichtung einer Eisenbahn von Berlin nach Stettin

zusammengetreten. Die Unternehmer der Berliner-Potsdamer Bahn suchen dagegen schon jetzt die Erlaubniß nach, mit den Vorarbeiten zu einer Fortsetzung ihrer Bahn nach Leipzig vorgehen zu dürfen. Während dem geräth die Ausführung der Magdeburg-Leipziger Bahn einigermaßen ins Stocken, weil das Magdeburger Comité die Richtung auf Halle für unausführbar hält, gleichwohl aber sie früher selbst vorgeschlagen und die Allerhöchste Genehmigung auch nur für dieselbe erhalten hat. Ebenso scheint dem Magdeburger Comité unmöglich, daß eine Benutzung der Bahn, gegen Entrichtung eines gewissen Bahngeldes, auch Anderen von der Gesellschaft gestattet werde, und da dieß in der ertheilten Concession vorbehalten worden war, so ist auch hiergegen von Seiten der Gesellschaft remonstrirt worden.

»Die dießjährigen Berathungen des kgl. Staatsrathes, deren Anfang durch mehrere Zufälligkeiten hinausgeschoben war, werden nunmehr bestimmt mit dem künftigen Monate beginnen. Man glaubt jedoch wenig Aussicht auf die Erledigung größerer Gegenstände für dießmal zu haben, da die Thätigkeit der höchsten Verwaltungs-Chefs jetzt vorzugsweise der Bearbeitung der Propositionen zugewendet ist, welche den, im Laufe dieses Jahres in sämmtlichen Provinzen zusammentretenden Provinzialständen vorgelegt werden sollen. Von diesen Propositionen werden die Entwürfe eines neuen Grundsteuer-Gesetzes und einer Gewerbe-Ordnung die Stände jedenfalls am meisten beschäftigen; vielleicht mögte es sogar, bei der beschränkten Dauer unserer ständischen Versammlungen, eine allzugroße Aufgabe seyn, zwei so bedeutende Gegenstände der Legislatur auf einem Landtage zu erledigen, zumal auf diesem jederzeit eine erhebliche Anzahl provinzieller Angelegenheiten zum Austrage oder zur Berathung gebracht werden müssen.

»In der letzten Woche schlossen sich die Freuden des Winters mit einem Ballfeste, das von einem Vereine hochgestellter Personen dem Hofe und den ersten Classen der Residenzbewohner in den Sälen des Schauspielhauses gegeben wurde. Der Glanz dieses Festes wetteiferte mit der reichen Erfindung, die sich in den anmuthigsten Anordnungen für die Unterhaltung der Gäste kundgab, und durch die geistreichsten Ueberraschungen und feinsten Aufmerksamkeiten eine heitere Stimmung bis an den Morgen zu fesseln wußte. Der Dank dafür gebührte vor Allen Seiner Hoheit dem Herzog Carl von Mecklenburg, welcher an der Spitze der Wirthe stand, und bei diesem Anlasse von Neuem das große und seltene Talent zur Anerkennung brachte, mit welchem dieser durchlauchtige Prinz eine wahrhaft zarte Pflege der schönen Künste den Sorgen und Mühen seiner hohen Staatsämter zu vereinen weiß.«

(Berlin, 15. März.) Ein eigenhändiges Schreiben Sr. Hoheit des Sultans an Se. Maj. den König enthält das Gesuch um Zusendung von 15 tüchtigen Offizieren des preußischen Heeres für die Ausbildung des General-Stabes und der Armee der Pforte. Der Sultan soll, wie man sagt, Se. Maj. darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Intriguen englischer und französischer Offiziere ihn nur belästigen könnten, daß er aber auch im Gegentheile nicht unternehmen möge, russische Offiziere zu diesem Zwecke zu berufen, weil man offenbar von anderer Seite her zu lebhafte Einwendungen dagegen machen würde. Er ziehe es demnach vor, die in diesem Falle neutralste und zugleich durch ihre Heeresordnung ausgezeichnetste europäische Großmacht um diesen Dienst zu ersuchen. Der König ist nicht allein auf diesen Antrag gern eingegangen, sondern hat auch bestimmt, daß die sich zu einem dreijährigen Aufenthalte in Constantinopel meldenden und eignenden Offiziere von Seiten des Staates Reise-Entschädigung und eine angemessene Zulage zu ihrem fortlaufenden Gehalte beziehen sollen. — Die strengen Maßregeln, die man ganz kürzlich hier gegen Literatur, Zeitungen, Autoren in Vorschlag gebracht hatte, schlafen, wie es scheint, absichtlich ein. Oeffentlich und offiziell zurückgenommen ist zwar nichts, indessen unter der Hand vieles nachgegeben. — Man war eine Zeit lang besorgt darüber, daß unsere Staatsschuldscheine auf einen Zinsfuß von 3 pCt. reduelet werden würden. Diesen Plan hat man jedoch aus mehreren Gründen aufgegeben, und zieht jetzt eine jährliche Verloosung von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen, welche al pari ausbezahlt werden, vor. Der große Umschwung, den die Eisenbahn-Projecte gewinnen, hat darauf einen unverkennbaren Einfluß gehabt. Denn so bald es dabei erst zu wirklichen Zahlungen kommt, werden die Staatspapiere gewiß bedeutend fallen, weil die meisten Capitalisten verkaufen müssen, um baar Zahlung zu leisten. Fände also gar noch eine Reduction des Zinsfußes statt, so dürften sie so unverhältnißmäßig sinken, daß der Staat in Verlegenheit kommen könnte. Dadurch werden wir auch wohl vor einer Zins-Reduction in allen übrigen Papieren geschützt werden.

(Hannov. Ztg.)

(Weimar, 15. März.) Unsere Frau Großherzogin, kaiserl. Hoheit, wird zu Anfang k. M. nach Berlin abreisen, um insbesondere Ihrer Frau Tochter, der Gemahlin des Prinzen Carl von Preußen, welche zu jener Zeit ihrer Entbindung entgegensieht, einen mehrwöchentlichen Besuch abzustatten.

(Mainz, 18. März.) Ueber die schon seit dem 15. Febr. d. Js. sich in Eich, Kreis Worms, befindende Person, welche an einer seltenen Krankheit leidet, und deren wir bereits in unserem Blatte Nro. 67 vom 18. März erwähnten, berichtet der praetische Arzt Dr. Wertheim in Osthofen, welcher die ärztliche Behandlung der Kranken übernommen hat, Folgendes: »Marianne Julius, ein Mädchen von 19 bis 20 Jahren, leidet an einem sogenannten magnetischen Schlafe, in welchen sie täglich unwillkührlich verfällt, und in welchem sie beständig spricht, ohne davon Bewußtseyn zu haben. Die Sätze, welche sie hervorbringt, sind gewöhnlich ohne Zusammenhang, und zum größten Theil religiösen Inhalts. Der Gedanke an die Ungläubigen und Zweifler beschäftigt sie in jedem Anfalle. Daß sie bisher über fremde Dinge oder entfernte Personen gesprochen, überhaupt geweissagt habe, kann ich nicht bestätigen. Ist der schlafähnliche Zustand vorüber, so lassen sich, außer

einer gewissen Reizbarkeit der Nerven, keine krankhaften Erscheinungen wahrnehmen. Der Verdacht, daß hier eine absichtliche Täuschung im Spiele sey, hatte Anfangs bei Vielen Eingang gefunden; ich selbst theilte ihn, mußte jedoch ganz davon zurückkommen, nachdem ich die Person mehrmals, und zwar in Gegenwart anderer Aerzte magnetisirt hatte. Während des so künstlich hervorgerufenen magnetischen Schlafes gab sie mir Antwort auf die an sie gerichteten Fragen, welche jedoch von ihrem Ideengange nicht abweichen durften; sie war ganz gefühllos gegen einige ziemlich tiefe Einschnitte, welche ich mit der Lanzette in den linken Arm machte. Die Person kann bis jetzt weder eine Somnambule (denn sie wandelt nicht im Schlafe herum), noch eine Clairvoyante (denn sie ist keine Hellseherin) genannt werden. Es ist ein einfacher magnetischer Schlaf, in welchem das Mädchen spricht, ohne sich dessen bewußt zu seyn; es ist ferner dieser Schlaf die Aeusserung einer eigenthümlichen Krankheit des Gehirns und des Nervensystems, deren nähere Erörterung nicht hieher gehört.«

(Frankfurt, 18. März.) Das Zuströmen von Fremden aus allen Gegenden Deutschlands zu unserer bevorstehenden Ostermesse übersteigt alle Erwartungen, wenn schon der eigentliche Zeitpunkt der Eröffnung der Messe noch zwei Wochen hinausliegt. Man klagt über die Unzulänglichkeit des neuen Mauth-Personals, wodurch die Expedition der Geschäfte, bei dem plötzlichen Andrange von Messe-Waaren, sehr verzögert wird. Um aber diesem Ungemach in Zukunft vorzubeugen, soll die freilich erst für die Herbst-Messe in Kraft tretende Verfügung getroffen werden, daß die fremden Großhändler nicht, wie seither ziemlich willkührlich, sondern an einem dazu fest bestimmten Tage ihre Magazine eröffnen, auch von diesem Tage an die Messe-Contirung ihren Anfang nimmt. — Wie man hört, so haben die hiesigen Handwerke dem hohen Senate kürzlich eine Vorstellung überreicht, worin sie über die ihnen aus der nunmehr auf Bestellung gestatteter Einbringung fremder Handwerks-Erzeugnisse entspringenden Nachtheile dringende Klage führen, und ihr Gesuch wegen Beschränkung dieser Befugniß auf das, was in dieser Hinsicht namentlich zu Leipzig und in Kurhessen Urtung sey, stützen. (Schw. M.)

Bayern.

München, 22. März.

Das gestern erschienene Regierungsblatt Nr. 8 enthält nachstehende Bekanntmachung:

Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern.

Nachdem am 2. Januar dieses Jahres zu Berlin ein Vertrag über den Anschluß der freien Stadt Frankfurt an den zwischen Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Churhessen, dem Großherzogthume Hessen und den zum Thüringischen Vereine gehörigen Landen bestehenden Zoll- und Handelsvereln durch besonders dazu ernannte Bevollmächtigte abgeschlossen worden ist, und derselbe die Zustimmung und Genehmigung sämmtlicher hoher contrahirenden Regierungen erhalten hat; so wird derselbe andurch vermittelst des königl. Regierungsblattes zur Wissenschaft und Darnachachtung in Folge allerhöchster Vollmacht öffentlich bekannt gemacht.

München, den 14. März 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:
Frhr. von Gise.
Durch den Minister:
der expedirende geheime Secretär
Braun.

(Folgt nun der Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Churhessen, dem Großherzogthume Hessen, und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten einer Seits und der freien Stadt Frankfurt anderer Seits, wegen Anschließung der letzteren an den Gesammt-Zollverein der ersteren Staaten.)

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Protokollisten des Kreis- und Stadt-Gerichts Nürnberg, Friedrich Hardt, mit Belassung des Standesgehaltes und des Titels in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und die hierdurch bei dem Kreis- und Stadt-Gerichte Nürnberg erledigte Protokollisten-Stelle in provisorischer Eigenschaft dem Appellations-Gerichts-Accessisten, Ad. Rottenhäuser, zu Würzburg zu verleihen; dann die Advokaten Jos. v. Flembach zu Amberg, und Conr. Frosch zu Aschaffenburg, zu Wechsel-Notaren zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Rentamt Klingenberg den bisherigen Rentbeamten zu Mellrichstadt, Reuß, zu versetzen und an dessen Stelle den Rechnungs-Commissär der Regierung des Rezatkreises, Kammer der Finanzen, Johann Kauschinger, zum Rentbeamten in Mellrichstadt in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. Ferner haben Seine Maj. der König unterm nämlichen Datum geruht die Versetzung des Revierförsters, Paul Franz zu Partenstein auf das Forstrevier Burgjoß in gleicher Eigenschaft, und ebenso die Versetzung des dermaligen Revierförsters zu Schönkrippen, Franz Edel, auf das erledigte Forstrevier Schmalnau zu genehmigen, und auf das erledigte Forstrevier Partenstein zum provisorischen Revierförster den bisherigen Forstamts-Aktuar zu Eltmann, Franz Molter, dann auf das erledigt werdende Forstrevier Schönkrippen gleichfalls zum provisorischen Revierförster den bisherigen Forstamts-Aktuar, Friedrich Wilhelm Mosthaf, zu Bischofsheim zu ernennen; die bei der Staatsschuldentilgungs-Commission erledigte Offiziantenstelle in provisorischer Eigenschaft dem dortigen functionirenden Revisor Ant. Heller zu verleihen und auf die durch Versetzung in Erledigung kommende statusmäßige Kanzlistenstelle bei gedachter Commission in provisorischer Eigenschaft den bisher dortselbst verwendeten Ferd. Mayr zu ernennen und auf die durch Versetzung in Erledigung kommende Offizlantenstelle beim Zahlamte der Pensions-Amortisationskasse den Buchhaltungs-Gehülfen Martin Schreiber zu Nürnberg zu versetzen;

ferner bei der Spezialkasse Augsburg die in Erledigung kommende Buchhaltungs-Gehülfenstelle provisorisch dem bisherigen Offizianten Karl Richter in Regensburg zu verleihen und auf die erledigte Offiziantenstelle den bisher bei der Commission angestellten Kanzlisten Johann Baptist Kriehofer zu versetzen, dann die bei der Spezialkasse Bamberg in Erledigung kommende controllirende Buchhaltersstelle in provisorischer Eigenschaft dem Offizianten Jos. Steigner und die hiedurch erledigt werdende Offiziantenstelle ebenfalls in provisorischer Eigenschaft dem bisher als Diurnist verwendeten Georg Wanderer zu verleihen; bei der Spezialkasse München die bei derselben in Erledigung kommende Offizianten-Stelle in provisorischer Eigenschaft dem bei der genannten Spezialkasse bisher verwendeten Michael Reitberger zu übertragen; auf die bei der Spezialkasse Nürnberg erledigt werdende Buchhaltungsgehülfenstelle den ersten Offizianten Max v. Meizl vorzurücken und auf die erste Offizianten-Stelle den bisherigen Offizianten bei dem Zahlamt der Pensions-Amortisationskasse, Benjamin Holl, zu versetzen.

Ferner haben Se. Maj. der König zu beschließen geruht: daß bei der Spezialkasse Regensburg für die in Erledigung gekommene Stelle eines Controleurs ein contralirender Buchhalter angestellt und hiezu der Offizient Jos. Riß, und an dessen Stelle in provis. Eigenschaft der bisherige Offizient bei der Spezialkasse in München, Jak. Zwack, ernannt; — dann daß bei der Spezialkasse in Würzburg für die erledigte Stelle eines Controleurs ebenso nur ein contralirender Buchhalter angestellt und hiezu der contralirende Buchhalter von Bamberg, Damian von Virkung, bestimmt werde.

Course der Staatspapiere.

(London, 15. März.) Kons. 91½ ⅝.

(Paris, 17. März.) 5 pCt. 107 Fr. 35 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 15. März.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 102 15/16; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 43 1/16; Passive: 14 3/16; Diff.: 21; Ausgest. franz. 16⅝; engl. —.

(Augsburg, 21. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅛, G. 101⅜; Prämessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. —, G. 30. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. 142; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104; G. 103⅝; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅜; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1366; G. 1363; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 21. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 35, G. 33; ½ Mt. Agio Br. 38, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¾; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. —; detto E. März Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 1 Mt. Br. ——; G. 76; Rathschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1365; G. 1363; do. 23. März Br. 1365, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Bekanntmachungen.

2665. Bekanntmachung.

Freitag den 8. April l. Js. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden aus dem Nachlasse des Brandweinbrenners Sigmund Zinsmeister im Hause Nro. 26 am untern Anger die zum Brandweinbrennen vorhandenen Utensilien nebst einigen in mehreren Zimmern bestehenden Brandwein-Vorräthen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Den 17. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Mößl.

2638. (2b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verstorbenen Privatiers, des Fr. Paul Schröfl, werden Donnerstag den 7. April l. J. von 9 — 12, dann von 3 — 6 Uhr und die folgenden Tage, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich in der Ludwigsstraße Nro. 5 im 1ten Stocke versteigert, als: Comode, Tische, Kanapee's und Sessel von Nuß- und Kirschbaumholz, Spiegel (worunter ein Pfeilerspiegel mit vergoldeter Rahme von besonderer Größe, dann ein Ankleide-Spiegel sich befinden), Landschafts- und Stock-Uhren, mehrere Effekten von Kupfer, Eisen u. Messing, wobei eine eiserne Kasse und eine kupferne Badwanne besonders zu bemerken kommen, goldene Sackuhren, Brillant-Ringe und Vorstecknadeln, schöne Tabatiers, Porzellain- und Silbergeschirre, Wäsche, Gläser; endlich schöne Gemälde, Kupferstiche und Bildhauer-Arbeit von bekannten Meistern. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 12. März 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Keiling.

2657. (2a) Edictalladung.

Vom
Königlichen Landgericht Kemnath.

In einem zwischen dem noch lebenden Bauersmanne Valentin Kiesewetter von Bergnersreuth und dessen verstorbener Ehefrau Anna Kiesewetter, Tochter des längst verstorbenen Bauers Christoph Murr von Bergnersreuth, unter dem 10. Januar 1812 vor unterzeichnetem königl. Landgerichte errichten Heirathsvertrage kömmt vor:

»daß wenn die Braut (Anna Kiesewetter, geborne Murr) »vor dem Bräutigam (Valentin Kiesewetter) ohne Leibes»Erben mit Tode abgehen würde, Bräutigam gehalten

»seyn sollte, an die nächsten Verwandte der Verstorbenen »in Zeit von Jahr und Tag eine Summe von 1000 fl. »Rückfall hinauszubezahlen.«

Dieser Fall ist nun eingetreten und es haben die nächsten Verwandte der Anna Kiesewetter Anspruch auf die ausgesetzte Rückfalls-Summe.

Mehrere haben sich bereits angemeldet und den Antrag gestellt, zur Sicherung ihrer Rechte eine präclusive Edictalladung an alle zur Zeit vielleicht noch unbekannte nächste Anverwandte der verstorbenen Anna Kiesewetter zu erlassen.

Diesem Antrage zu Folge, ergeht an alle Diejenigen, welche sich als nächste Anverwandte der verstorbenen Bauersfrau Anna Kiesewetter von Bergnersreuth, Tochter des längst verstorbenen Bauers Christoph Murr von da, zu legitimiren vermögen, die Aufforderung, sich binnen 2 Monaten, längstens aber in dem

auf den 28. Mai d. J.

anberaumten Termine unter Vorlage unverwerflicher Documente über ihren Verwandtschafts-Grad bei dem unterzeichneten Landgerichte vor dem bestellten Kommissär,

königlichen Landgerichts-Actuar von Renauld,

anzumelden, und ihre Ansprüche geltend zu machen. Wer bis zu diesem Termine mit einer Anregung nicht hervorgeht, wird bei der Vertheilung der ausgesetzten Rückfalls-Summe später nicht berücksichtigt werden.

Kemnath, am 1. März 1836.

Königliches bayerisches Landgericht Kemnath im Obermain-Kreise.

v. Andrian.

Sar.

2658. Bekanntmachung.

Im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung wird das Anwesen der Johann Westnerschen Stephisehleute zu Mantelsham

Samstags den 23. April h. Js.

Morgens 8 — 12 Uhr

gegen Meistgebot am Gerichtssitze nach §. 64 und 66 des Hypotheken-Gesetzes verkauft, wozu Käufer mit legalen Ausweisen über Leumund und Vermögen vorgeladen werden.

Dieses Anwesen besteht in dem ½ Stephlhofe, leibrechtig zum Patrimonial-Amte Guttenburg; dazu gehören:

1) das Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Garten zu	1	Tagw.	82 Dez.
2) an Aecker	50	»	62 »
3) an Wiesen	19	»	38 »
4) an Waldung	19	»	03 »
Im Steuerdistrikt Seggenberg, Aecker	—	»	64 »

Die Abgaben bestehen:

1) An Stift und Scharrwerk 27 fl. 51 kr.;
2) Vogthaber 3 Metz. 1 Vtl. 2 Sechztl.

Zehentbar ⅓ zum kgl. Pfarramte Schnaitsee und ⅔ frei. Der Selbstbezug des Zehents ist bodenzinsig zum Graf von Spreti auf Weilbach mit 4 fl. 1 kr.

Dieses Anwesen wurde am 8. Juni 1826 auf 2549 fl. — und am 19. Juni 1829 auf 1730 fl. gewerthet; auf demselben haften dermal bekannte Schulden: 3965 fl.

Trostberg, am 10. März 1836.

Königliches Landgericht Trostberg.
Luzzenberger, Landrichter.

2661. Gläubiger-Ladung.

Georg Bauer von Streit will in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Es werden daher alle Jene, welche Forderungen an denselben haben, aufgefordert, solche am

Donnerstag den 14. April l. Js.
früh 8 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigens sie später bei Aushändigung des Vermögens nicht berücksichtiget werden.

Klingenberg, den 15. März 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

2662. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die dießgerichtliche Ausschreibung vom 11. Dezember 1835 (Münchner Polit. Zeitung St. 309. S. 2051) wird in Gemäßheit des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes vom 1. Juni 1822, das Rosina Beinkoferische Weißgärber-Anwesen in Ebersberg, nachdem sämmtliche Hypothekgläubiger den Hinschlag vom 3. Februar l. J. nicht genehmigten, nunmehr zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Tagfahrt auf

Dienstag den 12. April, früh 10 Uhr

anberaumt. Kaufslustige werden hiezu eingeladen, haben sich jedoch, falls sie dem Gerichte unbekannt sind, über Vermögen und Leumund legal auszuweisen.

Ebersberg den 29. Februar 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Gruber.

2663. Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Gläubigers werden die dem Christoph Lang zu Kupferberg zugehörigen Realitäten, als

1) ein Wohnhaus, H.-Nr. 50, mit Stadel, Schorgärtlein und Hofraith B.-Nr. 318 St.-D. Kupferberg, mit 9½ Kreuzer Steuersimplum belegt, grundbar der Commune Kupferberg, und
2) ein dazu gehöriges Gemeinde-Recht B.-Nr. 319 St.-D. Kupferberg, — zusammen auf 400 fl. gewürdigt; dann
3) 4 Tagwerk Feld in der Wurmleithen B.-Nr. 715 St.-D. Kupferberg, belastet mit 45 Kreuzer Steuersimplum, und auf 800 fl. geschätzt,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Bietungstermin steht

auf den 3. Mai l. Js.

an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Christoph Lang zu Kupferberg aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesem Tage zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihre Befriedigung aus dem Erlöse vorbenannter Realitäten nicht erhalten können.

Eulmbach, am 29. Februar 1826.

Königl. bayerisches Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2619. (3c) Edictal-Ladung.

Alle diejenigen, welche auf

1) das nach Absterben des vormaligen Landrichters Brückner bei dem k. Landgerichte Bamberg II. im Jahre 1813 vorgefundenen Depositen, ohne Ueberschrift, im Betrage von 1109 fl. 19½ kr., welche von den Relicten desselben an die Sequestrationsmasse der Freiherrn v. Marschalk in Trabelsdorf überwiesen wurden;
2) die zu der nämlichen Masse sequestrirten, jetzt auf 281 fl. 54 kr. angewachsenen diesseits hinterliegenden Gefälle aus der Oberhalder Wiese;
3) die gleichzeitig mit dem ersten Depositum vorgefundenen Depositen ohne Rubrum:

ein Paket mit	5 fl.	49 kr.	3 dl.
eine Rolle mit	25 fl.	— kr.	— dl.
ein Paket mit	24 fl.	9 kr.	— dl.
ein dergl. mit	9 fl.	27 kr.	— dl.
ein dergl. mit	26 fl.	35 kr.	— dl.
ein dergl. mit	99 fl.	9 kr.	— dl.
Summa	190 fl.	9 kr.	3 dl.

rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, diese binnen 3 Monaten präclusiver Frist bei dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser anzumelden und rechtsgültig nachzuweisen, als sonst die Depositen ad 1 und 2 den Freiherrn v Marschalk zu Trabelsdorf resp. der Cessionarin Negotianten-Wittwe Sara Walter dahier, jene ad 3 aber nach Maßgabe der weiteren Verhandlung entweder den Freiherrn v. Marschalk resp. der Sara Walters Wittwe oder dem k. Fiskus ausgehändiget werden sollen.

Bamberg den 7. März 1836.

Königliches Landgericht Bamberg II.
Boverl, Landrichter.

---

389. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu erhalten (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung):

Die Religion der Römer nach den Quellen dargestellt von J. A. Hartung. Zwei Theile. gr. 8. 4 fl. rhein.

Eine ausführliche Anzeige dieses höchst interessanten Werkes ist in jeder Buchhandlung vorzufinden.

Die Prüfung der Homöopathie. In gemeinverständlicher Sprache vorgeschlagen von Dr. Eisenmann. 8. geheftet 30 kr.

Eine Prüfung dieser neuen Heilmethode nach der von dem Verfasser in dieser mit viel Laune geschriebenen Schrift vorgeschlagenen Weise dürfte bald jedermännigilch über deren Werth oder Unwerth aufklären.

Versuche über die Verrichtungen der Nerven. Brief des Prof. Bartholomeo Panizza an den Prof. Maurizio Bufalini. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Carl Schneemann, bevorwortet von Dr. Eisenmann. 8. geh. 48 kr.

Erlangen, im März 1836.

J. J. Palm und Ernst Enke.

2664. (2a) Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. Kürassier-Regiments Prinz Karl giebt Dienstags den 5. April d. J. Vormittags 10 Uhr in der neuen Isar-Kaserne die zur Fertigung von 230 weißen Sattelpelzen nöthige Anzahl rauhe Schaaf-Felle an den Wenigstnehmenden in Akkord, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 21. März 1836.

---

392. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstrasse Nro. 29) und bei den Herren Finsterlin, Fleischmann, A. Weber (Bayer), Franz in München, ganz Bayern, Deutschland und der Schweitz ist zu haben:

Hannoversche Annalen
für die gesammte Heilkunde,
herausgegeben
von
Dr. G. P. Holscher,
königl. Leibchirurgus, erstem Arzte am neuen Krankenhause etc. zu Hannover.

Obige Zeitschrift wird mit dem ersten Bande von vier vierteljährigen Heften 1836 erscheinen. Das Erste ist bereits in allen Buchhandlungen zu haben und enthält: Originalaufsätze von den Herren Doctoren: Bergmann; Kaufmann; Kilian; Osiander; Stilling; Vezin; Kritische Aufsätze von Krüger-Hansen; Schneemann; Miscellen vom Herausgeber u. s. w.

Der Preis eines jeden Bandes ist 7 fl. 12 kr.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung an.

Dass nur neue gediegene Aufsätze aufgenommen werden, dafür bürgt die Einsicht und der bedeutende Wirkungskreis des Herrn Redacteurs, nebstbei auch der Umstand, dass eine gute Anzahl der hierländigen Herren Aerzte, sich als Schriftsteller durch gehaltvolle Werke und Aufsätze in vielen Journalen bereits ausgezeichnet haben. Auch ist die Veranstaltung getroffen, das Vorzüglichste des Auslandes zur kritischen Anzeige gleich nach der Erscheinung bringen zu können.

Hannover, 1836.

Helwingsche Hof-Buchhandlung.

2659. Stelle-Gesuch.

Ein lediger junger Mann, der sich über Conduite und mehrjährige Routine — vorzüglich hinsichtlich des Hypotheken-Geschäftes — durch Zeugnisse sehr vortheilhaft ausweisen kann, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern, und in einem Land- oder Herrschaftsgerichte, am liebsten in der Gegend des bayerischen Hochlandes, unter annehmbaren Bedingungen als Scribent baldigst einzutreten.

Portofreie Anfragen wollen unter der Adresse: »F. Z.« gefälligst an die Redaction dieses Blattes eingesendet werden.

2660. (3a) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine im Markte Rosenheim befindliche Badersgerechtsame nebst Haus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wenden sich in frankirten Briefen an

Dr. Beck, k. Ldg.-Arzt in Wolfrathshausen.

2569. (3 c) Mit Bezug auf die in der politischen Zeitung Nro. 308 angekündigte Verpachtung des Schloßbräuhauses in Mehring wird, da die bisherigen Angebote die herrschaftliche Genehmigung nicht erhielten, zur Abgabe fernerer Angebote ein weiterer Termin bis auf Ostern l. J. hiemit anberaumt, mit dem Beisatze, daß auf Verlangen auch ein bedeutendes Oekonomiegut dazu gegeben wird.

Schloß Schmiechen, den 12. Febr. 1836.

Meixner, Rentbeamter.

---

388. Für
Gymnasien und höhere Bürgerschulen.

Dr. C. G. D. Stein's
kleine Geographie
für Gymnasien und Schulen.

Nach den neueren Ansichten umgearbeitet vom Prof. Dr. Ferd. Hörschelmann in Berlin. Zwanzigste rechtmäßige Auflage. Durchgesehen und verbessert von Dr. K. Vogel, Direktor der vereinigten Bürgerschulen zu Leipzig und Dr. K. F. Kurth, O. Lehrer daselbst. gr. 8. (24 Bog.) 1836. 1 fl. 12 kr.

Der beklagenswerthe Tod des Prof. Ferd. Hörschelmann nöthigte die, für die zeitgemäß fortschreitende Verbesserung dieses Lehrbuchs, besorgte Verlagshandlung neue kenntnißreiche und mit dem Schulbedürfniß vertraute Bearbeiter zu suchen. — Wie ihr dieß gelungen, wird schon eine flüchtige Einsicht dieser 20sten Auflage bekunden. — Auch in der jetzigen Gestalt wird Stein's kleine Geographie als das reichhaltigste aller in Schulen gebrauchten geogr. Lehrbücher erfunden werden. Die Fortschritte der Wissenschaft und die neuesten polit. Veränderungen sind sorgfältig beachtet und die geschichtlichen Notizen bedeutend vermehrt, so wie die Einrichtung des Druckes sehr verbessert worden.

Atlas, neuer, der ganzen Erde,

nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien und Schulen, mit Rücksicht auf Stein's geogr. Werke. Vierzehnte vermehrte und verbesserte Auflage in 25 Ch. gez. von Dr. F. W. Streit, gest. von H. Leutemann, nebst 7 hist. statist. Tab. gr. Fol. 1836. col. 7 fl. 48 kr.

Diese 14te Aufl. ist durch die neue Charte von Hannover, Braunschweig ꝛc. vermehrt, und durch die neubearbeiteten Ch. von Frankreich und Südamerika bereichert, ohne Preis-Erhöhung.

Dr. Karl Joh. Hoffmann, method. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Latein. ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Latein., gleich von Erlernung der ersten Sprachelemente an, mit besonderer Berücksichtigung der Grammatiken von Schulz, Zumpt und Ramshorn. gr. 8. (17 Bog.) 1836. 1 fl. 12 kr.

Dessen
Grammatikalisches lateinisches
Lesebuch

für Gymnasien, Selbststudium und Privatunterricht mit fortlauf. Beziehung auf die latein. Schulgrammatt. von O. Schulz, Zumpt u. Ramshorn, u. m. besond. Bemerkk. versehen. gr. 8. 1835. 1r Curs 36 kr. 2r Curs 45 kr.

Hiermit sind sehr zweckmäßige Uebungsbücher von den untern bis für die mittlern Gymnasialklassen gegeben, die der weitesten Verbreitung und Empfehlung der geachtetsten Schulmänner sich erfreuen.

Reinhardt, Conrect. Dr. H. F., die Analogieen der von Buttmann in der Schul-Grammatik aufgeführten unregelmäßigen griech. Verba, 2 Tabellen, für die dritte Gymnasial-Klasse. Roy. Fol. 1836. Schreibp. 27 kr.

Bei den höchst billig gestellten Preisen dieser Schulbücher gewähren wir auf 24 ein Frei-Exemplar.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
in Leipzig.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
" " " Silber " " — " 48 "
" " " Stahl " " — " 36 "

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 71.** 23. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Hannover. Frankfurt.) — Bayern. (Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(Newyork, 27. Februar.) Der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich ist definitiv beigelegt. Nachdem der Staats-Sekretär für das Auswärtige, Herr Forsyth, in einem Schreiben an den brittischen Geschäftsträger, Hrn. Ch. Bankstead, die Vermittelung Sr. großbritannischen Majestät angenommen, übrigens dabei die Erklärung wiederholt hatte, weder Frankreich noch irgend eine andere Macht sey berechtigt, Erläuterungen hinsichtlich der Botschaft des Präsidenten zu verlangen, erfolgte unterm 15. Febr. eine neue Note des brittischen Geschäftsträgers, worin er der Regierung der Vereinigten Staaten mittheilt, daß die offene und ehrenwerthe Art, mit welcher der Präsident sich in seiner neuesten Botschaft (bei Eröffnung des Congresses) über den Zwist mit Frankreich ausgedrückt, die aus der Rücksicht auf die National-Ehre entsprungenen Schwierigkeiten, welche sich bis jetzt der Vollziehung des Vertrags vom 4. Juli 1831 entgegenstellten, entfernt habe, und daß dem zu Folge die französische Regierung bereit sey, die Entschädigungs-Summe zu bezahlen, so bald die Regierung der Vereinigten Staaten es verlange. Der Präsident erließ sofort am 22. Febr. eine Botschaft an den Congreß, worin er ihn von der auf diese Weise erfolgten Beilegung des Zwistes benachrichtigte, die Hoffnung aussprach, daß die alte Freundschaft mit Frankreich sich ungetrübt erneuern werde, und zugleich der brittischen Regierung für ihr hochsinniges und uneigennütziges Benehmen in dieser Angelegenheit seinen Dank ausdrückte. Uebrigens machte er darauf aufmerksam, daß, obgleich die Gefahr eines Anfalls von Aussen für jetzt vorüber seyn, doch gerade die letzte Krise gezeigt habe, wie nothwendig wirksame Rüstungen zur Landes-Vertheidigung für alle Fälle seyen, damit andere Nationen nicht durch die Sorglosigkeit der Vereinigten Staaten sich zu Angriffen verführen lassen. Es sey deßwegen nothwendig, daß die Union gegen unvermuthete Ueberfälle gesichert werde, zumal da in dem Falle, daß ein solcher Angriff während der Vertagung des Congresses erfolgte, die größte Gefahr eintreten würde, ehe derselbe einberufen werden könnte. — Das Wieder-Erstehen der Bank der Vereinigten Staaten als Spezialbank des Staates Pennsylvanien giebt noch immer viel zu reden. Die Aktionäre der neuen Bank sind dieselben, wie die der alten, blos der Staatsschatz tritt ab, und die Bank hat ihm sieben Mill. Dollars herauszuzahlen. Ihr ganzes Vermögen beträgt 35 Millionen. Die Aktien der Bank sind nach dieser Reconstituirung um 25 pCt. gestiegen. — Die Angabe von dem Ausbruch eines Sklaven-Aufstandes in Tennessee ist durchaus grundlos.

Großbritannien.

(London, 16. März.) Gestern ging auf der Börse das Gerücht, 15,000 Mann englischer Truppen würden nach Spanien eingeschifft werden, um in den Städten des Nordens von Spanien zu garnisoniren, damit es allen Truppen der Regentin möglich gemacht würde, gegen die Carlisten ins Feld zu rücken. — Im Schlosse von Windsor werden große Vorbereitungen zum Empfange der Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha gemacht. Nächsten Donnerstag soll daselbst ein großes Diner statt finden, dem eine Abendgesellschaft und ein glänzender Ball folgen wird; Tags darauf werden Ihre Majestät eine zweite Unterhaltung veranstalten. — Der König kam heute in Begleitung des Sir H. Taylor und einer Abtheilung leichter Dragoner von Windsor im Palaste von Saint-James an. Die Herzogin von Gloucester und der Herzog von Cumberland waren zum Empfange Sr. Majestät zugegen. Um 2 Uhr hielt der König ein Lever und ertheilte hierauf den Lords Melbourne, J. Russel, Holland, Minto, Howick, Palmerston, Glenelg, Duncannon, dem Lordkanzler, dem Marquis von Landsdowne, dem Kanzler des Schatzes, so wie den Erzbischöfen von Canterbury und York, dem Grafen von Aldemarle, dem Lord Hill, dem Adjutant-General und dem Sir J. Hobhouse Audienzen. Seine Majestät werden zum Diner wieder nach Windsor zurückkehren. — Gestern erhielt man von dem portugiesischen Minister, der sich gegenwärtig in Dover befindet, die Nachricht, daß es dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg nebst seinen erlauchten Verwandten unmöglich sey, in Calais nach England sich einzuschiffen, da das stürmische Wetter alle Versuche zum Uebersetzen verdietr. Deßhalb wurde das Diner, welches im Palaste der Herzogin von Kent hätte stattfinden sollen, verschoben. — Gestern und heute sind die französ. u. Brüsseler Posten wegen des äußerst stürmischen Wetters ausgeblieben. — Sir G. H. Seymour, der neuernannte britische Minister am Hofe zu Brüssel, ist vergangenen Montag von Florenz in London angekommen. — Admiral Sir G. Moore wurde an die Stelle des verstorbenen Admiral Sir

T. Pakenham zum Ritter-Großkreuz des Bath-Ordens ernannt. — Gestern ist Herr Bourquenay, erster Sekretär der französischen Botschaft mit Depeschen von London abgereist, um sich nach Paris zu begeben. — Er wird in wenigen Wochen wieder nach England zurückkehren. — In der Sitzung des Unterhauses wurde eine Bill über den Sklavenhandel zum Vollzuge einer mit Spanien geschlossenen Uebereinkunft für Aufhebung des Sklavenhandels, angenommen. Auf die von Hrn. Emerson Tennent hinsichtlich der Handelsverhältnisse Englands mit Portugal gestellten Fragen, erwiderte Lord Palmerston, es wären bereits mit dem Lissadoner Hofe Unterhandlungen angeknüpft, um eine Abänderung des letzten Handelstarifes zu bewirken, da derselbe Bestimmungen enthielte, welche den englischen Interessen geradezu entgegen wären. Die Bill über die Reform der irischen Municipalcorporation wurde von der ersten Clousel bis zum 42. Paragraph votirt. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beschäftigte man sich ausschließend mit Einführung eines öffentlichen Erziehungssystemes in Irland. Im Unterhause kündigte der Kanzler des Schatzes an, daß die Regierung gesonnen sey, die Stempelgebühren von Journalen auf einen Penny zu reduciren. Hr. Wakley erklärt, daß, wenn der Schatzkanzler nicht selbst eine völlige Aufhebung dieser Art Stempelgebühren beantragen würde, er selbst später von der Kammer die Ermächtigung nachsuchen würde, eine Bill zur völligen Unterdrückung der Stempelgebühren von Journalen einbringen zu dürfen. Das Haus ertheilte schließlich dem Kanzler des Schatzes die Erlaubniß, seine Bill auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Frankreich.

(Paris, 18. März.) Vergangenen Mittwoch speisten Baron Pasquier, der Herzog von Brissac, Baron von Staffart, Graf E. d'Harcourt, die Generäle d'Anthouard, Lamy und Cubières; die HH. Barthe, Gauthier, Martin du Nord, Bressières, Savoy, Beranger, Semeric, Laplagne und Moreau (de la Meurthe) mit Ihren Majestäten. Abends empfing der König den Lord Granville, den Präsidenten und den Großreferendär der Pairskammer, den Grafen Molé, Hrn. Duchatel, den Baron Moetier und den Herzog von Montebello und arbeitete später mit den Ministern des Innern und des Aeußern. Gestern hatte der Minister des Aeußern eine Audienz bei Sr. Maj. Um viertel nach 12 Uhr begab sich der König in Begleitung des Hrn. Dupin, der Generale Cubieres, Gourgaud und Deloid, der Hrn. Batout, Direktor des Museum und des königlichen Architekten Hrn Fontaine nach Versailles. — Der Kriegsminister trifft alle Vorkehrungen, um nach der Insel Bourbon eine Verstärkung der dortigen Garnison abzusenden. Nach den jüngsten Nachrichten aus dieser Insel wird eine vermehrte Truppenzahl daselbst immer nothwendiger.

Spanien.

Mina hat am 10. März Barcellona verlassen, nachdem er zuvor für seine Expedition eine Contribution von 500,000 Franken erhoben hatte. An demselben Tage übernachtete er in Moulin-del-Rey. Ripoll und Compredon sind durch die vereinigten Banden des Torres, Tristani und Burjo belagert. (Moniteur.) Der Cardinal Cienfuegos, Erzbischof von Sevilla, wurde durch einen Befehl der Königin nach Alicante verbannt. — Man schreibt aus Madrid vom 9. März: »Unsere Hauptstadt war so eben Zeuge einer sehr auffallenden Verletzung der Rechte der Gastfreundschaft. Der Correspondent des englischen Journals »Morning Herald«, war seit Kurzem von einer Excursion in das Hauptlager des Don Carlos wieder nach Madrid zurückgekehrt. Gestern früh Morgens 6 Uhr fanden sich plötzlich 6 Polizei-Agenten in seiner Wohnung ein, und aller Protestationen ungeachtet, konnte er nur so viel erlangen, daß man ihn auf die englische Botschaft brachte, und nachdem er hier einige Briefe geschrieben hatte, um seine Privat-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, wurde er unter Begleitung zweier Polizei Agenten aus Madrid gebracht, die ihn erst an der portugiesischen Grenze in Badajoz verlassen dürfen. Dieses Verfahren der Regierung gegen einen Fremden hat allgemein einen sehr üblen Eindruck gemacht, und man würde diese Maßregel noch strenger beurtheilen, würde man nicht glauben, daß sie im Einverständnisse mit dem englischen Botschafter ergriffen worden sey. — Während das »Eco del Commercio« keine andere Rettung für Spanien als die Proclamation der Constitution von 1812 erblickt, behauptet der »Espannol«, daß durch diesen Schritt nicht nur der Thron Isabella's II. und die Freiheit selbst gestürzt, sondern sogar die Herrschaft des Don Carlos dadurch begründet würde.

— Der »Indicateur de Bordeaux« vom 15. März bestätigt die günstigen Nachrichten für die Christinos, welche der Telegraph mitgetheilt. Die Carlisten sollen in der Affaire bei Ordunna 600 Mann verloren haben; überdieß sind 150 Gefangene gemacht worden, und zwei Compagnien von dem castilischen Bataillone sollen zu den Christinos übergegangen seyn. Nach all' diesem ist das beabsichtigte Zusammenstoßen der Divisionen Cordova's und Espartero's trotz der Gegenbewegung des Generals Eguia vor sich gegangen. Nun dürften die Operationen gegen Biscaya ohne Hinderniß von Statten gehen. — Die letzten Berichte aus Madrid reichen bis auf den 11. März. Das Ministerium war noch nicht complettirt.

Rußland.

(St. Petersburg, 9. März.) Se. Majestät der Kaiser haben der Fürstin Nina Georgijewna von Minorelien, wegen der Treue und Ergebenheit, welche dieselbe gegen Rußland und dessen Thron stets an den Tag gelegt, das Prädikat »Hoheit« verliehen, doch soll dasselbe nicht auch auf die Kinder der Fürstin übergehen.

Niederlande.

(Brüssel, 15. März.) Man glaubt hier, England wolle nur deßhalb die hinsichtlich der Schifffahrt mit dem ungetheilten Königreiche der Niederlande abgeschlossenen

Verträge gegenüber von Belgien nicht gelten lassen, weil es hoffe, Belgien dadurch zu einer Handelsübereinkunft zu zwingen. — Das Ministerium denkt mehrere Verbesserungen in dem Postwesen einzuführen; namentlich sollen die Briefe ꝛc. schneller als bisher nach Aachen besördert werden. — Es ist eine Commission eingesetzt worden, welche die Verhältnisse zwischen den Obersten Chapelié und Huybrechts untersuchen soll.

Ungarn.

Die ungarischen Reichsstände haben sich in letzter Zeit in gemeinschaftlichen Sitzungen über verschiedene Gesetzvorschläge vereinigt. Am 4. März wurde eine deßfallsige Vorstellung in 10 Artikeln mit der Unterschrift des Erzherzogs Palatin an Se. Majestät den König abgefertigt. Es war dieß die erste in ungarischer Sprache, was die Versammlung in freudige Bewegung versetzte. Man glaubt, daß Se. Majestät in Person den Reichstag schließen werde.

(Aus Ungarn, 14. März.) Am 11. und 12. dieß vereinigten sich beide Reichstags-Tafeln in einer gemischten Sitzung abermals, um die neueste Repräsentation, betreffend die Beschwerden, über welche die Reichstände einig sind und um Abhülfe bitten, verlesen zu hören. Nach Beendigung derselben wurde dieselbe Sr. Majestät auf üblichem Wege überschickt. — Am bevorstehenden Namensfest der allgliedten Erzherzogs Palatinus (19. März) werden die Stände Sr. k. Hoh. in Galla aufwarten. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Wien, 15. März.) Die aus Paris gemeldete Nachricht von dem Fallissement des ehemaligen polnischen Revolutions-Chefs Jelski, zuletzt Bankiers, gegen welchen die umsichtige russische Regierung vor kaum einem Jahr das Verbot an alle Unterthanen ergehen ließ, irgend Handels-Verbindungen mit ihm einzugehen, dürfte in Warschau von sehr guter Wirkung seyn, weil es der schlagendste Beweis ist, wie sehr die dortige Regierung die Interessen aller ihrer Unterthanen überwacht und vor Schaden zu hüten wußte. Aber noch ein anderes erfreuliches Zeichen scheint dieses an sich undedeutende Ereigniß zu seyn. Es geht nämlich daraus hervor, daß der Propaganda das Geld auszugehen anfängt, weil sie Jelski fallen lassen mußte. (Schw. M.)

(Hannover, 18. März.) In Folge des anhaltenden Regenwetters waren die Fulda und Weser seit vorgestern zu einer solchen Höhe angewachsen, daß bei Münden die nach Hannover und Cassel führenden Chausseen mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt und die Communication momentan unterdrochen waren. Auch bei Cassel war die Fulda ausgetreten und hatte die nach Münden führende Chaussee überschwemmt, weßhalb die gestern Abend von Cassel hier in Hannover erwarteten Güter- und Personen-Posten ausblieben, und erst heute früh eingetroffen sind, indem sie bis gestern Morgen in Cassel zurückgehalten waren. Da das Wasser schnell zu verlaufen scheint, so dürften ähnliche Unterbrechungen des regelmäßigen Postenlaufs nicht weiter zu befürchten seyn, wenn nicht das Regenwetter sich erneuert.

(Frankfurt, 17. März.) Die Vollziehungs Commission ist immer noch thätig, und erst heute ist Hr. geheime Rath Magdeburg, der nassauische Bevollmächtigte, wieder hier eingetroffen, nachdem er einige Tage in Wiesbaden anwesend war. Der königl. sächsische Bevollmächtigte, Oberzollrath v. Zahn, ist vorgestern bereits von hier nach Leipzig abgereist, und auch die übrigen Bevollmächtigten wollen, wie man vernimmt, in einigen Tagen Frankfurt verlassen, da bis dahin ihre Geschäfte völlig beendigt seyn werden. Die Zoll-Direction ist noch immer nicht definitiv hier organisirt, sondern noch provisorisch; doch wird, dem Vernehmen nach, ihre definitive Einsetzung in den nächsten Tagen ebenfalls Statt finden, und damit das Provisorium der Verwaltung beendigt werden. Daß dieses recht bald geschehe, ist der Wunsch des ganzen Handelsstandes, damit die Stockungen, die noch hier und da vorkommen, und welche allein darin ihren Grund haben, daß noch nicht alle Beamte in Thätigkeit sind, ganz aufhören. Ueber die Thätigkeit der in Funktion befindlichen Beamten kann nirgends geklagt werden; es sind ihrer aber zu wenige, um den Anforderungen, welche die unglaublichen Waaren-Zufuhren und Absendungen an sie machen, mit der nöthigen Schnelligkeit zu entsprechen. — Die Bundes-Versammlung hat heute wieder eine Sitzung; man glaubt, daß bald nach Ostern die Zurückkunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen erfolgen, und die regelmäßigen Sitzungen wieder beginnen werden. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

(Bamberg, 20. März.) Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs Wilhelm in Bayern, worüber seit einigen Tagen betrübende Gerüchte in Umlauf waren, erhält man so eben die höchst erfreuliche Nachricht, daß Höchstdieselben sich fortwährend auf dem Wege der Besserung befinden und von einem Katarrhalfieber-Anfalle, der zu diesen Gerüchten die Veranlassung gegeben hatte, bald wieder hergestellt seyn werden.

Miszellen.

Man schreibt aus Straßburg vom 17. März: Gestern Abend bedeckte sich der Himmel, obschon die Temperatur den Tag über nicht im geringsten warm gewesen war, gegen Abend plötzlich mit dunkeln Wolken, und es fiel ein ziemlich dichter, von Blitzen und Donnerschlägen begleiteter Hagel. (Auch in Stuttgart sah man an demselben Abende Blitze.) Einige Personen versichern, wenige Augenblicke vor dem Ausbruche dieses Sturmes eine feurige Kugel, von der Größe des Mondes gesehen zu haben, die von der Kirche St. Nikolai gegen den Rhein zu geflogen wäre.

Der »Oesterreichische Beobachter« enthält Folgendes: »Neo. 13 des dießjährigen Jelenker berichtet von einer außerordentlichen Natur-Erscheinung zu Szölösgyörg am Plattensee — einem starken Brausen des See's, Erdbeben,

Auswerfen todter Fische desselben, dichtem Nebel, aus dem Boden aufsteigenden Flammen u. s. w. — weßwegen die Einwohner jener Gegend ihre Heimath verlassen wollten. Jetzt zeigt sich's, daß dieser Bericht, der auch in die Preßburger lateinische Zeitung und in den Spiegel übergegangen, ganz ungegründet ist, denn nicht nur Reisende, die bald darauf aus jener Gegend nach Pesth kamen, versichern, daß sie von diesem merkwürdigen Natur-Phänomen nichts vernommen haben, sondern auch in den Hazai Tudósitások Nro. 16 wird aus Wesprin unterm 20. Febr. geschrieben, daß man daselbst von jenem Natur-Phänomen nichts weiß.

Course der Staatspapiere.

(London, 16. März.) Kons. 91½.

(Paris, 18. März.) 5 pCt. 107 Fr. 40 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Bekanntmachungen.

2669. Bekanntmachung.

Montag den 11. April d. Js. und an den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden im Dianabade im englischen Garten die zu dieser Anstalt gehörigen Utensilien und andere Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert, als:

Kupferne Badewannen, Holzgeschirr, Badewäsche, Maß-Bouteillen, Wein- und Biergläser, steinerne Maßkrüge mit Zinn beschlagen, Kanapee's, Sessel, Tische, Bänke, Komod-Kästen, Gemählde, eine große Spieluhr, Stockuhren, Spiegel, ein Fortepiano mit 6 Oktaven, Federbetten, Pferdhaarmatratzen, Bettläden, Herrnkleider, verschiedenes Porzellain- und anderes Küchengeschirr, eine Doppelflinte, eine Windbüchse, Pistolen, endlich Leiterbäume, Baustämme, neue und alte Läden u. s. w.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 16. März 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Mößl.

2657. (2b) Edictalladung.

Vom

Königlichen Landgericht Kemnath.

In einem zwischen dem noch lebenden Bauersmanne Valentin Kiesewetter von Bergnersreuth und dessen verstorbener Ehefrau Anna Kiesewetter, Tochter des längst verstorbenen Bauers Christoph Murr von Bergnersreuth, unter dem 10. Jannar 1812 vor unterzeichnetem königl. Landgerichte errichten Heiraths-Vertrage kömmt vor:

»daß wenn die Braut (Anna Kiesewetter, geborne Murr) »vor dem Bräutigam (Valentin Kiesewetter) ohne Leibes-»Erben mit Tode abgehen würde, Bräutigam gehalten »seyn sollte, an die nächsten Verwandte der Verstorbenen »in Zeit von Jahr und Tag eine Summe von 1000 fl. »Rückfall hinauszubezahlen.«

Dieser Fall ist nun eingetreten und es haben die nächsten Verwandte der Anna Kiesewetter Anspruch auf die ausgesetzte Rückfalls-Summe.

Mehrere haben sich bereits angemeldet und den Antrag gestellt, zur Sicherung ihrer Rechte eine präclusive Edictalladung an alle zur Zeit vielleicht noch unbekannte nächste Anverwandte der verstorbenen Anna Kiesewetter zu erlassen.

Diesem Antrage zu Folge, ergeht an alle Diejenigen, welche sich als nächste Anverwandte der verstorbenen Bauersfrau Anna Kiesewetter von Bergnersreuth, Tochter des längst verstorbenen Bauers Christoph Murr von da, zu legitimiren vermögen, die Aufforderung, sich binnen 2 Monaten, längstens aber in dem

auf den 28. Mai d. J.

anberaumten Termine unter Vorlage unverwerflicher Documente über ihren Verwandtschafts-Grad bei dem unterzeichneten Landgerichte vor dem bestellten Kommissär,

königlichen Landgerichts-Actuar von Renauld,

anzumelden, und ihre Ansprüche geltend zu machen. Wer bis zu diesem Termine mit einer Anregung nicht hervorgeht, wird bei der Vertheilung der ausgesetzten Rückfalls-Summe später nicht berücksichtigt werden.

Kemnath, am 1. März 1836.

Königliches bayerisches Landgericht Kemnath im Obermain-Kreise.

v. Andrian.

Sax.

2666. In der Amalienstraße Nr. 46 steht eine neue moderne Reisebritzka zu verkaufen.

2667. Den Verehrern und Freunden der Tonkunst bietet sich für Palmsonntag den [illegible] März ein ausgezeichneter Genuß dar durch die bevorstehende Aufführung des berühmten Alexander-Festes, große Cantate in 2 Abtheilungen von Händel.

Bei der Berühmtheit des Werkes, das dießmal durch einen Verein von 200 Tonkünstlern aufgeführt werden soll, steht eine allgemeine rege Theilnahme für dieses Unternehmen um so mehr zu erwarten, als solche musikalische Productionen leider zu den seltensten Erscheinungen gehören.

2664. (2b) Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. Kürassier-Regiments Prinz Karl giebt Dienstags den 5. April d. J. Vormittags 10 Uhr in der neuen Isar-Kaserne die zur Fertigung von 230 weißen Sattelpelzen nöthige Anzahl rauhe Schaaf-Felle an den Wenigstnehmenden in Akkord, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 21. März 1836.

2668. Bis zum Ziele Michaeli wird eine Wohnung zu ebener Erde oder im ersten Stocke mit 6 bis 7 heizbaren Zimmern, Küche, Speise, Keller, Speicher-Antheil und Garderode, in einer der besuchtesten Straßen oder Plätze einer Vorstadt, zu miethen gesucht. Das Nähere im

Anfrage- und Adreß-Bureau München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 72.** 24. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. (Privatmittheilung.) — Dänemark. — Türkei. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Köln. Stuttgart. Göttingen. Kassel. Frankfurt.) — Bayern. (München. Bamberg. Ansbach.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 17. März.) Hr. H. Bulwer, Parlaments-Mitglied, versieht bis zur Ankunft des Sir G. Seymour die Funktionen eines französ. Geschäftsträgers am Brüsseler-Hofe. — Die Nachrichten, welche der »Star« aus Jamaica mitgebracht hat und die bis zum 7. Februar reichen, lauten sehr beunruhigend. Ein sehr ernstes Mißverständniß waltet zwischen dem Marquis von Sligo, dem Gouverneur, und der legislativen Versammlung ob. Gestern kamen Depeschen von dem Marquis in London an. Wahrscheinlich enthalten dieselben einen ausführlichen Bericht über den Stand der dortigen Angelegenheiten, da die einen traurigen Ausgang nehmen zu wollen scheinen. — In der der Sitzung des Unterhauses vom 15. d. stellte Sir R. Peel im Laufe der Debatte an Lord Palmerston hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten die Frage, ob es wahr sey, daß die Mutter des Cabrera auf Befehl des Generals, welcher die Truppen der Regentin befehligte, erschossen worden wäre. Lord Palmerston erwiederte: Leider könnte man an der Wahrheit dieses Vorfalles nicht zweifeln, und diese grausamen Maßregeln von Seiten der Christinos-Anführer hätten zu Repressalien von Seiten der Carlisten geführt. Man müßte den bedauernswürdigen Charakter beklagen, welcher durch solche Grausamkeiten dem gegenwärtigen Kampfe in Spanien aufgedrückt würde. — In der Sitzung des Oberhauses wendete sich Lord Winchelsea, als von der Einführung eines öffentlichen Erziehungssystems in Irland die Rede war, in folgenden Worten an den Lord Melbourne: »Die gegenwärtigen Minister, um sich in der Gewalt zu erhalten und sich dabei die Mitwirkung und die Unterstützung eines berüchtigten Individuums (des O'Connell) zu sichern, haben mit demselben einen Vertrag geschlossen, dessen 3 Hauptbedingungen sind: Die protestantische Kirche wird vernichtet, und Stück für Stück ihren Feinden ausgeliefert; man wird ein öffentliches Erziehungs-System aufstellen, das berechnet ist, in kurzer Zeit alle Protestanten in Katholiken umzuwandeln; endlich wird man eine Corporations-Reform in Irland vornehmen, in einer Weise, daß alle Municipal- und administrative Gewalt dieses Landes den Händen des erwähnten Individuums preisgegeben ist.« Dieser Ausfall machte auf den Bänken des Hauses einiges Aufsehen. Lord Melbourne beschränkte sich darauf zu erklären, daß die Bedingungen, von welchen der Graf von Winchelsea gesprochen, niemals eingegangen worden wären, oder in irgend einer Weise bestünden. — Sr. Majestät Dampf-Paketboot »Ferret« kam gestern um 1 Uhr zu Ramsgate an; es war von Calais um 9 Uhr abgesegelt. Das Dampfboot hatte nicht in den Hafen von Dover einlaufen können. Es hatte den Prinzen Ferdinand von Portugal, den Herzog, seinen Vater, seinen Bruder, dann den Prinzen von Leiningen, den Sohn der Herzogin von Kent, das Gefolge des Prinzen und 4 Wägen an Bord. Der Hafendamm war mit Zuschauern angefüllt. Die Schiffe im Hafen flaggten, die königl. Standarte wurde aufgehißt, und die Scene bot einen belebten Anblick dar. Bei ihrer Landung wurden die erlauchten Reisenden von Hrn. Hodges, dem belgischen Consul, empfangen und nach dem Hotel Albion geleitet, woselbst sie Erfrischungen zu sich nahmen, bis die Wägen ans Land gebracht waren. Um 4 Uhr reiste der Prinz von Leiningen in seiner Kalesche nach London ab. Kurz darauf verließen der Herzog von Sachsen-Coburg und seine Söhne in 3 vierspännigen Wägen und 2 Postchaisen die Stadt. In wenigen als einer Stunde nach ihrer Abreise trafen der portugiesische Minister Baron von Moncorvo und Lord Elphinstone, einer der Lords des Schlafgemaches, welche zum Empfange nach Dover gesendet worden waren, in größter Eile mit den 3 nach Dover geschickten Staatswägen in Ramsgate ein. Die Ankunft der erlauchten Gäste war so unerwartet, daß nicht die geringsten Vorbereitungen zu ihrem Empfange gemacht waren. Die Prinzen sind diesen Morgen im besten Wohlseyn in London angekommen. — Man liest in den »Times«: »Wir erfahren aus Konstantinopel, Lord Ponsonby hätte der hohen Pforte die offizielle Anzeige gemacht, daß die britische Regierung bei dem russischen Gouvernement die Räumung Silistria's beantragt und dabei die Gewährleistung für die Bezahlung der von der Türkei an Rußland zu entrichtenden Geldsumme angeboten habe.«

Frankreich.

(Paris, 19. März.) »Wenn auch das neue Ministerium bisher kein eigentliches Prinzip an den Tag gelegt, so sind doch durch sein schwaches Daseyn eine Menge Klagen beschwichtigt, besonders aber die Reihen der Opposition auf lange auseinandergesprengt. Dieses negative Resultat kann für den Augenblick geringfügig scheinen, verdient aber dennoch große Berücksichtigung. L'opposition s'en va ruse

das noch getreue Häuflein der altgläubischen Ultraliberalen aus; in der That würde es einige Mühe kosten, die Ueberbleibsel der großmächtigen Linken zusammenzutreiben. Bekanntlich sind selbst die 25 Puritaner, deren Eifer noch durch die Aufmunterungen des National und des Bons Sens erhalten und aufgerichtet wird, nicht in Allem eines Sinnes. Lafitte und Cormenin können unmöglich unter eine Cathegorie gestellt werden. Wir sind jetzt übrigens gerade so wie die Engländer, wo O'Connell das Ministerium unterstützt; hier heißt es: Odilon O'Barrot, freilich nur im Scherze, aber nichtsdestoweniger treffend. So wie die Sachen stehen, läuft auch das Ministerium keine Gefahr, so bald sein Lebensende herannahen zu sehen; in der Kammer geht Alles friedlich her. Auf Montag ist zwar der große Streit mit der Rentenfrage anberaumt, allein was auch der Erfolg dieser Sitzung seyn möge, das Journal des Debats dürfte der Freude entbehren, Recht zu haben. Thiers wird immer menschlicher, er nähert sich der niedern Region, vorzüglich bestrebt er sich, die begangenen Fehler seines Vorgängers so viel als möglich wieder gut zu machen. Die Deputirtenkammer selbst legt auch in nichts Hindernisse in den Weg; wie es scheint, gilt das zu Gunsten Mendizabals abgestimmte Zutrauens-Gesetz auch in Frankreich. Keine Art von Declamation findet Widerhall, eben so ergeht es den Sophismen des Journal des Debats. Sind wir nicht Zeuge des Selbstmordes mancher nach und nach dahingeschwundenen und mit jedem Tage dahinschwindenden Blätter? Daß dieser Zustand, den so Viele herbeigesehnt, nicht Allen mundet, liegt in dem Wesen der seit Jahren an Zerrüttung, reges Leben, Treiben und Wirken gewöhnten Generation, die erst nach und nach in der neuen Umgestaltung der Dinge Platz findet, und der es selbst Mühe kostet, sich einstweilen zu orientiren. Die Systemsucht lebt vor wie nach, sie wirkt aber im Stillen und bricht nicht bei jeder Gelegenheit hervor.«

(Paris, 19. März.) Auf der Börse wurden gestern nur sehr wenig Geschäfte gemacht; die spanischen Consols gingen abermals zurück; man schreibt diesen Umstand den Besorgnissen zu, welche der politische Character der nächsten Procuradorenkammer einflößt. — Donnerstag Abends wurden General Fabvier, der Herzog von Choiseul, Lord und Lady Bentinck, der Graf und die Gräfin d'Argout und Admiral Jacob von Ihren Majestäten empfangen. Seine Majestät arbeiteten hierauf mit dem Conseils-Präsidenten und dem Minister des Innern. Gestern empfing der König den Präsidenten und die Sekretäre der Deputirtenkammer, welche Sr. Majestät mehrere von der Kammer votirte Gesetze überreichten. Um 2 Uhr präsidirte der König im Ministerrathe, der 2 Stunden versammelt war. Die Botschafter von Rußland, Oesterreich und Preußen hatten gestern mit Herrn Thiers auf dem Hotel des Auswärtigen eine lange andauernde Conferenz. — Es scheint nun ganz gewiß zu seyn, daß dieses Jahr bei Rocroy ein Lager werde gehalten werden. Generallieutenant Marbot, Adjutant des Herzogs von Orleans, und Marquis Maison, Sohn des Kriegsministers, haben bereits Befehl erhalten, sich dahin zu begeben, um ein Lager zur Aufnahme von 21,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavallerie auszustecken. — Marschall Clausel wird noch vor Mitte des nächsten Monats in Paris erwartet, um die Propositionen der Regierung hinsichtlich der für Algier verlangten Summen zu unterstützen, da dieselben von der Subcommission der Deputirten-Kammer sehr lebhaft angegriffen worden waren. Zugleich will derselbe auch die bei seiner Wahl gegen die Wähler von Rhetel eingegangenen Verpflichtungen ins Reine bringen. — Der »Moniteur du Commerce« erwähnt eines Gerüchtes, daß gestern ein Courier von Wien mit der Nachricht angekommen seyn soll, als hätten die Truppen, welche Krakau besetzt hielten, das Gebiet dieses Freistaates wieder geräumt. Der österreichische Botschafter soll dem Conseils-Präsidenten sogleich hierüber Mittheilung gemacht haben. — Der englische Botschafter, Lord Granville, hatte gestern bei Sr. Majestät eine Audienz. — Der »Moniteur Algerien« meldet, daß Baron Jakob von Rothschild und sein Bruder Salomon dem Marschall Clausel so eben 10,000 Franken übersendet hätten, um sie unter die armen Juden, welche von der französischen Armee aus Mascara nach Mostaganem gebracht wurden, zu vertheilen. — In der gestrigen Sitzung votirte die Deputirtenkammer mit 233 gegen 33 Stimmen das Gesetz, welches dem Ministerium einen Credit zur Unterstützung der Flüchtlinge bewilliget.

Spanien.

Die Nachrichten aus Durango reichen bis zum 11. März; Don Carlos ist noch immer in dieser Stadt; General Eguia befand sich in Ochandiano. — Man schreibt aus Bayonne vom 14. März: »Die Zahl der englischen Deserteure beläuft sich auf 200; sie befinden sich in Segura unter den Befehlen des Capitain John Wilkinson. Da General Eguia die zwei Bataillone, welche bei Yrurzun standen, nach Biscaya und die drei Bataillone aus Estella nach Alava hatte kommen lassen, so sah sich General Garcia in Navarra mit seinen fünf Bataillonen gezwungen, sich für den Augenblick in Vertheidigungszustand zu halten und die 6000 Christinos unter den Befehlen des Baron Meer und des General Bernelle konnten die Linie zwischen Pampeluna und der französischen Grenze wieder besetzen, welche von General Garcia am 5. d. M. durchbrochen worden war. In Folge dieser Bewegung sind wahrscheinlich die Christinos gestern in Enguy eingerückt.«

— Der Oberst Fernandez de Cordova hat an den Carlisten-General Elio folgendes Schreiben aus Lirazu vom 26. Februar erlassen: »Mein Herr, ich habe meinen Bruder und General von unserer Ausforderung benachrichtigt, und da ich seine Ermächtigung erhalte, so erkläre ich Ihnen neuerdings, daß ich bereit bin mit einer gleichen Zahl Soldaten von dem Guiden-Bataillon und 50 von beiden Seiten ausgewählten Reitern Ihre Soldaten zu schlagen und zu beweisen, daß die vorzüglichere Tapferkeit meiner Leute

unbestreitbar ist, und daß ich schon lange den Krieg geendigt haben würde, wenn nicht Hindernisse und Vortheile, die der Tapferkeit fremd sind, ihn zum großen Schaden des Landes verlängert hätten. Mein Bruder hat mir auch die Ehre erwiesen, die Tapfern, welche vor Eifer brennen, mit Ihren Soldaten handgemein zu werden, befehligen zu dürfen. Wenn Sie bei Ihrem Anerbieten beharren, so können wir schon jetzt Tag, Ort und die Bedingungen des Kampfes festsetzen. Mein General befiehlt mir sonach, Ihnen das zu wiederholen, was er Ihrem Obergeneral bereits durch mehrere Parlamentäre erklärt hat, daß nämlich 1) um zu beweisen, um wie Vieles vorzüglicher unsere Cavallerie als die Ihrige ist, 300 Reiter unserer Armee sich mit 300 Lanziers, die Sie von den Ihrigen auswählen können, schlagen; 2) daß 16 Bataillone und 400 Reiter gegen 20 Bataillone der Ihrigen und 500 Reiter eine Schlacht liefern; 3) daß 25 constitutionelle Bataillone, 600 Reiter und 4 Feldstücke in offenem Lande die gegen unsere erlauchte Königin feindlich gesinnte Macht, die sich in den vier Provinzen befindet, und den Berichten Ihrer Offiziere zufolge 45 Bataillons und 1000 Reiter mit vielen Artilleriestücken versehen, ausmacht, kämpfen sollen. In der Hoffnung, daß die dieser Herausforderung gegebene Publicität Ihren Obergeneral bestimmen werde, den Handschuh aufzunehmen, hat mir mein General befohlen, dieses Schreiben in die inländischen und ausländischen Zeitungen einrücken zu lassen, um sowohl das Ende eines Kriegs zu beschleunigen, dessen Verlängerung für die vier Provinzen, wie für die Nation höchst schädlich ist, als auch um die Meinung von ganz Europa über das Verdienst der Berichte festzustellen, womit Sie dessen Redlichkeit täuschen, indem Sie Ihre Niederlagen als Siege darstellen und behaupten, daß Sie mit schwächerer Truppenzahl streiten, während diese schwächere Zahl nur in den von Ihnen verbreiteten Bulletins zur Begeisterung Ihrer Anhänger und zur Entmuthigung Ihrer Feinde vorhanden ist. Endlich will mein Bruder der Welt, Sie mögen nun meine Herausforderung annehmen, oder, wie ich glaube, sie ablehnen, auf das offenbarste beweisen, daß die Fortschritte der Empörung in den vier Provinzen, und die Verlängerung des Kriegs nur Vortheilen, Zufälligkeiten und Hindernissen zuzuschreiben sind, die der Tapferkeit der Truppen und der Geschicklichkeit ihrer Generale fremd sind; daß der Krieg mit Einem Worte nur deßwegen fortdauert, weil Sie mit der größten Vorsicht handeln, und sich hinter unzugänglichen Gebirgen und verschanzten Defileen verstecken. Da nun auch mein General überzeugt ist, daß er sich trotz der glorreichsten Bemühungen seiner Armee dieser Gebirge und Defileen nicht bemächtigen könnte, so hat er ein anderes System und einen Plan angenommen, dessen Erfolg unfehlbar ist. Ich wünsche sehr, daß dieser Kampf die Leiden unseres Landes endige, und würde mich glücklich schätzen, etwas zu diesem Resultate beigetragen zu haben. Ich erwarte Ihre Antwort. (Unterz.) Fernandez de Cordova, Obrist und Adjutant Sr. Exc. des Generals Cordova.«

††† Neueste Nachrichten von der spanischen Grenze: Im Hauptquartier des Don Carlos sind wieder Geldbeiträge eingetroffen; nächstens erwartet man daselbst zur See Waffen und Kriegsvorrath. — In den Thälern von Azcoa, Erro und Valcarlos steht man Tag und Nacht unter den Waffen, weil 5 Bataillons Carlisten die Berge besetzt halten. — Die Streitkräfte der Carlisten und Christinos sind folgendermassen vertheilt:

Navarra:		Alava:		Guipuzcoa:		Biscaya:	
Christ.	Carl.	Christ.	Carl.	Christ.	Carl.	Christ.	Carl.
22,700	13,000	17,000	8350	3150	6000	5500	6250

Die christinische Armee beträgt im Ganzen 62,000 Mann.
Die carlistische . . . . . 40,120 »

— Die Carlisten besetzen Durango, Ochandiano und Mondragon.

Portugal.

Portugal befindet sich in der traurigsten Lage. Seine Finanzen sind völlig zerrüttet. Der Finanzminister legte hierüber in der Sitzung der Cortes vom 1. März ein ganz offenes Geständniß ab. Er äußerte sich folgendermassen: »Herr Präsident! Das gestern der Kammer mitgetheilte Budget und der von mir vorgelesene Bericht zeigen hinlänglich die völlige Mittellosigkeit, in welcher sich die Verwaltung befindet. Die Regierung zögerte noch, diesen Zustand der Dinge in seiner vollen Gestalt darzustellen, weil sie zu gleicher Zeit auch die Dokumente vorlegen wollte, welche beweisen sollten, an welchem Abgrunde sich die Nation wegen Mangels aller Mittel zur Deckung der laufenden Ausgaben befindet. Um nicht in diesen Abgrund zu stürzen, muß in der kürzesten Frist Hülfe geschafft werden. Es sind blos für die Ausgaben dieses Monates mehrere Contos de Reis nothwendig, und im Schatze befindet sich kein Real. In dem Falle, daß die Kammer nicht für den Bedarf des Augenblicks Vorsorge trifft, sind die Minister gezwungen, ihre Portefeuilles an den Stufen des Thrones niederzulegen, und die Cortes werden Ihrer Majestät einen großen Dienst erweisen, wenn sie die Arme bezeichnen, die stark genug sind, die Verwaltung zu lenken.« — Das Deficit der letzten 6 Monate beträgt 8,500,000,000 Mil. Reis. — In einem Schreiben aus Lissabon vom 3. März heißt es: In den Provinzen hat die Verzweiflung an manchen Orten den höchsten Grad erreicht; die gegen die Royalisten angestellten, oder von den Behörden geduldeten Verfolgungen haben dieselben gezwungen, ein heerumirrendes Leben zu führen, und sie ermangeln nicht, um sich zu rächen, die Liberalen, wo sie deren habhaft werden, niederzustoßen. Die Behörde hat deßhalb bei den Kammern darauf angetragen, die wirksamsten Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes zu votiren. In Villa Vicosa wurde ein Soldat vom 4. Regiment verwundet; Tags darauf war die Stadt mit Truppen, welche von Estremoz gekommen waren und die von Carvalhaes befehligt wurden, umzingelt; jeder, der sich aus der Stadt wagte, wurde erschossen oder verwundet. Carvalhaes ver-

langte hierauf, daß alle in der Stadt befindlichen Waffen ihm sollten ausgeliefert werden, und nachdem dieses geschehen war, rückte er in die Stadt, ließ eine große Menge Royalisten niederhauen, und beging Grausamkeiten aller Art. Man hat Befehl zur Bewaffnung der National-Garde gegeben; aber an vielen Theilen des Königreichs wagt man es nicht, diesen Befehl in Vollzug zu setzen. Die portugiesischen Truppen in Spanien haben nach Briefen aus diesem Lande noch keinen Real von ihrem Solde erhalten.

Dänemark.

(Kopenhagen, 12. März.) Ein neues Tagesblatt, »Staatsvennen« (Staatsfreund), beginnt mit einer Charakteristik einiger hiesigen Notabilitäten, die zwar in einem ruhigen Ton gehalten, indessen nicht ohne Schärfe ist. Der erste dieser charakterisirten namhaften Männer ist der jetzige General-Kriegs-Commissär Abrahamson; ihm folgen der Professor Bang, Ritter Basthohm, Conferenzrath Bugge, Professor David, J. D. Hagen, Redacteur des Fädreland, Procurator Haagen, Etatsrath Hvidt, Staats- und Finanz-Minister von Moltke, Conferenzrath und General-Post-Direktor Monrad, Professor Sibbern, Justizrath Sporon, Aigeeen-Ussing und Orsted.

(Kiel, 12. März.) Durch Privatbriefe aus Kopenhagen erfähret man hier, daß die Festung Kronenburg, die Beherrscherin des Sundes, die bisher nur mit wenigen Kanonen besetzt war, jetzt vollständig armirt und überhaupt in Achtung gebietenden Vertheidigungszustand gesetzt wird. Auch wird ein Theil unserer Flotte mobil gemacht, und ist man bereits mit dem Auftakeln einiger Linienschiffe beschäftigt. Man findet hierin nur die nothwendige Folge der Rüstungen anderer Seemächte und eine Vorsichts-Maßregel zu besserer Sicherung der Neutralität für alle möglichen Fälle.

Türkei.

(Konstantinopel, 4. März.) Seit der in der vorletzten Woche erfolgten Ankunft des Adjutanten und Sekretärs des Admirals Rowley, Hen. Slade, welcher auf dem Dampfschiffe »Crescent« mit Botschaften der englischen Regierung und des Admirals aus Malta hier eintraf, und die Fahrt bis zu St. Stephano auf dem Kutter »Hindus« gemacht hatte, circuliren fortwährend allerlei Gerüchte über den Inhalt der dem Lord Ponsonby überbrachten Botschaften. Der Kutter »Hindus« hat sich bei Therapia zur Verfügung des englischen Botschafters gestellt. Es heißt, daß er mit Botschaften nach Malta für den Admiral Rowley zurücksegle. — Die schöne türkische Fregatte »Gliseffd« ist mit den nach Tripolis bestimmten Civil-Beamten abgesegelt. Es heißt, daß dort die Reformen des Sultans ebenfalls eingeführt werden sollen. — Der Capudan Pascha läßt eine schöne türkische Fregatte ausrüsten, welche die alleinige Bestimmung hat, die vorzüglichsten Häfen des Mittelmeeres zu besuchen. Am Bord derselben soll die Auswahl der sich dem Seedienst widmenden Türken eingeschifft werden, um sich practisch für diesen Dienst zu üben. — Es ist auch von neuen Reformen im Civilfache, unter andern von Ernennung eigener Gouverneurs in jeder Hauptstadt eines Paschaliks die Rede. — Der neue Schwiegersohn des Sultans hat bereits den Titel Asakiri Mansoure Muschiri erhalten, und alle Großen des Reiches machten ihm ihre Aufwartung. Die Vermählung ist indessen nach dem Ausspruche der Sterndeuter auf den Monat Mouharem, und zwar den 20. Mondstag (5. Mai) verschoben worden. Bereits hat der Seriasker Pascha ein Progeamm erlassen, nach welchem die Feierlichkeiten 45 Tage dauern sollen, nämlich 15 Tage zu Ehren der Prinzessin Michirmah, 15 Tage zu Ehren der Beschneidung des dritten Prinzen Sr. Hoh., und 15 Tage zu Ehren des Sultans. Sie sollen an Pracht Alles übertreffen, was man noch am Hofe des Sultans erlebt hat. — Der Fürst von Samos, Stephan Vogorides, hat sich die Freilassung einiger gefangenen Samioten erbeten. Sein Einfluß bei der Pforte steigt noch immer. Vogorides ist Schwiegervater des Fürsten Stourdza von der Moldau. (Schw. M.)

Schweiz.

(Freiburg, 11. März.) Seit zwei Tagen befindet sich Hr. Pfarrer Cuttat hier, wo auch, wie man versichert, in Zukunft der »Ami de la justice« gedruckt werden soll. Die Druckerei des Blattes in Pruntrut ist versiegelt und der Drucker eingesetzt. — Hr. Pfarrer Cuttat von Pruntrut und sein Vikar, Hr. Spahr, sind im eidgenössischen Signalementsbuch wegen politischer Umtriebe und Hochverraths ausgeschrieben und werden sämmtliche eidgenössische Behörden ersucht auf dieselben genau zu achten, sie auf Betreten anhalten und Anzeige davon nach Bern machen zu lassen. — Der »Volksfreund« berichtet aus Bern unterm 16. März: »Von dem hochwürdigen Bischofe in Solothurn sind die drei flüchtigen Geistlichen, Cuttat, Spahr und Bélé, die ohne die geringste Anzeige an den Bischof und ohne in ihrer Abwesenheit für die Fortsetzung ihrer Funktionen zu sorgen, ihre Funktionen und das Land verlassen haben, in allen pfarramtlichen Funktionen suspendirt worden.«

Deutschland.

(Berlin, 20. März.) Die außerordentliche Beilage zum Berliner politischen Wochenblatt vom 19. März enthält folgenden Artikel mit der Rubrik:

Expropriations-Gesetze.

Eine Schweizer Zeitung enthält nachstehenden, augenscheinlich aus der Feder eines der achtbarsten jetzt lebenden Staatsrechtskundigen geflossenen Artikel: »Nach den revolutionairen Begriffen vom Staate, nach welchen derselbe nicht mehr eine, auf positiven Rechten seiner Stifter beruhende, und zum Schutz aller andern Rechte bestehende Ordnung, sondern eine Rechte- und Gütergenossenschaft des Volks seyn soll, haben sich dessen angebliche Stellvertreter überall das Recht angemaßt, zu sogenannten Staatszwecken die Privaten oder sogenannten Staatsbürger mit beliebigen

Steuern zu belegen. Man läßt sich mit Recht fragen: wie viel das Recht des Staates zur Verfügung über das Privateigenthum noch weiter gehen könne? Wenn wir Berner in unserm Civilgesetz in der Satz: 379 bereits ein Expropriations-Gesetz zu Gunsten des Staates haben, und nun in allen Zeitungen lesen, daß überall, und zwar in constitutionellen Staaten am meisten, die Rede davon ist, dergleichen Expropriations-Gesetze zu Gunsten der herrschenden Eisenbahn-Manie zu machen, so scheint es, daß man die Befugniß des Staates, durch Gesetze über das Privat-Eigenthum verfügen zu können, ohne Ziel und Maaß ausdehnen, und gesetzlich machen will, was der Willkühr orientalischer Despoten übel genommen wird, und was kein christlicher Selbstherrscher thun dürfte. Was kann ein Expropriations-Gesetz zu Gunsten einer Eisenbahn-Unternehmung anders seyn, als ein Gesetz, welches den Unternehmern einer Eisenbahn das Recht giebt, die Grundeigenthümer zu zwingen, wider ihren Willen, Güter abzutreten oder zerstückeln, Häuser und andere Gebäude zerstören, und sie auf ihrem eigenen Grund und Boden nach Willkür schalten und walten zu lassen, um der Eisenbahn die Richtung und Lage zu geben, welche die Unternehmer gut finden. So würde jeder Grundeigenthümer genöthigt werden können, ein mehrhundertjähriges von Ahnen und Großeltern herrührendes Erbe, ein Grundeigenthum, das um keinen Preis feil wäre, gegen einen, von einem Drittmann zu bestimmenden Preis an unbekannte stockfremde Personen abzutreten und zu zerstören. Wie ein solches Verfahren bei dem Geschrei nach Freiheit und bei der in allen Verfassungen laut proclamirten Unverletzlichkeit des Eigenthums, ohne Inconsequenz möglich sey, wie solche Anträge von constitutionellen Regierungen, die sich rühmen, Beschützer und Vertheidiger der Rechte und Freiheit des Volks zu seyn, ausgehen können, ist unbegreiflich. So weit wäre es also mit der Freiheit und mit der Unverletzlichkeit des Eigenthums, mit Abschaffung aller Privilegien, in den modernen Staaten gekommen, daß industrielle Gesellschaften, jetzt die Eisenbahn-Unternehmer, bald vielleicht, wenn einmal die Bahn gebrochen ist, Andere gesetzlich die Befugniß erhalten sollen, nach Willkühr und Belieben jeden Grund-Eigenthümer von seinem Erbe verstoßen zu können, und daß die Obrigkeiten, welche zum Schutz der Völker geschaffen sind, die Werkzeuge seyn werden, diese Tyrannei über die Grundeigenthümer zu verhängen, welche ohnehin durch die Staatslasten am härtesten gedrückt sind, während sie, als die ewigen Grundpfeiler der Staaten, die Begünstigtsten seyn sollten. Man kann wahrlich hierin keine Freiheit, noch weniger Gerechtigkeit, sondern nur Unterjochung eines Theils des Volks durch den andern, der Grund-Eigenthümer durch die Industriellen, erblicken. Ein Anderes wäre es, wenn ein selbstherrlicher Landesherr eine Eisenbahn anlegen wollte, und das Recht hätte auf den Lehngütern seiner Vasallen willkührliche Veränderungen vorzunehmen, was die Lehenbriefe oder das Lehnrecht ausweisen würden, in welchem Falle es aber keines Gesetzes bedürfte. Im Fall er aber das Recht nicht hätte, so bliebe ihm, wie es auch den Privatunternehmern einzig zustehen kann, der Weg freiwilliger Unterhandlung, um durch Vertrag die Abtretung des erforderlichen Bodens zu erhalten.«

Wir erlauben uns, diesem Artikel folgende, vielleicht zur Vermittlung entgegenstehender Ansichten dienende Bemerkung hinzuzufügen:

Es leidet keinen Zweifel, daß der abstracte Grundsatz: »der Staat« habe das unbedingte Recht, im Namen des »gemeinen Wohles« von jedem Einzelnen das Opfer seiner Privatrechte zu verlangen, in demselben Maaße revolutionär als absolutistisch sey. Das Erstere ist er, weil er auch gegen die eigenen Rechte des Regentenhauses geltend gemacht werden kann, ja seit 1789 fast in jedem Lande, welches von den Ideen oder Thatsachen der Revolution berührt wurde, geltend gemacht worden ist. Denn kraft eben desselben Grundsatzes wurde in so vielen Ländern von den regierenden Häusern das Opfer ihres Domainen-Besitzes und ihrer eigenen nutzbaren Rechte aller Art verlangt, zu dessen Schutz sie eben auch kein anderes Princip, als die Heiligkeit des Eigenthums anrufen konnten. Absolutistisch aber ist jener Satz, weil er den Gewalthabern gegenüber, die jedesmal an der Spitze stehen, und sich zu Dollmetschern des öffentlichen Wohles aufgeworfen haben, jedes Eigenthum, jedes Recht und jede Freiheit, in jedem Augenblicke in Frage stellt.

Nehmen wir dagegen auf der andern Seite an: daß die Anlegung von Eisenbahnen und neuen Straßen von unbestrittenem Nutzen für alle Klassen der Unterthanen eines Landes sey, setzen wir sogar ihre Nothwendigkeit unbedingt voraus, und verzichten für einen Augenblick auf alle Einwendungen, welche gegen die Letztere gemacht werden dürften, — so stellt sich für jede Regierung die Aufgabe heraus: zwischen dieser Nothwendigkeit und den entgegenstehenden Privatrechten zu vermitteln, oder mit andern Worten: einen Weg zu finden, wie Eisenbahnen und neue Straßen angelegt, der eigensinnige und lieblose Widerspruch einzelner Grundeigenthümer beseitigt, und dennoch die Annahme des obenbezeichneten revolutionär-absolutistischen Princips und seiner Consequenzen vermieden werden könnte.

Auch der Verfasser des oben mitgetheilten Artikels gibt zu, daß, wenn ein selbstherrlicher Landesherr Eisenbahnen anlegen wolle, er dazu insofern ihm das Recht zu dergleichen Veränderungen auf den Lehengütern seiner Vasallen zustehe, wohl befugt sey. — Wo also ein positives, bestimmtes Recht der Regierung zur Anlegung neuer Straßen vorhanden ist, oder von ihr auf rechtliche Weise erworben wird, findet die Gefahr des erwähnten Princips des pseudo-philosophischen Staatsrechts nicht statt. In ganz ähnlicher Weise haben auch viele Regierungen kraft des Bergregals die unbezweifelte Befugniß, unter gewissen Bedingungen (z. B. vollständiger Entschädigung und anderer Vortheile für den Eigenthümer) auf jedem Privat-Eigenthume einen Schacht anzulegen, ohne daß daraus ein Absolutismus oder eine revolutionäre Beeinträchtigung des Eigenthums gefolgert werden könnte. Hier ist

von einem bestimmten, auf einen gewissen Zweck begründeten Recht die Rede, dem eine Art von Servitut entspricht, keineswegs von einem abstracten Grundsatze eines angeblich philosophischen Staatsrechts.

Auf diese Weise kommt also hauptsächlich und zuförderst Alles auf die Herleitung jener Befugniß der Regierung: neue Straßen über Privatgründe anzulegen, oder deren Anlegung Dritten zu gestatten, an. — Wird diese als ein einzelnes und ausdrückliches, in bestimmte Grenzen eingeschlossenes Hoheitsrecht aufgefaßt, so kann zwar immer noch die Frage entstehen, an welche Bedingungen die Ausübung desselben gebunden, und wie die letztere auf eine für die Privat-Freiheit und die Privatrechte am wenigsten schädliche und beeinträchtigende Weise geregelt werden solle; jenes Hoheitsrecht an sich schließt aber eben so wenig einen revolutionären Absolutismus in sich, wie jedwede andere (Weg-, Weide-, Trift- oder Hut-) Gerechtigkeit, die einem Privatmanne in Beziehung auf das Gut seines Grenznachbarn zusteht. Dergleichen gegenseitige Rechte und Pflichten sind vielmehr eben so alltäglich, als nothwendig, enthalten einen freundlichen Austausch von Diensten und Gegendiensten, und sind selbst ein nicht zu entbehrendes Mittel zum vollständigen Genusse des eigenen Besitzes, der bei einem ganz abstract freien Eigenthume oft nur in sehr beschränktem Maaße, oft gar nicht möglich wäre. *)

Es kommt demnach alles Weitere auf den Besitz oder die Erwerbung jenes Hoheitsrechtes von Seiten der einzelnen Regierungen an.

Durch die neueren Gesetzgebungen ist das Recht, neue Straßen über den Grund und Boden von Privatpersonen, gegen vollständige Entschädigung anzulegen, den Regierungen mehrerer großen Länder schon seit geraumer Zeit zugesprochen. Daß diese Disposition ursprünglich aus jenen, oben als lezig bezeichneten staatsrechtlichen Systemen hervorgegangen sey, ist nicht zu bezweifeln, — aber nichts destoweniger sind die Regierungen dieser Länder im Besitze jener Befugniß, und man kann hinzusetzen: sie sind in den Ländern, wo dieses Recht mit Weisheit, Mäßigung und Sparsamkeit ausgeübt worden ist, (wie in Preußen und Oesterreich) in einem nicht widersprochenen, ja durch die allgemeine Billigung anerkannten Besitze. Zu wünschen wäre dabei höchstens, um künftigen möglichen Mißbräuchen zu begegnen, eine solche Fassung der betreffenden gesetzlichen Dispositionen, die eine Consequenzmacherei im früher erwähnten absolutistisch-revolutionären Sinne ausschlösse. Auch darf nicht vergessen werden, daß heutzutage Gründe dafür obwalten, jenes Recht in die Hände der Landesregierung zu legen, die vor einem halben Jahrhundert oder in noch älterer Zeit nicht stattfanden.

Der Lehensverband ist in den meisten Ländern gelöst, und eine Möglichkeit der Einwirkung des Herrn auf den Besitz des Vasallen somit aufgehoben; in andern ist der große Grundbesitz zerstückelt, und dadurch bei der Anlegung neuer Straßen die Nothwendigkeit der Verhandlung mit einer Unzahl kleiner Eigenthümer herbeigeführt, die in den meisten Fällen, wenn blos der Weg des Privatvertrags ohne höhere Berufung stattfinden soll, jede neue Anlage der Art unmöglich machen würde. Endlich ist, was die rechtliche Seite des Besitzes jenes Hoheitsrechtes betrifft, nicht außer Acht zu lassen, daß seit jenen Gesetzgebungen das Grund-Eigenthum in der Regel schon mehr als einmal den Besitzer gewechselt hat, die jetzigen Eigenthümer also schon ihren Grund und Boden mit jener darauf haftenden Last (der Möglichkeit nämlich, daß die Regierung eine Straße gegen Entschädigung darüber ziehen könne) eine Last, die doch auch wieder ihren nicht selten sehr bedeutenden Vortheil hat, überkommen haben.

Wo sich eine Regierung noch nicht im Besitze jenes Hoheitsrechts befindet, leidet es nicht den geringsten Zweifel, daß sie dasselbe durch Verhandlung mit den Ständen auf vollkommen rechtmäßige Weise, für immer oder in Beziehung auf einen bestimmten Fall, erwerben könne, wobei jedoch freilich eine wahrhaft ständische Organisation der Grundeigenthümer vorausgesetzt wird. Ist diese vorhanden, und bilden die Grundeigenthümer eines Landes oder einer Provinz als ständische Curie eine oder mehrere Corporationen mit gemeinschaftlichen Rechten und Interessen, so kann, wo es sich um diese handelt, — und die Anlegung einer neuen Straße ist sicherlich ein gemeinschaftliches corporatives Interesse! — die Regierung ohne Zweifel, statt mit der subjectiven Willkühr der Einzelnen, mit den Bevollmächtigten der Corporation in Unterhandlung treten, und gültig abschließen.

Wo übrigens eine wahrhaft ständische Verfassung, das heißt, eine besondere Vertretung der besondern, auch im Leben geschiedenen Rechte und Interessen stattfindet, — da ist zugleich in Beziehung auf die hier vorliegende Frage die Gefahr vermieden: daß das Recht der Grund-Eigenthümer dem einseitigen Nutzen des Industriellismus aufgeopfert werde; und wenn, wie behauptet wird, Eisenbahnen und neue Straßen eben sowohl und im Interesse des Ackerbaues als des Handels sind, so ist eine ständische Verhandlung mit der Corporation der ländlichen Grund-Eigenthümer, ein unzweifelhaftes Mittel, diese Behauptung zu bestätigen oder zu widerlegen.

Auf diese Weise ist eine Vereinigung zwischen den Grundsätzen des Rechts und den Bedürfnissen der Gegenwart sehr wohl denkbar, ohne daß, wie die Herolde des pseudophilosophischen Staatsthums es herbeiführen möchten, unter practischen Vorwänden die absolutistisch-revolutionären Theorien anerkannt werden.

(Köln, 17. März.) Heute lief das erste von Bamberg auf Köln direkt fahrende, von dem Schiffer Georg Messerschmidt geführte Schiff »Concordia«, nachdem solches durch anhaltende Stürme in seiner Fahrt aufgehalten gewesen, glücklich im hiesigen Hafen ein, und wurde von den anwe-

*) Wenn das eine Grundstück nicht mit einer Weg-Gerechtigkeit belastet wäre, bliebe das andere oft vielleicht ganz unzugänglich, und wäre somit gar nicht zu benutzen.

senden Schiffern durch Aufziehung der Flaggen begrüßt, welchen Gruß derselbe durch Beisetzung der ihm hier übergebenen, das bayerische und preußische Wappen führende Flagge erwiederte.

(Stuttgart, 18. März.) Unsere Abgeordnetenkammer hat jetzt den wichtigsten Theil des ihr vorliegenden Schulgesetzes erledigt. Nachdem sie nämlich gestern beschlossen hatte, daß die Lehrer an den Volks- oder deutschen Schulen in drei Klassen: in Schulmeister (unwiderruflich angestellt), Unterlehrer (widerruflich angestellt, und einer Schulabtheilung mit eigener Verantwortlichkeit vorgesetzt, man hieß diese Klasse bisher selbstständige Provisoren) und Lehrgehilfen (ihre Abtheilungen unter Leitung und Verantwortlichkeit des Schulmeisters besorgend) zerfallen sollen, kam heute der Art. 30 zur Sprache, welcher von den Lehrergehalten handelt. Dieser Artikel wird als der wichtigste in dem ganzen Gesetze angesehen, indem eine Verbesserung in unserm Volksschulwesen hauptsächlich davon abhängt, daß die Volksschullehrer günstiger und würdiger gestellt werden. Die gegenwärtige gedrückte Lage der meisten Lehrer hat einen sehr fühlbaren Mangel an Individuen, die sich dem Schulstande widmen, herbeigeführt, und veranlaßt andererseits sehr Viele, entweder einem andern Nahrungszweige sich zu widmen (die meisten Schulzöglinge, denen es möglich ist, suchen sich für Real-Lehrstellen zu bilden, während manche Andere lieber einen mit Handarbeit verbundenen Beruf dem harten Dienst um karges Brod vorziehen), oder in andere Länder, namentlich in die Schweiz auszuwandern, wo sie günstigere Aussichten haben. Man hat berechnet, daß im Durchschnitte ein Zehntheil der Zöglinge des evangelischen Schullehrerseminars in Eßlingen zu andern Fächern übertritt. Durch den hieraus erwachsenen Mangel an Schulamtskandidaten sah sich das evangelische Consistorium in neuerer Zeit bewogen, die Zöglinge des Eßlinger Seminars schon ein halb Jahr vor Beendigung ihres ordentlichen Curses zu entlassen, und in einem Ausschreiben die Bezirksschulbehörden zu einem Berichte darüber aufzufordern, ob in ihren resp. Bezirken sich Schüleabtheilungen, welche bis jetzt besonderen Lehrern anvertraut waren, vereinigen lassen. Diesen Bemerkungen wird entgegengehalten, daß durch höhere Besoldungen den Gemeinden, welche, wenn es ihnen immer möglich ist, mit ihren Einkünften und den örtlichen Stiftungen für diese Besoldungen einzustehen haben (Staatsunterstützung tritt blos subsidiarisch ein) zu große Lasten erwachsen, und daß auch in anderen Ständen die auf Anstellung Wartenden, die Kandidaten, nicht viel besser gestellt seyen. Dieß gilt namentlich von den Kandidaten der Theologie, welche als Pfarrvikare (älteren oder mit Arbeit überhäuften Geistlichen beigegeben) außer freier Kost und Wohnung im allerhöchsten Fall 80 fl. jährlich erhalten, während Manche noch froh sind, wenn sie »um's Warme«, das heißt mit freier Kost und Wohnung, unterkommen. Das angeführte Beispiel würde übrigens blos eine Analogie für die Lehrgehilfen, nicht aber für die Schulmeister bilden. Der Antrag der Regierung ging dahin, daß 1) der Schulmeister nebst freier Wohnung oder Entschädigung für Hausmiethe in Orten von mehr als 2000 Einwohnern die Summe von 250 fl., in anderen Orten, wenn die Zahl der die Volksschule besuchenden Kinder des Orts mehr als 60 beträgt, 200 fl., wenn sie aber nur 60 oder weniger beträgt, 150 fl., 2) die Unterlehrer neben einem heizbaren Zimmer oder einer Entschädigung dafür 150 fl., und 3) die Lehrgehilfen freies Quartier oder Entschädigung dafür und 120 fl. wenigstens erhalten sollen. Die beantragten Gehalte für die Unterlehrer und Lehrgehilfen wurden genügend befunden, wogegen die Commission für die Gehalte der Schullehrer eine Vermehrung verlangte. Der Gehalt, neben freier Wohnung für den Schullehrer und seine Familie oder Entschädigung, soll nämlich nach dem Commissionsantrage in Orten von mehr als 4000 Einwohnern 350 fl., in Orten von mehr als 2000 Einwohnern 300 fl., in anderen, wenn die Zahl der die Schule besuchenden Kinder über 60 beträgt, 250, wenn sie aber nur 60 und weniger beträgt, 200 fl. wenigstens betragen. Der Departements-Chef des Innern bekämpfte diese Anträge, die Kammer jedoch nahm sie mit allen Stimmen, weniger einer (der des Herrn von Weiden), an.

(Korr. v. u. f. Deutschl.)

(Kassel, 19. März.) Der hiesige Verein für Eisenwegbau hat in der Generalversammlung am 12. März den Beschluß zur Erbauung einer Eisenbahn von Kassel über Fulda nach Frankfurt gefaßt, so wie, daß sofort die Vor-Untersuchungen des fraglichen Terrains beginnen sollen. Keineswegs soll aber dieser Beschluß zugleich die Gränze dieser Eisenbahn abstecken, sondern der Eisenwegbau-Verein will hierauf nur vorzugsweise seine Thätigkeit verwenden, so daß die Fortsetzung dieser Bahn nach anderen Richtungen, namentlich zur Verbindung des Gebiets der Hansestädte mit dieser Bahn und dem Süden von Deutschland, in Aussicht gestellt wird.

(Göttingen, 16. März.) Dem durch mehrere Zeitungen verbreiteten Gerücht, daß der geheime Justizrath Mühlenbruch einen Ruf nach Leipzig angenommen habe, muß auf das Bestimmteste widersprochen werden. (K. A. Ztg.)

(Frankfurt, 13. März.) Schon geht es hier in Vorbereitung zu dem kaufmännischen Meßgetriebe bunt durch einander. Hochaufgethürmte Frachtwagen langen bei noch halb gehemmter Schifffahrt in desto lebendigerem Landfuhrwerk aus allen Gegenden hier an, überall werden Güter ausgepackt, die Meßläden eingeräumt, an den Zollbureaux ab- und zugefahren. Es mehren sich die Fremden, nicht blos alte hier schon heimische Verkäufer, sondern eine Masse noch fremder Fabrikanten zeigen sich an, um ihr Heil zu versuchen, vielleicht um bei der Ueberzahl von Verkäufern getäuscht nach Hause zurückzukehren. — Wie hoch auch die englischen und französischen Waaren im Tarife stehen, sie kommen doch in starken Quantitäten an, und die nahe Zukunft wird lehren, ob sie Absatz finden. Nimmt man jedoch die Ersahrung zu Hülfe, so ist kaum ein Zweifel hieran, denn in dem cultivirten Europa, wo mit der Geldkraft der

Luxus gestiegen, gibt es der Menschen in Menge, denen kein Geldpreis zu hoch steht, wenn es gilt, Wünsche zu befriedigen, der Prachtliebe zu huldigen, an Glanz ausgezeichnet zu seyn. Erst die kommende Woche ist die Geleits-Woche, in welcher es am Lebhaftesten mit dem en gros Handel geht, überhaupt sind alle Anzeichen vorhanden, daß wir eine Messe haben werden, wie Frankfurt seit 30 Jahren keine mehr sah. (Aschaff. Ztg.)

Bayern.

München, 24. März.

Gestern Vormittag ist ein Courier an Seine Majestät den König nach Ankona abgegangen.

— Das gestern erschienene Regierungsblatt Nro. 9 enthält eine Bekanntmachung, die Statuten der Actien-Gesellschaft für den bayerischen Verbindungs-Kanal zwischen der Donau und dem Maine betreffend.

— Angekommen: Hr. Baron v. Schilling, kaiserl. russ. Staatsrath.

— Wir sehen es als die Erfüllung einer angenehmen Pflicht gegen unsere Leser an, sie aufmerksam zu machen auf die Zeichnung zu einem Panorama von Athen, welche der Verfertiger derselben, der geheime Registrator des kgl. Staatsrathes, Herr Stademann, eben jetzt im Bazar Nr. 9 zur öffentlichen Ausstellung gebracht hat.

Es ist diese Zeichnung jedoch nicht ein Panorama in Farben und in großem Maßstabe ausgeführt, mit jener optischen Täuschung, die uns in den schönen Rundgemälden von Gibraltar, Salzburg, London, Wien u. s. w. hier schon vorgeführt wurden, und uns fast in die Wirklichkeit der Anschauung ihrer Originale versetzten.

Allein auch schon in dieser nur in Bleistift vollendeten Aufnahme, finden die Verehrer der klassischen Gegend von Athen vor allem Wahrheit, Treue und eine mit großen Fleiß bis in's kleinste Detail gehende anschauliche Darstellung derselben, und die Künstler werden die Gediegenheit der Zeichnung nicht verkennen.

Wer die Schwierigkeiten solcher Aufnahmen in einem Klima, wie das athenienfische, kennt, worin Hitze, Stürme, Staub und manche andere Beschwerde mehr, sich gegenseitig darin überbieten, die Geduld des Zeichners zu ermüden, der wird die Ausdauer zu schätzen wissen, mit welcher Herr Stademann diese gegen 20 Fuß lange Zeichnung zu Stande gebracht hat.

Dieser größere Maßstab hat es Herrn Stademann erlaubt, sämmtliche, sowohl antike als moderne Gebäude von Interesse, die man von dem Standpunkte erblicken kann, von welchem aus das Ganze aufgenommen ist, nämlich vom früher so genannten Hügel des Lykabettus, nun Hügel der Nymphen genannt, kenntlich zu machen.

So erblicken wir nebst der herrlichen Akropolis und den Resten ihrer ehemaligen Pracht, den Theseustempel, die Stoa des Hadrian, den Porticus der jüngeren Agora und die höchst interessanten Felsenhügel und Höhen des Areopags, der Pnyx und des Musäus, dann die größeren Berge und Gebirge des Lykabettus, des Brilessus, des Hymettus und des Pentelicus. Wir sehen sodann die bescheidene Wohnung Sr. Maj. des Königs Otto, und kürzlich noch die unsers innigstgeliebten Monarchen, Königs Ludwigs, — jene des Staatskanzlers Heren Grafen von Armansperg, des Herrn Gesandten von Kobell und viele Andere uns so nahe angehender verehrten Landsleute, nebst den Lagern der Truppen, wie sie im verflossenen Sommer dort bestanden, während entfernter der Piräus, Munnchia, Phaleeus, Salamis, Aegina, die Gebiegslinien des Peloponneses, ja Hydra und Corinth noch am Horizont erscheinen.

Wir wünschen dem Herrn Verfertiger aufrichtig Glück zu dieser schönen Arbeit und freuen uns über den Entschluß desselben, sie dem Publikum in lithographirten Exemplaren zu übergeben.

Die Heren Gelehrten werden darin einen gediegenen Beitrag zur Topographie jener merkwürdigen Gegend finden, und das größere Publikum endlich eine richtige Ansicht derselben gewinnen, die bei dem fast gänzlichen Mangel an dergleichen verläßigen Arbeiten eben so gewiß erwünscht seyn muß, als sie bis jetzt nur schmerzlich entbehrt wurde.

(Bamberg, 21. März.) Der Krankheits-Zustand Sr. königl. Hoh. des Heren Herzogs Wilhelm in Baiern ist fortgesetzt beruhigend, nur ist noch eine bedeutende Schwäche vorhanden. Dr. Schilling. Banzer.

(Ansbach, 15. März.) Gestern wurde auch hier die von einem hohen kgl. Staatsministerium des Innern angeordnete Versammlung israelitischer Abgeordneten für den Rezatkreis eröffnet.

Course der Staatspapiere.

(London, 17. März.) Kons. 91½.

(Paris, 19. März.) 5 pCt. 107 Fr. 40 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 18. März.) 2½ pCt.: 56½; 5 pCt.: 102 3/16; Kansb.: 25; Sand. 4½ pCt.: 97 9/16; 3½ pCt.: 82½; Ardoins: 47⅜; Passive: 16 1/16; Diff.: 25; Ausgest. franz. 17⅛; engl. —.

(Frankfurt a. M., 21. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103½, 4 pCt. Met. G. 99¼, 3 pCt. P. 76⅛; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 56⅝; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. März. Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: Der Berggeist, Ballet von Hoeschelt. Vorher: Der Vetter aus Beemen, Lustspiel von Körner. Dem. Kammermaier — Gretchen, als theatralischen Versuch.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 73.** 25. März 1836.

Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Rußland. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Düsseldorf. Leipzig. Kassel. Darmstadt. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg. Bamberg. Lindau.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(Paris, 19. März.) Die Kammer der Deputirten hat in ihrer heutigen Sitzung den Vorschlag des Herrn Laborde auf Rehabilitation (Wiedereinsetzung in den vorigen Stand) der Verurtheilten in gewissen Fällen verworfen. Hr. Amilhau bekämpfte diesen Vorschlag mit aller Wärme und den triftigsten Gegengründen. — Gestern speisten der Herzog de Cazes, der Marquis von Arragon, der Marquis de Cordova, der General Graf Guilleminot, Girod de l'Ain, der Herzog von Montebello, Pairs von Frankreich; Dupin der ältere, Baron Charles Dupin, Persil, Cunin-Gridaine, General Bugeaud, Calmon, Benjamin Delessert, François Delessert und Clement, Deputirte, mit dem Könige und der kgl. Familie. Abends empfing der König den Herzog von Frias, den Grafen von Pahlen, Botschafter Rußlands, den Lord Granville, den General Alava, Botschafter Spaniens, den Geschäftsträger von Hannover, den Minister der freien Städte, den Bischof von Marseille u. A. Seine Majestät arbeiteten heute mit den Conseils-Präsidenten und begaben sich um Mitternacht nach Fontainebleau, von wo Dieselben morgen zurückkehren werden. Heute um 8½ Uhr ist der Herzog von Orleans in Begleitung des Hrn. Bertin de Veaux nach Brüssel abgereist. S. k. H. gedenken daselbst 20 Tage zu verweilen. — Nach dem »Bon Sens« wäre die Intervention in Spanien in dem Conseil beschlossen worden. Die franzöſ. Truppen sollten, wie bereits früher erwähnt, die festen Plätze im Norden Spaniens besetzen, und die Christinos-Truppen gegen Don Carlos zu Felde ziehen.

Spanien.

Am 6. März brachen in Valencia Unruhen aus. Der General-Capitän Carratalla wurde durch die Nationalgarde gezwungen, die Stadt und sein Commando zu verlassen. Man nannte den Mendez-Vigo als seinen Nachfolger. Ein Angriff der Faktiosen wurde am 14. d. bei Berga zurückgeschlagen; sie hatte dabei viele Todte und Verwundete. Da sich dieselben nach Prat de Llusanes zurückzogen, brach Tags darauf der Oberst Aspiroz mit 4000 Christinos dahin auf, um sie anzugreifen. Mina war am 11. März in Tarragona, und am 17. auf der Seite von Cervera. (Mon.) Die Journale sprechen von dem Gefechte bei Orduna wie von einem Gerüchte, das noch der Bestätigung bedarf. Es ist noch immer davon die Rede, daß Cordova durch einen anderen Anführer sollte ersetzt werden. — Die Unruhen in Valencia waren fast wieder von der Art, wie das Erstemal bei Annäherung der Carlisten. Vom 4. auf den 5. konnte man schon eine dumpfe Bewegung wahrnehmen; am 6. März Abends bildeten sich zahlreiche Gruppen, welche erklärten, daß sie unter Anführung des General-Capitäns Carratalla gegen die Carlisten ziehen wollten. Der Ruf: »Tod den Carlisten! Tod den Männern des Juste-Milieu.« ließ sich an vielen Orten vernehmen. Indessen wurde die Ruhe dennoch wieder hergestellt; die Nacht ging gut vorüber, und bis zum 7. Mittags fiel in der Stadt keine Unordnung vor. Als aber in diesem Augenblicke eine Proclamation des General-Capitäns verkündete, daß alle Einwohner, welche bei dem zweiten Kanonenschusse sich nicht sogleich in ihre Wohnung begeben würden, erschossen werden sollten, da brach die Wuth mit erneuerter Kraft los. Die von dem General-Capitän aufgestellten Truppen wurden zurückgeschlagen, die National-Garde trat unter die Waffen, und da der General-Capitän, der sich Anfangs in die Citadelle zurückgezogen, indessen die Stadt verlassen hatte, so wurde das Commando dem bisher im Fort San Felippe bewachten Mendez-Vigo übertragen, und an den General Palarea eine Estafette abgeschickt, um ihn einzuladen, die Functionen eines General-Capitäns zu übernehmen.

— Die »Gaceta de Madrid« vom 10. März enthält ein vom 9. datirtes Dekret, kraft welchem auf der ganzen Halbinsel alle Convente, Klöster, Collegien, Congregationen und andere religiöse Institute, die 4 Ritterorden mit eingeschlossen, als aufgehoben erklärt werden. Von den Frauen-Klöstern werden nur so viele fortbestehen, als unumgänglich nothwendig sind, und die Nonnen, welche in denselben bleiben wollen, aufzunehmen. Die Mönche und Nonnen der aufgehobenen Klöster erhalten eine Pension von täglich 5 Realen. Der Artikel 47 dieses Dekretes verordnet, daß in jeder Diözese eine Junta zum Vollzuge dieses Dekretes niedergesetzt werden soll. Die Vollzugs-Instructionen sollen später bekannt gemacht werden.

Rußland.

(Odessa, 4. März.) Der preußische Vice-Consul am hiesigen Orte, Hr. Bock, hat die Erlaubniß erhalten, eine Gesellschaft zur Anlegung einer großen Schafzüchterei in Neu-Rußland zu gründen. Das Capital soll aus 800,000 Rubeln bestehen, und es werden zu diesem Zwecke 4000

Actien zu 200 Rubel ausgegeben. Die Gesellschaft wird in Schlesien und Sachsen 6—7000 Merinos von der edelsten Race ankaufen und zugleich erfahrene Schafzüchter dort engagiren.

— Ein Schreiben aus Constantinopel vom 1. Febr. meldet, daß der ehemalige sardinische General-Consul zu Smyrna, General v. Montiglio, als sardinischer Geschäftsträger in jener Hauptstadt angekommen ist.

Schweden.

(Stockholm, 11. März.) Hiesigen Blättern zufolge, wird die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Mutter unserer Kronprinzessin, nebst ihrer gesammten Familie, im nächsten Sommer hier zum Besuche eintreffen.

Schweiz.

(*Bern, 19. März.) »Der Jubel unserer Freisinnigen über ihren großen im Jura davon getragenen Sieg dauert immer noch fort und diese Leute nehmen eine Miene des Uebermuthes und des Trotzes an, als ob sie dadurch die Herren der Welt geworden wären. Dieser Dünkel ist, man kann es nicht läugnen, noch sehr vermehrt worden durch den sonderbaren und auffallenden Umstand, daß der Bischof von Soiothurn es für angemessen erachtet hat, den oft erwähnten Pfarrer Cuttat in seinen kirchlichen Verrichtungen zu suspendiren. Ueber die Resultate der Kommission, die zu ermitteln hat, welcher Regierungsrath seinen Amts-Eid in Betreff Cuttats verletzt habe, verlautet noch nichts, obgleich manche Leute nicht anstehen, ein kirchlich gesinntes Regierungsmitglied, als schuldig zu bezeichnen. Die Bevölkerung des Jura verharrt in ihrer ruhigen Stellung und überall herrscht fortwährend äußere Ordnung. Noch ist aber keine Rede von der Entlassung der drei Bataillone, welche diesen Cantonstheil besetzt halten. Man will, scheint es, gewisse Gemeinden erst recht mürbe machen.«

(Bern, 18. März.) Ordnung und Ruhe sind vollkommen hergestellt in dem Bisthum und alle Zeichen der früheren Aufregung verschwunden. Namentlich sind es die Geistlichen selbst, welche sich beeilen, Versicherungen ihrer loyalen unterwürfigen Gesinnung einzusenden. — Die Untersuchung der vorgefallenen Umtriebe wird mit Eifer betrieben. Es scheint auf ein bestandenes Complot zu bewaffneter Widersetzlichkeit oder gar zu gewaltsamer Losreißung des Jura inquirirt zu werden. Da die Correspondenz der Hauptführer vorher weggeschafft werden konnte, sind nicht eben besonders wichtige Entdeckungen in der Art zu erwarten; desto unzähliger werden die Namen seyn, welche wegen Anstiftung meuterischer Demonstrationen einer Verantwortlichkeit verfallen. Ein unsicheres Gerücht spricht von einem aufgespürten Briefe des Herrn Pfarrer Cuttat, welcher denselben schwer graviren soll. Letzterer, der sich seitdem in Delle an der Gränze aufgehalten, wurde wirklich von der französischen Polizei ins Innere gewiesen; dasselbe soll Hrn. Vikar Spohr geschehen seyn, dessen Aufenthalt hier jedoch noch nicht bekannt geworden. Der Verleger des »Ami de la Justice«, Herr Ribeaud, ist dessen Redakteuren auf der Flucht gefolgt. — Die angeordnete partheiliche Vertheilung der Einquartirung wurde von der Delsperger Ortsbehörde so partheiisch vollzogen, daß diese von den Herrn Commissären abgesetzt wurde.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 20. März.) »Die feindselige Gesinnung gegen jede Art von Corporation ist unstreitig ein Hauptzug des Characters des Liberalismus unserer Tage. Auf diese Weise zeigt er sich aber namentlich bei uns in der Schweiz. Alles, was nicht sein Werk ist, daß will er schon deßhalb vernichten, er ist aber ganz besonders geneigt, seine zerstörungssüchtige Hand an diejenigen Institutionen zu legen, welche außer ihren Statuten, auch noch Eigenthum besitzen und zwar weiß er immer um so triftigere Gründe für die Aufhebung einer Corporation aufzustellen, je begüterter dieselbe ist. So gelüstet es schon lange die liberalen Herren des Cantons Bern, das corporative Vermögen der Hauptstadt derselben zu entziehen und es hat eine zu diesem Behufe niedergesetzte Commission ihre Aufgabe vortrefflich gelöst und ein Gutachten gestellt, welches, wenn die darin ausgesprochenen Grundsätze die großräthliche Bestätigung erhalten, auf Kosten der Stadt Bern den Staat um etwa sechs Millionen Schweizer-Franken bereichern wird. Eine ähnliche Spoliation wird gegenwärtig im Canton Thurgau gegen die Klöster betrieben, deren Vermögen durch den zwölften Artikel unserer Bundesakte auf das Ausdrücklichste gewährleistet ist. Bornhauser, ein protestantischer Pfarrer und radikale Notabilität hat in seinem großen Rathe am 10. d. M. darauf angetragen, die Klöster des Cantons aufzuheben, da diese Institute mit dem Geiste der Zeit und mit den Interessen des Staates im Widerspruche stehen. Vergeblich wurde von den katholischen und selbst von protestantischen Mitgliedern erwiedert, daß ein solcher Antrag der Bundesakte zuwider und daß der ganze katholische Thurgau entschieden gegen die Aufhebung der Klöster sey. Es wurde dieser Vorschlag von der Mehrheit des großen Rathes für erheblich erklärt und beschlossen, denselben in der nächsten Sitzung zu behandeln. Einstweilen ist verfügt worden, daß sämmtliche Klöster des Thurgaues keine Novizen mehr aufnehmen dürfen, ein genaues Inventarium von dem Eigenthum der Klöster und Stifte gemacht werden und die Regierung befugt seyn soll, alle Maßregeln zu treffen, welche sie Behufs der Inventarisirung und der Vermögens-Administration der Klöster für nöthig erachtet. Alle diese mit unserem öffentlichen Rechte im Widerspruche stehenden Schritte werden von der nächsten Tagsatzung zur Sprache gebracht werden, und von ihren Entschlüssen wird es abhängen, ob fernerhin in der Schweiz Corporationsvermögen bestehen soll oder nicht, und ob die Bundesakte als todter Buchstabe oder als höchstes Gesetz des Landes zu betrachten sey.«

Deutschland.

(Berlin, 19. März.) Dem neuesten Militär-Wochen-Blatte zufolge, ist der Oberst von Reindorff, Brigadier der 2ten Artillerie-Brigade, zum Inspecteur der Artillerie-Werk-

stätte, und der Major Jenichen, Chef der 15ten Invaliden-Compagnie, zum Commandanten des Invalidenhauses in Stolpe ernannt worden. Der Oberst und der bisherige Commandant des 6ten Cuirassier-Regiments, v. Brandenstein, hat den Abschied als General-Major mit Pension erhalten.

(Düsseldorf, 10. März.) Die »Düsseldorfer Ztg.« schreibt: So eben erhalten wir aus Holland von einem sehr competenten Hause folgende für Handel und Schifffahrt sehr wichtige Nachricht: »Die nun schon seit so langer Zeit discutirte Frage über die Anlage einer Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln ist durch die vom König vor Kurzem ernannte Commission jetzt beendigt und dahin entschieden worden, daß die Erbauung derselben nothwendig sey. Es wird daher der Bau jener Bahn, mit einer Verzweigung nach Rotterdam, jetzt ganz sicher und sehr bald beginnen. Die dießfallsigen Eröffnungen werden in Kurzem an das preußische Gouvernement erfolgen.«

— In Aachen ist durch die Bemühungen des Regierungs-Secretairs Aldefeld und des Dr. med. Könen ein »Verein zur Beförderung der nützlichen Wissenschaften und der Gewerbe« zu Stande gekommen, dessen Statuten kürzlich durch das königliche Ober-Präsidium von Staatswegen genehmigt worden sind. Nach brieflichen Mittheilungen von dort verspricht man sich von diesem Vereine, der sich ohne öffentliche Einladung und überhaupt auf eine sehr anspruchslose Weise gebildet hat, und dennoch schon über 100 Mitglieder zählt, manches Ersprießliche, indem die Absicht dahin geht, durch regelmäßige Vorlesungen über Naturgeschichte, Physik, Chemie, Mechanik, Waarenkunde, Technologie u. s. w. die Kenntnisse der Mitglieder zu erweitern. Mehrere wackere wissenschaftlich gebildete Männer haben sich dem Vereine angeschlossen. Man hat einen chemischen Apparat angeschafft und zu verschiedenen Sammlungen so wie zu einer Bibliothek den Grund gelegt. — Auf Veranlassung des Stadtraths in Aachen hat sich dort auch eine Actien-Gesellschaft gebildet, welche die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze, so wie der Fabrik- und Privatgebäude durch Steinkohlen-Gas auszuführen beabsichtigt.

(Leipzig, 19. März.) In ganz Norddeutschland ist jetzt allgemeiner Eifer für den Anbau von Runkelrüben und Anlegung von Runkelrüben-Zucker-Fabriken erwacht; die Nachfrage nach Runkelrüben-Samen ist so gestiegen, daß man denselben nur zu hohen Preisen erhalten kann. Außer den Oertn im Königreiche Sachsen, Mayen, Sahlis, Nossen, wo die Runkelrüben-Zucker-Fabrikation im Laufe dieses Jahres ins Leben treten wird, soll, wie man vernimmt, auch in dem Leipziger-Kreise, in Eythra, durch den Herrn Kammerrath Unger eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik entstehen. Solche Unternehmungen lassen einen günstigen Einfluß auf die Feldwirthschaft erwarten. (Leipz. Ztg.)

(Kassel, 20. März.) Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc. v. Trott die von demselben gebetene Entlassung aus dem Staatsdienste gnädigst zu ertheilen, und das dadurch erledigte Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorläufig dem Staats- und Finanz-Minister v. Moß zu übertragen geruht.

(Darmstadt, 10. März.) In Folge der Verhandlungen wegen des Beitritts der freien Stadt Frankfurt zum großen Zollvereine ist vereinbart worden, daß auch zu Offenbach, in Absicht auf den dortigen Handel mit unversteuerten Meßgütern, sowohl die Bewilligung von Meß-Conti, als von fortlaufenden Conti der Großhändler, ganz in derselben Weise stattfinden kann, wie dieses zu Frankfurt a. M. der Fall sein wird.

(Frankfurt, 21. März.) Unsere Vormesse hat bereits begonnen. Schon seit einigen Tagen ist das täglich im Druck erscheinende Verzeichniß der hier ankommenden Fremden gefüllt mit Namen deutscher Kaufleute und Fabrikanten, die sich sowohl zum Ein-, als zum Verkaufe hier einfinden. In Wahrheit kann man sagen, daß unsere Messe unter sehr günstigen Vorzeichen beginnt. Im Laufe der gegenwärtigen Woche werden wohl die bedeutendsten Großgeschäfte gemacht werden. Im Kleinverkaufe während unserer eigentlichen Messe verspricht man sich ebenfalls einen sehr regen Verkehr. Keinen Begriff kann man sich wohl im Auslande davon machen, welch eine Masse von Gütern und Waaren im Laufe der letzten Woche, sowohl zu Wasser, als auf der Achse, hier eintraf. In den Straßen, worin die meisten und bedeutendsten Gasthäuser sich befinden, welche für Güterverpackung und Beherbergung von Fuhrleuten am besten geeignet sind, steht ein Güterwagen hochbeladen an dem andern. — Der Schifffahrt ist der hohe Wasserstand sehr günstig. Die Meßbuden sind schon sämmtlich aufgeschlagen. Allerwärts regen sich geschäftige Hände und überall zeigt man über diesen neuen Umschwung der Dinge hohe Freude. (Schw. M.)

Bayern.

München, den 24. März 1836.

In einer heute stattgehabten Sitzung des Ausschusses der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde beschlossen, nunmehr, nachdem die Wirksamkeit der französischen Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaften und der Gothaer Bank in Bayern aufgehoben ist, das Geschäft der Mobiliar-Feuer-Versicherung zum Vollzuge des §. 46 Nro. 6 der Bankstatuten mit den Bankgeschäften zu verbinden und die allerhöchste Genehmigung zu erbitten. Vor der Hand ist ein Gewährleistungs-Capital von drei Millionen Gulden für dieses Geschäft bestimmt.

Ungezweifelt wird ein solcher Beschluß allgemeine freudige Theilnahme hervorrufen, da nun durch den Hinzutritt der Bank, als einer selbstständigen Versicherungs-Gesellschaft, zu der bereits früher in Wirksamkeit gesetzten inländischen (Münchener und Aachener) Mobiliar-Versicherung, den Unterthanen in Bezug auf dieses Geschäft der Vortheil einer freien Concurrenz gesichert ist, ohne den Nachtheilen der Assecuranz bei auswärtigen Gesellschaften ausgesetzt zu seyn.

(Bamberg, 22. März.) Die Krankheit Seiner königlichen Hoheit des Herrn Herzogs nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. Höchstdieselben sind ohne Fieberbewegungen, nur ist der Schwäche-Zustand noch derselbe. De. Schilling. Banzer.

(Nürnberg, 22. März.) Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Actien wurden gestern und heute zu 300 gesucht. In Nürnberg-Augsburger Eisenbahn-Promessen ist kein besonderer Umsatz.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 15ten Woche, vom 15. bis 21. März incl.

Den	15.	März	874	Personen,	
»	16.	»	»	850	» »
»	17.	»	»	912	» »
»	18.	»	»	697	» »
»	19.	»	»	821	» »
»	20.	»	»	2121	» »
»	21.	»	»	1445	» »

7720 Personen. Einnahme 1056 fl. 18 kr.

(Lindau, 21. März.) »Durch den bekannt gemachten Prospect über die Augsburg-Lindauer Eisenbahn ist der Beweis geliefert worden, daß sich ohngeachtet einiger Terrain-Schwierigkeiten diese wichtige, den deutschen Handel des Nordens mit dem Süden vereinigende Eisenbahn selbst noch mit bedeutendem Nutzen für die Actionärs anlegen lasse.

»Bei der eingetretenen günstigen Jahreszeit wird mit den Nivellirungen, Distanzen und Terrains-Untersuchungen an Ort und Stelle begonnen, sofort die Richtung der Bahn mit Genehmigung der Staats-Regierung definitiv festgesetzt werden.

»Es bleibt kaum ein Zweifel übrig, daß durch diese, seiner Zeit jedem Actionär im Detail zur Einsicht vorzulegenden technischen Arbeiten der Beweis geleistet werde, daß die ganze Bahn auch ohne Anwendung der Pferde-Kraft mit dem Dampfwagen befahren und auf diese Weise der schon jetzt durch eine ganz detaillirte, mit aller Umsicht auch die möglichen Wechselfälle berücksichtigende Berechnung evident erwiesene nachhaltige Capitals-Ertrag noch bedeutend erhöht werden könne!

»Das unterzeichnete Comité gibt sich daher die Ehre, zur lebhaften Theilnahme an diesem höchst gemeinnützigen vaterländischen Unternehmen einzuladen, mit dem Bemerken, daß die Subscription sowohl hier, als auf der Börse zu Augsburg in Beträgen, welche sich in Einhundert Gulden theilen lassen, angenommen werden.«

Das Comité für die Augsburg-Lindauer Eisenbahn.
Frhr. v. Rueppprecht, Vorstand.
Hyrenbach, Secretär.

Miszellen.

Man schreibt aus Baden vom 20. März: In Oos, eine Stunde von hier, wurde dieser Tage ein irdener Topf mit Münzen und mehreren Klumpen geschmolzenen Silbers entdeckt. Die Münzen bestehen ungefähr aus 5000 Bracteaten und 500 Solidi. Die merkwürdigsten darunter sind: einige von dem deutschen Könige Conrad, sieben von dem venetianischen Dogen Ziani (gewählt 1172) und viele aus der sancta Colonia von den Bischöfen Heinrich und Otto. Es ist anzunehmen, daß sie im ersten Drittheil des sechszehnten Jahrhunderts zur Zeit des Bauernkrieges vergraben worden. Das eingeschmolzene Silber rührt wahrscheinlich von Gefässen her, die man auf solche Weise in ein kleines, leichter zu bergendes, Volumen bringen wollte. In einigen Klumpen sieht man noch Spuren ehemaliger Vergoldung der Gefässe. Uebrigens bestehen die Münzen sowohl als die eingeschmolzenen Massen aus dem reinsten Silber ohne alle Beimischung.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 19. März.) 2½ pCt.: 56⅜; 5 pCt.: 102 5/16; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 97¾; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 47 1/16; Passive: 16; Diff.: 23; Ausgest. franz. 17; engl. 16½.

(Frankfurt a. M., 22. März.) 5 pCt. östrreich. Metall. G. 103½, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. P. 76; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 55⅞; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45⅞; Passivschuld P. 15¼.

(Augsburg, 24. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101⅛, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. —, G. 30. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104; G. 103⅛; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅛; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1364; G. 1364; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 24. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¾, G. 101½. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 38, G. 38; E. Apr. Agio Br. 39, G. 38. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¾; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. —; detto E. März Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. —; detto 1 Mt. Br. ——; G. 76; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1361; G. 1359, do. E. Apr. Br. 1362, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. März. Zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern: Der Berggeist, Ballet von Horschelt. Vorher: Der Vetter aus Bremen, Lustspiel von Körner. Dem. Kammermaier — Gretchen, als theatralischen Versuch.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 74.** 26. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Sardinien. — Dänemark. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Stuttgart. Bremen. Frankfurt.) Bayern. (Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 19. März.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhob sich Lord Aberdeen, um seine Motion hinsichtlich des Charakters, welchen der Bürgerkrieg in Spanien genommen hat, zu entwickeln. »Es gibt Niemanden, sprach der edle Lord, dessen Herz bei dem Anblick der Gräuel, welche diesen unseligen Kampf beflecken, nicht mit Unwillen erfüllt würde. Aber nicht blos um die Sache der Menschlichkeit handelt es sich für uns, es handelt sich auch darum, daß der englische Character und die Ehre Sr. Majestät dadurch nicht blos gestellt werde. (Hört! Hört!) Meine Absicht ist nicht, ins Einzelne das politische System und den Gang, welchen das gegenwärtige Ministerium in seinen Beziehungen zu der spanischen Regierung befolgt, so wie den Antheil, welchen dasselbe an dem Bürgerkriege jenseits der Pyrenäen nehmen zu müssen geglaubt hat, zu erörtern; ebenso verwahre ich mich, indem ich diese Diskussion veranlasse, als gehorchte ich den Einflüsterungen des Parteigeistes und als wollte ich gegen die Minister Sr. Maj. einen Tadel hervorrufen. Ich interessire mich in keiner Weise für Don Carlos, ich fühle keine Sympathie für seine Sache oder für seine Parthei (I have nothing to do with Don Carlos, I have no sympathy with his cause or party). Ich mißbillige es nicht, daß unser Cabinet die Gesetzmäßigkeit der Regierung der Königin anerkannt und freundschaftliche Verhältnisse mit derselben angeknüpft hat; (Beifall) ich weiß, daß wie mit der Regierung der Königin-Regentin durch einen Allianz-Traktat verbunden sind, und wenn ich gleich heute, wie ich es schon im Anfange gethan, die Politik dieses Vertrages, verdamme, so wird es mir dennoch nicht in den Sinn kommen, zu behaupten, daß ein von dem König ratificirter und durch sein königl. Wort verbürgter Vertrag nicht getreulich sollte vollzogen werden. (Hört!) Der Zweck meiner Motion ist einzig und allein auf den scheußlichen Charakter dieses Krieges hinzuweisen, bei dem wir nicht blos als Menschen, sondern auch als Engländer betheiligt sind, da Engländer an einem Kriege Theil nehmen, der durch Gräuel, wie sie in der Geschichte civilisirter Nationen unerhört sind, geschändet wird. (Beifall). Schon gleich im Anfange dieses Kampfes trat dieser wilde blutige Charakter hervor. Mein edler Freund, der Herzog von Wellington, wollte in seinem Edelmuthe und treu seinen menschenfreundlichen Grundsätzen durch ein regelmäßiges Auswechslungs-System der Gefangenen diesen Gräuelscenen ein Ziel setzen, was ihm auch gelang; aber was ist seitdem aus der Convention des Lords Elliot geworden? Wurde sie nicht zerrissen und mit Füssen getreten? Ich will die Kammer nicht länger durch Aufzählung der immer mehr angewachsenen Gräuel dieses wilden Krieges ermüden, der gegenwärtig einen Charakter angenommen hat, daß er selbst die wildesten Völker, die Cannibalen schänden müßte. Ich erinnere blos an die Ermordung der Mutter des Cabrera. Ich wiederhole es, die Ehre Englands und unserer Regierung, als verbündet mit der Königin, sind dabei betheiligt, daß die Menschheit und das civilisirte Europa nicht länger durch den täglichen Anblick solcher Scheußlichkeiten empört werde. Ich glaube gerne, daß die Minister den Pflichten ihrer Stellung nachzukommen gesucht haben, aber gut ist es, daß das Haus, daß das Land hierüber keinen Zweifel mehr hegen darf; deßhalb verlange ich, daß auf den Tisch des Hauses eine Abschrift der Correspondenz niedergelegt werde, welche zwischen unserm Staatssekretär des Aeußern und der Regierung der Königin von Spanien geführt wurde, um dem wilden und blutigen Charakter des Bürgerkriegs auf der Halbinsel ein Ziel zu setzen.« Lord Melbourne erklärte, er widersetze sich dieser Vorlage nicht; übrigens hätte die Regierung alles gethan, um jene blutigen Vorfälle in Spanien zu verhindern. Der Herzog von Wellington ergriff nun das Wort. Immer habe er die Diskussion der spanischen Angelegenheiten im Schooße des Parlaments zu vermeiden gesucht; aber die Gräuel des spanischen Bürgerkrieges hätten den höchsten Grad erreicht. Als Staats-Sekretär unter der vorigen Verwaltung habe er Alles gethan, um bei den kriegführenden Theilen der Sache der Menschlichkeit und dem Völkerrechte Achtung zu verschaffen; auch das gegenwärtige Ministerium sey kein stummer Zuseher geblieben; allein ein Hauptfehler desselben sey die Verkündung des geheimen Rathsbefehles wegen Anwerbung englischer Truppen für den Dienst der Königin gewesen. Das Einrücken der englischen Truppen in Spanien habe das Signal zur Verletzung der Convention Elliot gegeben; und dennoch zeige die Wirklichkeit, daß dieser englische Werbebefehl den Einfluß des britischen Gouvernements im Rathe der Königin nur geschwächt habe. Habe Don Carlos auf die englischen Hülfstruppen den mit Lord Elliot abgeschlossenen Vertrag ausgedehnt, so sey dieses blos ein freiwilliges

Zugeständniß von seiner Seite gewesen. Die neulich erwähnte Gefangennehmung von 27 carlistischen Offizieren an Bord eines englischen Schiffes sey ganz gesetzlich, da sie nach der Lage der Dinge als zu keiner Parthei gehörend hätten betrachtet werden müssen. Die Dazwischenkunft der brittischen Regierung in den spanischen Wirren bleibe aber so lange fruchtlos, bis man nicht die englischen Hülfstruppen zurückgerufen habe. Sey dieses geschehen, dann würden auch alle in ihrer neutralen und unabhängigen Stellung gemachten Remonstrationen einen guten Erfolg haben. (Beifall.) Lord Aberdeen's Motion wurde hierauf angenommen und die Sitzung vertagt. Im Unterhause brachte Sir Stratford Canning die Frage wegen Krakau wieder zur Sprache. Da die Besetzung Krakau's und alle damit zusammenhängende Umstände gegenwärtig Jedermann bekannt wären, so könne auch der Staats-Secretär des Aeußern nicht mehr anstehen, dem Hause hierüber die nächsten Aufklärungen zu geben. Lord Palmerston erklärte: Die Regierung Seiner Majestät hätte über die militärische Besetzung Krakaus von den drei Schutzmächten dieses Freistaates noch keine genügende Antwort erhalten; er glaube aber nicht, daß sie zu dem, was sie gethan, ein Recht gehabt hätten. Uebrigens, hätten von Krakau aus Individuen die Ruhe der Länder dieser Mächte zu stören gesucht, so hätte diesen auch das Recht zugestanden, deren Auslieferung zu verlangen; aber selbst im Falle einer Weigerung sey das Benehmen gegen Krakau von Seiten der drei Mächte noch nicht gerechtfertigt. Die Unabhängigkeit des, wenn auch kleinen, Freistaates, dürfe in keiner Weise verletzt werden. Hr. Hume beantragt mit O'Connell, es möge die Zahlung der russisch-holländischen Anleihe suspendirt bleiben, bis Rußland der von ihm veranlaßten Besetzung von Krakau Genugthuung gegeben hätte. Lord Russel ist der Ansicht, daß durch diese Besetzung die Ehre Englands in keiner Weise compromittirt sey. Lord D. Stuart erklärt dieselbe für einen Treubruch gegen England und Frankreich. Das Haus müßte sich auf eine energische Weise darüber aussprechen. Lord Palmerston bemerkte: der Umstand, daß man zur Besetzung Krakaus österr. und keine russ. Truppen gewählt, in Erwägung alles dessen, was zwischen den russ. Truppen und den Polen vorgefallen — sey ein Beweis von guter Gesinnung und der größten Discretion (of much good feeling and discretion) von Seiten der drei Mächte. Die Frage wurde hierauf verlassen und das Haus bildete sich eine Comité über die irische Corporations-Bill. Nach einer kurzen Debatte von geringem Interesse wurden die Clausein von 43 bis 81 angenommen. Das Haus vertagte sich hierauf um 2½ Uhr auf nächsten Montag. — Heute um 1 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt. — Der »Courier« erklärt die Angabe des »Standard«, als würden die Lords Palmerston und Glenelg aus dem Amte treten, als völlig unbegründet.

Frankreich.

(Paris, 21. März.) Der griechische Minister hatte in den letzten Tagen häufige Conferenzen mit dem russischen Botschafter. — Marschall Gerard, der seit einiger Zeit das Zimmer hüten mußte, ist nun vollkommen wieder hergestellt. — Der Moniteur enthält eine vom 18. März datirte k. Ordonnanz, durch welche die Commissäre bei den beiden Kammern für die Diskussion der Finanz-Gesetz-Entwürfe ernannt werden. — Folgende Redner haben sich einschreiben lassen, um bei Gelegenheit der Berathung des Renten-Reductions-Vorschlages des Hrn. Gouin zu sprechen. Für: HH. Augustin Giraud, Unisson Duperron, Ch. Dupin, Felix Bodin. Gegen: HH. Falguerolles, de Vatry, von Lamartine, Duchesnes. — Die Regierung hat den Behörden des Oberrheins den Befehl zugeschickt, alle Individuen, welche die Besetzung des helvetischen Jura durch die Truppen der Eidgenossenschaft zwingen sollte, auf französischem Gebiete eine Zufluchtsstätte zu suchen, aufzunehmen und über sie zu wachen. Eine Menge solcher Flüchtlinge befand sich an der Grenze und namentlich zu Delle. Sie haben sich nach Colmar gewendet. Die Unruhen im Jura scheinen mehr unterdrückt als beigelegt zu seyn. (Journal ministeriel.) — Man schreibt aus Cherbourg vom 14. März: »Eine gestern in unserem Hafen angelangte telegraphische Depesche befiehlt, sogleich die Kriegsbrigg »le Laurier« auszurüsten. Man kennt die Bestimmung dieses Schiffes nicht; jedenfalls glaubt man, daß dasselbe Depeschen nach den Vereinigten Staaten erhalten werde.«

Spanien.

Die Finanz-Dekrete des Mendizabal haben in Madrid nicht den geringsten guten Erfolg hervorgebracht. Die Einwohner dieser Stadt haben an Mendizabal eine Adresse gerichtet, worin sie ihn auf die beklagenswerthe Lage der Börse, auf den ungeheuern Geldmangel, und auf die geringe Wirkung der Ordonnanz vom 29. Februar aufmerksam machen, eine Ordonnanz, die nichts weniger als die von Mendizabal in seinem Finanzprojecte gemachten Versprechungen hält. — Man sieht der Eröffnung der Cortes, welche am 22. März statt finden soll, mit der größten Besorgniß entgegen.

Sardinien.

Nach einem Schreiben aus Genua vom 12. März ist Tags zuvor die aus Malta kommende, vom Contre-Admiral Serra commandirte Flotte in den Hafen von Genua zurückgekehrt.

Dänemark.

(Holstein.) Prinz Friedrich von Augustenburg, erwählter Abgeordneter der Stadt Eckernförde, hat dem Wahldirektor zu erkennen gegeben, wie es ihm lieb seyn werde, wenn die Eckernförder ihm ihre Wünsche für Stadt und Land mittheilten, damit er selbige an die Ständeversammlung bringen könne. Diesem zufolge werden hiedurch alle Bürger und Einwohner, denen das Wohl ihres Vaterlandes und ihrer Stadt am Herzen liegt, aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, welche Angelegenheiten wohl besonders eine Verhandlung auf dem am 11. April zu eröffnenden schleswig'schen Landtage verdienen möchten; sodann

aber am Sonntage den 20. d., Nachmittags 3 Uhr, sich am Rathhause zu versammeln, um sich zu besprechen, und die erforderlichen Petitionen zu beschließen. Man glaubt, daß wenn Graf Moltke durch seine fortdauernde Unpäßlichkeit abgehalten werden sollte, der Versammlung beizuwohnen, Prinz Friedrich von Augustenburg zum Präsidenten gewählt werden wird.

Deutschland.

(Berlin, 22. März.) Der bisher am hiesigen Hoflager beglaubigt gewesene ehemalige k. großbrit. Botschafter bei der ottomanischen Pforte, Sir Robert Adair, ist nach Frankfurt abgereist.

(Dresden, 18. März.) Ueber die Fortschritte der Industrie im Voigtlande und Erzgebirge ist nur Erfreuliches zu hören, und dabei vorzüglich der Fertigung gemusterter Zeuge mit Anwendung der Jacquardstühle zu erwähnen; auch ist die dortige Weberei dadurch bereits mit mehreren Artikeln bereichert worden, die sich bisher im alleinigen Besitze des Auslandes, namentlich Englands und der Schweiz, befanden. Nächst den gemusterten Vorhangszeugen und den baumwollenen Damasten ist hier besonders der gemusterten Jacquarnets zu gedenken, in denen zu Falkenstein, Lengenfeld und Plauen bereits sehr ausgezeichnete Arbeiten geliefert werden. Es ist zu hoffen, daß dieser geschmackvolle und rücksichtlich der Muster einer außerordentlichen Mannigfaltigkeit fähige Stoff sich von nun an als ein stehender Artikel der voigtländischen Fabrikation behaupten und wenigstens zum Theil das ausländische Erzeugniß auf den deutschen Märkten ersetzen werde.

(Stuttgart, 22. März.) Die Kanzlei-Direktion des Ministeriums des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: In der Absicht der Regierung liegt es, einige Techniker zum Studium des Baues der Eisenbahnen und der gesammten Technik ihres Betriebs ins Ausland zu versenden. Aufgabe derselben wäre es, sich den Gegenstand ihres Studiums in dem zur Ausübung erforderlichen Grad eigen zu machen, daher die Befähigung zur Uebernahme derselben solide Kenntnisse und beziehungsweise praktische Uebung in der reinen und angewandten Mathematik, insbesondere in der Mechanik, im Straßen- und Brückenbau und in der Einrichtung der Eisenbahnen, so weit sie aus vorhandenen Schriften zu entnehmen ist, voraussetzt, wozu neben von der Bekanntschaft mit der französischen und englischen Sprache Vieles für die Erreichung des Zwecks des Auftrags abhängen wird. Da übrigens die Bestimmung des einen der Abzusendenden mehr auf das Fach des Straßen- und Brückenbaues, die des andern mehr auf das Fach der Mechanik sich beziehen soll, so werden sich auch hienach die Forderungen in Hinsicht auf Vorkenntnisse und Vorübung modificiren. Die mit der bemerkten Vorbereitung ausgestatteten Personen, welche zur Uebernahme des bezeichneten Auftrags geneigt sind, werden aufgefordert, sich unter Nachweisung ihrer Vorbereitung bei dem Ministerium des Innern binnen vier Wochen zu melden, wobei angefügt wird, daß nach Umständen zum Behuf der Auswahl unter den Angemeldeten eine specielle Prüfung derselben angeordnet werden wird.

(Bremen, 20. März.) Mit dem 24. Februar hat das Dampfschiff »Bremen«, Capitain Haesloop, seine Fahrten zwischen Bremen und Bremerhafen begonnen. Der Preis der Fahrt von Bremen nach Bremerhafen beträgt in der ersten Cajüte 1 Thlr. 48 Gr., in der zweiten Cajüte 1 Thlr. Kleines Reisegepäck der Passagiere geht frachtfrei mit; für alles übrige Gut wird 36 Grote für 100 Pfd. bezahlt. Sollte der Wasserstand das Dampfschiff im Heraufkommen nach Bremen verhindern, so fährt dasselbe von Vegesack ab.

(Frankfurt, 21. März.) Mit jedem Tage mehr verkündet das vermehrte Eintreffen von Menschen und Waaren die annahende Messe. Jeden Tag kann man an den Revisions-Bureaux, wo die Meßgüter geöffnet werden, in immer neuen Deßins sehen, daß menschliche Kunst und menschlicher Erfindungsgeist noch nicht stehen, und es ist kein Zweifel, daß die dießjährige Ostermesse aufstellen wird, was reich und schön die Natur, was kunst- und geschmackvoll die Hand des Menschen liefert. Es ist in den gesammten Vereinslanden keine Fabrikstadt, die nicht den großen Markt besucht, und es herrscht deßhalb ein froher Ton. Wir sahen ein eigenes Fest, ein Fest, das die Güterfuhrleute beim Wiederzusammentreffen gaben, und das bei Musik und Tanz zum lebendigen Bild des Frohsinns geworden war, wie es nur die Hoffnung besserer Zeiten unter Leuten schaffen konnte, denen die Absperrung Frankfurts ihre vieljährigen Subsistenzmittel raubte; der hohe Wasserstand erlaubt es, daß Rheinschiffe der größten Gattung beladen hierher kommen, und es flaggten gestern, den Sonntag begrüßend, acht so große Schiffe, die unter einer Menge Fahrzeuge des Maines, des Neckars und der Mosel längs unserem Ufer stehen. (Aschaff. Ztg.)

Bayern.

(Bamberg, 23. März.) Seine königliche Hoheit der Herr Herzog haben heute eine ziemlich ruhige fieberfreie Nacht gehabt. Der Schwäche-Zustand ist noch derselbe.

Dr. Schilling.
Banzer.

Course der Staatspapiere.

(London, 19. März.) Kons. 91⅛ ¼.

(Paris, 21. März.) 5 pCt. 107 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. — C.

(Amsterdam, 20. März.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: ——; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 47; Passive: 15⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 23. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103 7/16, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. G. 76; Bkakt. G. 1638; Integr. G. 55⅝; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld P. 15¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Bekanntmachungen.

2673. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich bei der zweiten Versteigerung des Anwesens der Chrisostomus und Elisabeth Sidy'schen Milchmanns-Eheleute, Nro. 37 an der Türkenstraße, ein Kaufslustiger nicht eingefunden hat, so wird auf Antrag der Hypothekgläubiger zur drittmaligen Versteigerung desselben auf

Donnerstag den 7. April d. J.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr

in dem Gerichtslocale des unterfertigten Gerichts Tagsfahrt anberaumt, und hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen werde, und daß sich Unbekannte über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit ebener Erde zwei Stock hohen Hause, aus einem gemauerten Waschhause, aus mehreren Abtheilungen Holzlegen, von Holz erbaut, dann einem Hofraum mit Pumpbrunnen und einem Gärtchen, und hat nach der Schätzung vom 30. Jannar l. J. einen Werth von 2500 fl.; dasselbe ist mit 1500 fl. der Brandversicherung einverleibt, und mit 2600 fl. Hypothek-Capitalien belastet.

Den 21. März 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Marr.

2674. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden alle Jene, welche an die Verlassenschaftsmasse der Maria Hilz, Krämerin zu Langenpreising, eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der am Freitag den 22ten April d. Js. Vormittags 9 Uhr angesetzten Commission um so gewisser hierorts anzumelden und zu liquidiren, als außerdem in der Verhandlung dieser Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung vorgefahren werden würde.

Den 18. März 1836.

Königliches Landgericht Erding.

Bartsch, Landrichter.

2670. **An Freunde der englischen Sprache.**

Der Unterzeichnete erbietet sich, dem hohen Adel, so wie dem verehrlichen Publikum und allen Freunden der englischen Literatur, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in seiner Mutter-Sprache Unterricht zu geben.

Charles Hodges aus London.

(Damenstiftsstrasse Nr. 16 im 2. Stock.)

2671. Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist die Wohnung im Hause Nro. 17 in der Theatiner-Schwabinger-Straße im zweiten Stocke, acht Zimmer und alle Bequemlichkeiten enthaltend, auf nächstes Ziel Michaelis oder nach Umständen auch schon Georgi um den jährlichen Miethzins von 600 fl. abzulassen. Das Uebrige im Logis selbst zu erfragen.

---

395. **Zur Nachricht für das kaufmännische Publikum.**

Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, ersuchen wir ein resp. Publikum, die kürzlich angezeigte »Pfennig-Encyclopädie für Kaufleute und Fabrikanten,« welche von einer Gesellschaft anonymer Gelehrten und Kaufleute unter der Direction des Herrn Dr. A. Diezmann (Redacteur der Leipziger allgemeinen Moden-Zeitung) herausgegeben, und als »Universal-Lexikon der Handelswissenschaften« empfohlen wird, nicht mit unserm unter dem Titel: „Universal-Lexikon der Handelswissenschaften von A. Schiebe" (Director der öffentlichen Handels-Lehr-Anstalt zu Leipzig) und von genannten Mitarbeitern veranstalteten Unternehmen zu verwechseln.

Zwickau, 7. März 1836.

Gebrüder Schumann.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

2672 (3a) Am 28 März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

---

394. **Für Botaniker, Apotheker und Aerzte.**

J. B. Mössler's

Handbuch der Gewächskunde,

enthaltend

eine Flora von Deutschland mit Hinzufügung der wichtigsten ausländ. Cultur-Pflanzen; 3te Auflage, gänzlich umgearbeitet und durch die neuesten Entdeckungen vermehrt von Hofrath etc. Dr. *H. G. Ludw. Reichenbach.* gr. 8. 3 Theile. Preis 12 fl. 12 kr.

Allen Freunden der Botanik wird bei dem herannahenden Frühling dies

als classisch anerkannte

und nunmehr in einer dritten Auflage vollständig erschiene Handbuch der Botanik dringend empfohlen.

Bei der grossen Verbreitung dieses trefflichen Werks, hat ein mässiger Preis gestellt werden können, wofür es in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben ist.

Altona, im März 1836.

J. F. Hammerich.

Durch die *Jos. Lindauer'sche* Buchhandlung in München zu erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 75.** 28. März 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Asien. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Stuttgart. Kassel. Aus dem Kurhessischen. Karlsruhe. Mannheim. Vom Main. Frankfurt.) — Bayern. (München. Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 27. Febeuar.) Nacheichten aus New-Orleans vom 11. Februar zufolge, hatten die Texianer fortwährend die günstigsten Aussichten in ihrem Kriege gegen die Mexikaner. Sie beabsichtigten einen Angriff auf Matamoras und sollen den Entschluß gefaßt haben, alles Capern zur See einzustellen. — Die Nachricht von dem Neger-Aufstande in Nashville hielt man hier gleich für unwahrscheinlich, da die Zahl der Schwarzen dort nur den dritten Theil der Bevölkerung ausmachen soll. — Am 17. d. M. war wieder ein Brand in unserer Stadt, der das Gebäude in der Mulberry-Straße, das unter dem Namen des Methodisten-Bücherlagers bekannt war, verzehrte; man schätzt den Schaden auf 250,000 Dollars, und über 200 Menschen sind außer Arbeit gekommen. — Die ihres hohen Alters wegen berühmte Wärterin Washingtons, Joice Heth, ist endlich am 22. d. M. hier gestorben; sie möchte wohl die älteste Frau in der Welt gewesen seyn.

Großbritannien.

(London, 21. März.) Ihre Majestäten kamen heute von Windsor in London an. Die Herzog von Gloucester und der Herzog von Cumberland waren zum Empfange Ihrer Majestäten anwesend. Der König ertheilte um 2 Uhr dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, den Lords Melbourne, Holland, Minto, J. Russel, Palmerston, Howick, Glenelg, Albemarle, Hill, dem Kanzler des Schatzes und dem Marquis von Conyngham Audienzen. Heute Abends findet im Palaste ein großes Diner statt, zu welchem mehrere ausgezeichnete Mitglieder des Adels und die Cabinets-Minister geladen sind. — Die Herzogin von Kent gab Samstag Abends im Kensington-Palaste die erste einer Reihe großer Unterhaltungen zu Ehren des Prinzen Ferdinand von Sachsen Coburg, Gemahls der Königin Dona Maria. Unter den Geladenen befanden sich die Mitglieder der königl. Familie, das ganze diplomatische Corps und fast der gesammte Adel und die Gentry in der Stadt. — Lord Brougham reiste vergangenen Donnerstag zu früher Tageszeit von Brougham-Hall ab, da ein Expresse Dienstag Nachts angekommen war, welcher dem Lord ein Schreiben überbrachte, worin dessen schleunige Ankunft in der Stadt verlangt wird.

Frankreich.

(Paris, 22. März.) Der König kehrte Sonntag Nachts um 10½ Uhr von Fontainebleau nach den Tuillerien zurück. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit dem Conseils-Präsidenten und ertheilten dem Grafen de Celles Audienz. — Der Bischof von Urgel, der aus seiner Diöcese in Spanien hatte flüchten müssen und bisher in Foix, (Arriège) seinen Wohnsitz aufgeschlagen, hat so eben den Befehl erhalten, diese Stadt zu verlassen, und sich nach Montpellier zu begeben. — Nach einer statistischen Uebersicht beläuft sich die Seelenzahl in den französischen Colonien: auf Martinique: 114,260; davon sind 97,767 Sclaven; Guadeloupe: 124,849, davon sind 99,039 Sclaven; Insel Bourbon: 101,109; davon 70,478 Sclaven; von den 30,631 freien Menschen auf dieser Insel sind 2404 Indianer; französisch Guiana: 14,291; davon sind nicht weniger als 11,321 Sclaven und blos 2,970 freie Einwohner. Die Bevölkerung des französischen Gebietes in Indien beläuft sich auf 1199 Europäer und 151,901 Indianer. Endlich sind die Inseln Saint Pierre und Miquelon mit 995 freien Menschen bevölkert. Die in diesen Colonien stationirte militärische Streitmacht beträgt mit Einschluß der Infanterie, Artillerie und der Gendarmen, auf Martinique: 2053 Mann; auf Guadeloupe, 2080; auf Bourbon, 571 Mann; am Senegal, 435 und in Indien blos 9 Mann. Die letzten aus den Antillen eingelaufenen Depeschen sagen, daß das Budget von Martinique betrug 2,192,717 Franken, und jenes von Guadeloupe 2,081,621. Das Budget der Insel Bourbon für 1835 war 1,830,000 Fr. Die englische ostindische Compagnie zahlt an Frankreich für die Abtretung gewisser Rechte eine jährliche Summe von einer Million Franken. Von der eben genannten Summe erhält französisch Guiana 525,000 Fr.; Senegal 250,000 Fr.; Saint-Pierre und Miquelon 105,000 Fr.; Sainte-Marie und Madagascar 90,000 Fr.; 30,000 Fr. endlich werden in Frankreich selbst für die Central-Verwaltung der Colonien verwendet. Der Handel zwischen Frankreich und seinen Colonien beschäftigt ein Fünftheil seiner Seeleute, welche nach Außen Handel treiben, und ungefähr 2 Fünftheile des Tonnenmaaßes aller im fremden Handel begriffenen Schiffe Frankreich werden von dem Handel mit seinen Colonien in Anspruch genommen. Die Einfuhr aus diesen Colonien betrug im Jahre 1833 im Geldwerthe 64,361,450 Franken und die Ausfuhr aus dem Mutterlande nach den Colonien 43,714 950 Fr. Allein es ist zu bemerken, daß die letztgenannte Summe nicht den wahren Werth der ausge-

führten Waaren angiebt, da es zur allgemeinen Sitte geworden ist, daß die Ausführer in ihren Declarationen nach den auswärtigen Häfen einen geringern Preis für die zu versendenden Artikel angeben, als dieselben wirklich haben. — Der »Constitutionnel de Loir et Cher« vom 19. März sagt, daß man seit der Entdeckung der heimlichen Schieß-Pulver-Manufaktur in Paris auf die Reisenden ein ungemein wachsames Auge habe, und daß in dem Arrondissement von Blois eine große Menge Personen wegen Mangels eines regelmäßigen Passes verhaftet worden seyen. — Mehrere den Arabern bei der Expedition von Mascara abgenommenen Fahnen und Standarten sind in Paris angekommen und wurden in der Kirche des Hôtel der Invaliden neben den bei der Einnahme von Algier erbeuteten Fahnen aufgehängt. Auch von der Expedition gegen Tlemecen werden Siegeszeichen erwartet. — Der »Courrier français bestätigt, was bereits andere Blätter über eine Interventions-Verweigerung gesagt haben: »Die Frage einer Intervention in Spanien von Seiten Frankreichs wurde im Conseil verneinend entschieden. General Alava hatte das Gesuch gestellt und Lord Granville hatte dasselbe unterstützt. Es handelte sich blos darum, die Linie an unseren Grenzen nach Biscaya und Navarra auszudehnen und in einige feste Plätze Französische Garnisonen zu legen, da deren Besetzung die Armee der Königin schwächt, indem sie in denselben zahlreiche Besatzungs-Truppen unterhalten muß. Ohngeachtet der politischen Erwägungen, auf welche sich dieser Vorschlag stützte, wurde er doch in einer jüngst stattgefundenen Berathung mit Stimmen-Einheit verworfen. Das Londoner Cabinet hat in dem Augenblicke wahrscheinlich schon Kenntniß von diesem Entschlusse.« — Man spricht viel von einer Note, welche seit wenigen Tagen von dem französischen Cabinete dem Herrn Mendizabal zugesendet wurde, und worin das Mißfallen über die Ermördung der Mutter des Cabrera ausgedrückt wird. Zugleich, sagt man, schließt diese Note mit der Drohung, daß wenn solche Gräuelthaten ungestraft blieben, oder sich wieder erneuerten, Frankreich sogleich die afrikanische Legion abberufen, oder doch wenigstens jeden französischen Offizier oder Soldaten im Dienste der Königin auffordern würde, nach Frankreich zurückzukehren. — Unter den bei der Entdeckung der Pulver-Fabrik aufgefundenen Gegenständen sollen sich auch drei Proclamationen befinden, worin zum Aufstande gegen die Regierung aufgefordert wird. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit der Berathung des von Hrn. Gouin gemachten Vorschlages hinsichtlich der Renten-Umwandlung begonnen.

(Paris, 23. März.) Der König hat ein Schreiben erhalten, worin Se. Maj. der König von Dänemark Sr. Majestät die Abberufung des Hrn. v. Juël, seines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, notifizirt. (Moniteur.) — Vergangenen Montag speisten General Flahaut, der Präsident der Deputirtenkammer, Marschall Lobau, der Herzog von Broglie, der Herzog von la Rochefaucauld, die Generäle Dariule, Pajol, Jacqueminot und mehrere Pairs und Deputirte mit dem Könige und der k. Familie. Abends arbeiteten Se. Majestät mit dem Minister des Handels und empfingen die Minister von Belgien, Brasilien und Griechenland und die Herzoge von Choiseul und Coigny. Gestern war der Justizminister im Cabinete des Königs beschäftiget. — Vergangenen Abend fand in den Tuilerien ein großes Concert statt. — Der Herzog von Orleans kam am letzten Sonntag Nachmittags 4 Uhr in Brüssel an. — Das »Journal du Commerce« sagt: »Der Betrag der im Umlaufe sich befindlichen Bons Royaux belief sich am Ende des Jahres 1834 auf 236,000,000 Franken. Gegenwärtig ist diese Summe auf 44,000,000 Franken reduzirt, und der Schatz weigert sich täglich, für die ihm angebotenen Fonds 2 Procent zu geben. Was für ein Argument ist dieses zu Gunsten der Umwandlung!« — Hr. Passy ist von dem Wahlcolleg von Verneuil, da er als Handels-Minister seinen Sitz in der Kammer verlor, wieder zum Deputirten gewählt worden. — »Man hat uns versichert, sagt der »Constitutionnel«, daß dem Hrn. Guizot der Botschafter-Posten in Neapel angeboten worden sey, daß aber Hr. Guizot denselben abgelehnt habe.« — Man liest im Journal du Commerce: »Baron v. Mortier ist so eben mit einer Spezial-Commission nach dem Haag abgereist, um die Eröffnungen, welche von einigen erlauchten Personen zur Beilegung der holländisch-belgischen Frage gemacht wurden, zu unterstützen und zu einem erwünschten Ende zu bringen. Auch soll König Wilhelm mehr als je geneigt seyn, zur Beseitigung dieser Frage mitzuwirken. Nur möchte nach der Ansicht Sr. Maj. des Königs der Niederlande bei der Finanzfrage die größte Schwierigkeit sich erheben, da der Zustand der Dinge in Belgien keine hinreichende Sicherheit darbietet, weßhalb vielleicht bei der Ausgleichung zwischen den beiden Fractionen des letzten Königreiches der Niederlande eine Garantie von Seiten Frankreichs eintreten dürfte.« — Der »Impartial« sagt, daß in der von dem »Courrier Français« erwähnten Note der französischen Regierung an das spanische Cabinet wegen des Mordes der Mutter Cabrera's ꝛc., auch noch Genugthuung wegen einer Beleidigung verlangt worden sey, die dem französischen Consul in Valencia von einem Nationalgardisten dieser Stadt angethan wurde, weßhalb derselbe verhaftet, aber von dem Pöbel wieder in Freiheit gesetzt worden war. Der »Impartial« fügt bei, diese Note gebe dem Herrn Rayneval zugleich den Auftrag, mit der spanischen Regierung alle Verbindungen abzubrechen, so bald die Cortes den Charakter eines National-Convents annehmen würden. Jedoch bemerkt der »Impartial«, daß er diese Angaben nicht völlig verbürgen könne.« — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach Beendigung der allgemeinen Berathung über den Renten-Umwandlungs-Vorschlag des Herrn Gouin, der Antrag der Commission auf Vertagung dieses Vorschlages zur Abstimmung gebracht und mit einer ungeheueren Majorität angenommen. Nur drei 40 Deputirte stimmten gegen den Vorschlag auf Vertagung der Frage.

Spanien.

Die Angaben der ministeriellen französischen Blätter und der von Mendizabal besoldeten Journale an der spanischen Grenze über mehrere angeblich von den Christinos über die Carlisten am 9., 11. und 12. d. errungenen Siegen, werden in Correspondenzen vom Kriegs-Schauplatze widersprochen, und bedürfen jedenfalls einer näheren Bestätigung. Don Carlos übernachtete am 14. März in Elorio. An demselben Tage hatte Cordova 20,000 Mann bei Vittoria und in der Umgegend aufgestellt. 28 Bataillone des Grafen Eguia standen den Streitkräften des Cordova in zwei gleichlaufenden Linien gegenüber. Wenn die Christinos nicht bald angreifen, so wird man einen Versuch gegen Bilbao machen, um den Cordova zu zwingen, dieser Stadt zu Hülfe zu kommen. Die Desertion unter den Christinos dauert fort; namentlich werden die Reihen der königlichen Garde Christinens immer lichter. In Catalonien haben die Carlisten-Chefs ihre Streitkräfte vereiniget und sehen muthig einem Angriffe des Mina entgegen.

— Man schreibt aus Ochandiano vom 11. März: »General Eguia verlegte am 4. d. sein Hauptquartier von Zornoza nach Llodio und ließ an den drei Straßen, welche von Vittoria nach Bilbao führen, nemlich an denen von Murguia, Orduna und Balmaseda, 3 Bataillone zurück; in Orduna standen 2 Bataillone, von denen das eine fast aus lauter gefangenen Christinos bestand. Der Vorposten von Orduna deckte die Engpässe von Pena; auch dieser Posten war zum größten Theile von Leuten besetzt, die bei Mercadillo gefangen worden waren. Als die christinische Cavallerie sich zeigte, gingen sie sogleich zu derselben über, und ließen den Engpaß und die Straße nach Orduna dem Feinde frei; Espartero rückte deßhalb ungehindert vor, und drang mit 4000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie in Orduna ein. Die 2 Carlisten-Bataillone mußten sich natürlicherweise vor einer solchen Streitmacht zurückziehen. Als General Eguia erfuhr, welchen Vortheil Espartero errungen, brach er sogleich mit mehreren navarresischen Bataillonen gegen Orduna auf, und Graf Villareal, der zu Murguia stand, schickte den Brigadier Sopelana ab, um den Feind im Rücken anzugreifen; allein Espartero wartete ihre Ankunft nicht ab, sondern zog sich eiligst nach Pena zurück. Die Carlisten verloren dabei im Ganzen 60 Mann; der Verlust der Christinos ist unbekannt; der Christino-Oberst Elio wurde getödtet und mehrere Offiziere verwundet.«

(Madrid, 14. März.) Eine sehr betrübende Nachricht ist heute im Umlauf; man sagt, der Chef der Bande Cabrera habe sich in den Umgegenden von Cuença, einer sehr reichen Stadt von ungefähr 5—6000 Einwohner, 22 Meilen von Madrid, gezeigt. Ein Bataillon der k. Garde und 60 Lanciers haben bereits Befehl erhalten, sich schleunigst nach dem bedrohten Punkt zu begeben. Diese kleine Expedition ist diesen Morgen abgegangen; man glaubt, sie werde noch frühzeitig genug ankommen, um die Plünderung zu verhüten.

Türkei.

Der »Morning Chronicle« enthält ein Schreiben aus Constantinopel vom 17. Februar, worin es heißt: »Die Pforte hat den Ertrag einer zu dekretirenden beträchtlichen Fenster-Steuer im ganzen Reiche zu Befestigungs-Arbeiten bestimmt. Diese sollten, auf Verlangen Rußlands, bei den Dardanellen ausgeführt werden; nachdem aber die Pforte vorgestellt, daß dieß von Seiten Englands und Frankreichs als eine feindselige Demonstration angesehen werden möchte, und demnach vorgeschlagen, diese Arbeiten an beiden Meerengen, am Bosporus sowohl wie an den Dardanellen, ins Ausführung zu bringen, hat Rußland sich mit einverstanden erklärt.«

Asien.

(Smyrna, 29. Febr.) Die französische Brigg »Docuédic« ist wieder von den Inseln zurück. Mr. Lagréné, franzöſ. Minister in Athen, ist dort am 21. eingetroffen. — Der Admiral Massieu hat ein großes Avancement bei seiner Flotte publicirt. — In Folge einiger verdächtiger Sterbefälle hat der Gouverneur ein Haus in Bonnarbachi umzingeln lassen. Uebrigens nichts Erhebliches.

(Hannov. Zeitg.)

Niederlande.

(Brüssel, 19. März.) In der Repräsentantenkammer erklärt der Minister des Auswärtigen, daß er wegen der Abgabe, die jetzt in englischen Häfen von belgischen Schiffen verlangt werde, reklamirt habe, und wenn England bei dieser feindliches Maßregel bleibe, Repressalien ergriffen werde. Die Kammer hat den Handels-Tractat mit Brasilien angenommen.

(Brüssel, 21. März.) Der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. — Hr. van de Weyer ist nach London abgereist. — Herr Dietz ist eingeladen worden, seine Remorqueurs in England einzuführen.

Schweiz.

(*Bern, 22. März.) »Die Berichte aus dem Jura lauten seit einigen Tagen wieder etwas beunruhigend, und sie bestätigen vollkommen, was ich Ihnen in einem meiner letzten Briefe meldete; nemlich, daß die katholische Bevölkerung durch die Militärmaßregeln keineswegs zu den Grundsätzen der Reformpartei bekehrt worden ist, sondern fortfährt, die entschiedenste Abneigung gegen die projectirten Veränderungen in ihren kirchlichen Angelegenheiten zu hegen. In der Umgegend von Delsberg u. in den Franches-Montagnes, überhaupt im nördlichen Theil des Bisthums, herrscht eine ziemlich starke Gährung, so daß man hier bereits wieder von einer neuen Truppen-Absendung spricht. Nach radikalen Berichten, denen freilich, besonders in diesem Falle, kein großes Vertrauen zu schenken ist, wäre vorgestern in Courroux auf die Schildwachen gefeuert und auf den liberalen Maire von Courtedoux ein Mordversuch gemacht worden. Natürlich, daß die Unzufriedenheit des Volkes ganz auf Rechnung der katholischen Geistlichkeit geschrieben und von

radikaler Seite laut die Bestrafung, Absetzung und Entfernung derer ihrer Mitglieder verlangt wird, welche sich als Gegner der Badener Artikel ausgesprochen haben. Unter den dermaligen Umständen könnte es leicht geschehen, daß die Regierung und der große Rath von Bern sich zu solchen Schritten verleiten ließen; sie würden dieselben aber sicherlich schwer zu bereuen haben; denn zu was Anderem könnten sie bei der jetzigen gereizten Stimmung der Gemüther führen, als zur Anfachung eines blutigen Bürgerkrieges?«

— Man schreibt aus Zürich: Es wurde auf den Antrag des Hrn. Regierungsrathes Ed. Sulzer eine Commission ernannt, mit dem Auftrag, Bericht und Antrag zu hinterbringen: 1) Ob das System der Eisenbahnen oder anderer neueren vervollkommneten Communicationswege für die Schweiz im Allgemeinen anwendbar seyn könne. 2) Im bejahenden Falle, ob mit specieller Beziehung auf den Kanton Zürich eine auf Aktien zu gründende Eisenbahn-Unternehmung von Basel über Zürich nach Winterthur und dem Bodensee, ganz oder theilweise, einige Wahrscheinlichkeit des Erfolges darbieten würde. 3) Ob und welche Einleitungen von Seite der Handelskammer zu treffen wären.

(Graubünden, [Chur], 16. März.) Nach so eben aus Rom eingegangenen sichern Nachrichten ist die Trennung des Doppel-Bisthums in einem Cardinal-Collegium entschieden worden, und Se. Heil. soll diese Entscheidung bestätigt haben.

Deutschland.

(Berlin, 21. März.) Die k. Akademie der Künste hat den Bildhauer Ernst Friedrich August Rietschel, königl. sächsischen Professor in Dresden, zu ihrem auswärtigen ordentlichen Mitgliede ernannt. — Durch ein Umlaufschreiben des kgl. Polizei-Präsidiums in Berlin ist den dortigen Buchhändlern Folgendes bekannt gemacht worden: »Die durch Rescripte des k. Ministeriums des Innern und der Polizei vom 14. Nov. und 11. Dez. v. J. ausgesprochenen Verbote der literarischen Erzeugnisse von C. Gutzkow, L. Wienbarg, H. Laube, Th. Mundt und H. Heine haben zu der Annahme Veranlassung gegeben, als ob die Absicht des k. Ministeriums dahin gehe, die genannten Schriftsteller von jeder schriftstellerischen Thätigkeit in den preußischen Staaten abzuhalten. Diese Annahme ist irrig, und es ist denselben vielmehr nachgegeben, ihre literarischen Producte auch ferner mit diesseitiger Censur und unter ihren Namen drucken zu lassen. Das Verbot der literarischen Erzeugnisse jener Schriftsteller, so wie deren Ankündigung, Kritik oder sonstiger Erwähnung beschränkt sich mithin auf die ohne diesseitige Censur außerhalb der preußischen Staaten schon erschienenen oder künftig noch erscheinenden Schriften jener Individuen.«

(Berlin, 21. März.) Man giebt sich der Hoffnung hin, daß noch in diesem Jahre bei uns eine allgemeine Renten-Anstalt in das Leben treten wird, wodurch dem Bedürfniß derjenigen, welche von der bisherigen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt ausgeschlossen sind, vom Staate entgegengekommen wird. — Die frühere Nachricht über beabsichtigte Veränderungen in den Gesetzen über Bankerott bestätigt sich, indem das k. Ministerium dem Kammergericht ein Gutachten über das jetzige Concursverfahren abgefordert hat.

(Leipzig, 21. März.) Das hiesige Publikum wird gegenwärtig durch einen, für Sachsen vielleicht wichtig werdenden Fund beschäftigt. Es hat sich nämlich im hiesigen Rosenthale beim Graben eines Brunnens eine Salzquelle gezeigt, worüber der tüchtige Chemiker Prof. Erdmann der hiesigen polytechnischen Gesellschaft Vortrag erstattet hat. Das specifische Gewicht der, möglichst abgesondert von den daneben quellenden süßen Wässern, aufgesammelten Soole fand sich zu 1,006, was einem Salzgehalt von ¾ pCt. entspricht. Dem Vernehmen nach ist eine Parthie der rohen Soole, so wie eine Parthie des daraus gesottenen Salzes, mit einem Berichte des Prof. Erdmann nach Dresden gesandt worden. Es muß weitern Versuchen überlassen bleiben, den wichtigen Fund fernerhin zu verfolgen. Da früher (bei Groitzsch und Markranstädt) mit bedeutenden Kosten Forschungen nach Salzlagern angestellt wurden, ohne daß man sichere Spuren hatte, so glaubt man, daß diese Forschungen jetzt um so eher erneuert werden dürften, da man Spuren hat.

(Stuttgart, 22. März.) Die Verwerfung des Gesetzes über die Gleichstellung der Markungs- und Steuer-Grenzen durch die Kammer der Standesherren wird von Manchen als ominös für das Schicksal der drei Ablösungs-Gesetze oder wenigstens eines oder des andern betrachtet. Da nämlich die hohe Kammer als Motiv ihres Beschlusses angeführt hat, »daß das Gesetz auf Kosten des Privatrechts die Forderungen des Staatsrechts allzusehr bevorzuge«, so dürfte derselbe Grund mannichfach auch gegen die Ablösungs-Gesetze angewendet werden, und so, schließen Jene, dürften dieselben von der Kammer der Standesherren jedenfalls wesentlich verändert an die Kammer der Abgeordneten zurückkommen. Dasselbe dürfte hinsichtlich der von Letzterer über die Besoldungen und Pensionen der Schullehrer und ihrer Hinterbliebenen gefaßten Beschlüsse der Fall seyn, sofern sie mit Verwerfung von Bestimmungen des Regierungs-Entwurfs und in Uebereinstimmung mit der Commission der Ersteren, die Besoldungen erhöhen, und für die Pensionen der Schullehrer und ihrer Hinterbliebenen reichlichere Beiträge aus der Staatskasse ansprechen, namentlich für Letztere aus dem Ueberschuß der letzten Finanzperiode ein Dotations-Capital ausgeworfen wissen wollen. Der Chef des Finanz-Departements sah sich in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer veranlaßt, gegen den in der gestrigen hinsichtlich der Schullehrer-Pensionen gefaßten Beschluß eine Art von Protestation einzulegen. Die Kammer beendigte heute noch die Berathung des Schulgesetzes, und wird nächsten Donnerstag vertagt werden. (K. v. u. f. D.)

(Kassel, 13. März.) Die Deputation der kurhessischen Ritterschaft, welche mit der Entwerfung von neuen Sta-

tuten für diese durch die Verfassungsurkunde anerkannte Körperschaft hier beschäftigt war, bestand aus dem Erbmarschall Frhrn. v. Riedesel, als gebornem Haupte derselben, den Ober-Vorstehern der adeligen Stifter in Kaufungen und Wetter, dem Ober-Appellationsgerichtsrathe, dermal Obergerichtspräsidenten in Rinteln, von Baumbach, dem Staatsrathe und Landes-Credit-Cassen-Director v. Baumbach, und den ritterschaftlichen Gutsbesitzern v. Heydwolf aus der Gegend von Marburg, v. Buttlar zu Ried und v. Keudel zu Schwebda. Die Deputation conferirte unmittelbar mit dem Minister der Justiz und des Innern, Herrn Hassenpflug, der ihren Sitzungen in Person beiwohnte. Die entworfenen Statuten haben die Genehmigung Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten erhalten, in Gemäßheit des §. 50 des kurhessischen Staatsgrundgesetzes, der vorgängigen Beistimmung der kurhessischen Landstände. Diese lautet nämlich: »Die besonderen Rechte des althessischen ritterschaftlichen Adels genießen den Schutz dieser Verfassung nach dem Inhalte der deßhalb zu entwerfenden Statuten, welche von der Staatsregierung genehmigt und von den Landständen den Bestimmungen der Verfassung entsprechend befunden seyn werden.« Die neuen Statuten werden daher vom Minister des Innern dem nächstkommenden, am 1. Nov. d. Js. wieder zusammentretenden Landtage zur Berathung vorgelegt werden. Gedachte Statuten enthalten unter andern die Bestimmung, daß jedesmal von der Ritterschaft ein Stellvertreter des Erbmarschalls und der Ober-Vorsteher der adeligen Stifter erwählt werden soll, um in deren Abwesenheit oder in Verhinderungsfällen die Functionen derselben zu verrichten. Die Erfahrung hatte diese neue Einrichtung als zweckmäßig bewährt. Die Wahl der Ritterschaft ist durch Stimmenmehrheit für den künftigen Substituten des Erbmarschalls auf Herrn v. Keudel und für den Substituten des Ober-Vorsteheramts auf den Heren v. Baumbach zu Kiechheim bei Marburg gefallen, welcher letztere früher schon von der Ritterschaft zum Ober-Vorsteher bei der Staatsregierung in Vorschlag gebracht worden war. Die drei aus dem Einkommen der adeligen Stifte besoldeten Ober-Vorsteher sind gegenwärtig der dermalige Minister des Auswärtigen v. Trott, ein v. Baumbach und der Kammerherr v. Eschwege.

(Aus dem Kurhessischen, 22. März.) Auch in unserem Fürstenthum regen sich allerwärts die Interessen für Emporbringung der Gewerbe und des Handels, für Vervollkommnung der Landwirthschaft und des Fabrikwesens. Eine zu diesem Zwecke in Kassel erscheinende, von dem dort bestehenden Handels- und Gewerbsverein herausgegebene Zeitschrift: die »Gewerbeblätter für Kurhessen«, deren Redacteur Hr. Dr. Buff ist, wird in technischer Hinsicht diesem gemeinnützigen Fortschreiten in der Cultur des Bodens und des Fabrikwesens höchst förderlich seyn. Die ersten Numern dieses vortrefflich redigirten Blattes sind reich an Mittheilungen technischer Grundsätze und geprüfter Erfahrungen. — Auch in Dörnigheim am Main (Provinz Hanau) errichtet ein Herr Albert Henkell aus Kassel eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik, und fordert deßhalb die Oekonomen zum Bau der Runkelrüben in öffentlichen Blättern auf. (Schw. M.)

(Karlsruhe, 22. März.) Das heute erschienene Regierungsblatt No. 16 enthält eine Bekanntmachung des großh. Finanz-Ministeriums, die Verbrennung eingelöster Staatspapiere betr. Sie lautet folgendermaßen: In Gegenwart der Commissarien des großh. Staatsministeriums und der großh. Oberrechnungskammer, so wie des Directors der Amortisations-Casse, sind am 4. d. Mts. die hier verzeichneten, im abgelaufenen Rechnungsjahr vom 1. Juni 1834 bis 31. Mai 1835 von der Amortisations-Casse eingelöste Staatspapiere urkundlich verbrannt worden, nämlich:

1)	von dem Erlangischen Anlehen von 1803, Coupons .	30 fl. — kr.
2)	vom Goll- und Habrr'schen Anlehen von 1820, Partialloose	274,853 » — »
3)	4½ procentige Renten von 1827, Coupons	4 » 30 »
4)	4 procentige Renten von 1829, Rentenscheine und Coupons .	6,890,496 » — »
5)	3½ procentige Rentenscheine von 1834	47,614 » — »
	zusammen	7,212,997 fl. 30 kr.

(Mannheim, 21. März.) Ein erfüllter Wunsch erzeugt einen zweiten. Dieser Erfahrungssatz bewährt sich auch jetzt wieder; doch liegt in dem, was die deutsche Handelswelt nun erfreut, nicht ein kindisches Verlangen nach immer Mehr, sondern nur das gesetzliche Begehren darnach: es möge das schön begonnene Gebäude nach seinem eigenen Plane vollendet werden; es möge, nachdem die Zollgränzen im Innern des deutschen Vereins gefallen, auch die in den Verträgen bereits ausgesprochene Einheit von Münz, Maaß und Gewicht in's Leben gerufen werden. Dadurch erst wird der Verein für den Handel ein Wahrer werden; denn bis dieser Schlußstein an's Gewölbe gesetzt ist, bestehen noch immer Gränzen zwischen den verschiedenen Vereinsstaaten. — Gewohnheit ist so stark im Menschen, daß sie selbst dem eigenen Vortheile widerstehen kann. Der Kaufmann, welcher sein Geschäft über mehrere Staaten des Vereins ausdehnen will, stößt auf diese Gewohnheit, wie auf ein fast unüberwindliches Hinderniß. Größere Kaufleute ausgenommen, (und auch diese kaum), wollen die Leute von seinem Gewichte und Gelde nichts hören; sie sind ihr eigenes gewohnt. Diese Gewohnheit zieht noch fortwährend eine Gränze um das Land, die, wenn auch nicht mit Gend'armen besetzt, doch noch weit weniger leicht zu passiren ist; denn entweder müssen die zu gewinnenden Käufer erst über die Verhältnisse des eindringenden Gewichts belehrt gleichsam mit der Anstrengung eines Missionärs zu Proselyten gemacht werden, oder der Kaufmann, welcher in verschiedenen Vereinsstaaten Absatz sucht, muß seine Waare nach deren verschiedenen Münz- und Gewichts-Verhältnissen verkaufen. Dieß letztere aber ist für ein aus-

gedehntes Geschäft so gut wie unmöglich. Wer will und kann in seinem Magazine nach mehrerlei Gewicht wiegen lassen? Gewiß werden die so verdienstvollen Männer, welche das nationale Werk schon so weit geführt, dessen Zweck, Beförderung des Handels, auch ganz erfüllen, und den Verein durch die Einheit der nothwendigsten Verkehrs-Mittel unauflöslich machen. — Möge es vergönnt seyn, hier auch eine Art und Weise anzudeuten, wie dieß nach Ansicht des Einsenders für Münze und Gewicht geschehen könnte. — Was Letzteres betrifft, so wird wohl das bereits bestehende Vereins-Zoll-Gewicht auch das Verkehrs-Gewicht werden müssen und zwar mit Recht, da es das schwere bayerische und leichte Kölner in der Mitte vereinigt, in zweien Vereinsstaaten bereits eingeführt, und auch das Gewicht der Nachbarländer Frankreich, Belgien und Holland ist. — Für die Münze möchte der preußische Thaler, als deutscher oder Vereinsthaler, in 100 Kreuzer abgetheilt, vielleicht am Besten alle Theile befriedigen. Es bliebe die Münze der einen Hälfte des Vereins, die sich dann blos in die Unterabtheilung von 100, statt von 30 und 12 zu finden hätte, wobei bemerkt werden muß, daß sehr viele Kaufleute Preußens der Einfachheit wegen in ihren Büchern bereits nach 100 Theilen eines Thalers rechnen. Die andere Hälfte des Vereins würde ihre Gulden verlieren, behielte aber ihre Rechnung in den gewohnten Kreuzern (denn der eintretende kleine Unterschied ist nicht zu beachten) und wie einheimisch in Baden, Darmstadt, Württemberg und Bayern schon die preußischen Thaler geworden sind, weiß dort Jedermann. — Möchte aber die eine oder andere Ansicht gutbefunden werden, so wäre doch jedenfalls höchst erfreulich, recht bald zu vernehmen, daß die Vereins-Staaten über diesen wichtigen Gegenstand in Berathung treten. (Fr. O.-P.-Z.)

(Wiesbaden, 22. März.) Der heutigen Nummer 5 des herzogl. nassauischen Verordnungsblattes zufolge ist die Eröffnung der dießjährigen Landstände-Versammlung auf den 29. d. M. festgesetzt.

(Vom Main, 25. März.) Die Crisis Spaniens scheint, in Folge der schauderhaften Vorgänge des in den nördlichen Provinzen jenes Reiches wüthenden Bürgerkrieges, statt einer politischen, eine wahre Humanitäts-Frage geworden zu seyn. Ist dem so, so möchte es wohl kein ganz leeres Gerücht seyn, nach welchem im Verlaufe dieses Jahres, in Betreff jener Frage, Ministerial-Conferenzen gepflogen werden sollen, woran alle europäischen Großmächte Theil nehmen würden. Der Gedanke dazu soll von dem Fürsten Metternich ausgegangen seyn.

(Schwäbischer Merkur.)

(Frankfurt, 21. März.) Die Mitglieder der Vollziehungs-Commission, welche nicht als Mitglieder der Zoll-Direktion hier bleiben, sind nun sämmtlich abgereist. Vorgestern trat der würtembergische Finanzrath Hauber, gestern der preußische Provinzialsteuer-Direktor geh. Rath v. Schütz und der bayerische Zoll-Administrationsrath v. Deutz die Rückreise an, nachdem der sächsische Obereinnehmer v. Zahn und der bayerische Rath Bever schon früher von hier abgereist waren. Als Bevollmächtigter des Vereins bei der Zoll-Direktion wird der k. preußische Regierungsrath Graf Unruh hier bleiben. — Die Messe beginnt nun heute, da von heute an die Conto-Abmeidungen geschehen können. Die Geschäfte der Großhändler haben indessen schon vor einigen Tagen begonnen, und wie man hört, verspricht der Anfang Vieles. Die französischen Cattun-Fabrikanten, welche hier stets guten Absatz für ihre wirklich geschmackvollen Waaren fanden, haben Frankfurt auch jetzt wieder mit großen Waarenlagern besucht. In englischen Waaren sind besonders geschmackvolle, ganz neue Dessins eingetroffen; die Schweizer Fabrikanten haben nicht minder Alles aufgeboten, um die Concurrenz bestehen zu können. Aus den Vereinsstaaten sind ebenfalls große Waarenvorräthe eingetroffen, welche zeigen, wie die deutsche Industrie hinter der der andern Nationen nicht zurückbleibt. Unter diesen Umständen sind denn die günstigsten Aussichten für eine ausgezeichnete Messe vorhanden; die Einkäufer stellen sich ebenfalls bereits ein, und überall sieht man das regste Treiben. Unsere Stadt wird wieder werden, was sie war, der Mittelpunkt des Handels für den Westen und den Süden Deutschlands, und gerne wird sie ihr befolgtes System aufgeben und von ganzem Herzen dem deutschen Zollvereine angehören. — Die Einrichtungen des großen Packhofes sind nun beendigt; derselbe bietet hinlänglichen Raum für die bedeutendsten Waarenvorräthe. Der Speditionshandel ist ebenfalls wieder in vollem Gange, und zu allen Stunden treffen Frachtwagen ein, oder gehen von hier nach andern Richtungen ab. Ueber den weitern Verlauf der Messe sollen ganz wahrheitgetreue Berichte in spätern Mittheilungen folgen. — Hr. v. Guaita ist vorgestern von seiner Reise zurückgekehrt. Heute war der Senat in außerordentlicher Sitzung versammelt; wie man hört, war die Beendigung der bisherigen provisorischen Einrichtungen bei dem Zollwesen, und der Eintritt des Definitivums Gegenstand der Berathungen. Für den Meßdienst werden besondere Büreau's errichtet, welche aber wenigstens für diesesmal mit Zollbeamten der Nachbarstaaten besetzt werden sollen. Durch die Wasserhöhe des Rheins ist eine Stockung in den Meßzufuhren eingetreten; desto bedeutender sind dagegen die zu Lande eintreffenden Sendungen.

(K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 23. März.) Se. Maj. der König von Bayern haben den hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann, Herrn Freiherrn Anselm von Rothschild, zu Allerhöchstdessen Consul in hiesiger freien Stadt ernannt.

— Sir Robert Adair, früherer königl. großbritannischer Botschafter zu Konstantinopel, ist aus Berlin hier eingetroffen.

Bayern.

München, den 28. März 1836.

Das vorgestern erschienene Regierungsblatt Nro. 10 enthält eine Bekanntmachung, den k. Theresien-Orden betr.;

eine Bekanntmachung, das Verzeichniß derjenigen Staaten, welche entweder mit ihrem ganzen Gebiete oder mit einem Theile desselben in Folge besonderer Verträge mit einzelnen Zollvereinsstaaten dem Zollvereine beigetreten sind, betr.; das Verzeichniß dieser Staaten; ferner folgende Bekanntmachung, die Binnencontrole betreffend:

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 24. Dez. v. J., die Binnencontrole betreffend (Reggs.-Bl. Nro. 73 S. 1249 u. 1250) wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die gesetzlichen Bestimmungen in Ansehung der Binnen-Controle sowohl im Rheinkreise, als auch diesseits des Rheins in dem längs der vormaligen Zoll-Linie gegen das Großherzogthum Baden hinziehenden Theile des Grenzbezirkes, nach Ablauf des festgesetzten Zeitraumes, und zwar weitere drei Monate hierdurch zur Anwendung kommen. München den 21. März 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:
v. Wieschinger.

Durch den Minister:
der General-Sekretär Gietl.

Dann nachstehende Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien betr.:

Die hiernach verzeichneten, gemäß Bekanntmachung vom 19. August 1833 (Reggs.-Bl. S. 825) zur Zahlung bestimmten Capitalien, Lotterie-Gewinnste und Prämien sind bisher noch nicht erhoben worden: I. Capitalien des Lotterie-Anlehens: Verzinsliche Loose zu 500 fl. Lit. K. Nro. 613, 628, 629, 630, 632, 633. II. Lotterie-Gewinnste: A. Verzinsliche Loose zu 500 fl. Lit. K. Nro. 631. B. Unverzinsliche Loose zu 100 fl. Lit. C. Nro. 575. C. Unverzinsliche Loose zu 25 fl. Lit. BA. Nro. 181. Lit. CC. Nro. 1357. Lit. DB. Nro. 1618. D. Unverzinsliche Loose zu 10 fl. Lit. AE. Nro. 1994. Lit. CC. Nro. 224. Lit. CE. Nro. 1679. Lit. DD. Nro. 1090. Lit. DE. Nro. 1660. Lit. HB. Nro. 983. Lit. IA. Nro. 128. Lit. LB. Nro. 1573. Lit. NO. Nro. 1081. III. Prämien. Wegen Emittirung nachstehender Gewinnst-Loose in freiwilligen Lotterie-Anlehen. Unverzinsliche Loose zu 10 fl. Lit. AA. Nro. 685. Lit. AC. Nro. 426, 1477. Lit. AD. Nro. 809. Lit. AE. Nro. 1613. Die Inhaber der bezeichneten Staatspapiere und die betreffenden Emittenten der Gewinnst-Loose werden demnach aufgefordert, sich ohne weitern Verzug bei der Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse dahier zur Erhebung ihres Guthabens zu melden, um der Wirkung des Gesetzes vom 11. Sept. 1825 §. 13 (Gesetzblatt S. 202) zu entgehen.

München, den 22. März 1836.

K. B. Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
v. Sutner.

Petzl, Secretär.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Forstpraktikanten, Carl Wilh. Frhrn. v. Pechmann, und den Rechtspraktikanten, Wilh. Joh. Nep. Frhrn. v. Pechmann in Regensburg, zu königlichen Kammerjunkern zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den praktizirenden Oberlieutenant Seb. Mulzer zum Postverwalter in Traunstein in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; dem Bergmeister zu Amberg, Gottl. Friedr. Preißler, nach vollendeten vierzig Dienst-Jahren die Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, seiner Bitte entsprechend, zu gewähren, und auf die hiedurch erledigte Bergmeisterstelle zu Amberg, und zwar in provisorischer Eigenschaft, den bisher als Bergmeister zu Stadtsteinach funktionirenden Berg- und Salinen-Praktikanten Thomas Schiller zu ernennen.

— Das Ministerium hat die von der in Regensburg bestehenden bayerisch-württembergischen priollegirten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingesendeten Statuten genehmigt. Von den vereinigten Städten ist Regensburg mit 250,000, Straubing mit 90,000, Passau mit 120,000, Ulm mit 60,000 und München und Augsburg mit 80,000 Gulden bei dem Unternehmen betheiligt. Welch einen günstigen Erfolg man von den Geschäften der Gesellschaft erwartet, dafür gibt der Umstand einen Beweis, daß die Promessen bereits stark gesucht werden.

(Bamberg, 24. März.) Seine königl. Hoheit der Herr Herzog hatten heute eine ruhigere, ganz fieberfreie Nacht. Der Schwäche-Zustand ist indessen, nur in einem etwas geringeren Grade, noch andauernd. Dr. Schilling. Banzer.

(Bamberg, 25. März.) Se. k. Hoheit der Herr Herzog Wilhelm haben eine ganz ruhige Nacht gehabt, der Schwächezustand ist vermindert, und Höchstdieselben fangen an, Sich allmählig zu erholen. Se. k. Hoheit geruhten zugleich unter den Aeußerungen der dankbarsten Anerkennung der allgemeinen Theilnahme den höchsten Befehl zu ertheilen, daß die öffentlichen ärztlichen Berichte hiermit geschlossen werden sollen. Dr. Schilling. Banzer.

(Augsburg, 26. März.) Im Laufe dieser und der vorigen Woche fanden an der hiesigen Lyceal-Anstalt die vorgeschriebenen Semestral-Prüfungen statt, welche außer der königl. Regierungs-Commission und einigen Mitgliedern des Scholarchats auch Se. Exzell. der königliche General-Commissär und Regierungs-Präsident Ritter von Link und Se. bischöfliche Gnaden der hochw. Bischof Ignaz Albert von Riegg mit ihrer Gegenwart beehrten. Das Resultat sämmtlicher Prüfungen hat den allseitigen Erwartungen, welche in das solide und geregelte Wirken des Benediktiner-Ordens gesetzt wurden, nicht nur vollkommen entsprochen, sondern dieselben übertroffen, und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für das Gedeihen und kräftige Emporblühen dieser neuen Lehranstalt. Insbesondere fanden die gründlichen und umfassenden Kenntnisse der Professoren von allen Seiten die rühmlichste Anerkennung. (Allg. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 21. März.) Konf. 91¼.

(Paris, 23. März.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 35 C.

(Amsterdam, 22. März.) 2½ pCt.: 55 15/16; 5 pCt.: 102 3/16; Kansb.: 24 7/8; Sond. 4½ pCt.: 97 7/16; 3½ pCt.: 81 ⅞; Ardoins: 45 13/16; Passive: 15½; Diff.: 22¼; Ausgest. franz. 16⅜; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 24. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1638; Integr. G. 55 13/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45⅞; Passivschuld P. 15¼.

(Augsburg, 26. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 38, G. 36. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¼; G. ——; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. —; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75⅝; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1363; G. 1360; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 26. März 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1483	1292	191	10	22	—	—	—	1
Korn	675	599	76	5	52	—	8	—	—
Gerste	1470	1262	208	8	10	—	4	—	—
Haber	867	721	146	4	27	—	7	—	—

Bekanntmachungen.

2679. **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkaufe des Hauses der Bedienten-Eheleute Martin und Anna Hosch, Nro. 5 am Ecke der Herbst- und Salzstraße, und zwar auf Wag und Gefahr des Kutschers Johann Lutz, wird auf

Donnerstag den 14. April
Vormittags von 10—12 Uhr

wiederholt dritte Versteigerungs-Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Dieses Haus wurde unterm 31. August v. J. gerichtlich auf 2000 fl. geschätzt, und ist mit 1250 fl. Ewiggeldkapital und 1000 fl. Hypothekkapital belastet.

Der Hinschlag geschieht nach den Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes.

Am 18. März 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mayer.

2678. **Bekanntmachung.**

In Folge hohen königlichen Regierungs-Auftrages werden für die Etatsjahre $18^{36}/_{37}$, $18^{37}/_{38}$ und $18^{38}/_{39}$ der IV. Finanzperiode sowohl die Material-Reinigungsarbeiten, als auch die Material-Auffuhr für sämmtliche im Landgerichtsbezirke München gelegenen Staats-Straßen auf dem Wege der öffentlichen Herabsteigerung vergeben.

Zu diesem Behufe wird für die Material-Reinigungsarbeiten in der Kanzlei des königlichen Landgerichts München Commissionstag auf

Samstag den 2. April Vormittags 9 Uhr

und für die Material-Auffuhr Commissionstag auf

Samstag den 2. April Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Bedingungen in der Zwischenzeit bei der unterfertigten Inspection zur Einsichtsnahme vorliegen.

München, den 19. Febr. 1836.

Königl. Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

Königl. Bau-Inspektion München II.
D. l. a.
Albert, Bau-Conducteur.
Graf, coll.

2676. **Edictalcitation.**

(Die Verlassenschaft des Niklas Wolfsberger betreffend.)

Nikolaus Wolfsberger, Fuchsgütlerssohn von Attwies, dieß Gerichts, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, deßhalb hiemit er oder seine leibliche Deszendenz edictaliter mit dem gesetzlichen Compelle inner sechs Monaten a dato anher vorgeladen wird, daß außer dessen über seinen Rücklaß gesetzlich verfügt werden wird.

Am 25. März 1836.

Königliches Landgericht Trostberg.
Imp. Dir.
Frhr. v. Imhof, Assessor.
Rast.

2672 (3b) Am 28. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2680. **Bekanntmachung.**

Andrä Wagner, vormals Bedienter bei Freiherrn v. Zetto, ist am 25. Januar h. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Deposition gestorben.

Alle die, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche an die Erbsmasse machen zu können glauben, müssen dieselben binnen 30 Tagen um so gewisser dahier geltend machen, als nach Verfluß dieses Termines in der Sache weiter verfahren werden würde.

Eggmühl, den 22. März 1836.

Fürstlich Thurn und Taxisches Patrimonial-Gericht I. Klasse Alteglofsstein.
Fuchs, Verweser.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 76.** 29. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Niederlande. — Deutschland. (Köln. Kassel. Karlsruhe. Aus dem Badischen. Aus Thüringen. Frankfurt.) — Bayern. (Bayreuth. Garmisch.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 22. März.) Der König gab heute den Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, Palmerston, Hill, Albemarle, den Erzbischöfen von Canterbury und York, und dem Bischofe von London Audienzen. — Prinz Ferdinand von Portugal und seine erlauchten Verwandten machten heute Ihren Majestäten im Pallaste von Saint James einen Besuch. Gestern gab Lord Palmerston den genannten Prinzen und ihrem Gefolge ein großes Diner, welchem die fremden Botschafter und Minister und mehrere Kabinets-Minister beiwohnten. Das Diner fand in dem Amtslokale des Ministers statt. Bei dem Bankette, welches Ihre Majestäten dem Prinzen Ferdinand von Portugal nächsten Donnerstag nach dem Drawing-room veranstalten werden, wird die ganze Gesellschaft in großem Costüme erscheinen. Der junge Prinz tanzte bei dem Balle im Schlosse von Windsor am vergangenen Freitag mehrere Quadrillen mit seiner königlichen Cousine, der Prinzessin Victoria. Der Prinz erreicht im nächsten Oktober sein zwanzigstes Jahr; er ist ein äußerst schöner junger Mann, voll Anmuth und Würde. Prinz August, der um 2 Jahre jünger ist, gleicht seinem Bruder vollkommen, nur hat seine Haltung einen ernsteren Ausdruck. (Post.) — Die HH. Wallace, Clive, O'Connell, M. O'Connell und 15 andere Mitglieder des Unterhauses hatten gestern mit dem Kanzler des Schatzes wegen einer beantragten Verbindung zwischen Dublin und London über Portdonnallaen innerhalb 12 Stunden eine lange andauernde Unterredung.

Frankreich.

(Paris, 24. März.) Auf der Börse machte gestern die Nachricht von einer positiven Interventions-Verweigerung einen günstigen Eindruck auf die französischen Fonds. Die spanischen Papiere dagegen fielen bedeutend. — Dienstag Abend empfing der König den Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, den Grafen von Montesquieu und mehrere Deputirte und arbeitete später mit dem Conseilspräsidenten und dem Minister des Innern. — Der Siegelbewahrer gab an demselben Tage einer Gesellschaft von 50 Personen ein großes Diner. Unter den Geladenen befanden sich der Präsident der Deputirtenkammer, die Minister des Innern, des Handels, des öffentlichen Unterrichts, mehrere Beamte der Hauptstadt und Mitglieder von beiden Kammern. — Herr Bernard, aus Rennes, früher Deputirter für Côtes-du-Nord, wurde statt des Hrn. Caradec, der seine Entlassung eingereicht hat, als Deputirter für Morbihan gewählt. — Allgemein ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige Kammer-Session nächsten Mai werde geschlossen werde. — Herr Maurice Haber, dessen Name in den Geld-Angelegenheit des Don Carlos so oft genannt wurde, befand sich während der letzten Tage in Paris.

Spanien.

(Bayonne, 19. März.) Don Carlos befand sich am 19. noch in seinem Hauptquartier zu Elorrio. Man sagte, er wolle nach und nach Onnate, Tolosa und andere der vorzüglichsten Städte der Provinz besuchen. Die aus San Sebastian eingelaufenen Nachrichten haben sich nicht bestätiget. Die beiden Armeen nahmen noch immer dieselbe Stellung ein. Das Regiment San Fernando soll zu den Carlisten übergegangen seyn. — Man liest in der Sentinelle des Pyrénées: »Sehr beträchtliche Lieferungen sind für Don Carlos abgegangen, und wenn die Truppen der Königin nicht schnell alle Punkte der Gränze besetzen, so wird die carlistische Armee bald mit allem möglichen Bedarfe in Ueberfluß versehen seyn.

— Der National veröffentlicht folgendes Schreiben, datirt aus Madrid vom 10. März. »Unter den für die am 22. zusammentretenden Cortes ernannten Procuradoren finden sich Viele, welche diese Mission nicht annehmen. Wahrscheinlich wird man keinen Deputirten aus Catalonien noch aus einigen andern Provinzen sehen; sicher werden nur sehr wenige aus den entferntern Oeten kommen, sowohl wegen der Gefahren, die man unterwegs läuft, als wegen des wenigen Nutzens und Ruhms, die man sich von der Session versprechen darf. Die Zahl der bis jetzt in Madrid vereinigten Deputirten beträgt ungefähr 40, und da sie sich nicht mehr sehr vermehren dürfte, wird es interessant seyn, die Cortes sich für constituirt erklären zu sehen, obgleich nur ein Viertheil der Repräsentanten vorhanden seyn wird. Die Wahl Mendizabals durch sieben Provinzen, die dreifache des Grafen de las Navas, und die doppelte Mina's, des Isturiz, Lopez Pinto's und vieler Andern würde schon allein hinreichen, die Kammer unvollständig zu machen, auch wenn alle ihre Mitglieder sich auf ihren Posten begäben. Das Ministerium geht fortwährend seinen Weg, indem es Dekrete von der höchsten Wichtigkeit ohne die Beistimmung der Cortes verkündigt. Man hat alle Mönchs-

und Nonnenklöster aufgehoben, und ihre Güter zur Tilgung der Staatsschuld angewiesen; man hat alle diese Güter zum Verkauf ausgesetzt, obgleich das Vertrauensvotum, weit entfernt diese Ermächtigung zu ertheilen, vielmehr Vorbehalte desselben machte; man hat die passive Schuld aufgehoben, und sie in consolidirte umgewandelt; man hat allen alten und neuen Schulden die Liquidation eröffnet, was mit den von einer solchen Operation besonders in unserm Lande unzertrennlichen Betrügereien eine Gesammtsumme von mehreren Milliarden bilden wird; endlich steht man auf dem Punkte, die Unabhängigkeit der ehemaligen Colonien anzuerkennen, und wenn dieß nicht bereits geschehen ist, lag der Grund blos darin, daß die amerikanischen Emissarien nicht geschmeidig genug in Betreff der Bedingungen waren, welche die Regierung stellt. Womit also sollen sich die Cortes beschäftigen, wenn so hochwichtige Fragen ohne sie entschieden werden können? Sonst hat man die spanische Regierung immer mit Recht beschuldigt, sie hindere und verschiebe die verständigsten Entwürfe durch ihre Gewohnheit, auch über die einfachsten Dinge keine Entscheidung zu fassen, ohne vorher alle Räthe, Körperschaften ꝛc. befragt zu haben. Heute findet gerade das Gegentheil statt. Für alle die Maaßregeln, die wir oben aufzählten, hat man weder Junten, noch Räthe, noch irgend Jemand gefragt, und es scheint, die Gewalt kümmere sich auch blutwenig um derlei Rathschläge. Trotz dieser scheinbaren Allmacht aber schwindet der Nimbus, der Hrn. Mendizabal umgab, täglich mehr. Die Blätter greifen ihn offen an, jedes nach seinen Partheibeschwerden. Die Börse beschuldigt ihn, den Credit zerstört zu haben, von dem man sich, nach den Versprechungen des Ministeriums, ein rasches Steigen versprochen hatte, während jetzt, da die Wirklichkeit die riesenhaften Ideen der Spekulanten getäuscht hat, diese sich durch das bedeutende Fallen der Fonds ruinirt sehen. Aus Cadix, Sevilla und Malaga erschallen die gleichen Klagen; überall hatte man auf starkes Steigen speculirt, und plötzlich bricht das Verderben herein. Die Armee endlich klagt, sie werde ganz vernachlässigt, und müße sich schlagen, ohne Hospitäler und Magazine. Diese Klagen und die isolirte Lage des Conseilspräsidenten, der sein Ministerium in Gegenwart einer neuen Kammer nicht ergänzen kann, machen seine Stellung äußerst schwierig. Die Gefahr wurde gestern noch durch die Börsenmänner vergrößert, die an Mendizabal eine Adresse einrichten, er möchte ein Steigen der Fonds auf irgend eine Weise bewirken; allein es geht leichter Dekrete zu schmieden, als die gedrückte Lage der Fonds zu verbessern. Man fürchtet eine ungeheure Menge von Bankerotten und der Untergang jener Classe, auf welche sich das Ministerium Mendizabal am meisten stützte, dürfte demselben wohl den Todesstoß versetzen.«

Dänemark.

(Aus dem Holsteinischen, 20. März.) Privatbriefe aus Kopenhagen melden die vollständige Armirung der Festung Kronenburg, so wie die Mobilmachung der dänischen Flotte, an welcher man bereits mit dem Auftakeln einiger Linien-Schiffe beschäftigt ist, und die »Bremer Zeitung«, indem sie diese Nachrichten in einem Schreiben aus Kiel veröffentlicht, setzt hinzu, man finde hierin nur die nothwendige Folge der Rüstungen anderer Seemächte und eine Vorsichtsmaßregel zu besserer Sicherung der Neutralität für alle mögliche Fälle. — Wir wissen nicht, wer dieser »man« ist, der so urtheilen soll, und haben denselben bisher in Kiel am allerwenigsten auffinden können. In unsern Zeiten und bei der Lage des Sundes ist die Aufrechthaltung der Neutralität bei etwa ausbrechendem Kriege überhaupt sehr schwierig. Soll dieselbe indeß möglich seyn, so erblicken wir durchaus nirgends Heil und Rettung, als in klugen und zeitgemäßen Unterhandlungen. An die Gewalt zu appelliren, oder auch nur entfernt darauf hinzudeuten, möchte unter allen gefährlichen Dingen das gefährlichste seyn, und wir würden in diesem Falle der Ansicht unseres Kopenhagener Correspondenten beitreten, welcher schreibt, »man sey in Kopenhagen darauf gefaßt, bei etwa ausbrechendem Kriege die 6 dänischen Linienschiffe entweder in englische oder in russische Hände fallen zu sehen.« — Was uns betrifft, so ist es unser Trost, die frühere Antipathie der Dänen gegen die Britten beinahe gänzlich erloschen zu wissen, und hierauf die Hoffnung zu bauen, daß auch die Regierung, so fern auch die Verhältnisse es irgend zulassen, sich England mehr und mehr beseeunden werde. Eine andere Frage ist, ob es bei der jetzigen Weltlage und den Finanzen des dänischen Staates nicht am heilsamsten wäre, durchaus auf Linienschiffe zu verzichten, welche, weit entfernt, das kleine Dänemark beschützen zu können, bei ausbrechenden Streitigkeiten der Seemächte nur zum gefährlichen Zankapfel werden, und deren Herstellung nach geschehener Wegnahme dem Staate schon Millionen gekostet hat. (Hannov. Ztg.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 22. März.) Der k. französ. Gesandte an unserm Hofe, Baron Mortier, wird in kurzem hierselbst erwartet; somit wären die seiner Hierherkunft entgegengestandenen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt.

(Brüssel, 22. März.) Die Repräsentanten-Kammer hat sich bis zum 12. April vertagt.

Deutschland.

(Köln, 24. März.) Der bisherige Redacteur des hiesigen »Handelsorgans«, Hr. C. C. Becher, ist am 21. d. gestorben. Der Sohn desselben, Hr. Dr. jur. A. J. Becher, zeigt an, daß er die Redaction dieses Blattes in bisheriger Weise fortsetzen werde.

(Kassel, 24. März.) Se. k. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, dem großherzogl. badischen Staatsminister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Blittersdorff, das Großkreuz, — dem großherzogl. badischen Staatsrathe und Director des Ministeriums des Innern, Nebenius, das Commandeurkreuz 1ster Klasse, — und sowohl dem großherzogl. badischen geheimen Referendär im Finanzministerium, Re-

genauer, als dem großherzogl. badischen Geschäftsträger an dem k. württembergischen Hofe, Kammerherrn u. Legations-Rathe Freiherrn Ruedt von Collenberg-Bödigheim, das Commandeurkreuz 2ter Klasse des kurfürstlichen Hausordens vom goldenen Löwen zu verleihen.

(Karlsruhe, 25. März.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen sind am 20. d. zu einem Besuch bei Sr. k. Hoh. dem Großherzog hier eingetroffen, und im großherzogl. Schlosse abgestiegen. Höchstdieselben sind heute nach Darmstadt zurückgereist.

(Aus dem Badischen, 22. März.) Man hat in den jüngsten Tagen in verschiedenen Blättern über das badische Eisenbahnwesen Mittheilungen erhalten, die nur so im Allgemeinen von der Sache sprechen. Wir sind in den Stand gesetzt, einiges Nähere darüber zu berichten. Unsere Regierung hat den zweckmäßigsten Weg eingeschlagen, indem sie vorerst jene allseitige Prüfung des ganzen Unternehmens vornahm, welche eine so wichtige Sache erfordert. Zu dem Ende hat sich dann in der Residenz ein Comité gebildet, welches der Regierung fördernd zur Seite steht und mit ihr die nöthigen Vorarbeiten einleitet. Der Minister des Innern ist Präsident des Comité's, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Staatsrath Nebenius, geh. Referendär Stößer, Finanzrath Regenauer, Oberst und Unterchef des Generalstabs Fischer, Baurath Sauerbeck und Prof. Dr. Bader. In den letzten Tagen trat noch der Oberpostdirector v. Mollendeck hinzu. — Was man neulich in dem »Schw. Merkur« über das Aufgeben des Planes eines Kanals von Kehl in die Donau las, scheint etwas zu voreilig gewesen zu seyn. Wenigstens befindet sich noch gegenwärtig der englische Ingenieur Hammond in Auftrag der Amsterdamer Handelshäuser, welche das Unternehmen beabsichtigen und die einen Fond von 12 Millionen disponibel haben, im Badischen, und es verlautet, daß die badische Regierung bereits die Conzession ertheilt habe.

(Aus Thüringen, 21. März.) Die Nachricht, daß von Seiten Preußens ein Staatsbeamter nach St. Petersburg abgesendet worden sey, um eine Uebereinkunft mit Rußland in Handels-Angelegenheiten zu erzielen, hat bei der Handelswelt unsrer Provinz und des angrenzenden Sachsen eine freudige Erwartung erregt, obgleich wir uns nicht verhehlen wollen, daß man sich darum noch keinen sanguinischen Hoffnungen hingeben mag. Indessen würde eine solche Uebereinkunft für den deutschen Zollverein nur vom größten Vortheile seyn. — Solche Waarentransporte, wie zu der nahe bevorstehenden Frankfurter Ostermesse nach diesem Handelsplatze auf der großen, durch unsre Provinz führenden Hauptstraße, welche überdieß die Haupthandels-Straße Deutschlands von Süden nach Norden und umgekehrt ist, seit einigen Wochen gegangen sind, sah man noch nie; wieder ein Beweis mehr, wie wohlthätig das Beseitigen der Zollschranken im Binnenlande dem Verkehre ist. — Unter solchen Umständen brauchen wir auch noch keine Eisenbahnen, für die man sich in unsrer Provinz überhaupt noch nicht so lebhaft wie anderwärts interessirt, weil man vorerst den Wunsch hegt, die Binnenwege und die von einem Orte zum andern angelegten Straßen in solchen Stand gesetzt zu sehen, daß man mit Bequemlichkeit von einem Städtchen und einem Dorfe zum andern gelangen kann, ohne wie jetzt bei regnerischer Jahrszeit oft Wochen lang die nächste Communication unterbrochen zu sehen. — In landwirthschaftlicher Hinsicht verspricht die über alle Erwartung schön stehende und bei der dermaligen trefflichen Frühlings-Temperatur herrlich gedeihende Saat abermals eine reichliche Ernte. Nur die Wintersaat der Oelfrüchte ist gänzlich mißrathen, was wohl daran liegen mag, daß wir während des verflossenen Winters in unsern Ebenen fast gar keinen Schnee, aber nach den Regentagen immer starken Frost hatten, dessen schädlicher Einwirkung sie nicht zu widerstehen vermochte. — Von Errichtung von Runkelrüben-Zuckerfabriken wird viel gesprochen, auch befleißigen sich bereits die in den Niederungen an der Unstrut, Gera, Werra u. s. w. wohnenden Landwirthe auf den Anbau dieser Rübe; aber etablirt ist in unserer Provinz noch keine solche Fabrik; man scheint erst abwaeten zu wollen, welche Resultate die in den Nachbarstaaten wohnenden Unternehmer solcher Etablissements von denselben erleben. Der Thüringer bleibt vor der Hand noch seinem Getreidebau und der Schafzucht, wodurch er sich einen hohen Grad von Wohlhabenheit erworben hat, getreu, und befaßt sich noch nicht mit unsichern Projekten. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 26. März.) In der Sitzung hohen Senats vom 21. d. M. sind die HH. Schöff v. Guaita, Senator Dr. Usener, Senator Dr. Souchay, Senator Dr. Neuburg, Senator de Neufville zu Mitgliedern der ständigen Senatsdeputation in Zollsachen ernannt worden.

Bayern.

(Bayreuth, 24. März.) Es schien sich die Meinung bilden zu wollen, als ob über die Eisenbahn-Verhandlungen der Kanalbau verschoben werden dürfte; die in einem Original-Briefe von Herrn v. Rotschild an ein hiesiges Handlungshaus enthaltene Nachricht: »daß der Kanalbau unverzüglich beginnen werde«, widerlegt die vermeinte Verzögerung.

(Garmisch, 25. März.) Der gestrige Tag war für die brave Gemeinde Unteeammergau im kgl. Landgerichte Werdenfels ein Tag des Jammers; er brachte Schrecken und Unglück über sie. Des Morgens 7½ Uhr brach am westlichen Ende des Dorfes Feuer aus; der Brand griff schnell und mächtig um sich, und nach wenigen Stunden lagen 41 Wohngebäude und 2 Scheunen in Asche. Sechs und vierzig Familien verlieren ihr Obdach und den größten Theil ihrer Habe. Mancher, der schon vor Anbruch des Tages die Seinigen verlassen und auswärts sich zur Arbeit begeben hatte, fand bei seiner Rückkehr nur noch die rauchenden Trümmer seines Besitzthums. Während der thätige Gemeindevorsteher Leopold Keller mit der Leitung der Löschenden beschäftigt war, drang die Flamme auch zu seinem Hause, und dasselbe fiel in Schutt, ehe von seinen Habseligkeiten etwas gerettet werden konnte. Diesem Bieder-

Mann ist beinahe nichts geblieben, als die Kleider, die er am Leibe trägt. Ein Menschenleben ist jedoch, Dank sey dem Allmächtigen, bei dem Brande nicht verunglückt. Die umliegenden Gemeinden von nah und fern eilten mit ihren Löschgeräthen schnellstens zu Hülfe, aber auch nur der vereinten Anstrengung gelang es, der noch größern Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Mancher Menschenfreund hat sich hiebei rühmlich hervorgethan. Als die Bewohner des Marktes Murnau, die Nachbarn der Unterammergauer, ein gleiches Unglück traf, hat sich der Wohlthätigkeitssinn in unserm Vaterlande allenthalben so schön entfaltet. Möchten edle Herzen doch recht bald durch milde Gaben auch das Loos der Verunglückten zu Unterammergau zu lindern sich bestreben. (Augsb. Abdztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 22. März.) Kons. 91⅛.

(Paris, 24. März.) 5 pCt. 107 Fr. 85 C.; 3 pCt. 81 Fr. 40 C.

(Amsterdam, 23. März.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 102 13/16; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 97½; 3½ pCt.: 81¼; Ardoins: 46 5/16; Passive: 15⅝; Diff.: 22½; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 25. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅜, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1638; Integr. G. 55⅞; Spanischr Aktivschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld P. 15¼.

(Augsburg, 28. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 39, G. 37. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143⅛ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¼, G. ——; Mrt. à 5 pCt. pr. Br. 103¾; G. ——; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. —; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75⅝; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1362; G. 1360; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 28. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. pept. pr. St. Br. 41, G. 39; E. Apr. Agio Br. —, G. 40. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¾; G. 103⅝; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99½; detto 1 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. ——; detto 1 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1362; G. 1361; do. 1 Mt. Br. 1362, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Bekanntmachungen.

2686. (3a) Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der von Sr. Majestät dem Könige mittels allerhöchsten Reskripts d. d. Athen 14. Jänner d. J. allergnädigst ernannte Wechsel- und Waaren-Sensal Simon J. Wertheimber dahier unterm heutigen eidlich verpflichtet worden sey; wornach man sich desselben in Sensarie-Geschäften, Kapitals-Aufnahmen und Realitäten-Verkäufen bedienen kann.

München den 21. März 1836.

Königl. Bayer. Wechsel- und Mercantil-Gericht 1ter Instanz für den Isarkreis.

Graf Lerchenfeld.

Paulus, Sekretär.

2675. »Durch den bekannt gemachten Prospect über die Augsburg-Lindauer Eisenbahn ist der Beweis geliefert worden, daß sich ohngeachtet einiger Terrain-Schwierigkeiten diese wichtige, den deutschen Handel des Nordens mit dem Süden vereinigende Eisenbahn selbst noch mit bedeutendem Nutzen für die Actionärs anlegen lasse.

»Bei der eingetretenen günstigen Jahreszeit wird mit den Nivellirungen, Distanzen und Terrains-Untersuchungen an Ort und Stelle begonnen, sofort die Richtung der Bahn mit Genehmigung der Staats-Regierung definitiv festgesetzt werden.

»Es bleibt kaum ein Zweifel übrig, daß durch diese, seiner Zeit jedem Actionär in Detail zur Einsicht vorzulegenden technischen Arbeiten der Beweis geleistet werde, daß die ganze Bahn auch ohne Anwendung der Pferde-Kraft mit dem Dampfwagen befahren und auf diese Weise der schon jetzt durch eine ganz detaillirte, mit aller Umsicht auch die möglichen Wechselfälle berücksichtigende Berechnung evident erwiesene nachhaltige Capitals-Ertrag noch bedeutend erhöht werden könne!

»Das unterzeichnete Comité gibt sich daher die Ehre, zur lebhaften Theilnahme an diesem höchst gemeinnützigen vaterländischen Unternehmen einzuladen, mit dem Bemerken, daß die Subscription sowohl hier, als auf der Börse zu Augsburg in Beträgen, welche sich in Einhundert Gulden theilen lassen, angenommen werden.«

Lindau, den 21. März 1835.

Das Comité für die Augsburg-Lindauer Eisenbahn.

Frhr. v. Rueppprecht, Vorstand.

Hyreubach, Secretär.

2660. (3b) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine im Markte Rosenheim befindliche Badersgerechtsame nebst Haus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wenden sich in frankirten Briefen an

Dr. Beck, k. Ldg.-Arzt in Wolfrathshausen.

2672. (3c) Am 28. März kam das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Hellbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 77.** 30. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. (Privatmittheilung.) — Polen. — Rußland. — Gallizien. — Niederlande. — Schweiz. — Illyrien. Deutschland. (Berlin. Stuttgart. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 23. März.) Der König gab gestern dem hannöverschen Gesandten, Baron von Ompteda, und dem Lord Hill Audienzen. Heute hielten Seine Majestät ein Lever, welches sehr zahlreich besucht war. Nach dem Lever fand ein Conseil statt, welchem die Großbeamten des Staats und die meisten der Cabinets-Minister beiwohnten. Der König ertheilte später den Ministern Audienz. Mehrere der Cabinets-Minister besuchten heute den Lord Melbourne. Mit der Gesundheit des Lord John Russel geht es täglich besser. — Die Herzogin von Kent gab vergangenen Montag im Kensington-Palast einen Ball, welchem Ihre Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie, Prinz Ferdinand von Portugal, seine erlauchten Verwandten und eine große Menge ausgezeichneter Personen beiwohnten. Die Gesellschaft kam kurz vor 10 Uhr im Palaste an. JJ. MM. erschienen in Begleitung des Prinzen Georg von Cambridge, des Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal und des Prinzen von Saxe-Coburg. — Gestern fand bei dem portugiesischen Gesandten ein glänzendes Diner statt. Außer dem Herzoge Ferdinand und dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha waren der Prinz von Leiningen, die Lords Melbourne, Palmerston, Glenelg, Landsdowne, Minto, Holland, die HH. Spring-Rice und P. Thomson, die Minister von Sachsen, Hannover, Dänemark und Neapel, der Marquis von Vaedacena, die Geschäftsträger von Amerika und Belgien, Admiral Napier u. a. anwesend. Lord Russel und Graf Sebastian hatten sich wegen Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. — In der gestrigen Sitzung des Parlaments beschäftigte sich das Oberhaus ausschließend mit Entgegennahme von Petitionen. Im Unterhause brachte Hr. Buxton die schlimme Lage der Sklavenlehrlinge in Westindien zur Sprache. Er stellte den Antrag, daß eine Commission sollte niedergesetzt werden, welche beauftragt würde, das Benehmen der westindischen Pflanzer gegen die freigelassenen Neger zu untersuchen. Lord Stanley erklärte, die Regierung setze der Ernennung einer solchen Commission kein Hinderniß in den Weg. Hr. Borthwick nahm die westindischen Pflanzer gegen die Beschuldigung der von ihnen verübten Grausamkeiten und Unterdrückungen in Schutz; er stimme um so mehr für die Niedersetzung einer Untersuchungs-Commission, als dadurch die Unwahrheit jener Gerüchte ans Licht gebracht, und die Ehre der westindischen Pflanzer würden hergestellt werden. Die Motion wurde dann angenommen. Hierauf kam die beklagenswerthe Lage der Bewohner der Insel Mauritius, der jetzigen Regierung dieser Insel gegenüber, zur Sprache. Hr. Barthwick beantragte die Ernennung einer Spezialcommission zur Untersuchung des Zustandes der Negerbevölkerung von Mauritius und der Vergütungs-Ansprüche der Bewohner jener Colonie hinsichtlich des durch die Sclaven-Emancipation erlittenen Schadens. Auf die Erklärung des Sir G. Grey, daß er ein Amendement auf Vorlage aller Correspondenzen zwischen der Regierung Sr. Maj. und dem Gouverneure der Insel Mauritius seit dem Bestehen der Untersuchungs-Commission hinsichtlich der Sclaverei im Osten einbringen werde, nahm Hr. Borthwick seine Motion zurück. Das Haus verwandelte sich auf den Vorschlag des Hrn. O'Loghlen in eine Comité, und die Clauseln der irischen Municipal-Corporations-Bill von 83 bis 103 wurde hierauf angenommen. — Man sagt, in der gestrigen Sitzung der Dubliner Wahlcommission seyen 200 Stimmen, welche für die gegenwärtigen Repräsentanten von Dublin waren, als nichtig erklärt worden. HH. O'Connell und Ruthven würden dadurch ihren Sitz im Parlamente verlieren. Es ist aber kein Zweifel, daß O'Connell nicht wieder wird gewählt werden.

Frankreich.

(Paris, 25. März.) Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche von dem Seepräfekten von Toulon erhalten. »Toulon, 23. März, 9½ Uhr. Das Feuer ist in diesem Augenblicke an Bord des Trocadero. Es brach, während man das Schiff heizte, mit einer solchen Wuth aus, daß vor meiner Ankunft im Bassin schon keine Hoffnung zur Rettung desselben mehr vorhanden war. Man wendet alles an, dem Weiterergreifen des Feuers zu steuern, und ich hoffe, desselben Meister zu werden.« — Eine zweite Depesche vom nemlichen Tage lautet: »Das Schiff brennt langsam zusammen. Ich werde die ganze Nacht hindurch mit 700 Mann wachen. Ich hege für das Arsenal keine weitere Besorgniß.« (Man schätzt den Schaden, welcher durch diesen Brand dem Staate zugeht, auf 3 Millionen Franken.)

— Auf der Börse wurden gestern fast gar keine Geschäfte gemacht; die Fünfprozents gingen herab, während die Dreiprozents sich auf dem vorgestrigen Stande er-

hielten. Im Allgemeinen waren alle auswärtigen Fonds, namentlich aber die spanischen, nicht unbedeutend gesunken. — Die Minister der Marine, der Justiz und der Finanzen, arbeiteten gestern im Kabinete Sr. Majestät des Königs. Der Marquis von Strada, erster Stallmeister Sr. Maj., ist plötzlich von Paris nach England abgereist. Man sagt, er sey beauftragt, eine bedeutende Anzahl von Pferden aufzukaufen. Manche Personen legen aber seiner Sendung einen politischen Zweck unter. Die Madrider und Krakauer Angelegenheiten, meynen sie, hätten Correspondenzen veranlaßt, die man einem einfachen Courier nicht habe anvertrauen wollen. — Wenn man einem Privatschreiben aus Algier glauben darf, so wäre die dortige Armee in Kenntniß gesetzt worden, daß der Herzog von Nemours an der Expedition von Medeah, Miliana u. Eberchell theilnehmen würde. Diese Expedition soll binnen Monatsfrist vor sich gehen. Dasselbe Schreiben meldet die Ernennung des Youssouf zum Bey von Constantine. — Der »Libéral du Nord« gibt für ganz gewiß, daß dieses Jahr vier Lager würden gebildet werden, deren Effektivstand 50,000 Mann betragen würde. Das Lager von Saint-Omer, unter dem Commando des General Oudinot, würde aus 12,000 M. bestehen; das von Rocroy, unter den Befehlen des Herzogs von Orleans, aus 20,000 Mann. Zwei leichte Brigaden würden das Lager von Compiegne bilden, und jenes von Luneville würde 10,000 Mann zählen. Der Herzog von Orleans wird die Truppen inspiziren und Belobungen unter sie vertheilen. — Gestern Nachts um 11 Uhr fand ein Ministerrath statt. — Die Regierung hat von der amerikanischen Schuld bereits die Summe von mehr als 18 Millionen Franken in die Hände des Hrn. von Rothschild bezahlt.

Spanien.

(Madrid, 16. März.) Fast alle Deputirte sind bereits angekommen; gestern fand eine Versammlung bei dem Civilgouverneur von Madrid, Hrn. Olazaga, statt; heute soll eine zweite Zusammenkunft statt haben. Mehrere Deputirte stellten gestern an den Civilgouverneur Fragen hinsichtlich der Stimmung im Publikum und der verschiedenen Gerüchte über Unruhen, welche am 19. März losbrechen sollen. Hr. Olazaga erklärte, es sey nicht der geringste Grund zu einer Besorgniß der Art vorhanden; die Behörde habe die Ueberzeugung, daß die öffentliche Ruhe nicht ernstlich bedroht sey; von einer Verschwörung sey keine Rede; diese Angaben wären blos von den Carlisten in böser Absicht ausgestreut worden. Cabrera ist wieder nach Valencia zurückgekehrt, nachdem er zuvor mehrere Flecken von Cuenca ausgeplündert hatte. — Der Prinz von Capua hat in Begleitung der Miß Penelope Smith Madrid wieder verlassen. — Der »Espannol« versichert, daß die erwählten Deputirten der Wiedereinführung der Constitution von 1812 geradezu entgegen seyen; noch viel weniger aber dächten sie daran, sich als constituirende Cortes zu erklären. Dieselbe Ansicht sey auch in den Provinzen vorherrschend. Man glaubt allgemein, daß für diese Cortessitzung die Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretäre der jüngeren Procuradoren-Kammer würden wieder gewählt werden. Die »Gaceta« vom Heutigen meldet die Bezahlung der Dividende vom 1. April d. J.; allein diese Bekanntmachung übte nicht den geringsten Einfluß auf die Finanz-Operationen. — Der »Phare de Bayonne« vom 22. d. meldet, daß am 26. v. M. die vereinigten Banden der Carlisten Buillon, Sarmiento, Perez und Sato sich der kleinen Stadt Luz und Galicia bemächtiget und daselbst 500,000 Franken erbeutet hätten.

(†)Von der spanischen Gränze. »Don Carlos Anhänger haben bedeutende Lieferungs-Verträge abgeschlossen, nun hängt es aber von dem Willen der Regierungstruppen ab, ob die versprochenen Transporte auch glücklich an Ort und Stelle ankommen werden. Jedenfalls zieht die Leichtigkeit, mit der die Carlisten sich mit dem Nöthigsten versehen, den Krieg weit mehr in die Länge, als jede andere Ursache. — Aus den Alduden wird unterm 16. März geschrieben: Man sieht mit jedem Tage einem ernstlichen Angriffe entgegen; denn die Carlisten wollen durchaus die Verbindungen der Truppen zwischen Roncevaux und Pampeluna sprengen. Die Christinos sind freilich auf ihrer Hut; allein sie rechnen zu viel auf die bisher kundgegebene Saumseligkeit und Unthätigkeit des Feindes. Am wenigsten zu fürchten hat das fast ganz von Franzosen bewohnte Dorf Valcarlos; es ist durch steile Felsenwände vor Anfall gesichert, so daß ganze Bataillone an dem Versuche scheitern würden. — Don Carlos soll in Holland für eine Million Waffen bestellt haben; das damit beauftragte Haus will aber dieses Geschäft nicht ohne Gewährleistung unternehmen. — Den Därfern in der Provinz Navarra ist verkündet worden, daß vom 21. des laufenden Monats angefangen, den Bewohnern keine Lebensmittel-Beiträge mehr für das carlistische Heer abgefordert werden würden. — Den 18. März stand Caedava mit 18,000 Mann zu Vittoria, und Eguia hat 28 Bataillone unter sich. Iturralde hat die Richtung nach Salvatierra genommen. Den 15. berichtete Villareal dem General Garcia, daß eine 2000 Mann starke christinische Colonne bei den Schluchten Peganerrada mit bedeutendem Verlust zum Weichen gebracht worden sey. Vermuthlich ist aber dieß wieder eine von denjenigen Siegesnachrichten, mit welchen die beiden kriegführenden Partheien von Zeit zu Zeit die Ungeduld der auf Entscheidung Harrenden hinzuhalten suchen.«

Polen.

(Krakau, 19. März.) Der hiesige Senat hat unterm 9. dieß folgende Bekanntmachung erlassen: »Nachdem der Senat der freien, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Umkreises die Anfertigung einer Bevölkerungsliste und eines Verzeichnisses der Inländer und Ausländer, die an der polnischen Revolution Theil genommen, anbefohlen hat, um Erstere davor zu bewahren, daß sie nicht ohne Anlaß gezwungen werden, sich ins Ausland zu entfernen, und um Letztere zu nöthigen, dem der hiesigen Regierung kundgemachten höchsten Willen der Schutz-

Mächte gemäß, unverzüglich dieses Land zu verlassen, bringt derselbe zur öffentlichen Kenntniß aller Einwohner, daß die Verheimlichung irgend Jemandes bei diesem von Seiten der öffentlichen Behörden vorgenommenen Geschäft dem Verheimlichenden die in der Bekanntmachung des Senats vom 27. Februar d. J. angekündigte Strenge zuziehen wird, nämlich eine Geldstrafe von 500 Gulden oder zweimonatliche Haft, falls der Uebertreter nicht im Stande seyn sollte, die erstere zu bezahlen. Und da in Krezem eine Militär-Revision vorgenommen werden soll, so müssen die Eigenthümer und Vermiether es sich angelegen seyn lassen, der mit der Aufnahme der Listen beauftragten Commission die bei ihnen wohnenden Individuen ganz der Wahrheit gemäß anzugeben, indem sie solchergestalt den Unannehmlichkeiten entgehen werden, denen die Nichtbefolgung der an sie ergehenden Maßnung sie aussetzen könnte. Der Senats-Präsident Haller.«

Rußland.

(St. Petersburg, 16. März.) Se. Majestät der Kaiser haben folgendes Rescript an den Kriegsminister, General-Adjutanten Grafen Tschernyschew, erlassen: »Graf Alexander Iwanowitsch! Das von dem unter Ihrem Vorsitze errichteten Comité entworfene und nach Prüfung durch den Reichsrath von Mir, am 26. Mai des vorigen Jahres, bestätigte Reglement über die Verwaltung des donischen Heeres, ist nun mit einem der Wichtigkeit des Gegenstandes der deshalb getroffenen Maßregeln vollkommen entsprechenden Erfolge in's Werk gesetzt. Das Vertrauen, welches Mein vielgeliebtes Bruder, Kaiser Alexander I., gesegneten Andenkens, in Sie gesetzt, hat Ihnen die Ausführung eines schwierigen Geschäftes auferlegt: eine neue Organisation des durch seine dem Thron und dem Vaterlande geleisteten Dienste des so ausgezeichneten donischen Heeres. Sie haben Seinem Vertrauen und Seinen Erwartungen völlig entsprochen. Durch kluge und eifrige Nachforschungen an Ort und Stelle haben Sie den Zustand des Heeres genau ausgemittelt, seine Bedürfnisse erkannt und auf richtig berechnete und schnelle Mittel angetragen, die dessen öffentliches und Privatwohl herbeizuführen geeignet sind. Und mitten unter vielen anderen Dienst-Aufträgen und bei den ausgebreiteten Verpflichtungen ihres gegenwärtigen Amtes war das Ihnen von dem Höchstseligen Kaiser Alexander I. aufgetragene Geschäft beständig der Gegenstand Ihrer besonderen Fürsorge, und es verdankt seine so erfolgreiche Beendigung Ihrem unermüdlichen Eifer, Ihrer Erfahrung und Ihren wohlberechneten Anstrengungen. Mit dem lebhaftesten Vergnügen habe Ich diesen neuen Beweis Ihres musterhaft nützlichen Dienstes aufgenommen und bezeuge Ihnen deshalb Meine gänzliche Erkenntlichkeit und Mein vollkommenes Wohlwollen. Ich bleibe Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, 26. Februar (9. März) 1836. Nikolaus.«

— Zwischen Rußland und der freien Hansestadt Bremen ist unterm 22. Oktbr. v. J. ein Vertrag abgeschlossen worden, in Folge dessen die gegenseitigen Abschußgelder in Zukunft nicht mehr entrichtet zu werden brauchen.

Galizien.

(Lemberg, 16. März.) Die Subscription auf die Actien zur Anlegung einer Eisenbahn von Wien bis Bochnia ist, da die im Programme veranschlagte Summe zwei Tage nach dem Erscheinen desselben beisammen war, am 15. März um 2 Uhr Nachmittags geschlossen worden.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 22. März.) Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben der Regierung, bezüglich der neuen finanziellen Gesetz-Entwürfe, mancherlei, nicht unwichtige, Bedenken gestellt, und namentlich bezüglich der Creirung einer ostindischen Schuld vorerst ein Definitiv-Abkommen mit Belgien, so wie auch nähere Aufklärungen über die finanziellen Kräfte der überseeischen Besitzungen verlangt. Man erwartet die Entgegnungen der Regierung darauf; es hat sich aber jetzt schon das Gerücht verbreitet, dieselbe würde nun statt des zehnjährigen ein dreijähriges Budget in Antrag stellen.

Schweiz.

Ein Privatschreiben aus der Schweiz sagt: »Die Wiedertäufer-Sekte lebt in den östlichen Cantonen wieder auf. In den Dörfern und besonders unter der ärmern Klasse macht sie alarmirende Fortschritte. Der Canton Thurgau zählt bereits eine große Anzahl anabaptischer Bauernfamilien, trotz und vielleicht wegen der gegen sie gerichteten Verfolgungen, die an einigen Orten so weit gehen, daß man sie ihrer bürgerlichen Rechte beraubt und in die Klasse der Heimathlosen versetzt. Es ist dieß leider ein neues Element der Zwietracht in unserm ohnehin schon so zerrissenen Lande. — Seltsam ist es, daß gerade der Herzog von Broglie Urheber der willkührlichen Maaßregel gegen Basel-Landschaft seyn muß, da er von allen doctrinären Ministern der einzige ist, welcher Güter in der Schweiz hat (Coppet) und im Repressalienfalle der Erste sein würde, der schweizerisches Gebiet zu räumen hätte.«

Illyrien.

(Triest, 19. März.) Vorgestern hat das auf Rechnung der kaiserl. österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hier erbaute, vorzüglich schöne Dampfboot von 100 Pferdekraft, das bestimmt ist, künftig die Communikation zwischen Constantinopel und Galacz zu unterhalten, unsern Hafen verlassen, um seine erste Reise nach Smyrna zu machen, welche es in sechs Tagen zu vollenden gedenkt. Es wird bei Corfu, wo es in zwei Tagen ankommen soll, und in Athen, wohin von Corfu aus ebenfalls nur zwei Tage erfordert werden sollen, anlegen, und in zwei weitern Tagen Smyrna erreichen. — Ueber Ankona haben wir Nachrichten aus Patras bis zum 5. März, durch welche die Gerüchte von Unruhen auf den Gränzen Griechenlands widerlegt werden. Es geht daraus hervor, daß die Unordnungen nur von einer etwa 400 Köpfe starken Klephten-

Bande verübt wurden, die in Folge des Anrückens türkischer Truppen sich auf das griechische Gebiet geworfen hatte. Indessen war die Besatzung von Missolunghi gegen sie ausgerückt, und hatte sie mit großem Verlustr in die Flucht getrieben. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

(Berlin, 22. März.) Der Ober-Appellations-Senat des Kammergerichts wird, namentlich durch die Verlegung der zweiten Instanz des Oberlandesgerichts zu Frankfurt, erweitert. Ueberhaupt scheint man eine Centralisation des Gerichtswesens zu beabsichtigen. — In Bezug auf die Sendung preußischer Offiziere nach Konstantinopel ist zu berichtigen, daß von unserer Seite nur 7 Offiziere und 4 Unter-Offiziere dahin abgehen sollen, und die österreichische Regierung ersucht worden ist, denselben einige österreichische Offiziere anzuschließen. — Auf dem Hammergute Tschiendorff (Saganer Kreises in Schlesien) schnitt in der Nacht zum 7. d. Mts. ein Sohn des dortigen Hochofenmeisters einem Mädchen, das er geschwängert hatte, den Hals ab und ließ sich dann durch den Hammer den Kopf zerschmettern. (Schw. M.)

(Berlin, 23. März.) Aus der hiesigen, bereits rühmlichst bekannten Werkstatt des Hrn. G. Hossauer, Gold-Schmieds Sr. Maj. des Königs, ist neuerdings ein Geräth hervorgegangen, das durch seine hohe Bestimmung, durch die Kunst und durch das Material ein dreifaches Interesse in Anspruch nimmt. Es ist ein goldenes Taufbecken mit einem silbernen Untersatz, auf Allerhöchsten Befehl gearbeitet, und bestimmt, den Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses die christliche Weihe zu geben. Das Gefäß ist, als es in seinen Zierden noch nicht die letzte Vollendung erhalten hatte, bereits durch die Taufe Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Carl am 13. November 1831 im Neuen Palais eingeweiht worden, wie auf der Rückseite der Schaale eingegraben steht. Die künstlerische Arbeit begann im Jahre 1830; die Figuren, welche den breiten Rand des Beckens schmücken, sind getrieben, die Erfindung rührt von dem Ober-Baudirector Schinkel her. Es ist das heilige Sacrament der Taufe vorgestellt und zu beiden Seiten kommen Väter und Mütter mit ihren Kindern herzu. Gegenüber ein Engel mit entfalteten Flügeln; die durch die Ausbreitung der Radien zwischen den Figuren oberwärts entstehenden Zwischenräume sind sehr sinnreich mit den Kronen von Palmbäumen ausgefüllt, in der Mitte des Beckens das Symbol der Taube. Das Modell wurde von dem Hof- und Münz-Medailleur, Professor Brandt, in Wachs gearbeitet; die Ausführung in getriebener Arbeit ist von Hrn. Hossauer. Die Schaale wiegt ungefähr 7 Mark in Golde zu 23 K. 5 Gr. fein. Das Gold sowohl als das Silber ist aus vaterländischen Berkwerken, ersteres aus dem Arsenik-Bau bei Reichenstein, letzteres aus dem Blei-Bergwerke zu Tarnowitz in Ober-Schlesien, Ausbeute von 1830.

(Stuttgart, 24. März.) Von den Verhandlungen der Kammer der Standesherren im Jahr 1836 ist das erste amtlich herausgegebene Heft, umfassend die Sitzungen vom 1. bis 27. Febr., erschienen. In der Sitzung am 10. und 11. Febr. berieth die Kammer den Gesetzesentwurf, Ergänzung und Abänderung der Gewerbe-Ordnung betreffend, und nahm denselben mit einigen minder erheblichen Abänderungen an. Der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg trug bei Berathung des Art. 4 darauf an, statt des von dem Gesetze gewählten Ausdrucks: »Gewerbe-Gehülfen«, aus welchem nach der Ansicht des Antragstellers das Bestreben der niederen Stände, immer höher hinaus zu wollen, hervorleuchte, die sich von lange bestehenden Einrichtungen herschreibende Benennung »Gesellen« anzunehmen. Der Antrag, welcher übrigens von mehreren Mitgliedern unterstützt wurde, blieb auf sich beruhen. In obiger Sitzung der Kammer der Standesherren wurde noch dem Fürsten von Hohenlohe Kirchberg, als er sich über Aufsätze des Oehringer Wochenblattes beschwerte, die, obgleich für die Grundherren beleidigend, von der Censur zugelassen worden seyen, von dem Grafen Berolding, Minister des Auswärtigen, erwiedert, der betreffende Censor sey hierüber zur Rede gestellt worden. — In ihrer Sitzung am 13. Februar faßte die Kammer der Standesherren, bei Berathung des Rechenschaftsberichts, den Beschluß, daß seiner Zeit gegen die Kammer der Abgeordneten zu erklären sey, die für die Censur aufgewendeten Kosten (deren Anerkennung die Abgeordnetenkammer bis jetzt ablehnte) seyen um so mehr anzuerkennen, als dieselben auch durch die Bundes-Beschlüsse gerechtfertigt erschienen. Die Kammer beschäftigte sich in ihren weitern Sitzungen noch mit Prüfung der Grundstocks-Verwaltung und mit dem Gesetz-Entwurfe über Erhaltung der Flurchaeten. Die Abgeordneten-Kammer hatte den Gesetz Entwurf auch auf die Pelmärkataster ausgedehnt, die Standesherren aber, welche den Grundsatz verfolgen, daß jede Aufnahme eines von der Regierung nicht berührten Gegenstandes in einen Gesetz-Entwurf ein Eingriff in die Initiative der letztern wäre, beschlossen, dies im Wege der Petition auf diese Erweiterung des Gesetzes anzutragen. Ferner beschloß die Kammer die Abänderung des Termins, von welchem an das Gesetz gelten solle, und die Anwendung des Worts »Gemeindebehörden«, statt des von dem Gesetz Entwurfe gewählten: »Gemeindebeamten«, indem, wie der Antragsteller bemerkte, »durch den letztern Ausdruck der Hochmuth dieser Leute immer mehr gesteigert würde.« Die Kammer der Abgeordneten beschloß in ihrer heutigen Sitzung, alle drei Anträge der Standesherren abzulehnen. (K. v. u. f. D.)

(Karlsruhe, 25. März.) Künftigen Montag wird die Gesetzgebungs-Commission wieder zusammentreten. Dieselbe besteht jetzt aus folgenden zehn Mitgliedern: Staatsrath Jolly, Präsident der Commission, aus den Geheim-Räthen Duttlinger, Mittermaier, Ziegler und Wolff, dem Hofgerichts-Präsidenten Stößer, den geheimen Referendären Picot und Merk und den Ministerial-Räthen Bekk und Lauckhardt.«

(Frankfurt, 23. März.) Wir haben von einzelnen Verkäufern in englischen und selbst deutschen Manufaktur-

Waaren vernommen, daß, nach den ihnen in den letzten Tagen gegebenen Aufträgen, selbige auszuführen unmöglich seyn werde, die Zeit gleichwohl zu kurz sey, Passendes in hinlänglicher Menge an den Platz zu bringen. Das lebhafteste Gewühl der letztjährigen Messe verschwindet glanzlos gegen das, was wenige Tage boten, obgleich die meisten Käufer noch erst erwartet werden müssen. — Am Hafen wird eine Anzahl Hülfskrahnen errichtet, die anscheinlich für das Bedürfniß noch nicht vollständig ausreichen möchten.

Bayern.

Der Königlich-Bayerische Staatsminister Freiherr von Zentner.

Friedrich Freiherr von Zentner nimmt in der Reihe der ausgezeichnetsten Staatsmänner Bayerns, und seiner Zeit, einen wohlverdienten Rang ein, zu welchem er sich in einem seltenen Stufengange emporgeschwungen hatte.

Er ward geboren in der ehemaligen Rheinpfalz, zu Heppenheim an der Bergstraße, wo seine Aeltern in der friedlichen Wirksamkeit eines ländlichen Gutsbesitzes lebten, am 27. August 1752. Er genoß den ersten Unterricht unter den Jesuiten zu Mannheim, studirte im Seminarium und an der Akademie zu Heidelberg, und ward daselbst 1770 nach einer Dissertatio ex universâ Philosophia zum Magister ernannt. Um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, verlebte er anderthalb Jahre zu Metz und Nancy, ging dann nach Göttingen, wo er sich unter Putter, Selchow, Böhmer, Beckmann, Gatterer u. Schlözer ausbildete, prakticirte eine kurze Zeit am Reichskammergerichte zu Wezlar, und ward darauf zum Professor des Staatsrechts an der Universität Heidelberg ernannt. Ehe er diesen Lehrstuhl wirklich betrat, erhielt er noch von dem Churfürsten Carl Theodor die Erlaubniß, zwei Jahre einer gelehrten Reise widmen zu dürfen. Er besuchte nochmals Göttingen, besuchte daselbst vorzüglich die Bibliothek, und veranlaßte Selchow durch eine zufällig hingeworfene Aeußerung über das Territorial-Staatsrecht zu lesen, welches Beispiel dann von den übrigen Akademien befolgt wurde. Von Göttingen reiste er 1777, nach einigen Seitenausflügen, nach Wien, um die Geschäfte und das Verfahren am damaligen höchsten Reichsgerichte, dem Reichs-Hofrath kennen zu lernen. Nachdem er auf der Rückreise von Wien zu Ingolstadt zum Doktor beider Rechte ernannt worden war, kehrte er 1779 nach Heidelberg zurück, und eröffnete unter dem Titel eines Regierungsrathes seine Vorlesungen über das Staatsrecht und die allgemeine Reichsgeschichte, welche sich des geehrten Beifalls und eines außerordentlichen Andranges von Zuhörern zu erfreuen hatten, unter welchen sich auch der noch in voller Mannskraft wirkende, um Bayerns Heer und seinen Ruhm so hochverdiente Feldmarschall Fürst von Wrede befand. Im Jahre 1780 wählte ihn die gelehrte Gesellschaft zu Mannheim zu ihrem außerordentlichen und drei Jahre nachher zu ihrem ordentlichen Mitgliede, wo er bei feierlichen Gelegenheiten über sehr interessante Gegenstände Vorträge hielt. Der Herzog von Würtemberg, der Stifter der berühmten Karlsschule, wählte ihn in dieser Zeit öfter zu seinem berathenden Gesellschafter. Im Jahre 1786 genoß er die Ehre, die zur Jubiläumsfeier der Universität Heidelberg von dem Churfürsten Carl Theodor mit Abordnung seines Staatsministers Grafen von Oberndorff, veranstalteten Feste als Rektor Magnificus, zu leiten. Während seines Lehramtes wurde er bei besondern Gelegenheiten, vorzüglich in Schulsachen von dem genannten Churfürsten um Rath befragt, bald darauf aber, um von seinen tiefen publicistischen Kenntnissen Gebrauch zu machen, in die Staatsgeschäfte hinübergezogen, und, nach vorher erhaltenem Ritter-Diplom, den Missionen zur letzten Krönung eines deutschen Kaisers in Frankfurt 1792 und zum Congresse zu Rastadt 1797 beigegeben. Von nun an war der als talentvoll, kenntnißreich und wohlgesinnt erprobte Mann dem weiten Bereiche der Staatsgeschäfte für immer gewonnen. Der unvergeßliche König Maximilian Joseph berief ihn bei seinem Regierungs-Antritte 1799 sogleich nach München und ernannte ihn zum geheimen Rath im Ministerial-Departement der geistlichen und bald darauf auch der auswärtigen Angelegenheiten. Hier eröffnete sich dem würdigen Manne ein doppelter fruchtbarer Wirkungskreis. Auf der einen Seite stund er bei den beständigen Veränderungen in der innern Staats-Organisation, welche die von Zeit zu Zeit sich gefolgten Friedensschlüsse nothwendig machten, an der Spitze der Berathung. Auf der andern Seite gingen von ihm die äußerst merkwürdigen Anordnungen aus, welche die Verbesserung des Erziehungswesens in den Volks- und gelehrten Schulen, und die Verbreitung der Cultur, und einer vernünftigen Aufklärung unter dem Volke bezielten. Bei der Errichtung des Staatsministeriums des Innern, und dessen organischer Abtheilung in Sektionen im Jahre 1808 ward er zum Vorstand der Sektion für Erziehung und Unterricht ernannt, in welcher Eigenschaft er die Hoch- wie die Volksschulen mit gleicher Liebe umfaßte, und seine besondere Aufmerksamkeit den philosophischen und philologischen Studien zuwandte. Bei der im Jahr 1817 eingetretenen Einsetzung eines Staatsrathes und Umgestaltung des Ministeriums, ward er zum Staatsrath und General-Direktor im Staatsministerium des Innern erhoben. Das Jahr 1818 führte den in der Staatsgeschichte glänzenden Tag herauf, an welchem der hochherzige König Maximilian Joseph seinen Bayern aus freiem Entschluße eine Verfassungsurkunde gab, deren Bearbeitung und Zusammenstellung wesentlich dem Geiste und der Feder Zentners angehörte. Es gewährte einen erhebenden allen Anwesenden unvergeßlichen Eindruck, als der König, nachdem er den Akt der Beeidigung des Staatsraths auf die Verfassung vollzogen hatte, den Mann des Werks an seinen Thron berief, ihn mit dem Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone eigenhändig schmückte, und als Großmeister umarmte. Bald nach dieser Auszeichnung fühlte sich der Magistrat der Residenzstadt berufen, von den, durch die Verfassung den Gemeindekörpern wieder geschenkten Rechten den ersten

würdigen Gebrauch zu machen, indem er durch eine Deputation, mit dem ersten Bürgermeister an der Spitze, dem neuen Ordensträger das Diplom des ersten Ehrenbürgers der Stadt München überreichte. Es verdient bemerkt zu werden, daß die bayerische Verfassung bald in ganz Deutschland Nachahmung gefunden hat, und daß einige ihrer Artikel selbst in die portugiesische Constitution Dom Pedro's übergegangen sind. Als die neubegründeten ständischen Verhältnisse in Deutschland einen neuen Minister-Congreß in Wien im Jahr 1819 hervorriefen, war es die natürlichste Wahl des Königs, den vorzüglichsten Mitbegründer der Verfassung, nachdem Er ihn zuvor in den Freiherrnstand erhoben hatte, dahin abzusenden. Hier gelang es ihm sehr bald, durch sein, von Einsicht, Klugheit und Mäßigung geleitetes Benehmen das Vertrauen des ersten Staatsmannes der Zeit, des Staatskanziers Fürsten von Metternich, zu gewinnen, an der Redaktion der Wiener-Schlußakte wesentlichen Antheil nehmen zu dürfen, und so sein Verfassungswerk siegreich zu schirmen. Bei seiner Zurückkunft ward ihm von seinem Könige die höchste Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens und Benehmens zu Theil, durch Ernennung mit dem Titel eines Staatsministers zum Mitgliede des Ministerraths, und durch Verleihung eines ansehnlichen Lehens in der vormaligen Oberpfalz mit Uebergang auf seine einzige Tochter und ihre Kinder, nachdem er frühe schon seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn in den Gymnasialstudien verloren hatte. Auch auswärtige Monarchen schmückten ihn nun in Anerkennung seiner Verdienste, begleitet von den schmeichelhaftesten Schreiben, mit ihren Orden: Oesterreich mit seinem Leopolds-Orden, Preußen mit seinem rothen Adlerorden, Württemberg mit seinem Orden der Krone, Hessen-Darmstadt mit seinem Hausorden, und Sachsen-Weimar mit seinem weißen Falkenorden. Der jetzige König Leopold von Belgien beehrte ihn bei seiner mehrmaligen Anwesenheit in München jedesmal mit seinem persönlichen Besuche. Endlich schloß sich der Cyclus seiner Bestimmung unter König Maximilian, nachdem er ihn zuletzt noch zum lebenslänglichen Reichsrath und zum wirklichen Staatsminister der Justiz 1823 ernannt hatte. Es durfte erwartet werden, daß der Erbe des Thrones, König Ludwig, Er, der »Gerecht« an die Spitze seines Wahlspruches gestellt hat, einen solchen Mann nicht minder würdigen werde. Er vertraute ihm neben dem Ministerium der Justiz einige Zeit hindurch auch jenes des königlichen Hauses und des Aeußern; und als dem hochverdienten Staatsmanne die seltene Ehre erwuchs, 1827 sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum zu feiern, erhielt er, vorher schon unter die Ehrenritter des Ludwigsordens aufgenommen, den St. Hubertusorden — der erste, nicht adelich geborne, der dieser großen Auszeichnung würdig gehalten wurde, nachdem dieser Orden sonst nur den Mitgliedern der königlichen Familie, und andern fürstlichen Häuptern verliehen wird. Auch der Staatsrath hatte diesem feierlichen Tage eine prächtige Festmedaille gewidmet. Nachdem Zentner noch einige Jahre das Ministerium der Justiz mit ausdauernder Thätigkeit verwaltet hatte, fand er in den wachsenden Beschwerden seines hohen Alters die Mahnung, sich den Ruhestand zu erbitten, welcher ihm in den huldvollsten Ausdrücken der Zufriedenheit 1831 gewährt wurde. Dieß hinderte ihn jedoch nicht, bei eintretenden Ständeversammlungen in den wichtigen Ausschüssen thätig zu seyn. Uebrigens lebte er in seinen letzten Jahren seinen Freunden, und mit Vorliebe den Studien, welche sich auf den Zustand des öffentlichen Lebens beziehen, als ein durch tiefe Einsicht und lange Erfahrung zur Weisheit und dadurch auch zur innern Ruhe gereifter Greis, von der Achtung aller umgeben, die ihm näher zu stehen das Glück hatten. Am 20. Oktober 1835 setzte eine Entkräftung nach kurzem Krankenlager, welches ihn sein nahes Ende nicht fühlen ließ, im vierundachtzigsten Jahre seinem thatenreichen und vielbewegten Leben, ein für König und Vaterland immer noch zu frühes Ziel. Seine edle, männliche Erscheinung ist von uns gewichen; aber die Werke seiner hervorragenden Geisteskraft, und seines, besonders zur Vermittlung geneigten, Gemüthes, leben in dem Andenken seiner Zeitgenossen fort, und werden auch bei den Nachkommen ein ehrendes Gedächtniß finden.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Würzburg: Den 23. März. Johann Jakob Heidenreich, Stadtpfarrer.

Course der Staatspapiere.

(London, 23. März.) Kons. 91¼.

(Paris, 25. März.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 55 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Bekanntmachungen.

2677. **Edictal-Ladung.**

Eusebius Thalhofer, Söldner von Saulengrain, hat sich dem Concursverfahren unterworfen, daher die Edictstage, wie folgt, festgesetzt werden:

I. auf Montag den 18. April 1836 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, zugleich auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements;

II. auf Mittwoch den 18. Mai 1836 zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen;

III. zur Schlußverhandlung und zwar:
a) auf Montag den 6. Juni 1836 für die Replik;
b) auf Montag den 20. Juni 1836 für die Duplik;
jedesmal früh 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit öffentlich vorgeladen, unter dem Rechtsnachtheile, daß das Nichterscheinen am ersten Edicts-Tage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, aufgefor-

dert, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu deponiren.

Das Vermögen des Gemeinschuldners beträgt 1717 fl. 35 kr.; die Schulden dagegen betragen 2880 fl. — hierunter sind bevorzugt 2103 fl. —

Mindelheim, am 17. März 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

2681. Edictalladung.

Nachdem der Söldner Anton Kistler zu Feigenhofen sich als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen hat, so werden die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 19. April l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 19. Mai l. J.;

III. zur Schlußverhandlung und zwar

a) zur Replik auf Samstag den 18. Juni l. J.;

b) zur Duplik auf Montag den 4. Juli l. J.;

jedesmal Vormittags 8 Uhr festgesetzt, so daß der Duplik-Termin sich mit Montag den 18. Juli d. J. endet.

Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an diese Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte zu übergeben. Dabei wird allen Gläubigern bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so weit er dermalen bekannt ist, sich auf 1885 fl. belaufe, worunter 1598 fl. Hypothekschulden, ohne Einrechnung der Zinsen, sich befinden, der Activstand an Mobilien und Immobilien dagegen nach der gerichtlichen Schätzung 1070 fl. 45 kr. betrage.

Zugleich wird auch am ersten Edictstage, den 19. April l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr, das nachher beschriebene Gantanwesen nebst den Mobilien nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige hiemit in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Beisatze eingeladen werden, daß auswärtige, hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschrieb des Gantanwesens.

Ein Söldgut, bestehend in Haus, Stadel und Stall nebst Garten und Gemeindsnutzen, welch letzterer circa 6 Tagw. 62 Dezimal. theils Acker-, theils Wies- und Holzgrund in sich faßt.

Dann ½ Jcht. Acker beim Palletshof, ¼ Jcht. Acker im Gebesthal, ¼ Jcht. Acker der Buchfeldacker, ½ Jcht. Acker der Bachhalden Acker, ½ Tagw. Wechselmad und ¾ Jcht. Acker der Lochacker.

Wertingen, den 14. März 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Hermann, Landrichter.

2682. Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Bauerswittwe Margaretha Rosenbusch von Premeusel wurde nach dem vorliegenden rechtskräftigen landgerichtlichen Erkenntnisse vom 11. November 1835 der Universal-Concurs erkannt; es werden daher die gesetzlichen Edictstage, und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf den 16. April c.;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 2. Mai c.

und

3) zur Schlußverhandlung auf den 13. Mai c.;

jedesmal Morgens 9 Uhr anberaumt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstag die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung der an diesen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concurs-Gerichte zu übergeben.

Dabei dient zur Nachricht, daß der zur Masse gehörige Gutscompier K.-B. Nro. 92, bestehend in einem Hause, Stadel, Backofen, Hofraith ½ Tagw. Garten, 55⅞ Tgw. Felder, 8¼ Tgw. Wiesen, 11½ Tgw. Waldfläche, 2½ Klafter jährliches Rechtholz aus der Freiherrl. von Leechenfeld'schen Waldung, im Distrikt Schwand gelegen und zur Freiherrl. von Lerchenfeld'schen Gutsherrschaft Heinersreuth lehenbar, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und Bietungstermin auf den 15. April c.

vor dem königl. Landgericht anberaumt werde.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Fremde über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und der Hinschlag nach der Bestimmung des Hypothekengesetzes §. 64 erfolgen werde.

Schließlich wird bemerkt, daß die Activmasse aus dem genannten Gutscompier, welcher nach der gerichtlichen Schätzung vom 12. März 1835 auf 2400 fl. geschätzt wurde, und aus einem zweijährigen Pachtschillinge des Guts zu 291 fl. besteht, dagegen die Passivmasse sich bereits auf 3528 fl. beläuft.

Stadtsteinach, den 15. März 1836.

Königliches Landgericht.

Kätenpeck, Landrichter.

2686. (3b) Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der von Sr. Majestät dem Könige mittels allerhöchsten Reskripts d. d. Athen 14. Jänner d. J. allergnädigst ernannte Wechsel- und Waaren-Sensal Simon J. Weetheimber dahier unterm heutigen eidlich verpflichtet worden sey; wornach man sich desselben in Sensarie-Geschäften, Kapitals-Aufnahmen und Realitäten-Verkäufen bedienen kann.

München den 21. März 1836.

Königl. Bayer. Wechsel- und Mercantil-Gericht Iter Instanz für den Isarkreis.

Graf Lerchenfeld.

Paulus, Sekretär.

2683. **Gläubiger-Ladung.**

Alois Debold von Großhenbach will nach Nordamerika auswandern.

Es haben daher dessen Gläubiger ihre Forderungen am

Donnerstag den 14. April l. J.

früh 8 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Aushändigung seines Vermögens nicht mehr berücksichtiget werden.

Klingenberg, 23. März 1836.

Königliches Landgericht.

Wagner, Landrichter.

2690. **Freiherrlich von Gumppenbergisches Anlehen betreffend.**

An Se. Hochw. den Hofbanquier Herrn Jacob von Hirsch in München.

Ew. Hochw.

Ich habe die Ehre, Ew. Hochw. anzuzeigen, daß ich die noch auf meiner Herrschaft Pöttmes liegenden 160,000 fl. am 1. Novbr. 1836 zurück bezahle; zugleich bemerke ich, daß wenn Ew. Hochw. die 160,000 fl. zu Ihrer Disposition früher wollen, ich in den Stand gesetzt bin, sie baldee zurückzugeben. Ich ersuche daher Ew. Hochw., meine Aufkündigung zu beschleunigen. Indem ich mit vollkommenster Hochachtung beharre

Ew. Hochw.

München, den 26. März 1836.

ergebenster

Freiherr von Gumppenberg auf Pöttmes.

In Bezug auf vorstehende Aufkündigung werden die Inhaber der Freiherrlich von Gumppenbergischen Partial-Obligationen ersucht, ihre Kapitalssummen nebst fälligen Zinsen bis zum 1. Novbr. d. J. bei mir erheben zu lassen, indem von diesem Zeitpunkte an keine weitere Verzinsung stattfindet. Auf Verlangen der Inhaber werden diese Partial-Obligationen von mir auch früher mit Zinsen bis zum Tage eingelöst.

München, den 28. März 1836.

Jacob von Hirsch.

2688 (2a) **Zweite Auflage**

der

Pfennig-Pracht-Bibel

in 28 Lieferungen, gedruckt auf Velin und geschmückt mit 28 vortrefflichen Stahlstichen.

Subscriptionspreis nur: 2 Groschen sächs. = 2½ Silbergr. = 9 kr. rhein. = 8 kr. Conv. Münze.

Die erste Auflage dieser eben so wohlfeilen, als schönen und bequemen Prachtbibel, 4500 Exemplare stark, ist gänzlich vergriffen und mehr als 1000 Neu-Besteller, die wir nicht mehr befriedigen konnten, haben wir bereits auf die neue vertrösten müssen. Diese wird, trotz des so wohlfeilen Preises, mit demselben Luxus ausgestattet als die erste, ja sie wird in bildlicher Ausstattung diese noch übertreffen. — Auch den Genuß der Prämie, welchen die Subscribenten der ersten Auflage hatten, bewilligen wir den Bestellern auf die zweite. Mit der letzten Lieferung erhalten sie das berühmte Kunstblatt

Christus bei'm Abendmahle

nach Leonardo da Vinci, in Stahl von Fr. Wagner,

Preis: 2 Thaler sächsisch,

gratis!

☞ Bestellungen mit Prämiengenuß mache man vor dem 1. Juli. Alle Monate drei Lieferungen. — Die erste erscheint den 1. Mai.

NB. Subscribenten-Sammler erhalten von jeder guten Buchhandlung das 11te Exemplar gratis.

Hildburghausen, Amsterdam und New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2684. Der ehevorige Eschenbauer Georg Saugesser von Göttingen schuldete laut Tauschvertrag vom 25. April 1804 auf seinem Hause cum appert. dem Simon Weil und Abraham Mey von Harburg ein 5procentiges Capital von 600 fl.

Der Inhaber dieses verloren gegangenen Dokuments wird aufgefordert, binnen

6 Monaten

um so gewisser seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, als außerdem das Dokument für kraftlos erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Bissingen am 21. März 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

Frisch.

2687. (2a) So eben fertig in dritter Auflage:

Die

Auszehrung heilbar.

Von D. Ramadge,

Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige.

Aus dem Englischen übertragen und mit Anmerkungen begleitet vom

Obermedizinalrathe D. Hohnbaum.

Mit Kupfern.

Verlag des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam und New-York. 1836. Preis: 16 Gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. — 21 Silbergr.

„Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmazeutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden.“

Vorrede.

☞ Dieses, das größte Aufsehen machende Buch, ist durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 78. | 31. März 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Freie Stadt Krakau. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Köln. Aachen. Stuttgart. Kassel. Frankfurt.) — Bayern. (Zweibrücken.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London 24. März.) Das Paketboot aus New-York, »United States«, hat nach England einen Courier mitgebracht, welcher von der amerikanischen Regierung Depeschen überbringt. — Ihre Majestät hielt heute ein Drawing-room im Palaste von Saint-James, welches sehr zahlreich besucht war. Die fremden Botschafter, die Cabinets-Minister, die Großbeamten des Staates und andere ausgezeichnete Personen waren dabei in größter Galla. Nach dem Drawing-room ertheilte der König dem Lordkanzler, den Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, Minto, Palmerston, Howick, Glenelg, Hill, Albemarle, dem Kanzler des Schatzes, dem General-Ordonnanz-Meister und dem Adjutant-General Audienzen. — Der »Globe« meldet, Nachrichten aus Madrid vom 16. März zufolge, hätte Hr. Isturitz eingewilliget, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen; auch die andern Ernennungen ins Cabinet würden demnächst bekannt gemacht werden. — Durch Briefe aus Canton erfährt man, daß am 22. Novbr. v. Js. 1200 Häuser durch die Flammen in Schutt gelegt wurden. Der Verlust an Waaren ist sehr beträchtlich. Mitten unter dem Getümmel und dem Entsetzen, welches dieses Ereigniß den Bewohnern Cantons einflößte, gestatteten dieselben den »Barbaren«, wie sie die Engländer heißen, in die Stadt zu kommen und ihnen den Brand löschen zu helfen.

Frankreich.

(Paris, 26. März.) Donnerstag Abends wurde der spanische Botschafter, der Herzog de la Force und mehrere Pairs und Deputirte von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, des Handels, des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen im Cabinete des Königs. Der Präsident der Deputirtenkammer gab verflossenen Donnerstag den Mitgliedern der Academie française und einer großen Menge der Mitglieder der anderen vier Klassen des Instituts ein großes Diner. Unter den Gästen befanden sich auch der Fürst von Talleyrand und der Präsident des Conseils. — Der preußische Botschafter und der holländische Gesandte hatten in der jüngsten Zeit häufige Unterredungen mit dem Botschafter Rußlands. Der Graf und die Gräfin Appony werden in kurzem Paris verlassen, um sich nach Oesterreich zu begeben. In Abwesenheit des Grafen übernimmt Hr. Huget, erster Secretär der österreichischen Botschaft, die Geschäfte eines Geschäftsträgers. Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich. — Gestern feierten die Polen den Jahrestag der letzten Revolution in den polnischen Provinzen in der Kirche Saint Germain des Prés. Alle in Paris sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge wohnten der feierlichen Messe bei, die von einem Priester ihres Landes gehalten wurde. Auch eine große Menge von Polenfreunden wohnten dieser Feierlichkeit bei. (Gal. Mess.) Hr. Guizot, der in den zwei vorhergehenden Tagen mehrere Audienzen bei dem Könige gehabt hatte, wurde gestern abermals zu Sr. Maj. beschieden. — Die von der amerikanischen Schuld bereits bezahlte Summe beträgt 18,460,666 Fr. 52 C. Es bleiben jetzt noch zwei Zahlungsfristen übrig, von denen die eine auf den 2. Februar 1837 und die andere auf den 2. Februar 1838 fällt. Mit Abtragung dieser beiden Fristen ist die ganze Forderung von 25 Millionen, die den Streit zwischen Frankreich und den nordamerikanischen Freistaaten veranlaßte, getilgt. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Gesetz durch welches dem Ministerium ein Credit von 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben des Dienstes von 1836 eröffnet wird, mit einer ungeheuren Majorität, mit 251 gegen 99 Stimmen angenommen. Die Commission des Marine-Budgets hatte bereits mehrere Conferenzen mit dem Minister und den vorzüglichsten Beamten dieses Departements. Der Conseils-Präsident begleitete den Grafen d'Argout in die Versammlung, da er es für nothwendig hielt, die Commission darauf aufmerksam zu machen, von welcher Bedeutung die gegenwärtig vor sich gehenden Ausrüstungen zur See wären. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wo die geringste Störung des Friedens den weit verbreiteten Handels-Interessen Frankreichs höchst nachtheilig seyn müßten, wäre es durchaus nothwendig, die französische Marine auf einen achtunggebietenden Fuß zu setzen. Die Mitglieder der Commission waren mit den Ansichten, welche Hr. Thiers bezüglich der auswärtigen Politik Frankreichs entwickelte, so weit dieselben das ihnen zur Berathung unterstellte Departement betreffen, im Allgemeinen einverstanden.

— Der »Messager« sagt, die neuen Minister hätten in einem gestern Morgens stattgefundenen Conseil erklärt, daß, wenn das Ministerium das doctrinäre System, welches Hr. Guizot vor einigen Tagen ihm aufzulegen gesucht, nicht aufgäbe, sie sämmtlich ihre Abdankung einsenden würden. Nach einer langen Berathung, welche die falsche Stellung des Hrn. Thiers völlig aufdeckte, wurde endlich beschloßen,

Hr. Bouzet, einer der neuen Minister sollte eine Auseinandersetzung der von dem Cabinete vom 22. Februar zu verfolgenden Politik geben. Man muß nun fragen, bemerkt der Messager, warum Hr. Thiers, das Haupt des Cabinetes, dieses Geschäft nicht selbst auf sich nahm; oder vielmehr, worum in einem reconstituirten Ministerium, welches jetzt erklären muß, es wünsche ein neues System, die Präsidentschaft fortwährend dem Herrn Thiers verbleibt, einem Mitgliede des frühern Cabinetes, da er offen erklärt hat, er wünsche dasselbe in allen seinen Beziehungen zu repräsentiren?«

Spanien.

Die Nachrichten aus Catalonien reichen bis zum 17. März. Die Carlisten haben Ripoll verlassen und belagern Peats de Llauzanes; die Christinos von Vich sind in diesem Platze von Burjo, Zorilla, Caballerio, Tristany und Ros d'Eroles eingeschlossen. Zwei navarresische Bataillone von der Division Torres stehen in Ribas. Ganz Cerdagna und das umliegende Land hat sich dem Don Carlos unterworfen. Am 18. Abends befand sich Don Carlos noch in Ellorio, sein Hauptquartier in Ochandiano und Cordova in Vittoria. Eine Colonne von 5000 Christinos wollte über Balmaseda nach Bilbao vorrücken; sie wurde aber wieder auf Balmaseda zurückgeworfen; und die Unmöglichkeit einsehend, nach Bilbao vorzudringen, versuchte sie noch Vittoria zurückzukehren; sie wurde aber zum Zweitenmale nach Balmaseda zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig durch sechs Batoillone Carlisten unter den Befehlen des Simon Torres abgeschnitten ist. Man glaubt ganz gewiß, daß Mina den Cordova ersetzen werde.

Freie Stadt Krakau.

(Von der polnischen Gränze, 21. März.) Es darf nicht mehr bezweifelt werden, daß Krakau, wegen dessen zeitweiliger Besetzung durch die Truppen der Schutzmächte in Frankreich und England so viel Aufhebens gemacht wird, der Feuerheerd einer sehr weit verzweigten und über allgemeine Staats-Umwälzungs-Plane brütenden Propaganda war. Man behauptet, daß unter den dort ausgewiesenen Fremden auch mehrere auswärtige junge Literaten waren. Es sey ihnen freigestellt worden, in ihr Vaterland zurückzukehren; sie haben von dieser Befugniß keinen Gebrauch gemacht, sondern verlangt, nach Triest instradirt zu werden, da ohnedieß ihre Absicht sey, nach Amerika zu gehen. (Schw. M.)

Rußland.

(St. Petersburg, 16. März.) Am 13. d. M. hielt der Verein der Dampfschifffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck seine Jahres-Versammlung unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Benckendorff. Der vorgelesene Bericht erwies, daß der Verein zu den zwei bisherigen Fahrzeugen ein drittes, »der Thronfolger«, in London hatte erbauen lassen; es kostete 419,177 Rubel und hatte im vorigen Jahre nur eine Reise nach Danzig gemacht, um die aus Kalisch angekommenen russischen Truppen einzuschiffen. Die beiden anderen Dampfschiffe waren im Laufe der vorjährigen Schifffahrt von 2100 Reisenden benutzt worden. Der reine Gewinn im Jahre 1835 betrug 256,872 Rubel, von denen 16 pCt. den Actionären als Dividende ausgezahlt und 64,872 Rubel zum Reserve-Capital geschlagen werden sollen, das somit eine Summe von 436,320 Rubel bilden würde.

Niederlande.

(Aus dem Hoag, 26. März.) Auch in Betreff der Feststellung der Budgets auf zehn Jahre und deren einzelne Bestimmungen haben die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten mancherlei Bedenken gestellt, auf welche die Entgegnungen der Regierung binnen Kurzem erwartet werden.

Schweiz.

(Pruntrut, 21. März.) Die Regierungskommissäre sind mit zwei Bataillonen und einer Scharfschützenkompagnie nach den Freibergen abgegangen, wo jetzt, wie auch im Bezirk Delsperg, die Aufregung aufs Neue zu steigen scheint. Zu Courtedoux wurden mehrere Schüsse Nachts in das Schlafzimmer des liberalgesinnten Maires gefeuert; es ist eine Compagnie von dem Bataillon Balsiger dahin beordert. — Zwanzig Jungfrauen von den bessern Häusern haben sich von der Frauen-Congregation losgesagt, indem sie dieselbe compromittirt erklären durch die Theilnahme an politischen Manifestationen.

(Delsperg, 20. März.) Gestern Abends, ungefähr gegen 11 Uhr, wurde auf die in dem Dorfe Courroux ausgestellte Schildwache von einem gewissen Jacques Loviaz mit einer Pistole geschossen. Die Schildwache hatte nicht geladen und so konnte der Thäter entrinnen. Aber vermittelst thätiger Hülfe von Seite des Maires wurde er schon Morgens 7 Uhr von dem daselbst stationirten Militär eingefangen und noch Delsperg transportirt. Er hat diesen Streich in Gesellschaft seines Schwagers, Namens Contin, von Courtetelle, verübt, der ohne Zweifel auch eingezogen werden wird.

(Bern, 26. März.) Der Vorort hat sich noch einmal an die Regierung von Basel-Landschaft gewendet, und zu einer freundlichen Beilegung der obwaltenden Streitigkeiten gegenüber von Frankreich wiederholt eingeladen. Sollte Basel-Landschaft zu solch' gütlicher Ausgleichung nicht Hand bieten können oder wollen, so müßte der Vorort die Instruction der Tagsatzung über das weitere Verfahren in dieser immer verwickelter und bedenklicher werdenden Angelegenheit einholen. Die Stände werden daher eingeladen, die Sache wohl zu prüfen, um so mehr, da noch dem bereits eingegangenen Antrage Genfs eine außerordentliche Tagsatzung nothwendig werden könnte.

— Ungeachtet der vom 20. auf den 21. März in zwei Dörfern des Jura-Bezirks vorgefallenen gewaltsamen Angriffe auf eine Schildwache und einen Maire, die man für isolirt und unbedeutend zu halten scheint, sind die letzten Occupations-Truppen in ihre Heimath zurückgekehrt. Cuttat ist vom Bischof seiner Pfarrstelle wirklich entsetzt.

Deutschland.

(Aachen, 25. März.) Der Hr. Baron C. v. Rothschild eilte gestern, von London kommend, mit Depeschen für die k. k. österreichische Gesandtschaft in Frankfurt, hier durch.

(Köln, 23. März.) Das »Amtsblatt« enthält folgende Bekanntmachung: Es ist darüber Beschwerde geführt worden, daß an vielen Orten die bestehenden Vorschriften wegen der Feier der Sonn- und Festtage nicht befolgt würden, und namentlich die Wirthshäuser vor und während dem vormittägigen Gottesdienste geöffnet, geistige Getränke verabreicht und Spiele gestattet würden. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Bestimmungen unserer Verfügung vom 29. April 1822 hiermit in Erinnerung zu bringen und die Orts-Polizei-Behörden auf die strengste Beachtung derselben aufmerksam zu machen.

(Stuttgart, 30. März.) Das Regierungsblatt vom 29. d. enthält die Bekanntmachung des Vertrags mit der freien Stadt Frankfurt über deren Beitritt zu dem deutschen Zollverein.

(Kassel, 21. März.) Der Zurücktritt des Hrn. Ministers v. Trott aus dem Staatsministerium bietet noch immer den mannigfaltigsten Stoff zu einseitigen Suppositionen über die Veranlassung zu diesem Schritt. Jedenfalls ist die Veranlassung eine bedauerliche, da sie dem Staatsdienst einen Mann entzieht, der wegen seines rechtlichen und wohlwollenden Charakters und wegen seiner Anhänglichkeit an Fürst, Vaterland und Verfassung, schon als Landtags-Abgeordneter, dann als Minister, die allgemeine Verehrung und Liebe sich zu gewinnen und zu erhalten wußte. Im Publikum nun bespricht man vielfach die Wiederbesetzung der erledigten Ministerstelle und glaubt, daß sie dem Hrn. Regierungs-Direktor Eggena werde zuertheilt werden. Zieht man in Betrachtung, daß dessen Anwesenheit in Kassel gerade bezüglich auf die Verhandlungen der Rotenburger Erbtheilung von Einfluß seyn kann und daß er überhaupt ein Mann von Geist, Wissen und Talent ist, so möchte es allerdings nichts Auffallendes bieten, wenn die Wahl des Landesherrn auf ihn fiele. Dagegen nennt man in den hiesigen höhern Kreisen einen andern, in Hinsicht auf wissenschaftliche Bildung und Geschäftsgewandtheit ebenfalls sehr ausgezeichneten Competenten, den Herrn Ministerialrath Koch, der, seit Jahren im Cabinete des Regenten arbeitend, in dieser Dienststellung nicht allein das höchste Vertrauen seines Fürsten sich zu erwerben, sondern zugleich, — sogar unter zweifelhaften Umständen — bei seinen Mitbürgern, die frühere Hochschätzung und Anerkennung sich zu bewahren wußte. — Wie man vernimmt, wird jetzt bald zur definitiven Reorganisation des Rotenburg'schen Justizwesens vorangeschritten werden können. Bekanntlich kostet die dortige Justizverwaltung mehr als sie einträgt. Einerseits glaubte man, zur Deckung dieses Deficits die Staatskasse in Anspruch nehmen zu dürfen; andererseits war man der Meinung, daß dasselbe aus den Revenuen des Rotenburgschen Erbantritts zu bestreiten sey. Es soll aber jetzt von jener Seite eine Willfährigkeit zu erwarten stehen, die eben so geeignet seyn werde, im Besonderen die Interessen der Rotenburger Quart als die hierauf bezüglichen des ganzen Landes zu befriedigen.

(Frankfurt, 25. März.) Hinsichtlich der Messe kann nur wiederholt werden, was in früheren Mittheilungen angegeben wurde; sie ist ganz außerordentlich belebt. In der sogenannten Meßlage reiht sich Schild an Schild, und die kleinsten Räume sind zu Laden benutzt. Besonders zufrieden sollen bis jetzt die sächsischen Verkäufer seyn; es sind nun auch bedeutende Einkäufer hier eingetroffen. Zu Ende der nächsten Woche wird ausführlicher Bericht erstattet werden, da man bis dahin schon eine bestimmte Ansicht gewonnen haben kann. So viel steht jetzt schon fest, daß alle Anzeichen sich sehr günstig stellen. Sehr interessant ist nun besonders am Abend der Besuch der großen Säle in Gasthäusern; diese sind überfüllt, und überall erblickt man fröhliche Gäste, welche laut ihre Freude aussprechen, ihren alten Vereinigungspunkt — die Frankfurter Messe — wieder gewonnen zu haben. — Im Colonial-Waarenhandel stellen sich die Preise der Zucker wieder etwas billiger, man kann Melis zu 26 Rthlr. kaufen. Der Kaffee erhält sich auf seinem Preise. Baumwolle gilt: bengalische 32 bis 24 Rthlr., Surate 33 bis 35 Rthlr., und Georgia 46 bis 48 Rthlr. der Zentner. Reis: Caroliner 13½ bis 14½ Rthlr., Mailänder 12½ Rthlr., ostindischer 9 bis 11 Rthlr. der Zentner. Oel: Provencer 43 bis 45 Rthlr., Mohnöl 23 Rthlr. der Zentner; Leinöl 51½ Rthlr., Rüböl 46 Rthlr. für 280 Pfund. In Wolle sind große Vorräthe hier eingegangen; auch wird viel Leder ankommen, obgleich die belgischen Verkäufer schwerlich ihr Leder mehr hieher bringen können.

— Vor fast zwei Monaten war in öffentlichen Blättern die Rede von der muthmaßlich baldigen Auflösung der hohen Bundes-Militär-Commission, welcher ein anscheinend begründeter Widerspruch entgegengesetzt wurde. Wirklich hat sich darüber auch weiter nichts verlautbaret, außer daß man in Erfahrung bringt, Se. Exzell. der Herr General-Lieutenant v. Wollzogen, kgl. preußischer Commissarius bei jenem Collegio, werde binnen Kurzem seine dermalige Stellung verlassen. Der Nachfolger ist noch nicht bekannt, auch weiß man nicht, ob Se. Exzellenz den Dienst ganz verlassen, oder ob ihm ein anderer Wirkungskreis werde angewiesen werden.

(Frankfurt, 27. März.) Nach einer Bekanntmachung des Comité der Wiener Bochnia-Eisenbahn-Unternehmung, d. d. Wien 21. März, ist nun die Repartition der Aktien erfolgt. Sechs tausend Stück Aktien, im Betrag von 6 Millionen Gulden, waren zu vertheilen, und für 27,490 Stück, im Betrag von 27,490,000 Gulden hatten sich Unterzeichner gemeldet. Die Repartition der 6000 Stück unter die Subscribenten ist auf Grundsätze der Billigkeit basirt. Nur die Unterzeichner auf eine Actie und auf zwei Actien erhalten, was sie begehrt haben, alle übri-

gen nur nach einem proportionellen Verhältniß einen Theil der gewünschten Zahl Actien. Von 50 Actien an werden nur 10 pCt. bewilligt; für 18,013 angemeldete Stück Actien erhalten die Unterzeichner sonach nur 1804 wirkliche Actien.

Bayern.

(Zweibrücken, 24. März.) Vorläufig zeigen wir hierdurch an, daß gestern Abend die Eheleute Kettenring von Heemersberg der gesetzwidrigen Einsperrung ihrer Tochter angeklagt, durch 7 Stimmen der Geschwornen gegen 5 für schuldig erklärt wurden; es war sonach der Fall gegeben, daß auch das Assisengericht über die Schuld absprechen mußte, dieses trat der Minorität der Geschwornen bei, so daß die Majorität aller 17 Stimmen das »Nichtschuldig« aussprach. Da kein Grund zur fernern Verhaftshaltung vorlag, so wurden die Angeklagten duech den Hrn. Assisenpräsidenten sogleich in Freiheit gesetzt.

Course der Staatspapiere.

(London, 24. März.) Kons. 91⅝¾.

(Paris, 26. März.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.

(Amsterdam, 25. März.) 2½ pCt.: 56¼; 5 pCt.: 102$\frac{50}{60}$; Kansb.: 25$\frac{1}{60}$; Synd. 4½ pCt.: 97⅛; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 45$\frac{7}{8}$; Passive: 15$\frac{9}{60}$; Diff.: —; Ausgest. franz. 16¾; engl. ——.

(Frankfuet a. M., 28. Mäez.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¼, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76$\frac{1}{60}$; Bkakt. G. 1638; Integr. G. 56$\frac{3}{60}$; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 44½; Passivschuld P. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 4. April. Zu ebener Erde und ersten Stock, Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag den 5. April. Hermann und Dorothea, Drama von Lebrün.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 291te Ziehung zu Nürnberg ist Dienstag den 29. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66 42 74 39 79

Die 292te Ziehung wird den 28. April und inzwischen die 1332te Münchner Ziehung den 7., und die 953te Regensb. Ziehung den 19. April vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2686. (3c) Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der von Sr. Majestät dem Könige mittels allerhöchsten Reskripts d. d. Athen 14. Jänner d. J. allergnädigst ernannte Wechsel- und Waaren-Sensal Simon J. Weetheimber dahier unterm heutigen eidlich verpflichtet worden sey; wornach man sich desselben in Sensarie-Geschäften, Kapitals-Aufnahmen und Realitäten-Verkäufen bedienen kann.

München den 21. März 1836.

Königl. Bayer. Wechsel- und Merrantil-Gericht Iter Instanz für den Isarkreis.

Graf Lerchenfeld.

Paulus, Sekretär.

2689. Gläubiger-Vorladung.

Maria Sabina Hümmer, Ehefrau und Vormünderin des laut Ausschreibens vom 22. v. Mts. unter Kuratel gestellten Fuhrmanns Heinrich Hümmer von Mainbernheim, hat auf Zusammenberufung der Gläubiger ihres Ehemannes angetragen, um den Schuldenstand desselben kennen zu lernen.

Wer daher an gedachten Heinrich Hümmer eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefordert, solche

Montag den 2. Mai l. J.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden. Die Nichterscheinenden haben zu gewärtigen, daß ihnen bei späterer Anmeldung die Einrede entgegengesetzt werde, als ob die Forderung erst aus der Zeit, seit welcher Heinrich Hümmer sich unter die Kuratel seiner Ehefrau begab, herrühre.

Marktsteft, den 23. März 1836.

Königl. Landgericht.

Schauer.

Mark.

2685. Joseph Meyer, Fallmeister auf der Heid, bei Oberringingen, hat sich zahlungsunfähig erklärt.

Es werden daher in Folge des gegen ihn verfügten Universalconcurses die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 27. April 1836;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 21. Mai 1836;
3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Dienstag den 5. Juli 1836, und für die Duplik auf Mittwoch den 20. Juli 1836,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird bemerkt, daß der Hypothekenschuldenstand 1004 fl. 21 kr., das eingewerthete Vermögen aber 832⅞ fl. abwerfen.

Bissingen am 16. März 1836.

Fürstliches Herrschaftsgericht.

von Ellenrieder.

Frisch.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 79.** 1. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Rußland. — Türkei. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Nürnberg. Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 24. März.) Nach den jüngsten Nachrichten verursachte der Brand von Canton am 22. November einen viel größeren Schaden, als man allgemein geglaubt hatte; die Stadt liegt fast ganz in Trümmern; 3000 Häuser wurden eine Beute der Flammen; man schätzt den Verlust, welchen der englische Handel bei diesem Unglücke erlitte, über 300,000 Dollars. — Die Journale aus New-York vom 3. März enthalten wenig von Interesse. Der Generalmajor Scott war so eben gegen die Indianer von Florida ausgezogen, die den Krieg mit der größten Hartnäckigkeit fortführen. Dieser Ober-Offizier hat unbeschränkte Vollmacht zur Aushebung von Truppen. Die Angelegenheiten von Texas nehmen eine immer ernstere Wendung; die Bewohner dieser Colonie leisten den Angriffen der Mexikaner kräftigen Widerstand. General Santa Anna ist an der Spitze von 2500 Mann gegen San Antonio im Anzuge. Man glaubt, daß es zu einem entscheidenden Schlage zwischen den beiden Partheien kommen werde. — Die Radikalen hatten vergangenen Donnerstag Abends eine zahlreiche Versammlung, in welcher eine Petition an das Unterhaus gegen den Vorschlag des Hrn. Spring-Rice hinsichtlich der Stempelgebühren entworfen wurde. Hr. Savage erklärte, die Radikalen würden niemals zugeben, daß auch nur ein Penny Stempelgebühr auf die Journale gelegt würde. Diese Erklärung war von dem größten Beifalle begleitet. Man glaubt, daß über denselben Gegenstand eine Versammlung im Freien statt finden werde. (True Sun). In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Hr. Robinson den Antrag, an die Stelle des gegenwärtigen Steuer-Systemes in England, welches so drückend für die ärmern Klassen des Volkes wäre, eine Eigenthumssteuer treten zu lassen. Hr. Spring-Rice bekämpfte diesen Vorschlag, der allem Anscheine nach von dem Hause mit großer Majorität wird verworfen werden. Im Oberhause beantragte Lord Melbourne, daß eine von dem Unterhause bereits angenommene Bill zur Erörterung und Abänderung gewisser Clauseln der englischen Municipal-Corporations-Reformakte noch vor Ostern von dem Hause der Lords sollte angenommen werden. Der Herzog von Wellington widersetzte sich aber, unterstützt von dem Lord Ellenborough und den Grafen von Winchelsea diesem Antrage, und es wurde beschlossen, daß die zweite Verlesung der Bill am Anfange der nächsten Woche stattfinden, die dritte Verlesung jedoch bis nach Ostern vertagt werden sollte.

Frankreich.

(Paris, 26. März.) Gestern wurde der Fürst von Talleyrand von dem Könige empfangen. Der Präsident des Conseils arbeitete im Cabinet des Königs. Mehrere Pairs und Deputirte speisten mit dem Könige und der königlichen Familie. Abends empfing der König den Geschäftsträger der Schweiz, Herrn Perfil, den Baron Pasquier und den Herzog von Brissac. Heute Mittags präsidirten Se. Majestät im Ministerrathe, der bis 1¾ Uhr dauerte; um 2 Uhr hatte Marschall Gérard, Großkanzler der Ehrenlegion, Audienz. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte der Präsident Hr. Dupin auf mehrere Fehler des Reglements, namentlich auf den Mißbrauch der Amendements aufmerksam, die oft in solcher Menge eingebracht würden und so unzusammenhängend wären, daß dadurch sowohl der Vorschlag der Regierung als die Arbeiten der Commissionen gänzlich alterirt würden. Nach dem Antrage des Hrn. Dupin sollte in Zukunft kein Amendement mehr gestellt werden dürfen, bevor es nicht einer Commission mitgetheilt worden wäre. Uebrigens stellte Hr. Dupin seine Anträge als bloße Bemerkungen; er beantragte blos die Annahme eines Vorschlages, nach welchem eine Revision gewisser Artikel des Reglements vorgenommen werden sollte. Hr. Pelet de la Lozère, Minister des öffentlichen Unterrichts, bemerkte, daß auch die höchst mangelhafte Organisation der Budget-Commission einer strengen Prüfung unterworfen werden dürfte. Er unterstützte den Antrag des Hrn. Dupin; da aber die Kammer nicht die nothwendige Zeit hätte, um sich mit Berathung dieser weit greifenden Gegenstände zu befassen, so hielt er es für das Beste, eine Commission zur Berichterstattung über die erwähnten Anträge niederzusetzen, und dieselben in der nächsten Session in Berathung zu ziehen. Der Vorschlag des Hrn. Dupin wurde hierauf fast mit Stimmen-Einheit angenommen.

Spanien.

(Madrid, 20. März.) In der Vorbereitungssitzung der Procuradoren vom 17. d. legte Hr. Lancha, Deputirter von Malaga, auf dem Bureau zwei Vorschläge nieder. In dem einen wird verlangt, daß die Constitution von

1812 proclamiet werde; der andere beantragt, daß die gegenwärtigen Cortes sich als constituirende Cortes erklären sollten. Diese Vorschläge wurden unter Murren aufgenommen und ohne Discussion abgelehnt. Hr. Isturiz wurde mit 73 von 74 Stimmen zum einstweiligen Präsidenten der Procuradoren-Kammer erwählt. Man bezeichnete ihn als den künftigen Conseils-Präsidenten. Hr. Mendizabal, glaubte man, würde das Portefeuille des Finanzministeriums behalten. — Der »Espannol« vom 18. März liefert folgende Schilderung von der gegenwärtigen Lage Spaniens: »Wir haben eine zahlreiche Armee auf den Beinen; das Land hat so eben 100,000 Mann geliefert; unser Kriegsbudget beläuft sich auf 780,964,637 Realen. Nebstdem ist die Zahl der mobilisirten Nationalgarden sehr beträchtlich. Nichtsdestoweniger wachsen die Faktionen immer mehr an, ist die Communication im Innern unterbrochen, sind der Kunstfleiß und der Handel vernichtet, und der Grundbesitz vieler Patrioten durch den wildesten Vandalismus verheert. Es gibt keinen Zweig der Staatsverwaltung, in dem Ordnung oder Uebereinstimmung herrschte; auf den Landstraßen ist keine Sicherheit, und in den Ortschaften mehrerer Provinzen kein Schutz mehr zu finden; die Bevölkerungen eilen der Hauptstadt zu; die reichsten Grundbesitzer flüchten sich in die Residenz oder sie wandern in fremde Länder aus. In mehreren Gegenden ist die Autorität der Regierung verschwunden; in andern wirkt sie nur schwach und schwankend; überall aber ist sie ohne Kraft und nicht im Stande ihren Beruf zu erfüllen und die Beobachtung der Gesetze zu erwirken.« — Die Kammer der Proceres hat in ihrer Vorbereitungs-Sitzung vom 17. März den Marquis von Miraflores und den Herzog von Osuna zu ihren Secretären erwählt. Die Procuradorenkammer ernannte zu Secretären die HH. Onis und Caballero. Man glaubt, Hr. Caballero, Hauptredakteur des Eco del Commercio würde alles anwenden, um die Proclamation der Constitution der Cortes zu erwirken. Nach andern Angaben aus Madrid, hätte Hr. Lancha, der erwähnte Procurador, die Absicht, am 26. d. der Kammer förmlich vorzuschlagen, sich als constituirende Cortes zu erklären. Uebrigens ist die Lage der Dinge in Madrid eine höchst traurige. Ein allgemeiner Ruin des Credites droht hereinzubrechen; die Fonds auf der Börse sind tief herabgesunken, und das Geld ist ganz verschwunden. Der 19. März, an welchem nach den verschiedenen Gerüchten Unruhen hatten stattfinden sollen, ging ganz ruhig vorüber. Der Tag der Cortes-Eröffnung rückt heran, und plötzlich hat sich das Gerücht verbreitet, das Ministerium würde sich am Abende vor der Eröffnung auflösen. In wohlunterrichteten Zirkeln heißt es, Mendizabal hätte seine Entlassung angeboten, und zwar nicht blos der großen Schwierigkeiten wegen, auf welche er bei seinen Operationen zur Ergänzung des Cabinets gestossen, sondern auch der feindlichen Stimmung halber, die sich von Seiten der neuen Deputirten in der Versammlung bei dem Civil-Gouverneur von Madrid gegen ihn kund gegeben hätte. In Folge dieses Gerüchtes waren schon neue Ministerlisten im Umlaufe. Die, welche am meisten Aufmerksamkeit verdient, ist: Präsident des Minister-Conseils und Minister des Aeußern, He. Isturiz; Minister der Finanzen, He. Aquirre Solarte; des Krieges, Gen. Rodil; der Gnaden und der Justiz, Hr. Ballester, Deputirter von Cadix und vertrautester Freund des Hrn. Isturiz. In dieser Combination figurirte auch ein neugeschaffenes Ministerium, jenes des öffentlichen Unterrichts; He. Alcala Galiano würde das davon getrennte Ministerium des Innern erhalten. Dieser Letztere würde der Sprecher des Cabinetes Isturiz seyn. Hr. Mendizabal soll gegenwärtig die Thronrede ausarbeiten; und wenn man gewissen Gerüchten glauben darf, so würde sich derselbe nach Abhaltung dieser Rede, die gewissermaßen für eine politische Abschiedsrede an Spanien gelten soll, nach England zurückziehen.« — Aus Valencia schreibt man vom 12. März: »Die Ruhe in dieser Stadt ist wieder hergestellt. Jeder Vortheil, welchen die Carlisten, die gegenwärtig das Land verheeren, erringen, wird aber neue Unruhen in Valencia hervorrufen. Die Regierung hat die Factionen in Nieder-Arragonien und in dem Königreiche Valencia allzu sehr vernachläßiget; sie zählen bereits 7200 Mann, von denen 1500 Mann unter den Befehlen des Torner, auf der Seite von Gandeja, stehen; 5700 Mann werden von Guilez, Cabrera und Serrador angeführt.

Dänemark.

Die Wageisch-Fehmarnschen Blätter berichten aus Plön, der Thäter des an dem dänischen Gesandten vor einigen Jahren zu Eutin verübten Meuchelmords solle jetzt bekannt seyn. Nach der That habe sich nämlich derselbe, ein Gärtner, nach Amerika geflüchtet und dort auf seinem Sterbebette das Verbrechen eingestanden. Zugleich soll er den seither zu Eutin als jenes Mordes verdächtig Verhafteten sein nicht unbedeutendes Vermögen vermacht haben. Letztere wären vom Eutiner Gerichte bereits für unschuldig erklärt worden. Diese Nachrichten scheinen jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Schweden.

(Stockholm, 18. März.) Der kaiserlich russische Legationsrath und Kammerherr Bodisko hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Beglaubigungs-Schreiben als Geschäftsträger beim hiesigen Hofe überreicht, da vorläufig an die Stelle des verstorbenen Grafen van Suchteln noch kein neuer Gesandter ernannt worden ist.

— Die Arbeiten zur Anlegung einer Telegraphenlinie zwischen der hiesigen Hauptstadt, Dalaro und Sandham werden, einem königl. Befehl zufolge, sofort ihren Anfang nehmen.

— Der auch in Deutschland rühmlichst bekannte Literaturforscher, Freiherr C. G. von Brinkmann, und der Hof-Marschall von Beskow sind zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften erwählt worden.

Rußland.

Folgendes sind einige zuverlässige Details über die gegenwärtige Organisation der griechisch-russischen Kirche.

Der heilige dirigirende Synod rangirt unter den höchsten Reichsbehörden gleich nach dem dirigirenden Senate. Das älteste Mitglied desselben, Metropolit von Nowgrod, St. Petersburg, Esthland und Finnland, Seraphim, so wie die 3 Mitglieder, Metropoliten Philaret (es gibt 2 Prälaten dieses Namens; dieser ist Metropolit von Moskau und Kolomna, der andere ist der Erzbischof von Kasan und Simbirsk) und Jona und der ehemalige Beichtvater der Kaiserin Maria Krinizky, und der Obergeistliche der Land- und Seemacht Kutnewitsch, residiren in Petersburg selbst. Seraphim ist zugleich der Präsident der Commission für geistliche Schulen. Auch der Metropolit von Kiew, Jewgenii, und der Erzbischof von Kartalinien und Kachetien sind Synodal-Mitglieder, halten sich aber in ihren respect. Eparchien auf. Die Epaechien sind in drei Klassen eingetheilt; die erste zählt deren 4 (Kiew, Nowgrod, Moskau und Petersburg), die zweite 16 und die dritte 23. In Moskau und Tiflis hat der heil. Synod sogenannte Comptoirs. Grusien, Imeretien und Mingrelien haben jedes eines Eparchial-Bischof. Außer dem schon erwähnten Ober-Geistlichen der Armee und Flotte gibt es noch einen Protothierey des abgesonderten Gaede-Corps. Die Archimandriten (Aebte) und Superiore sind in 3 Ränge eingetheilt; vom ersten Range gibt es deren 22, vom zweiten und dritten resp. 54. Nicht etatmäßige Klöster giebt es 28.

Türkei.

(Konstantinopel, 9. März.) Vorgestern hat sich in Chaßköj, einer in der Nähe des Arsenals gelegenen Vorstadt, ein schreckliches Unglück ereignet. In einem Hause, wo an den für die Hochzeitsfeierlichkeiten bestimmten Feuerwerken gearbeitet wurde, geriethen einige Raketen durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter in Brand; bald theilte sich das Feuer den übrigen daselbst angehäuften Appareaten und Pulvervorräthen mit, mehrere Zimmer flogen mit furchtbarem Getöse in die Luft, und das ganze Haus stand in wenigen Minuten in Flammen. Bei diesem traurigen Ereignisse sollen über hundert Menschen theils ihren Tod gefunden haben, theils auf eine traurige Weise verstümmelt worden seyn. Außerdem wurden noch mehrere Häuser in Asche verwandelt, bis es den Anstrengungen der zu Hülfe geeilten Civil- und Militär-Personen gelang, des Feuers Meister zu werden. Ganz Konstantinopel schwebte während dieses Vorganges in großer Angst, da man besorgte, daß das Feuer das Arsenal erreichen könnte. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

(Chur, 22. März.) Man erzählt sich heute, daß ein gewisser Dr. U. J. Bruch, angeblich aus Bayern, der sich seit längerer Zeit im Oberlande aufhielt, und mit Branntweinbrennen seinen Unterhalt gewann, der Regierung in Zürich die Anzeige gemacht habe, daß er im Falle sey, über die an den Studenten Lessing bei Zürich verübte Mordthat Aufschluß zu ertheilen. Da er aber ganz ohne Geld sey, so möge ihm die Regierung von Züeich das benöthigte Reisegeld bis nach Züeich zukommen lassen. Man beobachtete die in einem solchen Falle erforderliche Vorsicht, und sandte dem Hrn. Landjäger-Hauptmann Fehr v. Züeich hierher, mit welchem Dr. Bruch heute im Postwagen nach Zürich abgereist ist. — Durch briefliche Mittheilung erfahren wir, daß von den Einwohnern des vor einigen Wochen durch eine Schneelawine verschütteten Dorfes Girola (unweit Moebegno im Veltlin) bereits 52 ausgegraben worden; von 16 andern hatte man noch keine Spur auffinden können.

Deutschland.

(Berlin, 28. März.) Ihre königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

(Leipzig, 28. März.) Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des k. sächs. Finanzministeriums: »Da es nothwendig ist, die sämmtlichen zeither noch den conventionsmäßigen gleich geachteten churfürstl. und königl. hannöverschen Münzsorten mit alleinigem Ausschluß der ⅔ Thaler, so wie auch die königl. westphälischen Einsechstel-Thalerstücke des Nächsten von der Annahme in den fiscalischen Kassen gänzlich auszuschließen; so wird solches hierdurch in Voraus bekannt gemacht. Alle fiscalische Kassen-Beamte, Einnehmer und Rechnungsführer aber haben sich, wie schon vorläufig bei den Centralkassen geschehen ist, von Ansicht dieser Bekanntmachung an der Ausgabe besagter Münzsorten zu enthalten, und dieselben nach den verschiedenen Sorten verpackt und bezeichnet entweder unter den Uebereschußgeldern einzuliefern, oder bis auf andere Anordnung bei den Kassen vorzulegen.«

(Hamburg, 24. März.) Eine That der schwärzesten Bosheit ist gestern gegen einen unserer geachtetsten Geistlichen, den Hrn. Ult, Hauptpastor an der St. Petri-Kirche, verübt worden. Durch die Fußpost wurde ihm ein Billet überbracht, bei dessen Eröffnung die Explosion einer Knall-Silber-Ladung erfolgte, welche Hrn. Ult bedeutend im Gesicht verwundete. — Allgemein ist der gerechte Unwille über einen solchen Banditenstreich, allgemein die Freude, daß wenigstens ein größeres Unglück, ein vielleicht beabsichtigter Meuchelmord abgewendet worden, allgemein der innige Wunsch, daß die Folgen der That, wie sie geschehen, minder unglücklich seyn möchten, als man augenblicklich befürchten muß. — In Bezug auf diese Nachricht hat Herr Hauptpastor Ult der Redaction der »Neuen Zeitung« eine Berichtigung zugehen lassen, worin derselbe schreibt: »Daß von einer Verwundung nichts geschehen, daß auf die Explosion nur ein empfindlicher Schmerz im Gesichte und unter den Augenliedern ein Gefühl wie von eingedrungenem Staube entstanden, — daß den folgenden Vormittag wohl ein unerwartetes Unwohlbefinden eingetreten, das aber nach einer Stunde wieder vorübergegangen, eine schlimmere Folge aber gar nicht befürchtet worden, endlich, daß die Briefsendung selbst, nach jetziger Ermittelung, nicht das Werk einer meuchelnden Bosheit, sondern eine Jungen-Ungezogenheit sey.«

(Frankfurt, 27. März.) Nach den Ergebnissen der abgelaufenen Woche zu schließen, wo gewöhnlich die bedeutendsten Geoßgeschäfte gemacht werden, dürfte unsere Oster-Messe den noch kürzlich gehegten großen Erwortungen doch nur theilweise entsprechen. Nomentlich klagen die englischen Manufakturwaorenhändler, sowohl einheimische, als fremde, sehr über Mangel an Absatz; dagegen haben die sächsischen und Schweizer Fabrikanten sehr belangreiche Geschäfte gemocht. Für Wolle ist der geeignete Zeitpunkt noch nicht eingetreten; indessen sollen davon etwa 7000 Ctnr. am Platze logern. Auch werden noch Zufuhren, besondees aus dem Oesterreichischen, in der nächsten Woche erwartet. Das Personol der Obee-Zoll-Direction ist am jüngst verwichenen Mittwoch in feierlicher Senats-Sitzung beeidigt worden. (Schw. M.)

Bayern.

Peesonenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbohn in der 16ten Woche, vom 22. bis 28. März inci.

Den	22.	März	1114	Personen,	
»	23.	»	1003	»	»
»	24.	»	968	»	»
»	25.	»	901	»	»
»	26.	»	619	»	»
»	27.	»	1599	»	»
»	28.	»	1099	»	»

7303 Personen. Einnahme 985 fl. 36 kr.

(Bopreuth, 27. Mäez.) Die Arbeiten unserer Fluß-Korrektion haben beeeits wieder begonnen; hinlängliche Hände sind dabei beschäftiget und sie weeden von tüchtigen Wasserbon-Ingenieuren geleitet. Diese Koerektion war längst ein Bedürfniß, denn der Main macht von der Bleimühle bis zum Dorfe Heinersreuth gar zu arge Schlangenwindungen, die eine Menge Londes fressen und die Ueberschwemmungen befördern. Man glaubt indeß, es dürften einige Jahre hingehen, ehe diese nützliche Arbeit vollendet seyn wied.

(Allg. Ztg. v. u. f. B.)

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 26. März.) 2½ pCt.: 56¼; 5 pCt.: 102¼; Konsb.: 25 1/16; Synd. 4½ pCt.: 97½; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 45⅞; Passive: 15 1/16; Diff.: —; Ausgest. fronz. 16½; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 29. Mäez.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅛, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 76 1/16; Bkakt. G. 1637; Integr. G. 56; Sponische Aktioschuld 5 pCt. G. 43¼; Passivschuld P. 14⅝.

(Augsburg, 31. März.) Oblig. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¼; Peomessen ouf Bank-Aktien Stück per Aglo Br. 42, G. 39. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose peompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Aniehen von 1834 prompt Be. 114⅛, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Be. 103¾; G. —; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅜; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75⅝; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bonk-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1362; G. 1360; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 31. März.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 39, G. 39; E. Apr. Agio Br. 42, G. 40. Kais. Oesterr. Metolliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. 103⅝; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅛; detto 3 Mt. Br. 99½, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. 75⅝; detto 1 Mt. Be. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotteeie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1360; G. 1359; do. 1 Mt. Br. 1362, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 4. April. Zu ebener Erde und ersten Stock, Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag den 5. April. Hermann und Dorothea, Drama von Töpfer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2694. **Ressource.**

Mittwoch den 6. April: Musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2695. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Mittwoch, den 20. April 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfändee von dem Monate März 1835 und zwor von den Nummern 28,572 bis 34,238.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmol nur Vormittags statt und sind künftig frühee zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Teemins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1836.

Allegnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassiee. Schuetz, Contr.

2652. (3b) **Bekanntmachung.**

Wolfgang Distler, Büttnermeister, und seine Ehefeau Elisabetha Distler, geboene Feltz, zu Pegnitz haben noch der so eben zu Protocoll gegebenen Erklärung die Gütergemeinschaft untee sich ausgeschlossen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schnabelwold, am 26. Nov. 1835.

K. Londgericht Pegnitz.
Ertl, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 80.** 2. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Ungarn. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Karlsruhe. Wiesbaden. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Bamberg.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Wegen des hl. Osterfestes erscheint die nächste Zeitung am Dienstag.

Großbritannien.

(London, 26. März.) Der König gab vorgestern Abends im Palaste von Saint James ein großes Diner. Prinz Georg von Cambridge wird heute als an seinem Geburtstage (geboren im Jahre 1819) die Glückswünsche seiner erlauchten Verwandten entgegennehmen. — Bei dem von der Herzogin von Kent am letzten Mittwoch veranstalteten Gastmahle waren anwesend: Prinz Ferdinand von Portugal, die Prinzen Ferdinand und August von Sachsen-Coburg, Prinz von Leiningen, Graf Lavradio, Baron Moncorvo, der Herzog von Wellington, die Lords Aberdeen, Liverpool, Lord und Lady Beresford, Lord und Lady Stanley, Sir Robert und Lady Peel, Baron von Dieskau, Hr. von Vasconcellos, Lord Elphinstone, Lady Flora Hastings, Sir J. Conroy und Sir G. Anson. Abends war große Gesellschaft. — Der »Sun« sagt: Die Vereinigung zwischen »Dilly« und »Tories« wurde vor wenigen Tagen bewerkstelliget, als Lord de Grey dem Sir Robert Peel, dem Lord Stanley, dem Sir J. Graham und dem Reste der »Clique« in seinem Hause in Saint James's-square ein Diner gab. — Der Lord-Lieutenant hat den Sir J. R. Bruce, Baronet von Downhill, während der Abwesenheit des Lord Garvagh zum Vice-Lieutenant der Grafschaft Londonderry ernannt. — Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. — Der »Courier« meldet, es gehe das Gerücht, Lord Elphinstone würde statt des Sir F. Adam, der im Begriffe steht, nach England zurückzukehren, zum Gouverneur von Madras ernannt werden. — Wie man sagt, wird Hr. D. Browne zur irischen Pairie unter dem Titel Baron Ashford, von Ashford, in der Grafschaft Mayo, erhoben werden. — Der Gesundheitszustand des russischen Botschafters hat sich sehr gebessert; Se. Excell. macht täglich Spaziergänge in freier Luft. — Die Einwohner von Nottingham werden Hrn. O'Connell am Oster-Montage in der Halle der Börse ein großes Gastmahl veranstalten. Der Mayor, Hr. T. Wakefield, Esq., führt dabei den Vorsitz. Man rechnet, daß über 1000 Gentlemen diesem Gastmahle beiwohnen werden. Sind diese und ähnliche Ehrenbezeugungen, ruft der »Globe« aus, nicht Beweise dafür, daß alle die Angriffe der Tories gegen den ehrenwerthen Gentleman denselben in der öffentlichen Meinung nur immer mehr erheben? — Die Königin hielt gestern im Palaste von Saint-James ein Drawing-room, das zweite für diese Saison, welchem außer dem Prinzen Ferdinand von Portugal, die Herzogin von Kent und die Landgräfin von Hessen-Homburg beiwohnten. Alle fremden Botschafter, Gesandten und Minister, die Herzoge von Devonshire, Wellington, Sommerset, Marlborough, mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, nebst einer großen Anzahl von Lords und deren Gemahlinnen waren anwesend. Eine ungeheure Menge von Offizieren, Admirale, Capitains, Commandeurs, Generäle ꝛc. und andere ausgezeichnete Personen, Herren und Damen wurden Ihrer Majestät vorgestellt. — Nachdem in der Sitzung des Unterhauses vom 24. März noch der Kanzler des Schatzes und Hr. Hume gegen die Motion des Hrn. Robinson, auf Einführung einer Eigenthumssteuer statt des bisherigen Taxensystemes in England gesprochen hatten, erklärte Hr. Robinson, daß er seine Motion zurücknehme; er hoffe jedoch, daß die hierüber stattgefundene Diskussion Eindruck auf die Minister und das Land werde gemacht haben. (Geschrei von O! O!)

Frankreich.

(Paris, 28. März.) Eine Depesche aus Madrid vom 22. März meldet, daß an demselben Tage die Königin Nachmittags 3 Uhr die Session der Cortes in Person eröffnet habe. Die Thronrede erklärt, daß das Votum über das Wahlgesetz der einzige gesetzliche Weg, um eine Revision der Fundamental-Institutionen des Königreichs zu erwirken, und der Hauptgegenstand der Kammer-Versammlung sey; daß außerdem noch andere wichtige Fragen zur Vorlage würden gebracht werden, namentlich jene hinsichtlich der mit den Staaten des spanischen Amerikas angeknüpften Unterhandlungen. Madrid erfreute sich der größten Ruhe. (Moniteur.) — Gestern ging auf der »kleinen Börse« bei Tortoni das Gerücht, ein altes mächtiges Haus von Neapel habe seine Zahlungen eingestellt. Man fürchtet, daß dieses Ereigniß einen sehr nachtheil-

gen Einfluß auf die neapolitanischen Fonds üben werde, da jenes Haus in diesen Papieren fortwährend große Geschäfte machte. — Vergangenen Samstag Abends 8 Uhr empfing der König den Präsidenten und die Sekretäre der Deputirtenkammer, wobei dieselben Sr. Maj. die von der Kammer in den letzten Sitzungen angenommenen Gesetze überreichten. Gestern um 11 Uhr begab sich der König nach Versailles. Man sagt, der König und die königliche Familie würden den Monat Mai in Groß-Trianon zubringen. Mit den Arbeiten zur Reparirung und Ausschmückung des Palastes von Versailles und seiner Umgebung geht es rasch vorwärts. Nicht weniger als 1500 Arbeiter sind täglich damit beschäftiget. — Baron Fain, Deputirter für Loiret, welcher zum General-Intendanten der Civilliste ernannt worden war, ist von dem Wahlkolleg desselben Departements wieder gewählt worden; so wie der zum Generalsekretär des Handelsministers ernannte Hr. Legrand wieder für Oise gewählt wurde. — Der »Impartial« sagt: »Unser Madrider Correspondent meldet uns, daß das neulich in Paris ausgestreute Gerücht, als hätte das spanische Cabinet eine Intervention nachgesucht, Frankreich aber dieselbe verweigert, gänzlich ungegründet sey. Das Cabinet von Madrid habe eine solche Intervention nicht verlangt, und Mendizabal selbst habe erklärt, daß wenn der Ministerrath eine solche Maßregel beschlösse, er sogleich seine Entlassung einreichen würde.« — Das Weib Petit, Mutter der Nina Lassave, hatte die Erlaubniß erhalten, den Boireau in der Conciergerie besuchen zu dürfen; da man aber Verdacht schöpfte, sie suche den Gefangenen Werkzeuge zu verschaffen, um zu entfliehen, wurde sie vergangenen Samstag bei ihrer Wiederkehr durchsucht, und da man bei ihr mehrere Feilen vorfand, sogleich verhaftet. Auch bei Durchsuchung ihrer Wohnung soll man wichtige Papiere aufgefunden haben. — Der Municipalrath von Paris hat so eben beschlossen, das Hotel de Ville nach einem neuen Plane zu erweitern. Es soll 4 schöne Fronten erhalten. Die Architektur der alten Fronte nach dem Greveplatz zu bleibt. Um für den neuen Bau Raum zu gewinnen, werden 35 Häuser niedergerissen. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Flügeln, sollen 3 Haupthöfe bilden. — Auf dem Platze de la Concorde werden bereits alle Vorkehrungen getroffen, um den Obelisk von Luxor an dem Orte seiner Bestimmung, der Mitte dieses Platzes, aufzustellen.

Spanien.

Am 21. März stieß Espartero mit seinen Truppen zu Cordova, welcher bei Vittoria an der Spitze von 20,000 Mann steht. Am 22. brach Graf Egula von Lodi nach Orduna auf, um den Espeletta bei Balmaseda anzugreifen, und seine Vereinigung mit Cordova zu verhindern. (Mon.) — In Navarra ist nichts von Bedeutung vorgefallen. In Catalonien hatte sich Mina am 16. März von Wals nach Cervera begeben.

Türkei.

(Konstantinopel, 10. März.) Das schon vor längerer Zeit gemeldete Gerücht von der Zurückgabe von Silistria von Seite der Russen an den Großherrn gewinnt immer mehr Bestand, und man sagt bereits, daß sich England dafür verwende, und auch Hoffnung dafür vorhanden sey, daß es noch im Laufe dieses Sommers geschehen soll. So viel wird aber mit Gewißheit angenommen, daß mit dem russischen Botschafter hierüber Unterhandlungen stattfinden; allein wie weit sie bereits gediehen sind, ist dem großen Publikum unbekannt. Die Räumung Silistria's unter den jetzigen Umständen wäre nach dem Ausspruch eines Diplomaten ein europäisches Ereigniß. — Großes Aufsehen erregt die allgemein verbreitete Nachricht, daß Lord Ponsonby mit den nach Malta dem Admiral Roussin geschickten Botschaften die nahe bevorstehende Abfahrt des Namik Pascha mit einer Corvette, einer Brigg und einer Goelette, welche sich der englischen Flotte anschließen soll, angezeigt habe. Namik Pascha bereitet sich zur Abfahrt vor, und wenn er sich in die Gewässer von Malta begiebt, so ist es klar, daß es auf Aegypten abgesehen ist, wo den neuesten Nachrichten vom 15. Febr. zufolge Mehemed Ali trotz seines ehrerbietigen Empfangs des bekannten Fermans sich weigert, den Anforderungen Englands ganz zu entsprechen. Privatbriefe aus Alexandria sagen sogar als bestimmt, daß Mehemed Ali feierlich gegen diese Anforderungen, welche seine Rechte verletzen und die er eine Anmaßung Englands nennt, protestirt hätte, und durchaus keine Genugthuung geben wolle. — Man spricht seit einigen Tagen von der beschlossenen Befestigung der Hauptstadt an der Landseite, und dieses Gerücht erhält das andere, daß die, die Hauptstadt umgebenden, Schlösser des Bosphorus und der Dardanellen ebenfalls in Vertheidigungs-Stand gesetzt werden sollen. — Von Seite der Pforte ist die Einrichtung getroffen worden, daß von nun an alle 14 Tage zwei Tataren nach Aleppo hin und her reisen müßen, um eine regelmäßige Postverbindung mit Syrien herzustellen. Es ist dieß eine für den Handelsstand erfreuliche Neuerung, welche den besten Beweis liefert, daß auch die türkische Regierung der industriellen Bewegung Europa's die Hand zu bieten sucht. (Schw. M.)

Ungarn.

In einer der letzten Reichstags-Sitzungen haben sich die Stände über das Militär-Budget, d. h. den Beitrag, welchen Ungarn zur Erhaltung der ungarischen Regimenter an den König zu leisten hat (4 Mill. im 20-Guldenfuß), vereinigt. Drei von den Ständen erbetenen Gesetzen wurde die königl. Sanktion ertheilt, was große Freude erregte. Die Ankündigung der nächsten Reichstagssitzung am Schluß einer jeden Versammlung geschieht jetzt auch in ungarischer, statt wie früher blos in lateinischer Sprache.

Schweiz.

Vermittelst Kreisschreiben vom 21. März theilt der Vorort den eidgenössischen Ständen drei, die bekannten Anstände zwischen Frankreich und Basellandschaft betreffende Aktenstücke mit, nämlich: 1) die bekannte Antwort der landräthlichen Commission von Baselandschaft auf den vorörtlichen Vorschlag eines Schiedsgerichts; sodann 2) die

Note des eidgenössischen Vororts an die französische Gesandtschaft, über deren Existenz so viel Zweifel obgewaltet hatte. Einerseits das Verlangen von Baselandschaft um eidgenössische Behandlung seines Streites, andererseits die begonnene strenge Execution der französischen Ordonnanz vom 12. Septbe. hatten den Vorort zu diesem vermittelnden Schritte bewogen. Die Note ist vom 16. Febr. datirt, und verlangt von der französischen Regierung, daß die Vollziehung der Ordonnanz vom 12. Sept. eingestellt werde, bis die Frage über die Entschädigung der Gebrüder Wahl, über welche Baselandschaft von dem competenten Richter stehen wolle, erledigt sey. Auf dieses Begehren wollte das französische Ministerium nicht eingehen, sondern suchte in einer Note des französischen Geschäftsträgers vom 7. März den obwaltenden Verwicklungen, welche der Vorort im wohlverstandenen Interesse ihrer leichten Erledigung in möglichst engen Schranken zu halten suchte, eine weit ausgedehntere Grundlage zu geben, und Fragen anzuregen, welche nur zu leicht die Verhältnisse anderer eidgenössischen Stände berühren, und die Angelegenheit zu einem Berathungsgegenstand der Tagsatzung machen könnten. Um solche weit aussehende Folgen wo möglich zu vermeiden, habe der Vorort sich daher noch einmal an die Regierung von Baselandschaft gewendet, und zu einer freundlichen Beilegung der obwaltenden Schwierigkeiten wiederholt eingeladen. Sollte Baselandschaft zu solch gütlicher Ausgleichung nicht Hand bieten können oder wollen, so müßte der Vorort die Instruktion der Tagsatzung über das weitere Verfahren in dieser immer verwickelter und bedenklicher werdenden Angelegenheit einholen. Die Stände werden daher eingeladen, die Sache wohl zu prüfen, und wohlerwogene Standesvoten parat zu halten, um so mehr, da nach dem bereits eingegangenen Antrage Genfs eine außerordentliche Tagsatzung nothwendig werden könnte.

(Bern, 20. März.) Aus den heute eingelangten Berichten entnimmt man, daß die Commissarien die sämmtlichen noch in Lederberg aufgestellten Truppen sofort zu entlassen erkannt und Pruntrut verlassen haben, um nach Soignélégire zu gehen. Sie werden nicht nach Pruntrut zurückkehren. Einstweilen wird durch Verstärkung der dort befindlichen Anzahl Landjäger für die Ordnung und öffentliche Sicherheit gesorgt werden. Der Regierungsrath soll erst für gut befunden haben, den Herren Commissarien eine Special-Untersuchung bis in die geringsten Minutiositäten zuzumuthen, wodurch sie ihren Aufenthalt beträchtlich hätten verlängern, und auch die Occupationslast andauern lassen müssen. Diese Anordnung ist jedoch, wie es scheint, geändert worden. Ehe die Herren Commissarien Pruntrut verließen, glaubten sie den Statthaltern und Geistlichen des Bezirks noch eine scharfe Lektion geben zu müssen. Nur einer der Geistlichen soll Widerspruch zu erheben versucht haben, von seinen Amtsbrüdern jedoch zum Stillschweigen angehalten worden seyn. Ein junger Geistlicher erhielt wegen eines heftigen Briefes an einen Amtsbruder einen besondern Verweis.

Deutschland.

(Wien, 21. März.) Der Banquier, Baron Sina, hat nun auch von der ungarischen Hofkammer das Privilegium zu Errichtung einer Eisenbahn nach Göny mit Seitenbahnen nach Oedenburg erhalten. Es wird damit auch eine Seitenbahn über Wiener Neustadt nach Baden verbunden werden. — Gestern Abend starb hier in hohem Alter der ehemalige Vice-Gouverneur von Mainz, Feldzeugmeister Baron Strauch.

(Wien, 28. März.) Se. Majestät der Kaiser hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß der Gottesdienst in der Hofburg-Pfarrkirche während der Charwoche von den Hof-Würdenträgern fleißig besucht werde. Die Fußwaschung am Gründonnerstag werden JJ. MM. persönlich verrichten und auch der besonders glänzenden Auferstehungs-Prozession in Person beiwohnen. Alle Geheimräthe, Kämmerer und Truchsesse sind verbunden, im Fall sie bei der Feierlichkeit zu erscheinen verhindert seyn sollten, dieß der betreffenden Oberst-Hofwürde anzuzeigen.

(Berlin, 23. März.) Die Berliner-Potsdamer Actien sind von 125, einer ungeheuren Höhe, auf 118 gefallen. — Wie man hört, soll unser allgemein verehrter Minister des Innern, v. Rochow, sich eines sehr beruhigenden Gesundheits-Zustandes erfreuen.

(Berlin, 29. März.) Der kaiserl. russische geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, von Oubril, ist von St. Petersburg hier angekommen.

(Berlin, 28. März.) In einer Kiesgrube unweit des im Saal-Kreise (Reg.-Bez. Merseburg) gelegenen Dorfes Osendorf wurden schon im Jahre 1833 flach unter der Erde mehrere menschliche Gerippe in sitzender Stellung und dabei Urnen und metallene Geräthe gefunden. In der Mitte der Kiesgrube fand man eine besondere Grube, die von Menschen- und Thierknochen angefüllt war. Aehnliche Gegenstände entdeckte man auch in den Jahren 1834 und 1835. So fand man unter anderen ein menschliches Gerippe von ausgezeichneter Größe auf der Seite kaum liegend und dicht dabei eine Urne. — Durch den Schullehrer Weidlich zu Radewell sind von den hier ausgegrabenen Sachen 3 Urnen, 3 silberne Fibeln und ein silberner Draht, so wie eine dicht bei der Kiesgrube gefundene kleine Streitaxt von Stein an die Sammlungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins zu Halle abgegeben worden. So weit die Nachrichten über die in der Umgegend von Halle gefundenen Gegenstände aus demselben hohen Alterthum reichen, ist dieß (Römische Münzen abgerechnet) das erstemal, daß hier Geräthe von edlem Metall aus jener Zeit vorgekommen sind.

(Leipzig, 28. März.) Se. Exc. der bevollmächtigte russische Minister am königl. sächsischen Hofe und wirkliche Staatsrath, Herr von Schröder, ist heute hier durch aus dem Hotel de Saxe nach Dresden gereist.

*(Karlsruhe, 26. März.) Die Nro. 17 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält eine allerhöchste Verordnung vom 18. d. M., wonach der am 2. Jan. d. J. zu Berlin zwischen den Bevollmächtigten der deutschen zollverbündeten Staaten und den Ab-

geordneten der freien Stadt Frankfurt abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag nach ertheilter höchster Genehmigung und gegenseitig erfolgter Auswechslung der Ratifications-Urkunden öffentlich bekannt gemacht wird.

(Wiesbaden, 29. März.) Heute ist von dem herzogl. Staatsminister Grafen v. Walderdorff die durch das landesherrliche Edikt vom 21. l. M. angeordnete Versammlung der Stände des Herzogthums Nassau mit nachstehender Rede eröffnet worden:

»Hochzuverehrende und Hochgeehrte Herren! Durch das höchste Edict vom 21. d. M. sind Sie auf heute eingeladen worden, um Ihre landständischen Funktionen von Neuem zu beginnen. Mit Vornahme des üblichen Aktes zur Eröffnung Ihrer Sitzungen haben Se. Durchl. der Herzog mich zu beauftragen gnädigst geruht. In den 18 Jahren, seit welchen die landesverfassungsmäßige Wirksamkeit der Stände bestehet, ist jetzt zum zweitenmal der Fall vorgekommen, daß der Landtag des einen Jahrs in den Anfang des nächstfolgenden hinüber gereicht hat, während in der Regel Ihre alljährliche Versammlung die Möglichkeit gewährt, die Landtagsgeschäfte in kurzer Zeit zu erledigen. Zu jener ausnahmsweisen längeren Dauer hat die Prüfung der Kassen-Trennung die Veranlassung gegeben, mit welcher ein zu Anfang des vorigen Jahrs von der Deputirtenversammlung ernannter Ausschuß bis jetzt beschäftigt gewesen ist. Daß derselbe diese Arbeit mit Gründlichkeit vorgenommen hat, ist den, bei früheren Veranlassungen ausgesprochenen, Wünschen und Absichten Sr. Durchl. des Herzogs entsprechend gewesen, und auf Höchstdesselben ausdrücklichen Befehl von Höchstdessen Behörden alles bereitwillig erklärt worden, was irgend dazu dienen konnte, die einschlagenden Verhältnisse bis zu ihrem Ursprung aufzuklären und alle Posten, soviel wie möglich, durch Rechnungen, Nachweisungen und Akten zur klaren Anschauung vorzubereiten. Dadurch werden Sie, meine Herren, von der Deputirten-Versammlung nunmehr in den Stand gesetzt seyn, dasjenige, wobei die Landes-Steuerkasse interessirt erscheinen kann, vollständig zu übersehen und Ihre Ansicht über die Art, wie die Kassen-Trennung vollzogen worden ist, nachdem Sie alles wohl erwogen haben werden, auszusprechen. Bei dem Beginn Ihrer vorjährigen Sitzungen sind Sie, Hochzuverehrende und Hochgeehrte Herren, benachrichtigt worden, daß, mit Berücksichtigung der von Ihnen niedergelegten Wünsche, Verhandlungen über den Beitritt zu dem Zoll- und Handelsverein eingeleitet worden wären. Seine Durchl. der Herzog haben mich beauftragt, nunmehr zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß diese durch einen am 10. Dezbr. v. Js. abgeschlossenen Vertrag bewerkstelligt und seit dem 1. Jan. d. Js. in Vollziehung gesetzt worden ist. Nachdem später die Ratifikationen sämmtlicher contrahirenden Theile erfolgt und seit wenigen Tagen die gemeinschaftlichen Commissions-Verhandlungen zur allseitigen Ausführung des Vertrags beendigt sind, hat mit Erlassung der neuen, sich aus dem Beitritt von selbst, als nothwendig ergebenden Gesetze und Anordnungen begonnen werden können. Von diesen sowohl wie von dem Vertrag wird Ihnen ausgiebige Mittheilung gemacht werden, und Sie werden daraus zu ermessen im Stande seyn, daß die Regierung in jener, für das Land hochwichtigen Angelegenheit, mit gebührender Sorgfalt gehandelt hat. Den nächsten und hauptsächlichen guten Erfolg in der Aufhebung der Verkehrs-Hemmnisse erblickend, welche seit der im Jahre 1833 geschehenen Ausdehnung der Zoll- und Handels-Verträge über den größten Theil von Deutschland, mit einer isolirten Stellung verbunden waren, wollen wir die positiven Resultate von der Zukunft erwarten, und während allgemeine Interessen, namentlich die des Ackerbaues, durch den Anschluß nirgends gefährdet sind, der Hoffnung Raum geben, daß Handel und Gewerbfleiß in seelerer Bewegung und unter dem Schutz fördernder Anstalten, bei welchem die Regierung auf Ihre Mitwirkung zählt, sich zu neuem Aufschwung entfalten. Die Voranschläge für das laufende Jahr werden Ihnen vorgelegt werden. Müßte ich mich darauf beschränken, zu erwähnen, daß der Zustand unserer Finanzen gut sey, so würde ich Ihnen, Hochzuverehrende und Hochgeehrte Herren, die Sie zu dem geordneten Haushalt mitgewirkt haben, nichts Neues sagen. Nach eben zurückgelegtem 20. Jahre seiner Regierung sieht sich aber unser gnädigster Landesherr in der erfreulichen Lage, Ihnen verkündigen zu lassen, daß abermals eine bedeutende Minderung in der direkten Steuer eintreten kann, und das Ziel, nach welchem Er in Uebereinstimmung mit seinen getreuen Ständen lange gestrebt hat, jetzt erreicht, und der Fall eingetreten ist, daß drei direkte Steuern zur Deckung der gewöhnlichen Landesausgaben, voraussichtlich dauernd ausreichen werden. Nur außerordentliche Umstände könnten in Zukunft veranlassen, wieder größere Ansprüche an die Steuerpflichtigen zu machen; vertrauen wir der Vorsehung, daß sie solche von dem Lande abwendet, und ihm für alle Zeit die Wohlfahrt sichert, deren es sich erfreut, und welche immer mehr zu befördern, unser gemeinsames Bestreben seyn muß. Im Namen Sr. Durchlaucht des Herzogs erkläre ich den Landtag des Jahres 1836 für eröffnet.«

(Hamburg, 25. März.) Die (nach einem Hamburger Blatte mitgetheilte) Nachricht über ein angebliches Attentat gegen den Hauptpastor Dr. Alt ist dahin zu berichtigen, daß allerdings am 22. März Abends ein Brief mit der Aufschrift: Hrn. Alt in dessen Wohnung abgegeben wurde und bei dessen Eröffnung eine kleine Explosion erfolgte, wodurch der Empfänger höchst unbedeutend verletzt ward. Der Brief war ein gewöhnlicher Knallbrief, wie sie hier in vielen Läden verkauft werden, und das Ganze nichts als ein schlechter Spaß, indem zwei Knaben aus einer hiesigen öffentlichen Schule den Brief abgesandt hatten, der gar nicht für Pastor Alt, sondern für dessen Sohn bestimmt war, der die nämliche Schule besucht, und dem jene einen kleinen Schreck hatten einjagen wollen. Auf der Adresse des Briefes stand deßhalb auch das Wort junior.

(Hamb. Corr.)

(Hamburg, 25. März.) Man meldet aus Valparaiso vom 12. Dezbr.: »Die Unruhen in Peru dauern noch immer fort. Nach den letzten Nachrichten befand sich

Salaverry noch bei Pisco mit dem Gros seiner Macht; man kannte seine Pläne nicht. Santa Cruz, welcher den von jenem vertriebenen Präsidenten von Peru wieder in seine Funktionen einzusetzen sich bestrebt, rückte langsam vor und seine Avantgarde hatte Guamanga besetzt. Es liefen Gerüchte um von Unruhen im Norden Peru's gegen Salaverry's Autorität.«

(Frankfurt, 29. März.) In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 26. d. verliest der Hr. Präsident den Senatsvortrag vom 26. Jan. d. J., den mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrag betr. In diesem Vortrage theilt der Senat der gesetzgebenden Versammlung den von dem Hrn. Senator Dr. Harnier am 29. Dezbr. v. J. zu London abgeschlossenen Vertrag, in welchem die, dem Anschlusse hiesiger Stadt an den deutschen Zollverein entgegenstehenden Paragraphen des am 13. Mai 1832 mit der großbritannischen Regierung abgeschlossenen Handelsvertrags aufgehoben worden sind, zur Kenntnißnahme mit. Es erfolgte ohne Umfrage der Beschluß: diese Mittheilung zu den Akten zu registriren. Hierauf verliest der Hr. Präsident einen Auszug des Senatprotokolls vom 21. März d. J., wonach der Hr. Präsident der gesetzgebenden Versammlung ersucht wird, dieser Versammlung davon Kenntniß zu geben, daß der am 2. Januer d. J. abgeschlossene Staatsvertrag von sämmtlichen zu dem Zollverein gehörigen Staaten ratifizirt, und die Ratifikations Urkunden den 7. d. M. in Berlin ausgewechselt worden seyen, auch daß das Herzogthum Nassau dem Gesammt-Zollverein beigetreten und der Austausch der formellen Beitritts-Erklärungen zwischen hiesiger freien Stadt und dem Herzogthum Nassau demnächst erfolgen werde. — Bei dieser Gelegenheit sprach die gesetzgebende Versammlung die dankbare Anerkennung der Bemühungen und Leistungen der nach Berlin und London abgeordnet gewesenen städtischen HH. Commissarien Schöff v. Guaita, Senator Bansa und Senator Dr. Harnier aus.

Bayern.

München, den 2. April 1836.

Der Courier Lang, welcher am 23. verflossenen Monats mit Depeschen an Seine Majestät den König abgesendet worden war, hat dieselben, seinem Auftrage gemäß, dem zu Ancona bis zur Ankunft Seiner Königlichen Majestät verweilenden Cabinets-Courier Brennemann zur Einhändigung übergeben, und ist mit der Nachricht hieher zurückgekehrt, daß Seine Majestät zwar am 28. März noch nicht angekommen waren, jedoch mit jedem Tage erwartet wurden.

(Bamberg, 28. März.) Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern geruhten zur gestrigen Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen der Armenpflegekasse eine namhafte Summe zustellen zu lassen. An diese Vorstellung dürfte sich zugleich eine Feier der Wiedergenesung Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs Wilhelm in Bayern knüpfen, und so trachtet sich der Armenpflegschaftsrath doppelt verpflichtet, die Gefühle seines ehrfurchtsvollsten Dankes und seiner ungeheucheltsten Freude gegen das erhabene Fürstenpaar, bei welchem auch die Dürftigen der Stadt stets die wohlthätigste Unterstützung finden, öffentlich auszusprechen.

Miszellen.

Der »Tiroler Bote« erzählt: »Während wir in einer Reihe von Blättern unsern Lesern Unglücksfälle mitzutheilen hatten, die sich durch Lawinen in Nord-Tirol ergaben, und 19 Menschen in verschiedenen Thälern das Leben kosteten, sind wir in der Lage, ein unglückliches Ereigniß durch Erdabsitzungen aus dem südlichen Theile Tirols zur Kenntniß zu bringen. Die Gemeinden Panone und Nago in den Landgerichtsbezirken von Mori und Arco im Kreise Roveredo sind es, die durch ein Elementar-Ereigniß von außerordentlicher Gefahr bedroht sind, einen großen Theil ihres Besitzthumes von ihren Augen verschwinden zu sehen. Von unterirdischen, höchst wahrscheinlich durch das plötzliche Schmelzen des Schnees sich gesammelten Wässern gehoben, setzt sich das Erdreich auf den Abhängen des Berges St. Tome in Bewegung. Eine große Fläche beurdarter Grundstücke von Panone stürzt, von neu entstandenen Quellen aufgewühlt, allmälig in die Tiefe hinab. Dort, wo der reichste Boden von Nago sich ausbreitet, bildet sich ein neuer Schauplatz der Zerstörung, deren Richtung und Gränze sich nicht ermessen läßt, so lange die aus dem Schwerpunkte gewichenen Stein- und Schuttmassen die Ebene nicht erreichen. Abgesessene Bergmassen, Waldböden und Weinberge bedecken in hochgethürmten Schuttmassen die schöne Besitzung der Familie Salvotti. Die Schuttmasse, durch das Durchdringen des Wassers belebt und abwärts gedrängt, begann bereits am 10. d. sich abwärts zu senken, wuchs an den darauf gefolgten Tagen bis zum 20. durch nachstürzendes Materiale immer furchtbarer an, greift seither unwiderstehlich um sich, droht die schönsten Güter zu vernichten, und scheint den Kreis der Verheerung bis in das Innere des Ortes Nago ausdehnen zu wollen, denn am 20. März hing noch vom Felsengrunde abgeschoben eine Schutt- und Erdmasse in der Höhe, die 900 Klafter lang und 300 Klafter breit, ihren Weg in die Tiefe nehmen muß. Leider kostete dieses Ereigniß bereits einem Menschen das Leben, den 40 Klafter hoher Schutt bedeckt, und die Besichtigungs-Commission von Mori selbst war gezwungen, dem sich vor ihren Augen ergebenen, mit donnerähnlichem Getöse verbundenen neuen Absturze durch schnelle Flucht sich zu entziehen.

Course der Staatspapiere.

(London, 26. März.) Kons. 91¼.

(Paris, 28. März.) 5 pCt. 107 Fr. 50 C.; 3 pCt. 81 Fr. 45 C.

(Amsterdam, 27. März.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: ——; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins: 45 5/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 30. März.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅜, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 76⅛;

Bkakt. G. 1634; Integr. G. 55⅞; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 43; Passivschuld P. 14⅜.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 4. April. Zu ebener Erde und ersten Stock, Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag den 5. April. Hermann und Dorothea, Drama von Töpfer.

Bekanntmachungen.

2697. Bekanntmachung.

Der Anfang der unterm 16. d. M. auf den 11. k. M und die folgenden Tage ausgeschriebenen Versteigerung von Bad-Utensilien und andern Gegenständen im Dianenbade im englischen Garten dahier wird auf Montag den 2. Mai h. Js. verschoben, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Am 30. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Eisenhofer.

2696. Edictal-Citation.

Joseph Bartl, Bauerssohn beim Gröber zu Antdorf, war bereits schon im Jahre 1806 Soldat und ist seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt.

Es wird daher derselbe oder seine etwaige eheliche Deszendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten sich hierorts zu melden, oder über ihr Daseyn schriftliche Kunde zu geben, außer dessen das dem Joseph Bartl zustehende elterliche Vermögen gegen Caution seinen nächsten Verwandten ausgefolgt werden müßte.

Sign. 26. März 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Weilheim.
Roll.

2693. Bekanntmachung
des
Kunst-Vereines in Augsburg.

Der Kunst-Verein dahier hat nach seinen Statuten am Schlusse jeden Jahres eine Lithographie, welche noch nicht in den Kunsthandel gekommen ist, unter seine Mitglieder zu vertheilen.

Hiezu können nur Werke der vaterländischen oder zum Vereine gehörigen Künstler ausgewählt werden.

Lithographen, welche eine entsprechende Kunst fertig oder in Arbeit haben, wovon sie bis Ende des Jahres 1836 die benöthigte Anzahl Exemplare — jedenfalls nicht unter 350 — um einen mäßigen Preis zu liefern und das Blatt nicht vor diesem Zeitpunkte in den Kunsthandel zu geben geneigt sind, werden hiemit eingeladen, ihre Anträge an den Kunst-Ausschuß des Vereins gelangen zu lassen.

Augsburg den 26. März 1836.

2698. Die Verlegung meiner Erziehungs-Anstalt aus der Salvatorstraße Nro. 10 nach der Obergartenstraße Nro. 2 habe ich die Ehre mit der Bemerkung anzuzeigen, daß, wie bisher, auch halbe Pensionäre und blos Theilnehmerinnen an dem Unterrichte aufgenommen werden.

E. Mangin, geb. le Sage.

2691. Literarische Anzeige.

Militär-Handbuch

des Königreichs Bayern für das Jahr 1836. In 8. steif broschirt, 248 Seiten. Feines Schreibpapier.

Preis 1 fl. 48 kr. netto.

Diese offiziell erschienene Rangliste der k. bayer. Armee, welche zugleich alle Personal-Veränderungen vom 21. Febr. 1834 bis 1. Febr. 1836 enthält, kann an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr im k. Haupt-Conservatorium der Armee, im Kriegs-Ministerial-Gebäude, Eingang in der Ludwigs-Straße, empfangen werden. Auswärtige Abnehmer werden ersucht, sich zur Erlangung des Handbuches an hiesige Buchhandlungen oder Commissionäre zu wenden.

München den 30. März 1836.

2692. In der A. Weber'schen Buchhandlung (Ph. Jakob Bayer) in München, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
Wälder-Zustand
und
Holz-Ertrag

wie derselbe mit seinen naturgesetzlichen und thatsächlichen Grundlagen aufzufassen, darzustellen und zu beurtheilen ist. Zum Gebrauche für Alle, welchen es um genaue Kenntniß, gute Pflege, Erhaltung und Bewirthschaftung von Wäldern zu thun ist; insbesondere für Forstmänner, Eigenthümer größerer Waldungen, Oekonomie-, Cameral- und Polizei- auch Justiz-Beamte und Anwälte.

Von
Karl Ludwig Martin,
k. bayer. Forstmeister, derzeit zum Behufe der Betriebs-Einrichtung der Staatsforste des Reichs an das königl. Staatsministerium der Finanzen einberufen.

gr. 8. geh. Preis 2 fl.

Der Herr Verfasser lehrt in diesem Werkchen den Zustand der Wälder aus einem neuern und allgemeinern, als dem bisherigen Standpunkte betrachten. Er zeigt auf eine jedem Gebildeten wohlverständliche Art, wie die Bewirthschaftung der Wälder mit Umgehung aller unverbürgten Voraussetzungen — von Umtriebszeiten, Betriebsarten und künftigem Ertrag, vor allem nach ihrem eben vorhandenen Zustande geleitet, wie ihr Holzertrag ebenfalls nur von diesem, aber auf desto einfachere Art — richtig bestimmt werden könne. Die in diesem Werkchen aufgestellten, neuen wissenschaftlichen, — auf einen reichen Schatz von Erfahrung — gestützten Grundsätze und Lehren dürften in Zukunft auf die gründliche Beurtheilung des Zustandes der Wälder, gleichviel, ob groß oder klein, auf die richtige und nutzbarste Art ihres Angriffes und Abtriebes, auf die Grundlagen der Forst-Polizei-Gesetzgebung und der Waldwerths-Berechnung — einen wesentlichen Einfluß erlangen, und dadurch den Weg zu jenem größern Wälder besitzenden und Wälder pflegenden Publikum finden, dem es bestimmt ist. Da die Begriffe über Waldertrag und Benutzung aufgeklärt und festgestellt werden, so erlangt es noch Interesse für Rechtsgelehrte, insbesondere für Anwälte.

Öffentliche Rechenschaft

über

den Zustand des Vereins zur Unterstützung des Amts- und Kanzley-Personals für den Isarkreis für das dritte Jahr seiner Gründung, dann des im Jahre 1835 damit in Verbindung gebrachten Leichen-Vereins.

I. Unterstützungs-Verein.

§. I.

Bey Bekanntmachung der öffentlichen Rechenschaft nach Umfluß des zweyten Jahres der Gründung dieses Vereins am 4. May 1835 wurde pcto. VI. bestimmt, daß die künftigen Jahresrechnungen nach dem Kalender-Jahre vom 1. Januar bis letzten Dezember gestellt werden sollen.

In Folge dessen umfaßt die gegenwärtige Rechnung pro 1835 nur einen Zeitraum von 9 Jahren vom 1. April bis 31. Dezember 1835.

§. II.

Die Zahl der Mitglieder stieg innerhalb dieses kurzen Zeitraumes von 486 auf 791 Mitglieder, und zwar

in der ersten Klasse . . .	285
" " zweyten detto . . .	81
" " dritten detto . . .	155
" " vierten detto . . .	238
" " fünften detto . . .	32
	791

und gegenwärtig reicht der Verein die statutenmäßige Unterstützung

a) an 17 Wittwen,
b) an 11 einfache Waisen,
c) an 1 Doppelwaise, dann
d) an 3 gänzlich und bleibend erwerbsunfähige Mitglieder.

§. III.

Die Resultate der Rechnung selbst sind für diese 9 Jahre:

A. Einnahmen

a)	an Activ-Rest des Vorjahres . .	65 fl.	26 kr.
b)	" Activ-Ausständen	1239 "	53 "
c)	" Geündungsbeyteag und Taxen	12543 "	30 "
d)	" Nachzahiung nach §. 3 und 4	4801 "	18 "
e)	" ord. monatlichen Beyträgen .	9986 "	5 "
f)	" heimbezahlten Kapitalien . .	— "	— "
g)	" Zinsen von Activ-Kapitalien .	785 "	39 "
h)	" Schankungen	450 "	— "
i)	" besonderen Einnahmen . . .	37 "	12 "
	Summa	29,909 "	3 "

B. Ausgaben

a)	auf Passiv-Rest des Vorjahres . .	— fl.	— kr.
b)	Zahlungs-Retardaten und Passiv-Ausstände	— "	— "
c)	auf ausgeliehene Kapitalien		
	aa) bey der Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa	25794 fl.	3 kr.
	bb) Peivaten	2200 "	— "
d)	auf Unterstützung		
	aa) für dienstes- u. erwerbsunfähige Mitglieder	100 "	— "
	bb) für Wittwen und Waisen . .	704 "	20 "
e)	auf Regie und Verwaltung . . .	194 "	57 "
f)	auf besondere Ausgaben	— "	— "
	Summa	28993 fl.	20 kr.

Abgleichung.

Einnahmen	29,909 fl.	3 kr.
Ausgaben	28,993 fl.	20 kr.
Aktivrest in der Kasse	915 fl.	43 kr.

Vermögensstand.

An Kapitalien	45,194 fl.	3 kr.
Baaeschaft	915 fl.	43 kr.
Summa	46,109 fl.	46 kr.

§. IV.

Das Vermögen an Kapitalien bestand mit dem Schluße des zweiten Jahres in . . 17,200 fl. es hat sich dasselbe sohin seit dem 1. April bis 31. Dezember 1835 vermehrt und erhöht um 27,994 fl. 3 kr. wahrlich eine höchst erfreuliche und günstige Erscheinung und der treffendste Beweis für die gesicherte und dauerhafte Gründung dieser allgemein als wohlthätig anerkannten Anstalt.

§. V.

Dieser Verein erfreut sich wirklich eines großen Vertrauens und einer allgemeinen regen Theilnahme; nicht nur aus dem Isarkreise, sondern auch aus mehreren anderen Kreisen melden sich Individuen zur Aufnahm; insbesondere haben in dieser Beziehung nach §. 2 der Statuten kräftig mitgewirkt, die hohen Präsidien mehrerer Kreis-Regierungen und vorzüglich Seine Durchlaucht Fürst von Wallerstein, königlicher Staatsminister des Innern, höchst welcher auf Rechnung des Regie-Fondes des Ministeriums des Innern für 23 daselbst funktionirende Individuen die Eintritts-Gebühr berichtiget hat, und die monatlichen Beiträge erleichtet.

§. VI.

Die Rechnung wird nach §. 32. der Statuten von dem erwählten Kassier und Kontroleur unter Mitwirkung des Vorstandes abgelegt, dem gesammten Central-Ausschuß zur Prüfung vorgelegt, und hierauf dem leitenden Kommissär und Schiedsrichter gleichsam zur Superrevision übergeben. Hiernach werden die Resultate öffentlich bekannt gemacht, und jedem Mitgliede frei gestellt, die Rechnung und Belege selbst einzusehen, und seine Bemerkungen und Erinnerungen zu machen.

Die Kasse selbst befindet sich im Bureauzimmee des dermalig leitenden Kommissärs und Schiedsrichters Hrn.

Polizei-Direktors von Menz, und steht unter der doppelten Sperre des Kassirs und Kontroleurs.

Alle vorräthigen Gelder fließen sogleich in die königliche Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse, und die hiefür erhobenen Schuldurkunden lauten durchgehends auf den Unterstützungs-Verein des Amts- und Kanzley-Personals, und werden in der Kasse aufbewahrt.

II. Leichen-Verein.

§. VII.

Der mit dem Unterstützungs-Verein in Verbindung gebrachte Leichen-Verein, welcher am 1. April 1835. ins Leben trat, zählt mit dem Schlusse des Monats Dezember 1835, 584 Mitglieder, von welchen im Laufe dieses Jahres 5 gestorben sind, und ihre Hinterlassenen den statutenmäßigen Beitrag von 75 fl. erhielten.

§. VIII.

Die Resultate der eigens hierüber gestellten Rechnung sind:

Einnahmen an Gründungs- und ordentlichen Beiträgen à monatl. 6 kr.	678 fl.	26 kr.
Ausgaben für 5 Leichenfälle . .	375 fl.	— kr.
Aktiv-Rest	303 fl.	26 kr.

§. IX.

Nach den günstigen Rechnungs-Resultaten bleibt es auch für das treffende Kalenderjahr wieder bei dem monatlichen Beitrag von 6 kr. wie im verflossenen Jahre, und die Mitglieder des Leichenvereins werden nach der Ausschreibung vom 4. May 1835. wiederholt aufgefordert, bei Berichtigung der monatlichen Beiträge zu dem Unterstützungs-Vereine, sogleich auch den monatlichen Zuschuß von 6 kr. für den Leichen-Verein beizufügen.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß

a) diejenigen, welche neu in den Leichen-Verein eintreten wollen, und das 39. Lebensjahr schon erreicht haben, analog den Bestimmungen des Unterstützungs-Vereines §. 3. die monatlichen Beiträge à 6 kr. vom 1. April 1835 als dem Gründungstag nachzubezahlen haben — und

b) diejenigen Mitglieder, welche als dienstes- und erwerbsunfähig von dem ersten Verein die entsprechende Unterstützung genießen, die Beiträge für den Leichen-Verein fortzubezahlen gehalten sind.

§. X.

Endlich wurden bei dem heute statt gehabten Zusammentritte des gesammten Verwaltungs-Ausschusses unter dem Vorsitze des leitenden Kommissärs und Schiedsrichters Polizei-Direktors von Menz nach vollendeter Richtigstellung der vorstehenden Rechnungs-Resultate für den Zeitraum von 1. April bis 31. Dezember 1835 nachfolgende Beschlüße gefaßt:

1) die beantragte weitere Bildung einer höheren Klasse bei den Unterstützungs-Verein soll vorläufig noch unterbleiben.

2) die allerdings wünschenswerthe Ausdehnung der Unterstützungen für die Waisen bis zum zurückgelegten 20. Jahr — soll mit dem Schluße des gegenwärtigen Rechnungsjahres der näheren Prüfung und Berathung untergestellt werden.

3) die Statuten sollen, da alle Exemplare bereits vergriffen sind, neu aufgelegt, und denselben die Bekanntmachungen über die bisherigen drei Jahresrechnungen beigefügt werden.

4) Um das Interesse des Vereines möglichst zu fördern und ein entsprechendes Verhältniß mit der Scala der monatlichen Beiträge hinsichtlich des Alters der neu Eintretenden herbeizuführen, wurden durch einstimmigen Beschluß die Bestimmungen der Statuten in §. 3. lit. b und c in folgender Art modificirt.

I.

Vom 40. bis zum 47. Jahre einschlüßig bleibt es hinsichtlich der Nachzahlung ganz bei der Bestimmung des §. 3. lit. b und c.

II.

Dagegen wird für Eintretende von höherem Lebens-Alter mit Rücksicht auf die Scala für die monatlichen Beyträge neben der obigen Nachzahlung auch noch der treffende Gründungsbeytrag verhältnißmäßig erhöht, und zwar hat

a) derjenige, welcher in einem Alter zwischen 48 und 54 Jahren eintritt, 1½ des treffenden Gründungs-Betrags der gewählten Klasse,

b) der Eintretende mit einem Lebensalter zwischen 55 bis 59 Jahren 1¾,

c) zwischen 60 und 63 Jahren den doppelten,

d) zwischen 64 und 66 Jahren 2½, und

e) zwischen 67 und 69 Jahren den dreyfachen Gründungsbeytrag überdieß baar bey dem Eintritte zu berichtigen.

III.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1836 in Wirksamkeit, und bis zu diesem Zeitpunkt werden diejenigen, welche noch einzutreten wünschen, und in einem Alter zwischen 40 und 69 Jahren sich befinden, noch nach den in §. 3 lit. b et c bezeichneten Normen behandelt.

München den 15. März 1836.

Der Verwaltungs-Ausschuß für den Unterstützungs- und Leichen-Verein des Amts- und Kanzley-Personals im Isarkreise.

Plassat, Vereins-Vorstand.

Kinner, Kassier. Imhof, Kontroleur.

von Orthmayr, Sekretär.

Weinzierl, Koppmann, Gerber, Freyhr. v. Karg, Christian v. Grundner, Lang.

vid. v. Menz, königl. Polizey-Direktor, als leitender Kommissär und Schiedsrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Extrablatt. | 4. April 1836.

Bayern. (München. Baireuth. Eichstätt..) — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Kirchenstaat. — Rußland. — Schweiz. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Bayern.

München, 4. April.

Wir können unsern Lesern die höchst erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Seine Majestät unser allgeliebtester König, Allerhöchstwelche Athen am 24. v. M. verlassen hatten, im allererfreulichsten Wohlseyn am 31. März Morgens 8 Uhr in Ancona gelandet sind.

(Baireuth, 30. März.) Die Städte Baireuth und Hof haben gemeinschaftlich eine provisorische Eisenbahn-Comité in der hiesigen Kreishauptstadt gebildet, an welcher die Mitglieder des Handels- und Fabrikstandes, sowie die achtbarsten Männer aus allen Ständen Antheil nehmen, und welche den Zweck hat: »die Errichtung einer bayerisch-sächsischen Eisenbahn von Nürnberg über Forchheim, Baireuth und Hof nach Plauen zu bewirken.« Diese Eisen-Bahn würde von Nürnberg her ihren Zug über Erlangen, Bayersdorf, Forchheim, durch die schönen Thäler von Streitberg und Muggendorf, und durch die Fluß- und Thalgebiete der Wiesent, der Mistel, des weißen und rothen Mains, der Oelschnitz und der Saale über Baireuth nach Hof nehmen, von wo sie über Plauen mit der Leipzig-Dresdner Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden kann. Von Seiten des hiesigen Comité's wurden deßhalb schon die nöthigen Anträge an die k. bayerische Staatsregierung gestellt.

Deutschland.

(Frankfurt, 31. März.) In Auftrag hohen Senats wurde heute durch die Stadtkanzlei Folgendes bekannt gemacht: »In Gemäßheit des Art. 12 des Zoll- und Handelsvertrags vom 2. Januar l. J., worin die Absicht ausgesprochen worden, unverzüglich in Unterhandlungen zu treten, um zu einer Vereinbarung zu gelangen, in Folge deren die Ein-, Aus- und Durchfuhr der Erzeugnisse der sämmtlichen Vereinslande auf dem Rhein und dessen Nebenflüssen in den Schifffahrtsabgaben, mit stetem Vorbehalt der Recognitionsgebühren, wo nicht ganz befreit, doch möglichst erleichtert werden soll, ist von Seiten hiesiger Stadt mit den Königreichen Preußen und Bayern nachstehende Vereinbarung getroffen worden: 1) Die in Hafenplätzen des kgl. preußischen und kgl. bayerischen Gebiets im freien Verkehr verladenen Güter sind, so fern sie nicht notorisch zu den außerdeutschen gehören, von dem Mainzolle, welcher in der freien Stadt Frankfurt jetzt erhoben wird, vom 1. April d. J. an, befreit. Auf den Fall, daß für den Mainstrom eine Recognitionsgebühr eingeführt werden sollte, bleibt dieselbe der freien Stadt Frankfurt vorbehalten. 2) Eine gleiche Befreiung genießen die in Frankfurt im freien Verkehre verladenen Güter, sofern sie nicht notorisch zu den außerdeutschen gehören, in den kgl. preußischen Zöllen, an dem Rhein und an der Mosel. 3) Die Recognitionsgebühr ist in dieser Befreiung nicht einbegriffen, welche in der Art zusammengelegt worden, daß sie am Rheine jedesmal für die ganze preußische Strecke dieses Flusses zur Hälfte zu Coblenz resp. Emmerich und für die Mosel, für die ganze preußische Länge derselben, voll zu Coblenz oder Trier erhoben wird. 4) Die bayerischen Rheinzölle, mit Ausnahme der Recognitionsgebühr, und die bayerischen Mainzölle mit Vorbehalt einer noch für die Folge zu reglirenden Recognitionsgebühr, für alle aus dem freien Verkehr von Frankfurt herrührenden und nicht in die Kathegorie der notorisch außerdeutschen Erzeugnisse gehörigen Waaren, welche von hier verschifft werden, sind vom 1. April d. J. gänzlich erlassen. Frankfurt, 31. März 1836.

Stadt-Kanzlei.«

Großbritannien.

(London, 28. März.) Aus Lissabon hat man die Nachricht von einem dortigen Ministerwechsel erhalten. Mit Ausnahme des Herzogs von Palmella, welcher auf außeramtlichem Wege seine Zustimmung zur Annahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gegeben hat, sind die Namen der Mitglieder des neuen Cabinetes noch unbekannt. Uebrigens ist man allgemein der Ansicht, daß das neue Ministerium den Interessen Großbritanniens sehr günstig gesinnt sey. — Der König wohnte gestern in der Kapelle im Palaste von Saint-James dem Gottesdienste bei. Se. Maj. waren begleitet von dem Herzoge von Cumber-

land, der Landgräfin von Hessen-Homburg, dem Prinzen Georg, dem Prinzen Ernest und dem Prinzen Eduard von Carolath. Der Erzbischof von Canterbury sprach das Gebet. Die Königin befand sich unwohl, gestern ging es jedoch mit der Gesundheit Ihrer Majestät wieder besser. Vergangenen Samstag wurden die Prinzessin Augusta, Prinz Georg, Prinz Ernest, Prinz Eduard von Carolath und eine Gesellschaft anderer ausgezeichneter Personen von Sr. Majestät zur Tafel geladen. — Prinz Ferdinand von Portugal ist gestern in Begleitung der Prinzen Ferdinand und August von Sachsen-Cobueg und des Prinzen von Leiningen aus dem Kensington-Palaste nach Portsmouth abgereist. Im Gefolge Sr. Hoheit befanden sich der Graf Lavradio, Baron von Moneorvo, Lord Elphinstone, Sir J. Coneoy, Hr. Vasconcellos, Baron von Dieskau u. A. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria begleiteten den Prinzen eine geraume Strecke und kehrten dann nach dem Kensington-Palast zurück. — Hr. Van de Weyer ist heute nach Portsmouth abgereist, um daselbst mit dem Prinzen von Portugal zusammenzutreffen, welchen er in einer Specialcommission von Seiten Seiner Majestät des Königs der Belgier nach Lisabon begleitet. Während der Abwesenheit des Hrn. Van de Weyer von London übernimmt Hr. Wallez die Functionen eines belgischen Geschäftsträgers am großbritannischen Hofe. — Lord W. Bentinck ist so eben von Paris in London angekommen.

Frankreich.

(Paris, 29. März.) Durch königliche Ordonnanz vom 26. d., welche die Ordonnanz vom 3. Juli v. J. aufhebt, wird die Ausfuhr von Waffen aller Art, Blei, Schwefel, Schießpulver, Salpeter, Schießbedarf, Flintensteine, Militärkleidung und Equipirungs-Gegenstände, so wie von Pferden auf irgend einem Punkte der Landgrenze der Pyrenäen, so wie an irgend einem Theile an der spanischen Küste in den Departements der Nieder- oder Ost-Pyrenäen ohne ausdrückliche Erlaubniß des Ministers des Innern verboten. — Das Packetboot »Marie Christine« hat nach Marseille die Nachricht gebracht, daß das Haus Falconet in Neapel mit 600,000 Ducati (2,500,000 Fr.) fallirt habe. — Der Intendant der Civilliste hat so eben dem Maire von Versailles zu wissen gethan, daß das historische Museum vom 1. May d. J. an dem Publikum drei Tage die Woche hindurch werde geöffnet werden.

(Paris, 30. März.) Vergangenen Montag gaben JJ. Majestäten einer Gesellschaft von 45 Pärs und Deputirten ein großes Diner. Abends empfing der König den russischen Botschafter und den dänischen Minister. Gestern arbeiteten der Präsident des Conseils, die Minister der Marine, der Finanzen und des Innern und der Großkanzler der Ehrenlegion im Cabinete. Dr. Bowring, Parlaments-Mitglied ist in Begleitung des Herrn G. Thomas und des Capitain Pringle in Paris angekommen. Die genannten Herren sind als Deputation abgesendet, um die Mitwirkung der französischen Regierung zur Herstellung einer großen Eisenbahn zwischen den drei Hauptstädten von Frankreich, England und Belgien zu erhalten. Kommt diese Eisenbahn zu Stande, so wird der Weg nach London von Paris in 13½ Stunden, von Brüssel in 11¼ Stunden, und von Paris nach Brüssel in 7 Stunden zurückgelegt werden können. — Ein Brief aus Madrid meldet, daß die Königin Regentin beabsichtige, der Armee im Norden einen Besuch zu erstatten.

Spanien.

Das der Sache des Don Carlos feindlich gesinnte französische ministerielle Abendblatt meldet, daß nach einer telegraphischen Depesche vom 28. März aus Bayonne Espartero die Carlisten bei Orduna geschlagen und ihnen 800 Mann getödtet oder verwundet habe. Dagegen melden Correspondenzen aus Bayonne vom 24. d. nach amtlichen Berichten der Carlisten, datirt aus Amurrio vom 19. März, daß General Eguia, nachdem er erfahren hatte, General Espartero und die von Vittoria angekommenen Truppen hätten seine Stellung von Ureta recognoscirt, beschlossen habe, sie anzugreifen. Eine Division von 8000 Mann Christinos mit 3 Escadronen Cavallerie und mehreren Stücken Gebirgs-Geschützes unter den Befehlen des Espartero, war eben auf ihrem Zuge gegen Orduna begriffen; Eguia warf sich auf dieselbe, und trieb sie über die Ebenen von Orduna bis an die Berge zurück. Das Verfolgen dauerte bis 7 Uhr Abends; da aber die Carlisten einen Marsch von 20 Stunden gemacht, und 5 Stunden ununterbrochen gefochten, und Eguia außerdem erfahren hatte, daß der Feind Verstärkungen an sich gezogen, und von der Seite von Balmaseda her im Anzuge sey; so wurde bei Orduna Halt gemacht und der General begab sich nach Amurrio, um den Plan zu weitern Operationen zu entwerfen. Der Verlust der Carlisten belief sich nicht über 200 Todte und Verwundete, während die Christinos nicht weniger als 800 Mann eingebüßt hatten. Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. Die Christinos zogen sich mit solcher Hast zurück, daß der größere Theil ihrer Verwundeten in den Händen der Carlisten blieb. Zehn Mann von der afrikanischen Legion sind zu den Carlisten übergegangen. — Die Journale aus Barcellona melden, daß Mina sich habe gezwungen gesehen, die Grenadiere von Oporto (portugiesische Legion) entwaffnen zu lassen.

Kirchenstaat.

Das »Mailänder Echo« berichtet Folgendes aus Rom: Don Alessandro Torlonia, der auch in der politischen Welt bekannte römische Bankier, hat sich an die Spitze einer Schiffahrts Compagnie gestellt, um unter seinen Auspicien ein Dampf-Packetboot von 50 bis 60 Pferdekraft auszurüsten und dadurch eine regelmäßige Verbindung zwischen Rom und Neapel oder einem andern benachbarten Hafen zu unterhalten. Von ersterer Stadt werden die Passagiere durch drei Eilwägen bis nach Fiumicino oder bei ungünstigem Winde bis Civitavecchia, den Stationen des Dampf-Bootes, befördert werden.

Rußland.

(St. Petersburg, 19. März.) Die hiesigen Blätter enthalten einen ausführlichen Bericht des in Folge des letzten großen Brand-Unglücks ernannten Comité, bestehend aus dem General-Adjutanten Grafen Benkendorff, dem Ober-Stallmeister Fürsten Dolgorucki und dem General-Adjutanten Djakoff, welcher Bericht zugleich als Widerlegung der Gerüchte von einer größeren Anzahl der Verunglückten, als anfänglich angegeben, dienen kann. Diesem Berichte zufolge, betrugen die freiwilligen Geschenke zur Unterstützung der Verwundeten und der nachgebliebenen Verwandten der Gestorbenen 43,804 Rubel Bank-Assignationen; hierzu hatten Se. Maj. der Kaiser 10,000 und das übrige kaiserl. Haus 13,000 Rubel beigetragen. Der Bericht liefert eine namentliche Liste von 157 Individuen, von denen 30 als schwer verwundet, aber lebend geblieben und 127 als gestorben bezeichnet werden. Die Mehrzahl der Verwundeten bilden Bauern, Leute aus den niederen Ständen und Kinder; sie erhielten Unterstützungen durch ein für allemal gezahlte 50 bis 500 Rubel; einem Beamten niederer Klasse ward ein Jahrgehalt von 100 Rubeln ausgesetzt. Beträchtlichere Gaben empfingen die Hinterbliebenen völlig verunglückter Personen.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 29. März.) »Bekanntlich waltet über den im vorigen Jahre in Zürich an Leßing verübten Meuchelmord immer noch ein undurchdringliches Geheimniß. Vor Kurzem hat sich nun ein in Graubündten lebender Flüchtling, Namens Beuch, angeblich aus Bayern, an die Züricher Regierung gewendet und erklärt, daß er im Falle sey, ihr über das begangene Verbrechen Aufschlüsse zu geben. Ohne Mittel, nach Zürich zu kommen, erbat er sich das hiezu nöthige Reisegeld. Man fand es passend, besagten Beuch die Reise in Begleitung eines Züricherschen Polizei-Agenten machen zu lassen und es sind nun dieselben bereits in Zürich eingetroffen. Aus leicht ersichtlichen Gründen wäre zu wünschen gewesen, daß man über diesen Vorfall das strengste Geheimniß beobachtet hätte; allein in der Schweiz muß durchaus Alles in den Zeitungen ausgekramt werden und wäre man auch noch so sehr überzeugt, daß eine Indiskretion dem öffentlichen Interesse schaden würde. — Die Züricher haben endlich um schweres Geld die Kantonalschule von ihrem großen Rathe wieder erkaufen, d. h. denselben vermögen können, diese Anstalt in Zürich, wo sie von Anfang an war und wohin sie der Natur der Umstände nach gehört, zu lassen. Die 20,000 Franken jährlichen Beitrages von Seite der Stadt werden aber nicht, wie von ihr gewünscht, zur Erweiterung der Schule verwendet, sondern es trägt der Staat um so viel weniger zur Unterhaltung derselben bei. Nichts destoweniger finden die Züricher noch kaum Worte, um den Beschluß ihres großen Rathes zu preisen.«

(*Bern, 28. März.) »Es scheint denn doch, als nahe unser glorreicher Feld- oder Kreuzzug seinem Ende; denn es sind vor einigen Tagen die in den Jura abgeschickten Regierungskommissäre wieder in der Hauptstadt eingetroffen, und bald, wie man hört, werden ihnen auch die letzten Reste der noch dort befindlichen Besatzungstruppen folgen. Während es nun offenbar im politischen Interesse des großen Rathes und der Regierung läge, das in den letzten Wochen im Jura Geschehene vollständig und möglichst schnell vergessen zu machen, wird nun beabsichtiget, die Rückerstattung der durch die militärische Expedition veranlaßten Kosten von denjenigen Gemeinden zu fordern, welche an der letzten Bewegung einen besondern Antheil genommen. Die edelmüthigen Sieger sprechen auch viel von einer zu gewährenden Amnestie, die aber so beschränkt und so voller Ausnahmen seyn soll, daß sie beinahe schlimmer als gar keine ist. An wirklich gutem Rathe fehlt es unsern regierenden Herrn durchaus nicht, und es wird denselben von mehr als einer Seite her der Weg bezeichnet, auf dem begangene Fehler allein wieder gut gemacht werden können. Wir zweifeln aber, daß derselbe werde betreten werden. Die Bürger unserer Stadt sehen der nächsten Großraths-Sitzung mit großer Besorgniß entgegen, da in derselben über die schon so lange in Anregung stehenden vorgeblichen Ansprüche des Staates auf einen großen Theil des hiesigen Stadtvermögens entschieden werden soll. Bekanntlich wurden 1803 die Vermögens-Verhältnisse der Corporationen in der ganzen Schweiz festgestellt und es sind die damals getroffenen Bestimmungen Bestandtheile des schweizerischen öffentlichen Rechtes geworden. Bei der berüchtigten Theilung zwischen Baselandschaft und Stadt, fing man an, die Dotations-Bestimmungen zu verletzen und nun ist man im Begriff, in einem noch viel größeren Umfange ein gleiches Unrecht an der Stadt Bern zu begehen. Zwar werden bei der Tagsatzung Protestationen gegen jeden Eingriff in ihr Eigenthumsrecht eingelegt werden, welches Resultat aber ein solcher Schritt unter den dermaligen Umständen haben wird, läßt sich nur allzuleicht voraussehen.«

(Schwyz.) »In der Großraths-Sitzung vom 17. März wurde in Bezug auf den Streit mit St. Gallen über das Trattrecht auf dem Staffelried beschlossen, bei der dießjährigen Tagsatzung einen Entscheid nachzusuchen, ob diese Angelegenheit nicht in den Bereich des eidgenössischen Rechts falle.

Course der Staatspapiere.

(London, 28. März.) Kons. 91¾.

(Paris, 30. März.) 5 pCt. 107 Fr. 60 C.; 3 pCt. 81 Fr. 50 C.

(Amsterdam, 29. März.) 2½ pCt.: 56⅜; 5 pCt.: 102⅜; Kansb.: 25 1/16; Sond. 4½ pCt.: 97 11/16; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins: 45 11/16; Passive: 14⅞; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 1. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 90⅞, 3 pCt. G. ——; Bkakt. G. 1634; Integr. G. 55 3/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 43⅜; Passivschuld P. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 4. April. Zu ebener Erde und erſten Stock, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 5. April. Hermann und Dorothea, Drama von Töpfer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Verantwortlicher Redakteur
Miniſterialrath Häcker.

Bekanntmachungen.

2594. (3b) Edictal-Ladung.

Nachſtehende Urkunden über nachbezeichnete Kapitalien ſind zu Verluſt gegangen:

1) Der Hauptbrief von gemeiner Landſchaft in Bayern über ein Zinszahlamts-Kapital per 150 fl. à 5 pCt., Vorlehen des Marktes Grading, vom 21. Jänner 1704, Cat.-Nro. 357 auf den Markt Grafing lautend;
2) der Hauptbrief Sr. fürſtl. Durchl. Herzogs Maximilian in Bayern von einem Zinszahlamts-Kapitale per 600 fl. à 5 pCt., d. d. 24. März 1632, Cat.-Nro. 358, auf Chriſtoph Adam Freiherrn von und zu Weichs lautend;
3) der Hauptbrief vom 12. Febr. 1731, Cat.-Nro. 11, per 500 fl. zu 4 pCt., Ausbruch aus einem ſogenannten Vorraths-Anlehen per 1500 fl. auf den churfürſtl. Hauptmann Vandermonden resp. deſſen Kinder lautend.

Auf Anrufen der Landſchafts-Sekretärs-Wittwe Franz Xaverla Ruedorfer'ſchen Relicten, auf welche dieſe Urkunden durch Transport als Eigenthum übergegangen ſind, werden die etwaigen Inhaber dieſer Urkunden aufgefordert, dieſelben binnen 6 Monaten a dato bei dießſeitigem Gerichte zu produciren, und ihre allenfallſigen Anſprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls dieſe Urkunden nach Verlauf dieſer Zeit für kraftlos erklärt werden.

Am 12. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fackenhofen.

2610. (3b) Urkunden-Amortiſations-Erkenntniß.

In Gemäßheit der auf Antrag der Prieſter-Bruderſchaft dahier geſchehenen öffentlichen Ausſchreibungen vom 18. Auguſt 1835 wurden die unbekannten Inhaber der in der Edictal-Ladung ſpecificirten Urkunden zu deren Vorlage und Anbringung ihrer allenfallſigen Anſprüche auf dieſe an die Prieſter-Bruderſchaft dahier übergegangenen Kapitals-Beträge bis zum 29. Februar d. J. aufgefordert.

Da nun dieſer Termin erfolglos verſtrich, ſo werden die benannten Urkunden hiemit für kraftlos und amortiſirt erklärt. Am 26. Februar 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Act. Müller, Direktor.
Herold.

2699. Bekanntmachung.

Der Anfang des künftigen Sommerſemeſters findet nach den geſetzlichen Beſtimmungen den 11. d. Mts. ſtatt.

Diejenigen Studirenden, welche ihre Studien an der hieſigen Univerſität fortzuſetzen oder zu beginnen gedenken, haben folgende Bedingungen zu erfüllen:

a) diejenigen, welche hierorts bereits immatrikulirt ſind, und ihre Studien fortſetzen, haben über ihre Aufenthalts-Orte während der Ferien und über ihren daſelbſt gepflogenen politiſchen und ſittlichen Wandel legale Zeugniſſe vorzulegen;
b) diejenigen hingegen, welche ihre Studien dahier zu beginnen geſonnen ſind, haben nebſt den geſetzlichen Sittenzeugniſſen, bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte lautend, auch die erforderlichen Studienzeugniſſe zur Vorlage zu bringen.

Wer ſich nicht in der beſtimmten Friſt und unter Vorlage der bezeichneten Zeugniſſe einfindet, hat, ohne legale Nachweiſe über die Urſache der Verhinderung, die Aufnahme an der Univerſität nicht zu gewärtigen.

München, den 1. April 1836.

Königl. Univerſitäts-Rectorat.
Dr. Wiedemann, d. Z. Rector.
Müller, Secret.

2703. (3a) Jagd-Verpachtung.

Da die am 22. vorigen Monats gemachten Pachtanbote hinſichtlich des

1ten und
11ten Wörther-Jagdbogens

die höhere Genehmigung nicht erhielten, ſo wird zur Wiedervornahme des Verpachtungsgeſchäfts

Donnerſtag der 21. April l. Js.

von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Rentamtskanzlei angeſetzt. Ueber die ſub- und objektiven Pachtbedingungen, ſo wie über die Grenzen der Jagdbezirke wird ſowohl am Verpachtungstage, als auf Anfragen in der Zwiſchenzeit der erforderliche Aufſchluß ertheilt werden.

Landshut, am 30. März 1836.

Königl. Rentamt Landshut und Forſtamt Freiſing.
Dr. Weinreich. Schultze, Reviersförſter,
Verweſer.

2612. (3b) Edictal-Ladung.

Andrä Lutz, Gütlersſohn von Pentenhauſen, und Soldat im 1ten Reſerve-Bataillon des k. Infanterie-Regiments König, wird ſeit dem 1. Oktober 1814 vermißt.

Auf Antrag ſeiner Geſchwiſter wird derſelbe, oder ſeine rechtmäßige Descendenz hiemit vorgeladen, ſich in ſechs Monaten bei dießſeitigem Gerichte zu melden, außerdem er für verſchollen erklärt und deſſen Vermögen den Geſchwiſtern gegen Caution ausgehändiget werden würde.

Den 9. März 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Schrobenhauſen.
Ramſauer, Landrichter.

2700. Holzverſteigerung.

Die königliche Hofjagd-Intendanz verſteigert am Montag den 11. April l. J. früh 9 Uhr im königl. Thier-Garten bei Nymphenburg:

26 Normal-Klafter Birken- und
27 " " Fichten-Scheitholz

gegen gleich baare Bezahlung, wozu Kaufsluſtige geziemend eingeladen werden

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 81. | 5. April 1836.

Brasilien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Karlsruhe. Schwerin.) — Bayern. (München. Augsburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

Nachrichten aus Brasilien melden: »Die republikanische Parthei ist in der großen Provinz Rio Grande mächtig genug geworden, um der Regierung mit Waffengewalt trotzen zu können; die zu ihrer Unterdrückung geschickten Truppen wurden geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Dieser Sieg hatte eine Erhebung des Volks in Masse und die Bildung einer provisorischen Regierung zur Folge, die sogleich eine Provinzial-Versammlung einberief, um ihr die Frage wegen Trennung der Provinz Rio Grande vom Kaiserreich Brasilien vorzulegen. Die Versammlung trat am 28. November zusammen, und der Beschluß, den sie faßte, war die Unabhängigkeits-Erklärung der Provinz. Die Verfassung der Vereinigten Staaten, ihre republikanische Freiheit und beispiellose Wohlfahrt, die Blüthe dieser Freiheit, scheinen der Versammlung als Vorbild vorzuschweben. In diesem Sinne hat sie eine Commission mit dem Entwurf einer Verfassung beauftragt. Der Geist der Unabhängigkeit greift in den angränzenden Provinzen rasch um sich. Die kaiserliche Regierung rüstet, höchst beunruhigt, beträchtliche Streitkräfte, um die Insurrection, wo möglich, noch zu dämpfen, oder mindestens ihre Fortschritte zu hemmen; aber man hofft wenig von diesen Anstrengungen.

(Journal de Havre.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Nach New Yorker Zeitungen vom 8. März hat am 4. die Bank der Vereinigten Staaten nach siebenjährigem Kampfe mit dem Präsidenten und seinen Anhängern ihre Existenz geschlossen; zugleich ist aber die neue Bank mit demselben Kapital, denselben Aktionären (mit Ausschluß der Regierung) und demselben Vertrauen bei der handeltreibenden Klasse ins Leben getreten. In der letzten Sitzung der Aktionäre, in welcher die Statuten angenommen wurden, ward dem Hrn. Nicholas Biddle für seine eifrige Beförderung der Sache ein Silber-Service zum Geschenk gemacht. Eine New-Yorker Zeitung bemerkt dabei: »Dasselbe Blatt der Geschichte, welches Jackson's Thorheit in seinem heftigen Angriffe auf die Bank und auf das Geldsystem des Landes aufbewahrt, wird der Geschichte den Namen des Nicholas Biddle als eines der geschicktesten Finanzmänner und unbestechlichsten Patrioten des Jahrhunderts überliefern.«

Großbritannien.

(London, 29. März.) Man schreibt aus Portsmouth vom 26. März: »Der »Belvedere« von 42, der »Rainbow« von 28, der »Racehorse« von 18 und der »Snake« von 16 Kanonen sind gegen die Mitte Februars nach Para abgesegelt; sie werden gemeinschaftlich mit einer brasilianischen Escadre und 4000 Mann Brasilianern agiren, um die Indianer, welche sich dieser Stadt bemächtigt haben, zu vertreiben, die Behörden wieder einzusetzen, den Handel zu schützen und alle Maßregeln zu ergreifen, um ein Wiederkehren von Unordnungen zu verhüten.« — Der »Morning-Herald« enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 19. März: »Man sieht hier der Ankunft einer amerikanischen Escadre, bestehend aus dem »North Carolina« von 90 Kanonen, den Fregatten »Potomac« und »Estates united«, der Corvette »John Adams« und zwei anderen kleinern Schiffen entgegen. Der scheinbare Zweck ist: den amerikanischen Handel im Falle eines Krieges mit Frankreich zu beschützen. Mit Recht glaubt man aber, daß die Absicht der amerikanischen Regierung bei dieser Expedition eine ganz andere sey. Schon lange nämlich geht dieselbe damit um, den Kaiser von Marocco zu bewegen, an die Vereinigten Staaten einen seiner Häfen zu verkaufen, und um ihn zu einem solchen Verkaufe geneigt zu machen, wurden ihm schon Geschenke in einem Werthe von 50,000 Doll. (600,000 Franken) gemacht. Der Kaiser scheint gegenwärtig diesem Ansinnen nicht mehr so abgeneigt zu seyn, wie früher.« — Hr. Th. Ducombe hat angezeigt, daß er dem Unterhause vorschlagen werde, eine unterthänige Adresse an Se. Majestät einzureichen, um Dieselben zu bitten, bei der französischen Regierung die Freilassung der gefangenen Minister in Ham, des Fürsten Polignac, der HH. Peyronnet, Chantelauze und Guernon-Ranville zu erwirken. — In der Sitzung des Unterhauses von gestern stellte Hr. Shaw, irischer Deputirter und Repräsentant der Universität Dublin, einer der heftigsten Gegner des O'Connell, den Antrag, daß die dritte Verlesung der irischen Municipal-Corporations Reformbill auf 6 Monate sollte vertagt, mit anderen Worten, daß die Bill sollte verworfen werden. Diese Maßregel, erklärte Hr. Shaw, könnte kein anderes Resultat haben, als der anti-englischen katholischen Parthei das Uebergewicht in Irland zu verschaffen, und das Land unter das Joch des O'Connell zu bringen. Hr. Ward erhob sich, um den Vorschlag des Hrn. Shaw aus

allen Kräften zu bekämpfen, dagegen sprach sich Sir Robert Peel im Sinne der Torys für den Antrag des Repräsentanten der Universität Dublin aus. Die irische Corporationsreformbill, äußerte sich Sir Robert, würde das Signal zu neuen Feindseligkeiten seyn, die den inneren Frieden des Landes stören und die protestantische Kirche in Irland gefährden könnten. Der Sergeant O'Loghlen ging hierauf in eine kurze Auseinandersetzung aller Vortheile der Bill ein, worauf das Haus zur Abstimmung schritt und mit 260 gegen 199 Stimmen den Antrag des Hrn. Shaw verwarf. Die Bill wurde dann zum Drittenmale verlesen. Auf eine von Hrn. Curteis gestellte Frage erklärte Lord John Russel, der der Sitzung wieder beiwohnte, daß die weitere Berathung der englischen Zehentbill bis auf den 22. April vertagt werden sollte. Das Haus vertagte sich hierauf um zwei Uhr. — Der König ertheilte heute den Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, Minto, J. Russel, Howick, Palmerston, Aldemarle, Hill, dem Lordkanzler, dem Marquis von Conyngham, dem Kanzler des Schatzes und dem Adjutant-General Audienzen. — Gestern gieng im West-Ende der Stadt das Gerücht, Graf Pozzo di Borgo würde seiner Gesundheitsumstände halber von seinem Botschafterposten abtreten, und Fürst Lieven wieder als Botschafter Rußlands nach England zurückkehren.

Frankreich.

(Paris, 29. März.) »Die Doctrinairs wollen sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Staatsmaschine ihrer nicht bedürfe. Guizots Schilderhebung hat bis jetzt blos dazu beigetragen, der entschlafenen carlistischen Polemik wieder einigen Lebenshauch mitzutheilen. — Die ultraliberalen Blätter bleiben auf ihrer Hut. Hingegen steigt aber der Zorn des Journal des Debats und seines Adjutanten des Moniteur du Commerce mit jedem Tage; diese Blätter scheinen es zu bedauern, daß die Kammer nicht das Beispiel einer Emeute gegeben, und gerade gegen das neue Ministerium gestimmt habe; man würde sehr irren, wenn man in der Einbildung lebte, die doktrinären Blätter fänden keinen Wiederhall. Es gibt eine Menge Leute, die wirklich erzittern, andere Namen am Staatsruder zu erblicken, mit einem Male vergessend, wen sie bisher als den obersten Führee und Beherrscher der Dinge angesehen. In der That kann sich jetzt Niemand der Mehrheit rühmen. Der Streit zwischen dem National und Courrier français hat in dem Momente aufgehört, wo er blutig zu werden drohte. — Hr. Sauzet war gestern weit gemäßigter, als es seine Unabhängigkeitserklärung hatte erwarten lassen; er macht vermuthlich einen Unterschied zwischen der That und dem Worte; denn die Sachen behandelt er bis jetzt ganz nach der Weise seiner Vorgänger. — Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich wieder viel mit dem Auslande; das ist der sicherste Beweis, daß es im Innern ruhig aussieht.«

(Paris, 31. März.) Vergangenen Dienstag waren mehrere Pairs und Deputirte zur königlichen Tafel geladen. Abends arbeitete der König mit den Ministern des Innern, des öffentlichen Unterrichts und des Handels und empfing den Herzog von Broglie, Hrn. Duchatel, den Herzog von Montebello und den Admiral Jacob. Gestern waren die Minister des Krieges und des öffentlichen Unterrichts im Cabinete des Königs beschäftiget. Um 2 Uhr hatte der Gesandte des Königs von Sardinien eine Audienz, bei welcher er durch den Grafen von Saint Maurice eingeführt wurde. — Man liest im »Journal des Débats«: Mehrere Blätter haben angekündiget, daß das Museum am 1. Mai würde geöffnet werden. Wir sind im Stande, dieses Gerücht als unbegründet zu erklären, und setzen das Publikum hievon in Kenntniß. — Die Mutter der Nina Lassave wurde nach angestellter Untersuchung wieder in Freiheit gesetzt, da sich ergab, daß die Feile, welche sie bei sich trug, weder dem Boireau noch einem anderen Gefangenen zu seiner Entweichung dienlich seyn konnte.

Spanien.

(Madrid, 23. März.) Thronrede der Königin Regentin bei Eröffnung der General-Cortes am 22. März 1836.

»Erlauchte Proceres und Heeren Procuradoren des Königreichs! Ich sehe Sie immer mit demselben Vergnügen um den Thron meiner erlauchten Tochter versammelt, um mir, dem Hauptzwecke Ihrer Zusammenberufung gemäß, den Wunsch der Nation über eine der Grundlagen der Staats-Constitution zu erkennen zu geben. Meine Regierung wird unverzüglich den Entwurf des Wahlgesetzes vorlegen, der, wie ich hoffe, von Ihnen mit der Reife geprüft werden wird, welche dessen Wichtigkeit erfordert, und mit der Schnelligkeit, welche die Nothwendigkeit vorschreibt. Dieß ist die gesetzliche Art der Revision unserer Institutionen, um gleichzeitig alle Vortheile zu sichern, deren sich diese großherzige Nation täglich durch ihre Rechtlichkeit, ihre Opfer und ihre Standhaftigkeit würdiger macht. Obschon aber dieses Gesetz der Hauptgegenstand Ihrer Arbeiten ist, so sollen doch auch noch andere sehr wichtige Ihrer Prüfung unterlegt werden. Die mit den Staaten des Spanischen Amerika's angeknüpften Unterhandlungen werden insbesondere Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es ist endlich Zeit, daß zwei Völker, welche die Natur zu Brüdern geschaffen, für immer Freunde werden, und daß auf die zerrissenen Bande der Subordination und der Abhängigkeit die sanftern und dauerhaftern Bande der Gleichheit und der auf gegenseitige Vortheile gegründeten Eintracht folgen. Sie werden mit derselben Zufriedenheit wie ich erfahren, daß die erlauchten Monarchen, welche an die Interessen Isabellens II. durch den Quadrupelvertrag gebunden sind, uns täglich neue Beweise ihrer beständigen Freundschaft und ihres aufrichtigen Wunsches für den Sieg unserer legitimen Sache und für die Wiederherstellung der Ruhe auf der Halbinsel geben. Frankreich und England liefern uns allen Beistand, den wir von ihnen verlangen, und ergreifen die kräftigsten Maßregeln, daß unsere Feinde weder von der See noch von der Gränze her Unterstützung erhalten können. Endlich schließt sich die Division der por-

tugiesischen Truppen, die in Castilien in Gemäßheit des Tractats vom vorigen September eingerückt ist, unsern Truppen an, um mit ihnen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu agiren. In den Verhältnissen der Regierung meiner erlauchten Tochter mit den andern Regierungen von Europa, mit dem Kaiser von Brasilien und den Vereinigten Staaten von Amerika, ist keine Veränderung eingetreten. Alle beharren fortwährend auf demselben Fuße gegenseitigen Wohlwollens und Freundschaft für meine Regierung. Kein auch noch so herrlicher Lobspruch könnte das Verdienst unserer wackern See- und Landtruppen gehörig schildern. Dank und Lob gebühren ebenfalls den französischen, englischen und portugiesischen Legionen, die, ihre Anstrengungen mit den unsrigen vereinigend, ihr Blut vergießen, unsere Arbeiten und unsern Ruhm theilen und beweisen, daß bei einer gemeinschaftlichen Sache die Opfer gemeinschaftlich seyn müssen. Ein ausnehmend strenger und langer Winter war kein Hinderniß für ihre Kriegsthaten. Ihre Treue, ihre Standhaftigkeit und ihre Energie steigerten sich mit der Strenge und den Nachtheilen einer so beschwerlichen Jahreszeit und vervielfältigten sich durch beständige und peinliche Mäesche. Sie fanden sich überall ein, wo Gefahren zu bestehen waren, und der Feind fand sie, von welcher Seite er sich auch zeigte, bereit, ihn aufzuhalten, und sich mit ihm zu schlagen. Ihr heldenmäßiges Beispiel hat das Feuer der Tapferkeit und der Pflicht in den Thälern von Navarra wieder erweckt, die sich erhoben und die Fahne zu Gunsten meiner erlauchten Tochter aufpflanzten; und die 70,000 Mann der letzten Rekrutirung, die bewaffnet und gehörig unterrichtet sind, werden den Reihen unserer Veteranen einverleibt und mit ihnen in Ruhm und Hingebung wetteifern. Man darf hoffen, daß ihre vereinte Bemühung dem Bürgerkrieg ein Ende machen wird. Die Nation wird mit mir die Lorbeern bewundern, die sie pflücken werden; Lorbeern, die für mich gewiß angenehmer seyn würden, wenn sie nicht in dem Blute Unglücklicher keimen müßten, die, obgleich Rebellen und entartet, doch Kinder Spaniens sind. Die Nationalgarde, diese die Ordnung und Freiheit erhaltende Institution, ist der beständige Gegenstand meiner Sorgfalt. Zur Vermehrung ihrer Stärke und Verbesserung ihrer Organisation habe ich den Befehl gegeben, den Gesetzesentwurf zu vollziehen, welchen die Procuradorenkammer in der letzten Session votirt hat, und zur Vervollständigung der Ausrüstung der Nationalgarde ist in den Magazinen schon eine große Zahl von Flinten vorhanden, die der Nothwendigkeit und dem Drange gemäß vertheilt werden sollen. Ich hoffe, daß, so wie einmal diese Institution jenen möglichen Grad der Vollkommenheit erreicht haben wird, die Nationalgarde dem wohlthätigen Zwecke ihrer Institution entsprechen soll. Sie hat in den letzten Zeiten ausgezeichnete Dienste geleistet; denn die öffentliche Ruhe ward überall geachtet, mit Ausnahme einiger unbedeutenden Unordnungen, die eben so schnell, als sie sich gezeigt hatten, wieder erstickt wurden. Meine Regierung hat die Maßregeln ergriffen, die sie für die zweckmäßigsten erachtete, damit in Zukunft ähnliche Unordnungen sich nicht wieder erneuern, und ich hoffe, daß Sie mir Ihre Mitwirkung und Ihre Rathschläge ertheilen werden, um diese Maßregeln vollkommen wirksam zu machen. Die vorigen Cortes haben mit voller Aufrichtigkeit das Vertrauens-Votum bewilligt, das meine Regierung von ihnen verlangt hatte. Obgleich bei Nachsuchung dieses Votums meine Regierung sich in der öffentlichen Meinung durch eine so offenbare Harmonie zwischen den Staatsgewalten bestärken, und auf diese Art die mühsame und peinliche Aufgabe erleichtern wollte, womit sie beauftragt ist, so war doch ihre Absicht zu diesem großen Acte des Vertrauens nur im Angesicht, mit dem Beistand und unter der Einwirkung der Cortes ihre Zuflucht zu nehmen. Dieser imposante Beistand entging ihr bald, und sie sah sich genöthigt, von der außerordentlichen Befugniß, womit sie bekleidet war, nur mit der größten Zurückhaltung und Umsicht Gebrauch zu machen. Das Publikum nahm mit Enthusiasmus das Versprechen auf, daß das Loos der Staatsgläubiger gebessert werden solle, und meine Regierung betrachtet die Vollziehung dieses Versprechens als eine ihrer heiligsten Verpflichtungen. Daraus entsprangen die seit Mitte Februars bis zu Anfang des März promulgirten Gesetze, und eines dieser Decrete, während es der öffentlichen Schuld neue Garantien gibt, leistet zugleich einem Nationalwunsche Genüge. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die klösterlichen Institutionen zu andern Zeiten der Kirche und dem Staate große Dienste geleistet haben; da sie aber mit den Fortschritten der Civilisation und den Bedürfnissen des Jahrhunderts nicht mehr im Einklang waren, so verlangte die Stimme der öffentlichen Meinung deren Unterdrückung, und es würde weder gerecht noch zweckmäßig gewesen seyn, ihr zu widerstehen. Das Vertrauens-Votum kostet der Nation keine Opfer, und sie ist mit keiner neuen Auflage belastet worden. Meine Verwaltung hat es, wiewohl mit Mühe und einiger Verzögerung, dahin gebracht, die öffentlichen Ausgaben mit den einzigen Mitteln bestreiten zu können, welche zu ihrer Verfügung standen. Man bereitet die Reformen, Verbesserungen und Ersparungen, welche in den verschiedenen Zweigen der Finanzverwaltung einzuführen für angemessen geachtet wurde, mit der erforderlichen Sorgfalt und reifen Erwägung vor; denn rasche und unüberlegte Aenderungen sind bei Gegenständen solcher Art besonders gefährlich. Meine Regierung, welche nicht gesonnen ist, gewagte Theorien an die Stelle entschiedener Vortheile zu setzen, beschäftigt sich mit der so wichtigen Regelung der Finanzen, um ein vollständiges, in allen seinen Theilen wohl zusammenhängendes System aufzustellen. Die öffentlichen Einnahmen sind inzwischen dem Wechsel der Umstände unterworfen, unter welchen das Königreich sich befindet, und so wie dieser Wechsel uns den nicht mehr fernen Frieden zuführt, so wird der Ertrag bedeutender und die Erhebung minder schwierig seyn. Wenn die Völker des Friedens bedürfen, so ist die Gerechtigkeit ein nicht minder wichtiges Erforderniß für sie. Eine gute Rechts-Verwaltung hängt von der weisen Abfassung eines Gesetz-

buchs ab, und ich habe das Vergnügen Ihnen anzukündigen, daß der Civil-Codex in diesem Augenblick einer letzten Durchsicht unterliegt, und daß das Criminal-Gesetzbuch und der Codex für peinliche Untersuchungen bereits vollendet sind. Auch mit dem Handelsgesetzbuch würde dieß derselbe Fall seyn, unterläge derselbe nicht der Nothwendigkeit, mit dem Civil-Codex in allen jenen Gegenständen in Uebereinstimmung gebracht zu werden, welche beide Gesetzbücher mit einander gemein haben, wodurch die Arbeit verzögert wurde. Sehr angenehm ist es mir, Ihnen sagen zu können, daß die Provinzial-Deputationen und die Munizipalitäten den Hoffnungen auf würdige Weise entsprochen haben, welche ich von der neuen Organisation hegte, die sie durch die letzten Dekrete erhielten. Aus Bürgern zusammengesetzt, welche durch ihre Rechtschaffenheit, Einsicht und Eifer sich auszeichnen, haben sie den Zweck ihrer Einsetzung auf die löblichste Weise erfüllt, und ich muß ihnen dieses öffentlich belobende Zeugniß nicht nur wegen des Eifers ertheilen, mit welchem sie die respectiven Interessen ihrer Provinzen vertreten, sondern auch wegen der wirksamen Unterstützung, welche sie meiner Regierung hinsichtlich der außerordentlichen Vermehrung der Armee leisteten. Eine umfassende Unternehmung, um alle im Königreich begonnenen Straßen zu vollenden, und neue zu eröffnen, ist, wegen der Energie und des Umschwungs, welche diese Verbindungswege dem Gewerbfleiße verleihen, zu jeder Zeit ein beachtenswerther Gegenstand für die Regierung; im gegenwärtigen Augenblicke aber muß eine solche Unternehmung auch noch als das wirksamste Mittel betrachtet werden, um den Bürgerkrieg in Spanien bis auf den letzten Keim zu vertilgen. Deßhalb wird meine Regierung sich unausgesetzt mit den Mitteln beschäftigen, dieselbe ins Werk zu setzen, und der Tag ist nicht ferne, wo, indem die thörichten Hoffnungen der Rebellen durch unsere siegreichen Waffen vernichtet, und das Vertrauen der Capitalisten des In- und Auslandes wieder hergestellt seyn wird, dieses großartige und nützliche Unternehmen so vielen Unglücklichen, welche jetzt die Noth zwingt, sich unter die Fahnen des Usurpators zu stellen, und die Waffen gegen ihr Vaterland zu führen, Arbeit und einen rechtlichen und friedlichen Unterhalt verschaffen wird. Indem ich Ihre Aufmerksamkeit auf diese großen Maßregeln im Interesse des öffentlichen Nutzens richte, ist es nicht meine Absicht, dieselbe auch nur auf einen Augenblick von dem Zwecke abzulenken, für welchen die gegenwärtigen und vorigen Cortes berufen wurden. Dieser Zweck soll allen übrigen voranstehen, weil er zu Vervollständigung unserer politischen Reform der dringendste ist. Ich habe mir inzwischen das Vergnügen nicht versagen wollen, Sie an die Verbesserungen zu erinnern, und sie Ihnen vorzuschlagen, welche in verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung und besonders im Kriegs- und Finanz-Departement, welche die Elemente unserer Existenz sind, und denen wir vorzugsweise unsere Bestrebungen und unsern Eifer zuwenden müssen, eingeführt werden können. Ihr Verein ist der Anker des Heils für das Glück des Volkes, eine feste Stütze für meine Regierung, ein trauriges Vorzeichen für die Feinde der Ordnung und der Gesetze, und ein Zeichen der Vernichtung für die Banden der Rebellion. Für mich ist er zugleich noch eine Quelle unversiegbaren Trostes. Regentin dieser tapfern Nation, steigt meine Liebe für sie mit jedem Tage in dem Maaße, als ich die Liebe der Spanier für mich, die Mutter Isabellens II. betrachte. Die Sicherheit und der Ruhm ihres Thrones gelten mir durch Ihre Einsichten, Ihre Tugenden und Ihre Vaterlandsliebe als gesichert. Ich die Königin-Regentin.«

— Das »Journal des Débats« sagt über die Thronrede der Königin-Regentin von Spanien: Man würde in der Thronrede der Königin von Spanien vergeblich eine Spur von politischer Verlegenheit über die finanzielle Noth und die allgemeine Entmuthigung suchen, die in England und Frankreich die Freunde der constitutionellen spanischen Sache so lebhaft beschäftigen. Hr. Mendizabal, seinem Systeme des Optimismus getreu, will nichts von den Fortschritten des carlistischen Aufstandes, von der Zunahme der Banden, von der jammervollen Lage mehrerer Provinzen, von den Schändlichkeiten, die für ganz Europa ein Gräuel sind, wissen. Don Carlos ist nicht in Madrid; es scheint ihm schon rühmlich genug zu seyn, die Cortes noch einmal daselbst zu einem neuen Versuche der Wahlgesetzgebung und zur Prüfung der mit den unabhängigen Staaten von Süd-Amerika angeknüpften Unterhandlungen versammeln zu können. Wenn sich die Cortes nur mit den in der Thronrede angedeuteten Arbeiten beschäftigen, so wird diese Session nicht lange dauern; ein Wahlgesetz und einige Verwaltungs-Anordnungen würden den zum voraus für die Berathschlagungen der Versammlung aufgezeichneten Kreis ausmachen. Die spanische Regierung ertheilt dem Muthe und der Treue der Nationalheere, der Legion von Algier, der brittischen Legion und den portugiesischen Truppen große Lobsprüche. Wir unterschreiben diese sehr gern; nur ist zu bedauern, daß dieser Muth bisher nicht glücklicher gewesen ist, und so viele Bemühungen zu keinen entscheidenderen Resultaten geführt haben. Die Debatten über die Adresse werden uns bald lehren, ob die Neugewählten nicht etwas schwerer als Herr Mendizabal über die Bedingungen der Wohlfahrt des Landes zu befriedigen sind.

— Ein Bulletin des General Cordova bestätigt alle Details über die durch Espartero bei Ordunna errungenen Vortheile. Die Carlisten scheinen ihre Angriffe gegen Bilbao und Lequeitio aufgegeben zu haben. (Journ. de Paris). Man liest in der amtlichen Gaceta vom 22. März folgenden merkwürdigen Artikel: »In den letzten Tagen hat man viel von einer fremden Intervention gesprochen; die Minister Ihrer Majestät erklären, daß sie sich als Unwürdige und Verräther der heiligsten Interessen des Vaterlandes, nämlich der Nationalehre ansehen würden, wenn sie, nachdem sie von dem heldenmüthigen spanischen Volke so große Opfer verlangt, und auch erhalten haben, nur den Gedanken haben könnten, die Intervention einer fremden Macht zu verlangen. Hunderttausend Mann wurden

von der großherzigen Nation gefordert, und ohne Schwierigkeit, ohne Zögern wurden dieselben gestellt; sie wurden geübt, equipirt und bewaffnet mit einer beispiellosen Schnelligkeit, sie wurden unserer tapferen Armee einverleibt, und haben mit Enthusiasmus gehoecht. Wie kann man annehmen, daß die Minister, welche eine Intervention unter viel ungünstigeren Verhältnissen zueückwiesen, die Hülfe des Auslandes in Anspeuch nehmen würden, nachdem sie eine so große Nationaldewegung hervoegerufen haben? Dieß ist unmöglich; sie würden lieber sterben, als duech eine solche ehrlose Handlung sich beflecken. Nie war die Inteevention unnöthiger, als in dem gegenwärtigen Falle, den nie war die Aemee Ihrer Majestät stärker und nie gab sie gerechtere Hoffnungen eines guten Erfolges.«

Dänemark.

(Kopenhagen, 19. März.) Die Ausrüstung von Kriegsschiffen, von welcher in auswärtigen Zeitungen die Rede gewesen ist, beschränkt sich auf das Linienschiff Skjold von 84 Kanonen, einige Corvetten und eine Anzahl Kanonenböte. Nach der hiesigen Zeitung »Kjöbenhavnsposten« ist der Skjold nur bestimmt, diesen Sommer zwei Monate zu kreuzen.

Türkei.

(Smyrna, 6. Mäez.) Wir haben Nachrichten aus Alexandeia bis zum 20. und aus Cairo bis zum 17. Febeuar, nach welchen sich die Verhältnisse Mehemet-Ali's selbst ohne die drobende Stellung Englands immee mißlicher gestalten. Aus den Hedjas in Aeadien, wo er seinen veelornen Waffenruhm wiedee heezustellen demüht wae, bleiben die günstigen Berichte aus, seine Finanzen sind zerrüttet, und in Obee-Aegypten ist ein Aufstand ausgebeochen, der, obwohl im Keim eestickt, nicht ohne Folgen bleiben düefte. Die Regieeung veeheimlicht zwar die nähereu Umstände übee diese Bewegung, allein es war in Cairo von nichts Andeeem die Rede. Auch über den Zustand der Dinge in Arabien gingen die nachtheiligsten Gerüchte. Der Zustand seiner Seemacht hat sich, seit Hr. v. Cerisy nach Frankreich abging, sehe verschlimmeet. Man kennt diese schöne Schöpfung kaum mehe. Die Arbeiten zur Errichtung des großen Bassin in Alexandeia hatten zwar begonnen, allein es fehlt die Seele dieses künstlichen Unternehmens, und es wird nie im europäischen Maßstab zu Stande kommen. — Im Arsenale und am Boed der Flotte ergeben sich fortwäheend Pestfälle, und die Furcht bei Heranahen des Feühjahes nahm sehr überhand, obgleich sich in der Stadt kein Pestfall ereignet hatte. — Mehemet-Ali war in Cairo und beinahe unzugänglich hatte er in der letzten Zeit einige seiner Umgebungen grausam mißhandelt oder verbannt, ohne daß man dafür eine andere Ursache als seinen unverholen ausgedrückten Mißmuth über den Zustand der Dinge kannte. — Aus Palästina und Syrien sind eben so betrübende Nachrichten über die fortgesetzten Grausamkeiten Ibrahim Pascha's, der, trotz der Vorstellungen der fränkischen Consular-Agenten, die Cheisten aller Sekten neueedings verfolgt, eingelaufen. Seine Aemee hat ee auf 35,000 Mann gebracht. Seine Artilleeie ist auf einem respektabeln Fuße, seine festen Plätze hat ee gehöeig gesichert.

Niederlande.

(Brüssel, 24. Mäez.) Die Oppositionspresse beschäftigt sich noch immer mit den französischen Offizieren in der belgischen Armee. Ihre Anfeindungen gegen den Kriegsminister und den Commandanten dee Kriegsschule haben abee als einzige Geundlage den Umstand, daß beide als Fremde betrachtet werden. Ueberhaupt zählt Belgien blos 67 französische Offiziere in seiner Armee, wäheend in der feanzösischen, nach genauen Berichten, sich gegenwärtig noch 241 belgische befinden und gegen 900 Belgier hohe und mittlere Aemter in Feankeeich bekleiden.

Schweiz.

(Schwyz.) In Antwort auf eine Anzeige Berns von den Ereignissen im Jura wurde beschlossen: dem Stand und Vorort Bern das Bedauern daeübee auszudeücken, daß man von der katholischen Bevölkerung des Jura dasjenige, was ihe Kirchen-Oberhaupt verdammt habe, mit Waffen-Gewalt auforingen wolle. Von diesee Schlußnahme, so wie von den Besorgnissen um die katholische Religion soll sämmtlichen katholischen Ständen Mittheilung gemacht werden.

Deutschland.

(Berlin, 31. März.) Se. Hoh. der kais. ruß. General-Lieutenant Prinz Peter von Oldenbueg ist von St. Petersbueg hiee angekommen. — Am 30. d. (dem Jahrestag der Schlacht und Einnahme von Paeis) hat Se. Maj. der König das an diesem Tage alljährlich eintreetende Avaneement in dee Aemee vorgenommen. Die Generalmajoes v. Reiche, v. Loebell und v. Klüx wurden zu General-Lieutenants, die Obersten v. Esenbeck, v. Gravenitz, v. Blankenburg, v. Kesteloott, v. Dengalski, v. Selasinsky, v. Liebenroth, v. Kurisell, v. Neumann, v. Barnee, v. Peittwitz und v. Canitz zu Generalmajoes ernannt, 6 Obersten als Generalmajors charakterisirt, 27 Obeestlieutenants zu Obersten und 15 Majoes zu Oberstlieutenants befördert.

(Karlsruhe, 30. März.) Die Nev. 18 des großheezogl. Staats- und Regieeungsblatts vom Heutigen enthält: 1) eine allerhöchste Verordnung vom 17. d. M. zum Vollzug des Gesetzes vom 28. August 1835, den Aufwand für Volksschulen und die Rechtsveehältnisse der Schullehree betreffend; 2) eine Veroednung großherzogl. Ministeriums des Innern vom 15. d. M., die Veräußeeung von Gemeinde-Waldungen betr.; 3) eine Bekanntmachung, wonach durch freiwilligen Austritt dee Stiftsdame Wilhelmine von Neudronn ein Platz in dem evangelischen weltlichen adelichen Fräuleinstift in Pforzheim für die dazu berechtigten Familien erledigt worden ist. Die um Aufnahme Ansuchenden haben ihr Gesuch binnen sechs Wochen schriftlich bei der

Frau Aebtissin einzureichen, und zugleich gehörig beglaubigte Zeugnisse über ihre Abstammung, Lebens-Alter, ledigen Stand, Vermögens-Verhältnisse, Lebenswandel, Religion und die Ahnenprobe beizufügen.

(Schwerin, 27. März.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben den Grafen August Wilhelm v. Hessenstein, unter Beilegung des Charakters als Geheimenrath und des Prädicats Excellenz zum Gesandten am k. preußischen Hofe ernannt.

Bayern.

München, den 5. April 1836.

General-Conspect

über die in den 8 Kreisen des Königreichs im Etats-Jahre 1834—35 vorgenommene gesetzliche Schutzpocken-Impfung.

Nummer	Kreis.	Geimpft wurden				Zur Impfung des nächsten Jahres verwiesen			Von der Impfung wegen bestandener natürlicher Blattern befreit.
		öffentlich		privat		Wegen ungehorsamen Ausbleibens.	Wegen des durch Krankheit entschuldigten Ausbleibens.	Wegenerfolgloser Impfung vor 6maliger Widerholung derselben.	
		mit Erfolg.	ohne Erfolg.	mit Erfolg.	ohne Erfolg.				
1	Isar	11531	189	680	6	910	730	172	20
2	Unterdonau	10326	126	27	—	189	637	4	48
3	Oberdonau	10401	186	206	1	61	734	151	2
4	Regen	10130	240	217	1	41	488	168	19
5	Rezat	14013	215	339	5	149	539	119	13
6	Obermain	15767	158	291	3	315	655	51	33
7	Untermain	14280	221	338	6	100	633	155	60
8	Rhein	18057	52	178	1	62	620	43	38
		104505	1387	2276	23	1827	5036	863	233

München, 4. April.

Hier angekommen: Se. Durchl. Fürst Waldburg-Wurzach und Hr. Graf Bernstorff, k. preuß. Kämmerer.

(Eichstätt, 25. März.) Gestern wurde das am Ende des vorigen Jahres von Seiner Majestät unserm allergnädigsten Könige dahier errichtete Schullehrer-Seminar für den Regenkreis durch den Herrn General-Commissär und Regierungs-Präsidenten v. Schenk feierlich eröffnet.

(Augsburg, 3. April.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die Subscription zu der Augsburg-Lindauer Eisenbahn bereits bedeutende Fortschritte gemacht hat, indem seit wenigen Tagen bei drei Millionen Gulden dazu unterzeichnet worden seyn sollen. (Augsb. Ab.-Ztg.)

Miszellen.

Preußens Heerverfassung.

Die Militärmacht in Preußen umfasset 1) das stehende Heer, 2) die Landwehr des ersten Aufgebots, 3) die Landwehr des zweiten Aufgebots und 4) den Landsturm. Das stehende Heer besteht aus der Mannschaft vom 20. bis zum 25. Jahre. In den drei ersten Jahren befindet sich diese Mannschaft bei den Fahnen, in den beiden letzteren ist sie als Reserve in die Heimath entlassen. Junge Leute aus gebildeten Ständen, welche sich selbst kleiden und bewaffnen, können sich in die Jäger- und Schützen-Corps aufnehmen lassen, werden dann nach einjährigem Dienste beurlaubt, und treten nach dreijährigem Dienste in die Landwehr. Ausserdem enthält das stehende Heer diejenigen, welche als Freiwillige in dasselbe eingetreten sind. Die Landwehr des ersten Aufgebots ist zur Unterstützung des stehenden Heeres im Kriege bestimmt, und sie dient im Inlande und im Auslande. Sie besteht aus der Mannschaft vom 26. bis zum 32. Jahre. Ausserdem enthält sie alle jungen Männer vom 20. bis zum 25. Jahre, die nicht im stehenden Heere dienen, und die in den Jäger- und Schützen-Bataillonen ausgebildeten Männer. Die Uebungen finden an gewissen Tagen des Jahres in kleineren Abtheilungen in der Heimath, und einmal des Jahres in Verbindung mit Theilen des stehenden Heeres in größeren Abtheilungen statt. Die Landwehr des zweiten Aufgebots verstärkt im Kriege die Besatzungen und die Sicherheit der Provinz, oder wird auch, nach deren Bedürfnisse, zur Verstärkung des Heeres gebraucht. Sie besteht aus der Mannschaft vom 32. bis 39. Jahre. Im Frieden ist sie nur an einzelnen Tagen in kleinen Abtheilungen in ihrer

Heimath versammelt. Der Landsturm endlich tritt nur bei einem feindlichen Anfalle der Provinz auf den Befehl des Königs zusammen, und besteht aus allen Männern bis zum 50. Jahre, die nicht im stehenden Heere oder in der Landwehr dienen, so wie aus den rüstigsten Jünglingen vom 17. Jahre an. — Nach diesem Systeme ist also jeder Bürger Soldat, denn er gehört vom 20. bis 25. Jahre in das stehende Heer, vom 25. bis 32. Jahre in die Landwehr des zweiten Aufgebots, und vom 39. bis 50. Jahre zu dem Landsturme. Nach diesem Systeme ist es möglich geworden, ein sehr bedeutendes Heer zu besitzen, ohne daß es beständig als stehende Armee unterhalten wird. Nach diesem Systeme besteht zwischen dem Heere und dem Volke eine innige Verbindung, und die frühere vornehme Absonderung des Kriegerstandes vom Bürgerstande ist gehoben. Endlich ist nach diesem Systeme die ganze Militär-Einrichtung eine vorzügliche Stütze der Freiheit des Volkes, denn dem Volke sind hier die Waffen in die Hand gegeben, indem jeder Unterthan geübter Soldat ist.

Course der Staatspapiere.

(London, 29. März.) Kons. 91¼.

(Paris, 31. März.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 55 C.

(Amsterdam, 30. März.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 102 7/16; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 82¼; Urdoins: 44½; Passive: 14⅜; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅜; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 2. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76 1/16; Bkakt. G. 1632; Integr. G. 55 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 43½; Passivschuld P. 14½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 5. April. Hermann und Dorothea, Drama von Töpfer.

Donnerstag den 7. April. Der Spieler, Schauspiel von Iffland.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 9. April 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1323	1189	134	10	15	—	7	—	—
Korn	575	528	47	5	46	—	6	—	—
Gerste	932	904	28	8	6	—	4	—	—
Haber	971	829	142	4	24	—	3	—	—

Bekanntmachungen.

2702. Bekanntmachung.

Nachdem sich bei der ersten Versteigerung des Anwesens des Andrä Krampfl, Häuslers zu Ritzmais, kein Käufer gemeldet hat, so wird hiemit zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens auf

Samstag den 30. April d. J.

Termin bestimmt, wobei sich Kaufsliebhaber Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzlei einfinden wollen.

Im Uebrigen wird sich auf die frühere Verkaufs-Ausschreibung vom 19. Septbr. v. J. (vid. U.-D.-Kreisblatt de anno 1835 St. 41 Nro. 817 und Allgem. Anzeiger de eod. anno St. 81 Ziff. 3005) bezogen.

Regen, den 23. März 1836.

Königliches Landgericht Regen.
Zottmann, Landrichter.

Ein Studierender der Hochschule wünscht in den alten Sprachen, in der Mathematik oder Naturgeschichte Unterricht zu geben. D. Uebr.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2701. (3 a) Versteigerung.

Donnerstag den 14. April und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird in der Briennerstraße im Schneidermeister Lechner Hause Nro. 6 im ersten Stocke, Eingang am Brückl, ein Theil des Rücklasses Ih. Excell. der k. bayer. Staatsministers-Wittwe Freifrau v. Maillot, bestehend in einigen Pretiosen, einer goldenen Repetiruhr mit Kette, silbernen Girondols und Tischleuchtern, mehreren Garnituren Tafelbestecken, Theemaschinen, Thee-, Kaffee- und Rahmkannen, Zuckerdosen, Lavoirs mit Kannen, Essig- und Oel-Einsätzen, Vorlegelöffeln, Senf- und Salzgefäßen, Toilettebüchsen, silbernen und vergoldeten Desertbestecken und Kaffeelöffeln und andern Silbergeräthen, Fernröhren von Frauenhofer und Niggl; ferners in bemalten Porzellain-Servicen zu 6, 12 bis 18 Personen, und anderem Porzellain mit Goldrand, Servicen von geschliffenem Glase, mehreren Garnituren Tafelgedecken von ganz feinem Damast zu 12 bis 18 Personen, ferners in einigen hundert Bouteillen sehr gut gehaltener Weine, als: Forster, Feisenleisten, Burgunder, Cyper, St. Peray, Heremitage ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

An den letzten zwei Tagen vor der Auktion sind die Gegenstände von 11—2 Uhr zur Einsicht ausgestellt.

Hirschvogl, Auktionator.

2705. (2 a) Stuttgart. (Oeffentliche Anzeige, die Stuttgarter Tuchmesse betreffend.) Die im August v. J. abgehaltene, erste Stuttgarter Tuchmesse hat so befriedigende Resultate geliefert, daß über die regelmäßige Erneuerung derselben in künftigen Jahren kein Zweifel Statt finden konnte. Die unterzeichnete Stelle bringt daher zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste hiesige Tuchmesse, wie

die vorige ausschließend auf den Verkauf stückweise oder en gros von wollenen Waaren aller Art beschränkt, am künftigen 23. August beginnen und nur drei Tage bis zum 25. dauern wird, und ladet hiemit alle diejenigen, denen ein so geeignetes Mittel des größern Geschäfts-Verkehrs erwünscht seyn muß, ein, die Vorbereitungen zum Besuche der nächsten Tuchmesse in Zeiten zu treffen, indem sie noch bemerkt, daß nur diejenigen Stücke Tücher, Biber, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle, die mit Spiegel und Bart versehen sind, zugelassen, angeschnittene Stücke aber zurückgewiesen werden. Weitere spezielle Anordnungen werden erst später bekannt gemacht werden.

Den 28. März 1836.

Stadtrath.

2606. (3 a) Der Unterzeichnete ist gesonnen, im Laufe dieses Monats mit seiner Familie nach St. Petersburg zu reisen. Er ersucht daher alle diejenigen, welche Forderungen an ihm machen zu können vermeinen, sie ihm, von heute bis zum 20. April 1836 gerechnet, um so gewisser anzuzeigen, als nach Verlauf der vorbemerkten Frist dieselben nicht mehr berücksichtigt werden würden.

München, den 4. April 1836.

Baron von Krüdener,
erster Secretär der kaiserlich russischen Gesandtschaft.

2660. (3c) Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine im Markte Rosenheim befindliche Badersgerechtsame nebst Haus und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wenden sich in frankirten Briefen an

Dr. Beck, k. Ldg.-Arzt in Wolfratshausen.

2688 (2b)

Zweite Auflage
der
Pfennig-Pracht-Bibel

in 28 Lieferungen, gedruckt auf Velin und geschmückt mit 28 vortrefflichen Stahlstichen.

Subscriptionspreis nur: 2 Groschen sächs. = 2½ Silbergr. = 9 kr. rhein. = 8 kr. Conv. Münze.

Die erste Auflage dieser eben so wohlfeilen, als schönen und bequemen Prachtbibel, 4500 Exemplare stark, ist gänzlich vergriffen und mehr als 1000 Neu-Besteller, die wir nicht mehr befriedigen konnten, haben wir bereits auf die neue vertröstet müssen. Diese wird, trotz des so wohlfeilen Preises, mit demselben Luxus ausgestattet als die erste, ja sie wird in bildlicher Ausstattung diese noch übertreffen. — Auch den Genuß der Prämie, welchen die Subscribenten der ersten Auflage hatten, bewilligen wir den Bestellern auf die zweite. Mit der letzten Lieferung erhalten sie das berühmte Kunstblatt

Christus bei'm Abendmahle

nach Leonardo da Vinci, in Stahl von Fr. Wagner,
Preis: 2 Thaler sächsisch,
gratis!

☞ Bestellungen mit Prämiengenuß mache man vor dem 1. Juli. Alle Monate drei Lieferungen. — Die erste erscheint den 1. Mai.

NB. Subscribenten-Sammler erhalten von jeder guten Buchhandlung das 11te Exemplar gratis.

Hildburghausen, Amsterdam und New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2687. (2b) So eben fertig in dritter Auflage:

Die
Auszehrung heilbar.
Von D. Ramadge,
Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige.

Aus dem Englischen übertragen und mit Anmerkungen begleitet vom

Obermedizinalrathe D. Hohnbaum.

Mit Kupfern.

Verlag des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, Amsterdam und New-York. 1836. Preis: 16 Gr. sächs. oder 1 fl. 12 kr. rhein. — 21 Silbergr.

»Ich habe gefunden, daß die Heilung einer Krankheit möglich ist, die man bisher für unheilbar gehalten hat, und zwar besteht das Mittel zur Heilung nicht aus irgend einem pharmazeutischen Arkanum, sondern aus einem einfachen, mechanischen, fast nichts kostenden und allenthalben anwendbaren Prozeß. Was uns bis jetzt dunkel war, ist nun, wie ich hoffe, hell geworden, und ich habe die frohe Ueberzeugung, daß, als Wirkung dieser kleinen Schrift, alle bisherigen, auf bloßen Vermuthungen beruhenden Auszehrungs-Curmethoden, die nur zu oft die Krankheit verschlimmerten, statt sie zu heilen, gleich anderen irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, an die wir nur mit Bedauern und Erröthen zurück zu denken vermögen, nun der verdienten Vergessenheit übergeben werden.«

Vorrede.

☞ Dieses, das größte Aufsehen machende Buch, ist durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück	von	Gold	im Etui	2 fl. 24 kr.
»	»	Silber	» »	— » 48 »
»	»	Stahl	» »	— » 36 »

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch weiche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch. **Nro. 82.** 6. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Türkei. — Ungarn. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Leipzig. Darmstadt.) Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 30. März.) Der König hielt heute im Pallaste von Saint-James ein sehr zahlreich besuchtes Lever und ertheilte hierauf den Ministern Audienzen. Die Königin, welche seit einigen Tagen von einer leichten Unpäßlichkeit befallen wurde, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. — Mehrere der Cabinetsminister besuchten heute Morgens den Viscount Melbourne. — Viele Parlaments Mitglieder, welche nur noch die Abstimmung von vergangenem Montag abwarten wollten, sind bereits der nahen Osterfesttage wegen, nach ihren Wohnorten abgereist. — Donnerstag Abends leistete Hr. Hastie, Mitglied für Paisley, wegen seines Sitzes im Parlamente den Eid; er wurde durch die HH. Ewart und Scholefield eingeführt. — Der russ. Botschafter gab vergangenen Montag in Ashburnham-House sein erstes diplomatisches Diner seit seiner letzten Krankheit. Unter den Gästen befanden sich Baron von Blome und dessen Gemahlin, Prinz Paul Lieven, Graf Dityki, der Graf und die Gräfin Chaveiho, Baron Bulow und dessen Gemahlin, der Graf und die Gräfin Pozzo di Borgo, Baron Labinsky und die Sekretaire der kaiserlichen Gesandtschaft. — Prinz Ferdinand von Portugal ist vergangenen Donnerstag in Begleitung seiner Freunde und seines Gefolges im George-Hotel in Portsmuth angekommen. Se. k. Hoh. speisten bei dem General Sir T. M'Mahon. Der Prinz wird sich nächsten Dienstag, wenn das Wetter günstig ist, nach Portugal einschiffen. — In der Sitzung des Oberhauses von gestern überbrachte Hr. Bernal in Begleitung des Hrn. O'Connell und mehrerer andern Mitglieder die von dem Unterhause angenommene irische Municipal-Corporations-Reform-Bill und legte sie auf den Tisch des Hauses nieder. Die Bill wurde ohne Bemerkung zum Erstenmale verlesen und die zweite Verlesung auf den 18. April festgesetzt. Mehrere Petitionen, von denen die einen auf die traurige Lage der ackerbautreibenden Klassen sich bezogen, die anderen hingegen gegen die Stempelgebühren von Zeitungen gerichtet waren, wurden eingereicht. Auf den Antrag des Lordkanzlers wurde nach kurzem Widerspruche des Herzogs von Wellington und des Lord Lyndhurst die Corporations-Bill zum Zweitenmale verlesen. Lord Melbourne erklärte, er würde in der nächsten Sitzung eine Vertagung des Hauses bis zum 11. April beantragen. Die Sitzung wurde dann aufgehoben. Im Unterhause beschuldigte Sir Robert Peel die Minister, daß dieselben blos Leuten von der Parthei der Whigs oder der Radicalen die Municipal-Aemter anvertrauten, ohne die geringste Rücksicht auf die von den Stadträthen ihnen vorgeschlagenen Männer zu nehmen. Lord John Russel rechtfertigte das Ministerium gegen eine solche Anklage, Sir R. Vyvyan dagegen erhob sich in den heftigsten Ausdrücken und erklärte, die Regierung hätte sogar bei Ausübung der kgl. Prärogative ihre Zuflucht zu Bestechungen genommen. Hr. P. Thomson wies mit aller Wärme diese den Ministern gemachte Beschuldigung zurück, und forderte den Sir Vyvyan auf, die Beweise für seine Behauptungen auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Der Sprecher erhob sich hierauf und bemerkte, die Debatte hätte jetzt einen ganz andern Charakter angenommen; Sir R. Vyvyan habe die Minister der Krone der Bestechung beschuldigt, und eine so schwere Anklage könne nicht in so allgemeinen Ausdrücken, wie Sir Vyvyan es gethan, vorgebracht werden. Hr. Hume u. Hr. Ewart forderten nun den Sir Vyvyan auf, seine Anklage zu beweisen. Es erhob sich hierauf eine lange andauernde heftige Debatte, bei welcher die Anhänger der Minister dieselben mit aller Wärme gegen die der Verwaltung gemachten Beschuldigungen vertheidigten. Der Sprecher bemerkte am Schlusse, alles was von beiden Seiten im Laufe der Discussion vorgekommen, könne unmöglich als eine persönliche Beleidigung angesehen werden. Lord John Russel und Sir Vyvyan müßten deßhalb dem Hause die Versicherung geben, daß die ganze Sache unter ihnen abgethan sey, und zu keiner weiteren Erklärung mehr führen würde. Lord John Russel erkläete hierauf, er sehe die von Sir Vyvyan gemachten Aeusserungen keineswegs für eine ihm persönlich zugefügte Beleidigung an; eine gleiche Erkläeung gab Sir Vyvyan hinsichtlich der Aeusserung des edlen Lords. Das Haus vertagte sich um 12¼ Uhr.

Frankreich.

(†Paris, 31. März.) »Der Krieg zwischen den neuen Ministeriellen und der heterogenen Opposition, die sich gebildet hat, dauert abwechselnd fort, erregt aber mehr Langeweile als Interesse. Das Journal des Debats hat keineswegs so ganz unrecht, wenn es dem neuen Cabinete seine bisherige Unthätigkeit vorwirft, um so mehr, da dasselbe gar keine Miene macht, einmal handelnd aufzutreten. Der National seinerseits greift seit einigen Tagen mit einer un-

gewohnten frischen Kraft und Kühnheit alle ihm entgegengesetzten Parthelen an, ohne in irgend eine Deklamation oder gar in eine durch die Septrmber-Gesetze verpönte Meinung zu verfallen. Uebrigens dauert die Gleichgültigkeit nicht allein fort, sondern hat selbst durch die letzten ministeriellen Anordnungen um Vieles zugenommen. Es hält schwer vorauszusehen, was denn eigentlich wieder den verbrauchten politischen Stoff in Gährung bringen könnte. — Die Kammer-Sitzungen möchten wohl mit Ende Aprils geschlossen werden. — Nach Allem, was über die spanischen Vorfälle zu ermitteln ist, sind doch die Christinos in dem letzten Kampfe Sieger gewesen, aber wie gewöhnlich, haben es beide Parthelen übertrieben. Das Journal de Paris gibt seit einigen Tagen regelmäßige Berichte von der Gränze, aber zu lakonisch, um eine klare Anschauung der Dinge zu gestatten.«

(Paris, 1. April.) Mittwoch Abends arbeitete der König mit dem Minister des Innern, der Justiz und des Aeussern und empfing Se. Exzell. den Lord Granville, den sächsischen Minister, den sardinischen Gesandten, die Marschälle Macdonald und Gérard und mehrere Pairs und Deputirte. Gestern hielten Se. Maj. einen Ministerrath, und empfingen nach demselben den Fürsten v. Talleyrand. Die Minister begaben sich nach Beendigung des Conseils sogleich in die Deputirtenkammer. — Lord Granville hatte gestern mit dem Minister des Auswärtigen im Hotel des letzteren eine lange andauernde Conferenz; auch der spanische Botschafter war gestern lange Zeit mit Hrn. Gasparin, dem Unter-Staatssekretär des Innern, in Berathung. — Der Direktor der Posten hat angezeigt, daß von heute an die Briefe aus Frankreich nach Spanien und umgekehet, mit Ausnahme von Catalonien und zwar täglich über Oleron und Jocca abgesendet würden. Briefe nach Catalonien gehen noch wie bisher über Perpignan. — Der »Moniteur« von gestern enthält den Text des Berichtes, welchen Graf d'Argout über die Finanzverwaltung des Jahres 1835 an Se. Maj. erstattete. — Eine ministerielle Mittheilung für nächsten Samstag ist der Deputicten-Kammer angekündet. Man glaubt, es handle sich um einen Gesetzesentwurf, den Zucker betreffend. Wahrscheinlich war dieser Entwurf im gestrigen Conseil Gegenstand der Berathung. — Die mit Prüfung des von Hrn. Dupin gemachten Vorschlages hinsichtlich einiger Abänderungen im Reglement der Deputirten-Kammer beauftragte Commission hielt gestern ihre erste Versammlung. Fast mit Stimmen-Einheit wurde Hr. Dupin zum Präsidenten und Hr. Salvandy zum Secretär der Gesellschaft erwählt. Der erste Punkt, welcher zu entscheiden war, betraf die Frage, ob die Commission die vornehmenden Abänderungen im Reglement selbst entwerfen sollte; was nach einer langen Diskussion bejaht wurde. Da die Commission sich hiedurch für competent erklärt hatte, ging sie zum Hauptgegenstand des Vorschlages über, und nahm den ersten Theil desselben, welcher nämlich bezweckt, an die Stelle der vorgängigen Berathung in den Bureaux eine Diskussion in der General-Commission treten zu lassen, und die Vorschläge wie im englischen Parlamente dreimal nacheinander zu verlesen, in Berathung. Die Sitzung endete erst, nachdem bereits die öffentliche Sitzung der Kammer selbst aufgehoben war. Die Commission beabsichtiget ihre Arbeiten in kürzester Zeit zu vollenden, damit die als nothwendig anerkannten Abänderungen noch während der gegenwärtigen Session zur Berathung kommen können.

Spanien.

(Catalonien.) Die Divisionen, welche sich bei Ripoll vereiniget hatten, haben sich wieder getrennt. Torres ist mit seinen 5000 Mann in Ober-Catalonien eingerückt. Am 12. März errang er bei Bruet einen glänzenden Sieg über die 7. Brigade; die Journale von Barcellona lassen hingegen die Christinos als Sieger abziehen. Briefe von dorther melden, daß die Christinos 400 Mann von den aus Oporto angekommenen Soldaten und 30,000 Douros verloren haben. Am 22. schlug eine Abtheilung der Division des Burjo unter den Befehlen des Caballeeia die Urbanos von Olot. Burjo steht zu Saint-Jean de las Abadessas. Mina, der sich seit dem 21. in Manresa befindet, schreibt, daß er sich mit Organisirung von Teuppen beschäftige, um mit einem Schlage das Gros der Faction zu vernichten.

Türkei.

(Konstantinopel, 3. März.) Die neueste Nummer der »Tekwimi Wekaji« vom 16. Silkaadeh enthält einen Artikel über die bevorstehenden Hof-Feste, der in kürzerer Fassung folgendermassen lautet: »Nachdem die mit heiliger Scheu zu verehrende Tochtee Sr. Hoh., die edle und kensche Sultanin Mihrmah, das glückverbürgende Alter ihrer Vermählung erricht, hat Se. Hoh. den bisherigen Commandanten der Schlösser am Hellespont und nunmehrigen Muschir der Linien-Truppen, Mhammed Said Pascha, zum Gemahl der erwähnten hohen Sultanin erkoren und beschlossen, daß die Vermählungs-Feier, der Satzung des Propheten gemäß, in einer gewählten glücklichen Zeit vor sich gehen solle. Zugleich ist es der gnädige Wille des Sultans, daß die feierliche Beschneidung der erlauchten Prinzen Abd el Medschid und Abd el Asis in kurzem stattfinde. Einen Chatti-Scherif dieses Inhalts überbrachte der großherrliche Geheimschreiber Wassaf Efendi am 10. d. M. der hohen Pforte. Nachdem dieses hehre Schreiben in der Ars Oda (Audienz-Saal) den versammelten Würdenträgern vorgelesen worden, erhob Murad Efendi, der Scheich des Klosters Murad Molla, beide Hände zum Himmel und sprach ein brünstiges Gebet, in welches alle Anwesende mit Freude und Rührung einstimmten. Wassaf Efendi empfing ein violettes Harwan mit reich gesticktem Kragen und Murad Efendi eine Firadschè. Noch am selben Tage, und zwar in der 17. Minute der dritten Stunde, — einer gewählten glücklichen Zeit — wurde der zum großherrlichen Eidam erkorene Said Efendi in der lichtstrahlenden Gegenwart des Sultans mit einem kostbar gestickten Harwan bekleidet und empfing die mit Brillanten gezierte Decoration der Muschir-Würde. Nach dieser Ceremonie verfügte

sich der Said Efendi, in Begleitung des Seriasker's, des geheimen Muschir's und des Kiahja's der Sultanin Mihrmah, erst zu dem Groß-Wesir, dann zu dem Scheich el Islam und zuletzt in den Palast des Seriasker's. Der Inhalt des großherrlichen Chatti-Scherif ist durch den Druck veröffentlicht worden, und daß es Allen und Jedem eine Quelle namenlosee Freude werde.« — Mit den nöthigen Vorkehrungen zu beiden Festen wird jetzt schon der Anfang gemacht; das Meiste liegt dem Seriasker ob; doch ist ihm der Tschausch-Baschi (Ceremonienmeister) nach vorgängig empfangenem Harwan als Rathgeber und Gehülfe angewiesen. Die Commandantur der Schlösser am Hellespont hat der Ferik Wassif (nicht Wassaf) Pascha erhalten.

(Von der serbischen Grenze, 19. März.) In Belgrad werden seit einigen Tagen täglich Salven zu Ehren des neugebornen Prinzen Afiz, dessen Beschneidung gefeiert wird, gegeben. — Am 8. März begab sich auf Befehl des commandirenden Generals von Voith der österreichische Major von Lonczarovich vom Grenz-Regiment, mit den Insignien des Großkreuzes der eisernen Krone, welche Se. Maj. der Kaiser dem Fürsten Milosch verliehen hat, nach Krajnjevatz, um sie demselben zu überreichen. Fürst Milosch empfing ihn in feierlicher Audienz und beschenkte ihn reichlich. Unter den Geschenken befand sich auch ein arabisches Pferd für den commandirenden General von Voith. Uebrigens ist in Serbien noch keine Veränderung vorgegangen. Man erwartet noch immer Befehle aus Constantinopel. — Von der bosnischen Grenze, welche an Serbien stößt, hatte man in Belgrad Nachricht, daß daselbst fortwährend Ruhe herrsche. (Leipz. Ztg.)

Ungarn.

(Aus Ungarn, 25. März.) Gestern begannen bei der zweiten Reichstags-Tafel die Berathungen über die königl. Resolution vom 18. d., das Contributions-Quantum (Militärbudget) des Reichs betreffend, schon frühe Morgens und wurden nach lebhaften Erörterungen Abends 4 Uhr beendigt. Mit großer Stimmen-Mehrheit wurde entschieden, das bisherige Quantum beizubehalten. Unverzüglich ist sodann das dießfällige Nuntium den Magnaten überschickt worden, welche es den nämlichen Abend genehmigten, und hierauf wurde Abends 7 Uhr, unter Vorsitz Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus, eine gemeinschaftliche Reichstags-Sitzung gehalten und die nöthige dießfällige Repräsentation an Se. Maj. den König abgeschickt. (Schw. Merk.)

Schweiz.

(Bern, 30. März.) Heute ist das Bataillon Balsiger, das letzte, welches noch im Jura war, hier eingetroffen. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist nun in den Landgemeinden ganz wieder hergestellt. Nur in Pruntrut, welches zuerst das Zeichen zu den Unruhen gab, dauert die Gährung am längsten. — In einer Alp ob Oberegg in Appenzell-Inner-Rhoden wurde von 20 St. Galler und 10 Appenzeller Landjägern eine Diebsbande von 39 Personen, die für den Winter vollständig verproviantirt waren, gefangen.

(Tessin.) Der große Rath behandelt die Staats-Geschäfte in der lustigsten Laune von der Welt, wie Possen, wenn es sich auch um nicht unbedeutende Dinge handelt. So hatte er in einem frühern Anfall von Lustigkeit die Untersuchung des Kriegswesens sieben Geistlichen übergeben, in einem neuern aber einer Commission von sieben Aerzten ein Gutachten über Herstellung zweier Brücken abgefordert. Diese neue Art Baumeister nun gab folgenden Bericht: »Die arzneiwissenschaftliche Commission, aufgefordert, ein Recept auszudenken, um die Brücke zu Cevio, deren Gesundheit mit jedem Tage schlechter wird, zu kuriren, glaubt folgende Heilart als die wirksamste anrathen zu sollen. Die ärztliche Commission, wohl einsehend die Wichtigkeit der Kur, die sie unternehmen soll, indem dieselbe im höchsten Grade in das Rückenmark des Cantons eingreift, hat nach mehreren umständlichen Berathungen einhellig gefunden: man müsse, um die Brücke gehörig herzustellen, zum Drittenmal den Versuch der Versteigerung vornehmen und falls dieser Versuch nicht gelänge, die Kranke der Fürsorge der Regierung anheimstellen, welche dann zusehen mag, wie in der verzwiflungsvollen Lage zu helfen seyn möge. In Betreff der Moesabrücke, deren Hauptbogen die Schwindsucht haben, schlägt die ärztliche Commission, in Betracht, daß der Handel das Hauptgefäß für den Blut-Umlauf des Staates ist, und das Absterben dieses Handels für die Republik ansteckend wäre, und sie aufs Aeußerste brächte, dem großen Rathe vor, die Kur derselben der Regierung anzuvertrauen. Es ist die Sache der Regierung, ihr nach den Regeln der Kunst die kräftigsten Mittel gegen die Art Uebel, wovon sie geplagt ist, zu reichen; aber sie darf in keinem Falle unterlassen, der Kranken die größte Mäßigung vorzuschreiben. Also gutgefunden und unterzeichnet von uns sieben Aerzten.« Auf diese Posse hin wurden 60,000 Fr. bewilligt.

Deutschland.

(Berlin, 30. März.) Es ist im Werke, in unserer Hauptstadt ein allgemeines Wohnungs-Amt zu errichten. Hierdurch wird einem längst gefühltem Bedürfniß entgegen gekommen. Bis jetzt geschah es oft, daß man erst die Wohnung eines hier angekommenen Fremden ermittelte, nachdem derselbe schon längst über alle Berge war. Um dieses Institut in Stand zu setzen, begibt sich jetzt unsere Polizei von Haus zu Haus, um sämmtliche Bewohner auf das genaueste einzutragen. — Wie man vernimmt, werden im Laufe des Jahres in der Provinz Preußen mehrere große Bauten unternommen werden, um der drückenden Armuth und Geschäftslosigkeit abzuhelfen. In Königsberg wird ein Kirchenbau Statt finden, ebenso wird der Hafen von Memmel ausgetieft, und auch an anderen Orten, wo es nöthig ist, an der Weichsel und anderen Flüssen Damm-Arbeiten und Chausseebauten begonnen werden.

(Schw. Merk.)

(Berlin, 31. März.) Heute, als am grünen Donnerstage, haben Se. Maj. der König das heilige Abendmahl in der k. Schloßkapelle aus den Händen des ehrwürdigen Bischofs Dr. Eylert empfangen.

(Leipzig, 31. März.) Gestern verschied im 64sten Lebensjahre, nach langen Leiden an der Brustwassersucht, ein durch Gesinnung, Geist und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, der ordentliche Professor der praktischen Philosophie an der hiesigen Universität, Christ. Aug. Heinrich Clodius, Senior des großen Fürsten-Collegiums und d. Z. Dechant der philosophischen Facultät.

(Darmstadt, 1. April.) Der Großherzog, welcher sich schon einige Zeit lang nicht ganz wohl befand, erkrankte vorgestern stärker, so daß der Arzt eine Aderlässe verordnete. Nach dem heute Morgen im Palais aufgelegten Bulletin hat sich das Befinden Sr. k. Hoh. gebessert.

Course der Staatspapiere.

(London, 30. März.) Kons. 91⅛ ¼.

(Paris, 1. April.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

(Augsburg, 5. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 42, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¾ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¼, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¾; G. 103⅝; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅝; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1368; G. 1365; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 5. April.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 44, G. 42; Ult. d. Agio Br. 44, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99¼; detto 2 Mt. Br. 99¾, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76⅛; detto Ult. d. Br. 76¼; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1369; G. 1368; do. 1 Mt. Br. 1370, G. 1368.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 7. April. Der Spieler, Schauspiel von Iffland.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2708. (3a) Bekanntmachung.

Nach gütlicher Uebereinkunft der Gschlößlbräu Loderer Relikten und der Creditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschlößlbräuhaus sammt Braustätte und radizirter Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame in der Knödistraße Nro. 1426, alter Numerirung, nun Nro. 13, dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radizirten Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 25. April von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes erfolgt und daß sich wegen Besichtigung des Kaufsobjects an den Massakurator Melker Joseph Blank dahier zu wenden ist.

Am 29. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Eisenhofer.

2711. Widder-Verkauf.

Bei dem k. Staatsgute Schleißheim ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl spanischer Zucht-Widder zur Emporbringung der veredelten Schaafzucht um die billigsten Preise dem Verkaufe unterstellt.

Die Thiere sind gesund und kräftig; 2, 3 bis 4 Jahre alt, und zeichnen sich theils durch vorzügliche Wolleseinheit, theils durch großen Wollereichthum ganz besonders aus; zu welcher näheren Würdigung den Widdern die Wolle belassen und mit in den Kauf gegeben wird.

Den 30. März 1836.

Königliche Staatsgüter-Administration Schleißheim.

Kraus, königl. Professor,
als Verweser.

2710. In der neuen Karlsstraße Nr. 10 über 1 Stiege links, im Frohsinngebäude, ist ein ganz neu sehr schön meublirtes Zimmer, und 2 Zimmer ohne Meubeln, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

2709. In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Münchner-Lesefrüchte,

belehrenden und unterhaltenden Inhalts für 1836.

Erster Band. — 1 fl. 30 kr.

Von dieser im 11ten Jahre bestehenden Unterhaltungsschrift, wovon jeder Jahrgang ein Ganzes bildet, erscheinen alle Samstage zwei Bogen in gr. 8. Sechs und zwanzig Bogen machen einen Band oder ein Quartal, worauf man mit 1 fl. 30 kr. pränumerirt, auswärts bei den löbl. Postämtern, in München in vorgenannter Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 83. | 7. April 1836.

Südamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. — Türkei. — Asien. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Düsseldorf. Stuttgart.) — Bayern. (Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Südamerika.

(Peru.) Salaverry hat ein gezwungenes Anlehen von 5000 Dollars erhoben. Ballarista wurde von ihm beauftragt, mit 5000 Mann gegen Obregoso und den Präsidenten von Bolivia, Santa-Cruz, deren Armee sich auf 4000 Mann beläuft, zu ziehen. — (Columbia.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat mit der Regierung von Neu-Granada einen Handels-Vertrag abgeschlossen, der auf die Principien einer vollkommenen Gegenseitigkeit basirt ist. Wird dieser Vertrag ratificirt, so dürfen Güter aus allen Theilen der Erde auf amerikanischen Schiffen eingeführt werden. — (Mexico.) Nachrichten aus Vera-Cruz melden, daß Santa Anna mit 2000 bis 3000 Mann in San Luis geblieben sey. Es ging das Gerücht, Santa Anna wollte nicht in Person commandiren, da er während seiner Abwesenheit den Ausbruch einer Revolution befürchtete. Nach anderen Nachrichten wäre es ganz unmöglich, daß die Texianer sich gegen die Steeitmacht, an deren Spitze Santa Anna steht, würden halten können. Diese Nachrichten fügen noch bei, der von der mexicanischen Regierung bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannte Gesandte habe in dem Streite mit Texas die Neutralität der Vereinigten Staaten erwirkt. Die mexicanische Regierung leidet den größten Geldmangel, und nimmt fortwährend Geld zu 4 bis 5 Procent per Monat auf. Vallejo, Minister der Hacienda, hat seine Entlassung eingereicht, und Mangora ist an seine Stelle getreten. — (Guatemala.) Trotz dem, daß der Präsident Morazan die Gewalt eines unbeschränkten Despoten ausübt, herrscht im Lande dennoch Ruhe. — (Chili.) Die Republik erfreut sich der größten Ruhe; die Regierung des Präsidenten Pietro ist bei dem Volke sehr beliebt.

Großbritannien.

(London, 31. März.) Man erfährt aus Falmouth, daß die Brigg »l'Espoir« so eben mit Briefen und Journalen aus Lisabon, welche bis zum 21. März reichen, angekommen sey. Man machte in Lisabon große Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen Ferdinand von Portugal. Die Königin Dona Maria hat demselben alle portugiesischen Orden überschickt. Man glaubt, die Vermählungsfeier werde am 4. April, dem Tage, an welchem die Königin ihr 17. Jahr erreicht, statt finden. — Die Reformer von Lincoln haben den O'Connell zu einem großen Bankette eingeladen; Hr. O'Connell hat aber dieses Anerbieten abgelehnt. — Bei dem gestern Nachmittags stattgehabten Lever Seiner Majestät des Königs waren der Herzog Feedinand und Prinz August von Sachsen-Coburg in Begleitung des Sir Conroy anwesend, um wegen ihrer Rückkehr nach Wien, sich bei Sr. Maj. zu verabschieden. Sie werden London nächsten Samstag verlassen. Baron Bülow hatte bei dem Könige im Closet Sr. Majestät eine Audienz. Bei dem Entrée-Lever wurde Sir H. Seymour wegen Empfangs des Großkreuzes des Guelphen-Ordens vorgestellt. Derselbe beurlaubte sich zugleich bei Sr. Maj. wegen seiner Abreise nach Brüssel. Das Lever war von den Botschaftern Frankreichs und Rußlands und von den meisten fremden Ministern besucht. He. Will. Stanhope Taylor überreichte Sr. Majestät eine Bittschrift, um die Erlaubniß, den Namen und das Wappen »Pitt« annehmen zu dürfen. — Viscount Melbourne ist heute Morgen von London auf seinen Landsitz, Brockett Hall, in der Grafschaft Hertford, abgereist. Mehrere der andern Minister haben gleichfalls die Stadt verlassen. Auch der Herzog von Wellington, Sir Robert Peel und mehrere ausgezeichnete Edelleute und Gentlemen von beiden Partheien haben sich auf das Land begeben. — He. Ruthven, Parlaments-Mitglied für Dublin, starb diesen Morgen in seiner Wohnung, in Northstreet, Westminster. Das ehrenwerthe Mitglied war 63 Jahre alt. Die beiden Häuser des Parlaments haben sich bis nach Ostern vertagt. Die Lords haben vor ihrer Trennung in der Sitzung vom 30. März eine Motion des Herzogs von New-Castle angenommen, nach welcher in kürzester Zeit ein Verzeichniß aller katholischen Kirchen und Kapellen in England mit dem Datum ihrer Errichtung hergestellt werden soll. Der Herzog betrachtete nämlich die immer mehr anwachsende Zahl katholischer Kirchen als höchst gefährlich für den Protestantismus in England. Im Unterhause zeigte Hr. Warburton an, daß, wenn die Zehentumwandlungsbill zur Berathung käme, er auf völlige Aufhebung des Zehenten antragen werde.

Frankreich.

(Paris, 2. April.) Donnerstag Abends wurden der belgische Minister, General Durosnel, General Delort, der Graf von Montesquiou und mehrere Pairs und Deputirte von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten Seine Majestät mit den Ministern des Krieges und der Finanzen

und ertheilten dem Präsidenten der Deputirtenkammer Audienzen. — Man sieht der Ankunft des Herzogs von Orleans von Beüssel in den Tuillerien am 7. d. M. entgegen. — Baron Pelet de la Lozère, der durch Uebernahme des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts seinen Sitz in der Deputirtenkammer verloren hatte, wurde von dem Wahlkolleg von Blois, so wie der Justizminister He. Sauzet von dem Wahlkolleg von Lyon wieder gewählt. — Die von dem Kriegsminister nach Rocroy zur Absteckung eines Lagers abgesendeten Oberoffiziere sollen an den Minister berichtet haben, daß unzählige Hindernisse zue Errichtung eines Lagers daselbst obwalteten, namentlich daß kein tauglicher Platz zur Unterbringung des Stabes vorhanden wäre. In Folge dessen, sagt man, würde das Lager in den Ebenen von Vertus, in der Champagne, aufgeschlagen werden. — Eine strenge Untersuchung wird über die Veranlassung zu dem Brande des Trocadero eingeleitet. Der Admiral Willaumez, dem dee General-Inspector der See-Ingenieure beigegeben worden, ist mit Führung derselben beauftragt, und wird sogleich nach Toulon abreisen. — Der Finanzminister hat den Mauthdirektoren an der Gränze der Pyrenäen den Befehl zugesendet, die strengsten Maßeegeln zu ergreifen, um das Einschwärzen von Waffen und Munition nach Spanien unmöglich zu machen. — Die königliche Ordonnanz, welche den Finanzminister ermächtiget, der Regierung der Vereinigten Staaten, die am 2. Februar 1836 fälligen Frissen und Zinsen von 18,486,666 Fr. 52 Cent. von den 25 Millionen zu bezahlen, welche Frankreich an Nordamerika schuldet, ist aus den Tuillerien vom 19. März d. J. datirt.

Spanien.

Die Procuradorenkammer hat am 24. März ihr definitives Bureau ernannt. Hr. Antonio Gonzalez wurde zum Präsidenten und die HH. Onis Carrasco und Hurtves zu Sekretären erwählt. Die mit Entwerfung der Antwort-Adresse auf die Thronrede beauftragte Commission besteht fast aus lauter dem Ministerium ergebenen Mitgliedern. — Am 23. März fielen in Sarragossa abermals Ruhestörungen vor. Die Veranlassung dazu war ein Urtheilsspruch, welcher drei Carlisten zur Deportation verdammte. Das Volk fand diese Strafe zu gelinde; die Behörde wurde gezwungen, das Urtheil zu revidiren; die drei Carlisten wurden zum Tode verurtheilt, und dieses Urtheil am 26. März an ihnen vollzogen. Ein Tagsbefehl des Cordova setzt seine Truppen von der Mitwirkung einer englischen Escadre gegen die Carlisten in Kenntniß; diese Nachricht wurde von den Truppen der Königin mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen, und bewirkte bei der carlistischen Armee eine große Entmuthigung. (J. de Par.) — Das »Journal des Debats« bemerkt zu obigen Angaben: »Hr. Antonio Gonzalez ist noch nicht definitiv zum Präsidenten der Wahlkammer ernannt; er ist blos der erste von den 5 Kandidaten, aus welchen die Königin das Recht zu wählen hat; man zweifelt aber nicht, daß die Wahl nicht auf den Kandidaten fallen werde, der die meisten Stimmen für sich hat; der Umstand, daß nicht Hr. Isturitz gewählt wurde, wird den Bemühungen des Mendizabal und seiner Freunde zugeschrieben, da sie einen Mann nicht als Kammerpräsidenten sehen wollten, der sich weigerte, in das Ministerium Mendizabal zu treten. Uebrigens sollen die politischen Ansichten des Hrn. Gonzalez mit jenen des Hrn. Isturitz zusammenfallen. Die »Abeja« vom 24. März sagt über diese Vorfälle: »Das Resultat der Sitzung der Procuradorenkammer ist von hoher Bedeutung. Das Ministerium, welches von einem völligen Umsturze bedroht war, hat einen glänzenden und entscheidenden Sieg davon getragen. Das definitiv constituirte Bureau ist den Ansichten desselben günstig gesinnt. Hr. Isturitz steht ohngeachtet seines ehrenhaften und kraftvollen Benehmens als Präsident der letzten Session auf der Liste der Präsidentschafts-Candidaten am 5ten Platze. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, diese Manifestation der Kammer habe zum Zwecke, zu verhindern, daß man nicht annehme, ein Mann, den das allgemeine Gerücht als Candidaten zur Conseils-Präsidentschaft bezeichnete, besitze ihr unbeschränktes Vertrauen. Die Ausschließung eines der provisorischen Secretäre (des Herrn Caballero) scheint uns auch einen politischen, für den gegenwärtigen Augenblick höchst wichtigen Zweck zu haben, da dieser Deputirte bis zu einem gewissen Punkt eine Parthey repräsentirt, deren Entwürfe von dee öffentlichen Meinung auf eine nicht unzweideutige Weise verworfen wurden; und nicht ohne bestimmte Absicht wurde er bei der definitiven Organisation des Bureau ausgeschlossen. Wie dem auch sey, Mendizabal hat jedenfalls eine kräftige Opposition zu gewärtigen, gegen welche er eine starke Macht zu Hülfe aufrufen darf. Dazu hat er nur ein sicher wirkendes Mittel. Er halte fest an Ordnung und Gesetzmäßigkeit, und von jeder Parthei ferne, stütze er sich ausschließend auf die allgemeine Ansicht der Nation.« — Don Carlos befand sich am 25. März noch in Ellorio; General Eguia hatte sein Hauptquartier in Zeanuri. — In Sarragossa hegte man am 23. v. M. Besorgnisse, die Constitution von 1812 möchte proklamirt werden; man traf daher Anstalt, daß die Compagnien der Urbanos, welche man als die exaltirtesten Revolutionäre kannte, an diesem Tage aus der Stadt ziehen mußten. Man führte sie auf eine ziemlich entfernte Wiese, wo schon im Voraus Lebensmittel und Wein herbeigeschafft und sonstige Unterhaltungen vorbereitet waren. Am 22. um 11 Uhr Nachts schlug man den Generalmarsch; die Urbanos versammelten sich, und verlangten die Hinrichtung des Hrn. Eno, früheren Commandanten der königl. Freiwilligen von Calatayud, des Hrn. Bayle, Lieutenants der königl. Freiwilligen von Sarragossa; des Hrn. Pascual, eines Priesters aus Sarragossa und des Pater Andres, vom Orden der Augustiner. — Die Carlisten haben in der Nähe von Sarragossa ein sehr hitziges Treffen bestanden; man kennt das eigentliche Resultat noch nicht; gewiß aber ist, daß dieselben in Quinto, einer Stadt von 4000 Seelen, 5 Meilen von Sarragossa eingerückt sind, und auch die Umgebung besetzt halten.

Griechenland.

(Athen, 23. März.) Wir vernehmen, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs von Bayern nun auf morgen den 24. d. mit Bestimmtheit festgesetzt ist. Fällt der Abschied vom Vater dem Herzen des Sohnes schwer, so wird des Ersteren Entfernung auch in unserm öffentlichen Leben eine lange noch fühlbare Leere zurücklassen. Gerne hatten die Griechen aller Stände Ihn sich so heiter, theilnehmend und zutrauensvoll in ihrer Mitte bewegen sehen; gerne fortwährend freundliche Worte aus seinem Munde vernommen; gerne Ihm auf allen Wegen ferne und nahe um die Stadt und beinahe täglich unter den Denkmälern ihrer großen Vorzeit begegnet. Mit froher Zuversicht bei seiner Ankunft vom Volke bewillkommt, nimmt der König dessen Liebe und dankbare Verehrung mit sich zurück. Es hatte nicht an Bestrebungen gefehlt, über den Zweck seiner Reise Mißtrauen und Besorgnisse unter uns zu erregen. Er hat diese Bemühungen zu nichte gemacht, und sich in Wort und That als redlicher Freund und Stütze des jungen Staates erwiesen, der trotz dieser Jugend auf seine nationale Selbstständigkeit so gerechten Anspruch als die ältesten Staaten hat. Gerade diese Achtung für Nationalität und für die Eigenthümlichkeiten ihrer äussern Erscheinung ist es, welche dem Könige Ludwig die Herzen der Griechen — es ist die zarte Schonung, die der wohlmeinende Vater dem Sohne, als König eines unabhängigen Volkes, gegenüber beobachtete, welche Ihm ihr volles Vertrauen gewonnen hat. Es war uns daher doppelt erfreulich, daß er während seiner Anwesenheit Zeuge der rühmlichen Art gewesen, in welcher sich die Gesinnungen der wahren Griechen bei Gelegenheit des jüngsten in einem Theile Rumeliens versuchten, aber durch die Kraft des öffentlichen Geistes alsbald unterdrückten Aufstandes ausgesprochen haben. — Wenn dergleichen hohe Besuche sonst bisweilen durch Festlichkeiten und Zerstreuungen einigen Aufenthalt in den Geschäften veranlassen, so war dießmal nichts solches bemerkbar, und es ist im Gegentheil während der Anwesenheit des Königs Ludwig Mehreres zu Stande gekommen, was mit Verlangen erwartet wurde, und dem Lande nur heilsam seyn kann. Wir zählen — die laufenden Geschäfte des Tages übergehend — einige der wichtigsten Angelegenheiten auf, welche in diesem Zeitraume, unerachtet wiederholten sehr ernsten Unwohlseyns des an der Spitze der Verwaltung stehenden Staatsmannes, unerachtet einer mehrtägigen Reise unsers Königs nach den Inseln, und eines theilweisen Ministerwechsels, ihre Erledigung gefunden haben. Dahin gehören die Entschädigung der türkischen Privat-Eigenthümer von zum griechischen Staatsgute gezogenen Ländereien in den Umgebungen von Theben und Euböa — eine auf Gerechtigkeit beruhende, von den drei Schutzmächten lebhaft unterstützte Sache; der Abschluß eines Handelsvertrags mit der Krone Großbritannien; die Bearbeitung mehrerer folgenreichen Gesetzes-Entwürfe, und deren Mittheilung zum Gutachten an den Staatsrath, worunter wir des Gesetzes über die Veräußerungsreihe der Staatsgüter, des Staats-Budgets von 1836 und einiger damit zusammenhängender Steuergesetze, dann des neuen Hypotheken-Gesetzes erwähnen; ferner die Vorarbeiten zur Ausscheidung der Kron-Domänen; eine neue mit bedeutenden Ersparungen verbundene, und den Uebergang von dem bisherigen zu einer dem Geiste, den Neigungen der Griechen und seinem Zwecke mehr entsprechenden Militärsysteme bildende Organisation und Bekleidung des Heeres; endlich verschiedene Verordnungen, welche König Otto vor wenigen Tagen durch Vereinfachung und Förderung des Geschäftsgangs und zur allmähligen Rückkehr von einer in der ersten Zeit nothwendig gefundenen Centralisirung erlassen hat, und durch welche, neben Erweiterung der Competenz der einzelnen Ministerien, die seit dem 1. Juni 1835 angeordneten Vorträge der Staatssecretäre im Cabinet des Königs in geregelten Gang gesetzt werden; eine Maßregel, welche von allen Patrioten gewünscht wurde, und insofern sie sich insbesondere auch auf die griechischen Mitglieder des Ministeriums erstreckt, zur Erhöhung und Befestigung des Vertrauens auf die Regierung um so mehr beitragen muß, je sorgfältiger zu dieser Bestimmung Männer berufen werden, welche sich durch ihr früheres von selbstsüchtigen oder Parteizwecken reines Benehmen die allgemeine Achtung der Nation erworben haben. (Allgemeine Zeitung.)

Türkei.

(Konstantinopel, 16. März.) Seine Hoheit der Sultan hat mittelst eines am 10. d. M. erlassenen Chatti-Scherifs die Titel: Kiaja-Beg und Reis-Efendi abgeschafft und ersterem Würdenträger den Charakter eines Umuri Mülkie Nasiri (Ministers der Angelegenheiten des Reiches), letzterem aber jenen eines Umuri Chaeidschie Nasiri (Ministers der auswärtigen Angelegenheiten) verliehen. Bekanntlich war bereits früher bei Bestimmung der Rangordnung unter den Staatsbeamten diesen beiden Ministern sowohl als den zwei Desteedaren für die Armee und die großherrliche Münze die Eigenschaft von Muschiren oder Pascha's von drei Roßschweifen (Wessiren) zuerkannt worden, was nun bei diesem Anlasse bestätigt worden ist. Gedachte Minister wurden am 11. d. M. zur Pforte geladen, wo sie mit dem Harwani (Ehrenmantel) der Wessirswürde bekleidet, und ihnen die ihrer nunmehrigen höheren Stellung angemessenen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Am 12. begaben sie sich ins Serail, um Sr. Hoheit ihre Danksagungen darzubringen, und empfingen am 14. bei der Pforte die Glückwünsche zu der ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung. — Am 12. d. hatte der k. französische Botschafter Admiral Roussin eine Audienz beim Sultan, um Sr. Hoheit das Antwortsschreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp auf das Begückwünschungs-Schreiben, welches er über seine wundervolle Rettung bei dem gegen ihn verübten Attentate vom Sultan erhalten hatte, zu überreichen. (Oesterr. Beob.)

Asien.

(Smyrna, 12. März.) So eben erblicken wir zum Erstenmal die preußische Flagge auf unserer Rhede. Zwei

Handelsbriggs aus Stettin sind hier angekommen. Wir hoffen, sie sollen auf unserm Platze solche Geschäfte machen, daß dieß nicht ihr letzter Besuch ist. (Allgem. Zeitg.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 1. April.) Am 29. v. M. hatte der französische Gesandte an unserm Hofe, Baron Mortier, die Ehre, in einer Privat-Audienz Sr. Maj. dem König seine Creditive zu überreichen.

— Durch einen k. Beschluß vom 31. v. M. ist die Ausmessung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Uenheim anbefohlen.

Deutschland.

(Wien, 30. März.) Der heutige österreichische Beobachter nimmt aus deutschen Blättern die heftigen Deklamationen, welche im englischen Parlament am 17. d. in Betreff Neapels stattfanden, ohne ein Jota zu ändern, auf.

(Wien, 31. März.) Ein russischer Courier ist aus Petersburg angelangt, ein französischer, von Konstantinopel kommend, hier durch nach Paris geeilt.

(Berlin, 2. April.) Außer den bereits zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Beförderungen, die Se. Majestät der König am 30. März in der Armee vorzunehmen geruht haben, enthält das heutige Militär-Wochenblatt unter mehreren andern Beförderungen noch folgende: Se. k. Hoheit der Prinz Karl zum kommandirenden General des vierten Armee-Corps. (Derselbe behält das Commando der zweiten Garde-Division (Berlin) einstweilen bei.) Der Gen.-Major, Baron v. Lützow, bisheriger Commandeur der 9ten Inf.-Brig., zum interim. Commandeur der 9ten Division. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht zum Command. der 2ten Garde-Kavall.-Brig., unter Entbindung von dem Commando der 6ten Kavall.-Brig. Der Gen.-Major v. Barner, bisheriger Commandeur des Garde-Dragoner-Regim., zum Command. der 2ten Cavall.-Brig. — Unterm 18. März ist der Major von Radowitz, Chef vom Generalstabe der General-Inspection der Artillerie, zum Militär-Commissär bei der Bundesversammlung in Frankfurt a. M., und statt seiner der Oberst-Lieutenant (jetzige Oberst) Jenichen, bisheriger Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade zum Chef vom Generalstabe der General-Inspection der Artillerie ernannt worden.

(Düsseldorf, 30. März.) Die hiesige Zeitung bemerkt: »Verschiedene Blätter haben seit einiger Zeit die Nachricht verbreitet, daß die nachgesuchte Concession zu der projectirten Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn verweigert worden sey oder verweigert werden würde. Aus guter Quelle kann zur Beruhigung des dabei betheiligten Publikums die vorläufige Versicherung gegeben werden, daß diese Nachricht ganz ohne Grund ist.«

(Stuttgart, 1. Apr.) Dem Vernehmen nach wird der Obertribunalrath v. Peiser, bisher bei der Central-Untersuchungs-Commission in Frankfurt beschäftigt, hieher zurückberufen, und es dürfte ihn hier ein wichtiges Referat erwarten. An seine Stelle zu Frankfurt tritt Oberjustizrath Freiherr v. Berlichingen. — Nachdem die bisherigen Versuche, Runkelrübenzucker bei uns zu bereiten, nicht ganz gelungen oder wieder aufgegeben worden sind, hat sich jetzt, wie es scheint auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins für den Neckarkreis, ein Verein für Bereitung von Zucker aus Runkelrüben gebildet. Derselbe macht es sich zur Aufgabe, mit der Selbstbereitung des Runkelrüben-Zuckers in den ländlichen Haushaltungen einen, oder, je nachdem es die Zahl der Actien zuläßt, mehrere Versuche an verschiedenen Orten ausführen zu lassen. Oeffentliche Blätter hatten in neuerer Zeit die Art, wie einzelne Haushaltungen die für sie erforderliche Quantität Zucker bereiten können, mitgetheilt. Die Actien sind auf 3 fl. angesetzt. — Die als Theilnehmer an der Koseriz'schen Meuterei zu 5- bis 2½jährige Arbeitsstrafe verurtheilten acht Unteroffiziere erstehen ihre Strafe in der hiesigen Militär-Sträflings-Anstalt. Wie man hört, zeichnen sie sich jetzt sämmtlich durch sehr lobenswerthes Benehmen aus.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

(Bayreuth, 27. März.) Die Arbeiten unserer Fluß-Correction haben bereits wieder begonnen; hinlängliche Hände sind dabei beschäftiget und sie werden von tüchtigen Wasserbau-Ingenieuren geleitet. Die Correction war längst ein Bedürfniß, denn der Main macht von der Bleimühle bis zum Dorfe Heinersreuth gar zu arge Schlangenwindungen, die eine Menge Landes fressen und die Ueberschwemmungen befördern. Man glaubt indeß, es dürfen einige Jahre hingehen, ehe diese nützliche Arbeit vollendet seyn wird.

Course der Staatspapiere.

(London, 31. März.) Kons. 91⅞ ¼.

(Paris, 2. April.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 1. April.) 2½ pCt.: 56⅞; 5 pCt.: 102⅞; Kansb.: 24 15/16; Synd. 4½ pCt.: 98 1/16; 3½ pCt.: 82 13/16; Aedoins: 44⅛; Passive: 14¼; Diff.: 21; Ausgest. franz. 16½; engl. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 7. April. Der Spieler, Schauspiel von Iffland.

Sonntag den 10. April. Der Glöckner, großes romantisches Drama von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. R.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 84. 8. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Türkei. Asien. — Ungarn. — Deutschland. (Berlin. Paderborn. Stuttgart. Kassel. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Die jüngsten Journale aus den Vereinigten Staaten enthalten die offizielle Nachricht, daß der Generalmajor Scott nach dem Kriegsschauplatz in Florida abgegangen sey, ausgerüstet mit unbeschränkter Vollmacht, alle nothwendigen Mittel zur Herstellung der Ruhe zu ergreifen. Die Seminolen-Indianer von Florida haben eine Compagnie Artillerie und eine Compagnie Infanterie, die sie auf einem mit Bäumen und Gebüschen bewachsenen Landstriche umzingelten, auf eine gräßliche Weise ermordet. Ganz Florida ist in der größten Bestürzung und Aufregung, alle Familien, welche auf einzeln stehenden Pflanzungen lebten, haben sich hinter die Mauern von Saint-Augustin geflüchtet. Neger in großer Anzahl haben sich den Indianern angeschlossen; sie thaten es den letztern an Wildheit noch darin zuvor, daß sie die Verwundeten unter den grausamsten Martern langsam tödteten. Anfangs hieß es, die Kreeks-Indianer aus Georgia wären entschlossen, sich mit den Seminolen zu vereinigen; allein man hat in dem Augenblicke keinen Grund mehr für diese Besorgniß. Uebrigens kann der Streit mit den Indianern nicht lange mehr dauern. Die Seminolen belaufen sich kaum auf 5000 Köpfe und können nur 600 bis 700 Krieger ins Feld stellen. Für die dünngesäete Bevölkerung Florida's sind sie allerdings furchtbar; allein dem Armee-Corps von 4000 bis 5000 Mann, welches die Föderal-Regierung unter den Befehlen des General Scott daselbst versammelt, ohne die Milizen der benachbarten Staaten mit eingerechnet, werden dieselben nicht widerstehen können. Die Seminolen waren ehemals eine sehr zahlreiche Nation; allein seit den 2 Kriegen, welche sie im Jahre 1812 und 1818 gegen den General Jackson zu führen hatten, und die wahre Vertilgungskriege waren, sind sie nur noch der Schatten von dem, was sie zur Zeit der Spanier waren. Die gegenwärtigen Feindlichkeiten wurden veranlaßt, weil man sie zwingen will, Florida zu verlassen, und sich am rechten Ufer des Mississipi anzusiedeln. Das Cabinet von Washington wußte seit 8 Jahren schon mehrere Indianer-Stämme von den Staaten und den organisirten Gebieten zu entfernen. Die Rothhäute sind fast ganz von dem Boden verschwunden, dessen Eigenthümer sie einst waren. Man zählt deren kaum mehr noch 100,000 in dem Westen von Mississipi. Sie sind in Banden von 400 bis 500 Personen und manchmal noch mehr, zerstreut. Eine kleine Anzahl von indianischen Nationen, die noch 10,000, 15,000 bis 20,000 Seelen zählen, haben fast alle mehr oder weniger freiwillig ihre Einwilligung zu ihrer Entfernung gegeben. Der Angriff der Seminolen hat zu nichts anderem gedient, als das Signal zum schleunigen Abzuge aller Indianer-Stämme, welche nicht schon daran sind zu erlöschen, zu geben; in Kurzem werden die Weißen ganz allein im englischen Amerika herrschen. Die Rothhäute werden mit den Gebeinen ihrer Väter und dem unversöhnlichen Hasse gegen die Weißen, welche sie aus ihrem Eigenthume vertrieben, in den Steppen des Westens herumirren. Man schätzt die Zahl, welche dort ihre Wohnsitze aufschlagen werden, auf 300,000. Diese Politik des Washingtoner Cabinets scheint grausam, ist aber durch die Nothwendigkeit geboten. Die Indianer der Vereinigten Staaten, weit verschieden von denen in Mexiko und Südamerika, konnten niemals auf das wilde, herumstreifende Leben verzichten, und die Jagd aufgeben, um den Ackerbau zu betreiben. Es ist unmöglich, daß ein ackerbautreibendes Volk mit einem Volke, welches blos allein der Jagd obliegt, denselben Boden bewohnt. Der eine lichtet die Wälder; der andere will sie erhalten; der Stärkere von den beiden muß den Schwächern entweder vernichten oder vertreiben. Die Regierung der Vereinigten Staaten legte sich fortwährend ins Mittel, um zu verhüten, damit die Rothen von den Weißen nicht betrogen würden und that Alles, um sie von der Trunkenheit, welche dieselben dezimirt, zu bewahren. Allein ihre Anstrengungen waren vergebens, und eine Vertreibung der Indianer aus ihrem Vaterlande ist wohl jetzt das einzige Mittel, um ihre völlige Vertilgung abzuwenden. Die Nähe der Weißen ist ihnen tödtlich. Wenn sie den Mississipi überschritten, und die Wüste zwischen sich und den Weißen haben werden, dann mögen vielleicht diese schwachen Trümmer sich sammeln und sich mehr fügsam zeigen für die Bemühungen der Föderal-Regierung, sie für ein civilisirtes Leben zu gewinnen. Der einzige Jerokesen-Stamm von ungefähr 15,000 Seelen scheint aus der Nachbarschaft der Weißen Vortheil ziehen zu wollen, um sich ihre Sitten und ihre Gesetze, ihre Lebensweise und ihre Künste eigen zu machen. Sie haben sich Häuser gebaut; sie leben in blühenden Dörfern, treiben Ackerbau und Handwerke. Einer derselben hat sogar auf ihre Sprache das europäische Alphabet zur Anwendung gebracht, und gegenwärtig erscheint in New-Echota, ihrer Hauptstadt, ein-

Journal in der Sprache der Jerokesen. Man nennt sogar unter ihnen Leute, deren Vermögen 500,000 Franken, ja sogar eine Million betrug. Sie besitzen selbst schwarze Sklaven in großer Anzahl. Allein der Staat Georgia, dem es nach ihren Ländereien gelüstete, verlangte, daß sie sein Gebiet räumten, und unterwarf sie mit Hintansetzung aller Verträge den ausgesuchtesten Plackereien und Gewaltthätigkeiten. Vergebens legte sich der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ins Mittel; die Mandate seiner Richter wurden mit Füssen getreten. Der oberste Gerichtshofes des Staates selbst wurde verhöhnt, und durch den Gouverneur gegen sie die heftigsten Leidenschaften ausgestoßen. Die Föderal-Regierung, welche einsah, daß sie, um den Rechten der Indianer Achtung zu verschaffen, eine Armee gegen Georgia ins Feld schicken müßte, sah sich am Ende gezwungen, die Indianer zu opfern; jedoch wandte sie alles an, um ihr Loos erträglich zu machen. Man schätzt die Ausgaben, welche die Föderal-Regieeung zu Einrichtung des neuen Vaterlandes der Jerokesen, füe Herbeischaffung von Ackergeräthen, Waffen und andern Bedürfnissen verwendete, auf 25 Millionen. Der Krieg mit Texas ist viel ernsterer Natur als der in Florida. Amerikaner, welche die Regierung der Union nicht in Schutz nimmt, aber die sie ungestört handeln läßt, Amerikaner, die täglich Verstärkungen aus den Häfen der Vereinigten Staaten erhalten, haben aus Texas die mexikanischen Behörden vertrieben, und Texas für einen unabhängigen Staat erklärt. Diese Bevölkerung von Texas steht bei den Vereinigten Staaten in sehr üdlen Rufe. Seit 10 Jahren ist Texas der Sammelplatz alles lüdeelichen Gesindels aus New-York und Nouvelle-Orleans, die Zufluchtsstätte aller Leute, welche die Justiz zu fürchten haben, eine Art von freiwilliger Botany-Bay. Die mexikanische Regierung macht übrigens aus ihrem Widerwillen gegen die Amerikaner kein Geheimniß mehr. Dreißig Abentheuerer, fast alle aus den Vereinigten Staaten, welche in Tampico gelandet hatten, um daselbst eine Insurrection hervoezurufen, wurden sogleich erschossen. Ein Dekret der mexicanischen Regierung vom 30. Dezbr. v. J. befiehlt, daß jeder Unterthan einer fremden Macht, mit der Mexico nicht im Kriege begriffen ist, sogleich erschossen werden soll, wenn er mit den Waffen in der Hand auf mexicanischem Boden getroffen wird, oder wenn er den Insurgenten Waffen oder andere Kriegsvorräthe liefert. General Santa-Anna, Präsident von Mexico, befand sich auf seinem Maesche gegen Texas mit einer Armee von 10,000 Mann am 2. Jänner in San Louis de Pasoli. Alles läßt glauben, daß daselbst bald Ereignisse vorfallen werden, welche die Aufmerksamkeit Europa's in Anspruch nehmen. Nachrichten aus New-York im Globe zufolge, hätten sich die Camanche und andere Indianer-Stämme gegen Texas erklärt, und wären gesonnen, die Operationen des Santa-Anna zu unterstützen. Die indianische Streitmacht soll sich auf 10,000 Krieger zu Fuß und 5000 Mann Reiter belaufen.

Großbritannien.

(London, 31. März.) Man liest in den »Times« und mehreren anderen Journalen: Wir haben einen Brief vor Augen, welchen ein Ober-Offizier aus dem Hauptquartiere des Don Carlos unterm 14. März an einen seiner Freunde in London geschrieben hat. Es liegt wenig daran, auf welche Weise dieser Brief in unsere Hände gekommen, wie können aber seine Aechtheit verbüegen. Er lautet: »Wie haben einen von dem General Alava an den General Cordova geschriebenen Brief aufgefangen, in welchem der erste seiner Bemühungen erwähnt, um bei der französischen Regierung eine Intervention in dem gegenwärtigen Kriege zu erlangen. Zwischen dem General Alava und dem Herzog von Broglie war in dieser Hinsicht schon Alles abgemacht; 10,000 Mann franz. Truppen sollten im Norden Spaniens einrücken, als das Ministerium Broglie mit einem Male zusammenstürzte. Als General Alava mit Hrn. Thiers die mit seinem Voegeher angefangenen Unterhandlungen wieder ankaüpfen wollte, bemeekte er sogleich, daß hinsichtlich der spanischen Feage die Ansichten des neuen Cabinetes ganz veeschieden von jenen des Herzogs von Broglie wären. Endlich rieth Herr Thiers dem General Alava, seine Bitte dem Könige Ludwig Philipp selbst vorzulegen. Eine Audienz wurde erbeten und auch bewilligt. Die an den General gerichteten Woete des Königs lauteten: Ich kann nicht zugeben, eine Aemee nach Spanien zu schicken; dieses ist ein Land, wo man die Anarchie und Indiscipiin mit der Luft einathmet. (Je ne puis consentir à envoyer une armée française en Espagne; c'est un pays, où l'anarchie et indiscipline se respirent avec l'air.) So ist also die Furcht voe einer französischen Inteevention veeschwunden. Niemals war die Lage Carl's V. beruhigender; nie hatten wir größeee Hoffnung auf den Sieg unserer gerechten Sache.« — Der »Courier« hat Briefe aus Santander vom 22. März erhalten. Man ersieht daraus, daß die englische Regieeung dem Commandanten der Feegatte »Phönix«, der in jenem Hafen sich befindet, den Befehl ertheilt habe, 400 Mann, unter ihnen 60 Aetilleristen mit Munition und Congreve'schen Racketen ans Land zu setzen, und dann an den Küsten zu kreuzen, um die carlistischrn Streitkräfte zu beunruhigen und ihre Bewegungen zu beobachten.

— Die Thronrede der Königin von Spanien hat auf die spanischen Fonds keinen Einfluß geäußert. Man findet in derselben nichts als Declamationen, aber keine Thatsachen; unserer Ansicht nach, sagt der »Courier«, ist dieses Document von gar keiner Bedeutung.

Frankreich.

(Paris, 2. April.) Gestern empfing der König den Grafen von Rambuteau, Präfekten der Seine; heute arbeiteten nacheinander die Minister des Innern, der Finanzen und des Handels im Cabinete Sr. Maj. Nächsten Montag wird in der Kammer der Bericht des Hen. Ducos über die Zölle verlesen werden. Wenn es gleich zweifelhaft

ist, daß dieser wichtige und weitgreifende Gegenstand noch während dieser Session werde zur Berathung kommen, so nimmt doch diese wichtige Arbeit des ehrenwerthen Deputirten der Gironde die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Berichterstatter ist dabei von dem Grundsatze ausgegangen, daß dem Handel die möglichst größte Freiheit gegeben, dabei jedoch stufenweise und mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen werden müsse; Prohibitiv-Systeme hätten dem Handel niemals Vortheile gebracht. — Der Präsident des Conseils und der Minister des Innern begaben sich gestern zum Zweitenmale in die Sitzung der Commission, welche mit Prüfung des Gesetzes hinsichtlich der Municipal-Attributionen beauftragt ist. Die Conferenz dauerte sehr lange und die Discussion war sehr lebhaft. Die 3 Fragen, welche zu besprechen waren, sind: »Wird die Municipal-Polizei von den gewählten Municipal-Behörden unter der einfachen Oberaufsicht der Central-Verwaltung geübt, oder ist sie unter die direkte und unbeschränkte Autorität dieser Verwaltung gestellt? sollen die Reglements der Municipal-Polizei der vorgängigen Genehmigung des Präfekten unterstellt werden, oder blos dem Rechte zur Verbesserung? sollen die Polizei-Commissäre ernannt werden, sey es durch die Maires oder durch die Central-Verwaltung auf eine Liste hin, welche von den Maires eingereicht wurde, oder direct von der Central-Verwaltung, ohne irgend eine Dazwischenkunft der Municipal-Behörde?« — Hr. Thiers und Graf Montalivet vertheidigten sehr lebhaft die Ansichten der Regierung gegen die Behauptungen der HH. Odilon Barrot und Vivien. — In der nächsten Pairs-Sitzung am Montag werden die Berichte über die Gesetzes-Vorschläge, die Minister-Verantwortlichkeit und die Supplementar-Credite von 7,526,000 Fr. für das Marine-Ministerium betr., verlesen werden.

Spanien.

Trotz der Fanfaronaden des Generals Cordova, versichert das Mémorial des Pyrénées, wie sehr auch die carlistischen Bulletins bezüglich des Gefechtes vom 19. März etwa übertrieben hätten, daß General Espartero Bilbao habe zu Hülfe kommen wollen; es wäre ihm aber nicht gelungen, vorzudringen, und er hätte sich in Unordnung wieder nach Vittoria zurückziehen müssen. Das Gefecht von Zubiri, in welchem die algierische Legion geschlagen wurde, wird von den anticarlistischen Correspondenzen in gleicher Weise widersprochen. Seit dem Beginnen des Krieges schrieben sich die Carlisten bei jedem vorgefallenen Treffen den Vortheil zu, und die Christinos thaten dasselbe; aber ein großes Resultat zeigt, auf welcher von den beiden Seiten eigentlich die Wahrheit zu suchen sey. Die carlistische Armee vergrößerte sich immer, während die Armee der Regentin immer mehr zusammenschmolz; die Verstärkungen, welche der Christinos-Armee zugingen, sind fast auf Null herabgesunken. Dieser fortwährende Verlust an Leuten, dieser Mangel an allen Dingen, diese gezwungene Unthätigkeit, liefern wohl die beste Antwort auf alle Widerlegungen und hochtrabenden Berichte der Christinos-Generäle. Die »Sentinelle des Pyrénées« versichert, daß Cordova sein Commando behalten werde. Gewiß sehr auffallend ist der Umstand, daß während die amtliche »Gaceta« von Madrid jede fremde Intervention in Spanien mit solch stolzer Miene zurückweist, Cordova seinen Soldaten verkündet, daß eine Abtheilung der englischen Marine gleichzeitig mit ihnen gegen die Carlisten agiren werde. — Man liest in der »Guienne«: »Die Gewißheit, daß keine französische Intervention stattfinden werde, hat den letzten Hoffnungen der Revolutionäre den Todesstreich versetzt. Unter den früheren Ministern auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, sahen sie sich immer geschlagen, und sechs ihrer Generäle ärndeten nacheinander in den Ebenen oder in den Bergen Navarra's Schimpf und Schande. Trotz der zahlreichen Hülfs-Truppen konnten sie später nicht einen Zoll breit Land gewinnen, und täglich müssen sie die Armee des Don Carlos welcher weder Geld noch Waffen fehlen, Vortheile erringen sehen.« — Man schreibt von der spanischen Gränze vom 25. März Abends: »Wie es heißt, wäre auf der Straße von Barcellona nach Cervera eine sehr große Anzahl Portugiesen zu den Carlisten übergegangen. Das Gefecht von Bruch bestätiget sich zum Vortheil der Carlisten. Tristany soll selbst über den General Mina einen Sieg davon getragen haben. 4 Compagnien Christinos wurden gefangen und ihre Anführer erschossen.«

(Madrid, 26. März.) Die Regentin hat den Don Antonio Gonzalez zum Präsidenten der Procuradorenkammer ernannt. Indem derselbe von dem Präsidentenstuhle Besitz nahm, machte er den Vorschlag, die Kammer möchte dem bisherigen Präsidenten Hrn. Isturiz ihren Dank votiren. Don Flores Calderon bemerkte, die Kammer würde dadurch in einen Widerspruch mit sich selbst gerathen, weil sie so eben dem Hrn. Isturiz das ihm früher zugewendete Vertrauen entzogen zu haben scheine. Trotz dieser Bemerkung wurde der Vorschlag des Hrn. Gonzalez dennoch angenommen. Die Adresse-Commission zählt nur eines unter ihren Mitgliedern, das nicht für das Ministerium gestimmt ist. — Das Journal des Debats macht jetzt selbst dem Hrn. Mendizabal den Vorwurf, daß er die täglich vorkommenden Grausamkeiten und Ermordungen von Carlisten, Vorfälle wie sie jüngst in Barcellona und andern Orten statt hatten, die Königin in der Thronrede als »unbedeutend« anführen läßt.

Rußland.

(Moskau, 28. Februar.) Den dießjährigen Winter konnte man mit Recht einen aus Sibirien gekommenen unangenehmen Gast nennen. Schon in den letzten Tagen des November hatten wir 24 bis 28° R. Kälte, und bei Nord West-Sturm schneite es 3 Tage fast unaufhörlich zu 1½ Arschin Höhe; im Freien lag der Schnee drei Ellen hoch. Die Chaussee von hier nach St. Petersburg ist dermalen so ausgefahren, daß man sie der tiefen Höhlungen wegen nur mit Lebensgefahr passiren kann. Man befürchtet allgemein großes Unglück, wenn die ungeheuern Schneemassen zum Schmelzen kommen, Ueberschwemmung der

Dörfer und, beim Austreten der Moskwa, auch Ueberschwemmung in den tiefer liegenden Straßen unserer Hauptstadt. Im Dezember und Januar schwankte das Thermometer durch 14 Tage zwischen 29 bis 35° R. Kälte. Zu verwundern ist, daß dabei der Preis des Feuerungsmaterials so ziemlich derselbe blieb (der Faden gutes Birkenholz 14 Rubel = 3½ Thlr.). Es rührt dieses übrigens von der ungewöhnlich starken Zufuhr aus dem Innern Rußlands her. Die deutsche Bürgergesellschaft hieselbst vertheilte bei der Kälte an verarmte deutsche Familien einige 1000 Rub., um die Unglücklichen gegen Hunger und Kälte zu schützen. Am 23. Januar, wo die Kälte sich am stärksten zeigte, erfror ein Soldat auf seinem Posten, obgleich stündlich abgelöst wurde. Auch kam an jenem Tage an der kalugschen Pforte eine Schlitten-Equipage mit vier Pferden bespannt an, worin zwei Passagiere und der Fuhrmann vom Froste getödtet saßen. — Vor einigen Wochen ereignete sich hier der seltene Unglücksfall, daß ein großer Wolf mit einem Strick um den Hals, woran ein Ring befestigt war, sich in der Kälte nach stundenlangem Heulen gewaltsam losriß, und in der Stadt beim Beginnen des Tages viele Menschen anfiel und schwer verwundete. Ein Geistlicher, dem er eine Backe aus dem Gesichte riß, ist nach einigen Tagen gestorben. Ein Taglöhner, der auf der Straße mit Eisbrechen beschäftigt war, durch das Hülfs- und Wehegeschrei aufmerksam gemacht, daß das Thier auf ihn zukomme, erlegte es mit seiner Brechstange. Der Eigenthümer, ein Edelmann, ward dafür verantwortlich gemacht und arretirt. (Hannov. Ztg.)

Griechenland.

(Athen, 19. März.) »Die Abreise Sr. Maj. des Königs von Bayern wird dem Vernehmen nach künftigen Dienstag, als am 24. d. M. erfolgen. So wie denn Se. Maj. der König überhaupt die Griechen mit neuer Liebe und Verehrung an Sich gefesselt hat, so hat Er insbesondere die Bewohner der Hauptstadt durch ein eben so großmüthiges als philanthropisches Geschenk zu innigem Danke verpflichtet. Se. Maj. haben nämlich zur Gründung eines städtischen Krankenhauses in Athen, der Stadtgemeinde eine Schankung von 50,000 Franken gemacht, welche Se. M. ursprünglich in die griechische Nationalbank eingelegt haben. Ausser diesem Kapital, welches als unangreifbares Stamm-Vermögen betrachtet werden soll, haben Se. Majestät zur ersten Einrichtung des Krankenhauses noch weiters die Summe von 2000 Drachmen baar an die Ephoren dieser Anstalt auszahlen lassen. Die von Sr. Maj. übersendete Schankungs-Urkunde beginnt also:

Ludwig ꝛc. ꝛc. ꝛc.

»Schon vor dem Antritt Unserer Reise nach Hellas war es Unsere Absicht, das Wohlwollen, welches Wir von jeher für das Volk der Hellenen gehegt haben, durch Beitrag zur Stiftung eines Krankenhauses in diesem Lande an Tag zu legen. Mit um so wärmerer Theilnahme haben Wir aus dem Uns überreichten Programm das Vorhaben der Stadtgemeinde Athen entnommen, ein Krankenhaus für einheimische und fremde Arme, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, dahier zu begründen. Um diesen löblichen Unternehmen, mit welchem die Stadtgemeinde Athen Unseren Gesinnungen auf eine erfreuliche Weise entgegengekommen ist, förderlich zu seyn, haben Wir beschlossen, die von Uns beabsichtigte Stiftung dem neu zu errichtenden Krankenhause zuzuwenden.«

Die von Sr. Maj. dem Könige Otto ernannten Chefs der irregulären Truppen, deren Bestimmung die Bekämpfung der Rebellen in Akarnanien und der Räuber an der türkischen Gränze ist, sind bereits zu ihrer Bestimmung abgegangen. Grivas verließ mit seinem Chor am 9. März die Hauptstadt; die übrigen Chefs hatten andere Punkte zum Sammelplatze ihrer Mannschaft bestimmt. Grivas hatte bei seinem Auszuge aus Athen wenig alte Soldaten; man hört übrigens, daß er in den Provinzen viele seiner ehemaligen Kameraden an sich gezogen hat, so daß sein Corps sich auf 600 Mann beläuft. Die nach Akarnanien beorderten Chefs, Zavellas und Thongas, genießen in dieser Provinz ein unbedingtes Zutrauen, und die Nachrichten aus Naupaktos stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß Zavellas — Adjutant Sr. Maj. des Königs — daselbst mit Enthusiasmus aufgenommen worden sey. Zavellas hat unstreitig das beste Corps, meist aus gedienten Sulioten bestehend, und er gilt dermalen fast für den tüchtigsten Chef leichter Truppen. Was unsere innere Administration betrifft, so ist vor wenigen Tagen eine wichtige Verordnung über die Competenz der Ministerien und des Staatskanzler-Amtes erschienen. Noch kenne ich nicht das Detail derselben, ihre Tendenz jedoch ist die Erweiterung des Wirkungskreises der Ministerien sowohl als des Staatskanzler-Amtes. — Man sagt, daß der General Church zum Ober-Commandanten der Expedition gegen die Rebellen und die Räuber werde ernannt werden. Oberst Lüder hat dem Vernehmen nach die nachgesuchte Entlassung erhalten, und wird demnächst mit dem Obersten v. Brandt nach Bayern zurückkehren. An ihnen verliert Griechenland zwei eben so tüchtige als thätige Offiziere. — Die Gesundheit des Staatskanzlers, Hrn. Grafen von Armansperg, ist leider noch immer nicht befestigt, wozu seine angestrengte Thätigkeit das Meiste beitragen mag. Alle Freunde des edlen Grafen wünschen, er möchte sich einige Monate zu seiner völligen Erholung gönnen. — Die Verfügung des Rathes der jonischen Inseln, daß die griechische Sprache nunmehr auch die Geschäftssprache werden soll, und eine andere hinsichtlich der Organisation einer Universität, hat hier viel Eindruck gemacht. Diese Emancipation ihrer Muttersprache hat den Joniern manchen schmollenden Freund im alten Hellas wieder neu gewonnen. — Das 7te reguläre Bataillon ist von Athen nach Nauplia abgegangen. Man spricht von Organisation einer National-Garde in beiden Städten. — Nro. 7 des Regierungs-Blattes enthält einen zwischen Griechenland und Bayern abgeschlossenen Vertrag, die Abschaffung der Ausfuhr-, Auswanderungs- ꝛc. Steuer betreffend. — Baron Rouen reist in dernächsten Woche nach Frankreich ab.«

Nachschrift. »Ich erhalte so eben die neueste Numer des »Souvenir«, aus der ich Ihnen die neuesten Nachrichten aus den Provinzen ausziehe: Aus Lamia vom 13. März. Die Maßregeln des neuen Nomarchen haben sich als höchst zweckmäßig bewiesen; es hat die Bewegung des Kreis-Mirarchen die Räuber genöthigt, Gardiki zu verlassen, und sich auf die Höhen der Gebirge zurückzuziehen. Das Corps des Mirarchen beläuft sich mit den Nationalgardisten auf 300 Mann, die sich bereits im Rücken der Bande von Gardiki befinden. — Gestern zog Dzowuniotis auf Befehl der Nomarchie mit etwa 30 Soldaten nach den jenseits des Speechios gelegenen Dörfern, und nach den heute eingegangenen Nachrichten sind ihm alle Dorfbewohner mit Eifer und Bereitwilligkeit gefolgt, um die in jenen Gegenden befindlichen Räuber zu verfolgen. Heute soll auch der Commandant des leichten Batallions, Gardikiotis Griwas, von Hypate in der Richtung nach Neu-Patras ausgezogen seyn. Es folgten ihm viele bewaffnete Bewohner. Oberst Wassos (einer von den neu ernannten Chefs) wird mit Ungeduld hier erwartet.

»Wir hören, daß in verschiedenen Eparchien des Reiches die Gemeinden Adressen an Se. Maj. einsenden wollen, worin sie ihre Entrüstung gegen die Rebellen des westlichen Griechenlands, und ihre Treue und Hingebung für den Thron des geliebten Königs ausdrücken. Wir loben diesen Patriotismus der Gemeinden, und wünschen zu hören, daß ganz Griechenland ihr Beispiel nachahmt.«

(Athen, 23. März.) Der feevelhafte Versuch, welchen einige Uebelgesinnte zu Anfang dieses Monats gemacht haben, einen Zeitpunkt, in welchem die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Räuberhorden an der türkischen Gränze gerichtet, und der westliche Theil Rumeliens von Truppen entblößt war, zur Aufregung des Volks in der Gegend von Vrachori bis Missolunghi zu benutzen, ist mißlungen, und diese Unruhen können nach den neuesten übereinstimmenden Berichten als unterdrückt betrachtet werden. Die wahren Gesinnungen des Kerns der griechischen Nation haben sich dabei im erfreulichsten Lichte gezeigt. Noch ehe eine Aufforderung von der Regierung ergehen konnte, wurden die von den Unruhestiftern durch Gewalt und Ueberredung zusammengebrachten bewaffneten Haufen durch kräftigen und freiwilligen Widerstand der großen Mehrzahl der Bewohner in ihren Fortschritten aufgehalten; die alsbald von der Regierung getroffenen energischen Maßregeln fanden beim Volke die eifrigste Unterstützung, und zahlreiche Schaaren rüstiger Palikaren sammelten sich schnell um die aus der Zahl der im Freiheitskampfe ausgezeichneten Anführer gewählten Befehlshaber mobiler Colonnen. Alle Theile Rumeliens wetteiferten mit dem Beispiele der treuen Stadt Missolunghi an Ergebenheit für König und gesetzliche Ordnung. Auf solche Weise wurden die Feinde der öffentlichen Ruhe in mehreren Gefechten von Linien- und leichten Truppen geschlagen und in die Flucht getrieben, so daß die Absicht, den Bestand des jungen Staats zu erschüttern, und die Entwicklung seiner Kräfte zu hemmen, zur Schmach ihrer Urheber, aber zum Ruhme des griechischen Volks vereitelt worden ist. (Allgemeine Zeitung.)

Türkei.

(Konstantinopel, 16. März.) Namik Pascha ist im Begriffe, mit der Corvette Mesir Ferra, der Brigg Athar und der Goelette Nev-Eser, auf vier Monate mit Lebensmitteln versehen, abzusegeln. Man gibt immer entschiedener an, seine Bestimmung sey, sich zum englischen Admiral Rowley nach Malta zu begeben. Im Arsenal dauern die Rüstungen fort, und neuerdings sind zwei Fregatten bewaffnet worden. Man gibt die Zahl der See-Equipagen bereits auf 15,000 Mann an, und es heißt, daß der Kapudan Pascha nach den Vermählungs-Feierlichkeiten dem Namik Pascha folgen werde, im Fall es die Umstände erfordern. Allein Mehemet Ali wird sich sicher dem Drang der Umstände fügen. Man weiß jetzt officiell, daß Mehemet Ali am 24. Dez. v. J. bei Uebergabe des denkwürdigen Fermans dem englischen Consul Campbell wörtlich sagte: »Daß er beständig die Befehle des Sultans heilig achte, und daß er sich bemühen werde, keine Vorwürfe von Sr. Hoheit zu empfangen.« Allein die neuesten kriegerischen Berichte über Ibrahim Pascha aus Syrien von Seite der englischen Agenten schienen dem Lord Ponsonby Beweise des Gegentheils genug zu seyn, und stündlich erwartet dieser Botschafter weitere Befehle aus London. — Tahir Bei, Obermauth-Direktor, beschäftigt sich, die fränkische Douane von Galata zu vergrößern, da die häufigen Klagen des fränkischen Handelsstandes schon längst eine solche Abänderung erwünscht gemacht hatten. Der neue Kai wird so ausgedehnt, daß stets vier Schiffe statt zwei ausladen können. — Die Frage wegen der Räumung Silistrias, dem Schlüssel zu der Donau und dem Balkan ist zu Gunsten der gänzlichen Unabhängigkeit der hohen Pforte entschieden. Nach einer, wie es heißt, unter Vermittelung des englischen Botschafters Lord Ponsonby mit dem russischen Gesandten, von Butenief, abgeschlossenen Convention, räumen die Russen diese wichtige Festung und die Pforte zahlt den Rest der nach dem Vertrage von Adrianopel noch schuldigen Contribution. Man erkennt daraus die friedfertigen Gesinnungen des Kaisers Nikolaus, welcher hiermit einen neuen Beweis gibt, daß er jeden Verdacht einer Oberherrlichkeit über die Pforte, den ihm seine Feinde aufbürden, vermeiden will. Der englische und französische Botschafter sandten Couriere mit dieser wichtigen Nachricht an ihre Höfe ab. Fürst Milosch von Serbien ist, wie alle Großen des Reichs, von Seiner Hoheit dem Sultan eingeladen worden, den Vermählungs-Feierlichkeiten der kaiserl. Prinzessin Mihrimah beizuwohnen und Tartaren gingen ab, ihm diesen Befehl zu überbringen. Allein man vermuthet, daß mit ihm wegen der noch immer nicht verkündeten Organisationen in Serbien neuerdings Verhandlungen gepflogen werden. (Schw. M.)

Asien.

(Smyrna, 13. März.) Die neuesten Berichte aus Alexandria gehen bis zum 24. Februar. Die Pest auf der

Flotte und im Arsenal war im Zunehmen; selbst in der Stadt hatten sich bereits Pestfälle ergeben, und Alles war bei eintretendem Frühjahr in Schrecken. In Ober-Aegypten herrschte ein bösartiges pestartiges Fieber, welches viele Opfer dahin raffte; Mehemet Ali, welcher zu Unterdrückung des dort ausgebrochenen Aufstandes selbst dorthin eilen wollte, ist durch die Krankheit abgehalten worden, sich dahin zu begeben. — Die Noth in den Finanzen Mehemet Alis hat einen solchen Grad erreicht, daß derselbe einen großen Theil der europäischen Angestellten entlassen mußte. Ohne Unterschied, ob sie 10 oder 1 Jahr dienten, wurden sie entlassen. Die meisten befinden sich im größten Elend, da sie ihre Teskérés (Schatzscheine) stets mit so großem Verlust verkaufen mußten, und sich nichts ersparen konnten. — Was die Verhältnisse Englands zu Mehemet Ali betrifft, so scheint man in Alexandria noch nicht zu ahnden, wie ernstdaft diese Macht auf der Vollziehung des Fermans besteht. Eben so sicher glaubte man, daß der Vicekönig es auf das Aeußerste ankommen lassen würde, wobei er eine Gleichgültigkeit in seinem Benehmen affektirt, die merkwürdig ist. Indessen läßt er alle festen Plätze in Vertheidigungsstand setzen, sowohl in Aegypten als Syrien, und versäumt nichts, um einem gefürchteten Schlag zu begegnen.

(Schw. M.)

Ungarn.

Der Schluß des ungarischen Landtags ist nun definitiv auf den 2. Mai d. J. festgesetzt, und diese Bestimmung dem Landtage bereits notificirt worden. Hinsichtlich des Titels Sr. Maj. als König von Ungaen ist zugleich demselben eröffnet worden, daß solcher in Zukunft „Ferdinandus Austriae Imperator I., Rex Hungariae V.“ lauten solle, welche Eröffnung mit ungeheurem Applaus aufgenommen wurde.

Deutschland.

(Berlin, 2. April.) Das »Berliner politische Wochen-Blatt« sagt über die in der französischen Kammer vorgefallenen Verhandlungen hinsichtlich der Unterstützungsbewilligung an politische Flüchtlinge: »Die Debatte über den Antrag der Regierung, ihr einen neuen Zuschuß von fünfmal hunderttausend Franken zu den Summen für die politischen Flüchtlinge zu bewilligen, würde mit Stillschweigen übergangen werden können, hätte sie nicht Dupin d. ä. zu einer merkwürdigen Aeußerung veranlaßt.« Es ist löblich, großmüthig zu seyn, doch muß diese Großmuth eine Grenze haben, vorzüglich wenn sie auf Kosten der Steuerpflichtigen geübt wird. — — Ich begreife, daß man sich auch veranlaßt finden konnte, den Flüchtlingen in ihrer ersten Noth Geld zu reichen; was ich aber nicht zugestehen kann, ist, daß man ihnen ein regelmäßiges Jahrgeld zahle, dieß darf nicht geduldet werden. Wie handeln wir gegen unsere eigenen unbemittelten Mitbürger? Gibt man ihnen etwa Pensionen? Nein. Man unterstützt sie, und dieß ist Alles. Wie können wir nun Fremdlingen größere Pensionen bewilligen, als unsere eignen Landsleute im Schweiße ihres Angesichts zu verdienen im Stande sind, wenn sie vom frühen Morgen bis Sonnen-Untergang arbeiten. Der niedrigste politische Flüchtling erhält täglich fünf und zwanzig Sous, während unser Ackerbauer nach mühsam vollbrachtem Tagewerke froh seyn muß, wenn er Abends zwanzig Sous in seine Hütte bringt. Das heißt — wir können es uns nicht verhehlen — den Revolutionen aller Länder eine Prämie bewilligen; den Revolutionären sagen: kommt zu uns, wir wollen Euch täglich so und so viel geben; Ihr sollt für Eure revolutionären Gesinnungen so viel erhalten, wie unsre Staats-Beamten nach dreißigjährigen Diensten.« Und diese Bemerkung des einfachen Hausverstandes kommt nicht etwa von einem »carlistischen Absolutisten«, sondern von dem berühmten Erfinder des quoique, von einem Manne, dem seine liberale Popularität gar sehr am Herzen liegt. Schwerlich hätte er diese vor drei Jahren durch solche Worte in Gefahr gebracht; wenn er sie dermalen wagt, sollte man nicht glauben dürfen, die Revolution in Frankreich sey ernstlich erkrankt?«

(Paderborn, in Westphalen, 1. April.) Im nächstkommenden Spätsommer werden in hiesiger Gegend große Truppen-Manövee stattfinden, an denen zwei k. preußische Armee-Korps Theil nehmen sollen. Es werden, heißt es, 26 Bataillone hier versammelt seyn.

(Stuttgart, 5. April.) Von St. Petersburg ist heute die traurige Nachricht eingegangen, daß J. k. Hoh. die Großfürstin Anna Michailowna, Tochter Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael, geb. den 27. Oktbr. 1834, der Krankheit, an welcher sie schon seit mehreren Wochen zu leiden hatte, am 22. v. M., Morgens um 7 Uhr, unterlegen ist.

(Kassel, 3. April.) Ueber die in Berlin von Herrn Regierungs-Direktor Eggena gepflogenen Unterhandlungen in der Rotenburgischen Erbschafts-Angelegenheit erfahrt man, daß der Versuch, die Sache auf diplomatischem Wege zu betreiben und die k. preußische Regierung zu veranlassen, die Ansprüche des hessischen Fürstenhauses auf die Herrschaft Ratibor anzuerkennen, mißlungen ist. Es bleibt daher nichts übrig, als diese Angelegenheit nunmehr auf dem Wege Rechtens weiter zu verfolgen, welches ein langer und schwieriger Weg ist, da das k. preuß. Ober-Landesgericht in Ratibor die Allodial-Erben, die Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, welche sich im Besitz des Herzogthums Ratibor befinden, in possessorio geschützt hat, die Sache mithin in petitorio durchgefochten werden muß.

(Schw. M.)

(Frankfurt, 2. April.) Am verwichenen Mittwoch war unsere gesetzgebende Versammlung abermals zusammenberufen, und zwar um einer zwischen hiesiger Stadt und den Königreichen Preußen und Bayern wegen der Rhein- und Mainzölle getroffenen Vereinbarung, welche gestern in den hiesigen Blättern publicirt worden ist, die Sanction zu ertheilen. Diese Vereinbarung ist eine erfreuliche Erscheinung, indem man daraus entnimmt, wie die Regie-

rungen wahrhaft Bedacht nehmen, dem Handel alle Erleichterung zu Theil werden zu lassen, und selbst beträchtliche Opfer nicht scheuen, um diesen Zweck zu fördern. Die Mainzölle, welche unsere Stadt in Folge dieser Vereinbarung verliert, sollen mehr als 12,000 fl. betragen. Auf der andern Seite ist aber diese Vereinbarung zwischen einzelnen Main-Ufer-Staaten ein Zeichen, daß an eine allgemeine Regulirung der Mainschifffahrt noch immer nicht zu denken ist, so sehr dieses auch ein Bedürfniß seyn muß, und so lange man auch schon wegen dieses Gegenstandes Einleitungen getroffen hat. Allerdings mögen dabei manche besondree Verhältnisse der Uferstaaten in Betracht kommen, und manche Aufopferungen nöthig werden, um ein allgemeines, auf vollkommene Freiheit der Fahrt gegründetes Uebereinkommen zu treffen; der Gegenstand spricht jedoch so sehr für sich, und die in letzter Zeit zu Stande gekommenen großartigen Handelsverträge und die überall im Werke seyenden, die Belebung des Verkehrs in Deutschland bezweckenden, großen Unternehmungen zeigen so sehr das Bestreben, den Handel Deutschlands im Innern von den Fesseln zu befreien, und ihm dadurch seine gebührende Stelle wieder zu Theil werden zu lassen, daß man annehmen darf, auch hierbei werden die noch entgegenstehenden Hindernisse bald und befriedigend beseitigt werden. Die umsichtige bayerische Regieeung, welcher Deutschland schon so Vieles für seinen Handel verdankt, wird auch dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen, und da Bayern derjenige Staat ist, welcher die größte Steecke des Maines besitzt, so wird der Einfluß, den es bei den Berathungen zu üben berechtigt ist, von dem segensreichsten Erfolge seyn. Die Aufhebung des hiesigen Mainzolles gegen Bayern ist für die bayerischem Schiffer von großem Vortheile, und da sie hier auch reichlich Rücksecht in ihre Heimath finden, so darf man hoffen, den Wasserverkehr zwischen Frankfurt und den bayerischen Häfen recht belebt zu sehen. Der Einfluß, welchen der Anschluß dieser Stadt an den Zollverein auf unsere Nachbarn übt, ist unglaublich; überall, auf dem Lande sowohl, als in den Städten, hört man dieses Ereigniß als ein höchst erfreuliches rühmen, da man Frankfurt als den Mittelpunkt alles Verkehrs in einem bedeutenden Umkreise betrachten muß, und daher seine seitherige Absperrung eine Stockung herbeiführte, welche sehr unbehaglich wurde. Dieses ist nun vollkommen beseitigt, da die für größeee Versendungen noch bestehenden Controllemaßregeln auf jenen Verkehr gar nicht zurückwirken, und der vollkommen freie Verkehr hier eingetreten ist. — Wie man vernimmt, ist die Reduction der Zinsen unserer Staatsschuld gegenwärtig wieder Gegenstand von Unterhandlungen bei der damit beauftragten Behörde, und es dürfte demnächst ein Resultat zu erwarten seyn.

(K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 4. April.) Die Lebhaftigkeit des Verkehrs auf unserer Ostermesse nimmt eher zu, als ab. Heute, am zweiten Oster-Feiertage, durften zum eestenmale die Besitzer von Meß-Sehenswürdigkeiten ihre Buden eröffnen. Die Leder-Zufuhren, die schon seit einigen Tagen Statt haben, und womit heute der Markt eröffnet wird, sind ungeheuer; ein Wagen folgt heute dem andern, und die Verkäufe in diesem gangbaren Artikel werden jedenfalls bedeutend ausfallen. Ebenso werden die Umsätze in Leinwand nicht unbedeutend seyn; die Frequenz in diesem Artikel dürfte ebenfalls morgen am stärksten seyn, wie überhaupt der Kleinverkehr an diesem Tage erst recht beginnt. In englischen Manufakturwaaren sollen indessen, wie allgemein behauptet wird, schlechte Geschäfte gemacht worden seyn. Trotz dem, daß aus den Zollvereins-Ländern eine so große Zahl von Kaufleuten und Fabrikanten bezogen, so hört man doch wenige derselben Klage führen, — der beste Beweis davon, daß ihre Waaren Absatz fanden und noch finden. Viele derselben haben bedeutende Geschäfte gemacht, und foetwährend sieht man hohe Frachtwagen von verkauften Waaren unsere Stadt verlassen. Das Gedränge am Trierschen Hofe (der eigentlichen Leder-Niederlage) und den angränzenden Straßen ist ungeheuer. — Man hofft, daß der Entwurf eines Expropriationsgesetzes sogleich nach der Messe unserer gesetzgebenden Versammlung zur Berathung vorgelegt werden wird. — Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist vor einigen Tagen von hier wieder nach Baden abgereist. — Heute bezog unser Linien-Militär zum eestenmal die Wache mit einer ganz neuen vollständigen Janitscharen-Musik. (Schw. M.)

Bayern.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 17. Woche, vom 29. März bis 4. April incl.

Den	29.	März	795	Personen,	
»	30.	»	»	681	» »
»	31.	»	»	903	» »
»	1.	April	919	»	»
»	2.	»	»	635	» »
»	3.	»	»	1123	» »
»	4.	»	»	1920	» »

6976 Personen. Einnahme 974 fl. 30 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 2. April.) 2½ pCt.: 56⅞; 5 pCt.: 103; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98¼; 3½ pCt.: 82½; Aedoins: 45 1/16; Passive: 15⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. 16¾; engl. 16.

(Frankfurt a. M., 5. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅛, 4 pCt. Met. G. 99¾, 3 pCt. G. 76 1/16; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 56 5/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15.

(Augsburg, 7. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 44, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. 114¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103¾; G. 103⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅛; detto

à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1370; G. 1371; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 7. April.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101¾. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 41½, G. 41½; Ult. d. Agio Br. 44, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 103¾; G. 103½; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76⅛; detto Ult. d. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1370½; G. 1368; do. 1 Mt. Br. 1370, G. 1368.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. April. Der Glöckner, großes romantisches Drama von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die tausend 332te Ziehung in München ist Donnerstag den 7. April 1836 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

44 28 39 17 85

Die 1333te Ziehung wird den 10. Mai und inzwischen die 953te Regensburger Ziehung den 19. und die 292te Nürnberger Ziehung den 28. April vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2716. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 9. April: Plastische Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.

2714. (3a) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, K. d. F., wird die Hofhammerschmiede in der St. Anna-Vorstadt mit Wohnung, Zugehörungen und Inventar wiederholt dem Verkaufe ausgesetzt.

Die öffentliche Versteigerung wird das Amt
Montag den 25. d. M.
Vormittag vornehmen.

Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht anerkannt ist, haben dieselbe gehörig nachzuweisen.

München, am 6. April 1836.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

2713. Ankündigung
für die dießjährige Aufnahme von Aspiranten in das k. Cadeten-Corps.

Sämmtliche Aufnahmsgesuche müssen bis letzten Tag des Monats Juni d. J. eingetroffen seyn, indem auf deßfallsige, nach diesem Termine einlaufende Gesuche keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Die Eltern, Vormünder 2c., welche die Aufnahme ihrer Söhne, Mündel u. s. w. nachsuchen wollen, erhalten den nöthigen Aufschluß über dasjenige, was sie hiebei zu beobachten haben, in der Schrift: »Nachricht über einige Einrichtungen des Cadeten-Corps für Eltern und Vormünder der Zöglinge dieses Institutes«, welche, nebst dem Lehrplane des Cadeten-Corps, in allen Buchhandlungen des Königreichs Bayern, in München aber in der Franz'schen zu haben ist, und es wird noch bemerkt, daß die Aspiranten nach vollendetem 10. bis zum 15. Lebensjahre aufgenommen werden, und daß der Anfang des Schuljahres (der 8. Okt.) der Zeitpunkt ist, bis zu welchem das Alter berechnet wird.

München den 5. April 1836.

Das
k. Cadeten-Corps-Commando.
v. Tausch, Generallieutenant.

2715. (3a) Bekanntmachung.

Herrschaftlichem Auftrage zufolge wird das dahiesige Bräuhaus demnächst auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Liebhaber hiezu wollen sich von nun an bis zum 15. Mai zur Vernehmung der Pachtbedingungen bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Odlzhausen, den 5. April 1836.

Freifrau von Metting'sche Renten-Verwaltung.
Held.

2695. (3b) Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. April 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1835 und zwar von den Nummern 28,572 bis 34,238.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.
Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

2712. (2a) Literarische Anzeige.

Militär-Handbuch

des Königreichs Bayern für das Jahr 1836. In 8. steif broschirt, 248 Seiten. Feines Schreibpapier.
Preis 1 fl. 48 kr. netto.

Diese offiziell erschienene Rangliste der k. bayer. Armee, welche zugleich alle Personal-Veränderungen vom 21. Februar 1834 bis 1. Febr. 1836 enthält, kann an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr im k. Haupt-Conservatorium der Armee, im Kriegs-Ministerial-Gebäude, Eingang in der Ludwigs-Straße, empfangen werden. Auswärtige Abnehmer werden ersucht, sich zur Erlangung des Handbuches an hiesige Buchhandlungen oder Commissionäre zu wenden.

München, den 30. März 1836.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 85. | 9. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. (Drei Privatschreiben.) — Lombardei. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Türkei. — Niederlande. — Illyrien. — Deutschland. (Wien. Dresden. Karlsruhe. Hamburg.) Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 1. April.) Am Schlusse der Sitzung des Unterhauses vom 30. März nahm Hr. Stewart von der Gegenwart des Lord Palmerston Gelegenheit, über die Besetzung von Krakau und über die von den Russen an den Mündungen der Donau hergestellten Quarantaine mehrere Fragen zu stellen. Die Antwort des Lord Palmerston auf diese verschiedenen Fragen bestand in Folgendem: »Man frägt mich, ob ich bei meinen Verhältnissen mit den auswärtigen Ministern von den Behörden Krakau's Mittheilungen über die Ereignisse erhalten habe, welche in der jüngsten Zeit in dieser Stadt vorgefallen sind. Die meisten Minister, an welche ich geschrieben habe, um von ihnen Aufschlüsse über die Besetzung von Krakau zu erhalten, haben mir geantwortet; von den Behörden dieser Stadt selbst aber habe ich keine Mittheilung erhalten. Die erste Absicht der Regierung Seiner Majestät, als wir von der an den Senat von Krakau durch die 3 Schutzmächte gemachten Aufforderung, gewisse Flüchtlinge aus dem Gebiete der Republik auszuweisen, hörten, ging dahin, den in Warschau residirenden englischen Consul nach Krakau zu senden, um die nöthigen Aufschlüsse zu sammeln. Allein bevor noch dieser Entschluß ins Werk gesetzt werden konnte, erfuhren wir, daß die Besetzung des Krakauer Gebietes durch die Truppen der 3 Schutzmächte wirklich stattgefunden, und wir hielten diesen Augenblick nicht für angemessen, einen englischen Consul nach Krakau abzuordnen. Da er sich daselbst ohne offiziellen Charakter eingefunden hätte, so würde man dieses als eine stillschweigende Anerkennung von unserer Seite für die Gerechtigkeit der ausgeführten Maßregeln angesehen haben, und der Consul wäre in eine Lage versetzt worden, die für einen brittischen Beamten nicht passend gewesen wäre. Was nun die zweite Frage über das Loos der aus Krakau ausgewiesenen Individuen betrifft, die, wie Herr Stewart voraussetzt, russischen Agenten ausgeliefert wurden, um nach Sibirien transportirt zu werden, so muß ich dem ehrenwerthen Redner erwidern, daß ich aus zwei ganz verschiedenen Quellen erfahren habe, daß mehrere der in Krakau wohnenden Flüchtlinge nach Polen zurückgeschickt wurden, statt sie nach Frankreich oder irgend ein anderes Land von Europa zu verweisen, wie man Anfangs überringekommen war. Der englische Botschafter in Petersburg, als er von diesem Gerüchte Kenntniß erhielt, glaubte selbst bei der russischen Regierung über diesen Punkt Erkundigungen einholen zu müssen; allein die russischen Minister erklärten, sie wüßten nichts von einer solchen Vorkehrung, und glaubten auch nicht, daß etwas der Art vorgefallen sey. Sie fügten noch bei, daß wenn etwas Wahres an der Sache wäre, so hätte man gewiß nicht auf diese Weise gehandelt, um gegen die nach Polen zurückgekehrten Individuen strenge zu verfahren oder sie in die Verbannung zu schicken; ja der Graf Nesselrode ging sogar so weit, zu erklären, daß wenn die Flüchtlinge nach Polen zurückgekehrt wären, so sey dieses ohne Zweifel auf ihr Verlangen und mit ihrer Zustimmung geschehen. Der Graf Nesselrode versprach überdieß unserm Botschafter, hierüber Erkundigungen einziehen zu lassen, und sobald er dieselben erhalten hätte, diese ihm mitzutheilen. Was nun die dritte Frage betrifft, so kann ich darauf nur antworten, daß mir keine offizielle Anzeige über eine Quarantaine zugekommen ist, die nach den Angaben öffentlicher Blätter an der Mündung der Donau errichtet worden seyn soll. Die russische Regierung hat kraft des Vertrages von Adrianopel das Recht, an der Mündung dieses Flusses eine loyale Quarantaine (bona fide) zu errichten. Die drei Arme der Donau machen einen Theil des Rußland zugesprochenen Gebietes aus, oder es gehört doch wenigstens eines der Ufer Rußland an. Mag aber auch Rußland das Recht haben, eine Quarantaine zu errichten, so ist es doch unbestreitbar, daß kraft des Wiener Vertrages, welcher die freie Schifffahrt auf allen mehreren europäischen Staaten gemeinschaftlichen Flüssen garantirt, Rußland keine Anstalt errichten dürfte, welche dem Handel unter dem Vorwande aus Rücksichten für die Gesundheit hemmend entgegentritt. Allein ich wiederhole es, ich habe über diesen Gegenstand keine offizielle Anzeige erhalten, und ich kann auf die Fragen des Hrn. Stewart keine andere Antwort geben.« — Trotz dieser von dem Minister gegebenen Aufschlüsse erklärte Hr. Stewart, daß er am 15. April eine Spezial-Motion einreichen würde, um, wie er sich ausdrückte, die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Angriffsmaßregeln Rußlands zu wenden.

(London, 2. April.) Der Herzog Ferdinand und der Prinz August von Sachsen-Coburg sind heute von London abgereist. Sie werden sich auf dem Dampfboot »Earl of Liverpool« nach Ostende einschiffen. — Vergangenen Don-

nerstag starb in Hastings Hr. Henry Ryder, Lord Bischof von Lichfield und Coventry. Er war der jüngste Sohn des Nathaniel Ryder, letzten Lords Harrowby und Bruder des gegenwärtigen Grafen von Harrowby. — Der »Courier« bemerkt, daß gestern, als am Charfreitage, die Kirchen der Hauptstadt gedrängt mit Andächtigen gefüllt waren. Auch habe man an diesem Tage keine solche Scenen von Trunkenheit und anderen Vergnügungen bemerken können, wie im verflossenen Jahre.

Frankreich.

(Paris, 3. April.) Das Wahlcolleg des Marne-Departements ist auf den 25. April nach Reims zusammenberufen, um statt des Hrn. Leroy-Myon, der seine Entlassung eingereicht hat, einen neuen Deputirten zu wählen. — Der König hat so eben einen Beweis gegeben, wie sehr er Künstler-Talente zu schätzen wisse. Da Seine Majestät erfuhren, der Maler Hr. Gudin werde Krankheit halber in seiner Wohnung zurückgehalten und könne sich nicht auf seinen Füßen halten, wünsche aber sehr sehnlich, die Kunst-Ausstellung in den Sälen des Louvre zu sehen, so schickte der König am Freitage, dem Tage, an welchem die Säle blos allein der königlichen Familie geöffnet sind, diesem berühmten Künstler einen Wagen und, im Louvre angekommen, waetete seiner ein mit Rädern versehener Lehnstuhl, der es ihm möglich machte, alle Säle zu durchsehen, wobei ihm der König auf die schmeichelhafteste Weise die Honneurs des Museums machte. (Journ. des Deb.) — Hr. Humann ist am 27. März in Straßburg angekommen. — Aus Bordeaux schreibt man vom 30. März: »Se. Eminenz der Hr. Cardinal Erzbischof von Cheverus ist gestern in unserer Stadt angekommen. Trotz des ungünstigen Wetters waren doch alle Straßen, welche Se. Eminenz passiren mußten, mit einer ungeheuern Menschenmenge angefüllt. Als Dieselben um 2 Uhr an der Spitze der Brücke ankamen und aus dem Wagen stiegen, wurden sie von den Behörden und dem Clerus der Stadt empfangen. Die Nationalgarde und die Linientruppen bildeten Spalier. Der Cardinal wurde in feierlicher Prozession zur Cathedrale geleitet und daselbst mit den üblichen Ceremonien empfangen.« — Die anonyme Eisenbahn-Gesellschaft der Loire hat ihr offenes Falliment erklärt. Man schätzt die Passiven auf 4 Millionen Franken. (Gaz. des Trib.) — Das gestrige Verzeichniß der an die Deputirtenkammer eingereichten Petitionen enthielt eine Bittschrift, worin beantragt wird, der Familie Napoleons die Rückkehr nach Frankreich zu gestatten. — Die Untersuchung wegen der heimlichen Pulver-Fabrik in der Straße Ursini wird mit allem Eifer betrieben. Hr. Zangiacomi hat gegen den Studenten der Medicin, Polanchon, einen Verhaftsbefehl erlassen; derselbe wurde auch bereits vor den Untersuchungsrichter geführt.

(Paris, 4 April.) Samstag Abends empfing der König die Botschafter Rußlands und Spaniens, den belgischen Minister, den Präsidenten der Pairskammer, den Admiral Jacob und den Marschall Gerard. — Wenn gleich das »Journal de Paris« der Angabe über einen zwischen dem Marschall Moncey und dem Kriegsminister entstandenen Streit wegen der nicht am besten geführten Verwaltung des Hotel der Invaliden widerspricht, so behaupten doch andere Blätter, daß diese Sache vergangenen Samstag selbst im Conseil zur Sprache gekommen sey, und Marschall Maison, sagt man, stehe sogar im Begriffe, aus dem Amte zu treten. Marschall Clausel, den man täglich in Paris erwartet, wird als sein Nachfolger genannt.

(†Paris, 4. April.) »Wer sich die frühere Zeit nach der Juli-Revolution ins Gedächtniß zurückruft und den himmelweiten Unterschied mit den jetzt herrschenden Gesinnungen betrachtet, sollte wohl glauben, es liege ein Vierteljahrhundert dazwischen. Regierung, Opposition, Legitimisten und Republikaner bestehen blos noch dem Namen nach. Die noch behandelten Fragen scheinen einer andern Zeit anzugehören. Hingegen beschäftigt sich die große Welt viel mit den drei Kanzelrednern Lacordaire, Coeur und Ravalgnac, welche eine ungeheure Menschenmenge an sich ziehen, und wirklich für einen Augenblick dem Gedanken Raum geben könnten, wir lebten im Zeitalter Ludwigs XIV. Selbst die Feuilletonisten lassen sich zu religiösen Betrachtungen herab, und die Witzblätter stecken ihre sonst gegen die Geistlichkeit losgeschossenen Pfeile in den Köcher; der sicherste Beweis, daß die Irreligiosität vor der Hand von der Tagesordnung gestrichen ist. — Der Neuilly'sche Prozeß geht so still vorüber, daß selbst die beiden ausführlichen Gerichtsblätter »le Droit« und »la Gazette« in den Lesekabineten kaum gesucht werden. Boireau ist, wie es scheint, ganz unschuldig.«

Spanien.

Man liest im »Mem. des Pyrénées« vom 29. März: »Nur mit dem schmerzlichsten Gefühle richten wir die Aufmerksammkeit auf die schrecklichen Folgen, welche die blinde Wuth der Partheien in Arragon nach zieht. Folgendes sind einige Stellen aus einer von dem Obersten Don Manuel Fontiveros an die Königin Regentin eingereichten Vorstellung wegen des Todes seiner Gemahlin, die Cabrera am 16. Februar in Tortosa hatte erschießen lassen, um den Tod seiner alten Mutter zu rächen, welche der General-Commandant Nogueras auf Befehl des Mina hinrichten ließ. Nachdem der Oberst sein Unglück in den stärksten Ausdrücken beklagt, fügt er bei: »»Mein unschuldiges Weib wurde gemordet als Rache-Opfer für den wilden Despotismus einiger Leute, die unter der Maske, als seyen sie nur auf die öffentliche Wohlfahrt bedacht, nichts anderes als den Umsturz des Thrones Isabella's II. und der freien Institutionen bezwecken. Königin! diese Männer täuschen uns; der Thron Ihrer erlauchten Tochter ist zwischen das Feuer von zwei Partheien gestellt, die um jeden Preis ihre Herrschaft zu befestigen suchen; die Gräuel, welche sie zu verüben sich nicht scheuen, übertreffen alles, was man je in den blutigsten Kriegen und selbst bei den Metzeleien der Wilden gesehen hat. Dreißig Opfer sind schon als Vergeltung für den Mord der Mutter Cabrera's gefallen, und unter die-

ser Zahl befindet sich als die erste mein unglückliches Weib. Die Generäle Mina und Rogueras haben ihren alten Ruhm befleckt, und ihrer Parthei einen Schandfleck aufgedrückt, der niemals mehr abgewaschen werden kann. Ein solches Attentat müßte selbst den Thron Ihrer Erlauchten Tochter in Gefahr bringen, wenn die Regierung derselben es wollte ungestraft dahin geben lassen.«« — Der »National« sagt über den für den Augenblick von Mendizabal errungenen Sieg hinsichtlich der Wahl eines Kammerpräsidenten: Hr. Mendizabal kann wohl über Hrn. Isturiz, nicht aber über dessen Grundsätze triumphirt haben, die eben so kräftig durch Hrn. Gonzalez repräsentirt weeden. So ist also Hr. Mendizabal, der vor wenigen Tagen von allen seinen Freunden verlassen, von der königlichen Ungnade bedroht, von Lord Palmerston und seinen Verbündeten aus der City fast verläugnet, von der französischen Regierung mit Schmach abgewiesen worden war, plötzlich aus dem endlichen Wirrwarre seiner politischen und finanziellen Unternehmungen stärker und mächtiger als je hervorgegangen. So möchte man allenfalls glauben, wenn es von der Majorität, die man für den Augenblick zu gewinnen wußte, abhinge, die Crisis zu beherrschen, welche früher oder später in einen gemeinschaftlichen Abgrund alle Pläne des Mendizabal und den auswärtigen Einfluß stürzen, ja sogar den Thron der Theilnahme erregenden Isabella gefährden wird. Dieser erste ministerielle Versuch in der Procuradorenkammer hat in Madrid keine so lebhafte Sensation erregt; und dieses Aufsehen wird um so schwächer, je weiter man sich von dem Schauplatze dee Intrigue entfernt. Für uns und füe alle, die sich für die spanischen Angelegenheiten interessiren, ist es von geringem Interesse, zu wissen, ob Mendizabal über Hrn. Isturiz mit 17 Stimmen gesiegt, und ob er sich für die ihm gebotene Verachtung gerächt habe. Spanien hat daduech noch keinen Schritt zur Wiederherstellung des Friedens gethan; die Ordnung in den Finanzen ist dadurch keineswegs hergestellt; die Armee in Navarra hat keinen Zoll Landes daduech gewonnen; der Bürgerkrieg hat dadurch nichts von seiner verzweiflungsvollen Ungewißheit und seinem wilden Charaktee verloren. Selbst die Freunde des Mendizabal in Madrid sind nicht ohne Besorgniß wegen dieses ersten von ihm errungenen Sieges.

(Madrid, 26. März.) Mendizabal ist in dem Augenblicke mit nichts anderem als der Zusammensetzung seines Cabinetes beschäftiget. Man nennt Hrn. Olozaga für das Innere, Don Jose Calatrava für das Ministerium der Gnaden und der Justiz, und Hrn. Arguelles für das Aeußere. Das Publikum macht sich über die Ankunft so vieler Courriere aus Paris und London mancherlei Gedanken; der eigentliche Gegenstand dieser häufigen Communicationen zwischen den Cabineten von Madrid, Paris und London ist jedoch noch völlig unbekannt. Mendizabal, der von sieben verschiedenen Provinzen zum Procurador gewählt worden war, hat seiner Vaterstadt, Cadix, den Vorzug gegeben.

(†Nachrichten von der spanischen Gränze.) »El Rojo, der die bei Zubiri geschlagenen carlistischen Bataillone befehligte, ist von seiner schweren Wunde am Auge noch nicht außer Gefahr. Man zweifelt an seiner Heilung. — Den 27. März stand Don Carlos fortwährend zu Ellorio und Casa Eguia verweilte in Canuri, wodurch das von den Carlisten verbreitete Gerücht, nach welchem letzterwähnter General einen Zug nach Balmaseda unternommen hätte, widerlegt wird. Der Generalissimus weiß recht gut, daß er mit seinen 6 Bataillonen Espartero's Zusammenstoßen mit Espeleta nicht verhindern konnte, wodurch die Befestigungsarbeiten vor Balmaseda ruhig fortgeführt werden können. — Das Bastaner-Thal muß täglich eine Steuer von 1600 Realen entrichten. Durch diese außerordentliche Auflage wird die herrschende Unzufriedenheit um Vieles erhöhet. — Was nur zu wahr ist, und mehr unter als über die Wahrheit zur allgemeinen Kenntniß kömmt, das sind die Grausamkeiten, mit denen die kriegführenden Partheien ein schändliches Wettspiel treiben.

»Den 26. März hatten die 24 carlistischen Bataillone, 3 Schwadronen und ein Geschützespark von 8 Feldstücken folgende Stellungen: 8 Bataill. Navaresen und 2 Schwadronen unter Iturralde bei Salvatierra, Algria und die Dörfer bis zum Schloß Guebara. — Von Guebara bis gegen Vitoria über, zu Uledarri Gamboa und Palmas befanden sich 6 Bat. aus Alava und 3 von der Guipuzcoa von Villoreal befehligt. — Casa Eguia weilt mit dem Generalstabe und der heiligen Compagnie auf denselben Punkten. — Manuel Saraza besetzt mit 7 Bat. Biscayer und einer Schwadron Ulibia, nördlich von Vitoria; diese Bataillonen sind auf der Straße die nach Bilbao führt aufgestellt.«

(†Barcellona, 25. März.) »Lopez Ochoa, seit Kurzem Civilgouverneur unserer Stadt, ist hier eingetroffen. Sämmtliche Brigaden der Provinz haben Befehl erhalten, dem Plane der Carlisten, welcher darin besteht, uns die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, entgegenzuwirken; nichtsdestoweniger versorgen die Bauern nur mit Zittern die Märkte der Stadt. Alle Preise sind in die Höhe gegangen; die Carlisten versuchen auch Unruhen zu erregen, um Mina in Verlegenheit zu bringen und ihn zu zwingen, dem Kriegsschauplatz den Rücken zu kehren. Es scheint, die Bewegungen der Carlisten werden von geübten französischen Offizieren geleitet; so sollen in dem Kampfe von El Bruch deei dieser Offiziere, die sich zu weit hervorgewagt, getödtet worden seyn. Uebrigens geht die Kühnheit der Carlisten aufs Aeußerste; vergangene Nacht wagten sie sich bis eine halbe Stunde vor Barcellona und legten den Bewohnern eines Dorfes Kriegssteuer auf. In Aragonien ist ein Truppencorps aufgestellt, um den catalanischen Carlisten den Eingang in die Provinz zu verwehren. Magrat, Befehlshaber der 3. Brigade hat dem Mina berichtet, daß die Carlisten die Belagerung von Ripoll aufgegeben, obschon sie mit 3000 Mann davor standen. — Von der spanischen Gränze wird geschrieben, daß die Carlisten wieder Anstalten treffen, St. Sebastian zu beschießen; einer ihrer

Parlamentaire hat aber dem Gouverneur bekannt gemacht, daß er durch Entrichtung von 300,000 Realen die Stadt vor Zerrüttung retten könne.«

(**Bayonne, 31. März.) »Don Carlos weilte den 28. noch zu Ellorio; Garcia war bei Olague. El Rojo ist fortwährend in Gefahr, doch hat man einige Hoffnung, ihn zu erhalten. — Aus Sarragossa wird unterm 26. geschrieben, daß die gemeldeten Grausamkeiten nur zu wahr seyen, und nur in gelinden Ausdrücken dargestellt wurden. Zwei Richter konnten nur durch die Flucht ihr Leben retten. Uebrigens gewöhnt man sich in dieser Stadt an den Meuchelmord; die Frauen der durch die Flucht Entkommenen können trotz aller Bemühungen der Polizei wohl kaum gerettet werden.«

Lombardei.

In der Chronik unserer Alpenwelt (schreibt das Mailänder Echo) wird das Jahr 1836 eine traurige Berühmtheit in Bezug auf Elementarunfälle erlangen. Die gewaltigen Naturkräfte, von dem strengen und anhaltenden Winter genährt, beginnen bei den ersten Strahlen der erwachenden Frühlingssonne sich zu regen, und mit ihrem zerstörenden Walten, gleich wie in den Tagen vergangener Jahrhunderte, die armen Bewohner der Alpenthäler heimzusuchen. Bald wälzen sich ungeheure Lavinen, von einem Umfange, wie ihn selbst die Ueberlieferung nicht kennt, von den Bergen herab, und reißen Menschen, Thiere und Wohnungen, ja selbst ganze Dörfer mit sich in den Abgrund fort, bald stürzen sich Felsblöcke in die Thäler und versperren den Flüssen den Lauf, oder es lagern sich Bergwände ab, und verschütten die Wohnungen in der Tiefe. Wir haben bereits vor einiger Zeit schon mehrere auf solche Weise sich ereignete Unglücksfälle berichtet, und müssen leider denselben die nachfolgenden, die aus einer bedeutendern Zahl minder erheblicher Zufälle ausgewählt wurden, beifügen. So wie die letzten Tage des Februars die Berg-Distrikte mit einer neuen dichten Schneelage bedeckten, so wiederholten sich diese Erscheinungen in den ersten Tagen des gegenwärtigen Monats, vom 6. bis 8. März, und erstreckten sich in der veränderten Gestalt eines anhaltenden Platzregens auch auf die angränzende Ebene der Lombardie. In Folge dieses anhaltenden Regens kamen am westlichen Ufer des reitzenden Gardasees, an der mit Citronengärten reich besetzten Riviera von Salo mehrere Bergablagerungen vor; insbesondere löste sich von dem oberhalb des industriösen Ortes Toscolano befindlichen Berge in der Nacht vom 7. auf den 8. März eine bedeutende Wand ab, und bedeckte mit seinen Trümmern eine Strecke der k. Straße, so wie eine ausgedehnte Citronenpflanzung, im Werthe von 30,000 Lire. Noch andere Theile des lockeren Bodens drohten sich abzulösen, und erfüllten die See-Anwohner mit reger Besorgniß, wobei es aber bis jetzt glücklicher Weise ohne weiterem Unglücke geblieben ist. Im Gebiete der Gemeinde Dizzasco, Bezirk Porlezza, Prov. Como, löste sich am 6. März ein ungeheurer Felsblock vom rechten Ufer des Bergstromes Telo, stürzte in das Flußbett, und füllte es seiner Breite nach so vollständig aus, daß der Fluß, in seinem Lauf gehindert, sich aufstaute, und einen stets wachsenden See bildete, welcher bereits die naheliegenden Gebäude, einen Hochofen und eine Mühle bedeckt hatte; doch stand keine weitere Gefahr bevor, und kein Menschenleben ward dabei bedroht. In der Valle Camonica, Prov. Bergamo, eröffnete sich am 8. März unweit der Gemeinde Breno plötzlich ein tiefer Abgrund auf der k. Straße, wodurch alle Verbindung mit dem oberhalb gelegenen Theile in gerader Richtung abgeschnitten, und nur durch einen Umweg von mehreren Stunden möglich gemacht wurde. Doch bleibt unter allen Provinzen das tief in den Alpenzug eingeschnittene Thal des Veltlins mit seinen Verzweigungen, durch seine Gestaltung und Lage den Elementarzufällen am meisten ausgesetzt. Von den zahlreichen Lavinenstürzen, die sich in den letzten Tagen daselbst ereigneten, erwähnen wir nur den folgenden: Im Distrikte Ponte, am Abhange des Bergrückens Dosso superiore, welcher die Gränze zwischen dem Veltlin and der Provinz Bergamo bildet, liegt die Gemeinde Teglio, deren eine aus meist zerstreuten Häusern bestehende Fraktion den Namen Carona trägt. Dort stürzte sich am 11. März von den nahen Gränzbergen eine starke Lavine herab, und riß zwei Häuser mit solcher anprellender Gewalt fort, daß sie, gleich zarten Pflanzen, aus den Grundfesten gehoben wurden, und mit der Lavine den Berg hinab rollten. — Ein Unfall anderer Art droht die Gemeinde Stazzona im Distrikt Tirano sammt Haus und Feld zu vernichten. Die ohnehin schon sehr bröcklige, aus Kreiden- u. Sandstein gesormte Bodenschicht, der oberhalb jener Gemeinde das Thal einengenden Berge wurde durch das unaufhörlich von den höhern Gegenden herabsickernde Schneewasser völlig abgelöst, und begann in der Nacht vom 22. auf den 23. März sich allmählig in das Bett des den Thalgrund einnehmenden Giesbaches Rivallone zu senken. Der Torrente, hiedurch in seinem Laufe gestört, richtete bald seine mit Trümmern und Schotter angeschwollenen Fluthen gegen den Ort selbst, untergrub die Schutzmauern, zerstörte die zunächst liegenden Häuser, und bedeckte durch das mit sich geführte Steingerölle einen großen Theil des Dorfes. Die Bergablagerung, in ihrer Bewegung dem langsamen aber unaufhaltsamen Gange der Lava ähnlich, dauerte am 23. März noch fort, und drohte binnen Kurzem die ganze Ortschaft zu verschütten, ohne daß menschliche Macht hiebei irgend eine Abhülfe treffen könnte. Die Bewohner, 342 an der Zahl, verließen den bereits überschütteten oder bedrohten Theil des Ortes, und werden bald wohl gar die ganze Gemeinde räumen müssen. Gegen die in der Mitte des Dorfes gelegene Pfarrkirche geschah der Andrang mit solcher Heftigkeit, daß nicht einmal die kirchlichen Geräthschaften gerettet werden konnten; auch die schönen und wohlbebauten Felder, welche rings um den Ort prangten, sind nun zur Wüste geworden, und bald wird Stazzona

aufgehört haben, ein bewohnter Ort zu seyn. Daß sich der Mensch nicht nur am Rande des Vesuvs, sondern auch auf den Triften der Alpen traulich an der Stelle niederläßt, wo seine Vorältern durch schreckliche, immer wieder drohende Natur-Ereignisse das Leben verloren, davon gewährt Stazzona ein sprechendes Beispiel. Vor Jahrhunderten stand auf derselben Stelle die schöne und große Ortschaft (Borgo) Toseto; sie ging sammt ihren Bewohnern durch denselben Unfall, der jetzt das auf seinen Trümmern gebaute Stazzona bedroht, zu Grunde, indem damals, wie jetzt, der durch einen Bergsturz aufgeschwollene reißende Rivallone Toseto vernichtete, und nicht unmöglich ist es, daß die Nachkommen der vertriebenen Bewohner von Stazzona auf derselben Stelle einen dritten Versuch wagen, wieder der zerstörenden Macht des wandernden Berges zu trotzen!

Rußland.

(St. Petersburg, 26. März.) Die Anlegung der ersten Eisenbahn in Rußland, und zwar von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk, wovon bereits in öffentlichen Blättern gewesen, soll nunmehr mit aller Thätigkeit betrieben werden, nachdem sowohl für diese Bahn als für eine zweite nach Peterhof dem seit zwei Jahren in Rußland anwesenden kais. österr. Gubernialrath Ritter von Gerstner (Verfasser des bekannten Handbuchs der Mechanik) von Sr. Majestät dem Kaiser ein Privilegium zur Bildung einer Actien-Gesellschaft unter sehr vortheilhaften Bedingungen verliehen worden. Zu diesen gehört die zollfreie Einfuhr des englischen Eisens, insofern die russischen Eisenwerke dasselbe um mehr als 15 pCt. theurer liefern sollten (ist dieß nicht der Fall, so sollen letztere den Vorzug haben), die Freiheit des Tariff-Satzes für Reisende, Waaren u. s. w. An der Spitze der Eisenbahn-Unternehmung von hier nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk stehen der Ober-Ceremonienmeister Graf Alexis Bobrinsky, der Consul der freien Stadt Frankfurt J. K. Plitt, der Commerzienrath Benedikt Cramer und der Ritter von Gerstner selbst. Nach dem Plane dieses Letztern soll die Bahn am Ufer des großen Fontanka-Kanals, nicht fern vom Mittelpunkte von St. Petersburg beginnen, von hier aus in einer sanften Krümmung bis zu dem Kanale um die Stadt gehen, nach dessen Ueberschreitung aber in einer ganz geraden, 24 Werst (3½ deutsche Meilen) langen Linie bis in die Mitte des Parkes von Pawlowsk fortlaufen. Diesem Projekte treten jedoch zwei Hindernisse in den Weg. Die Bahn durchschneidet nämlich auf dieser Linie ein großes mehrere Werst langes Feld, auf welchem die Artillerie und das Corps der Congreve'schen Rackten im Sommer wie im Winter fast täglich Versuche anstellen; sodann geht sie aber auch noch an ihrem Ende in einer Länge von 600 Faden durch den Park von Pawlowsk, der ein Eigenthum Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael ist. Se. Maj. der Kaiser aber, von diesen Umständen unterrichtet, haben zur Beseitigung derselben befohlen, die Artillerie-Uebungen künftig auf einem anderen Terrain vorzunehmen, und eben so sollen auch die Gebäude zur Anfertigung der Racketen verlegt werden. Die Actien-Gesellschaft hat dabei blos die Kosten dieser Verlegung zu tragen. In Betreff des Parks von Pawlowsk hat der Großfürst Michael nach Besichtigung der abgesteckten Bahnlinie nicht nur darein gewilligt, daß diese den Park durchschneide, sondern zugleich gestattet, daß innerhalb des Parkes einige Gebäude zur Aufnahme und zum Vergnügen des Publikums errichtet werden. Die Direction der Gesellschaft hat hiernach die Absicht, dort zwei Gasthäuser, eins für die vornehme Welt und eins für die untern Klassen, so wie einige Gebäude zu Belustigungen verschiedener Art zu erbauen. In Petersburg fehlte es bisher noch an einem Vereinigungs-Punkte für geselliges Vergnügen, wie z. B. Vauxhall in London, Tivoli in Paris, u. A. Zu einer solchen Anlage eignet sich abee der Theil des Parks von Pawlowsk, den die Eisenbahn durchschneidet, ganz vorzüglich. Die Direction hat daher bereits durch die hiesigen Zeitungen eine Aufforderung an Architekten ergehen lassen, worin diese eingeladen werden, ihre Entwürfe für die im Park, wozu vorläufig eine Summe von 200,00 Rubel bestimmt ist, bis zum 15. (27.) Mai) an den Grafen Bobrinsky einzusenden, mit dem Bedeuten, daß Derjenige, dessen Plan angenommen wird, auch den Bau zu leiten habe und daß er hierfür eine Renumeration von 20,000 Rubel Bank-Assignation (6000 Rthlr. preuß. Cour.) erhalten werde. Der Bau sämmtlicher Gebäude, die ein Fundament von Stein, den Obertheil aber von Holz erhalten, muß bis zu Okt. d. J. beendet seyn, da um diese Zeit bereits die Eröffnung der Bahn, wenn keine unerwartete Hindernisse eintreten, erfolgen soll. (Preuß. St.-Ztg.)

Griechenland.

(Athen, 24. Februar.) »Eine Maßregel, welche unlängst die Regierung ergriffen hat, scheint der Aufmerksamkeit des Publikums bis jetzt entgangen zu seyn, obwohl sie geeignet ist, diese in vielfachen Beziehungen zu verdienen. Wir meinen nämlich die Errichtung von zwei Central-Baumschulen zu Athen und beim Staatsgute Tyrinth; mit ersterer wird zugleich ein botanischer Garten verbunden. Auch sollen an den Straßen und Wegen von Athen, besonders um die Akropolis, nach dem Pyräus u. s. w. Bäume gepflanzt werden. Die nöthigen Fonds sowohl für die ersten Anlagen als für die künftige Unterhaltung sind bereits angewiesen, und zum Inspektor der Baumschule in Athen wurde der Dr. Med. Hr. Faos, für jene beim Staatsgute Thyrint aber der Administrator, Hr. Hauptmann v. Weech, zwei Männer, von deren Einsichten und Thätigkeit nur Gutes erwartet werden kann, ernannt. So viel man jetzt schon vernimmt, sind in der Baumschule zu Tyrinth bereits einige tausend junge Bäume angesäet; auch die Baumschule und der botanische Garten zu Athen nehmen den erwünschten Fortgang und für die öffentliche Baumpflanzung um Athen mit Platanen ꝛc. von Euböa, hat dieser Tage abermals begonnen. Wenn man berücksichtigt, wie wichtig die Vegetation im Allgemeinen für die Gesund-

heit und Fruchtbarkeit eines jeden Landes, insbesondere aber für Griechenland ist, wo sie zur Zeit noch sehr mangelt, und wenn man gleichzeitig bedenkt, daß die Baum-Früchte, wie die Oliven, Feigen, Mandeln, Citronen, Orangen, Maulbeere ꝛc. zu den vorzüglichsten Bodenerzeugnissen und Ausfuhrsartikeln Griechenlands gehören; so kann man nicht mehr zweifeln, daß jede Maßregel, welche die Staats-Regierung zur Beförderung der Baumzucht ergreift, auf das physische und materielle Wohl der griechischen Nation zugleich vortheilhaft einwirken müsse. Um aber zu zeigen, wie ergiebig die Baumcultur in Griechenland wirklich ist, mag ein Beispiel schon genügen: Auf Poros wird der ausgewachsene Baum im Citronenwalde, welcher auf Morea liegt, und ungefähr 22,000 Bäume zählt, für 40 Colonati, oder 240 Drachmen im Kaufe bezahlt; das jährliche Erträgniß zweier Aecndten eines einzigen solchen Baumes steigt bis auf 5000 Stück und darüber; das Tausend wird zur Ausfuhr nach Konstantinopel ꝛc. mit 6—12 Drachmen bezahlt, was vom Baum bis 10 Colonati (60 Drachmen) jährlich beträgt. Hievon kommen ungefähr 23,000 für die Unterhaltung der Wasserleitung und 10 pCt. als Staats-Zehent in Abzug; der Brutto-Ertrag dieses Citronen-Waldes kann also im Durchschnitte jährlich auf eine halbe bis eine Million Drachmen angenommen werden. Aus diesem Beispiel allein kann man zugleich auch die Wichtigkeit der Cultur der Fruchtbäume in Griechenland schließen. Die Staatsregierung scheint dieses auch bei der im Dotationsgesetze aufgenommenen Bestimmung, wornach jeder Dotirte angehalten werden kann, auf das Stremma bis fünf Frucht-Bäume zu setzen, und bei den Verpachtungen von Staatsgütern, nicht entgangen zu seyn. Dadurch nun, daß sie jetzt in den beiden Haupttheilen Griechenlands, auf Morea und dem Festlande, zwei Central-Baumschulen errichtet worden sind, sichert sich die Staatsregierung den Vollzug dieser so gemeinnützigen gesetzlichen Anordnung hinsichtlich der Baumpflanzung, indem sie dem Publikum Gelegenheit giebt, ohne Schwierigkeiten und besonderen Kostenaufwand die zur Pflanzung nöthigen jungen Bäume erhalten zu können; auch kann künftighin die Baumcultur mit weit mehr Erfolg als bisher betrieben werden, weil die jungen, aus Kernen gezogenen Bäume bekanntlich viel leichter und schneller gedeihen und versetzt werden können, als die aus Schößlingen; ja, man darf sagen, daß von der bis jetzt in Griechenland befolgten Methode, aus Schößlingen die Baumpflanzungen zu machen, so wie von dem übertriebenen Weide-Systeme der verhältnißmäßig tiefe Stand der Baum-Kultur herrührte. Wird doch selbst in denjenigen Ländern, wo die Bodencultur schon viel weiter als in Griechenland gediehen ist, die Baumzucht mit großem Eifer betrieben, und warum sollte dieses nicht auch in Griechenland, wo, wie gesagt, noch so manch' andere wichtige Gründe dafür sprechen, geschehen? Indem die Staatsregierung kleine Summen opfert, um Baumschulen einzurichten und zu unterhalten, welche sich bald selbst hinreichend rentiren müssen, befördert sie gleichzeitig indirekte die Baumcultur und mit dieser sowohl das Einkommen der Nation als das der Staatscassa selbst. In keinem Lande ist es wohl mehr nothwendig für die Staatsregierung, staatswirthschaftlich zu wirken, als gerade in Griechenland; denn nur dadurch, daß die Volkswirthschaft gehoben wird, kann sich auch gleichzeitig der finanzielle Zustand günstiger gestalten.«

Türkei.

(Von der bosnischen Gränze, 21. März.) Seit den unterm 9. d. M. gemeldeten Privatbriefen aus Sarajevo vom 28. Febr. sind über den Zustand der Dinge im südlichen Bosnien Briefe bis 17. März aus Sarajevo eingegangen, nach welchen sich der Aufstand von Livno bis dahin blos auf dieses Kadilik beschränkte und nicht weiter um sich gegriffen hatte, obgleich in der Herzegowina die Truppen-Aushebung nach dem neuen Reformplan des Sultans wirklich versucht und ohne Störung der Ruhe eingeführt worden war. Der Vezier hatte dort die Vorsicht gebraucht, den neu ausgehobenen Truppen ihre Turbans und türkischen Beinkleider vor der Hand zu lassen. Unterdessen sind die Truppen der Paschas von Sarajevo und Mostar, so wie mehrere Capitäns, bereits bei Livno eingetroffen. Da nun in dem übrigen Theil Bosniens Alles sich ruhig verhält, und die Ausführung der neuen, vom Sultan anbefohlenen Maßregeln eingetreten ist, so steht zu erwarten, daß das Kadilik von Livno bald wieder unterworfen, und der Mussellim entsetzt sein wird. Die bisherigen Gefechte mit den Insurgenten führten natürlich zu keinem Resultat, da die Verstärkungen noch nicht eingetroffen waren, und Fiedus Bey sich auf die Defensive beschränken mußte. Nachdem er aber jetzt Verstärkungen aus Sarajevo erhalten hat, so soll unverweilt die Offensive ergriffen werden. In Sarajevo, wo man mit dem früher in Belgrad gewesenen Pascha sehr zufrieden ist, war Alles ruhig.

(Von der moldauer Gränze, 20. März.) Der Landesversammlung, welche ihre Sitzungen jederzeit geheim hält, werden dem Vernehmen nach die Umtriebe der Opposition mittelst einer Communication des Fürsten Sturdza mitgetheilt werden. — Seit einigen Tagen, sagen die Briefe aus Jassy von vorgestern, will die Opposition Nachrichten erhalten haben, nach welchen die begehrten großherrlichen Commissärs, welche in der bekannten Denkschrift als Untersuchungsrichter verlangt wurden, von Konstantinopel bereits unterwegs seyen. Wir wissen nicht, was daran ist, allein nachdem Fürst Sturdza durch die in der letzten Zeit ergriffenen versöhnenden Maßregeln so vieles beschwichtigt hat, so darf man überzeugt seyn, daß er siegreich aus den Wirren heraustreten wird, selbst wenn beide Höfe von St. Petersburg und Konstantinopel in die begehrte Untersuchung einwilligten.

Illyrien.

(Triest, 31. März.) Unter der hier anwesenden Polen herrscht große Zwietracht; sie feinden sich gegenseitig so an, daß es schon einigemale zu Thätlichkeiten gekommen ist. Die Behörden sorgen inzwischen dafür, daß nicht wie-

der ähnliche Scenen eintreten können, wie zur Zeit der ersten Ueberschiffung der ausgewiesenen Polen nach Amerika. In einigen Tagen werden mehrere dieser Flüchtlinge nach Frankreich eingeschifft werden.

Niederlande.

(Brüssel, 2. April.) J. M. die Königin der Franzosen wird den 7. hier erwaetet.

Deutschland.

(Wien.) Nach der »Wiener Zeitung« hat der zum Custos an dem k. k. Naturalien-Cabinete ernannte Dr. Endlicher der botanischen Abtheilung desselben sein kostbares, aus mehr aus 30,000 Species und noch weit zahlreicheren Exemplaren von getrockneten Pflanzen bestehendes Herbarium freiwillig zum Geschenke dargebracht. Ebenso hat Custos Partsch dem k. k. Mineralien-Cabinete seine bedeutende und werthvolle, aus 1222 Species und 5218 Stücken bestehende Sammlung von Petrefakten unentgeldlich überlassen.

(Dresden, 31. März.) Das hiesige Armenwesen ist in mißlichen Verhältnissen. Das dießjährige Budget erheischt, nach Angabe der Armenversorgungs-Behörde, eine Aufwandssumme von beinahme 55,000 Thlr., wogegen die muthmaßliche Einnahme um 36,000 Thlr. zurückbleibt, die durch direkte Auflagenn gedeckt werden sollten; man hat sich jedoch hierüber noch nicht geeinigt; vielmehr will man das Almosenwesen einer völligen Umänderung unterwerfen, und keine baare Geldunterstützung mehr, sondern nach dem Beispiele Englands, Beköstigung, Kleidung ꝛc. gegen angemessene Arbeitsleistungen gewähren, wodurch man den Zudrang der Armen und die nöthigen Steuern zu vermeiden hofft. (A. A.-Z.)

(Karlsruhe, 5. April.) Unlängst hat das Ministerium des Innern sich zu der Verfügung veranlaßt gesehen, daß auswärtigen pietistischen Emissären, die das Volk zum Mysticismus zu verleiten suchen, nirgendwo im Lande ein Aufenthalt gestattet werde, und es ist in Folge dessen den Polizei-Behörden aufgetragen worden, auf solche Emissäre ein wachsames Augenmerk zu richten und die betreffenden Aemter von ihrem etwaigen Erscheinen alsbald in Kenntniß zu setzen.

(Hamburg, 2. April.) Die Polizei hat — anscheinend auf Veranlassung des Vorganges bei Herrn Pastor Ait — den Verkauf von Knallbriefen, Knallfidibus und Knallcigarren bei 5 Strafe verboten.

Bayern.

(Nürnberg, 6. April.) Wir können die interessante Nachricht mittheilen, daß demnächst eine, auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit beruhende Feuer-Versicherungs-Anstalt für Waaren und Mobilien in unserer Stadt errichtet werden wird, deren Statuten auf die, allerhöchsten Orts ertheilte Zusicherung, daß eine solche Anstalt nur zum großen Wohlgefallen Sr. Maj. des Königs gereichen könne, unverzüglich zur Genehmigung werden vorgelegt werden. (Fr. u. Kr.-Kour.)

Miszellen.

(Ulm). Mehrere Blätter haben im vorigen Jahre Notizen über englische Bienenzucht mitgetheilt. Nun enthält das »Correspondenzblatt des württemberg. Landwirthschafts-Vereins« und die »Augsburger Abendzeitung« vom 26. März d. J. einen Aufsatz, daß in Ulm ein Bienenhalter Namens Ebner längst dergleichen Lüftungskörbe, und zwar stroherne, bei seiner Bienenzucht eingeführt habe, die vielen Beifall finden und die noch mehr Vorzüge als die englischen Körbe haben sollen, und in dem Werkchen »Goldkörner für Bienenzucht« ausführlich beschrieben sind. Diese Körbe sind von Stroh, und da letzteres weit besser als Holz für die Bienen ist, solche auch nicht so theuer und künstlich sind als die englischen, so werden auch diese bei Bienenfreunden mehr Eingang finden. Sie leisten die nämlichen Dienste, wie die Stutt-Messehl'schen und haben noch das Gute, daß sie sich leicht zu Schwaem- und Magazinstöcken umändern lassen, ja selbst zum Ablegermachen und Zeideln weit bequemer sind. Der Erfinder stellte voriges Jahr sechs Stöcke zum Schwärmen aus, erhielt von diesen 14 Junge und zeidelte dann von sämmtlichen 20 Stöcken noch bei zwei Zentner Honigwaben, ohne den Bienen ihren Wintervorrath zur Ernährung zu schmälern; sein Kapital hat sich demnach über 200 pCt. verinteressirt.

Course der Staatspapiere.

(London, 2. April.) Kons. 91⅞ ¾.

(Paris, 4. April.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

(Frankfurt a. M., 6. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1647; Intege. G. 56⅜; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15⅜.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. April. Der Glöckner, großes romantisches Drama von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 11. April. Zum Erstenmale mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Auf Allerhöchsten Befehl ist der Besuch der Proben nicht gestattet.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2707. Bekanntmachung.

Auf Andringen von Hypothek-Gläubigern wird das dem unter Curatel stehenden Mathias von Pacher gehörige Haus sammt Garten Neo. 3 an der Bogenhauser Straße, das Dianenbad genannt, zum drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dieses Anwesen, durch seine Lage, so wie durch die innere

Einrichtung der Gebäude zum Betriebe eines Bad- oder Fabrikgeschäftes besonders geeignet, wurde nach der neuesten Schätzung auf die Summe von 21,400 fl. gewerthet, und ist mit 16,000 fl. der Brandversicherung einverleibt.

Es ruhen auf demselben 15,600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Zur Abgabe der Kaufs-Angebote wird auf

Samstag den 30. April

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

Tagfahrt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschehe.

Am 30. März 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Eisenhofer.

2718. (3 a) Aufforderung.

Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 3. Dezember 1835 dahier verstorbenen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Johanna Freifrau von Groß, gebornen Frepin von Wolfskeel, irgend eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 6 Wochen, vom Heutigen an, bei dem unterzeichneten Testamentar um so gewisser anzumelden, als sie außerdem bei Aushändigung der Erbschaft an die Herren resp. Frauen Erben nicht berücksichtiget werden.

Zugleich wird jeder, der von der hochseligen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Freifrau Johanna von Groß etwas in Händen hat, aufgefordert, dieses innerhalb der Frist von 14 Tagen an den unterzeichneten Testamentar dahier, und in München an den königlichen Kämmerer und Oberlieutenant im 1sten Cuirassier-Regiment, Herrn Constantin Freiherrn von Redwitz Küzs, daselbst gegen Bescheinigung auszuliefern.

Würzburg, am 5. April 1836.

K. Rechtsanwalt Endres,
Testamentar.

2606. (3 b) Der Unterzeichnete ist gesonnen, im Laufe dieses Monats mit seiner Familie nach St. Petersburg zu reisen. Er ersucht daher alle diejenigen, welche Forderungen an ihm machen zu können vermeinen, sie ihm, von heute bis zum 20. April 1836 gerechnet, um so gewisser anzuzeigen, als nach Verlauf der vorbemerkten Frist dieselben nicht mehr berücksichtigt werden würden.

München, den 4. April 1836.

Baron von Krüdener,
erster Secretär der kaiserlich russischen Gesandtschaft.

Ein Studierender der Hochschule wünscht in den alten Sprachen, in der Mathematik oder Naturgeschichte Unterricht zu geben. D. Uebr.

2715. (3 b) Bekanntmachung.

Herrschaftlichem Auftrage zufolge wird das dahiesige Bräuhaus demnächst auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Liebhaber hiezu wollen sich von nun an bis zum 15. Mai zur Vernehmung der Pachtbedingungen bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Odizhausen, den 5. April 1836.

Freifrau von Metting'sche Renten-Verwaltung.
Held.

2701. (3 b) Versteigerung.

Donnerstag den 14. April und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird in der Briennerstraße im Schneidermeister Lechner Hause Nro. 6 im ersten Stocke, Eingang am Brückl, ein Theil des Nachlasses Hr. Excell. der k. bayer. Staatsministers-Wittwe Freifrau v. Maillot, bestehend in einigen Pretiosen, einer goldenen Repetiruhr mit Kette, silbernen Girondols und Tischleuchtern, mehreren Garnituren Tafelbestecken, Theemaschinen, Thee-, Kaffee- und Rahmkannen, Zuckerdosen, Lavoirs mit Kannen, Essig- und Oel-Einsätzen, Vorlegelöffeln, Senf- und Salzgefäßen, Toilettebüchsen, silbernen und vergoldeten Desertbestecken und Kaffeelöffeln und andern Silbergeräthen, Fernröhren von Frauenhofer und Niggl; ferners in bemalten Porzellain-Servicen zu 6, 12 bis 18 Personen, und anderem Porzellain mit Goldrand, Servicen von geschliffenem Glase, mehreren Garnituren Tafelgedecken von ganz feinem Damast zu 12 bis 18 Personen, ferners in einigen hundert Bouteillen sehr gut gehaltener Weine, als: Forster, Felsenleisten, Burgunder, Syper, St. Peray, Heremitage ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsfreunde hiemit höflichst eingeladen sind.

An den letzten zwei Tagen vor der Auktion sind die Gegenstände von 11—2 Uhr zur Einsicht ausgestellt.

Hirschvogl, Auktionator.

---

434. Bei Joseph A. Finsterlin in München, Salvator-Straße Nro. 21, ist zu haben:

Reise über England und Portugal nach Brasilien und den Vereinigten Staaten des La-Plata-Stromes während den Jahren 1823 bis 1827; von Friedr. v. Weech. 3 Thle. gr. 8. à 7 fl. 12 kr.

Fortuna des Hauses und der Toilette. Deutschlands Frauen und Töchtern gewidmet von Lina [illegible]. 1—3 Heft, à 36 kr., sind bereits erschienen. Der Abonnementspreis für 6 Hefte beträgt 3 fl. 24 kr.

2719. Bei G. Franz, J. Palm, in der Weber'schen J. Lindauer'schen und Jaquet'schen Buchhandlung ist zu haben:

Ideen
über die
Eisenbahnen in Bayern
und deren Gefahren
für
das bayersche Vaterland und für ganz Deutschland.
8. br. Preis 12 kr.

2717. **Unterricht**

in der italienischen, französichen, englischen und spanischen Sprache, vermittelst der deutschen oder einer jener fremden Sprachen, nach dem Wunsche, ertheilt für billigste Preise

Luigi Carrara,
Professor der italienischen Sprache aus Florenz,
Schäfflergasse Nro. 1/2.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 86. | 11. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. Spanien. — Lombardei. — Dänemark. — Polen. — Freie Stadt Krakau. — Niederlande. — Böhmen. — Tyrol. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Norden. Darmstadt. Karlsruhe. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. Rheinbayern.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 7. März.) Der »Globe« meldet, daß Frankreich bereits an die Stelle des Hrn. Serrurier einen neuen Gesandten bei den Vereinigten Staaten ernannt habe, und bemerkt bei dieser Gelegenheit Folgendes: »Da die französische Regierung ihren Gesandten in Folge eines Mißverständnisses hinsichtlich der Gesinnungen und Absichten des Präsidenten zurückberief, so zeigt jetzt die Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. Serrurier von richtigem Gefühl für das, was einer großen und mächtigen Nation zu thun geziemt, um die freundschaftlichen Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten wieder herzustellen. Dieses Entgegenkommen der französischen Regierung wird gewiß auch von Seiten der amerikanischen schnell und herzlich erwiedert und auf diese Weise jede Spur der früheren Mißhelligkeiten vertilgt werden.« — Briefe aus Valparaiso melden, daß daselbst die Nachricht von der Zerstörung Peking's in China durch ein Erdbeben eingegangen sey; 100,000 Häuser sollen von der Erde verschlungen und an ihrer Stelle ein See von schwarzer Farbe gebildet worden seyn. (?) — Der sogenannte Genfer Reisende schreibt der »Times« aus Washington vom 27. Febr.: »Für die hiesige Regierung ist es eine große, wachsende und fast die einzige Qual, was mit dem täglich in die Schatzkammer der Vereinigten Staaten einströmenden enormen Ueberschuß gemacht werden soll. Alle noch so hohe Schätzungen der wahrscheinlichen Einnahme für öffentliche Ländereien für das Jahr 1835 haben nur ein Viertel der wirklich empfangenen Summe betragen. Es befinden sich in diesem Augenblick in den Banken, denen die Regierung ihr Geld anvertraut, für dieselbe 30 Millionen Dollars. Hiervon sind freilich 5 bis 7 Millionen Dollars, als bereits zu bestimmten Zwecken angewiesen, abzuziehen; andererseits aber wieder die Bankactien, welche die Regierung besitzt, und welche 7 Mill. Doll. al pari, auf dem Markt aber 8 Mill. Doll. werth sind, hinzuzufügen. Das Resultat von diesem Allen ist, daß sich in der Schatzkammer ein wirklicher Ueberschuß von 30 Millionen Dollars über alle und jede Ansprüche gegen die Regierung befindet, und daß sich dieser Ueberschuß auf eine beispiellose Art noch immer vermehrt. Man glaubt, daß, wenn keine ungewöhnliche und außerordentliche Ausgaben eintreten, am Ende dieses Jahrs ein Ueberschuß von 50 Mill. Dollars vorhanden seyn wird. Ein Beispiel wird Sie in den Stand setzen, eine vollkommene Idee von der Schnelligkeit dieser Accumulation sich zu bilden. Es ist bereits bemerkt, daß im Jahre 1835 der Verkauf der öffentlichen Ländereien viermal mehr eingebracht hat, als worauf der Secretär der Schatzkammer gerechnet hatte. Im Januar jenes Jahres wurden aus jener Quelle 920,000 Doll. eingenommen, nun sind aber im Monat Januar des gegenwärtigen Jahres (1836) 2 Mill. Doll. eingegangen, und der somit im Laufe des Jahres zu erwartende Gesammtbetrag von mehr als 20 Mill. Doll. übersteigt um 3 bis 5 Mill. Doll. alle gewöhnliche Kosten der Regierung für dieß Jahr. Zu diesem Ueberschusse sind dann noch die Imposte und die Tonnengelder hinzuzufügen. Solch ein Zustand der Wohlfahrt ist in der Weltgeschichte ohne Beispiel. Die Schwierigkeit, die sich nunmehr darstellt, ist: Was soll mit diesem Ueberschuß gethan werden? Es würde unweise und unpolitisch seyn, für Fortificationen, zur Vergrößerung der Seemacht und zu anderen militärischen Zwecken große Ausgaben zu machen; die Frage nach Arbeit würde dadurch nur sehr vergrößert und ihr Preis so hoch werden, daß alle innere Verbesserungen im Lande in Stocken gerathen müßten. Daher dürften zu jenen Zwecken höchstens 4 bis 5 Millionen verwendet werden. Was dann mit dem Rest machen? — Es befindet sich gegenwärtig vor dem Kongresse eine Bill, die unter dem Namen »die Landbill des Herrn Clay« bekannt ist. Nach ihr soll der ganze Betrag des Geldes, welches durch den Verkauf aller öffentlichen Ländereien im Jahre 1835 eingegangen ist und während einer gewissen Reihenfolge von Jahren noch eingehen wird, unter die verschiedenen Staaten, nach dem Verhältnisse ihrer Repräsentantenzahl auf dem Kongresse, vertheilt werden. Die einzelnen Staaten würden auf diese Art in den Stand gesetzt seyn, ihre Orts-Verbesserungen ohne neue Steuern und Anleihen anfangen und beendigen zu können.«

Großbritannien.

(London, 2. April.) Der »Reporter«, ein Journal der Grafschaft Derby, meldet über das Bankett, welches die Einwohner von Nottingham am Montage den 4. d. dem Hrn. O'Connell veranstalten werden: »Der öffentliche Einzug des Hrn. O'Connell ist auf 10 Uhr Morgens angesetzt; alle Industrie-Corporationen mit ihren Fahnen und Standarten begleiten ihn in Procession. Das Gastmahl findet um 4 Uhr Nachmittags im großen Saale der Börse statt.

Der Preis der Eintrittskarten ist auf 7 Schillinge und 6 Pences festgesetzt. Der Andrang war so groß, daß man in dem Bureau, wo dieselben verabreicht wurden, die Fenster verrammeln mußte, um ein Einsteigen durch dieselben, und andere Vorfälle zu verhüten. Die Besitzer solcher Eintrittskarten verkaufen dieselben gegenwärtig mit einem bedeutenden Gewinne.« — Man liest in der »Revue de Londres et de Westminster« bei Gelegenheit der Nothwendigkeit einer Reform in der Municipal-Corporation von London: Die Ausgaben des Lord-Mayors von London, und jene der anderen Municipalbeamten der City, an der Zahl von 12, belaufen sich jährlich auf 54,830 Pf. Sterl. Die jährlichen Bezüge der Minister und der anderen Großbeamten des Staates, ebenfalls an der Zahl von 12, betragen die Summe von 45,480 Pf. Sterl. Folglich bedarf die Verwaltung der Stadt London blos 9350 Pf. Sterl. jährlich mehr als die Verwaltung der politischen Angelegenheiten der 3 vereinigs Königreiche und aller auswärtigen Besitzungen Großbritanniens.«

(London, 4. April.) Der »Globe« sagt: »Wir sind ermächtiget, der Angabe französischer Blätter zu widersprechen, als sey den Commandanten unserer Schiffe an den Küsten Spaniens der Befehl ertheilt worden, gegen die Carlisten Krieg zu führen (to wage war against the Carlists), obgleich eine mehr thätige Mitwirkung in manchen Fällen zugestanden ist.« — Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith sind in London angekommen.

Frankreich.

(Paris, 5. April.) Sonntag Abends arbeitete der König mit den Ministern der Finanzen und des Innern, und empfing den General Dariule, Hrn. Barthe, den Grafen Appony und den General Marmier. Gestern waren die Minister des Handels, des Innern, der Finanzen und des Aeußern im Cabinete des Königs beschäftigt. Fürst Talleyrand verweilte gestern längere Zeit in den Tuillerien. Dr. Bowring, Hr. Thomas und Capitain Pringle hatten gestern eine Audienz bei dem Könige, um S. M. ihre Vorschläge hinsichtlich der zur Verbindung der Hauptstädte von England, Frankreich und Belgien herzustellenden Eisenbahn vorzutragen. Se. Maj. empfingen die Deputation äußerst gnädig und äußerten, daß die französische Regierung diesem großartigen Unternehmen allen möglichen Beistand zuwenden würde. Wie man vernimmt, wird die erwähnte Deputation morgen nach Brüssel abreisen. — Baron von Fagel, der niederländische Botschafter, wird dieser Tage in Paris erwartet. — Das ministerielle Abendblatt widerspricht mit Rücksicht auf das in den »Times« enthaltene Schreiben den Angaben mehrerer Blätter, als hätte General Alava, der spanische Botschafter, bei der französischen Regierung eine bewaffnete Intervention in Spanien nachgesucht, von dem Könige Ludwig Philipp aber eine abschlägige Antwort in den bereits erwähnten Ausdrückrn erhalten. — Der Herausgeber der »Mode« wurde gestern zu Einsperrung von 6 Monaten und zu einer Geldbuße von 4000 Franken wegen eines Libells gegen die Person des Königs verurtheilt. — Vergangenen Samstag wurden die Ueberreste der Opfer des 28. Juli in die für sie gebaute Gruft unter dem Dome der Invaliden gebracht. Die Gruft hat 14 Atheilungen; in Mitte derselben steht eine Säule, zu deren Fuße an den beiden Seiten die Särge des Marschall Mortier und des Generals Lachasse de Verigny aufgestellt sind. — Vor wenigen Tagen wurden zwei ohne Erlaubniß bestehende Pressen in dem Hause eines Weinhändlers, Namens Augier, in Nro 26, Rue de Romanville, in Belleville, weggenommen. Sie dienten dazu, republikanische Gesänge und Pamphlets gegen die Regierung zu drucken. Augier wurde verhaftet. — Wie es heißt, hat die Regierung unter dem Vorsitze des Marschall Lobau eine Commission niedergesetzt, um die innere Einrichtung und die Verwaltung des Hotels der Invaliden zu untersuchen. — Das Journal du Commerce sagt, die Botschafter Oesterreichs und Rußlands hätten der französischen Regierung angezeigt, daß, da die Ruhe und Ordnung in Krakau wieder hergestellt wäre, auch die Truppen der beiden Nationen im Begriffe seyen, das Gebiet der Republik zu räumen. — General Alava, heißt es, werde auf seinen frühern Botschafterposten in London zurückkehren, und der Herzog von Rivas denselben in Paris ersetzen. — — Der Kriegsminister hat der Brigg Malouine Befehl ertheilt, nach Barcellona abzusegeln. Dieses Schiff hat Toulon bereits am 2. d. verlassen. — Die Deputirten-Kammer versammelte sich gestern zu Erneuerung ihrer Bureaux. Die Wahlen sind bezeichnend. In allen Bureaux mit Ausnahme eines einzigen, des 7ten, haben die Candidaten der alten Majorität über den Tiers-parti und die Opposition den Sieg davon getragen. 1. Bureau: Hr. Odier wurde zum Präsidenten gegen Hrn. Damarçay und Hrn. Guizard zum Secretär gegen Hrn. Chappuy-Montlaville ernannt. 2. Bureau: Hr. de Cambis, Präsident; Napoleon Duchatel, Secretär. 3. Bureau: Hr. Bédoch, Präsident; Hr. de l'Epée, Secretär. 4. Bureau: Hr. Duchatel, früher Handelsminister, Präsident; Hr. Vitet, Secretär. 5. Bureau: General Durosnel, Präsident; Hr. Vatout, Secretär. 6. Bureau: General Jacqueminot, Präsident; Hr. Hervé, Secretär. 7. Bureau: Hr. Amilhon, Präsident; Hr. Maleville, Secretär. 8. Bureau: Hr. Nogaret, Präsident; Hr. Vigier, Secretär. 9. Bureau: Hr. Guizot, Präsident; Hr. d'Harcourt, Secretär. — Ein Post-Vertrag, der in dem Augenblicke dem Könige und Seiner großbritannischen Majestät zur Ratification vorliegt, wurde am 29. März d. J. von dem Minister des Aeußern und dem Botschafter Großbritanniens unterzeichnet. Diese Uebereinkunft schließt sich dem Vertrage vom 14. Juli 1833 an, und erleichtert auf eine bemerkenswerthe Weise die Communicationen zwischen Frankreich und Großbritannien. Unter anderen Verfügungen wird darin festgesetzt, daß nach Belieben Briefe frankirt, jene welche Wechsel ꝛc. enthalten, recommandirt, und die Journale der beiden Länder gegen ein sehr mäßiges Porto bezogen werden können. Bei den diesen Vertrag betreffenden Unterhandlungen waren von französischer Seite Hr. Conte, Director der französischen

Postverwaltung, und von englischer Seite Hr. Freeling, Generalsekretär der Posten von England beigezogen.

(Paris, 6. April.) Montag Abends empfing der König Se. Exc. den Lord Granville, den Marschall Lobau, Hrn. Duchatel, den Marquis von Semonville, den russischen Botschafter, die Minister von Bayern, Belgien und Brasilien, den päpstlichen Ablegaten und den Nuntius Sr. Heiligkeit. Gestern hatten Marschall Gérard und der österreichische Botschafter Audienzen bei Sr. Majestät. — Montag Abends 7 Uhr ist der Herzog von Orleans von Brüssel wieder in den Tuilerien angekommen. Die Königin und die Prinzessinnen Marie und Clementine werden heute Paris verlassen, um Ihre belgischen Majestäten zu besuchen. — Letzten Montag, als an dem Namenstage der Königin von Portugal, gab der Vicomte de Carreira, der portugiesische Gesandte, dem Marquis von Riza, dem Grafen Brayner, dem jungen Grafen von Ponta, dem Commandeur Sampayo, den Rittern Machado, de Mello, de Lobo, dem Baron Daupias, dem brasilianischen Minister und mehreren andern ausgezeichneten Personen ein großes Diner. — Der »Courrier français« enthält Folgendes: Der Moniteur, indem er die Angabe der Times über eine von dem König Louis Philipp gegen den General Alava gemachte Aeußerung widerspricht, fügt bei, daß diese Worte nicht hätten gesprochen werden können, da General Alava weder direct noch indirect ein Interventions-Gesuch gestellt hätte. Ist aber das Ganze etwas Anderes als eine Wort-Spielerei? Es ist gewiß, daß unsere Regierung angegangen wurde, dem General Cordova jenen Beistand zu Land zu leisten, welchen Großbritannien ihm zur See zugesagt hat; und eben so gewiß ist es, daß das Gesuch abgeschlagen wurde. Was den Beistand Englands betrifft, so ist derselbe ja offen durch die Gaceta de Madrid ausgesprochen; und dieser Beistand ist nicht blos defensiv, sondern sogar offensiv; da die englische Escadre Befehl hat, nicht blos die Plätze zu vertheidigen, welche von den Carlisten angegriffen werden, sondern auch die wieder zu erobern, welche in deren Hände gefallen sind.« — Das »Journal du Havre« meldet, das amerikanische Paquetboot »Havre«, Capitain Stoddard, sey gestern mit 1,500,000 Franken, welche einen Theil der 25,000,000 Fr. Indemnität ausmachen, nach New-York abgesegelt. — Der »Messager de Gand« erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die Abreise des Hrn. Villain XIV. nach Rom, welche am 10. d. stattfinden sollte, auf unbestimmte Zeit wäre verschoben worden, da Se. Heil. der Papst sich geweigert hätte, denselben als belgischen Gesandten zu empfangen. — Der Kriegsminister hat dem Marschall Lobau angezeigt, daß wegen gewichtiger Beschwerden über die Verwaltung des königl. Hotels der Invaliden der König eine Untersuchungs-Commission niedergesetzt und ihn, den Marschall Lobau, zum Präsidenten dieser Commission ernannt habe. Die übrigen Mitglieder dieser Commission sind: Vicomte von Caux, General-Lieutenant, Pair von Frankreich; Vicomte Dode, Pair von Frankreich; Graf von Dam, P. v. Fr.; Baron Lepeletier d'Aulnay, Felix Réal, Camille Périer, de Tougoët, Deputirte; und de La Salle, Militär-Intendant.

Spanien.

Wir haben bereits gemeldet, daß dem Commandeur des brittischen Geschwaders an der spanischen Küste der Befehl von seiner Regierung zugekommen sey, der Sache der Regentin jeden möglichen Beistand zu leisten. Der »Phare de Bayonne« vom 2. April enthält nun folgendes Schreiben des Capitain Hay, datirt aus Santander vom 24. März, an den General Cordova: »Excellenz! Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß ich so eben von der Regierung Sr. großbritannischen Majestät Befehl erhalten habe, Ew. Excellenz, und den Truppen, welche Sie commandiren, den thätigsten und wirksamsten Beistand zu leisten, um zu verhüten, daß die festen Plätze an dieser Küste, welche die Fahne der Königin Isabella entfalten, nicht in die Gewalt der Truppen des Prätendenten fallen, und um den Rebellen jene Plätze, welche schon in ihrer Gewalt sind, wieder zu entreißen. Seiner großbritannischen Majestät Escadre hat außerdem noch bedeutende Verstärkungen an Schiffen und Truppen zugleich mit dem Befehle erhalten, alle Operationen zu unterstützen, welche Ew. Excellenz an dieser Küste vorzunehmen gedenken. Zugleich melde ich Ew. Excellenz, daß alle unter meinen Befehlen stehenden Schiffe Instructionen erhalten haben, die Truppen Ihrer Majestät Isabella's II. an Bord zu nehmen und sie an jeden beliebigen Punkt der Küste zu führen. Ich habe den Offizier, welcher diesen Brief überbringt, genau unterrichtet, wie viele Truppen jedes der Schiffe aufnehmen kann; und ich ersuche Euerr Excellenz, versichert zu seyn, daß alle Streitkräfte dieser Escadre thätigst bei den Bewegungen Ihrer Armee mitwirken, und daß es mir zum größten Vergnügen gereichen werde, Ihre Wünsche zu vollziehen.« — Bestätiget sich dieses Schreiben seinem vollen Inhalte nach, so ist also von Seiten Englands eine direkte Intervention in den spanischen Angelegenheiten eingetreten. — Die amtliche »Gaceta de Madrid« veröffentlicht folgendes Dekret: »Der Botschafter der Königin in Paris hat der Regierung von Spanien angezeigt, daß der französische Minister des Innern den Präfekten der Departements den Befehl ertheilt habe, der spanischen Regierung alle in Frankreich sich befindlichen Spanier, welche in Spanien zum Tode verurtheilt wurden, auszuliefern. Ihrerseits hat die Königin-Regentin auch den Civil-Gouverneuren in Spanien die Instruction ertheilt, unter denselben Umständen alle Franzosen, welche von dem französischen Botschafter reclamirt würden, auszuliefern.« — Sollte dieses Dekret auch auf die von Mina und andern Anführern und Beamten, die unter der Autorität der Regierung in Madrid handeln, zum Tode Verurtheilten angewendet werden, so müßten alle in der Sache des Don Carlos compromittirten, in Frankreich sich aufhaltenden Carlisten den Henkern der Regentin Christine überantwortet werden; wenigstens wäre dieses anzunehmen, so lange die Verbrechen, welche die Todesstrafe nach sich zogen, nicht ausgeschieden sind. — Don Carlos wird bis nach dem

Osterfeste in Ellorio verweilen, und dann einige Tage in Onnate, Tolosa und andern Orten zubringen. Man hegt die größte Hoffnung, daß der Commandant El Rojo könne gerettet werden. — Die Angaben über die in Sarragossa verübten Gräuel bestätigen sich. Mord und Verbrechen sind in dieser Stadt an der Tagesordnung. Unter dem Rufe: »Es lebe die Freiheit!« stoßen diese Kannibalen vor den Blicken der Behörden Christinens Unschuldigen den Dolch in das Herz. Den Rasenden genügt es nicht blos, die auf ihr Geheiß von den Richtern zum Tode verurtheilten Carlisten zu ermürgen; auch die Richter, welche sich nicht beeilt hatten, gegen Unschuldige das Todesurtheil auszusprechen, konnten nur durch schnelle Flucht ihr Leben retten. Und diese Richter waren keine Carlisten; sie waren eifrige Anhänger der Revolution. — Man liest in der »Guienne«: »In Bilbao wurde am 21. März ein Weib erschossen, weil man sie beschuldigte, einem jungen Soldaten gerathen zu haben, sich mit den Carlisten zu verbinden.«

— Die amtliche »Gaceta de Madrid« sagt über die von dem Commandanten der englischen Escadre angebotene Mitwirkung: »Der großmüthige, freisinnige und aufrichtige Beistand der englischen Nation, unserer Verbündeten, läßt uns eine schnelle Beendigung des Bürgerkrieges, was der heißeste Wunsch aller guten Spanier ist, hoffen. Jetzt, da die englische Seemacht die Operationen unserer Armee unterstützt, wird es den Rebellen unmöglich, sich fester Plätze an der nördlichen Küste zu bemächtigen; ihre Communicationen sind dadurch unterbrochen; sie können ihre Plane nicht mehr, wie sie es beabsichtigen, ausführen. Durch diese kräftige Mitwirkung sind unsere Soldaten in den Stand gesetzt, die Rebellen aufs Aeußerste zu verfolgen und sie gänzlich zu vertilgen. Andererseits hat Frankreich uns Waffen und Munition geschickt und trifft alle Vorkehrungen, daß dem Prätendenten keine Waffensendungen mehr zukommen können. Diese innige Vereinigung der Quadrupel-Allianz wird bald alle Anstrengungen unserer Freunde zu nichte machen.« Der »Espannol« hingegen deckt den schreienden Widerspruch, in welchem sich das spanische Ministerium hinsichtlich der Interventionsfrage befindet, auf und sagt, während die amtlichen Blätter noch vor Kurzem jede Intervention mit Entrüstung von sich wiesen, sey in dem Augenblicke eine Intervention von Seiten Englands eingetreten, und das, was die Minister für die größte Schmach für sich und die spanische Ehre bezeichnet haben, hätte sich nun durch die Annahme dieser fremden Intervention realisirt.

Lombardei.

(Venedig, 30. März.) Im hiesigen Publikum ist gegenwärtig fast von nichts anderem die Rede, als von einem wichtigen Unternehmen, zu welchem binnen einigen Tagen der Grund gelegt werden soll: nämlich von der Anlegung einer Eisenbahn mit Dampfwagen zwischen hier und Mailand. Die Chefs der achtbarsten hiesigen Handelshäuser sind seit einiger Zeit mit jenen zu Mailand deßhalb in Berathung und Unterhandlung getreten, wobei die großen Vortheile reiflich erwogen wurden, welche dem Handelspublikum sowohl, als allen Einwohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs durch diese neue Verbindung erwachsen würden. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Dänemark.

(Kiel, 20. März.) Der dänische Finanz-Minister ist mit der Bitte um seine Entlassung eingekommen. Man behauptet indeß, der König solle geäußert haben, er werde in keinem Falle in dieselbe willigen. Der Bittsteller hat erst vor Kurzem seinen 17jährigen Sohn verloren.

Polen.

(Von der polnischen Gränze, 30. März.) Der Feldmarschall, Fürst Paskewitsch von Warschau, dürfte, wie man vernimmt, seine bisherige Residenz auf längere Zeit verlassen, um sich für das Erste nach Petersburg, von dort aber in die südlichen Provinzen des Reiches, namentlich nach Bessarabien, zu begeben. Als Zweck dieser Reise giebt man die beabsichtigte Verlegung der in diesen Provinzen kantonirenden Truppen-Corps an, deren Zahlbestand allmählig zu einer solchen Größe angewachsen ist, daß ihre Unterbringung und Verpflegung immer schwieriger und kostspieliger wird. Der Feldmarschall aber genießt nicht blos den Ruhm eines großen Feldherrn, sondern auch den eines geschickten Administrators, so daß nicht zu bezweifeln ist, er werde den mit jener Truppenhäufung verknüpften Nachtheilen durch eine zweckmäßige Vertheilung der Corps in Kürze abzuhelfen wissen. (Schw. M.)

Freie Stadt Krakau.

(Krakau, 30. März.) Der hiesige Senat hat unterm 24. d. folgende Bekanntmachung erlassen: »Die drei durchlauchtigsten Schutzhöfe haben die ihnen von Seiten des dirigirenden Senates gemachte und durch geneigte Verwendung der Conferenz der Herren Residenten unterstützte Vorstellung huldvollst berücksichtigt und zu erlauben geruht, daß diejenigen von den noch jetzt auf dem Gebiet der freien Stadt Krakau befindlichen fremden Landleuten, die, weil sie an der in den Jahren $18\frac{30}{31}$ im Königreich Polen stattgehabten Revolution Theil genommen, sich nach Podgorze zu entfernen verpflichtet wären, von dieser Vorschrift ausgenommen seyn und im Lande sollen verbleiben können, wenn sie sich durch keine aufrührerische Handlung bemerklich gemacht haben, weder zur Klasse der Militär-Deserteure, noch zu der Klasse der ganz unbeschäftigten Leute, noch endlich zu der Klasse der Militärpflichtigen gehören, ferner wenn sie sich dem Ackerbau gewidmet und auf dem Gebiet dieses Landes entweder durch Heirath oder durch Erwerbung unbeweglicher Güter rechtliche Mittel zu ihrem Unterhalt gefunden haben. — Indem der Senat diesen Allerhöchsten Beschluß der durchlauchtigsten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt, beauftragt er die Vogten der Bezirks-Gemeinden, dieß den Landleuten, welche in den ihrer Verwaltung anvertrauten Gemeinden wohnen, vorzulesen, Verzeichnisse von denjenigen anzufertigen, die, nach den eben bezeichneten Bestimmungen, dieser Wohlthat theilhaftig werden können,

und dieselben unverzüglich dem Senat zur weiteren Verfügung einzureichen. Der Senats-Präsident: Haller.«

Niederlande.

(Haag, 31. März.) Durch Cabinets-Schreiben vom vom 27. d. hat Se. Maj. die Vermessung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim befohlen.

(Aus dem Haag, 4. März.) J. Maj. die Königin der Niederlande wird demnächst eine Reise nach Berlin unternehmen und später mit ihrer Tochter, der Prinzessin Albrecht von Preußen, hierher zurückkehren.

(Brüssel, 1. April.) Die ausländischen Redakteure der Journale Union, Independant und Mercure Belge wollen sich naturalisiren lassen. — Die Arbeiten für die Eisenbahn von Termont nach Gent sind gestern zugeschlagen worden.

Böhmen.

In Prag wird die Königsburg, die jetzt noch Karl X. zum Theil bewohnt, für die bevorstehende Krönung des Kaisers als König von Böhmen fast ganz restaurirt, namentlich der sogenannte spanische Saal, der 5- bis 6000 Menschen faßt. Die Feierlichkeit soll höchst prachtvoll werden, und der böhmische Adel, an dessen Spitze Graf Chotek als Chef der Stände steht, wird sich in gewohntem Glanze zeigen. Das Krönungsgeschenk des Landes soll dießmal in 30,000 Dukaten für den Kaiser, und 25,000 Dukaten für die Kaiserin bestehen. Karl X. geht Anfangs Mai nach Teplitz; nach vollendeter Kur wird er Böhmen für immer verlassen, und sich nach Salzburg begeben, wo er das Schloß Mirabel bewohnen soll. Die Herzogin von Berry wird dagegen von Grätz nach ihrem romantischen Wohnsitz im kaiserl. Schloße Brandeis zurückkehren.

Tyrol.

(Botzen, 8. April.) Wir erhalten so eben die offizielle Nachricht, daß am 11. April Se. Majestät der König Ludwig von Bayern in unserer Stadt eintreffen und Nachtquartier bei Hrn. Gelb zur Kaiserkrone halten werden.

(Augsb. Ab.-Ztg.)

Deutschland.

(⊙Berlin, 27. März.) »Es würde nicht unterbleiben seyn, in der letzten Mittheilung von hier des Erstaunens und der Verwunderung zu erwähnen, welche der von hier datirte Artikel vom 5. d. M. in Nro. 71 der Augsburger Allgemeinen Zeitung hier hervorgerufen hat, hätte nicht davon die Besorgniß abgehalten, in solcher Mittheilung, mindestens scheinbar auch einen Vorwurf gegen die dortige Censur auszusprechen. Seit wir aber vernehmen, daß die Zulassung dieses Artikels Folge nicht eines Censur-Uebersehens, sondern der ehrenden Freiheit ist, welche die gegenwärtige bayerische Censur-Instruction den Blättern jenes Landes gegenüber der, keinen Preventiv-Einfluß auf die Presse übenden Länder und insbesondere bezüglich der Erwiederungen auf Artikel nicht censirter Blätter einräumt, so nehmen wir keinen Anstand, den Gebrauch zu beklagen, welchen ein Berliner Correspondent der Allgemeinen Zeitung von diesem edlen Zugeständniß in einer Reihenfolge mit *** bezeichneten Artikel gemacht hat. Der Artikel vom 5. dieses Monats gehört zu der Zahl solcher Novitäten. Nach dem Unwillen und der Mißbilligung, welche hier schon die unverschämte Weise traf, in der man in diesem Artikel einer individuellen, lächerlichen Anmaßung den Anschein einer allgemeinen Ansicht und Stimmung gegeben hatte, war es zu erwarten, daß die französischen Blätter den hingeworfenen Handschuh mit energischer Replik aufheben würden. Dennoch aber hat es sehr überrascht, in den Pariser Blättern vom 16. und 17. der Prahlerei eines unbesonnenen Correspondenten die Wichtigkeit eines politischen Manifests beigelegt zu sehen. Die Leidenschaftlichkeit, bis zu welcher eine Erwiederung aus diesem Gesichtspunkte verleitet hat, erlaubt keine Theilnahme an der Kritik, wie sie im Constitutionnel, im Journal des Debats, im National und im Messager jenem Artikel widerfährt. Aber fragen möchte man jene Blätter wirklich, ob sie denn das alte Mährchen, daß die Augsburger Zeitung im Solde des preußischen Gouvernements stehe, immer noch, und zwar gerade nach solchen Artikeln, glauben können? Fragen möchte man sie, warum denn das diesseitige Gouvernement sechs Jahre lang, oft mit so großer Selbstverläugnung, den Obtrectationen Schweigen und Ruhe entgegengesetzt habe, wenn es nur darauf ankam, Beides jetzt mit einer so plumpen Provocation zu unterbrechen? Wüßten die Pariser Redactoren, daß sie den Verfasser jenes Artikels (den tête politique, auquel confie le gouvernement Prussien ses correspondances officielles,« wie die Gazette sich ausdrückt,) nicht anderswo zu suchen hätten, als in dem Professor Gans, von dessen inhaltlistischer Wichtigkeit ihnen schon Lerminier (Au delà du Rhin. 1835) eine eben so komische als unterhaltende Mittheilung gemacht hat, gewiß, sie hätten es bequemer gefunden, über den gespreizten Katheder-Helden zu lachen, als seine Rodomontaden zum Text einer patriotischen Expectoration zu machen. Welche Erwiederung aber gäbe es wohl auf den bezüglichen Artikel des Messager vom 16. d. M., wenn dessen Voraussetzung, der Berliner Artikel vom 5. d. M. sey halb offiziell, auch nur im Entferntesten der Wahrheit nahe käme?«

(Berlin, 6. April.) In der Sitzung des wissenschaftlichen Kunst-Vereins am 5. d. M. theilte Hr. Reumont, welcher unlängst von einer Reise durch Klein-Asien und Griechenland zurückgekehrt ist, einen interessanten Bericht über die Ergebnisse der seit dem Jahre 1833 in Athen gemachten Ausgrabungen mit. Er knüpfte hieran eine Schilderung des gegenwärtigen Zustandes Athens, wobei er mündliche Erläuterungen zu den in seinen »Reise-Schilderungen« enthaltenen Briefen aus jener neu aufblühenden Kunststätte mittheilte. Um die Gesellschaft mit der Lage der Stadt und den Ueberresten des Alterthums bekannt zu machen, hatte Hr. Direktor Schadow das prächtige Kupferwerk des königl. sächsischen Baumeisters und Professors J. Thürmer vorgelegt.

(Norden, im Hannoverschen, 31. März.) Zufolge Nachrichten von Norderney sind von den am 29. d. Mts. in See gegangenen 25 Norderneyer Fischer-Schaluppen durch einen unvermuthet entstandenen Sturm 5 Schaluppen mit ihrer aus 16 Mann bestandenen Besatzung leider total verunglückt, und 4 Schaluppen auf den Strand geworfen worden, von denen die Mannschaft sich gerettet hat.

(Darmstadt, 5. April.) Ein Ausschreiben großherz. Ministeriums des Innern und der Justiz an die Provinzial-Commissariate und Kreisräthe ist publicirt worden, welches verfügt, daß, da nach den gesetzlichen Bestimmungen im Kurfürstenthum Hessen die dortigen Unterthanen bei jedem in- oder ausländischen Meister Arbeit bestellen und solche überall und zu jeder Zeit ohne Beschwerung einbringen können, künftig, zur Erleichterung des Verkehrs mit Kurhessen, gleich wie dort, auch im Großherzogthum, von jeder Beschränkung und Belästigung der zum Betrieb eines Handwerks berechtigten kurfürstlich hessischen Unterthanen, welche in das Großherzogthum auf Bestellung Arbeit liefern, für die Zukunft abzugehen sey, und daß sonach auch die etwa in Zunftbriefen noch bestehenden Vorschriften, wodurch das Einbringen von Auswärts gefertigten Handwerksgegenständen bei Strafe oder sonstiger Beschränkung verboten ist, von Bekanntmachung gegenwärtiger Verfügung an, außer Wirksamkeit gesetzt sind.

(Darmstadt, 7. April.) Das heutige Regierungs-Blatt enthält das Gesetz, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in der Provinz Rheinhessen betreff., vom 22. v. M. Hiernach können von dem in dieser Provinz geltenden Grundsatz der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen Ausnahmen stattfinden, wenn im Criminal- oder Zuchtpolizei-Sachen vor einem für die Provinz Rheinhessen angeordneten Gerichte eine Verhandlung stattfindet, welche gefährlich für die öffentliche Ordnung und Sicherheit, oder für die guten Sitten, erscheint. Die Gerichte sind dann befugt, die Verhandlung bei geschlossenen Thüren zu verordnen. An Sonntagen und christlichen Feiertagen darf keine öffentliche Verhandlung in Strafsachen stattfinden. Jedoch ist bei Verhandlungen vor dem Assisen-Gerichthofe dem Gerichte gestattet, zur Beendigung einer begonnenen Sache, die dem Sonn- oder Feiertage vorhergehende Nacht zu benutzen.

(Karlsruhe, 5. April.) Die Nr. 19. des großherz. Staats- und Regierungsblattes, vom heutigen, enthält eine Verordnung großherz. Ministeriums des Innern vom 29. v. M., die allgemeine Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse betreffend.

(Hamburg, 4. April.) Aus Cuxhaven wird die am 1. d. M. auf Seesand erfolgte Strandung des Schiffes »Jason«, Cap. Anderson, von Matanzas nach Hamburg bestimmt, gemeldet. Die Mannschaft ist gerettet, von der Ladung wird jedoch nur wenig geborgen. Die englische »Ruby«, die am 2. d. Morgens von Cuxhaven nach Hull abging, gerieth gegen Mittag bei der Kugelbaak auf den Grund, so daß das Schiff wird gelöscht werden müssen, um wo möglich wieder abzukommen. Das engl. Dampfboot »Lee«, das bereits am 30. v. M. von hier nach Hull abging, kehrte vorgestern hierher zurück, nachdem es auf der See einigen Schaden gelitten hatte.

(Frankfurt, vom 5. April.) »Die Ankunft des Hrn. Bundes-Präsidial-Gesandten dürfte gegen die Mitte d. M. erfolgen. — Unser Senat läßt eine Partie goldene Dosen anfertigen, welche mit Frankfurter Ansichten geschmückt, wahrscheinlich zu Geschenken an die bei den Zollunterhandlungen thätig gewesenen Commissarien verwendet werden sollen. — Gestern ist hier eine außerordentliche Menge Fremder zur Messe gekommen. Der Lederhandel nahm heute einen sehr lebhaften Anfang. Man sieht fortwährend ganze Reihen von Frachtwagen nach unserer Stadt ziehen.

Bayern.

München, den 10. April 1836.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München hat zum Empfange Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstdessen heißersehnten Ankunft man am 14. d. entgegensieht, folgendes Programm erlassen:

1) Am Morgen des 14. April verkünden durch die Straßen der Stadt ziehende Musik-Chöre den freudigen Tag der Rückkehr Sr. Maj. des Königs. 2) Eine Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten eilt Sr. Maj. bis zur nächsten Station entgegen, um Allerhöchstdenselben daselbst ehrfurchtsvollst zu empfangen. 3) Der übrige gesammte Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten empfangen Se. Majestät den König an der Burgfriedens-Gränze, woselbst eine Ehrenpforte errichtet wird. 4) Da der Wunsch von allen Klassen von Einwohnern, Sr. Maj. zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß entgegen zu eilen, sich laut ausgesprochen, so glaubt der Magistrat bei der großen Zahl der zu Pferde und zu Wagen sich Einfindenden Folgendes zur Aufrechthaltung der Ordnung festsetzen zu müssen: a) Die Reitenden und Fahrenden werden Se. Majestät bis zur kön. Residenz begleiten. b) Die Sammelplätze für diejenigen, welche dem Wagen Sr. Maj. folgen wollen, sind aa) im Wäldchen vor dem Wege nach Hesselohe, bb) zwischen Ober- und Mittersendling, cc) in Untersendling bei der Straßenscheide. c) Zum Sammelplatze für diejenigen, welche dem Wagen Sr. Maj. vorauszufahren gesonnen sind, ist die Theresienwiese bestimmt. d) Auf diesen Sammelplätzen stellen sich die Wägen ohne Ausnahme in der Reihe auf, in welcher sie angekommen, und selbe verlassen auch diese Plätze wieder in dieser Reihe. e) Auf ein gegebenes Signal verlassen die auf der Theresienwiese aufgestellten Reiter und Wägen diese Wiese, und bewegen sich auf der Sendlinger-Landstraße, und dem von da an einzuschlagenden Wege so lange fort, bis der letzte dieser Wägen an der Burgfriedens-Gränze auf der Sendlinger-Landstraße angekommen ist, und halten dann so lange, bis Se. Maj. an der Burgfriedensgränze angekommen sind. f) Die Reiter und Wägen, welche dem Wagen Sr. Maj. nachfolgen, reihen sich in der Art an, daß zunächst dem Wagen Sr. Maj. diejenigen folgen, welche sich im Wäld-

chen bei Hesselohe sammelten, diesen sich die zwischen Ober- und Mitter-Sendling Aufgestellten anschließen, und den Schluß die in Untersendling Aufgestellten machen. Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß, des Empfangs Sr. Maj. bei der Burgfriedens-Gränze wegen, nicht alle Wägen augenblicklich den Sendlingerberg herabfahren können, sondern daß, wenn die Reihe auf ebener Straße bis zur Burgfriedensgränze gefällt ist, die übrigen Wägen auf der Anhöhe stille zu halten haben, bis sich der ganze Zug in Bewegung setzt. g) Die Reiter eröffnen und schließen die einzelnen Abtheilungen des Zuges. Ausnahmsweise reiten die in dem Wäldchen bei Hesselohe aufgestellten Reiter dem Wagen Seiner Majestät des Königs vor. 6) Den Zug der Reitenden und Fahrenden eröffnet ein Musik-Corps. 6) Auf dem Wege von der Burgfriedensgränze bis zur königlichen Residenz sind Musik-Corps aufgestellt und zwar a) an der Burgfriedensgränze, b) am Sendlingerthore, c) am Karlsthore, d) an der weiten Gasse, e) auf dem Scheunenplatze, f) auf dem Max-Joseph-Platze, dann g) auf dem Thurme der protestantischen Kirche und h) auf dem Thurme der Peterskirche. 7) Vor dem Karlsthore befinden sich rechts und links auf Tribunen Knaben und Mädchen aus den dritten Kursen der Elementarschulen. Sowohl ein Knabe als ein Mädchen überreichen Seiner Majestät dem Könige Gedichte. 8) Auf den Thürmen der Frauenkirche, auf dem Petersthurme, und dem Thurme der protestantischen Kirche wehen Flaggen. 9) Das Karlsthor wird decorirt. 10) Die Feierlichkeit des Empfangs Seiner Majestät würde sehr erhöht, wenn die Bewohner jener Straßen, durch welche sich der Zug bewegt, das Aeußere der Häuser mit Fahnen, Teppichen, Blumen u. s. w. schmückten. 11) Se. Majestät der König werden ehrfurchtsvollst gebeten werden, den Weg durch die Sonnenstraße, das Karlsthor, die Neuhauser- dann Kaufingerstraße, den Schranenplatz, die Schwabinger- und Preysingasse über den Max-Joseph-Platz zu nehmen. 12) Die Reiter und Wägen, welche dem Wagen Seiner Majestät vorfahren, nehmen ihren Weg bei dem neuen Postgebäude, dann dem Theater vorbei, und stellen sich auf dem Max-Josephs-Platze so lange auf, bis Seine königliche Majestät in der Residenz Sich befinden. — Die dem Wagen Sr. Majestät folgenden Reiter und Wägen begeben sich durch die Residenzgasse in die Ludwigsstraße, wo sie sich trennen. 13) Wie Se. Maj. der König in den Burgfrieden kömmt, beginnt das Geläute aller Glocken der Stadt und dauert so lange, als Sich Seine Majestät auf dem Wege befinden. 14) Freitag den 15. d. wird in der Metropolitankirche in feierlichem Amte dem Höchsten Dank gebracht, daß er das heiße Flehen erhört, und Se. Maj. den König von Allerhöchstdessen Reise wieder in den Kreis Seiner erhabenen Familie und zu Seinem treuen Volke zurückgeführt.

(Rheinbayern.) Zufolge allerhöchster Anordnung ist das königl. bayerische Rhein-Octroi-Amt von Germersheim nach Neuburg wieder zurückverlegt worden. — Nach einem Publicandum des Saarbrücker Eisenbahn-Comités, werden nunmehr Anstalten zu den Vorarbeiten dieses Baues gemacht.

Course der Staatspapiere.

(London, 4. April.) Konf. 91⅛ ⅛.

(Paris, 6. April.) 5 pCt. 107 Fr. 90 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 5. April.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 103 1/16; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 82½; Ardoins: 45 11/16; Passiv: 15¼; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 8. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 99⅞, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1646; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld P. 15⅛.

(Augsburg, 9. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 44, G. 42. Kais. Kgl. Oesterreichischr. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114¾, G. 114¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. 103⅛; G. 103⅛; detto à 4 pCt. prompt Br. —, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1373; G. 1370; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 9. April 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1483	1415	68	10	32	—	—	—	17
Korn	553	526	27	6	3	—	—	—	17
Gerste	709	698	11	8	22	—	—	—	16
Haber	764	682	82	4	13	—	11	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 11. April. Zum Erstenmale mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Auf Allerhöchsten Befehl ist der Besuch der Proben nicht gestattet.

Mittwoch den 13. April. Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. April. Der Templer und die Jüdin, große Oper mit Ballet von Marschner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2724 (3 a) **Museum.**

Samstag den 16., 23. und 30. April 1836 finden kleine Bälle statt. Anfang 7 Uhr.

2632. (3 c) **Bekanntmachung.**

Wolfgang Distler, Büttnermeister, und seine Ehefrau Elisabetha Distler, geborne Fritz, zu Pegnitz haben nach der so eben zu Protocoll gegebenen Erklärung die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schnabelwaid, am 26. Nov. 1835.

K. Landgericht Pegnitz.
Ertl, Landrichter.

2703. (3 b) **Jagd-Verpachtung.**

Da die am 22. vorigen Monats gemachten Pachtanbote hinsichtlich des

Iten und
IIten Wörther-Jagdbogens

die höhere Genehmigung nicht erhielten, so wird zur Wiedervornahme des Verpachtungsgeschäfts

Donnerstag der 21. April l. Js.

von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Rentamtskanzlei angesetzt. Ueber die sub- und objektiven Pachtbedingungen, so wie über die Grenzen der Jagdbezirke wird sowohl am Verpachtungstage, als auf Anfragen in der Zwischenzeit der erforderliche Aufschluß ertheilt werden.

Landshut, am 30. März 1836.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freising.
Dr. Weinreich. Schultze, Revierförster, Verweser.

2720. (3 a) **Bekanntmachung,**
den Verkauf des Ilzer Triftholzes in Passau betreffend.

Im heuerigen Jahre werden wieder bedeutende Partien hartes und weiches Brennholz aus der Ilzertrift auf den Lagerplätzen bei Passau im österreichischen Maaße zu 6 Schuh hoch und weit, dann 3 und 2½ schühiger Scheitslänge aufgestellt und zum Verkaufe nach beendigter Trift ausgesetzt werden.

Der Verkauf dieses Triftholzes ist dem unterzeichneten Rent-Amte um bestimmte Preise übertragen und dieselben sind für das laufende Jahr festgesetzt, wie folgt:

Für eine Klafter hartes Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Sechs Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter hartes Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Fünf Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter weiches Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Drei Gulden vierzig Kreuzer.
Für die Klafter weiches Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Drei Gulden.

Neben diesen Preisen haben die Käufer an den aufgestellten Holzmesser einen Messerlohn von einem Kreuzer per Klafter zu bezahlen.

Bemerkt wird, daß unter dem heuerigen Triftholze sich viel Buchenholz von vorzüglicher Qualität befindet, welches jedoch nicht abgesondert und für sich allein abgegeben, sondern den Abnehmern des weichen Holzes um den bestimmten Preis in dem Maaße zugetheilt wird, wie sich der Vorrath davon zu der ganzen Quantität des vorhandenen weichen Holzes verhält.

Kaufslustige werden eingeladen, sich bei dem unterzeichneten königlichen Rentamte zu melden, welches denselben das benöthigte Holz in beliebig zu bestimmenden Partien gegen baar zu leistende Zahlung, oder auch gegen zu leistende hinlängliche Sicherheit auf Nachborge, die sich jedoch nicht über den 30. September l. Js. hinaus erstrecken darf, zu jeder Zeit abgeben wird.

Den Käufern wird schlüßlich noch bemerkt, daß sie zwar ihr angekauftes Holz jederzeit von den Lagerplätzen abführen können, die Räumung der Plätze aber unfehlbar vor dem Einkommen des Triftholzes im darauffolgenden Jahre vollzogen seyn müsse.

Passau den 29. März 1836.

Königliches Rentamt Passau.
von Geißler.

2722. Im königl. Hof- und National-Theater wird vom künftigen Monat Mai anfangend bis zum Monat Oktober im 3ten Rang rechts Nro. 1 ein vorderer Wechselplatz um billigen Preis verstiftet, und das Nähere in der Salvators-Straße Nro. 20 im ersten Stock, Aufgang rechts, zu erfragen.

2721. **An Freunde der englischen Sprache.**

Der Unterzeichnete erbietet sich, dem hohen Adel, so wie dem verehrlichen Publikum und allen Freunden der englischen Literatur, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, in seiner Mutter-Sprache Unterricht zu geben.

Charles Hodges aus **London.**
(Damenstiftsstrasse Nr. 16 im 2. Stock.)

(3 a) Auf dem Anger Nro. 27 ist eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden zu vermiethen. D. Ueb.

2723. (2 a) Auf die glückliche Wiederkehr Seiner Majestät des Königs Ludwig ist eine Denkmünze vom k. Hofgraveur Hrn. Neuß gefertigt worden. Exemplare hievon stehen in Gold à 36 fl., in Silber à 2 fl. 42 kr. und in Bronze à 1 fl. zu Verkauf bei

Georg Sanctjohanser,
Silberarbeiter in der Dienersgasse Nro. 5.

2606. (3 c) Der Unterzeichnete ist gesonnen, im Laufe dieses Monats mit seiner Familie nach St. Petersburg zu reisen. Er ersucht daher alle diejenigen, welche Forderungen an ihm machen zu können vermeinen, sie ihm, von heute bis zum 20. April 1836 gerechnet, um so gewisser anzuzeigen, als nach Verlauf der vorbemerkten Frist dieselben nicht mehr berücksichtigt werden würden.

München, den 4. April 1836.

Baron von Krüdener,
erster Secretär der kaiserlich russischen Gesandtschaft.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 87. | 12. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Privatscheiben.) — Spanien. — Dänemark. — Türkei. — Niederlande. — Ungarn. — Böhmen. — Deutschland. (Wien. Berlin. Dresden. Stuttgart. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 5. April.) Man sagt, die Minister wären im Begriffe, mit Schweden einen Vertrag abzuschließen, nach welchem die Hälfte des englischen Handels mit den nördlichen Colonien auf Norwegen übergetragen werden sollte. (Standard.) — Hr. Lomonosoff, der russische Minister für Brasilien, ist gestern von Paris in London angekommen. Derselbe wird sich nach Abmachung einiger Geschäfte mit dem Grafen Pozzo di Borgo sogleich nach Rio einschiffen. — Graf Grey, welcher schon längerer Zeit von London abwesend ist, wird nächsten Samstag daselbst erwartet. — Die Gesundheitsumstände des Lord Brougham flößen neuerdings Besorgniß ein. — Der Sun hegt nur wenig Hoffnung, daß das Oberhaus der Municipal-Corporationsbill für Irland seine Zustimmung geben werde.

Frankreich.

(†Paris, 5. April.) »Von gestern sollte eigentlich das über einen Monat dauernde Cabinet den Namen herleiten, auf den es Anspruch macht; denn nie wurde zwischen den entgegengesetztesten Partheien eine so vollständige Versöhnung hergestellt, als während und nach dem Anhören des ministeriellen Gesetzes-Vorschlags über die einheimische Zuckerbesteuerung und deren Beziehungsart. In dieser Hinsicht kann sich das Ministerium schmeicheln, auch jeden Unterschied der Partheien verwischt zu haben. — Nur der »Bon Sens« spricht von der gestern entdeckten angeblichen Verschwörung. — Als erfreuliche Nachricht kann die endlich zu Stande gekommene Uebereinkunft der französischen und englischen Post-Verwaltung mitgetheilt werden, wodurch nun die Londoner Blätter um vieles billiger zu stehen kommen. Das ganze Festland ist bei dieser verbesserten Einrichtung betheiligt. Später dürfte selbst eine noch weit umfassendere Anordnung getroffen werden. Ueberhaupt entspricht der gute Wille und die Thätigkeit des hiesigen Post-Directors allen nur erdenklichen Wünschen. Bowring's Hierseyn hat zum Zwecke, Paris, Brüssel und London durch Eisenbahnen in schneller Verbindung zu setzen. Mit den französischen Eisenbahnen geht es übrigens keineswegs rasch vorwärts; es kreuzen sich eine Menge von Privatinteressen. — Der in der Deputirtenkammer vorgelesene Bericht über das Mauthgesetz ist kaum angehört worden. — Das Wochenblatt »die Mode« ist gestern für ihren Witz mit 4000 Frkn. Geldbuße und ein halbes Jahr Gefängniß an der Person ihres Gerants bestraft worden. Die Reihe kömmt nun an die »Quotidienne« und an die »Gazette de France«, die vermuthlich bei der herrschend gewordenen systematischen Strenge der Geschwornen nicht besser wegkommen dürften. Niemand beklagt das Loos dieser Blätter, welchen weiter nichts als merkantilische Spekulation zum Grunde liegt und in dem Augenblicke, wo das politische Interesse im Sinken und die Gemüther sich der Ruhe pflegen, durch Uebertreibung und rohen Witz die Aufmerksamkeit mit Gewalt in Anspruch nehmen wollen. Den liberalen Witzblättern muß das Lob gegeben werden, daß sie jetzt den Scandal meiden und ihre Stacheln gegen die Gesellschaft wenden. So macht der »Corsaire« die mondsüchtigen und sonstigen Marktschreiereien, zu denen die alle Beschreibung überbietende Gewerbsbetriebsamkeit nur zu sehr Gelegenheit gibt, tüchtig herab; der »Charivari« hat an Ernst gewonnen und sucht sein verwöhntes Publikum ohne Zerrbilder wach zu halten.«

— Nach dem »Moniteur Algerien« sucht Abdel-Kader durch lügenhafte Berichte die verschiedenen Stämme zu gewinnen. Es scheint jedoch diese List wenig zu wirken. Nachdem General Perreguaux am 15. März drei feindliche Stämme, mit Weibern und Kindern, gefangen genommen hatte, unterwarfen sich 12 weitere Stämme freiwillig.

(Paris, 7. April.) Dienstag Abends arbeitete der König mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts und empfing den spanischen Botschafter, die Minister von Sachsen, Belgien und Holland, den Herzog von Broglie, Hrn. Guizot, den Präsidenten der Pairskammer, und mehrere Generäle, Pairs und Deputirte. Gestern hatten Marschall Gerard, Graf Flahaut und der preußische Minister Audienz. Ihre Majestät die Königin, die Prinzessinen Marie und Clementine und der Prinz von Joinville sind gestern Abends 9 Uhr in Begleitung des Grafen von Bondy nach Brüssel abgereist. — Das ministerielle Abendblatt widerspricht einem seit einigen Tagen im Umlaufe seyenden Gerüchte, daß eine große Verschwörung entdeckt worden sey, in Folge dessen mehr als 130 Personen verhaftet worden wären. — Vergangene Nacht brach in dem alten Schlosse von Puteaux, bei Neuilly, welches bisher zu einer Seidenfabrik verwendet wurde, Feuer aus. Man schätzt den dadurch verursachten Schaden auf 160,000 Fr. — Der Marschall

Monçey, Herzog von Conegliano, Gouverneur der Invaliden, hat in den Moniteur folgendes Schreiben einrücken lassen: »Paris, 6. April. Der König hat beschlossen, daß die von mir dem Präsidenten des Ministerrathes in einem Memoire auseinandergesetzten Thatsachen wider die Verwaltung des Invaliden-Hotels einer Untersuchungs-Commission unter dem Vorsitze des Marschall Lobau sollten vorgelegt werden. In dem Augenblicke, wo die Commission mit Prüfung dieser Thatsachen beginnt, muß ich einen Irrthum berichtigen, welcher in dem von dem Kriegsminister an Se. Maj. erstatteten Berichte enthalten ist. Es wird in diesem Berichte »von neuen durch den Hrn. Marschall Moncey erhobenen Klagen« gesprochen. Der Hr. Marschall Marquis Maison weiß sehr gut, daß es sich nicht um neue Klagen handelt. Ich wurde dazu gezwungen, dem Conseil des Königs alle meine Maßnahmen als Gouverneur der Invaliden zur Kenntniß zu bringen, weil ich die Gewißheit erlangt hatte, daß sie demessen wurden unter dem Einflusse von Verfügungen des Kriegsministers, die nichts weniger als günstig für mich waren, und der bei dieser Gelegenheit entstandene Streit gestattete mir nicht, länger mehr zu schweigen.«

Spanien.

(Bayonne, 2. April.) Die Nachrichten aus dem Hauptquartiere des Don Carlos reichen bis zum 30. März Abends. Nichts von Bedeutung ist daselbst vorgefallen. Die Wunde des El Rojo ist nicht so gefährlich, als man Anfangs glaubte; man hofft, er werde in 14 Tagen wieder an der Spitze seiner kühnen Guerilla sich befinden. General Garcia hat als Verstärkung eine Brigade, jene des Brigadier Tarragual erhalten. Er hat den Befehl, die Linie von Pampeluna nach der französischen Gränze zu zerstören, und das Land von Feinden zu säubern.« — Man liest in der Sentinelle des Pyrénées: »Die Carlisten sollen wieder begonnen haben, Kugeln gegen San Sebastian zu schleudern. Mehrere englische Schiffe sind in Santander mit Truppen angekommen, welche bestimmt sind, den Verlust der englischen Legion zu ersetzen. Aus Vittoria schreibt man, daß die unter Cordova stehenden Truppen noch keine Bewegung gemacht hätten. Die in dem Gefechte vom 19. März Verwundeten, 214 an der Zahl, so wie 34 gefangene Carlisten sind in Vittoria angekommen. Die Carlisten haben von Bergara an alle Brücken zerstört, und alle Wege durchschnitten, um das Vorrücken der Christinos zu verhindern.« — Ein Schreiben aus Madrid vom 29. März meldet, daß in den Hauptstädten von Valencia und Arragon neue Unruhen ausgebrochen seyen. Als der letzte Courier von Sarragossa abging, waren so eben die Nationalgarden in Masse versammelt, und verlangten die Köpfe mehrerer gefangenen Carlisten. In Valencia fand sich der neue Gouverneur, welcher mit außerordentlichen Vollmachten zur Unterdrückung der Unruhen und zur Bestrafung der Aufrührer abgesendet worden war, außer Stande, seine Mission zu erfüllen. Die Gährung hatte in der Stadt den höchsten Grad erreicht, und der neue Gouverneur sah sich, wie sein Vorgänger, gezwungen, in die Citadelle zu flüchten.

Dänemark.

(Altona, 3. April.) Wie nun bestimmt gemeldet wird, hat die General-Postdirektion den HH. v. Warnstedt, Raabe und Hjort das auf 10 Jahre nachgesuchte Privilegium, Reisende zwischen Kiel und Hamburg durch einen Dampfwagen zu befördern, gegen eine jährliche Abgabe von 2000 Rbtdirn. bewilligt, wenn das Werk binnen einem Jahre zur Ausführung gebracht würde. Die dazu erforderliche Summe wird auf 55,000 Rbthlr. geschätzt, und man sieht einer Einladung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft entgegen. Nach dem Itzehoer Wochenblatte ginge das Privilegium auch auf eine solche Beförderung zwischen Hamburg und Blankensee.

Türkei.

(Konstantinopel, 10. März.) Die Nachrichten aus Syrien lauten fortwährend traurig. Die Unzufriedenheit erhält immer wieder neue Nahrung, und besonders ist es das Rekrutirungs-System, was alle Gemüther erbittert. Die Entwaffnungs-Maßregel kommt der ägyptischen Regierung jetzt sehr zu Statten; gewiß wären sonst, wenn nicht ein allgemeiner Aufstand, doch theilweise blutige Reactionen erfolgt. Dieser Zustand kann schwerlich von Dauer seyn. Ibrahim Pascha versäumt übrigens nichts, um die Pforte, falls sie diesen Gang der Dinge zu ihrem Vortheile zu benutzen versuchen wollte, nachdrücklich zurückzuweisen; die ganze Gränze Syriens gegen Itschil Karaman und Merasche bildet eine fast ununterbrochene, vollständig mit Geschütz versehene Festungslinie. Indessen ist es augenscheinlich, daß dieß nur auf die Defensive berechnete Vorkehrungen sind und sich daraus keineswegs, wie das gegen Mehemed Ali feindselige »Journal de Smyrne« thut, auf neue Eroberungspläne Ibrahim's schließen läßt.

Niederlande.

(Brüssel, 5. April.) Die Prinzen von Coburg sind von London hier angekommen. — Man spricht von einem Ministerwechsel, durch welchen die HH. Villain, Stassart, Coghen und Fallon an's Ruder kommen sollen. — Mehrere franzöf. Stabsoffiziere haben den belgischen Dienst verlassen und sich wieder in die franzöf. Armee aufnehmen lassen.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 2. April.) Die Annahme des Titels unseres geliebten Königs als Ferdinand V. von Ungarn ist durch ein am 30. März in einer großen Reichstags-Sitzung bekannt gemachtes k. Rescript, vom 28. März datirt, unter einem nicht zu beschreibenden Ausbruche von Enthusiasmus verkündet worden, und somit dieser hochgefeierte Name, an dem sich der Nationalstolz ergötzt, den edlen Ungarn noch theurer geworden. Diese Reichstags-Sitzung bot allen Freunden des Königs und der Nation ein herrliches Schau-

spiel dar. Alle Blicke waren auf den erhabenen Vermittler, Erzherzog Joseph gerichtet und vergebens war es, eine lange Zeit dem stürmischen Jubel Einhalt zu thun, um das k. Reskript verlesen zu können. Se. Maj. der König verkündet darin zugleich, daß er sich am 2. Mai in Person nach Preßburg erheben werde, um den Reichstag zu schließen. — Schon in einer früheren Sitzung hatten die Stände beschlossen, dem Erzherzog Palatinus einen Palast in Pesth zu erbauen, und bereits ist eine Commission der zweiten Landtafel niedergesetzt, um den Entwurf bei dem nächsten Reichstage vorzulegen.

Böhmen.

(Prag, 3. April.) In der verflossenen Woche ist hier ein Landtag wegen der Vorbereitungen und Zahlungsbewilligungen für die bevorstehende böhmische Königskrönung abgehalten worden. Eine Million ist bereits zugestanden, wovon 200.000 fl. zu einem großen Volksfeste verwendet werden sollen, zu dessen Schauplatze die große Ebene am Flusse nächst dem Invalidenhause ersehen ist. Kein feierlicher Einzug wird stattfinden, wahrscheinlich der sehr beträchtlichen Kosten wegen, welche die große Menge von sechsspännigen Equipagen, von Gallalivreen ꝛc. verursachen würde. Se. Maj. der Kaiser wird incognito in Prag eintreffen, und aus der St. Adalberts-Kapelle zur Krönung nach der Domkirche abgeholt werden. In derselben Ständesitzung soll auch ein neuer Plan zur Verschönerung Prags verhandelt, und die großen mit demselben verbundenen Auslagen bewilligt worden seyn. Man will nämlich einen Theil der Beückenmühlen und die daran stoßenden Häuser, so wie die übrigen Gebäude längs des Flusses zwischen der Brücke und der Fäberinsel, ankaufen, demolieen, und das Ganze in einen großen Quai verwandeln, auf welchem das Denkmal Kaisers Franz I. aufgestellt werden soll. (Allgem. Zeitg.)

Deutschland.

(Wien, 24. März.) Nachdem hier ein Nord-Amerikaner circa 5000 Ctr. Wollen aller Art gekauft hatte, trafen auch von England günstige Berichte, namentlich für Mittel- und ordinäee Wollen, ein, wodurch das wenig Uebriggebliebene theils noch weggekauft, theils zu hoch gehalten wurde, so daß jetzt fast gar nichts mehr hier zu machen ist. — Wie es heißt, werden uns in Zukunft von neuem solche amerikanische Gäste erfreuen. Die Haupt-Schäfereien in unserm Lande sind nun schon alle für die nächste Schur contrahirt, nur wenige gingen mit 12 fl. 15 kr., die meisten aber mit 20 fl. Erhöhung gegen voriges Jahr ab. Auf dem kürzlich beendigten Wollenmarkt in Pesth befanden sich 8000 Ctr., wovon ungefähr zwei Dritttheile verkauft wurden, und nur die ganz fehlerhaften Wollen übrig blieben. Die Preise stellten sich, gegen den November-Markt durchschnittlich 12 Prozent höher. Der Tuchabsatz nach der Levante hat sich ebenfalls gebessert, weil sich während der letzten Posttage der Constantinopolitanische Cours 5 Prozent günstiger für unsere Verkäufer gestellt hat. (Allg. Hand.-Org.)

(Berlin, 7. April.) Der wirkliche geheime Rath und General-Intendant der k. Museen, Graf v. Brühl, ist von der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste zu Wien, zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt worden.

(Dresden, 6. April.) Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen-Darmstadt, welcher sich einige Monate allhier aufgehalten hatte, ist heute wieder abgereist.

(Stuttgart, 6. April.) Das Regierungsblatt enthält von Seiten des Justizministeriums ein Verzeichniß von 93 flüchtig gewordenen Angeschuldigten oder Verbrechern.

(Karlsruhe, 8. April.) Das heutige Regierungs-Blatt enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, das Gesindswesen betr. — Unlängst hat das Ministerium des Innern sich zu der Verfügung veranlaßt gesehen, daß auswärtigen pietistischen Emissären, die das Volk zum Mysticismus zu verleiten suchen, nirgendwo im Lande ein Aufenthalt gestattet werde, und es in Folge dessen den Polizei-Behörden aufgetragen worden, auf solche Emissäre ein wachsames Augenmerk zu richten und die betreffenden Aemter von ihrem etwaigen Erscheinen alsbald in Kenntniß zu setzen.

(Frankfurt, 9. April.) Die heutige Numer der »Jahebücher« enthält unter der Aufschrift: »»Ist es für Frankfurt nothwendig, Eisenbahnen anzulegen?«« einen kurzen Aufsatz, worin nachzuweisen gesucht wird, daß Eisenbahn-Verbindungen, die unsere freie Stadt anknüpfe, dem Handelsstande Nachtheil, dagegen wesentlichen Nutzen nur dem Konsumenten beingen würden. Gleichwohl wird daran erinnert, daß — um nicht statt eines halben Eies, wohl gar eine leere Schaale zu erhaschen — Frankfurt, bei der allgemeinen Bemühung in Deutschland, Eisenbahnen anzulegen, gegen andere Staaten nicht zurückbleiben diese. Bei dieser Gelegenheit vernimmt man, daß kürzlich hoher Senat dieser freien Stadt, auf eine Vorstellung, welche am 27. Febr. von einer Anzahl sehr achtbarer Männer verschiedenen Standes eingereicht wurde, unterm 22. März decretiet hat: »daß man nach Erledigung der Vorarbeiten ihre Anträge einer genauen Prüfung unterwerfen, und nächstens einen Vortrag an die gesetzgebende Versammlung wegen eines Expropriations-Gesetzes gelangen lassen werde.«

(Freie Stadt Frankfurt.) Die in Bornheim und Bockenheim eingerückten vier Compagnien des 40sten preußischen Infanterie-Regiments sollen die Bestimmung haben, ein volles Jahr dort zu verbleiben, so daß von einem baldigen Aufhören der Bundes-Occupation noch keine Rede zu seyn scheint.

Bayern.

(Nürnberg, 9. April.) Se. Durchl. der regierende Herzog und J. k. H. die Herzogin von Sachsen-Altenburg, welche mit Familie und Gefolge vorgestern hier eingetroffen waren, nahmen gestern an einer Dampfwagenfahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn Antheil, und besichtigten die Merkwürdigkeiten der Stadt. Heute setzten Höchstdieselben die Reise nach Stuttgart fort.

Course der Staatspapiere.

(London, 5. April.) Kons. 91⅝.

(Paris, 7. April.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

(Amsterdam, 6. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 103 1/16; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 82 7/16; Ardoins: 45 7/16; Passive: 14 1/16; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 9. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1646; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅛; Passivschuld P. 15⅛.

(Augsburg, 11. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101¾, G. 101½; Peomessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 44, G. 43. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 peompt Br. 114¾, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 103½; detto à 4 pCt. prompt Br. —, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1373; G. 1370; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 11. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101¾. Peomessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 43, G. 41; Ult. d. Agio Br. 43, G. ——. Kais. Oesteer. Metalliques à 5 pCt. Br. 104; G. 104; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 76; detto Ult. d. Br. 76½; G. 76⅛; Rothschild-Looſe pr. Br. ——; G. ——; Paetial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1373; G. ——; do. E. d. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 13. April. Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. April. Der Templer und die Jüdin, große Oper mit Ballet von Marschner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2732. Seine Majestät der König werden Donnerstag den 14. dieß in den Mittagsstunden von Allerhöchst-Dero Reise nach Griechenland zurück in der Haupt- und Residenzstadt München eintreffen. Allerhöchstdieselben haben nicht gestattet, daß Allerhöchstsie auf gewöhnlich feierliche Weise, duech Ausrückung der Landwehr ꝛc. empfangen werden, und der Empfang kann, wie in der von dem Magistrate erlassenen Bekanntmachung ausgesprochen ist, nur ein Empfang des geliebten Landesvaters durch Seine treuen Landes-Kinder seyn. Von einem großen Theile der Mannschaft der Landwehr-Cavallerie wuede der Wunsch ausgespeochen, Seiner Majestät dem Könige entgegen zu eilen. Der Unterzeichnete theilt denselben, und glaubt, daß demselben am Entsprechendsten Statt gegeben weeden könne, wenn von der Bestimmung der Bekanntmachung, daß jene Reiter, welche auf dem Sammelplatze am Wäldchen bei Hesselohe sich befinden, dem Wagen Sr. Majestät des Königs vorzureiten haben, Gebrauch gemacht wird; — er ladet deßhalb sämmtliche, bei der Landwehr-Cavallerie eingeeeihte Heeeen Bürger ein, sich am Donnerstag den 14. Apeil, Mittags um 12 Uhe, insoferne nicht nachträglich eine andere Stunde bestimmt wird, in Civil-Kleidern auf der heil. Geist-Schwaige in Sendling zu versammeln, von da auf den Sammelplatz bei dem Wäldchen bei Hesselohe sich zu begeben, um so dem Wagen Sr. Majestät des Königs vorreiten zu können.

München, den 10. Apeil 1836.

Ludwig Knorr.

2724 (3b) **Museum.**

Samstag den 16., 23. und 30. Apeil 1836 finden kleine Bälle statt. Anfang 7 Uhr.

2726. Den verehrlichen Mitgliedern des Gewerbe-Hülfs-Vereins wied hiemit zur Kenntniß gebracht, daß vermöge allerhöchsten Reseripts von jetzt an die gewöhnlichen Versammlungen der Mitgliedee eingestellt sind und demnächst eine General-Veesammlung zu dem Zwecke schließlicher Mittheiiungen und Verhandlungen anberaumt werden wird.

München, den 9. April 1836.

Der Ausschuß des Gewerbe-Hülfs-Vereins.

2701. (3c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 14. Apeil und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird in dee Briennerstraße im Schneidermeistee Lechner Hause Nro. 6 im eesten Stocke, Eingang am Brückl, ein Theil des Rücklasses Ih Exeell. der k. bayer. Staatsministees-Wittwe Freifrau v. Maillot, bestehend in einigen Peetiosen, einer goldenen Repetiruhr mit Kette, silbernen Girondois und Tischleuchteen, mehreren Garnituren Tafelbestecken, Theemaschinen, Thee-, Kaffee- und Rahmkannen, Zuckerdosen, Lavoirs mit Kannen, Essig- und Oel-Einsätzen, Vorlegslöffeln, Senf- und Salzgefässen, Toilettebüchsen, silbernen und vergoldeten Desertbestecken und Kaffeelöffeln und andern Silbergeräthen, Fernröhren von Frauenhofer und Niggi; ferners in bemalten Porzellain-Servicen zu 6, 12 bis 18 Personen, und anderem Porzellain mit Goldrand, Servieen von geschliffenem Glase, mehreren Garnituren Tafelgedecken von ganz feinem Damast zu 12 bis 18 Personen, ferners in einigen hundert Bouteillen sehr gut gehaltener Weine, als: Forster, Feisenleisten, Burgunder, Goper, St. Peray, Heeemitage ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigeet, wozu Kaufsfeeunde hiemit höflichst eingeladen sind.

An den letzten zwei Tagen vor der Auktion sind die Gegenstände von 11—2 Uhr zur Einsicht ausgestellt.

Hirschvogl, Auktionator.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 88. | 13. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Türkei. — Schweiz. Deutschland. (Wien. Berlin. (Privatschreiben.) Leipzig. Karlsruhe. Aus dem badischen Oberlande.) — Aufruf an die Verehrer Beethovens. Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Die letzten Nachrichten aus New-York lassen befürchten, daß der Krieg in Florida zwischen den Amerikanern und den Indianern nicht ohne vieles Blutvergießen endigen werde. General Gaines, eifersüchtig darauf, dem General en chef Scott zuvorzukommen, drang unklugerweise in das Innere des Landes an der Spitze von 1200 Mann vor, ohne mit den nothwendigen Lebensmitteln versehen zu seyn. Auf dem Ufer des Withlyochoochel, wo in der jüngsten Zeit ein amerikanisches Detaschement niedergemetzelt worden war, angekommen, wurde er von den Wilden, an der Zahl von 1500, mit aller Hitze angegriffen, so daß er sich gezwungen sah, sich zu verschanzen. In dieser Lage befand er sich noch in den ersten Tagen des März, ohne Lebensmittel und Kriegsvorrath, alle Tage von den ihn enge umschwärmenden Indianern mit Sturm bedroht. Er hatte von dem General Clinch Verstärkung verlangt, allein dieser Letztere befand sich außer Stande, seinem Ansinnen zu entsprechen. General Scott war übrigens noch zu weit entfernt, um ihm Hülfe leisten zu können. Man ist über das Schicksal der Truppen des Generals Scott in der größten Besorgniß. Die Miliz von Georgia, auf dem Kriegs-Schauplatze angekommen, weigerte sich, den Befehlen der Föderations-Generäle zu gehorchen. Sie ging sogleich wieder auseinander. Man versichert, die Krecks-Indianer des Staates Alabama, ermuthiget durch die Fortschritte der Seminolen, seyen im Begriffe, die Waffen zu ergreifen. Der Streit zwischen dem General Jackson und der Bank der Vereinigten Staaten dauret immer noch fort. Die Freunde Jacksons haben bei den Legislaturen der Staaten New-York und Ohio einen Gesetzes-Vorschlag eingereicht, um auf dem Gebiete dieser Staaten das Verbot der Circulation der Bankbillets zu bewirken. Dieses wäre ein Angriff auf die Souverainetät des Staates Pensylvanien, welcher die Exbank der Vereinigten Staaten in der Eigenschaft einer seiner Lokalbanken bestätiget hat. Die Anhänger der Bank bei der Legislatur von Pensylvanien haben mit einem Gesetzesvorschlag geantwortet, welcher in Pensylvanien die Billete aller Banken eines jeden Staates verböte, die einer der Banken dieses Staates gleichsam mit einem Interdicte belegte. Diese energische Demonstration möchte vielleicht auf das Benehmen der Feinde der Bank nicht ohne bedeutenden Einfluß seyn.

Großbritannien.

(London, 6. April.) Mehrere Spalten des »Couriers« sind mit Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten angefüllt, welche die Einwohner von Nottingham vergangenen Montag dem Hrn. O'Connell bereiteten. In keiner Stadt, welche der berühmte Deputirte Irlands bisher noch besuchte, that sich eine solche Begeisterung für den Vertheidiger der irischen Sache kund. Er hielt daselbst zwei Reden; eine auf dem großen Platze der Stadt vor der ungeheuern Volksmenge, und die andere am Schlusse des Bankettes, welchem die ausgezeichnetsten Einwohner von Nottingham beiwohnten. — Man liest in dem Journal »the News«: Die in dem Augenblicke in Portsmouth sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge haben in einer Adresse an das Volk von Großbritannien erklärt, daß sie den O'Connell zu ihren Dollmetscher und Vertheidiger im Parlamente gewählt hätten. — Lord W. Hervey, Legationssecretär in Madrid, hat seine Reise nach der Hauptstadt Spaniens angetreten.

Frankreich.

(Paris, 8. April.) Man liest im Moniteur: »Da der Kriegsminister in einem Berichte an den König seinem Vorschlag zu Bildung einer Untersuchungs-Commission hinsichtlich der Verwaltung des Invalidenhotels auf »neue durch den Maeschall Moncey erhobene Klagen« motivirt hatte, so glaubte dieser Marschall gegen den gebrauchten Ausdruck Einsprache thun zu müssen: »Der Herr Maeschall Marquis Maison weiß sehr gut, sagt er, daß es sich nicht um neue Beschwerden handle.« Die Thatsachen sind ohne Zweifel alt, und der Kriegsminister zog dieselben seit langer Zeit in Erwägung; allein das an den Conseilspräsidenten gerichtete Memoire, welches die Bildung der Untersuchungs-Commission motivirte, ist gewiß eine neue Beschwerde. Wir sehen überhaupt nicht ein, wozu ein solcher Wortstreit dienen soll und wollen auch nicht einmal das Ungeeignete des Ausdrucks »Conflict«, dessen sich Marschall Moncey bedient, um die Verschiedenheit der Ansicht zwischen dem Kriegsminister und dem Gouverneur der Invaliden darzuthun, hervorheben. Eine Commission, aus Männern bestehend, die des Vertrauens des Landes würdig sind, wird die vergangenen und gegenwärtigen Maßnahmen der Administration der Invaliden prüfen. Indem der Kriegsminister deren Niedersetzung dem Könige vorschlug, hat er nur seine Pflicht erfüllt. Er trägt kein Bedenken, diese

Commission als Richter seiner eigenen Verfügungen anzunehmen. Jedermann (und wir kennen keinen Rang, keine Stellung, die Jemanden davon befreien könnte) muß respectvoll die Erklärungen dieser Commission abwarten. — Gestern um 12 Uhr begab sich der König in Begleitung der Herzoge von Aumale und von Montpensier nach Versailles. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Baron Athalin und der Direktor des Museums. Der belgische Minister gab vergangenen Mittwoch einen glänzenden Ball, welchem die Herzoge von Orleans und Nemours beiwohnten. — Herr Serrurier soll demnächst nach Washington abreisen, um daselbst die Functionen eines französischen Geschäftsträgers zu übernehmen. — Man sagt, daß auf den Antrag des Marschall Clausel die Occupations-Armee von Afrika auf ihren früheren Fuß, nämlich auf 23,000 statt auf 19,000 Mann, auf welche sie durch die Rückkehr der Expeditionstruppen von Tlemecen reducirt wurde, wieder sollte gestellt werden. — Alle stehenden Comité's der Deputirtenkammer, mit Ausnahme des 2. und 8. haben ihre Commissäre zu Prüfung des Gesetz-Entwurfes hinsichtlich der Taxen, welche auf inländischen Zucker gelegt werden sollen, ernannt. Im 3. Bureau widersetzten sich die HH. Salverte und Delespaul diesem Gesetzes-Vorschlage mit aller Wärme; besonders der letztgenannte Deputirte, der das Departement, in welchem sich die meisten Runkelrübenzucker-Fabriken befinden, repräsentirt. Das 3. Bureau ernannte Hrn. Salverte, und das 9. den General Bugeaud zu ihren Commissären. General Bugeaud gehört zu den Gegnern des Gesetz-Vorschlages.«

Spanien.

Die Journale aus Barcellona enthalten keine neue Nachricht. Sie besprechen die Mittel, durch welche die Stadt von der Unzahl von Bettlern und einen unsittlichen Lebenswandel führenden Weibspersonen könnte gereinigt werden. Niemals sey die Zahl derselben so groß gewesen, und selbst der Vapor muß zugestehen, daß diese Verderbtheit, diese immer mehr um sich greifende Unsittlichkeit die Folge der in Spanien thätig seyenden Revolution ist. Die Descamisados und ihre Anhänger haben den Gesetzen und den Behörden allen Gehorsam aufgekündet; die Gräuelscenen in Sarragossa dürften vielleicht nur das Vorspiel von größerem Jammer und Unglück seyn.

Griechenland.

(Athen, 5. März.) Se. Maj. der König von Bayern sind schon vor mehreren Tagen von Ihrer Reise nach Hydra, Nauplia, Argos, Tripolitza und Syra im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen, nachdem einige Tage vorher Se. Majestät der König Otto mit dem Staatskanzler, Herrn Grafen v. Armansperg, zurückgekehrt war. Der Gesundheit des Staatskanzlers ist diese kleine Seefahrt sichtlich sehr zuträglich gewesen. Se. Majestät der König von Bayern werden heute eine kleine Landparthie in die Umgegend machen. — Die Nachricht über einige im Bezirke von Lamia und Albanien vorgefallenen Ruhestörungen wurde von allen Klassen der Bewohner mit einem Schrei des Unwillens aufgenommen, und dieß um so mehr, als die Anführer dieser Bewegung, Nicola Zervas und Dimos Zellos bereits in die Listen der Phalangiten eingetragen waren. Glücklicher Weise hinderte die entschieden gute Haltung der Bewohner das Fortschreiten des beklagenswerthen Versuches der Ruhestörer. Es wurden zwar von ihnen Anfangs bedeutende Excesse begangen, als sie aber einen Handstreich auf Missolunghi ausführen wollten, wurden sie von der dortigen kleinen Besatzung — sie bestand aus 45 deutschen Soldaten — in Verbindung mit mehreren zurückgebliebenen Einwohnern kräftig zurückgeschlagen, wobei sie 4 Todte und mehrere Verwundete zählten. Leider fiel bei diesem Ueberfalle der brave Offizier Abeie, der bereits die nachgesuchte Entlassung mit dem Charakter eines Hauptmanns erhalten hatte; der erste Schuß, der von Seite der Empöree fiel, durchbohrte seine Brust. Seit dieser Lehre, die sie an den Mauern von Missolunghi erhielten, wagten die Empörer nicht mehr, Stand zu halten, und wir hören seit einigen Tagen von neuen Verlusten, welche die Bewohner ihnen beigebracht haben. Die Regierung hat zum Schutze der bedrängten Bewohner und zur Bestrafung der Frevler bereits die nöthigen Maßregeln ergriffen. Es wurde ungesäumt ein Bataillon leichter Truppen und eine Abtheilung reguläter Infanterie nach Missolunghi abgeordert; eine Abtheilung Artillerie soll Ihnen folgen. Ueberdieß hat das Gouvernement, um das Uebel in der Wurzel zu heilen, vor einigen Tagen folgende Verordnung über die Bewachung der nördlichen Landesgränze erlassen:

Otto
von Gottes Gnaden König von Griechenland.

Um den vielfachen Erneuerungen der Einfälle von Räuberhorden an der nördlichen Gränze zu begegnen, haben Wir in jenen Gegenden die Truppen vermehrt, und andere den Umständen angemessene Maßregeln zum Schutze Unserer getreuen Unterthanen und ihres Eigenthums angeordnet. Zur Verstärkung dieser Maßregeln beschließen und verordnen Wir nach Vernehmung Unsers Ministerraths, wie folgt: Art. 1. An der nördlichen Gränze wird sogleich eine Vermehrung der daselbst aufgestellten Landwehr (Nationalgardisten) vorgenommen. Art. 2. Zu diesem Behufe werden auf Kosten der Regierung unverzüglich 2000 Mann angeworben. Art. 3. Die Werbung und das Commando derselben übertragen Wir Unsern Obristen Kitzo Tzavellas, Th. Griva, Vasso Mavromichali, Johann Gura Makuris und Tzongas. Die Größe des von jedem derselben zu commandirenden Corps werden Wir durch besondern Befehl festsetzen. Art. 4. In diese Corps können nur solche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aufgenommen werden, welche in dem Unabhängigkeitskriege gefochten haben, und die Offizierskaders insbesondere sind in der Regel aus dem Phalanx auszuwählen. Art. 5. Der Sold der Soldaten besteht in einer Drachme täglich und in 300 Drammen Mehl, jener der Unteroffiziere und die Gage der Offiziere richtet sich nach jenen der leichten Bataillons. Art. 6.

Die 5 Corps sollen in Bataillons, die Bataillons in Compagnien aufgestellt, die Compagnien in folgender Weise formirt werden: ein Hauptmann, ein Oberlieutenant, ein Lieutenant, ein Feldwebel (Sergeant Major), zwei Sergeanten, vier Corporäle, fünfzig Soldaten. Art. 7. Gegenwärtige Verordnung ist durch das Regierungsblatt zu verkünden. Art. 8. Die Ministerien des Innern und des Kriegswesens sind mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge derselben beauftragt. Athen, den 16. (28.) Febr. 1836.

Otto.

Graf v. Armansperg, Staatskanzler.

Die Staatssekretäre des Innern und des Kriegs

D. Mansolas, Heß.

Zugleich ist nachfolgende Proclamation von Sr. Maj. dem Könige an die Bewohner des Festlandes erschienen:

Bewohner der Festlandes! Einige wenige Frevler an der Spitze einer kleinen Schaar Verführter suchten die Ruhe zu stören, welche, seitdem Ich Griechenlands Boden betreten, in euerer Mitte durch die Vorsorge der Regierung und durch euere Liebe zur Ordnung begründet und erhalten wurde. Der Edelsinn, welchen ihr bei jeder Gelegenheit bethätigt, hat sich neuerdings bewährt; ihr habt jene Elenden überall, wo sie sich zeigten, mit Indignation zurückgewiesen, ihren Worten der Verführung die verdiente Verachtung, ihren Versuchen des Zwanges jene Waffen entgegengesetzt, welche ihr immer so glorreich geführt.

Bewohner des Festlandes! Eure edle Haltung bei dieser Gelegenheit hat mich überrascht; Ich habe mit unbegränztem Vertrauen stets darauf gerechnet, und ihr habt es immerhin gerechtfertigt; es that Meinem Herzen wohl, es auch jetzt und so glänzend bewährt zu sehen. Empfangt daher den Ausdruck Meiner vollen Zufriedenheit, empfangt die wiederholte Versicherung Meines königl. Wohlwollens. Ueberrascht hat Mich dagegen die Verblendung der Frevler, welche glauben konnten, euch zu verführen, und euch vor den Augen Europas ungerächt den Schimpf anthun zu können, eure Liebe zur gesetzlichen Ordnung in Zweifel ziehen zu dürfen; überrascht hat Mich der Undank jener Frevler, welche vergessen konnten, daß sie die Ehre genossen, in dem Dienste eures Königs zu stehen.

Bewohner des Festlandes! Die Namen Nicola Zervas, Dimos Zelios und Makamas sind gebrandmarkt für immer, sie sind gelöscht in den Listen des Phalanx; der Arm der Gerechtigkeit wird die Personen dieser Verworfenen ereilen. — Bewohner des Festlandes! Rechnet auf die Fürsorge und die Kraft der Regierung; sie wird eure Ordnungsliebe stützen, eure Ruhe schirmen, eure Feinde vernichten. Die hiezu erforderlichen Maßregeln sind ergriffen; insbesondere werden die Truppen im Innern und an den Gränzen des Festlandes vermehrt und an ihre Spitze ausgezeichnete Führer gestellt; die Civilbehörden haben ausgedehnte Vollmachten und umfassende Befehle erhalten; zur Oberleitung der beiden Kreise wurden Männer Meines vollen Vertrauens abgesendet; für den Vollzug der Strenge der Gesetze ist gesorgt, den Verführten werden Wir mit landesväterlicher Milde Gelegenheit der Rückkehr zur Pflicht geben. Unsere deßhalb erlassenen Verordnungen werden unverzüglich verkündet werden. — Bewohner des Festlandes! Fahret fort in dem Eifer für Ordnung und Ruhe, denn in ihnen liegt Griechenlands Heil, und dieß ist das Ziel eures Königs, der euch und allen Hellenen mit der Liebe eines Vaters zugethan ist. Athen, den 16. (28.) Februar 1836.

Otto.

Armansperg. J. Rizos. Drossos Mansola. Chriesi. B. Heß.

Türkei.

(Von der Moldauer-Gränze, 29. März.) Ueber den Zusammentritt der jüngst einberufenen Landes-Versammlung erfährt man Folgendes: Fürst Stourdza hat allen Ispravniks (Bezirks-Vorstehern) eine Liste der nach Jassy kommenden Bojaren, auf welche er zählen konnte, zugeschickt, und demzufolge trafen diese Anhänger des Fürsten zu Jassy ein. Allein die Opposition, im Verein mit dem Kern der Hauptstadt, erklärte diese Versammlung für ganz den Gesetzen des Landes zuwider, und so erreichte sie ihren Zweck nicht, da der Fürst keinen Beschluß zu fassen vermochte. — Der verbannte Postolnik Georgo Ghika verpachtet alle seine Güter, und begiebt sich nach Oesterreich. — Lupuschora Balsch, früher Chef des Civil-Justiz-Gerichtshofes, hat der Opposition ein den Fürsten schwer beschuldigendes Memorandum überreicht, und sich hierauf nach Bucharest begeben. Die Opposition, welche fortwährend eine Untersuchungs-Commission erwartet, erschöpft sich neuerlich in Schmähungen gegen Fürst Stourdza, wozu die oben erwähnte Landesversammlung nicht wenig beitragen mag.

(Schw. Merk.)

Schweiz.

(Zürich, 8. April.) Der Regierungs-Rath hat die Schifffahrt auf der Limmat unter Verantwortlichkeit der Schiffer und Aufsicht der Behörden freigegeben, so daß also alle Fährterechtsamen aufhören, ausschließende Privilegien Einzelner zu seyn. — Die Posten-Verbindungen werden dieses Jahr wieder sehr vermehrt.

Deutschland.

(Wien, 6. April.) JJ. kk. HH. der Erzherzog Palatinus und seine durchl. Gemahlin und Familie sind gestern aus Preßburg hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach dürfte sich der Fürst vierzehn Tage hier aufhalten, und wird kurz vor dem Schlusse des Reichstags Sr. Maj. dem Kaiser nach Preßbueg vorangehen. — JJ. kk. HH. der Graf und die Gräfin von der Marne (Herzog und und Herzogin von Angouleme) verlassen am 14. d. Prag, und kommen auf einen Monat hieher. Sie werden vermuthlich in der Burg absteigen. — Der König Karl X. geht demnächst auf das Land, weil in der kais. Burg in Prag alle Zimmer zur Aufnahme der kais. Familie bei der bevorstehenden Krönung auf das Prachtvollste hergerichtet

werden. — Herzog Bleras hat die nahe bei Schönbrunn liegende, mit einem schönen Park versehene Herrschaft Erla von dem Grafen Taafe erkauft, und es heißt, daß die Herzogin von Angouleme einige Zeit während des Sommers dort zubringen werde, — Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann ist gestern Abend hier eingetroffen, und Se. k. Hoh. der Erzherzog Rainer wird erwartet, so daß sich sämmtliche Oheime Sr. Maj. des Kaisers en famille hier befinden werden. (Schw. Merk.)

(⊙Berlin, 8. April.) »Auf den 6. d. M. war eine Zusammenkunft der Actionäre der rheinischen Eisenbahn in Jülich anberaumt, um unter Mitwirkung der einschlägigen Behörde die noch schwebenden Differenzen zu beseitigen. In der Aussicht eines endlichen Erfolges stehend, war man hier sehr erstaunt, aus einer so eben angelangten Erklärung und Aufforderung Aachener Bürger Folgendes zu vernehmen: »»Da die Verwaltung der kölnischen Eisenbahn-Gesellschaft Alles aufbiete, um die Bahnlinie mit Umgehung der gewerbreichen Städte Aachen, Burtscheid und Düren bestimmen zu lassen, da selbst, wenn dieß nicht gelänge, doch die anderweite Richtung so nachtheilig als möglich für jene Städte ausgeführt werden möchte, so habe man den Beschluß gefaßt, eine anderweite Eisenbahn-Gesellschaft zu bilden, welche mit der kölnischen vor der Staatsregierung in Concurrenz treten und die Conzession vorzugsweise zu erhalten suche, indem sie beabsichtige

a) nicht blos Köln und Antwerpen mit einander zu verbinden, sondern durch Führung der Bahn über Aachen, Düren und in der Nähe Eupen's die inneren Communicationen und Entwickelungen zu befördern;

b) die Statuten nach den von der höchsten Staatsbehörde angenommenen Grundsätzen aufzustellen;

c) den Sitz der Verwaltung abwechselnd in Köln und Aachen von fünf zu fünf Jahren zu errichten.««

»Das Actien-Capital soll 2 Millionen Thaler betragen, bei Abgang der obigen Nachricht war mehr als die Hälfte davon schon gezeichnet, und es ist eben so wenig zu bezweifeln, daß die ganze Summe zur Zeit der Zusammenkunft in Jülich beisammen seyn, als daß die neue Gesellschaft vorzugsweise die Conzession erhalten wird, wenn die Kölner Verwaltung sich nicht fügt. Gar sehr bedauert muß werden, daß deren Festhalten an Entwürfen, welche den Ansichten der Regierung nie entsprechen können, zur Verzögerung des ganzen Unternehmens beiträgt.«

(Leipzig, 8. April.) Mit wahrer Theilnahme blickt man auch hier auf das Entstehen einer neuen Gewerbschule in Chemnitz, diesem Hauptsitze des sächsischen Gewerbfleißes, welche am 2. Mai d. J. eröffnet werden wird. Die bisherige Kästner'sche Fabrikzeichnenschule wird damit vereinigt. Auch erwachsene und in selbstständigen Lebens-Verhältnissen stehende Personen können am Unterrichte Theil nehmen; doch werden sie als bloße Zuhörer betrachtet, und sind den Schulgesetzen nicht unterworfen. — Von unserer bevorstehenden Jubilate-Messe verspricht man sich ungemein viel Gutes. Schon fangen die Fremden einzutreffen an, und da man eine große Anzahl derselben erwartet, so sind die Meßwohnungen im Preise bedeutend gestiegen. Unter den Angekommenen bemerkt man bereits viele Einkäufer, welche zum sogenannten griechischen Handel gehören. Auch Buchhändler aus Albanien sind angekommen. — Wie man vernimmt, wird im Laufe der Messe, am 25. April, die erste der Kunst-Auctionen Statt finden, welche unser thätiger Prorlamator Friedrich Förster von Zeit zu Zeit nunmehr regelmäßig halten will. Es sollen dazu bereits gegen 334 Oelgemälde eingetroffen seyn, und zwar auch aus dem Auslande, namentlich vom Rhein und aus Bayern. — Unserer Thomasschule ist aus weiter Ferne, aus Jaroslaw, ein Legat von 3000 Rubeln zugeflossen, welches ein ehemaliger Zögling derselben, der Professor und Ritter v. Schmidt, zum Andenken an seine vor 50 Jahren erfolgte Immatrikulation auf gedachter Anstalt gegründet hat.

(K. v. u. f. D.)

(Kassel, 3. April.) Seitdem die Domainen und Forsten der rothenburgischen Quart zu heimgefallenen Bestandtheilen des churfürstlichen Haus-Vermögens erklärt worden sind, giebt es in Kurhessen außer den Staats-Domainen auch noch Hof-Domainen, die nicht der Staatsverwaltung angehören, sondern unabhängig von dieser eine eigene Verwaltung erfordern. Daher ist eine neue besondere Behörde unter der Benennung: Direction der Hof-Domainen (unter Leitung des Staatsraths Eggena) creirt und dem Hofmarschallamte zur Seite gesetzt worden, zu deren Mitgliedern schon früher der vormalige landgräfliche hessen-rothenburgische Canzleirath, jetzt kurhessische Geheime-Hofrath Lometsch und der Hofrath Kraushaar beim Hofmarschallamte ernannt worden waren, zu denen nachher auch Hr. v. Blumenstein mit dem Titel eines Ober-Forstmeisters, der zugleich den Kammerherrn-Schlüssel erhielt, für die Forstverwaltung in der Quart hinzukam.

(Karlsruhe, 9. April.) S. k. H. der Großherzog haben heute eine Reise nach Nürnberg und Bamberg angetreten, dem Vernehmen nach hauptsächlich in der Absicht, um die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth und die Gegend, welche der Main- und Donau-Kanal durchziehen wird, in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben sind von dem Obersten und Unterchef des Generalstabes, v. Fischer, Mitglied der zu der Vorberathung über die Ausführung von Eisenbahnen im Großherzogthume hier angeordneten Commission, begleitet. Se. k. Hoh. reisen unter dem Namen eines Grafen von Eberstein. (Karlsr. Ztg.)

(Aus dem badischen Oberlande, 31. März.) Zur Zeit, als Baden noch über den Beitritt zum deutschen Zollvereine unterhandelte, hörte man sehr häufig die Gegner des Anschlusses die Behauptung vertheidigen, unser Land eigne sich nicht für Fabriken, es sey seiner Natur nach lediglich für den Ackerbau bestimmt, der ihm allein einen sichern Wohlstand zu bringen vermöge. Aus diesem allgemeinen Satze wurde dann eine Reihe von Schlüssen gezogen, die mehr oder minder plausibel erschienen und in

der That die Ansicht Vieler über die Vortheile des Anschlusses wankend machten. Obwohl nun seit dem erfolgten Anschlusse kaum einige Monate verflossen sind, die Resultate daher unmöglich schon jetzt überall sichtbar seyn können, so sind wir doch im Stande, einzelne Thatsachen anzuführen, die den Ungrund obiger Behauptung zur Genüge darthun. Wir reden hier nicht von den Vortheilen einzelner Städte, die durch ihre besonders glückliche Lage, wie Mannheim und Constanz, wesentlich begünstigt sind und dadurch wieder auf ihre ganze Umgebung wohlthätig zurückwirken. Wir bedürften nur einzelner Fabriken zu erwähnen, die in den verschiedenen Gegenden des Landes theils schon im Werke, theils projektirt sind. Angenommen auch, daß nicht alle ins Leben treten, so werden doch einige schon hinreichen, die wichtigsten Folgen herbeizuführen. — In wie weit der Zollverein auf den Absatz unserer Weine vortheilhaft oder nachtheilig einwirkt, muß sich nun bald, bei besserer Witterung, zeigen. Allerdings liegt unser 1835r fast noch allenthalben in Menge vorräthig; allein so viel ist vor der Hand doch sicher, daß die Befürchtungen, die rheinbayerischen Weine würden die unsrigen verdrängen, zur Zeit noch nicht in Erfüllung gegangen sind. Im Gegentheil hofft man für unsere Oberländer, wenn sie nur einmal ächt und rein mehr bekannt geworden sind, einen weiteren Absatz als früher. Das größte Glück aber dürften unsere Ortenauer Weine, der Zeller rothe, Klingenberger, Elevner u. a. machen, da sie bisher im Auslande wenig bekannt waren, nun aber bereits anfangen, nach den Vereinsländern zu gehen.

(Hamburg, 7. April.) »Nach einer Anzeige der hiesigen General-Bevollmächtigten der Londoner Phönix-Brandassecuranz Compagnie, hat sich die Londoner Protector-Compagnie vom 2. April an mit jener vereinigt, so daß die Phönix-Compagnie für die Protector in alle laufenden Verträge der letzteren eintritt.«

Aufruf an die Verehrer Beethoven's.

Zu allen Zeiten hat man es für eine heilige Pflicht gehalten, große Männer durch Errichtung würdiger und lange dauernder Denkmale zu ehren, und so den Dank und die Bewunderung ihrer Zeitgenossen auch auf die nachkommenden Geschlechter zu vererben. Gegen wen aber möchte diese Pflicht mehr und eher erfüllt werden müssen, als gegen einen Mann, dessen Ruhm durch die außerordentlichsten Schöpfungen im Gebiete einer schönen und edeln Kunst nicht nur zu allen gebildeten Völkern Europa's, sondern selbst in ferne Welttheile gedrungen ist, dessen Name zuerst genannt wird, wenn von dem kühnsten und erhabensten Schwunge der Phantasie, wenn von einem endlosen Strome künstlerischer Erfindungskraft, und vor Allem, wenn von der Vollendung der Musik als selbstständigen Kunst die Rede ist, mit Einem Worte: gegen Ludwig van Beethoven! Neun Symphonien, unbestritten das Herrlichste, was die Instrumental-Musik aufzuweisen hat; die unvergleichliche Oper Fidelio; Clavier-Compositionen, mit welchen für dieß Instrument eine neue Aera begann; Ouverturen, Quartette, Messen, Oratorien, Cantaten, Lieder ꝛc. wer kennt sie nicht, diese ewigen Zeugen eines eigenthümlichen, rastlos neue, ungekannte Bahnen brechenden und überall nur das Höchste und Edelste erstrebenden Geistes! Selten hat ein Künstler so bedeutsam, so denkwürdig gewirkt, wie Beethoven. Er selbst hatte sich die Aufgabe gestellt, Nichts aufzuzeichnen, was nicht von Grund aus neu und den höchsten Anforderungen entsprechend wäre, und sein gewaltiger überreicher Genius ließ ihn so wenig einen schon betretenen Weg wählen, daß er in seinen zahlreichen Werken nicht einmal sich selbst ähneln mochte, geschweige denn einem Andern. Dadurch gab er der ganzen musikalisch-künstlerischen Thätigkeit eine neue folgenreiche Richtung, so daß die Kunst nicht nur durch ihn selbst Riesenschritte that, sondern daß auch sein glänzendes Beispiel auf die mit und nach ihm lebenden Künstler von entscheidendem heilsamen Einfluß war und seyn wird. Eine so äußerst seltene, wohlthätige und weithin wirkende Erscheinung verdient es, auf eine seltene und außerordentliche Weise gefeiert zu werden, nämlich durch ein plastisches, möglichst großartiges Monument. Ueber den dazu geeignetsten Ort kann kein Zweifel seyn. Die Stadt Bonn am Rheine, in welcher der unsterbliche Künstler das Licht der Welt erblickte, und die überdieß durch ihre anmuthige Lage ausgezeichnet und von zahllosen Fremden besucht ist, scheint zu dem Unternehmen in gleicher Weise berechtigt, wie verpflichtet, und es ist zu dem Ende hier ein Verein zusammengetreten, welcher die Genehmigung der betreffenden hohen königlichen Ministerien erhalten hat. Da dasselbe aber, wenn es nur einigermassen des großen Mannes würdig seyn soll, große und bedeutende Mittel zur Ausführung verlangt, so richten die Unterzeichneten an alle Verehrer Beethoven's die Bitte, durch ihre thätige Hülfe, sey es durch Privatsammlungen von Geldbeiträgen, oder durch eigends für diesen Zweck zu veranstaltende Concerte und Bühnendarstellungen unser Vorhaben geneigtest realisiren zu helfen. Wir glauben mit Zuversicht annehmen zu können, daß nicht allein die Freunde der Tonkunst solche Vorstellungen zahlreich besuchen, sondern auch daß die mitwirkenden Künstler gerne die Gelegenheit ergreifen werden, dem entschlafenen Meister, dem sie so viele und hohe Genüsse verdanken, durch ein kleines Opfer ihre Verehrung und ihr dankbares Andenken zu beweisen.

Bonn, an Beethoven's Geburtstage, den 17. Dez. 1835.

Bonner Verein für Beethoven's Monument.

Der geschäftsführende Ausschuß:

A. W. von Schlegel, Präsident. Breidenstein. de Claer. Gerhards. Kneisel. Nöggerath. von Salomon. Walter.

Miszellen.

Astronomische Notiz.

Eine Entdeckung, durch welche eine neue Epoche für die Geschichte der Astronomie beginnt, ist vom Herrn Ge-

heimen Rath Bessel in Königsberg an den Halley'schen Cometen gemacht, und jetzt in einer Abhandlung mitgetheilt worden, deren vollendete Darstellung der Wichtigkeit des Gegenstandes entspricht. An diesem Cometen hat nämlich Herr Bessel, außer dem auffallendern Lichtnebel des Schweifes, auch einen weit kleinern aber noch interessanteren gesehen und fortwährend beobachtet. Er bildete den sogenannten Kopf desselben, d. h. er stand an der zur Sonne gewendeten Seite des Cometen. Während der Dauer der Beobachtungen änderte sich die Lage dieser, nur in lichtstarken Fernröhren erkennbaren, Ausströmung höchst auffallend. Die Fortschreitung des Sehenden in der Bahn der Erde und des Gesehenen in der des Cometen, mußte perspectivische Veränderungen bedingen, aber durch die mathematische Analyse wurden diese von den wahren Lagenveränderungen getrennt, und gezeigt, daß der Comet mit seinen Theilen Schwingungen machte, wie ein Pendel oder eine Magnetnadel. Diese Hin- und Rückgänge geschahen um eine durch das Gestirn und senkrecht auf die Ebene seiner Bahn gerichtete Linie; ein jeder derselben dauerte 4,6 Tage; die Lichtmasse des Kopfes entfernte sich dadurch am Anfang und Ende jeder solchen Periode um nahe 60° von ihrer Gleichgewichtslage, in welcher sie vom Cometen zu Sonne gerichtete Linie einnahm. Es ist also in aller Strenge bewiesen, daß die Sonne auf das in Rede stehende Gestirn außer ihrer gewöhnlichen Anziehung noch einen Einfluß von bisher niemals wahrgenommener Art ausübt; und dieser Einfluß ist polarisch, d. h. anziehend auf gewisse Theile des Himmelskörpers und eben so stark abstoßend auf die übrigen. Dieses letztere und wichtige Resultat hat seinen Beweis darin, daß der Comet seinen 76jährigen Umlauf gerade so vollendete, als hätte er keine andere als die gewöhnliche Newton'sche Massenanziehung erfahren — die dennoch vorhandene andere Kraft ist daher so beschaffen, daß bei der Wirkung auf die Gesammtheit des Cometen ihre Anziehung und Abstoßung sich gegenseitig aufheben, und eben deßhalb nur Drehungen, nicht aber Fortschreitungen durch sie erfolgen. — In einer zweiten Hälfte seiner Abhandlung untersucht Hr. Geheimerath Bessel, welche Kräfte man der Sonne und dem Cometen beizulegen hat, um die beobachtete Gestalten des Schweifes und des Kopfes dieses letzteren zu erklären. Ganz allgemein wird zuerst angenommen, der Comet sprühe um sich nach allen Richtungen und an allen seinen Punkten diejenigen Theile, welche nachher seinen eigenthümlich gestalteten Lichtnebel bilden. Das Sprühen oder Ausströmen ist keineswegs gleich nach allen Richtungen, sondern am stärksten in der zur Sonne und in der von ihr abgewandten Linie, nimmt an Schnelligkeit gleichmäßig ab zu beiden Seiten von diesen Linien, und ist am schwächsten in der senkrecht auf ihnen gelegenen Richtung. Diejenigen Theilchen, welche die schnellste Ausströmung besitzen, entfernen sich in Folge derselben von dem Cometen um 15,5 Erdhalbmesser während eines Sterntages, oder um nahe $9\frac{1}{2}$ deutsche Meilen während der ersten Minute ihres Laufes. Die Wirkung der Sonne auf die ausströmenden Theilchen ist für alle eine Abstoßung, deren Stärke 1,812 von der anziehenden Kraft beträgt, welche die Sonne auf die Theilchen der Planeten von gewöhnlicher Beschaffenheit ausübt. Das erste dieser Resultate erinnert wiederum sehr lebhaft an die Erscheinungen, welche ein jeder unserer terrestrischen Magnete darbietet, dessen Theilchen ebenfalls einander um so stärker abstoßen, je näher sie an zweien einander diametral entgegengesetzten Punkten oder Polen des Körpers liegen. Ein Magnet ohne Cohaesion würde ganz auf dieselbe Weise seine Theilchen verstreuen, wie der Halley'sche Comet. Das zweite Resultat würde man schwerlich vorausgesehen haben: denn da sich in der Gesammtmasse des Cometen zweierlei Verhalten oder Polarität gegen die Sonne findet, so ist das einseitige Verhalten aller ausströmenden Theile unerwartet.

Course der Staatspapiere.

(London, 6. April.) Kons. $91\frac{3}{4}\frac{7}{8}$.

(Paris, 8. April.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 13. April. Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Freitag den 15. April. Der Templer und die Jüdin, große Oper mit Ballet von Marschner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2708. (36) Bekanntmachung.

Nach gütlicher Uebereinkunft der Gschlößlbräu Loderer Relikten und der Creditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschlößlbräuhaus sammt Braustätte und radizirter Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame in der Knöbistraße Nro. 1426, alter Numerirung, nun Nro. 13, dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radizirten Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 25. April von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt und daß sich wegen Besichtigung des Kaufsobjects an den Massakurator Melber Joseph Blank dahier zu wenden ist.

Am 29. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Eisenhofer.

2728. (3a) Vom
Königlichen Landgerichte Kulmbach
wird in der Webermeister Christian Siegfried Vogel'schen Verlassenschaftssache dahier

1) an alle, welche an derselben aus irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, hiermit Ladung erlassen, damit letztere am 23. April l. J. Vormittags dahier angemeldet und nachgewiesen werden.
Wer von den Vogel'schen Gläubigern in diesem Termine nicht erscheint, wird bei der weitern Behandlung dieser Verlassenschaft nicht berücksichtiget.
2) Das Grundvermögen, und zwar
a. ein Wohnhaus H.-N. 342 sammt Holzlege und Garten, Stadtlehen mit 2 fl. 10½ kr. Steuer, 1 fl. 15 kr. Nachtwächtergeld, und für einen Nichtbürger mit Handlohn belegt, auf 2580 fl. geschätzt;
b. ein Wohnhaus H.-N. 343, auf 230 fl. geschätzt, Stadtlehen;
c. eine Raith am Rohberg mit Scheuer, Stadtlehen unter B. Nr. 880, mit 14¼ kr. St. S. belegt, auf 330 fl. geschätzt;
d. 4½ Tagw. Wiesen am Künzelbach, Stadtlehen unter B. Nr. 95, mit 1 fl. 40½ kr. St. S. belegt, auf 1400 fl. geschätzt;
dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und zahlungsfähige Kaufslustige auf den 26. April l. Js. Vormittags zur Abgabe ihrer Gebote vor das k. Landgericht geladen. Der Zuschlag erfolgt nach erholter Genehmigung der Erbsinteressenten.
3) Die Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Schreinergeräthe, weißen Zeug, Zinn, Kupfer u. s. w. am 27. April l. J. Vormittags und an den folgenden Tagen in dem Vogel'schen Hause gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.
4) Das Waarenlager, bestehend in Baumwollen- und Leinen-Garn, an Leinen- und Baumwollen-Waaren, am 2ten Mai l. Js. Vormittags und in den folgenden Tagen in dem Hause des Erblassers gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden abgegeben.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Kulmbach, den 10. März 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2725. Vom
königlichen Landgericht Wilshofen.

Joseph Gamper, Mühlbesitzer auf der Stadtschreibermühle nächst Wilshofen ist in Folge rechtsförmlichen Erkenntnisses als Verschwender gerichtlich erklärt.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird Jedermann gewarnt, ihm zu borgen, oder was immer für Verträge mit ihm einzugehen, da alle solche Geschäfte rechtsungiltig und kraftlos sind.

Am 15. März 1836.

Der königliche Landrichter
Desch.
Reinhard.

(4a) Es ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett an ein solides Frauenzimmer bis ersten Mai zu vermiethen, Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen.

2720. (3b) Bekanntmachung,
den Verkauf des Ilzer Triftholzes in Passau betreffend.

Im heuerigen Jahre werden wieder bedeutende Partien hartes und weiches Brennholz aus der Ilzertrift auf den Lagerplätzen bei Passau im österreichischen Maaße zu 6 Schuh hoch und weit, dann 3 und 2½ schühiger Scheitslänge aufgestellt und zum Verkaufe nach beendigter Trift ausgesetzt werden.

Der Verkauf dieses Triftholzes ist dem unterzeichneten Rentamte um bestimmte Preise übertragen und dieselben sind für das laufende Jahr festgesetzt, wie folgt:

Für eine Klafter hartes Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Sechs Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter hartes Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Fünf Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter weiches Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Drei Gulden vierzig Kreuzer.
Für die Klafter weiches Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Drei Gulden.

Neben diesen Preisen haben die Käufer an den aufgestellten Holzmesser einen Messerlohn von einem Kreuzer per Klafter zu bezahlen.

Bemerkt wird, daß unter dem heuerigen Triftholze sich viel Buchenholz von vorzüglicher Qualität befindet, welches jedoch nicht abgesondert und für sich allein abgegeben, sondern den Abnehmern des weichen Holzes um den bestimmten Preis in dem Maaße zugetheilt wird, wie sich der Vorrath davon zu der ganzen Quantität des vorhandenen weichen Holzes verhält.

Kauflustige werden eingeladen, sich bei dem unterzeichneten königlichen Rentamte zu melden, welches denselben das benöthigte Holz in beliebig zu bestimmenden Partien gegen baar zu leistende Zahlung, oder auch gegen zu leistende hinlängliche Sicherheit auf Nachborge, die sich jedoch nicht über den 30. September l. Js. hinaus erstrecken darf, zu jeder Zeit abgeben wird.

Den Käufern wird schlüßlich noch bemerkt, daß sie zwar ihr angekauftes Holz jederzeit von den Lagerplätzen abführen können, die Räumung der Plätze aber unfehlbar vor dem Einkommen des Triftholzes im darauffolgenden Jahre vollzogen seyn müsse.

Passau den 29. März 1836.

Königliches Rentamt Passau.
von Geißler.

2714. (3b) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, K. d. F., wird die Hofhammerschmiede in der St. Anna-Vorstadt mit Wohnung, Zugehörungen und Inventar wiederholt dem Verkaufe ausgesetzt.

Die öffentliche Versteigerung wird das Amt
Montag den 25. d. M.
Vormittag vornehmen.

Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht anerkannt ist, haben dieselbe gehörig nachzuweisen.

München, am 6. April 1836.

Königl. Stadtrentamt München.
Auffschläger, Rentbeamte.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2736. (2a) **Lokal-Veränderung und Molken-Anzeige.**

Dem hochzuverehrenden Publikum der k. Haupt- und Residenzstadt München wird hiedurch ergebenst angezeigt, daß ich das Lokal am Rockerl, wo ich seit mehreren Jahren meine Molkenwirthschaft ausübte, verlassen, und dagegen den sehr schönen Garten des Herrn Kaufmann Ekhardt Nro. 11 an der Schönfelderstraße, vis-à-vis der Wirthschaft des Herrn Rosenheimer, bezogen habe, und daß mit Sonntag den 17. April die Molkenwirthschaft daselbst eröffnet, und sofort täglich von Morgens 5 Uhr an die Molken abgegeben werden.

Diejenigen Tit. Personen, welche nicht persönlich den Molkengarten besuchen, sondern die Molken abholen und nach Hause bringen lassen, muß ich bitten, für den sichern Transport selbst besorgt zu seyn, indem in den letzten zwei Jahren so viele Klagen eingelaufen sind, daß die nach Hause gebrachten Molken äußerst schlecht gewesen wären und beim Nachforschen der Ursache hat es sich jedesmal ergeben, daß entweder unreine Gefäße, oder andere Bosheiten Schuld waren.

Im übrigen erlaube ich mir die Freiheit, das hochverehrl. Publikum zu versichern, daß ich wie bis Dato, Alles aufbieten werde, die Molken so gut als möglich und mit der äußersten Reinlichkeit zuzubereiten.

Nebst den angezeigten Ziegen-Molken sind bei mir auch frische Ziegenmilch, die beliebten Ziegenkäse, Kuhmilch, Rahm, Butter, Buttermilch, auch gestockte Milch zu haben.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die höflichste Empfehlung um geneigten Zuspruch.

München am 11. April 1836.

C. Seiler, Schweizer.

2718. (3b) **Aufforderung.**

Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 3. Dezember 1835 dahier verstorbenen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Johanna Freifrau von Groß, gebornen Freyin von Wolfskeel, irgend eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 6 Wochen, vom Heutigen an, bei dem unterzeichneten Testamentar um so gewisser anzumelden, als sie außerdem bei Aushändigung der Erbschaft an die Herren resp. Frauen Erben nicht berücksichtiget werden.

Zugleich wird jeder, der von der hochseligen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Freifrau Johanna von Groß etwas in Händen hat, aufgefordert, dieses innerhalb der Frist von 14 Tagen an den unterzeichneten Testamentar dahier, und in München an den königlichen Kämmerer und Oberlieutenant im 1sten Cuirassier-Regiment, Herrn Constantin Freiherrn von Redwitz Küps, daselbst gegen Bescheinigung auszuliefern.

Würzburg, am 5. April 1836.

K. Rechtsanwalt Endres, Testamentar.

2723. (2b) Auf die glückliche Wiederkehr Seiner Majestät des Königs Ludwig ist eine Denkmünze vom k. Hofgraveur Hrn. Neuß gefertigt worden. Exemplare hievon stehen in Gold à 36 fl., in Silber à 2 fl. 42 kr. und in Bronze à 1 fl. zu Verkauf bei

Georg Sanctjohanser, Silberarbeiter in der Dienersgasse Nro. 5.

2727. Der Vorstand des Frankfurter Kunst-Vereines bringt hiemit zur Kenntniß der Hrn. Künstler, welche die bevorstehende Ausstellung in Folge der an dieselben unterm 15. Januar ergangenen Einladung mit ihren Arbeiten zu bereichern geneigt sind, daß die Eröffnung um 4 Tage hinausgesetzt und auf den 15. Mai unabänderlich bestimmt ist. Demnach dürfen die Versendungen von München nicht später wie in den letzten Tagen des April stattfinden, indem die Frachtfuhren 14 Tage unterwegs bleiben. Eine zeitige Voranzeige, so wie die weitere Bestimmung der Kunstwerke, falls solche unverkauft bleiben, wird erbeten.

Frankfurt a. M., den 6. April 1836.

2729. Herr Wilhelm Both, Pferdhändler aus Sachsen-Gotha, macht die ergebenste Anzeige, daß er Donnerstags den 14. April d. J. mit einem Transporte von 22 auserlesenen Mecklenburger Reit- und Wagen-Pferden im Lampelgarten ankommen werde.

2733. Ein Marktsmagistrat III. Klasse (von nur 800 Einwohnern) im Unterdonaukreise wünscht einen tauglichen Marktschreiber. Da die Arbeit äußerst wenig ist, so würde sich dieses Geschäft am besten für einen Quiescenten eignen. Bewerber hierum wollen sich in frankirten Briefen an Herrn Ludwig Wurm, Wirth in Hautzenberg bei Passau, wenden.

2730. (3a) Den 15. April kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

2712. (2b) Literarische Anzeige.

Militär-Handbuch

des Königreichs Bayern für das Jahr 1836. In 8. steif broschirt, 248 Seiten. Feines Schreibpapier.

Preis 1 fl. 48 kr. netto.

Diese offiziell erschienene Rangliste der k. bayer. Armee, welche zugleich alle Personal-Veränderungen vom 21. Februar 1834 bis 1. Febr. 1836 enthält, kann an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr im k. Haupt-Conservatorium der Armee, im Kriegs-Ministerial-Gebäude, Eingang in der Ludwigs-Straße, empfangen werden. Auswärtige Abnehmer werden ersucht, sich zur Erlangung des Handbuches an hiesige Buchhandlungen oder Commissionäre zu wenden.

München, den 30. März 1836.

2735. Die Lit.-art. Anstalt in München (Promenadestraße) nimmt Subscription an auf das:

Comptoir-Handbuch

nach

MAC CULLOCH'

in

Einem Bande.

Mit den Planen von Gibraltar, Helsingör, Konstantinopel, Neu-York, Petersburg und Rio-Janeiro, und einer Weltkarte nach Mercator's Projektion. In 6 bis 7 Lieferungen à 10 Bogen. Subscriptions-Preis für jede Lieferung 54 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 89. 14. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Aus Schlesien. Hannover. Kassel. Braunschweig. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapierr. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 10. März.) Die Bill zur Unterstützung der Stadt New-York ist im Repräsentanten-Hause zu Washington mit einer Mehrheit von 20 Stimmen passirt. Am 9. sollte keine Sitzung seyn, weil die Mitglieder dem Ablaufen dee Fregatte »Columbia« beiwohnen wollten. — Die Legislatur von Tennessee hat sich am 21. Febr. vertagt, nachdem sie 226 Akten angenommen, worunter eine, daß Jeder, der mit der Absicht, sie zu verbreiten, eine Schrift, ein Gemälde oder eine Zeichnung versertige oder wirklich herausgebe, um Unzufriedenheit unter der schwarzen Bevölkerung zu erregen, der Felonie schuldig gehalten und auf nicht weniger als fünf Jahre ins Zuchthaus gesetzt werden solle. — Die Repräsentanten des Staates Arkansas haben, zum Convent versammelt, eine neue Verfassung für den Staat beschlossen, und es ist durch eine Bestimmung derselben der Legislatur des Staates die Befugniß versagt worden, Gesetze zur Emancipation von Sklaven ohne Einwilligung der Eigenthümer zu beschließen, oder Einwanderern das Mitbringen von Individuen, die durch die Gesetze irgend eines der Staaten als Sklaven angesehen werden, zu verbieten.

Großbritannien.

(London, 7. April.) Sir George Hamilton Seymour ist vergangenen Dienstag von London nach Brüssel abgereist, um seine Functionen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens am belgischen Hofe zu übernehmen. — Es geht das Gerücht, Graf Matuscewitz werde am Schluße der gegenwärtigen Saison zum russischen Botschaftee in London ernannt werden. — In Canterbury heißt es, man habe einen Brief von einem der Repräsentanten von Kent erhalten, worin gesagt wird, daß, wenn die Lords die irische Municipal-Reformbill, wie man allgemein glaubt, verwerfen, alsbald eine Auflösung des Parlaments eintreten würde. — Die Grafschaft von Chester zählte 96 Magistrats-Personen; davon gehörten blos 8 zu den Whigs, bis Lord John Russel seit wenigen Wochen zum großen Aerger dee Torys fünf andere ernannte. — Die Corporation von Dublin hat 400 Pfd. Sterl. zusammengelegt, um eine Deputation nach London abzusenden, welche bei der Berathung der Municipal-Corporationsbill mit den Mitgliedern des Oberhauses communiciren soll. — Man sagt, Se. Majestät wollten als Gegengeschenk für das glänzende Schiff »Imaun« das Yachtschiff »Prince-Regent« welches sich gegenwärtig im Bassin von Deptford befindet, dem Imaun von Muscat anbieten. — Ein Correspondent aus Washington meldet, daß der Secretär Cuß zum Minister am französischen Hofe; daß der Sprecher Polk statt seiner zum Secretär des Krieges; und Hr. Mason, von Virginia, zum Sprecher sollte ernannt werden.

Frankreich.

(Paris, 9. April.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit dem Conseils-Präsidenten und empfing den Marschall Lobau und Hrn. Bisquet. Gestern arbeitete Marschall Gérard, Großkanzler der Ehrenlegion, im Cabinete Sr. Majestät. Um 12 Uhr war Ministerrath. — Der Herzog von Orleans empfing gestern den Präsidenten der Deputirtenkammer. Die beiden Bureaux dee Kammer, welche noch nicht ihre Commissäre zu Prüfung des Gesetzentwurfes über den inländischen Zuckee ernannt hatten, sind gestern Morgens mit ihren Operationen zu Ende gekommen. Im 2. Bureau wurde der Entwurf von Hrn. Cunin-Gridaine, besonders aber von den HH. Jacques Lefebre, Dufresne und Semerie lebhaft bekämpft. Hr. Semerie wurde zum Commissär ernannt. Das 7. Bureau erwählte den Grafen Defitte, welcher diesen Gesetz Vorschlag für unausführbar, am wenigsten aber als den Zeitumständen angemessen hält. Die ganze Commission ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Bureau: Hr. Dumon (du Lot). 2. Hr. Semerie. 3. M. Salverte. 4. He. Prunelle. 5. Hr. Duprat. 6. Hr. Laplagne. 7. Hr. Defitte. 8. Hr. Meynard. 9. General Bugeaud. Die Deputirtenkammer berieth gestern in öffentlicher Sitzung den Gesetzes-Entwurf hinsichtlich der Supplementar-Credite von etwas mehr als 10 Millionen auf den geschlossenen Dienst von 1831, 1832 und 1833. Der Gesetzes-Entwurf wurde mit 193 gegen 46 Stimmen angenommen. — Morgen um 9 Uhr findet in dem Hofe der Tullerien eine große Parade statt. 12 Batall. Infanterie und Abtheilungen anderer Waffengattungen werden vor dem Könige die Revue passiren. — Das Journal de la Marine meldet, der Marineminister habe so eben dem Könige eine Ordonnanz zum Unterzeichnen vorgelegt, nach welcher in Zukunft jeder freigelassene Sclave einen eigenen Familien-Namen erhalten sollte, während diese Freigelassenen bisher ihre früheren Namen beibehielten, was zu vielen Irrungen

Anlaß gab. So gab es in der einzigen Pfarrei St. Paul, Bourbon, blos allein bei 500 Personen, welche Jeanne Marie oder Jean Marie hießen.

Spanien.

Das Hauptquartier des Don Carlos war am 1. April noch in Elorio. Cordova und seine Truppen halten sich in Vittoria und den Umgegenden. Das Hauptquartier des Grafen Eguia war in Escoriaza. — Ein Schreiben aus Madrid vom 28. März enthält folgende Details über den Zustand der umliegenden Provinzen: »Der Bürgerkrieg verbreitet seine Schrecken nun auch über die Provinzen, die sich bisher noch der Ruhe erfreuten, über Cuença und Guadalajara, und bald wird das ganze Königreich in Aufruhr versetzt seyn. Catalonien und Nieder-Arragon sind ein zweites Navarra geworden; Galicia bietet denselben Anblick dar. Gestern Nachmittag kam ein Courrier aus Cuença mit der Nachricht in Madrid an, daß die Carlisten die Division Palarea in der Umgebung dieser Stadt überfallen, und einen sehr beträchlichen Theil derselben zu Gefangenen gemacht hätten.«

— Die Commission der Procuradoren-Kammer, welche beauftragt war, die Antwort-Adresse auf die Thronrede zu entwerfen, hat ihre Arbeit beendigt, und die Adresse, ein weit ausgedehntes Actenstück, wurde in der Sitzung vom 2. April verlesen. Im Ganzen ist der Inhalt der Adresse nicht ungünstig für das Ministerium Mendizabal. »Die Procuradoren-Kammer, heißt es darin, wird Rechenschaft darüber verlangen, welchen Gebrauch die Minister von dem Vertrauens-Votum gemacht haben, und nur mit großem Vergnügen glaubt sie dabei Gründe zu finden, dem Ministerium ihren Beifall zu zollen und nicht ihren Tadel aussprechen zu müssen.

Türkei.

(Konstantinopel, 23. März.) In vergangener Woche trafen mehrere Tataren aus dem Lager Reschid Paschas am Taurus mit sehr günstigen Berichten über die Armee dieses Wessirs ein. Er hat dieselbe während eines schrecklichen Winters im besten Zustande erhalten, und alle theilweisen kleinen Bewegungen einiger durch Mehemet Alis Agenten aufgehetzten kurdischen Stämme vereitelt. Reschid Pascha hat aber doch dem Sultan die unumgängliche Nothwendigkeit dargestellt, Bagdad und Bassora in Vertheidigungsstand gegen Ibrahim Pascha zu setzen. Dieser Bericht behauptet, Ibrahim Pascha wolle sich um jeden Preis, durch Verrath oder Waffengewalt, in den Besitz dieser Städte setzen. Man versichert, daß der Sultan in Folge dieser Vorstellung Reschid Paschas im Begriffe stehe, Unterhandlungen mit den Engländern einzuleiten, um den bereits festgesetzten Vertheidigungs-Plan auszuführen. Dem zufolge soll alles nöthige Kriegs-Material aus England direct in den persischen Meerbusen und später an den Euphrat gebracht werden. Es scheint, daß dieser Plan dem Lord Ponsonby nicht fremd ist und von ihm eifrig unterstützt wird. (Schw. Merk.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 6. April.) Die zweite Kammer der Generalstaaten beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Berathung einiger Petitionen. Morgen wird eine geheime Sitzung, bezüglich der finanziellen Gesetzes-Entwürfe, Statt finden, welcher auch der Finanz-Minister beiwohnen wird.

(Aus dem Haag, 8. April.) Der diesseitige Gesandte am k. französ. Hofe, Baron Fagel, ist nach Paris abgereist. — Die gestrige geheime Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, in welcher in Anwesenheit des Finanzministers, die finanziellen Gesetzesentwürfe berathen wurden, dauerte sechs Stunden. Unter den zuletzt von den Abtheilungen dieser Kammer der Regierung, bezüglich jener Gesetzentwürfe, gestellten Bedenken, wurde namentlich der Wunsch zu erkennen gegeben, die Regierung möge die Entwirrung der holländisch-belgischen Frage nicht von der der allgemeinen europäisch-politischen Verhältnissen erwarten, sondern vielmehr ihre passive Haltung aufgeben und durch diplomatische Schritte ein Abfinden mit Belgien, das durchaus im Interesse der finanziellen Verhältnisse des Landes erzielt werden müsse, baldigst herbeiführen.

(Brüssel, 6. April.) Die Königin der Franzosen wird morgen hier erwartet. — In Antwerpen ist der Sohn des Kaufmanns Jansen auf der Straße ermordet worden. — Der holländische General Gödeke ist außer dem Festungsbereiche Luxemburgs von belgischen Gensd'armen arretirt worden.

(Brüssel, 8. April.) Lord Seymour, k. großbritann. bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe, ist hier angekommen.

Schweiz.

(Bern, 8. April.) Wie man erfährt, sprechen die meisten Stände in ihren Antworten auf das Kreisschreiben des Vororts, womit dieser ihnen die französische Note vom 7. März in der Wahl'schen Streitsache mittheilte, den dringenden Wunsch aus, daß diese Differenz so bald als möglich auf gütlichem Wege beigelegt werde. Der Vorort wird wenigstens nichts unversucht lassen, um Basel-Landschaft zu überzeugen, daß seine Beharrlichkeit unter den obschwebenden Verhältnissen nicht am rechten Platze ist. Es ist für den Vorort um so mehr eine baldige Beendigung der Differenz zu wünschen, als ohnedieß seit dem Abgange des Herrn von Rumigny sich das Verhältniß zu Frankreich verändert hat, und die Wahl'sche Streitsache, so wie die Unruhen im Jura, denen die französische Regierung viel Aufmerksamkeit schenkte, nur dazu dienen können, ein freundschaftliches Vernehmen noch mehr zu trüben. Während Hr. v. Rumigny der Einzige der Gesandten war, welcher auch freundschaftliche Privat-Verhältnisse mit Mitgliedern unserer neuen Regierung zu unterhalten suchte, hat sich die neue französische Gesandtschaft ganz zurückgezogen, und sich dagegen mehr an unser altes Patriciat angeschlossen, welches sich früher ungern von der französischen

Gesandtschaft vernachläßigt sah. — Der Zustand der Jura-Bezirke flößt fortwährend noch Besorgnisse ein.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 10. April.) »Seit Beendigung der Unruhen im Jura ist eine politische Stille in der Schweiz eingetreten, wie wir sie seit Jahren nicht erlebt haben. Daß dieser Zustand aber nicht lange andauern werde, dafür bürgen die noch keineswegs erloschenen politischen Leidenschaften, wie auch das Unentschiedenseyn einiger der allerwichtigsten Partheifragen, namentlich derjenigen, die sich auf die Centralisation und den Föderalismus der Schweiz beziehen. Unter irgend einer Form werden daher die Schweizer bald wieder geräuschvolle Lebenszeichen von sich geben. — Im gegenwärtigen Augenblicke beschäftiget sich das schweizerische Athen gar viel mit einem Manne, der in der letzten Zeit durch eine kritische Schrift Aufsehen in der theologischen Welt gemacht hat. Man geht jetzt nemlich in Zürich mit dem Plane schwanger, Hrn. Dr. Strauß als Professor der Theologie an die dortige Universität zu berufen, um auch in das religiöse Gebiet das Princip der Bewegung einzuführen und wenigstens die protestantische Schweiz von dem Ballaste des Herkömmlichen und Veralteten zu befreien. Natürlich erhebt sich gegen diese Absicht manche Stimme des Widerspruches und alle Diejenigen, welche kirchlich gesinnt sind und deßhalb die historische Basis des Christenthums als mit dem Wesen desselben innig verknüpft sich denken, erklären sich entschieden gegen die projectirte Berufung. Obgleich die Zahl der auf diese Weise Denkenden nicht unbedeutend und auch nicht ganz ohne Einfluß ist, so wird dennoch die Gegenparthei den Sieg davon tragen und Hr. Strauß einen Lehrstuhl erhalten.«

Deutschland.

(Berlin, 9. April.) Zu welchen Endresultaten das Reformwesen drängt, sofern es nach den bisherigen Principien fernerhin betrieben wird, erhellt deutlicher, wenn man auf den Gang der Ereignisse seit dem Beginn der Parlaments-Reform zurückblickt. Um die Rechte des Königs und des Oberhauses schien es sich nicht zu handeln, von Angriffen hierauf sprach man nicht, als die Reform des Unterhauses begehrt wurde. Jene Rechte schien man vielmehr wohl anzuerkennen. Jetzt, nun die Reform des Unterhauses erfolgt ist, sagt der Globe: »Freilich haben die Conservationen vor der Annahme der Reformbill immer behauptet, daß die Lords mit einem reformirten Unterhause nimmermehr auskommen könnten. Sie haben uns stets gesagt, die Eintracht zwischen den beiden Körpern könne nur erhalten werden, wenn den Lords die Ernennung von Unterhaus-Mitgliedern in ihrer ganzen Ausdehnung verbleibe. Was sie prophezeiht — und es bedurfte dazu keiner übernatürlichen Divinationsgabe — ist eingetroffen. Sie sagen uns nun aber nicht, wie die Sachen wieder in Ordnung zu bringen seyen. Sie sagen uns nicht, daß die Reform des Unterhauses wieder rückgängig gemacht, und daß so die Einigkeit mit den Lords wieder hergestellt werden sollte. Was bleibt also anderes übrig als das Oberhaus zu reformiren, daß es mit dem Unterhause übereinstimmt?« Auch der Courier, früher eins der gemäßigten Whigblätter, beginnt jetzt auf Reform des Oberhauses zu dringen. Die eigentlichen Demagogen mit O'Connell an der Spitze, bemühen sich, das Oberhaus auf alle mögliche Weise lächerlich und verächtlich zu machen, und das Volk gegen dasselbe wo möglich in Wuth zu bringen. In seiner Rede vom Balkon zu Dublin an das Volk, erregt er dessen lautes Gelächter und Brisall, indem er sagt: Wer unter Euch wird sich einen Rock von Jemanden machen lassen wollen, von Jemanden, welcher auf die Frage: ob er dieß auch verstehe? antwortete: ich nicht, aber mein Vater war ein Schneider!! — Ich will keine Reform der Krone, denn die Prärogative der Krone ist nützlich, und kann Niemand schaden, da der Minister für die Handlungen des Königs verantwortlich ist. Mit dem Oberhause aber steht die Sache anders, und es wird unmöglich seyn, die Reform desselben zu verhindern, wenn sie ruhig verfolgt wird. Wir haben einen festen Thurm an den Ministern des Königs, die in allem Nützlichen mit uns sind, und die folglich in dem Volke eine Stütze finden werden. Wenn O'Connell nun aber auch sagt, er wolle keine Reform der Krone; werden sich dieselben Gründe, welche er gegen das Oberhaus richtet, nicht auch gegen die Krone anführen lassen? Welchem Abgrunde man entgegengeht, sobald man sich in dieß Getriebe begibt, ist unverkennbar, und wer sich unter den politischen Leidenschaften noch ein offenes Auge erhält, muß es sehen. Selbst der sehr liberale Repräsentant von Warwikshire, Sir Eardeley Wilmot, sagte bei einem Diner in Sutton Coldfield: »Meiner Ansicht nach, ist es gerade der Umstand, daß das Oberhaus aus Gesetzgebern besteht, die keiner Verantwortlichkeit (gegen Wähler) unterworfen sind, welcher die Regierung unsers Landes zu einer gemischten Regierungsform, und zu einer beschränkten Monarchie macht. Der König kann kein Unrecht thun; seine Minister tragen alle Verantwortlichkeit für seine Handlungen, aber die Minister müssen stets von der Unterstützung abhängen, die ihnen im Unterhause zu Theil wird, welches, da er wesentlich vom Volke gewählt ist, die Minister der Krone in jeder Beziehung vom Volke abhängig macht. Denn wie das Volk seine Repräsentanten so oft wechseln kann, als eine Wahl stattfindet, so kann das Unterhaus den König durch seine Abstimmungen veranlassen, sich Rathgeber zu wählen, die das Vertrauen der Gemeinen besitzen, folglich steht das Oberhaus als einzige Schranke zwischen einer gemäßigten Monarchie und Democratie da. Wenn eine solche Veränderung vorgenommen werden würde, wie man sie vorschlägt, so möchte es wohl immer noch einen König und eine Krone geben, aber beide würden keine Bedeutung mehr haben. Napoleon äußerte im Staatsrath bei Gelegenheit der Errichtung der Ehrenlegion: »Als jene edle Körperschaft der Patricier zu Grunde ging, wurde Rom zerfleischt, das Volk war ein niedriger, verachtungswürdiger Pöbel, es erfolgten die Schrecken eines Marius, die Proscriptionen eines Sulla, und dann endlich der Kaiser. — Zur Gewährung einer edlen Freiheit, zur Erhaltung einer

gemäßigten Monarchie ist eine kräftige Aristocratie, ein einflußreicher Grundadel so wesentlich nothwendig, daß wenn dieses nothwendige Volks-Element fehlt, die größeren stark bevölkerten Staaten durch eine unbändige Democratie in Anarchie gerathen oder der Despotie unterliegen.«

(Berl. polit. Wochenbl.)

(Berlin, 10. April.) Se. Hoh. der kais. russ. Generallieutenant, Prinz Peter von Oldenburg, ist nach Weimar abgereist.

(Aus Schlesien, 5. April.) Gewitter und Hagel, welche in voriger Woche strichweise über unser Land zogen, sind die Herolde eines neuen Winters gewesen. Kalter Wind und tiefer Schnee haben den Frühling verscheucht, der aber in den Ebenen bereits wieder ersteht. Nur im Gebirge sieht es fast wieder so wild aus, als noch vor zwei Monaten. Für das Land war der Schnee sehr gut, denn es fing die Trockenheit schon wieder an, so überhand zu nehmen, daß sie fast die Saatbestellung erschwerte. Für die Gesundheit der Menschen ist diese Witterung aber nicht ersprießlich, und es herrschen viele Krankheiten, auch steht die Sterblichkeit weit über dem gewöhnlichen Durchschnitte. Einige kalte Nächte, die wir hatten, lassen für die Baum-Blüthe, welche für diese Jahreszeit ungewöhnlich weit vorgerückt ist, fürchten. Die Oder hält sich auf einem ziemlich hohen Wasserstande, und es steht zu erwarten, daß die neu gefallenen Schneemassen auf den Sudeten u. Karpathen, wenn sie bei der vorgerückten Jahreszeit schnell schmelzen sollten, ziemlich großes Wasser bringen werden. — Auf eine beunruhigende Weise nehmen Straßenraub und Diebstahl überhand, die zum Theil eine Folge von Nahrungslosigkeit, weit mehr aber noch von zunehmender Liederlichkeit sind. (Schw. Merk.)

(Hannover, 7. April.) Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs ist beschlossen worden, die Wiederzusammenkunft der, am 23. April v. Js. vertagten Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs auf den 9. Mai festgesetzt.

(Kassel, 9. April.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, den Director der Landes-Creditkasse, Staatsrath von Baumbach, zum Director der Regierung zu Fulda zu ernennen.

(Braunschweig, 8. April.) Behufs des in den letzten Monaten dieses Jahres zu berufenden zweiten ordentlichen Landtages sind, unterm 31. v. M., die Wahlen zur Ersetzung der in Folge der stattgehabten Loosung austretenden Abgeordnetrn und deren Stellvertreter höchsten Orts angeordnet, und die Präsidenten der Wahl-Collegien ernannt woeden.

(Frankfurt, 9. April.) Aus Mainz meldet man uns, daß man daselbst, in Verbindung mit dem Handelsstande von Düsseldorf und des Unterrheins, ganz ernstlich an eine kräftige Concurrenz mit dem jetzt bestehenden Dampfschifffahrts-Unternehmen denkt, mittelst der Errichtung eines neuen Dampfschifffahrtsdienstes zwischen Holland und dem Oberrhein. Zu diesem Ende sollen bis zum nächsten Jahre zehn neue Boote gefertigt werden, wovon vier allein für Rechnung des Mainzer Handelsstandes gebaut würden. Schon jetzt liege daselbst eine Actienliste offen bis zum Belaufe von 200,000 Thlrn.

(Frankfurt, 10. April.) Viele Kaufleute und Fabrikanten haben sich bereits von unserer Messe weg nach Leipzig begeben, wo morgen schon der Messeverkehr im Großen beginnt. Auch die Leipziger versprechen sich eine frequente Messe, und wenn sie ausfällt, wie die unserige, so werden sie wahrlich keine Klage zu führen haben. Denn in der That, der Waaren-Verkauf und der Transport derselben hielt ununterbrochen in der verflossenen Woche in außerordentlicher Regsamkeit an, und selbst am heutigen Sonntag sieht man ungemein viele Güterwagen, stark beladen, unsere Stadt-Thore passiren, welche meist verkauftes Gut enthalten. Die Detail-Händler warten immer noch auf schöneres Wetter; und wenn dieses eintritt, werden auch sie einen starken Besuch von Einkäufern, aus den Städten und Ortschaften im Umkreise von vielen Stunden um unsere freie Stadt, zu erwarten haben. — Der Herzog Ferdinand, so wie Prinz August von Sachsen-Coburg Gotha, sind gestern von Ihrer Reise von London nach Wien hier angekommen. (Schw. Merk.)

Bayern.

München, den 14. April 1836.

Der Aufsatz in Nro. 56 des bayerischen Volksfreundes, den verstorbenen Hrn. geh. geistl. Rath von Schrank betreffend, veranlaßt zu der berichtigenden Anzeige, daß ein Verein von Mitgliedern der k. Akademie der Wissenschaften, theils hochgestellten Freunden, theils dankbaren Schülern des Verewigten, bald nach dessen Ableben bereits die Allerhöchste Genehmigung nachgesucht habe, zu Errichtung eines Monumentes im hiesigen k. botanischen Garten die geeigneten Schritte thun zu dürfen. Der Allergnädigsten Gewährung sieht man täglich entgegen und erwartet dann die thätige Mitwirkung ächter Patrioten. Die bereits am Tage der letzten öffentlichen Sitzung der k. Akad. d. W. gedruckte und vertheilte Biographie des Verewigten enthält für die mit seinen Verdiensten nicht Vertrauten genügende Aufforderung zur Theilnahme. Den Unterzeichnetrn veranlaßt das Gefühl inniger Dankbarkeit gegen die Männer, welche seinen verstorbenen Lehrer und väterlichen Freund zu ehren sich bemühen, zu dieser Berichtigung. Den (sämmtlich bereits erfüllten) Wünschen des Verfassers und so vieler Unberufener in ähnlichen Fällen glaubt er aber den einen entgegenstellen zu müssen, man möge sich künftig um Thatsachen genau erkundigen, bevor man darüber schreibt. Prof. Dr. Zuccarini.

Die in der hiesigen Synagoge während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs, zur Anrufung des göttlichen Schutzes und Segens für den geliebten Landesvater auf Seiner Reise, abgehaltenen besonderen Gebete, werden am

15. d. um 5 Uhr mit einem feyerlichen Gottesdienste, zur Danksagung für die erflehte glückliche Rückkehr Sr. Majestät, beschloßen werden.

Course der Staatspapiere.

(London, 7. April.) Kons. 91¾ ⅞.

(Paris, 9. April.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 8. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 103⅛; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 82⅛; Ardoins: 46 1/16; Passive: 15; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 11. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 103¾, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 45⅝; Passivschuld P. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. April. Wegen eingetretener Hindernisse statt der Oper: Der Templer und die Jüdin; Zampa, Oper von Herold.

Sonnabend den 16. April. Zum Erstenmale: Der Oheim, Original-Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag den 17. April: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ischl, Posse von Forst.

Montag den 18. April. Zum Vortheile des Herrn Pellegrini mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2724. (3 c) **Museum.**

Samstag den 16., 23. und 30. April 1836 finden kleine Bälle statt. Anfang 7 Uhr.

2746. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 16. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

(2745.) Zur Feier der glücklichen Rückkehr Seiner Majestät des Königs aus Griechenland findet Mittwoch den 20. d. ein großer Festball statt; wobei die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder auf den §. 59 der Gesellschafts-Statuten zur genauen Nachachtung desselben aufmerksam gemacht werden. Anfang 8 Uhr.

München, den 13. April 1836.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2741. **Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Schwager, den königl. bayerischen Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen, und Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone,

Michael von Metz,

heute Abends 6¼ Uhr nach einem siebentägigen Krankenlager im 64sten Lebensjahre, gestärkt durch die Tröstungen der Religion, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust im tiefsten Schmerz-Gefühle allen unseren Verwandten und Freunden kund geben, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Andenken.

München, den 12. April 1836.

Rudolph Metz, k. b. Kreis- und Stadt-Gerichts-Assessor, Sohn.
Conrad Mulzer, k. b. Ober-Aufschlagsbeamter des Regenkreises, Schwager; zugleich beide im Namen der sämmtlichen übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. April Nachmittags halb 5 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Montag den 18. April Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarr-Kirche zu U. L. Frau statt.

2734. (3 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 9. Mai l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Gerichtslokale das zur Brandweiner Sigmund Zinsmeister'schen Verlassenschafts-Masse gehörige Haus Nro. 26 am untern Anger, um 6500 fl. geschätzt, mit 5000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit 60 fl. Ewiggeldkapital belegt, zum Drittenmale zur öffentlichen Versteigerung gebracht und der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes ertheilt.

München, am 8. April 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Mößl.

2731. **Edictal-Ladung.**

Der Wirth Michael Mayer von Roggden hat sich als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf
Freitag den 13. Mai d. Js.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 13. Juni d. J.;
III. zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Replik auf
Mittwoch den 13. Juli d. J.;
b) zur Duplik auf
Donnerstag den 28. Juli d. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, festgesetzt, so daß der Duplik-Termin sich mit Donnerstag den 11. Aug. d. J. endet. Alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an diese Gantmasse zu machen haben, werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-

Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Dabei wird allen Gläubigern bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so weit er dermalen bekannt ist, sich auf 6644 fl. 30 kr. belaufe, worunter 6211 fl. 52 kr. Hypothek-Schulden sich befinden, der Activstand an Mobilien und Immobilien nach der gerichtlichen Schätzung dagegen 4145 fl. 45 kr. betrage.

Zugleich wird auch am ersten Edictstage

Freitag den 13. Mai 1836

Vormittags 9—12 Uhr

das nachher beschriebene Gantanwesen nebst den Mobilien nach §. 64 des Hypothekengesetzes zum Erstenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit in die Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Beisatze eingeladen werden, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Beschrieb des Gantanwesens.

1) Ein Wirthschafts- und Söldkomplex, bestehend in Wohn- und Bräuhaus, Stadl und Stallung, Wurz- und Grasgarten, Gemeinde-Nutzen, welcher circa 24 Dez. Krautbeet, 1 Jauch. 45 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 31 Dezim. Wiesen und den Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeinde-Holz in sich faßt, dann in 1 Jcht. 31 Dez. Acker an der Zusam.
2) Eine Sölde ohne Haus, bestehend in 91 Dez. Garten, und dem Gemeinde-Nutzen, welcher circa 24 Dez. Krautbeet, 1 Jcht. 45 Dez. Ackerland, 1 Tagw. 31 Dezim. Wiesen und den Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeinde-Holz in sich faßt.
3) Walzende Grundstücke.
   a) Feldlehen, bestehend aus ¼ Jcht. der Lochacker.
   b) ½ Tagw. Mad das Holzmad.
   c) 1 Jcht. Acker im mittlern Grund, ⅛ Jcht. Acker im Wertinger Feld, ½ Jcht. Acker im mittlern Feld, und ¼ Jcht. Acker eben daselbst.
   d) 1¾ Jcht. Acker die Halde im Kiedlinger Feld, ¼ Jcht. Acker von der hintern Halde.
   e) ½ Jcht. Acker im Grund, ¾ Jcht. Acker in der Sparn, ¾ Tagw. Mad im Kay, ¼ Jcht. Acker im Dunkweil, ¼ Jcht. Acker der Vögelacker.
   f) ½ Jcht. Acker beim Bäumle, ½ Jcht. Acker im Aufkirchfeld, ½ Tagw. Mad auf dem Krumen.
   g) ½ Jcht. Acker im obern Feld, der lange Griselacker genannt, 1 Tagw. Wiese, das obere Aumad genannt.

Bemerkt wird, daß mit der Wirthschaft die Bräu- und Tafern-Gerechtsame verbunden ist.

Wertingen den 1. April 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.
In Abs. leg. D.
v. Gimmi.

2738. Bekanntmachung.

Georg Wolf und dessen Ehefrau Magdalena, welche bisher ein Haus mit Garten und einen Acker zu Lorg, hiesig k. Landgerichts, besaßen und sich vom Eindecken der Dächer mit Stroh hauptsächlich ernährten, sind Willens, nachdem sie ihre Realitäten verkauft haben, im nächsten Monate Mai in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Es werden demnach alle diejenigen Gläubiger, welche an die Wolf'schen Eheleute Forderungen aus irgend einem Grunde zu machen haben sollten, aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen, von heute an gerechnet, hier Gerichts anzubringen und nachzuweisen, ansonst keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann und wird.

Pottenstein, den 7. April 1836.

Kgl. B. Landgericht daselbst
im Obermainkreise.
Seidl, Landrichter.
c. Rauh.

2739. Bekanntmachung.

Das Erkenntniß in Gantsache des Isaak Harburger von Osterberg ist heute ad valv. publ. jud. affigirt worden.

Illertissen den 8. April 1836.

Königl. bayerisches Landgericht Illertissen.
Hummel.

2737. Auf den Antrag der Erbs-Interessenten werden die zur Verlassenschaft des verlebten Webermeisters Johann Nik. Raithel zu Weisdorf gehörigen Immobilien, als:

1) ein Wohnhaus, Nummer 51, nebst angebauter Stallung und Stadel, mit Gemeindetheil und Holzrecht, Steuerbesitz Nummer 69, und
2) ein Gütlein, bestehend in einem Wohnhaus, Nro. 54, zur Zeit Brandstätte mit 500 fl. — Brandversicherungskapital nebst zwei Tagwerk Feld und Wiesen und zwei Klafter Gerechtholz

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Bietungstermin auf den 28. April l. J. Vormittags 9 Uhr und zwar auf ausdrückliches Verlangen der Interessenten zu Weisdorf, in der Wohnung des Verlebten selbst anberaumt, in welchem sich besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige einzufinden haben, und über die Taxe dieser Realitäten, so wie über die darauf haftenden Abgaben, ist in der Registratur des kgl. Landgerichts Auskunft zu erhalten.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, zur Liquidation derselben mit erforderlichen Nachweisungen auf

Mittwoch den 4. Mai l. Js.

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie im Nichterscheinungsfall bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden würden.

Münchberg, am 7. März 1836.

Königliches Landgericht Münchberg
als
Verwesung des Patrimonialgerichts Bug.
Wunder.

2740. Bekanntmachung.

Am 9. Juli 1834 wurde in der Stadt Wasserburg, kgl. Landgerichts Wasserburg, ein angeblicher Joseph Englmair, Englram-Bauerssohn aus der Altstadt Straubing, wegen Mangels

an Legitimation aufgegriffen und am 11. Juli 1834 mittelst Schubes an das k. Landgericht Straubing abgeliefert, dessen Baarschaft von 326 fl. 42 kr. und ein großer Fanghund hierorts zurückbehalten.

Dieser angebliche Joseph Englmair entsprang aber dem Transportanten auf dem Transporte von Moosburg nach Landshut, und eingeleiteten Recherchen gemäß ist sowohl sein Name, als wie auch seine Herkunft gänzlich unbekannt, und er konnte bisherigen Nachforschungen ungeachtet auch nicht mehr ausgeforscht werden, so wie auch bisher keine Meldung um die zurückbehaltenen 326 fl. 42 kr. und um den Fanghund gemacht wurde.

Der angebliche Joseph Englmair, oder wer immer auf die zurückbehaltene Baarschaft und den Fanghund einen Anspruch zu haben glaubt, wird demnach aufgefordert, diesen Anspruch in Zeit zwei Monaten a dato um so mehr hierorts anzubringen und sich geeignet zu legitimiren, als nach Umfluß dieses Termines der Hund verwerthet und der Erlös sowohl, als wie die zurückbehaltene Baarschaft als res derelicta dem kgl. Fiskus nach Abzug der Kosten ausgehändiget würde.

Wasserburg, den 6. April 1836.

Königliches Landgericht Wasserburg.
Der k. Rath und Landrichter leg. abs.
C. Ruedorfer, I. Assessor.

2728. (3 b) Vom
Königlichen Landgerichte Kulmbach
wird in der Webermeister Christian Siegfried Vogel'schen Verlassenschaftssache dahier

1) an alle, welche an derselben aus irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, hiermit Ladung erlassen, damit letztere am 23. April l. J. Vormittags dahier angemeldet und nachgewiesen werden.
   Wer von den Vogl'schen Gläubigern in diesem Termine nicht erscheint, wird bei der weitern Behandlung dieser Verlassenschaft nicht berücksichtiget.
2) Das Grundvermögen, und zwar
   a. ein Wohnhaus H.-N. 342 sammt Holzlege und Garten, Stadtlehen mit 2 fl. 10½ kr. Steuer, 1 fl. 15 kr. Nachtwächtergeld, und für einen Nichtbürger mit Handlohn belegt, auf 2580 fl. geschätzt;
   b. ein Wohnhaus H.-N. 343, auf 230 fl. geschätzt, Stadtlehen;
   c. eine Rauth am Rohberg mit Scheuer, Stadtlehen unter B. Nr. 880, mit 14¼ kr. St. S. belegt, auf 330 fl. geschätzt;
   d. 4½ Tagw. Wiesen am Künzelbach, Stadtlehen unter B. Nr. 95, mit 1 fl. 40½ kr. St. S. belegt, auf 1400 fl. geschätzt;
   dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und zahlungsfähige Kauflustige auf den 26. April l. Js. Vormittags zur Abgabe ihrer Gebote vor das k. Landgericht geladen. Der Zuschlag erfolgt nach erholter Genehmigung der Erbsinteressenten.
3) Die Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Schreinergeräthe, weißen Zeug, Zinn, Kupfer u. s. w. am 27. April l. J. Vormittags und an den folgenden Tagen in dem Vogel'schen Hause gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.
4) Das Waarenlager, bestehend in Baumwollen- und Leinen-Garn, an Leinen- und Baumwollen-Waaren, am 2ten Mai l. Js. Vormittags und in den folgenden Tagen in dem Hause des Erblassers gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden abgegeben.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Kulmbach, den 10. März 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2720. (3 c) Bekanntmachung,
den Verkauf des Ilzer Triftholzes in Passau betreffend.

Im heurigen Jahre werden wieder bedeutende Partien hartes und weiches Brennholz aus der Ilzertrift auf den Lager-Plätzen bei Passau im österreichischen Maaße zu 6 Schuh hoch und weit, dann 3 und 2½ schühiger Scheitslänge aufgestellt und zum Verkaufe nach beendigter Trift ausgesetzt werden.

Der Verkauf dieses Triftholzes ist dem unterzeichneten Rent-Amte um bestimmte Preise übertragen und dieselben sind für das laufende Jahr festgesetzt, wie folgt:

Für eine Klafter hartes Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Sechs Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter hartes Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Fünf Gulden zwanzig vier Kreuzer.
Für eine Klafter weiches Holz von 3 Schuh Scheitlänge
Drei Gulden vierzig Kreuzer.
Für die Klafter weiches Holz von 2½ Schuh Scheitlänge
Drei Gulden.

Neben diesen Preisen haben die Käufer an den aufgestellten Holzmesser einen Messerlohn von einem Kreuzer per Klafter zu bezahlen.

Bemerkt wird, daß unter dem heuerigen Triftholze sich viel Buchenholz von vorzüglicher Qualität befindet, welches jedoch nicht abgesondert und für sich allein abgegeben, sondern den Abnehmern des weichen Holzes um den bestimmten Preis in dem Maaße zugetheilt wird, wie sich der Vorrath davon zu der ganzen Quantität des vorhandenen weichen Holzes verhält.

Kauflustige werden eingeladen, sich bei dem unterzeichneten königlichen Rentamte zu melden, welches denselben das benöthigte Holz in beliebig zu bestimmenden Partien gegen baar zu leistende Zahlung, oder auch gegen zu leistende hinlängliche Sicherheit auf Nachborge, die sich jedoch nicht über den 30. September l. Js. hinaus erstrecken darf, zu jeder Zeit abgeben wird.

Den Käufern wird schlüßlich noch bemerkt, daß sie zwar ihr angekauftes Holz jederzeit von den Lagerplätzen abführen können, die Räumung der Plätze aber unfehlbar vor dem Einkommen des Triftholzes im darauffolgenden Jahre vollzogen seyn müsse.

Passau den 29. März 1836.

Königliches Rentamt Passau.
von Geißler.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

---

(46) Es ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett an ein solides Frauenzimmer bis ersten Mai zu vermiethen, Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen.

2705. (2 b) Stuttgart. (Oeffentliche Anzeige, die Stuttgarter Tuchmesse betreffend.) Die im August v. J. abgehaltene, erste Stuttgarter Tuchmesse hat so befriedigende Resultate geliefert, daß über die regelmäßige Erneuerung derselben in künftigen Jahren kein Zweifel Statt finden konnte. Die unterzeichnete Stelle bringt daher zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste hiesige Tuchmesse, wie die vorige ausschließend auf den Verkauf stückweise oder en gros von wollenen Waaren aller Art beschränkt, am künftigen 23. August beginnen und nur drei Tage bis zum 25. dauern wird, und ladet hiemit alle diejenigen, denen ein so geeignetes Mittel des größern Geschäfts-Verkehrs erwünscht seyn muß, ein, die Vorbereitungen zum Besuche der nächsten Tuchmesse in Zeiten zu treffen, indem sie noch bemerkt, daß nur diejenigen Stücke Tücher, Biber, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle, die mit Spiegel und Bart versehen sind, zugelassen, angeschnittene Stücke aber zurückgewiesen werden. Weitere spezielle Anordnungen werden erst später bekannt gemacht werden.

Den 28. März 1836.

Stadtrath.

2718. (3 c) Anfforderung.

Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 3. Dezember 1835 dahier verstorbenen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Johanna Freifrau von Groß, gebornen Frepin von Wolfskeel, irgend eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 6 Wochen, vom Heutigen an, bei dem unterzeichneten Testamentar um so gewisser anzumelden, als sie außerdem bei Aushändigung der Erbschaft an die Herren resp. Frauen Erben nicht berücksichtiget werden.

Zugleich wird jeder, der von der hochseligen Frau Landes-Directions-Raths-Wittwe Freifrau Johanna von Groß etwas in Händen hat, aufgefordert, dieses innerhalb der Frist von 14 Tagen an den unterzeichneten Testamentar dahier, und in München an den königlichen Kämmerer und Oberlieutenant im 1sten Cuirassier-Regiment, Herrn Constantin Freiherrn von Redwitz Küps, daselbst gegen Bescheinigung auszuliefern.

Würzburg, am 5. April 1836.

K. Rechtsanwalt Endres,
Testamentar.

2715 (3 c) Bekanntmachung.

Herrschaftlichem Auftrage zufolge wird das dahiesige Bräuhaus demnächst auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Liebhaber hiezu wollen sich von nun an bis zum 15. Mai zur Vernehmung der Pachtbedingungen bei der unterzeichneten Verwaltung melden.

Odlzhausen, den 5. April 1836.

Freifrau von Metting'sche Renten-Verwaltung.
Held.

2730. (3 b) Den 15. April kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

(3 b) Auf dem Anger Nro. 27 ist eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden zu vermiethen. D. Ueb.

2742. Im Oberdonau-Kreise, an einer sehr gangbaren Kreuzstraße, ist eine Tafernwirthschaft mit Oekonomie im besten Zustand sammt Einrichtung zu verkaufen. D. Ueb.

2743. (2 a) Auf dem Dult- (Maximilians-) Platz Nr. 22 im ersten Stock ist eingetretener Verhältnisse wegen eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern vornheraus, einem Mägdezimmer, Küche, Speisekammer ꝛc., vom 24. April an zu vermiethen. Das Nähere ist in der bezeichneten Wohnung zu erfahren.

2744. In der Kaufingerstraße Nro. 19 über 3 Stiegen ist eine schöne Wohnung mit zwei austapezirten Zimmern vornheraus und einem ausgemalten Zimmer rückwärts, nebst Magd-Kammer, Küche, Speicher und Keller, auf das Ziel Georgi zu vermiethen um den Miethzins von 170 fl.

2747. Im Thale Petri A. V. Nro. 74 ist ein großer Laden mit einer schönen hellen Wohnung, mit oder ohne zwei großen Remisen und großen Kellern auf das Ziel Michaeli zu vermiethen und zu beziehen, und das Uebrige beim Hauseigenthümer im ersten Stocke zu erfragen.

2736. (2 b) Lokal-Veränderung und Molken-Anzeige.

Dem hochzuverehrenden Publikum der k. Haupt- und Residenzstadt München wird hiedurch ergebenst angezeigt, daß ich das Lokal am Rockerl, wo ich seit mehreren Jahren meine Molkenwirthschaft ausübte, verlassen, und dagegen den sehr schönen Garten des Herrn Kaufmann Ekhardt Nro. 11 an der Schönfelderstraße, vis-à-vis der Wirthschaft des Herrn Rosenheimer, bezogen habe, und daß mit Sonntag den 17. April die Molkenwirthschaft daselbst eröffnet, und sofort täglich von Morgens 5 Uhr an die Molken abgegeben werden.

Diejenigen Titl. Personen, welche nicht persönlich den Molkengarten besuchen, sondern die Molken abholen und nach Hause bringen lassen, muß ich bitten, für den sichern Transport selbst besorgt zu seyn, indem in den letzten zwei Jahren so viele Klagen eingelaufen sind, daß die nach Hause gebrachten Molken äußerst schlecht gewesen wären und beim Nachforschen der Ursache hat es sich jedesmal ergeben, daß entweder unreine Gefäße, oder andere Bosheiten Schuld waren.

Im übrigen erlaube ich mir die Freiheit, das hochverehrl. Publikum zu versichern, daß ich wie bis Dato, Alles aufbieten werde, die Molken so gut als möglich und mit der äußersten Reinlichkeit zuzubereiten.

Nebst den angezeigten Ziegen-Molken sind bei mir auch frische Ziegenmilch, die beliebten Ziegenkäse, Kuhmilch, Rahm, Butter, Buttermilch, auch gestockte Milch zu haben.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die höflichste Empfehlung um geneigten Zuspruch.

München am 11. April 1836.

C. Seiler, Schweizer.

(4 a) Ein Studierender der Hochschule empfiehlt sich zu Instruktionen in Sprachen, der Mathematik und Naturgeschichte. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 90.** 15. April 1836.

Brasilien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. (Privatmittheilung.) Coblenz. Stuttgart. Kassel. Braunschweig. Schwarzburg-Rudolstadt. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. Ankunft Seiner Majestät des Königs.) Nürnberg. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

(Rio-Janeiro, 7. Febr.) Das Ministerium hatte einige Modifikationen erfahren: durch Dekret vom 5. Febr. war der Brigadegeneral Salvador Maciel zum Marineminister, und Hr. Joao Jose Dias Comargo, der bisher das Seewesen verwaltete, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Die Commission, welche die Beisteuern für die Schlachtopfer der Empörung zu Para einnimmt, hatte dem Präsidenten von Maranhaon schon zwei beträchtliche Geldsendungen übermacht.

Nordamerikanische Freistaaten.

Im Senate kam die Sklaven-Emancipation, besonders in Bezug auf Columbien, zur Sprache. Nur sechs Stimmen erklärten sich dafür. Hr. Calhoun, der Senator für Süd-Carolina, sprach besonders leidenschaftlich dagegen. »Seine feurigen Augen«, schreibt ein etwas bombastischer Yankee, »wetterleuchteten durch den Saal, wie ein Blitz über den Horizont.« — Das Comitée der Legislatue von Massachusetts hat deguachtet, daß in diesem Staate eine Bank mit einem Kapital von 10 Mill. Dollars gegründet werde. Die Akte, die einen Theil von dem Ueberschusse der Staatseinkünfte zur Unterstützung der in New-York Abgebrannten anweist, wae im Congresse mit 114 gegen 94 Stimmen duechgegangen. — Die amerikanischen Journale klagen sehr über die Zunahme der Brandstiftungen in den Vereinigten Staaten. Besonders die Druckereien der Zeitungsbureaux sind diesen Attentaten ausgesetzt. In Boston wueden im März zwei niedergebrannt, und eine deitte mit Mühe gerettet.

Großbritannien.

(London, 7. April.) Der von Lord John Han an den General Cordova gerichtete Brief, in welchem er dem letztern anzeigt, daß die englische Seemacht an den Küsten Spaniens bedeutende Verstärkungen erhalten habe, kam heute durch die französischen Blätter zur Kenntniß. Die Spekulanten erblickten in demselben einen für die Sache der Regentin Christine höchst günstigen Umstand, und in Folge dessen wueden bedeutende Käufe in spanischen Papieren gemacht. Diese Fonds stiegen seit gestern um 2 pCt. Auch auf die portugiesischen Fonds hatte das Steigen der spanischen einen günstigen Einfluß. Der Morning Chronicle ist der Ansicht, daß man in Paris diesem Briefe des Lord John Hay eine allzugroße Wichtigkeit beilege; nicht im Interesse der Regentin, sondern zum Schutze des englischen Handels hätte dee Commandant der englischen Seemacht an den spanischen Küsten neue Verstärkungen erhalten. Durch eine Besetzung der spanischen Häfen im Norden von Spanien durch die Truppen des Don Carlos wüeden die Handels-Interessen Großbritanniens verletzt; und blos zur Wahrung der englischen Handels-Interessen seyen dem Lord John Hay die erwähnten Befehle zugesendet worden. Man habe auf der andeen Seite Frankreich den Vorschlag gemacht, die Thäler von Bastan und Valcarlos zu besetzen; Frankreich aber habe sich dessen geweigert, und dieses Unerbieten habe man für ein förmliches Interventions-Gesuch ausgegeben.

— Die letzten Nachrichten aus New-York melden, daß General Scott in Florida einige Vortheile über die Indianer davon getragen habe. Nach Briefen aus New-Orleans vom 25. Febr. wäre in Mexico eine insurrectionelle Bewegung ausgebrochen. General Beavo steht an der Spitze der Aufrührer; sie beabsichtigen einen Umsturz der Centeal-Regierung von Mexico. — Im Laufe dieser Woche wird Hr. O'Connell den ihm zu Ehren von den Reformern von York, Whitby und Hull veranstalteten Gastmählern beiwohnen. Die Einwohner von Lincoln haben demselben gleichfalls eine Einladung zugesendet, die Kürze der Zeit gestattete ihm aber nicht, sie anzunehmen. — Man sieht demnächst der Ankunft des Grafen Ulava in London entgegen. Der Herzog von Ribas wird denselben in Paris ersetzen. — Der Graf Cathcoet, rühmlichst bekannt durch seine ausgezeichneten Dienste, welche er als Diplomat und Kriegsmann geleistet, ist so eben in einem Alter von 82 Jahren verstorben. — Mehrere Minister und die Mehrzahl der Mitglieder des Parlaments sind bereits nach London zurückgekehrt. Die Sitzungen der Gemeinen werden Montag den 11. April wieder beginnen.

Frankreich.

(Paris, 9. April.) Nachrichten von der Insel Bourbon vom 14. und 17. Dez. melden, daß daselbst die größte Aufregung herrsche, und man mit der äußersten Ungeduld einer Truppenverstärkung entgegensehe, indem man jeden Augenblick den Ausbruch eines Aufstandes befürchtet, und die Mittel zur Unterdrückung desselben nicht hinreichen. — Gestern Abends arbeitete der König mit dem Minister der

Justiz, und empfing hierauf den Präsidenten der Deputirtenkammer, Hrn. Dupin, die HH. Persil, Duchâtel, den Marschall Lobau, und den Baron Rothschild. — Heute um 11½ Uhr begaben sich Se. Maj. in Begleitung des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Montpensier nach Trianon. — Man liest im »Jouenal des Debats«: »In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde über mehrere Petitionen, welche verlangten, daß die Asche des Kaisers Napoleon nach Frankreich gebracht und die Gesetze aufgehoben würden, welche den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die Rückkehr nach Frankreich verbieten, Bericht erstattet. Diese Frage kömmt fast jedes Jahr zur Sprache. Jedes Jahr werden der Kammer ähnliche Petitionen überreicht, und jedesmal werden dieselben dem Ministerium übergeben. Dasselbe war auch heute wieder nach einer langen Diskussion, an welcher mehrere Redner und der Präsident des Conseils Theil nehmen, der Fall. Die Regierung ist der Ansicht, und wir sind derselben Meinung, daß der Augenblick noch nicht gekommen sey, Frankreich den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu eröffnen. Wir glauben sogar, daß der Ruhm des Kaisers durch derlei deklamatorische Diskussionen mehr geschmälert als vergrößert werde. Der Name Napoleon allein sagt mehr, als alle Redensarten der Welt.«

Spanien.

Vom Kriegsschauplatze fehlen nähere Nachrichten. Aus Sarragossa erfährt man unterm 30 März, daß General Rotten, welcher statt des nach Valencia verbannten General Nogueras zum Commandanten ernannt wurde, in dieser Stadt, ohne auch nur die geringste Verstärkung mitzubringen, angekommen sey. Die Carlisten streifen täglich fast bis unter die Mauern von Sarragossa.

Rußland.

(Odessa, 25. März.) Se. Excellenz der General-Gouverneur Graf von Woronzoff ist heute aus Bessarabien hier angekommen.

— Aus Kertsch wird gemeldet, daß die dießjährige Schifffahrt daselbst am 11. und 12. März durch die Ankunft der österreichischen Polacce »Flora« und des soedinischen Schiffes »Volcano« eröffnet worden ist. Erstere ging von Livorno nach Mariupol, letzteres von Konstantinopel nach Taganrog.

Türkei.

(Konstantinopel, 16. März.) Ueber die kürzlich erwähnte Pulver-Explosion hat man jetzt erst die traurigen Einzelnheiten erfahren. Ueber 400 Arbeiter waren in dem Unglückshause beschäftigt, und alle sind mehr oder weniger verunglückt. Schon am ersten und folgenden Tage hat man gegen 100 Leichname, darunter die zweier Oberste Lieutenants und acht andere Offiziere unter den Trümmern des Hauses hervorgezogen, viele wurden erst später zum Theil zerstückelt gefunden; der größere Theil derer, die mit dem Leben davon kamen, sind schwer, viele tödtlich verwundet, so daß sie jedenfalls Krüppel geworden. Obgleich im Augenblick der Katastrophe alle Minister beim Sultan im Conseil versammelt waren, so säumten sie doch nicht, an den Ort des Schreckens zu eilen, um möglichst Hülfe zu schaffen.

Niederlande.

(Brüssel, 7. April.) Die Königin der Franzosen, die Prinzessinen Marie und Clementine und der Prinz von Joinville sind hier eingetroffen.

Deutschland.

(⊙Berlin, 10. April.) »Die neue rheinische Eisenbahn-Gesellschaft hat sich am 5. d. M. wirklich constituirt, ihre Statuten festgestellt, und die Mitglieder der provisorischen Verwaltung gewählt. Man ist gespannt darauf, welchen Erfolg ihre Concurrenz mit der kölnischen Gesellschaft haben wird.«

(Coblenz, 9. April.) Diesen Morgen haben die drei Rhein-Dampfschiffe, die Stadt Coblenz, die Stadt Mainz und Stadt Frankfurt, unsern Hafen verlassen, um ihre Fahrt nach Leopoldshafen zu verfolgen. Das Dampfschiff: die Stadt Frankfurt, wird künftig die Communikation zwischen Leopoldshafen und Straßburg unterhalten.

(Stuttgart, 13. April.) Die von der Kammer der Abgeordneten niedergesetzte Finanz-Commission berathet seit dem 7. d. die Berichte über die Spezial-Etats. Gestern soll dem Vernehmen nach die Staatsschuld zur Berathung gekommen und dabei ein die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuld auf 3½ pCt. bezweckender Antrag vorgekommen seyn. Wir hören hierüber, daß die Commission den Antrag abgelehnt hat, jedoch nur mit Mehrheit einer Stimme.

(Kassel, 9. April.) Wenn nach dem eben erfolgten Anschluß der freien Stadt Frankfurt an den großen Zollverein allgemein angenommen werden mußte, daß viele Einkäufer, welche bisher ihren Bedarf auf der hiesigen Messe ankauften, sich nunmehr nach Frankfurt wenden würden, was denn auch insbesondere in Betreff mehrerer in den Provinzen Oberhessen und Fulda wohnenden Handelsleute der Fall war, so ist hierdurch doch in keiner Hinsicht ein Ausfall entstanden, indem mehrere preußische und andere neue Einkäufer erschienen sind, zugleich aber von den ältern Meßfrequentanten größere Ankäufe gemacht worden sind, als in den letzten Jahren, und es ist daher in dieser Messe im Allgemeinen mehr Waare umgesetzt worden, als in den früheren Messen; da nun zudem, was den Absatz inländischer Fabrikate betrifft, angenommen werden darf, daß die gewohnten Kunden mit den betreffenden Fabrikanten ihre Geschäfte in Frankfurt abmachen werden, und in dieser Beziehung verschiedene Fabrikanten selbst besondere Ankündigungen von ihren Handelsfreunden erhalten haben, so darf man das Absatzverhältniß der genannten inländischen Fabrikanten als ganz befriedigend erachten; es gilt dieses besonders von den Wollen- und Baumwollenzeug-Fabrikan-

ten, deren Fabriksbetrieb sich zugleich auf eine erfreuliche Weise vervollkommnet. Der Absatz des in- und ausländischen Sohlleders auf der Messe war geringer als seit mehreren Jahren, auch waren weniger Verkäufer anwesend als sonst. Mit Kleinleder war die Messe überführt und daher die Preise gedrückt. Im Allgemeinen waren alle Verkäufer, welche ihren Absatz im Großen machen, mit dem Erfolg dieser Messe zufrieden, und wenn dieses bei den Kleinhändlern, welche jedoch auch gute Geschäfte gemacht haben, nicht in ganz gleichem Grade der Fall war, so ist hier der Umstand zu berücksichtigen, daß auf diese das üble Wetter einen weit größern Einfluß ausübte, als dieses hinsichtlich der Großhändler der Fall ist.

(Schwarzburg-Rudolstadt, 10. April.) Eine fürstliche Verordnung vom 24. Febr. d. J. verbietet zwar das Einsetzen in fremde Lotterien nicht unbedingt, untersagt aber den Ausländern den Absatz von Lotterieloosen im Fürstenthume gänzlich, gestattet auch inländischen Collecteurs das Zusenden von Loosen ohne Bestellung und das Hausiren damit durchaus nicht, und bestimmt ausdrücklich, daß der Empfänger solcher Loose aller Verbindlichkeit gegen den Zusender enthoben ist, und bei Nichtberücksichtigung des Looses keiner hierauf begründeten Anforderung ausgesetzt werden kann. Das Einsetzen in Lottos bleibt gänzlich verboten.

(Braunschweig, 8. April.) Für den in den letzten Monaten dieses Jahres zu berufenden zweiten ordentlichen Landtag sind unterm 31. d. M. die Wahlen zur Ersetzung der in Folge der stattgehabten Loosung austretenden Abgeordneten und deren Stellvertreter höchsten Orts angeordnet und die Präsidenten der Wahl-Collegien ernannt worden.

(Frankfurt, 10. April.) Noch auf keiner Messe konnte man hier eine solche Auswahl von Waaren finden, wie dießmal; jeder Geschäftszweig hatte gewissermaßen Alles aufgeboten, um seine neuesten und schönsten Erzeugnisse herzusenden; besonders reich war die Auswahl in Kattunen, in welchem Artikel auch brillante Geschäfte gemacht wurden. Um einen Begriff von dem Verkehr zu geben, möge die Angabe dienen, daß an einem Tage mehr als 50 geladene Frachtwägen von hier ausgingen. Die Ledermesse war ebenfalls sehr belebt, die Zufuhren waren sehr stark, der Umsatz von Belang. Es zeigte sich indessen hiebei ein Mangel, dem für die Folge abgeholfen werden muß, nämlich der Mangel an Raum, zu Unterbringung der eingebrachten Vorräthe. Obgleich ein sehr geräumiges Gebäude, das ehemalige Dominikanerkloster, zum Ledermarkt bestimmt wurde, konnte dasselbe doch die Zufuhren nicht alle aufnehmen, und einige Verkäufer, welche später eingetroffen waren, mußten deßhalb ihre Waaren nach Offenbach bringen. Diesem Uebelstande muß bis zur nächsten Herbstmesse abgeholfen werden, bis wohin auch ohne Zweifel die für die Zollverwaltung nöthigen Lokalitäten vollkommen hergerichtet seyn werden, wie eine in unsern Jahrbüchern enthaltene Note versichert. Dem Vernehmen nach soll die ganze Kaserne zu diesem Zwecke verwendet werden. — Der Zugang von Fremden ist fortwährend sehr stark, und gestern, bei einem herrlichen Frühlingstage, wogte es in den Straßen bis spät in die Nacht von Kauflustigen und Neugierigen. Die auf dem Braunfels befindlichen höchst eleganten, meist Luxusgegenstände enthaltenen Läden waren sehr besucht.

(K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 12. April.) Se. Exzellenz der geheime Rath und großherz. badische Bundestags-Gesandte, Herr v. Friedeich, ist vorgestern dahier eingetroffen.

(Homburg, 2. April.) In unserm Handel ist es für diese Jahreszeit ungewöhnlich still. Die heftigen Stürme, welche wir seit mehreren Tagen aus Westen haben, lassen viel Unglück auf der See befürchten. Schon heute ist die Nachricht von einem Schiffe, welches auf dem Vogelsande von seiner Mannschaft verlassen, gestrandet seyn soll, eingetroffen; etwas Näheres ist darüber noch nicht bekannt. Da dieser Sturm bei Springfluth wüthet, so ist auch der Schaden auf der Elbe und der, welcher durch die Ueberschwemmung der Keller verursacht wird, nicht gering. — An der Fondsbörse sind Aufträge für Eisenbahn-Aktien eingelaufen, sie können aber, da sich keine Verkäufer zeigen, nicht ausgeführt werden. Es soll für Wien-Bochnia vergebens ein sehr hoher Preis geboten worden seyn.

Bayern.

München, 15. April.

Der König ist heimgekehrt aus Hellas. Von den Wellen des Mains bis zu den Gestaden des Bodensees, von den Ufern des alten Rheins bis in die Nacht der böhmischen Wälder hallet ein Jubelruf wieder in den Gauen des Landes, ein Strahl der Freude durchzuckt die Herzen der treuen Bayern. »Der König ist heimgekehrt!« so tönt es aus dem Munde der aufjauchzenden Millionen! Das Vaterland begrüßt aufs neue den heißgeliebten Herrscher, und die treuen Kinder schauen wieder das ruhmumstrahlte Antlitz des Vaters des Vaterlandes. Gestern, den 14. April, feierte München, feierte Bayern einen Triumph, den die Liebe eines mit unbegränzter Treue und Ergebenheit seinem Herrscherstamme anhängenden Volkes seinem Könige bereitete. König Ludwig, dessen Name durch die ganze civilisirte Welt mit Bewunderung genannt wird, weilet wieder unter den Seinen. Unbeschreiblich ist der Jubel, ist das Entzücken, welchen dieses höchstfreudige Ereigniß in den Herzen aller Unterthanen hervorrief. München gab schon so viele Beweise seiner Liebe, seiner unbegränzten Ergebenheit für das Haus Wittelsbach; aber nie that sich diese Liebe auf eine schönere, glänzendere Weise kund, als an dem gestrigen Tage. München glich einer freudetrunkenen Jungfrau, die sich festlich geschmückt, um ihren Bräutigam zu empfangen. Wenn gleich düstere Wolken den Himmel umzogen, und der Sturm Regengüsse und Schneemassen durcheinander peitschte, so strahlte doch auf den Gesichtern der Tausend und Tausende, welche die Straßen der Stadt schon vom frühesten Morgen an durchwogten, und in Freien weilten, sehnsuchtsvoll der Ankunft des heißgeliebten Königs entgegen sehend, Heiterkeit und Freude. Während noch einmal der Winter zurückkehren

zu wollen schien, glichen die Straßen, durch welche sich der königliche Zug bewegen sollte, einem blühenden Frühlingsgarten; und die unzähligen Fahnen und Flaggen, welche von den Thürmen und Häusern in die Lüfte flotterten, winkten dem besten der Könige ein frohes »Sey uns gegrüßt« entgegen. Um 4 Uhr Abends verkündete das Geläute aller Glocken der Hauptstadt die Ankunft Seiner Majestät am Burgfrieden; und wie die Töne rein und klar hintönten über die treue Stadt, da hoben sich mächtiger alle Herzen, da entströmten Thränen der Freude den Blicken so vieler Tausende, und als Er sich nahte, der heißgeliebte Monarch, an der Seite der allgeliebten Königin, begleitet von den theuren Kindern und Gliedern des allerhöchsten königlichen Hauses, umgeben von einer stolzen Reiter-Schaar seiner treuen Bürger Münchens, und gefolgt von unzähligen Wägen, da übertönte der Jubel des Volkes das Geläute der Glocken und die Feststücke der Musikchöre, und gleich dem Tosen des brausenden Meeres stieg der Jubelruf: »Heil dem Könige« zu dem Himmel empor. Wenige Augen blieben bei dem Anblicke des von Heiterkeit und Gesundheit strahlenden Antlitzes des Königs trocken. Nur sehr langsam konnte sich der Zug durch die dichten Volksmassen bewegen; Alles drängte sich heran, um die theuren Züge des Vaters des Vaterlandes wieder zu schauen. Keine Feder beschreibt das Entzücken, den Jubel dieses für Bayern ewig denkwürdigen Tages. München, das während der Anwesenheit seines Königs verwaist war, ist zu einem neuen Leben erwacht. In allen Gauen Bayerns, in allen Herzen tönt es wieder: »Ludwig, König, Vater des Vaterlandes, Du gerecht und beharrlich, Du der geliebteste unter den Fürsten, sey dem treuesten der Völker gegrüßt!«

— Heute Morgens um 10 Uhr fand in der Metropolitan-Kirche zu U. L. Frau ein feierlicher Gottesdienst statt, um dem Allerhöchsten für die glückliche Zurückkunft Sr. Maj. des Königs zu danken.

— Heute Vormittags wurde in der hiesigen protestantischen Pfarrkirche gleichfalls ein feierlicher Gottesdienst, um dem Allmächtigen für die glückliche Rückkehr Sr. Majestät des Königs zu danken, abgehalten.

— Hier angekommen: Se. Durchl. Fürst Alfred von Schönburg, k. k. Gesandter am k. württembergischen Hofe.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 18. Woche, vom 5. April bis 11. April incl.

Den	5.	April	991	Personen,	
»	6.	»	»	926	» »
»	7.	»	»	983	» »
»	8.	»	»	1050	» »
»	9.	»	»	801	» »
»	10.	»	»	1460	» »
»	11.	»	»	1713	» »

7924 Personen. Einnahme 1062 fl. 21 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 9. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 103 1/16; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98 1/16; 3½ pCt.: 82 7/16; Ardoins: 46½; Passive: 14⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 12. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. 76 1/16; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 25⅞; Passivschuld P. 14⅞.

(Augsburg, 13. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞. G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 42. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143⅜ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅛, G. 114⅛; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104; G. 103⅛; detto à 4 pCt. prompt Br. 100½, G. 99⅝; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1373; G. 1370; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. April. Wegen eingetretener Hindernisse statt der Oper: Der Templer und die Jüdin«: Zampa, Oper von Herold.

Sonnabend den 16. April. Zum Erstenmale: Der Oheim, Original-Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag den 17. April: Die Reise auf gemeinschaftlicher Kosten von München nach Ischl, Posse von Forst.

Montag den 18. April. Zum Vortheile des Herrn Pellegrini mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2749. **Ressource.**

Montag den 18. April zur Feier der glücklichen Zurückkunft Seiner Majestät des Königs: Festball. Anfang halb 8 Uhr.

2730. (3c) Den 15. April kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 91.** 16. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Berlin. Kassel. Karlsruhe. Offenbach. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Nürnberg. Traunstein. (Privatmittheilung.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 9. April.) Gestern Morgens arbeitete der mit einer Special-Mission beauftragte türkische Botschafter und der Botschafter Seiner Majestät des Kaisers von Rußland auf dem auswärtigen Amte. — In der gestrigen Versammlung des Dubliner Wahl-Comité's hatte Hr. O'Connell um 1 Uhr über die Bittsteller die Majorität von einer Stimme. — Der »Courier« widerspricht den Angaben der »Times« und des »Herald«, als wäre nämlich der Graf Cathcart mit Tod abgegangen. Man habe ja vorgestern in London Briefe von Sr. Herrlichkeit erhalten. — Die in der Stadt anwesenden Cabinets-Mitglieder hatten diesen Morgen in der Wohnung des Schatzkanzlers eine Versammlung. — Die »Post« ist der Ansicht, daß wenn auch das Oberhaus die irische Municipal-Reformbill verwerfen sollte, Lord Melbourne denn doch in keinem Falle eine Auflösung des Parlamentes wagen würde. — Es heißt, die Minister hätten beschlossen, das Stempelamt in Irland aufzuheben und die Geschäfte dieses Amtes für die Zukunft in London verrichten zu lassen. — In der »Gazette« vom vergangenen Abend wurden J. Reddie zum Oberrichter der Insel St. Lucia; Elzear Bédard, Esqu. zu einem der Richter des Distrikts von Quebec, und W. B. Waiseley, Esq. zum Assistent-Secretär von Brittisch-Guiana ernannt. — Prinz Carl von Neapel und Miß Penelope Smyth sind vergangenen Montag von Calais in Dover angekommen. Seitdem sind dieselben in London angelangt und im Hotel Mivart abgestiegen. — Der russische Botschafter gab vergangenen Donnerstag ein großes Diner, welchem der Graf und die Gräfin von Minto, Lord und Lady Holland, der Baron Bulow und seine Gemahlin, Graf d'Aglie, Oberst und Lady Mary Fox, Hr. P. Thomson, Graf Lebinski, Hr. Hummelauer, Baron von Cetto und dessen Gemahlin, Fürst Paul Lieven und andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. — Die englischen Blätter äußern sich mit dem größten Unwillen über die Speculation, welche mit der Person der Nina Lassave getrieben wird. Das englische Volk, besonders aber die englischen Frauen, würden ein solches Unternehmen der schamlosen Concubine eines herzlosen Meuchelmörders nur mit der höchsten Verachtung strafen, und das freche Weib würde ihren Weg wieder bald dahin antreten müssen, woher sie gekommen wäre.

Frankreich.

(Paris, 11. April.) Gestern hielt der König in Begleitung der Herzoge von Orleans und Nemours in dem Hofe der Tuillerien über das 20., 22., 43. und 46. Linien-Infanterie-Regiment Heerschau. Nachdem Seine Majestät alle Reihen durchritten hatten, stellten sich dieselben vor dem Pavillon de l'Horloge auf, wo dann die Truppen unter dem Rufe »es lebe der König« vorbeizogen. — Durch königliche Ordonnanz vom 7. d. wurde die 4. Compagnie des 3. Bataillons der 5. Legion der Nationalgarde aufgelöst. — Hr. Legrand, Deputirter für das Departement der Oise, hat so eben auf seine Stelle als General-Sekretär des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten seiner Gesundheit halber verzichtet. — Boireau wurde vergangenen Sonntag aus der Conciergerie nach Bicetre gebracht. Man glaubt, daß ihn später das Gefängniß von Doullens aufnehmen werde.

Spanien.

(Madrid, 30. März.) Als ob das Maaß der Schmach, mit dem sich die gegenwärtige Verwaltung dieses unglücklichen Landes vor den Augen Europa's bedeckt, noch nicht voll wäre, hat jetzt die Regierung ihren eigenen Behörden die Vollziehung des furchtbarsten Verbrechens gestattet, dessen ein Staatskörper sich schuldig machen kann: die Vollziehung eines Justizmordes unter dem Anschein von legalen Formen. Im Jahre 1833, am 25. März, hatte bei Gelegenheit der Entwaffnung der k. Freiwilligen von diesen einiger Widerstand statt gefunden, in dessen Folge mehrere, zum Theil angesehene Personen verhaftet wurden. Man legte ihnen eine Verschwörung gegen Ferdinand VII. zur Last, obwohl so gut wie erwiesen ist, daß der damalige General-Capitain von Arragonien, Espeleta, selbst durch seine Agenten den Auflauf angestiftet hatte, um dem Könige den Befehl zur Auflösung der k. Freiwilligen abzulocken. Die Untersuchung jener Sache ward ganz unbefugten Richtern übertragen, kam von einer Hand in die andere, und ward endlich dem k. Criminalgericht von Sarragossa, welches eine Abtheilung der dortigen Audiencia (Appellationsgerichts) bildet, übergeben, obgleich der König noch vor seinem Tode sämmtliche in diese Sache verwickelte Personen amnestirt hatte. Der Referent bewies die vollständige Nullität des Prozesses. Der Fiscal aber beantragte die

Schuldbarkeit der Beklagten, und gestattete jedem der Desensoren sechs Stunden zur Durchsicht der Akten. Endlich ging ein Befehl des Justizministers ein, dahin gerichtet, daß diejenigen Schuldigen, gegen welche ein einstimmiges Urtheil gefällt würde, von demselben nicht appelliren dürften, wohl aber diejenigen, über deren Verurtheilung der Gerichtshof getheilter Meinung sey. Die Verzögerung des Prozesses erregte die Erbitterung des Pöbels, und dieser verlangte mit lauter Stimme die Hinrichtung dreier der Angeklagten; diese wurden bereits vor einiger Zeit hingerichtet, ehe der Prozeß beendigt war. Bei dem Fortgange der Sache fand in Bezug auf vier andeee Angeklagte keine Stimmeneinheit bei der Verurtheilung von Seite des Gerichtshofes statt, so daß ihnen die Uppellation gestattet wurde. Die Desensoren erwiesen die gänzliche Schuldlosigkeit ihrer Clienten, abee am 23. d. lief das Volk vor dem Gerichtshofe zusammen, und drohte den versammelten Richtern mit dem Tode, falls sie nicht die vier Angeklagten zur Hinrichtung verurtheilten. Die Richter wurden von dem General-Capitän zur Abänderung ihres Spruches aufgefordert, weigerten sich zwar dessen, übergaben aber, um der Volkswuth zu entgehen, die Sache drei neuen Richtern, Santa Fé, Ondavilla und Gil de la Cuesta, zur Revision. Diese begannen auf der Stelle ihr Geschäft; als sie aber Abends die Beendigung desselben auf den folgenden Tag verlegen wollten, zwang sie das zusammengerottete Volk; unter dem sich auch Offiziere der Nationalgarde befanden, ihre Sitzung bis 8 Uhr Abends fortzusetzen. Am Morgen des 24. versammelten sich die Richter abeemals, und fällten das Urtheil dahin, daß jene vier Angeklagten hingerichtet und ihre Güter confiscirt werden sollten. Das Volk, zufrieden den Sieg davon getragen zu haben, lief nach Hause, und die Hinrichtung fand am 26. statt. Ein so eben für die Audiencia von Sarragossa ernannter Richter war über den Vorgang so entsetzt, daß er sogleich seine Stelle niederlegte. Ein in Sarragossa erscheinendes Blatt, der Mensageo Arragones, fügt einee kurzen Erzählung dieses Vorganges folgende Woete hinzu: »Unterdessen macht sich das Volk der Behörde würdig, die an seiner Spitze steht, und zwar ohne die Ruhe durch Exzesse oder Geschrei zu stören;« und fast zu deeselben Stunde erschallen vor den Vertretern der Nation aus dem Munde dee Königin die Worte: »Meine Regieeung hat die nothwendigen Maßregeln getroffen, damit die geringen Unordnungen, welche eben so schnell gedämpft als angestiftet wurden, nicht wiederholt werden;« und Herr Mendizabal versichert uns amtlich in dee Gaceta, er erhalte Ordnung und Ruhe aufeecht, »ohne Prozeß, ohne Thränen und ohne Blutstropfen zu vergiessen.« Wahrscheinlich halten die Minister ihre Verantwortlichkeit für gedeckt, wenn sie nicht in Person Weiber erschießen und die Rolle des Henkers übernehmen. Der Begriff, den man in diesem Lande mit der Gerechtigkeit verbindet, möge den Maßstab für die Freiheit abgeben, dessen dieses Volk, wie ich in Ihrem Blatte gelesen, so würdig seyn soll! Als Commentar dieses Satzes mögen folgende in Bezug auf jenen Justizmord ausgesprochene Worte des »Espanol« von heute dienen: »Dürfen wir hoffen, daß wir mit Beamten ohne Energie oder ohne Schutz, und mit einer Bevölkerung, die sich die Befugnisse der Behörden anmaßt, die Tyrannei des Palastes verhaßt machen, und den Triumph einer Freiheit bewirken werden, die kaum Jemand kennt? Wenn die Regierung diesen Uebeln nicht abhilft, wenn sie zugibt, daß Spanien zur Satyre auf die Freiheit diene, wie früherhin zur Satyre auf die unbeschränkte Monarchie, so möge sie nur sich selbst die bösen Folgen beimessen, welche daraus entspringen dürften.« (Allg. Ztg.)

(Vittoria, 25. März.) Die Armee (der Regentin) leidet Mangel an Allem. Aller Vorrath ist aufgezehrt; alle Hülfsquellen sind verstopft; von Zufuhr ist keine Rede. Die Kranken mehren sich jeden Tag; die Kassen sind leer; die ankommenden Rekruten machen nur die allgemeine Noth noch größer. An Kriegs-Operationen ist nicht zu denken. Trifft die Regierung in Madrid nicht schleunigst alle Vorkehrungen zur Abhülfe, so ist Niemand im Stande, die Folgen dieses Zustandes, in welchem sich die Armee des Coedova befindet, zu bemessen.

Dänemark.

(Von der Eyder, 4. April.) Zu der am 11. d. M. zu eröffnenden Stände-Versammlung für das Herzogthum Schleswig hat sich der königl. Commissarius, Conferenzrath Hopp, bereits eingefunden. Am 5. d. M. fand zu Schleswig, auf Einladung der Stadt-Deputirten, eine Versammlung der Wähler statt, um über die bei den Ständen einzureichenden Petitionen sich zu berathen, und es sind dabei meheere Gegenstände in Anregung gebracht worden. Dem Vernehmen nach ist unter Anderem auch das so dringend empfundene und bisher gleichwohl ganz unbeachtet gelassene Bedürfniß einer höheren Bürger- und Gewerbsschule zur Sprache gekommen, und man darf demnach hoffen, daß, nachdem für niedeee Volksschulen auf dem Lande und in den Städten so Vieles — um nicht zu sagen, zu viel für die wechselseitige Unterrichts-Methode — bereits geschehen ist und noch geschieht, auch diesem großen Mangel in Absicht auf Emporbringung des Gewerbewesens, als eines wesentlichen Theiles des bürgerlichen Fortkommens, förderlichst wird abgeholfen werden.

Griechenland.

(Athen, 5. März.) Der Nomarch von Achaja und Elis, Hr. Glaeakis, gegen den ernste Klagen laut gewoeden, wurde seiner Stelle enthoben, und statt seiuee der Staatsrath im außerordentlichen Dienste Hr. Benizelos Ruphos, ein Mann, der das allgemeine Veetrauen genießt, ernannt. Zugleich wurde Letzterer als außerordentlicher Commissär nach Akarnanien und Aetolien abgesendet, um dort von dem Zustande der Verwaltung, von der Lage und den Bedürfnissen der Einwohner und insbesondere von den allenfalls bestehenden Beschwerden derselben Kenntniß zu nehmen, darüber umfassenden Bericht an das Gouveenement zu erstatten, und die Mittel zur Abhilfe der sich zeigenden Verwaltungs-Gebrechen in Antrag zu bringen. Zu gleichem Zwe-

de wurde der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hr. Monarchides, als außerordentlicher Commissär nach Achaja und Elis abgesendet, und die Einsetzung eines außerordentlichen Kriegsgerichtes in Lamia angeordnet; diese energischen Maßregeln haben die Bevölkerung befriedigt und beruhigt, und man erwartet von ihrer Durchführung die Rückkehr der Ruhe und der Sicherheit in jenen schwer heimgesuchten Provinzen. In Folge der durch die oben angeführte Verordnung anzuwerbenden 2000 Mann Landwehr ist bereits gestern eine Abtheilung unter dem Commando des Theodor Grivas abgegangen. Wenn der große Vorzug des taktischen Militärs auf offenem Felde unbestreitbar ist, so ist doch auf der andern Seite nicht zu läugnen, daß zu einem Gebirgskriege mit Räubern mit besserem Erfolge leichte Truppen, die, leicht beweglich, ohne Gepäck, aller Wege und Schlupfwinkel kundig sind, verwendet werden können. Dabei kommt noch in Berücksichtigung, daß das reguläre Militär von Fremden gleichsam repräsentirt, und sohin, wenn auch sein Betragen noch so musterhaft und seine Leistungen noch so vorzüglich wären, die Sympathie des Landes nicht für sich hat. Dieses und das finanzielle Interesse des Landes berücksichtigend, scheint das Gouvernement die neue Formation der Landarmee beschlossen zu haben, die von dem Staatsrathe sowohl als auch sonsten bei den Bewohnern mit Beifall aufgenommen worden ist, und an dem Militär-Etat eine jährliche Ersparniß von 1½ bis 2 Mill. Drachmen abwerfen soll. Die näheren Bestimmungen dieser Formation werden nächstens nachfolgen. — Das Gerücht von einem Minister-Wechsel, das so oft aufgetaucht und wieder untergegangen war, ist nun auch eine Wahrheit geworden. Von den seitherigen Ministern sind zwei, der der Justiz und des Innern, Hr. Psalidas, und der der Finanzen, Hr. Tsocharis, ihrer Stellen enthoben worden. Das Portefeuille des Ministeriums des Innern erhielt der Staatsrath Hr. Drossos Mansolas, das der Justiz provisorisch der Minister des Auswärtigen, Hr. J. Rifos, das der Marine der Schiffs-Capitain I. Klasse, Hr. Chriziz; das der Finanzen ist noch unbesetzt, mit der einstweiligen Leitung der Geschäfte dieses Ministeriums wurde der Ministerialrath in diesem Ministerium, Hr. Lasanis, beauftragt; das Kriegsministerium, welches interimistisch von dem Hrn. Oberstlieutenant Heß versehen wird, wird dem Vernehmen nach seinen seitherigen Minister, den Hrn. General Schmaltz, welcher von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, behalten; das Kultus- und Unterrichts-Ministerium dürfte noch ferner die Halbschwester des Ministeriums des Auswärtigen. Die Wahl der Männer, die zu wirklichen Ministern ernannt wurden, des Herrn Drossos Mansolas und Herrn Chriziz, hat allgemein befriedigt, und besonders ist der letztere, der rühmlich bekannte Seeman, als ein Ehrenmann allgemein bekannt. Da diejenigen, welche als Candidaten für das Finanz- und Kultus-Ministeriums im Publikum genannt wurden, zu diesen Aemtern bis jetzt nicht gelangten, so wollen wir ihre Fähigkeiten und ihren Charakter hier nicht mehr beleuchten. Jedenfalls ist die glückliche Besetzung des Finanz-Ministeriums mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden; im Publikum wird häufig der Name Kontoriatis als der bezeichnet, dem man allein mit vollem Vertrauen diesen wichtigen Posten anvertrauen könne, wenn man ihm einige Geschäftskundige und verlässige Beamte an die Seite gäbe. Weniger schwierig ist die Besetzung des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums; Griechenland zählt mehrere achtungswerthe Männer von gründlicher wissenschaftlicher Bildung, denen es zugleich Ernst ist mit der Bildung und Aufklärung des Volkes; ich glaube nicht, daß die Beiden, die im Publikum als Candidaten dieses Ministeriums passiren, diese Eigenschaften besitzen. — Nach Angabe der hiesigen Journale soll dieser Tage ein Protokoll der Londoner Conferenz hier eingetroffen seyn, demgemäß alle Griechen, die in Provinzen wohnen, welche der Türkei unterthänig sind, und an dem griechischen Freiheitskampfe Antheil genommen hatten, das Recht haben, bis zu dem Verlauf eines Jahres ungehindert nach Griechenland auszuwandern. — Ueber die Realisirung der dritten Serie des Anlehens vernimmt man noch nichts Zuverlässiges. — Es soll demnächst eine Schule für Deutsche eingerichtet werden, welche die griechische Sprache erlernen wollen. — Man hat in Griechenland einen lithographischen Stein gefunden, dessen erste Versuche recht günstig ausgefallen seyn sollen. — Diese Tage ist der neue französische Gesandte, Herr Lagrené, hier eingetroffen; auch Fürst Pückler befindet sich seit einigen Tagen hier. — Vorgestern wurde von sämmtlichen Ministerien die schleunige Vorlage der Zahl und Namen der in den verschiedenen Departements angestellten Ausländer verlangt.

Nachschrift. Die so eben erschienene Nummer der »Athena« sagt mit Bezug auf die Vorfälle in Akarnanien: »Die Bewegungen der Rebellen haben nicht nur keinen Fortgang, sondern sind gänzlich mißglückt; obwohl es an den verschiedenartigsten Gerüchten nicht fehlt, die zur Beunruhigung des Publikums ausgestreut werden, so können wir dasselbe doch versichern, daß hievon durchaus nichts Wahres ist, und daß sie nur in böswilliger Absicht verbreitet werden.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 10. April.) In Bezug auf die am verflossenen Donnerstag von der zweiten Kammer der Generalstaaten in Anwesenheit des Finanzministers gehaltene geheime Sitzung, in welcher die finanziellen Gesetzentwürfe zur Berathung kamen, erfährt man, daß sowohl von Seiten der Regierung als auch von der der Mitglieder der Kammer dahin getrachtet wurde, die Schwierigkeiten, welche der Annahme dieser Gesetzentwürfe im Wege gestanden, aus dem Wege zu räumen, und daß mithin eine Verständigung theilweise schon zu Stande gekommen ist. Nächsten Montag wird wieder eine geheime Sitzung in Gegenwart des Finanzministers Statt finden, in welcher eine vollkommene Verständigung zu Stande kommen dürfte, so daß die Annahme der Gesetzentwürfe, bezüglich der ostindischen Schuld und der Fürsorge zur vollen Zahlung der am 30. Juni fälligen Zinsen der allgemeinen Schuld, von Seiten

der Kammer erfolgen wird. Was aber die Gesetzes-Entwürfe, betreffend die dreijährige Feststellung des Budgets, angeht, so soll es noch zu keiner Verständigung gekommen seyn; denn während die Regierung sie keiner Veränderung mehr unterziehen zu können glaubt, werden sie von vielen Mitgliedern der Kammer noch angefochten.

(Brüssel, 7. April.) Es heißt neuerdings, daß der Kriegsminister, der ewigen Anfeindungen von Seiten der Oppositionsblätter müde, seine Dimission gegeben habe, und Belgien verlassen wolle. Man gesteht dem General Evain große administrative Kenntnisse zu, lobt seine Biederkeit, wie seine strenge Rechtlichkeit, verfolgt ihn aber, weil er Franzose, und durch die dem Lande geleisteten Dienste die belgische Naturalisation verdient hat. So ungefähr steht's mit der Logik unserer Oppositionsblätter im allgemeinen. Zieht sich der Kriegsminister zurück, so folgen ihm wahrscheinlich die noch übrigen französischen Offiziere in belgischen Diensten, deren Zahl sich noch auf 69 beläuft. Es heißt auch, die Reise des Herzogs von Orleans nach Brüssel habe mit dieser Angelegenheit in Verbindung gestanden.

(Brüssel, 9. April.) Die HH. Bowring, Thomas und Pringle sind gestern hier eingetroffen. Sie bilden die Commission, die damit beauftragt ist, sich im Namen der englischen Regierung mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens über ein Eisenbahnsystem zwischen London, Paris und Brüssel zu verständigen. — Man schreibt aus Antwerpen: Die Lage, worin sich die Arbeiten auf der ganzen Strecke der Eisenbahn befinden, ist folgende: Von Ostende bis zur preußischen Gränze sind die Pläne gänzlich fertig, und die Arbeiten auf mehreren Punkten im Gange, nämlich von Mecheln nach Termonde, von Löwen nach Tirlemont und von Tirlemont nach Waremme. Die Abtheilungen von Termonde nach Gent, und von Mecheln nach Löwen sind zugeschlagen; die von Waremme nach Lüttich wird von neuem ausgesetzt, und Alles läßt endlich vermuthen, daß in kurzem die Arbeiten auf der ganzen Bahnstrecke zugeschlagen seyn werden.

Schweiz.

(*Bern, 8. April.) »Der außerordentlicher Weise zusammenberufene große Rath hat in seiner gestrigen Sitzung den Proceß des Staates gegen die Stadt Bern dadurch eingeleitet, daß er mit großer Stimmen-Mehrheit die Vorschläge für erheblich erklärte, welche ihm von der mit der Untersuchung der städtischen Vermögens-Verhältnisse beauftragten Commission gemacht worden sind. Die Commissions-Anträge gehen im Wesentlichen dahin, 1) daß der große Rath erkläre, er werde seine Ansprüche auf einen Theil des Bernerschen Stadtvermögens vor einem unpartheiischen Richter geltend machen; 2) daß der Stadt eine Bedenkzeit von 14 Tagen gegeben werde, innerhalb welcher sie sich entscheiden soll, ob sie die Streitsache vor einem Zürcherschen oder Luzernschen Gerichtshofe, oder von einem durch beide Partheien ernannten Schiedsgerichte entscheiden lassen wolle. Werde die Stadt innerhalb der anberaumten Zeist sich nicht für das Eine oder das Andere erklären, so soll die Regierung die Mitstände auffordern, für die nächste Tagsatzung ihren Gesandten die Ermächtigung zu geben, daß dieselbe von sich aus ein Schiedsgericht zur Entscheidung des Streitfalles ernenne. 3) Die Verträge, welche 1831 zwischen der abgetretenen Regierung und der Stadt Bern abgeschlossen worden, sollen für null und nichtig erklärt werden. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß alle Vorschläge der Commission von dem großen Rathe angenommen werden. Noch ist man hier nicht über das Verfahren einig, welches gegen die Schritte der obersten Kantonal-Behörde beobachtet werden soll; wahrscheinlich ist es aber, daß die Stadt einzig darauf sich beschränken wird, gegen jedwede Beeinträchtigung ihres dermalen von ihr besessenen Vermögens vor der Tagsatzung zu protestiren; welcher Schritt aber voraussichtlich eben so wenig zu einem für sie günstigen Resultat führen wird, als wenn sie sich zu irgend einem der ihr zu machenden Vorschlägen bequemen würde. — Es stellt sich nun mit jedem Tage klarer heraus, daß das Bernersche Patriziat einen unermeßlichen Fehler dadurch beging, daß es in den letzten Jahren jeder direkten Theilnahme sich begeben und ihren politischen Gegnern den freiesten Spielraum im Staate gelassen hat. Alles oder Nichts war unkluger Weise sein Wahlspruch, und es steht zu fürchten, wenn ein nicht ganz unerwarteter Umschwung der dermaligen politischen Zustände Europa's eintritt, daß die sonst so achtungswerthe und eines bessern Schicksals würdige alte Bernersche Aristokratie in völlige Bedeutungslosigkeit versinken werde. Hätte sie sich, während ihr Einfluß und Ansehen beim Volke noch groß war (und dieß ist noch im Anfange der letzten Revolution der Fall gewesen), sich wieder in den großen Rath und sonstige Behörden wählen lassen, so wäre es ihr ein Leichtes gewesen, sich der politischen Bewegung zu bemeistern, an die Spitze der Geschäfte zu stellen und unter einer neuen Form die alte Ordnung zu handhaben. Sie hat, indem sie anders handelte, ihren eigenen Interessen, wie auch denen ihres Kantones und Vaterlandes unendlich geschadet.«

Deutschland.

(Wien, 7. April.) Es heißt, die Landwehrbataillone, die sich noch bei unserer Armee befinden, sollen entlassen, auch der größte Theil des Artillerie-Fuhrwesens aufgelöst werden. Zugleich beabsichtigt man in mehreren Zweigen der Militär-Administration Reductionen.

(Berlin, 12. April.) Se. königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Magdeburg hier eingetroffen.

(Kassel, 11. April.) In dem dießjährigen neuen Hof- und Staatshandbuche sind in der Liste der Familien, die zur hessischen Ritterschaft gehören, die Namen derjenigen weggelassen, welche vor der jetzigen Verfassung unter der Regierung des Kurfürsten ohne statutenmäßige Zustimmung der Ritterschaft derselben beigezählt worden waren, namentlich der vormalige Minister von Meysenbug. — Der Kriegsminister, General v. Heßberg, hat durch Beobachtung einer großen Sparsamkeit in allen Zweigen der Kriegsverwaltung es dahin gebracht, daß, so wie man ver-

sichert, er eine bedeutende Summe von dem ihm verwilligten Ausgabe-Budget erübrigt hat. (Schw. M.)

(Carlsruhe, 5. April.) Als Resultat der gegenwärtig mit Commissarien der fürstlich Thurn- und Taxischen General-Postdirektion hier stattfinden Verhandlungen, werden unter Anderem mehrere Abkürzungen in dem Laufe der Posten, wie z. B. des Eilwagens von Frankfurt nach Basel ꝛc., und die Einrichtung einer täglichen Eilwagenfahrt nach Stuttgart, bezeichnet.

(Offenbach, 9. April.) Die Messe hat zwar hier wie sonst gleichzeitig mit der Frankfurter begonnen, aber seit dem Anschluß Frankfurts an den Zollverein kann von einer eigentlichen Messe in Offenbach kaum mehr die Rede seyn. Die gegenwärtige Frühlingsmesse bietet hinsichtlich der Lebhaftigkeit den größten Contrast in Vergleichung mit der Herbstmesse vorigen Jahres dar. Frankfurt war dagegen mit Waaren von allen Gegenden dießmal dergestalt überfüllt, daß, obgleich viel verkauft worden ist, doch manche sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen. Man berechnet, daß die Stadt Offenbach jährlich einen Geldgewinn von wohl einer Viertelmillion Gulden und darüber bei den veränderten Umständen einbüßt, worauf sie bei den früheren Meßbetrieben zählen konnte. Die Häuser in der fast ganz neu entstandenen langen Frankfurter Straße, die jetzt größtentheils leer stehen, brachten allein an Miethe jährlich die Summe von 80,000 fl. ein.

(Hamburg, 8. April.) Nachdem der hiesige königl. dänische Minister-Resident, geheimer Legationsrath Bockelmann, auf Veranlassung seiner ungünstigen Gesundheits-Umstände, um seine Abberufung angesucht und dieselbe erhalten hat, so ist dem Senat das desfallsige Schreiben Sr. Maj. des Königs von Dänemark übergeben worden. Zugleich ist der inzwischen mit der Geschäftsführung beauftragt gewesene Graf Luckner von derselben zurückgetreten, und ist nunmehr der bei der Gesandtschaft in Großbritannien angestellt gewesene Legations-Secretär, Kammerjunker von Bülow, als kgl. dänischer Geschäftsträger und General-Consul bei den Hansestädten beglaubigt woeden.

(Frankfurt, 11. April.) In Betreff des Resultats unsers Meßgroßhandels, der nun so ziemlich vorüber ist, bestätigen sich die früher schon deßhalb gemachten Mittheilungen. Nur bezüglich des Handels in englischen Waaren herrscht immer noch Meinungs-Verschiedenheit. Französische, Schweizer, Augsburger, sächsische ꝛc. Kattune, auch wollene Tücher waren sehr gesucht. Die besten Geschäfte wurden in Leder gemacht. In den Seidenwaaren war es flauer, weil einestheils die Preise höher gegangen waren, anderntheils die Ostermesse nicht die Zeit mehr ist, wo Seidenzeuge, namentlich façonnirte, gesucht werden; für rohe Wolle dagegen ist die Ostermesse der Zeitpunkt starker Nachfrage, da sie für den Herbst verarbeitet wird.

Bayern.

München, den 16. April 1836.

Das gestern erschienene Regierungs-Blatt Nro. 11 enthält eine Bekanntmachung, die Zehent-Fixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen im Jahre 18$\frac{35}{36}$ betr. wie auch den General-Conspect über die im Jahre 18$\frac{35}{36}$ vollzogenen Zehent-Fixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen. Ferner folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der im k. Staatsministerium des Innern durch das Ableben des geh. Sekretärs Leers erledigten Stelle eines geheimen Sekretärs in provisorischer Eigenschaft den Assessor der Regierung des Obermainkreises Kammer des Innern, Freiherrn Friedrich v. Podewils zu befördern; in die offene Stelle eines Sekretärs bei dem k. obersten Kirchen- und Schulrathe des Reichs, den Sekretär Joh. Bapt. Ebrrth einzurehen; die Stelle eines Vorstandes des Landgerichts Hammelburg dem dermaligen Landrichter Egid Kapp zu Weihers zu verleihen; dessen Stelle dem bisherigen Landgerichts-Aktuar Valentin Jörg zu Haßfurt zu verleihen und als solchen den geprüften Rechtspraktikanten Valentin Rothmund in Dettelbach zu befördern; in die zweite Assessorstelle des Landgerichts Pfaffenhofen den dortigen Aktuar Franz Joseph Ernst, und an dessen Stelle den geprüften Rechtspraktikanten und bisherigen Accessisten der General-Zolladministration, Anton Lehner, zu ernennen; die erste Landgerichts-Assessorsstelle zu Lauingen dem bisherigen zweiten Assessor des Landgerichts Oberdorf, Jos. Gayer, dessen Stelle dem dermaligen Aktuar zu Günzburg, Anton Pfisterer, und dessen Stelle dem Appellationsgerichts-Accessisten und bisherigen Landgerichts-Funktionär in Kempten, Xaver Voraus, zu verleihen; als zweiten Assessor des Landgerichts Schrobenhausen den Raths-Accessisten der Regierungskammer des Innern des Oberdonaukreises, Adolph Henne; den außerordentl. Professor der Theologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Kaiser, zum ordentl. Professor der Moraltheologie an genannter Universität, und den außerordentl. Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Wagner, zum ordentl. Professor der Zoologie an derselben, beide in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Rentamt Pfarrkirchen im Unterdonaukreise den bisherigen Rentbeamten zu Köstting, Theodor Bedall, zu versetzen; auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Neuheimsbach zum provisorischen Revierförster den Forstamts-Aktuar zu Lauterecken, Karl Olpyrl, zu ernennen, dann die erledigte Stelle eines ersten Kasteleten am Lotto-Revisions Bureau zu München, ebenfalls in provisorischer Eigenschaft, dem bisherigen Offizianten der Haupt-Lottokasse, Melchior Meller, zu verleihen, und den bisherigen Postverwalter Christian Felix Seidel zu Nördlingen zum Postmeister in Hof in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, der auf den Rechtspraktikanten C. Ed. Köppel aus Nürnberg gefallenen Wahl eines zweiten rechtskundigen Magistratsrathes zu Fürth, so wie der auf den bisher provisorisch bestellten rechtskundigen Magistratsrathes Conr. Barlet gefallenen Wahl eines vierten rechts-

kundigen Magistratsraths zu Bamberg Allerhöchstihre Bestätigung zu ertheilen, wonach derselbe gemäß §. 50 Abs. 2 des revidirten Gemeinde-Edictes nunmehr analog in die Verhältnisse der unmittelbaren administrativen Staatsdiener tritt.

Se. Majestät der König haben den Frhrn. Anf. v. Rothschild zu Frankfurt zu Allerhöchstihrem Consul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem quiesc. Zoll-Inspektor Franz Carl Stahl, dermal Unteraufschläger zu Dettelbach, wegen seiner ausgezeichneten Dienstleistungen bei dem am 21. Febr. v. J. stattgehabten Brande zu Dettelbach, wo lediglich durch den hohen Muth und die Unerschrockenheit desselben dem weiteren Umsichgreifen des dem ganzen Orte mit Verderben drohenden Feuers Einhalt gethan wurde, so wie in Rücksicht der bereits im Jahre 1819 bei Rettung der durch den Einsturz eines Hauses in Kitzingen Verunglückten vom Stahl erworbenen Verdienste, und der ihm während seiner Dienstzeit als Gensdarm und später als Zollbeamte zu Theil gewordenen Belobungen, das silberne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen zu verleihen.

(Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen folgen im nächsten Blatte.)

— Künftigen Montag den 18. d. wird um 10 Uhr in der St. Peters-Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, um Gott dem Allerhöchsten für die glückliche Zurückkunft Sr. Majestät des Königs gebührend zu danken.

(Berichtigung.) In den ersten Exemplaren der gestrigen Zeitung heißt es auf der letzten Seite erste Spalte Zeile 27 von oben »Anwesenheit« statt »Abwesenheit«.

(Nürnberg, 13. April.) Die glückliche Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus Griechenland wird am künftigen Sonntag den 17. d. durch eine kirchliche Feier in hiesiger Stadt begangen werden. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden, Höchstwelcher unter dem Namen eines Grafen von Eberstein zur Besichtigung der Eisenbahn vorgestern von Carlsruhe eingetroffen war, ist heute von hier nach Bamberg abgereist. Während seines zweitägigen Aufenthalts wurde die Bahn von dem erlauchten Gaste, in Begleitung des Obersten v. Fischer, Unter-Chefs des Generalstabs, und Mitglieds der badischen Eisenbahn-Commission, sowohl mit Dampf- als mit Pferdekraft mehrmals befahren, wobei Se. k. Hoheit den Einrichtungen derselben die lebhafteste Theilnahme zu widmen geruhte. Es ist mit Grund zu erwarten, daß noch mancher ehrenvolle und erfreuliche Besuch im Laufe des Sommers unserer Eisenbahn vorbehalten sey, wie denn auf die Frequenz überhaupt die bessere Jahreszeit schon sichtbaren Einfluß äußeet. Der Preis der Actien hat sich in letzter Zeit mit geringen Schwankungen auf 300 erhalten, so daß häufigere Kurs-Angaben seither in d. Bl. füglich unterbleiben konnten.

(**Traunstein, 14. April.) »Den Tag, an welchem unser geliebter König Ludwig zurückgekehrt in seine Residenz, feierten auch wir, an treuer Anhänglichkeit und Liebe zum Könige gewiß keiner Stadt nachstehend, so viel es unsere Kräfte erlaubten. Schon früh rückte die Landwehr aus, alle Beamten, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und sämmtliche Bewohner Traunsteins, versammelten sich in der festlich geschmückten Kirche, um dem Allmächtigen zu danken, daß er von dem theueren Haupte unseres geliebten Königs, während Seiner langen und gefahrvollen Reise, jeden Unfall abgewendet und Ihn wohlbehalten und glücklich zurückgeführt zu Seiner erlauchten Familie und in die Mitte Seiner treuen Ihn liebenden Unterthanen. Abends war festlicher Liederkranz, wo allgemeine Heiterkeit die innige Theilnahme beurkundete, welche ein für Bayern so wichtiges Fest der Heimkehr des Königs allgemein angeregt hatte. Dieser Tag wird in der bayerischen Geschichte ein immer merkwürdiger Tag bleiben.«

Miszellen.

Ueber die Bergabsitzungen bei Nago haben wir unsern Lesern seit den letzten Mittheilungen, die bis zum 23. März reichten, Folgendes nachzutragen: Vom 24. bis 28. März fuhren die Erdabsitzungen fort, das Thal von Nago zu beunruhigen. Am 28. steigerte sich die dem Orte Nago selbst drohende Gefahr auf das höchste, der Tag verfloß mit Berathungen über die Mittel oder wenigstens den Versuch dringend gewordener Abhülfe. Die Nacht vom 28. auf den 29. März fand noch jeden der Gutsbesitzer auf seinen Grundstücken, um solche möglichst gegen gänzliche Zerstörung zu schützen. Bei dem Einbruche der Dämmerung richtete der Bach unvermuthet seinen Lauf gegen den Hof von Chiesenna. Dieses Ereigniß drang der bedrängten Masse der Gutsbesitzer die Ueberzeugung auf, daß nur von concentrirter Ableitung der Quellen die Rettung der Güter und des bedrohten Ortes gehofft werden dürfe. Ein Verein der Gutsbesitzer bildete sich auf der Stelle; man beschloß den Hof von Chiesenna, im Flächen-Inhalte von 40,000 Klaftern, zu kaufen, und unter der in der Form und Hauptsache klugen Leitung des Gerichtsvorstandes Abondi von Areo kam der Kauf dieses Hofes noch am 29. März zu Stand. Mit Enthusiasmus fiel nun die ganze Bevölkerung über die Stellen, an welchen dem Berge Wasser entquoll, her, mit Behaerlichkeit wurden die Ableitungen vergrößert, und dem untern Theile des gekauften Hofes zugeführt. Mit eben so großer Thätigkeit wurden auf der von Roveredo nach Tordale führenden Straße, die herab gestürzten Steine, der Schutt und Schlamm, der auf eine Straßenstrecke von 60 bis 70 Klafter die Höhe von 6 bis 7 Schuhen erreicht hatte, unter der Leitung des Kreis-Ingenieurs Peccoretti, und des Straßenmeisters Piva fortgeräumt, und dadurch die für den Durchzug der Handelsgüter äußeest empfindlich gewordene Sperrung der Communication am 2. April um Mittagszeit gehoben. Die ganze Gegend gab sich der trostreichen Hoffnung hin, daß die herabstrebenden Massen nach der eingeleiteten Entlerrung vom Wasser auf der Bahn der Zerstörung inne hal-

ten, und sich vor Erreichung des Thales auf einem neuen Ruhepunkte niederlassen werden. Wer von unsern Lesern wünscht wohl nicht die Verwirklichung dieser Hoffnung?

(B. v. u. f. Tyrol.)

Course der Staatspapiere.

(London, 9. April.) Kons. 92.

(Paris, 11. April.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 10 C.

(Amsterdam, 10. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 103⅞; Kansb.: 25 1/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 46¼; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 13. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104 3/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 76 3/16; Bkakt. G. 1647; Integr. G. 56⅜; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15.

(München, 15. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101¼. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt.-prpt. pr. St. Br. 43½, G. 43½; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. 99⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. ——; detto Ult. d. Br. —; G. 76⅛; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. 113½; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1371½; G. 1370½; do. E. d. Br. 1372, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 16. April. Zum Erstenmale: Der Oheim, Original-Lustspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag den 17. April: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten von München nach Ischl, Posse von Forst.

Montag den 18. April. Zum Vortheile des Herrn Pellegrini mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2753. (2 a) Bekanntmachung.

Am 29. und 30. April, so wie auch am 1. Mai, wird auf dem großen Victualien-Markte der gewöhnliche Blumen-Markt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann. Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Markt-Inspektion wenden.

München den 12. April 1836.

Städtische Victualien-Markts-Commission.

2748. Edictal-Citation.

Gegen Konrad Prinz, Wirth in Kreuzthal, ist der Universal-Konkurs erkannt worden, es werden daher die gesetzlichen Edictstage folgendermassen festgesetzt:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf
Donnerstag den 19. Mai d. Js.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 20. Juni d. J;

III. zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Replik auf
Dienstag den 19. Juli d. J., und
b) zur Duplik auf
Dienstag den 2. August d. Js.

Die Verhandlung beginnt jedesmal Vormittags 9 Uhr, und es werden daher alle diejenigen, welche auf diese Gantmasse rechtliche Ansprüche zu machen haben, hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei dem hiesigen Gerichte zu übergeben.

Den Gläubigern wird hiemit bekannt gemacht, daß der Schuldenstand, so wie er dermalen bekannt ist, sich auf 8367 fl. 3 kr. versicherter Schulden belaufe, der Activstand hingegen an Immobilien und Mobilien nach der gerichtlichen Schätzung 6754 fl. 45 kr. betragen.

Zugleich wird am ersten Edictstage, den 19. Mai d. Js., das Anwesen des Konrad Prinz, bestehend aus einem Gute mit circa 41 Jauchert Gründen, einer realen Wirthschafts- und Bäckerei-Gerechtigkeit und Branntweinhafen und Geschirr, dann einem Ziegelstadel und einer Mühle mit vier Gängen nebst dazu gehörigem Werkzeuge, ferners aus einer Säge und dem gehörigen Werkzeuge, öffentlich auf hiesiger Landgerichts-Kanzlei an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, und wobei auswärtige Käufer sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Kempten am 6. April 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

2728. (3 c) Vom

Königlichen Landgerichte Kulmbach

wird in der Webermeister Christian Siegfried Vogel'schen Verlassenschaftssache dahier

1) an alle, welche an derselben aus irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, hiermit Ladung erlassen, damit letztere am 23. April l. J. Vormittags dahier angemeldet und nachgewiesen werden.

Wer von den Vogl'schen Gläubigern in diesem Termine nicht erscheint, wird bei der weitern Behandlung dieser Verlassenschaft nicht berücksichtiget.

2) Das Grundvermögen, und zwar

a. ein Wohnhaus H.-N. 342 sammt Holzlege und Gar-

ten, Stadtlehen mit 2 fl. 10½ kr. Steuer, 1 fl. 15 kr. Nachtwächtergeld, und für einen Nichtbürger mit Handlohn belegt, auf 2580 fl. geschätzt;

b. ein Wohnhaus H.-N. 343, auf 230 fl. geschätzt, Stadtlehen;

c. eine Rauth am Rohberg mit Scheuer, Stadtlehen unter B. Nr. 880, mit 14¼ kr. St. S. belegt, auf 330 fl. geschätzt;

d. 4½ Tagw. Wiesen am Künzelbach, Stadtlehen unter B. Nr. 95, mit 1 fl. 40½ kr. St. S. belegt, auf 1400 fl. geschätzt;

dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und zahlungsfähige Kaufslustige auf den 26. April l. Js. Vormittags zur Abgabe ihrer Gebote vor das k. Landgericht geladen. Der Zuschlag erfolgt nach erholter Genehmigung der Erbsinteressenten.

3) Die Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Schreinergeräthe, weißen Zeug, Zinn, Kupfer u. s. w. am 27. April l. J. Vormittags und an den folgenden Tagen in dem Vogel'schen Hause gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

4) Das Waarenlager, bestehend in Baumwollen- und Leinen-Garn, an Leinen- und Baumwollen-Waaren, am 2ten Mai l. Js. Vormittags und in den folgenden Tagen in dem Hause des Erblassers gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden abgegeben.

Kaufslustige werden dazu eingeladen.

Kulmbach, den 10. März 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2751. Edictal-Citation.

In Sachen Juditha Mayer, geborne Dannecker, gegen Gustav Mayer, Messerschmied von Haunsheim d. G., wegen Ehescheidung steht auf

Montag den 4. Juli l. J.
Vormittags 9 Uhr

Termin zum Sühneversuch, in dessen Zerschlagung zur protokollarisch schlüßigen Verhandlung der Sache bei unterfertigtem Gerichte wiederholt an, wozu der Beklagte Gustav Mayer, nachdem dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, anmit edictaliter, und zwar unter dem Rechtsnachtheile geladen wird, daß im Nichterscheinungsfalle des Beklagten, weder in Person, noch nur einen legal Bevollmächtigten, gegen ihn als Ungehorsamen nach dem Gesetze und nach Lage der Akten auf Instanz der Klägerin weiter verfahren werden wird.

Am 8. April 1836.

K. bayer. Landgericht Lauingen.
Kimmerle.

2703. (3 c) Jagd-Verpachtung.

Da die am 22. vorigen Monats gemachten Pachtanbote hinsichtlich des

Iten und
IIten Wörther-Jagdbogens

die höhere Genehmigung nicht erhielten, so wird zur Wiedervornahme des Verpachtungsgeschäfts

Donnerstag der 21. April l. Js.

von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Rentamtskanzlei angesetzt. Ueber die sub- und objektiven Pachtbedingungen, so wie über die Grenzen der Jagdbezirke wird sowohl am Verpachtungstage, als auf Anfragen in der Zwischenzeit der erforderliche Aufschluß ertheilt werden.

Landshut, am 30. März 1836.

Königl. Rentamt Landshut und Forstamt Freising.
Dr. Weinreich. Schultze, Revierförster, Verweser.

2750. Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Essigfabrikanten Joseph Reichelmayer von München wird auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts München dessen zu Schweissenreuth im Jahre 1827 neu erbautes massives Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Solches enthält zwei gut gewölbte Keller, eine große Werkstätte, in welcher die Wetzsteinfabrikation von dem Schneider betrieben wurde, ferners eine große Stube, zur Essigfabrikation geeignet, dann eine Wohnstube, ein Nebenzimmer, eine Küche und 2 Kammern, und ist mit 41¼ kr. Steuersimplum nach Bes.-Nro. 124 belegt.

Strichstermin ist auf

den 30. April d. Js.

bei unterfertigtem Gerichte anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgt.

Kemnath, am 17. März 1836.

Königliches bayerisches Landgericht Kemnath.
Freiherr v. Andrian.
Karl.

2752. (3 a) Die

Molken- und Badanstalt Kreuth
im bayerischen Alpengebirge bei Tegernsee

wird in diesem Jahre am 1. Junius wieder eröffnet.

Neben der täglich frisch bereiteten Alpenziegen-Molke und den ausgepreßten Pflanzensäften können daselbst aus zwei verschiedenen Schwefel-Quellen auch Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bäder genommen werden. Die Anleitung hiezu, so wie zu den Mineralwässer-Trinkkuren, ertheilt ein eigens aufgestellter Arzt.

Für sämmtliche Bedürfnisse, Reit- und Fahr-Gelegenheiten s. and. sind in der Anstalt die Preise und Satzungen in einem gedruckten Hefte, welches auch in der Buchhandlung bei Fleischmann in München für 6 kr. zu beziehen ist und Jedermann auf Verlangen von diesseits gratis zugesendet wird, niedergelegt.

In der Woche ist täglich von München nach Kreuth regelmäßig mit einer Fahr-Gelegenheit Vorsorge getroffen.

Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich zu wenden an

Die Bad-Inspection
Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Bayern
in Kreuth bei Tegernsee.

2743. (2 b) Auf dem Dult- (Maximilians-) Platz Nr. 22 im ersten Stock ist eingetretener Verhältnisse wegen eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern vornheraus, einem Mägdezimmer, Küche, Speisekammer ꝛc., vom 24. April an zu vermiethen. Das Nähere ist in der bezeichneten Wohnung zu erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 92. | 18. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Sardinien. — Schweden. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Dresden. Kassel. Braunschweig. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Würzburg. Aschaffenburg. Kempten.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. März.) Die hiesigen Zeitungen melden folgende Cabinets-Veränderung, die sie als sehr wichtig bezeichneten, ohne den Grund dieser Wichtigkeit anzugeben: »Der Staats-Sekretär Cass ist zum Gesandten bei der französischen Regierung und an seine Stelle der Sprecher, Herr Polk, zum Staats-Sekretär für das Kriegs-Departement ernannt worden. Sprecher wird Hr. Mason aus Virginia werden.«

— Die Nachrichten aus St. Augustine über den Krieg mit den Indianern in Florida reichen bis zum 5. März. Denselben zufolge, war General Gaines mit seinem Truppen-Corps, welches nur auf acht Tage verproviantirt war, am Flusse Wisokuhtschi angekommen und hatte dort einen Indianer-Haufen von 1500 Mann angetroffen. Nach zweitägigem erfolglosen Scharmützel hatte der General sich am dritten Tage zurückgezogen und verschanzt, in der Hoffnung, die Indianer durch seinen verstellten Rückzug in eine ungünstige Position zu verlocken. Sie hatten sich auch, nachdem sie durch andere Haufen verstärkt worden waren, zu einem Angriffe auf die Verschanzungen verleiten lassen und dabei gegen 300 Mann an Todten eingebüßt. Auf Seiten der Amerikaner sind unter Anderen zwei Offiziere schwer verwundet worden. Nachdem der Angriff abgeschlagen worden war, schickte der General einen Boten an General Clinch ab, welcher Zufuhr von Lebensmitteln besorgen sollte; der Auftrag mußte aber zurückgenommen werden, da man besorgte, die Indianer würden den Transport wegnehmen. Seitdem war der General, von den Indianern umzingelt und sparsam mit Lebensmitteln versehen, in der schwierigsten Lage, und man fürchtete den Untergang seines Truppen Corps, wenn ihm nicht schleuniger Ersatz zu Theil wurde. Die Truppen unter General Gaines waren nur 1140 Mann stark.

Großbritannien.

(London, 11. April.) Heute um 1 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, welchem der Lordkanzler und die meisten der Cabinetsminister beiwohnten. — Wie es heißt, will die Regierung noch während dieser Session eine Bill einbringen, nach welcher alle größern noch nicht incorporirten Städte Municipal-Verfassung erhalten sollen. — Morgen Abends wird die Erhebung des ehrenwerthen D. Browne zum Pär, unter dem Titel Baron Oranmore in der Gazette erscheinen. — Der Agent des Herzogs von Wellington hat in Lisabon gegen die Zurückhaltung der portugiesischen Pension Sr. Gnaden eine Verwahrung eingereicht. — Bekanntlich hatten die Times zu Anfang des Monats März einen von dem Cavallerie-Lieutenant Canavarro an den Prinzen August von Portugal gerichteten Brief eingerückt, worin Canavarro den jungen Prinzen bittet, nicht alle seine Hoffnung zu zerstören, da er allein im Besitze der Liebe Dona Maria's wäre. Canavarro hat nun an die Times ein Schreiben gerichtet, worin er jenen Brief für ihm angedichtet und den Verfasser desselben für den ärgsten Verläumder erklärt. — Das Unterhaus hatte heute seit dem Osterfeste wieder seine erste Sitzung. Wir werden morgen darauf zurückkommen.

Frankreich.

(†Paris, 10. April.) »Es beurkundet sich mit jedem Tage, wie sehr die sonst mit so vieler Hitze behandelten Gegenstände mit Ruhe, Kälte, ja Gleichgültigkeit über die politische Bühne gleiten. Gestern wurde abermals die Napoleonische Frage von den alten Bonapartisten ins Leben gerufen; allein die Herren sind von Neuem aufs Haupt geschlagen worden. Der treffliche Dubois von der Loire, welcher selten, aber immer gediegen spricht, hat den Imperialisten die derbe Wahrheit gesagt, und die Kammer hat durch Schreitung zur Tagesordnung den alten Haudegen ebenfalls eine gute Lection gegeben, die aber, wie so viele andere, nichts fruchtete. Hr. Mauguin zog von der guten Gelegenheit Nutzen, um ein Lebenszeichen zu geben. Es versteht sich, daß die Zernichtung der Tractate von 1815 von ihm gefordert und zur Lebensbedingniß des regenerirten Frankreichs gemacht wurde. Daß der Abgeordnete nicht ernstlich spricht, sondern blos den niedern Leidenschaften gewisser Leute fröhnt, weiß Jeder, der ihn nur oberflächlich kennt. Jedenfalls gehört Hr. Mauguin gegenwärtig zu den minder einflußreichen Abgeordneten und das aus Gründen, die kein Geheimniß sind. — Unsere Blätter werden mit jedem Tage leerer; die Ankündigungen nehmen beinahe den größten Raum ein. — Die englischen Zeitungen vom 8. geben nichts vom Belange. Die portugiesischen und spanischen Effekten geben zu vielem Umsatze Anlaß. Das Vertrauen scheint wieder hergestellt; woraus sonnenklar erhellet, wie wenig den Unglückspropheten zu trauen

ist. Ueberhaupt haben zu keiner Zeit die mannichfaltigen Theorien so häufig Schiffbruch gelitten, als in diesem Augenblicke der Fall ist. — Nach Briefen aus Lisabon vom 26. März ist von einem neuen Anlehen die Rede. — Aus Birmingham schreibt man, daß das fabrizirte Eisen um ein Bedeutendes in die Höhe geht. — Von Spanien haben wir heute keine Nachrichten erhalten. Die liberalen Bordeaux-Blätter sind nicht so freigebig mit Neuigkeiten, als die carlistische Presse dieser Provinz. Nach den allgemeinen Ansichten dürfte es jedoch in Bälde zu einem entscheidenden Streiche an der Grenze kommen, wofern es den Engländern Ernst damit ist, werkthätig an der bezweckten Sperre mitzuwirken.«

(†Paris, 11. April.) »Die Runkelrübenzucker-Palemik gewinnt an Lebhaftigkeit, besonders da der streitsüchtige Dugeaud mit dem Ministerium eine Lanze brechen will. Die aus Deutschland eintreffenden Berichte hinsichtlich der inländischen Zuckerbereitung dürften von dem Kammer-Ausschusse nicht unberücksichtigt bleiben. Bei der herrschenden Stille, Ruhe und Ordnung kann das Ministerium darauf zählen, in seinem Kampfe gegen die freie Gewerbsthätigkeit mehr oder wenigee Freunde, Anhänger und Vertheidiger zu verlieren. Den Abgeordneten muß es jetzt daran gelegen seyn, von Zeit zu Zeit Beweise ihrer Unabhängigkeit an den Tag zu legen, sonst würde die Auflösung als unvermeidliches Uebel und als Mittel gegen die gänzliche Erschlaffung der politischen Thätigkeit angewendet werden müßen. Hr. Thiers behandelt seine Collegen mit wenig Auszeichnung. Die Witzblättee lassen nicht ab, die Unelegänz des Justizministers zu bekritteln. Nun ist es aber nicht an dem, denn Herr Sauzet verdankt vielleicht sein schnelles Emporkommen mehr seinen gesellschaftlichen einnehmenden Manieren und seinen in den großen Salons bewundeeten Talenten, als seinen parlamentarischen Vorzügen. Was Ideen, Neuheit der Ansichten ꝛc. betrifft, steht das Cabinet vom 22. Febr. den früheren in jeder Hinsicht nach. Ludwig Philipps Ansicht über Beibehaltung des Friedens findet jetzt allgemeine Anerkennung. Die entgegengesetzten Parteien sind gezwungen, ihm hierin Recht zu geben.«

(Paris, 12. April.) Auf der gestrigen Börse gingen die franz. Fonds etwas in die Höhe, während die spanischen und portugiesischen Papiere um ein beträchtliches fliegen. Dieses letztere Resultat schreibt man einem Gerüchte zu, daß England beschlossen hätte, den Don Carlos aus Spanien zu vertreiben. — Vergangenen Sonntag speisten die Ober-Offizlere der Regimenter, welche Morgens die Revue passirt hatten, mit dem Könige und dee königlichen Familie. — Abends wurden der päpstliche Nuntius, der holländische Minister, der Präsident und dee Graß-Referendäe der Pairskammee, die Herzoge van Massa, von Chaiseuil, und von Brissac und General Durosnel von Seiner Maj. empfangen. — Gestern hielt der König einen Ministerrath und arbeitete nach demselben mit dem Marschall Gérard, dem Großkanzler der Ehrenlegion. — In mehreren Distrikten, wo die Runkelrubenzucker-Fabrikation nach einem ausgebreiteten Maßstabe betrieben wird, wurden Abgeordnete ernannt, um die Manufacturen des inländischen Zuckers gegen die Anforderungen des Schatzes in Schuß zu nehmen. Einige diese Abgeordneten haben bei der Commission, welche mit Prüfung des der Kammer vorgelegten Gesetz-Entwurfes hinsichtlich des inländischen Zuckers beauftragt ist, die Bitte gestellt, sie mit ihren Erinnerungen zu vernehmen. Die Commission ertheilte ihnen die Antwort, daß sie geneigt sey, alles entgegen zu nehmen, was diese Abgeordneten nur immer vorbringen könnten. — Der »Messagee« erwähnt folgenden Gerüchtes, dessen Aechtheit ee jedoch nicht verbürgt: »Es heißt, die englische Regierung habe so eben durch Lord Granville dem Conseils-Präsidenten von Frankreich eine füe Don Carlos bestimmte Note einhändigen lassen, zu welcher die Zustimmung des Hrn. Thiers verlangt wird. Der Inhalt dieser Note wäre: Es ist unumgänglich nothwendig, daß dee Bürger-Krieg, welchee gegenwärtig Spanien verwüstet, beendigt weede, und die beste Weise, zu diesem Zwecke zu gelangen, ist die binnen eines Monats stattfindende Rückkehe Ew. k. Hoh. nach England oder Frankreich. Ihre Stellung in einem dieser Länder wird Ihree hohen Geburt würdig seyn; im Weigerungsfalle aber sind die alliirten Mächte entschlossen, alle in iheer Gewalt stehenden Mittel anzuwenden, um Ew. k. Hah. zu zwingen, sich dem Gesetze der Nathwendigkeit zu unterwerfen.« Es ist noch nicht gesagt, ob Hr. Thiers dem Lord Granville seine Ansichten hierüber mitgetheilt habe oder nicht. — Die Commission, welche beauftragt wae, zu untersuchen, was den Brand des »Trocadera« möchte veranlaßt haben, hat ihr Urtheil dahin gefällt, daß derselbe aus bloßen Zufall und nicht aus bösem Willen entstanden sey.

(Paris, 13. April.) Die wegen Vertreibung des Don Carlos an die französische Regierung gerichtete Note bildete gestern den Gegenstand des allgemeinen Gespräches. Man sagt, diese Note sey dem französischen Cabinete nicht im Namen Englands allein, sondern im Namen dee drei Mächte, welche den Quadeupeltractat mitunterzeichnet haben, überreicht worden; auch hätte deßhalb heute schon ein Cabinetsrath stattgefunden. Man fügt bei, was abee bis jetzt noch bezweifelt wird, diese Note wäre auch den Botschaftern van Oesterreich und Preußen mitgetheilt waeden, deren Antwort gelautet hätte, ihre Regierungen erblickten in dee Mittheilung derselben an den Don Carlos keine Incanvenienz, auch würden sie kein Hinderniß in den Weg legen, wenn man den Don Carlos zwingen wüede, den in der Note aufgestellten Bedingungen zu gehoechen. — Montag Abends wurde dee Herzog von Bassano von dem Könige empfangen. Gestern um 12 Uhr überreichten der Peäsident und die Secretäre der Deputirten-Kammer Sr. Majestäs die in den letzten Sitzungen von der Kammee angenommenen Gesetze. Dee König arbeitete hierauf mit dem Peäsidenten des Conseils und gab den Präfekten van Bordeaux und Calvados und dem holländischen Minister Audienz. —

Das Pferd, welches Abd-el-Kader in der Schlacht von Mascara ritt und dessen man sich später bemächtigte, ist in den Ställen des Marschall Clausel in Paris angekommen. Man glaubt, der Herzog von Orleans werde es zum Geschenke erhalten. — Die zur Prüfung des Gesetzentwurfes über den Runkelrüben-Zucker niedergesetzte Commission beabsichtiget, wie es heißt, eine Vertagung dieser Frage vorzuschlagen, und eine vorläufige Untersuchung des Gegenstandes zu beantragen. — Die Kammer der Pairs hat in ihrer gestrigen Sitzung mit Berathung des Gesetzentwurfes hinsichtlich der Verantwortlichkeit der Minister und der Agenten der Gewalt begonnen. Die ganze Sitzung wurde mit Besprechung des ersten Titels, welcher in allgemeinen Ausdrücken das Princip der Verantwortlichkeit selbst aufstellt, zugebracht.

Spanien.

Man schreibt aus Bayonne vom 7. April: »Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, General Espartero wäre in Onnate eingerückt, und Don Carlos hätte sich mit der heil. Compagnie und jener der Guiden, die Einen sagen nach Estella hin, die Andern gegen Orio, einem kleinen Hafen zwischen San Sebastian und Guetaria, flüchten müssen. — Nachrichten aus Elorio vom 4. April melden, daß zu dieser Zeit Don Carlos sein Hauptquartier in Elorio gehabt habe. Eine Bewegung hatte weder von der einen noch von der andern Seite auf der Hauptkriegslinie stattgefunden. General Eguia stand mit seinem Hauptquartier in Escoriaza, und General Cordova in Vittoria. — Die amtliche Gaceta von Onnate schreibt unterm 5. d.: »Die feindliche Armee ist in ihre Cantonnirungen eingerückt, und scheint nicht entschlossen zu seyn, dieselben bald wieder zu verlassen. Die Desertion nimmt zu, und der Typhus richtet furchtbare Verheerungen an. — Briefe aus Valencia vom 28. März melden, daß die Carlisten Tags zuvor sich der Stadt genähert hätten. Ihr Anführer Serrado reihet die jungen Leute aller umliegenden Dörfer ohne das geringste Hinderniß seiner Streitmacht ein. Sagonte (Murviedero) wird von den Carlisten belagert und man hegt große Besorgniß, daß sie in die Hände derselben fallen werde.

(Madrid, 5. April.) In der heutigen Sitzung der Procuradorenkammer stellte Hr. Pedro noch vor Berathung der Adresse an Hrn. von Mendizabal die Frage, warum das Ministerium seit seinem Eintritte ins Amt noch immer nicht ergänzt worden sey; entweder hätte Mendizabal das Ministerium ergänzen können oder nicht; im ersten Falle habe er sich ein schweres Vergehen bei dem constitutionellen Systeme zu Schulden kommen lassen; im zweiten Falle wäre es leicht, die Schritte zu würdigen, die ein Minister thun würde, der nicht einmal im Stande wäre, sein Ministerium zu ergänzen. Es sey einmal Zeit, daß diese ministerielle Crisis aufhöre; ganz Spanien und Madrid wissen es, daß Mendizabal mit einem Deputirten Conferenzen wegen des Eintrittes ins Ministerium gehabt, und daß dieser Deputirte wegen seiner Weigerung viele Verläumdungen habe erdulden müßen. Mendizabal müße jetzt Rechenschaft ablegen, warum er bis zu dem Augenblicke noch nicht sein Ministerium vervollständigt hätte. Die Kammer müßte wissen, warum ein durch seinen Patriotismus und seine Talente ausgezeichneter Deputirte nicht in das Ministerium habe treten wollen. Herr Mendizabal möge darauf antworten. Mendizabal entgegnete: Jedermann kenne die Lage, in welcher sich die Nation befunden, als er im Monate September ins Amt getreten. Damals habe er geglaubt, sich auf die Vorlegung seines Programmes und des Regierungssystemes beschränken zu dürfen, welches er für Spanien in dem Augenblicke für das beste gehalten, als dieses ohne Einheit, ohne Verwaltung, ohne Schatz, ohne Armee gewesen sey. Nach einer zwölfjährigen Abwesenheit von seinem Vaterlande habe er zuerst einen Aufruf an die Nation ergehen lassen, um zu sehen, ob dieselbe ihm auch geneigt wäre, bevor er zur Zusammensetzung des in seinem Programe vom 14. Sept. angekündigten Ministeriums schritte. Nachdem er dieses Ministerium aus den vier Personen, aus denen es noch heute bestünde, zusammengesetzt, habe er dasselbe ergänzen wollen, sey aber dabei auf die größten Schwierigkeiten gestoßen; denn bei einer solchen bedenklichen Lage wäre es nicht leicht gewesen, Männer von denselben Ansichten, von gleichen Meinungen, von gleichem Vertrauen zu finden, die noch außerdem die Verantwortlichkeit, welche diese 4 Mitglieder des Cabinetes auf sich genommen, hätten theilen wollen. Bei den im September versammelten Cortes hätten seine Ansichten allgemeinen Anklang gefunden, unglücklicher Weise habe aber das Wahlgesetz die Auflösung derselben herbeigeführt; seit dieser Zeit habe er Unterhandlungen zu Ergänzung seines Ministeriums gepflogen, und seine Freunde wüßten, mit welcher Freimüthigkeit, mit welchem Patriotismus, mit welcher Loyalität, mit welcher Großherzigkeit und mit welcher Uneigennützigkeit er dabei zu Werke gegangen; seine Freunde würden darüber der Kammer antworten. Gegenwärtig hätten die Minister zuwarten müßen, ob die Cortes seine Maßnahmen billigen würden; wäre dieses der Fall, so würde er alle seine Kräfte anwenden, um das Ministerium zu ergänzen; erhielte er aber diesen Beifall der Cortes nicht, so werde er mit dem beruhigenden Gedanken abtreten, daß er während der kurzen Zeit seiner Verwaltung die öffentlichen Wünsche erfüllt, und die Zustimmung vieler Freunde erhalten habe. Herr Garcia Carrasco verliest hierauf die Thronrede der Regentin und Herr Onis den Adresse-Entwurf. Die Diskussion beginnt. (Forts. folgt.)

Portugal.

(Lissabon, 31. März.) Die Sitzungen der Cortes sind so eben plötzlich aufgehoben worden. Die lebhafte Opposition der Deputirtenkammer, und die Hast, mit der man die Annahme des von Hrn. Barsona gemachten Vorschlages, dem Prinzen von Sachsen-Coburg das Oberkommando der Armee zu nehmen, haben die Regierung bewogen, diese Maßregel zu ergreifen, damit der Prinz nicht schon bei seiner Ankunft, der man übermorgen entgegensieht, eine

feindliche Demonstration zu gewärtigen habe. Bei der Ankunft des Prinzen wird ein neues Ministerium ernannt, und die Kammer sehr wahrscheinlich aufgelöst werden. Es scheint, die Königin wolle sich mit den HH. Palmella, Villa-Real und dem Grafen Lavradio umgeben; die Patrioten hingegen wünschen den Wiedereintritt der HH. Freire und Carvalho, der einzigen, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen im Stande wären, die großen Leiden, welche Portugal bedrohten, zu beseitigen.

Sardinien.

(Turin, 7. April.) Der König ist heute nach Savona abgereist, von wo Se. Maj. die Reise nach Nizza fortsetzen wird.

Schweden.

(Stockholm, 5. April.) Man erwartet hier jetzt den Grafen Potocki, früher zum Gesandten in Lissabon ernannt, als kaiserl. russischen Gesandten am hiesigen Hofe. — Die schwedische Akademie feiert in einigen Tagen den fünfzigsten Jahrestag ihrer Begründung.

Griechenland.

Formation des griechischen Heeres.

Otto
von Gottes Gnaden König von Griechenland.

Nachdem seit dem Erscheinen Unserer Verordnung vom 25. Februar (9. März) 1833, die Formation des Heeres betreffend, verschiedene Veränderungen durch die erfolgte Errichtung der leichten Truppen, der Gensdarmerie, der Landwehr-Abtheilungen und der Phalanx, dann durch die Vermehrung der Artillerie-, Ouvriees- und Pionier-Compagnien ꝛc. erfolgt sind, inzwischen auch die Marine als ein Hauptbestandtheil der bewaffneten Macht Griechenlands organisirt wurde; nachdem Wir ferner bereits den Grundsatz ausgesprochen haben, das stehende Heer nach den Anforderungen der Taktik allmählig aus den nationalen Elementen heranzubilden und mit den finanziellen Kräften des Landes auf die in der Entschließung vom 23. August (4. September) 1835 im allgemeinen vorgezeichnete Weise ins richtige Verhältniß zu setzen, so sehen wir Uns veranlaßt, die Formation der Landarmee auf Vernehmung Unseres Kriegsministeriums hiermit festzusetzen, wie folgt:

Art. 1. Die Landarmee besteht künftighin aus 4 Linien-Infanterie-Bataillons von Nro. 1—4 und zwar aus zwei deutschen und zwei griechischen, jedes zu sechs Compagnien; vier leichten Infanterie-Bataillons von Nro. 1—4; das 3. und 4. aus Mainotten gebildet, jedes gleichfalls zu sechs Compagnien; einem Lanzenreiter-Regimente zu sechs Escadrons, wovon immer die Hälfte jeder Escadron Carabiner führen soll; vier Compagnien Artillerie und eine Compagnie Fuhrwesen, in einem Bataillone vereinigt; zwei Compagnien Ouvriers für den Dienst des Zeughauses unter dem Commando der Zeughaus-Hauptdirektion; zwei Compagnien Pioniere unter einem eigenen Divisions-Commando. Art. 2. Der Effektiv-Bestand soll seyn: a) Bei einem Linien-Infanterie-Bataillon: Der Stab: 1 Oberst-Lieutenant als Commandant, 1 Major, 1 Adjutant (Ober-Lieutenant), 1 Bataillons-Quartiermeister, 1 Bataillons-Arzt, 2 Unterärzte, 1 Feldprediger, 1 Junker (Adjutant Sous-Offizier), 1 Aktuar, 1 Profoß und Gehilfe, 1 Bataillons-Tambour, 1 Büchsenmacher, 5 Offiziers-Pferde. Die Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unter-Lieutenants, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergeanten, 8 Corporäle, 3 Hornisten oder Tambouee, 121 Pioniere, Gefreite und Gemeine. Von den Hauptleuten, Bataillons-Quartiermeisteen und Aktuars soll immer die eine Hälfte zur I. und die andere Hälfte zur II. Classe, von den Hornisten aber einer zur I. und zwei zur II. Classe und von den Tambours 5 zur I. und zehn zur II. Classe zählen. Wir finden keinen Grund, den Effektivstand bei den deutschen und griechischen Bataillons verschieden anzunehmen, da erstere ohnehin in der Folge auch aus Griechen zu ergänzen sind, letztere aber durch die Formation in zwei Bataillons auf den nämlichen Effektivstand, wie jene kommen werden. Für die Garnison der Haupt- und Residenzstadt wird eine Militär-Musik bestimmt, bestehend aus einem Musikmeister und 40 Hautboisten 1., 2., 3. und 4. Classe, welche aus den beiden gegenwärtig bestehenden Bataillons-Musiken gebildet, und dem in der Garnison liegenden Bataillon zugetheilt wird. b) Bei einem leichten Infanterie-Bataillon: Der Stab: 1 Oberstlieutenant als Commandant, 1 Adjutant (Unterlieutenant), 1 Bataillons-Quartiermeister II. Classe, 1 Bataillons-Arzt, 1 Feldgeistlicher, 1 Junker, 3 Offiziers-Pferde. Die Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Unter-Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Seegeanten, 4 Corporäle, 2 Hornisten, 50 Gefreite und Gemeine. Von den Hauptleuten zählt immer die eine Hälfte zur I. die andeee zur II. Classe. Dieß gilt auch von den Hornisten. Wenn es zur Bewachung der Gränzen und aus andern Rücksichten nothwendig werden sollte, die leichte Infanterie zu vermehren, so kann der Effektivstand einer Compagnie selbst bis auf 100 Mann ausgedehnt werden, um die kostspieligere Bildung ꝛc. eigener Bataillons zu veemeiden. c) Beim Lanzen-Reiter-Regiment: Der Stab: 1 Oberstlieutenant als Regiments-Commandant, 2 Majors, 1 Adjutant (Oberlieutenant), 1 Regiments-Quartiermeister I. Classe, 1 Regimentsarzt, 1 Bataillonsarzt, 1 Unterarzt, 1 Veterinär-Arzt, 1 Feldprediger, 2 Junker, 1 Aktuar I. Classe und 2 Aktuare II. Classe, 2 Pferde-Arzt-Praktikanten, 1 Stabs-Trompeter, 1 Profoß mit 1 Gehilfen, 1 Büchsenmacher, 12 Offiziers- und 3 Dienstpferde. Die Eskadron: 1 Rittmeister, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 erster und 2 zweite Wachtmeister, 1 Fourier, 8 Corporäle, 1 Trompeter I. Classe und 2 Trompeter II. Classe, 1 Schmid, 1 Sattler, 90 Gefreite und Gemeine, 8 Offiziers- und 94 Dienstpferde. Für die Fouriere, Schmiede und Sattler sollen im Frieden keine Pferde mehr gehalten werden. d) Beim Artillerie-Bataillon: Der Stab: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Adjutant (Oberlieutenant), 1 Regiments-Quartiermeister I. Classe, 1 Bataillonsarzt, 1 Unterarzt, 1 Veterinär-Unterarzt, 1 Feldprediger, 1 Junker, 1 Aktuar

I. und 1 II. Cl., 1 Pferdearzt-Praktikant, 1 Stabs-Trompeter, 1 Profoß und Gehilfe, 5 Offiziers-Pferde. Die Artillerie-Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Oberfeuerwerker, 1 Fourier, 3 Sergeanten, 8 Corporäle, 3 Trompeter, wovon 1 zur I. und 2 zur II. Cl. gehören, 3 Schmiede, 1 Wagner, 12 Bombardiere, 24 Kanoniere I. und 40 II. Cl. Von den Hauptleuten rangirt die eine Hälfte die I. und die andere die II. Cl. Die Fuhrwesens-Compagnie: 1 Rittmeister, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 3 Sergeanten, 8 Corporäle, 1 Trompeter I. und 2 II. Cl., 4 Schmiede, 2 Sattler, 110 Fuhrsoldaten, 4 Offiziers, 15 Reit- und 200 Zugpferde. Die Fouriere, Schmiede und Sattler haben im Frieden gleichfalls keine Pferde. e) Bei der Zeughaus-Hauptdirektion: Die Ouvriers-Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 5 Werkmeister mit dem Range und den Bezügen der Feldwebels, 1 Aktuar II. Cl., 1 Feldwebel, 8 Sergeanten, 10 Corporäle, 1 Trompeter I. und 2 II. Cl., 50 Ouvriers I. und 50 II. Cl., 20 Lehrlinge. Von den Hauptleuten zählt einer zur I. und einer zur II. Cl. f) Bei der Pionier-Division: Der Stab: 1 Major, 1 Adjutant, 1 Bataillons-Quartiermeister II. Cl. 1 Aktuar I. Cl., 3 Offiziers-Pferde. Die Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Unterarzt, 1 Feldwebel, 1 Aktuar II. Cl., 6 Sergeanten, 12 Corporäle, 1 Hornist I. und 2 II. Cl., 122 Pioniere I. und II. Cl., 10 Lehrlinge. Von den Hauptleuten gehört einer zur I. und einer zur II. Cl. Art. 3. Das unterm 1. (13.) August 1833 errichtete Ingenieur-Corps wird wie bisher für die Kreisbau-Ingenieurstellen, dann für die Militär-Bausektion bestimmt. Auch wollen Wir sie zur Landes-Vermessung, namentlich zur trigonometrischen Aufnahme Griechenlands, welche gegenwärtig noch von französischen Offizieren besorgt und fortgesetzt wird, nicht minder bei Anlagen von Städten und Colonien, dann bei der Länder-Vertheilung in Folge des Dotations-Gesetzes zweckmäßig mitverwendet wissen. Und um die technischen Kenntnisse dieser Offiziere zum Nutzen des Landes möglichst zu benutzen, bestimmen Wir weiters, sie selbst bei der Civil-Bau-Sektion des Ministeriums des Innern, beim Bergbau ꝛc. auf den königl. Salinen, überhaupt da verwenden zu wollen, wo solche technische Kenntnisse nothwendig und nützlich sind. Die überzähligen Pionier-Offiziers sollen auf die nämliche Weise zweckmäßig placiet werden, und Wir sprechen hier zugleich die Absicht aus, überhaupt den Uebertritt der überzähligen technischen Offiziers in das Civil durch entsprechende Anstellungen möglichst befördern zu wollen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß bei Verwendung der technischen Offiziers für Civil-Branchen diese auch die Gagen, Tag- und Reisegebühren derselben auf ihre Etats zu nehmen haben. Das Kriegsministerium wird demnach deßhalb jedesmal das Geeignete zu veranlassen wissen, damit der Militär-Haushalt rein und ausgeschieden erhalten werde. Art. 4. Da durch die Eintheilung der Linien-Infanterie in 4 statt in 5 Bataillons, der Artillerie in 4 statt 5 Compagnien, und der Pioniers in 2 statt 3 Compagnien, Offiziere und Mannschaft überzählig werden, Wir aber das Versetzen in Disponibilität und auf halben Sold, in Folge gegenwärtiger Formation durchaus vermeiden wissen wollen, so verfügen Wir: a) aus der deutschen überzähligen Mannschaft sind, wie bereits ausgesprochen wurde, zwei bewaffnete Arbeits-Compagnien zu bilden, und dem 1. Linien-Inf.-Bataillone unter dem Commando des Oberstlieutenants Göß-mann zuzutheilen; sie sollen in Rumelien zum Straßenbaue und besonders zum Schutze der Gränze gegen die Einfälle der Räuber zweckmäßig verwendet werden. b) Die Beurlaubung ist mit geeigneter Berücksichtigung der militärischen Zwecke gehörig zu begünstigen; bei Erbauung Unserer Residenz, öffentlicher Gebäude, überhaupt bei der nunmehr allgemein angeordneten öffentlichen Begebung der auf Staatskosten aufzuführenden Arbeiten werden sich dazu die Gelegenheit darbieten. Den Beurlaubten, welche keine eingeborene Griechen sind, soll freier Kaserngenuß gestattet werden, auch haben sie sich alle Sonn- und Feiertage zum Verlesen und Gottesdienste, dann jedesmal bei dem Generalmarsch auf den festgesetzten Sammelplätzen einzufinden. Ausnahmsweise kann dieses auch auf die eingeborenen Soldaten angewendet werden. Bei Beurlaubung sind vor allem die Handwerker, Pionierr, überhaupt die freiwillig sich meldenden und die nur mehr kurze Zeit Dienenden zu berücksichtigen. c) Eingedenk der Absichten, aus welchen sich viele der deutschen Militärs anwerben ließen und gleichzeitig das staatswirthschaftliche Interesse berücksichtigend, wollen Wir die Ansäßigmachung der überzähligen und ausgedienten Militärs gehörig unterstützt und befördert wissen, es sollen demnach hierüber, soweit es ohnehin nicht schon geschehen ist, ungesäumt noch die nöthigen instructiven Weisungen erfolgen. Auch bei Anstellungen im Forstwesen, ferners beim Bergbau, und bei den geometrischen Arbeiten ꝛc. werden Wir künftighin den geeigneten Bedacht auf verdienstvolle und taugliche Militärs nehmen lassen. d) Von den überzähligen Pioniers und Ouveiees sind, soweit sie sich beurlauben lassen, an die Marine für den Hangard und für die Zimmerleute-Compagnien Zutheilungen zu machen. e) Infanteristen, Artilleristen, dann Unteroffiziere, Trompeter, Schmiede, Sattler und Soldaten des Fuhrwesens, welche für die Kavallerie geeignet und nicht nothwendig sind, sollen dem Lanzen-Reiter-Regimente zugetheilt werden. f) Nur dann, wenn die überzähligen Militäes nicht mit Zweckmäßigkeit beurlaubt, zu bestimmten Unternehmungen benutzt, im Civil angestellt oder verwendet, oder ansäßig gemacht werden können, sind sie gehörig zuzutheilen oder bei ihren Corps, als überzählig jedoch mit ihren vollen Bezügen, zu führen und zu allen militärischen Verrichtungen zu gebrauchen. Der successive Abgang bei den deutschen Truppen ist nicht mehr aus Deutschen zu ersetzen; die zwei deutschen Bataillons aber sollen mit ihrem Effectivstande in der Folge nach und nach aus Griechen ergänzt werden, was durch freiwillige Anwerbungen und Uebertritt; ferner durch die einzuführende Militär-Conscription ꝛc. möglich wird.

(Fortsetzung folgt.)

Niederlande.

(Brüssel, 11. April.) Ein öffentliches Blatt sagt, man sey noch weit entfernt, alle Details über die durch die letzten Stürme im Monat März verursachten Verluste zu besitzen, und schon zähle man, ohne der Schiffe zu erwähnen, von welchen man nie mehr Nacheicht erhalten werde, 48 gänzlich untergegangene und 75 gescheiterte, noch zu rettende Schiffe, viel geringerer Beschädigungen nicht zu gedenken.

Deutschland.

(Wien, 9. April.) JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin gehen am 1. Mai nach Schloßhof und von da nach Preßburg, wo sie 8 Tage verweilen. — Nach allen Berichten aus Ungarn sehnen sich die treuen Unterthanen den geliebten König, zum erstenmal, an der Seite seiner durchlauchtigsten Gemahlin, zu sehen. Von Preßburg begibt sich der Hof nach Schönbrun.

(Dresden, 10. April.) Die am Schlusse des vorigen Landtags zur Begutachtung des neuen Criminalgesetzbuchs (eine durch Einfachheit und Faßlichkeit ausgezeichnete Arbeit) erwählte ständische Deputation ist nunmehr zur Erfüllung dieses Zweckes hier zusammengetreten. Bekanntlich besteht sie für die erste Kammer aus fünf, für die zweite Kammer aus sieben Mitgliedern, unter denen sich ausgezeichnete Juristen befinden, wodurch die Beschleunigung der Berathungen sehr befördert werden dürfte. Man glaubt, daß bald — vielleicht schon im nächsten Monat — die Anordnung der neuen ständischen Wahlen erfolgen werde.

(Kassel, 8. April.) Wegen der fortdauernden Unpäßlichkeit des Finanzministers v. Motz, dem bei dem Ausschiede des Hrn. v. Trott aus dem Staatsministerium interimistisch das Portefeuille des Departements der auswärtigen Angelegenheiten mit übertragen worden war, ist nunmehr provisorisch der Ministerialrath Koch, Mitglied des Gesammt-Staatsministeriums und Referent für die Civilsachen im Kabinet Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten, mit den Geschäften des Ministeriums des Auswärtigen, in Folge einer höchsten Verfügung, beauftragt worden.

(Braunschweig, 8. April.) Behufs des in den letzten Monaten dieses Jahres zu berufenden zweiten ordentlichen Landtages sind, unterm 31. v. M., die Wahlen zur Besetzung der in Folge der stattgehabten Loosung austretenden Abgeordneten und deren Stellvertreter höchsten Orts angeordnet, und die Präsidenten der Wahlcollegien ernannt worden.

(Frankfurt, 12. April.) Se. Majestät der König von Preußen haben den Hrn. Legationsrath von Sydow als Allerhöchstderen Resident bei hiesiger freien Stadt zu ernennen geruht.

(Frankfurt, 14. April.) Die dahier erschienene amtliche Bekanntmachung, die Meßkosten-Abgabe der aus dem freien Verkehr abstammenden Meßgüter betreffend, wie solche in dem »Amtsblatt«, in der »Ober-Postamts-Zeitung« und dem »Frankfurter Journal« durch das Rechnei- und Renten-Amt mitgetheilt ward, hat bei vielen der unsere Messe besuchenden Kaufleute und Fabrikanten eine üble Sensation erregt. Nicht die Bedeutung dieser Abgabe machte den üblen Eindruck, sondern der Glaube, daß man diese Meßabgabe als Titel oder Taufname einer neuen Staats-Auflage oder Handelsbelastung betrachten könne, welche einen Theil der mit dem Anschluß an den großen deutschen Zoll- und Handelsverein aufgehobenen, früheren städtischen Abgaben surrogire und überhaupt von schlimmer Vorbedeutung sey. — Es ist für den hiesigen und auswärtigen Fabrik- und Handelsstand daher von Interesse, wie überhaupt in allen den gesetzlichen Bestimmungen, worauf sich das neue deutsche Handelssystem basirt, so auch über die hiesige Meßabgabe unterrichtet zu seyn. Es ist solche weder von hier ausgegangen, noch auch in ihrem Ansatze von acht Kreuzern per Centner das Werk der Willkühr oder einer besonderen Finanzmaßregel, sondern der nothwendig erachtete Kostenbedarf für die Schutzmaßregeln des freien Meß-Verkehrs, dessen Berechnung in den älteren Vereinslanden aufgestellt ward und dessen gleichmäßige Anforderung begreiflich dahier zu den Beitritts-Bedingungen gezählt werden mußte, damit kein Meßplatz in dem gesammten Umfange der Vereinslande vor dem andern mehr oder weniger gewähre. Frankfurt hat im Uebrigen bei Berechnung der fraglichen Meßkosten so genau, als möglich, sich an den Maßstab gehalten, der sich bereits in den andern Meß-Städten der Vereinslande, Leipzig und Frankfurt an der Oder, vorfand. Auch ist diese Meßabgabe, welche früher in Offenbach nicht erhoben worden ist, nunmehr vertragsmäßig ebenfalls in Offenbach, in gleicher Weise wie in Frankfurt, zu erheben.

Bayern.

München, den 18. April 1836.

Das Regierungs-Blatt Nro. 11 enthielt folgende

Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen; Präsentations-Bestätigungen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Heidenstein dem bisherigen Subregens in dem Clerical-Seminar zu Freising, Priester Ludwig Pachmayr; die Pf. Geretshausen dem bisherigen Verweser derselben, Priester Alois Mayr; die Pf. Elisabethzell dem Spitalbenefiziaten Jos. Bauer in Pfarrkirchen; die Pf. Altenbaindt dem Stadtkaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Joh. Bapt. Bohner; die Pf. Pfaffenhofen dem Pfarrer Anton Upprich in Biberachzell; die Pf. Genderkingen dem Stadt-Pfarrkaplan Wendelin Roth bei St. Ulrich in Augsburg; die Pf. Inchenhofen dem Curat-Benefiziaten Dr. Anton Lechner in Wittelsbach; die Pf. Wittenheim dem Pf. Xav. Franz zu Uebersfeld; die Pf. Klingenberg dem Stadt-Kaplan Mich. Wolfert in Aschaffenburg; die Pf. Ommersheim dem Pf. Ant. Krug in Elmstein; die Pf. Iggelheim dem Pf. Frz. Jos. German in Niederschlettenbach; die Pf. Ramberg dem dermal. Kaplan daselbst, Priester Frz.

Jos. Eichenhorn; die Pf. Merzalben dem bisher. Verweser desselben, Pr. Jak. Wolter; das Curat- u. Schul-Benefizium in Nantesbuch dem Coop. Gg. Schmidt in Haining; die Pf. Lengdorf dem dermal. Coop. daselbst, Pr. Val. Kohlmühler; die Pf. Volkenschwand dem Coop. Jos. Roth; die Pf. Kiechberg dem Pf. Mich. Kettl in Pfelling, und die Pf. Pfelling dem geprüften Pf.-A.-Cand. Gg. Lang, Coop. in Feichten; die Pf. Roggenstein dem Expos. Lorenz Altschäffel in Buebach; die Pf. Jllkofen dem Pf. Gg. Idl zu Pittersberg; die Pf. Sinzing dem Curatbenef. Gg. Summer in Haag; das Schulbenefizium zu Pfeffenhausen dem dermal. Verweser desselben, Priester Andr. Hirschauer; die Pf. Pförring dem Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Dr. Jos. Laderer in Oberhaunstadt; die Pf. Niederrieden dem Pf. Joseph Wachtl in Krumbach; das Curatbenefizium in Weissingen dem Stadt-Pf.-Caplan zu St. Gg in Augsburg, Pr. Johann Bapt. Unglert; das Benefizium in Mertingen dem dermaligen Verweser desselben, Priester Hypolith Brandihuber; die Pfarr-Curatie Au dem Expos. Ant. Gratz zum heil. Kreuz nächst Kempten; das Curat-Benefizium in Tiefenbach dem Caplan Jos. Degenhart in Ursberg; die Pf. Böhringen dem Pf. Jos. Saddo in Oberreitnau; die Pf. Wollomos dem Pf. Joh. Nep. Emelauer in Hohenzell; die Pfarrei Markgraitz dem Dompfar-Caplan Jak. Ehrlich in Bamberg; die Pf. Großkarlenbach dem Pf. Friedr. Ries in Hochspeyer; die Pfarrei Lautzkirchen dem Pf. Frz. Ignaz Klöck in Kirchenarnbach, und die Pf. Kücheiberg dem Pf. und Bezirks-Schulinspektor Math. Jos. Ebert zu Krichenbach. — Auch haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Pitzling, von dem Bischofe in Passau, dem Pf. Jak. Hadner in Grainet; die Pf. Grainet, von eben demselben Bischofe, dem Curat-Benefiziaten in der Festung Oberhaus bei Passau, Pr. Mich. Hausböck; die Pf. Oberbechingen, von dem Bischofe in Augsburg, dem Benefiziums-Vikar Jos. Maria Miller in Lauingen; die Pfarrei Burgkundstadt, von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg, dem Pf. Gg. Fried. Kiebsadel in Königsfeld; die Pf. Oberschleichach, von dem Bischofe in Würzburg, dem Pfarrvikar Lorenz Ant. Hereth zu Heriheim; die Pfarrei Hausen, von eben demselben Bischofe, dem bisher. Verweser derselben, Priester Wendelin Kielm; die Pf. Lahrbach, von eben demselben Bischofe, dem Caplan Jos. Hahn in Baunach; die Pf. Kronungen, von eben demselben Bischofe, dem Pfarr-Vikar Joh. Mihm in Marktsteinach; die Pf. Unterweissenbrunn, von eben demselben Bischofe, dem Capl. Joh. Gg. Knoblach in Poppenhausen; die Pf. Großfischlingen, von dem Bischofe in Speyer, dem Pf. Jak. Köhler in Wolfstein; die Pf. Arnstein, von dem Herrn Erz-Bischofe in Bamberg, dem Pfarrverweser Ad. Karl zu Zentbechhofen, und daß die Pfarrei Ittling, von dem Bischofe in Regensburg, dem Pf. Joh. Bapt. Graf in Volkenschwand verliehen werde.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchl. für den bish. Pfarrer zu Heuberg, Christian Wasser, auf die dermal erledigte Pfarrstelle in Anhausen; der von dem Magistrate zu Redwitz im Einvernehmen mit den Gemeinde-Bevollmächtigten für den Pfarramts-Candidaten J. Gg. Wilh. Förtsch aus Memmelsdorf auf die zweite protest. Pfarrstelle in Redwitz; der von der Frhr. v. Seckendorff'schen Patronatsherrschaft für den Pfarramts-Candidaten Carl Alb. Aug. Wilh. Theod. Rhau aus Langrnau, auf die protest. Pfarrei Ezelheim, so wie der von dem Frhrn. v. Waltershausen für den Pfarramts-Candidaten Joh. Leonh. Carl Dieterich aus Ansbach ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrei Waltershausen die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

— In der gestrigen Production des philharmonischen Vereins ließ sich der Violin-Virtuos, Hr. Ghys hören. Die in verschiedenen Blättern enthaltenen Lobsprüche auf das Spiel dieses ausgezeichneten Künstlers haben sich gestern auf das glänzendste bestätiget. Seit der Anwesenheit des Paganini hörten wir keinen Meister, der Hrn. Ghys auf der Violine übertraf. Hr. Ghys weiß seinem schwierigen Instrumente Töne zu entlocken, die das tiefste Gefühl aufregen; Gewandtheit und Leichtigkeit des Spieles halten bei ihm gleichen Schritt. Der rauschende Beifall der Versammlung wurde ihm zu Theil. Hr. Ghys ist im vollen Sinne des Woets Meister seiner Kunst. Möge er auf seiner Reise von Paris nach Wien noch einmal das Publikum durch sein ausgezeichnetes Talent erfreuen.

u.

(Würzburg, 14. April.) Zur Feier der glücklichen Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Griechenland gaben heute die Generäle, so wie die Offiziere aller Waffengattungen hiesiger Garnison, denen sich auch die pensionirten Offiziere anschlossen, in dem Saale der Harmonie ein glänzendes Gastmahl.

(Aschaffenburg, 14. April.) Wegen der höchsterfreulichen glücklichen Rückkehr Sr. Maj. unseres allgeliebtesten Königs aus Griechenland ist am heutigen Tage, an welchem der verehrte Landesvater wieder in seiner Hauptstadt, in der Mitte seines treuen Volkes eintrifft, in der Stiftskirche dahier ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten worden, welchem Dankfeste die sämmtlichen kgl. Civil- und Militär-Behörden, der Stadtmagistrat, so wie eine sehr große Anzahl der übrigen hiesigen Einwohner beiwohnten. Vor und nach dem Gottesdienste war militärische Parade der kgl. Garnison und der Landwehr.

(Aschaffenburg, 15. April.) Das gestrige Dankfest für die glückliche Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus Griechenland wurde auch von Seite des gesammten Lehrer- und Schüler-Personals des k. Lyceums und Gymnasiums, der lateinischen Schule und der landwirthschaftlichen und Gewerbschule dahier mit einem musikalischen Hochamte und Tedeum in der Studienkirche feierlich begangen.

— Die Stadt Kempten beging am 17. April das Fest der glücklichen Rückkehr Sr. Maj. des Königs. Festliche Musik verkündete am Morgen die Feier des Tages. Um 9 Uhr versammelte ein feierlicher Gottesdienst alle Ein-

wohner der Stadt zu heißen Dankgebeten an den Altären des Allmächtigen, worauf große Parade des Linienmilitärs und der Landwehr folgt. Um Mittag versammelten sich die Honoratioren aller Stände zu einem Festmahle, und an alle Arme wurde ein Wochen-Allmosen vertheilt. Den Tag beschloß ein Festball.

Auswärtige Todesfälle.

Den 7. April zu Amberg der k. Appellationsgerichtsrath Joseph Maria Mayer.

Course der Staatspapiere.

(London, 11. April.) Kons. 92.

(Paris, 13. April.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 15 C.

(Amsterdam, 12. April.) 2½ pCt.: 56 13/16; 5 pCt.: 103 13/16; Kansb.: 25 5/8; Synd. 4½ pCt.: 98 1/16; 3½ pCt.: 82 ¼; Ardoins: 45 13/16; Passive: 14 ⅜; Diff.: —; Ausgest. franz. 16 ⅝; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 15. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76 3/16; Bkakt. G. 1645; Integr. G. 56½; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 16. April 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1501	1442	59	10	36	—	—	—	4
Korn	673	640	33	6	5	—	—	—	2
Gerste	989	987	2	8	39	—	—	—	17
Haber	556	550	6	4	34	—	—	—	21

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 18. April. Zum Vortheile des Herrn Pellegrini mit aufgehobenem Abonnement: Der Maskenball, große Oper mit Ballet von Auber.

Dienstag den 19. April. Romeo und Julia, Trauerspiel von Shakspear.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2734. (3 b) Bekanntmachung.

Montag den 9. Mai l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Gerichtslokale das zur Brandweiner Sigmund Zinsmeister'schen Verlassenschafts-Masse gehörige Haus Nro. 26 am untern Anger, um 6500 fl. geschätzt, mit 5000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit 60 fl. Ewiggeldkapital belegt, zum Drittenmale zur öffentlichen Versteigerung gebracht und der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken Gesetzes ertheilt.

München, am 8. April 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

2695. (3 c) Pfandauslösung und Versteigerung.

Mittwoch, den 20. April 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate März 1835 und zwar von den Nummern 28,572 bis 34,238.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 25. April öffentliche Versteigerung.

München, den 31. März 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.
Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

2754. Pferde-Markt in Stuttgart.

Ueber den am 25. und 26. d. dahier stattfindenden Pferde-Markt wird aus der Markt-Ordnung, welche die Besucher des Marktes an den Stadtthoren verlangen können, Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) Der Mittelpunkt des Marktes ist der Dorotheen-Platz, von welchem aus er sich in der Dorotheen-Straße bis auf den alten Schloß- und den Charlotten-Platz, so wie, nach Bedürfniß, in den anstoßenden Alleen der k. Planie ausdehnen kann.
2) Es steht jedem Pferde-Verkäufer frei, entweder seine Pferde auf dem Marktplatze aufzustellen, oder im Stalle den Käufer zu erwarten. (1)
3) Die Stadtkasse nimmt von den Besuchern des Markts keinerlei Gebühren in Anspruch, namentlich wird von denselben weder eine Marktplatz-Abgabe, noch an den vier Tagen vom 24. bis 27. April Thorsperr- oder Pflastergeld (2) eingezogen werden.

Stuttgart, den 11. April 1836.

Stadtrath.

Anmerkungen.

1) Die Verkäufer sind eingeladen, vor oder gleich bei ihrer Ankunft, diejenigen Pferde, welche sie nicht auf dem Marktplatze aufstellen wollen, dem Obermarktmeisteramt anzuzeigen.

   Die von den königl. Gestüten und Ställen zum Verkauf bestimmten Pferde werden am 25. und 26. versteigert.

2) Auch diejenigen Pferde, welche vor dem 24. April an Koppeln für den Markt eingeführt werden, sind von Thorsperr- und Pflastergeld befreit.

(4 b) Ein Studierender der Hochschule empfiehlt sich zu Instruktionen in Sprachen, der Mathematik und Naturgeschichte. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 93.** 19. April 1836.

Bayern. (München.) — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Türkei. — Deutschland. (Wien. Hildesheim. Vom Rhein. (Privatschreiben.) Karlsruhe.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Bayern.

München, 19. April.

Der erste Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München hat der Redaction so eben folgendes Schreiben mitgetheilt:

»Seine Majestät der König haben an mich nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht. »Ich beeile mich, selbes der gesammten Einwohnerschaft »Münchens zur Kenntniß zu bringen.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

„„Herr Bürgermeister v. Mittermayr! In „„Mitte der sprechenden Beweise ungeheuchelter An„„hänglichkeit, womit Mein treues Volk Meine Rück„„kehr aus den Staaten Meines königlichen Sohnes „„umgab, hat insbesondere der Mir in Meiner Haupt„„und Residenzstadt gewordene Empfang Mein Herz „„mit tiefer Rührung erfüllt. Ich habe in diesem „„Empfange ganz Meine biedern Münchner erkannt, „„die seit Jahrhunderten Freud und Leid mit ihren „„Fürsten theilend, jedes Familienfest des königlichen „„Hauses auch zu einem Feste der großen städtischen „„Familie gestalten. Drücken Sie den braven Bür„„gern in Meinem Namen Meinen innigen Dank aus, „„sagen Sie ihnen, welch freudiges Gefühl Mich er„„griff, als Ich die Herzlichkeit, als Ich den Jubel „„sah, mit welchen Ich in Meinem festlich geschmück„„ten lieben München empfangen wurde. Sie aber „„Herr Bürgermeister von Mittermayr, empfangen Sie „„auch bei diesem Anlasse die erneute Versicherung „„Meines Ihnen längst gewidmeten königlichen Wohl„„wollens.““

München den 17. April 1836.

Ludwig.

(Augsburg, 17. April.) Gestern wurden in sämmtlichen Pfarrkirchen der katholischen und protestantischen Gemeinden feierliche Dankgebete für die glückliche Zurückkunft unsers allergnädigsten Königs Ludwig veranstaltet, welchen in den Hauptkirchen die höchsten und hohen königl. Regierungsbehörden, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Einwohner in großer Zahl anwohnten.

(Bayreuth, 16. April.) Die glückliche Rückkehr Sr. Majestät unsers geliebten Landesvaters wird morgen, den 17., durch kirchliche Feier in hiesiger Stadt begangen werden.

(Bamberg, 16. April.) Am morgigen Tage werden in sämmtlichen Stadtkirchen die Dankfeste für die glücklich erfolgte Rückkehr Sr. Maj. unsers allergnädigsten Landesvaters aus Griechenland abgehalten.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. März.) Mehr als zweihundert Gebäude fangen an, sich wieder aus der Asche zu erheben, und an jedem Tage werden 10 bis 12 neue Fundamente gelegt. Von den meisten Gebäuden sind die Mauern des Souterrains und von einigen sogar schon die des ersten Stockwerkes fertig. Dieser Stadttheil gleicht an Thätigkeit einem Ameisenhaufen im Sommer. Sämmtliche Magazine werden schöner und bequemer wieder aufgebaut, und auf die Anlegung der Straßen wird größere Sorgfalt verwendet.

Großbritannien.

(London, 12. April.) Das Unterhaus hielt gestern, wie bereits erwähnt, nach den Osterferien wieder seine erste Sitzung. Das Oberhaus hatte sich nicht versammelt. Im Unterhause waren nur sehr wenige Mitglieder anwesend. Eine Menge Petitionen verschiedenen Inhalts wurden eingereicht. Der Marquis von Chandos zeigte an, daß er am 22. April die Aufmerksamkeit des Hauses auf die beklagenswerthe Lage der agricolen Bevölkerung lenken werde. Das Haus verwandelte sich hierauf in ein Subsidien-Committee über die Voranschläge des Artillerieweſens, und über einige andere Punkte der Verwaltung der Armee. Sämmtliche Posten wurden ohne Opposition votirt. Sir John Sinclair stellte hierauf an die Minister die Frage, ob sie noch keine nähern Details über die Explosion in Dublin, durch welche die Reiter-

Statue Wilhelms III. in die Luft gesprengt wurde, erhalten hätten. Lord Morpeth erwiederte, es sey hierüber noch kein amtlicher Bericht in London eingelaufen. Die Berathung über die Voranschläge der Armee wurde hierauf wieder aufgenommen. Nur bei einem einzigen Posten gelang es Hrn. Hume, ein Amendement zur Abstimmung zu bringen; er wollte nemlich die von dem Kriegsminister zur Unterhaltung des Freiwilligen-Corps der englischen Yeomanry verlangten 106,211 Pfd. Sterl. gestrichen, und das Corps selbst aufgelöst wissen. Die Proposition des Ministers wurde jedoch mit 53 gegen 9 Stimmen angenommen. Alle übrigen Posten gingen ohne Abstimmung durch. Die Versammlung berieth sodann wieder als Haus. Bei dem Vorschlage zur 2. Verlesung der Bill, welche eine Veränderung und Verbesserung der Stempelgebühren bezweckt (Stamp Acts Consolidation bill), bemerkte Hr. Hume, eine über diesen Gegenstand wohlunterrichtete Person hätte ihn aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtige Maßregel noch drückender als jene des Hrn. Goulburn seyn und nur die Uebel des Systemes noch mehr vergrößern würde. Er hoffe deßhalb, es werde so viel Zeit gegönnt werden, um sich überzeugen zu können, ob diese Befürchtungen gegründet seyen oder nicht. Der Kanzler des Schatzes drang auf die zweite Verlesung, erklärte jedoch, daß er gerne die dritte Verlesung bis zum 29. April vertagt sehen wollte, bis zu welchem Punkte sich man gewiß würde überzeugen können, ob die von Hrn. Hume in Anregung gebrachten Bedenken gegründet seyen. Die Bill wurde hierauf zum Zweitenmale verlesen, und bestimmt, daß dieselbe am 29. April in der Committee s ⸗lte in Erwägung gezogen werden. Zugleich zeigte der Schatzkanzler an, daß er seinen Finanz-Bericht am 29. d. erstatten würde. Auf Antrag des Hrn. Wood gab Hr. Lynch seine Zustimmung, daß die zweite Verlesung der römisch-katholischen Ehe-Bill bis zur nächsten Sitzung (heute) sollte vertagt werden. Das Haus vertagte sich um 7 Uhr. — In der Nacht vom 7. auf den 8. April wurde in Dublin um Mitternacht die kolossale Ritterstatue Wilhelm's III. durch eine beträchtliche Quantität Pulvers, welche man in den Bauch des Pferdes zu bringen gewußt hatte, in die Luft gesprengt. Diese Statue wurde zum Andenken an die Revolution von 1688 und die Siege dieses Fürsten, welche er über die irländischen Katholiken und den König Jacob II. erfocht, errichtet. Man fürchtet, dieses Ereigniß möchte eine ernste politische Reaction hervorrufen. Die Correspondenz der »Morning-Post« meldet hierüber: »Dublin, 8. April. Diesen Morgen gegen 1 Uhr setzte ein Knall, wie wenn eine große Kanone losgebrannt würde, das ganze Quartier von College-Green in die größte Bestürzung. Die Ritterstatue Wilhelm's III., welchem das Land seine Befreiung von dem Papstthum und der Sclaverei verdankt, wurde so eben in die Luft gesprengt. Das Pulver wurde durch eine kleine Oeffnung auf dem Rücken des Pferdes neben der Figur in das Pferd gebracht und durch eine herabhängende Schnur angezündet. Die Mitglieder des Municipalrathes, erschreckt über dieses Ereigniß, versammelten sich sogleich und setzten eine Belohnung von 200 Pfund Sterling für denjenigen aus, der die Uebelthäter zu Verhaft brächte, und 50 Pfd. Sterl. für jenen, welcher etwas angäbe, was zur Entdeckung der Thäter führen könnte. Es gehörte eine ungeheure Menge Pulver dazu, um eine so schwere Masse (13,000 Pfd.) zu zerstören. Die Lampen der Nachbarschaft löschten bei dem Knalle aus, und die Fenster vieler Häuser zersprangen. Der Lord-Lieutenant war längere Zeit mit dem Unter-Staats-Sekretär Hrn. Drummond und dem Attorney-General eingeschlossen. In Folge ihrer Berathung wird diesen Abend eine Proclamation erscheinen, welche Jedem eine Belohnung von 500 Pf. St. zusichert, der zur Verhaftung der Personen, welche zu dieser Explosion mitwirkten, etwas beiträgt.« — Die »Gazette« von heute Abend enthält die Ernennung des Contre-Admiral P. Campbell zum Ritter-Commandeur des Bath-Ordens, des G. Stoddart Esq. zum brittischen Consul auf Madeira, und des P. W. Kelly Esq. zum brittischen Consul in Carthagena, Republik von Neu-Granada. — Der Erzbischof von Canterbury hatte gestern mit Lord Melbourne eine Unterredung. — Man glaubt, die gegenwärtig erledigten Bisthümer würden in folgender Weise besetzt werden: Bischof von Ely Dr. Allen, Bischof von Chichester Dr. Longley, Bischof von Lichfield Dr. Butler, Bischof von Ripon Dr. Schuttleworth. — Am Schluße der Sitzung der Dubliner Wahl-Commission hatte O'Connell immer noch eine Majorität von einer Stimme, und die Entscheidung der Commission von heute schien sehr günstig für den ehrenwerthen Gentleman ausfallen zu wollen. — Vergangenen Donnerstag machte Lord Palmerston seinen Constituenten in Tiverton einen Besuch. Der Empfang, welcher dem edlen Lord zu Theil wurde, war sehr schmeichelhaft. Er wurde in feierlichem Zuge nach der Stadt geleitet, wo er dann an eine Versammlung von mehr als 3000 Personen eine Rede hielt, die mit ungeheuerm Beifall aufgenommen wurde. Man nennt den J. H. Nattage von Verden Hall als einen Candidaten für den durch die Erhebung des Hrn. D. Brown zur Pairie erledigten Sitz im Parlamente. — Prinz Carl Ferdinand von beiden Sicilien und seine Braut, Penelope Smyth erhielten gestern von dem Grafen Ludolph, dem neapolitanischen Minister, dem Grafen Ureto, dem Capitän B. Hamilton, Hrn. Ogle und andern ausgezeichneten Personen Besuche. Der Prinz, der zugleich den Posten eines Großadmirals von beiden Sicilien bekleidet, ist der zweite Sohn des letztverstorbenen Königs Franz aus seiner zweiten Ehe mit der gegenwärtigen Königin-Wittwe, Tochter des letztverstorbenen Königs Carl IV. von Spanien. Er zählt gegenwärtig 25 Jahre und ist der Bruder der Königin-Regentin von Spanien, der Großherzogin von Toscana, und der Gemahlin des Infanten Don Sebastian von Spanien, und Neffe der Königin von Frankreich. In England reisten der Prinz und dessen Braut unter dem Namen Graf und Gräfin Marsealli.

Frankreich.

(Paris, 14. April.) Die französischen Fonds gingen auf der gestrigen Börse zurück, weil man fürchtete, daß

eine Intervention in Spanien eintreten möchte. Auch die spanischen und portugiesischen Fonds fielen, weil das Gerücht ging, ganz Galicia sey gegen die Regierung der Königin aufgestanden. Die Blätter aus Bordeaux u. Bayonne machen jedoch von diesem Gerüchte keine Erwähnung. — Dienstag Abends arbeitete der König mit dem Minister des Innern, und empfing den spanischen Botschafter, den Präsidenten der Deputirten-Kammer, den Herzog von Larochefoucauld, den Grafen von Mollien, den Grafen Marmier, den General Durosnel und den Herzog von Coigny. Gestern waren die Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Aeußern im Cabinete des Königs beschäftigt. Marschall Gérard hatte bei Seiner Majestät Audienz. — Der »Messager« enthält Folgendes: »Es scheint, die Vorstellungen der Botschafter von Spanien, England und Portugal an den Hrn. Thiers wegen einer Intervention in Spanien waren so dringend, daß eine Entscheidung über diese wichtige Frage nicht länger verschoben werden kann. Man fügt noch bei, daß der Conseils-Präsident in dem zuletzt stattgehabten Minister-Rathe diese Maßregel aus allen Kräften unterstützte, so wie er sich seither auf das energischste derselben widersetzte. Mehrere der Minister sollen sich aber gegen diese Ansicht des Hrn. Thiers ausgesprochen haben. Die Meinungsverschiedenheit im Kabinete über diese wichtige Frage gibt zu dem Gedanken Veranlassung, daß das Ministerium vom 22. Februar eine Modifikation erleiden dürfte.« — Die Gemahlin des General Evans ist nach Paris zurückgekehrt, und bewohnt gegenwärtig das Hotel Bedford, Straße St. Honore. — Das Journal du Commerce meldet: Wir glauben mit Gewißheit behaupten zu dürfen, daß das französische Kabinet so eben Befehl gegeben habe, der griechischen Regierung eine Million Franken von dem fällig werdenden Termine des griechischen Anlehens auszubezahlen.« — In der Pairskammer dauert die Berathung über die Verantwortlichkeit der Minister und die Agenten der Gewalt noch fort. — Hr. Salvandy wurde zum Berichterstatter der Commission über Revision des Reglements, und Hr. von Fite zum Präsidenten der Commission über den Gesetz-Entwurf, den einheimischen Zucker betr. ernannt. — Die erste Versammlung der zur Prüfung der Verwaltung des Invaliden-Hotels niedergesetzten Commission fand am 12. April unter dem Vorsitze des Marschall Lobau in dem Hotel der Invaliden statt. — In einem Schreiben des Marschall Clausel aus Algier vom 24. März heißt es: »Aller Hindernisse ungeachtet macht unsere Colonie schnelle Fortschritte. Colonisten und große Geldsummen kommen an; allerwärts erblickt man Arbeit. Die Eingebornen mischen sich unter die Europäer, und Abd el-Kader ist gezwungen, bald bei diesem, bald bei jenem Stamme Zuflucht zu suchen, ohne daß er sie vereinigen könnte, um nach seinem Wunsche auf neue Plünderungen auszuziehen, die das einzige Uebel sind, welches er uns von Tlemecen nach Algier, und ich werde bald sagen können, von Tlemecen nach Constantine zufügen kann. Alles geht nach meinen Wünschen und entspricht den von mir getroffenen politischen und militärischen Verfügungen. Ich bin jetzt des vollständigsten Erfolges gewiß, selbst wenn Hindernisse in Frankreich zu besiegen wären; in Afrika liegen keine Hindernisse vor, nur in Paris sind sie vorhanden.«

Spanien.

(Madrid.) Sitzung der Procuradoren-Kammer vom 5. April. (Fortsetzung.) Nachdem Hr. Onis den Adresse-Entwurf verlesen hatte, erhob sich Hr. Isturitz: Wenn er mit der Freimüthigkeit seines Charakters den Adresse Entwurf angreife, so geschehe dieß nicht um die Fahne der Feindseligkeit gegen das Ministerium aufzupflanzen. Hätte der Conseils-Präsident sich gelegenheitlich der von Hrn. Pedro gestellten Fragen weitläufiger ausgesprochen, so würde er nicht nöthig gehabt haben, die Kammer mit Dingen, die seine Person angingen, zu belästigen. Nach den Ereignissen von Barcellona hätte ihm der Conseils-Präsident den Eintritt in das Kabinet angeboten, allein er habe seine Präsidentenstelle nicht aufgeben wollen; auf ein zweites Anerbieten nach Auflösung der Cortes habe er, nachdem er die Meinung seiner Freunde hierüber vernommen, Herrn Mendizabal in einem Schreiben die Gründe auseinandergesetzt, warum es ihm unmöglich gewesen, das ihm zugedachte Ministerium anzunehmen. Seit dieser letzten Mittheilung sey ihm kein neuer Antrag gemacht worden. Er habe nie geglaubt, daß ein solcher Vorfall das alte Freundschaftsverhältniß stören könnte, er wisse sich auch bis auf diesen Augenblick den Grund des Bruches nicht zu erklären. Sehr ernste Beweggründe hätten ihn übrigens, und namentlich das Vertrauensvotum und dessen Resultate, von der Annahme des ihm von Mendizabal gemachten Vorschlages abgehalten. Immer habe er jene Maßregel bekämpft und auch dem Conseils-Präsidenten offen erklärt, welch schwere Verantwortlichkeit er durch das Vertrauens-Votum auf sich genommen. Uebrigens stünden die im Auslande von dem Minister gethanenen Schritte im offenen Widerspruche mit dem Vertrauens-Votum, das der Regierung ausdrücklich verböte, sich Hülfsquellen durch neue Anlehen zu eröffnen. Alles, was die Regierung gethan, sey im offenen Widerspruche zu dem, was man ihr bewilligt, gestanden; verderblichere Lasten als Anlehen seyen der Nation aufgelegt worden. Man habe die ordentlichen und außerordentlichen Hülfsquellen erschöpft, die in den öffentlichen Kassen befindlichen Summen verbraucht, den Ertrag der Quecksilber-Bergwerke, ja sogar die noch auf den Klosterthürmen hängenden Glocken verkauft. Dieses seyen die Hauptursachen, warum er nicht in das Cabinet getreten wäre. Schließlich erklärte Hr. Isturitz, daß er ein Amendement vorlegen werde auf Ermächtigung der Cortes zur sofortigen Prüfung des Budgets, um zu erfahren, ob der Zweck des von ihnen bewilligten Vertrauens-Votums erreicht wäre. Hr. Mendizabal erwiederte ganz kurz, der Erlös für das Quecksilber sey noch vorhanden, und die Glocken wären zur Bezahlung der Interessen der Schuld bestimmt. Hr. Arguelles suchte die Adresse zu rechtfertigen. Florenz Calderon erklärt sich gegen das Ministerium. Das gegenwärtige Cabinet böte

keine Garantie für die Wohlfahrt des Landes dar. Nach einer kurzen Antwort des Kriegsministers wird die Sitzung auf den folgenden Tag vertagt.

Griechenland.

Formation des griechischen Heeres.

(Fortsetzung.)

Art. 5. Hinsichtlich des Lanzen-Reiter-Regiments, der Artillerie und des Fuhrwesens, welche großen Theils bereits aus Griechen bestehen, bestimmen Wir ausdrücklich, daß vom Effectivstande bei ersterem 60, bei der Artillerie so viele als der Dienst in Friedenszeiten gestattet und beim Fuhrwesen 30 Mann beurlaubt, bei dem Lanzen Reiter-Regimente auch 60 und beim Fuhrwesen 40 Pferde weniger gehalten werden sollen. Ueberdieß befehlen Wir, den Abgang der Pferde künftighin nur mehr aus inländischen Racen zu ergänzen. Art. 6. Damit die 4 Artillerie-Compagnien dem militärischen Zwecke vollständig genügen, wollen Wir, daß mit der Bergbatterie, auch eine Brandraketen-Batterie ungesäumt verbunden werde, und daß einige Mannschaft der Besatzungen in den festen Plätzen in Bedienung der Geschütze, wie dieses bereits bei den 2 Ouvriers-Compagnien geschehen ist, unterrichtet werde. Auch werden Wir die aus Matrosen zu formirende Marine-Artillerie theilweise in die Seeplätze stationiren, um auf solche Weise die Land- und Marine-Artillerie zweckmäßig zu verbinden und zu verstärken. Art. 7. Die Zahl der aus dem Stande der Armee im Kriegsministerium als Referenten der 1ten und 2ten Section gegen Zulagen zu verwendenden Offiziers, setzen Wir, incl. der 2 Adjutanten, auf acht als Maximum fest; die Wahl steht Unserem Staatssekretär des Krieges zu. Zu den Stellen von Sekretären, Expeditoren, Registratoren und Protokollisten können gleichfalls Offiziere kommandirt und gleich ersteren in ihren respectiven Corps durch die überzähligen Offiziers ersetzt werden. Unser Staatssekretariat des Krieges wird übrigens hiebei von dem Grundsatze ausgehen, daß jene Stellen, welche gewisse Fähigkeiten und Erfahrungen voraussetzen, wie die der Registratoren, Expeditoren ꝛc. besser gleich definitiv besetzt werden. Der Ministerial-Personal-Etat wird festgesetzt wie folgt: 1te und 2te Section: 1 Generalmajor, zugleich Staatssekretär; 1 Oberst oder ein anderer Stabsoffizier, als Sectionschef; 1 Hauptmann 1ster Klasse und 1 Oberlieutenant, als Adjutanten und zugleich Referenten; 1 Intendant (Sections-Chef); 1 Unter-Intendant (Inspector); 1 Stabsarzt; 1 Regiments-Quartiermeister 2ter Klasse und 1 Bataillons-Quartiermeister 1ter Klasse zugleich Referenten; 1 Secretär, zugleich Expeditor; 2 Secretäre; 1 Registrator; 1 Protokollist; 4 Copisten; 3 Bureaudiener; außerdem noch höchstens sechs Referenten; 17 Offizierspferde. Militär-Hauptbuchhaltung: 1 Buchhalter, Unter-Intendant, 2 Regiments Quartiermeister 1ter Klasse, 1 Apotheker 1 Klasse, 1 Aktuar 1ter Klasse, 2 Offizierspferde. Die Quartiermeister und der Apotheker besorgen die Rechnungs-Revision. Militär-Bausektion: 1 Ingenieur-Major, 1 Oberlieutenant als technischer Revisor, 1 Bataillons-Quartiermeister 1ter Klasse als Calkulator, 1 Actuar 1ter Klasse. Art. 8. Ueber die Zeughaus-Hauptdirektion bestimmen Wir, daß, da ihr 2 Ouvriers-Compagnien zugetheilt sind, die Offiziere, Administrations-Beamten und Unteroffiziere von diesen auch für den Dienst des Zeughauses zweckmäßig mit zu verwenden seyn; ferners, daß analog wir bei der Pionier-Division die Zeughaus-Hauptdirektion und das Ober-Commando über die zwei Ouvriers-Compagnien ein Major zu führen habe. Die Zeugdiener sind künftig aus dem Stande lang gedienter Ouvriers, Bombardiers oder Kanoniers zu nehmen. Diesem nach setzen Wir den Stand der Zeughaus-Hauptdirektion fest auf 1 Major, 1 Conservator, Hauptmann I. Classe, 1 Feuerwerksmeister I. Classe, 1 Oberzeugwart II. Classe, 3 Unterzeugwarte Oberlieutenants, 2 Unterzeugwarte Unterlieutenants; 1 Regiments-Quartiermeistee I. Cl.; 1 Bataillons-Quartiermeister I. Classe, 2 Aktuars I. u. II. Cl.; 1 Munition-Junker; 3 Zeugwarte; 8 Zeugdiener; Feldwebel; 2 Offiziers-Pferde. Dieser Effectivstand wird um so mehr genügen, auch der Stand der Linien-Land-Armee, namentlich der der Artillerie vermindert, eine Ouvriers Compagnie nunmehr dem Marine-Arsenal überwiesen, und seit dem Bestehen des Militärzeughauses das Waffen-Inventar ꝛc. nicht unbedeutend vermehrt wurde, so zwar, daß für die nächste Zeit kein so ausgedehnter Betrieb mehr nothwendig wird, jedenfalls aber durch Mitbenutzung des neu zu organisirenden Marine-Arsenals genügend gedeckt weeden kann. Art. 9. Was die Militärschule der Welpiden anbelangt, so finden Wir eine Reorganisation unumgänglich nothwendig, weil nunmehr Griechenland die nöthigen Unterrichts-Anstalten besitzt, wodurch die unteren Classen der Militärschule wenigstens überflüßig und weil auch die Marine-Schulen errichtet werden; ferner weil die aus dem Befreiungskampfe herstammenden Waisen theils im Auslande ihre Erziehung erhalten, theils in der Militär-Schule, dem Zeughause ꝛc. bereits untergebracht oder pensionirt sind und endlich weil diese Lehranstalt mit dem wirklichen Bedürfnisse der Armee und den Anforderungen der Volkswirthschaft in ein richtiges Verhältniß gesetzt werden muß. Wir erwarten demnach von Unserem Kriegs-Ministerium die ungesäumten Vorschläge zu dieser Reorganisation, setzen aber jetzt schon fest, daß an dem gegenwärtigen Personalstande reducirt werden müsse, was namentlich durch die Ersetzung des Majors durch einen Hauptmann, durch Verminderung der Inspections-Offiziere, der Professoren, Lehrer und Dienerschaft füglich geschehen kann. Art. 10. Die Gensdarmerie, welche so wichtig für die innere Sicherheit des Landes wirkt, erleidet zwar im Allgemeinen keine Veränderung in ihrer gegenwärtigen Formation, vielmehr wollen Wir, daß sie besonders zur Grenzbewachung gehörig benutzt und so dislocirt werde, damit sie in dem Vertheidigungs Systeme des Landes zugleich ein wesentliches, ergänzendes und wirksames Glied bilde, und auf die Weise mit der Marine, der Landwehr und Phalanx die allmählige Verminderung des Präsentstandes der Linien-Land-Armee möglich mache; allein der Zweck leidet nicht, wenn Unser Kriegs-Ministerium auf die zweckmäßige Verminderung

der Divisions Chefs und Lieutenants sein Augenmerk besonders richtet, und dafür die Vermehrung der Mannschafts-Gendarmen nach dem eintretendrn Bedürfnisse in Antrag bringt. Art. 11. Es entspricht mehr den staatswirthschaftlichen Anforderungen Griechenlands, wo die arbeitenden Hände noch so sehr mangeln, wenigstens die arbeitsfähigen Invaliden dem bürgerlichen Leben zurückzugeben; Wir werden denselben, wenn sie auf die Länder-Zutheilungs Gesetze einen unmittelbaren Anspruch zu machen haben, Staats-Ländereien als freies Grundeigenthum unter den gesetzlichen Bedingungen zuweisen, und nebstdem einige Unterstützung von ihren jetzigen Bezügen angedeihen lassen; beauftragen sofort Unser Kriegs-Ministerium, denselben ungesäumt Eröffnung hierüber machen zu lassen und ihre Erklärung berichtlich mit Gutachten vorzulegen. Auch wollen Wir auf dieselben, sowie auf die Militär-Pensionisten und die in Disponibilität stehenden Offiziere bei Anstellungen im Civil, namentlich bei der Douane, den Salinen, dem Forstwesen u. s. w. vor Allem den geeigneten Bedacht genommen wissen, wenn sie dazu befähigt sind, weßwegen die nöthige Weisung deßhalb an die verschiedenen Ministerien unverzüglich ergehen, das Kriegs-Ministerium aber die betheiligten Individuen auch hierübee zur Abgabe ihrer Erklärungen auffordern und diese vorlegen, inzwischen aber die bereits abgefordeeten Regulative übee die Bildung der Invaliden-Pensions-Wittwen- und Waisen-Fonds Unserer Genehmigung unterstellen wird. Bis zur Erreichung dieser Absichten sind die betreffenden Individuen zu militärischem Zweck geeignet zu verwenden. (Fortsetzung folgt.)

Polen.

(Warschau, 11. April.) Der General Suchosanet ist von Berlin hier angekommen. — Das von dem Criminalgeeicht der Wojewodschaften Masowien und Kalisch unterm 5. Mai v. J. gegen den ehemaligen Advokaten Malinowski, Mörder des Präsidenten Bezozowski, gefällte Todesuetheil, welches unteem 25. August von dem Appellationsgericht des Königreichs Polen bestätigt wurde, ist, nachdem der Cassationshof am 9. Novbr. das dagegen eingelegte Cassationsgesuch verwoefen, von Sr. Maj. dem Kaiser unterm 21. Mäez d. J. dahin gemildert worden, daß der Verutheilte bloß den bürgerlichen Tod eeleidet und, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in die sibirischen Bergwerke abgeführet wird. Am Donnerstage wuede der besagte Malinowski in Folge dessen auf den Richtplatz abgeführt, und die Gnade des Kaisers ihm dort kund gethan. Die hiesigen Zeitungen geben bei dieser Gelegenheit einen offiziellen Bericht über den Lebenslauf des Malinowski und über das von ihm verübte Verbrechen, woraus beevorgeht, daß ihn nur die Einbildung, der Präsident sey sein Feind und habe ihm seine Carrière verdorben, zu der fürchterlichen That getrieben, und daß die ärztlichen Untersuchungen keine Spur von Geisteszerüttung an ihm ergeben haben. Am Schluß des Berichts heißt es, daß man bei seiner Begnadigung zum ersten Mal seit seiner Unthat Thränen in den Augen gesehen habe.

Türkei.

Die »Gazetta di Zara« meldet unterm 29. März: »Glaubwüedigen Nachrichten aus Travnik (in Bosnien) vom 22. d. Mts. zufolge, ist der Aufstand in Banjaluka, Dank den weisen Vorkehrungen und Bemühungen des Mussellims und Capitäns Himzaga, gestillt; das Volk hat sich auf das Veesprechen, daß keines der ausgehobenen Individuen sein Haus verlassen sollte, bevor die Aushebung auch in den übrigen Kadilukeu zu Ende sey, dazu verstanden, sein Aushebungs-Contingent zu stellen, und es mit dem zu seiner Equipirung und Erhaltung nothwendigem Gelde zu versehen, so daß für den Augenblick in jenem Sandschakate Alles ruhig ist; man fügt übrigens hinzu, man dürfe, troß dieser anscheinenden Unterwerfung, kaum hoffen, daß die Aeltern sich freiwillig entschließen werden, ihre Söhne abziehen zu lassen. — So weit wir durch ein Schreiben aus Livno vom 20. d. Mts. beeichtet weeden, zogen sich die Unterhandlungen zwischen dem blokirten Firdus Bey, dem obbenannten Mussellim, und jenen Rebellen mehrere Tage hindurch in die Länge; endlich kam am obigen Tage folgender Vergleich zu Stande: »Dem auf seine Stelle verzichtenden Mussellim Firdus Bey werden alle Mittel frei bleiben, seine Schätze außer Landes zu bringen; er wird auch einige der angesehensten Türkensöhne als Geißeln mit hinwegführen, und es wird eben so wenig seinen Anhängern verwehrt seyn, ihm auf seine Güter zu folgen. — Am 23. hatte sich die Nachricht an unserer Gränze verbeeitet, Firdus hätte sich wirklich am 21. von Livno entfernt; da uns jedoch unsee glaubwürdiger Correspondent hierüber nichts meldete, so können wie diese Nachricht noch nicht verbürgen.

Deutschland.

(Wien, 11. April.) Dee kaiserl. russische Botschafter Tatitscheff geht im Laufe dieses Sommees bestimmt auf Urlaub; allein alle Gerüchte, daß er in Petersbueg zu einem höheeen Posten bestimmt sey, sind grundlos. Eben so, daß ihn Graf Orloff ersetzen würde. — Gestern erschienen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, so wie JJ. kk. HH. die Erzherzoge Franz Carl, Carl, Ludwig und Johann, nebst den Erzherzoginen Sophie, Therese und Hermine in dem für die Blindenanstalt gegebenen Conzert, und wurden mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. — J. M. die regierende Kaiseein hat die Trauer für ihre verewigte Schwester, die Königin von Sicilien, noch nicht abgelegt. — Unsere heutige Hofzeitung enthält die längst gemeldete Ordensverleihung S. M. des Kaisers an den Fürsten Milosch in — diesen Fürsten sehr eheenden — Ausdrücken.

(Hildesheim, 13. April.) Dem Vernehmen nach ist von dem hannoverschen Eisenbahn-Comité der früheee Plan, die Eisenbahnen von Hambueg und Bremen dadurch zu vereinigen, daß man solche durch das Bremische zog, aufgegeben. Hamburg und Bremen sind die Centralpunkte des Norddeutschen Handels, und der Verkehr, welchen diese Städte ins Leben rufen, ist groß genug, um zu veranlassen,

daß einer jeden von diesen Städten eine Verbindung mit dem innern Deutschland zu Theil werde, welche nichts zu wünschen übrig läßt.

(Vom Rhein, 14. April.) »Die Statuten der neuen in Aachen gebildeten rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sind bereits gedruckt. Ihr Inhalt entfernt nicht allein alle Mißstände, welche in Hinsicht der Verwaltungs-Organisation den Statuten der kölnischen Gesellschaft mit Recht vorgeworfen werden konnten, sondern entspricht auch im Voraus allen Anforderungen, welche der Staat in ähnlichen Fällen gemacht hat. Am 6., 7. und 8. April fand nun auch in Jülich eine Berathung der Vorsteher der kölnischen Gesellschaft mit Deputirten der Stadt Aachen, unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten v. Bodelschwingh, des Regierungs Präsidenten Grafen Arnim und des Ober-Bauraths Hagen als Regierungs-Kommissarien statt, worin der Kölner Vorstand in vielen und wichtigen Punkten nachgab, namentlich in Betreff der Richtung über Aachen. Die neue rheinische Gesellschaft wird indessen mit ihrer Concurrenz schwerlich früher aufhören, als bis ein Geist des unpartheiischen Wirkens, der Unterwerfung unter gehörige Kontrollen, der Entfernung aller Willkühren, die Kölner Statuten durchdrungen hat. Ein bei einer General-Versammlung der Actionäre in Köln gegebenes Diner, dessen Kosten 1200 Thaler betrugen, und von dem auf die Actien eingezahlten ½ Procent bestritten wurden, hat man noch im guten Gedächtniß.«

(Karlsruhe, 15. April.) Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums des Innern in Betreff der Beiträge zur General-Brandkasse für das Jahr 1835. Hienach wären zu Bestreitung der Brand-Entschädigungen beiläufig 25 kr. Beitrag von 100 fl. Gebäude-Anschlag, nöthig.

Bayern.

München, den 19. April 1836.

Das k. Regierungsblatt Nro. 12 vom 18. d. enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die allgemeine Medicinal-Taxe betreffend; die Medicinal-Taxordnung; die Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die quieszirten k. Zollbeamten, Napoleon Savart, Georg Renner und Anton Guido Baader, sodann den bisherigen Postfunctionär, Mich. Jos. Wagner, zu Post-Offizianten III. Klasse in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Paris angestellten Legations-Rath, Ferdinand Schöpff, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit dem huldreichsten Zugeständnisse zu gewähren, seinen bisherigen Titel und die Functionszeichen fortführen zu dürfen.

Se. Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Ulsenheim dem bisher. Pfarrer zu Ammelbruch, Joh. H. Bauer; die Pf. Ermetzhofen dem bisher. Pfarrer zu Uffersheim, Joh. Wilh. Mandel; die Pf. Altentrüdingen dem bisher. Pf. zu Schottenstein, Gg. Mayer; die Pf. Wildenholz dem bisher. Pf. zu Wirbenz, Joh. Utting; die vierte protest. Pfarrstelle in Baireuth dem bisher. Pf. zu Mißlareuth, Christlieb Erdmann Nath. Wirth; die 2te protest. Pfarrstelle in Otterberg dem Pf.-A.-Cand. Georg Friedrich Blaul; die Dekanats- und erste Pfarrstelle in Weissenburg dem bisher. 3ten protest. Pf. zu Neustadt an der Aisch, Gg. S. Kahr; die 2te protest. Pfarrstelle in Münchberg dem bisher. Pf. zu Lonnerstadt, Joh. Heinr. Gottl. Walter; die Pf. Ottensoos dem bisher. Pf. zu Fischbach, Friedr. Trummeter; die 3te protest. Pfarrstelle in Hersbruck dem bisher. Pfarrer zu Deutenheim, Christ. Heinr. Jorns; die 2te protest. Pfarrstelle in Gesees dem bisher. Pf. zu Erlach, Joh. Christ. Huzschky. Ferner haben Seine Majestät geruht, der durch den Magistrat der Stadt Kaufbeuern im Einverständnisse mit den Gemeinde-Bevollmächtigten gemachten Präsentation des 2ten protestant. Pfarrers in Kaufbeuern, Joh. Friedr. Königsheim, zur ersten protest. Pfarrstelle daselbst, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den dreien Vice-Präsidenten des königl. griechischen Staatsrathes, Georg Kunduriotis, Andreas Zaymis und Peter Mauromichalis das Commandeur-Kreuz des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone, und dem Salzbergknappen Joseph Angerer in Berchtesgaden die silberne Verdienst-Medaille in allergnädigster Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Dienste zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der k. Ober-Consistorial-Rath Dr. C. Fuchs den ihm von des Königs von Preußen Majestät verliehenen rothen Adler-Orden III. Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. Maj. der König haben den Austritt des Jos. Matulka von Bobingen und des Ant. Popp von Donauwörth aus dem Landrathe des Ober-Donaukreises allergnädigst zu genehmigen und zu den hiedurch in Erledigung kommenden Stellen zweier Landraths-Mitglieder des Ober-Donaukreises aus der Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit, den Müller Joseph Haugg, von Hilleſingen, und den Wirth Anton Hegeir von Dattenhausen allergnädigst zu berufen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, die Maria Amalia Friderich zu Baireuth, Tochter des verlebten Stadtgerichts-Assessors Friederich daselbst, den Georg Adam Käser, Sohn des verstorbenen Bierbrauers Johann Wolfgang Käser zu Schwabach, und den Johann Friedrich Waldecker, Sohn des verlebten Melbermeisters Johann Michael Waldecker zu Rothenburg an der Tauber auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den vormaligen k. Reichsrath und Gutsbesitzer zu Hochstein im Rheinkreise, Johann Ludwig Ritter v. Gienanth

sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand des Königreiches allergnädigst zu erheben.

Se. Maj. der König haben der, von der Katharina Elisathe Behaghel zu Mannheim für die Armen der protestantischen Gemeinde Frankenthal letztwillig gemachten Stiftung von 5000 fl., die nach den Rheinkreis-Gesetzen (Civil-Codex Art. 910 und 937) erforderliche allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, und letztere mit dem Ausdrucke Allerhöchstihres ledhaften Wohlgefallens zu begleiten geruht.

Course der Staatspapiere.

(London, 12. April.) Kons. 91⅞.

(Paris, 14. April.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Augsburg, 18. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104¼; G. 103⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 100¼, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1372; G. 1369; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 18. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101¼. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 44, G. 42; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104¼; G. 104; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76½, G. 76—; detto Ult. d. Br. —; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1370; G. ——; do. E. d. Br. ——, G. 1368.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. April. Romeo und Julia, Trauerspiel von Shakspear.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2765. (3a) Edictalvorladung.

Der k. Kämmerer Theodor Graf von Holnstein hat sich entschlossen, aus seinen im Isarkreise gelegenen Gütern Thalhausen und Palzing, dann den Landgütern Thanstein und Pillmeesried im Regenkreise, ein Familien-Fideikommiß zu errichten, und zu diesem Ende bei dem unterfertigten Gerichtshofe die erforderliche Einleitung gemacht

Es werden daher gemäß §. 26 des Edikts über die Familienfideikommisse diejenigen, welche hinsichtlich des zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zur Angabe derselben binnen sechs Monaten unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach dem Ablaufe der Frist das obgedachte Vermögen als ein Familien-Fideikommiß immatrikulirt werden würde; folglich die allenfallsigen Prätendenten wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der besagten Frist gemeldet haben.

Landshut am 12. April 1836.

Königliches Appellations-Gericht für den Isarkreis.

v. Hörmann, Präsident.

Dobmayr, Secretär.

2764. (3a) Edictal-Vorladung.

Der k. Kämmerer Sigmund Graf von Spreti hat sich entschlossen, aus seinen im Landgerichtsbezirke von Dachau gelegenen Gütern Unterweidach, ⅔ Weichs, Pellheim, Heberthausen und den allodialen Bestandtheilen des Landguts Deutenhofen ein Familienfideikommiß zu errichten, und zu diesem Ende bei dem unterfertigten Gerichtshofe die erforderliche Einleitung gemacht. Es werden daher gemäß §. 26 des Edicts über die Familienfideikommisse diejenigen, welche hinsichtlich des zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zu deren Angabe binnen sechs Monaten unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach dem Ablaufe der Frist das obgedachte Vermögen als ein Familienfideikommiß immatrikulirt werden würde, folglich die allenfallsigen Prätendenten wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie jenen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der besagten Frist gemeldet haben.

Landshut den 12. April 1836.

Königl. Appellationsgericht für den Isarkreis.

v. Hörmann, Präsident.

Dobmayr, Sekretär.

2708. (3c) Bekanntmachung.

Nach gütlicher Uebereinkunft der Gschlößlbräu Loderer Relikten und der Creditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschlößlbräuhaus sammt Braustätte und radizirter Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame in der Knöbelstraße Nro. 1426, alter Numerirung, nun Nro. 13, dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radizirten Bierbrauer- und Tafern-Gerechtsame gerichtlich auf 24,006 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 25. April von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt und

daß sich wegen Besichtigung des Kaufsobjects an den Massakurator Melber Joseph Blank dahier zu wenden ist.

Am 29. März 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Eisenhofer.

2761. (3a) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Zur Feier der glücklichen Rückkunft Sr. Majestät des Königs:

Freitag den 22. April: Großes Vocal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2756. Gläubiger-Vorladung.

Franz Adam Schick von Schwachtenberg will in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern.

Es werden daher jene, welche Forderungen an denselben haben, aufgefordert, solche am

Samstag den 30. April l. J.

früh 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Vermögens geltend zu machen.

Klingenberg den 28. März 1836.

Königliches Landgericht.

Wagner, Landrichter.

2755. Edictal-Ladung.

Ein für das Steinerische Priesterhaus in Passau über ein zu 5 pCt. verzinsliches Capital ad 1400 fl. von Johann Brüller, Bauer zu Reith d. G., ausgestellter Hypothekenbrief d. d. 24. April 1828 ist zu Verlust gegangen. Nach dem Antrage der Steinerischen Priesterhaus-Verwaltung wird der dermalige Besitzer dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten, von heute an gerechnet, um so sicherer hierorts zu produciren, und sich über den rechtlichen Besitz derselben genügend auszuweisen, als nach Umfluß dieses Termines der Hypothekenbrief für kraftlos erklärt werden wird.

Am 7. April 1836.

K. bayer. Landgericht Passau.

Fink, Landrichter.

2757. Vom

Königlichen Landgerichte Kulmbach

wird in der Verlassenschaftssache des Christian Siegfried Vogel dahier zu der Bekanntmachung vom 10. v. Mts. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) Das Waarenlager, bestehend aus Baumwollen- und Leinen-Garn, an Leinen- und Baumwollen-Waaren, am 27. April,

2) Die Mobiliarschaft am 2ten Mai

veräußert werden soll.

Die früher für den Verkauf dieser beiderlei Sachen angesetzten Termine hiernach abgeändert sind.

Kulmbach, den 11. April 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.

Dir. abs.

Winkelmann.

2714. (3c) **Bekanntmachung.**

Aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, K. d. F., wird die Hofhammerschmiede in der St. Anna-Vorstadt mit Wohnung, Zugehörungen und Inventar wiederholt dem Verkaufe ausgesetzt.

Die öffentliche Versteigerung wird das Amt

Montag den 25. d. M.

Vormittag vornehmen.

Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht anerkannt ist, haben dieselbe gehörig nachzuweisen.

München, am 6. April 1836.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

2762. Solide Mädchen, die gut nähen können, erhalten im Hause Nro. 11 über 2 Stiegen in der Fürstenfelder-Gasse Arbeit.

2759. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er beauftragt ist, die Wohnung im Hause Nro. 2 in der Ludwigsstraße über drei Stiegen, bestehend aus vier Zimmern auf die Straße heraus, drei Zimmern rückwärts, einer Garderobe, Holzlege, Küche, Speise, Keller und einem sehr zweckmäßigen Vorsetze, welches zugleich als Vorzimmer gelten kann, so wie aus einem Antheile des Speichers auf dem Dachboden — gegen einen jährlichen Miethzins von 400 fl. zu vermiethen, und wird zugleich bemerkt, daß dieselbe am nächsten Georgi-Ziel 1836 schon bezogen werden kann.

Wer nähere Aufschlüsse zu erhalten wünscht, wolle sich an den Unterzeichneten wenden.

v. Seybold, k. Advokat.

(Burggasse Nro. 5 im 2ten Stock.)

2760. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, sind neu angekommen:

Colmar, J. (Bischof von Mainz), Predigten. Erster Band. Mit der Biographie und dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8 Mainz. 2 fl. 24 kr.

Fleischnee, J., Blumenkranz nach Ludwig's Heimkehr aus Griechenland auf den Altar des Vaterlandes. 8. Nürnberg. 18 kr. br.

Humann, J, Predigten. Mit der Biographie und dem Bildnisse des Verfassers. gr 8. Mainz. 2 fl. 42 kr.

Klüber, J., Geschichte der nationellen und politischen Wiedergebuet Griechenlands, bis zum Regierungsantritt Königs Otto. gr. 8. Frankfurt. 6 fl. 18 kr. geh.

Reik, Dr., Geschichte der Kirche Jesu Christi, dem katholischen Volke, besonders auch der Jugend gewidmet. Mit dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. Landshut. 2 fl. —

Riegler, G., Compendium der christlichen Moral nach der Grundlage der Ethik des M. Schenkl. gr. 8. Augsburg. 4 fl. 48 kr.

(4c) Es ist ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Bett an ein solides Frauenzimmer bis ersten Mai zu vermiethen, Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen.

(3c) Auf dem Anger Nro. 27 ist eine Wohnung zu ebener Erde mit Laden zu vermiethen. D. Red.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 94.** 20. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Hannover. Karlsruhe. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München. Bayreuth. Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 13. April.) Das Oberhaus hielt gestern wieder seine erste Sitzung. Lord Duncannon schlug die zweite Verlesung der irischen Constabler-Bill vor. Lord Haddington widersetzt sich auch der gegenwärtigen Bill, da sie, wenn auch milder als die im vergangenen Jahre eingebrachte, dennoch nur Partheizwecken zu dienen scheine. Der Herzog von Wellington bekämpft die Bill aus dem Grunde, weil sie dem Lordlieutenant eine allzugroße Gewalt einräumt und die Agitatoren und Feinde des Protestantismus in Irland dadurch begünstiget würden. Lord Londonderry schließt sich den vorgehenden Rednern an und erklärt, daß diese Maßregel der gegenwärtigen Verwaltung von dem großen Agitator O'Connell aufgedrungen worden sey. Lord Melbourne drückt sein Bedauern aus, daß die Diskussion über eine einfache Maßregel einen so bittern Ton angenommen und fast in Persönlichkeiten übergegangen sey. Allein nicht das Ministerium sey es, das der Berathung diesen Charakter aufgedrückt. Er müsse auf die förmlichste Weise widersprechen, daß den Ministern jemals von irgend einem Individuum eine Maßregel aufgedrungen worden sey, noch daß das gegenwärtige Ministerium unter dem Einflusse von irgend Jemanden stehe; die Minister hingen aber von der Majorität des Unterhauses ab. Diese Abhängigkeit wäre den Gegnern der Minister im Oberhause nicht unbekannt, denn auch sie hätten sich gegen diese Majorität nicht behaupten können. Die Bill wurde hierauf zum Zweitenmale verlesen. — Im Unterhause legten Herr Hume und Hr. Grote mehrere mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petitionen, worin gänzliche Aufhebung der Stempelgebühren von Journalen verlangt wird, vor. Hr. Ewart stellte hierauf den Antrag, eine Bill einbringen zu dürfen, welche bezweckt, daß in Fällen der Intestat-Erbfolge, und wo keine ausdrückliche Uebereinkunft bestünde, das Grund-Eigenthum des Erblassers unter den Kindern oder den nächsten Verwandten desselben gleichheitlich getheilt werde. Hr. Hume unterstützte diese Motion. Lord John Russel, Hr. Spring-Rice und der Attorney-General bekämpfen dieselbe. Der Antrag des Herrn Ewart wird hierauf mit 45 gegen 29 Stimmen verworfen. — Der König kam heute in Begleitung des Sir Herbert Taylor und unter der Begleitung einer Abtheilung leichter Dragoner um 1 Uhr Mittags von Windsor im Palaste von Saint-James an. Der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Augusta waren zum Empfange Sr. Majestät zugegen. Der König hielt um 2 Uhr ein sehr zahlreich besuchtes Lever und nach dem Lever ein Conseil, welchem die Großbeamten des Staates und sämmtliche Minister beiwohnten. Se. Majestät werden zum Diner wieder nach Windsor zurückkehren. — Gestern hatte der portugiesische Minister bei der Herzogin von Kent eine Audienz. — Hr. Dedel, der niederländische Minister, arbeitete auf dem auswärtigen Amte. — Eine Deputation der City hatte mit Lord John Russel eine Unterredung. — Lord Glenelg besuchte den Lord Melbourne. — Gestern wurden von dem auswärtigen Amte Depeschen an den Lord Durham nach St. Petersburg und an den Lord Ponsonby nach Konstantinopel abgesandt. — Gestern wurden in mehreren Clubs Wetten eingegangen, daß das Parlament im Laufe dieses Monats würde aufgelöst werden; die allgemeine Ansicht ist, daß eine Auflösung oder Nicht-Auflösung desselben blos allein von dem Benehmen des Oberhauses bezüglich der irischen Corporations-Bill abhängt. — Eine Versammlung von conservativen Pärs fand gestern in Aspley-House statt. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf 85, unter ihnen befanden sich: die Herzoge von Wellington, Gordon, Newcastle, Beaufort, Doeset; der Marquis von Abercorn und der Marquis von Exeter; die Grafen von Devon, Westmoreland, Brownlow, Winchilsea, Sandwich, Abingdon, Terrey, Haddington, Mansfield, Roßlyn, Ripon, Stuart de Rothesay, Lyndhurst ic. — Der Prinz von Capua hatte gestern im Hotel Mivart eine sehr zahlreiche Gesellschaft ausgezeichneter Personen zur Tafel geladen.

Frankreich.

(Paris, 15. April.) Mittwoch Abends arbeitete der König mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts und der Marine und empfing den Fürsten von Talleyrand, den Herzog von Choiseul, den Großreferendär der Pärskammer, den Grafen Molé, den spanischen Botschafter, die Minister von Sachsen, Portugal, Dänemark und Württemberg. Gestern waren der Conseilspräsident und der Finanzminister im Cabinete des Königs beschäftiget. — Hr. Dupin konnte schon einige Tage hindurch wegen Heiserkeit den Präsidentenstuhl nicht einnehmen. — Die Fregatte »Astrée« ist vergangenen Dienstag in Brest von den Antillen angekom-

men. Sie hatte den Vice-Admiral Halgan, den letzten Gouverneur von Martinique, der nach Frankreich zurückkehrt, an Bord. — Aus Turin erfährt man, daß Herr v. Brignolles zum sardinischen Botschafter am französischen Hofe statt des Grafen van Sales, der seiner Gesundheits-Umstände halber seine Entlassung nachgesucht hat, ernannt worden sey. Hr. v. Brignolles war im Jahre 1820 Botschafter in Madrid, und wurde zur Krönung Seiner Majestät des Kaisers Nicolaus als außerordentlicher Botschafter nach St. Petersburg geschickt. Seit dieser Zeit ist er erster Kammerherr des Königs van Sardinien. — Der »Moniteur Algerien« vom 31. März enthält einen Bericht über die Sitzung des Conseils vom 25. März unter dem Vorsitze des Hrn. Realier Dumas. In dieser Sitzung leisteten die maurischen Räthe dem Könige der Franzosen den Eid der Treue, wobei sie ihre Hände auf den Elboukhari, die Juden aber auf den Pentateuch legten. Die Sitzung schloß sich mit einer Anrede des Präsidenten an die neuen Räthe. Marschall Clausel hat Algier an der Spitze einer nicht unbeträchtlichen Truppen-Abtheilung verlassen, um einen neuen Streifzug in der Provinz Titteri vorzunehmen. Nachrichten aus Oran zufolge, befindet sich Abd-el-Kader zu Tafna. Unter den östlichen Stämmen hat sich das Gerücht verbreitet, der Emir hätte sich nach Maracco geflüchtet. Am 1. April befand sich Marschall Clausel mit seinen Truppen zu Medeah. — Die Herzoge von Orleans und Nemours speisten gestern mit dem Präsidenten der Deputirtenkammer. Mehrere Botschafter, fremde Minister und Kammer-Mitglieder waren ebenfalls zu dem Gastmahle geladen.

Spanien.

Briefe aus Sarragossa vom 5. April melden: »Cabrera hat an der Spitze von 5000 Mann Carlisten die Belagerung von Teruel begonnen; Forcadell liegt mit 2000 Mann vor Murviedro (Valencia) und Guilez belagert, durch den Cavallerie-Obersten Anou verstärkt, Cuença. Briefe aus Vittoria vom 7. April melden, daß Cordova Tags zuvor diese Stadt verlassen und den Weg nach Puebla de Urganzon eingeschlagen habe, um sich nach Lagranna zu begeben. Am 7. machte Iturralde zur Linken eine Bewegung, um dem Cordova in einer mit dem Ebro gleichlaufenden Linie zu folgen. Am 6. April befand sich Don Carlos noch zu Ellorio. Das Wetter ist so ungünstig in den Provinzen, daß fast alle Kriegsoperationen eingestellt sind. Man schreibt aus Larrasoana in Navarra, daß man in der Nacht einen Carlisten-Offizier nebst einem Sergeanten und 3 andern Personen gefangen und vor dem General Bernelle, dem Commandanten der Fremdenlegion, geführt habe. Bernelle aber, statt die 5 Gefangenen erschießen zu lassen, schrieb an Don Francisco Garcia, der in Navarra unter Don Carlos commandirt, und zeigte ihm an, daß das Loos der carlistischen Gefangenen von der Behandlung abhinge, welche den Gefangenen von der Division des Gen. Bernelle zu Theil würde, und daß er gerne seine Hand zur Auswechslung der Gefangenen biete. Man hofft, daß dieses edelmüthige Benehmen etwas dazu beitragen werde, den milden Character des Krieges in Navarra etwas zu mildern.

Dänemark.

(Aarhuus, 5. April.) Wir haben nun officiell die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Se. Majestät im Sommer wieder Jütland besuchen wollen. Wie gewöhnlich sollen bereits Anfangs Juni Truppen bei Aarhuus zusammengezogen werden, aber dann für dießmal nur Kavallerie und Artillerie, wogegen die Infanterie, das Fühnensche und das dritte Jütländische Infanterie-Regiment in ihren Standquartieren bleiben und dort exerciren sollen, bis Se. Maj. eintreffen und Special-Revue über diese Regimenter halten werden.

Rußland.

(St. Petersburg, 6. April.) Se. Maj. der Kaiser haben nachgegeben, daß bei der durch gerichtlichen Ausspruch erfolgten Verbannung von Hebräern nach Sibirien den Weibern derselben, nach ihrem Wunsche, erlaubt werde, ihren Männern nach Sibirien zu folgen; überdem steht es denselben frei, ihre noch nicht 10 Jahre alten Töchter mitzunehmen, so wie auch diejenigen Töchter, welche noch unverheirathet sind und ihre Einwilligung dazu geben.

— Dem gestrigen Blatte des »Journal de St. Petersbourg« ist in einem besonderen Hefte ein in französischer Sprache abgefaßtes Sendschreiben an den Redacteur des »Journal des Debats«, als Antwort auf dessen bekannte Artikel über die von Seiner Majestät dem Kaiser an die Warschauer Deputation gehaltene Rede, beigelegt. Dieses Sendschreiben, das vom 28. Dez. v. J. datirt ist, ward, wie es in der Einleitung dazu heißt, der Redaction des »Journal des Debats« unmittelbar nach der Publicirung jener Artikel zugesandt, jedoch von derselben zurückgewiesen. »Es kann dieß ein Beweis seyn«, fügt der Briefsteller hinzu, »wie gewisse Männer, die so liberal sind, wenn es um Angriffe und Verläumdungen sich handelt, die Freiheit der Vertheidigung zu begreifen und zu achten wissen.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 12. April.) Der Prinz von Oranien wird sich, von seinen beiden ältesten Söhnen begleitet, auf einen Monat nach London begeben. Diese Reise findet in Folge einer Einladung van Seite des Königs von England selbst statt, der gegen Hrn. Dedel, in Gegenwart des Lords Palmerston, den Wunsch äußerte, den Thronerben der Niederlande zu sehen. Man bringt hier diese Reise mit einem Vermählungs-Projekt zwischen dem ältesten Sohne des Prinzen von Oranien und der Prinzessin Victoria in Verbindung; Andere glauben, daß sie gleichsam ein Vorspiel zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen über die holländisch-belgischen Angelegenheiten sey. Graf Styrum, vormals Gesandtschafts-Secretär in Berlin, reist mit dem Prinzen.

— Wir lesen im »Journal de la Haye«: »Man versichert, daß in Kurzem zwei Fregatten und einige leichte Fahrzeuge, unter dem Obercommando des Contre-Admirals P. Zieevogel, unter Segel gehen werden, um während der guten Jahreszeit eine Uebungsfahrt auf der Nordsee zu unternehmen.«

Schweiz.

(*Bern, 12. April.) »Was Jeder erwartete, der die Elemente, woraus unsere jetzige Regierung zusammengesetzt ist, nur etwas genau kennt, ist nun in Erfüllung gegangen. Die Mehrheit derselben hat nämlich die Rathschläge der Mäßigung und der politischen Klugheit (um von Gerechtigkeit gar nicht zu reden) in Betreff der gegen den Jura zu nehmenden Maßregeln verworfen und ist entschlossen, mit aller Strenge gegen diesen Kantonstheil zu verfahren. Hievon gibt der von der Regierung dem großen Rathe vor einigen Tagen vorgelegte Entwurf eines sogenannten Amnestie-Dekretes klares Zeugniß. Alles Geschehene im Jura soll für immer vergessen seyn, so großmüthig lautet der Eingang des Dekretes. Aber dessen folgende Bestimmungen heben diese erste vollständig auf; denn gemäß denselben sind von der Amnestie ausgenommen: erstens die drei Geistlichen Cuttat, Spahr und Belet, gegen welche nichts vorliegt, als daß sie den »Ami de la justice«, ein den Liberalen sehr mißbeliebiges und verhaßtes Blatt, herausgegeben haben. Zweitens sind ausgenommen, alle sogenannten fehrläßigen Beamten, und drittens diejenigen, welche sich irgend eines Vergehens gegen Militär- oder Civilbehörden schuldig gemacht haben. Oder um die Sache eigentlich auszudrücken, alle diejenigen sind von der Amnestie ausgenommen, welche sich auf irgend eine Weise das Mißfallen der herrschenden Partei zugezogen haben. Um diese Satyre einer Amnestie vollkommen zu machen, bestimmt sie noch am Schlusse, daß alle durch die militärische Expedition veranlaßten Kosten von den katholischen Gemeinden des Jura zu tragen seyen und keinem, der irgend eine Leistung zu machen hätte, aus der Staatskasse irgend etwas vergütet werden soll. Daß diese vorgeschlagene Amnestie vom großen Rathe angenommen werde, ist keinem Zweifel unterworfen; denn politische Gesinnung und eigenes Interesse der Mehrheit dieser Behörde lassen kein anderes Resultat zu. Welchen Eindruck aber eine solche Maßregel auf den katholischen Jura machen muß, läßt sich leicht voraussehen, da sie nicht nur im hohen Grade unklug, sondern in vieler Beziehung ungerecht und ganz darauf berechnet ist, die ohnehin schon aufgereizten Gemüther noch mehr zu erbittern. Nichts in der That empört das moralische Gefühl des Menschen mehr, als kleinliche Rachsucht in das Gewand der Großmuth gehüllt; und daß man auf diese Weise von hier aus gegen den Jura zu verfahren beabsichtigt, erhellt aus Gesagtem hinreichend deutlich.«

Der »Schweizer Republikaner« schreibt: Im Laufe des vorigen Monats hatte sich die preußische Gesandschaft aus Auftrag ihrer Regierung an den Regierungrath von Züeich mit dem Gesuch gewendet, daß ihr Auskunft ertheilt werden möchte, welchen Erfolg bisher die über die Ermordung des preußischen Studenten Lessing geführte Untersuchung gehabt, und welche Vorkehrungen getroffen worden seyen, um den Urhebern und Vollführern des Verbrechens auf die Spur zu kommen. Der Regierungsrath nun theilte dieses Schreiben dem Obergerichte mit. Das Obergericht erließ hierauf ein ausweichendes Antwort-Schreiben. Es ist übrigens darin die Nachricht enthalten, daß, ungeachtet aller Bemühungen, es bis-dahin nicht möglich war, die fragliche Procedur auch nur bis auf den Punkt zu bringen, um die Special-Untersuchung gegen irgend ein bestimmtes Individuum zu eröffnen.

Deutschland.

(Berlin, 12. April.) Die Klagen über den Zudrang der jungen Generation zum Staatsdienste und die in der That bestehende Ueberfüllung der Expectanten in allen Branchen scheinen immer noch nicht die Lust abgekühlt zu haben, das bequeme Heranarbeiten zum sichern Einkommen dem Streben des Geschäfts- und Gewerbsmannes, wie dem glücklichen Lohne des Fleißes und der Erfindung vorzuziehen. Es ist fast unglaublich, wie sehr sich alles darnach drängt, ein Glied in der Kette der Beamtenwelt zu werden, und wie sehr die ganze gebildete Jugend der Nation den Staatsdienst als das einzige Mittel betrachtet, ein sorgenfreies Leben zu gewinnen. Die Aussichten hierzu verringern sich mit jedem Jahre. Schon jetzt werden die Unterstellen in der Justiz, die Land- und Stadtrichterposten nur mit Leuten besetzt, welche das dritte Examen gemacht haben und vermöge desselben eigentlich berufen sind, als Assessoren und Räthe in den höchsten Landesgerichten zu sitzen. Eine gleiche Ueberfüllung besteht in den Regierungen, im Lehefache, in den Listen junger Theologen, die, wenn nicht das Glück sie begünstigt, von einem Kirchen-Patron erwählt zu werden, viele Jahre auf eine dürftige Pfarre warten müssen, und vor allem auch im Baufache, wo so viele junge Leute auf den Anstellungslisten stehen, daß nach dem bestehenden Anciennitäts-Gesetze die letzten nach mäßigem Ueberschlage mindestens 20 Jahre vergebens hoffen dürften. Zum Ueberfluß wird man, dem Vernehmen nach, diesem Zweige jetzt noch eine der allgemeinsten Anstellungen, die der Wegebaumeister, entziehen, mit welcher sich für gewöhnlich die eigentliche Anstellung im Staatsdienste eröffnete, da künftighin diese Stellen, welche der Inspicirung und dem Bau der Kunststraßen gewidmet sind, invaliden Ingenieur-Offizieren als Versorgungsposten zugewiesen werden sollen. Diese Aussichten finden sich auch in andern Feldern bestätigt, und da die Gränzzölle und die strenge Beaufsichtigung der Gränzen durch den Zollverband vielfach beseitigt werden, so ist auch diese Seite der Versorgung, welche besonders für Militär-Personen geschaffen war, in bedeutendem Abnehmen. Aus diesen Gründen war es nöthig geworden, eine 12jährige Dienstzeit im Heere zu verlangen, um Ansprüche auf Versorgung zu haben, und wahrscheinlich wird binnen Kurzem eine fünfzehnjährige gefordert werden, da trotz der Beschlagnahme aller Unter-

stellen für ausgediente Militärs doch bald ein sehr fühlbarer Stellen-Mangel eintreten wird. Einsichtige Männer behaupten daher, daß in den nächsten Jahren durchaus ein Culminationspunkt des Drängens zum Staatsdienste eintreten müsse, ja daß er vielleicht schon eingetreten sey; daß eine klarere Einsicht diese Manie zerstreuen und den Gewerben und Künsten, dem bürgerlichen Fleiße und dem schaffenden Sinne eine Menge tüchtiger Köpfe zurückliefern werde, die in untern Staatsstellen hinter Akten und Thorzetteln verkümmern, während sie als geschickte und gebildete Bürger durch Eingehen in die allgemeinen Verhältnisse unserer Zeit wie in die besondern ihres Berufes ihrem Vaterlande und Mitbürgern von ungleich größerem Nutzen seyn können. (Leipz. Ztg.)

(Hannover, 14. April.) Der k. preuß. Gesandte am k. Hofe hieselbst, General-Major Freiherr v. Canitz, ist von Kassel hier angekommen.

(Karlsruhe, 15. April.) Die heute erschienene Nummer 22 des großh. Staats- und Regierungsblattes enthält folgende Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums vom 9. d. Mts., die mit der freien Stadt Frankfurt in Hinsicht auf den Rückkehr mit Handwerksarbeiten getroffene besondere Verabredung betr.: In Bezug auf den Art. 14 des mit der freien Stadt abgeschlossenen, im großh. Regierungsblatte vom 28. v. M. verkündeten Zoll- und Handelsvertrags ist zwischen den Zollvereins-Staaten und der freien Stadt Frankfurt rücksichtlich des gegenseitigen Verkehrs mit Handwerksarbeiten weiter verabredet worden, wie folgt: a) Innerhalb der Stadt Frankfurt und deren Gebiet bleibt, wie in andern Vereinsstaaten, die Fertigung von Handwerks-Arbeiten, sowohl in, als außer den Meßzeiten, den daselbst ansässigen Handwerkern vorbehalten. Dagegen ist b) das Eindringen fremder Handwerksarbeiten, welche als Handels-Artikel für den Großhandel oder für andere zum Handel mit solchen Gegenständen berechtigte Gewerbtreibende zu Frankfurt eingehen, sowohl in als außer den Messen, erlaubt; nicht minder dürfen c) jederzeit, also auch zwischen den Meßzeiten, Handwerker aus den Vereinsländen Produkte ihrer gewerblichen Industrie auf Bestellung Frankfurter Einwohner zum eigenen Bedarf derselben nach Frankfurt bringen oder senden. In Verdachtsfällen kann von der competenten Frankfurter Behörde (dem jüngern Bürgermeister-Amte) Nachweisung darüber gefordert werden, daß die eingehenden Handwerksarbeiten wirklich auf Bestellung nach Frankfurt geliefert werden. d) Die unter lit. b und c ausgedrückten Befugnisse stehen gleichmäßig den Gewerbetreibenden Frankfurts in den andern Vereinsstaaten zu. Diese Verabredung wird hiermit zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht.

(Hamburg, 13. April.) Das Dampfschiff Frederik VI., welches nach einer sehr kurzen Reise gestern zum Erstenmale in diesem Jahre von Kopenhagen in Travemünde eintraf, brachte unter vielen anderen Passagieren den großbrit. Gesandten am dänischen Hofe, Sir William Wynn.

(Frankfurt, 14. April.) So ungünstig auch das anhaltende regnerische Wetter auf den Detailverkauf der Messe einwirkt, so bedarf es doch nur einer Aufheiterung des Himmels von einigen Stunden, um sogleich die Straßen wieder zu beleben, und den Verkäufern Kauflustige zuzuführen. Manche Großhändler haben nun schon Frankfurt verlassen, um sich nach Leipzig zu begeben; nichtsdestoweniger ist aber jetzt das Treiben noch lebhafter, als vor 14 Tagen. Von Handwerks-Erzeugnissen, namentlich Schuhmacher- und Schreiner-Arbeiten, ist eine unglaubliche Menge eingeführt worden; da nun voraussichtlich diese Vorräthe nicht hier verkauft werden können, so wird eine große Zahl dieser Gegenstände hier bleiben, und in Folge des Zoll-Vertrags, wenn sie vereinsländischen Ursprungs sind, durch dazu Berechtigte (d. h. wohl Handwerker?) auch außer der Messe verkauft werden dürfen. Dieses beruht nun ohne Zweifel auf dem Prinzip der gleichen Berechtigung und des freien Verkehrs, welches die Grundlage der Zollvereinigungs-Verträge bildet, und ein anderes Verfahren wäre mit diesen Grundsätzen auf keine Weise vereinbar. Unsere Handwerker stellen sich indessen noch immer diesen Punkt als sie zu sehr benachtheiligend vor, und können im Hinblick auf ihre bisherigen Gerechtsame einen solchen plötzlichen Uebergang sich kaum als möglich denken. Es finden daher unter denselben noch immer Berathungen Statt, und namentlich war vor einigen Tagen eine Zusammenkunft der Geschwornen der zünftigen Handwerke, welche ohne Zweifel durch eben diese Angelegenheit veranlaßt worden war. Es gibt indessen nur ein Mittel, den Nachtheilen zu begegnen, welche aus dem freien Verkehre den Handwerkern erwachsen könnten, und dieses besteht in der möglichsten Ausbildung ihrer Industrie. Hierzu ist aber die Errichtung von Gewerbschulen dringend nöthig, und es wäre daher wohl Sache des Staates, hierzu die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, und diejenigen Meister, welche durch vorgerücktes Alter nicht mehr im Stande sind, den Anforderungen zu entsprechen, die man jetzt an ihre Gewerbe macht, durch Unterstützung vor Mangel zu schützen, und dadurch die Nachtheile, die jeder Uebergang zu einem andern Systeme mit sich führt, möglichst zu beseitigen. Die jüngeren und talentvollern Handwerksmeister werden dann bald ihre Geschäfte auf eine solche Höhe gebracht haben, daß es ihnen leicht wird, mit den vereinsländischen Erzeugnissen zu concurriren, und so wird auch für den Handwerksstand mit dem Zollanschlusse Frankfurts Vortheil erblühen.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, den 20. April 1836.

Wir liefern unsern Lesern noch nachträglich eine kurze Beschreibung der am 14. April dieses Jahres, dem Tage der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Griechenland stattgefundenen Empfangs-Feierlichkeiten. Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München hatte schon in einer einige Tage zuvor erlassenen Bekanntmachung den Bewohnern der Hauptstadt kund gethan, daß Se. Majestät alle die bei ähnlichen Gelegenheiten stattfindenden Feierlichkeiten, als Ausrücken der Linientruppen, der Landwehr u. dergl.

sich verbeten hätten, und um bei dem von allen Classen der Einwohner laut ausgesprochenen Wunsche, Sr. Maj. zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß entgegenzueilen, jeden möglichen Unglücksfall zu verhüten, und die Ordnung aufrecht zu erhalten, hatte dieselbe die deßfalls nothwendigen Bestimmungen getroffen. An diesem sowohl für München als das gesammte Bayern ewig denkwürdigen Tage war es schon von dem frühesten Morgen an, trotz der höchst ungünstigen Witterung in den Häusern und auf den Straßen sehr lebhaft; und die von Freude und Entzücken strahlenden Gesichter der sich geschäftig herumtreibenden Volksmassen bildeten einen auffallenden Contrast mit dem grauumwölkten Himmel, der von Zeit zu Zeit bei heftigen Stürmen sich der Regen- und Schneemassen entlud. Gegen 7 Uhr Morgens begannen Musik-Chöre die Stadt zu durchziehen, und nur sehr langsam konnten dieselben sich durch das wogende Gedränge der vielen Tausend und Tausende fortbewegen. Auf dem Wege von der Burgfriedensgränze bis zur königlichen Residenz wurden dann Musik-Chöre aufgestellt, und zwar an der Burgfriedens-Gränze, am Sendlingerthore, am Karlsthore, an der weiten Gasse, auf dem Schrannenplatze, auf dem Max-Josephplatze, dann auf dem Thurme der protestantischen Kirche und dem Thurme der Peterskirche. Die ausgesuchtesten Musikstücke ergötzten das Ohr der freudetrunkenen Menge. Vor dem Karlsthore waren rechts und links für Knaben und Mädchen, welche Sr. Majestät bei Allerhöchstihrer Ankunft Gedichte zu überreichen hatten, Tribunen errichtet. Von den Thürmen der Metropolitankirche, dem Thurme von St. Peter und dem Thurme der protestantischen Kirche wehten gewaltige Flaggen. Schon vom frühesten Morgen an hatte man mit Schmückung der Häuser begonnen. Die Neuhauser- und Kaufingerstraße, der Schrannenplatz, die Wein-, Theatiner- und Schwabingerstraße, die Perusa- und Dieneesgasse, die Residenzstraße, der Max-Josephsplatz, glichen blühenden Gärten, in welchen der Frühling alle seine Blumenschätze verschwendet zu haben schien. Die mannichfaltigsten Verzierungen schmückten die Façaden der Privat- und öffentlichen Gebäude; überall erblickte man das Bildniß oder die Büste des Königs mit Lorbeer- und Blumenkränzen umwunden; die kostbarsten Teppiche hingen aus den Fenstern und von den Balkonen; tausend und tausend weiß und blaue Fahnen und Flaggen wehten von den Giebeln und aus den Fenstern der Häuser. Die treuen Bewohner der Hauptstadt wetteiferten miteinander, um dem heißgeliebten Könige einen recht würdigen Empfang zu bereiten. Alles wurde aufgeboten, um den Weg welchen der königliche Zug nehmen mußte, in ein Paradies zu verwandeln. Die Früchte des Südens, Orangen- und Citronenbäume prangten neben den frischgrünenden Söhnen des nordischen Waldes; überall verkünderen Aufschriften den Ruhm und Preis des theuren Monarchen und riefen ihm ein freudiges »Sey gegrüßt« entgegen. Die untere Façade des Gebäudes der Akademie der Künste und Wissenschaften war mit den prachtvollen Gobelins geschmückt, die Ludwig XIV. nach den Raphaelschen Stanzen-Gemälden für den Churfürsten Max Emanuel hatte ausführen lassen. Der Parnassus und die Schule von Athen schienen dem Pfleger und Beförderer der Künste, dem gekrönten Dichter ihren Gruß entgegenzurufen. In Mitte derselben war die mit einem Olivenkranze geschmückte kolossale Büste des Königs aufgestellt, und obenhalb derselben befand sich die Inschrift:

Heil Dir, König und Herr! von den ewigen Fluren Athenes,
Kehrest Du heim und den Quell, welcher die Völker erquickt,
Wissen und Kunst ausströmend. Verjüngt von der heiligen Ladung
Sey aus den Hallen gegrüßt, die Du beschirmest und schmückst.

Eine zweite Inschrift lautete:

Adrias Welle du wiegtest den ersten der Könige Bayerns
Auf deiner glänzenden Fluth her vom hellenischen Strand,
Vater des Vaterlands, heute nun stillest das kindliche Sehnen
Deines Dich liebenden Volks, das sich verherrlicht in Dir.

Ueber den Eingängen der ganz mit einem Walde von Bäumen umgebenen Mauthhalle wehten die Fahnen sämmtlicher Vereinsstaaten. Um 12 Uhr Mittags fuhren Ihre Majestät die regierende Königin, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl und Se. Hoheit der Prinz Max Sr. Majestät dem Könige entgegen. In Bayerbrunn, der letzten Post-Station, erwaetete eine Deputation des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten von München die Ankunft Sr. Majestät, und an der Burgfriedensgränze, wo ein colossaler Triumphbogen mit der Aufschrift »Heil Ludwig Heil!« errichtet war, hatte eine zweite Deputation des Magistrats sich aufgestellt. Nach 4 Uhr kündete das Geläute aller Glocken die Ankunft Sr. Maj. an der Burgfriedens-Gränze an. Die Sprache findet keinen Ausdruck für die Gefühle, welche alle Herzen erfüllten, als der Ruf durch die wogenden Volksmassen hintönte: »Der König naht.« Keine Worte schildern die Freude und das Entzücken, welches auf allen Gesichtern sich spiegelte. Die Augen füllten sich mit Thränen, und Alles drängte sich, um den heimkehrenden König in der Nähe zu schauen. Als Seine Majestät, Ihre Majestät die allgeliebte Königin zur Seite, herannahten, da verdoppelte sich der Jubelruf der unzähligen Menge, und vor dem Karlsthore, das mit dem Bildnisse der Bavaria und den Wappenfahnen der 8 Kreise, die dem heißgeliebten Monarchen den Gruß seines ganzen Vaterlandes entgegenwinkten, geschmückt war, mußte der Zug der allzugedrängten Volksmassen wegen halten. Knaben und Mädchen überreichten hier Seiner Majestät Gedichte, und Allerhöchstdieselben, welche Sich schon gegen die verschiedenen Deputationen des Magistrates ꝛc. äußerst gnädig über den herzlichen Empfang geäußert hatten, gaben auch hier in den rührendsten Ausdrücken Ihre Zufriedenheit und huldvollste Anerkennung zu erkennen. Als Ihre Majestäten durch das Thor einfuhren, wurden von allen Seiten Blumen und Kränze in den offenen Wagen gestreut, und trotz des plötzlich eingetretenen Schneegestöbers fuhren Ihre Majestäten dennoch Schritt für Schritt, mit unbeschreiblicher Huld die jauchzende Menge begrüßend. Der Zug bewegte sich in der angeführten

Weise nach der k. Residenz, wo sich Seine Majestät dann später dem immer noch harrenden Volke an einem Fenster des neuen Königsbaues freundlich grüßend zeigten. Ein donnerndes Lebehoch erhob sich abermals in die Lüfte und spät nur trennten sich die freudetrunkenen Volksmassen. Plötzlich erscholl es, »der König durchfährt auf's Neue die Straßen«, und wie aus der Erde emporgestiegen jauchzten wieder die Tausend und Tausende auf den Straßen und aus den Häusern Ihren Majestäten entgegen, die in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen erschienen, um noch einmal die Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, zu durchsehen, und die treuen, vor Freude berauschten Einwohner mit ihrem königlichen, väterlichen Gruße zu begrüßen. Den Jubel des Tages zu beschreiben ist unmöglich. Ewig wird der 14. April in der Geschichte Bayerns glänzen. Er that wie kein anderer dar, daß das Band der Liebe, welches sich um Bayern und sein geliebtes Wittelsbach schließt, rein, klar und ewig sey wie sein blauer Himmel. Die Besorgniß für das theure Haupt des Monarchen verwandelte sich in die Freude des Kindes, wenn es die theuren Züge des heißgeliebten Vaters wieder schaut. Wie der Waldstrom alle Schranken durchbrechend hervorstürzt, so unaufhaltsam drang die unbegränzte Liebe des treuen Volkes, sein Jubel, sein Entzücken über die Rückkehr seines Königs hervor. Darum werden alle Bayern immer mit Stolz den 14. April 1836 nennen; an ihn knüpft sich im schönsten Glanze der bayerische Spruch: »In Treue fest«, und wir fügen bei »in der Liebe zu seinem Herrscherstamme von keinem Volke des Erdballs je übertroffen.«

— Der schöne Geist der Eintracht, der Würde, und des Patriotismus, welcher die Harmonie-Gesellschaft in München immer beseelte, bewährte sich auch wieder bei der ersehnten Rückkehr unsers allgeliebten Regenten von dem Besuche Seines erlauchten Sohnes, des Königs von Griechenland, Majestät. Ein großer Theil der Mitglieder dieser Gesellschaft, aus Staatsdienern, weltlichen und geistlichen Standes, vereinigte sich heute zur wechselseitigen Mittheilung ihrer freudigen Empfindungen über dieses glückliche Ereigniß bei einem festlichen Mahle. Der um die Gesellschaft der Harmonie sehr verdiente Vorstand, Ober-Consistorialrath Gruppen, erhöhte die Begehung des denkwürdigen Tages durch eine der Feier anpassende kurze, aber imposante Rede, und das lebhafte Gefühl, welches die Anwesenden während derselben ergriff, gab sich durch die am Schluße für das Wohl des verehrten Monarchen und sein Regentenhaus mit höchstem Enthusiasmus erschallten Wünsche zu erkennen. Diese Rede sprach die Beziehungen eines treuen, seinem Herrscher ganz ergebenen Volkes zu ersterm, und desselben zu letztern in so herzlichen und kräftigen Worten aus, daß ihre öffentliche Bekanntmachung gewiß jeden ächten Vaterlandsfreund willkommen seyn wird. Sie lautet wie folgt:

Wenn Felsenfest in allen Gauen
Des Vaterlandes nur ein Vertrauen
Dem König gern sein Opfer zollt;
Wenn seinem Rufe keiner fehlet,
Für Ihn dann Mann an Mann sich zählet,
Ob Kampf, ob Noth im Zeit-Rad rollt,
Ihm keiner Pflicht und Schwur vergißt,
Und nirgends schleicht Verrath und List,
Das ist des Volkes Treue!

Und wenn der König auf dem Throne
Gerecht, beharrlich, seiner Krone
Von Gott verlieh'nes Vorrecht übt,
Wenn Er, des Rechtes heil'ge Mauer,
Für Groß und Klein, für Fürst und Bauer
Nur gleiche Maße theilt und gibt;
Wenn seines Worts Er stets gedenkt,
Nach seinem Eid das Ruder lenkt,
Das ist des Königs Treue!

Wenn dann vom treuen Volk der Seegen
Erfleht von Gott, auf allen Wegen
Den treuen König schirmt und schützt,
Wenn aus der Fern Er wiederkehret,
Kein Unfall seinen Schritt verwehret,
Und Gottes Macht ihn trägt und stützt;
Wenn alle grüßt sein froher Blick,
Sein glänzend Auge preist sein Glück
Das ist des Volkes Freude!

Und wenn zur heiß ersehnten Stunde
Sich Alles regt in weiter Runde,
Ihm, Ihm entgegen Alles eilt,
Wenn dann verscheuchet jedes Bangen,
Nur Freuden-Thränen Ihn empfangen,
Und Jubel jede Sorge heilt,
Voll Jauchzen Ihn sein Volk gerührt
Durch die geschmückten Wege führt,
Das ist des Königs Freude!

So freue, treuer König, Dich
Der Treue Deiner Bayern!
Sie freuen Deines Glückes sich,
Das sie so herzlich feiern.
Hoch, lebe hoch, Du und Dein Haus,
Ruft Jeder Deines Volkes aus,
Der König lebe hoch!

(Bayreuth, 16. April.) Se. Durchl. Herzog Ferdinand zu Sachsen-Coburg-Gotha, k. k. Feldmarschall-Lieutenant ꝛc., kamen mit ihrem Sohne Prinz August Victor, nebst Suite, von London nach Wien reisend, dahier durch, so wie Se. Durchl. Fürst Solms-Lich zu Hohensolms, nebst Gemahlin und Dienerschaft, und geruhten im Gasthofe zur goldnen Sonne zu übernachten.

(Bamberg, 14. April.) Officiellen Nachrichten zufolge wird stündlich die Zusammenkunft der Kreis-Bauräthe von Ansbach und Baireuth dahier erwartet, welche sich über den zu wählenden Gang der Eisenbahn nach dem Flusse des Maines und der Saale bei Besichtigung der Gegend zu vereinigen haben: die höchste Wahrscheinlichkeit spricht für den Zug der Eisenbahn durch die Fabrikgegend

von Münchberg über Hof nach Chemnitz. In diesem Falle könnte dann von der sächsischen Gränze nach Lichtenfels eine Einmündung zur Eisenbahn statt finden. Ob diese ihre Richtung über Hildburghausen nach Hamburg, oder über Saalfeld nach Gera und Leipzig erhalten werde, ist noch ungewiß. Zugleich verbreitet sich die weitere Nachricht, daß Hr. Director Benschlag mit der Auswahl, Würdigung und Abschätzung der für den Kanal bestimmten Grundstücke und Häuser sich befassen werde. Da der Bau des Kanals als eine Staatsangelegenheit bereits von den Ständen genehmigt ist, so wird den Grundeigenthümern keine Berufung an die Administrativ-Behörden gestattet, sondern nach §. 4 und 5 des Expropriations-Gesetzes von 1815 nur an die Justiz-Behörden über den größern oder geringern Werth. Die Arbeiten aber werden durch Einwendungen der Eigenthümer nicht aufgehalten, sondern mit der größten Raschheit fortgesetzt. Durch die officielle Nachricht gewinnt das Unternehmen den erwünschten schnellen Fortgang.

(N. Würzb. Ztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 13. April.) Kons. 92.

(Paris, 15. April.) 5 pCt. 107 Fr. 85 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. April. Zu ebener Erde und ersten Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Freitag den 22. April. Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf zum Erstenmale: Die beiden Cousinen, Lustspiel aus dem Französischen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2761. (36) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Zur Feier der glücklichen Rückkunft Sr. Majestät des Königs:

Freitag den 22. April: Großes Vocal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2774. **Todes-Anzeige.**

Heute Nachts verschied nach einer zweimonatlichen schmerzlichen Krankheit, versehen mit allen Tröstungen seiner heiligen Religion, in einem Alter von 52 Jahren unser innigstgeliebter Onkel

Dr. Valentin Furtner,
Regiments-Arzt im k. bayer. Infanterie-Leib-Regimente,
belohnt mit der Militär-Sanitäts-Ehrenmünze.

Indem die Unterzeichneten diesen schmerzlichen Verlust hiemit bekannt machen, empfehlen sie den Verblichenen dem frommen Andenken, und bitten um stille Theilnahme.

München den 18. April 1836.

Josephine Furtner, Nichte.
Heinrich Furtner, Lieutenant im Kuirassier-Regiment Prinz Johann von Sachsen.
Simon Furtner, Lieutenant im Chevaurlegers-Regiment König.
} Neffen.
Magdalena Furtner, Nichte, für sich und im Namen sämmtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. d. Abends um 5 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux statt; der Gottesdienst wird am Freitag den 22. d. Vormittags um 10 Uhr in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau gehalten.

2763. **Proclama.**

Das Ganterkenntniß im Schuldenwesen des verstorbenen Wirthes Nep. List zu Eggendobel ist rechtskräftig geworden, und es werden demnach die Edictstage in nachfolgender Art öffentlich ausgeschrieben und bekannt gemacht:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen
Dienstag der 10. Mai l. J.,
2) zur Vorbringung der Einreden
Freitag der 10. Juni l. J.,
3) zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Abgabe der Replik
Montag der 11. Juli l. J.,
b) zur Abgabe der Duplik
Montag der 25. Juli l. J.
und zwar jedesmal früh 9 Uhr.

Am 2ten Edictstage wird ein Versuch einer gütlichen Ausgleichung gemacht werden.

Wer immer an dem Nachlaß des verstorbenen Wirthes J. Nep. List eine Forderung zu machen hat, hat selbe an diesen Edictstagen um so gewisser anzumelden, und seine Rechte geltend zu machen, als die Versäumniß des ersten Edictstages den Verlust des Anspruches auf die Gantmasse, die Versäumniß eines der folgenden Edictstage aber die Präclusion mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen nach sich ziehen wird.

Zugleich werden alle jene, welche Kaufspfänder von dem Verstorbenen in Händen haben sollten, aufgefordert, selbe vorbehaltlich ihrer Pfandrechte zu Gerichtshanden zu übergeben.

Ferner wird zur gehörigen Bedachtnahme für die zahlreichen nicht privilegirten Creditoren angefügt, daß laut dem bei den Acten liegenden Hypothekenbuchs-Extract die Hypotheks-Schulden allein ohne Zinsen 7560 fl. betragen, während das schuldnerische Anwesen nur um 5100 fl. verwerthet werden konnte, was demnach das Activ-Vermögen bildet.

Am 6. April 1836.

Königl. Landgericht Passau.
Fink, Landrichter.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2769. (2 a) Kaffetierlokal-Vermiethung.

Das Lokal im ersten Stocke des Hauses Nro. 46 an der Theatiner-Schwabingerstraße (im sogenannten Fuchswirthshause) bestehend aus 8 theils großen, theils mittlern, theils kleineren Zimmern, großer Küche, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist am Ziel Georgi um den billigen Preis von 325 fl. jährlich zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 bis 9 Uhr und 12 bis 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat
(Kaufinger-Straße Nro. 19 im 3ten Stock.)

2768. (2 a) Im Haus Nro. 46 an der Theatiner-Schwabingerstraße ist die Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche, Keller, Speicher, und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu Georgi h. Js. um den Preis von 230 fl. jährlich zu vermiethen. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 bis 9 Uhr und 12 bis 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat
(Kaufinger-Straße Nro. 19 im 3ten Stock.)

2770. Sulzbad am Peissenberg.

Beim Herannahen der schönen Jahreszeit kündige ich an, daß ich den Pacht des in einer der schönsten Gegenden des südbayerischen Gebirges gelegenen Sulzer Mineralbades, welches mit allen Bequemlichkeiten für längeren oder kürzeren Aufenthalt gesunder so wie kranker Gäste versehen ist, dessen Heilkräfte auch von den bewährtesten Aerzten untersucht und bestätiget worden sind, übernommen habe, und dasselbe am 15. Mai eröffnen werde. Unter Versicherung der billigsten Preise und der promtesten Bedienung bemerke ich, daß vom Tage der Eröffnung des Bades an zu jeder Stunde in kupfernen Wannen gebadet, und sowohl an gemeinschaftlichem Tische als nach der Speisekarte gespeiset werden kann. Es sind jederzeit frische Geismilch und Molken zu haben, und es ist für ärztliche Hilfe in Krankheitsfällen Vorsorge getroffen.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch alter sowohl als neuer Gäste empfiehlt sich C. Slewi.

---

399. In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in München an die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung:

Allgemeine Encyclopädie
der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen,

mit gehöriger Berücksichtigung der dahin einschlagenden Natur- und andern Wissenschaften. Ein wohlfeiles Hand-, Haus- und Hülfsbuch für alle Stände Deutschlands; zum leichtern Gebrauch nach den zwölf Monaten des Jahres in zwölf Bänden geordnet, mit den nöthigen Kupfern und Tabellen, Erläuterungen, Vergleichungen der Münzen, Maaße, Gewichte u. s. w., so wie mit einem ganz ausführlichen General-Register über alle zwölf Bände versehen. Oder allgemeiner und immerwährender Land- und Hauswirthschafts-Kalender. Drei Supplementbände, von mehrern ausgezeichneten Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von Johann Wilhelm Krause, Prediger in Taupadel, Rodigast und Jenalöbnitz im Großherzogth. S. Weimar-Eisenach, und der kön. märk. ökon. Gesellschaft zu Potsdam Ehrenmitgliede. 3r und letzter Suppl.-Bd. 46½ Bogen in 8. mit 6 col. und 1 schw. Kupfer in 4. Preis 3 fl. 36 kr.

Zu diesen 3 Supplementbänden folgt nur noch ein dünner Registerband.

Das Hauptwerk, welches aus 13 Bänden und vielen Kupfern besteht (Preis 21 Thlr.), ist als eins der vortrefflichsten deutschen Bücher über Haus- und Landwirthschaft bekannt. Der allgemeinste Beifall, welchen dasselbe gefunden hat, läßt nicht bezweifeln, daß die 3 Supplement-Bände, welche dieser Encyclopädie, die nunmehr die Schätze einer ganzen landwirthschaftlichen Bibliothek umschließt, die größte Vollständigkeit geben, ebenfalls willkommen seyn werden.

Die hier nachgelieferten Wissenschaften, welche man früher, um dem Werke nicht eine zu große Ausdehnung zu gewinnen zu lassen und dadurch dem Vertriebe zu schaden, überging, sind folgende:

1) Die ökon. technische Mineralogie von Dr. J. H. Kurr. — Die Naturgeschichte der dem Landwirthe schädlichen Thieren, nebst Angabe ihrer Vertilgungsarten, von Prof. Dr. Zenker. — 3) Die Rechtskunde für gebildete Hausväter, von Dr. Horn. — 4) Die Koch- u. Backkunst, vom fürstl. preuß. Haushofmeister F. A. Teubner. — 5) Der Vogelfang, vom Pastor C. L. Brehm. — 6) Die Forst-Technologie und Nachträge zur landwirthschaftlichen Technologie, vom Prof. Dr. Völker. —

Man wird bei der Aufzählung dieser Nachträge zugeben, daß sie im Interesse der Wissenschaft und der Besitzer der Encyclopädie gewählt sind und jedem Mangel, den man früher bei diesem Werke zuweilen gefühlt haben dürfte, abhelfen. Dieselben sind mit besonderer Berücksichtigung ihrer practischen Anwendung und in der Absicht zusammengestellt, durch dieselben einen wirklichen und fühlbaren Nutzen zu stiften.

---

936. Kunstanzeige.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen (in München durch E. A. Fleischmann) ist zu beziehen:

Rudolph Weigels Kunstkatalog. 3te Abthlg., gr. 8. 27 kr.

Hans Holbein der Jüngere in seinem Verhältniß zum deutschen Formschnittwesen, von C. Fr. von Rumohr. Mit Holzschnitten. 8. 1 fl. 21 kr.

Die Architectur des Mittelalters in Regensburg. Herausgegeben von J. Popp und T. Bülau. 4tes Heft, mit 5 Kupfert. Roy.-Fol. 6 fl. 18 kr.

(4 a) Es ist bis 1. Mai in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen links ein sehr geräumiges heiteres Zimmer auf die Straße hinaus mit oder ohne Meubles an ein solides Frauenzimmer zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 95. | 21. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin.) — Bayern. (München. Schweinfurt. Bamberg.) — Course der Staatspapiere. Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. März.) Der General-Major Macomb hat auf Verlangen des Senats demselben einen Plan zur Vermehrung der Armee bis auf 10,000 Mann überreicht. Er schlägt vor, acht Regimenter Artillerie, jedes zu fünf Compagnien von 100 Mann, neun Regimenter Infanterie, zu acht Compagnien von 72 Mann, und ein Dragoner-Regiment von 715 Mann zu errichten. — Aus einem dem Congresse vorgelegten Bericht geht hervor, daß bis jetzt 31,348 Indianer von der Ostseite des Mißisippi auf die Westseite desselben verpflanzt worden sind, und daß die Zahl derjenigen, die noch übergesiedelt werden sollen, auf 72,000 Seelen geschätzt wird. Da die Indianer der einheimischen Stämme zu 150,000 Seelen angenommen werden, so kann man die Zahl sämmtlicher Indianer von den Niederlassungen der Weißen an der Gränze bis zu den Rocky Mountains auf 250,000 Seelen schätzen; in der That eine furchtbare Macht, wenn eine gemeinsame Sache sie jemals vereinigen sollte. — Durch den Bau des Illinois- und Michigan-Kanals, der von Chicago am Michigan-See anfangen und in der Nähe der Mündung des kleinen Vermilian-Flusses in den Illinois-Fluß sich mit letzterem vereinigen soll, wird eine ununterbrochene Wasserverbindung von New-York bis New-Orleans hergestellt. Die Schwierigkeiten des Terrains sind so unbedeutend, daß schon jetzt bei hohem Wasserstande die Quellen des La Plaine Flusses, der in den Illinois fällt, und des Chicago-Flusses, der in den Michigan-See fließt, sich fast berühren.

Großbritannien.

(London, 14. April.) Das Oberhaus hielt gestern keine Versammlung. Im Unterhause stellte der Major Fancourt einen Antrag auf Abschaffung der Peitschenhiebe in der Armee. Herr Poulter, Oberst P. Thomson, Herr Hume und Major Beauclerk unterstützten den Antrag; Hr. C. Fergusson, Lord Howick und Sir H. Hardinge sprachen dagegen. Die Motion wurde endlich mit 212 gegen 95 Stimmen verworfen. — Nach einer Berichtigung des »Galignani's Messenger« hätten weder der Herzog von Wellington noch Sir Robert Peel dem großen Conservativ-Diner vom vergangenen Mittwoch beigewohnt. — Gestern fand eine 2te Versammlung in Apsley-House statt; die Pairs waren jedoch in geringerer Anzahl als Tags zuvor zugegen. — Der Prinz von Capua wurde bei dem gestrigen Lever nicht vorgestellt. Hr. Wilkins, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am Hofe von St. Petersburg, wurde durch Hrn. Vail, amerikanischer Geschäftsträgers in London, eingeführt. — Dr. Browne wurde zum Pär unter dem Titel Baron Oranmore and Browne von Carra Browncastle, Oranmore, in der Grafschaft Galway, erhoben.

Frankreich.

(Paris, 16. April.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit den Ministern der Finanzen und des Krieges, und empfing den russischen Botschafter, die Minister von Sachsen und Preußen und den Präsidenten der Deputirtenkammer. Die Minister der Justiz und der Finanzen und der Kanzler der Ehrenlegion waren gestern im Kabinete des Königs beschäftiget. Der Herzog von Orleans gab gestern dem Marschall Gérard eine Audienz, die eine Stunde lang andauerte. — Se. Maj. haben der Gräfin von Maelthe, Tochter des Marschall Luckner, eine goldene Medaillon mit den Bildnissen Ihrer Majestät überreicht, als Beweis, wie sehr dieselben das Andenken an den Marschall, dessen Portrait so eben in dem Museum von Versailles aufgehängt wurde, ehren. — Hr. Aguirre Solarte, eines der einflußreichsten Mitglieder der spanischen Provinzadorenkammer ist so eben in Paris, wo seine Gemahlin sehr gefährlich krank darnieder liegt, angekommen. — Vergangenen Sonntag entwendete ein Diener des Grafen von Bruges während der Abwesenheit seines Herrn diesem in Banknoten die Summe von 69,000 Fr., und nächsten Montag darauf verschwand eine Magd des Hrn. Mivet mit Banknoten und Geld im Betrage von 42,000 Fr. Trotz aller Bemühungen der Polizei konnte man der beiden Verbrecher noch nicht habhaft werden. — Mehrere Präfekten und Unter-Präfekten, welche ohne Urlaub erhalten zu haben, in Paris anwesend waren, haben Befehl erhalten, sich sogleich auf ihre Posten zu begeben. — Das Project der Errichtung eines Lagers bei Roeroy ist nun ganz aufgegeben. Oberst Anpick, Chef des Stabes der ersten Militär-Division, hat sich nach den Umgebungen von Compiegne und Saint Omee begeben, um daselbst taugliche Plätze zu Lagern auszusehen. — Hr. Duchatel, ehemaliger Handelsminister, sagt man, werde sich in kurzer Zeit nach England begeben, um daselbst eine Reise zu machen.

Spanien.

(Madrid, 7. April.) In der gestrigen Sitzung der Procuradorenkammer wurde mit Berathung der Adresse fortgesetzt. Unter den vorzüglichsten Rednern befand sich Graf Las Novas. Er eröffnete die Diskussion mit einem sehr heftigen Angriff auf das Ministerium; er beklagte sich über den von den General-Capitainen in den Provinzen ausgeübten Despotismus, über die Mißbräuche in der Finanzverwaltung, über die allzustrenge Censur gegen ein kleines Journal, den »Jorobado« (den Buckligen), über die Unvollständigkeit des Ministeriums, über das Wahlgesetz, über die Abwesenheit einer großen Anzahl von Deputirten, namentlich über die Abwesenheit der Deputirten aus Amerika, über den beklagenswerthen Zustand des Schatzes, über die Vernichtung des Credites, über die bedauernswürdige Lage, in welcher sich die Börse von Madrid, und die Beamten des Ministeriums des Innern befänden. Endlich zählte er alle Versprechungen des berüchtigten Programmes des Mendizabal auf, und zeigte, wie keines von Allen erfüllt worden sey. Er schloß mit Verwünschungen über die kannibalische Hinrichtung der Mutter Cabrera's und beantragte die Verwerfung des Commissions Entwurfes. »Ich wünschte, sprach er unter Anderm, daß Hr. Mendizabal sich hinsichtlich der Intervention erklärte. Ich glaube nicht, daß eine Intervention nothwendig sey; man spiele aber nicht mit Worten; in welcher Gestalt sich auch die Intervention zeigt, sie verliert ihren Charakter nicht. Die Armee des Prätendenten konnte ihre Operationen nicht über die Provinzen, wo sie sich hinter unzugänglichen Felsen verbirgt, ausdehnen; das fliegende Lager der Feinde in Castilien hat sich aufgelöst, ohne daß man eine Verstärkung abzusenden brauchte. Warum sollte eine Intervention nothwendig seyn? Ein Minister hat in dieser Versammlung erklärt, daß er niemals eine Intervention zulassen würde. (Eine Stimme: »er hat sie zugelassen.«) Wenn er seine Zustimmung gegeben hat, dann steht er mit sich selbst im Widerspruch. Hr. Mendizabal möge mir über diesen Punkt antworten. Gestern war die Frage von Repressalien gegen die Mutter des Cabrera; wenn der Kriegsminister mir nicht gesagt hätte, die Regierung wisse von allem dem, was vorgegangen, nicht das geringste, so würde ich einen Schleier über dieses unglückliche Ereigniß geworfen haben; wenn aber so viele unschuldige Opfer auf cannibalische Weise hingemordet werden, glaubt der Kriegsminister seiner Verantwortlichkeit enthoben zu seyn, wenn er sagt, er wisse nicht, was vorgegangen sey? Der Minister hätte eine Untersuchung einleiten und die Ehre des Landes vertheidigen sollen. Man sagt, die gesetzlichen Formen wären bei Ermordung der Mutter Cabrera's eingehalten worden. Warum hat die Regierung dieses nicht vor den Augen der ganzen Welt erklärt? man hätte dem englischen Parlamente dadurch die genügendste Antwort gegeben. Man begnügt sich einer großherzigen Nation zu antworten: »Ich weiß nicht, was vorgegangen; das vergossene Blut fällt nicht auf mich.« Der Minister hat den Bürgerkrieg in sechs Monaten zu beendigen versprochen; sechs Monate sind vorüber, und die Rebellion ist furchtbarer als je. Man hat die Ausgaben ohne neue Anleihen decken wollen, und die Regierung hat dem Volke die drückendsten Contributionen aufgelegt, hat das härteste Opfer, alle ihre Söhne gefordert. Geld und Soldaten, alles hat Euch das Volk gegeben, und was habt ihr damit gethan? Das Geld wurde in der Hauptstadt verschwendet, und die neuaufgerufenen Soldaten ließ man in dem beklagenswerthesten Zustande.« Der Justizminister bemerkte hierauf, daß eine Untersuchung wegen der Unruhen in Sarragossa und der Hinrichtung der Mutter Cabrera's bereits eingeleitet sey. Neue Angriffe von Seiten des Hrn. Lopez auf den Adreßentwurf rief eine schwache Vertheidigung des Hrn. Arguelles für das Ministerium hervor. Hr. Mendizabal nahm hierauf das Wort, um in einer wenig parlamentären Rede, Hrn. Arguelles für seine Freundschaft zu danken, und alle die Opfer aufzuzählen, welche er gebracht hätte, so lange er im Amte sich befunden. Seine Rührung war so groß, daß er vor Weinen und Schluchzen nicht weiter sprechen konnte, und die Kammer bat, ihm zu gestatten, sich am folgenden Tag näher erklären zu dürfen. Allein Hr. Mendizabal blieb in der Sitzung von heute stumm, und die Kammer entschied gegen den Antrag des Ministeriums, daß General Serrano seinen Sitz als Procurador einnehmen sollte, und ging sodann wieder zur Berathung des Adreßentwurfs über. Mendizabal sollte so eben auf mehrere an ihn gerichtete Fragen antworten, als der Courier abging. — Provincial-Deputationen von Sarragossa und Barcellona sind in Madrid angekommen, und haben der Regentin Vorstellungen eingereicht, worin in den energischsten Ausdrücken über das tyrannische Benehmen der Commandanten, und das Benehmen der Regierung, die keines ihrer Versprechungen erfüllt, Klage geführt und um schleunigste Abhülfe verlangt wird.

Rußland.

(St. Petersburg, 9. April.) Am Mittwoch den 6. d. M. um 9 Uhr Morgens, haben in der Kirche des kaiserl. Schlosses Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten und die Großfürstinnen das heilige Abendmahl genommen. Die Liturgie verrichtete der Beichtvater Sr. Majestät, Ober-Priester Musowskij, nebst der übrigen Geistlichkeit.

— Herr Weschniakoff, Ingenieur-Major außer Diensten, hat ein zehnjähriges Privilegium auf einen neuen von ihm erfundenen Motor erhalten, den er Androphor nennt; dieser Motor ist dazu bestimmt, die Kraft der Thiere, des Wassers, des Windes und des Dampfes bei verschiedenen Maschinen zu ersetzen, die in den Gewerben, in der Landwirthschaft und in der Schiffahrt angewandt werden; er wird von einer Anzahl von Pferden getrieben, die in einer Reitbahn die Runde machen, in welcher Schwengel angebracht sind, die durch die Last der Pferde niedergedrückt werden und abwechselnd auf den Mechanismus wirken, so daß sie ein Rad zum Umdrehen bringen, welches diese Be-

wegung wieder derjenigen Maschine mittheilt, die man dabei anwenden will.

Griechenland.

Formation des griechischen Heeres.

(Schluß.)

Art. 12. Das Administrations-Personal der Armee-Montue-Commission soll künftighin nur mehr durch Commandirung aus dem Stande der activen Armee gebildet weeden, wenn diese Commission nicht mit mehr Vortheil der Zeughaus-Hauptdiecction übeetragen oder mit der Mael. e-Montue-Commission nicht zweckmäßig veebunden werden kann. Auf die Ueberzähligen ist dabei besonders Rücksicht zu nehmen. Wir müssen überhaupt bei diesee Gelegenheit den allgemeinen Geundsatz auesprechen, so viel nue immer möglich auf zweckmäßige Verbindung und Concentrirung dee Militär-Beauchen zur Verminbeeung dee Administeations-Kosten und des Personalstandes Rücksicht zu nehmen; wo dieses thunlich ist, sollen sie selbst für die Land- und Seemacht gemeinschaftlich erfolgen. Art. 13. Stadt- und Festungs-Commandantschaften. Die Commandantschaften außee Athen und Nauplia haben allmählich einzugehen, was um so weniger einem Anstande unterliegt, als die zeitigen oder ständigen Truppen-Corps-Commandanten diese Function leicht mit veesehen können, in den festen Plätzen ohnehin auch Ober- und Unterzeugwarte zur Verwaheeung und Ueberwachung der Festungswerke und des Materials angestellt sind. Auch sind Akro-Nauplia und dee Palamid von zwei Oberlieutenants statt Hauptleuten zu kommandiren. Art. 14. Gaenisonsspitäleo. Das Garnisonsspital zu Patras ist aufzuheben, dagegen ist eines für Lamia einzurichten. Wir wollen übrigens an dem Sanitäts-Etate nichts vermindern, vielmehe diesen Zweig möglichst gehoben wissen. Art. 15. Die beiden General-Commandos und der Generalstab bleiben nach dem bereits festgesetzten Stande unverändert; dieser ist demnach bei ersteren: 2 Generalmajoes, 2 Hauptleute vom Geneeal-stab, 2 Oberlieutenants (Adjutanten), 2 Quartieemeister, welche beim Kriegs-Ministeeium placiet sind, 2 Sekeetäee, 12 Offizees-Pferde. Bei dem Generalstabe hingegen ein Major, 3 Hauptleute, wovon 2 gleichzeitig zu den beiden General-Commandos gehören, 2 Oberlieutenants, 12 Offizierspfeede. Zu den Seuestrial-Inspektionen und außerdessen auch unter dem Jahee sind 2 Quartieemeistee von der Kriegs-Hauptbuchhaltung jedesmal zu beordern, und die Administration der verschiedenen Corps zu prüfen; die nöthigen mündlichen Anleitungen zu eetheilen und theilweise auch die primitive Rechnungs-Revision an Ort und Stelle in Vergleich mit den Inventaeien und Ausgabs-Objekten zweckmäßig vorzunehmen. Das Artillerie-Corps Commando bleibt übrigens aufgehoben. Art. 16. Da die Heranbildung eines tüchtigen Administrations-Personals so wichtig für die militärische Oekonomie ist, so hat Unsee Kriegs-Ministeeium daeauf besondees ununteebrochen hinzuwirken, demnach tüchtige Unteroffiziere zu Foueiers und Aktuars, diese aber vor ihrer Ernennung zu Quartiermeistern bei den verschiedenen Heeresabtheilungen zu kommandiren; die äußeen Administrationsbeamten bei Gelegenheit der Semestrial-Inspektionen und Visitationen mündlich instruieen und durch eine faßliche Anleitung über die Militär-Administeation, welche in der Militär-Hauptbuchhaltung zu skizziren und auf Rechnung des Militär-Etats in griechischer und deutscher Sprache in der Staats-Buchdruckerei drucken und veetheilen zu lassen. Art. 17. Ueber die Bewaffnung und Bekleidung wird unverzüglich eine besondeee Entschließung erfolgen. Abgänge sind inzwischen aus den Voeeäthen zu eesetzen. Art. 18. Das Budget Unserer Land-Armee pro 1836 mit den betreffenden Spezial-Etats wird mit den gleichfalls nöthigen Weisungen ungesäumt nachfolgen. Das Kriegs-Ministeeium hat inzwischen das Geeignete zu verfügen, besonders aber für zweckmäßige Eintheilung der Offiziere in die Bataillons, und für die Dislokation dee Truppen, unter geeigneter Berücksichtigung dee duech die Räubee-Einfälle bedeohten Gränzen zu sogeu, und Uns hierüber sogleich Anzeige zu eestatten. Die neu gebildeten 4 Linien-Infanterie-Bataillons sind bereits durch Spezial Entschließung disloeirt. Unserm Kriegs-Ministerium bezeigen Wir Unser besonderes Wohlgefallen über die bei Gelegenheit diesee neuen Formation deurkundete Umsicht und Thätigkeit. Diese Formation dee Land-Armee ist durch das Regierungsblatt bekannt zu machen.

Athen 13. (25.) Januar 1836.

Otto.

Armansperg.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 14. April.) In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer dee Generalstaaten kamen die finanziellen Gesetz-Entwürfe zur Berathung und Abstimmung. Bei letzterer wurde der Gesetz-Entwurf, bezüglich der ostindischen Schuld mit 46 gegen 6, der, die volle Rentenzahlung betreffend, mit 40 gegen 12 Stimmen angenommen, dee Gesetz-Entwurf, bezüglich dee dreijährigen Feststellung des Ausgabe-Budgets oder mit 48 gegeu 4 Stimmen verwoefen. Der 4. Gesetz-Entwurf, die Feststellung des Budgets dee Mittel und Wege betreffend, kam nun nicht zur Abstimmung.

— In politischer Beziehung ist es wieder ganz stille bei uns geworden, d. h. man hat ziemlich die Hoffnung aufgegeben, die Unterhandlungen zum Abschluß eines Definitiv-Traktats mit Belgien bald wieder aufgenommen zu sehen. Aus diesem Geunde legt man auch der nunmehr erfolgten Abreise des dießseitigen Gesandten am franzöfischen Hofe, General v. Fagel, nicht die Wichtigkeit bei, welche sie unter andern Umständen leicht hätte eehalten können.

(Brüssel, 15. April.) In dee gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wuede vom Minister des Innern ein Gesetz-Entwuef, Modificationen des gegenwäetigen Zolltarifs betr., voegelegt. Auf den Vorschlag des Hrn. Gendebien soll dieser Gesetz-Entwurf nicht allein gedeuckt an die Mitglieder vertheilt, sondern auch im »Moniteur« veröffentlicht werden.

Schweiz.

(*Bern, 16. April.) »Wir müßten schlecht unterrichtet seyn, wenn nicht in Bälde gewisse von einer großen westlichen Macht an die Schweiz gestellte Forderungen zur öffentlichen Besprechung kämen; Forderungen, deren sie sich am allerwenigsten von dieser Seite her versehen dürfte. Dieselben beziehen sich theilweise auf den dermaligen Zustand der schweizerischen politischen Presse, deren Sprache erwähnte Macht nicht länger mit Gleichgültigkeit betrachten zu dürfen glaubt, wie dieselbe überhaupt sich aufgefordert zu fühlen scheint, zur Unterdrückung mancher in der Schweiz sich aussprechenden Tendenzen mitzuwirken. Wir befürchten, daß diese Sache Anlaß zu einer nicht geringen Aufregung in der Schweiz und zu manchen Collisionen zwischen Regierungen und Parthelen geben werde.«

Deutschland.

(Berlin, 14. April.) Erfreulich ist es, wie das Maschinen-Bauwesen auch bei uns einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht und die Werkstätten geschickter Maschinisten sich jährlich vermehren. In diesem Augenblicke wird hier eine neue Dampfmühle angelegt, welche den Beweis liefert, daß die wichtige Erfindung der Dampf-Benutzung zu den verschiedensten Zwecken dem ganzen Menschengeschlechte bei weitem größere Wohlthaten bereitet, als sie einzelnen Individuen schadet. Als vor ungefähr 10 Jahren die erste Dampfmühle hier errichtet ward, glaubte man sämmtliche Mühlenbesitzer ruinirt; allein sie bestehen noch, und die Dampfmühle hat in 10 Jahren einen reinen Gewinn von 50,000 Thlr. geliefert. Jetzt sind 3 Dampf-Mühlen hier, und wenn diese auch den übrigen Mühlen Eintrag thun, so sind sie für die Mehlbereitung und das allgemeine Interesse doch so vortheilhaft, daß es nicht zu rechtfertigen seyn würde, wollte man die Klagen der Einzelnen höher anschlagen. (Schw. Merk.)

Bayern.

München, den 21. April 1836.

*Der rühmlichst bekannte Hr. Ghys, dessen ausgezeichnete Leistungen auf der Violine allenthalben den ungetheiltesten Beifall gefunden haben, wird Mittwoch den 27. d. M. im Saale des k. Odeons ein großes Vokal- und Instrumental-Concert veranstalten, bei welchem Fräulein von Hasselt, Fräulein Betti-Guschl aus Wien und das k. Hof-Orchester denselben unterstützen werden. Hr. Ghys wird ein neues Concert von eigener Composition, eine Sonate auf der G Saite, eine Fantaisie, und mit Fräulein von Hasselt ein Concertante für eine Singstimme und Violine vortragen.

(*Schweinfurt, 17. April.) »Heute feierten wir ein erhebendes Fest treuer Unterthanen. Schon am Morgen verkündigte das feierliche Geläute aller Glocken und die Reveille der Landwehr den herrlichen Tag. Um 8 Uhr versammelten sich alle königl. und städtischen Behörden auf dem Rathhause und gingen unter Paradirung des nun bald ganz uniformirten und armirten Landwehr-Bataillons in die protestantische Hauptkirche, wo nach Absingung des »Herr Gott Dich loben wir« ein herzerhebender Vortrag gehalten und dem Allerhöchsten der glühende Dank für die glückliche Rückkehr unsers allgeliebtesten Königs und Landesvaters dargebracht wurde. Mittags wurden bei einem festlichen Mahle im Gasthause zum Raben die Toaste auf Ihre Majestäten den König und die Königin, Se. königl. Hoh. den Kronprinzen und Se. Maj. den König Otto von Griechenland mit allgemeinem Jubel ausgebracht, und von dem Stadtmagistrate 170 Arme mit Speise und Wein erquickt, die auch ihrerseits ihren allverehrten König hoch leben ließen. Der feierliche Gottesdienst in der katholischen Kirche ist am nächsten Sonntage.«

(Bamberg, 19. April.) Der k. griechische Gesandte (Maurocordato) überreichte am 16. d. M. Sr. Hoh. dem Herrn Herzog Maximilian in Bayern in einer feierlichen Audienz ein Schreiben Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland und die große Decoration des Erlöserordens.

(Berichtigung.) In einigen Exemplaren der gestrigen Zeitung ist Seite 5 Spalte 2 Zeile 21 v. o. zu lesen: »Ihre Maj. die regierende Königin, Se. königl. Hoh. der Kronprinz, Se. k. Hoh. der Prinz Karl und Se. Hoh. der Prinz Max«.

Course der Staatspapiere.

(London, 14. April.) Kons. 91¾.

(Paris, 16. April.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 15. April.) 2½ pCt.: 57 1/16; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: 25 3/16; Synd. 4½ pCt.: 98¼; 3½ pCt.: 83; Uedoins: 46⅝; Passive: 14 1/16; Diff.: 21½; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 18. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 76½; Bkakt. G. 1645; Integr. G. 56 9/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45¾; Passivschuld P. 14¾.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof und National-Theater.

Donnerstag den 21. April. Zu ebener Erde und erstem Stock, Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Freitag den 22. April. Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf zum Erstenmale: Die beiden Cousinen, Lustspiel aus dem Französischen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 53te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 19. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

2 55 34 78 69

Die 954te Ziehung wird den 19. Mai, und inzwischen die 292te Nürnberger-Ziehung den 28. April und den 10. Mai die 1333te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2761. (3c) **Gesellschaft Zufriedenheit.**

Zur Feier der glücklichen Rückkunft Sr. Majestät des Königs:

Freitag den 22. April: Großes Vocal- und Instrumental-Konzert. Anfang halb 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2778. **Urtheils-Verkündung.**

Valentin Papstmann, Kaufmann von Würzburg, wurde als landesflüchtig bereits im Jahre 1833 und 1834 zu wiederholten Malen öffentlich aufgefordert, vor Gericht sich zu stellen, und über die gegen ihn vorliegenden Anschuldigungen wegen Verbrechens der Hilfeleistung zum nächsten Versuche des Hochverrathes und wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung sich zu verantworten.

Das königliche Appellationsgericht für den Isarkreis hat nunmehr als Criminalgericht erster Instanz über die auf dem Wege des Ungehorsams-Verfahrens durchgeführte Untersuchung abgeurtheilt, und »wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung im II. Grade, begangen durch die mittels Druck und »Verbreitung veröffentlichte Vorstellung d. d. 22. Februar »1832, den Preßverein betreffend, den oben bezeichneten Papst»mann nicht als schuldig befunden, und daher von Strafe »freigesprochen.«

Solches wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß der Urtheilsspruch über das Verbrechen der Hilfeleistung zum nächsten Versuche des Hochverrathes, sowie wegen eines konkurrirenden Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht, und wegen der Untersuchungs- und Vertheidigungs-Kosten vorschriftsmäßig dem Defensor und den im Gesetze bezeichneten Verwandten des Valentin Papstmann publizirt worden ist.

Am 19. April 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München
als Untersuchungs-Gericht.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

2780. **Edictalladung und Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Hirschenwirths und Bierbrauers Michael Graser, aus Roth, rechtliche Forderungen haben, werden andurch aufgerufen, dieselben am

Dienstag den 3. Mai l. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei der Commission des unterfertigten Gerichts, im Hause Nro. 139 zu Roth anzumelden, und nachzuweisen.

Die in dieser Tagsfahrt nicht angemeldeten Forderungen werden bei Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache unberücksichtigt bleiben.

Aus derselben Nachlaßmasse werden

am Montag den 2. Mai l. Js.
von Vormittags 8 Uhr an

a) auf dem Holzplatz, am Kiliansdorfer Weg, ohnweit Roth, dann bei der s. g. Pulvermühle daselbst:
72 Schröte, 6 bis 24 Schuh lang, und
10 Stück unbeschlagenes Bauholz;

b) im Hause Nro. 139 zu Roth:
10 Stück buchene Bretter,
2 Stück buchene Dielen,
viele unbrauchbare Bierfäßer,
10 Schaff Erdbien,

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung in kassenmäßiger Münze, versteigert.

Kaufslustige sind dazu eingeladen.

Pleinfeld am 17. April 1836.

K. Bayer. Landgericht.
Wunderer.

Backofer.

2779. (3a) **Vom**
königl. Landgerichte Kulmbach

wird in der Verlassenschaftssache der Margaretha Elisabetha Pistor von Kirchleus das Grundvermögen derselben

1) Ein Hofgut derselben, bestehend aus Haus, Scheune, Backofen, 1/32 Tgw. Gemüs- und 1/32 Tgw. Grasgarten, 18½ Tgw. Feldern, 1½ Tgw. Wiesen, 1½ Tgw. Holz, und dem Gemeinderecht B.-Nro. 103;
2) 2 Tgw. lediges Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 105;
3) 1½ Tgw. Oedung auf dem Schützstein, B.-Nr. 104;
4) ½ Tgw. Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 106;
5) ½ Tgw. Feld, das Schuläckerlein, B.-Nr. 108;
6) 3 Tgw. dergl. auf dem Schuttstein, B.-Nr. 110;
7) ½ Tgw. dergl. hinterm Kreuz, B.-Nr. 111;
8) 1 Tgw. dergl., der Grebenacker, B.-Nr. 319;
9) 1 Tgw. dergl. im Lindig, B.-Nr. 312;
10) 1 Tgw. Wiese, die Bachwiese, B.-Nr. 107;
11) 1 Tgw. dergl., die Frohnwiese, B.-Nr. 253.

am 30. April l. Js. Vormittags

im Landgerichtssitze an zahlungsfähige Meistbiethende verkauft. Es ergeht hiermit Ladung an Kaufslustige, welche die Schätzung und die Belastung der Grundstücke in der Amtsregistratur einsehen können, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Erbsinteressenten erhalten.

Kulmbach den 31. März 1836.

Königl. Landgericht.
Wenger, Landrichter.

2782. **Bekanntmachung.**

Das Erkenntniß in Gantsache des Georg Klingensteiner, Wasenmeisters von Altenstadt, ist heute ad valv. publ. fixirt worden.

Illertissen den 17. April 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Illertissen.
Hummel.

2784. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er am 2. Mai d. Js. einen Cursus zu Erlernung der Stenographie eröffnen wird, wobei Individuen von höherer Bildung noch Gelegenheit finden können, sich zu vortheilhafter Verwendung bei einer Ständeversammlung oder in anderer Weise zu qualificiren. — Auch hat er eine neue Auflage seines Lehrbuches zum Selbst-Unterrichte in der Stenographie veranstaltet. Weitere Auskunft erhält man in seiner Wohnung.

Fr. X. Gabelsberger, k. Sekretär
und Stenographist neue Carlsstraße
Nro. 49 zu ebener Erde.

2776. Den verehrlichen Mitgliedern des aufgelösten Gewerbe-Hilfs-Vereins wird hiemit angezeigt, daß die bereits angekündigte General-Versammlung Sonntags den 24. April, Vormittags präcis 9 Uhr, im großen Rathhaussaale stattfindet.

München, den 19. April 1836.

Der bisherige Ausschuß
des aufgelösten Gewerbe-Hilfs-Vereins.

2767. Bekanntmachung.

Nachdem bei der zweiten Verkaufs-Commissions-Tagfahrt des zum kgl. Rentamte Mühldorf lehenbaren Niedermaier-Gutes zu Gehring das gemachte Kaufsangebot die unbedingte Genehmigung der Hypothekgläubiger nicht erhalten hat, so wird dasselbe auf weiteres Andringen zum drittenmal am Dienstag den 17. Mai h. J. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr im dießseitigen Gerichtslokale dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes unterstellt.

Es werden daher hiezu geeigenschaftete Kaufslustige geladen.

Das Hofgut besteht

a) an Gebäuden:
1. aus einem hölzernen einstöckigen Wohnhaus, nebst Pferdestallung, unter einem Dache;
2. aus dem ganz hölzernen Getreidstadel mit Wagenschupfe, Schaaf- und Schweinstall unter einem Dache;
3. aus dem ganz hölzernen Kuhstall nebst Getreidekasten;
4. einem Backofen und Waschhause;
5. aus dem hölzernen Schöpfbrunnen.

b) An Gründen:
1. im Hausgarten zu circa 62 Dezim. 6ter Bon.-Cl.;
2. 40 Tagw. Ackergründe in der 5ten Bon.-Cl.;
3. 7 Tagw. 3 Dez. Wiesgründe in der 7ten Bon.-Cl.;
4. in 12 Tagw. 64 Dez. Holzgründen in der 1½ B.-Cl.;

Uebrigens steht jedem Kaufslustigen die Besichtigung des fraglichen Versteigerungs-Objectes frei; auch werden die auf diesem Gute haftenden Lasten am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben werden.

Mühldorf am 5. April 1836.

Königl. Bayerisches Landgericht.
Zimmermann, Landrichter.

2766. Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaft des zu Staudach d. G. verstorbenen Wendelin Pichler, ledigen Herdersohnes von Waakirchen, Ansprüche zu machen haben, werden hiermit öffentlich aufgefordert, solche binnen 30 Tagen und längstens

bis 24. Mai h. Js.

hieroets anzumelden, und nachzuweisen, außerdessen sie mit selben nicht mehr gehört, und von dieser Massa ausgeschlossen werden.

Den 18. April 1836.

K. Landgericht Tegernsee.
Engelbach.

2777. Im Thal Petet Nro. 69 über 3 Stiegen rückwärts ist wegen eingetretener Verhältnisse eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlege, Fleh und Kommodität, halbjährig für 25 fl. sogleich zu vermiethen.

2758. In dem Ausschreiben vom 16. v. M., die Gantsache des Joseph Meier, Fallmeister auf der Heid bei Oberzizingen, betreff., ist ein Versehen untergelaufen, daß

1) zu Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zum Verkaufe des Anwesens statt Mittwoch den 27. April 1836

Dienstag den 27. April 1836,

und daß

2) zu Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen statt Dienstag den 31. Mai 1836

Dienstag den 21. Mai 1836

angegeben werde.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Bissingen am 14. April 1836.

Fürstliches Herrschaftsgericht.
von Ellenrieder.

v. Frisch.

---

397. Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, Kaufingerstraße Nro. 29:

Memoiren des Friedensfürsten
(Don Manuel Godoy),

Herzogs von Alcudia, Fürsten von Bassano, Grafen von Evoramonte, vormaligen Premier-Ministers Carls IV. von Spanien, Generalissimus seiner Armeen, Groß-Admiral u. s. w. Nach der in London in englischer Sprache erschienenen sorgfältigen Bearbeitung der spanischen Handschrift ins Deutsche übertragen von Dr. F. H. Ungewitter. In zwei Bänden (oder vier Heften). Mit drei in Kupfer gestochenen Abbildungen. Heft I. Mit dem Portrait des Friedensfürsten. Preis der beiden Bände 5 fl. 24 kr.

Von der spanischen Handschrift des Verfassers sind zwei Bearbeitungen erschienen, die eine in französischer, die andere in englischer Sprache. Aus einer genauen Vergleichung beider mit einander ergiebt sich, daß auf die (unter den Augen des Verfassers in Paris geschehene und dann nach London zum Druck beförderte) englische Bearbeitung mehr Sorgfalt, als auf die französische, die an vielen Stellen eine große Flüchtigkeit in der Uebertragung verräth, gewendet worden ist. Deßhalb ist sie dieser deutschen Bearbeitung, jedoch mit steter Berücksichtigung der französischen Ausgabe, zum Grunde gelegt worden. Dadurch hat also dieses Werk für den deutschen Leser erst den wahren geschichtlichen Werth erhalten. — Die Memoiren des Friedensfürsten füllen eine längst sehr fühlbar gewesene Lücke in den geschichtlichen Annalen Europa's dadurch aus, daß sie eine auf Thatsachen sich stützende Geschichte der Regierung Carl's IV. und die interessantesten Aufschlüsse über das Verhältniß Spaniens zu der ehemaligen französischen Republik und später zu Napoleon liefern.

(4b) Es ist bis 1. Mai in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen links ein sehr geräumiges heiteres Zimmer auf die Straße hinaus mit oder ohne Meubles an ein solides Frauenzimmer zu vermiethen.

2781. (2 a) Dienstag den 26. dieß Morgens 10 Uhr wird auf der hiesigen kgl. Halle eine sehr große Quantität abgewürdigter Papiere unter Vorbehalt höchster Genehmigung versteigert. München den 19. April 1836.

Königliche General-Zoll-Administrations-Material-Verwaltung.

Norz.

del Degano, Control.

2753. (2 b) Bekanntmachung.

Am 29. und 30 April, so wie auch am 1. Mai, wird auf dem großen Victualien-Markte der gewöhnliche Blumen-Markt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann. Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Markt-Inspektion wenden.

München den 12. April 1836.

Städtische Victualien-Markts-Commission.

(4 c) Ein Studierender der Hochschule empfiehlt sich zu Instruktionen in Sprachen, der Mathematik und Naturgeschichte. D. Uebr.

---

296. **FLORA GERMANICA**
EXCURSORIA
AUCTORE
LUDOVICO REICHENBACH
ET
REICHENBACHIANAE FLORAE GERMANICAE
CLAVIS SYNONYMICA.
3 *Partes.* *Preis* 8 *fl.* 6 *kr.*

Bei Wiederkehr des Frühlings erlaubt sich die Verlagshandlung darauf aufmerksam zu machen, dass diese einzige, nach den neuesten Anforderungen der Wissenschaft bearbeitete, und einzige vollständig erschienene Flora Deutschlands, nebst ihrem den Gebrauch erleichternden synonymischen Nomenclator und dem das Bestimmen nach Linnées Sexualsystem jedem Anfänger möglichst leicht machenden Conspectus, auch ferner die vollständigste und compendiöseste und die mit den reichsten Hülfsquellen bearbeitete bleiben wird, da die pag. 842 angezeigten Novitiae, die Entdeckungen der letztverflossenen Jahre, baldigst hinzugefügt werden, während der Herr Verfasser bereits durch 1100 Exempl. seiner Flora germanica exsiccata, so wie durch 1000 Kupferplatten seiner Iconographia botanica und 110 Platten seines Werkes über die Gräser oder Agrostographia germanica zu Erläuterung der in dieser Flora beschriebenen Pflanzen, unvergleichliche Hülfsmittel für das Studium der schwierigsten Gegenstände der Botanik geliefert hat, und ununterbrochen fortsetzen wird. Leipzig, im März 1836

Carl Cnobloch.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München und in den andern Buchhandlungen vorräthig.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2771. (3 a) **MADONNA**
DIT
LA VIERGE DU PALAIS BRIDGEWATER
PAINTE PAR
RAPHAEL D'URBINO
gravée par
Lorrichon,
Graveur du Roi des François, Officier de la legion d'Honneur, etc.
publiée
à Paris, Amsterdam, New-York et Hildburghausen
par
l'Institut bibliographique.

GROSS ROYAL-FOLIO.

Dieses Werk des göttlichen Raphaels, jetzt in der Gallerie des Herzogs *v. Bridgewater*, unter allen Raphaels-Madonnen die herrlichste, ist vom berühmten *Lorrichon*, Frankreichs grösstem lebenden Kupferstecher, mit wahrer Begeisterung gestochen worden und wir kennen kein Kunstblatt, der älteren wie der neueren Schule, in dem der Raphael'sche Typus so treu bewahrt worden ist. — Es ist dieser Stich ein Juwel, der in keinem Portefeuille fehlen darf, und eben so sehr zum kostbarsten Wandschmuck des stillen Cabinets sich eignet, als für den der elegantesten Salons. — Subskriptionspreise der Abdrücke sind:

Vor aller Schrift:	Mit offener Schrift:	Mit voller Schrift:
Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.
10 Thlr. — 9 Thlr.	6 Thlr. — 5 Thlr.	4 Thlr. — 3 Thlr.

☞ Die Abdrücke werden, nach der Reihenfolge der Bestellungen numerirt, versendet.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2769. (2 b) Kaffetierlokal-Vermiethung.

Das Lokal im ersten Stocke des Hauses Nro. 46 an der Theatiner-Schwabingerstraße (im sogenannten Fuchswirthshause) bestehend aus 8 theils großen, theils mittlern, theils kleineren Zimmern, großer Küche, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist am Ziel Georgi um den billigen Preis von 325 fl. jährlich zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 bis 9 Uhr und 12 bis 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat
(Kaufinger-Straße Nro. 19 im 3ten Stock.)

2768. (2 b) Im Haus Nro. 46 an der Theatiner-Schwabingerstraße ist die Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche, Keller, Speicher, und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu Georgi h. Js. um den Preis von 230 fl. jährlich zu vermiethen. — Nähere Aufschlüße ertheilt täglich von 8 bis 9 Uhr und 12 bis 1 Uhr

Dr. Spengel, k. Advokat
(Kaufinger-Straße Nro. 19 im 3ten Stock.)

400. In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig haben die Presse so eben verlassen und sind in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung vorräthig:

Vollständiges Taschenwörterbuch der vier Hauptsprachen Europas.

Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. I. A. Diezmann. 2r Theil. Französisch-deutsch-englisch-italienischer Theil. Mit Stereotypen gedruckt. in kl. 4. auf fein Velinpapier. 67 Bogen. br. 4 fl. 12 kr.

Der erste deutsch-englisch-französisch-italienische Band kostet 3 fl.

Die italienischen etc. und englischen Theile sind unter der Presse.

Neues deutsch-französisches und französisch-deutsches Wörterbuch

Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. I. A. Diezmann. Stereotyp-Ausgabe. Vierspaltig. 60 Bogen auf fein Velinpapier. broch. Preis 3 fl 9 kr.

Diese Wörterbücher sind wegen ihrer Vollständigkeit, typogr. Schönheit und erstaunender Wohlfeilheit sehr zu empfehlen und ganz geeignet, die allgem. Aufmerksamkeit zu erwerben. Bei Abnahme von Partien gewähren wir bedeutende Vortheile.

2772. (3 a) So eben erschienen:

DIE

TRANSFIGURATION

(Himmelfahrt Christi)

nach Raphael.

In der Größe des Morghen'schen Blattes.

Stahlstich von Kininger.

Subscriptionspreise für jetzt geltend sind:
Vor der Schrift: 20 Thlr. — Offene Schrift: 15 Thlr. — Mit voller Schrift: 10 Thlr. sächs.

NB. Diese Subscriptionspreise hören, nachdem 500 Exemplare bestellt sind, auf. — Die spätern Preise sind das Doppelte.

Morghens berühmter Stich ist wegen seines enormen Preises (a. a. l. Drucke kosten 100 Dukaten) dem nicht sehr reichen Kunstfreunde längst unzugänglich geworden: um so allgemeiner und freudiger wird man dieses herrliche Blatt des größten Schabkünstlers Deutschlands willkommen heißen. Die Bestellungen werden in der Folge, in der sie bei uns einlaufen, numerirt, und in derselben Folge die ebenfalls numerirten Abdrücke versendet. —

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2773. Bei Heinrich Hoff in Mannheim erscheint:

Der National-Oekonom.

Monatschrift

über Völker-Reichthum, Finanzwesen und Oekonomie-Polizei,

für

Geschäftsmänner und Theoretiker,

in Verbindung mit

D. C. Baumstark in Heidelberg, den Professoren Bleibtreu in Carlsruhe, D. Bülau in Leipzig, D. Gwinner in Hohenheim, D. Klauprecht in Carlsruhe, D. Morstadt in Heidelberg, H. F. Osiander in Stuttgart, Kammeradjunkt Rüder in Leipzig, Geh. Reg. Rath D. Schmitthenner in Gießen und mehreren andern Gelehrten.

Herausgegeben von

D. R. Moser in Stuttgart.

III. Jahrgang in 2 Bänden, welche in 12 Heften erscheinen. Preis: 8 fl. rhein.

Inhalt:

I. Heft: Ueber den Wochenmarkts-Verkehr. Von D. C. Baumstark. — Der württembergische Gesetzentwurf in Betreff der Beeden und ähnlicher älteren Abgaben von D. Moser. — Ueberblick der neuesten Literatur.

II. Heft: 1) Ueber Zachariä's Paradoxon, daß die Schutzzölle eine demokratische Tendenz haben. — 2) Der württemb. Gesetzentwurf in Betreff der Umwandlung und Ablösung der Frohnen. Mit Bemerkungen von D. R. Moser. — 3) Holstein, Hamburg und Lübeck im Zollverhältniß zu Dänemark. Von Rüder. — 4) Die Militär-Dienstpflicht, als Auflage betrachtet. Von K. K. — 5) Ganilh von dem Reichthum. Aus dem Franz. von D. Moser. — 6) Miscellen. — 7) Literatur.

III. Heft: 1) Bülau, nationalökonomischer Bericht aus dem Königreich Sachsen. — 2) Von den leitenden Prinzipien für die öffentlichen Ausgaben, oder von der wohlfeilen Regierung. Nach Ganilh, von D. R. Moser. — 3) Nachträge zu der im vorigen Decemberhefte enthaltenen Agraria Deutschlands, von D. R. Moser. — 4) Bemerkungen über Handels-Freiheit und Handels-Beschränkung; gegen die Ansichten des Prof. Fränzl in Wien, daß die Zölle die inländische Production heben. Von K. K. — 5) Die Wichtigkeit eines wohlhabenden Mittelstandes in allen civilisirten Staaten. — Von Rüder. — 6) Literatur.

Das 12te Heft des vorigen Jahrgangs enthält: Deutschlands Agraria, Uebersicht der zur Befreiung des Grund-Eigenthums in allen deutschen Bundesstaaten gegebenen Gesetze, von D. R. Moser.

(In München vorräthig in der A. Weber'schen Buchhandlung (Ph. Jakob Bayer) Kaufinger-Straße Nro. 3.

2775. Die schöne Wohnung im 2ten Stocke Haus-Nr. 17 in der Theatinerschwabingerstraße, zwischen dem goldenen Hirsch und dem Baron v. Eichthalischen Hause, 8 Zimmer mit Salon und allen Bequemlichkeiten, namentlich laufendem Wasser in der Küche enthaltend, ist auf künftiges Michaelisziel oder auch früher billig zu vermiethen.

Nähere Auskunft in der Wohnung selbst.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 96.** 22. April 1836.

Brasilien. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Karlsruhe. Schleswig. Aus dem badischen Oberlande. Vom Main. Hamburg.) — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

Nordamerikanische Blätter melden aus Rio-Janeiro vom 23. Januar: »Der Zustand der Ungewißheit dauert noch immer fort. Außer der Verlegenheit, worin sich der Handelsstand durch den precairen Stand der Dinge befindet, sieht sich auch die Regierung durch die Empörung in Para, durch den revolutionären Geist, welcher sich selbst in den Provinzen in der Nähe von Maranham und Pernambuco zeigt, und durch das Verfahren der Republikaner in der Provinz Rio-Grande in die schwierigste Lage versetzt. Man hoffte, die Unruhen in der zuletzt erwähnten Provinz würden durch die versöhnlichen Maßregeln, welche man ergriffen, und durch die mit den Häuptern der Bewegung eröffneten Unterhandlungen beigelegt werden; allein diese Letzteren und die Majorität der Provinzial-Versammlung haben auf das Bestimmteste erklärt, sich unter keiner Bedingung der kaiserl. Regierung zu unterwerfen.«

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. März.) Bei der Berathung über die dem Congreß eingereichten Petitionen um Abschaffung der Sklaverei in dem Distrikt Columbien stellte im Senat Hr. Buchanan den Antrag auf unbedingte Verwerfung derselben. Für ein Amendement des Hrn. Mackim, »daß es für den Congreß nicht rathsam sey, die Bitte zu gewähren«, fanden sich nur 2, für ein anderes von einem Senator aus Maryland, »daß es für den Congreß nicht rathsam sey, über den Besitz von Sklaven in dem besagten Distrikt gesetzgebend zu verfügen«, nur 6 Stimmen. Herr Calhoun hielt demnächst einen leidenschaftlichen Vortrag zu Gunsten der unbedingten Verwerfung der Petitionen und sprach namentlich von dem »schreienden Unrecht, welches man durch die Berücksichtigung solcher Gesuche den südlichen Staaten zufüge, wo schon viele Bürger dadurch ganz zu Grunde gerichtet worden.« Herr Preston äußerte sich fast noch entschiedener über das, wozu der Süden im äußersten Falle entschlossen sey. »Erklärt der Senat«, sagte er, »daß der Congreß das Recht habe, die Sklaverei, wenn auch nur in diesem Distrikt, abzuschaffen, so werde ich mich für verpflichtet halten, meinen Sitz aufzugeben und zu meinen Wählern zurückzukehren.« Eben so starker Ausdrücke bediente sich Hr. Walker, und Beide gaben zu verstehen, daß alle Mitglieder des Südens es so machen würden. Herr Davis aus Massachussetts sprach dagegen mit großem Feuer für die Annahme der Petitionen, und Herr Calhoun, der diesen Senator sehr ehet, verließ, als derselbe seine Rede hielt, seinen Sitz und stellte sich dicht neben ihn, um besser zu hören. Auch Hr. Webster aus Massachussetts, der einen so bedeutenden parlamentarischen Namen hat, vertheidigte die Ansichten der Bittsteller als billig und vernünftig, und kündigte die baldige Vorlegung mehrerer ähnlicher Petitionen an. Alles aber vergeblich; die Zurückweisung der Bittschriften wurde mit großer Majorität beschloßen. »Wir sind«, schreibt man aus Washington, »wahrscheinlich am Vorabend einer Revolution.«

— Eine Bill, wodurch 800,000 Dollars zur Fortsetzung der großen Cumberland-Straße vom Congreß verlangt werden, ist, nachdem die Bewilligung auf 600,000 Dollars herabgesetzt worden, im Senat durchgegangen. Dieß Geld kömmt vorzüglich den Staaten Ohio und Indiana und dem Gebiete Illinois zu Gute.

Großbritannien.

(London, 14. April.) Das Dampfboot Sr. Maj. der »Caron« ist gestern mit 80 Marine-Artilleristen und zwei Offizieren an Bord, von Portsmouth nach den Nordküsten von Spanien abgesegelt. Zwei Dampfschiffe der Regierung werden heute von Woolwich nach derselben Bestimmung abgehen. — Die Municipal-Corporation von Dublin hat die Errichtung einer neuen Statue Wilhelms III. auf demselben Platze, wo die frühere zerstört wurde, beschlossen. Der zur feierlichen Eröffnung bestimmte Tag ist auf den 1. Juli, den Jahrestag der Schlacht von Boyne, festgesetzt. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses stellte der Marquis von Londonderry an die Minister die Frage, ob der Brief des Lord John Hay an den General Cordova ächt sey, und ob er denselben in Folge der von der Regierung erhaltenen Befehle geschrieben habe. Lord Melbourne erwiederte, er zweifle nicht an der Aechtheit jenes Briefes, die ganze Sache aber ginge die Admiralität an; wenn die Regierung Instructionen der Art hätte ergehen lassen, so sehe er keinen Grund, warum dieselben nicht sollten zur Vorlage gebracht werden. Lord Londonderry bemerkte, daß er am nächsten Tage eine Abschrift dieser Instructionen verlangen werde. Lord Minto erklärte, auf seinem Bureau existirten keine solchen Instructionen, er könne sie also auch nicht zur Vorlage bringen. Hierauf zeigte der Marquis von Londonderry an, daß er auf Vorlage einer Abschrift des von Lord Palmerston unterm 10.

März geschriebenen Briefes hinsichtlich der carlistischen Gefangenen dringen werde. Dieser Brief mache zwar dem Minister alle Ehre, allein er glaube, derselbe sey zu spät abgesendet worden. Lord Melbourne antwortete, er hätte über den fraglichen Gegenstand Depeschen erhalten und würde deren Inhalt alsbald zur Kenntniß des Hauses bringen. — Das Unterhaus beschäftigte sich bis zum Abgange des Couriers mit Berathung der Gesetze über die Einfuhr von ausländischem Korn.

Frankreich.

(Paris, 16. April.) Durch königl. Ordonnanz vom 15. April l. J. wurde Hr. Amilhau, Präsident des königl. Gerichtshofes zu Toulon und Mitglied der Deputirtenkammer, zum ersten Präsidenten des königl. Gerichtshofes von Pau und durch königl. Ordonnanz vom 13. April Hr. Lepasquier, Civil-Intendant der französischen Besitzungen im Norden von Afrika, zum Präfekten des Departements des Inea ernannt. — Man liest im Moniteur: »Der Regierung wurde angezeigt, daß der Bischof von Leon Frankreich durchreisen wollte, um unter einem angenommenen Namen sich zu Don Carlos zu begeben. Es wurden daher an verschiedene Punkte angemessene Befehle abgeschickt, und man hat so eben die Nachricht erhalten, daß er in den Umgebungen von Bordeaux verhaftet worden sey. — Gestern speisten der Baron Fagel, der holländische Minister, die Secretäre seiner Gesandschaft und Hr. von Fabricius, Geschäftsträger von Nassau, mit Sr. Maj. Abends wurden der Marschall Herzog von Tarento, der Graf Appony, Botschafter Oesterreichs, der Graf von Mulinen, würtembergischer Minister, Hr. Guizot und Hr. Barthe von dem Könige empfangen. — Heute arbeitete der Minister des Innern im Cabinete Sr. Maj. Um 12 Uhr Mittags begab sich der König in Begleitung seiner Adjutanten nach Versailles. — Man schreibt aus Algier vom 5. April: Man meldet, daß der Marschall Clausel mit seiner Expeditions-Armee in Medeah eingerückt sey. Die Araber von Mouzaia wollten Widerstand leisten, sie wurden aber über den Haufen geworfen, und unsere Truppen durchzogen die Gebürge, in welchem die Mouzaia-Araber sich aufgestellt hatten. Der Marschall wendete sich von Medeah nach Miliana. Man sagt, General Perregaux, der Bey Ibrahim und El Mazari stünden, von Oran kommend, in den Umgebungen von Miliana. Auf diese Weise hätten sich die Franzosen zu Herren des ganzen Innern der Berge, welches bisher für unzugänglich gehalten wurde, gemacht; man behauptet, Abd-el-Kader habe sich nach Marocco geflüchtet.« Der Graf Paolo Francesco di Sales wurde von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien so eben zum Staatsminister ernannt. Hr. Antonio Brignole Sales begibt sich an dessen Stelle als sardinischer Botschafter nach Paris.

Spanien.

(Madrid, 9. April.) Die allgemeine Berathung des Adresse-Entwurfs in der Procuradorenkammer ist beendiget, und die Majorität hat sich für die ersten 4 Paragraphe ohne Modification derselben ausgesprochen, ohngeachtet einer immer sehr lebhaften Opposition von Seiten der HH. Lopez, Isturiz und des Grafen de las Navas. Es scheint, Graf las Navas hat die Mission erhalten, in Madrid für die überseeischen Provinzen zu sprechen. — Auch in der Sitzung vom 9. April beklagte sich las Navas wieder sehr bitter darüber, daß die Deputirten jener Provinzen nicht anwesend und die National-Repräsentation dadurch unvollständig wäre. Hr. Alcala Galiano, der bisher an der Berathung noch keinen Theil genommen hatte, schloß sich in der Sitzung vom 7. den heftigsten Gegnern des Mendizabal an. »Ich war, sprach er, ministeriell, und ich habe dieses offen erklärt; allein jetzt gehöre ich der Opposition an. Vergangenes Jahr unterstützte ich das Cabinet, weil die Eröffnungsrede der Session voll Freimüthigkeit und Würde war. Ich habe für das Vertrauungs-Votum gestimmt; heute aber verlange ich strenge Rechenschaft darüber, welchen Gebrauch man davon gemacht habe, denn man muß vorsichtig handeln, einem Manne gegenüber, der, nachdem er sich gerühmt, nie seinen politischen Grundsätzen untreu zu werden, sich so große Widersprüche hat zu Schulden kommen lassen. Die Commission und Mendizabal sagen, der Nation seyen keine neuen Lasten aufgelegt worden, aber die allgemeine Meinung ist gegen sie. Ich kann die Arbeit der Commission nur verwerfen; bevor ich mich entschließe, muß ich Aufklärungen haben, man muß mir hinsichtlich des Vertrauens-Votums antworten. (Murren.) Das Murren schreckt mich nicht ab, fortzufahren. Die Regierung erkläre sich für verpflichtet, Rechenschaft über das Credit-Votum zu geben, und ich werde dann den von der Commission vorgeschlagenen Paragraph annehmen. Freundschaftsbande knüpfen mich an Mendizabal; er war mein Unglücksgefährte; aber als Deputirter habe ich blos der Stimme meines Gewissens zu folgen, und ich beharre bei meiner Meinung, bis Mendizabal die von mir verlangten Erklärungen gegeben hat.« Mendizabal antwortete: »Die Regierung war der Ansicht, daß sie der gegenwärtigen Legislatur keine Rechenschaft über den von dem Creditvotum gemachten Gebrauch geben könnte; sie hat erklärt, daß keine neue Auflage von dem Volke sey gefordert worden. Wenn der Augenblick gekommen ist, dann wird sie alle Aufklärungen geben, welche man verlangen kann. Um über das Vertrauungs-Votum Rechenschaft geben zu können, muß sie ein Budget einreichen. Nichts hinderte mich zwar, über den bis jetzt gemachten Gebrauch mich zu erklären, aber ich darf den Schleier nicht lüften, der die Operationen des Cabinetes bedeckt. Die Einreichung des Budgets wird für die Regierung glorreich seyn. Will jedoch die Kammer Einsicht von den Ausgaben und Einnahmen nehmen, so ist das ein leichtes; ich glaube aber nicht, daß sie auf diesem Punkte beharrt. Wenn die Thronrede nicht so freimüthig wie jene vom 16. November war, so sind daran die veränderten Umstände Schuld. Vorsicht war für die Minister nothwendig. Was die Intervention betrifft, so hat das Cabinet blos den gewissenhaften Vollzug der Clauseln des Quadrupletraktates verlangt. Dürfte ich der Kammer unsere

freundschaftlichen Verhältnisse mit den verbündeten Mächten darlegen, ich würde beweisen, daß die mit der spanischen Nation abgeschlossenen Verträge niemals gewissenhafter vollzogen wurden.« Diese nichtssagenden Erklärungen machten jedoch auf die Opposition wenig Eindruck. Am Schlusse der Sitzung vom 9. erklärte Mendizabal noch einmal, daß er eine Intervention für unnöthig halte. — General Mina hat seine Entlassung als Commandant des Fürstenthums Catalonien eingereicht. Der Kriegsminister Graf Almodovar verlas in der Procuradorenkammer das Schreiben des Mina, worin derselbe erklärt, die Mutter des Cabrera sey nach den Gesetzen hingerichtet worden, und sich bitter über alles das beklagt, was über dieses Ereigniß im Auslande gesagt wurde. Die »Gaceta de Madrid« vom 10. April meldet jedoch, daß die Königin Regentin die Entlassung des Mina nicht angenommen habe. — Die schrecklichen Vorfälle in Sarragossa haben auch in Murcia Anklang gefunden. Die Revolutionäre begingen daselbst die größten Abscheulichkeiten. Sie warfen sich auf die Gefangenen und mordeten dieselben unter fortwährendem Aufruhrgeschrei. In Lorca versuchten die Anarchisten einen Volksaufstand zu bewirken; Jeder, der nicht mit ihnen stimmte, war ihren Angriffen bloßgestellt; allein Christinos und Carlisten vereinigten sich in ihrem persönlichen Interesse gegen die blut- und beutegierigen Freunde der Revolution und griffen zu den Waffen. In Burgos wollte man auch über angebliche Carlisten herfallen; allein 50 derselben entkamen, und schlossen sich den Soldaten des Don Carlos an. — Aus Sarragossa schreibt man unterm 7. April: »Die in Saragossa stehenden, nur sehr geringen Streitkräfte der Regierung werden uns kaum gegen die Angriffe unserer Feinde zu schützen im Stande seyn. Die Carlisten zählen 6000 Mann zu Fuß und 400 Mann zu Pferd, während die Christinos-Division nicht mehr als 1400 Mann Infanterie und 140 Mann Cavallerie beträgt.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 14. April.) Durch das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist, auf höhern Befehl, mit der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Contract abgeschlossen worden, in Betreff eines durch besagte Gesellschaft zu erbauenden Dampfschiffes für den Schleppdienst, der von oberhalb Lobith bis Köln eingeführt werden soll.

(Brüssel, 14. April.) Man sprach viel von einer Auflösung des Ministeriums und namentlich von dem Austritte des Generals Evain; mehrere Combinationen haben bereits neue Feindseligkeiten rege gemacht. Selbst General Evain behält das Portefeuille der Kriegs-Angelegenheiten und macht durch seine Ausdauer Manchem einen Strich durch die Rechnung. Es gibt zwar jetzt manchen guten Kriegs-Administrator im Lande; doch bleibt es ausgemacht, daß jeder zu diesem wichtigen Posten gewählte Belgier noch weit mehr Gegner finden würde, als General Evain bis jetzt hatte und noch hat. — Es heißt, daß eine große Gewerbschule auf Kosten des Staats in Brüssel errichtet werden solle. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Berlin, 13. April.) Gestern trafen Briefe aus dem St. Petersburger Hoflager hier ein. Sie melden allerdings, daß der Kaiserin der Gebrauch der Bäder von Ems von den Aerzten angerathen worden, doch noch nichts Näheres darüber festgesetzt ist. Im Fall Ihre Majestät die Reise unternehmen, werden Sie von Ihrem Bruder, dem Prinzen Carl, begleitet werden; Se. k. Hoh. werden, nach erfolgter glücklicher Niederkunft Ihrer Gemahlin, die durch den bekannten Unglücksfall aufgeschobene oder vielmehr damals aufgegebene Reise nach St. Petersburg antreten. In Berlin werden aber auch Ihre Majestät die Königin von Holland, Schwester unsers Monarchen, erwartet, und bereits werden Anstalten zu Ihrem Empfange gemacht. Wie man vernimmt, wird dieser Besuch von längerer Dauer seyn und die Königin wird mit dem prinzlich Albrechtschen Hause einen Theil des Sommers auf einem nahen Lustschlosse zubringen. Diese zu erwartenden hohen Besuche, wie das im Spätsommer stattfindende Vermählungsfest der Prinzessin Elisabeth, Nichte des Königs, auch große Revuen, die voriges Jahr wegen der Heerschau in Schlesien und des Lagers bei Kalisch nicht abgehalten wurden, werden viel Leben und Abwechslung in unsere Hauptstadt führen. (Hamb. Corr.)

(Schleswig, 11. April.) Der schleswigsche Landtag ist versammelt. Der k. Commissarius eröffnete denselben mit einer kurzen, zweckmäßigen Rede. Die Wahlen haben folgendes Resultat ergeben: Präsident, Obergerichts-Rath Graf v. Moltke. Vicepräsident, Gerichtshalter Jaspersen. Secretäre, Advokat Storm und Pastor Lorenzen. Zeitungs-Redacteure, Prof. Hensen und Kammerherr v. Warnstedt.

(Karlsruhe, 18. April.) Se. k. Hoh. der Großherzog sind, nach achttägiger Abwesenheit, von der Reise, welche Höchstdieselben nach Nürnberg, Bamberg und Würzburg gemacht haben, gestern Abend in dem erwünschtesten Wohlseyn hierher zurückgekehrt.

(Aus dem badischen Oberlande, 14. April.) Ueber die Wiederbesetzung des erzbischöfl. Stuhls werden mancherlei voreilige Gerüchte verbreitet. Schon vor mehreren Wochen hat ein öffentliches Blatt einen bekannten theologischen Professor als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs bezeichnet, obwohl damals die Kurie selbst noch nicht einmal Vorberathungen gehalten hatte. Inzwischen können wir aus ziemlich zuverlässiger Quelle versichern, daß die Namen von 8 — 9 Priestern des Landes dem Großherzoge vorgelegt wurden.

(Vom Main, 15. April.) Man soll bei Gelegenheit der Krakauer Expedition die Entdeckung gemacht haben, daß die Propoganda in Mittel-Europa noch Verzweigungen habe und daß vornehmlich die Schweiz ihr eigentlichster Feuerherd sey. In Folge davon sollen nun, wie verlautet, die festländischen Großmächte in Unterhandlung stehen, um

mittelst Ergreifung gemeinsamer Maßregeln die Eidgenossenschaft zu vermögen, zur Unschädlichmachung der auf ihrem Gebiete lebenden revolutionären Ausländer die Hand zu bieten. (Schw. Merk.)

(Hamburg, 9. April.) Hier hat sich ein Verein zur Sicherung der Stadt gegen Sturmfluthen gebildet. Einer offiziellen Mittheilung zufolge, sind schon theilweise die Pläne eingegangen, welche Hr. Vignoles, amtlicher Aufforderung gemäß, sowohl in Betreff der fraglichen Sicherung, als auch in Betreff der Erweiterung unseres Hafens, und in Betreff der Anlegung von Dock's — respective abgesondert von einander, respective mit einander combinirt — angefertigt hat.

Bayern.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 19. Woche, vom 12. April bis 18. April incl.

Den	12.	April	1268	Personen,
»	13.	»	1228	»
»	14.	»	1118	»
»	15.	»	1270	»
»	16.	»	775	»
»	17.	»	1883	»
»	18.	»	2045	»

9587 Personen. Einnahme 1295 fl. 12 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 16. April.) 2½ pCt.: 57¼; 5 pCt.: 102⅛; Kansb.: 25 5/16; Synd. 4½ pCt.: 98⅜; 3½ pCt.: 83 1/16; Ardoins: 46 1/16; Passive: 14⅞; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Augsburg, 21. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114½, G. ——; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104½; G. 103¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 100¼, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1371; G. 1369; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 21. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 43, G. —; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104½; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. ——, G. 76¼; detto Ult. d. Br. 76; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1370; G. 1370; Ult. d. d. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof und National-Theater.

Freitag den 22. April. Die Ehrendame, Lustspiel von Cosmar. Hierauf zum Erstenmale: Die beiden Cousinen, Lustspiel aus dem Französischen. Zwischen beiden Stücken spielt Dem. Guschl auf dem Pianoforte ein Concert.

Sonntag den 24. April. Das Anekdotenbüchlein. Hierauf: Das Fischerstechen, Ballet von Rozier.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2786. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 23. April. Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Herrn Joseph Fridl von München auf dem Gesellschafts-Theater. Anfang 7 Uhr.

2785. (2 a) Im geographischen Dépôt, Nro. 10 auf dem Max-Joseph-Platze sind verschiedene Gattungen der **neuesten, schönsten und richtigsten Erd- und Himmels-Globen** mit Quadrant und Boussolen von allen Grössen angekommen und zu haben: à 5 fl. 24 kr., à 9 fl., à 11 fl. 15 u. 22 fl.; so wie sehr grosse Luft-Globen von Celia und Pocock von **12 Fuss Umfang** mit Beschreibung, Blasbalg und Zubehör (zum herabgesetzten Preis) à 8 fl. und 5 fl. 24 kr. zu haben.

Ferner: Das grösste Wunderwerk unserer Zeit mit 9 Kupfertafeln und Beschreibung à 2 fl. 42 kr. und die 27 Abbildungen der neuesten Eisenbahnen und Dampfwagen à 24 kr., so wie 84 der neuesten Post-, Reise- und Wege-Karten durch Deutschland und ganz Europa, und topographische und Spezialkarten auch in einzelnen Blättern von 18 Stunden Höhe und 16 Stunden Breite à 36, 30 und 27 kr., sehr zweckmässig zu Gebirgsreisen und zur Beurtheilung der dermalen in Central-Europa projectirten Eisenbahnen zu gebrauchen. Noch sind alle 8 Kreis-Karten von Bayern, die neuesten Karten von Russland in 4., von Frankreich mit dem Plan von Paris, Preussisch u. Russisch Polen, so wie Gallizien, Krakau, und Panoramen von Tirol, der südlichen Gebirge und Nationaltrachten zu haben.

2787. **Musikalien-Auction.**

Bei Antiquar und Auctionator J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1 nächst der neuen Münze dahier wird das 34 Bogen starke und 12,165 Musikwerke enthaltende Auctions-Verzeichniß der Breitkopf- und Härtel'schen Verlagshandlung in Leipzig gegen Erlag von 24 kr. käuflich abgegeben, oder zur Einsicht vorgelegt.

Darauf eingehende Bestellungen wird der Obengenannte auf die billigste und prompteste Weise besorgen.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Heerbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

(4 d) Ein Studierender der Hochschule empfiehlt sich zu Instruktionen in Sprachen, der Mathematik und Naturgeschichte. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 97.** 23. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Stuttgart. Kassel. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 16. April.) Vergangene Nacht erhielt man auf dem auswärtigen Amte Depeschen von dem Grafen Gosford, Gouverneur von Canada. Die Depeschen wurden durch einen eigens damit abgefertigten Courier überbracht. Ihr Inhalt, sagt man, ist von der höchsten Bedeutung. Derselbe wurde sogleich den Cabinetsministern mitgetheilt. Auf dem Colonialamte herrscht heute die größte Thätigkeit. — Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, dem der Lordkanzler, die Lords Melbourne, Landsdowne, Holland, J. Russel, Minto, Howick, Glenelg, Palmerston, Duncannon, der Kanzler des Schatzes, Sir J. Hobhouse und Hr. P. Thompson beiwohnten. — Sir Peregrine Maitland steht im Begriffe, als Commandeur en Chef abzugehen. — Der »Globe« widerspricht der Angabe mehrerer Blätter, als wäre von Seite Englands und anderer Mächte dem Don Carlos ein letzter Vorschlag gemacht worden, Spanien zu räumen. — Die »Post« erwähnt außerdem eines Gerüchtes, nach welchem die Königin-Regentin der vielen Intriguen und Unfälle müde, ohne Vorwissen ihres Cabinetes an den Don Carlos einen Emissär abgeschickt hätte, um mit ihm einen Vergleich zu Stande zu bringen. Das plötzliche Verschwinden gewisser hochgestellter und umsichtiger Personen aus Madrid hat dieses Gerücht veranlaßt. — Heute fand abermals eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von conservativen Pairs in Aspleyhouse statt. Die Lords versammelten sich um 11 Uhr. — In der Sitzung des Unterhauses vom 14. stellte Hr. Lennard abermals einen Antrag auf Abschaffung der Peitschenhiebe in der Armee. Ohngeachtet Lord Howick bemerkte, daß die Sache schon Tags zuvor abgethan worden sey, sprachen doch mehrere Redner und namentlich O'Connell sehr heftig gegen diese Art von Strafe. Am Schlusse der Diskussion wurde jedoch auch die Motion des Hrn. Lennard mit 135 gegen 62 Stimmen verworfen. Lord Londonderry stellte in der gestrigen Sitzung wirklich seinen Antrag auf Vorlage der Instructionen, welche von der Regierung dem Lord John Hay, Commandanten der englischen Seemacht an den Küsten von Spanien gegeben worden wären. Lord Melbourne widersetzte sich aber einer solchen Mittheilung. »Was das Wesentliche der uns beschäftigenden Frage betrifft, sprach er, so gebe ich zu, daß England Spanien gegenüber die Grenze einer strengen Neutralität überschritten habe; unsere Intervention ist in der That eine bewaffnete Intervention. (Hört, hört!) Ich läugne nicht, daß dieß ein Kriegszustand ist, und daß man, streng genommen, die Partei, der wir gegenüber stehen, als unsere Feinde betrachten könne; aber ich behaupte, daß Alles, was wir gethan, nur ein Vollzug der Artikel des Quadrupel-Allianz-Vertrags war. In wie fern sich England noch weiter in diesen Kampf einlassen werde, diese Frage kann ich in diesem Augenblicke unmöglich beantworten, da die Regierung sich hierin von den Umständen bestimmen lassen wird. Alles, was ich erklären kann, ist, daß alle Rücksichten nationaler Politik und der Menschlichkeit der Regierung Sr. Maj. die Pflicht auflegen, dem Bürgerkriege, der die Halbinsel mit Blut überschwemmt, so schnell als möglich ein Ziel zu setzen.« Lord Londonderry wollte hierauf wissen, welchen Antheil Frankreich an den von England ergriffenen Maßregeln hatte. Lord Melbourne erklärte, eine andere Erklärung nicht geben zu können. Die Motion wurde hierauf verworfen.

Frankreich.

(Paris, 18. April.) Vergangenen Samstag Abends arbeitete der König mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts, und empfing den Lord Granville, den Abgesandten Sr. päbstlichen Heiligkeit, den schwedischen Minister und den Marquis von Praslin. Gestern hielten Se. Majestät einen Ministerrath. — Hr. Anguet von St. Servain, der von Don Carlos zum Baron de los Valles erhoben wurde, ist am 13. d. auf seinem Wege aus dem Hauptquartiere dieses Fürsten nach Paris, durch Bayonne gereist. — In dem Garten der Tuillerien und auf den elysäischen Feldern werden bereits Vorbereitungen zur Namensfeier des Königs, den 1. Mai getroffen. — Man schreibt aus Toulon, vom 13. April: »Eine heute angekommene telegraphische Depesche befiehlt, daß alle auf unserer Rhede liegenden Schiffe sich bereit halten sollen, um sogleich in die hohe See gehen zu können.«

Spanien.

Die Carlisten haben am 12. April Lequeitio genommen. Man hatte den Befehl des Cordova zu Räumung dieses Platzes noch nicht vollziehen können. Die 500 oder 600 Mann Garnisonstruppen wurden zu Gefangenen gemacht. (Mon.) — Die Berathung der Adresse in der Procuradorenkammer dauert immer noch fort. In der Sitzung vom 10. April beschäftigte man sich mit dem Paragraph 5, den Vollzug des Quadrupeltractates durch die Mächte, welche

denselben unterzeichnet hatten, betr. Die Interventionsfrage kam dabei natürlicher Weise wieder zur Sprache; allein die Diskussion entbehrte jedes allgemeinen Interesses. Während Hr. Alcala Galiano einen allzukünstlichen Unterschied zwischen einer Intervention und einer Cooperation aufstellte, die eine verwarf und die andere annahm, erklärte Mendizabal aufs Neue, daß es der fremden Intervention nicht bedürfe, und daß die Spanier leicht über die Carlisten triumphiren könnten, wenn sie so klug wären, einem so gefährlichen Feinde gegenüber sich nicht in Partheien zu zersplittern. — Auffallend ist, daß in dem Augenblicke eine nicht erwartete Annäherung zwischen den Mitgliedern der Grandezza und den ausgezeichnetsten Oppositionsmännern sich wahrnehmen läßt. Die HH. Isturitz, Alcala Galiano und andere werden gesucht und ihnen zu Ehren Feste veranstaltet. Bei einem dem Hrn. Galiano von dem Herzog von Ossuna gegebenen Bankette bemerkte man eine Menge von Gästen aus den höchsten Ständen. Der Marquis von Miraflores, der Herzog von Rivas und mehrere sehr einflußreiche Mitglieder der Procereskammer waren anwesend. Dieser Umstand verursacht dem Ministerium, das sich alle Mühe gibt, die feindlichen Tendenzen der Mitglieder der Procereskammer zu schwächen, sehr viele Unruhe.

Portugal.

(Lisabon, 1. April.) Die patriotische Gesellschaft von Lisabon hat in den letzten Tagen an die Königin eine Adresse eingereicht, worin gebeten wird, den Gemahl der Königin nicht mit dem Obercommando der Armee zu bekleiden. Die Königin weigerte sich aber, die Adresse und die Deputation zu empfangen. Diese Weigerung hat den Unwillen der patriotischen Gesellschaft von Lisabon im hohen Grade rege gemacht. Der größte Theil der Bürger, welche die Nationalgarden bilden, haben erklärt, daß wenn sich der Prinz Ferdinand mit den Decorationen und Insignien eines Ober-Commandanten der Armee zeigen würde, sie öffentlich, wenn er ihre Reihen durchritte, ihre Mißbilligung an den Tag legen wollten.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 14. April.) »Wie man vernimmt, wird der Prinz von Oranien auf seiner Reise nach London von seinen beiden ältesten Söhnen begleitet werden. — Diesen Morgen hat sich der Finanzminister nach Amsterdam begeben; seine Reise soll mit den finanziellen Angelegenheiten des Reichs im Zusammenhange stehen. — Die erste Kammer der Generalstaaten wird am nächsten Montag ihre Arbeiten aufnehmen.«

(Aus dem Haag, 17. April.) In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten wurde das Gesetz, bezüglich der Münzverfälschung und Beschneidung, mit 32 gegen 17 Stimmen angenommen.

(Amsterdam, 17. April.) Das »Handelsblad« meldet: »Von der spanischen Gränze ist uns über Antwerpen die Nachricht zugekommen, daß ein Sohn des Don Carlos, indem er sich in das Hauptquartier seines Vaters habe begeben wollen, in Figueiras gefangen genommen worden sey.«

Schweiz.

(Aus dem Jura, 18. April.) So unwahrscheinlich die Sache auch klingt, so glaube ich Sie doch nicht falsch zu berichten, wenn Ihnen melde, daß die schweizerische Presse schon seit einiger Zeit Gegenstand ernster Aufmerksamkeit einer benachbarten westlichen Regierung ist, und diese bereits der vorörtlichen Behörde Mittheilungen gemacht hat, welche Wünsche ausdrücken, die an Forderungen gränzen, und deren Erfüllung ohne eine wesentliche Veränderung unserer dermaligen Preßgesetze nicht möglich ist. Man versichert überdieß, daß das fragliche Cabinet nicht ganz vereinzelt handle. (Schw. M.)

Deutschland.

(Wien, 15. April.) J. k. H. die Herzogin von Angouleme ist aus Prag hier eingetroffen, und in der Hofburg abgestiegen. — Bei der bevorstehenden Krönung JJ. MM. in Prag ist man von dem sonst üblichen feierlichen Einzuge des Hofes in Prag abgekommen, da Se. Maj. der Kaiser dem Adel große Auslagen zu vermeiden wünscht. S. M. selbst hat diesen Wunsch ausgedrückt. Sämmtliche Mitglieder des kaiserl. Hauses, so wie die der Sekundogenitur von Toscana, und der Tertiogenitur von Modena, und die Regentin von Parma, werden zu dieser Zeit in Prag anwesend seyn, um den Glanz dieser Feier zu erhöhen. (Schw. M.)

(Berlin, 13. April.) Schon öfter ist in öffentlichen Blätteen die Hoffnung angeregt worden, auch Oesterreich, wenigstens in Bezug auf seine deutschen Provinzen, in den großen Zoll- und Handelsverein eintreten zu sehen, ohne daß jedoch bis jetzt begründete Ursache vorgelegen, die Verwirklichung dieser Hoffnungen als wahrscheinlich oder nahe vorauszusetzen. In neuester Zeit ist man auf diesen Gegenstand zurückgekommen. Vor wenigen Wochen ist nämlich der wirkliche geheime Ober-Finanzrath Kühne mit besondern Aufträgen unserer Regierung nach Wien abgegangen, und man will nun wissen, daß diese Sendung den Anschluß, wo nicht sämmtlicher deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie, so doch des Königreichs Böhmen betreffe. Andere behaupten dagegen, daß sie nur das überhandnehmende Schmuggelwesen an der sächsisch-böhmischen Gränze zum Gegenstand habe, und wenn allerdings der Anschluß österreichischer Provinzen an den deutschen Zollverein von den wünschenswerthesten Folgen seyn würde, so darf man sich auf der andern Seite auch nicht verhehlen, daß vielfache Hindernisse im Wege stehen. Es sollen erst vor Kurzem Andeutungen aus Wien in diesem Betreff hier eingetroffen seyn, welche die Behandlung des Gegenstandes als sehr schwierig erscheinen lassen.

(Stuttgart, 21. April.) Gestern Abend sind Se. Durchl. der Prinz Peter von Oldenburg zum Besuche bei Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

(Schwerin, 20. April.) Gestern ist dahier der großherzogl. Geheimeraths-Präsident und Minister, Hr. August Georg von Brandenstein, verstorben.

(Frankfurt, 19. April.) Unter der Aufschrift: »Ueber die Verlegung der Ostermesse« enthalten die »Jahebücher« Folgendes: »Die Abhängigkeit der hiesigen Ostermesse von dem oft sehr frühe stattfindenden Eintritte des Osterfestes, hat, wie die Erfahrung lehet, allerlei Nachtheile zur Folge. Der Fabrikant hat noch so manchen Artikel zu liefern, den er nicht fertig bekommen, der Kaufmann oft noch so manchen überseeischen Artikel zu erhalten, der ihm wegen spät eingetretenen Frostes und noch später eröffneter Schifffahrt nicht zeitig genug zugehen kann; die Witterung ist oft noch rauh und stürmisch, und hält die Besucher zum Schaden der Kleinverkäufer ab, wozu sich noch eine Menge individueller Nachtheile und Unannehmlichkeiten zählen lassen. Da die Messe schon längst nicht mehr mit der kirchlichen Feier in Verbindung steht, glaubt Einsender dieses, daß die Verlegung der hiesigen und Leipziger Frühlingsmesse auf ein späteres fixes Monats-Datum wohl nicht sehr schwierig und für die Käufer und Verkäufer, für unsere Stadt und die Fabriken der sämmtlichen Vereinsländer von wesentlichem Vortheile, mithin der Erwägung und Berücksichtigung sämmtlicher Vereins-Regierungen, deren Unterthanen die hiesige Ostermesse mit ihren Produkten und Erzeugnissen besuchen, gewiß werth seyn dürfte. Es steht nicht zu bezweifeln, daß alsdann unsere Messe auch von einer Menge Individuen aus entfernteren Ländern besucht werden würde, welchen als jetzt Schneewege, gehemmte oder stürmische Schifffahrt u. dgl. entmuthigende Hindernisse in den Weg legen, der Hemmnisse nicht zu gedenken, die durch regnerische kalte Tage und Anschwellen der Ströme für Güter-Transport und Verkehr überhaupt entstehen.«

(Frankfurt, 20. April.) Se. Exc. der kaiserl. russ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei dem hohen deutschen Bundestag, Hr. v. Oubril, ist gestern dahier angekommen.

Bayern.

München, den 23. April 1836.

Das k. Regierungsblatt Nro. 13 vom 23. d. enthält folgende Bekanntmachung:

Staatsministerium des Innern.

Weiland Se. kgl. Hoheit Dom Augusto von Portugal, Herzog von Leuchtenberg, haben in Ihrer letztwilligen Verfügung dem Armen-Institute in Eichstädt ein Kapital von 50.000 fl. vermacht, und die Bestimmung der nähern Verwendungsweise Ihren durchlauchtigsten Erben überlassen, und Letztere haben sich auch mit Freude zu Anerkennung des Willens ihres Erblassers entschlossen und die Stiftung unter den wohlwollendsten Vollzugs-Bestimmungen in Wirklichkeit treten lassen. Dieses edelmüthige Vermächtniß wird auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs durch das Regierungsblatt mit dem Ausdrucke besonderer allerhöchster Anerkennung und mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie Allerhöchstdieselben in dieser letztwilligen Disposition mit Rührung einen treuen Ausdruck des edlen Charakters und der schönen Seele Allerhöchst-Ihres verblichenen Neffen wieder gefunden haben, und die zuversichtliche Erwartung hegen, daß die dankbare Erinnerung in den Herzen der von Weiland Sr. k. Hoheit auch in der letzten Lebensstunde so wohlwollend bedachten Eichstädter Bürgerschaft nie erlöschen werde.

München den 15. April 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl:
Fürst von Oettingen-Wallerstein.
Durch den Minister:
der General-Sekretär Fr. v. Kobell.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Mitgliede des Ober-Medicinal-Ausschusses, Hofrath und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Döllinger, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen den Rang und Titel eines Ober-Medicinalrathes tax- und siegelfrei allergnädigst zu verleihen geruht. — Ferner haben Sich Se. Majestät bewogen gefunden: auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Assessorstelle den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Alexander Freiherrn v. Zoller, entsprechend der von ihm gestellten Bitte, zu versetzen, und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Accessisten des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Otto Carl Frhrn. v. Fuchs zu ernennen; die erledigte Friedensgerichts-Schreiberstelle zu Kusel dem Rechtskandidaten Johann Baptist Berg zu St. Alban zu verleihen; die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Bamberg erledigte Suppleantenstelle dem Kaufmann Joh. Gg. Dotterweich zu übertragen; am Landgerichte Mindelheim einen zweiten Advokaten anzustellen und diese Stelle dem Rechtskandidaten Ludwig Remond in München zu verleihen; zum Advokaten am Landgerichte Naila den Appellationsgerichts-Accessisten Hermann Pemsel zu Bamberg zu ernennen; statt des mit Tod abgegangenen Prokurators Ehrensberger am Landgerichte Neumarkt zur Zeit einen dritten Advokaten anzustellen, und auf diese dritte Advokatenstelle am Landgerichte Neumarkt auf allerunterthänigstes Ansuchen den bisherigen Advokaten Johann Nep. Lorit zu Beilngries zu versetzen, und die dadurch erledigte Advokatenstelle zu Beilngries dem Patrimonialrichter zu Unterweikertshofen im Isarkreise, Carl Bergmann, zu verleihen; die erklärte Verzichtleistung des Advokaten Leop. Sauerlacher zu Traunstein auf seine Stelle zu genehmigen, und die durch diese Verzichtleistung erledigte Advokatenstelle am Landgerichte Traunstein dem Accessisten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, G. Al. Gräf zu übertragen; die zu Zweibrücken erledigte Notarstelle dem Ergänzungsrichter am Bezirksgerichte daselbst, Gust. Ad. Schuler, und die zu Annweiler erledigte Notarstelle dem geprüften Rechts-Cand. Wilh. Köster zu Freidelsheim zu verleihen; dem Ldg.-Aktuar F. J. Gerlach zu Rothenbuch bei seiner nach gesetzlicher Vorschrift begestellten physischen Funktions-Unfähigkeit die erbetene temporäre Quieszenz Behufs seiner Wiederherstellung auf zwei Jahre zu bewilligen; auf die Aktuarstelle des Ldg. Rothenbuch den dermal. Aktuar zu Hofheim, Conr. Oberle, zu versetzen, und als Aktuar des Ldg. Hofheim den bisher. Regrs.-Raths-Accessist Steph.

Gerber; auf die erledigte Forstverwaltung Dinkelsbühl den bisher. Revierförster zu Hosenberg, Carl Friedr. Wilh. Fuchs zum provis. Forstverwalter, und auf das erledigte Forstrevier Benediktbeuern zum provisor. Revierförster den bisher. Forst-A.-Aktuar u. Funktionär im Ministerial-Forst-Bureau, Friedr. Hochfärber, zu ernennen.

(Schluß folgt.)

Course der Staatspapiere.

(London, 16. April.) Kons. 91¼ ⅛.

(Paris, 18. April.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

(Amsterdam, 17. April.) 2½ pCt.: 57 15/16; 5 pCt.: ——; Kansb.: 25 5/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 42⅛; Passive: 15¼; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 20. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1646; Integr. G. 56⅝; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47¼; Passivschuld P. 15.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof und National-Theater.

Sonntag den 24. April. Das Anekdotenbüchlein. Hierauf: Das Fischerstechen, Ballet von Rozier.

Dienstag den 26. April. Der Freischütz, Oper von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2783. Die Johann Hegmann Wittib, Maria Anna von Unteraltenbuch ist gesonnen, in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher alle jene, welche Ansprüche auf diese Wittib haben, aufgefordert, solche am

Mittwoch den 4. Mai l. J.
früh 8 Uhr

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Aushändigung des Vermögens unberücksichtigt bleiben.

Klingenberg am 30. März 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

832. Es wird empfohlen die so eben in Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig erschienene

achte Auflage von
M. H. Rosenmüllers
Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Konfirmation geheiligt. Besorgt von Past. Chr. Niemeyer. 266 S. in 8. mit 1 Stahlstich und 2 Holzschnitten in allegorischem Umschlag. Preis 1 fl. 12 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

2779. (3b) Vom
königl. Landgerichte Kulmbach

wird in der Verlassenschaftssache der Margaretha Elisabetha Pistor von Kirchleus das Grundvermögen derselben

1) Ein Hofgut derselben, bestehend aus Haus, Scheune, Backofen, 1/32 Tgw. Gemüs- und 1/32 Tgw. Grasgarten, 18½ Tgw. Feldern, 1½ Tgw. Wiesen, 1¼ Tgw. Holz, und dem Gemeinderecht B.-Nro. 103;
2) 2 Tgw. lediges Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 105;
3) 1½ Tgw. Oedung auf dem Schützstein, B.-Nr. 104:
4) ½ Tgw. Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 106;
5) ½ Tgw. Feld, das Schuläckerlein, B.-Nr. 108;
6) 3 Tgw. dergl. auf dem Schuttstein, B.-Nr. 110;
7) ½ Tgw. dergl. hinterm Kreuz, B.-Nr. 111;
8) 1 Tgw. dergl., der Grebenacker, B.-Nr. 319;
9) 1 Tgw. dergl. im Lindig, B.-Nr. 312;
10) 1 Tgw. Wiese, die Bachwiese, B.-Nr. 107;
11) 1 Tgw. dergl., die Frohnwiese, B.-Nr. 253.

am 30. April l. Js. Vormittags

im Landgerichtssitze an zahlungsfähige Meistbiethende verkauft. Es ergeht hiermit Ladung an Kauflustige, welche die Schätzung und die Belastung der Grundstücke in der Amtsregistratur einsehen können, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Erbsinteressenten erhalten.

Kulmbach den 31. März 1836.

Königl. Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2752. (3b) Die
Molken- und Badanstalt Kreuth
im bayerischen Alpengebirge bei Tegernsee
wird in diesem Jahre am 1. Junius wieder eröffnet.

Neben der täglich frisch bereiteten Alpenziegen-Molke und den ausgepreßten Pflanzensäften können daselbst aus zwei verschiedenen Schwefel-Quellen auch Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bäder genommen werden. Die Anleitung hiezu, so wie zu den Mineralwässer-Trinkkuren, ertheilt ein eigens aufgestellter Arzt.

Für sämmtliche Bedürfnisse, Reit- und Fahr-Gelegenheiten f. and. sind in der Anstalt die Preise und Satzungen in einem gedruckten Hefte, welches auch in der Buchhandlung bei Fleischmann in München für 6 kr. zu beziehen ist und Jedermann auf Verlangen von diesseits gratis zugesendet wird, niedergelegt.

In der Woche ist täglich von München nach Kreuth regelmäßig mit einer Fahr-Gelegenheit Vorsorge getroffen.

Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich zu wenden an

Die Bad-Inspection
Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Bayern
in Kreuth bei Tegernsee.

2781. (2b) Dienstag den 26. dieß Morgens 10 Uhr wird auf der hiesigen kgl. Halle eine sehr große Quantität abgewürdigter Papiere unter Vorbehalt höchster Genehmigung versteigert. München den 19. April 1836.

Königliche General-Zoll-Administrations-Material-Verwaltung.
Norz.
del Degano, Control.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 98.** 25. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. (Zwei Privatschreiben.) — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Norwegen. — Freie Stadt Krakau. — Niederlande. — Tyrol. — Deutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Vom Oberharz. Stuttgart. Kassel. Aus Kurhessen. Darmstadt. Konstanz. Wiesbaden. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Augsburg. Bamberg. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 18. April.) Das Oberhaus war heute sehr zahlreich versammelt. Man glaubte allgemein, daß die auf heute angesetzte zweite Verlesung der irischen Municipal-Bill auf eine sehr lebhafte Opposition stoßen würde. Es waren deßhalb besondere Einladungen an die Mitglieder des Oberhauses ergangen. Noch ehe die Frage zur Sprache kam, beklagte sich Lord Aberdeen, daß einige schon vor einem Monate verlangte Aufschlüsse hinsichtlich des spanischen Bürgerkrieges von dem Ministerium noch nicht gegeben worden wären. Lord Melbourne entgegnete, daß die verlangten Documente sogleich würden zur Vorlage gebracht werden, und nahm hievon Gelegenheit, den edlen Lord zu versichern, daß die Convention Elliot ihren beabsichtigten Zweck, den spanischen Krieg menschlicher zu machen, vollkommen erreicht hätte. Der edle Lord bemerkte zugleich, daß die bekannten Grausamkeiten allein in den Theilen des Landes vorgekommen, welche in diesem Vertrage nicht mit einbegriffen waren. Die Berathung über die irische Municipalbill hatte so eben begonnen, als der Courier abging. Im Unterhause war nichts von Bedeutung zur Sprache gekommen. — Die Botschafter von Frankreich und England haben der Pforte und dem Mehemet Ali eine Note übermacht, des Inhalts, daß wenn einer von ihnen den andern angriffe, die vereinigten Flotten von Frankreich und England sogleich gegen den Angreifer feindlich verfahren würden. Diese Mittheilung wird wahrscheinlich für einige Zeit die Aufrechthaltung des Friedens zwischen dem Sultan und seinem Nominal-Vasallen zur Folge haben. Unser Correspondent aus Constantinopel meldet uns, daß der Vicekönig 6 Millionen Piaster von dem der Pforte zu entrichtenden jährlichen Tribute übersendet habe. (Herald). — Gestern um 2 Uhr war auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath, dem die meisten der Minister beiwohnten. — Es geht das Gerücht, mehrere brittische Regimenter sollten nach Spanien eingeschifft werden. Sie würden in San Sebastian, Bilbao und Santander garnisoniren, und auf Verlangen die brittische Legion und die Truppen der Königin in ihren Operationen unterstützen.

Frankreich.

(†Paris, 18. April.) »So wenig Aufmerksamkeit auch gewöhnlich den sonnabendlichen Bittschriften-Sitzungen geschenkt wird, verkünden sie doch manchmal wichtige Dinge, die, wenn auch unmittelbar, in Verwirklichung übergehen. Die der dritten Parthei angehörigen Blätter stimmen in den Tadel der Doctrinaires ein, so oft es sich um eine geschehene Thatsache handelt, und bewahren ihren Groll blos für gewisse Namen auf. Das Ministerium ist daher im Grunde dasselbe, wie vor dem 22. Februar. Freilich wollen die ins Cabinet getretenen Mitglieder der Kammer nicht als Günstlinge ihrer Vorgänger passiren. — Obschon der Federkrieg gegen Thiers als abgenützt ja als verjähret betrachtet werden darf, frischen dennoch die im entgegengesetzten Sinne schreibenden Redacteurs der neuen Minerva und Chronique de Paris die alten Persönlichkeiten wieder auf und suchen ihnen durch Hinzufügung neuer Glanz zu geben. — Durch die Verhandlungen über das Mauthgesetz kommen eine Menge von Gegenständen zur Sprache, wodurch die Presse wieder etwas Interesse gewinnt, um der sie bedrohenden schönen Jahreszeit Trotz bieten zu können. — Gestern war einmal wirklich ein Frühlings-Sonntag; Alles strömte aus der Stadt; um die Plätze in den Hunderten von Omnibus-Wagen fand ein wahrer Wettstreit statt, und alle Gärten und Spazieergänge waren so überfüllt von Menschen, daß man hätte glauben sollen, es würde ein Volksfest gefeiert. Merkwürdig aber bleibt die außerordentliche Ruhe und gelassene Fröhlichkeit, mit der so ungeheure Massen ohne irgend eine Aufsicht sich bewegen. — Die angefangene Eisenbahn zieht viele Neugierige von der Stadt und aus der Umgegend herbei; Alles erstaunt über die Langsamkeit, mit der ein so nützliches, zweckmäßiges und mit Ungeduld erwartetes Werk ausgeführt wird. — Das Journal de Paris enthielt vorgestern die Festnahmung des Bischofs von Leon; gestern theilte sie, vermuthlich der Ausgleichung halber, die Einnahme eines kleinen Forts in Biscaya durch die Carlisten mit. — Von der Gränze wird gemeldet, daß die Carlisten sich bestreben, ihre Bataillone so viel als möglich zu vervollständigen. Seit 8 Tagen beobachten die feindlichen Corps eine stillschweigende Waffenruhe. — Zu Zornoza in Biscaya ist es zwischen einem Bataillon Navarresen und zweien castilischen zu Feindseligkeiten gekommen; es blieben mehrere todt auf dem Platze und an Verwundeten fehlte es ebenfalls nicht. Der Oberbefehlshaber ließ einem der Haupt-Rädelsführer 100 Stockstreiche aufzählen. — Der Brigadier Jauregui ist in Pamplona angekommen, hat aber kein Commando mehr; Espartero und Ribero sollen an seiner Ungnade Schuld seyn.«

(Paris, 19. April.) »Vor einigen Tagen lieferten die sich hier aufhaltenden polnischen Flüchtlinge wieder einen neuen Beweis, wie unwürdig sie der Gastfreundschaft sind, welche ihnen sowohl hier als anderwärts erwiesen wird. Wir erwähnen ihres Vorhabens nur in der Absicht, um das Benehmen dieser Herren in seinem wahren Lichte darzustellen, und um neuerdings darzuthun, daß sie die Bereitwilligkeit, mit der man sie allenthalben unterstützte, selten verdient haben. Es beliebte nämlich diesen blödsinnigen Abentheurern eine Proclamation ergehen zu lassen, worin sie nichts Geringeres aussprachen, als eine neue Regierung einzusetzen und die in Warschau existirende unbeachtet der Vergessenheit zu überliefern. Unsere Minister waren aber gerade nicht der Meinung, das Getreibe dieser Herren ruhig mit anzusehen, und ließen mehrere der Haupträdelsführer aus der Stadt weisen, den Uebrigen aber bedeuten, daß sie im geringsten Wiederholungsfalle dieselbe Ehrenbezeugung zu erwarten hätten. Daß die insolente Manifestirung dieser Flüchtlinge hier mit allgemeiner Gleichgültigkeit aufgenommen wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung; die Zeit ist bei uns glücklicher Weise vorüber, wo man den unsinnigen Hirngespinnsten bestimmungsloser Menschen Aufmerksamkeit schenkte; man genießt jetzt die Wohlthat der Ruhe mit dem stillen Bekenntnisse, daß es die Haupt-Aufgabe einer weisen Regierung seyn müsse, die Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten, daß nur dadurch das wahre Glück einer Nation begründet werden könne, und daß man diejenigen, welche es wagen wollten, den innern Frieden zu stören, aufs Strengste bestrafen müsse.«

(Paris, 19. April.) Sonntag Abends empfing der König Se. Exc. den Lord Granville, den spanischen Botschafter, den Prinzen Paul von Württemberg und den Großreferendär der Pairskammer. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und des Aeußern im Cabinete Sr. Maj. — Hr. Realier Dumas, Generalprocurator der französischen Besitzungen in Afrika, ist gestern in Paris angekommen. Man sieht der Ankunft des Marschall Clausel in 10 oder 12 Tagen entgegen. — Admiral von Mackau ist in den Antillen angekommen. Er verlor auf der Reise sein einziges Kind. Seine Gemahlin litt viel von dem Scharlachfieber, welches auf dem Schiffe 5 Tage nach der Abreise von Brest sich zeigte. — Auf der Börse ging das Gerücht, die Absendung des Hrn. de la Rue nach Algier hätte zum Zweck, die Einschiffung der Expeditionstruppen nach Barcellona zu bewerkstelligen, wo diese Truppen dann unter dem Namen Ergänzungs-Bataillone der Hülfslegion gegen die Carlisten operiren sollten. — Die Gazette de France sagt: Die Industrie scheint sich gegen die Drohungen des Gesetz-Vorschlages des Grafen von Argout zu verschwören. Täglich liest man in den öffentlichen Blättern, daß immer mehr Runkelrübenzucker-Fabriken errichtet werden.

(Paris, 20. April.) Vergangenen Montag speiste Lord Granville, der Botschafter Großbritanniens, mit dem Könige und der königlichen Familie. Abends wurden der portugiesische Botschafter, der dänische Minister, der Präsident der Deputirtenkammer, der Präfekt der Seine, der Herzog von Frias, der Herzog von Choiseul, Hr. Martin du Nord, General Durosnel und mehrere Deputirte von Sr. Maj. empfangen. — Der Impartial glaubt versichern zu dürfen, daß die französische Regierung beschlossen habe, 6000 Mann Rekruten für die Fremden-Legion in Spanien auszuheben. Diese Ergänzungs-Mannschaft sollte blos aus französischen Regimentern genommen werden. — Wenn man der Angabe eines Morgenblattes glauben darf, so hätte sich in der Budget-Commission eine große Majorität gegen die Colonisation der Nordküste von Afrika ausgesprochen. Man sagt sogar, der Berichterstatter dieser Commission wolle ein gänzliches Aufgeben dieser Colonie in Vorschlag bringen.

Spanien.

Briefe aus Valencia melden, daß in dieser Stadt die größte Aufregung herrsche. Cabrera befand sich ganz in der Nähe der Stadt. Liria und mehrere andere Städte und Flecken in der Umgegend von Valencia wurden von ihm mit Gewalt genommen. Die Garnison von Liria und die Urbanos mußten über die Klinge springen. 900 Flinten, 12,000 Patronen, 200 Pferde und 11,000 schwere Piaster fielen dabei in die Hände der Carlisten. — Man versichert, Cordova habe die Umgebungen von Vittoria verlassen. Er theilte seine Armee in zwei Corps, von denen das eine die Richtung nach Miranda am Ebro, das andere nach Logronno eingeschlagen hat. — Briefe von der Gränze Cataloniens melden, daß man daselbst die Ankunft des Generals Marotto erwarte. Der General wird daselbst das Ober-Commando übernehmen. — Nach den Angaben der Blätter von der Gränze stehen die Carlisten noch immer in dem Thale von Uizama; allein da es fortwährend schneit, sind alle Kriegs-Operationen dadurch eingestellt. Ihrerseits sind die Christinos jeden Augenblick auf einen Angriff gefaßt. Zwei Bataillone Carlisten sind in Oyarzun angekommen. Ihre Bestimmung ist, die Arbeiten vor San-Sebastian zu decken.

— Die Berathung über die Antwort-Adresse auf die Thron-Rede wurde am 14. April in der Procuradoren-Kammer beendiget. Der das Vertrauungs-Votum betreffende Artikel wurde mit 97 gegen 17 Stimmen angenommen. Eine Majorität von 107 gegen 10 Stimmen sprach sich zu Gunsten des Ministeriums für den letzten Paragraphen des Entwurfes aus. Am 17. April landeten 150 Engländer mit Zugpferden und Brückengeräthschaften in Santander. Die Nachricht über die Einnahme von Lequeitio scheint etwas zu voreilig gewesen zu seyn; neueren Angaben zufolge, hielt sich diese Stadt noch am 14. dieses Monats. (Moniteur.) — Bayonne, 15. April. Die Nachrichten aus Ellorio reichen bis zum 10. Abends. Das Hauptquartier befand sich noch immer daselbst. Der General en Chef war bei Lequeitio. — Hernani, 13. April Mittags: »Ich beeile mich, Ihnen den Brief mitzutheilen, welchen mir Se. Excellenz der General en Chef in aller

Eile geschrieben hat: Lequeitio, 12. April 4 Uhr Nachmittags. Mein lieber General! Ich melde Ihnen in aller Eile, daß unsere Truppen sich des Schlosses und der Stadt Lequeitio heute Nachmittags 4 Uhr bemächtiget haben. 40 Freiwillige begannen den Sturm; ihre Kühnheit setzte so sehr in Erstaunen, daß die 500 Mann Besatzung sich als Kriegsgefangene ergaben. 20 Stücke Geschütze, verschiedene Effekten zue Bekleidung ꝛc. und vielee Kriegsvoerath sind in unsere Hände gefallen. Gott beschütze Sie. Graf Casa-Eguia. Ich hoffe, dieses glückliche Ereigniß wird noch andere günstige Folgen haben. Jose Miguel Sagastibelza.« — Zoella ist an der Spitze von 1500 Carlisten am 8. April in Blones, einem Flecken von 3700 Einwohnern, 13 Meilen von Barcellona, eingerückt und hat daselbst eine Contribution von 3000 Douros erhoben. Mina blieb am 9. April krank in Barcellona zurück.

Dänemark.

(Kopenhagen, 12. April.) Conferenzrath Oersted und Professor Schouw sind bereits im Anfange dieses Monats von hier nach Wiborg zue Stände-Versammlung abgereiset. Oersted hat einen Tag in Odensee verweilt, und sowohl hier als in Aarhuus, wo die Bürgee ihm ein Lebehoch gebracht, viele Beweise von Liebe und Hochachtung erhalten.

(Itzehoe, 11. April.) Unternehmende Engländer haben, wie man behauptet, einen bequemeren Weg für ihren ostseeischen Handel, als den auf der langweilig umführenden und durch den Stader Zoll genirenden Elbe bis Hamburg hinauf, wohin große Schiffe dee Sandbänke wegen nicht mit voller Ladung gelangen können, ausspeculirt, und sollen auf eine Eisenbahn von Glückstadt (!) nach einem Ostseehafen (wahrscheinlich Kiel) bedacht seyn; ja sie sollen dieserhalb schon geeignete Schritte bei unsrer Regierung gethan haben. (Itz. Wchbl.)

Schweden.

(Stockholm, 5. April.) Se. Maj. haben unterm 12. März die Anlegung einer Telegraphenlinie zwischen der Hauptstadt, Dalarö und Sandhamn verordnet und befohlen, daß mit der Arbeit dazu ohne Verzug angefangen werde.

Norwegen.

(Christiania, 31. März.) Das nunmehr in Wirksamkeit getretene achte ordentliche Storthing hat freilich keine so große und schwierige Aufgabe zu lösen, als die erste Volks-Versammlung, die unser aus dem Schiffbruche der Zeitstürme gerettetes Vaterland gleichsam von neuem erschaffen und namentlich in einem Lande, wo alle pecuniaire Hülfsquellen fast versiegt oder gänzlich erschöpft waren, ein geordnetes Geld- und Finanzwesen zu Wege bringen mußte; es hat keinen so schweren Kampf zu bestehen, wie jene; auch ist es nicht mehr nothwendig, eine conservative Stellung einee Reihe projectirter Veränderungen des Grund-Gesetzes entgegenzustemmen, wie dieß im Jahre 1824 geschehen mußte, um den Geist der Constitution unversehrt zu erhalten. Nichtsdestoweniger sind es Arbeiten von hoher Bedeutung, zur Vervollständigung der Constitution und Entwickelung der Kräfte des Volkes, welche die dießjährige Volks-Versammlung in Anspruch nehmen. Wegen der großen praktischen Wichtigkeit stellen wir die Einführung einer größeren Gewerbe-Freiheit hiee voran, weil sie nicht nur die freie Ausbildung unseres socialen Lebens, sondern auch die Belebung unserer durch manche äußere Verhältnisse ohnehin sehr gedrückte Industrie zue Folge haben wird. Unsere Civil-Gesetzgebung steht in manchen Stücken im schroffen Widerspruche mit unserer Staats-Verfassung und der Gestaltung unseres ganzen socialen Lebens; die seit langer Zeit begonnene und namentlich in der letzten Zeit mit größerem Eifer betriebene Ausarbeitung eines neuen Codex ist jedoch mit so großen Schwierigkeiten verbunden, daß die Zeit der Verwirklichung dieser durch unsere Charte verheißene, durch das öffentliche Bedürfniß und den Wunsch des Volkes geforderten Reform noch nicht gekommen ist. Inzwischen liegt ein auf einfachen und gesunden Principien gegründeter, mit vielee Behutsamkeit entworfener, mit großer Klarheit, Vollständigkeit und Kürze ausgearbeiteter Entwurf zu einem Criminal-Codex nicht nur längst bereit, sondern ist auch durch verschiedene Behörden und durch duech die Presse vielfach geprüft worden, und man darf somit hoffen, daß dieses wichtige Werk, welches, mit besonnener Rücksicht sowohl auf den bestehenden Zustand — wie solcher aus der bisherigen Gesetzgebung hervorgegangen, theils auch diese duech die nationalen Eigenthümlichkeiten und Sitten des Volks wiederum bedingt ist, — als auch auf den Geist unserer Verfassung, beide zu vereinigen bestimmt ist, in dee gegenwärtigen Session durchgesehen werden wird. — Eine wichtige Arbeit wird die Zeit und Kraft des gegenwärtigen Storthings in hohem Grade in Anspruch nehmen, nämlich die Regulirung der Vertheidigungsmittel des Landes, namentlich die Organisation der Marine und die Einführung einer allgemeinen Militärpflichtigkeit, die jedoch bei den großen natürlichen Vertheidigungsmitteln des Landes und bei einem wohlorganisirten Seewesen für jeden Einzelnen nur wenig drückend seyn wird. (Hamb. Corr.)

Freie Stadt Krakau.

Der »Oesterreichische Beobachter« enthält Folgendes: »Wien, 18. April. Nachdem der Zweck, zu dessen Erreichung die drei den Freistaat Krakau beschützenden Höfe sich genöthigt gesehen haben, ihee Truppen zeitweilig in selben einrücken zu lassen — nämlich die Säuberung des Freistaats von der drohenden Anhäufung revolutionärer Flüchtlinge und anderer gefährlicher bestimmungsloser Menschen — großentheils eereicht ist, so beeilten sich die Mächte, ihree anfänglich erklärten Absicht gemäß, die gänzliche Räumung des freistädtischen Gebietes und auch jene der Stadt Krakau in der Art anzuoednen, daß bis zu der bereits eingeleiteten Reoeganisirung der zue öffentlichen Sicherheit der Stadt und des Freigebietes benöthigten Stadtmilizen nur jener kleine Theil österreichischer Truppen annoch da-

selbst zuerückzubleiben hat, welcher zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Besorgung des gewöhnlichen Wachdienstes unumgänglich erfoederlich ist. Diesem Beschlusse zufolge sind die geeigneten Befehle an die Residenten der drei Höfe und an den die Besetzungstruppen commandirenden k. k. Generalmajor v. Kaufmann ergangen, welcher letztere nachstehende Kundmachung darüber erlassen hat:

»Kundmachung. Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bei zeitweiliger Besetzung des Freistaates Krakau durch Ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl in demselben angehäufter gefährlicher Flüchtlinge und bestimmungsloser Menschen, sich großentheils erreicht findet, so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Räumung des Freistaates in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislocirten Truppen der drei Mächte, und von den in der Stadt befindlichen jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich nothwendig ist — welcher letztere, bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecken eingeleiteten Maßregeln, noch daselbst belassen werden muß — alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin von acht Tagen vom heutigen Tage angefangen als die letzte Frist für alle diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freistädtische Gebiet verlassen sollen, und welche, ohne verlängerter Aufenthalts-Bewilligung, sich bisher in selbem verborgen zu halten gewußt hätten, indem der Ausweg über Podgorcze ihnen nur mehr bis dahin offen steht, und ein jedes in der getroffenen Maßregel begriffene Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freistädtischem, oder wenn es ihm gelingen sollte sich durchzuschleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, unnachsichtlich an diejenige Regierung, welcher er ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Art. 6 der additionellen Convention vom 3. Mai 1815 gemäß, auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freistaates nochmals aufgefordert, an der Verhehlung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern selbe zur Anzeige zu bringen, oder in gehöriger Zeit nach Podgorcze zu stellen, weil sie sonst im Entdeckungsfalle sich der verdienten Strafe für die Verhehlung unfehlbar aussetzen würden. Krakau, den 15. April 1836. Franz Kaufmann, Edler von Trauensteinburg, Se. k. k. apostol. Majestät wirklicher General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drei Schutzmächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Truppen.«

Die obenbezeichneten Maßregeln, von deren Ausführung die Aufhebung dieses letzten Theiles der Besetzung von Krakau abhängt, werden bei der dortigen Regierung in aller thunlicher Weise betrieben.

Niederlande.

(Amsterdam, 18. April.) Se. Majestät der König und die Königin sind heute zum mehrtägigen Besuche in unserer Hauptstadt aus dem Haag eingetroffen und von dem Volke mit Jubel begrüßt worden. Morgen werden die übrigen Glieder der k. Familie hier erwartet.

(Brüssel, 18. April.) Der Kriegsminister kömmt morgen von seiner Reise nach Douai zurück; es ist keine Rede mehr von seinem Austritt aus dem Ministerium. Die Lebau'sche Parthei gibt sich allerdings Mühe, ihren Chef wieder an die Regierung zu bringen; doch zweifelt man an der Möglichkeit.

Tyrol.

(Innsbruck, 20. April.) Gestern waren die Bewohner der Provinzial-Hauptstadt Innsbruck Zeuge der frohen Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. k. k. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, die mit allgemeiner Theilnahme begangen wurde.

Deutschland.

(Wien, 15. April.) Die beabsichtigte neue Anleihe ist, wie es scheint, noch verschoben worden, dürfte aber, was die Form betrifft, jedenfalls eine wesentliche Aenderung erfahren. Die neuesten Erfahrungen nämlich beweisen, daß Lotterie-Effecten nicht mehr ihres ehemaligen Beifalles an den Börsen sich erfreuen. So stehen namentlich die österreichischen 500 Guldenloose um etwa 40 fl. das Stück jetzt niedriger als im vorigen Jahre, wenn schon wegen des Zinszuschlags deren Werth um 25 fl. jedes Jahr anwächst. Da nun mit der neuen Anleihe, nach dem früheren Plane, eine periodische Prämienziehung verknüpft seyn sollte, wofür das 4te pCt. bestimmt war, so dürfte nunmehr diese Bestimmung wegfallen, indem dieses Prozent den laufenden Zinsen beigeschlagen, oder aber, was wahrscheinlicher ist, die Anleihe eine 3 pCt. zu einem verhältnißmäßig niedrigeren Ausgabe-Preis seyn würde. (S. M.)

(Berlin, 17. März.) Das »Kölner Organ« schreibt unter der Rubrik »Mehlhandel« Folgendes: »So wichtig der Kornhandel in weite Entfernungen ist, so sicher ist der Mehlhandel; hier hängt der ganze Erfolg von guter Bereitung und Verpackung ab, während das Korn nur zu oft im Schiffe warm wird oder vom Wurmfraß leidet. Wenn auch die Nachricht von Mehlkisten, die neuerlich in Schlesien in Gewölben gefunden worden, welche seit dem siebenjährigen Kriege verschüttet gelegen, und deren Inhalt dennoch ganz unverdorben gewesen, keinen unbedingten Glauben verdienen sollte, so ist es doch allbekannt, daß sich Mehl Jahre lang aufbewahren und überall hin versenden läßt, ohne an Güte zu verlieren. Sieht man nun aus den offiziellen Zoll-Listen Englands, daß in London die Gesammt-Einfuhr von Mehl vom Festlande in den ersten zwei Monaten dieses Jahres nicht mehr als 3200 Fässer betrug (933 aus Hamburg und 2267 aus Danzig), während in derselben Zeit aus dieser Hauptstadt des theuersten Landes 31,486 Centner Mehl seewärts (meist nach Amerika) ausgeführt wurden; liest man ferner in englischen Blättern, daß ein unternehmender Schiffer von Greenock eine Ladung Schiffszwieback aus Kopenhagen nach Neufundland gebracht, und sie dort mit Vortheil von 50 pCt. billiger

verkauft hat, als dieselbe Waare, von England bezogen, kosten würde; wiß man endlich, mit welchem Gewinn gutes Mehl in allen südamerikanischen Staaten verkauft, und wie hoch es im Süden der Vereinigten Staaten Nordamerika's bezahlt wird, und daß es auch in Algier zu 40 Fr. per Sack von 22½ Kil. einen willigen Markt findet, während der Pommersche Waizen daselbst nur mit 23 Fr. per Charge im Entrepot bezahlt wird (bester kurländischer mit 19 bis 20, kleinkörniger Rigaer mit 17—18 Fr.) u. s. w. so ist es in der That befremdend, daß dieser Handelszweig bis jetzt so sehr vernachläßigt werden konnte. Es ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß dem deutschen Getreidhandel großer Vortheil daraus erwachsen könnte, wenn gutes Getreide, insondereheit Waizen, nach England und Nordamerika versendet würde, um dort in Mehl verwandelt und dann weiter verführt zu werden; und dieses Verfahren verdient ohne Zweifel alle Brachtung; allein daß der Vortheil für uns noch weit größer seyn müßte, wenn wir es dahin bringen könnten, eben so gutes Dauermehl zu fabriciren, wie die Engländer und Amerikaner, das liegt auf der Hand. Und warum sollten wir es nicht können? Haben doch die HH. Hambro und Sohn in Kopenhagen neuerlich ein Etablissement gegründet, aus welchem in diesem Augenblicke 8 englische Schiffe sämmtlich mit Mehl, Schiffsbrod und anderer Provision befrachtet werden! Solche Beispiele sollten zur Nachahmung reizen, und es gereicht uns zur Freude, auch eines großartigen Etablissements in Danzig erwähnen zu können. Es wird nämlich aus diesem Orte vom 17. März geschrieben: Der Commercienrath J. Witt hier, welcher bedeutende Mühlenwerke in Mewe besitzt, und allein in unserer Gegend seither im Stände war, superfeines Dauermehl, nach amerikanischer Art, zu liefern, erweitert diesen, für unsern Platz so höchst wichtigen Wirkungskreis, indem derselbe so eben mit der hiesigen Stadt-Commune einen Vertrag abgeschlossen, und derselben die große, 18 Gänge enthaltende, Stadtmühle für eine jährliche Miethe von 4500 Thlrn. auf 15 Jahre abgepachtet hat, um solche durch seine geschickten Baumeister ebenfalls nach dem amerikanischen System einrichten zu lassen, und zur Anfertigung von gleichem Mehl zu benutzen. Man schätzt die Einrichtung auf 30,000 Thlr., und glaubt, daß dieses Werk jährlich 50,000 Tonnen Mehl wird liefern können. — Also beinahe doppelt so viel, als die Gesammt-Mehlausfuhr Danzigs nach England und Amerika betrug. Welch ein weites Feld für die deutsche Industrie!«

(Berlin, 15. April.) Hr. Maréchal in Brüssel hat auch bei uns um ein Patent für seine beweigliche Eisenbahn angehalten, wird es aber schwerlich erhalten, theils weil die Erfindung gar nicht neu ist, indem schon vor mehreren Jahren im Inland (wenn ich nicht irre in Elberfeld) ein ähnlicher Versuch gemacht wurde; theils weil die Beschreibung und Zeichnung des Maréchalschen Eisenbahn-Wagens schon in öffentlichen Blättern (der Rhein- und Moselzeitung) enthalten ist. — Der »Correspondent von und für Schlesien« (eine in Liegnitz erschienene Zeitung) ist unterdrückt worden.

(Leipzig, 17. April.) Da sich das Gerücht verbreitet hat, als ob die Direktion der Leipzig-Dresdener Eisenbahn in Collision mit der Regierung wegen der Frage gerathen sey, ob die Eisenbahn über Meißen geführt werden solle, so scheint es nöthig, hierüber einige Aufschlüsse zu geben. Bekanntlich war die Eisenbahn-Compagnie, bewogen durch ihren Ingenieur James Walker, von der Ansicht zurückgekommen, den Tract über Meißen zu wählen und als Mündungsplatz die Altstadt Dresdens zu bestimmen, aus dem einzigen Grunde, weil man unnöthigerweise dadurch den Kosten-Anschlag der Bahn vergrößert haben würde. Ein großer Theil der Meißner Bürgerschaft jedoch, so wie einige Dresdner Einwohner, hatten neuerdings die Staats-Regierung um ihre Verwendung bei der Compagnie gebeten, daß man in Berücksichtigung ihres städtischen Vortheils dem alten Plane getreu bleibe. Die hohe Staatsregierung (die übrigens erst kürzlich durch eine Ergänzungs-Verordnung zum Expropriations-Gesetz ihre wohlwollende Gesinnung gegen dieses patriotische Unternehmen an den Tag legte) hat daher die Eisenbahn-Compagnie aufgefordert, das Für und Wider in dieser Sache noch einmal reiflichst in Erwägung zu ziehen. Dieß ist das wahre Verhältniß in dieser Angelegenheit, die von den Zeitverkäufern in Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Aktien, denen der hohe Cours derselben sehr fatal ist, da jetzt beim Beginn der Ostermesse die Ablieferung der Aktien verlangt wird, mit aller Hast ergriffen wird, um besonders das nicht immer genau unterrichtete Ausland zu Verkäufen zu bewegen, und so ihren Verlust möglichst zu vermindern. (K. v. u. f. D.)

(Vom Oberharz, 13. April.) Seit Jahren war bekanntlich unser Bleibergbau dadurch sehr gedrückt, daß man mit dem spanischen Blei die europäischen Märkte überfüllte. Kürzlich aber sind unsere ganze Bleivorräthe ins Geld umgesetzt worden, und noch wird dieser Artikel von Richtungen her gesucht, daß Manche hieraus Schlüsse auf einen nahen Krieg machen wollen. (?) (Auch in Freiberg ist das Blei sehr rasch verkauft worden, und soll überhaupt große Nachfrage erfahren haben.) (Leipz. Z.)

(Stuttgart, 23. April.) Dem Vernehmen nach hat die Commission für Begutachtung des Zwangs-Abtretungs-Gesetzes ihre Berathungen geendet, und wird der mit vieler Umsicht bearbeitete Bericht in den nächsten Tagen an die Mitglieder vertheilt werden.

(Kassel, 17. April, Abends.) Der landständische bleibende Ausschuß hatte unterm 7. Decb. v. J. eine Anklage gegen den Hrn. Minister des Innern, Hassenpflug, Excell., bei dem Ober-Appellationsgerichte auf den Grund der Entlassung der Ständeversammlung vom 3. April v. J. gestellt, indem, da zuvor ein Landtagsabschied nicht zu Stande gekommen, — dieselbe nicht als Verabschiedung, sondern entweder als Auflösung, oder als bloße Vertagung zu betrachten sey, da denn die Stände in bestimmten Fristen wieder hätten einberufen werden müssen, was jedoch nicht geschehen, demnach der ständische Ausschuß durch § 81 der Verf.-Urkunde deshalb Anklage zu stellen ermächtigt sey. Der-

auf hat unterm 9. d. M. das kurfürstl. Ober-Appellationsgericht folgendes Dekret gegeben: »Das kurfürstl. hessische Ober-Appellationsgericht zu Kassel ertheilt als Staats-Gerichtshof in voller Versammlung auf die, am 7. Decbr. 1835 von dem permanenten landständischen Ausschusse wider dem Herrn Staatsminister Hassenpflug, als Minister des Innern, wegen angeblicher Verletzung der Verfassung, erhobene Anklage folgendes Dekret: »In Erwägung — daß die Legitimation des landständischen Ausschusses zur Erhebung der vorliegenden Anklage, welche dahin geht, daß der Herr Angeklagte die ihm in seiner Eigenschaft als Minister des Innern verfassungsmäßig obliegende Pflicht der zeitigen Einberufung der Landstände nach der am 6. April 1835 geschehenen Entlassung der Ständeversammlung hintangesetzt habe, indem diese Entlassung nur eine zeitweise Unterbrechung der Anwesenheit der Landstände zu bewirken geeignet gewesen sey, keinem Zweifel unterliegt, da der gedachte Ausschuß in jedem Falle, wo eine Einberufung der Stände nothwendig, solche aber innerhalb der verfassungsmäßigen Frist unterblieben ist, nach dem § 81 der Verf. Urk. vom 5. Jan. 1831 den Vorstand des Ministeriums des Innern wegen Verfassungs-Verletzung anzuklagen berechtigt und verpflichtet ist; daß die obige Anschuldigung selbst auf die alternative Behauptung gegründet wird, daß die erwähnte Entlassung der Ständeversammlung, da sie keine Verabschiedung, oder, was dasselbe sey, keine Beendigung des Landtags mittelst eines zu Stande gekommenen Landtags-Abschieds, in sich fasse, entweder für eine Vertagung, oder für eine Auflösung der Ständeversammlung zu halten sey, auch die Anklage nur, wenn eine dieser thatsächlichen Voraussetzungen richtig seyn sollte, als begründet erscheinen würde; daß nun zwar die Entlassung einer Stände-Versammlung, — welcher Ausdruck, als einen Gegensatz der Eröffnung bildend, nach § 84 der Verf.-Urk. nicht eine selbstständige Art der Einstellung der Thätigkeit der Landstände, sondern nur einen formellen Act bezeichnet, — an und für sich nicht erkennen läßt, ob dieselbe, wenn, wie hier, von einer ordentlichen Ständeversammlung die Rede ist, in Folge einer Vertagung oder einer Auflösung geschehe, oder ob der Landtag damit geschlossen seyn solle, daß jedoch bei der am 6. Aptil 1835 geschehenen Entlassung nach dem vorliegenden Hergange, insbesondere nach dem landesherrlichen Reskripte vom 6. April 1835, welches in der, dem Herrn Angeklagten an demselben Tage ertheilten, landesherrlichen Vollmacht zur Entlassung der damaligen Stände-Versammlung angezogen und in der landständischen Sitzung an demselben Tage verlesen worden ist, an eine Auflösung der Ständeversammlung um so weniger gedacht werden kann, als nicht zugleich, dem §. 83 der Verf.-Urk. gemäß die Wahl neuer Stände verordnet wurde; daß aber durch den Inhalt des erwähnten höchsten Reskripts, in Verbindung mit der darin in Bezug genommenen Mittheilung vom 7. März 1835: daß der Schluß des Landtags auf das Ende desselben Monats als spätesten Termin festgesetzt worden sey, — auch die Unterstellung einer Vertagung geradezu ausgeschlossen wird, — indem darin deutlich zu erkennen gegeben worden ist, daß »nicht die im § 83 der Verf.-Urk. vorgeschriebenen Wege zur Einstellung der ständischen Verhandlungen benutzt« werden, folglich so wenig eine Vertagung, als eine Auflösung eintreten, sondern daß der Landtag beendigt, oder geschlossen seyn solle; daß hiernach die der Anklage zum Grunde gelegte Annahme einer Auflösung, oder Vertagung, mit der vorliegenden landesherrlichen Erklärung geradezu in Widerspruch steht, mithin die Anklage selbst als ungegründet erscheint; daß es eben deshalb einer Beurtheilung der weiteren Behauptung: daß verfassungsmäßig ein Landtag ohne das Zustandekommen eines Landtags-Abschiedes nicht beendigt oder vor dem Ablaufe der dreijährigen Landtags-Periode nicht ür geschlossen erklärt werden könne, nicht bedarf; wird die Anklage als ungegründet zurückgewiesen. Ausgesprochen, Kassel am 9. April 1836. Kurfürstl. hessisches Ober-Appellationsgericht. (L. S.) Duysing. ges. Strippelmann.«

(Aus Kurhessen, 10. April.) Die Wiederanstellung des früheren Vorstandes des Ministeriums des Innern, Hrn. Eggena, wird als ein nicht unwichtiges Ereigniß betrachtet. Es ist bekannt, daß Hr. Eggena früher nicht zu den Anhängern des zeitigen Ministers der Justiz und des Innern gezählt wurde. Die Stellung, welche Hrn. Eggena in der Eigenschaft eines Hofdomänendirectors zu Theil geworden, verschaffte ihm Gelegenheit zu täglichen unmittelbaren Berührungen mit der höchsten Person des Regenten. — In Kurhessen ist eine neue Ordensdecoration ausschließlich für die zeitigen Obervorsteher der adeligen Stifter, welche von der hessischen Ritterschaft erwählt und von dem Landesherrn bestätigt werden, gestiftet worden. Dieselbe besteht in einem weiß emaillirten Kreuze, welches an einem weißen Bande mit rothen Streifen von den gedachten Obervorstehern um den Hals, gleich den Commandeurkreuzen anderer Orden, getragen wird. Auf der Rückseite des Ordenskreuzes befindet sich der Name Sr. Hoh. des Kurprinzen-Regenten als Stifters. — Die Kinder aus der ersten Ehe der Gemahlin Sr. Hoh., der Gräfin Schaumburg, die sich in Kassel befinden und hier erzogen werden, sind von dem Kurprinzen in den Adelstand erhoben worden mit Beilegung des Namens eines alten ausgestorbenen hessischen Adelgeschlechts v. Joley. Bisher führten sie den Namen Lehmann.

(Darmstadt, 20. April.) Se. Hoh. der Prinz Karl ist heute nach Berlin abgereist.

(Konstanz, 5. April.) Heute hatte eine zahlreiche Generalversammlung sämmtlicher Aktionäre der Dampfboote »Leopold« und »Helvetie« statt. Die darin vorgelegte Darstellung und Abrechnung der Verwaltung gewährte für das Jahr 1835 einen reinen Gewinn von 12,436 fl. 35 kr. und sohin, trotz mancher zu Anfang des Jahres für den Personenverkehr bestandenen nachtheiligen Verhältnisse, einen Mehrnutzen von 402 fl. 6 kr. gegen das Jahr 1834. Verführt wurden durch diese beiden Dampfboote 98,495 Centner Kaufmannsgut, an 21,393 Mtr. Früchte, an Reisenden 23,877 Personen.

(Konstanz, 17. April.) Nachdem das von Meersburg hierher verlegte Hofgericht des Seekreises am 15. d. seine erste öffentliche Sitzung dahier gehalten hatte, fand heute die feierliche Bewillkommung dieses Gerichtshofes durch eine Deputation des Gemeinderathes statt. Die sämmtlichen Abtheilungen der hiesigen, trefflich organisirten Bürgergarde paradirten vor dem Hofgerichts-Gebäude, während das Musikcorps mehrere Stücke produzirte.

(Wiesbaden, 19. April.) Unsere landständische Versammlung, welche während des Osterfestes vertagt war, hat nach der Wieder-Eröffnung ihrer Sitzungen den Landes-Deputirten Balbus von Bellingen zum Präsidenten gewählt; derselbe bekleidete auch voriges Jahr diesen Posten. — Das herzogl. Verordnungsblatt Nro. 7 vom 16. d. enthält die Bekanntmachung des zwischen den Regierungen des Zoll- und Handelsvereins abgeschlossenen Zoll-Cartels.

(Frankfurt, 20. April.) Mit dem bedeutenden Steigen der Preise mehrerer Häuser, steigen auch die Wohnungs-Miethen, selbst in den vom Mittelpunkte der Stadt entfernten Gegenden, so daß Gartenhäuser, die viele Jahre hindurch leer standen, zu guten Preisen Miether finden. (Schwäb. Merk.)

Bayern.

München, 25. April.

Am gestrigen Tage versammelten sich um 11 Uhr Vormittags die Glieder des hohen Ritter-Ordens vom heiligen Georg in großem Costüme in der k. Residenz, um diesen Festtag in herkömmlicher Weise zu feiern. Die Ritterschaft hatte Seine Majestät den König als Großmeister, dann Ihre königlichen Hoheiten den durchlauchtigsten Kronprinzen Maximilian und Prinzen Carl von Bayern, als Ordens-Prioren, in das Capitel und sofort bei öffentlichem Kirchengang in die königl. Hof-Kapelle begleitet, wo der bisherige älteste Ritter, Herr Max Emanuel Graf von Lösch, die Capitular-Commenthur-Würde de droit und der Ritter Hr. Joh. Phil. Jakob Graf zu Elz, genannt Faust von Stromberg, die Insignien als Commenthur ad honores empfangen hatte. Mittags fand offene Ritter-Tafel und Abends Academie bei Hofe statt. — Heute wird der übliche Trauer-Gottesdienst für den Allerdurchlauchtigsten Großmeister, Seine des in Gott ruhenden Königs Maximilian Majestät, und morgen für die verstorbenen Ordens-Mitglieder in der k. Hof-Kapelle abgehalten.

— Vorgestern beachten die vier garantirten Studenten-Vereine der Ludwig-Maximilians-Universität München Seiner Majestät dem Könige Abends 8½ Uhr einen Fackelzug.

— Die äußerst günstige Witterung am gestrigen Tage hatte eine ungeheure Menschenmenge ins Freie gelockt. Alle um die Hauptstadt gelegenen Vergnügungsorte waren mit fröhlichen Gästen angefüllt. Als um 5 Uhr Abend in Neuberghausen plötzlich auch Se. Maj. der König Sich zeigten, da brach die ungeheure Menge der freudigen Gäste in den lautesten Jubelruf aus. Der ununterbrochene tausendstimmige Jubelruf »Es lebe der König« wurde weit hin gehört. Von dem Antlitze des heißgeliebten Monarchen glänzte Heiterkeit und väterliches Wohlwollen.

— Das k. Regierungsblatt Nro. 13 vom 23. d. enthält folgende

Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Königsfeld dem Coop. Joh. Bapt. Ketterl in Kirchenroth; die Pf. Haag dem Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Jak. Hörmann in Niederaschau; die Pf. Niederaschau dem Pf. Jos. Waxenberger in Prietriching; die Pf. Eresried dem Pf. Jos. Forstner in Bidingen; die Pf. Obersaal dem Pf. Conr. Kummerer in Waltershof; die Pf. Waltershof dem Expositus Gg. Krauß in Pfraundorf; die Pf. Unterbechingen dem Pf. Joh. Georg Kerle in Reistingen; die Pf. Rögling dem Pfarr-Kuratie-Verweser Frz. Xav. Huber zu Lichtenau; die Pf. Büchenbach dem Pf. Adam Keller in Pauzfeld; die Pf. Otterberg dem Pf. Simon Haas in Ranschbach, und das Curat-Benefizium Freudenhain dem Parrvikar Frz. Ser. Ebner in Preying. — Ferner haben Seine Majestät die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle zu Berneck dem bisherigen Pfarrer zu Unterleinleiter, Joh. Wilh. Friedr. Roth, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Eduard Münch, Sohn des Kaufmanns Friedrich Carl Münch zu Baireuth, auf das allerunterthänigste Ansuchen seines Vaters, für großjährig zu erklären.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bürgerl. Zinngießermeister Joh. Bapt. Knoll in München den Titel eines königl. Hofzinngießers zu verleihen.

— Seine Majestät der König haben an die königlichen General-Commissäre das nachstehende, für die Bewohner der Kreise höchst wohlwollende Gesinnungen aussprechende allerhöchste Handschreiben vom 17. dieses Monats zu erlassen geruht. »»Herr General-Com»»missär und Regierungs-Präsident! Die treue Liebe, »»womit die Bayern aller Kreise ihres Königs während »»seiner Abwesenheit gedacht, und die sie bei seiner Rück»»kunft ausgedrückt haben, sind unendlich wohlthuend für »»Mein Herz. Ich kenne Mein biederes Volk, und Ich »»weiß, daß hinwieder die Redlichkeit Meiner Absichten »»und Mein unablässiges Streben füe sein Wohl ihm nicht »»verborgen sind. Aber erhebend bleibt es, dieses ange»»stammte Wechselverhältniß deutschee Fürsten und deutscher »»Völker in so rührender Weise sich aussprechen zu sehen. »»Drücken Sie den Bewohnern des Ihree Leitung anver»»trauten Kreises aus, was ihr König, was ihr gemein»»samer Vater für sie empfindet. Sagen Sie ihnen ins»»besondere, daß wenn Ich die von vielen Seiten beabsich»»tigte Sendung eigner Abordnungen ablehnend bescheide, »»es lediglich geschieht, um den Mie so theuern Gemeinden

»»Kosten zu ersparen, welche mitunter die minder bemittelten Bürger und Familienväter treffen würden, die ihre Kinder nur mühsam mit der Hände-Arbeit ernähren. Versichern Sie Alle Meines innigsten Wohlwollens und halten Sie sich selbst, Herr Regierungs-Präsident, Ihrerseits Meiner Königlichen Geneigtheit versichert.

»»München, den 17. April 1836.

»»Ihr wohlgewogener König Ludwig.««

†† Seit einigen Tagen ist im hiesigen Kunstvereine ein Gemälde von seltener Vortrefflichkeit ausgestellt. Es hat sich seither des ungetheiltesten Beifalls aller Einsichtsvollen erfreut, ohngeachtet es alles dessen entbehrt, womit auf einer weniger hohen Stufe stehende Kunstwerke zu bestechen pflegen, äußeren Prunkes, und dessen, was hiermit in Verbindung steht. Jedem Freund der Malerei machen wir auf dieses Portrait eines italienischen Nobile aufmerksam, gemalt von Giov. Bat. Moroni aus Albino in der Nähe von Bergamo, gestorben im Jahre 1578. Er erfreute sich bei den gleichzeitig lebenden Künstlern einer solchen Anerkennung, daß Titian den vornehmen Venetianern, welche Bergamo besuchten, empfahl, sich dort vom Moroni malen zu lassen. Seine Arbeiten sind selten, in Deutschland haben sich nur wenige Gemäldesammlungen deeselben zu rühmen. Das im Kunstvereine aufgestellte Porträt gehört zu seinen schätzbarsten, wegen der sprechenden Naturwahrheit in Auffassung und Ausführung und der bei älteren Gemälden so seltenen Erhaltung, da es unberührt in seinem ursprünglichen Zustande sich befindet.

(Augsburg, 23. April.) Der hiesige Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten haben eine Adresse an Se. Maj. unsern allergnädigsten König gesandt, um die Gefühle der innigsten Freude über die glückliche Rückkehr Seiner Majestät auszudrücken.

(Bamberg, 13. April.) Die Bau-Commissäre des Kanals haben sich schneller von hier entfernt, als den Interessenten lieb ist, welche nur den Trost haben, sie im Verlaufe des Jahres öfters hier zu sehen. Während ihrer Abwesenheit wird der Bau-Ingenieur Panzer die Leitung der Spezial-Vermessungen aller Grundstücke und Häuser haben. Zur Grundlage sollen die Karten des topographischen Bureaus von den 3 Landgerichten Bamberg I., II. und Forchheim dienen. (N. Würzb. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Schrannen-Anzeige vom 23. April 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1620	1433	193	10	32	—	4	—	—
Korn	659	612	47	6	3	—	2	—	—
Gerste	987	967	20	8	40	—	—	—	1
Haber	578	569	9	4	33	—	1	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. April. Der Freischütz, Oper von Weber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2788. (2 a) Bekanntmachung.

Auf creditoeschaftlichen Antrag wird das zur Gantmasse des verstorbenen bürgerl. Metzgers Anton Leopold gehörige Haus Nro. 11 am Heumarkte, sammt dem Hintergebäude im Sebastians-Gäßchen, mit 125 fl. jährlichen Ewiggilten aus 2500 fl. Capitalien belastet, und am 4. Februar 1835 gerichtlich geschätzt auf 3800 fl. den dritten öffentlichen Verkaufe auf Kosten, Wag und Gefahr des jüngsten Käufers desselben unterworfen und zur Aufnahme der Kaufsangebote Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Mai l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag dieser Realität an den Meistbiethenden, ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, sich nach § 64 und 69 des Hypothekn-Gesetzes richte, und daß unbekannte Käufer über Vermögen, Leumund und Besitzfähigkeit durch legale Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Am 8. April 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fackenhofen.

2790. In der Gantsache der Wittwe Walburga Lierheimer von Messenbach wird das erlassene Klassen-Erkenntniß am

Montag den 2. Mai d. J.

anstatt der Verkündung auf 60 Tage an die Gerichts-Tafel angeheftet.

Ellingen, den 19. April 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.
Hermann.

2790. In der Amalienstraße Nro. 46 stehen eine neue dunkelgrüne Beitschge und ein neues leichtes ein- und zweispänniges Chaischen zu verkaufen.

2789. Am 22. d. um 12 Uhr wurde ein braunseidener Arbeitsbeutel und 6 Streifen gestickte Silberbörtchen, in Druckpapier gewickelt, auf dem Dult- (Maximilians-) Platze von einem Baumplatze zum andern verloren. Der Finder beliebe solches gegen angemessene Belohnung auf besagtem Platze Nro. 5 im 1ten Stock abzugeben.

(3 a) Junge Frauenzimmer oder Kinder, welche das Klöppeln aller Arten von Spitzen und Blonden zu erlernen Lust haben, erhalten gründliche Unterweisung in dieser schönen Arbeit unter sehr billigen Bedingungen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 99. 26. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Türkei. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Leipzig. Kassel. Karlsruhe. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 19. April.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde aller Opposition ungeachtet die irische Municipal-Corporationsbill zum zweitenmale verlesen. Im Unterhause wurde die Bill berathen, nach welcher die Einregistrirung der Wahlstimmen im Geiste der Parlaments-Reformbill regulirt werden soll. Herr Ewart stellte den Antrag, daß der Artikel der Bill, welcher um zum Stimmen bei Wahlen zugelassen zu werden, eine Quittung über bezahlte Armentaxe, so wie über Häuser- und Fenstersteuer verlangt, sollte gestrichen werden. Der Antrag wurde jedoch mit 154 gegen 51 Stimmen verworfen. — Der französische Botschafter, Graf d'Uglie, der sardinische Minister, die Minister von Portugal, Griechenland und der Türkei, und der mit einer Specialmission von Seiten des Kaisers von Brasilien beauftragte Marquis von Barbacena arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte. Sir William Follet und die Deputation der Goldschmiede von Exeter hatten gestern mit dem Kanzler des Schatzes eine Unterredung. — Der Graf von Haddington besuchte den Lord Glenelg im Rathsamte. — Eine Deputation war gestern mit dem Schatzkanzler wegen Aufhebung der Stempelgebühren in Berathung. — Heute Morgens fand auf dem Departement des Innern ein Ministerrath statt. — Die »Gazette« von heute enthält die Ernennungen der Capitäne Lord J. Townshend und P. Hornby zu Extra-See-Adjutanten Sr. Majestät; des Sir J. Franklin zum Lieutenant-Gouverneur von Van-Diemen's Land, und des W. Hutchins zum Archi-Diaconus von Van-Diemens Land. — Vergangenen Sonntag gab der russische Botschafter in Ashburnhamhouse ein großes Bankett, welchem der Herzog von Wellington, die Grafen und Gräfinnen von Jersey und de Grey, der Marquis und die Marquise von Salisbury, Lord und Lady Stuart de Rothsay, Lord und Lady Maryborough, der Graf von Aberdeen, der Viscount Beresford und dessen Gemahlin, der Graf von Roßlyn, Lord Lyndhurst und andere ausgezeichnete Personen beiwohnten.

Frankreich.

(Paris, 21. April.) Eine telegraphische Depesche meldet, daß am 8. d. Mts. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg in Lissabon seinen Einzug gehalten, und daß Tags darauf die Vermählungsfeier der Königin von Portugal mit Sr. k. Hoh. stattgefunden habe. (Moniteur). — Vergangenen Dienstag empfing der König den Admiral Jacob, den General Haro und den Grafen Gustav Löwenhjelm. Gestern präsidirte Se. Maj. im Ministerrathe. — Der »Messager« sagt: »Wir ersahen, daß alle Procuradores der spanischen Kammer, welcher Meinung sie auch immer angehören mögen, für eine fremde Intervention gestimmt sind. Ausserdem scheint, daß trotz des Läugnens von Seiten des Mendizabal auf der Tribune, dennoch das Madrider Cabinet bei der französischen Regierung ein schnelles Zuhülfekommen nachgesucht habe. Eine wohlunterrichtete Person hat uns versichert, daß heute ein Courier nach Madrid mit Depeschen an das spanische Ministerium abgegangen sey, welche die Antwort der französischen Regierung auf das Interventionsgesuch enthalten.« — Der Assisenhof von Orleans hielt vergangenen Montag und Dienstag Sitzung in Sachen der Gräfin Larochejaquelin, welche im Jahre 1833 in contumaciam von dem Assisenhofe der Vendée zum Tode verurtheilt worden war, weil sie einen Aufstand zu erregen sollte versucht haben. Die Gräfin hatte sich selbst vor Gericht gestellt. Da die Jury das »nichtschuldig« aussprach, wurde dieselbe freigesprochen und sogleich in Freiheit gesetzt. — Die Kammer der Pärs hat gestern das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und der Agenten der Gewalt mit 97 gegen 6 Stimmen angenommen.

Spanien.

(Madrid, 14. April.) General Evariste San Miguel, welcher seit einigen Tagen von der Nordarmee hier angekommen ist, wurde zum General-Capitän von Arragon ernannt, und wird sich sogleich auf seinen Posten begeben. — Der Bischof von Palencia, welcher sich geflüchtet hatte, wurde auf seiner Flucht verhaftet und nach Burgos gebracht. — Der oberste Gerichtshof von Spanien und Indien hat nach genommener Einsicht der auf die Vorfälle in Saragossa sich beziehenden Documente befohlen, daß gegen die beiden Gerichtshöfe von Saragossa die Untersuchung eingeleitet, und die Richter ihrer Aemter so lange sollten entsetzt werden, bis das Urtheil über ihr Benehmen würde gefällt seyn. Der oberste Gerichtshof stellte nemlich den Grundsatz auf, daß Richter, wenn man auch ihr Leben bedrohte, nicht von dem Gesetze abgehen dürften, sondern daß sie eher sterben müßten, als daß die Gerechtigkeit, welche sie in Händen hielten, verletzt würde.

Dänemark.

(Kopenhagen, 5. April.) Die mit der Fregatte »Bellona« im vorigen Herbste herübergeführten Arbeiten von Thorwaldsen bestehen in einer Anzahl von 55 Pieces, worunter 10 der Apostel in der Frauenkirche in Marmor, und 32 verschiedene Basreliefs, theils in Marmor, theils in Gyps. Außerdem hat Thorwaldsen vier Statuen gesandt, die zu einem Monument für Pius VII. gehören, ein Modell zu einem Pferde für die Poniatowski-Statue und das Modell zu einem Monument für Copernicus. Da die Anzahl der in den letzten Jahren hergesandten Arbeiten Thorwaldsens so zugenommen hat, daß seine hiesigen Ateliers nicht länger ausreichen, so hat der König eine Suite von Zimmern im Christiansburger Schlosse zur einstweiligen Aufbewahrung dieser Kunstschätze einräumen lassen.

Schweden.

(Stockholm, 15. April.) Einer k. Verordnung zufolge ist die Quarantaine, die bisher noch für solche Reisende bestanden, die aus Rußland über Finnland nach Schweden kamen, nunmehr gänzlich aufgehoben worden. Auch haben solche Reisende nicht mehr nöthig, einen Gesundheits-Paß mitzubringen. — Der König beehrte vorgestern den Minister des Aeußern wieder mit einem Besuche.

Griechenland.

(Athen, 21. März.) Auszüge aus griechischen Blättern.

Athina. In Nro. 315 drückt die Athina ihre Zufriedenheit über die Ernennung der 5 Anführer irregulärer Truppen zur Bekämpfung der Räuber und der Rebellen aus; sie ermahnt diese Chefs zur gewissenhaften und unverdrossenen Erfüllung ihrer Pflichten, und spricht die Hoffnung aus, daß durch sie die bedrohte Ruhe und Ordnung des Landes bald wieder hergestellt werde. — Ueber das Gefecht zwischen den königlichen Truppen und den Räubern bei Achinos, etwa 5 Stunden von Lamia entfernt, enthält die Athina folgenden ausführlichen Bericht aus Lamia: »Am 26. Februar Nachmittags sendeten die Räuber, ungefähr 150 an der Zahl, nachdem sie vorher Achinos besetzt hatten, an alle Besitzer der Umgegend schriftliche Befehle zur Ablieferung bestimmter Geldsummen. Von dem einen verlangten sie 6000, von dem andern 5000, von einem dritten 4000 u. s. f. Drachmen. Eine andere Räuberbande zerstörte gleichzeitig alles mit Feuer, wohin sie kam, so daß zu gleicher Zeit die Dörfer Vekis, Tzuka, Makrysi, Palaeo Wracha, Biatysiomon, Naches Lale in Brand standen. Der hier stationirte Oberstlieutenant Gößmann, der das Uebel täglich sich vergrößern sah, glaubte, im Stande zu seyn, alle in Achinos versammelten Räuber aufzureiben, und brach am 27. in aller frühe dahin auf. Er beorderte zu dieser Expedition 2 Compagnien Infanterie und 60 Lanzenreiter, sämmtlich Bayern, und vereinigte noch mit sich den hiesigen Gendaemerie-Commandanten mit seiner Abtheilung von 25 unberittenen und 7 berittenen Gendarmen. Achinos ist von Lamia ungefähr 5 Stunden entfernt. Er gelangte am nämlichen Tage bis nach Stilis, nahm daselbst noch 15 reguläre Soldaten, gedorne Griechen von der Compagnie des Sitta und etwa 12 Dorfbewohner mit sich, die ihm freiwillig folgten, und marschirte unverweilt auf Achinos los. Die Räuber, die sich unbesorgt in die Wohnungen der Landbewohner zerstreut hatten, hatten fast eine halbe Stunde nach ihrem Sammelplatze. Die Gendarmerie, welche die Avantgarde bildete, verkündete den Räubern zuerst die Bewegung der königlichen Truppen. Der gerade anwesende Theil der Räuber stellte sich ihnen bei den Platanen entgegen, wo nunmehr das Gefecht sich entspann. Obwohl die Gendarmen muthig den Angriff der Räuber aushielten, und bei dem Zusammentreffen Herzhaftigkeit und Entschlossenheit zeigten, so war ihre Zahl doch zu gering, um den Räubern längeren Widerstand zu leisten. Sie fingen darum an, sich zurückzuziehen. Damit sie nicht gänzlich von den Räubern umzingelt würden, eilte der Brigadier der berittenen Gendarmen zu dem Oberstlieutenant Gößmann, um von ihm Hülfe zu erbitten. Da die Infanterie nicht mit der gehörigen Schnelligkeit folgen konnte, so schickte der Oberstlieutenant Gößmann die Lanzenreiter den bedrängten Gendarmen zu Hülfe. Als diese den Succurs anrücken sahen, wurde ihr Muth aufs neue belebt; sie warfen in Verbindung mit den Lanzenreitern die Räuber, mit denen man fast Mann gegen Mann kämpfte, in wilder Flucht, tödteten 8 derselben, und verwundeten mehrere. Wenn in diesem Augenblick die Infanterie angelangt wäre, um den Weg zu sperren, der zu den Wohnungen führte, so würde sicher keiner derselben entkommen seyn. Die Räuber, die auf offenem Felde nicht Widerstand leisten konnten, verschanzten sich in der Wohnung des Hrn. Scupurdis, in der Kirche und in einem Thurme. Großen Muth zeigte die Cavallerie, insbesondere deren Rittmeister, Hr. Xylander, und sein Wachtmeister (Hr. Drescher), wie auch die Gendarmen. Nachdem die Räuber sich in diese Stellungen begeben hatten, beorderte der Commandant Gößmann die Infanterie, dieselben einzuschließen. Die Räuber jedoch feuerten aus ihren sicheren Stellungen unaufhörlich auf die unsrigen, brachten ihnen nicht unbedeutende Verluste bei, und nöthigten sie endlich, sich wieder zurückzuziehen, und zwar bis zu den Wohnungen der Bewohner von Stilis, wo die Räuber 3 Häuser verbrannten. Wenn nicht die Cavallerie und die Gendarmerie den Räubern das weitere Vordringen unmöglich gemacht hätte, so hätte die Sache noch eine schlimme Wendung nehmen können. Wir verloren in diesem Gefechte 2 Gendarmen, den Hauptmann Vouté, 1 Corporal und 6 Soldaten der Infanterie; verwundet wurden 12—14. Am Abende dieses Tages bivouakirten die Truppen bei Stilis, und kehrten des andern Tages nach Lamia zurück. Leider halten die Räuber Achinos noch immer besetzt, und brandschatzen die umliegenden Ortschaften.«

Türkei.

(Von der serbischen Gränze, 7. April.) Aus Larissa meldet man, daß die daselbst zusammengezogenen türkischen Truppen ihre Operationen gegen die Ruhestörer

an der türkischen Gränze theilweis begonnen und diese Raubhorden, welche erst neuerlich auf griechisches Gebiet eingefallen sind, sonach zwischen zwei Feuer gerathen weeden. — Der türkische Geschäftsträger am Wiener Hofe, Hr. v. Mauroyeni, ist bei seiner vor einigen Tagen zu Belgrad erfolgten Ankunft vom türkischen Pascha feierlichst empfangen und mit 21 Kanonensalven von der Festung aus begrüßt worden.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 16. April.) Immer rascher folgen sich die Verhandlungen des Reichstags bei seinem bevorstehenden Schluß, und auch von Wien trifft eine königl. Resolution um die andere ein. Am 11. wurden vier kgl. Resolutionen verkündet. Die eine ist eine Erwiederung auf die Beschwerden des letzten und gegenwärtigen Reichstags, die zweite betrifft die Abgaben der Adeligen, welche Bauern-Gründe besitzen, datirt vom 12. April, womit nun die Bitten der Stände erledigt werden und letzteres Gesetz in Kraft tritt; die dritte Resolution betrifft die von den Ständen unterm 29. Januor 1835 beantragte Regulirung der Donau, und endlich die vierte die Führung von Protokollen. Letztere beide sind vom 31. März datirt. Der König hat auch hier den Wünschen der Stände nachgegeben.

(Schwäb. Merk.)

Deutschland.

(Wien, 19. April.) Seit einigen Tagen befindet sich die Herzogin von Angouleme hier. Der Hauptzweck ihres Besuches ist, Sr. Maj. dem Kaiser, der heute sein 44stes Lebensjahr antritt, in ihrem und ihrer Familie Namen Glück zu wünschen; dann aber auch, um die in der nächsten Umgebung Wiens liegenden Herrschaften Atzgersdorf und Erlaa (ein früheres Besitzthum der Königin Karoline Murat), welche Karl X. zu seinem künftigen Aufenthalt angekauft hat, in Augenschein zu nehmen. Karl X. kann noch immer ein rüstiger Greis genannt werden; seine Constitution ist trefflich, seine Gesundheit vollkommen gut. — Unser Kaiser reist am 1. Mai nach Preßburg, um den ungarischen Reichstag zu schließen; dann erst bezieht er seinen Sommeraufenthalt, und verweilt dort bis zum September, wo er die Krönungsreise nach Prag antritt. Die Vorkehrungen, welche die Hauptstadt Böhmens zum Empfang ihres Souveräns trifft, können wahrhaft kolossal genannt werden. Prag scheint, für einen Augenblick wenigstens, die glanzvolle Epoche Karls IV. zurückrufen zu wollen. Alle Stände wetteifern in den Anstrengungen, welche zur Verschönerung der Stadt und zur Begehung der Festlichkeiten jetzt schon ins Werk gesetzt weeden.

(K. v. u. f. D.)

(Leipzig, 20. April.) Aus einer öffentlichen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats ersieht man, daß die Leipziger-Innungen eine Beschränkung des Feilhaltens auswärtiger Fabrikanten, Professionisten und Handwerker während der Messe in Anspruch genommen haben. Die Regierung hat diese Anträge zurückgewiesen, und verordnet, daß dergrtige, sowohl dem Inlande, als den Zoll-Vereins-Staaten angehörige Personen, so wie alle andern ausländischen Fabrikanten und Handelsleute, alle drei Wochen der Leipziger-Messe feil halten können. Nur die ausländischen, dem Zoll-Vereine nicht angehörigen Professionisten und Handwerker dürfen dieß blos während der eigentlichen Meßwoche.

(Kassel, 29. April.) Die Gesetzsammlung vom Jahr 1836, Nro. 5, enthält ein Ausschreiben des Finanzministeriums, vom 13. April 1836, die in Beziehung auf das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt bestehenden Ausgleichungs-Abgaben betreffend.

(Karlsruhe, 22. April.) Nach einem 20jährigen Durchschnitt verhält sich die jährliche Zahl der Gebornen in hiesiger Residenz zu der der Bevölkerung wie 2,93 zu 100 und jene der Sterbefälle wie 2,39 zu dieser Zahl. Von 200 Personen werden also jährlich etwa 6 geboren, während 5 sterben, und es beträgt daher bei einer Bevölkerung von 21,000 Seelen die Vermehrung durch Geburten 105. In der angegebenen Durchschnittsperiode (1811 bis 1833, mit Ausnahme von 1814, 1831 und 1832) wurden verhältnißmäßig am meisten geboren in den Jahren 1811, 1812, 1813 und 1815 (Kriegsjahre); in den übrigen Jahren ist sich das Verhältniß der Geburts-, mehr aber noch der Sterbefälle auffallend gleich geblieben.

(Schwerin, 17. April.) Nach den neuesten, von Ludwigslust hier eingegangenen höchst erfreulichen Nachrichten sind Se. königl. Hoh. der Großherzog von Ihrem Unwohlseyn so weit wieder hergestellt, daß jede Besorgniß verschwunden ist; doch werden die ärztlichen Bülletins noch ausgegeben. — In der letzten Stunde des gestrigen Tages verstarb allhier, nach kurzer Krankheit, im bald vollendeten 81. Lebensjahre, Se. Excell. der Geheimeraths-Präsident und Minister Herr August Georg von Braudenstein, des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens erster Klasse Ritter. — Unterm 5. d. M. ist aus großherzogl. Regierung Folgendes ergangen: »Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in den hiesigen Landen von den französischen in Frankreich erscheinenden politischen Blättern und Zeitungen künftig nur folgende durch die Post unter s. g. Kreuzband bezogen werden dürfen: 1) der Moniteur, 2) das Journal des Débats, 3) die Gazette de France, 4) die Quotidienne, 5) der Courrier français, 6) das Journal de Paris. Auf die eigentlich wissenschaftlichen franz. Blätter findet obige Bestimmung keine Anwendung, von den belletristischen Pariser Blättern sind jedoch die »Carricoture« und das »Charivari« zu denjenigen zu zählen, deren Beziehung unter Kreuzband nicht gestattet ist. Von den englischen Zeitungen sollen sorton, nur noch unter Kreuzband zugelassen werden: 1) the Court Journal, 2) the Courier, 3) the Times, 4) the Morning-Post, 5) the Albion. Hinsichtlich der in der Schweiz in französischer Sprache erscheinenden Blätter ist ein Gleiches einzig und allein nur für den »Constitutionnel Neufchatelois« gestattet. Von den belgischen Blättern dürfen unter Kreuzband bezogen werden: 1) der Moniteur Belge, 2) der Lynx, 3) das Journal d'Anvers, 4) die Industrie. Alle französischen, englischen,

belgischen und schweizerischen politischen Zeitungen, welche in Gemäßheit des Vorstehenden nicht unter Kreuzband bezogen werden können, dürfen auch weder in Wiethshäusern, Lesecadineten und ähnlichen, dem Publikum zugänglichen Orten ausgelegt, noch auch von Lesecirkeln oder geschlossenen Gesellschaften gehalten werden.«

(Frankfurt, 21. April.) Der Bundespräsidialgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, ist noch nicht hier eingetroffen, obgleich er gestern auf das Bestimmteste hier erwartet wurde.

Bayern.

(†München, 24. April.) Zur Feier des allerhöchsten Hochzeit-Jubiläums im October vorigen Jahres hat die Ludwig-Maximilians-Universität ein Progamm in lateinischer Sprache drucken lassen, das sowohl durch Typographie als Lithographie und Einband dem hohen Zwecke angemessen war. Dasselbe enthielt außer dem Glückwünschungs-Schreiben, eine Abhandlung, in welcher gezeigt wurde, daß die Werke der alten Kunst am besten durch die Werke der alten Dichter erkläet und erläutert weeden. Die für die allerhöchsten Hereschaften destimmten Exemplare wurden von dem Registrator Progel mit calligeaphischen Randverzierungen in Gold und farbigen Tinten veesehen, welche bei dem, für Ihre Majestät die regierende Königin mit deutscher Fraktur geschriebenen Pracht Exemplar auch mit Rücksicht auf den jedesmaligen Seitentext angebracht waren. Die Erklärung dieser Verzierungen übergab der Registrator Peogel in einee kleinen Schrift ebenfalls Ihrer Majestät, woraus derselbe nachstehendes Schreiben mit einer werthvollen goldenen Medaille erhielt: »Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern, haben mir den sehr angenehmen Auftrag zu ertheilen geruht, Ihnen füe die Zueignung Ihrer Schrift »der Erklärung dee Randverzierungen des Festprogeamms der Ludwig-Maximilians-Univeesität zu München zur allerhöchsten Jubelfeiee« mit dem Beisatze zu danken, daß sowohl die sinnige Deutung der Figuren, Bilder und Arabesken jenes schönen Festpeogeamms, als auch die geschmackvolle Ausstattung Ihrer Schrift sich der desondern Anerkennung Ihreer Majestät zu eefreuen hatten, als deren Beleg ich Ihnen anliegende mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der regierenden Königin geschmückte goldene Denkmünze zuzustellen die Ehee habe. Auf allerhöchsten Befehl: der Secretär Ihreer Majestät der regierenden Königin, Löhle. München, den 20. April 1836.«

Ueber Eisenbahnen.

(Eingesandt.)

In der Beilage zur allgem. Zeitung vom 23. April ist ein Artikel über Deutschlands Eisenbahn-System in militärischer Beziehung enthalten, nach welchem es für nothwendig gefunden wird, um denen von Frankreich etwa stattfindenden, einfallenden Armeen in Deutschland möglichst schleunig entgegengehen zu können, eine Menge von Eisenbahnen vom Herzen Deutschlands aus bis zu den fremden Gränzen anzulegen. Wer aber mit der Construction derjenigen Eisenbahnen, die bisher in Amerika, England, Frankreich und Deutschland ausgeführt sind, vertraut ist, wird zugestehen müssen, daß die Eisenbahnen zum Militär-Transport gänzlich unbrauchbar sind, und daß sie nicht von denen im Lande üblichen Fuhrwerken befahren werden können, mithin durchaus keine Beziehung auf militärische Operationen haben. Zu den Eisenbahnen müssen nämlich die Gränzen von den Rädeen der Fuhrwerke der Form von den eisernen Schienen angepaßt seyn. Hieraus schon geht hervor, daß weder Kanonen noch Pulverwägen auf denselben fortkommen können. Ueberdieß können die bekannten Eisenbahnen weder durch Städte, noch durch Dörfer geführet werden, weil sie die Quer-Communication unterbrechen. Ganz anders ist aber die vom Geheimerath von Wiedeking erfundene Construction von künstlichen Raddahnen beschaffen. Ihre Anwendung läßt das Fortschaffen von Kanonen, Pulver-Munitionswägen, so wie der gewöhnlichen Landfuhrwerke, kurz der Fuhrweeke alee Art durch Städte und Döefer zu. Ueberdieß kann auf diesen Raddahnen ein an einen Frachtwagen gespanntes Pferd 60 bis 90 Centner ziehen, das ist also das vier- bis sechsfache der Last, die es jetzt auf ordinären Chaussren fortzieht. Auch werden die Raddahnen bei weitem nicht die Hälfte der bekannten Eisenbahnen kosten. Ihre Anlage wird selten Grund-Entschädigung erfordern, und nicht wie bei den Eisenbahnen, denjenigen, welche sich jetzt vom Fuhrwesen ernähren, allen Verdienst entziehen.

Auswärtige Todesfälle.

Den 20. April. Zu Würzbueg: der verwittwete pensionirte Herr Hofmarschall Freiherr Adalbert Friedrich von Späth in einem Alter von 78 Jahren.

Course der Staatspapiere.

(London, 19. April.) Kons. 91⅛ ¼.

(Paris, 21. April.) 5 pCt. 108 Fr. 5 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

(Amsterdam, 17. April.) 2½ pCt.: 57⅛; 5 pCt.: 101 11/16; Kansb.: 25¼; Synd. 4½ pCt.: 98 7/16; 3½ pCt.: 83 3/16; Ardoins: 48 3/16; Passive: 15 3/16; Diff.: 23⅛; Ausgest. franz. 17; engl. ——.

(Augsburg, 25. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41 Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. 142½; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. 114; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104¼; G. 103⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅛, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1371; G. 1368; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 25. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅜. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 42, G. 41; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104¼; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99⅞; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt.

prompt Br. 76¼, G. 76; detto Ult. d. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼; G. —; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Dio. 1. S. prompt Br. 1369½; G. 1368; Ult. d. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. April. Der Freischütz, Oper von Weber.

Donnerstag den 28. April. (Zum Erstenmale). Homens Bild, Spiel in 3 Scenen von Fr. v. Elzholz. Hierauf: Laßt mich lesen! Posse in 1 Aufzuge von Töpfer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2734. (3c) Bekanntmachung.

Montag den 9. Mai l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Gerichtslokale das zur Branntweiner Sigmund Zinsmeister'schen Verlassenschafts-Masse gehörige Haus Nro. 26 am untern Anger, um 6500 fl. geschätzt, mit 5000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, und mit 60 fl. Ewiggeldkapital belegt, zum Drittenmale zur öffentlichen Versteigerung gebracht und der Zuschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken Gesetzes ertheilt.

München, am 8. April 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

2795. Bekanntmachung.

Nachdem sich bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens des Taglöhners Philipp Mayer von Oberhummel kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, so wird auf neuerliches Anrufen eines Hypothekgläubigers besagtes Anwesen zum Zweitenmale nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und auf

Donnerstag den 19. Mai h. J. Vormittags 9 Uhr Tagfahrt anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem zur Kirche Oberhummel freistiftigen, ganz gemauerten Hause, einem darangebauten Stalle nebst Remise, dann aus 2 Tagw. 10 Dez Aecker und Garten-Grund, wovon die mit 300 fl. assekurirten Gebäude auf 600 fl. und die Gründe auf 306 fl. gerichtlich geschätzt wurden.

Steigerungslustige, welche sich über hinreichendes Vermögen legal auszuweisen haben, werden eingeladen, sich an dem oben erwähnten Tage in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts einzufinden; und es wird schlüßlich noch ausdrücklich bemerkt, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des allegirten §. 64 des Hypotheken-Gesetzes erfolgen wird.

Sign. den 10. April 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2779. (3c) Vom

Königl. Landgerichte Kulmbach

wird in der Verlassenschaftssache der Margaretha Elisabetha Pistor von Kirchleus das Gemeinvermögen derselben

1) Ein Hofgut derselben, bestehend aus Haus, Scheune, Backofen, 1/32 Tgw. Gemüs- und 1/32 Tgw. Grasgarten, 18½ Tgw. Feldern, 1½ Tgw. Wiesen, 1½ Tgw. Holz, und dem Gemeinderecht B.-Nro. 103;
2) 2 Tgw. lediges Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 105;
3) 1½ Tgw. Oedung auf dem Schützstein, B.-Nr. 104;
4) ½ Tgw. Feld auf dem Kirchleuser Rain, B.-Nr. 106;
5) ½ Tgw. Feld, das Schuläckerlein, B.-Nr. 108;
6) 3 Tgw. dergl. auf dem Schuttstein, B.-Nr. 110;
7) ½ Tgw. dergl. hinterm Kreuz, B.-Nr. 111;
8) 1 Tgw. dergl., der Grebenacker, B.-Nr. 319;
9) 1 Tgw. dergl. im Lindig, B.-Nr. 312;
10) 1 Tgw. Wiese, die Bachwiese, B.-Nr. 107;
11) 1 Tgw. dergl., die Frohnwiese, B.-Nr. 253.

am 30. April l. Js. Vormittags

im Landgerichtssitze an zahlungsfähige Meistbiethende verkauft. Es ergeht hiermit Ladung an Kauflustige, welche die Schätzung und die Belastung der Grundstücke in der Amtsregistratur einsehen können, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Erbinteressenten erhalten.

Kulmbach den 31. März 1836.

Königl. Landgericht.
Weniger, Landrichter.

2798. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des zu Taufkirchen d. G. gestorbenen Herrn Dekan Alois Heiß fand sich eine Baarschaft von 41 fl. 24 kr. vor, die nicht näher als Simon Lokner'sches Depositum bezeichnet ist.

Da man bisher durchaus nicht erfahren konnte, wer dieser Simon Lokner ist oder war, so werden derselbe, oder seine Verwandte aufgefordert, binnen sechs Wochen sich hierorts zu melden, und ihr Anspruchsrecht auf das fragliche Depositum, widrigenfalls dasselbe als herrenloser Gegenstand betrachtet und behandelt werden wird.

Am 5. April 1836.

Königl. Landgericht Eggenfelden.
Dr. Dauer.

2793. In der Gantsache des Georg Michael Geimm zu Sufferesheim werden die zur Masse gehörigen Realitäten:

a) ein Wohnhaus Nro. 7 mit Gemeinderecht und dazu gehörigen Bestandtheilen, und
b) 1 Mrg. 45 Dez. Acker und Wiese auf dem großen Hochfelde Pl. N. 1824a und b

dem Verkaufe unterworfen, und ist Termin hiezu auf

Donnerstag den 26. Mai d. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Amtslokale dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen vor Eröffnung der Versteigerung bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach Maßgabe des Hypotheken-Gesetzes §. 64 und 69 erfolgen wird.

Ellingen, den 19. April 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.
Hermann.

2792. **Verkauf**
des
Kirchenschatzes zu Liestal in der Schweiz.

Eine Anzahl alter merkwürdiger goldener und silberner Kirchengeräthschaften, welche zur Zeit der Reformation in den Kirchen zu Basel gesammelt und bis zur Theilung des vormaligen Gesammtkantons Basel (1834) auf dem Rathhause genannter Stadt aufbewahrt worden sind, werden Montags den 23. Mai d. J. in Liestal an öffentlicher Steigerung einzeln aufgerufen und an die Meistbietenden veräußert.

Die Sammlung besteht aus 45 Nummern, darunter ein Altarblatt von in Goldblech getriebener Arbeit, 3½' hoch, 5' breit, aus dem 11ten Jahrhundert; 8 Monstranzen; 7 Cruzifixe; 2 Rauchfässer; 4 Hals-Gehänge; 1 silberne Platte; 1 Apostel Johannes; 1 heil. Christoph; 2 Heiligenhäupter; 12 Becher und kleine Kannen; 1 sehr alter großer Becher massiv aus pomeranzenfarbigem Gold; 5 verschiedene Büchsen; 1 Kästchen mit Schloß; 1 Menschenfuß; 1 Heiligenarm; 2 silberne und 2 eherne Kirchenleuchter; 1 Scepter; 2 Stäbe zum Aufpflanzen der Kreuze bei Prozessionen.

Alle diese Gegenstände rühren aus der Epoche zwischen dem 11. und 16. Jahrhunderte her; die meisten sind wohl aus dem 15. Sie sind größtentheils aus Silber, zum Theil stark vergoldet, und öfters mit Edelsteinen (darunter etliche mit antiken Gravirungen) besetzt. Der Styl der Arbeit entspricht der Zeit ihrer Entstehung und ist bei mehreren von ausgezeichneter Vollendung, namentlich zeichnen sich Monstranzen aus, die im zierlichsten deutsch-gothischen Baustyle gefertigt sind; nicht weniger interessant sind mehrere aus der Periode des byzantinischen Kunstgeschmackes. Hieran reihen sich noch 1 silberne vergoldete Krone, 1 stark vergoldete silberne Halskette mit 1" langen Gelenken, als Gehänge das Bild der Maria und darunter dasjenige eines Schwanes tragend, von fleißiger Arbeit, und endlich 1 massiv goldener dicker Fingerring mit rothem Stein. Alter Sage nach soll die Leiche der Kaiserin Anna, Gemahlin Kaisers Rudolf von Habsburg, die drei letzten Gegenstände auf ihrem Paradebette getragen haben. Vormals war in Basel eine kaiserliche Gruft.

Die Versteigerung beginnt am obenerwähnten Tag Vormittags um 10 Uhr. Die Bezahlung der Steigerungssummen geschieht entweder sogleich ganz baar, in franz. 5 Frkn. Thalern zu 3½ Schweizerfranken, oder zu ¼ gleich baar und ¾ beim Bezug der ersteigerten Gegenstände, an die Staatskasse, unter der weitern Bedingung, daß insofern die Käufer ihre ersteigerten Gegenstände vor Verfluß der nächsten auf den Steigerungs-Tag folgenden 3 Monate nicht beziehen, der Kauf als aufgehoben betrachtet wird und erstere verpflichtet sind, den bereits bezahlten Viertel des Steigerungspreises als Entschädigung zurückzulassen. Die gewöhnlichen Steigerungsbedingnisse können am Tage der Steigerung selbst vernommen werden.

Liestal, den 22. März 1836.

Beauftragt durch E. E. Regierungs-Rath:
Die Landes-Kanzlei.
Der zweite Landschreiber: B. Banga.

(Das ausführliche Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände kann in der Expedition dieser Zeitung abverlangt werden.)

398. Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Japhet,
der den Vater sucht.

Roman von Capitain Marryat. Aus dem Englischen von C. Richard. 8. Drei Bände, geheftet, Preis 7 fl. 12 kr.

Der Pirat
und die drei Kutter.

Seebilder von Capitain Marryat. Aus dem Englischen von C. Richard. 8. Zwei Bände, geheftet, Preis 3 fl. 36 kr.

Zwei neue Erscheinungen, womit der beliebte Verfasser so eben die Lesewelt beschenkt. Im Japhet finden wir die anziehendste, stets in Spannung erhaltende Schilderung eines höchst ereignißreichen Lebens auf fester Erde, während der Verfasser in den beiden genannten Seebildern sich gleichsam wieder in sein Element zurückversetzt.

Der Geächtete.

Roman von S. C. Hall. Aus dem Englischen von C. Richard. 8. Drei Bände, geheftet, Preis 7 fl. 12 kr.

Leser, die sich an der genußreichen Unterhaltung erfreuten, die ihnen der Bucanier gewährte, werden in diesem aus derselben Feder geflossenen Romane und bei den Schilderungen aus einem frühern verhängnißvollen Zeitabschnitte, eine nicht minder anziehende Lektüre finden.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

2772. (3b) So eben erschienen:

DIE
TRANSFIGURATION
(Himmelfahrt Christi)
nach Raphael.

In der Größe des Morghen'schen Blattes.
Stahlstich von Kininger.

Subscriptionspreise für jetzt geltend sind:
Vor der Schrift: 20 Thlr. — Offene Schrift: 15 Thlr. —
Mit voller Schrift: 10 Thlr. sächs.

NB. Diese Subscriptionspreise hören, nachdem 500 Exemplare bestellt sind, auf. — Die spätern Preise sind das Doppelte.

Morghens berühmter Stich ist wegen seines enormen Preises (a. u. l. Drucke kosten 100 Dukaten) dem nicht sehr reichen Kunstfreunde längst unzugänglich geworden: um so allgemeiner und freudiger wird man dieses herrliche Blatt des größten Schabkünstlers Deutschlands willkommen heißen. Die Bestellungen werden in der Folge, in der sie bei uns einlaufen, numerirt, und in derselben Folge die ebenfalls numerirten Abdrücke versendet. —

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2800. Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der A. Weberschen Buchhandlung (Ph. J. Bayer) in München, Kaufinger-Straße Nro. 3, zu haben.

Mit königl. würtemberg. Privilegium
der dritte und letzte Band von:

K. L. von Knebel's literarischer Nachlaß und Briefwechsel.

Herausgegeben von

K. A. Varnhagen, v. Ense u. Th. Mundt.

I. Bd. (mit Knebel's lithogr. Bildniß) 21 Bogen; — II. Bd. 32¼ Bogen; — III. Bd. (mit 1 Stahlstich, Knebel's Profil nach einem Relief von Friedr. Tieck darstellend) 32 Bogen. gr. 8. brosch.

Subscriptions-Preis 8 fl. 6 kr.

Inhalt des I. Bandes: K. L. v. Knebel's Leben; — Knebel's Gedichte; — Briefwechsel: darin die Briefe Karl August's, Großherzogs, und der hohen Frauen Amalie und Luise, Herzogin u. Großherzogin von Sachsen-Weimar, F. H. v. Einsiedel's und K. v. Dalberg's an Knebel.

Inhalt des II. Bandes: Briefwechsel (Fortsetzung): darin die Briefe von Ramler, Anna Luise Karschin, Gleim, Fr. Jacobi, Boie, Fr. Nicolai, Großmann, Wieland, Herder, Caroline Herder, Lavater, H. Meyer, Jean Paul, Mathisson, Hegel, Fernow, J. D. Falk, J. H. Voß, Franz Passow, Oken, Zacharias Werner, F. A. Wolf, Ch. G. Schütz an Knebel; — und von Knebel an seinen Freund Gilbert, an seine Schwester Henriette, an Herder u. an Caroline Herder. —

Inhalt des III. Bandes: Briefwechsel (Beschluß): darin Knebel's Briefe an Fräulein v. Voss, Böttiger, den Kanzler v. Müller, — und vermischte Briefe von Knebel. — Knebel's vermischte Schriften, als: Schweizerwanderungen; Phantasien; Maximen und Bilder; Fabeln. — Philosophische und ästhetische Aufsätze. — Tagebuchsblätter und Denkbücher. — Zu Lukrez und Properz. — Zerstreute Blätter und Fragmente. — Als Anhang: Zwei Briefe von Knebel an den Geh. Staats-Minister Frhrn. v. Altenstein.

Von dem, dem dritten Bande beigegebenen, Stahlstich ist nur eine der Stärke der von uns veranstalteten Auflage des Werkes nicht gleichkommende Anzahl von Exemplaren vorhanden. Es dürfen daher nur die ersten Käufer auf diese Zugabe rechnen, welche dem Bande, der ausschließlich Knebel's eigene Schriften enthält, gewiß einen eben so passenden als würdigen Schmuck beibringt.

Das nun complette Werk, welches für den Werth seiner Mittheilungen selbst sprechen wird, ist zu dem sehr niedrigen Subscriptionspreise von 8 fl. 6 kr. nur noch bis Mitte Mai des laufenden Jahres durch alle deutsche Buchhandlungen zu erhalten; von da an tritt der Ladenpreis von 10 fl. 48 kr. ein.

Leipzig, im März 1836.

Gebrüder Reichenbach.

2771. (3 b)

MADONNA
DIT
LA VIERGE DU PALAIS BRIDGEWATER
PAINTE PAR
RAPHAEL D'URBINO
gravée par
Lorrichon,
Graveur du Roi des François, Officier de la légion d'Honneur, etc.
publiée
à Paris, Amsterdam, New-York et Hildburghausen
par
l'Institut bibliographique.

GROSS ROYAL-FOLIO.

Dieses Werk des göttlichen Raphaels, jetzt in der Gallerie des Herzogs v. *Bridgewater*, unter allen Raphaels-Madonnen die herrlichste, ist vom berühmten *Lorrichon*, Frankreichs grösstem lebenden Kupferstecher, mit wahrer Begeisterung gestochen worden und wir kennen kein Kunstblatt, der älteren wie der neueren Schule, in dem der Raphael'sche Typus so treu bewahrt worden ist. — Es ist dieser Stich ein Juwel, der in keinem Portefeuille fehlen darf, und eben so sehr zum kostbarsten Wandschmuck des stillen Cabinets sich eignet, als für den der elegantesten Salons. — Subsriptionspreise der Abdrücke sind:

Vor aller Schrift:	Mit offener Schrift:	Mit voller Schrift:
Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.
10 Thlr. — 9 Thlr.	6 Thlr. — 5 Thlr.	4 Thlr. — 3 Thlr.

☞ Die Abdrücke werden, nach der Reihenfolge der Bestellungen numerirt, versendet.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

(4 c) Es ist bis 1. Mai in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen links ein sehr geräumiges helleres Zimmer auf die Straße hinaus mit oder ohne Meubles an ein solides Frauenzimmer zu vermiethen.

Alle Sorten Metallschreibfedern

von Gold, Silber, Stahl, Messing ꝛc. sowohl doppelte in ganz silbernen und in schwarzpolirtem Ebenholz-Fassungen zum Schieben mit Etui, wie auch verschiedene andere Sorten, das Stück von 3 fl. 24 kr. bis herab zu 9 kr. das Dutzend, sind nebst ächtem Prager Schnell-Reise-Tintenpulver 2 Loth zu 8½ kr zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

2794. **Unterricht**
in der französischen und italienischen Sprache.

Unterzeichneter machte bereits durch eine Ankündigung bekannt, daß er vom kommenden Mai an einen Lehrkurs der französischen Sprache und Literatur für junge Frauenzimmer beginnen würde, welche schon Vorkenntnisse in dieser Sprache besitzen. Da ihm aber mehrseitig der Wunsch ausgedrückt wurde, daß mit diesem auch ein Unterricht im Italienischen verbunden werden möchte, so wird die frühere Anordnung dahin geändert, daß 3 wöchentliche Stunden der französischen und 3 der italienischen Sprache (mittelst der französischen) gewidmet werden sollen. Im Italienischen werden keine Vorkenntnisse gefordert. Dieser Unterricht findet, wie früher bestimmt, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, Statt, und das monatliche Honorar dafür beträgt 2 fl. 42 kr. Dienstag, den 3. Mai, werden diese Lehrstunden beginnen.

Dr. de Taillez,
Professor dahier, wohnhaft in der Glückstraße, Nro. 7 über 1 Stiege.

2796. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das Bad Brückenau wird am 15. Juni 1836 eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, und durch gute Weine um billige Preise wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden. Ein affigirtes Reglement zeigt die Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welcher auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königl. Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerken muß man hier, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, am 18. April 1836.

Königliche bayerische Bad-Inspektion.

2797. (2 a) **Bad-Anzeige.**

Am 1. des künftigen Monats Mai wird das hiesige Mineral-Bad, wie auch die mit diesem in Verbindung stehende Soolen-Bad-Anstalt eröffnet werden. Bei gleichen bestehenden Verhältnissen, wie im vorigen Jahre, ladet ergebenst zum gefälligen Besuche ein

Rosenheim, am 20. April 1836.

Aman.

2799. (2 a) **Wohnungs-Anzeige.**

In Mitten der Kaufingerstraße auf der Sonnenseite im 1ten Stockwerke ist bis künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung, bestehend aus 10 heitzbaren Zimmern, von denen 4 mit einem kleinen Salon auf die Straße und 6 in den sehr hellen Hofraum gehen, dann Vorplatz, Küche mit Schöpfbrunnen, Speise-Kammer, Garderobe, Holzlege, Speicher, Keller, Stallung zu 4 Pferden, Remise und Bedienten-Zimmer, Alles im besten wohnlichen Zustande, zu vermiethen.

Diese Wohnung, welche sich für eine Herrschaft eignet, kann jeden Tag vorgezeigt und das Nähere Nro. 26 in der Kaufingerstraße zu ebener Erde rechts erfragt werden.

Höchst wichtige Schrift!!!

401. In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in München an die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung:

Die
Offenbarung Gottes durch die Vernunft
als die einzig gewisse und völlig genügende. Allen Freunden des Lichts und eines vernünftigen Christenthums gewidmet von Dr. Heinr. Stephani, Kirchenrathe ꝛc. gr. 8. br. Preis 2 fl. 42 kr.

Zur Empfehlung dieser Schrift darf nur gesagt werden, daß sie die beiden bis jetzt unaufgelöst gebliebenen Fragen: »was ist Wahrheit und wie offenbart sich uns Gott durch die Vernunft eigentlich? so deutlich beantwortet, um nunmehr hoffen zu können, daß die beiden Uebel der Menschheit, der von der Philosophie erzeugte Unglaube und der von der Theologie genährte Aberglaube bald aus unserer Welt verschwinden werden.

2805. Die Ausstellung der Rundzeichnung von Athen, Bazar Nro. 9, wird nächsten Samstag Abends geschlossen.

2801. Im k. Hof- und National-Theater wird vom künftigen Monat Mai anfangend bis zum Monat Oktober h. J. im dritten Rang rechts Nro. 1 ein vorderer Wechselplatz um billigen Preis verstiftet und das Nähere in der Salvatorsstraße Nr. 20 im ersten Stock (Ausgang rechts) zu erfragen.

2802. Bei Antiquar Peischer am Hofgraben Nr. 1 nächst der neuen Münze dahier wird die Bücher-Anzeige Nro. 63 unentgeldlich ausgegeben.

---

435. **Subscriptions-Einladung**
für Schulamtspräparanden, Seminaristen, Schullehrer, Schulaufseher und Seminarlehrer auf

Briefe über die Bildung der deutschen Lehrer.

Ein Wegweiser für Alle, welche sich zur Führung des Lehr-Amtes theoretisch und practisch gründlich bilden, und mit den neuesten Fortschritten der Elementar-Pädagogik und ihrer besten Literatur bekannt machen wollen. Von J. W. Wörlein.

»Dessen 20jährige Studien- Erfahrungen und literarisches »Wirken, wie seine frühern pädagogischen Schriften schon bezeugen, versprechen für denkende Schulmänner und Pädagogen »ein tüchtiges Werk.«

Der Wohlfeilheit wegen erscheint diese Schrift auf Subscription. Das Exemplar kostet geheftet nur 1 fl. 12 kr. und wird bis 1. August l. J. von unterzeichneter Buchhandlung noch zu bestellen und gegen diesen Betrag zu empfangen seyn.

München, im April 1836.

Joseph A. Finsterlin.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 100.** 27. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Karlsruhe.) — Bayern. (Regensburg. Rothenburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 20. April.) Der König kam heute in der Stadt an, und hielt im Palaste von Saint-James ein Lever, welches sehr zahlreich besucht war. Nach dem Lever ertheilten Se. Maj. den Ministern Audienzen. Heute Abend werden JJ. MM. mit der Herzogin von Gloucester speisen. Abends findet wieder die erste große Gesellschaft seit dem Tode des Herzogs von Gloucester bei J. k. Hoh. statt. — Gestern versammelte sich noch vor 12 Uhr auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath, der über zwei Stunden andauerte. — Der »Standard« sagt: »Allgemein heißt es, Oberst Evans stehe im Begriffe, nach England zurückzukehren. Seine Abreise wird ein geringer Verlust oder vielleicht gar ein Gewinn für die Christinos seyn. Man kann sich nicht erinnern, daß ein Militär einen unrühmlichen Versuch gemacht habe, als General Evans. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beschäftigte man sich bis zu Abgang des Couriers mit Entgegennahme von Petitionen. Im Unterhause wurde eine Bill in Berathung gezogen, durch welche die Art und Weise der Dampfschifffahrt, wie sie von einer Commission, die sich so eben in Dublin gebildet hat, in Vorschlag gebracht wird, geregelt werden soll. Hr. O'Connell unterstützte die Bill aus allen Kräften; Lord Morpeth sprach in demselben Sinne. Nichtsdestoweniger wurde die Bill mit einer Majorität von 174 gegen 120 Stimmen verworfen. Hr. D. H. Harvey stellte hierauf die von ihm angekündigte Motion auf Revision der Liste der Staatspensionen. Hr. Hume unterstützte den Antrag. Lord John Russel und Hr. Ward bekämpften die Motion, und zur Abstimmung gebracht, wurde sie mit 216 gegen 146 Stimmen verworfen.

— Wir können mit einiger Gewißheit melden, sagt der »Courier«, daß seit der Ankunft des Prinzen Ferdinand Graf Lavradio, der den Prinzen begleitet hatte, mit Bildung eines neuen Cabinetes beauftragt worden sey. Graf Lavradio wird in demselben neben dem Portefeuille des Aeußern die Conseilspräsidentschaft erhalten. Senhor Mousinho d'Albuquerque ist zum Finanz-Minister bestimmt. Man hofft mit großer Zuversicht, dieser tüchtige und rechtschaffene Staatsmann werde in diesem Zweige der Verwaltung, der unter den früheren Ministern so viel gelitten hat, wieder Ordnung herzustellen. Die HH. Loureiro und Bernardo da Sa, glaubt man, würden ebenfalls in das neue Ministerium treten. Beide sind geprüfte und allgemein geschätzte Männer; alle Classen der Bevölkerung würden ihren Eintritt ins Cabinet nur mit Vergnügen ansehen. — Die letzten Nachrichten aus Mexiko melden, daß Santa Anna an der Spitze von 11,000 Mann von Satillo nach Texas aufgebrochen sey. Die mexikanischen Truppen sollen das Haus des Major Scott, amerikanischen Consuls in Martamoras, geplündert haben. Wir zweifeln, ob Santa Anna auch nur die Hälfte der obengenannten Streitkräfte befehligt, aber wir glauben recht leicht die Angaben über die an dem amerikanischen Consulate begangenen Räubereien. (Chron.)

— Für die Ankunft des Prinzen von Oranien in London werden bereits Anstalten getroffen. Die Ankunft Sr. k. Hoh. soll keinen Bezug auf Politik, sondern nur zum Zweck haben, zwei seiner Söhne, die Prinzen Alexander und Wilhelm Friedrich, auf eine der englischen Universitäten zu senden. (Standard.)

Frankreich.

(Paris, 22. April.) Die Königin ist gestern Abends in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Clementine von Brüssel wieder in den Tuillerien angekommen. — Mittwoch Abends arbeitete der König mit den Ministern der Justiz, des Innern und des Aeußern und empfing den preußischen Minister und die Generäle Daelnle und Durosnel. Gestern waren die Minister der Finanzen und des Aeußern im Cabinete des Königs beschäftiget. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind gestern von Paris nach Chantilly abgereist. — Man liest im Messager: »Gestern wurde dem Cabinete der Tuillerien die Mittheilung gemacht, daß die englische Regierung den festen Entschluß gefaßt habe, in Spanien nicht blos mehr durch Hülfstruppen, welche von der Königin besoldet werden, zu intervenireu, sondern vielmehr eine bewaffnete und thätige Mitwirkung eintreten zu lassen. Mit anderen Worten, eine starke Abtheilung der englischen Armee soll sogleich nach den baskischen Provinzen eingeschifft werden. Unmittelbar nach dieser Mittheilung versammelte sich sogleich der Ministerrath. Man kannte gestern Abends, und zwar sehr spät, das Endergebniß dieser Berathung noch nicht; es scheint aber, daß die Wichtigkeit der Entschlüße, welche in dieser Hinsicht zu fassen sind, in einem zweiten Conseil, das zweifelsohne diesen Abend statt haben wird, zur Berathung kommen werde. Die Frage ist: —

Will Frankreich sich darauf beschränken, wie es heißt, der algierischen Legion blos einige Ergänzungs-Bataillone zuzusenden? Wir glauben nicht. Der energische Entschluß der englischen Regierung wird wahrscheinlich unsere Minister zu einigen ernsteren Demonstrationen veranlassen, als die Maßregeln sind, welche sie von ihren Zoll-Beamten gegreifen ließ.« — Fürst Talleyrand scheint entschlossen zu seyn, mit Anfang Mai Paris verlassen zu wollen. Man behauptet aufs Neue, der Fürst wolle sich nach Oesterreich begeben. Auf jeden Fall hat sich derselbe gewiß mit Pässen nach Deutschland versehen. (Messager.) — Marschall Clausel hat sich am 13. April in Algier nach Toulon eingeschifft, nachdem er zuvor alle Vorkehrungen getroffen hatte, daß der Frieden und die Ruhe während seiner Abwesenheit nicht gestört würde. Am 16. April war er in Mahon, wo ungünstiges Wetter ihn hinderte, seine Reise fortzusetzen.

— Der General-Procurator am königl. Gerichtshofe zu Metz hat nach Paris berichtet, die bekannten September-Gesetze hätten auch einige schlimme Wirkungen hervorgebracht. Seitdem das Gesetz strenger, seyen die Geschworenen milder geworden. Sie nähmen insbesondere auf Familienväter, so wie auch darauf Rücksicht, ob von dem Angeklagten zu erwarten sey, daß er das nämliche Verbrechen nicht wieder begehe. Auch kämen bei Verbrechen, auf welchen die Todesstrafe stehe, gar häufig weiße Billete von Seiten der Geschworenen bei deren Abstimmung. Es ist evident, daß die weiß abgegebenen Stimmzettel von solchen Geschworenen herrühren, die von der Existenz des Verbrechens durch den Angeklagten überzeugt sind, sich aber nicht für berechtigt halten, mitzuwirken, daß ein Mensch umgebracht werde.

— Neuere Briefe aus Algier melden, daß Marschall Clauzel, bevor er Medeah verlassen, vor der Stadt ein verschanztes Lager errichtet habe, das von vier Blockhäusern vertheidigt ist. Man glaubt, dasselbe werde auch in Milliana geschehen, und er werde einige Compagnien Hülfs-Truppen in diesen beiden Städten unter dem Befehle der von ihm eingesetzten Beys zurücklassen. (Messager.)

Spanien.

Man schreibt aus Vittoria vom 11. April, daß bis zu diesem Tage kein neues Gefecht vorgefallen sey. Man sah der Ankunft der englischen Legion am 18. d. in Bilbao entgegen. In San Sebastian werden eine Abtheilung dieser Legion, so wie ein Bataillon Chapelgoris erwartet. Cordova, glaubt man, werde sich in kurzem nach Pamplona begeben. Leon Iriarte hat am 18. April mit seinen Truppen den Weg nach dieser Stadt eingeschlagen. (Journal de Paris.) Der Phare de Bayonne vom 19. April bestätiget die Einnahme von Lequeitio durch die Carlisten.

Dänemark.

(Wiborg, 14. April.) Am 11. d. wurde hier die Session der Provincialstände für Nord-Jütland (wie das eigentliche Jütland im Gegensatze gegen das sogenannte Süd-Jütland, nämlich das Herzogthum Schleswig, genannt wird) eröffnet. Der k. Commissarius Conferenzrath Oersted hielt bei diesem Anlasse eine Rede, in welcher die Vortheile der neuen Institution und die Gründe hervorgehoben waren, weßhalb die Regierung die Stände der Inseln zuerst zusammenberufen habe. Auf die Verhandlungen der letzteren, so weit sie aus dem Ständeblatte bekannt geworden, verweist der k. Commissarius die jütländische Ständeversammlung, mit dem Bemerken, daß diese ihnen die Arbeit erleichtern würde, da sich erwarten lasse, daß die Versammlung sich eben so sehr von einer verfänglichen Aenderungslust, als von blinder Nachbeterei entfernt halten werde. Er versprach sich von der Versammlung in Wiborg ein eben so erfreuliches Beginnen der ständischen Wirksamkeit, als von der in Roeskilde. Das älteste Mitglied der Versammlung, Müller Wulff, ertheilte hierauf eine Antwort, in welcher er vor allen Dingen Eintracht empfahl. Nach Verification der Vollmachten wurde die Wahl eines Präsidenten vorgenommen und Professor Schouw zu diesem Posten ernannt; zum Vice-Präsidenten der Stiftsamtmann Rosenörn, zu Secretären die Herren Seidelin und Hostrup. Es wurde hierauf die Commission zur Abfassung der Dank-Adresse ernannt. In der zweiten Sitzung am 12. d. legte der k. Commissarius mehrere Gesetz-Entwürfe vor, und zwar zuerst wegen Sicherung der Künstler gegen Nachmachung ihrer Kunstwerke.

Griechenland.

(Athen, 21. März.) Auszüge aus griechischen Blättern.

Athina. In Nro. 314 schildert die Athina die traurigen Folgen der Vorgänge in Akarnanien, fordert die zu den Rebellen Uebergegangenen auf, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, und die Bewohner, den lügnerischen Verführungen der Rebellen ihr Ohr zu verschließen, die nur darauf ausgingen, unter dem Vorwande des gemeinen Besten friedliche Bewohner um Hab und Gut zu bringen. »Und wie groß auch immer«, heißt es darin unter Anderm, »der Anhang der Rebellen seyn mag, was folgt daraus? daß sie siegen und ihre Absicht erreichen werden? Niemals, meine Brüder; vorüber sind jene Zeiten, wo man hoffen konnte, daß eine Auflehnung nach dem Sinne dieses oder jenes das oder jenes Resultat haben konnte, so wie wir den eigentlich auch niemals irgend eine Verschwörung gegen unsere Regierung siegen sahen, gegen Regierungen, die doch, da sie nur provisorische waren, nicht die nöthigen Mittel hatten, um ihnen kräftig entgegen zu treten; und doch sahen wir immer diese aufrührerischen Bewegungen besiegt und bestraft. Jetzt aber, wo an der Spitze der Regierung ein König steht, der von dem ganzen Volke verehrte König Otto, von dem selbst die Rebellen öffentlich sagen, daß sie ihn verehren, dem hinreichende Mittel von seinen Bundes-Genossen zu Gebote stehen, der, wenn er nur den Wunsch ausdrückt, in 20 Tagen französische oder was immer für Soldaten im Lande haben kann, — was kann da irgend einer von solchen sinnlosen Bewegungen hoffen? Bei dem Namen des Allmächtigen, laßt uns nicht, meine Brüder,

unsern König erzürnen, und ihn zwingen, seine Güte und seine Willigkeit in Rache zu verwandeln, wo wir dann uns auf das eigene Haupt schlagen werden, und unsere Reue uns nichts mehr nützen wird. Unsere Angelegenheiten sind keine Spielereien mehr; es sind bestehende Wirklichkeiten, die von den mächtigsten Königen der Welt begründet sind, welche nicht gleichgültig zusehen werden, wenn man das umstürzen will, was sie mit so vielen Kosten und Mühen eingesetzt haben.«

Niederlande.

(Haag, 19. April.) Die finanziellen Gesetzes-Entwürfe, wie sie von der Kammer angenommen sind, erscheinen jetzt in folgender Fassung. Der erste Entwurf mit der Ueberschrift: »Zur Darstellung einer Schuld zu Lasten der überseeischen Besitzungen« verordnet zwei Arten solcher Schulden, eine zum Betrage von 140 Mill. Gulden zu 4 pCt., wovon die Zinsen vom 1. Oktb. d. J. an einzuzahlen sind. Diese Schuld ist ausdrücklich bestimmt zur Verminderung der öffentlichen Staatsschuld und zunächst der 5 pCt. wirklichen Schuld. Die Ausgabe der Schuldbriefe und die bezweckte Verminderung selbst sollen jedoch näher gesetzlich bestimmt werden. Bis dahin sind die Zinsen in den Staatsschatz zu zahlen. Die zweite Schuld beträgt 51 Mill. zu 4 pCt.; sie ist bestimmt zur Abtragung des auf 30 Mill. 287,500 fl. sich belaufenden Restes der von dem Tilgungs-Syndikat für die Colonien contrahirten Anleihen, so wie zur Uebernahme der Forderung, welche, zum Betauf von 16,800,000 fl. dem Tilgungs-Syndikate gegen den Staat für vorgeschossene Zinsen zusteht, sammt den laufenden Zinsen zu 5 pCt. Zu dem ersten dieser beiden Zwecke dürfen Schuldbriefe dieser neuen Schuld erst nach vorgängiger näheren gesetzlichen Bestimmung ausgegeben werden; für die 16,800,000 fl., und laufende Zinsen kann diese Ausgabe schon jetzt geschehen. Das zweite angenommene Gesetz betrifft die volle Rentenzahlung der Nationalschuld für das laufende Jahr mit 8,400,000 fl., wofür eine Schuld von 9,000,000 fl. zu Lasten der ostindischen Colonien gegen 4 pCt. creirt werden soll. Von allen diesen Schulden werden die Zinsen durch den Staat verbürgt. Aus dem Obigen erhellt also, daß die Regierung für jetzt auf die neu creirten Schulden der Colonien nur Schuldbriefe zum Belaufe von 25,800,000 fl. ausgeben kann.

(Brüssel, 20. April.) Der Senat hat gestern die Discussion des Gemeinde-Gesetzes begonnen. — Der brittische Minister, Hr. Seymour, hat am 16. d. dem König seine Beglaubigungsbriefe überreicht.

Ungarn.

In der Reichstags-Sitzung vom 9. April vereinigten sich die ungarischen Stände zu dem vorgeschlagenen Gesetz über die Aufhebung des Juristiziums während des künftigen Reichstags. Fraglich sind noch: die Gesetz-Entwürfe vom Zehnten, von der Ausübung der Strafberechtigung durch öffentliche Beamte, und von der einstweiligen Ausgleichung der Porten (Contributions-Schlüssel) in Bezug auf Croatien; das erste Resultat über die Ausarbeitung der Pläne: 1) zu einer polytechnischen Anstalt, 2) zur Erbauung eines Landhauses in Pesth, und 3) zu einer Bildungs-Anstalt für Volksschullehrer. Alle diese Gegenstände wurden bestätigt und mit wenigen Veränderungen an die Magnatentafel überfandt. Es wird allgemein versichert, daß Se. Maj. der König dem ersten Freunde der Ungern und der damit vereinigten Länder, dem durchlauchtigen Palatinus, den Auftrag ertheilt habe, den im Laufe der nächsten Monate einzuberufenden Landtag in Siebenbürgen als Stellvertreter Sr. Maj. zu eröffnen, und die dortigen Verhandlungen zu leiten. Dieser Beschluß des Monarchen hat überall den allgemeinsten Beifall erhalten.

Deutschland.

(Wien, 23. April.) Nach Wiener Blättern ist nunmehr die Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Preßburg und Konstantinopel hergestellt, und wird durch gerade, zweimal des Monats stattfindende Fahrten bis zum Monat Oktober unterhalten werden. So gestaltet sich nun eine, früher mit so vielen Beschwerlichkeiten verbundene Reise zu einer angenehmen und bequemen Lustfahrt, und die Vermehrung der Dampfboote auf der oberen Donau, so wie die, heuer mit dem glücklichsten Erfolge eingeleiteten Verbesserungen, lassen keinen Zweifel, daß die Reisedauer für das künftige Jahr sich noch verkürzen wird.

(Karlsruhe, 24. April.) Zwei Mitglieder des Comité zur Berathung über die Anlage einer Eisenbahn im Großherzogthum, Prof. Dr. Bader und Baurath Sauerbeck, haben heute ihre Reise nach den Niederlanden angetreten. Sie sind beauftragt, von der Construction und besonders von dem Betrieb der dortigen Eisenbahnen durch Augenschein genaue Kenntniß zu nehmen. (Karlsr. Ztg.)

Bayern.

(*Regensburg, 24. April.) Um dem Himmel für die glückliche Heimkehr Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs zu danken, hatte bereits am 17. d. Mts. feierlicher Gottesdienst in allen protestantischen, so wie auch in einigen katholischen Gemeinden des Regenkreises Statt gefunden. — Im Einverständnisse des königlichen Regierungs-Präsidiums und der bischöflichen Stellen in Regensburg und Eichstädt ward dieser Gottesdienst am heutigen Tage in allen übrigen katholischen Kirchen des Regenkreises abgehalten. In Regensburg selbst versammelten sich heute Vormittags 9 Uhr sämmtliche Mitglieder der königl. Kreis-Regierung so wie der übrigen hiesigen königl. Behörden und des Stadtmagistrats, dann die Offizier-Corps des k. Linien-Infanterie-Regiments Theobald und des Landwehr-Regiments in der Dompfarrkirche zu einem feierlichen Dank-Amte, in welchem der hochwürdige Herr Bischof von Regensburg selbst pontificirte. Auch in den andern Pfarrkirchen, so wie in der Studienkirche brachten die Bewohner dieser Stadt dem Allerhöchsten ihre freudigen Dankgebete für den segnenden Schutz dar, mit welchem Er das theure Haupt des allgeliebten Landesvaters während Seiner Abwesenheit so sichtbar umgeben hatte.

(Rothenburg an der Tauber, 24. April.) »Das Dankfest für die heißersehnte, glückliche Rückkehr Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs Ludwig wurde in hiesiger Stadt durch erhebenden Gottesdienst in sämmtlichen Kirchen, unter Paradirung der Landwehr, mit der allgemeinsten Theilnahme aller Stände u. Klassen, feierlichst begangen, und es vereinigten sich mit den Opfern des Dankes, die glühendsten Gebete an die göttliche Vorsehung, den allgeliebten Landesvater auch ferner mit den reichsten Segnungen zu erfreuen.«

Auswärtige Todesfälle.

Den 20. April zu Würzburg: Freiherr Adalbert Friedrich von Späth, pensionirter Hofmarschall, 78 Jahre alt.

Course der Staatspapiere.

(London, 20. April.) Kons. 91¼.

(Paris, 22. April.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. April. (Zum Erstenmale). Hymens Bild, Spiel in 3 Scenen von Fr. v. Ekholz. Hierauf: Laßt mich lesen! Posse in 1 Aufzuge von Töpfer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2807. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 30. April: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2788. (2b) **Bekanntmachung.**

Auf creditorschaftlichen Antrag wird das zur Gantmasse des verstorbenen bürgerl. Metzgers Anton Leopold gehörige Haus Nro. 11 am Heumarkte, sammt dem Hintergebäude im Sebastians-Gäßchen, mit 125 fl. jährlichen Ewiggilten aus 2500 fl. Capitalien belastet, und am 4. Februar 1835 gerichtlich geschätzt auf 3800 fl. den drittmaligen öffentlichen Verkaufe auf Kosten, Wag und Gefahr des jüngsten Käufers desselben unterworfen und zur Aufnahme der Kaufsangebote Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Mai l. Js.
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß der Hinschlag dieser Realität an den Meistbiethenden, ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis, sich nach § 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes richte, und daß unbekannte Käufer über Vermögen, Leumund und Besitzfähigkeit durch legale Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Am 8. April 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Fachenhofen.

2804. **Edictalladung.**

Die ledige Dienstmagd Katharina Maurer von Tölz ist am 28. Juli 1834 mit Zurücklassung einer sehr unbedeutenden Baarschaft und ohne letztwillige Disposition zu Muenau gestorben.

Da keine Erben dieser Verstorbenen hieroets bekannt sind, oder sich gemeldet haben, so werden die etwaigen unbekannten Erben der Katharina Maurer hiemit aufgefodert, sich um so gewisser binnen 60 Tagen mit ihren etwaigen Erbsansprüchen bei unterfertigtem Gerichte zu melden, als außerdem der Nachlaß der Katharina Maurer als herrenloses Gut dem k. Fiskus zuerkannt werden würde.

Tölz am 22. April 1836.

Königl. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

2803. In der Debitsache des Gutsbesitzers Michael Boscher von Sufferheim werden auf Antrag des Communschuldners seine Gläubiger, da die Activ-Masse nur auf 1088 fl. 45 kr., nämlich 43 fl. 45 kr. an Mobiliarschaft und 1045 fl. an Immobilien, worauf jedoch 1700 fl. Hypothek-Kapitalien haften, verwerthet ist, zur summarischen Liquidation, sofort zum Versuche eines entsprechenden Nachlaßvertrages, eventuell einer gütlichen Ausgleichung über Liquidität und Peioeität der Forderungen auf

Dienstag den 17. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierher unter dem Präjudice geladen, daß die Nichterscheinenden als der Erklärung der Mehrheit der gleich oder mehr privilegieten Gläubiger beistimmend angesehen, die ausbleibenden unbekannten Gläubiger selbst aber bei Vertheilung der dermaligen Debitmasse mit ihren Forderungen unberücksichtigt bleiben.

Ellingen, den 18. April 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.

Hermann.

2806. **Verkauf.**

Joseph Müller zu Ebersing, k. Landgerichts Weilheim, verkauft seine Mühle mit 4 Mahlgängen, eine Säge und beiläufig 90 Tagwerk Aecker und Wiesen, mit Ausnahme eines Weyher-Antheiles, aus freier Hand. Die nähern Aufschlüsse ertheilt der Verkäufer, und zu München der

königl. Advokat und Notar
Dr. Gattinger.

(3b) Junge Frauenzimmer oder Kinder, welche das Klöppeln aller Arten von Spitzen und Blonden zu erlernen Lust haben, erhalten gründliche Unterweisung in dieser schönen Arbeit unter sehr billigen Bedingungen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

(4d) Es ist bis 1. Mai in der Frühlingsstraße Nro. 7 über 3 Stiegen links ein sehr geräumiges heiteres Zimmer auf die Straße hinaus mit oder ohne Meubles an ein solides Frauenzimmer zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 101.** 28. April 1836.

Peru. — Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Köln. Virstein. Wiesbaden. Bremen. Frankfurt.) — Bayern. (München. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Peru.

»Briefe aus Lima bis zur Mitte Januars geben Nachricht von dem Vordringen der vereinigten Peruanisch-Bolivischen Truppen gegen Lima, und entwerfen eine traurige Schilderung von dem Zustande, in welchen diese Hauptstadt durch die letzte Revolution versetzt worden ist. Die Räuber dringen des Nachts in die Stadt, feuern ihre Gewehre vor der Wohnung des Gouverneurs ab und haben sogar versucht, die Münze zu stürmen. Santa Cruz, Präsident von Bolivia, hat eine Proklamation erlassen, worin er Allen, die verführt worden sind, oder die feindselige politische Meinungen geäußert haben, Amnestie und zugleich den Peruanern Achtung der Person und des Eigenthums verspricht, und da diese Versprechungen von den gut disciplinirten Truppen auch erfüllt werden, so leisten die Peruaner den Wiederherstellern der Ordnung aufrichtig Beistand. Die Deputirten der vier südlichen Departements, Puno, Arequipa, Cuzco und Ayacucho oder Huaminga, haben sich in Siquani versammelt und es den vier Departements, die aus 33 Provinzen bestehen, freigestellt, ob sie noch ferner einen Theil von Peru bilden oder sich an Bolivia anschliessen wollen. Aus den Discussionen in den dortigen Zeitungen scheint sich zu ergeben, daß die Provinzen sich wohl zu dem letztern entschließen werden. Die erwähnte Versammlung hat schon alle Häfen südlich von Arica bis Atacama für Freihäfen erklärt und die in Arica und in andern von Arequipa abhängigen Häfen zu entrichtenden Abgaben ermäßigt. Die vier südlichen Departements sind reicher an Metallen als die nördlichen, auch sind sie stärker bevölkert.«

(Globe).

Nordamerikanische Freistaaten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat amtlich Heren Andrew Stevenson, Esq., zum Minister in London; Heren John H. Eaton, zum Minister in Spanien; und Herrn Arthur Middleton, jun. Esq., zum Legationssekretär in Spanien ernannt. (Courier).

Großbritannien.

(London, 21. April.) Man liest im Chronicle: »Wir bemerken, daß einige franzöſ. Journale hinsichtlich des von Lord John Hay an den General Cordova geschriebenen Briefes in einem argen Irrthume sich befinden. Ein Gespräch, welches sich vor wenigen Tagen über diesen Gegenstand im Oberhause erhoben hatte, hätte nach einem dieser Journale keinen andern Zweck gehabt, als zu beweisen: »die brittische Regierung wolle diese Intervention (wie der Journalist sie zu bezeichnen beliebt) nicht als eine Cabinets-Maßregel angesehen wissen.« Wir können den Grund nicht einsehen, auf welchen ein solcher Schluß sich stützt. Wir glauben aber, die brittische Regierung sey nicht im geringsten darauf bedacht, die dem Lord John Hay zugesendeten Instructionen nicht als eine Cabinets-Maßregel anerkennen zu wollen. Von welcher Art diese Instructionen aber eigentlich gewesen seyn mögen, wagen wir nicht zu behaupten; daß sie aber die volle Zustimmung der brittischen Regierung haben, ist ein Gegenstand, der nur allein von den »Weisen« der Pariser Presse, die es auf sich nehmen, ihre Leser über die Absichten unserer Regierung zu unterrichten, bezweifelt werden kann. Jedermann, der auf das Bestehen des Quadruple-Tractates Bedacht nimmt, mußte auf solche Instructionen, wie sie dem Lord John Hay zugesendet wurden, gefaßt seyn, und wir denken, diejenigen, welche so sehr besorgt sind, die eigentliche Beschaffenheit jener Instructionen kennen zu lernen, möchten ihre Wißbegierde durch den Artikel des Vertrages, welcher die Mitwirkung (Cooperation) Englands garantirt, zufrieden gestellt sehen. Wir zweifeln nicht, daß die dem Lord John Hay zugesendeten Instructionen nicht im vollen Einklange mit der durch jenen Vertrag eingegangenen Verpflichtung stehen, und es wird sich ergeben, daß sie in keiner Hinsicht jene Pflicht überschreiten, welche wir in Verbindung mit Portugal und Frankreich auf uns genommen haben, nemlich Spanien vor jeder fremden Einmischung in seinen inneren Angelegenheiten zu beschützen.« Der Stadtrath v. Hull ist einer Petition beigetreten, worin das Oberhaus gebeten wird, die irische Municipal-Corporations-Reformbill in der Fassung zu votiren, wie sie von den Gemeinen den Lords übersendet wurde. — Capitän Steele hat Befehl erhalten, sich in Chatham mit 2 Lieutenants, 4 Sergeanten, 100 Marine-Soldaten, und einer Abtheilung der Marine-Artillerie, und einer ganz gleichen Streitmacht von Plymouth sich einzuschiffen und zu Lord John Hay zu stoßen, und gemeinschaftlich mit diesen an den nördlichen Küsten von Spanien zu agiren. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beschäftigte man sich anfangs mit Entgegennahme von Petitionen. Hr. Hume stellte hierauf an Lord Palmerston die Frage, ob denn die Regierung Sr. Majestät gemeint sey, einen Botschafter an den öster-

reichischen Hof abzusenden. Er habe gehört, daß Sir F. Lamb in der letzten Zeit sechzehn Monate von Wien abwesend gewesen sey, und ee wünschte zu wissen, ob demselben während seiner Abwesenheit der ganze Gehalt eines Botschafters ausbezahlt würde. Lord Palmerston entgegnete, Sir F. Lamb würde nächsten Montag nach Oesterreich zurückkehren. Uebrigens habe er während seiner Abwesenheit blos die Hälfte seines Gehaltes empfangen. Doch müsse er beifügen, daß Sir F. Lamb, welcher 14 Monate in England verweilt hätte, nicht seiner eigenen Angelegenheiten wegen hieher gekommen sey, sondern daß er gewisser Geschäfte halber nach England berufen woeden. Außerdem wäre es sogae nothwendig, daß Botschafter für einige Zeit nach Hause kehrten, weil es Dinge gäbe, die sich nicht leicht zu Gegenständen offizieller Communicatioues machen ließen. Hierauf kam die Sprache auf die russische Politik hinsichtlich des englischen Handels in der Türkei und in Persien. Hr. Grote bemerkte, sein ehrenwerther Freund, Hr. P. Stewart, möchte ihm gestatten, bevor derselbe noch seine Motion hinsichtlich Rußlands einbrächte, eine Petition desselben Betreffes, die von der Mehrheit der einflußreichsten, mit Rußland und der Türkei Handel treibenden, Firmen der Hauptstadt unterzeichnet wäre, einzureichen. Die Petition wurde hierauf auf den Tisch des Hauses gelegt. Sir G. Canning überreichte eine ähnliche Petition von Seiten der Handelsleute von Glasgow. He. P. Stewart erhob sich hierauf, um seine bereits in einer früheren Sitzung angekündigte Motion zu entwickeln. Der Rednee suchte zu zeigen, daß Rußland in der letzten Zeit Maßeegeln getroffen hätte, welche den englischen Handel im höchsten Grade gefährdeten, und daß die Politik Rußlands einen Gang zu nehmen drohe, den England nicht gleichgültig ansehen dürfte. Ee ging dann die verschiedenen Verträge, den Wiener-Vertrag von 1815, den Vertrag von Unkiar-Skelessi durch, berührte die letzten Vorfälle in Polen und Warschau, das Benehmen Rußlands hinsichtlich der Türkei, und glaubte in allen diesen Dingen zu finden, es sey die höchste Zeit, daß England sein volles Augenmerk auf die von Rußland gethanenen Schritte richte. Hierauf stellte der Redner den Antrag: »Eine ehrfurchtsvolle Adresse solle an Se. Maj. eingereicht werden, mit der Bitte, sogleich einen diplomatischen Agenten an den freien und unabhängigen Staat Krakau gnädigst abzusenden, und solche Maßregeln ergreifen zu wollen, welche am besten geeignet wären, die Handelsinteressen Großbritanniens in der Türkei und dem Pontus Euxinus zu schützen und zu erweitern.« Sir E. Codrington unterstützte die Motion. Viscount Palmerston rechtfertigte in langer Rede die von England verfolgte Politik, und suchte zu zeigen, daß eine Motion, wie jene des Hrn. Stewart, ganz unnöthig wäre. Auch Hr. Warburton, Hr. Roebuck und Sir Robert Peel erklärten sich gegen dieselbe. Hr. P. M. Stewart nahm hierauf seine Motion zurück. Das Haus vertagte sich dann um 12¾ Uhr. — Heute um 12 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein zweiter Cabinetsrath, dem alle Minister beiwohnten, statt. — Mehrere ausgezeichnete Personen, unter ihnen Graf Sebastiani, der Herzog von Gordon, der Marquis von Anglesea, Lord G. Paget, Viscount und Viscounteß Donraile, besuchten gestern in Mivart's Hotel den Prinzen von Capua. — In Dublin ging vergangenen Dienstag das Gerücht, daß Monument, welches auf dem Platze errichtet war, wo der Herzog von Schomberg in der Schlacht von Boyne getödtet wurde, habe dasselbe Schicksal, wie das Denkmal Wilhelm's III. gehabt.

Frankreich.

(Paris, 23. April.) Donnerstag Abends empfing der König den Fürsten von Talleyrand, den Herzog von Choiseul und den Präsidenten der Pärskammer. Abends aebeitete der König mit den Ministern dee Finanzen, der Justiz und des Handels. Um 2 Uhr hatte der österr. Botschafter Audienz. — Alle Departements, in welchen Runkelrübenzucker bereitet wird, haben nun Abgeordnete nach Paris geschickt. Ihre Zahl beträgt nicht weniger als 30; die Hälfte derselben gehört dem Departement du Nord und dem von Pas de Calais an. — Dee Präfect der Rhone hat den Einwohnern von Lyon und der Umgegend angezeigt, daß der Intendant der Civilliste von dem Königr beauftragt worden sey, unter diejenigen, welche durch die Ereignisse des April von 1834 Schaden gelitten, aus der Civilliste die Summe von 250,000 Frkn. zu vertheilen. Diese Unterstützung hat übrigens nichts gemein mit der zu gleichem Zwecke von der Kammer votirten Summe von 200,000 Fr.

Spanien.

Man schreibt aus Vittoria vom 17. April, daß Tags zuvoe die Avantgardr des Cordova bei Minano von 4 Bataillonen Infanterie und 3 Esradronen Cavallerie Carlisten angegriffen worden sey. Die Carlisten wurden aber zurückgeworfen und bis nach Luco verfolgt, wobei sie 100 Mann an Todten oder Gefangenen verloren. Am 17. ließen sich die Carlisten in keinen Kampf ein, sondern zogen sich hinter ihre Verschanzungen zurück. Die Division Evans ist am 17. April in Santander angekommen. Sie wird am 20. in San Sebastian eewartet. Ernani und der Hafen Passage soll von ihr besetzt werden. (Moniteur.)

Polen.

(Warschau, 19. April.) Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist heute früh von hier nach St. Petersburg abgereist.

Rußland.

(St. Petersburg, 16. April.) Das »Journal de St. Pétersbourg« enthält nachstehenden Artikel: »Die zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte so glücklich bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse haben eine neue Bürgschaft erhalten durch einen Vergleich, der mit gegenseitiger Zustimmung die endliche Liquidirung der Summen regeliren soll, welche die Türkei, in Folge des Vertrages von Adrianopel, als Kriegskosten an Rußland zu zahlen hat. Im Monat April 1835 betrug diese ganze Summe, nach

Abzug der von der Pforte bereits baar gezahlten Raten, so wie derjenigen Summen, die der Kaiser ihr durch die Conventionen vom 26. April 1830 und vom 29. Januar 1834 völlig erlassen, noch 340,000 Beutel oder 170 Mill. türkische Piaster. Beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, durch eine definitive Liquidirung jede Spur der Erinnerung an den Krieg zwischen beiden Reichen zu vernichten und die Bande, welche sie heute umschlingen, immer fester zu knüpfen, hatte der Sultan den Entschluß gefaßt, die Entschädigungs-Frage duech einen Vergleich zu beendigen, welcher für die Türkei den Vortheil hätte, daß in der Total-Summe ihrer Schuld eine Reduction einträte, wogegen sich der Sultan erbot, sogleich, und zwar noch vor dem Ablaufe der in der Uebereinkunft vom Jahre 1834 festgesetzten Termine, eine runde Summe an Rußland zu bezahlen. Um die Ausführung dieser Anordnung zu erleichtern, wandte sich Se. Hoheit mit vollem Vertrauen an den russischen Gesandten in Konstantinopel, um durch dessen Vermittelung die freundschaftlichen Gesinnungen in Anspruch zu nehmen, von denen Se. Maj. der Kaiser der ottomanischen Pforte in der Crisis, die sie kürzlich bedrohte, die glänzendsten Beweise gegeben hatte. — Bei der Rückkehr des Kaisees in seine Hauptstadt, im verflossenen November, erhielt er diese wichtige Mittheilung. Die freimüthigen und redlichen Absichten, aus denen sie hervorgegangeu, verfehlten nicht, die günstigste Aufnahme zu finden. Dem Wunsch des Sultans nachgebend, ermächtigte der Kaiser augenblicklich Hrn. v. Butenieff, mit der Pforte über die Mittel, wie sich die beabsichtigte Liquidirung durch einen billigen und mit den zwischen beiden Reichen bestehenden innigen Allianz-Verhältnissen übereinstimmenden Vergleich bewerkstelligen ließe, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Erfolg einer auf so gewichtigen Grundlagen begonnenen Unterhandlung konnte nicht zweifelhaft seyn. Auch verkündigten uns die in Konstantinopel eröffneten Berathungen bald einen gegenseitig befriedigenden Ausgang. Der Kaiser geruhte selbst durch seine aus eigener Bewegung gefaßten Beschlüsse die Beendigung derselben zu beschleunigen und ihren glücklichen Erfolg zu sichern. Von der ottomanischen Regierung mit lebhafter Erkenntlichkeit aufgenommen, führten diese Beschlüsse bald zur Abschließung einer definitiven Uebereinkunft, deren Resultate in eine am 15. (27.) März zu Konstantinopel von Hrn. v. Butenieff und dem ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete Akte zusammengefaßt wurden. Kraft dieser Akte hat sich die hohe Pforte verpflichtet, an Rußland binnen fünf Monaten, nämlich bis zum 15. (27.) August dieses Jahres, die Summe von 80 Millionen türkischer Piaster zu zahlen. Nach der vollständigen Abzahlung dieser Summe wird die Festung Silistria, die der Traktat von Adrianopel den Händen Rußlands bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld von Seiten der Pforte als Unterpfand zugestanden hatte, von den kais. Truppen geräumt und den mit der Uebernahme derselben beauftragten ottomanischen Commissarien übergeben werden. Die nöthigen Befehle zu den Vorbereitungen für die Räumung dieses Platzes sind bereits ertheilt worden. Dagegen hat die kaiserl. Gesandtschaft auch schon die ersten Zahlungen erhalten, zu denen die Pforte sich verpflichtet hat. Die in Konstantinopel abgeschlossene Uebereinkunft dient nun zur Vervollständigung des Erhaltungs- und Friedens-Systems, welches der Kaiser als Grundlage seiner Politik in Bezug auf die Angelegenheiten des Orients angenommen hat. Einerseits wird sie dazu beitragen, die Bande der Freundschaft und Allianz, welche die beiden Reiche vereinigen, noch enger zu knüpfen, indem sie das unbedingte Vertrauen, welches der Sultan in die Gesinnungen des Kaisers gesetzt hat, auf das Entschiedenste rechtfertigt. Anderseits wird sie für Europa ein unwiderlegliches Zeugniß von der Uneigennützigkeit und Redlichkeit der russischen Politik seyn. Dieses doppelte Resultat wird von allen Einsichtsvollen gewürdigt werden. Sie werden darin ein neues Unterpfand für die Befestigung des allgemeinen Friedens finden, dieses beständigen Ziels der Wünsche und des Bestrebens aller Regierungen.«

Griechenland.

(Athen, 6. April.) »Der verehrte königliche Gast, den die aufrichtigen Segenswünsche Aller begleiteten, hat uns nunmehr verlassen; sein Andenken aber, an das sich neuerdings so viele Erinnerungen der Liebe und Fürsorge des bayerischen Monarchen für das griechische Volk knüpfen, bleibt tief in den Herzen desselben eingeprägt. Am Tage der Abreise des Königs war die ganze Hauptstadt in Bewegung; alle Straßen, Fenster und Balkons waren mit Menschen gefüllt, die den verehrten königl. Philhellenen noch einmal sehen, und ihm ihre Wünsche zur glücklichen Heimreise darbringen wollten. Das Militär bildete Spalier durch die Straßen, die Se. Majestät passirten. Der königliche Vater fuhr mit dem geliebten Sohne in einem sechsspännigen Galla-Wagen, und wurde bei dem Einsteigen und bei dem Abschiede in Piräus von dem tausendstimmigen Segensrufe der versammelten Menge begrüßt. Von Mund zu Munde wiederholt sich der Wunsch, es möchte der verehrte königliche Gast recht bald wieder den befreundeten griechischen Boden besuchen. — Die Abreise Seiner Majestät des Königs Otto in eines der Bäder Deutschlands soll in ganz kurzer Zeit erfolgen. Man sagt, daß der kgl. bayer. Gesandte, der erste Adjutant des Königs, Graf v. Sapoeta, der Cabinets-Referent Major Lehmayr und einige angesehene Griechen Se. Maj. begleiten würden. — Der Residenzbau schreitet rasch vorwärts; auch der Bau des Militärspitals ist bereits sehr weit gediehen. — Die Nachrichten aus den äußern Provinzen lauten durchaus befriedigend. Die Rebellen haben den k. Truppen nirgends Stand gehalten, und sind bis auf eine Abtheilung derselben, die sich mit den Räubern vereinigt hat, unsichtbar geworden. Es hat sich durchaus bestätigt, daß sie die wenigen Bewohner des Kreises Akarnanien, die sich ihnen angeschlossen hatten, — Bauern u. Hirten — gewaltsam genöthigt hatten, ihnen zu folgen, und daß die Liebe für die bestehende Ordnung allwärts sich

auf eine unzweifelhafte Weise kund gibt. Auch die Nachrichten über die Räuber an der türkischen Gränze sind günstig. Die k. Chefs Grivas, Mamuris und Vassos haben die Räuber in die Enge getrieben, und ihnen bei mehreren Affairen nicht unwesentliche Verluste beigebracht; es heißt nun, daß, nachdem nunmehr die Rebellen verschwunden sind, Tzavellas und Tzongas sich mit den übrigen Truppen-Chefs zur Einschließung und Vertilgung der noch vorhandenen Räuberbanden vereinigen würden. Es heißt, daß ausser den irregulären Truppen auch die Gendarmerie und regulären Truppen die Fustanella erhalten sollten. Es ist überflüßig, zu bemerken, daß dieses Gerücht auf die Griechen einen höchst günstigen Eindruck gemacht hat. — Man sieht bei der demnächstigen Abreise des Königs der baldigen Besetzung der Ministerien der Finanzen, des Justiz und des Kultus und Unterrichts entgegen. Ueber die Candidaten verlautet noch nichts Zuverlässiges. — Das Gerücht erhält sich, daß der Realisirung der 3ten Serie des Anlehens keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr im Wege stünden. — Es ist eine neue Zeitschrift, von dem bekannten Alexander Sutzos redigirt, unter dem Titel: »Ἑλληνικὴ Πλάστιγξ« (Griechische Wage) erschienen, deren Haupt-Tendenz eine satyrisch-politische ist. Er schreibt sowohl in gebundener als ungebundener Rede; der Inhalt der ersten Lieferung zeichnet sich durch eine große Rücksichtslosigkeit aus. — Ausserhalb der Stadt wird lebhaft an einer grandiosen hölzernen Bude gearbeitet, die, wie ich höre, zu Produktionen für Seil- und sogenannte Ballet-Tänzer bestimmt ist. So wird also die Schaulust der Athenienser doch in etwas befriedigt.

(ϒ Athen, 21. März.) Auszüge aus griechischen Blättern.

Athina. In Nro. 315 befindet sich folgender ausführliche Brief aus Missolonghi vom 6. März, über die Vorfälle in Akarnanien: »Um den Gerüchten zu begegnen, welche die edlen und friedliebenden Bewohner unsers Kreises als Unruhe liebend und rebellisch darstellen, — ein Vorwurf, denn dann andere vielleicht über das ganze Volk aussprechen, — halte ich es für angemessen, Ihnen mit der möglichsten Genauigkeit den Hergang und die Lage der Dinge in unserm Kreise zu schildern. Es war am 15. Februar, als Dimos Tselios an der Spitze von etwa 100 Männern sich nach Astogos begab, und die dortigen Behörden, so wie die von Mytix vertrieb. Er suchte hierauf Anhänger in Xyromero zu gewinnen; es wiesen aber zuerst die Bewohner von Astagos, und hierauf alle Xyomeriten seine Anträge zurück, deuteten ihm an, ihr Gebiet zu verlassen, machten hierüber bei den Behörden die Anzeige, und verlangten eine militärische Macht, um in Vereinigung mit ihr die Rebellen auszutreiben. Als Dimos Tselios seine Plane in Xyromero vereitelt sah, begab er sich nach Likowitsi. Hier verstand er sich mit den in Agrinion befindlichen N. Servas und G. Malamos, welche am 18. desselben Monats von Agrinion nach Missolunghi aufbrachen. Am 19. Abends nahm Kenurios mit etwa 60 Bewaffneten Wrochori und Galata, und am 21. erschienen die Verbündeten Servos, Malamos und Kenueios vor Missolunghi. In Missolunghi befanden sich nur die disponiblen Offiziere. Die Nachricht von den Unternehmungen des Dimos Tselios gelangte am 17. nach Missolunghi, und am 18. begaben sich die Demogeronten der Stadt mit andern angesehenen Bürgern zu dem Kreisdirektor, und stellten ihm die Nothwendigkeit vor, die Bürger zu bewaffnen, die gerne die Vertheidigung der Festung übernähmen. Der Kreisdirektor ging auf den Vorschlag ein, die Bürger wurden bewaffnet, unter die Befehle von 9 achtbaren Bürgern gestellt, und begaben sich sodann in die Stellungen, die der Stadt- und Festungs-Commandant ihnen anwies. Diese Bereitwilligkeit der Missolunghiten zeigte auch bei dieser Gelegenheit, daß die Besieger des Kiutachis die Güter der Ruhe zu schätzen, und für eine ehrenvolle Sache die Waffen zu ergreifen wissen. Die Dimogeronten sowohl als der Stadt-Commandant Almaidas und die übrigen Offiziere zeigten ohne Ausnahme alle Bereitwilligkeit, Thätigkeit und Entschlossenheit. So wie die Sache sich anfänglich darstellte, faßte die Vermuthung Raum, es habe diese aufrührerische Bewegung eine tiefe Quelle, und sey das Resultat einer systematischen Organisation; man vermuthete darum, es herrsche irgend ein Einverständniß, das die Rebellen ermuthige, vor unsern Mauern zu erscheinen. Es war darum alle mögliche Vorsicht und Entschlossenheit nothwendig. Und dabei machte sich besonders der geachtete Bürger Rutzos verdient. Er nahm ungesäumt an der Spitze vieler seiner Mitbürger die Stelle an, die ihm zur Vertheidigung übertragen war, und übernahm zugleich die Sorge für Erhaltung der Ruhe in der Stadt, die durch die Achtung, die er genießt, und durch seine Klugheit, nicht die geringste Störung erlitt. Die Rebellen blieben in ihrer Stellung den 21. und 22.; den 22. wurden sie durch die Kanonen vertrieben, die der Stadtcommandant von dem königlichen Schiffe hatte bringen lassen, und am 23. begaben sie sich nach den Mühlen. Alsbald verließ ein Theil der Soldaten und der Bewohner die Festung, zog gegen die Rebellen aus, und schlug sie vor den Wällen, so daß 3 getödtet und mehrere verwundet wurden. Am 24. begab sich Kenurios nach Vrachory, Servas und Malamos nach Guria, von wo aus sie die Dorfschaften von Sykos auffoederten, ihnen Mannschaften zu schicken. Die Dimogeronten berichteten darüber an die Nomarchie, und begehrten Hülfe, um den Rebellen Widerstand leisten zu können. Nachdem sich Servas und Malamos einige Tage in Guria aufgehalten hatten, begaben sie sich nach Agrinion, wohin auch der Rebellen-Chef Pislis kam. Sie verjagten den Eparchen, und nahmen den Eyhor gefangen. Dort vereinigten sich auch S. und N. Stratos mit dem Corps der Rebellen. Dasselbe besteht übrigens größtentheils aus Hirten und Bauern, die sie gewaltsam mit sich genommen haben. In keiner Eparchie, in keinem Dorfe hat man ihren Einflüsterungen Gehör gegeben, und überall wurden sie, als sie noch schwach waren, abgewiesen. Als sie sich aber mehr und mehr ver-

stärkten, und eine Militärmacht nicht vorhanden war, um die Bewohner zu unterstützen, da hatten sie Zeit und Gelegenheit, immer mehr Bewaffnete aus den Gemeinden an sich zu ziehen, weil die Bewohner, die sich ganz der Willkühr dieser Menschen preisgegeben sahen, sie nicht ohne anderweitige Unterstützung bekämpfen konnten. In Naupactos haben sich alle Bürger bewaffnet, und sich unter die Befehle ihrer geachtetsten Mitbürger gestellt. Sie haben auf diese Weise in Verbindung mit dem dortigen Militär ein achtbares Corps gebildet, die Festung noch mehr verschanzt, und fast 100 Posten für die Aufrechthaltung der Ruhe aufgestellt. Es hat auf diese Weise das treffliche und kluge Benehmen der Bewohner von Naupactos wesentlich dazu beigetragen, daß die Rebellen in Naupactos keine Werbungen machen konnten, und die Ruhe in Doris durchaus ungefährdet blieb. Viele betrachten vielleicht die Sache als das Ergebniß einer systematischen und organisirten Verschwörung. Meine Ansicht hierüber ist ganz und gar abweichend hievon; die Bildung der Rebellen, die Menschen, die an ihrer Spitze sind, das planlose ihrer Bewegungen, — denn sie selbst wissen nicht, was sie wollen, warum und zu welchem Zwecke sie aufgestanden sind, — die Gründe, die sie hie und da für sich anführen, nemlich, daß sie die militärischen Gerechtsame verfechten — alles das läßt vermuthen, daß es, wenn die Sache auch aus den oben angeführten Gründen sich weiter ausbreitete, keine systematische Revolution, sondern eine unsinnige Bewegung ist. Es scheint, daß sie in Folge des herrschenden Mißbehagens, um mich so auszudrücken, hofften, an den Bewohnern aller Eparchien dieses Kreises und des von Doris bereitwillige Genossen zu finden; es ist ihnen jedoch mißglückt, und sie selbst wissen, daß ihnen ihre Soldaten nur mit Widerwillen folgen. Wenn eine Militärmacht sich zeigt und nach Agrinion marschirt, so wird sich die ganze Scene endigen. Es werden sie alle Bauern und Hirten verlassen, und sie werden dann gezwungen seyn, das Erbarmen Sr. Majestät anzuflehen, oder nach der Türkei oder zu den Räubern zu flüchten. Missolonghi, Anatolikon, Naupactos, Kallidromi, Valtos und Vonitza, die sich so entschieden für die Erhaltung der Ruhe erhoben haben, rechtfertigen meine Ansicht, und zeigen auf das Deutlichste, wie die Bewohner dieses Kreises so wie alle Griechen ihre wahre Wohlfahrt wünschen, die sie nur in Ruhe und Frieden finden können, wie sie ihre Freiheit schätzen, und ihrem vielgeliebten Könige ergeben sind, von dem sie bald die dauerhafte Begründung ihrer Freiheiten hoffen. — Vor einigen Tagen ist ein königliches Bataillon hier eingetroffen; wenn noch eine weitere Unterstützung kommt, so wird die königliche Macht hinreichend seyn, um die Rebellen aufzulösen. Gestern traf der Nomarch, Hr. Rufos, hier ein, der seine Arbeiten sogleich mit der größten Thätigkeit begann. Man erwartet viel von seiner Klugheit zur Heilung des Uebels. Das sind bis heute die Ereignisse in unserm Kreise, und dieß der Zustand unserer Angelegenheiten.« — In Nro. 316 wünscht die Athina den Bewohnern der jonischen Inseln Glück zu der Emancipation der griechischen Sprache, die nun dort an der Stelle der italienischen bei der Verwaltung eingeführt wird, so wie zur Organisation ihrer Universität. Die Athina bedauert, daß wegen der schlechten Besetzung des Kultusministeriums Griechenland sich einer so wichtigen Anstalt noch nicht erfreue.

Sotir. Nro. 77 enthält unter der Aufschrift: Ludwig in Nauplia folgenden Artikel: »Am 18. Februar um 4½ Uhr landete Se. Majestät der König von Bayern in Nauplia, wo er von dem Volke mit Jubel und Freude empfangen wurde. Abends wurde Sr. Majestät ein Ball gegeben; die ganze Stadt war erleuchtet. Des andern Tages besuchte der König die Veste Palamid, und reiste am nämlichen Tage nach Argos ab. Der Dimarch von Nauplia hielt bei dieser Gelegenheit an Se. Majestät folgende Anrede: »»Sire! Die Gemeinde von Nauplia, die das große Glück genoß, Otto den I. König von Griechenland zu empfangen, ist heute hocherfreut über die Ehre, dessen verehrten Vater, den König von Bayern, den Begründer des griechischen Königreiches, zu empfangen. Sire! Zuerst unter Allen den heiligen Kampf der Hellenen schützend, hast Du Deine edlen und wohlthätigen Gesinnungen mit dem größten Opfer und dem größten Geschenke dadurch besiegelt, daß Du Deinen geliebten Sohn, unsern verehrten König, in das neue griechische Reich brachtest. Bewunderer des altgriechischen Ruhmes, hast Du geruht, auch an der Wiedergeburt des neuen Griechenlands thätigen Antheil zu nehmen, damit Du die Musen, deren treuer Verehrer Du bist, wieder einführest in ihre ursprüngliche Wohnung und den classischen Boden Griechenlands zu seinem alten Glanze bringest. Darum empfängst Du den Zoll der innigsten Dankbarkeit des hellenischen Volkes, das täglich fortschreitet unter dem Scepter der väterlichen Regierung Otto's, die geleitet wird von der Klugheit und Erfahrung des Staatskanzlers. Es lebe der König von Bayern! Es lebe der König von Griechenland!«« — In Nro. 78 wünscht »Sotir« der Regierung Glück zu den von ihr zur Unterdrückung der Rebellen und der Räuber getroffenen Maßregeln.

Niederlande.

(Haag, 20. April.) Wir vernehmen, daß die zur Prüfung über die Anwendung des Eisenbahn-Systems in Holland niedergesetzte Staats-Commission sich am 14. d. dahin entschieden hat, daß sie sich für die Anwendung des Communikations-Systems aussprach.

Schweiz.

(Bern.) Von den Jura-Commissarien soll nun ihr Bericht sammt Anträgen eingelangt seyn; unter den letzteren erscheinen namentlich: Einführung der Civil-Ehen, welche auch die Dissenters schon lange von dem Großen Rathe verlangt haben, und worüber bereits ein Gutachten des Regierungsrathes vorliegt, das für die Civil-Ehen günstig lautet. Ein fernerer Antrag solle dahin gehen, daß im Jura der Stand der Geistlichen verbessert werde. — Hrn.

de Ludre soll der Wink ertheilt worden seyn, das vorörtliche Gebiet zu verlassen und derselbe sich bereits beurlaubt haben. Der Herzog von Montebello, wird hinzugefügt, habe die Entfernung jenes Republikaners zur Bedingung seiner Ankunft in Bern gemacht.

Deutschland.

(Wien, 22. April.) Der »österreichische Beobachter« enthält folgendes allerhöchste Handschreiben, welches Se. k. k. Maj. der Kaiser an die Wittwe des am 20. April verstorbenen k. k. Feldmarschalls Fürsten Johann Liechtenstein zu erlassen geruht haben: »Liebe Fürstin Liechtenstein! Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gemahls, des Feldmarschalls Fürsten Liechtenstein, hat Mich recht innig betrübt. Er war eine Zierde der Monarchie und Meiner Armee, in deren Gedächtniß das Andenken an seine Heldentugenden nie erlöschen wird; daher beklage Ich seinen Verlust eben so aufrichtig als Ich seinen hohen Werth zu schätzen wußte. Mit diesem Gefühle für den Verewigten verbinde Ich jenes der herzlichsten Theilnahme an Ihrem gerechten Schmerze, und es ist Mir ein wahres Bedürfniß, Ihnen, liebe Fürstin, diese Empfindungen auszudrücken, indem Ich Sie zugleich Meiner vollen Werthschätzung und Meines besondern Wohlwollens versichere. Wien, den 21. April 1836.

Ferdinand m. p.«

(Berlin, 24. April.) Se. Majestät der König haben am 22. d. M. dem an Allerhöchstihrem Hoflager akkreditirten großherz. mecklenburg-schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Hessenstein, die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht.

(Köln, 20. April.) Durch eine k. Cabinetsordre vom 9. v. M. ist mit Abänderung des Art. 29 des französischen Polizeidekrets vom 3. Jan. 1813 festgesetzt worden, daß in demjenigen Theile der Rheinprovinz, in welchem dieses Dekret noch gültig ist, kein Knabe vor zurückgelegtem 13. Lebensjahre zur Grubenarbeit unter Tage zugelassen werden darf.

(Birstein, im Kurhessischen, 20. April.) Am 16. d. Nachmittags zeigte die Ehefrau des Johannes Beyer von Hellstein bei hiesigem kurfürstl. Justizamte an, daß ihr Ehemann seit gestern Nachmittag, wo er mit seinem Pferde Sand nach Birstein geführt, vermißt werde, und veranlaßte eine Nachsuchung. Denselben Tag wurde Beyer ertrunken, jedoch ohne alle äußerliche Verletzung aus dem, eine Viertelstunde von Hellstein, auf diesseitiger Amtsgränze gelegenen Neuhäuser Weiher gezogen. Bald darauf verbreiteten sich üble Gerüchte wegen dieser Todesart gegen die Beyerschen Familienglieder selbst und veranlaßten die gefängliche Einziehung des in Hellstein sich aufhaltenden Liebhabers der ältesten Tochter des Beyer, Namens Schauberger von Hitzkirchen, im Großherzogthum Hessen. In dem ersten Verhör wurde derselbe zu dem Geständniß gebracht, daß er die Tödtung des Beyer dadurch vorsetzlich bewirkt, daß er denselben im Vorübergehen über den, über den Weiherdamm führenden verbotenen Weg, in den Weiher gestürzt und daß die leibliche Tochter des Beyer Zeuge dieser abscheulichen That gewesen, dessen Ehefrau aber die Anleitung zu diesem Verbrechen gegeben habe. Die dadurch Beschuldigten befinden sich bereits in gefänglichem Gewahrsam.

(Wiesbaden, 21. April.) Für die bevorstehende Cur, welche den 1. Mai mit Eröffnung des Curhauses beginnt, werden überall Anstalten getroffen; man überläßt sich in dieser Hinsicht sanguinischen Hoffnungen, besonders da — Zeitungs-Nachrichten zufolge — die russische Kaiserin diesen Sommer die Taunus-Bäder besuchen und bei Koblenz ein Uebungs-Lager von Truppen zusammengezogen wird, über welche der König von Preußen Heerschau zu halten beabsichtigt. Wenn auch diese Verhältnisse unmittelbar nur für Eins von Nutzen seyn werden, so erstreckt sich ihr günstiger Einfluß mittelbar auch auf die anderen Bäder, indem durch diese erhabenen Personen viele Großen, welche ihre Aufwartung zu machen kommen, und Fremde aller Art angezogen werden, ein zahlreiches Gefolge, welches sie begleitet, nicht zu rechnen. — Das durch seine reichhaltigen Schwefelquellen ausgezeichnete Weilbach, ein Ort, in welchem es noch an genügenden Anstalten zur Aufnahme von Fremden fehlte, wird wohl in Kurzem durch die Freigebigkeit des Herzogs ein geschmackvolles und geräumiges Bad-Haus erhalten.

(Bremen, 19. April.) Es ist hier eine bedeutende Anzahl Auswanderer, welche sich durch die, seit einigen Tagen auffallend erhöheten Ueberfahrts-Gelder in größte Verlegenheit versetzt sehen. Die Steigerung ist so bedeutend, daß, wer bisher für 22 — 25 Thlr. Gold überfuhr, nunmehr Mühe findet, für 35 — 40 Thlr. Gold im Zwischendeck überzukommen.

(Frankfurt, 22. April.) Unsere Handwerker haben wirklich bei dem Senat eine Vorstellung wegen der durch den Zollverein gänzlich veränderten Gewerbsverhältnisse eingereicht. Sie sollen darin die irrige Ansicht aussprechen, als seyen ihre Ansprüche auf die Verfassung gegründet, und indem sie deßhalb den Schutz des Staates ansprechen, sich noch besonders vorbehalten, daß, wenn etwa später wieder andere Zollverhältnisse eintreten sollten, ihre früheren Gerechtsame jedenfalls wieder vollkommen in Kraft treten müßten. Der Senat soll nur in Hinweisung auf die von verfassungsmäßigen Staatsbehörden abgeschlossenen Verträge und auf ihre irrige Ansicht die Unhaltbarkeit ihrer Ansprüche ausdrücklich ausgesprochen, ihnen dabei jedoch allen denjenigen Schutz für ihre Gewerbe zugesichert haben, welcher mit den Verträgen vereinbar sey. — Seit acht Tagen haben wir anhaltend schönes Wetter, und so ist die letzte Meßwoche in den Straßen und für den Kleinverkauf die bedeutendste und lebhafteste gewesen. Das in diesen Blättern gefällte Urtheil über dieselbe ist in allen Beziehungen richtig, und wir dürfen hoffen, aus guter Quelle specielle Mittheilungen zu erhalten, durch welche dasselbe die vollkommenste Bestätigung finden wird, und welche nach-

träglich eingesendet werden sollen. Die Zolldirection hat in diesen Tagen bekannt gemacht, daß die Berechnungen der Nachsteuer nunmehr beendigt seyen; wie man vernimmt, beläuft sich der Betrag, welcher als Nachsteuer wirklich bezahlt wird, auf mehr als eine Million Gulden; dieser umfaßt aber nicht alle zur Zeit unseres Beitritts hier gewesenen und declarirten nachsteuerpflichtigen Waarenvorräthe, da alle nach dem Auslande versendeten steuerpflichtigen Waaren steuerfrei, die auf Conto übertragenen und ins Inland abgesetzten dagegen zur Zahlung der vollen Steuer verpflichtet waren, wodurch dann ein großer Theil jener Waarenvorräthe bei der Nachsteuer nicht in Anrechnung kam. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 24. April.) Se. Exc. der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist gestern Abend, von Wien zurück, hier eingetroffen.

Bayern.

München, den 28. April 1836.

Das gestern im k. Odeon durch Hrn. Ghys veranstaltete Concert war sehr zahlreich besucht. Der Genuß, welchen dieser ausgezeichnete Violinist den Anwesenden bereitete, wurde noch mehr erhöht durch die freundschaftliche Mitwirkung unserer berühmten Sängerin Fräulein van Hasselt. Herr Ghys ist im wahren Sinne des Wortes Meister seiner Kunst. Fast tändelnd überwindet er jede Schwierigkeit; sein Vortrag, seine außerordentliche Gewandtheit, die Wärme seines Spieles, sein herrliches Staccato bekunden den ganz in die Kunst Eingeweihten. Die Sonate auf der G Saite ist ein wahres Meisterwerk. Ihm und Fräulein van Hasselt wurde der rauschendste Beifall zu Theil. Auch Fräulein Betti-Guschl, die ein Adagio-Rondo für das Pianoforte von Hummel vortrug, ärndtete wegen ihres ausgezeichneten Spieles, ihres tiefen Gefühles im Vortrage, ihrer außerordentlichen Gewandtheit den wohlverdienten Beifall der Versammlung.

(Würzburg, 21. April.) Mit Vergnügen ergeht man sich jetzt an den Ufern des Main, da die Lebendigkeit des Verkehres sichtlich zugenommen hat, was man unbezweifelt dem Beitritt Frankfurt's zum großen Zollverein wesentlich mit zuschreiben kann, da eben mit dieser Stadt seitherhin die meisten Handelsleute, welche in den Mainorten wohnen, oder doch dahin leicht in Verbindung kommen, verkehrt haben, die nun diese Verbindungen erneuern. Es sind nicht immer die entfernten sogenannten direkten Beziehungen, welche bei dem Handel zusagen, besonders wenn die Gelegenheit nicht gegeben ist, ein Geschäft sehr umfangreich zu machen, da bei eben diesen directen Beziehungen das lange Entbehren des Kapitals, oft die wechselnde Conjunktur, dann die Nebenspesen, Porti u. s. w. häufig die errungenen vermeintlichen Vortheile vollkommen aufzehrt. Dieses erkennend, wenden sich daher Viele wieder auf jenen Zwischenmarkt Deutschlands, dessen Unternehmungen durch geographische Lage und vor allen durch billige Fonds vorzüglich begünstigt sind.

Auswärtige Todesfälle.

Den 22. April zu Würzburg: Philipp Franz Beheinger, Königl. pensionirter Regierungsrath, 66 Jahre alt.

Course der Staatspapiere.

(London, 21. April.) Kons. 92.

(Paris, 23. April.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

(Amsterdam, 22. April.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 101 9/16; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98⅜; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins: 46¼; Passive: 14¼; Diff.: 23; Ausgest. franz. 16⅞; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 25. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. G. 76 1/16; Bkakt. G. 1639; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 14⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 28. April. (Zum Erstenmale). Hymens Bild, Spiel in 3 Scenen von Fr. v. Elzholz. Hierauf: Die Hochzeit im Gebirge, Divertissement von Schneider. Zum Beschluß zum Erstenmale: Laßt mich lesen! Posse in 1 Aufzuge von Töpfer.

Freitag den 29. April. Der Oheim, Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag den 1. Mai. Lumpari Vagabundus, Posse mit Gesang von Nestroy. Hr. Schinn vom ständischen Theater zu Pesth --- Kniceiem als erste Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2809. Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 10½ Uhr hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen einzigen innigst geliebten hoffnungsvollen Sohn,

August Raith,

Königl. Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten dahier, in seinem 26sten Lebensjahre, gestärkt mit den Tröstungen der heil. Religion, nach einem 6 Wochen langen Krankenlager in ein besseres Leben zu sich abzurufen.

Tief gebeugt, durch diesen höchst schmerzlichen, unersetzlichen Verlust, zeige ich diesen Todesfall allen meinen Anverwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte an, an meinem gerechten Schmerz Theil zu nehmen, und dem zu früh Verblichenen ihr frommes Andenken zu widmen.

München am 26. April 1836.

E. Raith, königlicher Advokat,
zugleich im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung ist Donnerstag den 28. April Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux. Der Gottesdienst ist Montag den 2. Mai Vormittags 10 Uhr bei St. Peter.

2396. (3 c) **Ediktal-Vorladung.**

Andreas Pirkl, Meindlsohn von Nenfahrn d. B, geboren am 13. Oktober 1788, hat als gemeiner Soldat beim Prinz Karl-Regiment 7ter Kompagnie den russischen Feldzug mitgemacht und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun derselbe, oder seine allenfallsigen ehelichen Leibeserben hiemit öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als ansonsten nach Ablauf dieser Zeit gedachter Andreas Pirkl für verschollen erklärt und sein in 849 fl. 5. kr. bestehendes Eltern- und Erb-Gut den nächsten Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werde. Den 12. Dezember 1835.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.
Zimmermann, Landrichter.

2771. (3 c)

MADONNA
DIT
LA VIERGE DU PALAIS BRIDGEWATER
PAINTE PAR
RAPHAEL D'URBINO
gravée par
Lorrichon,
Graveur du Roi des François, Officier de la legion d'Honneur, etc.
publiée
á Paris, Amsterdam, New-York et Hildburghausen
par
l'Institut bibliographique.

GROSS ROYAL-FOLIO.

Dieses Werk des göttlichen Raphaels, jetzt in der Gallerie des Herzogs *v. Bridgewater*, unter allen Raphaels-Madonnen die heerlichste, ist vom berühmten *Lorrichon*, Frankreichs grösstem lebenden Kupferstecher, mit wahrer Begeisterung gestochen worden und wir kennen kein Kunstblatt, der älteren wie der neueren Schule, in dem der Raphael'sche Typus so treu bewahrt worden ist. — Es ist dieser Stich ein Juwel, der in keinem Porteseuille fehlen darf, und eben so sehr zum kostbarsten Wandschmuck des stillen Cabinets sich eignet, als für den der elegantesten Salons. — Subsriptionspreise der Abdrücke sind:

Vor aller Schrift:	Mit offener Schrift:	Mit voller Schrift:
Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.	Chin. Pap. — weiss Pap.
10 Thlr. — 9 Thlr.	6 Thlr. — 5 Thlr.	4 Thlr. — 3 Thr.

☞ Die Abdrücke werden, nach der Reihenfolge der Bestellungen numerirt, versendet.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2772. (3 c) **So eben erschienen:**

DIE TRANSFIGURATION
(Himmelfahrt Christi)
nach Raphael.
In der Größe des Morghen'schen Blattes.
Stahlstich von Kininger.

Subscriptionspreise für jetzt geltend sind:
Vor der Schrift: 20 Thlr. — Offene Schrift: 15 Thlr. — Mit voller Schrift: 10 Thhlr. sächs.

NB. Diese Subscriptionspreise hören, nachdem 500 Exemplare bestellt sind, auf. — Die spätern Preise sind das Doppelte.

Morghens berühmter Stich ist wegen seines enormen Preises (a. a. l. Drucke kosten 100 Dukaten) dem nicht sehr reichen Kunstfreunde längst unzugänglich geworden: um so allgemeiner und freudiger wird man dieses herrliche Blatt des größten Schabkünstlers Deutschlands willkommen heißen. Die Bestellungen werden in der Folge, in der sie bei uns einlaufen, numerirt, und in derselben Folge die ebenfalls numerirten Abdrücke versendet. —

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, März 1836.

Bibliographisches Institut.

2797. (2 b) **Bad-Anzeige.**

Am 1. des künftigen Monats Mai wird das hiesige Mineral-Bad, wie auch die mit diesem in Verbindung stehende Soolen-Bad-Anstalt eröffnet werden. Bei gleichen bestehenden Verhältnissen, wie im vorigen Jahre, ladet ergebenst zum gefälligen Besuche ein

Rosenheim, am 20. April 1836.

Aman.

2799. (2 b) **Wohnungs-Anzeige.**

In Mitten der Kaufingerstraße auf der Sonnenseite im 1ten Stockwerke ist bis künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung, bestehend aus 10 heitzbaren Zimmern, von denen 4 mit einem kleinen Salon auf die Straße und 6 in den sehr hellen Hofraum gehen, dann Vorplatz, Küche mit Schöpfbrunnen, Speise-Kammer, Garderobe, Holzlege, Speicher, Keller, Stallung zu 4 Pferden, Remise und Bedienten-Zimmer, Alles im besten wohnlichen Zustande, zu vermiethen.

Diese Wohnung, welche sich für eine Herrschaft eignet, kann jeden Tag vorgezeigt und das Nähere Nro. 26 in der Kaufingerstraße zu ebener Erde rechts erfragt werden.

2808. (3 a) Am 14. Mai Samstag Vormittags 10 Uhr werden im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais mehrere gut erhaltene Wägen, als Reise-Berliner mit Vaches, Koffern und aller Zugehör, Stadtwägen, Kaleschen, Reisewägen, Char à bancs, Jagdwägen ꝛc. ꝛc., ferner Stadt- und ordinäre Geschirre, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Wägen können im herzogl. Palais täglich besehen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 102.** 29. April 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Norwegen. — Freie Stadt Krakau. — Griechenland. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Privatmittheilung. Koblenz. Trier. Kassel. Darmstadt. Aus Baden.) — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 21. April.) Oberst Evans, Commandant der brittischen Legion in Spanien, hat so eben an seine Committenten von Westminster ein Schreiben aus Vittoria vom 8. April gerichtet. Er setzt darin die Gründe seiner Abwesenheit von London auseinander und bittet um einen neuen Urlaub, der nicht lange mehr dauern könnte, da der Krieg auf der Halbinsel sich mit reißender Schnelligkeit seinem Ende nahe. Der Oberst versichert zugleich, daß man die Zahl der Kranken unter seinen Soldaten zu sehr übertrieben habe. Diese Zahl hätte verhältnißmäßig die Zahl der Kranken in der Armee des Herzogs von Wellington während des großen Feldzuges in Spanien nicht übertroffen. — Man sagt, in der City habe man die Nachricht erhalten, daß englische Marine-Soldaten mit 4 Kanonen bei Bilbao gelandet und sogleich die Feindlichkeiten gegen die Carlisten begonnen hätten. (Sun.) — Man versichert, der Vice-Admiral Sir Pultney Malcolm würde das Commando über die aus Linienschiffen bestehende Escadre, die so eben in verschiedenen Häfen bemannt wird, erhalten, und nicht Sir Ch. Rowley, wie es in London Anfangs geheißen hatte. (Brighton Gazette.)

Frankreich.

(Paris, 23. April.) Ihre königlichen Hoheiten die Herzoge von Orleans und Nemours werden in den ersten Tagen des Mai Paris verlassen, um eine Reise nach Deutschland zu machen. Die beiden Prinzen werden sich nach Berlin begeben, um daselbst den Frühlings Manövern beizuwohnen. Von da aus geht ihre Reise nach Wien. JJ. kk. HH. werden Anfangs Juli nach Frankreich zurückkehren. (Moniteur.) — Der König hat durch Oedonnanz vom 19. Jan. den Vice-Admiral Baron Roussin, seinen Botschafter bei der hohen Pforte, zu der Würde eines Großkreuzes des königl. Ordens der Ehrenlegion erhoben. (Id.) — Gestern Abends arbeitete der König mit den Ministern des Krieges, der Marine, des Innern, und dem Präsidenten des Conseils. Um 8 Uhr empfing der König den Präsidenten und die Sekretäre der Deputirtenkammer, welche Sr. Majestät die in der letzten Kammersitzung angenommenen Gesetze überreichten. — Abends empfing der König den griechischen Minister, General Coletti, Hrn. Le Hon, Minister Belgiens, den Fürsten von Talleyrand, den Herzog von Broglie u. a. — Der Commandant, Hr. v. Senilhes verläßt übermorgen, Montag den 25. April Paris, um in einer ihm von der französischen Regierung übertragenen Mission zu dem Gen. Cordova sich zu begeben. — Man spricht von einer durch Hrn. Thiers mit der preußischen Regierung geschlossenen Uebereinkunft. Die Correspondenz zwischen Paris und Berlin würde nicht mehr über Frankfurt, sondern über Aachen gehen; durch diese Aenderung würde ein Umweg von 18 Stunden erspart.

Spanien.

Man liest in der »Sentinelle des Pyrénées: »Mehrere englische Dampfschiffe sind mit Truppen, unter denen sich Marine-Artillerie befindet, in Santander angekommen. Man erwartet daselbst noch drei Brigaden. Der Ankunft der ersten sieht man am 17. d. entgegen. Andere englische Truppen sind mit Kriegsvorräthen in San Sebastian eingelaufen. Man setzt in die englischen Artilleristen das größte Vertrauen. Eine in San Sebastian angeheftete Proclamation befiehlt allen Einwohnern, welche ihre Häuser verschlossen und die Stadt verlassen haben, dieselben sogleich zu öffnen, um die täglich ankommenden Soldaten darin einzuquartieren. Man versichert, die englische Legion habe jedem Chapelgorri einen vollständigen Uniform zum Geschenke gemacht.«

(Bayonne, 19. April.) Don Carlos und der Infant Don Sebastian befanden sich am 15. April Abends noch in Ellorio. Eine fliegende Guerilla hat am 13. d. M. bei Vittoria 11 Kanoniere und einen Sergeanten, die ein kleines Convoi von 6 Maulesein und 6 mit verschiedenem Artillerie-Bedarf beladenen Pferden begleiteten, gefangen genommen. Oberst Evans ist mit seinen Hilfstruppen und 700 Peseteros auf der Straße von S. Sebastian am 17. in Santander angekommen. Diese Bewegung ging in Folge eines neuen Planes des Cordova vor sich. In den portugiesischen Reihen nimmt die Desertion sehr überhand. Don Carlos hat befohlen, aus den Ausreißern von der algierschen Legion und den englischen Hülfstruppen ein fremdes Regiment, so wie eine aus Infanterie und Cavallerie bestehende portugiesische Legion zu bilden. Die Zahl von jedem dieser beiden Corps ist schon sehr beträchtlich.«

— Man liest in der Guienne: »Die Communicationen zwischen Saragossa und Barcellona sind jetzt in der Art zu Lande unmöglich, daß man sich von Saragossa zuerst nach Frankreich begeben muß, um nach Barcellona zu ge-

langen. Man schreibt von der Gränze, daß fast das ganze Flachland von Galicia in den Händen der Carlisten sey. Lopez und Sarmiento durchziehen die Provinz in allen Richtungen. Latre vermag darin nichts mehr.«

Norwegen.

(Bergen, 18. März.) Der Häringsfang im Norden hat dieses Jahr für unsern Distrikt nur $\frac{2}{3}$ des vorjährigen Ertrages eingebracht, so daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht über 70.000 Fässer zur Ausfuhr bekommen werden. Namentlich haben es die bis jetzt eingelaufenen holländischen Schiffe nicht glücklich getroffen und sich genöthigt gesehen, ostwärts zu gehen.

Freie Stadt Krakau.

(Krakau, 18. April.) Der Senat hat vorgestern folgende Bekanntmachung erlassen: »Die unterm 15. d. M. bekanntgemachte Verfügung Sr. Excell. des Hrn. Generals, der die das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt haltenden Truppen der drei Schutzmächte commandirt, hat alle diejenigen, welche dieses Gebiet zu verlassen verpflichtet sind und keine Erlaubniß zu längerem Verweilen auf demselben erhalten haben, aufgefordert, sich binnen acht Tagen nach Podgorze zu entfernen, wenn nicht die in obiger Verfügung angekündigte Strenge gegen sie angewendet werden soll. Da sich aber unter den Personen, die zu der Kategorie der Theilnehmer an der polnischen Revolution gehören, auch solche befinden können, deren Ansprüche darauf, daß sie dem hiesigen Lande angehören, noch zweifelhaft sind, und daher der Prüfung einer besonderen dazu ernannten Commission unterliegen sollen, so bringt der Senat, kraft der ihm von Seiten der Conferenz der Residenten der drei durchlauchtigsten Schutzmächte dazu ertheilten Ermächtigung, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß obige Verfügung sich keineswegs auf Individuen dieser Art bezieht, und daß ihnen der Uebertritt nach Podgorze, falls von der oben besagten Commission dahin erkannt würde, daß sie nicht zu hiesigem Lande gehörten, auch nach Ablauf des obigen Termins noch freistehen soll. Es ist jedoch zugleich bemerklich gemacht worden, daß obige Ausnahme für diejenigen nicht gilt, von denen es erwiesen würde, daß sie sich falscher Dokumente bedient, um zu beweisen, daß sie hiesigem Lande angehören. (gez.) Der Senats-Präsident: Haller.«

Griechenland.

†Durch das zuletzt in Ancona angekommene Dampfboot hat man Nachrichten aus Athen bis zum 6. und aus Patras bis zum 9. April erhalten. Nach denselben sind die Rebellenbanden in den Provinzen Akarnanien und Aetolien nicht nur gänzlich zerstreut, sondern auch die Räuber-Horden, welche Phthiotis beunruhigten, und die nur eine günstige Gelegenheit erwarteten, den Kreis ihrer verbrecherischen Unternehmungen weiter auszubreiten, indem sie ihre Vereinigung mit den Rebellen zu bewirken suchten, haben solche Verluste und Niederlagen erlitten, die in Bälde ihre gänzliche Vernichtung herbeiführen müssen. Der berüchtigte Räuberchef Kalamata ist in einem Gefechte, welches in den Umgebungen von Callidrome zwischen seiner Bande und den Regierungstruppen unter den Befehlen der Obersten Grivas und Mamuris stattfand, gefallen. Nachdem die Ueberreste der Räuber aus Akarnanien von dem Oberst-Adjutanten Zavellas aus dem Districte von Agrinium, wo sie sich concentrirt hatten, vertrieben worden waren, wurden sie ohne Unterlaß bis an die Gränzen verfolgt, und nur mit großer Mühe gelang es ihnen, sich nach Skulikaria, einem Dorfe auf türkischem Gebiete in den Umgebungen von Arta sich zu flüchten. Anführer, Offiziere und Soldaten der verschiedenen Corps der königlichen Truppen wetteiferten bei dieser Gelegenheit an Muth, Ausdauer und Tapferkeit; was aber besonders der Aufmerksamkeit jener, welche den wahren Zustand der Dinge in einem Lande, das erst vor kurzem wieder in die Bahn der Civilisation eintreten konnte, zu kennen wünschen, nicht entgehen darf, ist der ausgezeichnete Geist, welcher sich bei allen Bewohnern für Aufrechthaltung der Ordnung kund gab, und die aufrichtige unbegränzte Ergebenheit derselben für ihren König. — Ueberall, wo die Bevölkerung sich nur einigermassen im Stande fühlte, dem ersten Andrang der Rebellen zu widerstehen, wie in Missolunghi, in Anatolien, zu Astakos, schaarte sich dieselbe freiwillig und mit dem größten Eifer um die Behörden, um mit denselben die verbrecherischen Versuche jener Verruchten zu vereiteln. Da, wo ein ähnlicher Widerstand unmöglich war, zogen es die Einwohner vor, die Flucht zu ergreifen, ihr kleines Habe auf Gnade oder Ungnade den Räubern überlassend. Wenn einige, von den Räubern überwältiget, ihnen folgen mußten, um Mißhandlungen zu entgehen, so ergriffen sie nach Ankunft der k. Truppen die erste Gelegenheit, um sich mit ihnen gegen diese Verbrecher zu vereinigen, die sie niemals für etwas anderes als ihre Feinde ansahen. — Denselben Nachrichten zufolge hoffte man in Griechenland allgemein, daß, wenn die Behörden der türkischen Grenzprovinzen endlich einmal ihrem Versprechen gemäß, gleiche energische Maßregeln gegen die Räuber ergreifen, diese dem Loose, welches sie durch die seit langer Zeit gegen die ruhigen Bewohner der Provinzen des griechischen Festlandes verübten Grausamkeiten so sehr verdient haben, nicht werden entgehen können. — Die griechischen Journale der letzten Tage des März enthalten die Nachricht über eine beabsichtigte Badereise Sr. Maj. des Königs Otto; der Tag der Abreise Sr. Maj. schien jedoch bis zu dem Zeitpunkte, von welchem die letzten Briefe aus Athen datirt sind, noch nicht festgesetzt zu seyn.«

Niederlande.

(Haag, 21. April.) Die zwei finanziellen Gesetzes-Entwürfe, die Bildung einer ostindischen Schuld und die Rentenzahlung der Nationalschuld für 1836 betreffend, wurden von der ersten Kammer der Generalstaaten angenommen. — Einem holländischen Artilleristen, Namens van der Boll, welcher durch eine Explosion beide Arme bis zum Ellenbogen verlor, verfertigte der Bildhauer J. F. Freit von Vließingen zwei künstliche Vorder-Arme und Hände,

vermittelst welcher er Nahrung zu sich nehmen, sich ankleiden, alle gewöhnlichen Verrichtungen verseben und sogar schreiben kann. — Durch das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist, auf höhern Befehl, mit der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Contract abgeschlossen worden in Betreff eines durch besagte Gesellschaft zu erbauenden Dampfschiffes für den Schleppdienst, der von oberhalb Lobith bis Köln eingeführt werden soll.

Deutschland.

(⊙Berlin, 24. April.) »Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden am 12. Mai zu einem Besuche am hiesigen Hofe erwartet und das königliche Schloß wird sie aufnehmen. Dem Vernehmen nach besuchen sie von hier aus die Höfe von Wien und Petersburg.«

(Berlin, 25. April.) Das k. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat aus wichtigen Gründen und besonders deßhalb, weil gegenwärtig eine so große Anzahl tüchtig vorgebildeter Candidaten des evangelischen Predigt-Amtes vorhanden ist, für nöthig erachtet, festzusetzen, daß die Dispensation vom kanonischen Alter, wenn Candidaten oder für solche auch Kirchenpatrone dieselbe erbitten, nur in den Fällen ertheilt werde, wenn der Candidat bei der Wahlfähigkeits-Prüfung die Censur »vorzüglich bestanden« erhalten hat.

— Bisher konnten in der preußischen Monarchie diejenigen Beamten, welche ein Patent von des Königs Maj. erhalten (mit Ausnahme Derer, welche richterliche Stellen bekleiden), durch einen vom König genehmigten Beschluß des Staatsraths, die übrigen aber durch einen Beschluß des Staatsministeriums ihrer Stellen entsetzt werden. Wenn nämlich eine Dienstentlassung eines Beamten der Civilverwaltung oder der Justiz, wovon nur die richterlichen Beamten, rücksichtlich deren es bei den Vorschriften des allgemeinen Landrechts, und die Geistlichen und Schullehrer, rücksichtlich deren es bei der Cabinetsorder vom 12. April 1822 sein Bewenden hatte, ausgenommen sind, angetragen werden sollte, so sand das durch die Cabinetsordre vom 21. Febr. 1823 festgesetzte Verfahren bei auf administrativem Wege erfolgenden Entlassungen der Civilbeamten statt. Da die neueste Cabinetsordre vom 21. Nov. 1835 über die Amtsverschwiegenheit eine für die Beamten aller Categorien geltende Vorschrift ist, so scheinen auch jene, welche richterliche Stellen bekleiden, nun ohne richterliche Untersuchung bei Verletzung der Amtsverschwiegenheit ohne Pension aus dem Dienste entfernt werden zu können.

(Koblenz, 25. April.) Fürst August von Wied, geboren den 26. Mai 1799, General-Lieutenant, Chef des 29ten Landwehr-Regiments, starb gestern Morgens, den 24. April 1836. Er kam zur Regierung der Grafschaft Neuwied den 13. Juni 1804, und erhielt beim Aussterben der Wied-Runkelschen Linie durch Succession der Grafschaft Dierdorf oder die obere Grafschaft Wied den 28. April 1824.

(Trier, 7. April.) Dem Bedürfnisse einer bessern Versorgung der Geisteskranken aus dem Regierungsbezirke Trier, sofern sie nicht in die Irren-Heilanstalt zu Siegburg aufgenommen werden, ist nunmehr vollständig begegnet. Die von der Verwaltung des hiesigen Land-Armenhauses aus Mitteln dieses Instituts jüngst neuerbaute Irrenpflege-Anstalt bietet, bei ihrer sehr gesunden und freundlichen Lage, und durch ihre innere und äußere Einrichtung Alles dar, was zur Unterbringung von solchen Unglücklichen im Gesichtspunkte der Verwahrung, einer humanen Pflege und der Heilungsversuche, nur billig gewünscht werden mag. Dieser, auf 100 Kranken der Art bemessene und von den übrigen Einrichtungen des gedachten Land-Armenhauses isolirte, Neubau, in welchem die Heizung mit erwärmter Luft Statt findet, ist bereits seit dem Ende des vorigen Jahres durch Aufnahme von 60 und einigen Individuen beiderlei Geschlechts, in Gebrauch genommen, worunter sich auch einige Pensionäre befinden. Die Anstalt eignet sich nämlich nicht bloß zur Versorgung und möglichen Heilung von armen Geisteskranken, sondern es ist auch dafür gesorgt, daß darin Irren aus allen Ständen sowohl aus dem In- als aus dem Auslande eine den verschiedenen Standes-Verhältnissen und den Wünschen der Familien entsprechende Unterbringung, gegen Zahlung erhalten können.

(Kassel, 18. April.) Der Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Kurfürstenthum Hessen, Herr Karl Gräbe, hat von hier eine Reise nach Hamburg angetreten, wo er mit dem nordamerkanischen, am Berliner Hofe accreditirten Gesandten, Herrn Wheaton, und den nordamerikanischen, in den Hansestädten residirenden Consuln zu einer Conferenz zusammentreffen wird.

(Darmstadt, 21. April.) Unsere landständischen Sitzungen haben wieder begonnen. Sie erwecken wenig öffentliches Interesse. Die Berathungen drehen sich meist um Gegenstände, die aus der ersten Kammer zurückkamen, und wo man dann ein Vermittelungssystem walten läßt.

(Aus Baden, 22. April.) Unsere zu Karlsruhe versammelte Gesetzgebungs Commission wird in den ersten Tagen des kommenden Monats mit ihren legislativen Frühjahrs-Arbeiten zu Ende kommen. Sämmtliche Juristen des Landes sehen mit gespannter Erwartung der Publication des Entwurfs entgegen, durch welchen unserm Straf-Prozesse und insbesondere der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, eine neue Bahn eröffnet werden soll. Bezweifelnd, ob eine allzu detaillirte Strafbestimmung überhaupt zweckmäßig sey, soll die hohe Commission vielfach abgewichen seyn von den modernen Tendenz, Alles so genau durch Gesetze zu bestimmen, daß sich ein Jeder seine Rechnung auch ohne den Wirth machen könnte. Dieses entworfene und berathene Gesetzbuch wird nunmehr durch Verbreitung des Entwurfes der öffentlichen Beurtheilung der Gelehrten wie der Praktiker frei gegeben werden; an unsere vier Hofgerichte aber und an die beiden Landes-Universitäten dürfte eine officielle Aufforderung ergehen, den neuen Straf-Codex zu prüfen und zu begutachten.

Bayern:

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 20. Woche, vom 19. April bis 25. April incl.

Den 19.	April	1566	Personen,	
» 20.	»	» 1528	»	»
» 21.	»	» 1152	»	»
» 22.	»	» 909	»	»
» 23.	»	» 850	»	»
» 24.	»	» 1976	»	»
» 25.	»	» 1139	»	»

9210 Personen. Einnahme 1257 fl. 9 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 23. April.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 101½; Kansb.: 25 15/16; Synd. 4½ pCt.: 98 7/16; 3½ pCt.: 82⅝; Ardoins: 46; Passive: 14¼; Diff.: 23; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 26. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76⅜; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 56 5/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 14⅞.

(Augsburg, 28. April.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143⅜ G. 143; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. 114¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104¼; G. 103⅞; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. 1. Sem. Br. 1372; G. 1369; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 28. Apr.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101¾, G. 101½. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 42, G. 41; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104½; G. 104¼; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99⅞; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 4. Mai Br. 76; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1371; G. 1368; Ult. d. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. April. Der Oheim, Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Sonntag den 1. Mai. Lumpaci Vagabundus, Posse mit Gesang von Nestroy. He. Schinn vom ständischen Theater zu Pesth — Knieriem als erste Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2594. (3 c) Edictal-Ladung.

Nachstehende Urkunden über nachbezeichnete Kapitalien sind zu Verlust gegangen:

1) Der Hauptbrief von gemeiner Landschaft in Bayern über ein Zinszahlamts-Kapital per 150 fl. à 5 pCt, Vorlehen des Marktes Grading, vom 21. Jänner 1704, Cat.-Nro. 357 auf den Markt Grafing lautend;
2) der Hauptbrief Sr. fürstl. Durchl. Herzogs Maximilian in Bayern von einem Zinszahlamts-Kapitale per 500 fl. à 5 pCt., d. d. 24. März 1632, Cat.-Nro. 358, auf Christoph Adam Freiherrn von und zu Weichs lautend;
3) der Hauptbrief vom 12. Febr. 1731, Cat.-Nro. 11, per 500 fl. zu 4 pCt., Ausbruch aus einem sogenannten Vorraths-Anlehen per 1500 fl. auf den churfürstl. Hauptmann Vandermonden resp. dessen Kinder lautend

Auf Anrufen der Landschafts-Sekretärs-Wittwe Franz Xaveria Ruedorfer'schen Relicten, auf welche diese Urkunden durch Transport als Eigenthum übergegangen sind, werden die etwaigen Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato bei dießseitigem Gerichte zu produciren, und ihre allenfallsigen Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunden nach Verlauf dieser Zeit für kraftlos erklärt werden.

Am 12. Februar 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Fackenhofen.

2752. (3 c)

Die Molken- und Badanstalt Kreuth im bayerischen Alpengebirge bei Tegernsee

wird in diesem Jahre am 1. Junius wieder eröffnet.

Neben der täglich frisch bereiteten Alpenziegen-Molke und den ausgepreßten Pflanzensäften können daselbst aus zwei verschiedenen Schwefel-Quellen auch Soolen-, Dampf-, Tropf- und Dusch-Bäder genommen werden. Die Anleitung hiezu, so wie zu den Mineralwäss.r-Trinkkuren, ertheilt ein eigens aufgestellter Arzt.

Für sämmtliche Bedürfnisse, Reit- und Fahr-Gelegenheiten s. and. sind in der Anstalt die Preise und Satzungen in einem gedruckten Hefte, welches auch in der Buchhandlung bei Fleischmann in München für 6 kr. zu beziehen ist und Jedermann auf Verlangen von diesseits gratis zugesendet wird, niedergelegt.

In der Woche ist täglich von München nach Kreuth regelmäßig mit einer Fahr-Gelegenheit Vorsorge getroffen.

Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich zu wenden an

Die Bad-Inspection
Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Bayern
in Kreuth bei Tegernsee.

(3 c) Junge Frauenzimmer oder Kinder, welche das Klöppeln aller Arten von Spitzen und Blonden zu erlernen Lust haben, erhalten gründliche Unterweisung in dieser schönen Arbeit unter sehr billigen Bedingungen. Das Uebrige in der Expedition dieser Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 103.** 30. April 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Dresden. Leipzig. Göttingen. Freiburg. Hamburg.) — Bayern. (München. Königl. Regierungsblatt.) Landau.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 24. März.) Heer Henry Fox, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens, wurde am 16. dem Präsidenten vorgestellt.

Großbritannien.

(London, 23. April.) Wie haben so eben erfahren, daß ein Bataillon von der königlichen Marine, 700 Mann stark, unter Major J. Owen sogleich auf Dampfböten nach den Nordküsten von Spanien eingeschifft werden soll. Diese Abtheilung schließt eine Compagnie Artillerie und Schanzgräber in sich, welche mit allen zu Kriegs-Operationen nothwendigen Vorräthen und Werkzeugen versehen sind. (Globe.) — Der König gab gestern im Palaste von Saint James den meisten der Minister, dem Erzbischof von Canterbury und dem Adjutant-General Audienzen. — Nachrichten, welche man gestern aus Brougham-Hall erhielt, melden, daß es mit der Gesundheit des Lord Brougham schlimmer stehe, als in den letzten wenigen Wochen. — Allgemein heißt es, der reiche Banquier James Wood von Gloucestre sey todt. Er hat ein Vermögen von 1,800,000 Pf. Sterl. hinterlassen, das in 4 Theile getheilt werden soll, von denen einen der Alderman Wood, 2 andere seine beiden Comptoirdiener und den 4ten sein Anwalt erhält, der so eben mit dem letzten Willen des Verstorbenen hier angekommen ist. Wir geben diese Nachricht von unsern Citycorrespondenten als ein allgemeines Börsengespräch, ohne jedoch die Aechtheit desselben verbürgen zu wollen. (Standard.) — Ein Cabinetsrath, welchem die meisten der Cabinets-Minister beiwohnten, fand heute auf dem auswärtigen Amte statt. — Ihre Majestäten begaben sich gestern von London nach Windsor. Graf Grey wurde von dem Könige zu einem großen Bankette, welches heute in Windsor den Rittern des Hosenband-Ordens gegeben wird, eingeladen. Der Graf wird bis nächsten Montag bei Sr. Majestät verweilen. Alle Cabinets-Minister sind ebenfalls geladen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde über die gegen O'Connell vorgebrachte Anklage hinsichtlich der Carlower Wahl in Irland, für welche O'Connell 2000 Pfd. Sterl. erhalten hatte, um dieselbe auf Hrn. Raphael zu wenden, entschieden. Hr. Hardy, Mitglied für Bradford, hatte diese Anklage vorgebracht, und die deßhalb niedergesetzte Commission entschied, daß die dem O'Connell eingehändigten 2000 Pfund von diesem ganz zu Gunsten des Sir Raphael verwendet worden und dabei nichts Ungesetzliches vorgefallen wäre. Der Antrag des Herrn Hardy auf nochmalige Untersuchung der Carlower Wahl-Angelegenheiten wurde mit 243 gegen 169 Stimmen verworfen, und Herr O'Connell hatte eine Majorität von 74 Stimmen für sich. Lord Russel hatte schon früher die Bestätigung des Commissions-Entscheides beantragt, er wiederholte seine Motion und verlangte, daß man zur Tagesordnung übergehen sollte. Dieser Antrag wurde mit 238 gegen 166 Stimmen angenommen. O'Connell ging also siegreich aus dem Kampfe mit seinen Gegnern hervor.

Frankreich.

(Paris, 25. April.) Vergangenen Sonntag empfing der König den Lord Granville, Botschafter Englands, die Botschafter von Spanien, Oesterreich und Rußland, die Minister von Preußen, Brasilien und Holland, den sardinischen Geschäftsträger, den Marquis von Semonville, den Herzog von Torento und den General Bugeaud. Gestern präsidirten Se. Majestät im Ministerrathe. — Die Gazette de France behauptet, die französische Regierung wäre nun hinsichtlich der von dem englischen Cabinete und dem spanischen Botschafter so dringend verlangten Intervention zu einem definitiven Entschlusse gekommen. Die Beurlaubungen, welche der französischen Armee im nächsten Monate August sollten bewilliget werden, sollen sogleich statt finden, zugleich mit der Erlaubniß für die Soldaten und Offiziere, in die algierische Legion treten zu dürfen. — Der Constitutionnel sagt: Man hat uns versichert, daß man bei dem Bischofe von Leon 3½ Million Franken, welche für Don Carlos bestimmt waren, vorgefunden habe. — Nach der Angabe Galignani's Messenger hätte der Minister des Innern an alle Präfekten des Departements ein Rundschreiben ergehen lassen, des Inhalts, daß sie ihm über alles, was am Namensfeste des Königs den 1. Mai vorfallen möchte, einen detaillirten Bericht einsenden sollten. — Die Gazette de France will wissen, daß die Räumung Ancona's von den französischen Truppen nun ganz bestimmt stattfinden werde. — Nach dem »Courier français« hätte Lord Ponsonby aus Auftrag der brittischen Regierung der Pforte die nöthigen Fonds zur Bezahlung der ersten Schuldfrist an Rußland angeboten. Dieses Anerbieten sey auch angenommen worden, und die Gelder würden demnächst nach Constantinopel übersendet werden. — Die Administration der Einregistrirung und

der Domänen hat im Vollzuge des Art. 9 des Gesetzes vom 31. Jan. 1833 und der k. Ordonnanzen vom 6. Okt. 1833 und vom 20. Juli 1835 eine allgemeine Uebersicht des Staatseigenthums bis zum 1. Juli 1835 anfertigen lassen. Diese ungeheure Uebeit, welche so eben publicirt wuede, nimmt fast 580 Seiten in Quaet ein. Wir beschränken uns darauf, die Ziffern der Hauptabtheilungen anzuführen.

1) Immobilien, welche für den öffentlichen Dienst bestimmt sind:

			geschätzt ungefähr auf
Pärskammer . . .	7	Artikel	6,348.393 Fr.
Deputirtenkammer .	1	»	8,450,000 »
Justiz und Culte . .	363	»	39,926.373 »
Auswärtige Angelegenh.	3	»	2,951,492 »
Oeffentl. Unteericht . .	11	»	28,625,343 »
Inneres	1176	»	57,578,423 »
Handel	59	»	22,302,182 »
Krieg	5199	»	205,441,309 »
Marine	281	»	125,944,099 »
Finanzen	1078	»	38,439,160 »
Totale	8778	Aetikel	536,096,774 Fr.

2) Unbewegliches Staatsgut, welches nicht füe den öffentlichen Dienst veewendet ist.

Domainial-Forsten 32 Abtheilungen 1,019,140 Hectaeen geschätzt auf 726,993,456 Fr.

Von der Domainen-Administeation verwaltetes Eigenthum, 808 Artikel, geschätzt auf 8,685,576 Fr.

Eigenthum, welches in dem Pacht der östlichen Salzwerke mit einbegriffen ist, 53 Artikel geschätzt auf 3,795,639 Fr.

Approximativer Gesammtwerth 1,275,571,639 Fr. (Journ. d. Déb.)

— Man schreibt aus Algier vom 14. April: »Durch die von Oran angekommenen Schiffe haben wir erfahren, daß die aus jener Stadt unter General Preegaux ausgerückten Truppen am 1. April wieder eingerückt sind, nachdem sie zuvor eine große Zahl von Aeaberstämmen gezwungen hatten, sich zu unterwerfen. Die Eingebornen, welche die Herrschaft Feankeeichs nicht aneekennen wollten, haben einen beträchtlichen Theil ihrer Heeeden verloren. Man hat die Thiere mit fortgetrieben. Die Räubereien sind jetzt in der Provinz Oron viel seltener. General Peeregaux ertheilt den arabischen Hülfstruppen alles Lob. Araber, welche aus dem Innern des Landes kommen, haben bestimmt versichert, daß Abd-el-Kader, von den Seinigen verlassen, sich gegen Marocco hin geflüchtet habe. Alle Stämme unterwerfen sich, und es scheint fast, daß selbst der Stamm Beni-Amee entschlossen ist, die Sache des Emir aufzugeben.«

Spanien.

(San Sebastian, 17. April.) Unsee Blokade ist so viel als für immer aufgehoben. Die englische Legion, welche in Vittoria stand, hat Befehl erhalten, mit spanischen Truppen, in Allem 8000 Mann stark, hieher zu kommen. Dieses wied mit der 2200 Mann starken Besatzung unseree Stadt ein Teuppen-Corps von 10,200 Mann ausmachen. San Sebastian und die Umgegend ist dadurch hinlänglich gedeckt.

Portugal.

(Lissabon, 9. April.) Prinz Ferdinand hat keinen ungünstigen Eindeuck auf seine künftigen Unterthanen gemacht. Während man alle Voekehrungen zu seiner Landung traf, beriethen die Cortes über seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Aemee. Ein Ministerwechsel soll sogleich stattfinden. Hr. Campos, Finanzminister, hat bereits abgedankt; sein Portefeuille hat provisorisch der Kriegsminister, Herr Loureiro, erhalten. Man sagt, Hr. de Miranda würde Hrn. Campos ersetzen. Gewiß scheint, daß He. Silva Carvalho nicht mehr ins Amt treten werde. Lissabon und die Provinzen sind ruhig.

Griechenland.

(Athen, 21. März.) Auszüge aus griechischen Blättern.

Sotir. Unter der Aufschrift »die Frevler in Akarnanien« enthält Nro. 79 folgenden Aetikel: »Wir hören, daß die Frevler in Akaenanien in einer Proklamation von Religion, Verfassung und Vaterland sprechen. Es ist merkwürdig, diese heiligen Namen von jenen aussprechen zu hören, welche noch vor wenigen Jahren ihre heiligsten Eide mit Füßen getreten, und ihre Religion, Verfassung uud Vaterland verrathen haben. Wer unter den Geiechen weiß nicht, daß dieser Nikolaus Tservas derselbe ist, der voe 3 Jahrrn um 1000 Silberstücke die National-Versammlung in Pronia verrathen hat? Welcher Geieche hat damals nicht hundertmal der Namen dieses Verräthers verflucht? Und jetzt wagt der den heiligen Namen der Religion, der Veefassung und des Vaterlandes auszusprechen, der wie ein zweiter Judas srin Vaterland verkauft und verrathen hat! Er und seines Gleichen, die Beschützer der Gerechtsame des Volkes, die sie feüher so schamlos mit Füßen getreten haben! Ee und seines Gleichen Freunde des Volkes, die zu einer andern Zeit die Vertreter des Volkes in qualvoller Gefangenschaft hielten, um sie zu zwingen, mit Geld ihr Leben zu erkaufen! Wenn die Nation dahin gekommen ist, von solchen Missethätern den Schutz ihrer Rechte zu eewarten, so mögen uns diese Rechte lieber ganz fehlen. Wir wissen aus Erfaheung, was die Worte »Religion, Vaterland, Freiheit, Verfassung« in dem Munde solcher Leute zu bedeuten haben. Die Unarchie, die Unoednung, die Ungesetzlichkeit, das Recht des Stärkern, rufen diese Menschen an. Aber das griechische Volk ist überdrüßig der Unarchie und des Jochs der Stärkeen; es wünscht Ruhe, Gleichheit und gesetzliche Ordnung, und alles das kann es nirgends andees finden, als unter dem Schatten des Thrones unsers vielgeliebten Königs.«

Sotir. Unter der Aufschrift: »Vorfälle in Akarnanien« enthält Nro. 80 folgenden Artikel: »Alle die

Griechenland kennen, und einigermassen in die Geheimnisse der Partheien und Leidenschaften eingeweiht sind, haben schon seit geraumer Zeit bemerkt, daß bald etwas im Lande vorgeht. Auch war es in der That leicht, aus der Beobachtung der Bewegungen einer Faction ihre geheimen Absichten zu errathen. Täglich ihre Umtriebe verdoppelnd und alle ihre Kräfte erschöpfend, um alle Stellen einzunehmen, zeigten sie nur zur Genüge, wie sie wünschten, ausschließend das Gouvernement zu umgeben, um es zum Werkzeuge ihrer Leidenschaften und ihres Eigennutzes zu machen, und ihm stets neue Hindernisse in den Weg zu legen. Sie fanden eine schickliche Zeitzur Ausführung, als die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Räuber gerichtet schien. Um den Anschein zu vermeiden, daß sie mit diesen Missethätern gemeinschaftliche Sache machen, wählten sie Akarnanien zum Schauplatze ihrer Rebellion, in der Absicht, sich später mit den Räubern des östlichen Griechenlands zu vereinigen. Dieses Verständniß ist in der That vorhanden, und das Bündniß mit den Räubern wurde schon früher geschlossen. Aber zum Glücke des Volkes konnte der Geist der Rebellion nicht viele Anhänger in Westgriechenland finden, wo das Volk, treu seinen Pflichten gegen König und Vaterland, die ersten Bewegungen derselben mit Enthusiasmus zurückgeschlagen hat. In ihren Hoffnungen getäuscht, flohen die Frevler zur Gewalt und Unterdrückung, um unter den Landbewohnern und Hirten Soldaten zu erhalten. Aber die Gewalt hält den Soldaten nicht in seiner Pflicht. Die Anwesenheit der königlichen Truppen macht der Gewalt ein Ende, und der friedliebende Bürger kann wieder unter dem Schatten der königlichen Aegide seinen friedlichen Beschäftigungen nachgehen. Das ist das Ende des Drama's. Geprüfte Chefs, bekannt durch ihre Erfahrung, ihre Klugheit und Tapferkeit führen die königlichen Truppen gegen die Frevler. Ihre Namen allein ermuthigen das Volk, und erfüllen die Feinde des Vaterlandes mit Schrecken. Wir haben der Regierung wegen der Wahl dieser Männer Glück gewünscht. Es ist unsere Pflicht, ihre Aufmerksamkeit auch auf die nöthigen Maßregeln zur Unterstützung der königlichen Truppen zu wenden. Es ist Zeit, daß es fühlt, daß zu große Milde und Langmuth die Böswilligen schon seit einiger Zeit ermuthigt hat. Es ist Zeit, daß es kräftige Mittel ergreift, nicht nur um die jetzigen Unruhen zu beendigen, sondern auch jeden neuen verbrecherischen Versuch zu andern Zeiten und andern Umständen zu verhindern. Es ist für eine Regierung bisweilen besser, zu strenge als zu großmüthig zu seyn. Wir verlangen damit weder Verfolgungen noch Züchtigungen; wir verlangen nur strenge Gerechtigkeit und ernste Ueberwachung der Unruhestifter, denen die Ruhe des Landes ein Hinderniß in Erreichung ihrer antipatriotischen Absichten ist.« — Die neueste Nummer Sotirs enthält unter der Ueberschrift »die Redacteurs des Sotir an Se. Maj. den König von Bayern« folgenden Artikel: »Sire! In dem Augenblicke, wo Du den griechischen Boden verlassen willst, um in Dein glückliches Reich zurückzukehren, halten wir es für unsere heilige Pflicht, Eurer königlichen Majestät im Namen des gesammten griechischen Volkes den Schmerz auszudrücken, den wir alle bei Deiner Abreise empfinden. Dein Aufenthalt in unsrer Mitte war Allen höchst erfreulich. Es war ein allgemeines Vergnügen, Dich zum Zeugen unsrer Liebe und Hingebung für unsern König zu haben, und ein wahres Glück für uns, dem Vater Beweise unserer Ergebenheit für den Sohn zum Danke Seiner vielen Wohlthaten für uns zu geben. Gründer eines neuen Königreiches, dem das griechische Volk immerdar mit Liebe anhängen wird, kann Er heute Sich rühmen, daß er die Grundpfeiler desselben innerlich und äußerlich befestigt hat. Seine heilige Person hat wesentlich dazu beigetragen, das Wohlwollen und den Schutz der großen Mächte Europa's für uns zu vermehren, und zugleich die Heftigkeit unsrer Leidenschaften zu beruhigen, die verschiedenen Partheien einander zu nähern, und den Thron mit wahren Freunden der National-Wohlfahrt zu umgeben. Laß Dich nicht beunruhigen, Sire! durch die letzten Ereignisse Westgriechenlands. Sie haben sicher Deine Seele betrübt, so wie sie alle wahren Freunde Griechenlands mit Kummer erfüllt haben; doch dürfen sie Dich nicht beunruhigen. Du weißt, Sire! daß es bei allen Völkern Menschen gibt, die, geleitet von niedern und gemeinen Interessen, die blinden Werkzeuge der Feinde des Vaterlandes werden, in Verbrechen ausschweifen. Zum Glücke, Sire! ist die Anzahl derselben in Griechenland klein, groß dagegen die der treuen Unterthanen Deines Sohnes. Dieser Versuch der Frevler dient jetzt nur dazu, die Gefühle des ganzen Volkes für den geliebten König mehr ins Licht zu setzen. Alle die zur Zeit des Kampfes europäischen Ruhm sich erwarben, alle die mit Recht den Glauben und die Achtung des hellenischen Volkes genießen; alle haben, Sire! bei dieser Gelegenheit ihre Verbindung enger geknüpft, und schirmen den Thron mit voller Liebe und Hingebung. Einige derselben, bereit ihr Blut dafür zu vergießen, eilten auf die erste Aufforderung der Regierung gegen eine Rotte Frevler, die es wagten, die strafbare Hand gegen die Ruhe des Reiches zu erheben. Das sind, Großmächtigster! die Gesinnungen des hellenischen Volkes für seinen König. Als solches ist es Deines besondern Wohlwollens und Deines Schutzes werth. Dein edler und reiner Philhellenismus war für dasselbe eine Quelle von Wohlthaten inmitten großer Gefahren. Niemand zweifelt, daß er es auch in glücklicheren Zeitumständen seyn wird. Die Wünsche und Segnungen der Griechen begleiten Dich, Sire! auf Deiner fernen und mühvollen Bahn. Mögest Du glücklich zu Deinem glücklichen Volke gelangen! Auch wir wissen, daß die guten Könige von ihren Unterthanen ersehnt und erwartet werden, wie gute Väter von ihren Kindern.« — »Neue Verordnungen regeln die Competenz des Staatskanzlers und des Minister-Rathes. Die Competenz des Staatskanzlers wurde erweitert, aber gleichzeitig auch die der Staatssecretäre, welche nunmehr einmal in der Woche mit Sr. Maj. arbeiten werden.«

»Indem ich Ihnen nun eine Reihe umfassender Auszüge aus den griechischen Journalen mittheilte, glaube ich Sie mit unsern Ereignissen hinreichend bekannt gemacht zu haben. Ich habe bei denselben absichtlich auch das nicht abgeschnitten, was ich mit gutem Glauben für journalistische Uebertreibung halten darf. Zugleich mögen diese Notizen Sie beruhigen über den Charakter der in Akarnanien ausgebrochenen Bewegung, deren totalee Unterdrückung mit jedem Tage entgegengesehen werden darf. Sie ist das Werk ehrgeiziger früherer Militär-Chefs, deren Stimmung vielleicht Andere zur Störung der Ruhe benützt haben mögen. Das Volk selbst ist dieser Bewegung nicht nur fremd geblieben, es hat auch das Ansinnen der Rebellen-Horde mit Abscheu und Gewalt zurückgewiesen. Die Rebellion ist zuerst moralisch und dann auch physisch zu Grabe gegangen. So ist nach den neuesten Nachrichten ein Theil der Garnison von Missolonghi ausgezogen, um sich mit den Rebellen zu schlagen; diese abee warteten nicht einmal die erste Begrüßung ab, sondern warfen sich in hastiger Flucht nach den höheren Punkten. So wurde eine andere Bande bei Anatolikon von den Bewohnern dieser Stadt geworfen, und Sotiris Stratos, der Callidromi besetzen wollte, mußte mit Schmach von dort abziehen. Die gestern und heute eingetroffenen Nachrichten lassen mit Gewißheit vermuthen, daß binnen 14 Tagen ganz Akarnanien gesäubert ist. — Nicht so günstig lauten die Nachrichten über die Räubereien; es werden diese leider noch mit unmenschlicher Grausamkeit fortgesetzt. Uebrigens kann man nun auch dieser Geißel leicht das Prognostikon stellen. Es werden nun etwa 1400 Mann leichter Truppen die Bewegungen des k. Militärs unterstützen, und es ist nicht möglich, daß die Räuber diesen vereinten Bewegungen Stand halten, oder sich irgendwo auf griechischem Boden festsetzen können. Auch haben sie sich nach den neuesten Nachrichten bereits auf Räubereien unmittelbar an der Grenze beschränkt. So ist denn nach all diesen Anzeichen an der baldigen Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit nicht mehr zu zweifeln. — In Folge des großartigen Geschenkes, das Se. Maj. der König von Bayern an das städtische Hospital machte, hat der Gemeinderath beschlossen, den Namen Sr. Maj. auf eine Säule zu setzen, die am Eingange des Hospitals aufgestellt wird, und Sr. Maj. eine goldene Tasse in antiquer Form zu übereeichen, mit der Aufschrift: »»Die Gemeinde von Athen dem Könige von Bayern Ludwig I. als Huldigung des Dankes.«« — Man speicht von einee Reise, die Se. Maj. der König im Laufe dieses Sommers nach Deutschland machen werden. — Dem Gerüchte zufolge soll bei Theben ein Lager für eine Reserve-Armee geschlagen und das Commando derselben dem General Church übertragen werden. Zugleich soll sich derselbe nach den Kreisen Lovris und Phokis, Akarnanien und Aetolien begeben, um die Tetrarchien des Phalanx, die Gendarmerie-Abtheilungen, die Linientruppen, die leichten Bataillons und andere Abtheilungen der Armee, welche sich dort befinden, so wie die Nationalgarden und festen Plätze zu inspiciren. Ueberdieß ist demselben das General-Commando des Festlandes übertragen. Die neu ernannten Chefs irregulärer Truppen stehen übrigens auch ferner unmittelbar unter dem Kriegsministerium, und unterhalten nur eine fortwährende Communication mit dem General-Commandanten. — Zu meinem Vergnügen melde ich Ihnen schließlich, daß es mit den Gesundheits-Verhältnissen des Staatskanzlers Herrn Grafen von Armansperg täglich besser geht.«

Niederlande.

(Amsterdam, 24. April.) Die königl. Familie ist heute nach dem Haag abgereist.

Deutschland.

(Wien, 22. April.) Der k. griechische Generalkonsul dahier, Baron Sina, hat von seinem König das Großkreuz des Ordens vom heiligen Erlöser für Se. Maj. den Kaiser Ferdinand erhalten, und wird es dieser Tage überreichen. Dem Gerücht zufolge hat dieser Banquier nun auch die Güter der Herzogin von Sagan in Böhmen, Mähren und Schlesien um 1,200,000 fl. im 20-Guldenfuß gekauft. Bereits hat er das Indigenat in diesen Ländern erhalten.

(Berlin, 23. April.) Die dießjährigen Frühjahrs-Manövee werden, dem Vernehmen nach, sehr beschränkt werden; doch erleidet dieß eine Ausnahme in Betreff der Artillerie, welche gewisse Erfindungen prüfen soll, die, wenn sie sich realisiren, von der höchsten Wichtigkeit sind. — Es werden bereits die Reisepläne dee hohen Herrschaften für den Sommer entworfen; indessen sind bis jetzt wohl mehr Gerüchte im Umlauf als wirkliche Beschlüsse gefaßt. Se. Majestät der König, heißt es, werde nach Preußen gehen (nach Andern, nach den Rheinprovinzen.) Se. kgl. Hoh. der Kronprinz, sagt man, werde nach München, Tyrol und Oberitalien reisen und seinen Rückweg über Wien nehmen. Von unsern Ministern weiß man bis jetzt nur von einer Reise des Kriegsministers v. Witzleben, dee seiner Gesundheit halber wiedee das Bad Kissingen besuchen dürfte. Der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, ist wieder ganz hergestellt. — Man erzählt sich, daß die Ansicht in Betreff der Eisenbahnen einen plötzlichen Wechsel erfahren haben soll. Man soll nämlich den Gedanken gefaßt haben, dieses ungeheure Mittel der Industrie und Beförderung nicht Privat-Compagnien zur Exploitation zu überlassen, sondern es als allgemeine Staatssache betrachten und nach dem Beispiele Oesterreichs die Anlagen nach einem in Großem combinirten Plan machen. Zu diesem Zwecke würde man eine Anleihe durch die Seehandlung machen und auf die Chausseen hypotheciren. Kommt dieser Entwurf zur Ausführung, so würden freilich die goldenen Träume aller Actionäre, die hier eine Grube von Potosi zu finden glaubten, vernichtet seyn. Wir unsererseits würden die Eisenbahnen als ein Staats-Institut nur billigen, aber nicht als ein ausschließliches, sondern man mache die Unternehmungen auf Actien, und dee Staat trete als Haupt-Actionär hinzu.

(Dresden, 22. April.) Das so eben erschienene 6te

Stück des dießjährigen Gesetz- und Verordnungs-Blattes enthält eine Verordnung vom Ministerium des Innern, welche die Bestimmungen in der zur Zeit noch gültigen Valvations-Tabelle vom 28. September 1832, wonach die k. westphälischen $\frac{1}{6}$, ingleichen die kurfürstl. und k. hannöverschen $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Stücke, so wie dergleichen Drei-Mariengroschen-Stücke, als den conventionsmäßigen gleiche Münz-Sorten Cours haben sollen, aufhebt und außer Wirksamkeit setzt.

(Leipzig, 19. April.) Die Vorwoche der Messe ist immer diejenige des Großhandels, und zieht sich kaum in die erste Woche hinein, welche ehegestern begann, mit folgendem Resultat an rohen Producten. So sehr viel Leder aller Art auch dießmal hierher gebracht worden, so ist doch kaum genug für den Kleinhandel übrig geblieben. Die russischen Producte, Talg, Borsten, Honig, Wachs, Rauchwaaren, astrachansche Lämmerfelle, fanden gute Preise. Was diese Messe auszeichnete, war das frühe Fortschaffen der Waaren, die gekauft waren. Ein Großhandel in Colonial-Waaren existirt nicht mehr, in Folge des Zollvereines und der sehr verminderten Consumtion. In veredelten Producten war viel Verkehr, ungeachtet der hohen Preise in allen seidenen Waaren, so daß wegen der Menge der Verkäufe die Großhändler bisweilen bis nach 2 Uhr Morgens in ihren Comtoiren arbeiten lassen mußten. In englischen Waaren ist der Verkehr sehr bedeutend, er schränkt sich immer mehr auf wenige Artikel ein, aber in diesen wächst er. Viel Tuch ist schon verkauft, weil die fremden Einkäufer mit den Absendungen eilen. Von den Ausländern sahen wir wieder mehr als sonst Armenier und Tiflser, auch Amerikaner, und alle haben starke Einkäufe gemacht, z. B. in Artikeln, die früher undemerkt blieben. Aus allen Theilen der Zoll-Union sehen wir hier Verkäufer. Da jetzt der Handel der Nieder-Donau viel lebhafter geworden, so sind hier dießmal mehr Wallachen und Moldauer als sonst. Sie versprechen sich vom Freihafen Brailow nicht gar viel, wegen der russischen Zollstrenge zu Lande und selbst in der Mündung der Donau ihres Antheils. Leichte Dukaten sah man weniger, hatte aber damit doch noch immer Noth. Aus Polen und Galizien sind auch mehr als sonst Einkäufer hier, obgleich sie später als sonst eintrafen, wegen technischer Reisen Vieler, um die Fabrikorte vorher zu besuchen.

(Göttingen, 23. April.) Noch vor Kurzem ward in Ihrer Zeitung auf die Resultate aufmerksam gemacht, die der Besuch des Königs von Bayern in Griechenland für Kunst und Wissenschaft unstreitig mit sich führen werde. Es schmeichelt daher meinem Patriotismus nicht wenig, Ihnen melden zu können, daß eins der ersten Zeichen jener Andenkung sich in Beziehung auf unsre Georgia Augusta kund gethan hat. — Von der Zeit an, wo unsere Universität sich der Ehre zu rühmen hatte, Seine Majestät, als damaligen Kronprinzen, unter ihre geliebten Mitbürger zählen zu dürfen, hat sich dieselbe wiederholter Beweise Seines königlichen Andenkens zu erfreuen gehabt. Nicht allein unsere Bibliothek hat solche Beweise königlicher Munificenz aufzustellen, sondern auch einzelne Lehrer haben sich der Anerkennung zu rühmen, die Se. Majestät ihren wissenschaftlichen Forschungen noch in den neuesten Zeiten gewährt hat. In dieser letzteren Hinsicht verdankt besonders die ethnographische Schädelsammlung unsers Herrn Ober-Medicinalraths Blumenbach ihre vorzüglichsten Stücke der Sorgfalt, mit welcher der König Ludwig für ihre Vervollständigung bei jeder sich dargebotenen Gelegenheit und zwar gerade in den Fällen Sorge getragen hat, wo nicht bloß die Schwierigkeit geographischer Entfernung, sondern — was ungleich mehr ist — wo Zeit und Alterthum der Ausfüllung einzelner Lücken entgegenstehen. Schon besaß diese Sammlung durch jene kgl. Huld den Schädel eines alten Hellenen, der früher in der Vasensammlung des Bischofs von Nola aufgestellt war; ferner die zweier alter Hetrusker aus den bekannten Gräbern von Corneto (dem alten Tarquinium) und eines alten Germanen, in der Gegend von Eichstädt ausgegraben; als unser Blumenbach vor wenig Tagen durch ein königl. Handschreiben, datirt »Athen, den 22. März 1836« huldvollst benachrichtigt wurde, daß eine in Gegenwart Sr. Majestät geschehene Eröffnung alter Gräber Veranlassung einer neuen Ausbeute zur Bereicherung seiner Schädelsammlung gegeben habe. Das kgl. Schreiben besagt, daß bei Legung des Fundaments zum neuen Königs-Palaste daselbst, auf der Nordseite Athens, dem Berge Lykabetos zu, vor einigen Tagen eines in Felsen gehauenes, mit Marmortafeln ausgelegtes Grab entdeckt worden, in welchem neben dem Gerippe ein Plectrum, eine kleine Vase, und ein silbernes Büchschen mit Weihrauch gelegen, und daß der Schädel dieses Skelettes sofort für B's. Sammlung bestimmt sey. Ferner, daß gleichzeitig bei den Arbeiten auf der Akropolis man in der Erde auf türkische Gräber gestoßen, und auch hiervon ein Schädel zu gleicher Bestimmung ausgewählt worden.

(Hannov. Ztg.)

(Freiburg, 25. April.) Mit dem heutigen Tage haben die Vorlesungen an unserer Universität begonnen. Der Professor der Mathematik, Dr. Oettinger, ist bereits hier eingetroffen, und Prof. Dr. Warnkönig wird in wenigen Tagen erwartet. Die Stelle des zum Ministerialrath ernannten Professor Dr. Zell ist durch die Professoren Dr. Baumstark und Dr. Feuerbach, deren Ernennung dieser Tage hier angekommen, ebenfalls definitiv besetzt. Beide werden noch mit Anfang dieses Semesters ihre Wirksamkeit beginnen. Eine am Schlusse des vorigen Curses erschienene Verordnung wird in Bezug auf den ordnungsmäßigen Anfang der Vorlesungen von wohlthätigen Folgen seyn. Es darf nämlich acht Tage nach dem festgesetzten Anfang der Collegien kein Inländer mehr in irgend eine Vorlesung zugelassen werden, wenn er sich nicht gehörig ausweisen kann, daß er durch ein unvermeidliches Hinderniß abgehalten war, früher zu erscheinen. Auf solche Weise wird (vorausgesetzt daß die Professoren selbst darauf halten) künftig der Uebelstand aufhören, daß sich einzelne Stu-

dirende oft nach einem Monat noch zu Vorlesungen einschrieben.

(Hamburg, 18. April.) So eben ist hier die Nachricht aus Kopenhagen eingetroffen, daß Se. Maj. die Konzession, welche die General-Post-Direction vor einiger Zeit den Unternehmern der Dampfwagen auf der Chaussee von Altona nach Kiel ertheilt, vorigen Freitag im Staatsrathe genehmigt habe.

Bayern.

München, den 30. April 1836.

Das k. Regierungsblatt Nro. 14 vom 29. April enthält eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Sachsen-Weimar wegen Verhütung und Bestrafung der Forst-, Jagd-, Fisch- und Feldfrevel betreffend; eine Bekanntmachung, eine Schenkung an den Advokaten-Wittwen- und Waisenfond betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Erzieher Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, Hauptmann im k. 1. Artillerie-Regimente, Alexander von Hagens, zu Allerhöchstihrem Kammerjunker zu ernennen; den ehevorigen 4ten Polizei-Commissär in München, Theodor Frhrn. von Karg-Bebenburg, als 3ten Commissär im Personal-Stotus der k. Polizei-Direction München allergnädigst vorrücken zu lassen; den von den Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Jos. Barth. Recker zu Würzburg und Ad. Rottenhäuser zu Nürnberg nachgesuchten Dienstestausch zu genehmigen; zu der bei dem Staatsministerium der Justiz erledigten Stelle eines geheimen Secretärs den Rath des Kreis- u. Stadtgerichts München, Kaspar v. Steinsdorf, in provis. Eigenschaft zu befördern; den Lehrer der Physik und reinen Mathemathik an der polytechn. Schule zu Augsburg, Heinr. Alexander, seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Lehrstelle desselben Betreffes an der polyt. Schule zu München zu versetzen, und an dessen Stelle als Lehrer der Physik und reinen Mathematik an der polyt. Schule zu Augsburg provis. den geprüften Lehramts-Cand. und Doktor der Philosophie, Jos. Reindl aus Bamberg, allergnädigst zu ernennen; dem Regierungs-Rathe der Kammer des Innern des Rezatkreises, Wilhelm Fließen, die schon im Jahre 1833 in Rücksicht seines hohen Lebensalters und seiner geschwächten Gesundheit nachgesuchte Versetzung in den nach einer 43jährigen Dienstzeit wohlverdienten Ruhestand unter dem Ausdrucke der besondern allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen und bis in sein hohes Greisenalter fortgesetzten treuen und nützlichen Diensten zu gewähren, und an dessen Stelle als Regierungs-Rath der Kammer des Innern des Rezatkreises provis. den dermal. Landrichter Gg. Mart. Roth zu Monheim allergnädigst zu ernennen, und Allerhöchstihren Kämmerer, Legations-Secretär, Otto Grafen von Bray, von der k. Gesandtschaft in Petersburg abzurufen, und in gleicher Eigenschaft zur k. Gesandtschaft am französischen Hofe zu versetzen. — Auch haben Seine Majestät zu genehmigen geruht, daß der Priester Friedrich Wiederspick von dem Herrn Erz-Bischofe von München-Freising als Subregens der Clerikal-Seminärs in Freising ernannt und aufgestellt werde.

Pfarreien-Verleihungen und Präsentations-Bestätigungen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Zusmarshausen dem Dompfarrekaplan Jos. Kirschner in Augsburg; die Pfarrei Holzkirchen dem Pfarrer Al. Kreutzer in Land; die Pfarrei Hollstadt dem Pfarrer Gg. Kaiser in Weisbach; die Pfarrei Oberndorf dem Pfarrer Jak. Bernh. Reinig in Maßweiler; die Pfarrei Maßweiler dem Priester Leonh. Poschacher daselbst; die Pfarrei Mindelaltheim dem Kaplan Eust. Mayer bei St. Georg in Augsburg; die Pfarrei Oberbessenbach dem Pfarrer Al. Ackermann in Oesfeld.

Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Regnitzlosau, dem bisherigen Pfarrer u. Kapitel Senior in Plech, Wolfgang Ludwig Munzert; die protestantische Pfarrei Frankenhofen, dem Pfarramts-Candidaten Carl Stephan Gärth von Markt Bergel, und die erledigte protestantische Pfarrstelle zu St. Michael in Thalmessingen, dem bisherigen Pfarrer zu Beerbach, Carl Wilh. Bauer zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Majestät der König der von Carl von Haubner für den Pfarramts-Candidaten Daniel Eckart aus Kölsheim ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Brand, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. Auch haben Se. Maj. der König geruht der aus Antrag des Herrn Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach kgl. Hoh. ausgestellten Präsentation des protestantischen Pfarrers und Rectors, Ludwig Beanngart zu Thann, für die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Maßbach, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben den Distrikts-Inspector, k. Kämmerer, Frhrn. v. Junker-Bigatto zu Spindelhof unter Belassung seiner Function als Distrikts-Inspector mit dem Range, Character und der Uniform eines Landwehr-Obersten, zum zweiten Kreis-Inspector der Landwehr des Regenkreises zu befördern; den k. Rentbeamten Aloys v. Kirchbauer zu Kelheim zum Major, und Commandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts-Bezirks Kelheim; den ersten Assessor des Landgerichts Kastl im Regenkreise, Johann Carl Holler, zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons im Gerichtsbezirke Kastl zu ernennen, und dem das Normal-Alter zurückgelegt habenden bisherigen Kreis-Inspector der Landwehr, des Untermain-Kreises, Oberst Kreutzer zu Würzburg unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit über seine langjährige und ersprießliche Dienstleistung aus dem Landwehr-Verbande zu ertheilen und zu gestatten geruht, daß derselbe bei feierlichen Gelegenheiten die Uniform als Land-

wehr-Oberst mit den für ausgetretene Landwehr-Offiziere vorgeschriebenen Unterscheidungszeichen ferner trage.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Rath und Landrichter Joh. Friedr. Kastenmaier zu Burglengenfeld in allerhuldvollster Anerkennung seines rastlosen Eifers, womit derselbe während einer ununterbrochenen Reihe von 42 Jahren dem Staatsdienste und insbesondere seit vollen 35 Jahren an der Spitze eines und desselben wichtigen Amtsbezirkes den Verwaltungszweigen sich widmet, insbesondere aber auch in allergnädigster Würdigung der Ausdauer und herzlichen Theilnahme, womit er seinen Amts-Untergebenen in freudigen und trüben Tagen beigestanden, ihnen die Bedrängnisse der Kriegszeiten gemildert und für ihre religiöse und sittliche Veredlung, für ächte Entwicklung des Gemeindewesens und kräftigen Aufschwunges gewirkt hat, dann in huldreichster Berücksichtigung der stets erprobten Treue und Anhänglichkeit an den Thron und die erhabene Dynastie, das goldene Civil-Verdienst-Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen. Dem Landrichter Markus Mayer in Mitterfels wurde in allerhuldvollster Anerkennung seiner als ehemaliger Landgerichts-Assessor zu Eggenfelden in den Bedrängnissen der Kriegsjahre um das Beste der Amts-Untergebenen erworbenen Verdienste und in allergnädigster Berücksichtigung seines diensteifrigen und ersprießlichen Wirkens auf seinem gegenwärtigen Posten, seit 18 Jahren, anstatt der ihm zur Anerkennung seiner früheren patriotischen Handlungen als Landgerichts-Aktuar in Freising unterm 15. November 1806 verliehenen silbernen Verdienst-Medaille das goldene Civil-Verdienst-Ehrenzeichen allergnädigst ertheilt.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Katharina Bayer, geborne Schubert, Ehefrau des Tuchmachermeisters Georg Bayer zu Kronach, und die Sophie Caroline Auguste Beck, gebarne Voit von Schweinfurt, Gattin des Pfarrers Heinrich Christian Beck daselbst, auf allerunterthänigstes Ansuchen derselben für großjährig zu erklären.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den vormaligen k. Reichsrath und Gutsbesitzer zu Hochstein im Rheinkreise, Johann Ludwig Ritter von Gienanth sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Freiherrnstand des Königreiches zu erheben.

Schließlich enthält das k. Regierungsblatt die k. allerhöchste Bestätigung der Vermächtnisse und Stiftungen des Handelsmannes Paul Adrian Gandrille von München, des Lederermeisters Alois Deggendorfer in Salzburg, und der Elisabetha Behaghel in Mannheim.

(*Laufen, 24. April.) Von dem innigsten Dankgefühle durchdrungen, eilten heute die Bewohner aller Klassen im Städtchen Laufen östlichster Gränze des Königreichs auf das gegebene Zeichen in den Tempel Gottes, und dankten dem Allerhöchsten für die glückliche Rückkehr unsers allgeliebten Königs und Landes-Vaters. Auf dieselbe Weise wird die Rückkehr unsers Monarchen auch in den übrigen Pfarrkirchen von den treuen Unterthanen des k. Landgerichts Laufen gefeiert.

Course der Staatspapiere.

(London, 23. April.) Kons. 91¼.

(Paris, 25. April.) 5 pCt. 108 Fr. 82 C.; 3 pCt. 82 Fr. 20 C.

(Amsterdam, 24. April.) 2½ pCt.: 56⅞; 5 pCt.: ——; Kansb.: ——; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 46⅞; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 27. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 76⅛; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 56⅝; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¾; Passivschuld P. 14⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Mai. Lumpaci Vagabundus, Posse mit Gesang von Nestroy. Hr. Schinn vom ständischen Theater zu Pesth — Knieriem. Hr. Remmark — vom ständischen Theater zu Grätz — Zwirn, als Gastrollen.

Dienstag den 3. Mai. Die beiden Cousinen, Lustspiel. Hierauf: Die Portraits, Ballet von Horschelt.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 292te Ziehung zu Nürnberg ist Donnerstag den 28. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

49 64 48 39 51

Die 293te Ziehung wird den 28. Mai und inzwischen die 1333te Münchner Ziehung den 10., und die 954te Regensb. Ziehung den 19. Mai vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2610. (3c) Urkunden-Amortisations-Erkenntniß.

In Gemäßheit der auf Antrag der Priester-Bruderschaft dahier geschehenen öffentlichen Ausschreibungen vom 18. August 1835 wurden die unbekannten Inhaber der in der Edictal-Ladung specificirten Urkunden zu deren Vorlage und Anbeigung ihrer allenfallsigen Ansprüche auf diese an die Priester-Bruderschaft dahier übergegangenen Kapitals-Beträge bis zum 19. Februar d. J. aufgefordert.

Da nun dieser Termin erfolglos verstrich, so werden die benannten Urkunden hiemit für kraftlos und amortisirt erklärt. Am 26. Februar 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Let. Müller, Direktor.
Herold.

2814. Bekanntmachung.

Nach dem Antrag der Erbsinteressenten wird das Anwesen des zu Moosbach verstorbenen Bauern Jakob Dauer, be-

stehend aus einem gemauerten einstöckigen und mit Ziegeln gedecktem Wohnhause sammt Scheune und Nebenhause und aus 58¾ Morgen Aecker, Wiesen, Hopfengärten und Holz, am

Dienstag den 24. Mai d. J.

von 9 bis 12 Uhr

im Gasthause des Büchinger zu Moosbach der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber, von denen sich die auswärtigen, dem Gerichte unbekannten, Individuen mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben, eingeladen werden.

Pleinfeld am 8. April 1836.

Königliches Landgericht.

D. leg. abs.

Reym.

coll. Backuf.

2430. (3c) Edikts-Ladung.

Peter Langseder, Buchleitnerbauerssohn von Polling, hat im Jahre 1813 als Infanterist den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird nun genannter Peter Langseder oder dessen eheliche Descendenz anmit aufgefordert, sich

innerhalb sechs Monaten

a dato um so eher bei dem unterfertigten Gerichte zu stellen, als außerdessen Peter Langseder für verschollen erklärt und dessen Vermögen an seine Geschwisterte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Am 28. Dezember 1835.

K. B. Landgericht Mühldorf.

Zimmermann, Landrichter.

2612. (3c) Edictal-Ladung.

Andrä Lutz, Gütlerssohn von Peutenhausen, und Soldat im 1ten Reserve-Bataillon des k. Infanterie-Regiments König, wird seit dem 1. Oktober 1814 vermißt.

Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe, oder seine rechtmäßige Descendenz hiemit vorgeladen, sich in sechs Monaten bei diesseitigem Gerichte zu melden, außerdem er für verschollen erklärt und dessen Vermögen den Geschwistern gegen Caution ausgehändiget werden würde.

Den 9. März 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

2811. In der Nachlaßsache des Wittwers Johann Held von Wechenhofen haben die Vormünder Johann Heldischen Relikten zur Erhaltung des väterlichen Anwesens für ihre Curanten beim Vorhandenseyn einer bedeutenden Hypothek-Schuld sich wegen der etwa sonst noch bestehenden Passiven des Erblassers für ausschließlich haftbar erklärt.

Die etwaigen noch unbekannten Gläubiger des Johann Held werden demnach zur summarischen Liquidation ihrer Forderungs-Ansprüche auf

Freitag den 26. Mai d. Js. Vormittags 9 Uhr

unter dem Präjudize hieher vorgeladen, daß die Forderungen der Nichterscheinenden bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse unberücksichtigt bleiben.

Gülingen, den 22. April 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.

Hermann.

2813. (3a) Bei Gg. Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist erschienen:

München,

wie es trinkt und ist, wie es lacht und küßt.

Zweites Heft:

„Der Edle von Bock",

Erzphilister von München.

Mit einem Handwörterbuche der Münchener Bocksmundart als Schlüssel zum Verstehen der Gespräche.

Von

Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

8. brosch. mit illum. Titelkupf. 24 kr.

In harmlosen Scherz führt dieses Heft den »Bock« als Person ein, schildert sein Leben, sein Wirken und — Ende und erzählt Scenen aus dem durch seine erquicklichen Kräfte hervorgerufenen geselligen Leben seiner Getreuen.

2810. **Unterricht**

in der italienischen, französichen, englischen und spanischen Sprache, vermittelst der deutschen oder einer jener fremden Sprachen, nach dem Wunsche, ertheilt für billigste Preise

Luigi Carrara,

Professor der italienischen Sprache aus Florenz, Schäfflergasse Nro. 10½.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Metall-Schreibfedern

neuester Erfindung, vermittelst deren vortheilhafter Einrichtung man nicht nur allein lange, ohne wieder eintunken zu müssen, fortschreiben kann, sondern welche auch das Papier nie verunreinigen, indem dieselben nicht mehr Tinte zulassen, als erforderlich ist.

Das Stück von Gold im Etui 2 fl. 24 kr.
" " " Silber " " — " 48 "
" " " Stahl " " — " 36 "

Ferner:

Metall-Doppel-Schreibfedern

zusammengesetzt von

a) Gold und Stahl mit ganz silbernen Fassungen im Etui; b) Gold und Silber; c) Silber und Stahl mit Fassungen von schwarzpolirtem Ebenholz im Etui — (a) das Stück 3 fl., (b) 1 fl. 36 kr., (c) 1 fl. 12 kr.. Mit ächtem Prager Schnell-Tintenpulver im Etui das Stück um 24 kr. mehr. — So auch welche zum Schieben, das Stück zu 24 und 12 kr. Dann verschiedene andere gute Sorten das Stück von Gold 45 kr., Silber 9, 6 und 4 kr.; Stahl 4 kr., zum Zeichnen 6 kr.; Metallcomposition, Argenton und Messing das Stück zu 4, 3 und 2 kr. Das Dutzend zu 24, 18, 15, 12 und 9 kr. Zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Fürstenfeldergasse Nro. 6 in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 104.** 2. Mai 1836.

Frankreich. (Privatschreiben aus Paris und Toulon.) — Spanien. (Privatmittheilung.) — Portugal. — Freie Stadt Krakau. — Polen. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Deutschland. (Wien. Bonn. Leipzig. Hannover. Kassel. Frankfurt.) — Bayern. (München. Bamberg. Sommerhausen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(†Paris, 25. April.) »Gestern setzte die im Moniteur angekündigte Reise der Prinzen nach Deutschland alles in Bewegung. Gewissen Leuten jagt dieser Entschluß einen nicht zu beschreibenden Schrecken ein; denn damit endigen auch die Fabeln des unmittelbar auszubrechenden allgemeinen europäischen Krieges. Auch den orthodoxen Republikanern macht die amtliche Anzeige einen Strich durch die Rechnung. Kaum kann der National seinen Groll verhalten. Die Quotidienne beobachtet ein diplomatisches Stillschweigen, bleibt übrigens bei dem Systeme des Läugnens oder vielmehr Nichtanerkennens der Thatsachen. Das Publikum, welches längst schon zu Verstande gekommen ist, und den Träumereien der Partheiblätter keinen Glauben mehr schenkt, betrachtet die Reise der Prinzen als einen neuen Beweis, daß die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten die Haupt-Aufgabe der Regierung ist. Weitersehende wollen auch in der Annäherung zu den nordischen Mächten nicht nur die Beendigung der Mißhelligkeiten im Orient, sondern auch die Beilegung des blutigen Thronstreites in Spanien erblicken. — Auf die hier sich aufhaltenden Polen wird jetzt ein besonderes Augenmerk gerichtet; man beobachtet alle ihre Schritte. — Der französischen Regierung ist es jetzt Ernst mit der strengen Aufsicht gegen die nach der spanischen Gränze Reisenden. In Bayonne muß jeder Fremde einen Aufenthaltsschein bei sich tragen, sonst wird er gleich festgenommen. Im Ministerium erfährt man beinahe jeden Tag Berichte über neue Arrestationen. Alles dieses kündigt sein baldiges Ende des nur zu lange währenden Bürgerkrieges an.«

(Paris, 26. April.) Auf der gestrigen Börse stiegen die Fünfprocents, während die dreiprocentigen ein wenig fielen; die spanischen Effecten dagegen gingen bedeutend herab, weil es hieß, San Sebastian sey in die Hände der Carlisten gefallen. Das Herabgehen derselben schreibt man aber mehr der gegenwärtigen Stellung des Ministeriums Mendizabal, in welcher sich dasselbe einer kräftigen Opposition in der Procerenkammer gegenüber befindet, so wie der Meinungsverschiedenheit über die Interventionsfrage und den Verwicklungen in den Finanzen Spaniens zu. — Der König arbeitet fast täglich mit den Ministern. Sonntag Abends empfing Se. Maj. die Minister von Bayern, Sachsen, Württemberg, Griechenland und Portugal, den Herzog von Choiseul und andere ausgezeichnete Personen. Die Herzoge von Orleans, Nemours, Aumale und Montpensier sind gestern Nachmittags 4 Uhr von Chantilly in den Tuilerien angekommen. — Der »Messager« meldet, daß ein Courier mit Depeschen von dem Minister des Aeußern Samstag Abends von Paris nach Wien und Constantinopel abgegangen sey. Gestern, fügt der »Messager« bei, wurde in den Tuilerien ein Ministerrath gehalten, in welchem ähnliche Maßregeln, wie sie von dem englischen Cabinete hinsichtlich Spaniens getroffen wurden, beschlossen worden seyn sollen. Die Einreihung in spanische Dienste soll erleichtert, Waffen und Kriegsvorräthe den Truppen der Königin geliefert, und im Falle des Bedarfes sogar Geld abgesendet werden.« — Se. Excellenz Lord Granville, Botschafter Englands, hatte gestern mit dem Conseils-Präsidenten eine Conferenz. — Man sagt, der Herzog von Orleans würde auf seiner Reise nach Deutschland von den Generälen Bandrand und Marbot, und der Herzog von Nemours von dem General Colbert begleitet werden. — Man versichert, die Regierung habe nach allen Kriegshäfen des Oceans Befehle abgesendet, daß alle bewaffneten Schiffe sogleich nach Toulon absegeln sollten. Auch die Escadre in den Antillen würde nach dem Hafen von Toulon zurückkehren. — Der Deputirte Firmin Didot ist so eben in Dreux mit Tod abgegangen. — Man versichert aus guter Quelle, daß in den Conferenzen zwischen den Ministern und den Abgeordneten der Runkelrüben-Zucker-Fabriken Graf d'Argout erklärt habe, die Minister wären über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Taxe auf Runkelrübenzucker einer und derselben Ansicht; jedoch würden sie gerne einer anderen Form der Perception als der vorgeschlagenen beistimmen, vorausgesetzt, daß dieselbe zureichend und ausführbar wäre.

(Paris, 27. April.) Bei Gelegenheit seines Namensfestes am 1. Mai, empfängt der König am 30. April 8 Uhr Abends die Damen des diplomatischen Corps, um 8½ Uhr den Staatsrath. Am 1. Mai um 11 Uhr Morgens die Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Königs und der Prinzen. Um 11½ Uhr die Minister und Marschälle. Mittags die großen Deputationen der Pärs- und Deputirtenkammer; die Deputationen des königl. Gerichtshofes; den Präfekten der Seine, die Municipalität und die übri-

gen constituirten Corps; den Präfekten der Seine und Oise, die Maires von Versailles und anderer Städte des Departements; die nicht zur Garnison gehörenden Generäle und Oberoffiziere, die Civil- und Militärbeamten. Um 2½ Uhr die Offiziere der Nationalgarden von Versailles und anderer Städte des Departements der Seine und Oise; die Offiziere des Generalstabes des Departements der Seine; die Offiziere des Burgfriedens und von Paris; die Offiziere des Generalstabes der Invaliden, die Generallieutenants, welche zur ersten Division und zur Platzkommandantschaft von Paris gehören, mit ihren Stabsoffizieren, die Offiziere der verschiedenen Corps und Reglimenter von Paris. Um 4 Uhr empfängt der König das diplomatische Corps. (Moniteur). — Montag Abends überreichten der Präsident und die Sekretäre der Pärskammer dem Könige die in einer der letztern Sitzungen von der Kammer angenommenen Gesetze. Der Nuntius und der Ablegat Sr. päbstlichen Heiligkeit, der Minister von Portugal, der Präfect des Seine-Departements, Hr. Guizot, Admiral Jacob, und Marschall Géraed wurden von JJ. MM. empfangen. Der König arbeitete später mit dem Minister des Aeußern. Montags um 3½ Uhr wurde der Fürst von Talleyrand von dem Könige empfangen; er verweilte bei Seiner Majestät bis 6 Uhr Abends. Man sagt, der Fürst würde in wenigen Tagen nach Deutschland abreisen, um in Berlin die Herzoge von Orleans und Nemours bei ihrer Ankunft empfangen zu können. Ferner behauptet man, der Kron-Prinz von Schweden würde zu gleicher Zeit in der Haupt-Stadt von Preußen eintreffen. — Der Siegelbewahrer, Minister der Culte, hat so eben an alle Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs ein Rundschreiben in Betreff der Namensfeier des Königs der Franzosen erlassen. In diesem Rundschreiben nimmt Hr. Sauzet die Gebete der Kirche für den Fürsten in Anspruch, welchen die göttliche Vorsehung so sichtbar zum Wohle Frankreichs erhalten hat. — Das »Journal du Commerce« will wissen, daß der Herzog von Orleans als Graf von Eu, und der Herzog von Nemours als Graf von Penthievre reisen würde; der Herzog von Orleans würde dabei den Uniform eines französischen Generallieutenants und der Herzog von Nemours jenen eines Lanciers-Oberst tragen. — Der »Moniteur« enthält einen Auszug aus den Berichten des Generals Perregaux an den Marschall Clausel über die von ihm geleitete Expedition. Diese Berichte sind von dem Ufer des Habra, vom 20. März d. J.; aus Madore, vom 23. März; von den Ufern des Mina, vom 26. März, und vom Chelliff vom 29. März datirt. Abd-el-Kader hat sich auf das Gebiet von Marocco geflüchtet, in einen Gebirgstheil, welcher von den Beni-Snaasen bewohnt wird. General Perregaux spricht in seinem Berichte die Hoffnung aus, daß die noch schwankenden Stämme sich nun unterwerfen, und daß er am 1. April wieder in Oran einrücken werde. Folgende Stämme haben vom 14. März bis 1. April ihre Unterwerfung und ein Pferd eingesendet, und Worte des Friedens und der Unterthänigkeit an den General gerichtet: Stämme, welche ein Pferd gesendet haben: Bordgia, Beni-Chougran, Hamian Sedgerara, Beni-Gaddou, El-Calaah, Mekalia, Akerma-Garaba, Ouled-Sidi-Arribi, Akerma-Cheraga, Ouled-Sidi-Abdallah, Boutfirat, Ouled-Chaler, Ouled-Malef, Ouled-Boukamet, Rachem-Daro, Medgeer, Assasna, Douaier-Flita, Garbousa. Stämme, welche erklärt haben, daß sie im Frieden und als Verbündete mit Frankreich leben wollen, aber kein Pferd geschickt haben: Klaiba, Ouled-Slemo, Rachem-Gueres, Hachem-Garaba.

(**Toulon, 21. April.) »Die amerikanische Fregatte »»Constitution««, welche in Lisabon vor Anker liegt, wird hier erwartet. — Aus Bona wird unterm 2. April geschrieben: Der Bey Jussuf ist seit einem Monate hier, er hat seine Truppen vollständig organisiet, und bereits mehrere Ausfälle mit ihnen gemacht. Erst vor 3 Tagen verfolgte er einen bedeutenden Stamm und brachte vieles Rindvieh als Beute zurück. — Man spricht viel von einer Unternehmung gegen Constantine, allein damit sie mit Sieg gekrönt werde, sind durchaus Feanzosen nöthig; denn die Araber möchten es wohl schwerlich durchsetzen.«

— Der »Indicateur de Bordeaux« meldet Folgendes unterm 23. April: »Vorgestern wurde beim Eintritte einer der Barrieren eine Kiste, vermeintlich mit Cigarren angefüllt, von den Zollbeamten in Beschlag genommen. Bei näherer Untersuchung fand es sich aber, daß es Papiere waeen, welche eine zahlreiche Correspondenz des Don Carlos enthielten. Diese Dokumente befinden sich in den Händen der Behörden.«

Spanien.

Die Berathung der Antwort-Abresse auf die Thron-Rede wurde am 18. April in der Proceres-Kammer begonnen. Jeder der Redner, welcher in den ersten briden Sitzungen das Wort ergriff, trat mehr oder weniger heftig gegen das Ministerium Mendizabal auf, dem man seine Unthätigkeit und Unentschlossenheit, die sträfliche Gleichgültigkeit, mit welcher es den Mord der Mutter Cabrera's, die Gräuelscenen in Sarragossa und die Metzeleien in Barcellona hingehen ließ, vorwarf. Die Redner, welche bei der allgemeinen Berathung, die am 19. geschlossen wurde, sprachen, waren der Marquis von Miraflores, der Herzog von Ribas, der Fürst von Anglona, der Erzbischof von Merida und die Bischöfe von Cordova und Almeria. Diese drei Prälaten griffen besonders die Klöster-Aufhebungs-Dekrete an, und der Fürst von Anglona behauptete, keine Maßregel habe sogar den Don Carlos mehr Vortheil bringen können, als die von dem Ministerium verfügte Aufhebung der Klöster. Außerdem erklärten der Marquis von Miraflores und der Fürst Anglona, daß nach den gegenwärtigen Verhältnissen eine Intervention unerläßlich wäre, und, als Mendizabal aufgefordert wurde, sich hierüber zu erklären, äußerte derselbe: er habe bereits die Mitwirkung (Cooperation) der durch den Quadrupel-Traktat verbündeten Mächte in Folge jener Uebereinkunft nachgesucht. Uebrigens scheint sich Men-

dizabal keineswegs mit Ergänzung seines Ministeriums beeilen zu wollen. Der Premier-Minister ist vielmehr eifrig darauf bedacht, seinen Streit mit Hrn. Isturitz in's Reine zu bringen. Am 16. April hatte zwischen Mendizabal und Hrn. Isturitz ein Duell statt, und nachdem man 2 Kugeln gewechselt, ohne sich zu treffen, wurden die beiden Kämpfenden durch ihre Zeugen getrennt, ohne daß es zu einer Vereinigung gekommen wäre. Hr. Jevane war Zeuge des Ministers, und Graf Las Navas Zeuge des Deputirten von Cadix. — Die Nachricht von der Einnahme von Lequeitio durch die Carlisten hat in Madrid einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Die Lage der Finanzen wird täglich schlimmer. Seit dem Monate Dezember 1835 konnte für die Civilliste keine Zahlung mehr geleistet werden. — Auf der Börse von Madrid werden fast gar keine Geschäfte mehr gemacht.

(†Madrid, 20. April.) »Man hofft das Cabinet in einigen Tagen durch den Präsidenten der Procuradores und Hrn. Ollioan vervollständigt zu sehen; noch kennt man aber das Ministerium nicht, an dessen Spitze diese Herren gestellt werden sollen. Durch den zwischen dem Rathspräsidenten und Hrn. Isturitz vorgefallenen Zweikampf, hofft man die Persönlichkeiten beendigt zu sehen. — Als Redner wurde Mendizabal in der ersten Kammer ebenfalls geschlagen.— An der nun mit Kraft zu beginnenden Mitwirkung (cooperation) kann kein Zweifel mehr obwalten. Die Proceres finden das Kriegsspiel an der Grenze etwas zu lange, und sprechen die Gesinnung aus, fremden Beistand nicht zu scheuen, um ihm ein Ziel zu setzen.«

— General Evans ist am 21. April mit seiner Division in San Sebastian angekommen; auf seinen Befehl wird die Brücke von Santa Catharina, welche zur Verbindung mit dem Hafen Passage dient, wieder hergestellt. Da Cordova einen Versuch des Grafen Eguia auf Bilbao befürchtete, so schlug er am 19. April mit einer bedeutenden Streitmacht die Richtung nach dieser Stadt ein. Man schreibt aus Valencia, daß die Bande des Cabrera, welche Chiva und Turris genommen und am 2. April fast bis nach Burjasot auf der Straße von Madrid vorgedrungen war, nach einem sehr hitzigen Kampfe mit der Division des Palarea eine Niederlage erlitten habe. Die Carlisten sollen dabei 300 Todte gehabt haben. Man gab den Gefangenen keinen Pardon. Der Verlust der Truppen der Königin betrug 10 Todte und 40 Verwundete. Tags darauf flüchtete sich Cabrera über Liso del Villar gegen Alcublas hin. Während dirses Gefecht statt fand, erschien die Bande des Serrador wieder im Norden der Provinz. Am 3. April 4 Uhr Morgens drang dieselbe in die Steaße von San-Matteo, einem kleinen Flecken 20 Meilen von Valencia; allein sie wurde von der Garnison zurückgedrängt und erlitt dabei einen bedeutenden Verlust. (Journ. d. Par.)

Portugal.

(Lisabon, 11. April.) Eine Privat-Correspondenz des Morning-Herald liefert eine ausführliche Beschreibung der Vermählungs-Feierlichkeiten des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg mit der Königin Dona Maria von Portugal. »Der Prinz machte einen durchaus günstigen Eindruck auf die Bevölkerung Lisabons. Seine Gestalt, sein Benehmen versetzte Alles in Entzücken. Am 10. April um 12 Uhr wurden die Cortes durch die Königin in Person prorogirt. Die Königin saß, während sie die Rede verlas, auf dem Throne, und ihr Gemahl auf einem etwas niedern Stuhle ihr zur Linken. Nach dem Schlusse dieser Feierlichkeit fand im Pallaste große Aufwartung statt. Eine ungeheuere Menge ausgezeichneter Personen und getreuer Unterthanen der Königin brachten dem Prinzen ihre Glückwünsche dar. Abends besuchten JJ. MM. die Königin u. die Kaiserin Herzogin von Braganza und der Gemahl der Königin die Oper. Schon längst vor Ihrer Ankunft waren alle Plätze besetzt. Der Andrang war ungeheuer, und die portugiesischen Damen waren mit Brillanten und Blumen besäet. Die Grafin Ferrobo trug einen Brillantschmuck im Werthe von 40,000 Pf. St. Die Königin, die Kaiserin und der Prinz erschienen in der königlichen Loge um 9 Uhr und wurden mit dem rauschendsten Beifall empfangen. Blumenkränze flogen umher; Guirlanden von Immergrün schmückten die Logen. Die Constitutions-Hymne wurde abgesungen und das ganze Sänger-Chor trat hervor, ein eigens für diese Gelegenheit gedichtetes Festlied vorzutragen. Der Jubel war unbeschreiblich. Die Königin wae entzückt, sie lächelte fortwährend, während der Prinz sich verbeugte, seine Hand auf das Herz legte und mit dem unsterblichen Shakespeare sagte: »Meine Herren, ich danke Ihnen.« Die allgeliebte Kaiserin sah dabei aus wie ein Engel. Die Königin trug ein Diadem von Brillanten und eine weite weißseidene Robe. Der Prinz sah in seiner Generals-Uniform aus wie ein Adonis. Ich kann nicht sagen, fügt der Correspondent des »Morning-Herald« bei, wie die Kaiserin gekleidet war; aber sie trug ein Lächeln, das alle Herzen gewann; ihre Augen waren ihre Brillanten, ihre Zähne ihre Perlen, ihre Lippen ihre Rubinen. Die Stadt war zwei Tage nacheinander beleuchtet. Heute fand im Palaste von Ajuda große Audienz statt, wo das diplomatische Corps und alle ausgezeichnete Personen von Lisabon empfangen wurden.«

(Lisabon, 15. April.) Der Gesetzesvorschlag, durch welchem dem Gemahle der Königin der Oberbefehl über die Armee entzogen wird, wurde noch in aller Eile von den Cortes votirt, ehe man die Landung des Peinzen gemeldet hatte. Die Rede der Königin, mit welcher sie am 10. die Cortessitzung vertagte, enthält nichts von Bedeutung, außer daß auf Zusammenberufung einer außerordentlichen Sitzung hingedeutet wird. Das »Diario de Povo« vom 15. dieses Monats meldet, daß sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht haben. Der Marquis von Valencia ist mit Bildung eines neuen Cabinetes beauftragt; er hat bereits in diesem Betreffe mehrere Unterredungen mit dem Herzoge von Palmella. In der letzten Woche nannte man als Finanzminister den Baron de Lagos.

Großbritannien.

(London, 23. April.) Vergangenen Samstag wurde dem Postamte der Befehl zugesendet, die Lisaboner Post nicht später als bis heute abgehen zu lassen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Lord Morpeth, als Sekretär für Irland, die irische Zehentbill ein. Die Discussion über diese Bill wird wahrscheinlich bis zur 2ten Vorlesung derselben vertagt werden. — Man sieht der Ankunft des Grafen von Mulgrave in London nächsten Samstag oder Montag entgegen. — Man glaubt, Prinz Karl von Neapel werde längere Zeit in England verweilen.

Freie Stadt Krakau.

(Krakau, 20. April.) Gestern wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hier aufs feierlichste begangen. Zahlreiche Volksmassen strömten nach der zwischen der Stadt, dem Berge Bronislawa und dem Dorfe Wola-Justowska gelegenen Ebene Blonie, wo die verbündeten Truppen sich versammeln sollten, um einer gottesdienstlichen Feier in einer zu diesem Zweck dort errichteten Kapelle beizuwohnen und dann einige Manöver auszuführen. Um 10 Uhr Morgens nahm der Generalmajor Kaufmann von Traunsteinburg die Glückwünsche der Residenten der 3 Schutzmächte und der hiesigen Civil- und Militär-Behörden entgegen. Auf eine Anrede des Senators Kielczewski erwiederte der genannte General, er werde nicht unterlassen, die von Seiten der Krakauer Regierung ausgedrückten Gefühle zu dem Thron Sr. Majestät zu bringen, indem er zugleich für die gastfreundliche Aufnahme dankte, welche die Truppen der drei verbündeten Mächte in Krakau gefunden, und die Hoffnung äußerte, daß die hohen Protektoren die guten Gesinnungen der Einwohner Krakau's zu würdigen wissen und die Freiheiten und Wohlfahrt dieser freien Stadt immer fester zu begründen geruhen würden. Um 11 Uhr langte der General mit seinem Stabe auf der Ebene Blonie an, und nachdem die dortigen militärischen Feierlichkeiten vorüber waren, gab derselbe zu Ehren seines Monarchen ein glänzendes Diner, zu welchem der Senats-Präsident, die Herren Residenten, die Offiziere und viele Beamten, theils von den fremden Missionen, theils von den hiesigen Behörden, eingeladen waren. Die Unteroffiziere und Soldaten wurden ebenfalls festlich bewirthet. Heute um 2 Uhr Nachmittags sind die kaiserl. russischen Truppen, die das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt gehalten und sich zu den gestrigen Feierlichkeiten in der Stadt selbst versammelt hatten, von hier ausgerückt, um nach dem Königreich Polen zurückzukehren; auch die k. preußischen Truppen haben das Krakauer Gebiet verlassen, und das Infanterie-Bataillon so wie die drei Kavallerie-Schwadronen der kais. österreichischen Truppen sind nach Podgoeze abmarschirt.

Polen.

(Warschau, 22. April.) Gestern ist die Fürstin von Warschau ihrem Gemahl nach St. Petersburg gefolgt. Während der Abwesenheit des Letzteren führt der General Rüdiger den Oberbefehl über die Truppen im Königreich Polen, der General Rautenstrauch den Vorsitz im Administrationsrath und der General Pankratjeff, Stadt-Gouverneur von Warschau, den Vorsitz im Staatsrath. — Der General Fürst Gortschakoff ist von hier nach Grodno und der General Berg nach Kowno abgereist.

Rußland.

(St. Petersburg, 20. April.) Die Entdeckung des Platina im Ural seit dem Jahr 1824 und die spätere bedeutende Gewinnung desselben bewogen die Regierung, dieses Metall reinigen zu lassen und in Geldmünze zu verwandeln. Die zu diesem Behuf im Jahre 1828 im Laboratorium des Departements des Bergwesens und der Salinen, nach der Methode des Obersten Sobolewskij, getroffenen Einrichtungen reinigen das aus sämmtlichen Kron- und Privat-Bergwerken gewonnene Platina; das auf diese Art gereinigte Platina wird dem St. Petersburger Münzhofe übergeben, und zu Münze, an Werth von 3, 6 und 12 Rubel Silber geprägt. Zur Verfügung des Laboratoriums verbleiben bei der Reinigung des rohen Platinas einige unauflösbare Theile, die aus einer Verbindung verschiedener Metalle bestehen und worgus das Irid gewonnen wird. Das nach Paris gesandte Irid erregte bei französischen Gelehrten und Künstlern Bewunderung und in Paris bezahlte man anfänglich für die Drachme Irid 60 Fr. Der hohe Preis, mehr aber noch die Seltenheit des Irid waren bis jetzt einzig und allein daran Schuld, daß dieses nützliche Metall nur wenig im Gebrauch zu finden war. Der kais. Finanzminister Graf Kankrin hat nun verordnet, das im Laboratorium angehäufte Irid und die bei der Reinigung des Platina gewonnenen unaufgelösten Theile zu mäßigen Preisen in den Handel zu bringen. Demzufolge soll der Solotnik Irid hier zu 6 Rubel, die unaufgelösten Platina-Theile aber zu 1 Rubel Bco. Ass. verkauft werden. Diejenigen, welche diese Gegenstände zu kaufen wünschen, haben sich an den Obersten Sobolewskij zu wenden.

Griechenland.

(Athen, 6. April.) Auszüge aus griechischen Blättern.

Athina, Nro. 318 vom 23. März. Ein Brief aus Missolonghi vom 18. März sagt, daß am 17. die Besatzung von Missolonghi zur Bekämpfung der Rebellen ausgezogen sey, Letztere aber schon bei den ersten Schüssen die Flucht ergriffen hätten. — »Aus Briefen des Obersten Tzavellas vom 20. März ersehen wir, daß er, nachdem er in Patras Soldaten geworben, wieder nach Naupaktos zurückgekehrt ist; er organisirte 2 Bataillone, aus 400 Mann bestehend, stellte sie unter das Commando der Majors Jannusis und Pharmakis, und marschirte sodann gegen die Rebellen, die er in kurzer Zeit aufzulösen hoffte. Die Rebellen zogen sich in die Eparchie Apokoros zurück, etwa 300 Mann stark, plünderten die friedlichen Bewohner, nahmen ihnen ihre Pferde und übrigen Thiere, und machten tausend andere Excesse.« — »Wir hören, daß der Oberst Tsongas Akarnanien gesäubert und die k. Behörden wieder

eingesetzt hat.« — Oberst Mamuris hat treffliche Soldaten und Offiziere geworben, wie den Popa Kosta, Balathos u. s. f., und ist gegen die Räuber aufgebrochen. Auch Oberst Grivas und Vassos hatten sich bereits gegen die Räuber in Bewegung gesetzt.« — Nro. 319 vom 26. März: Ein Brief aus Missolonghi, worin gemeldet wird, daß sowohl die in der Nähe von Missolonghi angelegten Verschanzungen der Rebellen durch die k. Truppen, die vor Sonnen-Aufgang sich denselben genähert hätten, und deren Operation durch einen dichten Nebel unterstützt wurde, schon nach den ersten Schüssen genommen, und die Rebellen fast ohne Blutvergießen geworfen worden seyen. Ebenso wurde auch das Rebellen-Corps, das Anatolikon belagerte, vollständig geschlagen. Unbeschreiblich, heißt es in diesem Briefe, war der Muth der k. Soldaten, der Phalanxiten und der Uebrigen, welche an dem Angriffe gegen diese feste Stellung der Rebellen Theil nahmen. Sie hatten noch nicht den 2ten Schuß gethan, und schon hatten sie die feindliche Stellung erobert. Von den Königlichen wurde ein Gendarm und ein Bewohner von Anatolikon getödtet, und zwei Mann verwundet; von den Rebellen wurden 4 getödtet, viele verwundet, wovon mehrere tödtlich, und 8 gefangen. Als die Garioten und Stamminten die k. Truppen sahen, kehrten auch sie die Waffen gegen die Besatzung, welche die Rebellen in Guria hatten, und vertrieben sie. — Aus Akarnanien hören wir, daß Tsongas unaufhaltsam vorwärts dringt und die Rebellion durch seine Gegenwart auflöst. Er hat ein tüchtiges Stück Arbeit gethan, indem er einem starken Corps türkischer Albanesen, die der Rebell Zerbas eingeladen hatte, nach Griechenland zu kommen, den Eintritt in die Gränzen verwehrte. — Aus Argytria vom 21. März (dieser Brief scheint von dem Obersten Mamuris geschrieben zu seyn): Mit Vergnügen melde ich Dir, daß wir die Räuber gestern in dem Walde zwischen Kolokythia und Agytria geschlagen haben; der Kampf dauerte von Mittag bis in die Nacht. Es waren über 60 türkische Albanesen, Tsiekas an ihrer Spitze. Tsirkas selbst wurde getödtet und Artotinos mit noch fünf bis sechs anderen verwundet; gefangen wurden drei. Leider hat uns die Nacht und die waldige Gegend am weiteren Verfolgen gehindert, so daß sich die Räuber sodann zerstreuen konnten. Meine Leute zeigten wahren Heldenmuth; sie griffen die Räuber in den Tampuris an, und hatten diese in einem Augenblicke zerstört. Wenn auch die Sache nicht wichtig ist, so hoffe ich doch, daß meine Freunde zufrieden sind. Meine Werbung geht rasch vorwärts, und übersteigt bereits die bestimmte Zahl; ich weiß aber nicht, wie ich es anders machen soll, denn es sind mit wenigen Ausnahmen lauter würdige alte Soldaten. Theocharis (seither selbst Räuberchef) hat mir seine Dienste angeboten, und bereits gestern den Kampf gegen die Räuber mitgemacht; er könnte uns bei Verfolgung der Räuber wesentliche Dienste leisten. Meine schnelle Ankunft hat viel Gutes bewirkt. Uebrigens konnte ich mein Corps noch nicht gehörig organisiren, weil die vorgeschlagenen Offiziere noch nicht ernannt wurden. Wenn diese Organisation geschehen ist, hoffe ich, etwas Gutes auszurichten, und meinen König und die Freunde des Friedens zu befriedigen ꝛc. — Aus Missolonghi wird geschrieben, daß die k. Truppen allwärts ohne viele Mühe vorwärts schreiten, und die Rebellen aus allen ihren Stellungen vertreiben. Einer der Rebellen-Chefs, heißt es daein, habe dem Obersten Tzavellas seine Unterwerfung angeboten; ein anderes Corps der Rebellen sey von dem Obersten Tsongas geschlagen worden; auch der Rebellen-Chef Sotiris Stratos habe eine Schlappe bei Kallidromi erhalten. — In Nro. 321 wird rühmend der Bemühungen der Mitglieder des Medicinal-Comités erwähnt, welche in den verschiedenen Hauptzweigen der Medizin, Chirurgie und Gebuetshilfe Unterricht ertheilen; leider aber geschehe im Uebrigen noch immer nichts von der Regierung für Schulen und Unterricht. — In einem Artikel aus Akarnanien heißt es, der Abscheu der Bewohner gegen das Unternehmen der Rebellen sey so groß gewesen, daß sich die Bewohner einiger Ortschaften mit einem Militär-Corps vereinigt hätten, um gegen die Rebellen zu kämpfen.

Sotir. In Nro. 82 vom 27. März heißt es in einem Artikel, worin die erfolgte Abreise Sr. Maj. des Königs von Bayern angezeigt wird, unter Anderm: »Allwärts in Griechenland, wohin Se. Maj. bis zum letzten Tage Seines Aufenthaltes sich begab, wurde Er freudig von den Griechen begrüßt, die sich beeilten, zu zeigen, wie sehr sie den Vater ihres Königs, den ersten Philhellenen, ihren Wohlthäter verehren. Wir halten uns glücklich, versichern zu können, daß König Ludwig mit tiefem Gefühle und aufrichtigem Danke, die von dem griechischen Volke ihm gewordene freudige Bewillkommnung aufgenommen hat. — Am 25. März landete in Piräus das österr. Dampfschiff »Ferdinand.« Dasselbe ist für die Fahrt zwischen Constantinopel und der Donau bestimmt. Es hat nach zwei Tagen seine Fahrt nach Smyrna und Constantinopel fortgesetzt.« — Aus Lamia vom 23. März: »Alle unter dem Commando der neu ernannten Chefs befindlichen kgl. Truppen ziehen nach den westlichen Theilen unserer Eparchie. Wahrscheinlich wird Oberst Grivas heute in die Eparchie von Kallidromi einrücken. Ein Corps des Obersten Mamuris hat eine Räuberbande in dem Dorfe Kolokythia geschlagen. Zwei Räuber und der Bruder des Räuberchefs Jatagana wurden getödtet, drei andere wurden gefangen. Die meisten Räuber befinden sich in Katsi und Mauriti. Es ist kein Zweifel, daß die kgl. Truppen sie in Kürze auflösen werden. Unsere Eparchie ist in tiefer Ruhe. Diesen Augenblick bringen Soldaten des Mamuris fünf Räuber, wovon zwei verwundet sind.« — Nro. 83 vom 3. April. Akarnanien. In der Nacht des 26. März verließen die in Agrinion befindlichen Rebellen diese Stadt, als sie die Nachricht von der Annäherung der königl. Truppen erhielten. Am 28. zog Tsavellas mit seinen Truppen in Agrinion ein, und setzte die k. Behörden wieder ein. Die Ruhe ist in diesem Kreise wieder hergestellt. Die Rebellen und ihre Anhänger haben sich nach allen Seiten hin zerstreut. Nur

½ etwa von den Corps der Rebellen flüchtete sich nach Waltos, wohin nun gleichfalls kgl. Truppen abmarschiren werden.« — Unter den »Verschiedenen Nachrichten« schreibt Sotir Folgendes: »Ein großes Unglück droht in diesem Jahre den Saaten aller Art, wegen der beispiellosen Trockenheit. In Attika sind bereits alle zu Grunde gegangen. — Aus Lamia vom 25. März: »Die Räuber haben sich, etwas 450 an der Zahl, in Katsi versammelt. Viele derselben sind bereits heimlich in ihre Dörfer zurückgekehrt und halten sich verborgen. Die Chefs Wassos, Grivas u. Mamuris befinden sich in Paliowrocha und Haziani, etwa zwei Stunden von den Räubern entfernt. Heute wird sich auch der neu ernannte Oberst Christodulos Hatsi Petru an der Spitze von 400 Freiwilligen mit den übrigen k. Chefs vereinigen. Ihre Streitkräfte belaufen sich auf 2000 Mann. Ihr Plan ist, am 28. d. einen allgemeinen Angriff auf die Räuber zu machen. Wir hoffen, daß damit die Missethäter den Lohn ihrer Handlungen erhalten werden.« — Vom 26. März: »Festgriechenland wird täglich von den Rebellen und Räubern gesäubert, und namentlich gewinnt die Eparchie Phthios von Tag zu Tag neues Leben. Täglich bringen die k. Truppen gefangene Räuber, von denen bereits mehrere durch Kriegsgerichtsspruch verurtheilt erschossen wurden.« — Auszug eines Schreibens aus Phurna vom 28. März: »Die Räuber hatten sich in die Verschanzungen von Karopulä zurückgezogen, etwa 600 Mann stark. Oberst Grivas gelangte am 25. nach Kallidromi, wo er den Sotiris Stratos und Wairaktaris verfolgte. Es theilten sich sodann die Räuber in zwei Corps, wovon das eine dem Sot. Stratos zu Hülfe eilte, das andere sich in die Dörfer vertheilte, um Geld zu erpressen. Zur Verfolgung der Letztern zogen wir sogleich aus, und trafen sie am 27. in der Frühe in dem Dorfe Kalistos. Obwohl hungrig und ermüdet, fielen wir sie sogleich von zwei Seiten an, und schlugen sie schmählich in die Flucht; wir fanden ihre halbgebratenen Hühner, Lebensmittel und andere Vorräthe. Sie wurden bis zu den hohen Bergen Marnsas verfolgt. Die Freude der treuen Unterthanen des Königs ist unbeschreiblich. Wohin die k. Truppen kommen, empfangen sie die Bewohner mit offenen Armen, und es ertönen die Berge von dem Rufe: »Es lebe König Otto!« — Auch die neueste Numer der Athina spricht von der schnellen und glücklichen Verfolgung der Räuber durch die k. Truppen, und namentlich sollen Mamuris und Grivas mit den Räubern am 31. März ein entscheidendes Gefecht bestanden haben, wobei 30 Räuber geblieben und alles Gepäcke der Räuber in die Hände der k. Truppen gefallen seyn soll.

Deutschland.

(Wien, 27. April.) Ein gestern erschienenes Cirkular kündigt nunmehr den Zeitpunkt der Krönung JJ. MM. und der Erbhuldigung im Königreiche Böhmen an; sie wird in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden. — Die Reise JJ. MM. nach Preßburg zum Schlusse des ungarischen Landtages wird künftigen Sonntag früh angetreten werden. Schon sind Keller und Küche voraus abgegangen. Es heißt, JJ. MM. werden in Preßburg große Tafel und Ball geben.

(Bonn, 17. April.) Die Abtheilung des hiesigen Eisenbahn-Comité's, welche mit der Leitung des Technischen beauftragt ist, hat durch eine genaue und durch einen Ingenieur angestellte Untersuchung des Terrains sich überzeugt, daß nicht allein keine Hindernisse der Errichtung der Bahn im Wege sind, sondern solche sogar mit den geringmöglichsten Kosten ins Werk gesetzt werden kann. — Eben verbreitet sich das Gerücht, daß keine Unterzeichnungen zur Eisenbahn mehr angenommen werden. (Fr. O.-P.-A.-Ztg.)

(Leipzig, 26. April.) Heute erhielt unsere Messe eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß die deutsche Buchhändler-Börse feierlich eingeweiht wurde. Gegen 10 Uhr Vormittags versammelte sich die große Zahl der Eingeladenen, und wurde am Haupteingange des schönen Gebäudes von den Festordnern empfangen, und in die Säle des Erdgeschoßes geleitet. Von da bewegten sich die Versammelten in feierlichem Zuge in den großen Hauptsaal. Ein Hymnus von Witschel und Schicht eröffnete die Feier. Hierauf nahm der Vorsitzende des Verwaltungs-Ausschusses, der um die Begründung dieses deutschen Werkes so sehr verdiente Friedrich Fleischer, das Wort, und sprach sich über die Bedeutung des Tages kräftig und angemessen aus. Ihm folgte als Redner der Vorsteher des Börsenvereins, der wackere Enslin aus Berlin, dessen Bemühungen für die Förderung dieses großartigen Unternehmens von Deutschland durch alle Zeiten mit Dank werden erkannt werden. Ein Männerchor stimmte hierauf den 100sten Psalm (von Klotsch) an, worauf die Versammlung mit einem feierlichen »Nun danket Alle Gott« begann, womit sich die erhebende Feier schloß. So ist einer der wichtigsten Zweige des Handels mit neuen Banden an unsere Stadt gefesselt; möge Deutschland Jahrhunderte hindurch sich dieser neuen Verhältnisse erfreuen!

(Hannover, 23. April.) Hier sowohl, als in Braunschweig und in den beiden freien Städten Hamburg und Bremen hatten sich schon seit geraumer Zeit Eisenbahn-Vereine gebildet, die Anfangs vereinzelt sich mit Planen zu demnächstiger Anlegnng von Eisenbahnen im Norden von Deutschland beschäftigten, später aber mit einander in Verbindung traten, um über einen gemeinschaftlichen Plan übereinzukommen. Die Sache fand überall Anklang, und von Seiten der Regierungen gab sich Bereitwilligkeit zu erkennen, zu Unterstützung des Unternehmens die Hand zu bieten. Ein glücklicher Erfolg hat diese Bestrebungen gekrönt. Der Prospectus wird in einigen Tagen im Druck erscheinen. Die große beabsichtigte Eisenbahn soll von Hamburg auslaufen und zunächst diesen größten der deutschen Handels- und Seeplätze mit Bremen in unmittelbare Verbindung setzen, von Bremen dann über Lüneburg und Celle nach Hannover fortlaufen und wiederum von Hannover bis Braunschweig fortgeführt werden. (Schw. Merk.)

(Hannover, 27. April.) Die k. General-Direktion der indirekten Abgaben und Zölle hat bekannt gemacht, daß

in Folge einer zwischen der kgl. hannoverschen und herzogl. braunschweigschen Regierung getroffenen Uebereinkunft die Natural-Gefälle an Getreide und Hülsenfrüchten, welche Einwohner, Corporationen, Stiftungen ꝛc. im Steuer-Vereins-Gebiete vom Auslande zu beziehen haben, vom 10. Mai d. J. an über die Gränz-Steuer-Linie, bei Befolgung angemessener Controle-Vorschriften, frei von der Eingangs-Abgabe werden eingelassen werden.

(Kassel, 26. April.) J. k. Hoh. die Kurfürstin und J. Hoh. die Prinzessin Karoline sind heute Morgen zum Besuch bei der durchlauchtigsten herzogl. Familie nach Meiningen abgereist. — In unserem Staate dürfte auch demnächst eine Beschränkung des Eingangs französischer und englischer Zeitungen statt finden.

(Kassel, 26. April.) Nach dem Austritte des Hrn. v. Trott aus dem Ministerium des Auswärtigen wurden Unterhandlungen mit Hrn. v. Lepel in Frankfurt a. M. angeknüpft, indem Se. Hoh. der Kurprinz-Regent geneigt war, demselben das erledigte Ministerium zu übertragen. Derselbe hat diesen Ruf angenommen. Er ist zugleich zum Ober-Kammerherrn ernannt worden. Der neue Minister ist der ältere Bruder des General-Adjutanten des Kur-Prinzen, Generalmajors v. Lepel, und privatisirte bisher in Frankfurt, wo er durch seine Verheirathung das Bürger-Recht erhielt und zum Mitgliede des gesetzgebenden Körpers erwählt worden war. Früher war er kurhessischer Bundestags-Gesandter in Frankfurt. (Schwäb. Merk.)

(Hanau, 27. April.) Die falschen k. preuß. Kassen-Anweisungen von 5 Rthlrn., welche in den letzten Tagen in Circulation gebracht worden sind, unterscheiden sich durch folgende Merkmale von den ächten: Bei dem Anfühlen erzeugen sie dasselbe Gefühl, als wenn man zwei Papiere aufeinander geklebt hat, sie sind steif und rauschen, als wenn sie in Wasser gelegen hätten und wiederum getrocknet wären. Sie bestehen aus 2 Blättern. Auf die obere Seite des untersten Blattes ist eine rothe Masse nach der Figur des Wasserzeichens aufgetragen, und ist nun mit dieser Fläche an das obere Blatt geklebt. Das Bild des obern Blattes ist um einen Strohhalm kleiner als bei den ächten Kassen-Anweisungen. Die falschen Scheine sind mit dem 6. Mai 1824 bezeichnet. Beide Blätter lassen sich leicht trennen, und sieht alsdann die zwischenliegende rothe Masse wie rothe Oblate aus. Die Schrift, namentlich am Fuße des Bildes, wo vor Verfälschung gewarnt wird, ist ungleich und mit einem Vergrößerungs-Glas betrachtet, in jeder Hinsicht auf den ersten Blick von der Schrift der ächten, der sie weit nachsteht, zu unterscheiden.

(Frankfurt, 26. April.) Se. Durchl. der Fürst v. Metternich wird im nächsten Monate auf dem Johannisberg erwartet, und wahrscheinlich auch einige Tage in Frankfurt verweilen. — Uebermorgen wird die Bundes-Versammlung nach der Zurückkunft ihres Präsidenten wieder die erste Versammlung unter seinem Vorsitze halten; in derselben wird ohne Zweifel das Akkreditiv des kaiserl. russischen Gesandten, geheimen Raths v. Oubril, überreicht werden.

(Frankfurt, 29. April.) Wir freuen uns, den Lesern unseres Blattes die angenehme Nachricht geben zu können, daß die Direktion des hiesigen Kunstvereins, ermuntert durch den allgemeinen Beifall, der ihrer vorjährigen Gemälde-Ausstellung zu Theil geworden ist, uns auch in diesem Jahre Gelegenheit geben will, eine möglichst große Anzahl Werke lebender deutscher Künstler an Einem Orte vereinigt zu sehen. Wie wir hören, wird die dießjährige Ausstellung schon in der Mitte des nächsten Monats beginnen, und die frühere an Zahl der Gemälde noch übertreffen.

Bayern.

München, 2. Mai.

Vorgestern ist der königl. bayerische Staatsminister und Bundestags-Gesandte, Hr. v. Mieg, aus Griechenland hier eingetroffen.

(Bamberg, 27. April.) Auf die vor einigen Tagen dahier eingelaufene Nachricht, daß der achtbare Rangschiffer Georg Messerschmitt von hier, welcher am 17. Febr. l. J. von hier zuerst nach Köln abfuhr, um durch sein Erscheinen in dem Hafen von Köln die Begründung einer geregelten Rangfahrt dahier zu unterstützen, auf seiner Bergreise Kitzingen passirt und heute Nachmittag dahier eintreffen werde, beeiferte sich der hiesige Handelsvorstand, diesen braven Schiffer auf das Feierlichste zu empfangen und einem so denkwürdigen Ereignisse einen ehrenvollen Tribut zu zollen. Am Krahnen, wo die Landung des Schiffes vor sich zu gehen hatte, prangte zwischen grünen Zweigen und schönen Verzierungen der Namenszug Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, ihm zur Rechten das Wappen von Baiern und der preußische Adler, und zur Linken waren die Wappen der Städte Bamberg und Köln, als Zeichen der neuen Vereinigung, wahrzunehmen. Große und kleine Fahnen wehten von diesem so geschmückten Krahnen und sämmtliche Schiffer hatten auf ihren dahier anwesenden Schiffen ihre Flaggen aufgezogen. Nachmittags 2 Uhr fuhr der Güter-Besitzer und Handlungs-Secretär Hr. Wucherer auf einem mit Fahnen gezierten Kahn mit den Hornisten der Landwehr-Schützen-Kompagnie am Krahnen ab, um den erwarteten Schiffer an der Gränze des städtischen Gebietes zu begrüßen. Inzwischen versammelten sich Tausende von Menschen auf den beiden Brücken, dem Krahnenplatze und den beiden Ufern so wie alle Fenster der am Wasser hinstehenden Häuser mit erwartungsvollen Zuschauern überfüllt waren. Im großen Rathhaussaale fanden sich die HH. Vorstände und Mitglieder des Wechselgerichts I. und II. Instanz nebst mehreren anderen geladenen hohen Gästen, eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, so wie die Vorstände des Handelsstandes ein. Von hier aus sahen auch unser hochwürdigster Herr Erzbischof Frhr. v. Fraunberg, Exc., das Fest mit an, und verherrlichten es so mit ihrer Gegenwart. Nachdem um 3 Uhr ein Kanonenschuß vom Michaelsberg herab den Uebertritt der erwarteten Schiffe in das städtische Gebiet verkündet hatte, und man die Flagge derselben von ihren Masten herab in der Ferne wehen sah, verfügten sich die Handels-Vorstände

mit ihren hohen Gästen vor den Landungsplatz, woselbst sich bereits die gesammte Kaufmannschaft der Schiffergülde versammelt hatte, und erwarteten hier bei dem Spiele der Landwehr-Regiments-Musik die Ankunft derselben. Unter beständiger Musik und Kanonendonner nahten sich allmählig die beiden geschmückten Schiffe majestädtisch, und stolz auf ihre schönen Flaggen; auf dem Maste des ersten prangte die schöne Flagge von Köln mit dem Wappen der beiden hohen Schutzmächte, und auf dem zweiten die gleichfalls sehr schöne Flagge, welche Georg Messerschmitt bei seiner Abfahrt von hier von dem hiesigen Handelsstande erhielt. Auf jenem stand der erwartete Schiffsherr mit demselben ruhigen Blicke, mit dem er noch vor Kurzem Stürmen und Hochwasser auf dem von ihm zum Erstenmal befahrenen Rheine Trotz bot, umgeben von seiner festlich geschmückten, fröhlichen Schiffsmannschaft, welche dem freudigen Zurufen der versammelten Menge eben so freudig dankte. Am Kranen angelangt, trat Georg Messerschmitt, geziert mit einer weiß und blauen Schärpe, an das Ufer, und wurde hier von dem Herrn rechtskundigen Magistratsrathe Barlet im Namen des Magistrats mit einer Rede bewillkommt. Nachdem ein Lebehoch aus tausend Kehlen dreimal erschallt war, trat Herr Kaufmann Stengel, als ältestes Mitglied des Handelsvorstandes, hervor, und sprach zu der anwesenden Versammlung in sichtbar gerührter Stimmung. Gleich freudig wurde ein Lebehoch von der ganzen Versammlung dreimal wiederholt, worauf dann der Handelsstand und seine hohen Gäste nebst den Schiffern das erste Schiff bestiegen und der so prachtvollen Flagge von Köln in der Nähe ihre Bewunderung zollten. Die große und hohe Theilnahme, welche sich dieses Fest zu erfreuen hatte, liefert den schönsten Beweis, wie sehr man diese neue Schifffahrtsverbindung, deren Zustandebringung Bamberg den Bemühungen des um den hiesigen Handelsplatz so hoch verdienten Herrn General-Commissarius und Regierungs-Präsidenten Frhrn. von Andrian-Werburg zu danken hat, zu schätzen weiß. Möge der Erfolg dieses Werk fortan krönen, und es wird dieß seinem hohen Gründer gewiß den schönsten Lohn gewähren.

(Bamberg, 29. April.) Gestern Nachts nach 9 Uhr starb der hochwürdige, hochwohlgeborne Herr, Gottfried Genglee, Kapitular an der hohen Metropolitankirche.

(Sommerhausen, 26. April.) Wie die Bewohner der beiden Märkte Winter- und Sommerhausen am Main bei jeder Gelegenheit ihre Treue und Anhänglichkeit an das königliche Regentenhaus an den Tag legten, so sehr erfreulich war denselben die glückliche Rückkehr Seiner Majestät unsers allgeliebtesten Königs aus Griechenland. Sie sendeten ihre innigsten Dankgebete bei dem am 24. d. M. hiefür unter Paradirung der Landwehrcompagnien abgehaltenen Gottesdienste zum Himmel, und allgemein sprach sich der lauteste Wunsch für das ungestörteste Fortbestehen bester Gesundheit für den allverehrten Landesregenten aus.

Course der Staatspapiere.

(London, 25. April.) Kons. 91¼.

(Paris, 27. April.) 5 pCt. 103 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 10 C.

(Amsterdam, 26. April.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 101⅜; Kansb.: 24 15/16; Sond. 4½ pCt.: 93½; 3½ pCt.: 82; Ardoins: 46 15/16; Passive: 14 1/16; Diff.: —; Ausgest. franz. 17; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 29. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 76¼; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 56 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45⅜; Passivschuld P. 14¾.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 30. April 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1670	1414	195	10	29	—	3	—	—
Korn	567	531	36	6	10	—	—	—	7
Gerste	992	682	310	8	15	—	25	—	—
Haber	393	383	10	4	36	—	—	—	3

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Mai. Das Fest der Handwerker, Vaudeville von Angely. Hr. Börner — Kluck, als Gastrolle. Hierauf: Die Portraits, Ballet von Horschelt. Vor und nach dem ersten Stück wird der Bauer Fr. Graßl mit seinen 7 Kindern mehrere Musikstücke vortragen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2812. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Donnerstag, den 19. Mai 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1835 und zwar von den Nummern 34,239 bis 40,653.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 29. April 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 105.** 3. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Ungarn. — Deutschland. (Berlin. Ulm. Karlsruhe. Aus dem Herzogthum Nassau.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 26. April.) Lord John Hay ist zum Commandanten der Seemacht Sr. Maj. an den Nordküsten Spaniens ernannt; er wird seine Flagge am Bord des »Castor« aufpflanzen. Diese Ernennung hat für Lord John Hay den Vortheil, daß er nicht mehr von dem englischen Admiral im Tajo Befehle einzuholen genöthiget ist, sondern selbst alle ihm gut dünkenden Operationen vornehmen kann. Die acht Linienschiffe, welche seit Kurzem für den öffentlichen Dienst in Thätigkeit gesetzt wurden, sind bereit, unter Segel zu gehen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses setzte Lord Morpeth, Staatssekretär für Irland, die Hauptbestimmungen der neuen irischen Zehentbill auseinander. Er erklärte, diese Bill wäre in vieler Beziehung nichts anderes, als die im vorigen Jahre eingebrachte Zehentbill, die aber in Folge eines im Oberhause gestellten Amendements zurückgenommen worden wäre. Uebrigens hätte die Regierung geglaubt, die Appropriations-Clausel nicht aufgeben zu dürfen, da kraft dieses Principes die gegenwärtigen Minister zum Amte gelangt wären. (Donnernder Beifall auf den ministeriellen Bänken, und besonders auf den Bänken des O'Connell und der Repräsentanten Irlands.) Der neue Gesetz-Entwurf beantragt wie der frühere, daß der Ueberschuß des Kirchen-Einkommens zur religiösen und moralischen Erziehung aller Klassen der irischen Bevölkerung soll verwendet werden. Die Summe von 84,000 Pfund Sterling wird in dem Entwurfe jährlich zu diesem Zwecke bestimmt. Der Hauptunterschied zwischen der gegenwärtigen und der Bill vom vorigen Jahre besteht in der Klassifikation der Pfarreien. Der jährliche Bezug der Geistlichen darf nicht unter 100 Pfd. Sterling seyn, aber auch nicht die Summe von 500 Pfd. Sterling überschreiten. Der Minister endete seine Auseinandersetzung, indem er eine vorbereitende Resolution in Vorschlag brachte, des Inhalts: Das Haus sey der Ansicht, eine Umwandlung des Zehenten in eine Grundrente wäre nothwendig, und man müßte neue Verkehrungen treffen, um eine bessere Vertheilung des Kirchen-Einkommens zu bewirken. Sir Rob. Peel erklärte, da der Vorschlag des Ministers einen allgemeinen Charakter habe und in keiner Weise das Appropriations-Princip in sich schließe, so wären auch er und seine politischen Freunde demselben nicht entgegen. Wenn aber die Bill zur Berathung käme, dann würde er sowohl als seine Freunde, ihren früheren Ansichten getreu, das Appropriations-Princip aus allen Kräften bekämpfen, da sie es als ungerecht und die Rechte des protestantischen Clerus verletzend betrachteten. Auf die von einem Mitgliede gestellte Frage erklärte Lord Morpeth, daß er die zweite Verlesung der Bill nicht vor dem 16. Mai beantragen würde. Das Haus vertagte sich um 12½ Uhr. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde auf den Antrag des Viscount Melbourne die irische Corporationsbill in der Committee verlesen. Lord Fitzgerald and Vesci erhob sich hierauf, und nach einer kurzen Wiederaufzählung aller von der Opposition gegen die Bill vorgebrachten Einwendungen, stellte er ein Amendement desselben Inhalts, wie es von Lord Francis Egerton im Unterhause eingebracht worden war. Der Lord-Kanzler sprach so eben gegen den Antrag des edlen Lord, als der Courier abging. Im Unterhause beantragte Hr. Ripon, daß die Bischöfe aus dem Oberhause sollten entfernt werden, da durch Ausübung ihrer politischen Funktionen ihre Wirksamkeit als Diener des Evangeliums geschmälert würde. Lord John Russel bekämpfte den Antrag, der auch mit einer Majorität von 180 gegen 53 Stimmen verworfen wurde. Hr. Hume beantragte hierauf die Vorlage einiger auf den Streit in Canada bezüglichen Aktenstücke, welchem Antrage das Haus auch beistimmte. Die Sitzung wurde sodann um 9 Uhr vertagt. — Die »Gazette« von heute Abend enthielt die Ernennung des J. J. Hort Esq. zum großbritannischen Consul in Sachsen, und des H. Wilson zum Consul für Arica in Peru. — Der französ. Botschafter und die Minister von Dänemark und Portugal arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte. — Eine zahlreiche Deputation der Dubliner Dampfboot-Gesellschaft hatte eine Unterredung mit Hrn. P. Thomson. — Gestern fand in Aspleyhouse eine zahlreiche Versammlung von Conservativen Statt. Außer dem Herzoge von Wellington, dem Lord Lyndhurst und dem Grafen von Haddington waren auch noch der Marquis von Thomond, die Grafen von Wicklow, Limerick und Bandon, die Viscounts Beresford und Gort und die Lords Fitzgerald, Dunsany und Downes anwesend.

Frankreich.

(Paris, 28. April.) Auf der Börse behauptete man gestern, Briefen aus Madrid vom 21. d. zufolge, Hr. Gonzalez sey zum Minister der Gnaden und der Justiz

ernannt worden, und das königliche Dekret, worin die Vervollständigung des Ministeriums ausgesprochen wird, werde am 22. d. in der Gaceta erscheinen. Man hielt aber diese Angabe mehr für das Werk eines Börsen-Spekulanten, als für eine Nachricht, der man Glauben schenken könnte. — Dienstag Abends empfing der König den Präsidenten der Pairskammer. Gestern arbeiteten Se. Maj. mit den Ministern des Krieges und der Finanzen und mit dem Großkanzler der Ehrenlegion. — Man sagt, die Herzoge von Orleans und Nemours würden am 8. Mai ihre Reise nach Deutschland antreten. — Hr. Chaix-d'Est-Ange wurde so eben von dem Wahlkolleg von Reims statt des verstorbenen Leron-Mion zum Deputirten für das Departement der Marne gewählt. — Man liest in Galignani's Messenger: »Seine Majestät der König von Preußen soll auf das Schreiben, worin gemeldet wird, daß die Herzoge von Orleans und Nemours Deutschland zu besuchen wünschen, an den König der Franzosen ein Handschreiben gerichtet haben, worin Se. Majestät in den freundlichsten Ausdrücken sich erklärt, daß die jungen Reisenden und ihre Begleitung in Berlin und Potsdam Ihre persönlichen Gäste seyn würden. — Das Journal du Commerce enthält Folgendes: »Man sagt, daß gestern in Folge einer von dem General Horisye dem Conseilspräsidenten zugesendeten Nachricht, sogleich ein Ministerrath zusammenberufen worden sey. Lord Granville und General Alava hatten Conferenzen mit Hrn. Thiers. Man behauptet aufs Neue, daß Catalonien und alle festen Plätze bis an den Ebro durch ein 30,000 Mann starkes Armeecorps unter den Befehlen des Marschall Clausel sollte besetzt werden. Der Minister des Krieges habe zwar dieses Commando dem Marschall Gérard zugedacht, allein der König wünsche denselben bei sich zu behalten.«

Spanien.

(Bayonne, 23. April.) Don Carlos und der Infant Don Sebastian befinden sich noch in Elorrio. Man sagt, Cordova liege gefährlich krank darnieder. Gestern hörte man in der Richtung von San Sebastia Kanonenschüße. Nähere Nachrichten vom Kriegsschauplatze und aus Madrid fehlen.

Dänemark.

(Kopenhagen, 16. April.) Der König von Dänemark hat unterm 9. d. den bisherigen Gesandtschaftssekretär in Paris, Kammerherrn J. U. F. C. Koß, zum Gesandten bei dem Könige der Franzosen ernannt.

(Eutin, 20. April.) Die Justizkanzlei zu Eutin hat am 19. April d. J. ein von der Juristen-Facultät zu Göttingen eingeholtes Erkenntniß verkündigt, welches die wegen Ermordung des Kammerherren von Qualen in Haft befindlichen Individuen völlig freispricht; jedoch ist vom öffentlichen Ankläger gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision eingewendet. — Der Grund dieser Freisprechung beruht übrigens nicht auf dem vor mehreren Wochen verbreiteten Gerüchte, daß Jemand in Amerika sterbend sich als Mörder bekannt habe. Der in dieser Sache als Ankläger bestellte Anwalt hat, particularrechtlich zulässig, gegen dieß Erkenntniß die Revision eingewandt, was die sofortige Entlassung der Freigesprochenen suspendirt hat.

Türkei.

(Konstantinopel, 2. April.) Die türkische Zeitung »Tekwimi Wekaji« vom 15. Silhidschè (1. April) enthält folgenden Artikel: »Se. Hoheit der Sultan hatte den mit der erhabenen Wesir- und Muschir-Würde begnadigten Ministern der inneren Verwaltung, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und der Linien-Truppen ihre Bestallungs-Schreiben (Menschur) feierlichst und an einem und demselben Tage zu übersenden beschlossen; und es war der gnädige Wille Sr. Hoheit, daß am dritten des laufenden Monats Silhidschè der großherrl. Cabinets-Sekretär, Said Esendi, dem Minister des Innern, Wassaf Esendi dem Minister des Auswärtigen, Tewfik Bei Esendi dem Defterdar der Linientruppen, und Osman Bei dem Defterdar der Finanzen ihre respectiven Bestallungs-Schreiben übermachen sollten. Als Said Esendi an dem genannten Tage nach der Behausung des Ministers des Innern aufbrach, zogen die Tschokadare der Pforte, die Kawasse und die Tschausche des Divans vor ihm her. In der Nähe der Wohnung des genannten Wesirs war eine Truppen-Abtheilung nebst Musik aufgestellt. Als der Ueberbringer des großherrlichen Schreibens in das Bereich der Truppen und Spielleute gekommen war, traten die vor dem Hause versammelten Beamten der hohen Pforte, die Sekelmeister, Kanzler und Sekretäre herzu und huldigten Einer nach dem Anderen, der Minister aber nahm das großherrliche Schreiben am Eingang seiner Behausung*) in Empfang und küßte selbiges, worauf sämmtliche Anwesende im Hause sich versammelten und der Wekil des Beilikdschi's, Sarim Esendi, das Bestallungs-Schreiben vorlas. Zum Schlusse sprach der Scheich Murad Esendi, Prediger an der Moschee Sultan Bajesid's, ein Gebet für den Sultan, und vollzog die übrigen herkömmlichen Ceremonien. Dann begaben sich sämmtliche zur Huldigung versammelten Staatsdiener nach der Wohnung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, wo ebenfalls Truppen mit klingendem Spiele aufgestellt waren. Nachdem hier das großherrl. Bestallungsschreiben für den genannten Minister durch Wassaf Esendi übergeben worden war, und dieselben Ceremonien stattgefunden hatten, versammelten sich die Unterbeamten der beiden Defterdare vor den Wohnungen ihrer respectiven Vorgesetzten, denen Tewfik Bei und Osman Bei ihre Menschure überbrachten. Der Vorleser derselben war Nafi Esendi, Sekelmeister des Beilikdschi's. Der Seraskier, der großherrliche Schwiegersohn Chalil Pascha, Said Pascha, der Kapudan Pascha und der Muschir Pascha verfügten sich zusammen

*) Wörtlich: Auf dem binek taschi oder Stein des Aufsteigens. So heißt ein großes Stück Marmor oder Stein vor dem Eingang der Häuser, von welchem man auf's Pferd steigt.

noch den Wohnungen der erwähnten vier Minister, um denselben ihre Glückwünsche darzubringen. Als die Minister an einem der folgenden Tage zur Audienz erschienen, empfingen sie Jeder ein Exemplar der brillanten Decoration, welche den Wesiren zukommt. — Wie der »Tekwimi Wekaji« seener berichtet, sollen diese vier Großwürden forthin das kostbar verbrämte Gewand und das Feß der Wesire tragen, auch einen mit Edelsteinen besetzten Säbel umgüeten. Wenn sie aus ihren Wohnungen nach der hohen Pforte, oder den anderen Collegien sich begeben, hat Jeder eine Eskorte von 15 schwarzgekleideten Dienern, zu Fuße, die nur mit Schwertern bewaffnet sind, und zwei berittenen Dieneen. Neben der anderen Dieneeschaft steht ihnen, wie den übrigen Ministern, eine bestimmte Anzahl Kawaß (eine Art Tradanten), von 2 Unteroffizieren befehligt, zu Gebote.

Niederlande.

(Aus dem Hoag, 27. April.) In der gestrigen vereinten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten wurde die gegenwärtige Session geschlossen. Der Minister des Innern hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Rede, in welcher die in dieser Session stattgehabte Wirksamkeit der Kammern recapitulirt wurde.

(Brüssel, 25. April.) Von Verviers will eine Deputation nach Brüssel abgehen, um gegen den Gesetz-Entwurf zu protestiren, der den Eingangszoll der französischen Tücher aufhebt.

Schweiz.

Nach dem »Baselandschaftlichen Volksblatte« haben die benachbaeten französischen Postämter nunmehr auch den Postenlauf für Alles, was, mit obrigkeitlichen Siegeln von Baselandschaft versehen, nach Frankreich expedirt wird, gesperrt.

Ungarn.

(Aus Ungarn, 24. April.) In Preßburg werden die geößten Anstalten getroffen, um zum Erstenmal den regierenden König und seine Gemahlin feierlichst zu empfangen. Der k. Reichskanzler, Graf Reviezky, ist mit dem größten Theil der ungarischen Hofkanzlei bereits aus Wien eingetroffen, and künftigen Sonntag wird der Monarch seinen feierlichen Einzug halten. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Berlin, 27. April.) Seit dem 11. April, wo die Listen zur Unterzeichnung für die Eisenbahn von Bonn nach Köln aufgelegt wurden, ist der ganze Bedarf (auf 500,000 Thlr. veranschlogt) in Bonu allein eingezeichnet worden, unter Andeem von dem Bankierhause Jonas Cohn vorläufig 217,000 Thlr. Außerdem wueden auf einer in Köln aufgelegten Liste 150,000 Thlr. unterzeichnet, so daß eine Reduction eintreten wird. Die duech einen Ingenieur angestellte Untersuchung des Terräns soll ergeben haben, daß keine Hindernisse der Bahn im Wege stehen.

— In Danzig haben jetzt Speicherräume, die seit mehreren Jahren unbenutzt blieben, Miether gefunden und werden zur Aufnahme des aus Polen zu erwaetenden Getreides voebereitet. Demnach werden wir innerhalb weniger Wochen wieder einmal das lange nicht vorgekommene Schauspiel erneuert finden, die Weichsel mit Gallerfahrzeugen dicht bedeckt und Schaaren halbnackter, doch ganz froher Flißen (Floßknechte) mit Geigenspiel und Branntweirausch die Stadt durchkreuzen sehen. Folglich erfolgt dieser neue Lebensschritt des hiesigen Handels nur auf dem Wege der Spekulation, indem wir dabei England einmal zu umschleichen, und, auf direkter Straße, ferne Welttheile mit hier gemahlenem Mehl zu veesorgen gedenken. Allein es soll hierbei auch schon zu einigen, mit Aussteägen verbundenen Handels-Veradredungen gekommen seyn.

(Ulm, 30. April.) Das neu eingerichtete Waagbaus ist nun vollendet. Die Hallen desselben gleichen einer Kirche, es ist schön, und durch die unermüdete Thätigkeit des Hrn. Bau-Inspektors Stadtraths Frühwirth ist in solchem Alles auf das Geschmackvollste geordnet worden. — Den 27. hatten wir das erste mit Hagel begleitete Gewitter; gegen ¾ Stunden stand es übee dee Stadt; es fielen Schlossen in der Geöße eines Tauben-Eies. Es entlud seine Schlossen in der Geöße von Baumnüssen bis zu Hühner-Eiern, besonders in dem nächstgelegenen Theile des Oberamts Wiblingen, wodurch Schaden an der Roggensaat und an den Obstbäumen veeursacht wurde. Bei Kirchberg dauerte der Hagel 15 Minuten lang, die Schlossen lagen von diesem Orte an bis zu dem Hofe Wochenau wie aufgehäufter Schnee.

(Karlsruhe, 28. April.) In Nummer 24 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom heutigen beingt das großherzogl. Justizministeeium die Uebersichten über die Thätigkeit der geoßherzogl. Gerichtshöfe in den Jahren 1834 und 1835 zur öffentlichen Kenntniß.

(Schwerin, 26. April.) Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage enthält folgende Erklärung der großherzogl. Leibärzte: »Der völlig ungegründete Bericht, welcher über das Unwohlsein Se. k. Hoheit des Geoßherzogs Bulletins ausgeben und diese, nachdem jede Besorgniß verschwunden seyn soll, dennoch ferner ausgeben läßt, ist, wie zu eewarten, vom Schweriner Abendblatte in den Hamburger Correspondenten übergegangen und veranlaßt uns zu der Erkläeung: daß die schwere Krankheit Sr. kgl. Hoheit vom Anfange an, wie auch noch jetzt, große Besorgnisse verursacht! Ludwigslust, den 22. April 1836.

(Aus dem Herzogthum Nassau, 28. April.) Untee den Heilquellen des Taunus scheint desondees Bad Ems einem sehr zahlreichen Besuche in diesem Jahre entgegensehen zu dürfen. Es werden daselbst nämlich unter der speziellen Leitung einer sehr hohen Hand bereits Anstalten getroffen, die das Gerücht, wornach die Kaiserin von Rußland diesen Curort mit ihrem Besuche beehren würde, zu bestätigen scheinen. Es dürfte die Ankunft J. Maj. aber wohl nicht vor dem Eintritte des Julius zu erwarten seyn.

Philharmonischer Verein.

München, den 3. Mai 1836.

Das von dem k. Hof-Musikus, Herrn Carl Schönche, vergangenen Sonntag im großen Saale des kgl. Odeons veranstaltete Maifest verdient eben sowohl durch die sinnige Ausschmückung des Saales, als die gelungene Durchführung der von Knaben und Mädchen von 5 bis 8 Jahren vorgetragenen Musikstücke der rühmlichsten Erwähnung. Die unschuldigen Gesichter der Kleinen schienen sich gleich blühenden Rosen den sie umgebenden Blumengewinden anzureihen, und während draußen der Winter noch einmal die starrenden Locken schüttelte, lachte im Saale den Ankommenden ein heiterer Frühling entgegen. Der Namenszug des allgeliebten Königs prangte in Mitte des lieblichen Gartens und der Gesang der Kleinen schien allein zu seinem Lobe zu ertönen. — Das Publikum ist Herrn Schönche für seine Bemühungen vielen Dank schuldig; möge derselbe in seinem Eifer für die Kunst und die Heranbildung junger musikalischer Talente einer wirksameren Unterstützung sich erfreuen.

n.

Course der Staatspapiere.

(London, 26. April.) Kons. 91¾ ⅞.

(Amsterdam, 27. April.) 2½ pCt.: 56⅜; 5 pCt.: 101⅛; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 81¾; Urdoins: 46 5/16; Passive: 14½; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅝; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 30. April.) 5 pCt. österreich. Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. G. 75⅝; Bkakt. G. 1641; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45⅜; Passivschuld P. 14¼.

(Augsburg, 2. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅜, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143⅛ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅜, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104⅜; G. 104; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅞, G. 99⅜; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1372; G. 1369; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 2. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅜, G. 101⅛. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 41¾, G. 41½; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oestrr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 104; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 4. Mai Br. —; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. 216½; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. 114½; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1371; G. 1370½; Ult. d. Br. 1372, G. 1371.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Mai. Das Fest der Handwerker, Vaudeville von Angely. Hr. Börner — Kluck, als Gastrolle. Hierauf: Die Portraits, Ballet von Horschelt. Vor und nach dem ersten Stück tritt der Bauer Fr. Graßl mit seinen 7 Kindern mehrere Musikstücke vortragen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2818. Amortisations-Erkenntniß.

Da seit der dießgerichtlichen Edictalladung vom 6. April 1835 Niemand die daselbst bezeichnete, der Rural-Gemeinde Mosach gehörige, Obligation über ein bei der königl. Staats-Schuldentilgungs-Special-Cassa München zu 4 pCt. verzinsliches Capital von 195 fl 33½ kr., mit Cat.-Nro. 777 vom 2. August 1797 vorgewiesen, oder innerhalb des präfigirten sechsmonatlichen Termines einen Besitz- oder Gewerbs-Titel nachgewiesen hat, so wird in Folge des in erwähnter Edictal-Ladung ausgedrückten Rechts-Nachtheils diese Schuld-Urkunde hiemit als ungültig und kraftlos erklärt.

München, am 26. April 1836.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

2815. (2 a) Gemälde-Versteigerung.

Montag den 9. Mai 1836 und die folgenden Tage von Nachmittags halb 3 Uhr bis Abends 6 Uhr wird durch das Kupferstich- und Handzeichnungs-Antiquarium, zugleich auch Commissions-Depôt und Licitations-Anstalt für Gemälde und Plastik u. s. w., auf dem Wege der Versteigerung gegen gleich baare Zahlung eine sehr bedeutende Sammlung vorzüglicher Oehlgemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithographien veräußert, wozu Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Cataloge sind gratis zu haben im Locale, neue Karlsstraße Nro. 10 im Frohsinngebäude, zu ebener Erde.

2817. (3 a) Den 5. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Cannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3. im Hackenviertel, abzugeben.

2803. (3 b) Am 14. Mai Samstag Vormittags 10 Uhr werden im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais mehrere gut erhaltene Wägen, als Reise-Berliner mit Vaches, Koffern und aller Zugehör, Stadtwägen, Kaleschen, Reisewägen, Char à bancs, Jagdwägen ꝛc. ꝛc., ferner Stadt- und ordinäre Geschirre, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Wägen können im herzogl. Palais täglich besehen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 106. | 4. Mai 1836.

Brasilien. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Portugal. — Niederlande. — Schweiz. — Böhmen. — Deutschland. (Wien. Berlin. Weimar. Hannover. Kassel. Freiburg. Rudolstadt. Schwarzburg-Sondershausen. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Brasilien.

Das Jornal do Comercio (Handelsblatt) von Rio-Janeiro enthält nachstehende Uebersicht der Ereignisse in Süd-Amerika während des Jahes 1835, die zum Verständniß der dortigen, in ihrem Zusammenhang so schwer zu verfolgenden Zustände beitragen mag. Buenos-Ayres: Die Regierung hatte, um den stets steigenden Unordnungen in den Provinzen Tucuman und Salta Einhalt zu thun, Don Juan Facundo Quiroga dahin beordert. Kaum angekommen, wurde er ermordet. Dieses Verbrechen empörte die Republik; man ernannte einen Diktator, Don Manuel de Rosas, mit der doppelten Verpflichtung, die Religion aufrecht zu halten und die Föderation zu begründen. Don Manuel nahm den Auftrag erst dann an, als er durch den Volkswillen bestätigt worden war. Ordnung und Eintracht herrschen, seit er die Staatsgewalt übernahm. In Peru herrschte offene Anarchie. General Salabery hielt zuerst die Empörung in Zaum, dann lehnte er sich gegen den Präsidenten Obregoso auf, und bemächtigte sich kühn der Hauptstadt. Alle Provinzen, Arequipa ausgenommen, fielen ihm zu. Der Präsident von Bolivia eilte mit seinen Truppen den Peruanern zu Hilfe. Er stieß auf die feindliche Armee bei dem Thale von Yanacicho, wo Gamara, ein Anführer von Salaberry's Partei, in einer blutigen Schlacht seine ganze Mannschaft verlor. Rachedürstend, ordnete er eine allgemeine Aushebung an, und bereitete sich vor, gegen den Sieger zu ziehen. Der weitere Verlust war noch nicht bekannt. Die andern Republiken hatten noch gräßliches Unglück zu ertragen. Erdbeben verschlangen Dörfer und Städte; Vulkane spieen Asche und Steine aus; die Lava bedeckte 80 Stunden Wegs. Dieß war das Loos der Republiken Guatimala, Chili, Neugranada, Venezuela u. Aequator. In Brasilien erhob sich ein drohender Neger-Aufstand zu Bahia. In Fernamduco wollte eine Faction den Präsidenten mit bewaffneter Hand absetzen. In San Pedro da Sol erklärte sich der Oberst Bento Gonzalves gegen die Regierung, zog triumphirend in Ponto Alegre ein, und verjagte den Präsidenten, der nach Rio Janeiro flüchten mußte. In Para ermordete Malcher den Präsidenten Lobo, Vinagre den Malcher u. s. w. Eine kleine Expedition, die von Rio abgegeite, in allen Häfen Mannschaft betteite, und nur 117 Mann zusammenbrachte, wovon 6 Mann von der Central-Regierung gestellt wurden, verdient kaum Erwähnung. Die Niederlage der Regierungs-Truppen, die Metzeleien von Vigia, wo Frauen, Greise und Kinder mit Beilen getödtet wurden, sind bekannt. Diese Gräuel wurden im Namen der Freiheit begangen. Jetzt ruhen alle Hoffnungen der Brasilianer auf dem neuen Regenten, der durch einstimmige Wahl seiner Mitbürger zur Belohnung seiner, in den kritischsten Zeiten im Ministerium geleisteten Dienste, zur dreifachen obersten Gewalt berufen wurde.

Großbritannien.

(London, 27. April.) Wie bereits erwähnt, stellte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Lord Fitzgerald und Vesci, als die irische Municipal-Corporationsbill in der Committee verlesen wurde, den Antrag, daß die bestehenden Corporationen in Irland aufgelöst, und ihre Amtsgewalt in die Hände der Krone sollte gelegt werden, ein Amendement, das im wesentlichen mit der von Lord F. Egerton im Unterhause gestellten Motion übereinstimmt. Der Lord-Kanzler sprach hierauf gegen diesen Antrag. In Bezug auf einige Corporationen Irlands könnte der Vorschlag des Lord Fitzgerald wohl gut geheißen werden, nicht aber in Bezug auf die übrigen. Er läugne keineswegs die bei manchen Corporationen obwaltenden Mißbräuche, allein die von der Regierung eingebrachte Maßregel suche ja eben diese Mißbräuche zu entfernen, und ein reineres System einzuführen. Der Vorschlag der Regierung achte und schätze die Rechte des Volkes, allein der Antrag der Opposition sey ungerecht und vertilgender Natur. Sollten etwa diese Städte Irlands nicht gleiches Recht wie die übrigen Städte des vereinigten Königsreichs haben, oder wären etwa die Katholiken untüchtig Aemter zu verwalten. Das Gegentheil ließe sich leicht nachweisen. Die Katholiken hätten Anspruch auf diese Rechte und man hätte sie derselben niemals berauben sollen. Der edle Lord wolle die Katholiken von der Stelle eines Mayors oder eines Stadtrathes verdrängt wissen. Heiße das Gerechtigkeit gegen Alle üben! Der Grund, den man anführe, daß die Katholiken nach Votirung dieser Bill die Protestanten ausschließen würden, wie gegenwärtig die Katholiken von den Protestanten ausgeschlossen würden, sey durch die letzten Wahlen der Parlaments-Mitglieder widerlegt. Wolle man Gerechtigkeit für Irland, so müsse man auch diese Bill wollen. Es würde die größte Absurdität seyn, daß, nachdem man den Katholiken das wichtigste aller bürgerlichen Rechte eingeräumt hätte, sie das Oberhaus für

unfähig erklären wollte, Mayors oder Aldermen zu wählen. Lord Abinger unterstützte die Motion des Lord Fitzgerald. Das Amendement, zur Abstimmung gebracht, wurde mit 203 gegen 119 Stimmen angenommen. — Der russische Botschafter trifft bereits Vorkehrungen, England zu verlassen. Ein vor wenigen Tagen aus St. Petersburg angekommener Courier hat demselben wegen seiner mißlichen Gesundheits-Umstände eine Urlaubs-Bewilligung von sechs Monaten überbracht. Der Graf, glaubt man, werde sich am 1. Juni mit seinem Neffen und seiner Nichte nach Deutschland einschiffen.

Frankreich.

(†Paris, 28. April.) Nachdem auch das »Journal des Débats« mit in das gegenwärtig vorherrschende Haupt-Thema der Tages-Polemik eingestimmt, ist die Reise der Prinzen nach Deutschland zur allgemeinen Journalsbeschäftigung geworden. Was aber außer dieser Sphäre über diesen überraschenden Entschluß gedacht und geurtheilt wird, ist schwer abzulauschen. So viel aber kann gesagt werden, daß keines der Tagesblätter die Meinung der Pariser ausdrückt. Diese, so wie die nachgerade interessant werdende spanische Mitwirkungs-Angelegenheit bringen die einmal überhandgenommene Gleichgültigkeit in öffentlichen Verhältnissen nicht aus der Fuge. Zwar werden die Zeitungen gelesen, aber selten commentirt. Die Epoche, wo das Publikum sich wieder ernstlich mit Politik beschäftigen will, scheint noch in der weiten Ferne zu liegen. Alle Parteien haben die Geduld des Volkes mißbraucht, und jetzt stehen sie vereinzelt ohne Theilnahme ja ganz verlassen da. Das ist die Strafe so vieler begangener Fehler. Freilich fangen die Journale wieder an, sich lebhafter zu zeichnen; die republikanischen, dynastischen und doctrinären Organe drücken ihre Ansichten, Gesinnungen, Neigungen und Feindseligkeiten mit Wärme, Feuer und Schärfe aus; allein all dieß gleitet an den mehr als stoischen Indifferentismus der Menge, wozu auch die mittleren und höheren Klassen gezählt werden müssen, wirkungslos vorüber. Daß bei bewandten Umständen wieder zu Persönlichkeiten die Zuflucht genommen, und alle Stufen der politischen Angriffsleiter überstiegen werden, liegt in der Natur der Sache. Der »National« nimmt die vorderste Reihe ein; in den zum Friedensstifter sich aufwerfenden »Moniteur du Commerce,« der, seitdem er den Titel »la Paix« führt, nicht aufhört, Sturm zu blasen, bildet den Nachtrab. Dem Ministerium bleibt zwar der langweilige »Temps«, der kaum gelesene »Impartial« und der gute alte »Constitutionnel,« allein damit ist ihm aber wenig gedient, der »Courrier français« und das »Journal du Commerce« nehmen als ausgesprochene Dynastiker eine Hauptstelle ein. Dem »Journal des Debats« mißfällt, daß man jetzt ganz von Ideen abgekommen und blos mit Interessen sich beschäftigt. Ueberhaupt kann diesem Blatte seit dem Rücktritte seiner Lieblinge nichts recht gemacht werden. — Von den ministeriellen Salons zieht der des J. Thiers die meisten Besucher an, doch hält es schwer, die Zukunft aus der Mienen dieses Diplomaten zu lesen. Der Minister auswärtiger Verhältnisse sieht äusserst vergnügt aus, obgleich ihm in der Budgets-Commission tüchtig zugesetzt wird, und der Berichterstatter einer Abtheilung, Hr. Jaubert, erstlich ein eingefleischter Doctrinär, dann sein persönlicher Gegner ist. Talleyrand bildet im Grunde den interessantesten Zirkel, und bei ihm sieht man die Auflösung der nahen und fernen diplomatischen Räthsel. Das Hauptgespräch in seinem Salon wird freilich nicht zur allgemeinen Kenntniß kommen, nichtsdestoweniger kömmt über kurz oder lang alles an den Tag. Neugierig ist man übrigens, wie die englischen Blätter über die Reise der Prinzen urtheilen. Vor der Hand hat die Londoner-Presse weder einen tüchtigen Imbiß durch die in Schweden vorgehenden Bewaffnungen, mit welchen sich das Festland so wenig befaßt. Die letzten aus Lisabon eingetroffenen Nachrichten sind nicht geeignet, großes Vertrauen in die dortige Regierung einzuflößen; hier in Paris nimmt man aber wenig Theil daran, weil die Spekulanten nichts mit portugiesischen Effekten zu thun haben. — Die kleinen Witzblätter suchen, von den günstigen Umständen Nutzen ziehend, das verlorene Interesse zu erhaschen, sie dürften aber in einem großen Irrthum begriffen seyn, und selbst der weder aus der Asche entstehende, auf Actien, Prämien und eine anticipirte Dividende begründete Figaro wird es trotz seiner Erklärung rein und aufrichtig dynastisch zu seyn, nicht gelingen, hinreichende Pränumerationen zu erhalten. — Es hat sich jetzt eine Art von Aktienwuth der auf Krücken dahinschleichenden Industriellen bemeistert; besonders seitdem der Regierung durch die Kammern angeregt, die Staatslotterien aufzuheben. Die Presse spielt bei dieser Veranlassung eine erbärmliche Rolle, die ihr gewiß Schaden bringen muß; um ihre Spalten mit Anzeigen anzufüllen, bieten sie zu allen möglichen auf Betrug abzielenden Combinationen die Hände, vielen Familien dadurch Unheil bereitend. Im Grunde ist das Börsenspiel nur eine Tändelei gegen das überhandnehmende Aktienwesen. Das Wort dividende anticipée ist übrigens deutlich genug, um Vernünftige abzuschrecken. Was die durch solche Reizmittel bewerkstelligten literarischen Machwerke betrifft, so verdienen sie kaum einer Erwähnung.

(Paris, 29. April.) Gestern um 2 Uhr Nachmittags überreichte der Baron von Fagel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben von seinem Souverain als Antwort auf das Abberufungs-Schreiben des Marquis von Dalmatien. — Mittwoch Abends arbeitete der König mit dem Justizminister und empfing den Großreferendär der Pairskammer, die Generäle Durosnel und Pajol, den Marschall Grouchy, den Herzog von Choiseul, Hrn. Barthe und mehrere Pairs und Deputirte. Gestern präsidirten Se. Majestät im Ministerrathe. — Uebermorgen, als an dem Namensfeste des Königs werden die Musikchöre der 12 Legionen der National-Garden, um 1 Uhr, und nach ihnen jene der Garnisons-Regimenter von Paris unter den Fenstern der königlichen

Gemächer in den Tuillerien Musikstücke ausführen. — Marschall Clausel ist gestern nach Paris zurückgekehret, und nahm bereits wieder seinen Platz in der Deputirtenkammer ein. Bei seiner Landung in Marseille auf dem Fulton, am vergangenen Samstag, wurde er von den Behörden und den Mitgliedern der Handelskammer empfangen. Die Generäle Desmichels, Perregaux und Obeest Delarue haben den Gouverneur nach Frankreich begleitet. — Der Fürst Talleyrand begab sich gestern um 4 Uhr abermals nach den Tuillerien und blieb daselbst mit dem Könige über anderthalb Stunden eingeschlossen. — Mehrere Personen, welche Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte waren, wurden vergangenen Mittwoch verhaftet, weil man Grund hat zu vermuthen, daß sie eine neue Verschwörung angezettelt hätten, die mit der in der Straße Ursini entdeckten Pulverfabrik in Verbindung stünde. Diese Pulverfabrik wurde durch eine Gesellschaft errichtet, die sich den Namen »Société de Famille« gab, die »société des Droits de l'Homme« ersetzen wollte und mit andern geheimen Gesellschaften in verschiedenen Theilen von Paris in Verbindung stand. Diese untergeordneten Gesellschaften hatten die phantastischesten Benennungen: als Clovére, Bouchon, Papa, Maman, und waren beauftragt, sich selbst mit Waffen und Munition zu versehen, so daß sie auf das erste Zeichen hätten sogleich thätig auftreten können. Man sagt, der Tag des Namensfestes des Königs sey gewählt gewesen, um ihr verbrecherisches Vorhaben durchzuführen, auch hätte man Versuche gemacht, mehrere Offiziere und Soldaten der Garnison von Paris für das Complott zu gewinnen. — Das »Journal du Commerce« sagt: »Die Regierung hat beschlossen, dem Bischof von Leon zu gestatten, sich aus Frankreich über Marseille nach Italien zu begeben. Man wird ihm zugleich alle Gelder und Papiere wieder einhändigen, welche bei seiner Verhaftung ihm abgenommen worden waren.« — Die unter dem Vorsitze des Vice-Admirals Willaumez niedergesetzte Commission hat einen Bericht erstattet, worin sie erklärt, daß das Feuer, welches den Trocadero zerstörte, in keiner Weise einer böslichen Absicht, sondern einzig und allein dem Zufalle zuzuschreiben sey. — Hr. Guizot wurde gestern statt des Hrn. Destutt de Tracy zum Mitgliede der Academie française gewählt. Von 29 anwesenden Akademikern erhielt Hr. Guizot 27 Stimmen. — Hr. Germon wurde so eben zum Special Polizeikommissär für die französischen Besitzungen in Afrika ernannt. — Den aus Frankreich ausgewiesenen conföderirten Polen wurden Pässe nach England eingehändiget. So sehr sich auch Hr. Georges Lafayette für sie bei dem Conseils Präsidenten verwendete, so konnte er doch nur einige Tage Verzug für sie erhalten. Sie werden wahrscheinlich heute abreisen müssen. General Dwernicki stand im Begriffe mit einer jungen Französin sich zu vermählen. Die Verkündungen wurden eingestellt.

Portugal.

Die Königin Dona Maria hielt am 10. April beim Schlusse der gegenwärtigen Session der Cortes folgende Rede: »Würdige Pärs des Königreichs, Herren Deputirte der portugiesischen Nation! Es waren noch Angelegenheiten von großer Wichtigkeit zur Berathschlagung der Cortes zu Anfang der gewöhnlichen Session dieses Jahres anhängig, um jene Gesetze zu vervollständigen, welche der constitutionellen Charte und den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes jenen raschen und regelmäßigen Gang, dessen sie bedürfen, ertheilen lassen. Die Dauer der gesetzgebenden Versammlung war unzureichend zur Vollbringung dieses wichtigen Werks, und die Budgets, ohne welche die Finanzen nicht in jene so wünschenswerthe gesetzliche Ordnung kommen können, konnten nicht geprüft, erörtert und bewilligt werden. In der That hat man den Cortes klare Berichte über die verschiedenen Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und über den Zustand der verschiedenen Zweige der vollziehenden Gewalt, so wie die wesentlichen Gesetze zur Vervollständigung der öffentlichen Freiheiten und der Budgets der künftigen Ausgaben und der wahrscheinlichen Hülfsquellen des Staats vorgelegt; und man hat dieß, wo nicht mit jener Regelmäßigkeit und Gewißheit, die nur durch die Zeit und ausgedehnte Prüfung zu erhalten ist, so doch mit aller erforderlichen Klarheit, um den Cortes und der Nation den wahren Zustand der Finanzen des Königreichs zu zeigen, gethan. Die Freiheit und die Oeffentlichkeit der parlamentarischen Erörterungen haben die Nation in Stand gesetzt, ihre wahren Interessen kennen zu lernen, und ihre Repräsentanten, die Wichtigkeit jedes einzelnen dieser Interessen zu erwägen. Man hat ohne Zweifel keine Zeit verloren, um so wichtige Gegenstände zu erledigen und die nöthigen Maßregeln zu vollziehen, wovon ein Theil kaum angedeutet war; sonach, in beständiger Erwägung der Wohlfahrt der Nation, erachte ich eine außerordentliche Session für nöthig, worin die wichtigsten dieser Maßregeln zur Vollziehung kommen können. Ich werde mich, meine Herren, immer bemühen, den Bedürfnissen der Nation jedesmal, wenn es das Wohl des Staates erfordern sollte, Genüge zu leisten. Die ordentliche Sitzung der allgemeinen Cortes ist geschlossen.«

Niederlande.

(Brüssel, 25. April.) Belgien hat 11 Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern, nämlich: Brüssel mit 102,802, Gent mit 88,291, Antwerpen mit 75,362, Lüttich mit 53,008, Brügge mit 42,972, Tournay mit 29,188, Löwen mit 24,342, Mons mit 23,081, Mecheln mit 22,895, Maestricht mit 21,673, Namur mit 20,176 Einwohnern. Das ganze Land hat 2737 Ortschaften, von denen 307 auf das Großherzogthum Luxemburg gerechnet werden.

Schweiz.

Der »Berner Beobachter« schreibt: Der Vorort hat die Regierung von Basel-Landschaft eingeladen, über ihr gegenwärtiges Verhältniß zu Frankreich einen genauen Bericht einzusenden, um ihn der Tagsatzung vorlegen zu können. — Die Wahl'sche Angelegenheit scheint ohne Dazwischenkunft der Tagsatzung nicht beigelegt werden zu können.

Es sind in die meisten französischen Gränz-Orte Truppen eingerückt, welche den Befehl haben, alle Bürger von Basel-Landschaft mit Gewalt zurückzuweisen. Diesen ist jetzt die Bearbeitung ihrer auf französischem Boden gelegenen Güter unmöglich.

Böhmen.

(Prag, 21. April.) Man liest in der Allgemeinen so wie in der Leipziger Zeitung einen Artikel aus Prag, der einiger kleinen Berichtungen bedarf. Der Antrag der böhmischen Stände zur Errichtung eines Denkmals durch Aufstellung des Standbildes von Kaiser Franz I. in colossaler Größe und aus Metall ist zwar genehmigt, so wie man auch nicht zweifeln will, daß am rechten Moldauufer ein Quai erbaut und auf demselben das obige Denkmal aufgestellt werden soll; allein daß ein Theil der Brückenmühlen und die daranstoßenden Häuser, sowie die übrigen Gebäude längst dem Flusse zwischen der Brücke und der Färberinsel dazu angekauft und demolirt werden sollen, lag zwar ursprünglich im Plane, wird aber eingetretener Schwierigkeiten halber nicht nach diesem, wenn auch nach einem ähnlichen kleinern Maßstabe ausgeführt werden. — Es ist ferner sehr ungewiß, ob Karl X. in Böhmen bleibt, denn es wird noch in dieser Beziehung unterhandelt. Die ganze königliche Familie dürfte im Mai einen Besuch in Schönbrunn machen. Ein Theil des Hofhalts der Herzogin von Berry ist in Brandeis bereits eingetroffen, und sie selbst dürfte wohl bald nachfolgen.

Deutschland.

(Wien, 27. April.) Gestern wurde das kais. Patent in Betreff der Krönung JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin als König und Königin von Böhmen in Folge des schon im Januar gemeldeten Handbillets Se. Maj. des Kaisers in allen Straßen angeschlagen. — In Folge der angeordneten großen Reduction der Armee findet auch eine allgemeine Dislocirung der verschiedenen Regimenter in den Provinzen Statt, und die meisten kehren in ihre Werbbezirke zurück. (Schw. M.)

(Wien, 27. April.) Die allmählig friedlichere Gestaltung der europäischen Angelegenheiten hat neue bedeutende Reductionen in dem österreichischen Heere zur Folge. Das in Italien stehende Armee-Corps des Generals Geppert soll gänzlich aufgelöst werden; 15,000 Pferde sind zum Verkauf bestimmt; die dadurch dem Staatsschatz zugehende Ersparung soll 7 Millionen betragen. (Diese Nachricht wird von allen Seiten bestätigt.) — Ein ziemlich accreditirtes Gerücht behauptet, daß die Kaiserin Marie Louise dem Besitz ihrer Herzogthümer noch zu Lebzeiten zu Gunsten des Hauses Lucca gegen angemessene Entschädigung in Renten entsagen wolle, und bringt damit eine Reise der Herzogin von Parma in Verbindung, welche diesen Sommer nach Wien kommen soll. — Personen vom Hofe, welche Gelegenheit haben, die mit ihrer Tante, der Herzogin von Angoulême, hier auf Besuch anwesende Gräfin von Rosny (Tochter der Herzogin von Berry) zu sehen, schildern diese junge Prinzessin als höchst reizend und liebenswürdig.

(Berlin, 29. April.) Die im heute ausgegebenen 9. Stücke der Gesetzsammlung enthaltene allerhöchste Cabinets-Ordre wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen lautet also: »Da die nach Meiner Ordre vom 21. Dezb. 1824 mit 11,242,347 Rthlr. und nach Meiner Ordre vom 22. April 1827 mit 6,000,000 Rthlr., zusammen 17,242,347 Thlr. Courant, in Umlauf gesetzten Kassen-Anweisungen durch den Gebrauch untauglich geworden sind, so habe Ich die Hauptverwaltung der Staatsschulden beauftragt, in gleichem Betrage und unter derselben Benennung neue Kassen-Anweisungen anfertigen und solche von jetzt ab in Umlauf setzen zu lassen, weßhalb ich Folgendes verordne: I. Alle gesetzliche Bestimmungen, welche wegen der bisherigen Kassen-Anweisungen bis jetzt ergangen sind, finden auch auf die neuen Kassen-Anweisungen insoweit Anwendung, als sie durch gegenwärtige Verordnung nicht aufgehoben oder abgeändert werden. II. Die Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden hat die nähere Beschreibung der Kassen-Anweisungen, vor deren Ausgabe, bekannt zu machen, und sobald sie solche sämmtlich in Umlauf gesetzt hat, gleichmäßig öffentlich anzuzeigen, in welchen Beträgen die drei Arten der Kassen-Anweisungen, die, wie bisher, zu 1, 5 und 50 Rthlr. beibehalten werden, ausgefertigt worden sind. III. Mit den neuen Kassen-Anweisungen hat die Hauptverwaltung der Staats-Schulden die alten Kassen-Anweisungen allmählig einzulösen und an die Commission zur Vernichtungen der dazu bestimmten Staatspapiere zur Verbrennung abzuliefern. Die neuen Kassen-Anweisungen werden daher zunächst neben den alten Kassen-Anweisungen circuliren, die Hauptverwaltung der Staatsschulden ist aber dafür verantwortlich, daß der Betrag sämmtlicher gleichzeitig im Umlauf befindlicher alten und neuen Kassen-Anweisungen zusammen die von Mir genehmigte Summe nicht übersteige. IV. Ich ermächtige die Hauptverwaltung der Staats-Schulden, mit dem Umtausch der alten gegen die neuen Kassen-Anweisungen vorzugehen, sobald nach ihrem Ermessen die Einziehung der alten hinreichend vorbereitet ist. Das Publikum ist zu diesem Austausch durch zweimalige Bekanntmachungen, die in angemessenen Zeiträumen in den gelesensten, von der Hauptverwaltung zu bestimmenden öffentlichen Blättern abzudrucken sind, aufzufordern. Zugleich ermächtige Ich die Hauptverwaltung der Staats-Schulden, diejenigen Inhaber der alten Kassen-Anweisungen, die sich sechs Wochen nach der letzten Bekanntmachung der Aufforderung zum Austausch nicht gemeldet haben, Behufs desselben zu einem Präclusiv-Termin unter der Verwarnung und mit der Wirkung vorzuladen, daß mit Ablauf dieses Termins alle Ansprüche an den Staat aus den alten Kassen-Anweisungen erlöschen. Der Präclusiv-Termin muß auf mindestens sechs Monate, von der ersten öffentlichen Bekanntmachung desselben ab gerechnet, hinaus gesetzt und durch die Amtsblätter sämmtlicher Regierungen, so wie die gelesensten Provincial-Zeitungen, welche die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden auszuwählen hat, zur Kenntniß der Interessenten gebracht werden. Anmeldungen zum

Schutze gegen die Präclusion finden dabei nicht statt, dergestalt, daß unmittelbar nach dem Ablaufe des Präclusiv-Termins gegen diejenigen, welche sich in demselben zum Austausche nicht gemeldet haben, mit der Präclusion zu verfahren ist, und alle, alsdann noch nicht eingelieferte alte Kassen-Anweisungen werthlos, und wo sie etwa noch zum Vorschein kommen, anzuhalten und an die Hauptverwaltung der Staats-Schulden abzuliefern sind. V. Beschädigte oder sonst unbrauchbar gewordene neue Kassen-Anweisungen tauscht die Hauptverwaltung der Staatsschulden um, wenn sie 1) die gedruckte Serien- und Folienzahl, 2) die gedruckte Litera, 3) die geschriebene Nummer und 4) die neben derselben stehende Namens-Unterschrift vollständig enthalten. Im Verfolg Meiner Ordre vom 9. Apr. 1825 (Gesetz Sammlung Seite 23) setze Ich zugleich fest, daß ganz oder zum Theil beschnittene Kassen-Anweisungen in den öffentlichen Kassen und überhaupt in Zahlung nicht angenommen, sondern angehalten und an die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, welche einen Ersatz dafür nur dann zu leisten hat, wenn ihr nachgewiesen wird, daß das Beschneiden zufällig erfolgt ist, eingesandt werden sollen. Diese Bestimmungen sind durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 14. Novbr. 1835. Friedrich Wilhelm. An die Hauptverwaltung der Staatsschulden.«

— Se. Maj. der König haben dem Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

(Hannover, 29. April.) Die jährlich zunehmende Frequenz an Badegästen und Fremden in den deutschen Nordseebädern, und namentlich in unserem vaterländischen zu Norderney, hat die Hamburger Dampfschifffahrts-Compagnie veranlaßt, während der dießjährigen Saison, vom 2. Juli bis zum 4. September einschließlich, eins ihrer beiden vortrefflich ausgerüsteten eleganten Dampfschiffe, die »Elbe« und den »Patriot«, jeden Sonnabend von Hamburg und jeden Sonntag von Norderney abfahren zu lassen, wodurch diesem Nordseebade die Aussicht zu einem noch zahlreicheren Besuche eröffnet ist, als es bereits seit einer Reihe von Jahren seinen anerkannten Vorzügen vor andern Seebädern verdankt. — Die Provinzial-Stände des Fürstenthums Ostfriesland sind von dem landschaftlichen Administrations-Collegio auf den 10. Mai zur Landrechnungs-Versammlung einberufen worden.

(Kassel, 29. April.) Geh. Rath v. Lepel in Frankfurt soll den ehrenvollen Ruf nach Kassel als Minister des Auswärtigen und Ober-Kammerherrn nur unter Bedingungen angenommen haben. Früher hatte Hr. v. Lepel sich abgeneigt gezeigt, den Privatstand, in welchen er sich seit seiner Entlassung als kurhessischer Bundestags-Gesandter zu Anfang der Regierung des Kurfürsten Wilhelm II. zurückgezogen und in welchem er 16 Jahre zugebracht, zu verlassen, um eine Wiederanstellung in Kurhessen anzunehmen. Da er zu denen gehörte, die sich durch Anhänglichkeit an an den Kurfürsten Wilhelm I. während dessen Verbannung ausgezeichnet hatten und darum Dienste im Königreiche Westphalen zu nehmen verschmähte, so war ihm im Testamente jenes Fürsten eine lebenslängliche Pension von jährlich 1200 Thlrn. zugesichert worden. Bei seiner neuen Anstellung erhält er neben dem etatsmäßigen Minister-Gehalt von 3500 Thlrn. als Ober-Kammerherr noch einen weiteren Gehalt, so daß er im Ganzen eine jährliche Besoldung von 5000 Thlrn. zu genießen hat, die 1200 Thlr. Ruhegehalt mit eingeschlossen. Auch ist ihm, wie man vernimmt, eine Pension auf Lebenszeit zum Belauf von 3000 Thlr. ausgesetzt, für den Fall, daß er von seinem Posten wieder entlassen werden sollte. (Schw. Merk.)

(Freiburg, 29. April.) Den 4. Mai wird das erzbischöfliche Domkapitel die feierliche Wahl eines neuen Erz-Bischofs vornehmen. Der geheime Rath Beeck, Direktor der kath. Kirchen-Sektion, wohnt derselben als Regierungs-Commissär bei.

(Weimar, 27. April.) Die Gesetze, welchen Se. königl. Hoheit der Großherzog nach der Berathung im Landtage die Bestätigung ertheilt hat, sind nun im Regierungsblatte bekannt gemacht worden. Es sind folgende: 1) Gesetz über die Biersteuer oder die Biermalzschrot-Steuer; 2) Nachtrag zu dem Gesetze vom 15. Mai 1821, über Schulferien, Schulversäumnisse und deren Ahndung; 3) Gesetz zur Abänderung des § 3. des Gesetzes vom 29. April 1829 zur Sicherung gegen Feuersbrünste; 4) Gesetz über die Aufhebung des Brau- oder Bierbannrechts; 5) Nachtrag zu dem Regulative vom 10. April 1821 über den Bau, die Besserung und die Unterhaltung der Straßen; 6) Gesetz, das Strafverfahren bei Zuwiderhandlung gegen die Gesetze über indirekte Steuern betreffend; 7) Gesetz über die Veräußerung und Verkümmerung der Besoldungen und Pensionen; 8) Gesetz zur Entscheidung zweifelhafter Rechtsfragen, die Cessionen betreffend; 9) Gesetz über die Abgaben zu den Waisenhaus-Kassen von Veräußerungsverträgen und Kollateral-Erbschaften; 10) Nachtrag zu dem Gesetze vom 31. Mai 1817 über das gerichtliche Verfahren bei minderwichtigen Rechts-Streitigkeiten; 11) Gesetz einer allgemeinen Sportel- und Gebührentaxe für die Gerichts- und Verwaltungs-Behörden.

(Rudolstadt, 24. April.) Am 20. d. M. starb Se. Excellenz der fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtsche wirkliche geheime Rath, Kanzler und Consistorial-Präsident, Friedrich Wilhelm Freiherr von Ketelhodt, Großkreuz des großherzogl. badenschen Ordens der Treue, Ritter des königlich preußischen rothen Adlerordens zweiter Klasse und Erbschenk der gefürsteten Grafschaft Henneberg, geboren am 24. Februar 1766.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Bei der dießjährigen Schulprüfung im Lyceum zu Sondershausen, am 21. bis 23. März, fand sich der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen persönlich ein, und bezeigte den Lehrern und Schülern seinen aufmunternden Beifall. Aber sehr mißbilligend äußerte sich derselbe darüber, daß so wenige Eltern der Schüler diese Gelegenheit benutzen, sich

von der geistigen Ausbildung ihrer Kinder nähere Kenntniß zu verschaffen, um davon Veranlassung zu nehmen, auf deren weiteres Foetschreiten auch im Kreise der häuslichen Erziehung fördeend einzuwirken. Das fürstl. Consistorium hat hierauf eine dringende Aufforderung an die Elteen erlassen, den Prüfungen so oft als möglich beizuwohnen, wäre es auch nur, um dem schweeen Berufe der Leheer dadurch eine erfeeuende Aneekennung zu Theil weeden zu lassen. Um in die Verwaltung des gesammten Schulwesens im unterherrschaftlichen Landestheile des Füestenthums Einheit zu bringen, ist eine besondere, unter dem Consistoeium stehende Schulkommission niedergesetzt worden, in welcher auch die Direktoren des Lyceums und der Real- und Büegeeschule Sitz und Stimme haben. Das Lyceum, das Seminar, die Real- und die Büegerschulen zu Sondeeshausen stehen nicht mehr unter der besonderen Aufsicht des jedesmaligen Superintendenten daselbst, da, wie es in dem fürstlichen Erlasse heißt, »die tiefe selbstständige Begründung der Schulwissenschaften, die eigenthümlichen, vielseitigen gelehrten Kenntnisse, welche dem peactischen Schulmanne eigen seyn müssen, und die höheee Ausbildung, zu welcher die Pädagogik und Methodik vorgeschritten sind, nicht mehr erlauben, die Unteroednung dee Schule zur Kieche in dem früheeen vollen Umfange beizubehalten.«

(Feankfurt, 29. April.) In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung, in welchee He. Graf Münch-Bellinghausen wieder präsidirte, fand die Ueberreichung der Beglaubigungs-Briefe des bei derselben akkreditirten russischen Gesondten, geheimen Raths v. Oubril statt. Morgen wied der Hr. Präsidial-Gesondte ein solennes Dinee zu Ehren dieses Gesondten geben. He. v. Oubril soll, wie man bereits gemeldet hat, auch bei hiesiger Stadt akkreditirt seyn; wahrscheinlich wied die deßfallsige offizielle Anzeige demnächst eefolgen.

Course der Staatspapiere.

(London, 27. April.) Kons. 91¾.

(Paeis, 29. April.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

(Amsterdam, 27. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 101⅛; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 81¾; Ardoins: 46⅛; Passive: 14½; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅜; engl. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Mai. Die weiße Frau, Oper von Boieldieu.

Feeitag den 6. Mai. Zum Erstenmal: Geisaldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Aufruf
zur Subscription auf ein Buch,
welches zur
Unterstützung eines guten christlichen Werkes
noch in diesem Jahre erscheinen soll.

J. C. Zetter,
Pastoe der protest. Kirchengemeinde zu Trebesing und Unterhaus bei Gmünd in Oberkärnthen,
Ueber
die perennirenden Gartengewächse
und
deren Kultur,
mit besonderer Rücksicht auf die
im österreichischen Staate
wild vorkommenden und dee Kultur fähigen
perennirenden Pflanzen.
Zwei Bände.

Subscriptions-Preis, entweder bei der Subscription oder bei der Ablieferung des ersten Bandes zahlbar, 2 Thlr. 8 Ge. — 3 Gulden 30 Kreuzer Conv.-Münze — 4 fl. 12 kr. rheinisch.

In den Gebirgen Ober-Kärnthens, die sich gegen Salzburg hin aufthürmen, wohnt ein kleines Häuflein Protestanten, — Ueberreste einer einst alldort blühenden Gemeinde. Gänzlich verarmt, und dabei doch ganz auf ihre eigenen erschöpften Kräfte beschränkt, ohne Mittel, ohne Unterstützung, stehen sie in Gefahr, der Auflösung ihrrs kirchlichen Verbandes entaegen zu gehen, wenn ihnen nicht Hülfe zu Theil wird. Die Kirche der Muttergemeinde Trebesing droht den Einsturz, und steht — nicht einmal auf eigenthümlichem Grund und Boden. Da ist keine Orgel in beiden Gemeinden; unter 1300 Seelen sind nur 15 Gesangbücher vorfindlich, so daß ein ordentlicher Kirchengesang unmöglich wird. Es fehlt an zwei guten Schulen, und fast 200 Kinder werden in ungesunden Räumen zusammengepfercht. Höchst mühsam nur wird das Lehr-Personale an Kirche und Schule erhalten. — Da es so der Gemeinde fast an Allem mangelt, so muß auch natürlich ihr moralischer Zustand immer mehr sinken. Ein wahrhaft trauriger Anblick! Vor 7 Jahren ward dee jetzige Pastor der Gemeinde, Joh. Theoph. Zetter, zu ihr berufen, und Herz und Augen gingen ihm über, als er den Jammee sah. Nach vielem Sinnen faßte er den Entschluß, der Verfassee eines Werkes zu werden, dessen Daseyn in der allgem. deutsch. Gartenzeitung, Jahrg. 1839, so dringend gewünscht wurde, für dasselbe hohen Schutz zu suchen, und durch die Herausgabe dieses Werkes Hülfe zu schaffen. Der Gewinn und die, in der Vorrede erbetenen milden Gaben christliebender Seelen sollen nämlich vorzugsweise zur Erbauung einer neuen Kirche verwendet werden. Festes Vertrauen auf Gott und gute Herzen leitete und stärkte den Verfasser bei diesem, für einen einsamen und protektionlosen Mann, höchst schwieeigen Unternehmen, das nur durch Gottes wunderbaren Segen und christliche Mildthätigkeit wohl gelingen kann. Ee wagte es bereits, J. Maj. der Hochverehrten verwittweten Königin Karoline von Bayern die traurige Lage der Gemeinde zu schildern und

hat Allerhöchstdieselbe um die Erlaubniß, Ihr das Werk widmen zu dürfen, was auch, nach vorausgegangener Prüfung und günstiger Begutachtung, durch einen der achtungswürdigsten Kenner des Pflanzenreichs, Hrn. Ritter von Martius zu München, huldreichst gewährt wurde. — Als aber am 20. Juli 1835 Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen in dem Gebirgsstädtchen Gmünd übernachtete, so sandte der Pastor eine ähnliche Bittschrift durch einen wackern Bauersmann, — Joseph Wirmsberger, — an den edlen Prinzen, und bat auch noch um gnädigste Unterstützung seines Unternehmens bei dem Hochsinnigen königl. preußischen Hofe. Unter Bitten und Thränen stellte der zitternde Baure die Noth vor, und mit ihr den Wunsch, den evangelischen Glauben der Gemeinde noch den Nachkommen erhalten zu sehen. »Wir hoffen, sprach er, bei dem Unternehmen unsers guten Herrn Predigers, nur auf Gott und gute Herzen!« Und tiefgerührt legte sofort der edle Preußen Prinz seine Rechte auf die Brust des Flehenden, und erwiederte ihm: »Brav, mein liebes Kind! Da thut ihr recht wohl daran; dabei bleibet; und Gott und gute Herzen werden euch auch helfen, das werdet ihr sehen!« Und der Prinz selbst, wie dessen edler königlicher Herr Vater, machten diese schönen Worte schon wahr. — Unter solchen Auspicien und zu solchem Zwecke tritt nun das angezeigte Werk ins Leben. Wie es einerseits für Gartenfreunde eine höchst willkommene Gabe seyn muß, weil es einen wichtigen Theil der Blumistik zuerst, besonders, und möglichst erschöpfend und praktisch abhandelt; so erweckt es andererseits hohes Interesse durch seinen edlen Zweck, indem der Verfasser damit der evangel. Kirche eine nicht unbedeutende Gemeinde erhalten will. Möchte darum das Werk eben so, wie des Verfassers Unternehmen, Anklang und allgemeine Theilnahme finden! Möchten Verfasser und Verleger ein Resultat erlangen, wie es von ihnen, und von vielen andern würdigen, hohen und höchsten Personen selbst, herzlich gewünscht wird! Der Lohn der Barmherzigkeit und des edlen Sinnes wird dort oben im Lichtreiche des Vaters Nirwandra vornehmlich bleiben; denn erfüllt wird dort, was der göttliche Meister sprach: Was ihr den Geringsten unter meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan —

Der Hauptzweck wird auf dem Titelblatte angegeben, und das Werk selbst mit hoher Erlaubniß des k. k. Centralbücherrevisionsamtes zu Wien gedruckt.

Mit Freuden habe ich es übernommen, dem Vorhergesagten durch die Uebernahme der Subscriptions- und Verlagsgeschäfts meine geringen Kräfte zu widmen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Alles, was versprochen wurde, auch richtig erfüllt werde, und die eingegangenen Gelder schnell an ihre Bestimmung fördern. Sollten Freunde christlicher Wohlthätigkeit sich auch noch neben der Subscription zu einer Gabe der Liebe entschließen, so werde ich auch diese dankbar entgegennehmen und für deren Beförderung gewissenhaft Sorge tragen.

Alle deutschen Buchhandlungen sind in den Stand gesetzt, das Werk besorgen zu können, und es dürfte von ihrer Thätigkeit und edelmüthigen Unentgeltlichkeit ein recht schönes Resultat für den vorliegenden Zweck zu hoffen seyn.

Leipzig, im Mai 1836.

Friedrich Fleischer.

Bekanntmachungen.

2825. (2 a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 9. Mai: Pantomime.

Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 11. Mai: als Beitrag zur Otto-Kapelle in Kiefersfelden: Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Herrn Friedl.

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten hiezu sind im Gesellschaftslokale zu haben.

2816. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Waldhauser'schen Verlassenschafts-Curatel wird das zu dieser Verlassenschaft gehörende Wohnhaus Nr. 15 in der Blumenstraße, von der vordern Seite 3 Stock, von der hintern Seite mit ebener Erde 4 Stock hoch, sammt Hofraum, Gumpbrunnen, Garten und 2 gemauerten Holzremisen, in einem Schätzungswerthe von 9000 fl., nachdem bei der ersten Verkaufs-Tagfahrt am 8. April v. J. kein Käufer erschienen ist, der öffentlichen Versteigerung wiederholt unterstellt, und hiezu Commission auf

Mittwoch den 25. Mai früh 9 bis 12 Uhr

anberaumt.

Käufer werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag von der Zustimmung der Interessenten abhängig ist.

Am 22. April 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

2822. **Bekanntmachung.**

Für den Gerichtsbezirk Freising wird ein approbirter Thierarzt aufgenommen. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, auf, sich binnen 4 Wochen hierorts zu melden und durch Zeugnisse ihre Fähigkeit nachzuweisen.

Den 27. April 1836.

Königl. Landgericht Freising.

Grosch, Landrichter.

Schlund.

2796. (3 b) **Bekanntmachung.**

Das Bad Brückenau wird am 15. Juni 1836 eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, und durch gute Weine um billige Preise wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden. Ein affigirtes Reglement zeigt die Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welcher auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königl. Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerken muß man hier, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, am 18. April 1836.

Königliche bayerische Bad-Inspektion.

404. Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau ist nun neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu 1 fl. 20 kr. zu haben:

Vollständige Anleitung
zur französischen und deutschen
Conversation.
Von Professor M. Fries in Paris.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit königl. württemb. Privilegium.

Der Herr Prof. Fries unterwarf diese Schrift nochmals einer sorgfältigen Prüfung, verbesserte die eingeschlichenen Fehler, verlängerte hier und da die kürzern Sätze durch Nachsätze, besonders in den Fällen, wo der Gebrauch der Arten und der Zeiten der beiden Sprachen von einander abweichen, um auf diese Weise dem in der Grammatik schwächeren Schüler nachzuhelfen, gab einigen Kapiteln größere Ausdehnung und fügte ganz neue hinzu, wodurch diese neue Auflage um einige hundert Sätze vermehrt und vervollständiget worden ist, so daß derselben nun ein allgemeiner Beifall zu Theil werden wird.

Ferner ist nun fertig erschienen:

Dictionnaire, nouveau, proverbial complet, français-allemand et allemand-français, par Mrs. Fries et Starschedel. gr. 12. br. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl.

Wessenberg, J. H. von, Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände im Bildungsgange der Menschheit. gr. 8. geh. 2 fl. 30 kr.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

2817. (3 b) Den 5. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2824. Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er eine Wohnung im Pschorr'schen Neubau (am Schrannenplatz Nro. 7) im dritten Stock bezogen hat, woselbst er an Werktagen von 8—9 Uhr und 12—1 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber von 10—12 Uhr zu sprechen ist.

Dr. Spengel,
k. Advokat.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2819. **Schmid's Liturgik der christkatholischen Religion.**

In der Puster'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen, in München zu haben bei G. Franz, Lindauer, Giel, Lentner, Jaquet, Finsterlin, Palm, Weber, Fleischmann, Cotta:

Fr. Xav. Schmid
Grundriß
der
Liturgik der christkatholischen Religion.
Erste Abtheilung. 20 Bogen. gr. 8. in Umschlag geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Die Erscheinung eines wissenschaftlichen Werkes über den christkatholischen Kultus war längst ein allgemein gefühltes Bedürfniß. Fehlte es auch nicht an ältern und neuern Werken, welche über liturgische Gegenstände sich verbreiteten, so fehlte es doch an einem Werke, welches den Gesammt-Kultus der christkatholischen Religion nach seinem Geiste, nach seinem innern lebendigen Zusammenhange, auffaßte und darstellte.

Der Herr Verfasser des vorstehenden Grundrisses hat es bereits durch Herausgabe seiner »Liturgik der christkatholischen Religion« (in 3 starken Bänden) eines Werkes, das als das erste in seiner Art eine bisher sehr bedeutende Lücke der katholischen Literatur ausfüllte, unternommen, obigem Bedürfnisse abzuhelfen. Wie sehr es ihm gelungen, den Anforderungen der Wissenschaft sowohl, als den Bedürfnissen der Zeit zu entsprechen: davon liefert hinlänglichen Beweis der einzige Umstand, daß nach kaum beendigtem Drucke der ersten Auflage schon eine zweite nothwendig geworden ist.

So inhaltsreich und wichtig aber auch besagtes Werk, besonders für jeden Geistlichen ist, so dürfte doch der hohe Preis (9 fl.) manchem unbemittelten Priester und zumal den Kandidaten des Priesterthumes die Anschaffung sehr erschweren. Dieß war, nebst den vielseitigen Anforderungen, eine Hauptursache, welche den Herrn Verfasser zur Herausgabe obigen Grundrisses bewog, welcher als ein vollständiger Auszug des größern Werkes zu betrachten ist, und der nicht allein dem katholischen Geistlichen zur Selbstbelehrung über den Kultus seiner heiligen Religion, sondern auch und vorzüglich den Kandidaten der Theologie Behufs liturgischer Vorlesungen ein eben so zweckmäßiges als zugleich wohlfeiles Handbuch gewährt.

Uebrigens glaubt die Verlagshandlung nichts versäumt zu haben, das Aeußere des Grundrisses seinem wichtigen Inhalte entsprechend auszustatten. Die 2te und letzte Abtheilung, etwa 25 Bogen stark, wird im September erscheinen.

Passau, im April 1836.

Puster'sche Buchhandlung.

2823. (a) Auf dem Dultplatz an der Sonnenseite Nro. 10 ist über eine Stiege die Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc., bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 107. 5. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Aus Kurhessen. Darmstadt. Mannheim. Aus Thüringen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 28. April.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Lord Chandos seine schon früher angekündigte Motion wegen der gedrückten Lage der agricolen Bevölkerung Englands. Die Motion lautete: »Die Kammer ist der Ansicht, daß es wünschenswerth sey, bei allen Reductionen der Taxen, welche etwa vorgenommen würden, das Interesse des Ackerbaues nicht zu vergessen.« Keiner der Minister nahm über diesen Gegenstand das Wort. Für den Antrag des Marquis Chandos sprachen der Graf Darlington, Oberst Sibthorpe, und Herr Cayley; dagegen: Herr Hume, Oberst Thompson, Sir J. Graham und Sir R. Peel. Die Motion wurde hierauf mit 208 gegen 172 Stimmen verworfen. — Bekanntlich hat das Oberhaus in seiner vorgestrigen Sitzung den Antrag des Lord Fitzgerald and Vesci, daß die Corporationen in Irland ganz aufgehoben, und die Angelegenheiten der Städte von Beamten der Krone sollten verwaltet werden, mit 203 gegen 119 Stimmen angenommen, so daß sich eine Majorität von 84 Stimmen gegen die Minister ergab. Dieses Resultat, äußern nun der Globe, der Courier und der Sun ist einer reinen und einfachen Verwerfung der irischen Municipal-Corporationsbill gleich. So haben also die Lords eine vollkommen feindliche Stellung dem Unterhause gegenüber, welches am 9. März mit einer Majorität von 64 Stimmen die mit dem Antrage des Lord Fitzgerald gleichlautende Motion des Lord F. Egerton verwarf, angenommen. Der Streit hat also begonnen. Das ist ein sehr beklagenswerther Umstand, und wir hätten nicht geglaubt, daß es die Hartnäckigkeit des Oberhauses bis zu einem solchen Punkt würde kommen lassen. — Ihre Majestäten kamen heute um 1½ Uhr im Palaste von Saint James an. Der König hielt hierauf ein Lever und einen geheimen Rath. — Sir F. Lamb ist vergangenen Dienstag nach Wien abgereist. — Der Herzog von Devonshire gab gestern den Herzogen von Wellington, Sutherland und Beaufort und mehreren anderen ausgezeichneten Personen ein großes Diner. — Seiner Majestät Dampfboot »Confiance« hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 19. April mitgebracht. Das neue Ministerium war trotz der Bemühungen der Königin und ihres Gemahles noch nicht ernannt; man nannte aber den Baron Lagos mit Bestimmtheit als den künftigen Finanz-Minister. Der Umstand, daß das Land ohne Ministerium ist, verursacht natürlich einige politische Aufregung; die Vermählungs-Feierlichkeiten wurden jedoch nicht gestört. Eine gewisse einflußreiche Person soll der Königin die Herzoge von Palmella und Terceira zur Bildung eines neuen Cabinetes vorgeschlagen haben, allein die Marquise Ficalho, welche auf die Königin in allen Dingen am meisten einzuwirken versteht, bewog dieselbe, nach dem Grafen Lavradio zu senden. Man glaubt, einige der früheren Minister würden wieder in das neue Cabinet treten. Senhor Carvalho hat sich entschieden geweigert, das Portefeuille des Finanzministeriums anzunehmen. Die Wahrheit ist, daß Portugal im Zustande des Bankeroutes sich befindet, und daß es eines kühnen Finanzmannes bedarf, um die Angelegenheiten des Schatzes nur einigermassen in Ordnung zu bringen. Lissabon ist zwar ruhig, aber das Land wird nach allen Richtungen hin von Räuberbanden durchstreift. — Briefe aus Lissabon melden, daß das Ministerium Mendizabal schwächer sey als jemals, da sich die Parthei des Isturiz mit jener des Marquis Miraflores vereinigt hat. — Die »Malta Gazette« gibt den Stand der Land- und See-Macht des Mehemet Ali folgendermassen an: »In Aegypten 27,700 Mann; in Senaar und Kordufan 6,300 Mann; in Syrien 47,300 Mann; auf Candia 6,300 M.; in Hedjas und Yemen 12,900 Mann. Gesammtsumme der regulären Armee 100,400 Mann, mit ungefähr 13,450 M. irregulärer Truppen. Die ägyptische Seemacht besteht aus 36 Fahrzeugen, worunter Linienschiffe von 110 bis 84 Kanonen; Fregatten von 50 bis 60 Kanonen und 15 kleinere Fahrzeuge, sich befinden.

Frankreich.

(Paris, 30. April.) Donnerstag Abends empfing der König die Herzoge von Bassano und von Brissac, den Marschall Clausel und den griechischen Minister. Gestern hielt der König einen Ministerrath und arbeitete später mit dem Großkanzler der Ehrenlegion. — Prinz Paul Lieven, ist zu einem Besuche seiner Mutter, der Fürstin von Lieven, in Paris angekommen. Man glaubt die Fürstin werde sich mit dem jungen Prinzen, welcher statt des als Minister nach Berlin abgehenden Hrn. Labinski zum ersten Sekretär der russischen Botschaft am Hofe von Saint James ernannt ist, nach London begeben. — Die »Gazette de France« versichert, die Herzoge von Orleans und Nemours würden nicht am 8. Mai, wie man behauptete, sondern schon am 3. nach Deutschland abreisen. — Nach einer

langen und feierlichen Berathung, welche 14 Tage dauerte, hat die Deputirtenkammer in ihrer gestrigen Sitzung das von dem Ministerium eingebrachte Mauthgesetz mit 238 gegen 22 Stimmen angenommen.

Spanien.

(Madrid, 21. April.) Man glaubt, die Procerescammer wird heute mit Berathung des Adresse Entwurfes zu Ende kommen. Die Details dieser Verhandlungen sind von geringem Interesse. Alle Erklärungen, die von der einen oder der anderen Seite bei der allgemeinen Berathung gemacht wurden, kamen auch wieder bei den einzelnen Artikeln zur Sprache. Die Kammer gab übrigens den Artikeln 1 bis 11 in der Fassung des Commissions-Entwurfes ihre Zustimmung. Der Herzog von Rivas, ein erklärter Anhänger der Intervention stellte an Hrn. Mendizabal die Frage, ob England, als es eine thätigere Mitwirkung zur See und zu Lande gegen Don Carlos versprochen, freiwillig gehandelt hätte, und welche Parthei Frankreich ergreifen würde. Der Minister antwortete: »Zu Anfang des Monats März bemächtigten sich die Rebellen der Stadt Plentia. Als das englische Cabinet am 12. März hievon Nachricht erhielt, glaubte es, daß der Augenblick gekommen sey, die in dem Artikel 3 des Quadrupel-Allianztraktates stipulirte Mitwirkung (Cooperation) eintreten zu lassen; auch regte dasselbe Besorgniß wegen Bilbao, das damals sehr hart bedrängt war; und da das englische Cabinet seinen Beschluß sogleich in Vollzug setzte, so erhielt man die Nachricht, daß Hülfstruppen unmittelbar in der Bay von Biscaya ankommen würden. Lord John Hay erhielt deßhalb Instructionen, die er sogleich dem General en Chef mittheilte, welcher sie dann der Regierung übersendete. Ich füge noch bei, daß sich die englische Regierung strenge innerhalb der Gränzen des Vertrages halten wird.« — Aus dieser Antwort geht klar hervor, daß England, um thätig in den spanischen Angelegenheiten aufzutreten, nicht erst ein amtliches Ersuch von Seiten des spanischen Ministeriums abwartete. Der Marquis von Miraflores war jedoch durch diese Antwort des Ministers noch nicht zufrieden gestellt, da derselbe den zweiten Theil der Frage des Herzogs von Rivas, die Mitwirkung Frankreichs betreffend, unbeantwortet gelassen hatte. Der Marquis fügte noch bei, er wünschte zu wissen, wie weit Mendizabal auf die öffentliche Meinung in Frankreich rechnen könnte. Der Minister gab hierauf dem Marquis folgende Antwort: Ich bitte die Kammer, mich der Mühe zu überheben, in nähere Erörterungen über diesen Gegenstand einzugehen. Ich kann mich darüber nicht erklären, ob der Augenblick gekommen sey, eine Mitwirkung Frankreichs in Anspruch nehmen zu müssen. Ich wiederhole blos, daß das Ministerium immer bereit ist, den Vertrag in Vollzug zu setzen.« Die Intervention scheint unter den Rednern der Procereskammer nur einen Gegner gefunden zu haben, den Herzog von Gor. Dieser behauptete, Spanien wäre selbst im Stande, ohne allen fremden Beistand dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Der Fürst von Anglona bekämpfte diese Ansicht, und wollte als Modification der Adresse einverleibt wissen: »Die Kammer verlangt sehr dringend, daß Kraft des Vertrages die ausgedehnteste Mitwirkung statt finde.« Dieser Antrag wurde aber verworfen. — Noch immer ist das Ministerium unvollständig. Man glaubt, die HH. Isturitz, Miraflores und Gallano würden in das neue Cabinet treten, wenn die Majorität der Wahlkammer sich für Mendizabal ausgesprochen haben wird.

Dänemark.

(Kopenhagen, 22. April.) Zur Feier der dreihundertjährigen Einführung der Reformation in Dänemark ist, einer k. Verordnung vom 30. v. M. zufolge, ein Jubelfest auf den 30., 31. Okt. und 1. Nov. d. J. angeordnet worden.

Schweden.

(Stockholm, 22. April.) Hiesige Zeitungen berichten fortwährend von der bevorstehenden Ausrüstung von Seeschiffen, verbinden jedoch damit die ganz ungegründeten Nachrichten von der bereits erfolgten Ankunft von 15 englischen Kriegsschiffen im Kattegat, von dem Auslaufen eines eben so großen russischen Geschwadees aus Kronstadt u. d. m. Deßhalb dürfte denn auch wohl die erste Notiz für durchaus unzuverläßig zu halten seyn.

Rußland.

(St. Petersburg, 23. April.) Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchstihrem Botschafter in London, Grafen Pozzo di Borgo, den St. Andreas-Orden in Brillanten, begleitet von nachstehendem huldreichen Cabinetsschreiben, verliehen: »Die Dienste, welche Sie bei Erfüllung der Ihnen in Folge Unseres besonderen von Ihnen vollkommen gerechtfertigten Vertrauens gegebenen Aufträge fortwährend geleistet haben, verleihen Ihnen ein volles Recht auf Unsere Erkenntlichkeit. In den schwierigsten Umständen sahen Wir Sie stets mit unbegränztem Eifer auf den Vortheil und Ruhm Rußlands bedacht. Da Wir Ihnen einen neuen Beweis davon zu geben wünschen, wie sehr wir die Wichtigkeit Ihrer Dienste, die Sie hoffentlich noch lange Zeit, so wie während der letzten zwanzig Jahre, der Mitwirkung zur Befestigung des allgemeinen Friedens widmen werden, zu schätzen wissen, übersenden Wir Ihnen hiermit den St. Andreas-Orden in Brillanten, als Zeugniß Unserer besonderen Achtung und Unseres fortwährenden Wohlwollens. Uebrigens verbleiben Wir Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, den 26. März (7. April) 1836. Nikolaus.«

Niederlande.

(Amsterdam, 28. April.) Unsere Regierung hat ein Anleben von 14 Mill. Gulden, zu Lasten der überseeischen Besitzungen, ausgeschrieben. Die 4 pCt. Obligationen des Anlehens von 1000 fl. werden zu 950 fl. ausgegeben. Die Eröffnung der Einschreibung ist auf den 16. und 17. Mai festgesetzt.

(Brüssel, 27. April.) Gestern waren schon mehr als 3000 Karten im Büreau der Eisenbahn für die Reise von

hier nach Antwerpen am 4. Mai genommen. — Die Schleichhändler in der Umgegend von Maestricht haben den belgischen Douaniers einen schlimmen Streich gespielt. Fünfzig Schleichhändler, mit Zucker beladen, kamen über die Mauthlinie. Die Douaniers, die sie gewahrten, verfolgten sie. Zehn Schleichhändler ließen sich, wie sie untereinander übereingekommen waren, ergreifen, um den übrigen 40 Zeit zu lassen, den Verfolgungen zu entwischen. Diese zehn Schleichhändler waren, wie die übrigen, mit Zuckerbroden beladen. . . . Wenigstens waren die Douaniers hievon so fest überzeugt, daß sie darüber ein Protokoll in den vorgeschriebenen Formen abfaßten. Aber sie hatten nur Sand in Beschlag genommen, der künstlich als Zuckerbrode geformt war.

Schweiz.

(Aus dem Jura, 30. Apr.) Die gegen Basel-Landschaft von Frankreich angeordneten Sperrmaßregeln haben in letzter Zeit nicht nur die allerstrengste Vollziehung erhalten, sondern es sind neue und geschärfte hinzugekommen. Es herrscht deßhalb gegenwärtig unter den Bewohnern des Basel'schen Gebietes eine große Unzufriedenheit. Sie fordern ungestüm Ausübung des Gegenrechts, und da ihrem Begehren von Liestal aus noch nicht entsprochen worden ist, so hat eine vor Kurzem stattgehabte Volks-Versammlung in Bennigen den Beschluß gefaßt, von nun an keinen Juden mehr die Ueberschreitung der Basel-Landschaftlichen Gränze zu gestatten und zu diesem Behufe Gränzwachen aus ihrer eigenen Mitte aufzustellen. Die Erbitterung der Landschaftlichen Bevölkerung gegen die französischen Juden ist übrigens so groß, daß auch ohne Grenzwachen wohl keiner dieser Nation es wagen möchte, das Baselgebiet zu betreten. (Schw. M.)

Deutschland.

(Berlin, 27. April.) Die neue Vergrößerung der Lotterie, die bei ihrer nächsten Ziehung einen Hauptgewinn von 200,000 Rthlr. und einen bis auf 40 Rthlr. vermehrten Einsatz haben wird, hat den Erwartungen derer freilich nicht entsprochen, welche glaubten, man würde die Lotterie ganz aufheben. Wenn man die Spielwuth im niedern Volke kennt, wenn man weiß, wie sich die Aermsten zusammenthun und ihr geringes Gut verkaufen oder verpfänden, um nur einen Loosantheil bezahlen zu können und sich an der Hoffnung zu laben, schnell aus ihrem Elende in die Sonne der Reichthümer zu steigen, möchte man allerdings wünschen, daß der Staat sich bald in den Stand gesetzt sehen möge, diese Einnahm-Quelle gegen eine andere zu vertauschen.

(Berlin, 1. Mai.) Die Preußische Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung, die Ausgabe neuer Ein-Thaler-Cassen-Anweisungen betreffend:

Indem wir in Gemäßheit der Bestimmung unter Nro. II. der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. November v. J. (Gesetz-Sammlung von 1836, S. 169), wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen, die anliegende Beschreibung der mit dem 1. Juli d. J. in Umlauf zu setzenden Ein-Thaler-Cassen-Anweisungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß mit der auf den Betrag der bereits eingezogenen alten Cassen-Anweisungen beschränkten Ausgabe dieser neuen Ein-Thaler Cassen-Anweisungen gegenwärtig ein Austausch der alten Cassen-Anweisungen nicht verbunden wird, vielmehr nach dem Artikel III. der vorerwähnten Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 14. November v. J. die Einlösung der letzteren allmählig erfolgen soll und der Austausch derselben künftig auf die unter Nro. IV. eben dort vorgeschriebene Art durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden wird. Die königl. Regierungen sind deßhalb angewiesen, bei dem Umtausche beschädigter alter Cassen-Anweisungen ganz in der bisherigen Art zu verfahren, und daher nur solche Exemplare einzulösen, welche wirklich unbrauchbar geworden sind. Berlin, den 30. April 1836. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden. Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Lampeecht.

(Folgt nun die Beschreibung dieser Cassen-Anweisungen, welche wir morgen liefern werden.)

(Aus Kurhessen, 28. April.) Von guter Hand wird neuerdings versichert, unsere Regierung werde mit Zuvorkommenheit die Hand bieten, um die projektirte Eisenbahn von Mainz nach Frankfurt über Hanau nach Kassel zu verlängern. Ja, man behauptet, daß ein dießseitiger im Auslande verweilender Beamter bereits Aufträge in dieser Hinsicht erhalten habe.

(Darmstadt, 30. April.) Se. k. Hoheit der Großherzog litt in den letzten Wochen an den Folgen einer heftigen katarrhalischen Brustaffection, wodurch derselbe genöthigt war, einige Zeit das Zimmer zu hüten. Mit der größten Freude vernimmt man nun die völlige Wiederherstellung Sr. kgl. Hoheit. Morgen wird, wie man hört, die hiesige Stadt zur Feier der Genesung des Großherzogs 100 Arme auf dem Rathhause speisen lassen.

(Mannheim, 28. April.) Die Schifffahrt auf dem Neckar hat seit dem Zoll-Anschlusse bedeutend an Lebhaftigkeit gewonnen, wogegen der Transithandel mehr ab- als zuzunehmen scheint. Wenigstens sieht man keine so bedeutenden Vorräthe von Colonial-Waaren mehr, wie frühere, und die Straße am Rheinhafen ist weniger belebt, weil nicht mehr so viel auf- und abgeladen wird. Der Productenhandel geht ziemlich stark, besonders in Wein u. Taback, obwohl Letzterer den hohen Preis nicht erreicht hat, den man zu erzielen hoffte. Der Grund mag darin liegen, daß die Qualität des im vorigen Jahre gewonnenen jener vom Jahre 1834 weit nachsteht. — Von den zahlreichen Fremden, welche den Winter in unserer Stadt zuzubringen pflegen, sind mit dem Beginn der schönen Jahreszeit viele bereits abgereist. Da Ihre königl. Hoh. die Großherzogin Stephanie dieses Jahr früher, als sonst, nach Ihrem Landgut Umkirch abgeht, so werden demnächst noch mehrere Familien die Stadt verlassen.

(Aus Thüringen, 27. April.) Ein früher in diesen Blättern enthaltener Bericht erzählte, daß der Anschluß der freien Stadt Frankfurt an den Zollverband bereits seine unverkennbar wohlthätige Einwirkung zeige, indem die dießjährige Frankfurter Ostermesse wieder viel Leben in kommerzieller Hinsicht hoffen lasse, was aus dem dahin gehenden Güter-Transport und Reise-Fuhrwerk abzunehmen sey. Die dermalige Leipziger Messe dürfte eines gleich günstigen, wo nicht noch günstigeren Resultats sich zu erfreuen haben, da auf den durch unsere Provinz führenden Handelsstraßen während mehreren Wochen außerordentlich reger Verkehr herrschte, so daß dort, wenn sich von andern Seiten eine gleiche Bemerkung machen ließ, eine große Menge Waaren sich zusammengedrängt haben muß. Wie man vernimmt, werden auch in der That in allen Handels-Zweigen gute Geschäfte gemacht, doch soll die leidige Münz-Angelegenheit hinsichtlich des Conventions-Geldes der kleinern Gattung von 1 bis 8 gGr., weil insbesondere aus Thüringen, das fast ganz mit dergleichen Geldsorten überfüet ist, dessen eine große Quantität zum Behufe der Einkäufe mit dahin genommen worden ist, für die Betheiligten mancherlei Verlegenheiten herbeiführen. Wenn doch bei den bevorstehenden Handels-Conferenzen in München in Bezug auf diesen Gegenstand zuerst und vor Allem eine befriedigende Uebereinkunft geschlossen, und dem Münzwesen überhaupt eine für alle Zollvereins-Staaten sich regelnde Veränderung bereitet würde! Vor der Hand ist es wirklich ein Münzunwesen! Die Zollschranken sollen überall; auch die Nachbarn finden das Wohlthätige in der Verbindung mit den deutschen Zollvereins-Staaten; aber diese haben selbst noch mit einem in ihrer Mitte bestehenden Uebel, mit dem unsichern Münzfuße, der fast in jedem einzelnen Staate ein besonderer ist, zu kämpfen. Erst nach dessen Beseitigung wird sich das Kommerzielle derselben noch freier gestalten. (K. v. u. f. D.)

Course der Staatspapiere.

(London, 28. April.) Kons. 91⅞.

(Paris, 30. April.) 5 pCt. 107 Fr. 80 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 28. April.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 101 7/16; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 97⅜; 3½ pCt.: 81⅞; Ardoins: 46 9/16; Passive: —; Diff.: 23¼; Ausgest. franz. 16½; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 1. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. —; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 55⅜; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45½; Passivschuld P. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Mai. Die weiße Frau, Oper von Boieldieu.

Freitag den 6. Mai. Zum Erstenmal: Grisaldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2826. Bekanntmachung.

Montag den 9. Mai l. Js. Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, wird in Dienersgasse Nro. 6/3, Aufgang im Gäßchen, der Nachlaß des verlebten kgl. Regiments- und practischen Arztes, Dr. Med. Valentin Furtner, an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Bibliothek, medizinischen Inhalts, worunter Mangold, Sprengel, Stoll, Richter, Swedian, Henke, Hecker, John und Stark als vorzügliche Schriftsteller anzurühmen sind, wird am ersten Tage, den 9. Mai, der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Am Dienstag den 10. Mai kommen die Leib- und Hauswäsche, Kleidungsstücke, dann die Mobiliarschaft und sonstige Hausfahrniß zur Versteigerung.

Mittwoch den 11. Mai Vormittags werden die Präziosen, Gold- und Silbergeräthschaften, nämlich eine Vorsteck-Nadel mit Amethyst und 18 Roletten, eine goldene Uhr mit derlei Kette, goldene und Schildkröt-Dosen, ein Paar Augen-Gläser mit vergoldetem Gestell, ein vergoldeter Vorlegelöffel, vergoldete Becher, silberne Schreibzeuge, silberne Ragout-, Eß- und Kaffeelöffel, derlei Desertbestecke und andere Servicegegenstände, dann ein Paar Verbandzeuge, versteigert.

Freitag und Samstag in denselben Zeiträumen kommen die Oelgemälde, Kupferstiche und Lithographien zur öffentlichen Versteigerung. Die vorzüglichsten Werke unter diesen sind folgende:

a) eine Landschaft von Ziegler;
b) Kriegsleute an einer Waldspitze von Peter de Laar;
c) eine Landschaft in der Manier von Wynantz;
d) eine Sennerin von Mende, und
e) Bodmer's Lithographien, König Otto's Abschied und die königliche Familie darstellend.

Den 3. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Auer.

2817. (3c) Den 5. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2823. (b) Auf dem Dultplatz an der Sonnenseite Nro. 10 ist über eine Stiege die Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc., bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 108.** 6. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Freie Stadt Krakau. — Türkei. — Schweiz. (Zwei Privatschreiben.) Deutschland. (Berlin. Sachsen-Altenburg. Frankfurt.) — Bayern. (K. Regierungsblatt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 28. April.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses verlangte der Lordkanzler die Ermächtigung, eine Bill zur Reform des Kanzlei-Gerichtshofes (Chancery Reform) einbringen zu dürfen. Der Lordkanzler sprach noch, als der Courier abging. Im Unterhause handelte es sich anfangs um eine Bill, welche eine Verbesserung des beklagenswerthen Zustandes der Armen von Edinburgh zum Zwecke hätte. Hierauf kam die Abschaffung der Peitschenstrafe in der Armee zur Sprache. — Die heute Morgen auf dem auswärtigen Amte aus Lissabon und Madrid eingelaufenen Depeschen haben sogleich eine Zusammenberufung eines Cabinetsrathes in Downing-street veranlaßt. — Gestern um 3 Uhr begab sich Doctor Bieberk an der Spitze einer aus mehreren Mitgliedern des Unterhauses bestehenden Deputation zu dem Lord Melbourne und dem Kanzler des Schatzes, um mit JJ. EE. über die Verminderung des Stempels von Journalen und über die so strengen Clauseln hinsichtlich der Presse in der Bill über die Stempelgebühren im Allgemeinen, zu conferiren. Lord Melbourne erklärte, alle die im Unterhause und anderwärts eingebrachten Gründe hatten ihn nicht überzeugen können, daß eine Abänderung des Vorschlages der Regierung im erwähnten Betreffe nothwendig wäre. Die Finanzfrage, wegen der Erträgnisse der Stempelgebühren, sey nichts weniger als der Hauptbeweggrund für die neue Bill gewesen; die allgemeinen Interessen hätten dieselbe hervorgerufen. — Der »Satirist« gibt bei Gelegenheit der von Herrn Wakley über die Pensionsliste gestellten Motion folgende Uebersicht von der englischen Civilliste: Der König 510,000 Pfund Sterling (das Pfund = 12 fl.); die Herzogin von Kent 10,000 Pf.; die Prinzessin Victoria, für Erziehung, 12,000 Pf., der Herzog von Cumberland, 21,000 Pf.; Prinz George, für Erziehung 6000 Pf.; der Herzog von Sussex, 21,000 Pf.; der Herzog von Cambridge, 27,000 Pf.; die Herzogin von Gloucester, 13,000 Pf.; die Prinzessin Elisabeth von Hessen-Homburg, 14,000 Pf.; die Prinzessin Augusta, 13,000 Pf.; die Prinzessin Sophia, 13,000 Pf.; die Prinzessin Sophia von Gloucester 7000 Pf. Summe 667,000 Pf.

Frankreich.

(Paris, 30. April.) Heute um 8 Uhr Abends empfing der König die Damen des diplomatischen Corps, so wie den Staatsrath, welcher Sr. Maj. durch den Siegelbewahrer vorgestellt wurde, und die durch Baron Fain, dem General-Intendanten vorgestellte Administration der Civilliste, und die Verwaltung der Privatdomäne. — Gestern ging in den Kammern und auf der Börse das Gerücht, daß ein Regiment plötzlich Befehl erhalten hätte, Paris zu verlassen. Man glaubt, die Regierung sey durch Entdeckung eines Complottes zu diesem Schritte veranlaßt worden. Nähere Aufschlüsse hat man jedoch noch nicht erhalten können. — 14 Polen, welche die Conföderation unterzeichnet haben, unter ihnen der General Dwernicki, Lodowski und Graf Dunin, haben heute Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. — Der Bischof von Leon ist am 27. April 4 Uhr Nachmittags von Bordeaux nach Straßburg abgereist. Wenn er in dieser Stadt angekommen seyn wird, werden ihm, sagt man, Päße nach Deutschland eingehändiget werden. (Journal des Débats.) — Es sind bereits Befehle gegeben, daß sich 11 Schiffe, 4 Fregatten ersten Ranges, 2 Fregatten zweiten Ranges, 3 oder 4 des dritten Ranges mit den übrigen kleineren Fahrzeugen in Toulon versammeln sollen. Man glaubt, das Commando über diese Escadre würde dem Admiral Hugon anvertraut und daß dieselbe nach den Meeren der Levante abgehen werde. Auf jeden Fall wird sie, wenn die Angelegenheiten eine ganz friedliche Wendung nehmen, eine Evolutions-Escadre bilden. — Wie man versichert, so wäre zwischen dem Minister des Aeußern und dem Grafen von Löwenhjelm, Minister von Schweden und Norwegen, ein Vertrag zu Unterdrückung des Sclavenhandels abgeschlossen worden. Dieser Gesandte hat gestern an seinen Hof einen Courier mit der Anzeige des Abschlusses dieses so lange hinausgezogenen Vertrages abgeschickt. — Die Gazette de France sagt, daß Hr. v. Talleyrand nicht nach Berlin, sondern nach Valençay abreisen würde. — General Allard, Generalissimus der Armee des Königs von Lahore, ist gestern wieder in Paris angekommen. Man sagt, er habe an die Regierung die Bitte gestellt, auf einem Staatsschiffe, das direkt nach Indien abgehen sollte, nach Lahore zurückkehren zu dürfen. Der General wird von seinem Adoptiv-Sohne, einem jungen Indier von ungefähr 18 Jahren begleitet. — Das »Journal des Débats« meldet: »JJ. KK. HH. der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours werden übermorgen, Montag den 2. Mai, ihre Reise nach Deutschland antreten.«

Spanien.

Die Procerskammer kam erst am 23. April mit Berathung der Adresse auf die Thronrede zu Ende. Bis auf das von dem Fürsten von Anglona zu §. 4 vorgeschlagenen Amendement wurden alle übrigen zurückgenommen. In Folge dessen hatte die Commission in ihrem Entwurfe folgende Aenderung vorgenommen: »Die Mitwirkung, welche uns die den Quadrupelträctat unterzeichnenden Mächte leisten, eine Mitwirkung, welche sich aus der Gegenseitigkeit herschreibt, wünscht die Kammer so vollständig und so wirksam zu sehen, daß es möglich wird ꝛc.« — Da am 23. dieser Paragraph abermals zur Sprache kam, widersetzte sich Mendizabal der Annahme desselben aus allen Kräften. Die Kammer verwarf auch obige Abänderung und gab der ursprünglichen Fassung des Entwurfes ihre Zustimmung. — Die Procuradorenkammer versammelte sich am 22. u. 23. April um über eine Petition mehrerer Deputirter zu berathen, welche die Einbringung des von den Cortes von 1835 gebilligten Budgets beantragten. Nach einer lange andauernden Discussion, bei welcher Mendizabal erklärte, daß er dem Wunsche der Kammer entsprechen würde, gaben die Proceres der Petition ihre Zustimmung mit folgendem Beisatze des Herrn Caballero: »Wir bitten Ihre Majestät, dem Ministerium befehlen zu wollen, der Kammer das Budget von 1835, und so schnell als möglich den Rechenschafts-Bericht bis zu Ende des Jahres 1835 und das Budget von 1837 zur Prüfung vorzulegen.« — Einem allgemeinen Gerüchte zufolge, würde Hr. Gonzalez in das neue Ministerium treten. Uebrigens behaupten gut unterrichtete Finanzmänner, das Mendizabal, im direkten Widerspruche zu seinem Programme, dennoch ein Anlehen von 4 Millionen Pfund Sterling bei den Kammern in Vorschlag bringen werde. Der Minister, sagt man, habe trotz aller seiner Versprechungen und der von ihm gemachten Vorspiegelungen keinen andern Ausweg mehr finden können. Ueberall, in Madrid, so wie der bei Armee, herrscht der größte Geldmangel. — Man schreibt aus Bayonne vom 26. April: »Die Nachrichten aus dem Hauptquartier des Don Carlos datiren sich aus Ellorio vom 23. April. Am 22. hatte Graf Casa Egula sein Hauptquartier von Ochandiano nach Mirovalles verlegt. Oberst Evans ist am 21. April von Santander mit seiner Division auf englischen Schiffen in San-Sebastian angekommen. — Man versichert, der Typhus, der schon in Vittoria unter den Christinos gewüthet hatte, habe sich auch in San Sebastian gezeigt.« — Don Carlos hat so eben in seinem Ministerium bedeutende Veränderungen vorgenommen. Hr. Erro wurde zum einzigen Minister ernannt und ihm für die Verwaltung eines jeden Departements ein unter seinen Befehlen stehender Secretär beigegeben. — Man liest im »Moniteur«: »Am 16. April wurde General Bernelle auf den Höhen von Larasoana durch 7 Bataillone Carlisten unter den Befehlen des Garcia angegriffen. General Bernelle hatte ihnen nur 500 Mann und 4 Stücke Geschützes entgegenzustellen. Der Kampf dauerte 5 Stunden und endete mit dem Rückzuge der Carlisten, die nach einem beträchtlichen Verlust nach Esain zurückgeschlagen wurden. General Bernelle wurde leicht verwundet; 85 seiner Leute wurden kampfunfähig gemacht. Tags darauf hielten es die Carlisten, ihrer großen Anzahl ungeachtet, nicht für gut, auf's Neue den Kampf zu beginnen.«

Dänemark.

(Schleswig, 24. April.) Zum Präsidenten unserer Ständeversammlung ist mit bedeutender Stimmenzahl der hiesige Obergerichtsrath Graf Moltke erwählt worden, als Schriftsteller zuerst bekannt geworden durch eine zur Zeit ihrer Erscheinung aufsehen erregende Schutzschrift für den Adel. Die von Einzelnen gemachten Versuche, in die Dank-Adresse an den König Dieß und Jenes gelegentlich mit einfließen zu lassen, wurde von der Mehrheit zurückgewiesen, und die im Geiste echter Loyalität, verbunden mit ruhiger Haltung und Vertrauen auf das gegebene k. Wort, abgefaßte Adresse, hat eine an den k. Commissarius gerichtete Zufriedenheit und Herzlichkeit athmende Beantwortung des Königs zur Folge gehabt.

Schweden.

(Stockholm, 23. April.) »Dagligt Allehanda« meldet heute: Es verlautet, daß mit Courier Befehle nach Karlskrona zur Ausrüstung eines Geschwaders von sechs Schiffen abgegangen sind, um unverweilt in See zu gehen, so wie zur Bewaffnung mehrerer andern. Die Beurlaubungen für Flotten-Offiziere sollen widerrufen seyn und keine neuen ertheilt werden. — Wir wissen nicht genau, ob diese Angaben eben so vorschnell sind, wie es die folgenden, welche jenes Blatt hinzufügt, auf jeden Fall zu seyn scheinen: In Verbindung hiemit wird gemeldet, daß 15 englische Schiffe im Kattegat wahrgenommen worden und daß eine gleiche Anzahl russischer von Kronstadt ausgelaufen sey, um vorerst an den Küsten Liflands und Estlands zu kreuzen. Man setzt hinzu, daß acht englische Transportschiffe auf der Rhede von Kopenhagen lagen, um Proviant zu holen. (Hamb. Corr.)

Freie Stadt Krakau.

(Krakau, 21. April.) Folgendes sind die Truppen, welche das Gebiet der freien Stadt gestern verlassen haben: das kais. russ. Jäger-Bataillon Alexopol«, das Kosaken-Detaschement, das k. preuß. Uhlanen Detaschement und von den kais. österr. Truppen das dritte Bataillon »Hohenegg« und zwei Eskadronen von dem Husaren-Regiment »König von Preußen.«

Türkei.

(Konstantinopel, 6. April.) Am 2. d. M. ist das neue österr. Dampfboot »Ferdinand I.« in diesen Hafen eingelaufen, nachdem es auf seiner Ueberfahrt die jonischen Inseln, Athen, Syra und Smyrna berührt hatte. Selbiges wird bis Ende Mai die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Smyrna unterhalten und dann die Fahr-

ten nach Gallacz, für welche es eigentlich bestimmt ist, beginnen.

(Livno, 7. April.) Die versammelten Rebellenbanden sind nicht nur auseinander gegangen, sondern es kommen deren täglich neue, besonders aus Türkisch-Kroatien an. Die Einwohner, besondees die Christen, leiden viel von iheen Räubereien und Erpressungen. Die Aufrühreer scheinen einen Angriff auf Sarajevo im Schilde zu führen, um den Vezier so zu behandrin, wie der Kapidschi-Paschi Firdus Beg von ihnen behandelt worden ist. Als dieser Letzteee ihrer Einladung, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, kein Gehöe gab, verwüsteten sie alle Häuser in und außerhalb Livno. Am 2. April, als bei 1000 Rebellen von allen Seiten herbei kamen, eeneuerten sie Fiedus Beg ihre Voeschläge, die jedach abeemal zurückgewiesen wueden; sie wollen ihn nun in seiner Villa Celebich angeeifen, allein auf erhaltene Nachricht von dieseu Plane und von der Niedeelage, begab er sich mit einigen Veetrauten auf eine andeee ihm gehöeige Villa, die im Gebirge, nicht weit von der östereeichischen Geänze liegt. (Gaz. di Zara.)

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 26. April.) Die Liestaller scheinen endlich mürde werden und Frankreichs Forderungen in den bekannten Judenstreit nachgeben zu wollen, worüber man sich übrigens nicht zu verwundern hat, da die Sprere iheem Lande täglich uneeträglicher wird, denn nicht nur wird keinem Kantonsbürger mehr der Eintritt nach Frankeeich gestattet, sondern selbst alle von Liestall kommenden Briefe werden an der französischen Gränze zurückgewiesen. Dee Vorort, dem der basselandschaftliche Streit mit Frankreich schon längst ein Dorn im Auge ist, hat dem Veenehmen nach erst vor Kuezem wieder eine deingende Mahnung an die Liestaller Regierung gerichtet, denselben doch bald auf gütlichem Wege zu beendigen, weil im entgegengesetzten Falle die ganze Schweiz in eine sehr unangenehme Stellung zu Frankeeich versetzt werden müßte. Das quasioffizielle Blatt des Liestaller Gouvernements »der unerschrockene Rauracher« hat bereits zum Rückzuge geblasen und den starrsinnigen Rauraciern Nachgibigkeit angerathen. Ob der Landrath diesem Rathe folgen wird, steht noch dahin, denn die Handlungsweise einee solchen Behörde läßt sich nie zum voraus bestimmen. Wir vermuthen jedoch, daß die seaglichen Diffeeenzen demnächst ihre Ausgleichung finden werden. Dee inuere Zustand von Baselandschaft bietet soetwäheend ein traueiges Bild der Zeerissenheit und Ordnungslosigkeit dar; so daß selbst Männee, durch deren Einfluß diese neue Schöpfung der liberalen Schweiz hauptsächlich zu Stande gekommen ist, an ihrer Dauer schon verzweifeln und bittere Uetheile über das deemalige Liestaller Regimeut fällen, wie es überhaupt in dee Eidgenossenschaft beeeits dahin gekommeu ist, daß man sich des neuen Mißstandes zu schämen anfängt. Ob es gleich in der übeigen Schweiz auch nicht so ist, wie es billigerweise wohl seyn dürfte, so ist dort doch alles golden im Veeglech mit dem jetzigen Zustande von Basel-Landschaft. Der Landrath, deren höchste Behörde, genießt nicht der geringsten Achtung, verdient eine solche auch nicht, indem es denselben an aller Würde gebricht, und es in ihrer Mitte gewöhnlich zugeht, wie in einer Dorfschenke. Die Regieeung, obgleich ein treues Ebenbild von dem Landrathe, bekümmert sich um diesen blutwenig, und thut ganz, was ihr beliebt; Gerichte und Behörden handeln ihrerseits gerade so, als ob es keine Landesgesetze und keine Regierung gebe. Daß unter so bewandten Umständen das Volk auch thut, was es will, und sich nichts um seine Obeigkeit bekümmert, ist eine selbst verstandene Sache. Der Landrath beschließt, die Regierung verordnet, die Gerichte entscheiden und der Souverain spottet seiner Diener. Damit nun auch die heranwachsende Jugend möglichst früh von dem Freiheitsgeiste des älteen Geschlechts duechdrungen werde, sind vor einigen Wochen Bezirkslehrer angestellt worden, der Mehrzahl nach deutsche Flüchtlinge aus der ächt revolutionäeen Schule.

(*Bern, 27. April.) Die sogenannte nationale, d. h. die ultearadikale Parthei, setzt im jetzigen Augendlicke alle Springfedeen in Bewegung, um in den vollständigen Besitz der öffentlichen Macht zu gelangen und von jeder Theilnahme an den Staatsgeschäften diejenigen auszuschließen, die nicht unbedingt ihren exteemen Grundsätzen huldigen. Diese Bestrebungen scheinen mit Erfolg gekrönt werden zu wollen und es ist sehe wahrscheinlich, daß wir schon im künftigen Monat Siege und Niedeelagen erleben werden. Vor allem ist es auf eine gänzliche Eeneueeung oder vielmehr auf den Sturz des jetzigen Regierungsrathes abgesehen, der, weil er nicht immer mit dem Kopf duech die Wand rennen wollte, sich die alleehöchste Ungnade der Nationalen zugezogen hat. Wenn irgend eine Thatsache die politische Unmündigkeit des Berner Volkes beweist, so ist es das ewige Schwanken seines großen Rathes zwischen den eutgegengesetzten Grundsätzen, der heute auf die Rathschläge des kraßesten Radikalismus horcht und moegen sein Ohr wieder der Stimme der Mäßigern leihet. Eine solche Consequenzlosigkeit der obersten Landesbehörde kann nicht fehlen, auf alle Verhältnisse des Kantones auf die nachtheiligste Weise einzuwirken. Es steht leider zu befürchten, daß wir in dieser Beziehung noch nicht das Schlimmste eriebt haben. — Wie straf und rachsüchtig man hier gegen die Personen gesinnt ist, welche neulich eine Rolle im Jura gespielt haben, geht unter anderem auch aus den Eifer heevoe, mit der man der Person des Pfarrers Cuttat aus Pruntrut habhaft zu werden sucht. Wir können die Nachricht, vor Kurzem von einem deutschen Blatte gegeben, zwar nicht verbüegen, daß nämlich die hiesige Regierung bei den seanzösischen Behöeden um Auslieferung genannten Mannes nachgesucht habe; allein dieß wurde hiee bestimmt versichert, und wie haben keinen Grund, an der Richtigkeit der Behauptung zu zweifeln. — Vor etwa 14 Tagen suchten gegeu 50 karlistisch-spanische Flüchtlinge von französischem Boden aus auf unser Gebiet zu treten, um sich durch

dasselbe nach Piemont zu begeben. Sie wurden zurückgewiesen, wie sich dieß nicht anders erwarten ließ, denn zwischen ihnen und den 400 polnischen Flüchtlingen (von denen anderer Nationen wollen wir gar nicht reden), die vor 2 Jahren ebenfalls von Frankreich aus uns besuchten, und die wir lange genug zu verpflegen das Glück hatten, besteht der unermeßliche Unterschied, daß jene eine Sache vertheidigten, welche unsern liberalen Regenten nothwendig verhaßt seyn muß, während diese bekanntlich bereit waren, der ganzen Welt die Freiheit nöthigenfalls mit dem Schwerte zu bringen.

(Basel, 30. April.) Man sagt, der basellandschaftliche Landrath habe die Cassation des Wahl'schen Liegenschafts-Kaufes zurückgenommen.

Deutschland.

(Berlin, 1. Mai.) Nachstehendes ist die gestern erwähnte Beschreibung der neuen Ein-Thaler-Cassen-Anweisungen:

Die neuen Ein-Thaler-Cassen-Anweisungen enthalten in einem gelblichen Papier ein netzförmig den Grund bedeckendes Wasserzeichen.

I. Die Schauseite:

zeigt in der Mitte das königliche Wappen; oberhalb zu beiden Seiten desselben befindet sich die Serien- und Folienzahl und unten in fünf Zeilen die Worte:

Ein Thaler Courant,

nach dem Münzfusse von 1764 vollgültig in allen Zahlungen.

Berlin, den 2ten Januar 1835.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Die Unterschriften der Mitglieder dieser Behörde:

Rother, v. *Schätze*, *Beelitz*, *Deetz*, v. Lamprecht.

Die Verzierungen, welche das königliche Wappen und den darunter befindlichen Text umschließen, sind:

1) In den Ecken vier preußische Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Scepter und Reichs-Apfel in den Klauen haltend.
2) Eine Leiste über dem königlichen Wappen, mit den Worten auf einem dunklen verzierten Grunde:
   KŒNIGL: PREUSS: CASSEN-ANWEISUNG.
3) Zur linken Seite, die Themis, Schwerdt und Waage, die Embleme der Gerechtigkeit, haltend.
4) Zur rechten Seite, der Merkur, das Sinnbild des Handels, den Olivenstab, um den sich zwei Schlangen winden, als Symbol des Friedens haltend.
5) Unmittelbar über und unter den Bildern der Themis und des Merkur befinden sich die Embleme der vier Jahreszeiten.
6) Unter dem Text der Cassen-Anweisung eine Leiste mit Verzierungen auf schwarzem Grunde; innerhalb derselben die Androhung der Strafen, welche nach den Landesgesetzen die Verfälscher und Nachmacher der Cassen-Anweisungen und die Verbreiter falscher Exemplare treffen.

II. Die Kehrseite:

Die oben zunächst sichtbare königliche Krone ist mittelst eines Lorbeer-Gewindes mit den auf beiden Seiten befindlichen Verzierungen in Verbindung gesetzt, links die Borussia, Preußens Genius mit den Emblemen der Weisheit und Stärke; rechts der Genius des Gewerbefleißes, mit den Sinnbildern des Ackerbaues, des Fabrikwesens und des Handels. Im Mittelpunkt unter der Krone stehen die Worte:

EIN

THALER COURANT.

unter denselben ein schwarzer Adler auf dem Rohr einer Kanone sitzend. — In den die Unterlage bildenden drei Leisten befinden sich die Litera, die geschriebene Nummer der Cassen-Anweisung mit dem beigesetzten Namen eines Beamten des Ausfertigungs-Büreaux und die Jahreszahl 1835. Den Grund bedeckt ein Netz von Wellen-Linien, zwischen denen sich auf drei Seiten des äußeren Randes die Wiederholung der gesetzlichen Straf-Androhung, zur Warnung gegen die Verfälschung und Nachbildung der Cassen-Anweisungen, befindet.

(Sachsen-Altenburg.) Die Herzogin Amalie hat eine Aufforderung an die Frauen der Stadt Kahla erlassen, einen Verein zu bilden, um sich unbemittelter, verwahrloster Kinder thätig anzunehmen. In Altenburg gedeiht die schon vorhandene Anstalt herrlich.

(Frankfurt, 2. Mai.) Ein hiesiges Handlungshaus hat gestern von Paris die Nachricht erhalten, daß die beiden französischen Prinzen, die Herzoge von Orleans und v. Nemours, auf ihrer Reise nach Berlin durch unsere Stadt kommen werden. Sie können auf eine aufmerksame Aufnahme von Seiten der hier befindlichen Diplomaten zählen. — Die hiesige Senkenbergische naturforschende Gesellschaft hat durch den ganz unerwartet erfolgten Austritt ihres ersten Mitglieds einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Dr. Eduard Rüppell, der berühmte Reisende, hat gestern, an dem Stiftungstage jener Gesellschaft, seinen Austritt aus derselben angezeigt, nachdem er zuvor ihr eine Summe von 10,000 fl., gegen den Genuß von 5 pCt. Kapital-Interessen, edelmüthig übermacht hatte. Grund seines Austrittes sollen seine Ausstellungen an den Vorträgen über naturhistorische Gegenstände seyn.

(Schw. Merk.)

(Frankfurt, 3. Mai.) In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 30. April verliest der Herr Präsident ein an ihn gelangtes Schreiben des seitherigen ersten Herrn Vicepräsidenten geheimen Raths v. Lepel vom 28. d. M., worin derselbe die Anzeige macht, daß er von Seiten des Kurprinzen von Hessen Hoh. zu der erledigten Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und

des kurfürstlichen Hauses berufen worden und hierdurch verhindert sey, den Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung ferner beizuwohnen. Es wurde hierauf beschlossen: 1) Es werde der Hr. Präsident ersucht, dem Hrn. geh. Rath und jetzigen Staatsminister Frhrn. v. Lerchenfeld mittelst Schreiben zu erwiedern: So ungerne die gesetzgebende Versammlung ein so würdiges Mitglied aus ihrer Mitte scheiden sehe, so lebhaften Antheil nehme dieselbe an der ehrenvollen Veranlassung dieses Verlustes. 2) Sey zur anderweitigen Wahl eines zweiten Vicepräsidenten zu schreiten, da nach einem frühern Vorgange vom Jahre 1825 der dermalige zweite Hr. Vicepräsident A. Bernus als von selbst in die Stelle des ersten eingetreten zu betrachten sey. — Die Wahl soll in nächster Sitzung vorgenommen werden.

Bayern.

München, den 6. Mai 1836.

Das k. Regierungsblatt Nro. 15 vom 6. Mai enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Gräfin Hipolyte von Rechberg, geborne Freyin von Pelkoven, dann die Gräfin Sophie von Bray, geborne von Löwenstern, zu Pallast-Damen J. Maj. der Königin, und zwar tax- und siegelfrei zu ernennen; den k. Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Jos. v. Fink, auf sein Ansuchen von der Funktion eines Vorstandes des k. Haus- und Staats-Archives, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen in solcher Eigenschaft, so wie als Staats-Archivar seit einer langen Reihe von Jahren geleisteten nützlichen Diensten zu entheben und die Direction des k. Haus- und Staats-Archives dem k. Legationsrathe, Reichsherold, Ludwig von Coulon, provis. allergnädigst zu übertragen; den G. Fr. K. L. Faber aus Zweibrücken zum 2ten Untergerichtsschreiber an dem Appellationsgerichte zu Zweibrücken in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts München, Fr. Sal. Dätzl, in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollisten-Stelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, Seb. Windisch, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß, zu versetzen, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth in provisorischer Eigenschaft den Accessisten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Jak. Kramer, zu ernennen; auf die durch den Tod des Jos. Maria Maier bei dem Appellationsgerichte für den Regenkreis erledigte Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Jos. Gallee, zu versetzen, und die hiedurch bei dem Appellationsgerichte für den Isarkreis erledigte Rathsstelle dem Assessor des nämlichen Gerichtshofes, Jos. Paulus, zu verleihen; die Postverwaltung zu Amberg dem bisher. Offizial erster Klasse, Max Hochholzer zu Augsburg, seiner Bitte entsprechend, in provis. Eigenschaft zu übertragen; dann auf die hierdurch erledigte Offizials-Stelle erster Klasse den bish. Offizialen zweiter Klasse, Jos. v. Leistner, und in die zweite Klasse den Offizialen dritter Klasse, Heinr. Frhrn. v. Montigny, beide nach Ordnung des Dienstalters vorrücken zu lassen; und auf die zu Folge dieser Vorrückungen erledigte Offizialstelle dritter Klasse den Postfunktionär Rud. Maag, in provis. Eigenschaft zu ernennen und zu befördern; auf die erledigte Offizialantenstelle bei der Lotto-Hauptkasse in provis. Eigenschaft den vormaligen Rechtspraktikanten und funkt. Kasteleten am Lotto-Revisionsbüreau in München, C. Melbinger, zu ernennen; auf die bei dem Oberappellationsgericht erledigte Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts für den Regenkreis, H. Arn. Frhrn. von der Becke, zu befördern; zu der durch den Tod des Franz Ludwig Freiherrn von Gobel bei dem Appellationsgerichte für den Regenkreis erledigten Rathstelle den Assessor des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis, Johann Baptist Baumgärtner zu befördern, und als Assessor des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis den Landrichter zweiter Classe zu Berchtesgaden, Carl Freiherrn von Aretin, zu ernennen; als Landrichter zweiter Classe in Berchtesgaden den bisherigen Assessor der Regierung des Obermainkreises, Kammer des Innern, Philipp Freiherrn von Tänzl-Trazberg, und als Regierungs-Assessor der Kammer des Innern, den bisherigen Regierungs-Secretär des Obermainkreises, Carl Julius Freiherrn von Lindenfels, zu befördern; als Regierungs-Secretär des Obermainkreises den bisherigen ersten Assessor des Ldg. Uesberg im Oberdonaukr., Franz Freiherrn von Mussel, seiner Bitte gemäß; als ersten Assessor des Landgerichts Uesberg den bisherigen zweiten Assessor des Ldg. Uffenheim im Rezatkreise, Jos. Schickee, auf dessen allgemeines Beförderungsgesuch, und als zweiten Assessor des Ldg. Uffenheim den geprüften Rechtspraktikanten und bisherigen Funktionär bei dem Landgerichte Ebern im Untermainkreise, Jos. Endres, zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Rentamt Nürnberg den bisherigen Rentbeamten zu Wunsiedel, Carl Sigmund Freiherrn v. Holzschuher, in provisorischer Eigenschaft, dann auf das erledigte Rentamt Grünstadt im Rheinkreise, den bisherigen Rentbeamten zu Kusel, Ludw. Pfender, zu versetzen, und auf die erledigte Lotto-Revisorstelle in Würzburg den quiescirten Nebenzollamts-Controleur Franz Wüth von Lengfurt in provisorischer Eigenschaft zu berufen; dem praktischen Arzte zu Augsburg, Med. Dr. Carron Du Val die bei dem Kreis-Medicinal-Ausschusse alldort erledigte Stelle eines chirurgischen Mitgliedes zu verleihen; zu der bei der Regierungskammer des Innern des Obermainkreises erledigten dritten Assessorstelle provisorisch den bisherigen Civil-Adjunkten des Ldg. Bayreuth, Benno Heinrich Pfeufer, zu befördern; auf die bei dem Appellationsgerichte für den Regenkreis erledigte Rathstelle den Rath des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Jos. Florian Abt, seiner um Versetzung nach Amberg wiederholt vorgetragenen Bitte entsprechend, zu versetzen, und zu der hierdurch bei dem Appellationsgerichte für den Untermainkreis offen

gewordenen Rathsstelle den Assessor des nämlichen Gerichtshofes, Ferd. Papius, zu befördern; den Kantons-Arzt Dr. Häusler zu Annweiler im Rheinkreise in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle als Kantonsarzt zu Annweiler provisorisch den bisherigen practischen Arzt zu Regensburg, Med. Dr. Franz Gergens, zu ernennen.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht:

Die Pfarrei Herrlheim, dem Pfarrer Aloys Hofmann in Oberstadtungen; das Curatbenefizium in Geiting, dem Cooperator Joseph Sebastian Richter in Schwindkirchen; das Curatbenefizium in der Festung Oberhaus bei Passau dem Expositus Mathias Wild in Niedermotzing; die Pf. Schiltberg dem dermaligen Verweser derselben, Priester Augustin Oswald; die Pf. Steinbach, dem Stadtpfarrkapian bei St. Max in Augsburg, Georg Briechle; das Curatbenefizium in Langenerringen, dem Kapian Martin Heller, in Kettershausen; die Pf. Einspach dem bisherigen Verweser derselben, Priester Carl Koneberg, und die Pf. Kronach dem Pfarrer Franz August Bauer in Herzogenaurach. (Schluß folgt.)

Einige Worte zu seiner Zeit über Volks-Unterrichts- und armen Kinder-Beschäftigungs-Anstalten.

(Eingesendet.)

Das Bedürfniß gut eingerichteter Institute für die Beschäftigung der Armen, und vorzüglich für die Unterrichtung und Beschäftigung armer Kinder, wird in unserer Zeit nicht wohl mehr widersprochen werden wollen, da Müßiggang und Bettel als große Uebel allgemein längst erklärt und überall strenge verboten sind. — Jedem patriotisch und christlich gesinnten Manne dürfte es demnach zur Freude und Beruhigung dienen, zu wissen, daß hier in München neben dem Taubstummen- und Blinden-Institute seit drei Jahren noch eine Anstalt besteht, in welcher krüppelhafte, der Armen-Schule entlassene, Kinder technisch unterrichtet, beschäftiget und sogar verköstiget werden. Dieses Wohlthätigkeits-Institut wurde nämlich nach Anweisung und mit Unterstützung des für Bayerns Industrie und Wohlfahrt, so wie für Volks-Bildung so sehr besorgten unermüdlichen Herrn Staats-Ministers des Innern, des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, mittelst des Herrn Conservators v. Kurz in das practische Leben gerufen und die Zeit her mit Privat-Mitteln erhalten. — Dasselbe befindet sich in einem Staats-Gebäude, dem ehemaligen Theater am Isarthore, Anger-Viertel, Theaterstraße Nro. 1 zu ebener Erde und eine Stiege. — Der Zweck dieses technischen Unterrichts- und Beschäftigungs-Instituts ist Erstens: Nach den allerhöchsten Bestimmungen des k. Staatsministeriums des Innern werktagsschulfreie, arme krüpphafte (13 bis 15 Jahre alte) Kinder, welche sich wegen ihrer schwächlichen und gebrechlichen Körpers-Constitution zu zünftigen Gewerben nicht eignen, durch mechanische Uebungen in verschiedenen, denselben angemessenen freien Beschäftigungen zu Fabrikarbeiter zu bilden, oder denselben auch in der Anstalt selbst andauernden Verdienst zu verschaffen, um sie vor dem Müßiggange und den daraus hervorgehenden Lastern zu verwahren. Die Lehrzeit ist auf drei Jahre festgesetzt. — Die Gegenstände, deren fabrikmäßige Anfertigung den Zöglingen methodisch gelehrt werden, sind nach dem Gewerbs-Gesetz frei gegeben, und bestehen für Knaben: in der Anfertigung von verschiedenen Mustern zum Ausnähen und Sticken, dem Illuminiren von Bilderbögen, der Verfertigung verschiedener geometrischer Körper, Malpatronen, Modelle von Gebäuden, Meubeln, Geräthschaften, Cartonage, Papier-Machér, Masse-Arbeiten, bunter Papiere, wasserdichter Gegenstände, kleiner physikalisch-ökonomischer Apparate, Kinder-Spielwaaren. Für Mädchen: in der Anfertigung von künstlicher Charpie, gedruckter Teppiche auf Leinen-Zwilch und Tuch, so wie einer neuen Art wasserdichter Schuhe ꝛc. — Durch diese wechselseitige Beschäftigung dürfte den Instituts-Zöglingen auch ein anderseitiges Unterkommen möglichst gesichert werden, als z. B. in einer Fabrik bunter Papiere oder von Spielkarten, von künstlichen Schreibtafeln und Pergament, von Cartonage-Arbeiten, von Masse-Gegenständen, von Kinder-Spielwaaren, in einer chemischen Druckerei, als Gehülfen bei Etuis- und Futteral-Arbeiten ꝛc. — Zweitens: An Sonn- und Feiertagen 10—15jährigen Knaben von allen Ständen gegen billiges Honorar practisch-technischen Unterricht zu ertheilen, im Modelliren verschiedener Gegenstände nach den Regeln der mathematischen Zeichnungskunst in Pappe u. s. w., im Gießen in Gyps, Wachs, Blei, in verschiedenen kleinen chemischen Proceduren, als Tinte, Farbe, Beitzen-Kütte Bereitung, welche bei den Handwerkern vorzüglich vorkommen, wodurch nun auch eine technische Industrie-Vorbereitungs-Schule nach allerhöchster Anordnung bestehet, die bisher hier fehlte. — Beim Eintritte in das Instituts-Lokale befindet sich zu ebener Erde rechts die Küche, ein Koch, ein Wasch-Zimmer; links ein Schreibzimmer, ein Ausstellungs- u. Verkaufs-Lokale; mehrere Werkstätten für Knaben, z. B. eine zur Anfertigung von Modellir- und Cartonage-Arbeiten, eine zur Anfertigung von Arbeiten aus Papiermaché, Caché Partonpierre, eine zu Holz- und Metallarbeiten, eine Gyps-Gießerei, eine Lackirerwerkstätte, ein technisch-chemisches Laboratorium. Ueber eine Stiege rechts: Ein Lehr-Saal für die technische Industrie-Vorbereitungs-Schule für Knaben. Links: Die Privatwohnung des Instituts-Vorstehers, aus drei Zimmern bestehend; ein Arbeits-Saal für krüppelhafte Mädchen; ein Schlaf-Saal für die Knaben, und zwei derlei Lehrer-Zimmer; ein großer Trocknungs-Saal für die wasserdichten Arbeiten ꝛc. Die Leistungen des Instituts-Vorstehers und der Lehrer werden vor der Hand durch eine Auswahl von Cartonage- und Masse-Arbeiten, dann Kinder-Spielwaaren, welche zur Schau und Verkaufe im Lokale ausgestellt sind, und eine große Mannigfaltigkeit von Formen darbieten, nachgewiesen und sprechen gewiß sehr vortheilhaft von der Güte der Lehrmethode und

der Geschicklichkeit der Lehrer. Als vorzügliche Arbeiten dürften Vasen, Badwannen, Thierköpfe, Modelle von Kirchen, Schlösser, belehrende Spielsachen ꝛc. zu betrachten seyn. Die unter Arbeit sich befindenden anatomischen Kunst-Körper werden den vortheilhaften Ruf der Anstalt unter den gebildeten Ständen noch mehr erhöhen. Beurtheilungen über die Fabrikate der Zöglinge der Anstalt sind enthalten z. B. in der Allgemeinen Zeitung Nro. 343 vom 9. Dezbr. 1835 (außerordentliche Beilage), Bayer. Landbote Nro. 14 vom 14. Jänner 1836, Bayer. Landbötin Nro. 30 vom 10. März 1836, Dinglers polytechn. Journal Bd. LVIII. Heft 4. 1835. — Nicht die Zahl der Zöglinge, sondern die Leistungen derselben dürften demnach als Maßstab für das unausgesetzte Bemühen und die Pflichterfüllung des Instituts-Vorstehers angenommen werden, da die Last der Erhaltung bekanntlich ohne aller Vergütung demselben als Privatmanne und Familien-Vater bisher allein überbürdet war, was die Kräfte desselben weit übersteigen muß. — Nur durch Vervollständigung der Einrichtung und eines alljährigen Erhaltungs-Beitrages wird die Erweiterung und Verbesserung der Anstalt möglich. — Möge es Referenten durch diese einfache, aber wahre Darstellung der Verhältnisse und Leistungen gelingen, dieser in jeder Beziehung empfehlungswürdigen vaterländischen technischen Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt andauernde Unterstützung zu verschaffen. — Möge durch Schankungen und Vermächtnisse für dieses Wohlthätigkeits-Institut auch ein Fond gebildet werden, um dasselbe für die Zukunft mehr sicher zu stellen. Möge Herr von Kurz in seinem vorgerückten Alter bald Früchte seiner mühevollen Aussaat ärndten, wenigstens durch diese öffentliche Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste und gebrachten Opfer neuen Muth zur fernern rühmlichen Ausdauer erhalten.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 21. Woche, vom 26. April bis 2. Mai incl.

Den	26.	April	930	Personen,
»	27.	»	» 1228	» »
»	28.	»	» 918	» »
»	29.	»	» 797	» »
»	30.	»	» 682	» »
»	1.	Mai	1548	» »
»	2.	»	» 1169	» »

7272 Personen. Einnahme 966 fl. 36 kr.

Course der Staatspapiere.

(Frankfurt a. M., 3. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 75⅛; Bkakt. G. 1643; Integr. G. 56 9/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 45⅞; Passioschuld P. 14⅞.

(Augsburg, 5. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 101⅞, G. 101⅝; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143⅜ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 114⅞, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 104; detto à 4 pCt. prompt Br. 99⅞, G. 99⅝; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1375; G. 1372; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 5. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅝. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 42½, G. 42¼; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 104; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76⅛; detto 4. Mai Br. —; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. 114½; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1378; G. 1376; Ult. d. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. Mai. Zum Erstenmal: Chrisaldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Sonntag den 8. Mai. Don Juan, Oper von Mozart. Hr. Hauser, kgl. preuß. Hofsänger, — Don Juan; Hr. Eduard Sigi — Leporello, als Gastrollen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2825. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 9. Mai: Pantomime.
Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 11. Mai: Als Beitrag zur Otto-Kapelle in Kiefersfelden: Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Herrn Friedl.
Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten hiezu sind im Gesellschaftslokale zu haben.

2816. (2b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Waldhauser'schen Verlassenschafts-Curatel wird das zu dieser Verlassenschaft gehörende Wohnhaus Nr. 15 in der Blumenstraße, von der vordern Seite 3 Stock, von der hintern Seite mit ebener Erde 4 Stock hoch, sammt Hofraum, Gumpbrunnen, Garten und 2 gemauerten Holzremisen, in einem Schätzungswerthe von 9000 fl., nachdem bei der ersten Verkaufs-Tagsfahrt am 8. April v. J. kein Käufer erschienen ist, der öffentlichen Versteigerung wiederholt unterstellt, und hiezu Commission auf

Mittwoch den 25. Mai früh 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Käufer werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinschlag von der Zustimmung der Interessenten abhängig ist.

Am 22. April 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

---

407. In unserem Verlage ist erschienen:

Gesangbuch

zum Gebrauch

bei dem

Unterrichte in der mosaischen Religion

und zur

öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung

der

Israeliten.

Auf Veranstaltung der Kön. Würt. israelit. Ober-Kirchenbehörde.

8. 1 fl. 30 kr.

Stuttgart. Haliberger'sche Verl.-Handlg.

Vorräthig in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung so wie in sämmtlichen Buchhandlungen in München.

2815. (2b) **Gemälde-Versteigerung.**

Montag den 9. Mai 1836 und die folgenden Tage von Nachmittags halb 3 Uhr bis Abends 6 Uhr wird durch das Kupferstich- und Handzeichnungs-Antiquarium, zugleich auch Commissions-Depôt und Licitations-Anstalt für Gemälde und Plastik u. s. w., auf dem Wege der Versteigerung gegen gleich baare Zahlung eine sehr bedeutende Sammlung vorzüglicher Oehlgemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche und Lithographien veräußert, wozu Kaufsliebhaber geziemend eingeladen werden.

Cataloge sind gratis zu haben im Locale, neue Karlsstraße Nro. 10 im Frohsinngebäude, zu ebener Erde.

2821. An alle Buchhandlungen wurde so eben versendet:

Das Ganze der Landwirthschaft,

theoretisch und praktisch dargestellt von einem ökonomischen Vereine.

Herausgegeben von

F. Kirchhof,

Oekonomie-Commissarius.

138—166 Heft. gr. 8. Leipzig, bei A. Wienbrack.

Inhalt.

138 Heft:	Die Schweine- und Geflügelzucht.	1 fl. 12 kr.
146 Heft:	Fischerei-, Bienen- u. Seidenraupenzucht.	1 fl. 3 kr.
156 Heft:	Die Bierbrauerei.	1 fl. 12 kr.
166 Heft:	Die Branntweinbrennerei.	1 fl. 12 kr.

Eine ausführliche Anzeige dieses rühmlichst bekannten Buches wird durch alle Buchhandlungen gratis ausgegeben. Es erscheinen binnen Kurzem noch 4 Hefte, womit das Werk sodann geschlossen ist.

Bestellungen hierauf besorgt:

Georg Franz.

2828. **Literarische Anzeige.**

Da die Zeit herannaht, wo die Jugend in Städten und auf dem Lande mit Preisebüchern beschenkt wird, empfiehlt Endesgesetzter sein zu diesem Zwecke ganz vorzüglich assortirtes Lager, worüber ein vollständiger Katalog gedruckt ist, welcher allen P. T. HH. Schul-Inspektoren, Pfarrern, Lehrern ꝛc. ꝛc. auf Verlangen gratis mitgetheilt wird.

Unter Zusicherung der prompteſten Bedingung sieht geneigten Aufträgen entgegen

München im Mai 1836.

Jakob Giel,
Buchhändler.

2827. In der A. Weber'schen Buchhandlung (Ph. Jakob Bayer) in München, Kaufinger-Straße Nro. 3, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theorie

des

Concurs-Processes

nach

gemeinem Rechte

von

Dr. H. Bayer,

k. bayer. Hofrath und ord. öffentl. Professor der Rechte an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München.

Mit k. württemberg. Privilegium.

geh. 2 fl. 12 kr.

Von demselben Herrn Verfasser sind ferner erschienen:

Vorträge

über den gemeinen ordentlichen

Civilproceß

mit Beziehung auf

Martin's Lehrbuch.

Fünfte Auflage. 3 fl. 36 kr.

Theorie

der

summarischen Processe

mit

Ausschluß des Concursprocesses.

Dritte Auflage. 2 fl. 12 kr.

2820. So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in München bei G. Franz, Jaquet, Palm, Weber ꝛc.

Palästina.

Gemälde

von

Jerusalem, Bethlehem, Nazareth

mit

ihren Umgebungen.

Nebst

einer Geschichte der Kreuzzüge,

zur

Belehrung und Unterhaltung

für

Bibelleser und die Jugend bearbeitet

von

Friederich Weisse.

Mit einer Ansicht von Jerusalem.

8. Kitzingen, 1836. 30 kr. broschirt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 109.** 7. Mai 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Breslau. Stuttgart. Hannover. Hildburghausen.) — Bayern. (K. Regierungsblatt.) Augsburg. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 8. April.) Im Senat zu Washington wird jetzt über einen Antrag des Herrn Benton debattirt, wonach der im Jahre 1833 in Betreff der Bank-Angelegenheit gegen den Präsidenten ausgesprochene Tadel zurückgenommen werden soll. Diese wichtige Frage ist noch immer nicht zur Genüge erledigt, und Herr Webster behauptete im Senate, die verschiedenen Deposito-Banken hätten 70 Mill. Dollars empfangen und nicht mehr als 10 Mill. vorrätig. Der Senat will sich am 23. Mai vertagen, aber die Session wird, wie man glaubt, schwerlich vor Ende Juli's schließen. — Die Verwerfung einer Bill zur Errichtung einer Bank in Boston mit einem Kapital von 5 Mill. Dollars ist mit 242 gegen 241 Stimmen zurückgenommen und, weil diese Mehrheit so klein ist, die weitere Erwägung der Bill auf den Antrag des Hrn. Lawrence mit 261 gegen 89 Stimmen auf unbestimmte Zeit hinausgesetzt worden. — Auf der Lexington-Ohio-Eisenbahn stürzte am 16. v. M. der Dampfwagen mit der gesammten Wagenreihe. Sämmtliche Passagiere wurden verwundet, und zwei blieben auf der Stelle todt.

Großbritannien.

(London, 30. April.) Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Der Gouverneur der Bank von England, der General-Rechenmeister, Lord John Russel und Hr. P. Thompson arbeiteten heute mit dem Kanzler des Schatzes auf dem Schatzamte.

Frankreich.

(Paris, 2. April.) Gestern um 11 Uhr empfing der König, bei Gelegenheit seines Namensfestes, seine Adjutanten und Ordonnanz-Offizire und jene der k. Prinzen; um halb 12 Uhr die Minister Staats-Sekretäre und die Marschälle von Frankreich. Mittags brachten die verschiedenen Deputationen dem Könige ihre Glückwünsche dar. Um 4 Uhr empfing der König das diplomatische Corps, wobei Graf Appony, Botschafter Oesterreichs, im Namen des diplomatischen Corps folgende Rede an Se. Majestät hielt: »Sire! Das diplomatische Corps, immer beeifert, Euerer Majestät seine Huldigung und seine Wünsche darzubringen, ergreift mit Freude die Gelegenheit Ihres Namensfestes, um ihnen diese Wünsche als den Ausdruck des persönlichen Gefühles der Souveraine, welche sie zu repräsentiren die Ehre haben, vorzutragen. Europa, Zeuge des weisen und aufgeklärten Ganges, welchen die Regierung Eurer Majestät verfolgt, wünscht sich Glück über die Ruhe und Wohlfahrt, die Frankreich diesem Gange verdankt; Europa sieht zugleich darin mit Vertrauen eine Bürgschaft des allgemeinen Friedens, den fortwährenden Gegenstand der Wünsche der Menschheit und der gemeinschaftlichen Anstrengungen aller Regierungen. Diese Wohlthat ist enge verknüpft mit der Erhaltung des kostbaren Lebens Eurer Majestät; wir flehen mit Inbrunst für dasselbe zu der göttlichen Vorsehung, und wir bitten Sie, Sire! sich zu würdigen, an die Aufrichtigkeit der Wünsche, die wir für das unwandelbare Glück Eurer Majestät und ihrer erlauchten Familie hegen, glauben zu wollen.« — Der König antwortete: »Ich bin gerührt über die Wünsche, die Sie mir so eben im Namen des diplomatischen Corps dargebracht haben; es ist mir sehr angenehm, durch Sie diesen neuen Ausdruck der persönlichen Gefühle der Souveraine zu empfangen. Glücklich und stolz über die gegenwärtige Lage Frankreichs, danke ich der göttlichen Vorsehung, die, meine Bemühungen krönend, mir gestattet hat, mitzuwirken zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, dessen Bestand durch den vereinten Willen aller Regierungen immer mehr verbürgt wird. Indem wir immer dieselbe Bahn verfolgen, werden wir dadurch jenes Vertrauen in die Zukunft sich immer mehr vergrößern sehen, dieses heilsame Vertrauen, welches, einmal hergestellt, die strafbaren Hoffnungen jener entmuthigt, die noch einmal die Ruhe der Welt stören möchten, und welches den Nationen jene Sicherheit bewahrt, die die beste Bürgschaft für ihr Glück und ihre Wohlfahrt ist. Ich bin sehr gerührt über den Werth, welchen Sie der Erhaltung meines Lebens beilegen, und über die Wünsche, die Sie für meine Familie und mich hegen.« Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, richtete hierauf folgende Worte an den König: »Sire! Der König ist nicht blos Haupt des Staates, das lebende Bild des Vaterlandes; er ist auch dessen Wohlthäter und Vater; er stellt für jede Familie dasjenige dar, was sie am meisten liebt und verehrt, deßhalb ist das Namensfest des Königs das Fest Frankreichs. Wenn es daher der Pairskammer an diesem feierlichen Tage gestattet ist, Ew. Majestät sich zu nahen, so richten sich ihre Huldigungen nicht blos an den mit dem Glanze der Macht umgebenen Monarchen, und die Ehrfurcht, welche

die königliche Majestät einflößt, ist nicht das einzige Gefühl, welche die Pairskammer durchdringt, indem sie sich dem Throne naht. Ihre Gefühle, ihre Wünsche haben eine tiefere Quelle, sie ist über Alles glücklich über die innige Ueberzeugung, daß niemals, Sire, ein Fürst mehr als Sie den Dank einer Nation und die Gunst des Himmels verdient hat. Wird man mich beschuldigen, allzusehr der Geschichte vorzugreifen zu haben; wenn, indem ich den Lauf der Dinge in den letzten Jahren durchgehe, ich mir erlaube zu sagen, daß wenn die Geschichte einen Namen auswählt, den sie für den berühmtesten unserer Könige bestimmt hat, Ihnen der schönste dieser Namen, der des »Weisen« nicht wird versagt werden können; und in welcher Zeit, unter welchen Umständen wäre es ruhmvoller gewesen sich dessen würdig zu zeigen? Welche Schwierigkeiten waren zu besiegen, welche Klippen zu vermeiden! Im Innern haben Sie die zwei größten Aufgaben der Zeit, in welcher wir leben, gelöst: Die Vereinigung der Gewalt mit der Freiheit, das unbestreitbare Bestehen der durch das Gesetz gewollten Gleichheit unter einer monarchischen Regierung. Die Tage der Prüfung haben nicht gemangelt, und keiner derselben fand Ihre Vorsicht nicht wach, keiner konnte Ihre Geduld, Ihren Muth, Ihre Großherzigkeit ermüden. Nach Außen sieht Frankreich jene Stellung sich gesichert, welche ihr unter den Nationen gebührt, ohne daß es ihm deßhalb die Thränen oder das Blut unserer Familien gekostet hätte; seine Würde, welche es mit Recht so hoch schätzt, hat in Euerer Majestät das zuverlässigste Organ, weil die ganze Welt weiß, daß Frankreich im Falle des Bedarfs in Ihnen den mannhaftigsten Vertheidiger würde gefunden haben. Darf man daher über diese Masse von Huldigungen, über diese Uebereinstimmung der Wünsche, die Sie von Allen Seiten umgeben, erstaunen? Diese Wünsche, Sire, beziehen sich nicht blos auf den guten Erfolg Ihrer Politik, nicht blos auf den Triumph der Principien, auf welchen die Ausübung Ihrer schützenden Regierung beruht, sondern auch auf das Glück Euerer Majestät, jenes Glück, das Sie suchten in der Ausübung häuslicher Tugenden, bevor Sie es fanden in dem Vollzuge der Pflichten, welche Ihnen Ihr erhabener Rang auflegt; Genießen Sie behalb die Glückseligkeit, welche Sie um sich verbreiten; freuen Sie sich über die aufrichtigen Gesinnungen, mit welchen wir die Segnungen des Himmels auf Ihr königliches Haupt herabrufen, auf die erlauchte Gefährtin, welche Ihnen gegeben ist, damit das Beispiel aller Tugenden von dem Throne ausgehe, auf Ihre Söhne, deren Jugend, ruhmvoll gepflegt, so reich ist an Hoffnungen, auf Ihre ganze edle Familie, die Sie umgiebt. Leben Sie, Sire! zur Freude dieser theueren Wesen; leben Sie auch, leben Sie lange für das Glück Frankreichs, für den Frieden der Welt und für den ganzen Vollzug der Absichten, welche Gott mit dieser großen und hochherzigen Nation hat, die Ew. Maj. ihr Geschick anvertraut hat. Dieses sind die Wünsche Frankreichs, dieses die Wünsche der Pairskammer. Nehmen Sie, Sire! dieselben gnädigst auf.« (Die übrigen Reden nächstens.) — Heute Nachmittags werden die Herzoge von Orleans und Nemours ihre Reise nach Deutschland antreten. — Lady Granville gab vergangenen Freitags Abends ihren 2ten Ball für diese Saison. Der Herzog von Orleans war anwesend; unter den Gästen befanden sich Lord Canterbury und eine große Anzahl englischen Adels. Der Präsident des Conseils, der Herzog von Broglie, die Botschafter von Rußland, Oesterreich und andere Minister waren ebenfalls zugegen. Die Zahl der Gäste belief sich auf 1200. — Das »Journal de Paris« widerspricht der Angabe mehrerer Blätter, als sey die Entfernung des 22. Lin.-Inf.-Regiments von Paris durch die Entdeckung einer Verschwörung veranlaßt worden. Dieses Regiment wäre über 2 Jahre, also länger als der gewöhnliche Garnisonswechsel verlangt, in der Hauptstadt gewesen.

Spanien.

Der von Don Carlos zum einzigen Minister ernannte Erro war schon im Jahre 1823 Minister. Er trug unter der Regentschaft und unter Ferdinand VII. am meisten dazu bei, die Finanzen Spaniens einigermaßen zu ordnen. Die Nachrichten aus Saragossa reichen bis zum 23. April. Die Exaltados sind entzückt über die Ernennung des Gen. San Miguel zum General-Capitain von Arragon. Die Zahl der bewaffneten Carlisten in dieser Provinz beträgt 14,000 Mann. In Barcellona sieht man jeden Augenblick dem Ausbruche neuer Unruhen entgegen.

Ungarn.

(Pesth, 28. April.) Gestern kam zum erstenmale das neueste und kleinste aller Donau-Dampfschiffe »Nador« (bedeutet im Ungarischen: Palatin) von Preßburg hier an; es legte die Reise (eine Strecke von mehr als 30 deutschen Meilen) in 12½ Stunden zurück. Es wird einstweilen, abwechselnd mit der »Pannonia«, die Route zwischen Preßburg und Pesth machen. — Da das Expropriations-Gesetz reichstäglich beschlossen wurde, und wahrscheinlich auch die königliche Sanction erhalten wird, so dürfte man in Ungarn bald ernstlich die Eisenbahnen zur Sprache bringen, und um so mehr, da man die Concurrenz Galiziens durch die Bochnia-Eisenbahn so sehr zu fürchten hat. Wenn man es in Wien für wünschenswerth hält, eine Eisenbahn von Wien nach Raab oder Gönyö (letzterer Flecken liegt eine Post-Station näher zu Pesth) anzulegen, so herrscht in Ungarn die Lieblings-Idee vor, die Strecke von Pesth nach Debreczin (etwa 30 Meilen lang) auf einer Eisenbahn zu befahren. Es würden dadurch die zwei ersten Handelsstädte des Landes, die durch keinen Fluß verbunden sind, eine leichtere Communication erhalten. Die Sache würde auch nicht schwer auszuführen seyn, da der ganze Landesstrich zwischen beiden Städten eine Ebene ist, und daher kein Berg zu umgehen oder durchzuschneiden wäre. — Die Getraide-Preise fallen hier täglich; sie sind bereits so niedrig, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Ein österreich. Metzen schöner Waizen kostet jetzt 1 fl. 36 kr. C. M.; Korn ist im Verhältniß noch viel billiger, man erhält sogar welches um 48 kr. C. M. Bäckerbrod ist nichtsdestoweniger sehr theuer, fast eben so, als zur Zeit, wie das Getreide einen

dreifachen Preis hatte. Ein Glück für uns, daß es Jedermann erlaubt ist, das sogenannte hausgebackene Brod auf den Markt zu bringen, sonst würde man dem Wucher der Bäcker ganz verfallen seyn. (K. v. u. f. D.)

Deutschland.

(Wien, 29. April.) Dem Vernehmen nach hat der verewigte Fürst Liechtenstein für drei seiner nachgelassenen Söhne Majorate gestiftet, und ein viertes Gesuch zu Errichtung eines Majorats für einen 1809 geborenen Sohn soll bei Sr. Maj. seiner Erledigung nahe seyn. Nach der testamentarischen Verfügung erhält jedes der 11 Kinder des Fürsten aus seinem Nachlaß eine Baarschaft von 150,000 Gulden im 20 Guldenfuß, nebst einer jährlichen Apponage von 4000 Gulden. Die fürstl. Wittwe ist eben so reichlich bedacht. Aber ein unvergängliches Denkmal hat sich der Fürst in seinem Testament für die Bewohner dieser Kaiserstadt gesetzt. Er hat nämlich verordnet, daß alle zur Verschönerung der Umgebung von Wien von ihm seit 40 Jahren gestifteten Anlagen, Bauten, Paläste und Schlösser stets dem Vergnügen des Publikums geöffnet bleiben, und daß sein Nachfolger die Sorge für deren Erhaltung übernehmen soll. Dieses schöne Denkmal seiner Menschenfreundlichkeit hat allgemeine Freude erzeugt und die Popularität, welche dieses Geschlecht genießt, unter allen Klassen noch gesteigert.

(Breslau, 18. April.) Das Wollgeschäft erhält sich fortwährend in solider Thätigkeit und gewährt gute Aussichten für die nahe Zukunft. Auf dem Continente sind nirgends große Vorräthe, selbst das wollreiche Ungarn bietet wenig Auswahl und berechtigte natürlicherweise viele Speculanten, ihr Augenmerk schon frühzeitig auf die nächste Schur zu richten. Nachdem die Oesterreicher mit Energie vorangingen, folgten unsere inländischen Händler ihrem Beispiele und so kam es, daß in Schlesien wie in Polen bedeutende Abschlüsse (die man allein in Schlesien zwischen 15 bis 18,000 Centner anschlägt) für die nächste Schur gemacht, und wohl 5 bis 8 pCt. über die vorjährigen Preise bedungen wurden. — Wendet man jedoch den Blick nach jenem, der Handelswelt stets Gesetze vorschreibenden Staate, nach England, so findet man in dem dortigen Geschäftsgange keine so große Aufmunterung; es geht zwar in den dortigen großen Märkten im Allgemeinen gut, die Auctionen haben den besten Erfolg, aber Alles dieß bezieht sich doch nur auf ord. Wolle zu $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{16}$, und Mittelwolle zu 2 à $\frac{2}{3}$. Nach hochfeinen Sorten ist die Frage weniger lebhaft und die großen Fabrikanten erscheinen nur am Markte um ihren augenblicklichen Bedarf zu decken, behauptend, für ihr Fabrikat keinen höhern Preis fordern, und daher auch für das rohe Product keinen höheren verlangen zu können. — Man kann mir freilich entgegensetzen, daß bei eintretendem größern Bedarfe die Fabrikanten gezwungen seyn dürften, die Forderungen der Händler zu befriedigen; allein bis dahin werden auch große Zufuhren neuer Wolle — deren Production und Veredlung jedes Jahr steiget — in England eintreffen, und wer bürgt am Ende dafür, daß die Fabrikanten seiner Tuche es nicht vorziehen, weniger zu arbeiten, als ihr Fabrikat ohne Nutzen abzusetzen. Man kann daher mit gutem Gewissen den Speculanten nur Vorsicht empfehlen, die das Wollgeschäft mehr als jedes andere erfordert, und die Erfahrung hat es gelehrt, daß nur die alten vorsichtigen Wollhändler aus den Stürmen, denen dieses Geschäft unterworfen, stets siegreich hervorgingen. (Bresl. Ztg.)

(Stuttgart, 5. Mai.) Die gewöhnlich alle 3 Jahre wiederkehrende Kunst- und Industrie-Ausstellung hat am 1. Mai in den Sälen des k. Redouten-Hauses begonnen, und wird sehr fleißig besucht. Die Sammlung der im kleinern Saale aufgestellten Werke der Kunst zeichnet sich wenigstens quantitativ nicht vor der letztern aus; bei den im großen Saale aufgestellten Proben des württembergischen Gewerbe Fleißes aber gibt sich dem aufmerksamen Beschauer sogleich das erfreuliche Voranschreiten unseres Landes im Gewerbewesen unwidersprechlich kund. So reich war bis jetzt noch keine Gewerbs-Ausstellung nach Menge und Güte ausgestattet, als die dießjährige.

(Hannover, 28. April.) Die jährlich zunehmende Frequenz an Badegästen und Fremden in den deutschen Nordsee-Bädern, und namentlich in unserem vaterländischen zu Norderney, hat die Hamburger Dampfschifffahrts-Compagnie veranlaßt, während der dießjährigen Saison, vom 2. Juli bis zum 4. September einschließlich, eins ihrer beiden vortrefflich ausgerüsteten eleganten Dampfschiffe, die »Elbe« und den »Patriot«, jeden Sonnabend von Hamburg und jeden Sonntag von Norderney abfahren zu lassen, wodurch diesem Nordsee-Bade die Aussicht zu einem noch zahlreicheren Besuche eröffnet ist.

(Hildburghausen, 29. April.) Seit kurzem besuchen und untersuchen wieder viele Gelehrte aus Halle, Berlin u. s. w., die bekannte Vor- und Unterwelt bei Hildburghausen. Fortwährend werden in den Steinbrüchen, zwischen Hildburghausen und Heßburg, Platten mit Abdrücken der Tatzen unbekannter Thiere und Pflanzen ausgegraben; neuerlich sind auch versteinerte Rippen aufgefunden worden.

Bayern.

München, den 7. Mai 1836.

Das k. Regierungsblatt Nro. 15 vom 6. Mai enthielt folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den nachbezeichneten Personen, welchen Se. Maj. der König Otto von Griechenland die Dekoration Allerhöchstihres Ordens des Erlösers zu verleihen geruht haben, die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen, diesen Orden annehmen und tragen zu dürfen; 1) Groß-Kreuz: Fürst von Wrede, königlicher Feldmarschall ꝛc. v. Weineich, k. General-Lieutenant und Kriegsminister ꝛc. Frhr. v. Gise, k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern. v. Mieg, kgl. Staatsrath und Gesandter am deutschen Bundestage. Frhr. v. Cetto, k. Gesandter am

großbrit. Hofe. Frhr. v. Gumppenberg, k. Generalmajor und Hofmarschall. 2) Groß-Comthurkreuz: Freiherr Sim. v. Eichthal, k. Hofbonquier. v. Flad, k. geh. Legationsrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern. v. Greiner, k. Regierungsdirektor in Passau. Frhr. Friedr. v. Hertling, k. Generalmajor und Brigadier. Graf v. Lerchenfeld-Köfering, k. Gesandter am kais. russ. Hofe. v. Oettl, k. geistlicher Rath und Domdechant in München. 3) Commandeurkreuz: Graf v. Paumgarten, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs. 4) Goldenes Ritterkreuz: v. Aibert, Oberst des k. Lin.-Inf.-Regiments Herzog Wilhelm in Bayern. v. Baligand, Oberst im k. Linien-Inf.-Regiment König. Gärtner, Professor an der k. Akademie der bildenden Künste. v. Grandauer, k. Staatsrath. v. Kreuzer, k. geh. Rath. v. Leprieur, k. Münzdirektor. v. Lippe, Gen.-Administrator der k. Posten. v. Schelling, k. geh. Rath und zeitlicher Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften. Schnitzlein, k. Artillerie-Hauptmann. v. Tausch, Generallieutenant und Commandant des k. Cadetten-Corps. Thiersch, k. Hofrath und Akademiker. Dr. v. Wenzl, geh. Rath und Leibarzt Sr. Maj. des Königs. 5) Silbernes Ritterkreuz: Dr. Fleschuetz, k. Stabsarzt. Glockner, Rath und Generalsekretär im k. Kriegsministerium. Hobel, k. Oberkriegs-Commissär und Ministerial-Referent. Hügler, Hauptmann im k. Linien-Infant.-Leib-Regiment. Krazeisen, Hauptmann im k. Linien-Inf.-Regiment Kronprinz. Lemercier, geheimer Sekretär im Staatsministerium des k. Hauses und Aeußern. Rupprecht, Lieutenant u. Sousbrigadier der Leibgarde-Hartschiere. Schönhammer, Hauptmann im k. Linien-Inf.-Leib-Regimente. Dr. Schreiner, k. Bataillons-Arzt und Medikus des Invalidenhauses zu Fürstenfeld. Voigt, k. Münzgraveur.

(Augsburg, 6. Mai.) Sicherem Vernehmen nach naht sich durch die von mehreren Seiten erge gewordene Theilnahme und die täglich eingehenden bedeutenden Unterzeichnungen die für den Bau der Augsburg-Lindauer Eisen-Bahn veranschlagte Kosten-Summe von 9 Millionen ihrer Completirung und steht demnach nicht mehr zu bezweifeln, daß dieses große vaterländische Unternehmen binnen wenigen Tagen auch in pecuniärer Hinsicht gesichert erscheinen wird. (Augsb. Abdztg.)

Course der Staatspapiere.

(London, 30. April.) Konf. 91¾ ⅞.

(Paris, 2. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 1. Mai.) 2½ pCt.: 56 15/16; 5 pCt.: 101⅞; Kanab.: 24 5/8; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 46 15/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 4. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. 75⅞; Bkakt. G. 1643; Integr. G. 56 11/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46½; Passivschuld P. 14¾.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. Mai. Don Juan, Oper von Mozart. Hr. Hauser, kgl. preuß. Hofsänger, — Don Juan; Hr. Eduard Sigl — Leporello, als Gastrollen.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2831. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 9. Mai: Pantomime. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 11. Mai: Als Beitrag zur Otto-Kapelle in Kiefersfelden: Theatralische Unterhaltung mit Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Herrn Friedl. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten hiezu sind im Gesellschaftslokale zu haben.

2832. (3a) **Bekanntmachung.**

In Folge Uebereinkunft zwischen den Gschlößlbräu Loder'schen Relikten und der Kreditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschlößlbräuhaus sammt Bräustätte und radicirter Bierbrauer- und Taferngerechtsame in der Knödlgasse Nro. 1420, alter Numerirung nun Nro. 13 dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radicirter Bierbräu- und Taferngerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum Zweitenmal unterstellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Donnerstag den 26. Mai
von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung des Kaufs-Objektes an den Massakurator, Melber Joseph Blank, zu wenden ist.

Am 27. April 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Marr.

2830. (3a) **Bekanntmachung.**

Nachdem zu wiederholten Malen unmittelbare Zusendungen von literarischen oder Kunstgegenständen an Se. Maj. des Königs von Sachsen Statt gefunden haben, ohne daß deßhalb zuvor, der bestehenden Vorschrift gemäß, die erforderliche Erlaubniß hiezu eingeholt worden wäre, so ist die k. sächs. Gesandtschaft am k. bayer. Hofe beauftragt, auf jene Bestimmung wiederholt und mit dem besonderen Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Nichtbeachtung derselben jedenfalls entweder ein Zurücksenden des Gegenstände auf Kosten des Einsenders oder ein Beiseitelegen derselben, ohne weitere Notiz, zur Folge haben werde.

2829. Es ist die fast neue Uniform eines königl. Rent-Beamten billig zu verkaufen. D. Red.

2823. (c) Auf dem Dultplatz an der Sonnenseite Nro. 10 ist über eine Stiege die Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc., bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 110. | 9. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Schweden. — Polen. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Koblenz. Bonn. Münster. Leipzig. Stuttgart. Karlsruhe. Freiburg. Darmstadt. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Landau. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 2. Mai.) Ihre Majestäten werden ein ganzes Monat im Palaste von Saint-James verweilen. Während dieser Zeit sollen mehrere große Diners und zwei Bälle stattfinden. — Bei dem Lever am vergangenen Donnerstag wurde Sr. Majestät der Graf Gustav Blücher, der Enkel des berühmten Marschalls, mit welchem er eine auffallende Aehnlichkeit hat, vorgestellt. Der König erwies dem Grafen viele Aufmerksamkeit, und man glaubt, er werde zu den im Palaste demnächst stattfindenden Festlichkeiten geladen werden. — Vergangenen Samstag gab der König dem Lordkanzler, dem Marquis von Conyngham, dem Grafen von Aldemarle und dem Sir Macdonald Audienzen. Ihre Majestäten haben sich gestern nach Windsor begeben. — Der Marquis von Hertford, der Graf Ossory, die Lords S. Paget, de Tabley, Sir W. Dundas, der spanische Geschäftsträger und andere ausgezeichnete Personen besuchten vergangenen Samstag den Prinzen von Capua und dessen Gemahlin. — Der Ritter Lomonozoff versieht die Geschäfte des jungen Fürsten von Lieven während dessen Anwesenheit in Paris. Man glaubt, Hr. Lomonozoff werde nicht vor dem Monate August auf seinen Posten nach Rio-Janeiro abgehen. — Nachrichten aus Veracruz bis zum 16. März dieses Jahres melden, daß General Barragan, der Präsident, nach einer Krankheit von fünfzehn Tagen gestorben sey. — Der zweite Bericht der Commissäre über die Erbauung der neuen Häuser des Parlaments empfiehlt mit einigen Abänderungen die Annahme des von Hrn. Barry angefertigten Planes; der ganze Kostenbetrag würde sich nach diesem Plane, selbst mit Einschluß des Häuserankaufes in der Abingdonstraße und der Eindämmung des Themse-Ufers nicht über 800,000 Pf. Sterl. belaufen.

Frankreich.

(Paris, 3. Mai.) Sonntag Abends empfing der König den Minister des Innern, den Präfekten der Seine, den Commandanten der Nationalgarden des Departements der Seine, die Generäle Jacqueminot und Dariule, den Grafen de la Place, und den Baron von Montmorency. Gestern wurden die Canoniker und das Capitel von St. Denis, den Bischof von Maroceo an ihrer Spitze, der Pfarrer von St. Roch, dessen Vicare, und Deputationen der Bastille- und Julius-Decorirten von dem Könige empfangen. General Allard hatte hierauf bei Sr. Majestät Audienz. — Die Herzoge von Orleans und Nemoues sind gestern Nachmittags 3 Uhr in Begleitung des General Marbot, des Herzogs von Elchingen, zweiten Sohnes des Marschall Ney, und des General Colbert nach Deutschland abgereist. — Der preußische Minister hatte vergangenen Samstag, den 30. April, eine lange andauernde Conferenz mit dem Minister des Aeußern. Unmittelbar darauf sendete er den ersten Gesandtschaftsrath mit Depeschen nach Berlin ab. Man sagt, der Inhalt der Depeschen beziehe sich auf die Reise der beiden k. Prinzen. — Der »Temps« sagt: »Wir hören, daß die in den jüngsten Tagen vorgenommenen Verhaftungen mit der heimlichen Pulverfabrik zusammenhängen, welche im vergangenen Monat März entdeckt wurde. Es handelt sich nicht um neue Verschwörungen; man verfolgte die Spuren dieser Pulverfabrikgeschichte und hat alle Verzweigungen derselben entdeckt. — Das »Journal du Commerce« meldet, daß Hr. Thiers gestern den Marschall Gerard besucht, und daß unmittelbar darauf die HH. Dupin, Teste und Sauzet gerufen worden wären, und schließt daraus, daß eine Aenderung im Cabinete im Antrag seyn müsse. Es fügt bei, man habe am Sonntage bemerkt, daß der König sich längere Zeit mit dem Grafen von Pontecoulant unterhalten habe. Der Graf hatte gestern eine Privataudienz bei Sr. Majestät und besuchte später den Conseils-Präsidenten. Es ging das Gerücht, er würde statt des Grafen Montalivet ins Ministerium des Innern treten, und Hr. Gasparin, Unterstaats-Secretär des Innern, dessen Posten man nicht mehr besetzen wolle, hätte seine Entlassung eingereicht. — Unter den Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs befinden sich: Neue Mitglieder: Hr. Sauzet, Siegelbewahrer; Hr. Henriot, Generalanwalt des k. Gerichtshofes von Metz; Hr. Teste, Vicepräsident der Deputirtenkammer; Hr. Jsambert, Rath am Cassationshofe; Offiziere: Hr. Vivien, Staatsrath; Hr. Joly, Chef der Municipal-Polizei; — Commandeurs: Hr. Gisquet, Polizei-Präfekt; Hr. Harmand, einer der Präsidenten des Rechnungshofes; Hr. Bessières, Rath des Rechnungshofes.

— Nachstehendes ist die Rede, welche Hr. Dupin, Präsident der Deputirten-Kammer, am 1. Mai, an Seine Maj. richtete: »Sire! Der königliche Namenstag ist auch ein Fest für uns, und Sie sehen bei jeder Rückkehr dieses

glücklichen Tages die Deputirten-Kammer Sie mit ihren Wünschen für den Ruhm und das Glück Ihrer Regierung umgeben. Sire, die Kammer ist mit Ew. Maj. solidarisch: erhaben über die beschränkten Berechnungen individuellen Ehrgeizes, einzig und vorzugsweise mit den allgemeinen Interessen des Landes beschäftigt, gesellt sie sich mit vollem Herzen allen großen Gedanken des Königs bei; Ihren muthigen und beständigen Bestrebungen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, unsere Institutionen zu befestigen, und der Nation den friedlichen Genuß der Rechte zu sichern, worauf deren moralische Würde und Freiheit beruhen. Wir suchen dasselbe Ziel zu erreichen. Einem solchen vollkommenen Einklang gegenüber, Sire, begreift man, daß die Fationen entmuthigt sind; keine derselben vermöchte noch die Hoffnung zu bewahren, die so mühsam, aber so fest begründete Ordnung zu stören. Die Utopisten, wer sie auch immer seyn mögen, müssen genau einsehen, daß sich das Land weder durch den Tumult und das Geschrei öffentlicher Plätze imponiren, noch sich jenem Geiste des Systems überlassen will, welcher der Macht der Thatsachen trotzt, und unter dem berechneten Mysticism obscurer Theorien häufig unselige Lehren verbirgt und verhängnißvolle Gedanken hegt!... Man wird unser Frankreich, das einen weisen und reif überlegten Fortschritt wünscht, von vielen Illusionen zurückgekommen ist, und sich durch alle Arten von Prüfungen und Erfahrungen belehrt hat, sich nicht der Eile derjenigen anschließen sehen, die es in gefährliche Wechselfälle hinzureißen versuchen möchten; eben so wenig, als es sein Geschick Leuten anvertrauen möchte, die sich anmaßen könnten, es rückwärts zu leiten, und ihm wieder eine Regierungs-Art zu geben, die es hatte bekämpfen und stürzen müssen. Nützliche Gesetze werden diese Session ausgezeichnet haben; Gesetze, die bestimmt sind, unsere innere Communicationswege zu vervielfachen; unsere Handels-Verbindungen mit dem Auslande zu erweitern, während sie zugleich in unserm Innern die Erzeugnisse unsers Bodens, die Arbeit unserer Handwerksleute, die Industrie unserer Fabriken beschützen. Das Land wird, ich hoffe es, uns dafür Dank wissen; es wird die Regierung segnen, deren lange Dauer, der Gegenstand aller unserer Wünsche, alle Verbesserungen, welche aufgeklärte Männer, wahre Patrioten vernünftigerweise wünschen können, verwirklicht sehen wird! Sire, Ew. Maj. verbürgt uns die Gegenwart; und selbst in weiter Ferne ist die Zukunft Frankreichs durch jene jungen Prinzen gesichert, die mit Ihren Lehren erfüllt, durch Ihre Beispiele groß geworden, edle Kinder des Staates sind, welche das Vaterland mit Stolz heranwachsen sieht, und die es mit gleichem Vertrauen schon jetzt seinen Freunden, und nöthigenfalls seinen Feinden gegenüber stellen kann.« Der König antwortete: »Ich bin für die Wünsche der Deputirtenkammer sehr dankbar. Ich freue mich, sie die Versicherung jener so glücklichen für Frankreich so nothwendigen und vortheilhaften und meinem Herzen so theuren Eintracht erneuern zu hören. Ja, meine Herren, der großherzigen Mitwirkung, die ich bei Ihnen gefunden, verdanke ich es, daß ich meinem Vaterlande nützlich werden, es zu jenem Zustande der Wohlfahrt zurückführen konnte, welchen Ihr Präsident so gut beschrieben hat, und vorzüglich zu jenem Zustande moralischer und materieller Sicherheit, der bewirkt, daß wir jetzt nichts mehr zu fürchten haben, oder daß wir vielmehr nur noch die Keckheit derer, welche sich noch schmeicheln möchten, uns Besorgnisse einzuflößen, zu vereiteln brauchen. Frankreich genießt endlich jenes Vertrauen in sich selbst, das die Entwickelung aller Mittel seiner Macht und Wohlfahrt erleichtert, und das eines der glücklichsten Resultate, die wir erreichen konnten, ausmacht. Ich danke Ihnen für die Mitwirkung, die ich immer bei Ihnen gefunden; Sie wissen, wie sehr ich die Gesinnungen schätze, die Sie mir bei allen Gelegenheiten bezeugt haben. Diejenigen, die Sie mir für meine Kinder an den Tag gelegt, sind ein neues Unterpfand dafür; sie sind für mich ein neuer Gegenstand des Dankes. Meine Söhne werden sich derselben würdig zeigen; sie werden in meine Fußtapfen treten, und bei der Eintracht, die sie zwischen den drei großen Staatsgewalten bewahren werden, wird Frankreich sichere Garantien seiner Freiheiten, der Herrschaft der Gesetze und der vollen und unbeschränkten Ausübung aller Rechte der Nation finden. Ich habe den Thron nur bestiegen, um sie zu vertheidigen, und ich sage mit Freude, daß ich sie alle vertheidigt habe. Unter dem Beistande Ihrer Nachfolger oder durch Sie selbst werden meine Söhne diese edle Laufbahn verfolgen. Mit Vertrauen sehe ich deren Erfolge und die Ihrigen voraus, und hoffe, daß Frankreich eines Tages von uns sagen werde, daß wir uns wohl verdient um dasselbe gemacht und Alles, was es von uns erwartete, erfüllt haben.«

(Paris, 4. Mai.) Montag Abends war große Aufwartung bei Hofe. Gestern empfing der König den Präsidenten und die Secretäre der Pairskammer, die Sr. Majestät die in den letzten Kammersitzungen angenommenen Gesetze überreichten. Der Herzog von Mortemart hatte hierauf Audienz. Der König arbeitete dann mit den Ministern des Handels, der Marine, der Finanzen und mit dem Großkanzler der Ehrenlegion. — Gestern Nachmittag erhielt der Fürst von Talleyrand von mehreren Botschaftern Besuche. — Ein Journal liefert folgende Reiseroute der französischen Prinzen: Ihre königl. Hoheiten begeben sich durch die Rhein-Provinzen und durch die Staaten der preußischen Monarchie direkt nach Berlin. Von Berlin geht ihre Reise durch Schlesien nach Wien, von Wien durch Tyrol nach Mailand. Nach einem Aufenthalte von 10 Tagen, während welcher sie die vorzüglichsten Plätze, wo die großen Schlachten der Republik und des Kaiserreichs geliefert wurden, besuchen werden, begeben sie sich über das Schlachtfeld von Marengo und die Festung Alessandria nach Turin. In Novarra werden die Prinzen den großen, von österreichisch-sardinischen Truppen unter den Befehlen des Königs von Sardinien ausgeführten Manövern beiwohnen. Diese Manöver sollen das Gegenstück zu den Heeresübungen in Berlin ausmachen. Von Turin kehren die Prinzen durch die Schweiz über Lyon nach Paris zurück. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. Mai kam es

und Veranlassung der von dem Kammerpräsidenten, Hrn. Dupin an Se. Maj. gehaltenen Rede zu den heftigsten Auftritten. Die Berathung des zweiten Gesetz-Entwurfes über die Mouth war an der Tagesordnung, als mit einem Male Graf Jaubert, Mitglied der doctrinären Parthei, unter fortwährendem Rufe zur Ordnung den Antrag stellte, daß auch außer den Antworten des Königs die von dem Präsidenten Dupin an Se. Maj. gehaltene Rede sollte verlesen werden. Der Präsident erklärt, er werde sich zwar den Befehlen der Kammer fügen; allein nie sey eine solche Rede verlesen worden und der Antrag des Grafen Jaubert sey gegen alle parlamentärische Sitte; die von ihm an den König gerichtete Rede sey der Ausdruck seiner persönlichen Meinung und keineswegs eine von der Kammer an den König gerichtete Adresse, die zu verlesen seine Pflicht seyn würde. Auf die Bemerkung des Grafen Jaubert, der Präsident möchte über die in seiner Rede gemachten Anspielungen hinsichtlich der Partheien in der Kammer Aufklärungen geben, erwiderte He. Dupin: In seiner Rede an den König habe er blos von Factionen und Factiösen gesprochen, und bezüglich der vorgeblichen Anspielungen habe er nichts zu entgegnen, als: Honni soit, qui mal y pense! (Furchtbares Gemurmel im Centrum.) Die Anspielungen müßten sich auf jene beziehen, die sie eben auf sich beziehen wollten. (Zur Linken: Sehr gut. Im Centrum lange andauerndes Murren.) Hr. Piscatory spricht unter einem unbeschreiblichen Gewirre gegen die Gewalt, welche sich der Präsident angemaßt, Meinungen auszusprechen, die im Munde der Repräsentanten der Kammer von der Kammer-Majorität auszugehen schienen. Diese wichtige Frage müßte auch die Aufmerksamkeit der mit Revidirung des Reglements beauftragten Commission in Anspruch nehmen. Es wäre gut, eine Bestimmung darin aufzunehmen, nach welcher das Bureau der Kammer bei Abfassung der Glückwünschungs-Reden bei den alle Jahre wiederkehrenden Feierlichkeiten beigezogen würde. Hr. Vatout bestreitet diese Ansicht; der Präsident habe immer das Recht gehabt, die Meinung der Kammer auszudrücken. Unter fuchtbarem Lärmen von allen Seiten erhält Hr. Guizot das Wort. Aus den Aeußerungen des Präsidenten ginge hervor, daß er auf keine der Meinungen in der Kammer habe anspielen oder irgend eine Fraction derselben habe anschuldigen wollen; auch maße sich der Präsident, wenn er bei feierlichen Gelegenheiten zu dem König spreche, nicht an, die Meinung der Kammer auszudrücken. Da hierauf Niemand mehr das Wort ergreift, erklärt der Präsident, er empfehle der Kammer blos eines, seine Erklärungen in seinen Worten zu suchen. Die Tages-Ordnung wird hierauf angenommen. — Der »Messager« sagt über diese Vorfälle: »Die von der Deputirtenkammer beschlossene Tagesordnung scheint den von Hrn. Jaubert gegen den Präsidenten Hrn. Dupin angeregten Streit noch nicht zu Ende gebracht zu haben. Heute (3. Mai) gab eine Gelegenheit Veranlassung, denselben wieder aufzunehmen. Die mit Revision des Reglements beauftragte Commission hatte sich heute zu versammeln. Sechs Mitglieder dieser Commission gehören der doctrinären Parthei an. Diese Herren hatten beschlossen, sich auf eine hervorstechende Weise zu rächen. Die HH. Duchatel, Cambis, Duvergier de Hauranne, Prévot-Leygonie und Salvandy verlangten bei Eröffnung der Sitzung, die Commission sollte einen Artikel abfassen, welcher dem Präsidenten das Recht nehme, an den König bei rein ceremoniellen Gelegenheiten Reden zu halten, wenn dieselben nicht zuvor einer Controlle der Kammer unterstellt worden. Hr. Comte erklärte, dieser Vorschlag enthielte einen förmlichen persönlichen Angriff gegen den Präsidenten; einem solchen Scheitte könne er nicht beistimmen. Er trete daher als Mitglied der Commission aus, und werde der Kammer auch Rechenschaft über die Gründe seines Austrittes geben. Man versichert, Hr. Dupin wolle dem Beispiele des Hrn. Comte folgen, und durch das Aufgeben seiner Präsidentenstelle gegen das Benehmen und die Sprache der Doctrinairs protestiren. Auch Hr. Boudet erklärte sich in starken Ausdrücken gegen den obenerwähnten Vorschlag. — In der gestrigen Sitzung votirte die Kammer den ersten Artikel des neuen Mauthgesetzes.

Spanien.

(Madrid, 25. April.) Noch ist das Ministerium nicht vollständig. Man glaubt, diese Zögerung sey von Hrn. Gonzalez veranlaßt, der noch immer Anstand nimmt, sich über die Annahme eines Portefeuilles zu erklären, und die zu Collegen des Mendizabal-bezeichneten Herren Servane, Ferrer und Olivan wollen den Entschluß des Herrn Gonzalez abwarten. Heute wurde in der Procuradoren-Kammer eine Petition berathen, welche verlangt, daß die Dekrete zur Aufhebung der Klöster sobald als möglich der Kammer vorgelegt werden möchten. Diese Petition, unterstützt von Hrn. Argüelles, wurde von einem neuen Deputirten, Hrn. Fernandez Pereira, der sich schon bei Berathung der Adresse ausgezeichnet hatte, bekämpft. Man glaubt jedoch allgemein, die Kammer werde die Suspension dieser Dekrete beschließen. Ein aus Paris in Madrid am 22. März angekommener Courirr hat Depeschen überbracht, welche melden, daß die Versuche des englischen und des spanischen Botschafters, von der französischen Regierung eine wirksamere Mitwirkung gegen die Carlisten zu erhalten, feuchtlos geblieben seyen. Der Conseilspräsident soll aber deßohngeachtet ein neues Ansuchen an die französische Regierung gestellt haben.

Portugal.

(Lissabon, 20. April.) Das neue Ministerium ist endlich gebildet, und man sagt, der Prinz von Portugal sey dieser Zusammensetzung nicht fremd gewesen. Folgendes ist die Liste des neuen Kabinetes, welche morgen in der »Gaceta« erscheinen soll: Minister des Krieges und Rathspräsident, Herzog von Terceira; des Aeußern, Graf Villareal; der Marine, Gonzales de Miranda; der Finanzen, Da Silva Carvalha; des Innern, Jose Freire; der Justiz, Antonio de Aguiar; der Herzog von Palmella, ohne ein Portefeuille übernommen zu haben, besorgt alle Theile der Verwaltung hinsichtlich der Verträge mit den auswärtigen

Mächten. Es scheint, daß die Mitglieder des letzten Cabinetes gestern Morgen sich erboten haben, ihre Plätze zu behalten, wenn Prinz Ferdinand eine Erklärung unterzeichnen wollte, sie aller Verbindlichkeit gegen die Cortes, die beschlossen haben, ihn nicht zum Oberbefehlshaber der Armee zu ernennen, zu entbinden. Die Königin übernahm es, mit dem Prinzen über diesen Gegenstand zu sprechen; allein dieser erklärte, man habe ihm diese Würde zugesagt, und er würde darauf beharren; er fügte noch nachdrucksvoll bei: »Ich bin nicht nach Portugal gekommen, um eine lächerliche Rolle zu spielen, und werde eine solche Erklärung nicht unterzeichnen. Ich erhalte entweder den Oberbefehl der Armee, oder ich reise sogleich wieder ab.« Nach dieser Conferenz sandte man nach dem Herzog von Terceira. Man glaubt übrigens, das neue Ministerium werde sich eben so standhaft als der Prinz zeigen.

Schweden.

(Gothenburg, 27. April.) Gleichzeitig mit den Ordres nach den äußern Häfen der Stockholmer Scheeren sind deren auch zur Deckung der westlichen Küste des Königreichs abgegangen. Die Besatzung der Festung Karlstén (Marstrand) ist mit 100 Mann vom westgothischen Dals-Regiment verstärkt worden. Auf der Festung Elfsborg werden Uebungsschießen gehalten und die Kanonen auf ihre Lafetten gebracht. Bei der Station der Flotte in Gothenburg ist es nicht weniger lebhaft; vier Kanonen-Schaluppen sind nach Marstrand abgegangen; ein gedecktes Kanonen-Boot soll, wie es heißt, Mittwoch nach dem Sunde abgehen, und noch eins unverweilt ausgerüstet werden, um zwischen Skagen und Marstrand zu kreuzen.

Polen.

(Warschau, 26. April.) Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat mit Rücksicht darauf, daß, in Folge der Fruchtbarkeit des letzten Jahres und bei dem Mangel an Absatz von Getraide im Auslande, der Preis desselben so niedrig geworden ist, daß er den Producenten die Auslagen nicht einbringt, auf Vorstellung des präsidirenden General-Direktors der Regierungs-Commission der Finanzen, um dem Ackerbau aufzuhelfen, die Verordnung erlassen, daß die polnische Bank den Landes-Einwohnern, gegen Deponirung von Waizen und Roggen unter ihrem Verschluß in den Magazinen und anderen zu diesem Zweck auszuwählenden Niederlagen, die gut verwahrt und in der Feuerkasse versichert seyn müßen, Vorschüße bewilligen soll. Mit diesen Vorschüßen kann nöthigenfalls bis zu 3 Mill. Gulden gegangen werden; sollte sich aber auch diese Quote noch nicht als hinreichend erweisen, so hat die Bank die Vollmacht zur weiteren Ausdehnung derselben nachzusuchen. Die Zeit, für welche die Vorschüße ertheilt werden sollen, ist auf drei Monate festgesetzt, doch kann die Bank, wenn sie es nöthig findet und wenn die Umstände es ihr gestatten, auch diesen Termin verlängern. Die Empfänger haben Zinsen für die ihnen bewilligten Vorschüße zu entrichten, deren Höhe in jedem einzelnen Fall die Hälfte des Werths des verpfändeten Getraides nicht übersteigen darf. Der Werth des letzteren soll nach dem Marktpreis abgeschätzt und die Zinsen so wie die Niederlage- und Versicherungskosten vorher davon abgezogen werden.

Rußland.

(St. Petersburg, 27. April.) Se. Maj. der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß an dem »die Sulina« genannten Arme der Donau eine Quarantaine errichtet werden soll, und zwar in zwei Abtheilungen, der praktischen, am Ende der Insel Leti, und der engeren Quarantaine, auf der Insel Georgijewsk. Die genannten Quarantaine-Abtheilungen, welche den, durch ungünstigen Wind, so wie auch durch die starke Strömung der Donau aufgehaltenen Fahrzeugen und denjenigen, welche daselbst sich mit frischen Vorräthen versorgen wollen, als Zufluchtsort dienen sollen, sind nicht verpflichtet, Waaren zu reinigen, sondern haben dieselben nur an die odessaische und ismailische Quarantaine abzufertigen. Die an der Mündung der Donau befindliche basartschukische Quarantaine-Barriere aber, die hinführo von keinem Nutzen seyn kann, soll aufgehoben werden. Der für die sulinasche Quarantaine festgesetzte jährliche Etat beträgt 2255 Rubel Silber.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 2. Mai.) J. Maj. die Königin ist gestern nach Berlin abgereist. — Der König hat die Conzession zu einer Eisenbahn-Anlage von hier nach Harlem ertheilt.

(Brüssel, 2. Mai.) Man spricht hier viel von einer bevorstehenden neuen Einleitung der Conferenzen in London, und man will wissen, daß Pozzo di Borgo, der mit dem König Leopold bei seinem Aufenthalt in Paris lange Unterredungen gehabt haben soll, als außerordentlicher Gesandter wieder nach London zurückkehren werde, um endlich durch seine Stellung und Einsicht das zu Stande zu bringen, was seinen Vorgängern nicht gelingen wollte.

Schweiz.

(Zürich, 30. April.) Das Eisenbahnwesen beginnt auch hier aufzukommen; man spricht von dem großartigen Plane hiesiger Kaufleute, auf diesem Wege die Handels-Straße zwischen England und Indien durch Zürich zu leiten. Bahnen und Dampfschiffe zwischen Basel und Zürich, Zürich und dem Splügen, vielleicht die Durchstechung des Letztern (!), endlich Bahnen in Ober-Italien, zumal die von Mailand nach Venedig sollten die Sache sichern. Zürich käme dann in einen Flor, wie Augsburg zur Zeit, als der indische Handel noch über Alexandrien, Venedig und durch Süddeutschland ging.

— Die Angabe, daß der Landrath von Basel-Landschaft die Cassation der regierungsräthlichen Bewilligung des Wahlschen Güterkaufs zurückgenommen habe, wird von dem »Beobachter« für grundlos erklärt. Der Landrath hat von Neuem eine Commission nach Bern gesendet, um dem Vorort nochmals ernstliche Vorstellungen zu machen.

Deutschland.

(Wien, 1. Mai.) Die Räumung Krakau's durch die Truppen der Schutzmächte, nachdem der laut ausgesprochene

Zweck der Besetzung erreicht war, mag Denjenigen etwas unerwartet gekommen seyn, die von einer jahrelangen Occupation dieses Freistaates, wohl gar von dessen Einverleibung mit einem großen Staate, träumten und fabelten. Es wäre endlich einmal Zeit, bei den Schritten jener Mächte, denen man keine Ungerechtigkeit, nicht einmal eine Uebereilung zutrauen sollte, die Entwickelung der Dinge abzuwarten, ehe man darüber abspricht; sollten auch deßhalb einige Ries Zeitungs-Papier weniger verbraucht, und ein Paar Dutzend Kaffeehaus-Politiker mit ihren Neuigkeiten auf's Trockene gesetzt werden. Jetzt, da die Occupation vorüber ist, stellt sie sich als eine einfache und billige Maßregel dar, einen Heerd der Revolution zu säubern, von welchem die Feuerbrände leicht auf die benachbarten Staaten fallen konnten. Die Krakauer selbst sind zu der Einsicht gekommen, daß die unter ihnen bewirkte Aufregung zu nichts Gutem führen konnte, und daß sie bei dem sehr verfänglichen Asyl, welches sie so vielen Unruhestiftern bewilligten, noch ziemlich wohlfeil weggekommen sind.

(K. v. u. f. D.)

(Wien, 3. Mai.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags nach 1 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg wieder in der k. k. Hofburg eingetroffen.

(Berlin, 1. Mai.) Unter den angesehenen Fremden, welche am russischen Oster-Montage dem Kaiser Nikolaus in St. Petersburg vorgestellt wurden, befand sich auch der k. preuß. Oberfinanzrath Westphal. Es darf wohl als ein günstiges Vorzeichen für unsern Handel angesehen werden, daß unser Finanzministerium in diesem Augenblicke sowohl in der russischen als in der österreichischen Kaiserstadt durch zwei seiner tüchtigsten Geschäftsmänner vertreten wird. In Wien befindet sich nämlich der geh. Oberfinanzrath Kühne, und wenn auch nicht erwartet werden darf, daß die Thätigkeit dieses erfahrenen Staats-Oekonomen auch bei seiner gegenwärtigen Mission von so ersprießlichen Folgen für den Handel Deutschlands seyn werde, als sie es bei seiner Theilnahme an den Verhandlungen des Zollvereins war, so darf man sich doch davon eine nähere Kenntniß von Verhältnissen versprechen, die, so wichtig sie auch im Allgemeinen dem norddeutschen Handels- und Geschäftsverkehr von jeher gewesen, doch demselben stets eine terra incognita geblieben sind. Die Eröffnung einer Dampfboots-Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel, die so gewinnreich für den österreichischen Gewerbfleiß zu werden verspricht, dürfte sonach auch für das übrige Deutschland nicht ohne Nutzen seyn. Ueberhaupt ist es wohl die Bahnung sicherer Transit-Wege, auf welche der neu aufblühende deutsche Handel jetzt vornehmlich sein Augenmerk zu richten hat. Das Mittelalter, das die großen Seewege noch nicht kannte, machte die deutschen Reichsstädte zu seinen vornehmsten Handels-Depots. Sie verloren ihren Glanz und ihren Reichthum, je mehr Englands allmächtig gewordene Seeverbindungen den Welthandel an sich rissen. Aber noch immer sind untrügliche Kennzeichen davon da, daß der große, dem Meere weniger zugängliche asiatische Continent einen Theil seines ungeheuren Bedarfs am Liebsten aus Deutschland bezieht. Wir verweisen nur auf die ansehnliche Zahl von Orientalen, die jedesmal auf den Leipziger Messen ihre Einkäufe, sogar für Rechnung von Tehran und Trapezunt machen, und auf die Colonien von wallachischen und türkischen Juden, die sich in Wien befinden, und dort große Handelsverbindungen mit ihrer Heimath unterhalten. Bekannt ist ferner, welche bedeutende Quantitäten deutscher, namentlich in den Provinzen Schlesien und Preußen fabricirter Tuche, früher den Weg nach China durch das weite Rußland gefunden haben, bevor dasselbe seine Gränzen unserm Handel versperrt hat. Das Bedürfniß China's nach unseren Tuchen darf als auch jetzt noch fortbestehend angesehen werden, obgleich der Versuch unserer Seehandlung, jenen versperrten Landweg durch eine Verbindung mit Canton ersetzen zu wollen, gescheitert ist. Das südliche China braucht freilich kein Tuch zu seiner Bekleidung; nach Kiachta ist aber der Weg von Canton so weit und überdieß für den chinesischen Schiendrian so unbequem, daß er einer förmlichen Umwandlung der dortigen Zustände bedürfte, um uns den russischen Transit durch einen direkten Verkehr mit den Hong-Kaufleuten in Canton zu ersetzen. Darum können aber auch die Unterhandlungen welche dermalen der geheime Obeefinanzrath Westphal in St. Petersburg leitet, von großer Wichtigkeit für uns seyn. Es kommt jetzt hauptsächlich darauf an, Rußland von einem Principe, das nur seine Handelspolitik kennt, und das dem Prohibitiv-Systeme der meisten übrigen europäischen Staaten ganz fremd ist, von dem Prinzipe, nämlich der Ausschließung alles Transits, ebenfalls abzubringen. Und in der That scheint dieß selbst das eigene Interesse Rußlands zu erheischen. Denn die bedeutenden Vortheile, die ihm ein blühender Transithandel verschaffen würde, sind ihm jetzt ganz entzogen, während doch seine eigenen Fabriken nicht in dem Zustande schon sind, um auch den Bedarf des hinter ihm liegenden Asiens befriedigen zu können.

(Hannov. Zeitg.)

(Berlin, 3. Mai.) Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Merseburg zufolge, werden die Vorbereitungen zur Errichtung eines Denkmals für den König Gustaph Adolph von Schweden an der Stelle, wo er am 6. Novbr. 1632 bei Lützen fiel, unausgesetzt betrieben. Das zu Lützen niedergesetzte und aus 6 Personen bestehende Comité hat bis jetzt, in Folge der am 25. Novb. 1832 erlassenen öffentlichen Aufforderung die Summe von 4300 Rthlr. eingenommen. Dazu verlieh Se. Maj. der König ein ansehnliches Geschenk, so wie auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar und J. kais. Hoh. die Frau Großherzogin Höchstihre Theilnahme durch Geldgeschenke bestätigten. Außerdem sind fast aus allen Provinzen des preuß. Staats Beiträge eingegangen, aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg 176 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf., wozu die Stadt Weißenfels allein 100 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. gesteuert hat, aus der Stadt Magdeburg 105 Rthlr., aus der Provinz Pommern 130 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., aus der Provinz Schlesien 609 Rthlr. 7 Sgr., aus dem Regierungsbezirke Koblenz 142 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., aus dem Regierungs-

bezirke Köln 30 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf., und ähnliche Summen aus den Regierungsbezirken Düsseldorf, Trier und Aachen. In dem Königreiche Sachsen betrugen die Sammlungen 1000 Rthlr.; aus Leipzig sandte ein Verein von Privatpersonen 45 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf., der Buchhändler Hartmann für den Verkauf eines Gelegenheitsgedichtes von E. Reinliger 100 Rthlr., der Stadt-Rath zu Weimar 100 Rthlr., der Senat von Hamburg 113 Rthlr. 10 Sgr. Außerdem ward aus dem Verkauf der historischen Schrift über Gustav Adolph's Tod vom Steuer-Rath Philippi (jetzt Regierungsrath in Münster), einem vorzüglichen Beförderer des ganzen Unternehmens, bis jetzt die Summe von 236 Rthlr. 24 Sgr. gewonnen. Nicht minder hatte endlich die Stadt Lützen, durch baare Geldbeiträge sowohl, als auch durch Einräumung der ihr zugehörigen Grundstücke, die Errichtung des Denkmals gefördert. Das Denkmal selbst, dessen Plan vom Herrn Ober-Bau-Direktor Schinkel entworfen ist, wird aus gegossenem Eisen an derselben Stelle errichtet werden, wo der durch eine jahrhundertlange Ueberlieferung geheiligte Schwedenstein liegt, der durch dasselbe keineswegs verdrängt werden soll. Die Höhe des Monumentes beträgt 32 Fuß, die Breite, welche der Länge gleich ist, mit den Stufen 14½ Fuß und ohne dieselben 10 Fuß. Der Guß wird in der hiesigen königl. Eisengießerei besorgt und dürfte in der Mitte des Sommers vollendet seyn.

(Koblenz, 4. Mai.) Ihr kk. HH. die Prinzen von Orleans und Nemours werdrn am 6. hier erwartet, und ihr Absteig-Quartier im Trierschen Hofe nehmen.

(Bonn, 30. April.) Die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität trauert über den Verlust eines Mannes, der als Lehrer zu den kenntnißreichsten und anregendsten, als Mensch zu den reinsten und gediegensten gehörte. Carl Dietrich v. Münchow, ordentlicher Professor der Astronomie, zugleich Lehrer der Mathematik und Physik, verschied am heutigen Morgen. Er war geboren zu Potsdam im Jahre 1778.

(Münster, 30. April.) Das heutige Stück des Amtsblatts der königl. Regierung enthält nachstehende Bekanntmachung des kgl. Ober-Präsidenten: Die häufig bei mir eingehenden Gesuche um Erwirkung von Vorschüssen aus Staatskassen und anderer Begünstigungen bei beabsichtigter Anlage von Runkelrüben-Zuckerfabrikation veranlassen mich, bekannt zu machen, daß die Gewährung von Vorschüssen zu neuen Fabrikanlagen und die directe Begünstigung derselben gegen die Grundsätze der preußischen Verwaltung ist, mir zudem auch räthlich scheint, erst auf die weitere Ausdehnung der noch sehr geringen Kultur der Runkelrüben in hiesiger Provinz mehr und thätig hinzuwirken, welche doch nothwendig den Fabrikanlagen vorgehen muß, und die Resultate der schon errichteten Fabriken abzuwarten.

(Leipzig, 3. Mai.) Wir entlehnen aus den, dem Ausschusse vom Directorium jetzt gemachten Mittheilungen nachstehende Notizen, die bei der lebhaften Theilnahme, welche die Leipzig-Dresdner Eisenbahn allenthalben findet, auch dem größern Publikum willkommen seyn dürften.

Seiten hoher Staatsregierung ist unlängst der vom Direktorium gewählte Bahntract, der die Elbe in der Gegend von Riesa überschreitet, von da auf dem rechten Elbufer fortgeht und vor Neustadt-Dresden ausmündet, definitiv genehmigt worden. Eben so hat die Expropriation des zum Baue der Elbbrücke und zu Anlegung eines Bahnhofes vor Neustadt-Dresden erforderlichen Landes die ministerielle Genehmigung erhalten. Die Detail-Vermessung zwischen der Mulde und Elbe ist bereits im vollen Gange, und die zwischen dem Elbübergangspunkte und Dresden wird nun ehemöglichst beginnen.

Der Elbbrückenbau, der wichtigste und aufhältlichste Bau der ganzen Linie, wird nunmehr förderlichst eingeleitet werden, und ist die Verzeichnung und Veranschlagung desselben bereits in Arbeit genommen, so wie auch das zum Dresdner Bahnhofe erwählte und beanspruchte Terrain, zwischen der Großenhainer und Meißner Chaussee gelegen, beide berührend und bis an das Leipziger Thor reichend, unverzüglich expropriirt werden wird.

Die Expropriation zwischen hier und der Mulde ist bis auf das zum hiesigen Bahnhofe bestimmte Georgenvorwerk und einige unbedeutende anstreifende Gränzen Landes beendigt, und sind mit mehreren Gemeinden deßfalls Privat-Vereinigungen zu Stande gekommen, die ein treffliches Zeugniß von dem verständigen, das eigene wie das allgemeine Interesse erfassenden Sinne unserer braven Landleute abgeben; derselbe ist auch Bürge dafür, daß das fernere Geschäft der Erwerbung des zur Bahn erforderlichen Grund und Bodens immer rascher und vortheilhafter für beide Theile sich gestalten werden, und es ist eine wahrhaft erfreuliche Erscheinung, daß unsere Grundbesitzer schon jetzt, bei Anlegung der ersten Eisenbahn, die Ueberzeugung erlangt haben, welche die Grundbesitzer in England erst nach Jahre langen Erfahrungen gewannen, diejenigen nämlich: daß durchschnittlich alles Grund-Eigenthum, welches von der Eisenbahn berührt wird, ansehnlich im Werthe steigt.

Um die Erd-Arbeiten bei den vorfallenden bedeutenden Abgrabungen und Aufdämmungen möglichst ökonomisch und zugleich rascher herzustellen, hat man für angemessen befunden, nach dem Beispiele Englands und Nordamerikas, Hülfsbahnen von schwachem Kiefernholze mit dünnen Eisenschienen belegt, construiren zu lassen, auf welcher der Transport der Erde mittelst Wagen mit eisernen Achsen und Rädern geschieht. Die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung hat sich bereits bewährt, indem das ausgegrabene Erdreich je nach der Entfernung des Ausladepunktes, um den dritten bis fünften Theil dessen fortgeschafft wird, was es auf gewöhnliche Art kosten würde. Die Bahn ist transportabel und wird auf der ganzen Linie dienen, gleich den Erd-Transportwagen, welche hinreichend solid gebaut sind, um, nach beendigtem Bahnbaue zum Transport von Steinkohlen, Bausteinen ꝛc. auf der Bahn dienen zu können.

Es werden nun die Damm-Arbeiten der 1. Section in

Accord gegeben weeden, früher war dieß unthunlich, da man erst eigène Esahenungen der bewirkten Erspaenisse machen mußte, um die Anschläge hiernach moderiren zu können.

Die Verdingung der Maurer-Arbeiten an Beücken, Schleußen, Uebeegängen ꝛc. ist in mehreeen Licitations-Terminen eefolgt, und ein Theil der kleinern Uebeiten bereits vollendet und übergeben; andere, besonders die großen Bauten, sind noch heezustellen, und hängt zum Theil von deren Vollendung das Fortschreiten der Erdarbeiten ab.

Die Anfuhr des öffentlich verdungenen Eichenholzes zum Obeedau hat schon auf mehreren Werkplätzen begonnen; für die Lieferung des öffentlich bekannt gemachten Eisen-Bedarfs zeigt sich bereits viel Conrurrenz und wetteifert darin das Inland mit dem Auslande. Die Verdingung desselben erfolgt in der letzten Hälfte dieses Monats.

An der Muldenbrücke wird, seitdem der hohe Wasserstand sich vermindert hat, mit aller Thätigkeit wieder gearbeitet, und daef deren Vollendung zum Herbste mit Zuversicht erwartet weeden.

Im Arbeit sind gegenwärtig 640 Mann, ohne die beim Brückenbaue beschäftigten; wenn diese Anzahl nicht sehr bedeutend erscheint, so ist zu bemerken, daß der Transport auf der Hülfsbahn viel Menschen erspart, daß in den tiefen Einschnitten bei Machern — der Hauptabgrabung, nicht mehr Leute angestellt werden können, ohne sich zu hindern, und daß die Erdarbeiten oft nach den Maureratbeiten sich richten müssen.

Man hat seither vorzugsweise Inländer dabei angestellt, wied aber auch wiedee Ausländer engagieen müssen, wenn ein vermehrtee Bedarf an arbeitenden Händen sich herausstellt.

Der nächstens einzuberufenden Generalversammlung der Actionaire werden ohne Zwrifel detaillirteee und noch interessanteee Mittheilungen gemacht werden, die sodann gewiß auch zur Kenntniß derer kommen, die gar keine Actien besitzen, und denen es daher nicht um Gewinn, sondeen lediglich um Förderung einer Unternehmung zu thun ist, die von jedem denkenden Vaterlandsfreunde als ein National-Unternehmen betrachtet wird.

(Stuttgart, 8. Mai.) Vermöge höchster Entschließung vom 4. d. M. wurde die Extra-Posttage vom 15. d. M. an von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 15 kr. für ein Pferd und eine Station herabgesetzt.

(Karlsruhe, 5. Mai.) In dem heutigen Regierungsblatte lesen wir die allerhöchste Entschließung aus dem großherzogl. Staatsministerium vom 21. April d. J., wonach in Erwägung der Schwierigkeiten, welche die zweckmäßige Leitung der gelehrten Schulen und der höheren Bürgerschulen in der zwischen beiden Kirchen-Sectionen getheilten Aufsicht über diese Lehranstalten findet, und in der Absicht, den bestehenden, so wie künftig eegebenden Verordnungen und insbesondere dem zu erlassenden allgemeinen Schulplane einen gleichförmigen Vollzug zu sicheen, jene Beaufsichtigung und Leitung des gelehrten Schulwesens, so wie der höhern Bürgerschulen einer Centralstelle übertragen wird, welche ihren Sitz in Karlsruhe nimmt, den Namen Ober-Studienrath führt und dem großherzogl. Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet ist.

(Freiburg, 5. Mai.) Nachdem gestern unter hochfeierlichem Domgeläute das veni creator spiritus abgesungen worden, begann die Wahl des neuen Erzbischofes. Das hochwürdigste Domkapitel verblieb im Conclave von 9 Uhr bis 1½ Uhr. Man hatte sich höchstens einer halben Stunde Zeit versehen. Das Orchester behielt die Instrumente in der Hand; man dachte an nichts weniger, als an eine Stunden lange Berathung. Die Kunde solcher Zögerung hatte endlich den Dom gefüllt, als sich die Thore des Conclave öffneten und der erste Domkapitular, Dr. Leonhard Hug unter einer Rauchwolke verbrannter Wahlzettel die Kanzel betrat, und dem in gespannter Erwaetung harrenden Volke veekündete: Daß, nachdem dee Bischof von Macra, Hermann von Vicari, die gleich anfangs auf ihn gefallene Wahl abgelehnt, nach mehrmal wiederholten Wahlacten eine Mehezahl der Stimmen nicht mehr vereinigt werden konnte, somit die Wahl auf einen anderen Tag verschoben werden müsse. Wann die Fortsetzung der Wahl stattfinden werde, ist vor der Hand nicht bestimmt.

(Darmstadt, 4. Mai.) Die großherz. badische Regierung des Seekreises zu Konstanz hat bekannt gemacht, daß der Wasserstand im Bodensee, durch welchen der Rhein fließt, jetzt schon ungewöhnlich hoch sey; ungeachtet nicht allein die höheren Schweizer Berge, sondern auch die nächsten Vorderge immee noch tief mit Schnee bedeckt seyen, daß daher, nach allen Erfahrungen, im nächsten Sommer ein sehr hoher Wasserstand eintreten werde, besonders wenn, wie es das Ansehen hatte, der Süd- und Westwind herrschend bleibe. Die großherz. Bürgermeister dee am Rhein gelegenen Orte werden diese Nachricht beachten und bekannt machen, damit die geeigneten, bei Wassersnoth erfordeelichen, ihnen bekannten Vorkehrungen jetzt schon getroffen werden.

(Frankfurt, 6. Mai.) Gestern sind dahier eingetroffen: Se. Exc. Hr. v. Bacourt, k. französ. Gesandter und bevollmächtigter Minister am großherzogl. badischen Hofe, und Se. Exc. Hr. Baron v. Maltitz, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Botschaftsrath bei der russischen Ambassade am Berliner Hof.

Bayern.

München, 9. Mai.

Das k. Regierungsblatt Nro. 15 vom 6. Mai enthielt folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. dee König haben folgende protest. Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pf. Breitenau, dem Pfaerer Georg Carl Wilhelm Adam Heisreich zu Auernheim; die Pf. Dietkirchen dem bish. Pf. zu Morschheim, Christ. Gottfr. Schmidtborn; die Pf. Großhabersdorf dem seit. herigen Pfarrer an der Neustädter Gemeinde zu Erlangen, Joh. Gg. Plochmann; die eriedigte Pf. zu Mainstockheim dem bisher. Pf. zu Kalkreuth, Andr. G. Sittig

die Pfaeeeh Haag dem bisher. Pf. zu Oberwaldbehrungen, Christ. H. Möller. — Auch haben Seine Majestät der von dee Freiheerl. v. Wöllwarth'schen Patronats-Hereschaft für den Pf.-A.-Cand. Joh. Casp. Ferd. Ebermayer aus Kitzingen auf die protest. Pfarrei Nenzenheim, und der von dee Freifrau v. Wöllwarth für den Pf.-A.-Cand. Magnus Friedr. Hafsner aus Kadolzburg auf die protest. Pfarrei Ermeeshausen und Biekenfeld ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geeuht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kais. russ. Kämmeeer und bisherigen ersten Legations-Secretär bei der kais. russ. Gesandtschaft dahier, Alexander Frhrn. v. Krüdener, das Ritteekeeuz Allerhöchstihees Civilveedienst-Ordens der bayeeischen Krone, und den beiden k. expedirenden geheimen Secretäeen im Staatsministeeium des k. Hauses und des Aeußern, Heineich Fahrmbacher und Carl Welchselbaumer, die goldene Ehrenmünze des k. bayer. Civilveedienst-Ordens zu verleihen geruht. — Ferner haben Seine Majestät dem Schiffseigner Beenh. Keaus in Kitzingen, welcher der erste unter allen Mainschiffeen im Jahre 1833 sich zu der dieecten Fahet von Kitzingen nach Cöln bereit eeklärte, und welchee am 6. Mai 1833 mit dem Schiffe »der König in Bayern« diese Fahrt auch wirklich unteenahm, duech dieses schöne Beispiel die übrigen Schiffer zu gleichem Schritte ermunterte und auf diese Weise um ein in seinen Folgen für Bayern hochwichtiges Unteenehmen sich ausgezeichnete Verdienste erwarb, die goldene Civilverdienst-Medaille untee dem Ausdrucke besondern allergnädigsten Wohlgefallens und mit dem Auftrage zu verleihen geruht, daß auch Letzteres zur Kenntniß dieses braven Bürgers gebracht weede; und dem Scribenten Franz Blumfelder zu Landsbeeg in Anerkennung seiner besondern duech eine Zahl von höchst ehrenhaften Handlungen eeworbenen Verdienste das silbeene Civilverdienst-Ehrenzeichen allergnädigst verliehen.

Se. Majestät dee König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Novizen im Kapuzinerkloster zu Dillingen, Heinrich Soldan aus dem Großherzogthume Hessen und dem Schuldienst-Peäparanden zu Teisendoef im Isarkreise, Jakob Pracht, und zwar beiden tax-, stempel- und anderer Gebühren seei, das Indigenat des Königeeiches zu veeleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem peactischen Aezte zu Kissingen, Med. Dr. Feiedeich Anton Balling, den Titel eines Brunnen-Arztes zu veeleihen.

Se. Maj. der König haben dem Konrad Kuppler, Lehrer der Mechanik an der polytechnischen Schule zu Nürnberg und dem Magistratseath Alex. Baumann, ebenfalls zu Nürnbeeg, ein Gewerbs-Privilegium auf die Erfindung einer Waage von eigenthümlicher Consteuktion mit veejüngten Gewichten für den Zeitraum von 5 Jahren zu ertheilen geeuht.

Von der k. Regierung des Isarkeeises wurde die Einziehung des dem Andrä Lindinger, Schuhmachergesellen aus München unterm 17. März v. Js. veeliehenen und unterm 14. Juni v. Js. ausgeschiebenen sechsjährigen Gewerbs-Peivilegiums auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Veefeetigung von Schuhen ꝛc., woran die Sohlennähte sich nicht trennen und kein Wasser durchlassen, unterm 23. Februar l. J. veefügt.

(Landau, an der Isae, 1. Mai.) Die Einwohnee der Stadt Landau sahen dem glücklichen Tage des Einzuges unsees höchstveeehrten Monarchen in der Reßidenz eutgegen. Es sollte ein solcher Freudentag nicht ungefeieet vorübergehen. — Auf die glückliche Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern aus Griechenland fand sich nun die Einwohnerschaft abermals aufgefordert, diesem höchst glücklichen Ereignisse der Wiederkunft des allgeliebten Königs, einen feieelichen Dank-Gottesdienst zu widmen. Zwar wurde er nicht an demselben höchst erfreulichen Tage, aber am 1. Mai Moegens 8 Uhr in der Stadt-Pfarrkirche feieelich abgehalten. Diesem Fest-Gottesdienste wohnten nebst den Civilbehörden, dem Magistrate, den Bevollmächtigten und der gesammten Schuljugend, auch das Landwehr-Offizircorps bei, und eine Menge Bayerherzen waeen da versammelt, um dem König der Könige für den unserm Landesvater verliehenen Schutz, frommen Dank zu zollen. Dieses Fest fühlten auch die Armen doppelt mit; denn ihnen wurden unteestützende Gaben verabeeicht, und ihr Flehen wird nicht minder zu dem Throne Gottes, für das Wohl des heißgeliebten Monarchen gedrungen seyn. Auf solche einfache, herzliche Weise sprach sich in dee hiesigen Stadt der biebere bayerische Bürgersinn und die dankbare Aneekennung des Guten aus, welches König Ludwig übee sein Vaterland veebreitet, da auch die Bewohner Landaus an den Gefilden der Isar sich zu den treuen, biedeen Unteethanen zählen.

Course der Staatspapiere.

(London, 2. Mai.) Kons. 91¾.

(Paris, 4. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 75 C.; 3 pCt. 82 Fr. 5 C.

(Amsteedam, 3. Mai.) 2½ pCt.: 57; 5 pCt.: 101⅞; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 98⅝; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 47¼; Passive: 14 1/16; Diff.: 23½; Ausgest. franz. 16⅝; engl. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Mai. Die beiden Cousinen, Lustspiel nach dem Französischen. Hierauf: König Waldemar, Ballet von Schneider.

Donneestag den 12. Mai. Der Barbier von Sevilla, Opee von Rossini. Herr Hauser — Figaro; Herr Ceamolini, k. k. Hof-Opeensänger, — Almaviva.

Freitag den 13. Mai. Zum Erstenmale: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 111.** 10. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweden. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Aachen. Dresden. Kassel. Worms. Lingen. Lübeck. Frankfurt.) — Bayern. (München. Speyer. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 3. Mai) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses war die Berathung der Bill über die neue Organisation der Polizei in Irland (Irish Constabulary Bill) an der Tagesordnung. Die Lords Roden, Haddington, der Graf Wicklow, der Herzog von Wellington und der Marquis von Londonderry griffen besonders die Clausel der Bill sehr heftig an, welche nach ihrem Erachten eine zu große Gewalt in die Hände des Lord-Lieutenants von Irland legt. Der Graf von Roden bezeichnete diese Bill als unconstitutionel und unnöthig. Er sey überzeugt, daß wenn der Herzog von Wellington eine solche Maßregel eingebracht hätte, man ihn der abgeschmacktesten Pläne beschuldigt haben würde, und vielleicht hätte man gesagt, er wollte König von Irland werden oder wollte die Thronfolge umstürzen. Außerdem lege diese Bill der Regierung ein höchst ungerechtes Patronat in die Hand. Lord Melbourne widersprach der Ansicht, als gebe die Bill der Regierung eine außerordentliche Gewalt. Die Friedens-Erhaltungs-Acte (Peace Preservation Act) habe der Regierung dieselben Vollmachten eingeräumt, wie sie in der gegenwärtigen Bill beantragt würden. Der Graf von Wicklow äußerte, diese Bill enthielte einen schmähligen Angriff auf die Magistrats und die Gentry des Landes. Zwischen der gegenwärtigen Bill, bemerkte der Herzog von Wellington, und der Frieden-Erhaltungs-Acte wäre ein sehr bedeutender Unterschied, indem durch die letztere Acte die Befugnisse des Lordlieutenants in bestimmte Grenzen eingeschlossen würden, hingegen die dem Hause vorliegende Bill demselben eine unbeschränkte Vollmacht einräumte, und die Regierung könnte unter dem Namen von Polizei-Constablern jene beliebige Zahl von Mannschaft ausheben und nach Gutdünken darüber verfügen. Lord Hatherton äußerte sein Erstaunen über die gegen die vorliegende Bill gemachten Einwürfe, die doch früher von dem Marquis von Wellesley mit Zustimmung der edlen Lords der anderen Seite des Hauses wäre in Vorschlag gebracht worden. Lord Londonderry bemerkte, er habe aus Irland von vielen Seiten Briefe erhalten, worin er aufgefordert wurde, sich aus allen Kräften dieser Bill, als einer der ungerechtesten Maßregeln sich zu widersetzen. Der edle Lord deückt sein Erstaunen darüber aus, daß die Regierung ihrer Erklärungen ungeachtet, Irland wäre nie ruhiger gewesen als in dem gegenwärtigen Augenblicke, dennoch jetzt das Haus auffoedere, eine Maßregel zu sanktioniren, welche eine übermäßige Vermehrung der Polizei-Mannschaft von Irland und der damit verbundenen Kosten bezwecke. Die neue Bill würde zu nichts anderem dienen, als dem Lordlieutenant Gelegenheit zu verschaffen, manche gute Stellen mit seinen Freunden zu besetzen. Wie derselbe bisher sein Patronat ausgeübt, sey bekannt; er habe blos zu politischen Zwecken davon Gebrauch gemacht. Unter solchen Umständen würde man sich gewiß hüten, dem Lord-Lieutenant noch weitere Vollmachten anzuvertrauen. Die gegenwärtige Bill sey berechnet, die Uebel, von welchen Irland heimgesucht wäre, nur noch zu vermehren. Der Marquis von Clanricarde widersprach der Angabe, als hätte der Lord-Lieutenant seine Vollmachten nur zu politischen Zwecken benutzt. Wenn Lord Londonderry glaube, die Regierung habe ungeeigneten Personen Stellen übertragen, so wäre es an ihm gewesen, die Vorlagen der hierauf sich beziehenden Aktenstücke zu beantragen, und daraus würde man dann leicht ersehen können, ob geeignete oder ungeeignete Personen zu Aemtern ernannt worden wären. Es wäre sehr unpassend, solche vage Aeußerungen in einer legislativen Versammlung vorzubringen. Der Graf von Haddington und der Graf von Winchelsea widersetzten sich der Bill, weil sie beabsichtigte, die Gewalt in den Händen eines einzigen Individuums zu concentriren. Das Haus verwandelte sich hierauf in eine Committee. Die erste Clausel würde verlesen und ohne Bemerkung angenommen. Die übrigen Clauseln wurden hierauf gleichfalls verlesen, bei mehreren derselben Amendements angenommen und hierauf beschlossen, daß der Bericht am nächsten Freitag sollte erstattet werden. Das Haus vertagte sich hierauf. — Im Unterhause wurde die englische Zehent-Umwandlungs-Bill in der Committee berathen. Die Discussion war sehr warm und lange andauernd. Bei Abgange des Couriers war man bis zur 35sten Clausel gekommen. — Graf Sebastiani gab vergangenen Sonntag Abends zur Feier des Namensfestes des Königs der Franzosen ein großes Diner. Unter den Gästen befanden sich der Marquis von Landsdowne, Lord Melbourne, Graf Pozzo di Borgo, Baron Blume, Graf d'Uglie, Graf Bjornstjerna, Baron Monenvo, Hr. Hummelauer, Nourri Effendi und seine Sekretäre, Prinz Vogorides, Graf Ludolf, Baron Bulow, Baron Ompteda, der Marquis und die Marquise von Choiseul Praslin und der Graf von Gramimont.

Frankreich.

(Paris, 5. Mai.) Wir sind in Kenntniß gesetzt, daß im Vollzuge des Gesetzes vom 26. Juni 1835, und der Ordonnanz vom 27. desselben Monates die jungen Soldaten der ersten Hälfte des Contingents von der Classe 1834, welche sich noch in ihrer Heimath befinden, so eben unter die Fahnen gerufen worden sind; sie haben vom 20. Mai bis zum 15. Juni sich nach den bestimmten Plätzen zu begeben. (Moniteur.) — Das Dampfschiff »Crocodile«, Capitain Janvier, Schiffslieutenant, ist am 1. Mai mit 120 Soldaten am Bord, von Toulon nach Algier abgesegelt. — Dienstag Abends überreichten der Präsident und die Secretaire der Pairskammer dem Könige das in ihrer letzten Sitzung angenommene Gesetz. Der russische und spanische Botschafter, die Herzoge von Frias, von Broglie und von Mortemart, wurden von Sr. Maj. empfangen. Gestern arbeitete der König mit den Ministern des Innern, der Justiz, des Krieges und des öffentlichen Unterrichts. General Allard, in das indische Costüm gekleidet, hatte eine Audienz bei Sr. Majestät.

Spanien.

(Bayonne, 26. April.) Wir erfahren heute, daß die Carlisten die Stadt und den Hafen von Zumaya inne haben; das Hauptquartier des Don Carlos war am 25. noch in Elloeio. General Bernelle hat einen sehr weitläufigen Bericht über das Gefecht am 24. gegen den General Garcia drucken lassen; General Bernelle behauptet, daß er nur 500 Mann seiner Legion bei sich gehabt, und fortwährend gegen 7 Bataillone Carlisten hätte kämpfen müssen. Indessen spricht er in eben diesem Berichte von einer Compagnie Genie-Sapeurs, von spanischen Tiradoren, und lobt schlüßlich das Benehmen der spanischen Truppen. Thatsache ist, daß General Bernelle unter seinen Befehlen 3000 Mann hatte, welche um den Flecken Larrassoana aufgestellt waren, und daß derselbe Anfangs im Vortheile war, am Ende aber geschlagen sich zurückziehen mußte. — Ein anderes Schreiben aus dem Hauptquartiere des Don Carlos lautet: »Königl. Hauptquartier, 28. April 1836. Ich setze voraus, mein lieber Yeigoyen, daß Sie bereits wissen, daß wir am 25. in dem Thale von Mena ein Gefecht zu bestehen hatten, in welchem sich unsere Truppen, 8 Bataillone Infanterie und eine Escadron Cavallerie stark, gegen 12 Bataillone Infanterie, 4 Escadronen Cavallerie und mehr als 6 Piecen Artillerie des Feindes zu schlagen hatten. Die Feinde verloren 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Espeleta und Albenez wurden verwundet, und der Commandant ihrer Cavallerie getödtet. Unser Verlust beläuft sich auf 150 bis 200 Mann. Eguia sagt, dieser Sieg sey einer der glänzendsten für die Waffen des Königs gewesen. An Hen. Yeigoyen, Postdirektor in Tolosa.«

— Mehreren Spaniern aus Bilbao gelang es, aus dieser Stadt zu flüchten und nach Frankreich zu gelangen; einige derselben sind in Bordeaux angekommen, unter ihnen Don Martin Zavala, Redakteur des Christino-Journals von Biscaya. — Die Engländer in San Sebastian haben die von den Carlisten zerstörte Brücke nicht wieder herstellen können. — Die ministerielle Correspondenz aus Madrid vom 27. April meldet: »In der Sitzung der Procuradoren-Kammer vom vergangenen Montag erklärte Mendizabal auf die Frage des Hrn. Moralles, daß im Verlaufe von drei Tagen das Ministerium definitiv constituirt seyn würde. Einen Theil seines Versprechens hat der Conseils-Präsident gehalten. Zwei wohlbekannte Männer, Herr Ferrer und General Rodil haben ihre Zustimmung gegeben, ins neue Ministerium zu treten; General Rodil hat jedoch dabei gewisse Bedingungen gestellt. Die »Gaceta« wird wahrscheinlich morgen die Namen der Mitglieder des neuen Cabinetes publiziren. Hr. Mendizabal behält die Conseils-Präsidentschaft mit dem Portefeuille der Finanzen; Almodovar geht von dem Ministerium des Krieges zu jenem des Aeußern über; die HH. Becerra und Heros behalten die Portefeuilles der Justiz und des Innern; Hr. Ferrer übernimmt das Ministerium der Marine. Ein Ereigniß, welches mehr Aufsehen erregt, als die ministeriellen Angelegenheiten, ist die von der Nord-Armee erhaltene Nachricht, daß General Cordova ernstlich gesonnen sey, seine Entlassung als Obergeneral einzureichen. Cordova gibt in der Auseinandersetzung der Motive, welche ihn zu diesem Schritte veranlaßten, als Hauptgrund seine Abneigung gegen die politischen Maßnahmen des Mendizabal an; er könnte nicht länger an der Spitze der Armee stehen, wenn Mendizabal noch ferner die Stelle eines Raths-Präsidenten bekleidete. Da General Cordova sich das Vertrauen seiner Truppen zu erwerben gewußt hat, so dürfte vielleicht sein Rücktritt ernste Folgen nach sich ziehen. — Mitternacht. Die Conferenz, welche heute Abends in den Salons des Hen. Argnelles stattfand, war äußerst belebt. Hr. Mendizabal entwarf ein sehr trauriges Bild von der Lage des Landes, und beklagte sich sehr über die Hindernisse, die man seiner Person entgegenstellte. — Die Procuradorenkammer hat fast mit Unanimität der Petition beigestimmt, welche verlangt, daß die Regierung den Repräsentanten des Landes alsbald die zur Aufhebung der Convente und Klöster erlassenen Dekrete zur Prüfung vorlege. — Die »Gaceta de Madrid« enthält einen neuen Entwurf eines Wahlgesetzes, der fast auf denselben Grundlagen beruht, als jener, welcher vor einigen Monaten die Auflösung der Cortes herbeigeführt hat. — Ein Schreiben aus Sarragossa vom 23. April meldet, daß die bewaffneten Carlisten in Nieder-Arragon auf eine Besorgniß erregende Weise sich vermehrten. Kleinere Abtheilungen ungerechnet, beliefe sich die Zahl derselben in dieser Provinz auf 12,000 Mann. — Nach Briefen aus Valencia vom 21. April macht ein neuer Banden-Anführer, der »junge Alcade«, ungeheuere Fortschritte. Er soll zum Präsidenten der carlistischen Junta des Königreichs Valencia ernannt seyn. Sein Unternehmen kann den Christinos um so gefährlicher werden, da er mit vieler Schonung und Mäßigung verfährt.

Dänemark.

(Kiel, 2. Mai.) Es scheint mit dem Dampfwagen auf unserer Chaussée ernst werden zu wollen. Ein Prospectus soll in diesen Tagen bekannt gemacht werden, wobei die Absicht der Unternehmer ist, 10 Species à Actie zur Anschaffung eines Wagens einzahlen zu lassen.

Schweden.

Von Stockholm ist unterm 26. v. M. amtlich hierher gemeldet worden, daß die Berichte von See-Kriegs-Rüstungen in schwedischen Häfen dahin zu beschränken seyen, daß selbige nur eine Uebungsfahrt für Offiziere, Marine-Soldaten und Cadetten bezweckten.

Niederlande.

(Amsterdam, 4. Mai.) Bekanntlich ist von der Regierung eine Commission zur Untersuchung der Zweckmäßigkeit einer Eisenbahn-Anlage von Amsterdam nach Deutschland niedergesetzt worden. Man erfährt nun einiges über die Wirksamkeit dieser Commission. Einige Mitglieder derselben finden die Anlegung einer solchen Eisenbahn unnöthig; denn, bemerken sie, von der Brüssel-Kölner Eisenbahn sey kein Nachtheil zu befürchten, indem die deutschen Kaufleute fortwährend da kaufen würden, wo die Waare am wohlfeilsten sey, und weniger auf die schnelle Beförderung derselben Rücksicht nähmen. Die Majorität der Commission hat sich aber für die Eisenbahn-Anlage ausgesprochen und man glaubt somit, daß die Regierung der Majorität beipflichten und den Befehl zur Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim vorerst ergehen lassen werde, von wo aus alsdann die Waaren mit dem Dampfboot nach Deutschland weiter befördert würden.

Deutschland.

(Berlin, 3. Mai.) Von Seiten eines großen Theils des Handelsstandes wird die Verordnung über die Kassen-Anweisungen sehr günstig betrachtet. Wie man annimmt, wird künftig nur eine verhältnißmäßig geringe Masse Ein-Thalerscheine bestehen, damit der kleine Verkehr fast ganz dem Silbergelde bleibe, dagegen hauptsächlich Fünf- und Fünfzig-Thalerscheine ausgegeben werden sollen, die später auszugebende Fünfzehn-Thalerscheine ein Zwischenglied ausmachen. Um den Kassen-Anweisungen einen größeren Spielraum zu geben, werden die Bank und die See-Handlung künftig keine eigenen Scheine mehr ausstellen, und wahrscheinlich auch die sogenannten Vereins-Scheine der hiesigen Bankiers, die einzige bis jetzt erlaubte Privatbank, eingehen. (Schwäb. Merk.)

(Aachen, 31. April.) Da die gefährlichen entzündlichen Gas-Entwickelungen oder sogenannten Schlagewetter in den Steinkohlengruben unsers Regierungs-Bezirks nicht selten sind, und noch jüngst im sogenannten Bändchen von der Heiden einige starke Beschädigungen von Bergarbeitern durch Verbrennungen veranlaßt haben, so verdient die Bemerkung, welche der englische Ingenieur John Buddle über den Zusammenhang dieser Entwickelungen mit dem Dichtigkeitsgrade der Atmosphäre aufgestellt hat, nähere Beachtung von Seiten der Bergwerksbesitzer und Beamten, um zu prüfen, ob dessen gemachte Erfahrungen durchgreifend seyen. Es sollen nämlich jene Entwickelungen von gekohltem Wasserstoffgas sich stärker zeigen bei tiefem Barometerstande, als bei hohem. So habe unter Anderen das Barometer sehr tief gestanden bei dem unglücklichen Ereignisse vom 21. October 1821 zu Walls-End, wo eine Explosion der Schlagewetter das Opfer von 62 Menschenleben gekostet hat. Die Erklärung ist folgende: Wenn der Druck der Atmosphäre gleich ist mit der Elasticität des Gases in den Poren und Spalten der Kohlen, so werden die beiden elastischen Flüssigkeiten sich das Gegengewicht halten; wenn aber die Dichtigkeit der Atmosphäre abnimmt, so wird das Gleichgewicht gestört, das entzündliche Gas gewinne in der Ausdehnung das Uebergewicht und entwickelt sich. Bei tiefem Barometerstande müsse also überall sehr sorgfältig die Davysche Sicherheitslampe gebraucht werden. — Die Erklärung scheint Grund zu haben; zunächst kommt es aber darauf an, das Factum, auf welche sie sich gründet, vollkommen festzustellen. Schon im physikalischen Interesse ist es wichtig, daß dieses von denjenigen bewirkt werde, deren Lage und Verhältnisse sie dazu in den Stand setzen.

(Dresden, 30. April.) Die Geldgeschäfte während der Leipziger Messe sind dießmal so stark gewesen, daß die Disconto-Börse zu Leipzig von der Regierung mit einem Vorschuß von baarem Gelde von 100,000 Rthlrn. hat unterstützt werden müssen. Besonders ist jetzt Mangel an Conventions-Geld eingetreten, da vom 1. Mai an, außer den braunschweigischen Münzen, auch noch alle hannöverschen und lüneburgischen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Stücke devalvirt worden sind. (Schw. Merk.)

(Dresden, 2. Mai.) Se. Maj. der König nebst den königl. Prinzen und Prinzessinnen haben heute das Sommer-Hoflager in Pillnitz bezogen.

(Kassel, 6. Mai.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mit-Regent haben gnädigst geruhet, den Direktor der Hof-Domainen-Kammer, Staatsrath Carl Eggena, zugleich zum Direktor und ersten Mitgliede der Direktion der Landes-Credit-Kasse zu bestellen.

(Worms, 4. Mai.) Diesen Morgen wurde ein Individuum aus Mainz, welches gestern mehrere falsche königlich preußische 5 Thaler-Cassenscheine als Zahlung ausgab, und bei dem sich noch eine Anzahl derselben vorfand, auf die deßhalb gemachte Anzeige durch das hiesige Polizei-Personale verhaftet. (Wormser Ztg.)

(Lingen, 2. Mai.) J. Maj. die Königin der Niederlande nebst Gefolge sind auf der Reise vom Haag nach Berlin heute hier durchpassirt.

(Lübeck, 22. April.) Unterm 19. März wurde hier vom Finanz-Departement ein Plan zur definitiven Regulirung der Lübeck'schen Staatsschuld vorgelegt, welcher im Wesentlichen, nach mancherlei bemerkenswerthen Prämissen, den Gläubigern der freien Hansestadt Lübeck Folgendes ver-

heißt: a) Unter Fortdauer des Moratorii (ob ein solches gesetzlich bestehet, weiß man gar nicht) und unter Beibehaltung des Zinsfußes von 2½ und 3 pCt., wie er bei den freiwilligen Anleihen, in den auf sechsmonatliche Kündbarkeit lautenden Cassabriefen verschrieben, und bei den gezwungenen durch den Raths- und Bürgerschluß vom 24. Aug. 1825 von vertragsmäßigen 4, auf 1 pCt. bestimmt ist — sollen die disponiblen Mittel der Schuldentilgungs-Casse hinfort zu Capital-Abträgen verwandt werden. b) Diese Abträge sollen durch Verloosung und zwar in Loosen von 1000 Mark Statt finden. c) Alle drei Jahre, und zwar 1837 zuerst, soll eine Auslosung von 100,000 Mark Statt haben, welche aber erst im folgenden Jahre in vier Terminen bezahlt werden. Dieser §. c steht mit dem §. a im geradesten Widerspruche; denn die disponiblen festen Mittel der Schuldentilgungs-Casse sind jährlich mindestens 82,500 Mark (an Zinsen der angekauften Obligationen allein 72,000 Mark) nach eigener jetziger Angabe des Finanzdepartements, ohne auch nur des Geringste von den gesetzlich dahin gehörenden Administrations-Ueberschüssen, die seit 20 Jahren doch auch noch jährlich im Durchschnitte 40,000 Mark lieferten, zu rechnen. Die festen disponiblen Mittel der Schuldentilgungs-Casse sind also mindestens jährlich circa auf 100,000 Mark zu rechnen; und diese, nicht 30 bis 35,000 Mark, sollten doch nach §. a des Plans die Creditoren haben? Ohne uns über den Geist, der weiter in diesem Finanzplane sich ausspricht, irgend ein Urtheil anmaßen zu wollen, können wir doch nicht umhin, stark zu bezweifeln, daß es Lübeck gelingen dürfte, auf solche Weise die Zustimmung der Stadtgläubiger zu einem System einseitiger Aufhebung der heiligsten Verträge zu erlangen, das dadurch, wie schon lange ohne Noth durchgeführt, jetzt verewigt werden soll. Die Staatsschuld Lübecks beträgt im Ganzen nur noch 5½ Mill. Mark Cour. (1815 11 Mill.), davon sind jedoch nur tilgbar 3 Mill., indem die übrigen 2½ Mill., den einheimischen Kirchen und milden Stiftungen gehörig, als unablösliche Rente betrachtet werden müssen. Um diese 3 Mill. ehrenvoll — rectius blos vertragsmäßig — den seit 25 Jahren unter dem Drucke eines längst nicht mehr zu rechtfertigenden Indults seufzenden Gläubigern zurück zu bezahlen, sagt das Finanz-Departement, sey es ihm, bei der notorisch so großen Solvenz der Stadt Lübeck ein Leichtes, die gleiche Summe sofort zu dem sehr mäßigen Zinsfuß von 3½ pCt. anderweitig anzuleihen. Aber von diesem ehrenvollen — rectius blos gerechten Wege — mahnt das Finanz Departement nichts desto weniger ab; die jetzigen Gläubiger mit ihren wohl verbrieften Rechten zur Kündigung und jederzeitigen Erhebung ihrer bei der Stadtcasse Lübecks belegten Gelder, sind ja größtentheils und bis auf 578,750 Mark, die in Hamburg contrahirt sind, Wittwen, Waisen und Reine holsteinische und mecklenburgische Landleute, von denen man nicht zu befürchten hat, daß sie eben sonderlichen Widerstand zu leisten sich erkühnen werden, wenn man ihnen ihr, nun schon 25 Jahre so schmerzlich entbehrtes Eigenthum, wie es der jetzige neue Plan vorschlägt, auch noch weiter 110 Jahre vorenthalten würde. Auf diese Weise bliebe die Stadt Lübeck in dem bisher schonungslos zu ihrem großen Vortheil benutzten Privilegio, die Noth derjenigen dieser Gläubiger, die mehr als 1, 2½ oder 3 pCt. Zinsen von ihrem Gelde mit einmal bedürfen, mit einem Abzuge von 20, 30, 40, 50, ja 60 pCt., wie der Handel sich bestens machen läßt, vermittelst ihrer Schuldentilgungs-Commission sich zu Gute kommen zu lassen. Werden aber die fremden Regierungen, besonders die mecklenburgischen, deren Unterthanen, schlichten, harmlosen Dorfbewohnern, der größte Theil der 3 Millionen Mark gehöret, und die man nun neuerdings auf ein Jahrhundert festschmieden will, dieses Verfahren der Stadt Lübeck gleichgültig und ohne ihren Angehörigen zu Hülfe zu kommen, dulden können? Diese Frage dürfte sich von selbst schon verständlich genug für die freie Stadt Lübeck beantworten, wenn ihr derzeitiger Plan erst hinlänglich bekannt und gewürdigt seyn wird! Und werden nicht die Inhaber der gezwungenen Anleihen, denen man schon so viel bis jetzt aufgebürdet hat, endlich bei Gericht Annahme ihrer Klage und gesetzlichen Schutz finden? (Kieler Corresp.-Bl.)

(Frankfurt, 4. Mai.) Die hier später entstandene zweite Eisenbahn-Gesellschaft scheint ihren Zweck sehr thätig zu verfolgen, und dürfte wahrscheinlich ihrer früher entstandenen Schwester den Rang ablaufen, und in kurzer Zeit augenscheinliche Zeichen ihrer bisherigen stillen Wirksamkeit zu Tage fördern. An ihrer Spitze steht Rath Beil, ein Mann, welcher durch die Anlage unsers schönen Friedhofes vor der Stadt, und in Sachsenhausen, durch die so zweckmäßige Einrichtung der beiden Leichenhäuser, und andere gemeinnützige Anstalten seine Befähigung für die Leitung solcher Angelegenheiten hinlänglich beurkundet hat. Derselbe hat bereits, wie man vernimmt, zu diesem Zwecke eine Reise nach Wiesbaden unternommen, und wirklich soll nun vor Allem die Verbindung zwischen Frankfurt und Wiesbaden, und Frankfurt und Hanau ins Auge gefaßt werden, da wegen der Mainzer Bahn die Frage: ob solche auf dem rechten oder linken Mainufer geführt werden soll, noch nicht entschieden ist. Das Expropriations-Gesetz soll nun ebenfalls im Wesentlichen berathen seyn, und dürfte in Kurzem an die gesetzgebende Versammlung gelangen. — Es gränzt ans Unglaubliche, wie das Grundeigenthum hier fortwährend im Steigen ist, und wie noch immer der Andrang von Fremden, welche hier ihren Wohnsitz nehmen wollen, zunimmt. Vor Kurzem wurde hier ein Haus, das vor einigen Jahren um 70,000 Gulden gekauft worden ist, um 120,000 Gulden verkauft. Mittelgroße Häuser in guten Handelslagen sind unter 50,000 fl. nicht zu kaufen; dabei entstehen jährlich neue Gebäude in beträchtlicher Zahl. Man hört nun, daß mit dem Bau eines neuen Zollhofes mit entsprechenden Gebäuden bald begonnen werden wird, und daß derselbe am Mainufer errichtet und dabei das Ufer nach Bedürfniß erhöht werden soll. Auch der Bau der Börse soll in diesem Jahre begonnen werden. — Der

Handel nimmt zu; der Speditionshandel ist äußerst lebhaft; man sagt, es sey von Errichtung von Zucker-Raffinezien und auch von einer Fabrik von Runkelrübenzucker die Rede. Bis jetzt dürfen wir uns unseres Anschlusses an den Zollverein nur erfreuen, und wir gewinnen immer mehr die Ueberzeugung, daß die Handels-Verhältnisse sich noch besser gestalten werden, wenn unser Handelsstand mit den ihm bei seiner bisherigen vollkommenen Freiheit ganz unbekannten, und daher in seinen Speculationen noch etwas beengenden Formen vertrauter geworden ist. — Man erwartet im Laufe dieses Sommers bedeutende Zufuhren von Wolle, für welchen Artikel sich viele Nachfrage zeigt. Die Colonialwaaren gehen höher, und finden Absatz.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, den 10. Mai 1836.

(Eingesendet.)

Die k. Kreis-Regierung dahier erließ am 14. April d. J. (Kreis-Intelligenzblatt Nro. 22) folgende Ausschreibung, die Beförderung des Sonnenbaues betreffend: »Mit Bezug auf den unterm 12. October v. J. Kreis-Intelligenzbl. Nro. 45) von hier aus erlassenen Auftrag, Bauwesen und Landesverschönerung betreffend, wird hierdurch der unten folgende Aufsatz aus dem gegenwärtigen Jahrgange Nro. 4 der Wiener Allgemeinen Bauzeitung, die wegen ihrer gemeinnützigen Tendenz und ihres lehrreichen Inhalts jede Empfehlung verdient, zur weitern allgemeinen Kunde gebracht, indem man zuversichtlich gewärtiget, daß sämmtliche Bau- und Polizei-Behörden im Isarkreise dem hochwichtigen Gegenstande des Sonnenbaues, welcher einen wesentlichen Bestandtheil der Landesverschönerung bildet, vorzügliche Aufmerksamkeit widmen und denselben bei jeder vorkommenden Gelegenheit nach allen Kräften fördern werden.« — Von dem gedachten Aufsatze, welcher den Titel führt: »Was ist unter Sonnenbau zu verstehen?« dürfte wohl der nachstehende Auszug vielen Lesern willkommen seyn und manche anregen, in vorkommenden Fällen von dieser guten Lehre die beste Anwendung zu machen: »Zur Sonne nach Mittag sollten alle Häuser der Menschen gerichtet seyn«, setzt Dr. Faust über seine gedruckten Bruchstücke, in welchen, sowie in dem, was Vorherr in seinem Monatsblatte für Bauwesen und Landesverschönerung über den Sonnenbau sagt, folgende Theorie aufgestellt ist: 1) Allenthalben, wo gebaut wird, sollen die vier Haupt-Himmelsgegenden astronomisch richtig bezeichnet werden, und alle Wohnhäuser sollen mit ihren vordern Hauptseiten winkelrecht nach Mittag gerichtet seyn. 2) Die Wohn-Häuser sollen mit ihren hintern und vordern Seiten frei stehen, in gerader Linie und winkelrecht mehr lang, als tief, auf 2 bis 3 Fuß hohen Sockeln, und über hellen, lustigen Kellern erbaut seyn. 3) Als Grundsatz bei der Eintheilung der Wohnhäuser soll gelten, daß auf der vordern Seite der Häuser die meisten Hausbewohner, besonders Kinder, bei Tag und Nacht wohnen und leben können, oder daß der nach Mittag stehende Theil des Hauses aus Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmern für's tägliche Leben bestehe, während der rückseitige Theil die Gänge, Treppen, Küchen, Vorrathskammern, Gesindestuben, Werkstätten und jene Gemächer fassen soll, welche nicht eigentliche Wohnzimmer sind. 4) Der Mensch soll in seiner Wohnung Herr über Licht, Luft, Wärme und Kälte seyn können, und deßwegen sollen Thüre und Fenster soviel als möglich einander gegenüber stehen, die Fenster sollen mit Schirmen oder Vorhängen, Doppelfenstern, Läden u. s. w. versehen seyn, um Licht, Sonnenstrahlen und Luft nach Bedürfniß in das Haus eindringen zu lassen, oder abzuhalten. 5) Die Kellergeschosse sollen wenigstens 2 oder 3 Fuß über dem Straßen-Boden hervorragen, und auch sie sollen durch mehrere gehörig weite Oeffnungen im Sockel Licht und reine trockene Luft erhalten können. An den Stellen eines Hauses, worunter keine Keller sind, soll durch leicht zu verschließende und vergitterte Luftzüge und andere bekannte Mittel gesorgt werden, daß Mauer und Holzwerk keine Feuchtigkeit einsaugen. 6) Die Grundflächen der Häuser sollen eben, und der Grund-Plan winkelrecht und regelmäßig seyn; auf der vordern Seite soll ein Rasenplatz, auf der hintern Seite aber ein Hof mit Wirthschaftsgebäuden sich befinden, welch' Letztere die hintere Seite des Hausplatzes abschließen können. Rasenplatz, Wohnhaus, Hof und seine mit dem Wohngebäude parallel gestellten Wirthschaftsgebäude bilden ein Ganzes, nämlich den Hausplatz. 7) Alle Bequemlichkeiten, die ein Wohn-Haus erfordert, als: Pump-, oder laufende und Sprung-Brunnen, gute Beschotterung oder Pflasterung des Hofraumes, Einfriedung oder Umzäunung des Hausplatzes zum Ganzen, Rinnen am Dache zu Erhaltung eines trockenen Erdreiches zunächst am Hause und dergleichen, sind Einrichtungen, die einem nach dem Systeme des Sonnenbaues angelegten Hause so wenig, wie jedem andern fehlen dürfen. 8) Sey nun ein Haus allein, freistehend, oder an einem andern angebaut; so bleiben dennoch die vorstehenden Regeln immer dieselben. Sollen größere Dörfer, Märkte oder Städte nach dem Sonnenbau angelegt werden, so ist darauf zu sehen, daß die Anlage im Ganzen regelmäßig sey, und die Hauptstraßen in gerader Linie von Morgen nach Abend ziehen, wo die größtentheils an einander gebauten und durch Feuermauern geschiedenen Häuser mit ihren Vorgärten sich anschließen und von andern gegenüberstehenden Gebäuden so weit entfernt seyn müssen, daß der Schatten eines Hauses keinem andern die Sonne entzieht. Die Quer- oder Verbindungsstraßen haben ihren Zug von Süden nach Norden. 9) Der Architektur u. Gartenkunst, den Anlagen von öffentlichen Plätzen, Brunnen und Denkmälern, landesüblichen und commerziellen Einrichtungen soll damit kein Zwang angelegt werden; vielmehr läßt sich jede zweckmäßige Anlage einer baulichen Einrichtung nach dem Systeme des Sonnenbaues durchführen. 10) Wie übrigens ein Dorf oder eine Stadt, nach dem Sonnenbaue angelegt, im Ganzen gestaltet seyn müsse, darüber sollen keine weitern allgemeinen Grundsätze aufgestellt werden, vielmehr soll es den Architekten und Bauherrn überlassen bleiben,

Ort und Bedürfniß zu benutzen, um einen echt künstlerischen Sinn dabei walten zu lassen. Nicht großmassige Bauwerke allein geben Stoff zur Entwickelung eines solchen Sinnes; vielmehr ist es das gesammte, bis in das Allerkleinste gehende Bedürfniß des Menschen, welches der Baukünstler durch geschmackvolle, richtige Anordnung im Einzelnen für sich, und in Uebereinstimmung zum Ganzen cultiviren soll. — Die Grundursachen zu diesem Sonnenbausysteme liegen wohl schon in einer langen Erfahrung, und in südlichen Ländern sind die Landhäuser ja größtentheils wie die Treibhäuser orientirt, so daß angenommen werden darf, die Idee zur Sonne zu bauen ist auf eine unbegreifliche Weise erst durch unsere letzten Vorältern vernachläßiget worden. Sokrates (nach Xenophons Memorabilien lib. 3, cap. 8) lehrte schon: »Bei den gegen Mittag gerichteten Gebäuden scheint die Sonne des Winters in die Hallen hinein, des Sommers aber ist sie über uns, und läßt uns, während sie auf die Dächer scheint, im Schatten.« Milizia führt in seinen Grundsätzen der bürgerlichen Baukunst an, daß die Lagen der Häuser gegen Morgen und Abend insgemein unbequem sind, weil die Sonne im Sommer den halben Tag über auf den Fenstern liegt, und man fast verbrennt; gegen Mitternacht ist es zu kalt und oft feucht; die beste Lage scheint gegen Mittag zu seyn, weil die Sonne, wenn sie im Winter niedrig steht, die Zimmer erwärmt, und bei hohem Stande im Sommer daran vorbeistreicht, und nicht so viele Hitze verursacht. Der berühmte Astronom Freiherr von Zach schreibt: »In Häusern, die nach Mittag gerichtet sind, leidet man im Sommer weniger von der Hitze, und im Winter weniger von der Kälte, als in denjenigen Häusern, deren Wohnzimmer nach Morgen oder nach Abend gerichtet sind, wo man unvergleichbar mehr im Sommer von der Hitze und im Winter von der Kälte leidet. Wenn die Wohnzimmer nach Osten oder nach Westen liegen, so werden sie von der Sonne im Sommer vier bis fünf Stunden lang ununterbrochen erhitzt, weil bei der Lage der Zimmer nach Osten die Sonne von ihrem Aufgange bis gegen 10 Uhr Vormittags diese Zimmer bescheint. Das Gleiche findet bei der Lage der Zimmer nach Westen statt, wo im Sommer die Sonne des Nachmittags während 4 oder 5 Stunden die Mauern dieser Häuser erhitzt, also des Nachmittags und Abends, auch in den ersten Stunden der Nacht, den nach Westen liegenden Wohnzimmern eine unerträgliche Hitze mittheilt. Sind im Gegentheile die Wohnzimmer nach Süden gerichtet, so erreicht die Sonne sie im Sommer beinahe gar nicht, denn wenn sie diese Zimmer zu bescheinen um 9 oder 10 Uhr Vormittags beginnt, und um 2 oder 3 Uhr Nachmittags endet, so steht sie so hoch, daß sie fast nur auf die Dächer und beinahe gar nicht in diese Zimmer scheint. Diese nach Mittag gerichteten Häuser haben gewöhnlich auch nach Norden Zimmer, oder doch wenigstens Verbindungen, Thüren und Fenster, und vermittels dieser kann man sich einen angenehmen und kühlenden Luftzug von Norden nach Süden verschaffen, der durch Fenster und Thüren, die von Osten nach Westen miteinander in Verbindung stehen, nicht kann hervorgebracht werden, durch welche vielmehr ein erstickend heißer Luftzug verursacht wird. Im Winter findet bei den nach Mittag liegenden Zimmern das Gegentheil statt. Die Sonne scheint vermöge ihrer Morgen- und Abendweiten schon früh in diese mittäglichen Zimmer und erwärmt dieselben anhaltend 7 bis 8 Stunden lang; auch zur Mittagszeit steht sie niemals so hoch, daß sie diese Zimmer nicht erreichen könnte, weßhalb die nach Mittag liegenden Wohnzimmer zur Winterzeit beständig eine milde und sehr angenehme Temperatur haben.«

Die Sonnenfinsterniß am 15. Mai.

Die am 15. Mai vorfallende Sonnenfinsterniß ist eine der größten und wird in Polen, Preußen, Norddeutschland, Süddänemark u. England central oder ringförmig gesehen. In Bayern erscheint sie zwar nicht ringförmig, aber doch so groß, daß von der Sonnenscheibe nur noch eine schmale Sichel sichtbar seyn wird, wie der Mond 2 bis 3 Tage nach dem Neulicht zu zeigen pflegt. Bei uns wird die Finsterheit bei heiterm Wetter ungefähr so seyn, als wäre die Sonne eben im Untergehen begriffen. Die mittlere Zeit des Anfangs, des Endes und der Dauer wird für die vorzüglichen bayerischen Städte folgende seyn:

Ort.	Anfang.	Ende.	Dauer.
Ansbach . . .	2 Uhr 58′	5 Uhr 28′	2 St. 30′
Augsburg . .	3 — 5′	5 — 44′	2 — 39′
Baireuth . .	2 — 58′	5 — 28′	2 — 30′
Bamberg . .	2 — 57′	5 — 27′	2 — 30′
München . . .	3 — 4′	5 — 45′	2 — 41′
Nürnberg . .	3 — 4′	5 — 28′	2 — 24′
Passau . . .	3 — 18′	5 — 58′	2 — 40′
Regensburg . .	3 — 0′	5 — 31′	2 — 31′
Speier . . .	2 — 51′	5 — 19′	2 — 28′
Würzburg . .	2 — 56′	5 — 26′	2 — 30′

Wo die Uhren nach der Sonnenzeit gehen, nach welcher sie Herr Professor Jahn bestimmte, da muß man von der hier angesetzten bürgerlichen Zeit 4 Minuten addiren. Das Mittel kann sich jeder leicht selbst berechnen, denn es ist das arithmetische. Professor Gruithuisen.

(Speyer, 7. Mai.) Regierungs-Reskript vom 12. April. Mehrfache Wahrnehmungen und Anzeigen über Verbreitung unsittlicher Lieder durch herumziehende Hausirer, und insbesondere durch Musikanten, veranlassen die unterfertigte Stelle, sämmtlichen Land-Commissariaten die strengste Wachsamkeit über diesen die Moralität der Jugend vergiftenden Mißbrauch nachdrücklichst anzuempfehlen. — Dieselben werden zu diesem Zwecke erinnert: 1) die bestehenden Buchdruckereien gemäß §. 4 des constitutionellen Edicts über die Presse genau zu beaufsichtigen, um den Druck solcher unmoralischen Produkte zu verhindern, und die Verbreitung auf dem gesetzlichen Wege an der Quelle zu hemmen; 2) für den Handel mit Liedern, so wie mit Druckschriften überhaupt, durchaus keine Hausirbewilligungen zu ertheilen und keine Pässe für Individuen auszustellen, wel-

che sich mit einem solchen Hausir-Verkaufe befassen wollen; — 3) auf die herumziehenden Orgelspieler und Musikanten, Bilder- und Kinderspielwaaren-Händler u. dgl., welche unbefugterweise nebenbei einen Handel mit Liedern oder anderen Druckschriften zu treiben pflegen, wachsame polizeiliche Aufsicht auszuüben und durch die Local-Polizeibehörden handhaben zu lassen, und gegen Contravenienten die polizeigerichtliche Einscheeitung zu veranlassen; — 4) insbesondere darüber zu wachen, daß auf Jahrmärkten keine Druckschriften von unberechtigten Personen und keine Lieder und Druckschriften, sedtlösen oder unsittlichen Inhaltes feilgeboten werden; — 5) Ausländer, welche mit Liedern und Druckschriften überhaupt im Kreise hausiren wollen, nicht zu dulden, und im Betretungsfalle über die Gränze zu weisen.

(Würzburg, 7. Mai.) Das neueste Intelligenzblatt für den Untermainkreis enthält eine von mehreren edlen Frauen Würzburgs unterzeichnete vorläufige Nachricht, die Begründung einer Kinderbewahr-Anstalt oder sogenannten Kleinkinderschule in der Kreishauptstadt betr.

Course der Staatspapiere.

(London, 3. Mai.) Kons. 91¼ ⅜.

(Paris, 5. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 4. Mai.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 102; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 98¼; 3½ pCt.: 82 7/16; Ardoins: 47 1/16; Passive: 14⅞; Diff.: 23½; Ausgest. franz. 16⅝; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 7. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 1/2, 4 pCt. Met. G. 99¾, 3 pCt. G. 75 1/2; Bkakt. G. 1647; Intege. G. 56⅞; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¾; Passivschuld P. 14¼.

(Augsburg, 9. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¾; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 145¼ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114¼; Met. à 5 pCt. pr. Br. ——; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99⅝; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1378; G. 1375; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 5. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101¾. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 43, G. 42; Ult. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. 104¼; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. 76; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 145¼; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1376; G. 1376½; 1 Mt. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 7. Mai 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schaff.	Schaff.	Schaff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1826	1569	257	10	32	—	—	—	3
Korn	721	681	40	6	14	—	—	—	4
Gerste	1085	900	185	8	11	—	4	—	—
Haber	503	503	—	4	37	—	—	—	1

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Mai. Die beiden Cousinen, Lustspiel nach dem Französischen. Hierauf: König Waldemar, Ballet von Schneider.

Donnerstag den 12. Mai. Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini. Herr Hauser — Figaro; Herr Cramolini, k. k. Hof-Opernsänger, — Almaviva.

Freitag den 13. Mai. Zum Erstenmale: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Baurnfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2638. (3a) **Edictalladung.**

Gegen den Porzellän-Fabrikanten Friedrich Gottbrecht zu Reichmannsdorf wurde der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt, weshalb die gesetzlichen Edictstage, wie folgt, ausgeschrieben werden, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni,
2) zur Vorbringung der Einreden, auf Montag den 4. und Dienstag den 5. Juli, endlich
3) zur Abgabe der Schlußerklärungen auf Mittwoch den 27 u. Donnerstag den 28. Juli d. J. jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß, wer am ersten Edictstage nicht erscheint, oder seine Beweismittel vorzulegen versäumt, den Ausschluß mit seiner Forderung von der Concursmasse zu gewärtigen hat, und derjenige, der an den beiden übrigen Edictstagen sich nicht einfindet, mit den ihn hierin treffenden Handlungen ausgeschlossen werden soll.

Annebst wird noch eröffnet, daß bereits 18,250 fl. 20 kr. angemeldet sind, worunter sich unter Ausschluß der Zinsen 5360 fl. 56 kr. Hypothekschulden befinden, hingegen die erhobene Schätzung des zur Gantmasse gehörigen Grundvermögens blos auf 10.156 fl. 40 kr. sich beläuft.

Alle diejenigen, welche von dem Gantvermögen etwas in Handen haben, werden hiebei aufgefordert, solches bei Vermeidung gesetzlicher Strafe bei Gericht zu deponiren.

Burgebrach, am 5. Mai 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Dir. aegr.
Katzenberger, Ldg.-Assessor.

2833. Edictal-Vorladung.

Ulrich Ostermair, Huber-Bauerssohn von Unterlänghart, und Soldat des kgl. 10ten Linien-Infanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten desselben wird daher Ulrich Ostermair oder seine allenfallsige rechtmäßige Deszendenz aufgefordert, binnen drei Monaten a dato dahier zu erscheinen, oder über Leben und Aufenthalt sich gehörig zu legitimiren, als außerdessen das in 800 fl. bestehende Vermögen desselben seinen nächsten, nach Vertrag vom 9. Mai 1812 bestimmten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Landshut, am 27. April 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht Landshut.
Baron von Schatte, Landrichter.

2835. Der Unterthan und Söldner Johann Georg Bucher von Heuberg ist wegen nachgewiesener körperlicher Gebrechen nicht mehr im Stande, seine Oekonomie gehörig zu betreiben, und daher in die Nothwendigkeit versetzt, seine besitzende Feldgüter, bestehend in

78 Dec. Acker im hintern Feld,
64 Dec. Acker in der Mochingerin,
1 Tagw. 28 Dec. Wiesen und Acker im Gehren,
75 Dec. Acker im hintern Feld auf die Erlach,
45 Dec. Acker im hintern Feld der Geobacker,
80 Dec. Acker auf der Mäder,
66 Dec. Acker in der Viehwaldgwand,
72 Dec. Acker in der Wöhrstecken,
1 Tagw. 49 Dec. Acker in der Erlach,
58 Dec. Acker im Beritmad,
1 Tagw. Acker am Berg,

öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Hiezu wird Tagesfahrt auf

Dienstag den 17. dieses Monats
Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu kaufs- und zahlungsfähige Liebhaber in das Hertle'sche Wirthshaus zu Heuberg eingeladen werden.

Oettingen, am 4. Mai 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.
Paur.

2812. (3b) Pfandauslösung und Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Mai 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1835 und zwar von den Nummern 34,239 bis 40,653.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 29. April 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.
Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schneß, Contr.

2823. (b) Auf dem Dultplatz an der Sonnenseite Nro. 10 ist über eine Stiege die Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc., bis Michaelis zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

---

405. So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet:

Boa Constrictor

Roman
von
C. Spindler.

2 Theile. 8. br. 7 fl.

Die gebildete Lesewelt, die schon lange einem neuen Erzeugniß dieses so beliebten Dichters mit Verlangen entgegensah, wird dafür in diesem neuesten Roman ihre Erwartungen in einem hohen Grad befriedigt finden. — Boa Constrictor bildet nun den 42sten und 43sten Band der sämmtlichen Werke Spindler's, und diese sind (bis zum 41sten Band elegant gebunden) durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Stuttgart. Hallberger'sche Verl.-Handlg.

Vorräthig in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, so wie in sämmtlichen Buchhdl. in München.

2837. Nachdem mein unterm 21. März l. J. geschlossener Anwesens-Verkauf wieder rückgängig wurde, so gebe ich mir die Ehre, dieses hiemit anzuzeigen, und empfehle mich allen nahen und fernen Gästen zu wieder geneigtem Zuspruch.

Altötting, am 9. Mai 1836.

Martin Moser, Gastgeb, Lohnkutscher und Oekonom.

2830. (3b) Bekanntmachung.

Nachdem zu wiederholten Malen unmittelbare Zusendungen von literarischen oder Kunstgegenständen an Se. Maj. des Königs von Sachsen Statt gefunden haben, ohne daß deßhalb zuvor, der bestehenden Vorschrift gemäß, die erforderliche Erlaubniß hiezu eingeholt worden wäre, so ist die k. sächs. Gesandtschaft am k. bayer. Hofe beauftragt, auf jene Bestimmung wiederholt und mit dem besonderen Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Nichtbeachtung derselben jedenfalls entweder ein Zurücksenden der Gegenstände auf Kosten des Einsenders oder ein Beiseitelegen derselben, ohne weitere Notiz, zur Folge haben werde.

2813. (3b) Bei Gg. Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist erschienen:

München,
wie es trinkt und ist, wie es lacht und küßt.

Zweites Heft:

„Der Edle von Bock",

Erzphilister von München.

Mit einem Handwörterbuche der Münchener Bocksmundart als Schlüssel zum Verstehen der Gespräche.

Von

Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

8. brosch. mit illum. Titelkupf. 24 kr.

In harmlosen Scherz führet dieses Heft den »Bock« als Person ein, schildert sein Leben, sein Wirken und — Ende und erzählt Scenen aus dem durch seine erquicklichen Kräfte hervorgerufenen geselligen Leben seiner Getreuen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 112. 11. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Ungarn. — Böhmen. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 4. Mai.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses überreichte Herr Goulburn eine von den Eigenthümern und Herausgebern der vorzüglichsten Journale unterzeichnete Petition, worin sie sich über die nach der Ankündigung des Schatzkanzlers in das neue Gesetz über die Stempelgebühren aufzunehmende Clausel beschweren, nach welcher jedes Blatt, deren Oberfläche mehr als 1530 Quadratzoll beträge, eine doppelte Stempeltaxe zu bezahlen hätte. Die Bittsteller drantragen, das Haus möge die im Jahre 1825 von Hrn. Huskisson eingebrachte Bill aufrecht erhalten, nach welcher es den Herausgebern gestattet ist, ihren Blättern jeden beliebigen Umfang zu geben. Das Haus beschließt die Niederlegung der Petition auf dem Bureau. Hr. Spring-Rice zeigt an, daß er nächsten Freitag die jährliche Uebersicht über den Zustand der Finanzen vorlegen werde. Hr. Berkeley stellte hierauf den Antrag, daß der Artikel des Reglements, welcher den Damen den Zutritt zu den Sitzungen des Unterhauses untersagt, unterdrückt werden sollte. Herr Potter und Dr. Bowring unterstützen den Antrag. Herr O'Connell gibt ebenfalls seine Zustimmung und äußert, daß oftmal in das frische Parlament Mitglieder betrunken gekommen wären; als man aber den Damen den Zutritt gestattete, hätte sich dieser Scandal nicht mehr erneuert. Der Antrag des Herrn Berkeley wurde hierauf mit einer Majorität von 132 gegen 90 Stimmen angenommen. Hr. Beekeley kündigte hierauf an, daß er eine zweite Motion einbringen würde, welche verlangt, daß der mit dem Baue des neuen Hauses beauftragte Architekt in demselben eine besondere Tribune für die Damen anbringen sollte. Sir William Molesworth stellte hierauf den Antrag, es möchte eine Commission ernannt werden, um das Benehmen des Commandeurs der Armee hinsichtlich der Ernennung des Oberst-Lieutenants Lord Brudenell zur Stelle eines Oberst-Lirutenants des 11ten leichten Dragoner-Regiments zu untersuchen. Das Unterhaus, bemerkte Hr. Molesworth, hätte ein Recht, Aufklärungen über eine Ernennung in der Armee zu verlangen, gegen welche Einwendungen vorgebracht werden könnten. Zur Abstimmung gebracht, wurde der Antrag mit 322 gegen 42 Stimmen verworfen. Das Haus vertagte sich um 1 Uhr. Die Sitzung des Unterhauses von heute bot nichts von Interesse dar. Das Oberhaus hatte heute keine Versammlung. Lord John Russel gedenkt den Vorschlag zu machen, das Unterhaus möchte sich vom 20. bis zum 30. Mai vertagen. — Ihre Majestäten werden sich heute von Windsor nach der Stadt begeben, und nächsten Freitag wieder nach Windsor zurückkehren. Nächsten Samstag wird in der Georg's Halle ein großes Gastmahl für die Ritter des Distel- und St. Patrik-Ordens stattfinden. Man glaubt, daß auch der Prinz von Oranien unter den Gästen seyn werde. (Windsor Expreß.) — Ihre Majestäten sind heute um 1 Uhr im Pallaste von Saint-James angekommen. Der König hielt hierauf ein Lever. Der zu Ehren des Geburtsfestes der Prinzessin Victoria von Ihren Majestäten zu veranstaltende zweite Ball, zu welchem der junge Adel geladen werden soll, wird wahrscheinlich das letzte Fest dieser Art seyn, da die Prinzessin im nächsten Jahre großjährig wird, das heißt ihr 18tes Jahr erreicht. — In der Dubliner Wahl-Committee von heute Morgen hatte Hr. O'Connell eine Majorität von 3 Stimmen.

Frankreich.

(Paris, 6. Mai.) Gestern um 2 Uhr Nachmittags überreichte Hr. von Koß, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigtee Minister Sr. Maj. des Königs von Dänemark, dem Könige in einer Peivat-Audienz die Schreiben, welche ihn in erwähnter Eigenschaft bei dem Könige der Franzosen beglaubigen. (Moniteur.) — Der König überschickte gestern dem Herzoge von Broglie, welcher durch Ordonnanz vom 1. Mai d. J. zum Großkreuz der Ehren-Legion ernannt worden war, die Insignien dieses Ordens. — Die Herzoge von Orleans und Nemours sind am 3ten Mai Nachmittags 2¼ Uhr in Châlons (Marne) angekommen. Die Prinzen wurden unter dem fortwährenden Rufe »es lebe der König! es leben die Prinzen!« empfangen. JJ. kk. HH. haben gestern um 10 Uhr Thionville verlassen und übernachteten in Troyes. — Mittwoch Abends arbeitete der König mit den Ministern des Handels, der Finanzen und der Justiz, und empfing Se. Exc. den Lord Granville, den Fürsten von Beauveau, den Herzog De Cazes, die Grafen von Molé und von Flahaut. Gestern waren dieselben Minister im Cabinete des Königs beschäftiget, so wie die Minister des Aeußern und des Innern und der Großkanzler der Ehrenlegion. — Der Herzog von Broglie u. Baron Pasquier hatten Audienzen bei Sr. Maj. — Der »Messager« behauptet, man habe Briefe von der Fremden-Legion erhalten, welche melden, daß die franz. Regierung im

Begriffe stehe, dem General Bernelle Verstärkungen zu senden, so daß seine Legion sich auf 10,000 bis 12,000 Mann und 300 Pferde belaufen würde. Auch wäre ihm eine Million Franken zugesagt, um eine vollständige Batterie organisiren und für alle Bedürfnisse seiner Truppen Vorsoege treffen zu können. — Der »Temps« widerspricht der nach einem Briefe aus Frankfurt in mehrere französische Blätter übergegangene Nachricht, als hätten die Mächte des Nordens und des Ostens ihren Botschaftern Instructionen hinsichtlich einer eventuellen Intervention Frankreichs in Spanien übersendet. — Der Telegraph hat den Befehl nach Toulon überbracht, daß der Dreidecker »Montebello«, ein Linienschiff, sogleich ausgerüstet und bewaffnet werden solle, um zu der Observations-Escadre zu stoßen. — Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das zweite Mauthgesetz mit einer Majorität von 216 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Berathung von heute war ohne alles Interesse.

Spanien.

Die Lage Don Carlos ist fortwährend gut in politischer und militärischer Beziehung. San Sebastian wird, des Beistandes der brittischen Legion ungeachtet, noch immer belagert. Die algierische Legion hat einen bedeutenden Verlust erlitten. Alle Maßregeln sind getroffen, um der militärischen Organisation Catalooiens einen neuen Aufschwung zu geben. — Zu Madrid haben das Schwanken des Ministeriums, Cordovas Rücktritt, die Schwäche der Regierung und der Partheirn eine allgemeine Entmuthigung hervorgebracht. Die Intervention, welche die Christinos so hochmüthig zurückwiesen, da man sie ihnen nicht anbot, verlangen sie jetzt, wo man sie ihnen verweigert, auf den Knieen. Die Revolution hat keine Stütze mehr; sie kann nicht einmal mehr die Anarchie zu ihrer Rettung aufrufen, denn sie ist ohnmächtig gegen Don Carlos, der die immer drohende Gefahr, und die unaufhörlich thätige Ursache bildet, die das Gouvernement zu Madrid zwingt, sich in den Abgrund zu stürzen. (Gaz. de Fr.) — Der »Monitrur« gibt folgende Nachrichten aus Spanien: »Am 30. April. Die Brigaden Gurrea und Sebastien haben Olot verlassen, um Ripoll wieder zu verproviantiren, und 3500 Carlisten nebst 100 Reiter zu verfolgen, welche sich in der Richtung von San Jean de Las Abadessas zeigten. Am 2. Mai früh haben 2000 Carlisten unter den Mauern von Puycerda einige Flintenschüsse mit den Vorposten der Christinos gewechselt, aber keinen ernsten Angriff versucht. Am Morgen des 3. hat Torres Olep geräumt und auf seinem Rückzuge Martinet in Brand gesteckt. Am nämlichen Tage Mittags kam Gurrea mit 1500 Christinos an, und begann sogleich die Verfolgung der Carlisten.

— Das Ministerium des Don Carlos, unter Erro dem Universal-Minister, ist folgendermassen zusammengesetzt: Für den Krieg: Jose de Morejou; die Justiz, Arias Tejeiro; Staatssecretär, Wenceslas de Sierra. Graf Villemur ist Präsident der Berathungs-Commission über militärische Operationen. Mitglieder dieser Commission sind: der General en Chef, Graf Casa Eguia, Moreno, Marotto, Mazarrasa, Vivanco und Serradilla als Secretär.

Türkei.

(Aus Serbien, 18. April.) Am Palm-Sonntage sind in allen Kirchen Serbiens die Danksagungs- und Segnungsbriefe des Patriarchen von Jerusalem, Herrn Athanasius, und der Klöster-Vorsteher auf dem Berge Athos öffentlich verlesen worden. Bekanntlich hat der serbische Fürst während seines Besuches in Konstantinopel 1000 Beutel oder 500,000 Piaster an das heilige Grab und 100,000 Piaster an die Klöster des Berges Athos als Geschenk verabfolgen lassen. Das Danksagungs-Schreiben des Patriarchen hierauf war von verschiedenen Gegengeschenken, als: geweihten Kerzen, Rosenkränzen, Bändern und dergleichen begleitet, die sofort unter das Volk unter lauten Freuden-Bezeugungen vertheilt wurden. — Zu Ende des Monats März sind in Pojarevacz, der gewöhnlichen Residenz der Fürstin und der Prinzen, die zwei auf Bestellung des Fürsten Milosch in Wien verfertigten Kanonen angelangt. — In Bosnien nimmt die Anarchie stets zu, und es wäre nicht unmöglich, daß der Fürst von Serbien die Rolle eines Pacificators dieser Provinz neuerdings übernähme.

Ungarn.

(Preßburg, 2. Mai.) Schon vom gestrigen Morgen an herrschte in der Stadt ein reges Leben. Nachmittags strömte der größere Theil der Menschenmasse über die geschmückte Brücke an das jenseitige Donau-Ufer der österreichischen Gränze entgegen, um gleich beim Eintritt auf dem heimathlichen Boden dem geliebten Herrscherpaare ein freudiges Willkommen zuzurufen. An der Gemarkung des Stadtgebietes stand die uniformirte Bürgermiliz des königl. Marktes Schloßgrund, in der Stadt selbst aber, dem Theater-Gebäude entlang, paradirte die gesammte uniformirte Bürgermiliz unserer Stadt. Den Eintritt JJ. kk. MM. auf Ungarns Boden verkündeten Kanonensalven vom Schloßberge, und eine unabsehbare Menschenmenge begleitete den sechsspännigen Hofwagen, in welchem beide Majestäten fuhren, unter dem Geläute aller Glocken und fortwährendem Kanonendonner über die Brücke, durch die vor dem Fischerthore errichtete, mit einer Inschrift prangende und glänzend beleuchtete Triumphpforte nach dem Absteigquartier im gräflich Vicjay'schen Hause. Dort wurden die erlauchten Reisenden von Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Reichspalatinus, der k. k. Generalität mit dem Stabsoffizier-Corps, dem Stadtmagistrat und einer Deputation der Wahlbürgerschaft ehrfurchtsvoll empfangen, und durchfuhren bald darauf die Hauptstraßen der vollständig beleuchteten Stadt. Heute Vormittag nahm der Monarch die Aufwartung einer solennen Deputation der Reichsstände und sämmtlicher Civil- und Militärbehörden an. Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich die Reichsstände zur 470sten und Schlußsitzung in ihren Sälen, um sich von da aus in corpore in die Residenz Sr. Maj. zur Sanctionirung der Artikel zu verfügen. Augen- und Ohrenzeu-

gen können nicht lebhaft genug den Enthusiasmus schildern, welcher während und nach der Rede des Kaisers, womit er den Reichstags schloß, sich allgemein kundgab. Bei dem Festmahle, zu welchem der Kaiser die Magnaten und Deputieten lud, wurden die Toaste mit einer patriotischen Wärme ausgebracht, wie sie selbst bei der leicht entzündlichen ungarischen Nation nur selten vorkommt. Indem aber die Ungarn ihrem König so erfreuliche Beweise von Liebe und Treue geben, hegen sie gleiche Gefühle gegen den erlauchten Palatin, wohlwissend, daß es vorzüglich eine mächtige Vermittlung gewesen, welcher das Reich die Abhilfe so mancher ihm wichtiger Gebrechen und die milde Art verdankt, mit der den Beschwerden Genüge geschah. Der jetzt beendigte Reichstag wird, obschon er manche dringende Angelegenheit unerledigt ließ, doch in der Geschichte Ungaens Epoche machen durch die gegenseitige Urbanität, mit welcher die Klagepunkte von beiden Theilen ausgegliechen wurden, und durch das durch solche Behandlungsweise sich immer festee schlingende Eintrachtsband zwischen König und Volk. (Die Rückkehr JJ. kk. MM. in die k. k. Hofburg zu Wien, haben wie bereits vorgesteen gemeldet.)

Böhmen.

(†Budweis, 3. Mai.) Wenn, nachdem früher in Bayern hinsichtlich der »Landes-Verschönerung« der Hahn mit seinem Rufe den nahenden Morgen verkündete, und dieses Wort, zuerst durch Dr. Voebere in München ausgesprochen, kaum ein Vierteljahrhundert bekannt ist, so dürfte es wohl zu den erfreulichrn Erscheinungen gehören, daß dieser Gegenstand bereits auch in Böhmen Wurzel faßte, wie aus dem nachstehenden, unterm 12. Novbr. v. J. erlassenen Ausschreiben des k. k. Kreis-Amts Budweis hervorgeht: »»Die Dominien und Magistrate erhalten den Auftrag, bis letzten Dezember l. J. die im nächsten Jahre auf ihrem Gebiete vorzunehmenden Verschönerungen und Verbesserungen der Local-Anstaltrn, und insbesondere die in den Städten und Märkten einzuleitenden Kanal- und sonstigen Gemeinde-Bauten, Pflasterung der Gassen und Plätze, Straßenherstellungen, Baum- und Alleen-Pflanzungen u. s. w. individuell und umständlich anzuzeigen, und den dießfälligen Anträgen, da wo der Wirkungskreis des Magistrats oder des schutzobrigkeitlichen Amtes nicht ausreicht, sogleich die betreffenden Kosten-Ueberschläge mit dem dreijährigen Gemeinderechnungs-Extracte der Jahre 1833, 34 und 35 beizufügen. Die Berichte hierüber werden sicher bei sonst strenger Beteeldung erwartet, und man hofft zuverlässig, daß jedes Dominium nach Kräften bemüht seyn werde, den dießfälligen öffentlichen, von den höchsten Behörden so vorzugsweise betrieben werdenden Anforderungen wirksam zu entsprechen.«« Ein unteem 15. März d. J. von dem gedachten Kreis-Amte erschienenes Circular enthält Folgendes: »»Auf die von den Aemtern in Folge lithographirten Kreis-Schreibens vom 12. Novbr. v. J. erstatteten Berichte über die auf den einzelnen Dominien im Laufe des Jahres voegenommen werdenden öffentlichen Bau-Objecte, Verbesserung der Local-Anstalten und sonstigen Verschönerungen, findet man die Erwartung auszudrücken, daß die nach den einzelnen Berichten sich zur Vorlage genommenen dießfälligen Objecte auch heuer ganz sicher zur Ausführung gebracht werden. — Mit Befremden hat man jedoch aus mehrern der obgedachten Berichte ersehen, daß hiee und da einige Aemter die Ansichten haben, als wenn die dießfalls von höhern Orten stets erneuerten Impulse blos für die Städte und Märkte gemeint wären, die Dörfer abee in ihrer Verwahrlosung dahin gestellt bleiben können. — Daß diese Ansicht ihre Nichtigkeit in sich selbst enthält, und nur der Theilnahmslosigkeit eines solchen Amtes für öffentliche Maßnahmen einen Ausweg bieten soll, liegt ohne weitere Berührung offen voe. — Die wenigsten Dörfer haben einen nur etwas geebneten Ortsplatz, allenthalben finden sich auf solchen Plätzen ungesunde Kloaken und Pfützen, die oft selbst die nächsten Passagen von einem Hause zum andern sehr schwierig machen; überall eckelhafte, widrige Anblicke, ohne dem geringsten allmähligen Fortschreiten einer sich zeigenden entsprechenden Abhülfe. Daß auf die Beseitigung dieser Uebelstände wesentlich auch die Absicht der Regierung hinstrebt, ist den Aemtern aus den vielfachen dießfälligen höhern Erlassen bekannt und klar, weßhalb man sich wundern muß über die Möglichkeit der Aussprechung so seltsamer Ansichten, als die voeangegebenen sind. — Auch bei den Dorfs-Gemeinden in obschwebender Beziehung einzuwirken, wird demnach eine vorzugsweise Pflicht für jedes Amt, und nimmt dasselbe nach Maßgabe des Umfanges seines Territoriums alljährlich nur eine oder einige Gemeinden sich zum dießfälligen Objecte, bewirkt bei denselben die Ortsausgleichungen, Verführung der Pfützen ꝛc., und macht auf diese Art die Dorfsbewohner allmählig für ihren eigenen Vortheil empfänglich, so werden solche gemeinnützige polizeiliche Vorkehrungen gewiß bald ein lebhaftes ausgedehntes Interesse auch bei den übrigen Gemeinden herbeiführen, und jedes Amt selbst der schönen Erfolge seiner bethätigten Einwirkung stufenweise fortschreitend sich zu erfreuen haben. — Man hofft demnach die Thätigkeit der Aemter wesentlich auch auf diese Objecte hingelenkt zu sehen, und nach Ablauf gegenwärtigen Jahres von einigen solchen günstigen Ergebnissen Kenntnisse zu erhalten.««

Niederlande.

(Brüssel, 4. Mai.) Trotz des schlechten Wetters, das wie gestern hatten, fehlte es dennoch bei der Eröffnung der Eisenbahn nach Antwerpen nicht an Zuschauern. Der Donner der Geschütze kündete die Abfahrt an. Wo man sich jetzt in Belgien hinwendet, wo irgend eine Hauptstraße läuft, da sind ähnliche Bauten angefangen, bald vollendet oder auf dem Wege, begonnen zu werden. Antwerpen ist jetzt nur eine Stunde von Brüssel entfernt. Wir können jetzt nach dem Mittag-Essen den Kaffee zu Brüssel trinken, ohne daß es einer längeeen Zeit bedarf, als man nöthig hat, um eine oder zwei Cigarren in der feein Luft zu rauchen. Dee König und die Königin waeen gestern mit dee Prinzessin Maeie (Schwester der Königin) in Antweepen.

Deutschland.

(Wien, 3. Mai.) Vergangene Nacht hat der Vater des Gemahls der Königin von Portugal, Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, sehr erfreuliche Nachrichten von seinem Sohne aus Lissabon erhalten. Es sind die ersten, welche dieser Prinz aus seinem neuen Vaterlande meldet. Der Prinz soll mit seinem Empfange sehr zufrieden seyn.

(Berlin, 7. Mai.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl ist von Magdeburg zurückgekehrt.

(Gotha, 2. Mai.) Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit seinen beiden Prinzen, Ernst und Albert, nach Brüssel und London auf einige Monate abgereist.

Course der Staatspapiere.

(London, 4. Mai.) Kons. 91¾.
(Paris, 6. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 90 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Mai. Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini. Herr Hauser — Figaro; Herr Cramolini, k. k. Hof-Opernsänger, — Almaviva.

Freitag den 13. Mai. Zum Erstenmale: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die tausend 333te Ziehung in München ist Dienstag den 10. Mai 1836 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

41 73 32 45 12

Die 1334te Ziehung wird den 9. Juni und inzwischen die 953te Regensburger Ziehung den 19. und die 294te Nürnberger Ziehung den 31. Mai vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2842. (2 a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 14. Mai. Großes Vocal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 18. Mai. Als Beitrag zur Otto-Kapelle in Kiefersfelden: Theatralische Unterhaltung mit Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Hrn. Fridl. Anfang 7 Uhr.

Eintritts-Karten sind im Gesellschafts-Locale zu haben.

2839. (2 a) Den großen topographischen

Atlas von Bayern

betreffend,

wird hiemit in Anzeige gebracht, daß von demselben die Atlasblätter Nordhalben und Kempten so eben die Presse verliessen, und mit den auch neu erschienenen Repertorien Murnau und Auerburg im Secretariate des königlich militärisch topographischen Bureau täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) Vormittags von 8 bis 1 Uhr zu erlangen sind.

2838. Ich finde mich veranlaßt, hiemit öffentlich zu erklären, daß ich keine von meinem jüngern Sohne Johann Nep. Rospal contrahirte Schuld anerkenne und bezahle, weshalb ich auch Jedermann warne ihm zu crediliren. — Wer immer eine Forderung an ihn zu machen hat, wolle sich an ihn direct wenden. München den 10. Mai 1836.

Math. Rospal.

409. **Taschenbuch**

für Reisende durch Bayerns und Tyrols Hochlande, dann durch Berchtesgaden und Salzburgs Gefilde, nebst Beschreibungen Hohenschwangaus, Gastreins, des Salzkammergutes und Bodensees. Herausgegeben durch Adolph v. Schaden. München 1836. Jos. Lindhauer'sche Buchhandlung. Zweite umgearbeitete Auflage, mit 2 Karten und 2 neuen Stahlstichen und 21 malerischen Ansichten; elegant gebunden in Etui. Preis 3 fl.

Schon die erste Auflage dieses Werkes wurde von ausgezeichneten kritischen Blättern für die bei weitem zweckmäßigste und verläßigste Anleitung, jene nun so viel besuchte Gegenden zu bereisen, erklärt, welche Ansicht das Publikum in solchem hohen Grade theilte, daß das Werk während zwei Sommer gänzlich vergeiffen wurde.

Die zweite Auflage läßt gewiß nichts mehr zu wünschen übrig und von der Eleganz der Ausstattung darf man behaupten, daß sich selbe über gewöhnliches der Art weit erhebt.

2808. (3 c) Am 14. Mai Samstag Vormittags 10 Uhr werden im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais mehrere gut erhaltene Wägen, als Reise-Berliner mit Vaches, Koffern und aller Zugehör, Stadtwägen, Kalesche, Reisewägen, Char à bancs, Jagdwägen ꝛc. ꝛc., ferner Stadt- und ordinäre Geschirre, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Die Wägen können im herzogl. Palais täglich besehen werden.

937. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist ganz neu zu haben:

Dr. F. X. Reiner,

der Bade- und Brunnen-Arzt als Hausfreund, eine Anleitung, durch Waschen und Bäden des Körpers und durch den zweckmäßigen Gebrauch der Mineralbäder, der Brunnen- u. Molkenkuren ꝛc., die Gesundheit zu erhalten und zu stärken, gegründet auf medicinische Erfahrung und eigene 25jährige Beobachtung.

Mit allegor. Umschlag, Preis 54 kr.

Dieses ausgezeichnete Werkchen, aus der Feder eines unserer vorzüglichsten Aerzte, ist ein unentbehrlicher Rathgeber für Familien und für diejenigen, welche Mineralbäder besuchen. Als sehr faßlich geschriebene, auf medicinische Erfahrung gegründete Anleitung, die Gesundheit durch Waschen und Baden des Körpers und durch zweckmäßigen Gebrauch der Mineralbäder, der Brunnen- und Molkenkuren ꝛc. ꝛc. zu erhalten und zu stärken, wird es für den Laien von unendlichem Nutzen seyn, und es ist uns eine angenehme Pflicht, dieses sehr wohlfeile Buch dem Publikum recht angelegentlich zu empfehlen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 113. 12. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Koblenz. Köln. Stuttgart. Kassel. Karlsruhe. Wiesbaden. Vom Main.) — Bayern. (München. Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 5. Mai.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erschienen die Sheriffs von London an der Barre des Hauses mit Petitionen von dem Lord-Mayor, den Aldermen und dem Gemeinderathe von London zu Gunsten der Süd-Durhamer-Eisenbahnbill und der Durhamer- (Süd-West) Verbindungs-Eisenbahnbill. Die Armen-Taxe-Bill für Irland kam hierauf zur Sprache. Hr. Scrope beantragte die zweite Vorlesung dieser Bill; Hr. Wakley wollte, daß dieselbe erst nach einem Verkaufe von 6 Monaten sollte verlesen werden. Zur Abstimmung gebracht waren 41 für die zweite Vorlesung und 13 Stimmen für das Amendement des Hrn. Wakley. Majorität für die zweite Verlesung, 28. In der heutigen Sitzung kam nichts von Bedeutung zur Sprache. — Die portugiesischen Fonds sind im Steigen begriffen, weil man aus Lissabon die Nachricht erhalten hat, daß das neue Ministerium aus wohlerfahrnen Männern der frühern Verwaltung gebildet worden sey. Die Wahl des Prinzen hinsichtlich der gegenwärtigen Minister wird ohne Zweifel einen sehr günstigen Eindruck auf die portugiesische Nation ausüben. (Sun.) — Gestern war es an den Ufern der Themse äußerst lebendig, weil man die Ankunft des Prinzen von Oranien und seines Gefolges erwartete. Das äußerst ungünstige Wetter scheint jedoch dieselbe verzögert zu haben. Von dem Departement des Innern waren alle Vorkehrungen getroffen, um den Prinzen mit den seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen. Flaggen lagen in Bereitschaft, um auf dem Greenwich-Hospital, der Deptford-Docknard, dem Themse-Polizei-Amte und dem Tower aufgehißt zu werden; Hr. Ballantine, erste Magistrats-Person, war bereit, um den Prinzen und sein Gefolge bei ihrer Ankunft zu begrüßen, und eine Ehren-Garde unter Oberst Watton war am Tower-Kai zum Empfang des Prinzen bei seiner Landung aufgestellt. Der Herzog von Wellington unterzeichnete gestern einen Befehl, für Aufnahme des Wagens Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien innerhalb der Thore des Tower, da man glaubt, daß der Prinz an den Stufen des Tower landen werde. Der »Batavier«, welcher Se. königl. Hoh. den Prinzen und dessen Söhne überbringen soll, wurde der Heftigkeit des Windes wegen 12 Stunden auf der Höhe von Margate zurückgehalten. — Drei königliche Geburtstage werden gegen Ende dieses Monats gefeiert werden; der des Königs, Samstag den 28.; der Prinzessin Victoria, Dienstag den 24., und jener des Prinzen Georg von Cambridge am Freitag den 27. Mai.

Frankreich.

(Paris, 7. Mai.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit dem Minister des Aeußern und empfing den Botschafter Oesterreichs, den dänischen Minister, den schweizerischen Geschäftsträger, den Herzog von Choiseul, den Marquis von Mornay, den Baron Montmorency, Hrn. Martin du Nord und die Herzogin von Dino. Gestern wurde eine Deputation der Mitglieder des Instituts von dem Könige empfangen. — Von allen Theilen Frankreichs laufen Klagen ein über die außerordentliche Strenge des Wetters. Die Berge, welche Clermont in Auvergne umgeben, sind mit Schnee bedeckt; die Vegetation ist gänzlich gehemmt, und die Weinpflanzungen und Wallnußbäume haben von dem Froste sehr viel gelitten. Am 1. Mai hat es in Toulouse, Bordeaux und Nantes sehr stark geschneit. In Lyon konnten die für den 2. Mai wegen des Namensfestes des Königs angekündigten Feierlichkeiten nicht stattfinden, da der Regen den ganzen Tag hindurch in Strömen herabfiel. — Hr. Jaubert, Berichterstatter der Commission, welche beauftragt ist, das Gesuch der Regierung um Bewilligung eines Supplementar-Credites zur Vollendung der öffentlichen Monumente in Paris zu prüfen, hat gestern seinen Bericht in der Deputirtenkammer verlesen. Der von der Regierung verlangte Supplementar-Credit beträgt 4,580,000 Fr. Die 5 Monumente, zu deren Vollendung diese Summe bestimmt ist, sind: Madeleine, Museum der Naturgeschichte; Aufstellung des Obelisken; Collége de France und Hotel des Quai d'Orsay. Der Bericht des Hrn. Jaubert beschäftigt sich blos mit administrativen und Finanz-Fragen, ohne in irgend einer Weise auf das Gebiet der Politik überzuschweifen. — Hr. Ganilh, ehemaliges Mitglied des Tribunals und der Deputirtenkammer, rühmlichst bekannt durch seine ausgezeichneten Werke über Politik und politische Oekonomie hat am 4. Mai seine rühmliche Laufbahn in einem Alter von 74 Jahren beschlossen.

Spanien.

(Bayonne, 2. Mai.) Die Nachrichten aus Ellorio reichen bis zum 30. April. Seit 3 Tagen ist so viel

Schnee gefallen, daß alle Kriegs-Operationen dadurch unterbrochen sind. Die Stürme an den catabrischen Küsten verhindern jedes Schiff in die See zu gehen. Man giebt als Gerücht, daß die Carlisten Balmaseda und Portugalette genommen hätten.

Polen.

(Warschau, 3. Mai.) Der Prinz Adam von Württemberg, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, ist gestern von St. Petersburg hier angelangt. S. k. H. hat einen sechsmonatlichen Urlaub zu einer Reise ins Ausland erhalten.

Rußland.

(St. Petersburg, 30. April.) Das »Bergwerks-Journal« enthält eine Nachricht über die Ausbeute von Silber-Erzen in den Kolywanowoßkressen'schen Bergwerken, welcher wir folgende Notiz entnehmen. Vom Jahre 1747, in welchem diese Gruben zuerst auf Rechnung der Krone betrieben wurden, bis zum Jahre 1835 betrug die Ausbeute an sortirten Silber-Erzen 187,544,886 Pud, wovon 183,884,119 Pud ausgeschmolzen und daraus, mit Einschluß von 1898 Pud 14 Pfund Gold, 69,708 Pud 3 Pfund Silber gewonnen worden sind.

Türkei.

(Konstantinopel, 13. April.) Unter den Diplomaten herrscht fortwährend die größte Lebhaftigkeit; Couriere folgen sich in kurzen Zwischenräumen von und nach Paris, London und St. Petersburg. — Man erwartet eine englische und eine französische Flotte in den türkischen Gewässern und auch eine russische wird sich nächstens aus dem Norden auf den Weg machen, um ebenfalls im mittelländischen Meere zu stationiren. Es heißt, die ottomanische Flotte, welche Anstalten getroffen hatte, die Dardanellen zu passiren, habe Gegenordre erhalten. — Die religiösen Ceremonien der Vermählung der Prinzessin Mihemah mit Said Pascha sind heute mit der größten Pracht im alten Serail vollzogen worden. Der Kisler-Aga oder Chef der schwarzen Eunuchen repräsentirte dabei die erlauchte Braut, welche nach der orientalischen Etikette von den Festlichkeiten der Vermählung und von der Freude, welche dieselben erregen, nicht eher Zeuge seyn darf, als bis sie in ihren schönen Palast eingeführt ist. Erst dann, und wenn die Pforten des Harems sich hinter ihr geschlossen haben, darf die Prinzessin sich ihrem Gemahl zeigen. Die prächtigen vom Seriaskier übersandten Geschenke wurden heute Morgens zu den Füßen des Kisler-Aga niedergelegt. Der Scheich Islam ließ sich nebst den beiden Kasi-Askern oder Ober-Richtern von Rumelien und Anatolien und mehreren Chefs der Ulemas auf die mit Perlen und Gold verzierten Sophas nieder, die das große Gemach schmücken, welches zur Vollziehung der ersten feierlichen Gebräuche bestimmt ist. Körbe mit den schönsten Blumen oder mit den ausgesuchtesten Confituren, Vasen von chinesischem Porzellan mit Sorbet und anderen aus den schönsten Früchten bereiteten Getränken wurden nach einander durch 150 elegant gekleidete junge Pagen herbeigebracht. Endlich kamen diejenigen, welche die Ehre haben, die Parfüms und diejenigen Kleidungsstücke zu tragen, deren sich die Prinzessin im Bade bedient. Alles, was die Einbildungskraft sich an reichem Stoffe und schöner Arbeit, an Perlen und Edelsteinen, die auf den Kleidern wie die Sterne an dem Azur des Himmels glänzen, sich vorzustellen vermag, war hier im Ueberfluß vorhanden. Ihr Glanz wurde nur von dem Nischan oder dem Pfand der Liebe, einem kostbaren Diamantschmuck, übertroffen, und als der Mufti seinen Segen über dasselbe aussprach, wünschte er den erlauchten Vermählten ein eben so glänzendes Loos und eine eben so unvergängliche Vereinigung. Die Lustbarkeiten beginnen erst am 26. d. M., und bis dahin bleibt die Prinzessin noch in ihrem väterlichen Hause. Die Ceremonien des Kurban Bairam oder des Opferfestes wurden nach dem jetzigen Gebrauch bereits in der vorigen Woche beendigt. Dieß Fest hat nichts Außerordentliches dargeboten; es hat seit Vernichtung der Janitscharen fast all seinen Glanz verloren. Ehemals gaben die Federbüsche der Janitscharen-Obersten, die reichen wallenden Gewänder und die Kaschemir-Shawls diesem Schauspiele eine Pracht, welche mit dem jetzigen einfachen militärischen Kostüm ganz verschwunden ist. Auch das Kriegsspiel Dscherrid oder Dschavelot ist mit dem Uebrigen abgeschafft worden.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 5. Mai.) Der Prinz von Oranien ist mit seinen beiden ältesten Söhnen gestern nach London abgereist.

Schweiz.

(Aus der Schweiz, 30. April.) In welchem guten Ansehen in Basel-Landschaft die Behörden stehen, davon haben wir in den letzten Tagen wieder einen sprechenden Beweis gesehen. Das Gericht von Liestal bescheidet aus einer Gemeinde 89 Holzfrevler, d. h. die ganze Gemeinde, mit Ausnahme ihres Vorstehers, vor sich. Auch nicht einer der Vorgeladenen erscheint; darauf erkennt das Gericht ihnen allen eine Gefängnißstrafe zu; allein die Holzdiebe fühlen nun noch weniger Lust, in die Residenz sich zu verfügen, und alle bleiben zu Hause, weil sie wohl wissen, daß ihnen Niemand etwas anhaben wird, — am allerwenigsten die Regierung, die beinahe im offenen Kriege mit dem Gerichte lebt, und eben so wenig der Landrath, der die Gnade selbst ist, und sogar Falschmünzerei mit der größten Großmuth verzeiht.

Die Zürcher Zeitung meldet: Die Nachricht der Baseler Zeitung, daß der Landrath die Cassation der regierungsräthlichen Bewilligung des Wahl'schen Güterkaufs zurückgenommen hätte, ist bestimmt falsch. Wozu auch ein solcher Beschluß? Die Sache ist privatrechtlich abgethan. Es ist gewiß außer Zweifel, daß 1) die Wahl ihren Kauf nie auf gesetzliche Art haben fertigen lassen, daß 2) von

dieser Fertigung jede Uebereinkunft über Liegenschaftskäufe nach Baseler Landrecht blos Tractat ist, also jeder Theil einseitig zurücktreten kann, daß 3) Hr. Landerer, als Verkäufer, von dieser Befugniß Gebrauch gemacht hat und wirklich zurückgetretrn ist. Es ist also von einem Vertrag gar nicht mehr die Rede, und jede weitere Verhandlung über Bewilligung, Cassation oder Nicht-Cassation eines Nichts ist lächerlich. In der Hauptsache bleibt der Landrath fest; es ist eine Commission von Zwölfen ernannt, und Hr. St. Utzwiller, um dem Vorort abermals ernstliche Vorstellungen zu machen, nach Bern gesandt worden. (Dieser ist wirklich in Bern eingetroffen, und mag zusehen, wie er mit seiner Sendung fertig werde.) Die Landschäftler müssen indessen ihre Güter im Elsaß durch Franzosen bestellen lassen. Die französischen Grenzwächter verfolgten am 28. April einen Schweizer Fuhrmann bewaffnet bis dießseits der Grenze auf Schweizerboden, ließen aber, auf geeignete Vorstellung mit Demonstration verbunden, davon ab.

Deutschland.

(Berlin, 7. Mai.) Das »Berliner politische Wochenblatt« sagt in seinem Berichte über die neuesten Zeit-Ereignisse: »Der Friede von Adrianopel bestimmte, daß Rußland von der Pforte zehn Millionen Dukaten Kriegskosten-Entschädigung empfangen, und bis zu deren Berichtigung Silistria besetzt halten werde; da der Kaiser die Hälfte dieser Summe schon früher erlassen, und die Türkei 1,250,000 bezahlt hat, so beträgt der noch abzuführende Rest 3,750,000 Ducaten. Eine am 30. März zu Constantinopel abgeschlossene Convention gewährt abermaliges Erlassen von 1,750,000 D., und setzt fest, daß unmittelbar nach der, binnen fünf Monaten zu bewirkenden Zahlung der übrigen zwei Millionen, Silistria von den russischen Truppen geräumt werden solle. Ohne Zweifel wird der Divan das Benehmen des »alten Feindes« der Türkei seit jenem Friedensschlusse, mit dem vergleichen, was die »alten Freunde« des Reiches bei jener Gelegenheit, wie bei der Bedrohung durch den Vicekönig von Egypten, innegehalten haben, — und hierin ist vielleicht der wesentlichste Grund der merkwürdigen Erscheinung zu suchen. Denn ohne in die Geheimnisse der Cabinete eingeweiht zu seyn, darf man vermuthlich die Versicherung eines englischen Blattes: »die Räumung von Silistria sey ganz allein den vereinigten Remonstrationen Englands und Frankreichs zu verdanken«, vorläufig und bis zu geführtem Beweise, für eine Rodomontade halten. Die Besetzung von Silistria beruhete auf einem feierlichen, allgemein anerkannten Vertrage, und Rußland war dabei in seinem guten Rechte, gegen welches Remonstrationen nicht füglich stattfinden konnten; unbegründeten und das eigne Recht beeinträchtigenden Vorstellungen nachzugeben, liegt aber — nach dem was bisher geschehen — schwerlich in der Handlungsweise des Kaiser Nikolaus, welcher übrigens recht wohl weiß, daß man weder an der Küste der Ostsee, noch der des schwarzen Meeres ein Kopenhagen oder Ancona finden würde. Andrerseits können wir auch durchaus nicht die Ansicht theilen, daß durch die gedachte Convention die sogenannte orientalische Frage befriedigend gelöst werde. Die Schwierigkeiten derselben liegen nicht in Silistria, sondern in ganz andern Dingen.«

(Koblenz, 3. Mai.) Zu dem Jubelfeste der tausendjährigen Erbauung unserer schönen St. Castorkirche werden schon Vorbereitungen getroffen. Unser hochwürdigster Bischof von Hommer, mehrere Mitglieder des Domkapitels, so wie mehrere Bischöfe der Nachbar-Diöcesen, werden, so vernimmt man, das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen. Durch freiwillige Beiträge der Bewohner unserer Stadt sind auch die Mittel zu neuen Glocken für die Castorkirche beigebracht worden.

(Koblenz, 7. Mai.) Gestern Abend nach 7 Uhr sind JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und Nemours mit Gefolge hier eingetroffen und im Trierer Hofe abgestiegen. Die Prinzen wurden von allen Forts durch Artillerie-Salven begrüßt und von der hohen Generalität und den ersten Civilbehörden empfangen, welche ihrerseits von den kk. HH. zur Tafel gezogen wurden. Abends brachten die Musik-Chöre der hier garnisonirenden Regimenter den Prinzen eine Serenade. Heute Morgen besichtigten dieselben die Stadt und fuhren mit dem zu ihrer Verfügung gestellten Dampfschiffe, dem »Kronprinz von Preußen«, unter dem Donner der Geschütze wieder von hier nach Köln ab.

(Köln, 7. Mai.) Heute gegen Mittag trafen JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und Nemours mit dem Dampfboote, der »Kronprinz von Preußen«, von Koblenz hier ein und wurden von den Autoritäten mit den ihrem hohen Range gebührenden Ehren empfangen. Nachdem JJ. kk. HH. unsere Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, setzten dieselben ihre Reise nach Berlin fort.

(Stuttgart, 10. Mai.) Schon im Laufe des Winters haben an einzelnen Orten die Weinberge mehr oder minder — fürs Ganze jedoch nicht bedeutend — durch den Frost gelitten. Die rauhe Frühlings-Witterung hat die Entwickelung der Weinstöcke verzögert, und bis jetzt hatten mehrere kalte Morgen nur wenig geschadet. Heute frühe 5 Uhr jedoch war hier der Thermometer bis auf den Gefrierpunkt herabgesunken, und die Weinstöcke im Stuttgarter Thale im niedern und mittleren Felde haben empfindlich, selbst einzelne von dem Winde getroffene hohe Lagen etwas gelitten. Das Gleiche erfahren wir aus dem benachbarten Neckar-Thale. Die Obstbäume stehen in schönster, üppigster Blüthe, der natürlich das lange anhaltende rauhe Wetter auch nachtheilig ist. Die Brodfrüchte dagegen stehen befriedigend gut.

(Kassel, 7. Mai.) Das Modell des zu Fulda zu errichtenden Standbildes des heiligen Bonifacius hat unser talentvoller Bildhauer Hr. Professor Henschel seit einigen Wochen schon vollendet und dasselbe verspricht unserm Vaterlande eines der imposantesten Denkmäler. Der Apostel

ist in colossaler Größe, ein Heros des Glaubens; das dichte Haar fällt in langen Locken auf Schulter und Nacken herunter, das Priestergewand umhüllt seine Gestalt; ernst und mächtig ist der Ausdruck seiner Züge, der sich mit dem Kreuze, das er hoch emporhebt, und der Schrift, die er im starken Arm trägt, zur sprechendsten Verkündigung der Botschaft vereinigt, die er den Völkern bringt. Wir bewundern vor allem die fortschreitende Haltung des Apostels, schön und bedeutungsvoll als Inspiration der Kunst, welche den Sinn ihrer Aufgabe glücklich erfindet und darin zugleich die Natur des Geistes enthüllt, der, aller Erstarrung fremd, belebend und mahnend durch die Reiche und Geschlechter wandelt und im ewigen Fortschritte zum Urquell aller Wahrheit strebet. Das Modell ist, außer vielen andern Kennern und Freunden der Kunst, auch von Sr. Hoh. dem Kurprinzen und Mitregenten, Ihrer k. Hoh. der Kurfürstin und Ihrer Hoheit der Prinzessin Caroline in Augenschein genommen worden, und der bescheidene Künstler hat zahlreiche Beweise der ehrendsten Anerkennung erhalten. Hoffentlich wird noch im Laufe dieses Jahres der Guß vollendet werden.

(Kassel, 8. Mai.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Geheimerath Georg Ferdinand v. Lepel zu Höchstihrem Ober-Kammerherrn und zugleich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses gnädigst zu ernennen geruhet.

(Von der Mosel, 1. Mai.) In der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts. ist bei uns ein großer Theil des Weinstockes erfroren; ob es die Hälfte oder nur der dritte Theil ist, läßt sich heute nicht bestimmen, da die Stöcke noch nicht grün sind, und nur erst etwas vorgetrieben haben. Wie heftig der Frost gewesen, zeigt sich indeß am grellsten an den Nußbäumen: er hat sie alle schwarz gezeichnet. Noch ein Paar so kalte Nächte, und wir haben dann nicht nur ein Fehljahr, sondern deren vielleicht zwei bis drei zu beklagen, denn der kranke Stock hat noch niemals einen guten Wein geliefert.

(Karlsruhe, 7. Mai.) Die Nummer 27 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält eine neue verbesserte Medizinal-Taxordnung, in 31 Paragraphen bestehend.

(Wiesbaden, 6. Mai.) Die projektirte Reise Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau, welcher sich mit seinen beiden Prinzen nach Wien begeben wollte, ist verschoben worden. Als Grund davon wird die bevorstehende Niederkunft J. k. Hoh. der Frau Herzogin angegeben; auch bringt man die erwartete Ankunft einer erhabenen nordischen Monarchin, welche die Heilquelle des Taunus gebrauchen will, damit in Verbindung. — Unterdessen, heißt es, werden unsere beiden Prinzen nach Paris gehen und späterhin Ihren durchlauchtigsten Vater nach Wien begleiten.

(Vom Main, 3. Mai.) Wie man hört, so ist auf der fürstl. Metternich'schen Domäne Johannisberg am Rhein die Benachrichtigung eingetroffen, daß man sich des Besuches ihres durchlauchtigsten Besitzers, der bereits für Ende dieses Monats angesetzt worden war, nunmehr erst bis zum Juli zu gewärtigen habe. Allem Vermuthen nach liegt die Ursache dieses Verzuges in der bevorstehenden Anwesenheit der französischen Prinzen zu Wien, deren Ankunft zu Köln man, Nachrichten von dort her zufolge, noch in den letzten Tagen dieser Woche entgegensah.

Bayern.

München, den 12. Mai 1836.

(Eingesendet.)

Daß die Fluth in der Themse bei London nach Abbruch der Alt-London-Brücke weit höher als zuvor steigen und alle längs der Themse liegenden Stadttheile überschwemmen werde, welcher Fall am 2. d. Mts. wirklich eingetreten ist, hat unser Wasserbaukundige, der geheime Rath v. Wiebeking, bereits im Jahre 1817 in dem IV. Bande seiner theoretisch-praktischen Wasserbaukunst Seite 187 u. s. w. und in dem IV. Bande seiner Architecture-Civile Seite 152 voraus bestimmt. Er hat sowohl in diesen Werken als 1824 bei seiner Anwesenheit in London im »Morning-Chronicle« den Vorschlag gemacht, längs der City bis zum Somersets-Palast einen hinreichend hohen Quai am Ufer und ein Schiffsbassin mit zwei Schleußen zwischen der Westminster- und Waterloo-Brücke anzulegen. Dieses Bassin sollte diejenigen Schiffe aufnehmen, welche Waaren nach London bringen.

(Bamberg, 9. Mai.) Die großen öffentlichen Bauten in Bayern erhalten mit dem endlich begonnenen Frühling einen raschen Gang. Die Arbeiten an dem Donau-Main-Kanale beschäftigen bereits auf der ganzen Linie die Ingenieure; das Bureau der Kanal-Inspection zu Nürnberg ist vollständig eingerichtet, die Herren von Pechmann und Beyschlag haben daselbst ihren Wohnsitz genommen, und die Absteckung der mittleren Kanal-Linie ist in mehreren Sectionen, namentlich in der von Bamberg bis Farchheim, schon vollendet. Jetzt werden die Nivellements und Detail-Pläne der einzelnen Strecken mit den Schleusen aufgetragen; sobald diese vollendet sind, beginnen die Verhandlungen mit den Grundbesitzern über die Entschädigung für die abzutretenden Grundstücke, dann wird man die Abtheilungen für den Versteich der Erdarbeiten ꝛc. machen, und diesen selbst vornehmen, so daß in einigen Monaten die Grabungen anfangen können. Die nöthigen Fonds sind überall zur Disposition gestellt, und da Ende dieß Mts. die erste Generalversammlung der Actionärs, bei welcher dem Vernehmen nach auch von hier einige derselben sich einfinden werden, nach Frankfurt einberufen ist, so läßt sich nicht zweifeln, daß dieses große Werk, dessen weltgeschichtliche Bedeutung Folgen für Bayern mit jedem Tage mehr hervortreten und erkannt werden, nach dem Willen seines erhabenen Begründers alsbald thätkräftig in die Wohlfahrt unseres Vaterlandes eingreifen werde, zumal wenn gleichzeitig die unerläßliche Herstellung der Verbesserung der Mainstromfahrt eintritt, wie es die wohlthätige Absicht der Staatsregierung bezielt.

Course der Staatspapiere.

(London, 5. Mai.) Kons. 91¼.

(Paris, 7. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.

(Amsterdam, 5. Mai.) 2½ pCt.: 56 1/16; 5 pCt.: 101⅞; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 98⅛; 5½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 47¼; Passive: 14½; Diff.: —; Ausgest. franz. 16½; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 9. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 75 1/16; Bkakt. G. 1648; Integr. G. 56 1/16; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 47; Passivschuld P. 1 4½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Mai. Der Barbier von Sevilla, Oper von Rossini. Herr Hauser — Figaro; Herr Cramolini, k. k. Hof-Opernsänger, — Almaviva.

Freitag den 13. Mai. Zum Erstenmale: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Ausschuß findet sich veranlaßt, aus dem unterm 27. v. Mts. abgefaßten Sitzungs-Protokolle Nachfolgendes zur Kenntniß sämmtlicher Mitglieder zu bringen.

1) Da mehrere Mitglieder des Ausschusses aus unabweislichen Gründen aus demselben getreten sind, so mußte eine Ergänzungs-Wahl unter den bisherigen Ausschuß-Mitgliedern selbst vorgenommen werden, indem eine neue Wahl des Gesammt-Ausschusses nach §. 38 erst nach Umfluß von sechs Jahren vorgenommen werden kann.

Bei dieser Wahl wurden nachfolgende Vereins-Mitglieder zum Ausschusse berufen:

a) Herr Baron von Karg-Bebenburg, königl. Kämmerer und Polizei-Kommissär,
Herr Baldauf, geheimer Secretär im kgl. Staats-Ministerium des Innern,
Herr Dr. Berr, praktischer Arzt, und
Herr Oberhofer, Obee-Geometer bei der k. Steuer-Kataster-Kommission.

b) Da der Umfang der Geschäfte des Vereins sich bedeutend schon vermehrt hat, so ist für nöthig eeachtet worden, ein eigenes vollkommen beauchbares und verläßiges Individuum aufzunehmen, und es wurde hiezu vorzugsweise der bisherige Vorstand Herr Piaffat unter dem Titel eines Vereinsbuchhalters ausgewählt, um ihm zugleich einen kleinen Beweis der Anerkennung seiner Verdienste, welche er sich um den Verein erworben hat, zu geben.

c) An die Stelle des abgetretenen Vorstandes wurde der königl. Post-Rechnungs-Revisor Herr Franz Gerber, und statt des bisherigen Vereins-Kassiers Herrn Kinner, welcher diese Stelle, die er zur vollkommensten Zufriedenheit des gesammten Ausschusses begleitete, niederzulegen wünschte, der städtische Waisenpfleger, Herr Wenzler, gewählt. Herr Kinner bleibt jedoch Ausschuß-Mitglied.

d) Der bisherige Vereins-Controleur, Herr Imhof, bleibt in seiner Funktion.

e) An die Stelle des wegen dienstlicher Geschäfte abgetretenen Secretärs, Herrn von Orthmayer, wurde Hr. Koppmann, Funktionär bei dem k. Ober-Appellations-Gerichte, erwählt. Hr. v. Orthmayer bleibt ebenfalls Ausschuß-Mitglied.

2) Da sich ferner ergeben hat, daß zum Nachtheile des Vereins bei Aufnahms-Gesuchen sehr unzuverläßige ärztliche Zeugnisse vorgelegt wurden, so sieht man sich veranlaßt, dieserwegen Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen. Es wird daher von nun an kein Aufnahmsgesuch mehr angenommen, wenn nicht von dem legitimen Arzte nachfolgende Punkte in dem ärztlichen Zeugnisse erläutert werden.

Dasselbe ist jedoch durch den Arzt verschlossen dem Betheiligten und von diesem in derselben Art an den Central-Verwaltungs-Ausschuß zu übergeben.

a) Außer dem Tauf- und Zunamen muß in dem ärztlichen Zeugnisse auch der Gebuetsort, das Alter, der Character und die Körperskonstitution des aufzunehmenden Mitgliedes angegeben werden.

b) Soll der das Zeugniß ausstellende Arzt ausdrücklich anführen, seit wie langer Zeit er das aufzunehmende Mitglied kennt, und an welchen Krankheiten, und zu welcher Zeit er dasselbe ärztlich behandelte; und

c) muß in dem ärztlichen Zeugnisse eewähnt werden, ob das die Aufnahme nachsuchende Individuum früher von andern Aerzten behandelt wurde, oder nicht, und im erstern Falle von Welchem? —

Es können sich daher Fälle ereignen, wo der Vereins-Ausschuß (ohne das mindeste Mißtrauen in das von einem veepflichteten Arzte ausgestellte Zeugniß setzen zu wollen) sich für berechtiget hält, noch ein zweites von einem andern Arzte auszufertigendes Zeugniß abzuverlangen.

3) Auch wurde zur Vervollständigung des Grundbuches für zweckmäßig erachtet, die verheiratheten Mitglieder nachträglich aufzufordern, von ihren Gattinnen den Tauf- und Geschlechts-Namen, so wie das Alter derselben einzusenden.

Bei Neuzugehenden, dann bei Wittwern, welche sich wieder veeehelichen, versteht es sich von selbst, daß das Fehlende sogleich ergänzt werde, so wie auch überhaupt alle Veränderungen, z. B. Beförderungen, Standes- oder Ortsveränderungen, Todesfälle ꝛc., sogleich zur Anzeige zu bringen sind.

4) Alle Geldsendungen, Gesuche, Abrechnungen ꝛc. sind unmittelbar unter der Adresse:

»An den Central-Verwaltungs-Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personal«,

einzubefördern.

5) Um die Quartals-Rechnungen jedesmal vollständig abschließen zu können, ist es unumgänglich nöthig, daß jedes Mitglied zu Ende der Monate März, Juni, September und Dezember die Beiträge der treffenden drei Monate pünktlich entrichtet, außer dessen nach §. 6 der Statuten verfahren werden müßte.

München den 1. Mai 1836.

Der
Central-Verwaltungs-Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personal.

Bekanntmachungen.

2832. (3b) Bekanntmachung.

In Folge Uebereinkunft zwischen den Schlößlbräu Loder'schen Relikten und der Kreditorschaft wird hiemit das sogenannte Schlößlbräuhaus sammt Bräustätte und radicirter Bierbrauer- und Taferngerechtsamr in der Knödlgasse Nro. 1426, alter Numerirung nun Nro. 13 dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radicirter Bierbräu- und Taferngerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum Zwritenmal unterstellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Donnerstag den 26. Mai
von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung des Kaufs-Objektes an den Massakurator, Melber Joseph Blank, zu wenden ist.

Am 27. April 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Marr.

2834. Bekanntmachung.

Nachdem sich Xaver Müller, Taglöhner in Mindelheim, dem ihm am 11. dieß Monats publicirten Erkenntnisse auf Eröffnung der Gant unterworfen hat, so werden hiermit die Edictstage auf nachstehende Art ausgeschrieben:

I. Edictstag.

1) Zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen, zugleich zum Versuchr gütlicher Ausgirichung,
Mittwoch der 1. Juni h. J.

II. Edictstag.

2) Zur Vorbringung der Einreden,
Montag der 4. Juli h J.

III. Edictstag.

3) Zur Vorbringung der Replik auf
Dienstag den 19. Juli,

4) und zur Duplik Mittwoch den 3. August h. J.

Sämmtlichr Gläubiger des Xaver Müller werden daher mit dem Präjudiz hiermit voegeladen, daß das Ausbleiben am I. Edictstage die Ausschließung der Forderungen aus grgenwärtiger Masse, das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den betreffendrn Verhandlungen zur Folge hat. Mindelheim, den 27. April 1836

Königl. bayerisches Landgericht.
Wintrich, Landeichter.

2841. (2a) Prodigalitäts-Erklärung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ledige Badergeselle Franz Bittel von Forchheim als Verschwender rrklärt wurde, der daher ohne Vorwissen und Bewilligung seines Vormundes Georg Bittel weder gültige Geschäfte ringehen, noch auf Rechnung seines Vermögens Schulden kontrahiren kann.

Forchheim, drn 28. April 1836.

Königliches Bayerischrs Landgericht.
Badum, Landrichter.

c. Stein.

2840. (3a) Der Lebkuchner Johann Titus zu Marktlengast hat seine Zahlungs-Unfähigkeit vor Gericht angezeigt und sich dem Concursverfahren unterworfen.

Es werden demnach die gesetzlichen Edikttage und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den
6. Juni curr.

2) zur Vorbringung der Einrrden gegen die angemeldrten Forderungen auf den
4. Juli

3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den
1. August h. a.

jedrsmal Vormittags 9 Uhr anberaumt und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheilr vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem rrsten Termine die Ausschließung von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen die Ausschließung mit der treffenden Handlung zur Folgr hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des J. Titus etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Esatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Münchberg den 10. April 1836.

Königl. Landgericht.
Wunder.

2836. (3b) Edictalladung.

Gegen den Porzellän-Fabrikanten Friedrich Gottbrrcht zu Reichmannsdorf wurde der Universal-Concurs rechtskräftig rrkannt, weshalb die gesetzlichen Edictstage, wie folgt, ausgeschrieben werden, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni,

2) zur Vorbringung der Einreden, auf
Montag den 4. und Dienstag drn 5. Juli,
rndlich

3) zur Abgabe der Schlußerklärungen auf
Mittwoch den 27 n. Donnrrstag drn 28. Juli d. J.
jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß, wer am ersten Edikttage nicht erschrint, oder seine Beweismittel vorzulegen versäumt, den Ausschluß mit seiner Fordeeung von der Concursmasse zu gewärtigen hat, und derjenige, der an den beiden übrigen Edictstagen sich nicht einfindet, mit den ihn hierin treffenden Handlungen ausgeschlossen weeden soll.

Annebst wird noch eröffnet, daß bereits 18,250 fl. 20 kr. angemeldet sind, worunter sich untrr Ausschluß der Zinsen 5360 fl. 56 kr. Hypothekschulden befinden, hingegen die erhobene Schätzung des zur Gantmasse gehörigen Grundvrrmögens blos auf 10,156 fl. 40 kr. sich beläuft.

Alle diejenigen, welche von dem Gantvermögen etwas in Handen habrn, wrrden hiebei aufgefordert, solches bei Vermeidung grsetzlicher Strafr bri Gericht zu drponiren.

Burgebrach, am 5. Mai 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Dir. aegr.
Katzenberger, Ldg.-Assessor.

2844. **Todes-Anzeige.**

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen verschied heute Abends 6 Uhr nach einem 14tägigen Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterb-Sakramenten, meine treue und innigstgeliebte Gattin in ihrem 38sten Lebensjahre:

Franziska Xaveria Schrettinger,
geborne Haßlinger.

Indem ich mit tiefstem Schmerzgefühle diesen für mich unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden anzeige, empfehle ich die Verblichene ihrem gütigen Andenken, mich aber und meine drei unmündigen Kinder ihrem fernern Wohlwollen.

München den 7. Mai 1836.

Med. Dr. Anton Schrettinger,
k. bayer. Hofstabs-Arzt.

2839. (2b) Den großen topographischen
Atlas von Bayern
betreffend,

wird hiemit in Anzeige gebracht, daß von demselben die Atlasblätter Nordhalben und Kempten so eben die Presse verließen, und mit den auch neu erschienenen Repertorien Murnau und Auerburg im Secretariate des königlich militärisch topographischen Bureau täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) Vormittags von 8 bis 1 Uhr zu erlangen sind.

---

403. In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen gesendet worden:

Bibliothek
unterhaltender Wissenschaften.

IX. Die Lebensweise der Vögel
von J. Rennie. 1ste Abtheil. à 1 fl. 36 kr. 2te Abtheil. à 1 fl. 36 kr. Das Ganze ist 438 Seiten stark und enthält 83 Abbildungen.

X. Wunder der Insektenwelt
oder Insekten-Verwandlungen, von J. Rennie. 1ste Abtheil. à 1 fl. 36 kr. 2te Abthl. à 1 fl. 36 kr. Das Ganze ist 480 Seiten in 8. stark und enthält 134 Abbildungen.

Geschichte der Römer,

ihrer Herrschaft und Cultur von Erbauung Roms bis zum Untergange des weström. Reiches, für die mittlern Klassen der Gymnasien, für Real- und höhere Bürger-Schulen dargestellt von Dr. Franz Friedr, Oberlehrer im Gymnasium zu Wesel. In circa 6 Heften mit 84 eingedruckten Darstellungen und zwei Karten des westlichen und östlichen Römerreichs. 46 Heft. Preis zu 27 kr.

Dieses Werk findet einen außergewöhnlichen Beifall. Wenige Wochen nach dem Erscheinen des ersten Heftes mußte schon zu einer neuen Auflage geschritten werden. Sollte dasselbe in Schulen dem Unterrichte zum Grunde gelegt werden, so diene zur gefälligen Nachricht, daß wir eine Ausgabe ohne Abbildungen zu einem niedrigern Preis veranstaltet haben, die wir in Parthien mit besondern Begünstigungen abzugeben geneigt sind. Weßhalb sich jedoch direct an uns zu wenden ist.

Hellenikos mythologisch-malerische Reisen
durch Griechenland, den Archipelagus, Sicilien und Unter-Italien, mit steter Rücksicht auf Wissenschaft, Kunst und Sitte der ältern und neuern Zeit. Enthaltend die Sagen der Vorzeit der Griechen und Römer, nach den Gegenden erzählt und erklärt, welche der Schauplatz derselben waren, nebst einer Nachricht von den dadurch veranlaßten Werken der Bildhauerei und Malerei ꝛc. Von Friedr. Ant. Levin Matthai, Pastor. 3te Lieferung mit Kupfern und Holzschnitten in gr. 8. auf Velinp. elegant broch. Preis 1 fl. 48 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, Kaufingerstraße Nro. 29, vorräthig.

---

938. In der Fleischmannischen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist ganz neu zu haben:

Staatsrath v. Hazzi
Katechismus

über die Zucht, Behandlung und Veredlung der Rindviehgattungen, dann ihre landwirthschaftliche Benützung, für große und kleine Landwirthe, und landwirthschaftliche Schulen. Mit 14 Holzschnitten.
Preis in Umschlag geheftet 1 fl.

Dieser Katechismus, das neueste Werk des um die Landwirthschaft so hoch verdienten Herrn Verfassers, wird — wir glauben es mit Fug behaupten zu dürfen — Epoche machen und die Rindviehzucht ganz neu gestalten. Es wird daher bald in den Händen aller und jeder Landwirthe seyn, denen es ernstlich um Einführung einer auf die allein ächtigen Grundsätze basirten Rindviehzucht zu thun ist. Auf den Gütern des Herrn Verfassers wird sie in dieser Vollkommenheit bereits mit außerordentlichem Erfolg betrieben, und im Jahre 1834 erhielten beim Landwirthschaftsfest in München unter einer sehr großen Menge des herrlichsten Rindviehes, die von der Oekonomie des Herrn Verfassers beigetriebenen zwei Stücke einstimmig den ersten Preis. Eine höchst schätzbare Zugabe ist die Beschreibung und richtige Abbildung der vorhandenen Rindvieh-Racen.

2830. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem zu wiederholten Malen unmittelbare Zusendungen von literarischen oder Kunstgegenständen an Se. Maj. des Königs von Sachsen Statt gefunden haben, ohne daß deßhalb zuvor, der bestehenden Vorschrift gemäß, die erforderliche Erlaubniß hiezu eingeholt worden wäre, so ist die k. sächs. Gesandtschaft am k. bayer. Hofe beauftragt, auf jene Bestimmung wiederholt und mit dem besondern Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Nichtbeachtung derselben jedenfalls entweder ein Zurücksenden der Gegenstände auf Kosten des Einsenders oder ein Beiseitelegen derselben, ohne weitere Notiz, zur Folge haben werde.

8245.

Bekanntmachung.

I.

Eilwagenfahrten zwischen Berchtesgaden und Teisendorf betreffend.

Zwischen Berchtesgaden und Teisendorf wird vom 12. l. Mts. an für die Dauer der Sommermonate ein Eilwagen in Lauf gesetzt werden, welcher zu Teisendorf an den zwischen München und Salzburg über Rosenheim fahrenden Brief-Courier-Wagen sich anschließen und die Bequemlichkeit darbieten wird, daß Reisende in unbedingter Anzahl, dann Frachtstücke von geringerem Gewichte unmittelbar von München nach Reichenhall und Berchtesgaden et vice versa Beförderung erhalten können.

Der Eilwagen fährt jeden Donnerstag Vormittags 11 Uhr von Berchtesgaden, von München aber jeden Freytag Nachmittags 1 Uhr ab, und werden die Fahrten sowohl tour als retour in 20 Stunden zurückgelegt.

Die Reisenden können 40 Pfund Gepäck — in geeigneter Verpackung — frey mit sich führen und zahlen 28 kr. Beförderungsgebühr für die Meile.

II.

Eilwagenfahrten zwischen München, Tegernsee und Kreuth betreffend.

Mit dem 2. Juny l. Js. werden die Eilwagensfahrten zwischen München, Tegernsee und Kreuth wieder eröffnet werden.

Es wird die frühere Einrichtung beybehalten, nach welcher der Eilwagen von München nach Kreuth am Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags 12 Uhr abgeht und nach 7 Uhr Abends in Kreuth eintrifft. Ebenso wird der Eilwagen von Kreuth am Montag, Mittwoch und Freytag um 6 Uhr Früh abfahren, und um 1 Uhr Mittags in München ankommen.

Die in Verwendung kommenden Eilwägen sind nur für Reisende eingerichtet; es kann daher nicht mehr als 25 Pfund Gepäck für jeden Reisenden mitgenommen werden.

Die Personentaxe ist einschlüßig des Freygepäckes bestimmt:

a) zwischen München und Tegernsee . . 2 fl. 48 kr.
b) „ München und Kreuth . . . 3 fl. 36 kr.

Geldsendungen bis zu 200 fl. und Packete bis zu 4 Pfund werden zur Beförderung mit diesem Eilwagen nach Tegernsee und Kreuth angenommen, wenn sie zur gehörigen Zeit, und spätestens eine Stunde vor dem Abgange des Wagens aufgegeben werden.

München, den 10. May 1836.

Königliches Ober-Postamt.

Wegen Beurlaubung des königl. Ober-Postraths und Ober-Postmeisters

der

königliche Ober-Postamts-Cassier

Neuper.

Flg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 114.** 13. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Niederlande. (Privatschreiben.) — Schweiz. — Deutschland. (Salzburg. Berlin. Kassel. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (Augsburg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 5. Mai.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden von Hrn. Scrope eine Reihe von Resolutionen eingereicht, welche bezwecken, die Regierung aufmerksam zu machen, wie nothwendig es sey, den Armen Irlands, die sich in dem beklagenswerthesten Zustande befinden, zu Hülfe zu kommen. In Irland gäbe es 2,385,000 Individuen, die kein Brod hätten. Lord Morpeth entgegnete auf die Aeußerungen des Hrn. Scrope; die schweren Leiden, welche auf den armen Bewohnern Irlands lasteten, könnten nicht geläugnet werden; allein über das Mittel zur Abhülfe sogleich zu entscheiden, sey schwer und etwas zarter Natur. Die Regierung werde nichtsdestoweniger die nöthigen Maßregeln ergreifen, und sobald sie eine allgemeine Bill über diesen höchst wichtigen Gegenstand würde vorbereitet haben, würde sie dieselbe dem Parlamente zur Prüfung vorlegen. Er beantrage dahee, daß man zur Tagesordnung übergehen möchte. Hr. Crawford drückt sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht noch während der Session eine solche Bill zur Vorlage bringen könnte. Das Elend, welches auf Irland laste, sey so groß, daß die Regierung unmöglich die gegenwärtige Session dürfte verstreichen lassen, ohne wenigstens vorkehrende Maßregeln getroffen zu haben. Lord J. Russel erwiederte, wenn das Resultat der bereits eingeleiteten Untersuchungen es als nothwendig darstellte, so würde das Ministerium eine Bill einbringen. Hr. Scrope zog hierauf seine Motion zurück.

— Die Nachrichten aus Lisabon vom 20. April über Spanien und Paris haben ein leichtes Steigen der portugiesischen Papiere bewirkt. Man sieht mit Vergnügen Männer wie der Herzog von Terreira und Senhor Silva Carvalho im neuen Cabinete. Was den Herzog von Palmella betrifft, der mit der Ueberwachung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt ist, sehen die englischen Journale in der ungewöhnlichen Mission, die ihm anvertraut wurde, nur eine Art ehrenvoller Verbannung. Im Ganzen ist die Lage Portugals in politischer Beziehung gegenwärtig weniger beunruhigend; aber die Unordnung in den Finanzen dieses Landes ist dem Bankerotte zu nahe, als daß, wie der »Standard« bemerkt, die Besorgnisse über den künftigen Gang der Deputirtenkammer in Lisabon verschwinden könnten. — Ein Schreiben aus Dublin meldet, daß man damit umgehe, die neue Reiterstatue Wilhelms III. auf das Pferd zu bringen, welches bei der Explosion verschont blieb. — Der »Standard« sieht in der vom Lord John Russel beabsichtigten Vertagnng des Unterhauses eine Art von Vorspiel zur Auflösung des Parlamentes.

Frankreich.

(Paris, 7. Mai.) Hr. le Pasquier, Präfect des Jura, hatte gestern eine Privataudienz bei Sr. Maj. Durch königl. Ordonnanz vom 29. April wurde Baron von Jessaint, Präfekt von Gard, zum Commandeur der Ehren-Legion ernannt. — Generallieutenant Baron Philippon, bekannt durch seine merkwürdige Vertheidigung von Badajoz (Estremadura), ist so eben in Paris in einem Alter von 76 Jahren gestorben. — Man schreibt aus Toulon vom 3. Mai: »Seit einigen Tagen sind die Stürme in der Umgegend von Toulon sehr häufig. Man befürchtet, daß die Erndte fast gänzlich werde vernichtet werden; die umliegenden Berge sind alle mit tiefem Schnee bedeckt. Seit undenklichen Zeiten hat man in den Umgebungen unserer Stadt im Mai keinen Schnee fallen sehen. Wenn diese Kälte noch länger andauert, so sind alle unsere Oliven- und Weinpflanzungen und alle Fruchtbäume verloren.« — Aus Nieder-Nièvre und Nieder-Burgund lauten die Nachrichten sehr betrübend. Das Schmelzen des seit acht Tagen in den Bergen von Morvan gefallenen Schnees, dem unmittelbar heftige Regengüsse folgten, hat dem Bette der Yonne, der Cure und ihren zahlreichen Zuflüssen eine solche Masse Wassers zugeführt, daß der Anwuchs des Wassers dieser Flüsse nicht weniger als die Höhe von 15 Fuß beträgt. Diejenigen der Bewohner von Nieder-Burgund, welche sich in dem Augenblicke in Paris befinden, leben deßhalb in der größten Besorgniß. Seit gestern ist die Ankunft der Couriere und Diligencen unterbrochen; kein Brief kömmt mehr an. Von Reisenden erfährt man, daß die Ueberschwemmungen in der Nachbarschaft Brücken abgerissen, Mauern umgestürzt und dergleichen Unfälle veranlaßt hätten. Vielleicht sind einige dieser Angaben übertrieben; allein der außerordentlich hohe Wasserstand der Seine selbst inmitten von Paris läßt allerdings dergleichen unglückliche Catastrophen befürchten. So hatte der Wasserstand am Pont-Royal heute Morgens 6 Uhr die Höhe von fast 18 Fuß erreicht. Heute Morgens drang das Wasser

so schnell und mit solcher Gewalt in die Straßen der Stadt Sens, daß sogleich alle Communication unterbrochen wurde. Um 4 Uhr war heute weder der Courier von Lyon noch sonst ein Postwagen aus Buegund noch angekommen. In Clamecy hat sich so eben ein großes Unglück ereignet. Wasserströme stürzten sich gegen die Stadt heran, überschwemmten die Vorstädte, und führten alles vor den Thoren aufgehäufte Holz mit sich fort. Eine Bevölkerung von 6000 Menschen, die sich von Holzflößen nährte, ist nun ohne Brod und ohne Arbeit. Hr. Dupin, Deputirter der Nièvre und Kammer-Präsident, hat dem Maire die Summe von 500 Fr. übermacht, und der König hat, um den ersten Bedürfnissen der ärmsten Bewohner abzuhelfen, vorder Hand aus seiner Privatcasse 1000 Fr. gesendet. — Der König präsidirte heute im Ministerrathe, der sich um 2 Uhr endigte. General Allard, Generalissimus der Armee des Königs von Lahore, hatte heute eine Audienz bei Sr. Majestät.

Spanien.

Man schreibt von der spanischen Gränze: »Am 5. Mai machten die Engländer einen Ausfall aus San Sebastian; ohne ernsten Widerstand nahmen sie die erste Reihe der carlistischen Belagerungs-Werke; die zweite jedoch wurde von diesen hartnäckig vertheidigt. Nachdem der englische Admiral 800 Mann von der Legion ans Land gesetzt hatte, unterhielt er ungefähr eine Stunde hindurch ein ziemlich lebhaftes Feuer; um 9 Uhr ergriffen die Carlisten die Flucht, und ließen dabei 4 Kanonen zurück. Der General Evans verfolgte sie bis Ernani, das er am folgenden Tage besetzte. Die Engländer schlugen sich mit großer Unerschrockenheit; sie verloren beiläufig 200 Mann an Todten und das Dorpelte an Verwundeten. Der Verlust der Carlisten war bedeutend.« — Man liest in der »Guyenne«: »Gestern Abends erhielten wir aus einer Quelle, der wir vollen Glauben beizumessen allen Grund haben, die Nachricht, Cordova sey unvermuthet angegriffen und auf allen Punkten geschlagen worden; die Carlisten seyen in Vittoria eingerückt, sie wären sogleich gegen Burgos aufgebrochen, und Cordova sey gezwungen gewesen, diese Stadt zu verlassen, um sich mit den Trümmern seiner Armee nach Valladolid zurückzuziehen. Uebrigens theilen wir diese Nachricht mit, ohne sie zu verbürgen. Nachschrift: In diesem Augenblicke verbreitet sich das Gerücht, die Carlisten hätten Balmaseda und Portugalette genommen und 4000 Gefangene gemacht; allein diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.«

Niederlande.

(Aus Brüssel, 3. Mai.) »Heute fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Brüssel u. Antwerpen statt; seit mehreren Tagen kamen Fremde an, um Zeuge der Festlichkeiten seyn zu können, welche besonders in Antwerpen durch Bälle, Illuminationen und Diners vom 3. bis 6. Mai begangen werden. Se. Maj. der König der Belgier begab sich bereits gestern Nachmittags nach Antwerpen, wohin ihm heute Vormittags 11½ Uhr unter dem Donner der Kanonen die Behörden und Vornehmen der hiesigen Stadt folgten. Der Empfang, den die Münchner Bürger ihrem rückkehrenden geliebten Landesvater bereiteten, ist noch zu sehr meinem Gedächtnisse eingeprägt gewesen, als daß ich den äußern Solennitäten meine Aufmerksamkeit widmen konnte, ich erlaube mir daher, gleich zu den Beobachtungen überzugehen, welche ich, als Laie, in technischer Beziehung machte. Die Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen ist bis jetzt nur einfach, doch soll sie verdoppelt werden, wenigstens sind bis jetzt schon Anstalten dazu getroffen. Die Schienen sind sogenannte Fischbauchschienen von 15 Fuß Länge (5 Metres) und ruhen von 3 zu 3 Fuß auf gußeisernen Chairs, in welche sie mit schmiedeisernen Keilen befestigt sind. Die Chairs wurden auf Beeteeschwarten von circa 5—6 Zoll Stärke und von 10—12 Zoll Breite aufgenagelt. Die zwei zu einer Spurweite der Bahn gehörenden Schienen, resp. Chairs, sind immer auf ein und deeselben Schwaete befestigt, so daß diese Schwarten immer im rechten Winkel zur Bahnlänge liegen. Das Fundament dieser Schwarten ist unmittelbar der lehmige Boden selbst, welcher dammartig aufgefahren und festgestampft ist. Beide Eisenbahnen, sowohl die jetzt schon vollendete, als die noch zu vollendende befinden sich ganz nahe neben einander auf ein und demselben Damme, welcher auf beiden Seiten von einem Wasserabzugsgraben, wie bei Chausseen, begränzt wird. Sämmtliche Brücken sind von Bruchsteinen, mit Ausnahme derjenigen, welche über Kanäle gehen und daher geöffnet werden müßen; letztere, sogenannte Drehbrücken, sind von Gußeisen mit hölzerner Bedeckung; sie haben fast im Drittheile der Kanalbreite ihren Drehungspunkt, so daß für die Durchfahrt blos die übrigen zwei Drittheile des Kanals übrig bleiben. Auf der Ufermauerung wird nun die Brücke mittelst einer Achse und einiger auf einer eisernen Dreischeibe laufenden Frictionswalzen in Bewegung gesetzt. Die Drehung selbst geschieht durch ein System von horizontal auf diesem Fundamente ruhenden Getriebe-Rädern, welche ebenfalls in ein gezahntes unter der Brücke befestigtes Kreissegment eingreifen und daher sehr leicht von wenig Menschen bewegt werden können. Die Dampfwägen, deren gegenwärtig fünf im Gange sind, wurden theils von Stephenson, theils von Cockeeille in Seraing bei Lüttich gebaut, und sind von dem Nürnberger Dampfwagen nicht verschieden. Der Weg von hier bis Antwerpen wird in einer Stunde zurückgelegt; jede der beiden Eisenbahnen, nämlich die früher vollendete Hälfte von Brüssel nach Mecheln, und jene von Mecheln nach Antwerpen, wurde innerhalb eines Jahres gebaut. — Zu bedauern ist, daß die seit mehreren Tagen eingetretene nasse Witterung in mancher Hinsicht auf die Festlichkeiten störend einwirkt. Das Gouvernement in Antwerpen hat zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahn eine Münze prägen lassen, auf deren einer Seite eine Eisenbahn dargestellt ist, worauf ein mit Attributen des Handels, der Industrie und der Agricultur beladener Waggon mit Flügeln an seinen Achsen der Sonne zuläuft; oben stehen die Worte: Route du

progrès; unten: Les armes de la ville d'Anvers. Auf der anderen Seite befinden sich die Worte: L'agriculture, l'industrie et le Commerce vivifiés III. Mai MDCCCXXXVI. Auf dem Rande der Münze ist »Inauguration du chemin de fer Regence d'Anvers« zu lesen.«

Schweiz.

Die »Baseler Zeitung« schreibt: Aus den Fabrikorten des obern Elsaßes wird unterm 7. Mai gemeldet, daß nun allen Baselbietern bei Strafe des Ausschaffens befohlen worden ist, den französischen Boden bis 1. Juni zu verlassen.

Deutschland.

(Salzburg, 3. Mai.) Vorgestern, als Sonntag den 1. Mai, fand in der hiesigen Metropolitan-Domkirche die feierliche bischöfliche Consecration Sr. Durchl. des für den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg erwählten Hochwürdigsten und Hochgebornen Herrn Friedrich Joseph Cölestin aus den Fürsten zu Schwarzenberg und Herzogen von Krumau, und gestern den 2. der feierliche Einzug Hochdesselben in Seine Metropolitankirche zum Empfange des erzbischöflichen Palliums statt.

(Berlin, 5. Mai.) Die Nachricht von der Ankunft der französischen Prinzen hat um so mehr Interesse erregt, als bis jetzt noch nie ein französischer Prinz und Thronfolger in Berlin war. Die Prinzen werden wohl 14 Tage hier verweilen. Die Hof-Feste, welche während der Anwesenheit der Prinzen hier und in Potsdam Statt finden werden, sollen sehr glänzend ausfallen. — Es hat sich jetzt seltsamerweise ergeben, daß die Geschichte eines hier vorgefallenen Duells mit einem französischen Grafen Montesquiou, der die Ehre des preußischen Heeres in einem Kaffeehause angegriffen haben sollte, eine baare Erfindung ist. Sein angeblicher Gegner hat sich inzwischen das Vergnügen gemacht, Diners, Lorbeerkränze und Glückwünsche seiner Kameraden ohne Weiteres anzunehmen, was jetzt seine Entfernung aus dem Dienste zur Folge haben wird.

(Berlin, 9. Mai.) Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag, und II. DD. der regierende Fürst, die Fürstin und die Prinzessinnen Mathilde, Adelheid und Ida von Schaumburg-Lippe von Bückeburg hier eingetroffen.

(Kassel, 8. Mai.) J. k. Hoh. die Kurfürstin, welche mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, vor Kurzem von hier nach Meiningen zu ihrer jüngern Tochter, der dortigen Herzogin, abreiste, wird später sich nach Berlin begeben, um den Vermählungs-Feierlichkeiten ihrer Nichte, der Prinzessin Elisabeth von Preußen, mit dem Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt beizuwohnen. — Nach einer bei der hiesigen k. französischen Gesandtschaft eingetroffenen vorläufigen Nachricht über die Reise der beiden französischen Prinzen, der Herzoge von Orleans und Nemours, werden dieselben Kassel nicht berühren. (Schw. M.)

(Schwerin, 6. Mai.) Ueber das Befinden Sr. K. Hoh. des Großherzogs liest man in der hiesigen Zeitung: »Im letzten ärztlichen Bulletin lesen wir die erfreuliche Nachricht, daß die Bedingung, wovon die Möglichkeit der Lebens-Erhaltung Sr. k. Hoh. gleich Anfangs abhängig gemacht worden, jetzt eingetreten sey, nämlich das Verschwinden des vierwöchigen Abscheus gegen Nahrungsmittel, und daß mit der zurückgekehrten Eßlust auch bemerkbare Besserung vorhanden sey. Zwar seyen die Kräfte noch sehr gesunken, doch dürfe man ihre allmählige Rückkehr erwarten, da jetzt auch kräftigere Stärkungsmittel zulässig wären.«

(Frankfurt, 10. Mai.) Unter der Aufschrift: »Die Bewachung der Gränzen des deutschen Zollvereins betreff.«, enthält die heutige Nummer der »Jahrbücher« Folgendes: Da das Einschwärzen der Waaren aus Frankreich und der Schweiz längs der rheinbayerischen und badischen Gränze leider auf eine sehr bedauerliche Weise überhand genommen haben soll, so ist eine möglichst strenge Bewachung derselben durchaus nothwendig, wenn der rechtliche Kaufmann, welcher seine Waaren gehörig verzollt, nicht zu Grunde gehen soll. Sollte eine strenge Bewachung der Gränzen auch größere Kosten verursachen, so ist es doch besser, es geschieht jetzt als später, wenn das Uebel noch weiter um sich gegriffen hat, und es alsdann noch schwerer hält, demselben Einhalt zu thun, wodurch auch die Zoll-Einnahme wesentlich geschmälert wird. Leider wird dem Uebel wohl nie ganz abgeholfen werden können, man sollte aber doch demselben so viel wie nur möglich zu steuern suchen.

Bayern.

(Augsburg, 11. Mai.) Die Theilnahme an der Augsburg-Lindauer Eisenbahn erhöht sich im In- und Auslande, besonders in Sachsen, auf eine sehr erfreuliche Weise. Den sprechendsten Beweis für den sich steigernden Anklang, welchen dieses großartige Unternehmen allenthalben findet, mag wohl die Thatsache liefern, daß bereits über $6\frac{1}{2}$ Millionen Gulden unterzeichnet sind. Die Subscription dürfte mit Ende dieses Monats geschlossen werden. Die Subscriptionen vermehrten sich übrigens erst seit kurzer Zeit, welches günstige Resultat man wohl mit vollem Recht der gedeihlichen Mitwirkung zuschreiben darf, welche die hier bestehende Section des München-Augsburger Eisenbahn-Comité's der Gründung der Augsburg-Lindauer Bahn mit größter Umsicht und Thätigkeit widmet. Das Comité für die Augsburg-Lindauer Bahn ist nun mit Bewilligung der kgl. Staatsregierung aus zwei Sectionen gebildet, wovon die eine in Lindau und die andere, wie eben bemerkt, hier sich befindet. Gültige Beschlüsse können nur gemeinschaftlich gefaßt werden, und die Art und Weise, wie die Sectionen ihre Geschäfte in der jüngsten Zeit behandeln, muß das höchste Vertrauen erwecken, und zu einem schönen Erfolge führen. Bereits hat die hiesige Section der Gesellschaft Statuten entworfen, und jener in Lindau zur Prüfung übergeben. Bald werden sich beide Sectionen dießfalls verständigt haben; es ist daher die schleunige Vorlage der Statuten zu allerhöchster Sanction mit Grund zu erwarten, worauf, wenn nicht schon früher, die erste Einzahlung erfolgen wird. — Das genaue und spezielle Nivelle-

ment der Bahnlinie hat seit einigen Tagen auf Kosten der k. Staatsregierung begonnen, und wird von dem k. Bau-Ingenieur Freiherrn von Gumppenberg geleitet.

(Allgemeine Zeitung.)

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 22. Woche, vom 3. Mai bis 9. Mai incl.

Den	3.	Mai	1229	Personen,	
»	4.	»	1575	»	»
»	5.	»	1257	»	»
»	6.	»	1187	»	»
»	7.	»	732	»	»
»	8.	»	2373	»	»
»	9.	»	1031	»	»

9384 Personen. Einnahme 1251 fl. 36 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 7. Mai.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 102½; Kansb.: 24 5/16; Sond. 4½ pCt.: 98 11/16; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins: 47½; Passive: 14¾; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 10. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 75 1/16; Bkakt. G. 1648; Integr. G. 56 5/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47; Passivschuld P. 14⅜.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 13. Mai. Zum Erstenmale: Bürgerlich und Romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2842. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 14. Mai. Großes Vocal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch den 18. Mai. Als Beitrag zur Otto-Kapelle in Kiefersfelden: Theatralische Unterhaltung mit Vorstellungen des Jongleurs und Athleten Hrn. Fridl. Anfang 7 Uhr.

Eintritts-Karten sind im Gesellschafts-Locale zu haben.

2846. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Erbs-Interessenten des Anton Aschbacher, bürgerl. Handelsmann in München, werden die beiden Häuser Nro. 903/26 an der Sendlingergasse und Nro. 872/1 im Singlspielergäßchen, der Brandassekuranz um 3000 fl. einverleibt, geschätzt auf 8000 fl. und 7000 fl., mit 5 pCt. 200 fl. Ewiggeld und 650 fl. Hypothek-Capital belastet, ersteres 3, letzteres 4 Stock hoch, mit gemeinschaftlichem Hofraum und laufendem Wasser versehen, am 13. Juni Vormittags 9 — 12 Uhr im Gerichtslocale an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten verkauft werden.

Kaufslustige werden hiebei zu erscheinen eingeladen.

Den 11. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Kelling.

2840. (3b) Der Lebkuchner Johann Titus zu Marktleugast hat seine Zahlungs-Unfähigkeit vor Gericht angezeigt und sich dem Concursverfahren unterworfen.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den
6. Juni curr.
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den
4. Juli
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den
1. August h. a.

jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem ersten Termine die Ausschließung von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen die Ausschließung mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des J. Titus etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Münchberg den 10. April 1836.

Königl. Landgericht.
Wunder.

408. In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen, und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Encyclopädie der Diätetik
oder
allgemeines Gesundheits-Lexikon.

Ein vollständiges Real-Wörterbuch des geistigen und körperlichen Verhaltens im gesunden und kranken Zustande für Jedermann, jedes Alter, Geschlecht, Temperament, jeden Stand, und alle Verhältnisse des Lebens. Ein Volks- und Hülfsbuch zum augenblicklichen Nachschlagen und zur steten Belehrung, wie man Gesundheit und Leben bis zum spätesten Alter erhalten und bewahren, Krankheiten vorbeugen, sie mildern und heben kann. Von Dr. J. A. Hofmann, ausüb. Arzte. 5te Lieferung zu 6 Bog. in gr. Lexikon-Format, geht von Gift bis Kleidung. Preis zu 36 kr.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 115. 14. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Elberfeld. Freiberg. Hannover. Freiburg..) — Die Leipziger Ostermesse. — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Vom Main. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 7. Mai.) Se. kön. Hoh. der Prinz von Oranien ist, von seinen zwei Söhnen, den jungen Prinzen Wilhelm und Alexander, begleitet, am 5. Mai Nachmittags 2 Uhr von Rotterdam in London angekommen. Bei ihrer Landung an der Treppe des Towers wurden die erlauchten Fremdlinge mit militärischen Ehren empfangen, und vor Mivart's Hotel, wo sie abstiegen, war ein Bataillon Garde-Grenadiere als Ehrenwache aufgestellt. Die Grafen von Limburg und Styrum, General Backler und drei Adjutanten bildeten das Gefolge Sr. k. Hoh. Unter den hohen Personen, die dem Prinzen von Oranien bald nach seiner Ankunft aufwarteten, befand sich der Herzog von Wellington, unter welchem derselbe bei Waterloo gefochten. Der Prinz, welcher trotz der stürmischen Ueberfahrt sehr gut aussah, trug brittische Generals-Uniform und das Großkreuz des Bath-Ordens. Er wurde mit seinen beiden erlauchten Söhnen in einem k. Staatswagen zum Lever der Königin abgeholt, wohin sie sich in Begleitung des niederländischen Gesandten, Ritters v. Dedel, verfügten. Abends speisten sie mit Ihren Majestäten.

— Der französische Botschafter arbeitete heute auf dem Handelsbureau. Um 9 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt. Der König gab gestern vor seiner Abreise nach Windsor den Herzogen von Beaufort u. Roxburgh, dem Marquis von Cowpngham, dem Lord Hill und dem Capitain Lyon Audienzen. Der Prinz von Oranien und seine Söhne, der Herzog von Cumberland, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Prinzessinnen Augusta und Sophia und die Herzogin von Gloucester besuchten gestern Ihre Majestäten. Der Prinz von Oranien und seine Söhne werden sich heute von London nach Windsor begeben, um dem großen Bankette beizuwohnen, welches heute Abends daselbst für die Ritter des Distelordens veranstaltet wird.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden mehrere Petitionen eingereicht, und mehrere Bills rückten eine Stufe weiter. Als der Bericht über die irische Constabulary-Bill zur Sprache kam, widersetzte sich der Herzog von Richmond der Clausel, welche einen Constable oder Unter-Constabler verpflichtet, zu schwören, daß er zu keiner geheimen Gesellschaft gehöre, weil diese Maßregel dann auch gegen die Gesellschaft der Freimaurer gerichtet wäre. Die Grafen von Radnor u. Harowby und der Herzog von Leinster unterstützten den Antrag des Herzog von Richmond; der Marquis von Londonderry jedoch glaubte, daß bei den Freimaurern keine Ausnahme gemacht werden dürfte. Der Herzog von Leinster beantragte hierauf eine Ausnahme der Freimaurer. Die Original-Clausel wurde aber mit 44 gegen 41 Stimmen angenommen. Allen anderen Clauseln wurde dann mit den vorgebrachten Amendements zugestimmt. Der Graf von Ripon stellte hierauf den Antrag, daß die auf den Zustand der protestantischen Kirche in Irland bezüglichen Aktenstücke dem Hause sollten vorgelegt werden, weil man sonst nicht im Stande wäre, ein richtiges Urtheil über den wichtigen Gegenstand der Zehenten zu fällen. Lord Melbourne gab dieser Motion seine Zustimmung. Das Haus vertagte sich hierauf. — Im Unterhause wurden mehrere Eisenbahn-Bills eingereicht; mehrere Privatbills rückten eine Stufe weiter. Hr. Spring-Rice, Kanzler des Schatzes, zeigte hierauf an, daß er nach dem Wunsche des Hauses entweder noch denselben Abend seinen Finanzbericht erstatten oder denselben vertagen wollte. Es wurde beschlossen, den Bericht noch diesen Abend entgegen zu nehmen. Das Haus verwandelte sich dann in eine Committee über die Wege und Mittel. Herr Bernal nahm den Stuhl ein. Der Kanzler des Schatzes erstattete hierauf seinen Bericht über den Stand der Finanzen von Großbritannien. (Wir werden später wieder darauf zurückkommen.)

— Dem Prinzen von Capua ist die Bewilligung der Heirathe-Licenz, gegen welche der neapolitanische Gesandte, Graf Ludolf, Einwendungen erhoben hatte, von dem Gerichtshof der Vollmachten abgeschlagen worden.

Frankreich.

(Paris, 9. Mai.) Auf der gestrigen Börse gingen die Fonds fast jeder Art in die Höhe, weil es hieß, die Division des General Evans hätte in der Nachbarschaft von San Sebastian einen bedeutenden Vortheil über die Carlisten errungen. — Der König empfing gestern den Marschall Gérard und arbeitete mit den Ministern der Finanzen, des Handels und des Aeußern. — Sir F. Lamb, Botschafter Englands am preußischen Hofe, ist auf seinem Wege nach Berlin in Paris angekommen. — Hr. Malevoie, Commandeur von Bonee, wurde so eben zum Gouverneur von Senegal statt des Hrn. Pujol ernannt. — Madame Adelaide ist vergangenen Abend um 9 Uhr nach

Brüssel abgereist. — Der Herzog von Castres, der Graf Montlosier und Hr. Casimir Périer, Secretär der Gesandtschaft im Haag, wurden zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. — Die Regierung hat, indem sie den Gesetzes-Entwurf über die Gerichts-Organisation, worüber im Laufe der letzten Session in der Deputirtenkammer Bericht erstattet worden war, wieder zurücknahm, angezeigt, daß sie eine Untersuchung anstellen wolle, ob die in diesem Entwurfe vereinigten verschiedenen Materien nicht den Gegenstand verschiedener besonderer Gesetzes-Entwürfe seyn sollten. Der Siegelbewahrer hat deßhalb 2 Commissionen niedergesetzt, von denen die eine beauftragt ist, sich mit dem Theile, welcher sich auf die Interpretation der Gesetze bezieht, die andern aber mit dem, was die Friedensrichter betrifft, zu befassen. Die Commission über Interpretation der Gesetze, unter dem Vorsitze des Siegelbewahrers, ist in ihren Arbeiten schon weit vorgerückt. — Das dritte Arrondissement-Wahlcollegium des Departements der Eure- und Loire ist auf den 29. Mai nach Dreux zusammenberufen, um an die Stelle des verstorbenen Fiemin Didot einen Deputirten zu wählen. — Noch immer laufen von allen Theilen Frankreichs die traurigsten Nachrichten über den durch die Ueberschwemmungen und die strenge Kälte verursachten Schaden ein. Einem einzigen Holzhändler wurden im Verlaufe von 3 Tagen um 400,000 Franken Holz weggeschwemmt. In Paris hat der Wasserstand der Seine bereits eine außerordentliche Höhe erreicht. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, um allenfallsiges Unglück zu verhüten. Man glaubt jedoch nicht, daß die Seine so sehr wie im Jahre 1792 anschwellen werde. Am 3. und 4. Mai wurde Dijon und die Umgegend sehr hart heimgesucht. Am 4. fiel von früh Morgens bis Abends eine ungeheure Masse Schnee; dabei wüthete der ärgste Sturmwind. Eine große Menge von Bäumen wurden zu Boden gerissen. Der Boden war überall mit Aesten und Zweigen bedeckt. Reisende, welche von Sombernon, von Val-Suzon und von Dole kommen, melden, daß der Boden mit 3 bis 4 Fuß hohem Schnee bedeckt war, so daß kein Fuhrwerk mehr fortkommen konnte, oder eine große Anzahl Pferde vorspannen mußte. Nach einem ähnlichen Sturme schwollen am 5. Mai plötzlich die Flüsse Ouche und Suzon zu einer bedeutenden Höhe an, und mit einem Male war die Vorstadt von Ouche unter Wasser gesetzt. Auch die Tille und die Norge traten aus ihren Ufern und überschwemmten mehrere Ortschaften. Die Brücke von Ebeson bei d'Eron wurde von den wilden Fluthen fortgerissen; die Umgebungen von Saint-Parres sind gänzlich überschwemmt; die Ortschaften Pont-Hubert, Lavau und Culoison stehen unter Wasser. Das Journal du Cher spricht von großen Unglücksfällen, welche in der Gegend von Saint-Amond durch den plötzlichen Hereinsturz des Wassers verursacht wurden. — Der Pilote von Calvados vom 6. Mai schreibt: Seit Menschengedenken hatten wir in unserem Lande kein so furchtbares Wetter, wie seit einigen Tagen. Der Regen stürzt in Strömen herab, Stürme wüthen; alle Feldarbeit ist unterbrochen. Die Niederungen des Thales von Auge sind überschwemmt, und die Chaussee, welche die Departemental-Straße zwischen Troaen und Saint-Samson bildet, steht unter Wasser. — Man liest im Toulonnais vom 4. Mai: Die Ausrüstung des Montebello auf den Kriegsfuß ist ein Ereigniß, wichtig genug, um unter den gegenwärtigen Umständen beachtet zu werden; auch hat sie Veranlassung zu Kriegsgerüchten gegeben, die so viel Bestand gewonnen haben, daß wir uns damit beschäftigen können. — Eine Observations-Escadre versammelt sich so eben auf unserer Rhede. Sie kann sich in diesem Augenblicke aus 6 Linienschiffen bilden: dem Montebello, dem Nestor, Scipio, der Stadt Marseille, dem Suffren u. dem Trident, die bald durch den Santi Petri und dem Jena, die von Brest kommen, verstärkt seyn werden; ferner aus den 4 Fregatten: der Galathée, Iphigenie, Artemise, Bellona, zu denen in kurzer Zeit die Hermine, endlich mehrere Kriegs-Corvetten, Briggs und Goeletten stoßen werden.

Spanien.

Man schreibt von der spanischen Gränze: »Die Carlisten haben die Cerdagna geräumt. Guerrera ist in Martinet nur zwei Stunden nach dem Abmarsche der Carlisten angekommen. Sie mußten einen Theil ihrer Beute zurücklassen, nachdem sie zuvor 20 Gebäude in Brand gesteckt hatten. Am 4. Mai holte der nämliche General die Carlisten bei Alas ein, tödtete ihnen einige Mann und befreite 108 Gefangene. Seine Brigade hat in Seu-d'Urgel Halt gemacht. Der Oberst Sebastian verfolgt den Feind in der Richtung von Tournol. Am 25. April hatte Eguia an der Spitze von 14 Bataillons den General Espeleta vor Balmaseda angegriffen. Espeleta, der nur 8 Bataillone hatte, leistete bis gegen die Nacht hin Widerstand, ohne daß man ihn aus seiner Stellung verdrängen konnte. Am andern Tage wurde er von Neuem angegriffen, aber ohne weitern Erfolg. Er wurde im Treffen leicht verwundet. Eguia erlitt einen beträchtlichen Verlust. Am 30. April stand er bei Llodio. Cordova verließ Vittoria am 27. mit 12,000 Mann, die Richtung nach Orduna und Balmaseda einschlagend. Er zog bei Lehon die Truppen des Espeleta wieder an sich.«

(Madrid, 29. April.) Die zur Ergänzung des Ministeriums angeknüpften Unterhandlungen sind ihrem Ende noch nicht nahe, und man spricht von einer fast gänzlichen Erneuerung des Cabinets, in dem aus allen frühern Ministern Mendizabal allein mit der Präsidentschaft bleiben würde.

Portugal.

(Lisabon, 29. April.) Das neue Cabinet ist, wie bekannt, gebildet. Der Herzog von Palmella wird sich nach London begeben, um einen Handels-Vertrag, auf freundschaftlicherer Basis als der Vertrag des früheren Ministeriums beruhend, zwischen Portugal und England zu Stande zu bringen. Man glaubt, der Herzog werde fortwährend als Minister in London verweilen. Der Wiedereintritt des Senhor Silva Carvalho ins Amt hat auf die Capitalisten einen magischen Einfluß geübt. Graf von Tarrolo und an-

dere Capitalisten Lisabons haben die Summe von 170,000 Pfund Sterling zu seiner Verfügung gestellt, um mehrere Rückstände und die Bedürfnisse des Augenblickes zu decken. Die Königin hat ihren Gemahl zum »Marschall-General« ernannt, ein Titel, welcher ihm allen Glanz und vielleicht mehr Gewalt verleiht, als der ihm von den Cortes verweigerte Titel eines Oberbefehlshaber der Armee. Lisabon erfreut sich der Ruhe.

Türkei.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 6. April in englischen Blättern bestimmte das Gerücht die segelfertige türkische Flotten-Abtheilung von 13 Fregatten nach Tripolis unter Tahir-Pascha, welcher Herrn Hassuna D'Ghies als Adjutanten in Dienst genommen hatte. Die Zahlung des ersten Termins der Kriegs-Entschädigung an Rußland von 50 Mill. Piastern hatte schon begonnen und sollte vor dem Ende der Woche vollendet werden. Hr. Butenieff hatte darunter eine Anweisung von 16 Mill. auf Mehemed Ali angenommen; die übrigen 34 sollten in folgender Weise gezahlt werden: 5 durch den Eskas-Nasir oder Direktor der Einnahme von den Moscheen, 10 durch den Sehlm oder vom Staatsrenten-Amte und 19 durch den General-Pächter der Einkünfte. Die Zahlung des zweiten Termines sollte, laut der Uebereinkunft, in 5 Monaten erfolgen.

Niederlande.

(Brüssel, 7. Mai.) Der König und die Königin sind, so wie die Prinzessin Marie, gestern Nachmittags mit ihrem Gefolge auf der Eisenbahn von Antwerpen wieder hier angekommen und gleich in den Hofwagen, die sie an der Station vor der Stadt erwarteten, nach Laeken abgefahren. JJ. MM. wurden von der berittenen Bürgergarde zu Antwerpen von ihrem Palast bis zur Station von Borgerhout eskortirt. Von dort hatte die Rückfahrt bis Brüssel in ¾ Stunden Statt.

Schweiz.

(Neuenburg.) Der »Constitutionel Neuchatelois« bringt folgende k. Publication in Betreff der offiziellen Farben und Kokarde des Fürstenthums: »Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. ꝛc. thun kund und zu wissen, daß die Ereignisse, welche sich in Unserm getreuen Fürstenthum Neuenburg und Valangin zugetragen haben, Uns für nothwendig erachten ließen, die offiziellen Staatsfarben definitiv festzusetzen und sie für die Kokarde, das Banner, die öffentlichen Gebäude und wo sie überhaupt anzubringen sind, gleichförmig zu machen. Nach Anhörung Unseres Staatsrathes von Neuenburg haben wir demnach beschlossen und verordnen durch Gegenwärtiges: daß die Farben Orange, Schwarz und Weiß, nach den hierüber dem Staatsrathe ertheilten besonderen Instructionen in der Kokarde combinirt, von nun an ausschließlich die offiziellen Farben des Fürstenthums Neuenburg bilden sollen; wobei Unsere k. Intention ist: durch Hinzufügung der Orange-Farbe zu den gegenwärtigen Farben der Kokarde, wie sie bis 1806 von den Milizen des Staates getragen worden und an die Erbrechte Unseres Hauses auf die Souverainität über das Fürstenthum Neuenburg und Valangin erinnern, Unseren getreuen Neuenburgern eine neue Probe Unserer unveränderten Zuneigung zu geben. Zu Gezeugniß dessen Wir Gegenwärtiges eigenhändig unterzeichnet und mit Unserem k. Insigel bekräftigt. Gegeben zu Berlin, den 22. März 1836. (L. S.) (Gez.) Friedrich Wilhelm. (Gegengez.) Ancillon.«

Deutschland.

(Berlin, 10. Mai.) Se. Durchlaucht der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist nach Deßau abgereist. — Se. Hoh. der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein ist nach Darmstadt abgereist.

(Elberfeld, 8. Mai.) Die Herzoge von Orleans und von Nemours kamen auf ihrer Reise nach Berlin am 7. d. gleich nach 5 Uhr von Köln zu Schweim an. Nach ganz kurzem Aufenthalte fuhren sie nach Hagen, um dort bei Herrn Schmidt zu übernachten. Früh Morgens um halb 7 Uhr setzten sie die Reise fort und bleiben heute Nacht in Höxter, so daß sie am 11. in Berlin im Schlosse absteigen werden. Die Prinzen reisen in Ublanen Uniform; sie machen die Tour in 3 sechsspännigen, 1 vierspännigen und 1 dreispännigen Wagen.

(Freiberg, 7. Mai.) Es werden hier auf's Neue für das Ausland junge, auf hiesiger Bergakademie gebildete Sachsen gesucht, und zwar zwei für St. Domingo oder Haiti, welche ein Jahr lang dort geognostische Untersuchungen anstellen sollen, um dann hierauf ihre bergmännischen Begutachtungen zu begründen und abzugeben. Diese Expedition, von welcher höchst wahrscheinlich in mehrfacher Beziehung auch reiche wissenschaftliche Ausbeute zu erwarten stände, dürfte bald erfolgen.

(Hannover, 9. Mai.) Am heutigen Tage hat sich die allgemeine Stände-Versammlung zu der dießjährigen Diät hieselbst versammelt.

(Freiburg, 10. Mai.) Die Wahl des neuen Erz-Bischofs ist nun auf morgen bestimmt worden.

Die Leipziger Ostermesse 1836.

Schon zeitig faßte man frohe Aussichten für die dießjährige Jubilate-Messe; denn in vielen Köpfen spuckte noch die von den Vätern ererbte Sage, daß, wenn die Frankfurter Messe gut ausgefallen sey, auch die Leipziger gut werden müsse. Und an glänzenden Berichten für die erstere hat es wahrhaftig nicht in deutschen Blättern gefehlt, welche auf dem Grunde der Erwartungen, die der Zoll-Anschluß Frankfurts erregt hatte, sicher zu ruhen schienen. Sehr verständige Männer meinten jedoch, daß, trotz jener Berichte, die letztverflossene Frankfurter Messe noch keineswegs zu den vorzüglichsten gerechnet werden dürfe, und daß die Folgen des Frankfurter Zollanschlusses — abgesehen von dem Gewinne für das, dieser großartigen und Deutschland heilbringenden Maßregel unterworfene Ganze

— für Leipzig insbesondere doch noch von einer weitern Zukunft abhingen. Wohl braucht Leipzig sich nicht so ängstlich um die Erforschung dieser Zukunft zu mühen, so selbstständig, wenn schon unter andern Verhältnissen, hat der Zollverein, diese Bürgschaft deutscher Einigkeit und politischer Unabhängigkeit, unsere Stadt in die Mitte der deutschen Handelswelt gestellt. Des trefflichen v. Raumer prophetisches Wort über den Gewinn Leipzigs durch den Zollanschluß hat sich nun schon mehrmals, und auch diese Messe, wiederum auf das Glänzendste bewährt. Ohne uns hier auf eine Untersuchung darüber einzulassen, warum sich die Verhältnisse anderer, weit günstiger als unsere Binnenstadt gelegenen Orte, auch unter dem Einflusse der neuesten Gestaltungen, nicht so vortheilhaft bildeten: so steht es doch fest, daß Leipzig auch nach dem Zollanschlusse einer der Hauptmärkte des Verkehrs und Austausches, nicht blos zwischen den Vereinsstaaten, sondern auch in Beziehung auf England, Frankreich, die Schweiz, Italien und Oesterreich, wie nicht weniger des Nordens geblieben ist. So nimmt diese Stadt einee reichen Auswahl der mannichfachsten Gegenstände des Handelsverkehrs immer noch mit Recht den Namen eines Weltmarktes in Anspeuch. Freilich darf man unter den Vielen, welche in Leipzigs Mauern auch dießmal strömten — und es sollen an einem einzigen Tage an den verschiedenen Thoren mehrere Tausende gezählt woeden seyn — nicht zu viel auf die, oft durch sehr eigenthümliche Verhältnisse erzeugten Klagen Einzelner hören, sondern muß immer das Ganze im Auge behalten. Und scheuchen auch gewisse Verhältnisse Einzelne vom fernern Besuche der Messe zurück; immer werden die Lücken so reichlich ausgefüllt, daß man viel eher eine Vermehrung, als eine Verminderung unserer Meßgäste gewahrt. Dieß merkt man unter Anderm während der Messen gar wohl an deu mitunter noch immer überspannten Preisen der Meßlokalien, und an den vielen neuen Firmeu, welche unter den mannichfachsten Gestalten (deren einige sogar zu polizeilichen Verordnungen des Magistrats Veranlassung gaben) die Außenseite der Häuser bedecken. Daß solche Wahenehmungen die ohnehin schon stattfindende und durch Leipzigs eignen Zuwachs (wir erinnern nur an die Steigerung des Leipziger Handelsstandes bis auf 309 Kaufleute und 417 Kramer) erregte Baulust auch außer den Messen befördern müssen, erscheint sehr natürlich. Dazu teeten noch die Aussichten, welche die sich immee mehr steigernde Vervollkommnung der Transportmittel durch Eisenbahnen ꝛc. gewährt. Denn diese wirken ja auf die Endbestimmung des Handels: Angebot und Nachfrage einander zu nähern, hin. Viel Treffliches hat hierüber vor Kurzem Friedrich Bülau in den von Schiebe und Noback redigirten Blättern füe Handel und Industrie gesagt. Schien es abee doch diese Messe, als ob die von den letztgedachten Einrichtungen zu erwartenden Vortheile schon vor der Ausführung jener sich verwirklichen sollten, wenn man die reichlich gefüllten Thorlisten betrachtete! Daß es unter den ankommenden Gästen auch an den, hier immer mit Sehnsucht erwarteten Besuchern aus fernern Gegenden nicht fehlte, konnte man leicht aus jenen Verzeichnissen gewahren, wenn sich auch nicht alsbald ihre Wirksamkeit auf unserm Meßplatze kund gegeben hätte. Reichlich war der sogenannte griechische Handel, der meist durch jüdische Commissionäre besorgt wird, besetzt. In der ersten Reihe der Einkäufer stand auch dießmal eine beträchtliche Anzahl Tiflifer, und selbst aus Bagdad war ein Einkäufer erschienen. Als Seltenheit mag die Anwesenheit eines Bewohners von Van Diemens-Land angeführt werden, dessen Begehr sich indessen nicht auf eigentliche Meßartikel, sondern auf Einkauf von Schafen erstreckte. Wer erinnert sich nicht hierbei, wie sehr die sächsische Schafzucht in jener Weltgegend gedeiht, und daß Neu-Süd-Wales, wo 1794 die Merino's und 1825 die sächsischen Schafe zuerst eingeführt wurden, bereits das Cap der guten Hoffnung wieder damit versorgen konnte? Die polnischen Einkäufer trafen dießmal später als gewöhnlich ein. Die Vereinigten Staaten sandten ihre Bürger aus Philadelphia, Baltimore, Washington und New-York, und immer mehr stellt es sich heraus, wie sehr es in neuerer Zeit die Amerikaner vorziehen, ihre Einkäufe nicht durch Commissionäre, sondern in eigner Person zu besorgen, hier, wo die größte Auswahl Statt findet, und Einkäufe selbst in Massen bewerkstelligt werden können. Und in der That waren Massen von Waaren hier aufgestapelt worden. Lange Zeit vor dem Beginnen der Messe hatten große Züge von Wagen die nach Leipzig führenden Landstraßen bedeckt. Selbst ältere Personen gaben die Versicheeung, daß sie noch nie eine solche Menge Wagen beisammen gesehen hätten, als die, welche, von Meßgüteen entladen, den Platz vor dem Ranstädter Thore (den Fleischer-Platz) bedeckten. Sehr erfreulich war es dabei, daß es sich auch diese Messe bewähete, wie der Zoll-Anschluß keineswegs den Zufluß ausländischer und besonders auch brittischer Manufakte beeinträchtigt habe. Auch in England selbst kommt man von derartigen Ansichten immer mehr zurück, und weder die Expectorationen Robinson's, noch die Insinuationen des Poetfolio u. s. w. vermögen die Aeußerungen hochbetrauter Staatsmänner im Parlamente zu untergraben. Freilich tritt die deutsche und vornemlich auch die sächsische Industrie immer mehr in den Vordergrund, und deßwegen konnte sich schon jetzt die hiesige fürstl. Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften mit einiger Sicherheit für das Jahr 1837 die Preisfrage stellen: Welche Einwirkung der Anschluß des Königreichs Sachsen an den Zollverein auf den Flor des sächsischen Gewerb-Fleißes und Handeis gehabt habe? Doch erscheint Sachsen keineswegs als das durch den Zollveeband allein bevorzugte Land. Vielmehr werden die Fortschritte anderer deutscher Staaten auch auf unsern Messen immer bemerkbarer. Dabei wird jedoch mitunter der Bienenfleiß sächsischer Arbeiter auf eine Weise benutzt, welche denselben auf die Dauer nichts weniger als den wohlverdienten Lohn gewährt. Daher war erst vor wenig Wochen in mehreren unserer öffentlichen Blätter ein gewiß aus sachkundiger Feder geflossener Aufsatz zu lesen, welcher die sächsischen Arbeiter vor unvorsichtigem Auswandern nach Würtem-

berg warnte, um nicht nach dem kurzen Genusse eines schnell vorübergehenden Vortheils in das Vaterland, wo ihre Verhältnisse dann gestört, zurückgesandt zu werden. Vor Allem wird aber in unserm gewerbfleißigen Erzgebirge Alles gethan, um den erhöhten Forderungen der Industrie zu Hülfe zu kommen. Das achtbare Organ des sächsischen Gewerbstandes, der Industrieverein zu Chemnitz, wird dabei von der Regierung auf das Kräftigste unterstützt, und vorzüglich in Chemnitz selbst reihte sich erst in diesen Tagen an die früher schon bestandenen Gewerbs-Institute die Errichtung einer sehr zweckmäßig organisirten Gewerbschule an. Wie viel die projectirte gebirgische Eisenbahn zur Beförderung des sächsischen Gewerbfleißes beitragen werde, darüber werden wir natürlich erst in der Zukunft berichten können. Glänzend genug aber hat sich dieser Gewerbfleiß auf der dießmaligen Ostermesse entfaltet, welche wir fast durchgängig, selbst von Denen, welche gerechte Ursache zum Klagen zu haben schienen, nicht blos eine gute, sondern eine große nennen hörten. Für Das aber, was hauptsächlich Leipzigs Messe groß und eigenthümlich macht, den Lager-Handel mit dem Oriente, findet sich der richtigste Maßstab in den Revisions-Hallen (so weit es sich um ausländische Waaren handelt) des Haupt-Steueramts, und namentlich in den Pack-Kammern, wohin die Einkäufer ihre Waaren abliefern, um sie der Revision zu unterwerfen, und sie nach ihren Bedürfnissen zu sortiren. Da diese Waaren nur dem Durchgangs-Zolle unterliegen, so spricht sich in dem lebhaften Verkehr in den zweckmäßig eingerichteten, wenn gleich ihrer äußern Gestalt nach zur großen Unzierde der Stadt gereichenden Räume zugleich die Wichtigkeit der hier Statt findenden Contirung steuerpflichtiger Waaren aus, ohne welche dieses großartige, auf den ganzen Verein wohlthätig zurückwirkende Geschäft gar nicht Statt finden könnte. Es sind nur beschränkte, oder auf Irrthum beruhende Ansichten, welche das Zugeständniß der fortlaufenden Contirung für eine Bevorzugung Leipzigs auf Kosten des Gesammt-Vereins hier und da erklären. Eine ruhige unbefangene Prüfung muß Jedem sofort darthun, daß die Vortheile, welche dieses Institut gewährt, dem Ganzen angehören. — Obgleich die eigentlichen Arbeiten in den Pack-Kammern erst jetzt (am Schluße der Zahl-Woche) in rechtem Gange sind, und nur nach ihrer Vollendung ein sicheres Resultat in Bezug auf die dießmalige Messe sich ergeben kann, so ist doch bereits so viel klar, daß die Zahl der Einkäufer und die Menge der durch sie erkauften Waaren viele frühere Messen übersteigt, und also auch von dieser Seite aus betrachtet, unsere dermalige Messe unter die vorzüglichsten gerechnet werden muß. Wir gehen nun zu einigen besondern Notizen über, welche wir über den Meßverkehr, seinen Hauptzweigen nach, sammeln konnten. Vor Allem mag wohl hier des Leder-Handels erwähnt werden, mit welchem die Messe, wie gewöhnlich, auch dießmal begann. Seit dem Eintritt des Zollverbandes hat derselbe in Leipzig ungemein an Lebhaftigkeit zugenommen, während in gleichem Maaße die uns benachbarten Orte, Lützen und Naumburg, sanken. Man kann sich keinen Begriff von den Vorräthen machen, welche dießmal am Platze waren. Noch nach der in diesem Handelszweige schon beendigten Messe trafen noch an einem Tage 16 Karren mit einer Menge Bürden ein. Wenn nun Vieles unverkauft blieb, was größtentheils nach Schlesien abgeführt wird, so ist dieß meistens jenem Ueberflusse an Vorräthen zuzuschreiben. Der Absatz war deßhalb nichtsdestoweniger groß. Daß Rheinpreußen, Malmedy, Stablo zu jenen Vorräthen redlich beisteuerten, wird jeder Kundige gern glauben. Und allerdings stand auch jetzt wieder Sachsen mit seinen Gerbereien hinter den ausländischen zurück. Sachverständige wollen das Gedeihen der letztern, abgesehen von der Beschaffenheit des Wassers, auch in der Verschiedenheit der gebrauchten Eichenlohe finden. Die Preise mußten sich natürlich sehr verschiedenartig gestalten, und somit wurde das beste Malmedyer mit 42 Thlr. bezahlt, während die geringern Sorten 30 Thlr. und noch mehr abwärts brachten. Von Sohlleder fand vorzüglich schwere Waare schon in den ersten Tagen einen sehr schnellen und vortheilhaften Absatz. Leichtere Sohlleder, so wie alle andern Gattungen schienen einen weniger günstigen Markt zu finden, und der Verkauf stockte einige Zeit. Der Grund davon war, daß die Käufer bei der augenscheinlichen Ueberfüllung des Platzes den Preis bestimmen zu können hofften, und diese Absicht haben sie allerdings theilweise erreicht. Denn obwohl später noch die Mehrzahl der verschiedenen Ledergattungen sehr bedeutenden Absatz fand, so geschah dieß doch meistentheils nur im namhaften Vortheil der Käufer. Rohe Häute und Felle zur Lederbereitung haben nur zu niedrigen Preisen geringen Absatz gefunden, und es ist davon viel unverkauft geblieben. Die Ursache davon ist in den gedrückten Preisen, und in dem oben erwähnten verzögerten Absatz des Leders zu suchen. — Noch mehr hatte man dießmal Ursache, mit dem Pelz- u. Rauhwaaren-Handel zufrieden zu seyn. Der letztverflossene Winter, wenn er auch nicht zu den strengsten gehörte, war doch im Ganzen dem Absatze günstiger gewesen, als die vorhergehenden. Dazu kam, daß in den Londoner Auktionen sich geringere Vorräthe zeigten, und für Land-Wild-Waare ein Mangel dadurch eintrat, daß durch Schneemassen die Kommunikationswege gehemmt waren, und wenig erlegt werden konnte. Die hier anwesenden Orientalen thaten vorzüglich viel in Füchsen, und Landfuchs, virginischer Fuchs, amerikanischer Nerz und Zobel standen wohl 30 pCt. höher als früher. Behwams wurden besonders zu sehr hohen Preisen verkauft, ebenso Bebschwänze. Was sonst 2 Thlr. galt, steigerte sich bis auf 25. Ein einziger englischer Rauh-Händler kaufte von Veh und Hermelin u. s. w. für 90,000 Thlr. ein. Sächsische Hasenfelle waren vor und zu Anfang der Messe gesuchter, als später, und wurden im Durchschnitt mit 16 bis 17 Thlr. das Hundert bezahlt. Von Pragern waren sehr große Parthien eingegangen. In russ. Hasen schien sich der Verkauf auch besser als früher zu gestalten. Ueberhaupt aber erreichten die Hasen-Felle bis jetzt ihren früheren Standpunkt nicht wieder, obgleich die Filz-Hüte immer mehr in Mode kommen. Ferner russische Artikel, als: Ukrainer, Astrachaner, Krimmer Lammfelle waren we-

niger am Platz, und wurden ungefähr 30 pCt. höher bezahlt. Schweinsborsten waren nicht so begehrt, und wurden erst spät verkauft, und zwar 10 bis 12 pCt. — Andere behaupten, 20 pCt. — billiger, als früher eingethan.

(Fortsetzung folgt.)

Bayern.

München, 14. Mai.

Das k. Regierungs-Blatt Nro. 16. vom 14. d. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Besitzer der Hofmark Hörmannsdorf, Lenst v. Kramer, zum kgl. Kammerjunker zu ernennen; dem k. b. Abgeordneten bei dem Central-Bureau des Zoll-Vereins in Berlin, Rathe Carl Bever, den Titel u. Charakter eines General-Administrations-Rathes zu ertheilen; den bisherigen Professor an der k. Pagerie, Dr. Joh. Gg. Müller, zum Pagen-Hofmeister, den bisher. Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkten Dr. Phil. Briel zu Landshut zum Assessor des Appell.-Gerichts. für den Isarkreis zu ernennen; den k. Landrichter Gottl. Meindl zu Kipfenberg, seiner wiederholten allerunterthänigsten Bitte gemäß, von dem Antritte der ihm übertragenen Landrichterstelle zu Heilsbronn zu entbinden und ihn auf seinem bisher. Posten in Kipfenberg zu belassen; dem auf seine Stelle in Kipfenberg ernannten Landrichter Jos. v. Haasy die erledigte Landrichterstelle zu Monheim allergnädigst zu verleihen; auf die Landrichterstelle zu Heilsbronn den Landrichter Jul. U. Häckl zu Markt Bibart auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; als Landrichter 2ter Klasse zu Markt Bibart den dermal. 1. Assessor des Ldg. Greding, Eberh. v. Praun, allergnädigst zu ernennen und auf die dadurch in Erledigung kommende 1. Assessorstelle des Ldg. Greding den dermal. 2. Ldg.-Assessor zu Cham, Jos. Ad. Leiner, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, allergnädigst zu befördern; an dessen Stelle zu Cham den dortigen Aktuar Carl Schreck vorzurücken, und als Aktuar des Ldg. Cham den gegenwärtig beim Kreis- u. Stadtgerichte München verwendeten Appell.-Gerichts.-Accessisten Carl Laumer allergnädigst zu ernennen; den ersten Ldgrchts.-Assessor Max Rißl in Freising in zeitliche Quieszenz zu setzen, und auf die dadurch in Erledigung kommende erste Assessorstelle des Ldg. Freising den derm. ersten Assessor des Ldg. München, Dr. P. Kammerer, zu versetzen, dann auf die dadurch in Erledigung kommende erste Assessorstelle des Ldg. München den Raths-Accessisten bei der k. Regierung des Isarkreises, K. d. J., Frhrn. Ed. v. Schrenk zu ernennen; das Rentamt Germersheim dem bisher. Rechnungs-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises, Joh. Pet. Dümler, in provis. Eigenschaft zu verleihen; auf das erled. Forstreviee Sulzbach den bisher. Revierförster zu Neuenhamer, Heinr. Sieger, in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und auf das hiedurch in Erledigung kommende Forstrevier Neuenhamer zum provis. Revierförster Ihren Leibjäger und Functionär im Salinenforstbureau, Gg. Dillis, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Concert-Anzeige.

Hr. Mulder, Tenorist, und dessen beiden Kinder Richard und Cäcilie, 14½ und 9½ jährige Pianisten aus Amsterdam, werden nächsten Montag den 16. Mai im k. Odeon Abends 7 Uhr ein Vokal- und Instrumental-Concert unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein van Hasselt, der Herren Mittermayer, Menter und Lenz, wie auch des k. Hoforchesters zu geben die Ehre haben.

Diese Künstler haben bereits in der Philharmonia Proben ihrer Virtuosität abgelegt und das Publikum darf sich jedenfalls einen genußreichen Abend versprechen.

(Vom Main, 11. Mai.) An den Ufern des Mains hat man mit vielem Vergnügen die in Nr. 131 des Fränkischen Merk. enthaltene Nachricht gelesen, daß die thätige Eröffnung der Kanalarbeiten und zugleich die der zur Rectificirung der Mainfahrt schon so lange ersehnten nahe bevorsteht. Um so wünschenswerther zeigt sich gleiche Thätigkeit im Fortbau der neuen Hauptstraße von Bamberg über Eltmann nach Schweinfurt. Von Schweinfurt bis Haßfurt ist sie auf eine vortreffliche Art, daß sie mit den ersten Kunststraßen Deutschlands wetteifern kann, fast ganz vollendet; von Ebelsbach nach Eltmann ist der Damm durch das Mainthal in vollem Baue, aber zwischen Haßfurt und Eltmann, so wie von Bamberg herab liege schon seit zwei Jahren Alles ruhig. Daß neben der Wasserstraße der Regnitz und des Mains eine tüchtige Landstraße zur Verbindung der wichtigen Handelspunkte von Bamberg bis Schweinfurt unerläßlich, daß sie für die Belebung des Verkehrs bis zu den von Norden her immer frequenter werdenden Bädern Kissingen, Bocklet, Brückenau von wesentlichem Nutzen sey, ist längst anerkannt und war Hauptmotiv ihrer Herstellung. Besonders soll aus diesen Rücksichten die Stadtgemeinde Bamberg zur Uebernahme der gesammten Baulast der Strecke bis an die Gränze der Stadtmarkung mit einem baaren Aufwande von 30,000 bis 40,000 fl. sich bestimmt haben. Auch auf dem Etat der Staatsbauten waren, wenn wir recht unterrichtet sind, die Fonds zur Vollendung der ganzen Straßenlinie in der jetzt ablaufenden Finanzperiode ausgesetzt; dennoch zeigt sich keine Hoffnung, daß in gegenwärtigem Jahre solche Statt finde. Gewiß müßten es sehr erhebliche Beweggründe seyn, wenn alle die bisherigen großen Verwendungen auf diese Straße gleichsam unfruchtbar bleiben sollten, und da keine dergleichen hier denkbar sind, alle Verhältnisse vielmehr dafür sprechen, daß auch diese schöne Anlage alsbald für den Handel und Verkehr vollkommen brauchbar werde, so zweifeln wir nicht an Beseitigung des jetzigen Stillstandes. (Fränk. Merk.)

(Zuverläßigen Nachrichten zufolge soll mit Rectification des Mainstromes noch dieses Jahr begonnen werden; auch sollen die hiezu nöthigen Fonds bereits angewiesen seyn.)

Course der Staatspapiere.

(London, 7. Mai.) Kons. 91⅞ 92.

(Paris, 9. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.

(Amsterdam, 8. Mai.) 2½ pCt.: 56 15/16; 5 pCt.: ——; Kansb.: 24 15/16; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 47 15/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 11. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 5/8, 4 pCt. Met. G. 99 1/2, 3 pCt. G. 75 15/16; Bkakt. G. 1649; Integr. G. 56 15/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47⅛; Passivschuld P. 14⅛.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Mai. Fra Diavolo, Oper von Auber. Hr. Cramolini — Fra Diavolo; Dlle. Urban, vom Stadt-Theater zu Augsburg, — Zerline; Hr. Hauser — Lord Kolburn.

Dienstag den 17. Mai. Griseldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2846. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Erbs-Interessenten des Anton Aschbacher, bürgerl. Handelsmann in München, werden die beiden Häuser Nro. 903/26 an der Sendlingergasse und Nro. 872/1 im Singlspielergäßchen, der Brandassekuranz um 3000 fl. einverleibt, geschätzt auf 8000 fl. und 7000 fl., mit 5 pCt. 200 fl. Ewiggeld und 650 fl. Hypothek-Capital belastet, ersteres 3, letzteres 4 Stock hoch, mit gemeinschaftlichen Hofraum und laufendem Wasser versehen, am 13. Juni Vormittags 9 — 12 Uhr im Gerichtslocale an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten verkauft werden.

Kaufslustige werden hiebei zu erscheinen eingeladen.

Den 11. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Kelling.

2848. Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr wird auf dem Geschäftslocale unterfertigten Gerichtes die Brandstädte des bürgerl. Webers Johann Schmidhofer in der Singstraße Nro. 6, gerichtlich eingewerthet um 1200 fl., und mit 2000 fl. Ewiggeld und mit 1050 fl. Ewiggeldkapitalien belastet, an den Meistbietenden versteigert werden; wobei sich der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes richtet, und bemerkt wird, daß für den Fall der übernommen werdenden Wiederaufbauung dieser Realität eine Entschädigung aus der Brandversicherungs-Anstalt von 1516 fl. 40 kr. von der k. Kreis-Regierung bewilliget worden sey.

Am 3. Mai 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Westermayer, coll.

2832. (3c) Bekanntmachung.

In Folge Uebereinkunft zwischen den Gschlößlbräu Loder'schen Reellten und der Kreditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschlößlbräuhaus sammt Bräustätte und radicirter Bierbrauer- und Taferngerechtsame in der Knödlgasse Nro. 1426, altee Numerirung nun Nro. 13 dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radicirter Bierbräu- und Taferngerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum Zweitenmal unterstellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Donnerstag den 26. Mai
von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung des Kaufs-Objektes an den Massakurator, Melber Joseph Blank, zu wenden ist.

Am 27. April 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Marr.

2836. (3c) Edictalladung.

Gegen den Porzellän-Fabrikanten Friedrich Gottbrecht zu Reichmannsdorf wurde der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt, weshalb die gesetzlichen Edictstage, wie folgt, ausgeschrieben werden, und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni,
2) zur Vorbringung der Einreden, auf Montag den 4. und Dienstag den 5. Juli, endlich
3) zur Abgabe der Schlußerklärungen auf Mittwoch den 27. u. Donnerstag den 28. Juli d. J. jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß, wer am ersten Edictstage nicht erscheint, oder seine Beweismittel vorzulegen versäumt, den Ausschluß mit seiner Forderung von der Concursmasse zu gewärtigen hat, und derjenige, der an den beiden übrigen Edictstagen sich nicht einfindet, mit den ihn hierin treffenden Handlungen ausgeschlossen werden soll.

Annebst wird noch eröffnet, daß bereits 18,250 fl. 20 kr. angemeldet sind, worunter sich unter Ausschluß der Zinsen 5300 fl. 56 kr. Hypothekschulden befinden, hingegen die erhobene Schätzung des zur Gantmasse gehörigen Grundvermögens blos auf 10,156 fl. 40 kr. sich beläuft.

Alle diejenigen, welche von dem Gantvermögen etwas in Handen haben, werden hiebei aufgefordert, solches bei Vermeidung gesetzlicher Strafe bei Gericht zu deponiren.

Burgebrach, am 5. Mai 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Dir. aegr.
Kahenberger, Ldg.-Assessor.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2841. (2 b) Prodigalitäts-Erklärung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ledige Badergeselle Franz Bittel von Forchheim als Verschwender erklärt wurde, der daher ohne Vorwissen und Bewilligung seines Vormundes Georg Bittel weder gültige Geschäfte eingehen, noch auf Rechnung seines Vermögens Schulden kontrahiren kann.

Forchheim, den 28. April 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.
Badum, Landrichter.
c. Stein.

2847. (2 a) Erledigung
einer Landgerichts-Oberschreiberstelle.

Bei dem königl. Landgerichte Deggendorf wird mit Ende Juli a. c. die Oberschreiberstelle erledigt, mit welcher bisher ein jährlicher Gehalt mit 432 fl. verbunden gewesen.

Die Obliegenheiten bestehen in Führung des Contracts-Protokolls, der Erledigung aller wie immer vorkommenden Rechnungs-Geschäfte in Tax-, Stempel-, Brandassekuranz- und Stiftungssachen, in Mithülfe zur Manipulation im Depositenwesen, in Revision der Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen und dahin bezüglichem Etatswesen.

Individuen, welche sich über hinlängliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, Treue und soliden Charakter, so wie überhaupt über einige Cautions-Fähigkeit ausweisen können, haben sich bis Ende Mai oder Anfangs Juni an Unterzeichneten zu wenden und sich des Weitern wegen zu benehmen.

Deggendorf, am 9. Mai 1836.

Bayerlein, k. Landrichter daselbst,
im Unterdonau-Kreise.

2845. (3 a) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 30. v. M. wird das sogenannte k. Salzbereiter-Haus mit Nebengebäude am Karlsthore Nr. 40 nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811 veräußert.

Die öffentliche Verhandlung hierüber findet Montag am 30. d. M. Vormittag statt, zu der Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München am 11. Mai 1836.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

2796. (3 c) Bekanntmachung.

Das Bad Brückenau wird am 15. Juni 1836 eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, und durch gute Weine um billige Preise wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden. Ein affigirtes Reglement zeigt die Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welcher auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte königl. Bad-Inspektion zu wenden.

Bemerken muß man hier, daß vom Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, am 18. April 1836.

Königliche bayerische Bad-Inspektion.

---

406. So eben ist erschienen:

Briefe eines Verstorbenen

Ein fragmentarisches Tagebuch
aus
England, Wales, Irland und Frankreich
geschrieben in den Jahren
1828 und 1829.
Dritte Auflage.
Erster und zweiter Theil.
8. br. 6 fl.

Stuttgart. Hallberger'sche Verl.-Handlg.

Vorräthig in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, so wie in sämmtlichen Buchhdl. in München.

2849. Georg Franz in München nimmt Subscription an auf:

SHAKSPEARE'S
DRAMATIC WORKS.

With notes.

In 20 Lieferungen zu 5 gr. oder 21 kr.

Frankfurt am Main, S. Schmerber.

Prospectus.

Es bedarf nicht erst der Aufzählung alles dessen, was die englischen Herausgeber und Commentatoren für den Dichter gethan haben, noch der Hinweisung auf die Mängel und Irrthümer, die sich in früheren Ausgaben Shakspeare's vorfinden, um den Gedanken eines Werkes wie das gegenwärtige fassen zu lassen. — *Eine correcte Ausgabe — begleitet mit einem abgekürzten Commentar, mit Hinweglassung alles überflüssigen Schwulstes und aller sprachgelehrten Untersuchungen, ausgestattet mit Erklärungen veralteter Wörter und dunkler Redensarten, und dem nothwendigsten Wortcriticismus, und mit der überall durchblickenden Absicht, das Verständniss des Dichters zu erleichtern, nicht aber durch nutzlose Anhäufung von gelehrten critischen Wortklaubereien von Lesung desselben zurückzuschrecken — das ist der Zweck derselben.* Um diess zu bewerkstelligen, müssen freilich zuweilen ganze Seiten abschweifender Erörterungen in wenige Zeilen, Bemerkungen mehrerer Erklärer oft in eine einzige zusammengeschmolzen werden. Wo der Herausgeber die Arbeiten seiner Vorgänger nur abdrucken lässt oder abgekürzt liefert, ohne selbst eine Bemerkung darüber hinzuzufügen, soll es als eine stillschweigende Genehmigung gelten, oder dass er nichts Besseres vorzuschlagen weiss. Das Glück ist ihm jedoch bei seiner Arbeit günstig gewesen, denn er schmeichelt sich, den Leser mit genügenderen Erklärungen schwieriger Stellen und mit genaueren Definitionen ungebräuchlicher Wörter und Redensarten, als in den Anmerkungen der früheren Ausgaben anzutreffen sind, zu unterstützen, häufig Gelegenheit gehabt zu haben.

Die Herausgabe geschieht binnen Jahresfrist, in 20 Lieferungen, welche bequem in 10 Bände gebunden werden können, und wozu die nöthigen Titel mit der letzten Lieferung erfolgen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 116.** 16. Mai 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Rußland. — Türkei. — Ungarn. — Illyrien. Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Magdeburg. Münster. Aachen. Leipzig. Hannover. Kassel. Darmstadt. Freiburg. Gotha. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Würzburg. Speyer.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 8. April.) Vorgestern wurde hier eine Versammlung von den hiesigen Kaufleuten gehalten, um die Nothwendigkeit zu erwägen, den Congreß um Zurückgabe des Zolls von den durch den großen Brand vernichteten Gütern zu ersuchen. Die Redner behaupteten, der Congreß habe kein Recht, Abgaben von Gütern zu behalten, die von den Bürgern nicht verbraucht worden seyen. Es wurde zuletzt die Absendung einer Deputation nach Washington beschlossen. — Der bekannte Geologe, Hr. Featherstonhaugh, hat im Staate Missouri einen Eisenerzgang entdeckt, der sich 150 Fuß über die Oberfläche der Erde erhebt, von Osten nach Westen 500 Fuß mächtig ist, sich von Norden nach Süden 1900 Fuß weit erstreckt und sich dann unter der Damm-Erde verliert. Er giebt etwa 70 pCt. schönes Eisen.

Großbritannien.

(London, 8. Mai.) In der Sitzung des Unterhauses vom 6. d. brachte der Kanzler des Schatzes, Hr. Spring-Rice, sein Budget ein und erstattete zuvor einen sehr detaillirten Bericht über die Lage der Finanzen Großbritanniens. Er stellte eine genaue Vergleichung zwischen dem Bedarf des Dienstes vom Jahre 1815 und jenem des gegenwärtigen Jahres an. Im Jahre 1815 waren bei den verschiedenen Verwaltungszweigen 27,365 Individuen mit einem Gehalte von 3,763,000 Pfund Sterling angestellt; im Jahre 1835 habe die Zahl dieser Angestellten 23,570 (3787 Ind. weniger), und ihr Gehalt 2,786,000 Pf. St. betragen, was also eine Ersparung von 976,000 Pf. St. gebe. Im verflossenen Jahre habe der Minister den Ertrag der Zölle auf 20 Millionen Pf. St. geschätzt, die gegenwärtige Einnahme belaufe sich aber auf 20,539,000 Pf., also um eine halbe Million mehr. Die Accise (indirekten Auflagen), auf 13,270,000 Pfd. Sterl. geschätzt, erteuge 13,440,000 Pfd.; der Stempel, zu 6,980,900 Pfd. St. angeschlagen, habe die Summe von 7,051,000 Pfd. St. abgeworfen. Die auf 1,500,000 Pf. St. angeschlagenen Post-Erteägnisse hätten die Summe von 1,551,000 Pf. St. eingebracht. Bei einigen Artikeln habe die Bilance ein Weniger der Einnahmen von 24,000 Pf. nachgewiesen; im Ganzen aber hätte sich ein Ueberschuß von 830,000 Pfund Sterling ergeben. Der Minister erklärte hierauf, daß die Staatseinkünfte für das gegenwärtige Jahr auf 46,980,000 Pf. Sterl., die Ausgaben hingegen auf 45,205,875 Pf. St. geschätzt würden, was also einen Ueberschuß von 1,774,193 Pf. St. gäbe. Wolle man aber auch für die unvorhergesehenen Ausgaben den höchsten Betrag ansetzen, so würde dennoch ein Ueberschuß von 662,330 Pf. St. übrig bleiben. Die Regierung, bemerkte der Minister, würde außerdessen jede mögliche Ersparung vornehmen, um das Land immer mehr von Lasten zu befreien, besonders sollten jene Taxen und Abgaben einer Reduction unterworfen oder gänzlich aufgehoben werden, welche am meisten auf den untersten Volksklassen lasteten. Die Abgabe von fabrigem Papier soll z. B. ganz aufgehoben werden; eine Aufhebung der Stempel-Taxe von Journalen erklärte der Minister für unmöglich, jedoch schlug derselbe eine Reduction derselben von 3½ Pence auf 1 Penny vor. Der Minister erwähnte dann noch mehrerer anderer Reductionen, welche die Regierung vorzunehmen beabsichtigte. Nachdem Hr. Spring-Rice geendet hatte, machten Hr. Hume, Hr. Goulburne und Sir Robert Peel einige Bemerkungen von geringer Bedeutung über mehrere Punkte. Im Allgemeinen zollte das Haus der Auseinandersetzung des Hrn. Spring-Rice seinen Beifall.

(London, 9. März.) So eben, sagt man, ist ein Expresse mit der Nachricht von dem Siege eingetroffen, welchen General Evans bei San Sebastian über die Carlisten errungen hat. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die irische Municipalbill in der Committee berathen. Die von Lord Lyndhurst angezeigten Amendements, welche sich fast auf Hundert belaufen, bezwecken, jede Hauptbestimmung der Bill gänzlich zu alteriren. Als das erste von dem edlen Lord vorgeschlagene Amendement in Antrag gebracht wurde, erhob sich Lord Melbourne, um im Allgemeinen gegen den feindlichen Geist sich auszusprechen, der die Bill in einer solchen Weise verstümmeln wollte. Der Marquis von Clarincarde, der Herzog von Richmond, und der Lord-Kanzler sprachen gleichfalls gegen die vorgebrachten Amendements. Die Verhandlungen dauerten noch fort, als der Courier abging. — Im Unterhause beschäftigte man sich vorzüglich mit dem Amendement, welches zu der Parlamentsacte hinsichtlich der Regulirung der Arbeitsstunden der Kinder in den Fabriken und Manufacturen, eingebracht worden war. — Der »Standard« erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem Lord Melbourne gesonnen

wäre, aus dem Amte zu treten. Wie dem auch seyn möge, bemerkt der »Standard«, so viel scheint gewiß, daß ein heftiger Streit zwischen den Whigs und den Radikalen auszubrechen im Begriffe stehe. — Gestern Morgens hielt der König über die königliche (blaue) Leibgarde zu Pferde und über die Fusiliergarden in dem großen ein Viereck bildenden Hofe von Windsor, Revue. Der Prinz von Oranien und seine beiden Söhne, Prinz Georg, Prinz Ernest, die Lords Hill, Howe, Denbigh, Surrey und Camden, die Obersten Bowater und Thornton und mehrere Oberoffiziere, welche den vorhergen Abend zur kgl. Tafel geladen waren, begleiteten Se. Majestät. — Der Prinz von Oranien und seine Söhne, die Prinzen Wilhelm und Alexander, speisten vergangenen Freitag mit dem Herzoge von Beaufort. — Vergangenen Sonntag gab der Lord-Mayor in Mansionhouse ein Diner. Das Gastmahl gehörte nicht zu den öffentlichen, sondern zu der Reihe jener, welche von dem Lord-Mayor den Mitgliedern des Unterhauses gegeben werden. Ueber 150 Gäste, darunter mehr als 70 Parlamentsmitglieder, waren anwesend. Außer auf das Wohl Ihrer Majestäten wurde kein Toast ausgebracht. Unter den Geladenen befanden sich die Lords Lincoln, Chandos, Brougham und Stanley, Sir R. Peel, Sir J. Graham, die Bischöfe von Gloucester, Exester, Llandaff u. a. — Der Graf von Mulgrave ist vergangenen Samstag mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge von Dublin nach London abgereist. Als er in den Wagen stieg, begleitete ihn der Beifallsruf der zahlreich versammelten Volksmenge. Der geheime Rath hatte sich um 4 Uhr versammelt, wobei der Lordkanzler, der Erzbischof von Dublin und Sir E. Blakeney als Lord-Richter des Königreichs den Eid ablegten.

(Dublin-Journal.)

— Fortwährend gehen die betrübendsten Nachrichten über die durch Stürme verursachten Schiffbrüche und andern Beschädigungen ein. In Dover herrschte in den drei ersten Tagen des Mai ein Wetter, wie die ältesten Leute sich nicht erinnern konnten. Die Verbindung zwischen Frankreich und England war ganz unterbrochen, indem weder von Dover, noch von Calais und Boulogne Paketboote oder Dampfschiffe auslaufen konnten. Auch Sir Fr. Lamb, der englische Botschafter in Wien, und Lord Erskine, brittischer Gesandter in München, mußten in Dover mehrere Tage liegen bleiben, ehe sie nach dem Continent absegeln konnten. Ein Matrose wurde durch den Sturm vom Verdeck hinweggeblasen und ertrank in der See. In den Straßen von Brighton hob der Wind Frauen und Kinder in die Höhe; ganze Kupferdächer von mehrern hundert Pfund Gewicht wurden losgerissen und durch die Luft getragen. In London hausen Wind, Kälte und Regen so unbarmherzig, daß man eher im Januar als im Wonnemonat zu leben glaubt.

Frankreich.

(Paris, 8. Mai.) »Während in der Kammer und im Ministerium die Ansichten über Beibehaltung oder Entsagung Algiers getheilt sind, erhalten wir von Oran unterm 23. April Nachrichten von einem Zuge gegen Westen. Unweit der Tafna begegneten die Franzosen dem Feinde, der einen Engpaß vertheidigte. Er wurde aber bald über den Haufen geworfen. Mustapha zeichnete sich wieder durch Tapferkeit wie durch klugen Rath aus. Unsere Truppen schlugen ihr Lager an den Ufern der Tafna auf und zwar an deren Mündung unweit der Insel Archgoun. Von hier aus werden jetzt die fernern Operationen geleitet werden. — Abd-el-Kader versammelt seine Truppen bei Tremesen. Er hat dem General Arlange einen insolenten Brief geschrieben. Abd-el-Kader steht an der Spitze von 8000 Mann und ist nur 2 Stunden vom französischen Lager entfernt. — Es haben zwischen einem mächtigen Araberhäuptling, Bohamnda genannt, und dem franz. General Unterhandlungen wegen eines Bundestractats stattgefunden.«

(Paris, 10. Mai.) Gestern begab sich der König in Begleitung des Grafen von Bondy und des Ministers der Justiz nach Versailles. — Der Minister des Handels brachte gestern in der Deputirtenkammer mehrere Gesetzes-Entwürfe, die öffentlichen Arbeiten betreffend, namentlich zwei Gesetzes-Vorschläge, welche die Eisenbahnen von Montpellier nach Cette und von Paris nach Versailles zum Gegenstande haben, ein. — Man schreibt aus Marseille vom 4. Mai: Ein schrecklicher Sturm hat gestern Abends 10 Uhr über unserer Stadt gewüthet. Blitz auf Blitz; Schlag auf Schlag; man zählt jetzt schon 6 Häuser, in welche der Blitz geschlagen. Anfangs stürzte der Regen in Strömen herab, dann hagelte es so sehr, daß an mehreren Orten die Erde mit einer vier Zoll dicken Eisdecke bedeckt war. Mehrere Häuser in der Umgebung wurden ebenfalls vom Blitze getroffen, und das Land vom Hagel verwüstet. Man sagt, die an der großen Straße von Toulon nach Marseille gelegenen Gemeinden hätten sehr viel gelitten. — Die Ueberschwemmungen richten noch immer auf allen Theilen Frankreichs Verheerungen an. Der Verlust, welchen der Ackerbau, der Handel, die Straßen, welche an sehr vielen Orten zerstört sind, die Kanäle, deren Dämme durchbrochen wurden, erlitten, ist unberechenbar.

(Paris, 11. Mai.) Montag Abends empfingen Ihre Majestäten den Admiral Willomenz, Hrn. de la Boedère, Hrn. Persil, den Baron Mortier, den Marquis du Rousse und den Grafen und die Gräfin d'Argout. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, des Handels, der Marine, der Finanzen und des Krieges im Cabinete des Königs. — Graf Duchatel, Pair von Frankreich, bisher Großoffizier der Ehrenlegion, erhielt aus den Händen des Königs das Großkreuz dieses Ordens. — Am 5. Mai zwischen 3 und 4 Uhr kamen die Herzoge von Orleans und Nemours in Trèves an, und wurden von dem Divisionscommandanten, General Grafen von Dahna, dem zweiten Vorstande der Regierung und dem Oberbürgermeister empfangen. Der Graf von Dahna stellte Ihren königl. Hoheiten seine Brigade-Generale und die Offiziere seines Stabes vor. Eine Ehrengarde wurde vor dem Hotel der Prinzen aufgestellt. Am 6. Mai setzten dieselben ihre Reise nach Coblenz fort. — Der Moniteur enthält zwei königliche Ordonnanzen,

datirt Paris den 29. April 1836, von denen die erste die Formalitäten bestimmt, welche bei der Freilassung von Sclaven in den französischen Colonien in Zukunft einzuhalten sind; die zweite Ordonnanz bestimmt, daß in Zukunft jeder Einwohner aus den Colonien, welcher einen Sclaven von welch' immer einem Geschlechte nach Frankreich mitzunehmen wünscht, gehalten sey, die in Art. 1 der Ordonnanz vom 12. Juli 1832 vorgeschriebene Freiheitserklärung vorausgehen zu lassen. Jeder Sklave, welcher ohne daß diese Erklärung gemacht wurde, nach Frankreich gebracht wird, tritt unmittelbar bei seiner Landung in alle Rechte eines freien Menschen. Alle Sclaven, die bisher noch nicht auf die von dem Gesetze vorgeschriebene Weise freigelassen wurden, und sich gegenwärtig auf dem Continente von Frankreich aufhalten, werden der oben erwähnten Wohlthat theilhaftig. — Man liest im Mémorial bordelais vom 7. Mai: »Der Generallieutenant Commandant der 11. Division soll von der Regierung Instructionen erhalten haben, welche ihn ermächtigen, jeden Offizier, Unteroffizier oder Soldaten, welcher darum nachsuchen würde, in spanische Dienste treten zu lassen, und zwar von allen Truppencorps, welche unter seine Befehle gestellt sind.« — Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzes-Entwurf hinsichtlich der definitiven Regulirung des Budgets für den Dienst des Jahres 1833 nach einer zwei Tage lang andauernden Berathung mit 226 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Commission erklärte in ihrem Gutachten über diesen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1833, daß alle Summen für ihre Zwecke im allgemeinen sehr gewissenhaft und regelmäßig verwendet worden seyen.

Spanien.

Das spanische Ministerium ist noch nicht ergänzt. Die Gaceta de Madrid vom 2. Mai enthält blos die Ernennung des General Rodil zum Kriegsminister, und die Versetzung des Grafen Almodovar zum Ministerium des Aeußern. Außerdem wurde General Ramon Sanchoz Salvador, General-Commandant der Provinz Huesca zum Commandeur en Chef des Lagers von Gibraltar; der Brigadier Evariste San Miguel, zum Generalcapitän ad interim von Arragon; Generalmajor Mateo Rominez zum Gouverneur der Festung von Lerida, und der Brigadier Grases zum Generalcommandanten der Provinz Castellan ernannt. — Die Interventionsfrage ist es vor Allem, was die Gemüther in Spannung erhält. Die Verhandlungen der Cortes sind ohne Interesse. Auf eine an den Minister des Innern hinsichtlich der Intervention gestellte Frage erwiederte derselbe, es sey ein Courier von dem Civil-Gouverneur von Logronno mit Depeschen angekommen, worin es in unbestimmten Ausdrücken heiße, ein französischer Oberstlieutenant hätte Logronno passirt, und die Franzosen stünden im Begriffe, in Spanien einzurücken.

(Sarragossa, 27. April.) Wir genießen hier eine scheinbare Ruhe; haben jedoch Grund zu glauben, daß sie bald werde gestört werden. Cabrera belagerte mit 900 Mann Teruel, nachdem er zuvor zu Rabudo bei Segorbe 157 Gefangene vom Regimente Ceuta gemacht hatte, und wir fürchten, daß er uns bald einen Besuch machen werde. Der General hat von dem Ajuntamiento 3 Millionen Realen gefordert, welche die Carlisten bezahlen sollen. Die Provinzial-Deputation will sie von den Käufern der National-Güter bezahlen lassen; allein der Ajuntamiento vertheilte sie nach dem bisherigen Steuerfuße, und zwar 2 Millionen für die Stadt und 1 Million für die Provinz. Diese Maßregel hat so erbittert, daß Jedermann Carl V. das einzige Rettungsmittel nennt. — Vom 30. April. Die Ruhe dauert fort. Das Tribunal ist geschlossen, weil die Advokaten, die von Madrid als Richter kamen, zu Almunia auf Befehl des Gouvernements verhaftet wurden, und wir wissen nicht, wohin wir uns wenden sollen, um Gerechtigkeit zu erlangen. Roten wurde in der Nähe von Alcaniz angegriffen. Er ist im Kastelle eingeschlossen, und wir kennen noch nicht die Details hierüber. Der Ajuntamiento hat an den General eine Vorstellung in Betreff der geforderten drei Millionen Realen gemacht.

(Ost-Pyrenäen [Gränze], 2. Mai.) Ripoll ist enge eingeschlossen; die Carlisten haben schon das erste Vorwerk, welches das Kloster bildete, demolirt. Eine Christinos-Colonne von 500 Mann ist von Vich aufgebrochen, um den Belagerten zu Hülfe zu eilen. Allein bevor sie noch zu Olot ankam, wurde sie von Brujo überfallen, und nur wenige von der Mannschaft konnten sich retten. — General Evans machte am 5. Mai 4 Uhr Morgens aus San Sebastian einen Ausfall, um die Carlisten aus ihren Stellungen zu vertreiben, was ihm auch gelang. Der Verlust der englischen Legion bei diesem Gefechte belief sich auf 700 Mann: 500 Verwundete und 200 Todte, darunter 40 Offiziere, von denen 16 auf dem Schlachtfelde blieben. Die Carlisten haben nur einen geringen Verlust erlitten, weil sie hinter ihren Verschanzungen sich befanden. Der »Moniteur« enthält hierüber folgendes Schreiben aus Bayonne vom 5. Mai: »Ein Augenzeuge liefert über das am 5. Mai zwischen dem General Evans und den Carlisten bei San Sebastian vorgefallene Treffen folgende Details: General Evans rückte heute früh um 4 Uhr aus der Stadt, um die von den Carlisten errichteten Werke anzugreifen. Er hatte 6000 Engländer und zwei Bataillons spanischer Truppen der Garnison unter seinem Befehle. Die erste Linie der Befestigungen wurde ohne Widerstand genommen, die zweiten Verschanzungen aber hartnäckig vertheidigt, und es gelang dem General nur nach großen Opfern und durch die Unerschrockenheit und Heldenmuth seiner Offiziere, sich derselben zu bemeistern. Eine von den Carlisten zu Lugario aufgeworfene Redoute auf Kanonenschußweite von der Stadt, gab den Engländern hauptsächlich viel zu schaffen; man mußte hier die größten Anstrengungen machen. Diese auf einem Hügel errichtete Redoute wurde von einem englischen Regimente zweimal mit dem Bajonnette angegriffen, und zweimal wurden die Angreifenden zurückgeschlagen. Um 8 Uhr Morgens, gerade als das Gefecht am hitzigsten war, liefen zwei Dampf-Kriegsschiffe in die Bai, von denen das eine sogleich 800 Engländer ans Land setzte.

Das andere, unter den Befehlen des Lords Hay, legte sich der Redoute gegenüber von Anker, und richtete ein so gut unterhaltenes Feuer auf dieselbe, daß die Carlisten genöthigt waren, diese Stellung aufzugeben. Von diesem Augenblicke an wich die ganze zweite Linie, und die Carlisten schlugen zum Rückzuge nach Hernani; drei Kanonen blieben in den Vorschanzungen zurück. General Evans hält jetzt die Venta von Heenani besetzt; man erwartete ihn jeden Augenblick in die Stadt dringen zu sehen.«

Rußland.

(St. Petersburg, 4. Mai.) Die hiesigen Blätter publiziren folgenden kaiserlichen Ukas an den dirigirenden Senat: »Nachdem Wir Etschmiadsin, den alten Aufenthalts-Ort des Ober-Patriarchen der armenisch-gregorianischen Kirche und Katholikos des ganzen armenischen Volkes, so wie auch die Provinz Armenien, dem russischen Reiche einverleibt hatten, erachteten Wir es für nothwendig, für die armenisch-gregorianische Kirche und Geistlichkeit eine auf feste Grundsätze gestützte Verwaltung einzuführen. Demgemäß befahlen Wir an Ort und Stelle den Entwurf eines vollständigen Reglements für die Verwaltung der armenisch-gregorianischen Kirche abzufassen, wobei die alte Verfassung derselben als Grundlage angenommen, und mit den in Unserem Reiche bestehenden Gesetzen in Uebereinstimmung gebracht werden sollte. — Der demzufolge aufgesetzte Entwurf wurde später einem besondern, auf Unsern Befehl niedergesetzten Comité zur Durchsicht vorgelegt, und darauf wiederum nach Armenien gesandt, um geprüft zu werden, ob er anwendbar und vollständig genug sey und um einigee Punkte wegen mit dem Patriarchen Rücksprache zu nehmen. Nachdem das erwähnte Reglement im Reichsrathe schließlich durchgesehen und von Uns bestätigt worden ist, übermachen Wir dasselbe hiermit an den dirigirenden Senat, und befehlen die gehörigen Maßregeln zu ergreifen, um das Reglement in Wirkung zu setzen.«

Türkei.

(Konstantinopel, 13. April.) Die neueste Numer der türkischen Zeitung »Tekwimi Wekaji« vom 26. Silhidsché (11. April) enthält folgenden Artikel in Bezug auf den neuen zwischen Rußland und der Pforte zu Stande gekommenen Vertrag: »Es ist der Wunsch der hohen Pforte und Rußlands, daß die von beiden Höfen vertragsmäßig festgesetzte Entschädigungs-Summe in gehöriger Ordnung berichtigt werde. Nachdem jetzt über diese Summe so verfügt worden, wie es der zwischen beiden Höfen bestehenden Freundschaft und dem beiderseitigen Interesse am angemessensten ist, hat man einen Vertrag ratifizirt, kraft dessen das erwähnte Geld binnen fünf Monaten vollständig ausgezahlt werden soll. Nach dieser vollständigen Abtragung soll die Festung Silistria von russischer Seite geräumt werden.«

— Der lange aufgeschobene Verkauf solcher muselmännischen Güter, die in Negroponte und den übrigen an Griechenland abgetretenen Ländereien liegen, soll jetzt — wie die türkische Zeitung berichtet — dem lebhaften Wunsche des Sultans und einer schon früher zwischen den Gesandten der drei Mächte und dem griechischen Botschafter getroffenen Uebereinkunft gemäß ungesäumt von Statten gehen. Der Sultan hat zu diesem Ende zwei Commissarien nach Griechenland abgeschickt.

— Die Gazzetta di Zara vom 22. April meldet aus Bosnien vom 13. Folgendes: Die Rebellen sind in größter Eile und unter dem Schall von Musketen- und Artillerie-Salven von der Verfolgung des geängstigten Firdus Beg, welcher sich auf das österreichische Gebiet gerettet hatte, beutebeladen zurückgekehrt, und marschiren nun nach Sarajevo, der Residenz des Veziers. Was sie dort eigentlich beabsichtigen, soll nächstens berichtet werden. Die Lage der dortigen Bewohner ist bedauernswürdig; denn seit dem Februar sind alle Gewölbe gesperrt und aller Handel hat aufgehört.

Ungarn.

(Pesth, 26. April.) Das 6te Dampfboot zur Handels-Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel ist heute, vortrefflich gebaut, hier angekommen. An dem sogenannten eisernen Thor müssen die Waaren noch ausgeladen und eine kurze Strecke zu Lande transportirt werden, wozu eine gute Straße erbaut worden ist. Die Arbeiten zur Sprengung der Felsen im Flußbette daselbst werden unabläßig fortgesetzt, und man hofft, dieselben bald beendigt zu sehen.

Illyrien.

(Triest, 10. Mai.) Wahrscheinlich wird auch bei Ihnen über die Cholera in Triest gesprochen und wie gewöhnlich übertrieben, um so mehr als in manchen Zeitungs Artikeln gar so gern in die Allarmtrompete gestoßen wird. Es ist aber Gottlob bei weitem nicht so arg, als die Angst-Apostel verkündigen! und hätten wir nicht so abscheulich abwechselndes Wetter, man spräche gar nicht von der von Vielen so gefürchteten Krankheit.

(Augsb. Ab.-Ztg.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 10. Mai.) Der k. niederländische Gesandte am kais. russischen Hofe, Baron van Heeckeren, ist nach St. Petersburg abgereist.

(Amsterdam, 7. Mai.) Auf den Rath des Hrn. von Talleyrand, der die Seele der jetzigen Politik des französischen Hofes ist, machen die k. Prinzen, die Herzoge von Orleans und Nemours, die bereits gemeldete Reise nach Berlin und Wien. In dieser letztern Hauptstadt sieht man auch der Ankunft des Hrn. von Talleyrand entgegen.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

(Amsterdam, 9. Mai.) Nach Nordamerika gehen gegenwärtig ganze Ladungen rohen Zuckers und Getreides.

(Brüssel, 10. Mai.) Madame Adelaide ist von Paris hier angekommen.

Schweiz.

(Bern.) In der Sitzung des großen Rathes vom 5. Mai wurde ein Antrag des Herrn Stettler zur Einfüh-

rung des Fallbeils (Guillotine) nach längerer Diskussion, in welcher sich sogar Einige gegen die Oeffentlichkeit der Hinrichtungen aussprachen, mit 43 gegen 37 Stimmen für erheblich erklärt (d. h. angenommen).

Deutschland.

(Berlin, 6. Mai.) Aus sicherer Quelle können wir folgende Nachrichten mittheilen: J. Maj. die Kaiserin von Rußland hat, nachdem noch ein deutscher Arzt zu Rathe gezogen ist, sich für die Brunnenkur zu Ems entschieden, und es wird Höchstdieselbe schon in den ersten Tagen des Junius diese Kur beginnen. Die Kaiserin berührt Berlin auf dem Wege nach Ems gar nicht; erst bei der Rückkehr derselben hat man die Hoffnung, sie auf einige Tage daselbst zu sehen. (Hamb. Corr.)

(Berlin, 11. Mai.) Ueber die Anwesenheit der Herzoge von Orleans und von Nemours in Köln am 7. d. M. ist noch zu melden, daß JJ. kk. HH., bevor Sie Ihre Reise von dort nach Hagen fortsetzten, die Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein nahmen. Beide Prinzen werden, nachdem Sie die verflossene Nacht in Brandenburg zugebracht, heute in Berlin erwartet. Dem Herzoge von Orleans sind der General Major von Rödee, Commandeur der 6ten Division, und der Major von Brandt vom Generalstabe, und dem Herzoge von Nemours der General-Major von Neumann, Commandeur der zweiten Landwehr-Brigade nnd Inspecteur der Jäger und Schützen, so wie der Major von Molière vom Generalstabe zur Aufwartung beigegeben worden.

(Magdeburg, 10. Mai.) Die Herzoge von Orleans und Nemours trafen heute halb 12 Uhr, von Halberstadt kommend, woselbst dieselben das letzte Nachtlager gehalten, unter dem Donnee des Geschützes von den Wällen, hier ein. Vor dem Gasthofe zur Stadt London war eine Ehrenwache aufgestellt, und hier wurden JJ. kk. HH. von den hohen Civil- und Militärbehörden empfangen und in die für sie in Bereitschaft gehaltenen Gemächer geführt. Nach der Tafel, während welcher die Prinzen sich von Neuem mit allen Anwesenden huldvoll unterhalten und ihee Zufriedenheit mit dem ihnen zu Theil gewordenen freundlichen Empfange auf das Herzlichste ausgesprochen hatten, begaben sie sich durch die dicht gedrängten Reihen der Zuschauer, die vom Thore an den dreiten Weg besetzt hielten, nach Ihrem Wagen und setzten um halb 2 Uhr Ihre Reise über Brandenburg, woselbst dieselben heute übernachten werden, nach Berlin weiter fort.

(Münster, 5. Mai.) Als ein gewiß höchst seltener Fall verdient öffentlich mitgetheilt zu werden, daß gegenwärtig zu Daefeld, Kreises Coesfeld, sechs Geschwistee, die einzigen aus einer Ehe abstammenden Kinder, in einem Alter zwischen 68 und 80 Jahren leben und sämmtlich in der Pfarre Darfeld verheirathet sind.

(Aachen, 24. April.) Hr. J. Cockerill, dessen großes Etablissement in Seraing bei Lüttich in diesen Blättern schon mehrfach besprochen wurde, hat hier eine bereits in schwunghaftem Betriebe stehende Savette-Fabrik etablirt und in der Nähe von Stollberg, zwei Stunden von hier, eine große Zinkhütte nebst Zinkwalzwerk angelegt; ferner beabsichtigt derselbe eine Maschinenfabrik von bedeutendem Umfange in Köln zu errichten. Der Bau des großen Gebäudes der HH. Springsfeld, zu einer Maschinenfabrik und Dampfmahlmühle bestimmt, schreitet rasch vor. Ueberhaupt regt sich hier der Unternehmungsgeist mehr als je. Die Actien-Gesellschaft für Beleuchtung der Stadt und deren zahlreiche industrielle Etablissements mittelst Steinkohlengas hat die landesherrliche Concession nachgesucht und beschäftigt sich fleißig mit Voraedeiten. Einige Gutsbesitzer der Nachbarschaft beabsichtigen die Anlage einer Runkelrübenzucker-Fabrik.

(Leipzig, 9. Mai.) Auch die Buchhändler Jubilate-Messe ist nun zu Ende und im Ganzen gut ausgefallen. Das Institut der neuen Buchhändlee-Börse gibt uns eine Bürgschaft, daß unsere Stadt sich als Mittelpunkt für den deutschen Buchhandel erhalten wied. Seitdem die Menge der jährlich erscheinenden Bücher in Vergleichung mit früheren Zeiten so sehr zugenommen hat, ist es den Sortiments-Handlungen völlig unmöglich gewoeden, eine solche Masse auf dem Lager zu behalten; bei Vielen würde es der Raum schon nicht gestatten. So hat es sich von selbst gemacht, daß die Buchhändler genöthigt sind, immer mehr Bücher, die sie im Laufe des Jahres nicht absetzten, wieder nach Leipzig zurückzusenden, wo sie dann, statt wie früher bei den einzelnen Buchhändlern in den verschiedenen Ländern Deutschlands, aufgespeichert bleiben. Viele dieser zurückgesandten Bücher werden aber später nachgefordert, so daß sich aus dem Umstande, daß sie zurückgekommen sind, nicht schließen läßt, daß sie in Zukunft keinen Absatz mehr zu erwarten haben dürften.

(Hannover, 10. Mai.) Se. k. Hoh. der Vicekönig sind von Ivenack hier wieder eingetroffen.

(Hannover, 11. Mai.) Die heute ausgegebene achte Nummer der Gesetz-Sammlung I. Abthrilung enthält das, von Sr. k. Maj. zu St. James am 13. April 1836 vollzogene »Gesetz über die Ablösbarkeit des Lehnsverbandes, die Verhältnisse bleibender Lehen und die Errichtung von Familien-Commissen.«

(Kassel, 10. Mai.) Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent haben gestern Höchstihre Sommer-Residenz in Wilhelmshöhe bezogen.

(Darmstadt, 11. Mai.) Se. Hoh. der Prinz Karl ist gestern Abend von seiner Reise nach Berlin wieder hier eingetroffen.

(Freiburg, 11. Mai.) Nach einer stillen Messe erfolgte heute um 9½ Uhr die Fortsetzung der Erzbischofs-Wahl. Schon um 10 Uhr eröffnete sich das Conclave und Domkapitular Dr. Martin betrat die Kanzel und verkündigte, daß mit absoluter Stimmen-Mehrheit zum Erzbischof erwählt worden sey: Dr. Ignaz Demeter, Domkapitular und Pfarr-Rector dahier, um dessen Bestätigung sogleich

nach Rom Bericht erstattet werde. Das gesammte Dom-Kapitel zog aus der Vorhalle des Conclave in Prozession durch die Kirche, während vom Chore ein Halleluja ertönte. Der Gewählte, der, tief ergriffen, vergebens sich der Thränen erwehrte, ward zum Hoch-Altar begleitet, zum Gebet. Die Kirche war von Menschen angefüllt und die Leute beglückwünschten sich gegenseitig über den ersehnten Erfolg. — Eine seltene Erscheinung bietet seit ungefähr 6 Wochen das Gewässer des Bodensees im Gegensatz zum Rhein-Niveau von Basel abwärts. Während der Wasserstand des erstern eine Gefahr drohende Höhe erreicht hat, sinkt der Rhein auf seinen niedrigsten Standpunkt, und ob sich auch seit Wochen allenthalben die Wachsamkeit der Rhein-Aufseher verdappelt, will das Hochwasser noch immer nicht kommen. (Schwäb. Merk.)

(Gotha, 7. Mai.) Die Prinzen Ernst und Albert, die beiden Söhne unseres Herzogs, sind zu einem letzten Besuche hier eingetroffen, da sie am 16. d. M. eine große mehrjährige Reise antreten. Ihre Begleiter sind der Oberstlieutenant v. Wichmann, früher in hannoverischen Diensten, und der geheime Hofrath Florschütz, der bisher den Unterricht der Prinzen leitete. Sie werden sich demnächst an den Hof ihres Oheimes in Brüssel begeben und daselbst längere Zeit verweilen.

(Frankfurt, 13. Mai.) Gestern Abend verschied plötzlich an einem Nervenschlag der k. niederländische Herr Generalmajor Baron v. Tengnagell, außerordentlicher Abgeordneter für Luxembourg bei der Militär-Commission, Comthur und Ritter mehrerer hohen Orden.

Die Leipziger Ostermesse 1836.

(Fortsetzung.)

Wir wenden uns nunmehr zum Tuchhandel, welcher auch dießmal, wie früher, einen Haupttheil des Meßverkehrs ausmachte. Man rechnete, daß im Ganzen wohl 80- bis 100,000 Stücke Tuch zur Messe gekommen sind; denn die Behauptung, welche 160,000 Stücke zählt, erscheint auf jeden Fall übertrieben. Davon mögen zwei Drittel bis drei Viertel verkauft worden seyn, wovon durchschnittlich zwei Drittel preußisches Fabrikat und ein Drittel sächsisches waren. Von den preußischen Fabrikanten hatten viele Ursache, mit dem baldigen Absatze vollkommen zufrieden zu seyn, und wir erinnern Beispiels halber nur an Finsterwalde und Spremberg. Auch sächsische Landsmannschaften, z. B. Döbeln, erfreuten sich eines raschen Absatzes. Bemerkenswerth aber war es, daß man gerade von zwei Hauptfabrik-Orten, Wittenberg und Leisnig, den dießmaligen Meßabsatz nicht so preisen hörte, wie den frühern. Im Allgemeinen sah man aber bereits am Ende der ersten Meßwoche viele zufriedene Gesichter in die Heimath zurückkehren. Aus den übrigen Vereinsstaaten hatten die großherzogl. sächsischen, die anhaltischen und die hessischen Länder noch etwas Tuche geliefert, und aus den niederrheinisch-preußischen Provinzen waren bedeutende Quantitäten feine Tuche hergebracht worden. Dagegen aber nicht aus Belgien; denn der Schutz-Zoll von 30 pCt. per Zentner hält die mächtigen und wichtigen Rivale von Verviers von den Vereinsstaaten zurück. Belgien möchte wohl vorerst nicht leicht als wirkliches Glied des deutschen Zollvereins aufgenommen werden; blos vorsichtige Handelsverträge — gegründet auf Reciprocität — dürfte mit ihm abzuschließen räthlich erscheinen. — Die Preise der ordinären, mittelfeinen und feinen Tuche haben sich wie in den letzten Messen behauptet, und waren zum Theil etwas besser, als in der vorjährigen Jubilate-Messe. Freilich hätten überhaupt nach dem Stande der Wollpreise die Tuche etwas höher bezahlt werden sollen; allein dieß erfolgte nicht, theils weil die herbrigebrachten Tuchvorräthe allzugroß waren, und viele Tuchmacher und kleine Fabrikanten wegen der nahen Wollschur verkaufen mußten; theils weil immer viel geringe und fehlerhafte Waare an unsern, wie an andere Meßplätze gebracht wird, und dann immer wohlfeil losgeschlagen werden muß. Gute und sorgfältig gearbeitete Tuche sind dagegen in allen Sorten gesucht gewesen, und zu den seitherigen couranten Preisen bezahlt worden. Es ist daher sehr zu wünschen, daß der Impuls, welcher seit den letzten Jahren in der Verbesserung der Tuchfabrikation sichtbar geworden (in Sachsen richtet man jetzt vorzüglich sein Augenmerk auf Verbesserung der Walkmühlen, und an mehreren Orten, z. B. Leisnig, Großenhain beabsichtigt man dabei die Dampfkraft in Anwendung zu bringen), immer kräftiger wirken, und die deutschen Fabrikanten zu der Ueberzeugung bringen möge, daß nur durch immerwährendes Fortschreiten in Verbesserung der Fabrikate und durch sorgfältige, reele Bearbeitung der Waare ein dauernder Absatz derselben auf den vielen neuen Handelswegen erlangt, und mit den Ausländern glücklich rivalisirt werden kann. Unsere sächsischen und preußischen Tuche haben in der letzten Zeit neue Auswege nach Amerika und Asien gefunden, was dieses Jahr besonders wohlthätig für unsere Gegenden ist, da Italien wegen der Folgen der Cholera und der Pest in Aegypten, so wie wegen des verdoppelten Einfuhrzolls im Kirchenstaate, vorerst fast nichts von hierländischen Tuchen bezieht, und Rußland wie Polen uns bekanntlich geschlossen ist. — Wir müssen an diesem Orte der Waaren-Gattung gedenken, wohin Flanell, Molton, Frisade, Fries u. s. w. gehören. Der Absatz ist hierin nur gering gewesen. Die Jahreszeit, die solche Artikel nicht zu unumgänglichem Bedürfniß macht, ist hievon ein Hauptgrund. Allein die Fabrikanten wollen auch außerdem im Allgemeinen eine Abnahme des Verbrauchs bemerken, was unter Anderm daraus natürlich ist, daß man jetzt in sehr vielen Fällen, wo sonst, besonders zu Futter, Flanell angewendet wurde, wohlfeilern Stoffen, wie Barchent und Watte den Vorzug gibt. Eine sehr wichtige Rolle auch im dießmaligen Meßverkehre spielten die übrigen aus Kammwolle bereiteten Artikel, besonders die Merino's, welche gegenwärtig weniger im Orient als sonst, desto mehr aber in Amerika gesucht werden. Von daher sollen gegenwärtig Aufträge gekommen seyn, welche bei Weitem das Quantum überschreiten, was je nach Sachsen in einem

Jahre ertheilt worden ist, so daß die Ausführung dieses Quantums in weniger als Jahresfrist fast unmöglich erscheint, da unsere Fabriken in Betreff der Productions-Fähigkeit noch nicht auf dem Punkte, wie die englischen, stehen, denen fast kein Quantum zu groß ist. Die Preise waren daher ungefähr um 18 pCt. höher, als sie vor einigen Wochen standen. Möglich, daß die lebhaftere Nachfrage nach Merino's auch durch die Steigerung der Seidenpreise verursacht worden ist, da bei theurer Seide Viele nach dem billigern und doch auch schönen Bekleidungsstoffe greifen. Vorzugsweise sollen in Merino's (einfach gefärbten und gedruckten) die Geraer, Meeraner und Glauchaer Fabrikanten mit ihren mittelfeinen Waaren eine glänzende Messe gemacht haben. Weniger glücklich sind die Berliner Fabrikanten mit ihren, in diese Artikel schlagenden Tüchern gewesen; doch ist dafür die Jahreszeit eigentlich nicht günstig; solche Waaren finden eher zur Michaelismesse und gegen den Winter hin Absatz. (Schluß folgt.)

Bayern.

München, 16. Mai.

Das k. Regierungs-Blatt Nro. 16. vom 14. d. enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen:

Die Pfarrei Wöelshofen dem Pfarrer Firmus Dismas Rager in Lamerdingen; die Pfarrei Schwabmühlhausen dem Pfarrer Andreas Steidle in Böhen; die Pfarrei in Berchtesgaden dem Pfarrer Joseph Forster in der Ramsau; die Pfarrei Annweiler dem Priester Jak. Diebold; das Pfarrvicariat zu Prevsing dem Expositus Joseph Geiger zu Hüttenkofen; die Pfarrei Culmbach dem dermaligen Verweser derselben, Priester Andreas Reding; die Pfarrei Rieneck dem Pfaerer Jakob Günter in Massenbuch; die Pfarrei Oberdolling dem Pfarrer Franz Seraph Schwarz in Gleissenberg; die Pfarrei Degernbach dem Cooperator Joseph Ried in Uttigkofen; die Pfarrei Frankenhofen dem bisherigen Verweser derselben Priester Magnus Jocham; die Pfarrei Gößweinstein dem Pfarrer Christoph Steigner in Büchenbach; das Curatbenefizium in Weissingen dem Caplan Joseph Anton Schwagee bei St. Maximilian in Augsburg; die Pfarrei Neukirchen vorm Wald dem Cooperator Carl Scholl in der Innstadt zu Passau.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen protestantischen Pfarrer zu Wörnitz-Ostheim, August Carl Berger, auf die erledigte erste protestantische Pfarrstelle in Cadolzburg zu versetzen; und die erledigte erste protestantische Pfarrstelle und das damit verbundene Dekanat zu Leutershausen dem bisherigen 2ten Pfarrer daselbst, Johann Georg Wilhelm Oppenrieder, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben den k. Landrichter Friedrich Gustav Wülfert zu Neumarkt zum Distrikts-Inspector für den fünften Bezirk der Landwehr des Regenkreises mit dem Range, Character und der Uniform eines Landwehr-Oberstlieutenants allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Major Carl Bechtold vom kön. Leib-Infanterie-Regimente; dem Christian Heilmann, Oberlieutenant von der Fuhrwesens-Abtheilung des zweiten Artillerie-Regimentes, und dem Administrationsrath bei der k. Militär-Fonds-Commission, Heinrich Butz, das Ehren-Kreuz des königl. bayrischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Barbara Elisabetha Röschlaub, Tochter des verliebten Hofrathes und Universitäts-Professors Andreas Röschlaub zu München, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bürgerl. Riemermeister Franz Zimmermann von München, den Titel eines kgl. Hofriemers zu verleihen.

— Gestern Vormittags fand auf dem Marsfelde die dienstliche Inspection der gesammten activen Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München und der Vorstadt Au durch Se. Hoheit den Herrn Herzog Maximilian in Bayern, Kreis-Commandanten der Landwehr des Isarkreises, statt. Auch Seine königliche Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern, von einer zahlreichen Suite begleitet, geruhten dieser Inspection beizuwohnen. Die Evolutionen der verschiedenen Waffengattungen, der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, wurden mit größter Fertigkeit, Ruhe und Pünktlichkeit durchgeführet. Der gleichförmige, reiche, höchst reinliche Waffenschmuck der sehr zahlreichen Landwehrmannschaft gewährte einen sehr erfreulichen Anblick. Als nach vollendetem Manöver die Truppen vor Sr. k. Hoh. dem Kron-Prinzen und Sr. Hoh. dem Herrn Kreis-Commandanten defiliren sollten, beriefen Se. k. Hoh. der Kronprinz die Stabsoffiziere der verschiedenen Waffengattungen um Sich, und äußerten Sich in den huldvollsten Ausdrücken, wie erfreuend es sey, daß die treuen Bürger Münchens, die bei jeder Gelegenheit ächt patriotische Gesinnungen an den Tag legten, auch wieder bei dieser Gelegenheit denselben Eifer zu erkennen gaben. Seine königliche Hoheit würden mit Vergnügen die vorzüglichen Leistungen der gesammten, so eben inspizirten Waffen-Gattungen der Landwehr Seiner Majestät dem Könige zu rühmen wissen. Freude und Stolz glänzte auf jedem Antlitze, als die sämmtlichen Abtheilungen hierauf in schönster Haltung vor Sr. k. Hoheit und Sr. Hoh. dem Herzoge Maximilian in Bayern defilirten. Mit Stolz schaut das Vaterland auf sein Landwehr-Institut, und die Bürger von München und der Vorstadt Au haben gestern wieder auf's Neue gezeigt, was unbegränzte Liebe zu seinem Monarchen, zum Vaterlande, was Eifer und reger Gemeinsinn zu leisten vermögen.

(*München, 16. Mai.) »Die gestrige große Sonnenfinsterniß, welcher das Publikum wie die Astronomen

mit vielem Interesse entgegengesehen hatten, ging beinahe unbeobachtet vorüber. Wolken folgten fast ununterbrochen auf einander, und nur in kleinen Zwischenräumen trat die Sonne hervor; von den in astronomischer Beziehung vorzüglich wichtigen Momenten ist keine Beobachtung gelungen. Dieß ist um so mehr zu bedauern, als die großartigen Hülfsmittel, mit welchen eine wahrlich königliche Munificenz die hiesige Sternwarte ausgerüstet, den entsprechendsten Gewinn für die Wissenschaft erwarten ließen. Im Laufe des Nachmittages fanden sich Se. Majestät der König mit J. Majestät der Königin und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, dann J. Majestät die Königin Wittwe, und J. königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Ihren Hoheiten dem Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde auf der k. Sternwarte ein, um durch den neuen Riesen-Refractor die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Die Allerhöchsten Herrschaften geruhten, bei dieser Gelegenheit die originelle Construction des neuen Gebäudes, in welchem der Refractor aufgestellt ist, mit huldvoller Aufmerksamkeit zu besichtigen, und verweilten daselbst, die günstigen Momente zum Beobachten der Sonnenfinsterniß benützend, bis gegen 5 Uhr, wo eine dicke Wolkendecke den Himmel umhüllte und den Anblick der Sonne gänzlich entzog.«

(Würzburg, 11. Mai.) Diesen Morgen hatten wir an 2 Grad Kältr. Die Weinberge haben sehr gelitten, der Schaden an Feldfrüchten und Obstbäumen wird nicht unbedeutend seyn.

(Speyer, 11. Mai.) Heute früh starb dahier im Alter von 73 Jahren, der Dom-Dechant Herr Fr. Don. Werner, ein wegen seines biedern, redlichen Characters und seiner klaren toleranten Denkungsart von allen, die ihn kannten, geschätzter und geachteter Mann.

Course der Staatspapiere.

(London, 9. Mai.) Kons. 92¼.

(Amsterdam, 10. Mai.) 2½ pCt.: 56 15/16; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: 25 5/16; Synd. 4½ pCt.: 98¼; 3½ pCt.: 82 7/16; Ardoins: 47¼; Passive: 14⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅛; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 13. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 75⅞; Bkakt. G. 1648; Integr. G. 56⅞; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 47⅞; Passivschuld P. 14⅝.

(Augsburg, 14. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104½; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1378; G. 1376; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Mai. Griseldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 14. Mai 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1888	1508	320	10	53	—	—	—	21
Korn	720	582	138	7	3	—	—	—	49
Gerste	664	613	51	8	31	—	—	—	20
Haber	433	433	—	4	53	—	—	—	16

2852. **Literarischer Verein.**

Die sämmtlich verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der auf

Mittwoch den 18. Mai Abends 6 Uhr

bestimmten General-Versammlung eingeladen. Die Gegenstände der Tagesordnung sind im Lesezimmer bezeichnet.

München, den 14. Mai 1836.

2847. (2 b) **Erledigung einer Landgerichts-Oberschreiberstelle.**

Bei dem königl. Landgerichte Deggendorf wird mit Ende Juli a. c. die Oberschreiberstelle erledigt, mit welcher bisher ein jährlicher Gehalt mit 432 fl. verbunden gewesen.

Die Obliegenheiten bestehen in Führung des Contracts-Protokolls, der Erledigung aller wie immer vorkommenden Rechnungs-Geschäfte in Tax-, Stempel-, Brandassekuranz- und Stiftungssachen, in Mithülfe zur Manipulation im Depositenwesen, in Revision der Stiftungs- und Gemeinde-Rechnungen und dahin bezüglichem Etatswesen.

Individuen, welche sich über hinlängliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, Treue und soliden Charakter, so wie überhaupt über einige Cautions-Fähigkeit ausweisen können, haben sich bis Ende Mai oder Anfangs Juni an Unterzeichnesen zu wenden und sich des Weitern wegen zu benehmen.

Deggendorf, am 9. Mai 1836.

Bayerlein, k. Landrichter daselbst, im Unterdonau-Kreise.

2812. (3 c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Donnerstag, den 19. Mai 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate April 1835 und zwar von den Nummern 34,239 bis 40,653.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Mittwoch den 25. Mai öffentliche Versteigerung.

München, den 29. April 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 117.** 17. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Deutschland. (Berlin. Köln. Hannover. Karlsruhe. Hamburg.) — Bayern. (Augsburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 10. Mai.) Die »Morning Post« und alle anderen Journale erwähnen eines im Namen des Lord Palmerston geschriebenen, vom 2. Mai datirten Briefes an das Haus Bell und Compagnie, Handelsleute der City. Diese Herren hatten ihren Agenten den Auftrag ertheilt, die Bezahlung des Zolles zu verweigern, welche fremde Schiffe, die an den Mündungen der Donau sich zeigen, nach einem russischen Ukase vom 7. Februar d. Js. zu bezahlen haben. Das Haus Bell wendete sich deßhalb an den Staatssecretär des Aeußern, Lord Palmerston, um dessen Ansicht hierüber zu erfahren, und der edle Lord gab ihnen hierauf folgende, im nachstehenden Schreiben enthaltene Antwort: »Auswärtiges Amt, 2. Mai. Gentlemen! Indem ich Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 27. v. Mts. in Betreff der von russischen Behörden gegen die freie Schifffahrt auf der Donau erhobenen Hindernisse bestätige, bin ich von dem Viscount Palmerston beauftragt, Ihnen zu eröffnen, daß Se. Herrlichkeit von dem Rechtsanwalt der Krone (the law adviser of the crown) ein Gutachten über die in dem russischen Ukase vom 7. Februar 1836 promulgirte Quarantaine-Anordnungen abgefordert hat. Zugleich habe ich von Lord Palmerston den Auftrag erhalten, Sie zu benachrichtigen, daß, was den letzten Theil Ihres Schreibens betrifft, es die Meinung Seiner Majestät Regierung sey, daß kein Zoll mit Recht von den russischen Behörden an der Mündung der Donau zu fordern sey, und daß Sie geeignet gehandelt haben, indem Sie Ihren Agenten den Auftrag ertheilten, die Bezahlung des Zolles zu verweigern. (That it is the opinion of his Majesty's government that no toll is justly demandable by Russian authorities at the mouth of the Danube, and that you have acted properly in directing your agents to refuse to pay it.) Ich bin Gentlemen ꝛc. J. Backhouse.« Diese Thatsachen haben in der City eine lebhafte Sensation erregt. Die »Morning-Post« bringt damit die Ausrüstung einer Escadre von 21 Linienschiffen in Verbindung, welche im Mittelmeere kreuzen soll, um nöthigenfalls den englischen Handel und englische Schiffe zu schützen. Der »Sun« hofft, daß diese Demonstrationen keine ernsten Folgen haben werden. England wird gewiß nicht nachgeben, meint der »Sun«, allein dem großbritannischen Botschafter dürfte es vielleicht gelingen, das russ. Cabinet von der Unzweckmäßigkeit jener Maßregel zu überzeugen. — Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt. — Der Prinz von Oranien und seine beiden Söhne sind gestern von Windsor nach der Stadt zurückgekehret. Während des Bankettes vom vergangenen Sonntag brachte Se. Majestät einen Toast auf das Wohl des Hauses von Oranien aus, welcher von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Oranien entgegnet wurde. Die Kanonen feuerten dabei einen königlichen Gruß. Der Prinz, sagt man, werde zwei Monate in England verweilen. Eine Menge ausgezeichneter Personen, unter ihnen: Lord Norreys, der Marquis Camden, der Graf Haddington, der Herzog von Leinster, Graf Shaftesbury, Lord Glenelg u. A. erstatteten gestern Sr. k. Hoh. ihre Besuche. — In der Sitzung des Oberhauses vom 9. Mai erlitten die Minister abermals zwei Niederlagen. Bei zwei stattgefundenen Abstimmungen über die irische Municipal-Reformbill hatten dieselben eine bedeutende Majorität gegen sich. Die 2te Clausel wurde in der von dem Ministerium vorgeschlagenen Form mit 107 gegen 53 Stimmen verworfen, und in der von Lord Lyndhurst vorgeschlagenen Fassung angenommen; die 22te Clausel fiel gleichfalls mit 98 gegen 45 Stimmen durch. Die Clauseln von 34 bis 37 wurden ganz gestrichen, und sämmtlichen Amendements zugestimmt. Es wurde hierauf beschlossen, daß die Bill in der amendirten Form wieder einer Commission sollte zugewiesen werden. Das Haus vertagte sich hierauf um zehn Uhr Nachts.

— Im Unterhause kam die von der Regierung eingebrachte Factory-Bill zur Sprache. Herr Thomson beantragte die zweite Verlesung der Bill, Lord Ashley wollte jedoch dieselbe erst nach zwei Monaten zum zweiten Male verlesen wissen. Der Antrag des Lord Ashley wurde mit 178 gegen 176 Stimmen verworfen. In der Sitzung des Parlamentes von heute war beim Abgange des Couriers noch nichts von Bedeutung zur Sprache gekommen. — Der »Standard« sagt, im West-Ende der City glaube man allgemein, Lord Melbourne werde heute Abends im Oberhause anzeigen, daß er mit der irischen Municipal-Reformbill nicht weiter fortgeschritten wissen wolle. Der »Globe« bemerkt, daß 47 Mitglieder des Unterhauses, welche immer mit den Ministern zu stimmen pflegten, die Motion des Lord Ashley unterstützt hätten. — Als der Lord-Lieutenant von Irland gestern Abends durch die College-

Green- und Westmoreland-Straße zu dem Balle in der Rotunda fuhr, folgte eine Menge Orangenmänner aus dem Pöbel seinem Wagen, unter fortwährendem Geschrei und Gezische; und es würde vielleicht zu Thätlichkeiten gegen Se. Excellenz gekommen seyn, wenn nicht eine Abtheilung Dragoner, die den Vice-König begleiteten, den Pöbel von seinem Vorhaben abgeschreckt hätte.

— Der Woll Absatz ist seit Anfang dieses Jahres stärker als gewöhnlich gewesen, weil die Tuchfabriken sowohl für das Inland als für Nordamerika, China ꝛc. sehr lebhaft beschäftigt waren. Die Wollpreise stellten sich dadurch hier höher, als an den Consumtionsplätzen des Continents, und an Zufuhren hat es uns daher auch nicht gefehlt. Die Gesammt-Einfuhr von Wollen in England beträgt vom 1. Januar d. J. bis 30. April

42,157 Ballen; davon kamen aus Deutschland

7,411 Ballen nach London und ungefähr
10,000 Ballen nach Liverpool, Hull, Goole und Bristol

17,411.

Die jetzigen hiesigen Vorräthe deutscher Wolle belaufen sich auf das fast beständig hier lagernde Quantum von circa 6000 Ballen.

Frankreich.

(Paris, 12. Mai.) Man schreibt aus Coblenz vom 9. Mai: »JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und Nemours sind heute um 7 Uhr Abends dahier angelangt. Sie wurden bei ihrer Ankunft mit einer Artillerie-Salve begrüßt; der Graf von Borstell, Generallieutenant der Cavallerie, Commandant des 8ten Armee Corps machte den Prinzen mit den in Coblenz sich aufhaltenden Oberoffizieren seine Aufwartung; unter ihnen befand sich auch der Generallieutenant Astor, nach dessen Angaben Ehrenbreitstein befestiget wurde. Der Kronprinz lud dieselben, so wie den Oberpräsidenten der Rheinprovinzen und den Platzmajor, welcher den Prinzen bei seinem Eintritte in die Stadt empfangen hatte, zu einem Gastmahle ein. Während des Diners fand eine große Serenade statt. Morgen begeben sich JJ. kk. Hoheiten nach Ahagen; sie werden sich auf dem Rheine nach Cöln einschiffen.« (Mon.) — Dienstag Abends empfing der König Se. Excell. Lord Granville, den Herzog von Choiseul, die Präsidenten der beiden Kammern, den Herzog von Massa, Hrn. Barthe, Hrn. Duchatel und den Herzog de Cazes. Gestern arbeiteten der Großkanzler der Ehrenlegion, der Minister des Aeußern und der Minister des Innern, im Cabinete Sr. Majestät. Durch königliche Entschließung vom 5. Mai d. J. wurde der Contre-Admiral Baron Hugon zum Obercommandanten der im Mittelmeere versammelten Observations-Escadre ernannt. Hrn. v. Rabaudy, Schiffs-Capitän, wurde das Commando über das Linienschiff »der Triton« und die in der Levante stationirte Seedivision übertragen. Diese Division gehört zur Observations-Escadre und steht gleichfalls unter dem Oberbefehle des Baron Hugon. Durch Entschließung vom 11. Mai wurde Hr. Deloffre, Schiffs-Capitän, zum Commandeur des Linienschiffes »Jena« ernannt. Am Bord dieses Schiffes wird der Contre-Admiral Baron Hugon seine Flagge aufpflanzen. — Madame Adelaide ist am 9. Mai um 10 Uhr Abends in Brüssel angekommen. — General Allard hat Briefe aus Lahore erhalten, worin er von dem Könige jenes Landes dringend gebeten wird, noch Asien zurückzukehren. Die Briefe waren blos 64 Tage unter Weges. Der General eröffnete dem Conseilspräsidenten, daß er von seinem Souveraine beauftragt sey, dem Könige der Franzosen die Glückswünsche seines Monarchen auszudrücken. Gestern hatte General Allard bei Sr. Maj. eine Audienz, welche eine Stunde dauerte.

— Ein Schreiben aus Toulon vom 8. Mai meldet die Ankunft des Linienschiffes »Santi Petri« und der Fregatte »Herminie« von Brest. Man sieht der Ankunft noch mehrerer anderer Schiffe entgegen. Befehle wurden ertheilt, die Schiffe mit möglichster Schnelligkeit zu bemannen. Aus anderen französischen Häfen werden deßhalb Seeleute nach Toulon abgesendet. — Vergangenen Donnerstag ist der Bruder des Grafen von Medem als Courier von St. Petersburg angekommen. Tags darauf hatte der russ. Botschafter eine Audienz bei dem Könige und eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern. Am Samstage wurde Graf Medem von dem russischen Botschafter wieder nach St. Petersburg abgefertiget. Man glaubt, die Mission des Grafen Medem beziehe sich auf die türkischen Angelegenheiten und die Räumung von Silistria. — Die mit Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Lotterien beauftragte Commission, welches Gesetz von der Pairskammer bereits votirt wurde, hat gestern ihre Arbeit vollendet. Hr. Charles Dupin, Berichterstatter der Commission, hat diese Arbeit in der Deputirtenkammer zur Vorlage gebracht. Sobald über das Gesetz hinsichtlich der öffentlichen Denkmale abgestimmt ist, wird die Berathung über das Lotterie-Gesetz eröffnet werden.

Spanien.

Der »Moniteur« gibt von der spanischen Gränze folgende Nachrichten: »Nachdem die Truppen des General Evans die Verschanzungen der Carlisten genommen hatten, machten sie in der Venta von Ernani Halt, um daselbst auszuruhen. Nachrichten vom 9. Mai melden, daß sie zu dieser Zeit die Höhen von San Sebastian bis zur Venta besetzt hielten und sich dort verschanzten. Ernani wurde am 7. durch drei Bataillone Carlisten verstärkt und Eguia läßt wieder sieben Bataillone auf diesen Punkt vorrücken, um die Engländer anzugreifen. Es bestätigt sich, daß die Carlisten-Chefs Sagastibelza u. Ibero in dem letzten Treffen getödtet wurden. Sagastibelza wurde durch Iturriza ersetzt.« — Briefe aus Portugalette vom 6. d. sagen, man habe am 5. zu Bilbao in der Richtung von Liodio ein lebhaftes Gewehrfeuer gehört. Diese Nachricht würde diejenige bestätigen, welche wir bereits über ein Treffen mitgetheilt haben, das am 5. zwischen Cordova und Eguia stattgefunden haben soll. Man hat noch keine nähern Details über dieses Gefecht; doch schreiben sich die Carlisten keinen Vortheil darin zu. Die Christinos rückten am 5.

in Estella ein. Die englische Station vor Bilbao wurde durch 600 See-Soldaten und mehrere Offiziere verstärkt. Bilbao erhielt eine Verstärkung von 1000 Mann.

Deutschland.

(Berlin, 7. Mai.) Der Kaiser von Rußland hat sich veranlaßt gefunden, dem Beispiele Preußens zu folgen, und eine Commission niederzusetzen, welche die Grundsätze und Art und Weise bestimmen soll, auf welche sich eine Auseinandersetzung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Polen begründen würde. Der General Fensch ist nach einer amtlichen Mittheilung zum Präsidenten dieser Commission ernannt worden. Man vermuthet, daß dieses Verhältniß für den polnischen Bauernstand in dem ganzen bisherigen Landes- und Cultur-Zustande große Veränderungen herbeiführen dürfte.

(Berlin, 12. Mai.) Nachdem die Herzoge von Orleans und von Nemours auf ihrer Reise von Paris nach Berlin das vorletzte Nachtquartier in Halberstadt und das letzte in Brandenburg gehalten, sind Höchstdieselben gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im königl. Schlosse, empfingen Sie die Besuche der Prinzen des königl. Hauses und machten demnächst Sr. Majestät dem Könige ihre Aufwartung. Von hier begaben Ihre königl. Hoheiten sich zu Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, so wie zu den Prinzessinen des kgl. Hauses. Die Hoffnung, beide Prinzen am Abend im Opernhause zu sehen, wo Spontini's neu einstudirte Oper »Alcidor« bei vollem Hause gegeben wurde, konnte nicht in Erfüllung gehen, weil Höchstdieselben bis dahin ihre Besuche noch nicht beendigt hatten. Abends war Souper bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute Mittag ist großes Diner auf dem Schlosse im Rittersaale. Im Gefolge JJ. kk. HH. befinden sich Ihre Excellenzen die königl. französischen Generallieutenants, Pairs von Frankreich, Chevaliee Boudrand und Graf von Colbert; der k. französische Generalmajor, Baron Marbot; die Herzoge von Valençay und von Elchingen; der Eskadrons-Chef im Generalstabe, Graf von Montguyon, und der Büreau-Chef Heer Asseline. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, von Halberstadt.

(Köln, 12. Mai.) Die »Kölner Zeitung« enthält folgende Bekanntmachung: »In Folge des Beitritts der freien Stadt Frankfurt zum Zollvereine treten dem dritten Abschnitt der dritten Abtheilung der mittelst allerhöchster Kabinetsorder vom 18. Nov. 1833 publicirten Abänderungen der Erhebungsrolle der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben vom 30. October 1831, diejenigen Waaren hinzu, welche an der nördlichen Gränze des Vereins zwischen dem Rhein und der Elbe landwärts eingeführt und von dem Freihafen zu Frankfurt a. M. oder Mainz ab, stromwärts ausgeführt werden, oder welche umgekehrt aus dem Freihafen zu Frankfurt a. M. oder Mainz über die nördliche Gränze des Vereins zwischen dem Rhein und der Elbe ausgeführt werden, und es wird als höchster Durchfuhrzoll auch von den bei der Eingangs- und Ausgangs-Abgabe höher belegten Waaren in dieser Durchfuhr-Richtung nur erhoben vom Centner 10 Sgr. Ferner ist von Waaren, welche rheinwärts eingeführt, aus dem Freihafen in Mainz oder Frankfurt a. M. landwärts auf der Gränze von Eimeldingen bis Mittenwalde in Bayern wieder ausgeführt werden (allerhöchste Kabinetsorder vom 21. Dezbr. 1835, Gesetzsammlung Nro. 29) oder welche umgekehrt auf letztgedachter Gränzlinie in das Vereinsgebiet eingeführt werden, an Durchfuhrzoll nur zu entrichten vom Centner 4½ Sgr. Vorstehende Aenderungen werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Berlin, den 18. April 1836. Finanzministerium. (gez.) Graf von Alvensleben.«

(Hannover, 10. Mai.) Der wieder zusammengetretenen Ständeversammlung wurde gestern ein Schreiben des Vicekönigs und des k. Staatsministeriums mitgetheilt, worin als Hauptgegenstände der Berathung bezeichnet werden: das Budget, das Regulativ wegen der Appanage ꝛc. der Mitglieder der königl. Familie, die Gesetze über Maß und Gewicht, über Volksschulen und Schulpflichtigkeit, das Kriminal-Gesetzbuch und die Errichtung einer Staatsdiener-Wittwenkasse. Die Regierung wünscht, daß die jetzige Versammlung möglichst abgekürzt, und dagegen die nächste früh wieder angefangen werde. — In der zweiten Kammer wurde bereits am 10. Mai die im vorigen Jahr unterbrochene Berathung des Kriminal-Gesetzbuches fortgesetzt.

(Karlsruhe, 13. Mai.) Der seither bei der großh. Gesandtschaft am k. k. österr. Hofe angestellt gewesene Legationsrath Frhr. v. Andlaw ist zur Verwendung bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten nach Karlsruhe einberufen und der Legations-Sekretär Frhr. v. Berckheim zur gedachten Gesandtschaft nach Wien versetzt worden.

(Hamburg, 9. Mai.) Am 7. d. verschied hier der großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Geschäftsträger, geh. Legationsrath Heinrich Matthias Pauli. Der Verewigte war am 28. Dezb. 1746 zu Boitzenburg geboren, wo sein Vater Elbzoll-Director war. Seit 62 Jahren fungirte er als mecklenburgischer Postmeister, dann als Consul und endlich als Geschäftsträger in Hamburg.

Bayern.

(Augsburg, 16. Mai.) Zur allgemeinen Beruhigung können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. bischöfliche Gnaden unser hochwürdigster Herr Bischof Ignaz Albert v. Riegg sich nunmehr auf dem Wege der Wiedergenesung befinden.

Course der Staatspapiere.

(London, 9. Mai.) Kons. 92⅛.

(Amsterdam, 11. Mai.) 2½ pCt.: 56⅛; 5 pCt.: 102¼; Kansb.: 25⅛; Synd. 4½ pCt.: 98⅛; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 47 1/16; Passive: 14⅜; Diff.: 23; Ausgest. franz. 16⅜; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 14. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. 75⅛; Bkokt. G. 1649; Integr. G. 50⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅞; Passivschuld P. 14⅝.

(Augsburg, 16. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101⅛; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41½. Kais. Kgl. Oesterreichische Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115½, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104½; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1378; G. 1375; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 16. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101⅞. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 43, G. 42; Ult. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76⅛; detto 2 Mt. Br. 76¼; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. ——; G. 1375½; 1 Mt. Br. ——, G. ——.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Nördlingen am 13. Mai. Der bürgerl. Magistratsrath Heinrich Sening.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Mai. Griseldis, dramatisches Gedicht von Friedrich Halm.

Donnerstag den 19. Mai. (Neu einstudirt.) Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Hr. Hauser — Figaro; Dlle. Urban — Susanna.

Freitag den 20. Mai. Zum Erstenmale: Die Jugendstreiche, Possenspiel von Elzholz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2851. **Ankündigung**
der Königlichen Militär-Schwimm-Schule am Würm-Kanale.

Auf Befehl des k. k. Armee-Divisions-Commando wird die k. Militär-Schwimmschule am 1. Juni eröffnet und den Schwimm-Liebhabern der Haupt- und Residenzstadt die Gelegenheit gegeben, an dem dort ertheilt werdenden vollkommenen Schwimm-Unterreichte Antheil zu nehmen. — Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr wird an die nicht zur Garnison gehörigen Zöglinge der Unterricht unter folgenden Bedingungen ertheilt:

Alle Schwimmschüler — ohne Unterschied des Standes — sind während ihrer Anwesenheit in der Schwimmschule zur Beobachtung der für die innere Ordnung und den Schwimm-Unterricht gegebenen und angeschlagenen Bestimmungen verbunden.

Für den vollständigen Schwimm-Unterricht werden von jedem einzelnen Zöglinge vorausbezahlt 8 fl. — Für diejenigen, welche schon einen Schwimm-Curs mitgemacht und hiefür 10 fl. bezahlt haben, ist die Bezahlung auf 6 fl. festgesetzt. — Für solche, welche einen zweijährigen Lehr-Curs bereits vollendet haben, und frei schwimmen, sind wöchentlich zwei Uebungs-Stunden, Dienstag und Freitag von 7–8 Uhr Abends, mit einem zu erlegenden Honorar von 2 fl. 30 kr. eingeräumt worden.

Die eingehenden Beträge haben die Bestimmung, diese gemeinnützige und wohlthätige Anstalt ferner zu erhalten, und diese so mannigfaltigen Reparaturen und sonstigen Auslagen davon zu bestreiten.

Der Fahrweg zur Schwimmschule führt auf der Dachauer Chaussee bis zur aufgestellten Tafel von derselben rechts dahin ab.

Der Fußweg hinter den Artillerie-Remisen führt etwas rechts der Chaussee in gerader Richtung gleichfalls zur Schwimm-Schule.

Wer Schwimm-Unterricht zu erhalten wünscht, kann sich vom 16. Mai an zu jeder Zeit in der Schwimm-Schule anmelden, wo ihm die Eintrittskarte gegen Erlag oben erwähnten Betrages ausgefolgt wird.

München den 15. Mai 1836.

Die Königliche Commission der Militär-Schwimm-Schule.
Zottmann, Major und Vorstand.

2853. **Edictalladung.**

Auf Ansuchen der nächsten Erbsinteressenten des Johann Thomas März, ehelichen Kögelkrämerssohn von Oexing, dieß Gerichts, welcher sich im Jahre 1820 in München als Buchbinderlehrling befand, und von dort plötzlich verschwand, ohne seitdem etwas von sich vernehmen zu lassen, ergeht an denselben oder an dessen allenfallsige Descendenten hiemit die Aufforderung, die Ansprüche auf sein ausgemachtes Elterngut von 3000 fl.

binnen drei Monaten a dato ins.

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als dieses Vermögen außerdem an seine nächsten Anverwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Am 7. Mai 1836.

Königl. Bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

2854 (2a) Im Eckhause der Kaufinger- und Fürstenfeldergasse Nro. 17 ist im dritten Stocke eine Wohnung mit vier und im vierten Stocke eine mit sieben heizbaren, besonders geräumigen hellen Zimmern, einige tapezirt und mit angestrichenen Böden, sammt Magdkammern, Speisen, Küchen, Holzlegen, Speichern, Kellern ꝛc. für Michaeli zu vermiethen, und im zweiten Stocke links die Auskunft zu erholen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 118. 18. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Illyrien. Deutschland. (Wien. Berlin.) — Bayern. (Aschaffenburg. Hof.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 11. Mai.) Die Nachrichten von allen Punkten der nordwestlichen Küste von England, namentlich von Sligo und Donegal, lauten höchst betrübend. Das Elend hat daselbst den höchsten Grad erreicht. Die Landleute sterben vor Hunger. Der lange andauernde Winter und die Strenge des Wetters in den letzten Monaten hat die höchst unglückliche Lage der Landbewohner noch mehr verschlimmert, und den Zustand der Verzweiflung nur noch beschleuniget. — Lord Holland hat gegen das von Lord Fitzgerald zur irischen Municipal-Corporations-Reformbill gestellte Amendement Protest eingelegt. (Globe.) — Das Amt eines General-Inspectors der Marine, welches gegenwärtig Sir J. Cockburn bekleidet, wird sogleich aufgehoben und die Functionen desselben sollen in Zukunft vom Unter-Adjutant-General versehen werden. — Ihre Majestät kamen heute um 1 Uhr von Windsor in der Stadt an. Um 2 Uhr hielt der König ein sehr zahlreich besuchtes Lever. Seine Majestät präsidirten hierauf im geheimen Rathe, dem alle Großbeamten des Staates und mehrere Cabinets-Minister beiwohnten. Der Prinz von Oranien wurde in das Privat-Closet Sr. Majestät eingeführt. Nach dem geheimen Rathe hatten mehrere der Cabinets-Minister, dann die Lords Hill, Albemarle und der Marquis von Conyngham Audienzen. — Das Gerücht über den Austritt des Lord Melbourne aus dem Amte gewinnt immer mehr Bestand. Heute Morgen hieß es, der edle Lord befände sich so unwohl, daß er nicht im Stande sey, seine Amts-Geschäfte zu versehen. — Der Prinz von Oranien gab vergangenen Montag dem holländischen Gesandten, Hrn. Dedel, und mehreren anderen ausgezeichneten Personen in Mivarts Hotel ein großes Diner. Gestern besuchte der Prinz in Begleitung seiner Söhne die Prinzessin Augusta, den Erzbischof von Canterbury und mehrere andere ausgezeichnete Personen. — Der russische Botschafter wird nächsten Sonntag sein erstes Abschiedsdiner vor seiner Abreise nach dem Continente geben. — Prinz Georg von Cambridge legte vergangenen Montag den Grundstein zu der neuen Kirche in Upton; der Prinz von Oranien wohnte ebenfalls dieser Feierlichkeit bei. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord John Russel auf die von Hrn. Berkeley an ihn gestellte Frage, daß er bereits Befehl gegeben habe, im Sitzungssaale des Hauses eine Gallerie für die Damen herzurichten, denen vom 1. Juni d. J. an der Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen gestattet seyn solle. Die englische Zehentumwandlungsbill kam hierauf wieder zur Berathung. Mehrere Clauseln wurden fast ohne Opposition angenommen. Das Haus vertagte sich nach 12 Uhr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses war die einzige Motion von Bedeutung, welche gestellt wurde, die zur dritten Verlesung der Bill, durch welche die von einem römisch-katholischen Priester zwischen einem Mitgliede der römisch-katholischen Kirche und einem Protestanten vollzogene Trauungsakt als gültig erklärt werden soll. Die Bill ging nach starkem Widerspruche mit einer Majorität von 9 Stimmen durch. Für die Bill stimmten 100; gegen dieselbe 91.

Frankreich.

(Paris, 13. Mai.) Gestern, als am Himmelfahrts-Feste, war auch die Börse geschlossen. — Vergangenen Mittwoch arbeitete der König mit den Ministern der Justiz, des Handels und des öffentlichen Unterrichts und empfing den Herzog und die Herzogin von Broglie, den Herzog von Tremouville, den sächsischen Minister und den Baron Montmorency. Gestern waren Marschall Gérard und der Justizminister im Cabinete Sr. Majestät beschäftiget. Die Generäle Verrière und Bugeaud hatten Audienz. — Die Seine ist fast ganz wieder in ihr altes Bett zurückgekehrt. — Hr. Dumont (du Lot) wurde zum Berichterstatter über den Gesetzes-Entwurf, den inländischen Zucker betreffend, ernannt. Man sagt, die Commission sey darüber einig, daß auf alle Fälle eine Auflage auf inländischen Zucker nicht vor dem Jahre 1837 gelegt werden dürfte. Der Bericht wird demnächst in der Kammer erstattet werden, wie man jedoch glaubt, so dürfte das ganze Gesetz erst in der nächsten Session zur Berathung kommen. Der Finanzminister hat so eben an alle Direktoren der indirekten Auflagen ein Rundschreiben erlassen, worin sie beauftragt werden, die Zahl der mit Runkelrüben bebauten Hectaren zur Unterhaltung einer Fabrik, das Verfahren und die bei jeder Localität angewendeten Geräthschaften, den Verkaufspreis von 100 Kil. rohen Zuckers anzugeben, um darnach die wichtige Frage der auf diesen Zucker zu legenden Abgabe bemessen zu können. Das Echo de la Frontière bemerkt: Es scheint daß in Frankreich bei unseren Runkelrüben-Zuckerfabriken starke Bestellungen für die Vereinigten Staaten gemacht werden. Es ist dieses eine der Anomalien des Handels,

und man hätte niemals erwartet, Zucker aus Europa nach Amerika einschiffen zu sehen. — Im Monate April 1835 wurden in den Schlachthäusern von Paris geschlachtet: 5442 Ochsen, 1650 Kühe, 5774 Kälber u. 27,002 Schöpse; im April 1836: 6306 Ochsen, 1605 Kühe, 7121 Kälber und 31,698 Schöpse. Es wurden also im Monate April in Paris um 864 Ochsen, 1347 Kälber und 4696 Schöpse mehr verzehrt, als im April des Jahres 1835.

Spanien.

Der Angriff auf die Verschanzungen von San Sebastian durch die englische Legion, die Christinos und die Marine-Soldaten, unterstützt von der Artillerie des Commodore J. Hay und jener der Citadelle, macht den Truppen des Don Carlos die größte Ehre. Sie schlugen mit außerordentlicher Energie beträchtlichen Streitkräfte zurück, die sie von mehreren Seiten zugleich angriffen, und verließen ihre Stellung nicht eher, als bis der Feind diesen lange zweifelhaften Vortheil ihrer erkauft hatte. — Die Briefe vom 7. bestätigen, daß die Division Evans nicht in die Venta dringen konnte; sie vermochte auch nicht, Miramon zu überschreiten, das hinter San-Bartolomé unter den Kanonen des Castells von San-Sebastian liegt. Am 6. Abends waren die Stellungen dieselben; es hatte dort kein Gefecht stattgefunden. Die Carlisten hatten Verstärkung erhalten. Um nach Hernani zu gelangen, das gegen einen Angriff gesichert ist, muß noch eine dritte Linie genommen werden. Evans wird sich nach dem Verluste, den er im Treffen vom 5. erlitten, wohl hüten, diesen Punkt zum zweitenmale anzugreifen. — Die Carlisten hatten den Verlust des tapfern Sagastibelza zu betrauern. Nichtsdestoweniger betrachten sie den Tag vom 5. als einen Sieg, weil sie mit wenig Leuten der ganzen Streitmacht Widerstand leisteten, die ihnen der Feind entgegensetzen konnte. Man sagte, die Carlisten würden sich außerhalb der Berge weder gegen die Engländer, noch gegen die Marinesoldaten halten können, und man hat gesehen, welche Tapferkeit und welche Ueberlegenheit in der Taktik sie bei diesem ernsten Vorfalle an den Tag legten. — Man schreibt hierüber aus Irun vom 5. Mai Abends 9 Uhr: »Die Unsrigen (Carlisten) mußten sich diesen Morgen nach einem furchtbaren Feuer bis in die Venta zurückziehen. Das englisch-spanische Corps steht zu Miramon, die Unsrigen auf der Anhöhe der Venta, wo sie sich ganz ruhig verhalten. Wir hatten das Unglück, unsern tapfern General Sagastibelza und den Don Pachco Ibero zu verlieren. Der Verlust der Christinos an Getödteten und Verwundeten beträgt 1500 Mann. Ich glaube, daß der Kampf morgen von Neuem beginnen werde. (Gez.) Sorda, Commandant von Irun.«

(Tolosa, am 5. Mai, Nachmittags 5 Uhr.) »Wir haben so eben einen so fühlbaren Verlust erlitten, daß wir Alle darüber trauern. Der Leichenzug des tapfern Generals Sagastibelza, begleitet von seiner unglücklichen Gemahlin und seiner ganzen Familie, kam um 4 Uhr durch unsere Stadt, und wird nach seiner Geburtsstadt Leiza gebracht. Der Verlust eines so ausgezeichneten Anführers ist ein großes Unglück für uns. Es war ihm nicht gegönnt, sich über diesen für ihn so ruhmvollen Tag zu freuen. Gez.: Jose M. Yrigoyen.« — Die Gefechte am 4. und 5. d. sind in einem den Christinos ergebenen Gränzblatte, der »Sentinelle des Pyrénées«, umständlich erzählt. Man sieht aus jener Darstellung, welche Opfer die Engländer bringen mußten, um die Verschanzungen der Carlisten zu nehmen. Man hat nur 80 getödtete Carlisten in den Tranchéen gefunden, und Mittags, also vor dem Haupt-Treffen, das gegen 2 Uhr stattgefunden hatte, wurden vierhundert verwundete Engländer nach San-Sebastian zurückgebracht. — Am 4. »Die Klöster von Antiqua und von San Francisco stehen seit Morgens 1 Uhr im Brande. Um 6 Uhr zogen sich die Carlisten gegen den Hafen Passage zurück; man sieht eine große Menge von ihnen auf der Straße, welche nach der Promenade vor der Puerta Colorada führet. Wenige von ihnen bleiben zum Schutze der bedeckten Gänge zurück. Sie scheinen einen Ausfall zu fürchten und wollen demselben ausweichen. Ein starker Regen hat die von den Carlisten begonnenen Vertheidigungswerke unterbrochen. Von 6 bis 10 Uhr Morgens standen sämmtliche Truppen in San Sebastian unter den Waffen. Um 10 Uhr wurde eine Compagnie Engländer an den Brückenkopf geschickt, vor welchem während der vorhergehenden Nacht 2 Haubitzen aufgestellt waren. Um halb 11 Uhr kam eine Compagnie englischer Carabiniers, um die Brückenwache zu verstärken; bei ihrer Ankunft stürzte ein Sergeant dieser Compagnie, von drei Kugeln durchbohrt, zu Boden. Um halb 12 Uhr kamen zwei Chapelgorris, um die Tiefe des Flusses behufs eines Ausfalls zu untersuchen. Sobald die Carlisten dieß gewahrten, läuteten sie mit allen Glocken, um die Ihrigen herbeizurufen. Bald darauf sieht man sie in aller Eile herabsteigen, und sich hinter ihre Verschanzungen begeben. Die Artillerie der Citadelle schweigt; die Carlisten feuern einige Flintenschüsse auf die beiden Chapelgorris, welche damit beschäftigt sind, den Fluß zu untersuchen. Die Batterie von Mirador löste nur eine Kanone, und die ganze Linie vom Arsenal bis Torres ist von Carlisten besetzt, die fortwährend gegen die an der Brücke aufgestellte Mannschaft feuern. Drei Bomben und einige Kanonenkugeln wurden auf sie abgeschossen. Mittag. — Eine Compagnie Chapelgorris rückt nach San Bartholomä; man unterhielt gegen sie ein lebhaftes Gewehrfeuer. 2 Uhr. — Die Carlisten beginnen ihre Arbeiten bei Antiqua wieder, ohne von einer Artillerie der Citadelle beunruhigt zu werden. Der Ausfall, der gemacht werden sollte, ist auf den nächsten Tag verschoben. Am 5. Das Wetter ist regnerisch; alle Truppen stehen unter den Waffen; um 3 Uhr früh rückten 6000 Mann von der englischen Legion und eine Compagnie Chapelgorris aus der Stadt; sie stellte sich in Bataillonen vor der ersten carlistischen Linie auf. Um halb 4 Uhr beginnt das Feuer; die Carlisten unterhalten ein mörderisches Musketenfeuer; die Engländer bemächtigen sich der Verschanzungen und der bedeckten Gänge, die von der ersten carlistischen Linie besetzt sind. Die zweite Linie ist durch 5 Kanonen beschützt, 3 im Mittelpunkte und eine auf

jeden Flügel. Diese zweite Linie vertheidigt sich mit Erbitterung, und läßt ihre Artillerie spielen. Die Engländer stellen eine Batterie bei der Mühle auf, in der Absicht das feindliche Geschütze im Centrum zu demontiren; man schlägt sich auf der ganzen Linie; das Treffen richtet sich vorzüglich auf das Centrum; das Feuer des rechten Flügels erwiedert jenes der Engländer, das sie am Fuße des Hügels Bouarits, hinter Antiqua, unterhielten; ein englischer Offizier (man glaubt es ist ein Adjutant des Generals Evans) tritt einige Schritte vor, um die Seinigen aufzumuntern; ihm folgten 60 Mann; er stürzt verwundet nieder; ein anderer Offizier folgt seinem Beispiele, und er wird getroffen. Der erste sucht sich aufzurichten, aber er fällt wieder zurück, der zweite macht einige Schritte, aber in dem nämlichen Augenblicke stürzen die Carlisten aus ihren Verschanzungen mit gefällten Bajonette auf die Engländer hervor. Die Carlisten ziehen sich jedesmal hinter ihre Verschanzungen zurück, und die Engländer nahmen ihre vorige Stellung am Fuße des Hügels wieder ein, wo sie auch ihre Verstärkung von einer Compagnie erhalten. Die Unthätigkeit in der Citadelle, unter deren Feuer der Hügel lag, schien die Einwohner in Erstaunen zu setzen, aber das englische Dampfboot »der Phönix« von der k. Marine, welches das Schweigen der Citadelle gewahrte, feuerte auf die feindlichen Verschanzungen am rechten Flügel. Nach einigen Schüssen gelang es demselben eine Dachung anzuzünden, und einige Erdwerke zu zerstören. Die Engländer machen einen neuen Angriff, sie werden zurückgeworfen; eine neue Verstärkung kömmt. Das Dampfboot »der Phönix« läßt neuerdings seine Artillerie spielen; eine Kugel fällt in eine Bastion, in der 100 Carlisten sich befanden, eine zweite zerstört die Bastion gänzlich. Der Brand verbreitet sich; die Engländer stürmen zum dritten Male, das Centrum und die beiden Flügel der zweiten Linie werden auf einmal angegriffen und durchbrochen; die Carlisten verlassen ihre Stellungen, und ihre Artillerie, aus 5 Kanonen bestehend, fällt in die Hände der Engländer. Um 3 Uhr werden 2 Kanonen, ein 48 und ein 24 Pfünder in die Stadt zurückgebracht. Der »Salamander« und der »Phönix« waren um 8 Uhr Morgens zu San Sebastian vor Anker gegangen und hatten Truppen von Santander mitgebracht. Der Verlust der englischen und carlistischen Truppen ist bedeutend; man zählt 40 getödtete und 60 verwundete Offiziere, 150 Mann todte und 600 verwundete Soldaten. Ohne dem äußerst thätigen Beistand der Engländer würde es den Christinos niemals gelungen seyn, diese drei Verschanzungslinien der Carlisten zu nehmen. Man fand in den Laufgräben nur 80 getödtete Carlisten. Am 5. Mittags waren bereits 400 verwundete Engländer nach San Sebastian gebracht. Der »Globe« gibt nach einem Berichte aus dem Hauptquartier von San Sebastian folgende Liste der bei der Christinos-Armee in jenem Treffen Verwundeten: 2 Brigad-Generäle, 3 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 9 Majors, 25 Capitäns, 27 Lieutenants, 7 Junker, 38 Sergeanten und 716 von der Mannschaft in den Reihen. Der Verlust der Carlisten schätzt man 2500 Mann. (C. de Fr.)

(Madrid, 1. Mai.) In der gestrigen Sitzung der Procuradoren kam eine gegen den Verkauf der National-Güter gerichtete Petition, nach erfolgter Prüfung der deßfalls erlassenen Dekrete zur Sprache, bei welcher Gelegenheit Herr Pareja offen gegen den Vollzug jener den Verkauf dieser Güter verfügenden Dekrete protestirte. Hr. Gaminde trat dieser Protestation bei, und Hr. Florez Estrada, von dem Präsidenten dreimal zur Ordnung gerufen, erklärte, den Zuruf des Präsidenten nicht achtend, die Commissionen handelten nach Willkühr und der Präsident nach seinen Launen. Der Präsident sah sich gezwungen, die Sitzung aufzuheben. In einem Artikel der Allgemeinen Zeitung aus Madrid heißt es hierüber: »Welch ein Geist herrscht in dieser Kammer, die nicht einmal wagt, einen Minister zur Rechenschaft zu ziehen, der gegen die ausdrücklich im Voto de Confianza gestellte Bedingung, die Güter, auf welchen die letzte Hoffnung der Nation ruht, auf das leichtsinnigste verschleudert! Zeugen davon sind die Straßen Madrids, in denen, um den früheren Besitzern jo alle Hoffnung zu rauben, Klöster und Kirchen, die für Jahrhunderte gebaut waren, in wenigen Tagen in Schutthaufen verwandelt werden. Erstaunt sieht die gaffende Menge der Müßiggänger, die Wände der bisherigen Heiligthümer vor ihren Augen verschwinden, und die Kuppeln der Kirchen, die schönsten Zierrathen Madrids, in Trümmer zusammenstürzen. Bald wird diese Stadt, von der Ferne aus gesehen, einer Tabula rasa gleichen. Uebrigens ist es von einiger Bedeutung für die hiesige Stimmung, daß die große Kirche der beschuhten Karmeliter, welche auch zum Abbruch angeschlagen war, von einer religiösen Brüderschaft (cofradia) angekauft, und zum Gottesdienst bestimmt worden ist. Diese wurde heute dort wieder zum erstenmale unter gewaltigem Andrange der Menge gefeiert.

Griechenland.

(Athen, 15. April.) »Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Deutschland soll auf die ersten Tage des Monats Mai festgesetzt seyn. Außer den in meinem letzten Berichte genannten Personen werden auch zwei Adjutanten des Königs, der Schiffs-Capitän Miaulis und Major Kaßakos Mauromichalis, Seine Majestät begleiten. Morgen wird die Brigg »Nelson« mit mehreren Effekten von Piräus nach Ancona abgehen. Sr. Maj. werden die Reise auf dem englischen Dampfschiffe »Medea« machen, welches den k. Vater Sr. Maj. nach Griechenland gebracht hat. — Unter den neuesten Regierungs-Maßregeln verdient besonders die Aufhebung der k. Zehent-Commissäre und Ober-Commissäre beachtet zu werden. Es war diese Maßregel namentlich auch von dem Staatsrathe der Regierung dringend empfohlen worden. Die Verordnung hierüber lautet im Eingange: »Wir haben nach Vernehmung Unseres Finanzministeriums zur Verminderung der Verwaltungskosten und zur Regelung der äußern Finanz-Administration beschlossen und verordnen, wie folgt: Art. 1. Die bisher bestandenen Ober-Commissäre und Commissäre für die Zehenten des Staates werden hiemit aufgehoben. Art. 2. An die Stelle der Art. 1 be-

nannten Commissäre treten k. Finanz-Commissäre als äußere Organe für die Verrichtungen in der Finanz-Verwaltung, mit Ausnahme des Casse-Dienstes; sie sind Unserem Finanz-Ministerium unmittelbar untergeordnet. Art. 3. Der Wirkungskreis dieser Finanz-Commissäre schließt zunächst jenen der aufgehobenen Zehent-Commissäre in sich; es wird aber namentlich noch gezählt: die Aufstellung und Fortführung einer genauen Statistik über die Staats-Domänen und nutzbaren Rechte; die Mitwirkung bei den sämmtlichen Verpachtungen und Versteigerungen von Staats-Domänen und Revenuen; die Mitförderung der Aufstellung der Grund- und Lagerbücher, als nothwendige Grundlagen für die Hypothekenbücher; die Ausführung der Besteuerungs-Gesetze; die Bewahrung der Rechte des Staates gegen Eingriffe Dritter in das Staatseigenthum; die periodische Respizienz der Kreis- und Bezirkscassen u. s. f.« Eine andere Verordnung erhöht die Zollgebühr auf die Einfuhr fremden Getreides, und ermäßigt die Zollgebühr der Ausfuhr des inländischen Getreides um 3 pCt. — Das Gerücht sagt, es sey eine andere wichtige Veränderung in der Administration beschlossen. Es sollen nämlich die Nomarchien (Kreisregierungen), die dermalen über den Eparchien bestehen, abgeschafft und die Zahl der Eparchien auf 24 festgesetzt werden. Es würde dadurch nicht nur eine Vereinfachung des Geschäftsganges, sondern auch eine bedeutende Ersparung der Verwaltungskosten erzweckt werden. Auch spricht man von Aufhebung der Bezirkscassen, von einer auf den Grundsatz möglichster Sparsamkeit basirten Reorganisation der Forstverwaltung u. dgl. — Der Errichtung der National-Bank soll nunmehr nicht nur kein wesentliches Hinderniß mehr im Wege stehen, sondern es soll dieselbe auch unter noch vortheilhafteren Bedingungen realisirt werden, als man früher erwartet hatte. Es heißt nämlich, die Bank werde sich zu Anleihen zu 6 pCt., statt zu 8 und 12 pCt. verstehen. Auch soll der Bevollmächtigte eines englischen Hauses bereits auf dem Wege seyn, um das deßfallsige Arrangement definitiv mit der Regierung abzuschließen. Bei dem Geld-Mangel, der im Lande herrscht, und alle Unternehmungen der Agrikultur und des Handels hemmt, hat diese Nachricht eine freudige Sensation gemacht. — Die mazedonische Colonie in Atalante und die auf der Stelle des alten Sparta neu zu erbauende Stadt erfreuen sich eines raschen Fortganges. Namentlich in die erstere wandern täglich neue Ansiedler aus Macedonien ein. — Die Nachrichten aus den Grenz-Provinzen über die Räuber und Rebellen lauten sehr befriedigend. Es hatte sich zwar der brave Oberst Zavellas, der bei der Verfolgung der Rebellen so wenig Widerstand gefunden hatte, von dem Eifer in Verfolgung der Feinde so fortreißen lassen, daß er die nöthige Vorsicht außer Acht ließ, einige wichtige Punkte in seinem Rücken zu besetzen, wodurch es den Rebellen, die sich an der türkischen Grenze mit den Räubern vereinigt hatten, gelang, ihn von der Communication von den übrigen k. Truppen abzuschneiden, und ihn in eine mißliche Stellung zu bringen. Auch lieferten sie ihm ein Gefecht, das zwar ohne Resultat blieb, den kön. Truppen jedoch mehrere Todte und Verwundete kostete. Da kamen zu guter Stunde die Obersten Grivas und Mamuris dem Zavello'schen Corps zu Hilfe; das feindliche Corps, von zwei Seiten bedroht, zog sich eiligst nach der Grenze zurück und ließ mehrere Todte und Verwundete auf dem Platze. Ueber diese Ereignisse meldet »Sotir« Folgendes: »Das am 5. April zwischen dem Obersten Zavellas und den in Barytada versammelten Räuber und Rebellen vorgefallenen Treffen, in dem die letzteren etwa 850 Mann stark waren, dauerte den ganzen Tag. Die Letzteren sahen sich endlich genöthigt, sich zurückzuziehen, da sie von dem Uebergange der Obersten Grivas und Mamuris über die Brücke bei Tatarna Nachricht erhalten hatten. In diesem Treffen hatten die k. Truppen 9 Todte und 20 Verwundete, die vereinigten Räuber und Rebellen 8 Todte und 17 Verwundete; ein Räuber wurde gefangen. Unter den Todten ist auch der Bruder des Rebellen-Chefs Zerbas. Der Uebergang über die Brücke von Tatarna wurde mit vieler Klugheit und Geschicklichkeit von den Obersten Grivas und Mamuris bewerkstelligt. Am 5. April, als sie die Position der Rebellen bemerkten, lasen sie 200 Soldaten aus, welche unter der Leitung von ortskundigen Bewohnern den Fluß durchwadeten, die Räuber plötzlich im Rücken angriffen, und sie zur schleunigen Flucht nöthigten. Die k. Truppen machten viele Beute; die Anzahl der Getödteten und Verwundeten ist noch unbekannt. Die genannten Obersten schlugen sodann die Richtung nach dem Kloster von Barytada ein, und ließen bei der Brücke eine Besatzung von 150 Mann zurück. Die in Barytada befindlichen Räuber-Rebellen zogen sich in der Nacht vom 6. April eilig von da zurück, die einen nach Arta, die andern nach zwei Dörfern an der Grenze in der Eparchie Waltos.« — Aus Lamia schreibt Sotir vom 7. April: »In den Eparchien dieses Kreises hat seit mehreren Tagen keine Räuberei mehr stattgefunden. Alles ist ruhig; die zerstreuten Bewohner sind wieder in die Dörfer zurückgekehrt, und setzen ihre Arbeiten fort.« — Die Athina endlich schreibt in ihrer neuesten Nummer: »Wir haben die Nachricht erhalten, daß am 7. und 8. April die k. Truppen in Verbindung mit den bewaffneten Bewohnern die Räuber und Rebellen verfolgt, sie erreicht und sie total geschlagen haben; es soll viel Blut geflossen seyn. Einen Theil derselben haben sie über die Gränzen getrieben; den andern haben sie vollkommen eingeschlossen.« — Es sind nunmehr über 2000 Mann an den Gränzen versammelt, die nach Herstellung der Ruhe fortwährend dort zur Sicherung der Fremden stationirt bleiben sollen. — In den »Verschiedenen Nachrichten« der neuesten Nummer Sotirs lesen wir u. a.: »Hr. Regnier, Präsident des obersten Rechnungshofes, hat um seine Entlassung gebeten, und sie erhalten.« — Hr. Montalvo, k. spanischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, mit Griechenland einen Handelsvertrag abzuschließen.« — Wir hoffen, daß die Saaten durch den eingetretenen mehrtägigen Regen noch gerettet worden sind. — Auszug eines Schreibens des Obersten Grivas: (wörtlich): »B. Stratos hat die Gegend von den Termopylen bis an die Gränzen von Waltos von Räuberei und

Rebellion gesäubert. In dem Bezirk von Kallidromi herrscht tiefe Ruhe. Dreihundert Verirrte sind zu ihrem Heerd zurückgekehrt. Etwa 100 Räuber haben sich unterworfen, und etwa 60 Räuber und Rebellen sind in den Mund des Messers gegangen. Von 1700 Räubern und Rebellen sind kaum 600 geblieben; die übrigen sind nach Hause gegangen. Gut ist, daß wir sie alle in dem Teufelsgarten (Waltos) beisammen haben. Die türkischen Grenz-Commandanten haben mir geschrieben, und mir die Maßregeln mitgetheilt, die sie gegen die Räuber ergriffen haben; sie wollten gemeinschaftlich mit uns handeln u. s. f.«

Niederlande.

(Utrecht, 8. Mai.) Zu dem zweiten Säcular-Feste unserer Universität werden Besucher aus allen Theilen des Reiches erwartet. Das Programm der Festlichkeiten ist noch nicht erschienen; man glaubt indeß, daß die Anordnung derselben folgende seyn werde: Sonntag den 12. Juni: Kirchliche Einweihung des Festes im Dome. Montag: Feierlicher Aufzug der HH. Curatoren, Professoren ꝛc. und Festrede; Abends Illumination. Dienstag: Festmahl, abseiten der Provincial-Stände gegeben; Abends Ball der Studenten. Mittwoch: Festmahl der Studenten und Volksfest. Donnerstag: Maskerade. Freitag: Cantate in der Jacobikirche. An einem der Tage wird auch eine Doctoren-Promotion und ein Festmahl abseiten der Stadt erwartet.

(Brüssel, 7. Mai.) Gestern um 4 Uhr Nachmittags brach ein furchtbares Gewitter über Brüssel aus. Der Regen war mit Hagel gemischt, und es donnerte sehr stark. Der Hagelschauer dauerte beinahe eine Viertelstunde; die Schlossen waren sehr dick und richteten große Verwüstungen in den Gärten und Feldern um die Stadt an; auch die Gewässer verursachten viele Beschädigungen.

— Ein Herr de Coninck zu Gent will in der Wuezel des Apfelbaumes ein wirksames Mittel gegen das Fieber gefunden haben. Die Medicinal-Commission läßt jetzt in den Hospitälern Versuche damit anstellen.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 12. Mai.) »Innerhalb eines halben Jahres hat die französische Regierung schon wenigstens zweimal den Befehl erlassen, daß die Angehörigen des Kantons Basel-Landschaft ihr Gebiet zu räumen hätten, ohne daß aber denselben bis jetzt eine strenge Folge gegeben worden wäre. Da nun erwähnter Kanton immer noch zögert, den Forderungen Frankreichs Genüge zu leisten, so will dieses jetzt keine weitere Nachsicht mit Jenen haben, und es ist deßhalb in voriger Woche allen dort sich aufhaltenden Landschäftlern die Weisung ertheilt worden, spätestens bis zum ersten Junius den französischen Boden zu verlassen, widrigenfalles sie nach Verfluß dieser Zeit mit Gewalt über die Grenze geschafft würden. Man kann sich kaum enthalten, eine Vergleichung anzustellen zwischen dem jetzigen Benehmen Frankreichs gegen einen unter seiner Protection entstandenen Schweizerkanton und demjenigen, welches andere Regierungen gegen die Schweiz in den letztvergangenen Jahren beobachtet haben. Während Frankreich wegen Annullirung eines unbedeutenden Güterkaufes nicht nur seine diplomatischen Verhältnisse mit Basel-Landschaft völlig abbricht, nicht nur allen Personen Waaren- und Postenverkehr mit ihr untersagt, sondern selbst deren Angehörige, die schon Jahre lang auf seinem Boden leben, austreibt, wie nachsichtig haben sich dagegen namentlich die deutschen Mächte gegen die Schweiz bewiesen, die Mächte, welche doch ganz andere Gründe als Frankreich zur Unzufriedenheit hatten; denn unter den Augen mehrerer schweizerischer Regierungen wurden ungehindert Vorbereitungen zu einem feindseligen Angriff eines mit der Schweiz in tiefem Frieden lebenden Nachbarlandes gemacht; es war die Eidgenossenschaft offenkundig der Mittelpunkt politischer Fanatiker geworden, welche von ihr aus überallhin und namentlich nach Deutschland Aufruhr und Empörung auf alle nur mögliche Weise zu bringen suchten. Was thaten unter solchen Umständen die betheiligten und schwer verletzten Mächte? Sie gaben der Schweiz unter den mildesten diplomatischen Formen zu erkennen, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht dauern könne und erst nach beinahe Jahre langen vergeblichen Vorstellungen wurde mit einer Verkehrssperre gedroht, die aber, wie wohl bekannt, nie ihre Ausführung erhielt. Hätten die deutschen Regierungen nur den hundertsten Theil von dem gethan, was Frankreich jetzt seiner Würde und den Interessen seiner Staatsangehörigen zu vollziehen schuldig zu seyn glaubt, welcher Lärm würde darüber nicht in ganz Europa gemacht worden seyn, und welches Geschrei würde namentlich der französische Jouenalismus erhoben haben, der die Schritte seiner Regierung jetzt ganz in der Ordnung findet.«

Illyrien.

(Triest, 6. Mai.) Eben eingehenden Nachrichten aus Sinigaglia zufolge hat die päpstliche Regierung, in Folge der aus Venedig und Ober-Italien eingegangenen Nachrichten über den heftigeren Wiederausbruch der Cholera, die im Monat Juni abzuhaltende Messe von Sinigaglia, die berühmteste in ganz Italien, vorläufig eingestellt. Man bedauert, daß die dortige Regierung aus übertriebener Aengstlichkeit nicht dem Beispiel der östereeichischen Regierung, welche jede Art von Verkehr und Handel unter allen Umständen so kräftig zu schützen weiß, gefolgt ist.

Deutschland.

(Wien, 10. Mai.) Die ungewöhnlich kalte Witterung ist Ursache, daß der Kaiser seinen Sommer-Aufenthalt noch nicht bezogen hat; es wird hiezu der Eintritt der milden Jahreszeit erwartet, wozu jedoch noch keine nahe Aussicht vorhanden ist; denn in der Gegend von Türnitz (wenige Stunden von hier, auf der Straße nach Maria-Zell) ist sehr viel Schnee gefallen und auch liegen geblieben. — J. Maj. die Kaiserin Mutter tritt am 16. d. die Reise nach München an, um ihre hohen Verwandten mit einem Besuch zu erfreuen. — Dem Erzherzog Palatinus von Ungarn

widerfuhr bei seiner Ankunft in Ofen — nach dreijähriger Abwesenheit — ein eben so pomphafter als freudiger Empfang. Seit 40 Jahren bekleidet der Palotin diese hohe Würde, und nie hat während dieser langen Zeit der Erzherzog von Oesterreich, der Bruder und Oheim des Kaisers, seine Bestimmung außer Augen gelassen, seine volle Thätigkeit dem Interesse Ungarns zu widmen, — allerdings ein vollgültiger Anspruch auf die Dankbarkeit der ungarischen Nation. (K. v. u. f. D.)

(Wien, 11. Mai.) Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß Se. Maj. der König beider Sicilien hier erwartet werde. Allein es scheint eine Verwechslung mit der erwarteten Ankunft seines Oheims, des Prinzen von Salerno, mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Clementine, welche sich zur Krönung JJ. MM. nach Prag begeben, zu seyn. — Die in unsern heutigen Journalen erschienene, bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs der Franzosen von unserem Botschafter, Grafen Oppony, im Namen des diplomatischen Corps gehaltene Anrede an diesen Fürsten erregt hier großes Aufsehen und zeigt, wenn man sie mit den seit drei Jahren bei ähnlichen Anlässen gehaltenen Reden vergleicht, auf das Deutlichste die verschiedenen Gradationen immer größeren Vertrauens, welches die Souveräne Europas in die Klugheit dieses nach so vielen frevelhaften Versuchen doch so wunderbar erhaltenen Königs setzen. Der freundliche und glänzende Empfang, der seinen erlauchten Söhnen, den auf der Herreise begriffenen Herzogen von Orleans und Nemours zu Theil werden wird, läßt sich nach solchen Anzeichen leicht ermessen. Von Seite unseres Hofes werden Quartiere für diese Fürsten sowohl in Schönbrunn, als auch in der Hofburg bereitet. (Schw. M.)

(Berlin, 13. Mai.) Gestern beehrten J. Maj. die Königin der Niederlande, so wie JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und von Nemours mit dem gesammten allerhöchsten Hofe die Oper mit Ihrer Gegenwart. Bei dem Eintritt J. Maj. der Königin, gefolgt von den beiden französischen Prinzen, in die große königl. Loge erscholl aus allen Theilen des überfüllten Hauses ein Jubelruf, in den das Orchester unter Trompetenklang einfiel. Hiernächst begann die Theater-Vorstellung mit Rossini's »Barbier von Sevilla«, in welcher Oper Dlle. Sophie Löwe vom k. k. Hof Operntheatre zu Wien in der Partie der »Rosine« aufs Neue ihre ungemeine Gesangfertigkeit bekundete. Auf die Oper folgte das artige kleine Divertissement »der Geburtstag«. Die höchsten Herrschaften verfügten sich nach dem Schlusse der Vorstellung zum Souper zu des Prinzen Karl königl. Hoheit. — Gestern früh wohnten JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und von Nemours mit Ihrem Gefolge in der katholischen Kirche dem Gottesdienste bei.

— Die neuliche Bekanntmachung wegen der neuen Cassen-Anweisungen hatte im Publikum vielfach zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß dieselben schon jetzt emittirt und in Cours gesetzt würden. Dieß ist jedoch nicht der Fall und wird schwerlich vor dem 1. Juni stattfinden. — Mit Bezug auf die in der lesens- und beherzigenswerthen Schrift des Dr. Lessing (keines Verwandten des Malers): »Ueber die Unsicherheit der Erkenntniß des erloschenen Lebens«, vorgeschlagenen Vereine zur Verbannung alles Begräbniß-Aufwandes, ist es wohl erwähnenswerth, daß in der Stadt Minden schon ein solcher Verein ins Leben getreten ist. Der Magistrat leitet die Geschäfte desselben, hält einen verpflichteten Leichenbestatter, der gegen eine Vergütigung von 2 Thlr. das Nöthige besorgt. Der höchste Preis eines Sarges darf mit allen Verzierungen zusammen nur 12 Thlr. betragen. Alle Bewirthungen und aller Prunk sind ausgeschlossen. Diese nützliche Einrichtung verdient wohl allenthalben nachgeahmt zu werden. (Leipz. Ztg.)

Die Leipziger Ostermesse 1836.

(Fortsetzung.)

Am Meisten offenbaren sich wohl die segensreichen Folgen des deutschen Zollvereins in Bezug auf den Verkehr mit den sächsischen Baumwollen-Waaren, und zwar zuerst besonders rücksichtlich der Baumwollen-Spinnereien. Dagegen bewährte sich aber auch wiederum diese Messe durch die erfreuliche Erfahrung, daß der Zollverband keineswegs gänzlich ausschließend auf die ausländischen, besonders die brittischen Manufakte gewirkt habe, und, wenn schon nicht so viele Artikel wie früher eingebracht werden, so zeigt sich doch in denen, welche kommen, ein beträchtliches Steigen der Qualität. Freilich hatte der Leipziger Handelsstand schon vor einiger Zeit die Herabsetzung des Eingangszolls auf baumwollene Waaren ausländischer Fabrikate von 50 auf 30 Thlr. für den Zentner beantragt. Allein, abgesehen von der nothwendigen Anfrage bei anderen, in dieser Hinsicht betheiligten Staaten, hatte auch der mit Begutachtung dieser wichtigen Frage beauftragte Chemnitzer Industrie-Verein die Ansichten von vielen sächsischen Fabrik-Orten darüber gehört, und während die Majorität derselben sich gegen eine solche Herabsetzung aussprach, hatte auch der Industrie-Verein selbst, nach lebhafter Discussion, dieser Ansicht beigestimmt. Collisionen zwischen Handel und Industrie sind nicht jederzeit zu vermeiden. Was die brittischen Manufakte von dieser Messe erwarten konnten, ist ihnen geworden. Daß überhaupt auch in Bezug auf die Fabrikation die hohen Preise der Baumwolle nicht ohne Einfluß blieben, mag erwähnt werden. Gewiß aber haben dießmal die preußischen und sächsischen Fabrikanten vereint, für den Absatz in den Vereinslanden, die Concurrenz der engl. Manufakte sehr glücklich bestanden. Dieß gilt vorzüglich von den Collicoes in Walzendruck, worin besonders zwei Berliner Häuser sehr bedeutende und vortheilhafte Geschäfte gemacht haben. Nicht minder günstig war die Messe für den Absatz der allbekannten Berliner Tücher. Schlesische Fabrikanten haben dem Begehr in Shirtings, Printers, Sarsenets u. s. w. kaum befriedigen können; doch sind dafür nur die gewöhnlichen Preise bezahlt worden, bei denen, in diesen Artikeln, die Provision für den Fabrikanten sich nicht sehr hoch herausgestellt. Nach der ungefähren Schätzung eines Sach-

kundigen stellt sich der Absatz der baumwollenen Waaren in die Vereinslande gegen die deittischen in das Verhältniß von 3 zu 1, während solches früher gerade umgekehrt war. Also im Ganzen sah man viele zufriedene Gesichter, und nur hin und wieder hörten wir amerikanische Einkäufer über die Steigerung der Preise klagen, besonders in Bezug auf sächsische Strumpfwaaren, welches Produkt immer noch in den Vereinigten Staaten festen Fuß gefaßt hat. Selbst in England finden unsere Hohensteiner und andere Strümpfe Beifall, und werden — vielleicht als englisches Fabrikat — theuer verkauft. Daß aber die sächsische Industrie in allen diesen Beziehungen immer fortschreeite, bewies auch diese Messe durch die Schönheit und Eleganz der auf den Markt gebrachten Produkte, welche freilich dem Wechsel der Mode unterliegen, allein deren Anforderungen jederzeit gerecht zu werden wissen. Wie thätig hierbei auf die Vervollkommnung der sächsischen Gewerbe der Chemnitzer Industrie-Verein einwirkt, zeigt sich schon aus dem, was deeselbe über seine Bestrebungen öffentlich bekannt macht. Abgesehen von dem, was man von der bereits oben erwähnten neuen Gewerbs-Schule zu Chemnitz erwarten darf, so ist auch jetzt wiederum vorzüglich die daselbst befindliche Weberschule zu erwähnen, welche, seitdem sie aus Staatsmitteln unterstützt worden, der Beaufsichtigung des Direktoriums des Industrie-Vereins übergeben wurde, und durch Prüfungen das Unternehmen bereits hinlänglich gerechtfertigt hat. So veranlaßte auch vor einiger Zeit dieses Directorium zwei sächsische Webermeister zu einer Reise nach Wien, um die dortige Shawl-Fabrikation kennen zu lernen, und sich über die Möglichkeit der Einführung einer solchen Fabrikation im Königreiche Sachsen zu unterrichten. Die Regierung gab bereitwillig zu einer solchen Reise eine Unterstützung aus Staatsmitteln her. Fiel nun auch das Urtheil über die Verpflanzung dieses Industriezweigrs nach Sachsen nicht günstig aus, so konnte sich doch der Industrieverein zu jenen Erörterungen um so mehr veranlaßt fühlen, da bereits im Jahre 1821 Versuche gemacht worden waren, einige Stühle der Shawlweberei in Chemnitz in Gang zu bringen. Dessen ungeachtet ist die Chemnitzer Buntweberei und Anwendung der Jacquardstühle mit dem Shawl-Handel in Conkurrenz getreten, der überhaupt seinen Absatz, auch auf der Messe, vorzüglich in dem Luxus der höhern Klassen findet. Wenn der Leinwandhandel nur selten ein sehr großes Meßgeschäft macht, so bestätigte sich dieß vornemlich auf der dießmaligen Jubilatemesse. Wie ein mit diesem Industriezweige veertrauter Geschäftsmann versicherte, so mag die Ursache mit in der geringen Nachfrage aus den amerikanischen Seeplätzen her gelegen haben. Auch der Umstand mag an der geringen Lebhaftigkeit des Leinwandhandels mit Antheil haben, daß seit zwei Jahren die Flachsernten fast durchaus schlecht gerathen sind. In Schlesien befindet man sich deßhalb bis jetzt noch in dringender Verlegenheit, und diese hat, seit einem Jahre, die Preise der Leinenwaaren um 10 bis 12 pCt. gesteigert. Ein Theil der Producenten hatte sich durch den in voriger Michaelismesse erzielten Absatz zu etwas sanguinischen Hoffnungen hinreißen lassen welche freilich mitunter unerfüllt blieben, so daß manche Verkäufer sich veranlaßt fanden, ihre Waare lieber unverkauft zu lassen. — Die Vorräthe an roher Seide erschienen auf hiesigem Platze nichts weniger als groß, und es ist bereits durch öffentliche Blätter bekannt, wie sehr sich die Preise unter dem Einflusse der Aufträge aus den vereinigten Staaten Nordamerika's, besonders nach dem New-Yorker Brande, steigerten. Doch wirkten allerdings auch andere Ursachen mit, wie der ungünstige Ausfall der letzten italienischen Ernte und die vereinte Spekulation mehrerer englischen Seidenhändler. Bei dieser Steigerung blieben natürlich auch die Seidenwaaren selbst nicht zurück; jedoch sahen sie verhältnißmäßig immer geringere Preise, als das Rohproduct. Allein auch die meisten Seidenhändler, welche des Neuen und Schönen in Bezug auf die Muster in reichlicher Fülle boten, hatten Ursache, mit dem Ausfalle der Messe im Ganzen zufrieden zu seyn, wenn schon es gegenwärtig vorzüglich nur die deutschen Einkäufer sind, welche das Preiswürdige in dieser Beziehung begehren. Hier folge nun die Bemerkung, daß in Galanterie- und Mode-Artikeln der deutsche Industriefleiß dem französischen und schweizer Handel allmählig, wenigstens in einzelnen Zweigen, entgegenzutreten scheint. Namentlich gilt dieß von Strohhüten, von denen eine beträchtliche Menge voetheilhaften Absatz gefunden hat, wenn schon der eigentliche Galanteriehandel dießmal weniger lebhaft wae. — Im Handel mit kurzen Waaren, namentlich französischen und englischen, war großes Leben, und auch die böhmischen und österreichischen Artikel dieses Fachs gingen in bedeutenden Quantitäten ab. Die Menge der Wiener Uhren, Stöcke, Pfeifen u. s. w., welche jede Messe hier eingehen, ist erstaunenswerth; fast mehr noch die der Phisharmonika's von allen Größen, und mehr oder weniger elegant gefertigt, die ihren Weg nach Amerika finden, aber auch im Inlande fast bis zur Unerträglichkeit überall ertönen. — So gestaltetr sich überall ein reges Leben, und auch der Detailhandel fand sich bis in die letzte Zeit der Messe nicht unbegünstigt durch ein fortwährendes Ab- und Zuströmen der Fremden, auf welches auch das zum Theil sehr schöne Frühlingswetter nicht ohne Einfluß blieb. Einige Besorgnisse, die sich in Erwartung eines etwa eintretenden Geldmangels erhoben, beseitigten sich bald, zum Theil durch Unterstützung der umsichtig fördernden Regierung. Die braunschweiglisch-hannöverischen Münz-Verhältnisse hatten in Verbindung mit einigen andern Ursachen allerdings jene Besorgnisse erzeugen können. Der Zahltag ging so ziemlich ohne einflußreiche Störung vorüber, wenn schon ein trauriges Fallissement eines Bankiers, das wahrhaftig nicht von den ehrenwerthesten Umständen begleitet war, einigen Mißmuth, vornemlich am Platze selbst, erzeugte. Erfreulich war es, daß die in Bezug auf die Eisenbahn-Action für die Messe übernommenen Verbindlichkeiten dem Anschein nach glücklich gelöst worden sind. — Aber nicht allein im eigentlichen Meßverkehr selbst fanden die zahlreichen Fremden, unter denen dießmal mehrere Per-

sonen fürstlichen Ranges sich befanden, ihre Aufmerksamkeit gefesselt; auch die mannichfaltigste Unterhaltung bot dießmal Leipzig durch die zahlreichen Schaustellungen u. s. w., welche theils in der Stadt selbst, theils in der bretternen Welt sich fanden, die sich in der Nähe des Roßplatzes erhebt, auf dem dießmal der Roßmarkt sich ebenfalls nicht unbedeutend gestaltete. Dabei waren die übrigen öffentlichen Vergnügungsplätze auf das Zahlreichste besucht, und das elegante Café français des in seiner Kunst so wohl bewanderten Hrn. Felsche blieb hinsichtlich der Anziehungskraft hinter einem neuentstandenen Rival, einer ganz im Geschmack der Rheinländer neu eingerichteten Weinstube nicht zurück. Häufig hörte man aber die dießmaligen strengen Maßregeln unserer Polizei, die unter der Leitung des verdienten Stengel steht, preisen, welche in dieser Messe durchaus keine Hazardspiele duldete. Die Wirthe, welche schnöden Gewinn davon gezogen hatten, dachten freilich anders, eben so die Negotianten selbst. Und bedurfte es denn auch solcher unlautern Vereine in einer Zeit, wo so viele andere und edlere Genüsse geboten wurden, welche Festlichkeiten, wie die Einweihung der deutschen Buchhändlerbörse, nur noch verschönerten? Die Gastfreiheit der Leipziger Familien ließ es dießmal an großen, zum Theil sehr glänzenden Reunionen nicht fehlen. Da verdienen denn vor Allem noch die Versammlungen genannt zu werden, welche in den Salons der hochgebildeten Brüder Brockhaus den Vereinigungspunkt von Allem darboten, was Leipzig in dieser Zeit an Notabilitäten aus der Ferne und Nähe zählte.

Bayern.

(Aschaffenburg, 14. Mai.) Dem aus Veranlassung des Ehe-Jubiläums JJ. MM. des Königs und der Königin im letzten Oktober in hiesiger Stadt gestifteten Frauenvereine zur Unterstützung nothleidender verehelichter Wöchnerinnen ist die schmeichelhafte Eröffnung gemacht worden: »wie Se. Maj. der König am Bord der »Medea« in dem Hafen von Ancona unter dem 1. April allergnädigst zu verfügen geruht haben, daß dem genannten Vereine der Ausdruck des allerhöchsten Wohlgefallens über dessen edles Bestreben zu erkennen gegeben werde.«

(Hof, 14. Mai.) Nach officieller Mittheilung wird demnächst der rühmlichst bekannte Ober-Ingenieur der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, k. sächs. Wasserbaudirector Kunz, Behufs der bayerisch-sächsischen Eisenbahn-Verbindung die Terrain-Recognoscirung von Leipzig aus nach der bayer. Grenze vornehmen, und die zwischen Plauen und Hof die Grenze überschreitende Linie verfolgen. Es dürfte, nach dem Urtheil competenter Männer, die Verbindung der bayerisch-sächsischen Eisenbahn über Hof jedem andern Project, sowohl in Anbetracht der leichtern Ausführbarkeit als hinsichtlich der erhöhten Ertragsfähigkeit, vorzuziehen seyn, und dem Vernehmen nach haben bereits höhere Staatsbeamte, so wie auch die Unternehmer selbst, die Richtigkeit dieser Ansicht in ihrem ganzen Werthe erkannt.

(K. v. u. f. D.)

Course der Staatspapiere.

(London, 11. Mai.) Kons. 92⅛.

(Paris, 13. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Mai. (Neu einstudirt.) Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Hr. Hauser — Figaro; Dlle. Urban — Susanna.

Freitag den 20. Mai. Zum Erstenmale: Die Jugendstreiche, Possenspiel von Elzholz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2855. (2 a) Bekanntmachung.

Für den Gerichtsbezirk Freising wird ein approbirter Thierarzt aufgenommen. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, auf, sich binnen 4 Wochen hierorts zu melden und durch Zeugnisse ihre Fähigkeit nachzuweisen.

Den 27. April 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grasch, Landrichter.

2856. Bekanntmachung.

Nachdem sich auch bei der zweiten Versteigerung des Anwesens des Andrä Krampfl, Häuslers zu Ritzmais, kein Käufer, der den Schätzungspreis geboten hätte, gemeldet hat, so wird hiemit zur drittmaligen Versteigerung dieses Anwesens auf Donnerstag den 9. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr Termin bestimmt, wobei sich die Kaufsliebhaber in hiesiger Gerichts-Kanzlei einfinden wollen.

Im Uebrigen wird sich auf die frühere Verkaufs-Ausschreibung vom 19. Septbr. 1835 (vid. Unterdonau-Kreis-Intell.-Blatt St. 41 Nro. 817 und Allgemeiner Anzeiger St. 81 Nro. 3005) bezogen.

Regen, den 4. Mai 1836.

Königliches Landgericht Regen.
Zottmann, Landrichter.

2857. Edictalladung.

Martin Loibl, Webergeselle zu Ränchnach, d. G., ist am 3. März h. Js. mit Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Da nun hierorts unbekannt ist, ob und welche Verwandte derselbe hat, so werden diese hiemit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 60 Tagen a dato dahier über ihre Verwandtschaft zum Erblasser zu legitimiren, und über die Anerkennung des Testaments zu erklären, widrigenfalls die Erbschaft dem ernannten Testaments-Erben ohne weiters extradirt würde.

Sign. 4. Mai 1836.

K. B. Landgericht Regen.
Zottmann, Landrichter.

2858. Die sehr gut erhaltene Uniform eines königl. Rents-Beamten ist billig zu kaufen. D. Ued.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 119. 19. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Polen. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Koblenz. Stuttgart. Hannover. Kassel. Gießen.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 11. Mai.) Wie bereits gestern erwähnt, ist das Elend der Landbewohner der nordwestlichen Küsten von Irland auf den höchsten Grad gestiegen. Die schleunigste Hülfe ist nöthig, wenn nicht eine große Menge dieser Unglücklichen eine Beute des Hungertodes werden soll. Wie aber diesem Elende in solch ungeheuerer Größe mit möglichster Schnelligkeit und nachhaltig gesteuert werden könne, dürfte sowohl für die Regierung als das Parlament ein Gegenstand der ernstesten Erwägung seyn. — Der »Royal Tar« wird nächsten Freitag mit 300 Mann Ergänzungs-Truppen für die englische Hülfslegion nach Spanien absegeln. Nächste Woche wird von Portsmouth und Liverpool eine Verstärkung von 500 Mann nachfolgen. — Die Gesundheit des Lord Brougham ist wieder so weit hergestellt, daß er schon eine Spazierfahrt in freier Luft vornehmen durfte. Wie es heißt, wird der edle Lord jedoch während dieser Session nicht mehr nach London kommen. — Man glaubt, Lord Melbourne werde nur noch einige Tage den Posten als Premier-Minister bekleiden. Der Graf von Mulgrave, sagt man, habe häufige Berathungen mit dem edlen Viscount, welche sich auf dessen nahen Austritt aus dem Amte bezögen. Einige wollen daraus schließen, daß Lord Mulgrave bald eine hohe Stelle in der Verwaltung einnehmen werde. —

Die Times enthalten einen ausführlichen Bericht über das am 5. Mai zwischen den Truppen des General Evans und den Carlisten vorgefallene Treffen. Die Familien, deren Verwandte in diesem Treffen gefallen, wären freilich am meisten zu beklagen; für die brittische Nation im Ganzen gewähre es aber einigen Trost, daß diese Schlacht von Britten, mit solchem Muthe, mit solcher Tapferkeit, mit solcher Ausdauer geschlagen worden sey. Der Verlust der Engländer, bemerken die Times, war schrecklich. Die Legion verlor allein an tausend Mann; die Spanier haben keinen geringeren Verlust erlitten. Die Carlisten leisteten den hartnäckigsten Widerstand. An einem einzigen Tage machten sie 2000 Mann ihrer Feinde kampfunfähig. — Im Laufe dieser Woche ging das Gerücht, eine Eskadre aus französischen Kriegslinienschiffen bestehend, würde von Toulon nach Spithead absegeln, um mit unserer Flotte an den Küsten Spaniens während des dort wüthenden Bürgerkriegs zu agiren. Indessen sind deßhalb noch keine Befehle in Portsmouth angelangt. — Der König gab heute dem Marquis Conyngham, den Lords Albemarle, Hill und mehreren der Cabinetsminister Audienzen.

Frankreich.

(Paris, 14. Mai.) Eine telegraphische Depesche aus Metz meldet, daß die Herzoge von Orleans und Nemours am 11. Mai Abends 4 Uhr in Berlin angekommen seyen. (Moniteur.) — Donnerstag Abends arbeitete der König mit den Ministern des Innern, der Finanzen und des Handels und empfing die Botschafter von Oesterreich und Preußen, den Admiral Jacob, den General Durosnel und mehrere Pairs und Deputirte. Gestern waren der Großkanzler der Ehrenlegion, die Minister des Innern, der Marine und des Aeußern im Cabinete des Königs beschäftiget. — Die Gazette des Tribunaux sagt, in den Conferenz-Zimmern der Deputirtenkammer habe es verlautet, daß am herannahenden Julifeste eine große Zahl von Gnaden-Akten stattfinden würden. Unter Anderem soll die Gefangenschaft des Hrn. von Chantelauze und des Hrn. Guernon de Ranville in Verbannung umgewandelt werden. — Man liest im Indicateur de Bordeaux vom 10. Mai: »Die englische Regierung hat so eben den Commandanten der brittischen Streitkräfte zur See im Mittelmeere ähnliche Instructionen wie dem Commodore Lord John Hay, Commandanten der englischen Seemacht an der biscayischen Küste zugesendet. Dieselben sind beauftragt, an den Küsten von Catalonien und Valencia zu agiren. Ebenso sind alle englischen Schiffe, welche an den Küsten Spaniens kreuzen, zur Verfügung der spanischen Regierung gestellt.« — In einem Schreiben aus Toulon vom 10. Mai heißt es: »Man sagt, die Regierung stehe im Begriffe, eine regelmäßige Packetbootfahrt zwischen Marseille und den vorzüglichsten Häfen Griechenlands herzustellen. Wir erwarten hier die Ankunft des »Scipio«, der »Ville de Marseille« und des »Nestor«, aus Port Vendres. Sie werden sogleich auf den Kriegsfuß gesetzt werden. 210 deutsche Handwerksleute, welche nach Afrika auswandern, sind hier angekommen; eine größere Anzahl solcher Auswanderer wird noch erwartet. Ihre Ueberfahrt findet auf Packetbooten der Regierung statt, und die Reisekosten werden von einer Gesellschaft bestritten, welche in Toulon durch Hrn. Audan repräsentirt wird.

Spanien.

Die Nachrichten aus den Umgegenden von San Sebastian reichen bis zum 8. Mai Abends. Die Carlisten

und die englisch-spanische Streitmacht behaupteten noch immer die nämlichen Stellungen; erstere bei der Venta von Oriamendia, letztere bei Miramon, wo sie sich verschanzten. Der Brigadegeneral Iturriza wird den tapferen Sagastibelza per interim ersetzen; sein Chef des Generalstabes ist der Oberst J. Julian de Alzair. Diese beiden Anführer wurden von den carlistischen Bataillonen unter dem lautesten Beifallsrufe empfangen. — Jeun und Fontarabia hatten durch einige carlistische Truppen Verstärkung erhalten. San Francisco ist fortwährend von ihnen besetzt.

— Man schreibt aus Bayonne vom 9. Mai: »Eine Person, die vollen Glauben verdient, und deren Ansichten der Sache der Königin Christine zugethan sind, kam diesen Morgen von San Sebastian hier an; sie erzählt, daß die Kirchen und ein Theil der Wohngebäude von San Sebastian mit Verwundeten aus dem Treffen am 5. angefüllt seyen; daß die Demoralisation und die Entmuthigung unter den Truppen des General Evans seit jener Schlacht den höchsten Grad erreicht habe, und daß sie noch in der größten Bestürzung über den ungeheuren Verlust seyen, den sie an diesem Tage erlitten hatten. — Der General Bernelle hat 4 Gebirgshaubitzen verlangt; zwei davon liefert das Arsenal in Bayonne, und die beiden andern würden von Toulouse aus abgesendet werden. — Die Nachrichten aus dem Haupt-Quartier des Don Carlos reichen bis zum 7.; sie waren alle von Elorrio datirt und bringen nichts von Bedeutung.

— Nachrichten von Madrid reichen bis zum 4. Mai. In der Sitzung der Procereskammer wurde Tags zuvor eine Message des Conseils-Präsidenten verlesen, worin gemeldet wird, daß die Königin-Regentin den Don J. M. J. Chacon zum Marine-Minister ernannt habe. — In der Sitzung der Procuradorenkammer hatte der Premierminister im Namen der Regentin angekündigt, daß das königl. Dekret vom 19. Febr. über die Aufhebung des regulirten Clerus den Cortes zur Prüfung vorgelegt werden würde.

(Madrid, 7. Mai.) In der Sitzung der Procereskammer von gestern erlitt der Conseils-Präsident eine bedeutende Niederlage. Der Graf von Montenon hatte eine Petition eingereicht und verlesen, worin die Königin-Regentin gebeten wird, zu verfügen, daß unter Aufrechthaltung dessen, was in Kraft der Decrete vom 19. Febr. und März bereits vorgenommen wäre, vom 6. Mai an die Wirkungen der darin getroffenen Verfügungen bezüglich des Verkaufes der Güter und Zubehörungen des Clerus eingestellt, und daß diese Decrete unmittelbar den Cortes vorgelegt werden sollten, um denselben die nöthige Sanction zu ertheilen. Der Präsident des Conseils erklärte, daß wenn diese Decrete nach dem in der Petition ausgesprochenen Wunsche den Cortes vorgelegt würden, dieß den größten Nachtheil für die öffentlichen Angelegenheiten zur Folge haben müßte, und da die Decrete der Procuradoren-Kammer bereits vorgelegt worden seyen, so bitte er die ehrenwerthen Unterzeichner der Petition, dieselbe wieder zurücknehmen zu wollen. Einige Redner dringen, ungeachtet der Bemerkungen des Conseils-Präsidenten, auf Annahme der Petition; sie erhielt wirklich eine Majorität von 43 gegen 13 Stimmen, und es wurde eine Commission ernannt, um der Königin die Petition zu überreichen. — In der Sitzung der Procuradorenkammer stellte Hr. Barrio Ayuso an die Minister die Frage, ob es wahr sey, daß der Präsident des Rathes von Navarra als Gefangener in der Citadelle zurückgehalten werde, und daß seine Collegen von dem Vicekönig von Navarra ihres Amtes entsetzt worden seyen. Der Minister des Innern bedauerte, daß der Justizminister nicht anwesend sey, um die nöthigen Aufklärungen geben zu können. Der Conseils-Präsident befand sich gleichfalls in der andern Kammer. Einige andere Deputirte, wenig zufrieden gestellt durch diese Antwort, bedienten sich solch heftiger Ausdrücke, daß der Präsident sie zur Ordnung rufen mußte. Da der Graf Las Nados trotz der Verweigerung des Präsidenten darauf bestand, das Wort zu nehmen, wurde die Sitzung plötzlich aufgehoben.

Schweden.

(Stockholm, 6. Mai.) Die »Statstidning« meldet heute nach dem »Weckoblad« von Karlskrona: »Zur gewöhnlichen Uebungs Expedition für Cadetten wird die Corvette »Najaden« ausgerüstet, um zu Anfange des Juni von hier unter dem Capitain und Ritter v. Keusenstjerna auslaufen zu können. Das Linienschiff »Prins Oskar« soll im Sommer als Kasernschiff angewendet werden, wogegen das früher dazu ersehene Linienschiff »Jäderneslandet« auf der äußeren Rhede der Stadt als Blockschiff ausgelegt wird.«

Polen.

(Warschau, 10. Mai.) Der General Graf Nesselrode ist von St. Petersburg hier eingetroffen. — Am 6. fand die achte öffentliche Berichterstattung über die Geschäftsführung der polnischen Bank statt. Nachdem der Staats-Rath Morawski, Präsident des landschaftlichen Creditvereins, und der Generallieutenant Kurnatowski, Präsident der Schuldentilgungs-Commission, Reden gehalten hatten, setzte der Präsident der Bank, Staatsrath Ludowidzki, die bedeutendsten Vortheile auseinander, die für das Land aus den Operationen dieses Instituts hervorgegangen. Er erwähnte namentlich des Baus mehrerer Chausseen, der Beendigung des den Niemen mit der Weichsel verbindenden Kanals, die dem Landbau durch Einführung von Vieh aus Rußland gewährte Abhülfe und die Bewilligung von Darlehen zur Errichtung von Magazinen, zu Maschinen-Bauten und zur Erweiterung der Bergwerks-Anlagen. Hierauf verlas der Direktor der Bank, Herr Gluszynski, die Berichterstattung, aus welcher hervorgeht, daß die Bank dem öffentlichen Schatz die bedeutende Summe von 3,769,120 fl. 29 kr. eingetragen hat.

Rußland.

(St. Petersburg, 7. Mai.) Am 3. d. M., als am Namenstage J. Maj. der Kaiserin und der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, empfingen Ihre Majestäten nach beendigtem Gottesdienste die Glückwünsche der Synode, des diplomatischen Corps, sämmtlicher Hof-Chargen und der Offiziere des Chevalier-Garde-Regiments, welches den Na-

men Ihrer Majestät der Kaiserin trägt. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Niederlande.

(Amsterdam, 13. Mai.) Der Präsident und die Directoren der niederländischen Bank machen bekannt, daß am 16. und 17. d. die Einschreibung für die Negocirung von 14 Millionen Gulden geschehe.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Auf den Antrag des Züricher Kirchenrathes wurde beschlossen, daß in Fällen, wo sich Eltern weigern, ihre Kinder taufen zu lassen, angemessene Vorstellungen gemacht werden sollen, um sie hiezu zu bewegen; wenn aber diese keinen Eingang finden, so dürfe keine Zwangstaufe stattfinden, sondern es sollen die Kinder von den Seelsorgern in die Register eingetragen werden, mit der Bemerkung, daß sie noch nicht getauft seyen. — In der Gemeinde Lougnau, im Bernschen, wurden mehrere Neutäufer, die sich nach einer Versammlung heim begeben wollten, angegriffen und ausgeprügelt; einem weiland Taufgesinnten aber, der zu der Steigerschen Irrlehre übergetreten, sein langer Bart beschnitten.

(Schwyz.) Hier ist eine Verordnung erschienen, wornach, da die christkatholische Religion die einzige anerkannte des Kantons ist, keine Niederlassungs-Bewilligung an Nicht-Katholiken ertheilt werden soll, wenn nicht ganz besondere, erwiesene Umstände und Verhältnisse obwalten.

Deutschland.

(Berlin, 12. Mai.) »Die Zweifel über den Besuch der französischen Prinzen hören nun zwar auf, die Verschiedenartigkeit der Ansichten über denselben, seine Wirkungen und Folgen dauern fort. Es wäre zu bewundern, wenn solche Verschiedenheit der Ansichten nicht vorhanden wäre. Wie überall, so weisen aber auch hier die Extreme in den Meinungen der Wahrheit ihre Stelle an; sie besteht darin, daß die Meinung der großen Mehrheit in der Ankunft der Prinzen ein zwar außerordentliches, aber nicht unwillkommenes Ereigniß erblickt, dessen mögliche Wirkungen und glückliche Folgen man ruhig abwarten muß. Es hat einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht, daß die Prinzen seit ihrem Eintritte in das preußische Gebiet keine Gelegenheit vorübergehen ließen, den Behörden, die sie bewillkommten, die deutlichsten Beweise von der aufrichtigen Verehrung zu geben, mit welcher sie gegen Seine Majestät den König erfüllt sind, — und ebenso hat man es sehr gern erfahren, daß der Herzog von Orleans dem Lande, das er besucht, dadurch einen Beweis seiner Achtung gibt, daß er sich die Sprache desselben bis zu einer überraschenden Geläufigkeit aneignete. In welchem Sinne der Hof die erlauchten Gäste bewillkommt, wird die Art und Weise des Empfanges besser bekunden, als die Conecturen der Journalisten; aus demjenigen, was darüber bis jetzt verlautet, ist wenigstens deutlich zu entnehmen, daß man die gewähltesten Vorbereitungen dazu trifft, um die erlauchten Gäste, ihrem hohen Range gemäß, während der Tage ihrer Anwesenheit in gastfreundlichem Verkehr mit den Prinzen des königlichen Hauses festzuhalten und sie in den Kranz der Familienfeste einzuführen, zu denen die Anwesenheit der Königin der Niederlande Veranlassung ist.

»Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen die Herzoge von Orleans und Nemours mit ihrer Begleitung (s. d. vorgestr. Ztg.) hier ein. Sie hatten das letzte Nacht-Quartier in Brandenburg genommen, wo sie im Hause des Ober-Bürgermeisters abgestiegen waren. Vor dem Thore, wie auf den Straßen, die sie passirten, war, wie bei solchen Veranlassungen gewöhnlich, eine große Menge Schaulustiger versammelt. Auf dem Schlosse wurden sie, wie Augenzeugen versichern, mit all der Anmuth und Würde empfangen, die unserm verehrten Thronfolger eigenthümlich ist. Nach einer halben Stunde bereits fuhren die Prinzen zu Seiner Majestät dem Könige, bei welchem sie geraume Zeit verweilten, demnächst zu Ihrer Majestät der Königin der Niederlande und zu den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, so wie zur Herzogin von Cumberland. Am Abend war Souper bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen. Das Publikum hatte, in ihrer Berechnung der unvermeidlichen Förmlichkeiten des Empfangs, die Prinzen schon am gestrigen Abende im Theater erwartet, vielleicht um so sicherer, weil eine neue Aufführung von Spontini's Alcidor angekündigt war. Man hatte einzelne Parquetplätze mit 10 und 15 Thlrn. bezahlt, und sah sich sehr ungerne getäuscht. Heute Vormittag besuchten die erlauchten Gäste den Gottesdienst in der katholischen Kirche, und nahmen im Rittersaal des k. Schlosses das Mittagsmahl ein, an welchem außer sämmtlichen Mitgliedern des königl. Hauses auch J. Maj. die Königin der Niederlande Theil nahm, und bei welchem die höchsten Civil- und Militär-Beamten gegenwärtig waren. Am Abende erschienen mit dem gesammten Hofe auch die Herzoge von Orleans und Nemours im Theater, wo bei übersülltem Hause »der Barbier von Sevilla« gegeben wurde. Beim Eintritt unsers Allergnädigsten Königs und der Königin der Niederlande erscholl ein tausendstimmiges Hurrah, und während der ganzen Vorstellung blieben die Blicke der Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit der königlichen Loge und ihren Gästen zugewandt. Nach dem Theater war Souper beim Prinzen Carl.

»Wie verlautet wird der noch eilftägige Aufenthalt der Prinzen, so wie die Anwesenheit der Königin der Niederlande zu folgenden Hoffesten Veranlassung geben: Am 13. Diner beim Prinzen Wilhelm — Souper beim Prinzen Albrecht; am 14. Dejeuner dansant im Schloß zu Charlottenburg; am 15. Diner beim Kronprinzen; am 16. Revüe-Diner und Ball beim Prinzen Wilhelm, Bruder Seiner Majestät; am 17. Diner beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten; am 18. Diner beim Prinzen August — Souper beim Prinzen Wilhelm; am 19. Dejeuner dansant beim französischen Gesandten; am 20. soll ein großes Feld-Manöver stattfinden; am 21. Diner beim Prinzen Albrecht und Ball beim Prinzen August; am 22.

Diner beim Kronprinzen, und am 23. ein großes Fest im neuen Palais bei Potsdam.«

(Koblenz, 10. Mai.) Seit einigen Wochen sieht man hier zahlreiche große, aus dem würtembergischen Schwarzwalde den Neckar und Rhein herabkommende Flöße. Dieser nicht unbedeutende, den Niederlanden und Schwaben zu Gute kommende, Holzhandel wird sowohl von einzelnen Flößern, als auch von ganzen Gesellschaften betrieben. Bei Mannheim wird in der Regel angelegt, und es werden daselbst 6 oder 7 solcher Neckarflöße zu einem Haupt- oder Holländerfloß verbunden, welcher weiter abwärts, gewöhnlich in Cöln, wieder vergrößert wird, so daß er am Ende einer schwimmenden Insel gleicht, und nicht selten einen Werth von 70 bis 80,000 Gulden erhält.

(Stuttgart, 16. Mai.) Gestern fand die allgemeine Versammlung der Mitglieder der württemberg. Eisenbahn-Gesellschaft im großen Saale des Museums Statt.

(Hannover, 14. Mai.) Mit dem 1. d. M. ist eine Unterstützungs- und Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen der niederen Kirchen- und Schuldiener in den Herzogthümern Bremen und Verden unter Oberaufsicht des königlichen Consistorii zu Stade in das Leben getreten.

(Kassel, 11. Mai.) Herr Karl von Rothschild ist in Begleitung seines Sohnes von Frankfurt hier eingetroffen, und bereits öfter zur Tafel Sr. Hoh. des Kurprinzen eingeladen worden. Man bemerkt, daß er alsdann die Uniform eines kurhessischen geheimen Finanzrathes trägt. Seit seiner Ankunft erneuert sich das Gerücht, daß das Haus Rothschild den Bau der in der neuen Friedrich-Wilhelms-Straße zu errichtenden Häuser mittelst Gründung einer Actiengesellschaft zu übernehmen nicht abgeneigt sey. Es wäre dieß um so mehr zu wünschen, da bei dem jüngst Statt gehabten Termin zum Verkauf der Bauplätze in gedachter Straße, in welcher das in seinem Aeußern jetzt vollendete, nach dem Plan des Hofbaumeisters Ruhl ausgeführte neue Stände-Palais nebst ein Paar andern Häusern noch zur Zeit ganz isolirt steht, von den Baulustigen so geringe Gebote geschehen sind, daß das Ministerium des Innern, welches das Terrain von den Eigenthümern zu hohen Preisen gekauft hat, dieselben nicht genehmigen kann, ohne bedeutende Verluste zu erleiden. Die Parzial-Obligationen von dem, von dem Hause Rothschild mit Seiner Hoheit dem Kurprinzen unter Garantie des Kurfürsten abgeschlossenen Anlehen von 600,000 Thaler, die bisher von jenem Bankierhause nicht auf den Markt gebracht worden waren, sind seit Kurzem in Umlauf gesetzt, werden jedoch nicht ohne Aufgeld abgegeben. Hr. v. Rothschild hat hier zugleich Geschäfte mit dem fürstl. Waldeck'schen Hofe, für welchen sein Haus die allmählige Abtragung einer auf eine Million Thaler sich belaufenden Schuld an Kurhessen übernommen hat. Der fürstlich Waldeck'sche geh. Regierungsrath Hagemann ist zu diesem Ende von Arolsen in Kassel eingetroffen.

(Gießen, 14. Mai.) Nach Briefen aus Göttingen beträgt die Zahl der in diesem Semester dort studirenden Jünglinge 60 weniger als im letzten Halbjahre, und ausgezeichnete Lehrer, wie Hausmann, Jakob Grimm, können die von ihnen angekündigten Vorlesungen wegen mangelnder Zuhörer nicht halten. Hier scheint sich die Abnahme der Frequenz so bedeutend nicht herauszustellen, wie in Göttingen, da bereits jetzt 308 Studenten inscribirt sind und manche noch über ihr Gesuch um die Immatriculation der Entscheidung gewärtig sind. Im vergangenen Semester zählte unsere Universität 321 Studirende.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

Bayern.

München, 19. Mai.

Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich sind gestern Abends um 9 Uhr in der k. Residenz dahier eingetroffen. Ihre Majestät bewohnen die gegen den Hofgarten gelegenen Appartements des königl. Schlosses.

Mehrere hiesige Blätter enthalten die Nachricht, daß über den Empfang Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland bei Allerhöchstdessen Ankunft in München bereits Bestimmungen getroffen seyen, und zählen sogar dieselben auf; wir können mit Bestimmtheit versichern, daß solche Festsetzungen noch nicht Statt fanden und bei der noch bestehenden Ungewißheit über die Art der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Griechenland auch nicht Statt finden konnten.

(Berichtigung.) In der gestrigen Zeitung ist in der ersten Spalte Zeile 2 v. o. statt »England« Irland zu lesen.

Course der Staatspapiere.

(London, 12. Mai.) Kons. 92¼.

(Paris, 14. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 13. Mai.) 2½ pCt.: 57⅛; 5 pCt.: 102⅝; Kansb.: 25½; Synd. 4½ pCt.: 98½; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 47 5/16; Passive: 14½; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅛; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 16. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99 1/2, 3 pCt. G. 75 1/16; Bkakt. G. 1647; Integr. G. 56 1/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅜; Passivschuld P. 14¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Mai. (Neu einstudirt.) Figaros Hochzeit, Oper von Mozart. Hr. Hauser — Figaro; Dlle. Urban — Susanna.

Freitag den 20. Mai. Zum Erstenmale: Die Jugendstreiche, Possenspiel von Elzholz.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 120.** 20. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Rußland. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Deutschland. (Koblenz. Leipzig. Hannover. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (München. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 12. Mai.) Mit Vergnügen können wir melden, daß Lord Melbourne eine gute Nacht gehabt habe, und daß Se. Herrlichkeit sich heute besser befinde. Indessen kann sich der edle Lord noch keiner Arbeit irgend einer Art unterziehen. (Standard.)

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses war bis zu Abgang des Couriers noch nichts von Bedeutung zur Sprache gekommen. In den politischen Cirkeln von London ist von nichts anderem als dem muthmaßlichen Rücktritte des Lord Melbourne die Rede. Allgemein herrscht die Ansicht, daß wenn der edle Lord wirklich aus dem Amte treten sollte, Lord Mulgrave dessen Stelle einnehmen würde. Die Angelegenheiten Irlands würden jedoch, wie man glaubt, durch einen solchen Wechsel keine Veränderung erleiden.

— Es sind jetzt die Berichte der Aufseher erschienen, welche im Parlamente ernannt worden waren, um die verschiedenen Gefängnisse in Großbritannien zu untersuchen. Diese Berichte sind auf persönliche Beobachtung sowohl, als auf ruhige, unparteiischen Zeugen gegründet. Es gibt keine empörendere Scenen der Unordnung, der Erpressungen, der Rohheit, der Trunkenheit und der Lüderlichkeit, als in dem Gefängnisse Newgate herrschend sind. Hr. Wadham Cope, Oberaufseher von Newgate, welcher, beiläufig gesagt, eine Besoldung von 600 Pfd. erhält, sagte unter Anderm aus: daß er von den Gefangenen, unter besonderen Umständen, Geldgeschenke erhalten habe; daß zwar eine besondere Abtheilung für zur Transportation Verurtheilte sich vorfinde, daß aber doch einige derselben nicht dorthin gebracht werden, sondern unter den noch nicht Verurtheilten geblieben waren; Gefangene hätten sich in Bier betrunken, denn die, welche es bezahlen könnten, erhielten es in größerer Menge; er wußte zwar nicht, daß unsittliche Bücher in den Gefängnissen gehalten würden, allein die Aufseher fanden solche offen auf den Tischen liegen; verbotene Gegenstände würden von Solchen, die das Gefängniß zu versehen vorgeben, eingebracht u. dgl.

Frankreich.

(Paris, 14. Mai.) Gestern arbeitete der König mit dem Minister des Innern. Abends wurden der Präsident der Deputirtenkammer, der Minister von Portugal, Herr Koß, dänischer Minister, und Hr. Batout von Sr. Majestät empfangen. Heute arbeiteten der Conseils-Präsident und der Minister des Innern im Cabinete des Königs. — Aus Toulouse schreibt man vom 10. Mai: »Briefe von der Gränze bestätigen, daß die französische Regierung im Begriffe stehe, dem General Bernelle Verstärkungen zuzusenden, durch welche seine Division auf 10,000 bis 12,000 Mann und 360 Pferde erhöht wird; außerdem sind ihm eine Million Franken versprochen, um eine vollständige Batterie organisiren und die nothwendigsten Bedürfnisse seiner Truppen bestreiten zu können.« — Aus Straßburg meldet man vom 11. Mai: »Hr. Abarca, Bischof von Leon, ist heute in Straßburg angekommen. Er reiste sogleich wieder, mit Pässen nach Deutschland versehen, nach Kehl ab. Der Bischof wird von Hrn. Remond Secondon, seinem Kaplan, begleitet.« — In einem Schreiben aus Toulon vom 10. Mai wird gesagt: »Man meldet, daß Se. Majestät der König Ludwig Philipp nach dem Schlusse der Kammer-Sitzungen nach Toulon kommen, und daß zu dieser Zeit ungefähr 40 Kriegs-Schiffe jeden Ranges auf unserer Rhede versammelt seyn werden. Zugleich, heißt es, wolle man die Ankunft des Königs abwarten, um dann den Hercules, ein Kriegs-Schiff von 100 Kanonen, vom Stapel laufen zu lassen.« — Man liest im Echo von Rouen vom 13. Mai: »Vergangenen Mittwoch wurden in den Wohnungen mehrere Polen Haussuchungen angestellt. Einer von ihnen, Alexander Domeyko wurde verhaftet und sogleich nach Paris escortirt, wo er der Regierung zur Verfügung gestellt wird. — Depeschen welche heute Morgens auf dem auswärtigen Departement angekommen sind, haben Veranlassung zu einer Conferenz zwischen dem Conseils-Präsidenten dem Grafen Appony, Botschafter Oesterreichs, und dem Baron Werther, Botschafter Preußens, gegeben. Diese beiden Botschafter begaben sich später in die Tuillerien, und hatten daselbst bei Sr. Maj. Audienz.

Spanien.

(Bayonne, 10. Mai.) Gestern ist der General en Chef Graf de Casa Eguia mit einer Colonne von 6 Bataillonen und einer Abtheilung Artillerie in Hernani angekommen. — Folgendes ist die von General Evans eingesandte Uebersicht über den Verlust, welchen er in dem Gefechte vom 5. vor San Sebastian erlitten hat: Englische Offi-

ziere getödtet 12, verwundet 75; engl. Soldaten getödtet 168, verwundet 600; Totale 855; Offiziere der Chapelgoeris, ihren Anführer mit inbegriffen, verwundet 7, getödtet 4; Soldaten der Chapelgoeris verwundet 4, getödtet 35; Totale 50; spanische Offiziere von den Linien-Truppen verwundet 1; spanische Soldaten verwundet 200; Totale 201. NB. Die Zahl der getödteten spanischen Soldaten ist nicht näher angegeben. — Man liest in der »Sentinelle des Pyrénées«: »Die Carlisten sprechen viel von einem blutigen Gefecht, das in der Nähe von Vittoria stattgefunden haben soll, und in welchem die Christinos viele Leute verloren hätten; aber die Glocken schweigen, und wir wissen, was das sagen will. Die Glocken von Bergara, Mondragon und anderen entfernten Gemeinden wurden geläutet, um ihre Freude über den Verlust der Christinos von San Sebastian auszudrücken. In den Umgebungen von San Sebastian hört man nichts von dergleichen. Ein Bataillon Guiden ist in Hernani angekommen. Die von Ortamendo aus Pyrun befehligte Compagnie ist in diese Stadt angelangt. Sie hat in dem Gefechte von San Sebastian 40 Mann der ihrigen todt zurückgelassen. Aus Navarro erfährt man nichts Neues; man glaubt, daß die Engländer bald vorrücken würden. Man spricht von der Ankunft einer englischen Escadre im Hafen Passage und in San Sebastian.«

(Madrid, 7. Mai.) Gestern sprach man neuerdings von der Entlassung des Generals Cordova. Wir glauben, unsere Leser versichern zu dürfen, daß nicht der mindeste Grund vorhanden sey, zu glauben, als beabsichtige dieser tapfere General sich von seinen Soldaten zu trennen, die er mehr als einmal zum Siege geführt hat. Wahr ist allerdings, daß die Gesundheit dieses Generals etwas gelitten hat; allein daraus folgt noch nicht, daß er sein Commando aufzugeben gesonnen ist. Dergleichen Nachrichten haben blos in dem bösen Willen seiner ihren Grund, welche die Unruhe zu unterhalten, und die Uneinigkeit zu befördern trachten. (Patriote.)

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 29. April in den Times, hatten drei der vorigen Minister, die HH. v. Loulé, Mozinho d'Albuquerque und Loureira, da sie die Schwierigkeit sahen, ein neues Ministerium zu bilden, sich mit der Hoffnung geschmeichelt, im Amte bleiben zu können. Marquis Loulé erklärte der Königin, sie seyen dazu bereit, vorausgesetzt, daß Prinz Ferdinand das Commando der Armee nicht erhalte. Die Königin antwortete, sie möchten sich nicht ferner bemühen, da sie den Entschluß gefaßt habe, die ganze Sache dem Herzoge von Terceira zu übertragen. Die erste Handlung des neuen Ministeriums war die Bekanntmachung eines, von den vorigen Ministern absichtlich den Cortes verheimlichten Decrets, welches den Prinzen zum General-Marschall der portugiesischen Armee und zum Obersten des 5ten Jäger-Regiments ernennt. Der Prinz musterte am 19. dieses Regiment, das schönste in Lissabon, und wurde von demselben mit Jubel aufgenommen. Er gab der Mannschaft 100 und der Musik 25 Souveränsd'ors. He. Carvalho war kaum 12 Stunden im Amte, als er den sämmtlichen Beamten, dann der Armee und Flotte einen dreimonatlichen Gehalt auszahlen ließ, so bedeutend waren die Geldanerbiethungen, welche die Bank und Kapitalisten von Oporto ihm machten. Letztere sollen 450,000 Pf. St. angeboten haben.

Rußland.

(Odessa, 29. April.) Man schreibt aus Beeblansk vom 25. April: »Gestern Abend ist der General-Gouverneur Graf von Woronzoff von Kertsch auf dem neu eröffneten Postwege auf der Landzunge Arabat hier angekommen. Se. Excellenz ließ gestern den Plan der Stadt abstecken und die Stellen für die Häuser und Magazine anweisen; eine Stelle wurde für die Erbauung eines Casinos bestimmt. Nachdem der Herr General-Gouverneur die bedeutenden Fischereien unserer Stadt besucht hatte, begab sich derselbe in Begleitung des Obersten Gladki, Hettmans der Azofschen Kosaken, nach dem Fort Petrowski, um das für einen Theil jener Kosaken bestimmte Etablissement zu berichtigen. Nach der Rückkehr von dort reiste Se. Excellenz durch die Colonieen der Nogaischen Tataren und der Molotschonischen Mennoniten nach Orechof und dem Gouvernement Ekatherinoslaw ab.«

Griechenland.

(Athen, 19. April.) »Nachträglich zu meinem gestrigen Berichte bemerke ich Ihnen, daß die Reinigung der Ministerien von den überflüßigen Aushülfs-Beamten ganz in Kürze bewerkstelliget werden soll. Es sollen dieselben für den äußern Dienst verwendet werden. — Es sind heute Nachrichten aus den Gränz-Provinzen eingetroffen, die die in meinem gestrigen Berichte mitgetheilten günstigen Notizen bestätigen, und hinzufügen, daß die Räuber u. Rebellen in völliger Auflösung sind, daß eine Bande der erstern das Haus des kürzlich mit ihnen verbündeten Rebellen-Chefs Soiris verwüstet und in Brand gesteckt hat, und Alles, was sich von dem Räuber-Corps durchschlug, nach der Türkei geflüchtet ist. — So betrübend und für die von ihr bedrohten Provinzen nachtheilig diese Rebellion war, so hat sie doch das Gute bewirkt, die Anhänglichkeit und Treue der Bewohner aller Provinzen in dem schönsten Lichte zu zeigen, und durch sie hat das Gouvernement, das aus eigenen Mitteln, mit eigner Kraft diese zweifache Hydre niederschlug, unendlich an moralischem Einfluß gewonnen. Es wird das Ende, daß diese Räuber-Rebellion genommen, die Lust zu derartigen Unternehmungen auf Lange ausgetrieben haben, und dem Auslande den Beweis liefern, daß es dem griechischen Volke nicht an Hingebung für den k. Thron, und dem Gouvernement nicht an moralischer Kraft, daß ihm nicht die Sympathie des Landes fehlet. Das griech. Volk hat gezeigt, daß es erkannt hat, was ihm zur Begründung seiner Wohlfahrt vor allem Noth thut, — Ruhe und Ordnung, und das Gouvernement kann nunmehr mit Sicherheit und Energie die gewählte nationale Bahn verfolgen.

Deutschland.

(Koblenz, 16. Mai.) Der Archivrath Graf v. Reifach hierselbst hat in Gemeinschaft mit dem Dr. Linde die Herausgabe eines Archivs für rheinische Geschichte unternommen, welches den Zweck hat, theils durch integrale Mittheilung wichtiger und interessanter Urkunden, theils durch Abhandlungen, welche auf authentische Schriftstücke gestützt sind, die Spezialgeschichte der Heimath aufzuklären, zu ergänzen und zu berichtigen, überhaupt die aus früheren Zeiten erhaltenen wichtigeren Denkmäler der Geschichte und Rechtsbildung der Provinz zu veröffentlichen und zugänglich zu machen. Von diesem Werke sind bereits zwei Theile erschienen; der dritte wird binnen Kurzem nachfolgen. Die hiesige kgl. Regierung hat dieses Werk der Aufmerksamkeit der Freunde des Alterthums und der Geschichte, so wie der Rechtsgelehrten, empfohlen.

(Leipzig, 9. Mai.) Es war auch ein Australier hier zur Messe, der, als er die Wolle des Herrn Baron von Ehrenfels und Herrn Petris in Oesterreich zur Lammwolle nicht fein genug fand, um mit deren Böcken und Schafen die Wolle seiner Heerden zu verbessern, sich entschlossen hat, aus den sächsischen Stammschäfereien und aus privaten eine Heerde anzukaufen, die in Dresden und Hamburg eingeschifft wurde und dann nach Hull transportirt werden sollte. Von dort geht sie nach Liverpool, um daselbst in einem Zuge die Fahrt nach van Diemensland in 4½ Monaten zu machen. Von Australien geht schon einige Wolle nach China; aber die Hoffnung der Australier, der ostindischen Reiterei Pferde zu liefern, ist nicht erfüllt worden.

(Hannover, 11. Mai.) In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurden verschiedene Ministerial-Schreiben verlesen. In der zweiten Kammer trug der Gen. Synd. auf die Wahl einer Redactions-Commission von drei Mitgliedern außer den Präsidenten an. Der Antrag wurde angenommen und die Herren Sch. R. Stüve, Sch. R. Eichhorn und Dr. Meyer in diese Commission erwählt. Nächstdem beschäftigte sich die Kammer mit der Berathung über Cap. 11 des Criminal Codex, von der Beeinträchtigung des Eigenthums durch Diebstahl, Unterschlagung und Betrug.

(Schwerin, 12. Mai.) Am 5. d. M. geschah hier im großen Audienz-Saale des Collegien-Palastes die feierliche Einführung Sr. Excellenz des Ministers von Plessen, als Präsident des Geheimen Raths- und Regierungs-Collegiums.

(Frankfurt, 15. Mai.) Es ist das Gerücht hier verbreitet, unser Linien-Militär werde aufgelöst werden. Manche glauben, man werde auch hier zur Rekrutirung Zuflucht nehmen müßen, um die nöthige Anzahl Soldaten zu erhalten, was aber jedenfalls unwahrscheinlich ist; wahrscheinlich ist, daß unsere Regierung mit einem Nachbarstaate (um eine schon seither gehegte Idee auszuführen) eine Convention zur Uebernahme der hiesigen Besatzung abschließen wird. Auf diese Weise möchte auch wohl — da die Rekrutirung hier nicht wohl ausführbar ist — der von dem deutschen Bunde verlangten militärischen Einrichtung entsprochen werden. Niemand kann läugnen, daß ein Werbsystem, so wie es bei uns eingeführt ist, von vielen Nachtheilen begleitet ist und auch den militärischen Anforderungen nicht genüglich entspricht.

Bayern.

München, 20. Mai.

Das am vergangenen Montag den 16. Mai von Hrn. G. Mulder, Tenoristen aus Amsterdam, im k. Odeon veranstaltete Concert, war sehr zahlreich besucht. Hr. Mulder ist im Besitze einer kräftigen wohlklingenden Tenorstimme. Mit freier Brust singt er noch das hohe B; sein Vortrag ist angenehm und gefühlvoll. Richard Mulder, sein Sohn, ein höchst talentvoller 14½jähriger Knabe spielte ein Concertstück für das Piano-Forte von C. M. v. Weber mit großer Kunstfertigkeit und vielem Gefühle. Auch seine 9½jährige Schwester Cäcilia entwickelte eine außerordentliche Fertigkeit auf dem Piano-Forte. — Die Leistungen des Hrn. G. Mulder, so wie dessen beider Kinder verdienen alles Lob und ärndteten den wohlverdienten Beifall der Versammlung. Unserer berühmten Sängerin Fräulein van Haßelt, deren gütige Mitwirkung bei dergleichen Gelegenheiten sehr zu rühmen ist, ward der rauschendste Beifall zu Theil. Die HH. Menter und Mittermaier bewäheten ihre alte Meisterschaft. Das ganze Concert war als sehr gelungen zu betrachten. "n".

(Nürnberg, 17. Mai.) Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst Wrede traf gestern in Begleitung seines Hrn. Schwiegersohnes, des Fürsten von Oettingen-Spielberg Durchl., nebst Familie hier ein, um die Ludwigs-Eisenbahn in Augenschein zu nehmen. Nach vollendeter Fahrt auf derselben kehrten JJ. DD. nach Ellingen zurück.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 23. Woche, vom 10. Mai bis 16. Mai incl.

Den	10.	Mai	852	Personen,	
»	11.	»	1130	»	»
»	12.	»	2081	»	»
»	13.	»	1294	»	»
»	14.	»	677	»	»
»	15.	»	1797	»	»
»	16.	»	1193	»	»

9024 Personen. Einnahme 1201 fl. 30 kr.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Rain den 15. Mai: Der Decan und Stadtpfarrer Dr. Johann Baptist Weber.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 14. Mai.) 2½ pCt.: 57 5/16; 5 pCt.: 102⅝; Kansb.: 25⅛; Synd. 4½ pCt.: 93½; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins; 47 5/16; Passive: 14⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. 16 9/16; engl. —.

Verantwortlicher Redakteur.
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Mai. Zum Erstenmale: Die Jugendstreiche, Possenspiel von Elzholz. Vorher: Männertreue, Lustspiel von Albrecht.

Montag den 23. Mai. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Standigel, k. k. Kammersänger. — Sarastro, Hr. Ceamolini — Tamino, Dem. Urban — Pamina, Hr. Ed. Sigl — Papageno, als Gastrollen.

Dienstag den 24. Mai. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2866. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 21. Mai. Bei günstiger Witterung Garten-Eröffnung mit türkischer Musik. Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung: Tanz-Unterhaltung im Gaeten-Salon. Anfang 8 Uhr.

2785. (2 b) Im geographischen Dépôt, Nro. 10 auf dem Max-Joseph-Platze sind verschiedene Gattungen der **neuesten, schönsten und richtigsten Erd- und Himmels-Globen** mit Quadrant und Boussolen von allen Grössen angekommen und zu haben: à 5 fl. 24 kr., à 9 fl., à 11 fl. 15 u. 22 fl.; so wie sehr grosse Luft-Globen von Cella und Peccock von **12 Fuss Umfang** mit Beschreibung, Blasbalg und Zubehör (zum herabgesetzten Preis) à 8 fl. und 5 fl. 24 kr. zu haben.

Ferner: Das grösste Wunderwerk unserer Zeit mit 9 Kupfertafeln und Beschreibung à 2 fl. 42 kr. und die 27 Abbildungen der neuesten Eisenbahnen und Dampfwagen à 24 kr., so wie 84 so verschiedene der neuesten Post-, Reise- und Wege-Karten durch Deutschland und ganz Europa, und topographische und Spezialkarten auch in einzelnen Blättern von 18 Stunden Höhe und 16 Stunden Breite à 36, 30 und 27 kr., sehr zweckmässig zu Gebirgsreisen und zur Beurtheilung der dermalen in Central-Europa projectirten Eisenbahnen nicht allein von ganz Deutschland, sondern auch von Holland, Belgien, einem Theile von Frankreich und der Schweiz, zu gebrauchen. Noch sind alle 8 Kreis-Karten von Bayern, die neuesten Karten von Russland in 4., von Frankreich mit dem Plan von Paris, Preussisch und Russisch Polen, so wie Gallizien, Krakau, und Panoramen von Tirol, der südlichen Gebirge, dem Laufe des Rheins von seiner Quelle bis zur Ausmündung in die Nord-See, und Nationaltrachten zu haben; auch sind geognostische Karten von Bayern, der Schweiz, Tirol und Würtemberg à 54 kr. — so wie Taschenbücher für Reisende, die allerneuesten Guide des Voyageurs und Atlanten stets vorräthig.

In der Lerchenstraße Nro. 11 über drei Stiegen rechts ist ein großes, ganz neu meublirtes und mit eigenem Eingange versehenes, Eckzimmer entweder sogleich oder bis zum 1. Juni an einen soliden Herrn zu vermiethen.

2845. (3 b) **Bekanntmachung.**

Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 30. v. M. wird das sogenannte k. Salzbereiter-Haus mit Nebengebäude am Karlsthore Nr. 40 nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811 veräußert.

Die öffentliche Verhandlung hierüber findet Montag am 30. d. M. Vormittag statt, zu der Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München am 11. Mai 1836.

Königl. Stadtcentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

---

942. In der Fleischmannischen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist zu haben:

Karte des Bayerischen
nebst einem Theile des
Tyroler und Salzburger Gebirgs,
in Futteral. 15 kr.

Diese ungemein wohlfeile Karte wird Allen, die das Gebirg bereisen, die besten Dienste leisten.

2863. (2 a) **Verkaufs-Anzeige von Denkmünzen.**

Bei Unterzeichnetem ist eine Auswahl verschiedener Münzen in Gold und Silber zu Tauf- und Firmungs-Geschenken, dann zu Belohnungen für die Schul-Jugend um fixe Preise zu haben.

Georg Sanktjohanser,
Silberarbeiter,
Dienersgasse Nro. 5.

2862. (2 a) **Galanterie-Waarenlager-Versteigerung.**

Am Dienstag den 24. dieß Monats und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in dem Hause Nro. 21 der Theatiner-Schwabingerstraße, im Laden neben Heren Hof-Parfümeur Kron, ein Lager von Galanterie-Waaren an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Dasselbe besteht aus mehreren Kaffee-Servicen für 12, 6 und 2 Personen, dann aus einer großen Auswahl einzelner Kaffee- und Bouillon-Tassen von feinstem Pariser-Porzellan mit Gemälden und Portraits und reicher Vergoldung, Porzellan-Vasen, englischen und französischen Lampen, von Bronze, Or de Manheim und lackirtem Blech, Necessaires, Porte montres et Porte bijoux von französischem und englischem Bronze, verschiedenen Crystall- und Glaswaaren, feinem Thee, Taback und einer großen Anzahl anderer Galanteele-Artikel.

2865. Ein auswärtiger Kellner, welcher in seinem Fache und in der Buchführung gut bewandert ist, Französisch und Englisch spricht und schreibt, auch sich gehörig ausweisen kann, sucht eine baldige Anstellung, es sey in München oder anderswärts. Briefe unter der Adresse J. K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 121.** 21. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Koblenz. Dresden. Kassel. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. (Bamberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Wegen des hl. Pfingst-Festes erscheint am Montag keine Zeitung.

Großbritannien.

(London, 14. Mai.) Heute Morgens fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt. Mit Ausnahme des Lord Melbourne waren alle Minister zugegen. Der Lord leidet an einem heftigen Gichtanfalle. Der Cabinetsrath wurde durch Lord Glenelg zusammenberufen. — Man sagt in den militärischen Cirkeln, daß im Laufe des Sommers ein General-Lieutenant aus England würde abgesendet werden, um das Commando über die Truppen in Canada zu übernehmen. — Als die Einwohner von Kilkenny (Irland) erfuhren, daß ihr Stellvertreter im Parlamente, Hr. Sullivan, seine Entlassung eingereicht habe, machten sie Hrn. O'Connell, der auf dem Punkte steht, seine Repräsentantschaft für Dublin zu verlieren, den Antrag, ihn an die Stelle des Hrn. Sullivan zu ernennen. Die Wahl wird Dienstag den 17. Mai statt finden. Die Einwohner von Kilkenny trugen nicht nur sämmtliche Kosten der Wahl, sondern sie baten auch Hrn. O'Connell dringend, er möchte sich nicht der Mühe unterziehen, derselben beizuwohnen; sie wünschen, daß die öffentliche Sache auch nicht einen einzigen Tag der Dienste beraubt werde, die ihr der Befreier Irlands in dem Parlamente leiste.

— Die Bemannung der Linienschiffe Bellerophon von 80, Pembroke von 74, und Vanguard von 84 Kanonen geht mit aller möglichen Eile von statten, und wird nächstens vollständig seyn. Nach der Nordküste von Irland, so wie nach Shields und andern nordenglischen Seeplätzen, sind Fahrzeuge abgegangen, um die Matrosen, die man dort anwirbt, abzuholen; man erwartet sie längstens binnen einem Monat zurück. Der Bellerophon und der Pembroke sollen an die spanische Küste bestimmt seyn; der Vanguard wird gegen den nach Sir R. Sepping's Grundsätzen gebauten Rodney von 92 Kanonen eine Probefahrt versuchen. Man bezeichnet verschiedene Offiziere für das Commando dieses Geschwaders; doch weiß man darüber nichts Entschiedenes. Die Asia von 84, und der Hercules von 74 Kanonen, die zu Sheerneß ausgerüstet und von den Capitains W. Fisher und M. F. Berkeley befehligt werden, sind beinahe segelfertig. Ein Befehl, den Madagascar von 46, und den Pique von 36 Kanonen in activen Dienst zu stellen, ist noch nicht erschienen; aber ohne Zweifel werden beide Schiffe noch vor dem Ende dieses Monats ihre Flagge aufziehen. Sie sind in jeder Beziehung segelfertig.

(Portsmouth Herald.)

— Das »Glasgow Chronicle« enthält folgende Anzeige: »Gretna-Green, 3. Mai 1836. Heute wurden hier vermählt Carlo Fernando Borbone, Prinz von Capua, Sohn Franz des Ersten, Königs beider Sicilien, und Penelope Carolina Smyth, Tochter des verstorbenen G. Smyth Esq. aus Balyntrap in der irischen Grafschaft Waterford.«

Frankreich.

(Paris, 16. Mai.) Gestern Mittags hielt der König in Begleitung des Prinzen von Joinville, seiner Adjutanten und des Marschall Gerard in dem Hofe der Tuillerien über das 19., 41. und 45. Regiment Heerschau. Nachdem der König alle Reihen durchritten hatte, stellte sich derselbe vor dem Pavillon de l'Horloge auf. Die Truppen defilirten vor Sr. Majestät unter dem Rufe: »es lebe der König!« — Man sagt, die von dem Marschall Clausel zu Gunsten der Colonisation von Algier vorgebrachten Gründe hätten viele Deputirte und selbst die über diesen Punkt niedergesetzte Commission vermocht, seiner Ansicht beizutreten, während man früher blos eine Besetzung der befestigten Plätze für wünschenswerth gehalten hatte. — Galignani's Messenger schreibt: »Folgender Artikel erschien in dem amtlichen Journale von St. Petersburg vom 30. April, der erste der Art seit der Juli-Revolution: »Da Morgen (Sonntag) den 1. Mai der Festtag des heiligen Philipps ist, so wird deßhalb in der katholischen Kirche St. Katharina ein feierlicher Gottesdienst bei Gelegenheit des Namensfestes des Königs der Franzosen statt finden. Alle in St. Petersburg sich aufhaltenden Franzosen werden zu dieser Feierlichkeit eingeladen.« — Das Journal des Débats enthält über die Angelegenheiten Spaniens folgenden Artikel: Das Kriegsglück scheint sich im Norden Spaniens in diesem Augenblicke auf die Seite der Truppen der Königin wenden zu wollen, und mit aufrichtigem Vergnügen sprechen wir von dieser Verbesserung. Seit der Einnahme von Lequei-

tio, an der Küste von Biscaya, haben den Carlisten alle ihre Expeditionen mißlungen. Bei Unza, in der Nähe von Orduna, griffen sie den General Espartero an, ohne daß sie demselben etwas anhaben, oder ihn in seiner Bewegung aufhalten zu können, die er ausführte, um das Corps des Espeleta, der sich bei Balmaceda aufgestellt hatte, zu verstärken. Nachdem die Christinos diese kleine Stadt wieder besetzt hatten, begannen sie die Befestigungswerke nach einem weit ausgedehnteren Plane als früher aufzuführen. Balmaceda bildet einen sehr wichtigen Stützpunkt auf der äußersten Linken der Kreislinie, welche die Christinos besetzt halten. Es deckt zugleich Altcastilien und die Asturien. Gleich nach der Einnahme von Lequeitio brach der carlistische General Eguia dahin auf, um die begonnenen Arbeiten entweder zu unterbrechen oder ganz zu zerstören. Allein diese Befestigungswerke waren schon zur Vertheidigung geeignet, obschon sie noch nicht mit Kanonen besetzt waren. Das Corps des Espeleta hielt zwei heftige Angriffe aus; bei dem zweiten mußte es sich nach den Engpässen des Thales Mena zurückziehen, ohne daß die Carlisten mit Belagerung des Forts beginnen konnten, da sie wegen einer Bewegung des Cordova besorgt waren. Auf der äußersten entgegengesetzten Seite des Cirkels, zu Lacrasoana und Zubiri, oberhalb Pampelona, machten die Carlisten zweimal einen energischen aber fruchtlosen Versuch, um die Linie der nordöstlichen Thäler zu durchbrechen. Die Fremdenlegion, welche diesen Landesstrich vertheidiget, schlug sie aber jedesmal standhaft zurück. So mißlang den Carlisten gleichfalls der Versuch, über die Urga, welche die östliche Blokadelinie bildet, zu setzen. Bei San Sebastian endlich wurden sie so eben durch General Evans und die englische Legion weit von den Zugängen dieses Platzes zurückgedrängt. Seit mehreren Monaten hielten sie diese Stadt zu Lande sehr enge eingeschlossen. Sie hatten daselbst Batterien errichtet, Verschanzungen aufgeworfen und andere Belagerungswerke vollendet. Da die ihnen zu Gebote stehenden Mittel nicht gestatteten, eine erfolgreiche Belagerung eines so starken Platzes zu unternehmen, so faßten sie den Entschluß, die Stadt anzuzünden, und schon hatten sie eine große Menge brennbarer Stoffe zusammengebracht. Ein Ingenieur verfertigte ihnen sogar Raketen von ganz neuer Erfindung. General Evans verlor deßhalb keine Zeit. Wenige Tage nach seiner Ankunft griff er die Verschanzungen der Feinde mit allem Feuer an. Dieses wohl berechnete und gut ausgeführte Unternehmen machte dem General Evans und seinen Truppen die größte Ehre. Der Widerstand der Carlisten war sehr lebhaft; ihr General, Sagastibelza, fiel in den Laufgräben, die er vertheidigte; die Engländer erlitten gleichfalls bedeutenden Verlust, aber San Sebastian ist nun befreit. Die Anwesenheit einer bedeutenden und stets thätigen Streit-Macht auf diesem Punkte, welcher die Route von Tolosa bedroht, muß nothwendigerweise eine große Verwirrung in die Bewegungen der Carlisten bringen, ein zweites Resultat hievon wird seyn, daß ihre Communicationen mit den Schleichhändlern der Gränze dadurch gestört sind. Damit aber diese Communicationen mit einemmale abgeschnitten wären, müßte die constitutionelle Armee die Thäler von Bastan, Elisondo, San-Estevan, Vera und den ganzen Lauf der Bidassoa besetzen. Diese Armee scheint aber nicht so zahlreich zu seyn, um die nöthigen Truppen-Corps abordnen zu können. Allein die Legion des General Beenelle, die täglich durch neue Rekruten verstärkt wird, wird bald im Stande seyn, diese ganze Seite hin zu blokiren. Die carlistische Armee hat von dem ganzen Terrain, das sie früher besetzt hielt, mit Ausnahme der Zugänge von San Sebastian nichts verloren; allein ihre Bewegungen zeigen, wie sehr ihnen die Blokade im Wege steht. Sie machen auf verschiedene Punkte des Cirkels Angriffe, um ihn zu durchbrechen; allein vergebens. Gegenwärtig sind es nicht mehr die Constitutionellen, welche angreifen, sondern die Carlisten. Diese letzteren können sich bei diesen Angriffen erschöpfen, oder in die Länge sich gänzlich aufreiben, aus Mangel an Hülfsquellen in ihren Bergen, wenn nicht ein Fehler von Seiten ihrer Feinde, oder Wechselfälle des Glückes dem Kriege eine andere Wendung geben, was namentlich bei einem Kriege der Art leicht der Fall seyn kann. Für die Zukunft läßt sich nichts voraussagen; in dem Augenblicke ist der Aufstand in den Bergen von Guipuzcoa konzentrirt; alle Bemühungen, die um ihn gezogene Blockade zu durchbrechen, blieben bisher vergebens.«

Spanien.

Seit der Ankunft des Generals Cosa-Eguia mit einer Verstärkung von sieben Bataillonen hat sich nichts Neues ereignet. Am 11. Mai hörte man an der Gränze weder Kanonen- noch Musketenfeuer.

(San Sebastian, 8. Mai.) Die englisch-spanischen Truppen halten die Linie von Lugaris bis Purjo und die alte Verschanzung auf der Hauptstraße besetzt; die Carlisten stehen in der Venta von Oriamendi und auf den Hügeln, die den rechten Flügel der zweiten Linie begrenzen, welche die Engländer genommen, später aber wieder verlassen hatten. — Der General Evans hat so eben seinen Bericht an das Gouvernement eingesendet. Er bekennt darin, daß er im Ganzen einen Verlust von mehr als 1000 Mann, worunter 648 Verwundete, erlitten habe. Es wurden 70 englische Offiziere verwundet und 14 getödtet.

(Sarragossa, 7. Mai.) In unserer Gegend kann man nichts gegen die Carlisten unternehmen, weil uns Truppen gänzlich fehlen, und ungeachtet aller der Regierung gemachten Vorstellungen, dieselbe keine Maßregeln ergreift. Auch ist es sehr schwer, gegen die Carlisten zu agiren, da sie sich immer vermehren, in Regimenter getheilt, bewaffnet und mit Kleidung versehen sind. Cabrera steht bei Rubielo. Torner hat sich mit 2000 Mann Infanterie und 200 Reitern nach Catalonien begeben. Er ließ zwei Brücken abbrechen, um die Bewegungen des Feindes zu hindern. Mina hat in Barcelona eine beträchtliche Contribution erhoben, was allgemeine Unzufriedenheit erregte, und man glaubt, daß er nicht mehr in die Stadt zurückkehren werde. Als die Bewohner von Sarragossa hörten, daß

sich die Carlisten der Stadt näherten, wurden diejenigen Bataillone durch das Loos bestimmt, die ausziehen sollten; als sie aber bestimmt waren, wollte sich Niemand zum Ausrücken anschicken. — Man liest im »Moniteur«: Eguia ist am 11. d. plötzlich mit einer beträchtlichen Abtheilung seiner Truppen und Artillerie von Hernani aufgebrochen. Er befand sich am 12. zu Riegelo. Man behauptet, diese Bewegung sey durch einen Zug Cordovas gegen Mondragon veranlaßt worden. Am 12. befand sich Don Carlos zu Villareal, wo seine Vereinigung mit Eguia statt finden sollte. In Hernani stehen nur mehr 4 Bataillone Carlisten.

Türkei.

Die »Morning Chronicle« und die »Times« enthalten Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 13. April. Donach sollen die cirkassischen Bergvölker zu Anfang März einen russischen Transport, der von Taman nach Tiflis bestimmt war, überfallen und genommen haben. »Die Straße nach Georgien«, sagt der Correspondent des erstgenannten Blattes, »ist sehr unsicher, und es sind bedeutende Truppen-Massen erforderlich, um sie zu decken. Man hat verschiedene vergebliche Versuche gemacht, um von Anapa aus längs der Küste eine neue Straße zu eröffnen, wodurch der Weg um den dritten Theil verkürzt werden würde. Die jetzige Marsch-Route nach dem nördlichen Kuban ist nicht nur ein bedeutender Umweg, sondern wird auch von den Cirkassiern und von den unbezähmbaren Bewohnern Daghistans beunruhigt.« Vom Oberst Chesney, der die Euphrat Expedition leitet, waren günstigere Nachrichten in Konstantinopel eingetroffen. Er war von seiner Excursion zu den umwohnenden arabischen Stämmen und zu Reschid Pascha nach Bir zurückgekehrt, und die Expedition, zu deren Vorrücken man Alles in Bereitschaft gesetzt hat, sollte zu Anfang des Monats März aufbrechen. Der Oberst beklagt sich bitter über die Intriguen Ibrahim Pascha's, der Alles versucht hatte, um die Expedition rückgängig zu machen. Am 9. April war ein englisches Dampfboot, der »Essex«, in Konstantinopel angekommen. Die Eigenthümer hatten es zu regelmäßigen Fahrten zwischen dieser Hauptstadt und Trapezunt bestimmt; man versprach sich aber keinen günstigen Erfolg von dieser Speculation, da der hohe Preis der Kohlen in der Levante nicht erlaubt, das Passagiergeld und die Fracht niedrig zu stellen. Die schon bestehende Dampf-Schifffahrt zwischen Konstantinopel und Smyrna hat aus demselben Grunde den Unternehmern nur Schaden gebracht.

Niederlande.

(Brüssel, 14. Mai.) Die Opposition will, wie es heißt, bei der heute stattfindenden Wahl eines Landes-Abgeordneten ein Cirkular-Schreiben an die Wähler in Umlauf setzen, um gegen den General Goblet, der von dem Independant als tüchtig und brauchbar empfohlen wird, zu operiren. Uebrigens ist die Stimme der Opposition hier ziemlich ohnmächtig. In Gesellschaften von Politik reden, zeigt von keiner Bildung mehr. Seitdem die Politik in den Händen des Volkes war, will die bessere Gesellschaft nichts mehr von ihr wissen. Die bessere Gesellschaft spricht jetzt nur von Aktien und Eisenbahnen und Eisenbahnen und Aktien, und die belgische Erde bekömmt allerdings dadurch einen Pflanzer, woran denn endlich die letzten Handels-Angriffe von Holland scheitern müssen. Je mehr wir hier von dieser Seite Fortschritte machen, je mehr fühlt man in Holland die Nothwendigkeit einer endlichen Ausgleichung mit Belgien. Das Amsterdamer Handelsblad vom 11. d. spricht sich deutlich genug darüber aus, und zeigt, wie nothwendig es sey, aus diesem verderblichen Zustande (verderfelyken toestand) endlich herausgezogen zu werden.

(Schwäb. Mrkr.)

(Brüssel, 15. Mai.) In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, betreffend eine zu negoziirende Anleihe von 30 Millionen Franken, zu höchstens 4½ pCt. jährl. Zinsen.

Deutschland.

(Koblenz, 11. Mai.) Die Kälte der verflossenen Nacht war so streng, daß hier Reif fiel und das Wasser fror. Sie hat unserer Markung einen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Die Treib-Augen der Weinstöcke sind im Allgemeinen hart gedrückt und in vielen Weinbergen ganz erfroren. Das Laub der Nußbäume ist ganz zerstört, der aufsprossende Klee gesengt, und das Stein- und Kern-Obst ist nicht minder getroffen. Der Kohl, seiner Blüthe nahe, ist bis jetzt noch unbeschädigt, steht fett, und rein von Erdflöhen.

(Dresden, 8. Mai.) Am 6. d. fand vor Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Mitregenten ein in dieser Art seltenes Exercitium statt; nämlich ein Gewehr- und Bajonettfechten, verbunden mit Gymnastik und Manövren im Feuer. Es wurde von dem Offizier- und Unteroffizier-Corps und den besten Fechtern des Leib- und ersten Infanterie-Regiments ausgeführt und gewährte ein höchst imposantes Schauspiel. — Am Leipziger Thor, wo nun die Leipzig-Dresdener Eisenbahn münden soll, war von der Leipziger bis zur Königsbrücker-Straße das Terrain schon früher zu einem neuen Stadttheil ersehen worden, dessen Ausführung nunmehr entschieden ist. Im sogenannten Italienischen Dörfchen verschwindet von den alten Häusern eines um das andere auf königliche Kosten, um den beabsichtigten königlichen Neubauten (Theater, Gewächshaus, Monument des höchstseligen Königs u. s. w.) Platz zu machen, so daß an die Stelle dieser Hütten neue Zierden für unsere Hauptstadt treten werden.

(Dresden, 12. Mai.) Von den Mitgliedern der hiesigen Kaufmannschaft ist ein Plan entworfen worden, eine regelmäßige Dampfschifffahrt auf der Elbe zwischen Sachsen und Hamburg und einen Aktienverein unter der Firma »Sächsische Dampfschifffahrts-Gesellschaft« zu begründen.

(Kassel, 10. Mai.) Der Kurprinz-Regent hat heute mit der Gräfin Schaumburg und seinem Hofstaate das

Lustschloß zu Wilhelmshöhe, seinen gewöhnlichen Sommer-Aufenthalt, bezogen. Gestern Abend wurde demselben bei der Retraite von den Musik-Corps sämmtlicher hier liegenden Truppen eine Musik zum Abschiede dargebracht. — Hr. v. Lepel ist vor einigen Tagen von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und hat seine Functionen angetreten, auch gestern bereits einer Sitzung des Gesammt-Staatsministeriums unter Vorsitz des Prinzen beigewohnt.

(Karlsruhe, 16. Mai.) Die dritte planmäßige Serienziehung pro 1836 von dem am 8. September 1820 bei den Bankiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber sen. dahier eröffneten Anlehen von 5 Mill. Gulden, wird Mittwoch den 1. Juni d. Js. Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich statt finden.

(Frankfurt, 16. Mai.) Endlich scheint nun die Reduction der Zinsen unserer Staatsschuld mit Ernst betrieben zu werden. Seit heute sind die Bedingungen in unserer Stadtkanzlei einzusehen. Es soll ein neues Anlehen zu 9 Millionen Gulden, zu Abtragung der gesammten ältern Schuld, ereirt werden. Dieses Anlehen soll etwa zur Hälfte in Obligationen, zu $3\frac{1}{2}$ oder 3 pCt. verzinslich, und zur andern Hälfte in Lotterieloosen bestehen, für welche bestimmte Preise und Prämien festgesetzt werden, und für welche eine jährliche Ziehung stattfindet. Diese ganze Schuld soll in 53 Jahren getilgt seyn, und zwar durch eine jährlich von dem Aerar zu leistende Zahlung von 340,000 fl., wenn die Obligationen zu $3\frac{1}{2}$ pCt., und von 320,000 fl., wenn sie zu 3 pCt. verzinslich seyn werden. Die Loose dürfen von nicht geringerem Nennwerthe als 100 fl. gemacht werden. Der städtischen Behörde muß bis auf die Summe von $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden ein Theil der verzinslichen Obligationen belassen werden, um solche an Personen, die mit 4 pCt. Obligationen Caution geleistet haben, oder im Besitze sogenannter alter Rechneischeine sind, abzugeben. Die Unternehmer haben innerhalb 6 Monaten vom Tage der Unterzeichnung des Vertrags die Summe von 9 oder resp. $7\frac{1}{2}$ Millionen Gulden der städtischen Behörde, und zwar in mehreren von dieser zu bestimmenden Terminen zu zahlen, und empfangen dafür die betreffende Anzahl von Obligationen und Loosen. Sie haben ferner für den jedesmaligen Betrag eines Termins Caution durch Hinterlegung von zinstragenden Staatspapieren, welche über 90 pCt. an der Börse stehen, und zwar mit Ueberbesserung von 10 pCt. zu leisten, und ist bei Unterschrift des Vertrags sogleich der Betrag des ersten Termins zu hinterlegen; bei Nichteinhaltung eines Termins ist die hinterlegte Caution dem städtischen Aerar verfallen. — Außer diesen Bestimmungen sind noch einige andere angefügt, welche indessen weniger wesentlich sind. Es sollen nun bis zum 10. k. M. Anerbietungen zu Uebernahme dieses Anlehens auf der Stadtkanzlei eingereicht, und dann Demjenigen, welcher sich zu Erfüllung aller Bestimmungen bereit erklärt, und die vortheilhaftesten Bedingungen zugesteht, das Anlehen überlassen werden. So sehr es auch zu wünschen wäre, daß man von einer Lotterie abstrahirt hätte, so ist doch jedenfalls besser, wenn der vorliegende Plan zur Ausführung kommt, als wenn, wie bisher, gar nichts geschieht. Da im letzten Jahre die Zinsen der Staatsschuld allein etwa 350,000 fl. zur Deckung erforderten, so wäre jedenfalls schon eine mindere Ausgabe bei dem vorliegenden Projecte, bei welchem aber in der veranschlagten Summe noch die Capitalabzahlung begriffen ist, für welche in diesem Jahre noch besonders 100,000 fl. verwendet werden. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß Anerbietungen für dieses Anlehen eingehen werden, so wie bei dem Vertrauen, welches die hiesigen Staatspapiere stets genossen haben, mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß der Kurs des neuen Anlehens bald, wenn nicht gleich bei der Ausgabe, Pari übersteigen wird. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

(Nürnberg, 17. Mai.) Mit dem Baue des Donau-Mainkanals wird es jetzt Ernst. Alle Ingenieurs sind auf ihren Posten. Hr. von Rothschild hat die ersten Anzahlungen für Personal und Arbeiten aus dem Aktienfonde geleistet, und man hofft, daß die Unterhandlungen über die Grund-Entschädigungen beginnen, sobald die bevorstehende General-Versammlung der Aktionärs den statutenmäßig von ihr dafür zu ernennenden Commissär bestellt hat. Bis dahin werden die Querprofile auf der ganzen Kanal-Linie aufgenommen, also deren Breite überall bestimmt seyn. Wahrscheinlich dürften den sieben Sektions-Ingenieurs noch mehrere tüchtige Praktikanten zur Beschleunigung der Arbeiten beigegeben werden. Diese ist überhaupt höchst wünschenswerth; schon der endliche Beginn der Geschäfte der Kanal-Bau-Inspektion hat günstig auf den bis dahin stillen Stand der Aktien gewirkt, so auch die Nachricht, daß das k. Rentamt zu Bamberg beauftragt worden, den Abkauf der Bischofmühle daselbst an der Kanalmündung in Verhandlung zu nehmen, und daß von Hrn. von Klenze die ganze Linie jetzt bereist, der unverzüglich hieher, so wie nach Bamberg kommen wird, um persönlich mit Hrn. v. Pechmann die energischesten Anstalten für dieses Werk zu treffen. Der Kanalhafen hier erhält eine höchst vortheilhafte Lage, gerade zwischen der Nürnberg-Fürthar und der Nürnberg-Augsburger Eisenbahn. Das Nivellement für diese rückt rasch vorwärts, und soll sich sehr vortheilhaft zeigen. Man erfährt auch, daß die beiden Kreisbaureferenten des Rezat- und Obermainkreises vor einigen Tagen in einer Conferenz mit dem hiesigen Nürnberg-Bamberger Eisenbahn-Comité auf das Bestimmteste erklärt haben, der von einigen Bayreuthern projektirte Bahnzug durch das Muggendorfer Thal über Bayreuth nach Hof sey, abgesehen selbst von der Wichtigkeit Bambergs, unausführbar, völlig unpraktikabel, und nach der sächsischen Grenze zur Verbindung mit dem großen Leipziger Bahnsystem nur allein die Linie über Bamberg nach Hof geeignet. Kömmt dann noch eine Bahn von Bamberg über Koburg nach der Weera und der Weser, Bremen, Hamburg ꝛc. zu Stande, wird die Mainfahrt endlich rektifizirt und der Kanal mit dem Freihafen zu

Bamberg geöffnet, so wird diese Stadt ein Centralpunkt des mitteldeutschen Binnenhandels, und ihre Nachbarin Nürnberg bald etwas eifersüchtig machen, wobei aber nur beide Städte gewinnen können und sollen.

(Fränk. Merkur.)

(Bamberg, 19. Mai.) Auf eine Vorstellung des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten hiesiger Stadt in Betreffe des Main- und Donau-Kanals erging an den Magistrat folgende durch die k. Regierung mitgetheilte allerhöchste Entschließung, welche wir als einen neuen erfreulichen Beweis der allerhöchsten Huld und Gnade Seiner königl. Majestät für hiesige Stadt zur öffentlichen Kenntniß beingen.

Bamberg den 16. Mai 1836.

Der Stadt-Magistrat.

Schneiderbanger v. n.

Busch.

»Se. Maj. der König haben das Erbieten der Stadt Bambeeg, das Unternehmen des Donau- und Mainkanals in jeder mit den Verhältnissen ihrer Commune irgend vereinbarlichen Mitwirkung zu fördern, mit lebhaftem Wohlgefallen aufgenommen, und lassen solches Allerhöchst-Ihrer treuen Stadtgemeinde Bamberg eröffnen. Die kgl. Regierung des Obermainkreises Kammer des Innern wird sich beeilen, hienach an den Magistrat jener Stadt das Geeignete zu erlassen.

München, den 18. April 1836.

Auf Sr. königl. Majestät Allerhöchsten Befehl.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Durch den Minister der General-Secretär.

In dessen Verhinderung der geh. Secretär:

Goßinger.«

Course der Staatspapiere.

(London, 14. Mai.) Kons. 92⅛.

(Paris, 16. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 95 C.

(Amsterdam, 15. Mai.) 2½ pCt.: 57¼; 5 pCt.: 102 5/16; Kansb.: 25⅛; Sond. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Ueboins: 47 5/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 18. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75⅞; Bkakt. G. 1648; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46⅛; Passivschuld P. 14⅛.

(Augsburg, 19. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 43, G. 41. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. ——; Lotteeie-Anlehen von 1834 prompt Be. 115⅛, G. 114½; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 75⅞; detto 2 Mt. Be. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1377; G. 1374; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 19. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. 101⅞. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 42½, G. 42; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. ——; detto à 4 pCt. Br. —; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. 76¾; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1376½; G. 1376; 1 Mt. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 23. Mai. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Staudigel, k. k. Kammersänger — Sarastro, Hr. Cramolini — Tamino, Dem. Urban — Pamina, Hr. Ed. Sigl — Papageno, als Gastrollen.

Dienstag den 24. Mai. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 54te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 19. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1 48 65 60 70

Die 955te Ziehung wied den 21. Juni, und inzwischen die 293te Nürnbergee-Ziehung den 31. Mai und den 9. Juni die 1334te Münchnee Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2871. **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Sanktionirt durch des Königs von Bayern Majestät.

Die obige Gesellschaft sieht sich endlich genöthigt, den immer wiederkehrenden Angriffen gegen sie in öffentlichen Blättern, einige ernste und ruhige Worte entgegenzusetzen, indem es ihren Gegneen nicht genügt hat, fabelhafte Bedenken gegen ihre Solidität aufzubringen, sondern sie auch jetzt beginnen, ihr gehässige Gesinnungen und absurde Tendenzen beizulegen.

Bei allen Anträgen, welche der Unterzeichnete im Jahre 1833 der allerhöchsten königl. bayerischen Staatsregierung machte, ging er von dem Grundsatze aus, daß die Aufrechthaltung einer hinlänglichen Concurrenz im Mobiliar-Versicherungswesen nicht nur für das allgemeine Beste, sondern auch für die Solidität seiner eigenen Gesellschaft durchaus nothwendig sey. Als am 4. Febeuar 1835 verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften die Ermächtigung zum ferneen Wieken entzogen wurde, gab seine Direction ihm den Auftrag,

unterthänige Anträge zu stellen, des Behufs, daß die jetzt nicht mehr ausreichend scheinende Concurrenz auf irgend eine Art ergänzt werde. Er entledigte sich dieses Auftrags sogleich. Inzwischen bewährte die wahrscheinliche Voraussicht der allerhöchsten Staatsregierung sich schnell. Die Ausschließung der fremden Gesellschaften rief die Errichtung inländischer hervor, und als zunächst die bayerische Hypothek- und Wechselbank einen solchen Beschluß faßte, und höchsten Ortes Unterstützung fand, beeilte sich die Direction der München-Aachener Gesellschaft, dem höchsten Staats-Ministerium des Innern ihre aufrichtige Freude zu erkennen zu geben, daß auf diesem Wege die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses erstrebt werde.

Diese Gesinnungen waren auch ganz natürlich. Die Solidität jeder Privat-Versicherungs-Anstalt beruhet darin, daß sie ihre Risikos möglichst vertheile, damit sie nicht einen plötzlichen zu großen Schaden zu befürchten habe. Je mehr nun eine solche Anstalt sich isoliren will, desto mehr wird sie auch genöthigt seyn, von diesem Grundsatze abzugehen, und ihre Risikos auf Einem Flecke zu häufen, sie müßte sich denn den angetragenen Versicherungen entziehen wollen, woraus selbst wider ihren Willen neue Concurrenz entspringen würde.

Demzufolge hat die München-Aachener Gesellschaft niemals nach einem Monopol, sondern jederzeit nur nach dessen Gegentheil streben können, und wenn ihr in mehreren, aus Nürnberg datirten Zeitungs-Artikeln dessenungeachtet »Monopolisirungs-Sucht« und »widriges Einschreiten« Schuld gegeben worden, so liegt auch nicht das kleinste Factum zum Beweise vor. Zu jener Sucht hatte sie kein Interesse, zum Einschreiten weder den Willen noch die Macht. Der Vorwurf ist rein aus der Luft gegriffen.

Im Widerspruche mit demselben steht die Behauptung, daß die Gesellschaft nur 70,000 fl. auf einen Risiko zeichne, daß dieser Betrag ungenügend sey, und selbst unter allerhand Vorwänden noch vermindert werde. Wäre er ungenügend, und vermöchte also die Gesellschaft nicht den Versicherungs-Anträgen zu entsprechen, wie könnte sie hoffen, ihr angebliches Monopolisirungs-System durchzusetzen? Denn auf den Unverstand, um der Privat-Absichten einer Versicherungs-Anstalt willen unversichert zu bleiben, dürfte sie doch wohl nicht rechnen. — Etwas durchaus sich selbst widersprechendes liegt ferner darin, daß man das angebliche und zu niedrig befundene Maximum von 70,000 fl. unter den Bildungs-Motiven einer neuen gegenseitigen Versicherungs-Anstalt aufführt. Denn hieraus muß nothwendig geschlossen werden, daß die neue Anstalt sich vornimmt, auf einen Risiko mehr zu zeichnen, als selbst die ältere, wohlfundirte, weit verbreitete, mit Erfahrungen völlig ausgerüstete Anstalt zu zeichnen wagt. Gleichwohl kann solcher Schluß, zur Ehre der unstreitig zunächst auf eigene Solidität gerichteten Absichten der neuen Anstalt, nicht gemacht werden. — Uebrigens ist die obige Angabe des Maximums irrig. Die München-Aachener Gesellschaft zeichnet bis 150,00 fl. auf Einen Risiko der besten Gattung, wobei ihr freilich eine gesicherte Existenz und ein guter Ruf zu lieb sind, als daß sie anders als mit Hülfe der Rückversicherung so weit gehen sollte. Auch bedient sie sich niemals der »Vorwände«, sondern hat für die Verminderung des Maximums auf gewisse Risikos und zu gewissen Zeiten, gute Gründe, deren sie kein Hehl haben wird, wenn man sie da fordert, wo man sie zu fordern berechtigt ist. Nicht minder stehen diese Gründe den betheiligten Personen zu Dienste.

Das Fadelhafteste der Angriffe bezieht sich auf die Solidität der Fonds der Gesellschaft. Die verschiedenen neuen Zeitungsartikel wiederholen zwar den Inhalt einer von Nürnberg ergangenen Bittschrift, aber nicht so genau geben sie den darauf erfolgten Bescheid an, obwohl letzterer bekannt genug ist, da man ihn vielfach gedruckt hat cirkuliren lassen. In diesem Bescheide ist die Verwendung zu Gunsten einer ausländischen Anstalt abgewiesen, die Errichtung einer inländischen gegenseitigen Anstalt gebilligt, über die in der Bittschrift enthaltenen Angriffe auf die München-Aachener Gesellschaft aber nicht das mindeste gesagt. Meinerseits kann ich darüber nur bemerken, daß jene Angriffe auch nicht die geringste Unterbrechung des in die München-Aachener Gesellschaft höchsten Ortes gesetzten Vertrauens zur Folge gehabt haben.

Gleichwohl ist die pekuniäre Solidität einer Versicherungs-Anstalt ihr selbst von zu großer Bedeutung, als daß ich diesen Gegenstand nicht erschöpfen sollte, wie ergötzlich auch die vorgebrachten Bedenken demjenigen erscheinen mögen, welcher das Versicherungswesen kennt.

Man hat in früheren Aufsätzen gesagt, daß das Aktien-Kapital nicht mit den Versicherungen wachse. Es ist dieß ein Punkt, der nicht die München-Aachener Gesellschaft an sich, sondern das ganze Aktiensystem in Vergleichung mit der Gegenseitigkeit betrifft. Er kann sich eitlen Verstandes-Spekulationen als bedenklich darstellen, nie aber praktischen Ansichten. Das Aktien-Kapital der deutschen Versicherungs-Gesellschaften ist nämlich bereits der muthmaßlich höchsten Versicherungs-Summe entsprechend festgesetzt. Erfahrungsmäßig reichen im Durchschnitte die Prämien zu den Brand-Schäden aus, denn auch sie sind nach Erfahrungen festgesetzt, stellen also den höchsten wirklichen Bedarf zur Deckung der Entschädigungen dar. Reichen sie in einem einzelnen Falle nicht, sind selbst die für solchen Fall vorhandenen Reserven ungenügend, so bietet sich dann in dem Aktienkapitale noch ein Fonds dar, der sogar bei den ausgedehntesten deutschen Gesellschaften wenigstens viermal so groß ist als die Prämien, das heißt viermal größer als der Bedarf. Daß dieß allgemein begriffen, und als vollkommen sicherstellend anerkannt wird, geht auch aus der Ausdehnung der gesammten deutschen Aktien-Gesellschaften hervor, welche die Ausdehnung der gesammten gegenseitigen bei weitem übersteigt.

Man hat ferner der München-Aachener Gesellschaft vorgeworfen, daß sie sich auflöse, wenn die Hälfte ihres Kapi-

kals durch Verluste verloren gegangen sey. Man möchte hier fragen, ob es ihrem Gegner vorzüglicher scheine, wenn sie mit dem Reste so lange Geschäfte mache und Verpflichtungen übernehme, bis es etwa ganz verschwunden sey? Liegt nicht vielmehr die größte Entsagung ihrerseits darin, daß sie bei einer, immer noch 875,000 fl. (der ganze Fond mancher Versicherungs-Gesellschaften beträgt nicht mehr!) betragenden Hälfte auf den möglichen Wiedergewinn der anderen Hälfte verzichtet, und sonach ein großes Opfer bringt, um den verbleibenden Verpflichtungen eine ungeschmälerte Gewähr des doppelten Bedarfs zu sichern? — Es ist unerklärlich, wie man aus dieser Sorge für stete Solidität einen Vorwurf bilden kann.

Endlich ist angeführt worden, daß die Reserve sich 1834 verringert hatte, und hieraus ist wiederum Insolidität gefolgert. Sonderbarer Widerspruch! Wenn eine Aktiengesellschaft Gewinn hat, so findet man dieß tadelnswerth; wenn sie einen Verlust hat, der dem früheren Gewinn gleichkommt, und dadurch zeigt, daß sie den Gewinn verdiente, — wenn sie diesen Verlust trägt, ohne ihren Versicherten das geringste Opfer aufzuerlegen, also den Nutzen eines Aktien-Fonds in ein helles Licht stellt, dann soll sie insolide seyn! Gerade dann erprobt sich ja ihre Solidität; und in der That, nie hat auch die München-Aachener Gesellschaft so an Ausdehnung gewonnen, als nach ihrem Mißgeschick im Jahre 1834. — Will übrigens jetzt noch Jemand aus dem damaligen — verhältnißmäßig geringen — Verluste Insolidität herleiten, so scheint es seinem Zwecke nicht gar entsprechend, erst dann damit hervorzutreten, wenn der Verlust bereits wieder gedeckt ist, und sogar einem sehr glänzendem Rechnungsresultate Platz gemacht hat, wie nach Ablauf des Jahres 1835.

Weitere Einwürfe sind mir nicht bekannt; vermag jemand deren noch zu ersinnen, so trete er hervor. — Schließlich spreche ich die Hoffnung aus, daß jetzt Niemand mehr wähnen wird, er nütze den im Entstehen begriffenen inländischen Gesellschaften durch Angriffe auf die München-Aachener. Denn wenn letztere der Konkurrenz der ersteren bedarf, so müssen sie sich ja in demselben Falle befinden; ich stehe nicht an, die Ueberzeugung auszusprechen, daß auch die Konkurrenz der jetzt noch wirkenden ausländischen Gesellschaften unentbehrlich ist. Ja das derortige Bedürfniß der entstehenden Institute wird so lange das stärkere seyn, bis sie die sichernde Ausdehnung von mehr als 200 Millionen Gulden gewonnen haben, deren die München-Aachener Gesellschaft sich erst jetzt, nach einem zehnjährigen Wirken erfreut.

München den 20. Mai 1836.

Brüggemann,
Bevollmächtigter der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

2855. (2b) Bekanntmachung.

Für den Gerichtsbezirk Freising wird ein approbirter Thierarzt aufgenommen. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fordert man diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, auf, sich binnen 4 Wochen hierorts zu melden und durch Zeugnisse ihre Fähigkeit nachzuweisen.

Den 27 April 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2859. Bekanntmachung.

In der Gantsache des Anton Kistler von Feigenhofen wird auf creditorischen Antrag das nachher beschriebene Söldanwesen nebst den vorhandenen Mobilien am

Freitag den 17. Juni 1836
Vormittags von 9—12 Uhr

zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit in die Kanzlei des unterfertigten Gerichts mit dem Beisatze eingeladen werden, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Käufer sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Der Hinschlag richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 64 und 69 der Hypothekengesetze.

Beschrieb des Gantanwesens.

Ein Söldgut, bestehend in Haus, Stadel und Stall, nebst Gaeten und Gemeindenutzen, welch letzterer circa 6 Tagw. 62 Dezim. theils Acker, theils Wies- und Holzgrund in sich faßt; dann ½ Jcht. Ackers beim Palleshof, ¼ Jcht. Ackers im Gebesthal, ¼ Jcht. Ackers, der Buchleidacker, ½ Jcht. Ackers, der Bachhaldenacker, ½ Tagw. Wechselmad und ¾ Jcht. Ackers der Lochacker.

Wertingen den 16. Mai 1836.

Königliches bayerisches Landgericht.
Hermann, Landrichter.

2861. Gläubiger-Vorladung.

Christian Schmid von Stadtprozelten will nach Nordamerika auswandern.

Es haben daher dessen Gläubiger ihre Forderungen am

Montag den 13. Juni d. J.
früh 8 Uhr

dahier anzubringen, widrigenfalls sie späterhin bei Aushändigung seines Vermögens nicht mehr berücksichtigt werden.

Klingenberg den 11. Mai 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

---

941. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist zu haben:

Dr. Krämer, die Molken- und Badeanstalt Kreuth bei Tegernsee. Mit Abbildungen. 8. geheftet 1 fl. 30 kr.

Ad. v. Schaden neueste topographisch-statistisch-humoristische Beschreibung des Würm- oder Starnberger-See's, seiner Ufer und interessanten Umgebungen. 8. gebunden 1 fl. 12 kr.

In der Lerchenstraße Nro. 11 über drei Stiegen rechts ist ein großes, ganz neu meublirtes und mit eigenem Eingange versehenes, Eckzimmer entweder sogleich oder bis zum 1. Juni an einen soliden Herrn zu vermiethen.

2868. (3a) **Subhastations-Patent.**

Der unbewegliche Nachlaß des Gastwirths und Bierbrauers Michael Graser von Roth, wie solcher nachstehend beschrieben ist, mit dem sehr vollständigen Inventar zum Betrieb der Gastwirthschaft, der Bierbrauerei, Brandweinbrennerei, der Feldwirthschaft, der Lohnrößlerei und des Metzgergewerbes, dann mit den Vorräthen an Bier und dergleichen, wird auf Antrag der Erben, Behufs der Theilung, zum öffentlichen Verkauf vor Gericht ausgeboten.

Zu der hiesüe auf

Dienstag den 21. Juni dieses Jahrs

festgesetzten Tagsfahrt werden Kaufslustige in das Haus Nro. 139 zu Roth unter dem Beifügen hiemit eingeladen, daß unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, und daß der Zuschlag von der Einwilligung der Erben und des unterfertigten vormundschaftlichen Amtes abhängt.

Die Kaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, die Verkaufs-Gegenstände aber, deren näherer Beschrieb, und der des Inventars und der Vorräthe, können unter Leitung des Kaufmanns Le Pair zu Roth täglich eingesehen werden.

Beschreibung der Realitäten.

A. Das Wirthschaftsgut zum goldenen Hirschen in Roth Nro. 139 an der Nürnberger Hauptstraße gelegen, bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhaus, Bräuhaus, Hofhaus, Waschhaus, zwei großen Stallungen, Scheune, Hofraum, 34 Dezimalen Hausgarten, Sommerkeller am Beimbacher Weg mit Kellerhaus, und dem Bierkeller im Haus Nro. 8 zu Roth, taxirt auf 6370 fl.

B. 35 Tagwerk 44 Dezimalen Aecker,
8 Tagw. 28 Dezim. Wiesen,
1 Tagw. 73 Dezim. Gärten,
geschätzt auf 3350 fl.

C. Das gesammte Inventar für die auf diesem Anwesen bisher betriebenen Gewerbe, wie solche oben benannt sind, ist mit den in den Kauf zu gebenden Vorräthen gewürdigt auf 4759 fl. 56 kr.

Pleinfeld am 7. Mai 1836.

Königl. Landgericht.

Wunderer.

Saueracker, Coll.

2869. (3a) **Bekanntmachung.**

Da gegenwärtig viele Gewinnste von der mit der Industrie-Ausstellung des Jahres 1835 verbunden gewesenen Verloosung bei der unterfertigten Commission noch nicht abverlangt worden sind, so wird der schon mit dem Verloosungsplane bekannt gemachte Termin von 3 Monaten unter dem Beifügen nochmals in Erinnerung gebracht, daß über diejenigen Gewinnste, welche nicht bis zum 31. Juli l. Js. abgeholt seyn werden, von der unterfertigten Commission verfügt werden wird.

Gewinnstlisten befinden sich bei allen königl. Landgerichten, bei den Herrschaftsgerichten und bei den Magistraten.

München, den 19. Mai 1836.

Die für die Industrie-Ausstellung angeordnete königl. Ministerial-Commission.

v. Kobell, Reggass.

2870. Die reglementären Grundbestimmungen für die Lebens-Versicherungs-Anstalt erhielten unterm 4. dieß die allerhöchste Genehmigung.

Die unterzeichnete Administration bringt dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums, daß die desfallsigen Anmeldungen bei dem — für München ernannten Agenten — Herrn Valentin de Crignis in der Windenmachergasse Nro. 7 gemacht werden können.

Die reglementären Grundbestimmungen der Lebens-Versicherungs-Anstalt werden im Bureau der Bank — Graf Preysing Palais — und bei dem Agenten, unentgeldlich abgegeben.

München den 19. Mai 1836.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Frhr. v. Eichthal.

2867. (3a) **Anzeige.**

Der unterfertigten Handlung ist eine Partie ächt brasilianischer, aus ganz dünnen Spähnchen von Palmenholz geflochtener Herrenhüte für Erwachsene und Kinder zugekommen, welche für den Sommer als äußerst zweckmäßige Kopfbedeckung empfohlen werden können.

Solche werden sowohl im Dutzend, als einzeln zu verhältnißmäßig billigen Preisen abgelassen.

G. E. Schuh seel. Erben und Schindler.

2854. (2b) Im Eckhause der Kaufinger- und Fürstenfeldergasse Nro. 17 ist im dritten Stocke eine Wohnung mit vier und im vierten Stocke eine mit sieben heizbaren, besonders geräumigen hellen Zimmern, einige tapezirt und mit angestrichenen Böden, sammt Magdkammern, Speisen, Küchen, Holzlegen, Speichern, Kellern ꝛc. für Michaeli zu vermiethen, und im zweiten Stocke links die Auskunft zu erhoien.

2864. **Ankündigung**
der Eröffnung des Mineral-Bades Seeon.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, ergebenst bekannt zu machen, daß das Mineral-Bad zu Seeon mit dem Monat Mai eröffnet worden ist, und empfiehlt es zu einem zahlreichen Besuche, da sich dasselbe bereits in vielen Krankheitsfällen, wie schon früher bemerkt wurde, als heilsam bewiesen hat, und in einer angenehmen Gegend in der Nähe des Chiem-Sees liegt.

Der Unterzeichnete schmeichelt sich daher eines zahlreichen Besuches, indem er sich auch heuer, wie in den früheren Jahren, bemühen wird, die Gäste zu den billigsten Preisen bestmöglichst zu bedienen.

Kloster Seeon, den 16. Mai 1836.

Georg Reichenwallner,
Kloster- und Badinhaber.

Vom kleinen Rosengärtchen bis in die Nähe des Krankenhauses verlor ein armes Mädchen einen grünen Ridikül mit etwas Geld. — Der Finder wird gebeten denselben in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Extrablatt. | 23. Mai 1836.

Griechenland. (Schreiben aus Athen.) Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Deutschland. (Berlin. Hannover.) — Bayern. (München.) Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Griechenland.

(Athen, 9. Mai.) »Die Abreise Sr. Majestät des Königs mit dem vor einigen Tagen von Ancona zurückgekehrten englischen Dampfschiffe Medea, wird wahrscheinlich morgen erfolgen. — Die Nachrichten, die in den letzten Tagen von dem Inlande sowohl als dem Auslande eingingen, sind voll des erfreulichsten Inhaltes. Das Land ist nunmehr von der Geisel der Räuberei gänzlich befreit; die vereinigten Räuber und Rebellen hatten es noch einmal versucht, an einigen verschanzten Plätzen den k. Truppen Widerstand zu leisten; sie wurden jedoch auch hieraus verdrängt, und so total geschlagen, daß nach glaubwürdigen Mittheilungen ihrer fast 160 auf dem Platze blieben. Die Erbitterung der k. Truppen war so groß, daß die Offiziere nur 4 Gefangenen das Leben retten konnten; alle übrigen wurden auf der Stelle niedergemacht. Unter den Todten befinden sich zwei Räuber-Chefs, der Rebellenchef Makamos und dessen Bruder. Die Auflösung dieser Banden ist vollständig. Die wenigen, die sich durch die Flucht retteten, flüchteten in das türkische Gebiet, wo sie von den Gränzbehörden freundschaftlichst empfangen wurden. Wäre das Benehmen der Türken bei dieser Gelegenheit aufrichtig und ehrlich gewesen, so wäre die Aufreibung der Räuber vollständig, während nun, nachdem das Land von ihnen befreit ist, Griechenland fortwährend eine nicht unbeträchtliche bewaffnete Macht an der Gränze halten muß, um neue Einfälle derselben zu verhindern. Uebrigens kann ich Ihnen die beruhigende Mittheilung machen, daß nun auf keinem Punkte des Landes mehr die persönliche Sicherheit und das Eigenthum gefährdet ist, und allwärts Ruhe und Gesetzlichkeit, die ohnehin keinen Augenblick von den Bewohnern selbst gestört wurde, wieder zurückgekehrt ist. — Die Medea hat 6 Millionen Franks und die erfreuliche Nachricht mitgebracht, daß England und Frankreich nunmehr sich über die Verhältnisse Griechenlands vollkommen vereinigt haben, und der Realisirung des übrigen Theiles der Anleihe durchaus keine Hindernisse im Wege stehen. — Hinsichtlich der Bank ist nun ein definitives Arrangement mit einem englischen Hause erfolgt, und man sieht der Veröffentlichung dieser Uebereinkunft, die bereits die Unterschrift Sr. Maj. haben soll, stündlich entgegen. Es heißt, daß der Abschluß unter weit günstigeren Bedingnissen für Griechenland als nach den früheren Offerten des Hrn. Glas erfolgt sey, und daß die Bank nur zu 6 und 8 pCt. Geschäfte mache. Es hat dieß Gerücht den freudigsten Eindruck gemacht, und es ist kein Zweifel, daß die Einführung dieses Etablissements eine neue Bürgschaft für das rasche Emporblühen Griechenlands giebt. — Unter den neuern Regierungsmaßregeln ist zu erwähnen, die Errichtung eines Schulbücher-Verlages, die als Erfüllung eines dringenden Bedürfnisses allgemein sehr günstig aufgenommen wurde, so wie auch das Steuergesetz für das Jahr 1836. Es ist dasselbe fast ganz in Uebereinstimmung mit dem des Jahres 1835, »weil die Arbeiten zur Einführung einer auf richtigen Grundlagen basirten Besteuerung noch nicht geendigt werden konnten.« Ein Finanzminister ist noch nicht ernannt; dagegen wurde für die Leitung der Finanzen, mit dem Referate über die direkte Besteuerung und die Staatsdomainen, ein Finanz-Director in der Person des seitherigen Ministerial-Rathes Lassanis ernannt. Demselben ist zugleich aufgetragen, alljährlich Rundreisen in den Provinzen zu machen, um die Durchführung der in diesem Zweige erlassenen k. Verordnungen zu sichern. — In den Ministerien soll nunmehr, nach dem Gutachten des Staatsrathes, das überflüßige Personal entlassen werden. Uebrigens gehen die Geschäfte in den Ministerien nun bei weitem besser, als früher, und es herrscht allwärts eine raschere Thätigkeit. Der Staatsrath, der fast bei sämmtlichen Positionen aller Branchen Abstriche machte, hat bei dem Etat des Unterrichtsministeriums in einer eben so edlen als vernünftigen Absicht 200,000 Drachmen zugesetzt; — Dieser Tage ist der türkische Bevollmächtigte, von nicht weniger als 20 Dienern begleitet, hier eingetroffen, um hinsichtlich der Besitzungen türkischer Unterthanen in Griechenland mit der griechischen Regierung zu unterhandeln. Er hatte bereits die Ehre, Sr. Maj. vorgestellt zu werden. Sotir bemerkt bei dieser Gelegenheit: »daß der Sultan wünscht, die zwischen seinen Unterthanen und Griechenland obschwebenden Differenzen beizulegen, zeigt die Ankunft eines türkischen Abgesandten in Athen. Wir können wir uns aber überreden, daß sein Wunsch aufrichtig ist, wenn wir täglich von den Maßregeln hören, welche die türkischen Grenzbehörden ergreifen, um die Ruhe unsers Landes zu stören? Wie können wir uns überzeugen, daß die Pforte wünscht, freundschaftliche Verhältnisse mit uns anzuknüpfen, und für immer die zwischen zwei Nachbarstaaten nöthige Harmonie zu be-

gründen, wenn sie offen ihrem Bevollmächtigten an der Grenze erlaubt, die Unruhen in unserm Lande zu unterstützen, die Frevler zu ermuthigen, zu unterstützen, und ihnen Hilfe aller Art zu senden! die ganze Welt weiß jezt, daß, wenn die türkischen Behörden eine andere Gesinnung gegen uns hätten, die Räuber des östlichen und westlichen Griechenlands es nicht wagen würden, die vatermörderische Hand gegen ihr eigenes Vaterland zu erheben. Wir wollen nicht die Uebel wieder aufzählen, die diese Gesinnung unsrer Nachbarn uns zugefügt. Das Blut so vieler unsrer unschuldigen Mitbürger, die Seufzer der räuberisch Gemordeten, die Schändung und der Raub so vieler Jungfrauen, die von dem Feuer verzehrten Wohnungen so vieler Bewohner, — das sind die Erfolge der schlechten Gesinnung unsrer Nachbarn, die Gewissen und eine gesunde Politik gleich sehr verdammen.« — Mit der Durchführung des Dotationsgesetzes soll nunmehr begonnen werden. Im Publikum scheint übrigens die Meinung für das Gesetz günstiger zu seyn, als man von manchen Seiten behauptet hat. Ein Beweis hiefür ist, daß, wie ich höre, aus einigen Eparchien allein sich über 2000 Familien zur Dotation gemeldet haben. — Gebaut wird noch immer sehr viel; mit Vergnügen bemerkt man, daß die meisten der jetzigen Neubauten mit mehr Geschmack und Solidität ausgeführt werden, als die frühern. Für das neue Palais hat man einen Steinbruch am Pentelikon eröffnet, der bereits im vollen Gange ist. — Die Stadt Athen wird nun zum drittenoder viertenMale vermessen; diesmal geschieht die Vermessung auf Kosten der Stadtgemeinde, und dient zur Katastrirung derselben. — Es hat sich abermals ein neues Feld für die Correspondenz eröffnet, und zwar — ein Theater. In einer bretternen Hütte, wohin die seitherigen Produktionen — Seiltänzereien — das Publikum nicht mehr locken wollten, wurde vorgestern eine griechische Tragödie »Timoleon« aufgeführt. Ich unterlasse es, der Phantasie Ihrer Leser durch Beschreibung der Bühne und der ganzen innern Construktion des Theaters Eintrag zu thun; ich bemerke nur, daß die Beleuchtung nicht zu sehen war, die Aufführung dagegen gar manches zu wünschen übrig ließ. Auch machte mich der Wind, der frisch über meiner Loge wegzog, in meiner Sommerkleidung erbärmlich frieren, denn das Theater ist in antiquer Weise ohne Bedachung, und es hätte ein anderer Timotheus von seinem Schauplatz ohne Schwierigkeit die Gronicke des Ibikus erblickt, wenn solche sich über dem Theater zu zeigen beliebt hätten. Für eine erste Darstellung waren übrigens die Leistungen der Acteurs nicht zu verachten; wir sehen schon im Geiste ein blühendes griechisches Schauspiel erstehen, und es wäre im Interesse der edlen Schauspielkunst zu wünschen, daß Herr Sophir eine Prämie auf die Erfindung einer unfehlbaren und untrüglichen Dampfluft-Maschine setzte, um jeden Sonntag unserm Theater beiwohnen und sein philomusisches Publikum mit griechischen Theater-Revüen unterhalten zu können, wobei er oder respective seine Leser den Vortheil hätten, daß ihm das attische Salz nie ausginge.«

(Athen den 10. Mai.*) »Es geht das Gerücht, die Abreise Sr. Maj. werde noch um einige Tage verschoben; es ist jedoch alles zur Abreise Sr. Maj. auf heute Abend festgesetzt. Die Abreise Sr. Maj. wird von dem schönsten Wetter begünstigt. Wir sind aus einem kurzen Frühling schnell in die Sommerhitze übergegangen; wir hatten bereits vor mehreren Tagen um die Mittagszeit 22 Grad im Schatten, und alle Anzeichen deuten auf einen ungewöhnlich heißen Sommer; der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist übrigens sehr befriedigend. — Se. Majestät haben dem Vernehmen nach gestern an mehrere verdiente In- und Ausländer Ordens-Decorationen verliehen; so heißt es, daß General Schmalz und Graf Saporta das Commandeurkreuz, die HH. Oberstlieutenants Göhmann, Oberstlieutenant Lehmair, Dr. Widmer und Dr. Röser das goldene Kreuz des Erlöserordens erhalten würden. Mit Bedauern hören wir, daß der erste Adjutant Sr. Majestät und interimistische Hofmarschall Graf Saporta uns wahrscheinlich auf immer verlassen wird. Die Achtung, die dieser ausgezeichnete Offizier allwärts und bei allen Ständen durch seine Biederkeit und Menschenfreundlichkeit genießt, macht seine Abreise zu dem Gegenstande allgemeinen Bedauerns. Die Stadtgemeinde von Athen hielt es daher für ihre Pflicht, als Organ der Bewohner der Hauptstadt folgendes Schreiben an den Hrn. Grafen zu übersenden: »Alles entschwindet, Hr. Graf! aber das süße Andenken eines Volkes, das aus edlen und menschenfreundlichen Thaten fließt, ist nicht allein die reichste Belohnung, sondern auch das edelste Vergnügen der Gegenwart und Zukunft. Die Dimarchie von Athen, mit Dank anerkennend, wie sehr Sie, Hr. Graf, Griechenland und Athen lieben, und wie sehr Sie für den Ruhm und das Glück desselben sich bemühen, hielt es darum bei Ihrer bevorstehenden Reise nach Bayern für ihre Pflicht, Ihnen die Segnungen und den Dank der Bewohner der Hauptstadt auszudrücken, und den Wunsch Ihrer glücklichen Rückkehr zu uns beizufügen. Genehmigen Sie ꝛc. — Oberstlieutenant Heß wurde zum Adjutanten Sr. Majestät an die Stelle des abgegangenen Obersten Lüder ernannt. — Kürzlich ist der verdienstvolle Staatsrath Xenos auf Tinos gestorben. — Der neue Verwaltungs-Organism soll bereits die Unterschrift Sr. Maj. haben. Ein Armeebefehl soll dieser Tage publizirt werden. — Man erwartet hier einen General-Consul Sr. Heiligkeit des Papstes. — Der franz. Admiral Clairval befindet sich seit einigen Tagen in Athen. — Wie eifrig der Andrang der griechischen Jugend in die Schul-Anstalten ist, beweist der Umstand, daß allein die amerikanische Schule in Syra über 300 Zöglinge besuchen; in dem Waisenhause zu Andros befinden sich 150 Schüler. — Sotir erzählt des Heldenmuthes eines griechischen Weibes in der Eparchie Doris, welches sich, während der Abwesenheit ihres Mannes in ihrem Hause gegen die Anfälle der Räuber verschanzte, ihnen, 12 an der Zahl, entschlossen, Widerstand leistete, und

*) Dieser mein Bericht wird mit der Medea abgehen.

einen derselben, als sie von dem Dache aus in das Haus zu dringen versuchten, mit der Flinte ihres Mannes tödtete, worauf die Uebrigen entflohen. — Das bereits angekündigte Stempel-Gesetz wird schon vor seinem Erscheinen von der Urbina lebhaft bekämpft. Ebenso bekämpft sie schon zum voraus die Besteuerung der Gewerbe. Wer soll dann wohl am Ende die Steuern bezahlen? — Dem Vernehmen nach sind gestern mehrere spanische Orden bei unserer Regierung angekommen. Man sagt, daß dieselben in folgender Weise von Sr. Maj. vertheilt würden: Hr. Graf Armansperg das Großkreuz des St. Carlo-Ordens; das Großkreuz des St. Isabellen-Ordens: die HH. Coletti, Tricupi, Ripos, Graf v. Saporta; das Commandeur-Kreuz dieses Ordens der Oberst und Adjutant Sr. Maj., Tzavellas; das Ritterkreuz der Capitain und Adjudant Sr. Maj. Ant. Miaulis, der Cabinets-Referent Lehmair und der Assessor im Ministerium des Aeußern Hr. Papiolakis. — Der Armeebefehl enthält dem Vernehmen nach u. a. die Beförderung des Major Rohner, des Major Lehmair, des Major Bracker, des Major Kotzoko, des Major Miaulis zu Oberstlieutenants, und des Hauptmanns v. Spieß zum Major. — Nachschrift. Se. Maj. werden mit der Medea zuerst Nauplia und Missolonghi besuchen, um den tapfern Bewohnern dieser Stadt die Allerhöchste Anerkennung für ihre Tapferkeit zu erkennen zu geben; der Commandant von Missolonghi Hr. Almeda wird das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens erhalten. Der Staatskanzler wird Se. Maj. bis nach Nauplia begleiten. — Das Arrangement der Bank ist definitiv genehmigt. — Die Abreise Sr. Maj. wird zuverlässig heute Abends 6 Uhr von hier erfolgen, so daß Se. Maj. bis zum 27. oder 28. Mai in München eintreffen werden. — Hr. Cabinetsrath Frey soll das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens erhalten haben.«

Großbritannien.

(London, 15. Mai.) Die zur Untersuchung der Dubliner Wahl niedergesetzte Committee hat ihre Verhandlungen geschlossen, und folgende Beschlüße gefaßt: »Daniel O'Connell ist kein rechtmäßig gewählter Bürger, um in diesem gegenwärtigen Parlamente die Stadt Dublin vertreten zu können. Edward Southwell Ruthven Esq. war kein rechtmäßig gewählter Bürger, um in diesem gegenwärtigen Parlamente die Stadt Dublin vertreten zu können. Georg Alexander Hamilton Esq. ist rechtmäßig gewählt und hätte zum Repräsentanten der Stadt Dublin in diesem gegenwärtigen Parlamente ernannt werden sollen. Uebrigens scheint der Committee der Widerstand von Seiten des O'Connell und des Ruthven gegen die Petition ihrer Gegner weder als muthwillig noch als vexatorisch. Diese Beschlüße sind sogleich dem Hause der Gemeinen zur Anzeige zu bringen.« — Die »Dublin Evening Post« meldet, daß in der jüngsten Zeit von einem einzigen Gute in der Grafschaft Carlow (Irland) 229 katholische Landleute verjagt worden seyen. — Der Prinz von Oranien und seine Söhne, Prinz Georg von Cambridge, Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal, die Marquis von Ely, die Grafen von Howe und Denbigh und der ehrenwerthe Sir Ashley speisten vergangenen Donnerstag mit der Königin, und begleiteten hierauf J. Maj. nach dem Königstheater. — Nach angestellten Untersuchungen hat sich gezeigt, daß der Kohlenverbrauch während der letzten 30 Jahre in London sich verdoppelt hat. Im Jahre 1801 wurden verbraucht: 1,031,685 Tonnen; 1825: 1,856,605 T.; 1833: 2,010,409 T.; 1835: 2,298,812 Tonnen. Im verflossenen Jahre wurden ungefähr 1 Million Tonnen ausgeführt. — Man hat über New-York Nachrichten über die Angelegenheiten von Texas erhalten. General Santa-Anna hat die Stadt San Antonio genommen, und daselbst ein schreckliches Blutbad angerichtet. Er selbst verlor dabei an 2000 Mann. Ihrerseits haben die Texianer geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis kein Mexikaner mehr ostwärts vom Rio del Norte zu finden sey. — Das Unterhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung die englische Zehentumwandlungsbill bis zur 50sten Clausel votirt.

(London, 16. Mai.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde mit Berathung der irischen Municipal-Reformbill fortgesetzt. Im Unterhause wurde der Bericht der Dublinee Wahl-Commission verlesen, und die Herren Hamilton und West aufgefordert, ihre Sitze einzunehmen. Hr. Roebuck stellte hierauf seine Motion hinsichtlich einer besseren Verwaltung der executiven Legislatur und des Gerichts-Systemes in Canada. Die Debatten dauerten noch fort als der Courier abging. — Lord Glenelg ist vergangene Nacht aus dem Schloß von Windsor nach London zurückgekehrt. Mehrere Cabinetsminister besuchten heute den Lord auf dem Colonial-Amte. Mit der Gesundheit des Lord Melbourne geht es besser; man glaubt er werde der nächsten Sitzung des Oberhauses beiwohnen. — Der Prinz von Oranien und seine Söhne sind heute Morgens nach Sandhurst abgereist, um das dortige Militär-Collegium in Augenschein zu nehmen.

— Den letzten Nachrichten aus Indien zufolge, ist der Dienst der Truppen, welche gegen den Radschah von Gumsur aufgeboten sind, äußerst beschwerlich. Der Feind läßt sich nie sehen; seine Angriffe geschehen immer im Dunkeln oder aus einem Hinterhalte. Sobald die brittischen Truppen sich nähern, stecken die Feinde die Städte und Dörfer in Brand und die Einwohner müssen sich auf Befehl der Gebirgshäuptlinge zurückziehen. — Das Colonial-Sekretariat und die Admiralität haben den Capitän Back (bekannt durch die Nord-Pol Reise, die er machte, um den Capitän Roß aufzusuchen) beauftragt, eine neue Fahrt zur Aufsuchung der nordwestlichen Durchfahrt zu unternehmen. Die Aussagen des Capitäns haben die Hoffnung, dieselbe auffinden zu können, sehr verstärkt.

Frankreich.

(Paris, 17. Mai.) Vergangenen Sonntag speisten die Ober-Offiziere der Regimenter, welche an demselben

Morgen die Revue passirt hatten, mit dem Könige und der königlichen Familie. Die Tafel war für 60 Gäste gedeckt. Abends wurden der brittische Botschafter und Lady Granville, der Präsident der Deputirten-Kammer und mehrere ausgezeichnete Personen von Ihren Majestäten empfangen. Der König arbeitete mit den Ministern der Finanzen und des Innern. Gestern wurden sämmtliche Minister ins Cabinet des Königs beschieden; Seine Majestät begab sich hierauf nach Fontainebleau und werden diesen Abend wieder nach Paris zurückkehren. — Fürst Talleyrand begab sich gestern um 3 Uhr nach den Tuilerien, und blieb mit dem Könige bis 6½ Uhr eingeschlossen. — Es ist noch ungewiß, ob der Prinz von Joinville dem Kreuzen in der Südsee beiwohnen werde. So viel nur ist ausgemacht, daß der Prinz auf der »Didon« sich nach der Levante einschiffen und den Manövern der dort stationirten Escadre beiwohnen werde. Der Sammelplatz ist auf der Rhede von Smyrna. Se. k. Hoh. werden Athen und die vorzüglichsten Städte Griechenlands besuchen. (Impartial.) — In der gestrigen Sitzung der Deputieten-Kammer wurde der Gesetzentwurf, durch welchem der Regierung zur Vollendung der 5 Monumente der Hauptstadt ein Credit von 4,580,000 Franken bewilligt wird, mit 255 gegen 100 Stimmen angenommen. — Hr. Cruz-Mayor, ehemaliger Minister des Don Carlos, hat vor 3 Tagen Toulouse passirt. Er begibt sich nach Nizza. — In Folge der Ernennung des Hrn. Amilhau zum ersten Präsidenten des königl. Gerichtshofes von Pau, wurde das College des 5ten Wahlbezirkes von Ober-Garonne auf den 14. d. nach Saint-Gaudens einberufen. Hr. Amilhau wurde mit 189 von 239 Stimmen wieder zum Drputirten gewählt. — Die Commission der Deputirten-Kammer, welche mit Prüfung des Gesetzentwurfes hinsichtlich des inländischen Zuckers beauftragt ist, hat mit großer Majorität entschieden, daß eine Auflage, wenn eine solche auf inländischen Zucker gelegt werden soll, nicht vor dem 1. Jänner 1837 erhoben werden darf. — Die von der Deputirtenkammer ernannte Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, die Aufhebung der Lotterien aller Art betreffend, hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß dem von der Regierung eingebrachten Vorschlage ohne irgend einen andern Beisatz zugestimmt werden solle.

(Paris, 18. Mai.) Man schreibt aus Halberstadt, vom 10. Mai, Morgens: JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und Nemours sind gestern Abends in Halberstadt angelangt, wo bereits Hr. Bresson, Botschafter Frankreichs am preußischen Hofe, angekommen war. Herr von Bever, Oberst des in Halberstadt garnisonirenden 7ten Cuirassier-Regiments, die Oberoffiziere dieses Regimentes, unter ihnen der Prinz von Holstein-Augustenburg, der Justiz-Präsident und der Bürgermeister waren zugegen, um JJ. kk. Hohriten bei ihrer Ankunft zu empfangen. Sie wurden alle von dem Herzoge von Orleans zur Tafel gezogen. Während des Mahles, welches in einem mit dreifarbigen Draperien geschmückten Saale eingenommen wurde, brachte die Musik des 7ten Cuirassier-Regiments eine Serenade. Montag Nachts 12 Uhr begab sich der König in Begleitung des Prinzen von Joinville, des Baron Athalin, des Hrn. Caveux, Directors des Museums und seiner Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere nach Fontainebleau. Gestern ist der Fürst v. Talleyrand von Paris nach seinem Landsitz zu Valençay abgereist. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde das Gesetz, durch welches alle Lotterien jeder Art verboten werden, mit 228 gegen 21 Stimmen angenommen. Gestern begaben sich der Conseils-Präsident und der Herr Marschall Minister des Krieges in die Versammlung der allgemeinen Budgets Commission. Sie legten darin ihre Ansichten über die algierische Frage und über den Aktivstand der dortigen Armee dar. Das Ministerium scheint darauf zu dringen, daß in den französischen Besitzungen von Afrika die 22,000 M., welche gegenwärtig Afrika besetzt halten, verbleiben sollen. Die allgemeine Commission ist heute um 8 Uhr Abends zusammenberufen, um über ihre Arbeit hinsichtlich des Budgets des Kriegsministeriums definitiven Beschluß zu fassen. Hr. Baude ist Berichterstatter.

Spanien.

Cordova gedachte am 11. Mai von Vittoria nach Villa-Real aufzubrechen, um die Stellungen von Arlabaz und Onnate anzugreifen. Eguia hat sich gegen ihn in Bewegung gesetzt. Don Carlos ist zu Villafranca angekommen. (Moniteur.) — In Madrid sind sehr übel lautende Nachrichten aus den Provinzen eingelaufen. In Valencia sind die Carlisten Herren fast aller Ortschaften. Sie legen überall Contributionen auf. Die Truppen der Königin, zu schwach, um im Felde agiren zu können, dürfen die festen Plätze, in denen sie eingeschlossen sind, nicht verlassen. Vor wenigen Tagen gingen 2 Compagnien von dem Regimente Ceuta zu den Carlisten über. Die Offiziere blieben jedoch der Fahne der Königin treu. Cabrera steht an der Spitze von 8000 Mann Infanterie und 600 Mann Cavallerie. Außerdem führt er 4 Stücke Feld-Artillerie mit sich. In den Umgebungen von Teruel bemächtigte er sich einer großen Sendung von Tuch, Waffen, Pulver und Geld, was Alles für die Armee der Königin bestimmt war. In Galicia durchstreifen die Carlisten das ganze Land; die Truppen der Königin sind in den festen Plätzen eingeschlossen. Auch in der Mancha und in Toledo haben die Anhänger des Don Carlos die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt. General Isidro hat durch sie eine bedeutende Niederlage erlitten, nachdem sie zuvor eine ihm bestimmte beträchtliche Sendung an Geld und Munition weggenommen hatten. — Man liest im »Mémorial Bordelais«: In der Kammer der Procuradoren wurde eine geheime Sitzung gehalten, um, wie man sagt, über den Vorschlag zu einem Anlehen, das das spanische Ministerium in England contrahiren will, zu berathen; ebenso spricht man von einer Petition, die in der Versammlung der Cortes in der Absicht abgefaßt wurde, eine unmittelbare Intervention in Anspruch zu nehmen. So werden also die zwei Hauptbasen des von den Nachfolgern der HH. Torreno und Martinez de la Rosa in einem so hohen Tone abgefaßten Programmes durch ihre eigenen Schöpfer umgestürzt. Und um zu diesem Resultate

zu gelangen, bedurfte es nur eines Jahres. Wir stellen diese Thatsachen unsern Lesern vor Augen: es lassen sich folgenreiche Schlüsse daraus ziehen.

(Bayonne, 13. Mai.) Nachdem General Eguia alle Positionen vor Hernani gegen San Sebastian hin besichtiget, neue Vorkehrungen getroffen, und den Brigadier Iturriza in sein Commando eingesetzt hatte, schlug er am 11. d. mit 2 Bataillonen die Straße nach Alava ein. Sechs Bataillone blieben als Verstärkung vor San Sebastian. General Evans ist nach dieser Stadt zurückgekehrt; er hat vor derselben mehrere Vorposten aufgestellt. Man will auf dem Glacis Zelte aufschlagen, um die Truppen daselbst unterzubringen. Don Carlos soll in Villafranca (Guipuzcoa) angekommen seyn.« — Briefe aus Bayonne bestätigen, daß Cordova in Mondragon eingerückt sey, und daß eine Abtheilung Christinostruppen selbst Onnate besetzt habe. — Die Escadre des Lord John Hay, welche bei Santander stand, hat sich dem Kriegsschauplatze mehr genähert, und ist so eben bei Bermeo vor Anker gegangen. Sie kann daselbst jeden Augenblick Bilbao sowohl als San Sebastian zu Hülfe kommen.«

Portugal.

(Oporto, 2. Mai.) Nachdem gestern der Pöbel mehrere vom Auslande eingeführte Gegenstände vernichtet hatte, zog er nach dem Kloster San Dominico, wo eine bedeutende Menge von Fabrikaten aus dem Auslande aufgehäuft war, die dem dänischen Consul gehörten, der eine große Lieferung solcher Gegenstände hatte kommen lassen. Die Pforten wurden eingebrochen, und das Werk der Zerstörung begann. Der Militär-Gouverneur Baron da Fonta Nova, erschien sogleich; man wollte ihn Anfangs insultiren, aber der Gouverneur nahm seinen Hut ab und schrie dreimal: »Es lebe die Königin!« richtete eine kurze Rede an die Ruhestörer, und versprach ihnen Abhilfe ihrer Beschwerden und andere Begünstigungen, wenn sie sich ruhig zurückziehen wollten, was sie auch sogleich thaten. Bald darauf erschien eine andere Truppe vor der Mauthhalle, und schon waren die Thore gesprengt, als das Erscheinen der Behörden der Bewegung Einhalt that. Abends durchzog der Pöbel die Straßen der Stadt, und einem französischen Kaufmanne, der seit Kurzem ein Modemagazin errichtet hatte, wurde eine bedeutende Summe Geldes abgepreßt. Im Vergleich zu dem was gestern vorgegangen, ist heute Alles ganz ruhig. Die Kornhändler wurden gezwungen, das Simei Mais um 480 Reis (3 Franken) zu verkaufen, während dasselbe Maaß vorgestern um 860 Reis (5 Fr.) bezahlt werden mußte. Dieser Aufstand, glaubt man, wurde vorzüglich durch den hohen Preis des Brodes und die Ungeschicklichkeit des letzten Ministeriums veranlaßt, welches die Einfuhr ausländischer Waaren gestattet, nachdem es zuvor jede Einfuhr von Getreide verboten hatte, obwohl der Mais-Preis seit der letzten Erndte um hundert pCt. gestiegen war. — So eben wurde ein Dekret publicirt, welches die Einfuhr von 400,000 Schäffel Mais gestattet. Dieses Quantum wird für den Bedarf des Augenblickes hinreichen. Der Markt ist mit englischen Waaren überschwemmt; jeden Tag finden öffentliche Verkäufe statt, bei denen die größten Opfer gebracht werden müssen. Eine große Menge Waaren wird wieder nach England zurückgeschickt.

Deutschland.

(Berlin, 18. Mai.) Heute in den Vormittagsstunden fand bei Berlin in der Gegend der Hasenheide in Gegenwart Sr. Maj. des Königs das erste Corps-Manöver während der dießjährigen Frühjahrs Uebungen nach folgender General Idee statt: »Ein diesseitiges Corps ist in der Richtung von Mittenwalde im Anmarsch auf Berlin. Ein feindliches Corps dessen Stärke nicht genau bekannt ist, hält Berlin besetzt. Auf die eingegangene Nacheicht von unserm Anmarsche rückt dasselbe dem diesseitigen durch die Hasenheide entgegen, wird aber zuletzt nach verschiedenen Infanterie- und Kavallerie Attaken zum Weichen gebracht.« Bei diesem Manöver, welchem die Herzoge von Orleans und von Nemours beiwohnten, wurde der Feind durch die Lehr-Escadron markirt. Morgen ist Ruhetag und Uebermorgen findet das zweite Corps-Manöver statt.

(Hannover, 18. Mai.) Die Vollziehung der gegen die Doctoren König und Freitag aus Osterode erkannten Strafen ist nunmehr bekannt gemacht worden. Wir befinden uns im Stande, die Erkenntnisse hierunter mittheilen zu können. »In Untersuchungssachen wider den Doctorem philosophiae Georg Friedrich König aus Osterode wegen Aufruhrs, erkennt die k. großbritannisch-hannoversche Justiz-Kanzlei zu Celle nach abgestatteter Re- und Coerelation in erster Instanz für Recht: daß der Inquisit des Aufruhrs schuldig zu erachten und dieserhalb auf zehn Jahre in das Zuchthaus zu . . . . . zu verurtheilen, von der Advocatur und dem Notariate zu removiren, und die Kosten der Untersuchung zu erstatten schuldig sey. Wie denn also erkannt wird. Von Rechts Wegen. Celle den 2. April 1833.« »In Untersuchungssachen wider den Doctorem philosophiae Georg Friedrich König aus Osterode, wegen Aufruhrs, wird von k. großbritannisch-hannoverscher Justiz-Kanzlei der Herzogthümer Bremen und Verden, den ergangenen Acten nach in zweiter Instanz damit für Recht erkannt: daß der gegen den Inquisiten in dem am 1. Mai 1833 eröffneten Erkenntnisse der königlichen Justiz-Kanzlei zu Celle ausgesprochenen zehnjährigen Zuchthausstrafe auf die Zeit von fünf Jahren zu beschränken, vorgedachtes Erkenntniß aber seinem übrigen Inhalte nach zu bestätigen sey. Wie denn also erkannt, und der Inquisit in die Kosten dieser zweiten Instanz solidarisch mit dem Coinquisiten Freytag verurtheilt wird. Von Rechts Wegen. Stade, den 13. Mai 1834.« »In Untersuchungssachen wider den Doctorem juris August Heinrich Christian Freytag aus Osterode, wegen Aufruhrs, wird von kgl. großbritannisch-hannoverischer Justiz-Kanzlei der Herzogthümer Bremen und Verden, den ergangenen Acten nach, in zweiter Instanz damit für Recht erkannt: daß der gegen den Inquisiten in dem am 1. Mai 1833 eröffneten Erkenntnisse der königl.

Justiz Kanzlei zu Celle ausgesprochenen zehnjährigen Zuchthausstrafe auf die Zeit von fünf Jahren zu beschränken, vorgedachtes Erkenntniß aber in seinem übrigen Inhalte nach zu bestätigen sey. Wie denn also erkannt und der Inquisit in die Kosten dieser zweiten Instanz solidarisch mit dem Coinquisiten König verurtheilt wird. Von Rechts Wegen. Stade, den 13. Mai 1834.« »In Revisions-Sachen des Doctoris philosophiae Georg Friedrich König aus Osterode, Revidenten wegen Aufruhrs, erkennen Wir Wilhelm der Vierte ꝛc., König ꝛc., den eingesandten und vor Uns ferner ergangenen Acten nach, damit für Recht: daß es, des ergriffenen Remedii revisionis ungeachtet, bei dem Straf-Erkenntnisse Unserer Justiz-Kanzlei zu Stade vom 13. Mai 1834 sein Bewenden behält. Wir Wir denn also erkennen und bestätigen. Von Rechts Wegen. Celle, den 21. April 1836.« »In Revisionssachen des Doctoris juris August Heinrich Frentag aus Osterode Revidenten, wegen Aufruhrs, erkennen Wir Wilhelm der Vierte ꝛc. König ꝛc. den eingesandten und vor Uns ferner ergangenen Acten nach damit für Recht: daß es, des ergriffenen Remedii revisionis ungeachtet, bei dem Straf-Erkenntnisse Unserer Justiz-Kanzlei in Stade vom 13. Mai 1834 sein Bewenden behält. Wie Wir denn also erkennen und bestätigen. Von Rechts Wegen. Celle, den 21. April 1836.«

Bayern.

München, 23. Mai.

Sicheren Nachrichten zufolge sind Seine Majestät der König Otto von Griechenland am 17. d. im Hafen von Ancona im allererfreulichsten Wohlseyn angekommen. Allerhöchstdieselben werden am 29. d. über Kufstein dahier erwartet.

— Vergangenen Samstag den 21. d. um 10 Uhr Vormittags hatten die Mitglieder des diplomatischen Corps, und gestern die Damen dieses Corps die Ehre, Ihrer Maj. der verwitweten Kaiserin vorgestellt zu werden.

— Lord Erskine, großbritannischer Gesandte am königl. bayerischen Hofe, ist von London wieder hier eingetroffen.

— Das k. Regierungs-Blatt Nro. 17. vom 21. enthält eine Bekanntmachung, den Fortgang der Handlohns-Fixirung und Ablösung, bis zum Schlusse des Etatsjahres $18\frac{4}{5}$ betreffend, wie auch die Uebersicht der Handlohns-Fixungen u. Ablösungen nach der Verordnung vom 19. Juni 1832 bis zum Schlusse des Etatsjahres $18\frac{4}{5}$; ferner das Resultat der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 9. Mai l. J.; sodann folgende

Amtliche Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen geheimen Secretär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Anton v. Solomé, zum Zeichen voller Zufriedenheit mit seinen treu geleisteten Diensten, den Rang und Charakter eines Legations-Rathes tax- und siegelfrei zu ertheilen; den Carl Grafen Tascher de Lapagerie in die Zahl der k. Kämmerer aufzunehmen; den nachgesuchten Dienstesstellen-Tausch der beiden Friedensgerichts-Schreiber Christ. Wedel zu Annweiler, und Jakob Wolff zu Zweibrücken allergnädigst zu genehmigen; den bisher. Assessor der Regierungs-Kammer des Innern des Rezatkreises, Joh. Heinr. Ferd. Donner, bei seinem hohen Lebensalter, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit 43 Jahren geleisteten treuen Diensten in den wohlverdienten Ruhestand treten lassen; zu der dadurch in Erledigung kommenden Reggs.-Assessorstelle den Assessor der Regierung des O.-M. Kr., K. d. J., Carl Frhrn. v. Lindenfels, zu berufen; als Assessor der Regierung des O.-M.-Kr., K. d. J., provis. den 1ten Assessor des Ldg. Au, Julius Frhrn. v. Rotenhan, zu befördern; die hiedurch erledigte Stelle eines 1. Assessors des Ldg. Au dem in gleicher Eigenschaft an das Ldg. Freising versetzten Ldg.-Assessor Dr. Peter Kammerer zu übertragen; als 1. Assessor des Ldg. Freising den bisher. 2ten Assessor des Ldg. Rosenheim, Joseph Dussrin, auf seine Bitte zu befördern; auf die 2te Ldg.-Assessorstelle zu Rosenheim den bisher. Ldg.-Assessor zu Ebersberg, Carl Pitzner; auf die 2te Ldg.-Assessorstelle zu Ebersberg den bish. 2ten Ldg.-Assessor Franz Pauer zu Höchstädt, beide auf ihr Ansuchen, zu versetzen, und als 2. Assessor des Ldg. Höchstädt den geprüften Rechtsprkt. Carl v. Egger bei dem Ldg. Kötzting allergnädigst zu ernennen; auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Rathstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg, Joh. B. Greger, und an dessen Stelle zu dem Kr.- u. St. Grchte. Regensburg den Rath des Kr.- u. St.-Grchts. München, Ferd. Ant. Krieger, zu versetzen; zum Rath des Kr.- u. St.-Grchts. München den Assessor eben dieses Gerichts, Jos. Ferd. v. Büller, zu befördern, und als Assessor des Kr.- u. St.-Grchts. München den Accessisten des Appell.-Gerichts für den Isarkreis, Adolph Grafen v. Spreti; auf das neugebildete Forstrevier zu Staut im Forstamte Wolfstein den bisher. F.-A.-Aktuar zu Ruhpolding, Ferd. Klein, zum provis. Revierförster zu ernennen; das erledigte Rentamt Kötzting dem Raths-Accessisten der Reggs.-Finanz-Kammer des Isarkreises, Max Flemisch, in provisorischer Eigenschaft; die bei dem Wechsel-Appell.-Gerichte zu Augsburg erledigte Rathstelle dem Rath des Kr.- u. St.-Grchts. Augsburg, Gottfr. Plaum, zu verleihen; auf das erledigte Forstrevier Büchold, Forstamts Hammelburg, den bisher. Revierförster Carl Reuß zu Aura, und auf das erledigte Forstrevier Neupelsdorf, Forstamts Geroldshofen, den Revierförster Jos. Schad zu Rothenstein zu versetzen; ferner auf das hiedurch in Erledigung kommende Forstrevier Sinngrunde den bisher. Forst Amts-Aktuar zu Orb, Sed. Gerber, und auf das gleichfalls sich erledigende Forstrevier Rothenstein den bisher. Forstamts-Aktuar zu Aschaffenburg, Frhr. v. Luxz, beide in provis. Eigenschaft zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen: 1. Die Pfarrkuratie Au, Ldg. Altötting,

dem Stadt-Kaplan Max Jos. Kloß zu Dinkelsbühl; die Pfarrei Obenhausen dem Benefiziaten Carl Weiß in Weissenhorn; das Leprosen-Benefizium in Weissenhorn dem Pfarrer Gg. Wahl in Obenhausen; die Pfarrei Genderkingen dem Dompfarr-Kaplan in Augsburg, Priester Anton Eder, und die Pfarrei Siegsdorf dem Pfarrer Joseph Sarreiter in Miesbach.

Se. Maj. der König haben an die durch das Ableben des ehemaligen reichsstädtischen Senators und Kaufmanns Drechsel zu Regensburg erledigte Stelle im Landrathe des Regenkreises aus dem dritten Wahlkollegium den Bürger und Oekonom Jos. Stollreuther zu Ingolstadt allergnädigst einzuberufen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Magistratsrathe Wendling in München in allergnädigster Berücksichtigung seiner, insbesondere auch aus Anlaß der beiden Industrie-Ausstellungen um die bayerische Industrie erworbenen Verdienste und der mit seltener Aufopferung und dem einsichtsvollsten Eifer bewährten Liebe zu der großen Sache der Nationalwohlfahrt als Merkmal besondere allerhöchster Anerkennung die goldene Civilverdienst-Medaille, und dem kgl. Donau-Moos-Inspector Wilibald Häutle in besonderer Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um den der Vollendung rasch entgegenschreitenden Kulturstand des Donau-Mooses und um die Wohlfahrt der Bewohner dieser wichtigen Gegend, das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen. Ferner haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Schullehrer Franz Ludwig Mayer zu Wiggensbach, Landgerichts Kempten; dem Schullehrer und Kirchendiener zu Oberdachstetten im Rezatkreise, Joh. Paul Pfeiffer; dem Feldwebel Michael Keidel bei der Garnisons-Compagnie Nymphenburg; dem Polizei-Offizianten Mart. Christian Seidel zu Erlangen; dem dermaligen Schloßverwalter zu Bamberg, Franz Reuner; dem Schullehrer Joh. Nep. Altegger zu Loppenhausen, Landg. Mindelheim; dem Schullehrer Pet. Raith zu Grafenkirchen, Landg. Cham; dem Feldwebel und dermaligen Festungs-Thorschließer zu Landau, Kasp. Maierle; dem Pedell an der protestantischen Schulanstalt zu Augsburg, Raimund Gustav Bisslinger; dem Schullehrer Jos. Renbeck zu Elsendorf; dem Schullehrer Johann Conrad Conradty zu Kirchsenbach; und dem k. Hof-Trompeter Jos. Geiger die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Der Glashütten-Besitzer und Spiegelglas-Fabrikant Ferdinand Abele zu Ludwigsthal im Unterdonaukreise hat sämmtliche von ihm zur Industrie-Ausstellung des vorigen Jahres eingesendeten ausgezeichneten Fabrikate, im Werthe zu 457 fl. gegen Abnahme einer gleichen Zahl Aktien zur Verloosung mit der edlen Bestimmung überlassen, daß die hierauf treffenden Gewinnste einer von Sr. Majestät Allerhöchst zu bezeichnenden Wohlthätigkeits-Anstalt zugewendet werden sollen. Allerhöchstdieselben haben diese Wohlthat dem von dem k. Conservatoe v. Kurz so ehrenvoll gegründeten und geleiteten Bildungs-Institute für arme, krüppelhafte Kinder zuzuwenden, und zugleich zu befehlen geruht, daß dem edelmüthigen Spender, dessen Schenkung durch die gemachten Gewinnste auf 612 fl. 59 kr. sich erhöhte, Allerhöchstdero ganz besonderes Wohlgefallen ausgedrückt werde.

Se. Maj. der König haben dem k. Advokaten und Conservatoe, Professor Dr. Steinheil aus München, ein Gewerbs-Privilegium auf die von ihm erfundenen Correktions-Fernröhre für den Zeitraum von zehen Jahren zu ertheilen geruht.

(Regensburg, 20. Mai.) J. k. H. die Frau Groß-Herzogin von Toscana nebst zwei Prinzessinnen und Gefolge übernachteten auf der Reise nach Dresden heute im Gasthof zum goldenen Kreuz.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aschaffenburg: Den 16. Mai der pensionirte Obrist-Lieutenant und Kämmerer Graf Anton von Bosch.

Münchener und Aachener Mobiliar-Versicherungs-Anstalt.

In der Erklärung dieser Gesellschaft, welche die Zeitung vom 21. Mai erhält, heißt es: »die Gesellschaft zeichnet bis 150,00 fl. auf Einen Risiko«. Dieß ist ein Druckfehler, es muß heißen: 150,000 fl.

Course der Staatspapiere.

(London, 14. Mai.) Kons. 92⅛.

(Paris, 18. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 17. Mai.) 2½ pCt.: 57; 5 pCt.: 102⅝; Kansb.: 25; Synd. 4½ pCt.: 98⅛; 3½ pCt.: 82½; Ardoins: 47 1/12; Passive: 14⅜; Diff.: —; Ausgest. franz. —; engl. —.

(Frankfurt a. M., 20. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99 2/16, 3 pCt. G. 75 13/16; Bkakt. G. 1647; Integr. G. 56⅞; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. 47; Passivschuld P. 14½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 23. Mai. Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Dahn statt des Lustspiels »Bürgerlich und romantisch«: Zu ebener Erde und erstes Stock, Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag den 24. Mai. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Standigel, k. k. Hofopernsänger, — Sarrastro. Dem. Urban — Pamina. He. Cramolini — Tamino. Hr. Sigl — Papageno.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2846. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Eebs-Interessenten des Anton Aschbacher, bürgerl. Handelsmann in München, werden die beiden Häuser Nro. 903/26 an der Sendlingergasse und Nro. 872/1 im Singlspielergäßchen, der Brandassekuranz um 3000 fl. einverleibt, geschätzt auf 8000 fl. und 7000 fl., mit 5 pCt. 200 fl. Ewiggeld und 650 fl. Hypothek-Capital belastet, ersteres 3, letzteres 4 Stock hoch, mit gemeinschaftlichen Hofraum und laufendem Wasser versehen, am 13. Juni Vormittags 9 — 12 Uhr im Gerichtslocale an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten verkauft werden.

Kaufslustige werden hiebei zu erscheinen eingeladen.

Den 11. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Keiling.

2840. (3c) Der Lebkuchner Johann Titus zu Mackleugast hat seine Zahlungs-Unfähigkeit vor Gericht angezeigt und sich dem Concursverfahren unterworfen.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den

6. Juni curr.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den

4. Juli

3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den

1. August h. a.

jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem ersten Termine die Ausschließung von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen die Ausschließung mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des J. Titus etwas in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelten Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Münchberg den 10. April 1836.

Königl. Landgericht.

Wunder.

2860. **Bekanntmachung.**

Die Gläubiger des Ferdinand Schick von Breitenbrunn, welcher in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern will, werden zur Anmeldung und Richtigstellung ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 16. Juni 1836
früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausfolgung des Vermögens an den Liquidaten anher vorgeladen.

Klingenberg, den 11. Mai 1836.

Königliches Landgericht.

Wagner, Landrichter.

Ein sehr vollständiges, wohlgeordnetes und nach Familien bestimmtes Herbarium süddeutscher, dalmatinischer und südfranzösischer Pflanzen ist um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

2863. (2b) **Verkaufs-Anzeige von Denkmünzen.**

Bei Unterzeichnetem ist eine Auswahl verschiedener Münzen in Gold und Silber zu Tauf- und Firmungs-Geschenken, dann zu Belohnungen für die Schul-Jugend um fixe Preise zu haben.

Georg Sanktjohanser,
Silberarbeiter,
Dirnersgasse Nro. 5.

2862. (2b) **Galanterie-Waarenlager-Versteigerung.**

Am Dienstag den 24. dieß Monats und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in dem Hause Nro. 21 der Theatiner-Schwabingerstraße, im Laden neben Herrn Hof-Parfümeur Kron, ein Lager von Galanterie-Waaren an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Dasselbe besteht aus mehreren Kaffee-Services für 12, 6 und 2 Personen, dann aus einer großen Auswahl einzelner Kaffee- und Bouillon-Tassen von feinstem Pariser-Porzellan mit Gemälden und Portraits und reicher Vergoldung, Porzellan-Vasen, englischen und französischen Lampen, von Bronze, Or de Manheim und lackirtem Blech, Necessaires, Porte montres et Poete bijoux von französischem und englischem Bronze, verschiedenen Crystall- und Glaswaaren, feinem Thee, Taback und einer großen Anzahl anderer Galanterie-Artikel.

---

940. In der Fleischmann'schen Buchhandlung, Kaufinger-Straße (nächst der Hauptwache), sind folgende treffliche Reise-Handbücher zu haben:

Das bayerische Alpengebirge

nebst angränzenden Theilen von Tyrol und Salzburg. Ein Handbuch für Reisende zur genußreichen Kenntniß dieses reizenden Hochlandes, vom Director v. Obernberg. Mit 2 Karten und mehreren Ansichten.

Gebunden 2 fl. 48 kr.

Dieses Werk ist der verläßigste Wegweiser durch's ganze bayer'sche Gebirg.

Norika.

Neues ausführliches Handbuch für Alpenwanderer und Reisende in Salzburg, Oesterreich, Steiermark ꝛc. ꝛc.; von Helmine v. Chezy. Mit 1 Karte und Ansichten.

Gebunden 2 fl. 42 kr.

Reisenden nach Salzbueg, den Salzkammergütern, Gastein ꝛc. ꝛc. kann dieses Weck nicht genug empfohlen werden.

2867. (3b) **Anzeige.**

Der unterfertigten Handlung ist eine Partie ächt brasilianischer, aus ganz dünnen Spähnchen von Palmenholz gestochtener Herrenhüte für Erwachsene und Kinder zugekommen, welche für den Sommer als äußerst zweckmäßige Kopfbedeckung empfohlen werden können.

Solche werden sowohl im Dutzend, als einzeln zu verhältnißmäßig billigen Preisen abgelassen.

G. E. Schuh seel. Erben und Schindler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 122.** 24. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Schweden. — Türkei. — Ungarn. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Ulm. Darmstadt. Wiesbaden.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 17. Mai.) Ein Correspondent aus dem West-Ende schreibt dem »Morning-Herald«, daß in den politischen Cirkeln stark die Rede davon sey, Lord Melbourne würde durch Lord Durham, gegenwärtig Botschafter in St. Petersburg, ersetzt werden. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zog Herr Roebuck seine hinsichtlich Canada gestellte Motion wieder zurück. Das Oberhaus war heute nur kurze Zeit versammelt. Eine Debatte entspann sich über das Benehmen der irischen Regierung, welche den Hrn. Lyegh von seinem Posten als Ober-Sheriff von Wexford auf den Grund hin, daß er ein Orangist wäre, entfernt hatte. Lord Mulgrave vertheidigte die Regierung dieses Schrittes halber. Hierauf wurde beschlossen, daß die amendirte irische Municipal Corporations-Reform-Bill morgen zum Drittenmale sollte verlesen werden. Im Unterhause wurden die Mitglieder für Dublin, welche den O'Connell und seinen letzten Collegen ersetzen, eingeführt — Hr. West durch die Lords Cole und Lincoln, und Hr. Hamilton durch Sir R. Batrson und den Obersten Perceval. Sie wurden von der Tory-Parthei mit lautem Rufe empfangen. Nachdem sie die gewöhnlichen Eide geleistet hatten, nahmen sie ihre Plätze an der Spitze der Oppositionsbänke ein. Der Vorfall schien eine starke Aufregung hervorgerufen zu haben. Mehrere Petitionen und Eisenbahn-Bills wurden hierauf eingereicht. Die Newcastle und North-Shields Eisenbahn wurde mit 90 gegen 18 Stimmen bewilligt. Die Debatten dauerten noch, als der Courier abging. — Lord Glenelg besuchte gestern bei seiner Rückkehr von Windsor den Lord Melbourne. — Der »Courier« widerspricht den Angaben der Journale, als beabsichtige Lord Melbourne aus dem Amte zu treten. Nie sey der geringste Grund für eine solche Angabe vorhanden gewesen. — Der russische Botschafter gab am Sonntag im Botschaftshotel dem Prinzen von Oranien und seinen Söhnen ein glänzendes Gastmahl. Unter den Gästen befanden sich der russische Fürst Motowrioki, der Marquis von Anglesea, Sir A. Paget, Hr. Dedel, Sir Robert Adair, Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal, die Herzoge von Richmond und Sutherland, Viscount Palmerston u. a. — Man glaubt, Hr. O'Connell werde für Kilkenny gewählt werden. Sollte dieses der Fall seyn, so wird er seinen Sitz für diese Stadt am nächsten Freitag einnehmen, den Tag, an welchem das Parlament wegen der Feiertage bis zum 30. Mai vertagt werden wird.

Frankreich.

(Paris, 19. Mai.) Man schreibt aus Berlin vom 11. Mai 7 Uhr Abends: »Der Hr. Herzog von Orleans und der Hr. Herzog von Nemours sind heute zwischen 3 und 4 Uhr in Berlin angekommen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Unten an den Treppen erwarteten die großen Chargen der Krone JJ. kk. HH., um dieselben nach den für sie im Schlosse eingerichteten Appartements zu führen. Kurz darauf erstattete der Kronprinz von Preußen JJ. kk. HH. einen Besuch, dem bald die sämmtlichen Prinzen der königlichen Familie von Preußen folgten. Als sich dieselben wieder entfernt hatten, machten der Hr. Herzog von Orleans und sein Bruder dem Könige ihre Aufwartung. Hierauf erstatteten sie dem Kronprinzen von Preußen, der in diesem Augenblicke in Berlin verweilenden Königin der Niederlande und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses ihre Besuche. Der König kam hierauf, um die Prinzen in ihren Appartements zu besuchen. Um 9 Uhr speisten JJ. kk. HH. mit dem Kronprinzen zu Abend. Morgen werden dieselben mit dem Könige zu Mittag speisen. Der Generalmajor von Röder und der Major von Brandt haben den Dienst bei dem Herzoge von Orleans, und der Generalmajor von Neumann und der Major von Moltke bei dem Herzoge von Nemours. (Moniteur.) — Dienstag Nachts um 11¼ Uhr kam der König von Fontainebleau wieder in den Tuillerien an. Sr. Maj. arbeiteten gestern mit den Ministern des Innern, des Aeußern, der Justiz, und mit dem Großkanzler der Ehrenlegion. — Man liest in Galignani's Messenger: »Mehrere Journale von diesem Morgen wiederholen einen Artikel des Temps von gestern, worin es heißt, daß bei der Ankunft der zwei französischen Prinzen in Berlin das Volk die Pferde aus dem Wagen gespannt und dieselben bis zum Palaste des Königs gezogen habe; einige von ihnen gehen noch weiter und fügen bei, daß das Volk die Prinzen im Triumph nach dem Palaste geführt und dabei die Marseillaise gesungen habe. Es ist ganz unnöthig, zu sagen, daß diese Berichte ganz falsch sind.« — Einige Journale haben behauptet, daß Hr. Guizot und Hr. Joubert gegen das Gesetz der öffentlichen Monumente gestimmt hätten. Wir sind ermächtiget, das Gegentheil dieser Angabe

zu versichern. (J. d. Deb.) — Die franz. Regierung hat allen in Frankreich sich aufhaltenden Personen aus Basel-Landschaft den erneuerten Befehl zukommen lassen, mit dem 1. Juni d. J. das französische Gebiet zu verlassen. — Man schreibt aus Cholet, daß man in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag um 4 Uhr Morgens zu Cholet wie zu Nantes einen starken Erdstoß, der fast 3 Sekunden andauerte, gespürt habe. — In der gestrigen Sitzung der Deputietenkammer wurde die allgemeine Berathung über das Budget eröffnet. Diese Discussion wurde nach mehreren Reden geschlossen, welche ohne großes Interesse angehört wurden. Der einzige Incidenzpunkt, welcher für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch nahm, war eine gegen alles Vermuthen hervorgerufene Debatte über die traurige Lage von Corsica. Unter dem Vorwande, daß die Berathung des Budgets alle Fragen zur Tagesordnung machte, glaubte auch He. Mottet, General-Prokurator von Corsika, von diesem Lande sprechen zu müssen. Er entwarf ein sehr trauriges Gemälde von dem Zustande Corsica's, forderte die größte Sorgfalt der Kammern für dieses Land, und beantragte zur Verwaltung desselben, Ausnahms-Gesetze zu votiren. He. Limperani, Deputirter von Corsica, wies einen solchen Antrag mit aller Wärme zurück, da jene Darstellung des Hrn. Mottet nicht der Wahrheit gemäß und Corsica mit Frankreich zugleich fortgeschritten wäre. Nach der allgemeinen Discussion ging die Kammer zur Berathung des Budgets des Handels und der öffentlichen Arbeiten über, von dem sie in dieser Sitzung mehrere wichtige Artikel votirte. — Die General-Finanz-Inspektoren sind von Paris abgereist, um ihre jährliche Rundreise in den Departements zu machen. — Man liest im »Courrier français«: »Der Theil des Programmes der Juliusfeste, welcher den Tag des 28. Julius betrifft, sagt man, ist bereits festgesetzt. Es soll eine große Revue über die Linien-Truppen und die Nationalgarden stattfinden; allein nicht mehr wie früher auf den Boulevards, sondern die Truppen würden sich längs der Tuilerien durch den Garten bis nach Neuilly hin aufstellen. Der König durchreitet die Linien und stellt sich dann unter dem Triumphbogen auf, der bei dieser Gelegenheit eröffnet werden soll. Die Truppen und die Nationalgarden würden dann unter dem Bogen defiliren.«

Spanien.

Die Nachrichten von der Grenze vom 14. Mai machen keine Erwähnung von einem neuen Treffen. Man erwartete am nächsten Tag einen Angriff von Seite des Generals Evans. Uebrigens bestätigt sich die Nachricht von der Räumung Iruns und Fontarabias durch die Carlisten nicht. — Ein Brief vom 7. aus Espejo von einem Offizier der christinischen Armee meldet, daß Cordova am genannten Tage sich in diesem Flecken befand, und daß man sehr große Vorbereitungen machte, die carlistischen Linien zu gleicher Zeit und nach allen Richtungen hin anzugreifen. Sechs Bataillone Carlisten aus Guipuzcoa sind in den Umgebungen von San Sebastian unter dem Befehle des Oraniza zurückgeblieben. Am 12. Morgens kam Don Carlos zu Villareal de Zumarraga an; Abends sollte er zu Villafranca eintreffen, um daselbst einige Tage zu verweilen, ehe er sich nach Tolosa und Onate begibt, und um den Städten, in denen er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, nicht allzu viele Kosten zu verursachen. Folgendes Schreiben wurde von einen Carlisten an Don J. Fontmayen Rubielos de Mora, Capitän der Jäger in Madrid, gerichtet: Nach einem fünftägigem Marsche habe ich mich mit den Truppen des Königs Don Carlos V. (den Gott erhalten möge) wieder vereinigt. Am 18. hatten wir ein lebhaftes Gefecht mit den Liberalen in dem Thale von Nicota. Ihre Anzahl belief sich nach dem Verzeichnisse, das man bei dem Capitän, der sie befehligte, vorfand, auf 150. Von dieser ganzen Colonne konnten nur wenige entkommen, alle übrigen wurden entweder niedergemacht, oder sind unter die Fahnen Seiner Majestät getreten. Wenn die Journale anders von diesem Gefechte sprechen, so sagen sie wie gewöhnlich, hierin die Unwahrheit. Wir haben 12,000 Mann Infanterie, gut bezahlt und mit Lebensmitteln versehen, nebst 600 M. tapferer Reiterei. Wir hoffen, mit dieser Armee in Kurzem 20,000 Mann zu vereinigen, die entschlossen sind, die gerechte Sache Carls V., des legitimen Königs von Spanien, zu vertheidigen. Wir zogen gestern durch die Strassen von Mora, und diese gepriesenen Liberalen waren so feige, daß sie sich in ihre Häuser einschlossen, damit zufrieden, bei unserm Auszuge aus ihrer Stadt, einige Flintenschüsse auf uns abzufeuern.

Portugal.

Lisabon, 1. Mai.) Nachrichten aus Oporto melden, die öffentliche Ruhe sey nicht mehr gestört worden. Wir glauben, daß der Civil-Gouverneur abgesetzt wurde. Der Minister des Innern hat so eben verordnet, daß ihm Bericht über alle Miguelisten erstattet werden sollte, die noch amtliche Funktionen ausüben. Viele fürchten, diese Maßregel möchte die Erbitterung der Partheien wieder ins Leben rufen. Die von Heern Feire gegen die Diebe und Räuber in der Provinz sowohl, als in der Hauptstadt erlassenen Verordnungen haben bereits glückliche Resultate geliefert. Der Minister des Krieges hat seine Zustimmung zu der Reduction der meisten Pensionen gegeben, welche Engländer für die Wunden bezogen, die sie im Dienste von Portugal erhielten. Man berichtet, der Marschall Saldanha werde bald zum Kriegsminister ernannt, und der Herzog von Terreira zum Chef des Generalstabes unter den Befehlen des Prinzen Ferdinand befördert werden. Wir halten indessen diese Nachricht noch für ein etwas voreiliges Gerücht. — Das Dampfboot »Glasgow«, das Oporto am 6. verließ, hat nach Falmouth die Nachricht gebracht: es habe am Abende vor seiner Abfahrt zu Amarantha eine insurrectionelle Bewegung zu Gunsten Dom Miguels stattgefunden, sey aber von den aus Oporto dahin abgesendeten Truppen wieder unterdrückt worden.

Schweden.

(Stockholm, 10. Mai.) Der König hat an den Staatsrath Collet in Christiania unterm 9. d. folgendes

Handschreiben erlassen: »Herr Staatsrath Collet! Ich habe Ihren Bericht vom 6. d. erhalten. Ein Supplement zum »Morgenblatte« No. 123 enthält die Aufforderung eines Anonymus an die norwegischen Bürger zum Behufe der Errichtung eines Denkmals für den König Karl Johann, und die »Reichs-Zeitung« vom 3. d. enthält einen Auszug daraus. Die Absichten des Anonymus sind unstreitig loyal; Mir däucht aber, daß die Ausführung eines Projektes, wenn sie jemals stattfände, nicht eher vorgenommen werden dürfe, als bis die Vorsehung Mich zu einem andern Leben gerufen haben wird; dann erst wird Norwegen die Handlungen Meiner Regierung unpartheiisch beurtheilen können. Bis jetzt verdankt es ihr Frieden nach Außen und Ruhe im Innern, Verbesserung seiner Finanzen, Ordnung und regelmäßige Verwaltung der Justiz. Wir werden Unsere Gesetze zu vervollkommnen suchen und legen besondern Werth darauf, sie allen Betheiligten verständlich zu machen, so wie den mit der gebietenden Pflicht ihrer Anwendung beauftragten Gerichts-Personen das Gefühl von der Leidenschaftslosigkeit des Gesetzes an sich einzuprägen. Ein solcher Sieg ist eben so glorreich, wie der auf dem Schlachtfelde errungene. Auch der letztere führt allerdings zu glücklichen Resultaten, aber nur durch die Gewalt und die mörderischen Combinationen des Kriegsgotts. Setzen Sie die Mitglieder des Conseils und das Publikum von Meinem Wunsche in Kunde, daß von der Ausführung der Idee, die in der erwähnten Einladung erörtert wird, nicht mehr die Rede seyn möge, und zeigen Sie ihnen an, daß Ich diese, wenn auch für Mich höchst schmeichelhafte Huldigung nicht annehmen zu dürfen glaube.« (Unterz.) Karl Johann.«

Türkei.

Die Gaz. di Zara vom 3. Mai meldet: Briefen aus Kupres (in Bosnien) vom 20. und 24. April zufolge hat der Vezier von Bosnien im Einverständniß mit dem Commandanten von Travnik ein beträchtliches Corps von 7000 dem Großherrn treu gebliebenen Muselmännern bei Bossovaz, unweit Jolniza aufgestellt, um die Uebergangs-Punkte an den Schluchten der Radovangebirge gegen die zu Scopie versammelten Rebellen zu beschützen; sodann beorderte er einige angesehene Offiziere zu denselben, und ließ sie mit energischen Worten auffordern, auseinander zu gehen, zu ihren Familien sich heim zu begeben, und zur Treue und zum Gehorsame gegen die hohe Pforte zurückzukehren, da er sonst genöthigt seyn würde, die ganze Gewalt seines Unwillens durch seine Truppenmacht den Rebellen fühlen zu lassen. Gleichzeitig haben die angesehenen Einwohner von Travnik und Sarajevo eine Deputation an die Aufrührer abgesendet, welche ihnen gleichfalls erklärte, sie würden übel ankommen, falls sie es wagen sollten, die Berge zu überschreiten, und sich Sarajevo zu nähern, denn die Einwohner jener Bezirke wären fest entschlossen, den Willen des Sultans zu erfüllen, und die aufrührerischen Störer der öffentlichen Ruhe zu vernichten. In der That kehrten auch die Rebellen des Gebietes von Livno zurück, und begaben sich in ihre Heimath, welchem Beispiele auch jene Rotte folgte, die aus Türkisch-Croatien kommend, sich mit den ersteen bei Scopie vereinigt hatten; am 20. sowohl als am 21. zogen sie sich auf der Straße von Jaiza zurück, und auf diese Art wurde endlich am 23. das zwischen Kupres und Scopie liegende, und seit mehrern Tagen schwer heimgesuchte Land, von so lästigen Gästen geräumt.

Ungarn.

Aus Ungarn vom 13. Mai. In den letzten 3 Tagen hatte man alle Mühe, sich zu überreden, daß wir in der Mitte des Monats Mai leben, und daß Ungarn zu den südlichen Ländern von Europa gehört. Der ganze Karpathenzug bedeckte sich mit neuem, mehr als Fuß hohem Schnee, welcher vorgestern bis über das Hunter Gebirge herabrückte, und stundenweise sogar hie und da die Ebenen bedeckte. Diesem rückkehrenden Winter waren mehrere Gewitter vorangegangen, die sich in einigen Gegenden in heftigem Sturme und Hagel entluden. Heute scheint endlich der Mai sich wieder in seine Rechte zu setzen. Diese Kälte hat bedeutenden Schaden in den Gärten und hauptsächlich in den Weingärten angerichtet. Denn es fror drei Nächte hinter einander, so daß das Eis, besonders in der Nacht vom 11. zum 12. Mai so stark war, daß es das Wasser mehrere Linien stark überzog. Der Weinstock, welcher bereits Triebe von fast einem Fuß Länge hatte, ist meistentheils ganz erfroren, und nur auf geschützten Höhen hat er sich zur Noth erhalten. Erfahrene Weinbauer wollen aber behaupten, daß, trotz all dem, durch Nachtrieb noch ein gutes Weinjahr werden könne, und stützen sich dabei auf die Erfahrung vom Jahre 1812, wo im Mai der Trieb des Weinstockes zweimal erfror. Das Obst scheint nicht gelitten zu haben, denn es hat schon seit einigen Wochen abgeblüht und bereits stark angesetzt. Auch für die Feldfrüchte hat der Frost keinen Schaden gemacht, und es stehen diese allgemein zum Bewundern schön.

Schweiz.

(Zürich, 16. Mai.) Die Nachricht von der Entweichung des Abts Bloch von Muri mit 350,000 Franken an Schuldtiteln hat sich in so ferne bestätigt, als er schon seit längerer Zeit weg und sein Aufenthalt unbekannt ist. Die Mönche, darum befragt, antworteten, ihre klösterliche Gehorsam verbiete ihnen, den Schritten ihres Vorgesetzten nachzuforschen oder, falls sie dieselben konnten, sie auszuplaudern. Der Abt soll sich in Einsiedeln befinden, wo er freilich ganz sicher ist und ruhig abwarten kann, welchen Erfolg die Bittschrift der aargauischen Klöster an alle Stände der Eidgenossenschaft hat, durch welche Letztere gebeten werden, dahin zu wirken, daß der Großraths-Beschluß, betreffend Verwaltung der Klostergüter und Nichtaufnahme von Novizen, zurückgenommen werde. (Schw. M.)

Deutschland.

(Berlin, 16. Mai.) Kraft der Stafferkenntnisse des Criminal-Senats des königl. Kammergerichts vom 5. und 17. v. M. sind 43 Mitglieder der geheimen Studenten-Verbindung auf der Universität Greifswald und 42 Mit-

glieder einer ähnlichen Verbindung auf der Universität Breslau zu sechsjährigem Festungsarrest, zur Unfähigkeit, irgend ein Amt zu bekleiden, und solidarisch in die Kosten der Untersuchung verurtheilt. Dieses heede Ereigniß der burschenschaftlichen Umtriebe wird zwar nicht das allerletzte Glied in der Kette beteübender Wechselwirkungen bilden, welche jene Verbindungen hervorgerufen haben, denn noch ist das Hauptgeheimniß nicht erschienen; doch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß keine neue Veranlassungen zu gerichtlichen Procedduren sich den alten anreihen werden, und daß endlich einmal die Zeit zu einem definitiven Rechnungs-Abschluß mit den demagogischen Verirrungen der deutschen Jugend nahe sey. (Hannov. Ztg.)

(Berlin, 19. Mai.) Zur Ergänzung des in unserer Zeitung Nro. 117 enthaltenen kurzen Berichts über das Eintreffen der Herzoge von Orleans und von Nemours in der Hauptstadt bemerken wir hier noch, daß, nachdem Ihre königl. Hoheiten sich gleich nach Ihrer Ankunft Sr. Maj. dem Könige vorgestellt hatten, Allerhöchstdieselben den erlauchten Gästen im k. Schlosse einen Gegenbesuch abstatteten. — Gestern Mittag gab Se. k. Hoh. der Prinz August den erlauchten Gästen zu Ehren ein großes Diner. Ihre königl. Hoheiten wohnten demnächst mit dem allerhöchsten Hofe der Vorstellung im Opernhause bei, wo Spontini's Zauber-Oper »Alcidor« gegeben wurde. Abends war Souper bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Maj. des Königs.

(Ulm, 21. Mai.) Die Arbeiten der Donau-Durchschneidung unterhalb Thalfingen — zum Behufe der Dampf-Schifffahrt — haben bereits begonnen und sollen, zuverlässigen Nachrichten zufolge, mit rascher Thätigkeit fortgesetzt werden.

(Darmstadt, 20. Mai.) Der erste und zweite Ausschuß unserer zweiten Stände-Kammer hat einen Bericht von 81 gedruckten Octav-Seiten über die Gesetzes-Entwürfe, die Ablösung der Grund-Renten und die Mitwirkung der Staatskasse dabei betreffend, erstattet. Dieser Bericht bezeichnet als ein beklagenswerthes Ereigniß, wenn die Grund-Renten-Ablösungs-Gesetze auf dem jetzigen Landtage nicht mehr zu Stande gebracht werden könnten, und er bemerkt dabei weiter, daß jene Gesetzes-Entwürfe, sollte die erste Kammer auf ihren Beschlüssen, insofern und insoweit denselben nicht beigetreten werden könnte, forthin unabänderlich bestehen, als von diesem hohen Körper indirect abgelehnt zu betrachten seyn würden. Indessen vernimmt man, daß Letzteres schwerlich eintrete. Der erste und zweite Ausschuß der ersten Kammer hat in mehreren wesentlichen Punkten nachgegeben und wahrscheinlich wird nichts von ihren Beschlüssen in das Gesetz kommen, als daß der Staat die Beilage unmittelbar für die Verpflichteten mache, und nicht mehr die Gemeinden zwischen beiden ein Mittelglied bilden. Sodann wird man den Berechtigten in Bezug auf den Zinsfuß der Ablösungs-Kapitalien einige Concessionen machen. Die zweite Kammer ist bereits auf den allgemeinen Theil des Gegenstandes abstimmend eingegangen. Die Berathung und Abstimmung über das Einzelne wird erst nach den Pfingst-Ferien in der zweiten Kammer stattfinden. (Schwäb. Merk.)

(Wiesbaden, 16. Mai.) Die Nachrichten aus dem Rheingau über den Stand der Reben lauten ungünstig. Der Frost vom 9. auf den 10. d. Mts. hat Schaden gethan. Schädlicher war die im November v. Js. zu früh eingetretene Kälte. Seit dem März d. J., wo die großen Wein-Versteigerungen stattfanden, sind unsere Landstraßen mit Fuhrwerken bedeckt, welche die verkauften Weine fortbringen, während gleichzeitig ansehnliche Partien zu Wasser verschickt werden. Unsere Wein-Producenten sind mit den erzielten Preisen zufrieden und haben Ursache es zu seyn, indem die gegenwärtigen die früher bezahlten übertreffen, ohne zu gedenken, daß eine stärkere Nachfrage eingetreten, so daß viele Vorräthe, welche schon geraume Zeit auf dem Lager waren, Abgang gefunden haben. Die gute Qualität des 1834r mag wohl dazu beitragen; allein hauptsächlich liegt die Ursache in dem Zoll-Anschluß. Man rechnet, daß selbst diejenigen Weinberge, welche nur in mittelmäßiger Cultur standen, 30—40 pCt. abwarfen, wozu die gestiegenen Preise das ihrige beitrugen. Ein Gutsbesitzer, der sein Gut vor dem 1834r Herbste wohl zu 24.000 fl. erlassen haben würde, erlöste aus dem Ertrag dieses Jahres 8000 fl. und verkaufte hierauf sein Gut zu 28,000 fl. Eines solchen Ertrags erfreuen sich schwerlich andere Land-Eigenthümer. Kein Wunder, wenn daher die Weingüter im Rheingau gesucht sind und im Preise steigen.

Bayern.

München, 24. Mai.

Bei dem gestrigen sehr angenehmen Frühlingswetter strömte eine ungeheure Menge der Bewohner Münchens nach den verschiedenen Vergnügungsorten in den Umgebungen der Hauptstadt. Das freundliche Hesselohe hatte die größte Zahl der freudigen Volksmenge unter die kühlenden Schatten seines Haines gelockt. Der Zudrang der Gäste war so groß, daß man unzählige Gruppen auf dem Rasen, der zugleich zum Tische dienen mußte, im bunten Gewühle hingelagert erblickte. Ueberall herrschte Heiterkeit und freudiger Jubel. Als nun Ihre Majestäten erschienen und durch die wonnetrunkenen Massen hinwandelten, da tönte der Vivatruf in tausendstimmigen Wiederhall durch die Lüfte, und wie das Brausen des Meeres vernahm man den Jubelruf des Volkes über den Isarstrom hinüber nach Geiselgasteig und die mit Gästen angefüllte Menterschwaige. Thränen der Freude glänzten in den Augen so Vieler, und während die Tausend und Tausende dem allgeliebten Herrscher-Paare den Gruß eines in unbegränzter Treue seinem Monarchen ergebenen Volkes zuriefen, klangen auch die Gläser in hoher Begeisterung auf das Wohl der gesammten königlichen Familie, auf das Wohl des jungen heldenmüthigen Königs von Griechenland, dem edlen Sprossen des Wittelsbach'schen Hauses, dessen naher Ankunft die treuen Bewohner Bayerns, die treuen Münchener so sehnlich entgegen

schauen. Ihre königlichen Majestäten und Se. königliche Hoheit unser geliebtester Kronprinz richteten die huldvollsten Worte an die jauchzende Menge. Auch Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich und J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg hatten sich eingefunden. Der Jubel dieses Tages war unbeschreiblich. Als Ihre Majestäten sich entfernten, begleitete Sie ein weit hinschallender tausendstimmiger Vivatruf.

Course der Staatspapiere.

(London, 17. Mai.) Kons. 92¼.

(Paris, 19. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Mai. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Staudigel, k. k. Hofopernsänger, — Sarrastro. Dem. Ueban — Pamina. Hr. Crainolini — Tamino. Hr. Sigl — Papagano.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2876. (3a) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Erbsinteressenten des Anton Beck dahier, verstorbenen Taglöhners von Uttig, wird der zu seinem Nachlaß gehörige Anger an der Spatzensteaße Nro. 50 zu 2450 Quadratschuh, auf 125 fl. gewerthet,

Montag den 27. Juni 1836
Vormittags von 9—12 Uhr

an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Kaufsliebhaber haben sich in genanntem Termine in hiesigem Gerichtslokale einzufinden.

Den 16. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Ingrabner.

2875. (3a) Bekanntmachung.

Georg Martin, Gütler von Frankenberg und seine Braut Kunigunda Böhner, von Grund, bei Weidenberg, haben in dem Eheverkeag vom 26. Jänner l. Js., vielmehr Nachtrag hiezu vom 9. l. Mts., die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Schnabelwald, den 14. April 1836.

Königl. Landgericht Pegnitz.
Erti, Landrichter.

2878. Verflossenen Samstag ist in einer Kirche ein braunseidener Regenschirm, mit dem eingewirkten Namen »Häckel« liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit im Postamt in der Fürstenfeldergasse abzugeben.

2873. Bekanntmachung.

Vom königl. Landgerichte Kaimbach

wird im Wege der Rechtshülfe eine dem Erhardt Witzgall zu Pörbitsch zugehörige

a) 1 Tagwerk große Wiese bei Pörbitsch, B. Nro. 180, Steuerdistrikts Kauerndorf, mit 18 kr. Strfpl., freiherrl. von Guttenberg. Kirchenlehen, und dahin mit 10 Prozent handlehnbar und doppelt todtenfällig mit 4 bis 6 kr. Gefäll und 15 kr. Weichseldsteuer belegt.

b) ein Wohnhaus zu Pörbitsch, B.-Nro. 360 a, Strdistr. Kauerndorf mit 11½ kr. Strfpl. belegt und von Guttenberg Kirchenlehen,

dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt auf

den 17. Juni l. Js. Vormittags

Biethungstermin bestimmt und zahlungsfähige Kaufsliebhaber geladen. — Der Zuschlag erfolgt nach der Executionsordnung.

Kaimbach am 28. April 1836.

Königl. Landgericht.
Weiß, Landrichter.

2846. (3c) Bekanntmachung.

Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 30. v. M. wird das sogenannte k. Salzbereiter-Haus mit Nebengebäude am Karlsthore Nr. 40 nach den allgemeinen Verkaufs-Normen vom 30. Sept. 1811 veräußert.

Die öffentliche Verhandlung hierüber findet Montag am 30. d. M. Vormittag statt, zu der Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München am 11. Mai 1836.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

2869. (3b) Bekanntmachung.

Da gegenwärtig viele Gewinnste von der mit der Industrie-Ausstellung des Jahres 1835 verbunden gewesenen Verloosung bei der unterfertigten Commission noch nicht abverlangt worden sind, so wird der schon mit dem Verloosungsplane bekannt gemachte Termin von 3 Monaten unter dem Beifügen nochmals in Erinnerung gebracht, daß über diejenigen Gewinnste, welche nicht bis zum 31. Juli l. Js. abgeholt seyn werden, von der unterfertigten Commission verfügt werden wird.

Gewinnstlisten befinden sich bei allen königl. Landgerichten, bei den Herrschaftsgerichten und bei den Magistraten.

München, den 19. Mai 1836.

Die für die Industrie-Ausstellung angeordnete königl. Ministerial-Commission.
v. Lobell, Reggsass.

2867. (3c) Anzeige.

Der unterfertigten Handlung ist eine Partie ächt brasilianischer, aus ganz dünnen Spähnchen von Palmenholz geflochtener Herrenhüte für Erwachsene und Kinder zugekommen, welche für den Sommer als äußerst zweckmäßige Kopfbedeckung empfohlen werden können.

Solche werden sowohl im Dutzend, als einzeln zu verhältnißmäßig billigen Preisen abgelassen.

G. C. Schuh seel. Erben und Schindler.

2872. Stuttgart.

Fünfzehnte Verlooſung würtembergiſcher Kredit-Vereins-Obligationen.

In Folge der ſeit der vierzehnten Verlooſung der Kaſſe des würtembergiſchen Kredit-Vereins zur Verfügung geſtellten Mittel hat dieſe Kaſſe über die Summe von 500.000 fl. zu verfügen, welche zu Einlöſung vierprocentiger Vereins-Obligationen Lit. C. zu verwenden ſind. Nach der heute in Gegenwart des Bevollmächtigten der Vereins-Gläubiger und des königl. Regierungs-Commiſſairs vorgenommenen Verlooſung werden folgende vierprocentige Obligationen Lit. C. an den beigeſetzten Tagen zurückbezahlt, und zwar:

Am 1. Oktober 1836.

à 1000 fl.

die Nrs.: 7, 19, 22, 58, 59, 79, 82, 93, 97, 167, 191, 244, 272, 288, 302, 305, 313, 321, 329, 343, 409, 425, 472, 521, 543, 551, 565, 596, 604, 608, 650, 674, 677, 733, 742, 762, 828, 830, 833, 856, 859, 860, 861, 908, 918, 942, 949, 961, 975, 976, 992, 998, 1033, 1053, 1070.

à 500 fl.

die Nrs.: 19, 75, 139, 155, 168, 189, 190, 195, 224, 229, 243, 245, 259, 270, 271, 347, 367, 386, 397, 400, 401, 432, 530, 539, 553, 599, 600, 601, 644, 704, 738, 739, 780, 788, 795, 813, 815, 825, 850, 881, 883, 888, 905, 919, 980, 1000, 1014, 1018, 1032, 1047, 1053, 1091, 1207, 1239, 1248, 1270, 1281, 1292, 1298, 1307.

à 200 fl.

die Nrs.: 6, 48, 104, 105, 124, 152, 180, 186, 195, 215, 221, 237, 259, 297, 304, 306, 339, 340, 387, 391, 413, 448, 456, 466, 511, 527, 559, 595, 637, 643, 648, 667, 684, 688, 705, 706, 708, 710, 728, 768.

à 100 fl.

die Nrs.: 59, 66, 82, 121, 192, 206, 381, 396, 397, 412, 417, 421, 426, 435, 507, 518, 540, 736, 769, 787, 862, 873, 881, 886, 898, 968, 975, 1002, 1004, 1025, 1047, 1065, 1098, 1109, 1145, 1146, 1147, 1149, 1188, 1250, 1266, 1267, 1270, 1305, 1309, 1315, 1317, 1321, 1323, 1328, 1372, 1373, 1429, 1432, 1458, 1469, 1475, 1507, 1509, 1528, 1533, 1562, 1570, 1574, 1598, 1624, 1630, 1685, 1726, 1739.

Am 1. November 1836.

à 1000 fl.

die Nrs.: 5, 18, 27, 50, 76, 89, 143, 147, 156, 168, 214, 222, 243, 269, 270, 319, 330, 337, 406, 430, 440, 445, 463, 467, 499, 504, 513, 526, 528, 550, 564, 595, 655, 669, 702, 711, 713, 728, 735, 783, 827, 864, 870, 906, 933, 937, 953, 966, 967, 972, 999, 1000, 1010, 1054, 1060.

à 500 fl.

die Nrs.: 12, 41, 177, 184, 188, 204, 211, 216, 218, 282, 298, 305, 322, 327, 349, 406, 419, 509, 536, 544, 571, 612, 615, 628, 645, 664, 672, 674, 690, 697, 700, 789, 793, 811, 843, 854, 860, 908, 925, 936, 945, 962, 987, 1026, 1057, 1060, 1074, 1075, 1097, 1124, 1134, 1148, 1163, 1200, 1216, 1227, 1260, 1261, 1278, 1295.

à 200 fl.

die Nrs.: 7, 113, 128, 134, 138, 155, 172, 230, 260, 276 290, 292, 303, 327, 331, 343, 348, 352, 372, 377, 378, 403, 459, 484, 486, 491, 516, 537, 541, 568, 578, 590, 596, 602, 603, 609, 614, 691, 712, 753.

à 100 fl.

die Nrs.: 26, 63, 71, 78, 94, 124, 134, 188, 328, 329, 345, 349, 359, 420, 481, 483, 491, 496, 500, 524, 543, 546, 554, 566, 569, 582, 636, 640, 642, 757, 758, 773, 776, 785, 832, 860, 985, 986, 996, 1019, 1039, 1062, 1110, 1139, 1152, 1155, 1302, 1303, 1329, 1355, 1361, 1366, 1384, 1390, 1423, 1449, 1455, 1460, 1498, 1511, 1526, 1536, 1539, 1587, 1591, 1595, 1616, 1677, 1693, 1701.

Am 1. Dezember 1836.

à 1000 fl.

die Nrs.: 10, 26, 29, 35, 85, 158, 165, 172, 174, 176, 177, 180, 189, 199, 228, 239, 275, 304, 306, 312, 333, 346, 365, 422, 449, 450, 451, 454, 458, 459, 465, 476, 506, 510, 522, 523, 532, 588, 675, 678, 703, 764, 772, 832, 842, 899, 905, 911, 915, 931, 971, 991, 1009, 1023, 1050.

à 500 fl.

die Nrs.: 10, 27, 31, 32, 40, 53, 55, 153, 230, 239, 267, 285, 292, 293, 295, 316, 329, 352, 360, 381, 398, 417, 423, 469, 512, 595, 606, 618, 633, 701, 712, 772, 817, 821, 831, 861, 873, 938, 940, 944, 947, 955, 967, 979, 1013, 1031, 1036, 1039, 1043, 1056, 1059, 1077, 1078, 1094, 1128, 1129, 1210, 1256, 1264, 1319.

à 200 fl.

die Nrs.: 17, 47, 57, 85, 97, 118 121, 123, 127, 137, 142, 156, 201, 231, 252, 264, 282, 284, 316, 325, 333, 355, 261, 370, 423, 425, 433, 457, 477, 502, 530, 544, 545, 550, 576, 604, 626, 693, 719, 747.

à 100 fl.

die Nrs.: 49, 58, 141, 159, 164, 253, 256, 258, 259, 261, 264, 281, 296, 388, 424, 441, 477, 490,

538, 545, 570, 644, 645, 672, 680, 701, 705, 706, 742, 795, 806, 928, 965, 970, 997, 998, 1001, 1029, 1035, 1053, 1075, 1078, 1096, 1125, 1131, 1138, 1162, 1223, 1228, 1281, 1282, 1289, 1338, 1341, 1345, 1370, 1401, 1402, 1421, 1445, 1489, 1502, 1508, 1527, 1575, 1594, 1628, 1631, 1632, 1694.

Am 1. Januar 1837.

à 1000 fl.

die Nrs.: 4, 20, 32, 45, 60, 96, 99, 153, 215, 240, 245, 247, 267, 285, 289, 310, 328, 334, 351, 407, 410, 421, 428, 437, 455, 461, 479, 524, 555, 566, 569, 613, 645, 652, 686, 708, 729, 768, 910, 919, 938, 948, 968, 974, 986, 987, 995, 1001, 1007, 1011, 1055, 1057, 1062, 1075, 1080.

à 500 fl.

die Nrs.: 2, 3, 18, 23, 83, 133, 138, 140, 151, 182, 185, 187, 194, 197, 207, 221, 238, 248, 264, 326, 350, 369, 376, 393, 394, 395, 404, 405, 409, 473, 480, 504, 526, 537, 673, 693, 741, 796, 859, 946, 958, 977, 999, 1032, 1073, 1119, 1125, 1132, 1144, 1150, 1154, 1157, 1165, 1173, 1186, 1225, 1254, 1276, 1284, 1296.

à 200 fl.

die Nrs.: 1, 5, 37, 46, 60, 65, 66, 83, 88, 112, 125, 136, 150, 151, 175, 220, 229, 328, 329, 334, 344, 369, 468, 489, 494, 500, 525, 567, 584, 618, 645, 657, 665, 670, 673, 694, 697, 758, 770, 781.

à 100 fl.

die Nrs.: 5, 25, 130, 145, 146, 169, 204, 218, 220, 224, 228, 287, 299, 319, 320, 379, 433, 469, 475, 483, 494, 516, 596, 620, 692, 724, 730, 752, 777, 788, 789, 791, 794, 807, 831, 841, 845, 849, 850, 983, 1091, 1100, 1132, 1153, 1157, 1177, 1296, 1300, 1339, 1368, 1375, 1378, 1388, 1414, 1433, 1438, 1446, 1452, 1474, 1547, 1584, 1586, 1617, 1640, 1659, 1666, 1670, 1686, 1714, 1723.

Am 1. Februar 1837.

à 1000 fl.

die Nrs.: 21, 24, 25, 56, 80, 91, 152, 175, 179, 241, 252, 259, 263, 264, 271, 341, 358, 405, 411, 427, 443, 471, 474, 507, 517, 592, 616, 621, 658, 678, 684, 709, 718, 725, 740, 774, 843, 855, 862, 869, 892, 902, 903, 920, 927, 962, 973, 979, 985, 1004, 1027, 1066, 1068, 1069, 1073.

à 500 fl.

die Nrs.: 33, 43, 154, 157, 166, 199, 201, 227, 250, 255, 268, 273, 277, 288, 291, 361, 422, 441, 449, 507, 524, 570, 574, 610, 631, 661, 670, 734, 756, 783, 792, 797, 800, 935, 956, 976, 983, 1016, 1024, 1030, 1049, 1063, 1071, 1079, 1101, 1104, 1112, 1168, 1202, 1211, 1229, 1232, 1240, 1263, 1273, 1283, 1288, 1291, 1302, 1317.

à 200 fl.

die Nrs.: 45, 63, 75, 78, 98, 111, 157, 225, 242, 285, 288, 319, 337, 384, 389, 390, 401, 404, 420, 438, 454, 465, 535, 560, 565, 577, 580, 585, 630, 633, 668, 709, 720, 722, 730, 737, 746, 752, 761, 763.

à 100 fl.

die Nrs.: 10, 13, 16, 24, 34, 37, 43, 50, 52, 57, 67, 93, 110, 126, 150, 161, 179, 183, 185, 190, 197, 199, 279, 312, 321, 323, 333, 361, 378, 383, 470, 492, 505, 549, 552, 565, 571, 580, 583, 631, 665, 689, 727, 745, 803, 844, 851, 861, 1003, 1042, 1082, 1093, 1106, 1112, 1130, 1252, 1306, 1347, 1381, 1420, 1462, 1464, 1465, 1585, 1610, 1661, 1663, 1695, 1719.

Am 1. März 1837.

à 1000 fl.

die Nrs.: 6, 17, 49, 74, 78, 88, 171, 193, 230, 246, 260, 290, 311, 325, 332, 344, 345, 354, 366, 371, 373, 408, 424, 432, 434, 436, 489, 494, 519, 520, 525, 534, 539, 568, 591, 603, 619, 643, 680, 710, 714, 722, 766, 773, 813, 858, 867, 895, 907, 947, 951, 978, 1024, 1032, 1061.

à 500 fl.

die Nrs.: 5, 21, 37, 74, 76, 78, 109, 121, 150, 179, 180, 209, 210, 214, 241, 274, 299, 411, 435, 442, 481, 506, 511, 520, 542, 547, 596, 602, 678, 729, 752, 760, 782, 787, 790, 799, 820, 827, 851, 929, 953, 957, 985, 1034, 1064, 1109, 1111, 1126, 1130, 1189, 1194, 1212, 1224, 1242, 1251, 1274, 1282, 1294, 1306, 1325.

à 200 fl.

die Nrs.: 18, 51, 61, 74, 146, 159, 165, 177, 182, 185, 217, 234, 238, 246, 256, 286, 293, 294, 298, 308, 326, 335, 398, 424, 488, 492, 497, 504, 505, 512, 520, 521, 639, 702, 711, 718, 734, 750, 771, 780.

à 100 fl.

die Nrs.: 47, 65, 113, 114, 128, 140, 152, 160, 165, 189, 191, 219, 251, 267, 273, 300, 304, 311, 380, 384, 386, 418, 425, 451, 468, 482, 515, 519, 541, 547, 556, 572, 623, 643, 691, 695, 755, 771, 782, 786, 793, 882, 883, 936, 963, 1018, 1076, 1105, 1127, 1128, 1137, 1161, 1215, 1297, 1319, 1330, 1382, 1385, 1416, 1443, 1466, 1488, 1515, 1525, 1530, 1534, 1578, 1621, 1633, 1667.

Am 1. April 1837.

à 1000 fl.

die Nrn.: 2, 9, 33, 47, 64, 57, 77, 86, 155, 178, 182, 187, 202, 216, 223, 234, 237, 242, 268, 318, 326, 350, 356, 396, 418, 419, 448, 477, 505, 518, 527, 537, 538, 554, 570, 571, 648, 649, 704, 727, 757, 759, 770, 771, 844, 868, 900, 939, 970, 981, 984, 1006, 1029, 1071, 1076.

à 500 fl.

die Nrs.: 35, 95, 132, 135, 148, 167, 176, 205, 213, 232, 242, 263, 278, 290, 294, 379, 383, 387, 402, 451, 477, 519, 543, 582, 597, 598, 639, 659, 679, 689, 694, 708, 713, 716, 736, 833, 844, 885, 907, 934, 951, 963, 964, 970, 971, 981, 1048, 1076, 1087, 1122, 1147, 1149, 1156, 1169, 1175, 1271, 1277, 1280, 1290, 1311.

à 200 fl.

die Nrs.: 13, 52, 56, 64, 92, 132, 160, 202, 219, 226, 233, 265, 269, 272, 273, 274, 277, 278, 291, 330, 415, 422, 431, 436, 481, 506, 540, 571, 582, 610, 617, 634, 644, 663, 671, 676, 729, 745, 757, 772.

à 100 fl.

die Nrs.: 17, 21, 54, 61, 72, 111, 118, 142, 166, 167, 172, 221, 234, 262, 263, 266, 285, 302, 376, 411, 422, 504, 551, 568, 599, 616, 617, 637, 641, 719, 750, 783, 887, 1005, 1028, 1054, 1072, 1083, 1133, 1165, 1167, 1214, 1244, 1247, 1249, 1254, 1263, 1269, 1344, 1352, 1383, 1394, 1403, 1406, 1436, 1450, 1451, 1461, 1491, 1497, 1517, 1529, 1537, 1541, 1580, 1583, 1600, 1702, 1717, 1735.

Die Besitzer vorstehender zur Einlösung bestimmten Obligationen werden ersucht, sich spätestens drei Monate vor dem jedesmaligen Verfall-Termine gegen die hiesige Kasse oder gegen eines der in den Obligationen aufgeführten Wechselhäuser zu erklären, (in München bei dem Banquier-Haus J. Straußberger) ob sie den baaren Betrag und bei welchem dieser Häuser sie solchen erheben wollen, oder ob sie es vorziehen, jene zur Heimzahlung bestimmten Kapitalien gegen 3½ pCt. tragende Pfandbriefe zum Preis von 99½ pCt. einzutauschen. Sowohl die Zahlung, welche auf Verlangen der Gläubiger auch früher erhoben werden kann, als auch die Umtauschung geschieht gegen Rückgabe der Obligationen und der noch unverfallenen Zins-Coupons, welch ersteren, so ferne sie auf den Namen des Darlehens gestellt sind, eine Empfangs-Bescheinigung, und falls Cessionen stattgefunden haben sollten, die erforderlichen Cessions-Urkunden beizufügen sind. Irdenfalls hört die Verzinsung mit dem jedesmal bemerkten Verfalltage auf. Auch kann der Betrag der ausgelosten Obligationen, sofern derselbe innert der nächsten 14 Tage nach dem jedesmaligen Verfall-Termin nicht erhoben seyn wird, nur bei der hiesigen Kasse, bei den HH. Frege und Compagnie in Leipzig oder bei den HH. H. W. Bassenge und Compagnie in Dresden eingezogen werden. Den 23. März 1836.

Der Verwaltungs-Ausschuß des württembergischen Creditvereins.

2874. Bekanntmachung.

Nachdem der Untersthan und Schneidermeister Mathias Müller von Muningen schwächlicher Gesundheit und anderer Verhältnisse wegen nicht mehr im Stande ist, seinem bisher besessenen Anwesen vorzustehen, so wird aus besonderer Rücksicht für denselben dieses Gut, bestehend in

einem Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Garten, 23 Dec. groß, dann alte und neue Gemeindegerechtigkeit, bestehend in 9 Dec. Krautgarten, 1 Morgen 30 Dec. Aecker, und 1 Morgen 46 Dec. Wiesen, endlich Antheil an den noch unvertheilten Gründen und an den gemeindlichen Hutwanden.

Dann an eigenen Grundstücken:

1 Tagw. Acker im Lechle, Thumischer Lehensausbruch,
61 Dec. Acker hinter den Gärten,
60 Dec. Haberfuhrtacker,
32 Dec. zweimädige Haberfuhrtacker Wiese,
60 Dec. Acker Bergacker,
73 Dec. Grieswiese, Mayerischer Feldlehensausbruch,
51 Dec. Acker, Post gegen den Deininger Weg,
79 Dec. Acker am Nördlinger Weg,
55 Dec. Acker, Käsecin,
83 Dec. Seelacker,
82 Dec. Eckacker,
79 Dec. Bergacker,
39 Dec. der obere Wiesenacker,
43 Dec. Seelacker,
68 Dec. zweimädige obere Wiesen,
62 Dec. Seeleswiese,

unter Leitung des Gerichts öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, und Verkaufstermin auf

Montag den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu kaufs- und zahlungsfähige Liebhaber in die Adlerwirthschaft zu Muningen eingeladen werden.

Oetting, am 17. Mai 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschafts-Gericht.
Paur.

---

939. In der Fleischmann'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße, nächst der Hauptwache) ist stets vorräthig:

Ansicht des Gebirgszuges,

wie er sich von München aus dem Auge darstellt.

Preis 30 kr.

Diese viel Vergnügen gewährende Darstellung der ganzen Gebirgskette von Salzburg bis gegen Kempten, von Herrn Commissär Mayer auf dem Petersthurm in München sorgfältig aufgenommen, dient auf Spaziergängen zur Orientirung im Gebirg und zur Auffindung und Kenntniß der Lage der vorzüglichsten Berge, deren Namen und Höhe angegeben ist. Das Ganze bildet ein 5½ Schuhe langes Band, das beim Gebrauch aus einer Kapsel abgerollt wird. Es kann bequem in der kleinsten Tasche getragen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 123.** 25. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. (Privatschreiben.) — Spanien. — Niederlande. — Illyrien. — Deutschland. (Berlin. Hannover. Kassel. Aus dem Herzogthum Nassau. Frankfurt.) — Bayern. (Von der Isar.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 18. Mai.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die irische Municipal-Reform-Bill, wie sie von den Lords amendirt worden war, zum Drittenmale verlesen. Der Marquis von Clanricarde drückte seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Bill in dieser Form niemals Landes-Gesetz werden könnte. Auch der Marquis von Landsdowne erneuerte seine Einsprache gegen die Bill in ihrer jetzigen Gestalt. — Im Unterhause war die Bill des Sir Andrew Agnew für gewissenhaftere Heilighaltung des Sabbaths an der Tagesordnung. Der ehrenwerthe Baronet verbreitete sich in einer langen Rede über die von ihm eingebrachte Maßregel. Zuvor noch stellte Hr. Maclean an die Minister die Frage, ob die von dem »Salamander« und dem »Phönix« über das letzte Gefecht gegen die Carlisten mitgebrachten Nachrichten wahr seyen, und wenn dieses der Fall, welchen Verlust die Engländer dabei erlitten hätten. Der Sekretär der Admiralität, Hr. C. Wood, erklärte, ein Bericht über die Anzahl der Verwundeten und Getödteten sey der Regierung nicht zugekommen. Als der Courier abging, sprach Hr. Andrew Agnew. — Ihre Majestäten sind heute Morgens in der Stadt angekommen. Der König hielt ein Lever und später einen geheimen Rath. — Mehrere der Cabinetsminister besuchten diesen Morgen den Lord John Russel auf dem Departement des Innern. — Hr. v. Bourquenay, erster Sekretär der französischen Botschaft und Geschäftsträger, ist gestern von London in Paris angekommen. — Man glaubt, Graf Pozzo di Borgo werde nicht vor Ende Juli nach dem Continente abreisen.

Frankreich.

(Paris, 20. Mai.) Hr. Coletti, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland, überreichte gestern in einer Privat-Audienz dem Könige ein Schreiben von seinem Souverain als Antwort auf die Abberufungsschreiben des Hrn. Baron Achille Rouen. — J. k. Hoh. die Prinzessin Adelaide und J. k. Hoh. die Prinzessin Marie sind vorgestern Abends 5 Uhr von Brüssel wieder in den Tuilerien angekommen. — Der König hat so eben dem Herrn Klüber, einem der ausgezeichnetsten Publicisten Europa's, der während einer Reihe von mehr als 40 Jahren wichtige Funktionen in Deutschland versah, die Dekoration der Ehrenlegion übersendet. Die Werke des Hrn. Klüber über das öffentliche Recht gelten in der Diplomatie für eine Autorität; und ohngeachtet seines hohen Alters hat dieser Autor seine Laufbahn so eben durch eine beträchtliche Sammlung historischer Aktenstücke über den Congreß von Wien gekrönt. (Monit.) — Auf der Börse herrschte vorgestern ein panischer Schrecken, weil es hieß, das spanische Ministerium hätte sich aufgelöst (siehe unten »Spanien«) und die Generäle Cordova und Evans wären in zwei bedeutenden Treffen von den Carlisten geschlagen worden. Die spanischen Fonds fielen deßhalb bedeutend, auch die französischen gingen etwas herab. — Mittwoch Abends empfing der König den Präsidenten und die Secretäre der Deputirtenkammer, welche Seiner Majestät das in der Sitzung vom Dienstag angenommene Gesetz überreichten. — Die Botschafter von Preußen und Rußland, der Großreferendär der Pairskammer, der Herzog von La Rochefoucauld, der Marquis Mermier, Hr. Guizot und der Admiral Jacob wurden ebenfalls von Se. Maj. empfangen. Gestern arbeiteten die Minister der Finanzen und des Innern im Cabinete Sr. Majestät. — Der »Constitutionnel de Loir et Cher« meldet, daß man zwischen Paris und Bordeaux ein scharfes Auge auf alle Privat-Fuhrwerke habe, da man die diplomatischen Reisen der Agenten des Don Carlos zu verhüten wünscht. Auf der Straße sind in Zwischenräumen Gendarmen aufgestellt, um strenge die Päße eines jeden Reisenden zu untersuchen. — Die Deputirten-Kammer fuhr gestern mit Berathung des Budgets des Handels und der öffentlichen Arbeiten fort. In großer Eile wurde eine beträchtliche Zahl von Kapiteln votirt. Bei dem 6ten Kapitel, die Aufmunterung zum Ackerbau betreffend, bemerkte Hr. Giraud und einige andere Deputirte, es sey höchst nothwendig, daß die Regierung die größte Sorgfalt auf Ausbesserung u. Verbesserung des Ackerbaues und der Viehzucht verwende, weßhalb auch der Unterricht über die Agrikultur eine größere Ausdehnung erhalten sollte. Die Sitzung wurde, da die Kammer nicht mehr vollzählig war, um Beschluß fassen zu können, um 6 Uhr aufgehoben. — In der Sparkasse von Paris wurde am 15. und 16. Mai von 3999 Individuen, unter denen 601 Zugänger, die Summe von 572,305 Franken eingelegt.

(†Paris, 20. Mai.) »Ein Theil der gestern an der Börse in Umlauf gesetzten und das bedeutende Fallen der spanischen Effekten verursachenden Gerüchte, hat sich Abends bestätigt. Die telegraphische Depesche war schon Anfangs der Börse bekannt. Es kann selbst Zweifel darüber erhoben werden,

ob sie nicht einen oder zwei Tage früher, wenn auch nicht mit voller Gewißheit, bekannt war; denn erstlich verkündeten die englischen Blätter vom 17. die Möglichkeit des Rücktrittes ihres Lieblings Mendizabal; und was fast als schlagender Beweis dienen könnte, wies gestern nach erfolgter Böseuwirkung ein Bankier aus Spanien einen mit der Madrider Post erhaltenen Brief vor, worin die Sache in der bestimmtesten Form gemeldet wird. Den Speculanten kömmt dieser Schwindel freilich mehr zu Statten als er ihnen schadet, weil dadurch die Geschäfte mehr Leben, Thätigkeit und Umtrieb bekommen. — Ueber Isturitz's System läßt sich weiter nichts vorhersagen; merkwürdig bleibt es aber doch, daß dieser zur äußersten Bewegungspartheigehörende Staatsmann mit den in Madrid den Oberbefehl führenden Generalen mehr soll sympathisiren können, als sein Vorgänger, da bekanntlich die Ansichten dieser Generale denen des Hrn. Isturitz weit mehr entgegengesetzt sind, als sie es jenen des Hrn. Mendizabal waren.«

Spanien.

Eine telegraphische Depesche, datirt aus Bayonne vom 19. Mai, meldet, die Königin Regentin von Spanien habe sich geweigert, zur Absetzung der Generale Quesada, Espeleta und San-Roman, welche in Madrid commandiren, ihre Zustimmung zu geben. Das ganze Ministerium hat hierauf seine Entlassung eingereicht. Die Königin hat dieselbe angenommen und am 15. Herrn Isturitz mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. — Die Journale von Barcellona vom 10. Mai bringen die Nachricht, daß Tags zuvor einige Einwohner von Gerona und ein Mönch aus dem Kloster San Francisco d'Assiso, in Folge eines von dem permanenten Kriegsgerichte erlassenen Todesurtheils erschossen wurden, weil sie den Carlisten Pulver zugeschickt hatten. Dieser Mönch, Pallas mit Namen, zeigte den größten Muth. »Wir sind überzeugt«, sagt der radikale »Guarda nacional«, »daß dieser Fanatiker meinte, er sterbe für den Glauben, und es würde uns nicht sehr überraschen, wenn er sogar geglaubt hätte, er habe Gott einen angenehmen Dienst erwiesen, indem er sich gegen den Staat verschwor, und den Carlisten Munition schickte.« Dieß liefert einen Beweis, wie der revolutionäre Geist Handlungen unbegränzter Ergebenheit und religiöse Gefühle in ein lächerliches Gewand zu kleiden sich bemüht. — Man schreibt von der Gränze Guipuzcoas, 11. Mai: Die Carlisten haben sich der zweiten Verschanzung von San Sebastian wieder bemächtigt, und die Engländer die erste verlassen. Morgen werden die Carlisten die Offensive wieder ergreifen; ein lebhafter Angriff bereitet sich vor. Der General Egula, begleitet von den Oberoffizieren Montenegro und Sylvester, ist in Hernani. Der General hat die Puncte, an denen der Angriff der Carlisten statt finden soll, und namentlich das Kloster San Francisco in Augenschein genommen. Man erwartet im Hauptquartier der Christinos den grausamen Rodil, den man als Nachfolger Cordovas bezeichnet.

Niederlande.

(Brüssel, 15. Mai.) Der König, die Königin, Madame Adelaide und die Prinzessin Marie sind gestern nach Antwerpen abgereist. Man spricht davon, daß nach ihrer Zurückkunft die Königin mit dem Thronerben einen Besuch zu Paris abstatten werde.

(Rotterdam, 16. Mai.) Se. Hoh. der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist, in Begleitung seiner beiden Söhne, hier angekommen; er ist Willens, sich morgen an Bord des Dampfschiffes »der Batavier« nach London einzuschiffen.

Illyrien.

Briefen aus Triest zufolge hat die Cholera daselbst fast ganz nachgelassen, es stellte sich aber dafür eine bösartige Geldsucht ein, die bereits den Character einer Epidemie angenommen, und mehrere Menschen binnen wenigen Tagen hingerafft hat.

Deutschland.

(Berlin, 20. Mai.) Gestern gab der Gesandte Sr. Maj. des Königs der Franzosen, Hr. Bresson, den Herzogen von Orleans und von Nemours zu Ehren, in seiner am Pariser Platz belegenen Wohnung ein Dejeuner dansant, zu welchem der Gesandte auf dem Hofe seines Hotels noch einen großen, mit eben so viel Pracht als Geschmack decorirten Saal besonders hatte erbauen lassen. Se. Majestät der König geruhten dieses glänzende Fest, wozu etwa 400 Personen geladen waren, Allerhöchstselbst mit Ihrer Gegenwart zu beehren, auch wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses demselben bei. — Heute Vormittag fand in der Gegend der Hasenheide bei Berlin das zweite Corps-Manöver statt, bei welchem, wie bei dem ersten am 18. d. Mts., der Feind durch die Lehr-Eskadron markirt wurde. Unmittelbar nach Beendigung desselben marschirten die Truppen in einer Colonne und zwar in nachfolgender Eintheilung nach dem Grunewald: Avant-Garde: Garde-Husaren-Regiment, Lehr-Bataillon, Garde-Jäger-Bataillon, eine reitende Batterie, Garde-Reserve-Regiment, eine Fuß-Batterie und Garde-Dragoner-Regiment. Corps de bataille: Füsilier-Bataillon 2ten Garde-Regiments, eine Fuß-Batterie, 5 Bataillons der ersten Garde-Infanterie-Brigade, 5 Bataillons der zweiten Garde-Infanterie-Brigade, eine Fuß-Batterie, 1stes und 2tes Garde-Uhlanen-Regiment, eine reitende Batterie und 3 Fuß-Batterien. Arrière-Garde: Füsilier-Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments und Garde-Schützen-Bataillon. Reserve-Cavallerie: Regiment Garde du Corps, Garde-Cürassier-Regiment und eine reitende Batterie. Im Grunewald angekommen, wurden die Truppen in nachstehender Weise in zwei Corps getheilt, welche Bivouacs bezogen, um den Vorpostendienst gegen einander zu üben: 1) West-Corps. General-Major von Brauchitsch, General-Major Prinz Albrecht königl. Hoheit und General-Major von Quadt; 8 Bataillons, 12 Escadrons, 12 Fuß- und 8 reitende Geschütze. 2) Ost-Corps. General-Lieutenant Prinz Karl königl. Hoheit, General-Major von

Stranz II., General-Major von Prittwitz und Oberst von Tümpling; 9 Bataillons, 12 Escadrons, 12 Fuß- und 4 reitende Geschütze. Nachdem die Truppen also vertheilt worden, wird morgen auf dem Terrain zwischen dem Grunewald und Spandau zum Schlusse der diesjährigen Frühjahrs-Uebungen ein Feld-Manöver nach folgender Idee ausgeführt werden. Das West-Corps hat Spandau im Rücken und wählt seinen Bivouacq etwa in der Gegend des Post-Fenn. Seine Vorposten-Linie darf nicht über die große Allee hinaus vorgeschoben werden. Das Ost-Corps wählt seinen Bivouacq diesseits des Schlosses Grunewald und hält die Defileen voe dem Schloß bei Hundequäle ꝛc. besetzt. Am 21. eegeelsen beide Coeps die Offensive. Mit einem kurzen Kampf um die Uebergänge, und mit geringer Verfolgung des zurückbleibenden West-Coeps endet das Manöver.

(Hannover, 14. Mai.) Dem Vernehmen nach ist die Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Harburg nunmehe beschlossen und die Erlaubniß zur Einzeichnung der Aktien ertheilt, deren Gesammtbetrag auf 6 Mill. Rthlr. festgesetzt ist, von denen 4 Millionen bereits von den vereinten Bankiers hieselbst gezeichnet sind; der Rest steht noch für Unterzeichner offen.

(Hannover, 17. Mai.) Unsere eeste Kammer hat den ihr vom Ministeeium vorgelegten Entwurf zu einem Apanagen-Reglement für das königliche Haus bereits in der zweiten Abstimmung angenommen. Die zweite Kammer war in diesen Tagen mit der Berathung des Kriminal-Gesetzbuches beschäftigt.

(Kassel, 19. Mai.) Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen Nro. VI. (April) enthält eine Verordnung vom 20. April 1836, das Visiren der Reisepässe und Wanderbücher der Ausländer betr.

(Aus dem Herzogthum Nassau, 16. Mai.) In unsern Bädern ist es zur Zeit noch leer, doch hofft man, daß bei dem nunmehe eingetretenen wärmern Wetter die Badegäste sich nach und nach einfinden werden. Einen hohen nordischen Gast erwartet man in Ems, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland nämlich, welche zu Befestigung ihrer Gesundheit einige Wochen daselbst die Kur gebrauchen will. Eine früher bestimmte Reise des Herzogs mit seinen beiden Söhnen aus eester Ehe, dem Erbprinzen Adolph, 19 Jahre alt, und dem Prinzen Moritz, der 16 Jahre zählt, nach Wien, wird wegen des Besuches der Kaiserin aufgeschoben bleiben. Dem Vernehmen nach wird der zweite Sohn des Herzogs in Militärdienste treten. Auch hat sich das schon früher einmal verbreitet gewesene Gerücht erneuert, wonach eine Vermählung zwischen dem Erbprinzen und einer Prinzessin aus einem erhabenen Fürstenhause im Plan wäre, und man bringt die Reise Se. Durchl. nach Wien damit in Verbindung. — Die Aussichten auf den diesjährigen Wein sind nicht die besten und namentlich haben auch die letzten Nachtfröste dem Weinstock empfindlichen Schaden gethan. Nach der Meinung vieler Wein-Producenten dürfte sich dieses Jahr nur ein der Quantität und Qualität nach geringer Weinwachs ergeben, es müßte denn seyn, daß bald und anhaltend heißes Wetter einträte, wozu keine Aussicht vorhanden ist.

(Frankfurt, 19. Mai.) Der Kurfürst von Hessen verweilte seit dem 13. d. in unserer Stadt; indessen wollte Se. k. Hoheit, dem Vernehmen nach, heute nach Baden-Baden zurückkehren.

(Frankfurt, 21. Mai.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist unter dem Namen eines Grafen von Ebeestein, nebst hohem Gefolge und Dieneeschaft, hier angekommen und im Gasthaus zum russischen Hof abgestiegen.

Bayern.

(Von der Isar, 19. Mai.) Wie wir letzthin meldeten, werden commerzielle Unterhandlungen mit Oesterreich statt finden. Nachrichten aus Wien sagen, daß die kaiserl. Regierung geneigt seyn soll, solche Erleichterungen zu gewähren, die vereinbar sind mit dem Princip des Zoll-Systems der Kaiserstaaten, das duech die eigenthümlichen Verhältnisse der Peovinzen unter sich geboten ist, und ohne eine Umgestaltung der Landes-Industrie in seinen Haupt-Grundlagen nicht geändert weeden kann. Doch glaubt man in Beziehung auf den Donauhandel günstigern Maßregeln entgegensehen zu können. Ueberhaupt hält man sich versichert, daß Oesterreich ein kräftiger Vermittler für die freie Donau-Schifffahrt seyn, und hierin nicht bloß sein eigenes Interesse, sondern das von ganz Deutschland vertreten wird. Die bekannte Antwort des englischen Unter-Staatssekretärs an das Handelshaus Bell in London äußert die Meinung, daß Rußland kein Recht habe, den in Donau-Mündungen passirenden Waaren einen Zoll aufzuerlegen. Wir vermuthen jedoch, daß das Wort »Zoll« nur von der Petition der Londoner Kaufleute herrühret, und daß Rußland nur die Absicht haben kann, eine geringe Abgabe als Entschädigung für die Quarantäne-Station zu fordern, wie man auch in einem Freihafen solche Abgaben zahlt, zur Unterhaltung von Sicherheits-Anstalten, die allen Besuchenden zu Gute kommen. Sollte jedoch Rußland wirklich alle nach der Donau bestimmten asiatischen Waaren zur Desinfection von den Flußmündungen nach Odessa verweisen wollen, so würde hiedurch allerdings dem Donauhandel ein Zwang auferlegt werden, der nothwendig nicht bloß von England, sondern von allen betheiligten Mächten Remonstrationen hervorrufen müßte, und namentlich hat man die Ueberzeugung, daß das österreichische Kabinet die Integrität des Donauhandels bis in das freie Meer zu vertreten wissen wird. Rußlands gemäßigte Politik jedoch verbürgt, daß es gegründeter Vorstellung jederzeit freundliches Gehör geben wird. (K. v. u. f. D.)

Course der Staatspapiere.

(London, 18. Mai.) Kons. 92.

(Paris, 20. Mai.) 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 18. Mai.) 2½ pCt.: 56 11/16; 5 pCt.: 102⅛; Kansb.: 24⅞; Synd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.:

82½; Ardoins: 46⅞; Passive: 14¼; Diff.: —; Ausgest. franz. 16⅝; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 21. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 1/16, 3 pCt. G. 75⅝; Bkakt. G. 1645; Integr. G. 56 7/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 46¼; Passivschuld P. 14⅛.

(Augsburg, 24. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¾; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 42, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 210; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅝; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1378; G. 1375; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 24. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102¼, G. 102. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 42, G. 41; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oestern. Metalliques à 5 pCt. Br. ——; G. 104⅝; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100¼; G. 100; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. 76⅓; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1378; G. 1377; 1 Mt. Br. 1378, G. 1377½.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Mai. Vorstellung in drei Abtheilungen, in welcher Hr. Staudigel und Hr. Cramolini mehrere Gesangstücke im Costüm vortragen.

Freitag den 27. Mai. Die Verwandtschaften, Lustspiel von Kotzebue. Hr. Augusti, vom Stadt-Theater zu Augsburg — Anton, als Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2881. (3a) Bei Joh. Palm in München ist erschienen:

Beitrag
zur Theorie der Eisenbahnen
von Ritter von Camerloher, k. bayer. Bau-Inspektor und Bezirks-Ingenieur.
Mit 4 Tabellen und 1 Figur. Preis geh. 18 kr.

Wie die Ausweichstrecken einfacher Eisenbahnen am wohlfeilsten und zweckmäßigsten angelegt werden, hierüber sucht man in den bisher erschienenen Schriften vergeblich Belehrung; deßwegen dürfte obige Schrift, welche den so wichtigen Gegenstand so umsichtig als faßlich behandelt, den Ingenieuren nicht unwillkommen seyn.

2880. **Steckbrief.**

Vom 28. April bis zum 12. Mai d. Js. sind aus der Hofrath Abendanz'schen Schaafheerde auf dem Grünhofe zwei Hämmel entwendet worden, deren Beschreibung hier beiliegt.

Man bittet um schleunigste Anordnung der Spähe und um Anzeige im etwaigen Entdeckungsfalle.

Beschreibung der Hämmel.

Diese Hämmel befinden sich im dritten Lebensjahre, sind ganz weiß von der Farbe, und haben am Ende des rechten Ohrs ein Kreuz, welches nach der gemeinen Schäfersprache Schwalbenschwanz genannt wird; sonst haben sie keine besondere Kennzeichen.

Oettingen am 20. Mai 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.
Paur.

2868. (3b) Subhastations-Patent.

Der unbewegliche Nachlaß des Gastwirths und Bierbrauers Michael Grafer von Roth, wie solcher nachstehend beschrieben ist, mit dem sehr vollständigen Inventar zum Betrieb der Gastwirthschaft, der Bierbrauerei, Brandweinbrennerei, der Feldwirthschaft, der Lohnrößlerei und des Metzgergewerbes, dann mit den Vorräthen an Bier und dergleichen, wird auf Antrag der Erben, Behufs der Theilung, zum öffentlichen Verkauf vor Gericht ausgeboten.

Zu der hiefür auf

Dienstag den 21. Juni dieses Jahrs

festgesetzten Tagfahrt werden Kaufslustige in das Haus Nro. 139 zu Roth unter dem Beifügen hiemit eingeladen, daß unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, und daß der Zuschlag von der Einwilligung der Erben und des unterfertigten vormundschaftlichen Amtes abhängt.

Die Kaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, die Verkaufs-Gegenstände aber, deren näherer Beschrieb, und der des Inventars und der Vorräthe, können unter Leitung des Kaufmanns Le Pair zu Roth täglich eingesehen werden.

Beschreibung der Realitäten.

A. Das Wirthschaftsgut zum goldenen Hirschen in Roth Nro. 139 an der Nürnberger Hauptstraße gelegen, bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhaus, Bräuhaus, Hofhaus, Waschhaus, zwei großen Stallungen, Scheune, Hofraum, 34 Dezimalen Hausgarten, Sommerkeller am Belmbracher Weg mit Kellerhaus, und dem Bierkeller im Haus Nro. 8 zu Roth, taxirt auf 6370 fl.

B. 35 Tagwerk 44 Dezimalen Aecker,
8 Tagw. 28 Dezim. Wiesen,
1 Tagw. 73 Dezim. Gärten,
geschätzt auf 3350 fl.

C. Das gesammte Inventar für die auf diesem Anwesen bisher betriebenen Gewerbe, wie solche oben benannt sind, ist mit den in den Kauf zu gebenden Vorräthen gewürdigt auf 4759 fl. 56 kr.

Pleinfeld am 7. Mai 1836.

Königl. Landgericht.
Wunderer.
Sauerakker, Coll.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 124. | 26. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Rußland. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Stuttgart. Kassel. Karlsruhe. Frankfurt.) — Bayern. (München.) — Miszellen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 19. Mai.) Man schreibt aus Malta vom 27. April: »Drei persische Prinzen sind vergangenen Donnerstag auf dem Dampfschiffe Sr. Majestät »African« angekommen. Sie haben Beirout am 10. April verlassen. Diese Prinzen sind: S. k. H. Schah-Zadé-Roda-Kolie-Mirza, der den Titel Naib-el-Mook führet; S. k. Hoh. der Prinz Schah-Zade-Najof-Koli-Mirza, mit dem Titel Vadi; und S. k. Hoh. Schah-Zadé-Taymouhoue-Mirza, welcher den Titel Hosseim-el-Dairlé führt. Sie werden von einem Sekretär, Namens Assaad-Yacoob-Nayet, der zugleich als Dollmetscher dient, und von einem andern Beamten, genannt Kasnader, Namens Apoadola-Kan begleitet. Die Prinzen sind Enkel des verstorbenen Schah von Persien und die nächsten Vettern des gegenwärtigen Souverains von Persien. Sie haben diese Reise unternommen, um Se. großbritannische Majestät zu besuchen, und es ist das Erstemal, daß sie nach Europa kommen. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte der Herzog von Richmond nach der dritten Verlesung der irischen amendirten Municipalreform-Bill den Antrag, daß einigen beträchtlichen Städten Wahl-Municipal-Räthe sollten zugestanden werden; ein Antrag, welcher, von Lord Lyndhurst bekämpft, mit einer Majorität von 141 gegen 82 Stimmen verworfen wurde. Andere Amendements hatten gleiches Schicksal. Die Bill ging dann durch und es wurde beschlossen, sie dem Unterhause vorzulegen. Die Sabbath-Bill des Sir A. Agnew wurde im Unterhause nach einer kurzen Debatte von geringem Interesse mit 75 gegen 43 Stimmen verworfen. Die Zehent-Umwandlungs-Bill kam hierauf zur Sprache. Bei der 76. Abtheilung beantragte Hr. Duncombe, daß von der Annahme dieser Akte an alle Zehenten von Fischen oder vom Fischfange, und jeder Personal-Zehent aufhören sollte. Diese Motion wurde aber ebenfalls mit 96 gegen 50 Stimmen verworfen. Lord John Russel erklärte, daß er nach den Feiertagen die Bill wieder in die Committee zu bringen gedächte. Die Reihe traf hierauf die von dem Oberhause zur irischen Constabulary-Bill gestellten Amendements. Lord Cole beantragte, daß von der Bestimmung, daß Niemand, der zu einer geheimen Gesellschaft gehörte, unter die Constabler aufgenommen werden dürfte, die Gesellschaft der »freundlichen Brüder« sollte ausgenommen werden. Dieser Antrag wurde verneint. Das Amendement des Lord Cole, auf Weglassung des Wortes »Freimaurer« wurde ebenfalls mit 30 gegen 12 Stimmen verworfen. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde durch eine Commission die königliche Zustimmung zu 40 von den beiden Häusern des Parlaments votirten Bills gegeben. Mehrere Bills gingen dann ohne Discussion eine Stufe weiter, worauf das Haus sich vertagte. Im Unterhause wurden mehrere Petitionen, namentlich wegen Eisenbahn-Unternehmungen auf den Tisch des Hauses gelegt. Eine Botschaft von dem Hause der Pairs zeigte hierauf an, daß Ihre Herrlichkeiten der Akte zu Regulirung der Municipal-Corporationen in mehreren Städten und Flecken Irlands unter gewissen Amendements ihre Zustimmung gegeben hätten. (Hört! Hört! und Gelächter.) Als Antwort auf die Frage des Herrn Smith O'Brien erklärte Lord J. Russel, daß er den Antrag zu stellen gedenke, die von den Lords vorgeschlagenen Amendements möchten gedruckt werden; er habe zwar alle diese Amendements noch nicht gelesen, allein es würde Verstellung von seiner Seite seyn, wenn er Unkenntniß von ihrer Bedeutendheit vorgäbe. Er beantrage den Druck dieser Amendements, damit das Haus mit der Ruhe und Würde, die ihm zustünde, dieselben berathen könnte. Hr. Hume unterstützte die Motion. Die Debatte dauerte noch als der Courier abging. — Man glaubt allgemein, das Unterhaus werde die irische Municipalreformbill in der Abfassung der Lords verwerfen, ohne daß eine Conferenz mit den Lords Statt fände. — Der Prinz von Leiningen begab sich gestern um 12 Uhr in Begleitung des Sir John Conroy auf einer Admiralitätsbarke an Bord des Dampfschiffes »der Batavier«, welches mit dem regierenden Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, dem Erbprinzen und dem Prinzen Albert von Rotterdam angekommen ist. Die Prinzen begaben sich sogleich nach dem Palaste der Herzogin von Kent, woselbst sie nur kurze Zeit verweilen werden, bevor sie nach Brüssel und Paris abreisen, um dem König der Franzosen und dem Könige der Belgier ihre Besuche abzustatten. — Vergangenen Montag starb die Herzogin von Buckingham und Chandos, eine mit allen Tugenden geschmückte Dame. Die Herzogin war das einzige Kind von James, dem dritten Herzog von Chandos, welcher ein Abkömmling war von Marie, Königin von Frankreich, der zweiten Tochter Heinrichs VII. Die letzte Herzogin repräsentirte demnach den ältesten Zweig der königlichen Familie von England, ausgenommen den, welcher gegenwärtig den

Thron von England einnimmt. — Nachrichten aus Lissabon vom 13. Mai melden, daß der Gemahl der Königin Dona Maria, Dom Ferdinand, von einer Krankheit befallen wurde, welche die nämlichen Symptome an sich trug, wie jene, deren Opfer der erste Gemahl der Königin von Portugal geworden ist. In der ganzen Stadt herrschte die größte Bestürzung, die sich noch vergrößerte, als man erfuhr, daß die Leute im Palaste einen portugiesischen Arzt anempfohlen hätten, während der Prinz darauf drang, daß sein eigener Arzt, den er mit aus Deutschland gebracht, allein seine Pflege übernehmen sollte. Wenn die Krankheit sehr heftig gewesen wäre, hätte der Prinz ohne ärztlichen Beistand in die Ewigkeit hinüber gehen können, da die Etikette das Einschreiten des Doktors des Prinzen verbot, da er den andern nicht annehmen wollte. Die Königin war auch von ihrer Umgebung so bearbeitet, daß der Prinz auf portugiesische Weise mit Aderlässen und Salzbrühen sollte behandelt werden; allein der Prinz wollte seinen eigenen Weg gehen, und der Arzt, welchen der Vater des Prinzen so weislich, wie der Correspondent des Herald sich ausdrückt, mitgeschickt hatte, erklärte, er wolle den Prinzen innerhalb 48 Stunden wieder herstellen, er würde aber die Medizinen seiner Wahl verschreiben, und dieselbe dem hohen Kranken mit eigener Hand reichen; übrigens sey er der Anwesenheit des portugiesischen Arztes nicht entgegen. Der portugiesische Arzt wollte durchaus als einziges Rettungsmittel die Ablassung mehrerer Unzen Blutes angewendet wissen. Der deutsche Arzt hielt auch Wort, und nach Anwendung einiger sehr einfacher Mittel, konnte der Prinz schon den folgenden Tag das Bett verlassen, und den dritten Tag waren alle Besorgniß erregenden Symptome verschwunden. Wenn es auch irgend anderswo nicht auffallen würde, daß von zwei Personen, welche in dem nämlichen Jahre von derselben Krankheit ergriffen wurden, die eine gerettet wurde, die andere aber unterlag, so verbreitete sich doch in Lissabon allgemeine Bangigkeit, als man von dem Unwohlseyn des Gemahles der Königin hörte. Das Benehmen des deutschen Arztes wird von Vielen bis zu dem Himmel erhoben.«

Frankreich.

(Paris, 21. Mai.) Mehrere Journale haben gemeldet, daß nach der Abstimmung der Deputirtenkammer über das Gesetz der öffentlichen Monumente, die zum größten Theile eingestellten Arbeiten bei diesen Monumenten sogleich mit neuer Thätigkeit sollten begonnen werden. Diese Angabe ist ganz falsch; die Arbeiten wurden nie unterbrochen, weder bei der Kirche St. Madeleine, noch bei dem Museum der Naturgeschichte, da die im Jahre 1833 bewilligten Credite noch nicht erschöpft sind. Was den Quai d'Orsay und das Collége de France betrifft, so wurden die Arbeiten daselbst vor dem 1. Jänner eingestellt, und sie würden erst nach der Abstimmung der Pairskammer wieder begonnen werden. — Donnerstag Abends empfing der König den päbstlichen Nuntius, den Präsidenten der Pairskammer, den General Jacqueminot, den Marschall Clausel, den Herzog von Bassano und mehrere Deputirte, und arbeitete hierauf mit den Ministern des Aeußern und dem Großkanzler der Ehrenlegion. Gestern waren die Minister des Krieges, des öffentlichen Unterrichts, des Handels, des Innern und des Aeußern im Cabinete Sr. Majestät beschäftiget. Graf de Celles hatte Audienz.

— Das »Echo de la Frontière« von Valenciennes vom vergangenen Donnerstag meldet, daß das Wasser in eine der Kohleminen zu Gnievrain bei Donay eingedrungen, in Folge dessen 90 bis 100 Arbeiter, die daselbst beschäftiget waren, zu Grunde gegangen seyen. — Der »Messager« meldet, daß man sich in der Deputirtenkammer viel mit einer von dem Marine-Minister mitgetheilten Depesche beschäftiget habe, nach welcher der in Oran kommandirende General Urlanges schnelle Hülfe verlangt hätte. Diese Nachricht hat zu vielen Muthmaßungen Anlaß gegeben. Man behauptete sogar, Gen. Urlanges befinde sich, von den Arabern eingeschlossen, in den Umgebungen von Oran mit seinem Armee-Corps von 3000 M. in großer Gefahr. Marschall Clausel versicherte jedoch die Kammer, daß die Stellung des Gen. Urlanges nicht die geringste Besorgniß einflößen könne. Dieser General befindet sich gegenwärtig in einem verschanzten Lager an der Mündung der Tafna. Die Kabylen, welche an den Ufern dieses Flusses wohnen, können etwa 8000 bis 10,000 Krieger zusammenbringen; der General dürfte allerdings nicht stark genug seyn, um sie anzugreifen, allein sein Lager wird durch Feldartillerie vertheidiget, und außerdem ist er durch die 24 Pfünder Kanonen der Insel Rachgaoun geschützt; die Communication mit dem Meere ist ihm frei, er hat ein Dampfboot zu seiner Verfügung, das ihm im Nothfalle Lebensmittel zuführen könnte. Außerdem hat die Regierung, sobald sie von dem Inhalte der Depesche Kenntniß erhielt, sogleich den Befehl ertheilt, daß die zu Port-Vendres und an andern Plätzen eingeschifften Truppen sogleich nach Oran übergesetzt werden sollten. Marschall Clausel zweifelte nicht, daß die ersten aus Afrika ankommenden Nachrichten befriedigender Art seyn würden. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die letzten Kapitel des Budgets des Handels und der öffentlichen Arbeiten ohne Discussion angenommen. Nach dem Budget des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde das Budget der Justiz und der Culte in größter Eile berathen. Mehrere niedergeschriebene Reden boten einige in der Gerichts-Organisation einzuführende Reformen hervor. Die Kammer schenkte jedoch denselben nur wenig Aufmerksamkeit. Ohne daß ein Amendement von Bedeutung gestellt worden wäre, wurde das Budget der Justiz und der Culte votirt.

Spanien.

Nachrichten aus Villafranca in Guipuzcoa vom 14. Mai melden, daß sich das Hauptquartier des Don Carlos in dieser Stadt befand, und daß der General en Chef Eguia sein Hauptquartier in Azcoitia hatte. — Man schreibt aus Bayonne vom 16. Mai: »Der Brigadier Jauregup ist gestern in unserer Stadt angekommen; man sagt, er werde das Commando über 1200 Peseteros und Chapel-

gorris übernehmen, welche bei Socoa so eben ans Land gesetzt wurden, um Irun über die Brücke von Bidassoa anzugreifen. Man sagt, diese Bewegung würde über das französische Gebiet in Verbindung mit anderen auf den verschiedenen Linien stattfindenden Bewegungen bewerkstelligt werden.

— Man liest in den spanischen Journalen vom 11. Mai: Die Berathung über den Wahl-Gesetzentwurf hat am 9. in der Procuradorenkammer begonnen, und die sechs ersten Artikel wurden angenommen, obgleich sich der Graf von Donnadio und Hr. Gamindez diese Annahme widersetzten und Vermehrung der Zahl der Wähler, so wie die Hinweglassung der Altersbedingung verlangten. Sie wurden von Hrn. Arguelles bekämpft, der behauptete, dieses könne in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht geschehen, obgleich er einsähe, daß das Land nicht auf die zweckmäßigste Weise vertreten würde.

— In der Sitzung vom 10. wurde ein von 82 Procuradoren unterzeichneter Vorschlag verlesen, welcher die Wiedereinkraftsetzung der zur Zeit der Constitution erlassenen Gesetze über die Majorate, die Zehnten und Lehen verlangt. Dieses Document wird in den Provinzen und vorzüglich in dem Königreiche Valencia günstig aufgenommen werden. Man sieht aus diesen Nachrichten, daß keine legislativen Berathungen den Sturz des Hrn. Mendizabal und seiner Collegen herbeigeführt haben. Man hat verschiedene Muthmaßungen über die Nachfolge des Herrn Mendizabals; bereits gab man Herrn Isturitz den Herrn v. Torreno bei, dessen Wiedereintritt ins Amt wahrscheinlich von Herrn v. Rayneval eifrig unterstützt werden würde; allein die Nachrichten, die der »Moniteur« mittheilt, scheinen auf eine andere Combination hinzudeuten. Die Majorität des Ministeriums würde aus der Kammer der Procees und den ärgsten Feinden des Herrn Mendizabal, wie den Herzogen von Gor und Rivas, dem Fürsten von Anglona u. s. w. genommen werden. Man sieht unter den Candidaten auch den Gen. San Miguel, früher Chef vom Generalstabe des Gen. Cordova figuriren, der erst jüngst eine Brochure veröffentlichte, in der er die Unthätigkeit des Oberkommandanten über die Streitkräfte in Biscaya und Navarra zu erklären suchte. — Außerdem gibt der Moniteur noch folgende Nachrichten: Ein Courier, der Madrid in der Nacht vom 15. auf den 16. verließ, bringt die Nachricht, daß daselbst vollkommene Ruhe herrsche. — Unter den Personen, welche man vorläufig als Mitglieder des Ministeriums bezeichnete, nannte man den Herzog von Gor, den Herzog von Rivas, den Fürsten v. Anglona, die HH. Galiano und San-Miguel. — Am 14. griffen die Carlisten die Christinos bei Los Arcos an. Sie wurden mit einem Verluste von 200 Mann zurückgeschlagen. Am 16. griffen sie Espinal und Ricarrt ohne besseren Erfolg an.

Schweden.

(Stockholm, 13. Mai.) Die »Staatstidning« nimmt aus dem norwegischen »Morgenblad« einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiksvärn vermehrt werden sollen, um diese Punkte vor jedem möglichen Handstreiche zu sichern. Ein Krieg sey zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England ausgehen könne, das gern einen Hafen und einen festen Punkt in der Ostsee oder beim Einlaufen in dieselbe zu haben wünsche.

Rußland.

(St. Peterburg, 14. Mai.) Das »Journal de St. Petersbourg« enthält folgenden Artikel: »Eine Maßregel, die von der russischen Regierung im allgemeinen Interesse getroffen worden, nämlich die Errichtung einer Quarantaine an der Donau-Mündung, hat einigen auswärtigen Zeitungen einen Vorwand geliefert, über die Beweggründe, aus denen dieselbe hervorgegangen, die lügenhaftesten Behauptungen zu verbreiten, welche Behauptungen sogar im englischen Parlamente einen Widerhall gefunden haben, wo ein ehrenwerthes Mitglied des Unterhauses sich ihrer bediente, um eine schwere Anklage gegen Rußland zu erheben. — Obgleich die Verneinung Lord Palmerston's schon als hinreichend erscheinen müßte, um zu zeigen, wie wenig Grund diese falschen Gerüchte haben, die von Uebelwollen und Unredlichkeit ausgestreut worden sind, so halten wir es doch, da sie unter dem Handelsstande die Besorgniß zurücklassen könnten, die Donau-Schifffahrt durch die besagte Quarantaine behindert zu sehen, für unsere Pflicht, sie aufs förmlichste Lügen zu strafen und das richtige Sachverhältniß darzulegen. — Der Traktat von Adrianopel bestimmt, daß die Gränzlinie zwischen Rußland und der Türkei dem Lauf der Donau bis zur St. Georgen-Mündung folgen, also sämmtliche Inseln, die durch die verschiedenen Arme des Flusses gebildet werden, in Rußlands Besitz lassen solle, während das rechte Ufer dieses Stroms, wie früher, der ottomanischen Pforte verbliebe. Zugleich kam man überein, daß es Rußland nicht gestattet seyn solle, auf den ihm verbleibenden Inseln irgend eine Befestigung oder sonstige Niederlassung, außer Quarantaine-Anstalten, zu errichten. — Rußland hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht, und sich dabei mit der gewissenhaftesten Genauigkeit an die Festsetzungen des Traktats gehalten; es hat davon hauptsächlich in dem wohlverstandenen Interesse aller die Donau-Schifffahrt benutzenden Nationen Gebrauch gemacht. Die Sulineh-Mündung ist großen Schiffen zugänglich, aber sie können nicht zu jeder Zeit in dieselbe einlaufen. Manchmal müssen sie mehrere Tage dort auf günstigen Wind warten, und in solchen Fällen fanden sie daselbst keine Zuflucht und konnten sich auch die Bedürfnisse nicht verschaffen, deren sie vielleicht nöthig haben mochten. Diejenigen, welche Schiffbruch gelitten hatten, was leider an den Küsten des schwarzen Meeres nur zu häufig vorkömmt, waren aller Mittel zur Ausbesserung beraubt, und konnten zuweilen nicht einmal ihre Mannschaft retten. Auch die bloße Einfahrt in diesen Arm der Donau hatte unerfahrene Seeleute oft ins Verderben gebracht, denn der Leuchtthurm,

de sich ehedem an der äußersten Spitze der St. Georgen-Insel erhob, war längst eingestürzt. — Jetzt hat die kais. Regierung an der Sulineh-Mündung eine Quarantaine in zwei Abtheilungen errichten lassen, wovon die eine, am äussersten Ende der Insel Leti, für die zur Paractica zugelassenen Fahrzeuge, die andere, auf der St. Georgen-Insel, für die aus Ländern, die der Ansteckung verdächtig sind, kommenden Schiffe bestimmt ist. Diese beiden Abtheilungen bilden dergestalt den Vorposten unseres Sanitäts-Kordons; sie bieten den in Gefahr schwebenden Fahrzeugen einen Zufluchtsort dar, und diese finden dort die Lebensmittel, deren sie etwa bedürfen, und alles zur Ausbesserung ihrer Havarieen nöthige Material. Die verdächtigen Fahrzeuge werden dort von denjenigen abgesondert, die von Oerten herkommen, welche für gesund gelten. Ohne die erstere zu desinficiren und ohne sie in ihrer weiteren Fahrt bis zu den eigentlichen Quarantainen zu hindern, wird die kürzlich gegründete Anstalt nur im Interesse der allgemeinen Gesundheit darüber wachen, daß die Fahrzeuge dieser beiden Kategorieen nicht mit einander in Berührung kommen. Es ist wohl zu bemerken, daß sie nur die nach russischen Häfen in Frocht genommenen, der Ansteckung verdächtigen Fahrzeuge nach den Quarantainen von Odessa und Ismail weisen, und daß sie ebenso diese Schiffe und ihre Mannschaft nur an jedem Verkehr mit dem russischen Donau-Ufer oder mit denjenigen von unseren Häfen, die keine Sanitäts-Anstalt haben, zu hindern suchen wird. Daraus folgt also offenbar, daß jedes Fahrzeug, welcher Nation es auch angehören möge, daß die Donau hinaufsegeln will, um sich nach den Häfen der Moldau und Walachei zu begeben, an der Sulineh-Mündung keine Quarantäne zu bestehen hat, und daß folglich der Beschiffung dieses Stroms von Seiten Rußlands kein Hinderniß im Weg liegt. — Wenn man sich von der Richtigkeit dieser Behauptung noch mehr überzeugen will, so braucht man nur daran zu denken, daß die Moldau ihre eigene Quarantaine zu Galacz hat, wo sowohl die von den Seehafen, als von den die Donau beschiffenden Fahrzeugen dorthin gebrachten Waaren der Reinigung unterworfen werden. — Außerdem läßt die russische Regierung auch den Leuchtthurm wieder aufbauen, der die einzige schiffbare Einfahrt in die Donau anzeigt, und sorgt also auf diese Weise für die Sicherheit der Schiffer, diese mögen sich nun in unsere Häfen begeben, oder ihre Bestimmung mag die Häfen der Moldau zum Ziel haben. — Jeder Unpartheyische wird ohne Zweifel anerkennen, daß die kaiserliche Regierung, indem sie diese Maßregeln traf, weit entfernt war, die Erlangung eines Monopols für ihren Handel dabei im Sinn zu haben, und daß es ihr nicht allein und ausschließlich um Rußlands Interesse zu thun war, wie man ihr mit solcher Leichtfertigkeit vorwirft, sondern auch um den allgemeinen Nutzen und die materiellen Interessen, welche alle Nationen bei dem Handel und der Schiffahrt auf der Donau haben.«

Türkei.

(Konstantinopel, 3. Mai.) Die Feierlichkeiten der Vermählung und der Zug des Said Pascha in den Palast bei Hayder Pascha haben Alles übertroffen, was man in Pera erwartete. Der Sultan hat seinem neuen Schwiegersohn kostbare Geschenke in Diamanten, Teppichen und Pferden verabreichen lassen. — Das englische Dampfschiff »Esser« setzt seine Reise nach Trapezunt fort. — Ferik Achmed Pascha geht am 20. nach Wien ab. (Schw. M.)

Niederlande.

(Aus dem Haag, 19. Mai.) Der Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern Abend nach dem Helder abgereist, um die Uebungsflotte, die nach der Ostsee gehen soll, zu inspiciren. — Hr. E. Disbrowe, bisheriger Gesandte am niederländischen Hofe, wird für einige Zeit diese Residenz verlassen, um eine Urlaubsreise nach dem Auslande zu unternehmen.

(Brüssel, 19. Mai.) Ein sehr beklagenswerthes Unglück hat in der Kohlengrube bei Mons, genannt la Grappe, Statt gehabt. Das Wasser hat plötzlich die Arbeiten in dieser Grube in einem Augenblicke überschwemmt, wo eine große Anzahl Kohlengräber darin beschäftiget waren. Fünfunddreißig bis vierzig dieser Unglücklichen wurden durch das Wasser fortgerissen und ertranken; 13 andere hatten Zeit, sich zu retten und die Mine zu verlassen. Dieses Unglück ward durch die Unvorsichtigkeit der Minirer veranlaßt, die es unterließen, nach dem Gebrauche die neuen Massen Kohlen, die sie ablösen wollten, in der Tiefe eines Ganges, den man ausförderte, zu sondiren.

Schweiz.

(Bern.) Montag den 16. Mai wurde Hr. Altraths-Herr Ludwig Zeerleder in seiner Wohnung verhaftet und in Begleitung des Chefs des Landjäger-Corps in ein Zimmer des Aarberger Thors geführt und dessen Schriften unter Siegel gelegt. Dieß geschah auf eine von der durch den großen Rath niedergesetzten Dotations-Commission dem Regierungs-Statthalter von Bern eingegebene Fiskal-Anzeige wegen vermutheter Entfremdung von bernischem Staats-Vermögen.

Deutschland.

(Wien, 18. Mai.) Der Abschluß der beabsichtigten neuen Anleihe soll nunmehr definitiv bis zum September verschoben bleiben. Alsdann aber wird noch, bevor man dazu schreitet, in Erwägung gezogen werden, ob und bis zu welchem Belange diese Finanz-Operation zur Ausführung zu bringen angemessen ist. (Schw. M.)

(Stuttgart, 23. Mai.) Gestern Abend sind Se. Durchl. der Prinz Peter von Oldenburg, nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte am k. Hofe, von hier abgereist.

(Kassel, 19. Mai.) Den Allodialerben des Landgrafen von Rotenburg ist es geglückt, ein Cabinets-Rescript Sr. Maj. des Königs von Preußen zu erwirken, wodurch

die bereits bei Lebzeiten des Landgrafen vom Könige ertheilte Genehmigung, zur Stiftung von Fidei-Commissen und Majoraten, aus seinen auf k. preuß. Gebiete gelegenen Besitzungen bestätigt wird. Es scheint, daß unter solchen Umständen die Ansprüche des hessischen Kurhauses auf die Herrschaft Ratibor in Schlesien große Anstände finden werden. (Schw. M.)

(Karlsruhe, 21. Mai.) Se. k. Hoheit der Prinz von Wasa sind gestern zum Besuche bei der großherzoglichen Familie hier eingetroffen, und in dem großherzogl. Schlosse abgestiegen. Desgleichen sind, auf Veranlassung des heutigen Geburtsfestes J. k. Hoheit der Großherzogin, Se. Durchl. der Fürst und J. Hoh. die Fürstin von Fürstenberg gestern hier eingetroffen.

(Frankfurt, 20. Mai.) In unsern Jahrbüchern ist neulich wieder sehr zweckmäßig der Unfug mit den Commissions-Bureaus, welche sich hier immer vermehren, und deren Inhaber meist ganz ungebildete Leute, nicht einmal Kaufleute sind, gerügt worden. Manche derselben fangen nun auch an, Pfandgeschäfte und überhaupt Alles, was Geld einbringt, zum Gegenstand ihrer Industrie zu machen. Eine Beaufsichtigung derselben von Seite der Behörden dürfte von großem Nutzen seyn. Es ist unbegreiflich, wie man sich solcher Zwischenpersonen bedienen kann, und wie es noch immer Leute gibt, welche sich mit schwerem Gelde eine Aussicht auf eine einst zu erhaltende Stelle erkaufen, welche oft gar nicht vorhanden ist, oder wie man von solchen Anstalten empfohlene Subjekte in Dienst nehmen mag, da man über die Solidität der Empfehlenden selbst gar keine Kenntniß hat. Viele dieser Bureaux scheinen bereits eingegangen zu seyn; hier eröffnen sich deren aber immer neue. Das Ausleihen auf Pfänder sollte man denselben jedenfalls ganz untersagen; man erzählt sich Wunderdinge von verübten Prellereien bei solchen Darlehens-Geschäften. — Wie man sagt, liegen nun auch Pläne wegen der Erbauung eines großen Zollgebäudes vor, mit deren Ausführung wohl noch im Laufe des Sommers begonnen werden dürfte. Hoffentlich werden in demselben alle für den Zolldienst erforderlichen Lokalitäten vereinigt, da die bisher nicht zu vermeidende Trennung natürlich manchen Aufenthalt veranlassen mußte. Es ist unglaublich, wie belebt der Handel hier ist; die Zollbeamten sollen sich schon oft dahin ausgesprochen haben, daß ihre hochgestellten Erwartungen weit übertroffen worden sind; man glaubt daher auch, daß für die Folge eine Vermehrung des Personals für die Abfertigungen nothwendig werde erfolgen müssen. — Man glaubt, daß nach der Zurückkunft des Hrn. v. Mieg die Verhandlungen wegen der Mainschifffahrt beginnen werden, ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit, dessen Bedeutung hauptsächlich in Bayern gewürdigt wird. (K. v. u. s. D.)

(Frankfurt, 22. Mai.) Der an die Stelle des pensionirten General-Lieutenants von Wollzogen von der Krone Preußen zum Bevollmächtigten bei der Militär-Commission des deutschen Bundes ernannte Major von Radowitz ist hier eingetroffen. Derselbe wurde in der Sitzung vom Donnerstag präsentirt und in seinen neuen Geschäftskreis eingeführt. (Schw. Merk.)

Bayern.

München, 26. Mai.

Die nahe Ankunft Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland versetzt seit 14 Tagen alle Gemüther in freudige Bewegung.

Die Bewohner der Hauptstadt, wie jene der Route, wetteiferten bereits in freudigen Vorbereitungen zu einem höchst prunkreichen Empfange.

Diese Vorbereitungen sind zum allgemeinen Bedauern durch die Nachricht unterbrochen worden, daß der erhabene königliche Gast bis zu seiner Ankunft in der Residenz das strenge Incognito eines Grafen von Missolunghi beibehalten wird.

Sind aber auch in Folge der erwähnten Nachricht festliche Anstalten, Ehrenpforten u. s. w. eingestellt, so vermag denn doch auch das strengste Incognito nicht, der Stimme des Herzens Stillschweigen zu gebieten.

So sollen die Stätten bei Perlach und bei Aibling, an welchen der ersehnte Fürst vor vier Jahren von seinen königlichen Eltern Abschied nahm, dann jene nächst Kiefersfelden, wohin Er von Kufstein aus zurückkehrte, um nochmal den vaterländischen Boden zu begrüßen, höchst geschmackvoll verziert seyn, und Tausende von Menschen werden ihm dort sagen, wie das Andenken jener ernsten Stunde eben so tief in die Gemüther als in die dortigen Monumente eingegraben ist. So feiert wird der Herrscher von Hellas in München selbst mit allen einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeugungen bewillkommt werden, und dem Magistrate wurde auf seine Anfrage bezüglich der Zulässigkeit weiterer Festlichkeiten erwiedert:

»Da Seine Majestät Allerhöchst Sich das Vergnügen nicht versagen können, Allerhöchst Ihren vielgeliebten Sohn in der Haupt- und Residenzstadt, als Herrscher eines befreundeten und Allerhöchst Ihnen so theueren Volkes zu empfangen, so könne allerdings den Empfangsfeierlichkeiten nichts beigefügt werden, was außerhalb des Charakters eines amtlichen Empfanges und der hiefür bestehenden politischen Etiquette läge. Inzwischen werde die ohnehin sicher stattfindende herzliche Begrüßung des ankommenden königlichen Gastes jedenfalls die Liebe der braven Münchener zu des Königs Majestät und zu der erhabenen Dynastie auch bei diesem Anlasse in ihrem vollen Glanze darlegen.«

»Wir werden Ihn also sehen und willkommen heißen, den erhabenen Prinzen, welcher uns vor wenigen Jahren als zarter Jüngling verließ, und nun zurückkehrt, strahlend von männlicher Anmuth und stark im Bewußtseyn des Guten, das Er für sein neues Volk bereits gewirkt hat, und für selbes noch im Herzen trägt. Und Er wird auch uns

wieder finden, wie wir seit mehr denn einem Jahrtausende sind, bieder, treu und begeistert für unsere erlauchte Dynastie.

Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt hat nachstehende Bekanntmachung erlassen:

»Seine Majestät der König von Griechenland werden demnächst die königl. Staaten betreten, und in Gemäßheit der bisherigen Nachrichten bis den 29. d. dahier eintreffen. Obwohl Allerhöchstdieselben das Incognito eines Grafen von Missolunghi angenammen haben, so können sich doch in Gemäßheit hohen Erlasses des Präsidiums der königlichen Regierung des Isarkreises vom $\frac{24}{23}$. d. Se. Maj. unser allergnädigster König das Vergnügen nicht versagen, Allerhöchstihren Königlichen Sohn in der Haupt- und Residenzstadt München jedenfalls mit allen, einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen zu lassen. Es werden daher die Linientruppen unter Gewehr treten und die Kanonen gelöst werden. Eben deßhalb versteht es sich von selbst, daß den Empfangs-Feierlichkeiten nichts beigefügt werden könne, was außerhalb des Charakters eines amtlichen Empfangs und der hiefür bestehenden politischen Etiquette läge; und daß eben deßhalb eine Decorirung der Häuser, wie sie von vielen Einwohnern Münchens zum Ausdrucke der Mitempfindung der Freude Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin über das Wiedersehen Allerhöchstihres Königlichen Sohnes beabsichtet, und diese Absicht in einer von dem unterfertigten Magistrate an Se. K. Majestät unterm 22. d. M. gerichteten und von Allerhöchstdemselben mit gewohntem Wohlwollen aufgenommenen allerunterthänigsten Eingabe ausgesprochen war, um so weniger eintreten könne, als die ohnehin statt findende herzliche Begrüßung des ankommenden königlichen Gastes jedenfalls die Liebe der Bewohner Münchens zu des Königs Majestät und zu der erhabenen Dynastie darlegen wird. — Der Magistrat beeilt sich, dieß zur allgemeinen Kunde zu bringen.

München, den 25. Mai 1836.

Der Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Sekretär.

Miszellen.

Auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool ereignete sich am 11. Mai bei Park Lid ein bedeutender Unfall. An den Steinblöcken, auf welchen die Schienen ruhen, wurde eine Reparatur vorgenommen; der Ingenieur, der die Fahrt leitete, gab auf das übliche Zeichen nicht Acht, und der ganze Wagenzug, der noch dazu mit mehr als gewöhnlicher Schnelligkeit in Bewegung gesetzt worden, gerieth auf die schadhafte Stelle. Die dadurch bewirkte Erschütterung war so heftig, daß einer der Ingenieurs unter die Maschine fiel und zermalmt wurde. Alle Wägen wurden aus der Bahn geworfen, und eine Anzahl Passagiere leicht verwundet. Hätten nicht die Vordergestelle sich von den Wagen getrennt, so wäre unabsehbares Unglück entstanden; denn die Wagen waren mit 3 bis 400 Personen besetzt, von denen der größte Theil gleich dem Ingenieur das Leben eingebüßt hätte. Es dauerte mehr als $1\frac{1}{2}$ Stunden, ehe die Fahrt nach Manchester fortgesetzt werden konnte.

Course der Staatspapiere.

(London, 19. Mai.) Kons. 92.

(Paris, 21. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C.

(Amsterdam, 19. Mai.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $56\frac{15}{16}$; 5 pCt.: 103; Kansb.: $25\frac{1}{2}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $82\frac{1}{2}$; Ardoins: $47\frac{1}{8}$; Passive: $14\frac{1}{8}$; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. $14\frac{1}{8}$.

(Frankfurt a. M., 23. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. $104\frac{1}{16}$, 4 pCt. Met. G. $99\frac{2}{16}$, 3 pCt. G. —; Bkokt. G. 1645; Integr. G. $56\frac{2}{16}$; Spanische Aktioschuld 5 pCt. G. $45\frac{1}{2}$; Passivschuld P. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Mai. Vorstellung in drei Abtheilungen, in welcher Hr. Staudigel und Hr. Crasmolini mehrere Gesangstücke im Costüm vortragen.

Freitag den 27. Mai. Die Verwandtschaften, Lustspiel von Kotzebue. Hr. Augusti, vom Stadt-Theater zu Augsburg — Anton, als Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2884. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 28. Mai. Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 4. Juni. Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2785. (2 b) Im geographischen Dépôt, Nro. 10 auf dem Max-Joseph-Platze sind verschiedene Gattungen der **neuesten, schönsten und richtigsten Erd- und Himmels-Globen** mit Quadrant und Boussolen von allen Grössen angekommen und zu haben: à 5 fl. 24 kr., à 9 fl., à 11 fl. 15 u. 22 fl.; so wie sehr grosse Luft-Globen von Cella und Peacock von **12 Fuss Umfang** mit Beschreibung, Blasbalg und Zubehör (zum herabgesetzten Preis) à 8 fl. und 5 fl. 24 kr. zu haben.

Ferner: Das grösste Wunderwerk unserer Zeit mit 9 Kupfertafeln und Beschreibung à 2 fl. 42 kr. und die 27 Abbildungen der neuesten Eisenbahnen und Dampfwagen à

24 kr., so wie 84 so verschiedene der neuesten Post-, Reise- und Wege-Karten durch Deutschland und ganz Europa, und topographische und Spezialkarten auch in einzelnen Blättern von 18 Stunden Höhe und 16 Stunden Breite à 36, 30 und 27 kr., sehr zweckmässig zu Gebirgsreisen und zur Beurtheilung der dermalen in Central-Europa projectirten Eisenbahnen nicht allein von ganz Deutschland, sondern auch von Holland, Belgien, einem Theile von Frankreich und der Schweiz, zu gebrauchen. Noch sind alle 8 Kreis-Karten von Bayern, die neuesten Karten von Russland in 4., von Frankreich mit dem Plan von Paris, Preussisch und Russisch Polen, so wie Gallizien, Krakau, und Panoramen von Tirol, der südlichen Gebirge, dem Laufe des Rheins von seiner Quelle bis zur Ausmündung in die Nord-See, und Nationaltrachten zu haben; auch sind geognostische Karten von Bayern, der Schweiz, Tirol und Würtemberg à 54 kr. — so wie Taschenbücher für Reisende, die allerneuesten Guide des Voyageurs und Atlanten stets vorräthig.

2877. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem die in der Edictalladung vom 28. Juli 1834 als zu Verlust gegangen bezeichneten Urkunden über die bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München liegenden Capitalien des Studienseminars dahier binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten nicht produzirt, auch von keinem Dritten darauf Ansprüche angemeldet worden sind, so werden nunmehr auf Antrag des Directorats diese Urkunden unter Hinweisung auf jene öffentliche Ladung (vide a. Allgemeiner Anzeiger von 1834 Nro. 6473 und 81, und b. Allgemeine Zeitung Beilage 314, 355 und 393, c. Münchener Politische Zeitung Beilage 188, 207 und 230, d. Kreis-Intelligenzblatt Nro. 34, 38 und 44) für kraftlos erklärt.

München, den 10. Mai 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Auer.

2876. (3b) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Erbsinteressenten des Anton Beck dahier, verstorbenen Taglöhners von Utting, wird der zu seinem Nachlaß gehörige Anger an der Spatzenstraße Nro. 50 zu 2450 Quadratschuh, auf 125 fl. gewerthet,

Montag den 27. Juni 1836
Vormittags von 9—12 Uhr

an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Kaufsliebhaber haben sich in genanntem Termine in hiesigem Gerichtslokale einzufinden.

Den 16. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Ingrabner.

In der Lerchenstraße Nro. 11 über drei Stiegen rechts ist ein großes, ganz neu meublirtes und mit eigenem Eingange versehenes, Eckzimmer entweder sogleich oder bis zum 1. Juni an einen soliden Herrn zu vermiethen.

2879. Bekanntmachung.

Das Anwesen des Xaver Müller, Taglöhners in Mindelheim, wird am

Montag den 4. Juli l. J.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem theils von Holz gebauten, theils gemauerten halben Wohnhaus, mit zwei Gulturtheilen, einem alten Haustheil und Krautbeet, zusammen auf 410 fl. gerichtlich gewerthet.

Die darauf lastenden Staats- und Lokal-Abgaben sind:

1. Zum k. Rentamte
a) Grundsteuer auf 1 Simplum — fl. 2 kr. 2 hl.
b) Haussteuer auf ein Ziel — fl. 24 kr. 6 hl.

2. Zum Stadtmagistrat

aus dem Haustheil und Krautgarten Grundzins jährlich 24 kr. und Flurhirtlohn 3 kr., Wachtgeld 14 kr. und Hebammen-Geld 15 kr. jährlich, jedesmal zu Weihnachten.

Schulden haften auf diesem Anwesen 600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht und Gerichts unbekannte Gläubiger sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben. Der Kaufschilling muß bei Gericht erlegt werden.

Allenfalls noch weitere Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Mindelheim, am 9. Mai 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.
Wintrich, Landrichter.

2875. (3b) Bekanntmachung.

Georg Martin, Gütler von Frankenberg und seine Braut Kunigunda Böhner, von Grund, bei Weidenberg, haben in dem Ehevertrag vom 26. Jänner l. Js., vielmehr Nachtrag hiezu vom 9. l. Mts., die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Schnabelwald, den 14. April 1836.

Königl. Landgericht Pegnitz.
Ertl, Landrichter.

2868. (3c) Subhastations-Patent.

Der unbewegliche Nachlaß des Gastwirths und Bierbrauers Michael Graser von Roth, wie solcher nachstehend beschrieben ist, mit dem sehr vollständigen Inventar zum Betrieb der Gastwirthschaft, der Bierbrauerei, Brandweinbrennerei, der Feldwirthschaft, der Lohnmüllerei und des Metzgergewerbes, dann mit den Vorräthen an Bier und dergleichen, wird auf Antrag der Erben, Behufs der Theilung, zum öffentlichen Verkauf vor Gericht ausgeboten.

Zu der hiefür auf

Dienstag den 21. Juni dieses Jahrs

festgesetzten Tagfahrt werden Kaufslustige in das Haus Nro. 139 zu Roth unter dem Beifügen hiemit eingeladen, daß unbekannte sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, und daß der Zuschlag von der Einwilligung der Erben und des unterfertigten vormundschaftlichen Amtes abhängt.

Die Kaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, die Verkaufs-Gegenstände aber, deren näherer Be-

schrieb, und der des Inventars und der Vorräthe, können unter Leitung des Kaufmanns Le Pair zu Roth täglich eingesehen werden.

Beschreibung der Realitäten.

A. Das Wirthschaftsgut zum goldenen Hirschen in Roth Nro. 139 an der Nürnberger Hauptstraße gelegen, bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhaus, Bräuhaus, Hofhaus, Waschhaus, zwei großen Stallungen, Scheune, Hofraum, 34 Dezimalen Hausgarten, Sommerkeller am Beimbracher Weg mit Kellerhaus, und dem Bierkeller im Haus Nro. 8 zu Roth, tarirt auf 6370 fl.

B. 35 Tagwerk 44 Dezimalen Aecker,
8 Tagw. 28 Dezim. Wiesen,
1 Tagw. 73 Dezim. Gärten,
geschätzt auf 3350 fl.

C. Das gesammte Inventar für die auf diesem Anwesen bisher betriebenen Gewerbe, wie solche oben benannt sind, ist mit den in den Kauf zu gebenden Vorräthen gewürdigt auf 4759 fl. 56 kr.

Pleinfeld am 7. Mai 1836.

Königl. Landgericht.

Wunderer.

Saueracker, Coll.

2882. (3a) Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 11. d. M. wird die Hof-Hammer-Schmiede in der St. Anna-Vorstadt einer neuerlichen Versteigerung nach den bekannten Verkaufs-Normen untergestellet.

Die Verhandlung hierüber wird Dienstag am 7. k. M. gepflogen, wozu hiemit Einladung folgt.

München, am 24. Mai 1836.

Königl. Stadtrentamt München.

Auffschläger, Rentbeamte.

2887. Bekanntmachung.

Von mehreren Seiten laufen Klagen wegen verspäteter oder mangelhafter Zustellung der Centralblätter des landwirthschaftlichen Vereins hierorts ein; — es diene hiemit zur Nachricht, daß der Bedarf an Monatsheften für den Isarkreis, wie ehemals die Wochenblätter, einzeln unter den besondern Adressen der Behörden, Gemeinden und übrigen Mitglieder, jener der übrigen Kreise aber an die betreffenden Kreis-Comités in Massa, von der diesseitigen Expedition (jedesmal gleichförmig und unverzüglich nach vollendetem Abdrucke und Heftung), an die hiesigen königl. Hauptpost-Anstalten abgegeben werden.

München den 11. Mai 1836.

General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

2878. Verflossenen Samstag ist in einer Kirche ein braunlaffentter Regenschirm, mit dem eingravirten Namen »Häckel« liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit im Poststall in der Fürstenfeldergasse abzugeben.

2869. (3c) Bekanntmachung.

Da gegenwärtig viele Gewinnste von der mit der Industrie-Ausstellung des Jahres 1835 verbunden gewesenen Verloosung bei der unterfertigten Commission noch nicht abverlangt worden sind, so wird der schon mit dem Verloosungsplane bekannt gemachte Termin von 3 Monaten unter dem Beifügen nochmals in Erinnerung gebracht, daß über diejenigen Gewinnste, welche nicht bis zum 31. Juli l. Js. abgeholt seyn werden, von der unterfertigten Commission verfügt werden wird.

Gewinnstlisten befinden sich bei allen königl. Landgerichten, bei den Herrschaftsgerichten und bei den Magistraten.

München, den 19. Mai 1836.

Die für die Industrie-Ausstellung angeordnete königl. Ministerial-Commission.

v. Kobell, Reggsass.

2883. Lehrstelle-Gesuch.

Ein englischer Sprachlehrer, der auch der französischen und italienischen Sprache kundig ist und sonstige wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, wünscht sich in einer vornehmen Familie auf dem Lande als Hauslehrer oder auch zugleich als Rent-Verwalter zu engagiren, und wäre auch willig, dieselbe auf Reisen zu begleiten. Wegen fernerer Auskunft beliebe man sich in die Karlsstraße Nro. 37 über 3 Stiegen rechts zu bemühen.

2885. Ein auswärtiger Kellner, welcher in seinem Fache und in der Buchführung gut bewandert ist, Französisch und Englisch spricht und schreibt, auch sich gehörig ausweisen kann, sucht eine baldige Anstellung, es sey in München oder anderwärts. Briefe unter der Adresse J. K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

2813. (3c) Bei Gg. Franz in München, Perusagasse Nro. 4, ist erschienen:

München,
wie es trinkt und ist, wie es lacht und küßt.

Zweites Heft:

„Der Edle von Bock",

Erzphilister von München.

Mit einem Handwörterbuche der Münchener Bocksmundart als Schlüssel zum Verstehen der Gespräche.

Von

Friedrich Wilhelm Brukbräu.

8. brosch. mit illum. Titelkupf. 24 kr.

In harmlosen Scherz führt dieses Heft den »Bock« als Person ein, schildert sein Leben, sein Wirken und — Ende und erzählt Scenen aus dem durch seine erquicklichen Kräfte hervorgerufenen geselligen Leben seiner Getreuen.

2886. J. Cesar Grandi im Bazar empfiehlt seine frisch angekommenen Waaren, als: Fromage de Roquefort, et de Parme Stracchino di Milano et di Gorgonzola, frische und marinirte Oliven, Thonfische, trockenen Caviar, Syrop Capilaire, Pot-pourri pour hors d'oeuvres, nebst seinen übrigen bekannten Artikeln, alles in vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 125.** 27. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich — Spanien. — Sicilien. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Hannover. Kassel. Heidelberg. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt. Armee-Befehl.) Bayreuth. Nürnberg. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 19. Mai.) Man glaubt, eine zweite Commission werde morgen im Oberhause erscheinen, um die k. Zustimmung zu der irischen Constabulary-Bill zu überbringen. — Nachrichten aus Kilkenny melden, daß die Wahl des O'Connell als Parlaments-Mitglied für diese Stadt ausser allem Zweifel sey. Gegen alles Erwarten waren 4 Kandidaten gegen O'Connell aufgetreten. — Nachrichten aus New-York vom 21. April melden, daß der Senat den Sekretär des Schatzes von Washington beauftragt habe, eine Uebersicht des Zustandes der Finanzen zur Oeffentlichkeit zu bringen. Aus diesem Aktenstücke geht hervor, daß am Schluße des Vierteljahres, am 31. März, die Einnahmen 10,725,000 Fr. betragen haben, nämlich: Zölle 5,006,050 Fr.; Staatsgüter 5,439,650 Fr.; verschiedene Einnahmen 280,000 Franken. In der Kasse des Schatzes befanden sich 31,895,155 Franken. — Hr. O'Connell hat aus Veranlassung der von dem Oberhause zu der irischen Municipal-Corporations-Reformbill gemachten Aenderungen eine Reihe von Sendschreiben »an das Volk von England« eröffnet. Sein erstes Schreiben von ungewöhnlicher Länge ist aus London vom 17. Mai datirt. Eine Reform des Oberhauses ist es vor allem, was der berühmte Redner für nothwendig hält. Die Union, welche zwischen England und Ireland besteht, soll nach der Meinung des O'Connell kein Schattenbild, sondern eine Wirklichkeit seyn. »Die Lords, sagt er, haben eine Reform der irischen Corporationen geradezu von sich gewiesen; sie gestehen zu, daß dieselben zu fehlerhaft seyen, als daß sie länger bestehen könnten; allein sie wälzen die Schuld hievon auf das Volk von Ireland, sie wagen es, uns die Schmach anzuthun, und laut auszusprechen, daß wir unfähig und unwürdig seyen, unsere eigenen Angelegenheiten zu besorgen. Sie setzen uns schamloser Weise unter das Volk von Schottland und England herab, und lachen und höhnen über den Unwillen, der über solche Beleidigungen unser Inneres erfüllt. England und Schottland haben reformirte Corporationen, und dem irischen Volke versagt man diese Wohlthat!! Ist das die Union? Die Agitation muß deßhalb mit erneuter Kraft beginnen. Irland kann und will sich nicht einer solchen verfluchenswerthen Tyrannei der Lords, einer solchen schimpflichen Ungerechtigkeit unterwerfen, ohne daß es nicht alles aufbietet, eine gänzliche Reform des Oberhauses zu bewirken. Irland muß reformirte Corporationen haben, wie England und Schottland — oder das Haus der Lords muß reformirt — oder die Union muß aufgelöst werden. Auf diese Punkte muß das brittische Volk seine Aufmerksamkeit richten. Die Reform der Lords ist eine politische Nothwendigkeit. Ihr könnt nicht hoffen das Stimmrecht auszudehnen. Warum? weil die Lords diese Maßregel verwerfen würden. Deßhalb Reform der Lords. Ihr könnt nicht hoffen die Dauer der Parlamente abzukürzen. Warum? Die Lords würden die Bill verwerfen. Deßhalb Reform der Lords. Ihr könnt nicht sehen, daß Irland Gerechtigkeit oder seine reformirten Corporationen erhalte. Warum? Die Lords haben unter Hohn und Spott die Bill entstellt und herabgewürdiget. Deßhalb sage ich, Reform der Lords. Die Lords gehen übel um mit England, sie verachten Schottland, sie insultiren Irland. Deßhalb Reform der Lords. Euere Institutionen können nicht verbessert, eure Lasten nicht gemindert, die Union nicht auf einer festen und sichern Basis begründet werden, bevor Ihr nicht zuerst eine Reform der Lords durchgesühet habt. Nicht aufgehoben soll die Pärie werden, die Krone soll ihr Recht zur Ernennung von Päes nicht aufgeben, das Haus der Lords bleibe, aber das reformirte Haus der Lords bestehe aus 120 Pärs, die aus 120 Distrikten des Vereinigten Königreichs gewählt sind. Es soll englische, schottische und leische Repräsentativ-Pärs geben. — Reform der Lords. Bevor die Reform nicht eintritt, ist die brittische Freiheit ein bloßer Name; die Unterdrückung Irlands ist unvermeidlich, und uns Irländern ist kein anderer Weg offen gelassen, als — Reform der Lords — oder Auflösung der Union.«

— Die Nachrichten vom Kap geben bis zum 6. März. An der Gränze und in der neuen Provinz herrschte vollkommene Ruhe. Die Blätter enthalten einen Reisebericht von einem Hrn. D. Hume, der weiter als ein Kaufmann vor ihm ostwärts in das innere Land vorgedrungen ist. Er beschreibt das Land als höchst anmuthig, gesund, fruchtbar u. ausnehmend wohl bewaldet und bewässert. Nach einer Reise von 31 Tagen von Lattaku aus gelangte er an einen Fluß, genannt Pedan, der sich in mäandrischen Krümmungen durch eine entzückende, in üppigstem Pflanzenwuchse prangende Landschaft windet, viele Nebenflüsse in sich aufnimmt, und nachdem er die dortige Gebirgskette der Länge nach durchströmt, kurz darauf in den Lamporpo fällt, der dann in

grader Richtung nordwärts in eine noch unentdeckte Ferne strömt. Hr. Hume verfolgte seinen Lauf mehr als einen Grad über den Wendekreis hinaus. Er schildert diesen Strom als den Nil des südöstlichen Afrika's, da ohne ihn der ungeheure Landstrich, den er durchfließt, ganz unbewohnbar seyn würde. Der Pehan ist ein überaus schöner Fluß, seine Ufer sind wohl angebaut und von einer dichten Bevölkerung bewohnt, die aber bei Hrn. Hume's Ankunft, aus Furcht vor einem Angriffe des Mosselkatsi-Volks, in die Gebirge geflohen war. Trotz der üppigen Weiden treiben indessen die Bewohner nur wenig Viehzucht, sondern leben fast ausschließlich von Ackerbau. Ihr vorzüglichstes Getreide ist Hirse; auch bauen sie Melonen und mancherlei Küchißarten. Die Umgegend wimmelt von Wildpret und wilden Thieren, darunter Löwen, Elephanten und Rhinocerosse, so wie die Flüsse von Nilpferden und Alligatoren. Die Mosselkatsi zeigen sich, Hrn. Hume zufolge, für entdeckungslustige Europäer in jenem Theile von Afrika äußerst günstig gestimmt./ (M. Herald.)

Frankreich.

(Paris, 21. Mai.) Gestern Abends wurden der Graf von Mulinen, Minister Würtembergs, der Minister-Resident der Hansestädte, der Herzog von Brissac, der Herzog von La Rochefoucauld, der Graf von Rambuteau, Präfekt der Seine; Hr. Le Hon, Minister Belgiens; General Allard, Generalissimus der Armee des Königs von Lahore; der Präsident Boyer, General Dariule, General Pajol, General Ulava, Botschafter Spaniens und der Admiral Willaumez von Ihren Majestäten empfangen. Der Präsident und die Secretäre der Deputirtenkammer überreichten heute Sr. Majestät die in der Sitzung von gestern angenommenen Gesetze. Der König arbeitete nacheinander mit den Ministern des Handels, der Justiz, der Finanzen und mit dem Conseilspräsidenten. — Marschall Clausel hat heute Depeschen aus Oran erhalten, bei denen sich ein Brief befand, welchen ein Offizier unterm 4. Mai von den Ufern der Tafna geschrieben hatte. Dieser Brief, sagt man, bestätiget vollkommen die von dem Marschall über die Lage des General d'Arlanges und seines Armee-Corps ausgesprochene Meinung. Der Brief spricht von zwei an dem linken Ufer der Tafna vorgefallenen Gefechten; die Araber erlitten in dem einen einen bedeutenden Verlust; auf Seite der Franzosen zählte man 70 Verwundete und mehrere Todte, unter ihnen 3 Offiziere. Der Bericht des Offiziers fügt bei: »Unsere Truppen stehen ruhig in einem verschanzten Lager, welches durch Redouten und Blockhäuser beschützt wird.« Bei Abgange des Briefes fingen die Lebensmittel zu mangeln an, weil wegen des stürmischen Wetters mit einemmale die regelmäßige Ankunft des Dampfbootes, welches den Dienst zwischen Oran und dem verschanzten Lager versah, unterbrochen wurde. Man hatte in Oran bereits alle Vorkehrungen getroffen, um diesem Mangel sogleich abzuhelfen. Unter den Truppen herrscht fortwährend ein guter Geist; sie sind voll Muth und Vertrauen. Man weiß, fügt der Brief bei, daß 3000 entschlossene Männer sich überall den Durchgang verschaffen können, und in dem gegenwärtigen Augenblicke würden 1200 Mann Infanterie und eine Escadron Cavallerie hinreichen, um die feindlichen Haufen 2 Meilen weit von dem verschanzten Lager zurückzutreiben. Das Gesuch des General d'Arlanges um eine Verstärkung bezweckt nur, den Erfolg sich leichter zu sichern, und dadurch, daß er an der Spitze einer größeren Streitmacht steht, das Blut der Soldaten zu schonen. Der Marine-Minister erklärte heute in der Kammer, daß der Inhalt der letzten Depeschen beruhigend wäre. Man hat dem General d'Arlanges eine Verstärkung von 500 Mann geschickt, und die übrigen schon zum Absegeln bereiteten Truppenabtheilungen erhielten als nicht mehr nothwendig Gegenbefehl. — Der General Lacy Evans beeilte sich auf das Glückwünschungs-Schreiben zu antworten, welches ihm von dem General Harispe bei Gelegenheit des bei San Sebastian vorgefallenen Treffens zugeschickt worden war. Nachdem der englische General seinen Dank über diesen Beweis von Mitgefühl ausgedrückt, und geäußert hatte, wie stolz er und alle Offiziere auf das Urtheil eines erlauchten Veteranen der heldenmüthigen Offiziere des Kaiserreichs seyen, wünscht sich derselbe Glück, daß die Vorurtheile, welche in früherer Zeit eine Trennung zwischen den beiden mächtigsten Nationen Europa's hervorzubringen im Stande waren, endlich einmal verschwunden seyen. »Die Allianz Frankreichs mit England, sagt er, ist das glücklichste Ereigniß der neuesten Geschichte; sie ist ein unwidersprechlicher Beweis für das Fortschreiten der Civilisation und die beste Bürgschaft für eine der gesammten Menschheit heilsame Zukunft.« — Zwei Gesetze wurden heute in der Deputirtenkammer berathen; das Gesetz hinsichtlich der Brigadiers und Maréchaux-de-Logis der Gendarmerie in den Departements des Westens, und das Gesetz, durch welches der Regierung zur Herstellung eines neuen Saales für die Sitzungen der Pairskammer ein Credit von 3 Millionen eröffnet wird. Das erstere Gesetz gab nur zu einer kurzen Debatte Veranlassung; es ist ein Ausnahmsgesetz, welches von Jahr zu Jahr votirt wird, und wodurch den Unteroffizieren der Gendarmerie in den Departements des Westens für den Augenblick die Rechte zugestanden werden, welche der Code d'instruction criminelle den Beamten der Hülfspolizei einräumt. Das zweite Gesetz wurde mit einer schwachen Majorität von ungefähr 16 Stimmen angenommen. Keiner der Minister hatte bei dieser Berathung das Wort ergriffen.

Spanien.

(Madrid, 15. Mai.) Auf außerordentlichem Wege erhalten wir die Nachricht über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums. Herr Isturiz ist Rathpräsident und Minister des Aeußern; General Seoane Minister des Krieges, Herr Aguirre Solorte Finanzminister, Hr. Alcala Galiano Marine-Minister, und der Herzog von Rivas Minister des Innern. Der Justizminister war noch nicht ernannt. Hr. Aguirre Solorte, der zum Minister der Finanzen ernannt ist, befindet sich gegenwärtig in Paris. Die-

ses Ministerium, ganz in dem Sinne der Majorität in der Kammer der Procures, wurde in der Absicht zusammengesetzt, die gänzliche Auflösung der Verwaltung zu verhindern, und sich in den Stand zu setzen, von der französischen Regierung eine directe Intervention zu verlangen. Alle Briefe aus Madrid sagen, Mendizabal, dessen allzu innige Verbindung mit der exaltirten Parthei der Königin Bedenken gemacht hätte, habe in einem hochmüthigen Tone angekündigt, er wolle bewirken, daß die Juntas sich wieder erheben. Er sagt, die Sache der Revolution wäre verrathen, und nur ein Aufstand sey im Stande, sie noch zu retten.

— General Harispe hat, auf das Gesuch Cordova's, durch den Telegraphen um die Bewilligung gebeten, einer Colonne von 1200 Christinos, welche von Valcarlos sich nach Saint-Jean-de-Luz begibt, um sich da nach San Sebastian einzuschiffen, den Durchzug durch das französische Gebiet zu gestatten. Diese 1200 Mann stehen unter dem Commando von Jauregui. Die französische Regierung hat ihre Zustimmung gegeben, aber nicht ganz ohne Zögern, und diese Truppen müssen folgende Marschroute einhalten: am 17. nach Saint-Jean-Pied-de-Port, am 18. nach Mediondo, am 19. nach Sare, am 20. nach Saint-Jean-de-Luz. Diese fremden Truppen werden in Frankreich bei den Einwohnern einquartiert werden, außerdem ist ihnen nicht gestattet, ihre Waffen zu führen. Die Flinten folgen ihnen auf Wägen und werden ihnen erst bei ihrem Eintritte auf spanischem Boden wieder ausgehändigt. — Nachrichten aus San-Sebastian melden, daß ein großer Theil der Verwundeten gestorben sey. Aus England kommen in dieser Festung Munition und Kanonen an. — Die Carlisten kennen die Pläne ihrer Feinde und wissen, welchen Werth dieselben auf die Eroberung von Hernani legen.

— Die »Sentinelle des Pyrénées« bringt die Nachricht, die englische Fregatte »Castor« sey im Hafen Passage angekommen, und die Engländer machten Anstalten, diesen Punkt anzugreifen. 800 Marinesoldaten wurden in San Sebastian erwartet; Feldbrücken sind bereits angekommen. — Das »Memorial des Pyrénées« veröffentlicht den Brief eines Reisenden durch die von den Carlisten besetzten Provinzen. Er bemerkte dort, sagte er, eine sehr laut sich aussprechende Begeisterung für die Sache, für die sie sich entschieden haben. Ueberdieß, fügt er hinzu, reist man dort mit eben der Sicherheit, wie in einem friedlichen Lande. Auch begegnete er einem Artilleriepark von zwanzig Pieçen.

Don Carlos. — Don Carlos steht Morgens 6 Uhr auf, und gewöhnt, tapfer zu kämpfen, wie der heilige Ludwig, betet er wie dieser; so oft er kann, hört er die Messe, bald in einer Kirche, bald unter einem Zelte, oft unter freiem Himmel vor einem aus Trommeln errichteten und von Standarten und Fahnen umschatteten Altare. Diese Feld-Messen gewähren einen imposanten Anblick. Vor Kurzem ereignete es sich, daß im Augenblicke der Aufwandlung, während welcher das »O salutaris hostia« gesungen wurde, die Kanonen der Christinos, die wir in der Ebene vernahmen, eine ernste und majestätische Begleitung zu den Worten bildeten: »Da robur! fer auxilium!« Nach der Messe stimmt der Priester das »Domine salvum fac regem« an, und alle die kraftvollen Männer-Stimmen des Lagers stimmen ein in dieses Gebet. Gegen 9 Uhr frühstückt der König; sein Frühstück besteht in einer Tasse Chocolade. Nach diesem Mahle arbeitet er mit seinen Ministern. Der Berathungssaal ist manchmal in der Wohnung Seiner Majestät selbst, manchmal im Lager. Oft ist der Tisch, auf welchem die Pläne und Charten des Kriegsschau-Platzes ausgebreitet liegen, ein Felsenstück oder ein Erd-Hügel. Hier setzt Don Carlos oft seine treuen Waffengefährten durch seine kühnen und wohlberechneten Pläne in Erstaunen. Don Carlos unterzeichnet Nichts, ohne davon gründliche Einsicht genommen zu haben, und es ist sehr selten, daß er nicht an dem Rande der ihm vorgelegten Gesuche einige Bemerkungen mit eigener Hand schreibt. Alle Tage Mittags, sobald das »Angelus« geläutet wird, ist Jedermann der Zutritt zum Könige gestattet; arm und reich, glücklich und unglücklich, jeder kommt zu ihm; er sagte, wie sein Vetter Carl X.: »Meine Freunde, keine Hellebarden zwischen mir und meinem Volke.« Um halb 2 Uhr speist er zu Mittag; 14 Personen sitzen an seiner frugalen Tafel. Niemals werden mehr als vier Schüsseln aufgetragen, sehr oft blos eine Soldaten-Suppe; aber Heiterkeit würzt dieselbe. Don Carlos erinnert an Heinrich IV. Nach der Siesta geht Don Carlos eine oder zwei Stunden spazieren. Während der König schläft, legen sich ein Edelmann und ein Bauer über die Quere vor die Thüre, und wollte dann ein Meuchelmörder bis zum Könige dringen, so müßte er zwei Herzen durchbohren, bevor die Spitze seines Dolches das Herz des Don Carlos erreichen könnte. Die Liebe der Soldaten zu ihm ist bis zum Enthusiasmus gestiegen; die Bevölkerung liebt ihn nicht blos wie einen König, sondern wie einen Heiligen. Sein Kriegsminister, ein edler Greis von 74 Jahren, ein Mann voll Thätigkeit und Muth, hat Befehl, ihm zu jeder Stunde der Nacht die Depeschen zu übersenden, welche von der Operations-Armee einlaufen. Kommt ein Mitglied der Juntas in das Hauptquartier, so wird dasselbe sogleich empfangen. Eines Tages ging der König zur Messe, als ein Abgeordneter der Royalisten im Lager ankam. Sogleich kehrte er zurück und sagte: Ich werde heute keine Messe hören; seine Pflicht thun heißt auch beten, und meine Pflicht ist es, diejenigen zu hören, die mir unbegränzt ergeben sind.« So oft Don Carlos spazieren geht, bemerkt man an seiner Seite einen jungen Adjutanten, den Infanten Don Sebastian. Er hielt es seiner Ehre zuwider, im Auslande in Muße zu leben, während sein Herr und Gebieter sich für die königliche Sache schlägt; deßhalb kam er aus der Ferne, um seine Gefahren zu theilen: die Gefahren und der Ruhm des Don Carlos ließen ihn nicht schlafen. Dieser junge Prinz entwickelt eine große Thätigkeit, und zeichnet sich durch Tapferkeit aus; auf das gegebene Zeichen ist Don Sebastian immer der erste zu Pferde, und an der Spitze. Der

König trägt keine andere Kleidung als sehr einfache Uniform; den Soldaten gefällt diese Einfachheit. Die Garde des Königs besteht aus 100 Mann Infanterie, 35 aus jeder Provinz und aus den ihm am meisten Ergebenen ausgewählt, und 25 Mann navarresischee Cavaliere. Die Uniform dieser k. Garde ist dunkelgrün mit krapprothen Pantatons und blauen Mützen. Den Glanz dieser kleinen Kerntruppe macht nicht Gold, nicht Silber, nicht Treffen aus, sondern ruhmvolle Narben. An den zahlreichen Wunden dieser unerschrockenen Leute könnte man beinahe ihre zahlreichen Schlachten zählen. Unter den Tapfeen sind sie die Tapfersten. (J. de Fr.)

Sicilien.

Ein Schreiben aus Neapel vom 7. Mai (in der »Notiz. del Giorno«) meldet, daß man am 24. April in Kalabrien ein Erdbeben verspüet hat. In Rossana stürzten viele Gebäude ein, und bei 200 Personen wurden getödtet oder verwundet.

Niederlande.

(Amsterdam, 21. Mai.) Die am 16. und 17. d. für das neue Anlehn von 14 Millionen Gulden gemachten und dasselbe vollkommen deckenden Unterzeichnungen sind zufolge Bekanntmachung des Finanzministeriums angenommen worden.

Deutschland.

(Berlin, 19. Mai.) Wenn man bisher so wenig über die Route erfuhr, welche die französischen Prinzen auf ihrer Herreise einschlugen, so darf das um so weniger Wunder nehmen, als man am 5. dieß, dem Tage, wo sie die preußische Gränze passirten, dort selbst noch ungewiß war, ob sie über Luxemburg kommen würden. Die verschiedenen Gränz-Zollämter hatten Befehle, die Prinzen ohne Aufenthalt passiren zu lassen. Uebrigens war ihre Route schon so genau festgesetzt, daß sie dem Vice-Präsidenten von Gärtner in Trier u. a. sagten: sie freuten sich Berlin zu sehen, wo sie am 11. einzutreffen gedächten, an welchem Tage auch wirklich ihre Ankunft hier erfolgte. Gegen jenen Staatsbeamten rühmten sie bereits die guten Wege und die ihretwegen veranstalteten Reise- und Empfangs-Vorbereitungen. Wegen des Anschwellens der Mosel konnten die Prinzen am 6. ihren Weg von Trier nicht zu Wasser fortsetzen, wie beabsichtigt war. Sie trafen noch an demselben Abend zu Koblenz ein, und setzten ihre Reise von da nach Köln auf einem am 7. früh mit andern Passagieren nach Köln abgehenden Dampfboote fort. Der Schiffer erhielt ein Passagiergeld von 1000 Fr. Zu ihrer Sicherheit auf ihrer Reise durch die Rheinprovinz waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Dieß mag durch die Aengstlichkeit der französischen Behörden veranlaßt worden seyn, was diesen freilich seit dem Juli-Attentat nicht verargt werden kann, zumal da so viele Individuen zu jener Zeit aus Frankreich nach dem Auslande flüchteten. Die Prinzen sind daher auch ganz erstaunt zu sehen, wie hier der König und alle Mitglieder der kgl. Familie stets ohne Escorte ausfahren. Der Eindruck, welchen dieses Ereigniß der persönlichen Berührung des französischen Hofes mit dem unsrigen in der Rheinprovinz machte, war im Allgemeinen derselbe wie hier; man erblickt darin eine neue Bürgschaft für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens. Daß manche in jener Provinz kleine Aenderungen in dem jetzigen Zustande wünschen mögen, hängt lediglich mit ihren persönlichen Interessen zusammen und sie bilden daher bei Weitem die Minderzahl; eine Total-Veränderung wünschen dort wie überall nur die Wenigsten, welche in ihren äußeren Verhältnissen zerrüttet sind und die bei jedem Wechsel nur zu gewinnen hoffen. Solche werden freilich die Annäherung der Höfe nur ungern sehen. Zu Koblenz äußerten die Prinzen auf die ihnen gemachte Bemerkung, daß die gewählte Reiseroute ihnen nicht überall die besten Nachtquartiere bieten würde, daß sie solche gewählt hätten, um möglichst ununterbrochen auf preuß. Gebiete zu bleiben. Auf dem geraden Wege nach Berlin hätten nämlich die Prinzen an den Höfen zu Kassel, Gotha und Weimar Besuche abstatten müssen; nun wünschten sie aber zu zeigen, daß ihre Reise zunächst und vorzugsweise einem Besuche an den preußischen und österreichischen Höfen gewidmet sey. Bei Tafel zu Koblenz sprach der Herzog von Orleans ausschließlich deutsch, sein Bruder abwechselnd deutsch und französisch, und die Suite fast ausschließlich französisch. Uebrigens sind die Prinzen, fast auf ihrem ganzen Wege hierher mit Niemand als mit höheren Militär- und Civilbehörden in Berührung gekommen, auf welche sie überall den besten Eindruck gemacht haben, so daß der Zweck ihrer Reise: Deutschland zu überzeugen, wie der jetzt in Frankreich herrschenden Familie nicht wenigee, als den deutschen Großmächten an der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes gelegen sey, vollkommen erreicht werden dürfte. Ueber ihren Aufenthalt in der Residenz sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Der Herzog von Orleans überreichte dem König, als Allerhöchstderselbe ihn und seinen Bruder empfing, einen Brief seines Vaters. Der König ließ sich auch nachher das Gefolge der Prinzen vorstellen und sagte jedem etwas Verbindliches. Hr. v. Ribeaupiece, der russ. Gesandte, nebst seinem ganzen Legations-Personale wurde den Prinzen am 15. vorgestellt, das übrige diplomatische Corps schon am 13. Außer den Theatern haben die Prinzen bis jetzt nur einige Kunst- und Militäranstalten besucht und sich dabei überall höchst freigebig gezeigt. Im Atelier des Bildhauers Professors Rauch bestellten sie eine Eurydice in Marmor für 6000 Thlr. Den Unterbeamten des Museums machten sie 80 Fried.d'or zum Geschenk. Sie entwickelten überall viel Kunstkenntniß und Geschmack. Die beiden Stallmeister, welche ihnen bei ihrer Ankunft in Berlin voranritten, erhielten 100 Fr.d'or. Ihr Aufenthalt ist fürs erste bis auf den 24. d. festgesetzt. — Se. Excell. der Minister des Auswärtigen, Herr Ancillon, soll dem Vernehmen nach das große Band der Ehrenlegion erhalten haben, begleitet von einem Handschreiben Ludwig Philipps. Man sagt, der französische Gesandte habe für die Bestreitung der Ausgaben zu dem Fest, welches er den Prinzen

am 19. gab, 150.000 Franks angewiesen bekommen. Der König beehrte dieses Fest, wozu etwa 400 Personen geladen waren, mit seiner Gegenwart, auch wohnten die Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses demselben bei.

(Berlin, 22. Mai.) Nach einer an der Königsberger Börse angeschlagenen Bekanntmachung der k. Regierung ist der im Jahr 1825 zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Handelsvertrag, der mit dem 17. Mai d. J. ablaufen sollte, neuerdings nicht auf ein Jahr, wie sonst gewöhnlich, sondern nur auf 4 Monate verlängert worden.

(Hannover, 21. Mai.) Von Seiten auswärtiger, hier zum Theil unbekannter Banquiers, waren s. g. Promessen zu einer Verloosung des russisch-polnischen Lotterie-Anlehens von 1835 in bedeutender Anzahl und unter anscheinend vortheilhaften und lockenden Bedingungen vielen hiesigen Einwohnern zugesandt worden. Der Magistrat hiesiger Residenzstadt warnt vor diesen Promessen, indem, nach angestellter näherer Prüfung, die Unternehmung jeder öffentlichen Garantie völlig entbehre, mithin der Theilnehmende die Sicherheit wegen der Verwirklichung der ihm offerirten Vortheile lediglich in der Persönlichkeit der Verkäufer dieser Promessen zu finden habe.

(Hannover, 27. Mai.) Der Chef des kurhessischen Zollwesens, v. Schmeesfeld, hat mit unserer Regierung über eine gegenseitige Uebereinkunft unterhandelt, um der bei der Verschiedenheit der Zollsysteme im Königreich Hannover und in Kurhessen immer mehr überhand nehmenden Schmuggelei auf den beiderseitigen Gränzen ein Ziel zu setzen. Wie man vernimmt, soll dieser Schritt der kurhessischen Regierung Erfolg versprochen. — Es war schon längst von einem Beitritt des Großherzogthums Oldenburg zu dem hannoverisch-braunschweigischen Zollverbande die Rede. Wie man nunmehr erfährt, so sind die zwischen der k. hannoverschen und großh. oldenburgischen Regierung in dieser Rücksicht stattgehabten Unterhandlungen zu einem erwünschten Resultate gelangt, so daß die Unterzeichnung eines dießfallsigen Vertrags und die endliche Anschließung Oldenburgs nächstens zu erwarten steht. Dagegen vernimmt man, daß ein Zutritt des Fürstenthums Lippe Detmold zu dem preußischen Zollvereine bevorstehe. Wie es heißt, wird alsdann auch der kurhessische Antheil des Schaumburgischen — die Grafschaft Schaumburg mit Rinteln und dem Bade Rennendorf — der bisher keinem Zollverbande angehörte und dessen Einwohner für die Befreiung von allen Einfuhrzöllen eine Aversalsumme an die kurhessische Staatskasse zahlten, dem preußisch-hessischen Zollgebiete einverleibt werden, und Gleiches soll alsdann auch mit der Grafschaft Pyrmont der Fall seyn, die, obgleich dem Fürstenthume Waldeck angehörend, welches in dem preußischen Zollverein mit-inbegriffen ist, doch bisher dem Zollgesetze desselben nicht unterworfen war. Die Regierung des Fürstenthums Lippe-Schaumburg soll eben so abgeneigt seyn, sich dem hannoverschen, als dem preußischen Zollverbande anzuschließen. Dieses kleine Land, überall von hannoverschen und kurhessischen Gebieten umgränzt, scheint in Ansehung der Zollverhältnisse ferner für sich bestehen zu wollen, gleich einer kleinen Insel in dem weiten Ozean. (Schw. Merk.)

(Kassel, 23. Mai.) Das kurfürstl. hessische Obergericht dahier hat unterm 17. d., auf Antrag des Staats-Anwalts, den Fürsten Franz von Hohenlohe-Schillingsfürst, als natürlichen Vertreter seines minderjährigen Prinzen Viktor, vorgeladen, binnen einer Frist von 6 Wochen seine Ansprüche auf die Verlassenschaft des Landgrafen von Hessen-Rothenburg zu begründen.

(Heidelberg, 19. Mai.) Gestern fand hier das große Musikfest statt, welches alljährlich zur Feier des Namenstages unserer Großherzogin abgehalten wird. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, zu welchem etwa 4000 Fremde von nah und fern herbeigeströmt waren. Um 4 Uhr begann auf dem sehr geschmackvoll mit Kränzen und Fahnen decorirten Schloßhofe, der in der Mitte unserer berühmten Ruine liegt, das Konzert, unter der Leitung des akademischen Musikdirectors, Hrn. v. Hersch, aufgeführt von dem hiesigen Musikverein, welcher von den Vereinen von Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt u. s. w. und von vielen einzelnen fremden Künstlern und Dilettanten unterstützt wurde, so daß die Zahl der Sänger und Sängerinen und der beim Instrumental-Orchester Mitwirkenden sich über 600 belief. Das schöne Händel'sche Oratorium Judas Maccabäus war für dieses Jahr gewählt worden; und jeder Unpartheyische mußte gestehen, daß dasselbe so schön und fehlerlos ausgeführet wurde, als man wohl von einem Gesang- und Musikchore, welches aus so verschiedenartigen Theilen zusammengesetzt war, erwarten konnte. Auf diesen Kunstgenuß folgte ein Ball, an welchem viele der bei dem Musikfeste Anwesenden (die Zahl der Zuhörer im Schloßhofe soll 6000 überstiegen haben) Theil nahmen. So endete ein Fest, welches man jetzt zu den Feenhaftesten Herrlichkeiten Heidelbergs rechnen darf.

(Frankfurt, 24. Mai.) Herzog Peter von Oldenburg, kaiserlich russischer General, ist nebst Gefolge und Dienerschaft hier angekommen und im Gasthof zum russischen Hof abgestiegen. Im Gefolge desselben befinden sich Baron von Budberg, kaiserl. russischer Oberst und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, und Baron v. Maltzoff, Adjutant des Herzogs.

Bayern.

München, 27. Mai.

Das kön. Regierungs-Blatt Nro. 18. vom 27. enthält den am 22. d. erlassenen Armee-Befehl, von dem wir nachstehendes mittheilen:

Dem Generalmajor Carl Friedrich Wilhelm Fürsten v. Leiningen-Hardenburg wurde gestattet, die Uniform eines Flügel-Adjutanten zu tragen. Das Ehrenkreuz des k. Ludwig-Ordens erhielten: der Oberstlieutenant Joseph v. Gotthardt von der Zeughaus-Hauptdirektion; der General-Major und Commandant des Ingenieur-Corps, Mich. v. Streiter; der Oberst und Commandant des Infanterie-Leib-Regiments, Friedrich v. Greis; der Major Carl

Bechtold vom Infanterie-Leib-Regimente; der Oberlieutenant Christian Hellmann von der Fuhrwesens-Abtheilung des 2. Artillerie-Regiments, und der Administrationsrath Heinrich Buz von der Militär-Fonds-Commission. Die Ehrenmünze des k. Ludwig-Ordens erhielten: der Feldwebel Michael Keidel von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg und der Festungs-Thorschließer zu Landau, Feldwebel Kaspar Maierle. Das silberne Verdienst-Ehrenzeichen des Ordens der bayerischen Krone erhielten: die Gendarmerie-Brigadiers Joh. Schmitt und Salomon Steinhardt. Befördert wurde: der Gendarmerie-Brigadier Jos. Gerum. Fremde Orden erhielten: der Unterlieutenant Herzog Maximilian von Leuchtenberg Durchl., vom Chevauxlegers-Regimente König, das Großkreuz des portugiesischen Thurm- und Schwertordens und das Großkreuz des k. schwedischen Seraphinen-Ordens. Den k. griechischen Orden des Erlösers und zwar das Großkreuz: der Feldmarschall und General-Inspektor der Armee, Carl Philipp Fürst v. Wrede; der Kriegsminister General Lieutenant Georg von Weinrich und der Generalmajor und Flügeladjutant Anton Frhr. v. Gumppenberg. Das Großcomthurkreuz: der Generalmajor und Brigadier der 3. Armee-Division, Friedr. Freiherr v. Hertling. Das Comthurkreuz: der Oberst und Flügel-Adjutant Franz Graf von Paumgarten. Das goldene Ritterkreuz: der Generallieutenant und Commandant des Cadeten-Corps, Georg v. Tausch; der Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments König, Wilh. v. Balligand; der Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm Wilhelm, Ferdinand von Albert; die Hauptleute Friedr. Schnizlein vom 1. und Ludw. Lüder vom 2. Artillerie-Regimente. Das silberne Ritterkreuz: die Hauptleute Theod. Hügler und Phil. Schönhammer vom Inf.-Leib-Reg.; Carl Kratzeisen vom Inf.-Reg. Kronprinz; der Oberlieutenant vom 3. Jäger-Bat. und Adjutant des Kriegsministers, Joh. Kellee; der General-Sekretär und Chef der 1. Kriegs-Ministerial-Section, Wolfg. Glockner; der Ober-Kriegskommissär und Ministerial-Referent Paul Habel; der Stabsarzt Dr. Th. Fleschuetz von der Commandantschaft Landau; der Bataillons-Arzt Dr. Sebastian Schreiner von der Invaliden-Anstalt, und der Leibgarde-Hartschier Carl Rupprecht. — Ernannt wurden: Der Oberstlieutenant Ignaz Frhr. v. Hacke vom Chevauxlegers-Regimente Herzog Maximilian zum Vorstande der Armee-Montur-Depot-Commission; der Hauptmann Ant. Zauner vom 1. Artillerie-Regimente zum Adjutanten des Generallieutenants und Artillerie-Corps-Commandanten Frhrn. v. Hallberg; der Oberlieutenant Jos. Elbracht vom Chev.-Reg. Kronprinz zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Ant. Kirschbaum, und der Oberlieutenant und bisherige Platzadjutant zu Landau, Ernst Rüzel zum Adjutanten des Generallieutenants und Festungs-Commandanten von Braun. — Ernannt werden: Der Hauptmann vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm zum Platzmajor in Landau; zu ärztlichen Praktikanten in provisorischer Eigenschaft: Dr. Joh. Kraus von Frauenreuth, im Inf.-Leib-Regimente; Dr. Jos. Denk von Oberschneiding, im Inf.-Reg. Lamotte; der funktionirende ärztliche Praktikant Dr. Ant. Kremer vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm im 2ten Jäger-Bataillon; Dr. Heinr. Sterger von Bayreuth, im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Dr. Xav. Kramer von Landshut, im Chevauxl.-Reg. Taxis; Dr. Ludw. Heldenberger von Arnstorf, im 2ten Artillerie-Reg.; zu Bataillons-Quartiermeistern 2ter Classe: die Aktuare und funktionirenden Bataillons-Quartiermeister Joh. Schüdel im Inf.-Leib-Reg.; August Vogt im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Felix Mehler im 2. Artillerie-Regiment; zu Regiments-Aktuaren: die funktionirenden Aktuare Joseph Lentner im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; Georg Knopp und Jos. Stenzer im Kriegsministerium; Gg. Güßregen bei der Garnisons Compagnie Vorchheim; Friedr. Veiden bei der Administration der Militär-Zohlenhöfe; Rupp. Trautmann bei der Festungsbau-Direktion Germersheim.

Befördert wurde: Der Dessinateur 1. Classe Pet. Löhle zum Ingenieur-Geographen im topographischen Bureau.

Befördert werden: zu Generallieutenants: die General-Majore und Flügel-Adjutanten Jak. Frhr. v. Washington und Christ. Frhr. v. Zweibrücken; zum General-Lieutenant und Commandanten der 4. Armee-Division: der Generalmajor und Brigadier Franz Frhr. v. Hertling; zu Generalmajoren und Brigadiers der 1. Armeedivision: die Obersten Friedr. v. Greis vom Inf.-Leibregiment und Gallus Nickels vom Inf.-Reg. vacant Raglovich; zum Generalmajor und Commandanten zu Germersheim: der Oberst Carl Sebus vom Inf.-Reg. Weinrich; zum Generalmajor im Ingenieur-Corps: der Oberst und Festungsbau-Direktor in Ingolstadt, Peter v. Becker, welche Beförderung als ein Beweis besonderer Zufriedenheit mit seiner Führung des Festungsbaues von Ingolstadt zu betrachten ist; zu Obersten: die Oberstlieutenants und Flügel-Adjutanten Jos. Graf v. Törring-Seefeld und Joseph Fürst von Thurn und Taxis; der Oberstlieutenant Christian Frhr. v. Weber im General-Quartiermeister-Stabe; zu Obersten und Regiments-Commandanten: die Oberstlieutenants Joh. v. Fleischmann im Inf.-Leibreg.; Anton Schmitz vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Weinrich; Peter Sieder vom Inf.-Reg. Herzog Pius im Inf.-Reg. vacant Raglovich; zu Oberstlieutenants: die Majore Carl Freiherr v. Pfummern vom General-Quartiermeister-Stabe im Cürassier-Regimente Prinz Carl; Christoph Mather vom Inf.-Reg. Theobald im Inf.-Reg. Herzog Pius; Wilh. Frhr. v. Guttenberg vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Carl Schropp vom 4. Jäger-Bataillon im Inf.-Leib-Reg.; Heinrich Brackel vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Leiningen; Nep. Ricker bei dem Artillerie-Corps-Commando; zu Majoren: die Hauptleute 1. Classe Paul Frhr. v. Vasslmon vom Inf.-Reg. Weinrich im Inf.-Reg. Wrede; Carl Dobel vom Inf.-Reg. Hertling im Inf.-Reg. Theobald; Peter v. Gradinger im 4. Jäger-Bat.; Ulysses Frhr. v. Hermann vom Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg. Kronprinz.

— Der k. griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato ist von hier nach Innsbruck abgereist, um Se. Majestät den König Otto von Griechenland daselbst zu bewillkommen.

— Mehmed Effendi, Garde-Capitän, und Riffat Effendi, Bataillons-Chef der Garde des Sultans, sind als Courriere von Paris nach Constantinopel hier durchpassirt.

— Hier angekommen sind: J. D. die Frau Fürstin Beloselsky und J. D. die Frau Fürstin Wolkonsky mit Gefolge aus Rußland. Herr Alvarez de Toledo, Courier der k. Gesandtschaft von Neapel in Wien. Herr v. Chabaud de la Tour, Ordonnanz-Offizier Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Orleans.

Concert-Anzeige.

Morgen Samstag den 28. Mai findet Abends 7 Uhr im großen Saale des k. Odeons ein großes Vocal- und Instrumental Concert Statt. Die junge Pianistin Jeanette Boutibonne aus Pesth, die schon am 15. Mai im philharmonischen Vereine unter dem größten Beifalle sich hören ließ, wird unter Mitwirkung der Mad. Sigl-Vespermann, der HH. Cramolini und Staudigl, k. k. österr. Hof-Opernsänger, und auch anderer hiesiger Künstler dieses Concert veranstalten. Fräulein Boutibonne hat bereits auch in anderen Orten großen Beifall geärndtet, und nicht mit Unrecht erwartet man, daß dieser Abend dem kunstsinnigen Publikum einen großen Genuß verschaffen werde.

(Bayreuth, 24. Mai.) Gestern Nachmittag trafen Ihre k. k. Hoheit die Frau Großherzogin Maria Ferdinanda von Toskana, Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoginnen Carolina und Augusta, in Begleitung Ihrer Excellenzen des Marquis und der Marquise Martellini, Oberstthofmeister und Oberstthofmeisterin Ihrer Hoheiten, und Suite, von Toskana nach Dresden reisend, hier ein und geruhten im Gasthof zur goldnen Sonne zu übernachten.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 24. Woche, vom 17. Mai bis 23. Mai incl.

Den	17.	Mai	1199	Personen,	
»	18.	»	1434	»	»
»	19.	»	1323	»	»
»	20.	»	1236	»	»
»	21.	»	847	»	»
»	22.	»	2120	»	»
»	23.	»	2466	»	»

10,625 Personen. Einnahme 1449 fl. 9 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 21. Mai.) 2½ pCt.: 56 15/16; 5 pCt.: 102¾; Kansb.: 25 5/16; Synd. 4½ pCt.: 98½; 3½ pCt.: —; Ardoins: 46⅝; Passive: 14; Diff.: ——; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 24. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75¼; Bkakt. G. 1646; Integr. G. 56 7/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld P. 13¾.

(Augsburg, 26. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101¾; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 42, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143¼ G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115⅛, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅝; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1377; G. 1375; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 26. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102⅛, G. 102. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 41½, G. 40½; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. 104¼; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. ——; G. 100; detto 2 Mt. Br. 100½, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotteeie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1378; G. 1377; 8. Juni Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. Mai. Die Verwandtschaften, Lustspiel von Kotzebue. Hr. Augustl, vom Stadt-Theater zu Augsbueg — Anton, als Gastrolle.

Sonntag den 28. Mai. Norma, Oper von Bellini. Herr Staudigl — Orovist, Herr Cramolini — Sever, als letzte Gastrollen. Dlle. Urban — Adalgisa.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2888. **Urtheils-Verkündung.**

In der gegen den landesflüchtigen Dr. philos. Karl Julius Welland aus Aschaffenbueg, wegen Anschuldigung der Auffoederung zum Hochverrath und zum Aufstande bei dem untergefertigten Gerichte im Wege des Ungehorsams-Verfahrens durchgeführten Untersuchung hat das k. Appellationsgericht für den Isaekreis als Criminalgeelcht durch Erkenntniß vom 27. April d. Js. ausgesprochen:

Inquisit sey

I. des Verbrechens des entfernten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 300 Neo. III. Thl. I. des St.-G.-B. und

II. des Vergehens der Auffoderung zum Aufstande nach Art. 414 Thl. I. des St.-G.-B. schuldig, und hiefür

III. mit fünfjähriger Festungsstrafe 3ten Grades zu büssen;

IV. Dagegen sey derselbe des Verbrechen des nächsten Versuches zum Hochverrathe nach Art. 308 Thl. I des St.-G.-B. nicht als schuldig befunden worden, und werde daher von der Strafe freigesprochen.

V. Die sämmtlichen Untersuchungskosten habe wegen Mittellosigkeit des Angeschuldeten der Staat zu tragen.

Dieß wird hiedurch in Kraft der Verkündung öffentlich bekannt gemacht.

Den 20. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Jockenhofen.

2889. (2a) Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel auf den Rücklaß der dahier verstorbenen Bräuers-Wittwe von Moosburg, Katharina Kiermaier, Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen a dato um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins in rubrizirter Sache weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Sign. den 18. Mai 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter..

2875. (3c) Bekanntmachung.

Georg Martin, Gütler von Frankenberg und seine Braut Kunigunda Böhner, von Grund, bei Weidenberg, haben in dem Ehevertrag vom 26 Jänner l. Js., vielmehr Nachtrag hiezu vom 9. l. Mts., die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Schnabelwaid, den 14. April 1836.

Königl. Landgericht Pegnitz.
Ertl, Landrichter.

2890. Nachricht
für
Freunde der schönen Gartenkunst.

Der englische Garten bei München, auf Befehl des Churfürsten Carl Theodor durch General-Lieutenant Benjamin Tompson Graf von Rumford begonnen, unter der Regierung König Maximilian I. durch den Hofgarten-Intendanten Fried. v. Sckell fortgesetzt und verschönert, endlich gegenwärtig durch König Ludwig I., dem hohen Gönner und Beschützer aller Künste, mit neuen architektonischen Zierden geschmückt, hat seit dem letzten Jahrzehend ungemein an natürlicher Schönheit wie auch an künstlerischer Ausschmückung gewonnen.

War diese schöne Anlage schon ehemals der Liebling des hiesigen Publikums und ein Gegenstand der Bewunderung aller Fremden, welche dieselbe ohne Rückhalt für den ersten Volksgarten Europas erkannten, so stieg die Liebe zu ihr in den letzten Jahren, während sie sich immer mehr ihrer Vollendung näherte, bis zur wirklichen Verehrung.

Denn durch das Heranwachsen der mit wahrhaft künstlerischer Genialität angeordneten Pflanzungen, welche jährlich neue malerische Schönheiten entwickeln, und durch die neuen im edelsten Style gehaltenen architektonischen Zierden, welche dieser Anlage seit kurzem zugekommen, hat dieselbe Reitze erhalten, wie sie wenige Gärten dieser Art darbieten dürften, und kann sich in dieser Beziehung eines wahrhaft europäischen Rufes rühmen.

Um so willkommener möchte daher jedem Freunde der schönen Gartenkunst, und dieses Gartens insbesondere, die Nachricht seyn, daß von letzterem so eben ein, auf Stein gravirter, mit 6 lithographirten Ansichten der vorzüglichern Garten-Scenen geschmückter, Plan erschienen ist, und zwar mit Allerhöchster Genehmigung nach den Original-Zeichnungen der königl. Hofgarten-Intendanz bearbeitet.

Jedem Besucher dieses weitausgedehnten Volksgartens dürfte es Vergnügen gewähren, das Terrain kennen zu lernen, auf dem er sich so angenehm bewegt, die Formen der Pflanzungen zu beschauen, deren malerische Haltung sein Auge entzückt Vorzüglich aber möchte die Erscheinung dieses Planes den Fremden willkommen seyn, die, wie Erfahrung lehrt, oft mit wahrer Begeisterung von den Reitzen dieses, in seiner Art einzigen Volksgartens sprechen. Gern werden sie seine Umrisse als ein Erinnerungszeichen und Andenken der ihnen darin gewordenen hohen Genüsse mit sich in's Vaterland zurücknehmen.

Was Korrektheit, schöne Ausführung und besonders gelungene artistische Behandlung der beigefügten Ansichten betrifft, so läßt dieser Plan nichts zu wünschen übrig, und erscheint seines herrlichen Vorbildes vollkommen würdig.

(Zu beziehen in den Kunsthandlungen von Cotta, J. M. Herrmann, Halm, so wie auch in dem geographischen Depót in München. Preis 3 fl.)

In der Lerchenstraße Nro. 11 über drei Stiegen rechts ist ein großes, ganz neu meublirtes und mit eigenem Eingange versehenes, Eckzimmer entweder sogleich oder bis zum 1. Juni an einen soliden Herrn zu vermiethen.

2892. (2a) Im Eckhause der Kaufinger- und Fürstenfelder-Gasse Nro. 17 ist im 3ten Stocke eine Wohnung mit vier, im 4ten Stocke eine mit sieben heizbaren, besonders geräumigen hellen Zimmern, einige tapeziert und mit angestrichenen Böden, sammt Magdkammern, Speisen, Küchen, Holzlegen, Speichern, Kellern ꝛc. für Michaeli zu vermiethen, und im 2ten Stocke links Auskunft zu erholen.

---

414. Interessante Lectüre.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen:

Merkwürdiger Prozeß
des
Emil Clemens von La Roncière,

Lieutenants im 1sten französischen Uhlonen-Regiment, angeklagt wegen eines versuchten nächtlichen Ueberfalles auf die Person des Fräulein's Marie von Morell. Nach den authentischen gerichtlichen Verhandlungen und Beweisschriften treu dargestellt. 2 Bände. 8. geh. Preis 4 fl. 12 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29) vorräthig.

Alle Sorten Metallschreibfedern

von Gold, Silber, Stahl, Messing ꝛc. sowohl doppelte in ganz silbernen und in schwarzpolirtem Ebenholz-Fassungen zum Schieben mit Etui, wie auch verschiedene andere Sorten, das Stück von 3 fl. 24 kr. bis herab zu 9 kr. das Dutzend, sind nebst ächtem Prager Schnell-Reise-Tintenpulver 2 Loth zu 8½ kr zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 126.** 28. Mai 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Türkei. — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Karlsruhe. Aus Baden.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt. Armee-Befehl.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 21. Mai.) Der »Sun« bemerkt, der erste Brief des Hrn. O'Connell werde bei allen wahren Reformern Anklang finden. Wenn man auch beklagen müßte, daß die Agitation von Neuem werkthätig werden würde, so wäre denn doch gewiß, daß das Oberhaus allein diese Agitation hervorgerufen habe. — Der französische Botschafter gab vorgestern in seiner Residenz ein großes Diner. Unter den Gästen befanden sich der Herzog von Wellington, der Herzog und die Herzogin von Northumberland, der Graf und die Gräfin von Jersey, der Graf und die Gräfin von Mansfield, Lord und Lady Wilton, Lord Aberdeen, Sir C. und Lady Bagot, Lord und Lady Stormont, Lord und Lady Wharncliffe, Lord und Lady Cowley u. A. — Der russische, türkische, hannoversche, neapolitanische und der griechische Botschafter, der portugiesische Minister, der spanische und amerikanische Geschäftsträger arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte. — Sir Robert und Lady Peel mit Familie sind vergangenen Mittwoch von Whitehall-Gardens nach Drayton-Manor-House abgereist. — Lord Melbourne befindet sich besser, und wird wahrscheinlich heute oder morgen sich nach Brocket-Hall begeben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Hr. O'Connell unter dem lautesten Beifalle seiner Freunde und unter dem Gelächter der Opposition an, daß er am 21sten Juni die Einbringung einer Bill auf Reform des Oberhauses beantragen werde. Hr. Macleon stellte hierauf an Lord Palmerston, dem Staats-Sekretär des Aeußern, die Frage, ob, wenn im Falle amerikanische, russische oder Kaufleute legend eines anderen Landes geneigt wären, mit Don Carlos Handel zu treiben, die brittischen Kreuzer unter Lord John Hay denselben Hindernisse in den Weg legen würden. Lord Palmerston erklärte, die Kreuzer würden einzig und allein nach den in dem Quadrupel-Tractate getroffenen Maßnahmen handeln. Auf die Frage des Capitän Boldero, auf wessen Befehl Lord John Hay auf die Batterien der Carlisten gefeuert hätte, da doch er selbst von den Carlisten nicht angegriffen worden wäre, erwiederte Lord Palmerston, daß Lord John Hay auf »besonderen Auftrag Seiner Majestät Regierung« gehandelt habe. Hr. Robinson zeigte hierauf an, daß er demnächst die Vorlage aller dem Lord John Hay zugesendeten Instructionen beantragen werde. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 30. Mai. — Mehrere der Cabinetsminister sind heute Morgens von London auf ihre Landsitze abgereist. — Die »Gazette« vom vergangenen Abend enthält die Ernennung des S. Gardner Esq. zu Sr. Majestät Consul in Jassy.

Frankreich.

(Paris, 23. Mai.) Marschall Gerard, Großkanzler der Ehrenlegion, hatte gestern bei Sr. Maj. Audienz. — Die »Nouvelle Minerve«, ein Journal, welches sich sehr viel auf die Leichtgläubigkeit seiner Leser verläßt, sagt, man hätte guten Grund zu glauben, Hr. Thiers würde sogleich eine zweite Reise nach London vornehmen, um dem Augenblicke zuvorzukommen, wo sein Austritt aus dem Ministerium unvermeidlich seyn würde. Der König hätte nämlich Hrn. Thiers für jeden Fall den Botschafterposten in England versprochen. Hr. Thiers würde dann wie Hr. Decazes bei einer ähnlichen Gelegenheit zum Herzog erhoben werden. — Das »Memorial Bordelais« meldet nach seiner Correspondenz aus Madrid, daß der Herzog von Rivas als Botschafter nach Paris gehen, und der Graf von Torreno in gleicher Eigenschaft sich nach London begeben würde. — Der »Toulonnais« sagt: »Die Ausrüstung der Observations-Escadre im Mittelmeere beweist hinlänglich, daß dieselbe bestimmt sey, für alle Fälle in den Angelegenheiten des Ostens agiren zu können. Man wird bald hören, daß die Escadre nach der Levante abgesegelt ist.

Spanien.

Man liest im Phare de Bayonne vom 19. Mai: »Briefe aus San Sebastian vom 17. d. melden, daß Lord John Hay bei dem Hasen Passage eine Unterredung mit dem französischen Commandanten gehabt habe. Lord J. Hay hat in San Sebastian eine Abtheilung seiner Leute mit Brückengeräthschaften aus Santander zurückgelassen, um über die Urumea statt der bei Santa Catarina abgebrochenen eine Brücke zu schlagen. Man sagt, die englische Hülfs-Macht würde in Verbindung mit der brittischen Seemacht unter Lord Hay einen gemeinsamen Angriff auf den Passage machen. Die Hermione, eine franz. Fregatte, ist bei dem Hafen Passage stationirt. — Die spanische Regierung hat dem Hrn. Darou, Consul der Königin Cheistine in Bayonne, eine Summe von 17 Mill. Realen oder 4,250,000 Frks. zur Verfügung gestellt, um die spanischen Truppen an der Nord-

gränze von Spanien und von der Linie von Valcarlos bis Pampeluna zu bezahlen.

Italien.

Nach Berichten aus Verona vom 11. Mai treten die zum Rückmarsch nach dem Norden bestimmten Regimenter nächstens ihren Marsch an. Man behauptet als bestimmt, daß Ancona den 1. August von Seite der Franzosen geräumt würde.

(Forli, 21. Mai.) Das Regiment Kaiser Ferdinand Chevauxlegers hat bereits die Marsch-Ordre nach seinem neuen Bestimmungs-Orte Radkersburg in Stevermark erhalten, und den Rückmarsch dahin angetreten. (A. Abdztg.)

Schweden.

(Stockholm, 17. Mai.) Die Statstidning findet sich jetzt veranlaßt, die aus dem Norwegischen Morgenblad aufgenommene Nachricht von der Befestigung zweier Häfen wegen eines möglicherweise von Seiten Englands zu besorgenden Handstreichs für ungegründet zu erklären. Die Zeitung Dagligt Allehanda meint, daß eine solche Besorgniß überhaupt sehr abgeschmackt seyn würde, indem es augenscheinlich im Interesse Englands liege, sich Schweden zum Freunde zu erhalten.

Türkei.

Das Journal de Smyrne schreibt aus Konstantinopel: »Das englische Dampfboot Esser, über dessen Ausbleiben man schon sehr besorgt war, ist am 22. April hier angekommen, nachdem es in Corunna, Lisabon, Gibraltar, Malta und Athen angelegt hatte, wodurch eben seine Ankunft so verzögert wurde. Zwei andere Dampfböte, die zu demselben Zwecke, wie jenes, bestimmt sind, nämlich die Schiffe durch die Dardanellen und den Bosporus zu dugsiren, werden in einigen Tagen erwartet. — Der Kapudan-Pascha wird nächstens nach dem mittelländischen Meere abgehen. Die See-Soldaten, welche er mit sich nimmt, tragen einen rothen Rock und an der Mütze einen messingenen Anker. Die Fregatte Nusredieh von 74 Kanonen, welche die Admirals-Flagge trägt, ist ein Meisterstück der Schiffbaukunst.«

Niederlande.

(Aus dem Haag, 19. Mai.) Gestern ist Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, dritter Sohn Sr. k. H. des Prinzen von Oranien, nach dem Nieuwe-Diep abgereist, um, wie man sagt, der Abfahrt der Escadre beizuwohnen, die in das baltische Meer segelt, um Evolutionen zu machen. Man versichert, daß Se. Hoh. in wenigen Tagen wieder in dieser Residenz eintreffen werde. Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande hat sich ebenfalls gestern Abends nach dem Helder begeben, um die Uebungs-Escadre zu inspiziren. (Beide Prinzen sind in der Residenz bereits wieder eingetroffen.)

Deutschland.

(Berlin, 23. Mai.) Ihre Durchl. der regierende Fürst, die Fürstin und die Prinzessinnen Mathilde, Adelheid und Ida von Schaumburg-Lippe sind nach Bückeburg von hier zurückgekehrt.

— Vorgestern wurden die diesjährigen Frühjahrs-Uebungen des Garde-Corps mit einem Feld-Manöver auf dem Terrain zwischen dem Grunewald und Spandau beendigt, worauf die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison unmittelbar vom Manöverplatze nach ihren Stand-Quartieren zurückkehrten. Die Herzoge von Orleans und von Nemours waren bei diesem Manöver ebenfalls zugegen und nahmen darauf das Diner bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht ein. Bei der Rückkehr von demselben nach Ihren Appartements auf dem k. Schlosse fanden Höchstdieselben, Ihrem Wunsche gemäß, im Vorzimmer verschiedene aus der hiesigen Fabrik des Goldschmieds Sr. Maj. des Königs, Hrn. Hossauer, hervorgegangene gelungene Kunst-Produkte, als Geschmeide von Juwelen und farbigen Edelsteinen, goldene und silberne Geräthschaften und Gefäße ꝛc. ausgestellt, welche den erlauchten Gästen und Ihrem Gefolge von dem Inhaber der Fabrik selbst vorgewiesen wurden. Ihre kön. Hoh. gaben bei dieser Gelegenheit Ihre Theilnahme an der Preußischen Industrie auf eine höchst schmeichelhafte Weise zu erkennen und bekundeten zugleich eine große Kennerschaft, indem Ihnen sogar die technischen Ausdrücke für die verschiedenen Arbeitsmethoden, nach welchen die ausgestellten Gegenstände fabrizirt worden, nicht fremd waren. Insbesondere erregten eine goldene Dose mit Platten von Milli-fiori aus der Fabrik von Materne in Schlesien, so wie das bereits früher in der Staatszeitung erwähnte Taufbecken aus inländischem Golde Höchstdero ganze Aufmerksamkeit. Das Souper nahmen Ihre k. Hoh. bei dem Prinzen August k. Hoh. ein. Gestern, als am ersten Pfingst-Feiertage, wohnten die beiden erlauchten Gäste der kleinen Messe in der katholischen Kirche bei und dinirten bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute haben Höchstdieselben sich nach Potsdam zu einem militärischen Feste begeben, welches auf Befehl Sr. Maj. des Königs im Neuen Palais veranstaltet worden ist. Ihre k. Hoh. werden noch heute Abend von dort zurückkehren und dem Vernehmen nach morgen die Hauptstadt ganz verlassen, um über Krossen, Liegnitz und Trautenau die Reise nach Wien fortzusetzen.

(Karlsruhe, 21. Mai.) Am 16. dieß eröffnete der Staatsminister Winter die Sitzungen des Comités für Anlegung von Eisenbahnen. Es wurden den Notabeln Abschriften des Vortrages der technischen Mitglieder des Comités (Oberst von Fischer, Prof. Bader und Baurath Sauerbeck) übergeben, worauf sich aus den sämmtlichen Sachverständigen drei Abtheilungen bildeten. — Am demselben Tage, Abends 4 Uhr, versammelten sich die Abtheilungen und haben bisher täglich Sitzungen gehalten.

(Aus Baden, 15. Mai.) Die Mitglieder unserer Gesetzgebungs-Commission sind vor 14 Tagen nach fünfwöchentlichen täglichen Sitzungen zu Karlsruhe wieder entlassen — bereits aber unerwartet wieder einberufen worden und sollen gegen Pfingsten zur Fortsetzung der Berathungen

zusammentreten, so daß man vermuthet, daß unerwartete wichtige Ereignisse eingetreten seyn möchten. Bereits ist der allgemeine Theil eines neuen Straf Prozeß-Gesetzbuches durch die Gesetzgebungs-Commission vollendet worden, und wird nächstens durch den Druck, jedoch ohne Beifügung der Motive, bekannt gemacht werden. Die Gerichte, so wie auch die beiden Landes-Universitäten werden, wie verlautet, zur Begutachtung des Entwurfes von der Staats-Regierung ausdrücklich aufgefordert werden.

Bayern.

München, 28. Mai.

Schluß des Auszugs aus dem Armeebefehl vom 22. d.: Zu Hauptleuten 1. Cl. wurden befördert: die Hauptl. 2. Cl. Ph. Schönhammer im Inf.-Leibreg.; M. Pündter im Inf. Reg. Kronprinz; Benedikt Vogl im Inf.-Reg. Theobald; Clemens v. Predl im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Phil. Geuppert und Friedr. Haas im Inf. Reg. Lamotte; Carl Schnizlein im Inf.-Reg. Seyssel; Ant. Jäger im 3. Jäger-Bataillon. Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Aug. Friedel vom Cür.-Reg. Prinz Carl im Cür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; Franz Seidner vom Cür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Chev.-Reg. Taxis; Franz Silbereis vom Chev.-Reg. vacant Leuchtenberg im Chev.-Reg. Leiningen. Zu Hauptleuten 2. Cl.: die Oberlieutenants Jos. Pfund vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Pappenheim; Bernh. Wesselberger vom Inf.-Reg. Theobald im Inf.-Reg. Pappenheim; Georg Frhr. v. Stomer-Reichenbach vom Inf.-Reg. Erb-Großherzog von Hessen im 4. Jäger-Bat.; Mich. Straub im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Bapt. Elsenhauer im Inf.-Reg. Pappenheim; Simon Müller vom Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Weinrich; Heinr. Hagen vom Inf.-Reg. Seyssel im Inf.-Reg. Weinrich; Ludwig v. Tettenborn vom 1. im 4. Jäger-Bataillon. Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Jak. Sautee vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Kronprinz; Friedr. Geiger im Inf.-Reg. Kronprinz; Joseph Frhr. von Riederer im Inf.-Reg. Theobold; Joh. Haas im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Wilh. Heres vom Inf.-Reg. Herzog Pius im Inf.-Reg. Prinz Carl; A. Edelmann vom Inf.-Reg. Herzog Pius im Inf.-Reg. Seyssel; Ludw. Küchler vom Inf.-Reg. Herzog Pius im 1. Jäg.-Bat.; Joh. Querer vom Inf.-Reg. Lamotte im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Gerh. Lauerwold vom Inf.-Reg. Lamotte im Inf.-Reg. Pappenheim; Mich. Greisfeld im Inf.-Reg. Seyssel; Michael Korl im Inf.-Reg. Hertling; Friedr. Frhr. v. Sozenhofen im Chevauxl.-Reg. Kronprinz; Wilh. Zöller vom Chevauxl.-Reg. Taxis im Chevauxl.-Reg. Herzog Maximilian; Franz Herter im Chevauxl.-Reg. vacant Leuchtenberg; Carl Zinti im 2. Art.-Reg.; Carl Dietrich bei der Fuhrwesen-Abtheilung des 1. Artill.-Reg. Zu Unterlieutenants: die Junker Carl von Schwaiger im Inf.-Reg. Prinz Carl; M. Schuch vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Lamotte; Ferd. Frhr. von Pechmann vom Inf.-Reg. Seyssel im Inf.-Reg. vacant Raglovich; Stephan v. Mayrhofer vom 4. im 1. Jäg.-Bat.; Gg. v. Geandaur im Chev.-Reg. König; Friedr. Frhr. v. Hofenfels im Chev.-Reg. vacant Leuchtenberg; die Conducteure Friedr. Hoffmann und Franz Merz im Ingenieur-Corps. Zum Zeugwart in Oberhaus: der Unterzeugwart Gg. Ebelein mit dem Charakter als Unterlieutenant. Zum Reg.-Arzt 2. Klasse; der Bat.-Arzt 1. Klasse Dr. X. v. Braun vom Inf.-Reg. Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Weinrich. Zu Bataillons-Aerzte 1. Klasse: die Bat.-Aerzte 2. Klasse Dr. J. Mahlmeister vom Inf.-Reg. Seyssel im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Dr. Anton Vogel im 1. Jäg.-Bat.; Dr. Ring im Chev.-Reg. Kronprinz; Dr. Friedrich Sommer im Chev.-Reg. Herzog Maximilian. Zu Bataillons-Aerzten 2. Klasse: die Unter Aerzte Dr. Wilh. Hopfer im Inf.-Reg. vacant Raglovich; Dr. Friedr. Stadlmayer im Inf.-Reg. Lamotte; Dr. Sim. Utz vom Inf.-Reg. Lamotte im Inf.-Reg. Hertling; Dr. Heinr. v. Hortz bei der Commandantschaft Vorchheim. Zu Unter-Aerzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. Carl Fruhmann und Dr. Mathä. Kranich im Inf.-Leib Reg.; Dr. Gg. Gollermann im Inf.-Reg. König; Dr. Conrad Remlein im Inf.-Reg. Seyssel; Dr. A. Weingärtner im Chev.-Reg. vacant Leuchtenberg. Zum Kriegs Commissär 1. Klasse: der Kriegs-Commissär 2. Klasse Martin Mager bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegs-Ministerial-Sektion. Zum Bataillons-Quartiermeister 2. Klasse: der Aktuor Joh. Lorenz von der Festungsbau-Direktion Ingolstadt im 1. Jäg.-Bat. Zu Aktuaren 1. Klasse: die Aktuare 2. Klasse Mich. Kaufler bei dem 2. Divisions-Commando und Leonh. Reichensberger bei dem 4. Divisions-Commando. Zu Aktuoren 2. Klasse: die Reg.-Aktuare Friedr. Braun bei dem General-Quartiermeister-Stabe, und Chr. Pöhlmann bei dem 1. Divisions-Commando. Zu Regiments Auditoren 1. Klasse: die Reg.-Auditore 2. Klasse Ignaz Stalf im Inf.-Reg. Kronprinz, und Bernhard Reubach im Chev.-Reg. vacant Leuchtenberg. Zum Regiments-Auditor 2. Klasse: der Bat.-Auditor 1. Klasse Magnus Kühner im Küraffier-Reg. Prinz Johann von Sachsen. Zum Bataill.-Auditor 1. Klasse: der Bat.-Auditor 2. Klasse Ant. Pendele im Chevauxl.-Reg. Leiningen.

— Gestern in den Morgenstunden stund das Thermometer 2 Grad unter dem Gefrierpunkte.

Course der Staatspapiere.

(London, 21. Mai.) Kons. 91¼.

(Paris, 23. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 85 C.; 3 pCt. 81 Fr. 85 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Mai. Norma, Oper von Bellini. Herr Staudigl — Orovist, Herr Cramolini — Sever, als letzte Gastrollen. Dlle. Urban — Adolgisa.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2894. (2a) **Bekanntmachung.**

Nachdem im ersten Versteigerungstermin kein Kaufslustiger erschienen ist, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur zweiten Versteigerung geschritten und Donnerstag den 9. Juni l. M. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Geschäftslokale des unterfertigten Gerichts die Brandstätte des Webers Joh. Schmidhofer in der Singstraße Nro. 6 gerichtlich eingewerthet um 1200 fl. und belastet mit 2000 fl. Ewiggeld und 1050 fl. Hypothek-Kapitalien an den Meistbiethenden versteigert werden, wobei sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes richtet, und bemerkt wird, daß für den Fall der übernommenen Wiederaufbauung der besagten Realität eine Entschädigung aus der Brandversicherungs-Anstalt im Betrag von 1516 fl. 40 kr. von der k. Kreis-Regierung bewilliget worden sey.

Den 21. Mai 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mayer.

2889. (2b) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel auf den Rücklaß der dahier verstorbenen Bräuers-Wittwe von Moosburg, Katharina Kiermaier, Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen a dato um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins in rubrizirter Sache weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Sign. den 18. Mai 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

2891. **Unterricht**

in der italienischen, französischen, englischen und spanischen Sprache, vermittelst der deutschen oder einer jener fremden Sprachen, nach dem Wunsche, ertheilt für billigste Preise

Luigi Carrara,
Professor der italienischen Sprache aus Florenz,
Schäfflergasse Nro. 1/2.

2893. In der Amalienstraße Nro. 46 stehen eine zweispännige Prüschka und eine zweispännige Chaise, mit Seitenmantel, und ein einspänniges leichtes Chaischen, zu verkaufen.

---

413. So eben ist an alle solide Buchhandlungen versandt:

Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen.

Von Dr. W. Vollmer.

Neunte Lieferung.

Preis 54 kr. — 12 gr.

Diese — neunte — Lieferung von Vollmers Mythologie ist die letzte, welche von den verehrlichen Subscribenten bezahlt wird. Ein Schlußband mit dem Ende des Textes — die Buchstaben Pr.. bis Z enthaltend — und mit 92 Tafeln weiterer Abbildungen erscheint demnächst, wird aber den Herren Unterzeichnern unentgeltlich abgegeben.

Der Ladenpreis für das ganze Werk muß, der bedeutend vermehrten Kosten wegen, angemessen erhöht werden.

Stuttgart, April 1836.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Zum Subscriptions-Preise ist Vollmers Mythologie noch zu haben in der J. Lindauer'schen Buchhdlg. in München.

---

411. ***An Fortsetzungen***

ist in *Baumgärtners* Buchhandlung in *Leipzig* erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Decorationen des Innern von öffentlichen und Privat-Gebäuden

oder ganze Anordnung der Verzierung von Concert- und Ball-Sälen, verschiedenen Zimmern, Vorsälen, Treppen und andern Räumen etc. etc. 2tes Heft, erfunden und gezeichnet von *F. W. Mercker.* 6 Bl. in kl. Folio mit Beschr. Preis 36 kr.

Neumodische Pariser Meubles

und Geräthschaften, enthaltend alle Arten Stühle, Tische, Divans, Secretairs, Commoden, Spiegel, Betten, Vorhänge etc. etc. 6 Bl. in kl. Folio mit Beschr. *Later. B.* Preis 36 kr.

Praktische Zeichnungen von Meubles

im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maassstab für Architekten, Tischler, Vergolder, Bildhauer etc. 15s Zimmer. Von *F. W. Mercker.* 6 Bl. in gr. 4. Preis 36 kr.

Die Mappe des Bautischlers,

oder Ideen zu Thorwegen, Hausthüren, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Gewölbthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern u. s. w., zum Gebrauche für Architekten, Decorateurs, Baugewerke, Tischler, Glaser. Von *F. W. Mercker.* 6s Heft mit 6 Bl. in gr. 4. Preis 36 kr.

Der Tapezirer,

oder Drappirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten u. s. w. 6s Heft mit 6 Bl. in gr. 4. Von *F. W. Mercker.* Preis 36 kr.

In *München* in der *Jos. Lindauer*'schen Buchhandlung (Kaufingerstrasse Nro. 29) zu haben.

In der Lerchenstraße Nro. 11 über drei Stiegen rechts ist ein großes, ganz neu meublirtes und mit eigenem Eingange versehenes, Eckzimmer entweder sogleich oder bis zum 1. Juni an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 127.** 30. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Kirchenstaat. — Schweden. — Polen. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. (Privatschreiben.) Aachen. Koblenz. Leipzig. Karlsruhe. Bad-Ems.) — Bayern. (München. (Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland.) K. Regierungsblatt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 21. Mai.) Die gedruckten Parlaments-Verhandlungen des Unterhauses allein betragen für die letzte Session 51 starke Foliobände. — Der »Ledger« bemerkt, daß seit wenig mehr als 80 Jahren die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von 1 auf 11 Millionen gestiegen sey. — Der Herold gibt folgende Anekdote: »Vergangene Woche wurden ein Hr. Fox und ein Hr. Canning vor die Behörde von Manchester gebracht, weil sie im Trunke sich in den Straßen unordentlich benommen hatten; sie wurden verurtheilt, 2 Stunden im Blocke zu sitzen. Wenige Minuten darauf wurde ein Hr. William Pitt wegen eines andern Vergehens eingebracht. — Die Auflösung des Cabinets Mendizabal hat die Börsen-Spekulanten in Schrecken und Verwirrung versetzt. Von 46 fielen die spanischen Fonds auf 41; gegenwärtig stehen sie auf 42¼; sie finden jedoch keine Käufer. Auf der Börse haben sich seltsame Gerüchte über die Lage der Christinos-Armee verbreitet; manche gingen so weit, zu behaupten, General Cordova sey zu Don Carlos übergegangen. Der Sun hält den Sturz des Mendizabal für den größten Schlag, welcher die Regierung der Königin hätte treffen können. Der Credit Spaniens wäre nämlich in London enge mit dem Namen Mendizabal verknüpft gewesen. Dieser Name habe bei den Capitalisten für einen Grund des Vertrauens, für eine Bürgschaft gegolten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde es Spanien kaum gelingen, in England ein Anleihen zu Stande zu bringen. Wie die spanische Regierung sich aus ihrer schwierigen Lage ziehen werde, sey nicht leicht abzusehen. Der Couriee ist ebenfalls der Ansicht, daß der Austritt Mendizabals Spanien neue größere Hindernisse bereiten könne. Der Standard spricht die gleiche Ansicht nur in etwas kräftigeren Ausdrücken aus. Die Presse wie die Börse setzen gleiches Mißtrauen in den neuen Ministerwechsel in Madrid. — Die Verwerfung der irischen Municipal-Reformbill hat schon ihre Früchte getragen. Vergangenen Dienstag fand eine große öffentliche Versammlung in Dublin statt; es handelte sich dabei, zu beschließen, welchen Weg man in Folge der letzten Abstimmung des Oberhauses einzuschlagen hätte. Hr. Sheil hielt eine lange beachtungswerthe Rede. Das einzige Mittel, welches den Irländern übrig bleibe, sey die von O'Connell anempfohlene Agitation. Bei der gegenwärtigen Crisis sey es unumgänglich nothwendig, daß eine Bewegung der Massen, eine freiwillige und energische Demonstration des Volkes stattfinde. Weit entfernt von ihm sey der Gedanke, einen Aufruf an die ungemäßigten Leidenschaften zu erlassen, fuhr Hr. Sheil fort, aber der Augenblick sey entscheidend. Eine Demonstration müsse stattfinden, welche das begonnene Werk zu seiner Vollendung zu bringen im Stande wäre. Lord Londhurst habe auf eine unverschämte Weise dem Whig-Ministerium, dem gesammten Irland, der Majorität seiner Repräsentanten, und der mächtigen liberalen Parthei von England den Fehdehandschuh hingeworfen. Jede Hoffnung zu gütlicher Uebereinkunft sey verschwunden; ein schrecklicher Krieg sey erklärt; entweder müßte Irland die Zwingherrschaft des Lord Lyndhurst ertragen, oder Lord Lyndhurst müßte zu Grunde gehen. (Beifall.) Um deßhalb in einem solchen Kampfe zu siegen, sey es die Pflicht Irlands, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel vorzubereiten. Irland habe über Wellington gesiegt, es dürfe sich nicht einem Copley (Lord Lyndhurst) unterwerfen. Die Klugheit rathe deßhalb dem Ministerium, von dem Könige sogleich die Auflösung des Parlamentes zu verlangen; denn gäbe Lord Melbourne seine Entlassung, so möchte es dem Sir R. Peel gelingen, das Ministerium in seine Hände zu bringen und eine Auflösung in seinem Sinne zu bewirken; würde aber Lord Melbourne das Parlament auflösen, ein neues Unterhaus einberufen, und den König bitten, neue Pairs zu creiren; gäbe dann Lord Melbourne auf die Weigerung des Königs seine Entlassung, dann würde es Sir Robert Peel nicht wagen, die Zügel des Staates zu ergreifen; denn seine Verwaltung würde keine acht Tage dauern. Wenige Tage hätten hingereicht, den Sir R. Peel in dem auf sein Verlangen zusammenberufenen Parlamente zu stürzen; würde er sich in einem von Lord Melbourne einberufenen Parlamente halten können? An Irland sey es nun auch, sich zu zeigen. Von allen Distrikten müßten Petitionen an das Parlament eingeschickt werden. Die alte Association, die alte katholische Association mit ihren Millionen Armen, welche dieselbe unterstützt hätten, müßte sich wieder erheben. Um den Triumph sich zu sichern, müßte man energisch zu Werke gehen. Im Augenblicke, als Hr. Sheil seine Rede endigte, langte die Nachricht an, daß Hr. O'Connell von der Stadt Kilkenny zu ihrem Repräsentanten im Unterhause erwählt worden sey.

(London, 23. Mai.) Der »Spitfire« ist so eben aus dem Mittelmeere angekommen und hat drei Prinzen aus Persien, Vettern des gegenwärtigen regierenden Shah's mitgebracht: JJ. kk. HH. Shah-Zadi-Roda-Koli-Mirza-Noid-el-Moor; Shah-Zadi-Taymoor-Mirza-Hossam-el-Dawle, und Shah-Zadi-Najaf-Koli-Mirza-Odde; Assaod-Yacoob Noyat, Sekretär und Dollmetscher, und drei persische Diener begleiten dieselben. Der Zweck ihrer Mission in England ist noch unbekannt. Sie landeten mit dem Dampfboote unter einer Salve der »Astrea« und werden sogleich nach London abreisen. Der »Spitfire« hat eine Fracht von 2800 Pfd. Sterl. mitgebracht und hatte Cadix am 15. Mai verlassen, zu welcher Zeit man in der Stadt Festlichkeit wegen des bei San Sebastian über die Carlisten errungenen Sieges anordnete. Die englische Escadre kreuzt noch immer um Malta. (Falmouth Herald.) — Der Herzog von Palmella wird stündlich in London erwartet. — Ihre Majestäten sind heute von Windsor in der Stadt angekommen.

Frankreich.

(Paris, 24. Mai.) Der panische Schrecken, welchen der Sturz des Mendizabal auf dem Londoner Geldmarkte hervorbrachte, hat auch ein Sinken der spanischen Fonds auf der franz. Börse bewirkt. — Sonntag Nachmittags hielt der König einen Ministerrath, welchem auch Marschall Clausel beiwohnte. Gestern arbeitete der König mit dem Conseils-Präsidenten. Gestern begaben sich Se. Maj., begleitet von der Königin, Madame Adelaide, den Prinzessinnen Marie und Clementine, dem Prinzen von Joinville, den Herzogen von Aumale und Montpensier, den Botschaftern von Oesterreich und Preußen, den Adjutanten des Königs und den Ehrendamen der Königin und der Prinzessinen nach Rainey, wo sie das Mittagsmahl einnahmen. Die Tafel war für achtzig Gäste gedeckt. — Der Messager sagt: »Man behauptet für ganz gewiß, daß General Bugeaud sogleich würde nach Afrika abgesendet werden. Er würde sich, begleitet von einem Corps von 4000 Mann, direkt in das Lager von Tafna begeben. Diese Ernennung soll von dem Kriegsminister ohne Zuziehung des Marschalls Clausel ausgegangen seyn.« — Der »Moniteur Algérien« vom 13. d. enthält einen Tagsbefehl über die an der Mündung der Tafna bei Oran zwischen der Division des Generals d'Arlonges und den Arabern unter Abd-el-Kader stattgefundenen Gefechte. Es geht daraus hervor, daß die Truppen am 15. April auf ihrem Marsche von Abd-el-Kader in Person angegriffen worden seyen; sie wurden aber mit einem Verlust von fast 2000 Mann zurückgeschlagen. General d'Arlonges hatte dabei 10 Todte und 70 Verwundete. Am 16. April lagerte sich die Armee an der Mündung der Tafna, und am 25. zogen 1500 Mann, von dem General geführt, aus, die Schluchten der Tafna zu recognosciren. Sie vertrieben den Feind aus einem kleinen Lager, indem sie blos einige Kanonenschüsse auf ihn abfeuerten; allein bei ihrer Rückkehr unterhielt der Feind von den sie umgebenden Höhen herab ein lebhaftes Feuer; die Truppen sahen sich gezwungen, mehreremale zu halten und ihn zurückzutreiben, was sie mit vieler Tapferkeit und dem besten Erfolg durchführten. Nach einer Abwesenheit von 6 Stunden rückte die Division wieder in das Lager ein, nachdem sie dem Feinde 1000 Mann kampfunfähig gemacht hatte. Der General zählte 33 Todte, unter ihnen 3 Offiziere, und 180 Mann wurden wegen der erhaltenen Wunden in das Feld-Lazareth gebracht. General d'Arlanges selbst wurde leicht verwundet. — Die »Recherche«, welche ausgerüstet wurde, um die »Lilloise« aufzusuchen, ist so eben unter den Befehlen des Commodore Teehouart von Cherbourg abgesegelt. — Der Muphty von Algier hat durch den Civil-Intendanten einen sehr schönen Teppich von 100 Fuß Länge und 14 Fuß Breite erhalten, welchen ihm der Herzog von Orleans zur Ausschmückung der großen Moschee überschicken ließ. Dieses Geschenk des Prinzen hat die eingeborne Bevölkerung mit der größten Freude erfüllt.

(Paris, 25. Mai.) Auf der gestrigen Börse fielen die spanischen Fonds abermals um ein Bedeutendes zufolge der ungünstig lautenden Nachrichten aus Madrid. Unter Andern hieß es, das Ministerium Isturiz sey aufgelöst und Mendizabal wieder ins Amt getreten; Mina sey im Anzuge gegen Madrid. — Der König begab sich gestern um 1 Uhr in Begleitung des General Allard und seiner Adjutanten nach Versailles. — Der »Messager« versichert, die Regierung hätte von Hrn. Rayneval, dem französischen Botschafter zu Madrid, Depeschen, datirt vom 17. Mai Abends, erhalten, worin es hieß, daß das neue Ministerium trotz aller Hindernisse im Amte bleiben und im Nothfalle sogar die Procuradoren-Kammer auflösen wolle. General Quesada wäre entschlossen, zur Aufrechthaltung der Ordnung alle in seiner Gewalt stehenden Mittel anzuwenden. Herr Isturiz hofft mittelst des Credits seiner Freunde bis zur Realisirung eines fremden Anlehens, welches er der Kammer vorzuschlagen gedenkt, die einstweiligen Geldmittel zu erhalten. Hr. Aguirre Solarte soll das Finanzministerium ausgeschlagen haben. Gestern sendete er einen Courier an Hrn. Isturiz, um denselben mit den blos persönlichen Gründen seiner Weigerung bekannt zu machen. — Das »Journal du Commerce« sagt, ein am vergangenen Montag von Valençay angekommener Courier habe die Nachricht gebracht, daß Fürst Talleyrand sehr gefährlich krank sey. — So eben aus Valençay eingetroffene Briefe jedoch behaupten, der Fürst hätte sich niemals besser befunden, als in dem Augenblicke. General Bugeaud hat so eben Paris verlassen, um sich nach Afrika zu begeben, wo er ein Armeekorps von 4000 Mann commandiren wird, die sogleich eingeschifft werden sollen.

Spanien.

(Madrid, 17. Mai.) Der Sturz des Mendizabal hat schon heftige Stürme in der Procuradoren-Kammer veranlaßt, und die öffentlichen Tribunen mischten sich in den Streit zwischen dem neuen Ministerium und den Anhängern des frühern Cabinetes, an deren Spitze sich der Deputirte Caballero befindet. Das neue Ministerium ist

zusammengesetzt, wie wir bereits gemeldet haben. Die Oedonnanzen sind in einem außerordentlichen Beiblatte zur amtlichen »Gaceta« vom 15. Mai erschienen. Isturiz ist par interim Präsident des Conseils und Minister des Aeußern; Here Alcala Galiano, Minister der Marine; Aguirre Solarte, Finanzminister, und Seoane, Minister des Krieges, alle 3 Mitglieder der Procuradoren-Kammer; der Herzog von Rivas, Pevcer des Reichs, ist Minister des Innern. Die Ernennung des Minister der Gnaden und der Justiz ist noch nicht erfolgt. Aber schon ist die Zusammensetzung des Ministeriums nicht mehr die Hauptfrage. Die große Frage des Augenblicks ist, ob das neue Ministerium einer so furchtbaren Opposition in der Wahlkammer gegenüber sich werde halten können. Die seit dem Austritte des Mendizabal mit so vieler Ungeduld erwartete Sitzung vom 16. Mai hatte statt, und das Ministerium, kaum noch gebildet, sah sich den heftigsten Angriffen blosgestellt, so zwar, daß man sagen muß, ob die Auflösung der Cortes nicht unumgänglich nothwendig geworden, und ob Hr. Istueitz und seine Collegen nicht bereit seyen, die Tags zuvor übernommenen Portefeuilles wieder in die Hände ihrer Vorgänger niederzulegen. Allein die Auflösung der Cortes wäre eine nue allzubedenkliche Maßregel, denn man ist in Madrid nicht ohne große Besorgniß hinsichtlich der Gesinnungen mancher großen Städte und der Ansichten des General Mina. Die vorgängigen Anzeigen einer revolutionären Bewegung lassen sich auch schon in Madrid wahrnehmen, und man fürchtet, daß die Revolution in den Provinzen nur um so wilder ihr Haupt erheben möchte. Mendizabal scheint, wie er selbst geäußert hat, noch einen großen Einfluß zu besitzen. Die Correspondenz aus Madrid vom 17. Mai meldet, daß Hr. Isturiz ein undeugsamer Mann sey, den weder die Protestationen den Parthei Caballero, noch die heftigen Angriffe in der Procuradoreenkammer, noch das Geschrei von den öffentlichen Tribunen in Schrecken zu setzen vermochten. Was aber auch der Ausgang dieses Kampfes seyn mag, so ist es doch gewiß, daß durch diese Aufregung der Bürger-Krieg nur neue Nahrung erhält. Aus dem Nachstehenden kann man ersehen, welchen Muth, welche Geschicklichkeit, welche Intelligenz das Ministerium bedarf, um als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen. Nachdem die Botschaft des Hrn. Isturiz, in welcher dieser Minister anzeigte, daß die Königin-Regentin ihn zum Conseils-Präsidenten par interim ernannt habe, verlesen worden war, nahm der Präsident Don Gonzalez, der, wie man sich erinnert, durch den Einfluß des Mendizabal und dem Isturiz entgegen, zum Präsidenten ernannt wurde, in folgenden Ausdrücken das Wort: »Auf dem Bureau ist eine von mehreren Procuradoren unterzeichnete Erklärung niedergelegt worden. Da das Reglement die Verlesung derselben nicht gestattet, und ich nach meiner Pflicht mich immer an das Gesetz halten werde, so frage ich die Kammer, ob sie die Declaration verlesen wissen will. Da bejahend entschieden wurde, bestieg Hr. Onis die Tribune und verlas folgende, von 44 Procuradoren unterzeichnete Protestation, welche beantragen, daß die Kammer erkläre: »1) die außerordentlichen Rechte, welche der Regierung durch das Vertrauungs-Votum eingeräumt wurden, sind seit Eröffnung der gegenwärtigen Cortes erloschen. 2) Würden die gegenwärtigen Cortes aufgelöst, ohne daß das Budget votirt wäre, so könnte von dem Volke vom Tage der Auflösung an, keine Auflage gefordert werden. 3) Alle Anleihen sollten null und nichtig seyn, welche ohne die Ermächtigung der Cortes contrahirt würden.« Der Präsident: Diese Protestation wird dem Protokolle einverleibt. Mehrere Stimmen: Nein, Nein! (Unordnung und Geschrei auf den öffentlichen Tribunen.) Präsident: Tritt nicht sogleich Stillschweigen ein, so lasse ich nach dem Reglement die Tribunen räumen. Die Kammer hat zu entscheiden, ob die Protestation in Berathung solle gezogen werden.« Die Kammer beschließt die sofortige Berathung der Protestation. Hr. Istueitz: »Die Regierung Ihrer Majestät nahm nicht ohne Erstaunen wahr, daß dem ersten Vorschlage der Kammer seit der Ernennung des neuen Ministeriums eine feindliche Absicht zum Grunde lag, der sich deutlich gegen die Männer aussprach, die gegenwärtig das Vertrauen Ihrer Majestät der Königin genießen. Der Kammer steht allerdings die Befugniß zu, solche Vorschläge zu machen, die sie zum Besten des Landes und das allgemeine Interesse für nützlich hält; aber sie hat nicht das Recht, eine Protestation einzulegen, wie jene, die so eben verlesen wurde. Die Unterzeichnee haben eine feindliche Fahne aufgepflanzt, und die Regierung wird sich nicht weigern, den Kampfplatz zu betreten. Wenn man in dem 1. Paragraph blos gesagt hätte, die durch das Vertrauungs-Votum der Regierung eingeräumten Befugnisse hörten von jetzt angefangen auf, dann wäre die Frage ganz recht gestellt gewesen, und die Regierung hätte erklärt, wie sie es gegenwärtig auf eine ganz feierliche Weise thut, daß sie auf das Vertrauungs-Votum verzichte. Allein da es in dem Paragraphe sich nicht blos um die gegenwärtigen sondern auch um die austretenden Minister handelt, die ihre Pflicht so gewissenhaft erfüllt haben, so muß das neue Ministerium diesen Paragraph bekämpfen. Ich glaube, die Mehrzahl der Unterzeichner der Protestation habe nur von den austretenden Ministern sprechen wollen; denn wie sollte das neue Ministerium für Akte verantwortlich seyn, die vor seinem Eintritt ins Amt vorgenommen worden? Stimmen die Unterzeichner dieser Auslegung bei, so nimmt die Regierung den Paragraph an; verwerfen sie aber dieselbe, so protestirt die Regierung auch ihrerseits gegen die anderen Paragraphe. Das Ministerium ist entschlossen, zu gleicher Zeit die Prärogative der Kammer und die Rechte der Krone aufrecht zu erhalten. (Geschrei auf den öffentlichen Tribunen.) Nachdem hierauf Hr. Olozaga, Ergouverneur von Madrid, seine Besorgnisse ausgesprochen, das neue Ministerium möchte die Cortes auflösen und durch neue Anleihen das Land völlig ruiniren, müssen die Minister, da ihre Ernennungen der Kammer noch nicht förmlich mitgetheilt waren, die ministeriellen Bänke verlassen; (Beifall auf den Tribunen; Unordnung und Verwirrung. Der Präsident bemüht sich

vergebens, die Ruhe herzustellen. Man hört von aussen Vivats zu Ehren Mendizabals, so wie der Herzog von Rivas sich entfernt.) Herr Huelvez, einer der Sekretäre, besteigt die Tribune, um die Ernennungs-Reskripte zu verlesen. Die Unordnung dauert fort. Endlich erhält Graf Donadio das Wort. Er billige den ersten und dritten Paragraphen des Vorschlages, halte aber den zweiten für unnütz, da das Gesetz in dieser Hinsicht hinlänglich Bürgschaft leiste. Endlich wird der Vorschlag mit 96 gegen 10 Stimmen angenommen. Tags darauf wurde mit Berathung des Wahlgesetzes fortgesetzt. Man sprach heute von Charivaris, welche den neuen Ministern gebracht wurden. Der Pöbel warf in den Häusern der HH. Alcala Galiano, Isturiz und des Gen. Quesada die Fenster ein. Es ertönt der Ruf: Tod den neuen Ministern! Mitten unter diesen Vorfällen erfuhr man in Madrid, daß die Stadt Toledo, 15 Meilen von der Hauptstadt, von einer 1000 Mann starken Carlistenbande bedroht sey.

Portugal.

(Lisabon, 7. Mai.) Trotz der Abstimmung der Cortes hat die Königin von Portugal so eben den Prinzen Dom Fernando von Portugal durch Dekret vom 30. April zum Ober-Commandanten der Armee und den Maeschall Saldanha zu seinem ersten Adjutanten ernannt. Das Dekret wurde dem Tagsbefehl vom 5. Mai einverleibt und der Prinz Fernando erließ zugleich folgende Proclamation: »Indem Ihre allergetreueste Majestät die Königin mich zum General-Marschall ernennt und mir in dieser Eigenschaft das Commando der Armee übertragen hat, befiehlt sie mir, sogleich die Obliegenheiten dieses Amtes anzutreten; es ist daher meine Pflicht, vor allem den Generälen, Offizieren und Soldaten der Armee meine lebhafte Freude auszudrücken, mich an der Spitze der portugiesischen Armee zu sehen, dieser tapfern und loyalen Armee, welche durch ihre Treue, durch ihre glänzende Beweise von Tapferkeit und Vaterlandsliebe, durch die außerordentlichen Opfer, welche sie zur Wiederherstellung des legitimen Thrones der Königin, der Charte und der constitutionellen Monarchie gebracht hat, nicht nur die Segnungen des Vaterlandes verdient, sondern auch die Bewunderung von ganz Europa auf sich gezogen hat. Da ich, jetzt der portugiesischen Nation angehörend, Alles aufbieten werde, die Wohlfahrt derselben auf den höchsten Grad zu bringen, so hoffe ich auch bei den Militärpersonen jeden Ranges die thätigste Mitwirkung zu finden, um den Thron, die Charte und die National-Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und den genauen Vollzug der Gesetze zu sichern, von welchem so wesentlich das Glück der Staaten abhängt. Um diese hohen Pflichten zu erfüllen, ist Subordination, die Grundlage der Disciplin und die Vollzieherin aller bürgerlichen und militärischen Tugenden, unumgänglich nothwendig. Ich empfehle daher der tapferen Armee, welche ich zu befehligen die Ehre habe, fortzufahren, sich des Wohlwollens ihrer Mitbürger werth zu zeigen, und sich jenen unbefleckten Ruf zu bewahren, welchen sie sich zu erringen gewußt hat. Dom Fernando.« — Diese Ernennung des Prinzen scheint in Lissabon großes Aufsehen erregt zu haben; denn am Tage nach der Publication des Dekretes veröffentlichte oder ließ das Ministerium in dem »Diario do Governo« einen Artikel veröffentlichen, worin zugegeben wird, daß Mehrere diese Maßregel mißbilligen, obgleich die Königin das Recht dazu hätte. Der Artikel schließt: »Das gegenwärtige Ministerium, weit entfernt, die Verantwortlichkeit dieser Ernennung von sich abzulehnen, ist überzeugt, daß es in seiner Pflicht liege, dieselbe zu vertheidigen; das Ministerium erkennt diese Ernennung als gesetzlich und in ihrer ganzen Ausdehnung als nothwendig an, und es glaubt sich dadurch geehrt, die Verantwortlichkeit der sich daraus ergebenden Folgen auf sich zu nehmen. Indessen erfordert die Wahrheit, daß man erkläre, daß dieser Akt nicht von dem Ministerium ausgegangen! — Viele glauben, es stehe dem kaum gebildeten Ministerium eine neue Auflösung bevor. Die öffentliche Meinung weigert sich, mit demselben gleichen Schritt zu halten, und die Cortes bereiten ihm eine Opposition vor, gegen welche sich dasselbe feuchtlos abmühen würde. Man nennt schon als Mitglieder des neuen Cabinetes den Grafen Lavradio, den Herzog von Palmella und den Baron von Lagos. Dieser Letztere würde das Finanzministerium erhalten. Der Herzog von Terceira, sagt man, wäre gar nicht unzufrieden, seine gegenwärtige Stelle gegen den Posten eines Chefs des Generalstabes des Prinzen Dom Fernando zu vertauschen.

Kirchenstaat.

Der König von Neapel ist am 19. Mai zu Rom eingetroffen, und in einem der ersten Gasthäuser abgestiegen, nachdem er die vorhergegangene Nacht in Mola di Gaeta zugebracht.

Schweden.

(Stockholm, 17. Mai.) Es ist nachträglich zu bemerken, daß nicht die Nachricht von der Befestigung und Verstärkung der beiden Häfen Christianssand und Frederiksvärn von der »Statstidning« für ungegründet, sondern daß nur der von ihr früher aus dem norwegischen »Morgenblad« aufgenommene Bemerkung in Bezug auf den angeblichen Grund dieser Befestigungen widersprochen wird.

Polen.

(Warschau, 20. Mai.) Der Militär-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Pankratjeff, hat einen viermonatlichen Urlaub erhalten, um sich zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland zu begeben. Während seiner Abwesenheit wird der präsidirende Generaldirektor der Regierungskommission des Innern, der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten, Generallieutenant Golowin, denjenigen Theil der Funktionen des Statthaltees des Königreichs Polen versehen, welchen der Fürst Paskewitsch bei seiner Abreise nach St. Petersburg dem General Pankratjeff übertragen hatte. Das Militär-Gouvernement der Hauptstadt ist unter die Generale Rautenstrauch, Golowin und Tulschek vertheilt worden. Die Geschäfte des Militär-Commando's der Woje-

wodschaft Masovien hat der Cesaree, den polizeilichen Theil der Andeee und den die Stadt betreffenden militärischen Theil der Letzte übernommen.

Rußland.

(St. Petersbueg, 18. Mai.) Se. Maj. der Kaiser haben Ihren bisherigen Geschäftsträgee in der Schweiz, Geheimen Rath Sewerin, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizeeischen Eidgenossenschaft ernannt.

— Der dirigirende Senat hat unterm 27. April (9. Mai) einen Ukas erlassen, womit ein neuer Tarif für die in Rußland in Umlauf befindlichen ausländischen Gold- und Silbermünzen publizirt wird.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 19. Mai.) Das »Handelsblad« enthält heute einen längern Artikel, in welchem es zur Widerlegung andeeer holländischer Blätter darzuthun sucht, daß Veewendung des holländisches Theiles von Limburg zur Entschädigung des deutschen Bundes und dee nassauischen Agnaten für die Abtretungen im Luxembuegischen keineswegs im Widerspruche mit dem Geundgesetze seyn würde, und daß auch die Generalstaaten vollkommen ermächtigt wären, die Regierung zu dieser Verwendung des Limburgischen zu eemächtigen.

(Amsterdam, 17. Mai.) Das glücklich wiedee heegestellte Einoerständniß zwischen den Staatsmännern im Haag und London hat den freundschaftlichen Verhältnissen dieser Höfe ein neues Band gegeben. Man glaubt nun nicht mehr an die Wiederanknüpfung der bekannten Conferenzen in ihrer früheren Gestaltung, wohl aber wird der Hoffnung Raum gegeben, daß es dessenungeachtet bald zu einer Entscheidung der holländisch-belgischen Angelegenheit kommen weede.

Schweiz.

Der »Berner Beobachter« schreibt: »In der Landschaft Oberhasli herrscht wiedee großer Futtermangel. Einen elenden Anblick bieten die herumirrenden Schaafe und Ziegen, welche voe Schwäche fast einsinken. Die Landschaft gleicht wieder einer großen Allmand; denn sobald sich grüne Stellen zeigen, wird das Schmalvieh ausgetrieben, und soll sich draußen beköstigen, wo auch — nichts ist. In Guttannen eichtete der Hunger große Niederlage unter dem Schmalvieh an; in einee einzigen Woche sollen über 100 Stücke gefallen seyn!«

Deutschland.

(Berlin, 21. Mai.) Das geoße Fest, das vorgesteen in den Räumen des französischen Gesandtschafts-Hotels stattfand, war eben so glänzend, als der Nation würdig, in deeen Namen es gegeben wurde. Der französ. Gesandte hatte nämlich in wohlverstandener Würdigung des humanen Sinnes, der eben so unsere eigene wie die feanzösische Königs-Familie auszeichnet, neben den größten Illustrationen unseres Hofes auch eine angesehene Zahl von hochstehenden Gelehrten, Künstlern und Kaufleuten eingeladen. Mit Stolz sah hier der patriotische Blick die Heldengestalt des Königs an der Spitze einer Gesellschaft, in der sich neben französischer Anmuth — die Gemahlinnen der Legations-Secretäre Lutteroth und Humann machten nämlich Wirthinnen — die imposanten Figuren eines v. Saoigny und eines Rauch befanden. Die beiden französischen Prinzen hatten sich frühee als alle andeen Gäste eingefunden, um sowohl den König ois seine erlauchten Verwandten an der Schwelle eines Hauses zu begrüßen, das sie, nach den Begriffen des Völkeeeechtes, als ein französisches ansehen durften. Der König betrat, mit der linken Hand auf die Rechte des Herzogs von Orleans gelehnt, den großen Saal, dessen Ausschmückung in der That seenhaft zu nennen war. Tänze begannen und endeten das Fest, das in der Kunstsprache ein déjeuner-dinatoire-dansant genannt wird, und das oon 1 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte. Spätee besuchten die französischen Prinzen noch das Schauspiel, wo »Wallensteins Lager« von Schiller, aber leider nicht mit der Vollendung gegeben wurde, die man einem Schillerschen Werke, das den Prinzen zu gefallen gegeben wurde, wohl hätte wünschen mögen. — Die Gerüchte, welche sich übee den endlichen raschen Anfang der Potsdamer Eisenbahn oerbreitet hatten, bestätigen sich nicht, vielmehr erfährt man, daß die ganze Bahn mehe als je zweifelhaft sey, und von Seiten der Regieeung weder die Concession noch das Expeopriations-Gesetz in der ausgedehnten Foem, wie oeemuthet worden, gegeben worden ist. In dem günstigsten Falle würde man unter zwei Monaten nicht an den Anfang denken können, und man kann diese Veezögeeung so wenig allein auf Rechnung der langsamen Beförderung durch die Behörden setzen, daß man sehr geneigt ist zu glauben, die Seehandlung werde vielmehr selbst an die Spitze treten. Die Gesellschaft hat daher auch ihee Ankäufe von Geundstücken provisorisch geschlossen, um im Falle der Auflösung schadlos zurücktreten zu können. — Auch für die Fortsetzung dee Bahn von Potsdam nach Leipzig hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche gegenwärtig um Conession anhält. Ein Agent dee Seehandlung soll, wie man glaubt, auf Rechnung der letzteren eine halbe Million darauf gezeichnet haben. — Auch eine Bahn nach Charlottenburg und Spandau ist projektirt, die über den Vergnügungsoet Moabit führen soll, und von welcher man durch den häufigen Besuch diesee Orte sich das Beste verspricht. (Hannov. Ztg.)

(Berlin, 20. Mai.) Wie man versichert, ist die Sendung des geh. Ober-Finanzraths Kühne nach Wien nicht erfolglos gewesen. Nur träume man nicht von dee Verwirklichung eines Anschlusses Oesterreichs an unsern Zollverband. Ein solcher könnte von hier aus unter den bestehenden Verhältnissen nicht einmal beabsichtigt werden. Dagegen sind Unterhandlungen zum Abschluß eines Handels-Vertrags mit Oesterreich eingeleitet, dessen Bestimmungen von der Art sind, daß das Interesse des österreichischen Cabinets sehr wohl mit dem des Zoll-Vereins vereinbart werden und beide Theile duech Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs nur gewinnen könnten. Eine solche wird

vornehmlich für Böhmen, wo die Industrie sich in der jüngsten Zeit sehr gehoben hat, sich überaus vortheilhaft bewähren. Auf größere Hindernisse soll der Geh. Ober-Finanzrath Westphal in St. Petersburg gestoßen seyn. Gleichwohl ist ein günstiger Handels- und Zollvertrag mit Rußland als das Hauptmittel zu betrachten, wodurch es möglich werden könnte, den so sehr gesunkenen Handel und die Schifffahrt in den Häfen unserer Ostseeprovinzen von Neuem zu beleben. (Schw. M.)

(⊙Berlin, 24. Mai.) »Der Aufenthalt unserer erlauchten Gäste aus Paris hat nun geendet; die Herzöge von Orleans und von Nemours haben heute unsere Residenz verlassen, um dem Empfange entgegen zu eilen, der ihrer an dem kaiserlichen Hofe zu Wien wartet. Wir haben während ihres vierzehntägigen Aufenthalts Gelegenheit gehabt, sie in den verschiedenartigsten Umgebungen und Situationen zu beobachten; sie beschränkten sich nicht darauf, in den Cirkeln der königlichen Familie durch die ungetheilteste Aufmerksamkeit einen redenden Beweis der Anerkennung zu geben, zu welcher sie der schmeichelhafte Empfang verpflichtete, — sie haben auch Alles gethan, um sich von dem socialen, von dem wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Residenz, die sie besuchten, eine anschauliche Kenntniß zu verschaffen; um sich über die Institutionen des Staats durch eigene Ansicht zu unterrichten, und die bedeutendsten der Personen, die sie zu verwalten berufen sind, kennen zu lernen. Ueberall haben die Prinzen rege Theilnahme und Wißbegierde, Achtung vor den Dingen, und Freundlichkeit gegen die Personen bewährt; — es kann daher nicht fehlen, daß der Eindruck, den sie hinterlassen, ein überaus vortheilhafter ist. Wollte man an solchen Umstand Combinationen der Politik anknüpfen, und mit den Zeitungsschreibern, die die höchsten Fragen der Diplomatie nach schwankender Laune kurzweg entscheiden zu lassen gewohnt sind, aus dem freundlichen Verkehr der französischen Prinzen am hiesigen Hofe Schlüsse über die Ansichten des Cabinets ziehen, so würde das fast allzu naiv seyn; aber, das ist gewiß, mit großer Genugthuung werden sich die patriotischen Bewohner der Residenz noch lange der unbegränzten Verehrung erinnern, welche die Prinzen Frankreichs für die Person unseres Monarchen bei jeder Veranlassung bethätigt haben, und die unbefangene Parthei wird in der Wahl des ersten Besuches, den die Prinzen des Hauses Orleans einem auswärtigen Hofe machen, immer eine schmeichelhafte Anerkennung nicht nur der Weisheit unserer Politik, sondern auch der hohen Wichtigkeit eines guten Einverständnisses, erblicken.

»Daß sich die hohen Gäste zumeist um die genauere Kenntniß der Einrichtungen unseres Heeres bemühet haben, ist bekannt. Es ist dieß doppelt erfreulich, da wir noch ganz kürzlich aus den Erklärungen des Herzogs von Wellington im englischen Parlamente die Verschiedenheit der Ansichten kennen gelernt haben, die darüber im Auslande herrschen. Die Haltung des Truppencorps, welches ihnen vorgestellt wurde, und die große Vortrefflichkeit, mit welcher, nach der Versicherung der Sachverständigen, die dießjährigen Frühjahrs-Uebungen ausgeführt sind, wird in ihnen die Ueberzeugung hervorgerufen haben, daß bei dem Principe, auf welchem die Ergänzung unseres Heeres ruhet, und bei der Art und Weise, in welcher seine Ausbildung geleitet wird, zwanzig Jahre des Friedens nur dazu gedient haben, es einer hohen Vollendung zuzuführen und diejenigen Elemente vollständig zu entwickeln, durch welche es jetzt als ein wahrhafter Theil der Nation dastehet. Die Herzöge von Orleans nnd Nemours besuchten die sehenswerthesten Kasernen der Residenz und widmeten dem Zeughause, wie den Arbeitsstätten der Artillerie, besondere Aufmerksamkeit. Sie brachten einen Nachmittag und Abend im Bivouac des Garde-Corps zu und informirten sich dort von den kleinsten Details. Bei den großen Paraden und Manövers sollen sie besonders die polizeiliche Aufsicht bewundert haben, mit welcher das in ungeheuren Massen zugeströmte schaulustige Publikum in Ordnung erhalten und vor allen Unglücksfällen bewahrt wurde. Die wenige Zeit, die ihnen bei der fast ununterbrochenen Reihe der Hof-Feste und der kriegerischen Uebungen übrig blieb, haben sie dazu verwandt, sich von den Kunstschätzen unserer Hauptstadt zu unterrichten; sie haben auch die Ateliers einzelner Künstler besucht und an die berühmtesten derselben, den Professoren Rauch und Krüger, besondere Aufträge ertheilt. Dem Letzteren haben beide Prinzen auch zum Portraitiren gesessen. Von unsern höchsten Staatsbeamten waren der Kriegsminister von Witzleben und der Minister des Innern und der Polizei, von Rochow, durch Unwohlseyn verhindert, den Prinzen bei Hofe vorgestellt zu werden; beide sind indessen der Ehre einer Privat-Audienz bei Ihren königlichen Hoheiten theilhaftig geworden.

»Wie schon auf der Reise hieher, so haben die Prinzen auch bei verschiedenen Gelegenheiten während ihres hiesigen Aufenthalts eine fast übergroße Freigebigkeit gezeigt. Auch den vielen Zudringlichen, die sich bei solchen Gelegenheiten einzufinden pflegen, lassen sie bei ihrer heutigen Abreise ein unverdientes Geschenk zurück. Sie nehmen ihren Weg nunmehr über Frankfurt, Crossen, Liegnitz und Hirschberg, und passiren bei Trautenau die böhmische Gränze.«

(Berlin, 25. Mai.) Die Herzoge von Orleans und von Nemours haben nach einem vierzehntägigen Aufenthalte heute Vormittag um halb 11 Uhr unsere Hauptstadt wieder verlassen, um Ihre Reise über Schlesien nach Wien fortzusetzen. Höchstdieselben werden das erste Nachtquartier in Crossen, das zweite in Liegnitz und das dritte in Trautenau in Böhmen halten.

— Unter den durch die Straf-Erkenntnisse des Criminal-Senats des Berliner-Kammergerichts wider die Theilnehmer an den geheimen burschenschaftlichen Verbindungen, auf den Universitäten Greifswald und Breslau, Verurtheilten befinden sich 30 Candidaten der Theologie und des Rechts, 2 Doktoren der Medizin und 11 Beamte, worunter ein Pfarrer, ein Gymnasial-Lehrer und ein Bürgermeister, welche mit 6jährigem Festungs-Arrest belegt und zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig erklärt werden. Die Na-

men der betreffenden Studenten sind in dem Abdruck weggelassen. Die Straf-Erkenntnisse gegen die Theilnehmer an den geheimen Studenten-Verbindungen sind, so weit dieselben nicht der Haupt-Untersuchung gegen die hochverrätherischen Theilnehmer an einer beabsichtigten gewaltsamen Umwälzung des Staats verfallen sind, in erster Instanz abgefaßt.

(Aachen, 24. Mai.) Gestern passirte der Herzog von Braunschweig unter dem Namen eines Grafen von Eberstein mit Gefolge hier durch nach Brüssel.

(Koblenz, 25. Mai.) Die Quartiere für J. M. die Kaiserin von Rußland sind bereits bestellt, und dieselbe wird schon am 14. künftigen Monats hier eintreffen.

(Leipzig, 24. Mai.) In Folge der Arbeiten an unserer Eisenbahn sieht man zwar noch nicht viel; aber doch schon so Manches, was das Interesse der Besuchenden in Anspruch nimmt. Die Strecke bis Wurzen wird in verschiedenen Abtheilungen bearbeitet. Nicht weit von dem Dorfe Sellerhausen, etwa 3 Viertelstunden von der Stadt gelegen, stößt man auf die erste Section der in voller Thätigkeit sich befindenden Arbeiter, und verfolgt man den Weg weiter, so erblickt das Auge hin und wieder einige Ueberdrückungen vollendet. Das nöthige Holz steht an der Straße und an verschiedenen andern Orten aufgehäuft. Bei dem Dorfe Machern läuft die Bahn mit der Dresdener Chaussee so nahe zusammen, daß ein Theil dieser letztern verlegt werden muß. In dem Wirthshausgarten dieses eben gedachten Dorfes sieht man hart an der vorbeilaufenden Bahn ein neues Gebäude entstehen, bestimmt, die auf der Bahn ankommenden Gäste zu empfangen, welche den schönen Park in Machern nun um so häufiger besuchen dürften. Ueberhaupt ist es bemerkenswerth, wie rasch unsere Land-Eigenthümer die Idee von dem nothwendigen Steigen des Grund und Bodens in der Nähe der Bahn sich aneigneten, was natürlich das Expropriations-Geschäft ungemein erleichtert. Die vor Kurzem etwas gewichenen Aktien haben bald eine beträchtliche Höhe wieder erlangt. Man hat das Weichen in einigen Mißgriffen des Leipziger Direktoriums gesucht. Die Zeit wird die Handlungsweise dieser ehrenwerthen Männer rechtfertigen, während sie selbst die Gründe derselben bereits in der am 15. Juni zu haltenden General-Versammlung offen darlegen dürften. Von den ruhigen Besitzern der Aktien, die blos das vaterländische Unternehmen und keineswegs das Spiel mit der Agiotage im Auge behalten, gehen diese Insinuationen wahrhaftig nicht aus. Daß bei jedem, durch zufällige Umstände veranlaßten Fallen des Kurses vorzugsweise in Leipzig Klagen eintreten müssen, ist natürlich, da die Spekulanten hier meistens Haussiers sind. (K. v. u. f. D.)

(Bad-Ems, 24. Mai.) Von der Zeit an, wo die gute Witterung eintrat, fanden sich auch schon Kurgäste ein, und am 22. des verflossenen Monats hatten wir auch die Ehre, Se. Durchl. den Herzog in unserer Mitte zu sehen, der sich angelegentlichst um die zu treffenden Lokal-Veränderungen interessirte. So verordnete Se. Durchl. daß man aufs Schnellste einen Rathsaal baue, der den alten einstweilen ersetzen, aber an Decoration weit übertreffen soll. Der Kosten Anschlag ist 14,000 Gulden, und muß spätestens bis zum 28. d. M. vollendet da stehen. Seine Länge beträgt circa 120 Fuß, und seine Breite circa 80 Fuß.

(Karlsruhe, 25. Mai.) Die Versammlung der von der Regierung zum berathenden Gutachten über die beabsichtigte Eisenbahn einberufenen Notabeln schließt heute ihre Sitzungen. Die Mehrheit hat sich, heißt es, vorderhand für den Plan der Anlage einer Eisenbahn nur bis Offenburg (anstatt gleich nach Basel) mit der Seitenrichtung nach Straßburg ausgesprochen.

Bayern.

München, 30. Mai.

Unsere lange gehegten Hoffnungen sind erfüllt. Seine Majestät der König Otto weilt seit gestern Abends in unsern Mauern.

Schon ehegestern hatte Se. k. Hoheit der Kronprinz uns verlassen, um dem geliebten Bruder bis Kufstein entgegen zu eilen. Dort begrüßten sich nach langer Trennung zwei jugendliche Fürsten, der Stolz zweier engverwandter Länder, in welchen die uralten Tugenden des bayerischen Herrscherstammes, und insbesondere die hohen Eigenschaften des Königlichen Vaters so glänzend sich wiederfinden. An der Grenze der Heimath schimmerte dem Königlichen Reisenden die Kapelle von Kiefersfelden entgegen, reich mit Ehrenpforten und Blumengewinden geschmückt, und umgeben von Tausend und abermal Tausend jubelnder Menschen. — Es waren dieß die Stimmen der Bewohner seines Geburtslandes; unendliche Rührung sprach aus den Zügen des Herrschers. Von da an drängte sich Huldigung an Huldigung, Ueberraschung an Ueberraschung. Die Behörden der verschiedenen Distrikte drückten ihre Ehrfurcht, die Bevölkerung ihre heiße Liebe aus; Musikchöre spielten die bayerische Hymne. Nächst dem geschmackvoll verzierten Monumente von Aibling sank der tiefergriffene Sohn in die Arme des theuren Vaters, der innig geliebten Mutter. In Perlach harrten Seiner die Königlichen Geschwisterte. — Abends gegen 6 Uhr donnerten die Kanonen und begann das Glockengeläute aller Thürme der Hauptstadt und der Vorstädte. Schnell flogen die Wagen der Allerdurchlauchtigsten Eltern und des Kronprinzen k. Hoh. über die Isarbrücke um die Stadt nach der Residenz. Bald folgte der erlauchte Gast selbst durch das Thal, über den Schrannenplatz, durch die Wein-, Schwabinger-, Perusa- und die Residenzstraße nach dem königl. Schlosse fahrend, wo bereits des Königs Majestät mit dem ganzen Hofe, und den höchsten Civil- und Militär-Autoritäten Seiner Ankunft harrte.

Da König Otto als Herrscher eines unabhängigen Staates zu uns zurückkehrte, so waren die Festlichkeiten in der Stadt streng nach der hiefür bestehenden Sitte bemessen. Aber die Gefühle begrüßten in Ihm den Wittelsbacher, den

Sohn des angebeteten Vaters. Das Volk drängte sich durch die Reihen des paradirenden Militärs zu dem Wagen, von allen Fenstern wehten Tücher und der laute tausendstimmige Jubel verkündete, was in allen Herzen schlug.

Freudenthränen perlten in allen Augen, und mit Freudenthränen erwiederte der Hochgefeierte den allgemeinen Gruß. Er erkannte die Bayern seines geliebten Vaters, Er erkannte die trefflichen Münchner wieder. Als zarte Aufmerksamkeit für sein Land bemerkte man dabei, daß König Otto seine Dienerschaft in griechischer Tracht erscheinen ließ, und daß selbst Offiziere Seiner Suite jene Nationalkleidung trugen, an welche sich so viele herrliche Erinnerungen an ausgezeichnete Tapferkeit, an uneigennützige Vaterlandsliebe, an die edelsten Selbstaufopferungen knüpfen.

In der königl. Residenz, und zwar an dem Fuße der Treppe folgte dem herzlichen, der wiederholte förmliche Empfang des königlichen Vaters. Ueber die von Personen der gebildeten Klassen dicht besetzten Treppen bewegte sich der Cortege nach den Appartements Sr. Majestät des Königs von Griechenland, von wo aus Derselbe alsbald zu Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich Seiner erhabenen Tante eilte.

Jedermann freute sich des herrlichen Aussehens und der erhabenen Würde des jugendlichen Herrschers. In den lauten allgemeinen Jubel mischten sich die Freudenthränen der zahllos in Straßen und Häusern Versammelten.

Möge Er lange in unserer Mitte verweilen, und möge Ihm die allgemeine Freude sagen, daß unsere Liebe für Ihn nicht erkaltet, daß Er uns auch in der Ferne geblieben ist, was Er uns früher war, ein edler Sprosse unseres heldenmüthigen Königshauses, ein Nachkomme Ottos von Wittelsbach und Ludwig des Bayern.

Course der Staatspapiere.

(London, 23. Mai.) Kons. 91⅞.

(Amsterdam, 24. Mai.) 2½ pCt.: 56 13/16; 5 pCt.: 102 1/16; Kausb.: 25 5/12; Synd. 4½ pCt.: 98 7/16; 3½ pCt.: 82⅜; Ardoins: 44⅞; Passive: 14; Diff.: ——; Ausgest. franz. 15¾; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 27. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104⅛, 4 pCt. Met. G. 99 7/16, 3 pCt. G. 75 3/8; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56⅜; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 44; Passivschuld P. 15¼.

(Augsburg, 28. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅞; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 41½, G. 40 Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114⅜; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100½, G. 99⅜; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1379; G. 1376; detto 2 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. Mai. Der Liebe Streit, Lustspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hierauf: Die schöne Arsene, Ballet von Taglioni.

Donnerstag den 2. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Freitag den 3. Juni. Tell, große Oper von Rossini. Hr. Dietz vom Hoftheater zu Mannheim — Arnold Melchthal, als erste Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 28. Mai 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder	mehr
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	1559	1487	72	11 41	— —	— 55
Korn	830	785	95	7 15	— —	— 44
Gerste	341	336	5	8 26	— —	— 7
Haber	424	399	25	5 9	— —	— 8

Bekanntmachungen.

2895. Vom

Königl. Landgerichte Illertissen.

Die am 8. Sept. 1835 in öffentlichen Blättern erlassene Aufforderung wegen der von Joh. Mayer von hier über einen dem Max Mayer von Altenstadt überwiesenen und nachher bezahlten Kaufschilling per 700 oder 718 fl. ausgestellten Urkunde hat bis jetzt zu einem gewünschten Resultate nicht geführt. Da diese Urkunde in der festgesetzten Zeit nicht vorgewiesen wurde, so wird sie der ergangenen Warnung gemäß als kraftlos erklärt. Illertissen den 19. Mai 1836.

Der k. Landrichter.
Hummel.

2882 (3b) Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 11. d. M. wird die Hof-Hammer-Schmiede in der St. Anna-Vorstadt einer neuerlichen Versteigerung nach den bekannten Verkaufs-Normen untergestellet.

Die Verhandlung hierüber wird Dienstag am 7. k. M. gepflogen, wozu hiemit Einladung folgt.

München, am 24. Mai 1836.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamte.

436. Bei Joseph A. Finsterlin in München, Salvator-Straße Nro. 21, ist so eben angekommen:

Zoczek, Triumph der Heilkunst mit kaltem Wasser, oder Ruf an alle Menschen zum zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers. broch. 1 fl. 21 kr.

Fries, Prof., Vollständige Anleitung zur französischen und deutschen Conversation. 2te Auflage broch. 1 fl. 21 kr.

Bilder-Bibel für Katholiken, in 22—24 Lieferungen, à 18 kr. 6te Lief.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 128. | 31. Mai 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Norwegen. — Niederlande. — Ungarn. — Deutschland. (Wien. Berlin. Düsseldorf. Leipzig. Stuttgart. Schwerin. Frankfurt.) — Bayern. (München. (K. Regierungsblatt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 24. Mai.) Der Courier hält die Nachricht für ganz gegründet, daß eines der ersten Londoner Häuser dem Hrn. Isaac ein Anlehen von 6 Millionen Pf. Sterl. angeboten habe. — Gestern wurde von dem White-Conduct-House eine große Versammlung der Radikalen gehalten. Mehr als 6000, den arbeitenden Klassen angehörende Personen hatten sich bei dieser Gelegenheit versammelt, um gegen die Bill des Schatzkanzlers hinsichtlich der Stempelgebühren von den Journalen zu protestiren. — Graf Sebastiani gab vorgestern Abends dem Prinzen von Oranien in Manchester-square ein glänzendes Gastmahl. — Ein Courier ist mit sehr wichtigen Depeschen vorgestern Nachts von St. Petersburg auf der russischen Botschaft angekommen. (Standard.) — Es geht das Gerücht, der Viceadmiral C. Fleming würde statt des Sir F. Ponsonby, dessen Gesundheit sehr leidend ist, zum Gouverneur von Malta ernannt werden. — Viscount Palmerston gab vergangenen Abend dem Prinzen von Oranien in Downing-street ein großes Diner. Der Prinz war von seinen beiden Söhnen begleitet. In seinem Gefolge befanden sich der Graf von Limburg-Styrum und der Oberst Graf Limburg-Stirum. Unter denanwesenden Gästen waren, Graf Pozzo di Borgo, der französische Botschafter und die Gräfin Sebastiani, der neapolitanische Minister und die Gräfin Ludolf; Baron Bulow; der dänische Minister und dessen Gemahlin, Hr. Dedel; Graf Karl Pozzo di Borgo und Gemahlin; die Grafen Grey, Minto und Tankerville; Lord und Lady Fr. Somerset; Sir C. Bagot, Oberst Fox, Kapitän und Mistreß Bowles, Hr. C. Wood, Hr. E. Stanley, Hr. Fox Strangways. — Prinz Paul Lieven, russischer Botschaftssekretär, ist vergangenen Samstag von einem Besuche seiner Mutter, der Fürstin von Lieven, welche sich gegenwärtig in Paris aufhält, in Ashburnhamhouse angekommen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Fürstin während dieses Jahres nach England kommen werde. — Mit der Hamburger Post sind Briefe aus St. Petersburg bis zum 14. Mai angekommen. Die einzige Nachricht von Bedeutung, welche dieselben enthalten, ist die von Lord Durham, dem brittischen Botschafter am russischen Hofe gegebene Antwort, auf eine von dem brittischen Consul Hrn. Gisborne an den Lord gestellte Frage. Mehrere brittische Kaufleute drangen nämlich in den Consul, bei dem Botschafter Erkundigung einzuziehen, ob sie ihre Geschäfte mit der Aussicht fortbetreiben könnten, daß der Friede zwischen Rußland und England nicht würde gestört werden. Lord Durham gab die Versicherung, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern fortwährend auf dem freundschaftlichsten Fuße ständen, und daß alle Aussicht vorhanden wäre, daß das gute Vernehmen nicht würde gestört werden. Der Kaiser soll dem brittischen Botschafter sogar seine größte Zufriedenheit über das Benehmen der in St. Petersburg wohnenden englichen Kaufleute ausgedrückt und den Lord Durham gebeten haben, dieselben davon in Kenntniß zu setzen. (Globe.) — Die Journale aus Dublin und andern großen Städten von Irland melden, daß die Weigerung des Lords, diesem Lande reformirte Municipal-Corporationen zuzugestehen, eine sehr aufgeregte Stimmung hervorgerufen habe. Auf allen Punkten fängt die Agitation an thätig zu seyn. Der »Courier« sagt hierüber: Der Augenblick einer Crisis ist gekommen, England hat zwischen Irland und den Torys des Oberhauses zu wählen. — Vorgestern fand in der Kron- und Anker-Taverne eine Versammlung statt, worin eine Subscription für O'Connell eröffnet werden sollte, um die Kosten zu decken, welche ihm die Vertheidigung seines Sitzes im Parlamente für Dublin verursacht hat. Diese Unkosten belaufen sich ungefähr auf 12,000 Pfd. Sterl. (300,000 Franken); allein da die der Versammlung beiwohnenden Personen erklärten, sie hätten schon von verschiedenen Seiten zu diesem Behufe bedeutende Summen erhalten, so wurde beschlossen, die Subscription nicht blos auf 12,000 Pfund zu beschränken, sondern man sollte es dem allgemeinen Mitgefühle freistellen, wie viel jeder beitragen wollte.

Frankreich.

(Paris, 26. Mai.) Dienstag Abends empfing der König den Präsidenten und die Secretäre der Deputirten-Kammer, welche Sr. Majestät die in den letzten Sitzungen angenommenen Gesetze überreichten. Lord Granville, der holländische, schwedische und belgische Minister, Baron und Baronesse Pelet de la Lozère, der Herzog von Tarento, Admiral Jacob und mehrere Pairs und Deputirte wurden von dem Könige und der Königin empfangen. Gestern waren die Minister des Innern, des Krieges, des Handels, der Finanzen, der Justiz, des Aeußern im Cabinete des Königs. In der Nacht begaben sich Se. Majestät nach

Fontainebleau. — Der »Messager« sagt: »Wie man glaubt, hat der spanische Botschafter, General Alava, seine Abberufungsschreiben erhalten. Als seinen Nachfolger nennt man den Marquis von Miraflores, Procer des Reichs, einen der heftigsten Gegner des Ministeriums Mendizabal. Hr. Solarte hat bis jetzt noch keinen Courier nach Madrid abgesendet, ob er den Posten eines Finanzministers annehme oder nicht. Es scheint, daß die Straße von Vaicarlos nach St. Jean de Luz von nun an die Militärstraße der Spanier nach San Sebastian bilden werde. Dem Cordova wurde so eben wieder gestattet, ein Bataillon der Garnison von Pampeluna über französisches Gebiet zu der Brigade des El Pastor ziehen zu lassen.« — Hr. Auguet de Saint Sylvain, Baron de los Valles, ist von Frankfurt zurückgekehrt, wohin er den Bischof von Leon begleitet hatte. Hr. de los Valles verweilte einige Tage in Paris. — Wie bereits erwähnt, ist General Bugeaud am 23. Mai um 6 Uhr Abends nach Marseille abgereist, woselbst ihn ein Dampfschiff aufnehmen wird, um ihn an der Mündung der Tasna ans Land zu setzen. Er wird das Commando über die bereits eingeschifften Linien-Infanterie-Regimenter, das 23te und 24te, übernehmen. Das 24te Regiment, welches so eben von Corsika angekommen, war noch nicht ausgeschifft und konnte also sogleich wieder unter Segel gehen. Man berechnet die Anzahl der Soldaten, welche nach Afrika geschickt werden, um die französischen Soldaten daselbst zu unterstützen, auf 4000 Mann. — Man liest im »Journal du Commerce« von gestern: »Die Angelegenheiten Spaniens haben heute Morgens zu einer Conferenz über die auswärtigen Angelegenheiten Veranlassung gegeben. Bei dieser Conferenz waren gegenwärtig der Botschafter der Königin Christine, der Finanzminister Agnirre Solarte, Hr. Mignet und die Generäle Roguet und Caforelli. Wie es heißt, hätte man beschlossen, zwei Civil-Commissäre an die Generäle, welche die beiden Observations-Corps an den Pyrenäen commandiren, abzusenden. Die Maßregel, scheint es, soll berechnet seyn, eine wirksamere Cooperation in den Angelegenheiten der Halbinsel zu bezwecken. Die Herren Durand (David) und Lemercier, sagt man, würden mit dieser Mission beauftragt werden.« — Diesen Morgen, sagt dasselbe Journal, ist ein Courier aus St. Petersburg angekommen. Er brachte Depeschen von unserem Botschafter an den russischen Minister, so wie an den Fürsten Demidoff. Der Conseils-Präsident empfing kurz darauf von dem Grafen Medem einen Besuch. Der Inhalt dieser Depeschen muß jedenfalls von hoher Bedeutung seyn, denn sie wurden sogleich ins Schloß geschickt, und unmittelbar darauf versammelte sich der Ministerrath.

Spanien.

(Erice, 19. Mai.) »Gestern bei Tages-Anbruch machte ich mich mit dem fünften Bataillon und den Guiden auf den Weg, und nahm meine Richtung nach Guerealda. Auf dem Wege wurde ich in den Dörfern Espinal und Burguette mit Flintenschüssen empfangen, habe indessen keinen Verlust erlitten. Bei meiner Ankunft zu Guerealda bemerkte ich auf einer Anhöhe eine Compagnie Aezcoanos und eine vom 2ten leichten Infanterie-Regimente. Dreimal feuerten sie auf mich; allein sie waren zu weit entfernt. Ich ordnete drei Compagnien Guias ab, die sie bis Aeive verfolgten, die drei andern zogen in Guerealda ein. Ich hatte dahin bereits einen Offizier und 20 Mann vorausgeschickt, um im Hause des Pfarrers Feuer anzulegen, und dasselbe, so wie die Kirche, welche befestigt war, in Brand zu stecken; aber der Wind hatte sich gewendet, und das Feuer, statt die Kirche zu erreichen, zündete die Häuser an, die bald in Asche verwandelt waren. Die Soldaten fanden in den Wohnungen weder einen Menschen, noch sonst irgend etwas vor; alles war weggeschafft worden. Gegen Abend begab ich mich wieder zurück, und am Morgen gewahrte ich alle feindlichen Colonnen auf den Anhöhen, die mir den Weg versperrten, und in der That, hätten die Christinos Muth gehabt, so wäre keiner von uns entkommen; doch glücklicherweise fehlte es ihnen an Entschlossenheit, und wir haben nur den Unterlieutenant von der 6ten Compagnie des 5ten Bataillons verloren, der mit 3 Mann gefangen genommen wurde. Die Guias haben keinen Mann verloren. Der Kapian des 5. Bataillons war in sehr große Gefahr gerathen; vier Mann von der 6ten Compagnie entrissen ihn den Händen der Christinos, und er mußte seinen Hut zueückiassen. Gott nehme Sie in seinen Schutz!«

Martin Luis Echeverria.

(Saint-Jean-de-Luz, 21. Mai.) Die Christinos, 1200 Mann stark, haben sich gestern Abends auf unserer Rhede nach San Sebastian eingeschifft. Noch nie sah man Truppen in einem erbärmlicheren Zustande; beinahe nackt, ohne Schuhe, ohne einen Sou, übersäet mit Ungeziefer, in einer schmählichen Unordnung. Während ihres vierttägigen Marsches über französisches Gebiet ließ man sie auf beiden Seiten von französischen Truppen und Gendarmen begleiten, um sie am Ausreißen zu hindern. Unsere Soldaten hatten Mitleid mit diesen Unglücklichen, die man zur Schlachtbank liefert. Diese Soldaten der Königin hatten nichts anderes zu essen als Brod und Käse und rohe Kohlblätter. Niemals hat man einen ähnlichen Grad des Elendes gesehen. Man versichert, der Consul habe gestern Abends den Sold für diese Truppen eingeschifft, den sie erst in San Sebastian erhalten sollen, damit dieses Geld nicht in Frankreich verschwendet würde. Wir können hiebei das seiner Nation gemäße Benehmen des Hrn. Dürou nur billigen. — 500 Soldaten von der k. großbrit. Marine, unter dem Befehle des Majors Owen, sind in San Sebastian gelandet, und besetzen die Stadt im Namen Englands. Santonia wurde so eben auf ähnliche Weise besetzt. — Gestern Morgens wurden aus dem Arsenale zu Bayonne 1100 Flinten und 50,000 Patronen nach San Sebastian abgeliefert. Dieses Arsenal hat Befehl erhalten, im Falle des Bedarfs Flinten bis zu der Zahl von 10,000 abzuliefern.

Schweden.

(Stockholm, 20. Mai.) Die Mitglieder der Gesellschaft für den Eisen-Bergbau waren von dem Könige auf-

gefordert worden, über ein von dem Berg-Comptoir entworfenes neues Reglement für die Eisenwerke ihre Meinung abzugeben. In Folge dieser Aufforderung versammelten sie sich hier seit einigen Tagen zur gemeinsamen Berathung über diesen wichtigen Gegenstand, nach deren Beendigung sie um eine Audienz bei dem Könige nachsuchten. Vorgestern wurden sie zu dieser Audienz vorgelassen, und der Graf de Geer hielt eine Rede, worin er die lebhafte Anerkennung der Sorgfalt und Aufmerksamkeit aussprach, die der König stets dem Interesse der Eisen-Fabriken gewidmet habe, und namentlich die Einsicht pries, womit Se. Maj. allmählig die Hindernisse hinwegzuräumen gewußt, die seit langer Zeit einen Industriezweig beschränkten, der, nächst dem Ackerbau, der wichtigste für Schweden ist. Der König erwiederte hierauf Folgendes: »Meine Herren! Ehe Ich die Bekanntmachung eines Reglements genehmige, das den Hauptzweck unserer Ausfuhr betrifft, habe Ich geglaubt, die Meinungen der Besitzer von Minen und Eisenhämmern darüber anhören zu müssen. Ich glaubte, daß, wenn in dem Entwurf des Reglements etwas vergessen worden, oder sich ein Fehler darin eingeschlichen habe, Sie Mich davon in Kenntniß setzen würden, damit Ich von Ihren Bemerkungen Gebrauch machen und die Resultate derselben Ihnen mittheilen könnte. Sie wissen, Meine Herren, daß das Eigenthum in jedem Lande, aber besonders in demjenigen, wo es durch das Gesetz garantirt wird, heilig ist. Privilegien, die sich aus den entferntesten Zeiten herschreiben, sind durch eine eben so alte Gesetzgebung bewilligt worden. Der Zweck unserer gemeinsamen Bestrebungen muß seyn, zu vereinfachen, zu verbessern und zu gleicher Zeit Gerechtigkeit zu üben. Seyen Sie, Meine Herren, Meiner eifrigen und thätigen Mitwirkung versichert bei Allem, was den Gegenstand betrifft, welcher der Zweck Ihrer Versammlung ist. Ihre Bemerkungen sollen im Staatsrathe erwogen werden. Unpartheiische und gewissenhafte Gerechtigkeit wird der Führer seyn bei den zu fassenden Beschlüssen, und Ich hoffe, daß dieselben Niemandes Rechte beeinträchtigen werden. Ich versichere Sie, Meine Herren, aufs Neue Meines Königlichen Wohlwollens.«

Norwegen.

(Christiania, 16. Mai.) Mit der Post von Stockholm kam hier am 13. d. M. der Befehl an, 8 Kanonen-Schaluppen zum Kreuzen längs der Küste auszurüsten. Sie sollen so vertheilt werden, daß 2 ihre Station bei Drontheim, 2 bei Bergen, 2 bei Christiansand, 1 bei Frederiksvärn und 1 vor Frederiksstad erhalten.

Niederlande.

(Brüssel, 25. Mai.) Herr von Mnelenaere, unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist vom Pabst in den Grafenstand erhoben worden, und erhielt bereits von König Leopold die Erlaubniß, diesen Titel zu führen. Es heißt auch, daß nächstens hier mehrere Erhebungen in den Adelsstand, die ersten, die von König Leopold ausgehen, Statt haben werden.

Ungarn.

(Preßburg, 12. Mai.) Unsere Stadt ist jetzt einsam und sieht fast verödet aus, seitdem der Landtag geschlossen ist. Viele fragen sich nun, was hat der vierthalbjährige, so eben geschlossene Landtag dem Lande für Früchte getragen, oder welche sind noch von ihm zu hoffen? Wir wollen nur auf einige derselben aufmerksam machen. Zuvörderst müssen wir mit voller Anerkennung die humanen Gesinnungen rühmen, welche sich in der Milderung des harten Looses unserer Bauern factisch kund gegeben haben. Ist er auch nicht mit einem Schlage persönlich frei und unabhängiger Herr seines Besitzthums geworden, so sind doch hiezu so viele Schritte geschehen, daß es kaum mehr noch eben so vieler bedarf, um dieß in der ganzen Ausdehnung in das Werk zu setzen. Die Erleichterungen, welche ihm zu Theil geworden, sind bedeutend, und es ist damit ein tiefer Grund zu seiner moralischen Existenz gelegt worden. Nicht minder wichtig ist der Beschluß, daß von nun an der Bürgerliche vor dem Gesetze gleiche Rechte mit dem Adeligen hat, was ehemals nicht war, wo der Letztere in Processachen gegen den Ersteren nur von einem dieses Standes vertreten werden konnte. — Als drittes nennen wir noch die Schritte, welche zur Anlegung und Verbesserung der Commercialstraßen und Brücken geschehen sind. Ungarns Nationalwohlstand müßte den jedes andern Landes von Europa übertreffen, wenn Handel und Gewerbe blühten. Daß solches geschehen möge, dazu wird jetzt Alles aufgeboten. Mit den drei genannten wollen wir die andern Arbeiten des Landtages keineswegs ausschließen.

Deutschland.

(Wien, 24. Mai.) Dem Vernehmen nach wird Se. Heil. der Papst im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Karlsbad antreten, um eine Kur zu gebrauchen. Es verbreitet sich bereits die Sage, daß der heilige Vater der Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Prag beiwohnen und seine Rückreise über Wien antreten werde.

(Wien, 26. Mai.) Es cirkulirt bereits ein Progromm über die Feierlichkeiten, welche zu Ehren der französischen Prinzen statt finden sollen. Ihre Ankunft wird am 29. Mai zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags erfolgen; die ihnen zugetheilten Kämmerer gehen ihnen einige Posten weit entgegen. In der Burg erwartet sie der erste k. k. Obersthofmeister, der sich vom französischen Gesandten vorstellen läßt, hierauf die drei übrigen Obersthofämter präsentirt, und die Prinzen zu Sr. Maj. zur Tafel ladet. Nun begeben sie sich nach Schönbrunn, stellen sich Ihren Majestäten sowohl als dem Erzherzoge Franz Karl und Gemahlin und dem Erzherzoge Ludwig vor, und verfügen sich dann in ihr Absteigquartier in Schönbrunn, wo sie später von den Erzherzogen Franz Carl und Ludwig Gegenbesuche erhalten und von ihnen zur Tafel begleitet werden. Den Abend wird der Besuch eines Theaters ausfüllen. Montags den 30. werden die Prinzen die Aufwartung des Adels, des diplomatischen Corps und der Garnison anneh-

men, worüber vielleicht zwei Tage vergehen dürften, Mittags ist Familientafel in Schönbrunn und Abends Bal paré beim Fürsten Metternich. Dienstag den 31. Fahrt nach Baden; Besuch der Prinzen bei Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Karl, Besuch der Bädee und des Helenenthals, wo Steauß spielt. Mittagmahl beim Erzherzog Karl. Abends Besuch eines Theaters. Mittwoch den 1: Juni wird eine glänzende Revue veranstoltet, und die übrige Zeit von den Peinzen zu Besichtigung von Merkwürdigkeiten verwendet. An diesem Tage sollen die Prinzen beim seanzösischen Botschafter speisen. Abends Theater in Schönbrunn, wo ein kleines deutsches Stück in Einem Akt aufgeführt wird. Donnerstags den 2. Juni Frohnleichnamsprocession, welche dieses Jahr glänzender als je gehalten werden soll. Mittags Familientafel in Schönbrunn. Freitag den 3. Besichtigung der militärischen Etablissements, dann Fahrt nach Laxenburg, Unterhaltung im Garten und auf dem Teiche, Abends Besuch eines Theaters. Sonnabend den 4. Besuch der Gallerien, Produetion der kaiserl. Marstallpferde, Mittagstafel beim Obersthofmeister Fürsten Colloredo, Abendgesellschaft beim Fürsten Esterhazy. Sonntag den 5. Juni Besichtigung von Merkwürdigkeiten, Nachmittags Fahrt in den Prater und Diner daselbst. Abends Besuch eines Theatres. Montag den 6. oder Dienstag den 7. Abschiedsbesuche, Mittags Familientafel in Schönbrunn. Abends Theater daselbst (Aufführung der Somnambula).

(Allgem. Zeitg.)

(Wien.) Ein statistischer Aufsatz in der Wiener Zeitung übee die wohescheinliche und mögliche Getreideproduction des österreichischen Staates thut dar, daß, wenn die Bevölkerung dee Monarchie, welche mit Schluß des Jahres 1835 36.480.934 Seelen betrug, sich selbst auf 100 Millionen Menschen vermehrte, dieß doch erst 8264 Menschen auf die Quadeatmeile gäbr, ein Fall, der gegenwärtig sich theilwrise mehrmals und in noch größerer Menge bereits in der Monarchie darstelle, ohne daß dadurch die Bevölkerung in Verlegenheit gekommen wäre. Am Schlusse dieses Aufsatzes sagt der Verfasser: »Somit glaube ich, wird man mit mir die Ansicht theilen, daß das erfreuliche Resultat der Populations-Vermehrung der österreichischen Monaechie als eine Segnung des Friedens, als ein Schritt zur Möglichkeit der höhern Kultur, als Mittel und Bedürfniß zue Vermehrung der vielseitigen Industrie, und als Beemehrung einer würdevollen Staatskeaft die sichersten Fundamente bilde; nicht unberührt kann ich hiebei lassen, daß die Eerichtung der Eisenbahnen und dee Dampfwagenfahrten die zeitgemäßeste Nothwendigkeit ist, damit schnellster Verkehr, Zufuhr aus den entlegensten Theilen von Bedürfnissen jedee Art, einerseits den Ueberfluß vortheilhaft wegschaffe, andrerseits den mangelnden Bedarf gehörig zu decken vermöge, somit ihee Errichtung duech die Zunahme der Population als unerläßlich bedingt wird.«

(Berlin, 26. Mai.) Die niederrheinische landwirthschaftliche Zeitschrift theilt aus einem anderen Blatte ein neuentdecktes, frir seiner Anwendung sehr wirksam befundenes Präservativ gegen eine der furchtbarsten Viehkrankheiten, nämlich den Milzbrand, mit. Folgende Thatsache führte dazu. Man hatte in Dorheim (Kurhessen) bemerkt, daß als hier der Milzbrand sehr stark herrschte, das Vieh des Müllermeisters Schutt verschont blieb, was Allen auffiel. Der Kreis-Thierarzt Stock konnte, trotz der angewandten Mühe, lange die Ursache dieses besonderen Umstandes nicht finden. Endlich gerieth er auf den Gedanken, das Wasser könne die Ursache davon seyn. Er schickte daher sofort eine Flasche davon an Dr. Heid, und dieser fand darin eine erstaunliche Menge rothen Eisenoxids in Kohlensäure gelöst. Dieß Mittel ist darauf (so meldet die Eingangs erwähnte Zeitschrift) mit vollkommenem Erfolge gegen die besagte Viehkrankheit mehrfällig angewandt worden.

(Düsseldorf, 24. Mai.) Heute ist das 18te niederrheinische Musikfest beendigt. Das Oratorium »Paulus« von Felix Mendelssohn-Bartholdy, welches am ersten Abend aufgeführt wurde, ist ein klassisches Tonwerk unserer Zeit. Würdig und gleich gelungen folgte das Conzert des 2ten Tages. Diesem zweiten Festtage folgte heute ein drittes Morgenfest-Conzert, dessen Einrichtung zunächst auf den vielseitigen Wunsche von Mitwirkenden und Zuhörern unternommen ward.

(Leipzig, 25. Mai.) Heute reiste Se. Durchl. der Herzog von Elchingen, als Courier über Frankfurt a. M. nach Paris, hiee durch.

(Stuttgart, 24. Mai.) Vor drei Jahren hatte unsere Kammer der Abgeordneten das Budget einer äußerst gründlichen Prüfung unterworfen, und sind dabei die thatsächlichen und rechtlichen Fragen so zu sagen durchgesprochen worden. Die gegenwärtige Kammer nun, welche, ausgenommen sechs neu eingetretene Abgeordnete, aus denselben Mitgliedern besteht, benützt ihre Beschlüsse von 1833 großentheils als Vorgang, und nimmt Positionen, die sie früher verwilligt hat, gleichfalls wieder an. Bei Positionen aber, die mit sogenannten Prineiplenfragen zusammenhängen, fassen sich die Hauptverfechter derselben — Uhland, Schott, Pfizee, Römer — kurz, und teagen, auf die früheren Verhandlungen verweisend, auf Entscheidung durch Abstimmung an. Die Entscheidung geschieht gewöhnlich in Gemäßheit der Regierungsanträge, und es ist bemerkenswerth, daß Feagen, die vor drei Jahren von der Mehrheit gegen die Regierung entschieden wurden, jetzt nur noch von einer Minderheit von 20 bis 30 Stimmeu festgehalten werden. Dieser Wechsel dürfte vorzüglich darin Grund haben, daß eine Anzahl Mitglieder, die früher bald für bald gegen Regierungs-Anträge stimmten, dem Grundsatze huldigen, es liege im Interesse des Ganzen, mit der Regierung, die in Beziehung auf Förderung des Unterrichts und der Ablösung von drückenden Prrsonal- wie Grundlasten im Fortschritte begriffen ist, und wegen dieser Richtung von verschiedenen Seiten her Angriffe zu erleiden hat, in gutes Vernehmen sich zu setzen. Hieraus steht dem Ministerium, wenn es in gewöhnlichen, zumal rein materiellen Feagen der Kammer ihr eigenes Urtheil läßt, bei Fragen, auf deren Lösung im Sinne der Regierung Werth gelegt wird, eine bedeutende Mehrheit zu Seite.

(Schwerin, 24. Mai.) Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Großherzogs liest man in unserer heutigen Zeitung: »Aus sicherer Quelle können wir berichten, daß Se. k. Hoh. der Großherzog immer mehr Fortschritte in der Besserung machen, und daß die Aussicht wächst, Allerhöchstdenselben auch diesen Sommer in Doberan zu sehen, wo Alles dazu beitragen wird, die ersehnte Genesung zu befördern.«

Bayern.

München, 31. Mai.

Das kön. Regierungs-Blatt Nro. 19 vom 30. Mai enthält folgende

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den herzogl. Leuchtenbergischen Ober-Jägermeister, Al. v. Coulon, zum k. Hof-Jägermeister zu ernennen, und ihm die Leitung der k. Hof-Jagd-Intendanz zu übertragen; den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Jos. Salzmann, und den ersten Landgerichts-Assessor zu Wolfratshausen, Clem. Steyrer, zu Assessoren bei dem Appell.-Gerichte für den Isarkreis zu befördern und die zu Burghausen erledigte Advokatenstelle dem quiescirten geäst. v. Preysing'schen Herrschaftsrichter Joseph Schnedix zu Prien zu verleihen; den zum provisorischen Revierförster auf das Forstrevier Neuenhammer ernannten Leibjäger und Funktionär im Salinen-Forstbureau, Georg Dillis, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Antritte dieses Reviers zu entbinden und an dessen Stelle den bisherigen Forstamts-Aktuar zu Bruck, Jak. Speer, zum provis. Revierförster in Neuenhammer zu ernennen; auf das Rentamt Wunsiedel den bisherigen Rentbeamten zu Burglengenfeld, Carl Bomhard, zu versetzen, und das hiedurch in Erledigung gekommene Rentamt Burglengenfeld dem bisherigen Rentbeamten zu Stadtsteinach, Ludwig Zöschinger, zu verleihen; den Ober-Appell.-Gerichts-Rath Ed. Hanauer durch die erwiesene, durch gestörte Gesundheit bewirkte physische Funktions-Unfähigkeit desselben, für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts in den Ruhestand zu versetzen, und zu der hiedurch bei dem Ob.-Appell.-Gerichte erledigten Rathstelle den Rath des Appell.-Gerichts für den Rezatkreis, Carl Schuhmann, zu befördern; dem Rechnungs-Kommissär bei der k. Regierung des U.-M.-Kr., K. d. J., Fez. Jos. Wagner, bei seiner legal begestellten physischen Funktions-Unfähigkeit die allerunterthänigst erbetene temporäre Quiescenz auf ein Jahr Behufs seiner Wiederherstellung allergnädigst zu bewilligen, und an dessen Stelle in provis. Eigenschaft den geprüften Rechtspekt. und bisher. Funktionär im Rechnungs-Commissariate, Jos. Ingenbrand, allergnädigst zu ernennen; dem Gerichtsarzte des Ldg. Au, Dr. Stephan, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste, Behufs der temporären Uebernahme einer Arztstelle bei der englischen Bergwerks-Gesellschaft in Brasilien, zu bewilligen, und auf das hiedurch in Erledigung kommende Ldg.-Physikat Au den bisher. Gerichtsarzt zu Greding, Dr. Kopp, seiner Bitte entsprechend, allergnädigst zu versetzen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen: Die Pfarrei Dreßling dem dermaligen Verweser derselben, Priester Fez. Xav. Liepert, nunmehr definitiv; die Pf. Lengenfeld dem Benefiziaten Mich. Hitzler in Buch; die Pf. Staufen dem Pfarrvikar Fez. Xav. Lechner in Utting; die Pf. Buchwindheim dem Pf. Nik. Grebner in Seusling; die Pf. Ollstadt dem Pf. Lorenz Sporer in Fißing, und das Kuratbenefizium in Unterschleißheim dem Coop. Bernardin Braun in Waging; die Pf. Untermühlhausen dem dermaligen Verweser derselben, Priester Mathias Mack; die Pf. Hechendorf dem Kaplan Mich. Lerf in Oberstdorf; die Pf. Büchenbach dem Kaplan Kaspar Uhlmann in Forchheim; die Pf. Mindelaltheim dem Kaplan Ulrich Fuchs in Buchau, und das Schul- und Kurat-Benefizium zu Oberpeiching dem bisherigen Verweser desselben, Priester Joh. Evang. Brenner, allergnädigst zu übertragen geruht. — Ferner haben Seine Majestät folgende protestantische Anfangs-Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Herrnneuses dem Pf.-A.-Cand. Joh. Conr. Schmidt von Neustadt a. d. A., und die dritte Pfarrstelle in Münchberg dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Hofmann zu Aschaffenburg.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Dom-Kapitular im bischöflichen Kapitel zu Speyer, Joh. Geissel, zum Dom-Dechant daselbst allergnädigst zu befördern, und unter Vorrückung der übrigen Kanoniker, den dermaligen Dom-Vikar Joh. Pet. Busch in Speyer zum achten Kanonikus daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die sechste Domvikarstelle in dem bischöflichen Kapitel zu Passau unter Vorrückung der übrigen Vikare von dem Bischofe daselbst dem dermaligen Dom-Musik-Chordirektor, Priester Joseph Felix Donhoff, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben den k. Landrichter zu Viechtach, Jos. Lang, zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts-Bezirks Viechtach allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem resignirten Pfarrer zu Lengdorf im Isarkreise, Joh. Evang. Niedermayer, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe während eines langjährigen segenvollen Wirkens in der Seelsorge, sowohl durch ausgezeichneten Eifer für die wichtigen Zwecke der Religiosität, der Sittlichkeit und der Jugendbildung, als durch die der Unterstützung der Dürftigen und der Begründung nützlicher Anstalten in seiner Pfarrgemeinde dargebrachten zahlreichen Opfer, erworben hat, das goldene Ehrenzeichen des Civilverdienst-Ordens, und dem Hausverwahrer in Diensten Ihrer Majestät der Königin Mutter, Kaspar Gundermann, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwig-Ordens zu verleihen.

Der am 31. Januar 1835 verstorbene Bischof von Eichstädt, Joh. Friedr. Oesterreicher, hat in seinem Testamente vom 25. Januar 1835 dem Klerikal-Seminar in Eichstädt ein Capital von 6000 fl. vermacht. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese einer für Kirche und Staat gleich wichtigen Anstalt gewidmete Schenkung sammt dem Ausdrucke Allerhöchst-Ihres Wohlgefallens durch das »Regierungs-Blatt« zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

— Vor einigen Tagen meldeten Münchener Blätter, daß der israelitische Gastgeber Haymann Iller von hier am Sonntag den 15. Mai d. J. im Wäldchen oberhalb Berg am Laim von zwei Burschen räuberisch angefallen und aller seiner Effekten beraubt worden sey. Zur Beruhigung des Publikums können wir melden, daß die durch den Beschädigten genau bezeichneten Thäter bereits am 16. d. Mts. Morgens 10 Uhr durch die k. Gendarmerie verhaftet und dem k. Landgerichte Au überliefert worden seyen.

Course der Staatspapiere.

(London, 24. Mai.) Kons. 91¾.

(Paris, 26. Mai.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 65 C.

(Amsterdam, 25. Mai.) 2½ pCt.: 56 13/16; 5 pCt.: 102½; Kansb.: 25 5/16; Synd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 82¼; Ardoins: 45; Passive: 14; Diff.: ——; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 28. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99 7/16, 3 pCt. G. 75 13/16; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56⅞; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 43⅞; Passivschuld P. 13¼.

(Augsburg, 30. Mai.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅞; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 41½, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅝; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅛, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76¼, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1378; G. 1376; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 30. Mai.) Oblig. à 4 pCt. Br. 102, G. ——. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. 40; Ult. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. 104¼; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100¼; G. 100; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. 143½; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1376; G. 1375; 8. Juni Br. 1375, G. 1375.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. Mai. Der Liebe Streit, Festspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hierauf: Die schöne Arsene, Ballet von Togliони.

Donnerstag den 2. Juni. Statt des angezeigten Lustspiels: Tell, große Oper von Rossini. Hr. Dieß, vom Hoftheater zu Mannheim, — Arnold Melchthal, als erste Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2897. Publicandum.

I. Zur Erbauung eines Schulhauses im Pfarrdorfe Wallesau, zur

II. Abbeechung des alten Schulhauses daselbst, hat man im Wege der Admodiation an den Wenigstnehmenden Tagsfahrt auf

Dienstag den 14. Juni Früh 9 Uhr

in Wallesau bezielt.

In dieser haben sich die Gewerbs-Individuen, als: Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Glaser und Hafner persönl einzufinden, und ihre Anträge zu Protokoll zu geben.

Dem Wenigstnehmenden wird sodann der ganze Bau, oder theilweise, je nach Umständen, nach vorgängiger Bekanntmachung der Bedingungen, überlassen werden. Unbekannte Gewerbs-Individuen haben sich mit den erforderlichen Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

III. An diesem Tage wird Nachmittags 3 Uhr die Verakkordirung der Erweiterung der israelitischen Schullokalitäten, in Georgensgemünd, an den Wenignehmenden vorgenommen.

Hiezu werden gleichfalls die Werkverständigen eingeladen, und können die Baupläne dann Kostenvoranschläge noch vor dem Termin dahier eingesehen werden.

Pleinfeld am 24. Mai 1836.

Königl. Landgericht.
Wunderer, Landrichter.

2899. Joseph Schik von Breitenbrunn will in die vereinigten Staaten von Nordamerika auszuwandern. Es werden daher dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen

Donnerstag den 16. Juni d. Js. Früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Ausfolgung des Vermögens an der Liquidation dahier geltend zu machen.

Klingenberg den 18. Mai 1836.

Königliches Landgericht.
Wagner, Landrichter.

946. In der Fleischmann'schen Buchhandlung nächst der Hauptwache ist erschienen:

Der aufrichtige Franzose, oder die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen. Dritte Aufl. 8. 1836, geheftet 20 kr.

2896. (3a) **Bekanntmachung.**

Bei der zweiten Versteigerung des dem Hammerwerks-Besitzer Christian Loewei zu Unterklingensporn, im Gerichtsbezirke Naila, im Obermainkreis, zugehörigen auf 18752 fl. gewürdigten Eisenhammergutes in Unterklingensporn, welches unten näher beschrieben ist, wurde das im ersten Strichstermin gelegte Aufgeboth zu 8500 fl. nicht erhöht.

Es wird sofort nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes ein weiterer und letzter Strichstermin auf

den 27. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr,

am Gerichtssitze Naila anberaumt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige vorgeladen, und sämmtlichen Hypothekar-Gläubigern zur Wahrung ihrer Rechte hievon Nachricht gegeben wird.

Beschreibung des Hammerguts.

Das Hammergut Unterklingensporn liegt eine kleine halbe Stunde von Naila, gegen Marxgrün hin an der Selbitz und zunächst der Straße nach Lichtenberg, Steben und Geroldsgrün. Dasselbe enthält:

a) an Gebäuden:

1) Das Wohnhaus ist zweistöckig, von Mauerwerk, mit Schiefern gedeckt, 72 Schuh lang, 41½ Schuh breit, hat im untern Stock ein Wohn- und ein Gesindezimmer, eine gewölbte Küche, zwei Speisegewölbe, eine Schreibstube und geräumigen Hausplatz, in der oberen Etage 5 Zimmern, 3 Kammern, unterm Dache einen gespündeten Boden, in der zweiten Abtheilung des Daches ist ebenfalls ein gespündeter Boden; unter dem Hause ein gewölbter Felsenkeller mit Vorkeller, der bauliche Zustand des Hauses ist noch ganz gut;
2) die Scheuer ist einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, das Dach von Schindeln, 53 Fuß lang, 32 Fuß breit, hat eine gebohlte Tenne und einen gespündeten Boden unter dem Dache;
3) ein Nebengebäude mit einer Wohnung für den Schichtmeister, einer Wagenschupfe, zwei Stallungen für Rindvieh, einen Pferdstall und Eisengewölbe, unter der Wohnung des Schichtmeisters sind zwei Keller, ein Bier- und ein Erdäpfelkeller;
4) die Wohnung für die Hammerschmiede mit Back- und Wohnhaus, einstöckig, theils von Bindwerk, theils von Mauerwerk, 51 Fuß lang, 21 Fuß breit, das Dach von Schindeln, hat zwei Stuben und Hausplatz, dann unter dem Dache einen gespündeten Boden;
5) eine Wagenschupfe, einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 28 Fuß lang und 28 Fuß breit, mit einem gespündeten Boden unter dem Dache;
6) eine Holzschupfe, 1½ Stock hoch, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 31 Fuß lang und 18 Fuß breit;
7) der Stabhammer oder Frischfeuer in einer einstöckigen Hütte von Mauerwerk, das Dach von Ziegeln, 46 Fuß lang, 30 Fuß breit, das Gebläse, das Wasserwerk, so wie das Inventar befinden sich durchaus in gutem Zustande;
8) die Kohlhütte ist einstöckig, von Bindwerk und mit Brettern verschlagen, unter einem Ziegeldache, hat 53 Fuß in der Länge und 36 in der Breite;

b) an Gärten:

1) der Hausgarten, ¼ Tagw. groß, mit einem Lattenzaun umgeben, I. Klasse;
2) der Gras- und Gemüsegarten, ¾ Jauch. groß, zunächst der Hofraith, I. Klasse;

c) an Feldern:

1) 5 Jauchert, das erste Gewend, oberhalb dem Hause, I. und II. Klasse;
2) 9½ Jauchert, das zweite Gewend, II. und III. Klasse;
3) 1¾ Jauchert, der untere Wiesenacker, I. Klasse;
4) ½ Jauchert, das Scheuerackerlein, II. Klasse;
5) ¼ Jauchert, das Kohlwiesenäckerlein, II. Klasse;

d) Wiesen:

1) 6 Jauchert, die breite Wiese, I. Klasse;
2) 2 Jauchert, die Kohlwiese, II. Klasse;
3) 4 Jauchert, die untere Wiese, II. und III. Klasse;
4) ¾ Jauchert, die Kümmelwiese, II. und III. Klasse;

e) an Hutplätzen und Waldungen:

1) 4 Jauchert, die Hut oberhalb dem Hause;
2) 7 Jauchert Waldboden, s. g. Holzleitlein, theils mit Stangen, theils mit Brennholz bewachsen, und ist der Bestand mittelmäßig;

f) an Gerechtigkeiten:

Die Bierbrauereigerechtigkeit zu Naila und Lichtenberg für den häuslichen Bedarf des Hammergutes-Besitzers, und zwar ohne Gegenreichniß.

Naila den 10. Mai 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.
Bisani.
Pöhrlein.

2900. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 17. Juni 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mai 1835 und zwar von den Nummern 40,634 bis 47,542.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 20. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Mai 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

---

945. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist erschienen:

Die geflügelten Journalisten im Monde, ein dramatisches Freskogemälde in vier Akten, nebst dem Stoßgebetlein eines andächtigen Journalisten, von Sebald. Nothanker, aus der Mondsprache frei übersetzt von Anselmus Hilarius. 12. 1836. geheftet 24 kr.

Höchst gelungene Satyre, Scherz und Witz zeichnen dieses Schriftchen aus, dem wir recht viele Leser wünschen.

410. In der unterzeichneten Buchhandlung erscheint im Laufe dieses Jahres auf Subscription, worauf alle Buchhandlungen Deutschlands Bestellungen annehmen:

In München die Jos. Lindauer'sche und G. Franz.

Vollständiges grammatisch-practisches deutsch-neugriechisches

Schul-Wörterbuch

von

Georg Russiades.

2 Bände, gross Lexicon-Format, circa 45 bis 50 Bogen, zweispaltig auf schönem weissen Druckpapier mit scharfen neuen Lettern gedruckt.

Der Subscriptionspreis von 7 fl. 48 kr. dauert bis Ende August, wo dann der Ladenpreis von 10 fl. 12 kr. eintritt. Bei Ablieferung des ersten Bandes ist die Hälfte des Subscriptionspreises mit 3 fl. 54 kr. zu entrichten.

Der Verfasser, ein geborner Grieche, Professor der alt- und neugriechischen Sprache an der hiesigen k. k. Universität, welcher durch seine früheren Reisen in mehreren Theilen seines Vaterlandes sich mit allen Idiotismen seiner Muttersprache vollkommen bekannt machte, und auch mit der deutschen Sprache durch seinen 36jährigen Aufenthalt in Deutschland practisch und theoretisch vertraut ist, um allen Begriffen und Sprachgebräuchen derselben den wahren ungezwungenen und echt-griechischen Schnitt geben zu können, hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um dieses Werk so vollständig wie möglich zu liefern.

Wir hoffen daher durch die Herausgabe desselben einem schon lange gefühlten Bedürfnisse mit einem Male abgeholfen, und dadurch die vollständige Erlernung dieser, nicht nur dem Philologen, sondern auch dem Staats-, Geschäfts- u. Kriegs-Manne wichtig gewordenen Sprache auf alle Weise durch die Anführung von vielen Beispielen und verschiedenen Phrasen und Sprichwörtern des neugriechischen Idioms erleichtert zu haben. Durch Zugabe eines Anhanges am Ende des zweiten Bandes, welcher eine kurzgefaßte Lehre über Deklination und Conjugationen der Begriffe nach dem, nur bei den Griechen herrschenden Sprachgebrauche enthält, schmeicheln wir uns im Voraus, daß wir unsern Zweck, den Freunden der neugriechischen Sprache ein hinlängliches Mittel zu ihrer Erlernung darzubieten erreicht haben werden.

Wien am 24. Mai 1836.

Carl Haas'sche Buchhandlung.

2881. (3b) Bei Joh. Palm in München ist erschienen:

Beitrag zur Theorie der Eisenbahnen

von Ritter von Camerloher, k. bayer. Bau-Inspektor und Bezirks-Ingenieur.

Mit 4 Tabellen und 1 Figur. Preis geh. 18 kr.

Wie die Ausweichstrecken einfacher Eisenbahnen am wohlfeilsten und zweckmäßigsten angelegt werden, hierüber sucht man in den bisher erschienenen Schriften vergeblich Belehrung; deßwegen dürfte obige Schrift, welche den so wichtigen Gegenstand so umsichtig als faßlich behandelt, den Ingenieuren nicht unwillkommen seyn.

K. K. Russ. Poln. Lotterie-Anlehen von 150 Millionen in Loosen à 500 Polnischen Gulden.

Die erste Serien-Ziehung beginnt am 1. Juni d. J., worin 7000 Treffer, als: ein à eine Million, ein à 300,000, 2 à 156,000, 6 à 25,000, 8 à 14,000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950 et 5500 à 750 Poln. Gulden gewonnen werden müssen.

Hierzu sind Original-Loose zum möglichst niedrigen Preis und Promessen à 10 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,

2902. (2a) Riudermarkt Nro. 10.

2901. Der siebente Rechenschaftsbericht der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha, die Ergebnisse des Jahres 1835 umfassend, ist so eben erschienen und kann bei den Agenten der Bank eingesehen werden. Derselbe weist nach, daß diese Anstalt am Schlusse jenes Jahres 6120 Versicherte mit 18,358,025 fl. Versicherungssumme zählte, und daß ihr Reserve- u. Sicherheitsfond auf 1,786,662 fl., der Gesammtfond aber auf 2,017,359 fl. gestiegen war.

Erspart wurden in diesem Jahre 105,311 fl., welche den Versicherten zu Gute kommen.

Zu näherer Auskunft und Vermittelung von Versicherungs-Anträgen erbieten sich Joh. Aug. Ruedorffer in München, J. N. Götzl in Freising, N. Mulzer in Pfaffenhofen, B. Keilers Erben in Landshut.

---

943. Literatur.

So eben ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandl. zu beziehen (in München durch die Fleischmannische):

Stephani, Dr. Heinrich, Handbuch der Erziehungskunst nach der bildenden Methode für Volksschullehrer. gr. 8. 12 Bogen. 1 fl.

Welcher Jugendbildner wird nicht bei der immer lauter werdenden Forderung nicht blos Lehrer, sondern auch Erzieher eines künftigen bessern Geschlechtes zu seyn, dieses Handbuch eiligst zur Hand nehmen, um daraus von einem so bekannten Meister zu lernen, worin eigentlich diese wichtige Kunst bestehe und wodurch sie sich von bloßer Polizeimeisterei unterscheide, welche man bisher irriger Weise für jene gehalten hat. Die gute Aufnahme, welche dessen kürzlich erschienenes Handbuch der Unterrichtskunst erhalten hat, beweist eine große Zahl wackerer Lehrer, welche sich um ihre Fortbildung bekümmern und läßt uns ein gleiches Interesse für die vorstehende Schrift erwarten.

Erlangen im Mai 1836.

Palm'sche Verlagsbuchhandlung.

2892. (2b) Im Eckhause der Kaufinger- und Fürstenfelder-Gasse Nro. 17 ist im 3ten Stocke eine Wohnung mit vier, im 4ten Stocke eine mit sieben heizbaren, besonders geräumigen hellen Zimmern, einige tapeziert und mit angestrichenen Böden, sammt Magdkammern, Speisen, Küchen, Holzlegen, Speichern, Kellern ꝛc. für Michaeli zu vermiethen, und im 2ten Stocke nähere Auskunft zu erhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 129.** 1. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Türkei. — Deutschland. (Berlin. Köln. (Privatschreiben.) Danzig. Stuttgart. Hamburg.) — Bayern. (München. Bayreuth.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem Ende des laufenden Monats schließt sich das Abonnement auf die **Münchener Politische Zeitung** für das erste Semester des Jahres 1836.

Diese Zeitung wird im nächsten Semester in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (6 fl. jährlich) wieder fortgesetzt.

Das höchst verehrte Publikum wird ersucht, die Bestellungen bald gefälligst zu machen, um die Größe der Auflage hiernach bestimmen zu können.

Auswärtige belieben ihre Bestellungen bei den nächstgelegenen königl. Postämtern zu machen.

Wegen des hl. Fronleichnams-Festes erscheint die nächste Nro. der Münchener Politischen Zeitung am Freitag den 3. Juni.

Großbritannien.

(London, 25. Mai.) Nächsten Freitag, als an dem Geburtstage des Prinzen Georg von Cumberland (geb. 1819) wird Se. k. Hoheit der Herzog von Cumberland in Kew mehreren ausgezeichneten Personen ein großes Gastmahl veranstalten. — Der französische Botschafter arbeitete heute auf dem Handelsbureau, und der spanische Geschäftsträger auf der Admiralität. — Der König gab heute Morgens dem Baron d'Ompteda, dem Marquis von Conyngham und dem Grafen von Albemarle Audienzen, und hielt hierauf ein Lever und einen geheimen Rath. Nächsten Samstag wird Ihre Majestät zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät ein glänzendes Bankett geben. — Gestern, als an dem Geburtstage der Prinzessin Victoria, nahm J. k. Hoheit die Glückswünsche Ihrer erlauchten Verwandten entgegen. — Der Herzog von Wellington gibt am Samstag den 18. Juni in Apsley-House sein jährliches Waterloo-Fest. Die Generäle und Offiziere, welche dieser Schlacht beigewohnt, werden dazu geladen. Der Prinz von Oranien, glaubt man, wird seine Abreise nach dem Continent bis nach diesem Feste verschieben. — Die »Gazette« von vergangenen Abend enthält einen geheimen Raths-Befehl, nach welchem den belgischen Schiffen für den Zeitraum von sechs Monaten gestattet ist, in allen Häfen von Großbritannien einzulaufen, wobei sie unter allen anderen Erleichterungen und Verpflichtungen der englischen Schiffe auch nur die gleichen Gebühren zu entrichten haben. Zugleich sind die belgischen Schiffe, welche weniger als sechzig Tonnen geladen haben, und in irgend einen Hafen des vereinigten Königreichs ein- oder aus demselben auslaufen, von der Verpflichtung befreit, einen Lootsen einzunehmen, und zwar in allen Fällen, wo dieses durch das Gesetz nicht auch von den englischen Schiffen gefordert wird. — Wie bereits erwähnt, hatte dieser Tage eine große radikale Versammlung auf einer London nahe gelegenen Ebene statt. 5000 oder 6000 Menschen wohnten derselben bei. Man besprach die Mittel, durch welche man eine unbeschränkte Preßfreiheit zu erlangen im Stande wäre. Dr. Wade, Präsident der Versammlung, erhob sich in den heftigsten Ausdrücken: »Die Whigs, diese scheinheiligen Unterdrücker des Volkes behaupten, daß die Frage über Freiheit der Presse nur eine untergeordnete Bedeutung habe; ich aber, ich behaupte, daß ohne die völlig freie Presse das Volk nicht wahrhaft repräsentirt sey. Das Oberhaus hat gegen das Volk eine feindliche Stellung angenommen; Wohlan ich rufe: »Nieder mit dem Haus der Lords!« (Donnernder Beifall.) Die Radikalen wollen eine organische Umgestaltung, und wenig liegt uns daran, ob man bei den Lords, ob man bei den Gemeinen beginne. Ich hoffe, daß bei den nächsten Wahlen die Wähler den Canditaten das Zugeständniß abfordern, zu Gunsten einer völligen Preßfreiheit zu stimmen; das Volk darf nicht mehr auf seine gegenwärtigen Repräsentanten rechnen; handeln muß man, wie man in Amerika gehandelt hat. Der Kanzler des Schatzes, dieser ächt fiskalische Mann, möge

sich vorsehen.« Noch mehrere Mitglieder sprachen im gleichen Sinne.

Frankreich.

(Paris, 27. Mai) Man hat gestern Nachrichten aus Madrid erhalten, welche bis zum 19. dieß reichen. Die Stadt war zu dieser Zeit ruhig. In der Sitzung der Procuradoren-Kammer wurden einige bedeutungslose Fragen, auf welche Hr. Isturiz antwortete, an die Minister gestellt. — Gestern ging in der Deputirten-Kammer das Gerücht, Oberst De la Rüe würde an den Kaiser von Maracco abgesendet werden, um eine Erklärung darüber zu verlangen, warum in der jüngsten Zeit in dem Kampfe der Franzosen gegen Abd-el-Kader auf Seite des Letzteren maraccanische Unterthanen gegen die französischen Streit-Kräfte thätig gewesen seyen. Der Oberst, sagt man, würde bei dieser Mission von einer nicht unbedeutenden Abtheilung von Kriegsschiffen begleitet werden. — Die Nachrichten, welche Marschall Clausel aus Afrika erhielt, sind allerdings von der Art, daß sie die Besorgnisse über die Lage der verschiedenen Truppen-Abtheilungen in der Provinz Oran verschwinden machen. Man glaubte, daß die Werke des verschanzten Lagers an der Mündung der Tafna am 15. d. vollendet seyn würden. Das Lager wird durch eine Reihe von Kanonen und durch 3 Redouten beschützt, von denen jede mit der andern zu communiziren im Stande ist. Diese Redouten werden von 130 Mann vertheidiget und sind gegen jede Ueberrumpelung gesichert. — Man liest im »Galignani's Messenger«: »Die Lisaboner Blätter vom 16. Mai meldeten, Dom Miguel hätte in Begleitung des Marschall Bourmont Rom verlassen, um sich nach Portugal zu begeben; das »»Diario di Roma«« meldet jedoch, in einem Berichte über die Sitzung der archäologischen Akademie von Rom unter dem nämlichen Datum, daß die französischen Marschälle Marmont und Bourmont dieser Sitzung beigewohnt hätten.« — Ein Schreiben aus Perpignan vom 22. d. sagt: »Der General Graf Costellane, Kommandant der Ostpyrenäen-Militärdivision hat so eben eine telegraphische Depesche erhalten, mit dem Befehle, daß zwei Regimenter sich bereit halten sollten, um in Port-Vendres nach den Küsten von Afrika eingeschifft zu werden. — Der Toulonnais vom 23. d. meldet: »Das Dampfboat »Styx« steht im Begriffe nach Oran abzusegeln, um die in dem dortigen Spitale sich befindenden Kranken hieher zu bringen. Dieses Schiff überbringt zugleich den Befehl, eine hinreichende Streitmacht an der Tafna zu versammeln, um an den Emir Abd-el-Kader eine schnelle und bezeichnende Rache zu nehmen.« — Hr. Garnier Pagès hat auf dem Bureau der Deputirtenkammer eine gegen die beabsichtigte Runkels-Rübenzucker-Auflage gerichtete Petition niedergelegt. Diese Petition ist von 1134 Grund-Eigenthümern, Pflanzern ꝛc. aus dem Departement der Sarthe unterzeichnet. Unter der Zahl der Unterzeichner befinden sich 11 Mitglieder des General-Conseils, 6 Mitglieder des Arrondissement-Rathes, 37 Maires oder Adjunkten, 110 Municipalräthe, mehrere frühere Deputirte, Obroffiziere u. dergl. — Man liest im Courrier français: »Unter den Petitionen, welche in dem Berichte begriffen sind, der nächsten Samstag der Deputirtenkammer erstattet werden soll, befindet sich eine, welche eine Revision des Prozesses des Marschall Ney verlangt. Hr. Dupin, sagt man, wird den Präsidentenstuhl verlassen, um diese Petition zu unterstützen, trotz des Widerspruches des Hrn. Sauzet, nicht von der Tages-Ordnung abzugehen. Der Marquis Maisan, welcher für die Verurtheilung des Marschall Ney stimmte, dürfte, wie es heißt, diesen für den gegenwärtigen Kriegsminister so peinlichen Diskussionen schwerlich beiwohnen. Er bedarf all seines Muthes zur Vertheidigung seines Budgets, dem so manche Fehler verschiedener Art zur Last gelegt werden.« — Die Deputirtenkammer hat gestern mit der Berathung über das Budget des Innern begonnen. Dreißig Artikel wurden bereits angenommen. Mit Ausnahme des Capitels über die Unterstützung der Theater boten wenige Fragen ein Interesse dar. Auffallend war dabei der Eifer der Herren Augnis und Salverte, in Zukunft der einzigen Organe der alten Oppositian, welche fortwährend Reductionen bei Posten verlangten, die für den öffentlichen Dienst unabweisbar nothwendig sind. Vorzüglich bewies sich Herr Auguis als unermüdeten Contraleur des Budgets des Innern. Es gibt wenige Kapitel, bei denen er nicht Reductionen beantragte. Im Departement des Innern gibt es einen Unterstaatssecretär und einen Generalsecretär: Hr. Augnis verlangte die Unterdrückung der Stelle eines Generalsecretäes und der Minister des Innern sah sich gezwungen, die Nothwendigkeit dieses Beamten nachzuweisen. Hr. Auguis beantragte hierauf eine Reduction von 50,000 Franks in dem Gehalte des Commandanten en Chef der Nationalgarde; dießmal antwortete ihm Hr. Salvert und zeigte seinen Collegen die Nothwendigkeit, auf eine reichliche Weise und auf Kosten des Staats einen für die Aufrechthaltung der Ruhe des Königreiches so wichtigen Posten zu bedenken. Nachdem endlich Hr. Auguis die gänzliche Unterdrückung der Theater-Unterstützungen wiederholt verlangt hatte, beantragte er die Reduction einer Summe von 6000 Fr., welche für die beiden kleinern Musikschulen in Lille und Toulouse bestimmt ist. Die Kammer verweilte einen Augenblick bei dem 25. Kapitel, die Central-Straf-Häuser betreffend. Es wurde ein Credit von 600,000 Fr. für die Arbeiten zur Vollendung der Zwangs- und Corrections-Anstalten verlangt. Derselbe Credit figurirt seit 1830 alle Jahre im Budget. Der Staat hat seit einigen Jahren bereits die Summe von 25 Millionen zur Errichtung oder Unterhaltung von Central-Strafhäusern verwendet, und seit dem Berichte des Hrn. Martignac im Jahre 1829 hat kein Dokument Frankreich eine Aufklärung über die bei der Gefängniß-Verwaltung vorgenommenen Veränderungen gegeben. Der Minister des Innern setzte seine Ansichten über diesen Gegenstand in einer langen, von der Kammer mit Beifall angehörten Rede auseinander. Die Fragen über die Unterstützungen des Theater-Français und der Opera-Comique sind noch unentschieden. Die Kammer hat noch nicht darüber abgestimmt.

Türkei.

(Konstantinopel, 4. Mai.) In der Statthalterschaft Tripolis dauern Umtriebe und Unruhen fort, und die Pforte soll mit den neuesten Berichten Andeutungen erhalten haben, die es fast unwiderleglich herausstellen, daß Mehmed Ali seine Hand dabei im Spiele habe. Die Flotten-Abtheilung, welche nach Tripolis bestimmt ist, wird in den nächsten Tagen, nach Andern erst nach dem Schlusse der Hochzeits-Feierlichkeiten, mit 2500 Mann Landtruppen an Bord, die Dardanellen passiren, und es wiederholte sich das Gerücht, daß sie auch Tunis und die Küste von Albanien besuchen werde. Diese Abtheilung besteht nur aus 12 Segeln; eine nicht unbeträchtliche Flotte, bestehend aus 8 Linienschiffen, 11 Fregatten, 5 Korvetten und mehreren anderen Schiffen, bleibt hier zurück, nur des Winkes zum Auslaufen gewärtig.

Deutschland.

(Berlin, 28. Mai.) Der k. bayer. Kämmerer und Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist von hier nach Leipzig abgereist.

(†Köln, 26. Mai.) »Das heutige Handels-Organ ist zweifach interessanten Inhalts. Zunächst enthält es eine, anscheinend aus authentischer Quelle geschöpfte Angabe des Grundes, aus welchem die Gothaer Bank von der Gebäude-Versicherung in Preußen ausgeschlossen wird. Er bezieht sich auf die Unsicherheit der Theilnehmer im Fall einer Auflösung, indem die Verträge zu verschiedenen Zeiten aufhören, daher die gegenseitige Garantie sich allmählig vermindert, und für die später aufhörenden Verträge ganz verschwindet. — Dann zeigt das Comité der Berliner-Stettiner Eisenbahn an, daß sein Unternehmen der Staatsbestätigung nahe, und die Hoffnung vorhanden sey, daß der Staat von der, für den Fall der Actien-Cession, anfänglich verlangten Verhaftung des Actienzeichners für den vollen Betrag der Actien, abstehen, und dieß bis auf die Berichtigung der ersten 40 Prozent beschränken werde.«

(Danzig, 21. Mai.) Hier nahm gegen Mitte des Mai ein Schiff, der »Duke of Roxburgh«, für englische Rechnung eine Ladung Mehl, Zwieback, Stäbe, Mobilien (worunter auch zwei Foetepianos) u. s. w. ein, um damit nach Sydney zu segeln. Es ist dieß das erste Schiff, welches von diesem Ort direkt nach Australien geht und zu hoffen, daß solche Abladungen für fremde Rechnung sich oft wiederholen werden, da die Engländer die Vorzüge dieses Platzes für Verschiffungen von Mehl und Zwieback einzusehen anfangen. Auch der Artikel gesalzenes Schweinefleisch fängt an, für Danzig wichtig zu werden, und darf man nicht zweifeln, daß dieser Handelszweig noch weiter ausgedehnt werden kann, wenn nur die Zucht der Schweine sorgfältiger und fleißiger betrieben werden wird.

(Stuttgart, 29. Mai.) Nachdem in der Kammer der Abgeordneten vom 27. Mai über den früher zurückgestellten Art. 10 des Expropriations-Gesetzes berathen worden war, wurde der ganze Gesetz-Entwurf mit 70 gegen 14 Stimmen gutgeheißen. Ein von dem Abg. Widenmann vorgeschlagener Zusatzartikel, wonach die Uebertragung einer Unternehmung, wozu die Abtretung von fremdem Grund-Eigenthum erforderlich ist, an eine Privat-Gesellschaft oder Privatperson, zur Anlegung von Eisenbahnen oder Kanälen, nur im Wege der Gesetzgebung (d. h. unter Mitwirkung der Stände) geschehen kann, wurde nach lebhaften Debatten angenommen.

(Hamburg, 23. Mai.) In dem heutigen Beiblatte zum »Altonaer Merkur« wird in Bezug auf die projektirte Hamburg-Altona-Lübecker Eisenbahn gemeynt, daß die diesem Projekte zum Grunde liegende Voraussetzung, die dänische Regierung werde ihre Zustimmung zu der Eisenbahn geben, nicht für begründet zu erachten sey. Der König von Dänemark sey durchaus nicht gesonnen, der Anlegung einer die Nordsee mit der Ostsee verbindenden Eisenbahn, deren Endpunkt Lübeck wäre, aus seinem Territorium Vorschub zu leisten, wie solches schon daraus erhelle, daß ein bereits im Jahre 1834 eingereichtes Gesuch des Ingenieur Giles, welches nur auf die Erlaubniß ging, den Plan und den Kosten-Anschlag einer auf holsteinischem Gebiete anzulegenden Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck zu entwerfen, und ein anderes zu Anfange d. Js. erlassenes Gesuch des Hrn. Emil Müller, welches sich auf den Plan einer Eisen-Bahn zwischen Lübeck und Lüneburg durch das Lauenburgische bezog, zurückgewiesen worden. Dagegen sey die Frage, ob eine erleichterte Communication zwischen der Nord- und Ostsee, mittelst einer auf holsteinischem Territorium anzulegenden und ausmündenden Eisenbahn zu bewerkstelligen seyn möchte, keineswegs verneinend entschieden und schon vor längerer Zeit zu deren Begutachtung eine Commission ernannt, welche indessen mit ihren Arbeiten zur Zeit noch zu keinem Resultate gelangte. — Woher der »Merkur« seine Nachrichten habe, ist genau nicht angegeben. Welche Bedeutsamkeit seiner »guten Quelle« beizumessen, muß den Lesern überlassen bleiben.

Bayern.

München, 1. Juni.

Am 31. Mai fand zur Feier der Ankunft Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland im k. Hof- und Nationaltheater eine Festdarstellung bei beleuchtetem Hause statt. Als Seine Majestät der König Otto von Griechenland in der großen königlichen Loge erschienen, wurden Allerhöchstdieselben unter einem donnernden Lebehoch von dem Jubel des überfüllten Hauses empfangen. Es wurde ein Festspiel: »Der Liebe Streit« von Mad. Birch-Pfeiffer gegeben. Die Verfasserin hat in diesem gelungenen Gedichte mit herzlicher Innigkeit den edelsten Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit für das erhabene Königshaus Worte gegeben, und wir können ihr dazu Glück wünschen, auf würdige Weise die Empfindungen ausgesprochen zu haben, die das bayerische Volk beseelen, und die auch bei dieser so höchst freudigen Veranlassung sich kund gaben. Die Vorstellung wurde mit dem vollständigsten Erfolge

gekrönt. Am Schlusse des Festspiels wurde Seiner Majestät dem Könige Otto und dem Allerhöchsten königlichen Hause ein oft wiederholtes Lebehoch ausgebracht, und der Jubel erneuerte sich, als nach der Vorstellung die Allerhöchsten Herrschaften Sich erhoben, um das Haus zu verlassen. Die Darstellung des Festspiels war vollkommen gut, und namentlich waren Mad. Dahn, Mad. Fries und Hr. Dahn, welche die Hauptrollen spielten, sehr ausgezeichnet. Die äußere Ausstattung war sehr glänzend, und die neuen Decorationen waren außerordentlich schön. Eine davon stellte eine Ansicht der neuerbauten Otto-Capelle bei Kiefersfelden dar — im Hintergrunde der Innfluß und Kufstein — getreu nach der Natur. Eine zweite Decoration übertraschte durch eine ganz neue Verwandlungsweise, indem nämlich der Hintervorhang, der einen Wald darstellt, sich plötzlich nach den Soffiten des Prosceniums erhebt, den Plafond eines Zeltes mit den bayer'schen und griechischen Farben bildet, und die Aussicht auf München gewährt, über dem in den Wolken die Buchstaben O, in der Mitte, rechts und links L und T mit Brillantfeuer strahlen. Diese ganze Erscheinung gehört offenbar zu den überraschendsten Bühnenwirkungen die wir je gesehen haben, und die Huldigung, die darin ausgesprochen war, steigerte den Enthusiasmus des Publikums auf den höchsten Grad, der sich in einem stürmischen Lebehoch aussprach, das während und nach dem Schlußchor sich wiederholte. Die höchst sinnreiche Maschinerie zu dieser, von der Verfasserin angegebenen Verwandlung war von dem Hoftheater-Maschinisten Hrn. Schütz erfunden und ausgeführt. Die Decorationen waren nach Angabe der Hoftheatermaler Quaglio und Schnitzler von diesen und dem Hoftheatermaler Fries gemalt. — Das Festspiel selbst ist gedruckt in der Buchhandlung von Gg. Franz in der Perusagasse zu haben. Wir glauben, daß dieses patriotische Gedicht auch Diejenigen sehr interessiren wird, die nicht der Vorstellung beiwohnen konnten.

(Bayreuth, 29. Mai.) Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde die Brandstifterin Katharina Müller, welche aus Rachsucht am 22. August v. J. in Oberkonnersreuth Feuer einlegte, wodurch Stallung und Stadel, mit bedeutenden Vorräthen an Getreide und Heu ein Raub der Flammen wurden, öffentlich ausgestellt, worauf selbige, als lebenslänglich zur Kettenstrafe Verurtheilte, nach Würzburg abgeführt wurde. — Möchte solcher Akt der Gerechtigkeit, dem es an zahlreichen Zuschauern nicht fehlte, doch in jeder Beziehung wirksam seyn, und der Bosheit und Rachsucht, so wie dem gedankenlosen Leichtsinn zum Abscheu und Exempel dienen.

Course der Staatspapiere.

(London, 25. Mai.) Kons. 91⅞.

(Paris, 27. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Verantwortlicher Redakteur: Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Juni. Statt des angezeigten Lustspiels: Tell, große Oper von Rossini. Hr. Dietz, vom Hoftheater zu Mannheim, — Arnold Melchthal, als erste Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

K. K. Russ. Poln. Lotterie-Anlehen von 150 Millionen in Loosen à 500 Polnischen Gulden.

Die erste Serien-Ziehung beginnt am 1. Juni d. J., worin 7000 Treffer, als ein à eine Million, ein à 300,000, 2 à 150,000, 6 à 25,000, 8 à 14,000, 12 à 7000, 20 à 4200, 100 à 2500, 150 à 2100, 200 à 1500, 1000 à 950 et 5500 à 750 Poln. Gulden gewonnen werden müssen.

Hierzu sind Original-Loose zum möglichst niedrigen Preis und Promessen à 10 fl. das Stück zu haben bei

Michael Maron,
2902. (2 b) Rindermarkt Nro. 10.

2904. (3 a) Den 4. Juni kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Herrn Joseph Koppauf in der St. Anno-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2903. (2 a) Lehrling-Gesuch.

Ein gut geschulter und gesitteter junger Mensch wird in einem Fabrikgeschäfte unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling, hauptsächlich für die Comptoir-Arbeiten, aufgenommen. Wo das Nähere zu erfahren, sagt die Expedition dieses Blattes.

2905. (2 a) So eben ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Bayerns:

Die
Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt
in Bezug
auf Bayerns National-Reichthum.
Preis: 12 kr.

Mit umfassender Sachkenntniß deutet in dieser Piece der Verfasser, ein hochgestellter theoretisch und praktisch gebildeter Beamter, an, was Bayerns Staatsbürger zu thun haben, um aus den genannten Einrichtungen den größten Nutzen zu ziehen, und dadurch sowohl den eigenen Wohlstand, als auch den National-Reichthum des Vaterlandes zu erhöhen, weßhalb diese Schrift Jedermann, der an den großen industriellen und commerciellen Ereignissen unserer Tage Interesse nimmt, dringend zu empfehlen ist.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 130.** 3. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Rußland. — Türkei. — Schweiz. (Zwei Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Köln. Dresden. Stuttgart. Hannover. Karlsruhe. Braunschweig. Frankfurt.) — Bayern. (München. Bamberg. Babenhausen.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 25. April.) Es ist eine Bill im Senat der Vereinigten Staaten passirt, die am 30. Juni in Kraft treten soll und folgende Zölle von Weinen bestimmt: Roth-Wein aus Frankreich in Fässern 1 Cent. vom Gallon; weißer Wein 10 C., französischer Wein in Flaschen 1 C. die Flasche. Weine aus Deutschland, Spanien und dem mittelländischen Meere, die nicht unter anderen Rubriken vorkommen, 3 C. die Flasche; Xeres und Madeira 10 C. das Gallon. Die obigen Zölle sollen weiterhin jährlich um 10 pCt. herabgesetzt werden. — Das Repräsentantenhaus hat eine Motion genehmigt, wonach der Präsident zu einer Verstärkung des Heeres um 10,000 Mann Fußvolk und ein Dragoner-Regiment auf zwei Jahre ermächtigt wird. Es heißt, die Maßregel sey gegen die Indianer gerichtet, Einige aber wollen sie auf Texas beziehen.

Großbritannien.

(London, 26. Mai.) Von 41 fielen heute die spanischen Fonds auf 39. Der Gang, welchen die Angelegenheiten in Spanien zu nehmen drohen, versetzen Jedermann am meisten aber die Börsenmänner in die größte Besorgniß. Die Abdankung des Mendizabal, glaubt man allgemein, werde in Madrid ernste Unruhen herbeiführen. Die Times halten dafür, dieser thörigte Schritt der Regierung werde den Credit Spaniens auf dem Londoner Geldmarkte völlig vernichten, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde man sich gezwungen sehen, den Mendizabal wieder ans Ruder zu rufen. Der Morning-Herald geht noch weiter. Er sieht die Revolution schon vor den Thoren Madrids. Hr. Martinez de la Rosa habe sich bemüht, dieselbe zu unterdrücken; Graf Toreno habe dieselbe mit Gewalt niederzuhalten gesucht, durch Mendizabal hätte dieselbe einen neuen Impuls erhalten, und Hr. Isturitz, der Nachfolger Mendizabals, würde von ihr verschlungen werden. Das unglückliche Spanien würde sich wieder mit den von dem Grafen de las Navas repräsentirten Regierungsjunten behelfen müssen. So urtheilt man auf der Börse, und dieses ist auch die Ansicht der meisten englischen Blätter. — Der König gab gestern dem Erzbischofe von Canterbury, dem Herzog von Richmond und dem Obersten Wood Audienzen. — Am Pfingst-Montage hatten sich 30,000 Einwohner von Dublin, unter ihnen die angesehensten Bürger der Stadt, zu einer politischen Versammlung in den Coburg-Gärten unter dem Vorsitze des Lord Mildown eingefunden. Die Frage betraf einzig und allein die Beleidigung, welche Lord Lyndhurst durch die von ihm zur irischen Municipal Corporations-Bill vorgeschlagenen Amendements Irland angethan hätte. Lord Mildown eröffnete die Versammlung in einer von Unwillen und Entrüstung übersprudelnden Rede. Lord Killen, der nach ihm sprach, drückte sich nicht weniger kräftig aus. »Ihr meine katholischen Mitbürger, sprach Lord Mildown, könnt kraft der Emancipations Akte bei der Wahl der Repräsentanten fürs Parlament stimmen, und die Lords wagen es, Euch die Fähigkeit abzusprechen, Euere Municipal-Räthe zu wählen. Der König beruft Euch in seinen Rath, und die Lords erklären Euch für unwerth, in der Aldermen-Versammlung zu sitzen. (Gelächter.) Ohne Bedenken überträgt man einem katholischen Lord die Abfassung von Gesetzen, von denen das Leben, die Freiheit und das Glück eines ganzen Volkes abhängt, und das Oberhaus hat eben erkläret, es drohe eine ungeheuere Gefahr und ein allgemeiner Umsturz von Irland, wenn ein kathol. Lordmayor mit der delikaten und schwierigen Aufsicht über eine Küche, wo Wildpret gebraten und verkauft wird, bekleidet wäre.« (Gelächter.) Hr. Grattan, Parlamentsmitglied, äußerte, so lange das irische Volk nicht alle die Rechte und Freiheiten des englischen Volkes genöße, müßte die Agitation rastlos thätig seyn. (Donnernder Beifall). Die Lords und die Torys kümmerten sich um die Irländer so wenig, als wenn diese Bewohner von Otahaiti oder von Japan wären; aber sie würden die Irländer kennen lernen, die Irländer würden sich dafür, daß man ihnen die Reform verweigert, rächen, indem sie den Lords eine Reform aufzwängen. (Neuer Beifall.) Keine geheimen Versammlungen, bemerkte das Parlamentsmitglied, Hr. Finn; unter freiem Himmel mögen sich die Hunderttausende von Irländern versammeln, und ihren Unwillen gegen die Insulte kundgeben, welche ihnen das stolze Haus der Lords angethan. Lord Killeen. »Heute handelt es sich nicht darum, ob wir Katholiken seyen, wir haben zu zeigen, daß wir Irländer sind. Man hat uns unverdienter Weise beleidigt und geschmäht, und wird wären des Namens von Männern unwürdig, wollten wir uns mit Stillschweigen unter das schmähliche Joch unserer Unterdrücker beugen.« (Donnernder Beifall.) Hr. Sheil: »Die Lords glauben uns ungestraft unsere Rechte entreißen zu dürfen; allein wenn diese edlen Herrlichkeiten vor Stolz und alten Vorurtheilen nicht blind gewesen wären, so hät-

ten sie einsehen müssen, daß sie in diesem Kampfe nicht als Sieger hervorgehen würden. Sie stehen allein dagegen eine Nation von 7 Millionen Menschen, die eines Herzens und eines Sinnes sind in Vertheidigung ihrer Rechte. Das Volk von England und Schottland stimmt für die Irländer; eine Majorität von 64 Stimmen im Unterhause vertheidiget die gerechte Sache Irlands, die Minister und die exekutive Gewalt zollen den gerechten Ansprüchen des irischen Volkes ihre Anerkennung. Das Oberhaus mag wohl die Bills der Minister verwerfen, aber das Ministerium selbst umzustürzen vermögen die Lords nicht. Gestützt auf das Volk werden die Minister über das Oberhaus triumphiren. An uns ist es jetzt, zu handeln. Aber bevor wir uns trennen, beantrage ich einen dreimaligen Beifallsruf zu Ehren des Landes, in dem wir geboren und für das wir, wenn es nothwendig ist, zu sterben bereit sind.« (Donnernder Beifall.) Mehrere Reden in gleichem Sinne wurden noch gehalten. Die Redner riethen vor Allem, in der Linie des Gesetzes sich zu halten, und alle gewaltsamen Maßregeln zu vermeiden. Auf allen Punkten Irlands finden gegenwärtig ähnliche Versammlungen statt; die Erbitterung gegen das Oberhaus ist allgemein. Die Einwohner von Ipswich, so wie jene von Bungay haben den Hrn. O'Connell zu einem großen Bankette geladen, welches in den Tagen der nächsten Woche stattfinden soll.

Frankreich.

(Paris, 28. Mai.) Der Conseilspräsident hatte heute Morgens mit dem General Alava und Hrn. Aguirre Solarte eine Berathung, und begab sich hierauf nach den Tuillerien, wo er auch den Kriegsminister vorfand. Man glaubt, es hätte sich in dieser Versammlung um neue Rekrutirung für die algierische Legion gehandelt, da dieselbe einer schleunigen Verstärkung bedarf. Durch die vielen Kämpfe, welche diese Legion täglich zu bestehen hat, ist dieselbe so sehr zusammengeschmolzen, daß sie entweder sogleich ergänzt oder nach Frankreich zurückkehren muß. Zugleich behauptet man, auf dem Ministerium des Aeußern sey eine Note der englischen Regierung angelangt, worin dieselbe den Wunsch ausspricht, daß ein französisches Armeecorps von 40,000 Mann nach Navarra und Catalonien möchte abgesendet werden. Marschall Clausel wurde diesen Morgen nach der Conferenz zu dem Conseils-Präsidenten gerufen. Die Frage soll den Zustand der Halbinsel betroffen haben. — Man sagt neuerdings, daß der Gesundheitszustand des Fürsten von Talleyrand seiner Familie die lebhaftesten Besorgnisse einflöße. Sein Herzklopfen wird täglich stärker, und bei seinem hohen Alter und dem Zustand von Schwäche, in welchem er sich befindet, dürfte er einen etwas heftigen Anfall nicht überleben. — Man liest in der Gazette des Tribunaux: »Nachdem der Marschall Clausel auf afrikanischem Boden den Emir Abdel-Kader besiegt, und an den Ufern der Seine über den Widerstand der Gegner der Colonisation von Algier triumphirt hatte, errang er gestern vor dem Handelsbureau von Paris einen neuen Sieg. Bei diesem Streite hatte er den Handelsminister, Hrn. d'Argout, zu seinem Gegner. Der erlauchte Krieger verlor auf seiner Rückkehr nach Frankreich entweder auf dem Dampf-Schiffe oder auf dem Postwagen verschiedene Schatzbons im Werthe von 15,000 Fr. und der Graf d'Argout wollte den Betrag nicht ausbezahlen, so lange die Papiere nicht vorgelegt würden. Marschall Clausel, den die Hindernisse der Procedur eben so wenig wie die Kriegsmanöver in Verwirrung zu bringen vermögen, erfüllte die im Art. 152 des Code de Commerce vorgeschriebnen Formalitäten und ließ den sich sträubenden Minister vor die Consulardarre laden. Nachdem die Section des Hrn. Charles Jessart den Vertheidiger des Gouverneurs von Algier, Hrn. Legendre, und den Vertheidiger des Finanzministers Hrn. Henri Nouguier gehört hatte, verurtheilte dieselbe den Chef der Schatzmeisterei zur Bezahlung der von dem Marschall in Anspruch genommenen Summe. — Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über die Schifffahrt im Innern von Frankreich mit einer Majorität von 237 gegen 6 Stimmen angenommen. — In der Vendée richten die Wölfe große Verheerungen an. Schaarenweise durchziehen diese unersättlichen Raubthiere das unglückliche Land. Nicht blos die einzeln gelegenen Pachthöfe, auch die Flecken und Dörfer sind nicht mehr von ihrer Raubgier sicher. Sie fallen nicht blos Thiere an, sondern auch Hirten und Kinder sind schon ihre Beute geworden. Ueberall verbreiten sie Verheerung und Trauer. — Man schreibt aus Toulon vom 24. Mai: »Der Contre-Admiral, Baron Hugon, welchem der Ober-Befehl über die Observations-Escadre im Mittelmeere anvertraut worden, ist gestern in unserem Hafen angekommen.«

Spanien.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß Hr. Isturitz am 23. Mai in beide Kammern ein Dekret zur Auflösung der Cortes gebracht habe. Die beiden Kammern gingen augenblicklich auseinander. Madrid ist fortwährend ruhig. Die Journale vom 19. melden, daß das Ministerium durch die Ernennung des Hrn. Barrio Ayuso zum Justizminister vervollständigt sey. (Mon.) — Cordova ist am 21. Mai an der Spitze von drei Divisionen aus Vittoria ausgezogen. Nach einem Gefechte, in welchem die Carlisten nach Onnate zurückgetrieben wurden und wobei sie bedeutenden Verlust erlitten, besetzte er die Höhen der Sierra de Sau von Adrian bis Oranzazu. Simon de la Torre, welcher die Carlisten anführte, wurde sehr schwer verwundet. Den Christinos wurden ungefähr 200 Mann kampfunfähig gemacht. Der Brigadier O'Donnell befindet sich unter den Verwundeten. In der Nacht vom 23. machte sich Cordova zum Meister der Positionen von Arlaban; am 24. zog er gegen Salinas. (Mon.)

— Die Cortes sind aufgelöst. Die Veranlassung hiezu gab die Abstimmung der Wahlkammer in der Sitzung vom 21. Mai, worin dieselbe mit einer Majorität von 79 gegen 29 Stimmen erklärte, daß das gegenwärtige Ministerium sein Vertrauen nicht besitze. 13 Mitglieder hatten gar nicht gestimmt. Sechzig Deputirte hatten den hierauf bezüglichen Vorschlag unterzeichnet, und bei der Discussion,

die sich hierüber entspann, machten Hr. Caballero und mehrere Redner seiner Partei kein Geheimniß daraus, daß der Sturz des Ministeriums in ihrer Absicht läge, und fügten hinzu, diese neue Kundgebung des die Kammer beseelenden Geistes sey eine nothwendige Folge davon, daß die Minister, ungeachtet der Mißbilligung, die sich seit dem ersten Tage ihres Eintritts gegen sie ausgesprochen, dennoch alles aufböten, um im Amte zu bleiben. »Die gestrige Sitzung, sagt ein Journal vom 22., läßt der Krone keine andere Wahl mehr, als Erneuerung des Ministeriums oder Auflösung der Cortes.« Es scheint indessen, daß sich die Königin Regentin nicht ohne Zögern entschlossen habe, die Cortes aufzulösen. Herr Istueitz, der sich unmittelbar nach der Sitzung zu ihr verfügte, hatte am 22. Abends das Auflösungsdekret noch nicht in Händen, welches erst am 23. öffentlich bekannt gemacht wurde. Ungeachtet der Aufregung, welche in Madrid herrscht, hatte dennoch den neuesten Nachrichten zufolge keine ernste Ruhestörung der Art statt gefunden, daß sie das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig gemacht hätte. Alle Maßregeln waren getroffen, den leisesten Versuch eines Aufstandes zu unterdrücken, und man zweifelte nicht, Hr. Isturitz würde bei einer solchen Gelegenheit alle Energie entwickeln. Unglücklicherweise fürchtet man, daß die Regierung in den Provinzen nicht eben so vertheidigt und bedient seyn werde, wie dieß in Madrid der Fall seyn kann, und obgleich man aus den nächstgelegenen großen Städten noch keine neue in Unruhe versetzende Nachricht erhielt, so ging denn doch die Rede, als seyen schon zwei Offiziere der Nationalgarde von Saragossa in der Hauptstadt angekommen, um von den muthmaßlichen Chefs die Parole in Empfang zu nehmen. Der Kriegsminister, General Seoane, hat sich geweigert ins Kabinet zu treten, und Hr. Egea, dem par interim das Portefeuille der Finanzen anvertraut war, hat gleichfalls diese Last von sich gewälzt. Wenn die oberste Leitung der Regierung in der critischen Lage, in der sich Spanien befindet, eine sehr schwierige Aufgabe ist, so ist es jene der Finanzen nicht minder, weil der Schatz ganz erschöpft ist. Indeß versichert ein englisches Journal, seiner Korrespondenz aus Paris zu Folge, für ganz bestimmt, Hr. Ardoin habe am 25. seinen Agenten beauftragt, einen Vorschuß von 30 Mill. Realen, die er Hen. Mendizabal zugesichert hatte, zur Verfügung des Hrn. Isturitz zu stellen, welche Summe, wie man sagt, dazu bestimmt ist, den dringendsten Bedürfnissen der Nordarmee abzuhelfen. Der zum Minister der Justiz und der Gnaden ernannte Herr Bareio Nouso ist Abgeordneter von Pampeluna, und zeichnete sich bei der Berathung über die Adresse durch eine sehr energische Rede über die Nothwendigkeit aus, durch alle zu Gebote stehenden Mittel den Bürgerkrieg zu beenden, bevor man sich mit den Institutionen des Landes befaßte. Diese Wahl bezeichnet das neue Ministerium als ein Ministerium des Widerstandes und der Intervention. Ruft endlich das neue Ministerium sogleich neue Cortes zusammen, so muß es vor allem ein provisorisches Wahlgesetz promulgiren, da das in der Procuradorenkammer berathene noch nicht durch die Procerescammer gegangen ist. Uebrigens fürchten die meisten, daß die Regierungsjunten sich wieder organisiren möchten.

Dänemark.

(Kopenhagen, 20. Mai.) Bei Gelegenheit des in diesem Jahre zu feiernden Reformationsfestes werden zwei Medaillen geprägt, von welchen die eine das Brustbild Sr. Maj. Frederik's VI. auf der einen und das des Königs Christian III. auf der andern Seite zeigen wird. Bei der Anwesenheit des Königs und des ganzen königl. Hauses in der Frauenkirche am ersten Tage des Festes, wird eine zur Feier des Tages verfaßte und componirte Cantate von der k. Kapelle aufgeführt. Ihre Majestäten werden beim Eintritt in die Kirche von dem Bischof, der Geistlichkeit der Frauenkirche und dem ältesten Professor der Theologie, als procurator templi, empfangen und beim Ausgange aus derselben begleitet werden.

(Kopenhagen, 23. Mai.) Vorgestern ging die Herzogin von Anhalt-Bernburg auf dem königl. Dampfschiffe von hier nach Eckernförde ab. Der König und seine durchlauchtigen Töchter begleiteten sie bis Dragöe. Das Dampfschiff kam am 23. nach Kopenhagen zurück und ging von hier am 24. nach Kallundborg ab, um von dort den Prinzen Friedrich Ferdinand und die Prinzessin Karoline nach Aarhuus zu bringen. — Man spricht von einer unserm gelehrten Schulwesen bevorstehenden Reform, die bekanntlich bei dem Vorschlage zur Errichtung von Realschulen in der Roeskilder Stände-Versammlung zur Sprache gekommen ist. Es heißt nämlich, es sollen 6 bis 8 der bekanntlich in großer Anzahl vorhandenen gelehrten Schulen eingehen und die übrigen in Gymnasien verwandelt werden, auf welchen die beiden ersten Prüfungen vorgenommen werden könnten.

Rußland.

(St. Petersburg, 21. Mai.) Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Reskript an den Ober-Inspektor des Medicinalwesens der Armee, Geheimen Rath Baronet Wylie, erlassen: »Herr Geheime Rath Baronet Wylie! Bei der neuen Organisation des Kriegsministeriums erachteten Wir für nützlich, den Ober-Inspektor des Medicinalwesens der Armee von der Verwaltung des Medicinal-Departements des genannten Ministeriums zu befreien, und bestimmten die Verpflichtungen des Ober-Inspektors durch ein besonderes von Uns am 29. März d. Js. bestätigtes Reglement. Nachdem Wir Ihnen durch diese Maßregel die Erfüllung Ihrer Pflichten erleichtert, und Ihrer Thätigkeit durch das höchste Amt bei der Militär-Medicinal-Verwaltung ein neues Feld eröffnet haben, sind Wir überzeugt, daß Sie dieses als ein Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens für Ihre vieljährigen, ausgezeichneten Dienst ansehen, und sich stets bemühen werden, das Militär-Medicinalwesen in Uebereinstimmung mit den bei der Organisation des Kriegsministeriums, so wie auch durch das besondere Reglement für das Amt des Ober-Inspektors des Medicinalwesens der Armee näher bezeichneten Grundsätzen zu vervollkommnen. Wir versichern Sie nochmals Unseres

besonderen Wohlwollens für den bei Ihrer vieljährigen Verwaltung des Medicinal-Departements bewiesenen Diensteifer, und verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, 1. (13.) Mai 1836. (gez.) Nikolaus.«

(Odessa, 13. Mai.) Se. Maj. der Kaiser haben die Bildung eines Comité's zur Beaufsichtigung der Gefängnisse von Bessarabien genehmigt und den Militär-Gouverneur von Bessarabien, Generalmajor Fedoroff, den Adels-Marschall der Provinz, Dimitrin, und den wirklichen Staats-Rath Nedoba zu Vice-Präsidenten des Comité's, das seinen Sitz in Kischeneff haben wird, ernannt. — Der General der Kavallerie, Graf von Witt, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Türkei.

(Constantinopel, 5. Mai.) Von den Festlichkeiten, welche die Vermählung der Prinzessin Mihrimah veranlaßte, war die bemerkenswertheste ein Diner, das dem diplomatischen Corps gegeben wurde. Die Tafel war in Dolmabagtsche, nicht weit von Beschiktasch, mit 300 Couverts, wobei auch Messer und Gabeln nicht fehlten; das Service dazu war in Paris bestellt, und von dort durch einen eigenen Maitre d'Hotel anhergebracht worden, der die Anstalten zum Mahle unter sich hatte. Militärmusik und italienische Sänger ließen sich wechselsweise während der Tafel hören. Niemand hätte geglaubt, in Constantinopel zu seyn, hätte nicht der kleine Umstand daran erinnert, daß, als der französische Botschafter einen Toast auf die Gesundheit des Großherrn und des Ehepaars ausbringen wollte, der Sultan in verbindlichen Ausdrücken dagegen protestiren ließ, indem er durch den Großwessir erklärte, daß dieß nicht mit den Vorschriften seiner Religion übereinstimme, daß er aber durch die Anwesenheit aller Repräsentanten Europa's den Beweis habe, welche freundliche Gesinnungen man für ihn hege. Der Sultan saß in der Mitte der Tafel, ihm gegenüber der Verlobte der Prinzessin Mihrimah, am Ende der Tafel zur Rechten der Großwessir und der Capudan Pascha, am Ende der Tafel zur Linken der Seriasker und der Defterdar; die anderen Minister und Paschas saßen der Länge der Tafel nach. Die englische Botschafterin, Lady Ponsonby, hatte der Großwessir zur Tafel geführt und sie saß zu dessen Rechten; die französische Botschafterin, Mad. Roussin, hatte der Seriasker zur Tafel geführt und sie saß zu seiner Rechten; die russische Gesandtin, Frau von Butenieff, ward vom Capudan Pascha zur Tafel begleitet, und nahm zur Rechten ihres Führers Platz; die Gemahlin des österreichischen Internuntius, Frau v. Stürmer, hatte den Defterdar zum Begleiter und nahm ebenfalls zu dessen Rechten Platz. Die Botschafter und Gesandten saßen nach ihrem Range, nach dem Zeitpunkt ihrer Ankunft auf ihrem Posten, von der Linken des Sultans an gerechnet längs der Tafel hinab. Große Feuerwerke, Wettrennen und Ringen endigten die Feierlichkeiten. Der Sultan empfahl sich sehr freundlich spät Abends allen Anwesenden, schwang sich aufs Pferd und jagte dem Serail zu. Er war während der Mahlzeit äußerst fröhlich, sprach viel mit seinen Nachbarn, und schien den Champagner nicht zu verachten, woran, wie es schien, auch der Capudan Pascha besondern Gefallen gefunden hat.

Schweiz.

(*Bern, 26. Mai.) »Die Stadt Bern, ihres guten Rechtes sich bewußt und darauf vertrauend, die Tagsatzung werde sie in demselben schützen, hat den von Seite des großen Rathes ihr gemachten Vorschlag, das Luzern'sche oder Zürich'sche Obergericht als Schiedsgericht in Sachen ihres Vermögens anzuerkennen, entschieden abgelehnt. Es wird daher dieser wichtige Streit von der nächst bevorstehenden Tagsatzung geschlichtet werden; wir bezweifeln indeß sehr, daß der Entscheid zu Gunsten der Stadt ausfallen wird. Der Bankier Zeerleder, einer der ersten städtischen Magistratspersonen und ein allgemein geachteter, den Patriziern angehöriger Mann, ist bekanntlich in voriger Woche zum nicht geringen Erstaunen der ganzen Stadt verhaftet worden. Immer noch sitzt der alte kränkliche Mann im Gefängnisse und der Himmel weiß, wann er wieder seine Freiheit erlangen wird; denn unsere freisinnigen Regenten sind keine Freunde prompter Justiz, wenn sie es mit politischen Gegnern zu thun haben. Durch das sogenannte Riesen-Complott, an dem schon seit drei Jahren untersucht wird, ohne daß bis auf den heutigen Tag eine Schuld auf irgend Jemand gebracht worden wäre, lernten wir die Gerechtigkeitsliebe der Liberalen von einer solchen Seite kennen; daß wir uns nicht verwundern werden, wenn der alte respectable Zeerleder sein Leben im Kerker beschließt. — Man kann nun nicht länger zweifeln, daß die vor einigen Monaten unternommene militärische Expedition nach dem Jura, das Werk der Machinationen der Liberalen dieses Cantonstheiles war; denn es ist erwiesen, daß das Haupt-Document, durch welches jener Zug motivirt wurde, von anderer Hand, als derjenigen des Pfarrers Cuttat kam. Es muß in der That traurig aussehen in einem Lande, wo dergleichen Dinge möglich sind und wo eine politische Parthei ein so unverantwortliches Spiel mit dem Wohl und Weh ihrer Mitbürger treiben kann. Weil der Chef der Liberalen des Jura von seinen Mitbürgern wegen verlornen Zutrauens nicht mehr zum Großrathe gewählt wird, ergrimmt mit ihm seine ganze Clique, sinnt auf Rache und es gelingt ihr, dieselbe dadurch zu kühlen, daß ihre Heimath eine Zeitlang unter das Militärgesetz gestellt wird, ihre Mitbürger schwere Einquartierungslasten zu tragen haben und mehrere derselben gezwungen werden, sogar ihr Vaterland zu verlassen. Welches Volk das Schicksal schwer züchtigen will, das läßt es in die Hände solcher fallen, wie diejenigen sind, welche jetzt unser Staatsruder lenken. Hoffentlich werden wir für unsere früheren Fehler bald ausgebüßt haben und es wird die Geißel, die uns jetzt noch so hart trifft, nicht lange mehr geschwungen werden.«

(*Aus der nördlichen Schweiz, Ende Mai's.) »Selbst in einem Cantone, der zu den ersten, der sogenannten Regenerirten gehört, fängt man endlich an einzusehen, daß es das Interesse der Gesellschaft dringend erhei-

sche, der Preßlicenz eine Schranke zu setzen. Es ist dieß der Canton St. Gallen, dessen großem Rathe neulich der Entwurf eines Preßgesetzes vorgelegt worden ist, Bestimmungen enthaltend, welchen die Freunde der Ordnung ihre Billigung nicht versagen können. Eine der wichtigsten derselben ist, daß kein politisches Blatt ohne die Leistung einer Caution mehr erscheinen darf. Zwar ist diese etwas niedrig, nemlich nur auf 1000 Gulden gesetzt; indessen reicht sie doch schon hin, zu verhindern, daß nicht jeder politische Taugenichts seine unheilbringenden Lehren in Umlauf setzen kann. Andere Bestimmungen des Entwurfes bezwecken Sicherstellung des Privat-Characters vor Zeitungs-Verläumdungen und Wahrung des Respectes gegen die Behörden; ja es sollen gedachtem Gesetze zufolge sogar auswärtige Regierungen nicht mehr straflos im Canton St. Gallen verläumdet und beschimpft werden können. Versteht sich, daß über diese vernünftige Maßregel, die ganze radikale Welt ihr Geschrei erhebt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch noch andere Cantone dem gegebenen Beispiele folgten und es dürfte namentlich im Interesse von Bern liegen, auf gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß seine Presse nicht länger zum Organ ausländischer Revolutionäre diene, wie dieß z. B. der Fall ist mit der »Jungen Schweiz«, einem propagandistischen Blatte, das nicht müde wird, Empörung gegen alle bestehenden Regierungen Europas zu predigen und die schädlichsten Grundsätze zu verbreiten. Unter den dermaligen Umständen läßt sich freilich in dieser Beziehung von Bern nicht viel erwarten. Die Genfer, die zur Zeit der größten politischen Aufregung in ihrer bekannten Klugheit das Spiel mit den politischen Götzen nicht verderben wollten und deßhalb deren Unthaten ruhig geschehen und einen Mißstand auf die schändlichste Art mißhandeln ließen, diese Herren nehmen jetzt, wo dieß ohne Gefahr für sie selbst möglich ist, den Mund gewaltig voll und zeigen, der Schweiz in gar zierlichen und beredten Phrasen, daß alles Unheil, das in neuerer Zeit dem Vaterland gewachsen, einzig und allein von den Radikalen herrühre und daß die Eidgenossenschaft ganz und gar in das Verderben gestürzt werden müßte, wenn die dermalige Macht und der Einfluß dieser politischen Parthei nicht gebrochen, ja vernichtet werde. Wie Schade, daß die weisen Genfer zur rechten Zeit ihre jetzige Zungenfertigkeit nicht besaßen.«

(Aus der Schweiz, 29. Mai.) Es scheint in neuerer Zeit für die Schweiz eine politische Unmöglichkeit zu seyn, ein ganzes Jahr hindurch den Frieden in allen ihren Gauen zu erhalten. Kaum sind drei Monate verflossen, seit Bern es nöthig fand, seine Bataillone in den beunruhigten Jura marschiren zu lassen, und schon gewinnt es wieder den Anschein, als ob in einem andern Flecke der Eidgenossenschaft die Ruhe gestört werden solle. Die verschiedenen Bezirke des Kantons Schwyz nämlich, die bekanntlich 1833 sich in den Haaren lagen, sind jetzt wieder in so starker Reibung gegen einander begriffen, daß Manche fürchten, dieselbe könnte abermals zu Thätlichkeiten führen. Durch politische Gesinnung stehen namentlich die Bezirke Küßnacht und Einsiedeln zu Schwyz in schroffem Gegensatze, welcher sich neulich auf eine deutliche Weise in dem Ergebniß der stattgefundenen Wahlen ausgesprochen hat, und in welchem Umstande zum Theil die jetzige bittere Stimmung der Gemüther begründet liegt. Es haben nämlich erstgenannte Kantonstheile entschieden Liberale gewählt, während die Wahlen im alten Lande in einem entgegengesetzten Sinne ausgefallen sind. Um die Gesinnungen zu bezeichnen, welche in Schwyz gehegt werden, braucht man blos daran zu erinnern, daß es vor Kurzem den Jesuiten die Erlaubniß ertheilt hat, in seiner Mitte sich niederzulassen. — Aus Freiburg vernimmt man, daß dort von einer gewissen Seite her thätigst an der Untergrabung der neuen Ordnung der Dinge gearbeitet werde, und ein großer Theil des Volkes, namentlich auf dem Lande, so gesinnt seyn soll, daß es nicht nur mit Gleichgültigkeit, sondern sogar mit Wohlgefallen den Sturz seiner dermaligen Verfassung betrachten würde. (Schw. Merk.)

Deutschland.

(Berlin, 29. Mai.) Se. Excell. der kais. russ. General der Kavallerie und Kriegsminister, Graf von Lieven, und der kaiserl. russ. Ceremonienmeister, Graf von Woronzoff-Daschkoff, sind von St. Petersburg hier angekommen.

(Berlin, 30. Mai.) Nachdem die Herzoge von Orleans und von Nemours auf Ihrer Reise von hier nach Wien die Nacht vom 24. auf den 25. in Crossen zugebracht, trafen Höchstdieselben am 25. Mittags gegen 12 Uhr in Neusalz ein, wo Höchstdieselben von dem Herrn Fürsten zu Carolath und dem Kreis-Landrath empfangen wurden. Nach aufgehobener Tafel um 1½ Uhr setzten JJ. kk. HH. die Reise nach Liegnitz fort, wo Höchstdieselben übernachteten.

(Köln, 29. Mai.) Nachdem der neuerwählte Erz-Bischof von Köln, Klemens August Frhr. Droste zu Vischering, am 26. d. im hiesigen Regierungs-Gebäude in die Hände des k. Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Frhrn. v. Bodelschwingh, den vorgeschriebenen Huldigungs-Eid geleistet, wurde heute die feierliche Inthronisation und Ueberreichung des Palliums in der Metropolitan-Domkirche vollzogen.

(Dresden, 25. Mai.) Man hat hier die Hoffnung, daß unser allgemein verehrter Staatsminister v. Lindenau das Portefeuille des Kultus-Ministeriums — wenigstens auf längere Zeit übernehmen werde, nachdem der geheime Rath Schweitzer auf deßhalb an ihn ergangene Anfrage ablehnend geantwortet haben soll. — Dem Vernehmen nach hat der von Berlin hier angekommene Herzog von Elchingen ein Entschuldigungs-Schreiben der k. französischen Prinzen überbracht, in Beantwortung einer von hier empfangenen Einladung nach Dresden.

(Dresden, 27. Mai.) Ihre kaiserl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Toscana traf gestern von Florenz hier ein. Ihr erlauchter Vater, Prinz Maximilian, und Ihre Geschwister reisten Ihr entgegen. — Se. Maj. unser allverehrter König ist etwas unwohl; doch gibt die

Unpäßlichkeit zum Glück keiner Besorgniß Raum. — Die sächsische Schweiz war auch dießmal an den Feiertagen zahlreich besucht; aber leider fehlte es nicht an Solchen, denen weniger der Genuß der schönen Natur, als wildes Lärmen das Ziel der Reise zu seyn schien. Sehr willkommen ist die Errichtung eines Thurms auf dem Gipfel des großen Winterberges, von wo man der schönsten Aussicht genießt. Mitten in unserer lachenden und im Frühlings-Schmuck prangenden Natur sahen wir uns gestern mit Schnee umgeben. — Die Aktien zu der projectirten Runkelrübenzucker-Raffinerie gingen vorgestern so reißend ab, daß schon am Abend keine mehr zu haben waren.

(K. v. u. s. D.)

(Stuttgart, 27. Mai.) Für das Gedeihen unserer Landes-Universität, welche gegen andere Universitäten bisher dadurch in Nachtheil war, daß sie, aus Mangel an Fonds, es nicht vermochte, ausgezeichnete Lehrer aus dem Auslande herbeizuziehen, oder inländische, welche von Außen einen Ruf bekamen, sich zu erhalten, ist der gestrige Beschluß der Abgeordnetenkammer, den Zuschuß für sie aus der Staats-Kasse um 12,000 fl. jährl. zu erhöhen, sehr vortheilhaft, indem nicht nur die Erreichung jenes Zweckes in Aussicht gestellt, sondern auch die bessere Dotirung der Universitäts-Institute (was besonders bei der Bibliothek ein Nothwerk ist) und die Anstellung neuer Lehrer möglich gemacht wird. Letztere Maßregel wird durch die vielen Lücken in den einzelnen Facultäten, namentlich was Hilfslehrer betrifft, sehr wichtig; es fehlte z. B. bis jetzt den Medicinern an Lehrern der Geologie und Mineralogie, den Regiminalisten an einem Lehrer der Hoch- und Straßenbaukunst ꝛc.

(K. v. u. s. D.)

(Hannover, 21. Mai.) Seit Kurzem überläßt man sich hier der Hoffnung, nach dem lange schon genährten Wunsch der Hannoveraner, den König Wilhelm, der früher als Herzog von Clarence bereits geraume Zeit innerhalb unserer Mauern zugebracht hat, in Begleitung der Königin nächstens hier zu sehen. Man hat Nachrichten aus England, wonach der König Willens wäre, diesen Sommer eine Reise nach dem Festlande anzutreten. Die Prinzessin Sophie, Herzogin von Gloucester, und die Prinzessin Elisabeth, verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, sollen schon vorher hier ankommen. Von unserm Minister in London, Frhrn. v. Ompteda, sind bereits vorläufig Veranstaltungen zur Aufnahme und zur Unterbringung eines Theils des königl. Gefolges getroffen worden. Im königl. Schlosse werden die Zimmer in Bereitschaft gesetzt, welche JJ. MM. inne haben werden.

(Karlsruhe, 28. Mai.) Die Nro. 29 des großh. Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält nachstehende Bekanntmachung großherz. Ministeriums des Innern vom 25. v. M. in Betreff der ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften: Nach dem §. 8 der höchsten Verordnung vom 4. Mai 1829 (Reggsbl. Nro. 11) haben sich die im Lande aufgestellten Agenten oder Kollekteurs als Vertreter einer ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft bei gerichtlichem Anspruch eines Inländers, so weit er auf den abgeschlossenen Vertrag Bezug hat, vor den inländischen Gerichten einzulassen. Da nun der Vollzug eines dießfallsigen inländischen Urtheils gegen die im Ausland befindliche General-Direktion einer Feuer-Assekuranz-Gesellschaft manchfachen Beschwernissen unterliegt, ja oft unmöglich ist, so sieht man sich zur Warnung des Interesses dießseitiger Unterthanen veranlaßt, zu verordnen, daß sämmtliche im Großherzogthum berechtigte ausländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zur Sicherung des Vollzugs der gegen sie ergehenden inländischen Urtheile angemessene Caution, die entweder durch Hinterlegung oder durch Ausstellung von soliden inländischen Garanten geleistet werden kann, stellen. Die Regierungen haben für den Vollzug dieser Verordnung zu sorgen.

(Braunschweig, 24. Mai.) Hr. Emil Schott, braunschweigischer Forstmann, unlängst von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt, von welcher er interessante Notizen dem Drucke zu übergeben gedenkt, hat ein neues Meß-Instrument erfunden und Celerimeter genannt. Dasselbe besteht aus einer einfachen Scheibe mit einem beweglichen Lineal, erleichtert sowohl das Winkelmessen als das Nivelliren und wird von Sachkennern eben so sinnreich als praktisch nützlich gehalten.

(Frankfurt, 27. Mai.) Die Abminderung der Bundes-Garnison ist öffentlich besprochen worden. Darüber hört man jetzt, daß das bisher hier Garnison haltende k. k. österreichische Landwehrbataillon bestimmt sey, in den Kaiserstaat zurückzukehren, daß dagegen aber eine Abtheilung des zu Mainz liegenden Regiments Langenau hier einrücken solle. Diese Disposition hinge mit der Verminderung des gesammten Militär-Etats des Kaiserstaates zusammen. Ob auch die Garnison der Bundesfestung Mainz vermindert werde, darüber hört man noch nichts. Bedeutend kann diese Verminderung indessen wohl nicht ausfallen, da ohnehin ein voller Bestand nicht vorhanden ist.

(Frankfurt, 30. Mai.) Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg ist am 27. d., von Homburg kommend, auf seiner Reise nach England hier durchpassirt.

(Frankfurt, 30. Mai.) Heute, am Namenstag Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand von Oesterreich, hat Sr. Exc. der Herr Graf von Münch-Bellinghausen, Präsident der hohen deutschen Bundes-Versammlung, die Glückwünsche der Herren Mitglieder des diplomatischen Corps, so wie der regierenden Herren Bürgermeister dieser Stadt, empfangen. Zur Feier des Tages wird ein glänzendes Festmahl bei Sr. Excell. dem Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen stattfinden.

Bayern.

München, den 3. Juni 1836.

Unter den vielen Beweisen von Liebe und Ergebenheit, welche die Abreise des königl. Sohnes Otto aus Bayern und dessen Thronbesteigung von Griechenland hervorgerufen hat, ist besonders das Kirchenbild bemerkenswerth, welches von dem Hrn. Grafen August v. Seinsheim, kgl. Kammer-

herrn, einem kunstreichen Dilettanten, Bruder des verehrten Regierungs-Präsidenten, so eben vollendet worden und zur Ausschmückung der Otto-Kapelle zu Kiefersfelden bestimmt ist. Es wird demnächst hier öffentlich aufgestellt werden. Der geistreiche Künstler hat auf demselben den Namens-Patron des Königs Otto, den heil. Bischof Otto in Bamberg, Apostel der Pommern, geb. 1062 aus einer adelichen Familie in Schwaben, aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs, gestorben 1139 und heilig gesprochen von Papst Clemens III. im J. 1189, fast in Lebensgröße dargestellt. Dieses Bild ist nach dessen noch in der Klosterkirche auf dem Michelsberge zu Bamberg befindlichem Grabstein entworfen und aufgefaßt, welches Kloster von ihm gestiftet wurde. Der heil. Otto ist in stehender Stellung in bischöflichem Ornate mit dem Stabe abgebildet, ein Mann von einnehmender Gesichtsbildung und in noch nicht vorgerücktem Alter. Ihm zur Rechten und Linken sieht man auf diesem Gemälde die Namens-Patrone der königl. Eltern des Königs Otto; zur Rechten der heilige Ludwig, König von Frankreich, geb. zu Poissy 1215, gest. vor Tunis im J. 1270, heilig gesprochen von Papst Bonifaz 1297, und zur Linken die heil. Theresia, geb. zu Avila in Alt-Castilien den 28. März 1515, Jungfrau und Stifterin der unbeschuheten Carmeliterinnen, gest. am 5. Octb. 1582; heilig gesprochen von Papst Gregor XV. im Jahr 1621. Diese drei Bildnisse, mit den darunter befindlichen Emblemen und Verzierungen, werden einen reichen Schmuck jener aus öffentlicher Theilnahme an Bayerns Grenze entstandenen Kirche bilden, welche den Abschied des Königs Otto von seiner erhabenen Familie und seinem Vaterlande bezeichnet. Noch in späten Zeiten wird der Reisende, der hier vorübergeht, mit Rührung in der ihn dort umgebenden großen Natur, in der Nähe der Alpen, dieses Monument eines denkwürdigen Ereignisses schauen, welches die Kunst auf eine so edle Weise dargestellt und verschönert hat, und mit ihm wird der Ruhm des Künstlers auf die Nachwelt übergehen, dessen Name die darunter befindende Inschrift nennt: Avita erga regiam Bavariae stirpem ejusque illustrissimum prolem Ottonem I. Graeciae Regem pietate ductus has tabulas pinxit et donavit Augustus Comes de Seinsheim 1836.

(*München, 3. Juni.) »Zur Feier des Geburts-Festes Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland wurde letzten Mittwoch, am 1. dieß, in der reich geschmückten griechischen Kirche ein solenner Gottesdienst abgehalten, welchem die Adjutanten Se. griechischen Majestät, die Oberst-Lieutenants Schiffscapitain Miaulis und Kalleko Mauromichalis, die Gesandtschaft, der Consul und sämmtliche hier anwesende Griechen beigewohnt haben. Mittags geruhten Se. Majestät, die Aufwartung der Gesandtschaft und des Consuls allergnädigst anzunehmen und Sich, den Archimandriten an der Spitze, sämmtliche hier befindliche Griechen allerhuldvollst durch Se. Excell. den Herrn Gesandten A. Maurocordato vorstellen zu lassen. Allerhöchstdieselben waren in griechischem National-Costüme gekleidet und unterhielten Sich mehr als eine Stunde mit allen Anwesenden in der Landessprache auf das Herablassendste. Abends wurden zur Feier des Tages das Gesandtschafts-Hôtel, das Haus des Consuls und das griechische Erziehungs-Institut festlich beleuchtet.«

(Bamberg, 30. Mai.) Seine Majestät der König haben in einem allerhöchsten Rescripte vom 21. d. befohlen, »daß die Beseitigung der Schifffahrts-Hemmnisse auf dem Maine und die vollständige Correction und Reinigung dieses Flusses in dem Laufe der Etatsjahre $18\frac{3}{7}$ vollständig bewirkt und bis zum Schlusse der Bauzeit $18\frac{3}{9}$ gänzlich vollendet werden sollen«, und für diese Arbeiten pro $18\frac{3}{10}$ die weitere Summe von 200,000 fl. verfügbar zu machen geruht.

— Zu Babenhausen verschied am 29. Mai nach langem Leiden Se. Durchl. Fürst Anton Anselm Fugger zu Babenhausen, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern ꝛc., in einem Alter von 36 Jahren.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 25. Woche, vom 24. Mai bis 30. Mai incl.

Den	24.	Mai	1956	Personen,
»	25.	»	1787	» »
»	26.	»	973	» »
»	27.	»	898	» »
»	28.	»	634	» »
»	29.	»	1332	» »
»	30.	»	1383	» »

8963 Personen. Einnahme 1197 fl. 42 kr.

Course der Staatspapiere.

(London, 25. Mai.) Kons. $91\frac{7}{8}$.

(Paris, 27. Mai.) 5 pCt. 107 Fr. 95 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 28. Mai.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $56\frac{5}{8}$; 5 pCt.: $102\frac{1}{4}$; Kansb.: $25\frac{1}{2}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $82\frac{1}{8}$; Ardoins: 43; Passive: 13; Diff.: ——; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 31. Mai.) 5 pCt. österreichische Metall. G. $104\frac{1}{4}$, 4 pCt. Met. G. $99\frac{5}{16}$, 3 pCt. G. $75\frac{3}{4}$; Bkakt. G. 1644; Integr. G. $56\frac{1}{4}$; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. $41\frac{3}{8}$; Passivschuld P. $12\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hücker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 3. Juni. Michel Perrin, Lustspiel von Theodor Hell.

Sonntag den 5. Juni. Robert der Teufel. Herr Diez — Robert. (Herr Staudigl wird noch einmal als Bertrand auftreten.)

Dienstag den 7. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Haeyns.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 293te Ziehung zu Nürnberg ist Dienstag den 31. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

38 37 60 40 16

Die 294te Ziehung wird den 30. Juni und inzwischen die 1334te Münchner Ziehung den 9., und die 955te Regensb. Ziehung den 16. Juni vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2912. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Die auf Samstag den 4. Juni angekündigte theatralische Unterhaltung findet eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt.

2876. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Erbsinteressenten des Anton Beck dahier, verstorbenen Taglöhners von Utting, wird der zu seinem Rücklaß gehörige Anger an der Spatzenstraße Nro. 50 zu 2450 Quadratschuh, auf 125 fl. gewerthet,

Montag den 27. Juni 1836

Vormittags von 9—12 Uhr

an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Kaufsliebhaber haben sich in genanntem Termine in hiesigem Gerichtslokale einzufinden.

Den 16. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Ingrabner.

2894. (2b) **Bekanntmachung.**

Nachdem im ersten Versteigerungstermin kein Kaufslustiger erschienen ist, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur zweiten Versteigerung geschritten und Donnerstag den 9. Juni l. M. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Geschäftslokale des unterfertigten Gerichts die Brandstätte des Webers Joh. Schmidhofer in der Singstraße Nro. 6 gerichtlich eingewerthet um 1200 fl. und belastet mit 2000 fl. Ewiggeld und 1050 fl. Hypothek-Kapitalien an den Meistbiethenden versteigert werden, wobei sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes richtet, und bemerkt wird, daß für den Fall der übernommenen Wiederaufbauung der besagten Realität eine Entschädigung aus der Brandversicherungs-Anstalt im Betrag von 1516 fl. 40 kr. von der k. Kreis-Regierung bewilliget worden sey.

Den 21. Mai 1836.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Mayer.

2898. **Guts-Verkauf.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Anwesen des Söldners Joseph Zoller von Bedernau, welches zur Ortsherrschaft grund- und bestandbar ist, und im Wohnhaus mit Stallung und Scheune unter einem Dache 3/10 Tagwerk Garten, 2 Kraut- und 1 Bodenbirnstrangen, Gemeinderecht, 1 1/2 Jauchert Ackers, 1 3/4 Tagwerk Maads und 1/2 Jauchert Holzgrund, dann 2 halben Jaucherten auf- und abfährtigen Ackers besteht, am

Montag den 20. Juni d. Js.

an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber, von welchen Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen seyn müssen, werden eingeladen, sich am obenbestimmten Tage Vormittags im Bräuhause zu Bedernau einzufinden, die Kaufsbedingnisse zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Das ganze Anwesen, woraus auf ein Steuersimplum 36 fl. 6 kr. zu reichen sind, ist auf 660 fl. geschätzt.

Der Hinschlag richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes.

Mindelheim am 20. Mai 1836.

Königl. bayerisches Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

2882. (3c) Aus höchstem Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, K. d. F., vom 11. d. M. wird die Hof-Hammer-Schmieds in der St. Anna-Vorstadt einer neuerlichen Versteigerung nach den bekannten Verkaufs-Normen untergestellet.

Die Verhandlung hierüber wird Dienstag am 7. k. M. gepflogen, wozu hiemit Einladung folgt.

München, am 24. Mai 1836.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamte.

2909. K. K. Russisch-Polnische 500 fl. Loose und Promessen, wovon am 1. Juni die Ziehung in Warschau geschah, in welcher 7000 Nummern den Betrag von 7 Millionen 970,000 Poln. Gulden gewinnen, sind bis zum 6. Juni zu verkaufen bei

Michael Maron,

Rindermarkt Nro. 10.

2904. (3b) Den 4. Juni kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sie bei Heren Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

2903. (2b) **Lehrling-Gesuch.**

Ein gut geschulter und gesitteter junger Mensch wird in einem Fabrikgeschäfte unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling, hauptsächlich für die Comptoir-Arbeiten, aufgenommen. Wo das Nähere zu erfahren, sagt die Expedition dieses Blattes.

2906. Der neueste und vollständigste

Tarif des deutschen Zollvereins

von E. G. Löhr,

k. Revisions-Beamten des Hauptzollamts Augsburg,

welcher in alphabetischer Ordnung die Sporco- und Nettobeträge der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle von mehr als 4000 Gegenständen nach den Münzfußen, Maaßen und Gewichten jedes einzelnen Vereinsstaates berechnet darstellt, ferner mehr als 100 erläuternde Bemerkungen, die Ausgleichungsabgaben, Zollbegünstigungen ꝛc. ꝛc. enthält, ist versendet worden und durch alle Buchhandlungen (in München durch die J. Lindauer'sche) zu beziehen von der Kranzfelder'sche Sort.-Buchhandlung in Augsburg. Preis: Schreibpapier 3 fl. 12 kr. — Druckpapier 2 fl. 42 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 131.** 4. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Schweden. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Berlin. Hannover. Darmstadt. Frankfurt.) — Bayern. (Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 28. Mai.) Heute, als an dem Geburts-Tage des Königs, ertönten alle Glocken der verschiedenen Kirchen der Hauptstadt. Alle Mitglieder der königlichen Familie, die Großbeamten des Staates, die fremden Botschafter und Minister und die meisten der Cabinetsminister begaben sich in den Palast von Saint-James, um Seiner Majestät ihre Glückswünsche darzubringen. Die Königin hielt ein glänzendes Drawing-room, welches sehr zahlreich besucht war. Die Kanonen des Parks und des Tower feuerten den königlichen Gruß. Abends werden die gewöhnlichen amtlichen Diners bei den Ministern und andern Beamten des Staates stattfinden. Der Commandeur en Chef hielt über mehrere Truppen Abtheilungen Heerschau, bei welcher der Prinz von Oranien, der Herzog von Wellington und ein glänzender Generalstab anwesend waren. Gestern hielten Se. Maj. im Palaste von Saint-James ein Lever. Um 1 Uhr kam der Herzog von Braunschweig in den Palast, und hatte mit Sr. Maj. im königl. Closet eine Unterredung. Se. Hoh. blieb bei dem Könige bis zu Anfang des Lever's, welchem Dieselben ebenfalls beiwohnten. Der Prinz von Oranien, seine Söhne, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Erbprinz, Prinz Albert, der Prinz von Leiningen, Baron Alvensleben und Graf Colowrat, der Herzog von Cumberland und der Prinz Georg von Cambridge wurden gleichfalls in das Closet des Königs eingeführt. Um 2 Uhr begab sich der König, von Ihren königlichen Hoheiten und Hoheiten begleitet, in den Thron-Saal, wo dann die Entrée-Gesellschaft eingeführt wurde. Graf Metaxa, von Cefalonia, wurde von Lord Glenelg vorgestellt. Dem Lever wohnten bei: die fremden Botschafter, Minister, die Geschäftsträger, die Groß-Beamten des Staates und des königlichen Haushaltes ꝛc. Nach dem Levee präsidirte der König im Conseil, dem alle in der Stadt befindlichen Minister beiwohnten. Se. Majestät ertheilten hierauf den Lords Landsdowne, Winchester, Conyngham, Palmerston, Minto, Hill und dem Sir H. Vivian Audienzen. Abends war eine zahlreiche Gesellschaft bei Sr. Majestät zur Tafel geladen. Der Herzog von Braunschweig machte gestern der Königin einen Besuch.

— Die in der Volksversammlung zu Dublin gefaßten Beschlüsse haben Anklang in Irland gefunden. Kildar, Ennis, Drogheda, Carlow, Ronmel und eine große Anzahl anderer Städte haben ähnliche Beschlüsse gefaßt, und das Unterhaus wird bei ihrer nächsten Versammlung mit irländischen Bittschriften gegen die von dem Hause der Lords amendirte Municipal-Reform-Bill überschüttet werden.

Frankreich.

(Paris, 30. Mai.) Eine telegraphische Depesche, welche man gestern aus Bayonne erhielt, meldet, daß die Christinos und die Engländer von dem Hafen Passage Besitz genommen haben. — Auf der gestrigen Börse fielen die spanischen und portugiesischen Fonds aufs neue, wegen der übellautenden Gerüchte, die hinsichtlich der Angelegenheiten von Madrid im Umlaufe waren. So hieß es, die insurrectionelle Junta von Saragossa hätte sich wieder erhoben, und die spanische Regierung hätte dem General Cordova den Befehl zugesendet, sogleich 8000 bis 10,000 Mann nach Madrid abgehen zu lassen, um das neue Ministerium zu beschützen. — Freitag Abends empfingen Ihre Majestäten den österreichischen Botschafter und die Gräfin Appony, den preußischen Minister, den spanischen Botschafter, den Marschall Molitor, und die Präsidenten der Pärs- und Deputirten-Kammer. Vergangenen Samstag ließ sich der König eine Deputation der Kaufleute von Saint Malo vorstellen, und arbeitete hierauf mit den Ministern der Finanzen, des Handels, der Justiz, des Krieges und des Aeußern. Abends wurden der erste Sekretär der sardinischen Botschaft, der Admiral Jacob, Hr. Persil und mehrere Deputirte von Sr. Maj. empfangen. Gestern war der Conseils-Präsident im Kabinete des Königs beschäftiget. — Mehrere Briefe aus Madrid, sagt der »Constitutionnel«, stimmen in ihren Angaben darin überein, daß Hr. Aguirre Solarte, der zum spanischen Finanzminister ernannt worden war und sich gegenwärtig in Paris aufhält, seine Entlassung eingereicht habe. — Man liest im »Moniteur algerien«: Bei dem Aufwerfen der Verschanzungen im Lager an der Tafna fand man eine Münze mit dem Bildnisse des Kaisers Tiberius. Bei der ersten Recognoscirung auf der Insel Rachgoun wurde eine schöne griechische Medaille von Gold aufgefunden. Ueberhaupt gehören römische Ruinen und römische Münzen in diesem Theile der Provinz Oran nicht zu den Seltenheiten. Wenn man den Lauf der Tafna hinaufsteigt, und noch ein wenig von dem Orte entfernt ist, wo die Tafna mit dem Isser zusammenfließt, so sieht man noch die Stelle einer alten römischen Stadt, deren Ring-

unsern zum Theil noch bauerkbar sind. Diese an den Ufern der Tasna gelegenen Ruinen heißen Beladel Nasara (Stadt der Christen) und sind von Gärten und Gourbies (Hütten) der Kabylen umgeben. Was die Münzen betrifft, so sind sie in diesen Bergen so häufig, daß viele Weiber und Kinder sie als Schmuck an dem Halse tragen. An der Mündung der Tasna findet man dieselben in großer Menge vor.

Spanien.

Man liest im Memorial bordelais: »Es wird behauptet, im Hauptquartier des General Cordova, in Vittoria, hätten einige Truppenabtheilungen, welche die Abneigung des Mendizabal gegen den Obergeneral theilten, feindliche Demonstrationen gemacht; allein bis jetzt hatten dieselben noch keine nachtheiligen Folgen. In Sarragossa fand ebenfalls eine Bewegung statt; man trifft daselbst bereits Vorkehrungen, die Regierungsjunta wieder einzusetzen, um die Maßnahmen der Regierung von Madrid zurückzuweisen. Don Carlos soll auf die Nachricht von diesen Vorgängen allen Commandanten längs der Linie, welche von seinen Truppen besetzt wird, den Befehl zugesendet haben, sich in kein Gefecht einzulassen, indem er den Ausgang dieser Ereignisse abzuwarten gedenkt.«

(Sarragossa, 19. Mai.) »Die Ernennung der neuen Minister hat den Unwillen der hiesigen Bevölkerung im hohen Grade rege gemacht. Gestern Morgens sammelte sich das Volk in Haufen, und sprach laut seine Unzufriedenheit über die Absetzung des Mendizabal aus. Die Chefs, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Nationalgarden hielten im Universitätsgebäude eine Versammlung, worin sie beschlossen, eine Deputation an die Procuradoren ihrer Provinz in Madrid abzusenden. Die HH. Lasala und Gayan wurden mit dieser Mission beauftragt. An alle Commandanten der Nationalgarden sollen Aufforderungen abgeschickt werden, nur aus Sarragossa, der Hauptstadt der Provinz, Befehle anzunehmen.« — Der Phare de Bayonne erwähnt eines Gerüchtes, daß ernste Unruhen in Sarragossa ausgebrochen, und der General Evariste San Miguel getödtet worden sey, als er dieselben zu unterdrücken gesucht. — Der Phare de Bayonne vom 26. Mai sagt: »Torres, Boquico, Borges und Cavalleria hatten am 20. d. in Catalonien die Flecken Doria, Planes, Ribas und ihre Umgebungen mit 5000 Mann besetzt. Nach einem sehr lebhaften Widerstande rückten sie in Gombien ein, wobei 25 Christinos niedergehauen wurden.« — Die Sentinelle des Pyrénées meldet: »Am 24. Mai wurden die Bewohner von Irun dadurch überrascht, daß sie den kühnen, oft für todt gesagten Priester Merino plötzlich in ihrer Mitte sahen. Er war blos in Begleitung von 3 Lanciers gekommen. Der Grund, warum sich derselbe so sehr der Gränze genähert, ist nicht bekannt, wenn er es nicht vielleicht deßhalb that, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen.«

— Man schreibt aus Bayonne vom 25. Mai. Folgendes sind die von der Nationalgarde von Saragossa auf die erhaltene Nachricht von der Veränderung des Ministeriums gefaßten Beschlüsse: 1) Es sollen zwei Abgeordnete nach Madrid geschickt werden, um sich mit den Prokueadoren der Provinz in der Absicht zu benehmen, von der Königin-Regentin die Entfernung der gegenwärtigen Minister, die Wiedereinsetzung des Herrn Mendizabal ins Amt, die Absetzung Cordovas, und der Generale Quesada, San-Roman u. s. w., und die Auflösung des Regierungsrathes zu verlangen; 2) man solle mit den Nationalgarden von Catalonien und Valencia in Verbindung treten; und 3) sich bereit halten, gegen Madrid zu rücken, wenn die Königin fortfahren würde, unter dem Joche der Camarilla zu schmachten.

Die carlistische officielle Zeitung von Onnate enthält unterm 20. Mai folgendes Dekret des Don Carlos: Durchdrungen von dem Gefühle, wie wichtig es sey, energische Maßregeln vorzukehren, welche, indem sie meine tapfere Armee in den Stand setzen, mit größerer Unabhängigkeit zu handeln, zugleich das Ende des gegenwärtigen Kampfes beschleunigen werden; voll Verlangen, die heldenmüthigen Provinzen von den Verwüstungen zu befreien, welche die Feinde unserer heiligen Religion und meiner legitimen Rechte verüben; erfüllt von Dankbarkeit für die erprobte Treue ihrer Bewohner, deren Interessen sicher zu stellen ich mir vorgenommen habe, und ermuthigt durch die Eintracht der Junten und der Bevölkerung, welche sich in dem Wunsche vereinen, das Ende dieses Krieges herbeigeführt zu sehen, verordne ich, den Gesetzen (fueros) und Gebräuchen des Königreichs Navarra und der Provinzen Alava, Guipuscoa und Biscaya gemäß eine allgemeine Bewaffnung, theils nach Tercios (Milizregimentern), theils nach Bataillonen königlicher Freiwilligen zu Vertheidigung ihrer Herde und der Bewohner, unbeschadet dessen, was zu Rekrutirung der Armee unter den gegenwärtigen Umständen bereits verordnet wurde. Wonach sich zu achten und was den zur Ausführung Berechtigten mitzutheilen ist. Unterzeichnet von der Hand des Königs. Gegeben im königlichen Hauptquartier Villafranca, 18. Mai 1836. An Don Juan Bandislade Erro.

— Der »Messager« enthält nach einem Schreiben aus Madrid folgende Anekdote: Als einige Freunde des Mendizabal in ihn drangen, von seinem Vorhaben, die Generäle Quesada und andere zu entlassen, abzustehen, antwortete er: »Ich werde meinen Entschluß nicht ändern, und wenn mich die Königin auf den Knieen darum bitten würde.« Man erzählt ferner, daß, als Mendizabal der Königin seine Entlassung überreichte, er äußerte: »Diese Umstände sind denen ganz gleich, welche Carl X. um seine Krone gebracht und ihn in die Verbannung geführt haben!« »Nein, nein!« antwortete die Königin hastig, »die wahre Ursache des Unglücks Carls X. war die Bereitwilligkeit, mit welcher er Dekrete unterzeichnete, ähnlich denen, wie sie von Ihnen mir täglich vorgelegt werden.«

Portugal.

(Lissabon, 14. Mai.) Der Prinz Dom Fernando verlangte nach seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der

Armee den Herzog von Terceira als Chef seines Generalstabes, und da der Herzog dem Wunsche des Prinzen gerne entsprach, mußte das Ministerium eine Modification erleiden. In Folge dessen ist das Ministerium gegenwärtig auf nachstehende Weise zusammengesetzt: der Herzog von Palmella Minister des Auswärtigen; Villaceal Kriegsminister; Agostinho Jose Freire Maeineminister, und Rodeigo de Fonseca Mägalhaes Minister des Innern. Der Gang der Verwaltung wird ganz der bisherige bleiben. — Einige Störer der öffentlichen Ruhe, die Unordnungen von Oporto nachahmend, wollten einige Waaeenlager französischer Kaufleute zerstören; allein von der Polizei verfolgt, zogen sie sich bald zurück und begnügten sich damit, einige Fenster einzuwerfen. — Die Eröffnung der Kammer wird am 23. Statt finden; das Ministerium rechnet auf die Majorität in derselben. — Der Prinz ist vollkommen wieder hergestellt; seine Freisinnigkeit und die Leutseligkeit seines Charakters gewinnt ihm mit jedem Tage mehr die Zuneigung der Truppen, welche die Garnison der Hauptstadt bilden.

Schweden.

(Stockholm, 24. Mai.) Se. Maj. der König hat für sich und die königl. Familie 10,000 Rthlr. Banco zur Wiederherstellung der Ritterholms-Kirche unterzeichnet.

Niederlande.

(Brüssel, 29. Mai.) Der »Independant« meldet aus Gent, daß daselbst O'Connell und sein Sohn angekommen und nach Brüssel bereits abgereis't seyen.

Schweiz.

(Bern, 30. Mai.) »Ganz Deutschland wird erstaunen, wenn es hört, daß eine Handvoll politischer Fanatiker wieder den ebenso unsinnigen als schändlichen Plan faßte, einen Ueberfall nach seinen Gauen zu machen, in der Absicht natürlich, dort eine allgemeine Revolution dadurch einzuleiten. Vor wenigen Tagen fand von diesen Leuten zu diesem Behufe eine Veesammlung in dem Solothurnschen Badeort Grenchen in der Nähe des Hauptquartiers der »jungen Schweiz«, Biel, statt, zu welcher selbst aus Spanien der bekannte Rauschenplatt, aus Paris Dr. Kombst, gekommen waren. Die Regierung von Solothurn, von der Sache unterrichtet, schickte eine Truppe Soldaten hin und nahm einen großen Theil der Veesammelten in Haft. Man nennt unter denselben auch den Italiener Mazzini. Einem eben umlaufenden Gerüchte zufolge, dem wir aber noch keinen Glauben beifügen wollen, würden die Solothurner den Verhafteten bereits wieder die Freiheit gegeben haben. In meinem Nächsten werde ich Ihnen Näheres über Vorfälle mittheilen, die nicht fehlen können, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierungen in Anspruch zu nehmen.«

Die »Baseler Zeitung« meldet aus Solothurn vom 29. Mai: »Gestern wurde unsere Stadt zu allgemeiner Neugierde angeregt: Ein Detachement garnisonirender Infanterie von 110 Mann, nebst 15 bis 17 Landjägern, wurden auf Execution nach Grenchen im Leberberg beordert. Man wußte bei ihrem Abmarsch noch nicht, gelte es einer Widersetzlichkeit der Gemeinde oder den zum Theil seit mehr als einem Jahre sich dort im Bade aufhaltenden Flüchtlingen und Redactoren der »Jungen Schweiz«, Mazzini und Consorten, die der Sage nach eine patriotische Versammlung auf heute veranstalten wollten. Inzwischen trug man sich täuschungsweise mit verschiedenen Gerüchten herum und namentlich, daß man entlaufene Züchtlinge verfolge. So rückte der Abend heran, als gegen 6 Uhr drei Gefährte unter Bedeckung von Landjägern und Polizei-Lieutenant mit 4 Arrestanten einfuhren, wovon Mazzini und Harro-Harring, der unter dem falschen Namen Hopfer erst von Paris im Bade Grenchen angelangt seyn soll, genannt werden. Der Zug ging durch die Stadt ins Zuchthaus. Ihre Papiere wurden unter Siegel ebenfalls hieher gebracht. Die Verhaftnahme zweier dieser Individuen geschah durch Umzingelung des Bades, in welchem sie sich übrigens ruhig verhielten, die zwei anderen wurden in der Nähe am Berg von Landjägern mit gespanntem Hahn arretirt. Ein fünfter, Pizani von Lugano, soll sich geflüchtet haben. Man glaubt, daß diese Maßregel auf auswärts höheres Ansinnen hin getroffen worden. Heute Sonntag Morgens 11 Uhr ist der kleine Rath versammelt, um zu berathen, wie er die getroffenen Maßregeln vor großem Rath und Publikum rechtfertigen könne.«

Deutschland.

(Wien, 28. Mai.) Man hat hier Nachricht, daß die französischen Prinzen am 24. dieß Berlin verlassen haben. Der französische Botschafter an unserm Hofe, Graf St. Aulaire, ist ihnen bis Prag entgegengesahren, und mit diesem werden sie moegen hier eintreffen und bis zum 7. Juni veeweilen. Ihre Appartements sind in dem schönsten Theile der Kaiserburg, der ehemaligen Reichskanzlei, bereitet. Auch in Schönbrunn ist ein Absteigquartier für sie hergerichtet, und während ihres Aufenthalts werden drei Feste von Seite des Hofes veranstaltet weeden; das eine in Schönbrunn, das zweite in Laxenburg, das dritte (eine Pieutschfahet) in Baden. Unsere Hofschauspieler werden im Schloß-Theater zu Schönbrunn Vorstellungen geben, welches um so zweckmäßiger ist, da beide Prinzen der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, und hier wirklich das Trefflichste zu sehen bekommen, was deutsche Schauspielkunst zu bieten vermag. Ein Fest bei dem Staatskanzler Fürsten Metternich wird sich durch Geschmack und Pracht auszeichnen. Auch die fremden Botschafter veranstalten Festlichkeiten; im Palais des französischen werden bereits große Anstalten sichtbar; der englische, Sir Fe.. Lamb, wird unverzüglich hier erwartet. — Zur Zeit der Krönung in Prag treffen die Kaiserin Marie Louise, die Prinzessin von Salerno mit ihrem Gemahl, der Erzherzog-Vicekönig, der Herzog von Modena mit den andern Prinzen vom Hause Este, hier ein; sie alle begleiten den Hof nach Prag. Andern Berichten zufolge vereinigen sich diese Herrschaften auf den kaiserl. Familiengütern in Unteröesterreich, welche der Kaiser zu Ende August zu besuchen gedenkt, und von wo aus er die Krönungsreise antreten will. (K. v. u. f. D.)

(Wien, 30. Mai.) Gestern Vormittags gegen 11 Uhr sind die französischen Prinzen von Stammersdorf, wohin ihnen die zu ihrer Begleitung bestimmten k. k. Kämmerer, Oberst Graf Lichnowsky, Oberstlieutenant Graf Nobili, und Rittmeister Graf Eduard Zichy, entgegengefahren waren, hier eingetroffen. Sie saßen in einem kaiserlichen sechsspännigen Hofwagen, und bei ihnen der Obrist Graf Lichnowsky. Ihre Begleitung fuhr in einem vierspännigen kaiserlichen Wagen voraus. Sowohl innerhalb als außerhalb Wiens war die Straße mit einer neugierigen Volksmenge angefüllt. In der kaiserlichen Burg und zwar in der sogenannten Reichskanzlei, empfing sie der Fürst Colloredo, Oberst-hofmeister Sr. Majestät des Kaisers, an der Treppe, und führte sie bis zu ihren Appartements, wo sie sich umkleideten. Eine Viertelstunde später begleitete sie der Fürst in einem sechsspännigen Hofwagen nach Schönbrunn. Hier wurden sie um halb 1 Uhr Sr. Maj. dem Kaiser in Gegenwart JJ. kk. HH. der Erzherzoge Franz Karl und Ludwig vorgestellt, Allerhöchstwelcher sie dann bei J. M. der Kaiserin aufführte, und gleich darauf zu J. kais. Hoh. der Erzherzogin Sophie geleiten ließ. Nachdem die Prinzen die Allerhöchsten Herrschaften kennen gelernt hatten, wurden ihnen in dem für sie bereiteten Absteigquartier im kaiserlichen Schlosse Se. Durchl. der Fürst Metternich und der Graf Colloredo vorgestellt. Dann begaben sie sich zur Tafel bei Sr. Maj. dem Kaiser, welcher die kaiserliche Familie, die Frau Herzogin von Lucca und die obersten Hofchargen beiwohnten. Nach der Tafel fuhren die Prinzen nach der Stadt zurück. Gestern werden sie noch als französische Prinzen behandelt, heute aber als Prinzen vom Hause und Mitglieder der kaiserlichen Familie, das heißt: heute erscheint bei Hof Jedermann wie gewöhnlich in Frak. Gestern Abend gab zur Ehre der Prinzen der Graf St. Aulaire eine große Soirée. Heute Vormittag wurden ihnen das diplomatische Corps, die Generalität und alle Hofchargen vorgestellt; dann speisten sie wieder in Schönbrunn bei Sr. Maj. dem Kaiser und werden Abends einem Balparé beiwohnen, den der Fürst Metternich zur Feier des kaiserlichen Namenstages gibt.

(Berlin, 27. Mai.) Die Geschenke, welche die französischen Prinzen bei ihrer Abreise hier zurückgelassen, sollen an Werth und Glanz alles Aehnliche übertreffen, was sonst von Gästen dieses Ranges ihren Umgebungen verehrt zu werden pflegt. Ein entgegengesetztes Verfahren hätte leicht als ein neuer Beweis für die dem Könige der Franzosen wahrscheinlich mit Unrecht untergeschobene Sparsamkeits-Manie ausgelegt werden können. Ueberdieß ist es wahrhaft fürstlich, eine große Nation im Auslande durch Glanz zu repräsentiren, wenn man auch zu Hause Ursache hat, die weisen Rücksichten einer wohlverstandenen Oekonomie zu beobachten. Ein hochstehender Hofbeamter hat eine Dose zum Geschenk erhalten, deren Werth auf 60,000 Fr. geschätzt wird. Aehnliche großartige Verhältnisse sind auch bei den Geldvertheilungen unter die Dienerschaft beobachtet worden. Den preußischen Generalen und Stabs-Officieren, welche bei den Prinzen den Dienst hatten, wurden Groß-Officier- und Officier-Kreuze der Ehren-Legion zu Theil. Unser Minister des Auswärtigen, Hr. Ancillon, hat das Großkreuz der Ehren-Legion erhalten. Es ist dieß eine Huldigung, welche Frankreich eben sowohl dem ausgezeichneten französischen Schriftsteller, als dem preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten schuldig war. Dem Vernehmen nach dürfte nun auch ein hochstehendes Mitglied des französischen Ministerraths das Großkreuz des rothen Adler-Ordens erhalten. (Hannov. Ztg.)

(Berlin, 31. Mai.) Hier angekommen sind: Seine Durchl. der Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, von Ansbach. Der Fürst Alexander Baratinsky von Hamburg. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, von Dresden.

(Dresden, 27. Mai.) Se. k. Hoh. der Herzog von Lukka ist heute Mittag um 1 Uhr von Wien hier angekommen.

(†* Wittenberg, 29. Mai.) Bayern gebührt der Ruhm, jener großen Volkssache zuerst besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dann sie zu einem eigenen Lehr- und Regierungszweig erhoben zu haben, welche nach Dr. Vorherr's richtiger Erklärung nur dadurch entsteht, wenn Agrikultur, Gartenkunst und Architektur in größter Reinheit ungetrennt nicht blos für das Einzelne, sondern hauptsächlich für das Gemeinsame wirken; jener Kunst, deren weites Bereich alles wahrhaft Nützliche, Gute und Schöne des Großförmigen der Erde, folglich auch die in unserer Zeit so vielen Anklang findenden Eisenbahnen, Canäle, Hängbrücken &c, einschließt, und welcher schon früher Mächtige und Wohlhabende in Italien, England, Holland, Frankreich, so wie in mehreren deutschen Staaten, selbst in Schweden, Dänemark und Rußland, ja in China und Japan, huldigten, einzelne treffliche Vorbilder aufstellend, die, sinnig ausgewählt und benutzt, einen sichern Anhaltspunkt bieten, zur weitern Begründung und Ausbildung derselben als weltbürgerliche Angelegenheit. — Welche wohlbemessenen Einleitungen aber dafür schon vor neun Jahren in einem Kreise Preußens getroffen wurden, deren Beherzigung wohl später nahe und ferne Theile der bewohnten Erde veranlassen möchte, diesen heilsamen Gegenstand auf ähnliche Weise in's Leben zu bringen, dürfte der nachstehende Auszug der »Statuten des Vereins zur Beförderung der Landesverschönerung errichtet zu Wittenberg am 19. Februar 1827« gehörig bezeugen, indem zugleich bemerkt wird, daß sich bereits zu Posen ein ähnlicher Verein gebildet hat, und in dieser Hinsicht noch viele Nachfolge in Preußen mit Grund zu hoffen sey: »1) der Zweck des Vereins ist die Verschönerung des Landes; er umfaßt mithin, so weit seine Mittel reichen, alle Gegenstände, durch welche dieser Zweck befördert werden kann. 2) Um denselben zu erreichen, wird er sich bemühen, theils durch Anschaffung geeigneter Werke, Sinn und Geschmack für die Verschönerung des Landes zu erwecken, theils durch Prämien, Anlagen, die er in dieser

Hinsicht für zweckmäßig erachtet ꝛc., zu unterstützen und zu befördern, und endlich durch eigene practische Ausführung in geeigneten Fällen Beispiele zur Anschauung und Nachahmung aufzustellen. 3) Der Verein beschränkt seine Wirksamkeit vor der Hand auf den Wittenberger Kreis. 4) Alle Mitglieder, welche dem Verein beitreten, verpflichten sich im Allgemeinen den Zweck desselben zu befördern. 5) Mitglieder des Vereins sind a) alle Privat-Personen, welche sich zur Theilnahme bereit erklären, und b) alle moralische Personen, und zwar: α. Städte, für welche sich die Magistrate, β. Dörfer, für welche sich die Dorfschulzen oder Gerichtspersonen, γ) andere Societäten oder Corporationen, für welche sich die gesetzlichen Vorsteher zum Beitritt erklären. Die moralischen Personen haben als solche nur das Recht einer Mitgliedschaft. 6) Der Verein kann auch Ehrenmitglieder ernennen. 7) Um denselben eine größere Ausdehnung zu geben, sind die Beiträge möglichst gering, zu zwei Thaler jährlich, festgesetzt, welche pränumerando abgeführt werden. 8) Jedes wirkliche Mitglied des Vereins hat ganz besonders Ansprüche auf die Kräfte desselben und zwar a) indem ihm die Bibliothek und die Sammlungen der Gesellschaft vorzugsweise zu Gebote stehen; b) indem es berechtiget ist, die Prämien zu beziehen, welche der Verein aussetzt; c) indem die practischen Ausführungen des Vereins sich bei gleichen Verhältnissen zunächst auf die Besitzungen der Mitglieder erstrecken werden; d) indem der Verein unentgeltlich nach den gegebenen Bestimmungen Pläne und sonstige Zeichnungen auf Verlangen liefert, wenn die Verpflichtung eingegangen wird, nur allein und pünktlich darnach die Verschönerung ins Werk zu setzen. 9) die Städte und Gemeinden, welche diesem Vereine als einzelne Mitglieder beitreten, können jedoch diese Vortheile nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie denselben als Corporationen zu Gute kommen. 10) Der Verein wird aber auch mit Vergnügen allen auf seinen Zweck Bezug habenden Anfragen zu genügen suchen, die ihm von Privatpersonen und Corporationen vorgelegt werden, wenn sie auch nicht Mitglieder des Vereins sind. 11) Es läßt sich erwarten, daß die Mitglieder des Vereins, dessen Verhältnisse dieß gestatten, durch Schenkungen, Naturalbeiträge ꝛc. denselben bereichern werden; doch darf hier durchaus nur der freie Wille sich äußern. 12) Der Verein hält jährlich eine General-Versammlung, bei welcher jedoch nur die anwesenden Mitglieder Stimmen haben, indem keine Vertretung der Abwesenden Statt findet. In dieser Versammlung wird dem Verein von allem demjenigen Nachricht ertheilt, was denselben im Laufe des Jahres betroffen, und die Mitglieder bringen zugleich ihre Meinungen und Anträge vor, die auf die Wirksamkeit des Vereins im Allgemeinen Bezug haben. 13) Der Verein wählt gleichfalls in dieser jährlichen Generalversammlung einen Ausschuß von zehn Mitgliedern, welchem für die Dauer des kommenden Jahres die specielle Leitung sämmtlicher den Verein betreffenden Geschäfte obliegt. Wenn die Mitglieder die auf sie gefallene Wahl annehmen, so machen sie sich verbindlich, die Führung der deßfallsigen Geschäfte für das Jahr zu übernehmen. 14) Der Ausschuß wählt unter sich einen Director, einen Kassier und einen Secretär, so wie unter den noch übrigen Gliedern des Ausschusses die etwaigen Stellvertreter für diese Functionen. 15) Der Ausschuß versammelt sich jährlich viermal, was an verschiedenen Orten des Kreises geschehen kann, und wird in jeder Versammlung desselben der Ort, wo die nächste gehalten werden soll, bestimmt. 16) Der Ausschuß beschließt nach Stimmen-Mehrheit über die anzuschaffenden Werke, über die zu bestimmenden Prämien, sowohl in Beziehung auf Gegenstand, als auch auf die Summe, und wählt diejenigen Grundstücke aus, auf welchen er seinen Zweck practisch ausüben will. Desgleichen entscheidet derselbe über die Würdigkeit, die Prämie zu erhalten, und bleibt ihm unbenommen, bei gleicher Würdigkeit, oder wenn der Vorzug zweifelhaft wäre, die Prämie zu vertheilen. 17) Der Director oder Vorstand führt diese Beschlüsse aus, beruft die Quartal-Versammlungen des Ausschusses und leitet allein die Geschäfte von einer zur andern; er weiset ferner die Zahlungen an und revidirt und attestirt die Jahresrechnungen, und kann endlich auf die Aufnahme einzelner Mitglieder in den Ausschuß besonders antragen. 18) Der Kassier führt das gesammte Rechnungswesen des Vereins, nimmt alle Gelder in Empfang und zahlt dieselben aus, zieht die Beiträge und Rückstände ein und ist in dieser Beziehung völlig selbstständig, und nur dem Ausschuß im Allgemeinen verantwortlich. Als Mitglied des Ausschusses hat er gleiche Stimme mit den übrigen. 19) Der Secretär führt bei den General und Quartal-Versammlungen das Protocoll, hält die Verzeichnisse der Mitglieder in Ordnung, und hat die Bibliothek, die Sammlungen ꝛc. unter seiner speziellen Aufsicht; er hat als Mitglied des Ausschusses ebenfalls gleiche Stimme mit den übrigen. 20) Die übrigen Ausschußmitglieder werden sich erforderlichen Falles der Bearbeitung einzelner Gegenstände unterziehen und da nöthig als Stellvertreter des Directors, Kassirers oder Secretärs eintreten. 21) Der Austritt aus dem Verein steht zu jeder Zeit frei; doch findet keine Rückgabe des bezahlten Beitrags statt. 22) Im Fall der Verein sich auflösen sollte, wozu jedoch kein Antrag gemacht werden kann, so lange noch zehn Mitglieder beisammen sind, so werden die Sammlungen, die Bibliothek, das Inventarium ꝛc. nicht vereinzelt oder veräußert, sondern den Ständen des Kreises zur weitern zweckmäßigen Verwendung überwiesen. 23) Der Verein wird sich bemühen, den Beifall und die Unterstützung der hohen Landes-Provinzial-Behörde zu verdienen, und wird sich auch mit andern Vereinen in Verbindung setzen, welche verwandte Zwecke befördern. 24) Er kann sich deßhalb auch in allen Beziehungen weiter ausdehnen, als er gegenwärtig beabsichtiget, und hat der Ausschuß zu beurtheilen, welche Modalitäten sodann eintreten müssen, um den Vortheil und das Interesse aller Theilnehmer gehörig zu wahren. 25) Als Organ des Vereins, für Mittheilungen, Anzeigen, Bekanntmachungen der Prämien ꝛc., wird vor der Hand der Wittenberger Anzeiger bestimmt. 26) Jedes Mitglied erhält ein Certificat, welches seine Theilnahme an dem Verein bezeugt.

(Darmstadt, 31. Mai.) In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände am 25. erfolgte die Berathung über den Bericht des ersten Ausschusses, betreffend den Abschluß des Haupt-Voranschlags der Staats-Einnahmen und Ausgaben für 1836—38 und die Feststellung des Steuer-Ausschlages für diese Periode. Hienach haben die Stände zu dem ursprünglichen Ausgabe-Budget von 6,654,350 fl. im Ganzen 187,848 fl. Zusätze und 71,099 fl. Abzüge, also noch 116,749 fl. Zugang beschlossen, wodurch sich die Gesammt-Ausgaben auf 6,771,099 fl. stellen, wozu noch 29,581 fl., auf das Betriebs-Capital in Aussicht genommen, kommen. Zum Einnahme-Budget von 6,654,350 fl. hatten die Stände 59,431 fl. zugesetzt (hauptsächlich zum Chausseebau 53,421 fl.), und Abgänge bewilligt 3380 fl., wonach die Mehr-Einnahme 56,051 fl. betrug, oder sich die Gesammt-Einnahme auf 6,710,401 fl. stellte. Somit ergab sich ein Ausfall von 60,000 — 90,000 fl., je nachdem man die auf das Betriebs-Kapital in Aussicht genommenen Summen hinzurechnete oder nicht. Das Finanzministerium schlägt zur Deckung jenes Ausfalles vor, 10,000 fl. Mehr-Ertrag aus den Forsten (wegen der gestiegenen Holzpreise), 25,000 fl. Mehr-Ertrag aus der Trankſteuer und Zapfgebühr, wegen der von den Ständen angenommenen Verschärfung der Controle, und 45,924 fl. größeren Ueberschuß des Betriebs-Kapitals, als nach dem früheren Abschlusse zu erwarten war, im Ganzen also 80,924 fl. Die Mehrheit des Ausschusses war hiemit einverstanden, und der ganze Ausschuß trat dem Vorschlage, im zweiten Halbjahre d. J. die laufenden Steuern fortzuerheben, und in den beiden folgenden Jahren 1,988,361 fl. directe Steuern jährlich auszuschlagen, bei. Dem Zusatze von 10,000 fl. für höhere Holz-Preise, glaubte er jedoch, stehe eine Bestimmung des Landtags-Abschieds von 1827 entgegen. Der Bericht-Erstatter selbst aber war in Bezug auf den definitiven Abschluß des Einnahme- und Ausgabe Budgets hinsichtlich der Herstellung des Gleichgewichts in demselben anderer Meinung. Nach seiner Ansicht müsse ein Ausfall von 90,000 fl. angenommen werden, wozu nach früheren Aeußerungen des Regierungs-Commissärs noch ein Ausfall von 25,000 fl. am Chausseegeld komme, so daß der ganze Ausfall 115,279 fl. betragen werde, oder, wenn man den Mehr-Ertrag durch die verschärfte Controle mit 25,000 fl. und den Zuschuß aus dem Betriebs-Kapital mit 45,924 fl. abrechne, immer noch 44,355 fl., zu dessen Deckung man nur in der beschlossenen Erhöhung der Weinteaksteuer ein Mittel habe. Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich hiemit nicht einverstanden.

(Frankfurt, 28. Mai.) Schon seit einiger Zeit wird bei unsern Gerichten die Bemerkung gemacht, daß die Processe bedeutend abnehmen. Diese erfreuliche Erscheinung ist wohl mit dem Umstande zu verdanken, daß bei den bestehenden Proceßgesetzen, wo beinahe übee jeden Zwischenbescheid zweimal appellirt werden kann, was auch häufig geschieht, ein Ende der Prozesse, selbst bei der lobenswerthesten Thätigkeit der Gerichte, nicht abzusehen ist, weßhalb dann die Partheien jedenfalls einen Vergleich vorziehen. Dieser heilsamen Wirkung ungeachtet, möchte es indessen doch sehr zu wünschen seyn, daß die Civilgesetzgebung einer Revision unterworfen, und alle unnöthigen, blos den Advokaten und den chikanirenden Parteien Vortheil bringenden Weitläufigkeiten beseitigt würden.

(Frankfurt, 30. Mai.) Die erste General-Versammlung der Aktionärs für den Donau-Main-Kanal wird morgen eröffnet. Das Local ist im Hause der Herren von Rothschild, und man sagt, es seyen schon mehrere auswärtige Actionärs dazu eingetroffen, so von München Hr. Marx, von Bamberg die Hrn. v. Hornthal, Messerschmidt, Heßlein, von Seite der bayerischen Staatsregierung Hr. Graf v. Giech, Regierungs-Director aus Würzburg als außerordentlicher Commissär, und Hr. Dr. Mahir, Fiskalats-Assessor von Aschaffenburg, als Stimmführer für die Aktien-Betheiligung dieser Regierung. Viele wichtige Vorarbeiten sollen durch die Thätigkeit dee Hrn. v. Rothschild für die Versammlung zur Berathung und Schlußfassung bereit liegen, auch von der bayerischen Regierung die bestimmtesten Zusicherungen der größten Beschleunigung des Unternehmens ertheilt seyn, und man erwartete darüber sehr interessante Eröffnungen an die Versammlung. Daß die Rectificirung des bayer. Mains schon angeordnet, von Sr. Maj. dem Könige deren Beginn noch in diesem Jahre befohlen, und eine namhafte Summe dafür bereits noch auf den dießjährigen Etat angewiesen worden, ist hier bekannt, und hat den erfreulichsten Eindruck gemacht. Bei solchem Zusammenwirken, solchen Mitteln läßt sich der beste Erfolg für die Beschleunigung des Kanalbaues erwarten. Unter den Aktionairs, welche in dieser Versammlung durch Bevollmächtigte sich vertreten lassen, nennt man den Fürsten Metternich, den Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, die Bankiers v. Wertheimbstein, v. Eskeles in Wien, mehrere zu Pesth; auch aus Kelheim und Regensburg sollen Betheiligte anwesend seyn. (Fränk. Merk.)

(Frankfurt, 31. Mai.) Was den Abmarsch der Bundes-Truppen anbetrifft, dessen kürzlich öffentliche Blätter zum Oestern erwähnt haben, so ist es wahrscheinlich, daß wenigstens ein Theil derselben noch für längere Zeit hier verbleiben dürfte. (Schwäb. Merk.)

Bayern.

(*Würzburg, 1. Juni.) Dr. J. B. Goßmann erhielt von Ihrer Majestät der Königin Caroline für die Zusendung seines Allerhöchstdenselben zugeeigneten Gedichtes »König Max I.« eine sehr werthvolle goldene Medaille, nebst einem in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Handschreiben Ihrer Majestät, worein Allerhöchstdieselben ihn Ihres Allerhöchsten Wohlgefallens an seiner patriotischen Dichtung, so wie Allerhöchstihres ganz besonderen Wohlwollens allergnädigst versichern.

Course der Staatspapiere.

(London, 27. Mai.) Kons. 92¼.

(Paris, 30. Mai.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

(Amsterdam, 28. Mai.) 2½ pCt.: 56 1/8; 5 pCt.: — —; Kansb.: 25½; Synd. 4½ pCt.: —; 3½ pCt.: —; Ardoins: 42½; Passive: 13; Diff.: ——; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 1. Juni.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75½; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56⅝; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 42¾; Passivschuld P. 12½.

(München, 3. Juni.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅛. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. —; Akt. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. ——; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100½; G. 100¼; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1374; G. 1374; 15. Juni Br. 1375, G. 1375.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Juni. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Diez statt der Oper »Robert der Teufel«: Don Juan, Oper von Mozart. (Herr Standigl wird noch einmal als Leporello auftreten.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

Musik-Anzeige.

2913. Mehrfach gestellten Anträgen entsprechend, wird Unterzeichneter bei günstiger Witterung Montag den 6., bei ungünstiger Witterung Mittwoch den 8. Juni d. J. in Neuberghausen eine nach Straußischer Manier arrangirte musikalische Abend- und Tanz-Unterhaltung veranstalten.

Dieselbe beginnt um 4 Uhr und endet um 11 Uhr.

Es werden hiebei zwei Musik-Corps abwechslungsweise mehrere der neuesten größern Musik-Stücke produciren, wonach die Tanz-Unterhaltung beginnt, deren Zwischenpausen ebenfalls durch Productionen des Blechmusik-Corps ausgefüllt werden.

Für solides ganz entsprechendes Arrangement ist Sorge getroffen.

Der Preis einer Eintrittskarte ist auf 24 kr. festgesetzt, jedoch haben Familien, deren Anzahl zwei Personen übersteigt, für die dritte und folgenden Billete nur 15 kr. zu entrichten.

Billete sind in der Musikhandlung des Herrn Falter und Sohn und am Abend der Unterhaltung an der Kasse selbst zu haben.

P. Streck,
Musikmeister im k. Inf.-Reg. Kronprinz.

2908. (2a) Bekanntmachung.

Nachdem bei dem ersten Versteigerungstermine kein Käufer erschienen ist, so wird die Behausung Nro. 36 an der Dachauer-Straße, zu der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen bürgerl. Metzgers Franz Sumper gehörig, hiemit zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Viethungs-Termin auf Samstag den 2. Juli, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, anberaumt.

Das Haus ist auf 8500 fl. geschätzt.

Das Brand-Assekuranz-Kapital beträgt 6000 fl., und es ruhen auf dieser Behausung 5000 fl. Ewiggeld-Kapitalien und 5600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, zu der angesetzten Kommission zu erscheinen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Den 28. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mayer.

2907. Amortisations-Erkenntniß.

Da sich binnen der gegebenen sechsmonatlichen Frist kein Besitzer für die im Regenkreisblatt Stück 49 Nro. 1136, im Allgemeinen Anzeiger für das Königreich Bayern 1835 sub Nro. 91, dann in der Münchner Politischen Zeitung 1835 Nro. 267 bezeichneten Spezialschuldentilgungs-Assekuration vom 31. Oktober 1805 gemeldet hat, so wird diese hiemit für kraftlos erklärt. Den 27. Mai 1836.

Königl. Landgericht Kelheim.
Riesch, Landrichter.
coll. Schnell.

2810. (2a) Bekanntmachung.

Auf kreditoeschaftlichen Antrag wird die ludeigene Behausung des Schlossermeisters Franz Brenner im Markte Tölz im sogenannten Gries enklegen, welche theils gemauert, theils gezimmert ist, und zur ebener Erde ein Wohnzimmer, eine gewölbte Speise, Küche und eine Kammer nebst Werkstätte, über eine Stiege ein Wohn- oder Schlafzimmer, eine Küche und zwei Kammern, sämmtliches unter einem Legschindel-Dache enthält, und wobei auch eine reale Schlossergerechtsame, dann ein Garten zu 9 Dezimalen befindlich ist, zusammen in einem Schätzungs-Werthe von 1550 fl. — kr. am

Dienstag den 12. Juli d. J.

im Lokale des unterfertigten Gerichts nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes an den Meistbietenden veräußert werden.

Kaufslustige, von welchen dem Gerichte Unbekannte sich über Vermögen Leumund und Gewerbskenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, wollen am besagten Tage sich dahier einfinden, von den näheren Bedingungen Einsicht nehmen und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Am 27. Mai 1836.

Königl. Landgericht Tölz.
Vorst. verh.
Guggenbiller, Assessor.

2896. (3b) Bekanntmachung.

Bei der zweiten Versteigerung des dem Hammerwerks-Besitzer Christian Loewel zu Unterklingensporn, im Gerichts-

bezirke Naila, im Obermainkreis, zugehörigen auf 18752 fl. gewürdigten Eisenhammergutes in Unterklingensporn, welches unten näher beschrieben ist, wurde das im ersten Strichstermin gelegte Aufgeboth zu 8500 fl. nicht erhöht.

Es wird sofort nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes ein weiterer und letzter Strichstermin auf

den 27. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr,

am Gerichtssitze Naila anberaumt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige vorgeladen, und sämmtlichen Hypothekar-Gläubigern zur Wahrung ihrer Rechte hievon Nachricht gegeben wird.

Beschreibung des Hammerguts.

Das Hammergut Unterklingensporn liegt eine kleine halbe Stunde von Naila, gegen Marxgrün hin an der Selbitz und zunächst der Straße nach Lichtenberg, Steben und Geroldsgrün. Dasselbe enthält:

a) an Gebäuden:

1) Das Wohnhaus ist zweistöckig, von Mauerwerk, mit Schiefern gedeckt, 72 Schuh lang, 41½ Schuh breit, hat im untern Stock ein Wohn- und ein Gesindezimmer, eine gewölbte Küche, zwei Speisegewölbe, eine Schreibstube und geräumigen Hausplatz, in der oberen Etage 5 Zimmern, 3 Kammeen, unteem Dache einen gespündeten Boden, in der zweiten Abtheilung des Daches ist ebenfalls ein gespündeter Boden; unter dem Hause ein gewölbter Felsenkeller mit Vorkeller, der bauliche Zustand des Hauses ist noch ganz gut;
2) die Scheuer ist einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, das Dach von Schindeln, 53 Fuß lang, 32 Fuß breit, hat eine gebohlte Tenne und einen gespündeten Boden unter dem Dache;
3) ein Nebengebäude mit einer Wohnung für den Schichtmeister, einer Wagenschupfe, zwei Stallungen für Rindvieh, einen Pferdstall und Eisengewölbe, unter der Wohnung des Schichtmeisters sind zwei Keller, ein Bier- und ein Erdäpfelkeller;
4) die Wohnung für die Hammerschmiede mit Back- und Wohnhaus, einstöckig, theils von Bindwerk, theils von Mauerweek, 51 Fuß lang, 21 Fuß breit, das Dach von Schindeln, hat zwei Stuben und Hausplatz, dann unter dem Dache einen gespündeten Boden;
5) eine Wagenschupfe, einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 28 Fuß lang und 28 Fuß breit, mit einem gespündeten Boden unter dem Dache;
6) eine Holzschupfe, 1½ Stock hoch, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 31 Fuß lang und 18 Fuß breit;
7) der Stabhammer oder Frischfeuer in einer einstöckigen Hütte von Mauerwerk, das Dach von Ziegeln, 46 Fuß lang, 36 Fuß breit, das Gebläse, das Wasserwerk, so wie das Inventar befinden sich durchaus in gutem Zustande;
8) die Kohlhütte ist einstöckig, von Bindwerk und mit Brettern verschlagen, unter einem Ziegeldache, hat 53 Fuß in der Länge und 36 in der Breite;

b) an Gärten:

1) der Hausgarten, ⅛ Tagw. groß, mit einem Lattenzaun umgeben, I. Klasse;
2) der Gras- und Gemüsegarten, ¾ Jauch. groß, zunächst der Hofraith, I. Klasse;

c) an Feldern:

1) 5 Jauchert, das erste Gewend, oberhalb dem Hause, I. und II. Klasse;
2) 9½ Jauchert, das zweite Gewend, II. und III. Klasse;
3) 1¾ Jaucheet, der untere Wiesenacker, I. Klasse;
4) ½ Jauchert, das Scheueeäckeelein, II. Klasse;
5) ¼ Jauchert, das Kohlwiesenäckerlein, II. Klasse;

d) Wiesen:

1) 6 Jauchert, die breite Wiese, I. Klasse;
2) 2 Jauchert, die Kohlwiese, II. Klasse;
3) 4 Jauchert, die untere Wiese, II. und III. Klasse;
4) ¾ Jaucheet, die Kümmelwiese, II. und III. Klasse;

e) an Hutplätzen und Waldungen:

1) 4 Jauchert, die Hut oberhalb dem Hause;
2) 7 Jaucheet Waldboden, s. g. Holzleitlein, theils mit Stangen, theils mit Brennholz bewachsen, und ist der Bestand mittelmäßig;

f) an Gerechtigkeiten:

Die Bierbrauereigeeechtigkeit zu Naila und Lichtenberg für den häuslichen Bedarf des Hammerguts-Besitzers, und zwar ohne Gegenreichniß.

Naila den 10. Mai 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Bisani.

Pöhrlein.

2911. Es ist die von Mathias Heim, Bauer aus Diemantstein, auf die Stiftungspflege Buggenhofen ausgestellte Obligation vom 31. Oktober 1805 über 125 fl. verloren gegangen.

Der Inhaber dieses Dokuments wird aufgefordert, binnen sechs Monaten seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem das Dokument für kraftlos erklärt, und in den Hypothekenbüchern gelöscht werden würde.

Bissingen am 25. Mai 1836.

Fürstl. Herrschaftsgericht.
von Ellenrieder.

Frisch.

---

944. In der Fleischmannischen Buchhandlung in München (nächst der Hauptwache) ist erschienen:

Bibliotheca Commentariorum in scriptos tam graecos quam latinos. Vol. I. Opera C. Salustii Crispi, cura E. I. Richter. Pars I. Conjuratio Catilinaria. 8 maj. 1836. 4 fl. 30 kr.

Bei dem regen Eifer für das Studium der alten Klassiker in Deutschland wird diesem zeit- und zweckgemäßen Unternehmen die Theilnahme des wissenschaftlich gebildeten Publikums gewiß nicht fehlen.

2904. (3 c) Den 4. Juni kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Beesendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Aachen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart und den übrigen Rheingegenden, Ulm und noch meheeeen derselben Gegenden, beliebe sie bei Heern Joseph Kappauf in der St. Anna-Straße Nro. 3, im Hackenviertel, abzugeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 132. | 6. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. (Manifest der Königin.) — Sicilien. — Niederlande. — Schweiz. Ungarn. — Deutschland. (Wien. Aus dem Erzgebirge. Hannover. Karlsruhe. Schwarzburg-Sondershausen. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 25. April.) Im Senate zu Washington ist eine Bill zur Vermehrung der Seemacht in Berathung, durch welche dieselbe auf einen bedeutend größeren Etat gebracht werden soll. Dem jetzt bestehenden Gesetze zufolge, sollte der Rang eines Admirals als eine Belohnung für denjenigen See-Capitain reservirt bleiben, der sich zuerst durch einen Sieg in einer Seeschlacht auszeichnen würde. Eben so wenig besteht bis jetzt der Rang eines Commodore oder Escadre Chefs als solcher in der amerikanischen Marine; es wird vielmehr dieser Titel nur temporair durch Beschluß des Präsidenten dem Befehlshaber mehrerer zusammen agirender Schiffe ertheilt, und er verleiht weder einen Rang, noch führt er Emolumente mit sich. Der vorliegenden Bill gemäß, sollen nun ein Admiral, ein Vice-Admiral, ein Contre-Admiral und 9 Commodore's neu ernannt und zugleich die Liste der Capitaine, deren es jetzt 39 gibt, um 16 vermehrt werden; eine verhältnißmäßige Vermehrung des Personals wird auch den untern Graden zugedacht. (Der Washingtoner Korrespondent der »Times« ist der Ansicht, daß dieser Plan viel zu großartig für den jetzigen Bestand der amerikanischen Marine sey, und daß die Bill nicht werde angenommen werden.)

Großbritannien.

(London, 29. Mai.) Fünfzehntausend Personen begrüßten den O'Connell bei seiner Ankunft in Ipswich; dieses liefert einen Beweis, bemerkt der »Sun«, wie unrecht jene feilen Journalisten haben, welche behaupten, das englische Volk sey dabei gleichgültig, ob Irland Gerechtigkeit werde oder nicht. — Man sah gestern der Ankunft des Lords Melbourne in London entgegen; allein die Landluft ist der Gesundheit seiner Herrlichkeit so zuträglich, daß er seine Abreise noch der Stadt bis zu Anfang der nächsten Woche verschoben hat. — Sowohl in der Hauptstadt als auf vielen andern Theilen des Landes herrscht die Influenza mit großer Stärke, aus Veranlassung des plötzlichen und so sehr verschiedenen Witterungswechsels. Bei dem Balle der Königin am vergangenen Dienstag ließen sich eine große Menge von Personen aus den höheren Cirkeln entschuldigen, weil sie ebenfalls von der Influenza befallen waren. — Wie bereits erwähnt, bereiteten die Einwohner von Ipswich dem O'Connell einen glänzenden Empfang. Seit dem frühesten Morgen war die ganze Stadt in Bewegung; allein eine beträchtliche Anzahl von Blauen (Antireformers) hatten sich unter die Menge gemischt, und als O'Connell auf den Hustings erschien, vernahm man unter dem Beifallsrufen der Menge das Murren der Blauen. O'Connell sprach zuerst seinen Dank aus für den Empfang, welchen ihm englische Reformer bereitet und zeigte hierauf, wie man ihn unverdienter Weise mit Schmähungen überhäuft hätte. Er fuhr dann fort: »Nicht mich zu vertheidigen, bin ich gekommen, ich fordere blos Gerechtigkeit für Irland. Wahr ist es, nie hat ein Land unter dem Himmel mehr durch eine Regierung gelitten, als Irland unter der englischen Herrschaft. Polen, sagt man, leide seit 3 Jahren; Irland schmachtet seit 600 Jahren unter dem Joche der Torys. (Beifall und oh, oh von den Blauen.) Ihr sehet hier die Liebchen dieser Torys; sie spielen ihre Rolle vortrefflich, indem sie fortwährend Störung verursachen.« (Geschrei: Fort mit den Blauen. Große Aufregung. Ein Streit beginnt zwischen den Reformern und den Blauen, diese Letzteren müssen sich entfernen.) O'Connell fährt fort: »Ich verlange für Irland den Genuß derselben Rechte, derselben Institutionen, derselben Freiheiten, derselben Privilegien, wie sie dem englischen Volke zugestanden sind. Zwischen den beiden Ländern besteht eine gesetzliche Union; diese Union muß entweder eine Wahrheit seyn, oder sie muß aufgelöst werden. Aber ich betheuere bei dem lebendigen Gotte, der mich einst richten wird, daß ich jeden Gewaltstreich verabscheue; ich würde die beste politische Veränderung nicht wollen, wenn sie auch nur einen Tropfen Blut kostete. (Donnernder Beifall.) Ich will bürgerliche und religiöse Freiheit, die christliche Freiheit. Das ist mein Wahlspruch und die irländische Volkspartei kennt keinen andern. Schottland und England haben reformirte Municipal-Corporationen: ist aber von Irland die Rede, dann erklären die Lords, daß die Irländer dieser gesetzlichen Wohlthat unwürdig seyen. (Geschrei: Infam! das Oberhaus muß reformirt werden.) Wendete sich etwa der Herzog von Wellington im Schlacht-Getümmel von Waterloo an die mit Blut und Wunden bedeckten Irländer mit dem Rufe: sie seyen unwürdig, in den ersten Reihen unserer Tapfern zu kämpfen? (Donnernder Beifall.) Erklärte etwa Lord Nelson in der See-Schlacht bei Trafalgar die Irländer für unwürdig, an dem Siege Theil zu nehmen? Ueberall floß irländisches Blut zugleich mit dem englischen, und dennoch ist Irland dem äußersten Elend als Beute hingegeben; drei Millionen

300,000 Einwohner schleppen sich als Bettler ehher; die Torys und eine schlechte Verwaltung haben sie in's Elend hinausgejagt. Aber bei Allem keine Gewaltschritte, den Weg des Gesetzes müssen wir einhalten.« (Beifall.) Die Versammlung ging sehr spät auseinander.

(London, 30. Mai.) Der Stadtrath von Caelisle beschloß vergangenen Dienstag mit Stimmeneinheit, daß Adressen an den König und an das Unterhaus sollten eingesendet werden, worin gegen die verstümmelte irische Municipal-Corporationsbill protestirt wird. — Die Zahl der Auswanderer aus dem Hafen von London nach New-York beläuft sich seit Anfang des laufenden Jahres über 8000 Individuen. — Heute fand ein Kabinetsrath in der Wohnung des Lord Melbourne (der in London anwesend ist) in der South-street statt. Alle Minister wohnten der Versammlung bei. — Gestern Abend gab der König im Palaste von Saint-James ein großes Diner. Unter den Gästen befanden sich der Herzog von Cumberland, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Herzogin von Gloucester, der Prinz von Oranien, der Erbprinz und der Prinz Alexander, der Herzog von Braunschweig, Prinz Georg von Cambridge, der Herzog von Sachsen-Coburg, der Erbprinz und Prinz Albert, der Prinz von Leiningen, Prinz Ernest, die Minister von Holland und Sachsen, die Herzogin von Northumberland, der Herzog und die Herzogin von Sutherland, der Graf und die Gräfin Cowdor, Viscount Palmerston, und andere ausgezeichnete Personen. Der König gab heute im Palaste von Saint James den Grafen von Albemarle, Lord Hill, und mehreren der Kabinetsminister Audienzen. — Die Abreise des Grafen Pozzo di Borgo wird im Laufe dieser oder der nächsten Woche stattfinden. — Heute hielt das Parlament wieder seine erste Versammlung; im Unterhause zog O'Connell auf die Bemerkung des Attorney-General, Sir John Campbell seine gegen die Wahl der Mitglieder für Dublin, Hrn. West und Hrn. Hamilton gerichtete Petition zurück. Die Motion des Hrn. George Price auf Ausstreichung der von Hrn. O'Connell gemachten Anzeige, daß er eine Motion auf Reform des Unterhauses einbringen wolle, wurde gleichfalls zurückgenommen. Lord J. Russel bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er sich nicht blos einem Antrage auf Reform des Oberhauses widersetzen, sondern daß er auch das Recht der geistlichen Lords, in jener hohen Versammlung zu sitzen, aus allen Kräften vertheidigen werde. Das Haus bildete sich dann in eine Subsidien-Committee. Die Debatten dauerten noch als der Courier abging. Im Oberhause kam nichts von Bedeutung zur Sprache. — Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 1. Mai erhalten. — Der Krieg zwischen den Mexikanern und den Texianern wird mit der größten Erbitterung geführt. Die kritische Lage der Angelegenheiten in Texas hat in dem Hause der Repräsentanten mannichfache Bemerkungen veranlaßt. Der Krieg mit den Seminolen-Indianern in Florida ist noch zu keinem Ende gebracht. — Aus Lissabon erfährt man unterm 22. Mai, daß die Favoritin der Königin, die Marquise Fialho zur Herzogin erhoben worden sey. Im Lande herrscht große Aufregung. Das Diario vom 19. d. enthält mehrere Dekrete, durch welche die Gouverneure verschiedener Distrikte gewechselt werden. Die Königin hat ein Dekret unterzeichnet, durch welches den Bettlern und Nothbedürftigen eine Zufluchtsstätte in Lissabon eröffnet wird.

Frankreich.

(Paris, 31. Mai.) Sonntag Abends empfing der König den Botschafter Spaniens, den dänischen Minister, den Präsidenten und den Großreferendär der Pairskammer. Gestern wurden der Großkanzler der Ehrenlegion und die Minister der Finanzen, der Justiz und des Krieges in das Kabinet Se. Maj. beschieden. — Das ministerielle Abendblatt schreibt: »Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 24. d. erhalten. Die Hauptstadt war zu dieser Zeit ruhig, und alle Nachrichten aus den Provinzen lauteten beruhigend. In Sevilla ließ General Espinosa einen Mann Namens Arellano verhaften, der von Madrid aus nach Sevilla abgeschickt worden war, um in dieser Stadt einen Aufstand zu erregen. Man fand eine bedeutende Summe Geldes bei ihm vor.« — Das Memorial Bordelais vom 27. d. sagt: »Die Auswanderungen aus Spanien nehmen täglich mehr zu. Eine große Zahl von Familien aus diesem unglücklichen Lande befindet sich in dem Augenblicke in Bordeaux; unter ihnen sind die ausgezeichnetsten Personen, so der Erzbischof von Saragossa, der Herzog von Montellano, die Marquises von Zambrano, Isear, Arendagna, Narvos, Cagnaverol, Salcedo und Villapalma; die Grafen Argillo, Castellar, Rotova, Portago und La Florida; die beiden Staatsmänner d'Arduaga und d'Alvarada; die Räthe von Castilien, Lasanca, Cavia, Asto und Manzano; der Baron d'Hervé, der Gesandtschaftsrath d'Augustin, der Direktor des Schatzes, Perez, und mehrere andere Edelleute, Beamte und Capitalisten, welche gekommen sind, um dem Sturme zu entgehen, der über ihr unglückliches Vaterland auszubrechen droht.« — Ein Schreiben aus Tunis vom 5. Mai meldet die Ankunft eines türkischen Gesandten mit Instructionen, die durchaus feindlich für die französische Expedition gegen Constantine lauten. Folgendes ist ein Auszug aus jenem Schreiben: »Am 1. Mai landeten hier 2 Chaous von Constantinopel. Einer derselben ist der Ueberbringer des Ehrenkaftans von dem Großherrn für Hamut Bey. Er soll beauftragt seyn, den Bey mit allem Nachdruck zu ermahnen, den Franzosen, wenn sie eine Expedition gegen Constantine unternehmen würden, nicht einen Fußbreit Landes einzuräumen. Frankreich wird ohne Zweifel von der ottomannischen Pforte Aufklärungen hierüber verlangen. Der andere Chaous kömmt, dem Bey zu melden, daß die Favorit-Sultannin des Mahmoud demselben einen Sohn geboren habe. Der Bey dürfte wohl wünschen, mit dieser amtlichen Mittheilung verschont geblieben zu seyn; denn für diese Herablassung muß er durch den Chaous, außer dem jährlichen Tribute, noch ansehnliche Geschenke von Juwelen und Geld übersenden.«

— Marschall Clausel hat aus dem Lager an der Tafna Berichte erhalten, worin gemeldet wird, daß Abd-el-Kader in

den letzten Gefechten nur 1000 Araber von dem Stamme, auf dessen Gebiet die Franzosen angegriffen wurden, habe für sich gewinnen können, während dieser Stamm 6000 bis 7000 Krieger hätte stellen können. Der Rest seiner Truppen bestand aus Arabern ferne gelegener Stämme und Marocanern, im Ganzen aus 7000 bis 8000 Mann. — Man sagt allgemein, der Contre-Admiral Hugon, welcher so eben das Commando über die Observations-Escadre im Mittel-Meere übernommen hat, werde von Toulon nach Tanger absegeln, um von dem Kaiser von Marocco Genugthuung zu verlangen. — Die Commission über den inländischen Zucker hat ihre Arbeiten beendiget, und die Auflage auf 10 Franken festgesetzt, die auf den metrischen Zentner vom 1. August 1837 an erhoben werden soll. Jede neue Fabrik soll ein Jahr lang von dieser Abgabe befreit seyn. — Der »Courrier français« sagt: »Sollte Herr Solarte wirklich den Posten eines spanischen Finanzministers ablehnen, so glaubt man, würde Isturiz Hrn. Betrand de Lis zu diesem Posten ernennen. Viele glauben, die Unordnungen in Spanien würden durch diese Ernennung nur noch ärger werden.«

(Paris, 1. Juni.) Montag Abends empfing der König den sächsischen Minister, den neapolitanischen Geschäftsträger, den Präsidenten der Deputirtenkammer, den Herzog von Frias, den General Durosnel, den Admiral Willaumez und die HH. Duchatel und de la Bordière. — Die Fürstin von Lieven hat sich nach Valençay, dem Landsitze des Fürsten von Talleyrand begeben. — Das Journal du Commerce sagt, der französische Consul in San Sebastian hätte gegen die Besetzung der Citadelle dieser Stadt durch die Engländer Einsprache gethan. — Der Constitutionnel will wissen, daß als die französischen Prinzen Berlin verließen, die Straße mit Menschen angefüllt war, welche fortwährend riefen: »Frankreich! Friede! die Charte! die Polen für immer!«

Spanien.

(Madrid, 28. Mai.) Die Königin Regentin hat folgendes Manifest erlassen: »Spanier! Seit ich während der Minderjährigkeit meiner erlauchten Tochter, Isabella II., die Zügel der Regierung ergriffen, habe ich alle meine Bestrebungen einem Glück gewidmet, und gesucht, es so viel möglich sicher zu stellen, überzeugt, daß der Thron nie stärker ist, als wenn er sich auf die wahre öffentliche, aufgeklärte und unabhängige Meinung stützt. Ich habe mich bemüht, theils durch die Wahl meiner Minister, theils durch Annahme der mir von denen, die mein Vertrauen besitzen, vorgeschlagenen Maßregeln, eine genaue Kenntniß der wahren Bedürfnisse, der gerechten Wünsche und des wohlverstandenen Interesses des Volks zu erlangen, dessen Regierung mir anvertraut ist. Indem ich die Cortes durch das k. Statut vom April 1834 berief, beschäftigte ich mich, den Rathschlägen meiner Minister gemäß, zuerst damit, den Fundamental-Gesetzen der Monarchie, in dem was die beiden Zweige der gesetzgebenden Gewalt betrifft, einen Charakter und eine Form zu geben, entsprechend den Gesetzen, nach welchen jetzt aufgeklärte und im Wohlstande befindliche Nationen leben, und im Einklange mit der am besten begründeten Ueberzeugung von der Lage Spaniens. Die öffentliche Zufriedenheit belohnte eine Zeit lang meinen Eifer und meine Hingebung. Nach dem Zusammentritte der Cortes bequemte sich mein Ministerium nach ihrem Geist und Charakter. Da aber der Bürgerkrieg die Gemüther aufreizte, und Erbitterung Mißtrauen herbeiführte, so erfolgten insurrectionelle Bewegungen und Spaltungen, deren Entwicklung eben so furchtbar als schnell war. Stets achtsam auf das öffentliche Wohl, ließ ich die Strenge der gesetzlichen Formen bei Seite, sobald ich sah, daß die Nation gewisse Reformen in der politischen Gesetzgebung wünschte, und beeilte mich, freudig die Rathschläge der Männer zu befolgen, die, ohne die königliche Prärogative zu sehr blos zu stellen, mich einluden, feindliche Meinungen zu versöhnen, die Ruhe und die Hoffnungen auf euer künftiges Wohlergehen auf neue Grundlagen zu stellen, wobei ich vor Allem wünschte, die so mühsam errungenen Vortheile zu erhalten. Da hörte ich von neuen Bewegungen im Staate. Ich schritt zur Auflösung der Volkskammer, um die Nation zum Schiedrichter zwischen meinen Räthen und den Procuradoren des Königreichs zu machen. Spanier! Bei Allem, was ich that, war euer Interesse und das meiner erlauchten Tochter — welche stets unzertrennlich sind — mein einziger Führer, und ich habe gehandelt, wie ich noch jetzt mit dem größten Vergnügen handeln werde. Geleitet von diesem Wunsche, war ich genöthigt, die Dimission des Ministerpräsidenten anzunehmen, weil ich Maßregeln meine Zustimmung nicht geben konnte, welche mir der Gerechtigkeit und dem öffentlichen Wohle zuwider schienen. Um die abtretenden Minister zu ersetzen, habe ich Männer gewählt, welche während ihrer ganzen politischen Laufbahn das Vertrauen der eifrigsten Freunde der Freiheit sich erworben hatten. Sobald ich aber von meiner königl. Prärogative Gebrauch machte, sah ich eine heftige Opposition sich erheben, welche von blinder Erbitterung geleitet und nicht von Gerechtigkeitsliebe gegen die neuen Minister eingegeben schien, die man nach den Absichten, welche man ihnen willkührlich unterlegte, zu beurtheilen sich anmaßte. Propositionen wurden von der Procuradoren-Kammer ganz gegen den formellen Ausspruch des Estatutoreal und des Reglements — das den co-legislativen Versammlungen die Initiative nicht gestattet — gemacht und angenommen; gesetzwidrige Vorschläge wurden gelesen, discutirt und eilig darüber abgestimmt; Petitionen vorgelegt, welche keinen andern Zweck hatten, als eine neue Weise Gesetze zu machen, zu begründen, und Interpellationen wurden an die Regierung gerichtet, blos in der Absicht, ihr Verlegenheiten zu bereiten, hiezu kam noch eine gesetzwidrige Proposition, einer Petition substituirt, die, abgesehen von dem Mangel der Loyalität, hingereicht hätte — wie man dieß beabsichtigte — sich auf die Bahn der Willkühr zu werfen, und alle diese widerrechtlichen Handlungen wurden unter Tumult und Lärm vollzogen. Dieß, Spanier, ist das treue Gemälde dessen, was in den letzten Tagen in der ehrenwerthen Ver-

sammlung der Procuradoren vorging. Eine an sich selbst schon widerrechtliche Erklärung gegen meine Räthe, ist noch bedeutsamer geworden dadurch, daß sie dem Estatutoreal und der Geschäftsordnung zuwider läuft, und durch den Haß, mit welchem man darüber abstimmte, und welche einer so übereilten Erklärung gegenüber zu einer Beschlußnahme drängte. Ich habe demnach es für meine Pflicht und im Interesse der Rechte liegend erachtet, deren Bewahrung und Vertheidigung mir anvertraut ist, die Männer nicht zu verabschieden, gegen welche ihre Gegner keinen gegründeten Vorwurf aufstellen konnten, die Männer, die ich mit meinem Vertrauen beehet hatte, und welche die Umstände zu Vertheidigern der gemeinsamen Interessen des Thrones und des Volkes gemacht haben. Indem ich so mit widerstrebendem Herzen einen Entschluß erneuere, den ich den Rathschlägen meiner vorigen Minister zufolge gefaßt hatte, spreche ich auf den Vorschlag meiner gegenwärtigen Räthe die Auflösung der Cortes aus. Spanier, Indem ich so handle, mache ich von einer Prärogative Gebrauch, welche nicht nur im Interesse des Thrones, sondern vorzüglich auch zum Wohle des Landes verliehen wurde. Euer Schicksal ist zum Zweitenmal in eure Hände gelegt, und ich hoffe mit Vertrauen, daß ihr eurem Willen mit der Umsicht und Gesetzmäßigkeit kund geben werdet, welche euch auszeichnen.« (Schluß folgt.)

— Die Proklamation Christinens versetzt diese Fürstin in eine traurige Alternative; denn wenn die Majorität der Prokuradorenkammer, welche sie so eben aufgelöst hat, aufs neue durch die Wahlkollegien gewählt wird, so wird sie sich in einer Lage befinden, ähnlich derjenigen, welche die Revolution von 1830 herbeigeführet hat. — Es verbreitete sich von der Grenze das Gerücht, daß dort ein neues Treffen Statt gefunden habe, in welchem die Christinos einen bedeutenden Verlust an Mannschaft erlitten hätten. Man spricht von 4000 Gefangenen, welche die Carlisten gemacht haben sollen. Diese Nachrichten bedürfen indeß der Bestätigung. — Man liest im »Moniteur«: »Officielle Nachrichten aus Vittoria vom 25. Mai melden, Cordova sey Tags zuvor von den Carlisten in seinen Stellungen von Arlaban bis gegen 10 Uhr Abends mit der größten Hartnäckigkeit angegriffen worden. Die Carlisten wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Am 25. zerstörten die Christinos die von den Carlisten angelegten Befestigungswerke wieder, so wie jene von Villareal d'Alava. Der Verlust der Carlisten war beträchtlich; den Christinos wurden 250 Mann getödtet oder verwundet. Am 27. befand sich das carlistische Hauptquartier zu Escoriaza, jenes von Cordova zu Ulibarry de Gamboa. In Madrid herrschte am 25. vollkommene Ruhe. Die Nachrichten aus den Provinzen lauteten immer sehr günstig.«

— Cordova versuchte am 21. und 22. Mai mit 16,000 Mann die carlistischen Linien auf der Seite von Salvatierra und d'Alegria (Alava) anzugreifen. Sein Versuch mißlang; zwar erlitt man auf beiden Seiten beträchtlichen Verlust; allein die Carlisten behaupteten ihre Stellungen. — Man liest in der »Guienne«: Man versichert, die revolutionäre Parthei in Spanien sey gegenwärtig sehr in Thätigkeit und werde von der englischen Politik unterstützt, um sogleich eine Heirath durch Verlobniß der jungen Königin Isabelle II. mit dem ältern, 14 Jahre alten Sohne des Infanten Don Francisco de Paula zu Stande zu bringen. Man will hiedurch jede gütliche Ausgleichung durch eine Ehe zwischen der Tochter Ferdinand's VII. und dem ältern Sohne des Don Carlos verhindern; man will den Gedanken entfernen, auf den Thron Castiliens einen Prinzen aus dem Hause Orleans zu erheben, und so dem Einfluße Frankreichs auszuweichen; man versucht dadurch auf indirecte Weise die Regentschaft der Königin Christine aufzuheben, sie durch den Infanten Francisco de Paula zu ersetzen, und für immer die Möglichkeit zu entfernen, einen ausländischen König zu haben, wie in Portugal.

Sicilien.

Aus einem Schreiben aus Neapel vom 9. Mai (in der Gaz. di Ven.) spricht man von der Verehelichung des Königs von Neapel mit Mademoiselle, der Tochter des verstorbenen Herzogs von Berry.

Niederlande.

(Vom Helder, 29. Mai.) Die Escadre unter dem Befehl des Contre-Admirals Zievogel ist in See gegangen.

(Rotterdam, 30 Mai.) Der kaiserl. russ. General-Lieutenant Prinz Peter von Oldenburg ist gestern hier angekommen und heute nach dem Haag abgereist.

(Brüssel, 30. Mai.) Die Kammer hat die Reform der Militärgesetze, sowohl in Hinsicht des Avancements, als auch in Hinsicht der Strafverordnungen, angenommen, und General Evain bleibt noch wie vor Minister. Man hat zwar noch keine öffentliche Gewißheit über seinen Entschluß. — Unsere Blätter haben die Ankunft O'Connells und seines Sohnes hier angezeigt. Es ist zwar ein O'Connell mit seinem Sohne hier; doch ist es nicht der große Volksredner, wie es hieß, sondern einer seiner Neffen.

(Antwerpen, 30. Mai.) Nachrichten aus Cork melden eine schreckliche Catastrophe. Das amerikanische Schiff »Charles«, dem Hafen Charleston angehörend, daß dieser Tage mit ungefähr 300 Passagieren von Liverpool nach den Vereinigten Staaten unter Segel ging, erhielt auf der Höhe des Caps Clear (Island) einen so bedeutenden Leck, daß dieses Schiff ungeachtet der Pumpen und aller angewendeten Mittel in kurzer Zeit von den Wellen verschlungen ward. Mit Schmerz fügen wir hinzu, daß kaum 12 Matrosen sich mit einer kleinen Schaluppe retten konnten; alle übrigen sind umgekommen.

Schweiz.

(Solothurn, 30. Mai.) Die 4 Flüchtlinge, welche vorgestern in dem Bad Grenchen verhaftet wurden, sind gestern Abends wieder in Freiheit gesetzt worden. Herr Präsident Munzinger von Olten soll den Verhafts-Befehl unterzeichnet haben. (Augsb. Abdztg.)

Ungarn.

(Pesth, 15. Mai.) Seit dem 8. Mai war bei uns bis vorgestern überall eine ungeheure Kälte; das Wasser war gefroren und am 11. Mai hatte man dreimal ein Schneegestöber, das Abends gegen 6 Uhr hinter Gran so stark war, wie man es nur im Januar sieht. Tags darauf war ein außerordentlicher Reif und alle Weingärten sind erfroren, aber nicht nur die Weingärten, sondern auch alles Obst und Gemüse; die Wälder standen wie Besen.

(Schwäb. Merkur.)

Deutschland.

(Wien, 13. Mai.) Heute Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr geruhten Se. Maj. der Kaiser Sich von Schönbrunn in die Stadt zu verfügen und JJ. kk. HH. den Herzogen von Orleans und von Nemours einen Besuch zu machen. — Gegen 11 Uhr fuhren die beiden Prinzen über Brühl und Heiligenkreuz nach Baden, wo Höchstdieselben bei Sr. kaiserl. Hoh. dem Hrn. Erzherzoge Carl speisten. — Bei seiner ersten Vorstellung in Schönbrunn soll der Herzog von Orleans, als der Monarch ihn in französ. Sprache begrüßte, erwiedert haben: »Ew. Majestät gestatten, daß wir in deutscher Sprache antworten; wir haben von Jugend auf mit Vorliebe diese schöne Sprache erlernt, sie ist die Muttersprache eines biedern Volkes, für das wir von jeher eine besondere Zuneigung und Achtung fühlten ꝛc.«

(Aus dem Erzgebirge, 27. Mai.) Bei dem Bergbaue ist höchst bemerkenswerth, daß Blei und Zinn, die lange Zeit hindurch und noch vor wenigen Monaten so gedrückte Preise hatten, nun unausgesetzt starke Nachfrage erfahren und es scheint, der Centner Zinn werde bald mit 40 Thlr. bezahlt werden. Dann würden manche seit der Continentalsperre verlassene Zinngruben in kurzer Zeit wieder erstehen. Unsere Eisenhüttenwerke hatten in diesem Jahrhunderte wohl noch keine so glückliche Periode als die jetzige, und der ihrer Produkte ist immer noch im Steigen begriffen. Man geht deßhalb schon mit einem Plane um, bei Zwickau ein neues großes Eisenhüttenwerk zu errichten, welches mit Cokes zu betreiben wäre. — Es werden auch in diesem Jahre im Erzgebirge wieder viele neue Häuser gebaut, und an manchen Orten hält es schwer, die erforderliche Anzahl Arbeiter, namentlich Maurer, zu erhalten, zumal da in Leipzig ungewöhnlich viel gebaut wird, und die Eisenbahn ebenfalls so manches Hundert Handarbeiter beschäftigt.

(Hannover, 27. Mai.) Die Sitzung unseres Landtages dürfte nur von kurzer Dauer seyn. Noch im Laufe dieses Jahres wird indessen eine zweite Versammlung stattfinden, und diese wird alsdann desto länger dauern. Unter den Anträgen der Staatsregierung, die dießmal zur Berathung kommen werden, findet sich in der Eröffnungs-Rede des Vicekönigs, Herzogs von Cambridge, das Expropriations-Gesetz nicht erwähnt. Dennoch heißt es, daß ein solches den Kammern zur Berathung vorgelegt werden soll; dasselbe liege bei dem Ministerium bereits völlig ausgearbeitet.

(Karlsruhe, 1. Juni.) Bei der heute erfolgten 3. Serien-Ziehung für das Jahr 1836 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie	Nro.	770	enthaltend	Loos	Nro.	76901	bis	77000
"	"	794	"	"	"	79301	"	79400
"	"	685	"	"	"	68401	"	68500
"	"	233	"	"	"	23201	"	23300
"	"	296	"	"	"	29501	"	29600
"	"	58	"	"	"	5701	"	5800
"	"	330	"	"	"	32901	"	33000
"	"	374	"	"	"	37301	"	37400
"	"	92	"	"	"	9101	"	9200
"	"	964	"	"	"	96301	"	96400
"	"	268	"	"	"	26701	"	26800
"	"	320	"	"	"	31901	"	32000
"	"	857	"	"	"	85601	"	85700
"	"	762	"	"	"	76101	"	76200
"	"	702	"	"	"	70101	"	70200
"	"	579	"	"	"	57801	"	57900
"	"	111	"	"	"	11001	"	11100

(Frankfurt, 31. Mai.) Die erste Versammlung der Donau-Main-Kanal-Aktionäre wurde heute Vormittags 10 Uhr in dem Garten der HH. v. Rothschild vor dem Bockenheimer Thore eröffnet. Ein großes Gewächshaus war dazu als Zelt, geschmackvoll in den bayerischen Farben dekorirt zum Sitzungssaale, das daran gebaute Rondel für die Berathungen der Ausschüsse und für das Bureau eigens eingerichtet. Anwesende Mitglieder und Bevollmächtigte waren: 1) Hr. M. May, hier mit 6 Stimmen. 2) Hr. Felst Emden u. Sohn, hier mit 6 St. 3) He. Metzler seel. Sohn u. Consf., hier als Bevollm. der k. bayer. Bank in Nürnberg mit 6 St. 4) Hr. Baron A. M. v. Rothschild, mit 6 St. Derselbe als Bevollm. für a. Hrn. Fürsten v. Metternich Durchl. in Wien mit 6 St., b. für Hrn. Grafen Fr. v. Kollowrat Exc. in Wien mit 5 St., c. Hrn. Präsidenten v. Eichhoff Exc. in Wien mit 3 St., zusammen 20 St. 5) Hrn. Gebrüder Bansuß, hier mit 6 St. 6) Hr. Baron C. M. v. Rothschild, hier mit 6 St., derselbe als Bevollm. a. für Prinz Emil von Hessen Hoh. in Darmstadt mit 6 St., b. für Hrn. Arnstein u. Eskeles in Wien mit 6 St., c. für Hrn. Simon Lämel in Wien mit 6 St., zus. 24 St. 7) Hr. Dr. Reinganum, hier mit 1 St.; ders. als Bevollm. des Hrn. Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenb. Durchl. 2 St., zus. 3 St. 8) Hr. Bar. Lionel v. Rothschild, hier 6 St.; ders. als Bevollm. für a. Hrn. Geymüller u. Comp. in Wien 6 St., b. für Hrn. Obersten-Kanzler Grafen v. Mitrowsky, Exc., in Wien 3 St., c. für Hrn. v. Wertheimbstein seel. Sohn in Wien 1 St., zus. 16 St. 9) Hr. L. Goldschmidt, hier 1 St.; ders. als Bevollm. des Hrn. Grafen u. der Frau Gräfin Potocki 6 St., zus. 7 St. 10) Hr. Bernh. Sichel, hier 6 St.; ders. als Bevollm. für a. Hrn. C. J. Malvieux in Pesth 6 St., b. für Hrn. A. Grohmann in Wien 6 St., c. für Hrn. M. L. Biedermann das. 1 St., zus. 19 St. 11) Hr. N. L. Hanau, hier 6

St. 12) Hr. M. J. Hertz, hier 2 St. 13) Hr. H. L. Hohenemsee u. Söhne von Mannheim 6 St. 14) Hr. J. A. Messerschmidt von Bamberg 1 St.; derf. als Bevollm. für A. Frhrn. v. Ruffin 1 St., zuf. 2 St. 15) Hr. Dr. Mahir von Aschaffenburg, als Bevollm. der königl. bayer. Staatsregierung 6 St. 16) Hr. Lobenhofer, k. bayer. Regierungs-Beamter von Regensburg, 1 St. 17) Hr. Jos. Bergbofer von Weltenburg 2 St.; derf. als Bevollm. für Hrn. H. Lehrittee in Regensburg 1 St., zuf. 3 St. 18) Hr. J. Ihrler aus Kellheim 2 St.; derf. als Bevollm. für löbl. Stadtkammer 1 St., zuf. 3 St. 19) Hr. M. Emden, hier, als Bevollm. des Hrn. D. F. Emden 5 St. 20) HH. Gebr. Bethmann, hier 3 St. 21) Hr. Dr. v. Hornthal aus Bamberg 1 St.; deef. als Bevollm. a. des Hrn. Grafen v. Benzel-Sternou daf. 1 St., b.) für die k. Administration der Schnapponfischen Stiftung daf. 1 St., c. für die k. Administration der unmittelbaren Stiftungen daf. 2 St., zuf. 5 St. 22) Hr. Sol. Heßlein von Bamberg 4 St.; derfelbe als Bevollm. für Hrn. E. J. Adlerstein daf. 1 St., zuf. 5 St. 23) Hr. Angelo Marx aus München 1 St.; derfelbe als Bevollm. a. der HH. Gebr. Marx daf. 6 St., b. für Hrn. J. A. v. Maffei daselbst 6 St., zuf. 13 St. 24) Hr. Scheuchzer-Paur aus Zürich m. 2 St., derf. als Bevollm. für Hrn. Ehinger und Comp. in Basel m. 3 St., zuf 5 St. 25) Hrn. Jac. Friedr. Goutard u. Söhne, hier m. 6 St. 26) Hr. J. Maggi Minoprio, hier 1 St. 27) Hr. Salomon Eichel, a. Amsterdam m. 6 St. 28) Hr. Ernst Springer, hier m. 6 St. 29) Hr. Bar. Schenk zu Schweinsberg, Oberger. Rath, von Hanau m. 2 St. 30) Hr. H. J. Molthon, v. Mainz m. 1 St. 31) Hr. grh. Finanzroth Deines von Hanau m. 3 St., deef. als Bevollm. für a. Sr. k. Hoh. den Kurfürsten von Hessen m. 6 St., b. für J. Exc. die Frau Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz m. 6 St., zuf. 15 St. 32) Hr. Ernst Springer, hier, als Bevollm. für Hrn. J. C. Wertheimber in Fürth m. 6 St. 33) Hr. Ch. W. Schnapper hier m. 5 St. 34) Hr. Kammerdirektor v. Klenze aus Landach m. 2 St. 35) Hr. Regier. Roth Dr. v. Ibell aus Homburg v. d. H. m. 3 St.

Hr. Anselm von Rothschild bewillkommte als Ehren-Präsident die Versammlung, und hob als besonderen abermaligen Beweis der regsten Theilnahme der bayer. Staatsregierung an dem Kanalbaue hervor, daß sie zur ersten Versammlung einen eigenen Commissär (Hrn. Regierungs-Direktor Grafen v. Giech) abgesendet habe, um ihr die erfreulichsten Eröffnungen zu machen. Hr. Graf v. Giech setzte hierauf die Versammlung in Kenntniß, daß Se. Maj. der König geruht habe, die Rectificirung der Mainschifffahrt als eine der wesentlichsten Vorbedingungen der Kanal-Unternehmung, unverzüglichst anzuordnen, und durch allerhöchstes Rescript vom 21. Mai l. J. zu befehlen, daß neben den Kosten der Kammer-Schleuße zu Schweinfurt mit 120,000 fl., noch im laufenden Etatsjahre die Summe von 200,000 fl. dafür bestimmt seyn, auch in diesem Baujahre wirklich verwendet, die ganze Rectificirung aber in den nächsten zwei Baujahren 1836 und 1837 beendigt werden müsse, und deren Herstellung, dem mit den Verhältnissen des Stromes im Obee- und Untermainkreise genau bekannten Kreisbaurathe Schierlinger zu Würzburg mit unmittelbarer Stellung zur obersten Baubehörde übertragen sey, wodurch Se. Maj. zugleich den um die Industrie des Landes so hoch verdienten Ober- und Untermain-, dann Rezatkreise einen neuen Beweis Allerhöchstihrer huldvollen Anerkennung und Fürsorge geben wollten; ferner daß die bayer. Staatsregierung der Generalversammlung in jeder Beziehung alle Bereitwilligkeit, alles Vertrauen bethätigen, ihre Wünsche und Anträge möglichst beförderlich berücksichtigen werde, eben deßhalb einen eigenen Commissär an sie abgeordnet habe, und auch von ihrer Seite Alles zur Erreichung des gemeinsamen Zieles vertrauensvoll beitragen werde. Diese Mittheilung erregte die freudigste Sensation in der Versammlung; der Ehrenpräsident schlug eine Dank-Adresse an Se. Maj. vor; ein Mitglied stellte den Antrag, augenblicklich als ersten und würdigsten Beschluß der Versammlung eine Commission zu deren Entwerfung zu erwählen; dieser Antrag wurde durch Acclamation zum Beschlusse erhoben, und die Commission sofort gewählt, aus den HH. v. Hoenthol, Dr. Reinganum und Kael v. Rothschild. — Während diese mit Vollzug ihres Auftrages sich beschäftigten, schritt man zur statutenmäßigen Prüfung der Legitimationen der Anwesenden, dann zur Wahl des Präsidiums der Versammlung; sie fiel auf die HH. Deines als Präsidenten und A. v. Rothschild als Vicepräsidenten; die Sekretaire wurden aus den provisorischen Büreaubeamten ernannt. Der Präsident erklärte die General-Versammlung für constituirt, lud sie ein, alle Thätigkeit einem Unternehmen zu widmen, welches als das größte unserer, so überaus merkwürdigen Zeit durch des Königs von Bayern Majestät ruhmvoll begonnen worden, und so auch rühmlich vollendet werden möge, erklärte dann den Beschluß der Dankadresse an Se. königl. Majestät als den ersten Akt der heutigen Sitzung, sprach dem Hrn. Grafen v. Giech den Dank der Versammlung für seine erfreulichen Mittheilungen aus, und ließ sofort zur Wahl des General-Comité schreiten. Als Mitglieder desselben wurden gewählt die HH. Dr. Mahir als Direktor, Karl v. Rothschild, Dr. Reinganum, M. J. Hertz, Bell. Goutard, v. Hornthol, Scheuchzer-Paur als Besitzer und Substituten. Der Präsident bezeichnete nun als nächste Berathungs-Gegenstände den Entwurf der Adresse an Se. königl. Majestät, hierauf die Bestimmung des Aktien-Formulars, der Geschäfts-Regulative ꝛc. und vertagte die Versammlung zur Vorlage des erwähnten Entwurfes. — Der Eindruck, welchen diese erste Sitzung auf alle Anwesenden machte, war der allergünstigste, und gibt eine neue Bürgschaft für den kräftigen, raschen Fortgang des großen Werkes. (Fränk. Merkur.)

(Frankfurt, 1. Juni.) Wir vernehmen von der heute stattgehabten zweiten Sitzung der General-Versammlung der Donau-Main-Kanal-Actionärs Folgendes: Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der ersten Sitzung legte Hr. v. Hornthol aus Auftrag der Commission den Entwurf der Dankadresse an Se. Maj. den König

von Bayern vor. Derselbe wurde durch Acclamation genehmigt, und vom Präsidenten, Hrn. Deines, sogleich die Anordnung zu deren Uebersendung an Se. Majestät getroffen. (Wir werden die Adresse selbst später mittheilen.) Gleichzeitig wurde einstimmig deren Druck, sodann der aller Protokolle und Beilagen für die Actionärs beschlossen. Hierauf genehmigte die Versammlung das Formular zu den Kanal-Aktien, welche in deutscher, französischer und englischer Sprache zugleich gedruckt werden. Der Versammlung wurde dabei eröffnet, daß Se. Maj. der König von Bayern die Beisetzung des neuen kgl. Wappens auf denselben bewilligt haben, worin dieselbe dankbar einen neuen Beweis der Huld des kgl. Beschützers der Gesellschaft erkannte. Der provisorische erste Bureau-Sekretär legte den Entwurf des Geschäfts-Regulativs des Gesellschafts-Ausschusses vor, welcher zur Prüfung und Berichterstattung an das General-Comité verwiesen wurde. — Die Bestimmung der Honorare der Mitglieder des (noch zu wählenden) Ausschusses, dann der Besoldungen der Bureau-Beamten, so wie der Bureau-Exigenz beschloß die Versammlung vorläufig dem Ermessen des Ausschusses zu überlassen, weil erst bis zur nächsten General-Versammlung, in welcher er darüber zu berichten hat, sich der Umfang der Geschäfte herausstellen kann; dann wurde dem General-Comité aufgetragen, über die Kasse-Kosten, Provision und Spesen nach Benehmen mit dem Bankierhause v. Rothschild in nächster Sitzung Bericht zu erstatten. Mehrere Mitglieder brachten noch einzelne Punkte der Bau-Ausführung und Wünsche deshalb in Berathung, über welche der königl. Regierungs-Commissär Herr Graf v. Giech die beruhigendsten Aufklärungen mit Zusage der schleunigsten Berichterstattung an die königl. bayer. Staats-Regierung ertheilte, namentlich auch hinsichtlich des von Herrn v. Hornthal beantragten Beginns des Kanalbaues zunächst auf der Strecke von Bamberg bis Nürnberg, wenn er sich technisch sofort ausführbar zeige, welcher Antrag von mehreren Seiten Unterstützung fand. Der Präsident beraumte hiernach die dritte Sitzung auf den 3. d. M. an, und der Director des General-Comité, Hr. Mahir, dessen Zusammentritt auf morgen. Die Verhandlungen gehen, wie man von allen Theilnehmern hört, trefflich geleitet, eben so gründlich als rasch und mit wahrhaft parlamentarischer Würde im größten Einklange vor sich.

(Frankfurt, 1. Juni.) Der Senat hat der gesetzgebenden Versammlung den Antrag auf Entfernung der politischen Gefangenen zur Berathung anheim gestellt, welche dafür eine Commission niedersetzte. Wie man wissen will, so wurde in der Sitzung vom 28. Mai der gesetzgebenden Versammlung der Commissions-Bericht verlesen und der Antrag berathen. Da die Sitzung geheim war, so läßt sich darüber nichts Näheres berichten, allein so viel glaubt man mit Bestimmtheit angeben zu können, daß die gesetzgebende Versammlung zur Wegbringung der politischen Gefangenen, so weit dieselben abgeurtheilt sind, ihre Zustimmung ertheilt hat. Es dürfte nun der Senat mit der deutschen Bundes-Versammlung in weitere Unterhandlung treten. Indessen werden die Urtheile in letzter Instanz, wenigstens eines Theiles der politischen Gefangenen, baldigst erwartet.

(Hamburg, 27. Mai.) Am 25. d. Mts. entschlief hierselbst nach schmerzlicher Krankheit Herr Friedrich Binder Freiherr von Kriegelstein, kaiserl. österreichischer Minister-Resident an den großherzogl. Höfen von Mecklenburg und Oldenburg, so wie bei den freien Hansestädten.

(Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.) Der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist, bei seiner Geneigtheit, jedem seiner Unterthanen Gehör zu geben, von Bittstellern und Beschwerdeführern in solcher Anzahl und zu jeder Zeit des Tages bedrängt worden, daß er sich genöthigt gesehen hat, bestimmte Tage und Stunden in jeder Woche festzusetzen, an welchen Jedermann ihm seine Bitten und Beschwerden persönlich vorbringen kann, und daher auch um so gewisser ist, keinen Fehlgang zu thun. Die Tage sind so gewählt, daß schon in den Tags darauf regelmäßig Statt findenden Sitzungen des Geheimenraths diejenigen angebrachten Gegenstände erledigt werden können, welche einer besondern Erwägung bedürfen.

Bayern.

(Würzburg, 29. Mai.) Bei der ersten Generalversammlung des fränkischen Weinbauvereins, welche der k. Rentamtmann Ungemach mit einer Rede eröffnete, wurde folgender Ausschuß gewählt und nachstehender Etat für $18\frac{4}{5}$ festgestellt: Hr. Regierungsdirektor v. Weinbach — Vorstand; Hr. Rentamtmann Ungemach — Sekretär; Hr. Handelsmann Fr. A. Gätschenberger — Cassier; sonach die HH. Professor Dr. Geier, Gutsbesitzer Neuland, Magistratsrath Giudicetti, Partikulier Braunwart, Regierungsrath Heffner, Partikulier Stahel, Appellationsgerichtsrath Katzenberger, Rentamtmann Bay, Appellationsgerichtsrath Riedel, Weinhändler Wieder, Oberlieutenant Geigel, Rent-Amtmann Bleiter. Wobei bemerkt werden muß, daß Sr. Excell. der kgl. Hr. General-Commissär und Regierungs-Präsident, Graf von Reichberg und Rothenlöwen, bereits früher erklärt hatte, daß seine Geschäfte ihm nicht erlaubten, bei dem Vereins-Ausschusse thätig zu seyn; und deßhalb die auf ihn gefallenen Stimmen nicht gerechnet werden konnten. Etat des Vereins pro $18\frac{4}{5}$: 300 fl. für 4 Reisestipendien an talentvolle junge Winzer; 300 fl. für den Anbau von 30.000 Würzlingen der edlen Rebsorten zur unentgeltlichen Vertheilung an arme Weinbergsbesitzer.

(Würzburg, 3. Juni.) Am 1. (im vorigen Jahre am 5.) Juni fanden sich die ersten blühenden Trauben an der Leiste.

Course der Staatspapiere.

(London, 20. Mai.) Kons. 92.

(Paris, 1. Juni.) 5 pCt. 107 Fr. 90 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 31. Mai.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $56\frac{9}{16}$; 5 pCt.: $102\frac{3}{16}$; Kansb.: $25\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{11}{16}$; $3\frac{1}{4}$ pCt.: $81\frac{3}{4}$; Ardoins: $42\frac{7}{16}$; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. $12\frac{11}{16}$; engl. ——.

(Augsburg, 4. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101¼; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 40½, G. —. Kais. Kgl. Oestrrrrreichischr. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115½, G. 114⅝; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¾; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1375; G. 1373; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 4. Juni 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1799	1524	275	11	30	—	11	—	—
Korn	1026	695	331	7	9	—	6	—	—
Gerste	261	221	40	8	28	—	—	—	2
Haber	505	464	41	5	12	—	—	—	3

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 7. Juni. (Zum Vortheile der Hoftheater-Pensions-Anstalt mit aufgehobenem Abonnement.) Don Juan, Oper.

Donnerstag den 9. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Harrys.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2914. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 8. Juni zur Feier der höchst erfreulichen Anwesenheit Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland in München: Festliche Allegorie; hierauf Pantomime. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere dieses Festes bezeichnet ein eigenes Programm.

412. In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen gesendet worden:

Abbildungen und Beschreibung aller bis jetzt bekannten Getreidearten

mit Angabe ihrer Kultur und Nutzen in 8 Heften. Zur Förderung der wissenschaftlichen Kenntniß, Gleichförmigkeit des Systems und der Benennungen dieser ersten ökonomischen Gewächse unternommen von J. W. Krause, Prediger ꝛc. Nach der Natur gezeichnet von Dr. Ernst Schenk. 3tes Heft, die Familie; Triticum durum, 9 Arten mit einigen Varietäten auf 6 color. Kupfertafeln und 6½ Bogen Text in gr. Folio. Preis 3 fl. 36 kr.

Wir bitten Kenner und Liebhaber, sich dieses herrliche deutsche Prachtwerk in einer Buchhandlung zur Ansicht vorlegen zu lassen.

Beschreibung und Abbildung

zweier Schafraufen nebst einer verbesserten Kartoffel-Schneidemaschine

erfunden von L. H. Stein, landwirthschaftlicher Beamter. In 4. mit 2 Kupfern. Preis 27 kr.

Von demselben Autor wurde im Jahre 1834 sehr günstig aufgenommen:

Die landwirthschaftliche Buchführung,

oder Anleitung zur richtigsten Methode, die Landwirthschafts-Rechnungen von großen und kleinen Gütern so zu führen, daß daraus nicht nur am Schlusse des Jahres der reine Ertrag des ganzen Gutes, sondern auch von jeder einzelnen Branche mit Leichtigkeit und Zuverläßigkeit zu ersehen ist. Auf die einfachste Art gezeigt durch die Schemas zu den Rechnungsbüchern und durch Beispiele faßlich dargestellt. 202 S. gr. 8. br. 1 fl. 48 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29) zu haben.

2900. (3b) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 17. Juni 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mai 1835 und zwar von den Nummern 40,634 bis 47,542.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 20. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Mai 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.
Wendling, M.-R.
Hannes, Cassier. Schneh, Contr.

2881. (3c) Bei Joh. Palm in München ist erschienen:

Beitrag zur Theorie der Eisenbahnen

von Ritter von Camerlober, k. bayer. Bau-Inspektor und Bezirks-Ingenieur.

Mit 4 Tabellen und 1 Figur. Preis geh. 18 kr.

Wie die Ausweichstrecken einfacher Eisenbahnen am wohlfeilsten und zweckmäßigsten angelegt werden, hierüber sucht man in den bisher erschienenen Schriften vergeblich Belehrung; deßwegen dürfte obige Schrift, welche den so wichtigen Gegenstand so umsichtig als faßlich behandelt, den Ingenieuren nicht unwillkommen seyn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 133.** 7. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Italien. — Polen. — Türkei. — Schweiz. — Deutschland. (Wien. Berlin. Breslau. Hannover. Darmstadt. Gernsheim. Karlsruhe. Gotha. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 31. Mai.) Die Nachricht von der Auflösung der spanischen Cortes hat in der City großes Aufsehen erregt. Die Spekulanten wurden dadurch in den größten Schrecken versetzt. Alle englischen Journale betrachten die Lage, in welcher sich die Regierung der Königin-Regentin durch die Auflösung der Cortes befindet, als eine sehr schwierige. Wenn Carl V., sagt der »Standard«, noch den kupferen und ritterlichen Zumalacarregny an der Spitze seiner Truppen hätte, so wäre kein Zweifel, daß in dem Augenblick nicht ein Hauptstreich auf Madrid versucht, und daß Carl V. in wenigen Tagen Herr der Hauptstadt seyn würde. Was die Armee des Cordova anbetrifft, so glaubt der »Standard«, sey dieselbe blos dazu vorhanden, um dem gesammten Europa das lächerliche Schauspiel von einer Ungeschicklichkeit und einer Unthätigkeit zu geben, wovon die Kriegsgeschichte kein anderes Beispiel aufzuweisen vermag. — Der »Scorpion« und die »Pandore« haben Briefe und Journale aus Lissabon bis zum 21. Mai mitgebracht. Der Aufstand in Tras-os-Montes zu Gunsten Dom Miguel's nimmt einen ernsthafteren Charakter an, als man Anfangs geglaubt hatte. Die Regierung ist in großer Besorgniß, außerdem scheinen ihr die Mittel zur Unterdrückung der Insurrection zu fehlen. Auf anderen Punkten des Königreichs drohen ähnliche Bewegungen statt zu finden und in der Hauptstadt selbst haben sich viele sehr wohl bekannte Anhänger Dom Miguels vereinigt, um durch eine starke Opposition in der Kammer dem Gange des Ministeriums Hindernisse in den Weg zu legen, und dessen Umsturz herbeizuführen. — Die Journale sind voll von Details über die öffentlichen Versammlungen, welche gegenwärtig auf allen Punkten der drei Königreiche bei Gelegenheit der Municipalreform, von Irland Statt finden. Alle die großen Städte Englands und Schottlands verlangen von dem Könige und dem Unterhause gleichen Genuß der Municipal-Freiheiten für Irland, wie Schottland und England. Edimburgh, Glasgow, Bath, Dover, Falmouth und eine bedeutende Anzahl anderer großen Städte haben bereits Petitionen eingesendet. Die Municipalräthe der Stadt London haben von dem Lord-Mayor verlangt, eine Versammlung zu veranstalten, um in derselben eine Petition an die Regierung zu Gunsten der Municipal-Reform von Irland abzufassen. — Heute fand ein zweiter Cabinetsrath in der Wohnung des Lord Melbourne Statt. Die Versammlung wurde durch Lord Glenelg zusammenberufen. — Ihre Majestäten begaben sich gestern nach Windsor, nachdem der König zuvor dem Lord Glenelg, dem Marquis von Conyngham, dem Bischof von Rochester, dem Lord Hill und dem Dekan von Hereford Audienzen ertheilt hatte. — Der Herzog von Cumberland, die Herzogin von Gloucester und die Prinzessin Sophie besuchten gestern Ihre Majestäten. — Der regierende Herzog von Braunschweig und sein Gefolge bewohnen gegenwärtig die Staatszimmer in Burlington-Hotel. Seine Hoheit steht im 31. Jahre und ist durch Uebereinkunft mit seinem Bruder, Erbherzog des Herzogthums Oels in Schlesien, so wie er Feldmarschall von dem Königreiche Hannover ist. Der Herzog und sein Gefolge begaben sich heute zu einem Besuche Ihrer Majestäten nach Windsor. Man glaubt, Se. Hoheit werde 5 oder 6 Wochen in England verweilen. — Der Prinz von Oranien und die jungen Prinzen Wilhelm und Alexander haben heute London verlassen, um dem Ascoter Pferderennen beizuwohnen. Sie werden mehrere Tage bei Ihren Majestäten in Windsor verweilen. — Sir R. Peel wird am 8. Juni einer ausgesuchten Gesellschaft von Conservativen ein glänzendes Gastmahl geben.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Herr T. Duncombe unter dem lauten Beifallsrufe des ganzen Hauses den Antrag, es solle Sr. Majestät eine Adresse überreicht werden, mit der Bitte, Se. Majestät möchten geruhen, sich bei Ihrem hohen und mächtigen Verbündeten, dem Könige der Franzosen, zu verwenden, um die Freilassung der Minister Carl's X. zu bewirken, die so viele Jahre im Gefängnisse dahin schmachteten, und unter den Leiden der Einkerkerung und der Krankheit schnell dem Grabe zueilten. Der Revolution von 1830 stünde es zu, daß die französische Nation auch dem Fürsten von Polignac und seinen unglücklichen Amtsgefährten Verzeihung angedeihen ließe. Das ehrenwerthe Mitglied bemerkte außerdem noch, er habe von der Fürstin von Polignac ein Schreiben erhalten, worin dieselbe dem Hause der Gemeinen ihren Dank für das von dem Hause bei früheren Gelegenheiten kund gegebene Mitgefühl bei den Leiden der Gefangenen in Ham ausspräche. Er hoffe, das Haus werde seiner Motion beistimmen. Als sich der Beifall, mit welchem der Vorschlag des Herrn Duncombe aufgenommen

wurde, gelegt hatte, sprachen Capitain Berkeley, Hr. Howard und andere Mitglieder mit aller Wärme für eine solche Adresse an Se. Majestät. Lord Palmerston drückte dem ehrenwerthen Gentleman und dem gesammten Hause sein Mitgefühl für die großherzigen Beweggründe dieses Antrages aus. Die brittische Regierung würde mit größtem Vergnügen vernehmen, daß die Verzeihung auch auf die Gefangenen von Ham ausgedehnt worden sey; allein eine amtliche Vermittlung von Seiten des englischen Cabinetes könne nicht stattfinden. Lord J. Russel stimmte der Ansicht seines edlen Freundes, des Lord Palmerston bei, und spendete nebenbei der Menschlichkeit des erleuchteten Monarchen, der gegenwärtig Frankreich beherrsche, alles Lob. Der Lord endete, indem er seine warme Theilnahme für die Gefühle aussprach, welche Hrn. Duncombe veranlaßt hätten, den fraglichen Antrag zu stellen. Hr. Duncombe nahm hierauf seine Motion zurück.

Frankreich.

(Paris, 1. Juni.) In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. Mai kam, nachdem die Debatte über das Budget des Ministeres des Innern geschlossen war, die Reihe das Budget des öffentlichen Unterrichts. Hr. de Tracy erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er weder für noch gegen die Ansätze für den öffentlichen Unterricht sprechen werde. Er drückte sein Bedauern darüber aus, daß seit dem Jahre 1830, ohngeachtet des förmlichen in der Charte ausgedrückten Versprechens keine Reformen von irgend einer Bedeutung in dem Erziehungs-Systeme vorgenommen worden seyen. Unter anderen wäre die Disciplin, wie sie auf der Universität eingeführt wäre, einer Zeit wie der unsrigen unwürdig; er würde für das Budget des öffentlichen Unterrichts stimmen, wenn man die versprochenen Reformen in dem Erziehungs-Systeme endlich einmal einführen würde. Die classischen Studien nähmen auf Kosten der Naturwissenschaften allzuviele Zeit weg. Am verwerflichsten aber sey das Erziehungs-System, wie es unter dem Kaiserreiche in Anwendung gewesen, und theilweise unter der Restauration fortgesetzt worden sey; übrigens wäre es zu beklagen, daß man nur zu häufig Unterrichts-Systeme als bloße Regierungs-Systeme angesehen habe. Hr. Saint Marc Girardin nahm die Literatur in Schutz. Er suchte zu zeigen, zu welchen Triumphen schon die literarischen Studien geführt hätten. — Die Gazette de France bemerkt bei dieser Gelegenheit: »Hr. Saint-Marc-Girardin war nicht sehr glücklich in der Wahl der von ihm zur Vertheidigung der literarischen Studien gegen die Angriffe des Hrn. de Tracy vorgebrachten Gründe: »Die literarischen Studien, sprach er, sind es, welche diesen dritten Stand (ce tiers état) gebildet haben, den kein Hinderniß aufhalten konnte, eine Revolution zu bewerkstelligen, eine Regierung zu begründen, und das riesenhafteste Werk, welches je existirte, zu vollenden, die Constitution einer neuen gesellschaftlichen Ordnung (la constitution d'un ordre social nouveau).« Viele ächte Franzosen werden finden, daß die französische Revolution von 93 nicht das beste gewesen, was die französische Litteratur bewirkt hat. Es ist sehr auffallend, daß ein Professor der Geschichte uns so eben erklärt, diese Revolution habe eine Regierung und eine Constitution begründet. Zehn Regierungen und eben so viele Constitutionen hat dieselbe erzeugt; ihr Verdienst ist demnach noch viel größer, als Hr. Saint-Marc-Girardin gesagt hat. Was nun die gesellschaftliche Ordnung betrifft, welche die Revolution geschaffen hat, so muß man fragen, wo ist denn diese gesellschaftliche Ordnung? In der That, die von dem Budget bezahlten Professoren kümmern sich wenig darum, ihren Zöglingen mit der Wahrheit übereinstimmende Ideen über historische Thatsachen und deren Resultate beizubringen. Uns scheint, daß man vernünftigere und richtigere Gründe zu Gunsten der literarischen Studien hätte anführen können; allein das Unangenehme bei der Revolution ist, daß man, um die besseren Dinge zu vertheidigen, schlechte davon sagen muß.«

(Paris, 2. Juni.) Dienstag Abends empfing der König die Minister von Würtemberg und Portugal, den päpstlichen Nuncius, den badischen Geschäftsträger, den Präsidenten der Pairskammer, die Marschälle Gerard und Clausel und den General Pajol. Gestern Morgens arbeiteten Se. Maj. mit dem Finanzminister und begaben sich um 12 Uhr von Ihren Adjutanten begleitet, nach Versailles. — Aus Algier schreibt man unterm 27. Mai: »Die im Lager an der Tafna verschanzten Truppen haben Ueberfluß an Lebensmitteln und Kriegsvorrath, sie werden von dem Feinde in keiner Weise beunruhiget, und haben hinter ihren gut befestigten Verschanzungen nichts von den Angriffen desselben zu befürchten.« — Hr. Barre wurde von dem Wahlkolleg von Dreux, statt des verstorbenen Firmin Didot zum Deputirten für Eure und Loire gewählt. — »Wir hören, sagt das Journal des Débats, der König habe vor wenigen Tagen einem der Deputirten von Bordeaux sein Bedauern ausgedrückt, daß es ihm unmöglich sey, dieses Jahr den Süden zu bereisen und Bordeaux zu besuchen. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß Se. Maj. wie man glaubte, nach Toulon gehen werde. Als Hauptgrund, warum die königliche Familie in Paris, oder in dem Norden von Frankreich verweilen werde, gibt man die beabsichtigten Revuen von Compiegne an, welchen, wie es heißt, mehrere auswärtigen Fürsten beiwohnen werden.«

— Galignani's Messenger bemerkt: »Das Frankfurter Journal war in Irrthum, als es meldete, der Herzog von Elchingen würde sich von Frankfurt aus nach Wien begeben. Der Herzog war kürzlich in Dresden, um dem dortigen Hofe das Bedauern der Herzoge von Orleans und Nemours auszudrücken, daß es denselben unmöglich wäre, sich nach Sachsen zu begeben, und man sagt, der Herzog hätte eine ähnliche Mission an mehrere andere Höfe des Westens von Deutschland gehabt.« — Ein Brief aus Perpignan vom 27. Mai meldet: »Der Scipion und die Ville de Marseille sind am 25. von Port-Vendres abgesegelt. Jedes der beiden Schiffe hatte 1200 Mann von dem 23. und 24. Regimente an Bord, die an der Mündung der Tafna ans

Land gesetzt werden sollen. — Man liest im Journal du Commerce: »Die Angelegenheiten von Spanien, sagt man, geben zu Versammlungen in den Tuilleeien Veranlassung, zu welchem auch andere Räthe als die Minister beigezogen werden. So fand gestern unter dem Vorsitze des Königs eine Berathung statt, welcher der Herzog von De Cazes, die Grafen von Dode, von Caux, General Alava, die HH. Montalivet und Thiers beiwohnten. Hr. Thiers verlas einen Bericht, in welchem er die Nothwendigkeit nachwies, durch eine kräftige Unterstützung an Geld und Truppen dem Bürgerkriege in Spanien baldmöglichst ein Ende zu machen. Man trennte sich, nachdem mehrere Vorschläge gemacht worden waren, ohne daß man zu einem Resultate gekommen wäre.

Spanien.

Schluß des Manifestes der Königin-Regentin von Spanien:

»Der Bürgerkrieg verwüstet das Land noch immer, und bedroht uns mit den ärgsten Ausschweifungen, wenn wir uns nicht beeilen ihn zu beendigen. Der würde ein Verbrechen begehen, der die Aufmerksamkeit des Volks und der Regierung von diesem wichtigen Gegenstand ablenken wollte, denn es wäre Thorheit Reformen bewirken zu wollen, bevor man den Feind besiegt hat. Ich will keine bittern Erinnerungen zurückrufen, aber ich sage nur, daß die Nation sich nicht aufs neue Spaltungen hingeben könnte, ohne sich in gewisses Verderben zu stürzen. Spanier, mein Wunsch ist, das Werk der legalen Reformen fortzuführen, und dem Krieg ein Ende zu machen. Um den letztern Zweck zu erreichen, zähle ich auf meine Armee, das Muster der Treue, der Tapferkeit, des Patriotismus und der Disziplin; auf die Nationalgarde, welche so ausgezeichnete Dienste geleistet, und auf die Mitwirkung dreier Nationen, welche im Kampfe für unsere Sache in Heldenmuth wetteifern. Ich werde meine feierlichen Versprechungen erfüllen; das öffentliche Wohl und meine Würde legen mir diese Pflicht auf. Es wäre weder gerecht noch freisinnig sie zu unterlassen. Dem Dekrete vom 28. Sept. v. Js. gemäß werde ich zur Revision der Fundamentalgesetze schreiten. Um dieß ins Werk zu setzen, nöthigen mich die Umstände zu außerordentlichen Mitteln. Um aus einem fehlerhaften Kreis herauszutreten, der uns von der Revision der Fundamentalgesetze entfernen würde, werde ich provisorische Maßregeln vorkehren, damit die neuen Deputirten der treue Ausdruck der Wünsche und Interessen des Landes seyen, und zwar in Gemäßheit des von der Procuradorenkammer der letzten Cortes votirten Wahlgesetz-Entwurfs. Bis zur Versammlung der nächsten Cortes werden der Stand des Staatskredits und die Mittel ihn zu verbessern der Gegenstand meiner besondern Sorgfalt seyn. Die durch die Beschlüsse der Kammer in der jüngsten Legislatur geschaffenen Interessen werden meine Aufmerksamkeit besonders fesseln, und ich werde trachten, die Meinungen zu versöhnen, ohne die den Staatsgläubigern schuldigen Rücksichten aus den Augen zu setzen. Ich habe euch jetzt meine Wünsche und Absichten, welche nur euer Glück bezwecken, bekannt gemacht. Spanier, ich werfe mich vertrauensvoll in eure Arme; indem ich dem Wahlrecht alle Ausdehnung gebe, zu welcher die Lage des Landes berechtigt, und die bei den blühendsten Nationen, unsern Nachbarn oder Verbündeten besteht, glaube ich, daß ihr mich so wenig verlassen werdet, als ich euch je verlasse. Spanier, der Feind bedroht uns, er ist mächtig, aber zum Glücke nicht stark genug, um uns gerechte Unruhe einzuflößen. Euer Interesse, daß meiner erlauchten Tochter und das meinige ist, die Empörung zu besiegen und ihr Princip zu ersticken, um das der siegenden Freiheit an seine Stelle zu setzen. Von dieser Wahrheit überzeugt, seyd einig! Nur durch Eintracht können wir das Staatsschiff aus dem Sturme retten, der es bewegt. Dieß erwarte ich von euch, und die Meinung, welche ich von eurer Treue hege, bürgt mir, daß meine Hoffnung nicht getäuscht werden wird. Ich die Königin-Regentin. Gegeben im Pardo, 22. Mai 1836.«

— Nachrichten aus Madrid bis zum 26. Mai lauten immer sehr günstig. Das Dekret zur Einberufung der Cortes nach dem neuen Wahlgesetze wird morgen bekannt gemacht werden. Sie werden am 30. August zusammentreten. — Die Carlisten hatten an der Bidassoa, sehr nahe am französischen Ufer, eine schwimmende Batterie von 24 Kanonen errichtet, um die Brücke und das Fort anzugreifen. General Harispe gab zu Folge seiner Instructionen, die ihm nicht erlaubten, ähnliche Demonstrationen so nahe an der franz. Gränze zu dulden, dem Gen. Noguès Befehl, sich dieser Batterie zu bemächtigen und sie zu zerstören, General Noguès hat sogleich diesen Befehl vollzogen. Die Carlisten, obwohl zahlreich, leisteten nur wenig Widerstand. (Moniteur.) — Man schreibt aus Barcelona vom 23. Mai: Der General-Capitän Mina befindet sich noch hier, um sich von seinen letzten Anstrengungen zu erholen, und Vorbereitungen zu treffen, wieder in's Feld zu rücken. 4000 Nationalgarden werden im nächsten Monate mobilisirt seyn; sie sollen in mehreren Garnisonen die Linientruppen ablösen, die alsdann zur thätigen Verfolgung der Rebellen verwendet werden können. Man hat in Erfahrung gebracht, die Carlisten hätten den Entschluß gefaßt, während des Sommers die Saaten in der ganzen Provinz anzuzünden, mit Ausnahme jedoch der Gebirgsgegenden, die ihnen zum Rückzuge dienen. Der General-Capitän hat in diesem Betreffe so eben einen Bando erlassen, worin befohlen wird, überall Maßregeln für die öffentliche Sicherheit zur Verhütung eines so großen Unglücks zu treffen. Dieser verzweiflungsvolle Entschluß liefert übrigens einen Beweis dafür, daß die Carlisten in Catalonien die Hoffnung aufgegeben haben, in dieser Provinz militärische Fortschritte zu machen. (Journ. des Débats.)

Italien.

(Aus Ober-Italien, 24. Mai.) Ein General in Diensten Sr. Majestät des Königs von Sardinien reiste vergangene Woche durch unsere Gegenden, um die Herzoge

von Orleans und Nemours nach Turin zu begleiten. Die Reise dieser Fürstensöhne macht in unserer Gegend großes Aufsehen, und die Partei der Umwälzung ist nicht wenig betroffen über das von allen Mächten angenommene Pacifications-System, welches die Reise dieser Prinzen augenscheinlich andeutet. Wir erwarten aber auch noch andere Gäste, so Se. Majestät den König beider Sicilien auf seiner Reise nach Wien. Nach einem Schreiben aus Venedig macht sich auch der Patriarch bereit, Se. Heiligkeit den Papst zu empfangen, welcher eine Reise nach Deutschland beabsichtigen soll. Es heißt, dieser Prälat werde den heiligen Vater dahin begleiten. — Die Räumung des Kirchenstaats von den französischen und österreichischen Truppen erfolgt, wie es bestimmt heißt, im Laufe der nächsten Monate. (Schw. M.)

Polen.

(Warschau, 29. Mai.) Se. k. Hoheit der Herzog Adam von Württemberg ist gestern von hier nach Wien abgereist.

Türkei.

(Konstantinopel, 13. Mai.) Folgendes ist die wörtliche Uebersetzung der neu erschienenen Kleiderordnung: »Es ist allgemein bekannt, daß es die strengste Pflicht eines Jeden ist, auf eine anständige und gebührende Weise einherzugehen, und die Jedermann vorgezeichneten Gränzen nicht zu überschreiten. Die meisten Personen jedoch, diese ihre Pflicht nicht kennend, haben eine Kleidung angenommen, welche dem täglichen Anzuge der Würdenträger und höherer Staatsbeamten gleicht. Hauptsächlich haben viele nicht muhammedanische Unterthanen (Rajas) sich unterfangen, nachdem einige derselben, welche in dem Dienste der hohen Pforte stehen, die Erlaubniß ertheilt worden war, Fesse (rothe Mützen) mit dem gestickten Zeichen ihrer Bedienstung aufzusetzen, unter verschiedenen Vorwänden, Fesse, Beinkleider und Röcke wie Muhammedaner zu tragen, wodurch es geschah, daß man die Reichen von den Armen, und der unbezeichneten Fesse wegen die Muhammedaner von den Rajas nicht unterscheiden konnte. Da dieß dem wohlmeinenden Willen Seiner Hoheit des Sultans gänzlich entgegengesetzt ist, so trat die Nothwendigkeit ein, in dieser Hinsicht eine gehörige Ordnung einzuführen. Auf allerhöchsten großherrl. Befehl werden daher folgende Verordnungen bekannt gemacht. Alle Wesire, Muschire, hohe Würdenträger und Generale haben bei Feierlichkeiten die ihnen angewiesene Uniform anzuziehen, durch welche sie sich unter einander unterscheiden; es ist aber nöthig, die Kleidung, welche Jedermann alltäglich anziehen soll, auf eine genaue Weise zu bestimmen. Das gesammte Militär, die Offiziere sowohl als die Gemeinen, sollen nur in der Uniform herumgehen und nie Civilkleider anziehen. Die Alltagskleider der Pfortenminister und höheren Würdenträger, der Chodschagiane und Kapidschi-Baschis und der übrigen Staats-Beamten soll nach den hier folgenden Angaben getragen werden. Es schien einstens nöthig, den Pforten-Beamten und anderen Individuen zu gestatten, dieselbe Militärkleidung anzuziehen, und so geschah es, daß die meisten Beamten und Unterthanen die mit rothem Tuche eingesäumten Röcke, Mäntel und Beinkleider trugen. Von nun an jedoch soll, die Militärpersonen ausgenommen, Niemand diese Kleidung anziehen. Nur den Pfortenministern erster Klasse ist es gestattet, Röcke und Mäntel vom feinsten Tuche mit roth eingefaßten Kragen und Aufschlägen den Generalen gleich zu tragen, da diesen Würdenträgern die Muschir-Würde verliehen worden ist. Den Pfortenbeamten zweiter und dritter Klasse, welche den Wunsch ausgedrückt haben, gleichfalls eingesäumte Kleider zu tragen, ist erlaubt worden, zu diesem Ende die Farben der Aufschläge ihrer Uniform, nämlich violetfarben und blau, anzunehmen, eine andere Farbe dürfen sie jedoch nicht anwenden. Die Kapidschi-Baschis, die Pforten-Beamten vierter Klasse und die Chodschiaglane sollen keine eingesäumten Kleider, sondern Röcke, Mäntel und Beinkleider ohne verschiedenfarbigen Randstreifen tragen, und um von diesen unterschieden zu werden, sollen die anderen Kanzlei-Beamten weder weiße noch gelbe Knöpfe an ihre Kleider nähen lassen, sondern Röcke ohne Randstreifen, mit einer oder zwei Reihen schwarzer, tuchener oder seidener Knöpfe anziehen. Die übrigen Unterthanen dürfen weder Röcke noch Mäntel mit Randstreifen noch endlich weiße oder gelbe Knöpfe, sondern einfache Röcke und Mäntel nur mit einer Reihe tuchener, seidener oder schwarzbeinener Knöpfe tragen. Die Dienerschaft der Wesire und Muschire pflegte Säbel umzugürten und eine beliebige Kleidung anzuziehen. Da dieses jedoch gleichfalls unschicklich befunden wurde, so wurden auch deßfalls die nöthigen Verordnungen ertheilt. Da die Dienstleute der Wesire, Muschire und Pforten-Minister eigentlich zu den gewöhnlichen Unterthanen gehören, so sollen auch diese weder die Militär-Kleidung noch eine der oben beschriebenen Beamten-Trachten annehmen, noch Säbeln mit goldgestickten Kuppeln umgürten, sondern ihe Anzug soll aus dem einfachen Rocke mit einer Reihe schwarzbeinerner Knöpfe bestehen und der Säbel an einer schwarzledernen Kuppel hängen. Jeder der oben genannten Würdenträger kann jedoch zwei bis drei Haus-Offiziere haben, denen gestattet ist, einen blanken Säbel an einer etwas gestickten Kuppel umzugürten, um sich jedoch von den Dienern des großherrlichen Serails zu unterscheiden, sollen sie weder weiße noch gelbe, sondeen tuchene oder beinerne Knöpfe, und zwar deren nur eine Reihe auf ihren Röcken, angenäht haben, auch muß ihr Säbel von weißer Farbe und die Kuppel von Silber gestickt seyn. Jedermann soll sich steenge daran halten, sich nur in der ihm gebührenden Tracht blicken zu lossen. — Jene Rajas, welche im Innern des Serails und bei der großherrlichen Münze bedienstet sind, tragen, um kenntlich zu seyn, die rothe Mütze mit einem besonderen darauf gestickten Zeichen. Sich darauf stützend, nahmen einige andere, in großherrlichen Diensten stehende, nicht muhomedanische Unterthanen, so wie die priollegirten Handelsleute, welche die Zunft der sogenannten Bernatti Europa Tüdschaei bilden, diese Kopfbedeckung an; da sie aber darauf kein gesticktes Zeichen haben, und ihre sonstige Kleidung

von jener der Muselmänner nicht verschieden ist, so wurden sie auch von diesen nicht leicht unterschieden. Diese sollen in Zukunft gleichfalls ein Zeichen nach Angabe ihres Oberhauptes und des Zunftmeisters auf ihren Mützen sticken lassen, jene aber, welche nicht zu der oben genannten Klasse der Rajas gehören, sollen von nun an die rothe Mütze nicht tragen, sondern ihre eigene National-Kleidung wieder annehmen. Der Seraskier Pascha, der großherrliche Schwiegersohn, Chalil Rifaet-Pascha, der Capudan-Pascha, der Muschir Ahmed-Pascha und der Ihlissad-Agassi werden auf diesen Gegenstand ihre Aufmerksamkeit richten, und wer immer aus dem Pöbel in der Militär- oder Beamtenkleidung, so wie jeder gemeine Raja auf der Gasse erblickt werden sollte, wird alsogleich ergriffen und bestraft werden.«

Schweiz.

Die »Allg. Schweizer Zeitung« meldet aus Bern vom 2. Juni: »Ueber die in Zürich vorgenommenen Arrestationen melden Privatnachrichten: Die Versammlungen der Verschwornen fanden in der Nähe von Wollishofen, wo sich viele Flüchtlinge aufhielten, in einer etwas abgelegenen Schenke, genannt Lavatersgütlein, statt. Es sollen daselbst öfters 20 bis 25 Personen zusammen gekommen seyn. Das Geheimthun der Flüchtlinge erweckte die Neugierde eines 19jährigen verständigen Mädchens, Jungfer Landolt, welche unbemerkt der Berathung beiwohnte, und über dieselbe sehr umständliche Berichte gegeben haben soll. Es sind Listen von Flüchtlingen mit wahren und falschen Namen gefunden worden. Nebst einigen Arrestanten von mehrerer Bedeutung wurden auch 7 Schlossergesellen, die in Uster arbeiteten, als Theilnehmer an den Versammlungen festgesetzt. Einer derselben soll im Verhör bitterlich geweint und gesagt haben, er sehe wohl, daß er unrecht gehandelt, allein die Flüchtlinge wären so zudringlich gewesen, daß sie ihn gegen seinen Willen hineingezogen hätten. Ins Geheimste eingeweiht mögen diese Schlossergesellen nicht seyn. Ein kecker junger Mann, der sich Baron v. Eib nannte, viel Geld zeigte, und mit einem ungarischen Frauenzimmer, die er für seine Frau ausgab, lebte, soll lediglich ein Schuster-Geselle seyn, der auf irgend eine Weise sich den Paß eines Baron v. Eib zu verschaffen gewußt habe. Dieses Individuum, welches unter den Flüchtlingen eine gewisse Rolle gespielt, habe sich durch die Flucht gerettet. Die Züricher Behörden, namentlich Büegermeister Heß u. Untersuchungs-Richter Meyß, sollen mit vieler Umsicht und Thätigkeit bei diesem Anlasse zu Werke gegangen seyn, und zugleich in die benachbarten Kantone Couriere abgeschickt haben. Es verlautet, die Verschwornen hätten sich im Vorbeimarsch des Zeughauses von Liestal bemächtigen wollen.«

Deutschland.

(Wien, 2. Juni.) Die französischen Prinzen, welche bis zum 7. hier zu bleiben gedachten, werden nun bis zum 10. verweilen. Sie hatten Anfangs die Absicht, auch nach Pesth zu gehen, haben sie aber aufgegeben, weil die Zeit ihrer Reise genau berechnet ist. Sie scheinen sich hier sehr zu gefallen; auch werden sie ausgezeichnet behandelt. Vorgestern stattete ihnen der Kaiser in allerhöchster Person einen Besuch ab, und fast täglich sind sie nach Hof eingeladen. Am Namenstage des Kaisers speisten sie auch zu Schönbrunn, wo alle Familienglieder, mit Ausnahme der Erzherzogin Therese, welche unwohl ist, zugegen waren. Den Mittwoch beachten die Prinzen in Baden zu, wo sie bei Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Karl speisten. Nachmittag besichtigten sie die romantischen Umgebungen Badens und gingen nach Veslau, welches dem Bankier Geymüller gehört. Gestern früh rückte ihnen zu Ehren die hiesige Garnison aus. Nahe an 8000 Mann waren auf dem Glacis aufgestellt, wo die Prinzen um 9 Uhr mit einem glänzenden Gefolge anlangten. Sie waren in französischer Generals-Uniform, das Band der Ehrenlegion über der Schulter. (Eben so waren sie gekleidet, als sie das diplomatische Korps empfingen, und als sie bei dem Hrn. Fürsten von Metternich auf dem Ball erschienen.) Nachdem die Prinzen die Front der Truppen hinabgeritten waren, stellten sie sich in der Mitte des Glacis auf und ließen die Truppen compagnienweise defiliren. Sodann kehrten sie durch die versammelte zahlreiche Volksmenge nach der Burg zurück. Abends waren sie im Burgtheater; sie erschienen in Frack und verweilten bis zu Ende des Stücks. Diesen Morgen begaben sie sich in den Lobkowitzischen Pallast, von wo aus sie die Fronleichnamsprozession sahen. Seit langer Zeit war diese Prozession hier nicht so glänzend. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, so wie der ganze kaiserl. Hof wohnten ihr bei. (Allg. Ztg.)

(Berlin, 29. Mai.) Nach den neuesten durch aus St. Petersburg angekommene Personen mitgebrachten Nachrichten ist die Reise der Kaiserin nach Deutschland ganz aufgegeben, und alle darauf sich beziehenden Anstalten eingestellt worden. Man erfährt, daß die Kaiserin die schöne Jahrszeit in dem Lustschlosse Zarskoje-Selo zubringen wird, und der Kaiser im Begriff ist, wieder eine größere Reise in das Innere seines Reiches anzutreten. Unter diesen Umständen ist auch von der Reise des Prinzen Carl nach St. Petersburg nicht mehr die Rede, sondern Höchstderselbe wird nächstens sich auf mehrere Wochen zur Inspizirung der Truppen seines General-Commando's nach Magdeburg und Erfurt begeben. (Hamb. Corresp.)

(Berlin, 3. Juni.) Ihre königl. Hoh. die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

(Breslau, 27. Mai.) Es läßt sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes über den wahrscheinlichen Gang des Wollgeschäfts voraussagen. In den letzten Tagen der vorigen Woche wurde viel in zweischüriger Wolle, zu sehr guten Preisen gemacht; die rheinländischen Fabrikanten verarbeiten diese Art Wolle mit sehr gutem Erfolg, und da solche in Schlesien sich eher vermindert als vermehrt, so ist deren guter Verkauf wohl als entschieden anzunehmen. Das Anfahren der Wolle vor der eigentlichen Wollmarkts-Wage findet in diesem Jahre weniger als in früheren Jah-

ren statt, indem der kalte Mai die Wäsche und Schur an vielen Orten sehr verzögert. Der vorjährige trockene Sommer ist dem Gewicht der Wolle so nachtheilig gewesen, daß die Schäfereien 10—20 pCt. Schaden erleiden. Ein großer Theil der Wolle befindet sich durch Verkauf bereits in zweiter Hand, und ward die bis jetzt hier verkaufte Wolle um 5 bis 10 Procent theurer bezahlt, als am vorjährigen Wollmarkt. (Bl. Vf. Ztg.)

(Hannover, 30. Mai.) Am 24. Mai sind bei heftigem Winde in Klendorf, Gerichts Gartow, 36 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude abgebrannt: 30 bis 40 Familien sind dadurch obdachlos geworden, und haben den größten Theil ihrer Habe verloren. Eine bejahrte Frau hat den Tod in den Flammen gefunden.

(Darmstadt, 3. Juni.) Die Angelegenheit der beiden Gesetzes-Entwürfe, die Ablösung der Grund-Renten betreffend, neigt sich in unsern beiden Kammern auf eine friedliche Weise zu Ende. Der erste und zweite Ausschuß der ersten Kammer hat durch den Frhrn. v. Breidenstein einen weitern Bericht darüber erstattet, welcher, trotz vieler Bitterkeiten, doch sehr nachgiebig ist, und am 31. Mai fand in der ersten Kammer die Berathung Statt, ganz über Erwarten in demselben Nachgiebigkeits-Sinne, so daß an einem Zustandekommen des Renten-Gesetzes kaum mehr zu zweifeln ist. Ehe die einzelnen Bestimmungen desselben demnächst in der zweiten Kammer wieder zur Berathung kommen, werden die Ausschüsse beider Kammern darüber nochmals berathen, damit auch dieses Einzelne noch von beiden Kammern beschlossen werde, und nicht, wie ein neuerer Ausschußbericht der zweiten Kammer angetragen hatte, der Regierung die Redaktion überlassen bleibe. Man glaubt jetzt, mit dem Ende dieses Monats auch das Ende des langen Landtages zu erleben.

(Gernsheim, 1. Juni.) Die feierliche Enthüllung des Denkmals Peter Schöffers von Gernsheim, des Vollenders der Buchdruckerkunst, wird am Geburtstag unsers Erbgroßherzogs den 9. Juni dahier stattfinden.

(Karlsruhe, 3. Juni.) Dem Fabrikanten Schuzenbach zu Freiburg ist das ausschließliche Privilegium für einen von ihm erfundenen Apparat zur verbesserten Darstellung von krystallisirtem Zucker aus Runkelrüben, mittelst einer eigenthümlichen, auch für Kartoffeln, Getreide, Obst, Gemüse und Trauben anwendbaren Methode der Trocknung, auf die Dauer von zehn Jahren innerhalb der Gränzen des Großherzogthums ertheilt worden.

(Gotha, 31. Mai.) Se. Durchl. der Herzog ist mit seinem beiden Söhnen auf der Reise durch Holland am 15. dieß, bevor sich dieselben in Rotterdam einschifften, auch incognito im Haag gewesen.

(Frankfurt, 1. Juni.) Man spricht nun wieder aufs Neue von der Erbauung eines großen Gefängniß-Gebäudes, in welchem alle Untersuchungs-Arreste und auch Straf-Arreste vereinigt werden sollte. Möchte doch der geräumige, allen Anforderungen entsprechende, von allen Neben-Gebäuden getrennte Platz auf dem Klapperseide, welcher der Stadt gehört und welcher, wie man nun hört, für Zoll-Gebäude nicht verwendet werden soll, für ein solches Gefangenhaus bestimmt werden. Hier könnte vollkommene Sicherheit mit der humansten Behandlung der Gefangenen vereinigt, und in jeder Beziehung die zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen, ja selbst ein Theil des Militärs kasernirt, so wie auch die Kaserne der Gendarmerie, für welche bis jetzt ein Lokal noch nicht gefunden ist, angebracht werden. Auch der Neubau unsers alten Gymnasiums dürfte nun wohl bald begonnen werden.

Miszellen.

An mehreren Orten im schlesischen Gebirge ist am 26. Mai eine so reichliche Schneemasse gefallen, daß die Straßen, Dächer und Felder zwei bis drei Zoll hoch damit bedeckt waren. Der Schnee blieb zwar nur wenige Stunden liegen, und es trat Regen an dessen Stelle, indessen blieb die Witterung so unfreundlich und rauh, daß der Landmann nicht ohne Besorgniß für die Ernte war.

Course der Staatspapiere.

(Paris, 2. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 10 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C.

(Amsterdam, 1. Juni.) 2½ pCt.: 56½; 5 pCt.: 102 3/16; Kansb.: 25 1/16; Synd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 81¼; Urdoins: 42; Passive: 12½; Diff.: 19½; Ausgest. franz. 15⅛; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 1. Juni.) 5 pCt. österreichische Metall. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99⅜, 3 pCt. G. 75¼; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 42¾; Passivschuld P. 12¼.

(Augsburg, 6. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅞; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Aglo Br. 40, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114⅜; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1376; G. 1374; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 6. Juni.) Oblig. à 4 pCt. Br. 101⅞, G. 101⅞. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. 39; Ult. d. Aglo Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104⅞; G. 104½; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100¼; G. 100; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. 76; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1382; G. 1379½; 1 Mt. Br. 1381, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 7. Juni. (Zum Vortheile der Hoftheater-Pensions-Anstalt mit aufgehobenem Abonnement.) Don Juan, Oper.

Donnerstag den 9. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Harrys.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2765. (3b) Edictalvorladung.

Der k. Kämmerer Theodor Graf von Hohnstein hat sich entschlossen, aus seinen im Isarkreise gelegenen Gütern Thalhausen und Palzing, dann den Landgütern Thanstein und Pillmersried im Regenkreise, ein Familien-Fideikommiß zu errichten, und zu diesem Ende bei dem unterfertigten Gerichtshofe die erforderliche Einleitung gemacht.

Es werden daher gemäß §. 26 des Edikts über die Familienfideikommisse diejenigen, welche hinsichtlich des zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zur Angabe derselben binnen sechs Monaten unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach dem Ablaufe der Frist das obgedachte Vermögen als ein Familien-Fideikommiß immatrikulirt werden würde; folglich die allenfallsigen Prätendenten wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der besagten Frist gemeldet haben.

Landshut am 12. April 1836.

Königliches Appellations-Gericht für den Isarkreis.

v. Hörmann, Präsident.

Dobmayr, Secretär.

2764. (3b) Edictal-Vorladung.

Der k. Kämmerer Sigmund Graf von Spreti hat sich entschlossen, aus seinen im Landgerichtsbezirke von Dachau gelegenen Gütern Unterweilbach, 2/3 Weichs, Pellheim, Hebertshausen und den allodialen Bestandtheilen des Landguts Deutenhofen ein Familienfideikommiß zu errichten, und zu diesem Ende bei dem unterfertigten Gerichtshofe die erforderliche Einleitung gemacht. Es werden daher gemäß §. 26 des Edicts über die Familienfideikommisse diejenigen, welche hinsichtlich des zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zu deren Angabe binnen sechs Monaten unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach dem Ablaufe der Frist das obgedachte Vermögen als ein Familienfideikommiß immatrikulirt werden würde, folglich die allenfallsigen Prätendenten wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners, oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie jenen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb der besagten Frist gemeldet haben.

Landshut den 12. April 1836.

Königl. Appellationsgericht für den Isarkreis.

v. Hörmann, Präsident.

Dobmayr, Sekretär.

2918. (3a) Bekanntmachung.

Nach gütlicher Uebereinkunft der Gschößbräu Loder'schen Relicten und der Creditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschößbräuhaus sammt Bräustätte und radicirter Bierbrauer- und Taferngerechtsame in der Knödlgasse Nro. 1428 alter, und Nro. 13 neuer Nummerirung dahier, welches einschließig der Bräustätte und radicirten Bierbräuer- und Taferngerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum Drittenmale untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 11. Juli

Vormittags von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Zugleich werden am nämlichen Termine auch nachstehende, zur obenbezeichneten Realität gehörigen Objecte, als:

a) ein mit einem gewölbten Keller versehener, größtentheils sonst von Holz erbauter Stadel in der obern Barerstraße Nro. 6 dahier, dann ein bei diesem Stadel befindlicher Wiesgrund, nebst Garten und Ziehbrunnen, 2 Tagwerk groß, zusammen auf 7000 fl., nämlich der Stadel auf 3000 fl. und der Wiesgrund ꝛc. ꝛc auf 4000 fl. geschätzt;

b) ein im Steuerdistrikte Schwabing gelegener, zum königl. Landgerichte München gerichtsbarer, und zum k. Rentamte München mit 37 kr. 2 hl. jährl. Stift grundzinsiger Acker, ohne Laudemium, Cat.-Nro. 442, 5 Tagw. 73 Dez. enthaltend, in der vierten Bonitäts-Klasse stehend und gerichtlich geschätzt auf 573 fl.;

c) 6 Tagw. 89 Dez. ludeigene Aecker, Cat.-Nro. 444, 472 und 473 im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 4. Bonitäts-Klasse stehend, und gerichtlich geschätzt auf 824 fl. 54 kr.; endlich

d) eine ludeigene Wiese, Katast.-Nro. 441, 2 Tagwerk 68 Dezimalen groß, im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 8ten Bonitäts-Klasse stehend, und geschätzt auf 405 fl. 44 kr.;

zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft, gebracht, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Versteigerung der sub a bis d bezeichneten Objekte gesondert erfolgt.

Endlich wird auch noch bemerkt, daß am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Versteigerung der auf 1382 fl. geschätzten Bräu-Requisiten und der Schäfflerei Vorräthe, im Werths-Anschlage von 894 fl., an den Meistbietenden erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung sämmtlicher Kaufsgegenstände an den Massekurator, Melber Jos. Blank dahier, zu wenden ist.

Am 30. Mai 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.

Graf Lerchenfeld, Direktor.

Eisenhofer.

2919. (3 a) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 15. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu und Grumet an die Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle stattfindet.

München am 6. Juni 1836.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

Beachtungswerthe Anzeige!

So eben ist fertig geworden und von *Ed. Anton* in *Halle* durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Die Zucker-Bereitung aus Runkelrüben, in ihrer Beziehung zur deutschen Landwirthschaft, von Dr. *Ludwig Franz Bley*, Apotheker zu Bernburg u. s. w.; mit einem Anhang *über die grosssprecherischen Anpreisungen der geheimniss-vollen Zier-Hanewald-Arnoldi'schen Runkelrüben-Zucker-Fabrication*, von Prof. Dr. *Franz Wilhelm Schweigger-Seidel*, und 3 Kupfertaf., *zur Erläuterung des Planes einer Runkelrüben-Zuckerfabrik für gewöhnliche Landwirthschaften.* (Aus *Schweigger-Seidel's* N. Jahrb. für Chem. und Phys. Bd. IX. Hft. 7 und 8. besonders abgedruckt.) Pr. 22½ Sgr.

Eisenbahnen und Rübenzucker! sind gegenwärtig die grossen, von allen Seiten widerhallenden Losungsworte der deutschen Handels- und Gewerbswelt, des Fabricanten, wie des Oekonomen. Hüten wir uns nur vor Schwindel und vor Schwindeleien, welche so gern an solche Unternehmungen sich anknüpfen, vor unfreiwilligem Selbstbetrug oder gar absichtlichen Täuschungen. Erleuchtete Regierungen haben bereits, in Beziehung auf die *Eisenbahnen* wenigstens, dem Schwindel und den Schwindeleien kräftige Zügel angelegt; wo sie sich als wahres Bedürfniss herausstellen, werden und sollen sie darum sicher nicht ausbleiben. Ob ähnliche Vorkehrungen von Seiten der Staatsbehörden hinsichtlich der *Rübenzucker-Fabrication* und anderer Unternehmungen dieser Art — besonders aber gegen Verlockungen durch grosssprecherische Ausbietung zweideutiger Geheimnisse, als neue eigenthümliche hochwichtige Erfindungen, welche vorgeblich die grössesten Vortheile gewähren sollen, gegen schwere Summen, unter nichts weniger als leicht zu erfüllenden Bedingungen — ob ähnliche Vorkehrungen auch in dieser Beziehung von Nöthen seyn dürften: das muss der Zukunft überlassen bleiben. Vielleicht genügt nämlich schon eine einfache Belehrung und Appellation an den gesunden Menschenverstand, um das betreffende Publikum über seinen wahren Vortheil aufzuklären und vor den Folgen leicht theuer zu bezahlender Irrthümer und Missgriffe zu bewahren, welche dem wahrhaft Guten an der Sache grosse Gefahren drohen, und leicht dessen Untergang (wenigstens vor der Hand) nach sich ziehen könnten. Besonnenheit, Umsicht und Sachkenntniss, welche bei Unternehmungen dieser Art den Vorsitz führen müssen, erkauft man durch *keine blossen Recepte* und kämen diese auch noch so theuer zu stehen.

Solche Belehrung und Aufklärung findet man in dem hier bezeichneten Schriftchen, hinsichtlich der darin abgehandelten hochwichtigen Angelegenheit, der hier offenbar ihre vortheilhafteste und passendste Stellung angewiesen wird; und sicherlich bietet es für den *geringen Preis von 22½ Sgr.* eben so viel, wenn nicht noch mehr Aufklärung darüber, worauf es vornehmlich dabei ankommt, als von den Herren *Zier*, *Hanewald* und *Arnoldi* für den *Preis von mindestens Einhundert vollwichtigen Friedrichs'dor* zu erwarten steht. Gerade im Gegensatze mit dieser für unsere Zeit sehr unangemessenen und in jeder Beziehung höchst unwürdigen Geheimnisskrämerei, wird hier Alles offen und klar mitgetheilt, was der landwirthschaftlichen Rübenzuckerfabrication frommen kann. Sehr einfache, und durch praktische Anwendbarkeit sich auszeichnende, verhältnissmässig wenig kostspielige Maschinen, welche auf die Ergiebigkeit dieser Zuckerbereitung und deren Vortheile einen sehr wesentlichen Einfluss ausüben, werden theils genau beschrieben, theils wird, wo dieses nicht thunlich war, deren ausgezeichnete Wirksamkeit nachgewiesen, und der Weg angezeigt, wie man sich dieselben verschaffen kann. Angemessene Betriebs-Berechnungen legen die *„unter allen Conjuncturen sicheren"* Vortheile dieses neuen Fabricationszweigs für Landwirthschaften deutlich und klar vor Augen; und diese gründen sich auf Erfahrungen, welche den *öffentlichen* Anpreisungen der Herren *Zier*, *Hanewald* und *Arnoldi* wohl die Waage halten. Schon hieraus wird der Unbefangene sich ein Urtheil bilden können über den wahren Werth der gepriesenen Erfindung des Dr. *Zier*, und über den Muth, welcher dazu gehört, sich desshalb öffentlich als *einen der grössten Wohlthäter Deutschlands* zu brüsten, was in dem Anhange noch ein wenig ausführlicher beleuchtet wird.

Halle Anfangs *April* 1836.

Schweigger-Seidel.

2917. Man sucht in 8 bis 10 Tagen eine Reisegesellschaft in das Karlsbad. Näheres in der Residenzstraße Nro. 23 über 3 Stiegen.

2911. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu erschienen:

Die Erzählungen des Priesters Ottmar für Jugend und christliches Volk. Mit einer Vorrede von F. S. Häglsperger. 202 Seiten in 8. 48 kr.

Der Verfasser dieser Erzählungen hat seine ausgezeichnete Erzählungsgabe schon durch mehrere Beiträge zur »Jugend-Bibliothek« (unter dem Chiffer O. L.) an den Tag gelegt — mehr bedarf es wohl nicht zu deren Empfehlung als Preisebuch in den Volks-, Elementar- und Feiertags-Schulen. — Wer sich an die obige Verlagshandlung direct wendet, erhält einen angemessenen Rabat.

2916. (2 a) In der Kaufingerstraße Nro. 8 im 3ten Stock vornheraus ist eine Wohnung zu vermiethen und besteht in 6 heizbaren Zimmern, Nebenzimmer, Speicher, Küche, Keller, Kasten und allen Bequemlichkeiten. Sie kann sogleich oder zu Michaelis bezogen werden. Das Nähere ist zu erfragen im Hof über zwei Stiegen beim Hausmeister Bauer.

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 134.** 8. Juni 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Deutschland. (Erfurt. Dresden. Stuttgart. Hamburg.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 1. Juni.) Vorgestern fand in Worcester eine große Volksversammlung statt. Der Mayor, Hr. Hebb, führte dabei den Vorsitz. Einer in starken Ausdrücken gegen die verstümmelte irische Municipal-Reformbill abgefaßten Petition an das Unterhaus wurde mit Acclamation beigestimmt, so wie einem Vertrauungsvotum für die Minister. Eine Versammlung zu demselben Zwecke und mit demselben Endergebnisse fand vergangenen Freitag in Taunton statt. Der Ex-Tory Sir T. Lethbridge ergoß sich dabei in flammenden Worten gegen das Benehmen des Lords. — Man glaubt, daß die öffentliche Versammlung, welche heute in der Kron- und Anker-Taverne statt finden soll, um zu berathen, auf welche Weise man den O'Connell gegen die beispiellose Verfolgung, die er von den Feinden einer guten Regierung erlitten hat, unterstützen soll, sehr zahlreich und von angesehenen Personen werde besucht werden. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte der Kanzler des Schatzes den Antrag, auf Umwandlung des Hauses in eine Committee über die Bill zur Entfernung der Untüchtigkeit der Juden (Disabilities of the Jews). Sir R. Inglis widersetzte sich dieser Bill aus allen Kräften, indem durch dieselbe in den Angelegenheiten des Staates jeder religiöse Unterschied aufgehoben würde. Der Kanzler des Schatzes nahm die Bill ihrem ganzen Umfange nach in Schutz. Hr. Robinson sprach sich gegen jede Untüchtigkeit, die von religiösen Meinungen herrührte, aus. Herr Plumtre äußerte sich in heftigen Ausdrücken gegen die Bill; diese Maßregel wäre berechnet, Gotteslästerer in das Haus einzuführen. Hr. O'Connell bemerkte, eine Debatte über diesen Gegenstand sey eine Schande für das Land und die Ansichten der Gegner dieser Bill wären eben so gehässig als unchristlich. Oberst Perceval erblickte in der Bill nichts anderes als das Mittel, den Juden, Ungläubigen, Mahometanern und Ketzern den willkommenen Eintritt in das Unterhaus zu verschaffen. Man gebe dadurch auf eine offenkundige und schamlose Weise zu, daß es dem Hause gleichgültig sey, ob in Zukunft die christliche Religion das Charakteristische des Unterhauses bilde, oder ob dieselbe irgend ein Theilchen der Gesetze des Landes ausmache. Hr. Scarlett bemerkte, man würde nun bald auch eine jüdische Parthei im Hause haben; das Land habe ohnedieß schon manches Unangenehme dadurch erfahren, daß man allzu verschiedene Klassen von Bürgern hätte an der Gesetzgebung Theil nehmen lassen. Das Haus schritt sodann zur Abstimmung. 70 Stimmen waren für und 19 gegen den Antrag; Majorität 51. Die Bill ging dann durch die Committee und einige Clauseln wurden angenommen. Das Haus vertagte sich um 1½ Uhr. — Alle Blätter besprechen heute die von Hrn. Duncombe gestellte Motion hinsichtlich der Gefangenen von Ham, und theilen das Mitgefühl, welches sich im Unterhause für die ehemaligen Minister Carl's X. kund gegeben. Es wäre bei dieser Angelegenheit von keiner fremden Einmischung die Rede, aber die großherzige französische Nation würde von der zu Gunsten der unglücklichen Minister, die in Ham langsam dahin schmachteten, erhobenen Debatte im Unterhause Veranlassung nehmen, ihr Vergessen und Verzeihen auf den Fürsten von Polignac und seine Amtsgefährten auszudehnen. Der Antrag des Hrn. Duncombe und die dadurch hervorgerufenen Aeußerungen im Unterhause würden bei allen menschlich gesinnten Herzen in Europa Anklang finden, und keine politische Meinung könnte es geben, die nicht wünschen sollte, das Loos der unglücklichen Gefangenen in Ham verbessert zu sehen.

Frankreich.

(Paris, 3. Juni.) Bei Empfang der Nachricht über das Attentat vom 28. Juli 1835 votirten die Beamten und die Einwohner von Pondichery sogleich freiwillig Adressen an den König, um die Entrüstung auszudrücken, welche dieses Ereigniß in der ganzen Colonie hervorgerufen hat. Die Adressen wurden durch den Marine-Minister dem Könige vorgelegt, und Se. Majestät nahmen mit der gewohnten Güte die Gefühle von Ergebenheit und Treue auf, deren Ausdruck jene Adressen enthalten. (Moniteur.) — Auf der gestrigen Börse gingen die spanischen Fonds etwas in die Höhe, was man der Zerstörung der schwimmenden Batterie der Carlisten auf Befehl des General Harispe zuschreibt, da man glaubt, es werde jetzt eine thätigere Intervention von Seiten Frankreichs eintreten. — Mittwoch Abends arbeitete der König mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts, und Madame Dupin, Baron Rothschild, Hr. Guizot, Admiral Jacob und der Marquis von Dalmatien wurden von Ihren Majestäten empfangen. Gestern arbeiteten die Minister des Innern, der Finanzen, des Aeußern und der Großkanzler der Ehrenlegion im Cabinete des Königs. — Graf Eduard de Sercey, erster Secretär

der französischen Botschaft in St. Petersburg, ist Dienstag Abends mit Depeschen von dem Baron von Barante in Paris angekommen. Er war blos 10 Tage unter Wegs. — Man schreibt aus Havre vom 1. Mai: »Die Auswanderungen nach dem Norden der Vereinigten Staaten scheinen immer mehr an Ausdehnung zu gewinnen. Alle amerikanischen Schiffe, welche diesen Hafen verlassen, sind mit Familien aus der Schweiz, aus Baden und Elsaß angefüllt. Diesen Morgen ist der Dreimaster »Francis Depau«, mit 200 Passagieren an Bord, nach New-York unter Segel gegangen. Sie alle sind gesonnen, sich im Norden der Union anzusiedeln.«

Spanien.

Die von dem ministeriellen Journale mitgetheilte Nachricht von der Rückkehr der christinischen Truppen nach Vittoria und von der Abreise Cordova's nach Madrid, scheint den Beweis zu liefern, daß derselbe vollkommen geschlagen sey. Cordova macht nicht nur keinen Angriff mehr, sondern er verläßt sogar den Kampfplatz. In diesem Augenblicke haben die Carlisten ihre ganze Aufmerksamkeit auf San Sebastian gerichtet.

— Man liest im Moniteur: »Man schreibt aus Sarragossa, das Manifest der Königin-Regentin habe in dieser Stadt einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Am 27. traten die Offiziere der Nationalgarde zusammen, und sprachen laut ihre Absicht aus, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und sich jedem Versuche gegen das neue Ministerium zu widersetzen. Cordova, der zu einer Conferenz mit den Ministern nach Madrid beschieden wurde, zog seine Truppen nach Vittoria zurück. Eguia benützte seine Abwesenheit, Ernani zu verstärken, und einen Angriff auf die Linie der Engländer vor San-Sebastian zu versuchen. Dieser Angriff wurde mit vieler Entschlossenheit zurückgeschlagen; die Carlisten verloren in diesem Gefechte 150 Mann, darunter 12 Offiziere.

— Man liest im »Mémorial Bordelais«: Es scheint, daß die Exaltados von Sarragossa ihre Provinz nicht nur in Aufstand versetzen, sondern auch die alte Krone (Coronilla) von Aragon (Valencia, Catalonien, Aragon und die balearischen Inseln) wieder herstellen wollen, um mit größerer Zusammenwirkung gegen die k. Regierung auftreten zu können. Die Junten, welche man in jeder der Provinzen zu errichten gedenkt, sollen unter eine Central-Junta gestellt werden, und damit beginnen, die Wiedereinführung der Fueros (Rechte und Freiheiten) zu verlangen, die diesen Provinzen durch Philipp V., nach den Successions-Kriegen im achtzehnten Jahrhunderte entzogen wurden.

— Man meldet aus Madrid vom 24. Mai: »Das neue Ministerium bedient sich der Gaceta de Madrid, um das Publikum mit seinen Entwürfen zu unterhalten, wie dieß Hr. Mendizabal vor seinem Eintritte in die Regierung gethan hat. In einem Artikel, der heute in diesem Blatte enthalten ist, giebt dasselbe zuerst einen langen Commentar über das Benehmen derjenigen Mitglieder der Procuradorenkammer, die sich dem neuen Cabinete, ohne noch zu wissen, was es denn eigentlich thun wolle, entgegengestellt haben; dann heißt es: »»Die Opposition glaubte, den Handlungen der Minister vorgreifen zu müssen, und sie scheint sich weniger den Ministern als Trägern der öffentlichen Gewalt, als jenem Akte der königl. Prärogative, der sie zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen hat, widersetzen zu wollen. Haben es jemals die Umstände gefordert, daß die Minister Festigkeit entwickelten, so ist es gewiß gegenwärtig bei uns der Fall. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, Personen oder Portefeuilles, sondern vielmehr die königliche Prärogative zu vertheidigen, die bei diesem in der That parlamentairen Streite compromittirt ist. Als verantwortliche Agenten der Gewalt und solidarisch haftend für ihre Maßnahmen, über welche die öffentliche Meinung ihr Urtheil aussprechen darf und soll, sind die gegenwärtigen Minister bereit, jedem Tadel sich zu unterziehen, den ihre Handlungen gegen sie hervorrufen könnten; allein so lange sie die Portefeuilles in Händen haben, werden sie nicht dulden, daß man einen Angriff auf die Würde der Krone mache. In dem offenen Streite zwischen ihnen und ihren politischen Gegnern appelliren sie an das spanische Volk; dieses soll entscheiden, auf welcher Seite das gute Recht ist.«

Portugal.

(Lisabon, 24. Mai.) Ein Ereigniß von großer Wichtigkeit für den künftigen Frieden Portugals beschäftiget gegenwärtig alle Gemüther in Lisabon. Es heißt nämlich, die Königin befinde sich so, wie es Frauen wünschen, die ihre Männer lieben. Dieses Ereigniß ist in dem Augenblicke von der größten Wichtigkeit, da es der Nation die Hoffnung zu einer regelmäßigen legitimen Thronfolge gibt, und zugleich alle anderen Bemühungen hinsichtlich der Thronfolge vereitelt. Man glaubt, die Ernennung der ersten Palastdame, der Marquise von Ficalho, zur Herzogin, hänge mit diesem glücklichen Ereignisse zusammen. Der Weg, welchen der junge Prinz eingeschlagen hat, beweist, daß er viel Geist, Thätigkeit und Geschäftskenntnisse besitzt, und wird nicht verfehlen, ihm die Achtung und Bewunderung aller Partheien zu gewinnen. Am 16. gab der Herzog von Terceira ein großes Diner zur Erinnerung an die große Schlacht von Asseiro, zu welchem die meisten Offiziere, die derselben beigewohnt hatten, der Marquis von Saldanha und andere ausgezeichnete Personen geladen waren. Das unvermuthete Erscheinen des Prinzen bei diesem Gastmahle, seine Anmuth und Leutseligkeit gewannen ihm die Herzen aller Anwesenden. Se. k. Hoh. verweilten über eine Stunde; mehrere Toaste wurden ihm unter dem lautesten Beifalle ausgebracht. Bemerkenswerth war bei dieser Gelegenheit, daß Männer von den entgegengesetztesten Meinungen zugegen waren. Die neuen Minister der Königin bieten alles auf, was das Land in einen ruhigen und erträglichen Zustand versetzen kann. Hr. A. T. Freire ist ein Mann von großer Thätigkeit und Entschlossenheit, der weder mit Jemanden spielt noch mit sich spielen läßt,

und deßhalb das Vertrauen der Nation besitzt. Zwei Journale wurden gestern durch den Ausspruch eines Geschwornen-Gerichts unterdrückt, nämlich das »Echo« und der »Farol«, ein heilsamer Schlag für die seit einiger Zeit allzukühne Freiheit der Presse. Es hat sich in Portugal eine neue Gesellschaft zur Verbesserung der Straßen (nach Macadam's System), der Brücken und der Schifffahrt auf den Flüssen und Kanälen gebildet. Das Capital dieser Gesellschaft schätzt man auf 100,000 Pfd. Sterl. in 25 Actien getheilt. Die Königin, die Kaiserin Wittwe, der Prinz und das ganze Lissaboner Cabinet haben dieser Gesellschaft ihre eifrige Unterstützung zugesichert, und man glaubt, daß das Unternehmen jedenfalls von einem guten Erfolge würde gekrönt werden.

Deutschland.

– (Erfurt.) Das neueste Stück des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung des Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten Stelzer: »Die Zahl der Ober-Gerichts-Assessoren in der Monarchie hat sich in den letzten Jahren dergestalt vermehrt, daß deren am 31. Dezbr. 1835 überhaupt 737 vorhanden waren. Wiewohl auch die Unterrichter-Posten fast nur noch mit Ober-Gerichts-Assessoren besetzt werden, so waren am Schlusse des Jahres 1835 doch 62 Assessoren ohne Remuneration beschäftigt. Die Zahl der zu Richterposten qualificirten Referendarien beträgt mehr als 1000, die der Auscultatoren ist eben so groß. Bei dieser unverhältnißmäßig großen Anzahl der bereits auf Anstellung wartenden und in der Ausbildung begriffenen Justizbeamten sind für die erst jetzt auf der Universität befindlichen, oder dahin abgehenden Studirenden augenscheinlich sehr geringe und entfernte Aussichten auf Anstellung im Justizdienst, und es ist sehr zu wünschen, daß die noch auf Schulen befindlichen jungen Leute, welche, ohne hinreichendes Vermögen oder vorzügliche Anlagen, sich den juridischen Studien widmen wollen, davon noch in Zeiten zurückgehalten werden.«

(Dresden, 30. Mai.) Se. königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit haben den bisherigen Landesältesten, Kammerjunker Julius Gottlob Nostitz und Jänckendorf zum Director der General-Commission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen zu ernennen geruht.

— Aus den sehr zweckmäßig redigirten Mittheilungen über die Verhandlungen der Dresdner Commun-Repräsentanten ersehen wir, daß der vom hiesigen Stadtrathe an die Vertreter der Bürgerschaft übersandte Haushaltplan für das städtische Gemeinwesen in Bezug auf das Jahr 1836 an Einnahme die Summe von 88,291 Thlr. 2 Gr. 8 Pf. umfaßt, während die Ausgabe sich eben so hoch verhält.

(Stuttgart, 1. Juni.) In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. Mai kam die Antwort der Kammer der Standesherren auf die Beschlüsse dieser Kammer über den Entwurf des Frohnablösungsgesetzes ein. Während die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer an den Gesetzesentwurf sich anschließen, enthalten die Beschlüsse der ersten Kammer wesentliche Abweichungen, von denen wir die hauptsächlichsten nennen. 1) Nach dem Gesetzes-Entwurfe soll die Naturalfrohn, für welche ein Anschlag herkömmlich oder vertragsmäßig nicht besteht, nach ihrem Geldwerthe durch Schätzung in der Art ermittelt werden, daß der Aufwand, den die betreffende Abgabe im Wege der Verdingung erfordert, erhoben, und sofern der Erfolg der Arbeit von der Art der Leistung abhängt, an dem ermittelten Betrag ein Abzug gemacht werden, der zwischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{2}$ sich bewegt, je nachdem Spann- oder Handdienste zu leisten sind. Der sich ergebende Rest soll den Werth der Frohne bilden, der zur Ablösung kommt. Diese Abzüge sind durch die Beschlüsse der ersten Kammer um die Hälfte vermindert worden. 2) Nach dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer soll die Entschädigung im zwanzigfachen Betrage des ermittelten Werthes geschehen, und zwar mit einer Summe aus der Staatskasse; die andere Kammer verlangt bei Frohngeldern den $22\frac{1}{2}$fachen Betrag, bei Naturalfrohnen dagegen den zwanzigfachen. 3) Da die aus persönlichen Frohnen fließenden Einkünfte gegenwärtig steuerfrei seyen, so verlangt die Standesherrnkammer für die hiefür ihnen werdenden Entschädigungsobjekte 15jährige Steuerfreiheit, wovon im Gesetzesentwurfe natürlich nichts steht. 4) Daß das Gesetz auf die betheiligten Standesherrn nur mit ihrer Zustimmung Anwendung finden soll, ist eine weitere Bedingung, die darauf gestützt wird, daß in den Deklarationen der staatsrechtlichen Verhältnisse der Standesherren ausgesprochen ist, es solle der Grundsatz der gezwungenen Ablösbarkeit ihrer Renten gegen sie nicht angewendet werden, ehe die Zulässigkeit derselben von der Bundesversammlung erklärt sey. So viel man hört, sind diese Beschlüsse in der ersten Kammer keineswegs einhellig gefaßt worden, sondern durch die Standesherren, während die von der Regierung ernannten Glieder und die Prinzen des königl. Hauses in der Minderheit blieben. Es scheint nicht anzunehmen, daß die Abgeordnetenkammer auf diese Anträge eingehen werde. Sie hat durch den Beschluß der Entschädigung im zwanzigfachen Betrage, und zwar ohne Rücksichtsnahme auf Verwaltungsaufwand, die Grenzen der Billigkeit wohl schon beschritten; sie kann nicht weiter gehen, ohne die Staatskasse, die nach dem Antrage der andern Kammer die Zulage übernehmen soll, und die ohnedieß bei persönlichen Frohnen zur Hälfte, und bei realen zu einem Fünftel die Entschädigung tragen würde, übermäßig zu belasten. Eben so wenig wird sie wesentliche Veränderungen bei den Abzügen gestatten können, da die von ihr beschlossenen Abzüge nur den wahren Werth der Frohn herstellen sollten.

(Hamburg, 30. Mai.) Ein Reisender, der mit dem Dampfschiffe John Bull das letztemal von hier nach London abging, ist diesen Morgen mit eben demselben (in 48 Stunden) hierher zurückgekehrt, nachdem er nicht länger als neun Tage abwesend war, wovon er fünf in jener Hauptstadt zubrachte. — Das Dampfschiff von London hat die ersten dießjährigen neuen Heringe mitgebracht.

Bayern.

München, den 8. Juni 1836.

Gestern geruhten Se. Maj. der König in einer Sitzung des Staatsrathes den Vorsitz zu führen. In dieser Sitzung wurden Se. k. Hoheit der Kronprinz in den Staatsrath eingeführt, und nahmen an den Berathungen Antheil.

— Einige der Pariser Blätter vom 31. Mai u. 1. Juni verbreiten als Auszüge aus Ihrer Correspondenz, datirt aus Athen vom 2. Mai, beunruhigende Nachrichten über die gegenwärtige Lage Griechenlands. — Glücklicherweise sind die Nachrichten, welche wir in der jüngsten Zeit, datirt aus Athen vom 10. Mai und aus Missolunghi und Patras vom 13. und 14. desselben Monats, erhalten und veröffentlicht haben, von der Art, daß sie nicht den mindesten Zweifel über die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf allen Punkten dieses Königreiches zulassen. Die griechischen Journale, welche wir gleichfalls bis zum 7. Mai reichend erhalten haben, sind mit Details angefüllt, welche bestätigen, daß die Maßnahmen der Regierung gegen die Räuber, von denen es nur einer ganz kleinen Zahl gelang, sich auf türkisches Gebiet zu flüchten, von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind. Wenn man in die näheren Angaben der von den obenerwähnten Blättern gegebenen Nachrichten eingeht, so ist es unmöglich, zu begreifen, wie Personen, aus Athen schreibend, in so große Irrthümer hätten fallen können, wenn sie nicht etwa in der Absicht geschrieben haben, um diejenigen, mit denen sie correspondiren, in Irrthum zu führen. Die Aufrührer, die jene Correspondenzen weiter vorrücken lassen, waren bereits schon früher aus ihren letzten Schlupfwinkeln bis an die äußersten Gränzlinie zurückgetrieben. Zeituni und seine Umgebungen, weit entfernt, mit Mord und Brand bedeckt zu seyn, wie jene Angaben behaupten, waren ruhiger als jemals, und die Anwesenheit der Regierungstruppen unter dem Obersten Vasso sicherte die Aufrechthaltung dieser Ruhe. Die Truppen der Regierung, welche nach jenen Angaben die Ebene nicht zu verlassen getrauen, hatten bereits sich aller der Stellungen, einer nach der andern, bemächtiget, wo die Räuber in den steilsten Gebirgen, welche die Landgränze zwischen Griechenland und der Türkei bilden, sich zu verschanzen gesucht hatten. Morea und die Provinz Livadien erfreuten sich fortwährend der Ruhe, und es war niemals die Rede davon, bei dieser letztern Stadt ein Lager zu errichten. Eben so verhält es sich mit allen andern Angaben der erwähnten Correspondenz; nicht eine einzige hat nur einen Schatten von Wahrheit für sich. Welchen Zweck aber Personen, die sich so viele Mühe gegeben, diese Nachrichten zu fabriziren, mögen gehabt haben, können wir mit voller Gewißheit nicht angeben; allein darauf müssen wir aufmerksam machen, daß als gegen das Ende des vergangenen Jahres einen Augenblick von der nahen Emission der dritten Serie des griechischen Anlehens die Rede war, nicht blos die französischen und englischen Blätter, sondern auch die deutschen Journale mit einer Masse von Nachrichten überschwemmt wurden, von denen die einen beunruhigender über den Zustand Griechenlands lauteten als die anderen, daß diese Nachrichten gleichfalls als direkt von diesem oder jenem Punkte Griechenlands kommend, gegeben wurden, und daß dieselben sich am Ende alle als unwahr gezeigt haben. Würden wir uns täuschen, wenn wir, da gegenwärtig wieder von der Emission dieses Theiles des Anlehens die Rede ist, die Quelle des neuen Lärmgeschrei's über den Zustand Griechenlands ebendaselbst suchen wollten?

Course der Staatspapiere.

(London, 1. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 3. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 5 C.; 3 pCt. 81 Fr. 80 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Juni. Eingetretener Verhältnisse wegen hat die für diesen Tag angesetzte Vorstellung nicht Statt.

Freitag den 10. Juni. Robert der Teufel, Oper von Meyerbeer. Hr. Dietz — Robert. Hr. Staudigl — Bertrand.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2865. Ein auswärtiger Kellner, welcher in seinem Fache und in der Buchführung gut bewandert ist, Französisch und Englisch spricht und schreibt, auch sich gehörig ausweisen kann, sucht eine baldige Anstellung, es sey in München oder anderwärts. Briefe unter der Adresse J. K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

2905. (2b) So eben ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Bayerns:

Die
Eisenbahnen und die Dampfschifffahrt
in Bezug
auf Bayerns National-Reichthum.
Preis: 12 kr.

Mit umfassender Sachkenntniß deutet in dieser Piece der Verfasser, ein hochgestellter theoretisch und praktisch gebildeter Beamter, an, was Bayerns Staatsbürger zu thun haben, um aus den genannten Einrichtungen den größten Nutzen zu ziehen, und dadurch sowohl den eigenen Wohlstand, als auch den National-Reichthum des Vaterlandes zu erhöhen, weßhalb diese Schrift Jedermann, der an den großen industriellen und commerciellen Ereignissen unserer Tage Interesse nimmt, dringend zu empfehlen ist.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 135. | 9. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Großherzogthum Toscana. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Berlin. Dresden. Hannover. Kassel. Frankfurt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem Ende des laufenden Monats schließt sich das Abonnement auf die Münchener Politische Zeitung für das erste Semester des Jahres 1836.

Diese Zeitung wird im nächsten Semester in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (6 fl. jährlich) wieder fortgesetzt.

Das höchst verehrte Publikum wird ersucht, die Bestellungen bald gefälligst zu machen, um die Größe der Auflage hiernach bestimmen zu können.

Auswärtige belieben ihre Bestellungen bei den nächstgelegenen königl. Postämtern zu machen.

Großbritannien.

(London, 2. Juni.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses äußerte Lord John Russel: Lord Stanley (auf der entgegengesetzten Seite) hätte angezeigt, daß er bei der zweiten Verlesung der irischen Kirchenbill ein Amendement in Vorschlag bringen wollte, welches bezweckte, die Zehenten in Irland in eine jährliche Rente umzuwandeln, ohne daß jedoch die Appropriations-Clausel dabei in Anwendung kommen sollte. Würde Lord Stanley seinen Antrag in eine Bill über diesen Gegenstand einkleiden, so würde er (Russel) sich dem Einbringen einer solchen Bill nicht widersetzen. Wenn aber sein edler Freund Lord Stanley darauf bestünde, diese Motion als ein Amendement zu der von Lord Morpeth gestellten Motion vorzuschlagen, so müsse er dieselbe aus allen Kräften bekämpfen. Lord Stanley erwiederte: er habe nichts gegen den Vorschlag seines edlen Freundes, des Lord J. Russel, einzuwenden, sobald derselbe seine Zustimmung gäbe, daß die irische Kirchenbill, wie sie von der Regierung eingebracht erst nach 3 Wochen zum zweitenmale sollte verlesen werden, damit beide Bills zugleich vor das Haus könnten gebracht weeden. Der Minister erklärte hierauf, er könne diesem Vorschlage auf Vertagung der zweiten Verlesung nicht zustimmen, denn es sey durchaus nothwendig, daß man einmal darüber einen bestimmten Entschluß fasse. Lord Morpeth beantragte hierauf die Tagesordnung zur zweiten Verlesung der irischen Kirchenbill. Lord Stanley erhob sich hierauf, um sein Amendement zu entwickeln. Er schloß, indem er um die Erlaubniß nachsuchte, eine Bill einbringen zu dürfen »auf Umwandlung des Zehenten in eine jährliche Rente, und auf bessere Vertheilung des Kirchencinkommens in Irland.« Es erhob sich hierauf eine lange andauernde stürmische Debatte, so daß mehrere Redner nicht mehr konnten vernommen werden. Auf den Antrag des Hrn. Brotherton wurde die Discussion auf den folgenden Tag verschoben. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden mehrere Petitionen, bezüglich auf Eisenbahnen eingereicht. Mehrere andere Petitionen hatten zum Gegenstand die Corporationsreform in Irland; unter diesen befand sich eine Petition aus Manchester, welche blos an einem Tage allein von 29,663 Personen war unterzeichnet worden. Eine Menge Petitionen aus Irland, denselben Gegenstand betreffend, wurden gleichfalls auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Hr. O'Connell brachte hierauf eine von 3 Wittwen der in dem Gemetzel von Rathcormac gefallenen Opfer und von einer Menge andeeer Personen unterzeichnete Petition ein, worin gebeten wird, das Haus möchte dem Blutvergießen in Irland ein Ende machen, indem es die Aufhebung der Zehenten beschlöße. Hierauf wurde die Debatte über die irische Kirchenbill wieder aufgenommen. Herr Barron sprach so eben gegen das Umendrment des Lord Russel zu Gunsten der von der Regierung vorgelegten Bill, als der Courier abging. — Im Oberhause wurden heute mehrere Petitionen zu Gunsten der irischen Municipalbill eingereicht. Lord Clare legte eine Petition der ostindischen Compagnie auf den Tisch des Hauses nieder, worin gebeten wird, eine Gleichheit hinsichtlich der Auflagen auf Zucker aus Ost- und Westindien einzuführen. Auf die Frage des Lords, ob die Regierung eine hierauf sich beziehende Maßregel einzubringen gedenke, erwiederte Viscount Melbourne, die Regierung werde diesen wichtigen Gegenstand einer ernsten Berathung unterstellen, und seiner Zeit eine Maßregel einbringen, die alle Partheien zufrieden stellen würde. Nach einigen andern Bemerkungen wurde die Petition, als Unförmlichkeiten an sich tragend, zurückgenommen. Das Haus vertagte sich hierauf. — Nachrichten aus Cairo vom 25. März melden, daß

Mehemet Ali's Hoffnungen hinsichtlich seines dritten Feldzuges gegen Hedza plötzlich ganz und gar vernichtet worden seyen. Sein ganzer ärztlicher Stab, 33 Mann stark, sämmtlich Europäer, haben ihre Entlassung gegeben, und sind auf dem Rückwege begriffen, weil ihnen ihre Gage nicht ausbezahlt wurde. Es ist unmöglich, daß die Armee des Mehemet Ali ohne den Beistand der Aerzte ins Feld rücken kann, und keiner von allen ist gesonnen, wieder in die Dienste des Pascha zu treten. — Ein anderer Cabinetsrath, der dritte in dieser Woche, wurde heute in der Wohnung des Lord Melbourne gehalten. Alle Minister waren schon vor 12 Uhr versammelt. — Folgendes ist die Resolution der Unterhauses zu der von dem Kanzler des Schatzes und Hrn. Baring eingebrachten Bill hinsichtlich der Juden Emancipation: »Es sey angemessen, alle bürgerliche Untüchtigkeit (all civil disabilities), die gegenwärtig hinsichtlich Sr. Majestät Unterthanen, welche sich zur jüdischen Religion bekennen, noch bestünden, zu entfernen, mit denselben Ausnahmen, wie sie hinsichtlich Sr. Majestät Unterthanen, die sich zur katholischen Religion bekennen, wären getroffen worden.« — Der Prinz von Capua und seine Gemahlin treffen Anstalten, England in wenigen Tagen zu verlassen. Sie werden sich nach Rom begeben, um daselbst die Ankunft des Königs beider Sizilien zu erwarten.

Frankreich.

(Paris, 4. Juni.) Auf der gestrigen Börse fielen die spanischen Fonds bedeutend, weil es hieß, daß eine französische Intervention in Spanien eintreten sollte. Auch der Umstand, daß die Truppen des Cordova sich nach Vittoria zurückgezogen, hatte zu diesem Fallen beigetragen. — Donnerstag Abends empfingen Ihre Majestäten Se. Excellenz den Lord Granville, den gesandtschaftlichen Minister, den Herzog von Choiseul, den General Duvosnel, und den Grafen Montesquieu. Gestern präsidirte der König im Ministerrathe. — Hr. Delthell wurde von dem Wahlcolleg von Mortel statt des Hrn. Condamine, welcher seine Entlassung eingereicht hat, zum Deputirten für Lot gewählt. — Maerschall Clausel hat Berichte aus Algier erhalten, worin gemeldet wird, daß fast alle Stämme des Beylick's von Constantine sich sehr geneigt zeigten, die Oberherrschaft Frankreichs anzuerkennen. Alle Maßregeln wurden getroffen, um die Vortheile, welche sich aus diesen Demonstrationen ergeben, zu benützen. — Ein Brief aus Alexandrien vom 6. Mai meldet: »Ein Schooner ist so eben von Tunis angekommen, mit der Nachricht, daß ein Zusammentreffen mit den ägyptischen Vorposten an der Grenze von Nieder-Caramanien (Kleinasien) und einigen Truppen des türkischen Seraskier stattgefunden, wobei dieser mehrere Spahis verloren habe.« — Hr. Bruté, Bischof von Vincennes, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist von Paris nach Havre abgereist, wo er sich nach seiner Diözese einschiffen will. Er nimmt 15 Missionäre aus verschiedenen Ländern Europa's mit sich. Mehrere dieser Missionäre gehörten dem Seminäre St. Sulpice an. — Die Deputirtenkammer hat gestern mit großer Hast das Budget des Auswärtigen votirt. Hierauf wurde die allgemeine Discussion über das Budget des Krieges eröffnet. Die Debatte bot jedoch wenig von Interesse dar. — Im Monate Mai 1835 wurden in den Schlachthäusern von Paris geschlachtet 6056 Ochsen, 1090 Kühe, 6831 Kälber und 28,170 Schafe. Im Mai 1836 betrug die Zahl 6062 Ochsen, 1955 Kühe, 6362 Kälber und 30,652 Schafe. Es wurden also im Monate Mai d. J. um 468 Kälber weniger, aber um 865 Kühe und 2482 Schafe mehr verzehrt.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 31. Mai hatte sich der Herzog von Fitzjames bei Gelegenheit der Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten gegen die Allianz Frankreichs mit England ausgesprochen. Die Idee einer eingewurzelten Eifersucht zwischen den beiden Ländern, bemerkte unter andern der edle Herzog, sey kein bloßes Vorurtheil. Wenn gleich in den letzten 40 Jahren zwischen den Individuen die Verhältnisse freundschaftlicher sich gestaltet hätten, so könnte doch zwischen den beiden Nationen eine politische Sympathie niemals bestehen; England wäre bei allem bloß auf seine Handels-Interessen bedacht. Es sey kein Zweifel darüber, daß die Engländer an Paris und dessen Vergnügen Gefallen haben; daß sie französische Weine, französische Theater und andere französ. Dinge liebten; dem Engländer, dessen Gesundheit geschwächt, dessen Vermögen zerrüttet wäre, gefiele allerdings der warme, sonnige Süden, wo er mit jedem Lüftchen Gesundheit einathmete; aber der Engländer müßte in England und nicht in Frankreich studirt werden; in den legislativen Versammlungen thäten sich die wahren Gesinnungen des Engländers kund. Man möge sich erinnern, was Canning im Jahre 1823, als die französische Armee sich angeschickt, in Spanien einzurücken gesagt hätte: »Das innerlichr Gefühl eines guten Engländers sey immer verwundet worden, und werden immer verwundet werden durch jeden Umstand, der zum Ruhme und zur Wohlfahrt Frankreichs beitragen kann.« Hr. Canning hätte durch diese Worte eine Seite berührt, die in jedem englischen Herzen wiedertönte. Bei jeder Gelegenheit habe England nur immer seinen Vortheil im Augen gehabt, so in den Angelegenheiten Portugals, so bei Spanien und wo immer. Es wäre einmal hohe Zeit, daß Frankreich einsähe, auf welchen Principien seine Regierung beruhte. Man gehe die Geschichte seit den letzten 50 Jahren durch, und man würde sehen, welches das Schicksal der Nationen gewesen, die mit England eine Allianz geschlossen hätten. England habe damit begonnen, Holland in seinen Bund zu ziehen; dann aber habe es die Flotten dieser Macht verbrannt, und sich seiner Besitzungen am Cap und auf Ceylon bemächtiget. Im Jahre 1814 habe man Belgien an Holland als Entschädigung gegeben, und als Holland dieses Land im Jahre 1830 wieder verloren, hätte England auf die Vorstellungen Hollands mit 75 Protokollen geantwortet und Belgien einen König aus einer Fabrik geschickt. Der ehrenwerthe Deputirte führte sodann auf das Beispiel von Dänemark an, dessen Flotten England verbrannte, sein Benehmen in Indien und anderwärts. Sollte etwa Frankreich ein gleiches Beispiel abgeben. Die Allianz mit Eng-

land wäre ein Blendwerk und eine Täuschung. — In der Sitzung vom 1. Juni suchte der Conseilspräsident die Allianz Frankreichs mit England zu rechtfertigen. Die Aufrechthaltung des Friedens sey einer der Hauptzwecke, welchen die Regierung im Auge hätte; um aber diesen Zweck zu erreichen, dazu diene die Allianz mit England. Die Bedingung dieser Verbindung wäre: — Gemeinschaftlichkeit der Interessen, aber keine Opfer. Die Allianz zwischen Frankreich und England habe vor Allem dazu beigetragen, jenes Mißtrauen, welches durch die Revolution von 1830 wäre hervorgerufen worden, allmählich verschwinden zu machen. Das System, welches von der Julius-Regierung eingehalten worden wäre, habe triumphirt, und er glaube, die mit den Prinzipien des Julius und den Ansichten der Souveraine im Einklange stehende Politik werde auch den Beifall der Kammern und des Landes erhalten.« — Die »Gazette de France« bemerkt bei dieser Gelegenheit: »Will etwa Hr. Thiers und die Organe der Julius-Revolution der schmählichen Nothwendigkeit einer englischen Allianz ein Mäntelchen umhängen und dieselbe rechtfertigen, indem er wie im Ernste von »Identität der Prinzipien und der Interessen Frankreichs und Englands« spricht? Ist es möglich, daß Hr. Thiers in derselben Rede von einer »Convergenz der industriellen Interessen der beiden Länder« sprechen kann? Wer sieht nicht auf der Stelle, daß aus diesem industriellen Conflicte eine Masse von Consequenzen sich ergeben, welche die mindeste Identität selbst bis zu einem Schatten vernichten. Wo ist denn die Gemeinschaftlichkeit der Prinzipien und der Grundsätze zwischen Frankreich und England? Setzt die Nähe der beiden Nationen dieselben in eine natürliche und ununterbrochene Berührung? Frankreich, mit seinen neunhundert Meilen Küstenland, hat das Interesse, eine zahlreiche und mächtige Marine zu besitzen; und das Interesse Englands ist diesem geradezu entgegengesetzt; denn im Falle einer jeden Augenblick möglichen Collision könnte die französische Marine den Etablissements Großbritanniens den größten Schaden zufügen. Das Interesse Frankreichs erfordert, daß seinem Handel und seiner Industrie überall der Weg zum Absatze offen stehe; hätte England nicht das Monopol auf allen Märkten, England würde vor bunter Bankerotte und Elend zu Grunde gehen. Wo ist denn die Identität der Principien zwischen den beiden Ländern? Wo ist das politische, wo das religiöse Princip? Wo ist die feenzösische Aristokratie? Wo die Erbfolge in den Lehen? Wo ist die Freiheit des Unterrichts, die Freiheit der Associationen? Die Interessen und Principien, weit entfernt in einander zu fallen, stehen sich vielmehr geradezu gegenüber, ausgenommen unter dem revolutionären Gesichtspunkte, der nur dazu dienen kann, den englischen Interessen Vorschub zu leisten, dagegen die französischen auszuschließen und zu unterdrücken. Nur die Nothwendigkeit und die Abhängigkeit, in welche sich die Revolution von 1830 versetzt sieht, macht die Unterwerfung Frankreichs unter das englische System begreiflich.«

Spanien.

(Bayonne, 30. Mai.) Die englischen Kriegsschiffe kamen am verflossenen Samstage, um den Hafen Passage anzugreifen und setzten 3000 spanisch-englische Truppen an's Land. 250 Carlisten leisteten mehrere Stunden lang einen lebhaften Widerstand, allein sie mußten sich endlich vor dem Feuer der englischen Dampfschiffe zurückziehen. Die Carlisten halten Leso in der nämlichen Bucht besetzt; die 3000 Engländer u. Christinos waren noch nicht weiter als bis zu dem Hafen Passage gekommen. — Die Madrider Journale vom 25., die wir auf außerordentlichem Wege erhielten, melden für den nämlichen oder für den nächstfolgenden Tag die öffentliche Bekanntmachung des Dekretes zur Einberufung der Cortes, nebst einem Wahl-Reglement, gestützt auf das Gesetz, welches die Sanktion der Procuradorenkammer in dem Augenblicke ihrer Auflösung erhalten hatte. — Man liest im »Courrier français«: Die Correspondenzen aus Bayonne vom 30. Mai stimmen heute darin überein, daß die drei Gefechte des Generals Cordova viel weniger glänzend und entscheidend gewesen seyen, als er in seinem Bulletin angegeben hatte. Sie behaupten, derselbe sey gezwungen gewesen, sich nach Vittoria zurückzuziehen. Dieses Resultat scheint mit der von ihm genommenen Maßregel, von der die Regierung gestern Nachricht erhielt, übereinzustimmen. Mag die erlittene Schlappe oder seine Abreise nach Madrid diese rückgängige Bewegung nothwendig gemacht haben, so viel bleibt immer ausgemacht, daß er die Offensive aufgegeben hat, und daß er seine Operationen nicht mehr mit jenen des Generals Evans und des Gen. Bernelle vereinigen kann. Andere Briefe, die auf dem nämlichen Wege kamen, melden: Der General Evans habe seinerseits von Madrid Befehl erhalten, seinen Marsch einzustellen, um nicht etwa durch ein glänzendes Gefecht dem Ministerium Isturiz eine Art von Bestand zu geben. Die erste Folge dieser Intrigue wird seyn, daß Don Carlos dadurch Zeit erhält.

— Alle Journale gestehen jetzt ein, daß der neue Plan Cordova's nicht mehr Erfolg gehabt habe, als seine früheren. Sein Rückzug nach Vittoria, seine plötzliche Abreise nach Madrid erscheinen ihnen als unbegreifliche Ereignisse. Die Operationslinie verlassen, ohne seinen Rückzug zu decken, zeigt nach einer Niederlage von allzugroßer Entmuthigung, und unter solchen Umständen seine Armee zu verlassen, gleicht in der That einem förmlichen Abfalle. Jedermann giebt zu, daß der Krieg in Navarra seines gleichen nicht habe. Man sieht jetzt besser ein, was die Armee des Don Carlos ist, als damals, wo man gewohnt war, sich dieselbe als eine Handvoll Partheigänger vorzustellen. — Officieller Bericht. — Kriegsministerium. Hauptquartier Villafranca, 28. Mai 1836. Die Feinde sind auf allen Punkten, wo sie sich zeigten, zurückgeschlagen worden, und sie sahen sich gezwungen, sich nach Vittoria und in die dieser Stadt zunächst gelegenen Dörfer zurückzuziehen, wo sie auch heute noch stehen. Ihre ohnmächtige Wuth kühlte sich an den friedliebenden Einwohnern; an ihnen

wollten sie sich für die Schmach rächen, von einer geringen Streitmacht geschlagen worden zu seyn; der Weg, den sie genommen, ist durch Plünderung, Blut und Gemetzel bezeichnet; sie haben die Fluren verheert, die Heerden geraubt; die Städte Villareal, d'Alava und Urdina wurden ein Raub der Flammen. Die Grausamkeiten, welche die Truppen Christinens auf ihrem Zuge verübten, lassen diejenigen weit hinter sich zurück, welche uns die Geschichte des Alterthums bei den Einfällen der Barbaren erzählt. — General Eguia hatte sein Hauptquartier am 27. zu Eskoriaza, wo es sich noch befindet. — Die Berichte des Generals geben die vorstehenden Details und fügen hinzu, daß die von den Feinden besetzten Punkte Vittorio, Minano, Betono, Retana, Gomersa, Arroyabe, Mendibii, Durana und Zurbano seyen.

Großherzogthum Toskana.

Am 31. Mai Nachmittags kam der König beider Sicilien, unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, von Bologna zu Florenz an, stieg im großherzogl. Pallaste ab, und besuchte noch am nämlichen Abend in Gesellschaft des Großherzogs eine physikalische Belustigung (giuochi fisici) im Theater Goldoni.

Rußland.

(St. Petersburg, 28. Mai.) In Abwesenheit des Kriegs-Ministers, Generals der Kavallerie, Grafen von Tschernitscheff, ist der General-Adjutant und Chef der kaiserl. Militär-Feldkanzlei, von Adlerberg, mit der Leitung des Kriegs-Ministeriums beauftragt worden. — Am 25. d. M. kam das russische Dampfschiff »Nicolaus I.« mit 54 Passagieren (u. A. der Baron von Heeckeren, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande an unserem Hofe) von Travemünde in Kronstadt an. Das Schiff hat die Ueberfahrt von Travemünde in 99 Stunden gemacht, ist indessen durch starken Sturm verhindert gewesen, in Rügen anzulegen, um die fremden Posten einzunehmen, so daß es nur die Zeitungen aus Hamburg brachte.

Niederlande.

(Amsterdam, 3. Jun.) Den HH. L. J. J. Serrurier, R. le Chevalier und W. C. Brade ist die königl. Conzession zur Anlage einer Eisenbahn von hier nach Haarlem unterm 1. d. definitiv ertheilt ertheilt worden.

— Die Provinz Lüttich besitzt allein 216 Dampfmaschinen mit einer Gesammtkraft von 5445 Pferden. Die stärkste dieser Maschinen ist von der Kraft von 300 Pferden, die schwächste von 1½ Pferd. In Frankreich hat keine dieser Maschinen über 100 Pferdekräfte. Rechnet man mit jenen Maschinen in der Provinz Lüttich die des übrigen Belgiens hinzu, so erhält man eine Totalkraft von ungefähr 20,000 Pferden. Vorzüglich zu Charleroi und im Hainaut befinden sich die stärksten Dampfmaschinen. Die 946 Dampfmaschinen, welche in Frankreich in Bewegung sind, entsprechen nur einer Gesammtkraft von 14,051 Pferden. — Das Schlachtfeld von Waterloo ist kürzlich in eine Runkelrüben-Kultur umgeschaffen worden. Mehrere belgische Kapitalisten errichten jetzt dort eine Runkelrüben-Zuckerfabrik.

Schweiz.

Die »Basler Zeitung« schreibt: »Die beabsichtigte patriotische Versammlung im Bade Grenchen, welche wegen Verhaftung von vier Flüchtlingen dort nicht Statt haben konnte, wurde auf das Vorgefallene hin am gleichen Tage unweit Biel bei Wirth Schneider in Brügg unter der Firma: »Das junge Deutschland«, veranstaltet; man berieth sich die ganze Nacht bis Sonntag Morgens über das Wohl und Wehe des alten Deutschlands. An die Freilassung der in Solothurn verhaftet gewesenen vier Flüchtlinge wurde die Bedingung geknüpft, daß sie den Kanton inner 24 Stunden zu verlassen haben.«

Deutschland.

(Berlin, 2. Juni.) Das 19. und 37ste Infanterie-Regiment haben Befehl zum Rückmarsch vom Rhein nach ihren Garnisonen im Großherzogthum Posen erhalten. Fast ist man geneigt, denselben schon in Verbindung mit dem fremden Besuche zu bringen. Die Räumung der Festung Silistria vor dem Termin, die Reduction der österreichischen Armee und diese sogenannte germanische Expedition der französischen Prinzen kann man sich wenigstens nicht ohne allen Zusammenhang denken. (K. v. u. f. D.)

(Berlin, 2. Juni.) Die französischen Prinzen haben dem Intendanten des k. Museums, Grafen Brühl, dem Hrn. Alexander v. Humbold und dem Intendanten der k. Theater, Grafen Redern, die Medaille oder vielmehr das Medaillon, welches die Porträts der königl. französischen Familie enthält, in Gold verehrt. In Silber und Bronce zugleich haben sie es an mehrere Personen, die sich ihnen auf die eine oder die andere Weise bemerklich gemacht, vertheilen lassen. In Gold muß das Medaillon einen Werth von wenigstens 2500 Fr. haben, ganz abgesehen von dem Kunstwerth. (Schw. M.)

(Berlin, 4. Juni.) In dem Palais S. k. H. des Prinzen Karl wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 17. v. M. geborenen Prinzessin Tochter Sr. kgl. Hoh. durch den Bischof Dr. Enlert vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heil. Taufe die Namen Marie Anna Friederike erhalten. Von den höchsten und hohen Taufzeugen waren anwesend: Se. Maj. der König; Ihre Maj. die Königin der Niederlande; S. k. H. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin k. Hoh.; J. k. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen; S. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und Höchstdessen Gemahlin k. H.; J. k. H. die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin; J. Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz; — abwesend: Se. Maj. der Kaiser von Rußland; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich; J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich; Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen; Se. k. Hoh. der Großherzog zu Sachsen-Weimar und Höchstdessen Gemahlin kaiserl. Hoh.; J. kaiserl. Hoh. die Prinzessin von Oranien;

S. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande; J. k. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz; S. k. H. der Herzog von Cambridge; S. k. H. der Erbgroßherzog zu Sachsen-Weimar; J. Hoh. die Herzogin Bernhard zu Sachsen-Weimar. Des Mittags war große Tafel bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl.

(Dresden, 4. Juni.) Seit einiger Zeit befindet sich Se. Maj. der König nicht ganz wohl, und obschon Derselbe vorgestern am Frohnleichnams-Feste von Pillnitz in die Residenz gekommen, auch in der katholischen Hofkirche beim Gottesdienst anwesend war, so konnte Se. Maj. doch am Prozessionszuge nicht, wie sonst üblich, Theil nehmen. Dieses Unwohlseyn hat seit gestern bedeutend zugenommen, so daß darüber heute folgendes ärztliche Bulletin erschienen ist: »Se. Maj. der König, welche bereits seit einiger Zeit etwas mehr Athembeschwerden gehabt hatten, bekamen gestern einen sehr heftigen Anfall von Engbrüstigkeit, welcher die lebhaftesten Besorgnisse erregen mußte. Auf die angewandten Mittel hat sich zwar der Zustand gebessert, nichtsdestoweniger war die Nacht unruhig, der Schlaf wenig und nicht erquickend, und auch heute Morgen ist die Brust nicht wesentlich erleichtert. Schloß Pillnitz den 4. Juni 1836 früh 7 Uhr. Dr. C. G. Carus. Dr. Fr. L. Krensig.« — Vom 5. Juni. Das heute über das Befinden Sr. Maj. des Königs erschienene Bulletin lautet: »Se. Maj. der König fanden sich im Laufe des Tages von den heftigen Athmungsbeschwerden erleichtert, nichtsdestoweniger die Nacht großentheils schlaflos; die Engbrüstigkeit stieg gegen Morgen wieder bedeutend, es zeigte sich mehr Anschwellung der Füße, und so kann der Zustand immer nicht anders als im hohen Grade bedenklich genannt werden. Schloß Pillnitz, den 5. Juni 1836 früh 6 Uhr. Dr. C. G. Carus.«
(Allgemeine Zeitung.)

(Hannover, 4. Juni.) Man erwartet nächstens auf einige Zeit zum Besuche an hiesigem Hofe Ihre königliche Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Gloucester. Auch Se. königl. Hoheit der Prinz George von Cambridge werden aus England hier eintreffen, um längere Zeit bei Ihren durchlauchtigsten Eltern zu verweilen. — Se. Exzell. der königl. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Canitz, wird nach einer kurzen Abwesenheit, zum Behuf derjenigen Unterhandlungen zurückerwartet, welche hieselbst in Beziehung auf die gegenseitigen Handelsverhältnisse gepflogen werden. Die aus der Ungleichheit des Hannoversch-Braunschweig'schen und des k. preußischen Zollsystems hervorgehende Zunahme des Schleichhandels an der gemeinschaftlichen Gränze hat die königl. preußische Regierung zu Eröffnungen hinsichtlich gemeinsamer Maßregeln zu Hemmung dieses verderblichen Verkehrs bewogen, und die hiesige königliche sowohl als die herzoglich braunschweigische Regierung sind darauf bereitwillig hineingegangen, und haben die Punkte, worauf es dabei ankommt, zum Gegenstande einer Unterhandlung mit der k. preußischen Regierung gemacht, woran später auch der kurfürstl. hessische Director der indirecten Steuern und des Zollwesens, Hr. v. Schmerfeld, Theil genommen hat. Da der ernstliche Wunsch aller betreffenden Staaten, den Schleichhandel zu vernichten und dagegen den erlaubten und wünschenswerthen Gränzverkehr durch billige Einrichtungen mehr als bisher zu erleichtern, nicht bezweifelt werden kann, so darf man sich einen für alle theilnehmende Staaten günstigen Erfolg dieser Verhandlungen mit Wahrscheinlichkeit versprechen.

(Kassel, 3. Juni.) Se. Hoh. der Kurprinz-Regent hat unnachsichtliche Strenge in der Ahndung von jeder Art Mißhandlungen befohlen, die sich die Subaltern-Offiziere bei den jungen Rekruten, die sie im Gebrauche der Waffen zu unterrichten haben, erlauben. In diesen Tagen wurde wieder ein Offizier, dem dieß zum Vorwurf gemacht worden war, auf acht Tage in Arrest geschickt. Die Zahl der Verheirathungen der Offiziere der hiesigen Besatzung nimmt so zu, daß es für nöthig befunden worden ist, solchen Ehebündnissen mehr Hindernisse in den Weg zu legen. Mehreren jungen Lieutenants, welche um die Zustimmung zu Verehelichungen bei Sr. Hoheit eingekommen waren, wurde dieselbe deßhalb abgeschlagen. (Schw. M.)

(Frankfurt, 4. Juni.) Die Dankadresse, welche die General-Versammlung der Donau-Main-Kanal-Aktionaire an Seine Majestät den König Ludwig von Bayern vorgestern Nachts mit Estafette abgesendet hat, wird demnächst als Beilage der Protokolle über ihre Verhandlungen in Druck erscheinen. Sie lautet wie folgt:

»Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die erste General Versammlung der Aktionaire des Donau-Main-Kanales wurde so eben, auf dem Grunde der von Eurer königl. Majestät allergnädigst genehmigten Statuten der Kanal Gesellschaft, eröffnet. Die gerechte und beharrliche Sorgfalt Eurer Majestät für das Wohl des bayerischen, des deutschen Vaterlandes rief das Unternehmen selbst, so wie diese Gesellschaft zu dessen Vollführung in das Leben, und in dem Momente, da sie ihrer allerersten Pflicht genügen, und ihren Dank dafür an dem Throne Eurer Majestät niederlegen will, ist das erste Ergebniß, welches ihr in ihrer Mitte entgegentritt, ein neuer Akt dieser gerechten und beharrlichen Fürsorge Allerhöchstihrer wahrhaft königlichen Huld und Gnade. Der königl. Commissair, den Euere Majestät zu unserer Versammlung abzuordnen geruhten, verkündigte uns vor wenig Augenblicken Allerhöchstihre Befehle für die unverzüglichste Herstellung der hemmnißlosen Schiffbarkeit des Mainstromes als eines wesentlichen Mittels der Belebung des Kanales, für die Aussetzung der dazu erforderlichen, namhaften Geldsummen, und für jegliche Mitwirkung von Seite Allerhöchstihrer Staatsregierung zu dem raschen Fortgange und glücklichen Gedeihen des großen Baues. Bayerische oder fremde Staatsgenossen, hegten wir stets gleiche Bewunderung, gleiche Verehrung für den erhabenen König, dessen heller Blick und kraftvoller Geist, die Zukunft durchschauend, die Gegenwart erkennend, die Vergangenheit erwägend, für Bayern, für Deutschland, für Europa ein Werk zum Daseyn bestimmte, an dessen Erschaffung seit dem gro-

ßen Kaiser Karl ein Jahrtausend sich nicht gewagt, dessen wohlthätige Wirkungen alsbald vor der staunenden Mitwelt sich entfalten, dessen unberechenbare Segnungen noch über die späteste Nachwelt sich ergießen werdrn. Aber jetzt, da wir dem schönen, ehrenvollen Rufe, an solchem weltgeschichtlichen und weltbürgerlichen Werke mitzuarbeiten, freudig folgend, beim Beginne unserer Wirksamkeit jene neuesten Ergebnisse des unerschütterlichsten Entschlusses, der rastlosesten Thätigkeit Eurer Majestät für die Vollendung der großartigsten Schöpfung deutschen Geistes, deutscher Kraft und Ausdauer, als die kostbarsten Pfänder ihres Gelingens aus der Hand Eurer königlichen Majestät empfangen, — jetzt gesellt sich zu jener Bewunderung und Verehrung für den weisen Monarchen die tiefgerührteste Dankbarkeit und die begeistertste Liebe für den väterlich huldvollen Fürsten, der nach ächter deutscher Fürstenart bei einem edlen, gemeinnützigen Werke vertrauensvoll Selbst der thatenkräftigste voranleuchtet. Königl. Majestät! Ein würdiges Unternehmen erheischt den würdigsten Beginn. So ist es doppelt heilige, beglückende Pflicht für uns, als ersten Akt unserer Versammlung Eurer Majestät den ungeheuchteltsten, aufrichtigsten Dank für die Gründung des Donau-Main-Kanals und unserer Gesellschaft, für deren allergnädigste Beschirmung und Unterstützung in allertiefster Ehrfurcht darzubringen. Nicht unsere Gefühle allein sprechen wir dabei aus, wir treten damit vor den Thron Eurer Königlichen Majestät im Namen des gesammten Vaterlandes deutscher Zungen, dessen Emporbringung diese Schöpfung gewidmet, im Namen des Verkehrs von ganz Europa, dem durch sie eine neue Lebensader verliehen, im Namen der Civilisation, welcher ein reicher Born der Entwickelung mehr erschlossen wird. Allein deßhalb ist auch unsere Sprache ohne Macht, Eurer Königlichen Majestät die Wahrheit, die Größe unserer Dankgefühle und der unseres Zeitalters auszudrücken; der schönste Lohn großer Männer, edler Fürsten, der Segen ihrer Zeitgenossen, dann das Fortleben durch ihre Thaten, in dem Glücke der Nachkommen, wie in den unvergänglichen Büchern der Weltgeschichte, umstrahlt vom hellsten Glanze fleckenlosen Nachruhms — dieser Lohn ist und bleibt des Königs Ludwig von Bayern unentreißbares Eigenthum, und daß auch uns vergönnt sey, einen wenn gleich nur schwachen Beitrag dafür und zu dem herrlichen Denkmale, welches Euere Majestät Allerhöchstihrer glorreichen Regierung und unserem Vaterlande errichten, zu leisten, so wagen wir die allerehrfurchtsvollste Bitte: Euere Königliche Majestät möchten allergnädigst geruhen, zu genehmigen, daß der Kanal, dessen Bau nunmehr durch allerhöchst Ihr mächtiges Schöpferwort seinen Anfang nimmt, bei seiner Eröffnung und Vollendung Ludwigs Donau-Main-Kanal für ewige Zeiten genannt werde. Genehmigen Euere Majestät noch allerhuldreichst die Versicherung, daß unser Eifer für das von Allerhöchstdenselben uns anvertraute Werk eben so unvergänglich seyn wird, wie unsere allertiefeste Dankbarkeit, in der wir beharren Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamste erste General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft für den Donau-Main-Kanal. Deines, Präsident. A. v. Rothschild, Vice-Präsident.«

(Fränk. Merk.)

(Frankfurt, 4. Jun.) Ueber die bevorstehende Entfernung der Bundes-Truppen ist man im Publikum immer noch nicht einig. Viele sind der Ansicht, so lange die Bundes-Centralkommission und die politischen Gefangenen hier seyen, würden die Bundestruppen das Feld nicht räumen. Aus glaubhafter Quelle erfahren wir, daß, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, die Bundestruppen Anfangs August unsere Stadt und die Ortschaften Bockenheim verlassen werden. Da aber die Garnison von Mainz immer noch auf dem Kriegsfuße steht und daselbst kein Raum für Unterbringung weiterer Truppen aufzufinden ist, so ist es wahrscheinlich, daß das hier stehende österreichische Landwehr-Bataillon nach Hause geht, und das in Mainz liegende Bataillon des 38. k. preuß. Infanterie-Regiments nach Trier abmarschirt, und so dem nach Mainz kommenden Bataillon des 40. Infanterie-Regiments Platz macht. Der Abgang der Bundestruppen wird in pecuniärer Hinsicht von Vielen gefühlt werden, namentlich in Bockenheim und Bornheim.

(Frankfurt a. M., 5. Juni.) Es heißt, die Fakultäts-Erkenntnisse gegen die hier wegen der April-Emeute vom Jahre 1833 Inhaftirten seyen eingetroffen. Vier derselben, worunter ein hiesiger Waffenhändler, sollen zum Tode verurtheilt seyn. Als Detentions-Lokal für die zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilten Individuen bezeichnet man den Hauptstein auf dem Hardenberg bei Mainz, eines der entferntesten Außenwerke dieser Festung.

(Allgemeine Zeitung.)

Course der Staatspapiere.

(London, 2. Juni.) Kons. 92⅛.

(Paris, 4. Juni.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 75 C.

(Amsterdam, 3. Juni.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 102⅞; Kansb.: 24 1/16; Synd. 4½ pCt.: 97⅞; 3½ pCt.: 81⅛; Ardoins: 42⅝; Passive: 12½; Diff.: —; Ausgest. franz. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 6. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104 1/16, 4 pCt. Met. G. 99 7/16, 3 pCt. G. 75⅜; Bkakt. G. 1644; Integr. G. 56¼; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 42⅞; Passivschuld P. 12¼.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Juni. Eingetretener Verhältnisse wegen hat die für diesen Tag angesetzte Vorstellung nicht Statt.

Freitag den 10. Juni. Robert der Teufel, Oper von Meyerbeer. Hr. Dietz — Robert. Hr. Staudigl — Bertram als letzte Gastrolle. (Mit erhöhten Preisen.)

Sonnabend den 11. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Hareps.

Sonntag den 12. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2896. (3c) Bekanntmachung.

Bei der zweiten Versteigerung des dem Hammerwerks-Besitzer Christian Loewel zu Unterklingensporn, im Gerichtsbezirke Naila, im Obermainkreis, zugehörigen auf 18752 fl. gewürdigten Eisenhammergutes in Unterklingensporn, welches unten näher beschrieben ist, wurde das im ersten Strichstermin gelegte Aufgebotb zu 8500 fl. nicht erhöht.

Es wird sofort nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes ein weiterer und letzter Strichstermin auf

den 27. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr,

am Gerichtssitze Naila anberaumt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige vorgeladen, und sämmtlichen Hypothekar-Gläubigern zur Wahrung ihrer Rechte hievon Nachricht gegeben wird.

Beschreibung des Hammerguts.

Das Hammergut Unterklingensporn liegt eine kleine halbe Stunde von Naila, gegen Marrgrün hin an der Selbitz und zunächst der Straße nach Lichtenberg, Steben und Geroldsgrün. Dasselbe enthält:

a) an Gebäuden:

1) Das Wohnhaus ist zweistöckig, von Mauerwerk, mit Schiefern gedeckt, 72 Schuh lang, 41½ Schuh breit, hat im untern Stock ein Wohn- und ein Gesindezimmer, eine gewölbte Küche, zwei Speisegewölbe, eine Schreibstube und geräumigen Hausplatz, in der oberen Etage 5 Zimmern, 3 Kammern, unterm Dache einen gespündeten Boden, in der zweiten Abtheilung des Daches ist ebenfalls ein gespündeter Boden; unter dem Hause ein gewölbter Felsenkeller mit Vorkeller, der bauliche Zustand des Hauses ist noch ganz gut;
2) die Scheuer ist einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, das Dach von Schindeln, 53 Fuß lang, 32 Fuß breit, hat eine gebohlte Tenne und einen gespündeten Boden unter dem Dache;
3) ein Nebengebäude mit einer Wohnung für den Schichtmeister, einer Wagenschupfe, zwei Stallungen für Rindvieh, einen Pferdstall und Eisengewölbe, unter der Wohnung des Schichtmeisters sind zwei Keller, ein Bier- und ein Erdäpfelkeller;
4) die Wohnung für die Hammerschmiede mit Back- und Wohnhaus, einstöckig, theils von Bindwerk, theils von Mauerwerk, 51 Fuß lang, 21 Fuß breit, das Dach von Schindeln, hat zwei Stuben und Hausplatz, dann unter dem Dache einen gespündeten Boden;
5) eine Wagenschupfe, einstöckig, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 28 Fuß lang und 28 Fuß breit, mit einem gespündeten Boden unter dem Dache;
6) eine Holzschupfe, 1½ Stock hoch, von Bindwerk, mit Brettern verschlagen, mit Schindeln gedeckt, 51 Fuß lang und 18 Fuß breit;
7) der Stabhammer oder Frischfeuer in einer einstöckigen Hütte von Mauerwerk, das Dach von Ziegeln, 46 Fuß lang, 30 Fuß breit, das Gebläse, das Wasserwerk, so wie das Inventae befinden sich durchaus in gutem Zustande;
8) die Kohlhütte ist einstöckig, von Bindwerk und mit Brettern verschlagen, unter einem Ziegeldache, hat 53 Fuß in der Länge und 36 in der Breite;

b) an Gärten:

1) der Hausgarten, ⅛ Tagw. groß, mit einem Lattenzaun umgeben, I. Klasse;
2) der Gras- und Gemüsegarten, ¾ Jauch. groß, zunächst der Hofraith, I. Klasse;

c) an Feldern:

1) 5 Jauchert, das erste Gewend, oberhalb dem Hause, I. und II. Klasse;
2) 9½ Jauchert, das zweite Gewend, II. und III. Klasse;
3) 1¾ Jauchert, der untere Wiesenacker, I. Klasse;
4) ½ Jauchert, das Scheueräckerlein, II. Klasse;
5) ¼ Jauchert, das Kohlwiesenäckerlein, II. Klasse;

d) Wiesen:

1) 6 Jauchert, die breite Wiese, I. Klasse;
2) 2 Jauchert, die Kohlwiese, II. Klasse;
3) 4 Jauchert, die untere Wiese, II. und III. Klasse;
4) ¾ Jauchert, die Kümmelwiese, II. und III. Klasse;

e) an Hutplätzen und Waldungen:

1) 4 Jauchert, die Hut oberhalb dem Hause;
2) 7 Jauchert Waldboden, l. g. Holzleitlein, theils mit Stangen, theils mit Brennholz bewachsen, und ist der Bestand mittelmäßig;

f) an Gerechtigkeiten:

Die Bierbrauereigerechtigkeit zu Naila und Lichtenberg für den häuslichen Bedarf des Hammergutes-Besitzers, und zwar ohne Gegenreichniß.

Naila den 10. Mai 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.

Bisani.

Pöhrlein.

2921. In der Verlassenschaftssache der Wittwe Katharina Dürschel von hier wird auf Antrag der Beneficial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und es werden hiemit alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Wittwe Katharina Dürschel, der in einem auf 1250 fl. verwertheten Realitätenbesitze besteht, Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen auf

Donnerstag den 14. Juli d. Js.
Vormittags 9 Uhr

hieher geladen.

Die ausbleibenden Gläubiger werden mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ellingen, den 4. Juni 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.

Hermann.

2922. Erklärung.

Da sich gewisse Personen die Freiheit herausnehmen, ohne weiters auf meinen Namen Waaren und auch Geld zu borgen,

so erkläre ich hiemit öffentlich, daß ich hiefür nicht die geringste Zahlung zu leisten verbunden seye.

Anton Freiherr von Kern,
königl. quiesc. Regierungs-Rath
von Burghausen.

---

418. (2a) **Anzeige.**

Zu dem Baue der zwei Eisenbahnen, welche ich mit Privilegium Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers Nicolai I. in Rußland ausführe, bin ich bereit, einige Individuen aufzunehmen, welche die technischen Studien gut absolvirten, sich wo möglich später praktische Kenntnisse im Baufache erworben haben, und nun entschlossen sind, mit Liebe und Lust, mit Eifer und unermüdlicher Beharrlichkeit, gegründet auf strenge Rechtschaffenheit ihre weitere Ausbildung unter meiner Leitung in Rußland zu suchen. Diese Individuen würden vor der Hand nur auf ein Jahr, gegen Vergütung der Reisekosten nach Rußland und zurück, dann einen Gehalt von einhundert fünfzig bis zweihundert fünfzig Dukaten im Golde, engagirt werden; ihre weitere Verwendung würde aber von ihren Leistungen abhängen. Jene, welche diese Gelegenheit zu ergreifen wünschen, werden eingeladen, mir mit Beifügung von Copien der Zeugnisse über ihre Studien und bisherige Verwendung unter der Adresse des Herrn Buchhändlers Fr. L. Herbig in Leipzig zu schreiben, da derselbe die weitere Beförderung an mich nach St. Petersburg besorgt.

Ich bemerke noch, daß ich in der Abhandlung: »Ueber die »Vortheile der Anlage einer Eisenbahn von St. Peters»burg nach Zarskoe-Seio und Pawiowsk, deren Aus»führung durch eine Aktiengesellschaft mit Allerhöchstem Privi»legium Seiner Majestät statt findet, von Franz Anton Ritter »von Gerstner. St. Petersburg, gedruckt in der Buch»druckerei von Karl Kray. Ausgegeben am 20. März,« eine Darstellung und Beleuchtung der bisherigen Eisenbahnen geliefert habe, welche den Besitzern des von mir herausgegebenen »Handbuches der Mechanik in 3 Bänden« als Nachtrag zu dem ersten Bande dieses Werkes nicht unangenehm seyn dürfte. Die Herren Pränumeranten der Mechanik belieben sich daher durch ihre Buchhandlungen an Herrn Herbig zu wenden, welcher die Exemplare meines Petersburger Mémoire unmittelbar nach ihrem Eintreffen (im Juni l. J.) franco Leipzig verabfolgen wird, so daß die Herrn Pränumeranten nur die Speditionskosten von Leipzig aus zu tragen haben.

Franz Ritter von Gerstner.

---

415. Hamburg, im Verlage des Magazins für Buchhandel, Musik und Kunst erscheint so eben:

Der Mann des Ruhmes oder dreißig Jahre aus der Geschichte Frankreichs. Großes historisches Gemälde in 5 Abtheilungen, mit dazu gehörendem Vorspiele, nach dem Franz. des Alexander Dumas zeitgemäß für die deutsche Bühne eingerichtet von G. N. Bärmann Dr. Preis 2 fl. 24 kr.

Auf mehreren Bühnen Deutschlands ist dieser Napolepn des Alex Dumas bereits eine mit rauschendem Beifall begrüßte Erscheinung gewesen und der Leseweit wird dieses Werk um so willkommener seyn, da das in wahrhaft klassischem Französisch geschriebene Original unter der Feder des fleißigen Uebersetzer sich zu einem durchaus glatt, leicht und frei stylisirten Drama gestaltete, dessen Dialog schon in sprachlicher Hinsicht als Muster aufgestellt zu werden verdient.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 29.)

---

419. **Wohlfeiles historisches Nationalwerk.**

Bei Dunker u. Humblot in Berlin erscheint vom 1. Mai d. Js. an, in 28 monatlichen Lieferungen, jede geheftet, zu dem billigen Preise von 36 kr.

die siebente, durchweg verbesserte, bis auf die neuste Zeit fortgeführte, Ausgabe

von

K. F. Becker's Weltgeschichte,

herausgegeben von J. W. Loebell.

Mit den Fortsetzungen

von J. G. Woltmann und K. A. Menzel.

14 Theile. gr. 8.

Wir kündigen hiermit dem Publikum das Erscheinen der siebenten Auflage der Becker'schen Weltgeschichte an. Wie sich der Verfasser bestrebt hat, der allgemeinen Geschichte, welche er geben wollte, auch die Anschaulichkeit und Ausführlichkeit des Einzelnen, in welchem das eigentliche Interesse der historischen Lectüre liegt, zu bewahren, wie er aber entfernt davon, alles in gleicher Breite zu geben, die lebendigsten Schilderungen nur bei den Wendepunkten der Begebenheiten, den großen, Epoche machenden Männern, eintreten ließ; wie er diese Gemälde durch Skizzen und Umrisse auf das zweckmäßigste und angemessenste verbunden hat, ist überall anerkannt. Die Herausgeber sind auf diesem Wege Becker's fortgegangen, sie haben das Fehlende ergänzt, dem minder Gelungenen nachgeholfen. Sie haben sich bemüht, einen streng historisch-wahren und in jedem Punkt haltbaren Text zu geben; sie haben es sich zur gewissenhaften Pflicht gemacht, die Resultate der neueren Forschungen, die Fortschritte der Wissenschaft selbst dem Werke zu gute kommen zu lassen. Auf diese Weise ist die Becker'sche Weltgeschichte das vermittelnde Glied zwischen Wissenschaft und Leben geworden. Einseitiges Urtheil, willkührlich an die Ereignisse gelegter Maßstab, sind indeß in diesem Buche nicht zu Hebeln einer scheinbar populären Tendenz benutzt worden: es ist diese vielmehr in wahrhafterer Weise auf rein historischem Boden gewonnen, es sind die Thaten selbst in ihrer ruhigen Wahrheit, welche zum Leser sprechen; nicht die Einseitigkeit ein und desselben, wiederkehrenden Räsonnements, sondern die Vielseitigkeit des Geschehenen ist zur Aufgabe gemacht worden. Doch werden dem tiefer dringenden Blicke auch die Fingerzeige nicht entgehen, die Einheit in dieser Verschiedenheit zu entdecken. Dem Werke diese Stellung zu erhalten, ist auch diesmal von den Herausgebern und der Verlagshandlung Nichts gespart worden. Um es seinem Zwecke gemäß von Außen wie von Innen zu einem wirklich allgemeinen und populären zu machen, ist der Preis so bestimmt worden, daß ihn alle, welche überhaupt lesen, ohne Mühe abtragen können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, woselbst auch ausführlichere Anzeigen zu haben sind, in München die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufinger-Straße Nro. 29.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 136. | 10. Juni 1836.

Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Lombardei. — Rußland. — Niederlande. — Tyrol. — Deutschland. (Berlin. Köln. Seefeld. Stuttgart. Frankfurt.) — Bayern. (München. Augsburg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 2. Juni.) Seine Majestät wird dem großen Bankette beiwohnen, welches der Herzog von Wellington am 18. d. einer ausgesuchten Gesellschaft in Apsley-House zur Jahresfeier der Schlacht bei Waterloo geben wird. — Der Name des Negerfürsten, welcher bei dem Unterhause eine Petition hinsichtlich des Handels mit Afrika eingereicht hat, ist: Quoffee Abberrapoo (oder König Aggry) König der Cap-Küste. Der Wunsch Sr. schwarzen Majestät scheint zu seyn, daß es seinen Unterthanen möchte gestattet werden, deutsche Waaren auf den Ankerplätzen der Cap-Küste von Bristolee und Liverpooler Handelsleuten kaufen zu dürfen. — Man sagt, mehrere Damen der fashionablen Welt hätten den Entschluß gefaßt, dem ehrenwerthen Hrn. Grantley Berkeley für seine Bemühungen, den Damen eine Tribune im Unterhause zu verschaffen, ein prächtiges Silbergefäß zum Geschenke zu machen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte der Sprecher an, daß er von dem Schatzkammeramte in Dublin eine Petition gegen den Beschluß der Dubliner Wahlcommittee erhalten habe. Da aber das Haus bereits entschieden hätte, keine ähnliche Petition als eine Wahlpetition mehr anzunehmen, so wäre er der Ansicht, daß auch das Haus die Einreichung dieser Petition nicht gestatten würde.

Frankreich.

(Paris, 4. Juni.) Gestern um 8 Uhr empfing der König den Präsidenten und die Secretäre der Deputirtenkammer, welche Sr. Maj. das von der Kammer in ihrer letzten Sitzung angenommene Gesetz überreichten. Um 9 Uhr präsidirte der König im Ministerrathe, der 5½ Stunde lang andauerte. — Heute um 11¼ Uhr begaben sich der König, die Königin, Madame Adelaide, der Prinz von Joinville, die Prinzessinnen Marie und Clementine und der Herzog von Montpensier in Begleitung der Grafen und der Gräfin von Flahaut nach Versailles. — Ein Journal von diesem Morgen meldet, daß durch ministerielle Entschließung vom 22. Mai l. J. der General Baron Duchand, Commandant der Artillerie-Schule des Regiments von Metz zum Commandanten der Schule von Vincennes, statt des General-Lieutenants Gourgaud ernannt worden sey. — Man ersiehet aus Toulon vom 31. Mai: »Nach einem Schreiben aus Oran vom 21. Mai sind die Truppen im Lager an der Tafna gegenwärtig hinreichend mit Lebensmitteln und Kriegsvorrath versehen, und obgleich die feindlichen Plänkler sehr häufig ihre Gewehre ganz in der Nähe der Blockhäuser abfeuern, so werden dennoch die Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt. Das Lager ist jetzt vor jedem Handstreiche gesichert; allein die Expeditions-Armee kann dasselbe nicht verlassen, ohne vorerst Verstärkungen erhalten zu haben. Die Pferde allein nehmen ab, weil die Truppen einigermassen blockirt sind, und nicht auf Fouragirung ausziehen können. Mustapha wagte kühn mit seinen Arabern einen Streifzug; aber bald stieß er auf eine feindliche Streitmacht, und nach einem hitzigen Gefechte, in welchem jedoch der Vortheil auf seiner Seite blieb, kehrte er wieder in das Lager zurück. Dieses fand am 18. Mai statt. Der Emir Abd-el-Kader scheint gegenwärtig an der Spitze einer zahlreichen Streitmacht zu stehen; die Araber, welche sich noch nicht für ihn ausgesprochen hatten, wurden gezwungen, ihm auch gegen ihren Willen zu folgen. Am 16. Mai mußte Ibrahim Bey, welchen die Franzosen in Mazagran zurückgelassen hatten, diese Stadt räumen, weil eine beträchtliche Anzahl feindlicher Araber zum Angriff heranrückte; er hat sich nach Mostanagem zurückgezogen. 12 Handelsschiffe, mit Kriegsvorrath und Lebensmitteln, mit Futter für die Pferde und andere Materialien beladen, sind am 11. Mai im Lager an der Tafna angekommen; an demselben Tage brachte das Dampfboot »le Brazier« und die Brigg »Comète« von Rachgoun eine Abtheilung von 125 Soldaten. Die jüngsten Nachrichten aus dem Lager der Tafna sind vom 20. Mai. General d'Urlanges hofft immer auf Verstärkung. 1500 Mann würden hinreichen, um einen ehrenvollen Rückzug nach Oran bewerkstelligen zu können. Die Last-Corvette »La Marne« Kapitän Saint-Haouen, welcher nach Algier abgesendet wurde, um Truppen abzuholen, ist so eben in Mers-el-Kebir angekommen und hatte nichts als Munition an Bord. Dieser Umstand könnte den Gen. d'Urlanges und seine Truppen etwas aus der Fassung bringen.«

Spanien.

(Madrid, 26. Mai.) Die »Gaceta de Madrid« enthält folgendes Dekret: »Isabella II., von Gottes Gnaden, allen denen, die dieses sehen, meinen Gruß. Nach Anhörung des Ministerrathes habe ich, um den Thron meiner geliebten Tochter Isabella und die Freiheit der großherzigen und loyalen spanischen Nation inniger mit einander zu verknü-

pfen, beschlossen, dem Dekrete vom 28. September v. J. gemäß, die Cortes einzuberufen, welche in Uebereinstimmung mit der Krone eine Revision des Estatuto real voenehmen sollen, um auf eine ständige und dauernde Weise den Vollzug der Fundamental-Gesetze zu sichern, indem sie dieselben den Bedürfnissen des Jahrhunderts und den gegenwärtigen Interessen des spanischen Volkes gemäß umändern, und damit ferner dieselben Cortes mit den Gegenständen der gewöhnlichen Gesetzgebungen sich beschäftigen nach den Entwürfen, die ich ihnen kraft der königlichen Gewalt, die mir anvertraut ist, vorlegen werde. Ich verordne deßhalb, daß am 20. August dieses Jahres die erlauchten Proceres und die Procuradores des Königreichs in der Hauptstadt Spaniens sich als Cortes versammeln. Um die Revision des Statutes nicht zu verzögern, sollen die Procuradores nach dem von der letzten Kammer votirten Wahlgesetz-Entwurfe, welcher diesem Dekrete beigefügt ist, gewählt werden. Sie haben sich darnach zu achten. Ich, die Königin-Regentin. Gegeben im Pradv, den 24. Mai 1836. An Don Isturiz, par interim Präsident des Ministerraths.« (Folgt das Wahl-Dekret.) — Man sagt für ganz gewiß, Cordova werde durch Rodil ersetzt werden.

(Bayonne, 31. Mai.) Während des am 28. von Seite englischer Dampfschiffe gemachten Angriffes auf den Hafen Passage wurden mehrere Seeleute einer französischen Fregatte, die vor diesem Hafen stationirt war, durch die englischen Kugeln verwundet, und eine congreve'sche Rakette beschädigte sogar das Mastwerk der Fregatte. Bei den verschiedenen Angriffen am 28. sowohl gegen das Kloster von San Francisco als gegen den Hafen Passage war es immer die englische Marine, die in Thätigkeit war, und die carlistischen Befestigungswerke zerstörte; Evans und die Seinigen hätten ohne diesen Beistand nichts ausrichten können. Am 29. Abends waren die Anglo-Christinos blos Meister des Hafens Passage; sie mußten an diesem Tage das Kapuziner-Kloster die Renteria angreifen.

(Beilage zur Sentinelle vom 31. Mai. Bis 6 Uhr Abends.) Von der Grenze, den 31. Mai. 6 Uhr Morgens. Man schlägt sich seit dem frühesten Morgen in der Richtung von Hernani. Die Carlisten von Irun haben die ganze Nacht hindurch nichts geschlafen, denn wir sehen diesen Morgen, daß sie während der Nacht von dem Wege an, der von Irun nach Berra führt, über die Felder bis an die Bidassoa zwei bedeckte Gänge gegraben haben; der einr dieser bedeckten Gänge ist ungefähr 100 Schritte von dem christinischen Fort entfernt und 50 Carlisten halten sich dort verborgen; der andere ist hinter dem ersten angebracht, und läuft parallel mit demselben fort. In die Furth der Nassos, nahe bei Bielato, haben dir Carlisten eine Art von Floß gebracht, aus zwei großen Gabarren gebildet, dir durch starke eichene Dielen miteinandee verbunden sind. Auf der Mitte dieses Floßes oder eigentlich dieses Wasser-Forts befinden sich Wollsäcke, Soldaten, und wie man glaubt, auch eine Kanone und einige Pferde. In der Nähe des alten Schlosses und an der nämlichen Stellr, wo die Carlisten schon früher ihre Artillerie aufgestellt hatten, haben sir so eben eine Kanone aufgepflanzt. Unsere militärischen Chefs sind diesen Morgen sehr geschäftig; man ließ schon eine Abtheilung Truppen kommen, die zu Hendaye in Cantonirung lagen. Alles ist unter den Waffen. Ich glaube, die Ankunft des Generals Noguès mit den Truppen von Saint-Jean-de-Luz wrrde sich nicht mehr lange verzögern. Die Christinos schießen ohne Aufhören, die Carlisten antworten nur mit Schreien und Herausforderungen. 10 Uhr. Die 50 Carlisten, welche sich hinter dem ersten bedeckten Lauf-Grabengange verborgen hatten, befinden sich nicht mehr doet. Die christinische Kanone hat ein Pferd getödtet; wie wissen nicht, ob der Reiter verwundet wurde. Wir hören Klein-Gewehrfeuer in der Richtung von Ronteria. Es findet keine allgemeine Bewegung mehr statt. Man sieht auf dem rechten Ufer der Bidassoa und in den Nassos 50 Wollsäcke u. eben so viele Tonnen und Fässer. Der General Bernelle wurde zum Ober-Commandanten der Armee in Navarra ernannt. — Don Carlos hat durch Dekeet aus Villafranca vom 24. Mai d. Js. seinen ehemaligen Ober-Feldherrn, Don Thomas Zumalacarreguy, zum Granden von Spanien erster Classe, mit dem Titel eines Herzogs de la Victoria und Grafen von Zumalacarreguy, ernannt, welche Würden auch auf seine Söhne und gesetzmäßigen Nachkommen übergehen. (Wir werden dieses Dekret morgen liefern.)

Lombardei.

(Verona, 30. Mai.) Am 26. d. traten hier die Repräsentanten der mailändischen u. venetianischen Commissionen wegen des großen Planes einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand zusammen, und entwarfen mit vollkommenem Einverständnisse und wechselseitiger Zufriedenheit die erstrn Grundlinien zu dieser wichtigen Unternehmung.

Rußland.

(Odessa, 20. Mai.) Seit einiger Zeit zeigt sich eine gewisse Regsamkeit in unserem Handel, wodurch unsere Stadt auf eine erfreuliche Weise belebt wird. Wir verdanken dieß hauptsächlich den mäßig hohen Getreide-Preisen, die uns gestatten, einige Häfen des mittelländischen Meeres mit Getreide zu versorgen. Es ist zu wünschen und, da mit dem Vorrücken der schönen Jahreszeit auch unsere Vorräthe sich vermehren werden, auch zu hoffen, daß dieser Zustand der Dinge von Dauer seyn wird. Auch unser Handel mit England ist blühend, und eine bedeutende Anzahl von Schiffen verschiedener Nationen bedecken unsere Rhede und unseren Hafen.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 4. Juni.) Se. Maj. der König hat dem Marquis von Dalmatien, als er als k. französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister abberufen worden, eine goldne, reich mit Diamanten besetzte und mit des Königs Bild geschmückte Tabatierr zum Geschenk gemacht.

Tyrol.

(Kufstein, 29. Mai.) Uns, die wir vor 4 Jahren Zeugen der schmerzlichen Trennung Seiner Majestät des Königs Otto vom heimathlichen Boden waren, wurde nun auch das Glück zu Theil, Zeugen des frohen Wiedersehens zweier königlichen Brüder zu werden. — Am 28. Abends 6½ Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Kronprinz Max in Begleitung des berühmten Architekten und Erbauers des neuen Athen, Hrn. Gärtner, hier an, nahmen Ihr Absteige-Quartier auf der Post beim goldenen Löwen, das auch für König Otto bestimmt war. Alles war zu einem feierlichen Empfange zubereitet, aber die Ungeduld des Kronprinzen, seinen Bruder zu umarmen, war so groß, daß er in Begleitung seines Adjutanten zu Fuß eine Viertelstunde über Kufstein hinaus dem königl. Bruder entgegeneilte, wo der erste Moment des Wiedersehens den rührendsten Eindruck bei Allen hervorbrachte, welche Sr. königl. Hoheit nachgeeilt waren. — Am Sonntag den 29. wohnten Se. Maj. der König Otto und Se. königl. Hoheit der Kronprinz Max um halb 8 Uhr einer heil. Messe in der Pfarrkirche bei, und fuhren dann, Freude auf der Stirne leuchtend und pochenden Herzens, dem nur eine halbe Stunde entlegenen heimathlichen Boden zu, wo Sie von einer zahlreichen Volksmenge unter dem lautesten Vivat- und Jubelrufe auf eine sehr feierliche Art empfangen, und in die zum Andenken an des Königs Otto Abschied von der vaterländischen Erde ganz im gothischen Style erbaute Ottokapelle geführt wurden, worauf Sie Ihren Weg nach Aibling fortsetzten, wo die heißgeliebte und mit größter Sehnsucht harrende Königin-Mutter sie erwartete.

Deutschland.

(Berlin, 5. Juni.) Auf dem am 27. vor. Mts. zu Strehlen in Schlesien stattgefundenen Wollmarkte waren ungefähr 150 Centner schlesische ein- und zweischürige feine, Mittel- und ordinaire Wolle zum Verkauf ausgestellt. Die vorhandene Wolle fand guten Absatz und blieben nur etwa 4—5 Ctr. unverkauft. Für die feine einschürige Wolle wurden 82—90 Rthlr., für die feine zweischürige 75—81 Rthlr., für die Mittelwolle 64—75 Rthlr. und für die ordinäre 58—63 Rthlr. bezahlt, so daß sich diese Preise gegen die des Herbst-Wollmarktes 1835 bei der feinen und Mittelwolle um 1—4 Rthlr. und bei der ordinären um 1—3 Rthlr. höher stellen. Die Käufer waren aus Breslau, Brieg, Reichenbach, Neurode, Glatz, Frankenstein, Reinerz, dem Herzogthum Posen, der Rheingegend und aus den Niederlanden.

(Köln, 3. Juni.) Das »Allgemeine Handels-Organ« enthält unter der Rubrik »Frühjahrs-Wollmärkte« Folgendes: In diesem Jahre sind und waren zu Wollmärkten anberaumt: für Dessau der 26. und 27. Mai; für Hannover der 5., 6. und 7. Juni; für Stralsund der 6. und 7. Juni; für Leipzig vom 13. bis 16. Juni; für Stettin der 14., 15. und 16. Juni; für Neu-Brandenburg der 16., 17. und 18. Juni; für Mühlhausen (in preuß. Sachsen) der 16., 17. und 18. Juni; für Lübeck der 20., 21. und 22. Juni; für Berlin vom 20. bis 24. Juni; für Naumburg vom 20. bis 24. Juni; für Magdeburg der 25., 27. und 28. Juni; für Güstrow der 27., 28. und 29. Juni; für Hildesheim vom 27. Juni bis 2. Juli; für Paderborn vom 30. Juni bis 2. Juli.

(Crefeld, in Rheinpreußen, 1. Juni.) Nie sind die hiesigen Seiden-Manufakturen so blühend gewesen, wie jetzt. Sie sind zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß sie getrost mit allen Manufakturen der Art in ganz Deutschland und, mit Ausnahme der façonirten Zeuge, selbst mit den Lyonern wetteifern können. Unsere Sammete haben fast durchgängig die Lyoner und Genuesischen verdrängt. Die Nachfrage nach Seidenzeugen ist in der jüngsten Zeit mit jedem Jahre gestiegen, und für dieselben hat sich nun auch ein großer Markt zum Absatz in dem an Wohlstand und Reichthum bewundernswürdig fortschreitenden Nordamerika eröffnet. (Schw. Merk.)

(Stuttgart, 9. Juni.) Se. königl. Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 31. Mai an den Ordens-Vicekanzler dem k. bayerischen General-Zoll-Administrations-Rath v. Deutz, in Anerkennung seiner Verdienste bei den Verhandlungen in Zoll- und Handels-Angelegenheiten, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens der württembergischen Krone gnädigst verliehen.

Bayern.

München, den 10. Juni 1836.

Gestern traf hier ein Courier mit der höchstbetrübenden Nachricht ein, daß Seine Majestät der König von Sachsen am 6. Juni Mittags um halb 12 Uhr im königl. Schlosse zu Pillnitz mit Tode abgegangen ist. Se. Maj. war geb. den 27. Dec. 1755, und folglich im 81sten Jahre. Wegen des Ablebens Sr. Maj. legt der hiesige allerhöchste Hof von heute angefangen Hoftrauer auf 3 Wochen an.

— Unsere Nachrichten, welche wie vorgestern aus Athen erhalten haben, reichen bis zum 19. Mai. Das ganze Land erfreut sich der vollkommensten Ruhe. Die öffentliche Bekanntmachung der königlichen Ordonnanz, die Führung der Geschäfte während der Abwesenheit des Königs betreffend, hat allgemein einen guten Eindruck gemacht. An dem nämlichen Abende (19. Mai) sah man der Rückkehr des Erzkanzlers des Königreichs, welcher Seine Majestät bis nach Missolunghi u. Patras begleitet hatte, in Athen entgegen.

— Gestern fand in der griechischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst Statt, welchem Seine Majestät der König Otto, in das griechische National-Costüm gekleidet, beizuwohnen geruhten.

— Vergangenen Mittwoch den 8. d. fand in der Gesellschaft des Frohsinns zur Feier der höchsterfreulichen Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland eine glänzende Festproduktion statt. Das Gebäude der Gesellschaft war äußerst geschmackvoll decorirt und glänzend beleuchtet. Ihre Majestäten der König und die Königin,

Se. Maj. der König Otto, Se. königl. Hoheit der Kronprinz und die ältern Prinzen und Prinzessinnen königl. Hoh. verherrlichten das Fest durch Ihre Gegenwart, und gaben in den huldreichsten Ausdrücken Ihren Beifall über die sinnige Anordnung des Ganzen zu erkennen. Ein allgemeiner Zauber herrschte durch die zahlreich versammelte glänzende Gesellschaft. Se. Maj. König Otto waren von Allerhöchst-Ihrem Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Maurocordato und Allerhöchstihren Adjutanten begleitet.

— Wir haben bereits in unseren Blättern des schönen Altarblattes erwähnt, welches Graf August v. Seinsheim, kgl. Kämmerer, gemalt, und zur Ausschmückung der Otto-Kapelle in Kiefersfelden, eines neuen Denkmals unbegränzter Liebe und Anhänglichkeit des Bayern-Volkes an seinen wittelsbachischen Herrscherstamm, bestimmt hat. Dieses Altarblatt war seit mehreren Tagen auf dem hiesigen Rathhaussaale öffentlich ausgestellt, und lockte fortwährend eine große Menge von Bewunderern herbei, die nicht ohne Rührung von einem Bilde sich trennen konnten, an das so viele theuere Erinnerungen sich knüpfen, und welches in spätesten Zeiten an heiligem Orte drei dem Vaterlande so theuere Namen allen Vorüberwandelnden immer lebendig vor die Seele rufen wird. Auch JJ. MM. der König und die Königin, Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich, Se. Maj. der König von Griechenland, und Se. königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Bayern fanden sich gestern auf dem Rathhaussaale ein, um dieses Altarblatt zu besehen. Wenn der Wanderer, durch das Gebet neu gestärkt, von den Stufen des Altares jener allen Bayern gleich ehrwürdigen Kapelle sich erhebt, dann wird er sich auch dankbar der Hand erinnern, die im ächt-patriotischen Geiste, mit jenem hohen Sinne, dessen krusche Kunst nur dem Heiligen und dem Erhabenen dient, einem Gedanken Leben und Daseyn gegeben, der jedes ächte bayerische Herz immer mit Stolz, immer mit freudiger Rührung erfüllen wir.

(Augsburg, 7. Jun.) Se. Maj. unser allergnädigster König haben an den ersten Bürgermeister der Stadt Augsburg das im Abdrucke folgende allerhöchste Schreiben zu richten geruht:

»Herr Bürgermeister! Die Gemeinde Augsburg »hat Mir aus Anlaß Meiner Rückkehr aus den Staaten »Meines geliebten Sohnes auch schriftlich jene Gefühle in»niger Anhänglichkeit und ächt bayerischer Unterthanstreue »ausgedrückt, wovon Mir in den jüngsten sieben Monaten »überhaupt so viele und rührende Beweise geworden sind. »Es gereicht Mir zum angenehmen Gefühl, den im Allge»meinen bereits ausgesprochenen Dank bezüglich jener Glück»wünsche noch einzeln zu wiederholen. Die Gemeinden »des Königreichs kennen ihren König, wenn sie sagen, sein »Daseyn sey dem Wohle seines Landes gewidmet. — Das »biedere bayerische Volk gibt aber auch wieder seinem »Herrscher, was einem Wittelsbacher so theuer ist, — »Liebe um Liebe! — Sprechen Sie dieß aus Meinem »Auftrage gegenüber der Gemeinde Augsburgs so herzlich »aus, als Ich selbst es fühle, und empfangen Sie, Herr »Bürgermeister, die Versicherung der Geneigtheit

»München, den 4. Juni 1836.

»Ihres wohlgewogenen Königs Ludwig.«

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 26. Woche, vom 31. Mai bis 6. Juni incl.

Den	31.	Mai	1153	Personen,
»	1.	Juni	1207	» »
»	2.	»	1304	» »
»	3.	»	1136	» »
»	4.	»	772	» »
»	5.	»	2072	» »
»	6.	»	1192	» »

8836 Personen. Einnahme 1160 fl. 30 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 4. Juni.) 2½ pCt.: 56 9/16; 5 pCt.: 102⅛; Kansk.: 24 1/16; Spud. 4½ pCt.: 97 1/16; 3½ pCt.: 81¼; Ardoins: 43⅜; Passive: 12⅞; Diff.: 23⅛; Ausgest. fram. ——; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 7. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99 9/16, 3 pCt. G. 75½; Bkakt. G. 1642; Integr. G. 56 3/16; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 42⅛; Passivschuld P. 12⅝.

(Augsburg, 9. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅞; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 39½, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 114¾; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅛, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1380; G. 1377; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Kontgl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Juni. Robert der Teufel, Oper von Meyerbeer. Hr. Dietz — Robert. Hr. Staudigl — Bertram als letzte Gastrolle. (Mit erhöhten Preisen.)

Sonnabend den 11. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Harrys.

Sonntag den 12. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die tausend 334te Ziehung in München ist Donnerstag den 9. Juni 1836 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

62 72 70 35 61

Die 335te Ziehung wird den 9. Juli und inzwischen die 955te Regensburger Ziehung den 16. und die 294te Nürnberger-Ziehung den 30. Juni vor sich gehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 137.** 11. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Böhmen. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Dresden. Darmstadt. Hamburg. Frankfurt.) — Bayern. (München, Aibling.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 4. Juni.) Gestern fand ein Cabinetsrath, dem sämmtliche Minister beiwohnten, auf dem auswärtigen Amte Statt. Dieses ist schon die vierte Versammlung der Minister während dieser Woche. — Vorgestern Abends war Lord Melbourne im Unterhause anwesend. Se. Herrlichkeit schien sich noch keiner guten Gesundheit zu erfreuen. — Die Herzogin von Gloucester und Gefolge sind gestern von London nach Dover abgereist. J. k. H. begibt sich nach Hannover. — In Glasgow fand auf die Einladung des Lord Provost eine Versammlung der dortigen Einwohner Statt. Allgemein sprach sich das Mitgefühl für ihre mißhandelten Landsleute in Irland aus. Unter dem Vorsitze der Mayors fanden auch große Versammlungen in New-Castle-upon-Tyne, in Worcester und Taunton statt. In letzterer Stadt brachte Sir T. Lethbridge die Petition in Vorschlag. Die irischen Blätter sind mit Details über ähnliche Versammlungen in den Grafschaft Louth, des Königs Grafschaft, Wicklow, Cork, Tipperary, Roscomon, Carlow, Werford, Kerry ꝛc. angefüllt. Die Petition von Belfast, einer ganz protestantischen Stadt, ist von 9703 Personen unterzeichnet. Alle diese Versammlungen stellen den Grundsatz, Irland solle nach gleichen Gesetzen wie die andern beiden Reiche regiert werden, an die Spitze. — In der Sitzung des Unterhauses von gestern wurde das von Lord Stanley zur irischen Zehentbill gestellte Amendement, »daß der Zehent in Irland in eine Grundrente umgewandelt und eine bessere Vertheilung des irischen Kirchen-Einkommens (mit Ausschließung des Appropeiationsprincipes) statt finden sollte« mit einer Majorität von 39 Stimmen verworfen. Für die Bill, wie sie von dem Ministerium eingebracht worden wae, hatten 300, gegen dieselbe 261 Mitglieder gestimmt. Die vorzüglichsten Redner, welche während der letzten 2 Nächte über diese wichtige Maßregel gesprochen, sind Hr. E. L. Bulwer, Sir J. Graham, Hr. Sheil, Hr. O'Connell, Sir Rob. Peel und der Kanzler des Schatzes. Aus der ungewöhnlich zahlreichen Versammlung des Hauses konnte man schließen, welche Bedeutung die Abstimmung über diese wichtige Frage hätte. — Der gestern stattgehabte Cabinetsrath dauerte fast volle 3 Stunden; heute um 2 Uhr fand eine weitere Versammlung der Minister, die fünfte in dieser Woche, statt. Vor dem Zusammenteitte derselben besuchten Lord John Russel und der Kanzler des Schatzes den Lord Melbourne.

Frankreich.

(Paris, 6. Juni.) Der König arbeitete gestern mit den Ministern der Justiz, der Finanzen und des Aeußern. Morgen werden Ihre Majestäten das Schloß von Neuilly beziehen. Mehrere Beamten des königlichen Haushaltes haben sich nach dem Schlosse von Eu begeben, um alles zum Empfange der königlichen Familie vorzubereiten. Man glaubt, dieselbe werde mehrere Tage daselbst verweilen. — Ein beklagenswerthes Ereigniß vernichtete so eben in einigen Stunden eines unserer schönsten Denkmäler der gothischen Baukunst. Die prächtige Cathedrale von Chartres wuede zum größten Theile von den Flammen in eine Ruine verwandelt. Wir kennen die näheren Umstände dieses Brandes, dessen Folgen unglücklicherweise nicht wieder gut gemacht werden können, noch nicht. Man glaubt, das Feuer sey durch die Unvorsichtigkeit einiger Bleiarbeiter ausgebrochen. — Die Pairskammer wird sich als Gerichtshof morgen den 7. Juni Mittags 12 Uhr versammeln, um über den Angeklagten Delerte zu richten. — Man liest in einem Journale: Briefe aus Valençay, die am 4. in Paris ankamen, melden, Hr. v. Talleyrand habe von neuem Pässe nach Deutschland genommen. Man versichert, er sey diesesmal von der Regierung in der That mit einer diplomatischen Mission von der höchsten Wichtigkeit beauftragt. Hr. v. Mornay hat folgendes Amendement zum Entwurfe des Budgets für den laufenden Dienst des Jahres 1836 gestellt. Kein Offizier der Armee, kein Civil- oder Militär-Beamte kann bei Strafe, seiner Functionen enthoben zu werden, in den französischen Besitzungen im Norden von Afrika entweder direct oder durch Mitteipersonen unbewegliche Güter als Eigenthum an sich bringen, oder bei irgend einer agricolen oder industriellen Unternehmung als Interessent auftreten.

Spanien.

Don Carlos hat folgendes Dekret erlassen: »Königl. Dekret: Um dem Verlangen meines Herzens Genüge zu thun, welches mich antreibt, die Beweise meiner Erkenntlichkeit und meiner Liebe zu Gunsten meiner getreuen Unterthanen zu vervielfältigen, wünsche ich die außerordentlichen Anstrengungen dieser heroischen Provinzen dadurch zu belohnen, daß ich den Namen des erlauchten Anführers, der mit Hülfe des Allerhöchsten es unternahm, die usurpatorische Revolution zu unterdrücken, und welcher die ganze Nation

vor den Augen Europa's mit Ruhm bedeckte, zu verherrlichen mich bemühe. Um seinen schon berühmten Namen zu verewigen, um würdig eine solche Treue zu belohnen, und um zugleich diesen Akt als einen Gegenstand der Nacheiferung und Ermuthigung für die Treue und das Verdienst hinzustellen, ernenne ich den General-Feldhauptmann meiner Armeen, Don Thomas Zumalacarregny, zum Grandeu Spaniens erster Klasse mit dem Titel eines Herzogs de la Vittoria und Grafen von Zumalacarregny, so wie seine Söhne und legitimen Nachkommen, mit Erlaß aller Gebühren, und behalte mir vor, wenn die Usurpation besiegt seyn wird, die genannte Grandezza mit Ländereien zu dotiren, damit dieselbe die Ehre und Würde zu repräsentiren im Stande ist, zu welcher ich sie erhoben habe. Mein souverainer Wille ist, daß, da derjenige, welchen ich zu belohnen wünsche, nicht mehr am Leben ist, in Ermanglung von Kindern männlichen Geschlechtes, dieser Titel übergehe auf seine älteste Tochter, Donna Ignacia Zumalacarregny, welche denselben auf ihre Söhne oder Töchter übertragen wird, und die einen so wie die andern auf ihre aus rechtmäßiger Ehe erzeugten Abkömmlinge. Würde die eben erwähnte Dona Ignacia ohne gesetzliche Erben sterben, so geht die Grandezza und alle Güter und damit verbundenen Rechte auf ihre jüngere Schwester Donna Josefa über, mit derselben Vererbungsweise, und im Falle dieselbe mit Tode abginge, würden alle jene Titel und Rechte auf die dritte Tochter Donna Micaela und ihre Nachkommen fallen; diese Erben der Grandezza sollen immer als erste Auszeichnung und Benennung den Namen Zumalacarregny führen, mit welchem Hause sie sich auch verbinden, so wie diesen Namen auch diejenigen führen sollen, mit denen sich die Nachkommen Zumalacarregny's verbinden werden. Außerdem will ich, daß, wenn der Friede hergestellt ist, die Asche des Generals Zumalacarregny nach Ozmaiztegui gebracht, und dort in einem Grabmahle mit aller Feierlichkeit und aller Pracht beigesetzt werde, welche die Provinz Guipuzcoa zu entwickeln im Stande ist; dem Patriotismus und dem Eifer dieser Provinz empfehle ich die Vollziehung meines königlichen Willens. In der genannten Stadt soll ein Nationalmonument errichtet werden, um den künftigen Geschlechtern den Ruhm des getreuesten und ausgezeichnetsten Unterthanen zu verkünden. Nebstdem will ich, daß sein Name immer an der Spitze der General-Capitäne meiner Armeen stehe. Der Herzogin, seiner Wittwe, verleihe ich die Dekoration des adeligen Damen-Ordens Marie Luise. Sie haben sich darnach zu achten, und diesen Befehl in Vollzug zu setzen. Königl. Pallast von Villafranca, 24. Mai 1836. Ich, der König.«

Die Nachrichten von der Grenze vom 1. Juni bringen noch keine näheren Angaben über das Gefecht vom 27. Mai. — Die Journale von Barcellona vom 28. Mai melden, die Truppen unter dem Commando Mina's hätten diese Stadt verlassen, um gegen die Rebellen zu ziehen. Diese Journale sprechen mit vieler Mäßigung von der Aenderung des Ministeriums. — Hr. Gaspard Aguillera, Bruder des Marquis von Cerralbo, der großen Einfluß auf die geheimen Gesellschaften ausübt, wurde so eben vom Herrn Isturiz zum Secretär des Ministerraths und zum Vorstande des Bureau's für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt. — Briefe von der Grenze, datirt vom 31. Mai, melden als ganz gewiß, daß an diesem Tage die Anglo-Christinos von San Sebastian in ziemlich großer Anzahl eine angreifende Bewegung gegen Oriamendi (Straße nach Hernani) gemacht haben, und daß sie mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Sie wurden auch aus drei befestigten Häusern vertrieben. — Man liest im »Moniteur«: Während Cordova's Abwesenheit wurde das Ober-Kommando dem Gen. Espartero anvertraut. Man glaubt, Cordova werde bis gegen den 10. hin wieder zurückkehren. Vor San Sebastian haben einige unbedeutende Gefechte stattgefunden. — Briefe aus Madrid vom 1. Juni melden, die Regierung habe alle Beamten abgesetzt, welche in ihrer Eigenschaft als Prokuradoren am 21. Mai gegen das Gouvernement gestimmt haben.

Dänemark.

(Kiel, 31. Mai.) Allerhöchstem Befehle zufolge werden im ganzen Lande, bis weiter, keine Rekruten für die Verstärkungs-Bataillone mehr einberufen werden. Durch diese Veränderung wird eine nicht ganz unbedeutende Ersparung sowohl den Finanzen, als auch den Communen wegen des Wegfallens der Marschgelder u. s. w. zu Theil werden, noch mehr indirecter Gewinn wird aber dem Lande daraus erspießen, daß dem Landbau die Arbeitskräfte von mehreren tausend Menschen während der 70 Tage der Exercierzeit jetzt erhalten werden.

Böhmen.

(Prag, 3. Juni.) Die hiesige Zeitung enthält folgendes kaiserl. Manifest: »Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog zu Oesterreich; Mark-Graf in Mähren ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Unseren getreuen und gehorsamen Unterthanen vom Prälaten-, Herren-, Ritter- und Bürgerstande, was Würden, Amtes oder Wesens dieselben in Unserem Erb-Königreiche Böhmen sind, Unsere königl. Gnade und alles Gute. Liebe Getreue! Nachdem Wir beschlossen haben, in der ersten Hälfte des künftigen Monats September bei dem neuen allgemeinen Landtage, dessen Ausschreibung mittelst besonderer Patente erfolgen wird, Unsere Krönung als König von Böhmen, wie auch jene Unserer geliebten Frau Gemahlin Majestät und Liebden vornehmen zu lassen: so eröffnen Wir euch dieses mit dem gnädigsten Befehle, euch sammt und sonders in dem künftigen Monate September an dem Tage — welchen zu bestimmen Wir Uns noch vorbehalten — des Morgens in Unserer königl. Hauptstadt Prag in dem gewöhnlichen Orte auf dem Prager Schloß gewiß und unfehlbar einzufinden, die gewöhnliche Erbhuldigung zu leisten und darauf Unserer Krönung, wie auch jener Unserer geliebten Frau Gemahlin Majestät und Liebden gehorsamst

beizuwohnen, wie Wir Unser gnädigstes Vertrauen in euch setzen, und eure Schuldigkeit es mit sich bringt. Auch wird dadurch Unser allergnädigster Wille und Meinung vollbracht. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am neunundzwanzigsten Monatstage Jänner, im achtzehnhundert sechs und dreißigsten, Unserer Reiche im ersten Jahre. (Gez.) Ferdinand.«

Schweiz.

(*Bern, 3. Juni.) Die Entdeckung des neuen Revolutionsplanes der in der Schweiz sich aufhaltenden Flüchtlinge hat hier nicht weniger, als anderwärts in der Schweiz, großes Erstaunen erregt. Da die Züricher Regierung, auf deren Gebiet das Komplott entdeckt wurde, in demselben mit Recht eine für die ganze Eidgenossenschaft wichtige Thatsache sieht, hat sie auch sogleich den Vorort hievon in Kenntniß gesetzt, wie auch von den Schritten, welche sie in dieser Angelegenheit zu nehmen für angemessen erachtete. Diese Behörde hat bereits besagter Regierung ihre volle Zustimmung zu den getroffenen Maßregeln, wie auch die Ermahnung gegeben, nichts zu versäumen, was die Interessen der Schweiz unter den obwaltenden Umständen zu thun erheischen. Hoffentlich handelt auch unsere Regierung im vorörtlichen Sinne; denn es ist nunmehr erwiesen, daß in der Nacht vom 21. auf den 22. vorigen Monats auf Berner Boden, und zwar ganz in der Nähe von Bül, eine Generalversammlung der Revolutionäre in der Absicht abgehalten worden ist, sich über die Ausführung ihres Planes zu verständigen. Man ist über diesen Umstand um so mehr erstaunt, als nur wenige Stunden vorher, und gewiß nicht ohne Kenntniß der Theilnehmer an dieser Versammlung, einer ihrer Mitgenossen auf Solothurner Gebiete verhaftet worden war. Es hat sich wirklich bestätiget, daß die Regierung von Solothurn die von ihr eingezogenen Flüchtlinge, unter welchen sich die bekannten revolutionären Namen Mazzini und Harro-Harring befanden, nach 24stündiger Haft wieder in Freiheit setzte. Dieses Benehmen muß um so unbegreiflicher erscheinen, als man weiß, daß erwähnte Regierung nicht von sich selbst aus handelte, sondern zu ihren Schritten durch eine Mittheilung und Aufforderung des Züricherschen Polizeirathes veranlaßt wurde. Anstatt nun auf weitere Eröffnungen von dieser Behörde zu warten, horcht sie auf die Stimme einiger Radikalen und läßt die Gefangenen frei, unter dem Vorwande, man hätte keine verdächtigen Papiere bei ihnen gefunden. Verdienter Massen hat deßhalb die Solothurner Regierung bereits ein starker Tadel getroffen. Gewisse Leute in der Schweiz, welche sich natürlich über die Entdeckung der strafbaren Umtriebe ihrer Geistesgenossen nicht sehr freuen können, sprechen nun viel von flattgehabter Aufstifterei und Agenten freiheitshassender fremder Mächte, welchen man die Absicht unterlege, die Schweiz durch scheinbare revolutionäre Machinationen gegen Deutschland ernsthaft zu compromittiren. Dieser propagandistische Kunstgriff, fehlgeschlagene Empörungsversuche der Polizei und Regierungs-Agenten auf den Hals zu schieben, ist zu abgenützt, als daß sich noch irgend Jemand dadurch, selbst in der Schweiz, täuschen ließe. Es scheint nun überhaupt die Zeit auch bei uns gekommen zu seyn, wo die Bestrebungen und der Werth der Absichten fremder Revolutionäre richtig gewürdiget werden, und es steht daher zu erwarten, daß die Schweizer-Regierungen den Anlaß benützen werden, ihr Vaterland von Leuten zu befreien, welche dessen Interesse schon so oft compromittirt und dasselbe schon so lange in schiefer Stellung zum Auslande erhalten haben.

Deutschland.

(Berlin, 4. Juni.) Wie ungleich rascher jetzt der Gang unserer Criminal-Justiz ist, beweist das vor einigen Tagen schon gefällte Urtheil erster Instanz über die Betrügerin Wilke, deren Abenteuer vor einigen Wochen so großes Aufsehen machten. Dieselbe ist zu 10jähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt. — Berliner Blätter schreiben aus Elbing vom 31. Mai: Gestern fuhren mehrere, zum Gefolge Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland gehörige Equipagen hier durch. Dem Vernehmen nach haben Ihre Majestät selbst die Reise von Petersburg zu Wasser mit dem Dampf-Schiff angetreten.

(Berlin, 7. Juni.) Se. k. Hoh. der Kronprinz ist nach Pommern abgereist.

(Dresden, 6. Juni.) Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 28. Mai werden die Aufforderungen auswärtiger Buch- und Kunsthandlungen zu Bestellungen auf ihre Verlagswerke, mit eröffneter Aussicht auf zu verloosende Gewinne, als gesetzlich verbotene Ausspielungen erklärt, und das Subscribentensammeln für solche Unternehmen dem bei 30 Thlr. Geldbuße und einmonatlicher Gefängnißstrafe verbotenen Kolligiren für eine auswärtige Lotterie gleich geachtet, auch deßfallsige Bekanntmachungen in k. sächsischen öffentlichen Blättern untersagt.

(Darmstadt, 6. Juni.) Unsere zweite Kammer der Stände hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß bei Bearbeitung des neuen Civil-Gesetzbuches die Ausnahms-Gesetze der Israeliten in allen drei Provinzen des Groß-Herzogthums einer Revision unterworfen, und in ein zeitgemäßes, für alle drei Provinzen gemeinsames Gesetz verschmolzen, und daß mit dieser Gesetzvorlage eine zweite verbunden werde, worin die Bedingungen der Qualifikation des Israeliten zum Staats-Bürgerrechte und der Erlöschung desselben bestimmt werden, zugleich aber der Grundsatz aufgestellt wird, daß die künftige Erwerbung des Staatsbürgerrechts den Israeliten auch von den bürgerl. Exceptions-Gesetzen entbinden und den christlichen Staatsbürgern in Beziehungen gleichstellen solle.

(Dresden, 2. Juni.) Der am 26. und 27. Mai hier abgehaltene Wollmarkt hat einen sehr befriedigenden Ausgang gehabt. Ungeachtet der vorangegangenen anhaltend rauhen Witterung, die die Schur der Heerden bedenklich machte und deßhalb an vielen Orten verzögerte, wurden doch 16,000 Stein Wolle zu Markte gebracht, und an die aus der Nähe und Ferne zahlreich herbeigekommenen Käu-

ser bis auf eine Kleinigkeit verkauft, und zwar durchschnittlich um 2 Rthlr. theurer, als im voeigen Jahee.

(Hamburg, 4. Juni.) Der Vicekönig von Hannover, Herzog von Cambeidge, ist unter dem Namen eines Grafen von Diepholz aus Hannover, und Heezog Gustav von Mecklenburg-Schwerin aus Ludwigslust hiee angekommen.

(Jeankfuet, 5. Juni.) Die Geneealversammlung der Donau-Main-Kanal-Gesellschaft setzt ihre Verhandlungen mit größtee Thätigkeit fort. Man glaubt, sie werde ihre Sitzungen am 8. d. schließen. In den letzten beiden sollen mehrere wichtige Gegenstände Erledigung erhalten haben, nameutlich das Regulativ für die Competenz und Geschäftsführung des Ausschusses, die Feststellung dee Provision und Spesen des Hauses v. Rothschild füe die Auszahlung dee Zinsen der Aktien zu Paris, London nad Frankfurt, worüber das General-Comité durch Hrn. Dr. Mahir Bericht erstatten ließ. Bei ersterem kam die Bestellung des Bevollmächtigten der Gesellschaft bei der Kanal-Inspection Behufs der Ermittelung der Entschädigungen für das zu erwerbende Grundeigenthum zur Sprache, und wurde auf Antrag des Hrn. Dr. Reinganum, welcher vielseitige Unterstützung fand, der Wunsch in das Protokoll gelegt, daß der Ausschuß in Benehmtn mit der kgl. bayer. Staatsregierung wo möglich einen rechtskundigen Aktionair als solchen ernennen möge, weil die Wichtigkeit dieses Geschäfts alle Umsicht und Rechtskenntniß im Interesse der Gesellschaft fordere. Hinsichtlich der Provision soll das Haus v. Rothschild den Vorschlag auf ½ pCt. von jedee Zinsenzahlung einschließig aller Spesen, Versendungskosten ꝛc. für die genannten Plätze gestellt, und dieser als höchst billig allgemeine Beistimmung erhalten haben. Deßgleichen vernimmt man, daß dieses Haus sich freiwillig verpflichtet hat, bis dee Ausschuß weiteres Abkommen treffen werde, alle eingezählten Aktiengelder der Gesellschaft mit vier Proeent jährlich vom Tag dee Einzahlung an zu verzinsen; auch dieses Offert fand die beifälligste Annahme, da hierdurch die von der Gesellschaft den Aktionairs garantirte Veezinsung der Aktien noch mehr gesichert, das zum Bau nicht sofort nöthige Kapital nutzbringend angelegt bleibt. — Man erfährt auch, daß die offiziellen Listen der Aktien-Subscription der General-Veesammlung zur Kenntniß gebracht wurden, woraus sich ergibt, daß alle Aktien begeben sind, und zwar:

In England	7522
In Oesterreich, Ungarn und Italien	1166
In Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz . .	1417
In Preußen, Sachsen, Braunschweig	617
In Bayeen und den andern deutschen Staaten	4278
Bei der bayer. Staatsregierung	5000
Summa	20,000

Durch diese Thatsache widerlegen sich am allerdesten die Gerüchte, welche man früher, und noch vor kurzem auch dahiee, absichtlich — der Contremine wegen — ausstreute, es sey der größere Theil dee Aktien noch gar nicht genommen, und es zeigt sich dabei auch die erfreuliche Erscheinung, daß endlich einmal englische Kapitalien nach Deutschland zurückfließen. Uebrigens soll schon vom Beginn der Subscription an das Haus von Rothschild der bayerischen Staats-Regierung allmonatlich specielle Vorlage des Fortganges derselben gemacht haben. — In gleichee Offenheit wurde auch dem Vernehmen nach über den Vertrag des Hauses v. Rothschild mit dee bayerischen Staats-Regierung wegen Bildung der Aktien-Gesellschaft und der ihm deßfalls von den dee Suscription unterstellten drei Viertheilen des Aktien-Kapitales bewilligten Provision (man sagt 4 Prozent für alle und jede Kosten, Mühewaltungen ꝛc., was sehr billig wäre) in den letzten Sitzungen verhandelt. Ein hierauf gestellter Anteag des Herrn von Hornthal führte eine Erörterung herbei, welche die allseitige Anerkennung der Fürsorge und Loyalität dee bayeeischen Staats-Regieeung auch bei diesem Theile des Geschäftes und eben so der reellen Handlungsweise des Hauses v. Rothschild dabei zur Folge hatte. Man sagt, daß in dieser Beziehung die befriedigendsten Mittheilungen zu Protokoll gekommen seyen. Die Wahl des Ausschusses ist ebenfalls vollendet. Die Versammlung ging, wie es scheint, hiebei von dem Grundsatze aus, daß derselbe zur Vereinfachung und Beschleunigung der Geschäfte aus möglichst hier domicilieenden Aktionärs bestehen solle, und so wurden gewählt die Herren Doctor Reinganum, Bankiee Belli-Gontard, Bankier Herz, Buchhändler Krebs der Andreäschen Buchhandlung, Doctoe jur. Eder, zu Sublianten Bankier Maggi-Minoprio, geheime Finanzrath Deines. Die Ernennung dee Agenten des Bevollmächtigten bei der Kanal-Inspection zu Nürnberg wird erfolgen, sobald die bayerische Staats-Regierung ihren Bevollmächtigten zum Ausschusse ernannt, und somit dieser sich Constituirt hat. — Durch alle diese Verhandlungen und besonders durch das Benehmen der bayerischen Staats-Regierung nnd ihres würdigen Repräsentanten bei der Versammlung gewinnt die Sache täglich mehr Vertrauen; die Kanal-Aktien sind fortwährend im Steigen, und düeften bald nur in festen Händen seyn.

(Frankfurt, 5. Juni.) Wie nöthig es ist, daß der Main eecht bald durch Entsandungen wieder schiffbae gemacht werde, kann wohl Niemand besser beurtheilen, als der Kaufmann Frankfurts. Es ist dahee auch dieser Gegenstand von Frankfurt aus sehr oft angeregt woeden, bis jetzt aber noch ohne Erfolg. Gewiß wird man hier sehr gerne einen bedeutenden Beitrag zu den Kosten geben, welche diese Herstellung des Flusses von hier bis Mainz erfordert. Hoffentlich werden die hessische und nassauische Regieeung edenfalls zu diesem Zwecke mitwirken, und dieß schöne Beispiel Bayerns überall Nachfolge finden.

(K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, 11. Juni.

Se. Majestät dee König von Griechenland habeu heute Morgens um 7¼ Uhe unsere Hauptstadt verlassen, um zu einem Besuche Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Schwester, dee Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Daemstadt nach Daem-

stadt sich zu begeben. Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern begleiteten Seine Majestät bis nach Schwadhausen.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, an den Rektor der hiesigen Hochschule München wegen des Empfangs von Seite der Universität bei Allerhöchstdero Heimkehr aus Griechenland nachstehendes Handschreiben zu erlassen:

»Herr Rektor! Die Münchner Universität hat mich bei »meiner Heimkehr aus dem klassischen Lande der Wissen»schaft und Kunst mit Worten deutscher Innigkeit begrüßt. »Es empfange dieselbe durch Sie, Herr Rektor, Meinen »innigsten Dank. Zu dem entschiedenen Werthe, welchen »Ich von jeher auf die deutschen Hochschulen als die Aus»gangs- und Glanzpunkte tiefen Wissens und ernster For»schung lege, gesellt sich Ihrer Anstalt gegenüber das stolze »Gefühl in dem Lehrer-Gremio der Mir so werthen »Ludovico-Maximilianea Universität von jeher eine ächte »Säule der öffentlichen Ordnung und der sittlichen Vered»lung erblicken zu können. Fahre die Hochschule München »fort, für den Fortschritt im wahren Sinne für gründliches, »auf religiöse Gefühle sich stützendes Wissen mit gewohnter »Einsicht und Ausdauer thätig zu seyn und halte sich die»selbe, namentlich aber auch ihr Rektor des besondern »Wohlwollens versichert, womit Ich bin

»München den 4. Juni 1836.

»Ihr wohlgewogener König Ludwig.«

(†Aibling, 6. Juni.) »Bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des Theresien-Monumentes zu Aibling am 1. Juni vorigen Jahres wurde dem dortigen Magistrate von einem Wohlthäter, der seinen Namen nicht genannt wissen will, die Summe von 100 fl. eingehändiget, zu dem Zwecke, daß die davon erlaufenden Zinsen unter 19 Arme vertheilt würden, wofür sie aber gehalten seyn sollten, jedesmal am Jahrestage der Eröffnung, am 1. Juni, nach dem pfarrlichen Gottesdienste an die Stufen des Monumentes sich zu begeben, und daselbst vor dem Bilde der Mutter des Weltheilandes gewisse Gebete für das königliche Haus zu verrichten. Diese Stiftung erhielt die obrigkeitliche Genehmigung, und der Wille des frommen Stifters ward am 1. Juni dieses Jahres zum Erstenmale feierlich vollzogen. Um halb 9 Uhr fand in der Pfarrkirche zu Aibling ein feierliches Hochamt statt, nach dessen Beendigung sich die Schulkinder mit ihren Lehrern, die 19 durch die Stiftung bedachten Armen und der Pfarrgeistliche, Cooperator Hobmayer zu dem Monumente begaben, das noch in seinem vollen Schmucke prangte, mit welchem es bei Gelegenheit der Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland umgeben worden war. Die Offiziere der Landwehr und der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten nebst einer großen Menschenmenge hatte sich dem Zuge angeschlossen. Bei dem Monumente angekommen, sangen die Kinder ein passendes Lied, und der Cooperator Hobmayer beleuchtete in eegreifender Rede den Zweck dieser Stiftung, die bei den treuen Bewohnern Aiblings so großen Anklang gefunden. In das Gebet der Armen stimmten die Tausende, welche das Monument umstanden, freudigen Herzens mit ein. Dieses schöne Fest wird alle Jahre wiederkehren; es wird ein steter Zeuge seyn, wie des bayerischen Volkes unwandelbare Liebe und Treue zu seinem Regenten-Hause mit seinen religiösen Gefühlen auf das Innigste verknüpft ist.«

Course der Staatspapiere.

(London, 4. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 5. Juni.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 70 C.

(München, 9. Juni.) Obligat. à 4 pCt. Br. 102, G. 101⅞. Promessen auf b. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. 39; Ult. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104¼; G. 104½; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100⅛; G. ——; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. —; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Obligg. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anleihen von 1834 pr. Br. ——; G. —; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1379; G. 1378; 1 Mt. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 11. Juni. Zum Erstenmal: Die Vorleserin, Schauspiel von Koch. Hierauf zum Erstenmal: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Harrys.

Sonntag den 12. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2913. **Musik-Anzeige.**

Mehrfach gestellten Anträgen entsprechend, wird Unterzeichneter bei günstiger Witterung Montag den 13. Juni in Neubeeghausen eine nach Straußischer Manier arrangirte musikalische Abend- und Tanz-Unterhaltung veranstalten.

Dieselbe beginnt um 4 Uhr und endet um 11 Uhr.

Es werden hiebei zwei Musik-Corps abwechslungsweise mehrere der neuesten größeren Musik-Stücke produciren, wonach die Tanz-Unterhaltung beginnt, deren Zwischenpausen ebenfalls durch Productionen des Blechmusik-Corps ausgefüllt werden.

Für solides ganz entsprechendes Arrangement ist Sorge getroffen.

Der Preis einer Eintrittskarte ist auf 24 kr. festgesetzt, jedoch haben Familien, deren Anzahl zwei Personen übersteigt, für die dritte und folgenden Billete nur 15 kr. zu entrichten.

Billete sind in der Musikhandel des Herrn Falter und Sohn und am Abend der Unterhaltung an der Kasse selbst zu haben.

P. Streck,
Musikmeister im k. Inf.-Reg. Kronprinz.

2908. (2b) Bekanntmachung.

Nachdem bei dem ersten Versteigerungstermine kein Käufer erschienen ist, so wird die Behausung Nro. 36 an der Dachauer-Straße, zu der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen bürgerl. Metzgers Franz Sumper gehörig, hiemit zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Biethungs-Termin auf Samstag den 2. Juli, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, anberaumt.

Das Haus ist auf 8500 fl. geschätzt.

Das Brand-Assekuranz-Kapital beträgt 6000 fl., und es ruhen auf dieser Behausung 5000 fl. Ewiggeld-Kapitalien und 6600 fl. Hypothek-Kapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, zu der angesetzten Kommission zu erscheinen, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes geschieht.

Den 28. Mai 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mayer.

2926. Edictal-Ladung.

Wer an den Rücklaß des verstorbenen Joseph Wöist, Berghäuslerssohnes zu Bodenmais, aus irgend einem Grunde Ansprüche machen zu können glaubt, hat solche längstens bis zum

Montag den 27. Juni d. Js.

dahier vorzubringen, widrigenfalls darauf keine Rücksicht mehr genommen, sondern in dieser Verlassenschaftssache nach rechtlicher Ordnung weiter vorgeschritten würde.

Regen den 25. Mai 1836.

Königliches Landgericht Regen.
Zollmann.

2924. Bekanntmachung.

Die Wittwe Theresia Uhl von Lohe ist wegen Ueberschuldung nothgedrungen, mehrere Grundstücke aus ihrem besitzenden Lehen herauszuziehen und mit bereits erfolgter königlicher und grundherrlicher Genehmigung zur Dismembration zu Befriedigung ihrer Gläubiger öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen und zwar:

1 Tagw. 41 Dez. Holzesacker,
62 Dez. hintere Nadelacker,
1 Tagw. 36 Dez. lange Gwandacker,
1 Tagw. 25 Dez. hinterer Läderlesacker,
73 Dez. Förschwellacker auf dem Roßfeld,
92 Dez. Gehrenacker,
87 Dez. kleiner Streitacker,
1 Tagw. 17 Dez. großer Streitacker,
1 Tagw. 78 Dez. Rothacker,
37 Dez. Rothäckerlein,
1 Tagw. 34 Dez. Windhau,
1 Tagw. 11 Dez. Grubacker,
48 Dez. Langbreitacker,
52 Dez. 4 Beet Gassenäckerle,
64 Dez. Sauerwiese;

in der Flurmarkung Lohningen

49 Dez. Mühlwiese,
1 Tagw. 1 Dez. Edewiese,

stehet auf

Montag den 13. Juni 1836
Vormittags 9 Uhr

im Naglerschen Wirthshause Termin an, wozu kaufs- und zahlungsfähige Liebhaber hiemit eingeladen werden, und den Zuschlag nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes zu gewärtigen haben.

Oettingen am 6. Juni 1836.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.
Paur.

2923. Der
Kunstverein zu Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Frankfurter Kunstvereins erlaubt sich hiemit die Aufforderung an diejenigen Hrn. Maler, welche demselben ihre Arbeiten zur Ausstellung zu senden so gütig waren, über deren weitere Bestimmungen aber nichts verfügten, diese gefälligst ungesäumt einsenden zu wollen, indem in Ermangelung die unverkauften Gemälde den dortigen Herrn Seb. Pichler's seel. Erben dasselbst zu ihrer Verfügung zurückgesendet werden. Für die Ausstellungen in Düsseldorf Anfangs Juli, in Braunschweig den 20. Juli und in Cassel den 20. August ist die Versendung noch zeitig genug.

Frankfurt a. M., den 6. Juni 1836.

2928. Bekanntmachung.

Unterzeichnete hat die obrigkeitliche Bewilligung erhalten, die von dem löblichen Magistrat der k. Haupt- und Residenz-Stadt München ihrem Manne seel. gnädigst ertheilte Stärkmachers-Concession mit Beiziehung ihres Sohnes ferner ausüben zu dürfen. Indem sie dieses zur ergebensten Anzeige bringt, verbindet sie zugleich die Bitte, die verehrten Herren Kauf- und Handelsleute möchten sie mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren, und glaubt noch beifügen zu müssen, daß sie im Besitze eines nicht unbedeutenden Waaren-Vorraths jeder deßfallsigen Bestellung entsprechen könne. Alle, die ihr Ihr werthes Zutrauen schenken, werden sich überzeugen, daß sie durch gute Waare, reelle Bedienung und billige Preise das in sie gesetzte Vertrauen zu verdienen suchen wird. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich ergebenst

München, den 8. Juni 1836.

Maria Seitz, Stärk-Fabrikantens-Wittwe,
Krankenhaus-Straße Nro. 3, dem Allgemeinen Krankenhause rechts.

---

420. Mehrmals ist uns die Aufforderung zugekommen, die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit, von dem geh. Rathe Pölitz in Leipzig. 5 Bände. gr. 8. ein Werk, das in der zweiten vermehrten Auflage 191 Bogen umfaßt, und bis jetzt in Deutschland das einzige ist, das die sämmtlichen 12 Staatswissenschaften gleichmäßig systematisch behandelt, von dem bisherigen Ladenpreise à 19 fl. 12 kr. herabzusetzen.

Zur Erfüllung dieses Wunsches, und um den minder Bemittelten den Ankauf dieses gediegenen Werkes zu erleichtern, machen wir bekannt, daß dasselbe

vom 1. Juni bis 31. Dec. dieses Jahres

für den Preis von 12 fl. 36 kr., Postp. 16 fl. 12 kr. netto, durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Leipzig, im April 1836.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29) zu beziehen.

2925. Bei dem unterzeichneten Gerichte befinden sich noch die anliegenden Depositen, deren Eigenthümer schon zur Zeit der, in Folge der Errichtung des hiesigen k. Landgerichts, im Jahre 1824 von den k. Landgerichten Dachau und Landsberg geschehenen Extradition derselben unbekannt waren. Nachdem nun auch zeither diese nicht näher ausgemittelt werden konnten, so werden hiemit diese unbekannten Eigenthümer aufgefordert, sich binnen drei Monaten, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, vor dem hiesigen Gerichte einzufinden, und ihre desfallsigen Eigenthums-Ansprüche gehörig nachzuweisen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die bemerkten Depositen als herrenlose Güter werden angesehen, und dem k. Fiscus werden adjudizirt werden.

Verzeichniß

der von dem k. Landgerichte Dachau bei Errichtung des k. Landgerichts Bruck extradirten Depositen, von denen die Eigenthümer unbekannt sind.

Seite des Depos.-Buches.	Vortrag.	Baar Geld. fl.	kr.	dl.	Papier. fl.	kr.	dl.	Bemerkungen.
	I. Judicial-Depositen.							
1	Johann Braunmüllersche Gant von Peretshofen .	—	—	—	450	—	—	Staatsschuldurkunde vom 29. Novbr. 1796, 16. Aug. 1798, 19. Mai 1800, 1. Juni 1800.
2	Verlassenschaft des Mathias Wind im Pfarrhofe zu Mammendorf	—	—	—	16	29	2	detto 29. Novbr. 1796.
3	Johann Teinkliische Gant von Mammendorf . . .	—	—	—	98	31	—	detto 14. Dezbr. 1803.
4	Pingesser circa Bruner pcto. debiti	—	—	—	16	—	—	detto 20. Aug. 1821, Nro. 1225.
5	Verlassenschaft des Pfarrers Sieber zu Rottbach . .	39	—	—	—	—	—	
6	Maria Henrainische Verlassenschaft von Bruck . .	5	24	—	—	—	—	
7	Franz Xav. Höpfl, Obermüller von Germerswang .	—	—	—	2120	—	2	Quittung des k. Rentamts Dachau 21. Jänner 1814.
					597	—	1	22. März 1804.
					193	—	—	23. » »
					475	—	2	13. April »
					485	—	—	20. » »
					75	—	—	
					150	—	—	1. Juni »
8	Martin Näßl, Kramer von Aufkirchen	—	—	—	1400	—	—	Quittung des k. Rentamts Dachau, dd. 22. Juni 1804.
9	Ignatz Mayr, Strohmayerbauerssohn von Wenigmünchen	—	—	—	1000	—	—	detto 21. Jänner 1804.
10	Anton Neusigl, Wirth zu Esting, Kaufschilling . .	—	—	—	30		—	detto 16. Febr. 1811.
	II. Administrativ-Depositen.							
1	Xaver Walleshauser	—	—	—	20	—	—	Urkunde der bayer. Haupt-Cassa dd. 13. Juni 1803, Nro. 3252.
2	Mathias Rothefusser von Schweinbach	—	—	—	15	—	—	detto 1. Juni 1803.
3	Grafen Davaisini in Günzelhofen	—	—	—	72	13	—	detto 14. Dezbr. 1803, Nro. 4030.
	III. Pupillar-Depositen.							
1	Florian Märkl'schen Kindsgelder zu Stephansberg .	—	—	—	40	—	—	detto 13. Juni 1803, Nro. 3246.
2	Maria Lampl, Leerhäuslerstochter von Mammendorf	—	—	—	1	48		detto 16. August 1798.
3	Maria Anna Lindee von Mittelstetten	—	—	—	12	10	1	detto 14. Jänner 1800, Nro. 2182.
4	Schrott'sches Kindsgeld von Olching	—	—	—	200	—	—	Handschein des Thomas Gerum, Hofbauer in Olching, dd. 7. April 1810.
5	Thallmair oder Riedl'sche Kinder von Rottbach . .	—	—	—	30	40	—	Churfürstl. Hauptcassa vom 14. Sept. 1803, Nro. 4034.
6	Maurermeier'sche Gerichtsdieners-Kinder von Esting	—	—	—	42	—	—	Quittung des k. Rentamts Dachau vom 18. August 1804.
7	Böhm'sche Kinder von Olching	—	—	—	300	—	—	detto 26. April 1810.
8	Huber'sche Kinder von Hattenhofen	—	—	—	400	—	—	detto 15. Febr. 1804.
9	Theres Trenker und Joseph Lutter	—	—	—	50	—	—	detto 6. Febr. 1808.

Königliches Landgericht Bruck.
Fischer, Landrichter.

Verzeichniß

der von dem königl. Landgerichte Landsberg bei Errichtung des königl. Landgerichts Bruck extradirten Depositen, von denen die Eigenthümer unbekannt sind.

Nro.	Vortrag.	baar Geld fl.	baar Geld kr.	Papier fl.	Papier kr.	Bemerkungen.
	I. Judicial-Depositen.					
1.	B. Niedermayr oder Gerum von Landsberied	—	—	3	—	Depositenschein der churf. Hauptkasse München v. 24. Okt. 1798 Nr. 1807.
2.	Fristengelder von Johann Niedermayr von Landsberied . .	—	—	12	—	Desgl. Nro. 1814.
3.	Fristengelder von Simon Huber in Geltendorf	—	—	28	—	Desgl. Nro. 1765.
4.	Fristengelder von Wagner in Geltendorf in die Kormanische Masse	—	—	1	9	Desgl. Nro. 1798.
5.	Frist von Michael Knik von Geltendorf	—	—	15	—	Desgl. vom 9. Novb. 1803.
6.	Katharina Kanchler von Pfaffenhofen	—	—	48	42	Desgl. vom 24. Okt. 1798.
7.	Zur Hirschvogl'schen Masse zu Geißering	—	—	1	344	Desgl. vom 9. Novb. 1803.
8.	Leonhard Schombergersches Depositum von Kothgeißering . .	—	—	10	—	Depositenschein der churfürstl. Hauptkasse München vom 24. Okt. 1798.
9.	Depositum des Martin Welzmüller et cons. von Kothgeißering	—	—	133	—	Depositenschein Staats-Schuldentilgungskasse Nro. 1275 v. 24. Okt. 1821.
	II. Administrativ-Depositen.					
10.	Depositum von Steber zu Buch	—	—	5	21	Depositenschein der churfürstl. Hypth.-kasse vom 14. Okt. 1798 Nro. 1845.

Bruck, am 9. April 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht Bruck.

Der k. Landrichter

Fischer.

2919. (3 b) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 15. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu und Grumet an die Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle stattfindet.

München am 6. Juni 1836.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

---

416. Im Verlag des Magazins für Buchhandel, Musik und Kunst, Hamburg erscheint so eben:

Oettinger, E. M., Fashionable Dummheiten, humoristisch, satyrische Skizzen aus der Beaumonde. Preis 1 fl. 12 kr.

Der geistreiche, als einer unserer pikantesten Humoristiker ausgezeichnete Verfasser schenket in vorstehendem Werkchen Blüthen einer so interessanten Laune und eines so schlagenden Witzes, daß Leser aus allen Ständen — besonders aus den fashionablen — den scharfen Duft eines so genialen Potpourri nicht anders, als mit großer Begierde einathmen werden. Wir bescheiden uns, mehr zu sagen, indem wir nur noch bemerken, daß auch kluge Leute diese »Dummheiten« nur insoferne für Betisen halten dürften, als sie rücksichtslos genug sind, die Jämmerlichkeiten der sogenannten Modewelt in der frappantesten Erleuchtung erscheinen zu lassen. — Zu haben in allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.

2920. **Wichtiges Werk!**

In einigen Tagen erscheint bei Unterzeichnetem:

Zur Polytechnologie unserer Zeit.

Beobachtungen, Bemerkungen und Vorschläge für Begründer von Eisenbahnen und Schiffgräben, von Runkelrübenzucker-Fabriken und Seidenzucht-Hütten, so wie für Haus- u. Landwirthe, Weinbauer, Gärtner, Forstleute, Papier-, Tabak- und Farben-Fabrikanten, Bierbrauer, Bäcker, Seifensieder, Gerber, Seeschiff-Besitzer, Schiffer und Fischer u. s. w.

von

K. W. G. Kastner.

gr. 8. geh. 21 ggr. oder 1 fl. 30 kr.

Nürnberg den 27. Mai 1836.

J. Ad. Stein.

Bestellungen darauf besorgt: G. Franz, Joh. Palm und die Weber'sche Buchhandlung in München.

2916. (2 b) In der Kaufingerstraße Nro. 8 im 3ten Stock vornheraus ist eine Wohnung zu vermiethen und besteht in 6 heizbaren Zimmern, Nebenzimmer, Speicher, Küche, Keller, Kasten und allen Bequemlichkeiten. Sie kann sogleich oder zu Michaelis bezogen werden. Das Nähere ist zu erfragen im Hof über zwei Stiegen beim Hausmeister Bauer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 138.** 13. Juni 1836.

Nordamerikanischr Freistaaten. — Großbritannien — Frankreich. — Spanien. — Portugal. (Thronerde der Königin.) — Schweden. — Rußland. Turkei. — Schweiz. — Teutschland. (Wien. Berlin. Leipzig. Dresden. Stuttgart. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Augsburg. Regensburg. Wurzburg. Rosenheim.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 8. Mai.) Ein neuer Brand hat so eben wieder 25 Gebäude zerstört; auch der Union-Market, wo die Houston- und Second-streets zusammenlaufen, liegt in Trümmern. 40 Familien befinden sich ohne Obdach. — Am 6. Mai wurde das für Weibspersonen bestimmte Zufluchtshaus ein Raub der Flammen. Ein Mädchen von unsittlichem Lebenswandel, welche in diesem Gebäude eingesperrt war, soll diesen Brand aus Bosheit veranlaßt haben. Zum Glück konnten die Kinder noch gerettet werden. — Die Miliz der Vereinigten Staaten beläuft sich gegenwärtig auf 1,500,000 Mann. Hievon kommen 200,000 auf New York und Pennsylvanien, 130,000 auf Ohio und 100,000 auf Virginien. — Es ist nun definitiv der Bill beigestimmt, nach welcher die Staat von New-York einer Eisenbahn-Gesellschaft die Summe von 32 Mill. Franken leiht, um New-York mit dem Erie-See mittelst einer Eisenbahn zu verbinden. Diese Bill erhielt die Unterschrift des Gouverneurs am 23. April. Dieses große Werk erhält eine Länge von 189 Meilen, fast bis auf 20 Meilen dieselbe Entfernung, wie von Marseille nach Paris.

Großbritannien.

(London, 5. Juni.) Vorgestern erhielt man auf dem auswärtigen Amte aus Konstantinopel Depeschen von dem Lord Ponsonby, welche sich auf die üble Behandlung, die ein englischer Kaufmann von einigen türkischen Unter-Beamten zu erdulden hatte, beziehen. (Globe.) — Die Herzogin von Gloucester kam vergangenen Donnerstag in Begleitung der Lady Legge, des Lord A. Fitzclarence, des Lord W. Lennox, des Obersten Sir J. Higgins, des Capitains Stracy und anderer Personen in Dover an, wo bereits eine Ehren-Garde bei Ihrer Wohnung aufgestellt war. Vorgestern segelten J. k. Hoh. nach Calais ab. Die Batterien der Höhe feuerten den gewöhnlichen Gruß. — Der Prinz von Oranien und seine Söhne sind vorgestern von Windsor Castle nach London zurückgekehrt. Nachdem sie in ihren Appartements gespeist hatten, begaben sie sich zu dem Herzog von Devon nach Devonshire's-Hall. — Man sagt, Lord Lynedock würde dem Herzog von Gordon in dem Commando über die schottischen Füsilier-Garden nachfolgen. — Der Morning-Chronicle enthält eine Uebersicht derjenigen Städte, welche durch das Votum der Lords, alle Municipal-Corporationen in Irland aufzuheben, jeder Municipal-Verfassung verlustig gehen würden. Die vorzüglichsten unter diesen Orten (Cities and Towns) sind: Dublin mit 250,000 Seelen; Cork 84,000 S.; Limerick 44,000 S.; Waterford 26,377 S.; Galway 18,257 S.; Belfast 68,383 S.; Kilkenny 16,500 S.; Clonmel 15,134 Seelen; Drogheda 17,000 S.; Londonderry 14,130 S.; Dundalk 11,000 S.; Wexford 10,670 S.; Tralee 10,500 Seelen; Athlone 11,406 S.; Carlow 11,000 S. u. s. w. 28 dieser Städte senden Mitglieder in das Parlament.

(London, 6. Juni.) Vergangenen Donnerstag war der Jahrestag, an welchem die Bill of Rights im Jahre 1628 votirt wurde. — Das Oberhaus war heute nur sehr kurze Zeit versammelt; kein Gegenstand von Bedeutung kam zur Sprache. Im Unterhause stellte Hr. Robinson eine Frage an den Lord Palmerston hinsichtlich der prekären Handelsverhältnisse Englands mit Portugal, worauf der Lord entgegnete, daß man so eben im Begriffe sey, einen neuen Handelsvertrag mit jenem Königreiche abzuschließen. Sir E. Codrington erhob sich hierauf, um eine Motion hinsichtlich der Offizier, denen man ihren halben Sold genommen hatte, einzubringen. Da aber die Motion für unförmlich erklärt wurde, zog er dieselbe zurück. Das Haus begann hierauf mit Berathung der Voter's Bill; die Debatte dauerte noch, als der Courier abging. — Gestern war der Geburtstag des Herzogs von Cumberland. Einige der auswärtigen Minister, so wie mehrere Mitglieder des Adels kamen während des Tages, um ihre Namen in die aufliegende Liste einzuzeichnen. Se. k. Hoh. gab Abends einer ausgesuchten Gesellschaft ein Diner in Kew. — Der französische Botschafter und dessen Gemahlin gaben gestern den Mitgliedern des diplomatischen Corps ein glänzendes Gastmahl.

Frankreich.

(Paris, 7. Juni.) Sonntag Abends empfing der König den Lord Granville, den Botschafter Oesterreichs, die Minister von Dänemark und Belgien, den Nuntius so wie den Abgesandten Sr. päbstlichen Heiligkeit, den schweizerischen Gesandten, den General Allard, den Herzog von Choiseul und den Herzog von Tarento und arbeitete hierauf mit dem Minister des Aeußern. Gestern gab der König dem General Allard Audienz, worauf die Minister des Handels, der Marine und der Großkanzler der Ehrenlegion in das Cabinet Sr. Maj. beschieden wurden. — Man sagt, der

Herzog von Sachsen-Coburg wolle einen Theil des Sommers mit seinen 2 Söhnen in Paris zubringen. Derselbe würde zugleich mit dem Könige und der Königin der Belgier in dieser Stadt ankommen. Bevor der Herzog nach Deutschland zurückkehrt, glaubt man auch, daß er mehrere Theile Belgiens bereisen werde. — Admiral Rosamel hatte nach einer Conferenz mit dem Conseils-Präsidenten und dem Minister der Marine eine Audienz bei dem Könige. Gestern hieß es allgemein, er würde sogleich mit einer bedeutenden Mission und zwar nach Egypten abgehen, wo die Politik Frankreichs und Englands mit mehr als einem Hindernisse von Seiten des Divans des Pascha's zu kämpfen hat. Eine Fregatte und zwei Belgas sollen zu seiner Verfügung gestellt werden, und man fügt bei, der Prinz von Joinville sollte unter ihm seine Erziehung zur See erhalten. — Der Toulonnais sagt: »Wenn man wohlunterrichteten Personen glauben darf, so würden die Colonnen des General d'Urlanges an der Tafna eine Verstärkung von 7500 Mann erhalten. Die Armee wird in 4 Brigaden getheilt werden, von denen jede aus 2000 Mann bestehen soll, unter den Befehlen der Generale d'Urlanges, Bugeaud und des Obersten Courtels, und eine Reserve unter einem Oberstlieutenant. Diese Divisionen sollen sich für 8 Tage verproviantiren. Ihre Bestimmung ist, den Emir Abd-el-Kader so lange zu verfolgen, bis seine Armee völlig vernichtet, und die feindlichen Araberstämme gezüchtiget seyn werden. Da der Kaiser von Marocco ausser Stande ist, jene Stämme, welche dem Abd-el-Kader, Mannschaft und Lebensmittel zugesendet haben, zu bestrafen, so werden die französischen Colonnen auf das Gebiet dieser Stämme einrücken, um Genugthuung zu nehmen, während ein Linienschiff und eine Fregatte vor Tanger halten, um den Kaiser zu zwingen, diese Maßregeln der Franzosen zu dulden. Die Colonne wird einige Zeit bei Tlemecen halt machen, um die dortigen Stämme zu unterwerfen und Geiseln von ihnen mitzunehmen. Wahrscheinlich werden die Truppen bei ihrer Rückkehr nach Mascara und Miliana ziehen, und diesen Heerd der Machinationen der Anhänger des Abd-el-Kader zu zerstören.«

(Paris, 8. Juni.) Auf der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Engländer hätten bei dem Angriffe vom 2. d. durch die Carlisten eine Niederlage erlitten, und 4 Stücke Geschütze wären in die Hände der letzteren gefallen. — Montag Abends empfingen JJ. MM. den Präsidenten der Deputirtenkammer, den spanischen Botschafter, den Baron von Mareuil, den Grafen von Bondy, den General Grafen von Lobau, Hrn. Barthe, den Herzog von Bassano, den Herzog von Broglie, Hrn. Dupont u. a. Gestern um 5 Uhr begaben sich der König, die Königin und die königl. Familie nach Neuilly, wo dieselben einige Zeit wohnen werden. Bei Ihrer Ankunft wurden JJ. MM. von dem Unterpräfekten von Saint-Denis und dem Maire von Neuilly empfangen. Die jungen Mädchen des Ortes überreichten Ihrer Majestät der Königin Blumenkränze. — Der Messager sagt, die HH. Souzet und Passet hätten die Amnestie-Frage wieder in Anregung gebracht und darauf gedrungen, daß dieselbe am Julifeste sollte verkündet werden. Einige andere Minister hätten sich aber dieser Maßregel aus allen Kräften widersetzt und nunmehr herrsche deßhalb das größte Mißverständniß unter den Ministern. Dasselbe Journal behauptet, Fürst Talleyrand würde sich mit der Herzogin von Dino und ihrer Tochter nach München begeben. — Man spricht jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß der Kriegsminister, Marschall Maison, aus dem Ministerium zu treten gesonnen sey. — Capitain Laurens de Choisy, der neue Gouverneur von französisch Guiana, ist am 11. April an Bord des »Orestes« in Cayenne angekommen. Sein Vorgänger, Hr. Jubelin, ist seiner geschwächten Gesundheit halber auf dem Wege nach Frankreich begriffen. — Die Herzogin von Gloucester ist Sonntag Abends um 9 Uhr in Brüssel angekommen und im Hotel de Belle Vue abgestiegen. — Der Pairs-Gerichtshof verurtheilte gestern den April-Angeklagten Delente, der aus Sainte-Pélagie entflohen, sich aber selbst wieder gestellt hatte, zu 3jährigem Gefängniß, zu 5jähriger Polizeiaufsicht und den Kosten der Untersuchung. — Der »Toulonnais« sagt: »Unsere Rhede ist fast ganz verlassen, allein man sieht einer baldigen Rückkehr der Schiffe, welche Truppen nach Oran geführt haben, entgegen. Die beabsichtigten Manöver können nicht vor dem Monate Juli stattfinden. Aus den Ereignissen auf der Halbinsel läßt sich die Vorsorge der französischen Regierung erklären, mehr aber aus dem, was im Osten vorgeht.«

Spanien.

(Bayonne, 2. Juni.) Am 31. Mai schrieb der Befehlshaber der Carlisten von Irun an den französischen Offizier zu Behobie, um ihn in Kenntniß zu setzen, daß er im Begriffe stehe, die Christinos am Brückenkopfe anzugreifen, daß aber alle Vorkehrungen getroffen seyen, damit keine Kugel auf französisches Gebiet falle. Der französische Offizier gab keine Antwort. — Die Carlisten haben eine schwimmende Batterie aus zwei großen Kähnen errichtet, die sie auf beiden Seiten mit Wollsäcken umgaben, und auf welche sie einen 18 Pfünder nebst einiger Munition gebracht hatten. Wäre der Brückenkopf auf diese Weise angegriffen worden, so hätten alle carlistischen Kugeln auf spanischen Boden fallen müssen. Am 31. gegen 9 Uhr Abends begab sich der französische General Rogues ohne irgend eine Herausforderung mit der ganzen vierten leichten Compagnie und 2 Kanonen nach Biriaton und ließ 30 Kanonenschüsse auf die schwimmende Batterie abfeuern; die Soldaten der vierten leichten Compagnie gingen unter einem lebhaften Kleingewehrfeuer durch die Furte von Biriaton, schnitten auf spanischen Boden die Taue ab, an welche die schwimmende Batterie befestigt war, und brachten sie auf das französische Ufer. Die Carlisten behielten das Gewehr in Aem, ohne das Feuer der Franzosen zu erwiedern. General Rogues bemächtigte sich auf diese Weise zweier spanischer Fahrzeuge, eines gegossenen 18 Pfünders, 200 Bomben und einer fast eben so großen Anzahl von Wollsäcken, die spanisches Eigenthum sind. — Gestern, am

1. dieses Monats, kamen 700 Christinos vom Brückenkopfe her, um die von den Carlisten gezogenen Laufgräben zu verschütten. 100 Carlistrn griffen sie mit solchrm Feuer an, daß sie in voller Unordnung in's Fort sich zurückgezogen, bis die französische Artillerie Befehl erhielt, mehrere Kartätschenschüsse gegen die Carlisten zu richten, um sie in ihrem Laufe aufzuhalten. Keine einzige Kugel fiel auf französischen Boden. Die Engländer stellen das alte Fort wieder her, welches den Eingang in den Hafen Passage von der französischen Seite her deckt. Dieses Fort war von den Franzosen zerstört worden. 700 Engländer, welche die englische Cocarde tragen, bilden die Garnison im Hafen Passage.

— Man schreibt aus Villafeanca vom 31. Mai, daß sich das Hauptquarrier des Don Carlos noch in dieser Stadt befinde. General Eguia ist in Essarlaza; die Christinos sind in Vittoria eingerückt. — Der Baron van Meer hat seine Entlassung eingereicht; General Bernelle tritt an seine Stelle. — Der General Cordova hat vor seiner Abreise nach Madrid folgenden Tagsbefehl an die Nordarmee erlassen: »Kameraden! Während Ihr van Eueen ruhmvollen Anstrengungen ausruht, fordert jes van mir das Interesse der Armee und die Nothwendigkeit, die Kräfte zu verstärken, welche wie füe die große Nationalsache, deren Vertheidiger wir sind, aufbieten, daß ich mich auf einige Tage von Euch entferne und der Regierung J. Maj. der Königin nähere, um ihre Befehle über verschiedene wichtige Punkte in Empfang zu nehmen, und ihr umständlich den Stand drs Krirges und die Mittel auseinander zu setzen, die ich für nothwrndig halte, denselben schnell und auf eine ehrenvolle Weise zu beendigen. Während meinrr Abwrsenheit werdet Ihr unter dem Befehle drs verdienstvollen Generals Espartero stehen, dessen Ergebenheit füe die Sache dee Königin allen Tapferen bekannt ist, und den Jedermann seiner Eigenschaften und seiner Tugenden wegen liebt. Ich werde auch durch andere Generäle ersetzt seyn, welche auf eine so edelmüthige Weise Euere Begeisterung ereegen und Euer Vertrauen genießen. Kameraden, ich werde die bevorstehende Reise, während welcher wie getrennt seyn weeden, nur zu Eurrem Beßten und im Interesse dee allgemeinen Sache unternehmen. Ich scheide mit dem festen Vertrauen, daß Ihe Euch unter allen Umständen Euerer frühreren Thaten würdig erzeigrn, d. h. daß Ihr Voebilder der Standhaftigkeit, der Vateelandsliebe und dee Disciplin seyn werdet. Ihe werdet als wahre Freunde der Freiheit und des Thrones, für welchen Ihr Euer Blut vergießet, handeln; Ihr werdet Feinde jeder Unordnung seyn, und sclavisch den Gesetzen gehorchen, wie Männer, die der Freiheit würdig sind. Ich hoffe, daß in 10—12 Tagen Euer General und Euer Kampfgenosse wiedee in Euerer Mitte seyn werde.«

— Es scheint ganz gewiß, daß die Engländer in Santona in dee Provinz Asturien eingerückt sind und auf der Citadelle dieses befestigten Platzes die brittische Flagge aufgepflanzt haben. Santona ist dee beste Meereshafen in ganz Eueopa, um die Schiffe voe dem Winde zu schützen. Die Engländer, Meister von San Sebastian, verbergen ihre Absichten nicht; sie haben sich des Hafens van Passage, des wichtigsten nach jenem von Santona, bemächtigt. Die französischen Truppen nahmen dagegen einen 24 Pfündee! Welch eine Entschädigung! — Die Paetbei des Don Carlos in Valencia hat schon mehe als 24,000 Mann gut organisirter und in Regimenter getheilte Truppen untee den Waffrn, und 1000 Mann gut berittener Cavallerie. Ihr Zeughaus wurde in aller Stille zu Canto-Vieja eingerichtet. Der General-Capitän des Don Carlos in dieser Provinz ist der Marschall de Camp Cabrera, ein junger Mann von 25 Jahren, dem so eben bei Geiegenheit dee letzten Niederlage des Palarea das große Bande des Ordens von San Francisco verliehen wurde. Unter Cabrera's Befehlen stehen die Divisions-Geneeale Serrador, Quilez, Esperanza, Vater, der Uleade und andere Bandenchefs. Ihre Absicht ist, sich über Albacette und Alicante hin auszubreiten, um sich von Ocagna her in die Mancha zu werfen, und auf diese Weise die Stadt Madrid von Andalusien und dem ganzen Westen, dee gegenwärtig von Truppen entblößt ist, abzuschneiden. — Man liest in einem Schreiben von dee Grenze vom 3. Juni: »Am 31. v. M. wurden sämmtliche carlistische Bataillone in Navarra bezahlt; die Soldaten erhielten den Sold für einen Monat, die Offiziere für zwei Monate. — Am 29. v. M. wurden ein Offizier van dem 5. navarresischen Bataillon, Nabat mit Namen, auf dee Brücke von Santa-Engracia, einen Flintenschuß weit von Pampelona, und 40 Carlisten gegen eben so viele Cheistinos vom nämlichen Grade ausgewechselt, und beide Theile trennten sich, nachdem sie einige Botas (Schläuche) Wein mit einandee getrunken hatten. — Die carlistische Junta van Navarra erhielt am 30. v. M. 1000 Flinten aus der Provinz Guipuzcoa, um sie an die neu eingeeeibte Mannschaft dieses Königreichs zu vertheilen. Folgenden Brief schrieb dee carlistische Befehlshaber von Irun an den Commandanten dee 4. leichten Compagnie zu Behobie voe der Wegnahme der Kanone durch die Franzosen: »Ich habe Anstalten getroffen, die von den Christinos an der Brücke von Behobie besetzte Kaserne zu zerstören, mit dee Vorsicht jedoch, daß keine Kugeln auf französischen Boden fallen. Mein Zweck ist einzig und allein, das Fort zu zerstören, um jede Veranlassung zum Streite auf der Gränze zu vermeiden, die größte Einteacht herzustellen und die Hindernisse zu entfernen, die unserm gegenseitigen Handel, bei dem Frankreich so sehe betheiligt ist, hindeelich sind. Ich erlaube mir, Sie hievon in Kenntniß zu setzen, damit Sie überzeugt seyn mögen, daß ich nur den Wunsch habe, die freundschaftlichen Vrhältnisse aufrecht zu erhalten, die immer zwischen diesen beiden Nationen bestanden, und damit Sie nicht überrascht werden, wenn Sie das Feuern hören, das ich beginnen werde, sobald Sie mein Schreiben empfangen haben. Gott eehalte Sie! Ich zeichne, Irun, 31. Mai 1836. J. U. Sordaa. An den Commandanten der 4. leichten Compagnie zu Behobie« — Man liest in dee »Guienne«: Die gerechte Sache Carls V. siegt in der ganzen Provinz Valencia. Der Marschall de Camp Cabeera,

ein junger Mann von 25 Jahren, der erste und unerschrockenste Kriegee in diesem Lande, bewährete schon oft gegen den Christino-General Palarea die Uebeelegenheit seiner Kenntnisse. Erst jüngst wieder hatte Palarea alle seine Truppen vereinigt und wollte sich des kleinen Doefes Conta Vieja bemächtigen, wo sich ein den Carlisten gehöriges Zeughaus und Munition befinden. Seine Ansteengungen waren jedoch veegebens und der tapfere Cabrera kämpfte mit solchem Muthe, daß jener nicht einen Augenblick Zeit hatte, auf seinem Rückzuge nach Valencia mit seinen Truppen auszuruhen. Diese unglücklichen Soldaten mußten von Canta-Vinja an, dem Orte, wo das Gefecht vorfiel, bis zu dee Hauptstadt der Provinz einen Rückzug von 27 Meilen machen.

Portugal.

(Lisabon, 30. Mai.) Gestern fand die feierliche Eröffnung der Cortes statt. Die Pairs und Deputieten hatten sich im Sitzungssaale dee Deputirtenkammer versammelt. Ihre Majestät die Königin, von dem Prinzen, Iheem Gemahle, begleitet, wurde von einee zahlreichen Deputation empfangen, und hielt unmittelbar, nachdem sie im Saale Platz genommen, folgende Rede: »Wüedige Pairs des Königreichs, Herren Deputirte der portugiesischen Nation! Es gewährt mie immer das größte Vrrgnügen, Sie um meinen Theon versammelt zu sehen, um, in Ausübung Ihree hohen Funktionen, mit mie dahin zu wirken, die constitutionelle Charte der Monarchie zu befestigen und zu entwickeln. Da der kurze Zeiteaum der regelmäßigen Session nicht hinreichte, die nothwendigen legislativen Arbeiten zu vollenden, die öffentlichen Rechnungen, die Einkünfte und die Ausgaben des Königreichs zu prüfen und ins Reine zu bringen, und füe andere Zweige des öffentlichen Dienstes Vorsorge zu treffen, so habe ich in Ausübung meinee königlichen Präeogative diese außeeordentliche Sitzung zusammenberufen, damit Sie alle Ihre Aufmerksamkeit den Maßeegeln zuwenden mögen, welche die Wohlfahrt der Nation so gebieterisch erheischt. Die Maßregeln, welche Ihnen von meinen Ministern in Voeschlag werden gebracht werden, bezwecken eine Veeminderung dee Ausgaben des Staates, eine Vermehrung des Einkommens, und Aufrechthaltung des National-Credits. Andere nicht weniger wichtige Maßeegeln, die Ihre Aufmerksamkeit in eben dem Grade in Anspeuch nehmen, werden gleichfalls Ihrer Berathung unteestellt weeden. Von Iheer erfahrenen Weisheit, von Ihrem Patriotismus hoffe ich, daß diese Gegenstände von Ihnen in einer Weise weeden erlediget werden, welche geeignet ist, die Vortheile der constitutionnellen Charte, die Quelle dee Wohlfahrt meiner Unterthanen, zu verwirklichen.« — Die Königin und dee Prinz Dom Fernando sahen sehe gesund und heiter aus. Der Sitznngssaal und die Gallerien waeen gedeängt mit Menschen angefüllt. Unter den Zuschaneen bemerkte man auch Ihre Maj. die Kaiseein Herzogin von Braganza und mehrere auswärtige Minister.

Schweden.

(Stockholm, 31. Mai.) Einem unserer Blätter zufolge düefte die von unserm Minister des Auswärtigen, Grafen v. Wetteestedt, beabsichtigte Reise zunächst nach England gehen und der Leibaezt Retzius ihn begleiten. Der Präsident Frhr. v. Noedin, welcher Kaelsbad besuchen will, ging voegesteen auf dem Dampfschiffe nach Gothenburg ab, um, wie man wissen will, von dort über Kopenhagen und Hamburg seine Reise fortzusetzen. Einee seiner Zwecke dabei soll seyn, sich näheee Kenntniß von Eisenbahnen zu verschaffen.

Polen.

(Warschau, 3. Juni.) Die hiesigen Zeitungen beginnen heute mit dee Publicieung eines neuen für das Königreich Polen gegebenen Gesetzes über die Ehe, welchem folgende Einleitung vorangeht: »Wie Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, König von Polen u. s. w. u. s. w. u. s. w. haben, als Wie duech das unteem 14. Februar 1832 dem Königreiche Polen verliehene veganische Statut die Haupt-Geundsätze füe die Verwaltung dieses Landes bezeichneten, schon damals Unsere besondere Aufmerksamkeit auf seine Civil-Gesetzgebung gerichtet, die längst eine Durchsicht und Egänzung eebeischt hätte. In dee Reihe der Civil-Gesetze nehmen die Gesetze über die Familienbande den ersten Platz ein. Die ehelichen Angelegenheiten waren zue Zeit des alten Polens dee Entscheidung der geistlichen Behörde unteeworfen; spätee unterlag diese alte Ordnung einer gänzlichen Umänderung; die Ehe wurde als ein Civil Contract betrachtet nnd damit zugleich die Schließung deeselben so wie ihre Auflösung von den Civil-Behöeden abhängig gemacht. Im Jahre 1825 ward diese Abweichung von den olten Geundsätzen wieder etwas ins Geleis gebeacht, aber nur theilweise, so weit die damaligen Umstände es gestatteten; die Schließung der Ehe wurde nämlich wieder nach den früheren Vorschriften angeordnet, die Entscheidung über ihre Trennung abee dee Civilbehöede belassen. Im Jahre 1833 endlich wnede beschlossen, die Entscheidung über alles das, was in der Ehe geistlich ist, derjenigen Behörde zuezückzugeben, dee es ursprünglich anheimfiel, nämlich der geistlichen Behöede, und nur die Civil-Folgen der Ehe den Civilgerichten zur Entscheidung zu überlossen. Nach Annahme dieser Richtschnur mußte der Wirkungskreis der einen und der anderen Behörde danach bestimmt werden, der geistlichen Behöede in Gemäßheit des kanonischen Rechts, der Civil-Behörde in Gemäßheit des Civil-Rechts. Es war außerdem nothwendig, nicht nur für die Ehe von römisch katholischen Personen, sondern auch von Individuen anderer im Königreiche bestehender Glaubensbekenntnisse die angemessenen Voeschriften festzusetzen. Auf diesen Haupt-Grundlagen wurde nach vielen Beeathungen und Meinungs-Austauschungen zwischen der geistlichen und weltlichen Behörde ein Gesetz über die Ehe entwoefen, welches in Bezug auf alle Einzelnheiten dem Depaetement füe die Angelegenheiten des Königeeichs Polen im Reichseath zur Prüfung voegelegen nnd sodann Unsere Genehmigung erhalten hat. Durch dieses Gesetz wird der Wunsch uud Wille Unseres in Gott ruhenden geliebtesten Benders, des Kaisers und Königs Alexander I., eefüllt und zugleich die Sammlung der Civilgesetze begonnen, die Wir mit Gottes Hülfe

zu ergänzen und Unseren Unterthanen im Königreich Polen zu verleihen gedenken, um die bürgerlichen Rechte eines Jeden zu sichern und ihre Güter auf die unerschütterliche Basis des Rechts zu begründen. In Folge dessen befehlen Wir, daß das erwähnte Gesetz über die Ehe dem Statthalter des Königreichs zur unverzüglichen Bekanntmachung und Vollziehung zugefertigt werde. Gegeben in St. Petersburg, 16. (28.) März 1836. (gez.) Nikolaus.«

Rußland.

(St. Petersburg, 1. Juni.) Se. Maj. der Kaiser haben genehmigt, daß die bisher von den Häusern in St. Petersburg erhobene Steuer um $\frac{1}{10}$ pCt. vom Taxations-Werthe der Häuser erhöht werde. Die auf solche Weise einkommende Geldsumme soll dem Curatel-Conseil des Collegiums der allgemeinen Fürsorge zur Disposition überlassen werden und demselben obliegen, das Geld zur Unterhaltung und Erweiterung der Krankenhäuser in St. Petersburg zu verwenden.

Türkei.

(Konstantinopel, 17. Mai.) Sir Henry Bethune, englischer General in persischen Diensten, reist über Trapezunt nach Persien zurück. — Seit Abgang des Kapudan Pascha nach Tripolis sind beruhigende Nachrichten von dort eingetroffen. Der Pascha hat mit der Fregatte »Gul-Sifid« Geld erhalten und seine Truppen bezahlt. — Seit Eingang der letzten Botschaften des Lord Ponsonby aus England geht das Gerücht, daß England darauf dringe, gegen den Vicekönig von Aegypten eine Demonstration in Hinsicht der gänzlichen Erfüllung des Fermans einzuleiten. Allein es scheint noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

(Schw. M.)

Schweiz.

Die »Baseler Zeitung« schreibt: Der Große Rath von Freiburg hat nach ziemlich lebhafter Berathung die Badener Conferenz-Artikel verworfen und gemißbilligt, »weil sie ohne Mitwirkung der kirchlichen Behörde verabredet worden seyen.« Es lagen über 40 Petitionen gegen die Artikel vor, darunter eine von Seiten des Bischofs.

Deutschland.

(Wien, 4. Juni.) An dem Gerücht aus Botoschan vom 14. Mai, daß 20,000 Mann Russen in die Moldau eingerückt seyen, ist nur so viel wahr, daß die alle drei Monate stattfindende Abwechselung der Garnison von Silistria, dessen Räumung vor der Thüre ist, der Opposition des Fürsten Sturdza zu jener Uebertreibung Veranlassung gab. Eben so unrichtig ist es, daß Rußland einseitig eine Untersuchung in der Person des Herrn v. Rückmann, russ. General-Consul in Jassy, angeordnet hätte. Nach den bestehenden Tractaten kann dieß nur im Einverständniß mit der Pforte geschehen, und Rußland hat sich in dieser Angelegenheit noch nicht von dieser Linie entfernt.

(Leipz. Zeitg.)

(Berlin, 8. Juni.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

— Aus einem der »Preuß. Staatszeitung« zugegangenen Berichte über den dießjährigen Breslauer Wollmarkt entnehmen wir Folgendes: »Der eigentliche Markt begann dießmal etwas später als gewöhnlich, da die rauhe Witterung in der ersten Hälfte des Mai ein früheres Scheeren verhindert hatte, und somit die Zufuhren sehr spärlich ankamen, so daß am 25. Mai solche nicht mehr als 3000 Centner betrugen, während sonst um diese Zeit schon fast die Hälfte des ganzen Quantums zum Verkauf ausgestellt zu seyn pflegt. Dazu kam ein anhaltendes Regenwetter, das viele Käufer zu Hause hielt und auf den sonst so lebhaften Gang des Geschäfts in den letzten Tagen des Mai einigermaßen störend wirkte. Demungeachtet wurden viele wegen ihrer Qualität und sorgfältigen Behandlung bekannte Wollen bald nach ihrer Ankunft mit 8 bis 12 Rthlr. höher als im vorigen Jahre verkauft. Schlesische zweischürige Wolle war ein sehr beliebter Artikel und wurde zu hohen Preisen fast ganz geräumt. Auch die gute schlesische einschürige Mittelwolle bis 92 Rthlr. fand bedeutende Nachfrage und wurde willig gekauft. Weniger begehrt war feine Wolle über 105 Rthlr. und mittelfeine zu 100 Rthlr., da sie verhältnißmäßig zu hoch gehalten wurde. Der 1. Juni war ein sehr lebhafter Tag; es wurden an demselben fast 10,000 Ctr. umgesetzt, da die Producenten ihre Forderungen etwas mäßigten. Ein gleicher Fall trat am 2. Juni ein, wo ebenfalls ein geringer Nachlaß in den Preisen stattfand. Das ganze eingeführte Quantum bestand am 3. Juni aus etwa 54,500 Centner, worunter 30,000 Centner schlesische Wolle, 9000 Centner aus dem Herzogthum Posen, 4000 Ctr. aus dem Königreich Polen und 1500 Ctr. aus Oesterreich u. Böhmen. Es wurden circa 12 bis 15 pCt. weniger als im vorigen Jahre geschoren. Die Preise waren folgende: Schlesische Electoral 135—150 Rthlr., hochfeine Einschur 120—130 Rthlr., feine 105—115 Rthlr., mittelfeine 95—100 Rthlr., mittel 86—92 Rthlr., feinste Dominial-Zweischur 85—92 Rthlr., mittelfeine 82—84 Rthlr., Scholtisei-Wolle 75—80 Rthlr., feine Sterblings-Wolle 80—88 Rthlr., feine Schweis-Wolle 65—70 Rthlr., feine Gerber-Wolle 55—60 Rthlr. mittel ditto 52—54 Rthlr., und Dominial-Ausschuß 65 bis 75 Rthlr. Die Preise waren im Durchschnitt 6 bis 6 Rthlr. höher als auf dem vorjährigen Markte; bei früheren Verkäufen differirten sie noch etwas mehr; allein die Wolle war fast durchgängig so gut gewaschen und so leicht, daß diese Preiserhöhung weder als ein besonderer Nutzen für den Gutbesitzer, noch ein besonderer Nachtheil für den Fabrikanten betrachtet werden kann. Die Concurrenz der Käufer war sehr groß und es fanden sich auch viele neue Gäste, worunter einige aus Frankreich, ein.«

(Berlin, 9. Juni.) J. k. H. die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Maj. des Königs) ist nach Weimar abgereist.

(Leipzig, 8. Juni.) Die heutige Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: »Wir von Gottes Gnaden,

Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun, unter Entbietung Unsers Grußes und Unserer königlichen Gnade, hiermit kund und zu wissen: Es hat dem Allerhöchsten, nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen gefallen, Weiland den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anton, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Oheims königl. Maj. heute gegen Mittag aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Wenn nun in Folge dieses höchstschmerzlichen Trauerfalles Wir die Regierung des Königreichs Sachsen, zu deren Theilnahme Unsers verewigten Herrn Oheims Majestät Uns bereits am 13. September 1830 berufen hatten, nunmehr vermöge des noch der verfassungsmäßigen Erbfolge und nach dem von Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Vaters, des Prinzen Maximilian, Herzogs von Sachsen ꝛc. königliche Hoheit, Inhalts der hier beigefügten Renunciations-Acte zu Unsern Gunsten auf die Nachfolge geleisteten Verzicht, an Uns geschehenen Anfalls der Krone allein übernommen haben; so versehen Wir Uns zu den getreuen Ständen, den in öffentlichen Funktionen angestellten Dienern und überhaupt allen und jeden Unterthanen und Einwohnern Unseres Reichs, daß sie Uns als den rechtmäßigen Landesherrn willig und pflichtgemäß anerkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, und in allen Stücken sich so gegen Uns bezeigen werden, wie es treue Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret: indem Wir dagegen sie der Fortdauer Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung des Landes Wohl und besten unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge hiermit versichern und die bei Verleihung der Verfassung bereits ertheilte Zusage andurch wiederholen. Sämmtliche Staatsbehörden haben ihre Verrichtungen in Gemäßheit der, wegen Unserer bisheriger Mitregentschaft Uns bereits geleisteten Pflicht, gebührend fortzusetzen. Bei dem in Unserem Namen ergehenden Ausfertigungen soll sich des Titels: Wir von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. und eines Siegels, so das herzogl. sächsische Wappen der fünf schwarzen Balken im goldenen Felde mit durchzogenem Rautenkranze und darüber gestellter Königskrone und die Umschrift: Friedrich August von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. enthält, bedient werden, wegen der in den an Uns gerichteten Berichten und Bittschriften zu gebrauchenden Anrede, Submission und Aufschrift aber bei der unterm 29. Dez. 1806 getroffenen Bestimmung zu verbleiben. Gegeben in Unserer Residenzstadt Dresden, den 6. Juni 1836. Friedrich August. Bernhard v. Lindenau. Julius Traugott Jakob v. Könneritz. Hanns Georg v. Carlowitz. Heinrich Anton v. Zeschau.« (Folgt nun die Renunciations-Acte.)

(Dresden, 3. Juni.) Am 31. Mai feierten der hiesige Conferenzminister, wirkliche geh. Rath und Ordens-Kanzler, von Nostitz und Jänckendorf, und dessen Frau Gemahlin, geb. v. Bose, ihr 50jähriges Ehejubiläum, bei welcher Gelegenheit dieselben Vormittags 11 Uhr in der evangelischen Hofkirche feierlich eingesegnet wurden. Dieses schöne Fest eines hochverehrten Hauses erregte allgemeine und herzliche Theilnahme.

(Dresden, 8. Juni.) Heute Abends 9 Uhr wird die Leiche Sr. Maj. des höchstseligen Königs Anton, von Pillnitz aus zu Wasser unter zahlreichem Cortège und dem Geläute aller Glocken hieher gebracht, wobei vom Landungs-Platze (der Appareille) bis zur katholischen Kirche das Militär und die Communal-Garde Spalier bilden. An der Pforte wird die Leiche von der katholischen Geistlichkeit in Empfang genommen, worauf die Kirchen-Thüren geschlossen werden. Morgen von 11 bis 6 Uhr erfolgt die öffentliche Aussetzung auf dem Parade-Bett in der heiligen Kreuz-Kapelle, und Abends 8 Uhr findet die Beisetzung in der königl. Familien-Gruft bei verschlossenen Thüren statt. (K. v. u. s. D.)

(Stuttgart, 7. Juni.) Dem Vernehmen nach ist dem Staatsrathe v. Pistorius, Mitglied des königl. Geheimenraths, provisorisch das Departement der Justiz übertragen. — Aus guter Quelle hören wir, daß dem k. Geheimenrathe ein Gesetzes-Entwurf vorliegt, wonach den in einem Frohnpflichtigkeits- oder ähnlichen Verhältnisse zu dem Staate stehenden Unterthanen die Ablösung gegen einen niedrigeren Betrag, als den von der Kammer der Standesherren beantragten, gestattet werden soll. Man fügt bei, dieses Gesetz werde sodann als Anhang zum Budget an die Stände gebracht; in dieser Form aber müßte die Kammer der Standesherren entweder jene Bestimmung genehmigen, oder das ganze Budget, welchem dieselbe einverleibt ist, verwerfen, indem sie nach §. 181 der Verfassung blos das Budget im Ganzen zu genehmigen oder zu verwerfen hat. (K. v. u. s. D.)

(Frankfurt, 9. Juni.) Die General-Versammlung der Actionäre für den bayerischen Donau- und Mainkanal hat, nach achttägigem Beisammensein, ihre dießjährigen Sitzungen am letzten Montage geschlossen. Das Bankierhaus M. A. v. Rothschild und Söhne, dem in Gemäßheit der Statuten, die Ernennung des ersten Direktors des Verwaltungsraths der Gesellschaft zusteht, hat dazu seinen ältesten Chef, den Frhrn. A. M. v. Rothschild, berufen. — Wie man erfährt, so ist der General-Agent sämmtlicher Rothschild'schen Häuser zu Madrid, H. Weisweiler, von denselben beauftragt worden, die bei der öffentlichen Versteigerung der spanischen Kloster-Bibliotheken vorkommenden hebräischen Manuscripte und Druckschriften für deren Rechnung zu erstehen und solche nach Frankfurt zu senden. Man darf somit hoffen, daß diese besonders für die Literär-Geschichte des Mittelalters sehr reichhaltigen Quellen den Forschungen der neuen Gelehrten demnächst zugänglicher, als seither, werden dürften. (Schw. M.)

Bayern.

München, den 13. Juni 1836.

Das kön. Regierungs-Blatt Nro. 20 vom 11. Juni enthält die Sitzung des kgl. Staatsraths-Ausschusses vom 28. Mai l. J. und folgende

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Protokollisten-Stelle den Protokollisten des Kr.- u. St.-Gerichts. Landshut, Georg Hahn, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; auf die hierdurch bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Landshut erledigte Protokollisten-Stelle, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, den Protokollisten des Kr.- u. St.-Grchts. Amberg, Jos. Göß, zu versetzen, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadt Grchts. Amberg in provis. Eigenschaft den Accessisten des Appellationsgerichts für den Untedonaukreis, Karl Reitmayr, zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Falkenberg den bisher provisorisch quiescirten vorigen Revierförster Neblich zu Steinberg zu berufen; das gleichfalls in Erledigung kommende Forstrevier Heinersreuth, mit dem bisherigen Revierförster zu Seid, Karl Kadner, zu besetzen; auf das hiedurch sich erledigende Forstrevier Seid zum provisorischen Revierförster den bisherigen Forstamts-Aktuar Philipp Duetsch zu Kulmbach zu ernennen, und das in Erledigung gekommene Forstrevier Hohenberg im Forstamte Seid dem bisherigen Forstamts-Aktuar Karl Pramberger zu Tirschenreuth in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; auf die durch Beförderung erledigte Civil-Adjunktenstelle des Landgerichts Baireuth im Ober-Mainkreise den dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Pottenstein, Franz Jos. Beer, seiner Bitte gemäß zu versetzen; sofort die erste Assessorstelle des Landgerichts Pottenstein im Obermainkreise dem dermaligen Aktuar des Landgerichts Pegnitz in Schnabelweid, Karl Dollhopf und die Aktuarstelle des Landgerichts Pegnitz im Obermainkreise dem dermaligen zweiten Landg.-Assessor zu Illertießen im O.-D.-Kr., Friedr. Wilh. v. Amon, beiden in Berücksichtigung ihrer vorgestellten Versetzungs-Motive, allergnädigst zu verleihen; endlich zu der durch Versetzung des Ldg.-Assessors Fr. W. v. Amon erledigten Assessorstelle des Ldg. Illertießen den Raths-Accessisten des Appell.-Grchts. für den Regenkreis und dermal. Ldg.-Funktionär zu Raabburg, Jos. Franz, allergnädigst zu ernennen; auf die bei der Reggs.-Finanzkammer des Isarkreises erledigte Rechnungskommissär-Stelle den Rechnungs-Kommissär bei der Reggs.-F.-K. des Rheinkr., Gg. Habel, zu versetzen, und auf die hiedurch erledigte Rechnungskommissärstelle bei der Reggs.-F.-K. des Regenkr. den quiesc. Oberkontroleur und vormaligen Zoll-Untereinspektor Frz. Ludw. Laaba von Neuhornbach zu berufen; auf die erste Assessorstelle des Ldg. Günzburg den bisher. ersten Assessor des Ldg. Türkheim, Thadd. Liebl, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; als 1. Assessor des Ldg. Türkheim den dortigen 2. Assessor, Karl Aug. Höfl, seiner Bitte entsprechend, zu befördern; auf die 2. Assessorstelle des Ldg. Türkheim den 2. Assessor des Ldg. Schrobenhausen, Ad. Henne, nach seinem Ansuchen zu versetzen; in die erledigte 1. Assessorstelle des Ldg. Aichach den dortigen 2. Assessor Andr. Lonich, und in die 2. Assessorstelle des nämlichen Ldg. den dortigen Aktuar J. Zeiler vorrücken zu lassen; als 2. Assessor des Ldgrchts. Schrobenhausen den App ell.-Grchts.-Accessisten u. Ldgrchts. Funktionär Gg. Vollert zu Mühldorf, und als Aktuar des Ldg. Aichach den geprüften Rechtsprkt. Chr. Weinmann, dermalen bei dem Herrschafts-Gerichte Hohenaschau, allergnädigst zu ernennen; dem Professor der dritten Gymnasialklasse zu Speyer, Dr. Anf. Feuerbach, die Behufs der Annahme eines Rufes an die großh. bad. Universität Freyburg nachgesuchte Dienstes-Entlassung unter Vorbehalt des bayerischen Indigenats und unter Bezeugung Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen Leistungen im Lehr-Amte allergnädigst zu bewilligen, zur Wiederbesetzung der hiedurch in Erledigung kommenden Lehrstelle der dritten Gymnasialklasse die Vorrückung des dermal. Lehrers der zweiten Klasse, Prof. Teller, zu gestatten; und die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der zweiten Gymnasialklasse provis. dem bisher. Subrektor der lateinischen Schule zu Frankenthal, Rup. Jäger, allergnädigst zu verleihen.

(Schluß folgt.)

— An der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität sind im gegenwärtigen Sommer-Semester 1329 Studirende polizeilich inscribirt. Von diesen studieren 294 Philosophie, 404 Jura, 190 Theologie, 235 Medizin, 49 Cameral-Wissenschaft, 24 Philologie, 44 Pharmazie, 24 Architektur, 65 Forstwissenschaft. Unter diesen 1329 Studierenden sind 1196 Inländer und 133 Ausländer, und zwar von letztern 2 aus den österreichischen Staaten, 4 aus Preußen, 3 aus Frankreich, 1 aus England, 11 aus Würtemberg, 9 aus Hannover, 1 aus Dänemark, 23 aus Griechenland, 2 aus den Niederlanden, 9 aus Baden, 3 aus Sachsen, 3 aus Hessen, 7 aus Oldenburg, 3 aus Braunschweig, 4 aus Nassau, 3 aus dem Fürstenthum Lichtenstein, 1 aus der freien Stadt Bremen, 2 aus der freien Stadt Frankfurt, 3 aus dem Fürstenthum Sigmaringen, 3 aus den Füestenthümern Moldau und Wallachei, 36 aus der Schweiz.

(Augsburg, 11. Juni.) Augsburg ist so glücklich, in diesem Augenblicke Se. Maj. den König Otto von Griechenland in seinen Mauern zu besitzen. Allerhöchst-Dieselben trafen diesen Mittag um 12 Uhr auf Ihrer Reise nach Darmstadt hier ein und geruhten in dem Gasthause zu den Drei-Mohren Ihr Absteigquartier zu nehmen, wo Se. Majestät von den höchsten und hohen Behörden der Stadt empfangen wurden. Dem Vernehmen nach wird der Monarch diesen Nachmittag einige Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen und Abends die Reise fortsetzen. Die ersten Worte Sr. Maj. des Königs beim Empfang waren: »Ich freue mich, in der alten Augusta zu seyn!«

(Augsburg, 12. Juni.) Wie wir bereits oben gemeldet, trafen gestern Mittags Se. Maj. der König Otto von Griechenland unter dem Incognito eines Grafen von Missolonghi, in Begleitung des Hrn. Hofmarschalls Obristen und Flügel-Adjutanten, Grafen v. Sapoeta, den HH. Flügel-Adjutanten und Oberstlieutenants Kazako Mauromichalis und Miaulis, des Hrn. Oberstlieutenants und geh. Kabinets-Referendärs Lehmaier, des ersten Leibarztes Sr. Majestät Dr. Wibmer, und des Architekten Sr. Maj. des Königs

von Bayern, Hrn. Professors Gärtner, in hiesiger Stadt ein. Se. Majestät wurden von den zahlreich versammelten Bewohnern Augsburgs jubelnd begrüßt, was der junge Monarch aufs Freundlichste aufnahm. Bei der Aufwartung unterhielten Sich Se. Majestät mit den Ihnen vorgestellten Personen, worunter namentlich die HH. Offiziere des Chevauxlegers-Regiments König, welche in Griechenland waren, aufs Herablassendste und Freundlichste. Nach aufgehobener Mittagstafel geruhten Se. Majestät in Begleitung Sr. Exzell. des Hrn. General-Commissärs und königl. Regierungs-Präsidenten v. Linck, des königl. Hrn. Stadt-Commissärs und Regierungsraths Frhrn. v. Perglas, des ersten Hrn. Bürgermeisters Dr. Carron Duval, des Hrn. General-Lieutenants und Divisions-Commandanten Grafen v. Seyssel-d'Aix nebst dessen Adjutanten, so wie den HH. Adjutanten Sr. Maj. des Königs Otto, einige Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen, und begaben Sich von dem Gasthause zu den Drei-Mohren aus zuerst nach der k. Kanonengießerei und dem Bohrhaus, wo Allerhöchstdieselben gegen eine Stunde verweilten und alle Gegenstände dieses merkwürdigen Instituts bis in kleinste Detail betrachteten; von da verfügten Sich Se. Majestät in die Kathedralkirche, wo Allerhöchstdieselben von der hohen Geistlichkeit des Domkapitels empfangen wurden; von hier aus besuchten Se. Maj. die v. Cotta'sche Buchdruckerei der Allgemeinen Zeitung mit den durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzten drei Schnellpressen, und unmittelbar hierauf die berühmte Seethaler'sche Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, allwo Se. Maj. Alles genau in Augenschein nahmen und Ihre Zufriedenheit über die schönen Fabrikate bezeugten; Allerhöchstdieselben besahen sodann noch die königl. Residenz auf dem Frohnhofe und das Rathhaus, wo der König von dem zweiten Hrn. Bürgermeister und den Magistratsräthen empfangen wurde. Besondere Aufmerksamkeit schenkten Se. Majestät den in der Maximiliansstraße stehenden drei herrlichen Brunnen. Vom Rathhaus aus begaben Sich der Monarch noch in die neue Gemälde-Gallerie und die im gleichen Gebäude befindliche Polytechnische und Gewerbs-Schule, betrachteten das Hallgebäude, und fuhren hierauf die schöne Maximiliansstraße hinauf zur Besichtigung der St. Ulrichskirchen. Da es Abend wurde, so mußten noch mehrere vorgehabte Besuche unterbleiben und Se. Majestät konnten Sich nur noch nach der großen Kattunfabrik der HH. Schöpplee und Hartmann (Foester) begeben, worauf Allerhöchstdieselben nach dem Hotel zu den Drei-Mohren zurückkehrten, und Abends gegen halb 9 Uhr die Reise fortsetzten. Auf allen Straßen, wo Sich der junge Monarch zeigte, wurde derselbe von den zahlreich versammelten Bewohnern der Stadt mit Vivats empfangen und Jedermann, der das Glück genoß, Ihn zu sehen, war erfreut über die jugendlich schöne Gestalt und das freundliche ungezwungene Benehmen des Herrschers von Hellas. Se. Majestät waren vor Ihrer Abreise äußerst heiter und äußerten sich sehr vortheilhaft über unsere Stadt, wie Sie ihr Alterthum und ihre Schönheit überrascht hätte, und Sie nur bedauern könnten, daß die Zeit zu kurz sey, um Alles nach Wunsch besichtigen zu können. Mögen die wenigen Stunden dieses Besuchs in der Brust unsers Königssohnes immer mit so freundlichen Erinnerungen zurückkehren, als Sein Bild in den Herzen der Bewohner Augsburgs gewiß ewig unvergeßlich seyn wird!

(Regensburg, 12. Juni.) Se. Durchl. der Herr Herzog von Anhalt-Köthen, Höchstdessen Frau Gemahlin nebst Gefolge trafen vorgestern, von Wien kommend, im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein und setzten heute die Reise über Nürnberg nach Köthen fort.

(Rosenheim, 10. Juni.) Von Seite des hiesigen königl. Landgerichts erschien folgende Einladung zur feierlichen Einweihung der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden: »Seine Königliche Majestät haben zur Einweihung der Otto-Kapelle den vierten Sonntag nach Pfingsten — den 19. Juni d. J. — allergnädigst zu bestimmen geruht. Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden alle die edlen hochherzigen Bayern, welche ihre Liebe zum König und Vaterland beurkundend durch freiwillige Beiträge dieses durch Kunst und Geschmack sich auszeichnende Denkmal begründet haben, zur persönlichen Theilnahme an diesem National-Feste dienstfreundschaftlichst eingeladen.«

Course der Staatspapiere.

(London, 6. Juni.) Kons. 92⅛.

(Paris, 8. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 10 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

(Augsburg, 11. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 101⅞; Promessen auf Bank-Aktien-Stück per Agio Br. 39½, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 216; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotteele-Anlehen von 1834 prompt Br. 115⅛, G. 114⅛; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104⅛; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅛, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76⅛, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1380; G. 1378; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Juni. Die Jäger Schauspiel von Iffland.

Donnerstag den 16. Juni. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Diez — Tamino; Hr. Sigl — Papageno.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2929. **Literarischer Verein.**

Die Versteigerung der Zeitschriften und Bücher vom Jahre 1833 beginnt Dienstag den 14. Juni Nachmittags 4 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. München, den 10. Juni 1836.

Der Ausschuß.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 139.** 14. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Polen. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Dresden. — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Würzburg. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. Mai.) Der Staat New-York hat, den letzten Nachrichten zufolge, beschlossen, eine Summe von 32 Millionen Franken der Gesellschaft für Anlegung einer Eisenbahn zwischen New-York und dem Erie-See vorzustrecken. Der Gouverneur hat am 23. April die Bill sanctionirt. Die Bahn wird 197 Lieues lang seyn. Die Unternehmer haben 16 Mill. Franken bereits durch Subscription zusammengebracht. 70 Millionen werden zur Ausführung hinreichen. Die Stadt New-York steht mit dem Erie-See bereits durch einen 146½ Lieues langen Kanal, der Seitenkanäle in einer Gesammtlänge von 100 Lieues hat, in Verbindung. Der Kanal durchzieht den nördlichen Theil des Staats, während die Eisenbahn den Süden durchschneiden soll.

Großbritannien.

(London, 7. Juni.) In manchen Cirkeln ist man der Ansicht, General Cordova sey nach Madrid berufen worden, um sich daselbst gegen die Anklage des Verrathes, den er sich durch seinen Rückzug vor den Carlisten hätte zu Schulden kommen lassen, zu vertheidigen. — Die »Post« bemerkt, es müßte den Wählern von Westminster denn doch auffallen, daß bei den Debatten dieser Session im Unterhause, wo Fragen von der höchsten Bedeutung für England verhandelt würden, keiner ihrer Repräsentanten anwesend gewesen sey. — Der Marquis von Chandos wurde zum Vice-Lieutenant der Grafschaft Bucks ernannt. — Der Ritter de Comera, portugiesischer Minister-Resident in Brüssel, ist in London angekommen, um den Prinzen aus dem Hause Coburg die königl. portugiesischen Orden zu überbringen. — Die Wahl für Süd-Essex ist zu Gunsten der Conservativen ausgefallen. Der Conservativ-Candidat wurde mit einer Majorität von 576 Stimmen gewählt. Für Palmer hatten 2103, für Branfill 1527 gestimmt. — Der mit einer Specialmission beauftragte türkische Botschafter und der russische Botschafter arbeiteten heute auf dem auswärtigen Amte. — Lord Glenelg begab sich diesen Morgen um 9 Uhr zu Sr. Majestät nach Windsor. — Die »Gazette« vom vergangenen Abend enthält die Ernennung des Grafen Ereol zum Lord-Lieutenant der Grafschaft Aberdeen an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Gordon.

Frankreich.

(Paris, 9. Juni.) Auf der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Truppen in Oran befänden sich in der beklagenswerthesten Lage. Man schenkte jedoch diesen Angaben wenig Glauben. — Vergangenen Dienstag arbeitete der König in Neuilly mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts und des Innern, und gestern mit dem Minister der Justiz und dem Großkanzler der Ehrenlegion. — General Allard ist von Paris nach Brest abgereist, wo er sich auf dem »Aube« nach Indien einschiffen will. Er nimmt eine zahlreiche und werthvolle Sammlung von Waffen und verschiedenen Gegenständen französischer Manufakturen für den König von Lahore mit sich. Der General wird am Hofe dieses Königs zugleich den Posten eines Geschäftsträgers des Königs der Franzosen bekleiden. Er läßt sein Weib und seine Kinder, so wie einen indischen Seik von hoher Geburt, dessen Erziehung von der Regierung Herrn Blanqui, dem Direktor der Spezial-Handelsschule, anvertraut ist, in Frankreich zurück. Der junge Seik ist noch nicht 14 Jahre alt. General Allard wird nach ohngefähr 3 Jahren wieder nach Frankreich zurückkehren. — Seit mehreren Jahren hatte in Lyon keine öffentliche Fronleichnamsprozession mehr stattgefunden. Dieses Jahr wurde dieselbe an vergangenem Donnerstag mit aller Pracht der früheren Jahre unter dem Zulaufe einer ungeheueren Menschenmenge gehalten. — Die Zahl der Hülfsbedürftigen in Paris, ohne die Almosenträger, welche von der Municipalität Unterstützung erhalten, mit eingerechnet, beläuft sich in dem Augenblicke auf 62,539 Individuen, worunter sich 14,499 Männer, 10,862 Knaben, 25,748 Weiber und 11,430 Mädchen befinden. Von den Männern sind 5880 Taglöhner oder Werkleute; 1743 hatten bei Bauten gearbeitet; 1433 tragen in den Häusern ab und zu; 1028 besorgen kleine Geschäfte und Gänge, oder versehen Thürstehersdienste; 763 sind Schuhmacher; 418 Schneider; 238 Wasserträger; 213 wurden als Schreiber verwendet; 194 sind Kutscher; 156 Lumpenhändler; 143 Schuhflicker; 120 Bedienten außer Dienst; 1338 treiben gar kein Geschäft. Die Weiber sind folgendermaßen klassifizirt: 1[illegible]71 handeln mit alten Kleidungsstücken; 926 sind Taglöhnerinnen; 790 Thürsteherinnen; 703 Wäscherinnen; 229 Kindsmägde; 173 Krankenwärterinnen; 143 andere Mägde außer Dienst; 141 Lumpensammlerinnen und 3720 haben keine bestimmte Beschäftigung.

Spanien.

In Malaga wurde der Versuch gemacht, eine insurrectionelle Junta einzusetzen; allein dieselbe mußte sich am 26. Mai wieder auflösen. Am 22. desselben Monates brachen in Carthagena ernste Unruhen aus, die drei Tage lang andauerten, und während welcher 10 Carlisten ermordet wurden. Der Nationalgarde gelang es endlich die Ruhe wieder herzustellen. 40 Unruhestifter wurden verhaftet und nach Cadix eingeschifft. Der Gouverneur wurde von der Regierung abgesetzt. — Die Journale aus Barcellona lassen fürchten, die öffentliche Ruhe möchte von einem zum andern Augenblicke gestört werden. Die Nachricht von der Veränderung des Ministeriums wurde im Allgemeinen ungünstig aufgenommen. Volks-Aufläufe fanden statt; die Municipalität von Barcellona hat eine Dank-Adresse an die Procuradoren für ihren Widerstand entworfen und unterzeichnet, und andere Körperschaften sind diesem Beispiele gefolgt. Der »Vapor« gibt zu verstehen, Mina theile diese Gesinnungen. Die Behörden besprachen sich mit einander während der Nacht, um jede Ruhestörung zu vermeiden. Das von Mina gegebene Losungswort scheint zu seyn: Freiheit, Isabella II., Ordnung und Krieg den Rebellen. Man kann fast mit Gewißheit voraussagen, daß die Parthei des Mendizabal die Regierung der Königin Christine umstürzen werde. — Der »Guarda nacional«, das officielle Organ Mina's erhebt heftige Klagen gegen die Männer, welche den Rath ertheilten, die Cortes aufzulösen und die Nation einem Ministerium Preis zu geben, das von 108 Procuradoren gegen 10 abgelehnt wurde, und fügt hinzu: »Mehrere Personen, welche mit uns gleiche Meinung theilen, bestärken uns in der Ansicht, die wahre Gefahr, in welcher sich der Staat befindet, bestehe darin, daß das neue Ministerium sich bemühe, eine Bewegung in den Provinzen und eine aufrührerische Reaction in der Absicht ins Leben zu rufen, um den Despotismus wieder einzuführen, einen Vorwand zu einer direkten und absoluten Intervention zu gewinnen, und Spanien unter einen fremden Einfluß zu stellen. Dieses Journal ermahnt dem zu Folge die Arragonier, sich jeder feindlichen Demonstration gegen die Gesetze und die gute Ordnung zu enthalten, fordert sie aber zu gleicher Zeit auf, sich den bereits von der Municipalität gemachten Vorstellungen anzuschließen. Alles ist in der gesetzlichen Ordnung, sagt es, und wir kennen das Gewicht Cataloniens in der Wag-Schaale von Spanien. Es macht den Vorschlag, Commissäre in die übrigen Provinzen abzusenden, und räth einig zu seyn in dem Entschluße das Vaterland zu retten. — Der »Guardo nacional« schließt sein Manifest, indem er ankündigt, daß Deputationen von allen bestehenden Körperschaften und der Bürger-Miliz sich mit dem Generalcapitain Mina zur Aufrechthaltung des Wahlspruches vereinigt hätten: »Isabella II.; Freiheit und Ordnung.« — Nach einer liberalen Correspondenz betrügen die Streitkräfte der Royalisten in dem Königreiche Valencia und Aragon 21,000 Mann, welche auf folgende Weise vertheilt sind: Cabrera 11,000 Mann, darunter 700 Mann Cavallerie; Guilez 5000 Mann; El Serrador 2400 Mann; Esperanza, Vater, 1700 Mann. Man fügt hinzu, daß sich die Zahl der Carlisten in den oben angeführten Provinzen täglich vermehre. Dasselbe ist auch der Fall in Catalonien. Die Anhänger des Don Carlos beklagen sich, daß man den im letzten Monate November von dem Herrn Grafen von Villemur in Vorschlag gebrachten Plan nicht in Ausführung bringt, welcher die militärischen Operationen in diesen 3 Provinzen mit jenen in Navarra vereinigen wollte, um eine günstige Diversion zu machen. Alles läßt glauben, man werde wieder auf diesen Vorschlag zurückkommen, und Don Carlos, überzeugt von dem günstigen Erfolge, beschäftige sich schon wirklich mit diesem Plane.

Dänemark.

(Kopenhagen, 3. Juni.) Am 26. sind JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Ferdinand und Gemahlin, Prinzessin Karoline, mit dem Dampfschiffe »Kiel« von Calundborg zu Aarhuus eingetroffen und von den Einwohnern mit der herzlichen Ergebenheit empfangen, die das ganze Volk für die erhabenen Mitglieder des Königshauses beseelet.

Polen.

(Warschau, 5. Juni.) Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers hat der Administrations-Rath des Königreichs dem Herrn Alexander Wertheim, mosaischen Glaubens, das Recht ertheilt, Land- und Stadtgüter zu erwerben und zu besitzen.

Niederlande.

(Brüssel, 3. Juni.) An die Stelle des regen politischen Lebens in den Jahren 1830, 1831 und 1832, ist hier eine Apathie eingetreten, gegen welche heftige Zeitungs-Artikel und nicht minder heftige Reden in der Repräsentantenkammer vergeblich ringen.

(Brüssel, 7. Juni.) Der Senat, der auf den 31. Mai zusammenberufen worden war, hat, da sich die nöthige Anzahl von Mitgliedern nicht einfand, keine Sitzung halten können.

Deutschland.

(Wien, 8. Juni.) JJ. kk. HH. die Herzoge von Orleans und von Nemours verfügten sich gestern nach Baden, um Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Carl ihren Abschiedsbesuch zu machen. Heute nahmen die beiden Prinzen verschiedene Militär-Etablissements in Augenschein und wohnten einem Manöver der Kavallerie-Artillerie auf der Simmeringer Heide bei.

(Dresden, 9. Juni.) Die Landung der Pillnitzer Fähre mit der Leiche des höchstseligen Königs ging gestern Abend in feierlicher Stille, und durch den eintretenden Regen ungestört, vor sich. Deputationen von Bürgern und Bauern hatten um Erlaubniß gebeten, die sterbliche Hülle des geliebten Landesvaters in einem größern Zuge begleiten zu dürfen; allein nach den (zum Theil von dem hohen

Verstorbenen selbst) getroffenen Anordnungen mußte das Anerbieten dankend abgelehnt werden. Sang und Klang sind nun in unserer Residenz verstummt, und nur der eben begonnene Wollmarkt gibt der Stadt einige Lebhaftigkeit. — Gestern traf der kaiserl. russische Kriegsminister, General Graf Czernitscheff, von Weimar hier ein, und erhielt sogleich vor seinem Absteigquartier in der »Stadt Wien« einen Ehrenposten. (K. v. u. f. D.)

Bayern.

München, den 14. Juni 1836.

Forts. der im Regierungsblatte Nro. 20 enthaltenen Amtlichen Notizen.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den technischen Assessor des Wechselgerichts zweiter Instanz zu Aschaffenburg, Th. S. Thoma, seiner Funktion zu entheben; die Vorrückung der technischen Assessoren J. Kittel und St. Kaden in die zweite und dritte, jene des ersten Suppleanten Karl Dessauer in die vierte Assessors-, und des zweiten Suppleanten Heinr. Meilhaus in die erste Suppleantenstelle zu genehmigen, und die Funktion eines zweiten Suppleanten des Wechselgerichts zweiter Instanz dem technischen Assessor des Wechselgerichts erster Instanz zu Aschaffenburg, Jos. Bolder, zu übertragen; dann ferner zu genehmigen, daß in die hiedurch bei dem Wechsel-Gerichte erster Instanz erledigte erste Assessorstelle der technische Assessor Frz. Jos. Gentil, in die zweite, dritte und vierte die Assessoren Fez. Ant. Reitz, Gg. Andr. Betz und der erste Suppleant Franz Joseph Scheppler, dann in die erste Suppleantenstelle der zweite Suppleant Franz Jäger vorrücken, und die Funktion eines zweiten Suppleanten dem Handelsmanne G. Christ zu Aschaffenburg zu übertragen; die erledigte Ministerialrath-Stelle beim Staats-Ministerium der Finanzen provisorisch dem Oberrechnungsrathe K. A. Friedrich, dann die hiedurch in Erledigung gekommene Oberrechnungsrathstelle dem Regierungsrath bei der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises, G. Speer, ebenfalls in prov. Eigenschaft zu verleihen, und auf die hiedurch in Erledigung gekommene Regierungsrathstelle den bish. Regierungsrath bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises, J. N. v. Sutner, gleichfalls in prov. Eigenschaft zu versetzen; zu der bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises in Erledigung gekommenen Rechnungs-Commissärs-Stelle den quiescirten Zollverwalter zu Leimersheim, K. Feuerlein, in provis. Eigenschaft zu berufen, und auf das erled. Forstrevier Stangacker den Forstamts-Aktuar G. Müller zum provis. Revierförster zu ernennen; auf die erled. Haupt-Münzamts-Cassiersstelle den bish. Calculator des Hauptmünzamts, J. Hartmüller, in prov. Eigenschaft zu befördern, an dessen Stelle zum Haupt-Münzamts-Calculator den bish. Haupt-Münzamts-Aktuar J. Heidemann gleichfalls in provis. Eigenschaft vorrücken zu lassen, und zum Hauptmünzamts-Aktuar den bish. Cabinets-Canzleidiener Fr. Xav. Pfeyer ebenfalls in provisorischer Eigenschaft, zu bestimmen; auf das in Erledigung gekommene Forst- u. Jagdrevier Forstenried F.-A. Starnberg, den bisherigen Revierförster und Revierjäger zu Deisenhofen, Max Schilcher; in der Eigenschaft als Revierförster und Parkmeister zu versetzen und zu ernennen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Harleß zum fünften ordentlichen Professor der Theologie an der Hochschule zu Erlangen allergnädigst zu ernennen, und zugleich die durch den erbetenen und Allerhöchst genehmigten Rücktritt des Professors Höfling als Universitäts-Prediger erledigte Stelle eines Universitäts-Predigers allergnädigst zu verleihen; zu der bei der Central-Staatskasse erledigten Controleurstelle den bisherigen Rentbeamten zu Erding, Peter Glonner in provisorischer Eigenschaft, und unterm 7. Juni l. Js. auf die bei der Central-Staatskasse erledigte Zahlmeisterstelle den bisherigen Controleur bei der Oberdonaukreis-Kasse, Georg Ziegelmayer, ebenfalls in provisorischer Eigenschaft zu berufen; ferner unterm nämlichen Tage die hiedurch erledigte Controleurstelle bei der Oberdonaukreis-Kasse gleichfalls in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen Filial-Zahlmeister zu Bamberg, Ant. Bauer, zu verleihen; auf das in Erledigung gekommene Rentamt Obermoschel im Rheinkreise den Rentbeamten Christoph Braun zu Lauterecken zu versetzen, und an dessen Stelle den bisherigen Rentamts-Verweser zu Germersheim, Peter Wertenhohn, zum Rentbeamten in Lauterecken provisorisch zu ernennen. Ferner haben Sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte statusmäßige Regierungs-Assessors- und exponirte Fiskal-Adjunktenstelle zu Landshut dem functionirenden Fiskal-Beamten Wilh. Engerer, dermal in München, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und den k. Postverwalter Jos. Frhrn. v. Stengel zu Kitzingen zum k. Postmeister in Bamberg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Auf die von dem Frhrn. v. Mandl zu Deutenhofen abgegebene Erklärung, daß er die Bedingung, unter welcher ihm durch allerhöchstes Dekret vom 5. Dezember 1818 die erbliche Reichsrath-Würde verliehen wurde, durch Bildung des erforderlichen Fideikommisses nicht zu erfüllen vermöge, haben Se. Maj. der König unterm 3. Juni l. J. beschlossen, die bedingt verliehene Reichsraths-Würde des besagten Frhrn. v. Mandl nunmehr für erloschen zu erklären.

Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Auerbach dem Pfarrer Sebastian Sichert in Herrnsdorf, das Frühmeß-Benefizium in Unterstall dem Priester Franz Xav. Lutz, d. Z. in dem Wallfahrts-Priesterhause zu Hergottsruhe; die Pfarrei Teunz dem Expositus Andreas Meiller in Kirchenpingarten; die Pfarrei Biberachzell dem Pfarrer Joh. Jak. Volk in Mittelneufnach; die Pfarrei Kastl dem Pfarrer Al. Stötzer zu Hochdorf; die Pfarrei Hohenberchа dem Cooperator Paul Riggl in Altenerding; die Pfarrei Dietkirchen dem Mittagsprediger Simon Paul in Wemding; die Pfarrei Oberbreitenau dem Dechant und Pfarrer Carl Anton Mayr zu Hergensweiler; die Pfarrei Griesbach dem Cooperator Bernard

Mehler zu Beidl; die Pfarrei Ebenried dem Benefiziaten Jos. Baumann zu Beierberg.

Sr. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Mittelbrunn, dem Pfarramts-Candidaten Jakob Ludwig Wild aus Zweibrücken zu verleihen. (Schluß folgt.)

— Hier angekommen sind: J. D. die Frau Herzogin von Visconti aus Mailand; Frhr. v. Tschudy, k. neapolitanischer Kämmerer und Geschäftsträger in Konstantinopel; Hr. Vallette, Attaché der k. preuß. Gesandtschaft in Neapel; und Hr. Clauß, k. hannovr'scher General-Consul.

(Würzburg, 10. Juni.) Die gestrige Nummer des Kreis-Intelligenzblattes enthält die Nachricht, daß die königl. und herzogl. sächsischen Regierungen die in ihren Staaten nach dem 20 fl.-Fuß ausgeprägten $\frac{2}{3}$-, $\frac{1}{2}$- und $\frac{1}{6}$ Thaler-Stücke auf den k. preuß. 21 fl.-Fuß, resp. auf 4, $8\frac{3}{4}$ und $17\frac{1}{2}$ gesetzt haben, und warnt demnach vor der Annahme zum Nominalwerth. — Heute nahmen auf Ihrer Durch-Reise nach Sachsen-Weimar JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Marie und Sophie von Württemberg im Gasthause zum bayerischen Hofe dahier Ihr Absteig-Quartier, und setzten nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt und nach eingenommenem Frühstück die Reise weiter fort.

Course der Staatspapiere.

(London, 7. Juni.) Kons. $92\frac{1}{8}$.

(Paris, 9. Juni.) 5 pCt. —— Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

(Amsterdam, 8. Juni.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $56\frac{1}{8}$; 5 pCt.: $102\frac{1}{8}$; Kansb.: $24\frac{3}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $81\frac{1}{8}$; Uedoins: $43\frac{5}{16}$; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. $17\frac{1}{8}$; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 11. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. $104\frac{1}{4}$, 4 pCt. Met. G. $99\frac{9}{16}$, 3 pCt. G. $75\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 1647; Integr. G. $56\frac{1}{8}$; Spanischr Aktivschuld 5 pCt. G. $42\frac{1}{8}$; Passivschuld P. $12\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häckel.

Schrannen-Anzeige vom 11. Juni 1836.

Getreidr-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne.			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1865	1737	128	11	6	—	25	—	—
Korn	890	754	136	6	35	—	34	—	—
Gerste	255	222	33	8	5	—	23	—	—
Habrr	539	508	31	5	3	—	9	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Juni. Die Jäger Schauspiel von Iffland.

Donnerstag den 16. Juni. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Diez — Tamino; He. Sigl — Papageno.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2935. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 15. Juni. Bei günstiger Witterung: Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang halb 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 8 Uhr.

2919. (3c) **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 15. dieß wird im königlichen englischen Garten dahier das Heu und Oehmet an die Meistbietenden mit dem Bemerken überlassen, daß die Versteigerung um 9 Uhr beginnt, und die Zusammenkunft am Wasserfalle stattfindet.

München am 6. Juni 1836.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

2900. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag, den 17. Juni 1836, ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate Mai 1835 und zwar von den Nummern 40,654 bis 47,542.

Die Umschreibungen haben, wie immer, jedesmal nur Vormittags statt und sind künftig früher zu veranlassen, indem deren Besorgung in den letzten Tagen des Termins wegen des zu großen Andranges nicht mehr möglich ist.

Montag den 20. Juni öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Mai 1836.

Allergnädigst privil. Pfand- und Leihhaus der Stadt München.

Wendling, M.-R.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contr.

Abhandlungen und Rechtsfälle
zur Erläuterung des gemeinen sächsischen und bayerischen Civilrechts und Civilprozesses von Chr. Ernst v. Wendt, k. bayer. geh. Hofrath ꝛc. Preis 2 fl. 21 kr.

Der rühmlich bekannte Herr Verfasser liefert in diesem Werke in zehn Abtheilungen theils wissenschaftliche Abhandlungen über wichtigere Materien der im Titel genannten Rechte — z. B. I. II. V. VIII. IX. — theils solche Erörterungen über merkwürdige Rechtsfälle — III. IV. VI. X. — welche auch in factischer Hinsicht dem Leser eine interessante und selbst eine unterhaltende, wohl selten in dieser Art vorkommende Lectüre gewähren. Darunter dürfte vorzüglich zu rechnen seyn die Abhandlung X., der 18jährige Editionsprozeß des Bäckermeister J. L. Desmos zu Frankfurt a. M. wider die dortige Handlung M. A. Aspis und Söhne, wobei die Reiseroute der Aktenversammlung an 14 Universitäten 1084 Meilen in sich faßt. — Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in
2927. München, Kaufingerstraße Nr. 17.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 140. | 15. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Wien. Dresden. Stuttgart. Frankfurt. — Baiern. (München. K. Regierungsblatt.) Augsburg. Baireuth. (Privatmittheilung.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 8. Jun.) Gestern fand auf dem auswärtigen Amte eine Versammlung von Mitgliedern des Unterhauses statt, welchee, da von der Regierung sehr wichtige Mittheilungen sollten gemacht werden, eine sehr bedeutende Anzahl von Gemeinen beiwohnten. Die Mittheilungen waren sehr befriedigender Natur. Die Minister sind so fest entschlossen, als die Repräsentanten des irischen Volkes, jedes die Wesenheit der irischen Municipal-Reformbill antastende Amendement der Lords zurückzuweisen, und das Princip in die Bill zurückzuführen, daß die Corporationen der irischen Städte nicht aufzuheben, sondern zu reformiren seyen, wie dieß in England und Schottland geschehen. Lord J. Russells Anrede war fest, männlich und zugleich versöhnlich. Die Aenderungen, die er hinsichtlich der ursprünglichen Bestimmungen der Bill vorschlug, sind kurz folgende: das Haus der Gemeinen wird darauf bestehen, daß reformirte Corporationen in den eilf volkreichsten Städten Irlands, die in den Schedeln A und B der ursprünglichen Bill benannt sind, eingeführt werden. Die Städte in der Schedula C, d. h. die von mittelstarker Bevölkerung, sollen unter die Wirksamkeit der Acte Georgs IV, genannt die Pflasterungs-, Beleuchtungs- und Bewachungsacte, gebracht werden, wornach die 5 Pf. Gemeindeabgaben Zahlenden in jeder dieser Städte gehalten sind, Commissarien auf drei Jahre zu wählen, die nicht nur die ihnen durch jene Acte verliehenen Amtsbefugnisse, sondern auch die Controlle und Verwaltung alles Gemeinde-Vermögens haben sollen. Die nicht unter diesen drei Schedeln begriffenen, d. h. am mindesten volkreichen Städte sollen sich der Befugniß bedienen dürfen, Commissarien gemäß der Acte 9 Georgs IV zu ernennen. Auf diese Weise wird die Ernennung der Commissarien nicht, wie die Lords vorgeschlagen, der Regierung zustehen, sondern diese blos Magistrate zu ernennen haben. Lord J. Russell konnte zwar nicht sagen, welchen Weg die Lords einschlagen würden, doch erklärte er die zuversichtliche Meinung, daß das Haus der Gemeinen durch Annahme des vorgeschlagenen Plans dem Lande gegenüber in seine gehörige Stellung treten werde. Herr O'Connell fragte, ob alle Amendements der Lords verworfen werden würden; Lord Russell antwortete: ja, alle Amendements, die mit dem Princip der Bill in Widerspruch stehen; doch mögen gewisse geringfügige Amendements hinsichtlich der Coroners (d. h. der Beamten bei Todtenschau) u. dgl. bleiben. Hr. O'Connell zweifelte, ob es nach einer solchen Irland gebotenen Unbild so wie aus andern Gründen geeignet sey, die Zahl der Corporationen auf eilf Städte zu beschränken. Diese eilf Städte sind nämlich: Dublin, Cork, Limerick, Waterford, Galway, Belfast, Kilkenny, Clonmel, Drogheda, Londonderry und Sligo. Hr. O'Connell meinte, auch Wexford, Carrickfergus, Donghal, Kinsale, Ennis und Tralee sollten reformirte Corporationen erhalten. Lord J. Russell wünschte aber, das Princip nicht weiter auszudehnen, als unerläßlich nöthig sey, um die Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Lords, wo möglich, zu vermeiden. Der große Zweck sey, den Grundsatz der ursprünglichen Bill aufrecht zu halten. Selbst Hr. Hume räth in sehr gemäßigten Worten, eine Collision mit den Lords, wenn es mit Ehren geschehen könne, zu vermeiden. Diese Ansicht schien durch die ganze Versammlung zu gehen. Wir hoffen, daß die Lords den Modificationen, welche das Unterhaus nun nach reiflicher Ueberlegung mit der Bill vornehmen wird, beitreten werden. Irland muß mit derselben Gerechtigkeit wie England und Schottland behandelt werden. Das Haus der Pairs mag Bills von unbedeutender Natur ändern und verwerfen, aber es setzt sein eigenes Daseyn auf das Spiel, wenn es eine Maßregel verstümmelt oder verwirft, die von dem Lande gefordert, und von einer Majorität des populären Zweigs der Legislatur und überdieß von dem Hause der Gemeinen, welches Sir Robert Peel einberufen hat, unterstützt wird." (Globe.)

— He. John M' Neil, bevollmächtigter Minister Großbritanniens am persischen Hofe, ist vergangenen Sonntag von London nach Paris abgereist. Er begibt sich nach Teheran. — Man sagt, der Herzog von Cumberland sey sogleich nach erfolgtem Ableben des Herzogs von Gordon in der Wohnung des Letzteren erschienen und habe längere Zeit daselbst verweilt. Man glaubt, der Herzog habe einige vertrauliche Communicationen, die Oranien-Logen betreffend, zu sich genommen, die im Besitze des Herzogs von Gordon, der Großmeister der Oranien-Männer von Schottland gewesen war, sich befanden. — Hr. de Hls, französischer Botschafts-Secretär, der während der Abwesenheit des Hrn. v. Bourquenay nach London war gesendet worden, ist nach Paris abgereist. — In den jüngsten Tagen fanden wieder mehrere Volksversammlungen zu Gunsten der irischen Mu-

nicipal-Reform Statt. In Schottland sprachen sich die Städte Kelso, Auchtermauchty, Strothmigho, Bannockburn und Haddington für die Reform der irischen Corporationen aus. Auch Wales hat sich erhoben, um sich an der Demonstration »Gerechtigkeit für Irland« Theil zu nehmen. Die Flintshire-Reform-Association versammelte sich vergangenen Montag in Holywell. — Heute Abends wird im Holland-house ein Cabinetsrath Statt finden, dem alle Mitglieder des Conseils beiwohnen werden. — In der City geht das Gerücht über eine nahe bevorstehende Auflösung des Parlamentes. Man schenkt demselben jedoch nur wenig Glauben. — Der König kam heute im Palaste von Saint-James an, und hielt ein sehr zahlreich besuchtes Lever. Se. Majestät ertheilten hierauf dem Viscount Melbourne, dem Lord-Kanzler, den meisten der Cabinets-Minister, dem Lord Hill und dem Adjutant-General Audienzen. Se. Maj. der König wird heute Nachmittags zum Diner nach Windsor zurückkehren. — Vergangenen Montag fand eine Versammlung der angesehensten Einwohner von King's Lynn statt, um eine Bill an das Parlament zu entwerfen, den von den Lords zur irischen Municipal-Reform-Bill gestellten Amendements die Zustimmung zu versagen. Obwohl 3 Viertheile des Stadtrathes Tory's sind, und obwohl die Parlaments-Mitglieder für diesen Flecken (borough) Lord G. Bentinck und Sir Stratford Canning zu Gunsten der Pairs-Amendements gestimmt haben, so wurde dennoch eine Resolution gefaßt, worin gegen das Benehmen der Pairs einstimmig protestirt wird. In Hull fand vergangenen Montag gleichfalls eine Versammlung statt. Es wurde darin der Grundsatz ausgesprochen, Irland müßte Angesichts aller Opposition von Seiten der Lords dennoch Gerechtigkeit wiederfahren. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde einer großen Anzahl von Bills, welche bereits duech beide Häuser gegangen waren, die königliche Zustimmung ertheilt. Mehrere Petitionen hinsichtlich der irischen Municipal-Reformbill wurden eingereicht, worunter auch einige, in welchen den Lords für ihr constitutionelles Benehmen gedankt und dieselben gebeten werden, auf den von ihnen vorgeschlagenen Amendements zu bestehen. Die Verhandlungen boten übrigens nichts von Interesse dar. Im Unterhause wurde eine Menge Petitionen gegen die zur irischen Corporationsbill von den Lords vorgeschlagenen Amendements eingereicht. Auch zu Gunsten dieses Amendements wurden einige Petitionen eingebracht. Hr. Ewart reichte eine Petition von der Insel Malta ein, worin gebeten wird, die Repräsentation für Malta möchte auf dasselbe Princip basirt werden, als auf welchem die Repräsentation für England gegründet sey. Die Petition wurde auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Hr. Wakley stellte hierauf die Frage an den Präsidenten des Handelsbureau, ob der Regierung über das Gerücht, als wären in London in den letzten Tagen einige Pestfälle vorgekommen, offizielle Anzeigen gemacht worden wären, und ob dieses Gerücht gegründet wäre, Hr. Thomson erwiederte: Er sey sehr erfreut, daß Hr. Wakley ihm Gelegenheit gegeben habe, über eine Sache zu sprechen, die große Besorgniß zu erregen im Stande wäre. Jenes Gerücht, obgleich es allgemein verbreitet wäre, hätte dennoch nicht den mindesten Grund für sich. Er (Thomson) habe sich alle Mühe gegeben, die Quelle dieser Angabe zu erfahren, und es habe sich gezeigt, daß dasselbe auf einer boshaften Lüge beruhe. Die übrigen Verhandlungen waren ohne Interesse.

Frankreich.

(Paris, 10. Juni.) Gestern Mittags 12 Uhr kam der König in den Tuilerien an. General Petit, Commandant der Division von Bourg, und mehrere Ober-Offiziere wurden von Sr. Majestät empfangen. Die Minister des Krieges und des Aeußern wurden hierauf in das Cabinet Sr. Maj. beschieden. Um halb 6 Uhr kehrte der König nach Neuilly zurück. — Baron v. Werther, außerordentl. Gesandter und bevollmachtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, überreichte gestern Morgens in einer Privataudienz dem Könige ein Schreiben, worin Sr. Maj. die Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen angezeigt wird. — Admiral Roussin, sagt das »Journal des Débats,« dessen Bemühungen man die Räumung von Silistria verdankt, hat so eben das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Der Beweis von Hochachtung von Seiten des Königs ist eine gerechte Vergeltung für das Benehmen unsers Botschafters bei allen Verhandlungen in der Frage des Ostens. — Der »Toulonnais« vom 5. Juni sagt: Wir sehen der Ankunft noch zweier anderer Schiffe aus dem Ocean entgegen, welche die Observations-Escadre verstärken sollen. Diese Escadre wird mit Einschluß der Levante-Expedition aus 11 Linienschiffen, 6 Fregatten, und ungefähr 20 Briggs und Sloops bestehen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit Berathung des Specialbudgets für Algier begonnen. Eine sehr große Menge von Zuschauern hatte sich eingefunden, unter ihnen auch mehrere Mauren, die erst kürzlich aus Algier in Paris angekommen waren. Zwei dieser Fremden zeichneten sich durch ihre malerische Kleidung besonders aus. Der eine trug einen glänzend weißen Turban und war nach alttürkischer Sitte gekleidet. Der andere trug die Kleidung und den weißen Mantel der Bedouinen. Beide hatten lange, schwarze, glänzende Bärte. Hr. Duvergier de Hauranne suchte in langer Rede alle die Nachtheile und Inconvenienzen nachzuweisen, welche für Frankreich aus der Besetzung Algiers hervorgehen müßten. Der Conseilspräsident widerlegte die von dem Herrn Duvergier de Hauranne vorgebrachten Angaben, und führte eine Menge von Gründen an, welche Frankreich zwingen müßten, Algier zu behaupten. Die Berathung wurde um 6¼ Uhr für den nächstfolgenden Tag vertagt.

Spanien.

Der »Moniteur« gibt folgende Nachrichten aus Spanien: »Man schreibt aus Madrid vom 4. Juni: Cordova habe seiner mißlichen Gesundheits-Umstände wegen den Wunsch geäußert, das Commando der Armee niederzulegen; man sey aber sehr in ihn gedrungen, dasselbe zu behalten, und

er habe endlich seine Einwilligung hiezu gegeben. Das beßte Einverständniß herrscht zwischen ihm und dem neuen Ministerium. Alle Behörden in Malaga wurden abgesetzt. Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten günstig. Aus Jaca schreibt man: Die Banden Cataloniens, von Guerrea verfolgt, seyen am 3. d. in der Nähe von Huesca auseinander gegangen, nachdem sie vorher einen Verlust von mehr als 300 Mann erlitten hatten. Die Anführer dieser Banden, Torrès, der Domherr Monbiola u. Ortan wurden mit 50 Mann gefangen genommen und durch Nationalgarden von Ober-Arragon nach Jaca gebracht. Diese letztern Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung.«

(Pau, 4. Juni.) »Neue und furchtbare Gemetzel haben so eben in Carthagena stattgefunden. Was werden gewisse Leute hiezu sagen, welche behaupten, die Armee des Don Carlos werde Reactionen in Madrid herbeiführen? Welch ein bitterer Spott, wenn es sich von einem Land handelt, in welchem die Regierung weder moralische Kraft noch materielle Macht besitzt, einen Theil der Bevölkerung zu hindern, den andern zu meucheln. Carthagena ist eine See-Stadt in dem Königreiche Murcia mit 37,000 Einwohnern. Die Nationalgarde dieser Stadt, aus der man, wie bekannt, alle des Carlismus verdächtigen Individuen entfernte, die aber deßohngeachtet noch sehr zahlreich ist, blieb ein ruhiger Zuschauer, während eine Bande von 100 Meucheimördern, mit Dolchen bewaffnet und mit rothen Mützen und rothen Mänteln bekleidet, die ehrenhaftesten Bürger aus ihren Wohnungen schleppten, um sie auf dem öffentlichen Platze zu schlachten, und sich dadurch für die ministerielle Niederlage ihres großen Staatsmannes Mendizabal zu rächen. Unter den wegen des Verdachtes des Carlismus gemordeten Personen befinden sich auch einige Christinos. Während sich diese 100 Cannibalen drei Tage lang den furchtbarsten Excessen hingaben, widersetzte sich der Gouverneur der Stadt, Don Demetrio O'Daly, einer der Helden der Soldaten-Revolte auf der Insel Leon, der Wuth der Mendizabalisten in keiner Weise. Dieser General blieb seinen Grundsätzen von 1820 getreu. Ein Mann, der sein ganzes Emporkommen dem Treubruche verdankt, kann keine Ordnung herstellen. Auch in Malaga haben einige Ruhestörungen stattgefunden. Man glaube ja nicht, es sey schon Alles zu Ende. Der Brand wird früher oder später zum Ausbruche kommen.«

»Man hat in Sarragossa den Versuch gemacht, eine politische Wiedergeburt zu Stande zu bringen. Der General-Capitain San Miguel, welcher in den Jahren 1821, 1822, und 1823 Unruhen erregte, suchte den sogenannten patriotischen Aufschwung von Männern niederzuhalten, die nun seine frühere Handlungen nachahmen wollten. Der Nähe des tapfern Cabrera verdankt man es, daß Don Evaristo San Miguel noch auf einige Zeit die Bewegung verhindern konnte, deren Schauplatz in Bälde die Haupt-Stadt von Arragon seyn wird. — Ein neues Corps von 1500 Christinos wird, wie man sagt, bald das französische Gebiet überschreiten, um sich mit Evans zu vereinigen; allein dieser Grund ist nicht der richtige, es ist viel wahrscheinlicher, daß diese Truppen, welche aus Valcarlos kommen, abgeschickt seyen, um sich Irun's zu bemächtigen, dessen Besetzung durch die Carlisten die Combinationen der Engländer stört. General Bernelle wird wahrscheinlich sein Pferd nicht so bald wieder besteigen können, denn die Folgen seines letzten Sturzes vom Pferde verursachen ihm noch heftige Schmerzen. Seine Ernennung zum General-Commandanten von Navarra mißfällt den Spaniern, die so eifersüchtig gegen Ausländer sind, in hohem Grade. Aus Rücksicht für ihre Familien verschweigen wir die Namen der französischen Offiziere, die sich hier befinden, und Anstalten treffen, nach Navarra zu gehen, wo sie bei der afrikanischen Legion die Verluste ersetzen sollen, welche ihr der tapfere Garcia beigebracht hat. — General Harispe hat aus Paris die strengsten Befehle erhalten, alles aufzubieten, daß die Carlisten sich nicht des Brückenkopfes von Behobie bemächtigen.«

Schweden.

(Stockholm, 31. Mai. Nachdem sich gezeigt, daß man die inländische Getreide-Production jetzt als auf dem Punkte stehend ansehen könne, daß sie auch in gewöhnlichen Jahren zum Landesbedarf ausreiche und überdem zum Auflegen oder zur Ausfuhr Veranlassung geben könne, haben Se. Majestät die Verordnungen, nach welchen die Kaufleute in den Städten, insonderheit, wenn Theuerung eintritt, mit Getreide-Vorräthen zum Verkauf versehen sein sollen, einstweilen aufgehoben. — Wir haben jetzt in Schweden schon 33 Dampfschiffe auf der Fahrt.

Schweiz.

(*Bern, 9. Juni.) »Aus Zürich hat man bis jetzt noch nichts Offizielles über die dort stattgefundenen Verhaftungen vernommen; man weiß indessen, daß während der letzten 14 Tage die Zahl der daselbst eingezogenen Flüchtlinge bis auf 20 angewachsen ist und daß die Züricher Behörden mit dieser Angelegenheit sich fortwährend beschäftigen. Auch von unserer Regierung aus sind einige Schritte geschehen, um die Theilnehmer an der in Brügg bei Biel neulich stattgehabten Versammlung des sogenannten »Jungen Deutschlands« zu ermitteln. Heute wird hier allgemein versichert, daß der Vorort ein Verzeichniß eines großen Theiles der in der Schweiz sich aufhaltenden Flüchtlinge den Kantonalregierungen überschickt habe, mit dem dringenden Gesuche, dieselben, falls sie sich in ihren Gebieten aufhalten sollten, unverweilt und auf die geeignetste Weise aus dem Lande zu schaffen. Eine solche Maßregel ist gewiß das einzige Mittel, wodurch die Eidgenossenschaft die auswärtigen Mächte überzeugen kann, daß es ihr wirklich darum zu thun ist, gegen dieselben ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Unerklärlich ist jedoch, wie bei diesen vorgegebenen guten Gesinnungen des Vorortes und der Regierung, die »Junge Schweiz« in Biel ihr Unwesen noch frei und ungehindert forttreiben kann; eine Verbindung, an deren Spitze bekanntlich nicht Schweizer, sondern fremde Revolutionsmänner stehen, eine Verbindung, deren Zwecke weit über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinausgehen.«

Deutschland.

(Wien, 9. Juni.) Ueber die bei der Krönung Sr. Majestät als König von Böhmen in Prag angeordneten Feierlichkeiten erfährt man bis jetzt Folgendes: »Am 14. Sept. feierlicher Einzug JJ. MM. in der Hauptstadt Böhmens und Vorstellung bei Hofe. Am 15. Empfang der Damen und große Tafel. Am 16. Audienz der höhern Militärs; Nachmittags Promenade zu Wagen. Am 17. Huldigung und Hofball. Am 18. Fortsetzung der Audienz für Militär-Notabilitäten, Nachmittags abermals Spazierfahrt. Am 19. Krönung Sr. Maj. des Kaisers und großes Bankett. Am 20. wie am 16. und 18. Am 21. Installation der Aebtissin Erzherzogin Therese, dann Tafel bei Hofe. Am 22. wieder Militär-Audienz. Am 23. Krönung J. M. der Kaiserin als Königin von Böhmen, dann Bankett und Hofball. Am 24. Beschluß der militärischen Audienzen. Am 25. Besuch einiger öffentlichen Anstalten und Merkwürdigkeiten. Am 26. Abschieds-Audienzen. Am 27. große Heerschau. Am 28. Rasttag. Am 29. Rückreise nach Wien. (Allgemeine Zeitung.)

— Die französischen Prinzen werden am 11. Juni Wien bestimmt verlassen. Sie werden auf direktem Wege über Klagenfurt, Verona und Mailand gehen, sich daselbst einige Tage aufhalten, und dann ihre Reise über Turin nach Paris fortsetzen.

(Dresden, 9. Juni.) Am gestrigen Abend wurde die hohe Leiche des höchstseligen Königs Anton Majestät auf der schwarz decorirten Pillnitzer Fähre unter einem Thronhimmel, begleitet von einem zahlreichen Cortège, anher gebracht. Sobald dieselbe von den Thürmen der Residenz erblickt werden konnte, ertönte das Geläute sämmtlicher Glocken. Beim Anlanden mit der hohen Leiche an der Appareille bei der Elbbrücke, welches gegen halb 10 Uhr erfolgte, wurde solche von einem ferneen Cortège, so wie von einer Deputation des Stadtraths und der Commun-Repräsentanten empfangen und hierauf in feierlichem Zuge durch die von dem hier in Garnison stehenden Militär und der hiesigen Communalgarde gebildete Doppelreihe unter fortdauerndem Glockengeläute in die katholische Hofkirche gebracht, an deren Eingange sich die katholische Geistlichkeit versammelt hatte. Der Zug war folgender Massen geordnet: 1 Hoftrompeter, 2 Hoflakais mit Fackeln, ein Detachement von 1 Offizier und 24 Mann vom Gardereiter-Regimente, 2 Hoflakais mit Fackeln, 2 Cadets mit Fackeln, 1 Hofcourier, der Oberschenk als Hofmarschall, mit dem ersten Marschallstabe, 2 Cadets mit Fackeln, 4 Kammerjunker Paar und Paar, 1 königl. General-Adjutant, der Gouverneur von Dresden und der Commandant von der Festung Königstein, der Kammerherr vom Dienst, der Kammerjunker vom Dienst, 2 Cadets mit Fackeln, der Oberhofmarschall mit dem Oberhofmarschallstabe und zu dessen Linken: ein Kammerherr als Hofmarschall, mit dem zweiten Marschallstabe, 2 Cadets mit Fackeln, 1 Kammerherr mit dem Heezen in einer Kapsel, 2 Cadets mit Fackeln, 2 Kammerherren mit der Kapsel, in welcher die Eingeweide, 2 Cadets mit Fackeln, die hohe königl. Leiche, getragen von 16 Kammerherren, assistirt von 16 ehemaligen Schweizergardisten in schwarzer Kleidung. Neben der hohen Leiche: der Commandant des Gardereiter-Regiments rechts und der Commandant der Gardedivision links, und 8 Cadets mit Fackeln zu beiden Seiten. Hinter der hohen Leiche: Die Minister, die Generallieutenants, der Oberhofjägermeister, der Kämmerer, 2 Cadets mit Fackeln. Die Deputirten des Stadtraths und der Commun-Repräsentanten, 2 Cadets mit Fackeln, die Leibärzte, Leibwundärzte und der Hofchirurgus, 2 Hoflakais mit Fackeln, die Kammerdiener des höchstseligen Königs. Ein Detachement von 1 Offizier und 24 Mann vom Gardereiter-Regimente, 2 Hoflakais mit Fackeln. Heute war der hohe Leichnam auf dem Paradebette in der Heiligen-Kreuzkapelle von 11 Uhr des Vormittags bis Abends 6 Uhr feierlich aufgestellt und dem Publikum in diesen Stunden der Zutritt gestattet. Abends 8 Uhr fand die Beisetzung in der k. Familiengruft mit den hergebrachten Feierlichkeiten Statt.

(Stuttgart, 13. Juni.) Se. Majestät der König von Griechenland sind heute früh unter dem Namen eines Grafen von Missolunghi zu einem Besuche bei Ihren königlichen Majestäten dahier eingetroffen.

(Frankfurt, 9. Juni.) Wie man vernimmt, wird der von der hiesigen Polizei verhaftete Franzose, welcher den bedeutenden Diebstahl in Paris verübt hat, nach erfolgter Zusicherung vollkommener Reciprocität in ähnlichen Fällen von Seite der französischen Regierung, nach Frankreich abgeliefert werden. — Das Streben, die Wissenschaften zu fördern, findet hier immer mehr Anklang. Zum Beweise dafür möge der Umstand genügen, daß es nur einer Anregung in einem hiesigen Blatte bedurfte, um neben den bereits für Naturkunde und künstlerische Ausbildung bestehenden Vereinen auch einen Verein für Erdkunde zu bilden, dessen Tendenz es seyn wird, durch populäre Vorlesungen das Studium der Geographie zu heben, und durch wissenschaftliche Arbeiten und Sammlungen für diesen wichtigen Zweig des Wissens thätig zu seyn. Dieser Verein hat in einer am 2. d. M. abgehaltenen Versammlung sich constituirt, und verspricht durch die demselben beigetretenen Talente Bedeutendes zu leisten. Ein früher hier bestandener Verein für deutsche Sprachkunde gibt dagegen schon lange kein Lebenszeichen mehr. — Der Weinstock hat, wie sich nun zeigt, an manchen Orten durch den Frost gelitten; er ist noch weit zurück, und es bedarf sehr günstiger Witterung, wenn er das Versäumte nachholen, und durch die Qualität den Mangel an Quantität ersetzen soll. — In der Wetterau sind ungeachtet des günstigen, fruchtbaren Wetters, das seit 8 Tagen eingetreten ist, die Fruchtpreise noch nicht gefallen, indessen glaubt man doch, daß sie zurückgehen werden. Weizen gilt 7 fl. 20 kr., Korn 5 fl. 36 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Haber 3 fl. 10 kr. — Der Main ist fortwährend sehr niedrig, und dessen Versandung wird besonders an seinem Ausflusse in den Rhein immer bedenklicher und baldige Abhilfe nöthig. — Bei uns treffen fortwährend viele Fremde ein. (K. v. u. f. D.)

(Frankfurt, 10. Juni.) In der fünften Generalversammlung der Donau-Main-Kanal-Gesellschaft vom 6. Juni wurden die Protokolle der vorhergehenden Sitzungen verlesen; dann drückte der k. Heer Commissarius der Versammlung seine freudige Anerkennung über die richtige Würdigung der der Gründung der Gesellschaft vorangegangenen Verhandlungen zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem Hause v. Rothschild aus, und die Versammlung beschloß sodann einstimmig nach §. 46 der Statuten als Ehrenmitglieder des Ausschusses zu ernennen 1) Heren Baron K. M. v. Rothschild zu London, der sich um das Kanalbau-Unternehmen durch seine demselben gewidmete einsichtsvolle und kräftige Unterstützung ganz besonders verdient gemacht; 2) den Herrn Staatsrath von Klüber dahier, einen durch weit umfassende Kenntnisse ausgezeichneten, allgemein hochgeachteten und berühmten Mann, der dem Kanalbau-Unternehmen durch seine Mitwirkung zum Besten der Actien-Gesellschaft ebenfalls wichtige Dienste geleistet; 3) ein Mitglied dieser Versammlung aus dem Königreiche Bayern, und zwar Herrn Dr. v. Hornthal aus Bamberg, dessen Anträge, Erläuterungen und Bemerkungen die Versammlung stets mit Aufmerksamkeit gewürdigt habe; 4) Herrn Geh. Rath und Vorstand der obersten Bau-Behörde im Ministerium des Innern, v. Klenze zu München, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Verdienste. In der sechsten und letzten Sitzung am 8. d. wurde noch ein Dankschreiben an den Herrn Oberbauroth Frhrn. v. Pechmann, zur Anerkennung seiner großen Verdienste um den Kanalplan und dessen Ausführung, dann der Druck eines Auszuges der Protokolle sammt Beilagen für die Veröffentlichung, und die Bestellung einer Redaction dafür aus der Mitte der Gesellschaft, beschlossen, dann von dem Präsidenten dem k. bayerischen Regierungs-Commissär und einzelnen Mitgliedern der Versammlung der Dank für die bisherige ersprießliche Theilnahme an den Arbeiten der Versammlung gegenseitig ausgesprochen, mit der Hoffnung, daß die nächste General-Versammlung das große Werk in den wesentlichsten Theilen schon weit gefördert sehen, und die Thätigkeit des Ausschusses, seiner Ehrenmitglieder, dann der Gesellschafts-Agenten, im Verein mit der der Kanalbau-Inspektion, so wie der Regierungsbehörden bis dahin bereits glänzende Resultate werde hervorgebracht haben. — Nachschrift. Wir hören so eben, daß von Sr. Majestät dem Könige von Bayern ein sehr huldvolles Schreiben an die General-Versammlung auf deren Dank-Adresse heute Mittag eingetroffen sey. (Fränk. Merk.)

Bayern.

München, 15. Juni.

Seine Majestät der König, Allerhöchstderen väterliche Hand über alle Gauen Ihres Reiches sich segnend ausbreitet, Deren Weisheit immer zur Quelle emporsteigt, von welcher aus die wahre Wohlfahrt, die innere dauernde Kraft einer Nation ausgehen muß, haben für Erziehung und Unterricht in einer Weise gesorgt, daß das Vaterland nur dankbar und mit Freude und frohen Erwartungen für die Zukunft auf die königlichen Schöpfungen blicken darf. Wo es der Hülfe, wo es der Unterstützung bedarf, um ein für das allgemeine Beste ersprießliches Institut zu erstarken und zu ermuthigen, da zeigt sich die königliche Großmuth in ihrem Glanze. Auch die Vorstadt Au, die schon so viele Beweise landesväterlicher Vorsorge erhielt, hatte sich in den jüngsten Tagen wieder der allerhöchsten Huld Sr. Maj. des Königs zu erfreuen. Seit ungefähr 3 Jahren besteht in der Vorstadt Au eine von dem dortigen Pfarrer Rabel gegründete Beschäftigungs-Anstalt für arme Kinder, die bei den rastlosen Anstrengungen des würdigen Hrn. Pfarrers erfreuliche Früchte bringt. Seine Majestät unser allergnädigster König Ludwig, hievon in Kenntniß gesetzt, geruhten hierauf folgende allerhöchste Verfügung zu erlassen:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Das zu Unserer Kenntniß gekommene heilsame Gedeihen der von dem Stadtpfarrer Rabel in der Vorstadt Au ins Leben gerufenen Beschäftigungs-Anstalt für arme Schulkinder hat Uns bestimmt, hiemit zu verfügen, was folgt: I. Wir ertheilen der armen Beschäftigungs-Anstalt für arme Schulkinder in der Vorstadt Au eine Schenkung von eintausend Gulden aus Unserer Kabinetskasse. II. Diese Schenkung soll als Fundations-Vermögen behandelt, von dem Magistrate der Vorstadt Au verwaltet und die Zinsen hievon sollen zum Unterhalte der Anstalt verwendet werden. III. Unser Staats-Ministerium des Innern hat dafür zu sorgen, daß diese Schenkung geeignet vereinnahmt, die zweckmäßige Verwendung der Rente bewacht und daß dem Stadtpfarrer Rabel Unser Allerhöchstes Wohlgefallen über sein ähnliches Streben zu erkennen gegeben werde.

München, den 3. Juni 1836.

Ludwig.
Fürst von Oettingen-Wallerstein.
Auf Königl. Allerhöchsten Befehl: der Generalsecretär Fr. v. Kobell.

Der heißeste Dank der Eltern und Kinder, der Segen der Mit- und Nachwelt wird diesen wahrhaft königlichen Akt krönen, und Tausende werden wieder ausrufen: »Heil und Dank dem Vater des Vaterlandes!«

— Schluß der im Regierungsbl. Nro. 20 enthaltenen

Amtlichen Notizen.

Se. Majestät der König haben den k. Oberlieutenant à la suite Carl Rasso Grafen Fugger von Blumenthal zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Aichach allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Israeliten Joachim Bandiner aus Neuzedlisch im Pilsnerkreise des Königreichs Böhmen, das Indigenat des Königreichs zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Dorothea Füglein von Selzfeld, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Der unlängst verstorbene Kaufmann und Markts-Adjunkt Georg Peter Bohrmann in Nürnberg hat in seiner letztwilligen Verfügung folgende Vermächtnisse ausgesetzt: 1) der heiligen Geist-Spitalstiftung in Nürnberg 300 fl. 2) der St. Sebastian-Spitalstiftung daselbst 300 fl. 3) der Findelstiftung daselbst 300 fl. 4) der dortigen Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenkranke 300 fl. 5) der Irrenanstalt daselbst 300 fl. 6) der Siechkobel und Zwangs-Beschäftigungs-Anstalt daselbst, zusammen 100 fl. 7) zur Vertheilung an hundert würdige dürftige Bürger-Familien der Stadt Nürnberg 1000 fl. 8) der Laurenzer Volksarmen Schule in Nürnberg 400 fl. 9) der dortigen Anstalt für arme verwahrloste Knaben 100 fl. 10) dem Fonde der Handels- und Gewerbsschule daselbst 1000 fl. 11) dem städtischen Armenfonde einen Zehent im Werthanschlage von ungefähr 10,000 mit der Bestimmung, daß aus dem jährlichen Ertrage desselben, nach Abzug der Lasten, Brennholz für dürftige würdige Nürnberger Familien angeschafft werden solle; 12) einen Betrag von jährlich 23 fl. 30 kr. zur Vertheilung an würdige und dürftige Einwohner Nürnberg; 13) der Stadtgemeinde Nürnberg nach dem Tode seiner Ehefrau sein dortiges Wohnhaus sammt Zugehör, mit der Bestimmung, daß dasselbe zu einem gemeinnützigen Zwecke, und namentlich das dazu gehörige Hinterhaus zu einer Schule benützt werden solle. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese edlen Stiftungen sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Seine Majestät der König haben dem Seifensieder Feldmayer aus Wallerstein, Herrschaftsgerichts Wallerstein im Rezatkreise, ein Gewerbs-Privilegium auf dessen Erfindung, Fett auf eine eigenthümliche Art so zu bereiten, daß eine vorzügliche Art von Seife und Lichter daraus verfertigt werden kann, für den Zeitraum von zehn Jahren; und dem Elementarlehrer J. Paul Wich aus Altdorf, ein Gewerbs-Privilegium auf seine Erfindung eines neuen, bisher noch nie angewendeten Prinzipes der Kraftgewinnung ohne Luft, Dampf, Wasser, Thiere, blos durch die Schwere der Körper, für den Zeitraum von fünf Jahren zu ertheilen geruht.

— Wir haben bereits in unsern Blättern der Festproduktion erwähnt, welche die Gesellschaft des Frohsinns bei Gelegenheit der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Griechenland veranstaltete. Nachträglich liefern wir nun unsern Lesern die zu dieser Feier von dem Secretär Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Hrn. Dr. Daxenbeeger verfaßte allegorische Dichtung:

Es ertönte eine sanfte Musik. Athene trat aus einem Wolkenhimmel hervor, der sich allmählig in helle Nebel-Schleier auflöste. Im Hintergrunde war die Stadt Athen mit der Akropolis, fernscheinend, sichtbar. Athene sprach:

Ich bin Athene, Zeus' des Ew'gen Tochter,
Und steige von dem hohen Parthenon
Herab. Des Friedens, nicht des Krieges Göttin
Erschein' ich hier: nicht Pallas nennt mich jetzt!
Ich folgte Dir, o König! Dich umschweben
Unsichtbar meine leichtbeschwingten Schritte,
Magst Du das Meer durchschiffen, grüner Inseln
Schutzreiches Land, Hesperien durchziehen,
Das einst mit Griechenland den Himmel theilte,
Magst Du die deutsche liebevolle Heimath,
Die Dich entbehrte, freudig wiederseh'n.
Ich folge Dir, Dich schützt mein Götterschild,
Verlieh'n vom Vater deckt Dich die Aegide,
Seitdem Du schiedest vom Hellenenstrand,
Wo Sehnsucht baut die lodernden Altäre,
Des Volkes Fleh'n für Dich zum Himmel steigt. —
Denn was ist theurer als des Herrschers Schutz,
Der, wie der Morgenthau auf trock'nes Land
Herniederfällt, erfrischt, belebt, verjünget,
Den Oelbaum pflanzt und goldne Saaten streut? —
Gebrochen waren meine Heiligthümer,
Zerfall'ner Städte Reste sah ich nur,
Verbrannt und schattenlos die weichen Triften,
Wo einst des Sonnen-Gottes Heerde ging,
Nur Frevel in des heil'gen Meeres Buchten,
Mein Volk in Knechtschaft! Ach, des Himmels Fluch
Schien Hellas tiefgebeuget zu erliegen! —
Doch es erwacht; vorüber sind die Leiden!
Der Lenz tritt wieder in sein altes Recht,
Es grünet die Natur, die Saaten reifen,
Zur vollen Frucht gedeiht die zarte Blüthe,
Zur Frucht, die fernhin ausgesendet wird.
Gesetz und Ordnung sind das Zauberwort
Für Tempel und für kunstbewohnte Städte,
Sie sind die Schwingen edler Wissenschaft.
Gesetz und Ordnung führest Du herauf,
O König! edler Sprosse des Erzeugers,
Der meines Volkes glüh'nde Wunde hat
Zuerst gefühlt, und meiner Kinder Blut
Mit des Gesanges süßem Strome weihte;
Den ich noch jüngst mit dankerfülltem Blicke
Sah unter Hellas' Säulentrümmern wandeln,
Wo Sparta stand, wo Missolunghi fiel,
Wo einst entzückt die Musen sich umschlangen;
Den ich selbst bis in jenes Reich geführt,
Wo die Ewinn'rung über Troja schwebet.
O laß mich jetzt vor Deinem Aug' enthüllen
Ein Bild der Zukunft und der schönern Zeit,
Die Du dem neuen Vaterland bereitest,
Gleich der, da noch Homer's Gesänge lebten,
Und Sophokles entzückte mein Athen.
Es mag darauf die Freudenthräne fallen,
Die jetzt aus zarter Frauen Auge quillt,
Wenn sie den Sohn, den theuren Sohn erblicken
Zurückgegeben in der Mutter Arm,
Dem liebevollen, königlichen Herzen,
Das nicht verschmäht, auch auf dem Fürstenthron
Mit menschlich — sanfter Rührung laut zu schlagen! —
Ich scheide jetzt; in die Unsichtbarkeit
Tret' ich zurück. O Herr! vernimm den Ruf

Der Huldigung von Hella's feenen Küsten
Im Bild der Zukunft, das sich zeigen soll.
Es mischt sich gern zum Jubel eines Volkes,
In dessen Mitten Deine Jugend blühte,
Und das Dich immee mit Entzücken schaut.
Sie sah'n Dich geh'n: Du hast an diesem Orte
Vernommen ihre treuen Abschiedsworte;
Sie sah'n Dich kommen: laß', o Königssohn!
Ein heit'res Bild sich nahen Deinem Thron!

Nachdem der Peolog gesprochen, trat Athene in die Wolken zueück. Die Scene veewandelte sich. Man erblickte Sr. Maj. König Otto's neuen Pallast zu Athen in malerisch-üppigee Landschaft, von attischen Gebirgen umgeben. Zu beiden Seiten nahmen die Bühne plastische Gruppen ein, welche das Wieder-Erwachen der Kunst und Wissenschaft, dee Ordnung und Wohlfahrt im Staate, Schifffahrt, Handel und Gewerbe, und den Segen der National-Tugenden versinnlichten. Uebee dem hellenischen Königsbau erhob sich die Sonne. In ihe entwickelte sich Sr. Maj. König Otto's Namenszug. Bald umschlangen ihn auch die erhabenen Züge Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern, des Ersten aller Philhellenen, und Ihrer Majestät dee Königin Therese. Ein Kreis von Sternen vereinigte das Symbol der gesammten königlichen Familie.

— Seit dee Errichtung des Ordens dee baemherzigen Schwestern in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause, hat diese Heil-Anstalt sowohl in der Krankenpflege, als auch in der finanziellen Hinsicht bedeutend gewonnen. Das allgemeine Vertrauen des Publikums, so viele zweckmäßige, den Zeitverhältnissen anpassende Verbesserungen verdankt diese Anstalt zunächst des Magistrats der königlichen Haupt- und Residenzstadt München, der würdigen Oberin dieses Ordens, Frau Ignatia Forth. — Schwierig war das Werk, welches dieselbe unternahm, und es gehöete nur jene fromme Menschenliede, tiefe Einsicht und jener gottergebene Wille dazu, der diese würdige Frau beseelte, um dasselbe, nach dem Willen unsers allergnädigsten Königs, nach der Erwartung des gesammten Publikums zu vollenden. Es ist gelungen. Die Verhältnisse des allgemeinen Krankenhauses sind so wohl geordnet, daß dasselbe in jeder Beziehung als Muster-Anstalt betrachtet weeden kann. Der Orden zählt über fünfzig Schwestern und wird sich bald mit den wohlthätigsten Folgen im ganzen Vaterlande verbeeiten. Stets das Gute, Wahre und Gemeinnützige anerkennend, wollte der hiesige Magistrat, überzeugt und erfreut von dem einsichtsvollen Wirken dee Frau Oberin, Schwestee Ignatia, derselben einen Beweis gerechter Anerkennung und Würdigung ihrer vielen Verdienste geben und übersendete derselben durch zwei der Herren Magistrats-Räthe ein großes, vortreffliches gearbeitetes, silbernes Crucifix mit untenstehendem Schreiben. Die einfache Inschrift: »Der Ehrwürdigen »Frau Oberin der baemherzigen Schwestern in München, »Ignatia Forth, aus Dankbarkeit geweiht von dee Stadt-»Gemeinde München, 1836« ziert das Fußgestelle des Keeuzes. Es muß diese ehrenvolle Auszeichnung nicht allein füe die Gefeierte selbst, sondern auch für alle edelgesinnten Menschenfreunde höchst erfreulich seyn, Verdienste um die leidende Menschheit auf eine so schöne Weise belohnt zu sehen.

»An die Hochwüedige Frau Oberin des Klosters der baemheezigen Schwesteen, Ignatia Forth. Sie haben, dem Rufe unsers allergnädigsten Königs folgend, Ihr Vaterland verlassen, um auch in unseree Mitte ein Klostee der baemherzigen Schwesteen zu gründen. Das gottgefällige Werk ist übee alle Erwaetung schnell gediehen. Aus allen Gegenden Bayerns traten Schwestern in Ihren heiligen Orden, und unter Ihre Leitung. Durch Sie erhalten jetzt die Kranken jene menschenfreundliche, von einem höhern Geiste durchdrungene Pflege, welche vorzüglich in einer Anstalt nothwendig ist, in dee so viele Tausende krank darnieder liegen, und geößtentheils ferne von iheen Eltern, Veewandten und Bekannten durch fremde Hilfe Rettung suchen. Die Gemeinde und jeder voruetheilsfreie aufgeklärte Menschenfreund eekennt mit Dank die wohlthätigen Bemühungen und Leistungen der um Sie versammelten frommen Schwestern, die ihe ganzes Leben der Krankenpflege weihen, und woran schon so Viele frühzeitige Opfer ihres schweren und gefährlichen Berufes gewoeden sind. Die Gemeinde ist aber vor Allem Ihnen, ehrwürdige Frau Oberin, zu besonderm Dank verpflichtet, da Sie die Gründung Ihres Klosters mit so vieler Einsicht, Thätigkeit und Geduld geleitet, und dee Gemeinde die bedeutende Last der Kosten des Keankenhauses durch die zweckmäßigsten Anordnungen schon so sehe erleichtert haben. Wir erlauben uns, Ihnen das mitfolgende Crucifix als ehrende Anerkennung Ihres wohlthätigen Wirkens zu überreichen. Möge Ihnen dee Allmächtige noch recht viele Jahee die erforderlichen Kräfte zur Fortsetzung desselben verleihen. Möge Sie und alle Ihre Mitschwesteen täglich der Gedanke stäeken, daß Sie füe eine Gemeinde wirken, welche Ihre ausgezeichneten Leistungen wohl zu schätzen und zu ehren weiß. Mit ausgezeichnetee Hochachtung

München, den 24. Mai 1836.

Der Magistrat
und die Gemeindebevollmächtigten der königl.
Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayer, Bürgermeistee.
Westermaiee, Secretär.«

(Augsburg, 14. Juni.) Unsee zum zweitenmale abgehaltene Wollmarkt, hat gestern begonnen und wied nächsten Samstag endigen. Die Resultate dieses neuen Etablissements sind eben so erfreulich, als überraschend. Schon gestern als dem ersten Tage des Marktes wae dreimal so viel Wolle zum Verkauf vorhanden, als beim ersten Markte im vorigen Jahre! Es läßt sich wie natürlich übee Preis und Geschäftsgang noch kein Urtheil fällen, allein es ist nicht zu zweifeln, daß dieses neue Institut den Landwirthen und Schafzüchtern von dem ersprießlichsten Nutzen seyn werde.

(†Bayreuth, 13. Juni.) »Seit einigen Monaten hat sich hier unter den Auspicien des Magistrats ein Verein achtbarer Bürger gebildet, um bei entstehenden Feuersbrünsten sowohl Menschenleben zu retten, als Mobilien aus

den brennenden Häusern zu schaffen, und in Sicherheit zu bringen. Derselbe besteht aus wenigstens 100 Personen, welche nebst ihren Vorstehern sich unter den unmittelbaren Befehl des ersten Bürgermeisters, als Polizeivorstandes, stellen. Für die Anschaffung der Geräthe sorgt der Magistrat, der überhaupt das Ganze sehr zweckmäßig organisirt hat, wie dieß aus der für die Mitglieder besonders gedruckten Instruction hervorgeht.«

Course der Staatspapiere.

(London, 8. Juni.) Kons. 92.

(Paris, 10. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Juni. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Diez — Tamino; Hr. Sigl — Papageno.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2919. An die sehr verehrlichen Mitglieder des allgemeinen Singvereins.

Montag den 20. dieß Mts. wird die Hauptübung (Produktion) für den Monat Juni gehalten, und zwar im gewöhnlichen Lokale, Abends um halb 8 Uhr.

Repertoir: Chöre von Mozart und Haydn, 4stimmige Cantate von Stunz, großer Psalm von Feska, Klavierquintett von Beethoven.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2933. **Bücherversteigerung.**

Montag den 4. Juli l. J. und die folgenden Tage, jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags wird die gewiß schätzbare Handbibliothek des verstorbenen k. Herrn Ober-Appellationsgerichts-Rathes und vormal. Hofraths und Prof. an der Universität zu Erlangen, Dr. Fr. Chr. C. Schunck, in der Behausung des Unterzeichneten, Nro. 1 am Hofgraben zunächst der neuen Münze dahier, der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden unterworfen; an deren Schluß auch mehrere andere sehr brauchbare Werke, besonders auch forstwissenschaftliche, zum Abstriche kommen.

Zur Besorgung geneigter Aufträge empfiehlt sich der Unterfertigte, bei welchem auch die Cataloge hierüber abverlangt werden können.

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

2938. Bei Unterzeichnetem sind so eben angekommen: Frische feine Mailänder Salami, feines Polenta-Mehl, Bremer-Bricken, Holländer-Käse, wozu nebst seinen übrigen Artikeln sich bestens empfiehlt

J. Cesar Grandi.

2937. (2a) Für den eben beginnenden

Dritten Jahrgang
von
Meyer's Universum,
oder
Abbildung und Beschreibung der
300
schönsten und merkwürdigsten
Ansichten auf der ganzen Erde,

Subscriptionspreis: Jedes Monatsheft in Folio mit 4 Stahlstichen nur 5⅓ Gr. Sächs. = 7 Silbergr. Pr. Ct. = 24 kr. Rhein. = 22 kr. Conv. M. = 11 Schill. Homb. Courant,

nehmen alle guten Buchhandlungen noch Subscription an.

Das oben angezeigte Werk ist das schönste, unterhaltenste und überdieß bei weitem wohlfeilste aller Stahlstichwerke, und als solches ist es weltberühmt geworden. Es erscheint jetzt in zehn Sprachen: Deutsch, englisch, französisch, russisch, polnisch, italienisch, dänisch, holländisch, ungarisch und schwedisch.

Der dritte Jahrgang macht ein für sich bestehendes Ganze aus und seine zwölf Monatshefte werden einen prachtvollen Folioband bilden. — Kein Neubesteller braucht die frühern zwei Jahrgänge mitzunehmen; doch sind sie, auf ausdrückliches Verlangen, ebenfalls noch zu dem Subscriptionspreise zu erhalten. Der erste Band hat bereits zehn Auflagen erlebt!

Vom Ernste unsers Willens, das Universum seiner beispiellosen Theilnahme würdig zu erhalten, wird auch der neue Jahrgang Zeugniß ablegen. Die besten Künstler in Deutschland, England und Frankreich sind für denselben beschäftigt.

Uebrigens ist die rasche Förderung des Unternehmens durch eine abermalige Erweiterung unserer Stahldruckerei nun vollkommen gesichert. Ein und fünfzig Pressen sind in unsern beiden Offizinen, zu Hildburghausen und Maßfeld, gegenwärtig in Thätigkeit. — Mit ihrer Hülfe werden wir den dritten Jahrgang bis Ende Dezember noch vollständig zu liefern im Stande seyn.

☞ Subscribentensammler haben von jeder Buchhandlung auf zehn Exemplare eins gratis zu fordern.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, Juni 1836.

Bibliogr. Institut.

2934. Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß in dem Gräfl. von Montgelas'schen Garten hieselbst am Dienstag den 21. dieses Monats Nachmittag um 1 Uhr das Heu von 13 Tagwerken auf dem Halme versteigert wird, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Bogenhausen, den 13. Juni 1836.

Seimel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 141.** 16. Juni 1836.

China. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Rußland. — Niederlande. — Illyrien. — Deutschland. (Wien. Berlin. Düsseldorf. Stuttgart. Frankfurt. — Bayern. (Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

China.

Cantoner Blätter vom 3. Februar enthalten ein Edikt vom 26. Januar, wodurch den Fremden von Neuem eingeschärft wird, »nicht ohne Erlaubniß, außerordentlichen Gewinnstes wegen, in die Provinzen einzudringen. Wenn sie wieder solchen Gedanken fröhnen und so ordnungswidrig handeln, sollen sie alsbald aus dem Hafen vertrieben und ihnen der Handel verboten werden.« Haupt-Veranlassung dieses Befehls war, daß fremde Bücher unter den Eingebornen in Umlauf gekommen waren.

Großbritannien.

(London, 9. Juni.) Der König ertheilte heute dem Marquis von Conyngham, dem Lord Hill, dem Lord Melbourne und mehreren der Cabinets-Minister Audienzen. Gestern Abends gaben Seine Majestät im Palaste von Saint-James den Mitgliedern des Jockey-Club ein großes Diner. Die Gesellschaft versammelte sich in den Zimmern der Königin Anna. Kurz vor 8 Uhr wurde das Mahl aufgetragen. Der König begab sich unter dem Vortritte des Controleurs, des Schatzmeisters des Haushaltes und des Lord Steward und gefolgt von dem Herzoge von Grafton und den übrigen Gästen durch die Gemälde-Gallerie nach dem Speise-Saale. Unter den Gästen waren die Herzoge von Portland, Rutland, Grafton, Argyll und Beaufort, die Marquis von Hertford, Graham, die Grafen von Albemarle, Verulam Chesterfield, die Lords Wharncliffe, E. Manners u. A. — Die Abreise des russischen Botschafters wird früher, als man glaubte, stattfinden. Se. Excellenz speist am 18. d. bei Lord Wellington und wird wahrscheinlich wenige Tage nachher bei Seiner Majestät sich beurlauben und nach Paris abreisen.

Frankreich.

(Paris, 11. Juni.) Auf der Böse herrscht schon seit einigen Tagen eine große Flauheit. Die französischen Fonds gingen zurück, weil sie auf dem Londoner Markte gefallen waren. Auch die spanischen Fonds fielen bedeutend, da verschiedene für die Sache der Königin-Regentin ungünstig lautende Gerüchte im Umlaufe waren. — Donnerstag Abends arbeitete der König in Neuilly mit dem Minister der Marine. Gestern um 11½ Uhr kamen Ihre Majestäten in den Tuillerien an. Der König hielt hierauf einen Ministerrath und arbeitete dann mit dem Justizminister. Um 5½ Uhr kehrten Ihre Majestäten wieder nach Neuilly zurück. — Der Messager will wissen, Lord Granville, Botschafter Großbritanniens am Hofe der Tuillerien, habe dem Conseils-Präsidenten Hrn. Thiers eröffnet, die englische Regierung habe den Beschluß gefaßt, alle zugänglichen Punkte der Küste von Biscaya zu besetzen. — Mehrere junge Egyptier, welche nach Paris gekommen waren, um daselbst als Aerzte sich auszubilden, aber seit einiger Zeit nach Hause zurückkehren mußten, sind wieder nach Frankreich zurückgekehrt, um ihre Studien zu vollenden. Clot Bey ergreift diese günstige Gelegenheit, um dem Museum der Naturgeschichte mehrere Gattungen seltener Vögel mitzuschicken, zugleich hat derselbe seine Absicht ausgedrückt, eine Sammlung der Säugethiere von Arabien, Sanaal und Ober-Egypten senden zu wollen. — In Paris bestehen gegenwärtig 20 Zufluchtsstätten für arme Kinder, die darin aufgenommen werden, so lange ihre Eltern ohne Verdienst und Beschäftigung sind. Täglich finden 3700 Kinder darin Aufnahme. Mehrere Gebäude der Art sind im Entstehen und sollen das nächste Jahr eröffnet werden. — Der »Courrier français« sagt: »Capitän Cozy von dem »Duquesne« hatte vergangenen Donnerstag bei dem König eine Privat-Audienz. Man sagt, derselbe sey mit einer Mission an den Bey von Tunis beauftragt, welchen die französische Regierung gegen die Intriguen der Russo-Ottomanen zu schützen gesonnen wäre. Das Erscheinen eines französischen Ober-Offiziers in Tunis wird für den Bey eine nicht unbedeutende moralische Unterstützung seyn, und die Pforte würde die Bedeutendheit dieses Umstandes einsehen; zweifelsohne ist dieselbe nicht gesonnen, zum Zweitenmale ihre Flotte einem Zusammentreffen mit der französischen Escadre auszusetzen. Capitain Cozy ist im Begriffe, abzureisen.« — Der Minister der Marine hat so eben den Capitain Pardaillon mit einer sehr wichtigen Mission beauftragt. Dieser Offizier wird die englischen Leeward-Inseln bereisen, um sich von den Wirkungen der Sclaven-Emancipation zu überzeugen. Der Capitain wird außerdem auch die spanischen und holländischen Colonien besuchen. Die Brigg »Zobert« ist zu seiner Verfügung gestellt. — Man schreibt aus Toulon vom 6. Juni: »Eine telegraphische Depesche vom 5. d. befiehlt dem Admiral-Seepräfekten, sogleich den Dreidecker Montebello und den Scipio von 74 Kanonen unter Segel gehen zu lassen. Auf diesem letztern Schiffe hat gegenwärtig der

Contre-Admiral Huggon seine Flagge aufgepflanzt. Der Admiral hat so eben Befehl erhalten, dieses Schiff von seiner Escadre zu trennen. Frankreich wird demnach in den Meeren der Levante haben: 3 Linienschiffe, den Montebello, den Triton und den Scipion, und eine Fregatte von 60 Kanonen, die Iphigenie. An den Küsten Afrika's: die Linienschiffe Jena, Santi Petri und die Ville de Marseille, so wie eine Fregatte ersten Ranges, die L'Herminie. Die Corvette la Diligence hat heute gleichfalls Befehl erhalten, den Montebello nach der Levante zu begleiten. Diese beiden Schiffe werden am 8. d. mit Vorrath an Kleidungsstücken, Munition und Lebensmitteln für die Division des Hrn. Rodaudy, der an der Spitze von 12 Schiffen stehen wird, absegeln.

Spanien.

(Viella [Catalonien], 29. Mai.) Am 25. d. wurden die 500 Christinos, welche sich in der kleinen befestigten Stadt Valencia befanden, von den Carlisten, unter dem Befehle des Ros d'Eroles, angegriffen. Nach einem sehr hitzigen Angriffe setzten die Carlisten die Thore der Stadt in Brand, und erzwangen mit Gewalt den Eintritt in die Stadt. Von den 500 Christinos wurden nur 37 zu Gefangenen gemacht, die übrigen wurden alle niedergehauen. In Folge dieses Sieges sind die Carlisten im Stande mit den 500 erbeuteten Flinten aus englischer Fabrik ein neues Bataillon auszurüsten. Ausserdem sind sie jetzt Herren des ganzen Thales Aran und des Corregimento's von Talarn, mit Ausnahme von Tremps, wo noch eine christinische Garnison steht. Valencia ist eine halbe Meile von Esterri de Cortes und in gleicher Entfernung von Viella, dem Hauptorte des Thales Aran entlegen.

— Briefe aus Villafranca vom 4. Juni melden, daß das Hauptquartier des Don Carlos sich noch immer in dieser Stadt befinde. An der Grenze geht das Gerücht, Espartero sey todt und Evans liege krank darnieder. Ein Brief von der Grenze meldet, daß die Engländer am 31. Mai von Iturizа überfallen und mit einem bedeutenden Verlust bis auf ihre ersten Linien zurückgeworfen worden wären. General Marotto befindet sich in diesem Augenblicke in Bayonne. Man will wissen, das Ministerium Isturiz habe den General Mina durch den General Manso ersetzt. Bei dem Personale der oberen Civil- und Militär-Verwaltung wurden bedeutende Veränderungen vorgenommen. Der Aufstand in Arragon und Valencia nimmt eine immer ernstere Wendung, so daß die carlistischen Bewegungen in diesen beiden Provinzen der Regierung in Madrid nicht weniger zu schaffen geben werden, als das was in Navarra und Biscaya vorgeht. Selbst die Gegner des Don Carlos können nicht widersprechen, daß Guiiez, Cabrera und El Serrador an der Spitze von 24.000 Mann wohlbewaffneter, gut organisirter und disciplinirter Truppen stehen; auch in Mancha drohen neue carlistische Bewegungen auszubrechen. Die Regierung in Madrid ist von allen Seiten her in der Klemme. Die Carlisten sind nunmehr auch Herren aller Umgebungen von Toledo. In Galicia haben sich dieselben eher vermehrt als vermindert. Ein Anhänger der christinischen Regierung schreibt hierüber aus der Provinz Pontevedra: »Die Rebellen haben hier mehr Rekruten an sich gezogen, als die letzte Ausbebung der Regierung geliefert hat.« — Herr Olivan, ein junger Deputirter, welcher sich im Anfange der Session bei Berathung der Adresse auszeichnete, ist so eben zum Unter-Staats-Secretär des Innern ernannt worden. — Die Ernennung des General Bernelle zum Commandanten der christinischen Streitkräfte in Navarra hat in Pampeluna und unter den Christinos-Soldaten eine große Aufregung hervorgerufen. Man sagt, die spanischen Offiziere hätten förmlich erklärt, dem Commando des General Bernelle sich nicht unterwerfen zu wollen.

Rußland.

(St. Petersburg, 4. Juni.) Zwei neue Kriegs-Schiffe, der »Leipzig«, ein Linienschiff von 74 Kanonen, und die »Melpomene«, eine Fregatte von 44 Kanonen, sind am 11. v. M. in Archangel vom Stapel gelassen worden. Auf dem Werfte der Admiralität in Archangel sind seit hundert Jahren (1735 wurde nämlich das erste Kriegsschiff dort vom Stapel gelassen) folgende Fahrzeuge gebaut worden: 54 Linienschiffe von 74 K., 74 dergl. von 60 K., 14 dergl. von 54 K., 48 Fregatten von 32 bis 38 K., 28 dergl. von 44 K., 4 Sloops, 22 Transport-Fahrzeuge, 5 Briggs, 3 Schooner und 98 Schaluppen von verschiedener Größe. — Ein in der Handels-Zeitung enthaltenes Schreiben aus Tiflis theilt einige interessante Details über die glücklichen Versuche mit, die man im vorigen Jahre mit dem Anbau des chinesischen Indigo (polygonum tinctorium) in einigen südlichen Provinzen des Kaukasus gemacht hat. Sowohl in Armenien, als in Imeretien und den muselmännischen Provinzen wurden diese Versuche angestellt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Niederlande.

(Brüssel, 30. Mai.) Man discutirt in diesem Augenblick in der Kammer den Gesetzentwurf hinsichtlich des freien Transits, welcher den vortheilhaftesten Einfluß auf die Handels Verbindungen zwischen Belgien und Deutschland üben, und den Absatz deutscher Industrie-Erzeugnisse in die überseeischen Länder sehr begünstigen soll.

Illyrien.

(Görz, 4. Juni.) Der hiesige schöne gräflich Coronin'sche Palast ist für einen Zweig der kgl. Bourbon'schen Familie gemiethet worden, und es scheint wenig Zweifel, daß es für den ältesten bis jetzt in Prag lebenden Französischen ist. Man weiß schon längst, daß der in Laibach lebenden Familie des Don Carlos Görz zum Aufenthalts-Orte vorgeschlagen wurde, allein da die Herzogin von Beira Laibach vorzog, so glaubt man um so sicherer, Karl X. mit seiner Familie hier zu sehen. Die Infantin von Beira lebt übrigens im Gegensatz zu der französischen Familie in Prag, welche königl. Hofhalt führt, sehr einfach und bürgerlich. Man würde sie auf der Straße für die schlichteste Bürgers-

frau halten, wenn sie, wie es täglich geschieht, in Gesellschaft ihrer Familie die Kirche besucht. (Schw. M.)

Deutschland.

(Wien, 11. Juni.) Die französischen Prinzen sind diesen Mittag um 12 Uhr von hier über Steiermark und Tirol abgereist. Der Herzog von Orleans war kurz vorher noch bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. (Allg. Ztg.)

(Berlin, 11. Juni.) Der k. niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Generallieutenant Graf von Perponcher, gab heute zur Feier der Anwesenheit J. Maj. der Königin der Niederlande ein großes Diner, welches, außer der erlauchten Monarchin, auch Se. Maj. der König Allerhöchstselbst durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen geruhten, und dem die sämmtlichen Mitglieder des k. Hauses beiwohnten. — Se. k. Hoh. der Kronprinz trafen auf Höchstihrer gegenwärtigen Inspections-Reise am 8. d. M. Abends um 9½ Uhr, von Samter kommend, in Posen ein, wo Höchstdieselben unter einer 40 Fuß hohen, mit Blumen geschmückten und glänzend erleuchteten Ehrenpforte von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bewillkommnet wurden. Im Regierungs-Gebäude, wohin S. k. H. auf einen zu beiden Seiten mit Flambeaux und zahllosen Lampen erleuchteten Weg fuhren, hatten sich der Ober Präsident und die gesammte Generalität zu Höchstihrem Empfange eingefunden. Bald nach der Ankunft Sr. k. Hoh. fand ein großer Zapfenstreich statt. Mehrere öffentliche und Privatgebäude, namentlich das Schauspielhaus, die Raczynskische Bibliothek, das Rathhaus sammt seinem Thurme, das ehemalige Benediktiner Nonnen-Kloster, das Schloß-Portal und der Schloß-Hof u. s. w. waren auf das Prachtvollste, mitunter mit sinnigen Transparents erleuchtet. Bis spät in die Nacht hinein gab sich die Freude der Bewohner Posens über die Anwesenheit des erhabenen Königssohnes auf allen Plätzen und Straßen der Stadt duech ein munteres Treiben kund, das noch durch drei, auf dem Wilhelmsplatze, dem Sophienplatze und dem Rathhause aufgestellte Musik-Corps erhöht wurde. Das heiterste Wetter begünstigte den festlichen Tag.

(Düsseldorf, 11. Juni.) Mit dem gestrigen Tage wurden, nach dem frühern Beschlusse der Generalversammlung der Aktionäre der Dampfschifffahrt des Nieder- und Mittel-Rheins, die Aktienlisten zur Beibringung des auf 550,000 Thlr. bestimmten Anlagekapitals, in allen betheiligten Städten, geschlossen. Wie zu erwarten stand, gehen die definitiven und bindenden Einzeichnungen weit über den Bedarf hinaus, und dennoch sind bis heute noch nicht alle Aktienlisten hier eingegangen. Allenthalben hat sich, ungeachtet so mancher feindseligen Entgegensteebungen, ein höchst erfreuliches Interesse für das neue vaterländische Unternehmen bekundet, und es wird nun sofort, mit aller Energie zur Ausführung geschritten werden. Höchst interessant ist es, daß sich auch die englische Steam Navigation Company unaufgefordert mit einer bedeutenden Summe bei dem Unternehmen betheiligt hat. Dieser engere Anschluß kann für beide Gesellschaften nur glückliche Folgen herbeiführen. An der Spitze der reich ausgefallenen Actien-Subscriptionsliste des Herzogthums Nassau stehen Se. Durchl. der Herzog und J. k. H. die Frau Herzogin mit einer ansehnlichen Actienzahl, denen die Chefs der höchsten und hohen Behörden und die übrigen ausgezeichneten Männer dieses herrlichen Rheinlandes folgen.

(Stuttgart, 14. Jun.) Seine Majestät der König von Griechenland sind heute Vormittag von hier wieder abgereist, um Höchstihre Reise nach Darmstadt fortzusetzen.

(Frankfurt, 12. Juni.) In Erwiederung auf die neulich in diesem Blatte mitgetheilte Adresse ist von Sr. Majestät dem Könige von Bayern das nachstehende huldvolle Schreiben an das Präsidium der ersten Generalversammlung der Aktiengesellschaft des Ludwig-Donau- und Main-Kanals erlassen worden: »Meine Herren! Ich habe mit lebhaftem Vergnügen das Schreiben erhalten, wodurch die erste Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Donau-Main-Kanal Mir ihre Gefühle, und die Anerkennung dessen ausdrückt, was auf Meinen Befehl zur Förderung des Unternehmens bereits geschehen ist. Die volle Würdigung des der Kanal-Unternehmung zu Grunde liegenden großen Zweckes und der an sein Zustandekommen sich knüpfenden tiefgreifenden Folgen abseite der Gesellschaft, war Mir längst durch jene glänzende Reihe von Aktionären verbürgt, deren Namen alle Arten höherer Intelligenz in so würdigem Grade repräsentirt. Höchst werthvoll aber war Mir die Bestätigung Meiner Erwartung durch feierlichen Beschluß Ihrer Versammlung, und in so herzlichen Worten zu empfangen. Was Ich selbst über die Gränzen vertragsmäßiger Zusagen hinaus, zu Gunsten der Unternehmung gethan habe, war eine billige Erwiederung des ehrenden Vertrauens, womit Biedermänner aus beinahe allen Theilen Europas Meinem, von Meinen treuen Ständen so freudig getheilten, uneigennützigen Streben für Förderung eines wahrhaft europäischen Interesses entgegengekommen sind, und bürgt Ihnen für den, dem hochwichtigen Gegenstand auch ferner gesicherten wirksamen Schutz. Gern reihe Ich, Ihrem Wunsche gemäß, Meinen Namen einer Schöpfung an, welche Ich von Jugend an zu Meinen festesten Vorhaben zählte, und deren Folgen noch nach Jahrhunderten segenbringend für das Gesammtvaterland bleiben werden. Versichern Sie, meine Herren, die Herren Actionaire des Ludwig-Donaumainkanals Meines aufrichtigen Dankes, und empfangen Sie selbst den Ausdruck der ganz besondern Werthschätzung, womit Ich verbleibe, Meine Herren, Ihr wohlgewogener Ludwig. München, den 6. Juni 1836. An den Präsidenten der ersten General-Versammlung der Aktiengesellschaft für den Ludwigs-Maindonaukanal, und kurfürstlich hessischen geheimen Finanzrath, Hrn. Deines, den Vicepräsidenten derselben Gesellschaft und königl. bayerischen Consul Anselm Freiherrn von Rothschild in Frankfurt am Main.«

Bayern.

(Nürnberg, 13. Juni.) Ihre kön. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst JJ. DD. dem Prinzen Max und der Prinzessin Theodolinde sind auf der Reise von München nach Stockholm gestern hier durchpassirt. Während ihres kurzen Aufenthalts wohnten die hohen Herrschaften einer Fahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn bei. Das gestrige Nachtlager wurde in Bamberg gehalten.

Course der Staatspapiere.

(London, 9. Juni.) Kons. 92.

(Paris, 11. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 10 C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

(Amsterdam, 10. Juni.) $2\frac{1}{2}$ pCt.: $56\frac{9}{16}$; 5 pCt.: 102; Kansb.: $24\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 97; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $81\frac{5}{16}$; Ardoins: $42\frac{3}{8}$; Passive: $12\frac{13}{16}$; Diff.: —; Ausgest. franz. $15\frac{1}{8}$; engl. ——.

(Frankfurt a. M., 13. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. $104\frac{1}{4}$, 4 pCt. Met. G. $99\frac{9}{16}$, 3 pCt. G. $75\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 1654; Integr. G. $56\frac{1}{4}$; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. $41\frac{5}{8}$; Passivschuld P. $12\frac{5}{8}$.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Juni. Die Zauberflöte, Oper von Mozart. Hr. Diez — Tamino; Hr. Sigl — Papageno.

Freitag den 17. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2936. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg soll der zum Nachlasse des vormals fürstlichen Bambergischen Hofgerichtsraths Ignaz Böttinger von da gehörige vierte Antheil an nachbenannten Dominikalrenten, nämlich:

Nummer	Ortschaften und Namen der Grundholden.	Gegenstand der Grundbarkeit.	Bei Veränderungsfällen. Jahr der letzten Veränderung.	Handlohn. ständig. fl.	kr.	unstät. fl.	kr.	Grundherrliche Taxen. fl.	kr.	Summa. fl.	kr.	trifft auf ein 1 Jahr nach 10jähr. Durchschnitt von 1791—1811. fl.	kr.	Jährlicher Canon an Gelde. fl.	kr.	Naturalreichnisse zu Geld angeschlagen.	fl.	kr.	Naturalgülten. Korn. S	M	G.	Haber. S	M	G.
	Burgebrach																							
1	Joh. Schiller	ein Hof	1767	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	12	—	—
2	Joh. Butterhof	ein Acker, der Wacholderberg	1759	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	$16\frac{7}{8}$	2 Faß nachtshannen	—	25	—	—	—	—	—	—
3	Ad. Engelhardt	$\frac{1}{2}$ Acker Weingarten auf dem Galgenberg	1811	—	—	4	$41\frac{1}{4}$	—	$18\frac{3}{4}$	5	—	—	—	—	—	1 dto.	—	$12\frac{1}{2}$	—	1	—	—	—	—
4	Seb. Schlegler	$\frac{1}{2}$ Thl. an einem Weinberg und $\frac{1}{2}$ Acker	1758	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 dto.	—	$12\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—
5	Derselbe	die andere Hälfte	1778	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 dto.	—	$12\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—
				—	—	4	$41\frac{1}{4}$	—	$18\frac{3}{4}$	5	—	—	15	—	$16\frac{7}{8}$	—	1	$2\frac{1}{2}$	24	1	—	12	—	—

wovon das Dominikalsteuer-Kapital 1240 fl. beträgt, die lehenbaren Grundfälle übrigens in ein Bodenzins-Kapital umgewandelt wurden, vorbehaltlich der Ratification der Interessenten, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden.

Hiezu wird Termin auf

Dienstag den 5. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr

angesetzt, und werden Kaufsliebhaber hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß von einem der Interessenten bereits ein Angebot von 300 fl. hierauf gelegt ist.

Burgebrach am 26. Mai 1836.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Dir. aegr.

Katzenberger, Ldg.-Assessor.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 142. 17. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen. — Türkei. — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. (Dresden. Kassel.) — Bayern. (München. Von der Isar. Von der Rednitz. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat unterm 10. Mai d. J. an den Congreß eine Spezialmessage erlassen, worin er demselben meldet, daß die vier abgelaufenen Termine der Entschädigung von 25 Mill. von dem französischen Gouvernement an die amerikanische Regierung ausbezahlt worden seyen. »Indem ich den Congreß«, heißt es in der Message, »von dieser angenehmen Nachricht in Kenntniß setze, bin ich überzeugt, die beiden Kammern werden von dem Verlangen und der schon in verschiedenen Messagen von mir ausgedrückten Hoffnung durchdrungen seyn, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern schnell wieder angeknüpft werden. Was mich betrifft, so werde ich alle meine Kräfte anwenden, um jede Erinnerung an das Mißverständniß zu verwischen, welches für einen Augenblick die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Mächten unterbrochen hat.« — Alle Gerüchte, welche man über die Grausamkeiten, welche General Santa Anna gegen die Insurgenten von Texas sollte verübt haben, zu verbreiten gewußt hat, zeigen sich sämmtlich nach und nach als unwahr. Bis jetzt ist der Vortheil noch auf Seite des Präsidenten von Mexico. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an der Gränze von Texas ein Observations-Corps aufgestellt. Die Wahl des General Gaines zum Commandanten dieses Observations-Corps läßt übrigens befürchten, daß es nicht ohne Collision mit den Mexicanern abgehen möchte. Der Staatssecretär Hr. Forsyth äußerte zu dem mexicanischen Gesandten, diese Maßregel würde blos in der Absicht getroffen, um der Neutralität des Gebietes der Union Achtung zu verschaffen, und würden auch die Truppen der Vereinigten Staaten auf mexicanisches Gebiet den Fuß setzen, so geschähe dieses blos provisorisch und zur Wiederherstellung der Ordnung. Ein Vorfall hat die Besorgniß rege gemacht, es möchten sich die Unruhen vom vergangenen Sommer wieder erneuern. Am 28. April d. J. wurde nämlich ein Farbiger einer Polizei Uebertretung halber in Saint Louis (Missouri) verhaftet und durch den Stellvertreter des Sheriff und einen Constabler ins Gefängniß gebracht. Im Hofe des Gefängnisses zog nun der Verhaftete sein Messer und verwundete die beiden genannten Beamten tödtlich. Man umringte ihn hierauf, warf mit Steinen auf ihn, entriß ihm das Messer, wobei man ihm einen Arm brach, und sperrte ihn dann ein. Als die Einwohner diesen Vorfall erfuhren, zwangen sie den Kerkermeister, ihnen den gefangenen Farbigen auszuliefern; hierauf wurde derselbe an einen Baum gebunden, und von einer großen Volksmenge umgeben, lebendig verbrannt.

Großbritannien.

(London, 9. Juni.) Heute Abends werden die von Lord Londhurst zur irischen Corporationsbill vorgeschlagenen Amendements im Unterhause zur Berathung kommen. Man sieht mit Ungeduld dem Ausgang dieser Sitzung entgegen, denn das Benehmen der Tory's des Unterhauses hinsichtlich dieser Bill liefert wahrscheinlich das Vorbild von dem, was das Oberhaus bezüglich der Bill beschließen wird. Der »Courier«, ohne jedoch die Nachricht verbürgen zu wollen, sagt, Sir Robert Peel habe in der bei Lord Francis Egerton gehaltenen Tory's-Versammlung erkläret, er werde die irische Municipal-Bill, wie sie von Lord Lyndhurst amendirt worden wäre, im Unterhause vertheidigen. Auch soll er beigefügt haben, daß im Falle der König das Parlament auflösen würde, er (Peel) entschossen sey, der Chef einer neuen Verwaltung zu werden. Uebrigens scheinen beide Partheien zu einem festen Widerstand gerüstet zu seyn; die Minister und die Gemeinen werden in keinem Falle den Amendements der Lords beistimmen. An eine Uebereinkunft ist nicht zu denken, wenn nicht ein Theil der Lords sich auf Seite des Unterhauses neigt. Der »Liverpool Standard«, ein Organ der Ultra-Tory's, ist der Ansicht, Irland habe nun die Geduld des englischen Volkes lange genug auf die Probe gestellt, man müßte dasselbe neuerdings bekriegen und mit Gewalt der Waffen zur Unterwerfung zwingen. Diese heftige Sprache, bemerkt der »Courier«, steht im grellen Widerspruche mit den täglich aus Irland einlaufenden Petitionen, die alle in einem friedlichen und versöhnenden Geiste abgefaßt sind. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses führte die Tagesordnung nach einigen weniger wichtigen Debatten zur Berathung der von den Lords zur irischen Municipalbill gemachten Amendements. Lord J. Russel ergreift das Wort und schilderte den Gang, welchen diese Maßregel schon hätte nehmen müssen. Der Minister hob vorzüglich hervor, daß die von dem Oberhause vorgeschlagenen Abänderungen keine Verbesserung der Bill, sondern deren gänzliche Vernichtung in Zweck und Grundsatz zum Ziele hätten. Die Kammer hat nun unter

drei Dingen zu wählen. Entweder verwirft sie die gegenwärtige Bill und verlangt das Einbringen einer neuen, oder sie verweigert den Amendements der Lords ihre Zustimmung und führt die Bill auf ihre ursprünglichen Bestimmungen zurück, oder sie läßt blos solche Amendements zu, welche mit dem Geiste und dem Wesen der Bill, wie sie von dem Ministerium eingebracht wurde, vereinbar sind. Der Minister sprach noch als der Courier abging. Die Bill enthält 140 Clauseln; 106 derselben wurden von dem Lord gänzlich verändert, und 18 neue derselben beigefügt.

Frankreich.

(Paris, 11. Juni.) Der König empfing in Neuilly den Grafen Bondy und den General Durosnel. Der Conseilspräsident arbeitete hierauf im Cabinete Sr. Majestät. Heute wurde Herr Thiers abermals in das Cabinet des Königs beschieden. Baron von Rouen hatte eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät. — Die Bureaux der Deputirten-Kammer beschäftigten sich heute mit dem Gesetzentwurfe, die Cathedrale von Chartres betreffend. Die Commission besteht aus den Herren Paganel, Delaborde, Saint-Marc-Girardin, Roux, d'Amilly, Chasles, Malles, François Delessert und Vitet. Die Commission trat sogleich zusammen. Hr. Delaborde wurde zum Präsidenten, Hr. Chasles zum Secretär und Hr. Vitet zum Berichterstatter ernannt. Nach einer langen andauernden Berathung, in welcher der Minister des Cultus gleichfalls seine Ansichten entwickelte, lud die Commission ihren Berichterstatter ein, nächsten Montag Morgens Vortrag zu erstatten. — Man schreibt aus Toulon vom 7. Juni: »Mit Ungeduld sah man heute der Ankunft des Dampfbootes aus Algier entgegen; allein man sah sich getäuscht. Man glaubt, daß es wahrscheinlich heute Nacht oder morgen einlaufen werde. Ein heftiger, aus Nord-Ost blasender, Wind hat allem Anscheine nach das Schiff in seinem Laufe aufgehalten.« — Hr. Edouard de Kersabiec, der in contumaciam zum Tode verurtheilt worden war, als eines Complottes und eines Angriffes auf die Sicherheit des Staates schuldig, stellte sich später selbst als Gefangener, und wurde so eben von dem Assisenhofe von Nantes freigesprochen. — Die Deputirtenkammer beeilte sich heute mit Votirung des Kapitels Algier. Dir von dee Commission vorgeschlagenen Reductionen wurden verworfen. Es ist nunmehr entschieden, daß das Geschick Afrika's auf eine unwiderrufliche Weise mit dem Geschicke Frankreichs verknüpft ist. Die Kammer hat ihre Ansicht dahin ausgedrückt, daß Afrika von Frankreich besetzt bleibe, daß jedoch das dort einzuhaltende System ein gemäßigtes, ein friedliches sey, daß der Krieg nur im Nothfalle, und nicht werthloser Eroberungen halber geführt werden dürfte. Die Gouverneure von Afrika müßten deßhalb aus Männern gewählt werden, die durch ihre Klugheit und Mäßigung, durch ihre Menschlichkeit und Uneigennützigkeit, so wie durch ihre militärischen Erfahrungen und ihren Muth ausgezeichnet wären. Hr. v. Mornay, um jede Besorgniß einer möglichen Bedrückung zu entfernen, stellte deßhalb den Antrag, daß kein Offizier der Armee, kein Civil- oder Militär-Beamter in Afrika Ländereien sollte erwerben oder an industriellen Unternehmungen Theil nehmen dürfen, bei Strafe, von seinem Posten abberufen zu werden. Nachdem aber von mehreren Rednern das Ungeeignete dieses Vorschlages war nachgewiesen worden, zog Hr. v. Mornay seine Motion zurück. Die Berathung des Kriegsbudget wurde hierauf geschlossen.

Spanien.

Das gestern verbreitete Gerücht bestätigt sich; Oberst Valdez wurde mit 1000 Mann in Unter-Arragon überfallen. Es gelang ihm aber noch, mit einigen Offizieren die Flucht zu ergreifen. — Man liest in der »Sentinelle de Pyrénées«: Der Feind hatte 13 Bataillone zum Angriffe der englisch-spanischen Linien; vorzüglich längs der sogenannten Position Alzo, wo die schwächste war, fand das Gefecht am lebhaftesten statt. Man versichert, es seyen 200 Verwundete nach San Sebastian gebracht worden. Die Nachrichten aus Catalonien melden uns, der Chef Borges sei mit 20 der Seinigen gefangen und aus der Stadt abgeführt worden. — Briefe aus Madrid vom 4. Juni geben die Nachricht, daß die Rede davon war, das Kriegsministerium dem Cordova zu übertragen und ihn durch Rodil zu ersetzen. Die Kassen sind ganz ausgeleert. Man spricht von verschiedenen Anleihens-Entwürfen, um von den englischen Capitalisten Geld zu bekommen; allein die Lage scheint so precär und die Hypotheken so unsicher, daß man alle Hoffnung hiezu aufgibt. Ueberdieß hat der bestehende Kampf zwischen Isturiz und Mendizabal einen Grad von Bitterkeit angenommen, der den einen wie den andern zu sonderbaren Racheplänen führen kann.

— Die »Abeja«, ein Madrider Journal, sagt über die Metzeleien in Carthagena: »Die Stadt Carthagena war der Schauplatz schrecklicher Unordnungen, die durch den Ministerwechsel vom 16. des vergangenen Monats veranlaßt wurden. Nachdem die Behörde einen Brief aufgefangen hatte, der für die Sache der Freiheit Besorgniß erregende Nachrichten enthielt, ließ dieselbe einige Verhaftungen vornehmen. Ein als Carlist bekanntes Individuum wurde dem Dolche der Meuchler bezeichnet, allein diese letztern täuschten sich in der Person und mordeten einen angesehenen Bürger. Dieses Verbrechen blieb unbestraft. Mehrere andere Personen, namentlich ein Pfarrer und ein Kaplan wurden im Gefängnisse erdrosselt. Endlich traten die Behörden zusammen, und es wurde beschlossen, die Nationalgarden sollten jene Individuen bezeichnen, welche nach Ceuta transportirt werden sollten. Die Nationalgarde reichte hierauf eine Liste von 52 Namen ein, unter denen auch einige von öffentlichen Beamten sich befanden. Man nahm Verhaftungen vor, und mehrere der Angeschuldigten wurden nach Ceuta abgeführt. Nichtsdestoweniger setzten die Meuchler ihr Werk bis zu dem Augenblicke fort, wo das Volk, über dergleichen Excesse aufgebracht, zu den Waffen eilte, den größten Theil der Meuterer verhaftete und sie ins Gefängniß brachte. Diese Elenden wären bei-

nahe Opfer der Volkswuth geworden, als die Behörden sie nach Cadix abführen ließen.

Polen.

In Königsberg in Preußen hatte man am 6. Juni die Nachricht, daß Tauroggen, im Wilnaschen Gouvernement, durch eine große Feuersbrunst fast gänzlich in Asche gelegt worden ist. Das Feuer entstand in der für die Wege-Arbeiter errichteten kaiserl. Bäckerei.

Türkei.

(Konstantinopel, 18. Mai.) Gestern waren die fremden Gesandten mit einigen ihrer Missionsbeamten zu einem Gastmahle bei den vier ottomanischen Ministern ersten Ranges, dem Mülkie-Nasiri (Minister des Innern), Pertew Efendi, dem Charidschie-Nasiri (Minister des Aeußern), Akif Efendi und den beiden Defterdaren (Finanzministern) geladen. — Beim Mülkie-Nasiri wurden bewirthet: der k. großbrit. Botschafter, der kais. russ. Gesandte und der k. niederl. Geschäftsträger; — beim Charidschie-Nasiri der k. k. Internuntius, der französ. Botschafter, und der k. sardin. Geschäftsträger; — beim Mansure-Defterdari der k. preuß. Gesandte, der k. dän. Minister-Resident, der k. span. und der nordamerikanische Geschäftsträger; — endlich beim Sardchane-Defterdari der k. griech. bevollm. Minister, der k. sicilanische, schwedische und der großherz. toskan. Geschäftsträger. — Das auf türkische Weise bereitete und aufgetragene Gastmahl begann um 6 Uhr Abends und zum Schluß wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. — Die unter dem Befehle des Kapudan-Pascha nach Teipolis bestimmte Escadre war am 12. d. durch die Meerenge der Dardanellen passirt, nachdem sie dort einige Truppen an Bord genommen hatte.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 10. Jun.) Hr. v. Scherff, königl. niederländischer Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, ist dahier angekommen.

(Amsterdam, 4. Juni.) Das Porto für Zeitungen, Zeitschriften und andere Druckschriften zwischen den Colonien und dem Mutterlande ist auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Schweiz.

Die Centeal-Polizeidirektion von Bern hat eine Liste von 90 Individuen entworfen, welche sie in folgende drei Kategorien theilt: 1) solche, welche als Theilnehmer an dem Savoyer-Zuge, laut Großraths-Beschluß vom 6. Mai 1834, nicht auf Berner Boden zu dulden sind. Darunter bemerkt man Mazzini und Ramschenplatt, Letzteren mit der Bemerkung: »Führt einen Paß vom englischen Consul zu Barcellona vom 4. Nov. 1835, welcher unterm 1. Mai d. J. auf dem Paßbureau zu Bern nach Solothurn visirt worden;« 2) solche, welche wegen gefährlicher Umtriebe aus dem Kantone weggeschickt worden; 3) solche, welche derartiger Umtriebe verdächtig sind. — Wie verlautet, ist der Vorort im Begriffe, ein: Namen, Signalement, Heimath u. s. w., enthaltendes Verzeichniß aller (?) fremden, sich in der Schweiz aufhaltenden Flüchtlinge anfertigen zu lassen, welches sämmtlichen Mitständen mitgetheilt und mit der nachdrücklichen Aufforderung begleitet werden soll, keinen der bezeichneten Flüchtlinge länger auf Schweizergebiet zu dulden. — Merkwürdig ist manches in den letzten Tagen an das Licht gekommene Indicium über die Thätigkeit der Flüchtlinge: so soll Ratter (Ramschenplatt), während man ihn in Küßnacht vergeblich suchte, an den Ufern des Bodensee's gesehen worden seyn, und später, vermuthlich über Züricher'sches Territorium, auf den Tag zu Grenchen gereist seyn; so soll der bekannte Ulliez, auf die erste Nachricht der zu Zürich stattgefundenen Verhaftungen, Bern verlassen haben, jetzt ist er wieder dahin zurückgekehrt; so soll Hareing, seit einigen Tagen, von dem in Solothurn ausgestandenen Schrecken erholt, sich wieder in Biel aufhalten; so ist der bekannte de Ludre unerwartet wieder in Bern erschienen und hat bei einem vorörtlichen Staatsrath einem diné en petit comité beigewohnt.

Deutschland.

(Dresden, 10. Juni.) Von Seiten des k. Ober-Hofmarschall-Amts ist heute das Reglement ausgegeben worden, nach welchem für Se. Majestät den höchstseligen König Anton auf 12 Wochen die tiefe Trauer angelegt werden soll.

(Kassel, 12. Juni.) Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Direktor der Regierung zu Fulda, Ludwig Georg Wilhelm Karl v. Baumbach, unter Wiederverleihung der Bezeichnung als Staatsrath, zum Direktor und ersten Mitgliede der Direktion der Landeskredit-Kasse, so wie zum Mitgliede der Direktion des reformirten Waisenhauses zu Kassel, der dasigen Lotterie und der Prinz Georgschen Fundation; und den Direktor der Hofdomänen-Kammer und der Direktion der Landeskreditkasse, Staatsrath Karl Eggena, zum Direktor der Regierung in Fulda ernannt.

Bayern.

München, 17. Juni.

Seine Majestät der König begaben Sich gestern Abends mit Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Oesterreich auf die k. Sternwarte, wo auch Ihre Majestät die Königin Wittwe Sich gleichzeitig einfanden, um einige merkwürdige Gegenstände am Himmel durch den großen Refraktor zu beobachten.

(Von der Isar, 11. Juni.) Trotz der Suada der französischen Blätter können wir versichern, daß zuverläßige Nacheichten aus Griechenland eingetroffen sind, die nur Günstiges mittheilen. Wenn Lamartine in der Deputirtenkammer ein trübes Bild von Griechenland entwirft, und zu dem Schluß kommt, die Minister dürften den französ. Antheil an der dritten Serie der griechischen Anleihe nicht verabfolgen lassen, so muß man der Phantasie des Dichters etwas zu Gute halten, der die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen konnte, eine griechische Volksversammlung in einer Scheune zu schildern, der er vor vier Jahren bei-

wohnte. Einsender dieß ist kein Freund von poetischer Politik, so wenig wie von politischer Poesie; aber die Beschreibung mag sehr ergötzlich gewesen seyn, und es kam eigentlich doch nur darauf an, eine kleine Opposition gegen das Budget der auswärtigen Angelegenheiten zu machen, wozu Griechenland den Stoff liefern mußte, vielleicht damit der Pilger nach dem heiligen Grabe der hochachtbaren Versammlung noch einmal erzählen konnte, daß er in Griechenland war. Solche Discussionen über Griechenland sind von gleichem Werthe mit dem famosen Briefe der »Gazette de France« über die Aufnahme der französ. Prinzen in Wien, die uns glauben machen will, der Kaiser habe Mühe, Kammerherren zu finden, die während des Aufenthaltes der Prinzen den Dienst machen wollen! Es gibt freilich überall eine sehr kleine Partei, die dem Verständniß der Zeit gerne das Ohr verschließen möchte, aber keine, die daran zweifelt, daß die Deutschen die Gastfreundschaft ihrer Fürsten zu ehren wissen. (K. v. u. f. D.)

(Von der Rednitz, 13. Juni.) Nachdem noch einige Anstände beseitigt worden sind, welche dem Beginn der Arbeiten an dem Ludwig-Donaumainkanal im Wege waren, können wir nun mit Gewißheit annehmen, daß diese Arbeiten mit dem nächsten 1. Juli auf mehreren Punkten beginnen werden und so das große Werk König Ludwigs glorreich ins Leben treten wird. (Augsb. Abdz.)

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 27. Woche, vom 7. Juni bis 13. Juni incl.

Den	7. Juni	1091	Personen,	
»	8. »	1637	»	»
»	9. »	1227	»	»
»	10. »	1124	»	»
»	11. »	883	»	»
»	12. »	1869	»	»
»	13. »	1542	»	»
		9573	Personen.	Einnahme 1261 fl. 15 kr.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 11. Juni.) 2½ pCt.: 56 7/16; 5 pCt.: 102; Kansb.: 24 15/16; Synd. 4½ pCt.: 97 15/16; 3½ pCt.: 81 15/16; Urdoins: 42 1/16; Passive: —; Diff.: 20; Ausgest. franz. 15 5/16; engl. ——.

(Augsburg, 16. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. ——, G. 102; Promessen auf Bank-Aktien Stück pee Agio Br. 39, G. —. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 115; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅛, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76⅞, G. 76½; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1389; G. 1386; detto 1 Mt, Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Juni. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel von Bauernfeld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2928. Bekanntmachung.

Die Zinsen zu 3 pCt. anno der seit Eröffnung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank von den Actionairs eingezahlten 3 Millionen bis 30. Juni dieses Jahres betragen mit Hinweglassung der Bruchtheile 2 fl. 48 kr. per jede Promesse.

Jedem Actionair steht es frei, diesen Betrag vom 1ten Juli dieses Jahres an entweder bei der Bank-Casse gegen Abstemplung auf der Promesse zu erheben, oder sich solchen bei der ersten neuen Einzahlung in Abzug bringen zu lassen.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Fr. Xav. Riezler.

2941. (2 a) Bekanntmachung.

Nachdem im zweiten Versteigerungs-Termine kein Kaufslustiger erschienen ist, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur dritten und letzten Versteigerung geschritten und Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Gerichts die Brandstätte des bürgerl. Webers Johann Schmidhofer in der Singstraße Nro. 6, eingewerthet um 1200 fl. und belastet mit 2000 fl. Ewiggeld- und 1050 fl. Hypothek-Kapitalien, an den Meistbietenden versteigert werden, wobei der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes richtet, und bemerkt wird, daß für den Fall der übernommen werdenden Wiederaufbauung der besagten Realität eine Entschädigung aus der Brandversicherungs-Anstalt im Betrage zu 1516 fl. 40 kr. von der k. Kreis-Regierung bewilligt worden sey.

Den 11. Juni 1836.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Graf Lerchenfeld, Director.
Grabner.

2932. Edictal-Ladung.

Michael Angermair, Klarsohn von Obergeiselbach wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Auf Antrag seines Bruders Thomas Angermair, Taglöhners von Isen, als einzigen und nächsten Erben wird nun Michael Angermair oder seine allenfallsige Descendenz aufgefordert, binnen sechs Monaten von heute an sich hierorts um so gewisser zu melden, als außerdessen Michael Angermair als verschollen erklärt, und sein in 375 fl. bestehendes Vermögen an den genannten Erben gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Erding den 4. Juni 1836.

Königliches Landgericht Erding.
Bartsch, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 143. | 18. Juni 1836.

Südamerika. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Schweden. — Rußland. — Niederlande. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Deutschland. (Berlin. Aus Preußen. (Privatschreiben.) Dresden. Hannover. Darmstadt. Hamburg.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt. Augsburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Südamerika.

In Hamburg sind (wie die »Börsenhalle« meldet) wichtige Nachrichten über den Fortgang und schließlich über die gänzliche Beendigung des bisherigen Bürgerkrieges in Peru eingegangen. Sie sind eines Theils aus Valparaiso vom 21. Januar über Buenos-Ayres, anderen Theils aus Lima vom 3. März über Panama gemeldet worden und enthalten im Wesentlichen, daß nach mehreren vorhergehenden Bewegungen General Salaberry am 7. Febr. bei Arequipa von General Santa Cruz völlig geschlagen, sein Heer zersprengt, er selbst gefangen genommen, und dann am 18. Febr. mit zwei andern Generalen und noch fünf Offizieren erschossen worden. Von den weiteren Märschen des Siegers war noch nichts bekannt. Die Forts von Callao aber hatten sich nun der rechtmäßigen Gewalt des nach Lima zurückgekehrten Präsidenten Obregoso unterworfen, der seitdem schon eine Reise nach Trexillo gemacht hatte und in Lima wieder angekommen war, wo es in Geschäften noch flau war, die sich aber später bei hergestelltem Frieden wieder mehr belebt haben dürften.

Großbritannien.

(London, 11. Juni.) Das Unterhaus hat in der Sitzung von gestern die von den Lords amendirte irische Municipal-Corporations-Reform-Bill mit der großen Majorität von 86 Stimmen **verworfen**. Für die Bill, wie sie von den Lords war umgestaltet worden, hatten 238, gegen dieselbe 324 Mitglieder gestimmt. Ein donnernder Beifallsruf erhob sich von Seiten der Majorität, als das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht wurde. Die vorzüglichsten Redner für die amendirte Bill waren Lord Stanley und Sir Robert Peel; gegen dieselbe Hr. Shiel und O'Connell. »Die Lords, schloß O'Connell, haben Irland für unwürdig der Corporation erklärt; das Volk denkt aber anders. Die Zeit der Collision ist gekommen; das Haus der Lords hat sein Feld gewählt; auch das Unterhaus wird das seinige heute Nacht wählen. Das Volk Englands entscheide nun zwischen den Partheien und Gott schütze das Recht.« (Donnernder Beifall folgte dem Redner.) — Man sagt, das Oberhaus sey fest entschlossen, auf seinem der irischen Municipalbill untergestellten Principe zu beharren. — Heute um 2 Uhr fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. — Der Herzog von Sussex unterzog sich gestern der Operation des grauen Staares an beiden Augen. Herr Alexander nahm die Operation in 15 Minuten vor. Das im Kensington-Palaste heute Morgens ausgegebene Bulletin sagt, daß der Herzog eine ganz ruhige Nacht gehabt habe, frei vom Fieber, und der Zustand der Augen so günstig als nur immer möglich sey. Das Bulletin war von Hrn. Holland, Med. Dr., Hrn. Thos. Copeland und Hrn. Alexander unterzeichnet. — Der Landgraf von Hessen-Homburg ist gestern von dem Continente in London angekommen. Se. Durchlaucht besuchten zuerst die Landgräfin im Saint-James-Palaste und dann J. k. Hoh. die Prinzessin Augusta, und begaben sich hierauf in Begleitung des Prinzen Ernest nach Windsor. — Man sieht der Ankunft eines andern erlauchten Prinzen aus dem Hause Oldenburg, eines Neffen des Kaisers von Rußland, nächstens aus dem Haag entgegen.

Frankreich.

(Paris, 13. Juni.) Freitag Abends empfing der König den Herzog von Frias, den Grafen von Bondy und den General Durosnel. Am Samstag wurden Se. Exc. Lord Granville, der griechische Minister, der schweizerische Geschäftsträger, Admiral Jacob und der Graf von Maureuil von Sr. Maj. empfangen. Der neapolitanische Geschäftsträger hatte gestern eine Audienz bei dem Könige. — Der Messager enthält folgende Nachricht; die Aechtheit derselben, fügt Galignani's Messenger bei, können wir jedoch nicht verbürgen: »Die Prinzen Carl und Albert, Söhne Se. Majestät des Königs von Preußen, sowohl als ihre Gemahlinnen; Prinz August, Obercommandant der preußischen Artillerie; Prinz Carl von Mecklenburg, Schwager des Königs und Obercommandant der Garden in Berlin; General Witzleben, Kriegsminister; General von Borstell, Commandant in der Rheinprovinz; Graf Brühl, General-Theaterintendant; Baron Alexander von Humboldt, Staatsrath; der berühmte Bildhauer, Hr. Schadow und Hr. Hirt, Antiquar und Direktor der preußischen Musäen, haben von den beiden französischen Prinzen im Namen ihres Vaters Einladungen erhalten, den im nächsten Monate August in Fontainebleau stattfindenden Festlichkeiten beizuwohnen. Alle diese Personen haben die Einladung angenommen, mit Ausnahme des Hrn. v. Witzleben, welcher sich damit entschuldigte, daß seine Amtsgeschäfte seine ununterbrochene Anwesenheit in Berlin nöthig machten. Hr. Ancillon wurde von dem Könige der Franzosen noch ganz eigens eingeladen,

und nahm diese Einladung auch mit Vergnügen an, so daß er zu dem nämlichen Zeitpunkte sich nach Frankreich begeben wird. Die Erzherzoge Carl und Maximilian werden gleichfalls von dem Könige eingeladen. Die Herzoge von Orleans und Nemours haben den preußischen schwarzen Adlerorden nicht erhalten, weil derselbe ihrem Vater noch nicht übersendet worden war. Allein es scheint ganz gewiß zu seyn, daß die Söhne Sr. preußischen Majestät die Insignien dieses Ordens dem Könige der Franzosen und seinen beiden ältesten Söhnen überbringen werden. Man sagt auch, die Regierung sey auf halboffizielle Weise in Kenntniß gesetzt worden, der König von Preußen würde im August nach Frankreich kommen, aber nach seiner Gewohnheit das strengste Incognito beibehalten.« — Folgendes ist eine statistische Uebersicht des französischen Clerus zu Ende des Jahres 1835: Erzbischöfe, 14; Bischöfe, 66; Generalvikare, 174; Canoniker, 660; Rektoren erster Klasse, 767; Rektoren zweiter Klasse, 2674; Priester in der Seelsorge, (Curaten) 26,776; Vikare, 6184; Kapitel von St. Denis, 21.

Spanien.

Der »Messager« sagt nach einem Briefe aus Madrid: »Die Königin Christine ist mit ihrem Günstling Munnoz vermählt; die Jesuiten von La Granja haben die Trauung vollzogen. Drei Kinder sind die Früchte dieser Verbindung; sie wurden in Grenada von dem Bischofe dieser Stadt erzogen. Munnoz ist ein Mann von einfachen Sitten und feel von Ehrgeiz. Nichtsdestoweniger hat er einen großen Einfluß. Der Ministerrath versammelt sich oft in seiner Wohnung, und seine Ansicht deingt dann gewöhnlich durch. Man sagt, sein Wunsch sey, die Königin möchte sich von den Geschäften zurückziehen und von ihrem Vermögen, welches sie in der Bank von England (5 Millionen Franken) und bei Hrn. Ardoin (2 Millionen Franken) niedergelegt hat, leben. Hiebei sind die ihr von Ferdinand VII. zurückgelassenen Juwelen im Werthe von mehreren Millionen nicht gerechnet. Sollten die Angelegenheiten noch verwirrter werden, als sie in dem Augenblicke schon sind, so ist es wahrscheinlich, daß sie den Rath des Munnoz befolgen wird.«

— Nach dem Berichte des Generals Eguia, welcher am 6. Juni in Person vor San Sebastian commandirte, wurden alle Stellungen der Engländer mit Gewalt genommen, und der Feind bis zu dem befestigten Kloster zurückgeschlagen. Nur das Feuer von den englischen Dampf-Booten konnte die Carlisten zum Rückzuge bringen. Auf beiden Seiten war die Zahl der Verwundeten nicht unbedeutend. Nachrichten aus Sarragossa vom 5. d. bestätigen die Gefangennehmung von 1500 Christinos-Soldaten, welche unter dem Brigadier Francisco Valdez von Soria kamen. Diese in Arragon unter dem Namen »Colonne von Soria« bekannte Truppen-Abtheilung wurde in Anon, nahe bei Carinena von Gullez aufgehoben. 7 Christinens-Offiziere, die sich vertheidigen wollten, wurden niedergehauen. 48 Standen nachher wurden alle Gefangene mit ihren Waffen und Gepäcken in das Hauptquartier des Cabrera geführt. Villalobos, Lieutenant des Merino, in Alekastilien, steht an der Spitze von 500 Reitern aufs Neue zwischen Toredo und Reynosa. Er hat alle Communication abgeschnitten. Eine Coelisten Bande von 300 Mann hat sich in den Umgebungen von Toledo, 9 Meilen von Madrid, gezeigt. — Briefe aus Madrid melden, daß Cordova sich nicht eines eben so günstigen Empfanges von Seiten des Madrider Publikums, als von Seite der Königin und des Ministeriums zu erfreuen gehabt habe. Man sagt, die Königin habe ihn zum Granden von Spanien mit dem Titel »Marquis von Mendigorria« erhoben.

Schweden.

(Stockholm, 3. Juni.) Laut Nachrichten von München wird die Mutter J. k. Hoh. der Kronprinzessin, Ihre Königl. Hoh. die Herzogin-Wittwe von Leuchtenberg, am 10. d. von besagter Hauptstadt abreisen, um, begleitet von Sr. Hoh. dem Herzoge Max von Leuchtenberg und JJ. HH. der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, einen werthen und lange ersehnten Besuch an unserm Hofe abzustatten. Am 13. d. M. werden die beiden Dampf-Schiffe der Krone, Odin und Sylfe, von hier nach Lübeck abgehen, um die hohen Reisenden von der deutschen Küste herüberzubringen.

(Stockholm, 6. Juni.) Der König hat einer Gesellschaft, die sich hier gebildet hat, um bei ausbrechenden Feuersbrünsten die gefährdeten Menschenleben und Güter zu retten, die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Rußland.

(Odessa, 27. Mai.) Am 12. Mai hielt die Gesellschaft zur Beförderung des Landbaues im südlichen Rußland ihre jährliche öffentliche Sitzung, in welcher die Preise für die besten Getreidearten vertheilt werden. Die erste Preisvertheilung dieser Art fand im Jahre 1832 und die zweite im Jahre 1835 statt. In den Jahren 1833 und 1834 wurden wegen der durch die Trockenheit veranlaßten schlechten Aerndte keine Preise vertheilt. Die Preise bestanden diesmal in silbernen Vasen, 600 Rubel und 400 Rubel an Werth. Auf den Vorschlag des Präsidenten der Gesellschaft, Grafen Woronzoff, wurden mehrere Ehren-Mitglieder ernannt, unter denen sich auch der russische Geheimerath und bevollmächtigte Minister bei der ottomanischen Pforte, Butenieff, befindet. Die Bewohner Odessa's hatte sich in großer Anzahl zu dieser Versammlung eingefunden.

Niederlande.

(Brüssel, 12. Juni.) Rossini hatte auf seiner Durch-Reise eine Privat-Audienz beim König, in welcher ihm die Ehre zu Theil wurde, eine Composition zu überreichen. Dem Vernehmen nach hat Seine Majestät dem berühmten Componisten den Leopolds-Orden ertheilt. — Zwischen den Handarbeitern von Löwen und Mecheln kam es vorgestern in der Nähe der Eisenbahn zu einem sehr blutigen Streit. Nachdem zuerst Militär aus Mecheln requirirt wurde, das aber, da sich viele Löwener darunter befanden,

Parthei nahm, war man genöthigt, gestern Morgen zwei und ein halbes Bataillon Infanterie aus Antwerpen nach der Stelle zu senden, wo die Unruhen vorfielen. Die Ruhe ist bereits hergestellt.

— Nach Privat-Mittheilungen aus Brüssel soll in den dortigen höhern Kreisen alles Ernstes die Rede davon seyn, König Leopold werde diesen Herbst im Auslande großen Manövren beiwohnen.

(Amsterdam, 12. Juni.) Wir haben einen Bericht über die neuesten militärischen Begebenheiten auf der Insel Sumatra erhalten. Unsere Truppen haben neue Vortheile errungen. Der Chef von Bonjol hat Capitulations-Vorschläge gemacht.

Schweiz.

(Bern, 12. Juni.) Von den in Zürich verhafteten deutschen Flüchtlingen, welche einer geheimen Verbindung: das junge Deutschland, angehörten, sind bereits einige wieder in Freiheit gesetzt worden. Auch hier und in Biel wurden Verhöre mit Flüchtlingen vorgenommen, aber ohne Erfolg, wie man vernimmt. Man glaubt, daß durch eine gemeinschaftliche eidgenössische Maßregel alle diejenigen Flüchtlinge, welche erwiesenermaßen Mitglieder der Verbindung: das junge Deutschland, sind, aus der Schweiz werden gebracht werden. Der hier verbreiteten Nachricht, als wenn ein solcher Schritt in Beziehung auf alle Flüchtlinge ohne Ausnahme beabsichtigt würde, kann mit Bestimmtheit als ungegründet widersprochen werden. — Der Stand Freiburg wird auf der nächsten ordentlichen Tagsatzung nach einem von dem dortigen großen Rathe gefaßten Beschlusse den Antrag stellen, daß die jedes Jahr erfolglos auf dem eidgenössischen Tractanden-Circulär figurirende Revision der Bundes-Verfassung aus demselben gestrichen werden solle. Man ist hier der Meinung, daß dieser Antrag Unterstützung finden und vermuthlich zum Beschluß erhoben werden dürfte. (Schw. M.)

(Aus der nördlichen Schweiz, 15. Juni.) »In Folge der von der Regierung von Bern in der letzten Woche getroffenen Maßregeln haben sich viele Flüchtlinge gezwungen gesehen, diesen Kanton zu verlassen. Wie man jetzt vernimmt, hat sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben nach Liestal begeben, wo deren Gegenwart indessen weder mit Vergnügen, noch ohne Besorgniß gesehen wird. Ueber den Zweck ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt der schweizerischen Muster-Republik gehen die verschiedensten Gerüchte herum; da dieselben aber aus zu unsicherer Quelle herrühren, so verdienen sie auch noch keiner öffentlichen Erwähnung. Die badenschen Behörden in der Nachbarschaft halten sich unter diesen Umständen auf mögliche Fälle bereit, und haben ein wachsames Aug auf die Grenzen. Die neulich Verwiesung und sämmtliche Mißbilligung der Badener Conferenz-Artikel von Seite des Freiburger großen Rathes hat deren Urheber und Verfechter ganz bestürzt gemacht; indem dieselben nun einsehen müssen, daß der größte Theil der katholischen Schweiz durchaus nichts von ihren Kirchlichen Projecten wissen will. Aus dem zu schließen, wie die Sachen im gegenwärtigen Augenblicke bei uns stehen, dürfte es schon nach wenigen Monaten dahin gekommen seyn, daß selbst die Leiter des Reformpartheis, die Luzerner Liberalen, von ihren bisher so warm verfolgten Planen abstehen. Man hat in der letzten Zeit vielfältig versichern hören, daß das im nächsten Monat in Lausanne abzuhaltende eidgenössische Freischießen dazu benützt werden soll, den Lieblingsplan der Radikalen zu realisiren, nämlich einen Verfassungsgrad der Schweiz aufzudringen. Wie gering wir auch von dem Verstande dieser Partheï denken, so halten wir sie doch nicht für so gänzlich verrückt, als daß wir glauben könnten, sie beabsichtige unter den dermaligen Verhältnissen einen solchen tollen Streich.«

Deutschland.

(Berlin, 7. Juni.) Es sind nunmehr diejenigen 7 preußischen Offiziere designirt, welche der Einladung des Großherrn zufolge nach Konstantinopel gehen werden, um daselbst ihre tactischen Kenntnisse in nutzreiche Anwendung zu bringen. Dem Vernehmen nach befindet sich bei den Designirten u. A. auch der Lieutenant von Oriola, ein Sohn des ehemaligen portugiesischen Gesandten am hiesigen Hofe, der sich bekanntlich für Dom Miguel erklärte, und seitdem von seinem Vaterlande sich ganz losgesagt hat, indem er hier Güter erwarb, und seine Söhne in den preußischen Militär- und Civil-Dienst eintreten ließ.

— Durch eine Cabinetsordre hat der König von Preußen erklärt, daß zu dem häuslicher Gottesdienste nur den Mitgliedern der Familie des Hausvaters, und den bei ihm wohnenden, seiner Hauszucht unterworfenen Personen der Zutritt gestattet, jede diese Gränze überschreitende Zusammenkunft zu außerkirchlichen Religions-Uebungen aber, welche ohne obrigkeitliche, bei dem Consistorio der Provinz nachzusuchende Genehmigung erfolgt, verboten ist. — Unserer Regierung, welche mit nie ermüdendem Eifer dem öffentlichen Unterrichte, als der wichtigsten Grundlage des Staatswohles, ihre väterliche Sorge zuwendet, soll von einem ausgezeichneten Staatsmann ein Plan zu gründlicher Verbesserung der Hochschulen vorgelegt worden seyn, welcher sich wohl der reifsten Erwägung erfreuen dürfte. Der Proponent hält es für eine allgemein gerechte Anforderung des Staates sowohl, als der Eltern, welche ihre Söhne den Lehr-Anstalten anvertrauen, daß Einrichtungen gegeben seyen, welche neben vollkommener Bewahrung vor moralischen und politischen Verirrungen, für das stete Fortschreiten der intellectuellen Bildung eine gewisse Bürgschaft gewähren. Diese Garantieen will er nicht in der Aufhebung oder wesentlichen Beschränkung einer vernünftigen akademischen Freiheit, und, was den letzten Punkt angeht, nicht in einer, ob auch noch so strengen Staatsprüfung finden; denn diese mag wohl den Staat mehr oder weniger vor unbrauchbaren Dienern bewahren; ihm und den Eltern aber giebt sie keine Gewährschaft gegen zwecklosen Aufwand für unfähige oder unfleißige Subjecte. Einengung der

Freiheit aber, und wäre sie auch noch so groß, sichert nicht gegen geheime Verirrungen, und ist der freien Entwickelung des Geistes, diesem höchsten Zweck der Hochschulen, hinderlich. Die Mittel, welche er dagegen vorschlägt, überraschen mindestens durch ihre Einfachheit. Man gebe, so sagt er, den Lehrern an Hochschulen, anstatt der geträumten, von ihnen selbst eifersüchtig bewachten Unabhängigkeit, eine wahrhaft selbstständige Stellung; man verlasse eine Unterrichtsmethode, welche über die Fortschritte der Schüler häufig diese selbst, immer aber die Lehrer im Ungewissen läßt. Erstere wird erreicht, wenn der Staat den Professoren ansehnliche fixe Besoldungen verleiht, dagegen die Collegiengelder für sich bezieht; die Existenz der Lehrer wird dann nicht mehr von dem Beifalle ihrer Zöglinge abhängen, einem Beifall, welcher eben so oft und vielleicht noch öfter durch abgedroschene Witze, durch schwache Nachsicht mit dem Leichtsinn und der Trägheit, ja durch pflichtwidrige Zeugnisse, als durch wahrhaft gediegenes Lehren erworben wird. Letzteres wird erreicht, wenn der Lehrer, nicht zufrieden mit seinem, ob auch noch so geistreichem Vortrage, sich fortwährend den ganzen Kurs über, allenfalls in wöchentlichen Examinal-Collegien, Ueberzeugung verschafft, ob das Vorgetragene auch verstanden, und mit Fleiß nachstudirt würde (Semestral-Prüfungen, wie solche auf einigen deutschen Universitäten üblich sind, hält er, obgleich für zweckmäßig, dennoch für weniger gut, weil es nicht möglich ist, in einigen Stunden eine größere Anzahl Zöglinge in dem Maße zu prüfen, daß dadurch ein vernünftiges Urtheil über die Befähigung und ihren Fleiß begründet werden könnte); und wenn dann am Schlusse des Semesters nicht bloße Frequenzscheine, sondern Zeugnisse über Fähigkeit ertheilt werden. So nur wird es Eltern und Aufsichtsbehörden möglich, in Zeiten einzuschreiten, um sich und die Jugend vor unwiderbringlichem Nachtheile zu bewahren. Zugleich wird dadurch dem mächtigsten Sporn der Jugend, dem Ehrgeize, welcher auf unsern Hochschulen immer noch, bei Trinkgelagen und Raufereien, seinen Haupt-Tummelplatz hält, eine würdigere Bahn eröffnet werden. Da übrigens der Proponent, als die unerläßliche Grundbedingung für diese, wie für jede andere heilsame Reform der Hochschulen das Aufheben des Collegiengelder-Bezugs durch die Professoren ansieht, und diese Maßregel wohl nur durch Zusammenwirkung aller deutschen Staaten realisirt werden könnte, so hofft er auf eine beßfällige Verwendung unserer Regierung.

(Berlin, 14. Juni.) Hier angekommen sind: Der Fürst Czartorinski, von Hamburg; der kaiserl. russische geh. Rath und Hofmarschall, Fürst Serge Gagarin, und der Fürst Basil Dolgorucki, von St. Petersburg; der königl. sächsische Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Generalmajor v. Minkwitz, von Dresden.

(⊙Aus Preußen.) »La presse allemande ne se sent pas de joie d'avoir à célébrer le voyage des princes — sagt der »Constitutionnel« von 1834, und in der That, der »Constitutionnel« hat Recht, wenn man die deutsche Presse bei dieser Gelegenheit im Spiegel der französischen Journale betrachtet. Es ist ein überaus frappantes Bild, das uns die Pariser Tagesblätter von dem Aufenthalte der Herzoge von Orleans und Nemours in Berlin entwerfen, — aber noch weit frappanter ist's, daß sie in diesem Bilde nur ein Mosaik aus deutschen Zeitungen geben wollen. Wir haben mit der aufmerksamen Theilnahme, welche das Interessante der Erscheinung hervorrufen mußte, die Berliner Berichte über den Aufenthalt des französischen Thronfolgers in der Hauptstadt und über die Ereignisse, die sich an jenes historische Factum anreihten, gelesen, wir haben uns gefreut, darin unbesungen und ohne Zurückhaltung ausgesprochen zu finden, wie schmeichelhaft, wie erfreulich dieser Besuch unserm Hofe, wie willkommen er der Nation gewesen, die durch denselben so gern eine Bürgschaft für ihre materiellen Interessen gewonnen hätte: wir genießen nun die Uebertaschung, jene Berichte in den Pariser Tagsblättern, in einer Uebersetzung, Zusammenstellung und Ergänzung wieder zu finden, die in der That keinen Zweifel darüber läßt, daß es damit auf etwas Anderes abgesehen sey, als auf die bloße Mittheilung des Geschehenen. Wir erfahren nun, was uns bisher ganz unbekannt geblieben, daß die Prinzen schon bei ihrem Durchfluge durch die Rheinprovinz überall mit einem freudejauchzenden vive la France! bewillkommt sind, daß man, wo sie sich zeigten, die dreifarbige Kokarde aufsteckte, und daß ihnen vor den Thoren der Residenz eine Menge, wie man sie seit dem Einzuge der Kronprinzessin nicht wieder durch die Straße wogen sah, unter tausendstimmigen Acclamationen die Pferde ausspannte, um die Söhne des Hauses Orleans triumphirend durch die Thore zu führen. Wir erfahren nun, daß unser Monarch durch die Liebenswürdigkeit seiner Gäste wie verjüngt erschien, — daß er es in ihrer Begleitung unternehmen durfte, ein Truppenmanöver sogar auf demjenigen Platze aufführen zu lassen, auf welchem am letzten 3. August der Umsturz über die Heerschau bei Kalisch in wildem Volkstumulte ausgebrochen, wir erfahren, daß die officielle Staatszeitung plötzlich ihre Farbe ganz und gar geändert hat, daß eine neue Allianz mit Frankreich durch die Heirath des Herzogs von Orleans wahrscheinlich, die gänzliche Entwaffnung gewiß und die Anerkennung der Königin von Spanien, so wie die Zustimmung zur Intervention Frankreichs, so gut wie ausgemacht ist. Wir armen Kurzsichtigen! daß wir dem Ereignisse allzu nahe standen, um seine eigentliche Bedeutung zu erfassen, — daß wir es uns entgehen ließen, wie der Besuch der Prinzen unserm Königshause nur eine erwünschte Gelegenheit brachte, dem Juli-Throne thatsächlich die Hinneigung zu bekunden, die man in Worten auszusprechen noch immer Bedenken tragen mußte, und wie derselbe der Nation einen willkommenen Anlaß gab, ihren antirussischen Affectionen Luft zu machen. Wie bedauern uns wegen der Kurzsichtigkeit; allein, wir gestehen es offen, wir sind durch die Gäste der Pariser Journalistik noch nicht bekehrt. Wir sind so dreist, in jenen Erzählungen nichts weiter als die Bilder einer lebhaften Phantasie zu finden, mit denen sich verletzte Eitelkeit über unläugbare und un-

vermeidliche Zugeständnisse zu täuschen und zu trösten versucht. Wir freuen uns in der That über den ehrenvollen Empfang, den die Prinzen des Hauses Orleans an unserem Hofe gefunden haben, aber wir freuen uns, weil wir darin eine Huldigung erblicken, die der Person unseres verehrungswürdigen Monarchen und der hohen Weisheit seiner Politik dargebracht wurde. Wir haben die hohe Liebenswürdigkeit unserer erlauchten Gäste bewundert und mit Genugthuung die lebhafte Theilnahme und Hinneigung bemerkt, die ihnen die hiesigen Zustände abzugewinnen vermochten, — allein, wir läugnen es nicht, wir hätten diese Freude genossen, hätte nicht dabei die dreifarbige Kokarde Erinnerungen angeregt, die selbst die glorreichen Ereignisse von 1815 nicht ganz zu tilgen vermocht haben. Wir haben uns gefreut, die Prinzen des Hauses Orleans mit den Mitgliedern unser königlichen Familie im freundschaftlichsten Verkehr zu erblicken, beglückt durch das unverkennbare Wohlwollen des Königs und angezogen von der Liebenswürdigkeit seiner Descendenz — allein, wir wissen die Personen von den Dingen zu trennen, die Fragen der Politik von den Beziehungen der Höfe, und gerade darin, daß es das Cabinet der Tuilerien für zeitgemäß und convenient gehalten hat, sich dem unsrigen zu nähern, finden wir die beruhigendste Bürgschaft dafür, daß die Weisheit des Gouvernements die Grundsätze nicht aufgeben wird, die uns bis daher so glücklich durch die Stürme der Zeit geleitet haben.«

(Dresden, 11. Juni.) Mußte das hochangestiegene Alter Sr. Maj. des Königs Anton schon seit längerer Zeit für Sein Leben besorgt machen, so erfreuten Sich Seine Majestät doch fortwährend einer den Umständen nach guten Gesundheit und fühlten Sich noch so kräftig, daß selbst die gewohnten Spazierritte in den letzten Monaten nicht ganz unterblieben. In den letzten Wochen aber steigerte sich plötzlich die Besorgniß; die Kräfte nahmen ab, die Beschwerlichkeit des Athemholens vermehrte sich, zuweilen bis zu Erstickungs-Zufällen, und die eingetretene Geschwulst der Füße verbreitete sich immer mehr und mehr. Nur die Festigkeit des Willens, nur ein so strenges Pflichtgefühl, wie sie dem König eigen waren, machten es Ihm möglich, die Schwäche zu überwinden, Sich der gewohnten Lebensweise und den Geschäften unausgesetzt hinzugeben und so selbst den Einwohnern Seiner Residenz das Abnehmen der Kräfte weniger bemerken zu lassen. Nur mit Mühe ließ Er Sich am Fronleichnamsfeste, den 2. Juni, von dem Versuche abhalten, an der Prozession in der katholischen Hofkirche in der gewöhnlichen Weise Theil zu nehmen. Noch am 3. Juni kam Er der Gewohnheit gemäß früh von Pillnitz zur Stadt und nahm daselbst den Vortrag eines Staatsministers an. Nach der Rückkehr nach Pillnitz verschlimmerte sich jedoch der Zustand und ein am 4. Juni ausgegebenes Bulletin der Leibärzte ließ über die Nähe der Gefahr keinen Zweifel mehr übrig. Nachmittags empfing Se. Maj. die heiligen Sterbe-Sacramente; in Dresden wurden in den Kirchen Fürbitten gehalten. Es trat sodann wieder ein ruhigerer Zustand ein und dauerte mit einigen Unterbrechungen fort, bis der König am 6. Juni gegen Mittag, 20 Minuten nach 11 Uhr, sanft entschlief, umgeben von den Gliedern der königlichen Familie, die Ihn fast nie verließen und in den letzten Stunden mit frommer Rührung und stillen Gebeten Sich um Sein Lager versammelt hatten. Der König dehielt bis zu diesen letzten Stunden das volle Bewußtseyn, verlangte sogar am 4. nach Empfang der Sterbe-Sacramente noch den an diesem Tage gewöhnlich stattfindenden Vortrag des Ministers des Königlichen Hauses, der sich zu Ihm begeben hatte und hörte solchem mit der größten Aufmerksamkeit zu. Mit der Ihm stets eigenthümlich gewesenen Freundlichkeit und Wohlwollen schied Er von den Gliedern Seines Hauses, Seinen Umgebungen und Allen, die sich Ihm näherten; auch die junge Familie des Prinzen Johann ließ Er zu Sich kommen und ertheilte Ihr Seinen Segen. Mit ruhigem, frommem und heiterem Sinn ging Er zur Ewigkeit ein. Was Er bei Seinem Regierungsantritt dem Volke verhieß, mit Liebe Sich seinem Wohle zu widmen: Er hat es nicht blos gehalten, Er hat es überboten. In Seinem Regieren wie in Seinen Privat-Verhältnissen Sich Selbst nie schonend, keine Aufopferungen scheuend, auch als König ein achter Menschenfreund, hat Er überall nur Wohlthaten, stets nur Liebe gespendet. Hart gegen Sich Selbst war Er gegen Andere stets schonend und mild. Wer sich Ihm nahete, erhielt nur Zeichen des freundlichsten Wohlwollens, der Huld und Gnade, der innigsten Theilnahme. Sein frommer, religiöser Sinn verlieh Ihm einen Gleichmuth, eine Heiterkeit, die Ihn über alle Unfälle des Lebens erhoben. Nie bemerkte man an Ihm einen Unmuth, eine Mißstimmung oder Laune. Er blieb stets und unter allen Umständen der freundlich Mensch, der gütige Fürst. Sein Volk, das Ihn schon lange mit dem Namen des Gütigen beehrte, wird Seine Wohlthaten, Seine Ergungen nicht vergessen. Noch vor wenig Monaten hatte und benutzte es die Gelegenheit, dem Verewigten seine Liebe und seinen Dank in übereinstimmendem Jubel darzulegen. Die stille Ordnung und Rührung der zahlreich versammelten Menge bei dem Eintreffen des königlichen Leichnams in der Residenz, bei der Ausstellung desselben in der Kirche, waren neue Beweise dieser Liebe und Dankbarkeit. Sie folgen Ihm ins Grab.

— Vorläufig kann man melden, daß unser Wollmarkt ein äußerst günstiges Resultat gegeben hat; alles wurde rasch und zu höheren Preisen, als die des vorigen Jahres, verkauft.

(Hannover, 13. Juni.) Se. k. Hoh. der Vicekönig sind von einer zehntägigen Reise nach Hamburg gestern hier wieder eingetroffen. — Heute aus Berlin eingegangenen Privat-Mittheilungen zufolge waren J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Cumberland außer Gefahr, und machte die Genesung rasche Fortschritte.

(Darmstadt.) In der zweiten Kammer hat Frhr. v. Gruben darauf angetragen, das im vorigen Jahre auf 60,000 fl. festgesetzte Deputat Sr. Hoh. des Erbgroßher-

zogs um 15,000 fl. jährlich zu erhöhen. Dieser Antrag wird wahrscheinlich in beiden Kammern keinen Anstand finden; namentlich sollen bereits die meisten rheinhessischen Abgeordneten, nachdem die Regierung die von den Ständen beschlossene Erhöhung der Mutationsgebühr vom Weine von 30 Kr. auf 1 fl. per Ohm (wodurch besonders Rheinhessen stark getroffen worden wäre) abgelehnt hat, sich für jene Bewilligung erklärt haben.

(Hamburg, 3. Juni.) Es ist wohl sehr merkwürdig, daß und wie seit einem Jahre, besonders aber in den letzten Monaten, die im Großhandel vorkommenden Metalle, Zink, Eisen, Quecksilber, Blei, Zinn ꝛc. im Werthe gestiegen sind. Der Verbrauch der Metalle und namentlich des Eisens steigt überhaupt außerordentlich, und der Neubau vieler Eisenbahnen hat hiebei gewiß nicht geringen Einfluß. In England verkauft man in jetziger Zeit die Tonne Eisen mit 10½ bis 12 Pfd. Sterl. Hier in Hamburg das Schiffspfund mit 28 Mark Courant. Am Auffallendsten verhält es sich aber mit dem Quecksilber, wovon man hier vor etwa einem Jahre den Centner mit 600 Mark Courant bezahlte, während jetzt 1300 bis 1500 gefordert wird. Das Zink hatte hier lange Zeit zu einer Art Stockjobberei gedient.

Bayern.

München, 18. Juni.

Das Regierungsblatt Nro. 21 enthält folgende zwei Allerhöchste Verordnungen:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Nachdem die Voraussetzungen, welche in dem Rheinkreise und in dem längs der vormaligen Zoll-Linie gegen das Großherzogthum Baden hinziehenden Theile des Grenz-Bezirkes, Kraft des Gesetzes vom 1. Juli 1834 die Einführung der Binnen-Controle veranlaßt haben, unverändert fortbestehen, so verordnen Wir hiedurch, daß diese Binnen-Controlle daselbst auch nach dem Abflusse des unterm 21. März d. J. (Reggsbl. Nro. 10 S. 187) verlängerten Termines, weitere drei Monate fortzudauern habe. Gegenwärtige Verordnung ist unverweilt durch das Regierungs-Blatt bekannt zu machen.

München, den 22. Juni 1836.

Ludwig.
v. Wirschinger.
Auf Königl. Allerhöchsten Befehl:
der General-Secretär Gietl.

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Nachdem das Großherzogthum Baden, Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt laut den Verträgen über ihren Anschluß an den Zollverein auch dem Zoll-Kartelle der Vereinsstaaten beigetreten sind, so wollen Wir mit Bezugnahme hierauf und auf die Bestimmungen des Art. 2 des Zollvereins-Vertrages vom 22. März 1833 Unsere sämmtlichen Justiz-, Polizei- und Finanzbehörden, jede in ihrem Bereiche, zur genauesten Darnachachtung angewiesen haben. Unsere Staats-Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge dieser Anordnung beauftragt, und soll dieselbe durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werden.

München, den 9. Juni 1836.

Ludwig.
Fürst von Oettingen-Wallerstein, Freiherr von Schrenk. v. Wirschinger.
Auf Königl. Allerhöchsten Befehl: der General-Sekretär Jr. v. Kobell.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landrichter Joh. Ernst Mäusel zu Münnerstadt im Untermainkreise, in Berücksichtigung seines hohen Lebensalters und seiner, nach den vorgelegten Zeugnissen amtlicher Aerzte, in vieljähriger Berufs-Anstrengung erschöpften Kräfte, die allerunterthänigst nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter dem Ausdrucke Allerhöchst besonderer Zufriedenheit über seine seit einer Reihe von 39 Jahren mit seltener Hingebung geleisteten treuen Dienste, vom 1. Juli l. Js. an, allergnädigst zu bewilligen; als Landrichter in Münnerstadt den bisherigen Aktuar des Landgerichts Königshofen im Untermainkreise, Wilh. Roß, allergnädigst zu ernennen, und auf die dadurch erledigte Aktuarstelle in Königshofen den zweiten Assessor des Landgerichts Pfaffenberg in Mollersdorf, im Regenkreise, Karl Kreß, seiner Bitte um Versetzung in den Untermainkreis gemäß, zu befördern; in die hiedurch erledigte 2te Assessorstelle des Landgerichts Pfaffenberg in Mollersdorf den bisherigen Aktuar Michael Anton Krim daselbst vorzurücken, und als Aktuar des Landgerichts Pfaffenberg den im Jahre 1835 geprüften Rechtspractikanten und Landgerichts-Funktionär in Mellerichstadt im Untermainkreise, Jos. Ehrlich, allergnädigst zu ernennen; ferner auf die durch Beförderung des Landgerichts-Assessors Clement Steyrer erledigte erste Assessorstelle des Landgerichts Wolfratshausen im Isarkreise den Landgerichts-Assessor Maximilian Heiß in Reichenhall, seinem allerunterthänigsten Ansuchen gemäß, zu versetzen; als Landgerichts-Assessor in Reichenhall, im Isarkreise, den bei der Polizeidirektion in München verwendeten Regierungs-Accessisten, Wilhelm Frhrn. v. Pechmann, zu ernennen, und den bisherigen Rechnungs-Commissär der Regierungs-Finanzkammer des Regenkreises, Heinrich Morgenroth, in provisorischer Eigenschaft auf die bei der Regierungs-Kammer der Finanzen erledigte Stelle eines Assessors zu befördern.

Se. Majestät der König haben die von der k. Regierung des Regatzkreises, Kammer des Innern, beantragte Veränderung des in dem Regatzkreise gelegenen Gemeinde- und Steuerdistrikts Morxheim, wonach die auf dem rechten Donau-Ufer liegenden 22 Tagwerke des Kalkbrennens Mich. Kugler zu Rain, welche bisher zur Fürstmarkung

der Gemeinde Marxheim gehörten, nunmehr der zum Oberdonaukreise gehörigen Steuergemeinde Feldheim im Landgerichte Rain zugetheilt worden, und somit die Veränderung der Kreisgränze allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchstihre Erlaubniß zur Annahme des dem k. Hofbanquier Sim. Frhrn. v. Eichthal von Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland verliehenen Titels eines kgl. griechischen Staatsrathes im außerordentlichen Dienste, auszusprechen.

Der Herr Erzbischof von München-Freising hat durch Schenkung unter Lebenden, worüber die Urkunden unterm 4. Juni l. J. ausgefertigt worden sind, 1) der Congregation der barmherzigen Schwestern zu München ein Kapital von 6000 fl., 2) dem städtischen Waisenhause zu München ein Kapital von 6000 fl., 3) dem Taubstummen-Institute ein Kapital von 6000 fl., 4) dem Blinden-Institute zu Freising ein Kapital von 6000 fl. zugewendet, und die sämmtlichen obengenannten Institute in den Besitz und Genuß der überlassenen Kapitalien sofort eingesetzt. Se. Maj. der König haben hierauf nicht nur den Allerhöchstdenselben vorgelegten beiden Schenkungs-Urkunden für das Taubstummen-Institut zu München und das Blinden-Institut zu Freysing die in Ansehung ihrer von dem edlen Geber ausdrücklich vorbehaltene landesherrliche Bestätigung ohne irgend eine Beschränkung zu ertheilen, und die pünktliche und gewissenhafte Erfüllung und Aufrechthaltung der sämmtlichen in diesen Urkunden enthaltenen Bestimmungen anzubefehlen, sondern auch gleichzeitig zu verfügen geruht, daß diese von Allerhöchstdenselben mit inniger Freude aufgenommenen Schenkungen als ehrende Denkmale des frommen und erhebenden Wohlthätigkeitssinnes ihres würdigen, ob seines segenreichen Wirkens längst allgemein verehrten Urhebers mit dem Ausdrucke des lebhaftesten allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— Der an dem hiesigen k. Hofe accreditirte kön. franz. Gesandte, Baron von Bourgoing, ist gestern früh nach Verona abgereist, um daselbst den Herzogen von Orleans und Nemours kk. HH. seine Aufwartung zu machen.

(Wollmarkt zu Augsburg.) Noch liegen zwar die amtlichen Resultate des noch andauernden Wollmarktes dahier nicht vor uns, aber dem Geschäftsmanne kann nicht entgehen, daß der Verkehr sehr lebhaft, daß die Einrichtungen bequem, und der hiesige Platz für diesen Markt ganz geeignet sey. Der gegenwärtige Wollmarkt hatte ein Lager von 2—3000 Centnern. Nehmen wir an, wie dieß die statistischen Elaborate der kgl. Regierung beweisen, daß im Ober-Donaukreise 40.000 Stück Schoafe gehen, welche den Bewohnern dieses Kreises gehören, nehmen wir jedes flugs nur zu 3 Pfund, so entzifferet sich ein Resultat von 1200 Centnern, nicht gerechnet die von auswärts beigeführte Wolle, nicht gerechnet die jährlich zunehmende Vermehrung der Schoafzucht im Kreise; — dieses angenommen, so werden wir uns keinen sanguinischen Hoffnungen hingeben, wenn wir glauben, daß der hiesige Wollmarkt mit den schon lange bestehenden württembergischen Wollmärkten nach der Quantität der Wolle bald concurriren werde. Wenn auch zur Zeit noch die Nachfrage nach mittelfeiner Wolle nicht ganz befriedigt werden könnte, so werden die Wollpächter, dieses Bedürfniß auf dem Markte bald erkennend, demselben steuren; denn die Bewohner des Kreises haben die Vortheile, welche die Landwirthschaft aus der Schoafzucht zieht, schon sehr richtig wahrgenommen. — Die hier den Käufern und Verkäufern zu Gebote stehenden, man kann sagen unerschöpflichen Geldmittel, sind ein neuer Vehikel für das Gedeihen des Marktes. — Durch Quantität der gelagerten Wolle, insbesondere aber durch die Reinheit der Wasche haben sich auch heuer wieder die hiesigen Schoafzüchter Mentk, Lutz und Müller ausgezeichnet. Erfreulich war es, am 14. und 15. Juni so reges Leben auf dem Wollmarkte wahrzunehmen, wie wir solches schon lange nicht mehr dahier gesehen haben. Wir wünschen und glauben, daß auch durch Errichtung von noch andern der Landwirthschaft und Fabrikation gewidmeten Märkten unser Augsburg neuen Aufschwung im Waarenverkehre erlange, und sehen mit Verlangen dem amtlichen Berichte über den heurigen Wollmarkt entgegen.

Course der Staatspapiere.

(London, 11. Juni.) Kons. 92.

(Paris, 12. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. — C.

(Amsterdam, 12. Juni.) 2½ pCt.: 50⅛; 5 pCt.: —/—; Kansb.: —/—; Sond. 4½ pCt.: —/—; 3½ pCt.: —/—; Ardoins: 42 5/16; Passive: 12⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. —/—; engl. —/—.

(Frankfurt a. M., 15. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 90 3/16, 3 pCt. G. 75 5/16; Bkakt. G. 1660; Integr. G. 50½; Spanische Aktienschuld 5 pCt. G. 41½; Passivschuld P. 12⅝.

(München, 17. Juni.) Obligat. à 4 pCt. Br. 102½, G. 101 7/8. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. —, G. —; Akt. d. Aglo Br. 38½, G. 38½. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104⅞, G. 104⅜; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100⅛; G. 100⅛; detto C. Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅜, G. 76; detto 2 Mt. Br. —/—; G. 76; Rothschildbooſe pr. Br. —/—; G. —; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. —; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. —/—; G. 115; 1 Mt. Br. —/—; G. —/—; B.-Act. Dio. 1. S. prompt Br. 1390; G. 1389; 2 Mt. Br. —/—, G. 1371.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Juni. (Auf Allerhöchsten Befehl.) Robert der Teufel, große Oper von Meyerbeer. Hr. Dietz — Robert.

Dienstag den 21. Juni. Die Wahnsinnige, Drama von Angely. Hierauf: Das goldene Kreuz, Lustspiel von Harrys.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2915. Edictalladung.

Der k. Pfarrer Anton Steiner von Heldenstein zu Kühham, königl. Landgerichts Mühldorf, ein von hier gebürtiger Tischlers-Sohn, ist am 10. Dezember 1835 ab intestato gestorben.

Die unbekannten nächsten Intestat-Erben desselben werden hiemit aufgefordert, ihre Verwandtschaft zu dem Defunkten und ihre Erberechte und Ansprüche in Zeit dreißig Tagen um so gewisser anher Legal nachzuweisen, als, nach Ablauf dieses Termines ohne Rücksicht auf dieselben mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft und Vertheilung der circa in 900 fl. bestehenden Masse an die bisher sich gemeldet habenden Erben rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Deßgleichen haben innerhalb des nämlichen Termines die unbekannten Gläubiger des Defunkten ihre allenfallsigen Forderungen an die Masse unter obigem Präjudize geltend zu machen. Den 10. Juni 1836.

K. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Grabner.

2910. (2b) Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird die ludeigene Behausung des Schiossermeisters Franz Brenner im Markte Tölz im sogenannten Gries entlegen, welche theils gemauert, theils gezimmert ist, und zur ebener Erde ein Wohnzimmer, eine gewölbte Speise, Küche und eine Kammer nebst Werkstätte, über eine Stiege ein Wohn- oder Schlafzimmer, eine Küche und zwei Kammern, sämmtliches unter einem Legschindel-Dache enthält, und wobei auch eine reale Schlossergerechtsame, dann ein Garten zu 9 Dezimalen befindlich ist, zusammen in einem Schätzungs-Werthe von 1550 fl. — kr. am

Dienstag den 12. Juli d. J.

im Lokale des unterfertigten Gerichts nach §. 64 des Hypothekem-Gesetzes an den Meistbietenden veräußert werden.

Kaufslustige, von welchen dem Gerichte Unbekannte sich über Vermögen Leumund und Gewerbskenntnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, wollen am besagten Tage sich dahier einfinden, von den näheren Bedingungen Einsicht nehmen und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Am 27. Mai 1836.

Königl. Landgericht Tölz.
Vorst. verp.
Guggenbiller, Assessor.

2950. Abraham Heyer hat sich vor 30 Jahren von seiner Heimath, dem Pfarrdorfe Oppenhofen entfernt, und in k. k. Diensten begeben, und seit dieser Zeit trotz der öffentlichen Aufforderung vom 23. Febr. 1825 keine Nachricht weder hieher noch an seine Verwandte gelangen lassen.

Dessen hinterlassenes Vermögen hat sich seit der Zeit, und zwar nach jüngster Vormundschaftsrechnung auf 1714 fl. 3 kr. vermehrt.

Die nächsten Verwandten dieses Abwesenden haben nun auf Extradition dieses Vermögens den Antrag gestellt, und es werden Abraham Heyer oder dessen allenfallsige Leibes-Erben hiemit unter dem Präjudize öffentlich vorgeladen:

sich binnen sechs Monaten bei der unterfertigten Behörde zu melden, und die Rechte auf das besagte Vermögen geltend zu machen, außerdem besagter Abraham Heyer und dessen Descendenz als verschollen erklärt, und das besagte Vermögen nach der ötting'schen Statutar Verordnung vom 17. Dez. 1756 an die nächsten Verwandten des Abraham Heyer ohne Caution ausgeantwortet, resp. vertheilt werden würde.

Schloß Bissingen, am 1. Juni 1836.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Herrschaftsgericht im Regatkreise des Königreichs Bayern.
Dir. abs.
Kummer, Aktuar.
v. Fritsch.

2940. Bei dem Sturze des Judicial-Depositoriums des Herrschaftsgerichts Gülingen fand sich schon am Schlusse des Jahres 183$^{9}/_{10}$ eine unbekannte Masse im Betrage von 38 fl. $44^{1}/_{4}$ kr. vor, wovon der Deponent zur Zeit noch nicht ermittelt werden konnte.

Das Herrschaftsgericht hat deßhalb beschlossen, diese unbekannte Masse gleich einer gefundenen Sache zu behandeln, und ladet daher nach Vorschrift des allgem. P.-G.-O. Th. I. Abt. IX. §. 31 und 37 den Eigenthümer mit Vorbescheid eines vierwöchentlichen Termins zu seiner Anmeldung unter dem Rechtsnachtheile vor, daß außerdem auf Verlust seines Rechtes erkannt, und mit dem Zuschlag an den standesherrlichen Fiskus vorgefahren werde.

Gülingen den 12. Juni 1836.

Fürstlich von Wrede'sches Herrschaftsgericht.
Hermann.

417. Im Verlage des Magazins für Buchhandel, Musik und Kunst, Hamburg, erscheint so eben:

Angely, Louis, Neuestes komisches Theater. Erster Band. Preis 3 fl.

Dieser erste Band des neuesten komischen Theaters aus dem Nachlasse eines der ausgezeichnetsten Lieblinge dramatisch-fröhlicher Kunst und eines gern aufgeheiterten Publikums enthält: 1) Wohnungen zu vermiethen, komisches Gemälde in 5 Rahmen. 2) Die Schwestern, Lustspiel in 1 Akt. 3) Die Königin des Festes, Posse in 1 Akt. 4) Jugend muß austoben, Lustspiel in 1 Akt. 5) Peter Detatu, Burleske in 1 Akt. 6) Der Thurm von Notre Dame, dramatisirte Anekdote in 1 Akt. — Wir haben aus dem dramatischen Nachlasse des Verf. nur die vorzüglichste Auswahl getroffen, und darf sich das Unternehmen zu sehr von selbst einführen und geltend machen, als daß es nöthig wäre, zur weitern Empfehlung desselben, unserseits noch etwas hinzuzufügen. Zu erhalten in allen Buchhandlungen (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 29).

Ein Versatz-Zettel wurde gefunden. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 144. 20. Juni 1836.

Portugal. (Auflösung der Cortes.) — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Niederlande. — Schweiz. — Tyrol. — Deutschland. (Berlin. Stettin. Koblenz. Stuttgart. Hannover. Kassel. Darmstadt. Weimar. Frankfurt.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) Nürnberg. Würzburg. Vom Main. (Privatschreiben.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem Ende des laufenden Monats schließt sich das Abonnement auf die Münchener Politische Zeitung für das erste Semester des Jahres 1836.

Diese Zeitung wird im nächsten Semester in derselben Art, wie bisher, und zu dem nämlichen Preise (6 fl. jährlich) wieder fortgesetzt.

Das höchst verehrte Publikum wird ersucht, die Bestellungen bald gefälligst zu machen, um die Größe der Auflage hiernach bestimmen zu können.

Auswärtige belieben ihre Bestellungen bei den nächstgelegenen königl. Postämtern zu machen.

Portugal.

(Lisabon, 4. Juni.) Die Cortes sind neuerdings aufgelöst. Diese außerordentliche Session dauerte mit Einschluß des Tages der Eröffnung und des Tages der Auflösung blos 5 Tage. Die Regierung hat sich zu dieser Maßregel gezwungen, da sich die Cortes durchaus nicht zur Prüfung des Budgets bequemen wollten, sondern ihre Zeit mit heftigen Angriffen auf die Minister vergeudeten. Die Sanction der Ernennung des Prinzen Dom Fernando zum Oberencommandanten der Armee von Seite der Cortes, welche mit dem Votum der Kammer bei der Ankunft des Prinzen im Widerspruche steht, bildete den Hauptstein des Anstoßes. Es ist zu bedauern, daß dieser Streit noch länger fortdauern soll, während Portugal so sehr der Ruhe bedarf. Prinz Dom Fernando erfreut sich übrigens einer guten Gesundheit, und die Königin scheint entzückt über ihr eheliches Glück zu seyn.

Großbritannien.

(London, 12. Juni.) Die verschiedenen Kaffehäuser waren mit einer Unzahl von Gästen angefüllt, welche die Debatten in vergangener Nacht (10. d.) jeder nach seiner Weise besprechen. Die allgemeine Ansicht jedoch ist, daß es zwischen den Lords und den Gemeinen zu keinem offenen Bruche kommen, sondern daß die ganz Angelegenheit freundschaftlich werde beigelegt werden. (Sun.) — Man glaubt, die Herzogin von Glocester werde erst bis Ende dieses Sommers von dem Continente nach England zurückkehren. — Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Prinz, Prinz Albert und der Prinz von Leiningen sind vorgestern in Begleitung des Baron Alvensleben und des Grafen Colopred von Kensington nach Dover abgereist, um sich nach Paris zu einem Besuche des Königs der Franzosen zu begeben.

— Man liest im »Courier«: »Diesen Morgen spricht man in der City von nichts Anderem, als von der gestrigen Diskussion des Unterhauses über die irische Municipal-Bill. Gestern (10. d.) Abends nahm das Haus nach lange andauernden Debatten den Vorschlag des Lord J. Russel hinsichtlich der von den Lord zu dieser Bill gestellten Amendements an: 324 Mitglieder stimmten für den ministeriellen Vorschlag; 238 dagegen; ministerielle Majorität 86. So beliefe sich also die Majorität von 562 Mitgliedern, aus denen das Haus besteht, auf 86. Bei der zweiten Verlesung der irischen Corporations-Bill war die Majorität von 550 anwesenden Mitgliedern 64, und die Majorität gegen das Amendement des Lords F. Egerton 61 von 459 Mitgliedern. Die Majorität von gestern muß deßhalb um so entscheidender erscheinen, da jetzt die beiden Repräsentanten für Dublin (die Nachfolger des O'Connell und seines Collegen) gegen statt für die Bill, und 5 Mitglieder des Hauses gar nicht gestimmt haben, auch ihre Stimmen nicht durch andere Mitglieder abgeben ließen. Das Votum des Sprechers ist ebenfalls eine für das Ministerium verlorene Stimme. Wären alle Mitglieder des Hauses anwesend gewesen, so würde die Majorität mehr als 110 Stimmen betragen haben. Jeder Gedanke an eine Auflösung des Parlaments muß deßhalb verschwinden, und jedes Project eines Ministerwechsels angesehen werden, als sey niemals davon die Rede gewesen.« — Der König hat so eben Herrn John Neill zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe ernannt. — Die Nachrichten aus Irland sind gleichlautend mit denen der letztverflossenen Woche. In allen Grafschaften, in allen Districten werden Volksversammlungen gehalten, um Petitionen zu gänzlicher Aufhebung oder zur völligen Umgestaltung des Zehentsystemes und zu Erlangung

einer durchgreifenden Municipalreform abzufassen. Es scheint, der Widerwille gegen den Zehenten greift auch unter den Protestanten des Nordens mit reißender Schnelligkeit um sich. Das Auffallendste bei diesem »Agitations-Feldzuge« (agitation campaign) ist, daß bis jetzt noch kein Ober-Sheriff, der darum angegangen wurde, sich weigerte, seinen Gerichtsbezirk zusammenzurufen. Bisher gehörete es noch zu den seltenen Vorfallenheiten, daß ein Ober-Sheriff seine Geschicht Behufs der Agitation zusammenlief. Viele wollen aber den Grund des gegenwärtigen Wechsels der Dinge darin finden, weil die Liste, welche zu Ernennung von Ober-Sheriffs vorgelegt wurde, größtentheils aus Männern bestand, die dem gegenwärtigen Ministerium zugethan wären. Drei Versammlungen fanden Statt in Meath, Louth und Waterford. Die Versammlung der zuletzt genannten Geschicht wurde vergangenen Montag in Dungarvon gehalten. Sie gehörte zu einer der beachtungswerthesten und zahlreichsten Versammlungen, die jemals Statt gefunden. Da der Ober-Sheriff Krankheits halber nicht anwesend seyn konnte, führete Hr. H. Villiers Stuart, Lieutenant der Grafschaft und Bruder eines der gegenwärtigen Mitglieder, den Vorsitz. Er hielt eine Rede voll Kraft und Feuer, und schloß mit den Worten: »Die Zeit ist nun gekommen, wo die Nation zu wissen verlangt, ob von dem Ausspruche von Millionen oder von dem Ja oder Nein einiger Oligarchen das künftige Schicksal Irlands abhängen soll!« (Donnernder Beifall.) Hierauf sprachen noch die HH. D. P. Ronayne, Rivers, Esmonde u. A. zu der Versammlung. Nachdem den Resolutionen und der Petition beigestimmt worden war, ertönte ein dreimaliger Vivatruf dem »Befreier«, ebenso dem Hrn. Stuart und dem Ober-Sheriff, worauf ein furchtbares Geunzen für das Oberhaus folgte. Die Versammlung ging hierauf auseinander. — Vergangenen Montag fand eine Versammlung der Einwohner von Nottingham Statt, um Petitionen an beide Häuser des Parlaments hinsichtlich der von den Lords zu irlischen Municipalbill gemachten Amendements abzufassen. Der Mayor verlas in der Versammlung folgenden Brief des Lord Ranciffe: »Bunney Park, Montag Morgens. Es thut mir sehr leid, daß es nicht in meiner Gewalt steht, der Versammlung auf der Börse, so wie ich wünschte, beizuwohnen zu können; allein mein Bedauern wird dadurch geringer, da die Resolution, welche ich würde in Vorschlag gebracht haben, wohl in tüchtigere, nicht aber in eifrigere Hände fallen wird. Ich bin überzeugt, die Männer von Nottingham werden bei dieser Gelegenheit ihr früheres Versprechen, Irland gleiche Gerechtigkeit zu verschaffen, bekräftigen, während das Oberhaus durch ihre den Gemeinen zugesendete Bill, dem Volke von England und Irland die größte Beleidigung zufügt, und die Irländer als Pinsel behandelt, die unfähig sind, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen. (Beifall.) Dieses Betragen der Majorität der Lords kann nicht geduldet werden, besonders, wenn man weiß, daß die Majorität aus Torys besteht, die unter den Regierungen Georgs III., Georgs IV. und einige wenige von den Tory-Ministern Wilhelms IV. ereirt wurden. (Hört! Hört!) Sie sind die Kinder und Verfechter der Sinecuren und der Frömmelei der Torys. (Hört.) Lord Lyndhurst's Bill schafft die irischen Corporationen gänzlich ab, aber will doch dasselbe bezwecken. Wenn das als Grundsatz aufgestellt ist, daß die Corporationen, weil sie Fehler an sich haben, weggeschafft und nicht reformirt werden sollen, so glaube ich, muß dasselbe Grundsatz auch auf das Haus der Lords angewendet werden. (Beifall.) Halten Sie mich für ihren getreuen und radicalen Vanecliffe.« — Petitionen, die sich auf den Gegenstand der Versammlung bezogen, wurde mit Acclamation beigestimmt.

(London, 13. Juni.) Vergangenen Donnerstag wurde im Unterhause eine Botschaft von Seiten der Lords eingebracht, worin dieselben sagen, daß sie jederzeit ein gutes Einverständniß mit den Gemeinen aufrecht zu erhalten wünschen — eine Aeußerung, welche allgemeines Gelächter erregte — und worin sie eine Conferenz wegen der Resolutionen des Unterhauses hinsichtlich des Druckes der Statuten beantragen. (Spect.) — »Ich bin vorbereitet für eine Collision«, sagte der Kleine Rodbuck den andern Tag zu seinen Bath-Constituenten. Laßt uns unterschen, was er unter Collision versteht. Nach ihm heißt dieses: »Wir sind bereit, die Regierung dieses Landes in unsere eigenen Hände zu nehmen und der gegenwärtigen Constitution des Hauses der Lords ein Ende zu machen.« (Lautes Beifall.) (Agc.) — Heute Morgens wurde folgendes Bulletin über den Gesundheits-Zustand des Herzogs von Sussex ausgegeben: »Sr. k. Hoh. haben eine gute Nacht gehabt, und der Zustand seiner Augen ist beruhigend.« — Es ist sehr erfreulich, zu sehen, bemerkt der »Observer«, daß bei der Abstimmung von Freitag Nachts die Partei des Lord Stanley, oder die »Dilly«, wie man sie in der familiären Sprache nennt, blos auf Lord Stanley, Sir J. Graham, Hrn. C. Knight und Hrn. G. Veenon beschränkt war. In der That konnte die äußerste Anstrengung kein anderes Mitglied bewegen, mit ihnen zu stimmen. — »Wir haben uns alle Mühe gegeben, die Zusammensetzung der Minorität und Majorität von beiden Seiten unter 3 Abschnitte zu bringen, nemlich englische, irische und schottische Mitglieder, wie sie Freitag Nachts gestimmt haben. Majorität. Mitglieder: Schottische, 25; irische, 57; englische, 242. Summe, 324. Minorität: Schottische, 11; irische, 34; englische, 193. Summe 238. Hieraus ergiebt sich, daß die Minister von den schottischen Repräsentanten eine Majorität von 14; von den irischen eine Majorität von 23 und von den englischen eine Majorität von neun und vierzig Stimmen hatten. (Chronicle.) — In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob sich eine lange Debatte über das Mißverständniß, welches sich in der Sitzung der South Durham-Eisenbahn-Committee von vergangenem Freitag zwischen Sir J. Tranch und Hrn. R. Wason erhoben hatte. Die Sache wurde nach weitläufigen Erklärungen von der einen sowohl als von der andern Seite zu einem feierlichen Ausgange gebracht. — Das Haus erat hierauf wichtiger Geschäfte halber zu ungewöhnlicher Stunde, Mittags 12 Uhr, zusammen; dieses

hen wurden aber sehr schnell erledigt. Drei und achtzig Amendements der Loods zu der leischen Municipalbill wurden gestrichen, und die ursprünglichen Clauseln eingesetzt, bevor es noch 3 Uhr geworden war. Das Haus vertagte sich hierauf. In der Abendsitzung war vor Abgang des Couriers noch nichts zur Sprache gekommen.

Frankreich.

(Paris, 14. Juni.) Vergangenen Sonntag speiste der Graf Montalivet mit dem Könige und der königlichen Familie in Neuilly. Abends arbeitete Se. Maj. mit dem Minister der Finanzen. Die Botschafter von Oesterreich und Spanien, die Minister von Bayern und Dänemark und Hr. Barthe wurden von Ihren Majestäten empfangen. Gestern begab sich der König nach Versailles. — Man sagt, es sey bereits Befehl ertheilt worden, das Palais Royal und Elysée Bourbon zum Empfange einiger erlauchten Gäste, welche man im nächsten Monate August in Paris erwartet, einzurichten. — Eine gestern aus Toulon erhaltene telegraphische Depesche meldet, daß der Nestor am 3. d. an der Mündung der Tafna angekommen sey. Am 9. Morgens wurden die Truppen ausgeschifft, und rückten sogleich im Lager ein. Die Armee ist wohl verproviantirt; der Gesundheitszustand derselben ist der allererfreulichste. Am 6. d. gewahrte man vom Nestor aus auf der hohen See Schiffe, welche man für jene des Admiral Hugon hielt. In diesem Falle wird diese zweite Verstärkung am 7. ausgeschifft und im Lager eingerückt seyn. — Die Polizei ist einer Bande von Mordbrennern in dem Departement de Deux Sèvres auf der Spur. Die Böswichte haben mehrere Wohnungen angezündet, weil man sich weigerte, ihnen Lebensmittel zu verabreichen; und ihnen Unterschlupf zu gewähren. — Der Doctor O'Meara, der durch seinen Aufenthalt auf Helena bei Napoleon berühmt geworden, ist so eben in London gestorben.

(Paris, 15. Juni.) Montag Abends empfing der König den schwedischen Minister, den sardinischen Gesandten und den Admiral Lercco. Gestern um 12 Uhr kamen Se. Majestät, von der Königin und Madame Adelaide begleitet, in den Tuilerien an. Der König arbeitete hierauf mit dem Großkanzler der Ehrenlegion und dem Conseils-Präsidenten. Um halb 6 Uhr kehrten Ihre Majestäten und Madame Adelaide nach Neuilly zurück. — Der König und die königl. Familie, sagt der »Messager«, werden den August in Fontainebleau zubringen, wo Bälle, theatralische Vorstellungen, große Diners, Jagden, kurz Festlichkeiten aller Art Statt finden sollen. Die Ausgaben, welche dabei die Civilliste haben wird, schätzt man auf 2 Mill. Fr. Auch in Compiègne, wohin sich der Hof begeben wird, um das Lager zu besichtigen, werden bereits Vorkehrungen getroffen. Außer den Einladungen, welche an auswärtige Fürsten und andere hochgestellte Personen des Auslandes ergangen sind, erfährt man, daß auch mehrere Notabilitäten von Frankreich, besonders aber einige der ausgezeichnetsten Mitglieder des Clerus nach Fontainebleau eingeladen sind. Keine der dem gegenwärtigen Hofe zugethanenen Familien der Vorstadt St. Germain wurde vergessen; die Pairie, die Deputirtenkammer, die Beamtenwelt und die Armee werden ihre Repräsentanten in Fontainebleau haben. Aller Zauber und aller Glanz wird sich dort entfalten, welcher zu den Zeiten der alten Souveraine Frankreichs dort geherrscht hat. — Der Messager sagt: Graf Paul von Medem, erster Rath der russischen Botschaft, hat nach erhaltenem Urlaub Paris verlassen, um sich nach Karlsbad zu begeben. Von da aus geht seine Reise nach Petersburg, wo er, wie man sagt, auf Ersuchen der spanischen Regierung bei seinem Hofe Vorstellungen hinsichtlich der Angelegenheiten des Ostens machen soll.« — Der Herzog von Sachsen-Coburg ist gestern von London in Paris angekommen, und wurde von dem Könige und der Königin und Madame Adelaide empfangen. — Hr. Horace Vernet, welcher im Begriffe steht, nach St. Petersburg abzureisen, hatte eine Privat-Audienz bei Sr. Maj. — Graf Pozzo di Borgo wird zwischen dem 20. und 25. d. M. in Paris erwartet. In der Wohnung seines Neffen, in der Straße der Vorstadt von St. Honoré, werden bereits Zimmer für ihn eingerichtet, da er es abgelehnt hat, bei dem Grafen Pahlen im russischen Botschaftshotel zu wohnen. Der Graf wird sich, begleitet von seinem Neffen und seiner Nichte nach einem Aufenthalte von einem Monate in Paris über Aix nach Savoyen, und von da nach Lucca und Florenz begeben. — Der Präfekt der Nieder Pyrenäen hat so eben an alle Maires dieses Departements ein Rundschreiben erlassen, worin er sie in Kenntniß setzt, daß nach einer Verfügung des Kriegsministers alle verabschiedeten oder auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten auf ihr Ansuchen in die Fremden-Legion in Spanien treten können. Die Maires hätten demnach die in ihren Gemeinden sich etwa aufhaltenden Soldaten hievon zu unterrichten.

Spanien.

Einige Journale halten gemeldet, daß in Folge diplomatischer Vorstellungen und einer Note aus Berlin die französische Regierung keine spanischen Truppen mehr über französisches Gebiet werde ziehen lassen. Die folgende Nachricht beweist, daß diese Behauptung völlig ungegründet war: Man schreibt aus Saint-Jean-Pied-de Port vom 6. Juni: »Heute Nachmittags zog unter Escorte ein spanisches Bataillon mit dem Stabe des Regiments durch unsere Stadt, und nahm seine Richtung gegen San Sebastian. Diesen Abend bleibt dasselbe in Mendionde, und wird sich in Socoa einschiffen.

— Man schreibt aus dem Hauptquartier des Don Carlos: »Don Carlos hat, jedoch nicht ohne Zögern, den beingenden Vorstellungen des Präsidenten der provisorischen Berathungsjunta des Kriegsministeriums, Hrn. Grafen von Villemur, nachgegeben, und ihm die Bewilligung zum Gebrauche der Bäder ertheilt, um seine Gesundheit, welche durch die seit dem Monate Februar 1834 bis zum heutigen Tage erfolgenen Anstrengungen zerrüttet ist, wieder herzustellen. Als Unterpfand für seine Rückkehr nach Spanien wird er seinen zweiten Sohn bei Don Carlos zurücklassen;

der ältere, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wird den General nach Carlsbad begleiten. Der Herr Graf von Villemur hat Deutschland für seinen Urlaub gewählt, weil er vor 1800, zu welcher Zeit er nach der Halbinsel sich begab, Major in österreichischen Diensten und Kammerherr des Kaiser Franz I. war.

— Von der Gränze her haben sich Gerüchte über einen Aufstand verbreitet, welcher in Barcelona ausgebrochen seyn soll. Die vor Kurzem aufgelöste Junta wäre von dem Volke aufgefordert worden, ihre Functionen wieder anzutreten. — Die Absetzung Mina's durch das neue Cabinet bestätigt sich. Man sügt hinzu, auf diese Nachricht hätten sämmtliche Provinzen von Catalonien ihre Junten gebildet, und Mina sey zum Chef derselben erklärt worden. (Indic. de Bordeaux.) — Man sagt, in Navarra werde eine neue Aushebung von 18,000 Mann, in Alava von 5000, in Guipuzcoa von 7000, und in Biscaya von 9000 Mann vorgenommen werden. In mehreren Bezirken wurden die Alcaden zu Commandanten der Bataillonen ernannt, die gebildet werden sollen. — Man liest im »Memorial Bordelais«: Preßnen, welche über die Angelegenheiten Spaniens gut unterrichtet sind, sprechen viel von einem langen Memorandum, das der General Cordova, nunmehr Herzog von Mendigorria, der Königin Christine bei seiner Ankunft in Madrid über die gegenwärtige Politik Spaniens und über den Charakter des Kriegs übergeben hatte. Dieses Memorandum, sagt man, schließt damit, daß es die Intervention als das einzige Mittel ansieht, den Leiden, welche die Halbinsel verheeren, ein Ziel zu setzen. Die Königin hätte dieses wichtige Actenstück dem Ministerrath übergeben, der sich am 30. Mai, in Gegenwart des Generals en Chef damit beschäftigte. Das Resultat dieser Berathung war, daß demgemäß Depeschen an den Botschafter in Paris, General Alava, abgesendet wurden.

(Bayonne, 9. Juni.) Die heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Villafranca, wo Don Carlos noch immer sein Hauptquartier hatte, sind vom 7. laufenden Monats. Man hatte daselbst so eben erfahren, daß der Lieutenant Jules Garnier, welcher durch ein Detachement der algierischen Legion gefangen genommen worden war, und in dem Augenblicke, wo er erschossen werden sollte, sein Leben bloß dem Einflusse des Generals Bernelle verdankte, mit seinen Unglücksgenossen aus Pampelona den Soldaten, die ihn escortirten und einigen Militärs von der spanischen Legion, entflohen sey. Er suchte wieder in Garcias Hauptquartier zu gelangen. Das Hauptquartier des Generals en Chef Eguia befand sich noch immer zu Escoriaza. So eben war man daselbst einem Complotte zwischen einigen Verräthern und den Christinos-Chefs zu Vittoria auf die Spur gekommen, mittels welches letztere jeden Augenblick durch verkaufte Agenten, die von Punkt zu Punkt ausgestellt waren, wörtlich von allen dem unterrichtet wurden, was man in dem carlistischen Hauptquartier that oder beschloß. — Ein Christinos-Deserteur aus Vittoria, von der vornehmen Klasse, der dem General Eguia vorgestellt wurde, theilte ihm den Faden dieses Complotes mit, und augenblicklich wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Das Gefecht am 6. vor San-Sebastian hatte weder für die eine noch für die andere Parthei wichtige Resultate zur Folge; die Carlisten trieben zwar die Anglo-Christinos bis zu ihrer ersten Vertheidigungslinie zurück, allein durch das Feuer der englischen Seemacht mußten sie sich wieder in ihre Stellungen zurückziehen. Die 1600 Christinos von dem Regimente Saragosse, welche von Pampelona über Volcarlos kommend das französische Gebiet bis an die Seeca durchschritten haben, wurden gestern nach San-Sebastian eingeschifft, wo sie Abends angekommen seyn werden.

(Bayonne, 10. Juni.) Der General Marotto wird sich, nachdem er mehrere Bäder in Cambo genommen hat, nach Montpellier begeben, um sich dort einer chirurgischen Operation zu unterziehen. Dieser Krieger leidet viel an einer Wunde, die er während seiner Feldzüge in Amerika erhielt.

Dänemark.

(Kopenhagen, 7. Juni.) Am 4. d. Abends um 7 Uhr sind Se. Maj. der König in Aachuus angekommen und von JJ. kk. hh. dem Prinzen Frederik Ferdinand und der Prinzessin Karoline, den Militär-Behörden und dem ganzen Volke aufs Freudigste empfangen worden. Abends war die Stadt erleuchtet.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 14. Juni.) Man hat hier die Nachricht erhalten, daß J. M. die Königin der Niederlande Anfangs Juli Berlin verlassen und einige Zeit zu Wiesbaden verweilen werden. — Se. k. hoh. der Prinz von Oranien wird gegen Ende d. M. aus England zurückerwartet.

(Brüssel, 8. Juni.) Die Uebereinkunft hinsichtlich des neuen Postdienstes mit Frankreich ist am 28. Mai von dem französ. Minister und dem belgischen General-Post-Director unterzeichnet worden. Sie wird sofort ins Leben treten und wird dann die Briefe und Journale von Paris, in einer Entfernung von 72 französ. Lieues, in 19 Stunden erhalten. — Der »Moniteur« enthält eine k. Verordnung, wonach sowohl vom Königreiche Belgien überhaupt, als von jeder einzelnen Provinz insbesondere, für Rechnung des Staats geologische Karten angefertigt werden sollen.

(Brüssel, 11. Juni.) Dem Vernehmen nach reisen der König, die Königin und der Kronprinz am 13. d. M. nach Paris.

Schweiz.

(Aus dem Jura, 14. Juni.) Seit einigen Tagen bemerkt man durch unsere Gegend solche politische Flüchtlinge ziehen, denen der Aufenthalt im Canton Bern nicht länger gestattet ist. Wie wir vernehmen, gedenken viele derselben sich in Basel-Landschaft niederzulassen. In Liestall soll man über die unerwartete Ankunft dieser Gäste eben nicht sonderlich erfreut seyn, da man fürchtet, selber oder später mit denselben in Verlegenheit zu kommen. Aus

dem benachbarten Baden erfährt man, daß seit einigen Tagen an der Gränze eine geschärfte Aufsicht über den Personen-Verkehr eingetreten sey. (Schw. Merk.)

— Die Central-Polizei-Direktion von Bern hat eine Liste von 90 Individuen entworfen, welche sie in folgende drei Kategorien theilt: 1) solche, welche als Theilnehmer an dem Savoyer-Zuge, laut Geßraths-Beschluß vom 6. Mai 1834, nicht auf Berner-Boden zu dulden sind. Darunter bemerkt man Mazzini und Rauschenplatt, letzteren mit der Bemerkung: »Führt einen Paß von dem englischen Consul zu Barcelona vom 4. Novbr. 1835, welcher unterm 1. Mai dieses Jahres auf dem Paß-Bureau zu Bern nach Solothurn visirt worden.« 2) solche, welche wegen gefährlicher Umtriebe aus dem Cantone weggeschickt worden; 3) solche, welche derartiger Umtriebe verdächtig sind.

Tyrol.

(Brixen, 13. Juni.) Gestern Morgens 3¼ Uhr schreckte ein ziemlich heftiges Erdbeben die hiesigen Bewohner aus dem Schlafe; so viel man wahrnehmen konnte, hatte es seine Richtung von Süden gegen Norden; es dauerte drei bis vier Secunden in zwei Stößen. Der Barometerstand nach Reaumur war auf 30. 2 Linien, und blieb sich den ganzen Tag hindurch gleich. Nachmittags folgte Wind und Gewitterregen. — Laut Nachrichten von Trient wurde zur nämlichen Stunde dieses Erdbeben dort verspürt.

(Brixen, 14. Juni.) Gestern Abends 7½ Uhr trafen im erwünschtesten Wohlseyn Ihre Majestät die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Louise auf Höchstihrer Reise nach Wien hier ein, geruheten die Aufwartung des Hrn. Fürstbischofes und der Vorstände der Militär- und Civil-Behörden huldvollst anzunehmen, dieselben zum Souper einladen zu lassen, und haben um 7½ Uhr Morgens heute Ihre Reise wieder fortgesetzt.

Deutschland.

(Berlin, 14. Juni.) Nach Berichten aus Posen vom 16. d. beschäftigte Se. k. H. der Kronprinz auf Morgen dieses Tages das Kernwerk der fast vollendeten Citadelle, so wie das vor dem Reformaten-Kloster kürzlich angelegte neue Fort. Hiernächst war in der Stadt auf dem Wilhelmsplatze große Parade, nach deren Beendigung Se. k. Hoh. sich die Offizier-Corps der Garnison vorstellen ließen. Bei der Rückkehr in Ihre Wohnung wurden Höchstdenselben die Civil-Behörden, die Geistlichkeit und vier Personen des Ritterstandes durch den Herrn Ober-Präsidenten Flottwell vorgestellt. Um halb 4 Uhr war Diner bei Sr. k. Hoh. und um halb 7 Uhr verließen Höchstdieselben wieder, in Begleitung des Ober-Präsidenten, die Stadt, um Ihre Reise nach Gnesen fortzusetzen. Als Se. k. Hoh. bei dem Dome vorbeikamen, stiegen Höchstdieselben noch auf einige Augenblicke aus dem Wagen, und besuchten das Erbbegräbniß der Fürstl. Radziwillschen Familie. Um die Anwesenheit des erhabenen Königssohnes auch für die Dürftigen zu einem Freudentage zu machen, wurden 300 Arme, so wie sämmtliche Waisenknaben und Mädchen, auf Kosten der Stadt, festlich bewirthet. Auch fand am Abend des g. im Theater eine Freivorstellung statt.

(Stettin, 10. Juni.) Vorgestern wurde hier im Beisein der ersten Militär- und Civil-Behörden, der Vorsteher der Kaufmannschaft und einer zahlreichen Menge von Einwohnern, auf dem mit Flaggen aller Nationen geschmückten Bauplatze der Grundstein zu einem großen Waaren-Magazin-Gebäude gelegt, welches dem kgl. Packhofe zur Zierde und, als eine längst gewünschte und als Bedürfniß gefühlte Erweiterung desselben, zum Nutzen gereichen wird.

(Stettin, 14. Juni.) Die Zufuhr zum Wollmarkte betrug bis heute Morgen nach Ausweis der Thor-Controllen 22,247 Centner 82 Pfund. Es haben sich zu dem Wollmarkt viele Gutsbesitzer der Uckermark und Neumark eingefunden, die zum Erstenmale auf demselben erscheinen. Ein wesentliches Fortschreiten der Schafzüchter läßt sich nicht verkennen; um so mehr muß man es beklagen, daß die böse Witterung und die Dürre bei einem großen Theile der Wolle die auf deren Wäsche verwandte Sorgfalt vereitelt haben. Die Kauflust war Anfangs nicht sehr rege, hat aber seit gestern ansehnlich zugenommen. Für gut gewaschene Wollen wurden willig 5 bis 10 pCt. mehr als im vorigen Jahre geboten, und es gleicht sich dadurch der durch die diesjährige geringere Schur den Gutsbesitzern erwachsene Schaden vollkommen aus. Nach mittleren Wollen ist die meiste Nachfrage. Die Zahl der Käufer übersteigt die des vorigen Jahres, so daß der Markt sehr belebt ist.

(Coblenz, 14. Juni.) Zu allgemeiner Freude hat man seit einiger Zeit mit der Wiederherstellung der, Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen angehörigen Burg Stolzenfels begonnen; der Ingenieur-Hauptmann Neumann hat die Leitung des Baues, welcher ganz nach dem noch vorhandenen Plane der Ritterburg ausgeführt werden soll, und zu dem Se. k. Hoh. bereits eine bedeutende Summe bestimmt hat.

(Stuttgart, 14. Juni.) Dem Vernehmen nach wird die gegenwärtige ordentliche Sitzung unserer Ständeversammlung mit dem 1. Juli zu Ende gehen.

(Hannover, 12. Juni.) In der Sitzung unserer zweiten Kammer am 8. d. wurde ein Ministerial-Schreiben, einen Gesetz-Entwurf über die Rechts-Verhältnisse der Juden betreffend, verlesen.

(Hannover, 15. Juni.) J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Gloucester sind, auf der Reise nach Hannover, unter dem Namen einer Gräfin von Connaught, am 11. d. zu Köln angekommen, haben daselbst den folgenden Tag verweilt, und am 13. die Reise über Hagen und Birkefeld fortgesetzt; morgen den 16. hüseten die Frau Herzogin hieselbst eintreffen. Zur Aufnahme J. k. Hoh. ist das Palais in dem vormals gräflich Waimodenschen, jetzt königl. Garten, in Bereitschaft gesetzt; zu Ihrer Beförderung von Bückeburg hieher sind Relais des königl. Marstalls aufgestellt;

eine Escorte-Commando der Garde du Corps erwartet die hohe Reisende an der Landesgränze.

(Kassel, 14. Juni.) Die Sammlung von Gesetzen rc. für Kurhessen No. VII. (Juni.) 1836, enthält ein Ausschreiben des Ministeriem der Finanzen und der Justiz, vom 6. Juni 1836, betreffend die mit dem Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach abgeschlossene Uebereinkunft wegen Untersuchung und Bestrafung der Forst-, Jagd-, Feld- und Fischerei-Frevel in den gegenseitigen Waldungen, Fluren und Fischwassern.

(Darmstadt, 15. Juni.) Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist heute Abend nach 7 Uhr zum Besuche am großherzogl. Hofe eingetroffen und in den für Se. Majestät in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im großherzogl. Schlosse abgestiegen.

(Darmstadt, 16. Juni.) Se. Maj. der König Otto von Griechenland wurden nach Ihrer Ankunft gestern Abend im großherzogl. Residenzschlosse von Sr. k. H. dem Großherzoge, Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge, Se. Hoh. dem Prinzen Karl und dem versammelten Hofe empfangen, und wohnten hierauf der Allerhöchstdenselben zu Ehren veranstalteten großen Tafel bei. Z. k. H. die Erbgroßherzogin waren Sr. Majestät bis auf die nächste Poststation Bickenbach entgegengefahren und übernachten hier Ihren geliebten Bruder, der nach zehnjähriger Trennung, zum diübenden Manne gereift, zum Erstenmale von den fernen Gestaden Hellas, wo ihm das Geschick das ehrenvolle Loos der Wiederherstellung des classischen Landes der Erde beschieden, ins deutsche Vaterland und den Kreis geliebter Verwandten wiederkehrte. Se. Maj. König Otto nahmen in dem sechsspännigen offenen Wagen an der Seite der Frau Erbgroßherzogin Platz und fuhren so in die Residenz ein, auf deren Straßen bereits seit 2 Uhr Mittags, trotz der brennenden Sonnenhitze, die Menge des ersehnten theueren hohen Gastes wartete und Ihn freudig begrüßend empfing. Mit herzlicher Theilnahme sah man unsere innigst verehrte Frau Erbgroßherzogin k. Hoh., deren Antlitz Freude strahlte über das glückliche Wiedersehen des geliebten Bruders, on der Seite König Otto's beide nach allen Seiten die Menge freundlichst grüßend.

(Weimar, 12. Juni.) Unser Hof, so wie unsere Stadt, sind jetzt wieder durch einige sehr interessante hohe Besuche erfreut, die binnen Kurzem auch noch einen glänzenden Zuwachs erhalten dürften. Seit dem 9. d. Abends befindet sich nämlich J. k. H. die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Maj. des Königs) bei ihren großherzogl. Eltern, denen sie auch den geliebten Enkel, des Prinzen Friedrich k. H. mitgebracht hat. Ferner sind gestern Abend JJ. kk. HH. die Prinzessinen Marie und Sophie von Württemberg hier eingetroffen und auf dem großh. Residenz-Schlosse abgestiegen, wo morgen auch Se. Maj. der König von Württemberg als Gast erwartet wird.

(Preuß. St.-Ztg.)

(Frankfurt, 13. Juni.) Die Fruchtpreise scheinen sich noch halten zu wollen; besonders ist dieses mit Weizen der Fall, welcher, trotz der günstigen Aussichten auf eine gute Ernte, wieder etwas höher geht. Die Hen-Ernte, welche schon beginnt, ist gut. Mit dem Obst sieht es dagegen in unserer Gegend nicht günstig aus. Der Frost hatte theilweise nachtheilig gewirkt, und nun kommen besondes jenseits des Mains die Raupen in furchtbarer Zahl. Ganze Baumstrecken stehen entlaubt, wie im Winter. An andern Orten merkt mon indessen wenig oder nichts von dieser Plage. (K. v. u. s. D.)

Bayern.

München, 20. Juni.

Das Regierungsblatt Nro. 22 enthölt folgende Bekanntmachung, die Verloosung der vierprozentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend: Vermöge allerhöchsten Beschlusses Seiner Königlichen Majestät vom 14. Juni l. J. wird gemäß Vorschrift des gesetzlichen Tilgungs-Planes vom 17. Novbr. 1811 die dritte Verloosung der 4 pCt., mobilisirten Obligationen in einem Betrage von drei Millionen nach dem unterm 3. April 1835 öffentlich bekannt gemachten Verloosungs-Plane (Reggs.-Blatt Nro. 23 S. 443) künftigen Montag den 27. Juni l. Js. auf dem hiesigen Stadt-Rathhause in Gegenwort einer Abordnung der k. Polizei-Direktion öffentlich vorgenommen und das Ergebniß sonoch zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die Rückzahlung der verloosten Obligationen wird von den einschlägigen Kassen am 1. Novbr. l. J. mit dem bis dahin verfallenen Zinsraum baar geleistet werden, insofeene der Inhober der Obligation es nicht vorziehen sollte, dieselbe in eine neue zu 3½ pCt. verzinsliche mobilisirte und verloosbare Obligation auf Nomen oder au porteur umwondeln zu lassen. Von obigem, für die Rückzahlung bestimmten Zeitpunkte an cessirt jede weitere Verzinsung.

München den 15. Juni 1836.

K. B. Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
v. Sutner.

Pezl, Secretär.

Ferner enthält das Regierungs-Blatt folgende

Amtlichen Notizen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. Lin.-Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Friedrich Grafen v. Reigersberg, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; auf die bei dem Appell.-Gericht. für den Unter-Mainkreis erledigte Assessorstelle den Roth des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, Phil. Thon, zu befördeen; die hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Gericht. Aschoffenburg eröffnete Rathsstelle dem Peotokollisten des genannten Gerichts, Ant. Frz. Edenhöch, zu verleihen und an dessen Stelle in provis. Eigenschoft dm Accessisten des Appell.-Gerichts. für den U.-M.-Kr., Ant. Köhler, zu ernennen; donn zu der bei dem Kr.- u. St.-Gericht. München erledigten Rath-Stelle den Assessor eden dieses Gerichts, Frz. A. Lomprecht, zu befördern; zu der bei dem Kr.- u. St.-Gericht. Straubing erledigten Rathsstelle den Assessor des Kr.- u. St.-Gerichts.

Amberg, Nikolaus Lindner, zu befördern und an dessen Stelle den Accessisten des Appell.-Grchts. für den Regenkr., Aug. v. Schmid, zu ernennen; das in Erledigung gekommene Rentamt Erding dem Rentdeamten zu Dachau, Isidr. Popp, zu verleihen und an dessen Stelle den bish. Vorstand des Rentamts Rosenheim in Aibling, Rentdeamten Joh. Bapt. Beer, zu ernennen. Auch haben Se. Maj. der König allergnädigst geruht, das Zahlamt des Aller-Höchstihrer Cabinets-Kasse dem bish. Controleur Carl Möhl, und das Controleur-Amt bei derselben Kasse dem bish. magistratischen Buchhalter Jak. Rösen vom 1. Mai dieses Jahres an zu übertragen. (Schluß folgt.)

— Gestern ist der kön. Regierungs-Direktor Graf von Giech von Würzburg hier angekommen.

(Nürnberg, 16. Juni.) JJ. DD. der regierende Herzog und die Herzogin von Anhalt-Köthen haben nach einem mehrtägigen Aufenthalte dahier, welcher der Besichtigung des Sehenswürdigen in Stadt und Umgebung gewidmet war, gestern ihre Rückreise von Wien nach Köthen fortgesetzt. Die Ludwigs-Eisenbahn schien die besondere Theilnahme Sr. Durchlaucht des Herzogs in Anspruch zu nehmen.

(Würzburg, 14. Juni.) Unsere k. Kreisregierung macht heute in dem Kreisblatte bekannt, daß auf Befehl Sr. Majestät des Königs die Beseitigung der Schiffahrts-Hemmnisse auf dem Maine und die vollständige Correction und Reinigung desselben, unter der Leitung des k. Kreisbauraethes Schreklinger mit Zuziehung des k. Bezirks-Ingenieurs Haider von Zweibrücken, des funktionirenden Bau-Conducteurs Leimbach und des Bau-Praktikanten Becker, im Laufe der Etatsjahre 18$\frac{5}{6}$ vollendet werden sollen; alle Polizei-Behörden des Kreises sind daher angewiesen, zur Förderung dieser Unternehmung mit allen möglichen Mitteln mitzuwirken.

(Von Main, 17. Juni.) Dem sichern Vernehmen nach sind für die Festung Ingolstadt neunhundert und etliche sechzig Stück eiserne Geschütze aus Schweden zur Armirung dieser Festung unter Wegs, welche durch unsere inländischen Schiffen von Köln nach Würzburg gebracht werden. Für die Festungen Landau und Germersheim sollen gleichfalls solche Geschützstücke nachkommen.

Auswärtige Todesfälle.

Den 11. Juni zu Bonfal, Landgerichts Rain, der kgl. Pfarrer Jakob Roser, im 65. Jahre.

Course der Staatspapiere.

(London, 13. Juni.) Konf. 92.

(Paris, 15. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. — C.

(Amsterdam, 14. Juni.) 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 56$\frac{7}{16}$; 5 pCt.: 102; Kanbd.: 24$\frac{1}{2}$; Sond. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 98; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 81$\frac{1}{16}$; Rebdins: 42$\frac{1}{2}$; Passive: ——; Diff.: —; Ausgest. franz. 15$\frac{1}{2}$; engl. ——.

(Augsburg, 18. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102$\frac{1}{4}$, G. 102; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 39, G. 38. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115$\frac{1}{4}$, G. 115; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104$\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. prompt Br. 100$\frac{1}{2}$, G. 99$\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75$\frac{1}{2}$; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1389; G. 1386; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Juni, statt der angezeigten Stücke: Der Oheim, Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Schrannen-Anzeige vom 18. Juni 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis. fl.	kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne. minder fl.	kr.	mehr fl.	kr.
	Schäff.	Schäff.	Schäff.						
Waizen	1813	1503	310	10	58	—	7	—	—
Korn	799	680	119	6	15	—	20	—	—
Gerste	229	141	88	7	48	—	17	—	—
Haber	500	427	73	4	57	—	6	—	—

Bekanntmachungen.

2918. (3b) Bekanntmachung.

Nach gütlicher Uebereinkunft der Schöpfbräu Loder'schen Relicten und der Creditosschaft wird hiemit das sogenannte Schöpfbräuhaus sammt Braustätte und radicirter Bierdeauer- und Taferngerechtsame in der Knöbigasse Nro. 1428 alter, und Nro. 13 neuer Nummerirung dahier, welches einschlüßig der Braustätte und radicirten Bierdeuer- und Tafergerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum Drittenmale untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 11. Juli
Vormittags von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Zugleich werden am nämlichen Termine auch nachstehende, zur obenbezeichneten Realität gehörigen Objecte, als:

a) ein mit einem gewölbten Keller versehener, größtentheils sonst von Holz erbauter Stadel in der obern Baaderstraße Nro. 6 dahier, dann ein bei diesem Stadel befindlicher Wiesgrund, nebst Garten und Ziehbrunnen, 2 Tagwerk groß, zusammen auf 7000 fl., nämlich der Stadel auf 3000 fl. und der Wiesgrund 2c. 2c. auf 4000 fl. geschätzt;

b) ein im Steuerdistrikte Schwabing gelegener, zum königl. Landgerichte München gerichtsbarer, und zum k. Rent-

zum München mit 31 kr. 2 pf. jährl. Stift grundsinsiger Acker, ohne Landentium, Cat.-Nro. 442, 5 Tagw. 75 Dez. enthaltend, in der vierten Bonitäts-Klasse stehend und gerichtlich geschätzt auf 573 fl.;

c) 6 Tagw. 89 Dez. lubeigene Aecker, Cat.-Nro. 444, 472 und 473 im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 4. Bonitäts-Klasse stehend, und gerichtlich geschätzt auf 324 fl. 54 kr.; endlich

d) eine lubeigene Wiese, Kataft.-Nro. 441, 2 Tagwerk 68 Dezimalen groß, im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 4ten Bonitäts-Klasse stehend, und geschätzt auf 406 fl. 44 kr.;

zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft, gebracht, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Versteigerung der auch a bis d bezeichneten Objekte gestattet erfolgt.

Endlich wird auch noch bemerkt, daß am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Versteigerung der auf 1382 fl. geschätzten Brau-Requisiten und der Schäfflerei-Vorräthe, im Werths-Anschlage von 894 fl., an den Meistbietenden erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung sämmtlicher Kaufsgegenstände an den Massekurator, Reiber Jos. Blank dahier, zu wenden ist.

Am 30. Mai 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Berchenfeld, Direktor.
Eisenhofer.

2941.(2b) Bekanntmachung.

Nachdem im zweiten Versteigerungs-Termine kein Kaufsantrag lustiger erschienen ist, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag zur dritten und letzten Versteigerung geschritten und Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Geschäftslocale des unterfertigten Gerichts die Brandstätte des dürgerl. Webers Johann Schmidhofer in der Singstraße Nro. 9, eingewerthet um 1200 fl. und belastet mit 2000 fl. Gwiggeld- und 1050 fl. Hypothek-Kapitalien, an den Meistbietenden versteigert werden, wobei der Hinschlag sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes richtet, und bemerkt wird, daß für den Fall der übernommen werden-den Wiederaufbauung der besagten Realität eine Entschädigung aus der Brandversicherungs-Anstalt im Betrage zu 1516 fl. 40 kr. von der k. Kreis-Regierung bewilligt worden sey.

Den 11. Juni 1836.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Graf Berchenfeld, Direktor.
Grabner.

2944. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Chirographar-Gläubigers des Johann Georg Kreppelt zu Hallerndorf wurde der öffentliche Verkauf dessen Guts zu Hallerndorf, Besitz-Nro. 209, geschätzt auf 1700 fl. beschlossen, und Streichtermin auf

den 12. Juli l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Orte Hallerndorf anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige andurch eingeladen werden.

Forchheim den 9. Juni 1836.

Königliches Bayerisches Landgericht.
Babum, Landrichter.
c. Stein.

2945. (3a) Vorladungs-Bekanntmachung.

Frau Pfarrer Sepferts Wittwe, Sybilla Maria, geb. Kaselmann, gebürtig aus Rechtenberg im Königreich Württemberg, ist in Merchingen kinderlos gestorben, ohne daß die gesetzlichen Erben, welche nach dem hinterlassenen Testamente auch wirklich zu Erben eingesetzt sind, alle bekannt sind. Wer irgend nun rechtliche Erb-Ansprüche an diese Verlassenschaft zu machen haben glaubt, wird hiedurch aufgefordert, dieselben bei der dieselbigen Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft den bekannten, alle im Auslande wohnenden, Erben ausgeliefert wird. Zugleich wird hiedurch die dem Namen nach gesetzliche Erbin Wilhelmine Myrus, Schwester-Tochter der Erblasserin, welche sich führte in Regensburg aufgehalten hat, deren jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist, aufgefordert, um so eher obiger Ladung zu folgen, als sie sonst bei der Erb-Vertheilung nicht berücksichtigt werden kann.

Adelsheim, den 11. Juni 1836.

Großh. Amts-Revisorat.
Mainhard.
vdt. Senfert, Thrisungs Commissär.

4.6.(2b) Anzeige.

Zu dem Baue der zwei Eisenbahnen, welche ich mit Privilegium Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers Nicolai I. in Rußland ausführe, bin ich bereit, einige Individuen aufzunehmen, welche die technischen Studien gut absolvirten, sich wo möglich später praktische Kenntnisse im Baufache erworben haben, und nun entschlossen sind, mit Liebe und Fluß, mit Eifer und unermüdlicher Beharrlichkeit, gegründet auf strenge Rechtschaffenheit ihre weitere Ausbildung unter meiner Leitung in Rußland zu suchen. Diese Individuen würden vor der Hand nur auf ein Jahr, gegen Vergütung der Reisekosten nach Rußland und zurück, dann einen Gehalt von einhundert fünfzig bis zweihundert fünfzig Dukaten im Golde, engagirt werden; ihre weitere Verwendung würde aber von ihren Leistungen abhängen. Jene, welche diese Gelegenheit zu ergreifen wünschen, werden eingeladen, mir mit Beifügung von Copien der Zeugnisse über ihre Studien und bisherige Verwendung unter der Adresse des Herrn Buchhändlers Fr. L. Herbig in Leipzig zu schreiben, da derselbe die weitere Beförderung an mich nach St. Petersburg besorgt.

Ich bemerke noch, daß ich in der Abhandlung: »Ueber die »Wortheile der Anlage einer Eisenbahn von St. Peters»burg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk, deren Aus»führung durch eine Aktiengesellschaft mit Allerhöchstem Privilegium Seiner Majestät statt findet, von Franz Anton Ritter »von Gerstner. St. Petersburg, gedruckt in der Buch»druckrei von Karl Kray. Ausgegeben am 20. März,« eine Darstellung und Beleuchtung der bisherigen Eisenbahnen geliefert habe, welche den Besitzern des von mir herausgegebenen »Handbuches der Mechanik in 3 Bänden« als Nachtrag zu dem ersten Bande dieses Werkes nicht unangenehm seyn dürfte. Die Herren Pränumeranten der Mechanik belieben sich daher durch ihre Buchhandlungen an Herrn Herbig zu wenden, welcher die Exemplare meines Petersburger Mémoire unmittelbar nach ihrem Eintreffen (im Juni l. J.) franco Leipzig verabfolgen wird, so daß die Herrn Pränumeranten nur die Speditionskosten von Leipzig aus zu tragen haben.

Franz Ritter von Gerstner.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 145.** 21. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Polen. — Rußland. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Berlin. Dresden. Leipzig. Karlsruhe. Schwerin.) — Bayern. Augsburg. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 14. Juni.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses haben die Minister abermals eine Niederlage erlitten. Die zweite Verlesung der Bill für bessere Justiz-Verwaltung im Kanzleigerichtshofe (Reform of the Court of Chancery) war an der Tagesordnung. Als die Frage zur Abstimmung gebracht wurde, waren 29 für und 94 Mitglieder des Oberhauses gegen die zweite Verlesung der Bill. Die Minister hatten also eine Majorität von 65 Stimmen gegen sich. — Der Courier glaubt, man dürfe eben nicht sehr bedauern, daß die Lords die Bill des Lordkanzlers hinsichtlich einer bessern Justizverwaltung am Kanzleigerichtshofe verworfen hätten. — Mehrere der Kabinetsminister besuchten diesen Morgen den Lord Melbourne in Downing-street. — Das im Kensington-Pallaste heute ausgegebene Bulletin lautet: »Der Herzog von Sussex hat keine gute Nacht gehabt; der Zustand seiner Augen ist jedoch beruhigend.« — Der Herzog von Braunschweig und Gefolge kamen Sonntag Nachts in Dover an, und schifften sich gestern unter einer Salve an Bord Sr. Maj. Paquetboot »Terret« nach Calais ein. — Der französische Botschafter arbeitete heute auf dem Handelsbureau und der spanische Geschäftsträger auf der Admiralität.

Frankreich.

(Paris, 16. Juni.) Dienstag Abends empfing der König in Neuilly den belgischen, den hannöverschen, den brasilianischen, den portugiesischen und den würtembergischen Minister, die Geschäftsträger von Neapel und der Hanse-Städte, den Präsidenten der Deputirtenkammer und den Admiral Jacob. — Gestern arbeitete Se. Maj. mit dem Minister des Innern. — Der Messager sagt, der Majorität der Kammermitglieder sey ein Rundschreiben in ihre Wohnungen zugesendet worden, worin sie das Ministerium auffordert, Paris nicht zu verlassen, bis das Budget ganz votirt seyn wird. — Hr. Silas Jourangin wurde von dem Wahlcolleg von Montbéliard zum Deputirten für das Departements der Doubs erwählt. — Ein Journal meldet, der Prinz von Capua und seine Gemahlin, welche vor einigen Tagen in Calais gelandet hatten, wären gestern in Paris angekommen, und sie würden heute wieder abreisen, weil sich ihrem Empfange in Neuilly Schwierigkeiten in den Weg gestellt hätten. — Seit einigen Tagen sprach man in Paris von Verhaftungen, welche in Algier an mehreren einflußreichen Mauren in Folge der Entdeckung eines Complottes wären vorgenommen worden. Der Eclaireur de la Mediterranée vom 10. Juni meldet hierüber aus Algier vom 4. Juni: »Das Ministerium hat endlich Maßregeln getroffen, den Intriguen und strafbaren Unternehmungen der Mauren von Algier ein Ende zu machen. Gestern kam ein Befehl von Paris, worauf sogleich die Hauptanstifter der Aufregung verhaftet, ihre Correspondenzen mit Beschlag belegt, und dieselben nach Bona eingeschifft wurden, wo sie in der Casbah oder dem genuesischen Fort so lange werden verwahrt werden, bis neue Befehle von Paris ankommen. Die gesammte Bevölkerung drückt ihre Freude über diese Maßregel aus, denn in einer Stadt, wo religiöse und politische Toleranz sich die Wage halten, erkennen die Massen fast instinktmäßig, wer die eigentlichen Feinde der Wohlfahrt des Landes sind; deßhalb zollte man diesen Verhaftungen so großen Beifall. Feinde jeder Colonisation, und nur begierig, selbst in der Stadt zu herrschen, standen die Verschwörer mit dem Feinde in Verbindung. Sie hätten blos abgewartet, bis die Occupations-Armee reducirt worden wäre, um dann mit Abd-el-Kader oder mit Hadgy-Achmet, dem Bey von Constantine, gemeinschaftliche Sache zu machen. Durch den Beistand der Genannten hofften sie zur fortwährenden Herrschaft über die Stadt zu gelangen. Um diesen Zweck zu erreichen, unterhielten sie stets ein Einverständniß mit dem Feinde, theils offen, wie zur Zeit des Abfalles des Aga zu Colléah, theils im Geheimen mit den Gebirgsstämmen unterhandelnd, um dieselben zu Feindlichkeiten im Einzelnen und zur Verheerung der von Europäern bebauten Ländereien zu reizen. Ihre Intriguen gewannen später an Ausdehnung. Einer der Ihrigen, welcher seit mehr als zwei Jahren in Paris wohnt, arbeitet im Interesse des Bey von Constantine zur Verwirklichung des erwähnten Planes; und dieser Chef ist es, den man, als Vorschläge auf der Tribune gemacht wurden, als denjenigen afrikanischen Prinzen bezeichnete, an welchen man das Land abtreten sollte. Wie Abd-el-Kader sich zeigte, fand er bei den Mauren von Algier Unterstützung und Mitwirkung. Die wahre Kraft Abd-el-Kader's war nicht in Mascara, sie war in Algier. Die Resultate der Expedition von Mascara und Tlemecen brachten ihre Pläne in Verwirrung. Da sie das Vertrauen des Marschall Clausel nicht zu gewinnen hofften, arbeiteten sie seit seinem Abgange nach Paris daran, daß er nicht mehr zurückkehren sollte;

und um sein System zu verdächtigen, gaben sie vor, die Bevölkerung sey vom Haß gegen den Marschall entflammt. Von dem Augenblicke an sah man die unterworfenen Horden wieder Räubereien an den befreundeten Stämmen und Feindseligkeiten gegen die Franzosen begehen. Die Verschwörer verschwendeten sie ihre Pläne die größten Summen, von der Tafna bis zur Calle hatte man das Gerücht verbreitet, die Franzosen würden in Kürzester Zeit das Land verlassen und sich einschiffen. Die Schritte dieser Leute gingen endlich so weit, daß der Municipalrath von Algier und die Handelskammer die nothwendigen Instruktionen von der Regierung verlangen mußten. Diese Mauren, welche in diesem Lande eine Zufluchtsstätte gefunden haben, bleiben immer den Interessen und den Wünschen der Eingebornen fremd, und wenn sie sich gleich zur nämlichen Religion bekennen, so waren die Eingebornen von Algier immer nur ein Gegenstand des Hasses und der Verachtung der treulosen Mauren.« Das Journal »La Paix« gibt zu diesen Nachrichten folgendes: »Eine Verhaftung wurde auch heute in Paris vorgenommen. Es scheint ausgemacht zu seyn, daß die mit Beschlag belegten Papiere, den Schlüssel zu den letzten Ereignissen geben, für deren Ausführung man blos die Abwesenheit des Marschall Clausel abwartete, und die verzweifelten Anstrengungen in der Kammer mittelst ehrenwerther Deputirter erklären werden, deren loyaler Patriotismus durch die plumpesten Manöores leere geführt wurden.«

Spanien.

Nachstehendes sind die heute angekommenen Nachrichten aus Madrid vom 6. Juni: — Königl. Befehl. — Ihre Majestät die Königin, von dem Wunsche erfüllt, daß die in Uebereinstimmung mit dem Throne zur Revision des Staats-Grund-Gesetzes zusammenberufenen Cortes auch eine Revision der sozialen Gesetze, welche, aus der Civilisation einer vergangenen Zeit entsprungen, nicht mehr im Einklange mit den Fortschritten der Civilisation der neuesten Zeit stehen, vornehmen, hat ihr Augenmerk vorzüglich auf die Gesetze gerichtet, welche die Substitutionen reguliren, und welche die Art ihrer Transmission bestimmen, um dieselben dauernd zu machen. Ihre Majestät haben gleichfalls die Gebrechen unserer Gesetze in Betreff der Lehensherrschaften erwogen, und in der Ueberzeugung, daß diese Gesetze und ihre Mängel ernster und reif überdachter Reformen bedürfen, um sie in Einklang mit dem Geiste unserer Constitutionen zu bringen, haben Ihre Majestät befohlen, daß eine Commission, zusammengesetzt aus Don J. Maria de Parga, Procer des Königreichs, Don N. Puehe und Don J. Feliz, einen Gesetzes-Entwurf über die Majorate, und einen zweiten über die Lehens-Herrschaften vorbereite. Diese Gesetzes-Entwürfe sollen der Berathung der Cortes in der nächsten gesetzgebenden Versammlung unterstellt werden. — Das Echo del Commercio tadelt die Absetzung von 17 Beamten, die in ihrer Eigenschaft als Deputirte in der Sitzung vom letzten 21. Mai geäußert hatten, daß das neue Ministerium das Vertrauen des Estamento nicht genieße. Dieses Journal meint, eine solche Absetzung sey eine offenbare Verletzung des Grundsatzes, die Meinungen der Repräsentanten der Nation seyen unantastbar. — Der Espagnol hatte die Nachricht mitgetheilt, das Haus D. Antonio Ramon und Carbonell in London habe seine Zahlungen eingestellt. Hr. Mendizabal, der mit diesem Hause in Verbindung steht, beeilte sich, den Espagnol in einem Briefe zu versichern, daß diese Nachricht ganz ungegründet wäre. In das Schreiben des Hrn. Mendizabal schließt sich ein Brief des Hrn. Carbonell an, in welchem dieser meldet, daß er bis zu dem Augenblicke alles aufgeboten, um seine Verpflichtungen gegen die spanische Regierung zu erfüllen, allein er bedürfe nun der Unterstützung der HH. Herarbo, um auf diesem Wege fortschreiten zu können. — Unser Correspondent meldet unterm 8. Juni, daß die Generäle Ituralde und Villaceal, von ihren Wunden geheilt, ihr Commando bereits wieder übernommen haben. Der General Lotorre steht ebenfalls an der Spitze seiner Brigade.

— Die Jovenale von der Gränze melden, es sey am 8. d. ein Angriff auf San Sebastian gemacht worden, dessen Resultat indeß noch nicht bekannt ist. Der Verlust der Anglo-Christinos in dem Gefechte vom 6. d. belief sich auf 700 Mann Todte oder Verwundete, jener der Carlisten beträgt 40 Todte und 250 Verwundete. Bevor noch das Treffen begann, wurden 3 englische Deposten von den Carlisten überfallen und niedergehauen. — Man schreibt aus Saint-Jean-Pied-de-Port: Der Baron von Meer hat die Vicekönigswürde und das Commando in Navarra wieder übernommen; General Bernelle behielt nur mehr seine Legion. Man wußte, daß es der größte Theil der Spanier mit außerordentlichem Widerwillen aufnahm, nicht mehr von einem Chef ihrer Nation befehligt zu seyn, und um den häufigen Reclamationen, die erhoben wurden, nachzugeben, stellte man das frühere Verhältniß wieder her. Indeß versichert man von der andern Seite, die Hülfslegion habe gegründete Ursachen, Klagen zu erheben, und die spanische Regierung werde ohne Zweifel Maßregeln ergreifen, um denselben abzuhelfen. (Mem. des Pyrén.) — Man liest in der »Sentinelle des Pyrénées«: Briefe aus Vittoria enthalten nichts Neues; die Truppen behaupten fortwährend dieselben Stellungen. Diese Briefe gehen indeß die Versicherung, daß die Carlisten auf den Anhöhen von Salinas und d'Heladan neue Verschanzungen errichtet hätten. Die Truppen scheint die lange Abwesenheit des Generals Cordova's unter so ernsten Verhältnissen zu beseufzen. Die Journale aus Barcellona vom 7. d. sprechen von keiner Art Ruhestörung oder Bewegung.

Dänemark.

(Kopenhagen, 11. Juni.) Es ist sehr erfreulich zu erfahren, daß die Finanzen den Beschluß gefaßt haben, die Zinsen der Staatsschuld, welche auf Silber (nicht auf baares Silber) lauten, in Zetteln nach dem Quarto lokurse zu bezahlen. Da der Quartalskurs für den Augenblick parist, so wird diese Bezahlung in Zetteln eine doppelte Ersparung herbeiführen, theils nämlich wird die Provision

für die Umsätze, theils der Unterschied zwischen Silber und Zetteln erspart werden. Eine andere Ersparung, auf welche Hr. Nathanson aufmerksam gemacht hat, daß nämlich die Gehalte der Beamten in Zetteln ausgezahlt werden möchten, ist noch unerfüllt.

Polen.

(Warschau, 12. Jun.) Se. Maj. der Kaiser haben, in Betracht, daß der für den Fall der etwanigen Nicht-Anwesenheit des Statthalters des Königreichs während des ersten Semesters dieses Jahres zum interimistischen Präsidenten des Staatsraths bestimmte General-Adjutant Pantratieff zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub ins Ausland erhalten hat, statt seiner den in der Regierungs-Commission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten präsidirenden General-Direktor, General Golowin, mit dieser Function beauftragt.

Rußland.

(St. Petersburg, 8. Jun.) Einem allerhöchsten Befehl zufolge, werden künftig die Gewerbe-Ausstellungen nur jedes fünfte Jahr, und zwar abwechselnd in St. Petersburg und Moskau stattfinden; demnach fällt die nächste im Jahre 1840 in St. Petersburg. — In den Nischnetagilskischen Eisenhütten des Hrn. Demidow hat man bei'm Bearbeiten der Kupfer-Minen in einer Tiefe von 36 Klaftern ein außerordentlich reiches Malachit-Lager aufgefunden, dessen muthmaßlicher Ausbeute man gegen 3000 Pud (circa 1000 Centner) an Gewicht schätzt. Die Qualität des Malachits sowohl als die Größe der einzelnen Stücke soll Alles übertreffen, was man bisher in diesem Mineral erkannte.

Niederlande.

(Gent, 13. Jun.) Gestern Abend fand hier zwischen Soldaten vom 3. Jäger-Regiment und dem 4. Infanterie-Regiment ein blutiger Kampf Statt.

Deutschland.

(Wien, 9. Jun.) Seit der Ankunft eines englischen Couriers aus Semlin, welcher Depeschen aus Konstantinopel an den englischen Gesandten brachte, verbreitete sich das Gerücht, Lord Ponsonby hätte Konstantinopel verlassen, allein es zeigte sich alsbald grundlos. So viel ist aber gewiß, daß man im Gesandtschaftshotel glaubt, es könne, wenn die Pforte nicht vollständige Satisfaction wegen einer an einem englischen Unterthan verübten Unbill gebe, dahin kommen.

(Berlin, 16. Juni.) Ihre K. Hoh. die Herzogin von Gloucester ist unter dem Namen einer Gräfin von Connaught am 11. d. M. mit Gefolge in Köln angekommen, und wollte am folgenden Morgen Ihre Reise über Hagen nach Hannover fortsetzen.

(Dresden, 16. Juni.) Die feierlichen Exequien in der katholischen Hofkirche für des Höchstseligen Königs Majestät wurden am 12. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr mit den Vigilien begonnen und fanden hierauf den 13. und 14. Vormittags 11 Uhr und den 15. Vormittags 10 Uhr statt. Diesen kirchlichen Feierlichkeiten wohnten Ihre Maj. der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses k. Hoheiten, auch Ihre K. K. Hoh. die hier anwesende verwittwete Großherzogin von Toscana, und Se. k. Hoheit der Herzog von Lucca bei.

(Leipzig, 15. Juni.) Auf dem hiesigen Wollmarkte waren ungefähr 50,000 Stein Wolle zum Verkauf; also ein bedeutendes Quantum mehr gegen die frühern Märkte. — Die Wäschen waren im Durchschnitte, trotz der ungünstigen Witterung, besser als man sonst auf dem hiesigen Markte zu sehen gewohnt war. Nächst den bekannten Wollhandlungen kauften namentlich niederländische und sächsische Fabrikanten, die beiden letzteren vorzüglich mehr feine und hochfeine Wollen, und von diesen waren auf dem Platze namentlich Lüßschena, Merzlehn, Zöpen, Sahlis, Frankenhausen, Böhlen, Belgershayn, Günthersitz u. s. w. Die Preise stellten sich für hochfeine und feine Electoralwolle 150—125 Thlr., für feine Mittelwollen 110—100, für Mittelwolle 90 und abwärts. Der Verkauf ging vom ersten Tage an ziemlich rasch, so daß wohl anzunehmen, es werde, wenn gar nichts, doch nur ein sehr kleiner Theil unverkauft zurückgehen. Der Aufschwung der englischen und continentalen Fabriken rechtfertigt auch dieses Resultat, welches sowohl Producenten als Consumenten vortheilhaft ist. (Leipz. Ztg.)

(Karlsruhe, 17. Jun) Se. hochfürstl. Durchlaucht der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig sind, von London kommend, heute Morgen hier eingetroffen, und haben, nachdem Höchstdieselben vorher in dem Gasthofe zum englischen Hof abgestiegen waren, auf die Einladung Sr. k. Hoh. des Großherzogs die Wohnung in dem großherzogl. Schlosse angenommen.

(Schwerin, 13. Juni.) JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, sind am 10. dieß Mittags von Ludwigslust hier eingetroffen und am 12. d. Morgens dorthin wieder abgereist.

Bayern.

(Augsburg, 20. Juni.) Die Resultate des heurigen vom 13. bis 18. inclus. dieß dahier abgehaltenen zweiten Wollmarktes übertreffen alle Erwartung. Im Ganzen wurden bei der Waage angegeben 120,000 Pfd. bayer. Gewicht, verkauft wurden hievon . . 110,000 Pfd. detto, und als nicht verkauft zurückgenommen gegen . . 10,000 Pfd. detto, wobei wir diejenige, vielleicht eben so bedeutende Quantität Wolle, nicht rechnen, welche zur Waage nicht gebracht, sohin in den Registern nicht aufgeführt wurde, so, daß wir das Quantum des ganzen Lagers wenigstens auf 200,000 Pfund berechnen. Demnach wurden heuer viermal mehr gelagert, als im vorigen Jahre. Die zugeführte Wolle war zum bei Weitem größten Theil aus dem Oberdonaukreise, und eine wenigstens eben so große Quantität aus demsel-

den kam nicht zu Markte. Ueber 200 Centner Wolle waren schon vor dem Markt in der nahen Umgegend auf Rechnung bedeutender Tuchmanufakturen in Franken aufgekauft. Von feiner Wolle, zum Theil Electoral-Charakter, befanden sich auf dem Platze . . . . . 10,000 Pfund.
von mittelfeiner Merinos . . . . . 44,000 dto.
von grober Bastard und deutscher Wolle 60,000 dto.
von zweischüreiger Wolle . . . . . 2,000 dto.
von Gerberwolle . . . . . 4,000 dto.
wovon also beinahe die Hälfte aus sehr guter Qualität bestand. Die Preise standen im Durchschnitt um 4 bis 6 fl. pr. Centner höher, als im vorigen Jahre und zwar:
die feinste Sorte zu . . . . 133 bis 161 fl. pr. Ctr.
gute mittelfeine Merinos . . 95 bis 130 fl. dto.
Merinos Bastard . . . . . 75 bis 90 fl. dto.
grobe deutsche Wolle . . . . 60 bis 70 fl. dto.

Course der Staatspapiere.

(London, 13. Juni.) Konf. 92.

(Paris, 15. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. — C.

(Amsterdam, 15. Juni.) 2½ pCt.: 56⅝; 5 pCt.: 102; Kansb.: 24⅛; Synd. 4½ pCt.: 97⅛; 3½ pCt.: 81⅛; Uebdind: 42⅛; Passive: 12⅝; Diff.: —; Ungest. franz. 15⅛; engl. —.

(Frankfurt a. M., 18. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99⅛, 3 pCt. G. 75⅝; Bkakt. G. 1659; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktivschuld 5 pCt. G. 41¼; Passivschuld P. 12⅞.

(Augsburg, 18. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102¼, G. 102; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 39, G. 38. Kais. Kgl. Oesterreichische Rothschild-Loose prompt Br. 218, G. —; Part.-Obligat. à 4 pCt. Br. 143 G. —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¾, G. 115; Met. à 5 pCt. pr. Br. 105; G. 104¾; detto à 4 pCt. prompt Br. 100¼, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76, G. 75¾; detto 2 Mt. Br. —, G. —; Bank-Aktien prpt. Div. 1. Sem. Br. 1389; G. 1386; detto 1 Mt. Br. —; G. —.

(München, 20. Juni.) Obligat. à 4 pCt. Br. 102, G. 101½. Promessen auf d. H. und M.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 39, G. 39; Ult. d. Agio Br. —, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104⅞; G. 104⅝; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100; G. 99⅞; detto E. Mt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. prompt Br. 76⅛, G. —; detto 2 Mt. Br. —; G. 76; Rothschild-Loose pr. Br. —, G. —; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. —; G. —; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. —; G. 115; 1 Mt. Br. —; G. —; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. —; G. 1388½; 2 Mt. Br. 1390, G. —.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Juni, statt der angezeigten Stücke: Der Oheim, Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Freitag den 24. Juni. Zur vierhundertjährigen Jubiläumsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am Nomenstage des Erfinders, zum Festgemälde: Johannes Guttenberg, Original-Schauspiel in drei Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2949. **Augenbalsam und Augenwasser des Augenarztes A. Hette in Regensburg.**

Diese Augenheilmittel, welche sich seit ihrem mehr als 40jährigem Bestehen in allen deutschen Bundesstaaten so allgemeine Anerkennung erworben haben, daß jede Anpreisung derselben überflüssig ist, werden in folgenden Niederlagen abgegeben:

Im Auslande: Bei Hrn. F. Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bei Hrn. C. B. Gehres, Kaufmann in Karlsruhe. — Bei Hrn. Fred. Georgii in Calw. — Bei Hrn. L. Joffoy, Kaufmann in Hanau. — Bei Hrn. Heinr. Zahn, Kaufmann in Frankfurt a. M. — In dem Bestellungs- und Auskunfts-Comptoir in Constanz.

Im Inlande in folgenden Apotheken: Bei Hrn. Greg. Lesmüller, Apotheker zum Engel und Magistratsrath in München. — Bei Hrn. Habel, Apotheker zum Hirschen in Würzburg. — Bei Hrn. Ant. Kirchgeßner, Apotheker zum Löwen in Bamberg. — Bei Hrn. K. Biechele, Apotheker in Eichstädt. — Bei Hrn. J. Roth, Apotheker zur Maria-Apotheke in Augsburg. — Bei Hrn. Rau, Apotheker in Ansbach. — Bei Hrn. C. L. Rücker, Apotheker in Hof. — Bei Hrn. Th. Dietz, Apotheker in Kitzingen. — Bei Hrn. Solzer, Apotheker in Dinkelsbühl. — Bei Hrn. J. F. Roth, Apotheker und Kaufmann in Kaufbeuren. — Bei Hrn. Viering, Apotheker in Weiden. — Bei Hrn. Köch, Apotheker in Schönberg bei Grafenau; und bei mir selbst, Lit. E. Nro. 83 nächst der weißen Lilie in Regensburg.

Der Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt und von mir ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein P. H. gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben J. P. H. und der Umschrift: »Augenbalsam« gedruckt ist. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr.

Das flüssichen stärkende Augenwasser kostet 1 fl. und ist mit einem Auge und den Buchstaben J. P. H. besiegelt. Briefe und Gelder erbitte ich mir franco.

J. P. Hette in Regensburg.

2946. (3 a) Eine Parthie zum Theile seltener Warmhaus-Pflanzen und Topfgewächse werden Donnerstags den 30. Junius dahier in dem Garten Nro. 57 zwischen dem Sögginger- und rothen Thore öffentlich versteigert werden. Der Catalog ist bei dem Gärtner täglich einzusehen.

Augsburg, den 16. Junius 1836.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 146. 22. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Türkei. — Deutschland. (Wien. Berlin. Stuttgart. Hannover. Darmstadt. Lübeck. Hamburg.) — Bayern. (München. K. Regierungsblatt.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. Mai.) Bei Gelegenheit einer Debatte im Senat der Vereinigten Staaten über mehrere Bittschriften, wodurch die Anerkennung von Texas verlangt wurde, sagte Hr. Buchanan unter Anderem: »Es gibt ein Prinzip in unserer Politik, das wohlbegründet ist, ein Prinzip, wonach stets alle Verwaltungen gehandelt haben, und das nicht nur in unserem Lande, sondern von allen civilisirten Regierungen, mit denen wir in Verbindung stehen, geübligt worden ist, das Prinzip nämlich, sich niemals in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen zu mischen. Indem wir jedem Volke das absolute Recht zugestehen, diejenige Regierungsform anzunehmen, welche es für zweckmäßig hält, haben wir immer gegen die im Bürgerkriege begriffenen Partheien die strengste Neutralität beobachtet. Wir haben es stets, so weit es uns anging, allen Nationen überlassen, die Form ihrer Regierung zu ändern oder beizubehalten, wie es ihnen beliebte. Das amerikanischr Volk hat zwar denjenigen, welche das Schwert für die Freiheit zogen, seine Theilnahme nie versagt, und es wäre in der That überraschend, ja unnatürlich, wenn es das Gegentheil gethan hätte, allein weiter sind wir nicht gegangen. Das von uns gegebene Beispiel hat auf friedliche Weise mehr auf andere Nationen gewirkt, als wenn wir das Blut und das Geld des Volkes der Vereinigten Staaten in fremden Kriegen, selbst wo es die Sache der Freiheit galt, verschwendet hätten.« Der Redner führte hier mehrere Fälle an, wo die Regierung der Vereinigten Staaten diesem Beispiele gefolgt ist, z. B. die Anerkennung Dom Miguel's und dagegen die Weigerung, die Republiken des spanischen Amerika's anzuerkennen, bis sie eine Regierung de facto hatten. Es sey nöthig, bemerkte er ferner, an den Gränzen von Texas eine starke Truppenmacht zusammenzuziehen, nicht nur, um der Neutralität Nachdruck zu geben, sondern auch, um das Leben und Eigenthum der Bürger der Vereinigten Staaten zu schützen, allein man müsse sich streng auf die Defensive beschränken, indem nach dem Vertrage mit Spanien im Jahre 1819 kein Zweifel darüber herrschen könne, daß Texas eine mexikanische Provinz sey. Die Regierung der Vereinigten Staaten dürfe daher von dem in ähnlichen Fällen beobachteten Verfahren nicht abweichen.

Das Paquetboot »Philadelphia« ist mit amerikanischen Journalen, welche bis zum 21. Mai reichen, angekommen. Ein Blatt aus New-Orleans meldet, daß der General Houston einen bedeutenden Sieg errungen haben soll. Ein anderes Journal berichtet, daß dieser General die Mexikaner in einer hartnäckigen Schlacht besiegt, 700 Feinde getödtet und 500 zu Gefangenen gemacht habe. Der Bericht aus dem Hauptquartier lautet: »Hauptquartier der Armee, den 23. April. Wir trafen auf Santa-Anna am 21. d. Wir griffen ihn mit 600 Mann an; er hatte ohngefähr 1100 Mann mit 2 Haubitzen. Die gesammte Streitmacht des Feindes wurde von uns über den Haufen geworfen; zur Hälfte getödtet und die übrigen zu Gefangenen gemacht. Santa-Anna selbst und seine vorzüglichsten Offiziere sind unsere Gefangene. Die Kriegsgeschichte hat kein diesem Gleichartr ähnliches Beispiel aufzuweisen; wir hatten blos 6 Todte und 20 Verwundete. Hätte ich die nöthige Zeit, so würde ich Ihnen einen ausführlichen Bericht senden. Thomas J. Rusk, Secretär des Krieges.« — Die New-Yorker Blätter fügen bei, daß seit den obigen Vorfällen die Nachricht eingelaufen ist, daß nach der Schlacht der General Houston einen Kriegsrath gehalten habe, worin beschlossen wurde, daß General Santa-Anna und alle seine Offiziere sollten erschossen werden, welcher Beschluß auch sogleich vollzogen worden seyn soll. Der »Mobile Chronicle« vom 7. Mai meldet dagegen: Wir haben erfahren, daß General Santa-Anna nicht sey gefangen und erschossen worden. Zwischen einer Abtheilung Mexikaner u. Texianer fiel ein Scharmützel vor, in welchem die Ersteren besiegt wurden; General Santa-Anna, weit entfernt, bei dem Gefechte anwesend zu seyn, soll damals in der Stadt Mexiko sich befunden haben. — Die Indianer scheinen neuerdings den Krieg fortsetzen zu wollen, obschon man hoffte, daß dieser Streit bald würde zu Ende kommen. Zünftig Familien wurden wieder von den Seminolen-Indianern ermordet. Zu bemerken ist, daß die Nachricht über die Gefangennehmung des Generals Santa-Anna auch dem General Gaines, dem amerikanischen Commandanten in den westlichen Departements zugekommen, und daß derselbe sie dem Staatssecretär des in Washington zugesendet habe. Dieser Umstand gibt den obigen Angaben einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Großbritannien.

(London, 14. Juni.) Man liest in der Post von gestern: »Große Diners fanden gestern (Sonntag) bei dem

Herzog von Leinster, dem Marquis von Downshire, Lord Montagu, dem Marquis von Ely, Lord Lyndhurst, Lord John Russel, dem Grafen von Stamford, dem Grafen von Digby, dem Marquis von Westmeath, dem Grafen von Verulam, bei Sir E. Kerrison, Sir R. Colborn, Hrn. Otway Cave, und dem Parlamentsmitgliede Hrn. Hall statt. — Das sind saubere Nachrichten für Sir Andrew Agnew; (der bekanntlich eine Bill zu strengerer Feier des Sabbaths einbrachte); aber wird er sich bei dieser Angelegenheit ins Mittel legen? Keineswegs. Des reichen Mannes Koch ist heilig in seinen Augen. Nur der Bäcker des Armen ist es, welchen er aus dem Kreise der Erlösung hinausjagt! (Sun.) — Die Damen von Bungay, welche die Rede des O'Connell bei dem in den jüngsten Tagen in Bungay diesem Deputirten veranstalteten Bankette hörten, haben beschlossen, um ihren Eifer für die Sache Irlands kund zu geben, der Gemahlin des gelehrten Gentlemen einen Shawl von Norwich aus derselben Fabrik und von demselben Werthe zum Geschenke zu machen, wie einer erst jüngst der Königin überreicht worden war. — Ein Correspondent des Herald schreibt aus Konstantinopel über das große türkische Gefängniß: »Die Einkerkerung des Hrn Churchill verschaffte mir Gelegenheit, das innere dieses berühmten Gefängnisses, das besonders jetzt mit Gefangenen angefüllt ist, zu sehen. 700 Unglückliche befinden sich gegenwärtig innerhalb dessen Mauern. Von des berüchtigten Kodikiran's Truppen leben noch ungefähr 450 Mann; die andern hat der Tod bereits dahin gerafft. Dazu kommen noch 8 ägyptische Kriegsgefangene, welche vor 3 Jahren von der Armee des Ibrahim Pascha waren abgeschnitten worden; 17 Samier, deren einziges Verbrechen zu seyn scheint, weil sie, ihr eigenes Interesse beachtend, zuerst Rechenschaft verlangten über die von der Insel bereits bezahlten Summen, bevor wieder neue willkührliche Geldforderungen gemacht würden; Türken von alten, einflußreichen Familien, die man aus dem Wege räumen wollte, indem man sie hier eingesperrt. Der Rest besteht hauptsächlich aus Mördern, Dieben und anderen dergleichen Verbrechern. Uebrigens gewahrt man nichts von einer Tyrannei, die gegen die Gefangenen ausgeübt würde. Der Platz gleicht mehr einer Stadt, als einem Gefängnisse. Während des Tages werden einige von den wenigst begünstigten nach dem Arsenale geschickt, um da zu arbeiten; die übrigen gehen müßig, rauchen Taback, trinken Kaffee, spielen Karten, Schach ꝛc. den ganzen Tag hindurch. Vor Sonnen-Untergang werden sie in den Bagno gebracht, d. h. in das Gebäude, in welches sie während der Nacht eingeschlossen sind. Wenn sie alle darin sind, so werden die Thore von innen und außen wohl verschlossen, und bei dem Gejauchze, dem Singen und der Ausgelassenheit jeder Art sollte man glauben, der Ort wäre eine Versammlung von Halb-Göttern, wenn nicht das ununterbrochene Geraſſel der Ketten daran erinnerte, daß das Elend hier hausen muß. Von Schlaf, so weit es diejenigen betrifft, die nicht an den Lärmen gewöhnt sind, ist keine Rede, und wenn auch die immerwährende Musik und das Geraſſel einige Ruhe gestatteten, so würde doch die ungeheure Menge von Gewürm aller Art, Raten und dergleichen hinreichen, allen Schlaf zu verscheuchen. Fast eine Stunde hatte Herr Curchill in diesem Gefängnisse zugebracht, als er erfuhr, daß er in Freiheit gesetzt werden sollte, und man ihm die Eisen abnahm. Hr. Curchill befand sich, als er den Bagno verließ, in Folge übler Behandlung, welche er zu erdulden hatte, sehr unwohl.« — In der Grafschaft Bedford werden seit einiger Zeit häufige Schafdiebstähle begangen. Einem Pächter in Tompsfoed wurde kürzlich ein Schaf gestohlen und am nächsten Morgen fand der Schäfer am Thore folgende Aufschrift:

„Sir, your mutton's very good,
And we are very poor
When we have eaten all'this up
W'ell then come an fetch some more!"

(Herr, euer Hammel ist sehr gut und wir sind sehr arm, wenn wir werden alles aufgegessen haben, werden wir kommen und uns einige mehr holen.) — Man liest im »Globe«: »Es sind einige Zweifel laut geworden, ob San Felipe de Acerto, das vorzüglichste Etablissement und die Hauptstadt der nordamericanischen Texianer eingenommen worden sey. Wir sind in den Stand gesetzt, melden zu können, daß diese Stadt von den Truppen Santa-Anna's besetzt worden sey, welche seit ihrem Einrücken in Texas überall neue Vortheile errungen zu haben scheinen. Die texianischen Behörden haben sich in eine kleine Stadt am Flusse Sabina, dem Grenzflusse zwischen Nordamerika und Texas, geflüchtet, und General Santa-Anna schreibt, daß er mit Ende April Herr des ganzen Landes auf diesen Punkten seyn werde. Das Gerücht von seinem Tode, welches ein Schnellsegler von New-Orleans nach Havannah gebracht hat, ist, was die drittischen Seeleute ein „Yankee-Yarn" (Yankee-Garn) nennen. Der Finanz-Minister von Mexico hat dem Congreß einen Bericht über die Schwierigkeiten vorgelegt, welche der Regierung allenthalben bei Einsammlung der Revenuen bei dem gegenwärtigen Tarife und den Mauthverhältnissen aufstoßen, ohngeachtet des großen Anwachses der Einfuhr und der allgemeinen Wohlfahrt des Landes; der Vorschlag des Finanzministers wurde sogleich in Erwägung gezogen. Zu gleicher Zeit hat sich eine Gesellschaft von Capitalisten erboten, für Leistung einer sehr bedeutenden Summe die Mautherträgnisse zu pachten.«

(London, 15. Juni.) Der Prinz von Oldenburg, in Diensten des Kaisers von Rußland, ist vorgestern in Begleitung des Obersten Budberg, Adjutanten des Kaisers, und des Kapitain Maltzoff, Adjutanten des Prinzen, in London angekommen. — Der Dichter Wordsworth gedenkt in einigen Tagen in Begleitung seines Freundes, des Advokaten Robinson, London zu verlassen, um sich nach dem Continente zu begeben, und daselbst eine ausgedehnte Reise durch Italien und Sicilien zu machen. Wordsworth hat bereits Frankreich, Spanien, Portugal und Deutschland bereist; Italien besucht derselbe zum erstenmale. — Ihre

Majestäten kamen heute von Windsor im Palaste von Saint-James an. Der König hielt ein sehr zahlreich besuchtes Lever und darauf einen geheimen Rath, welchem die Großbeamten des Staates und die meisten der Cabinetsministser beiwohnten. Nach dem Conseil gab der König dem Grafen Aldemarle, dem Marquis von Conyngham, dem Lord Hill und dem Adjutant-General, dem Lord Melbourne, dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Landsbourne, und den Lords Holland, Minto, Duncannon, John Russel, Howick, Palmerston und Glenelg, dem Sir J. Hobhouse, Hrn. P. Thompson und dem Kanzler des Schatzes Audienzen. — Der König gibt nächsten Freitag ein großes Diner, zu welchem die Lords Melbourne, Grey und sämmtliche Cabinetsminister werden geladen werden. — Das Bulletin über den Herzog von Susser lautet: »Se. k. Hoh. hatte eine sehr unruhige Nacht, allein Dieselben sind frei vom Fieber und der Zustand der Augen ist gut.« — Die Botschafter von Frankreich und Rußland arbeiteten gestern auf dem auswärtigen Amte. — Das Unterhaus versammelte sich heute Nachmittags zu gewöhnlicher Stunde, da aber nicht mehr als 40 Mitglieder anwesend waren, vertagte der Sprecher das Haus bis auf morgen. Die Lords hatten heute keine Versammlung. — In militärischen Cirkeln ist die Rede davon, Generallieutenant Sir J. Lyon würde den Sir E. Blakeney in dem Commando der Armee in Irland ersetzen, und Sir E. Blakeney würde eine Ernennung im Mittelmeere erhalten.

Frankreich.

(Paris, 17. Juni.) Vergangenen Mittwoch speisten der Herzog von Sachsen-Coburg und seine zwei Söhne mit dem Könige und der königlichen Familie in Neuilly. Das Musik-Corps des 19ten leichten Linien-Infanterie-Regiments spielte während des Diners. Abends machten der König, die Königin, Madame Adelaide, der Prinz von Joinville, die jüngern Prinzen und Prinzessinen, begleitet von ihren fürstlichen Gästen, eine Spazierfahrt auf dem Wasser, während welcher das erwähnte Musik-Corps verschiedene Stücke ausführte. Der Präsident der Deputirtenkammer und der Präfekt des Departements hatten hierauf Audienzen bei Sr. Majestät. Gestern arbeitete der König mit dem Minister des Handels. — Der König und die Königin der Belgier werden nächste Woche in Paris erwartet. — Gestern fand in der Mariahimmelfahrtskirche die Vermählung des Generallieutenants vom Stabe, des Vicomte Joseph Maison, mit einer reichen spanischen Erbin statt. Eine zahlreiche Versammlung der ausgezeichnetsten Mitglieder des diplomatischen Corps, der beiden Kammern, der Armee, der Verwaltung und der Finanzwelt wohnten derselben bei. — Der »Courrier François« versichert, daß die Minister des Kaisers von Marocco gerade dann in der innigsten Verbindung mit den Feinden Frankreichs in Afrika stehen, wenn sie Versprechungen und Protestationen machen. Die marocconische Regierung giebt vor, als betrachte sie den Sultan als den gesetzmäßigen Souverain von Algier; allein das ist von geringer Bedeutung. Vergangenen Mai landete eine von Constantinopel kommende bewaffnete Brigg, nachdem sie Bizerte berührt, und vor Bugia erschienen war, in Tetuan, wo sich kein Consul befindet, wie dieses in Tanger der Fall ist. Dieses Schiff setzte sogleich einige Beamte des Serails ans Land, welche von Tchaouz begleitet und mit Geschenken beladen, sich nach Mequinez begaben, nachdem sie zuvor nicht nur Besuche von den Kadis des Landes, sondern auch von den Marabouts, welche man für die Agenten des Abd-el-Kader in Tetuan betrachtet, Besuche erhalten hatten. Dieser Empf selbst hat von dem Sultan einen Hatti Scherif erhalten, und es ist gewiß, daß seine Verbindungen sehr ausgedehnt sind; und bei all diesen Vorgängen hat Frankreich seit sechs Monaten einen Consul in Gibraltar, was eine Art von Observatorium für Marocco seyn soll.« — Ein Schreiben aus Toulon vom 12. Juni meldet: »Die »Ville de Marseille« und der »Nestor« sind diesen Morgen von der Mündung der Tafna, von wo sie am 5. d. abgesalten, angekommen. Die von denselben mitgebrachten Briefe sind noch nicht ausgegeben. Man hat aber Folgendes in Erfahrung gebracht: Die von den genannten Schiffen ans Land gesetzten Truppen wurden im Lager mit allen Freuden bewillkommt. Die »Ville de Marseille«, der »Nestor« und der »Scipion« wurden von dem Dampfboot »le Brasier« ins Schlepptau genommen, und landeten 3000 Mann. Der »Santi Petri« und die »Herminie« kamen eben mit noch 1500 Mann an, als die obigen Schiffe nach Frankreich abgesalten. Die Armee an der Tafna wird durch diese Verstärkungen einen Bestand von 8500 Mann erhalten. Abd-el-Kader hat sich seit einigen Tagen nicht gezeigt. Eine große Anzahl von Schiffen ist beschäftigt, auf Kochgoun reichhaltige Depots von Kriegsvorrath und Lebensmitteln einzurichten.« — Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Budget der Ausgaben votirt. Das hierauf bezügliche Gesetz wurde mit 148 gegen 38 Stimmen angenommen. Hierauf wurde mit Berathung des Budgets der Einnahmen für den Dienst des Jahres 1837 begonnen. Beim Beginne der Sitzung stellte Hr. Gauguier zum Sechstenmale ein Amendement, welches er mit aller Beharrlichkeit noch während jeder Session eingebracht hat. Er beantragte, daß die Deputirten, welche Beamten wären, mit Ausnahme der Minister, während der Dauer der Session keinen Gehalt beziehen sollten. Hr. Dupin widerlegte die von Hrn. Gauguier für seinen Antrag vorgebrachten Gründe, und das Amendement wurde mit einer ungeheueren Majorität verworfen. — Das »Journal des Debats« sagt bezüglich der von einigen Blättern gemachten Aeußerung, als hätten die Intriguen der Mauren von Algier Einfluß auf die Reden einiger Kammer-Mitglieder, welche gegen die Besetzung Afrika's gesprochen, gehabt: »Wie wir im Voraus überzeugt waren, so bestätiget es sich auch, daß die sächerliche Aeußerung, welche auch wie angeführt haben, als hätten die wahren oder falschen Intriguen einiger Mauren Bezug auf die von ehrenwerthen Deputirten von der Tribune gehaltenen Reden, nicht den geringsten

Grund für sich hat. Man weiß, daß wir hinsichtlich der algierischen Frage keineswegs die Ansicht dieser Deputirten theilen; aber wir sind förmlich ermächtiget zu erklären, daß keiner von ihnen von Aussen her weder direkt noch inderekt Mittheilungen oder Aufschlüsse erhalten hat, sondern daß die von ihnen bezeichneten Thatsachen entweder aus nicht bestrittenen amtlichen Dokumenten oder aus blos französischen Correspondenzen geschöpft wurden. Wir glauben, zur Ehre Frankreichs, und im allgemeinen Interesse, muß Algier beibehalten werden. Je fester unsere Ueberzeugung ist, um so mehr müssen wir uns gegen diejenigen erklären, welche in einer solchen wichtigen Frage nichts anderes als eine Gelegenheit zu geheimen Intriguen und strafbaren Spekulationen erblicken.

Spanien.

(Sarragossa, 8. Juni.) In Sarragossa wurde die insurrectionelle Junta auf die Ankunft zweier Commissäre aus Barcellona wieder eingesetzt. Dieselben reisten hierauf wieder ab, um die Provinz Valencia zu veranlassen, daß sie sich ebenfalls gegen das Ministerium Isturitz erkläre. Man will, wie wir schon gemeldet haben, eine Verbindung der alten Krone (Coronilla) von Arragon zu Stande bringen, um die Königin zu zwingen, das neue Ministerium wieder zu entlassen. Man beschäftigt sich mit der Abfassung des politischen Manifestes, welches im Einklange mit der Schilderhebung dieser Insurgenten stehen soll. — Aus Madrid wurde am 30. Mai ein Courier mit dringenden Depeschen an Mina abgeschickt, welche diesen General bestimmen mußten, sich von der Regierung der Königin zu trennen. — Man liest in der »Revista«: »Wir glauben, daß die Regierung durch einen außerordentlichen Courier, der heute aus Paris ankam, sehr wichtige Mittheilungen erhalten habe. General Alava, spanischer Botschafter an dem Hofe der Tuillerien, hatte eine Conferenz mit dem Könige Ludwig Philipp, in welcher dieser Souverän äußerte, daß er mit den Veränderungen, welche unlängst in Spanien mit so viel Ordnung und in einem so geregelten Gange vorgenommen wurden, vollkommen zufrieden sey. In der That, die Entlassung des letzten Ministeriums und die Auflösung der Cortes waren ganz dem Gesetze gemäß. Se. Majestät der König der Franzosen hat dieses erkannt, und wenn man das angenommene System nicht wieder verläßt, so darf man hoffen, daß Se. Majestät den Thron mit allen Mitteln, welche Frankreich zu Gebote stehen, aufrecht erhalten werde. Nach dieser Conferenz hatte unser Botschafter eine Zusammenkunft mit Hrn. Thiers, der sich ebenfalls in ganz deutlichen Worten erklärte.«

(Sarragossa, 7. Juni.) Die gegenwärtige Lage Spaniens ist kritischer, als sie jemals war; die carlistische Parthei spart nichts um die Oberhand zu gewinnen, und die Liberalen begnügen sich mit einem passiven Widerstande. Die Ursache hievon ist, weil diese letztere Parthei in eine Menge Unterabtheilungen zersplittert ist, und ihr demzufolge jene Macht der Einheit fehlt, welche unerläßlich ist, um über einen gemeinsamen Feind den Sieg zu erringen. Isturitz, der auf keine beträchtliche Macht rechnen kann, um die Insurrection in den Provinzen zu unterdrücken, ist verlorrn; für jeden Fall wird er aus dem Amte treten müssen, und dann werden wir wieder auf den Punkt zurückkehren, von dem wir ausgegangen sind, d. h. es wird das ins Werk gesetzt werden, was Mendizabal in der letzten Zeit gewollt hat. Wird das aber auch so geschehen? Wird Isturitz dieselbe Kühnheit entgegenstellen, wie bis auf den heutigen Tag? Wird die Königin dem Rathe ihrer Minister folgen, oder wird sie den Wünschen ihrer Provinzen Gehör geben? Das ist die Frage über Leben und Tod. Isturitz fand in der Kammer der Procuradoren keine nachgiebige Majorität; er hat dieselbe aufgelöst und neue Wahlen angeordnet. Vorausgesetzt nun, alles gehe ohne irgend eine Aufregung vor sich (was aber beinahe unmöglich ist, wenn man die feindliche Stellung berücksichtiget, welche Catalonien angenommen hat, und die Arragon auf dieses Beispiel hin anzunehmen sich anschickt); vorausgesetzt, daß die Provinzen schweigen und sich darauf beschränken, die nämlichen Männer in die Kammer zu senden: werden diese nämlichen Männer nicht mit den nämlichen Gesinnungen zurückkehren? Man zweifle ja nicht daran, daß dieselben Procuradoren wieder gewählt werden! Welche Gefahr für den Thron Isabella's II. mag sich daraus ergeben? (Cor. lib.)

— Die »Gazette de Madrid« vom 7. Juni enthält folgendes Dekret: »Königl. Dekret. — Von dem Wunsche beseelt, durch alle möglichen Mittel zum Wohle aller Spanier beizutragen, zufolge der in meinem Manifeste vom 23. Mai d. J. gemachten Versprechungen, und in Betracht der Bestimmungen des Dekretes vom 28. Febr. und der königl. Verordnung vom 12. März, so wie in Erwägung der Nähe der Zeit des Verkaufes der Nationalgüter, und der zu erfüllenden Verpflichtungen hinsichtlich der Staatsgläubiger, zur Entfernung aller Ungewißheiten und einer möglichst schnellen Umwandlung der drei Schuldklassen in neue Schuldscheine, welche zum Theil als Bezahlung für die Nationalgüter angenommen werden sollen: verordne ich im Namen meiner erhabenen Tochter Isabella II., wie folgt: Art. 1. Es sollen consolidirt werden 834,752,067 Realen und 2 Maravedis Vellon der unverzinslichen Schuld; 347,041,271 Realen und Maravedis Vellon der laufenden Schuld mit 5 pCt. Interesse in Papier; und 268,605,658 Realen und 16 Maravedis Vellon der nicht consolidirten Werthe (vales), welche Summen ungefähr ein Drittheil der Gesammtsumme der drei bis zum 29. Februar d. J. liquidirten Schuldgattungen bilden, und zwei Drittheile der eingereichten Titel der ersten, das Ganze der zweiten und die Hälfte der dritten Schuldgattung ausmachen. Art. 2. Um die Umwandlung möglichst schnell zu bewirken und die neuen Titel, welche zu einem Drittheil als Kaufschilling für die Nationalgüter genommen werden sollen, sobald als möglich in Umlauf zu bringen, wird der Cours, von dem der Art. 17 meines k. Dekretes vom 23. Febr. bezüglich der gegenwärtigen Consolidation

spricht, auf 50 pCt. festgesetzt, statt abzuwarten, bis die verschiedenen Course des Monats Juni bekannt gemacht sind. Art. 3. Die Umwandlung beginnt am 15. Juni d. Js. und wird mit möglichster Schnelle bis zu Ablauf des von der Amortisations-Kasse festgesetzten Termines fortgesetzt. Gez.: Die Königin. Gegeben im Pardo, am 5. Juni 1836. Anton Fernando Olhaberriague y Blanco.«

Türkei.

(Konstantinopel, 1. Juni.) Bei den diplomatischen Verhandlungen des Lord Ponsonby in Betreff des Engländers Churchill hat sich das gesammte diplomatische Corps auf die Seite des Lords gereiht, da man das Verfahren des Reis-Effendi allgemein tadelte, und die ganze Frage von dem europäischen Gesichtspunkte betrachtete. Es wurde allgemein anerkannt, daß das Verfahren der Pforte gegen die mit allen christlichen Mächten in Betreff der Gerichtsbarkeit der Unterthanen bestehenden Verträge ist. Lord Ponsonby, obgleich seine Stellung eine veränderte ist, hat seinen Zweck vollkommen erreicht, obgleich es auch viele Engländer gibt, welche es beklagen, daß wegen dieses einzelnen Falls augenblicklich so viele Interessen gefährdet erscheinen. Man erinnert sich des neuerlichen Falls des Barons Roussin, welcher die Auslieferung eines unter französischem Schutz stehenden jungen Knaben, der sich dem Islamismus wider den Willen seines Vaters ergeben wollte, Anfangs begehrte, allein da er ernstliche Verwickelungen mit der Pforte befürchtete, die ganze Sache aus Rücksicht auf bedrohte Interessen ernsterer Natur wieder fallen ließ.

— Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. Juni zufolge, hätte der Sultan in Folge der Zwistigkeit mit dem englischen Botschafter Lord Ponsonby, welcher die Entsetzung des Reis Effendi als Genugthuung begehrte, in die Entfernung dieses starrsinnigen Ministers gewilligt. Es wird beigesetzt, daß sich der russische Gesandte v. Butenieff selbst sehr verwendet hätte, um diesen Minister, der sich bei dem diplomatischen Corps in Pera schon längst sehr verhaßt gemacht hatte, vom Ruder zu entfernen. Das Benehmen des Hrn. v. Butenieff bei diesen Verhandlungen ist, nach Briefen aus Konstantinopel vom 27. Mai, über alles Lob erhaben, und gibt den deutlichsten Beweis, daß Rußland den Frieden im Orient zu erhalten sucht.

— Von dem Lager Reschid Pascha's sind vier Tartaren eingetroffen, welche Nachrichten bis zum 20. Mai bringen, nach denen in verschiedenen Punkten Syriens Aufstände ausgebrochen sind, welche den Ibrahim Pascha bald ernstlich beschäftigen dürften. Es scheint, daß die Berichte aus Arabien, wo es mit der ägyptischen Herrschaft schlecht steht, den hart bedrängten Syriern Veranlassung geben, sich zu erheben. Von allen Seiten werden diese Nachrichten bestätigt.

Deutschland.

(Wien, 14. Juni.) Der russische Botschafter Baillt v. Tatitscheff trifft Anstalten zu seiner Reise nach Karlsbad, von wo er sich zur Krönung nach Prag begeben wird. Nach der Krönung tritt er eine Reise nach St. Petersburg an, und man will wissen, daß er längere Zeit dort verweilen dürfte, ja die Gerüchte erneuern sich, daß er nicht mehr an seinen Posten zurückkehren werde. — Ueber die Gerüchte in Betreff der Reise des Königs von Neapel hieher weiß man nichts Zuverläßiges. Während die Einen sagen, er habe in Modena seine Wahl getroffen, lassen ihn Andere eine Verbindung mit einer Tochter Königs Ludwig Philipp eingehen. (Nach einer telegraphischen Botschaft in französischen Blättern wird sich der König über Genua nach Marseille begeben.) So viel ist sicher, daß Se. Maj. vor der Hand auf seiner Reise Halt gemacht hat, und daß er jetzt nicht hieher kommt.

(Berlin, 16. Juni.) Se. Maj. der König hat erst seit wenigen Tagen seine Residenz in Charlottenburg gewählt, da man bisher die dortige Feuchtigkeit fürchtete. Die Abreise des Monarchen nach Töplitz ist auf den 16. Juli festgesetzt. — J. k. Hoh. die Herzogin von Cumberland war lebensgefährlich krank. Sie leidet, wie man sagt, an einer Entzündung der Leber und der Milz. Gegenwärtig hegt man so entschiedene Hoffnung auf ihre baldige Genesung, daß man dem Herzoge geschrieben hat, er möge, ohne sich zu beunruhigen, bis zu der Zeit in London bleiben, die er sich selbst als Termin seiner Abreise hieher gesetzt hat. Der Staatsrath Hufeland, der Veteran unserer Aerzte, soll auch hier die Krisis zu einem glücklichen Resultate gewendet haben. Dem jungen Herzog Georg von Cumberland, dem präsumtiven Thronerben Hannovers, soll der berühmte Operateur, Geheimerath Geäse, die sicherste Hoffnung gegeben haben, ihm das Augenlicht herzustellen. Im Monat September soll die Operation unternommen werden. — Der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin soll den Aerzten ein Problem seyn. Er ißt mit gesundem Appetite und schläft vortrefflich, aber seine Kräfte nehmen durchaus nicht zu. Unter diesen Umständen ist an seine Reise nach Doberan wohl nicht zu denken. — Aus Königsberg ist die Nachricht eingegangen, daß der General-Lieutenant von Natzmer einen unglücklichen Fall vom Pferde gethan hat, als er eben zwei Landwehrbataillone in Augenschein nehmen wollte, und ein abschüßiges Terrain hinabritt. Verletzungen am Kopfe sollen nicht stattgefunden haben. — Sicherm Vernehmen nach wird Hr. Ancillon, unser Minister des Auswärtigen, nächstens seine Vermählung in Dresden feiern. — Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland sind unserm Könige und den Prinzen sehr schöne russische Zelte zum Geschenke gemacht worden.

(Berlin, 17. Juni.) Beim Ausgraben des Fundaments der St. Georgenkirche in Strasburg an der Dreswenz hat man einen Topf gefunden, in welchem 1585 kleine, 65 größere polnische Geldstücke zu dem Werthe von 3 Sgr., 7 Stücke von 6 Sgr. und 2 polnische Dukaten aus den Jahren 1583 bis 1600 befindlich waren.

(Stuttgart, 16. Juni.) Die Vorarbeiten für die Eisenbahn-Verbindung zwischen Ulm und Stuttgart werden

auf der Ulm zunächstgelegenen Strecke lebhaft betrieben. Die bis jetzt erhaltenen Resultate auf dieser Strecke, welche die größten Schwierigkeiten darbietet, sind minder ungünstig, als man erwartet hatte. Die höchste Steigung beträgt $\frac{1}{120}$. Der Tunnell, durch welchen man das Gebirg durchbrechen will, würde etwa 9600 Schuh lang seyn müssen; außerdem wären noch einige kleine unbedeutende Tunnells nöthig. Die Regierung hat bereits zwei junge Techniker bestimmt, die das ausländische Eisenbahnwesen mit Staatsunterstützung studiren sollen.

(Stuttgart, 19. Juni.) Es finden sich nun hier in allen besseren Lagen blühende Trauben; das Gleiche ist im Rems- und Neckarthale der Fall, nach Briefen aus Schorndorf, Waiblingen, Gundelsheim, Heilbronn, Weinsberg. Auch am Abhange der Alb, in Reutlingen, findet man jetzt blühende Trauben.

(Hannover, 17. Juni.) J. k. H. die verwittwete Frau Herzogin von Gloucester, königl. Prinzessin von Großbritannien und Hannover, sind gestern Abends 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. S. k. H. der Vice-König, begleitet von Höchstihrer Gemahlin, waren der durchlauchtigsten Schwester entgegen gefahren. Begrüßt durch eine Salve aus dem groben Geschütz und unter dem Geläute aller Glocken, fuhren die höchsten Herrschaften in offenem Wagen, von einer Abtheilung Garde du Corps begleitet und unter Vorausritt eines k. Marstalls-Beamten durch die Stadt nach dem Palais im vormals Waimodenschen Garten, wo eine Compagnie Garde-Jäger mit der Fahne als Ehrenwache aufgestellt war. — Gestern bald nach Mittag ist die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg k. H. mit dem Herzog Max, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, Ihren Kindern, und Gefolge in 9 Wagen, auf der Reise von München über Hamburg und Kiel nach Stockholm durch hiesige Stadt gekommen.

(Darmstadt, 17. Juni.) König Otto gewinnt hier aller Herzen durch sein freundliches, huldvolles Wesen. Besondern Theil nimmt das Publikum an der innigen Freude des Wiedersehens des edlen Geschwisterpaares, die sich bei jeder Gelegenheit so natürlich und herzlich ausspricht. — Gestern besuchten die hohen Herrschaften einander wechselseitig. Der Großherzog überreichte dem Könige das Großkreuz des Ludwigsordens und empfing dafür aus den Händen des Königs das Großkreuz des Erlöserordens, welchen der König auch seinem Schwager, dem Erbgroßherzoge, verlieh. König Otto besuchte in Gesellschaft des erbgroßherzoglichen Paares das großherzogliche Museum, die Gemälde-Gallerie ꝛc. Auch empfing er die Aufwartung des hiesigen Offizier-Corps. Das diplomatische Corps, die anwesenden Standesherren, die beim Empfange im Schlosse gegenwärtigen Hof- und Civil-Chargen waren Ihm schon am Abende Seiner Ankunft vorgestellt worden. Das Frühstück nahm Se. Majestät in dem reizend gelegenen Garten des Erbgroßherzogs ein. Mittags fand wieder große Tafel im Residenzschlosse statt, und Abends speiste der König im Familien-Cirkel bei dem Erbgroßherzoge. Auch hatten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt in die Umgegend gemacht, nach der Ludwigshöhe, einem Vorsprunge der Bergstraße und des Odenwaldes, wo man eine schöne Aussicht über die Stadt, nach der Main- und Rheingegend nach Frankfurt, Mainz, Oppenheim, Worms, Mannheim, Speyer ꝛc. hin, dem Taunus und der Bergstraße genießt. Heute Morgen ist der König, von dem Erbgroßherzogin begleitet, zu einem Besuche an dem nassauischen Hofe nach Biberich gereist, von wo man ihn morgen Abend hier zurückerwartet.

(Lübeck, 14. Juni.) Unter den gestern mit dem Dampfschiffe »Nicolai I.« von Travemünde nach St. Petersburg abgegangenen 77 Passagieren befand sich der berühmte Litterat Leewe-Weimars aus Paris, welchen öffentliche Blätter in vertraulichem Auftrage des französischen Premier-Ministers reisen lassen. — Mit dem Kopenhagener Dampfboote traf hier heute die verwittwete Prinzessin zu Hessen-Philippsthal, geborne Prinzessin von Dänemark, ein.

(Hamburg, 12. Juni.) Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den Geheimrathspräsidenten von Plessen auch zum Präsidenten der großherzogl. Schuldentilgungs-Commission ernannt.

Bayern.

München, den 22. Juni 1836.

Schluß der im Regierungsblatt Nro. 22 enthaltenen Amtlichen Notizen.

Se. Majestät der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Konzell dem Pfarrer Wolfg. Weiß in Loitzendorf; die Pf. Bogenberg dem Pf. Ad. Zwink zu Gotteszell; die Pf. Rennertshofen dem Pf. Jos. Bernard zu Erisried; das Benefizium zum heil. Johannes in Immenstadt dem bisherigen Verweser desselben, Priester Joh. Mich. Ziegler; und die erledigte protestantische Pfarr-Stelle zu Weimersheim dem bisherigen Pfarrer zu Bubenheim, Jakob Friedrich Roth.

Se. Maj. der König haben unterm 12. Juni l. J. der von dem Bischof in Passau geschehenen Ernennung des Pfarrers Martin Heufelder in Altenötting zu der durch den Tod des Kanonikus Jos. Rud. Bram und das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngern Kanoniker erledigten achten Kanonikatstelle in dem bischöflichen Kapitel zu Passau die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. Juni l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberstkommandanten des k. Infanterie-Regiments Theobald, Franz Xav. Haren, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben in Anerkennung der Verdienste, welche sich der Gemeindevorsteher Jak. Kraus zu Rothenstadt, Landgerichts Neustadt an der Waldnaab im

Obermainkreise, während einer 22jährigen Amtsführung erworben hat, vermöge allerhöchster Entschließung vom 2. Juni l. J. dem genannten Jak. Kraus die silberne Civilverdienst-Ehrenmünze mit dem allergnädigsten Bemerken zu verleihen geruht, wie Allerhöchstdieselben duech dieses Merkmal königl. Gnade nicht nur den braven Vorstand, welcher sich seit einer so langen Reihe von Jahren seinem mühevollen Amte mit freudigee Hingebung widmet, sondern auch die Gemeinde auszuzeichnen beabsichten, welche die wohlthätige Institution des Gemeinde-Edectes in ihrem wahren Sinne aufgreifend, ihr Wahlrecht benützt, um einen der Verhältnisse kundigen und durch Erfahrung bewährten Mann dem öffentlichem Dienste zu erhalten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 6. Juni l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Revierförster Georg Schuhmann zu Schwarzach, Forstamts Deggendorf, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 14. Mai v. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Kreis- und Stadtgerichts-Schreiber, J. Dreg von Bamberg, dermal in Augsbueg, ob der von ihm mit äußerstee Anstrengung und unverkennbaree Lebensgefahr gelegenheitlich des theilweisen Einsturzes eines Hauses bewirkten Rettung dreier Personen aus dem zweiten Stockwerke, so wie rücksichtlich der bei Feuersbrünsten an den Tag gelegten muthvollen Entschlossenheit, die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben weede. Auch haben Seine Majestät auf die allerunterthänigste Anzeige von dem der Blinden-Erziehungs-Anstalt zu Feeising in dem Testamente der verstorbenen Kaufmanns-Wittwe Sophie Mayer in München bestimmten Legate von 1000 fl. das besondere Allerhöchste Wohlgefallen über dieses den wohlthätigen Sinn der Verstorbenen beurkundende Vermächtniß allergnädigst auszudrücken geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Georg Michael Lechler, Sohn des verlebten Georg Lechler von Oberwinnstetten, auf allerunterthänigstes Ansuchen für großjährig zu erklären.

Course der Staatspapiere.

(London, 15. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 17. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Juni. Zur vierhundertjährigen Jubiläumsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am Namenstage des Erfinders, zum Erstenmale: Johannes Guttenberg, Original-Schauspiel in drei Akten von Charlotte Biech-Pfeiffer.

Sonntag den 26. Juni. (Neu einstudirt): Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart. Hr. Diez — Belmonte.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2947. Bekanntmachung.

Das Rosina Beinkafer'sche Weißgärber-Anwesen zu Ebersberg wird unter Bezug auf die dießämtlichen Ausschreibungen vam 11 Dezember 1835 und 29. Febr. 1836 in Gemäßheit des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes am Donnerstag den 30. Juni im hiesigen Amts-Lokale zum Drittenmale öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Ebersberg den 18. Juni 1836.

Königl. Bayer. Landgeeicht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Geuber.

2948. (2c) Bekanntmachung.

Der ledige Bäcker Bernhard Schlegel, geboren zu Illereichen am 12. August 1762, ist schon seit 55 Jahren abwesend und ließ von seiner Existenz nichts mehr hören.

Dessen Verwandte verlangen die Verschollenheits-Erklärung und Aushändigung seines Vermögens, daher Bernhard Schlegel adee dessen allenfallsige Leibes-Erben hiemit vorgeladen werden, sich binnen einer peremtarischen Frist von sechs Monaten bei dem hiesigen Landgericht mit legaler Ausweisung über ihre Identität und allenfallsiges Successions-Recht zu melden, ansonst das Verschollenheits-Erkenntniß gefällt, und das Vermögen an die sich gemeldeten Verwandten verabfolgt werden würde.

Illertissen, den 16. Juni 1836.

Königl. Bayerisches Landgericht
Hummel, Landrichter.
coll. Beucker.

2945. (3b) Vorladungs-Bekanntmachung.

Frau Pfarrer Seyferts Wittwe, Sybilla Maria, geb. Kaßelmann, gebürtig aus Rechenberg im Königreich Württemberg, ist in Merchingen kinderlos gestorben, ohne daß die gesetzlichen Erben, welche nach dem hinterlassenen Testamente auch wirklich zu Erben eingesetzt sind, alle bekannt sind. Wer irgend nun eechtliche Erb-Ansprüche an diese Verlassenschaft zu machen haben glaubt, wird hierdurch aufgefordert, dieselben bei der diesseitigen Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft den bekannten, alle im Auslande wohnenden, Erben ausgeliefert wird. Zugleich wird hierdurch die dem Namen nach gesetzliche Erbin Wilhelmine Myrus, Schwester-Tachter der Erblasserin, welche sich früher in Regensburg aufgehalten hat, deren jetzigee Aufenthalt aber unbekannt ist, aufgefardert, um so eher abiger Ladung zu folgen, als sie sonst bei der Erb-Vertheilung nicht berücksichtigt werden kann.

Adelsheim, den 11. Juni 1836.

Großh. Amts-Revisorat.
Mainhard.
vdt. Seufert, Theilungs-Commissär.

2950. (30) Königl. Bayer. 4 pCt. Obligationen werden zu der am 27. d. anberaumten Verlosung gegen eine geringe Vergütung assecurirt bei

Michael Maron,
Rindermarkt Nro. 10.

---

948. Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in München bei C. A. Fleischmann) zu erhalten:

Anekdoten von Regenten, Staatsmännern, Feldherren und andern historischen Personen. 16 Bändchen. Taschenformat, eleg. geh. 24 kr. = 6 gr.

Dieß Bändchen enthält folgende sorgfältig ausgewählte Anekdoten: von Napoleon 52; Friedrich II. 45; Peter d. Gr. 9; Suworoff 27; Joseph II. und Pius VI. 16. Vermischte historische 21. Das 2te Bändchen erscheint bis Juli d. J.

2952. (34) Den 24. Juni kommt das Wernik'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

2946. (33) Eine Partie zum Theile seltener Warmhaus-Pflanzen und Topfgewächse werden Donnerstags den 30. Junius dahier in dem Garten Nro. 57 zwischen dem Söggingers- und rothen Thore öffentlich versteigert werden. Der Catalog ist bei dem Gärtner täglich einzusehen.

Augsburg, den 16. Junius 1836.

2951. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Winkelhofer, Seb., vermischte Predigten. Herausgegeben von F. S. Riederer. Siebenter Band — auch u. d. Titel: Winkelhofer, S., Sonn- und Festtags-Predigten über das Gebet des Herrn, den englischen Gruß und andere wichtige Wahrheiten, mit besonderer Rücksicht auf Inhalt und Absicht der Festfeier. 8. 384 Seiten. 2 fl.

*) Winkelhofers Predigten haben so viel Beifall und Abnahme gefunden, daß die ersten Bände schon vor einigen Jahren wieder neu gedruckt werden mußten — eine Auszeichnung, die in unsern Tagen selten einem Predigtwerke zu Theil wird. — Alles, was diese Bände enthalten, floß aus Winkelhofers Geist und Feder, und ist als solches dem Hrn. Herausgeber von seinen Freunden in Winkelhofers Originalhandschrift übergeben worden. — Gewiß die beste Empfehlung für dieses treffliche Predigtwerk.

Ferners sind daselbst ganz neu zu haben:

Hauber, M., Andachtsübungen zunächst für die barmherzigen Schwestern nach den Ordensstatuten des heil. B. von Paul, dann für alle weiblichen Ordenspersonen. M. 2 K. Sulzb. 1 fl. 30 kr.

Ueber die Bestimmung und den Geist, das innere Leben und äußere Wirken des Ordens der barmherzigen Schwestern. Sechs Reden, gehalten zu München bei Einkleidung der Schwestern. Sulzb. 24 kr.

Erinnerungen an Ulrich Gosner. Von einem Freunde des Verewigten. Sulzb. 2 fl. —

Hergenröther, J. B., Predigten auf die Sonn- und Festtage des kath. Kirchenjahres. Erster Band Sulzb. 2 fl. —

2937. (28) Für den eben beginnenden

Dritten Jahrgang
von

Meyer's Universum,

oder

Abbildung und Beschreibung der

300

schönsten und merkwürdigsten

Ansichten auf der ganzen Erde,

Subscriptionspreis: Jedes Monatsheft in Folio mit 4 Stahlstichen nur 5⅓ Gr. Sächs = 7 Silbergr. Pr. Ct. = 24 kr. Rhein. = 22 kr. Conv. M. = 11 Schill. Hamb. Courant,

nehmen alle guten Buchhandlungen noch Subscription an.

Das oben angezeigte Werk ist das schönste, unterhaltendste und überdieß bei weitem wohlfeilste aller Stahlstichwerke, und als solches ist es weltberühmt geworden. Es erscheint jetzt in zehn Sprachen: Deutsch, englisch, französisch, russisch, polnisch, italienisch, dänisch, holländisch, ungarisch und schwedisch.

Der dritte Jahrgang macht ein für sich bestehendes Ganze aus und seine zwölf Monatshefte werden einen prachtvollen Folioband bilden. — Kein Neubesteller braucht die frühern zwei Jahrgänge mitzunehmen; doch sind sie, auf ausdrückliches Verlangen, ebenfalls noch zu dem Subscriptionspreise zu erhalten. Der erste Band hat bereits zehn Auflagen erlebt!

Vom Ernste unsers Willens, das Universum seiner beispiellosen Theilnahme würdig zu erhalten, wird auch der neue Jahrgang Zeugniß ablegen. Die besten Künstler in Deutschland, England und Frankreich sind für denselben beschäftigt.

Uebrigens ist die rasche Förderung des Unternehmens durch eine abermalige Erweiterung unserer Stahldruckerei nun vollkommen gesichert. Ein und fünfzig Pressen sind in unsern beiden Offizinen, zu Hildburghausen und Maßfeld, gegenwärtig in Thätigkeit. — Mit ihrer Hülfe werden wir den dritten Jahrgang bis Ende Dezember noch vollständig zu liefern im Stande seyn.

☞ Subscribentensammler haben von jeder Buchhandlung auf zehn Exemplare eins gratis zu fordern.

Hildburghausen, Amsterdam u. New-York, Juni 1836.

Bibliogr. Institut.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 147. 23. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Polen — Niederlande. — Schweiz. — Deutschland. Kobleng. Hannover. Frankfurt. — Bayern. (Bayreuth. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 16. Juni.) Man nennt folgende als die Namen der Mitglieder der Committee, welche beauftragt ist, die in einer Conferenz den Lords vorzulegenden Motive auseinanderzusetzen, welche das Unterhaus bestimmten, die von den Lords zur irischen Municipal-Bill gemachten Amendements zu verwerfen: Lord John Russel, der Kanzler des Schatzes, Lord Morpeth, Sir John Hobhouse, der Attorney-General, der Solicitor-General, Herr Bernal, Hr. O'Connell, Hr. Speil und Sir J. Wortesley. — Der »Courier« widerspricht einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte, als seyen mehrere Mitglieder des Cabinets gesonnen, ihre Entlassung einzureichen. — Se. Majestät gaben gestern Abends im Pallaste von Saint-James den Mitgliedern des Nulli Secundus-Club, welcher aus Edelleuten besteht, die früher zu dem Goldstream Regimente der Garden zu Fuß gehörten oder noch dazu gehören, ein großes Diner. Die Mitglieder des Clubs trugen ihre Uniformen. Das Diner fand in dem Banquet-Saale statt. Unter den Gästen befanden sich der Marquis von Hunlen, die Lords Saltoun, Howard, Poulet, der ehrenwerthe Hr. Windsor, die Sirs J. Shelley, W. Gomm, C. Morgan, General Upton, der Oberst Bowater, der Schatzmeister des Haushaltes u. a. — Ihr Majestät hielt heute im Pallaste von Saint-James für diese Saison ihr letztes Drawing-room. Die Gesellschaft war äußerst zahlreich und glänzend. Der Prinz von Oranien und seine Söhne, die Herzogin von Kent, die Prinzessin Victoria, der Herzog von Cumberland, die fremden Botschafter, die Großbeamten des Haushaltes, die Cabinetsminister und diejenigen, welche das Entrée Privilegium haben, erschienen in voller Gala. — Der König gab heute dem Grafen Aldemarle, dem Lord Hill, dem Lord Melbourne und den meisten der Cabinets-Minister Audienzen. — Der Herzog von Oldenburg hatte gestern bei der Königin eine Audienz. Se. Hoh. war von dem Grafen Pozzo di Borgo, Botschafter Rußlands begleitet. — In den Hofcirkeln geht das Gerücht, daß der König, Besuch in Hannover dieses Jahr nicht stattfinden werde. Ihre Majestäten beabsichtigten seit einiger Zeit eine Reise nach der Hauptstadt des Königreichs Hannover zu unternehmen; man glaubt jedoch, daß dieselbe wegen des gegenwärtigen Standes der politischen Angelegenheiten werde verschoben werden.

Frankreich.

(Paris, 18. Juni.) Donnerstag Abends arbeitete der König mit den Ministern der Marine, der Finanzen und des Aeußern und empfing den russischen Botschafter, den Baron Mortier, den Grafen Digico und den Grafen Moiè. Gestern kamen Se. Majestät von Neuilly in den Tuilleries an und hielten einen Ministerrath. Der Großkanzler wurde hierauf in das Cabinet des Königs beschieden. Um 5½ Uhr kehrten Se. Majestät nach Neuilly zurück. Der Herzog von Sachsen-Coburg und seine Söhne speisten vergangenen Donnerstag mit dem Grafen Appony, Botschafter Oesterreichs, und gestern mit dem großbritannischen Botschafter, Lord Granville. Man sagt, der Herzog wiede von dem Könige das große Band der Ehrenlegion erhalten. — Marschall Clausel hat den Tag seiner Abreise nach Algier auf den 25. d. M. festgesetzt. — Man liest im »Journal d'Djocelo« vom 11. Juni: »Madame Sebastiani, Mutter des Hrn. Horace Sebastiani, Botschafter Frankreichs in London, und drs Hrn. Tiburce Sebastiani, Commandanten der 17. Division, ist am 5. d. Mts. nach einer langwierigen u. schmerzlichen Krankheit im 81. Jahre ihres Alters gestorben. — Das »Mnieum des Louvre« wird für die Studenten und für die Fremden am nächsten Dienstag eröffnet werden. — Man hat die Bemerkung gemacht, sagt der »Constitutionnel«, daß seit der Beilegung der Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, die französische Regierung keinen bevollmächtigten Minister als Repräsentanten Frankreichs in Washington ernannt habe. Man weiß nicht, ob Hr. Serrurier nach Nordamerika zurückkehren werde. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat so eben an alle Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin die Errichtung von Schulen für Erwachsene anempfohlen wird. Das Rundschreiben führt mehrere der vorzüglichsten Städte Frankreichs an, wo solche Schulen die größten Vortheile gebracht hätten, als in Straßburg, Lyon, Nantes, Versailles, Avignon, Valenciennes u. a. Zugleich sind in dem Circulare die Vorschriften für die Personen, welche diese Schulen besuchen wollen, enthalten, so wie die Gegenstände aufgeführt sind, welche darin gelehrt werden sollen. — Die Deputietenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Budget der Einnahmen für den Dienst des Jahres 1837 mit 264 gegen 41 Stimmen votirt. Trotz der Gegenbemühungen der Minister des Innern und der Finanzen nahm die

Kammer ein Amendement an, nach welchem vom 1. Jänner 1838 an alle Spielhäuser in Paris geschlossen werden. Die Verwaltung und die Stadt Paris sind nun ermächtiget, den Pacht für 1837 zu erneuern. Der Minister der Finanzen suchte vorzüglich geltend zu machen, daß wenn man nicht wenigstens ein oder zwei Spielhäuser bestehen ließe, viele Fremde nicht mehr nach Paris kommen, oder aufhören würden in Paris zu wohnen. Uebrigens würde man nicht im Stande seyn, das Spiel ganz zu unterdrücken, denn in England, wo doch alle Spielhäuser unter den schwersten Strafen verboten wären, seyen in den letzten Jahren eine Menge Zurwiderhandlungen vorgekommen und in London bestünden gegenwärtig mehrere Spielhäuser, ohne daß es der Regierung, trotz allen Anstrengungen möglich wäre, dieselben ganz zu unterdrücken. Herr Salvette entgegnete: Das Beispiel Englands könne hier nicht gelten. Eben deßhalb, weil die das Spiel verbietenden englischen Gesetze von allzu großer Strenge wären, brächten sie auch nicht den gewünschten Erfolg hervor. Jedesmal wenn das Maaß der Strafe nicht im Verhältnisse mit der Strafbarkeit der Thatsachen stünde, könnte man sehen, daß die Gesetze ihren Zweck verfehlten. Uebrigens habe die Erfahrung in Frankreich gezeigt, daß man Spielhäuser aufheben könne, wie unter dem Kaiserreiche in Lyon, Boedeaux, Nimes, ohne daß man zu befürchten hätte, die Dinge möchten sich wie in London gestalten. Schimpflich aber wäre es für die Fremden, wenn man annehmen wollte, sie würden blos des Spieles halber nach Paris gelockt. Gerade die so große Gelegenheit zum Spiele sey für die meisten Väter ein Grund, ihre Kinder von Paris ferne zu halten. Die Kammer möge nicht auseinander gehen, ohne daß man eines Tages von ihr sagen könnte: »Die Legislatur von 1836 hat die Vernichtung der Lotterie zu Stande gebracht; sie hat die Aufhebung der Lotterie, sie hat die Aufhebung der Spiele ausgesprochen, sie hat sich um das Vaterland verdient gemacht.« — Die Annahme des Amendements, für welches auch Hr. Passy, der Minister des Handels gestimmt hatte, erregte im Saale und auf den Tribunen eine lebhafte Sensation. Hr. Thiers, der an den Debatten keinen weiteren Antheil genommen hatte, entfernte sich sogleich, als das Resultat der Abstimmung bekannt wurde.

Spanien.

Briefe aus Villafranca vom 11. Juni sagen, daß Don Carlos seinen Sitz noch immer in dieser Stadt habe. — Unsere Correspondenz vom 13. meldet uns Folgendes: Eine Abtheilung von 6000 Christinos hat Vittoria verlassen, um sich in aller Eile nach Nieder-Arragon zu begeben, und sich den Fortschritten Cabrera's zu widersetzen. — General Bernelle befand sich am 11. auf dem Rückwege von seiner Reise nach Pompeluna zu Biscarret. Der Angriff der Christinos auf Renteria hat keinen Erfolg gehabt. — Am 11. überfielen die Carlisten eine Compagnie Engländer in einem Hause nahe bei dem Hafen Passage; die Engländer wurden alle zu Gefangenen gemacht. Eine andere Compagnie, welche beinahe gleiches Schicksal gehabt hätte, wurde noch zeitig gewaent, und flüchtete sich in ein Haus, wo sie bald Unterstützung erhielt. — Man liest in einem Briefe aus Madrid vom 8. Juni: General Cordova, dessen Adresse, wie man sagt, auf nächsten Samstag den 11. Juni festgesetzt ist, soll, bevor er wieder zu seiner Armee zurückkehrt, einer Musterung der Garnisons-Truppen beiwohnen, welche die Königin in eigener Person vornehmen wird. — Man unterhält sich in allen politischen Cirkeln von einem Handschreiben des Königs Ludwig Philipp an die Königin. — Der Oberst Valdes hat einen Bericht über das unglückliche Gefecht bei Banon an den Kriegs-Ministère erstattet, und Ihre Majestät, von dem Ereignisse in Kenntniß gesetzt, hat unmittelbar die Verhaftung dieses Obersten verfügt. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt und nach den bestehenden Gesetzen gerichtet werden. (Espagnol.) — Man schreibt aus Saragossa vom 3. Juni, Rotten sey so eben mit 3000 Mann zu Lacera angekommen und unmittelbar nach Daroca gegangen, um die Trümmer von Valces's Corps an sich zu ziehen. — Briefe aus Nieder-Arragon geben die Streitkräfte der Caelisten auf 10,000 Mann an.

Polen.

(Waeschau, 14. Juni.) Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist heute früh von St. Petersburg hieher zurückgekehrt. — Der Administrationsrath des Königreichs hat bekannt gemacht, daß alle Personen ohne Ausnahme, die nach der Stillung der Unruhen im Königreich Polen ins Ausland gegangen sind und sich dort etwas haben zu Schulden kommen lassen, was eine schlechte Gesinnung und verbrecherische Absicht gegen ihre rechtmäßige Obergewalt verriethe, als Ausgetretene angesehen werden sollen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und daher, früheren Verordnungen gemäß, der Vermögens-Confiscation unterliegen.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 15. Juni.) Der Minister des Innern, Baron v. Doorn, ist ins Ausland abgereist, und begibt sich vorerst nach der Schweiz.

(Brüssel, 17. Juni.) Der König und die Königin reisen morgen nach Paris ab. — Heute wird die Session der Kammern geschlossen.

Schweiz.

(Zürich, 18. Juni.) Eine freundlichere Erscheinung in diesen Tagen des Streites und Hasses ist die vierhundertjährige Jubelfeier des Zehngerichten-Bundes, eines von den drei rhätischen Bünden, von denen Bünden seinen Namen hat. Sie fand am 12. und 13. Juni in Davos auf feierliche Weise durch Gottesdienst und nachher durch Mahl und Scheibenschießen Statt, ohne welche letztere keine solche große Festlichkeit in der Schweiz vorübergeht, denn die Schweizer feenen sich gern am festlichen Mahl und die Büchse ist ihre Lieblings-Beschäftigung. (Schw. M.)

— Die »Appenzeller Zeitung« berichtet den Tod eines 74jährigen Mannes, welcher sich rücksichtlich zahlreicher

Nachkommenschafte mit dem Erzvater Jakob wohl messen dürfte. Während einer 47jährigen Ehe erzeugte er nämlich 14 Kinder, von denen sich 12 (3 Söhne und 9 Töchter) verehelicht und bereits wieder 90 Kinder erzeugt haben. Davon sind noch 60 am Leben. Auch erlebte er 18 Urenkel. Seine ganze Nachkommenschaft bestand also in 124 Köpfen.

Deutschland.

(Koblenz, 18. Jun.) Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist mit seiner durchl. Schwester der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, heute Morgen um 11 Uhr mit dem Dampfschiffe von Biebrich hier angekommen, und im Grand Hôtel de Belle-Vue abgestiegen. — Der König empfing die hohen Militär- und Civil-Autoritäten zu empfangen. Unter dem Geläute Sr. Maj. begiebt sich ein Miaulik, desgleichen ein Oberst in der prachtvollen griechischen Nationaltracht. Sr. Durchl. der Herzog von Nassau werden von Ems hier eintreffen; und es werden dann die höchsten Herrschaften nach Biebrich zurückkehren.

(Hannover, 18. Juni.) Es hat sich neuerlich das Gerücht verbreitet, als beabsichtige der Herzog Karl von Braunschweig die dermalige Reise Seiner Durchlaucht des regierenden Herzogs nach London zu der Ausführung eines treuen ungerirmten Restaurationsplanes zu benutzen. Ohne auf die Wahrscheinlichkeit und auf den Grund eines solchen Gerüchtes nähre einzugehen, können wir aus guter Quelle versichern, daß die Regierungen von Hannover und Braunschweig von dem Beginnen und von den Absichten des Herzogs Karl vollkommen unterrichtet sind, und daß es daher an der Ergreifung aller zweckmäßigsten Maßregeln zur kräftigsten Verhinderung ruhestörender Plane der vorgedachten Art in beiden Staaten nicht ermangele hat und nicht ermangeln wird. (Hannov. Ztg.)

(Frankfurt, 17. Juni.) Die hiesige Zollverwaltung hat in der letzten Zeit mehrere Anordnungen getroffen, durch welche dem so sehr bedeutenden Verkehre der hiesigen Stadt, und besonders dem Speditionshandel, alle nur mögliche Beförderung und Beschleunigung zu Theil wird, die mit den disponiblen Kräften nur immer möglich ist. Der größte Theil des Handelsstandes bietet auch gerne dazu die Hand, da er sieht, daß die genaue Handhabung dieser Anordnungen sein Interesse wesentlich fördert, und es ist nur sehr zu wünschen, daß die Zollbehörde gegen Diejenigen, welche durch Nichtbefolgung jener Vorschriften Hemmungen veranlassen, mit aller Strenge verfahre. Die Beamten des Zolles zeigen viele Thätigkeit, und man hört darüber keine Klage; es wird sich indessen bald zeigen, daß das Personal für den hiesigen Geschäftsumfang nicht hinlänglich, und eine verhältnißmäßige Vermehrung nothwendig ist.

(K. v. u. s. D.)

Bayern.

(Bayreuth, 13. Juni.) Gestern hatten wir in der Vorstadt St. Georgen ein so merkwürdiges Fest, daß es der Nachahmung wegen recht vielseitig bekannt zu werden verdient. Es wurde die Eröffnung des Lerre'schen Waisenhauses mit religiöser Feier vorgenommen. Der vor einigen Jahren hier verstorbene Magistratsrath Lerre, ein Menschenfreund und besonders ein Wohlthäter der armen Jugend, wir unter vielen Tausenden seines Gleichen nicht zu finden seyn wird, errichtete sich selbst im Vereine mit seiner ihm gleichgestimmten Gattin vor seinem Hinscheiden das herrlichste Monument, das ihm die Dankbarkeit seiner Mitbürger vielleicht nicht gesetzt haben würde. Er stiftete in seinem Testamentr ein Waisenhaus für zehn Doppel-Waisen der Stadt Bayreuth, und zwei der Stadt Wunsiedel, seines Geburtsorts, und dotirte es mit einem Vermögen von 42,000 fl. Er erwarb bei Lebzeiten noch das dazu bestimmte Haus, bezeichnete die zur Unterhaltung der Wirthschaft erforderlichen Grundstücke untre seinen Besitzungen, und legirte dazu noch ein baares Capital von 30,000 fl. Nach dem Tode seiner würdigen Gattin sollte dann diese Stiftung ins Leben treten. Der Stadtmagistrat als eingesetzter Verwalter der Stiftung ließ sichs, als ihm von den Lerre'schen Erben das Vermächtniß extradirt wurde, angelegen seyn, den Fond zu ordnen, die Capitalien zu sichern, die Felder zu bestellen, die Hauseinrichtung zu vervollständigen, einen Pflegevater und eine Pflegemutter zu wählen, und die stiftungsfähigen Waisen-Knaben und -Mädchen auszusuchen. Nachdem all dieß geschehen war, wurde der 11. Juni als der Geburtstag des Verewigten zum Tage der feierlichen Eröffnung dieser herrlichen Stiftung bestimmt.

(Würzburg, 15. Juni.) Da dem Vernehmen nach die angeordnete Kollekte für die Gemeinde Ord schon über 30,000 fl. verschafft hat, so darf man, da sie noch nicht geschlossen ist, noch auf eine namhafte Erhöhung dieser Summe zählen darf, so findet sich hierin ein wohlthuender Beweis, daß das Gefühl reger Theilnahme an den Leiden seiner Mitmenschen in Bayern kräftig fortlebt, und da, wo es Noth thut, die Hülfe gern gereicht wird.

Course der Staatspapiere.

(London, 16. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 18. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

(Amsterdam, 17. Juni.) 2½ pCt.: 56⅛; 5 pCt.: 102; Kansb.: 24⅛; Sond. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 81⅛; Ardoind: 42⅜; Passior: 12⅛; Diff.: —; Ausgest. franz. 14⅜; engl. 13⅜.

(Frankfurt a. M., 20. Juni.) 5 pCt. österreichischer Met. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75 7/16; Bkakt. G. 1657; Integr. G. 56½; Spanischr Aktienschuld 5 pCt. G. 42; Passivschuld P. 12¾.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hädee.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Juni. Zur vierhundertjährigen Jubiläumsfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am Nomens-

tage des Erfinders, zum Erstenmale: Johannes Guttenberg, Original-Schauspiel in drei Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 26. Juni. (Neu einstudirt): Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart. Hr. Diez — Balmonte.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Die 900 und 55te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 21. Juni unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

60 64 23 86 4

Die 956te Ziehung wird den 21. Juli, und inzwischen die 294te Nürnberger-Ziehung den 30. Juni und den 12. Juli die 1335te Münchner Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachungen.

2953. Ansichten vermittelst eines

Sonnen-Microscops,

welches 144,000 Mal vergrößert.

Das Sonnen-Microscop ist unstreitig die wichtigste aller bisher hieselbst Statt gehabten Ausstellungen, und die vermittelst desselben gezeigten Ansichten sind so außerordentlich, so höchst bewundernswerth, daß mancher Unkundige den Anblick der einfachen Natur für Zauberei oder Gaukelspiel hält. Gegenstände, welche mit bloßen Augen kaum, oder ganz und gar nicht sichtbar sind, 144 Tausend Mal größer zu sehen, dieß übersteigt in der That die Begriffe vieler Nichtkenner! Wie hätte man, zum Beispiel, vor Erfindung des Microscop's glauben können, daß einige Körnchen Käse eine Welt voll unzähliger Insecten ausmachen, welche gleich andern Thieren vielfältig gestaltet, ihre Bedürfnisse, ihre Spiele, kurz! ein thätiges Dasein besitzen? Wer würde in einem Tröpfchen Essig, Schlangen; in einem Tröpfchen Wasser, Millionen munterer Thierchen; im Auge einer Fliege, mehr als 5000 leuchtender Aeuglein vermuthen?

Es wäre in der That viel zu weitläufig, alle Gegenstände der Darstellung aufzuzählen; man muß selbst sehen, um sich zu überzeugen, daß die Natur in den kleinsten, wie in den größten Schöpfungen gleich erhaben und mächtig ist.

Darstellungen, denen so viele Zuschauer beiwohnen können, als der Raum gestattet, finden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr im Saale des k. Odeons über 2 Stiegen statt.

Kunstliebhaber und Gelehrte können sehr billig abonniren.

Eintritts-Preis: 48 kr.

Die Stunde des Anfangs wird morgen bestimmt.

Vue

d'un microscope solaire,

Grossissant 144,000 fois les objets.

Une merveille! une véritable merveille! C'est assurement le Microscope Solaire; elle mérite non-seulement l'attention du public, mais celle des savans et des artistes.

On ne peut s'imaginer sans l'avoir vu, que des insectes imperceptibles à l'oeil, paraissent d'une telle grosseur qu'ils deviennent presque des monstres; qu'on distingue toutes les articulations, tous les mouvemens de leurs intestins. Une goutte d'eau est remplie des milliers d'animalcules qui naissent, se reproduisent, et meurent dans l'espace d'un instant, c'est pour l'homme ordinaire une curiosité extrêmement intéressante, pour l'homme savant un sujet de grandes études.

Nos peintres de tous genres devraient visiter cet établissement, les uns nous rendraient palpables poor toujours l'image d'insectes extrêmement curieux et dignes de l'étude de nos naturalistes, les autres pourraient étudier dans l'effet de la tête d'une mouche coupée en deux parts, ou dans la pétale d'une fleur quelconque, mille variétés de couleurs qu'ils reproduiraient sur les étoffes destinées aux robes des nos dames, ou sur des papiers ornemens de nos appartemens.

Si nous voulions rendre compte de tout ce qu'il y a de vraiment rare, à voir, nous n'en finirions pas; terminons par dire, venez voir une merveille!

La construction de l'instrument permet, au nombre de personnes que peut contenir le local, de voir en même temps les objects exposés au microscope toujours avec soleil.

On peut assister à ces séances depuis 9 heures du matin jusqu'à 5 heures après-midi.

Les curieux et savants peuvent s'abonner à très-bon compte.

Prix d'entrée: 48 kr.

Coulembier.

(Die ausführliche Beschreibung hievon ist bei dem Hausmeister des k. Odeons um 9 kr. zu haben.)

---

947. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in München bei E. A. Fleischmann:

Bad-Almanach. 1836.

Herausgegeben von August Lewald.

Mit Beiträgen von W. Alexis, W. A. Gerle, Wolfg. Menzel, Gust. Pfizer, Friedr. Rückert, Al. Schreiber, Aug. Zoller, dem Herausgeber und Andern.

Mit sieben Stahlstichen.

33 Bog., fein Velin, in 8., eleg. geb. Preis 2fl. 42 kr.

Stuttgart, im Mai 1836.

E. G. Liesching.

2950. (3 b) Königl. Bayer. 4 pCt. Obligationen werden zu der am 27. d. anberaumten Verloosung gegen eine geringe Vergütung assecurirt bei

Michael Maron,
Rindermarkt Nro. 10.

2952. (3 b) Den 24. Juni kommt das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Reiterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 148. 24. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Dänemark. — Schweiz. — Deutschland. Berlin. Dresden. — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 16. Juni.) Der »Advertiser von Louisiana« widerspricht der in »Nouvelle-Orléans« am 5. Mai verbreiteten Nachricht, als wäre General Santa-Anna von den Texianern gefangen und erschossen worden. Man behauptet jetzt, es wäre zwischen den beiden Partheien blos ein leichtes Gefecht vorgefallen. — Der Prinz von Oranien wollte seine beiden Söhne von den Vortheilen des Boxens überzeugen, weßhalb er mit denselben einem solchen Schauspiele beiwohnte, bei welchem die beiden berühmten Boxer Crisp und Ohner auftraten. Es ist ennöthig, zu sagen, daß die ersten Notabilitäten des Reiches dabei anwesend waren. Man behauptet sogar, der Prinz wolle seinen Söhnen während seiner Anwesenheit in England Unterricht im Boxen geben lassen. (Morning-Herald.) — In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Kanzler des Schatzes an, daß er nächsten Montag seine Bill hinsichtlich der Stempelgebühren von Zeitungen vorlegen werde. Der Minister fragte hierauf Hrn. Wakley, ob er Willens sey, noch diesen Abend seine Motion auf Verwerfung der Acte, welche die Dauer der Parlamente auf 7 Jahre festsetzt, einzubringen. Hr. Spring-Rice bemerkte, diese Motion müßte langwierige Debatten hervorrufen, und könnte den Fortgang mehrerer dringender, an der Tagesordnung befindlicher Fragen hemmen. Hr. Wakley erwiederte, daß er in Rücksicht der Umstände die Entwicklung seiner Motion vertage. Der Aldermann Wood beantragte die Niedersetzung einer Committee, welche zu untersuchen hätte, wie man sich auf die zweckdienlichste Weise das zu verschiedenen Veränderungs- und Neubauten für die öffentl. Wohlfahrt der Stadt London nöthige Geld verschaffen könne. Ihm scheine das Beste, zu diesem Zwecke auf jede in London eingeführte Tonne Kohlen eine Abgabe von 6 Pence zu legen, was eine jährliche Summe von 51,000 Pf. Sterl. abgäbe. Die Motion wurde ohne Discussion angenommen. Hr. O'Connell kündigte an, daß er gesonnen sey, bei der Discussion über die Mittel und Wege die Ernennung einer Committee zu beantragen, welche den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung hinsichtlich der Lotterien zu prüfen und zu untersuchen hätte, ob dieser Zweig der Gesetzgebung nicht einer Reform bedürfte. Der Kanzler des Schatzes erklärte hiebei, daß er bereits eine Bill vorbereitet hätte, welche den Gebrechen der Gesetzgebung hinsichtlich der Lotterien abhelfen sollte; er glaube, dem Hause diese Bill in der nächsten Woche vorlegen zu können. Das Haus bildete sich dann in eine Committee über die Bill bezüglich der Einregistrirung der Abstimmungen. Im Oberhause schlug der Herzog von Wellington bei Gelegenheit einer Bill wegen Anlegung von Eisenbahnen ein Amendement vor, welches beantragt, daß dem Parlamente eine weit ausgedehntere Controlle als bisher über alle Unternehmungen dieser Art übertragen würde. Der edle Herzog verlangte, daß alle Pläne hinsichtlich der Anlegung von Eisenbahnen auch in der That für das gesammte Publikum von Nutzen und Vortheil wären, und daß man nicht Monopolien zum größten Nachtheile des Privateigenthums und zum Verderben der unter dem Schutze Sr. Maj. lebenden Unterthanen zugestände. Der Marquis von Clanricarde, Lord Mansfield, Lord Hatherton und der Graf von Wicklow bekämpfen das Amendement. Die Debatte dauerte noch, als der Courier abging.

Frankreich.

(Paris, 18. Juni.) Gestern Abends um 6 Uhr kam der König im Schlosse von Neuilly an. Abends wurden der Präsident und die Secretäre der Deputirtenkammer, welche Sr. Maj. die in der letzten Sitzung angenommenen Gesetze überreichten, empfangen. Heute arbeiteten die Minister des Innern und der Justiz mit dem Conseilspräsidenten im Kabinete Sr. Maj. — Man sagt neuerdings, der mißliche Gesundheitszustand des Hrn. Legrand (de l'Oise) zwinge denselben, seine Entlassung als Generalsecretär des Handelsministeriums einzureichen. Er soll durch Hrn. von Molleville, Mitglied der Deputirtenkammer, ersetzt werden. — Vom 1. des nächsten Monats Juli angefangen geht die Briefpost von Straßburg auf der neuen Route von Sezanne über Bar-le-Duc, dem Hauptort des Departements de la Meuse, einer Stadt, deren Gewerbthätigkeit jeden Tag größere Fortschritte macht. Durch diese neue Route kömmt die Post von Paris in Straßburg in 36 Stunden an, welche Abkürzung des Weges mit den größten Vortheilen für die Handelsverbindungen zwischen Deutschland und Frankreich verknüpft ist. (J. d. Déb.)

— Man schreibt aus Lille vom 16. Juni: »Vergangenen Sonntag, bei Gelegenheit des Festes unseres Kirchenpatrons durchzog ein Triumphzug, Napoleon und Tamerlan, den Kaiser der Tartaren darstellend, die Straßen und die öffentlichen Plätze von Lille. Der Zug ging um 1½

Uhr von dem früheren Karmelitenkloster auf dem Gardplatze aus. Im Gefolge Napoleons, der von einer zahlreichen Garde umgeben war, befanden sich der Pascha von Aegypten und 16 Aegyptier, welche Inschriften trugen, die sich auf die von den Franzosen in jenem Lande errungenen Siege bezogen. Hierauf folgten 6 Wagen. Auf dem ersten befingen Brauninen die Mysterien der Verehrung des Brama. Auf dem zweiten befand sich der große Kassuphi, König der Nigritier und sein Gefolge. Den dritten Wagen, auf welchem Tamerlan der Große prunkte, zogen mit reichen Decken geschmückte Pferde. Der vierte stellte den Kaiser Montezuma mit seinen Großwürdenträgern dar. Auf dem fünften befand sich eine Buchdruckerpresse, auf welcher Devisen und Allegorien gedruckt wurden, welche die Almosensammler unter die Domenentheilen mußten; Lithographien, welche die vorzüglichsten Tableaux des Festzuges darstellten, wurden zum Besten der Armen um 25 Centimes verkauft. Der sechste Wagen, mit dem Namen des Departements erregte das größte Interesse. Zuoberst stand eine allegorische Person, die Stadt Lille vorstellend, umgeben mit den verschiedenen Attributen des Handels dieser Stadt und den Plan der Citadelle von Lille haltend; dann ein Kanonier von 1792 in dem Costume jener Zeit; die Büste Fenelon's, auf beiden Seiten derselben die christliche Liebe und die Wohlthätigkeit; Jean Bart, der berühmte Seemann von Dünkirchen; die Gerechtigkeit mit ihren Attributen; der Genius des Handels; der Genius des Ackerbaues; die Genien der Industrie, der Seefahrt, des Ueberflusses; die Wissenschaften und Künste mit ihren Attributen; sechs junge Mädchen, die sechs vorzüglichsten Städte des Departements du Nord, Avesnes, Valenciennes, Cambrai, Douai, Hazebrouck und Dünkirchen darstellend, welche Städte zugleich auch die sechs Unterpräfekturen des Departements ausmachen, mit Waffen, Wappenschildern u. dergl. Zu beiden Seiten des Zuges sprachen Almosensammler das Mitleid der Zuschauer für die Armen und Hülfsbedürftigen an. Die ganze Feierlichkeit endigte sich Abends mit einem Feste im Freyen, das eben so malerisch war, als es ruhig und anständig dabei zuging. Auf dem Marsfelde endlich fand ein Ringelrennen statt, an welchem mehr als 150 Reiter Theil nahm. Der Zulauf von Einwohnern aus Lille und Feenden war ungeheuer.« — General Allard ist Montag Morgens von Paris abgereist; in einigen Tagen wird er Frankreich verlassen haben. Er kehrt über Rio-Janeiro, das Cap, die Insel Bourbon, Calcutta, Delhi nach Lahore zurück, und gegen die Mitte des Monats November d. J. wird er, wenn kein widriger Zufall seine Reise unterbricht, den Suttledge bei Lodehana, der letzten Militärstation des brittischen Reiches an den Gränzen des Königreiches des Runjet-Sing überschreiten. Eine Staats-Corvette erwartet den General in Brest. Wenn dieses Schiff die nach der Insel Bourbon bestimmten französischen Truppen wird gelandet haben; wird es seinen Weg nach Indien fortsetzen.

Spanien.

Nachrichten aus Vittoria vom 11. Juni melden; daß der General Mendez-Vigo, welcher zum Kriegsminister ernannt ist, am 10. d. nach Madrid abgereist sey. Cordova erwartete ihn daselbst und wird wahrscheinlich am 16. d. Madrid verlassen haben. Eine Brigade wurde nach Arragon gesendet. Indessen hat kein Treffen Statt gefunden. General Villa-Real hat während deß General Eguia, der ins Bad abgereist ist, das Commando über die carlistische Armee übernommen. — Aus Madrid schreibt man vom 10.; daß General Lopez Banos zum General-Capitain von Granada ernannt worden sey. — Die Correspondenzen von der Grenze bestätigen die Wegnahme der bereits erwähnten zwei befestigten Häuser durch die Carlisten. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. nahten sich Trinecadoren-Schaluppen, welche im Passage stationirt waren, von der Fluth begünstigt, den von den Carlisten besetzten Punkten, gegen das Capuzinerkloster von Renteria hin, um die Carlisten durch ihr Feuer in die Enge zu bringen. Allein sie wurden bald zum Rückzuge gezwungen. Als Repressalie für diesen Versuch griffen die Carlisten am 11. Morgens die denen besetzten Häuser an und nahmen dieselben. — Ein Brief aus Saragossa vom 10. Juni bestätigt die Gefangennehmung der Colonne des Obersten Valdes durch carlistische Soldaten von der Division Cabrera's und meldet, daß Letzterer 12,000 Mann Fußgeher, 700 Reiter und 5 Stücke Geschütze unter seinen unmittelbaren Befehlen habe. Die ihm untergeordneten Chefs haben ungefähr 12,000 Mann unter sich, so daß Cabrera in dem Königreiche Valencia und Nieder Arragon 24,000 Mann zu Fuß, 1300 Mann Reiterei und 5 Pieçen Artillerie befehligt. Gegenwärtig läßt er noch mehrere Kanonen bohren. Die Liberalen sind unpillig über diese Wendung der Dinge, als deren Ueheber sie das gegenwärtige Ministerium anklagen, und sie fahren fort, ihre Sitzungen in den Clubbs zu halten, um diese Provinz von der Central-Verwaltung zu trennen. Diesen Morgen ist von Saragossa ein Commissär nach Madrid abgereist, welcher beauftragt ist, der Königin eine Petition zu überreichen, die das »souveräne Volk« an Christine richtet. Diese Petition ist mit einer Menge von Unterschriften versehen, indessen der General-Capitän, der Civil-Gouverneur und die Municipalität wollten sie nicht unterzeichnen. Der General-Capitän hat so eben bei Gelegenheit der Gefangennehmung des Toreos eine lange Proclamation bekannt gemacht. Man benerkt in diesem Aktenstücke das förmliche Zugeständniß der Niederlage des Valdes, welche dieser General als einen sehr bedeutenden Nachtheil ansieht.

— Man schreibt aus Madrid vom 12. Juni: Nachdem die Königin-Regentin gestern einer Musterung beigewohnt hatte, bei welcher 2 Batoillone, die ihren Namen führen, in Gegenwart des Generals Cordova manövrirten, gab sie mehreren Ministern, dem General Cordova und einigen Personen vom Hofe ein Banquet. Mehrere Beförderungen wurden in der Armee vorgenommen: die Marschälle de Camp Butron, Son Miguel und Soria wurden so eben zu Generallieutenants ernannt. Der General Quiroga, der durch den General Lopes Banos in der Eigenschaft als General-Capitän von Granada ersetzt wurde, soll

wie man sagt, ein Commando in der Nordarmee erhalten. — Das Ministerium des Krieges wurde so eben dem Marschall de Camp Santiago Mendez Vigo, welcher eine Division von der Nordarmee befehligte, übertragen. Dieser General, sonst ein guter Offizier, ist ein Günstling Cordova's, der ihn in der Absicht emporhob, damit seine militärischen Operationspläne keinen Widerspruch mehr erfahren dürften.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze flößen zwar keine ernsten Besorgnisse über die Stellung des Generals Evans ein, indessen kommen sie darin überein, die Rückkehr Cordova's zu seiner Armee als dringend nothwendig zu schildern. Es liegt daran, daß das Haupt-Corps der Armee eine für das englische Hilfs-Corps, das täglich von Feinden umgeben ist, vortheilhafte Wendung mache, und wenn man die Operationen nicht besser berechnet, würde dasselbe am Ende gezwungen seyn, sich in San Sebastian einzuschließen, wo die Zusammendrängung von Truppen für den Gesundheitszustand der Legion sehr nachtheilig seyn würde. Die Regierung hat die gegründete Hoffnung, das französische Cabinet werde, wie es dasselbe bereits gethan, die Werbung für den Dienst in der Fremdenlegion thätig betreiben, und seine indirecte Einwirkung werde mit jedem Tage an Ausdehnung gewinnen; und um Frankreich zu beweisen, welch' hohen Werth die spanische Regierung auf dessen Mitwirkung setze, hat sie unter dem Befehl des tapfern Generals Berneile eine eben so starke Militärdivision, wie jene des General Evans gestellt, so daß also der französische General 11,000 Mann unter seinem unmittelbaren Commando haben wird. — Man meldet uns, daß Herr Florez Estrada und der Herzog von Gor als Mitglieder der Junta, welche demissionirt ist, die verschiedenen Vorschläge in Bezug auf den Verkauf der Nationalgüter zu prüfen, ihre Entlassung eingereicht haben, und es scheint, dieselbe werde auch angenommen werden. (Libéral.) — Bei dem Königl. Banquete, das gestern Abends im Palaste gehalten wurde, saß der Conseils-Präsident zu Rechten, und der General Cordova zur Linken der Königin. Mehrere Toaste wurden ausgebracht. Ihre Majestät brachte den ersten Toast auf General Cordova und seine Armee aus.

Dänemark.

(Kiel, 16. Juni.) Die Herzogin von Leuchtenberg und Familie werden nicht, wie früher in den Zeitungen gemeldet worden, über Travemünde oder Stettin nach Stockholm gehen, sondern haben es vorgezogen, ihre Reise-Route über hier zu machen. Bereits vor 8 Tagen waren die zu ihrer Ueberfahrt bestimmten Dampfschiffe von der k. schwedischen Marine, »Odin« und »Gulfe«, bei dem General-Consulate hierselbst angemeldet worden und sind solche auch heute um Mittag hier angelangt. Wann die hohen Herrschaften hier eintreffen und wie lange dieselben sich hier aufhalten werden, ist noch nicht bekannt.

Schweiz.

Die »Baseler Zeitung« enthält Folgendes: »Laut eines Berichtes, welchen der Züricher Polizeirath dem dasigen Regierungsrathe erstattete, hat die Untersuchung gegen die deutschen Flüchtlinge folgende wichtigen Ergebnisse geliefert: Es waren bis jetzt auf verschiedenen Punkten der Schweiz 15 Klubbs des »jungen« oder »neuen« Deutschlands organisirt, deren Vermehrung noch immer thätig betrieben wurde; namentlich wurde an den im Kanton Zürich beschäftigten Tiroler Bauleuten gearbeitet. 350 Personen waren in den Verein aufgenommen. Dieser stand unter einem leitenden Ausschuß von 5 Personen, welchen blinder Gehorsam geschworen wurde. Man hat das Verzeichniß der regierenden 5 Direktoren unter den Papieren des angeblichen Baron Eib gefunden. Ein ebenso merkwürdiger Fund wurde unter den Papieren des entflohenen Rothenstein gemacht, nämlich ein Exemplar der Statuten des Vereins. In mehreren Artikeln ist von »Waffenunternehmungen« die Rede; andere Artikel betreffen die Geistlichkeit, Erlassung von Todesurtheilen, wobei sich jedes Mitglied verpflichtet, im Falle erhaltenen Auftrags solche Todesurtheile zu vollziehen. Endlich fand sich ein Kreisschreiben, welches die Einladung zur Versammlung in Genf enthielt. Die Thätigkeit des Vereins sollte seit Rauschenplatz Zurückkunft aus Spanien neuen Schwung erhalten. Auf die Italienischen und französischen Flüchtlinge ist bei den Züricher Untersuchungen nichts herausgekommen in Beziehung auf eine Theilnahme an den neuesten Unternehmungen des jungen Deutschlands. — Uebrigens scheint das junge Deutschland mit dem übrigen jungen Europa nur durch seine 5 Obern und Direktoren kommunicirt zu haben. Dermalen sind in Zürich noch zehen Individuen in Verhaft, theils weil noch fortwährend gegen sie wegen des Lessingschen Mordes inquirirt wird, theils weil die höhere Behörde die polizeiliche Untersuchung wegen der politischen Attentate noch vervollständigen will. Die Uebrigen sind als bloße Verführte theils entlassen, theils weggewiesen worden und die Signalements der letzten theils an die Nachbarkantone, theils an den Vorort verschickt. Bei mehreren der zu Zürich eingezogenen Flüchtlinge wurde eines jener demagogischen Traktätchen gefunden, welche als das sicherste Mittel politischer Proselytenmacherei unter die Handwerksgesellen vertheilt werden. Der Titel ist: »Hundert Handwerker, ein Gedicht von John Fellesien, Neu-Deutschland; zu haben bei Ferdinand Bundestags sel. Erben 1836.«

Deutschland.

(Berlin, 20. Juni.) Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Düben hier eingetroffen.

(Dresden, 17. Juni.) Der »Korrespondent von und für Deutschland« vom 22. Juni enthält Folgendes: Dem umlaufenden, unter andern auch in Nro. 146 des Korrespondenten Gerüchte, daß die kön. sächsische Regierung ihre nach dem Conventionsfuße ausgeprägten $\frac{1}{2}$- und $\frac{1}{4}$-Thalerstücke auf den Werth des preuß. Courantgeldes herabgesetzt habe, ist von hier aus bereits unterm 8. d. M. im 140. Stück der »Leipziger Zeitung« widersprochen worden. Da nichtsdestoweniger in das 166. Stück des Correspondenten vom 14. d. eine anderweite, von der k. Regierung des Untermainkreises ausgegangene, auf angeblich sichere, dem vor-

tigen Handelsstande durch seine Geschäftsverbindungen mit Sachsen zugekommene Nachrichten sich beziehende Warnung vor der Annahme der k. sächsischen $\frac{2}{3}$-, $\frac{1}{3}$- und $\frac{1}{6}$-Thalerstücke im Nominalwerthe aufgenommen worden ist, so werden diese angeblich sicheren Nachrichten hierdurch amtlich für grundlos erklärt, so wie auch bei der kön. bayerischen Behörde gegen fernere Verbreitung dergleichen unbegründeter, den Credit der hiesigen Münze benachtheiligender Gerüchte dießseits bereits eingeschritten worden ist.

Bayern.

München, den 24. Juni 1836.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland sind gestern Abend um 8 Uhr von Ihrer Reise nach Darmstadt wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

Hier angekommen ist: John Neill, großbritannischer Gesandter am persischen Hofe.

Course der Staatspapiere.

(Amsterdam, 18. Juni.) 2½ pCt.: 56½; 5 pCt.: 102½; Kansb.: 24½; Spnd. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: ——; Ardoins: 42½; Passive: 12⅝; Diff.: —; Ausgest. franz. 14⅝; engl. —.

(Frankfurt a. M., 21. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104½, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75½; Bkakt. G. 1659; Integr. G. 56⅛; Spanische Aktienschuld 5 pCt. G. 42½; Passivschuld G. 12⅞.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hecker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Juni. Zur vierhundertjährigen Jubelfeyer der Erfindung der Buchdruckerkunst am Namenstage des Erfinders, zum Erstenmale: Johannes Guttenberg, Original-Schauspiel in drei Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 26. Juni. (Neu einstudirt:) Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart. Hr. Diez — Belmonte.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2953. Ansichten vermittelst eines

Sonnen-Microscops,

welches 144,000 Mal vergrößert.

Das Sonnen-Microscop ist unstreitig die wichtigste aller bisher hierselbst Statt gehabten Ausstellungen, und die vermittelst desselben gezeigten Ansichten sind so außerordentlich, so höchst bewunderswerth, daß mancher Unkundige den Anblick der einfachen Natur für Zauberei oder Gaukelspiel hält. Gegenstände, welche mit bloßen Augen kaum, oder ganz und gar nicht sichtbar sind, 144 Tausend Mal größer zu sehen, dieß übersteigt in der That die Begriffe vieler Nichtkenner! Wie hätte man, zum Beispiel, vor Erfindung des Microscop's glauben können, daß einige Körnchen Käse eine Welt voll unzähliger Insecten ausmachen, welche gleich andern Thieren vielfältig gestaltet, ihre Bedürfnisse, ihre Spiele, kurz! ein thätiges Dasein besitzen? Wer würde in einem Tröpfchen Essig, Schlangen; in einem Tröpfchen Wasser, Millionen munterer Thierchen; im Auge einer Fliege, mehr als 5000 leuchtender Aeugelein vermuthen?

Es wäre in der That viel zu weitläufig, alle Gegenstände der Darstellung aufzuzählen; man muß selbst sehen, um sich zu überzeugen, daß die Natur in den kleinsten, wie in den größten Schöpfungen gleich erhaben und mächtig ist.

Darstellungen, denen so viele Zuschauer beiwohnen können, als der Raum gestattet, finden von Morgens 9 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags im Saale des k. Odeons über 2 Stiegen statt.

Kunstliebhaber und Gelehrte können sehr billig abonniren.

Eintritts-Preis: 48 kr.

Von heute an, den 24. Juni, ist der Schauplatz geöffnet.

Vue

d'un microscope solaire,

Grossissant 144,000 fois les objets.

Une merveille! une véritable merveille! C'est assurement le Microscope Solaire; elle mérite non-seulement l'attention du public, mais celle des savans et des artistes.

On ne peut s'imaginer sans l'avoir vu, que des insectes imperceptibles à l'oeil, paraissent d'une telle grosseur qu'ils deviennent presque des monstres; qu'on distingue toutes les articulations, tous les mouvemens de leurs intestins. Une goutte d'eau est remplie des milliers d'animalcules qui naissent, se reproduisent, et meurent dans l'espace d'un instant, c'est pour l'homme ordinaire une curiosité extrêmement intéressante, pour l'homme savant un sujet de grandes études.

Nos peintres de tous genres devraient visiter cet établissement, les uns nous rendraient palpables pour toujours l'image d'insectes extrêmement curieux et dignes de l'étude de nos naturalistes, les autres pourraient étudier dans l'effet de la tête d'une mouche coupée en deux parts, ou dans la pétale d'une fleur quelconque, mille variétés de couleurs qu'ils reproduiraient sur les étoffes destinées aux robes des nos dames, ou sur des papiers ornemens de nos appartements.

Si nous voulions rendre compte de tout ce qu'il y a de vraiment rare, à voir, nous n'en finirions pas; terminons par dire, venez voir une merveille!

La construction de l'instrument permet, au nombre de personnes que peut contenir le local, de voir en même temps les objects exposés au microscope toujours avec soleil.

On peut assister à ces séances depuis 9 heures du matin jusqu'à 5 heures après-midi.

Les curieux et savants peuvent s'abonner à très-bon compte.

Prix d'entrée: 48 kr.

Coulembier.

(Die ausführliche Beschreibung hievon ist bei dem Hausmeister des k. Odeons um 9 kr. zu haben.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 149.** 25. Juni 1836.

Nordamerikanische Freistaaten. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Italien. — Rußland. — Moldau und Wallachei. — Asien. — Schweiz. (Privatschreiben.) — Tyrol — Deutschland. (Berlin. Dresden. Stuttgart. Hannover. Wiesbaden. Frankfurt.) — Bayern. (München. Augsburg. Nürnberg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Nordamerikanische Freistaaten.

(New-York, 16. Mai.) Ein Doctor Plantou hat ein neues Dampfboot erfunden und das Modell im Capitol zu Washington öffentlich ausgestellt. Er will damit Kanäle befahren, ohne die Ufer derselben zu beschädigen, da es weder am Vordertheile, noch an den Seiten oder am Hintertheile Wellen erzeugt. Es zieht, mit derselben Last, zwei Drittheile weniger Wasser, als die gewöhnlichen Dampfböte, und kann daher auch die seichtesten Flüsse befahren. Der Erfinder behauptet auch, mit seinem Boote ohne Schwierigkeit über Sandbanken oder Felsen hinwegfahren zu können, so daß die Anlegung von Schleusen nicht mehr nöthig, die Erbauung von Kanälen also weit wohlfeiler werden würde. Es werden hier jetzt in einem eigenen Gebäude die Modelle und Zeichnungen aller in den Vereinigten Staaten gemachten Erfindungen und Verbesserungen gesammelt und dem Publikum zur Ansicht öffentlich ausgestellt. Das Ganze steht unter der Aufsicht des American-Institut.

Großbritannien.

(London, 18. Juni.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erschien der Kanzler des Schatzes vor der Barre des Hauses und erklärte, daß er von dem Hause zum Präsidenten der Committee ernannt sey, welche beauftragt wäre, dem Oberhause die Motive auseinander zu setzen, warum die Gemeinen den von den Lords zur irischen Municipal-Bill gestellten Amendements ihre Zustimmung versagt hätten. Diese Motive wurden hierauf verlesen. Nachdem das Haus diesen Motiven seine Zustimmung gegeben, begaben sich der Schatzkanzler, der Attorney-General, Hr. Poulett Thomson und eine große Zahl von Mitgliedern zu einer Conferenz in das Oberhaus. Diese Conferenz wurde von den Lords auch angenommen, und zu Mitglieder derselben ernannt: der Lord-Präsident, der Lord des geheimen Siegels, der Herzog von Cleveland, der Graf v. Minto, der Bischof von Bristol, Lord Crewe und Lord Hatherton. Nach einer viertelstündigen Abwesenheit erschienen diese Lords wieder im Sitzungssaale und erklärten, daß die Conferenz zu Ende sey. Der Marquis von Londsdowne verlas hierauf die Auseinandersetzung der Motive des Unterhauses. Lord Melbourne stellte hierauf den Antrag, daß die Bill, wie sie vom Unterhause wäre amendirt worden, nächsten Freitag sollte vorgebracht und geprüft werden. Dieser Vorschlag wurde angenommen und das Haus vertagte sich hierauf. Im Unterhause wurde hierauf mit Berathung der irischen Zehentbill fortgesetzt. — Folgendes ist die offizielle Note des Lord Ponsonby an den türkischen Minister des Aeußern, hinsichtlich der Behandlung des Herrn Churchill, datirt vom 10. Mai: »Der Unterzeichnete, Sr. brittanischen Majestät außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Botschafter, hat die Ehre Se. Exzellenz den Minister des Aeußern zu benachrichten, um davon die hohe Pforte in Kenntniß zu setzen, daß Se. Exzellenz, Akif Effendi, die Rechte eines brittischen Unterthanen verletzt habe — Rechte, die von Sultanen glorreichen Andenkens zugestanden, und vorzüglich aber von dem erlauchten Souveraine, der gegenwärtig zum Heile seiner Unterthanen regiert, geachtet wurden. Der Unterzeichnete sieht sich deßhalb gezwungen, der hohen Pforte zu erklären, daß der Unterzeichnete mit Sr. Excell. Aki Effendi nicht länger in offizieller Verbindung stehen will, und der Unterzeichnete legt ehrfurchtsvoll der hohen Pforte, besonders aber dem Sultan selbst, seine gerechte Beschwerde gegen den Minister vor, welcher es gewagt, die Gesetze seines eigenen Souverains zu verletzen, und die brittische Nation zu beleidigen. Der Unterzeichnete hat die Ehre ꝛc. Ponsonby.« — Heute fand auf dem auswärtigen Amte ein Cabinetsrath statt. Die Minister versammelten sich um 2 Uhr. — Das heute ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand des Herzogs von Sussex lautet: »Se. k. Hoh. befinden sich fortwährend in einem sehr erfreulichen Gesundheitszustand.«

Frankreich.

(Paris, 20. Juni.) Der König und die Königin der Belgier sind gestern um 5 Uhr Nachmittag in Neuilly angekommen. — Der Moniteur algerien vom 10. Juni, den man gestern Morgens in Paris erhielt, publizirt folgende Verfügung: »Wir, Marschall von Frankreich, General-Gouverneur der französischen Besitzungen im Norden von Afrika; in Betracht unserer Erlasse vom 17. und 28. des letzten Monats März, durch welche Wir den Ibrahim ben Mustapha-Pascha zum Mitglied des Municipalrathes und zum Adjunkten des Maire von Algier ernannt haben, erwägend, daß derselbe seine Pflicht als öffentlicher Beamter verletzt, indem er eine Petition unterzeichnete und zum Unterzeichnen herumtrug, worin gegen eine von der obersten

Behörde von Algier gesetzlich erlassene Maßregel reklamiet werden soll, beschließen: Ibrahim den Mustapha-Pascha ist von seinen Functionen als Mitglied des Municipalrathes und muselmannischer Adjunkt des Maire der Stadt Algier entlassen. Algier den 1. Juni 1836. In Abwesenheit des General-Gouverneurs: der Generallieutenant Commandant der Truppen in Afrika. Baron Rapatel.« — Samstag Abends wurde Se. Excellenz Lord Granville, der Präfekt des Departements, Graf Duchatel, Hr. Napoleon Duchatel, und der Admiral Jacob von Seiner Majestät empfangen. Gestern arbeiteten der Conseils-Präsident und der Kriegs-Minister im Cabinete des Königs. — Mehrere Deputirte, sagt man, wären gesonnen, während des Zwischenraumes zwischen den beiden Sessionen die französischen Besitzungen in Afrika zu besuchen. — Vergangenen Freitag gab Lord Granville dem Herzoge von Sachsen-Coburg und seinen Söhnen ein großes Diner, zu welchem das ganze diplomatische Corps geladen war. — Der Minister des Innern hat so eben an die Präfekten des Departements ein Rund-Schreiben erlassen, worin denselben aufgetragen ist, ihm über den Finanz-Zustand aller Gemeinden im Königreiche detaillirte Berichte einzusenden. — In mehreren der größeren Städte Frankreichs wurde die Fronleichnams-Prozession mit aller Pracht und allem Glanze wie in den früheren Jahren gefeiert. In Toulon wurden dabei wie früher die Kanonen gelöst. — Durch königl. Ordonnanz vom 17. d. ist der Bank von Frankreich gestattet, in St. Etienne, im Departement de la Loire, eine Disconto-Bank zu errichten.

Spanien.

Ein Brief aus Madrid vom 13. Juni meldet, daß General Mendez-Vigo so eben in dieser Hauptstadt angekommen sey und daß Cordova Anstalten traf, den 15. abzureisen. — Am 15. stieß der Oberst Canova bei Barriol auf Quilez und brachte ihm eine Niederlage bei. Er tödtete demselben 100 Mann, und eine beträchtliche Anzahl wurden verwundet. (Mon.)

(Sarragossa, 12. Juni.) Ohne Zweifel werden Sie von dem traurigen Ereignisse in Carthagena Kenntniß bekommen haben. Die Plünderung und all das Elend, das die Folge davon war, dauerte drei Tage lang. — Man spricht hier mit Bestimmtheit davon, Mina wolle sich mit seiner Armee in Catalonien für unabhängig erklären; zwei Abgeordnete aus diesem Königreiche und einer aus Carthagena sind bei uns angekommen. Man befestigt hier alle Klöster, und 1500 Mann, die als Carlisten bekannt waren, hat man so eben gezwungen, zu den Waffen zu greifen. — Die Offiziere unserer Nationalgarde verfaßten am 11. eine Adresse an die Königin-Regentin, in welcher sie ihre Unzufriedenheit darüber aussprechen, daß Isturiz an der Spitze der Regierung stehe; sie beklagen sich über die Auflösung der Cortes, protestiren gegen die Intervention, weigern sich die Steuern zu bezahlen, und bitten die Königin, sie möchte kein Vertrauen in ihre Rathgeber setzen.

— Man liest im »Echo von der Grenze«: Die Anzahl der Brustwehren, Redouten und Verschanzungen aller Art, welche die Carlisten in den Umgebungen von Onnate, Bergara, Villafranca und Tolosa anlegen, übersteigt in der That allen Glauben. Dieselben haben die Bestimmung, die Angriffe der Christinos für den Fall abzuwehren, wenn sie eine Bewegung auf diesen Punkten versuchen sollten. Es gewährt einen seltenen Anblick, zu Hernani die beträchtliche Anzahl Frauenspersonen von jedem Alter zu sehen, die sich daselbst aus freiem Willen versammelten, um Charpie, Binden, Hemden und Alles, was für die verwundeten Carlisten nothwendig ist, zu verfertigen. Die Carlisten, welche die Linie bilden, die sich von Oyarsun und Hernani bis Irun erstreckt, trafen am 11. d. Anstalten, an einem der nächsten Tage die ganze Linie der Christinos anzugreifen. Eine Person, welche Glauben verdient, versichert, daß in Navarra von einem Augenblicke zum andern die Rede davon sey, Cabrera, der General-Commandant von Nieder-Arragon werde mit 7 bis 8000 Mann Infanterie und 500 Reitern ankommen, um einen Angriff auf die Linie am Ebro zu machen. Es ist die Rede davon, daß man im Ernste die Absicht habe, diesen Plan in Ausführung zu bringen.

Italien.

(Roveredo, 20. Jun.) Unsere Stadt ist mit Fremden angefüllt, welche der französischen Prinzen wegen hierher gekommen sind. Letztere trafen am verflossenen Samstag 4 Uhr Nachmittags hier ein. Der Herzog von Nemours ist von einem starken Halsweh befallen, welches ihn nöthigt, seit seiner Ankunft dahier das Bett zu hüten und ihn an der Weiterreise hindert, welche wohl auch morgen vor sich gehen dürfte. Der Herzog von Orleans soll heute dem König von Neapel entgegen gefahren seyn, welcher diese Nacht hier zubringen wird. Auch ist der französische Gesandte am k. bayerischen Hofe, Hr. v. Bourgoing, hier angekommen, und verweilt bei dem Prinzen.

Rußland.

(St. Petersburg, 11. Juni.) Se. Majestät der Kaiser haben der Akademie der Wissenschaften die Summe von 50,000 Rubeln zur Aufnahme eines trigonometrischen Nivellements zwischen dem schwarzen und dem kaspischen Meere bewilligt. Es soll hiedurch ein interessantes wissenschaftliches Problem gelöst werden. Bekanntlich haben europäische Gelehrte schon seit einem Jahrhunderte nachzuweisen gesucht, daß das schwarze Meer sich über dem Niveau des kaspischen befinde, doch über die eigentliche Differenz dieses Niveaus konnte man sich durchaus nicht einigen. Die im Jahre 1811 von den Herren Wisniewski, Parrot und Engelhardt angestellten barometrischen Beobachtungen hatten die Differenz zwar außer Zweifel gesetzt, doch gab sie der Erstere auf 256 Pariser Fuß an, während die beiden Letzteren sie auf 300 Fuß feststellten. Nach seiner im Jahre 1829 unternommenen Reise behauptete Herr Parrot sogar, daß alle frühere Beobachtungen unrichtig seyen, und daß ein Unterschied in den Niveaus gar nicht stattfinde. Die Akademie der Wissenschaften hat nunmehr,

auf den Vorschlag der Herren Struve, Parrot und Lenz, die Angelegenheit zu einem Gegenstande ihrer Untersuchungen gemacht und wird nun, durch die Munificenz Sr. Maj. des Kaisers dazu in den Stand gesetzt, eine Expedition zur Aufnahme eines trigonometrischen Nivellements auszurüsten. Die Herren Fuß, Sadler und Sorelsch werden zu diesem Ende, begleitet von einem tüchtigen Mechaniker, im Monate Juli eine Reise antreten, deren Dauer auf etwa 18 Monate berechnet ist. Je nach den Umständen werden die Reisenden ihre Beobachtungen entweder zwischen Taganrog oder der Mündung der Kuma, den Manitsch und durch die Steppe entlang, oder zwischen Taman und Kislar in der der Länge der kaukasischen Linie anstellen. Gleichzeitige barometrische Beobachtungen mit ihnen verglichenen Instrumenten werden nicht blos von den Reisenden, sondern auch in Taganrog und Astrachan stattfinden. Hierdurch hofft man zugleich die von Hrn. Alexander von Humboldt bereits zu Ende des vorigen Jahrhunderts gemachte, später von den HH. Erman und Schouw und jetzt auch von Sir J. Herschel bestätigte Wahrnehmung näher festzustellen, wonach nämlich die Passatwinde einen merklichen Einfluß auf den Stand des Barometers üben, so daß dieses Instrument beständig eine Vermehrung des atmosphärischen Druckes unter den Wendekreisen und eine Verminderung unter den Aequator zeigt. Es handelt sich nun darum, ob es nicht noch andere locale Bedingungen gibt, die an verschiedenen Orten an der Meeresfläche gleichfalls konstante Differenzen in dem atmosphärischen Drucke und folglich auch in dem Stande des Barometers hervorbringen können. Die Uebereinstimmung oder die Verschiedenheit der beiden auszuführenden Nivellements wird hoffentlich die auffallenden Widersprüche in den Resultaten der früheren barometrischen Nivellements lösen und zugleich entscheiden, ob das Barometer überhaupt zu Operationen dieser Art angewendet werden kann.

Moldau und Wallachei.

Die Agramer Zeitung vom 7. Juni meldet: Nach uns so eben zugekommenen Correspondenz-Nachrichten aus Galacz vom 11. Mai kam am 10. des erst erwähnten Monats um 3 Uhr Nachmittags das, der ersten österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Dampfboot »Ferdinand I.« in diesem Hafen von Konstantinopel an, wodurch also die Verbindungslinie der Dampfboote von Preßburg mit erstgedachter Hauptstadt und Smyrna hergestellt ist. — Es ist ein mit Pracht und allen Bequemlichkeiten für Reisende ausgestattetes Fahrzeug von 100 Pferde Kraft. — Die Russen bauen hier und zu Ismail Transports-Fahrzeuge zur Ueberführung des Materials von Silistria nach Ismail, indem jene Festung, mit Ansang des nächstkommenden Monats August von ihnen bestimmt geräumt, und den Türken übergeben werden soll. — Während die wallachische Regierung dem nahe gelegenen Braila die Rechte eines Freihafens verliehen, und die Mauthlinie außer dem Weichbilde der Stadt versetzt hat, sind die von der moldauischen Regierung wiederholt gegebenen und lautverkündigten Versicherungen von Verleihung ähnlicher Rechte an die Stadt Galacz noch nicht vermirklicht worden: ja wie wir unterrichtet sind, soll jene Verleihung auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, und vor der Hand blos der an dem Donau-Ufer liegende Theil der Stadt, Sfolo genannt, in dem Genusse seiner uralten Freihafens-Privilegien verbleiben, indem die bedrängte Lage der moldauischen Finanzen die Ziehung eines Absonderungsgrabens um die Stadt, und andere nothwendige Baulichkeiten, einstweilen unmöglich mache.

Asien.

(Smyrna, 7. Mai.) Am vorigen Sonnabend gegen 1 Uhr Nachmittags hatten wir ein leichtes Erdbeben.

Schweiz.

(*Aus der nördlichen Schweiz, 22. Juni.) »Bekanntlich geben die schweizerischen großen Räthe ihren Tagsatzungsgesandten über alles, was Gegenstand der Verhandlungen dieser obersten eidgenössischen Behörde ist, specielle Instruktionen. Da dieses Jahr unter andern Dingen die angefochtenen Eigenthumsrechte der Klöster auf der Tagsatzung zur Sprache kommen werden, so haben die Großräthe auch hierüber bereits instruirt und zwar so, daß die Mehrheit der Kantone im Sinne des Rechtes und der Bestimmungen der Bundesakte sich aussprechen, daß heißt, das Eigenthum der Klöster sie unantastbar erklären wird. Wenn auch protestantische Kantone kein specielles Interesse an dem Bestande klösterlicher Institute haben können, so müssen sie dieselben aus allgemeinen Rechtsgründen jetzt mit gegen deren Feinde schützen helfen, und den Grundsatz festhalten, daß Corporations-Eigenthum irgend einer Art eben so unverletzbar sey, als dasjenige der Privaten. Denn läßt man es heute geschehen, daß die Güter eines Klosters eingezogen werden, so wird man morgen einen plausiblen Vorwand zu finden wissen, einem andern Institute seinen Besitz zu entziehen, und so wird es fortgehen, bis die Habgierde nichts mehr zu verschlingen übrig findet. Es handelt also auch die protestantische Schweiz nur im eigenen Interesse, wenn sie gemeinschaftlich mit der katholischen den radikalen Spoliationsversuchen auf das Eigenthum der Klöster entschieden entgegen tritt. Bekanntermaßen wurden vor einigen Wochen auf Befehl der Regierung die bekannten Revolutionäre Mazzini und Haco-Haring in dem Badeorte Grenchen verhaftet, und mit der Weisung wieder entlassen, binnen 24 Stunden das Solothurner Gebiet zu verlassen. Die Gemeinde Grenchen theilte aber die Meinung ihrer Regierung nicht, daß es im Interesse des Kantones liege, genannte Leute aus demselben zu entfernen; denn sie hat denselben seither das Bürgerrecht ertheilt. Wie versichert wird, hatte der reiche Mazzini den freissinnigen Grenchern 1500 Lb'or. versprochen, wenn dieselben ihn zu ihrem Mitbürger machen würden. Es scheint also die Macht des Geldes gewesen zu seyn, durch die der Italiener zum Schweizer geworden ist. Da die Regierung diese Bürgerwahlen noch zu bestätigen hat, wenn sie gültig seyn sollen, so ist man sehr begierig, wie

sich jene entscheidet; deren bekannte Schwäche läßt aber vermuthen, daß sie die Schritte der Grenzher legalisiren wird.«

Tyrol.

(Innsbruck, 20. Juni.) Vorgestern trafen Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Clementine von Oesterreich, Prinzessin von Salerno, mit Ihrer Prinzessin Tochter Caroline Auguste k. Hoh. aus Italien kommend hier ein, und setzten heute früh Ihre Reise nach Wien fort.

Deutschland.

(Berlin, 17. Juni.) Se. Majestät der König wird dießmal erst am 15. Juil, also etwas später, als es meistens zu geschehen pflegt, die gewöhnliche Badereise nach Töplitz antreten, und dürfte daher auch an seinem Geburtstage noch nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt seyn, wie dieß bekanntlich im vorigen Jahre der Fall war, wo der väterliche Monarch durch die unsinnigen Ausschweifungen einiger Straßenläufer auf das Tiefste betrübt wurde. Um nicht an dem königlichen Festtage selbst mit unnöthiger Strenge auftreten zu müssen, hat das hiesige Gouvernement im Vereine mit dem Polizei-Präsidium jetzt schon die Verordnung erneuert, wonach das Schießen und Abbrennen von Feuerwerken ohne Genehmigung der Behörde selbst bei solchen Gelegenheiten verboten wird, »wo es vorgeblich nur zum Ausdruck der Freude dienen soll.« Man zweifelt nicht, daß der festliche Tag in diesem Jahre ganz ohne Ruhestörungen vorübergehen werde. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der gestern Nachmittags hier angekommen ist, begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft, und fast noch in den Reisekleidern nach Schönbrunn zu seiner Schwester, der Herzogin von Cumberland k. Hoh., die täglich mehr ihrer Genesung entgegengeht. In einer hiesigen Musikhandlung ist ein von dem jungen Prinzen George von Cumberland componirtes geistliches Lied mit deutschem und englischem Text erschienen, dessen gefühlvolle Auffassung ungemein gerühmt wird.

(Hannov. Ztg.)

(Berlin, 20. Juni.) Se. k. Hoh. der Kronprinz traf am 12. d. M., von Graudenz kommend, wo Höchstderselbe das Nachtquartier gehalten hatte, Abends um 10½ Uhr, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten von Schön, in Danzig ein, nahm am folgenden Morgen die Kunstausstellung in Augenschein und setzte gegen 9 Uhr die Reise nach Pommern fort. — Aus Erfurt meldet man unterm 17. die am Abends zuvor daselbst erfolgte Ankunft des Prinzen Karl. Nachdem Se. k. Hoh. in Ihrem Absteigequartier (dem Gasthofe zum Kaiser) die Aufwartung der Behörden angenommen, begab Höchstderselbe Sich in die Wohnung des Generallieutenants und Divisionscommandeurs von Löbell, wo zu Ehren des hohen Reisenden ein Souper veranstaltet worden war. Am folgenden Morgen inspicirte der Prinz die Linientruppen der Garnison.

— Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs), Ihre k. Hoh. die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstihre Kinder, Ihre k. Hoheiten der Prinz Wilhelm Adalbert und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie, sind nach Mainz von hier abgereist.

— Am 12. Juni ist eine kgl. Cabinetsordre vom 8. d. zur Kenntniß derjenigen Offiziere gelangt, welche Sr. Maj. auf den Wunsch des Groß-Sultans zur Instruction seiner regulären Truppen zu der schon oft besprochenen Mission nach Konstantinopel bestimmt hat. Von dem Gardecorps ist allein der Lieutenant v. Bonin der Garde-Artillerie, ein Offizier von ausgezeichneter Bildung und sehr schätzbaren Kenntnissen, dazu ersoäht worden. Außerdem stehen auf der Liste dieser Offiziere: die Capitäns im Generalstabe Graf v. Monts und v. Borcke, der Lieutenant Schutz von der Feldartillerie, ein Offizier Namens Ruland von dem Ingenieur-Corps, ein anderer Namens Curlo von der Linien-Infanterie, und der Lieutenant Graf Oriola von der Cavallerie. Endlich sind auch zwei Unteroffiziere zu diesem Commando bestimmt worden. Gegenwärtig befindet sich schon der Hauptmann im Generalstabe Baron Moltke in Konstantinopel, welcher, dem Vernehmen nach, noch damit beauftragt ist, die von der preußischen Gesandtschaft mit der hohen Pforte in Beziehung auf diese Angelegenheit getroffenen Verabredungen weiter in Ausführung zu bringen. Eben so viel Offiziere und ganz unter denselben Verhältnissen gehen zur selbigen Zeit von Seiten des österreichischen Gouvernements, das schon, wie man erfährt, ihre Stellung bis in ihre größten Einzelnheiten durch Uebereinkunft festgesetzt hat, nach Konstantinopel ab. Wie man bis jetzt hört, soll sich der Aufenthalt dieser deutschen Offiziere in der Türkei bis auf sechs Jahre ausdehnen.

(Dresden, 15. Juni.) Se. königl. Majestät haben geruht, dem Staatsminister v. Carlowitz unter Enthebung von der bisherigen Verwaltung des Ministeriums des Innern, die Function als Vorstand des Ministeriums des Cultus und des öffentlichen Unterrichts und das hierdurch zur Erledigung gelangende Ministerium des Innern dem Direktor im ersten Departement des Finanzministeriums Nostitz und Jänckendorf, unter Ernennung desselben zum Staatsminister, zu übertragen, auch dem Landesdirektions-Präsidenten, Kreisdirektor von Wietersheim den Charakter als wirklicher Geheimerath beizulegen, und dessen Zuziehung zu wichtigern, namentlich Handel und Gewerbe betreffenden Berathungen im Gesammt-Ministerium anzuordnen.

(Dresden, 18. Juni.) Der diesjährige hiesige Woll-Markt stand in Folge der vorhergegangenen ungünstigen Witterung, welche die Wollschur verzögerte und deßhalb manche Producenten an der Besuchung des hiesigen Marktes behinderte, rücksichtlich der Zahl der anher gebrachten Wollen gegen den vorjährigen in etwas zurück, gestaltete sich aber am zweiten Tage, wo die meisten Käufe erst zum Abschluß kamen, hinsichtlich der Preise für die Verkäufer besser, als der vorjährige, indem die feinen und guten Mittelsorten im Durchschnitt mit 1, 1½ bis 2 Thaler pr. Stein höher bezahlt wurden, als im vergangenen Jahre. Einige der feinsten sächsischen Wollen wurden bis mit 31 Thlr. pr. die

übrigen von 24 bis zu 27 Thaler, die feinen von 20½ bis mit 22½ Thlr., die guten Mittelwollen von 17½ bis zu 19½ Thlr., und die ordinairen sächsischen Wollen, von welchen aber wenig vorhanden war, für 16 bis 16½ Thlr. pr. Stein verkauft. Einige ordinaire Wollen aus Preußen wurden mit 14 bis 15 Thlr. bezahlt. Böhmische ordinaire Wollen dagegen, von welchen einige bedeutende Posten vorhanden waren, wurden für 13 bis 14½ Thlr. im Stein abgelassen, fanden aber wenig Käufer. Von sächsischen Wollen sind, weil die Producenten auf die ihnen gebotenen Preise nicht eingehen wollten, gegen 400 Stein unverkauft geblieben und theils weiter geführt, theils hier gelagert worden. Zur öffentlichen Waage sind 21,829 Stein 11 Pfund, und daher 545½ Stein weniger, als im vorigen Jahre gekommen.

(Stuttgart, 23. Juni.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind gestern Abend zum Besuche bei Ihren königlichen Majestäten hier eingetroffen.

(Hannover.) Der den hannöverschen Ständen vorgelegte Gesetzentwurf für Emancipation der Juden enthält 83 Artikel, und verbreitet sich über staatsrechtliche Verhältnisse, Verhältnisse zu den Gemeinden, Synagogen, Schul- und Armenwesen, Gerichtsstand und privatrechtliche Verhältnisse, Erwerb von Grundeigenthum und Gewerbebetrieb. Nach §. 1 sollen die Juden, welche im Königreiche mit Schutz versehen sind, oder auf sonstige Weise das Recht des bleibenden Aufenthalts haben, mit den christlichen Landeseinwohnern gleiche Rechte und Pflichten haben, so weit nicht das gegenwärtige Gesetz Ausnahmen und Beschränkungen begründet. Das Schutzverhältniß der Juden, welches der Staatskasse etwa 5000 Rthlr. einbrachte, fällt mit den daraus folgenden Leistungen weg. In Gemäßheit des Staatsgrundgesetzes können die Juden nicht Mitglieder der Ständeversammlung seyn. Diese Ausnahme ist auf die Provinzial-Landschaften ausgedehnt. Zu Staats- und Gemeindeämtern, wie zur Advokatur können sie ausnahmsweise gelangen, unter Bewilligung des Ministeriums. Grundeigenthum können sie gleich den Christen erwerben, jedoch solchen, welches christliche Landeseinwohner zu dienstherrlichen oder gutsherrlichen Leistungen verpflichtet, nur unter Erlaubniß der Landdrostei. Die mit dem Grundeigenthum etwa verknüpften Ehrenrechte, als Patronatrecht, Gerichtsbarkeit, Polizeirecht u. s. w. werden vom Könige durch die geeigneten Behörden ausgeübt. Zünftige und unzünftige Gewerbe stehen den Juden offen, zum Kleinhandel soll jedoch nur ein Sohn von mehreren Söhnen eines Juden gelassen werden.

(Wiesbaden, 19. Juni.) Gestern hielt unsere landständische Versammlung ihre letzte Sitzung für dieses Jahr, und unmittelbar nachher begaben sich die meisten Abgeordneten in ihre Heimath. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, der Kammer bei ihrer nächsten Einberufung mehrere wichtige, das wahre Interesse der Unterthanen befördernde Gesetzes-Vorschläge, wodurch bestehenden Mängeln abgeholfen und nützliche Anstalten in das Leben gerufen werden, zur Genehmigung vorzulegen.

(Frankfurt, 21. Juni.) Das als Criminal-Gericht in außerordentlicher Sitzung versammelte Appellationsgericht hiesiger freien Stadt hat folgendes unterm 18. d. erlassene Dekret im heutigen »Amtsblatt« bekannt gemacht: In Untersuchungssachen, die in der Wohnung des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Johann Joachim Christian Lichtwerk, aus Viersschow in Mecklenburg-Schwerin gebürtig, vorgefallenen Ermordung seiner Frau und zwei Kinder und des Schneidermeisters Lichtwerk selbst betreffend, ist auf die mittelst Berichts löbl. peinlichen Verhöramts de praes. hod. herbeigekommenen Protokolle nebst Anlagen hiemit zu Recht erkannt: Da der alsbaldige amtliche Sachbefund, die Berichte löblichen Physicats, die Aussagen unverdächtiger Zeugen, und die von nahen Anverwandten recognoscirten hinterlassenen schriftlichen Aufsätze und an sie gerichteten Briefe keinen Zweifel lassen, daß der Schneidermeister Lichtwerk, wiewohl im Einverständniß mit seiner Ehefrau, welche er aber jedenfalls eines Bessern hätte belehren sollen, diese und seine zwei mit ihr erzeugten unmündigen Kinder weiblichen Geschlechts von drei und anderthalb Jahren, und hierauf sich selbst, mittelst eines Rasirermessers mit Vorbedacht ermordet, andei durch diese Tödtung seiner schwangern Ehefrau muthmaßlich auch den Tod ihrer fast ausgetragenen Leibesfrucht, welche, ungeachtet der angewandten ärztlichen Bemühung, nicht mehr zu retten gewesen, verursachet habe, und daß er zu dieser gottlosen und schoudberhaften That zwar, seiner Angabe nach, durch Nahrungs-Mangel, hauptsächlich aber durch seine schlechte Gesinnung verleitet worden, in deren Folge ihm auch die Verkündigung eines bereits gefällten polizeigerichtlichen Straf-Erkenntnisses wegen verübter Betrügereien bevorgestanden: — So wird Schneidermeister Lichtwerk, in Betracht des erwiesenermaßen von ihm begangenen mehrfachen Mords u. Selbst-Mords, und nachdem die Leichen seiner Frau und Kinder bereits in Folge Dekrets vom 17. d. M. auf dem Friedhof in der Stille beerdigt worden, eines ehrlichen Begräbnisses für unwürdig erklärt; es ist vielmehr dessen Leichnam durch die Knechte des Scharfrichters auf einem Karren nach dem Schindanger zu führen und daselbst durch deren Hände zu begraben; und hat löbl. peinliches Verhör-Amt, unter Communication mit hochlöbl. Polizei-Amt, für die Vollstreckung dieses Urtheils Sorge zu tragen, auch hiernächst Geschehenes zu berichten.

Bayern.

München, den 24. Juni 1836.

Rede,

gehalten von dem königlichen General-Commissär und Regierungs-Präsidenten des Isarkreises, Karl Grafen von Seinsheim bei der Einweihung der Otto-Kapelle in Kiefersfelden, den 19. Juni 1836.

Die erhabene Feier der kirchlichen Weihe ist vorüber. Vollendet stehet nun das religiöse Denkmal da, das die reinste Liebe geteuer Unterthanen einem hochgeehrten, innig geliebten Mitgliede ihres Herrscherstammes, und dadurch diesem Herrscherstamme selbst gewidmet hat. Es wird mir

vergönnt seyn, bei diesem Anlasse auf die Entstehungs-Geschichte der Kapelle zurückzugehen, die wir nun als Kunstwerk vor uns sehen. Der 6. Dezember des Jahres 1832 war jener heilige Tag, an dem der zweitgeborne Sohn unseres geliebten Königs, König Otto, von seinen Eltern, Geschwisterten und erlauchten Verwandten, von einem ganzen liebenden Volksstamme, den schweren Abschied nahm, um dem erhobenen Rufe zu folgen, der ihn zum Herrscher der hohen Hellas bestimmte. Wer, wie ich, Zeuge gewesen, wie unter Tausenden von versammelten Zusehern auch nicht ein Auge trocken blieb, als der königliche Jüngling, begleitet von seinen erlauchten Eltern, im langsamen Zuge die Hauptstadt verließ, der kann sich denken, welche Empfindungen in dem Herzen des Edlen geherrscht haben müssen, der, wohin er sah, nur den Ausdruck der Schmerzen der Trennung erblickte, überall nur die innigste Theilnahme über die schwere Aufgabe sah, die seiner Jugend auferlegt war. Als endlich dort, wo jetzt die Otto-Säule als ein Denkmal der hochherzigen Gesinnungen eines wahren Patrioten sich erhebt, der innig geliebte Vater — und dort, wo aus Gaben edler Frauen das herrliche Denkmal bei Aibling entstund, die zarte Mutter von dem theuern Sohne den herzzerreißenden Abschied nahm, da mußte das feste Herz des jungen Königs brechen, und es war nicht zu wundern, daß es am Abende des Tages, an dem so viele Empfindungen sein Gemüth bestürmten, ohne es zu bemerken, die Gränze des Vaterlandes überschritt. Das edle Gemüth des Wittelsbachers aber konnte es nicht ertragen, so ganz ohne Lebewohl von dem theuern innig geliebten Vaterlande zu scheiden — noch einmal mußte er seine Gauen schauen, noch einmal sich laben an denen weiß und blauen Farben der Gränzzeichen, die jedem Bayerherzen ein wohlthuender, ein erquickender Anblick sind — er kehrte am Morgen des 7. Dezembers von Kufstein, wo er übernachtet hatte, noch einmal bis an den Punkt, auf dem wir jetzt stehen, zurück, begrüßte noch einmal tief bewegt den Baden des Landes, das ihn bisher den Seinigen nannte — und schied endlich mit schwerem Herzen, um dem erhabenen Berufe zu folgen, zu dem ihn die Vorsehung ausersehen hat. Dieses Ereigniß konnte nicht spurlos vorübergehen. Ein solcher Beweis inniger Liebe und Anhänglichkeit des hochgestellten Königssohnes an sein Vaterland mußte in den Herzen der Bayern, die gleiche Empfindungen beseelen, Anklang finden. Zwei edelgesinnte Männer, der Herr Landrichter Bisani und der damalige Kgl. Zollbeamte in Kiefersfelden, v. Praetorius, faßten den Gedanken auf, diesen jedem Bayern so merkwürdigen Punkt durch ein Denkmal zu verewigen. Schnell ward er gefaßt, den edlen Gesinnungen unsers Königs entsprechend, schnell genehmiget, und ebenso zur Kenntniß des Publikums gebracht. Allein, welches Denkmal konnte einer Handlung angemessener scheinen, die in der Tiefe des Gemüthes ihren Ursprung gefunden hatte, welches konnte derselben würdiger erkannt werden als eines, das diesen Empfindungen gehörig zu entsprechen im Stande wäre, — und welches konnte dieses anders seyn, als ein zugleich der Religion gewidmetes. Sie die Tochter des Himmels, die unsere Leiterin durch das ganze Leben seyn soll, die uns in trüben Augenblicken aufrecht, in freudigen auf dem Wege des Wahren und Guten erhält, sie, die die Grundlage alles unsers Wirkens seyn muß, wenn es Gott dem Erhabenen gefallen, und uns zum Frommen seyn soll, sie allein liefert das Mittel, Denkmäler zu schaffen, die der Forderung des Gemüthes, wie der äußeren Beschauung auf gleiche Weise entsprechen, und dem gläubigen Künstler die erhabenste Veranlassung geben, Werke für die Unsterblichkeit zu schaffen. So entstand dann der Gedanke, diesen denkwürdigen Augenblick, diese merkwürdige Stätte durch Erbauung einer Kapelle zu verewigen. Dieser schöne Gedanke fand in ganz Bayern allgemeinen Anklang; und in kurzer Zeit waren aus allen Kreisen des Königreiches so ergiebige Beiträge gesammelt, daß am 1. Juni des Jahres 1834 der Grundstein der Kapelle gelegt werden konnte. Viele von uns erinnern sich noch des damaligen schönen Festes. Seitdem ward mit Eifer an der Vollendung des Baues gearbeitet, der nun so weit gediehen, daß wir heute ihn als geendet ansehen können. Was seitdem für den Bau, wie für die Ausschmückung der Kirche von kunstreichen patriotischen Männern geschehen, wie viele schöne Gaben, wie viele Opfer und von wem solche gebracht worden, — ist hier nicht die Zeit, nicht der Ort, es zu sagen; allein dazu fühle ich mich verpflichtet, diesen Edlen im Namen der ganzen Nation den gerechten innigen Dank zu spenden, für Alles, was sie zu dem erhabenen Zwecke gethan. Viele von Ihnen befinden sich unter uns, und es ist mir eine Freude, von dieser Stelle aus Ihnen Allen für das ganze bayerische Volk meinen herzlichen Dank aussprechen zu können. Ihre Namen werden der Zukunft nicht verborgen bleiben, und auch sie wird in dankbarer Erinnerung sie nennen, wie die Gegenwart es thut. — Empfangen auch Sie, hochgebornster Herr Erzbischof, der Sie es nicht gescheut haben, im vorgerückten Alter sich hieher zu begeben, um dem Denkmale der edelsten Gefühle die höchste Weihe aufzudrücken, hiefür den Ausdruck meines herzlichsten Dankes, mit der Bitte, sich überzeugt zu halten, daß unser heutiges Fest hiedurch den höchsten Glanz erhalten hat. So sehen wir es nun vollendet vor uns, das Denkmal wahrer Liebe, die von oben kömmt, und nur in den reinsten Flammen emporlodert. Für uns ein Denkmal doppelter Liebe, der eines der edelsten Mitglieder unsers Herrscherstammes zu seinem Volke — zu seinem Vaterlande, und wieder dieses Volkes dieses Vaterlandes zu seinem Herrscherstamme. Wie unser bayerisches Volk in allen Stürmen der Zeit nie wankte, sondern stets unwandelbar treu an seinen Regenten und ihrer Familie hing, mit ihnen Leid, mit ihnen Freude theilte, so hat es auch bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen, daß es noch immer dasselbe ist. Die Thorheiten der Zeit gehen an ihm spurlos vorüber — in Treue fest, bleibt es stets sich gleich. Und so möge denn Gott der Allmächtige das schöne, fromme Werk beschützen, er möge die Gebete erhören, die aus diesen Hallen für das Wohl des guten Königs Otto emporsteigen werden, er möge ihm seinen Schutz, seinen Schirm verleihen, und wenn einst

in Zeiten, wo wir schon lange Alle nicht mehr sind, der Wanderer an dieser Stätte vorübergehet, so möge ihm diese Kapelle, bei der Erinnerung an die Geschichte ihrer Erbauung, die Ueberzeugung geben, daß man hat in Bayern ein guter edler Regentenstamm, daß man hat in Bayern ein gutes edles Volk gelebt. — Und wie sagt es ein ahnender Blick in die Zukunft, so wird es auch immerhin seyn, so lange eine bayerische Erde, so lange ein bayerisches Volk bestehet; nimmer wird es wanken, sondern ewig seyn treu seinem Könige, treu der angestammten Religion seiner Väter, treu dem Gesetze!«

(Augsburg.) Ueber das Befinden unsers hochwürdigsten Herrn Bischofs sind aus dem Bade Gastein die erfreulichsten Nachrichten eingelaufen.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 28. Woche, vom 14. Juni bis 20. Juni incl.

Den 14. Juni	1442	Personen,	
» 15. »	1672	»	»
» 16. »	1280	»	»
» 17. »	1209	»	»
» 18. »	870	»	»
» 19. »	2305	»	»
» 20. »	1420	»	»
	10267	Personen.	Einnahme 1357 fl. 30 kr.

Course der Staatspapiere.

(London, 18. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 20. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 25 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

(Amsterdam, 19. Juni.) 2½ pCt.: 56⅛; 5 pCt.: —; Kanb.: 24⅛; Sand. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: ——; Lebdins: 44; Passive: 13; Diff.: 20⅛; Ausgest. franz. 15⅛; engl. 14¼.

(Frankfurt a. M., 22. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104¼, 4 pCt. Met. G. 99½, 3 pCt. G. 75 7/16; Bkakt. G. 1661; Integr. G. 56½; Spanische Aktienschuld 5 pCt. G. 45¼; Passivschuld G. 13¼.

(Augsburg, 23. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. 101½; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 40½, G. 39½. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104⅞; G. 104⅜; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅜, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1388; G. 1386; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 23. Juni.) Obligat. à 4 pCt. Br. 102⅞, G. 101⅜. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. 40; Akt. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 104⅞; G. 104⅜; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100¼; G. 99¾; detto E. Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. 75⅞; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. ——; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. 115; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. 1. S. prompt Br. 1390; G. 1388; 1 Mt. Br. 1371, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Hacker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Juni. (Neu einstudirt): Die Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart. Hr. Diez — Belmonte, als vorletzte Gastrolle. Dem. Urban — Blondchen.

Dienstag den 28. Juni. Regulus, Trauerspiel von Collin.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2960. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 27. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2955. Proclama.

Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus des Privatiers Georg Senger an der Briennerstraße Nr. 256/14 sammt Oekonomie-Gebäude, auf 30,000 fl. gewerthet, der Brand-Assekuranz mit 29,000 fl. einverleibt, mit 19,000 fl. Ewigeld-Kapital und 14,800 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes unterworfen und hiezu Termin auf

Montag den 1. August l. Js.
Vormittags 9 — 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Kaufsliebhaber sind eingeladen, hiebei zu erscheinen.

Den 15. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

2956. (3a) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 1004, jetzt Nro. 10, des Karl Spahrer, Handelsmannes an der Fürstenfeldergasse, geschätzt auf . . 36,000 fl. — kr. und belastet mit Ewigeld-Kapital ad . . 14,000 fl. — kr. und Hypothek-Kapitalien ad . . . . . 37,416 fl. 40 kr.

Summa 51,416 fl. 40 kr.

Montag den 4. Juli d. J.
Vormittags von 11 — 12 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Beschlossen am 14. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.

Zoller.

2958. Edictalladung.

Der ledige Kaspar Hepp von Rödelmeier, dieß Gerichts, welcher im Jahre 1808 als Soldat mit den großherzoglich Würzburg'schen Truppen den Feldzug nach Spanien mitgemacht hat, und sohin über 25 Jahre abwesend ist, wird hiemit oder dessen allenfallsige Descendenten edictaliter vorgeladen, sich binnen 6 Monaten a dato hierorts zu melden, und sein geringes elterliches Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für todt erklärt und dessen Vermögen ohne Caution an seine nächsten Verwandten wird ausgefolgt werden.

Neustadt a./S. den 14. Juni 1836.

K. B. Landgericht Neustadt a./S.

Bacher, Landrichter.

coll. Spatz, Oberschr.

2945. (3 c) Vorladungs-Bekanntmachung.

Frau Pfarrer Seyferts Wittwe, Sybilla Maria, geb. Kaßelmann, gebürtig aus Rechenberg im Königreich Württemberg, ist in Merchingen Lindertos gestorben, ohne daß die gesetzlichen Erben, welche nach dem hinterlassenen Testamente auch wirklich zu Erben eingesetzt sind, alle bekannt sind. Wer irgend nun rechtliche Erb-Ansprüche an diese Verlassenschaft zu machen haben glaubt, wird hierdurch aufgefordert, dieselben bei der diesseitigen Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft den bekannten, alle im Auslande wohnenden, Erben ausgeliefert wird. Zugleich wird hierdurch die dem Namen nach gesetzliche Erbin Wilhelmine Morus, Schwester-Tochter der Erblasserin, welche sich früher in Regensburg aufgehalten hat, deren jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist, aufgefordert, um so eher obiger Ladung zu folgen, als sie sonst bei der Erb-Vertheilung nicht berücksichtigt werden kann.

Adelsheim, den 11. Juni 1836.

Großh. Amts-Revisorat.

Mainhard.

vdt. Seufert, Theilungs Commissär.

2954. Daß man auf das täglich in anderthalb Bogen klein Folio erscheinende Frankfurter Journal und die in Quart ebenfalls täglich herauskommende Didaskalia auf jedem vaterländischen Postamt und Zeitungsexpedition für das mit dem ersten Juli beginnende neue Halbjahr abonniren kann, zeigen wir hierdurch ergebenst an. Beide Blätter, deren halbjährliger Abonnementspreis hier nur 3 fl. 30 kr. beträgt, werden wegen ihrer außerordentlich starken Verbreitung auf zwei Schnellpressen gedruckt, und erscheinen als Abend-Blätter. Frankfurt a. M., im Juni 1836.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

2957.

Unterricht

in der italienischen, französischen, englischen und spanischen Sprache, vermittelst der deutschen oder einer jener fremden Sprachen, nach dem Wunsche, ertheilt für billigste Preise

Luigi Carrara,

Professor der italienischen Sprache aus Florenz, Schäfflergasse Nro. 1/2.

2950. (3 c) Königl. Bayer. 4 pCt. Obligationen werden zu der am 27. d. anberaumten Verloosung gegen eine geringe Vergütung assecurirt bei

Michael Maron,
Rindermarkt Nro. 10.

2952. (3 c) Den 24. Juni kam das Wernitz'sche Fuhrwerk von Speyer hier an, welches Güter in die ganze Rheingegend mitnimmt; der Fuhrmann logirt beim Retterwirth in der Löwengrube und sein Aufenthalt ist jedes Mal 2 bis 3 Tage. Das Nähere bei Herrn Joseph Kappauf in der St. Annastraße Nro. 3 im Hackenviertel.

---

949. (3 a) In der Lerchenstraße Nro. 43 ist zu Michaelis über eine Stiege eine angenehme Wohnung für den Jahres-Zins von 190 fl. zu vermiethen. Dieselbe enthält 5 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Keller, großen Speicher, mehrere Holzlegen, sehr geräumigen Hof, einen Brunnen mit laufendem Wasser und einen Gumpbrunnen. — Ferner ist im nämlichen Hause zu ebener Erde eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon eines heizbar, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege, für 54 fl. Jahreszins zu vermiethen. Das Nähere ist ebendaselbst über 1 Stiege zu erfragen.

---

437. Bei Joseph A. Finsterlin in München, Salvator-Straße Nro. 21, ist so eben erschienen:

Lehrbuch der Physiologie der Hausthiere.

Von Dr. K. L. Schwab, k. b. Rath, o. ö. erster Prof. an der Central-Veterinär-Schule, des Ober-Med.-Ausschusses und des Medicinal-Comité's in München Mitglied. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. broch. 1 fl. 36 kr.

Ueber den seit 1824 bevorstehenden Kunstverein des Königreichs Bayern. Von dem k. b. geheimen Rathe Ritter von Mussinan auf Zellerreith ꝛc. ꝛc. broch. 18 kr.

---

950. (3 a) In der Kaufingerstraße Nro. 35 ist am Ziel Michaelis über 4 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon das eine sehr groß und heizbar ist, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege u. s. w. für den Jahreszins von 90 fl. zu vermiethen, und das Nähere im Laden daselbst zu erfragen.

2959. Im Eckhause der Kaufinger- und Fürstenfelder-Straße Nro. 17 ist im 3ten Stocke eine Wohnung mit vier und im 4ten Stocke eine mit sieben heizbaren, besonders geräumigen hellen Zimmern, einige tapezirt und mit angestrichenen Böden, sammt Magdkammern, Speisen, Küchen, Holzlegen, Kellern und Speichern ꝛc. ꝛc. für Michaeli zu vermiethen und im 2ten Stocke links Auskunft zu erholen.

2946. (3 c) Eine Parthie zum Theile seltener Warmhaus-Pflanzen und Topfgewächse werden Donnerstags den 30. Junius dahier in dem Garten Nro. 57 zwischen dem Göggingner- und rothen Thore öffentlich versteigert werden. Der Catalog ist bei dem Gärtner täglich einzusehen.

Augsburg, den 16. Junius 1836.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 150.** 27. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Italien. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Schweiz. Tyrol. — Deutschland. (Linz. Berlin. Kassel. Weimar. Bremen.) — Bayern. (Aschaffenburg. Würzburg.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 19. Juni.) Man liest im »Morning-Chronicle« von gestern: »Wir melden auf den Glauben einer Handels-Correspondenz hin ein Ereigniß, welches für die Interessen des Handels und der Schifffahrt von hoher Bedeutung ist. Für den Handel und die Schifffahrt auf der Donau waltet nicht das mindeste Hinderniß mehr ob. Ein Schreiben aus Odessa vom 23. Mai meldet, daß der ausgezeichnete Gouverneur dieses Platzes, Graf Woronzoff, einen Beamten an die Mündung der Donau abgeschickt habe, um alle Hemmnisse oder Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der freien Fahrt der englischen Schiffe, welche die Donau aufwärts oder abwärts passiren, entgegenstehen könnten.«

(London, 20. Juni.) Mehrere der Cabinetsminister besuchten heute Morgens den Viscount Melbourne. — Es geht das Gerücht, das Parlament würde am 15. Juli vertagt werden, und in der ersten Woche des künftigen Monats November wieder zusammentreten. — Das heute Morgens über den Zustand des Herzogs von Sussex ausgegebene Bulletin lautet: »Mit der Gesundheit Sr. königl. Hoheit geht es vortrefflich.« — Vergangen Samstag Abends gab der Herzog v. Wellington Sr. Majestät, dem Prinzen von Oranien, den Generalen und Stabs-Offizieren, welche mit Sr. Gnaden der Schlacht bei Waterloo beigewohnt hatten, sein jährliches großes Militärdiner. Gegen 7½ Uhr kamen Se. Maj. in Begleitung des Prinzen von Oranien, des Sir A. Barnard, des Obersten Bowater und Ihrer Oberstallmeister in der Wohnung des Herzogs an, und wurden von demselben sogleich in die prächtig geschmückte Waterloo-Gallerie geführt, wo das Bankett statt fand. Nachdem die Tafel geräumt war, brachte der Herzog unter dem lautesten Beifalle der Gesellschaft die Gesundheit Seiner Majestät aus. Seine königliche Majestät drückten in kurzer Rede Ihr Vergnügen darüber aus, so viele Krieger versammelt zu sehen, deren Anstrengungen dazu beigetragen hätten, den Frieden von Europa herzustellen, und erklärten zugleich, daß Sie alle in Ihrer Macht stehenden Mittel anwenden würden, diesen Frieden aufrecht zu erhalten. Der Herzog brachte hierauf die Gesundheit des Prinzen von Oranien aus, der darauf in zierlichen Worten seinen Dank aussprach. Der König erhob sich hierauf mit den Worten: »Dem Andenken der auf den Ebenen von Waterloo gefallenen Krieger!« Feierliche Stille folgte diesem Trinkspruche. Hierauf brachten Se. Majestät die Gesundheit des Herzogs von Wellington aus. Um 11 Uhr kehrte der König nach dem Pallaste zurück. Unter den Gästen befanden sich der Marquis von Anglesey, die Lords Hill, E. Somerset, Fitzroy-Somerset und Strafford; Sir C. Colville, J. Kempt, H. Vivian, C. Holkett, J. Lambert, A. Barnard, H. Hardinge, C. Scovell, E. Kerrison, T. Reynell, J. Elley u. A. — Der König hat die irischen Edelleute John Power, Esq. aus Kilfane; John Kennedy, Esq. aus Johnstown, und Francis Workman M' Naughten, Esq., zu Baronets erhoben.

Frankreich.

(Paris, 21. Juni.) Vergangenen Sonntag speisten der belgische Minister, dessen Gemahlin und der Herzog von Choiseul mit dem Könige und der Königin, mit dem Könige und der Königin der Belgier und mit der königl. Familie. Abends arbeitete der König mit den Ministern des Aeußern, des Innern und gestern Morgens mit dem Minister des Handels. — Der Marquis von Sainte-Aulaire, Secretär bei der französ. Gesandtschaft in Frankfurt, Sohn des französischen Botschafters in Wien, wohin er die französischen Prinzen begleitet hatte, ist vergangenen Sonntag mit Depeschen von den Prinzen in Paris angekommen. Er verließ die Herzoge von Orleans und Nemours eine Meile von Wien auf der Straße nach Mailand. — Man liest im »Messager«: Privatschreiben aus St. Petersburg, welche vergangenen Sonntag durch einen Expressen in Paris ankamen, und die, von einer hohen Handels-Notabilität kommend, einigermaßen Glauben zu verdienen scheinen, melden, daß am 2. Juni zwischen Hrn. v. Nesselrode und dem Lord Durham warme Worte gewechselt worden seyen. Das Benehmen des Hrn. v. Boutenieff in Konstantinopel soll der Gegenstand dieser Besprechung gewesen seyn. Lord Durham soll dem Hrn. v. Nesselrode den Beweis geliefert haben, daß der Vorfall mit Hrn. Churchill durch Hrn. v. Boutenieff veranlaßt worden sey. Der englische Botschafter verlangte deßhalb Genugthuung und bestand auf der Abberufung des Hrn. v. Boutenieff, welches der einzige Weg wäre, um in der That eine Satisfaction zu leisten und ein gutes Verständniß zwischen den Cabineten von London und St. Petersburg sowohl in Constantinopel als anderswo aufrecht zu erhalten. Hr. v. Barante soll dabei seine gu-

ten Dienste angeboten und Hr. v. Nesselrode die Vollgültigkeit des angeführten Zeugnisses in Abrede gestellt und dabei erklärt haben, daß diese Beschuldigung eine von den Feinden Rußlands erdachte Verläumdung sey. Außerdem versprach dieser Minister Genugthuung, im Falle sich die Wahrheit der angeführten Thaten bestätige, und schickte deßhalb auch eine in seinen Diensten stehende Person als Courier nach Constantinopel ab. Die Botschafter von Frankreich und England haben ebenfalls in ihre respectiven Regierungen Couriere abgesendet. Dieselben Briefe fügen bei, Alles hätte in Constantinopel sowohl, als in Petersburg eine solche Wendung genommen, daß die Angelegenheiten des Osten die Aufmerksamkeit der Großmächte bald wieder in Anspruch nehmen dürften. — Ihre Majestäten und die königliche Familie werden sich, wie es heißt, in Kurzem von Neuilly nach dem Schlosse von Eu begeben, wohin sie der König und die Königin der Belgier, der Herzog von Sachsen-Coburg und seine Söhne, Marschall Gerard, der Präsident des Conseils und der Graf Montalivet begleiten werden. — In Toulon geht das Gerücht, daß der Dreidecker »Montebello« an die Küste von Italien absegeln werde, um die Herzoge von Orleans und Nemours nach Marseille überzuführen.

(Paris, 22. Juni.) Der König hat so eben von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen Friedrich August I. ein Schreiben erhalten, durch welches dieser Souverain das Ableben seines Vorgängers, des Königs Anton I., notificirt. Zu gleicher Zeit hat der König die Beglaubigungsschreiben erhalten, welche den Baron von Könneritz in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministres Sr. sächsischen Majestät bei dem Könige bestätigen. Diese Schreiben wurden Sr. Maj. in einer Privat-Audienz durch den Baron von Könneritz überreicht. — Der König wird auf 21 Tage, von Donnerstag den 23. Juni einschlüßig bis zum 13. Juli bei Gelegenheit des Ablebens Sr. Maj. des Königs Anton I. von Sachsen Trauer anlegen. (Moniteur.)

— Auf der Börse war es gestern sehr lebhaft. Die Fonds aller Art gingen in die Höhe. Man schreibt dieß lezen Umstand einem Gerüchte zu, nach welchem 4 Carlisten-Bataillone ihre Waffen niedergelegt, und mit ihren Anführern zu den Truppen der Königin Christine übergegangen seyn sollen. — Montag Abends arbeitete der König mit den Ministern der Finanzen, des Handels und des Aeußern. Der Herzog von Sachsen-Coburg und seine Söhne, der spanische Botschafter, die Minister von Belgien und Brasilien, der Geschäftsträger von Sachsen-Gotha, der Präsident der Deputirtenkammer, der Großreferendär der Pairskammer, Marschall Clausel, der Oberst der afrikanischen Spahis, Marschall Gérard, die Herzoge von Treviso u. Decazes u. A. wurden von dem Könige und der Königin der Belgier empfangen. — Gestern kam der König um 11¾ Uhr in den Tuillerien an und hielt hierauf einen Ministerrath. Um 2 Uhr hatte der Gesandte von Sachsen-Weimar eine fast eine Stunde lang andauernde Audienz. Um 5½ Uhr kehrte der König mit Madame Adelaide nach Neuilly zurück. — Der »Messager« sagt: »Der russische Botschafter hatte, wie man uns versichert, vergangenen Montag in Neuilly eine lange andauernde Conferenz mit dem Conseils-Präsidenten. Die ganze Verhandlung habe ausschließlich die Lage des Lord Ponsonby und des Hrn. Bouteneff in Konstantinopel betroffen. Der Conseils-Präsident soll mit aller Wärme darauf gedrungen haben, daß die hohe Pforte dem deutschen Botschafter Genugthuung leiste.« — Hr. v. Rayneval, französ. Botschafter in Madrid, sagt man, habe aufs Neue bei seiner Regierung Vorstellungen über die Nothwendigkeit einer Intervention gemacht. — Vergangenen Montag wurden gegen 30 Polen auf die Polizeipräfektur gefordert, wo sie den Befehl erhielten, binnen 5 Tagen Paris zu verlassen. — Die gerichtliche Nachforschung hat ergeben, daß von den 23,272 Arbeitsleuten von Paris blos 751 ohne Beschäftigung seyen. — Der Kapitän der »Etonne«, welche am 16. dieß in Toulon aus Afrika einlief, hat folgende Nachricht mitgebracht: »General Bugeaud hat an der Spitze seiner Truppen mit dem besten Erfolg einen Ausfall aus dem Lager an der Tafna gemacht. Er schlug den Feind in mehreren Gefechten und drang bis Oron vor, wo er für Transportmittel sorgte. General Bugeaud stand im Begriffe in das Lager zurückzukehren, von wo aus derselbe nach Tlemecen ziehen wird, um die dortige Garnison mit Proviant zu versehen.« Hr. Sieyes, früher General Vicar von Chartres, dann Mitglied der constituirenden Versammlung und des Convents, nacheinander Director und Consul der Republik, Graf und Pair des Kaiserreichs, Mitglied des Instituts, ist so eben in seiner Wohnung, Straße du Faubourg-Saint-Honoré Nro. 119 in einem Alter von 88 Jahren gestorben. — Marschall Clausel ist in Begleitung des Herrn von Sivry und des Generals Subervie von Paris abgereist. Der Marschall und Hr. v. Sivry werden sich nach einem kurzen Aufenthalte auf einem Landgute des Generals Subervie nach Toulon begeben, und sich dann sogleich nach Algier einschiffen. — Graf Duchatel ist am 19. d. nach England abgereist. Er wird von Hrn. Duvergier de Hauranne begleitet. — Der Graf Beauvoir de Boucol, Contre-Admiral honorar., Commandeur des k. Militärordens Saint-Louis ꝛc., ist so eben auf seinem Schlosse von Boucol (Haute-Normandie) in einem Alter von 95 Jahren gestorben.

Spanien.

Don Carlos befand sich am 14. Juni noch in Villafranco. Die bei Joca gefangenen Borgues, Sanz und der Canonicus Membiola wurden am 10. d. erschossen. Sie starben mit aller Unerschrockenheit und bezeigten noch bis zu dem letzten Augenblick den lebhaftesten Enthusiasmus für die Sache des Don Carlos.

— Durch ein Dekret vom 13. Juni hat Don Carlos dem General Eguia die Bewilligung zu einer Reise zum Gebrauche der Bäder gegeben, und während der Abwesenheit des Generals en Chef den tapfern General Bruno Villareal mit dem Kommando beauftragt. — Die Truppen sind immer von dem besten Geiste beseelt und sehen das

größte Vertrauen in den Muth und die Thätigkeit des tapfern Villareal. — Bis zum 14. erfreute sich Don Carlos zu Villafranca des erwünschtesten Wohlseyns. — Sieben Stücke Geschütze sind so eben in der Richtung über Tolosa abgegangen; um von dort nach Hernani gebracht zu werden. — Man liest im Journal de Paris: »Eine Depesche aus Bayonne meldet, die Carlistenchefs hätten am 16. Juni dem Don Carlos erklärt, daß die Truppen, weil sie sich wegen Mangel an Lebensmitteln nicht mehr halten könnten, sich entschlossen hätten, in Arragon zu operiren. Man suchte sie zwar durch Vertheilung des vorräthigen Getreides aus den Amescoas zurückzuhalten zu stellen, indeß sollte am 19. Juni ein neuer Kriegsrath gehalten werden. — Man liest im Memorial bordelois: Wenn die ausführlichen Berichte unserer Correspondenten zuverläßig sind, hatte es den Anschein, daß das englische Kabinet und vorzüglich Lord Palmerston die ihm von den Diplomaten zu London gemachten Vorschläge, dem Thronfolgestreite, welcher Spanien verwüstet, mittels einer freundschaftlichen Ausgleichung ein Ende zu machen, sehr günstig aufgenommen habe.

Portugal.

(Lissabon, 9. Juni.) Prinz Dom Fernando war in letzterer Zeit wieder unwohl, die Sache ging jedoch bald ohne allen Nachtheil vorüber. Als er an einem der verflossenen Abende von einem Spazierritte nach Hause zurückkehrte, waren seine Augen roth angeschwollen, und man sagte, es wäre dieses die Folge eines Sturzes vom Pferde. Se. k. Hoh. ist nun völlig wieder hergestellt, und gedenkt eine Reise durch die Provinzen zu unternehmen. Von der Schwangerschaft der Königin ist noch immer die Rede, obwohl einige Aerzte behaupten, das Land hätte wegen der großen Copulenz der Königin keine Ursache, solche freudige Hoffnungen zu hegen. — So eben wurde nach allen Häfen des Königreichs der amtliche Befehl abgesendet, die mexicanische Flagge von nun an in allen portugiesischen Besitzungen zuzulassen; andererseits wird auch die portugiesische Flagge von den Mexicanern in eben der Art behandelt werden. Diese Uebereinkunft wurde zwischen den in Paris residirenden portugiesischen und mexicanischen Gesandten getroffen. Ein Geschäftsträger soll sogleich von Lissabon nach Mexico abgehen, um einen Handelsvertrag zwischen den beiden Nationen zu unterzeichnen.

Italien.

(Roveredo, 23. Juni.) Die französischen Prinzen haben, nachdem sich die Halsentzündung des Herzogs von Nemours gegeben hatte, gestern Nachmittags um 3 Uhr die Reise nach Verona fortgesetzt. (Augsb. Ab.-Ztg.)

Griechenland.

(Athen, 18. Mai.) »Ueber die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto von Athen werden Sie bereits die nähern Details ersehen haben. Ich beschränke mich darum auf daß, was »Soir.« hierüber sagt: »Obwohl keine offizielle Anzeige über die Abreise Sr. Maj. erschienen war, so ellten doch die Bewohner der Hauptstadt auf die Nachricht, daß Se. Maj. am 28. (alt. St.) des verflossenen Monats abreisen würden, überall herbei, um Abschied zu nehmen von ihrem heißgeliebten Monarchen, ihrem Vater, ihrem Bruder, ihrem Freund. Um 6 Uhr des Abends versammelte sich das Volk vor der Residenz, auf der Hermes- und Piräus-Straße, um den König noch einmal zu sehen. Als Seine Majestät der König aus der Residenz trat, konnte man sehen, wie sein Antlitz vor Freude strahlte, da er sich von seiner geliebten Familie umgeben sah. Diese Freude theilte auch das Volk, welches den König auf dem Wege mit wiederholtem Zurufe: »Es lebe der König!« empfing. Die Menge begleitete Se. Maj. eine große Strecke vor die Stadt. Als der König von seinem Volke sich trennte, glich er einem Vater, der von seiner zahlreichen Familie Abschied nimmt. Viele Beamte und mehrere der angesehensten Bürger begleiteten Se. Maj. zu Pferde bis in den Piräus. In dem Augenblicke, wo Se. Maj. das englische Dampfschiff Medea bestieg, ertönte der Hafen von dem Donner der Kanonen der k. Schiffe.« — Der Staatskanzler Hr. Graf v. Armansperg, der, wie wir hören, Se. Maj. bis nach Patras begleitete, wird bis morgen oder übermorgen zurückerwartet. Die Familie des Hrn. Grafen wird, wie es heißt, noch nicht mit ihm zurückkommen. Der Hr. Graf erstreut sich nunmehr einer bessern Gesundheit, deren Zuedauer Alle herzlich wünschen. Ueber die Geschäftsführung während der Abwesenheit Sr. Maj. ist gestern eine k. Verordnung erschienen, die ich Ihnen hier beilege. (Folgt morgen.) Die Verhandlungen über die Etablirung der Bank sind, wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Berichte mitgetheilt habe, geendigt. Sotie bemerkt hierüber: »Hr. G. Drakatos Papanikolas, der neue Bevollmächtigte des Hrn. Rait, war beauftragt, sich mit der griechischen Regierung über die diesen Gegenstand betreffenden Fragen zu verständigen, welche das Gouvernement sich bereits, in wenigen Tagen zu Ende zu bringen. Die offiziellen Urkunden wurden von Hrn. Drakatos Papanikolas im Namen seiner Mandanten unterzeichnet. Die Modificationen, welche er die Erlaubniß hatte in den Bestimmungen der Bank vorzunehmen, und die auch wörtlich erfolgten, machen den Eröffnungen des Hrn. Rait alle Ehre. Die wesentlichste dieser Modificationen ist die Herabsetzung des Zinsfußes, welcher auf resp. 6 u. 8 pCt. ermäßigt wurde. Hr. Papanikolos, der uns obige Notizen mittheilte, ist mit dem Dampfschiffe »Medea« nach Ancona abgegangen. In wenigen Tagen wird er in London seyn. Wie hoffen, daß am Anfange des Septembers die ersten Geldsendungen der Bank, welche dann sogleich ihre Geschäfte eröffnen wird, eintreffen werden. Wir sind gewiß, daß diese Nachricht Ackerbau und Handel neu beleben wird.« Die »Athina« bemerkt noch, daß die Bank jährlich 100,000 Drachmen für philantropische und Bildungs-Anstalten verabreichen werde, und daß auch die Regierung unter der Verpfändung der Staats-Einkünfte Anleihen ohne Zinsen oder doch zu sehr geringen Prozent machen könne, wenn dieselben 5,000,000 Drachm. nicht überstiegen. — Die Regierung

hat die Sanitäts-Maßregeln an der türkischen Gränze verschärft. Hinsichtlich der Privatforderungen, welche Inländer an die im Königreiche wohnenden Ottomanen zu machen haben, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, die im Eingange also lautet: »In der Absicht, den in Unserm Reiche wohnenden Ottomanen die Auswanderung, woran sie zuweilen in dem Augenblicke ihrer Abreise gerichtlich verhindert wurden, zu erleichtern, und so einen neuen Beweis Unserer wohlwollenden Gesinnungen gegen die Unterthanen der hohen Pforte zu statuiren, haben Wir ꝛc. ꝛc. Folgt sodann die Bestimmung, daß alle Privatforderungen an Ottomanen, die im Königreiche wohnen, bis Ende Juli vor die zuständigen Tribunale gebracht werden müssen, und zwar unter den Präjudiz, daß später wegen derlei Klagen die Auswanderung der Ottomanen nicht mehr gehindert werden darf. — Die Staatsräthe G. Conduriotis, Pet. Mauromichalis und A. Zolinis sind auch für die zweite Semestral-Periode des Staatsrathes zu Vice-Präsidenten desselben ernannt worden. — In seiner neuesten Nummer drückt »Sotir« seine Freude aus über das Einverständniß, das zwischen England und Frankreich hinsichtlich Griechenlands herrsche. Er bemerkt dabei u. a.: »Zwei Mächte, welche hinsichtlich der wesentlichsten und größten Fragen Europas Hand in Hand gehen, können nicht lange Zeit verschiedener Ansicht seyn über die Angelegenheiten Griechenlands, besonders in einem Augenblicke, wo sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf den Orient richten. Der griechische Staat, so beschränkt er auch ist, ist doch seiner geographischen Lage nach von wesentlicher Bedeutung für das europäische Gleichgewicht. Es ist darum schwer zu glauben, daß Frankreich und England jemals beschließen sollten, andern Mächten hier freien Spielraum zu lassen. Ihre Interessen, verbunden mit den unsrigen, gebieten ihnen, uns genetzt zu seyn und uns zu beschützen. Es ist überflüssig beizufügen, daß auch wir ohne ihre Mithilfe mit Mühe in der Entwicklung unsers gesellschaftlichen Organismus vorwärts schreiten würden, von der die feste Begründung unseres Reiches und das Glück seiner Bewohner abhängt.« — Der Armeebefehl ist bereits expedirt. Es haben diesmal ziemlich bedeutende Avancements, darunter auch mehrere Charakterisirungen, Statt gefunden. Dahin gehört die der Majors Bracker und Gößmann zu Oberstlieutenants, des Hauptmanns Gropper zum Major u. a. m.; der Hauptmann Spieß wurde zum Major befördert, und fast sämmtliche Junker zu Lieutenants. Hinsichtlich der Decorationen, die Seine Majestät vor Ihrer Abreise zu ertheilen geruhten, habe ich noch beizufügen, daß der Oberstlieutenant Gößmann (es ist dieses nicht der neu Beförderte) das goldene, und der Major Feder, Neumayr, die Hauptleute Heerwagen und Mann das silberne Kreuz des Erlöser-Ordens erhalten haben. — Oberst Grivas hatte der Regierung ein sonderbares Geschenk mit der Ueberfendung von etwa 120 Köpfen erschlagener Feinde zugedacht; sie waren auch, wie ich höre, bereits im Piräus angelangt, wurden jedoch auf Befehl der Regierung sogleich versenkt. Auch mehrere Gefangene hatte Grivas hieher geschickt, um den Bewohnern der Hauptstadt, wie es scheint, einige Exemplarien der nunmehr vertilgten Räuberhorden zur Schau zu geben; auch diese wurden sogleich an das Martialgericht zu Missolonghi zurückgesendet. Man spricht von einer neu zu erlassenden Amnestie. — Die »Athina« schreibt in ihrer neuesten Nummer: »Man sagt, daß die türkischen Truppen die in ihr Gebiet geflüchteten Räuber und Rebellen verfolgt und geschlagen, und einige ihrer Chefs getödtet haben; es scheint also, daß nunmehr auch die Türkei die Räuberei austreibt.« — »Sotir« sagt, Se. Majestät der König würde bei Seiner Ankunft in Missolonghi die griechische Nationol Kleidung anlegen. — Diesen Sommer werden uns die meisten der hier accreditirten Diplomaten verlassen. Der russische Gesandte, Hr. Katakosi geht nach Ancona; Hr. Profesch-Osten ist bereits nach Smyrna abgegangen; der englische Gesandte Hr. Lyons, dem Se. Maj. der König während Seiner Abreise Seinen Kutter zur Disposition gestellt hat, wird eine Inselreise machen, und der französische Gesandte Hr. Lagarene wird Sparta und einige andere Theile des Peloponneses besuchen. — Am 14. d. 8½ Uhr verspürte man dahier eine starke Erderschütterung, die fast eine Minute dauerte. Seitdem haben wir fast andauernd heftige Winde.«

Niederlande.

(Brüssel, 19. Juni.) Vorgestern hat hier der Schluß der Sitzung der Kammern stattgehabt. — Hiesige Blätter bedauern, daß die Kammer den Gesetzes Entwurf über den Zweikampf noch nicht erledigt habe, indem dieser barbarische Gebrauch immer allgemeiner zu werden scheine, da seit ungefähr zwei Monaten in der Gemeinde Schaerbeek (bei Brüssel) mehr als 20 Duelle konstatirt worden seyen.

Schweiz.

Der Regierungsrath von Bern hat an sämmtliche Regierungsstatthalter folgendes Kreisschreiben erlassen: »Nachdem im Hornung 1834 eine Anzahl fremder Flüchtlinge die Ruhe eines friedlichen Nachbarstaates durch bewaffneten Einfall zu gefährden versucht, wurden alle Theilnehmer durch einhelligen Beschluß der eidsgenössischen Stände (welchem Bern am 6. Mai gleichen Jahres zustimmte) des genossenen Asyls unwürdig erklärt, und denselben der fernere Aufenthalt auf schweizerischem Gebiete untersagt. Seither wurden mehrere Flüchtlinge, welche den Schutz und die Sicherheit, die sie in unserm Lande fanden, zu strafbaren politischen Umtrieben mißbraucht, durch specielle Verfügungen des Regierungsraths aus dem Canton gewiesen. Veranlaßt durch den Umstand, daß neulich einer der Theilnehmer am Savoyerzuge durch den Kanton gereist ist, ohne von der Polizei aufgegriffen zu werden, und daß mehrere derselben neulich in einem Nachbarkantone betreten wurden, haben Wir für angemessen erachtet, Ihnen die Handhabung des allgemeinen Beschlusses des großen Rathes vom 6. Mai 1834, so wie jener speciellen Wegweisungsbeschlüsse des Regierungsrathes neuerdings einzuschärfen und Sie dem-

noch anzuweisen, die betreffenden fremden Flüchtlinge, falls sich einer in Ihrem Amtsbezirke erblicken lassen sollte, sogleich anhalten und der Central-Polizei zuführen zu lassen. Auf alle übrigen Fremden, die nicht mit gehörigen Legitimationsschriften versehen sind, sondern blos in der Eigenschaft politischer Flüchtlinge geduldet werden, welcher Nation und welcher Partei sie auch angehören mögen, wollen Sie ein wachsames Auge haben und jeden von ihnen, der sich mit Umtrieben irgend einer Art befassen würde, der Central-Polizei unverzüglich anzeigen.«

Tyrol.

(Innsbruck, 22. Juni.) Heute früh gegen 5 Uhr trafen Se. Maj. der König von Neapel unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen von Salerno, hier ein, nahmen Ihr Absteige-Quartier im Gasthof zur goldenen Sonne und setzten heute Nachmittags um 4 Uhr die Reise nach Wien fort.

Deutschland.

(Linz, im Juni 1836.) Auf unserer seit 1. Mai d. J. vollkommen hergestellten Eisenbahn nach Gmunden belebt sich der Verkehr auf eine sehr erfreuliche Weise. Die Frequenz betrug im Monate April d. J. 7871, im Monate Mai 8514 Personen, während im vorigen Jahre, bei Benützung der halben Bahnstrecke im April blos 3285, und im Mai blos 4506 Personen transportirt wurden. In beiden Angaben sind die vielen Spazier- und Lustfahrten bei unserer Hauptstadt nicht begriffen, welche in den Pfingst-Feiertagen gewiß mehr als 3000 Personen umfaßten. Ferner wurden im verflossenen Monate Mai versührt: 30,189 Centner Salz und 14,266 Ctr. andere Güter, zusammen also 44,455 Ctr. Aus der ganzen Bahnbenützung dieses Monats ergab sich ein reiner Gewinn von 4015 fl. 13 kr. C.-M., was zu der Hoffnung berechtigt, daß sich dieses mit einem Aufwande von 650,000 fl. C.-M. gegründete Unternehmen in kurzer Zeit mit 8 bis 10 Prozent verzinsen wird. Wie es heißt, verläßt der Ingenieur M. Schönerer, welcher die Budweiser Bahn vollendete und die Gmundner Bahn erbaute, in kurzer Zeit die hiesige Eisenbahn-Direction, und begibt sich nach Wien, um dort bei den großen Eisenbahn-Projekten mit seinen 11jährigen Erfahrungen mitzuwirken.

(Berlin, 20. Juni.) Wie man erfährt, werden J. Maj. die Kaiserin von Rußland erst zum Herbst Deutschland besuchen und wahrscheinlich den Winter über in Berlin verweilen. — In den Ostseebädern ist in diesem Jahre eine vermehrte Lebhaftkeit eingetreten, die gewiß beträchtlich zunehmen wird, wenn es sich bestätigt, daß es den Unterhandlungen der betheiligten Mächte, und namentlich Preußens, gelungen sey, Dänemark zu einer beträchtlichen Herabsetzung des Sundzolls zu bewegen. Auch der Colberger Hafen soll bedeutend vertieft und vergrößert werden, um diesen von der Natur begünstigten Platz zu einem Hafen ersten Ranges zu machen. (Leipz. Ztg.)

(Berlin, 22. Juni.) Se. k. H. der Kronprinz trof auf Höchstseiner gegenwärtigen Inspections-Reise am 18. Mittags in Stettin ein und stattete sofort J. k. Hoh. der Frau Prinzessin Elisabeth einen Besuch ab. Nach eingenommenen Mittagsmahle inspicirten Höchstdieselben die dort garnisonirenden Truppen der Linie und der Landwehr, worauf Se. k. Hoh. von dem Musik und Sänger-Corps eine Abend-Musik gebracht wurde, welche mit einem Zapfenstreiche schloß.

(Kassel, 21. Juni.) Der kasselsche russische gehe. Rath und Gesandte bei dem deutschen Bunde, Herr von Oubril, wird morgen hier erwartet, indem derselbe gleichfalls bei unserem Hofe Hrn. v. Anstett zu ersetzen bestimmt ist.

(Weimar, 19. Juni.) Se. Maj. der König von Württemberg, dessen bevorstehende Ankunft wir kürzlich angekündigt haben, wird erst am 26. d. M. hier eintreffen; wir werden uns daher auch der Anwesenheit JJ. kk. HH. der Prinzessinnen von Württemberg noch einige Zeit zu erfreuen haben. Gestern Nachmittags traf Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Preußen aus Erfurt hier ein, um seinen durchlauchtigen Schwieger-Aeltern einen Besuch abzustatten. Abends erschien Se. k. Hoh. im Theater, wo Rossini's »Wilhelm Tell« gegeben wurde, und morgen wird Höchstderselbe seine Inspections-Reise nach Naumburg u. Merseburg fortsetzen. Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog wird in einigen Tagen aus Leipzig, wo der Prinz bekanntlich an den akademischen Vorlesungen Theil nimmt, hier erwartet.

(Preuß. Staatsztg.)

(Bremen, 17. Juni.) Bei der außerordentlichen Menge von Auswanderern nach Nord-Amerika, die hier fortdauernd ankommen, mangelt es ihnen an Schiffen zu deren Weitertransport. Die Transportkosten von hier nach New-York sind unter diesen Umständen von weniger als 25 preuß. Thalern, die von den Schiffern noch vor einem Vierteljahr verlangt wurden, bis auf 45 und mehr Thaler für den Kopf gestiegen. (Schw. M.)

Bayern.

(Aschaffenburg, 22. Juni.) Am gestrigen Tage wurde unserer Stadt das ausgezeichnete Glück zu Theil, Se. Maj. den König Otto von Griechenland, von Allerhöchstseiner durchlauchtigsten Schwester, der Frau Erbgroßherzogin Mathilde k. Hoheit, und Sr. Hoheit dem Herrn Erbgroßherzoge von Hessen-Darmstadt hieher begleitet, in unseren Mauern verweilen zu sehen. Wenn schon die Herzlichkeit und Innigkeit, womit die hiesigen Einwohner ihre aufrichtige Liebe und Anhänglichkeit an alle Glieder unseres erhabenen Königshauses bei allen Veranlassungen an den Tag zu legen gewohnt sind, die lebhafteste Freude bei der Nachricht von der nahen Ankunft des allverehrten Geschwisterpaares in uns erregen mußte, so steigerten die nie erlöschenden Erinnerungen an den Hochgenuß jener glücklichen Tage, in welchen, bei dem öfteren Aufenthalte der gesammten königl. Familie in unserer Mitte, uns so vielfache Gelegenheit gegeben war, Zeugen und Verehrer der Humanität und liebenswürdigkeit des Prinzen Otto, des jetzigen Beherrschers eines fernen, durch seine Intelligenz, Schick-

ſale und kräftige Wiederersehung altehrwürdigen Volkes, zu ſeyn, die rege Theilnahme an dieſem ſchönen Ereigniſſe auf das Höchſte. Mußten, da Se. königl. Majeſtät incognito unter dem Namen eines Grafen v. Miſſolunghi reiſen, auch alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben, ſo war doch der Jubel unſerer Herzen nicht ſchwächer. — Eine Anzahl hieſiger Bürger und Bürgersſöhne, mit der bayer. Cocarde und weißblauen Schärpen geſchmückt, waren, zur erſten Begrüßung, den erlauchteſten Reiſenden bis zur rothen Brücke, 1 Stunde von hier, entgegengeritten, und begleiteten Höchſtdieſelben als Ehrengeleite in die Stadt, nachdem vorher die königl. Geſchwiſter einige Zeit lang das Innere des Schönen Buſches, dieſer berühmten Garten-Anlage, wo Sie in früheren Jahren ſo oft verweilt, beſucht hatten. Bei Höchſtihrer um die Mittagsſtunde erfolgten Ankunft an der Mainbrücke, woſelbſt Sie von dem königl. Herrn Stadtkommiſſär Landrichter Raiſer ehrfurchtsvoll empfangen wurden, wehte von den Maſten der Mainſchiffe herab, die Flagge Griechenlands neben der bayeriſchen. Bei Ihrem Eintritte in die Stadt, harrte ungeachtet der regneriſchen und ſtürmiſchen Witterung, das Volk in dicht gedrängten Reihen des beglückenden Augenblickes, wo es das holde Antlitz des geliebten Königsſohnes wiederſchauen konnte. Der begeiſterte Lebehochruf begleitete ununterbrochen den k. Wagen durch die mit Blumen beſtreuten Straßen der Stadt an dem k. Reſidenzſchloſſe vorbei bis zum römiſchen Kaiſer, welchem Gaſthofe gegenüber an dem mit grünen Laubwerke ausgeſchmückten Inſtitutsgebäude der engliſchen Fräulein das k. griech. Wappen in lebhaften Farben, von blauweißen Fahnen umgeben, prangte, und an dem entgegengeſetzten Hauſe ebenfalls Nationalfahnen mit ſinnigen Verzierungen angebracht waren. Der junge Monarch wurde hier von dem Herrn Appellationsgerichts-Präſidenten, Ritter v. Schmidtlein, dem k. Stadtcommandanten Oberſten v. Schmitz und dem Herrn Bürgermeiſter Herclein ehrerbietigſt empfangen. Se. Maj. war ſichtbar erfreut und tief ergriffen über die herzliche Aufnahme, in Mitten des anhaltenden Jubelrufes des entzückten Volkes. Nachdem die hohen Reiſenden in dem Gaſthauſe abgeſtiegen waren, nahmen ſie ein Frühſtück ein, zu welchen nebſt den obengenannten vier Dicaſterial- und Amtsvorſtänden der gleichfalls hier eingetroffene k. bayeriſche Herr Bundestags-Geſandte v. Mieg, Excell., der k. Herr Kämmerer Frhr. v. Mergenthaum, und der k. hr. Poſtmeiſter Freiherr v. Kleudgen, allergnädigſt eingeladen wurden. Mittlerweile ſpielte das Muſik-Corps des hier in Garniſon liegenden Infanterie-Regiments Weinrich. König Otto geruhte ſpäter in Begleitung J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin und Höchſtihres durchlauchtigſten Gemahls das Inſtitut der engliſchen Fräulein, das ſchon in früheren Jahren wehrenden gleicher ausgezeichneter Gnade ſich zu erfreuen hatte, und überhaupt die beſondere Huld unſeres Landesvaters und der Landesmutter genießt, mit einem Beſuche zu beehren und die Huld der Lehrerinnen und weiblichen Zöglinge, von welchen eine in griechiſcher Kleidung bei Ueberreichung eines Blumenſtückes ein paſſendes Gedicht recitirte, gnädigſt anzunehmen; ſodann brachten die erlauchteſten Herrſchaften eine geraume Zeit in dem k. Schloſſe und dem ſchönen Schloßgarten zu, und verweilten überhaupt 5 Stunden in unſeren Mauern. Nach 5 Uhr Abends erfolgte die von allen Aſchaffenburgern tief mitgefühlte rührende Trennung der ſo herzlich liebenden k. Geſchwiſter, ihr Scheiden aus unſerer Stadt. Während der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin nach Darmſtadt zurückreiſten, ſetzte Se. Maj. der König Otto, unter dem abermaligen Geleite der obengenannten bürgerlichen Reiterſchaar, ſeine Reiſe über Würzburg nach München fort, unter unſerem lebhafteſten Wunſche, daß Gott der Allmächtige ſtets die Schritte des gütigen Königs der Hellenen ſegnen, und die göttliche Vorſicht den jungen Herrſcher in ſeinen fernen Staaten ſtets begleiten möge. An der Gebirgsgränze geruhten Se. Maj. dem k. Herrn Stadt-Commiſſär und dem Herrn Bürgermeiſter, welche hier nochmals im Namen der hieſigen Einwohnerſchaft die innigſten Gefühle herzlicher Ergebenheit und die heiligſten Segenswünſche ausſprachen, in den huldvollſten Worten Allerhöchſtihre Zufriedenheit und den Dank über den überaus herzlichen Empfang in Aſchaffenburg, auszudrücken, und dieſelben, ſo wie das Ehrengeleite zu entlaſſen.

(Würzburg, 22. Juni.) Kaum war geſtern die erſte Kunde hier angelangt, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland, bei ſeiner Rückreiſe von Darmſtadt nach München, in hieſiger Stadt übernachten würden, ſo ging ſie von Mund zu Munde und Jedermann war hoch erfreut, dieſen geliebten jungen Regenten ſehen und verehren zu können. Alles, was ſich nur bewegen konnte, eilte dem Thore zu, durch welches der Heißerwartete einpaſſiren ſollte. Da Se. Maj. ſpät von Darmſtadt abgereist ſind und unterwegs oft aufgehalten wurden, ſo trafen Sie nicht zu der ſehnlichſt erwarteten Zeit ein. — Heute früh, kurz vor 1 Uhr gelangten Allerhöchſtdieſelben unter dem Namen eines Grafen von Miſſolunghi hier an und nahmen Ihr Abſteig-Quartier in dem Gaſthofe zum »Fränkiſchen Hofe«, allwo Sie von Sr. Excellenz dem Regierungspräſidenten Grafen v. Rechberg, der Generalität mit den Adjutanten, dem Oberſten v. Zeetz mit den Adjutanten, dem Oberſten v. Caspers, dem I. Bürgermeiſter Benkert, dem Rektor der Univerſität, ehrfurchtsvoll empfangen wurden. — Die Studirenden der Hochſchule wollten durch einen brillanten Fackelzug ihre hohe Verehrung an den Tag legen. Als auf die von dem Rektor Hofrath Dr. Kilian geſtellte Bitte, dieſe huldvollſt anzunehmen, die allerhöchſte Zuſage erfolgte, ſetzte ſich gegen halb 2 Uhr der große Zug mit 2 Muſik-Corps von dem Univerſitätsgebäude aus in Bewegung. An dem Fränkiſchen Hofe angelangt, ſtellte ſich der Zug in der ſchönſten Ordnung auf. Als Se. Maj. am Fenſter erſchienen waren, erfolgte das herzlichſte Lebehoch und tiefe Rührung ergriff jeden Anweſenden. Nachdem mehrere ſchöne Muſikſtücke aufgeführt waren, und wiederholt das innigſte Lebehoch ertönte, bewegte ſich der Zug auf den Markt, wo die Fackeln vollends verbrannt wurden und mit Innigkeit das Lied »Heil unſerm König Heil« abgeſungen wurde. Im Gefolge Sr. Maj. befinden ſich der Hofmarſchall Graf

Saporta, die Obersten und Adjutanten Miaulis und Mauromichalis, Obristlieutenant Lehmair und Leibarzt Dr. Widmer. Bekanntlich sind Se. Majestät der König Otto Inhaber des hiesigen (12ten) Infanterie-Regiments. Bei der Aufwartung von Seite der genannten hohen Militärpersonen äußerten Allerhöchstdieselben, daß Sie heute früh um 8 Uhr Ihr Regiment auf dem Residenzplatze inspiziren wollten. Gegen 7 Uhr stellte sich dieses daselbst auf und von allen Seiten strömte man herbei, um dem geliebten Königssohne, dem edlen jungen Regenten seine Huldigung darzubringen. Das sämmtliche Offizierscorps war auf dem Residenzplatze versammelt. Vom Fränkischen Hofe bis zur Residenz war Alles mit Menschen aus allen Ständen wie überfüet. Kurz nach 8 Uhr setzte sich der Zug vom fränkischen Hofe aus in Bewegung. Seine Majestät erschienen in der Uniform als Oberst Ihres Regiments zu Pferd, umgeben von Ihrem Hofmarschall Grafen Sporrer, dem Obersten und Adjutanten Miaulis (dieser in griechischem Costüm), dem Generallieutenant von Hertling, dem Generalmajor Fürsten von Thurn und Taxis ꝛc. Seine Majestät nahmen das Regiment in Augenschein, sprachen sowohl mit Offizieren, Unteroffizieren, als Soldaten, welche mit in Griechenland waren, und ließen hierauf dasselbe vorüberdefiliren, und begaben Sich sodann wieder in Ihr Absteigquartier zurück. Der Zug war da aus auf den Residenzplatz und wieder zurück, war ein wahrer Triumphzug. Diesen zu beschreiben, vermag die Feder nicht. Die Thränen der Rührung, die Thränen der Freude sprachen, was Jeder fühlte bei dem Anblicke des geliebten jungen Königs, der in seiner Jugend mehrere Jahre hier verlebt hat, und Der jetzt so herrlich zum Manne herangewachsen und dem das schöne Loos geworden ist, Retter, Beglücker und Vater des griechischen Volkes zu werden. Se. Maj. der König haben Ihre vorzügliche Zufriedenheit mit der Propretät, der schönen Haltung Ihres Regiments auszudrücken, und für die Musik und Mannschaft 200 fl. zu bestimmen geruht. — Allerhöchstdieselben nahmen auch in hoher Begleitung die Residenz nach in Augenschein, setzten um 1 Uhr Ihre Reise wieder fort und werden heute in Augsburg übernachten. — Die herzlichsten Glückswünsche begleiten Hellas König, den innigstgeliebten Otto!

Course der Staatspapiere.

(London, 20. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 22. Juni.) 5 pCt. — Fr. 25 C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

(Amsterdam, 21. Juni.) 2½ pCt.: 56⅞; 5 pCt.: 101⅛; Kanal.: 24⅞; Spnd. 4½ pCt.: 97⅛; 3½ pCt.: 81½; Ardoins: 43⅝; Passive: 13⅛; Diff.: 20⅛; Ausgest. franz. 15⅜; engl. —.

(Frankfurt a. M., 24. Juni.) 5 pCt. österreichische Met. G. 104½, 4 pCt. Met. G. 99⅝, 3 pCt. G. 75½; Bkakt. G. 1664; Integr. G. 56½; Spanische Aktiosschuld 5 pCt. G. 44½; Passivschuld G. 13¾.

(Augsburg, 25. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. ——; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 40, G. 39. Kais. Kgl. Oesterreichische. Rothschild-Laase prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115¼, G. 115; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104⅞; G. 104½; detto à 4 pCt. prompt Br. 100⅜, G. 99⅞; detto à 3 pCt. Br. 76½, G. 75; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1390; G. 1388; detto. 1 Mt. Br. ——; G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Schrannen-Anzeige vom 25. Juni 1836.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne.	
					minder	mehr
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	1871	1408	463	11 2	— —	— 4
Korn	686	595	91	6 18	— —	— 3
Gerste	192	154	38	7 33	— 15	— —
Haber	410	400	10	4 50	— 7	— —

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Juni. Wegen eingetretener Hindernisse stört das Trauerspiel »Regulus«: **Clementine**, oder die Versöhnung, von J. Weissenthurn.

Mittwoch den 29. Juni. **Die weiße Frau**, Oper von Boieldieu. Hr. Dietz — George als letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2956. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 1004, jetzt Nro. 10, des Karl Spohrer, Handelsmannes an der Fürstenfeldergasse, geschätzt auf . . 36,000 fl. — kr. und belastet mit Gwiggeld-Kapital ad . . 14,000 fl. — kr. und Hypothek-Kapitalien ad . . . . . 37,416 fl. 40 kr.

Summa 51,416 fl. 40 kr.

Montag den 4. Juli d. J.
Vormittags von 11 — 12 Uhr
im Gerichtslokale öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Beschlossen am 14. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Zoller.

2962. **Bekanntmachung.**

Die k. Regierung des Isarkreises hat mittels gnädigster Entschließung vom 11. d. Mts. in Betreff des Besuches der Kranken in dem städtischen allgemeinen Krankenhause dahier

folgende Anordnung getroffen, welche hiemit der genauen Befolgung willen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 21. Juni 1836.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
von Teng, Bürgermeister.
Westermayr.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Aus den unterm 31. v. Mts. vorgelegten Berichten geht hervor, daß dießseitige Verfügung vom 26. Jänner 1822, den Besuch der Kranken im allgemeinen Krankenhause betr., nicht eingehalten, sondern vielmehr unter dem Titel des Krankenbesuches wahrer Unfug getrieben und die jeder Sanitäts-Anstalt unentbehrliche Ordnung und Ruhe gestört werde.

Man sieht sich daher veranlaßt, zu verfügen, wie folgt:

1) Vom Tage der Bekanntgebung dieser Entschließung soll der Krankenbesuch auf zwei Tage in jeder Woche, nämlich Dienstag und Freitag, jedesmal Nachmittags von 2—4 Uhr beschränkt seyn.

   Außer dieser Zeit bleibt der Zutritt in das Krankenhaus für Jedermann ohne Unterschied des Standes und der Religion, dessen Anwesenheit in der Anstalt nicht durch seinen Beruf oder seine Geschäfte bedingt ist, verboten.

2) Aber auch an diesen beiden Tagen ist zu genannten Stunden der Besuch nicht freigegeben, sondern jede eintretende Person hat in dem Jour-Zimmer der Assistenten, für welche Zeit immer ihrer zwei anwesend seyn müssen, sich eine Eintrittskarte zu erbitten, auf welche der Name der eintretenden Person, des zu besuchenden Kranken und die Nummer des Krankensaales oder Zimmers von den Assistenten zu bezeichnen ist.

   Der Assistent ist verpflichtet, für bestimmte Kranke oder auch für gewisse Säle die Zutrittskarten ganz zu verweigern, wofür er seine Instruction hat.

   Ebenso bleibt es seinem Ermessen überlassen, die Länge des Besuches, welcher in der Regel nicht über eine halbe Stunde dauern soll, innerhalb der allgemein bestimmten Zeit auf der Karte zu bemerken und zu bestimmen.

3) Der Besuchende hat diese Karte bei dem Eintritte in den Krankensaal an die Krankenwärterin abzugeben, welche für Ordnung und Einhaltung des bewilligten Besuchstermines zu wachen, und den Dagegenhandelnden zur Anzeige zu bringen hat.

4) Mit Umlauf der Besuchszeit, sohin Schlag 4 Uhr ist mit der Glocke ein Zeichen zu geben, auf welches sich alle auf Besuch Anwesende zu entfernen haben; mit Schlag ¼ über 4 Uhr muß die Pforte geschlossen werden, und der Portier hat von jeder Person, welche sich verspätete, drei Kreuzer Auslaßgebühr zu fordern.

5) Da diese Verfügung allgemein gilt, so kann es auch den Assistenzärzten nicht gestattet werden, unter welchem Titel immer Bekannte oder Fremde ohne besondere Erlaubniß von Seite der Direction und dießfalls besonders auszufertigender Karte in das Krankenhaus einzuführen und eben so wenig kann es zugegeben werden, außer den Besuchstagen und außer der Besuchszeit, dringende Fälle ausgenommen, für deren Nachweis der Assistent verantwortlich bleibt, ohne besondere vorzuweisende Bewilligung der Direction Fremde oder Bekannte in das Krankenhaus einzulassen.

6) Die Handhabung dieser Bestimmungen fordert es, daß auch jene medicinischen Candidaten, welche die Klinik besuchen, mit besonderen von dem Vorstande des Klinikums ausgestellten und von der Krankenhaus-Direction contrasignirten Karten versehen werden, welche sie auf Verlangen vorzuzeigen oder ihre Zurückweisung zu gewärtigen haben.

Der Stadtmagistrat wird für die Veröffentlichung und den genauen Vollzug dieser Verfügung Sorge tragen, die Krankenhaus-Inspection anweisen, die Einhaltung der gegebenen Bestimmungen genau zu bewachen und die Dagegenhandelnden zur Anzeige zu bringen, um auf die geeignete Weise gegen diese einschreiten zu können.

München am 11. Juni 1836.

Königl. Regierung des Isarkreises.
Graf von Seinsheim.
Hecht.

2961. Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel auf den Nachlaß des dahier verstorbenen Corporals Johann Bohr aus Würzburg, im königl. Infanterie-Regiment Prinz Johann von Sachsen, Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieses Termins in dieser Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Sign. den 21. Juni 1836.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

In der Pronnerstraße Nro. 22 im 2ten Stock sind 2 sehr schöne meublirte Zimmer zu vermiethen.

---

949. (3 b) In der Lerchenstraße Nro. 43 ist zu Michaelis über eine Stiege eine angenehme Wohnung für den Jahres-Zins von 190 fl. zu vermiethen. Dieselbe enthält 5 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Keller, großen Speicher, mehrere Holzlegen, sehr geräumigen Hof, einen Brunnen mit laufendem Wasser und einen Gumpbrunnen. — Ferner ist im nämlichen Hause zu ebener Erde eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon eines heizbar, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege, für 54 fl. Jahreszins zu vermiethen. Das Nähere ist ebendaselbst über 1 Stiege zu erfragen.

---

950. (3 b) In der Kaufingerstraße Nro. 35 ist am Ziel Michaelis über 4 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon das eine sehr groß und heizbar ist, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege u. s. w. für den Jahreszins von 90 fl. zu vermiethen, und das Nähere im Laden daselbst zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 151. 28. Juni 1836.

Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Portugal. — Dänemark. — Schweden. — Polen. — Griechenland. (Schreiben aus Athen.) — Niederlande. — Deutschland. (Berlin. Danzig. Posen. (Privatschreiben.) Stuttgart. Darmstadt.) — Bayern. (München. Bayreuth.) — Conseil der Staatsbauern. — Bekanntmachungen.

Großbritannien.

(London, 21. Juni.) Die große Menge unbemittelter Emigranten, welche täglich aus Europa in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ankommen, haben die öffentliche Aufmerksamkeit rege gemacht. Die Legislatur von Massachusetts hat die Mitglieder des Senates und des Hauses der Repräsentanten eingeladen, von dem Congresse Maßregeln zu verlangen, um die Einwanderung dieser Fremdlinge zu verhüten. — Sr. Maj. Lever, welches morgen stattfinden sollte, ist bis über acht Tage verschoben. Mit der Gesundheit des Herzogs von Sussex geht es immer besser. Der Erzbischof von York besuchte gestern den Lord John Russel auf dem Departement des Innern. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Maßregel der Regierung hinsichtlich der Reduction der Stempelgebühren von Zeitungen und Journalen mit der kleinen Majorität von 33 Stimmen angenommen. 241 Mitglieder hatten für und 208 gegen die Vorschläge der Regierung gestimmt. Hr. O'Connell hat seine Motion hinsichtlich der Reform des Oberhauses, welche heute sollte eingebracht werden, zurückgenommen, und dafür angezeigt, daß er am 30. Juni folgenden Antrag stellen würde: »Es sollte eine Commission niedergesetzt werden, zu untersuchen und zu berichten, ob es nicht nothwendig sey für das allgemeine Wohl dieses Reiches, das Haus der Lords zu reformiren, durch Ausdehnung des Prinzips der Repräsentation in der Peirie und durch vorzunehmende Aenderungen in den zu einem Wähler nothwendigen Eigenschaften und der Art der Wahl.«

Frankreich.

(Paris, 23. Juni.) Dienstag Abends arbeitete der König mit dem Finanzminister. Der Herzog von Sachsen-Coburg, Sr. Exc. Lord Granville, der sächsische Gesandte, der belgische Minister, der Präsident der Deputirtenkammer und Admiral Jacob wurden von Ihren Majestäten und dem Könige und der Königin der Belgier empfangen. Gestern begaben sich Ihre Majestäten, Madame Adelaide, Ihre belgischen Majestäten, die Prinzessinnen Marie und Clementine, der Prinz von Joinville, der Herzog von Sachsen-Coburg und seine Söhne, in Begleitung der Adjutanten des Königs und der Ehrendamen der Königin und der Prinzessinnen von Neuilly nach Versailles. Die königliche Gesellschaft speiste in Trianon, wo die Tafel für 60 Gäste gedeckt war, und wohnte nachher einer theatralischen Vorstellung in Trianon bei. — Der »Messager« sagt: Die Gerüchte von einem Ministerwechsel scheinen an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen; sie beschränken sich aber jetzt noch auf den Marschall Maison und Hrn. Passy. Hr. Passy sollte durch Herrn Duchatel ersetzt werden. — »Galignani's Messenger« widerspricht den Angaben mehrerer Blätter, als sey Marschall Clausel bereits von Paris abgereist. Der Marschall beschäftige sich in dem Augenblicke in der Hauptstadt mit wichtigen Einzelnheiten der Militär-Organisation. Der Tag seiner Abreise wäre noch völlig unbestimmt. — Der König hat den Capitain Basil Hall wegen seiner Verdienste um die Wissenschaften, namentlich um die Schiffahrt und Oekonomie, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt. — Ein Schreiben aus Toulon vom 19. Juni meldet, daß der Marine-Minister Befehl gegeben habe zur möglichst schnellen Versammlung der Schiffe, welche die Escadre bilden, die nach der Levante abgesegelt soll.

Spanien.

Man liest im »Journal Bordelais«: Eine Person, welche Glauben verdient, gibt uns die Versicherung, daß man in Navarra jeden Augenblick der Ankunft des General-Commandanten von Nieder-Aragon, Cabrera, mit 7—8000 Mann Infanterie und 500 Reitern entgegensehe, um einen Angriff auf die Linien am Ebro zu machen. Es ist die Rede davon, daß man ernstlich damit umgehe, diesen Plan ins Werk zu setzen. — Nachrichten aus Barcellona vom 14. Juni melden, daß Mina im hohen Grade unwohl war, und daß ihm während der ersten Tage seiner Krankheit der Commandant des englischen Schiffes »der Rodney« mit aller nur möglichen Sorgfalt und Zuvorkommenheit entgegenkam. Einen Streit zwischen Kindern und Carabiniers ausgenommen, hat sich in der Hauptstadt von Catalonien, deren Stimmung sich fortwährend feindlich gegen Herrn Isturitz zeigt, nichts neues zugetragen. — Villareal, der Cosa Eguia als Commandant en Chef ersetzt, ist einer der tapfersten und geschicktesten Generäle in der carlistischen Armee. — Die »Guienne« sagt: Der spanische Botschafter in Paris, Alava, der sich sehr viele Mühe gab, eine hohe Person von der Nothwendigkeit einer Intervention in Spanien zu überzeugen, hat, wie man sagt, die Antwort erhalten: Hr. General, die Intervention einer fremden Macht in Spanien ist immer leicht, so lange sie zum Zwecke hat, den Einfluß des Clerus zu schützen; allein im entgegenge-

setzten Falle ist sie sehr gefährlich und sehr unpopulär. — Alle Briefe aus Madrid sind mit Besorgnissen über den Ausgang der nahen Wahlen angefüllt. Die aus den Provinzen eingelaufenen Nachrichten lassen vermuthen, daß die Majorität zu Gunsten der Opposition ausfallen werde. Es ist möglich, daß, sobald die Wahlverhandlungen begonnen haben, die revolutionären Junten sich offen gegen die Königin Christine erklären, um ihr die Regentschaft zu entreißen.

Portugal.

(Lissabon, 10. Juni.) Das »Diario do Governo« enthält ein Dekret, nach welchem die neuen Cortes auf den 15. August d. Js. einberufen werden. Ein zweites Dekret erklärt, daß J. M. die Königin auf den Vorschlag des Prinzen Dom Fernando allen Deserteurs der 1. und 2. Klasse eine völlige und unbedingte Amnestie ertheile, selbst wenn sie sich mit ihren Militär-Effekten entfernt hätten, vorausgesetzt, daß dieselben, welche sich innerhalb der Gränzen des Königreichs Portugal befinden, sich binnen 2 Monaten, die aber im Auslande sich aufhalten, binnen 4 Monaten freiwillig stellen.

Dänemark.

(Kiel, 17. Juni.) Gestern Mittag und Nachmittag trafen nach einander die beiden Dampfschiffe der königlich schwedischen Marine »Gylfe« und »Odin« hier ein, welche bestimmt sind, die Herzogin und den Herzog von Leuchtenberg nach Schweden zu führen. Auf denselben befanden sich der Hof-Chef des Kronprinzen Oskar von Schweden, Graf Adelswärd, und der Graf Oxenstierna, um die hohen Gäste hier bei ihrer Ankunft zu bewillkommnen. — Heute Abend werden die Herzogin und ihr Sohn der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, so wie auch zwei ihrer Töchter, die Erbprinzessin, Fürstin von Hohenzollern Hechingen, und die Prinzessin Theodelinde Louise hier erwartet. Im Gefolge befinden sich u. A. der Graf Mejan und der Graf Tascher de la Pagerie.

Schweden.

(Stockholm, 14. Juni.) Se. Majestät der König haben auf Vorstellung der norwegischen Regierung beschlossen, daß die Ernennungen zu Consulaten, so wie überhaupt zu Posten, welche die Beförderung des Handels und der Schifffahrt der vereinigten Königreiche im Auslande bezwecken, künftig in dem vereinigten schwedisch-norwegischen Staatsrathe vorgenommen werden sollen.

Polen.

(Warschau, 19. Juni.) Auch den ganzen gestrigen Tag über wurde noch von verschiedenen Seiten Wolle auf den hiesigen Markt gebracht, und es sind jetzt, mit der in den Depots der Bank befindlichen, an 10,000 Centner hier gelagert. Man hofft heute, wo der Wollmarkt zu Ende geht, noch auf bedeutende Käufe.

Griechenland.

(Athen, 18. Mai.) Folgendes ist die in unserm gestrigen Blatte erwähnte kgl. Verordnung über die Geschäftsführung während der Abwesenheit Seiner Majestät des Königs:

»Otto ꝛc. ꝛc. ꝛc. Im Begriffe, Uns zu einem Besuche bei Unseren vielgeliebten Königlichen Eltern auf kurze Zeit aus Unserem Königreiche zu entfernen, ist Unsere angelegentliche Sorge darauf gerichtet, daß während Unserer Abwesenheit die Regierungsgeschäfte keine Stockung erleiden, sondern zum Wohle Unserer Unterthanen in gesetzlicher Ordnung fortgeführt werden. Wir haben beschlossen und verordnen: Art. 1. Das Gesammt-Staatsministerium, unter Vorsitz des Staatskanzlers, ist für die Zeit Unserer Abwesenheit mit Führung der Regierungsgeschäfte in Unserem Namen, beauftragt. Art. 2. Wir ertheilen sonach dem Gesammt-Ministerium die Ermächtigung, während dieser Zeit alle Gegenstände zu erledigen, welche der zur Zeit bestehenden Anordnung gemäß Unserer unmittelbaren Entscheidung und Genehmigung bedürfen und nicht von Uns ausdrücklich ausgenommen werden. Hienach gehören für die Zeit Unserer momentanen Abwesenheit unter den in den nachfolgenden Artikeln bestimmten Ausnahmen und Modifikationen zur Competenz des Ministerr thes folgende Gegenstände: 1) Die Sanction aller Gegenstände der Gesetzgebung, dann die zum Vollzuge der Gesetze und zur Ordnung der Staats-Verwaltung zu erlassenden allgemeinen Verordnungen; 2) die über die Organisation der Staatsbehörden und über die Territorial-Eintheilung zu erlassenden Bestimmungen, wenn sie neu oder abändernd sind; 3) die Sanction der mit andern Staaten abzuschließenden Verträge und die Correspondenz mit auswärtigen Souverainen; 4) die Ernennungen zu den Stellen der höheren Geistlichkeit, der Offizier-Chargen in der Land- und Seemacht, zu den Stellen der Beamten, deren monatlicher Gehalt 200 Drachmen oder mehr beträgt, dann die Ernennung zu Gerichtsbeisitzern und Suppleanten des Kassationshofes der Appellations- und Bezirksgerichte, die Entlassung und Versetzung derselben; 5) die Ernennung der Demarchen in den Gemeinden erster Classe, dann deren allenfallsige Entlassung; 6) die Ordensverleihungen; 7) die Begnadigung der Verurtheilten; 8) die Rehabilitation derselben; 9) die Sanction aller dem Könige in den Gesetzen und Verordnungen besonders vorbehaltenen Dispensationen und Bewilligungen mit Ausnahme der Großjährigkeits-Erklärungen, Genehmigung zu Namens-Veränderungen und die Dispensationen wegen Verwandtschafts-Verhältnissen zwischen dem Militär und Personal; 10) die Festsetzung des Budgets; 11) die Eröffnung der Haupt-Credite bei der General-Kasse; 12) die Genehmigung außerordentlicher in den sanctionirten Etats und Crediten nicht vorgesehener oder von allgemeinen Normen abweichender Ausgaben; 13) die Contrahirung einer Staatsschuld; 14) die Festsetzung des Standes der Armee und der Marine; 15) die Genehmigung zu Veränderungen im Vermögensstock des Staates, die Ver-

zeichnung der dazu bestimmten Gegenstände, insoferne hiezu die Genehmigung nicht schon durch bestehende Gesetze, Verordnungen und Vollmachten gegeben ist, oder die Anweisung der Ländereien zum Vollzug des Dotations-Gesetzes geschieht oder es sich nicht von Genehmigung verordnungsmäßiger Veräußerung von Bauplätzen in den Gemeinden handelt. Art. 3. Ausgenommen von der Bestimmung des Art. 2 sind: a) Alle Gegenstände, welche der Art 3 der Verordnung vom 3. (15.) April 1833 über den Wirkungs-Kreis des Ministeriums des k. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten unter Buchstabe a bis h, dann Buchstabe l bezeichnet, und deren oberste Leitung Wir, ohne dadurch dem Geschäftsbereiche des mit obengenanntem Ministerium bekleideten Staats-Secretariats etwas zu entziehen, Unserm Staatskanzler aus besonderer Vollmacht übertragen; die Ratification der Staatsverträge jedoch bleibt jedenfalls Uns selbst vorbehalten; b) in gleicher Weise die Geschäfte des Ministeriums des Kriegswesens nach der bestehenden Verordnung vom 3. (15.) April 1833; c) die Hofsachen, welche Unserer Beschlußfassung vorbehalten bleiben, in unverschiedlichen Fällen jedoch nach Vernehmung der mit der unmittelbaren Besorgung der Staatsgeschäfte beauftragten Personen vom Staatskanzler zu erledigen sind; d) Begnadigung gegen richterliche Straf-Urtheile, jedoch mit der Befugniß Unseres Gesammt-Ministeriums, den Vollzug solcher Urtheile einstweilen zu sistiren; e) Gesetzgebungs-Gegenstände sollen durch ersprießende Berathung und das gegenseitige Benehmen mit dem Staatsrathe zu Unserer Entschließung bereit werden; findet der Ministerrath den also baldigen Vollzug beantragter Entwürfe dem Staatsrathe besonders zuträglich, so mögen dieselben (mit Ausnahme ganzer Gesetzbücher) provisorisch als instructive Weisungen mit Gesetzeskraft versehen und zur Anwendung gebracht werden; sie können jedoch seiner Zeit nur durch Unsere Königl. Sanction zu förmlichen Gesetzen erhoben werden, und treten drei Monate nach Unserer Rückkunft außer Kraft, wenn Wir denselben nicht während dieser Zeit die nachträgliche Sanction oder eine provisorische Verlängerung ihrer Gültigkeit ertheilen; f) Personal-Ernennungen, Beförderungen, Entlassungen und Suspensionen können nur provisorisch und vorbehaltlich Unserer Bestätigung erfolgen; ausgenommen hievon sind solche Stellen, deren Besetzung den verschiedenen Behörden des Reichs ohnehin schon übertragen ist; zu Stellen eines Staatsraths, eines Staats-Secretärs, des Präsidenten und der Mitglieder der heil. Synode, des Präsidenten des Areopags und des obersten Rechnungshofes, so wie zu Stabs-Offizier- und diesen im Range gleichen oder höhern Militär-Stellen darf ohne Unsere Genehmigung auch nicht provisorisch ernannt werden; jedenfalls wird dem Gesammt-Ministerium zur Pflicht gemacht, in allen Zweigen für den ungehemmten Fortgang des Dienstes zu sorgen; g) die Verleihung des Erlöser-Ordens. Art. 4. Die Berathung über alle zum Ministerrath ressortirenden Gegenstände soll in regelmäßigen Sitzungen desselben, unter Vorsitz des Staatskanzlers, die Beschlußfassung nach Mehrheit der Stimmen geschehen. Der Staatskanzler hat seine Stimme zuletzt abzugeben, und wenn dadurch Stimmengleichheit entsteht, zu entscheiden. Er ist ermächtiget und angewiesen, bei besonders wichtigen Gegenständen die Vice-Präsidenten des Staatsrathes mit Stimmenrecht zu den Sitzungen zu berufen. Ergäbe sich bei der Abstimmung eine Mehrheit gegen die Meinung des Staatskanzlers, so soll der Gegenstand Unserer allerhöchsten Entscheidung vorbehalten bleiben. Die Führung des Protokolls in den Sitzungen des Ministerraths richtet sich nach Art. VII. der Verordnung vom 3. (15.) April 1833 über Bildung der Ministerien. Jedoch bleibt es dem Präsidenten des Ministerraths vorbehalten, einen andern Staatsbeamten zur Führung des Protokolls zu verwenden, wenn die Beschleunigung des Geschäftsganges oder die Ueberladung der Staats-Secretaire dieß erfordern würde. Art. 5. Alle Ausfertigungen, welche den bestehenden Vorschriften gemäß, unter Unserer allerhöchsten Sanction und Unterschrift zu ergehen pflegen, sollen in der bisherigen Form verfaßt und an Unserer Statt mit dem Beisatze: „Im Namen und aus besonderem Auftrage Sr. Majestät des Königs: das Gesammtministerium“ von dem Staatskanzler und sämmtlichen Staatssecretären im Entwurfe und der Reinschrift unterzeichnet werden. Die Ministerraths-Protokolle sind von allen Anwesenden zu unterzeichnen. Art. 6. Unser Staatskanzler behält zum Zwecke ungestörten Einklangs und Stätigkeit in den Regierungs-Geschäften auch während Unserer Abwesenheit alle jene Obliegenheiten, welche ihm durch die Art. 2. 8. 9. 10. 11. 13. Unserer Verordnung vom 20. Mai (1. Juni) 1835 über den Wirkungskreis des Staatskanzlers übertragen sind, wobei sich die Theilnahme des von ihm präsidirten Ministerraths durch den Art. 2 gegenwärtiger Verordnung bestimmt. Art. 7. Es versteht sich von selbst, daß alle Gegenstände, deren Erledigung schon bisher in der eignen Befugniß des Staatskanzlers oder der einzelnen Ministerien lag, von denselben auch ferner ohne Anfrage erledigt werden können, und Wir erwarten, daß sowohl jeder unnöthige die Förderung der Geschäfte erschwerende Umweg als die willkührliche Ueberschreitung der Schranken der Competenzen mit gleicher Sorgfalt werden vermieden werden. Art. 8. Der Kabinets-Einlauf ist bei dem Staats-Kanzler zu eröffnen, einzutragen und täglich von ihm an die betreffenden Ministerien zu vertheilen. In dem unverhofften Falle längerer Verhinderung des Staatskanzlers gehen die demselben ertheilten Aufträge und Vollmachten auf den im Dienste als solcher ältesten Staatssecretär über. Es sollen aber in solchem Falle die Vierpräsidenten des Staatsraths regelmäßig zu den Ministerraths-Sitzungen gezogen werden. Art. 10. Wir zweifeln nicht, daß Unser Gesammt-Ministerium sich des ihm durch vorstehende Anordnungen gegebenen Beweises von ehrendem Zutrauen stets vollkommen würdig erhalten, die Regierungsgeschäfte unter gewissenhafter Beachtung der Gesetze und Vorschriften mit thätigem Eifer führen, und auf Beseitigung jedes Rückstandes angelegentlich bedacht seyn werde. Art. 11. Insbesondere vertrauen wir auf die Unterstützung, welche unser Gesammtministerium in

den Einsichten und Gesinnungen des Staatsraths finden wird. Art. 12. Sowohl unser Staatskanzler als der Ministerrath haben Uns durch regelmäßige Berichte von dem Fortgang der Geschäfte und von allen erheblichen Ereignissen fortwährend in Kenntniß zu erhalten. Art. 13. Gegenwärtige Akte ist durch das Regierungsblatt bekannt zu machen. Gegeben zu Athen am 23. April (5. Mai) 1836.

Otto.

Armansperg. Rigos. Schmalz. Mansolas. Kalergis. Lassanis.

Nachschrift. Es sind gestern und heute Nachrichten von Nauplia, Modon, Navarin, Patras und Missolonghi hier eingetroffen. Se. Maj., welche an letzterem Orte in der Nationalkleidung landeten, wurden überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen.

Niederlande.

(Aus dem Haag, 16. Juni.) Die in Utrecht versammelten ehemaligen Studirenden dieser Universität haben sich bei Gelegenheit der jetzigen zweiten Säkular-Feier derselben in vier Klassen abgetheilt, wovon die erste aus den Studirenden bis zum Jahre 1200, die zweite aus denen vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1815, die dritte aus denen vom Jahre 1815 bis zum Jahre 1825, und die vierte endlich aus den vom Jahre 1826 bis zum Jahre 1836 Promovirten besteht. Ein fünfte Abtheilung bilden demnächst die jetzigen Studirenden. Gestern fand unter Anderem ein festlicher Aufzug der dortigen Schriftsetzer, Buchdrucker und Buchbinder Statt. Die verschiedenen Werkstätten waren durch drei dekorirte Wagen dargestellt, auf denen das Lied, welches unter das Volk vertheilt wurde, anschreinend eben erst gesetzt, gedruckt und planirt wurde.

Deutschland.

(Berlin, 20. Juni.) In Pommern und Preußen werden in diesem Jahre mancherlei Chausseebauten stattfinden. Von Stettin aus wird die neue Straße über Stargard eröffnet werden, welche von dort weiter nach Lobes führen und sich der großen Straße nach Danzig anschließen soll. Auch in Posen soll eine neue Chaussee über Rawicz bis zur russisch-polnischen Grenze angelegt werden. Alle diese Arbeiten werden viel dazu beitragen, die armen Landbewohner zu beschäftigen, was allerdings in diesen östlichen Provinzen höchst wünschenswerth ist. — Die Errichtung der ritterschaftlichen Bank in Schlesien thut die besten Dienste, und man hofft mit Grund, daß hierdurch der Verkauf der Güter in Masse, wie er in den letzten Jahren stattfand, aufhören werde. Die adeligen Besitzer erhalten auf diese Weise die Mittel, ihre seit dem Kriege zurückgekommenen Verhältnisse wieder empor zu bringen.

(Berlin, 24. Juni.) Se. k. Hoheit der Prinz Karl ist aus der Provinz Sachsen wieder hier eingetroffen.

(Danzig, 16. Juni.) Wie voraus verkündigt, hat der Getreide-Handel in diesem Jahre hier einen lebhaften Aufschwung gewonnen. Die Verschiffungen darin erfolgen meistens nach England und Frankreich, nehmen aber auch fern entlegene Welttheile zu ihrem Ziel. Die alte Klage, daß unsere Schiffe im Hafen verfaulen, wäre demnach gehoben. Im Gegentheil davon ist jetzt bei uns ein Schiffsmangel vorherrschend, und die Frachtpreise sind, gegen die letztverflossenen Jahre, beinahe um ein Doppeltes gestiegen.

(†Posen, 19. Juni 1836.) »Nachdem unlängst die Münchener Politische Zeitung eine interessante Andeutung von dem Wittenberger Verein zur Beförderung der Landes-Verschönerung gab, so dürfte wohl in derselben, da sich früher auf Anregung Vorberr's die erste Deputation für diesen volksabeglückenden Gegenstand des gegenwärtigen Jahrhunderts in Bayern bildete, welcher bereits dort zu einem besondern Regierungszweig erhoben wurde, auch ein Auszug der »Statuten des Vereins zur Verschönerung der Stadt Posen und ihrer Umgebungen« am rechten Orte stehen, wodurch vielleicht viele Städte angefacht werden möchten, bald in gleicher Weise zu wirken: »1) Zweck des Vereins. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Verschönerung der Stadt Posen und ihre nächsten Umgebungen durch Unterstützung von Anlagen, welche diesem Zwecke entsprechen, sowie durch Entfernung solcher Gegenstände, welche ihr hinderlich sind, allmählig herbeizuführen. 2) Mittel zur Erreichung desselben. Zu dem Ende verpflichten sich die Mitglieder des Vereins, ihre Aufmerksamkeit auf alles Dasjenige zu richten, was besonders Reinlichkeit und Ordnungsliebe zu fördern geeignet seyn möchte, und ihre deßfallsigen Wahrnehmungen und Ansichten, sowie Vorschläge in Betreff von Anlagen, die der Stadt zum Nutzen und zur Zierde gereichen, in den Versammlungen des Vereins zur Sprache zu bringen, damit demnächst auf Grund der zu fassenden Beschlüsse zur Abhilfe der entdeckten Mängel und Einleitung der als nützlich und wünschenswerth erscheinenden Anlagen, das Geeignete, und zwar durch die dazu ausersehenen Mitglieder, mittel- oder unmittelbar, veranstaltet werde. 3) Geldbeiträge. Wenn gleich auf dem vorbezeichneten Wege sich schon viel Gutes erreichen lassen wird, so darf es dem Vereein doch auch an pecuniären Hilfsmitteln zu seinem günstigen Gedeihen nicht fehlen. Deßhalb verbindet sich jedes Mitglied zu einem regelmäßigen Beitrage von wenigstens zehn Silbergroschen monatlich. 4) Mitgliedschaft. Wirkliches Mitglied kann jeder Einwohner von Posen und deren Umgebung in der Entfernung von zwei Meilen werden, der sich zur Entrichtung dieses Beitrages und zur Uebernahme der in diesem Statut weiter enthaltenen Verpflichtungen schriftlich verbindet. 5) Verwaltungsrath. Aus der Zahl der Mitglieder bildet sich ein Verwaltungsrath von mindestens 36 Personen, welchen es obliegt: a) den Vorstand des Vereins, bestehend aus einem Vorsteher, einem Schreiber und einem Schatzmeister, für die Dauer eines Jahres zu wählen; b) sich regelmäßig am ersten Sonntage eines jeden Monats zu versammeln und die Beschlüsse über die ihm zu machenden Vorschläge zu fassen; c) die Mitglieder des Verwaltungsraths sind außerdem verpflichtet, diejenigen Geschäfte behufs der Ausführung der gefaßten Beschlüsse zu übernehmen, welche von dem Vorstande des

Vereins ihnen aufgetragen werden. 6) Bildung des Verwaltungsraths. Den Verwaltungsrath bilden: a) diejenigen Mitglieder, welche als Richter des Vereins zusammengetreten sind; b) diejenigen Vereins-Mitglieder, welche nach der Stimmenmehrheit sämmtlicher Mitglieder des Vereins zu Mitgliedern des Verwaltungs-Raths gewählt werden; c) diejenigen Mitglieder des Vereins, welche mit der Absicht, in den Verwaltungsrath zu treten, einen Geldbeitrag von mindestens zwei Thalern monatlich entrichten. 7) Verpflichtung zur Annahme einer Wahl. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die unter 5 und 6 bezeichneten Wahlen auf den Zeitraum eines Jahres anzunehmen, und darf diese Verpflichtung nur durch einen Beitrag von fünf Thalern zur Kasse des Vereins ablösen. 8) Pflichten des Vorstandes. Zu den Obliegenheiten des Vorsitzenden gehört: Einleitung der monatlichen und außerordentlichen Versammlungen des Verwaltungs-Raths, Erhaltung der Ordnung in denselben — und, so weit er nicht in einzelnen Sachen besondere Referenten ernennt — Vortrag über die eingegangenen Anzeigen, Vorschläge, Antworten, Leitung der Berathung und der Beschlüsse des Vereins. Er übernimmt die Verantwortlichkeit dafür, daß die letzteren beschlossenermaßen zur Ausführung kommen, und ertheilt mit dem Schreiber, der die Sitzungs-Protocolle zu führen hat, gemeinschaftlich die von dem Schatzmeister zu honorirenden Anweisungen der vorkommenden, sich durch die Ausführung der von dem Verein genehmigten Plane nothwendig machenden Ausgaben. Der Schatzmeister hat über Einnahmen und Ausgaben ordnungsmäßige Rechnung zu führen. 9) Giltigkeit der Beschlüsse des Verwaltungsraths. Zur Giltigkeit eines Beschlusses des Verwaltungsraths ist die Anwesenheit von der Hälfte seiner Mitglieder erforderlich. 10) Form der Wahlen. Die von dem Verwaltungs-Rath zu bewirkenden Wahlen werden durch Stimm-Zettel dergestalt ausgeübt, daß jedes Mitglied auf einem besondern Zettel die Namen derjenigen Mitglieder niederschreibt, welche es zu einem oder dem andern Amte gewählt zu sehen wünscht, wobei die absolute Stimmen-Mehrheit entscheidet. 11) Vertheilung der Geschäfte unter die Mitglieder des Verwaltungsraths. Die Stadt Posen mit Einschluß ihrer nächsten Umgebungen wird in fünf Distrikte getheilt, und jeder Distrikt wird einer Abtheilung des Verwaltungsraths, bestehend aus einer verhältnißmäßigen Zahl von Mitgliedern, für den Zweck überwiesen, um diesen Distrikt ganz besonders in Aufsicht zu nehmen und die Erfüllung der Zwecke des Vereins in demselben, zum Gegenstande ihrer Wirksamkeit zu machen. 12) Form der Berathung und Beschlüsse in diesen Abtheilungen. Jede Abtheilung wählt zur Leitung der Berathungen unter sich einen Vorsteher auf ein Jahr und verabredet dann unter sich die Termine ihrer Zusammenkunft, in welcher jedes Mitglied seine gemachten Wahrnehmungen und Vorschläge mündlich oder schriftlich vorträgt, worüber berathen und abgestimmt, dann das kurze Protokoll dem Vorstande des Vereins zugesandt wird, der es sodann zum Vortrage in der nächsten Versammlung des Verwaltungsrathes, der Regel nach dem Vorsteher der Abtheilung, zuschreibt. 13) Ordnung der Vorträge in den Versammlungen des Vereins. Die solchergestalt vorbereiteten Vorträge haben in der Versammlung des Verwaltungsraths den Vorzug, und erst, wenn sie beendigt sind, steht es den einzelnen Mitgliedern frei, mündlich oder schriftlich Gegenstände zur Sprache zu bringen. 14) Verfahren bei den Beschlüssen. Jeder auf die einzelnen Vorträge gefaßte Beschluß wird von dem Referenten auf der Vortrags-Piece mit wenigen Worten niedergeschrieben und von dem Schreiber und den Vorsitzenden mit vollzogen. 15) Ausführung der Beschlüsse. Die Ausführung der Beschlüsse erfolgt, wenn die Sache nicht etwa durch Vermittelung des Vorstandes des Vereins zu beseitigen ist, durch die betreffende Districts-Abtheilung. 16) Jahresbericht. Am Schlusse jeden Jahres stattet der Verwaltungsrath einen Bericht über seine Wirksamkeit ab; dieser wird in einer Sitzung, zu welcher alle Mitglieder des Vereins eingeladen werden, verlesen und demnächst in einem gedruckten Exemplare jedem derselben zugestellt.« — Der erste Jahresbericht dieses, seit den 9. Juni 1834 gestifteten Vereins, welcher unter der Vorstandschaft des k. Ober-Präsidenten Flottwell 246 Mitglieder, darunter als auswärtiges Ehren-Mitglied Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen, Fürstin Radziwill, zählt, ist bereits am 7. Nov. v. J. sowohl deutsch als polnisch erschienen, und liefert ein höchst erfreuliches Bild gemeinsamer nützlicher Wirksamkeit, besonders in zweckmäßigen Anpflanzungen öffentlicher Plätze, hierzu geeigneter Straßen, sowie in den nächsten Umgebungen der Stadt. Seine erste Jahres-Einnahme betrug 1566 Thlr., und die Ausgabe 1381 Thlr. Er äußert sich hierüber folgendermaßen: »So erfreulich diese Resultate auch seyn mögen, so gewährt doch unser Wohnort der Thatigkeit des Vereins einen zu reichen Stoff, als daß der Verein nur durch eigene Geldmittel seine Absicht erreichen könnte. Die Mitwirkung der Einwohner, und besonders der Hausbesitzer Posens, zur Verschönerung des Orts anzuregen, dies ist das Hauptbestreben des Vereins. Die von mehreren unsern Bürgern hierbei an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, sowie die Willfährigkeit, mit welcher die wohllöblichen Ortsbehörden auf unsere vielfältigen Requisitionen eingegangen sind, müssen wir mit dem lebhaftesten Danke anerkennen.« — Möchte jede Stadt, jeder Flecken und jedes Dorf der Erde sich gleichen Dank verdienen!«

(Stuttgart, 22. Juni.) Zwei Infanterie-Lieutenants des hiesigen Garnison haben ihre Entlassung genommen, um sich in die Dienste des Paschas von Aegypten zu begeben. Auch ein sich gegenwärtig hier aufhaltender bayerischer Arzt, welcher früher bei der polnischen Armee war, will in Aegypten sein Glück versuchen. Neigung, in dem Dienste des Don Carlos die Lorbeern zu suchen, die der glückliche Friede anderwärts verwelgert, zeigt sich unsers Wissens bei unserem Militär nirgends.

(Darmstadt, 24. Juni.) Das heute erschienene Re-

gierungsblatt Nro. 29 enthält mehrere neue Gesetze, u. A. das Gesetz vom 13. Juni, die Erhebung des Chausseegeldes auf den Provinzialstraßen betr. (Zur Bestreitung der durch die Unterhaltung der Provinzialstraßen entstehenden Kosten soll für den Gebrauch derselben vom 1. Juli d. J. an Chausseegeld nach denselben Bestimmungen erhoben werden, welche für die Erhebung des Chausseegeldes auf den Staats-Kunststraßen gelten. Der Ertrag dieses Chausseegeldes fließt in die Hauptstaatskasse; dagegen werden aus dieser auch die Unterhaltungskosten der Provinzialstraßen bestritten und beide in das Staatsbudget aufgenommen).

Bayern.

München, 28. Juni.

Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Oesterreich reisten Sonntag den 26. d. früh nach Wien zurück. Der Segen und die Gebete der Armen, welchen Allerhöchstdieselbe Sie viele Unterstützungen zu geben geruhten, folgen Ihr. Die verbreiteten, eben so übertriebenen als völlig grundlosen Gerüchte über die Größe Allerhöchstdero Privatvermögens und Appanage hatten ein Uebermaß von Bittgesuchen veranlaßt, welche zwar nicht befriedigt werden konnten, hinsichtlich welcher aber der angestammte Wohlthätigkeits-Sinn der erhobenen Frau mit so vieler Gnade zu verfügen geruhten, daß das Andenken an Allerhöchstdero Aufenthalt dahier unvergeßlich bleiben wird. — Ihre Majestät die regierende Königin und Seine Majestät der König Otto von Griechenland reisten am 26. d. früh nach Marienbad ab, und werden das erste Nachtquartier in Regensburg halten.

Das Regierungsblatt Nro. 23 enthält das Privilegium für die Aktien-Gesellschaft unter der Benennung »bayerisch-württembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Wir werden dasselbe morgen liefern.

Philharmonischer Verein.

Die achtzehnte Production des philharmonischen Vereins vom vergangenen Sonntag verschaffte allen Freunden der Kunst einen hohen Genuß. Unsere gefeierte Sängerin Fräulein von Hasselt und der rühmlichst bekannte Hr. Diez trugen Lieder, componirt von Hrn. Hofsänger Lenz, mit bekannter Meisterschaft vor und ärndteten auch diesmal den rauschendsten Beifall der zahlreichen Versammlung. Einer rühmlichen Erwähnung verdienen aber auch die Fräulein Josepha Gradel und ihre achtjährige Schwester Ido aus Landsberg, die sich zum Erstenmale auf dem Fortepiano hören ließen. Fräulein Josepha Gradel trug Variationen von Herz mit außerordentlicher Fertigkeit und tiefem Gefühle vor, so wie ihre jüngere Schwester eine ungewöhnliche Kunstfertigkeit entwickelte, als sie mit Fräulein Josepha Gradel Variationen à quatres mains von Czerny vortrug; Fräulein von Hasselt und Herr Diez wurden unter dem rauschendsten Beifalle gerufen. Mögen die jungen Künstlerinnen Gradel fortfahren auf der von ihnen betretenen Bahn, und der rühmlichste Beifall wird ihnen nicht entgehen, so wie er ihnen auch bei dieser Gelegenheit zu Theil ward. Nachträglich erwähnen wir noch einer Declamation des Hrn. Professors v. Vaterlein, in einer der früheren Productionen des philharm. Vereins, welcher »l'episodio di Dante sulla morte del Conte Ugolino« mit aller Kraft und unter dem lautesten Beifalle der Versammlung vortrug.

»n«

(Regensburg, 27. Juni) Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern in Begleitung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, nebst Gefolge, trafen gestern von München kommend hier ein, und sind im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen. Allerhöchstdieselben werden bis zum 28. Nachmittags hier verweilen und dann die Reise nach Marienbad fortsetzen.

(Bayreuth, 25. Juni.) Der gestrige Johannistag war für das benachbarte Bergstädtchen, das durch seinen Bergbau ehemals so berühmte Goldkronach auf eine schmerzliche Weise verderblich. — Das fröhliche Wiesenfest war beendet, — da brach gegen 11 Uhr Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Kirche, das Rathhaus, Pfarr- und Schulgebäude, und noch vorläufigen Nachrichten gegen 60 Häuser in Schutt und Asche liegen, auch sollen mehrere Personen bei dem Brande verunglückt seyn.

Course der Staatspapiere.

(London, 21. Juni.) Kons. 92¼.

(Paris, 23. Juni.) 5 pCt. 108 Fr. 80 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

(Amsterdam, 22. Juni.) 2½ pCt.: 56 5/16; 5 pCt.: 101 ⅛; Kanal.: 29 ⅛; Span. 4½ pCt.: 98; 3½ pCt.: 81 ⅛; Ardoins: 44 7/16; Passive: —; Diff.: —; Ausgest. franz. 16 ⅛; engl. 14 ⅜.

(Augsburg, 27. Juni.) Obligat. à 4 pCt.: Br. 102, G. ——; Promessen auf Bank-Aktien Stück per Agio Br. 40, G. 39. Kais. Kgl. Oesterreichische Rothschild-Loose prompt Br. 218; G. ——; Part.-Oblig. à 4 pCt. Br. 143 G. 142 ⅔; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. 115 ⅓. G. —; Met. à 5 pCt. pr. Br. 104 ⅔; G. 104 ⅓; detto à 4 pCt. prompt Br. 100 ⅓, G. 99 ⅔; detto à 3 pCt. Br. 76 ⅔, G. 75 ⅔; detto 2 Mt. Br. ——, G. ——; Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem. Br. 1390; G. 1388; detto 1 Mt. Br. ——; G. ——.

(München, 27. Juni.) Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. 101 ⅔. Promessen auf d. H. und W.-B.-Akt. prpt. pr. St. Br. 40, G. 38; Akt. d. Agio Br. ——, G. —. Kais. Oesterr. Metalliques à 5 pCt. Br. 105; G. 104 ⅓; do. 2 Mt. Br. —; G. —; detto à 4 pCt. Br. 100 ⅓; G. —; detto E. Mt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. prompt Br. 76, G. —; detto 2 Mt. Br. ——; G. —; Rothschild-Loose pr. Br. ——; G. —; Partial-Oblig. à 4 pCt. Br. ——; G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 pr. Br. ——; G. 115; 1 Mt. Br. ——; G. ——; B.-Act. Div. I. S. prompt Br. 1390; G. 1389; 1 Mt. Br. ——, G. ——.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Juni. Wegen eingetretener Hindernisse statt des Trauerspiels »Regulus«: Clementine, oder die Verlobung, von J. Weißenthurn.

Mittwoch den 29. Juni. Die weiße Frau, Oper von Boieldieu. Hr. Dieß — George als letzte Gastrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

1970. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Heute Dienstag den 28. Juni: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

2966. **Todes-Anzeige.**

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter,

Barbara Allioli,
geborne Rubenbauer,

k. Aufschlägers-Witwe aus Salzbach,

heute um halb 8 Uhr Abends in ein besseres Leben abzurufen.

Sie starb an den Folgen vom Verhärtungen in den Eingeweiden in ihrem neun und sechzigsten Lebens-Jahre, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, sanft und ergeben in den Willen des Herrn.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust zur Kenntniß unserer Verwandten, Freunde und Gönner bringen, empfehlen wir die Hingeschiedene ihrem frommen Gebete, uns aber ihrem fernern Wohlwollen und ihrer stillen Theilnahme.

München den 24. Junius 1836.

Dr. Joseph Franz Allioli, k. geistl. Rath, Akademiker und Domkapitular,
Alois Allioli, k. Landrichter,
Heine. Allioli, k. Zuschläger,
Dr. Jakob Franz Allioli, kaiserl. österr. Oberarzt,
Ferd. Allioli, k. griech. Junker,
Maria Rosa Allioli, Ordinis S. Ursulae,
} als Söhne.

2964. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf wiederholtes Andringen der Gebäudeinteressenten des Anton Aschbacher, bürgerl. Handelsmann in München, werden die beiden Häuser Nro. 903/D in der Sendlingergasse und Nro. 872/A am Singelspielerhäschen, der Brand-Assecuranz um 3000 fl. einverleibt, geschätzt auf 8000 und 7000 fl., mit 5 pCt. 200 fl. Gwiggeld und 650 fl. Hypothek-Kapital belastet, ersteres drei, letzteres vier Stock hoch, mit gemeinschaftlichem Hofraum und Wasser versehen, am

27. Juli d. J.

Vormittags von 9—12 Uhr

im Gerichtslocale an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten verkauft werden.

Kauflustige werden hiebei zu erscheinen eingeladen.

München den 20. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Director.

Mößl.

2956. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Haus Nro. 1004, jetzt Nro. 10, des Karl Spyherr, Handelsmannes an der Fürstenfeldergasse, gehabter auf . . 80,000 fl. — kr. und belastet mit Gwiggeld-Kapital ad . . 14,000 fl. — kr. und Hypothek-Kapitalien ad . . . . . 37,416 fl. 40 kr.

Summa 51,410 fl. 40 kr.

Montag den 4. Juli d. J.
Vormittags um 11— 12 Uhr

im Gerichtslokale öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Beschlossen am 14. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Director.

Zoller.

2963. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird nun das Anwesen der Barbara und Katharina Ambros, ledigen Bauerstöchtern von Bodenmais, welches dieselben im Markte Regen besitzen, und welches

a) in einem größtentheils gemauerten Wohnhause ad 350 fl. Schätzungswerth, und
b) in einem Gärtchen pr. 1/100 Tagwerk ad 10 fl. Schätzungswerth

besteht, am

Donnerstag den 21. Juli d. J.

in der hiesigen kön. Landgerichtskanzlei öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes geschehe, und daß die nähern Kaufsbedingnisse am Versteigerungs-Termine bekannt gemacht werden.

Sign. den 15. Juni 1836.

Königliches Landgericht Regen.
Zottmann, Landrichter.

2968. **Bekanntmachung.**

1836 den 10. März. — Die Grodnoische Gouvernements-Liquidations-Commission hat neuerdings Nachrichten über die Studenten der Wilnaer Universität von Jankowski aus dem Gouvernement Grodno, und Joseph Kruzewski, aus der Provinz Bielostok gebürtig, erhalten, die an dem letzten Aufruhr in Polen Theil genommen haben, und deren bewegliches und unbewegliches Vermögen definitiv zu confisciren verordnet worden ist, und macht daher allen Creditoren und Schuldnern derselben, so wie den Gerichts- und anderen Behörden hiermit öffentlich bekannt, daß, kraft der am 28. Juni 1832 zur Liquidirung der Schulden der Aufrührer Allerhöchst bestätigten Regeln, die Ersteren hiemit aufgefordert werden, wenn sie in Rußland oder dem Königreiche Polen wohnen, binnen sechs Monaten — wenn sie sich aber im Auslande befinden, spätestens binnen 12 Monaten, gerechnet von dem Erscheinen der ersten gedruckten Publikation in einer öffentlichen Zeitung, sich über ihre Forderungen oder Schuldverpflichtungen an gedachte confiscirte Vermögen bei dieser Commission auszuweisen haben. Gleichzeitig werden sämmtliche Gerichtsbehörden hiermit angegangen, von allen bei ihnen anhängigen Prozessen, den vorgenannten Personen ebenfalls dieser Commission zum festgesetzten Termin unentbehrliche Mittheilungen zukommen zu lassen.

(Gez.) Mitglied der Commission
Regierungsrath Bielosersky.
Stellvertretender Sekretär Roschdzky.

2969. **Bekanntmachung.**

Von Seiten der Kiewer Gouvernements-Liquidations-Commission wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß: ausser dem bereits in dem Kiewer Gouvernement Aufrührern zugehörigen confiscirten Vermögen, worüber die gedachte Commission schon im December-Monat 1832 in der Senats-Beilage der Moskau'schen Zeitung vom 3. December Nro. 97, — in der St. Petersburg'schen Zeitung vom 11. und 14. Nr. 6, 7 u. 9, und in der Beilage zur Zeitung »Lithauischer Courier« vom 12. Nro. 147, 148 und 149, so wie in der Warschauer Zeitung, genannt Dziennik Powszechny, vom 3. März 1833. — die gedruckte Bekanntmachung öffentlich erlassen hat, — noch in Folge Confirmation des Kiewer Kriegs-, Podolischen und Wolhynischen General-Gouvernements, folgendes Aufrührern zugehörige Vermögen confiscirt worden ist, und zwar: das gesammte Vermögen des Urban Schebrowski, Zita Sankowski, Wasdislaw Sagorski, Andreas Risel, Verwalter des Generalen Narischkin, Simon Schurabowski, Edelmann im Lipowzer Kreise, aus dem Dorfe Tscherniawka, Felix Jakubowski, Verwalter, der Ehelleute: Stanislaus und August Kostiuschkoff, Stroinski, Zita Chmielewski, Fedor Korinewski, Raphael Carl Chmielewski, Kusinzki, Ignaz Sierakowski, Paul Jablonowski, Constantin Kowalski, Felix Medelsch, Vincenz Chmielowski, Balthasar Szepanowski, Gottlieb Rakso, Ignaz Tientschak, Adalbert oder Albert Gajewski, Albert und Fabrian oder Thadeus Markiewitsch.

Es werden daher die Creditoren und Schuldner vorgedachter Aufrührer, so wie diejenigen, welche irgend Anspruch an dieses Vermögen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, mit genauer Nachachtung der von dieser Commission in ihren frühern Bekanntmachungen festgesetzten Bestimmungen, — bei derselben ihre Forderungen anzumelden; — den Schuldnern aber, sich ebenfalls zum festgesetzten Termin mit der Zahlung der schuldigen Summe bei dieser Commission einzustellen.

Den 29. Februar 1836.

(Unterschrieben) Stellvertretender Secretär
Kowalewski.

2965. (a) **Sonnen-Microscop.**

Der Unterzeichnete findet für nöthig, dem verehrten Publikum hiemit zu empfehlen,

den guten Sonnenschein

nicht zu versäumen, wenn sie die erstaunlichen Wirkungen des Sonnen-Microscop kennen lernen wollen.

Die schicklichste Zeit dafür ist von früh 8 — 12 Uhr und Nachmittag von 1—3 Uhr; es ist jedoch überhaupt geöffnet bis 5 Uhr im k. Odeon über zwei Stiegen.

Colombier.

949. (3 c) In der Lerchenstraße Nro. 43 ist zu Michaelis über eine Stiege eine angenehme Wohnung für den Jahres-Zins von 190 fl. zu vermiethen. Dieselbe enthält 5 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Keller, großen Speicher, mehrere Holzlegen, sehr geräumigen Hof, einen Brunnen mit laufendem Wasser und einen Gumpbrunnen. — Ferner ist im nämlichen Hause zu ebener Erde eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon eines heizbar, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege, für 54 fl. Jahreszins zu vermiethen. Das Nähere ist ebendaselbst über 1 Stiege zu erfragen.

In der Pranner'sstraße Nro. 22 im 2ten Stock sind 2 sehr schöne meublirte Zimmer zu vermiethen.

Einladung zur Subscription auf das

Tagebuch

meiner Reise nach Griechenland, in die Türkei, nach Aegypten und Syrien, in den Jahren 1834—35.

Von

Dr. Jakob Röser,

Fürstlich Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schem Rath und Leibarzt.

Sr. Majestät Otto I. König von Griechenland gewidmet.

In den Jahren 1834—35, wo die Blicke Europas besonders mit regem Interesse auf die Länder des Orients gerichtet waren, die abwechselnd der Schauplatz roher Kriegerhaufen und einer verheerenden Pest gewesen sind, und überhaupt bestimmt zu seyn schienen, wie im tiefen Alterthum, so auch in unsern Tagen eine gewaltige Katastrophe vorzubereiten, bereiste Herr Dr. Röser, Fürstlich Hohenlohe-Bartenstein'scher Leibarzt, diese Länder. — Stets die Sehnsucht hegend, die Gegenden des Orients zu schauen, wo die Geschichte durch die erhabensten Erscheinungen sich kund that, bestimmte den Herrn Verfasser noch die Begierde, als Arzt unsere Krankheiten gleichsam an ihrer Quelle, in ihrer Originalität kennen zu lernen, sich aus seinem 14jährigen praktischen, ärztlichen Geschäftsleben herauszureißen. Es wird daher gewiß Jedem willkommen seyn, diese Gegenden und das abgeschlossene Leben ihrer Bewohner, in dem ohnedieß ein Arzt mehr, als jeder andere Stand, Zutritt erhält, der Hr. Verfasser aber als Bruder des ersten Leibarztes Sr. Maj. des Königs von Griechenland und durch die allerhuldvollsten Empfehlungen des griechischen Hofes hiebei besonders begünstiget war, aus seinem Tagebuch kennen zu lernen, das wir hiemit dem Publikum mit der Zusicherung übergeben, daß es durch seinen höchst interessanten Stoff und seine anschauliche fesselnde Darstellung einen bleibenden Genuß verschaffen wird.

Se. Majestät Otto I., König von Griechenland, geruhten Allergnädigst dem Herrn Verfasser Allerhöchstihren Wunsch für die Herausgabe dieses Tagebuches auszusprechen, und die Widmung desselben Allerhuldvollst anzunehmen.

Um dieses für Leser jeden Standes bearbeitete interessante Werk Jedem leicht zugänglich zu machen, erscheint dasselbe in 2 Bänden oder 8 Lieferungen und in 2 Ausgaben in 8., wovon die Lieferung von 5 bis 6 Bogen von der Pracht- oder Velin-Ausgabe mit 8 Kupfern 30 kr., von der ordinären Ausgabe auf weiß Druckpapier ohne Kupfer nur 24 kr. kostet. — Alle Monat erscheint, vom Monat Januar an, eine Lieferung, und somit ist das Ganze binnen 8 Monaten in den Händen der resp. Subscribenten, worauf sogleich der Ladenpreis von der Pracht- oder Velin-Ausgabe zu 36 kr., von der ordinären Ausgabe zu 30 kr. per Lieferung eintritt.

Die unterzeichnete Buch- und Kunsthandlung hat den Verlag desselben übernommen, und man kann in derselben sowohl, als in jeder soliden Buchhandlung Deutschlands hierauf subscribiren. Private, die sich hiefür im Kreise Ihrer Freunde und Bekannten verwenden, erhalten auf 6 Exemplare das 7te frei.

Mergentheim, im Januar 1836.

Neue Buch- und Kunsthandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 152. 29. Juni 1836.

Mexico. — Großbritannien. — Frankreich. — Spanien. — Asien. — Deutschland. (Wien. Berlin. Stuttgart. Frankfurt.) — Bayern. (München. Würzburg. Speyer.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Mexiko.

Blätter aus Charleston enthalten über die Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den Texanern und Mexicanern eine neue Version, die man aber, wie alle Nachrichten über jenes Land, die von nordamerikanischen Journalen mitgetheilt werden, mit Vorsicht aufnehmen muß. Santanna, heißt es hier, habe, als er die Unbesiegbarkeit seiner Feinde und ihrer Feinde und ihren festen Entschluß, den Krieg fortzuführen, gesehen, seine Waffen niedergelegt, Texas für einen unabhängigen Staat erklärt, und sich selbst als Geisel gestellt, daß Mexico den Texanern ihre Kriegskosten ersetzen werde. General Houston hätte diese Bedingungen angenommen, aber erklärt, wenn das mexicanische Heer weiter vorrücke, so werde er Santanna und alle Gefangenen augenblicklich erschießen lassen. (Times.)

Großbritannien.

(London, 22. Juni.) Gestern wurden von dem auswärtigen Amte Depeschen an den Lord Ponsonby in Constantinopel und an Lord Durham in St. Petersburg abgesendet. — Man sagt, das neue spanische Ministerium hätte dem Mendizabal den Botschafterposten in London angeboten; derselbe habe aber diesen Posten ausgeschlagen. — Mit der Gesundheit des Herzogs von Sussex geht es immer besser. — Sir John Conroy begab sich gestern im Namen der Herzogin von Kent zu dem Prinzen von Oranien, um ihn und seine Söhne zu dem großen Bankette im Kensington-Pallaste am 1. Juli einzuladen. Diesem Gastmahle werden außer andern ausgezeichneten Personen alle in England sich aufhaltenden auswärtigen Prinzen beiwohnen. Der Prinz von Oranien und seine Söhne waren vergangenen Montag im Unterhause während der Debatte über Reduction der Stempelgebühren von Zeitungen unter der Gallerie anwesend. — Der Marquis von Hertford gab vergangenen Montag in seiner Villa im Regent's-Park einen glänzenden Ball. Ueber 1200 Einladungs-Karten waren ausgegeben und über 1000 Gäste waren erschienen. Außerdem waren auch die Prinzessin Augusta, der Prinz von Oranien und seine Söhne, Prinz Ernest, der Prinz von Oldenburg, Prinz Karl von Solms, die Herzoge von Wellington, Beaufort, Roxburgh und die ganze Elite der sofhionables Welt anwesend.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses reichte Dr. Bowring eine von 1600 Einwohnern von Kilmarnock unterzeichnete Petition ein, welche zum Zwecke hat, die Reform des Hauses der Lords und die Einführung des Wahl-Principes in dieses Haus zu verlangen. Diese Petition, die erste dieser Art, die eingereicht wurde, hat eine lebhafte Sensation erregt; sie wurde unter stürmischem Beifallsrufen von den Bänken des Hrn. O'Connell und des Hrn. Hume empfangen.

Frankreich.

(Paris, 24. Juni.) Der König und die Königin, Madame Adelaide, Ihre belgischen Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen kehrten gestern Morgens um 1½ Uhr von Versailles nach Neuilly zurück. Im Laufe des Tages arbeitete der König mit dem Minister des Aeußern. — Ein Schreiben aus Tunis vom 9. Juni meldet, daß eine türkische Flotte, aus etlichen 30 Schiffen bestehend, mit einigen tausend Mann in der Richtung nach Teipoll abgesegelt sey, wo bereits am 3. ein Kriegsschiff von der Escadre des Kapudan-Pascha angekommen war. Der »Sphinx«, welcher von Tunis am 19. d. abgesegelt, ist am 22. in Toulon angekommen. Der »Monterbello« und die »Diligente« waren in diesem Hafen vor Anker gegangen. — In Aethonay (Yonne) wurden in der letzten Woche 55 Häuser in Schutt gelegt, wobei 3 Personen ihr Leben verloren und mehreee lebensgefährlich beschädigt wurden. Man glaubt, das Feuer sey gelegt worden. — Der Herzog von Sachsen-Coburg und seine zwei Söhne sind gestern von Paris nach Brüssel abgereist, von wo aus dieselben im nächsten Monat August nach Paris zurückkehren werden.

Spanien.

In Madrid geht das Gerücht, Herr Isturiz habe dem Herrn v. Rayneval, Botschafter Frankreichs bei der Königin-Regentin, föemlich angezeigt, daß wenn die französische Regierung nicht vor Ende Juli intervenieen würde, die Königin in ihrer Stellung zwischen dem fortwährenden Bürgerkrieg und den Anmassungen der exaltirten Parthei gezwungen wäre, mit ihren Töchtern und der Regierung unter dem Schutze der Garden und der Armee Madrid zu verlassen und sich nach Sevilla oder Cadix zurückzuziehen. — Es heißt, General Cordova habe der Königin Christine den Vorschlag gemacht, eine allgemeine Amnestie ergehen zu lassen, und die Königin würde auch dieselbe am 24. Juli, als an ihrem Namensfeste, proclamiren lassen. — Die Carlisten haben die dem Hafen Passage gegenüber

liegenden Höhen befestiget und eine Redoute aufgeworfen, deren Feuer in gerader Richtung den Hafen bestreicht und jedes Schiff von dem Einlaufen in den Hafen abhalten kann. Die Carlisten kamen in acht Tagen mit diesen Werken, die nur 20 Minuten Weges von den Außenposten der Anglo-Spanier entfernt und Angesichts der Schiffe errichtet sind, so daß man jeden Axthieb hören kann, zu Ende. Am 18. waren auf der Redoute 4 Geschütze schweren Calibers aufgestellt. Der carlistische General-Commandant von Guipuzcoa schrieb deßhalb sogleich an den Capitain Roy, dem Commandanten des französischen Schiffe auf dieser Station, damit derselbe sich zurückzöge, indem sein Feuer nur gegen die englischen gerichtet wäre; allein Capitain Roy erwiederte, er könne den ihm angewiesenen Posten nicht verlassen und müßte, würde er angegriffen, das Feuer erwiedern. Die englischen Schiffe hingegen, außer Stande, das auf sie gerichtete Feuer zu entgegnen, nahmen eine Stellung, wo sie gegen dasselbe geschützt sind. Die gegenwärtige Stellung der Carlisten ist ungleich besser als jene am 5. Mai, und um sie aus derselben zu vertreiben, müßten die größten Opfer gebracht werden. — Cordova ist in seinem Hauptquartier angekommen, und sein erster Schritt war, daß er eine Unterredung mit dem Grafen Villareal nachsuchte, wahrscheinlich um definitive Bestimmungen über das Loos der Gefangenen durch ganz Niederarragon und Valencia zu verabreden. Die Engländer haben bis zu diesem Augenblicke ihre Stellungen nicht verändert; sie wechseln jedoch häufige Kanonenschüsse mit ihren Gegnern. Uebrigens läßt sich kein Ende von diesem Kriege absehen. — In einer Correspondenz des »Morning-Herald« aus Villafranca vom 13. Juni heißt es: »Villafranca, die gegenwärtige Residenz des Don Carlos, ist eine kleine Stadt an der Heerstraße zwischen Tolosa und Bergara und ohngefähr 9 spanische Meilen von der französischen Gränze. Die Stadt ist gegen jeden Handstreich gesichert, und Fremde werden nur gegen Vorzeigung eines Passes in die Stadt gelassen. Es ist auffallend, in Villafranca eine große Menge der angesehensten und einflußreichsten Personen aus Madrid zu finden, die nicht ohne viele Gefahr die Hauptstadt verließen, um dem Don Carlos ihre Dienste anzubieten. Mehrere Gardes de Corps und viele Officiere von hohem Range waren ebenfalls anwesend. Ein junger Edelmann von hoher Geburt, der niemals weder in der Armee noch im Civil gedient hatte, gab auf die an ihn gestellte Frage, welche Carriere er in Villafranca zu machen hoffte, zur Antwort: »Ich bin gekommen, meinem Könige zu dienen; mein Leben und mein Vermögen stehen zu seiner Verfügung; als soldado distinguido will ich meinem Souverain dienen.«

— Man schreibt aus Vittoria vom 15. Juni, daß dieser Stadt so eben eine Verstärkung aus drei Bataillons von der Garde, zwei Escadrons Kavallerie und mehreren Stücken Geschütz bestehend, erhalten habe. Am 14. hatte man eine Recognoscirung vorgenommen. Die Carlisten behaupteten noch ihre alten Stellungen. Am 20. näherten sich 12 von ihren in Uzama vereinigten Bataillonen der Linie des Generals Breneile; es schien, als ob sie Anstalten zu einem Angriffe machten, indessen sind alle Vorkehrungen zu ihrem Empfange getroffen. — Eine Depesche vom 23. meldet, daß die Rubestörungen, welche zu Saragossa ausgebrochen waren, beigelegt seyen. Das Ministerium hat den von dem Generalkapitän ergriffenen Maßregeln seine Zustimmung gegeben, und dem Generale Narvaez den Befehl ertheilt, sich bei Alkanis mit dem General Roten zu vereinigen. — Cordova ist am 19. in Vittoria angekommen. Es hatte den Anschein, als wollten sich die Carlisten concentriren, um sich seinen Operationen entgegenzustellen. Am 21. waren ihrer nur sechs Bataillone in Hernani.

(Moniteur.)

Asien.

(Smyrna, 2. Jun.) Nach den neuesten Nachrichten aus Mitylene vom 26. Mai befand sich der Capudan Pascha noch dort, wo er noch die Verstärkung aus Salonich erwartet. Mehrere seiner Schiffe bedürfen Ausbesserungen. Der Riata Bei (Vice-Admiral) war am 24. mit einer Fregatte und zwölf Transport-Schiffen, auf denen sich die von ihrer eingeschifften Truppen befinden, nach Tripolis vorausgesegelt. — In Magnesia war die Pest im Abnehmen, allein ein von dort in Smyrna eingetroffener hiesiger Einwohner erkrankte und verbreitete Schrecken im fränkischen Quartier. Alle Vorsichts-Maßregeln wurden sogleich ergriffen. — Aus Alexandrien geht die wichtige Nachricht vom 20. Mai ein, daß Mehemet Ali, durch den französ. General-Consul Mimaut gedrängt, den Fermon wegen Aufhebung des Monopols nicht nur in Syrien, sondern auch in Aegypten auf Frankreich ausgedehnt hat.

Deutschland.

(Wien, 22. Juni.) Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc. sind gestern Abends hier eingetroffen und im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen.

(Stuttgart, 27. Jun.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind, nach einem Aufenthalte von mehreren Tagen am königl. Hofe, von hier wieder abgereist, um Höchstihre Reise nach Wien fortzusetzen.

(Berlin, 25. Juni.) Se. k. Hoh. der Kronprinz ist aus Pommern hierher zurückgekehrt. — Zu dem Berliner Wollmarkt, der in diesem Jahre erst am 20. d. M. seinen Anfang nehmen sollte, trafen die Zufuhren am 16. an ein und dauerten ununterbrochen bis zum 20. fort; die meiste Wolle kam jedoch am 17. und 18. an, und durch die auch in diesem Jahre getroffenen zweckmäßigen Anstalten war es möglich, sie bald nach der Ankunft zum Verkauf zu bringen. Mit Einschluß eines Bestandes von etwa 2000 Centner aus dem vorigen Jahre, wovon der kleinste Theil feine, der größte aber ordinäre Wolle war, beträgt das in diesem Jahre zu Markte gebrachte Quantum circa 48,000 Centner. Im vorigen Jahre waren, mit Einschluß eines Bestandes von 4000 Ctr., nur etwa 40,000 Ctr. zu Markt gekommen.

Die Preise stellten sich in diesem Jahre	Thle. p. Ct.	im vorigen Jahre	Thle. p. Ct.
für extrafeine Wolle .	115 à 120		115 à 125
feine	105 „ 110		105 „ 112½
feinmittel.	96 „ 100		92 „ 96
mittel 80	„ 90 à 95		82½ „ 95
gut ord. bis ord. mittel	58 „ 75		60 „ 75
ordinäre	36 „ 48		40 „ 50

(Frankfurt, 24. Juni.) Von unserer projectirten Eisenbahn nach Wiesbaden und Mainz vernimmt man eigentlich wenig, und die Sache wird wohl noch lange Project bleiben, da namentlich in Mainz der Eisenbahntaumel sich in Apathie aufgelöst hat. Dennoch erfährt man, daß das Expropriationsgesetz beim Senate durchgegangen und unserer gesetzgebenden Versammlung nunmehr zur Berathung vorgelegt worden ist. Ist dieses Gesetz erfolgt, so werden wir weiter sehen, was geschieht.

Bayern.

München, den 29. Juni 1836.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 23 enthält folgendes Privilegium für die Aktien-Gesellschaft unter der Benennung »bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft«:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Nachdem die zur Einführung und den Betrieb einer regelmäßigen Fahrt mit Dampfschiffen, Schaluppen oder Flössen für den Transport von Personen und Gütern auf der Donau gebildete vereinigte Aktien-Gesellschaft, die mit dem Sitze in Regensburg und unter der von ihr angenommenen Bezeichnung »bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft« zusammengetreten ist, an Uns die allerunterthänigste Bitte um Verleihung eines Privilegiums gerichtet hat, und den Uns vorgelegten Gesellschafts-Statuten unterm Heutigen Unsere königl. Genehmigung zu Theile geworden ist, so wollen Wir nunmehr in allergnädigster Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Unternehmens, und unter der bedingenden Voraussetzung eines den Bedarf des Handels vollkommen deckenden Betriebes und entsprechenden Scheithaltens mit dem Fortgange der Technik, dann unter ausdrücklichem Vorbehalt der Gewerbs-Befugnisse der Schiffer, und unbeschadet den Rechten Dritter, gedachter Gesellschaft auf die Dauer von vierzig Jahren vom heutigen Tage an gerechnet, auch das erbetene Privilegium dahin, daß während dieses Zeitraumes keiner anderen Gesellschaft die Eigenschaft eines öffentlichen, für diesen Zweck bestätigten Vereines beigelegt werde, unter nachstehenden Bedingungen und Bestimmungen hiemit bewilligt und verliehen haben, daß Erstens, diese Dampfschifffahrt binnen den nächst folgenden vier Jahren, vom Tage gegenwärtiger Verleihung an gerechnet, wirklich eröffnet werde; zweitens, die zur Sicherheit der Schifffahrt bestehenden und etwa zu erlassenden politischen Vorschriften genau beobachtet werden; drittens, der Tarif der Personen- und Waaren-Fracht seiner Zeit der Genehmigung, und weiterhin periodisch der Revision unterstellt werde; viertens, das ertheilte Privilegium durch vierjährigen Nichtgebrauch erlöschen solle. So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am sechszehnten Juni im Jahre Eintausend achthundert und sechs und dreißig.

Ludwig.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl:
der General-Secretär.
An dessen Statt:
der Ministerialrath Müllbaur.

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende

Amtlichen Notizen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei dem k. Staatsministerium des Innern, Friedr. Hektor Grafen v. Hundt, in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; das erledigte Physikat des Ldg. Greding im Rezatkreise, dem Gerichtsarzte zu Weyhers, Dr. Wagner, zu verleihen; auf das hiedurch in Erledigung kommende Physikat zu Weyhers im Untermainkreise den Gerichtsarzt des Ldg. Ord, in demselben Kreise, Med. Dr. Braun, zu versetzen; auf das Landgerichts-Physikat Ord den bisherigen Kantonsarzt 2ter Klasse zu Winnweiler, Med. Dr. Tempel, zu befördern; das hiedurch erledigte Kantonsphysikat zu Winnweiler im Rheinkreise dem bisherigen praktischen Arzte in München, Med. Dr. Ludw. Boop, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; den temporär quiescirten Ober-Gränzkontrolleur Benno Patsch, auf den erledigten Gränz-Oberkontrolleurs-Posten zu Plenstein im Hauptzollamtsbezirke Waidhaus zu reaktiviren; das Rentamt Kusel dem bisherigen Verweser des Rentamts Blieskastel, Karl Aug. Frick, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; das allerunterthänigste Gesuch des Revierförsters zu Zell, Forstamts Eltmann, Frhrn. v. Guttenberg, um Versetzung in gleicher Eigenschaft auf das erledigte Forstrevier Ziegelhütte im Forstamte Kulmbach zu genehmigen, und zugleich an die Stelle desselben zum provisorischen Revierförster zu Zell den Forstamts-Aktuar Karl v. Herzog zu Wunsiedel zu ernennen. (Schluß folgt.)

---

†Am 24. d. kam »Johannes Guttenberg«, Original-Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, zum Gedächtniß der Erfindung der Buchdruckerkunst, auf unserer Hofbühne zur Aufführung. Es verdient wohl eine besondere Beachtung, wenn ein so glorreicher Stoff aus der Geschichte Deutschlands von einer vaterländischen Dichterin mit so vielem Geschicke auf eine so würdige Weise behandelt wird. — Guttenberg, der Erfinder einer Kunst, welche für alle Zeiten und Völker so unberechenbar wohlthätige Folgen herbeiführete, daß man in ihr selbst die Gestaltung der Gegenwart suchen darf, ist uns als ein Mann von der gediegen-

sten Kraft, von unerschütterlicher Ausdauer geschildert, dessen Seele die unermeßlichen Wirkungen seines Vorhabens ahnet, und darüber öfter in prophetische Begeisterung ausbricht! Das schöne Bild, das der Dichterin so glücklich gelang, ist eben jenes, das der Idee des Zuschauers von dem großen Manne so sehr entspricht; der Ausdruck und Geist im Vortrage und der Sprache sind trefflich, nirgends ein Haschen nach Effect, nur eine wahlgeordnete dramatische Handlung, von einer Kette von historisch wahren Hindernissen, welche Guttenberg siegend bekämpft, von der gewandten Verfasserin so würdig und schön gehalten, so ergreifend dargestellt, daß die günstigste Wirkung nicht fehlen kann. — Ein zweiter großartiger Charakter ist Kätchen, groß in seiner Zartheit, in einem reinen Gemüthe, begeistert für das Gute und Schöne! Die übrigen Charaktere, Fust, Beildek und Hummery sind historisch, auch Schöffer, dessen Verdienst um Verbesserung der von Guttenberg erfundenen Kunst im Stücke richtig geschildert ist, der aber (bekanntlich Fusts Schwiegersohn) arglistig gegen Guttenberg verfuhr. Von Bertha ist es nicht historisch erwiesen, ob Guttenberg mit ihr verheirathet war oder nicht; denn eine Klage von ihr wegen seines Eheversprechens befindet sich in Straßburgs Archiven. Ihr Charakter ist jedenfalls von der Verfasserin sehr sinnreich erfunden, um in ihm die Schwächen und Vorurtheile der Zeit, welche Guttenbergs Werk verdammte, zu schildern. — Die Darstellung war in den meisten Beziehungen gelungen. Das Stück gefiel außerordentlich. Hr. und Mad. Dahn (Guttenberg und Kätchen) wurden nach jedem Akte gerufen und am Schlusse auch die Verfasserin, die mit sinnig gewählten Worten dankte.

(Würzburg, 25. Juni.) Gestern gab das Offizier-Corps des k. 2. Artillerie-Regiments, vom freundlichsten Himmel begünstiget, in dem olterthümlichen, durch geschichtliche Erinnerungen interessanten Orte Kimpar, ein ländliches Mittagsmahl, um seine Freude über die von Seiner Majestät dem Könige anbefohlene Einführung eines neuen Feldartillerie-Systemes — durch Hrn. Generalmajor Frhrn. v. Zoller aufgestellt — an den Tag zu legen.

Course der Staatspapiere.

(London, 22. Juni.) Kons. 92¾.

(Paris, 24. Juni.) 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 29. Juni. Die weiße Frau, Oper von Boieldieu. Hr. Dietz — Georg als letzte Gastrolle.

Freitag den 1. Juli. Johannes Guttenberg, Originalschauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 3. Juli. Staberl in Floridus, Posse mit Gesang.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

2972. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 2. Juli findet die für Dienstag den 28. Juni angekündigt gewesene theatralische Unterhaltung Statt. Anfang 7 Uhr.

2971. (2 a) **Bekanntmachung.**

(Den Ludwigs-Donau-Main-Kanal betreffend.)

Von unterfertigter Commission wird Montag den 11. kommenden Monats Juli, Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Amtslocale des k. Landgerichts Neumarkt die Herstellung der Erdarbeiten einer 6500 Fuß langen Strecke des Donau- und Main-Kanals zwischen Neumarkt und Mühlhausen, im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden, nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 29. April 1833 und mit Vorbehalt der Genehmigung in Accord gegeben.

Die Summe des Kosten-Anschlags beträgt 18,011 fl. 40 kr. und hienach die zu stellende Caution 1800 fl. — kr.

Innerhalb der letzten 3 Tage vor der Steigerung können die speziellen Bedingungen nebst Plan und Kosten-Anschlag auf dem Bureau der königl. Kanalbau-Section III. zu Neumarkt eingesehen und nähere Aufschlüsse darüber erhalt werden.

Nach erfolgter Genehmigung müssen die Arbeiten sogleich begonnen und bis Ende November laufenden Jahres vollendet werden.

Neumarkt, den 25. Juni 1836.

Königl. Landgericht Neumarkt.	Königl. Kanalbau-Section III.
Wülfert, k. Landrichter.	M. Hartmann, k. Bezirks-Ingenieur.

951. Die

bayerische Dorfzeitung.

Dieses wegen seines ächt humoristischen Inhalts überall so gerne gelesene Blatt, das wir jedem Freunde des Komischen, des Scherzes, der Satyre und fröhlichen Laune mit vollem Recht empfehlen können, wird auch im zweiten Halbjahre fortgesetzt. Der halbjährige Preis in München ist 1 fl. 12 kr., der sich für Entferntere, des Porto's wegen, um ein Billiges erhöht. Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Man macht die Bestellung bei dem zunächst gelegenen kön. Postamte; wer aber in München wohnt oder näher bei München und sie durch Botengelegenheit zu erhalten wünscht, abonnirt halbjährig mit 1 fl. 12 kr. in der Fleischmannschen Buchhandlung, nächst der Hauptwache, daselbst.

950. (3 c) In der Kaufingerstraße Nro. 35 ist am Ziel Michaelis über 4 Stiegen vornheraus eine Wohnung von 2 Zimmern, wovon das eine sehr groß und heizbar ist, nebst Küche, Keller, Speicher, Holzlege u. s. w. für den Jahreszins von 90 fl. zu vermiethen, und das Nähere im Laden daselbst zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 153. 30. Juni 1836.

Frankreich. (Straßburg. Telegraphische Depesche. Attentat auf das Leben des Königs.) — Großbritannien. — Spanien. — Rußland. — Niederlande. — Deutschland. (Wien. Karlsruhe. Darmstadt.) — Bayern. (München.) — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Frankreich.

(Straßburg, 27. Juni um 9 Uhr Morgens. Telegraphischer Depesche. »Paris, 26. Juni 1836, um 1½ Uhr Morgens. Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Der König ist einer neuen Gefahr entronnen. Eine Pistole ward auf Seine Majestät abgefeuert, sie traf aber nicht. Der Mörder wurde festgenommen; der König ist unverletzt. Paris ist entrüstet. Es herrscht die vollkommenste Ruhe.«

(Paris, 25. Juni.) Donnerstag Abends empfing der König den österreichischen Botschafter, die Minister von Portugal und Schweden, die Herzoge von Frias, von Choiseul und von Caraman und den Marschall Lobau. Gestern arbeitete Se. Maj. in Neuilly mit dem Minister des Aeußern. — Der Prinz von Capua und seine Gemahlin sind von Paris abgereist. — Der »Messager« sagt nach einem Schreiben aus Madrid, die englische Regierung habe dem spanischen Gouvernement angeboten, für dasselbe die Garantie eines Anlehens von 8 Mill. Pf. Sterl. übernehmen zu wollen. — Die Frau Fürstin von Lieven ist, von Valencay kommend, vorgestern in Paris eingetroffen. Sie bringt beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Herrn Fürsten von Talleyrand. — Ein Journal meldet die Ernennung des Advokaten Hrn. Laumont zum Unter-Präfekten von Blaye. — Hr. Legrand verläßt das Handels-Ministerium; man sagt, er sey zu andern sehr wichtigen Funktionen in der Verwaltung der Finanzen ernannt. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt, indessen bezeichnet man als solchen die HH. Felix Réal, Paganel und Boudet. Es ist wahrscheinlich, daß die Wahl des Ministers auf den Erstgenannten falle werde. — Hr. Amédé de Kersabiec, der im Jahre 1832 angeklagt wurde, er habe ein Commando in der Vendee geführt, und in contumaciam zum Tode verurtheilt war, ist am 21. Juni von dem Assisenhofe der Unter-Loire freigesprochen worden. Das öffentliche Ministerium hat die Anklage aufgegeben. — Der große Meister Rossini ist gestern von seinem Triumphzuge in Belgien und an den Ufern des Rheins hieher zurückgekehrt. Er ist allein angekommen, und hat sein Gefolge in Frankfurt gelassen.

Großbritannien.

(London, 23. Juni.) Gestern kam die Klage des Herrn Norton gegen Lord Melbourne wegen Criminal-Conversation, d. h. wegen sträflichen Umgangs des Lords mit der Gattin des Hrn. Norton vor dem Court of Common Pleas zur Verhandlung. Der Sitzungssaal des Gerichtshofes war mit einer ungeheuern Menge von Neugierigen angefüllt. Um 9 Uhr trat der Lord Oberrichter Tyndall in den Gerichtssaal. Sir W. Follet war Sachwalter des Klägers und der Attorney-General, Sir John Campbell, jener des Lords Melbourne. Der Kläger Hr. Norton hatte einen von Lord Melbourne zu leistenden Schaden-Ersatz von 10,000 Pfund Sterling beantragt. Um 10½ Uhr nahm der Lord Oberrichter Platz auf seinem Sitze, und empfing den Eid der zwölf Groß-Geschwornen. (Die Angelegenheiten, genannt »conversation criminal,« werden durch eine Spezial-Jury, welche man die Groß-Jury nennt, abgeurtheilt.) Sämmtliche Geschworne sind Kaufleute aus der City. Sir R. Peel und Sir Roger Gresley waren unter den Spezial-Geschwornen aufgeführt; sie hatten sich aber ihres Vorrechtes als Parlaments-Mitglieder bedient, und waren nicht erschienen. Die Aussagen der Zeugen waren von der Art, daß man fast glauben konnte, Lord Melbourne würde verurtheilt werden. Nachdem aber der Attorney-General die Vertheidigung des Lord in einer langen Rede geführt und der Lord Oberrichter den Geschwornen aufgefordert hatte, nach Erwägung aller vorgebrachten Gründe ein gerechtes Urtheil zu fällen, erhob sich der Obmann (foreman) der Jury und erklärte: »Mylord, es ist meine Pflicht zu erklären, daß wir uns zu einem Verdict für den Beklagten vereiniget haben.« (It is my duty to say that we have agreed to a verdict for the defendant.) Lord Melbourne ist demnach von der Anklage der Criminal-Conversation völlig freigesprochen. Die Verhandlung endigte 20 Minuten vor 12 Uhr. — In der Sitzung des Unterhauses, in welcher übrigens nichts von Bedeutung zur Sprache kam, wurde die Nachricht von der Freisprechung des Lord Melbourne mit dem lautesten Beifalle aufgenommen. — Die meisten der Cabinetsminister besuchten heute den Lord Melbourne. — Die Gesundheit des Herzogs von Sussex hat sich so sehr gebessert, daß von morgen an nicht täglich mehr ein Bulletin ausgegeben wird. — Der »Globe« ist der Ansicht, Hr. Norton, welcher mit seiner Klage ge-

gen Lord Melbourne durchgefallen, hätte alle Ursache, auszurufen: »Gott behüte mich vor meinen Freunden!« und bitterlich müßte derselbe den Tag beklagen, wo er der Torypartei nachgegeben und sich zu einem solchen Schritte entschlossen hätte. Uebrigens mache das über Lord Melbourne gefällte Urtheil den Richtern und den Geschwornen alle Ehre, und England dürfte sich nur Glück wünschen, wenn es sehe, mit welcher Unparteilichkeit (Lord Tondal, der Oberrichter, ist nämlich ein Tory) die Justiz verwaltet würde. — Man sagt, Sir Lionel Smith werde dem Marquis von Sligo in Jamaica nachfolgen.

— Man liest im »Courier.«: »Wir haben Grund, zu glauben, die spanische Regierung sey nicht gesonnen, unsere tapferen Landsleute in Spanien mit der Beachtung zu behandeln, wie dieselben es verdienen. General Evans selbst sah sich veranlaßt, das Großkreuz des Ordens San-Fernando zurückzuschicken, in Folge der unregelmäßigen und eben so wenig schmeichelhaften Art, auf welche dasselbe ihm zugesendet worden war. Wir haben auch gehört, daß General Espartero, der jüngere im Range, im Commando über seinen Vorgesetzten gestellt worden sey. Dieses ist zweifelsohne eine Folge des Besuches Cordova's in Madrid. Zugleich meldet man uns, daß General Evans bei der Regierung in Madrid wegen der Behandlung der englischen Legion remonstrirt und erklärt habe, daß, wenn man nicht mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse der englischen Legion nähme, er am Schlusse des ersten Dienstjahres, vom 1. Juli d. Js. an, gezwungen seyn würde, den Schutz seiner Regierung anzurufen, um selbst mit seiner Legion nach England zurückkehren zu dürfen. Uebrigens geht aus allem dem hervor, daß die Liberalen in Spanien einer Intervention jeder Art sehr abgeneigt sind.«

Spanien.

Das Hauptquartier des Don Carlos befindet sich fortwährend in Villafranca. Die Nachrichten aus dieser Stadt sind vom 18. Juni. Am 17. kamen zu Lecumberri sieben Stücke Geschütz und zwei Bataillon Infanterie zur Verstärkung der Division des Generals Garcia an, um ihn in den Stand zu setzen, die Linie von Valcarlos nach Pamplona gänzlich zu zerstören. — Das offizielle Bulletin Cabreros über die Gefangennehmung des von Valdes angeführten Corps von 1500 Mann meldet, daß man 900 Gefangene in dem stattgefundenen Treffen gemacht habe. 25 Offiziere und die Pesteros wurden erschossen. Der Kommandant der 6ten leichten Infanterie-Compagnie wurde wegen seinen Verbindungen und seines Einverständnisses, das er früher mit den Carlisten unterhielt, begnadigt. — Die Nachrichten aus Barcelonna vom 17. machen keine Erwähnung von irgend einem wichtigen Ereignisse. Der Guarda Nacional, ein, wie man sagt, unter Minas Einfluß redigirtes Journal, fordert die Wähler auf, die Mitglieder der Procuradoren-Kammer, die das Ministerium Mendizabal unterstützten und sich dem Amtsantritte des Hrn. Isturitz widersetzten, neuerdings zu wählen. — Ein Schreiben aus Saragossa vom 14. bringt die Nachricht, daß Cabrera in dem Dorfe Sarion (Gerichtsbezirk Teruel) eine Abtheilung Christinos überfallen habe, welche er übel zurichtete, und von der 1300 Gefangene in seiner Gewalt blieben.

Rußland.

(St. Petersburg, 18. Juni.) Se. Maj. der Kaiser haben das Reglement zu einer neuen landwirthschaftlichen Unterrichts-Anstalt und Muster-Wirthschaft durch nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat genehmigt: »Fortwährend bemüht, Mittel aufzufinden, um die Landwirthschaft in Unserem Reiche, welche als die wichtigste Quelle des Privat- und öffentlichen Reichthums betrachtet werden kann, allmählig zu vervollkommnen, haben Wir, um die Uns zur Erreichung dieses Zieles zunächstliegenden Mittel zu benutzen, ein besonderes Comité niedergesetzt, durch dessen Beschlüsse schon mehrere Maßregeln in Ausführung gebracht worden sind; da aber das sicherste Mittel zur Erlangung des so sehr gewünschten Zweckes in der Verbreitung der nöthigen Kenntniße und in der Vorbereitung von praktischen Leuten zur Einführung der besten Methoden der Landwirthschaft besteht, so haben Wir, auf Vorstellung jenes Comité's, dem Finanzministeer aufgetragen, unverzüglich zur Erreichung einer landwirthschaftlichen Schule, mit einer Muster-Wirthschaft und einer Stamm-Schaafheerde, zu schreiten. Nachdem Wir die von dem Comité in Betreff der genannten Anstalt gemachten Vorschläge genehmigt, das Reglement für die Gorygorzejsche landwirthschaftliche Schule bestätigt und dem Finanzministeer in Bezug auf die übrigen dahin gehörigen Gegenstände zweckmäßige Befehle ertheilt haben, schreiben wir dem dirigirenden Senat vor, das erwähnte Reglement in Ausführung zu bringen.«

Niederlande.

(Brüssel, 24. Juni.) Der König hat dem diesseitigen Gesandten zu Paris, Hrn. Lehon, den Grafentitel verliehen. — Hr. Legaré, seit drei Jahren nordamerikanischer Geschäftsträger, hat gestern unsere Residenz verlassen, um nach Amerika zurückzukehren. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Deutschland.

(Wien, 23. Juni.) In den ersten Tagen des August treten Ihre Majestäten die Krönungs-Reise an. Am 12. treffen sie in Brünn ein, in welcher Stadt sie mehrere Tage verweilen, und dann das österreichische Schlesien besuchen. Die Ankunft in Prag erfolgt, da kurze Tagereisen gemacht werden, und an mehreren Orten Aufenthalt genommen wird, erst in den letzten Tagen des August, die Krönung des Kaisers als König von Böhmen aber am 3. Sept., jene der Kaiserin einige Tage später. Der Kaiserin wird die Königskrone durch die Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl, überreicht, welche die Würde einer Äbtissin des Prager Damenstiftes angenommen hat. Diese Prinzessin, welche sich während der Anwesenheit der französischen Prinzen so unwohl befand, daß diese keine Gelegenheit fanden, sie zu sehen, ist jetzt vollkommen her-

gestellt. Was die Zeitungen von den reichlichen Geschenken dieser vornehmen Gäste berichten, hat seine Richtigkeit. Wäre das Sprichwort: Großmüthig wie ein Prinz! außer Uebung gekommen, die Herzoge von Orleans und Nemours hätten es bei unserm Hofstaate wieder in Kurs gebracht. Von den weitern hohen Besuchen, denen man hier entgegensah, weiß man, daß Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Luise, der Prinz von Salerno mit Gemahlin und Tochter, bereits eingetroffen sind, und der König von Neapel heute oder morgen erwartet wird. Letzterer reist inkognito; sein Gefolge besteht nur aus 2 Wagen. Wahrscheinlich werden dieser Gäste wegen im Schönbrunner Schloßtheater die italienischen Opernvorstellungen wieder beginnen, welche in den letzten Tagen der Anwesenheit der französischen Prinzen durch die Trauerbotschaft aus Dresden unterbrochen worden waren. (K. v. u. f. D.)

(Karlsruhe, 25. Juni.) Die Nummer 33 des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält eine Bekanntmachung vom großherzogl. Ministerium des Innern vom 15. d. Mts., wonach mehrere besondere, für die k. bayerischen und k. würtembergischen Gränzen festgesetzt gewesenen, in dem vorigen Jahr amtlich publizirten Vereins-Zolltarif enthaltenen Zollsätze inzwischen aufgehoben worden und an deren Stelle die allgemeinen Sätze des Tarifs in Anwendung gekommen sind.

(Darmstadt, 24. Juni.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 24. Mai d. J. wurde neuerdings der Besuch aller auswärtigen Universitäten verboten, und alle Studierenden auf die Landes-Universität hingewiesen.

(Darmstadt, 27. Juni.) Das Regierungsblatt enthält das Gesetz vom 18. Juni d. J., die Anlegung von Eisenbahnen im Großherzogthum durch Privatpersonen betreffend, welches bestimmt: Wenn von Privatpersonen oder von Privat-Gesellschaften, welche die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn im Großherzogthum auf ihre Kosten von der Regierung erhalten haben, zu diesem Behuf die eigenthümliche Abtretung eines Grundstücks oder eines Theiles desselben verlangt wird, so treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Mai 1821 über die Abtretung von Privat-Eigenthum für öffentliche Zwecke ein.

Bayern.

München, den 30. Juni 1836.

Seine Majestät der König haben heute Morgens 4 Uhr die Hauptstadt verlassen.

Vortrag,

gehalten bei der Stiftungsfeier der Ludwig-Maximilians-Universität zu München am 25. Juni 1836

von

Dr. G. Fr. Wiedemann, d. Z. Rector.

Die Feier, welche uns heute in dieser Aula versammelt hat, ist die des dankbaren Andenkens an die Stiftung unserer Hochschule durch Herzog Ludwig von Bayern-Landshut; eine Stiftung, welche seit mehr als vierthalb Jahrhunderten die Quelle reichlichen Segens für unser liebes Vaterland gewesen ist, und wohl auch in den künftigen Jahrhunderten seyn wird. Die kurze Erzählung davon, wann und wie diese Stiftung geschehen, bildet demnach nothwendig den ersten Gegenstand meines für unsere Feier bestimmten Vortrags.

Es war — wie bereits vor sieben Jahren bei der ersten jährlichen Stiftungsfeier unserer Universität von dem damaligen Rector (Dr. und Prof. Thiersch) bemerkt worden ist — ein Fürst aus dem Hause Wittelsbach, Rupert II. von der Pfalz, welcher fast ein Jahrhundert vor Erfindung der Buchdruckerkunst, nämlich im Jahre 1346, die Universität Heidelberg anzulegen begann, und so das für die wissenschaftliche Cultur und deren Verbreitung höchst förderliche Institut der Hochschulen nach Deutschland verpflanzte. Ihm folgten Kaiser Karl IV. durch Stiftung der Universität Prag im J. 1360, und Erzherzog Albert II. v. Oesterreich durch Gründung der Universität Wien im J. 1365. Hierauf entstanden noch in diesem und in der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts in Deutschland die Universitäten von Köln, Erfurt, Würzburg, Leipzig, Rostock, Trier, Greifswalde und Freyburg. Da beschloß auch der, nur auf das Glück seines Volkes sinnende, Herzog Ludwig von Bayern-Landshut, zugenannt der Reiche, durch Errichtung einer eigenen Universität in der Stadt Ingolstadt nach dem Muster jener von Wien seinem Lande die Wohlthat allgemeiner Studien zu gewähren. Er wendete sich deßhalb im J. 1458, also 8 Jahre nach seinem Regierungsantritte, nach den damals bestehenden kirchenrechtlichen Grundsätzen an den heiligen Vater, jenen durch Gelehrsamkeit und Tugend gleich berühmten Aeneas Sylvius, welcher als Papst Pius II. die Kirche Christi regierte, und erbath sich von ihm zu solcher Stiftung die Erlaubniß für sich und die nöthigen Vollmachten und Privilegien für die Mitglieder der neuen Universität. Eine päpstliche Bulle vom 7. April 1459 bewilligte aufs Geneigteste alles Erbethene. *Ad laudem divini nominis*, heißt es in derselben, *et ejusdem fidei propagationem auctoritate apostolica statuimus ac etiam ordinamus, quod in oppido Ingolstat de cetero sit studium generale, illudque inibi perpetuis futuris temporibus vigeat tam in Theologia, Jure canonico et civili, in Medicina et Artibus, quam in qualibet alia licita Facultate; quodque Legentes et Studentes ibidem omnibus privilegiis, libertatibus, exemtionibus, honoribus et immunitatibus, quibus Magistri, Doctores et Studentes in studio Viennensi gaudent et utuntur, seu uti et gaudere poterunt, quomodolibet in futurum pariter uti valeant et gaudere.*

Allein noch im nämlichen Jahre 1459 brach über die Zurückbringung der Stadt Donauwörth an Bayern zwischen Herzog Ludwig und dem Kaiser Friedrich III. ein furchtbarer Krieg aus, welcher bis 1462 dauerte. Doch kaum war in diesem Jahre von Ludwig durch die siegrei-

che Schlacht bei Giengen der Friede erfochten, und im folgenden durch Vermittlung des böhmischen Königs Georg Podiebrad auch wirklich geschlossen worden, als die Vorbereitungen zur Errichtung der Universität wieder vorgenommen wurden. Diese wurden unter thätiger Beihülfe des Papstes Paulus II. und des Bischofs Wilhelm von Eichstätt, im Verlaufe von 10 Jahren so weit beendiget, daß der Eröffnung kein weiteres Hinderniß mehr im Wege stand. Demnach geschah am 2. Jänner 1472 unter herzoglicher Fertigung die förmliche öffentliche Ausschreibung der neu errichteten, und mit allen bei andern Universitäten gewöhnlichen Freiheiten begabten Hochschule zu Ingolstadt. In- und Ausländer werden auf Montag nach Oculi oder den 2. März desselben Jahres eingeladen, an welchem Tage die öffentlichen Vorlesungen ihren Anfang nehmen werden. Die Ausschreibung war nicht ohne Erfolg, so daß sich der Herzog veranlaßt sah, am 17. März einstweilen in der Person des *Wilhelmus de Werdena* (eigentlich Wilhelm Kyrmann von Donauwörth), Doctors der freien Künste und der Decrete, und ordentlichen Professors des canonischen Rechtes, einen Vicerector aufzustellen, unter welchem sich in Zeit von drei Monaten 489 Personen verschiedenen Alters und Standes in die akademische Matrikel einschrieben.

Endlich am 25. Juni 1472 — also heute vor 364 Jahren — geschah die Wahl des ersten Rectors der Universität Ingolstadt, und sie fiel auf *Christophorus Mendel de Steinfels, Artium et Literarum Doctor et Professor;* und am darauffolgenden Tage, als dem Feste der heiligen Martyrer Johannes und Paulus wurde der neue Rector von Herzog Ludwig in das Universitätsgebäude eingeführt, die Stiftungs-Urkunde daselbst vollzogen, und so die Universität selbst feierlich eröffnet.

»In dem Namen der heiligen Dreifaltigkeit Amen!« (so beginnt die Stiftungs-Urkunde) »Wir Ludwig von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in niedern und obern Bayern ꝛc. bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Brief für uns, unsre Erben und Nachkommen gegen allermänniglich, so wir betrachten, daß unter andern Seligkeiten, die die Menschen in diesem vergänglichen Leben aus Gnade des allmächtigen Gottes erreichen mögen, Lehre und Kunst nicht die mindeste, sondern der merklichsten und vordersten eine zu achten ist; denn dadurch wird der Weg zu heiligem gutem Leben gewiesen, menschliche Vernunft in rechter Erkenntniß erleuchtet, zu löblichem Wesen und guten Sitten gezogen, christlicher Glaube gemehrt, das Recht und gemeiner Nutzen gepflanzt, auch die, so von niederer Geburt herkommen, zu hohen Würden und Stand gefördert. So wir auch dabei zu Herzen nehmen, daß die göttliche Barmherzigkeit unsre Vorordern und uns vor langer Zeit in fürstliche Ehr' und Würdigkeit erhöht, und seines Volkes und Erdreichs einen merklichen Theil uns anbefohlen hat: so erkennen wir uns pflichtig, seiner Mildigkeit Dank zu sagen, und unserm getreuen und emsigen Fleiß anzukehren, damit die Kunst in menschlich Gemüth gebracht, ihr Sinn und Vernunft erleuchtet, der christliche Glaub erweitert, auch das Recht, gute Sitten und Ehrbarkeit gepflanzt werden. Und darum Gott dem Allmächtigen zu Lob, der Christenheit zur Bestärkung, allen gläubigen Menschen zu Gut, gemeinem Nutzen und dem Rechte zur Förderung, auch unserer Vorordern, unsrer, unserer Erben und Nachkommen Seele zu Trost, so haben wir in Kraft der Vergönnung und Erlaubniß, so uns unser heiliger Vater Papst Pius der Andere seligen Gedächtnisses väterlich und gnädiglich, Inhalts seiner Heiligkeit Bulle, so darüber ausgegangen, gethan hat, auch nach mannigfaltiger Vorbetrachtung, zeitigem Rath und rechtem Wissen, eine hohe, gemeine würdige und gefreyte Universität und Schule in unserer Stadt Ingolstadt vorgenommen, geordnet und gestiftet, nehmen sie vor, ordnen und stiften sie auch für uns, alle unsere Erben und Nachkommen unwiderruflich in Kraft dieses Briefs, also daß man nun fürbaß ewiglich daselbst lesen, lehren und lernen solle alle göttlich erlaubte und gewöhnliche Kunst, von natürlichem Wesen und guten Sitten, von christlichen und weltlichen Rechten, von der Arzenei und den freien Künsten; alsdann uns solches der genannte unser heilige Väter Papst Pius aus besondern Gnaden erlaubt und gegeben hat.«

Nach diesen Eingangsworten enthält der Stiftungsbrief

a) die Ueberweisung des bestimmten Hauses, welches nun fürderhin das Collegium der Universität genannt werden soll, und noch eines andern Hauses für die Juristen-Facultät;

b) die Anordnung der verschiedenen Arten von Universitätssiegeln; (in allen war die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde abgebildet);

c) die Aufstellung und Vollmacht des Universitätsrathes;

d) den Eid, welchen jeder Rector, dessen Wahl alle Halbjahre statt finden soll, so wie die Mitglieder des Rathes, und die Studirenden zu schwören haben;

e) die Aufstellung und Vollmacht der einzelnen Fakultäten;

f) die Einsetzung des Bischofs von Eichstätt und aller seiner Nachfolger als Universitäts-Kanzlers, und dessen Besugniß;

g) die Mauth- und Zollfreiheit der Lehrer und Studirenden beim Hin- und Wegreisen von der Universitätsstadt für sich, ihre Diener und ihr Hab und Gut;

h) die Einhändigung vieler Gülten, Renten und Nutzungen behufs der Besoldung der Lehrer; wogegen mindestens Ein Doctor in der hl. Schrift, zwei in geistlichen, einer in kaiserlichen Rechten, und einer in der Arzney, dann noch sechs Meister in den freien Künsten ordentlich lesen sollen.

Endlich wurde der Universität eine eigene Jurisdiction über ihre Angehörigen eingeräumt, und deßhalb sowohl der Rector und der Rath, als der herzogliche Pfleger und

der Stadtmagistrat angewiesen, wie sie sich in gewissen Fällen mit einander zu benehmen hätten.

Bestätiget, unterschrieben und gesertiget wurde der Stiftungsbrief von dem Herzoge Ludwig selbst, und von seinem Sohne, dem Herzoge Georg, dem nämlichen, welcher 22 Jahre später dem Universitätsgebäude gegenüber ein eigenes Collegium nebst Kirche erbaute, um den durch Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichneten, aber durch Armuth gehinderten Candidaten des geistlichen Standes es möglich zu machen, ihren Studien an der Landes-Universität obzuliegen, und welcher zu eben diesem Zwecke darin aus eignem Gut eilf Freiplätze stiftete, deren Besetzung aber in fürstlichem Patriotismus den eilf Städten seines Herzogthums überließ.

Außer ihnen ward die Stiftungs-Urkunde noch unterschrieben vom Pfalzgrafen Otto, (Herzog von obern und niedern Bayern) von den Bischöfen Wilhelm von Eichstätt und Johannes von Augsburg, von Johannes von Rabenstein, päpstl. Protonator, Propst zum Vischerath und Abgesandten des Königs von Ungarn, dann von eigens hiezu abgeordneten Domherren der Bischöfe und Kapitel zu Freising, Regensburg, Eichstätt, Augsburg und Passau, endlich von mehreren Aebten, Pröpsten, Grafen, Rittern u. Doctoren.

Zugleich mit der Stiftungs-Urkunde wurden dem Rector auch die neuen Universitätsstatuten übergeben.

Dieß ist die Geschichte der Errichtung unserer Universität durch Herzog Ludwig von Bayern-Landshut. Dreihundert acht und zwanzig Jahre blühte sie unter fortwährender Huld und Pflege der Landesfürsten Bayerns in Ingolstadt, als sie im Jahre 1800 durch Churfürst Maximilian IV., als König der I. von Bayern, nebst dem georgianischen Collegium nach Landshut versetzt, und daselbst mit einer erweiterten Organisation und einer neuen reichhaltigen Dotation beschenkt wurde, weßwegen sie auch seit dieser Zeit, nach erhaltener allerhöchster Erlaubniß, den Namen *Ludovico-Maximilianea* führt. Endlich erhob sich in unserm allerdurchlauchtigsten Könige und Landesvater ein zweiter Ludwig, dem ersten gleich an inniger und thätiger Liebe zu seinem Volke, aber ihn weit überstrahlend an Weisheit und Bildung, wie an Großartigkeit der Unternehmungen, um für die geliebte Landes-Universität gleichsam ein zweiter Stifter zu seyn. Sogleich im ersten Jahre seiner Regierung berief Er sie in die Hauptstadt und unter den unmittelbaren Schutz seines Thrones, brachte ihre Wirksamkeit mit den großen Anstalten und Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Verbindung, und regelte ihre innern Verhältnisse im Einzelnen und Ganzen durch die weisesten Gesetze und Verordnungen. Und damit sie auch in eigenthümlichen, und ihrer Würde angemessenen Räumen ihre Wirksamkeit entwickelte, ordnete Er für sie in der, seinen Namen führenden Straße, die Aufführung eines neuen großartigen Universitätsgebäudes. Mit erhebender Feierlichkeit ward am 25. August des verflossenen Jahres, als an Allerhöchstdesselben Geburts- und Namensfeste unter kirchlicher Segnung der Grundstein gelegt, und schon erheben sich die Mauern mit einer Schnelligkeit, die es gewiß macht, daß wir die Feier unserer Stiftung heute zum letztenmale in diesem beschränkten Raume begehen. So große Huld und Gnade fordert von unserer Seite gleich große Dankbarkeit, die wir gewiß stets im Herzen tragen, und in der That zu erweisen uns bestreben, und die wir auch in einem bei Gelegenheit der Feier der 25jährigen ehelichen Verbindung unseres allgeliebten Herrscherpaares allerunterthänigst überreichten Festprogramme auszusprechen versucht haben. Dieses Programm hatte die Aufschrift: *Ludovico primo, Bavariae Regi potentissimo augustissimo, Protectori clementissimo, et Theresiae Reginae, Patronae gratiosissimae, Tori genialis quinque lustra feliciter peracta pie gratulatur Universitas Ludovico-Maximilianea Monacensis, addita dissertatione, qua probatur veterum artificum opera veterum Poetarum carminibus optime explicari.* Es verfaßte dasselbe auf Ersuchen des akademischen Senats der hochverehrte Herr Hofrath und Universitäts-Professor Dr. Thiersch, welchem hiefür, da er jede Art von Honorirung standhaft ausschlug, durch mich hier öffentlich der Dank des akademischen Senats ausgedrückt werden soll.

Die Reise des geliebten Landesvaters nach dem verschwisterten Königreiche und die glückliche Wiederkehr aus demselben, gab auch unserer Universität Gelegenheit, besondere Bitt- und Dankgebete zum Himmel emporzusenden; und unsern Studierenden ward die Freude zu Theil, den unter allgemeinem Jubel in seine Hauptstadt einziehenden Herrscher durch eine Deputation in meiner Gegenwart mit einer Bewillkommnungs-Adresse begrüßen zu dürfen, sowie die genehmigten Studentenverbindungen der Bayern, Pfälzer, Schwaben und Franken Allerhöchstdemselben durch einen Fackelzug huldigten. Mit welchem allergnädigsten Wohlgefallen Seine königliche Majestät alle diese Freudens-Bezeugungen aufzunehmen geruhten, hat das huldvollst an mich erlassene und von mir bekannt gegebene Handschreiben ausgesprochen, in welchem zugleich dem Lehrer-Gremium unserer Hochschule das errunterende Lob zu Theil ward, von jeher als eine ächte Säule der öffentlichen Ordnung und der sittlichen Veredlung anerkannt worden zu seyn.

Und so ist denn der heiligänzende Name »Ludwig«, wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart, der Leitstern, auf welchen hinblickend, Lehrer und Studierende sich begeistert fühlen, jenem hohen Ziele unverwandt zuzusteuern, das uns in der Stiftung und in der Erhöhung unserer Hochschule so herrlich gesetzt ist. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur
Ministerialrath Häcker.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Juli. Johannes Guttenberg, Originalschauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 3. Juli. Staberl in Floribus, Posse mit Gesang.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2967.

Bekanntmachung.

Von Seiten der mit der Liquidirung der Schulden der Aufrührer beauftragten Wolhynischen Gouvernements-Liquidations-Commission wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sowohl das bereits aufgefundene als noch später zu ermittelnde Vermögen folgender Personen, welche an dem letzten Aufruhr in Polen Theil genommen haben, definitiv zu confisciren verordnet worden ist, und zwar:

In dem Wolhynischen Gouvernement.

Im Zytominer Kreise:

1) Das Vermögen des Martin Szamowski, Gutsbesitzer.
2) Michael } Gutsbesitzers-
3) Vincint } Budzynski, Söhne.
4) Casimir Sadowski, verabschiedeter polnischer Major.
5) Das Vermögen der Edelleute Carl Ruzycki und dasjenige seiner Söhne.
6) Stanislaus und } Ruzycki.
7) Edmund }
8) Anton Tonczewski.
9) Alexander Bekkowski (oder Beykowski).
10) Johann Uchacki.
11) Michael Felinski.
12) Philipp Wilkowski.
13) Anton Wohowski.
14) Joseph Kianowski.
15) Anton Jablonski.
16) Johann Bydlowski.
17) Titus Szarzynski.
18) Valerian Hohol.
19) Franz } Wolewodzki.
20) Xaver }
21) Felix Zozulinski.
22) Parsantius Krynicki.
23) Stanislaus Kucharski.
24) Albert }
25) Johann } Kulakowski.
26) Ignatz }
27) Johann Komar.
28) Xaver Morgulec.
29) Timotheus Olszewski.
30) Narzis Rosiowski.
31) Peter Tumantiewicz.
32) Joseph Chmielewski.
33) Leon Ciszewski.
34) Joseph Petrykowski.
35) Joseph Porabowski.
36) Matheus Ostynski.

In dem Nowogradwolhynischen Kreise:

37) Caspar Bromirski, Gutsbesitzer.
38) Michael Sulczynski.
39) Johann Jlinski, Gutsbesitzerssohn.
40) Caspar Chlebowicz.
41) Xaver Polanowski.
42) Johann Kozik.
43) Johann Woronicz.
44) Franz Lagowski.
45) Der Bauern Tichon Archapow.
46) Simeon Siudrik.
47) Archip Fasola.

Im Wladimirer Kreise:

48) Das Vermögen der Edelleute des Grafen Joh. Bogdan Tarnowski,
49) Michael Koniker, } Gutsbe-
50) Carl Diendzl, } sitzer.
51) Valerian }
52) Alodeb } Rottermund, } Gutsbesitzer.
53) Sylvester }
54) Alexander Arno, }
55) Johann Grabowski, }
56) August Giesztowski, }
57) Hyppolit Woyciechowski.
58) Andreas Wereszczynski.
59) Eugen Chevalier.
60) Andreas Wolanski.
61) Anton Wasowicz.
62) Johann Wysokinski.
63) Hyppolit Woykowski.
64) Stephan Wienckowski.
65) Roman Zubowicz.
66) Adam Konstatinowicz.
67) Gregor Kulakowski.
68) Vincent Kmita.
69) Johann Kozlowski.
70) Johann Lisiecki.
71) Cyprian Nehyiowski.
72) Das Vermögen der Edelleute Hilarius Pliowski.
73) Laurentius Paprocki.
74) Johann Rusplowicz.
75) Anton Trzyzynski.
76) Alexander Trzyzenski.
77) Stephan Horbut.
78) Casimir Czochowski.
79) Ludwig Czerski (oder Czerski).
80) Valeria Janowski.
81) Valentin Budzyiowicz.
82) Thomas Szaniawski, vormals Besitzer in dem Wladimirer Landgericht.
83) Der Jsabella Gieszkowska, Gutsbesitzerin.
84) Des Trzaskowski.
85) Mosynski.
86) Martin Szymanski.
87) Franz Siuchowski.
88) Joseph Hulanicki.
89) Johann Zablocki.
90) Johann Lozowski.
91) Der Einhöfner Lukas Suski.
92) Bauern Ignaz Sawicki.
93) Juden Benj Diment.

In dem Kowler Kreise:

94) Wilhelm Wojewodzki.
95) Xaver Joachimowicz.
96) Bialkowski.
97) Das Vermögen der Edelleute Ludwig Micielski.
98) Suwaczewski.
99) Stanislaus Siuzewski.
100) Theophil } Brize.
101) Achil }
102) Maximilian }
103) Der Cathar. Rohozinska, Gutsbes.-
104) Emilie Telezynska, } Töchter.
105) Des Anton } Werminski.
106) Vincent }
107) Joseph Hoholewski.
108) Peter Wolski.
109) Stanislaus Jwanowski.
110) Constantin Wilenski.
111) Joseph Makowski.
112) Peter Olszewski.
113) Felician Rinkewicz.
114) Dominicus Rinkewicz.
115) Friedrich Renard.
116) Johann Skalski.
117) Carl Klamrot.
118) Joachim Mierzwicki.
119) Das Vermögen der Edelleute Ignatz Raczynski.
120) Valentin Franz Sosicki (oder Sieskli).
121) Joseph Eckelt, Arzt.
122) August Wattelian, } der Theologie Beflissene in dem Bereskeder Trinitats-Kloster.
123) Lucian Gembicki, }
124) Constantin Mallinowski, }
125) Romuald Moczalski, }
126) Ludwig Sadowski, }
127) Jakob Rudnicki, }
128) Der Bauern Constantin Laszczynski und } aus dem Städtchen Kenpice.
129) Alexander Lukowski. }
130) Der Juden Hersko Anschaliowicz Morgules.
131) Joseph Leyzorowicz Listrin.
132) Berko Meerowicz Barmak.

133) Leybisz Talwillowicz, Willstein.
134) Des Bürgers Joseph Szulcki.

In dem Rowner Kreise.

135) Das Vermögen der Fürstin Babiane Czetwertynska, Gutsbesitzerin.
136) Ihres Sohnes Edmund Czetwertynski.
137) Des Theodor Sliszmund.
138) Stanislaus } Poninski, Gutsbesitzer.
139) Kasimir }
140) Der Edelleute Johann Glowacki.
141) Smorczewski.
142) Vinzenz Dolanowski.
143) Joseph Zyglicki.
144) Anastasius Dunin.
145) Kasper Glaser.
146) Ludwig Jerzykowicz, } Mönche in dem
147) Severin Kaliskowski, } Dombrowicer Piarer Kloster.
148) Vinzens Jastrzemski, Lehrer der Klewaner Kreisschule.
149) Michael Pacewicz, Lehrer.
150) Michael Woynowski,
151) Johann Kudera,
152) Constantin Komnacki,
153) Ludwig Olszewski,
154) Thomas Odynecki, } Eleven der Mendzyrzecer Schule.
155) Des Grafen Johann Martin Lubowski, Gutsbesitzer.
156) Des Ludwig Horodyski, Gutsbesitzersohn.
157) Joseph Werdele, Geistlicher.
158) Der Edelleute Ignatz Slawecki.
159) Carl Zarzycki.
160) Franz Feilaw.
161) David
162) Ludwig
163) Maximilian
164) Franz } Eliaszewicz.
165) Heinrich Chonski.
166) Johann Szatbey.
167) Ignatz Trocki.
168) Ignatz Manuszowitsch.
169) Alexander Rudzki.
170) Brodzki, Apothekergehülfe in Kremenetz.
171) der Erbleute Franz Habrik (oder Mogila).
172) Simeon Zuk.
173) Johann Jakordonetz.
174) Zenebel Lobas.
175) Kozko Poiulach.
176) Joachim Snitowski.
177) Ignatz Kuleszycki.
178) Peter } Datunow, Radziwilower
179) Theodor } Einwohner.

In dem Zaslower Kreise.

180) Des Grafen Grocholski, Gutsbesitzer.
181) Der Edelleute Nicodemus Zgburski.
182) Albin Wiszniewski.
183) Florian Lisikowicki.
184) Mathäus Rybinski.
185) Joseph Chrzanowski, vormals Lieutenant in der polnischen Armee.

In dem Ostroger Kreise.

186) Das Vermögen der Edelleute Apolonius Nyka, vormals Second-Lieutenant in der polnischen Armee.
187) Wenzeslaus } Jablonowski.
188) Stanislaus }
189) Stanislaus Podbylski.
190) Des Bauern Theodor Forwel.

In dem Owruczer Kreise.

191) Titus Staruszkewicz.
192) Anton Kaminski.

In dem Lucker Kreise.

193) Der Edelleute Leon Czekonski, Gutsbesitzer.
194) Johann Tarnowski.
195) Vinzenz Skrzydi.
196) Bialtowski.
197) Peter Glinski, Advokat im Lucker Kreisgericht.
198) Eduard Mlodzianowski.
199) Marcellus Janicki.

In dem Alt-Constantinower Kreise.

200) Joseph Brzezinski.
201) Peter Kunicki.
202) Des Bauern Theophil Alasewski.

In dem Kiewer Gouvernement.

203) Das Vermögen des Edelmanns Leon Malinowski, Gutsbesitzer im Machnowker Kreise.

In dem Podolischen Gouvernement.

204) Des Edelmann Arcadius Hyko.
205) Justinus Milaszpolski, Gymnasiast in dem Winnicer Gymnasium.
206) Stanislaus Dunin, verabschiedeter Rittmeister aus russischen Diensten.
207) Kulikowski, Neffe des Vorerwähnten.
208) Johann Bogdanowicz, verabschiedeter Capitain der ehemaligen polnischen Armee.
209) Johann Dluski, verabschiedeter Lieutenant der ehemaligen polnischen Armee.
210) Lucian Krzyzanowski, vormals im österreichischen Militär gedient.
211) Anton Piotrowski, verabschiedeter Capitain der russischen Armee.
212) Cyoinski, verabschiedeter Unteroffizier.
213) Cajetan Woynarowski, verabschiedeter Lieutenant aus russischen Diensten.
214) Das Vermögen der Bauern aus den confiscirten Stedtschen Gütern Paul Adion.
215) Nikita Komar.
216) Adam Nowakowski.
217) Timotheus Stadnicjuk.
218) Johann Sereda.
219) Maximilian Soroka.
220) Stephan Gjert und
221) Mathäus Koch.
222) Das Vermögen der Erbleute des Gutsbesitzers Urbanowski, Paul Brodzinski.
223) Gregor Domaszkiewicz und
224) Jakob Padura.
225) Das Vermögen von dem Erbmenschen des Gutsbesitzers Jastrzemski, Onufrius Kitmczuk.
226) Das Vermögen von dem Erbmenschen des Gutsbesitzers Sobiezezanski, Ostap Iwaniuk.
227) Das Vermögen von dem Erbmenschen des Gutsbesitzers Zagurski, Johann Moranski.
228) Des Kochs des Stanislaus Sobczynski.
229) Leon Lozinski.
230) Anton Bojarski.
231) Ludwig Badzikiewicz.
232) Johann Wolanski.
233) Michael Gobebski.
234) Hyacinth Grabowiecki.
235) Vinzens Jelowicki.
236) Nicolaus Kucharski.
237) Neumann.
238) Bernhard Potocki.
239) Pruszynski.
240) Alexander Swietochowski.
241) Martin } Sawicki.
242) Faust }
243) Szczypinski.
244) Carl Swoapkowski.
245) Nicolaus Jasowicki.
246) Joseph Starczewski.
247) Stanislaus Dombrowski.
248) Luszynki.
249) Joseph Tarasowski.
250) Franz Kalwin.
251) Radoszynski.
252) Anton Radzkiszewski.
253) Martin Heynkewicz.
254) Joseph Pomorzynski.

255) Johann } Kitalewicz.
256) Martin }
257) Felix Retupski.
258) Johann Golebiowski.
259) Salesius Lisiecki.
260) Lucas Kulczycki.
261) Sosnicki.
262) Laurentius Slowacki.
263) Das Vermögen der Edelleute Joh. Bysel.
264) Mauritius Orzewiecki.
265) Johann Zaklika.
266) Joseph Ostrowski.
267) Thadäus Slodkowski.
268) Ludwig Szczepanski.
269) Johann Guzowski, Zimmermann.
270) Franz Guzowski, Zimmermann.
271) Ein Küchenjunge, dessen Zuname unbekannt ist.
272) Johann Lewkowicz, Koch.
273) Podyminski, Bedienter des Grafen Mniszek.
274) Trofim, Bedienter bei dem verabschiedeten Rittmeister Dunin.
275) Zacharko, Kutscher bei eben demselben.
276) Johann Barann.
277) Jacob Waskewicz.
278) Michael Holowa (oder Chawerko).
279) Gregor Illuszczuk.
280) Maximilian Drepczynski (oder Troter).
281) Nikita Iwanicki.
282) Peter Korecki (oder Kuncewicz).
283) Johann Moroz.
284) Peter Matwieff, und
285) Cyrillus Jakowiew.

Es werden daher a) sämmtliche Creditoren der vorbenannten Personen und überhaupt alle Diejenigen, welche Ansprüche an ihr confiscirtes Vermögen zu haben vermeinen; b) die Schuldner derselben, deren Zahlungsverbindlichkeit bereits eingetreten oder später erst eintreten wird; c) alle Diejenigen, welche von vorgenannten Aufrührern bewegliches Vermögen, Capitalien oder was immer für Documente oder ihnen sonst zugehörige Credit-Billete und Obligationen in Händen haben; d) Privatpersonen, Kirchen, Klöster, Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten; e) die Gouvernements-Confiscations-Commissionen, Cameralhöfe und übrigen Obrigkeiten, und endlich f) alle Gerichtsbehörden hiermit öffentlich aufgefordert, den oftmals schon bekannt gemachten 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Punkte der am 28. Juni 1832 zur Liquidirung der Schulden der Aufrührer Allerhöchst bestätigten Regeln, unter Vermeidung der angedrohten Verantwortlichkeit genau nachzukommen.

2918. (3c) **Bekanntmachung.**

Nach gütlicher Uebereinkunft der Gschößlbräu Loder'schen Relicten und der Creditorschaft wird hiemit das sogenannte Gschößlbräuhaus sammt Bräustätte und radicirter Bierbrauer- und Taferngerechtsame in der Knödlgasse Nro. 1428 alter, und Nro. 13 neuer Nummerirung dahier, welches einschlüßig der Bräustätte und radicirten Bierbräuer- und Taferngerechtsame gerichtlich auf 24,000 fl. geschätzt wurde, dem öffentlichen Verkaufe zum **Drittenmale** untergestellt und zur Aufnahme der Kaufsgebote hiemit Termin auf

Montag den 11. Juli
Vormittags von 10—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt.

Hiezu werden Kaufslustige mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes erfolgt.

Zugleich werden am nämlichen Termine auch nachstehende, zur obenbezeichneten Realität gehörigen Objecte, als:

a) ein mit einem gewölbten Keller versehener, größtentheils sonst von Holz erbauter Stadel in der obern Barerstraße Nro. 6 dahier, dann ein bei diesem Stadel befindlicher Wiesgrund, nebst Garten und Ziehbrunnen, 2 Tagwerk groß, zusammen auf 7000 fl., nämlich der Stadel auf 3000 fl. und der Wiesgrund ꝛc. ꝛc. auf 4000 fl. geschätzt;
b) ein im Steuerdistrikte Schwabing gelegener, zum königl. Landgerichte München gerichtsbarer, und zum k. Rentamte München mit 37 kr. 2 hl. jährl. Stift grundzinsiger Acker, ohne Laudemium, Cat.-Nro. 442, 5 Tagw. 73 Dez. enthaltend, in der vierten Bonitäts-Klasse stehend und gerichtlich geschätzt auf 573 fl.;
c) 6 Tagw. 89 Dez. ludeigene Aecker, Cat.-Nro. 444, 472 und 473 im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 4. Bonitäts-Klasse stehend, und gerichtlich geschätzt auf 824 fl. 54 kr.; endlich
d) eine ludeigene Wiese, Katast.-Nro. 441, 2 Tagwerk 68 Dezimalen groß, im Steuerdistrikte Schwabing entlegen, in der 8ten Bonitäts-Klasse stehend, und geschätzt auf 405 fl. 44 kr.;

zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, **jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Kreditorschaft**, gebracht, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß die Versteigerung der sub a bis d bezeichneten Objekte gesondert erfolgt.

Endlich wird auch noch bemerkt, daß am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Versteigerung der auf 1382 fl. geschätzten Bräu-Requisiten und der Schäfflerei Vorräthe, im Werths-Anschlage von 894 fl., an den Meistbietenden erfolgt, und daß sich wegen Besichtigung sämmtlicher Kaufsgegenstände an den Massekurator, Melber Jos. Blank dahier, zu wenden ist.

Am 30. Mai 1836.

K. B. Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Eisenhofer.

2964. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf wiederholtes Andringen der Erbsinteressenten des Anton Aschbacher, bürgerl. Handelsmann in München, werden die beiden Häuser Nro. 903/26 in der Sendlingergasse und Nro. 872/1 am Singelspielergäßchen, der Brand-Assecuranz um 3000 fl. einverleibt, geschätzt auf 8000 und 7000 fl., mit 5 pCt. 200 fl. Ewiggeld und 650 fl. Hypothek-Kapital belastet, ersteres drei, letzteres vier Stock hoch, mit gemeinschaftlichem Hofraum und Wasser versehen, am

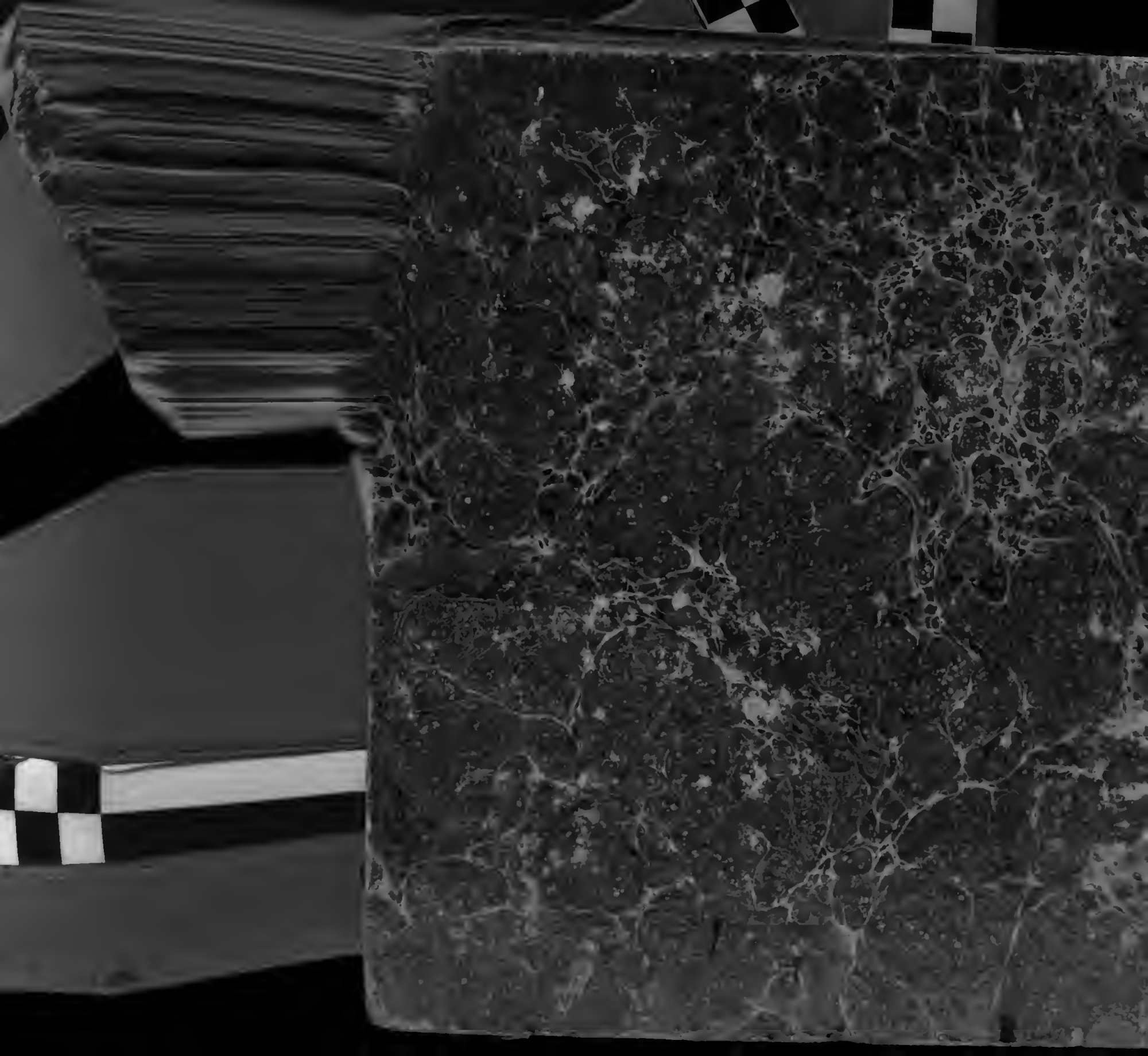
27. Juli d. J.
Vormittags von 9—12 Uhr

im Gerichtslocale an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten verkauft werden.

Kaufslustige werden hiebei zu erscheinen eingeladen.

München den 20. Juni 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
Graf Lerchenfeld, Direktor.
Mößl.

In der Pranners-Straße Nro. 22 im 2ten Stock vornheraus sind 2 sehr schöne meublirte Zimmer zu vermiethen.

[illegible]